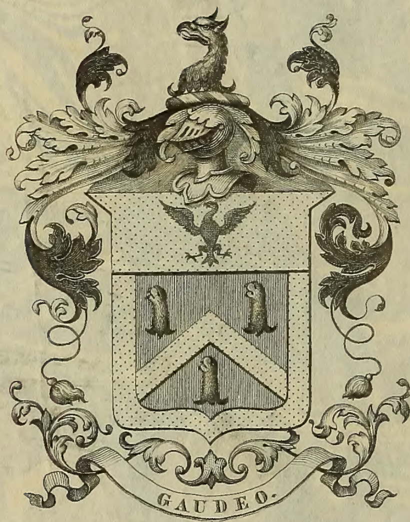


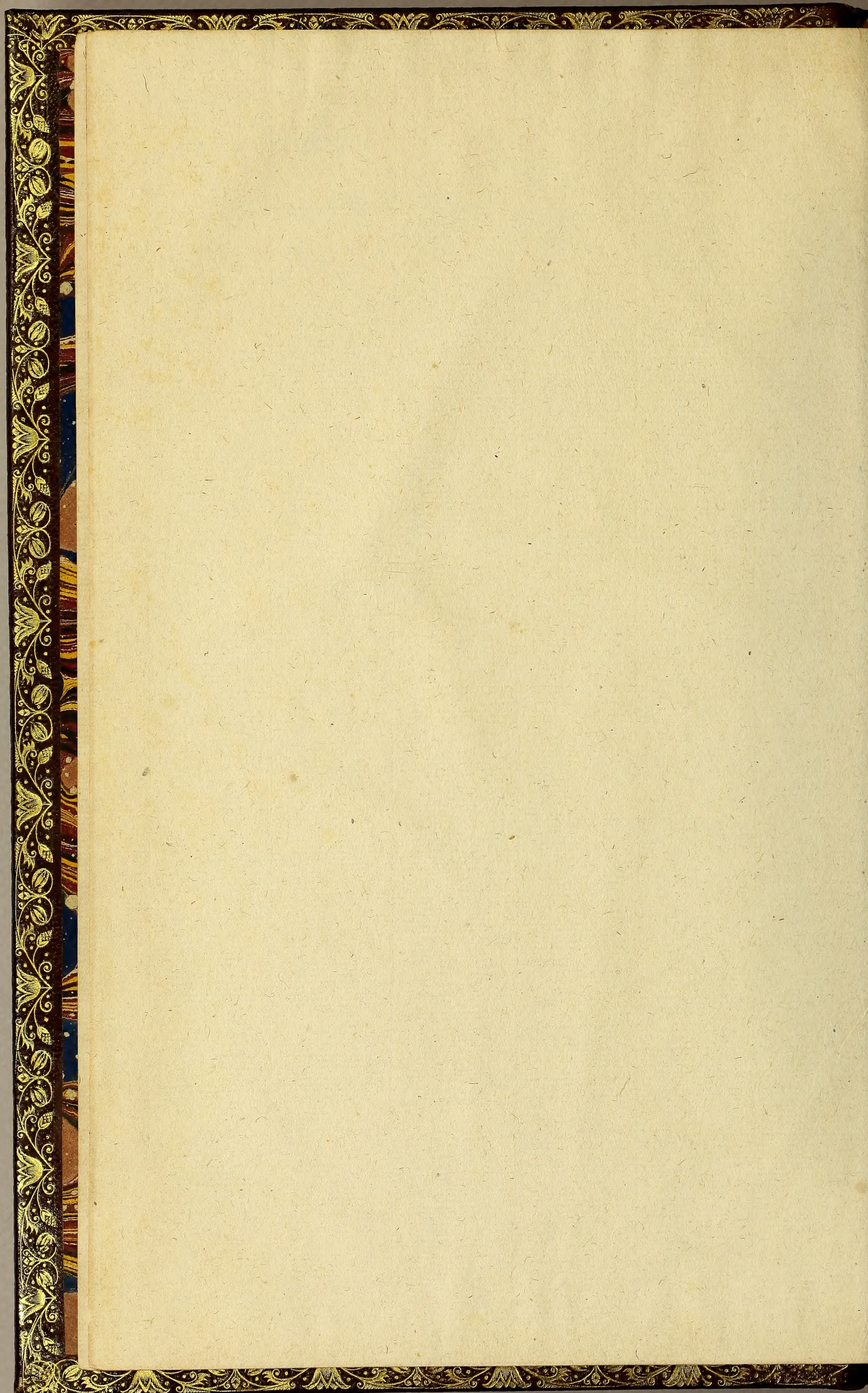

GAUDEO
John Carter Brown.

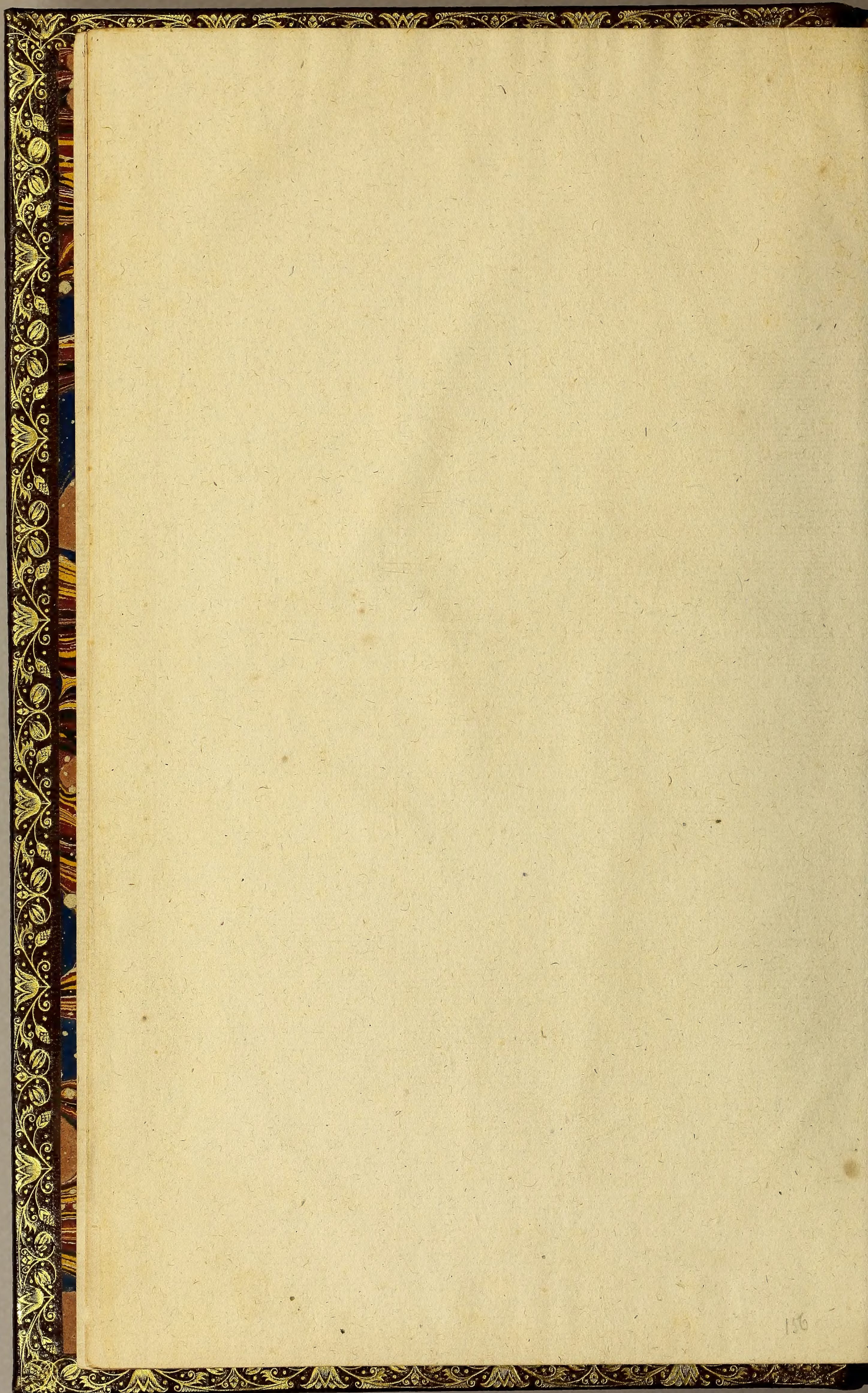


SEBASTIAN FRANCK

WELTBUCH

Gothic letters!





Erst theil dieses Weltbuchs/ von Newen erfundnen Landtschafften.

Warhafftige Beschreibunge aller theil der Welt/ darinn nicht allein etliche alte Landtschafften/ Königreich/ Prouintzen/ Insulen/ auch fürnehme Stedt vnd Märckte/ (so denn allen Weltbeschreibern bekant seind) mit fleiß beschrieben werden/ sondern auch sehr viel neuwe/ so zu vnsern zeiten/ zu Wasser/ durch vil sorgliche vnd vormals vngebrauchte Schiffarten/ erfunden seyn/ welche im andern/ disem nachfolgenden Buch von Schiffarten genañt/ auß rechtem grundt der Cosmography vnd Geometry erfunden/ angezeigt werden. Deßgleichen auch etwas von New gefundenen Welten/ vnd aller darinn gelegnen Völcker/ jhrer Religion vnd Glaubens sachen/ jhrem Regiment/ Pollicey/ Gewerb/ handtierung vnd andern gebreuchen mehr/ etc. auß etlichen glaubwirdigen (fürnehmer Scribenten) Büchern/ mit grosser mühe vnd arbeyt/ ꝛc.

Durch Sebastian Franck von Wörd/ zum ersten an tag geben/ jetzt aber mit sondern fleiß auff ein neuwes vbersehen/ vnd in ein wolgeformtes Handtbuch verfasset.



Anno M. D. LXVII.

Authores welche in diesem werck citiert vnd angezogen.

Plinius Veronensis
Pomponius Mela
Strabo Gnosius
Joannes Aubanus Boemus
Antonius Margarita
Sebastianus Munsterus
Bilibaldus Birckeymerus
Beatus Rhenanus
Petrus Apianus
Lodouicus Vartomannus
Petrus Aliaris
Petrus von Syncia
Christofferus Columbus
Alonsus
Americus oder Albericus Vesputius
Ferdinandus Cortesius
M. Antonius Sabellicus
Jambulus
Pius der ander vormals Eneas Siluius genannt.
Ein Siebenbürger zwey vnd zwentzig jar in der Türckey in gefäncknis gewesen.
Macrobius
Bartholomeus Anglicus
Am. Marcellinus
Chronica Herr Jacobs / Kirchherr zu Trusenheym / Anno tausent dreyhundert sechs vnnd achtzig beschrieben / allermeist von Straßburg vnd Elsäß.
Philippus Beroaldus
Nicolaus Berosus
Mar. Venetus / beyde Venediger
Augustinus libro de ciuitate Dei
Mar. Varro
Teopompus
Polybius
Laurentius Frieß
Parmenides
Plato
Aristoteles
Julius Solinus
Julius Cesar
Cornelius Tacitus
Hieronymus Geuilerinus
Hieronymus Diuus
Tertulianus
Valerius Maximus
Eudoxus
Erastones
Flauius Josephus
Publius Orosius
Lucanus
Diodorus Siculus
Herodotus
Joannes Boccatius
Lactantius Firmianus
Otto Phrisingensis
Raphael Volateranus / Tit. Liuius
Jsidorus
Venerabilis Beda
Justinus
Higinius
Blondus Flauius Foroliuiensis
Bernhart võ Breyttenbach ein Kammerer / ein sehr gelert vnd weit erfarner Mann.



Sebastian Franck von Wörd

wündscht dem Gottseligen Leser augen vnd hertz des innern Menschens/zuerkennen die werck Gottes.



Iewol von allen worten vnd wercken Gottes in dieser finstern Welt (mein Leser) ein blindes dappen vnnd fälgreiffen von allen Menschen Kindern geschicht/so scharmützlet doch die blinde vernunfft/die allzeit Gott seyn wil/wie in allen Göttlichen dingen/also sonderlich von der Welt ankunfft gar wunderbarlich vberzwerch Velds herein/mit eittel lufftstreichen vnd fälgriffen/wie in meiner vorgehnden Chronick gleich zuanfang vielfältig angezeigt/hie nach länge wider zuerholen/verdrüßlich vnd vnnützlich. Nu von der gelegenheyt/grösse vnd weitte derselben/wer auch ein grosser theil vnbekant/wo nicht des grossen Alexanders vnd der Römer gewalt die welt auffgeschlossen hetten/vnd sonderlich zuletst jetzt in hundert jaren der Venediger herrschafft/der Kauffleut fürwitz vnd goldthunger/auch des Königs von Portugal vnd Hispanien Meerfart/viel Landt vnd Leuth/ja newe Welt/vns vormals vnbekant/gefunden hetten/deren gelegenheyt/Völcker/sitten glaubwürdig an tag geben/vnd deren Länder/etwa gut vnd leut mit jnen/zum warzeichen bracht/das jemant nicht vnbillich Epicuro zufallen möcht/es weren vnzalbare welt/oder Aristoteli/das die welt on end were/weil man deren an kein end kommen mag/etwa von des Barbarischen volcks Tyranney/etwa von der wilden thier vngestimmigkeyt wegen. Daher haben wir vnder den gefundnen vnd bewißten Ländern vñ Königreichen/nit alle/sonder allein die hauptländer/die viel länder in sich schliessen/erzält vnd anzeigt/ja auch die nit alle/sonder allein etwa mit eim finger darauff zeigt. Dann die welt/Gottes werck vnd geschöpff/wiewol endtlich/jedoch tieffer/volkom̃ner vñ verborgner/dann eynich feder erreychen oder ein zung außsprechen mag. Dann wann ich Armeniam/Egyptum/Indiam/Tartariam oder Türckey beschreib/solt du nicht achten das durchauß ein Volck/Glaub/Landt/König/sitten/regiment sey/sonder in viel zertheilt. Ein Exempel von Teutschlanden/das gleich wol ein Nam̃en/vnd nur ein kleiner theil Germanie ist/ich geschweig Europe/noch hats vielerley Volcker/Glauben/Sprach vnnd Länder in sich/als Bäyern/Schwaben/Francken/Hessen/Sachsen/Niderländer/rc. das/wer ein ding durch auß von den Teutschen sagt/offt der warheyt fälen

Dappen der vernunfft in worten vnd wercken Gottes.

muß/also dz offt widerwertige ding/spraach/herrschafft/sitten/glau-
ben/Regiment von eim Volck gesagt werden. Also ist Italia wol
ein Namm/hat aber 15. oder 18. Völcker vnd Länder in jm/etwa mit
Sitten/Sprachen/rc. vnderscheyden/ob es wol Weisch heißt/wie
die Teutschen alles Teutsch. Also gehets mit Gallia vnd Hispania
auch zu/darinn wol 17. Königreich seind/von Sprachen vnd Sit-
ten etwa so weit von einander/das einer den andern glat nit verste-
het/so wenig als ein Teutschen/heissen doch all Hispani/wie Sach-
sen/vnd Schwaben Teutsche/wirdt aber offt on warheyt ein ding
von jhnen gesagt/also durch die Welt auß. India ist allein wol in
hundert Königreich zertheilt/vñ dise Königreich nachmals in Für-
stenthumb vnd Länder/an Glauben/sitten vnd regimenten gar vn-
gleich. Darumb was wir nit erreicht/darauff wölle wir allein gedeut
haben/vnd die Welt mit eim kolen nur entwerffen vñ bossieren/aber
nit erschöpffen/abmalen vnd Conterfeyen/Wem nu diese vnsere ar-
beit mißfällt/oder vnnütz dunckt/der leß zuuor/vnd dañ vrtheile er.
Wo nu gleich die ordenlich gezierte red dẽ Leser nit erlüstigt/so wirt
jn doch die neuheyt/wunder vnd manigfaltigkeyt der ding/im ampt
behalten. Wir haben auch nicht die lügenhafftig Histori S. Bran-
don/rheyß vnd Meerfart Dieterichs von Bern/oder die Poppen
Joannis de Monte villa angemaßt/oder die Fabel Berosi hierein
gesetzt/sonder souiel vns müglich ist/der warheyt beflissen/vnd nie-
mandt imitiert/dañ glaubwürdigen angenom̃nen Weltschreibern/
so jr reyß vnd Historien großmächtigen Königen vnd Keysern dedi-
ciert haben/da je nit zuuermuten ist/das sie diesen lügen zugeschrie-
ben haben/vnd mit eiteln erdichten worten hofiert. Auß den Alten
haben wir nichts dann die angenommen vnd angemaßt/als Stra-
bonem/Macrobium/Plinium/Melam/Ptolomeum/rc. deren Bü-
cher ohn alle widerred beyn Cosmographis als glaubwürdig ange-
nom̃en/wiewol sie auch vielfältig vneins seind/nit weniger dañ die
Philosophi von der Welt ankunfft/jedoch haben wir souiel vns jm̃er
müglich gewesen/alle fabeln vmbgangen/nit lügen für warheyt be-
stättigt/wissende/das nichts den Historien so gar zuwider ist/als lü-
gen. Mähre sucht man in fabeln/die warheyt aber in Historien. Je- *Warheyt wirdt in Historijs gesucht.*
doch soltu das nicht gleich für lügen achten/das in vnsern Landen
vngewont/etwa gleich vngleublich scheinet vñ lauttet. Gott ist wun-
derbarlich in seinen wercken/auch vnendtlich/der sein Welt (damit
er auch auß seinen wercken erkant/geziert/vñ sein gütig allmächtig-
keyt gespürt werd) mit eitel wunderwerck geziert vñ vberschütt hat/
das etwa auß gewonheyt vnd täglichem brauch kein wunderwerck
mehr scheinet. Dañ wer wolts glauben/der allein es gehört vnd nie
gesehen hett/das ein natürlich ding an allen orten wer/vñ die gantze
Welt erfüllet/wärmet/erleuchtet/vnd fruchtbar macht/vnd doch

nicht

nicht auff erdrich wesende/ als die Sonn mit jrem schein/ die zu Hierusalem/ Calicut/ India/ Anglia zu einer zeit etwa ist/ leuchtet/ vnd ob jedem Land/ Stadt/ Dorff/ ja Hauß stehet/ vnd alles allenthalben mit einander erleuchtet. Wie kans ein blinder vnerfarner glauben/ das ein thier ist/ das weder im Himmel noch auff Erden ist/ sonder im lufft hanget vnd schwebt/ als die vögel/ oder im Wasser lebt/ als die Visch/ welchs wol ein so groß wunder ist/ als das Caristus allein im fewr sein leben hat/ dañ das es nit so gewon vnd gemein bey vns ist/ vñ bey denẽ da es ist/ kein wunder mehr scheinet/ so wenig als bey vns thier vnderm Wasser oder erdrich leben/ als Visch/ Maulwerffen. Item wer glaubt den Weinwachs vnd sein krafft/ auch aller ding natur vnd art/ wer es nicht beyde erfaren vnd gesehen hette?

Gott wunderbarlich/ vnd seiner werck art.

Hierumb wer alle Creatur vnd Gottes werck/ art vnd eygenschafft/ nahend ansihet/ der findet nichts dann eitel wunder/ vñ muß mit Dauid nichts dann von eim wunderbarlichen Gott singen vnd sagen/ vnd sich aller werck Gottes verwundern/ darumb laß dir im hertzen nit gleich ein gespöt oder fabel seyn/ so hieriñ etwas seltzams/ jha schier vngleublichs/ fürgetragen wirdt/ sonder erkenn Gottes wunderwerck/ krafft vnd allmächtige macht darbey/ der nichts kan dann wunder thun vñ reden/ damit wir jn groß machen/ jm anhangen/ vnd vns ergeben/ wie alle hertzen vnd Creatur für billich erkennen muß/ widerum̃ wil ich auch nit das du alles glaubest/ das in eim jeden Buch fürgetragen wirt. Demnach weil die Histori ein Meisterin des lebens nit vnbillich von den alten genañt wirt/ die da lebt/ vnd lebendige exempel für die augen stellt/ das alle gesatzbücher auff ein hauffen nun mit todten Buchstaben leren/ vnd dem gestorbnen Menschen fürhalten/ zu dem wir auß Gottes gnaden erfaren haben/ was frucht vñ nutz der verstand der werck Gottes mit sich bringe/ haben wir vns nicht vngern zu dieser arbeit gegürt. Seittenmal die erfarung auß den exempeln der historien erwachsend/ leret/ vnd aller ding Meister ist/ auch niemandt on erfarung in Gottes kunst kündig seyn mag/ wie die Schrifft lert/ Eccl. Qui non est tentatus quid scit. Deßgleichen Psal. 17. Prouer. 1. Esa. 28. Judith. 8. vnd diß nicht vergebens/ vrsach/ die weißheit ist ein Fürerin des lebens. Nun aber die fürsichtigkeit erlangt man nicht/ dann auß vieler ding erkantnis vnnd erfarung/ die man niendert baß mag zuwegen bringen/ dann auß erkantnis der Historien/ doch fürnemlich auß eigner erfarung in der stille von Gott gelert/ sonst glaubt der blinde fürwitzige Mensch nicht von natur/ ob er gleich viel leidt/ erfert/ vnd den kopff darwider stößt/ biß er wie ein krug den man lang zum bruñen tregt/ zu trüm̃ern gehet/ ja er zeucht jm̃er sein weg anhin/ wie ein schelliger Gaul zum krieg/ glaubt mit Pharaone vnd den Juden nit/ weder erfarung/ warnen/ singen/ sagen/ zeigẽ/ worten vnnd wercken/ biß das

Die Creatur soll jrem Schöpffer vnterthenig anhangen.

Die erfarũg leret/ die bücher zeugen. Histori gebürt weißheyt.

Welt glaubt keim Heiligen/ biß er zeichnet.

Meer ob jhm zusamen schlegt / vnd er mit Jsrael die ketten am fuß hat/als dañ kratzet er den kopff zu spat vor angstleufen. Fellt ein Esel auff eim eiß oder straß/so meidet er dieselb ewig / vnd wirt kaum mit bengeln wider dahin bracht/aber der wanwitzige Mensch hat nicht souiel hirns / saltz vnd witz / das er das erfaren vbel vnd den gumpen darinn er so nahend ertruncken ist/ meide/ ja wie viel er vor jhm anhin sihet schwimmen vnd ertrincken / noch schwimpt er auff geradtwol wie ein verwegner Wagenhals / jmmer hinnach / biß er auch ertrinckt / jha so jhm Gott etwa ein mal mit not wunderbarlich die hand gereycht vnd jm herauß geholffen hat/noch wirt er mit seinem schaden nit weiß / sonder wagts jmmer auff gut glück hinwider / biß er verdirbt/da hilfft nichts für/ weder exempel anderer/ vnnd eigner schaden / erfarung / warnen / singen noch sagen/ des ist jhe zuerbarmen/darum̃ ist dem Gottlosen/wie alle werck/ also alle erfarung vñ leiden vnrein vnd vnnütz/vrsach/ dann er würckt/ leidet vnd erfehrt viel/ aber nicht in Gott / vnnd ist wie zu allen guten wercken/ also zu allem leiden vnnd erfaren vntüchtig / Tit. 1. Nun fahr die Welt jmmerzu hin/ ich wil jr auch nichts geschrieben haben/ weil sie jr nit sagen läßt/vnd zuhören kein ohr hat/ Psal. 4. Du wisse/Gottes werck seind allzumal Gottes voll/ oder voll Gottes wort/ wer jhn in seinen wercken nit versteht / vnd das wort in allen dingen nit ergreifft/ der wirdt jn in seim wort noch viel weniger vernemen. Dann alle werck Gottes mit allen menschen Kindern vnd Creatur geübt/seind nichts dann ein außtruck Gottes / vnd gleich ein spür vnnd fußpfad seines worts / darinn Gott im werck vnd mit der that mit vns redt / dann sein allmächtigs wort kan nimmer auß seim mund gehen/es muß etwas wunderbarlichs schaffen vnnd außrichten / wo wir jhm nur in der stille zuhören.

Menschen werden weder mit eignem noch frembdem schaden weiß.

Nu ad propositum von der gelegenheyt/form vnd Namen der runden kugelten volkomnen Welt/ jrer völcker vñ prouintzen/ ist ein grosser span vndern alten vnd newen Weltschreibern vnd Landtfarern/ dann Ptolo. schier alle ding anders nennet dann vnsere jetzige Kauffleut/ Meerherrn vnd Cosmographi/ ja schier kein ort/ Landt/ Berg/ Volck/ Wasser/ ꝛc. von wegen der täglichen zufäll/ kriegßleuffen / veränderung menschlicher händel vñ der beweglichen Welt (in der nichts stillsteht oder in eim wesen bleibt) sein alte namen behaltẽ/ ja nit offt verwechßlet hab/also/das vnder 20. dingen kaum eins/sein ersten namen hat/wie zur zeit Ptol. genant. Dieses acht ich auch nit ein kleine vrsach seyn / die vielfeltige verkerung der Regiment / wie auch in Germania geschehen/ vnd hernach gelesen wirdt/ dann wie die Gallier/Gothi/Huni/ Wandalier/ Armenier/ ꝛc. Teutschlandt eröstgten/ verhergten vnd eynnamen/ also haben sie auch allen dingen jhrer Spraach nach/newe Namen geben/vnd wie man spricht:

Verenderũg der herrschafft bringt ander vnd ander sitten vnd glauben ins Landt.

Nouus Rex / noua Lex / seind allweg mit eim neuwen Volck vnd regiment / alle ding neuw vnd verändert worden. Daher kompts / das die alten Nam̃en so viler ding / gegnen / nation / prouintzen / völckern / etc. verfallen / vñ vom newen Volck / new genant worden seind. Wiewol auch etlich achten / Ptol. hab viel ding ohne grund / andern nachgesagt vñ geschriben / das doch niendert sey noch gefunden werd / als von vil flüssen vnd Städten allein in Germania / deren man weder gelegenheyt noch warheyt finden mag / auch nit andere Städt oder flüss an gestim̃pten stellen oder orten / also / das man nit sagen mag / der nam̃ sey vertauscht. Jedoch besorg ich / diß werdẽ die Cosmographi nit gern von Ptol. zulassen oder hören / ist doch so gewiß / das auch Strabo vnd Plinius in der zech seind / vñ andere alten mehr / wie ich von Germanien wissen vnd gewiß vrtheilen kan / dauon an seim ort. Nun dem sey wie jhm wöll / so ist doch diß gewiß / das vnder 20. Bergen / Städten oder Regionen / nit eine jren alten Nam̃en mehr hat / das man allein in vnseren Landen augenscheinlich sihet / dann schier niemandt weyß / wer diese völcker Germanie / Sequani / Hedui / Heluetij / Leuci / Vangiones / Nemeses / Vbij / Hagiones / Mediomatrices / rc. võ Ptol. also genant seind / oder wahin die Rheinstädt kommen seien / so Ptol. am Rhein ligen beschreibt / Rauricũ / Gannodurum / Augusta / Eleebum / vnd Berbetomagum / die eintweders wie Babylonia oder Troia gar verfallen / vnnd jetzt ein weit Veld oder fluß da seyn muß / oder Ptol. hat hie gefält vnd ein lügen gesagt / ob er gleich nicht gelogen hat / dann wer alles nachsagt / der sagt offt ein lügen für ein warheyt / leugt aber nim̃er / dieweil er jhm nit gedenckt zu liegen vnd zubetriegen / sonder selbs verfürt / irret. Also gehets mit andern landen auch zu / diese wanckele hinfällige Welt läßt jrer art nach / nichts ståts in eim wesen sein noch bleiben / zeit verändert alle ding / auch sich selbs / das macht das noch heut niemand die geschwöl vnd grentz viler land eigentlich kan außörtern oder anzeigẽ auß den alten / was / vñ welchs da sey Gallia Celtica / Belgica oder Bellica / Austrasia / Norgew oder Noricum / Pannonia / Sarmacia / Scythia / Maurica / Aurea / Cheronesus / Sinus Gangeticus / Canticolphum / oder die nam̃hafft Jnsel Taprobana / wie diß wissen so die Land zu Roß vnd Wasser erfaren haben. So ligen auch die Jnseln Fortunate / võ den vnsern Canarie genant / Jtem Cumaria vñ andere / weit anders dañ von Ptol. angezeigt / das ich doch Ptol. so eim angenom̃nen fleissigẽ alten außzirckler der Erdẽ nit gern zuschreib / wo nit er selbs sich des beklagt / das jm viel dings nicht also fleissig sey angeben worden. Darumb ich acht / das den neuwen Weltbeschauwern / Meerherrn vnnd gestrengen Landtfarern / als Marco Veneto zur zeit Clementis 4. vnnd Gregor. 10. bey leben / Jtem Americo / Vesputio / Christophero Columbo / Ascelino / Odorico / Petro de

Liegen vnd lügen sagen ist zweyerley.

 Aliaco /

Prol. bekañt nis von jhm selbs.

Aliaco/Joanni de Plano/Carpio/Veneto/Caspari Judeo/Francisco de Albiecheta/Josepho de India/Aloysio de Cadamoscus/Petro Alearis/Ludouico Vartomanno Bononiensi/vnd andern gestrengen Hauptleuten vnd Meerherren der König vnd Keyser/hierinn mehr zuglauben sey/als denen so die ding alle so sie schreiben/selbs gesehen vnd erfaren haben/dann etlichen gleich auß den alten/wie auch Martinus Ilacomilus billich acht. Nun die wunderbarlichen sitten vnd tausent Bapsthumb hierinn beschrieben/werden dir viel verstands geben vnnd weit bringen/weil du diese seltzame Leut/gesatz vnd ordination/auch Menschen/vnd Menschlich must bleiben lassen/vnnd nicht für Gänß achten/auch gedencken das die Welt weit vnd schier vnendtlich ist/mit eitel Gottes werck/die er nit hassen kan/besetzt/vñ das ein Türck/Heyd/rc. eben so wol zur bildnis Gottes erschaffen/vñ ein werck Gottes ist/als ein Teutscher/den allen der vnparteisch Gott sein bild eyngossen/vñ sein gesatz/willen vñ wort in jr hertz geschrieben hat/Rom.ij. Derhalb jn so ein gnädigen Gott vergünnen als vns/weil Gott auch der Heyden Gott/kein ansehet der person ist/sonder wer vnder allen Völckern Gott förcht vñ recht thut/im angenäm ist. Act. 10. Item der alzeit vnd noch biß zum end/Dan. 11. sein Kirch zerstrewet hat vnder allen Völckern/vnd erst sein zukunfft das zerstrewet warhafftig Israel von den vier Winden vnd Winckeln der Welt eynsamlen wirdt. Also must Ruth ein Moabitin mitten auß den Heyden herauß/ins Geschlecht register Christi/Mat. 1. Derhalb acht ich/das warlich viel Kinder Abrahe auß den stämmen gehawen/vndern Heyden seind/Mat. 3. Rom. 9.

Gott hat sein Volck allenthalb.

Also gefiel dem vnparteischen Gott/Adam/Abel/Enoch/Noha/Job/Abraham/vor der beschneidung ein Heyd/Item Naaman/Sirus/Cirus der Persier König/der König Babilonie Nebucadnezar/Nathanael/der verschnitten Mor/Act. 8. Cornelius vor vnd on die beschneidung im Tauff/so gar hat Gott sein gnad vnd Volck nit an eusserliche Element/vnd Ceremoni gebunden/das solten wir zuhertzen fassen/vñ niemant vrtheilen/Gott gemein vñ vnparteisch bleiben lassen/als der auff kein person sihet/nit also parteisch vnd vnser eigen machen/wie die Juden/die doch das gegentheil erfaren müssen/ohn jhren willen/wie die Acta Apost. durchauß bezeugen/das alle andere Menschen die nit eben vnsers sinns vnd sect weren/eitel Gänß vnd hellprand seien. Gott kan auch auß den steinen Kinder Abrahe machen. Wir solten vns billich den spruch Christi zu ohren saussen lassen/Viel von Orient vnd Occident werden kommen (die man Türcken vnd Heyden genañt hat) vnd mit Abrahā zutisch sitzen im Reich Gottes/dargegen die Kinder des Reichs (das ist die vermeinten Christen/Juden so vornen an sitzen wöllen/vñ Gott jr eigen seyn verhoffen) hinauß gestossen werdē/wil sagen/das blätlein

wirdt

wirdt sich vm̃keren/ die ersten werdẽ die letsten/ vñ die letsten die er-
sten seyn/ wir Heyden solten vns billich schmucken/ weil wir basthart
vnd fremdling in diesem Test. vñ gnaden bund/ ja ein wilder ölbaum
im glaubẽ seind/ auß den Heyden auff Christũ Abrahams samen vñ
den rechten ölbaũ gepflantzt/ Rō. 11. Demnach soltu eben warnem-
men in mein vnd aller bücher/ zweyer grosser feind/ nämlich mensch-
licher blintheit vnd affects/ welche feind mir fast in allen büchern be-
gegnen/ vñ was die schrifft war seyn leret/ das bezeugen alle Histori.
Dauid spricht: alle Menschẽ seyen lügner vñ eitel/ vnd die eitelkeyt
selbs so mans auff ein wag legt. Paulus spricht: des Menschen affect
vnd weißheyt sey der todt/ ein feindtschafft wider Gott vnd die war-
heyt. Nun haben zwar alle Buchschreiber das fleisch nicht also ver- Affect vnd
kocht vñ hingelegt/ das sie eittel geist seiẽ/ sonder der mehrerteil alles won regieret die bücher.
ein affect vñ menschlich anmut ist/ was sie thün/ reden vñ schreiben/
sonderlich regiert der affect zu vnsern zeiten mächtig/ derhalb wann
vns Gott gleich ein mal einer warheyt beradt/ so ists mit affecten ge-
krümpt/ vñ mit lügẽ vm̃henckt/ wie ein Jacobs bruder mit muschlẽ/
macht alles dz die welt kein warheyt leiden oder annem̃en kan/ Joh.
14. Weil nu der lebendig vnuerkocht affect noch menschlẽd/ der haut
förcht/ vnd nicht vmb der bissigen scharpffen warheyt willen leiden
wil/ sonder sich selbs in allen dingẽ sucht/ seiner kunst geniessen/ zum
Herren werden/ vñ nit entgelten wil/ geschichts/ das alles gebogen/
abgenagt/ vnd auff sein teller beym haar gezogen wirdt/ was er jm
fürnimpt/ damit es nit ein creutz/ sonder ein nutz gebär/ vnd er damit
für der Welt eyn vnd fürkom̃en mög/ das aber mit der warheyt nit Mit der war heyt niemãd ietz fürkomen für der welt.
geschähe/ sonder wurd jm vil ehe so er die warheyt geiget/ die geig am
kopff zerschlagen/ es heißt hie Silentij tutissimum premium, dargegen
bringt die warheit haß/ daruor den affect Gott behüt/ diß beweisen
alle Histori beydes war seyn. Also habẽ die Veneti/ Itali/ Romani/
Greci/ Galli/ Boemi/ Schweitzer/ ja fast ein jedes land vnd Fürst/
sein eigẽ Histori so reysig auffgezämpt/ dz mã die affect greiffẽ muß/
da ist nichts dañ eittel sieg/ stercke/ rath/ weißheyt/ glück vñ heyl auff
allen seitten/ lieber Gott das leben ist dem natürlichẽ menschen lieb/
ja alles das man neben die warheyt setzen muß/ so schmeckẽ die Süp-
lin wol/ so man mit disem hofiern vberkompt/ darumb muß die war
heyt vmbgangen seyn wie ein Katz ein heissen brey/ vnd dem affect
gedient. Vndern altẽ weyß ich kein/ meins bedünckens/ so frey vñ af-
fectloß/ als Suetonium/ der allein der Keyser leben so frey beschribẽ
hat/ wie sie gelebt haben. Hab ich den affect auch nit gar außzogen/ Klag vnd
vñ mich anderer affect verfürt/ bitt ich dich mein Leser/ wöllest mirs bitt des Schreibers.
verzeihẽ/ ich hab mich aber geflissen der warheyt souil mir müglich/
zudienen/ vnd beyde lieblich vnd dir nützlich zu seyn/ alles on gall ge-
schrieben/ auff niemant sonders gesehẽ oder icht gedeut/ wil ich mich
auff

auff Gott ziehen vñ zeugen/bitt derhalb/niemand wöll mirs für ein grollen auffzucken/so ich eim jeden Land sein art vnd Epithetum zuschreib/wil damit niemandt geschmecht haben/weyß fast wol d zwir alle gleich Adams Kinder seind/ein verderbter batz/ja all wol Wasser an einer stangen tragen/vñ kein Esel den andern ein Sacktrager heissen/vnd wie man spricht/es ist kein Land 3. heller besser dann das ander/ also ist auch ein Mensch nicht ein lot besser/ der Natur halb/ dann der ander/ vnd so vngleich wir einander sehen vnder augen/so seind vnnd sehen wir in Adam einander all gleich / allenthalb seind from̃ vnd böß/der from̃en wenig/der bösen vil. Ich bezeug mit Gott/ das ich nit wider jemandt auß haß geschriebẽ / ich liebe zugleich alle menschen vm̃ Gottes willen / wolt auch ich möcht jnen mit meim leben helffen. Gedenck ein jeder das des liegens vnd hofierens vorhin gnug ist/ wil man aber diese freiheyt den büchern nemmen/wider jemandt zuschreiben / so werden die bücher voller lügen vnd affect/ ja nichtig/ sonst im Bapsthumb ist man viel freier gewesen/ die laster/ auch Fürsten vnd Herrn zustraffen/jetzt muß es alles gehofiert seyn/ oder es ist auffrürisch/so zart ist die letste Welt worden/ij. Timot.iiij. Gott erbarms. Der ander feind ist Menschliche blintdheyt vnd vnverstand/ der das süß saur/ das böß gut/ die lügen warheyt / vnd die finsternis zum liecht macht/ Esa. v. dann der natürlich Mensch vernimpt nicht was Gottes ist/ja mag es nicht verstehen/ sonder ist jhm ein torheyt/j. Corint.ij. vñ mag den Geist der warheyt nicht entpfahen. Johan. xiij. Weil nun der mehrertheil der geschicht vnd Buchschreiber natürliche Menschen jhe vnnd jhe gewesen seind (wie ein Sprichwort dauon/ Die gelerten die verkerten/ entstanden ist) vnd der H. Geist in beyden Testa. der gelerten allermeist spott/so mögens die warheyt nit verstanden/ viel weniger nach gesagt oder geschrieben haben/daher kompt/das sie offt loben/das schand werdt ist/ vnd widerumb dann auß vnuerstand muß ein gleich blind vrtheil folgẽ. Darumb nit gerad vñ lobs werdt ist/das Julius Cesar/Tit. Liuius/ Platina/ Sabellicus/ oder gleich ausserhalb der Bibel in aller Lerer büchern geschrieben/darum̃ auff kein buch sich sicher zuuerlassen ist/auch nit der H. Schrifft/man hab dann von Gott gelert das vrtheil bey sich/vnd versteh es nach dem Geist vnd sinn Christi/wie es Gott gemeynt hab. Derhalb das ich die warheyt sag/hat mir nichts gefält fast in allen büchern/ausserthalb der H. schrifft/fürnemlich in Historijs/dañ der affectlosen warheyt / vñ hat mir kein buch je gnug gethan/ hab allweg etwa ein fäl (derẽ ich besorg auch meine bücher nit on seyn werden) gleich als durch ein nebel gesehen / das alles vngesettigt / gleichsam nach der warheyt noch auffgünet / so weyß ich das die warheyt tieff vergraben/ Mat.13. aller Welt verborgen vnd zugreppisch ist/das sie die weder verstehn/singen oder sagen kan/wie

wolt

wolt sies dañ schreiben oder nachsagen / sonderlich weil die warheyt Gott selbs ist/der sich weder schreiben/ malē/sagen/reden/oder auch verstehn vñ sehen lāßt/dañ von den warhafftigē. Diser vnuerstand sampt dē eigennützigen forchtlosen affect/macht/das alle bůcher finster/lůgenhafft/ja mit lůgen vnd affecten durchspickt seind/vñ gleich schwanger gehen. Ich acht das Gott die warheyt grösser acht/ dann das ers in bůcher klittern vnd verfassen lāßt / ja schlechts wöll dz wir von jm lernen/vnd nit also von menschen vñ auß den bůchern stelen/ auff das der spruch war bleibe: Sie műssen all von Gott gelert werden/Hier.31.Esa.54.Omnis homo mendax, wie ausser der Schrifft alle Menschen bezeugen/vnd Gott allein die H. Gottes leut so in canone Biblie begriffen seind/vnd die auß eyngebē des H.Geists getrieben/ geschrieben vnnd geredt/das sie allein der warheyt nit gefält haben/ zuuoran in leer vnnd feder / ob sie gleich im leben etwa angelauffen vnd gestrauchlet seind / die andern all hat er doch etwa lassen Menschen seyn/vnd vndern fluch verfasst/Omnis homo mendax, darumb je auff kein Menschen zusehen ist / er sey wie heilig er jm̃er wöll. Ireneus/Policarpus/ Clemens vnnd andere/ so gleich auff die Apostel geschrieben haben / seind nit on mercklische jrrthumb / so gar/ das auch seind/die es nit für nachkom̃en der Apostel/sonder für Wölff achten/ so Paulus nach jhm/der herd nicht verschonende/ zukűnfftig zuseyn/ gesehen hat/ Act.20. Ich geschweig das der besten Scribentē bůcher/ Thome von Aquin/vnnd vieler zu vnserer zeit/nichts dann eittel jrrthumb vñ Apostel des Antichrists seind. Darum̃ soltu die mit forcht vnnd zittern/bloß vnnd gelassen/ Gott vndergeben / vnder die zucht vnd zun fűssen des Herren sitzen/ jm was er in dir red / zůlosen/ ist die einig recht grosse schul Christi /darinn man allein Gottes kunst/vnd die warheit hört vnd leret. Wir gehen zuuiel auß vns selbs/vnd werden von eusserlichen dingen vom Reich Gottes / das geist vnd leben ist/ nur auffgehalten/ so wir dardurch allein solten eyngewisen werden/wie aller sichtigen Creatur ampt vñ werck seyn solt/das sie vns ins vnsichtbar wesen eynfűrten. Aber wie der Mensch verkert ist/also ist jhm alles verkert/ vnnd muß die eusserlich/ so das inner vnsichtbar vnnd geistlich vrtheil verloren haben / alles jhrer verkerten art nach/ auß vnd abfűren/ nim̃er aber eyn/ wie es doch allein seyn sölt/ vnd darumb von Gott erschaffen vnd fűrgestellt ist. Also lernet man die warheyt nit auß den bůchern/ sonder allein võ Gott/ Was sucht man dann die warheyt bey allen Menschen Kindern/es sey in jhrem mund oder feder / vnnd nicht viel mehr bey Gott der warheyt selbs? Aber die Welt muß ein knopff an einer bintzen / das liecht in der finsterniß suchen/vnd nicht dann eitel fälgriff/ wie sie wűrdig ist/thun/ dann sie wil Gottes nicht / noch seine weg wissen / Esaie 30. Job. 21. Hier. 18. 20. Sap. 2. 2. Theß. 2. nicht das er vber sie regier/ Math. 21.

Warheyt sol man von Gott lernen.

Alle eusserliche ding sollē eynführen.

All lebendig vngetödte Menschen seind die Welt/vnd wie sie sich zur lůgen vñ warheyt stellen.

sonder

sonder heyßt jn ein Teuffel / Mar.3. darumb muß er jr krefftige jrrthumb senden/ jhr ja ein Teuffel seyn / auff das er eim jeden sey / wie der ist vnd wil / verkert mit den verkerten / Psal.17. wiewol Gott an vnd in jm selbs/ewig gut vnd vnbeweglich ist. Diß alles sag ich darumb/daß wir vnser leben/trost vnd datum/ nit so gar auff bůcher setzen / noch für Gott halten / oder je neben Gott vnd sein allmächtigs lebendigs wort / in vnser hertz setzen / jha das wir lernen die Geister vnd Bůcher probieren / vnd was wir von den Bůchern halten vnd darinn suchen sollen/nemlich ein zeugnis vnsers hertzens/ das der einige rechte brauch der Bůcher ist/ was nicht vnseren hertzen zeuget vnd mitstimpt/ das wirs in seinem werdt/als ein lůgen/ herauß lassen/vnd nicht hinein nöten/noch vnser hertz diß mit gewalt zuglauben bereden/ gewiß das es nit auß Gott noch Gottes wort ist. Gottes wort soll Gottes bild in vns tieffen/vnd die warheyt der warheyt in vns zeugnis geben/das hertz treffen vnd eynzämen/das es diesem/ wie es zeuget/gleich laut/ als in ein getruckt sigel in dem hertzen entpfindet/ erkennet/ sihet vnd weyß/dann der inner Mensch muß sein ding alles wissen / sehen/ greiffen / vnd erkennen/ soll er sich darauff erwegen/ergeben / glauben vnd lassen / so wol als der eusser Mensch nichts glaubt/ dann das er mit den eussern sinnen begreifft/ vnd mit eim vernůnfftigen außrechnen eynfahet/ eben so gewiß muß der inner Mensch/der geistlich auff das vnsichtbar allein sihet vnd gericht ist / des seinen seyn / das warheyt vnd kein gespänst / geist vnd leben/ vnd kein dunst oder beredung sey / sonder ein Plerophonia vnnd gewissenheyt des innern Menschens / ja viel gewisser dann der eusser Mensch des seinen ist/ dañ der mag betrogen werden/ vnd offt meynen er sehe viel Menschen/ reutter / seelen / ꝛc. so es allein ein wohn/ gespänst vnd trůgniß ist / vnd in der warheyt nichts / wie man vielmals von krancken vnd abergleubigen erfaren hat. Aber den innern Menschen/ dieweil er auß Gott ist/vnd nit sůndigen mag/mag sein gesicht vnd wissen nicht äffen/ sonder muß geist / leben vnd warheyt seyn/was er sihet vnd weyß / dann was sichtbar ist / muß vergehen/ vnd ist in der warheyt nichts dann ein betrůglicher schatt vnnd zergänglich gespänst. Das aber vnsichtbar ist/das ist ewig/ vnnd die selbständig wesenlich warheyt/ die nit betreugt/ wie sie nicht geleicht werden mag / selig die darauff sehen / die es begreiffen / wissen / erkennen/ vnnd sich darauff verlassen/ 2. Corinth. 4.

AMEN.

Brauch der Schrifft vnd Bůcher/ vnd wie dem verkerten alles verkert sey/ auch Gott.

Geogra-

Geographia/ Spiegel vñ bildnuß Asie/ Europe vnd Aphrice/ auch der newgefundnen Welt/ vnd aller darinn gelegner Völcker gelegenheit/ eygenschafft/ art/ Regiment/ glauben/ leben vnd wesen/ in vier Bücher getheilt.

Außtheilung vnd entwerffung des gantzen erdtbodens/ erstlich etwas in gemein.



Ey allen Geographis vnnd Cosmographis/ ist diß einhelliglich beschlossen vñ gewiß/ das der welt form vñ Centrum rund ist/ eben dasselbig halten sie auch von der Erden/ wie vom Himel/ die Erd ligt mitten in denen dingen so erschaffen seind/ mit wasser am gröstẽ theil bedeckt/ die alles das schwer ist/ an sich zeucht/ wie der Himmel alles was geyst vñ leicht ist. Pius. 2. meynt/ man nenne diese Welt nit vnbillich ein Insel/ dañ wo man hinauß wil/ so kompt man ans Meer/ danut der gantze vmbkreyß der Erd vmbzeunet ist. Vnd wiewol auch das Wasser ein höher Element ist dañ die Erd/ vñ weit ob der erden schwebt/ wie den Meerfarern wol zuwissen ist/ so hat jm doch Gott ein gebott geben/ das es on sein willen vnd geheyß/ nit vbertrettẽ mag/ nemlich/ wie weit es gehen/ vñ was theil es verschonen soll/ gebotten/ wiewol Tertulianus in Apollo. schreibt/ das Hierapolis/ Delon/ Rhodon/ vnd Chion die Inseln/ mit viel tausent Menschen gar vntergangen seyen. So gedenckt auch Plato/ wie das ein grosser theil Asie vnd Aphrice/ vom Atlantischen Meer hingenomen seyen. Es hat auch ein erdbidem/ wie gemelter Tertulianus anzeigt/ das Corinther Meer außgestossen. Jtem groß wassers macht hat Lucaniam vom Welschen land abgetheilet/ vnd zur Jnsel vnd namen Sicilie gemacht. So zeigt die schrifft an/ das ein mal die gantze Welt/ biß an acht personẽ/ mit eim Sündfluß versenckt worden sey/ aber diß alles ist auß eim besondern geheyß vnd gebot Gottes geschehen/ die sündtliche welt auß gnadẽ auß zutilgen/ damit sie der Sünd ein end mache/ vnd sich an Gott nit noch höher vergreiffe/ also das auch des Vatters rut ein werck seiner liebe vñ gnaden ist/ gegen seinen bösen zuchtlosen Kindern/ nit weniger dann so er seinen frommen Kindern brot beut/ dann wie die jenigen der rut bedörffen/ vnnd deren not brot erheyschet/ also gibt der fromme Vatter eim jeden das sein/ was jhm nütz vnnd gut ist/ das sein liebe erheyschet/ vnnd jhener beyder not erfordert.

Die Welt rund.

Die welt mit Wasser vmbzeunet vnd eingeschlossen.

Wasser not vñ sündfluß straffe der Welt.

Von des Erdtrichs grösse/ vmbkreyß/ Regiment/ dicke vnd weitte.

Gradus vnd stadiū was?



Je Astronomi haben mit jhren Instrumenten erfunden/ das ein staffel am Himmel/ die sie gradus nennen/ hab sieben hundert stadia. Nun hat ein stadium/ vij. schritt/ vnnd ein jeder schritt fünff schuch. Seit aber nun CCClx. stafflen am Himmel/ so erfindet sich/ das zweyhundert tausent/ vnnd 52. tausent stadia vmb des erdtrichs vmbkreyß seind/ machen zwölfftausent/ 52. Teutscher meil vmb die kugel der Erd. Sie findē auch mit künsten der Geometrey/ das des erdtrichs dicke hab lxxx. tausent/ hundert vnd lxxx. stadia/ mehr eins/ vnd ein halbs/ vnd ein drit theil eins stadiums. Weil aber nach etlicher außrechnē/ acht stadia ein Welsche meil thun/ so hat des erdtrichß vmbkreyß/ xxxj. tausent vnd fünffhundert meil/ vnd hat des erdtrichß dicke/ x. tausent vnd xxij. meil/ ein wenig mehr. Aber die meilen seind klein/ dañ nach diesem außrechnen hat ein staffel am Himmel/ lxxxvij. meilen/ vnd ein halbe/ das findet sich alles vnbetrüglich/ wie Joannes Königsperger anzeiget. Aber auff Teutsche meilē außgerechnet/ hat (wie gehört) die kugel der Erd/ vij. tausent/ lij. meil/ deren eine helt xxviij. tausent vnd achthundert gemeyner schuch/ von dem Erdtrich aber biß an Himmel des gestirns rechnen sie fünfftzehen tausent mal tausent/ zweyhundert mal tausent/ xxxiij. tausent/ ix. hundert vnd xxvj. meil.

Grösse/ weite vnd dicke der Welt.

Was Cosmographia sey/ vnnd was vnterscheids sie hab von Geographia vnd Chorographia.

Cosmographia was?

PEtrus Apianus in seiner Cosmographey zeigt auß Vernero diesen vnterscheid an/ zwischen Cosmographia/ vnnd Geographia/ vnd Chorographia/ das Cosmographia sey (wie es des Worts Etymologey auff dem rucken tregt) ein gantze volle eygentliche beschreibung der Welt/ vnnd das mit des Himmels vmbschweiff begriffen wirdt/ als die vier Element/ Stern/ Sonn/ Mon/ der Planeten vnnd Zirckel/ darauß die vberhimmlisch Spher gemacht wirdt/ der auch die gelegenheit eines jeden orts/ vnnd die höhe des Poli/ durch Simetriam abmisset/ vrsach vnnd vnterscheid anzeigt aller Climat/ Tag vnnd Nachts/ der vier Angel der Welt/ die bewegung/ auffgang vnnd nidergang der gehefften vnnd jrrenden Stern/ vnnd was zu des Himmels lauff gehört/ als die höhe des Poli/ der Paralelzonis/ Mittagischen/ Zirckel/ Climata/ rc. durch Mathematische kunst anzeigen/ wie zu vnseren zeiten/ Petrus Apianus/ Laurentius Frieß/ Sebastianus Munsterus/ Pelicanus vnnd andere/ in jhren Büchern vnnd Mappis gar artlich anzeigen/ in vnserm Weltbuch (des kaum ein Geographey würdig ist genannt zuwerden) nicht zusuchen oder zuhoffen/ weil wir dahin nicht gesehen haben/ auch vber vnser vermögen vnnd profeßist/ der Welt eygentliche contrafactur für die augen zustellen/ das ich den erst oberzelten befilch/ sonder der Welt vnnd länder leben/ wesen/ glauben vnnd regiment anzuzeigen/ wie in manigfaltige Sect die wüste vnd finster Welt zertheilet vnnd zerrissen sey/ das schier souiel glauben vnnd Gottesdienst seind/ wieuiel Völcker/ länder/ ja Stedt

Was in diesem Weltbuch zusuchē.

ja Stedt vnd Köpff. Diesen jamer (sprich ich) zubeweynen/ vnnd der blinden törichten Welt jr blindes tappen/ fälgreiffen vnd scharmützlē/ ja jhren Narrenkolben vmb den kopff zuschlagen/ hab ich diese arbeyt für handen genomen/ ob wir doch ein mal verstünden/ warumb Christus die Welt ein finsternis vnd des Teuffels Reich nenne. Die welt ein verwirret Babel.

Geographia aber ist ein beschreibung der welt/ wie sie erfaren/ gesehen/ vnd jr gelegenheit erkant wirt/ vnd gleich ein abmalung der fürnembsten ort/ berg/ wälde/ flüss/ wie es aneinander stoß vnd hang/ mit jhren grentzen vnd marckstey nen/ vnd wirt von Cosmographia vnterscheiden/ das sie das Erdtrich misset vnd vnterscheidet/ mit bergen/ flussen vnd Meer. Cosmographia aber durch die zirckel des Himmels. Vnd Geographia ist fast nutz denen so die Bibel vnd allerley geschicht vnnd fablen zuuerstehn begeren. Geographia was?

Corographia/ sonst Topographia genant/ beschreibt sondere örter (als Petrus Apianus das Beyerland) eygentlich vnd volkommē/ als stehe es vor den augen da/ dz sie kein Berg/ Hof/ Bächlin/ Hauß/ Thurn/ Maur/ Holtz/ vnd Volck etwan anzuzeygen vnderlaßt.

Von Winden.

ES seindt vier fürnäme wind/ die heyssen Fürsten/ Der erst windt vom auffgang/ heißt Subsolanus/ zu teutsch Ostwindt/ wehet von Orient/ ist heiß/ trucken/ vnnd gern schön/ so er geht/ hat er zu jeder seiten ein bey windt/ der zur rechten heißt Vulturnus oder Eurus/ zu teutsch Ostzuden oder Ostsud/ sehr trucknet natur/ der zur lincken heißt Cæcias/ Ostnord/ bringt truckne wolckē/ deñ er zeucht alle feuchtigkeit der wolcken an sich/ daher auch ein sprichwort bey den gelerten entstāden ist/ von eim bösen Menschen der sich aller boßheyt annimpt/ Mala attrahit vt Cæcias nubes, Er zeucht dz böß an sich/ wie Cęcias die wolcken. Diser Windt ist gesünder dann alle andere/ mehret die sinnlicheit/ dann er alles böses an sich zeucht. Der Mittag Windt heißt Auster oder Notus/ zu teutsch Sudwindt/ ist warm vñ feucht/ hat zur rechten Austrum/ Aphricum/ Sudwest/ gantz warm/ zur lincken Euronotus/ Sudost/ ist mäsig warm/ seind alle feucht vñ warm/ vnserer natur fast vngesund/ kommen auß warmen landen Aphrice/ darinn vil gifftiger thier seind/ daher dann der hergefürt lufft die offnen leib vergifft vnd kränckt/ sie machen flüß in den glidern/ kretzige geschwer vnd vnreyne häute/ auch schläfferige vnd fieberige Leut/ böse ohren vñ augen/ träge/ feyßte leut/ vnd den schwindel/ sind derhalben zumeiden. Mittägige windt zu meiden.

Der Fürst vnd oberst Windt heißt Zephirus oder Fauonius/ Westwindt/ ist kalt vnd feucht/ hat zur rechtē Aphricum/ Westsud/ ist sturmig mit regen/ der zur lincken heißt Chorus oder Cirnus/ Westnord/ bringt Nebel vnd klarheyt/ seind alle drey gesund/ krefftigen sehr junge Leut/ den alten bringen sie flüß vñ husten/ auch enge vm̄ die brust/ aber jungen Leuthen viel guts. Der vierdt Windt von Mitternacht heißt Aquilo/ Nordwind/ ist kalt vnd schneecht/ hat zur rechten seitten Chorum/ Nordwest/ der schneiet vnd haglet/ der lincken Boreas/ Nordost genant/ trücknet mit kälte/ seind allzumal gesund/ verstellen die flüß/ machen starck/ krefftig/ harte stulgäng/ wol harnē/ essen/ seind fruchtbar Mann vnd Weib/ alle thier sollen in diesen Lufft gestelt werden/ sie entpfahen bald/ macht auch kälte halb wol dewen. Summa/ machen

 den

den Menschen ringfertig / leichtsinnig / guter farb / kün / Mannlich/
sinnreich / aber Winters zeit machen sie husten / enge vmb die brust/
flüss des Häupts / geschwulst der zän / angesichts / halsswehe / verseh-
rung der lungen/ vnd andere böse zufäll. Nun zuwissen welcher Wind
zu jeder stund wehet / so liß davon Johannem Königsperger / Apia-
num vnnd andere/ wie man auch in gleichem fall wissen vnnd außrech-
nen kan / welcher Planet zu jeder zeit regiere / weiß aber nicht ob sich ein
Christ mit gutem gewissen darnach richten vnnd handlen mög/ dar-
umb ich nicht lust hab viel daruon zuschreiben / befilhe es den Astro-
nomis vnnd jhren anhängern / wie sie es dargeben / außrechnen vnnd
verantworten.

Ein gemeine weitleuffige beschreibung der vier theil der Welt/ nemlich Asie/ Europe/ Aphrice vnd Americe / womit begriffen / vnd was für Länder vnd Völcker sie in sich halten.

NV der gantze vmbkreyß der Erdē wirt in fünff gleiche theil ge-
theilt/ welche sie Zonas heissen/ das mittel ist hitz halben vnbewo-
net. Die eussersten zwey theil Zone oder Zirckels/ seind grimmi-
ger kälte halb leutloß. So seind nun zwey theil mit Leuthen bewonet
vnd besetzet/ nemlich/ die zwischen den brennenden von kälte vnnd hitze
liegen. Nun kan kein Erdtrich dieser zweyen von Leuten bewonet/
wissen noch erkennen/ was für Leut auff dem andern theil seyen/ vnnd
von wem/ vnnd mit was Leuten es besetzt sey/ vrsach/ das mittel bren-
nend theil von hitz wegen Leuthloß/ scheidet diese Völcker/ ist gleich ein
maur/ das sie hitz halben nicht mögen zusamē rheisen/ noch einander er-
kennen / darumb ist allein vnser theil der Erden / den wir (die wir auff
Wasser vnd Land zusamen kommen mögen) bewonen / in drey theil
abgetheilt/ nemlich in Aphricam/ Europam vñ Asiam/ dauon wöllen
wir etwas schreiben / die in dem andern theil der welt laß ich jre welt be-
schreibē. Wir wöllen den fünfften theil der welt darin̄ vnser Meer/ In-
sulen vnnd Länder wesende liegen/ für die handt nemmen/ von welcher
außtheilung der Alten ist etwas spännig/ das hernach volgt/ deren die
den vierdten theil der Welt gefunden haben / mit Menschen bewonet/
dauon wunderbarlich vnnd lustig zu lesen ist / auch täglich noch heut
newe Land / Inseln vnnd Leut gefunden werden / das schier die mey-
nung für war möcht angesehen werden/ es seyen viel vnzalbar Welt/
vnnd das die Welt ohn end sey / dann täglich findet sich etwas newes
in den wercken des wunderbarlichen Gottes/ der nicht außzulernen ist.

Asia zweyerley.

ASia der halbe theil vnserer Welt/ erstreckt sich von mitternacht
durch den Auffgang biß zu Mittag/ vnd wirt Asia genant. Nun
seind zwey Asia/ das kleiner vñ grösser/ Das kleiner Asia jetzt Na-
talia genannt / wirt mit dem Meer Mare Mediterraneum genant / ein-
gefangen vnd vmbgürt/ vnd als sich Phrigia vnd Licia endet/ sich mit
zuschleust / helt in sich gegen Mitternacht Bithiniam / von Nider-
gang Propontidem / von Auffgang Liciam / vnnd ist fünff hundert
Stedt mächtig / habhafft vnd reich / begreifft auch in sich die Länder
vnd prouintzen Gallaciam/ Bithiniam/ Lycaoniam/ Paphlagoniam/

Salo-

Salonem/Misiam/Olpinam/Pergamum/Eoham/Celbum/Zoniã/Cariam/Lidiam/Lynam/Pamphiliam/Phrigiam/Ciliciam/Rhodũ vnd Ciprũ/ diß alles wie es etwa kleiner Asia genant ward/also wirt es jetzt der mehrertheil von wegen des grossen zunemens des Türckischen Reysers/ Turichia/das ist/Türckey gnant. In diser hat der heilig Joh. Apostolus das Euang. Christi verkündigt vnnd bezeuget/ darinn die Reyser zu Constantinopel vil Martires gemacht haben/ nun ist das land verwüst/vnd fast alles von der Römis. Kirchen wider abgefallen/ von Machomet vnnd andern falschen Aposteln abgewendet/vnd hat der Martirum bestendigkeyt gar allda auffgehört/ dieweil das Machometisch gesatz alles in abgötterey verkert hatte. Das grösser Asia greifft weitter/ nemlich wie gesagt ist/ vonn mittag biß gegen mitternacht/schleust alles darzwischen gegẽ Orient in Asiam ein/jr end ist gegen mittag am fluss Nilo/vnd endet sich in mitternacht am fluss Tanaim/das Meer Oceanus genant/ berürt diß land an drey orten/vnd verleurt das einig Meer an jedem ort sein namen/ mit eim besondern namen genant/im auffgang heißts Mare Eoum/das Eoisch Meer/von mittag das Indisch/von mitternacht das Scitisch Meer/vnd begreifft in sich Indiam/ darinn Ganges vnnd Indus fast grosse flüss fliessen vnd entspringen/ Cheronesus/ Arachosia/ Paropanisade/ Dragiana/ Gadrosia/Ara/ Carmania/ Persia/ Susiana/ Mesopotamia/Phenicia/Arabia/ Idumea/ Egyptus/ Palestina oder Judea/ etwa Cananea genant/ Chaldea/Babylonia oder Assiria genant/ Item Siria/ Bactria/Cappadocia/Colchos/Margiana/Media/ Parthia/ Sodoma/ Arimphei die völcker am schneeberg Rimpheo genant/ da man schnee halben nit weitter kommen mag/ gelegen/ gar ein gerecht volck/ wie Pomp. Meloni gefellt/das Wälde für heuser hat/vnd von waldfrüchten sich enthelt. Es seindt auch in Asia völcker Mosoni genant/ gegen mitternacht/die bawen hültzine Städt vnd thürn/ machen jren leib voll merck oder zeichen/ mit brennen/ reissen vnd ferben/ essen vnd treibẽ Eheliche werck offentlich auff dem platz on scham vor allen/ vnd haltens eben so wenig für schand/als essen vnd trincken/wöhlen offentlich ein König/ vnnd bewaren jn wol gefäslet vnnd angeschmidet in grosser hut. Das ist ein wild vngezogen volck/ den anstossenden vnnd zuländenden schadhafft vnnd verwegen. Von Asia Plinius libro.v. capite ix.

Klein Asia Türckisch oder Mahometisch.

Begriff vnd gelegenheit des grossen Asie.

Mosoni treiben Eheliche werck offentlich.

Europa der ander theil der Welt.

EVropa das ander theil der Welt/reycht von mitternacht biß zum nidergang/anfahend von Tanai oder Hellesponto/ vnd reychet biß ins Atlantisch Meer/ zu end Hispanie/vnd greifft biß in Greciam an den fluß Tanai oder Hellespontũ/ vnd begreifft Traciã/Illiricum/Pannoniã/Poloniam/oder Sarmatiam/ Germaniam/ Italiam/Galliam/Hispaniã mit jren anstossenden Inseln. Europam schreibet Plini. ein ernehrerin vnd vberwinderin gewesen seyn aller völcker/ vor allẽ erdrichẽ das schönst/stößt gegen mittag ans Teutsch Meer/gegen auffgang reychts biß an den fluss Tanaim/ der Asiam von Europa theilet/ von nidergãg vnd mitternacht stößt Europa biß ans Oceanisch Meer/ Das erst volck in Europa seind Scithi oder Sarmate in Scithia oder Sarmatia jetzt Polonia genãt die Poln/ welche der fluss

Europa vñ jr begriff.

Tanaïs von Scithia / in Asia scheidet/ (dann auch in Asia ein Scithia
Scithia in Europa. ist) Nun ins Scithia in Europa zelen etlich Reussen/ Alaniam/ Daci-
am/Gothiam/ Misiam/ Seruiam/ Bulgariam/ Vngariam/ Wala-
chey/Thraciam darinn Constantinopel ligt / die Hauptstadt Grecie.
Item in Europa ligen auch Achaia / Boecia/ Friges/ Gethe/ Leleges/
Tyranes/ Macedonia/in welcher seind Calcedica/Magnesia/ Migdo-
nia/Thessalia/ Item Peloponesus oder Morea/in welcher seind Archa-
dia/Argia/Laconia/Obelia/ Lichaonia/ Mesenia/ Sparta/ Epirus/
Albania / Illiaria/ Dalmacia/ Croacia/ Histria/ Germania/ Carnia/
Carinthia/ Steir/ Osterreich/ Merhern/ Schlesi/ Preussen/ Sachsen/
Frießland/Holand/Seeland/Westphaln/Deñmarck/Hessenlãd/Bey-
erland/Flandern/Gellern/ Algew/ Cimbria/ Sicambria/ Schwaben-
land / alles Teutschland. Vber Rein Gallia getheilt in Adagauiam/
Belgica. Burgund. Aquitaniam/Belgicam jetzt Burgund genant/Lothring / Picardia/
Normandia/Lugduner herrschafft/die Völcker Auerni/ Vbij/Bello-
aci/Boy/Celte/Cenomanni/Dryede/Duracij/Hedui/Heluetij/Nerij/
Santones / Senones/ Sequanes/ Treueri/ Subaudienses. Das euss-
serst theil Europe ist Hispania / welchs auch in viel theil getheilt wirdt/
Bethica heißt sonst Granata. Bethica sonst Granata genant/ Gallacia/ Lusicania oder Portugal/
Nauerren/Taraconia/ Carthaginenses/ Vastones/ Celtiberi. Zuletzt
Italia in welcher seind Rom / Neapels/ Venedig/ Florentz/ Meyland/
Genua dieser gegne Hauptstadt. Ob wol diß land in xvj. oder xviij.
Reich vnd gegne getheilt / wirt doch Italia mit xxxij. namen genent.

j. Aprucium	ix. Histria	xviij. Mons ferratus	xxv. Ethruria
ij. Apulia	x. Latmum	xix. Patrimonium	xxvj. Vmbria.
iij. Brutij	xj. Liguria	xx. Picenum oder Marchia	xxvij. Veneria
iiij. Calabria	xij. Legistrones	xxj. Phalisci/ Ethrusci	xxviij. Taruisina
v. Emilia oder Romandiola	xiij. Locti	xxij. Sabini	xxix. Enotria
vj. Campania	xiiij. Lõbardia	xxiij. Terra laboris	xxx. Cisalpina Gallia
vij. Forum Julium	xv. Lucania	xxiiij. Tuscia	xxxj. Hesperia
viij. Insubres	xvj. Magna Grecia		xxxij. Latiũ/ Itẽ Sicilia/ Neapolis.
	xvij. Marsi		

Inseln Europe.

Gades ein marckstein Europe. GAdes die Insel ist ein marckstein Europe / im end Granate in Hispania gelegen/ darinn Herculis Seulen gesehen werden/ da-
uon Pomp. Mel. libro iij. Britannia oder Anglia ein fast gros-
se Insel im Gallischen Meer. Hibernia / im Mitnächtischen Meer ge-
gen Hiberia vber gelegen. Item Maiorica oder Minoritica/ sonst Ba-
leares Insule genant/ im Iberischen Meer. Item fünff Inseln in der
Narbonensischen gegne/ Stechades genant. Item Sardinia/ Corsica/
Eolie oder Vulcanie Insule / nahe bey Sicalia/ Item Sicilia ein Insel
vnnd Königreich in Italia/ Sicania/ Creta/ Cocyra/ Corfu/ Epirus/
vnnd viel andere / in dem Mitternächtischen Meer.

Aphrica der dritte theil der Welt.

Aphri-

APhrica reycht von Mittag biß in nidergang/vnnd ist zweyerley/ klein Aphrica endet sich in nidergang an Numidia / gegen auffgang an Cyreneica / vnd gegen mitnacht am Meer mare Mediterraneum/das Aphricam von Europa scheidt/darin̄ seind Vtica vnd Carthago die Hauptstädt. Dises kleiner Aphricam heissen die Griechē Libiam. Diese gegne gebürt (als Plin. lib. viij. gefellt) auß mangel der wasser/der seltzamē zuhauff komenden thier/gar wunderbarliche thier/ daher das sprichwort kompt/es bringt Aphrica oder Libia allweg etwas neuwes. Diß theil Aphrice hat vns Augustinum vnd Ciprianum die Bischoffe geben/ auch Hanibalem vnd Hamilcarem die wehrlichen kriegßkündigen Helden vn̄ Hertzogen / dauon anderßwo meldung geschehen ist/Aber grösser Aphrica schleußt vil länder in sich/vnd fahet in den prouintzē Egypti an/stößt gegen mitnacht ans Europisch Meer/ mare Mediterraneum genant / vnd erstreckt sich biß ans Gaditanisch Meer/Amantes/Androgines/vnnd die völcker Anglie/ Item Cyrene/ Egyptum/Marmaritam/Marmaritaniam/Numidiam/vnd vil andere völcker Psilos/Pharuseos/Getulos/Macro/Garamantes/Ethiopes/Synapodos/Scyopodos die wunderbarlichen Leut der natur/ die nit allein seltzame vngewönliche menschen seind/sondern auch Leopard/Basilisck/Gameleon/ Cameli/ vbergrosse Trachen. Da wirt ein wunderbarlicher Brun̄ gefunden/welches wasser getruncke ein stimm von jm gibt. Amanthes bawen jre heuser auß saltz/ des sie ein solche vnform haben/das es sich wie stein auffeinander legt/da findet man Carbunculos die edlen stein. Anglie die Völcker ehren die schretlen für Götter/jre weiber so sie hochzeit haben/ seind gewon bey nacht allen kommenden gerecht zuseyn/vnd eins jeden willen zuthun/allein er kom̄ nit on geschenck / vnnd je mehr eine Männer hat gehabt / je grössere ehr ists jr vor jrem Mann vnnd jederman. Psili die völcker von Psilo jrem König also genant/seind einer solchen natur / das jnen kein schlangen biss oder gifft wie böß es ist / schadet / Lucanus libro viij. Cyrene die hauptstatt darinn/von dem land Cyrene genant / der guten Roß ein gebärerin. Da ist ein Brunn der zu mitternacht flammen gibt/ vnnd zu tag kalt ist/wie Pomp. Mel. vnd Solinus anzeigen.

Aphrica vnd jr vegriff.

Völcker Aphrice.

Anglie.

Psili.

Cyrene.

Von Aphrica/seinen ländern vnnd Inseln etwas in gemein auß Petro Apiano.

APhrica (welche die Griechen Libiam nennen) hat / wie Josephus lib. Anti. anzeigt/von Afro einem auß den nachkomnen Abrahe den nammen / der ein Heer von Cethura dahin gefürt hat/ vnd nach eroberte sig/den stul seins Königreichs dahin gesetzt. Aphrica fahet an von dem Gaditanischen Meer / vnnd wirdt beschlossen oder geendet mit Egypten/ stößt gegen mitternacht an das mittel wendel Meer/gegen mittag ans Ethiopisch Meer/wiewol auch Aphrica seine Moren oder Ethiopes hat / nicht hinüber/sondern hie jenseit halb des Meers. Aphrica beschleust in sich vil Länder vn̄ Königreich/doch von wegen wilder vnd vngehewrer thier / an etlichen orten nicht so wol besetzt als Europa/ist etwa gar Leuthloß/ an vielen orthen mächtig/ Volckreich vnnd sehr wol besetzet / sonderlich Numidiam / Libiam/

Hauptort vn̄ geschwell Aphrice.

Carthaginensem/Bizantium/Tingitaniam/Cesariensem/Mauritaniam/Cireneicam/sonst Penthapolis genant/Marmaricam/Ethiopiam/Garamantes/Smyrnoferam/Azaniam/Mere/Trogloditiam/Barbariam/rc.

Deren gelegenheit/Stedt vnnd Völcker Apianus in seim Abaco gar eygentlich erzelt lib. ij. Cosmo. Aphrica hat viel wunder vnd wilde Menschen/wie auch India/als Mela. anzeigt/da man kaum weiß ob mans Menschen nennen soll. Daher kompt das sprichwort bey den alten gelerten/Aphrica bringt alleweg etwas newes/von wegen das auff Wasser vnd Land/todt vnd lebendig/allzeit etwas news gesehen vnd gefunden ward/von seltzamen vngehewren wunderthieren vnnd Meerwundern/als Crocodil/Trachē/Basilisck/Elephant/Tigerthier/Rhinoceron/vnd ander viel vngenante schlangen/thier vnd Leut Cinocephali/Egipanes/Blemmies/Nubas/Trogloditas/Strutophagos/Colopedes/Einäugig/schwartz vnd häuptlose Leut.

Inseln Aphrice.

Item Satiri/Holtzleut/die ohn Heuser hin vnd her schweiffen in Wälden. Aphrica hat auch viel namhaffte Inseln im Arabischen vnd roten Meer/Apligt/Aphroditis Veneris Insel/Saphirena/Agathonis/Astarta/Ara Palladis/Gipsitis/Gomadeorū/Mironis/Cathadree/Trisitides/die Insel Magorum fruchtbar von weyrauch vnd mirrhen/Daphnina/Acanthia/Macarina/das ist die selig Insel Orneon/Bachi vnd Antibachi panis/Diodorus/Isidis/Mondi/Amici/Ameici/Mene/Mirsiaca/im Barbarischen Meer/Minuchias/im mittelwendel Meer bey Mauritania vnd Numidia ligt in kleinem Aphrica die Insel Julia/Hidras/Calatha/Dracontinus/Egimius/Laruesie/ij. Lopadusa/Ethusa/Cercina/Lotophagitis/Misinus/Pontinus/Gea/Cosira/Merna/Milita/Hiras/bey vñ neben Cirenea/Mirmey/Lea. Folgen die Inseln Nili in Egypten/so der Nilus gemacht hat/klein Delta/groß Delta/vñ das dritt Delta. Im Egyptischē Meer ligē Didinie. ij. Phocuse. ij. Enesipta/Sindari/Tindari/die Insel Andonis im Meer gegen Nidergang. Bey Aphrica ligen die Inseln Fortunate/jetzt Canarie geheissen/Aprositus/Hiras/Pluitina/Casperia/Canaria/Pintuaria. An Libiam stossen die Inseln Mena/Pena/Erithia/jetzt Erina genant/porta sancta Medera/etwa Gorgodes vñ Cordua geheissen. Im grossen Meer Aphrice ligt die Insel Formosa/Principis/S. Thome/Delli/Pugelle an der zal vij. Weitter der Portugaleser Insel in Aphrica anno Christi/M.cccc.lxvij. erfunden im Occidentischen Meer/heissen mit namen so sie jnen geben haben/S. Anthoni/S. Lucia alba/das ist/die weiß Insel/S. Vincentij/Salis Insula/die saltz Insel/Visionis/die schaw Insel/S. Nicolai/S. Philips demana/S. Jacobi. Diese jetzterzelte Insulen gehören alle an vnnd in Aphricam/von Apiano in seinem Abaco ad eleuationem poli erzelt. Von America etwas in gemein/liß zu anfang das vierdt Buch dieser Chronica.

New erfundene Inseln in Aphrica.

Das erst buch diser Chronick.

Von

Von der gelegenheit Aphrice/ vnd deren Länder/glauben/sitten/weiß/Regiment vnnd gestalt.

APhricam scheidet Nilus von Asia / vnnd das Meer Mediterraneum von Europa / Asiam aber scheidet der fluß Tanais von Europa. Nun der mehrertheil Aphrice ist vnbewonet vnd wůst/ zum theil auß der vile der vergifften thier/zum theil auß nähe der Sonnen/sonderlich gegen Mittag/zum theil auß vnfruchtbarkeit des außgeschwempten sandes. Anfänglich ward diß theil der Welt allein von vier völckern eingewonet/ nemlich der Ethiopen/Penis/Phenicis vnd Grecis. Dise haben etwan von gewild vnd etlichen kreutern allein gelebet/on alle gesatz vnd Regiment im land hin vn̄ her gefaren/wo sie die nacht begriffe/da vbernachteten vnnd ruweten sie. Aber von Hercule seind sie etwan sitsamer vnd leuthseliger worden/haben auß den schiffen so dahin kamen/hůtten gemacht / vnd darunder zuwonen angefangē. Gegen Europa ist Aphrica/volckreich/vnnd so fruchtbar / das sie dem säyer hundertfältig sein arbeit belonet/vn̄ das geliehen widergibt/ sonderlich Mauritania / darinn weinstöck seindt vnsäglicher grösse / also/ das zween Mañ einen haben zu vmbfahē/ äst oder reben/ als arm oder schenckel/vnd vil andere frucht wunderbarlicher grösse. Da findet man röhr / deren zwischen den knoden eins etwan acht metzen fasset. Alda seind so grosse bäum als niendert. Allerley wilde thier/Drachen/Helffanten/die den wilden thieren vil zu leyd thun/vnnd mit jhrem vmbfahen die Löwen vmbbringen/ Jtem wilde Ochsen/ Panterthier / Geyß/ Affen/Katzen/gehörnte Esel/wilde Jgel/stier/böck/Thoos auß Hiena vnd wölffen geborn/ Straussen/ Pigarden / storcken / vnd vilerley geschlecht der Blindschleichen vnd natern oder schlangen. Dise gegne ist Cham dem son Noa worden/als sie die erd auß theilten/vnd Sem Asia/ Japhet aber Europa/ als Chrisostomus/Jsidorus/Plinius/vnd Glosa super Genesim x. einhellig sagen / Jtem etwas dauon Herodotus.

Aphrica zum mehrer theil vnfruchtbar vnd vnbewonet.

Mauritania fruchtbar vnsäglich.

Thier Affrice.

Von zweyerley Ethiopien / vnd des volcks sitten vnd breuchen.

ES ist zweyerley Morenland oder Ethiopia/eins in Aphrica/das ander in Asia gelegen/das ein im Nidergang gegen Mauritania naher Hispanie/ dz ander Ethiopia im Auffgang/das ans Ethiopien in mittag stosset / heißt jetzt Jndia / ein wunder grosser theil der Welt/an etlichen orten auß hitz der Sonnen vnbewonet/es reycht vom nidergang biß an den berg Atlantē/gegen Auffgang biß an Egypten/ von Mittag wirdt es mit dem Meer Oceano / vnnd von Mitternacht mit dem Nilo beschlossen. Es hat viel vnnd mancherley Völcker/mancherley wunder gestalt vnnd sitten. Alda ist für vnnd für hitz was gegen Mittag ligt / gegen Nidergang bürgig / in mitten sandig / gegen Auffgang Leutloß. Die rechten einwoner seind nie vnter jemandts herrschafft gewesen / alleweg ein frey Volck / des joch der dienstbarkeyt vnnd gehorsam vngewont. Sie haben zweyerley geschrifft / eine die sie Heilig nennen / allein den Preistern bekannt / die ander gemeine Landts geschrifft / jedermann gemein / doch seind die gestalt jhrer Buchstaben nit gewesen / das man auß jhrer zusammensetzung hetet/ silben

Ethiopia Morenlandt zweyerley.

Schrifft der Ethiopen.

silben machen mögen/sondern nur etliche zeichen von glidern/thieren/Creaturen/instrumenten/werckzeugen/ꝛc. der bedeuten vnnd figur sie gewon waren zuuerstehen/als bey dem Greiffen die schnelligkeit/beym Crocodil die vntreuw/bey dem Aug das fleissig auffsehen/ꝛc. Wer bey jhnen sinnloß vnd wanwitzig hin vnd her lieffe vnd aberkoset/den achteten sie für heilig/vnd zu eim Priester geschickt/auß diesen wöhlen sie auch jhren König/diesen beten sie an als einen Gott/oder auffs wenigst als einen/jhnen von den Göttern zugeschickt/dieser muß sich nach dem landtßbrauch halten/vnd niemands weder belohnen/beleydigen noch straffen.

König vnd Priester der Moren.

Den aber dieser König des tods wirdig achtet/zu diesem schicket er den Nachrichter/der hat ein zeichen des tods/darbey dieser versteht das er sterben sol vnd muß/zuhand geht er zuhauß/vnnd thut jm selbs den todt an. Also haben sie acht auff jren König/vnnd mit solcher ehr wirt er geehret/das/so einer an etwa eim glid verletzt oder schwach wirt/so verletzt sich all sein hofgesind vñ freunde an solchem glid/schandtlich achtend/so der König lam oder einäugig ist/das nit alle seine freunde vnd haußgenossen dermassen gestaltet seyen/vnd so der König stirbt/achten sie für vnrecht/so sie nit alle mit sterben.

Gehorsam der Moren. Ehr der König.

Diesen todt achten sie ehrwirdig/vnnd für ein zeugnuß warer freundtschafft. Der mehrertheil geht aller ding nackend/die scham mit blettern bedeckt/etliche mit schaffschwäntzen/etliche werden mit schafffälen gekleidet/etliche mit geflochtnem haar.

Kleidung der Moren.

Jhr handthierung vnd vbung der mehrertheil ist mit dem vihe. Haben böse vñ hefftige hund. Sie haben kein andre frucht weder hirsch vnd gersten/darauß sie auch ein tranck machẽ. Etliche leben von kraut vnd wurtzlen/etliche niessen käß/milch vnd fleisch.

Jhre Hirten jagen allenthalben das Wildt/vnnd nicht der Adel/deren sie keinen haben. Jre Bawren besitzẽ die goldgrub/das in kleiner acht bey jnen ist/als Herodotus wil/vnd ist so ring geacht/das sie darauß ketten oder fäßlen machen/daran sie jhre vbelthäter hemmen vnd bändigẽ/das Eisen vnd Ertz ist vil höher geschetzt. Sie seind vberflüssig mit Nießwurtz. Die Elephantẽ jagen sie vnd essens/haben auch Löwen/Basilisck/Leopard/Drachen/Rhinoceron/ꝛc. Allda findet man die edlen stein Hiacinct vnd Crisopaß. Item Zimmetrind samlet man in Ethiopia nicht wenig.

Die Hirten jagen/vnd Bauren besitzen das Gold beyn Moren.

Frucht vnd thier der Moren.

Jre Weiber werden auch zukriegen gewönet/deren etliche Eisine ring durch das vnter lefftzs haben hangen/etliche beten die Sonn im Auffgang an/vnd fluchen der Sonnen im Nidergang.

Gotsdienst der Moren.

Es ist auch in Ethiopia/wie in allen andern Nationen/durchauß nicht ein glaub/brauch/regiment vnd gewonheit. Etliche werffen jhre todten in ein fliessend Wasser/etliche seind gewonet diese in irrdine geschirr einzumachen/etliche machen jhre verstorbenen in gläserin gefäß ein/vnd behalten sie mit grosser ehre vber ein Jar/opfferen diesen von allen dingen jhre erstling.

An etlichen orten wirdt dieser allermeist zum König creirt/der an gestalt vnnd geschickligkeit mit dem vihe vmbzugehen/die andern fürtrifft/an etlichen orten der an stercke vñ reichthumb fürbündig ist. Die Priester haben macht an etlichen enden den König zuerwölen/diese macht steht an andern orten bey andern. Sie glauben an zween Götter/einen vntödtlich/der allen dingen vor sey/aller ding ein HERren/

Götter der Moren.

Fürsten

Fürsten vnd Bawmeister/ vnd an einen tödtlichen/ den etlich jren König achten/ etlich für etwan ein vngewissen Gott.

Wer vmb die statt woluerdient ist/ den achten sie den andern nach dem König für ein Gott/ dauon Joannes Aubanus Boemus weiter.

Von dem jetzigen brauch vnd glauben der Moren in Ethiopia oder India.

Diese oberzelte manier haben etwan vor alten zeiten die in Ethiopia im brauch gehabt. Nun aber wie M. Anthonius Sabellicus zeuget/ ist Priester Johan oder Janes an statt eins Königs in diesem landt berhümpt/ den sie Giam nennen/ der so mächtig ist/ das er lxxii. andern Königreichen gebeut vnnd vor ist/ wie der Keyser andern Fürsten vnnd Herren/ oder viel mehr/ wie dem Bapst der Keyser vnd alle König/ Fürsten vnd Herrn in Occident/ also seind diesem Jndianischen Bapst alle Könige vnd Fürsten gehorsam. Priester Johan der Jndianisch Bapst.

Diser Priester Johann ist kein priester/ auch kein geweichte person. Der grossen prelaten die wir Ertzbischoff/ Cardinäl heissen/ ist bey jnen ein grosse anzal/ dero jeder auffs wenigst nicht vnter xx. Bischoff vnter jm hat. So ein Fürst oder Herr im land geht oder reit/ tregt man jm ein Creutz vnnd güldin gefäß voll erdtrichs vor/ das er beide seiner tödtlichen condition vnnd des leidens Christi zubedencken erinnert werde.

Jre Priester haben kinder zuzeugen/ jhre eygne Eheweiber/ nach welcher abgang sie schantlich achten ein andere zu ehelichen. Grosse köstliche Tempel weit vber die vnsere/ seind alda/ durchauß gewölbt. Jtem vil geistliche örden. S. Anthonij/ Dominici/ Caliguritani/ Augustini/ Macharei/ ꝛc. Dise gebrauchen sich on vnderschiedlicher kleydung/ nach gefallen vnd angeben jhrer vorgeher vnd Prelaten. Sant Thomas wirdt daselbst nach Gott vnd seiner Mutter Marie hoch geehret. Diser jr Bapst Priester Johan (seind sie beredt) komme durch sovil alter von Dauid her/ vnnd dieser ist nicht wie viel der Jndianer/ schwartzer farb/ sondern weisser. Priester weiber. Tempel der Jndier.

Garma ist der stul vnd Hauptstatt diß Bapsts/ nit mit mauren/ sonder mit gezeltẽ auß seidin vnd Purpur gewand/ nach ordnung gestelt zugerüst. Auß altem herkomen helt sich der König nit vber zween tag in den gemäuren/ sonder zufeldt in gezelten/ vnd rüstet sich etwan mit zehenmal hundert tausent Mann/ fünffhundert Elephanten/ vnd vnzelich viel Pferden vnd Camelen zu feld/ vnd also zu einer kleinen entpörung vnd feindschafft. Die landtßknecht oder besoldeten kriegßleut (deren in allen haußgesinden etwa einer ist) werden all mit eim in die haut eingeschnitnen Creutz gemerckt. Die Priester seind in der grösten würdigkeit/ darnach die Rathßweisen (dann bey jnen wirt vil der frombkeyt vnd vnschuldigem leben geben) Die dritt würdigkeit helt in̄ der Adel/ die vierdt ehr gibt man dẽ Richtern/ Soldnern. Sie gebrauchen sich keins fürgeschribenen Rechtens/ sonder auß freyer vernunfft/ gerechtigkeit vnd billigkeit/ vrtheilen sie alle ding. Kriegßrüstung der Jndier.

Die straff des Ehebruchs ist der viertzigst theil aller seiner güter. Die Ehebrecherin hat ein haußstraff/ nach auffsatzung der darzu gesetzten. Die Männer suchen kein Morgengab/ sondern geben der Braut die Morgengab von jhren gütern. Der Weiber Kleidung ist von seiden Straff des Ehebruchs.

vnd gold (des sie ein vberfluß haben) mit edlem gestein besetzt. Beyde Mann vnnd Frawen tragen kleydung allerley farb (on schwartz/ darinn sie klagen) biß auff die erd. Jre verstorbnen klagen sie viertzig tag. Vnd so sie wol lebē/ essen sie am nachtisch rohe fleisch/ künstlich zerschnitten/ vnd mit aromaten vberstrewet.

Kleidung der Moren.

Sie haben kein wollwerck/ seidin vnd leinin tuch kleydet alles volck. Nit eine Sprach geht durchauß/ sonder vil vñ mancherley zungen haben sie/ beyde in Geistlichen vnd Weltlichen sachen/ wie auch Europa viel Sprachen hat/ Teutsch/ Polnisch/ Vngerisch/ Böhemisch/ Frantzösisch/ Welsch/ Spanisch/ Englisch/ ꝛc. Jhr handthierung ist noch heut wie oben/ das feld bawen vñ des viechs warten/ vnd daruon leben. Sie haben durchs jar zween schnitt oder Ernd/ vnd auch zween Sommer. Das gantz Libia ehret den grewel Machometis/ wie auch die Mauri in Egypten die guten sitten verderbē/ vnd alle vnfur in Ethiopien einfüren/ nicht anders dann wie der Türck/ oder viel mehr der Bapst/ alles vbel in Europam. Genommen auß Johanne Boemo Aubano/ Jsidoro lib. xv. Plin. lib. v. cap. x. lib. vj. cap. xxxj.

Speiß vnd Sprache der Moren.

Es seind auch wie gesagt/ mancherley Ethiopen/ Moren oder Jndianer/ etliche wonen in der wüsten in löchern vnter der Erden/ fluchen der Sonnen/ jhnen vberlästig mit jhrer hitz ohn auffhören. Etlich niessen allerley schlangen/ vnd deuten jhre red mehr dann sie außsprechen/ diese heissen Troglodite/ die andern Garamantes genant/ vermischen sich ohne Ehe mit dem nechstē Weib/ etliche haben kein haupt/ sondern augen vnnd mund an der brust/ etliche seind allein von gestalt Menschen/ sonst aller ding on vernunfft wie die wilden Thier. Besehe Plinium libro v. cap. x.

Wunder gestalt in Ethiopia vnd India.

Alle vierfüsigen thier wachsen an viel orten/ auch Elephanten/ ohn alle ohren/ wie Plin. libro vj. capite xxxj. gefelt. Etliche haben die Hund für ein König/ nach welches heulen vnd lauffen sie jhr auguria haben sich zurichten. Etliche leben allein von Hewschrecken/ vnd kommen nit vber viertzig Jar. Etlich jagen Panterthier vnd Löwen/ vnd leben von dieser fleisch. Etliche haben ein eynäugigen König/ ꝛc. Hæc Barth. Anglicus.

Weitern bescheyd von dem Glauben vnd Secten dieser Jndianer Christen/ liß mein vor außgangen Chronick im dritten Buch von den örden vnd Secten der Christen/ such Jndianer Ord.

Historia Ludouici Vartomans des gestrengen Ritters/ von Ethiopia in Aphrica vnd seinen Völckern. M. D. vij. selbs erfahren.

Ethiopia ist ein gegne in Aphrica jhenseithalb Egypto/ gegen Mittag/ zu end Mauritanie gelegen/ in welcher viel wunderbarlicher Thier vnd Menschen wonen/ als Cameleoparden/ mit eim Roßhals/ Kühfüssen/ Kamelthiers kopff/ scheinbar/ rot vnd weiß gesprengt. Jtem Rinoceron/ dem auß der naß ein groß horn geht. Gegen Orient seind viel grosser gegnen vnd wildnus vnbewonet. Jn diesem Land werden die einwoner hart gepeinigt von der Sonnen/ derhalben das Volck alles kolschwartz ist/ darzu nackend/ außgenommen ob der scham tragen die Männer ein hültzene rinden/ vnnd die Weiber ein groß laub vmb sich gebunden/ vnd eins dahinden. Haben krauß haar/

Gestalt der Männer in Aphrica.

nicht lang / haben grosse angesicht / lefftzen zweyer finger breit / mit grossen zänen/weiss als der schnee. Es seind fast scheuhe leut/besonder so sie sehen gewapnete Männer/also das vj. Mamalucken durch jr land mit gewalt so es noth were/ außzögen. Es ist ein vnwehrlich verzagt volck / zu keim tödten gerüst. Da hat es vil scheutzliche Trachen / grewliche Helffant/die besonder frembden leuthen hart zustellen/vnd gleich diß volcks schutz seind/die man mehr dann die leut förchten muß/beson-der so sie junge haben.

Diß land hat auch vil Inseln/gar einer frembden Sprach/ was sie reden/geschicht mit grosser arbeit/es truckt vnd krümpt sich / vnd redet mit allē glidern/biß es sein Sprach herauß nötigt/das jnen zumal vbel ansteht/ aber doch die gewonheit macht bey jnen ein wolstand darauß. Mit vil deutten der finger verstehen sie einander. Das landt ist goldtreich/das bey jhnen wächßt in der Erden vnd wassern / aber viler ding arm. Wann man kleine schärlin/ glöcklin/ schellen / gläßlin für jre kinder dahin bringt/ Item scharlach/etlich tuch zum fürbinden / die scham zudecken ꝛc. wissen sie nit wie sie es bezalen sollen. Ludwig Vartoman dem edlen Ritter vñ seinen gesellen haben sie dreissig küh vmb ein scher messer/hembd vnd schellen geben/darzu ein weitten weg getrieben/derselbigen Kühe haben sie allein fünfftzehen genommen / gemeynt es sey theur gnug verkaufft. Nachmals hetten sie ein aufflauff in der Stadt gemacht / vmb die schellen / die ein jeder haben wolt. Sie wonen vnter der erden in hölern vnd gruben. Da findt man Jacincten/Crysopas/ Cinamomū den bestē / Tragodum den vogel. Disen hat Mattheus der Apostel das Euangelion verkündigt / wie etlich wöllen / vnd den König Egypti mit all seinem hauß getäufft / das ich schwerlich glaub.

Aufflauff in Ethiopia vmb einer schellen willen.

Von India ist bey dreytausent meil auff dem Meer gen Ethiopia in Aphrica/darinn seind vil Inseln/wie gesagt ist / eine auff Portugal zu/ Mozambich / Melindi / Chilua/ Cumere mit andern sechs Inseln vmbsich/in denen Imber/zucker vnd ander gute frücht wachsen. Item die Insel Iphala / darauß der König von Portugal ein groß auffheben hat an gold vnd öle.

In der Stadt Zeyla ist ein grosser handel von goldt/vnnd grosser kauff der menschē/die in Priester Johans landt in kriegen erobert oder sonst geraubt vnd hinweg gefürt seind/die verkaufft man in alle land. In diser stadt ist gar ein bürgerlich wesen vnd gute gerechtigkeit/da ist vil fleisch/korn/ vnd sonderlich vil öle/ nit auß ölbeeren getruckt/sonder von einer frucht / Zerzalino genannt. Alda seind vnmenschliche grosse Castron/ da ist ein besonder art der küh / haben hörner wie die Hirtzen/ vnd seind wilde thier/ nit heymsch. Es seind auch andere küh da/ die nit mehr dañ ein horn vornen an der stirnen haben andhalb spañen lang/ welches hindersich sihet auff den rücken gebogen/ deren farb ist rot/der andern schwartz. Dieser Soldan ist ein Machometan/des Volcks farb braun/nit recht Morenfarb/Seind freydig zur wehr/ aber vbel gewapnet. Jre kleyder sind hembder/ vnd alle Machomets glauben. Item Barbara ist auch ein Insel in Ethiopia Machomets glaubens/Volckreich/fruchtbar/ der mehrertheil schwartz / vnd sonst vnsäglich viel länder vnnd Inseln.

Leut gewerb zu Zeyla

Seltzame wilde küh in Ethiopia.

Gethulia oder Etholia.

Gethulia.

GEthulia am end Aphrice gelegen/ ist ein land/ wie Plin. lib. v. schreibt/ das etwan Etholia genant/ vil Elephanten außzeucht. Diß landts gestad ist voller Meerschnecken/ Murices/ Ostrum vnd Purpura genant/ darauß man scharlach rot ferbet/ vnd Purpur farb machet. An diese stößt ein Insel Gaulon genant/ darinn kein schlang wonet oder leben mag. Diß volck bawet nicht/ sonder laufft hin vnd her in der wüsten/ nehret sich der selbkommenden früchte.

Libia.

Libia.

LIbia ein prouintz in Aphrica/ welche anfahet von Atlante berg in Mauritania/ hat vom anfang Marmaricam vnnd Egyptum/ vom nidergang Syrtes/ von mittag Libisch das Meer/ von mitternacht Ethiopiam. Dises lands furnäme Stedt seind/ als Ptol. lib. 4. anzeigt/ Arzita/ Nigra die hauptstatt/ Item Caranthi/ Salathos/ Bagaza/ Babila/ Tagana/ Magura vnd Gamiantes. In diser wonen/ wie jm Plinius lib. v. gefallen leßt/ Marmarides/ Adirmachide/ Mareote. In diser gegne ist die ander Sybilla geborn/ von deren droben gesagt ist in der erste Chronick. Diß land hat vil länder vnd wüsten in sich/ darinn man vor wilden thieren/ als Trachen/ Basilisken/ Natern nit wonen kan/ ist sehr heyß/ Bürgig/ vnnd hoch vergifft/ also das dauon ein Sprichwort ist/ Senex Libia aliquid noui adfert/ Libia bringt allweg etwas newes/ doch ists an vilen orten fruchtbar/ vñ von gold/ silber vñ edlem gestein sehr reich/ auch öl/ getreyd vnd weinreich/ auch allerley Aromaten vberflüsig. Ein fluß Phut genant/ laufft durch diß landt/ die einwoner dises lands heissen Phutenses.

Mauritania.

Mauritania in Aphrica.

MAuritania ein gegne zu end Aphrice gegen Hispaniam wertz/ welche das Gaditanisch Meer von Bethica oder Granante in Hispania gelegen/ scheidt/ die völcker darinn heissen Mauri/ das in Griechisch schwartz lauttet/ darumb das sie allzumal schwartz seind/ die man Mauros nennet/ sonst Ethiopes oder Moren/ ist doch nicht das rechte Ethiopia/ sonder ein anstoß. Plinius libro 5. capite 5. sagt/ in Mauritania ist das volck Ganilonum/ beym berg Atlante/ in einem waldigen ort/ mit lustigen Brunnen befeuchtigt/ da allerley früchte von jnen selbs bekumen vngebawet/ das den müsigen einwonern eyniger wollust nicht geprist/ da die Egipani vnd Satyri mit täglichem mutwillen sich geylen/ vnd mit allerley instrumenten kurtzweilen. Da wachsen vberauß hohe fruchtbare Bäum/ mit woll vberzogen/ dauon sie künstlich jhre kleydung machen/ da wechßt das edel kraut Ephorpius/ etc. hactenus Plinius lib. 5. cap. 5.

Numidia.

Numidia.

NVmidia ein Carthaginensisch oder Aphricanisch land/ zwischen Carthago vnnd Mauritania gelegen/ anfahende von dem Sardinischen Meer/ von nidergang Mauritaniam/ võ mittag Ethiopiam habend/ darinn ist ein wild freisam Volck/ darumb diß Landt sonst etwan Barbaria genannt wirdt. In dieser gegne (wie Plinius bezeugt) ist/ außgenommen die Marmelstein vnd etliche wilde thier/

thier/ nichts besonders/ doch seindt vil trefflicher Stedt darinn/ Hippon/ Rhegium/ vnd Rustichaela.

Pentapolis oder Cyrene.

PEntapolis ein gegne Aphrice/ die sonst Cyreneica genannt wirt/ hat fünff Stedt/ vnter welchen Cyrendie Hauptstatt ist. Es ist auch Pentapolis ein Prouintz in Jnia/ auch von fünff stetten also genant (dañ penta heißt fünff/ polis Stadt in Griechischer zung) welche von jrer sünd wegen/ mit schwebel vñ bech verderbt/ nemlich Sodoma/ Gomorra/ Adama/ Segor vñ Seboim/ an welcher statt jetzt das todt Meer ist/ dauon liß Plin. lib. 5. cap. 5. Pentapolis.

Von Egypten/ seiner gelegenheit vnd eygenschafft/ auch von der Egyptier herkommen/ brauch/ glauben/ sitten/ Religion/ vnd regiment von alter her.

EGyptus ist ein land in Aphrica/ oder nach etlicher sag/ nahend an Aphricam stossende/ vormals Aeria genannt/ gegen Auffgang an Asiriam vñ das rote Meer stossende/ gegen nidergang hat sie Cyrenem vnd ein stück von Aphrica/ gegen mittag stößt sie biß an Ethiopiam/ von Mitternacht aber wirt sie mit dem Egyptischen Meer beschlossen/ wie Plin. lib. 1. anzeigt. Gelegenheit Egypti

Diß landts fürneme Stedt seindt etwan gewesen/ Thebe/ Abidos/ Alexandria/ Babilon vnnd Memphis. Heut aber Dalmata/ vnd des Soldans sitz Alkeir oder Cayrus genannt/ von der hernach meldung geschehen wirt.

Jn Egypten spricht/ Plato/ ist nie gesehen worden eynicher regen/ sonder das verweset der vberschwal vnd guss des außlauffenden Nili. Diß landt ist dreyeckecht/ wie der Griechisch buchstab Delta/ darumb es von etlichen Delta genant wirdt.

Die Egyptier haben erstlich vij. namen der Götter erdacht/ Tempel/ Altar vnd Bildwerck auffgericht/ vnd thier in stein gehawen/ das etlichen ein argwon macht/ sie komen von den Ethiopen her/ welche diser ding erfinder gewesen seind/ als Diodorus Siculus anzeigt. Egypter erfinden götzẽ.

Jre Weiber handthieren/ treiben wirtschafft vnnd kauffmanschatz/ auch vber land. Die Mañer sitzen daheim zwischen den wänden/ vnd wircken/ die Weiber tragen alle bürden vber rück/ vnnd bruntzen stehndlingen/ die Männer tragen alle ding auff dem häupt/ vnd schlagen das wasser ab hauend/ zuhauß entladen sie den bauch/ vnd werffen den vnflat der natur auß/ aber auff der straß vnter dem Himel essen sie. Hauffenweiß werden sie viler Götter pfaffen geweihet/ vnter welchẽ ist einer oberster Bischoff/ vñ nach des abgang wirt sein Son oder Freñdt an sein statt erwehlt. Die jungen seind gewō willig jre Eltern zuernehren/ die Meidlein oder Junckfrawen werden mit zwang ob sie nit wolten/ darzu gehalten.

Der mehrertheil der gefreundten/ so man ein todten leich hat/ bescheren jr häupt/ vñ ziehen fast alle bärt zuuor ab die Mañer/ sonst ziehen sie haar vñ scheren die bärt allzeit. Das brot machen sie mit den füssen/ das tranck aber mit den händen. Sie schreibẽ hindersich wie die Juden/ vnd lassen sich am männlichen glid beschneidẽ. Haben wie die Ethiopen/ zweyerley schrifft/ ein heilige vnd ein gemeine landtßschrifft. Todten leich der Egyptier.

Allweg vber den dritten tag bescheren sich jre Priester an jrem leib/ das in jrem Gottsdienst kein vnflat erscheine/ vnd sie reyn seyen. Tragen newgeweschne leynine kleider/ so sie jhren Gottsdienst verwalten/ damit sie reyn betten/ vnd jr opffer volbringen. Jtē die Priester tragen auch weisse schuch/ anzuzeigen jr herrligkeyt / reinigkeyt vnd vnschuld. Einige Bon wirt bey jnen weder gesäet noch gelitte/ die Priester dörffen auch keine säen/ darumb das es ein vnreyn zumuß ist. Sie tauchen sich täglich dreymal in kaltem wasser/ zunacht zweymal. Allerley lebēdigen opffers haupt essen sie nit/ sonder verkauffens frembdlingen/ oder werffens in den Nilum / so kein kauffman fürhanden ist. Alle Egyptier opfferen jre besten männlichsten ochsen. Die Weiber seind der Göttin Jsidi geweihet. Brot auß weitzē oder dunckel gemacht/ niessen sie/ vnnd tranck auß gersten gemacht/ vrsach/ da wechßt aller ding kein weingewächs/ noch einig weinstock. Jre visch kochen sie auff zwo manier/ etlich rohe an der Soñen gebraten/ etlich in einer saltzen oder saltzsulen gekocht. Sie essen auch Vögel fast auff dise weiß gekocht/ doch nit allerley/ vnd so sie ein grosse gastung oder wirtschafft haben/ vnd vom mal auffstehen/ so tregt man jnen ein todten baar für/ mit eim darauff gemalten oder von holtz geschnitnen scheutzlichen todten auff der baar ligend oder sitzend jämerlich/ disen zeigt der träger eim jeden gast/ sprechend: Hieher sihe/ trinck vnnd erlüstige dich/ also wirstu nach dem todt zukünfftig. Vnd wo diser todtenträger geht/ da weichen jhm klein vnd groß mit ehrerbiettung auß dem weg/ vnd so sie sitzen/ stehn sie gegen disem auff/ welchen brauch sie mit den Lacedemoniern gemein haben.

Der Egyptier schrifft/ priester/ Ceremoni/ vnd speiß.

Mit anbetten vnd grosser ehrentbietung vnd buckung entpfahē sie einander mit namē/ oder so sie einander begegnen. Kein wüllin tuch brauchen sie weder zu jhrer todtenleich/ noch in jhrem Tempel. Tragen auch alle ein grossen weissen som vmb jre kleider.

Der Egyptier weiß einander zu grüssen.

Vorzeiten giengen sie allen Völckern in guten gesatzen / sitten vnd weißheit also vor/ das vil andere Nation vnnd legation dahin geschickt kamen/ bey jnen gesatz vnd weiß zuleben ersuchten/ als Orpheus/ Homerus/ Museus/ Melampodes/ Dedolus/ Lycurgus/ Solon/ Plato/ Pythagoras/ Democritus/ vñ auch der Jüdisch Moses / wie sich die Egyptier rhümen/ vnd in jhren büchern verfasset ist. Von disen haben auch die Römische Christen wie Philippus Beroaldus sich beduncken läßt/ vil entnom̄en/ vnd in jhre Religion tragen/ als die leynine kleider/ beschorne platten/ der schwindel vñ verdräen beim altar / das gepräng zu sacrificieren/ die weiß zusingen vnd betten/ etc. Dem Egyptischen König ist nicht wie anderen Königen/ sein will für ein gesatz / sonder hat sein geschrieben gesatz im einnem̄en vnd außgeben. Seinem willen vnd lust nach wirt niemandt jm zugeeygnet/ noch einig knecht vergünnet/ der jhm liebkose / sonder der edlen Priester Sön / in zucht vnd weißheit erzogen/ vnnd nit vnter zwentzig jaren/ auff das er auß diser rath / beystand vnd wort bewegt/ nichts törlichs oder schandlichs begeht / zubereuwen. Zu morgens entpfieng diser König alle Sendbrieff/ so jhm an eim jeden tag zugeschickt warden / auff das so er vernäm was die sach wer/ er einem jeden zuantworten wiste. Nach disem wescht er in seiner Räth vnd treffentlicher Leut angesicht seinen leib / vnd rüstet sich mit seim sondern kleyd zur kirchen/ nach dem opffer erzelt der Priester des Königs wolthat/ tugēt oder vntugent/ mit lautter stim̄ für allē volck/ vnd wündscht jm glück vnd gnad/ zuregierē/ vnd so etwas zutadlen ist/

Römische Christen seind Egyptier.

Königs Egypti gesatz.

wirfft

wirfft er alle schuld in die diener vnd Räth/ das sie den König nit darvon nemmen. Nachmals ermanet er den König zu eim tugentlichen Gott angenemen leben/ zu gerechtigkeit vnd liebe gegen den vnderthanen/ zu guten sitten/ vnnd das er seine ohren verhüte vor der ohrenbläser vnd liebkoser einblasen.

Als dann lißt er jnen auß jren Annalibus vnd geschichtbüchern/ seiner vorfaren vnd anderer furnämer scheinbarer Männer rath vnd that/ welches der König nachthun solt/ vnnd zu eyfer gereitzt werden auß deren exempel. Predigt der Egyptier.

Jtem wirt aber nit allein fürgeschrieben/ gesatz zuurtheylen/ vnd schatzung zufordern/ sonder auch zu gehen/ stehen/ weschen/ bey seinem weib zuschlaffen/ vnd all sein leben zuuolfüren/ Jtem zuessen vnd wein zutrincken ein anzal vnnd maß/ damit dieser einfaltig tisch nicht den bauch fülle/ vnnd die sinn verstopffe. Jn summa/ jr leben wirdt also gericht/ vñ so mäsig/ das mehr von etwan eim Artzt dañ von eim gesatzgeber erdacht seyn/ geacht werden möchte/ also/ das auch der König nichts nach seim willẽ/ sonder nach fürgeschriebner ordnũg/ auch nichts allein müßt richten/ straffen/ schatz samlen/ kriegen/ rc. sonder sein eigen sonderlich leben schicken/ rc. Gesatz dem König fürgeschrieben.

Kein vrlaub wirt jm gegeben in eyniche weiß nach seinem willen zufaren/ so wenig als ein einsame sonderliche person. Des trugen sie auch gar kein beschwerd/ sonder gedaucht sich auch selig seyn/ das er nit nach seinem willen/ sonder nach des gesatz ordnung lebte/ dieweil schier jederman auß eignem anmut/ begird vnd willen (welches durch gesatz gewehrt wirt) sündigt. Die aber mit rath vnd vernunfft sich richten/ vertieffen sich in wenig stücken. Mit diser gütigkeit gewinnen sie jre vnterthanen/ dermassen das sie ehe Weib vnnd Kind verliessen/ ehe sie etwas an jrem König versaumpten/ vnd mit einer solchen klag beweynẽ sie sein leich/ das sie jr kleydung zerreissen/ in den tempeln steckẽ/ an kein marck kommen/ kein hochzeitlich Fest begehn lxxij. tag aneinander/ jr haupt mit kat besprengen/ vnd vmbgürten sich beide Mann vnd Frawen mit eim seidinen schurtz oder tuch/ vnnd lauffen die lxxij. tag täglich zwey oder dreyhundert in der Stadt herumb/ dise klag verneuwerende/ vnnd die tugent des Königs singende. Klag der Könige in Egypten.

Sie enthalten sich diese zeit für aller freud/ gastung/ wein/ vnd lebendiger speiß/ Jtem für allem baden/ beth/ beyschlaffen/ salbung/ vnd klagen jn mehr dann jre eigne kinder.

Am letsten klagtag setzen sie den leichnam des Königs zum grab/ da recitiert man die that des Königs in beywesen des Volcks/ da mag wer da wil/ den verscheidnen König anklagen/ hiebey stehn die Priester des verstorbnen rechte that lobende. So diß war ist/ so zuschreit vñ mitstimpt das vmbstehnd volck mit grossem geschrey/ wo aber das lob falsch ist/ so widerspricht alles volck einhellig laut/ schilt vnd flucht mit ewigem zorn des verstorbenen vbelthat. Daher etliche König gewönliche ehr vnd herrligkeit der begräbnis haben manglen müssen/ welche forcht die König vilmals bezwingt/ recht zuthun/ vnd wol zuleben/ besorgende des volcks ewigen fluch/ den sie vbel förchten.

Diß landt ist in vil theil getheilt/ da allenthalben der König verweser hat/ die des volcks sorg tragen.

Weiter aber wirt aller zoll vnd einkomen des Königs in dreytheil getheilt/ der erst gebürt der Priester gemein/ darmit sie den Gotsdienst Zoll in iij. theil geteilt.

 verwalten/

verwalten/vnd das volck leren. Diſen theilen ſie auß zu jrem eignẽ nutz/ ſich zuenthalten/vnd zu den opffern des Tempels/ vnnd ſeind fürneme leut in rath vnd that/vnd in groſſem anſehen bey allem volck.

Diſe ſeind auch groſſe ſternſeher/vnd wie etlich wöllen/ groſſe zäuberer/vnd des Königs Räth/vnd haben nit wie die Greci/ein Prieſter an einem ort/ſonder viel Prieſter viler Götter/vnnd ſeind die andern nach dem König/ꝛc.

Die ander portz gebürt den Königen für jhren Hof/zukriegen/leben/ hof zuhalten/miltigkeit gegen den ſtrengen großthätern/ auß welchẽ kompt/ dz ſich das volck keins gebens oder zinß beſchwert/ob ſie wol den fünfften theil all jrer güter vnd frücht geben/ Gene. xlj. xlvij.

Den dritten theil nemmen die beſtelten wartenden Soldner vnnd kriegßleut/die im ſold ligen/zukriegen gerüſt.

Dreyerley volcks in Egypten.

Vber das wirdt alles volck in drey rotten getheilt/in hirten/bawren/vnd wercklent/die hirten vnnd bawren kauffen jhr vihe oder äcker vmb ein kleine zimliche ſum̃ võ dem König/ Prieſtern oder Soldnern/ vnd warten des Feldts vnd des vichs all jr tag mit all jren nachkom̃en.

Die handtwercker aber nehren ſich mit jrer hand/ vnd darff keins bauren kind ein hirt/noch eins handtwercks mañs kindt ein bawr werden/ſonder ein jedes in ſeiner zunfft bleiben/damit bürgerlicher neid auffgehebt vnd fürkommen warde. Weitter richten vnd vrtheilen ſie mit vernunfft alle ding/nit auß gnaden oder vmb gelt nachlaſſende/ damit kein confuß in der gemein erwachs/ oder eynig arckwon eyniger vngerechtigkeit/ſonder jre Richter weichen weder den Areopagitis zu Athen/noch dem Rath zu Lacedemonia. So nun diſer weiſen xxx. in eim Rath zuſamen kamen/ward einer Fürſt vnter jnen erwehlet/auch einer von der Stadt oder gemeyn/Diſe beide werden vom König ernehrt. Der oberſt Fürſt oder Bürgermeiſter muß ein güldine kettẽ mit edlem geſtein beſetzt/ täglich ſtets tragen/diſe neñten ſie gerechtigkeit vnd warheit/ darbey er der gerechtigkeit vnd warheit gedachte vnd eingedenck were.

Gericht in Egypten.

Geſatz der Egyptier wider die vbelthäter.

Wann nu für gericht kamen die ſpännigen/vnd jr ſach fürlegten/ nach aller verhör/keret der oberſt Bürgermeiſter das zeichen der warheit gegen den obſigenden/vnd fellet das vrtheil.

Meyneydig.

j. Die meyneydigẽ als doppelſchälck / werden mit dem ſchwert gerichtet/dieweil ſie den glauben vnd gottſeligkeit wider Gott/ trew vnd liebe wider den Nechſten/verletzt hetten/vnnd menſchliche geſellſchafft mit jhrer lügen auffſlöſeten.

Mörder.

ij. So jemandt ongefar auff einen ſtieß / der von Mördern beraubt oder entleibt wurde/oder gewalt leiden ſahe/vnd nicht zuhelffen zulieff/der ward des todts ſchuldig. Mocht er aber nit helffen/ward er ſchuldig ſolchen nicht allein anzuzeygen/ ſonder ſelbs für gericht anzuklagen/wer das vbertratte/ward mit einer anzal ſtreych geſtrafft/vnd drey tag aller ſpeiß beraubt.

Lügner.

iij. Der einen fälſchlich anklagt/muſt eins verleum̃ders ſtraff tragen.

iiij. Muſten die Egyptier jre namen zun Hauptleuthen tragen/vnd anzeygen vnter was herꝛſchafft oder rott ſie weren/ſo jemand lug/oder erfaren võ vnerbarem gewiñ lebt/der fiel in das vrtheil des todts/dann ſie achteten/ wie bey den Römern Cicero/kein handtierung erbarlich oder nachzulaſſen/die wider die liebe dem Nechſten zunachtheil reycht/ vnd darauß gemeinem nutz nit ein zuſchub vnd nutz entſtünde.

v. So jemand willig ein Knecht oder freien zu todt schlug/den hieß das gesetz mit gleichem todt on gnad tödten/vnd war gegen knecht vnd freien ein gesatz. Todtschläger.
vj. Den Vätern so jhre Sön oder Kinder erschlugen/dräwet das gesatz kein todt/sondern drey tag vñ nacht muß er vngeessen ob des verstorbnen leich stehen zur buß. Kinder Mörder.
vij. Die aber jre Väter vmbbrachten/ward ein besondere straff auffgesetzt/nemlich/das sie mit scharpffen ruten solten gehawen werden/biß auff den todt/vnd darnach also lebendig auff ein hauffen dorn geworffen/vnd verbrent. Vatter Mörder.
viij. Die flüchtig auß dem Feld wurden/oder ein ordnung brachen/wurden jrer ehren ewig entsetzt/vnnd mit jedermans spott für vnd für geplagt/vnd als ehrloß veracht/welches viel vber den todt achteten. Feltflüchtige.
ix. Ein schwanger Weib zum todt verurtheilt/sol nicht getödt werden/biß sie von dem Kind kompt.
x. Den verrhätern/die der freund anschläg den feinden offenbareten/hieß das gesatz die zungen abschneiden. Verrhäter.
xj. Dem so falsche müntz macht/oder das gelt beschnitt/oder maß/sigel/brieff/handtschrifft vnd gewicht fälscht oder macht/wurden beyde händ abgeschnitten/das er mit dem büßte/damit er gesündigt. Fälscher.
xij. Wer ein frey Weibßbild schwächt/ward entnieret/vnd seines Männlichen glidts beraubt. Hurer.
xiij. Der Ehebrecher im Ehebruch begriffen/muß tausent streich zur straff leiden/dem Weib schnitte man die naß ab. Ehebrecher.
xiiij. Wo ein geliehē geltschuld geleugnet wurde/solt mans dē schuldner auff seinen eyd geben/aber die vmb deren willen schweren/soll man kein glauben geben. Schuldtleugner.
xv. Der wucher/auch auß verschreibung verwilliget/soll in doppel die hauptsum̃ gestraffet/vnd der schuldiger darzu gehalten werden/das er allein die hauptsum̃ bezale. Wucherer.
xvj. Das keiner seinen eignen leib verpfende oder versetz dem glaubiger vmb eynig schuld/damit die leut nit eigen würden/die leib sollen allein den Stedten mit eydßpflicht verbunden seyn/vnd auch der pfender gestrafft werden. Pfand nemmer.
xvij. Den dieben so sie ergriffen werdē/wirt der vierdt theil jres diebstals zugelassen/das sie nur drey theil widerlegen/so seind sie absoluirt/aber ehrloß/vnd jrer ehren entsetzt. Dieb.
xviij. Den Priestern wirdt nur ein weib zugelassen/den andern nach jhrem willen vnd vermögen/wie sie gelust. Ehegesatz.

Die kinder werden in Egypten so mit leichter kost erzogen/das es ein wunder ist/mit kraut vnd wurtzeln vnder der äschen gekocht/werden sie ernehrt/barfuß/vñ mit ringschätziger kleydung. Kein kindt von einer Magdt geboren vnd eim freyen Vatter/ist eygen oder ein knecht.

Jre kinder leren sie rechnen mit dem zirckel der Geometrey/aber Musas vnd fechten lernen sie gar nit/als schädlich/weibische vñ vnehrliche künst. Jr kranckheit büssen sie mit fasten oder mit vndöwen/vnnd das täglich/dann vberessen vñ trincken achten sie für ein vrsach aller sucht vnd plag/derhalben achten sie den abbruch vnd fasten oder vndöwen für die beste artzney/als die der kranckheit grundfeste hinweg nemme. Künst der Egyptier.

Die kriegßleut oder andere krancken werden on jren kosten vnd lon/von den ärtztē geheilet/auß gemeinē seckel. Sie habē ein fürgeschriben heilig buch von den alten gelassen/nach des außweisung/als nach Der Egyptier artzet.

einer regel/heylen sie alle ding/ so jemandt andere kunst dann im fürgeschriebnen buch angezeigt werdē/braucht/der wirt mit dē tod gestrafft/ wo jhm aber die kunst diß Buchs vmbschlegt / vnd an den Göttern fehlet / so geben sie den Göttern die schuld / es soll nicht seyn das der krancke genäß / vnd ist der Artzt on allen tadel.

Götter der Egyptier.

Die Egyptier ehren nicht allein die lebendigen / sonder auch etliche todte thier/als Katzen/Hund/Indische Meuß/Greiffen/ Wölff/ Crocodill/des schämen sie sich nit/sonder duncke̅ sich des sehr gut seyn. Auch tragen sie dieser thier bildtnus in der Stadt herumb an manchem ort/ diese betten sie an/mit grosser ehrwürde. So dieser thier eins stirbt/ salben sie es mit Ceder safft vnd saltz / schlagen jhr hertz / vnnd deckens mit seiden/das sie den leib für heilthumb lang erhaltē. Beschädigt jemandt dieser thier eins/der hats leben verwürckt/ sonderlich so es ein Katz oder Storck ist/da lauffen sie alle hauffend zusamen/vnd thun dem Mörder manche plag an/biß sie jhn vom leben zum todt bringen. Auß welcher forcht so etwa einer ongefär auff derē eins stößt vn̄ todt findet/ so schreiet er von ferrem/ klagende/ das thier sey on seyn schuld todt.

Diese oberzelte thier ziehen sie mit grossem vnkosten in jhren Tempeln/von erbarn darzu verordneten Männern. Gänß gesotten vnd gebraten ist jhr gemeine speiß. Nun die oberzelten thier klagen sie mehr dann jre eigene Kinder/ vnd bestettigens herzlicher zu der Erden dann zusagen vnd jhr vermögen ist/ also / das der König Ptolomeus longus fünfftzig pfundt silbers legt an die begräbnus eines Rinds oder Ochsens / so auß alter mit todt jhm abgangen was.

Wunderbarliche weiß der Egyptier/ jhre todten zubegraben.

Begräbnus der Egyptier dreyerley.

So ein Egyptier dem leben vrlaub gibt / klagen alle Freund/ wie oben alles Volck den König/mit äscherigem häupt/gehn vm̄ die Stadt / biß der verstorben begraben wirt / dieweil weschen sie sich nicht/trincken auch kein wein / essen fastenlich vnnd schlecht / brauchen kein scheinbare kleyder .Dreyerley begräbnus haben sie / köstlich/ schlecht/vnd mittelmäßig / kost ein jegkliche ein sum̄a gelts. Etlich verordnen bey leben/mit was gepreng sie sollen begraben werdē. Also verlaßt man die leich vmb ein sum̄ gelts zuuerwalten/den verordneten leuten/die sich dauon nehren. Sie haben auch jhre eigne Metzger/außweyder/auffschneider/ salber mit vngent / das die leich nit schmeckend werd. Salben also mehr dann xxx. tag täglich die leich mit Ceder / Myrren/ vnnd anderm vngent / wann sie also den verstorbnen in aller maß als schlaffe er/ zugericht haben / wolriechend vnd lüstig/ so geben sie jhn den freunden/die haben ein groß gepreng damit / führen vnd tragen jn hin vnd her / vnnd führen jhn vber ein wasser / da sitzen mehr dann viertzig Richter / da wirdt zugelassen wer da wil den verstorbnen / ehe er in die Arch gelegt wirdt/an zuklagen/so jemandt wahr macht/ das er vbel gelebt hab/ so fellen die Richter ein vrtheil/vnnd erkennen/ das er als vnwürdig / der begräbnus beraubt werden soll.

Todten werdē angeklagt in Egypten.

Wer aber nun ergriffen wirt/das er den todten vnbillich oder fälschlich angeklagt hat/vn̄ sein klag nit probierē mag/der wirt hart gestraffet. So nun kein anklage fürhanden / oder durch neid angeklagt ist / so lassen die freund das klagen führen/vn̄ fahen an/den verstorbnen zuloben/nit wie die Greci/ von geschlecht (dann sie halten das alle Egyptier gleich

gleich edel seyen) sonder von jugent auff fahen sie an / sein leben als tugenthafft auffzumutzen / vnd erzelen all sein kunst / redlicheit / wolthat / trew / gerechtigkeit / glauben vnd liebe gegen Gott vnd den Menschen / vnd bitten Gott das er den verstorbnen vnter die ausserwehlten vnnd Gottseligen rottieren vnd zelen wöll / da antwort das Volck einhellig / Amen / das wöll Gott / er soll mit den selbigen leben vnnd dergleichen. Demnach begraben sie den todten in jhr eigen grab / oder daheym im hauß bey einer starcken wand / in einer Arch oder Baar. Wo jhm aber durch das vrtheil die begräbnus abgeschlagen wirt / so begraben jn die Freunde mit schanden daheim on einiche Arch oder Baar in die Erden / wie ein todten Hund. Diesen fluch fürchten sie vbel / vnd behelt viel vor vbelthat vnd Sünden.

Etwan so diese schulden hinder jhnen gelassen haben / so verpfenden die freund des verstorbnen leib / bey beraubung der begräbnus / zu bezalen / wo diese nit glauben halten dem gläubiger / vnd den verstorbenen lösen / werdens auch der begräbnus beraubt mit gemeinem fluch.

Die Griechen haben solchs mit jren fablen / damit sie die lebendigen zu solcher erbarkeit verhofften zuerschrecken / nicht vermögt / das die Egyptier mit diesem fund zuwegen bracht haben / sonder seind mit jren fablen verlacht worden / mehr dann das sie die Menschen zu tugent gereitzt haben. Nun dieweil diese gesatz lobs werdt seind / auß dero anleitung man mehr tugentsam vnd weiß / dann reich wirdt / haben die Egyptier nebenweg vnd gesatz erfunden / die jederman zu wolthat vnnd tugent reitzen / nit vnartlich fürgeschriben. Zuletst merck / Egypten wirt von etlichen in zwey theil getheilt / in das ober vnd vnter Egypten / das ober allein hat xxiiij. Länder vnd Nation in sich. Summa von Egypten besihe Isidorum lib. xv. xvj. Barth. Anglicum lib. xv. Item in Egypten wachsen auch Crocodilli / Item ein thier Cacochephas genant / das die art eins Basilisks an jm hat / vnnd mit seinem anblick die ansehenden tödtet. Dauon Plin. lib. viij. cap. xxij.

Von den Penis vnnd andern Völcker Aphrice / jrem leben / regiment / glauben vnnd sitten.

AN Egypten stossen die Peni / die sich in viel stücken der Egyptischen weiß gebrauchen. So sie jrem König ein jūgfraw zum Weib geben / so nemen sie jhr vor die planen vnd jungfrawschafft. *Peni vnd andere Völcker Aphrice.*

Nasomones ein grosse vnd tückische Nation / gibt viel Meerräuber. Sie leben den mehrertheil von einer frucht Palmule / die sie an der Sonen kochen / vñ den safft oder milch darauß trucken vñ verschlinden. *Nasomones.*

Sie haben nach gewonheit des Lands / viel Weiber / mit denen sie offentlich zukommen / beyschlaffen / oder liebe pflegen / an wegen / schier wie die Massagete / allein das diese etwas schändtlichers jhr Männlich glid vnuerschampt vor hinauß recken. *Vnkeusch der Nasomones.*

Es ist auch bey diesen Völckern ein gewonheit / so ein Braut hochzeit hat / das sie mit jrem leib allen gästen ein ehr thut / vñ mit allen hochzeit Männern sich vermischt nach ordnung / vnd nach dem ein jeder bey jhr geschlaffen hat / schenckt er jhr auff die hochzeit was gaben er wil.

Jhr eydschweren ist also gethan / Sie greiffen etwan an eins fürnemen namhafftigen Manns grab / der bey jnen in grosser acht verscheiden ist / vnnd schweren bey seinem nammen / prophetisieren oder weissa- *Eydschwerē.*

gen auff diese manier/ sie gehen zu der vorgemelten Heiligen grab/ volbringen allda jhr gebet/ vnd entschlaffen/ was jnen als dann im schlaff bey dem grab fürkompt/ das thun sie als Gottes wort vnd eingeben.

Sie geloben vnd verheissen auch einander glauben zuhalten/ also/ zween geben einander die hånd/ vnd trinckt je einer dem andern auß der hand/ ist aber kein safft fürhanden/ so lecken sie einander Erden auß der hand/ so ist der pact vest.

Garamantes.

Garamantes fliehen aller menschen gesellschafft/ haben aller ding kein waffen/ beschützen auch sich nicht angefochten.

Mace.

Gegen Nidergang stossen an diese erstgemelten/ die Völcker Mace genant/ die bescheren sich wie die Mönch/ lassen doch auff dem gipffel des haupts ein wenig haar wachsen. Bey diesen wonen grosse freissam Straussen/ deren Heut sie für ein schirm brauchen/ treibē auch grosse Kauffmanschatz damit.

Gnidanes haben die Weiber gemein.

Gnidanes grentzen an die Maces/ diese haben vil Beltzin prem oder vmbleg vmb jhr kleyd/ darumb das sie von eim jeden damit sie zuschaffen gehabt hat/ ein kederlin von beltz vmb jr kleydt zulohn begert/ vnd je mehr sie prem hat/ je besser sie sich bedunckt/ als die von vielen Månnern geliebt vnd geehret sey.

Machlies. Auses haben die Weiber gemein.

Machlies die Völcker am See Tritonides wohnende/ tragen kein haar/ dann im nack. Aber die Auses seind im gegentheil aller ding beschoren/ on allein an der glatzen ob der stirn nicht. Dieses Volcks Jungfrawen allzumal streitten jårlich am Fest vñ tag Minerue der Göttin in zween hauffen getheilet/ mit steinen/ prügeln/ kolben vnnd stecken steiff miteinander/ vnnd welche darunter vmbkompt oder verwundet wirt/ die sagen sie ein falsche Jungfraw gewesen seyn/ welche jungfraw aber das best gethan hat/ vnnd rittermåssig worden ist/ die werffen sie einhellig mit gemeiner wahl auff für jre Königin diß jar/ vnnd zierens auff Griechisch manier/ vnd mit einer Corinthischen federn/ vnd füren sie auff ein wagen gesetzt/ am See herumb. Die Måñer haben die Weiber gemein/ vnd so nun das Kind zu seinen tagen kompt/ welchen Vatter es jm fürnimpt/ auß anweisung der Mutter/ des son wirt es geacht.

Atlantes.

Atlantes die Völcker wonen vmb vnd bey dem berg Atlante/ diese seind on allen eygnē Namen/ sie verfluchen die auffgehnde Sonne mit allerley schmachwort/ darumb das sie jnen anff dem halß ligt/ vnd mit jhrer hitz vberlåstig ist/ Sie essen von keim ding daß das leben gehabt hat/ vnd haben nimmer kein traum/ wissen auch nicht was träumen ist.

Pastoricij. Barcee.

Pastoricij ein Volck in Aphrica gelegen/ essen von milch vnd fleisch/ on allein kühfleisch/ wie die Egyptier kein sewfleisch niessen/ nehren auch kein kuh. Aber die Weiber Barcee versuchen weder schweinin noch kühfleisch/ von wegen der Göttin Jside. So dieser kinder vier jar erreychen/ scheren sie deren gipffel/ vnd brennen jhnen alda ein ader auff/ das jnen kein rotz oder vnflat (das sie für ein grossen vbelstand haben) nimmermehr auß gehe/ vnd bey gesundtheit bleiben. So sie ein viehe schlachten/ opffern sie das ohr für jr erstling jren Göttern/ mit abgewendetē angesicht der Sonnen vnd Mon.

Die todten begraben alle Aphri/ wie die Greci/ außgenommen die Ausomones/ die jre todten sitzend begraben/ auch so der kranck in todts nöten ligt/ sehen sie fleisig auff das er nit ligend sterb/ sonder sitzend die Seel außblase. Jre heuser seind wie körb von ruten geflochten/ vñ hangen

gen entpor an Lentischen Bäumen/darauß der Mastix schwitzet/das mans wenden mag wohin man wil.

Maxies die Völcker bescheren den halben Kopff auff der lincken seitten/ die ander tragen sie voll haar. Jhre leiber ferben sie mit Menig rot/ sagen/ sie kommen von den Troianern her. Maxies.

Zigantes/ da die Binen souiel honigs eintragen/ oder vil mehr die Leut daselbst machen/streichen sich alle mit roter Menig an/vnd essen fast nichts dann Affen/ deren ein grosse menig allda ist. Zigantes essen Affen.

Libij die Völcker in Libia/ führen fast alle ein waldleben vnterm Himel/ auß der narung des wilds vernügt/essen gar nichts zuhauß erzogen/tragē kein ander kleydt on geyßheut/ damit sie die leib bedecken. Gegen dē außländern haltē sie weder trew / freūdschafft noch glauben/ drey gar leichte läntzlin vñ ein leð säcklin voller stein/ seyn all jr waffen. Libij.

Troglodite werden von den Griechen hirten genant/ darumb das sie vom vihe leben im Land Troglodea/das etliche in Arabia/ etliche in Ethiopia ligend achten/ da wechßt vberauß guter Myrren. Diß Volck ist so schnell/das sie wie Hund/das gewild erlauffen vnd fellen. Dise halten Weiber vnd Kinder gemein/außgenommen das sie dem Tyrannen ein eygne behalten. So das vihe für alter nimmer mag/vnd auß einer sucht etwan sterben wil/so kommen sie jm zuuor/tödtens/behaltens vñ essens. Jre Kinder heissen nach dē vihe auff jr Sprach/Stier/Schaaff/ Ochs/ Kuh/ꝛc. Sie trincken vom safft der bäum vñ ein er blumen außgetruckt. Sie ziehen mit dem vihe hin vnd wider / vnd verwandlen offt jhr läger vnd heymat/seyn allein vmb die scham mit einer haut bedeckt. Sie beschneiden jre Kinder auff die weiß wie die Egyptier/ vnd führen wie die Megauares / ein runden Schilt von einer rohen haut / für jhre tartschen / vnd ein eisinen kolben / etliche bögen vnd lantzen. Troglodite haben Weib vnd Kind gemein.

Der begräbnus achten sie gar nit/ sie nemen des verstorbnen leib zwischen die beyn/binden jn mit reisern / vnd tragen jhn auff ein weiten platz/vñ begraben jn lachend/mit eim steinhauffen/stecken darauff ein geyßhorn/gehn on allen schmertzen wider daruon. Sie zancken vñ kriegen nit miteinādder wie die Greci/auß zorn/neid oder ehrgeitzigkeit/sonder vmb die vichweyd/ sie werffen erstlich mit steinen zusamen / darnach mit bögen/biß etliche fallen/ vnd komen nimmer zueinander bey einem steinwurff / das sie einander bloß erreychen mögen / bald nemmen den krieg ab die alten betagten Weiber bey jnen/ so bald dise fried gebieten/ tretten sie ab/ vnd darff sie niemants beschädigen noch widerstehn. Die nimer hinnach mögen vñ dem vihe folgē/die bindt man an eins Stiers schwantz bey der kehlen/das sie folgen/oder jr leben enden / oder so sie zu sterben verzeihen/ vnd jnen selbs den todt nit anthun wöllen/ wer dann wil/der mag hand an sie legen/vnd jnen ein fürdernus geben/vnnd dieser wirdt als dann gelobt / als hab er ein grosse wolthat gethan. Die fiebrigen vnnd mit andern vnheilbarn kranckheiten beladnen / heben sie mit gleicher weiß auß dem leben. Sie achtens für ein grosse sünd vnnd vbel / das dieser zuleben beger vnd liebe/ der nichts würdigs dem leben handlen mag/vñ nur andern ein hindernus sey/achtens auch für sünd/ das sie den menschen also leiden sehen / vñ jm nit von der marter helffen. Herodotus sagt: Troglodite wonen allein in außgehölten löchern/ gar keiner reichthumb achtende/ sonder haben sich der armut willig ergeben/ sie haben allein ein gepreng mit einem stein / Exacorithalitum genant. Sie niessen schlangen fleisch/wildpret/vnnd kein heimisch viehe/

es sey

es sey dann von alter vntüchtig zum nutz / oder am Schelmen gestorben/seind aller ding sprachloß/deuten vnd zisschen mehr dann sie reden.

Ein anders Volck in Ethiopia / oberhalb Egypten / Ryzophagi genant/essen wurtzlen von rören / die sie mit steinen zermalen / vnd angemacht/an der Sonnen bachen. Sie haben kein anstöß noch krieg mit einander/dann mit den Löwen / die dē schatten nach/ etwan in jre hütten begeren/vnd diese nation wer längst durch die Löwen außgetilgt/ wo die natur jnen nit ein beystand thet / dann zu zeiten fellt ein so grosser schwarm Fliegen mit hauffen in diese gegne/von keim Wind/ sonder gleich als von Gott geschickt / die den Menschen gar nicht zusetzen oder leyd thun/Aber die Löwen zum theil auß dem schnurren vnd sausen/ zum theil auß dem stechen vnd beissen/auß dem Land treiben.

Brehmen vñ Fliegen den Löwē feind.

Ilophagi gute steiger.

An diese stößt ein Volck/ Ilophagi genant/ die niessen ein frucht/ die vngepflantzt auff eim Baum wechst/darnach sie täglich steigen/ vñ auß täglicher vbung des steigens / so gewiß vnd fertig werden / das sie wie die Vögel oder Eychhorn (das für vngleublich angesehen wirdt) von eim Baum zum andern springen. Es seind leichte magere Leut/die leicht ein klein ästlein tregt/ vnd ob jnen schon ein fuß entschlupfft/oder ein ästlein bricht/kleben sie mit den henden wie die Katzen / vnd bleiben hangen/ vnnd ob sie gleich etwa herab fallen / ist es jnen von wegen des leibs leichtfertigkeit/ ohn nachtheil. Diese gehen aller ding bloß herein/ haben beyde Weib vnd Kind gemein / leben mehr von den zarten ästlein gemelter Bäum / dann von den früchten die sie gar selten vnd wenig tragen. Jhr viel sterben zuletzt so sie nimmer steigen mögen/ vnnd jhr narung suchen wie die Vögel/ hungers. Sie streitten miteinander vmb die Bäum vnd ort / allein mit stecken vnd prüglen gerüst.

Cynici.

Die andern prouintzen in Ethiopia herumb/haben die Cynici innen ein Waldvolck/das auß forcht des gewilds/ zunacht auff den bäumen muß hausen vnd schlaffen / zumorgens gehen sie gewapnet zu eim fliessenden wasser/ steigen vnnd verbergen sich vnter das laub auff die Bäum/ so dann das gewild kompt vnd trincken wil/ vnd sich mit Wasser auß vnsäglicher hitze beschweret/ laben wil/ fallen sie eilends herab/ schlagens vnd werffens mit kolben/steinen vnd pfeilen zu tod/vnd das essen sie getheilt durch rotten/etwan werden sie/doch selten/von dem gewild beschädigt. So sie zu etlicher zeit kein gewild auff diese weiß ankommen mögen / nemmen sie des vormals gefangnen gewilds Heute/ schneidens zu riemen / schinden das haar herab / vnnd bratens bey eim sanfften fewr/vñ essen also die haut geitzig/biß sie satt werden/ für wildpret. Jre Kinder vben sie zu einem fürgestelten ziel zu werffen / vnd allein disen zu essen gebende/die da treffen/damit machen sie gute werffer.

Spermatophagi.

Spermatophagi die Völcker Aphrice / kommen jhrer armut vnd not zuhülff zu somers zeit mit einer frucht/die on arbeit von eim Baum fellet/ die ander zeit brechē sie ein kraut am schattē wachsende/zur speiß.

Acridophagi.

Acridophagi seind bey einer Wildtnuß in Aphrica/nahend etwas kürtzer vnd mägerer dann die andern / kolschwartze Leut. Zur zeit des Glentzen wirfft der Wind Zephirus mit sturm ein außdermassen grosse menge grosser/aber vngestalter Hewschrecken in jr prouintz / die diesen Moren gewon seind/vnd tragen viel holtz vnd andere materi / dürr stro/groß kraut/rc. in ein groß/weit/lāg thal/zündens zu seiner zeit an/ so dann die hewschrecken wie ein Wolcken daher fallen/ werdens durch diesen rauch vermüdet vnd geschwecht/das sie nit weit von diesem fewr häuffig

häuffig niderfallen / in solcher menge / das alles Volck das gantze jar reichlich dauon zuleben hat. Das ist jr einige speiß (doch süß vnd gut) durchs gantze jar / die sie mit saltz (des diß Landt vil gibt) erretten vnd vber jar behalten / dañ sie essen weder visch noch fleisch / die sie nit haben / vnd ob sie es gleich möchten ankomen. Sie seind leicht von leib / schnelles vnd geringes lauffs / kurtzes lebens / also das jr ältestē vber xl. jar nicht kommen. Jr end ist nit allein erbärmklich / sonder schier vngläublich / dann so das alter herzu nahet / wachsen in jren leiben viel vñ seltzame geflügelt leuß / erschröcklich zusehē / die fressen erstlich den bauch auff / nachmals das hertz / baldt hölern sie den gantzen leib auß / wie ein mauß ein brot / biß sie jämerlich sterben. Der dise kranckheit vberkommen wil / kompt von erst ein krätze an / die jhn reitzet zuiucken / bald fallen die leuß sampt dem eytter auß / so reisst der krancke für grossem schmertzen / sein leib erst recht auff / mit heulen vnd seufftzen / so dann der leib geöffnet ist / fellt ein solche menge der leuß auß seim leib / als auß eim gelöcherte vaß / ja nicht anders / dann die Bienen auß eim bienstock oder korb. Auff dise weiß (weyß nicht ob es der speiß oder des luffts schuldt ist) enden sie ellendigklich jr leben.

Zuend Aphrice gegen Mittag / wonen die völcker Cinamimi / von den nachbaurn Siluestres genant / haben grosse lange bärt / haben ein herd eittel waldhund / die seindt jres lebens auffenthaltung / auff dise weiß / Summers zeit biß mitten in winter / kompt offtmals ein grosse herd Jndischer Ochsen / (weyß nit auß was vrsach / ob sie der weyd nachgehen / oder von anderm gewild getrieben werden / oder sonst auß einer andern natur) an dise hetzen sie die hund / damit sie vil fahen / die sie zum theil vber jar behalten / auff zukünfftige not einsaltzen / Auch sonst viel ander gewild / so die hund vbermögen / niessen sie. *Cinamimi nehren sich von hunden.*

Ichthiophagi seind gar zuend Aphrice / gegen Mittag / ein vihisch volck / das weiber / kinder vnd alle ding gemein hat / vnd aller ding nackend ist. Sie wissen kein vnderscheid zwischen dem ehrlichen vnd schandtlichen / verstehen sich nit auff wollust noch auff trauren / leben nach der natur leytung / wohnen in speluncken / darein vnd darauß böß zukommen ist / am vfer des Meers machen sie viel ring vnd gräben / mit steinhauffen vmblegt / so dann das Meer zweymal des tags außlaufft / vnd allerley visch jhr speiß zusuchen / mitnimpt / so nun das wasser zu seiner zeit durch die stein wider hinder sich zurück ablaufft / bleibt allweg ein gute summa allerley visch zwischē den steinen / als in eim netz auff trucknem land gefangen / da lauffen die landtßleut zu mit Weib vnd kind / fahens / legens gegen Mittag auff die von der Sonnen geheytzten vnd schier entzündeten stein / kochens vnnd essens. Dörren auch das fleisch etlicher visch / vnd zermalens in eim holen stein / vnd bachen / sampt dem samen Paliuri vermengt / ein gut süß brot darauß an der Sonnen. Diser speiß haben sie allweg genug / vnd gemein on gewicht vnd maß. So das Meer vngestüm ist / das sie auff gemelte weiß nit vischen mögen / so niessen sie Meerschnecken / wo sie aber auch dise nit vberkomen mögen / behelffen sie sich der grädt / so sie von vischen auff dise not auffbehalten haben. Sie essens aber beyeinander mit freuden / singen darzu ein vbel lauttende Melodey / nachmals wie einer ein weib erwüscht / mit der vermischt er sich öffentlich one scham / auß vrsach kinder zuzeugen / aller sorg der narung entladen / vnd führen gar ein sorgloß leben. Nach vier oder fünff tagen gehen sie wie ein herd vihe / vber ein brunnē mit lauter *Ichtiophagi haben weib / kind / vnd alles gemein.* *Seltzamer fischfang.*

stimm einhellig singende ein mißhellig gesang. So sie vom Wasser kommen/ vnd sich voll gesoffen haben/ das sie kaum widerkeren mögen/ essen sie des tags nicht mehr/ sonder liegen vom Wasser auffgeblasen/ wie die vollen/ den nechsten tag gehen sie wider auff jhren vischfang/ vnd mit diesem wesen vollführen sie all jhr leben/ sonst nichts schaffend. Sie fallen auch vmb jhrer schlechten groben speiß willen/ selten in ein kranckheit/ suchen nichts dann den hunger zubüssen/ mit trincken von hitz wegen/ nicht also sitsam.

Die auß dieser refier etwas weiter seind/ die leben noch wunderbarlicher/ als die nimmer trincken/ vnd von natur von aller betrübnis vnd angst des gewissens vnd hertzens ab seind. Sie essen die visch halb rohe/ genügig an der speiß die jhnen das glück zufügt. Achten für die höchste seligkeit/ der ding zumanglen/ die einig leyd dem dürfftigẽ zufügen mögen/ vnd seind solcher gedult/ das sie ein gezuckt Schwert nicht fliehen/ in gleichem thun/ schläg/ schandtwort/ vnd gutem wort leidende/ sehen allein den schläger an/ ohn alle affect/ vnd geben weder einiges zorns oder erbarmung ein zeichen. Sie manglen der red/ mit den händen vnd wincken geben sie einander zeichen/ was sie wöllen vnd bedörffen/ vnd verstehen einander sehr wol. Diß Volck ist niemandts feind/ hat mit jederman fried/ vñ mit niemandt kein anstoß/ Sie seind auch selbs vntereinander einhellig vnd friedsam. Jhr spelunckẽn seind gegen Mitternacht gekert/ damit sie sich vor der Sonnen hitz auffenthalten vnd beschützen/ aber die gegen Mittag brennen vor hitze/ vnd lassen den einwonern kein zugang. Sie machen jhre Heuser von Meerfisch gräten/ deckens mit kat vnd blettern zu.

Amazones streiten vnd herrschen.

Amazones seind vorzeiten in Libia gewesen/ streitbare Weiber/ die allein geherrscht haben/ vnd alle ämpter verwesen/ kein Mann vnter jnen gelitten/ dann zu etlichen zeiten anderßwo her gefordert/ sich mit jhnen zuuermischen/ kinder zu zeugen/ als dann diese wider hinweg geschickt. Etliche sagen jhre Männer seyen allezeit bey jnen gewesen/ aber nichts dann Weibs arbeit gethan/ des hauses gewartet/ den Weibern gehorsam. Nach der geburt werden die Kinder den Vätern geben/ mit milch zuerziehen/ vnd anderer notturfft zuuersehen. So bald ein knäblin geborn/ wards eintweders verschickt/ oder getödtet/ oder sein rechter arm abgebrochen. Den Mägdlin/ das sie zum kriege tauglich seyen/ brennen sie die rechte brust ab/ das sie jnen nicht wachse vnd ein hindernus sey. Darumb sie von den Grecis Amazones genant worden seind/ welche in der Jnsel Hespera/ in dem See Tritonidis gelegen/ gewonet haben. Diese Jnsel ist sehr groß/ voller guter frücht vnd viehe/ von deren milch vñ fleisch sie leben. Sie haben aller ding kein getreyd/ kennen auch keins. Diese Jnsel ligt in Aphrica/ nahend bey dem berg Atlante vnd Ethiopen/ dauon besihe Joannem Boemum Aubanum.

Jsidorus lib. 9. Barth. Anglic. lib. 15. sagen anders/ nemlich das Amazonia ein eigne Jnsel sey/ zum theil in Asia/ zum theil in Europa gelegen/ darinn etwan die Gotti gewohnet/ deren Weiber sich des Regiments vnterfangen haben/ vnd jre Männer mit list vmbbracht/ dauon besihe anderßwo hernach völligere beschreibung.

Braciana.

Braciana.

DJß ist ein fruchtbar Land in Aphrica von öl vnd treydwachs/ vnd das Erdtrich ist so frech vnd feißt/ das die außgeworffnen samen allda hundertfältig widerkommen.

Carthago.

Carthago.

CArthago ein Prouintz / vnd von Hannibale ein gerůhmpte Stadt in Aphrica. Diese namhafftige Stadt/dauon das Landt den namen hat/vnd nicht weniger denn Rom/ etwan durchleuchtig/ist erstlich Carcada auff Fenicische zung genennt worden. Dise hat Scipio der Römische Kriegßführer/nach vil vnd langen Kriegen/zuletst vntersich bracht/ aller ding zu boden geleget vnd vmbkert / Aber nachmals von den Römern wider erbawet. Carthago zweyerley.

Es ist ein ander Carthago in dem rechten Aphrica gelegen / zwischen Numidia vnd Bizantum / gegen Mittag an Getuliam / gegen Mitternacht an das Siculisch Meer sich erstreckend/deren grösser theil fast fruchtbar ist an öl vnd andern früchten / voller Metall / aber das theil gegen Numidia zu / ist voller Waldesel/ Schlangen vnd anderer wilder Thier / da ist auch der Helffanten ein grosse menge / dauon lese Plinium lib.5.cap.5.

Zeugia oder Zeugis.

IN dieser Prouintz Aphrice/da das grösser Carthago vnd kleiner Aphrica ist/zwischen Bisantz vnd Numidia gelegen/vnd gegen Mittag sich biß an Getuliã erstreckend/ist voll Vngeziffers von allerley vergifftigen Thieren/ vñ vil wunderbarlicher Waldthier/ jedoch an vilen orten fruchtbar. Zeugia.

Tripolitana.

ZWeyerley Prouintz haben disen Namen/die ein in Phenicia gelegen/võ der Häuptstat Tripoli also genant / dz ander in Aphrica/ zwischen Pentapolim vñ Bizantiũ gelegen/võ dreyen grossen städten/Ozea/Sabine oder Tabrace/vnd Leptis also genant / stößt an die Gethulos/Bisantz/Garamantes vñ Tragloditas/ biß in Ethiopiam. Tripolitana.

Tingitania.

TIngitania hat in der länge 170. tausent schritt / da hat etwan ein fürnäm volck Maurorum gewonet / aber durch Kriege also vermůdet/das sie schier leutloß/mit wenig völckern besetzt ist. Sie ist gegen Orient bürgig/vol Elephanten. Syphacis ist auch ein landt Mauritanie in Aphrica / dauon Plin.lib.v.cap.ij.

Von der mechtigen Stadt Chayrum oder Alkeyr in Egypten/jetzt zumal die aller gröst vnd volckreichest in der Welt.

EGyptus ein mechtige vnd fruchtbare gegne Aphrice / welche der vberschwal vnd außlauff Nili so fruchtbar macht vnd befeuchtigt / das etliche Chayrum ein Paradeiß geheissen haben/ sonst Memphis oder Babylonia Egypti genannt. Item Alexandria/ vnd etwan Thebe / seind die namhafftigsten Stedt darinn. Alkeyr ist auch von Cambise dem König Persarum erstlich gebawet. Diodorus sagt: Eglus sey ein stiffter vnd anfänger dieser Stadt/das köstlich gewerbhauß/anfart vñ port in Egypten/ein sitz vnd stul all jrer König/ die etwa Pharaones/jetzt Soldan genannt werden/ deren König der Türck Anno M.D.xvij. vertrieben/gefangẽ/dz Reich eingenomẽ/besetzt / vnd in sũma jren Soldã zum fußschemel seiner füß gemacht hat/ dem er vnterstehn muß/so er zu roß auff oder absitzẽ wil/vñ ein gute zeit Alkeyr.

in einem Vogelhauß zu einem gespött vnd wunder eines solchen sigs/ jhm hat nachführen lassen. Nun Laurentius Frieß sagt: diese Stadt sey in der zarg vnd vmbfang 15. Teutscher meil weit / doch an viel orten mit Meer/ vnd nicht allenthalben mit mauren vmbfangen. Bernhart von Breyttenbach vnd viel andere Hierosolimitische Ritter / achten einhellig / allein das Schloß darinn der Soldan Hof helt / mit seinem vmbfang in dieser Stadt/sey ohngefar in der grösse als Vlm oder halb Nürnberg. Die Egyptier haben etwan jhre todten weder zuuerbrennen noch zuuergraben billich geacht/sondern künstlich gedörrt/ vñ mit vngent auffbehalten / vnd zur gedächtnis in jre Heuser vnd gemach gestelt. Die Mañer haben etwan die haußsorg / die kunckel vnd kuchen verwalten / vnd die Weiber das gewerb geführt / vnd den Marckt versehen / darinn hat gemacht Dedalus den irrigen Laborinth vnd das vielfächtig Jrrhauß / wunderbarlich zugericht/ das niemandt ohn ein nachgezognen faden wider hindersich herauß kommen / ein anderer Laborinthus ist in Creta / ein anderer in Lemno / vnd einer in Tuscia. Nun Egypten stösset gegen Auffgang an Siriam vnd das Rote Meer / gegen Nidergang an Cyrenem / von Mittag erstreckt sich es biß in Ethiopiam/von Mitnacht ans Egyptisch Meer. Demnach mit den verleugneten Christen wirdt ein solche gewonheit gehalten / so einer auß jnen stirbt / ist sein gut dem Soldan verhalten/das zufürkommen/ täuffen sie jhre Kinder alle in der jugent / nicht der meinung/ das sie Christen bleiben sollen / sonder das sie im alter auch Mammalucken werden/vnd jhre güter erben / dann kein Sarracener oder vngetäuffter mag ein Mammaluck werden. So nun die Kinder jhre Jar erreichen/ vnd zu jhren tagen kommen / führt sie der Vatter für den Soldan/ den glauben zuuerleugnen / als dann werden sie zun ämptern vnd gütern jhrer Väter zugelassen / darauff werden sie beschnitten / vnd zur schmach des Creutzs Christi/jnen ein Creutz vnden an die versen oder solen brent/ darauff zutretten/ dann sie achtens für die gröst Gottslesterung/ das wir sagen vñ glauben / Christus Gottes son / sey gecreutzigt wordẽ/ob sie sonst wol vil auff jn halten/ vñ jn Machomet in seim Alcoran ein wort Gotts neñet/ ein geist vñ seel Gottes/dauon an seinem ort von der Türcken glaubẽ vñ Alcoran. Also ist des Soldans Hofgesind/ sprechen alle so ich dauon gelesen hab/einhellig/vnd alle seine Amptleut seiner herrschafft vnterworffen / nichts dann Mammalucken / deren gar wenig von Teutschen vnter jnen seind / aber viel auß Jtalien / Vngern/ Windisch/ Sclauonisch vñ Albonisch. Weiter ist dise stadt so volckreich / das Bernhart von Breittenbach mit seiner Ritterschafft acht/ das souiel Menschen da seyen/als vngefehrlich im gantzen Jtalien oder Welschland / es wiblet allezeit fast in allen gassen / wie zu Rom in eim Jubel jar. Es seind auch da biß in 15. tausent gemeiner küchen/ darinn man täglich allerley kost vnd speiß kocht/gesottens vñ gebratens / dañ die einwoner kochen wenig in jren heusern / aber viel Köch gehen in der stadt vmb/das feur auff eim zubereyten herd auff dem kopff tragende/ darumb gesottens vñ gebratens an spissen/vnd so jemandts etwas haben wil/ hebẽ sie das öfelin vom häupt ab/ vnd werden dem hungerigen nach seinem lust vm̃ ein zimlich gelt zuwillen. Nit grösserer mangel ist da/ja glat keiner aller ding/ dañ an holtz/ das man nach dẽ gewicht verkaufft. Das land vm̃ dise stadt/ist vber die maß fruchtbar/an allem dem das menschliche notturfft vnd lust erheischt. So die Sonn im Krebs ist/

Vier Laborinthi.

Mãmalucke lassen jhre Kinder alle täuffen.

Viel Volcks vnd wunder zu Alkeyr.

ist/geht der fluss Nilus auß/vnd vertrit die statt des regens mit gewiñ/ befeuchtigt vnd begeust das gantze Land. Wohin er aber nit mag/als auff Berg/da ist diß land sehr vnfruchtbar/vnd weder laub noch graß/ also daß das dorff Matherea zwo meil von Alkeir gelegen/ausserhalb der Maur/gantz wüst vñ vnfruchtbar ist/innerhalb aber da es der Nilus erreycht/wie ein Paradeiß/voll Balsam blüht vnd allerley frücht/ so gar/das blüht vnd frücht einander allzeit nicht entweichen kan/vnd jmmerzu frucht vnd blüht gefunden wirt. Im Pallast zu hofe wirt alle ding ernstlich gehandlet mit grosser reuerentz. Alte grawe leut hat der Soldan stets vmb sich zu ràthen/in jrem geschick ehrlich vñ schweigend jn vmbstehend. Durch 11. eisin pforten geht man/ehe man zum Soldan kompt/mit hütern vñ leibßwartern besetzt. Die aller schönsten schweißbàder oder Badstuben von eittel marmelstein/seind zu Alkeyr/so ein menschen aug je gesehen hat. Weitter gen Alkeyr bringt man von Segetha am Nilo auffwerts gelegen/Papagey/Sittich/Meerkatzen/vñ geschwentzte affen den hauffen/den kauffleuten in frembden landen zu verkauffen. Da ist ein eigener leutmarckt vñ groß gewerb mit den leutkeuffern vnd verkeuffern/also das etlich sonst nichts treiben/vnd diß allein jr gewerb vñ kauffmanschatz ist/die verkaufftẽ müssen alda/wie etwan die kinder von Jsrael/ziegel machẽ vnd alle böse arbeit thun/ein jeder nach dem er von schöne vnd geschicklig keit geadlet/das glück hat. Babylonia Egypti ligt gleich an Alkeyr/also das es nit für zwo/sonder für eine stadt gerechnet wirt/ein ander Babylonia ligt in Assiria/da die kinder von Jsrael 70. jar gefangẽ gelegen seind/diß aber ligt in Egyptẽ/ da seind auch Christen von der Gürtel genant/S. Pauls glaubens/haben jr eigne tempel. Die Mamalucken reitten all tag oder zum wenigsten drey tag in der wochẽ auff ein eben feld/sich in ritterspielen vbend/ wũderlich zu sehen/allda vngleublich geradigkeit vñ kampffstück treibend/einer sitzt im vollẽ lauff auff ein anď pferd/der ander hebt etwas im lauff von der Erd auff/vnd kompt nit vom pferd/der scheußt so gewiß/dz er eim ein Pomerantzen võ häupt oder groschen auß den fingern scheußt/oder mit seiner glänen reñt/sie rennen auch offt gähe berg auff vnd ab/so geschwind/als obs Teuffel oder vögel weren/schier vnglaublich zu sagen. Etlich schetzen dise stadt so lang/das einer 4. stund stracks fürauß dran zureitten hab. Bern. von Breit. sagt/sie hab in der maur an der breyte/12172. schritt/nach der lenge 15107. schritt. Item es stimmen auch alle so von Cayr schreiben gleich/das diese Stadt 24. tausent Contrade/das ist Pfarrẽ hab/der selbẽ seind allein 14. tausent beschlossen/dann es seind etliche lange gassen/die nur ein thor haben die man sperrt/der man nächtlich 24000. zuschleußt. Anno 1476. ist zu Alkeyr oder Babylonia in Egypto ein sterben gewesen/da etwa auff einen tag 20. 23. oder 24. vñ zu seltzamen zeiten 25. tausent Menschen gestorben seyn/ welche man alle tag dem Soldan hat müssen geschriebẽ geben/das sterben hat auff drey monat gewert/also dz in diesem sterben zu Alkeyr sollen gestorben seyn/24. hundert tausent menschẽ/das treff auff jede Contrada oder Pfarr/100. menschẽ/oder alle tag ein menschẽ in einer Pfarr/ dann 3. monat fast 100. tag haben. Nu seind auch etlich kleine Pfarren da/die kaum vber 100. menschen haben/dargegen deren eine 2000. oder mehr hat/das hat des Königs Kamerer etlich glaubwürdige personẽ selbs vnterricht. Sie fliehẽ alle kein sterbẽ. Die Soldan habẽ offt außgeschickt den vrsprung Nili zuerfaren/etwa 3. oder 4. schiff allein mit speiß

Reitterey der Mamelucken.

Sterben zu Alkeyro.

geladen/vñ leut mit/die 2. oder 3. Jar außwarẽ/aber nach India nichts anders dañ wildniß gefunden/vnd so grosse hitz/das der außgeschickten vil starben vñ wenig widerkamen. Zu Alkeyro seind ob 8. tausent menschen/die allein mit Camelen wasser vom Nilo in die Stadt tragen zuuerkauffen/der mehrertheil die gassen damit begiessen/den staub zulegen. Zu Alkeyr seyn ob 15. Tausent Juden/die all handtwerck vnd händel treiben. Es regnet in disen landen gar selten vnd wenig.

Alexandria ein Stadt in Egypten.

Alexandria.

Alexandria die grosse Hauptstatt in Egypten ist im 320. Jar vor Christi geburt võ Alexandro Magno gebawet am fluß Nilo/als Justinus schreibt/das ist ein wonung der Macedonier. Die sie gesehen habẽ/schetzẽ sie auff anderthalb Nürnberg jetzund groß/ist doch viel grösser gewesen/wie man noch sihet augẽscheinlich/aber so offt bestritten/vñ mit so vilfältigẽ kriegẽ erlegt/sie ist fast bawfellig gemacht worden. Jre seitten habẽ sich etwan in die weitte gestreckt 30. achttheil einer meil vmbgreiffende/sie ist allenthalben (als Josephus setzt) eintweders mit vnwegsamer wüstnis/oder mit gestadlosem Meer/oder mit waldigen pfützen bewaret/etwa/wie gesagt/ists ein Pallast vnd Lusthauß gewesen/aber jetzund der mehrtheil ein steynhauff/voll verfallens vnd ödes gebäws. Alda steht ein wunder hohe seul Alexandro auffgericht/auß einem stück eynichs steins gehawen. S. Marcus hat da erstlich Christum gepredigt. Die Venediger haben alda zwey gewerb heuser/die Genueser eyns/darinn sie jhre güter enthalten. Vor der Stadt stehen zwo seulen/an der Hauptstatt/da S. Katherin soll enthaupt worden seyn.

Wunder võ Tauben zu Alexandria.

Zu Alexandria seind Tauben darauff gewehnt/das sie brieff hin vnd wider tragen/dann auch Plinius sagt/das die Tauben etwan in grossen sachen botschaffterin gewesen seyen/vnd Brutus der Römer den Tauben etlich sendbrieff an jre füß gebunden/in der Mutiensischẽ belägerung/ins Römisch Heer gesandt haben soll. Item Hans Tucher von Nürnberg gibt zeugniß er hab das gesehen/wañ man eins kom̃enden Schiffs zu Alexandria auff einer hohen wart gewar wirt/rennet man jm mit eim reñschiff eilents entgegen/die Tauben in eim körblin mitfürende/vñ wann man gefragt hat/wem die schiff zustehn? was sie füren? vnd wahin? ꝛc. so schreibts der bald auff ein zädelin/bindets der Tauben vnder die flügel oder an die füß/laßt sie fliegen/die kompt dañ von stundan ins Schloß zu Alexandria geflogen/da nimpt man die zädelin von jnẽ/da vernimpt der Amyreio alle ding. Man hat da auch Tauben/die man von Alexandria gen Alkeyro schickt zum Soldan/wañ etwas news vorhãden ist. Kein byr oder apffel ist in diesem landt.

Musi wunder seltzam frucht.

Vil schöne Gärten vnd Lustheuser seind vor Alexandria/mit seltzamen früchten gezieret/besonder vmb Weihenachten/als mit Pomerantzen/Limonij/Feigen vnd Musij/die man Adams apffel heyßt/deren bletter 15. oder 16. schuch lang seind/vnd zween oder anderthalb schuch breyt/die Musi wachsen traubens weiß/17. 18. oder 20. zuzeytten an eim Trauben/wie die grossen Byren oder Feigen/hat auch ein weyche schölff wie die Feigen/man schölet sie auch also/gutes süß geruchs/viel süsser dann die Feigen seind/vnd wenn man die Musi entzwey schneidet/oder als offt man nur ein schnitzlin daruon schneidet/so erscheinet allweg ein gestalt eines Crucifix/daran ein Menschen bild

bild hange/an einem jeden theil/das nennen sie Adams obs/damit er zu fall kommen sey im Paradeiß. Zunechst bey Alexandria seind viel Straussen/ vnd die Arben bringen viel eyer dauon in die Stadt zuuerkauffen / diese seind gar gut zu essen. Item man findet auch da Leoparden/welche die Arben auch fahen vnd verkauffen. Ich geschweig hie der hoffart der Mammalucken / mit deren sie vberschütt / solchen pracht treiben / das nicht dauon zusagen ist / diese vndanckbare gäst regieren die Heyden die einwoner diß Lands / welche diesen grosse ehr entbieten müssen / wie wir hören werden.

Mit dieser Histori stimpt auch Bernhart von Breytenbach / der diß land gar eygentlich erfahren vnd durchschweifft hat vor fünfftzig Jaren/ Anno 1483. vnd sagt frey herauß/ wiewol diß von Tauben zu Alexandria gar lügerlich lautet / so sey es doch in der warheit also.

Zu seiner zeit ist ein Galee zu Alexandria angefaren / die haben nichts anders in der Galee dann haselnüß gefürt/ für 10. tausent ducaten angeschlagen/ darinn seind etliche Teutsche Christen gewesen/ jhenseit des Meers wonende/ die jhm solchs glaubwürdig angesagt haben/ vnd selbs zuschauwen in die Galee gefürt/ dann im Orient wächßt gar kein haselnuß / seyn derhalben theur vnd in hohem gelt bey jhnen/ nicht anders dann bey vns die Muscatnüß.

Zu Alexandria findet man allerley Kauffmanschatz/von gütern vnd thieren dahin gefürt/ so in der gantzen Welt seyn mögen. Da ist groß Meerraubens vnd schiffkriegens/vnd ist kein vnehr/wer baß mag der nimpt dem andern das sein on gewissen auff dem Meer / vnd ist ein kampffstück/wie bey vns etliche Heckenreitter sich im stegreyff nehren.

Ein ander vngleublich wunderwerck schreibt gemelter Kamerer/ Decan vnd Ritter Bernhart von Breytenbach / zu Alkeyr selbs erfaren vnd gesehen/nemlich das er mit etlichen abentheur vnd wunder zusehen/ zu Alkeyr sey vmbgefürt worden / vnd vnter andern in ein hauß kommen/ darin sey ein bachofen gewesen/voller löcher/darein man zuzeiten drey oder vier tausent hüner / gänß / enten vnd tauben eyer legt/ mit Mist zugedeckt / vnd ringß vmb nach seiner maß vnd ordnung/mit glüenden kolen den mist von ferrem vmblegt oder vmbzeunt/ von welcher sänfften hitz die eyer erwärmt vnd frey außgebrütlet werden / also das die jungen schier zumal auß dem mist kriechen vnd lauffen/die man zuhand auff die weyd oder marckt treibt vnd tregt/wiewol diß lügerlich lauttet / spricht doch dieser obgemelt glaubwürdig dapffer Mann / es sey in der warheit also/vnd diese thierlin also durch menschen kunst außgebrütlet / seyen auch zamer dann andere dergleichen thier. Hüner/entē/gänß / brütslet man in eim bachofen auß zu Alkeyr.

Beschreibung vieler namhafftiger Inseln in Aphrica/Europa/ vnd Asia gelegen/ mit jrer gelegenheit/ leben/sitten/breuchen/glauben/kleydungen vnd innhalt.

Nilus/sonst Gion genannt/der aller gröst vnd fruchtbarst fluß des gantzen Erdbodens / das gantz Ethiopiam vnd Egypten vmbfliessend / des vrsprung vnd haupt man nicht wissen kan/ darumb jn etliche auß dem Paradeiß fliessen vnd entspringen vermeinen. Dieser fluß befeuchtigt vnd wässert das gantze Egyptenland/ (da es sonst von natur nichts / oder gar wenig regnet) wann die Sonne im Krebs ist/mit seinem außlauff vnd vberschwall/das dises Erdtrich/ Nilus sonst Gion genāt.

obs wol nit beregnet wirt/doch an fruchtbarkeyt keinem land weichet. Von disem fluß sagē vil wunderbarlicher ding/Lucanus/Aristoteles/ Seneca/Joannes Boccatius/ꝛc.hie zulang zuerzeln/der sol die weiber fruchtbar machen/vnd sibenhundert Inseln in sich haben/als Diodorus schreibt/vnter welchen ist die fürnembste Meroe/der weisesten Königin Sabe Reich.

Meroe ein Insel in Nilo gelegen.

Meroe ein Insel Nili/von der Stadt Meroe darinn gelegen/ also genant/der Königin Sabe/die zu Salomoni kam.iij.Reg. x.Königreich. Dise ist dreytausent Roßleuff lang/vnd tausent breyt. Diß ist ein gute reiche Insel von silber/goldt/ertz/eisen/allerley edel gesteyn/das man mit hauffen da grebt vnd findet. Ire einwoner/ als Pomponius setzt/ leben anderthalb mal alslang als wir. Jhre Weiber haben dermassen grosse Brüst/den kindern gleich groß/vnd schwartze leut/wie Lucanus zeuget.

Insel leut Meroe leben 150.jar

Cyprus ein Insel.

Cyprus ein Insel.

Die wollustig Insel Cyprus/võ jres lusts wegen Veneri geheiligt/ ist gewesen (als Plinius zeugt)ein stul newer Königreich. Diese Insel hat ein wenig ein vngesunden lufft/sonst mit allerley lust geziert/von deren frücht liß Plin.lib.12. Dise Insel ligt 300.meil von Rhodis/nit ferr von Limiso einer Stadt in Cypern/ist ein refier so voll böß gewürms/das niemand da wonen kan/dañ ein Kloster darinn/da haben die Münch vil katzen die ins veldt lauffen/vnd vil vngezifers abthund/die kommen zu eim geleut einer glocken all gelauffen in das Kloster. Da ist ein wald mit eyttel beumen die S. Johans brot tragen. Die Schaff haben da schwäntz einer spannen breyt.

Etalia ein Insel.

Etalia ein Insel im Ligustischen Meer/wie Ptol.lib.3.zeugt/ gegen der Stadt Populonia vber/schier 100. roßleuff. In diser Insel werden stein auß gegrabē/die im feur gekocht vnd gebrent/ als bald zu eisen werden/ das hat vor anderen dise wunderwürdige Insel eygen/wie Strabo lib. v.leret.

Stein werden zu eisen.

Arda. Amathus.

Arda wirt mit eim kleinen Meer von Phenicia gescheiden/die etwa jhren König lebendig verbrent haben/darumb das er von jnen mehr dann billich/schatzung fordert. Amathus im Meer Egeo gelegen/ist reich von Metall/Ouid.Meth.lib.10.Hęc Eusebius.

Corcyra oder Corfun. Maffra. Lymlea vnd andere.

Achthundert meil võ Venedig auff Rhodis/ ligt die Insel Corfun/die bey hundert vnd achtzig meil vmbsich hat/diese ist Griechischer sprache vnd glaubens/den Venedigern vnderworffen/ fast fruchtbar vnd vberflüssig. Bey hundert meil von Corfun auff die lincke hand/ligt die Insel Mafra/ein andere Lymlea genant/mehr eine Slafonia genant/die bey hundert meil vmb sich hat/alle in Griechischem land gelegen/die jetzt den mehrertheil der Türck innen hat.

Insel der Venediger.

Dreyhun-

Dreyhundert meil von Corfun ligt Morea/S. Pauls glaubens/ vnd Griechischer Sprach/darin̄ Modon die veste Stadt ligt/ein Ertzbistumb. Der Türck hat diß land innen / biß an die Stadt Modon vnd etliche Schlösser/ die der Venediger seind.

Zirigo. Ragusea.

Zirigo die Jnsel ligt auff hundert Meil von Modon / Ragusea auff 40. die haben die Venediger dem Türcken vmb frieds willen vberantwort/vnd darumb fried von jm kaufft. Zirigo hat bey 40. meyl vmb sich.

Candia. Creta.

Von Modon gen Candia seind bey 300. meil auffs nechst. Dise Jnsel hat ob 400. meil vmb sich / ist der Venediger / darinn ist ein Hertzogthumb vnd Ertzbistumb. Alda wechßt der Malmasier/ vnd sonst an keym orth mehr.

Creta meynen etlich/sey die Jnsel Candia/die ligt mitten im Meer/ allenthalb mit Griechenland vmbgeben/nit weit von Peloponeso/daher sie mitten in der Welt gelegen von Arist. geacht wirt/dan̄ sie hat vō mitternacht das Meer Egeum/von mittag Oceanum/oder das Meer Yonium/von auffgang das Meer Jcareum / von nidergang das Aphricanisch Meer. Sie ist der geschoß der pfeil vnd der schiff ein erfinderin/hat auch Ritterey/Ritterschafft vnd Kriegßordnung angericht/ die kunst der Music erdacht / vberflüssig mit wilden Geyssen/hat gar keyn wolff/hirtz/fuchs/nachteulen/schlangē/fruchtbar an weinwachs/ darum̄ etlich den Cretischē wein für malmasier achten/vn̄ das die Jnsel Creta Candia sey vnd sonst genant werd/dan̄ da ist ein wunderliche tēperierte hitz der Soñen. Dise Jnsel gebürt auch die vögel Caristias/die on allen nachtheil ins fewr fligē. Da ist auch das köstlich werck vn̄ Jrrhauß Dedali gewesen/Laborinthus genāt/dauon anderßwo hernach.

Creta mitten in der welt achten etlich sey Candia.

Carist ein vogel lebt im fewr.

Rhodis die Jnsel Licie.

Dreyhundert meil seind von Candia gen Rhodis/vnderwegē ligen vil kleiner Jnseln / alle den Rhodisern vnderworffen/eine darunder genant Nissena/an welcher sich anhebt der Rhodiser Canal oder fluss/bey 40. meil lang/die Hauptstatt darinn Rhodis genant/daruon die Jnsel den nammen hat. Darinn seind in der vorstatt an der mauren 12. Thürn mit 12. Windtmülen. Dise Jnsel ist fast köstlich vnd bürgig/mit gewild thalē vberflüssig/auch wo man vber Meer wil/muß man bey Rhodis zuländen / da ist ein gebäw von Pasteyen/ bolwercken/brustwehren/mit so vngesehē grossen steinē/ das vngleublich ist zusagen menschlichen händen solches zuuermögen / die hat jetzt der Türck innen/ Anno 1522. erobert/vormals der Johanniter Hauptstatt vnd Herrenhauß gewesen / die sie vier jar belägert/nit haben mögen gewinnen/biß sie selbs in ergebung eingeben worden ist/ da seind allweg biß in achthundert Johanniter gewesen/stößt bey einer meil an die Türckey/da allein ein kleiner arm des Meers darzwischen ist / jetzt alles des Türcken.

Ein Jnsel ligt hundert meil daruon zur lincken hand der Türckey/ darinn ein Schloss Russo genant/auch der Rhodiser gewesen/jetzt des Türcken / Anno 1522. worden. Jn dieser Stadt ist etwan ein Coloss

vnd seul gestanden/von Care Lindo gemacht vnd auffgericht/von ertz vnd eim stück gegossen 70. elnbogen hoch. Diese Insel hat erstlich von den Römern viel anstöß erlitten/jetzt zuletst vom Türcken gar erobert. Diese haben auch etwan die Venediger angefochten / allweg von den Brüdern Joanniter ordens erhalten / biß auff Solimon den Türckischen Keyser/ Anno xxij. der wenigern zal.

Leßbos oder Mitilene.

Leßbos oder Mitilene.

LEßbos ein Insel ligt im Meer Egeo bey Troada / darinn die Hauptstadt Mitilena heyßt / dauon auch die Insel den namen hat/welche Stadt in Leßbo gebawet/zwo porten des Meers/vnd aller ding ein vberfluß hat. Die hat der Türckisch Keyser Otthomanus anno M.cccc.lviij. mit grosser macht vnd blutuergiessung erobert / behaupt/vnd an sich bracht/ darinn seyn nachmals fünff Stedt erbawet/ nemlich Amisa / Pyra / Cresos / Cyrana vnd Mitilene / welcher Acker vnd feld gar köstlichen Wein tregt/ Virgil. Geor. 2. Pythacus/ Sapho/ Alceus komen daher/ Methimna ist auch ein weinreiche Stadt darinn.

Euboea.

Euboea.

EVboea ein Insel/ dauon das Meer so darumb ligt/ Euboicum genãt wirt/ligt an Boecia vñ Attica also nahend/das ein zweifel was/ob mans ein Insel nennen solt/dariñ ligt die namhafft stadt Calcis/oder Nigropont/ Item Amirintus/ Eretria/vnd Caristos.

Lemnos.

Lemnos.

LEmnos ein Insel in dem Egeischen Meer gelegen/dahin etwan Vulcanus von kurtzweil wegen gewandert ist. In dieser Insel sollen die Weiber auß gemeinem rath / jhren Männern gantz hässig vnd gram / auff ein mal in einer Nacht/ als sie vom krieg widerkerend/ vermüdet vnd abgemerglet waren / sie all erwürget haben / biß an die Hipsiphale/ die jhres Mannes des Königs verschonet.

Samos.

Vasa Samia / Samisch oder irrdine geschirr.

SAmos oder Samocratia ein Insel im Meer Egeo an Tracia/ vol ölbäum vnd volckreich / da man zum ersten die irrdinen geschirr oder gefäss gemacht hat/ daher kompt auch Sybilla Samia/ Pithagoras Samius.

Sardinia.

Sardinia gibt viel Corallen.

SArdinia sagt Strabo/ligt in dem Tyrrenischen Meer 98. meil weit/ 220. lang. Diese Insel ist so vnfruchtbar an vielen orten/ als fruchtbar an weyd / getreyd vnd viehe sie widerumb an etlichen enden ist / da wirdt kein Wolff noch Schlang geboren.

Diese Insel ist sommers zeit pestilentzisch/ fürnemlich an fruchbarn enden/ helt viel Stedt in sich/ vnter welchen ist Calaros die Hauptstadt/ da ein fürneme vischung der Corallen ist. Vm diese Insel haben gezanckt ein lange zeit Peni auß Aphrica/ die Römer die sie lange zeit iñgehalten haben/ vnd grosse anstöß von den Barbaris/ Pisanern vnd Genuesern erlitten/ zuletst ist sie in der Arroganer herrschafft kommen/ dauon droben weitter.

Corsica ein Insel.

IN dem Ligustischen Meer ligt die Insel Corsica / von Mittag zu Mitternacht hundert vnd lx. meil lang/ vnd lxx. breyt/ oder vmbschweiff dreytausent/200. roſsleuff/9000. schritt von Sardinia gelegen. Dise Insel / sagt Strabo libro 5. wirt vbel gebawet/ darumb das sie rauhe/vnartig vnd vnwegsam ist an vilen orten/also/ das die leut in bergen wonende/darinn etwan also erwilden / das sie die wilden thier vbertreffen. Darauß haben die Römer viel zu ewiger dienstbarkeit hinweg gefürt/als sie es mit krieg eroberten. Zu Rom verwundert man sich ab jrer Bäurischen art vnd groben gestalt vnd sitten/ein vihisch hertigkeit vnd thierisch anblick anzeigende / darinn haben die Römer vil Stedt auffgericht/damit Plin. lib. iij. stimpt/sprechend: das dise Insel etwan xxxiij. Stedt gehabt hab. In diser seind jetzt 6. namhaffter Stedt / vnter den Ertzbistumben der Genueser vnd Pisaniern (von Bapst Honorio iiij. vnderworffen) gelegen. Also ist dise Insel jetzt in der Genueser gewalt/die sie von den Mauris errettet vnd obbehalten haben/ob sie wol jrẽ Hertzogen das haupt namẽ. Diese Insel ist mit gutem weinwachs vberflüssig/an Ochsen/Schaff/ Geyß vnd allerley vichs fast reich / ob wol nit gleich an allen orten/wie Sardinia. Die freydigsten hund gibt dise Insel so man von weyß vnd jendert finden mag. Anno 232. vor Christi geburt/ist sie an die Römer kommen.

Corsica die Insel hat 33. Stedt.

Corsica die Insel gibt freydige Hund.

Sicilia ein Insel Italie.

IN Italia ligt die hochberhümpt / weit erschollen vnd wol erkante Insel Sicilia im Siculischen Meer. Der vmbkreiß dieser Insel wirt beschlossen mit viertausent/300. roſsleuffen/als Diod. wil. Solinus setzt allein dreytausent. Dise Insel wirt von den Poeten Trinacria genant/darumb das sie dreyeckecht ist/in jedem ort ein veste vnd notwehr hat/das gegen Mittag heißt Pachinus / aber das gegen Mitternach Pelorus/vnd diß ligt nit ferrer von Italia/dann xv. hundert schritt/das dritt aber lencket sich im nidergang in Libiã vnd in die gegne Carthaginem/nit mer dann 120. schritt vom gestad des Aphricanischen Meers. Dise Insel ist anfäncklich der Ciclopen vatterlandt gewesen/als jm Justinus gefallen laßt. Es ist aber Sicilia an wein/korn/ vñ allerley frücht fürbündig fruchtbar/drumb sie die Römer jr schewr vnd treydkasten genent haben/das sie in allen dingen andere gegne Italie weit vbertrifft / ist auch vberflüssig mit Saffran / Gold/ Honig/ Zucker/vnd vil anderen dingen / nit allein in allerley früchten / sonder auch Vihe/vol Woll/Käs/2c. Dariñ seind die fürnämen Stedt/ Messana/Cathina/Siracuse/Panormus/Erix vnd Leontinum. Da seind vil wunder/welche alle zuerzelen verdrüßlich were. Das Königreich diser Insel hat jetzt der Römisch Keyser Carolus 5. innen/das Meer hat Lucaniã von Italia gerissen/abgetheilt/vñ zur Insel Sicilie gemacht.

Sicilia ein treydkast Italie.

Von dem Meer Egeo vnd seinen Inseln.

DAs Egeisch Meer hat seinen namen vom König der Athenienser Egeo genãt/der sich võ eim thurn darein gestürtzt hat/ vñ dem Meer von jm dẽ namen gemacht/es fahet aber an in dẽ endẽ des Hellespontischen Meers bey Eleo/das im nidergang sich wendet in Thraciã vñ Macedoniã/vnd von mittag durch dẽ auffgãg gegẽ mitternacht ein zirckel machẽde/ lenckt es sich in das Jonisch oder Icarisch Meer/vnd macht bey Eleo seinem anfang/wider sein end/darinn ligen gar vil Inseln/vnder welchen 16. namhafftige seind. 1. Ama-

16. Inseln im Meer Egeo.

j. Amathus ein metallreiche Insel in diesem Meer Veneri geheiligt.
ij. Anticera hat ein grosse port / vnd ist ein Insel reich von nießwurtz.
iij. Cea die drit Insel diß Meers/darinn Ceus ein son Titā gewonet hat.
iiij. Chius die Insel den Genuesern vnterthan / ein köstliche Insel von Wein vnd Mastix / der allein da gefunden wirdt.
v. Cous ein köstliche Insel von weinwachs / also / das der Coisch wein für den besten geacht wirdt.
vj. Delos sagt Plin:lib. 4. hat erstlich den brauch des fewrs erfunden/ vnd in dieser Insel seind zum ersten die Wachtlen gesehen worden.
vij. Hellene ein Insel/ von Hellena der Haußfraw Menelai also genannt / die Paris von Troia hinweg fürte / darumb sich der zehenjärig krieg der Griechen erhub.
viij. Lemnos/ dauon ein wenig zuuor gesagt ist.
ix. Leßbos/von dieser Insel hastu gehört.
x. Melos ist ein gescheiblet rotunde Insel in diesem Meer.
xj. Hysirus ist von gutem wein hoch gerhümpt / vnd stößt an die Insel Coo.
xij. Patmes / darinn hat Joannes sein Apocalipsis gesehen / in das ellend dahin verschickt.
xiij. Samos / von dieser Insel haben wir kürtzlich droben meldung gethan.
xiiij. Scionia ein Insel Argie / in Peloponeso / gegen Epidauro vber/ dauon vor mehr gehört ist.
xv. Scyrus die Insel hat Achillem in Weiblicher waht verborgen / etwa lang behalten/darinn hat er Deidamiam geschwängert.
xvj. Strongile schreibt Plinius/hab lxxv. tausent schritt vm̄ sich / von Wein fruchtbar vnd berhümpt.

Icarea ein Insel.

Icarea ein Insel / von Icaro dem Son Dedali also genannt / ligt zwischen dem Meer Sardo vnd Siculo.

Scandiana oder Scandinauia.

Diese Insel im Meer Oceano gelegen gegen Mitternacht / ist der Lombarder Vatterland. Diese Insel sagt Plin.lib.4. sey einer vnsäglichen grösse/dem Volck Helleuionum wol erkant/welches fünff hundert Dörffer darinn bewonet hat. Sie sagen dise Insel sey ein andere Welt. Auß dieser Insel seind (sprich ich) die Longobarder herkommen.

Das Meer Jonium / vnnd die Inseln darinn.

Jonius ein Son Archadij des Königs Archadum/ ist etwa also berhümpt in Schiff kriegē gewesen/das er von der gegne Peloponesi alle Länder vnd Inseln/biß an das Sicilisch Meer/an sich bracht/vnd darnach nach jhm das Jonisch Meer nennet/ dann diese ort so jhm Jonius gehorsam macht / namen den vierdten theil des gantzen Griechenlandts ein. Also fahet das Meer Jonium von Peloponeso oder Morea an/da sich das Adriatisch Meer endt/ vnd hat von mitternacht das Adriatisch/ von Orient das Cretensisch / von mittag das Aphricanisch/vom nidergang das Siculisch Meer. In summa/es nimpt sein anfang von der fürbürg Melee/da sich das Egeisch Meer endet.

In

In disem Meer seind sechs namhafftige Inseln. Die erst heyßt Cephalonia/ gegen Epiro vber gelegen/ etwan ein Reich Vlissis gewesen. Plinius sagt: sie sey auch Mereala geheissen.
ij. Corcyra od Corfun/ ein ander Insel diß Meers/ von der anderßwo.
iij. Diodomea die dritt Insel diß Meers/ võ diser ist auch gehört/ darinn ist ein weisser vogel/ gleich fewriger augẽ/ ein zanigen schnabel/ Diomedis vogel genant/ die wie Kränche/ nach ordnung fliegen/ vnd die frembdling kennen/ sonst heist die Insel Tremita/ da haben die geregelten Chorherrn ein stifft oder Closter/ köstliche Tempel. Ptol. lib. 6. sagt/ es seyen fünff Inseln diß nammens. Strabo aber meldet allein von zweyen/ vnder denen die ein bewonet/ die ander wüst ligt.
iiij. Naricia dise Insel ist auch Vlixi Reich vnderworffen gewesen.
v. Strophades seind zwo Inseln in disem Meer/ wie Pomp. gefelt/ welche von Vergilio Harpie genant werden.
vj. Item Plote/ von der ist vil in fabulen.

Nammen des Meers/ wieuil es hab/ vnd wie offt es den ändere in der welt vmbkreyß.

Das Meer Oceanus ist aller wasser ewiger Vatter/ würt vnd gast/ welches das gantze erdtrich vmbfleußt vñ in sich begreifft/ darumb es von etlichen das Wendel Meer verteutscht wirt/ darumb heyßt auch die gefangen vnd beschlossen erd von vilen ein Insel/ die diß Meer vmbfleußt/ das an etlichẽ orten so schnell ab vnd zulaufft/ das es mit seiner schnellen zukunfft die thier von dem gestad mit jhm reißt. Von disem/ auß disem vnd in dises fleußt alles Wasser/ das alle brunnen/ pfitzen/ lachẽ/ See vnd bäch haben/ also/ das alle wasser dauõ vnd darein geleyttet werden/ vnd gemeingklich wo es fürfleußt/ derselben gegne nammen entpfahet es/ als wann es an Teutschland reycht/ heißts das Teutsch Meer/ da es Hispaniam berürt/ das Hispanisch/ od Iberisch/ von Iberia der Insel. Bey den Inseln Baleares genãt/ heißt es das Balearisch Meer/ in Franckreich das Gallisch/ bey Liguria/ Ligusticus oder der Genueser Meer/ bey Sicilia das Sicilisch/ vmb Venedig das Venedigsch vnd Adriatisch/ in Jomo/ das ist in Grecia/ das Meer Jomum Egeum/ da es Siriam von Europa scheidet/ Hellespontum/ von Thracia biß gegen Constantinopel/ Propontides/ Bosphorum vnd Hellespotum/ das groß Meer wirt Eupinus genant/ da es sich in Thracia außbreyt/ da es wider kleyn wirt/ Bosphorum. Darnach folgt die Meotisch pfütz/ dardurch der fluss Tanais fleußt gegen Asiam/ Pamphiliam/ Pheniciam vñ Egyptum/ bey Sarmacia/ Sarticus oder das Sarmatisch Meer oder Germanicus/ das ist dz Teutsch Meer. Etwan wirts nit alleyn von den gegneten/ sonder völckern daran wonend genant/ als das Scitisch/ Hiperborisch Meer. Etwan von eim zufall/ als das Rote oder Todte Meer. Etwan von den Inseln die darinn ligen/ als das Meer Britannicũ/ Colchium/ Carbacium/ Caspium/ Cipricum/ Orchadũ/ Numidicum/ Aphricum/ Maurũ/ Ausoniũ/ Illiricum/ Indicũ/ Phenicеum/ Godianũ/ Rhodiũ. Etwan von Stetten die daran ligen/ als Argolicum/ Corinthium. Etwan von zufällen der menschen/ als Icareum von Icaro/ Mirtheum zwischen Egeo vnd Jomo. Summa der berhümpten Meer vns wol bekant/ seind 53.

Namen des Meers.

53. namhafftiger Meer.

Die bekanten vnd namhafftigen Inseln in dem Meer gelegen/nach ordnung des Alphabets angezeigt.

AMathusi ein Insel in dem Meer Egeo/Veneri geheyligt.
Anticera gegen Corinth / eben in dem selbigen Meer / da wächset Nießwurtz.
Apsorus die Insel ligt in dem Adriatischen Meer.
Aradia ein Insel im Meer Mediterraneo/dauon Ezechiel 27. Dises Inseluolck ist zuschiffkriegen vnd schiffkunst artlich gerüst vnd wol geschickt.
Balchia ligt im Mitternächtischen Meer.
Banonia in dem Scitischen Meer.
Cea die Insel im Meer Egeo.
Cassiderites zehen Inseln in dem grossen Meer Oceano.
Caceraria in dem Meer Euxino.
Colophonia in dem Meer Jonio.
Creta in dem Meer Cretico gelegen.
Ciclades 53. Inseln also genant / ligen in dem Meer Egeo / vnter welchen Ciprus die namhafftigst.
Chins im Meer Egeo.
Cadononia die Insel ligt im grossen Teutschen Meer.
Colidos im Indischen Meer.
Columbaria in dem Meer Tuscio.
Corcyra in dem Meer Jonio an Epirum stossende.
Corsica in dem Meer Ligustico.
Choos in dem Meer Egeo.
Curicta im Adriatischen Meer.
Delos im Egeischen Meer.
Diomedea im Meer Jonio.
Eningia im Mitternächtischen Meer.
Epidaurus bey Dalmatia im Illirischen Meer.
Erithrea im Meer Gaditano.
Ethalia in dem Meer Ligustico.
Euboea in dem Meer Euboico.
Fabaria im Teutschen Meer.
Fortunate sechs Inseln also genant/im Mittagischen Meer.
Gades stößt an Granatam oder Bethicam.
Gangauia im grossen Teutschen Meer.
Gorgones im Ethiopischen Meer.
Gleseria die Cristal vñ Augstein bringt/ligt im Meer Germanico.
Helene im Meer Egeo / darinn wonen rauhe schnelle geflüglete Weiber/Gorgones genant/Plinius libro 15.
Hinodes 7. Inseln diß nammens/im grossen Teutschen Meer.
Hesperides im Meer Ethiopico.
Ibernia gegen Nidergang im Meer Septentrionali.
Icaria von Icaro dem Son Dedali / zwischen der Insel Sardis vnd Sicilia.
Ilba von Metall edel/ligt im Tusischen Meer.
Inarmie bey Campania im Meer Tusco.
Issa Dalmacie nahend/in dem Adriatischen Meer.

Ittaca/

Ittaca/ Vlisis Vatterland/ in Epiro.
Lemnos im Meer Egeo.
Lippare in dem Meer Siculo.
Leßbos / die sonst Mythilene genant wirdt / im Meer Egeo begriffen.
Lencosia in dem Tirenischen Meer.
Meligina in dem Adriatischen Meer.
Mellica ligt nicht weit von Sicilia/ im Sicilischen Meer.
Melos in dem Meer Egeo.
Mona im Meer Britannico.
Mitterin/ darinn das bley wächst/ in dem Meer Britannico.
Narcia in dem Meer Jonio.
Naxos die Weinreiche Insel in dem Meer Egeo.
Item Nirsus edel von Weinwachs/ im Meer Egeo.
Orcades 30. Inseln in dem Meer Septentrionali.
Orthigia in dem Meer Siculo.
Poncia in Tyrreno dem Meer.
Pandataria eben daselbst.
Pharia in dem Adriatischen Meer / nahend Dalmatie / sonst Paron genannt/ hat den besten Marmelstein Parium/ vnd den nützesten stein Sardium genannt.
Pathmos in dem Meer Egeo.
Pythacusa im Meer Tusco.
Prochita die Insel auch allda.
Proconessus im Meer Propontide.
Rhodos ein Insel Cicladum.
Salamina in dem Euboischen Meer.
Samos an Thraciam stossende in Egeo.
Sardinia zwischen zweyen Meeren.
Scandinauia der Longobardorum Vatterland im Mitternächtischen Meer.
Sena im Britanischen Meer.
Sinoma im Meer Egeo.
Sicilia in Siculo dem Meer/ ein Königreich vnd schöne Insel.
Sillura in dem Gallischen Meer.
Scyrus in dem Meer Egeo gelegen.
Solis in dem Indischen Meer / zu der man nicht kommen mag.
Strongila eine auß den Eolischen Inseln.
Strophades in Meer Jonio.
Talge ohne einiche pflantzung ein fruchtbare Insel in dem Hircanischen Meer.
Tanatos im dem Gallischen Meer.
Tragurium im Adriatischen Meer.
Tile im Meer Oceano.
Tiles voller edel gestein/ in dem Indischen Meer.

Es seind auch andere Inseln ausser der Welt/ newlich erfundē von dem Konig von Portugal / als Canaria / auch andere zwo von Ferdinando dem König Hispanie erfunden/ die ein Sancti Saluatoris / die ander Sancta Cōceptio/ die dritt Ferdinandina/ die vierdt Helizabeth/ die letst Hispaniola genant/ von welchen allen zum theil gesagt ist/ zum theil hernach gesagt wirt. Souiel jetzt von Inseln/ hernach etwas mehr.

Strabo wil/ man mög die Welt von frost vnd hitz wegen nit vmbschiffen/

schiffen/darwider seind/Plinius/Veronensis vnd Solinus/also mag man (als Plinius setzt geschehen seyn) von Hispania in Ethiopiam schiffen/doch gefärlich. So ist das Mitnächtisch Meer vom Keyser Augusto biß an das gebürg der Cimbrier oder Flemming beschiffet wordē. Die Macedonier haben zur zeit Antiochi vnd Seleuci schier die gantz Mitnächtisch gegne durchschiffet. So zeucht sich Plinius auff die zeugnuß Cornelij des Römers vnd verwesers Gallie / der sagt/ das etliche Indier kauffleut durch vngestimmigkeit der Fortun/ in Teutschland seyn verworffen worden. Dergleichen setzt Otto der Geschichtschreiber/ damit deren meinung verlegt ist/die da sagen/das Meer sey nicht allenthalben zubeschiffen.

Die Welt mag man vmbschiffen.

Ein seltzamer/wunderbarlicher/vnerhörter Gottsdienst Herculis/ zu Lindon in der Insel Rhodon.

Lindier dienen Herculi mit schelten vnd fluchen.

LActantius libro Institutionum Christiane religionis schreibt / das zu Lyndum / welches ein Stadt Rhodi ist / ein Gotts dienst Herculis sey/weit einer andern art dann alle andere/seittēmal sie nicht mit guten worten vnd wercken den Gottsdienst volbringen/sonder mit eitel schelten vnd lesterworten/ vnd haben diß für ein grosse sünd vnd vnehr / so jemandts vnter den heiligen ämpter diß Gottsdienst/ etwan vngefar ein gut wort entschlupfft vnd herauß fert. Welches Gottsdiensts diese vrsach ist/Als Hercules dahin kommende/mit hunger begriffen ward/ sahe er einen Bawren oder Ackerman/ mit zweyen Ochsen (daran jhm all sein narung lag) das feldbawen/er bate jhn/das er jhm den einen zukauffen gebe/ das jhm der Ackerman auß erstgemelter vrsach abschlug vnd versagt/da nam ers jhm beyde/ als er jhm den einen nit geben wolt/ mit gewalt/da er nun daran metzget/zubereitet/kochet vnd aß/kund der arm Lindus sich nicht anders an den Reubern rechnen/dann mit bösen worten/ welches Hercules auß seiner großmütigkeit verachtet/ lachet/ vnd jhm fast wol gefiel/das dieser so fast vmb seine Ochsen scharret dann da er mit seinen Rittern zutisch saß/vnd der Ackerman vor tisch mit den aller hefftigsten lesterworten schalt/vnd jr ehr vnd gesier antastet / hörten sie es/ als ein Spilman/mit lust/freud vnd grossem gelächter/da sagt Hercules/er hett nie mehr mit lust gessen/vnd kein kurtzweiliger mal nie genommen. Als nun nach seinem todt den Bürgern gefiel / jhm als eim verdienten Mann / Göttliche ehr zubeweisen/ gedachten sie an diese sein red/ baweten jhm ein Altar/ darauff opfferten sie allweg zween Ochsen/ wie er dem Bawren eins mals genommen hett/ vnd vnter disem Gottsdienst vnd opffer musten die Priester sampt dem Volck/nichts thun dañ lestern / vnd alles vbel wider Herculem sagen / jhm zu dienst vnd wolgefallen/darumb das er gesagt hett/es wer jm nie kein malzeit baß bekommen / vermeinten also Herculi zudienen / vnd daran ein wolgefallen zuthun / darumb das es jm dort von dem Bawren so wolgethan hett. Biß hieher Lactantius . Zenodotus stimpt damit / vnd sagt/ das bey den Lindiern diese weiß/auch auß der ansag der Götter/ eingerissen sey / das sie kein Gottsdienst hinlassen / auch ausserhalb dieses/ da sie nicht lesterwort mit einmengen. Dieses gedenckt auch Georgius Nazanzenus.

Kinder werden in Aphrica gemetzigt/ vnd Saturno geopffert.

Du

DV hast in dieser Chronick hin vnd wider viel Exempel/Länder vnd Gotts dienst/das mans dem frommen Abraham mit seinem Son Jsaac/nachthun wil/vnd der äffisch Böfel/ auß anleytung jhrer Pfaffen/wie Manasses/beredt/schon an vilen orten diesen Gotts- dienst auffgericht haben/ vermeinend sich mit dem Abraham schön zu- machen/gleich als gefalle es Gott vberauß wol/so ein Vatter sein Vät- terlich affect vberwindt/ vnd ein so groß werck vmb Gottes willen für- nimpt/ das er sein eygen fleisch vnd blut Gott auffopffern darff/ dar- umb das es Gott von dem frommen Abraham so wol gefallen hett/ darab doch Gott kein gefallens hett/ sonder nur sein gehorsam / der Welt ewig zu einem exempel/sehen wolt/ vnd sein glauben probieren/ derhalben fürkompts Gott/ vnd wil nit das diß werck geschehe/ als ob er ein wolgefallen an blutuergiessen hett/ auch damit die nachkommen nicht ein Exempel(wie dannocht geschehen ist) darab nemen. Derhal- ben alle diese dem Teuffel jhre Kinder opffern/ wie Manasses/ die gleich noch ein mal Gott/ oder in Gottes Nammen jhre Kinder auffopffern/ wie biß auffs Proconsulat ampt Tiberij in Aphrica geschehen vnd ge- mein gewesen ist von den aller frömbsten. Tiberius aber hat dieselben Priester an die Bäum neben diesen tempel/die solche laster bestättigten/ an verdiente Galgen gehenckt. Nun diß kompt von den Ammonitern her/ deren Abgott Moloch hieß/ die Juden seyn wolten/ vnd es dem A- braham nachthun. Nun dieser bracht das Kinder opffern beyde mit der gebognen Schrifft vnd Exempel Abrahams/ also auff/ Was Gott schafft/ das gefellt jm/ was jhm nun von einem gefellt/ gefellt jhm vom andern auch/derhalb ists auch sein will/das ich auch mein Kind opffern vnd mein Vätterlich anmut vnd liebe gegen meinem eygnen fleisch vñ blut/ vmb Gottes willen außzeuch. Da hat jetzt der Teuffel ein spitzige zung/ vnd solcher exempel vnd griff hat er zu vnsern zeiten in andern fällen/ den hauffen. Also seind fast alle argument vnd verisimilia des hoffertigen Molochs vnd Antichrists/ dann solten der- gleichen argument bestehen/ (wie auch nit allein etliche zu vnsern zeiten/ sonder auch auß den Alten sich hie verrent haben) so muß den Kindern in der Wiegen das Sacrament des Altars geben vnd schuldig seyn.

Woher das Kindopffern komme.

Tiberius henckt viel pfaffen.



Ende des ersten theils dieses Weltbuchs.

Das ander Buch dieser Cosmographey / Von der gelegenheit / außörterung der geschwel vnd grentz Europe/ mit seinen prouintzen/ Lendern vnd Stedten/ auch der darin̄ gelegnē völcker gewonheit / sitten/ religionen / eygenschafft / kleidung/ Regiment/ leben vnd wesen / von Sebastiano Franco Wördensi zusamen getragen.

Vorrede auff das ander theil dieser Chronick/ nemlich auff Europam/ fürnemlich Germaniam.



Malstat vn̄ marckstein Germanie.

Wilibaldus Birckheymerus schreibt in explicatione Germanie / es reime sich nichts wenigers/ dann das die Teutschen die weitte Welt beschreiben vnd durchrheisen wöllen/ vnd Germaniam jr eigen Vatterland nit wissen. Demnach erstreckt er die grentz/ marckstein / örter vn̄ malstatt Germanie / vber die flüß Vistulam vnd Tanaim/ vnd diß auß der authoritet/ vorthun vnd ansehen der alten Weltbeschreiber / welche die marckstein Germanie dahin setzen/ vnd diß mag den Teutschen nit verargt werden/ das sie ein so mächtig weitte verlorn/ oder viel mehr verlassen / weil sie so für ein vngnedigen Himel vnd vnfruchtbarn boden/ ein so hübsch/ fruchtreich/ holdselig erdtrich/ als da ist Hispania/ Franckreich/ ja auch Italia/ eingenommen vnd besessen haben / das ich von Aphrica / vnd was sie in Asia volbracht haben/ geschweige.

Nun acht aber Birckheymerus das gewiß / wo etwan den Teutschen oder Germanis so dapffere vnd gleiche schreiber zugestanden weren / wie dapffer vnd großmütig sie viel redlicher sachen gehandlet haben/ vn̄ nicht allein angriffen/ sonder auch hinauß gefürt/ dz sie keinem Volck mit der viele der redlichen thaten vnd worten wichen.

Nun aber ists dahin kommen / zum theil auß der alten schreiber vnfleiß / zū theil daß das gantz Germania erst spat durchreyset vnd erkant worden ist / vnd deren gelegenheit weder von Ptol. noch andern eygentlich hat beschriebē werden mögē/ ich geschweig deren Völcker eygentschafft darinn / zum theil das die alten Teutschen vnsere vorfarn/ mehr fleiß auff kriegen dan̄ auff die kunst der schrifft gewēdet haben. Auß diesen drey vrsachen ist kein wunder/ das jr redliche wort vnd that verfallē seind. Weil jedes volck seiner art vnd anmut nach allein seins volcks wort vn̄ that mehr dan̄ zuuil treulich beschreibt. Also erhebē die Römer/ Greci/ ꝛc. der Römer vn̄ Griechen that nur zuuiel/ von andern ländern dargegen schreiben sie eben als von einer fabel / dann was haben die Griechen dann fablen von Germania geschrieben? Die Römer aber/ seittenmal sie allenthalb nur auff jhr eigne ehr geneigt seind / haben sie allein jhre sieg vnd Gesta mit wunderbarlichem lobe erhebt / aber die niderlag / vnd was sie für schaden von anderen völckern / son-

derlich aber von den Germanis/entpfangen haben/vbergehn ſie feyn
allenthalben mit ſchweigen/ dañ welcher auß jhnen erzelt die niderlag
vnd ſchaden von Carbone/oder L.Caſsio/oder Scauro Aurelio/oder Niderlag der Römer võ den Teutſchẽ erlütten.
Seruilio Scipione/oder M.Manlio entpfangẽ: welche doch Tacitus
obenhin anregt/der doch der Teutſchen ſitten vnd art trewlich beſchri-
ben haben/ wil geſehen ſein. Julius Ceſar zeygt alleyn an Caſsium den
Heerfürer/von den Teutſchẽ erſchlagen/ vnd das Heer in die flucht ge-
ſchmieſſen ſeyn/ ſonſt zeygt glat kein Hiſtori an/ der Römer niderlag
von den Teutſchẽ/ dañ die Hiſtori Baterculi/ wie Birckheymerus an-
zeygt/newlich erfunden/welche den vndergang Quintilij Vari mit all
ſeim Heer/klärlich außtruckt/dem von Armenio dem Teutſchẽ Heerfü-
rer vnd Fürſten/zwey groſſe Heerpanier/daran zwen prächtige Adler
gemalet ſtunden/genommen ward/ daher die Teutſchen noch heut ein
Adler mit zweyen köpffen füren/auch etlich Stedt Teutſcher Nation.
Darumb muß man argwonen/eyntweders Plinij oder Cornelij Bü-
cher von der Teutſchen krieg/ ſeyen von den ehrgeitzigen rhumſüchtigẽ
Walhen/auff das der Teutſchen glori nit auff kome/vndergetruckt/oď
ſie habens auß vnwiſſenheyt/ oder ſonſt auß etwan eim krummen af-
fect/nit alſo trewlich beſchribẽ/dann es iſt gewiß/das beide die Griechi-
ſchen vnd Römiſchen ſchreiber/gar vil auß vnwiſſenheit der örter/gele-
genheit der land/geirret haben/derẽ etlich nie in Germaniam kommen
ſeind/welches ein genugſame anzeigung iſt/das Ceſar ſchreibt/der fluſs
Scalde fließ in die Moſam/Strabo/ Lupiam vnd Viſurgim die flüſs
kommen in Amaſium zuſamen/ꝛc.dauon hernach. Auß dieſer vnwiſ-
ſenheit vñ auch ſchwere der ſprach/völcker/örter/Stedt/ flüſs/ꝛc.köpts
das alles alſo verkert vnd zerkrüplet iſt/ das ſchier keyn fluſs/ Stadt/
volck/ꝛc.mehr ſein alten namen hat. Zu dem iſt Jtalia/Germania/Vn- Vrſach der verkerung aller nammen Germanie.
garia/ꝛc.durch die Gothier/Vandalier/ Vngern/ vnd andere völcker/
ſo offt verwüſt/ſo offt in ein andere hand vnd herrſchafft kommen(die
nachmals jrer ſprach nach/ alles corrumpiert haben)das ſchier nichts
ſein alten nammen hat/ alſo das wir den alten fußtritten nachgehn
müſſen/ vnd in vil dingen gleich auß eim gegenwurff/ nach der ſach
tappen vnd rathen/ vnd müſſen vns in vil dingen an eim gutduncken
vernügen laſſen. Dann ſchier kein land/ fluſs oder volck in Germania
mehr iſt/ wie ſie Ptolomeus nennet/ das eyntweders Ptolomeus in
hauffen geraten haben muß / auß vngewiſſer anſag/ das ich doch nit
gern glaub/oder alle ding haben jetzt andere namen das ich auß ober-
zelten vrſachen ehe glauben wil. Darumb wil hie Birckheymerus ra-
ten/ vnd auß eim gegenwurff vnd gleichnis abnemen/ was die flüß/
berg/Stedt/völcker/ꝛc.ſeyn von Ptol. Plin. Strab. geneñt/vñ wie mãs
jetzt neñt/ vnd auß der finſternis ans liecht bringen/ jedoch dẽ gelerten
keyn fürgeſchriben Regel oder ziel geſteckt/ſonder damit ein vrſach ge-
ben haben/der ſach weitter nachzudencken/ſonderlich vbt ſich hieriñ zu
vnſern zeiten faſt Beatus Rhenanus/Sebaſtianus Monſterus/Pe-
trus Apianus vnd andere/die gelegenheit/Hiſtori vnd antiquitet des
vmbkreyß der erden/allermeiſt Germanie/ vnd die alten vetuſten/mit
den vnſern jetz angenommen vnd brüchigen nammen zuuergleichen/
auch deren vrſach anzuzeygen/ jedoch wolt ich/ das man nit ewig in
dieſen dingen vnd vnnötigen/doch feynen ſtücken/alſo grüblet/ ſucht/
vnd dabey das nöttigſt/ja das allein not iſt/vergeſſen/ nemlich Marie
theyl/der von jr nit genommen wirt/auff Gottes wort vñ werck ſehen/

Fürnemliche vbung der Christē warinn sie seyn soll.

was er vns damit gedräwt vnd angezeigt haben wöll/vñ nit also ewig
in wort kriegen ligen/von den eitlen nammen der dinge/ Stedt/ flüss/
berg vnd nation/sonder zun füssen Christi sitzen / nach erkantnis Got-
tes vnd des Euang. im acker vnsers hertzens begraben/graben/ in seim
gesatz vns üben tag vnd nacht/damit wir nit ewig dē steyn Sisiphi auff
den Berg weltzen/ Penelopis wepp wider weben/vnd wie Yxiō im rad/
vns alzeit selbs nachlauffen/vnd nimmer erlauffen / wie allē denen ge-
schicht/die ausser Christo vnd Gott/sich in jren künsten vnd allen Crea-
turen suchen/ vnd doch nicht finden mögen. Paulus spricht zu seim Ti-
motheo/ übe dich zur Gotseligkeit/nit in den naturen vñ vrsachen aller
ding/warumb ein lauß 6. füß/ vñ ein Kuh nur 4. hab / vñ doch vil grös-
ser sey? warumb das Meer auff vnd anlauff? warumb der Rhein gegen
Occident/vnd die Thonaw gegen auffgang lauff/mit dergleichen fra-
gen Aristoteles/Homerus/vnd vil der alten / sich selbs hart bekümert/
zum theil vnsinnig gemacht vnd getödt haben/das sie aller dingen art
vnd vrsach nit haben finden mögen/noch Gott durch auß (das jn doch
verbotten ist/es seye dann das sie in jhm seyen) in sein spiel sehen. Der-
gleichen wortzanck von den eitteln nammen der ding die zu keiner er-
bawung thun/ja vil mehr alle Gottseligkeyt / wie Paulus zum Timo.
spricht/vmbkeren/wöllen sich jetzt auch wider regen/nit allein in Philo-
sophia vnd weltlichen künsten/ sonder auch in Theologia / das ist / in
laubens sachē/das ich nit loben kan/wir soltē fragen von dē dingen vñ
warheit/vñ zur sachen greiffen/so zancken wir von den eitteln namen/
damit vns der Teufel auffhelt/das wir der warheit vergessen / mit vn-
nötigen sachen vns martern / vnd das allein nötig ist / lassen anstehn.
Also leycht vnd setzt vns der Teufel auff/wo wir jhn nit lernen kennen/
das ein jeder ein vnnötigē weg zugehn vor jm hat/ als müß er dē gehn/
Et viam pacis ignorauerunt, & ex illa ignorantia neglexerunt, ich weiß erfa-
ren wz ich red/wolt Gott ich hett die theure zeit vielmals baß angelegt/
dañ die gantze welt/das ist/ alle menschē kinder gehn mit eittel torheit/
dockenwerck vnd vnnützen künsten vmb/vnd nichts dañ eittel irrweg
(dañ sie ligt in den letzten des Teufels jrs Gotts/der neygt vnd leyt/ ja
treibt sie wohin er wil) wañ sie auff Gottes weg am aller rechisten zu-
gehn/vnd nichts dan Gottes ehr vnd kunst zu suchen verhoffen. Dar-
umb wolt ich das man die thewre zeit/deren wir so karg seyn solten baß
anlegte/vnd nit ewig mit disen vnnützen fragen / suchen / grüblen /die
zeit hinbrechten / verzerten/vñ ewig ein knopff an einer bintzen suchtē/
sonder zuckend wie ein hund auß dem Nilo/von disen dingen tráncken/
auff das nit etwan ein Crocodill vns gar in diß Meer/wie dañ vilen ge-
schicht/riss/das wir ewig darinn verwalten müßten/den wind schlagē/
zuletzt verderben/vnd dem feind ein raub werden.

Laß mich zuuil vnnütz verzehrt haben / nimb du hie hin das best/
das ich dir vnd mir zu gut/vnd vilen entnomen / vñ hieher zusamen ge-
tragen hab. Doch hab ich mich mehr bekümert vmb die sach dañ vmb
den nammen/warumb ein jedes ding also genent wordē sey. Nit mehr
dann laß dir hiemit gedienet seyn/me in Leser/ vnd laß dir wol seyn im
Herren/Amen.

Ein gemeine beschreibung vnd begriff Europe/auß Petro Apiano.

EVropa endet sich gegen Nidergang am Atlantischen Meer/ gegen Mitternacht am grossen Teutschen Meer/gegen Mittag am mittel oder Wendel Meer/gegē Auffgang am fluss Tanaim/ den die Scithe Silim heissen/Meotida oder das Meer Pontus. Wie/wol der kleinest theyl der Welt/ jedoch an fruchtbarkeyt vnnd allerley frucht/vnd mässigkeit des luffts/an Stedten vnd Schlössern/fürnemlich aber an kunstreichem/artlichem/freundlichem/ tugethafftē volck/ all andere theil der welt vbertreffend/als Asiam/Aphricam vnd Americam. An der breitte/nemlich von Mittag in mitnacht/spricht Apianus/helt Europa niendert vber 225. Teutscher meil/dañ das es sich an eim mitlen ort mit zweyen flüglen/ schier eim Trachen gleich/ sich erstreckt vnd formiert. Die länge aber Europe vom fluß Tanai biß ans Gaditanisch Meer/da es am längsten ist/erstreckt sich biß in 7. hundert vñ 50. Teutscher meil. Nu der anfang Europe vñ haupt des Trachēs/ vom Nidergang/ist Hispania/von Griechen etwan Iberia genant/ nemlich in Bethica/jetzt das Königreich Granata/in Lusitania/jetzt Portugalia/vnd die refier vnd vmbfang Tarroconensis. Nun hat der begriff Tarroconensis/ sonst in gemein Hispania genant/fünff Königreich in sich/nemlich das Reich Gallicie in Nauarre/Castelle oder Castilie/Catholonie/vnd Arrogonie/deren jedes seine namhafftige Stedt vnd Fürstenthumb hat/von Petro Apiano in seim Abaco vnd andern erzalt. Folgt Gallia/Franckreich/in vil Fürstenthumb vnd Prouintzen zertheylt/als Narbonensis/die Graffschafft Subaudia/sonst Sophoi genant/Item Tholosane/Delphinatus/Aquitania/Burgund/das Hertzogthumb Auernie/Normandie/Turonie/ Andegauie/Belgice/Graffschafft Campanie. Daran grentzt Brabant/Flandern/Bicardey/Hommogey/Lucēburg/eittel Graffschafften vnd Hertzogthumb. Item das Hertzogthumb Juliace/das ist Gülich/Gellern/Cleuie oder Cleff. Folgt weitter das Schweitzerland/ in vil ort vnd herrschafft getheylt. Item das Elsaß/der Rheinstrom/ das ober vnd nider Teutschland/mit vil Bistumben/Hertzogthumben vnd Graffschafften mächtig/deren eins/nemlich hoch Teutschland/an Meyntz sich endet/das nider aber anfacht. Hierinn werden gezält das Algew/Brießgew/Schwartzwälder/Wirtēberg das Hertzogthumb/ Ober vnd Nider Schwabenlandt/Pfaltz am Rhein/ Marckgraffschafft zu Baden/rc. mit jrem begriff. Folgt das Franckenland oder Ober Franckreich/Norckew/Thüringen/Voytland/Behem/Beyerland/Nider vnd Ober Österreich/Merhen/Schlesien/Meissen/Sachsen/die gegne am Hartz/Hessen/Frießland/Holland/Vtrich/das Hertzogthumb Holsacie/Dania/das ist Dennmarck/Mechelburg/Brandenburg/Pommern. Folgt Sarmacia/sonst Scithia genant/begreifft in sich Vngern/Poln/Reussen/Preussen/Liefland oder Liuoniam/die Walachey/die völcker Massagete genant/das Hertzogthum Massouie/Littaw/Norwegen/Scania/Suecia/in dem Mitternächtischen Meer zum theyl gelegen. Folget Taurica/Cheronesus/das ist die groß Tartarey/Scithia/Dacia/im Auffgang/das ist die Sibēbürger/dann die gegne vom Fluss Thanai biß an Thraciam/heißt das Europisch Scithia. Folget das Hoch oder ober Misia/etwan Dardania genāt/Item das vnder/jetzt die Bulgarey genāt/Steyrmarck/ Kernten/die Graffschafft Tirol/das ist das Etschland. Folgen die Sclauen das Königreich Boßna/Iliria/Liburnia/Crain/Croa-

cia/

Europe gemeyne beschreibung.

Europa geformiret wie ein Trach.

cia/das ist Crabaten/vnd Dalmatia mit jren völckern/provintzen vnd begriff. Histria/sonst Histereich genant/ Frigaul/zc. Folget Grecia/ Macedonia oder Emathia/ des Türcken land vñ herrschafft/ Epirus/ Chalcis/Migdonia/vnd sehr vil Fürstenthumb vnd gegne/von Petro Apiano in seim Abaco erzelt/als Epirus/jetzt Romania genant/Achaia/Pieria/Emathia/Locris/Phocis/Megaris/Attica/ Boetia/Etolia/ Doris/ Hellas/vnd vil andere prouintzen/Thracia/ jetzt Griechenland genãt/Chersonesus/Peloponesus/jetzt Morea genant/Laconia/ Mesenia/Argia/Corinthia/Archadia/Siconia vnd vil andere. Gegen mittag hat Europa Italiã/in viel länder getheilt/ als in Calabriam/Campaniam/Lacium/Apuliam/vnd in die Hertzogthumb Frentanorum/ Pelignorum/ Maricinorum/ Marchiam / Tusciam/ Spolet/etwan Vmbria vnd Sardinia genant/ Flantineam oder Romandiolam/ etwan Gallia togata geheyssen / Teruiser marck oder der Venediger landschafft/Liguriam/ Insubriam/ das Cenomanorum vnd Taurinorum/jetzt Lombardia genant/vnd vil andern gegneten/Bisthumben vnd Hertzschafften. Folgen die Inseln Europe.

Folgen die Inseln Europe auß Petro Apiano.

Inseln Europe.

INseln so in Europa in dem Wendel Meer ligen/seind Creta/ jetzt Candia/Claudos/Latoa/Dia/Cimolis/Melos/zc. An Peloponeso im Meer ligt Epla/Scothere/ Salatis/ Spasia/ Egine/Strophades/zc. An Achaia im Meer ligẽ Euboia/jetzt Nigropont genant/Chia/Thera/Polyegos/ Thorasia/ Delus/ Rhena/ Pharbiũ/ Oliaris/Miconia/Cythnos/zc. Die Insel Ciclades/Andri/Naxi/Subiũ/Teni/Scyri/Pari/ Siphni. An Epiro ligt im Meer Corcyra/jetzt Corfuna/Cephalenia/ Ithaca/Scopelus/Eicusa/Lotoa/ Jacinthus/ etc. An Macedonia ligt im Meer Jome Sasonis/ im Meer Egeo ligt Scyrus/Scopelos/Sciatos/Lemnos/zc. Vnder Bosphoro ligt Cianeus in Propontide/Pretonesus. Im Meer Egeo Thalassia/ Samothracia/ Imbros/Pauca. Ein Insel Misie im mittel Meer/hat die Tonaw der fluss gemacht. Im Euxinischen Meer ligt an Misia/ die Insel Boristenes / Achillis. In dem fluß Tanai ligt Alopecia / Sicilia/ etwan Sicania / Trinatria oder Triquetra genannt / wirdt von vier Meeren damit es vmbringet ist/zur Insel gemacht/ v nd hat vil andere Inseln vmb sich/ deren etlich heyssen Aconimus/ Vulcani / Lipera/ Didinie / vnd noch 11. von Apiano erzelet. Sardinia ein Hauptinsel/ daran ligt im Meer Fitarnia/Molibods oder Plombea/Hermea/Herculis/Diabasta vnd vil andere. Folgt Corsica die Insel/ mit dẽ Ligustischen vnd Tirrenischẽ Meer vmbgeben/sonst Cyrenea genant. Demnach folgen die Inseln Italie im Meer Tireno/Syrenũ/Caprea/Parthenope/ Pomdatosia/Poncia/Planasia/zc. Im Ligustischen Meer ligt Ethalia/Capraria/die Inseln Diodomee ligẽ im Meer Jonio. An Liburnia ligen im Meer Absorus/ Curicta/ Scardona. An Dalmacia ligt Ißla/Tragurium/Toriura oder Mela/Weligina. Im Meer Baliarico ligen 2. Inseln / mit nammen Pithynisie/ Ophiusia/ Ebissus. Item 2. Inseln Balearides/Maiorica/Minorica/zc. Im Gallischen Meer ligt die Insel Agatha/Blaston/ Stichades/ an der zal/5. Leronis. Im Meer Gaditano die Insel Gades/zc. Longobries ligt im Atlantischen Meer. Weiter ander 7. Inseln Graciosa/ Depico / S. Michael/

Nammen Sicilie.

Michael/ S. Maria / S. Georgij / Christi / Faual. An Cantabria im Meer ligt die Jnsel Stopuli/ Catrides/ Troleute / Cathendes/ vnd die Jnsel Deorum. Die Jnseln mit dem Teutschen Meer vmbzeunet/ seind das Königreich Engelland/ Britānia/ Scitis / Dumna/ die Jnsel Orcades/ Thile/ Scotie/ Hibernia/ jetzt Jrlandia genāt/ daran ligen fünff Jnseln/ von Apiano mit namen erzelt. An Hiberniam rüren gegen Auffgang vier Jnseln/ mit vihe vnd leuten besetzt. Jtem die mächtig Jnsel Jßland/ Seeland/ von Ptolomeo/ Scauia oder Scandia genāt/ daran ligen Femara vnd Gotlandia/ vnd noch 3. Jnseln/ Trimoantes die Jnsel in Europam gehörig/ vnd noch mehr erzelt Apianus / wie sie gegem Polo ligen/ allenthalb angezeygt/ den liß.

Ein kurtze außörterung der geschwell/ grentz/ berg/ wäld/ flüss/ völcker vnd Stedt Germanie/ von Bilibaldo Birckheymero auß viel Weltschreibern gezogen vnd außgefalten.



Jewol die landbeschreiber gemeinklich Germaniam von Gallia/ das ist/ Teutschland von Franckreich / mit dem fluss des Rheins scheyden/ so ist doch gewiß das die Römer auch dise Prouintz die vber Rhein ligē/ das erst vnd ander Germaniam genāt haben/ das sie warlich nit gethan hetten/ wañ sie den Teutschen entziehen wolten / alles so vber Rhein ligt/ welche vorlang / ehe die Römer in Galliam je komen seind/ Galliam iñgehabt vnd besessen haben/ daher sie mit sitten vnd zungen/ wie Julius Cesar anzeigt/ von den Gallis vnterscheiden waren. Darumb wollen wir von disem theil Germanie das vber Rein ligt/ den anfang nemmen/ vnd erstlich von Rhetia/ Norico vnd Vindelicia/ die die Römer von der zeit Augusti des Keysers an/ biß auff den einbruch Odoacris/ das ist bey fünffhundert Jaren/ iñgehabt haben/ dauon in der Keyser Chronick etwas droben.

Teutschen etwā Franckreich innagehabt.

Rhetia was es in sich begreifft.

Vorzeiten war vnterm namen Rhetia begriffen / was für völcker vnd land zwischen des Rheins vrsprung/ dem berg Adila/ vñ dem fluß Aenus / das ist / in dem begriff war/ auch das zwischen der Thonaw vnd Jtalia biß gen Bern vnd Comū in Welschland lage/ also/ das auch das Curer gebürg/ Tridentiner/ Tirolenser/ vñ das Entzthal vnter diesem nammen begriffen ward / außgenomen Vindelicia/ das ist/ Beyerland oder Lechfeld / das mehr in Rhetia ligt dann dran stoßt. Nun Rhetia helt in sich mancherley Völcker/ alle Schwabē/ jenseit der Thonaw / Rieß/ vnd das gebürg. Nun die Stedt in Rhetia so etwan nach der Römischen antiquitet genannt worden seind:

Begriff vnd länder Rhetie.

Curia,

Curia, Bregetium, Sublauio, Abusiacum, Matreio, Campidunum,	heissen jetzt	Chur. Bregnitz. Brixen. Füssen. Matran. Kempten.	gewiß.

Städt so an der Thonaw vnd anderßwo in Rhetia ligen / von den Alten also genannt.

Tragetium, Bracodurum, Dracuina, Viana, Pheniana, Drusomagus, Rostronemanice, Taurodunum, Aræflauiæ, Rinsiana, Alcinoeus,	welche Pirckheymerus acht vnd abnimpt jetzt genannt seyn	Stulingen. Pfullendorff. Ethingen. Weissenhorn. Laubing. Memmingen. Mündelheym. Riedlingen. Nördling oder Heydenheym. Giengen. Wörd/Aystatt/od Weissenburg.

Vindelicia schleußt in sich/ Beyerland/ Norckaw / vnd Lechfelt.

Begriff der länder Vindelicorum.

Vindelicia stößt an Rheciã/oder ist vil mehr drein geschlossen/ endet sich gegẽ Auffgang am fluß Yn/ der zu Bassaw in die Thonaw fellt/gegen Mittag am gebürg / gegen Mitternacht an der Thonaw/darinn wonẽ jetzt am meisten theil Beyern/am Lech doch ein gut theil Schwaben/welche Strabo Lication / Lechfelder nennt / die vnter den Vindelicis den vorpreiß haben.

Städt vnd flecken Vindelicie/ etwan von den Vorfarn/Römern/vnd Ptolomeo anders / vnd jetzt anders genannt.

Augusta Vindelicorum,	Augspurg.
Damasia,	Diessen bey dem See Ambre.
Ambra,	Amber beym fluß gleichs namens.
Partanium,	Partenkirch
Inutrium,	Mittenwalden.
Campodunum,	Kemmat.
Pontes Scaphonij,	Scheffelern/nur ein kloster an dẽ fluß Isara.
Carrodonum,	Kreyenburg bey Wasserburg.
Vallatum,	Feilenbach.
Fruxinum,	Friesingen.
Isnisca,	Isen bey Freysing.
Mocenia,	Motzing.

Pisonium, Wiselburg zwischen Straubing vnd Deckendorff.
Medullum, Melding bey Müldorff.
Atilia, Altenburg nicht weit von Newenburg an der Thonaw.
Cesarea, Reschig/nicht weit von Jngolstatt.
Sumuntrio, Hohenwart ein Kloster.
Abudiacum Dannubianum, Abach an der Thonaw.
Aurisium, Rot.
Abusina, Abensperg.
Exona, Eyenburg ob der Newenstatt.
Artobriga, Valtenburg ein Kloster ob Regenspurg.
Abudiacum, Happing bey Rosenheym.
Tigurma, ein Haupstatt Norici/ oder Augusta Tiberij/ oder Regino/ Regenspurg.
Regium, Rocking/nicht weit von Regenspurg.
Vetera castra, Pfeceren.
Augusta Acilia. Straubing/ ein alte Stadt/ die heut Azelburg genant wirt.
Quintianis oder Quintianorum colonia, Kützing bey Filßhofen.
Beodurum oder Bocodurum/ oder Bolodurum/ oder Batabis/ von Ptolomeo/Pedicũ/Bassaw/da die Thonaw vñ der Yn zusammen kommen.

Von Norico vnd seim begriff.

Noricum fahet an/an dem fluß Yn/ vnd erstreckt sich gegen Auffgang biß in Osterreich/gegẽ Mittag endet sichs am gebürg biß in Italiam/gegen Mitnacht in der Thonaw/gegen dem Nidergang wonen jetzt Beyern darinn/gegen Auffgang ists ein land an der Ens genant vom fluß Ems/ein theil Osterreich gegen Auffgang/ gegen Mittag ein theil Steirmarck/im gebürg wonen darinn Carnici/ Crabaten vnd Sclauonen/ vnd wirt auch vnter dem nammen Norico begriffen das Hertzogthumb Gortz vnd Cili. Norici begriff.

Städt vnd flecken in Norico.

Pontes Oeni, Oeting.
Bidaio, Lauffen.
Bedacum, Birckhausen.
Iuuauium, Saltzburg.
Teurina oder Berunum, Pernaw beym Remsee.
Aredata, Lintz.
Gamanodurum, Braunaw.
Ouilabis, Lambach/ein Kloster jetzt an der Ens gelegen.
Lauriacum, Lorch/ein Kloster bey der Stadt Ens.
Gessodanum, Jps.
Claudinum, Melck.
Cetio, Zeyselmaur.
Auguntum, Neuwenstatt/oder nahend darbey.
Vacorium, oder wie etlich achten/ Sacarbantia, Gretz.
Pedicum, Bruck an der Mur gelegen.
Virunnum, Judenburg.
Ielia, Cili.
Iulium Carnicum Villach.

Das ober Pannonia/ das ist Osterreich/ vnd sein begriff.

Osterreich vnnd was für völcker darinnen.

Osterreich/ sonst Pannonia superior genant/ endet sich gegen Nidergang an Norico/gegen auffgang an Vngern/ von mittag an Histria/Illiria/rc.gegen mitternacht an der Thonaw. Nun wohnen darinn Kernten/Steyrmarcker/Osterreicher/Sclauen/Crabater die völcker.

Städt vnd Flecken in Osterreich.

Julibona oder Vindibona/ oder Vindomana/ oder Favianis/ Wien/die hauptstadt darinn.

Sabaria, Colonia diui Claudij,	Stein am Anger.
Carnus,	Preßburg.
Muriala,	Murreck.
Bregicium,	Rab.
Carnunto,	Peternell.
Petouium oder Patauium,	Petaw.
Nouidurum,	Laybach.
Emona,	Clemona.

Pannonia inferior/das nider Pannonia/jetzt Hungaria genañt.

Das Vngerland bewohnen jetzt die Sclauen/Huni/Cuni/Jazigi/Sibenbürger/Teutschen/rc.allermeist die Hungern/ die die herrschafft drinn haben.

Städt vnd Flecken in Hungern.

Vimundria,	Agram.
Salinum,	Ofen.
Teutoburgum,	Senna/Erdet.
Milatis,	Vilack.
Syrmium,	Symach.
Taururum oder Alba Græca,	Griechisch Weissenburg.
Hermonactus,	Kilia.
Zeugma,	Clausenburg.

Heluetij die Schweitzer oder Eydgnossen/ jhr Städt vnd Flecken.

Schweitzerland vñ sein begriff.

Vnter dem namē Heluetij/werden begriffen alle Schweitzer vnd eydgenossen biß gen Basel.

Lacus Brigantinus/in dē bey Costentz der Rhein fleust/Costentzer See/den berühren die Vindelici/wie Strabo sagt.

Arbar Felix,	Arben.
Gammodurum,	Costentz.
Vitodurum,	Winterduer.
Turegum oder pagus Tigurinus,	Zürch.
Auanticum,	Bibelspurg.
Solaturum,	Solothurn.
Vindonissa oder Vindonis,	Windisch bey Königßfelden.
Visoncium,	Bisantz.
Tollium,	Dol.
Nasium,	Nansse.

Nach

Nach den Schweitzern wonen die Raurici/ welcher haupt ist Augusta Rauricorum/ Augst/ ein dorff ein meil von Basel gelegen. Basilea ist gewachsen auß dem fall Auguste/ Augsts. Strabo setzt darnach Mediomatrices. Nach diesen haben die Tribochi diß theil erdtrichs inngehabt/ das jetzt das Elsaß genant wirt/ biß an die Sequanos vnnd Heduos/ das ist Burgund vnnd Lothring/ denn da die Huni den scepter iñhielten/ neñten sie alles so sie im auffgang hettẽ/ Osterreich/ vnd was sie im nidergang vnter sich warffen/ Westerreich. Strabo sagt: Triugros seyn die völcker an Westerreich stossend/ zu welcher zeit bey diesen die Römischen Reyser ein bruck vber dẽ Rhein gemacht haben.

Breucomagus vel montẽ Brisiaco,	Breisach.
Argentoratum,	Straßburg.
Tabarne,	Zabern.

Die achten etlich Argento arina/ Colmar/ Elcebum/ Schletstadt seyn/ aber sie felen weit/ denn am Rhein sind die Stedte gelegen.

Folgen die Vangiones/ Speyrer/ wiewol im brauch ist das die Wormser Vangiones/ die Speyrer Neometi genant werdẽ/ aber verkerlich.

Berbetomagus/ Speyr/ Ptol. zelet Straßburg vnter die Vangiones/ an die stossen die Nemeti/ diese reychen biß gen Trier.

Rufiniana/ Wormbs. Neomagus/ Oppenheim/ oder viel mehr Speyr/ wiewol nicht on ist/ das etlich seyn/ die Rufianam Speyr/ Neomagum aber für Wormbs achten/ Bauconum aber für Oppenheym.

An diese stossen gegen nidergang die Trierer/ deren gegne etwan von dem Rhein/ biß an die Mediomatrices reycht/ deßgleichen biß an die Menapios vnnd Mosam/ also/ das alles so der Bischoff von Mentz heut in Trierer gegne/ der Rinckawer tract/ vnd vmb die refier der berg Moselle biß vber den Arduennam/ auch alles das inn der prouintz Westerreich vnd Lützelburg begriffen wird/ gehört etwan alles an die Trierer.

Rheinstedt am Rhein gelegen.

Moconnacum/ Mentz. Bingium oder Vingio/ Bingen/ da die Naw in Rhein fleust. Legio Traiana/ Drechßhausen/ quasi Traiani domus. Rheinstedt.

Vosauia/ sonst Ficelia/ ober Wesel/ da ist erschlagen vnnd begraben Mamea ein Mutter Alexandri des Reysers.

Bodobriga,	Poparten.

Confluentes/ Coblentz/ da ist das Städtlin Rugodolum/ Sigol/ wiewol nicht weit von Trier ein dorff ist auch diß namens/ vnd alda ist des obern oder hohen Teutschlandts marckstein/ das der fluß Obrincus theilet/ das darnach das nider Teutschland folgt.

Nun auff dem land von dem Rhein ligen Augusta Treuirorum/ Trier/ Nouomagum/ Neümag/ ein dorff bey Berkastel. Pontes Sarni/ Sarbruck. Duro Chortorum/ Aroecort bey der port S. Nicolai. Matricorum oder Dinodorum/ Dietenhofen am gstad Moselle/ von den Frantzosen Theodonis dorff genant/ ein sitz Caroli Magni.

Demnach ist ein zanck welches der fluß Obrincus sey/ den Ptolo. vber Mentz stellt/ etlich achten er sey die Naum/ der bey Bingen inn Rhein fleüsset/ etlich für dẽ Meyn/ aber Birckheymerus helt/ es sey on

zweiffel die Mosel/ ob wol Ptolomeus villeicht auß anderer ansag betrogẽ/ der gelegenheit gefehlt hat/ er hat auch sein vrsach darauff/ darumb es nicht der Meyn oder Naum seyn kan.

Ripuarij. Ripuarij/ die in der Trierer landschafft/ vmb vnnd an der Mosel/ Rhein vnd Mosam sitzen. Von den Frantzosen wird Neustrasia vnnd Austrasia/Ripuaria genant.

Von Coblentz hebt an die gegne Vbiorum/ deren gegne von wegen jhrer redlichen glaubhafftigen trew/von den Römern nicht wenig erweittert worden ist. Strabo sagt/Agrippa hab diese nicht vnwillig jhenseithalb des wassers geführet. Dieser Stedt seind Autunaco oder Autiniacum/ Andernach/ es seye dann das billicher vnter der Trierer dann Vbiger Städt gezelt werd.

Rigomagus/da die Arar in Rhein fleust/Rheinmegen.

Bonna/Boñ/dargegẽ vber ligt Genosia/da Drusus/ wie Florus anzeiget/dem Rhein ein brück zugefügt hat.

Cölln ein hauptstadt Vbiorum. Agrippinensis Colonia, Cölln/ein hauptstadt Vbiorum.

Nouesium/Neuß/ welche Tacitus in Legnis/wie auch Geldubã/ ligen beschreibt.

Marcodurum,	Duren.
Duromagus,	Durmegen.
Iuliacum,	Julich.

Coriovalum/ Aach/ das billicher an die Menapios dann Vbios gehört.

Lugodunum,	Seuenburg.

Gelduba/Gelb/beim Schloß Linem des Bischoffs von Cölln/ jetz zerstöret.

Menapij. Nun an die Vbios gegen nidergang stossen die Menapij/ deren gegne etwa fast weit vmb sich griff/biß an das zerbrochen stedtlein Castellum/ die Kessel genant/ vnnd war vnter jhrem gebiet die gegne/die wir jetz Eifliam/ Eifland nennẽ/biß an die grentz Morinorum/ biß an die Graffschafft Namurtie/Hertzogthumb Limburg vñ Falckẽburg/ auch biß vber die Mosam ein theil Hannonie/ biß an die Picardey vnd Eburones/an beden gestaden der Mosa/ wie Cesar vnd Tacitus wöllen. Die See aber Menapiorum/ deren auch Strabo gedenckt/seind zwischẽ Eifliam vnd Limburg/ es seind auch zu end Geldrie etlich See Menapiorum/im land das man heut die Vogtey/ nicht Geldern nennet/bey Venlo vnd Kempen. Strabo sagt/ diß seyn die letzten an beyden gestaden.

Morini. An den Menapijs hangen die Morini/welcher port vñ stedt seind jetz Gessoriacum/jetz Cales genant/sonst Icius portus/Castellũ/Kessel/ein zerbrochens stedtlin.

Vaganum/ein Stedtlin nicht weit von Castello/Wagenheym.

Tongerem ein Stadt.

Namurcum,	Namur.
Leodium,	Lüttich.
Atuacum oder Atuacutum,	Maßdricht.
Samobrina,	Cameracum.
Taruana,	Terwan.
Tornacum,	Tornach.
Gessoriacum nauale,	Gent.
Lugodunum,	Worcken oder S. Gerdruds berg.

Nach

Nach diesen folget das Reich Batauorum/ Nun diese hetten iñen was da ligt da sich der Rhein theilet/ zwischen dem Rhein vnnd der Mosa. Hie ist zumercken/ Ptolomeus setzt drey häupter oder geng des Rheins die die Latini Hostia nennen. Strabo/ Pomponius Mela/ Item Tacitus/ setzen allein zwey. Strabo achtet auß Asinio/ das man die schelten sol/ die mehr dañ zwen geng/ fürt oder flüß des Rheins seyn achten. Nu seyn zu vnsern zeiten drey/ derē schier jeder ein Insel macht/ ob aber etwan das dritt erst seither worden sey / vnd den newen gang vnd brauch gewunnen hab / oder von Tacito/ Mela/ vnnd Strabone nit gewißt wordē seyn/ laß ich andere außörtern. Zwo Inseln seind nun zwischen des Rheins häupter oder flüss/ nemlich Batauorum vnd Canenefatum/ sonst Vilania genant. Nun der dritt außlauff oder theyl des Rheins macht auch ein Insel/ ein theyl Geldrie vnnd Traiectensis wirdt nun die ober Insel genant. Nun wirdt ein guter theyl Hollands vnter dem namen Batauia begriffen / vñ diß theil das zu vnserer vätter zeit von dem Meer hingenomen ist. Tacitus sagt/ die Batavi seyn die fürnembsten vnter den Germanis gewesen / vñ das die völcker Cathorum etwan vō wegen einer auffrur/ sich dahin in diese gegne gethan haben. Nun wiewol Batauia viel Stedt hat/ habē doch zu vnsern zeiten wenig jhren alten namen behalten. Batavi.

Stedt vnd Flecken Batauorum.

Traiectum,	Vtrich.
Portus Manarmanis oder Naualia,	Campen.
Vetera,	Santen.

Tiberiacum nicht weit von Santen/ Berick/ wiewol etlich achten/ Tiberiacum lig zwischen Cölln vnd Julich/ vnnd vieleicht Berckheym seyn. Baganum hat sein alten namen behalten/ Bagenheym/ da wohnen die Arenacij.

Neomagus,	Newmagen.
Colonia Traiana,	Keysers Wörd.
Calciaci,	Calcar tacitus.

Batouodurum ein außgetilgte Stadt/ jedoch ist noch darnon ein berhümbt Schloß vor augen/ Battenberg genant.

Dorderacum vnd Briel berhümpte port.

Nun nach den Battauis vber Rhein/ seyn die völcker Busactori/ die etlich Bructeros seyn wöllen / wie auch Ptolomeus heut ein theyl Frießlandts/ deren Stedt seyn/ Busactori.

Dauantria,	Deuenter.
Suollis,	Suol.

Vidrus der fluss fleust zwischen den Busactern vnnd Friesen / der diese völcker auch scheydet/ wird heut das schwartz wasser genāt / schiffreich.

Ob diesen beym Rhein wohnen die Sicambri / von welchen die Francken oder Frantzosen jhren vrsprung habē/ das mit vil argumenten/ wie Birckheymerus anzeigt/ beybracht werden möcht/ es sagen die Gallischen schreiber was sie wöllen vom Troianischen vrsprung/ dann die Sicambri zur zeit Octauiani in diese gegne fielen / das jetzt Franckreich im auffgāg/ Francia od Franconia/ das Frāckenlād genāt wird/ vm Würtzburg / seyn etlich mit der zeit wider auffbrochen / vnd durch Sicambri.

Franckfurt in Galliam gefallen/diß erobert vnd besessen/vnd nach jhnen Franciam/sich selbs Francos/die Freyen genant.

Lögobardi. Longobardi/ein theil der Graffschafft der Marck vnnd des Hertzogthumbs Montensis/durch dieser vnd der Sicambrier landschafft fliessen drey flüß/welche alle zuletzt in Rhein fallen/Luppia die Lypp/der bey Wesalia in Rhein fleust/ da ligt ein mechtig Schloss am vfer/Terlipp genant/von den Römern gebawet. Der ander fluss Rura/die Roer/in den bergen Cattorum entspringend/ fleust bey Roerhort in Rhein/wirdt von Tacito Adranus (wie man abnemen mag) genant. Der dritt fluss Angra/die Hangerhort/mit dem Rhein vermischt.

Tengri vnd Ingriones. Demnach folgen die Tengeri vnnd Ingriones/der Hochruck genant/dem Graffen von Nassaw vnnd Königstein zugehörig/da heut ein theil der Hessen land ist/ biß an Rhein/ Westerwald vnnd Franckfurt/dardurch fleußt Lona der berhůmbte fluss/der auch ein gut theil Hassie befeuchtigt/bey Löstеyn in Rhein. Es ist ein zweiffel ob diesen fluss die Römer gwißt haben/sie gedenckē je sein nicht. Tacitus gibt den Tengeris das lob zuross/den Cattis aber zufuß. Pallas oder Cabellinum/die Pfaltz.

Intuergi vñ Vargiones. Auff diese folgen Intuergi/die landschafft des Pfaltzgrauen von Heydelberg vnnd Bergstraß/deren land Rhenanus/Pallas oder Cabellinum nennet/zuteutsch/Pfaltz. An diese stossen die Vargiones/da jetz Franconia ligt/mit dem Bisthumb des von Würtzburg. Sequuntur Charitini/die Wirtemberger/mit den anstossenden Schwaben.

Charitini. Vespi. Vespi stossen an diese/die Marggraffschafft von Baden vnd das Breußgew/daran stoßt der Schwartzwald/vnd die wüste der Schweitzer.

Frießlēder. Nu ob den Busactorn gegen dem Meer Oceanū/ligēdie Phrisij/die Frießlender/die biß an den fluss Amasum vnnd die Elb reychen/wie Ptolomeus sagt. Amasus die Emß fleußt in dieser gegne ins Meer.

Dieses lands Stedt sind/Leberden/Groningen/Embden/Phabiranum/Premen oder Tecelia.

Cauchi. Ob diesen ligen die Cauchi biß an den fluss Visurgim vnd Albim/ist jetz zum theil Sachsen/vnnd die landschafft des Hertzogs von Lünenburg/auch des Bischoffs von Prem vñ Hildeßheim. Tacitus sagt/sie reychen biß an die Cattos/vnd heißt sie vntern Teutschē die aller edlesten vnd gerechtsten.

Sachsen. Diesen folgen die Sachsen/ deren Stedt seyn Treua/Heimburg/Lyrimeris/Lübeck oder Mülheym/dann Lübeck newlich gebawet ist/vnd vieleicht nit so alt alß dieser Nam Lyrimeris.

Chersonesus Cimbrica schleußt in sich das Hertzogthumb Holsatie vñ Schlesnitēsis/vñ das Bistumb Ribēsem/Viborgensem vñ Arthusiēsem. Die stedt dariñ sind Haderßleuē/Fleßborg/Schleswick/ꝛc.

Pharodini. Nach dē Sachsen vom Chaluso dem fluss/der heut die Draun genāt wirdt/biß zů fluß Sueuum/ die Spree/ wohnē die Pharodini/derē Stedt sind/Laciburgiū/Sūd/es seind/die diß Rockstock seyn achtē.

Alisius new Brandenburg/Wißmer/Mollen. Rockstock diese gegne ist jetzt ein theil der Hertzogen von Megaloburg/ welche prouintz biß an die Vistel/etwan die Sclauini/Sorabes vnnd Viltzi bekůmert haben/mit welchen Carolus Magnus/die König von Deñmarck viel Krieg geführt haben/ der fluss Sueuus laufft bey der Stadt Sund ins Teutsch Meer.

Siden/

Sideni ligen an der Odera / in den nit ein kleiner fluss / die Neuß genant / fleußt / vnd bey der Bischofflichen Stadt Caminū ins Teutsch Meer fleußt / ist heut ein gut theyl des Hertzogthumbs zu Meckelburg vnd Stättin. Die Stedt alda seind Lymosaleum / Lebus / Jouincium / Bernaw / Virunum / Angermund / Gribsualdia.

Rutichij wonen an der Vistel / die Weyxel / deren Stedt seind / Rugium / Camine / Sturgim / Graudnitz / Kolberg / Stolpe / Louenburg.

Das Hertzogthumb Pomern stoßt dran / Jtem Louenburg ein alt Fürstenthumb der Hertzogen zu Sachsen. Ptolomeus schreibt / das die Schwaben Angillorum in Britanniam gezogen seyen / vnd die Jnsel nach jhnen Angliam genennet. Pomern.

Longobarder Schwaben haben jren stul in Jtaliam versetzt / vnd diß land nach jnen / Lombardiam genant / deren seind wenig gewesen / aber als Tacitus schreibt / streitbar.

Schwaben Semnones seind die / da jetzt die Brandenburgisch Marckgraffschafft ist / biß an die Elb / vnd darüber biß an den fluss Sueiumi. Diese seind alle hauffecht hinweg gezogen / also das kein fußtrit der Schwaben allda erscheinet. Sueui manSherley.

Auff dise stossen die Burgundier / die Plinius Burgundiones nennet / dise haben jren stul in Galliam versetzt. Burgundier.

Aber zwischen den Cauchis vnd Schwaben woneten Busactores / vnd vnder diesen die Cheme / darnach die Angriuarij / deren Hertzog sich der Bischoff von Cölln schreibt / jetzt wonen alda Bosephali vnd Ostphali. Da seind drey Bistumb / Bremensis / Badenbornensis / vnd Monasteriensis. Vber die Visurgim / Wesseram ligt das Bistumb zu Hildeßheim / die Graffschafft Rauespurg / da hernach die Nortmañi gesessen seind / die Galliam hart bekümmert haben. Die Stedt diser völcker seind / Mediolanum / das ist Monasterium / Teuderium / Pabēborn / Siatuana / Osenbruck.

Vber die Wessera ligt Brunsuick / des Stedt seind Hildeßheim / Tulisurgium / Brunsuick. Brunswick.

Locobardi vnd Dulingi seind die völcker / da jetz die alt Maith ist / vnd das Bistumb Meydenburg von den alten also genant / die Stedt heissen Mesouium / Meydburg oder Melden / des Bistumbs zu Halberstatt.

Zwischen den Sachsen vnd Schwaben ligen Teutonarij vnd Virumni / derē Stedt seind / Treua / Hauelburg ein Stadt vnd Bistumb / Jtem Welsenach. Teutones vnd Anarpi ligen darnach / deren Stedt seind / Berlin vnd Brandenburg. Teutonarij Virumni.

Zwischen den Rutichijs vnd Burguntis wonen die Elueones / deren Stedt seind jetz / Scurgium / Gaudnitz / Ascaricadis / Toren. Vnder den Semnonibus wonen die Jlinge / jetz ein theyl Lausnitz. Vnder den Burguntis seind die Luti Omani vnd Luti Diduni / da jetz Stargardia ist in Pommern. Vnder dē Jlingis auff beden orten der Elb / leben die Claucones / da jetzt Hetzberg ist / vnd ein theyl Meissen bey Zerbst. Cherusci wonen zwischen der Elb vnd Wesseram den flüssen / das ist in Düringen / vnd zum theyl in Sachsen. Camani haben etwan Misinam besessen. Camanni / Meißner.

Benocheme die völcker zu Dresen vnd Crotowitz etwan also genant.

Batini / da jetzt das Hertzogthumb Sagensis ist.

Croconti die völcker vnder dem berg/da jetzt Gerlitz vnd Pautzen ist/mit den andern Stedten/biß an Poln.

Luti/Buri/dise völcker reychē biß an die Vistel/da jetzt die Schlesia ist/vnd darinn die Hauptstatt Preßlaw ligt/die Bugordis bey den Weltbeschreibern geacht wirt/ist auch ein zipffel des Polner landts.

Sidones die völcker also genant/da jetzt das Hertzogthumb Oppolensis/darnach die Cogni/da heut das Hertzogthumb Testhensis ist. Vißburgij ligē am Böhemer wald vm̄ die Stadt Olmitz/jetzt ein theyl Merrhen land. Ptolomeus neñet Casuarios/Nerteroanos vnd Danduros/villeicht die völcker der Grauen von Hennenberg/vnd die gegne so Rom genant werden/vn̄ Puchen/mit den Stetten/Roberg/Smalkalden/Egram vnd andere.

Turones vnd Martumgi ligen vnder diesen/villeicht die refier vmb Amberg/biß an den Böhemer Wald/jedoch wil hie Birckheymerus nichts endtlichs beschliessen.

Jtem er leßt sich beduncken/die Cherusci seyn die Meißner/Catthi die Hessen/die etwan mit den Cheruscis vmb die Saltzbrunnen zu Hall in Meissen gestritten haben/vnd die Cheruscos mit der zeit vberwunden/des auch Tacitus gedenckt/der diß volck mit hohem lob erhebt/die Hauptstatt nennet er Maciū/villeicht Marckburg/von andern Phegarum genant.

Ob den Cathis wonen Tubanti/heut wirt diß landt geacht Eßfeld vnd Siluahartz. Darnach an den bergen Sudetis ligen Theurōcheme/jetzt Foitlandia/die einwoner Foitländer genant.

Vnden an den bergen hiessen etwan die völcker Varisci/da jetz die Stadt Bamberg ligt/mit den Stedlin Holfeld/Kulmbach/Peyrreut/Hof/zc. Jn diesem land ist ein Dañreicherberg/darauß vier schiffreiche Wasser entspringen/darzu gegen den vier orten der Welt lauffen/die Eger fleußt gege n dem Auffgang/wirt in Böheym mit der Elb vermischt/die Nab leufft gegē Mittag/kompt zuletst in die Thonaw/die Sal fleußt gegē Mitternacht/vn̄ wirt auch von der Elb auffgefangē/der Meyn fleußt gegem Nidergang/vn̄ zuletst in den Rhein.

Vier schiffreiche wasser entspringen auß einem Berg.

Vnder den Martumgis waren die Churiones/Chetuarij/Parmecampi an der Thonaw/da jetz ein theyl Österreich ist/vnd Krembs/Znaem/vnd Niclaßburg/zc.

Darnach woneten die Marcomanni/da jetzt Merrhen ist/diß volck hat vil sieg vnd krieg mit den Römern gehabt/vnd reychē biß an die Thonaw/hat fürneme Stedt/Preßburg/Brunn/Olmitz/Eburū.

Vnder dem Schwartz oder Böhemer wald waren die Quadi/da seind jetz die Stedlin Kam̄/Kalmüntz/Grafenaw/biß an die Thonaw gegen mittag. Jm Böhemer Wald seind die Böhem/die etwan Boiohemi genannt worden seindt/mit dem wald beschlossen. Diß land haben etwa Longobarder/Marcomanni vnd Semnones eittel Teutsche/besessen/aber als die Sclauini alles Europam vberfielen/haben sie diß Königreich eyngenommen/alle alte eynwoner darauß geiagt/daher sie noch jhr zungen darinn behalten haben/ob sie gleich wol mit Teutschem Volck vmbgeben seind/die Städt darinn werden von Tacito vnd den Römern/Coridorgis vnd Mediolanium/villeicht nachmals Pilsa vnd Prag/von den neuwen eynwonern genañt. Demnach erzelet Tacitus noch vil andere völcker Germanie/als Marsos/Bructeros/Tubantes vn̄ Visibetes/nit weit von dem Rhein gelegen/

wiewol

wiewol Ptolomeus die Tubantes vber die Cattos rottiert. Die Morsi seind noch vbrig in Germania/inn den Inseln Diet/Marsis in Sachsner land gelegen/da die Elb in das Meer fleußt/die Insel von den völckern also genant. Bructeri werdẽ võ Ptolomeo nit gemeldet/es seyn dañ die kleinen Busactores/die Drusus erlegt hat in einem schiff krieg an der Ems/in welcher Land/an statt der außgetribenen Bructeris/ Cahmani vnd Agriuarij gezogen seind.

Weitter erzelet Tacitus Matiacos/die wie die Batavi/aller zinß frey waren/vñ allein zu kriegẽ gebraucht/so ein streitbar volck võ art.

Die Vsipios vnd Tercheros/schreibt Tacitus/ligen nahend beyn Cattis/Ptolomeus gedenckt jhr nit. Deßgleichen Hermunduros vnderlaßt Ptolomeus/aber Tacitus sagt/die Elb entspringe in diser landschafft/ist diß war/so seyn sie ein theil Böhemer landts.

Ariorum/Helueconarum/vnd vil andere Teutsche nammen vnd völcker/seind gar außgetilgt/ oder je die namen verändert. Peucinos vnd Bastarnos sagt Plinius stossen an die Walachey in Germania. Es seind auch noch heut Teutsche in Sibenbürgen/ob sie aber erst dahin komen seyen/oder alweg disen Flecken iñgehabt habẽ/hab ich nichts das ich gewiß darthu/vnd für ein warheit beståttige. Das erdtrich Rugorum hat noch den namen behalten/vm welches tittel zu vnsern zeitẽ vil Fürsten zancken/als der Marggraff von Brandenburg/Hertzog von Mechelburg vnd Pomern/die sich Fürsten zu Rügen schreiben. Diese haben auch ein Insel innen an der Spre/da sie in das Meer geht. Die Statt Suianum nennet Tacitus/die auch in schiff kriegen fertig seyn sollen/seind villeicht die Sueden oder Dennmärcker/Plinius erzelet merckliche Inseln in Germania erfunden/welche on allen zweifel Sueden/Norweden/Dennmarck/Ißlandia/Finlandia/Vermenlandia/Gronlandia/biß zun wilden Waldleuthen/welche Wildlapmanni genant werden/ das eusserst ort dieser Insel ist mit dem zeichen des Creutzes Christi bezeichnet/welches niemandts on des Königs erlaubnis fürgehn mag/dann da ist ein notfest Schloß/das Warthauß genant/dahin kommen doch täglich von Mitternacht/von dem gefrornen Meer/wilde Barbarische leuth/Caroli genannt/von kauffmanschatz wegen in Gronlandt/mit grosser macht vnd gerüstem Heer. Sueden ist nicht allenthalb mit dem Meer vmbschlossen. Die fürnäme Stadt Norwegie ist Bergen. Die fürnäme Hauptstatt aber Suecie ist Stockholma. Aber die Hauptstatt in Dennmarck ist Copenhagia.

Nun vnder den Inseln in Dennmarck ist eine/Gotland genant/ darinnen ligt die kirch Pharensis/vnd die Statt Vespu/Item ein Insel Schandia oder Scania/die zu vnsern zeitten Schonland genannt wirt/mit den andern Inseln/die an Deñmarck gehören. Daran stossen auff die rechten seitten des Teutschen Meers/die völcker Effluorum/ wie sie Tacitus nennet/Diese seind die Bruteni. Auff diese volgen die völcker Sitonum/villeicht heut Eifland genant/dise setzt Tacitus für die letsten ort völcker Germanie/aber Pomponius Mela die Hermiones/Ptol. aber fast vber die Weichsel/Sarmaciã oder Poln in Europã an/in welcher viel Teutscher völcker wonẽ/als die Gythones/Alani/ Rugi/Scyri/Vandali/vnd auch alle nationen der Gotthorum/nach welcher außzug sich die völcker Sclauen genant/in diß landt gesetzt haben/ein vnzalbar volck/das heut vber Polen/alles Reussen/ Inseln in Deñmarck.

Moscobiter

Moscobiter land/biß an das gefroren Meer/vnd auch den fluss Tanaim/vnd etwas darüber/innhat vnd besitzt.

Aber Prussia vnd Liuonia/welche etwan Gotthia im Auffgang genant gewesen ist biß an den fluss Naruam/vnd was aber in dem Venedigschen zipffel oder bosen begriffen wirt/das ist heut den Teutschen Herrn vnderworffen/da seind vil Stedt vnd Bisthumb/Sābigensis/Rugensis/Hapselensis/vñ zuletzt Reualiēsis/die Städt heyssen zum theil/Elbing/Armel/ein Schloss Marieburg/Rega/Pornaw/Hapsel/Renalia/ꝛc. da lauffen nach der Vistel oder Weichsel/die flüss/Chronus oder Possaria. Item Pregora/Cherchim vnd die Nemel(od Niemen nach der Sclauen zungen genant/die auch durch der Moscobiter landt fleußt) auch andere flüss/als Hillige/Turnutus/Dima/Zuina vnd Binda/villeicht sonst Chersinus genannt/Item Anna/Narua vnd andere flüss auß Moscouia entspringend/vnd ins Meer fliessend. Nu Moscouia der Moscobiter land/fahet am Meer Balcheo an gegem nidergang/vñ reycht biß vber fünff hundert Teutscher meil in auffgang/wie die Moscobiter lauter anzeygen/also/das es weitter reycht dañ der fluss Tanaim/auch weiter dann die Volga oder Rha die flüss/vnd biß durch Scithiam in Asia/dañ Joannes des jetzgenanten Basilij vatter/hat diß sein Reich fast erweittert/vnd vil seim gebiet zugeworffen/als das land Permeßka/Corrhelam/vnd zuend Juhrā/von dannen etwa die einwoner in Hungern jhren stul versetzt haben/wie noch auß eynigkeyt der zungen āgezeygt wirt/dañ noch heut reden diese beyde völcker/so weit voneinander gelegen/ein zung/jedoch seind die in Juhram etwas gröber an zungen vnd sitten/dann sie leben nur auß dem wildfang vnd vischfang/haben aller ding kein brot noch gelt/vnd weil sie nichts anders haben/gebē sie zu Tribut dem König nichts/dañ mancherley heut der thier/vnd etliche grosse köstliche visch zän/darauß man allerley köstliche hefft an die gewer macht/sonderlich bey den Türcken hochgeacht. Weitter seind auch ein theil Tartari/die Rosanenses genannt/vnderm Scepter der Moscobiter/sonst stossen die Moscobiter gegē auffgang an die Tartaros/Sauolhēses/Nahaiēses/Sabolenses/ꝛc. die täglich Moscouiam mit jhrem vberfall bekümern./Moscouia endet sich gegen Mitternacht am gefrornen Meer Oceano/gegen Mittag an Littaw vnd Reussen/vnd einer grossen weitten ebne der weytfelder. Nun von Littaw vnd Reussen hat der König der Moscobiter/vorm jetzigen Basilio/Joannes sein vatter/das Hertzogthumb Nouogird vnd Mosaizensem abgetrungē/aber der gegenwertig König Basilius seyn son Ploßkouiensem/Sinolensem/mit vil andern stücken der Littawer vnd Rätzen/abgenomen/der Reussen vnd Moscobiter zung ist Sclauonisch/halten in jhr Religion in vil dingen der Griechen brauch. Die andern völcker aber die die Littawer vnd Moscobiter beherrschen/hat fast ein jhedes sein eygne Sprach. Die Hauptstatt in Moscouia da der König Hof helt/heißt wie das land/Moscouia/dardurch fleußt auch ein fast grosser fluss diß namens.

Moscouia 500. meil lang.

Der Hungern herkummen.

Moscouia ist ein grosse mechtige Stadt/aber fast alle/on des Königs Hof/von holtz gebawet/vnd ligt von der Stadt Sinol/die in Reussen die Hauptstat ist/hundert Teutscher meil/von Sinol biß gen Volna der grossen Stadt Rutenorum ist hundert vñ zweyntzig Teutscher meil/võ Volna biß gen Crackaw sind etwas mehr dañ hūdert Teut

scher

scher meil / also das von Cracaua biß gen Moscouia dreyhundert vnd 20. Teutscher meil seind / von Nürnberg aber seind etwas vber hundert meil biß gen Crackaw / also das mehr dann 400. grosser Teutscher meil von Nürnberg gen Moscouia seind. Nun diß volck der Moscobiter ist grober sitten / darzu grosser Dienstbarkeyt vnd Tyranney vnderworffen / also das alles wie auch bey den Türcken / was jederman hat / des Königs eygen seyn gesagt wirt / vnd der König helt alles für sein eygenthumb / laßt doch die nutzung vnd brauch / wie ein eygner Herr / seinen eygnen leuthen vnd vnderthanen / doch nit lenger dañ jn gelüst / vnd mit dem geding / das sie jm gebẽ / was / wañ vnd wie vil er wil / auch sich selbs / jre weib vnd kind. Nu Moscouia hat vil völcker vnd länder / mit zungen / sitten vnd glauben vnderscheiden / da seind vnder andern die Hiperborei / Basilici / Mosti / Modoce / Hippophagi / Zaccate / Suardeni / Asei / Perierbidi / Tayamate / Sarmates. Jn Asia Scithe / Phthirophagi / Materi mit vil andern völckern. Vber das seind zuend Moscouie / die vnbekanten länder / jetzt Permeßka / Corella vnd Jura / oder alt Vngerland genant / dauon die Hungern / wie gehört / herkommen. Jn Moscouia entspringen die flüss / die Edel / das ist Rha oder Volga / Tanais auff vnd auß einer ebne / Zuina / Mosca oder Moscouia / Ocha / Mimula. Lituania / Littaw / stoßt gegen mitnacht an der Moscobiter land / gegen nidergang an Liuoniam Lieflandt / Preussen vnd Samagithiam / gegen auffgang endet sichs an den flüssen Oßkol / Jugra / Donietz / die all in Tanaim fliessen / gegen mittag an Poln vnd Reussen stossende. Diß volck ist etwan finster / vnd den Reussen oder Rhätzen vnderthenig gewesen / aber mit der zeit also vberhand genommen / das sie alles Reussen jrem scepter vnderworffen haben / vber das Liefland / Preussen vnd Poln mit steten kriegen vermüdet / also das es vmb diese länder außgewesen wer / wo nit das creutz diesen ländern zuhilff / wider diese gepredigt wer worden / vnd alles Europa auffgewesen wer / jedoch haben sie on ein grosse niderlag der Christen nit mögen gedempfft werden / ob sie gleich wol grossen schaden dargegen entpfangen haben / vnd dieser krieg hat lange zeit gewehret / biß Jagellus der Littawer Fürst mit all seim land / vnd auch dem Königreich Poln / den glauben Christi / oder vil mehr der Römischen kirchen / angenommen haben / vnd Jagellus nach entpfangnem Tauff / Vladißlaus genant worden / diß hat sich verlauffen Anno 1386. Von diser zeit an ist das Königreich Poln an diesem Stam̃ bliben. Nun der Littawer herrschafft seind vil völcker vnderworffen / vnd auch vil Fürsten / Littawer vnd Reussen oder Rhätzen / die Hauptstatt dariñ ist Vilna / an den fluss Vilnam gleiches nammens gebawet. Boristhenes der fluss entspringt in Littaw / vnd fleußt durch Reussen ins Meer. Diß volck hat viererley zungen / jedoch ist die Teutsche vnd Polnische also hineyn geschlichen / das diese die gemeinsten seind / sie folgen dem brauch / gebotten vnd glauben der Römischen kirchen. Ptolomeus erzelt allda Galindos / Bodmos / Sudmos / Seuinos / Amayobios vnd Cariones die völcker.

In Moscouia vnd der Türckey ist alles der Könige eygen.

Poln vnd Littaw zum glauben kommen.

Royoloma oder Rusia / das ist Reussen / ist zweyerley / weiss vnd rot / stoßt gegen mitternacht an Moscouiam vnd Littaw / gegen mittag an die Walachey / rc. gegen nidergang an Poln vnd Massouiam / darinnen etwan die Massagete gewont haben. Jtem die Alani / Hamoyobij / Jaziges / Royalani / Chuni / Peucini / Bastarne / Amodoci / Nauari / Tirangite / Sauromathe / Githomes / Sciri / Vandali / Gepide /

pide/Heruli/Taiphali/Carpi/ vnd andere völcker Gotthorum/die sich in zwey völcker getheilt haben/die in Auffgang zogen/ vnd Tauricam Chersonesum einnamen/ hiessen Ostragothi/die aber in Nidergang sich begaben/Visigothi/an welcher statt die Sclauen kommen seind/ wie die zung bezeugt.

Jetzt ist Rusßia/Reussen/vnder der Herrschafft der Littawer/on was die Moscobiter daruon gerissen haben. Diß land/wiewol es an vihe/treyd vnd Honig reich ist/sonderlich der theyl darinn/Podolia genant/so ists doch durch den täglichen vberfall beyde der Türcken vnd Tartern also verwüst/die ein freyen zugang dahin haben.

Bischoff vnd Bapst in Reussen.

Nun Reussen hat vil namhafftiger Stedt/ aber fast zerbrochen/ sonderlich Chiouia/von den Tartern/vmbkert/da ist etwan der Ertzbischoff gesessen/dem etwan alle Bischoff Rusßie/Moldauie/Lithuanie vnd Valachie / gehorsam gewesen seindt/wie dieser dem Bapst. Heut ist Leopolis die Hauptstatt/darnach Halitz/beyde am fluß Gyra gelegen/mit vil andern. Aber das Hertzogthumb Smol/Plescouiense vnd Nouigrad/seind von den Moscobitern daruon gerissen. Die Reussen volgen dem glauben der Griechen/der Sprach der Sclauen. Item es wonen auch in Reussen Armeni/grosse Kaufleut/die in Egyptum/Persiam vnd Indiam reysen vnd jr gewerb treiben/seind allenthalben durch die Türcken vnd Tartern sicher vnd zollfrey/diese freyheit hat jnen Keyser Machomet verliehē/der bey den Armenis ernehrt vnd aufferzogen worden ist.

Gotthi Teutschen.

Nun die Gotthi haben je vnd je Teutsch geredt vnd sich Teutsche genent/jhre Fürsten haben gewehret biß auff vnser zeit/Fürsten von Mankupp genant/die diß Schloss vom gewalt der Türcken vnd Tartern beschützt haben biß auff den Keyser Machomet/der hat Caffam vmbkert/die Tartern seinem scepter vnderworffen/der hat auch diß notfest wehrlich Schloss Mākupp zerstört/vnd zwen brüder/an denē aller Adel Gotthorum auffgehört hat/darinn erwürgt. Nun auß allen völckern Gotthorum ist keyns mehr vbrig in Germania/dañ Scyri oder Scyrij/die Steyrmärcker vnd Turcilingi oder Turingi/die Türinger.

Der Türckē vrsprung.

Weitter/die aber zu vnsern zeitten Türcken genant werden/habē von den Tartern jhren vrsprung/das nit allein gleiche zung/weiß/vntrew/kleidung/speiß/sonder auch gleiche art vnnd manier zureitten/kriegen/rc. anzeygen/Derhalben fehlen diese weit/die diß alt volck erst von Turcimannis herkommen/oder Turcimannos seyn fürgeben/dañ vor 300. Jarē hat man schier nichts von dem nammen der Tartern gewißt/nach welcher zukunfft sich Ottomannus von den Tartern gethan hat/vnd mit seiner Rott den nammen Turce/Türck angenommen/daher die Tartari noch heut die Türcken jhr vndersassen vnd volck nennen/die Gott vmb jhrer sünd/also erhöcht hab/sie zu plagen vnd straffen/weil sie zuuor nit alleyn jhre vnterthanen/sonder auch schlecht gering Baurßleut vnter jnen gewesen seind/das sie mit diesem namen Türck/anzeygen vnd verstanden haben wöllen.

Völcker so von Sclauē herkommen erzelt.

Nun die Jberi/Albani/Circasse/Gazari vnd Memgrelli/komen all von den Sclauen her/in Kriegßleuffen also in diß landt biß in Asiam zetlet/vnd die landt besessen/reden nach jhrer zungen/folgen dem brauch vnd glauben Grecorum/vnd ist jhr zung so gemeyn/von wegen des embsigen kriegens biß in Auffgang/das man durch die gantze

Türckey/

Türckey/sonderlich die Kriegßleut an des Soldans Hof in Egypten/ vnd des Türcken zu Constantinopel/ dise zungen redt/vnd vor andern brauchsam ist.

Weiter seyn die Vinuli/Vendi/Dorabi/Viltzi/vnd andere völcker Sclauorũ/nit Vandali/wie etlich achten/sond haben allein das von den Vandalis verlassen erdtrich besessen/ dañ von keym grössern volck list man/dann der Sclauen/ die etwan schier den gantzen auffgang in Europa besetzt haben/ als Illiriam/Bohemiam/Poln/Dalmaciam/ biß an das Sarmatisch/Balteisch/Adriatisch Meer/ wo eben mit den griffen die Reich erhalten vnd gehandhabt wurden/wie erobert/so weren die Sclauen die allermechtigsten/ vnnd aller welt Herren. Aber die Menschen/Stedt/Nation/Reich/jhren auffgang vnd zunemmen haben/also so sie auff jr fürgestelt alter vnd zil kommen/ haben sie auch jhren vntergang vnd abnemen/dañ es ist ein mal beschlossen/das nichts bestendig bleibens hie in dieser welt seyn sol/ damit wir disen dingẽ nicht vertrawen/vnd vns hieher betten.

Berg vnd Wäld in Germania.

Die berg so Hungern/Poln vnd Teutschland scheyden/Cremnitz oder Semnitz gnant/setzt Ptolomeus für die erstẽ berg Germanie. Die berg so schier zu anfang der Thonaw sind/bey Villingẽ/ seyn jetzt ein theyl des Schwartzwaldts. Berg vnd wäld in Germania.

Der Schweitzer wüstine mit dem Bregentinischen waldt/ seyn jetz der erst theyl des Schwartzwalds/ reychen biß ans gebürg.

Die berg Abnobÿ haben mancherley nammen/ vnnd strecken viel äst von jhnen/ erstlich durch des Marggraffen landt von Baden vnnd das Hertzogthumb von Wirtemberg biß an Necker/ durchs Schwabenland biß an den fluss Cocerum/vnd biß an die Tauber/darnach gegem Franckenlandt biß gen Bãberg zu/ machen sie den Steigerwald/ aber võ Necker biß an dẽ Meyn/machẽ sie dẽ Otenwald/vnd hinüber den Westerwald. Darnach reychen sie biß an die Cattos/das ist Hessenlandt/von welchem sie auch das Fräckenland theilen/daselbst wirdt das gebürg oder wald Spesshart genãt/vñ erstrecket sich biß an Westphaliam/den Rhein/vnd biß gen Cölln.

Meilbocus hat von dannen sein anfang/ vnd erstrecket sich biß in Auffgãg/der Hartzwald/mit Meißner gebürg oder Bergwerck/ist ein anhang der berg Arnobÿ.

Folgt der Thüringer wald/Semana genant/ der Böhemer wald aber vmbzeunet das Böhemerland in sich ringßvmb/ vnnd heyst Lateinisch/ Sylua Grabeta.

Die berg Asciburgÿ/ist das gebirg/ das durch Schlesiam biß gen Crackaw in Poln sich erstreckt.

Die berg Suden/ist das Bamberger gebürg/darauff der Marggraff von Brandenburg sein land vnd Stedt hat/ als Holfeld/Culmbach/Peyrreut/Hof/ mit Voitland/ vnter diesen bergen ist der erstgemelt wald Grabeta. Bamberger gebürg.

Darzwischen vnd dem Polnischen gebürg/ ist der wald Hercinia/ der Schwartzwald/ zu welches end oder anfang (wie Cesar schreibt) noch niemands kommen ist/ ob wol etliche viertzig tag darinn gegangen seyn. Aber vberzwerch ist er an etlichen orten neun tagreyß/ an etlichen mehr oder weniger breyt/ob er wol offt seinen nammen verleurt/vñ nach des Lands vñ der Sprache art/ daran er reycht den na- Schwartz gebürg.

nammen ändert / dann er reycht von seiner grösse wegen/ an vil völcker. Disen haben etwan/ wie auß den schreibern diser ding klar ist/ die Teutschen bewonet/ ja da ist das groß Teutschlandt gewesen/ aber jetzt bewonen jn die Polecken oder Polner vnd Sclauonier / sampt den Littawern vnd Moscobitern.

Berg in Rhetia vnd Vindelicia.

Luna sylua ist der Böhemer Waldt/ gegen Mittag biß an die Thonaw. Nun die berg in Rhetia vnd Vindelicia/ das ist im Schwabē vñ Beyerlād/ ist der berg Adula/ bey Chur vñ Füssen/ Churer gebürg. Die Berg Graie aber / das gebürg da der Lech entspringet/ biß an Welschland. Der berg Ocra aber ist Saltzburger gebürg.

Das gebürg an der Ens ist erstlich Cecius der Berg/ Steyr oder Steyrmarcker gebürg. Der berg Caruanca ist das gebürg der Kernter/ Crabaten vnd Gortzenser. Vnd diß ist in einer summ zuwissen/ wiewol die berg Teutscher land mancherley nammen kriegen / so fahen sie doch all an/ an dem gebürg/ vñ erstrecken sich von dannen hin vnd her in die Landt/ biß sie sich widerumb in sich selbs biegen / vnd fliessen ein gut theil an den Böhemer Wald. Cesar nennet den Thüringer Wald Batenim/ Ptolomeus/ wie gehört/ Semanna/ vnsäglicher grösse. Die berg vber Rhein/ Jura oder Jurassus/ Schweitzer gebürg / biß an die Allobrogenses.

Berg vber Rhein.

Vogesi seind die Berg durch Lothring vber den Hundßrück. Arduenna etwa ein groß gebürg/ zu vnsern zeitten ein theyl Eyflandt. Strabo sagt/ diser berg reyche biß an die Mormos/ Arebates / Eburones vnd Menabios. Von den bergen Ripheis vnd Hiperboreis/ dauon vil souil schreiben / kan man nit wissen wer sie seind / oder wo sie ligen / wiewol sie auch in Germania ligen sollen / vnd doch viel Polen/ Moscouiam/ vnd gantz Germaniam durchreyset seind.

Flüss vnd Wasser Germanie.

Flüss vnd Wasser Germanie.

Die flüss Teutscher land lauffen etliche in Rhein/ Vistel/ Elb/ Thonaw / etlich jren gang fort ins Teutsche Meer/ on der fluss Athesis/ in das Adriatisch Meer.

Flüss so in Rhein fliessen.

In den Rhein fleußt die Jla/ nicht weit von Feldkirchen / darnach Ara / Lymacia /Rusia / gar rauschende schnelle flüss / die auß der Schweitzer gebürg jren vrsprung nemmen. Demnach der Necker/ in welchen zuuor lauffen die flüss Cocerus vnd Jagesta/ vnd andere kleyne flüss/ darnach bey Mentz der Meyn / der nimpt aber zuuor vnd ehe er in Rhein laufft/ auch vil flüss eyn vñ mit jm/ erstlich die Regnitz/ der/ nachdem er die Begnitz / die durch Nürnberg fleußt / in sich nimpt/ fleußt er durch Bamberg/ von dañen nit ferr fellt er in Meyn. Da hat Carolus Magnus ein grossen vnkosten angewendet/ ein gantzen summer/ dē Meyn in die Thonaw vnd Rhein zuleyten/ durch graben beyde durch berg vnd thal/ wie man bey Weissenburg daselbst noch die alten fußtrit vor augen sihet/ also das er vom Rhein in Meyn / vom Meyn in die Regnitz/ von der Regnitz in Almonem/ vñ von dañen in die Thonaw/ vnd also von eim Meer in das ander schiffen möcht. Nachmals fellt die Tauber in Rhein/ nit ein geringer fluss/ darnach geht die Mosel/ sonst Obrincus genant/ bey Coblentz in Rhein / jedoch nimpt er zuuor oberhalb Trier/ den fluss Sarum iñ sich/ in welche Sar zuuor Blysa vnd

Caroli Magni arbeit/ den Meyn in die Thonaw vnd Rhein zuleyten.

sa vnd Nida fleußt. Vber das laufft der fluſs Arar/der auß dem Trierer gebürg entspringt/ mit vil flüssen vnd bächē vor gemehret/ ob Riomag in Rhein. Aber auff der andern seiten des Rheins fleußt der fluſs Lona/durchs Hessenland/ mit vil einfallenden flüssen/ bey Lonsteyn in Rhein/folgen die flüſs Angra/ Rura oder Adranus/ zuletzt Lupia/ der bey Wessaliam mit dem Rhein vermischt wirdt.

Zuletſt kompt auch die Mosa in Rhein/ aber der Rhein ehe vnd er dem Meer zugeselleт wirdt/ theilt er sich in drey theil/in dē Wahl/ vnd in die Insel die jetzt Disel genannt wirdt/ zum dritten in den Lech/ vnd durch diese drey gäng fellt er zuletſt in das Teutsche Meer/ jedoch befeuchtigt er zuuor Seeland/Holland vnd Frießland.

Die flüſs aber so in die Thonaw einfliessen seynd:

Die Jler.

Die Wernitz/Bernicus gnant/ bey Thonaw Wörd meim vatterlandt. Flüſs so in die Thonaw fliessen.

Die Lech/ ein schnell rauschend groß wasser/ bey Lechßgmünd vnter Wörd/nicht so gar weit von Augspurg.

Der Fischreich fluſs Almonus geht bey Kelheyn auß in die Thonaw.

Die Nab nimpt die Viltz in sich/vnd fleußt bey Regenspurg in die Thonaw/deßgleichen Regnus/ darinn man schneckenheuser findet/die da Berlin außziehen.

Die Jler ein groß schnell wasser/ fleußt von dem gebürg durch das gantz Beyerland/ nach dem sie viel andere flüſs auffahet/ fellt sie bey Viltzhofen in die Thonaw.

Die Ens ein faſt grosser vnd eilender fluſs/ wañ er für Saltzburg durch das Entzthal fleußt/ mit viel andern einlauffenden flüssen gemehret/lauffet er bey Bassaw mit eim solchen sturm in die Thonaw/ das er ein guten weg sein auffgemerckten fluſs von farb vnnd schnelle außgezeichnet/ behelt/vnd mit der Thonaw wasser nit vermischt wird/ wie man lautter auß der farb abnemen mag ein guten weg.

Ilza,		Jlß.	
Crauna,		Craun.	
Enesus,		Ens.	
Igla,		Jgel.	
Layta,	die	Leyta.	Jtem die zween flüſs/
Marchia oder Marouia,		Marck.	Wag vnd Grana.
Arabon,		Rab.	
Darus oder Drauus,		Trab.	
Mura oder Murus,		Mur/zwischen diesem vnd der Tho-	

naw iſt König Ladißlaus von Hungern erledigt worden vom Türcken/Anno M.D.xxvj. Diese flüß alle fliessen vnter vnd oberhalb Wien/ in die Thonaw.

Tibiscus die Teyß/ein faſt grosses wasser.

Saus/die Saw/ die bey Griechischē Weissenburg in die Thonaw fleuſt.

Folgē die flüſs Moschus/Rabosus/Ciabrius/Alutus/Hierassus/ jetzt Pruth genant.

Nun nach dem Rhein gehen ins groß Teutsch Meer/ Vidrus/ein schwartz wasser/ in Hessen entspringend/auß den bergen Cathorum. Flüſs so für sich selbs ins Teutsche Meer fallen.

Amasus/wie jhn Tacitus/ oder Amasia/ wie jn Strabo nennet/ Teutsch die Ems/ darein Strabo Lupiam vnnd Visurgim fliessen

fürgibt/aber mit offentlichẽ jrrthumb/wie Pirckheymerus anzeigt/ dann Lupios fellt in den Rhein/Visurgis aber für sich selbs ins groß Teutsche Meer.

Visurgis ist der fluſs Wessera/der nimpt Fuldam/Ederam/Weram vnd Nidam in sich/fleußt durch Sachsen/bey den Stedten Mindensem/Werdensem/Göttingen vnd Premẽ hin/in das Meer. Albis/die Elb/ein grosser fluſs/in dem Böhemischen gebürg seyn vrsprung nemmende/fahet die Multam die für Prag fleußt/auff/darnach die Eger/Saam/Ortellam/vnd fleußt für Hamburg in das groß Meer Oceanum. Zu dieses außgang ligen der Sachsen Inseln/darinn die völcker Dietmarsi wonen/ein wild/vngezämpt/kriegisch/sigend volck/das mit vil siegen wider die Dennmärcker/Hertzogen auß der Schlesien gerhümpt ist.

Volgt Chalusus/sonst Eudorus geacht/Suenus/die Spre/der in Böhem entspringt/vnd bey Laciburgum vnd der Stadt Sudensem ins Meer fleußt. Viadus die Oder/darein fleußt die Neussa/der durch Schlesiam vnd Vratislauiam fleußt/zuletst bey Caminum in das Meer außbricht. Vistula oder Istula rinnet für Cracouiam vnd durch Poln/nimpt in sich Drauanitz(welchen etlich Drauennam achten)vnd fleußt bey Elbingen vnd Damiscum ins Codanum.

Darnach fleußt Chronus oder Passaria ins Meer.

Auff diesen leufft die Pregora/Nach diesem Memula/die Nyemen genant/in Littaw entsprungen/in das Preusisch Meer. Darnach die flüſs Hillige/Poler/Duna/sonst Zuina oder Binda genant/auch in Lithuania entspringend/vnd bey der Stadt Riga ins Meer außbrechend/villeicht ists beym Ptolomeo der fluſs Chersinus.

Demnach der fluſs Anne/Narua fleußt bey Reualia ins Meer/vnd scheydet Moscobiterland vnd Liuoniam/den Teutschen Herren vnterworffen. In Pontum vnd Euxinum fliessen Tyras vnd Nester/Boristhenes der Neper/der in Littaw entspringt/schier mitten durch Reussen fleußt.

Tanais Don/in Moscouia entspringende/auß ebnem land vnd weittem Feld/vnd mit nichten auß einem Berg. Item es entspringen auch sonst zween mechtige flüſs in Moscouia/nemlich die Zuina vnd Rha/fliessen seltzam/ein grosse krümme/ein weil gegen Mitternacht/darnach gegen Auffgang/zuletst gegen Mittag in das Meer Caspium.

Etliche Stedt/alt vnd new/Teutsch vnd Lateinische nammen/zum theil gewiß/zum theil auß etlichen gegenwürffen abgenomẽn/wie sie vorzeiten Ptolomeus/vnd wie wirs jetzt nennen/von Bilibaldo Birckheymero angezeigt.

Namen der stedt/völcker vnd nation Germanie.

Rhetia das Schwabenland/jenseit der Thonaw biß ans gebürg.
Vindelitia, jetzt Bauaria/ — das Beyerland.
Noricum, — das land an der Entz.
Pannonia superior, jetzt Austria/ — Osterreich.
Pannonia inferior, jetzt Vngaria/ — Hungerland.
Marcomanni, — Merherrn.
Cimbrica Chersonesus / das Hertzogthumb Holsacie vnd Schleuicensis.
Sicambria/ da jetzt die Motenses seind.

Batau-

Batavi die Geldern beym Rhein/ vnd Wahalini/ auch die Holländer.

Arduenna/jetzt Ardēna/bey Namurcum/vnd ist ein grosser theil des Bistumbs Leodicensis/ vnd ein theil des Hertzogthumbs Lucemburgensis/vnd Juliacensis/biß an Cölln.

Gallia Narbonensis,	Prouincia.
Gallia Comata,	jetzt Francia.
Reni,	Rheins.
Sequani,	das Hertzogthumb zu Burgūd. Beatus Rhenanus lib. j. rerum Germanicarū sagt/ das gantz Sunckew/ die gegne vmb Colmar/ vñ das gantz Baßler Bistumb biß an Straßburger gegne/ sey die landschafft Sequanorum.
Hedui,	die da seyn vnter der Graffschafft zu Burgūd.
Allobroges,	jetzt Subaudieses / biß vbern See Lemanum.
Aulerti,	jetzt Aurelianenses.
Ambiani,	Amiani.
Atrebates,	Aters / die Bischofflich Stadt hat noch heut den namen.
Bibracte,	Beurai.
Alepia,	Alsetum.
Gergouia,	Claramont.
Genebum,	Orliens.
Gebenna,	Genff/gewiß/wie Cesar wil.
Aarar,	Sagona.
Turones & Veneti,	jetzt Britannia.
Lacus Lemanus,	Losanen der See.
Britannia,	jetzt Anglia vnd Scocia.
Hibernia,	ein Insel Britannie gegen dem Auffgang.
Dania,	Dennmarck.
Noruuegia,	Nortwegen.
Suecia,	Sueden.
Gottia,	Gotland ein Insel.
Scandia,	Schonland.

Lusitania fasset in sich Portugal das Königreich Murfie / vnd ein theil Granate.

Galacia,	Galatia.
Tarraconensis,	Cathelania vnd Arragonia.
Betica,	ein theil Castilie vnd auch Granate.
Hispalis,	Sibilia.
Valeria,	jetzt Croacia genant/ Beatus Rhenanus.
Tribuli,	Bulgari.
Misia,	das ober Boßna.
Misia,	das vnter Seruia vnd Rascia.
Dalmatia,	jetzt Sclauonia/ vnd ein guter theil Liburnie vnd Histrie/
Illirij,	Boßinenses vnd Dalmate.
Gete,	jetzt Transsyluani/ die Sibenbürger.
Dacia,	Valachia.

Tracie ein groß theil/ wirdt jetzt Romania genant.

Macedonia, jetzt Albania.

Boecia sampt Phocide/jetzt Ducatrin oder Ducatus genant.

Attica vnd die gegne Megarensis/ jetzt Setina genant.

Hellas sampt Locride/ Vlachia.

Etholia,	Despotat.
Ambracia,	Larta.
Peloponesus,	Morea.
Isthmus,	Hexmilium.
Sparta,	Misistratum.
Licia,	Briqua.
Ioma,	Quiscum.
Pontus	Trapesuntz oder Trapezunt.
Berithum,	Barůt.
Epiphania,	Alepum.
Memphis,	Cayrum.
Babilon,	Boltach.
Aphrica,	Barbaria.
Tuneta,	Tunisi bey Carthago.
Cumania,	Tartarey / zwischen den flüssen Rha vnd Ta(naim.
Gedrosia,	Tarse/Guzerat vnd Cambeia.

Caramania vnd Aria Turqueste/ vnd das Reich Duilcinde.
Jberia vnd Albania/jetzt Colchis/vnd ein theil Cumanie.

Jndia zwischen dem fluss Gangen/ jetzt Melibar/oder Zulmanno genant/ begreifft das Königreich Decam/Calecut/ Cochim / Coulam/Narsingam vnd Otissam/aber ausserthalb des erstgemeltē fluss/ das Reich Mazin/Banguelle/Eracagni/Pego/Aua/Damasiā/Tarnassari/biß an Chersonesum auream.

Insulæ Fortunatæ,	jetzt Canarie.
Insulæ Hesperidum,	jetzt Caput viride / das Grünhäupt genāt.

Nu die Stedt vnd länder in Jndia werden anders jetzt dann von Ptolomeo genant.

Prassum,	jetzt Mosambic.
Rapta,	Quiloa.
Tonica,	Mombaza.
Apocopa,	Melinda.
Zingis,	Zeila.
Mosilium,	Cauaquin.
Dire,	Babel Mendab/vnd die gegne vmb Mecha/an dem andern ort des roten Meers.
Arabia felix,	Leaman biß an Adem.
Badeo,	Gida.
Muza,	Maha.
Ozelis,	Adem.
Siagros,	Caput vnd Frata.
Armuza,	Ormus.
Alambater,	Diu.
Manglossum,	Goa.
Simyla,	Calecut oder Chosin.
Comaria,	Comaria noch heut.
Colchi,	Cael.
Aurea Chersonesus,	Malaqua.
Sine,	Schin.

Darnach ist das Reich von Cusch/Zampa/vnd Cathaio. Souil von verenderung der namen in vielen dingen/dauon auch etwas in der Vorred zu anfang.

Nun

Nun von den sitten Germanie/ Plin. lib.iiij. cap.viiij. erzelt fünfferley geschlecht Germanorum / vnd wie nun Germania sich weitter erstreckt/ dann die Teutsch zung / ja viel zungen redt / also ists auch mit glauben/sitten/Regiment vnderscheiden/wie wir nach ordnung hören werden.

Von der alten Teutschen sitten vnd stand / vor Christi geburt/ auß der zusammen geklaubten Antiquitet vnd anderer verenderung vnd seltzamen händeln Teutscher nation/Beati Rhenani Seletstadiensis/auß den Büchern rerum Germanicarum intituliert/ gezogen/vnd hierein getragen.

IN dem ersten Buch der Teutschen sachen / theylt Beatus Rhenanus Germaniam in das erst vnd ander / wie die andern das hoch vnd nider Teutschlandt/vnd erzelt wol bey drey vnd fünffzig völcker des alten Teutschenlandes / zeigt auch viel verenderungen hierinnen an. Vnd sagt vnter andern/das vor der zeit Julij des Keysers/ das ist/ vor Christi geburt / die Teutschen in grosser freiheyt haben gepflegt zu leben/ vnd holet auß Tacito / das sie jhre König nicht auß der geburt/ sondern auß dem Adel der tugent / jhnen gesucht/ vnd Fürsten erwehlet haben / es war auch den Königen kein vnendtlicher vnd freyer gewalt / vt quod libeat liceat, sonder jhrer herrschafft ziel vnd maß gesteckt. *Teutschen Regiment vor Christi geburt.*

Jhre Fürsten giengen mehr mit gutem Exempel/ dann mit gewalt/ den andern vor. Von dapffern sachen rathschlugen die Fürsten/ von geringern jederman/ doch also / das jhre anschleg für die Fürsten bracht wurden.

Der König vnd Fürsten lob war nicht geburt / sondern ein verstendig alter/adel der tugent/vnd geschickligkeyt zu kriegen. Die Fürsten setzten/gaben vnd namen Stedten vnd Dörffern recht.

Auff den Ehebruch hetten sie mit grosser straff acht. Aber etwan vbersassen sie gantze nächt mit essen vnd trincken / nicht allein die tage/ dann wie Tacitus anzeyget / ware tag vnd nacht sauffen/ keinem kein schande. Daher haben noch etlich vberbliebene Fest von der Heydenschafft her/ von der nacht jren namen/als Weinnacht/freilich võ wein.

Hie führet Beatus ein Epistel ein / an Bapst Zachariam geschriben / als die Teutschen von dieser gewonheyt etwan gestrafft worden seyn/haben sie die Römisch gewonheyt fürgewendet / daß sie in Calendis Ianuarij, das ist / vm̃ Weihẽnacht / zu Rom vmb dẽ tẽpel S. Peters/ nach Heydnischen sitten/ ein tantz geführt haben / vnd diese nacht vnd tag jhre tisch bedecket / vnd beyde mit speiß vnd tranck beladen / auch zu dieser zeit keiner seinem Nachbaurn etwas geliehen / auch nicht ein fewer. *Weinnacht woher?*

Darauß erscheinet /das auch die Römer diesen brauch ein lãge zeit gehabt habẽ / biß auff Gregoriũ iij. der dise böse gwonheyt abgeschafft hat/ vnd als dieser brauch den kopff wider auffricht / hab jn Zacharias gar auffgehebt. Hie erzelt Beatus mancherley krieg / so die Teutschen vnter jhnen selbs / allermeist mit den Römern vnd andern anstössern/

als Crabaten/Engellåndern/Jtalianern/Galliern/rc. gehabt håben/ durch das gantz erst Buch hinauß/hieher zu lang zuerzelen/sonderlich erzelt er mancherley Heerzüg vnd rheyß der Francken in mancherley landschafft/im andern Buch/das wol einer eygnen Chronica bedörfft.

Jtem auch der Sachsen/Hessen/Thüringer vnd anderer Teutschen/mancherley außfall/biß zuend des ersten Buchs.

Wann Teutschland zum glauben bekeret worden sey/ vnd wie/auch wie sie von der freyheit zur knechtschafft kommen seyn.

Zanck/wie vnd wann Teutschland zum glaubē kommen.

WJewol ich weyß das die bekerūg Teutscher Nation etliche Gregorio secundo zuschreiben/der Bonifacium ein Engellender in Germaniā darzu sendet/so wil doch Rhenanus/dieser hab den gefallenen Christlichen glauben in Germania nur vernewert/dann sie gemachsam wider in jhr alte Heydnische weiß getretten waren/derhalben schieben etlich deren bekerung ferrer/schier biß in die zeit der Apostel. Beatus Rhenanus probieret auß Hilario/Beda vnd Jreneo/das Teutschland sey bald nach der Apostel zeit zum glauben kommen/weil Jreneus ein Jünger Policarpi des Jüngers Joannis/im ersten Buch contra hæreses/der kirchen in Germania gedenckt/vnd Hilarius/Jtem Leo j. der Bapst/zun Bischoffen Germanie schreibt. Beda sagt/das Seuerus ein jünger des Bischoffs Lupi/dē Trierern erstlich Christum gepredigt hab/zur zeit Valentiniani tertij des Reysers. Beatus Rhenanus sagt/die Sachsen/Thüringer/Frießlēder/haben von Wigbrordo/von Bapst Sergio primo dahin geschickt/den Christlichē glauben empfangen/anno sechßhundert/lxxxiiij. Etliche sagen von Materno/der auß befelch Petri des Apostels erstlich Germanie dz Euangelium gepredigt hab.

Zu Hellum dem Dorff drey meil wegs von Schletstadt gelegen/wirdt noch ein Sarch gezeigt/darinn er etwan lang todt gelegen sey/aber dem leben wider geben/das er auch denen von Trier vnnd Cölln Christum predigt. Viel haltens für ein fabel/aber Beatus Rhenanus leßt es nit gar nichts seyn/ich zweiffel aber ob Germania biß auff diese vnsere zeit je Christum durch eygne darzu gesandte Apostel/gehört hab/von dem Römischen glauben liß ich wol/den die Occidentischen kirchen den Römischen Bischoffen schuldig seyn. Von Christo aber weyß ich nicht/dann ob vielleicht der spruch Jrenei etwas thet/denn es seyn bald nach der Apostel abgang Wölff in die herd Christi gefallen/alles zerstrewend/vnd der Antichrist nichts reyn gelassen das er nicht besudlet hett/vnd ein lautter nachthun vnd affenspil auß dem Apostelampt worden.

Germanie Christus nie geprediget durch eygne von Gott darzu gesandte Apostel.

Zu Augspurg rhümpt man Vdalricum/Affram vn̄ Narcissum/zu Straßburg Arbogastum/Kilianū das Franckēland/Aystadt Wilibaldū/S. Wolffgang zu Regenspurg/vn̄ andere bistumb andere/als heylige stiffter/anfenger oder je fürderer des Christlichen glaubens. Rhenanus verneynts/vnd wil sie seyn dieses nit anfenger/sonder fürderer oder wideräferer gewesen/denn etlich achten er sey beyn Teutschen gleichwol durch Apostolische Männer angericht/schier zur Apostel zeit/aber wider verfallen/vnd in jhr abgöttisch vorig art geschlagen

(dann

(dann man je nit vil von jrem Christlichen wesen vnd leben höret oder liset in den Historijs) biß auff König Ludwig/ den die Frantzosen Clodoueum nennen/ der auß gelübd vnd antreiben seines weibs Gothel/ darzu gereitzt/ den Christlichen glauben annam/ mit all seinem Reich/ vnnd was er sieghafft vndersich warffe/ schrieb er alles Christo zu/ vnd nötiget jhnen als dann den glauben Christi/ auch mit vnwillen auff.

Teutschland zum glauben genötiget.

Also mußten zuhand die Alemañi von dē Francken nidergetruckt/ Item die Thüringer/ Beyern/ Sachsen/ Sclauen/ zuletst auch die Friesen vnd Hessen/ den vermeinten Glauben Christi annemmen/ vnd wurdē gantze länder getäufft. Disen nothzwang lißt man von Carolo Magno auch/ der den Occidentischen kirchen den glauben Christi mit gewalt auffgeseylet hat/ vnd mit dem schwert darbey behalten/ das auff ein mal gantze länder zu Christen wurden/ das vber die kunst Christi ist/ gleich als seye der glaub jedermās ding/ das genugsam spötlich vor den geistlichen ohren zusagen ist/ vnd ward ein gesatz geben/ dz den verbrechern des Feyrtags oder Sontags ein ewige knechtschafft dräwet. Das hat gewehret biß auff Carolum Magnum/ der hat erst gar mit gewalt darein griffen/ vnd den Römischenglauben/ oder (so es Gott gefelt) den Christlichen/ jederman auffgeseylet/ wie anderßwo angezeigt. Dann die Frantzosen vom gemelten Clodoueo an/ ein lange zeit grossen sieg gehabt haben/ vnd mit den Alemannis lang vmb die herrschafft krieget/ nit anders dann wie die Römer mit den Penis sich vmbs Primat gerissen haben/ biß der sieg beyn Frantzosen blieben ist/ von welchen alle knechtschafft vnd leibeygenschafft in Germaniam herfleußt. Derhalb die Rechtweisen recht abnemmen/ das die knechtschafft der freyen Teutschen nit auß den kriegen erwachsen sey/ sonder von den kriegen vnd vnzälichen siegen Clodouei wider Germaniam.

Knechtschafft der Teutschen woher?

Es ward auch vmb ein jede leichte vehe/ ewige knechtschafft zur peen auffgesetzt/ diese hiessen Viscalmi/ das ist des Königs oder Viscals knecht/ darumb das jr leib vnd gut in die kammer des Königs gehort/ welche nun auß andacht der König den Stifften oder Clöstern schencket/ die hiessen Ecclesiastici serui, Klöster knecht/ daher noch die Ebt das Recht eynnemmen (die sonderlich vil leibeygne leut haben) nach des bawren todt das best vihe auß dem stall zutreiben/ vnd auch das beste kleydt zunemmen/ wie billich vnd Christenlich/ vrtheylen andere/ so ein fein Christenhumb ist auß dem nothzwang vnd kriegen hergeflossen/ aber ein solche kirch/ deren fundament kriegen ist/ muß solche Christen haben. Nun were doch vil dings/ des die vermeynten Christen jetzt on scham gerümpt seyn wöllē/ im gesatz nicht zugelassen worden/ vil weniger in der volkommenheyt vnd freiheyt des newen Testaments/ deren stück eins ist/ ewige knechtschafft vnd leibeygenschafft on alles frey Jar/ ich geschweig das Erasmus spricht/ es sey schandtlich vnter den Christen (die eins Vatters kinder/ vnd eins Christi brüder seyn sollen) den nammen eines knechts zuhören. Nun aber wiewol auch nach den Juden/ kaum so ein mächtig frey volck gewesen ist/ vnd der freiheyt so begierig als die Teutschen/ so seynd sie doch auß kriegßnöten/ wie gehört/ vilfältig eygen worden/ vnd in ein vnwillige knechtschafft geradten. Anfäncklich nach obgemeltem der Frantzosen krieg (dem wir fast alle knechtschafft in Germania schuldig seind) hat vil die vnleidliche bürde vnd verdruß der knechtschafft/ in die

klöster

klöster geiagt vnd zu Mönchen gemacht/ damit sie doch ledig würden/ vnd also sich willig in ein andere/ villeicht leidenlichere/ doch gefährlicher knechtschafft gestürtzt. Vnd ward diß so gemeyn/ das man darüber ein verbietend gesatz machen must/ das jnen diß abschlagend/ nicht zuließ/ es weren dann die Dörffer vnd Flecken mit knechten vñ baw leuten besetzt/ damit die Ecker mit dem Closter lauffen nit gar verlassen/ zu ägerten ligen müsten/ vnd die knechte all in die klöster lieffen.

Stand vnd gesatz der Frantzosen vnd Teutschen/ vnter den König vnd Keysern in Franckreich.

Edelleut pfründen vñ Zehenden vberkomen wie?

ZVr zeit alß das Königreich der Frantzosen auffkame/ so gar/ biß an das Römische Keyserthumb/ fiengen die Könige an auß jhrer miltigkeyt etliche Edelleut mit der geystlichen Zehend vnnd pfründen/ oder viel mehr mit deren einkommen vnd auffheben/ zubegaben/ jedoch wider diesen mißbrauch hörten nicht auff zuschreyen die Bischoff/ als alleyn jnen billich auß dem gesatz zustendig. Dañ anfenglich so der Römisch Bischoff durch sein Legation/ od' etwan mit gewalt der Keyser/ ein Nation beredt/ den Römischen Christlichen glauben anzunemmen/ fieng alßbald der geitz der Bischoff an/ die leuth gewaltiglich zubereden/ zohen darauff den buchstaben des Euangelions/ Wer nicht allem dem widersagt das er besäß/ vnd alles verließ/ Ecker/ Wisen/ ꝛc. vnd es Gott/ das ist jhnen oder der kirchen geb/ der möcht nicht wol genesen/ vnnd andere sprüch mehr/ allermeist auß Mose vom Zehenden/ den sie bald ins new Testament wider einführeten/ als were er gar nicht auffgehaben/ damit sie viel auß dem törichten volck dahin beredten/ sonderlich in der ersten hitz/ der Kirchen schier mehr zugeben/ dann sie vermochten. Viel enterbten jhre Kinder/ vnnd vbergaben alle jhre gütter den Clöstern/ stifften/ kirchen/ jedoch namen sie es wie ein Lehen/ von der Kirchen/ diese jhr gegebne gütter wider jhr lebenlang zubesitzen/ doch nicht ohn ein auffgeschlagenen auffsatz/ wie auch Beatus meldt/ aber nach jhrem todt fiel es der Kirchen gar heym/ vnd das hieß/ Wer mich nicht lieber hat dann Weib vnd Kind/ Vatter vnd mutter/ ꝛc. dann was der kirchen geben ward/ legten sie auß/ were Gott geben/ vnd vmb Gottes willen verlassen. Matth. am xxv. Marci am siebenden. Als nun baldt Stifft vnd Clöster reich wurden/ vnd man nichts dann von geben predigt/ als ob Gott ein Bettler/ vnser also bedörfft/ vnd nicht vorhin alles sein were/ lieffen viel auß den Freyen vnd Knechten also in die Clöster/ die Freyen vnnd reichen/ wie Beatus anzeigt/ das sie etwan von Mönchen hinderkomen/ beredt waren/ damit sie diesen Fisch in jr reuß brächten/ auch liessen sich die Freyen desto leichter beredẽ/ damit sie der gfärd der krieg vñ bürgerlicher bürd entgiengen/ wenig trieb jr geist vnd gewissen hinein. Die Knecht/ wie gehört/ wolten darmit jr knechtschafft ablegen/ daher ein gesatz von Königen gemachet ward/ das kein Freyer on wissen vnd willen des Königs/ in einichen Orden sich begäb/ Jtẽ dz man on ehehafft zeugen der Kirchen nichts vbergeben solt/ damit den armẽ nicht also das jr abgeleycht vnd entzogen würde.

Wie die Zehenden vnd gütter an die kirchen kommen seyn?

Dazumal aber waren auch viel lindere gesatz in die vbelthätter/ dann jetzt/ ja sie hetten auch bescheren oder das haar abschneiden/ für ein straff/ vnd wie die Concordi vnd bund der Elsässer vnd Eydgenossen an-

sen anzeygt/als auch Rhenanus meldet/so jemandt eins Seckels oder zweyer werth stal oder raubet/ward er darüber beklagt vnd ergriffen/ der ward auff seim haupt mit haut vñ haar biß auff die ohren geschunden/Corium cum capillis perdat. So er zum andern mal begriffen/vier oder fünff seckel silber werth gestolen oder geraubt haben erfunden ward/mußt er ein handt zur straff geben/zum dritten mal ankomen/ ward er erst on gnad erhenckt.

Siclus ein loth silber zu thore Jose.

Nun diß Buch der alten Frantzosen oder Francken gesatz/findet man noch in alten Libereyen/darauß Beatus Rhenanus dise volgende gezogen hat.

Gesatz der Francken oder Frantzosen.

Den Betlern sol durch das land zuschweiffen nit gestattet werdē/ sonder ein jede Stadt soll jre Bettler nehren. Diesen so sie könnē/ wo sie nit etwas mit der handt arbeiten/ sol jnen niemandt etwas geben.

Den Mengen/Landtstreichern/ Schlüffeln oder Terminierern/ so mit auffsätzen das volck plagen/soll gewehrt werden.

Da wirdt auch ein ordnung vnd gesatz in kleydung gesetzt/vnd dem vbertretter 40. schilling zur straff/dem ansager vñ kundtschaffter 20. schilling zulohn auffgesetzt/die kleyder kan ich nicht wol teutschen/ seind aber fast schlecht/das best vnd köstlichst vmb 30. solidos/das ist schilling.

Ein vbelthetter soll vmb sein erste missethat ein Aug verlieren/ vmb sein andere die Naß/zum dritten võ leben zum todt gericht werden.

Der offentliche feindschafft oder sondere krieg nit verlassen oder abstehen wil/ als da einer dem andern den todt schweret oder dräwet/ oder begert mit jm vnd den seinen (das noch heut in Hispania gemein ist) vmb ein jede vrsach in ein sondern kampff/ den die Latini Duellum nennen/ zutretten/ vnd sich selbs zurechen/ der soll für den König gesandt werden.

Keiner soll weder in kriegen noch daheym/seinen gesellen oder jemandts anders zu trincken reitzen oder anbringen.

So jemandts truncken erfunden wirt/sol er außgestossen/ wasser trincken/so lang/biß er sein vbel vnd missethat erkennet/bekennet vnd abbitt.

Wer zum König oder in krieg zeucht oder abzeucht/ soll von dem zoll oder wegsteur abseyn.

Von den dingen die zur notwendigen narung gehören (es sey dann das jemandt damit auß frembden landen handtiere) vnd auch alle saumroß/soll man kein zoll bezalen.

Diser freyheit sollē sich auch gebrauchē/die an heylige stätt wallē.

Nun die Frantzösischen König haben für all andern/jren Christlichē eyfer nicht mehr bewisen/ dann mit vnsäglich vil kirchen/Stifft/ Bistumb zustifften/als Dagobertus Costnitz/Straßburg/ꝛc. Carolus Mag. als er die Hunos oder Hungern (die sighafft ein lange zeit/ aller Welt reichthumb zuhauff bracht hetten) vnder sich warff/ hat er aller ding reichthumb hie beysamen/ an Gottsheuser gewendet/ vnd Klöster gebawet an vil orten im Occident/vnd dise darzu mit reñten vnd gülten versehen. Also hat Clodoueus der erst getäufft König zu Franckreich/das Münster zu Straßburg in der ehr vnser frawen (wie das geschrey lauttet) zu bawen angefangen/ dergleichen zu Mentz/ Speyr/Cölln vnd anderßwo/wie man abnemmen mag.

Straßburg zerſtöret vnd wider gebawet.

Als nu Straßburg vnd andere Stedt vil anfalls von vilen erlit-
ten/vnd zuletſt von Altila gar vmbkert/iſt dannocht gemeynglich der
Gotsheuſer verſchont worden/auch von den Heyden/auff das ſie der
Chriſten Götter nit wider ſich erzürnten vnd vnglück hetten/welche
Kirchen vnd Klöſter nachmals vrſach haben geben/die Stedt wider
auffzubawen/alſo hat man ein gute zeit im zerbrochnen Straßburg
gelebt. Dazumal bawet mā wenig Heuſer vmbs Königs Pallaſt(der
etwan Hof da hielt)wider auff/doch on Mauren/dann es was jetz ein
Dorff/wie Rhenanus acht/Königßhofen genant. Aber ein Kloſter
ſtund etwas daruon/dahin ein jeder auffs nechſt bawen wolt/der et-
was vermocht/vnd fiengen an diß mit mauren zubeſchlieſſen/doch war
das Kloſterſtedtlin das weitteſt vnd fürnämpſte theyl darinn/vnd
jmmer alſo weitter auffgebawet/biß es in dieſen zirckel/vmbfang
vnd zarg kommen/vnd zu einer ſo groſſen nammhafftigen Stadt ge-
wachſen iſt. Alſo iſt auch Mentz etwan weit vom Rhein gelegen/jetzt
biß an Rhein gebawet. Diß achtet auch Beatus mit Speyr geſchehen
ſeyn. Nun die reichthumb der Klöſter/Biſtumb/Stifft/Spital/kom-
men allermeyſt von Königen vnnd Fürſten her/ſonderlich von dem
von Franckreich/wie gehört. Nachmals ſeind ſie vom äffiſchen Pöfel/
(das an ſeim Fürſten hanget/mit jhm glaubt vnd bewegt wirt/ja alles
für gold acht/das jre fürgeher thun)gemehrt worden. Derhalb wir
dañ vilfältig leſen/das nit allein Gallia/Anglia/Sclauonia/zc. ſonder
vil andere länder/ſo jre Fürſten den Tauff annamen/ſich denen zulieb/
ja nicht alleyn jhr hofgeſind/ſonder das gantz land hat täuffen laſſen/
dann der tolle pöfel/der allweg reichthumb vnd weißheit on vortheyl
bey einander zuſeyn ſchetzt/achtet die Fürſten darumb das ſie mächtig
vñ reich ſeind/auch weiß/die in jhrem vrtheyl vñ räthen nit fehlen mö-
gen/vnd wol ſo weiſe Räth haben das ſie wiſſen was ſie annemmen
vñ glauben/ſo es doch gemeinglich wol vmb ein bawren ſchritt fehlt/
vnd wie ſich gute tag vnd geſundtheit ſelten mit einander vertragen/

Gute tag/ reichthumb/ geſundtheit vnd weißheit/ſtehē nicht in einem ſtall.

alſo weißheit vnd reichthumb nimmer/alſo/das auch Salomoni ſein
reichthumb mehr ſchaden vnd torheyt zugefügt hat/dann ſein weiß-
heit durch diſe dorn der reichthumb erſtöckt/nutz bracht haben. Alſo
muß der gemein pöfel jmmer betrogē ſeyn/der auff menſchen ſihet/an
ſeim Fürſten hangt/vnd auffs fleiſch/ein ſo vermaledeiten verbotnen
grund/bawet/ja dem recht iſt/was ſeim blinden fürer recht iſt. Auff die-
ſe weiß erfindet ſichs/je fleiſcher Weltlicher König/je torechter ding/je
angenämer es dem tollen pöfel iſt/je mehr anhenger vnd verthädiger
findet es. Saulem kund alles volck wol leiden/vnd was jnen ein guter
König/deßgleichen Hieroboam/Achab/zc. Dauid aber/Salomon vñ
Ezechias daugtē nit/wie offt wirt der fromb Moſes vberlauffen/der
doch weder gelt/ochſen/eſel/oder eynig jr hab oder gut je begert het/des
jhm alles Jſrael dieſer ſeiner vnſchuld ſelbs zeugniß geben mußt/vnd
den jnen Gott ſo hoch befalh/noch mußt er vbels hören/vnd ligt jm vil-
mals alles volck alſo auff dem hals/das er ſeins lebens nit ſicher iſt/es
Gott klagt/vnd gleich drumb murret vnd vnwillig iſt/das er ſie alſo
tragen muß/Exodi 19. Numeri 11. Was muß ſich der fromb Samuel
leiden/der jhnen wie Moſes/auch vorgieng/wie ers mit jhnen ſelbs be-
zeugt/on allen geſuch eigens nutzes/noch halffs nit/wie die bücher der
König erweiſen/ja ſie verwerffen vnd verſchlagen auch Gott zum re-
gierer/der kan jhn noch vil weniger recht thun/wöllen kurtzumb ein

König

König haben. Darumb wöllen wir hie ein nötigen vnd nützen außlauff thun/ von des tollen pöfels Heromnes art vnd natur/ damit nit allein die Fürsten/ sonder jederman sehe vnd gewar werd/ was er sich auff den Pöfel verlassen oder bey jhm suchen soll/ auch diß dem Pöfel (darunder auch vil auß den gelerten gehören vnd billich gezelt werdē) als ein spiegel für die augen stellen/ darinn er sich selbs ersehe/ wie ein frommer Euangelischer gesell er sey.

Von der angebornen eygnen torheit des vnsteten wanckenden pöfels Heromnes/ vnd von des gemeynen mañs (den Plato beluam multorum capitum nennet) eygenschafft/ natur vnd art.

WJe alweg die Heyden den Christen/ so es vbel in der Welt zugangen/ den dorn in fuß gestossen haben. Jtem die natur vnd art des pöfels/ hastu gar artliche zeugnis der historiē in meiner vorigen Chronick voll zuhauff getragen/ auch wie die Heyden das vnglück jrem versaumpten Gotsdienst vñ der Christenlehr solchs abschaffende/ zugeschrieben haben/ wie auch Ciprianus contra Demetriū darwider gericht ist/ welcher weit ein andere vrsach alles vbelstandts der Welt auffseylet/ nemlich der vilfältigen abgötterey vnd falschen Gotsdienst/ des die Welt voll ist/ vnd nit vmb der Christen oder Euangeliums willen/ von deren wegen Gott den landen offt fried gibt. Also theten auch im alten Testament die Heyden den Juden/ vnd muß in summa/ das vnschüldig Lamb das vnden am Bach trincket/ allweg dem Wolff der oben ansteht/ das wasser betrübt haben/ vnd darumb herhalten. Nu von der torheyt des sewischen/ rosenden/ auffrürischen/ wanckenden/ vilköpffigen Pöfels/ seind alle Bücher voll/ darumb Pythagoras erkent vnd gelert hat/ man soll den gemeynē weg nit wandlen/ vñ auch nit gesinnet seyn wie vil/ sonder wie wenig. Daher wirt der toll gemein Pöfel von etlichen ein vilköpffig Thier/ genant/ das allein mit dem siebenköpffigen Thier/ Apocalipsis am xij. xiij. vnd xix. leicht vnd vbereyn kompt/ vnd sonst niendert mit jm selbs eins ist/ dañ in der lügen vnd boßheyt/ wider die warheit/ vnd das on siñ daher fehret vnd schwermet/ wie es geleytet wirt vō seim vorgeher. Darumb lesen wir in der gantzen schrifft/ daß das volck allzeit gewesen ist wie sein König vñ Priester/ wie der Poet sagt/ das beweglich volck wirdt allweg mit seim König geändert/ also in Jsrael/ wie der König vnd Pfaff/ also das volck. Nu was für ein grewlich vnwissend vilköpffig toll thier sey vmb dē Pöfel/ hat Moses/ dem sie offt angst gemacht haben/ wol erfaren/ Exodi 14. 16. Numeri 20. vnd allenthalben/ so seind alle historien voller bewegung vnd auffrhur/ ja voller Dathan vnd Abyron/ vnd regieren die affect allenhalben gewaltiglich/ auch bey denen so die affect leren tödten/ vnd etwas mehr dañ Welt seyn wöllen/ affect/ vnd der gemeyn Pöfel/ vnd geht wie allweg/ also jetzt fürnämlich im schwanck/ ein jeder glaubt dem hauffen vnd Oberkeyt zulieb/ wie man glaubt an dem ort da er ist/ ein Euangelischer Fürst/ ein Euangelisch volck. Böhem gibt vil Hussiten/ vrsach/ diß ist müntz allda. Jtalia vnd Hispania haben jhren Bapst vnnd Keyser/ die glauben nicht vnbillich/ als sie achten/ wie jr vorgeher. Die Fürsten so mit Luthero stimmen/ haben ein Lutherisch

Ciprianus woher vnglück vnd creutz komē.

Das volck glaubt der menge zu lieb.

therisch oder (wie mans nennet) Euangelisch volck/ Merhen gibt jetzt vil Täuffer/ vrsach/ es ist werung alda/ vnd wie ich besorg/ haben wenig jrs glaubens ein andern grund/ dann den hauffen vnd landtsbrauch/ es sey dann das etwan einer mehr auß fürwitz dañ auß verstand/ einem andern land vnd hauffen etwas zulieb glaub/ so muß er doch das maul trucken/ vnd den Landtgott anbetten/ den jhm sein fürgesetzte Bischoff oder fürgeher fürtragen/ es sey gleich der recht/ oder ein bild vnd Abgott/ stirbt ein Fürst/ vñ kompt ein anderer anrichter des glaubẽs/ bald ist dañ diß Gotswort/ also fellt der gemein beweglich Pöfel on allen grundt hin vnd her/ vnd auch die so etwan jre Bischoff vnd vorgeher seyn wöllen/ was losung ist/ des haben sie müntz/ dörffen sich auch wol offentlich hörẽ lassen/ wie es jr Oberkeit mach/ darbey wöllen sie als die gehorsamen bleiben/ da sehe vnd höre einer gut abentheur? Jst das nit gut spiel? Jch wil wehnẽ sie sollen Gottes wort füren/ vñ damit auch die Oberkeit lerẽ treffen vñ beherrschen/ so wöllen sies machen wie es jre Lehenherren gern hören/ vñ des lied singẽ des brot sie essen/ ja wie man von Poloniern sagt/ glaubẽ was jr König glaubt/ da sihet einer wunder von dẽ Pfaffen vñ geistlichen hin vnd wider im land/ wie sie so frey mit allen winden seglen künnen/ vnd den mantel hencken wo der wind hergeht/ damit sie dem tollen pöfel hofieren/ vnd dem rappen den Brey einstreichẽ/ damit sie in freund des volcks/ ehr vñ gut vberkomen/ also ist der Pfaff eben wie dz volck/ Esa. 24. gleich vñ gleich gesellet sich gern/ vñ ein solcher Hafe mag kein ander stürtzen leiden. Jch hab mich der abenthewr offt verwundert/ vrsach ist/ man kan mit der warheit beim tollen Pöfel der da lügen liebt vñ sucht/ niendert fürkommen/ er wil betrogen vnd mit lügen regiert seyn/ ein solch lied muß man jm singen/ soll er tantzen/ wie auch Plato erkeñt hat/ das mã bey disem wilden vnzamẽ thier des Pöfels mit der warheit niendert fürkomen kan/ vnd vmb der vnwissenheit willen nicht sicher ist (wie seine wort lauten von Josepho widd Appionẽ anbezogen) ein ware meynung von Gott zubekeñen/ derhalb nit alleyn die Prophetẽ/ Christus/ vñ die Apostel die haut darumb haben geben müssen/ sonder auch etlich from̃ auffrichtig weise Heydẽ/ als Socrates/ Anoxagoras/ Diagoras/ die den gemeynen Pöfel vm̃ jr abgötterey vñ vile der götter/ gethadelt haben. Es liebt auch der fürwitzig Pöfel vberauß täglich vernewerung/ vñ wie er wanckel ist/ wolt er das täglich etwas newes wer/ wie fast er nach eim ding geylet/ so hat er doch bald dran verfürwitzigt vñ verneugernt/ nur ein news her alltag. Dise art des pöfels zeigẽ all historien an/ dann wie fast er nach eim ding thut/ man schweig nur still/ so laßt ers mit der zeit selbs fallẽ/ ja feindet es/ sonderlich wañ jm die sach vmbschlegt/ vñ nicht wie er verhofft hat/ vbereck geht. Disen affect des pöfels haben die alten König vorzeiten wol gewißt. Jn sum̃a/ der kindisch Pöfel warauff er platzt/ vnd wie ein schwarm jnẽ anfellt/ das ist heyligthumb/ damit fert er dahin/ vñ was vnglück jm ab diser seiner torheit vñ aberglaubẽ zusteht/ des gibt er andern glaubẽ die schuld/ vñ richt alles vnglück auff sein widerpart/ wie die Bäpstischen auff die Lutherischẽ/ die Lutherischen vff den Bapst/ Schwermer vñ Teuffer/ also schwermet der gemeyn rasend pöfel dahin vnd ist eittel Euangelium vnd gerechtigkeit/ was er jm fürnimpt/ vnd ein mal beredt/ gefasset hat/ wie wir in der nechsten auffrur von bawrẽ gesehen haben/ da thun sie all die ohren zu/ vnd hören nicht allein das gegentheil nimmer/ sonder verfolgens auffs höchst. Dise art alle ziehe ich

Beweglichheit des volcks vnd jrer vorsteher.

Der fürwitzig Pöfel liebet täglich vernewerung.

he ich darumb so v leissig mit vil worten an/ das wir diß vilköpffigthier kennen lernen/ nit also auff jn sehen/ als ob er eynhellig/ weiß vñ fromb were/ auch ein vrtheil hett/ vñ nicht vil mehr toll vnd vnsinnig/ wie wir dann leyder vil guts in der welt suchẽ/ vñ vns lassen träwmẽ ein gantze welt voll Christen/ vñ argwonen der gemeyn mañ sey eitel heyligthũb/ als steck er voller verstand/ damit verrhaten wir vnser torheyt/ das wir nicht wissen was diß köpffig thier sey. Die alten haben die sach tieffer angesehen/ vnd viel näher hinzu geraten/ sonderlich die im Regiment/ die haben den gemeynen mann außgelernet/ der nichts rechtsiñigs vnd gesaltzens leidẽ kan/ des stim̃ ist/ Nemo in nobis frugi viuat, wie Cic. Tus. Quest. anzeigt/ vñ die H. schrifft jren affect an vil orten gar artlich abmalet/ sonderlich Sap. 2. Hiere. 18. vnd wir in Christo vnd den Aposteln sehen/ wie Gotwillkom̃ sie der welt gewesen seyn.

In sum̃a wo dieser schwarm anfellt/ da klebt er/ wo diß wild vngezämpt thier hin gehet/ da weich als eim trunckñẽ/ jedermã auß dẽ weg/ auch ein fuder hew/ ja Gott selbs. Sie sind erleucht worden/ haben den rechten Gotsdinst/ ein lange zeit betrogen/ ergriffen/ loben drob Gott/ der sie auß der finsternuß geführt hat/ weñ mans aber beym liecht besihet/ soltẽ sie wol in ein ander vil gefehrlicher Meer/ voller schrofen/ geraten seyn. Nun weiter von der art des vnbestendigen beweglichen pöfels/ wie er mit seim Obern hin vnd her fehret/ Jtem wie er sein boßheyt mit andern flickt vñ entschüldigt/ vñ des er vrsach ist/ andern auffseylt/ ja wie er allweg als jhener Wolff/ das Lamb zeihet/ es hab jm das wasser betrübt/ wöllen wir in historien besehen. Erstlich besihe des beweglichen volcks vnbestendigkeyt in allem Jsrael/ wie Aaron/ Moses/ alle Richter vnd König mit jnen zuschaffen habẽ/ sihe die auffrhur Chore/ Numeri 16. sihe wie es dem frommen Gedeon geht/ was verdient Jepte mit wolthat/ Moses/ Samuel mit seiner trew/ Jtem David? eittel vndanck/ auffrhur/ neid vñ haß/ je frõmere König sie hetten/ je böser/ vngehorsamer sie waren/ was für ein mutwillige fürwitz brauchten sie im begeren eines Königs/ da sie Gott wie der trewe Eckhart/ warnet/ jnen wie es ergehen werd/ sagt/ noch lassens nicht nach/ vnd ist in summa/ die schrifft schier nichts dann ein eittel lermen vnd auffrur des tollẽ pöfels/ auch die bücher Josephi vñ all Chronick dauon voll/ wiewol sie sich mit Joiada vnd andern offt kleglich/ frõmklich vñ gut heuchlerisch stalten/ so hat doch allweg der außgang geleret/ das eittel büberey vnd nie kein ernst bey jhnen gewesen noch je von hertzen gangen ist. Also bekert sich alles Jsrael mit dem König Josia/ fielen nicht von Gott weil er lebt. 2. Par. 34. aber das es jhnen nicht von hertzen gangen sey/ vnd allein dem König damit geheuchlet haben/ zeigt Hier. 3. vnd Hose. 5. klerlich an/ weil sie allein dẽ König zugefallẽ/ Gott in opffern suchten/ so lang der König lebt/ bald nach seim todt fielens wider ab/ welchs ein anzeigung ist jhrer leichtfertigkeyt/ das jnen vor nit ernst gewesen ist/ sonder eittel heuchlerey/ dem frõmen König zu augẽ dienen. Auff diese weiß ist auch das volck alles eyns/ vñ eitel heylthumb mit dem frõmen König Ezechia/ ein hertz zu widstẽ Senacherib/ jedoch zeigt die histori der Chronick/ jhr hertz sey nit recht mit Gott gestanden/ drumb sie dañ die Propheten so hart antastẽ/ fürnẽlich Esaiã. Also heuchlet die torecht mẽge die gotseligkeyt/ mit eim gotseligen König/ wie es auch zu vnsern zeiten zugeht/ wohin dem Fürsten das ohr hanget/ da ist das tolle volck schon vorn dran/ ist der Fürst (wie er mag) Euãgelisch/ da regnets Christen/

Natur des vnbestendigen pöfels/ in historien vnd der schrifft abgemalet.

vnd wil keiner der letzt seyn im Euangelio/ dē Fürstē zu lieb stirbt/ aber dieser ab/ vnd folget ein Nero/ hilff Gott/ da verschwinden sie alle/ vnd verfleugt Herromnes wie die mücken im winter. Da sihet man wie das hofgesind so fein güldin Christē seyn/ die dz creutz fliehen wie der teufel/ ja nit wissen was Christus/ des wort sie doch in ermeln/ schilt/ harnisch vnd hertzen tragen vnd haben/ wollen gesehen seyn/ wolt Gott es were jnen also in jr hertz geetzt/ wie in jr Liberey. Sie dürfftē wol eins Pithagoras vnd Mosis/ der sie leret/ das sie Gottes bildnuß auff keinen ring stechen/ vnd sein Namen nit so eittel vnd vergebens füren solten. Es ist auch der glaub/ so nit jedermans ding ist/ nie so gemeyn gewesen/ das jn Herromnes angenomen/ Gott erkant vnd angebettet hab. Das auch Christo viel mehr auß fürwitz/ dañ auß lieb vnd geneygtem willen/ seyn nachgehengt/ zeygt die histori des Euangelions klerlich an/ allermeyst Christus Joh. 6. Es bleibt doch die turba welt/ vnd die welt turba/ quæ omnia turbat, wie Joannes spricht/ daß sie den geyst der warheyt nicht annemen/ Johannis 14. noch die warheyt fassen vnd lieben/ Luce am 6. Gehe du nun hin/ vnd halt vil auff den hauffen/ vnd such das Euangelium bey jm oder in der welt. Die Propheten sagen wol anders vom gemeynen pöfel/ Hier. 7. Die Sön samlē holtz/ die vätter zünden das fewer an/ die weiber knetten den teyg/ das sie der himlischen Königin ein kuchen machen/ vnd frembden Göttern opffern/ das ist/ es liebt alles abgötterey/ es hilfft jungs vnd alts zum götzendienst/ wie auch Hieremias zuend des fünfften capitels dergleichen sagt/ Entsetzen vnd grausam ist im land/ die Propheten haben falsch prophetisiert/ vnd die Priester reissen zu jren henden/ vnd mein volck hat es gern also.

Des gemeynen manns lob ist vnehr vnd heißt lästerle.

Derhalben weil es also vmb den gemeynen mann stehet/ das die lobs werth seyn/ die jnen mißfallē/ widerumb vbel hörē müssen alle die/ denen der gemeyn pöfel wol spricht/ also/ das jhr lob schand ist/ vnd jr schmach ein ehr/ wie Christus selbs leret Luc. 6. müssen wir weit beseits gehn von des pöfels (der sein weg hinlaufft wie ein vngezempter schelliger gaul zū krieg) weg vñ lauff/ weit anders gesinnet seyn dañ sein vrtheil außweiset/ ja stracks des gegētheils vñ widerspils. Das ist/ dz auch Pithagoras vnd Cato lert/ man sol die gemeine wolgebante straß (die zum verderben fürt/ Mathei 7.) nit lauffen/ vnd nit hoch hebē/ das der gemeyn Pöfel (der dz liecht für finsterniß/ widerumb das sawr süß zu seyn/ rechet/ Esaie 5.) hoch achtet/ wie Cato spricht/ Quod vile est charum, quod charum vile putato, vnd Christus Luce 16. Was der Welt (das ist allen natürlichen menschen/ die nach der welt vnd nit Gott leben) hoch ist/ das ist vor Gott ein grewel. Es gehören auch zum pöfel alle vngetödten natürlichen menschen/ die gleich gesinnet/ mit dem in ein loch blasen vnd leychē/ es sey gleich Fürst/ Doctor oder Bawr/ die nach reichthumb/ ehr/ gewalt/ vnd was diese welt verwundert vñ hoch hebt/ suchen/ vnd nit wissen was rechte reichthumb/ weißheit/ frumkeit/ gut lebē/ lust/ ehr vnd Adel ist. Von diser verkerten art des pöfels liß Erasmum/ von dem muster eins Christlichen Fürsten vnd Ritters/ wie weit man von des gemeynen mañs meynung/ der kein warheit hören oder leidē mag/ abstehn muß/ wil man Christi seyn. Derhalb sagt Christus den seinen zuuor/ wie sie der groß hauff aller menschen entpfahen werd/ vñ jr wort vnd warheit annemmen/ wie sie so vnwerde gäst seyn werden/ vnd was sie für glück auff erden gewarten sollen/ nemlich den haß/ verfolgung von allen menschen/ auch vō jren eygnen freunden/ verwandten

ren vnd haußgenossen/vnd den todt/Math.10. Johan.15.16. Derhalben studiert Paulus/ nit den menschen zugefallen/ Gal.1. ja Dauid spricht frey/ Gott werde deren gebeyn zerknirschen/ die den menschen (der von natur böß ist/ lügen liebt vnd sucht/ Psal.4.) gefallen/ Psalm. 52. Vnd Paulus spricht am vorgemelten ort frey herauß/ so er den menschen gefall/ so sey er kein knecht Gottes/ wil schliessen/ man muß dē grossen hauffen mißfallē/ wöll mā Gott gefallē. Derwegē all die es mit dē grossen hauffen halten (wie die falschen Propheten/ deren ach vnd krach ist/ daß sie vielen gefallen/ vnd ein grosse versamlung anrichten) die haltens mit der Sinagog des Teuffels/ da ist kein mittel. Hie mercke auch wol/ wiewol das siebenköpffig Thier/ das pöfel volck/ allzeit arg ist/ lügen liebet vnd sucht/ so hat es sich doch allweg vnter dē Gottseligen Königen getuckt/ vnd sich gestellet als habe es ein eyfer vmb Gott vnd die Gottseligkeit / weydlich geheuchlet / alßbald es aber ein Neronem vberkommen hat / so ist es eittel blutdürstig Neronis gesind gewesen/ vnd seiner art nach wider zu jhm selbst kommen / wie von Christo biß her auff Neronem / das gemeyn Thier sich vom blut der Christen enthelt/ das einer achten möcht es wer kein mord in jhm / aber hie reckt der Esel die ohren herfür / wie auch zur zeit Christi / das jederman an den Christen zu Ritter werden wil / vnd sein frömigkeit beweisen/ in dem/ das er seine hende in jhrem blut weschet/ da gibts alles hauß zu/ vnd den sie ein wenig daruor mit Palmē / vntergeströweten kleydern/ vnd grossem lobgesang zu Hierusalem eingeleyt haben/ den kreutzigen sie in kurtzen tagen darnach. Derhalb wirstu für vnd für in allen Chronickē finden/ daß dz volck allweg (oder je sich stellt) wie der Fürst ist. Vnter Domiciano ist alles auffwegig wider die Christen / ein jeder wil seinen eyfer erzeigen/ vnd an jnē/ seinem Gott zu ehren/ ein ehr einlegē/ jm sein Gott an jhnen rechen/ bald fallen sie mit Domiciano / als er des ein rew entpfieng/ all widerumb/ zuhand ist Christen marttern / wider ein sünd bey jhnen/ das vor ein Gottesdienst war. Vnter Constantino fliegen die Christen zu wie die Mücken im sommer / so wirdt mit dem König von Engelland/ das gantz land vnd Königreich auff einmal Christen/ also das es gleich Christen schneiet. Vnter Constantio gibt es schier ein gantze welt voll Arrianer/ vnter dem Bapst Papisten/ vnterm Türcken ein hauff/ ja eittel Machometam. Also fehrt der auffwegig kindisch pöfel hin vnd her mit seinen blindenfürern / vn̄ glaubt in sum̄a für vnd für was seine Herren glauben/ vn̄ wie man glaubt da er ist/ seinen brüdern/ das ist dem grossen hauffen Herꝛomnes zudienst / diß ist seins glaubens grund vnd felß. Hiemit hastu den gemeynen mann abgemalet/ wie ich hoff/ mit seinen eygnen farben / das dir zu viel dingen dienen/ vnd dein vrtheil scherpffen wirdt / darumb ich diesen außlauff vnd spaciergang beyde nütz vnd nötig geacht hab/ fleiß dich nur nicht diesen zugefallen noch mit zustimmen (dann wer mit hetschet/ muß mit an galgen/ Rom. 1.) sonder fliehe diß vilköpffig thier mit allem seinem wissen/ thun vnd lassen/ so fast du fliehen magst. Er ist auch Christo mehr auß fürwitz dann auß ernst vnd andacht nachgehenget / wie der außgang beweyset. Es ist eittel mutwill vnd kindischer fürwitz/ was er anfacht/ sonderlich beisset er wie ein pferdt in sein zaum / vnd hasset die er förchten muß/ wie Josephus libro quarto/ Antiqui. capite 2. anzeiget. Derhalb dörffen sich die Herren nit viel auff den gemeinen pöfel/ sonderlich jr Hofgesind / verlassen/ dann sie habens offtmals in der noth stecken

Groß hauff des pöfels.

vnd auff'm arß sitzen lassen/ wie wir von Dario ein schöne histori/ von Alexandro/ vnd schier von allen Keysern gehört haben/ in der Keyser Chronick/ das jr Hofgesind etwan jre grösten feinde gewesen seyn/ vnd mehr Bäpst vnd Keyser von freunden durch gifft vñ andere practick/ dann von feinden vmbkommen seyn. In summa/ der gemeyn pöfel vnd alle menschen auff ein hauffen/ seyn entweicht/ vnd wer jnen vertrawet ist auch entweicht. Zörnet jemand mit mir/ als ob ich jm zuuiel thu/ der zürne mit Michea/ Jeremia/ Christo/ Esdra/ Dauid vñ allen Aposteln/ die eben diß sagen/ Mich. 7. Hie. 9. 17. Christus Math. 10. Esra 3. Esdra 4. Dauid Psal. 4. 38. 58. 61. Joh. 2. da warnen sie vns treulich/ wie wir vns für den menschen hüten sollen/ als für eim schlagenden pferdt/ in dem kein trew/ lieb noch erbarkeyt sey. Sprichst du/ es seynd Gottwol noch viel frommer menschen auff erden/ Antwort/ Hörestu nicht was Christus vnd die Propheten sagen? Keiner vberal vnter allẽ menschen kindern/ es ist niemandt fromb denn Christen/ die etwas anders seyn denn menschen/ nemlich ein newe Creatur/ Götter vnd Kinder des allerhöchsten/ ja warhafftige Kinder Gottes/ die auß Gott/ vnd nicht von menschen/ durch mittel des lebendigen worts vnd vnzerstörlichen samen/ vnd nicht von zerstörlichen samen des menschens/ ja durch den Geyst auß Gott/ vnd nicht durch den willẽ des fleisches/ noch auß dem geblüt/ noch auß dem willen des Mannes/ geboren seyen/ darumb Christus die widergeburt/ auch die verleugnung/ absagen sein selbs/ auch den haß/ der Seel nötig acht/ das kein auffrichtiger/ der zũ Reich Gottes daugt/ vnter allen menschen kindern ist/ Psal. 14. 143. Diese kinder aber der warheyt vnd liechts/ seyn allein als reyne (denen alle ding reyn seyn) zu guten wercken tüchtig/ Tit 1. Prouer. 21. vnd als das volck Gottes (das er jhm zum eygenthumb bereyt vnd erwehlet hat/ das es zu allen guten wercken geschickt vnd eiferig wer/ Tit. 1. 2. Tim. 3. an beyden orten zu end des Cap.) darzu gewidmet. Den andern allen/ dem grossen hauffen Herromnes/ ist nichts reyn/ sonder vnreyn ist beyde jhr sinn vnd gewissen/ vnd ob sie wol sagen sie erkennen Gott/ jedoch verleugnen sie sich sein mit den wercken/ vnd seyn zu allen guten wercken vntüchtig/ Tit. 1. Denn was kan reyns von einem vnreynen gesagt oder gethan werden? Eccle. am vier vnd dreissigsten. Derhalben ist/ wie man spricht/ gemeyn vnreyn/ also das nicht zwen oder drey in einem flecken seind/ so es an eim gemeyn sein/ glauben/ frombkeit vnd theilen geht/ das es nicht ans vnreyn vnd an ein zancken gehe/ wie Christus auch saget Luce 12. Fünff werden in eim hauß spennig seyn/ zwey wider drey/ etc. vnd werden des menschen feind seine eigne haußgenossen seyn. Darumb vns dann die schrifft so trewlich warnet/ wir sollen vns vor den menschen hüten/ vnd jnen nicht vertrawen/ wie erst gehört/ Michee am sibenden/ Hieremie am neundten vnd sibentzehenden/ wie jnen Christus selber nichts guts zutrawet hat/ Joannis am andern. Diß vnzifer legt sich nur an/ wo glück/ gleich wie die fliegen wo honig ist. O wie viel Herren haben sie in nöten verlassen vnd lassen stecken/ dauon ist die Bibel vnd alle Historien voll. Dieser flug schwermet nit anders/ nimmer glück/ nimer knecht/ such die historien Alexandri Magni vnd Darij droben. Nun wöllen wir dieser vnser lehr mehr exempel fürtragen/ damit wir je sehen/ was vnser irrdisch weißheit sey/ wie Sanct Jacob im dritten Capitel abmalet.

Mehr Bäpst vnd Keyser durch die freund dann feinde vmbkommen.

Christen seyn nicht menschen.

Woher

Woher die Reichthumb den Stifften/Klöstern/Gottßheusern/vnd Kirchen im Occident allermeist in Germania/herkommen.

Wiewol die Decret die erst vnd gröste schenckung der Röm: Kirchen/Constantino Magno zuschreibē/so verneynts doch nit allein Otto Frisingensis/Anal. lib. 4. cap. 3. Euſ. lib. 4. cap. vlt. vnd vil andre mehr/in meiner vorigē Chronick bey den historiē Constantini angezogen/sonder auch fürnemlich vñ deutlich Raphael Volat. Geog. lib. 3. da er auch gar eigentlich neñt vnd erzelt die Städt/ Land/ Leut/ Inseln vnd Königreich/die der gut Bäpstisch Key. Ludwig/ein Son Caroli Magni / dem Röm. stul geschencket habe / Anno 835. das sonst fälschlich Constantino wie gehört/zugeschriben wirt/wie sichs geistlich Recht hörē lest. Darumb diser Key. Ludwig vom Bapst Pio der Gott selig oder Christlich genant wordē ist/vñ von Pipino/Carolo Magno/ Ludouico vnd Lothario den Keysern/die König von Franckreich den Tittel vberkommen haben / das sie die aller Christlichsten König geschrieben vnd genennet werden / darumb das sie das Bapsthumb also fürgeschoben/vnd die Römisch Kirch in ein solch reichthumb vnd höhe bracht haben. Dann gemelter Pipinus ein Anherr oder Großuatter Ludouici/vnd Carolus Magnus sein vatter/ Lotharius sein bruder/ gar vberauß dem Bapsthumb gutwillig / geneigt wolthätig knecht/ haben mehr dem Bapst dann dem Keyserthumb gedient/ja das Keyserthumb das nit jhr war (dann so lang sie bey leben im Ampt waren) dem Bapst frey vbergeben/ das jetzt der Römisch Keyser vom Römischen Reich nichts mehr vbrig hat / dann den eiteln Namen vnd öden Tittel/wie in meiner Chronick vberflüssig gehört.

Reichthumb der kirchen Germanie woher.

Nun die Copey vom Hauptbrieff dieser vbergebung des Keyserthums Ludouici des Keysers/die sonst Constantino zugeeignet wirt/ vnd ich nit hab mögen fürgehn/laut lib. 3. Geog. bey Volater. also/ Im Namen des Herren Gott des Allmechtigen Vatters / des Sons vnd H. Geists/ Ich Keyser Ludwig verleihe vñ vbergib dir H. sanct Petro dem Fürsten der Apostel/vnd durch dich deim Vicario Herren Pascali öbersten Bischoff vnd seinen nachkomnen in ewigkeit/die Stadt Rom mit jrer Jurißdiction/mit allem dē das vmb diß Erdrich/Stedt/Port/ biß von den Meer orten Hetrurie/ligt in Mediterranea/die alt Stadt Balneo Regium/Viterbium/Soanam/Populoniā/Perusium/Maturanum/Sutrium/Nepe. Gegen Campaniam/Ananiam/Suginū/ Ferentinū/Alatrum/Patricū/Frusinorū/mit allen vmligenden Städten vñ Dörffern/auch den gantzē Exarchat zu Rauenna/wie löblicher gedechtnuß Carolus vnser vatter/ Pipinus vnser anherr/dem H. S. Peter langst vorliehen hat/ nemlich Rauennam/Emiliam/Bouium/ Forūpopuli/Forumliuij/Fauenciam/Imolam/Bononiam/Ferrariā/ Comaclū/Ceruiā/Adriam. In Marcha/Pisaurū/Fanū/Senogalliā/ Anconam/Numanā/Auxinum/Esiū/Forūsempronij/ Feretrū/ Vrbinū/Valnense/Calliū/Luceolos/Engubiū. In Campania Soram/ Aquinum/Arpinum/Theanum/ Capuam / Auch vnser erbtheil vnser herrschafft zugehörig / Beneuentanum / Salernitanū / Calabrie/vnder vnd ober Neapolitanum/das Hertzogthumb Spoletinum/Tuderotriculū/Naruiam/vnd die andern jrer herrschafft. Itē die in Salen

Copey des hauptbrieffs der schenckung König Ludwigs sanct Petro/sonst Constantino zugeschribē.

des vndern Meers/Corsicam/Sardiniam/Siciliã/welches alles Carolus löblicher gedächtnis vnser vatter/Pipinus vnser anherr/durch Atherium vnd Minradum darzu geschickte Ebt/S. Peter vnd seinen nachkom̃en in schrifften vbergeben habett/ also bestettigen wirs/vnd mithellen in alle weg. Vber das geben wir auch gewalt dem Obersten Bischoff zuerneñen vnd zulegen ein Concili/alleyn das es on zwitracht geschehe/vnnd zu vns geschickt/vnd zu vnsern nachkom̃en allweg Legatẽ gesandt werden/auß lieb vnd freundtschafft halben/zuersuchen/ wie es zu den zeiten Caroli vnsers Vranherren/Pipini vnsers anherren/Caroli vnsers vatters gewonheit gewesen ist. Disen vnsern willen bestettigen wir mit schrifften vnd geschwornem eyd/vest vnd vnwiderrüfflich zuhalten/mit für vnd für beständigem willen. Derhalben haben wir Herrẽ Pascali das durch ein Legatẽ zugeschickt/vñ mit meiner eygnen hand vnderschrieben/ Jch Ludwig/rc. Es haben sich auch drey seiner sün.10. Bischoff.8. Ebt.15. Grauen der Liberey meister/Sigler/ Secretarius/vnd ein Hostiarius vnderschrieben/Anno wie obensteht/ achthundert/35. Hie kompt die schenckung Constantini herfür/diß rescript wirt noch in der Liberey Vaticana behalten/die Ludouici vñ nit Constantini ist. Also haben sie land vnd leut vberkommen/fürnemlich Rom/das sies zu eim spiegel wie sie fürgabẽ/des Christlichen glaubens machen möchten/6. Decretalium/Tit.6.lib.1.capite.13. Nunquid. Nun das wir wider auff Carolum Magnum kommen/der vnder allẽ Reysern nit alleyn am meysten Stifft/kirchen vnd Klöster im Occident gebawet hat/sonder auch mit Järlichen gülten/zöllen vnd köstlichen kleinoten begabt/dann als er im 8. Jar seines Reichs/die sieghafften Hunos (die ein lange zeit alle Welt bestritten hettẽ/vnd aller welt güter zusamen bracht) mit gewaltiger hand glückselig sampt jrem König/darnider legt/fand er ein solchen schatz/beut vnd raub/dz man dergleichen von keim Reyser oder König von Franckreich list/da achtet er für andern billich ein grossen theil der eroberten Schätz an die Stifft vnd klöster zuwenden/der thets all sein vorfarn vnd nachkommenen vor/an reichthumb vñ miltigkeit gegen den Gotßheusern/deren er hin vñ wider den hauffen bawt. Von dẽ kom̃en her die köstlichen kleinot des Stiffts zu Mentz/fürnemlich ein Creutz Benna genant/von reinem lauterm gold/12. hundert marck Golds schwer/vnder dem ein solcher verß gelesen ward/ Auri sexcentas habet hæc crux aurea libras. Nun thut ein libra hundert drachmas oder 16. Kronen/also das diß Creutz hundert mal Tausent/fünfftausent/vnd vierhundert gülden an gold gewogen hat vnd werth gewesen ist. Jtem allda seind gewesen 2. Kelch von gold/vnder denen der kleinst/18. Marck des allerbesten Golds hett/ der gröst ein gut theil mehr/darzu vnden vnd oben herumb mit köstlichem edlem gesteyn besetzt/eins zwerchen fingers dick/einer elen hoch/ schier wie ein mörser/derẽ einer ein halben sester weytzen fasset. Hie vnderlaß ich die köstlichen ornat/monstrantzen zuerzelen/deren etlich 160. marck goldts wert geacht wardẽ. Disen schatz hat erstlich angriffen vñ weniger gemacht/Bischoff Rudolff/ein bruder des Hertzogen von Jeringen/der an des erschlagnen Bischoffs Arnoldi statt erwehlt ward/ der (damit er nach gewonheyt Königklich eyntritte vnd in posseß säß/ auch den Pallium von Rom redimieret) nam dem vorigen Gülden Götzen/Benna genant/den einen arm hinweg. Diser vorgemelt groß Carolus/macht auch auß vil Bisthumben/Ertzbistumb/als Mentz/ Cölln. Sein vorfar Dagobertus ein König zu Frãckreich/stifftet auch

Ein vberauß köstlich Creutz vnd Kelch zu Mẽtz/100. mal 1000. 5000. vñ 4. hũdert güldẽ werth.

wie

wie gehört/etlich newe Bistumb/ alß Straßburg/Costentz/rc. vnd also andere Bistumb/klöster vnd stifft/haben andere Fürsten angefangen/ dann je so groß reichthumb nicht von sundern schenckern/ sondern von grossen Herren herkommen seyn/ leichtlich abgenommen werden mag. Nachmals hat sie der bettel vñ gemeyne handreichung (da nichts reicher ist) gehaufft/ gefürdert/vnd in solchem werth behaltē/das es alles zugenommen vnd gewuchert hat.

Wie die Frantzosen etwan Teutsch geredt haben.

WJe nu Gallia noch heut in Germaniam gezelt wird/ vnd die völcker Franci võ anfang hinden gegem Teutschen meer/ein eygen volck etwã/ gelegen/ vñ an die Sachsen stossend/den stul jrs vnfruchtbarn kaltē Reichs/in Galliã versetzt habē/ also habē sie auch mit jnen die Sächsische böß Teutsche sprach drein gebracht/daher noch heut das vorder theil Franckreichs/ Gallia Germanie/das hind Gallia Romana/bein Historiographis genant wirt. Das aber diß on alle widerred war sey / probirt Beatus Rhen. mächtig / das er zur zeit des nechsten Reichßtag zu Augspurg/ Anno 1530. der bücher Liuij halben/ gen Freysing in die Liberey des heiligen Corbiani sey gezogen/ ein berümpt alt Buch der Euangelien/ in Frantzösischer zungen/vor 600. jaren geschriben/wie er klerlich anzeyget / gefunden hat / schier als sie erst zu Christo bekert worden seyn / beschrieben. Nun hat diß buch ein schöne Vorred/von buchstaben zu buchstaben also anfahende:

Nun uuil ich schrib an vnser heyl
Euangeliono deyl.
So wir nu hiar begunnon
In Franckisga zungun.

Hie merckt jedermã das diß Teutsch ist/ob wirs wol etwas anders außsprechē/vnd thut Rhenanus auß gemeltē Buch vil mehr exempel dar. Die alten brieff in aller nation/ sondlich vor 150. jarē auch in Teutscher/seind all Lateinisch/dañ die Teutschen nit so geschickt waren/oder vielleicht nit gewont/jhr tabel brieff vnd händel vor gericht in Teutsch zuuerfassen/wie jetzt anderhalb hundert jar herein angefangen/vnd je mehr biß auff diese vnsere zeit in brauch komen/dañ wie alle ding auffs höchst komen seyn/ also auch die Teutsche zung/ dann man in den alten exemplarien vor anderthalb hundert jaren / kein Teutsch wort/vil weniger eynig Buch findt/daraus erscheinet / das man dazumal Teutsche Sprach nit geschriebē/ ohn / was erst angezeygt ist von den Frãtzosen. Also hat man auch die Vngerisch red erst zu vnsern zeiten zuschreibē angefangen. Hie sagt auch Rhenanus von einem Frantzösischen Teutschen Psalter/ zu Straßburg bey Johan Hüttich. Das bezeugt auch Luitharius/der sein gefangenen Son zuerretten / in Sachsen zohe/als jhn Berchtoldus der Hertzog võ Sachsen ansichtig ward / vñ er in Teutsch auff Sächsische zungen zu jhm saget: O du alter grawer Hund / bistu dann hie? verstund ers gerad/ vnd ward durch diese red also bewegt/das er vnerwartet seines hauffens / mit grimmen vnd wangen auff den Hertzogen eilet/ vnd nicht nachließ / biß er jhn erstach. Darumb ist der Sachsen red den Francken gantz nachbäwrlich / verstendig vnd anmütig gewesen/ vnd beydes böß Teutsch / wie noch heut bey den Sachsen. Also hat Carolus Magnus den Monaten nach seiner Sprach/Nammen auffgesetzet / vnd Januarium den Wintermonat / Februarium den

Teutschen haben jhr notturfft nicht reden können/ich geschweig schreiben.

den Hornung / Martium den Lentzmonat / Aprillē den Ostermonat Maiū den Weinmonat/ꝛc. genāt/ Darum̄ noch heut vil Teutsche wörter in Gallia sind/ vñ dz die Frantzösisch zũg gleich ein vermischte sprach ist aus Latein oder Welsch vnd Teutsch zusammen gebettelt. Dergleichen probirt auch Rhenanus/ das die Lōgobarder/ Itē auch die Burgunder / etwan Teutsch geredt haben / aber was die Römer vntersich brachten/ dahin beflissen sie sich auch jre sprach zuleyten/ dz dester mehr freundschafft/ gehorsam vñ eynhelligkeit/ vnd den gleichen zũgen seyn möchte/ daher alles dapffer ding durch die Lateinisch zung beschrieben vnd außgetragen ward / ja daher ist auch die zung der Römer an etlichen orten jetzt angenomen vñ gelert / behafft/ dz sie auch noch Römisch reden/ alß sie auß der Römer handt kom̄en. Derhalben warden an viel orten Vniuersitet auffgesetzt / mit Priuilegien begabt/ dz man allda beyde die zungen vnd religion lernet. Daher acht Rhenanus/ das noch heut alle zungen vermischt / vnd keine mehr in jhrer art reyn sey/ dann man findet auch etlich Hebraische wörter in Teutscher sprach/ Item etlich Lateinische. Beatus Rhenanus acht/ das die Gallisch oder Frantzösisch red/ ehe diß land von Römern eingenomen/ von dē Francis einbewohnet/ vñ in ein prouintz gestellt/ gātz außgetilgt seyn/ wiewol Tacitus schreibt / sie haben wie der Engelländer land/ also auch jhre sprach gehabt. Nun weitter etwas von Germania auß Cornelio Tacito vnd andern/ wiewol etwas von dem vorigen auß Bilibaldo Birckheymero entnommen/ spännig / so wöllen wir auch doch der andern wohn von Germania hören vnd vernemmen.

Alle zungen vermischt.

Von Germania/ jhrer bildnuß/ gelegenheit/ völckern/ pollicey/ glauben/ begriff vnd gewonheyten/ auß Cornelio Tacito/ Joanne Boemo Aubano vnd andern/ etwas sonders.

Germania ein gantz weit mitternächtische gegne Europe / von den Frantzosen mit dem Rhein/ von Osterreich mit der Thonaw/ außgezeychnet. Nun aber schier noch souil länder in sich gefasset vnd begriffen/ jetzt Windisch land / die völcker Bulgaros oder Bulgariam/ Rhetiam/ Vindeliciam/ Norckew / den Rheinstrom/ der etwan Gallisch oder Frantzösisch gewesen ist / vnd jetzt nicht mehr hören wil. Item die Schweitzer seind auch mit der zeit in diese sprach vnd namen Teutscher land kommen / Item ein grosser theil Welschlands / Cisalpine Gallie genant. Bey dreyhundert jaren haben die Teutschen Herren Preussen landt mit seinem abgöttischen volck / mit gewalt an Germaniam bracht / dergleichen zu der Römischen kirchen glauben. Nun gantz Germania wirdt in zwey theil getheylt / das zum gebürg hinzu gegen mittag wirdt das ober hoch Teutschland / das ander gegen mitternacht/ das nider Germania oder das nider Teutschland geheyssen/ helt in sich Franckenlandt / welchs ein grosser theil gegen mittag/ in hoch Teutschland sich erstrecket / darnach Hassiam / Lothringiam/ Brabantiam/ Gelriam/ Selandiam/ Holandiam/ Phrisiam/ Flandriam/ Westualiam/ Saxoniā / Daciam/ Penninsulam/ Pomeraniam/ Liuoniam Liefland oder Eifland/ Merthen/ Böhemerland/ Meissen/ die Marck/ Thüringer land/ Niderland.

Teutschland vnd sein anfang.

Ein andere außtheilūg Germanie.

Hoch Teutschland hat alles in sich / was jhenseithalb der Thonaw vnd Rhein ligt/ von dem fluß Magano/ als Franckeland/ Schwaben/ Beyern/

Beyern/ Österreich/ Steyrmarck/ Athesim/ Rhetiam/ Schweitz/ Elsaß/ dẽ Rheinstrom biß gen Mentz/ vñ das Norckew/ Lechfeldt/ ꝛc. Germania/ ist etwan gewesen ein rauch vnbåuwig fruchtloß landt/ als Cornelius Tacitus schreibt/ mit grobem volck besetzt/ welche sich eynfåltig vom vihe also nehrten/ brauchten weder gold/ kunst noch silber/ derhalb von disem finstern bewrischen land wenig geschicht schreiber zusagen wissen/ nun ists aber also zugericht/ mit notfesten Sedten/ Schlössern/ starckem streitbarem volck/ darzu in allerley Sprach vnd künsten so sinnreich vnd fürtrefflich worden/ das sie weder den Frantzosen/ Walhen oder Hispaniern weichen/ wiewol Pirckheymerus acht/ Germaniã allweg ein namhafft volck vnd land gewesen seyn/ hab aber nit schreiber gehabt/ die jhr that auffzeichneten. Es hat diese gegne/ wo nit den vberfluss/ aller ding ein notturfft/ gutẽ himel/ lufft/ erdtboden/ flüss/ berg/ wisen/ thal/ acker gebew/ vil nãhaffte stedt/ land/ fleckẽ/ leut/ Item von süssen/ sawren/ warmen brunnen/ von allerley metall so reich/ das alle erstgenante drey lånder jr gold vñ allerley metall durch kauffmanschatz alda suchen/ Item von vilen seltzamen früchten/ fruchtbarn båumen/ ein genugsam wollüstig land/ mit eim freisamen/ blutgirigẽ/ doch gegen freunden ein gastfrey/ frölich/ gutwillig/ freundtlich vñ zu allen künsten/ sachen/ handtierungen so ein listig geschwind volck/ das sie niemandt nachgehn wöllen/ in dẽ kriegẽ gleich ein vnüberwindtlich vñ sieghafft volck/ das allẽ völckern ein schreckẽ ist/ dem auch kein abẽtheur vñ mutwill zuuil ist/ das alle spil wagt/ das niemandt wagẽ wil/ vnd das mehr auß fürwitz dañ auß not/ alle lånder durchschweifft/ alle Meer/ Inseln vnd völcker/ biß zuend der welt/ ergucken vñ erfaren wil/ vnd so gar ein verwegẽ kün volck/ das nichts sihet das es nit nachthun wil/ vnd wie ein Aff allerley kleydung/ sprach/ essen/ tregt/ redt vñ isset/ also das ein sprüchwort bey vilen worden ist. Jr glaub/ geistlicheyt vñ Religion durch auß ist Römisch/ biß auff dise vnsere zeit haben drey glauben sampt dem Römischen/ in Germaniã genist/ vñ vil anhangs/ nemlich der Lutherisch oder Euangelisch (wie sie sich nennen) Zwinglisch oder Carlstadisch vnnd Teufferisch/ also das kaum das halb Teutschlandt den Latinischen glauben mehr bekennt/ vnd der Römischen kirchen ein grosser abfall geschehen ist/ auch heymlich bey denen so sich vor jrer Obrigkeit nit dörffen merckẽ lassen/ dauon anderßwo. Die kleydung Germanie ist mancherley/ darzu bey disem fürwitzigen volck sich offt ändert/ das niemandt etwas gewiß daruon schreibẽ kan/ doch ist das gemein durchauß/ das fast all jr kleydung zerhackt vñ zerstücklet ist/ darzu etwan von mancherley farbẽ getheilt/ tragen gantze vnd abgeschnitten hosen/ breyte paret vñ schlappẽ ist der bürger tracht/ der Bawren filtzhüt vñ stifel/ vñ alles auff mancherley weiß/ nach landtsbrauch/ vñ hat schier ein jede Prouintz jre eigne sitten/ nach dẽ Sprüchwort: Låndtlich/ sitlich. Doch fast durchauß ist diß volck gleich wol ein höflich/ doch hochtragend volck gegen andern nationen/ das niemand weichen wil/ viel von jhm selbs helt/ vnd niemandt bey jhm etwas seyn lassen wil. Es hat auch diß land ein strengen Adel/ der in grossem vberfluss lebt/ vnd viel auff sein rüstung/ reutterey/ gebew/ kinder/ ꝛc. legt/ als wöltẽ sie ewig lebẽ. Es hat auch vil hefftige herrschafften/ ab welchẽ die vnterthanen sehr klagen/ vnd denen das wild (welches sie auch auff dem jren nit beleydigen dörffen) an vil ortẽ grossen schaden thut/ darzu mit gold/ zinß vñ tåglicher steur vberlegt seind klagẽde/ drũb sie nechst verschienen

Gelegenheit vnd eigenschafft Germanie.

Kleidung Germanie.

verschiener zeit/Anno 1525. auffstunden/vnd der sach thörlich mit auffrhur helffen woltē/des zur straff der sünd/grossen schaden entpfiengē. Weiter ist das Teutsche volck Germanie ein zehrlich/räthlich volck/dz köstlich/Herrisch lebet/bawet vñ bekleydt seyn wil/jm sehr vil darlegt/vnd allzeit mehr dann es hat/verthun wil/derhalb es gemeingklich an gelt vnd gold nit ein habhafft stattlich volck ist/wie die Wahlen/Türcken/rc. Darzu seufft es vnchristlich zu/Wein/Bier/vnd was es hat/spilt/prasset/vnd thut es wann es hat/doch an einem ort mehr dann an dem andern. Dañ wie Germania mancherley Prouintz in sich hat/also auch mācherley volcks/sittē/glaubē/breuch/kleydung. Es ist auch ein so rachgirig/anhebig/vnleidlich volck gegen seinen feinden (doch langsam zuerzürnē) das jm kein greulicheit zuuil ist/sonderlich in kriegen/das sie wol neben dem Türcken bleiben. Es ist auch kein volck/darbey die Gotteslesterung jres Gottes so gemein ist/von dem kind an/biß auff den alten/als bey den Teutschen. Es heyßt aber Germania/das dises volck an farb/gesatzen/glaubē/gestalt/rc. gleichsam brüder seind/welche Germani genant werden auff Welsch vnd Lateinisch/vormals ist es Teutonia oder Alemannia genant worden/andere zeygen andere vrsachen an/warumb es Germania genant werde.

Germani ein zehrlich fräßsig volck.

Etwan so die Teutschen kriegen wolten/rufften sie Herculem an/wie jetzt Sanct Georgen den heiligen Ritter. Diß etwan grausam fürschretet volck/der arbeyt (wie noch heut) vngedultig/dz weder hunger noch durst (wie die Türcken vnd Frantzosen) noch kälte leiden kan/sonder diß schier vber all ander völcker/fräßig volck/muß allzeit zusauffen haben/sonst ist es hellig vnnd nichts werdt/voll seindt sie aber gute kriegßleut.

Fastende Teutschen böse kriegßleut.

Vorzeiten haben sie weder von gold/silber noch edlem gesteyn ein wissen getragen/jr silber geschirr hielten sie nit vil mehr in acht/dañ die irrdin/brachten das silber durch handthierung an sich/vnd wißten nicht das jr erdtrich auch solch Metall hette. Sie wißten auch die eisenberg nicht zusuchē/derhalb auß mangel des eisens/sie wenig schwerter/sonder vil spieß mit kleinen eisin schifften hetten/welche sie in kriegen brauchten/die sie auch zur not warffen/schier wie jetzt die schefftleinlin. Jhr reuterey war schilt vnd spieß/die fußknecht brauchten werffspieß/die feinde griffen sie bloß an on eynige harnisch/etlich wenig trugen Bantzer/vil weniger schilt vnd eisenhüt. Jre Pferdt waren auffs eynfeltigst/weder an form noch schnelle fürbündig/sonder wie die bawren roß/giengen sie schlecht den eben weg hin. So jemandt seinen schilt im krieg hinder jm ließ/der war im bann vnd acht/vom Gottes dienst vnd der gemeyn außgeschlossen/also/das auß dieser schand/jnen vil dē todt antheten. Die König wurden auß den edlen erwehlet/vnd diese hetten nicht alles macht/das Heer füret diser/der an tugent/vnd mehr am exempel die andern fürtraffe/dann an adel oder gewalt. Singen/tödten/auff die laster acht haben/gebürt allein den Priestern/auff das nit der gewalt/sonder Gott durch die Priester/die laster vnd vbelthat straffen geglaubt würde.

Einfalt der ersten alten Teutschen.

Priester füreten das schwert bey den alten Teutschen.

Jrer Götter bild führten sie für ein zeichen hoch herein im krieg/die angreiffenden zuerhitzigen vnd mañlich zumachen. Es zohe alles in krieg/Weib/Kindt/Mann/vnd war all jre sach dahin gericht/das sie eyntweders ritterlich siegten/oder ehrlich fielen vnd darnider lägen/des sie Weib vnd Kind zu zeugen vnd zusehern mit jnen führten. Die

verwundten

Die verwundtē trugen ſie zur Mutter/Weib oder Kind/ꝛc. Diſe waren ſo männlich / das ſie jnen die wunden zeleten / ſpeiß gaben/vnd die andern zuſtreitten vermaneten.

Eins mals (wie die Hiſtori zeugen) ſollen die zerbrochnen ſpitz/ auß der Weiber zuſchreyen/wider gantz worden ſeyn. Sie halten auch es ſey etwas ſonders weißheit vnd geſchicklig keit in den Weibern/deren radt vnd anſag man mit nichten verachten ſoll. Mercurio opfferten ſie zu ſeiner zeit menſchen fleyſch/ Herculi aber vnd Marti ſonſt wilder thier fleiſch.

Krieg/Gottes dienſt vñ opffer/der alten Abgöttiſchen Teutſchen.

Weiter auff das loß vnd vogel geſchrey hielten ſie vil /von kleinen ſachen handlet der Fürſt der Stadt/von groſſen aber die gantze ſtadt. Die anfäng jhrer ſach namen ſie auß des Mons zunemmen vnd abnemmen ab.

Diß volck rechnet jhr zeit nach der nacht/nit nach dem tag. Jn jhr gemeyn kamen ſie bewaffnet. So ſie jnen im feld ein meynung gefallen lieſſen/ſo ſchüttelten ſie den ſpieß/diß war ein zeichē eins wolgefallens/ ſo ſie aber karren oder karreten / war es eines mißgunſts zeichen. Die feldflüchtigen vnd verrähter henckten ſie an die bäum / aber die ehrloſen geſchmächten oder berüchtigtē warffen ſie in ein waſſer oder moß/ mit kadt zugedeckt / das man offentliche laſter ſolt offentlichē ſtraffen/ die heymlichen heymlich. Nichts fahen ſie an/dañ gewapnet/ auch iſt jr magiſtrat allzeit gerüſt/wo ſie hingiengen/tratens mit waffen eynher. Es war gar ſchändtlich bey jnen/ſo ein kriegßmañ ſein Fürſten/Haupt mann oder Heerfürer vberlebt/ es were dann das er ſieghafft von der ſpitz daruon kommen were. Kriegen war jhr luſt / vnd hieltens für ein loſe heylloſe narung/mit ſchweyß vnd arbeyt etwas erobern/ das man mit blut vberkommen mag. Fried war ein böß geſchrey bey jnen/ſo ſie nit kriegten/ergaben ſie ſich dem ſchlaff/ müſſiggang/eſſen vnd trinckē/ die haußſorg/ ackergebew lieſſen ſie den Weibern vnnd alten beuohlen ſeyn/das gleich zwey widerwertige ding in diſem volck zuſamen kamē/ nämlich liebe des müſſiggangs/ vnd haſs des friedens vnd ruhe.

Alte Teutſchen gute Krieger aber böſe Arbeiter.

Jr wadt war allenthalben ſo eng vnd an den leib gemodlet/ das jnē alle glidmaß außgezeychnet vñ vber die arm ſpannet/auch hetten bey de Mann vnd Frawen faſt eine kleydung/vnd haben die Germani anfänglich biß her an eim Ehegemahl ſich vernügen laſſen / wiewol auch etlich mit vilen ein Ehebund gehabt haben. Die Fraw bracht dem Mañ kein heyraht gut zu / ſonder der mañ gab der frawen die morgen gab. Diß volck ſucht nit ſonderlich geſchmuck/ wolluſt/ꝛc. ein wunderbarliche keuſchheyt erfand ſich bey jhren weibern / kein vnzucht oder geylheyt mocht man weder in worten /augen /kleydung oder wandel ſpürē/man ſucht nit vil wirtſchafft oder gaſtung/ſelten ward ein Ehebruch erhört/ſo eine dariñ ergriffen ward/ſchneid jr der Mañ das haar ab/vnd entblöſſet ſie vor allen jhren nachpauren vnd freunden/ſchlug ſie die gantze gaſs für vnd für / niemandt / weder geſtalt/ reichthumb/ freund/alter/ gnad/ mocht ſie mehr einthädingen/ niemand dorfft ſich auch darein legen / vnd die laſter verlachen / dañ ſie hielten ſie für ein zerſtörung guter ſitten/vnd war das jhr meinung/ ein Fraw ſolt darumb ein Mañ nemen/das ſie mit jm ein leib /ein leben/vñ keine andere gedancken/auch kein and begird weiter habē ſolt/als die ſo ehr liebt/nit den Mañ/vnd galten gute ſitten bey jnen mehr / dann anderßwo gute geſatz. Man kam ſpat in Eheliche pflicht bey jnē zu hauff/bey de jüng-

Seltzame jetz verkerte ſitten bey den Teutſchen.

Die alten Teutſchen ſtoſſen die Ehbrecherin von ſich.

ling vnd jungfrawē musten zuuor wol erwachsen. Den todschlag būßte man mit einer anzal viechs/es waren kostfreye leut/die es für ein grossen vbelstand hielten/ solten sie jemand von jhrem tisch jagen. Tag vnd nacht volbrachten sie mit stettem trincken/die trunckenheit ward keim verargt/nachtheylig/noch ein auffrupffung. Gemeynglich folget darauff ein zanck/vnd zergieng nicht ohn ein hader/ja nicht selten folgten auch streych vnd todschläg. Von krieg vñ fried tractirten sie nit mehr/dann beym wein/gleich als ob kein zeit darzu bequemer were. Es war nicht ein hinderlistig volck/entdeckt seine geheimnuß einfeltig einem jeden. Jhr tranck war auß Gersten gemacht/wie ein gebrochener Wein. Die an den flüssen sassen/hetten im brauch etwas frembde zugeführte wein/holtzöpffel/gestandne oder geruñen milch/schlechte speiß brauchten sie zur speiß vnd tranck.

Füllerey was ein wolstand bey den Teutschen/ vnd noch.

Des spielbrets waren sie also geflissen/ daß sie offt so sie alle ding verloren hetten/zuletzt vmb die freyheit miteinander spieltē/der vberwunden gab sich in willige dienstbarkeit/vnd ob er wol jung vnd starck war/so litte er doch das er gebunden/gefangen vnd verkaufft wurde.

Germani etwan grosse spieler.

In der klag oder todtenleich warffen sie die klag bald von sich/in schmertzen vnd trawren blieben sie lenger/ aber klagen war allein den weibern zugelassen/die männer solten allein die klag gedencken/ohn alle klagkleyder oder kappen. Diß sind etwan gewesen der Teutschen sitten/was aber für ein verenderung mit der zeit/wie auch in andern nationen geschehen sey/ mag auß dem gegenwertigen wesen vnd stand der Teutschen abgenommen werdē. Vom jetzigen stand der Teutschen den wir vor augen sehen/ darff ich vns Teutschen nicht viel schreiben/ dann die erfahrung lehret es/ darzu macht die tägliche verenderung der sitten/Reich/glauben/religionen/polliceyen/ꝛc. das man nichts gewiß/ob man gleich gern wolte/daruon schreiben mag. Germania hat jetzund viererley völcker vnd fürneme stend/ Zuerst geistliche Pfaffen vnd Mönch/die Pfaffen tragen lange weite röck an/zirckel runde paret auff/tragen auch kappenzipffel vor seidin vñ wüllinem tuch/gehn gemeyniglich auff pantoffeln/müssig/Eheloß/niemand nütze leut/die wenig studiren/die jhre zeit fast mit spielen/essen/trincken vnd schönen Frawen hinbringen. Diese haben grosse freyheit von Bäpsten/in geistlichen Rechten eingeleibt/also/das sie niemand von eynicher sachen wegen weder straffen noch für Recht ziehen oder antasten darff/ dann allein jhre Obrigkeit der Bischoff vnd Bapst. Nun were viel zu sagen von jhren mehr dann Heydnischen Priuilegien/ wesen/ leben/ Rechten/Religion/wie/vnd mit was gestalt/gewalt oder listen/sie alle welt vnter sich geworffen/so gar/das auch der Keyser jrem obern vnd Gott dem Bapst/zu fuß fallen/die küssen/vnd von jm die kron vnd das Lehen des Keyserthumbs vnd Römischen Reichs empfahen muß/ von welcher büberey das geistlich Recht/ alle jhre Bücher/vnd auch mein vorig außgangen Chronick vollist/vnd wol ein sondere Liberey von nöten were/ all jhr ding vnd Finantz zubeschreiben. Vber diese erzelte Pfaffen/seyn noch viel vnd mancherley örden vnd ständ/an kleydung/Ceremonien/ Gottesdienst vnd glauben vnterscheiden/in Germania wol bekant/dauon anderßwo. Nu das volck ist bißher ein lange zeit durch diese geistlichen einhellig geleytet/vnd regieret worden/mit eittel lügen vnd bündnussen des Teuffels/ der den Hof dieser welt zumal innhett vnd in fried besaß/ darumb auch alle ding zu frieden war/

Viererley stend Germanie.

vnd

vnd in eim bösen vnfridlichen frid vnd vneynigen eynigkeyt stunde/ das vns billich mit dem Propheten Esaia bitterlich weh gewesen seyn solt im fried/ja in diesem fried/da alle ding mit dem Teuffel leychen/vnd er den Hof der Welt allein besitzt/darunder der gefärlichst krieg verborgen ist/also das Christus spricht/das end des frids(den er nit ist kommen zusenden auff erd/sonder zuuerstören/Matth.10.Luc.12.)sey böser dañ der anfang.Matth.12.Luc.11. Weil nun das gegentheil dises frieds sich regt/vñ Christus auch im spiel seyn wil/vnd den Satan auß seim rüwig beseßnē Schloß zustürmen/etwas angriffen hat/so schreyet er mordio / wirt alles zu vnfried / er rumplet vnd wehret sich wie er diesem liecht vnd feind entgehe / widerstehe / vnd sein Reich der finsterniß erhalt/darauß kompt dann/das nicht allein ein Land oder Stadt nicht eines sinnes oder glaubens mehr ist / sonder auch fünff in einem hauß seynd vneynig/drey wider die zween / ꝛc. Da wil Satan Christo nicht weichen/vnd herwider. Diß aber ist der selig vnfried von Christo gesendt/vnd das feur auff erd angezündt/dauon im Euangelio gesagt wirt. Hierumb ist nun Germania in vil Secten vnd Glauben zertheylet/vnd der selig vnfried Anno tausent fünff hundert vnd zwentzig/ angangen/also/das bißher Anno tausent fünff hundert vnd drey vnd dreyssig der Teufel alles versucht vnd anfacht/also/das seither wol zehen glauben entstanden seind/vnd noch kein end haben/so gar/das der Teuffel auch wider nach fried schreiet/den schein der eynigkeyt vnd liebe fürwendet/vnd gern alle ding wie vor wider nach seinem willē in eynigkeit brächte. Diß muß aber seyn/ vnd es müssen Sect vnd ketzerey seyn/ auff das die bewert seind/an tag kommen. Hoffe derhalben/er sols biß zum end nimmer zu seinem vnseligen fried bringen/ Gott soll jhm keyn ruhe lassen/das er das schwerdt nimmer einstecke/ vnd den Hof dieser Welt mit ruhe besitz/wiewol er noch alle die Welt seind/ gefangen hat/ mit vnd in diesem fridrüwig besitzt/ noch ist das friedsam Euangelium nicht auffrürisch/auch deren kein vrsach/so wenig als die Sonn des gestancks im schelmē/oder der auffruhr der fledermeuß/so sie zu vnd iñ sie scheinen/oder so wenig das gut oder gesatz darumb böß ist/ dz es die bösen affect in vns erreget/ anzeygt/vnd on sein schuldt/ wie das Wasser den kalck anzündet. Also wann das Liecht auff die Finsterniß/die warheit auff die lügen/der Tag oder Sonn auff die Fledermeuß vñ Nachteulen / das gut gesatz auff die böse art der natur / das Wasser auff die verkerte art des Kalcks fellet vnd scheinet / so muß von not wegen sich alles zu Auffruhr bewegen vnd regen / on schuld des gegentheils / was im gegentheil ist vnd das nicht leiden kan / wann das gesatz dem menschen gebeut/er sol Auffrichtig/ Gottßförchtig/glenbig/Gottselig vnd Fromb seyn/ vnd der böse mensch wirdt darumb schöllig/auffrührisch vnd vnsinnig/ also das er erzittert vnd grißgrammet / lieber was kan das gut gesatz darfür/ das jhn das gegentheil heyßt/vnd sünd/boßheyt/auffrhur/ꝛc.verbeut? Was kan die klar Sonn darfür/das sie im schelmen gestanck gebürt/oder das sie die Fledermeuß vnd Nachteulen auffrürig macht mit jrem lieblichen schein? Was vermag das Wasser/ das es den kalck anzündet / so es auß seiner natur alle hitz vnd feur zulöschen begert? Sihe wo kom̃ ich hin? Ad propositum. Zur zeit Caroli 5. hat Gott etliche Männer erweckt / vnd rechte Geistliche gesendet / die durch seinen Geist den Teufel getröffen haben/ seinen schönbart darinn er lang verbutzt gegangen ist / abgerissen / bald ist er im Harnisch/

Der Teuffel begeret der stang / wil das schwert wider einstecken.

Wie das Euangelium auffruhr/vñ das gesatz sünd mache.

Germania zur zeit Caroli 5. in vil Secten zertheilet.

verkappet sich jetzt in diese dann in jhene mum̃erey/vnd fahet schier alle tag ein newe Sect an/deren ein jede jhr eigne Lehrer/Vorgeher vnd rechte Pfaffen hat/also das niemandt von der Teutschen glauben jetzt schreiben kan/vnd wol ein eigen volumen erheischt/ja nicht genug wer/alle jhr Sect vnd beyglauben anzuzeygen. Dieses laß man alles in gedult gehen biß zum schnitt/der Teufel muß also mit jm selbs vneyns/vñ in jhm selbs zerströwet seyn/ꝛc. Jch wolt jhr vil anzeygen/deren ein jeder sein eygne Kirch/Opinion vnd auch glauben hat/als dañ ist/der Bapst/Luther/Zwinglin/Teuffer mancherley/Joannes Campanus/Joannes Bünderlius/ Schwenckfeld /Melchior Hofman/Bilgram/Böhem/Picarder/Armenier/Moscobiter/ꝛc. Das eytel Christen seyn wöllen/deren in vil stücken keiner mit dem andern vbereynkompt/das sich einer des jamers vnd Menschlicher blindtheit / vnwissenheit vnd torheit billich erbarmen solt / vnd wol geistlicher augen bedarff/diese Geister zuerkennen/entscheiden vnd probieren.

Nun diß aber macht das etlich dahin kommen/es gefall Gott alles wol / was man in eim guten eyfer vnd meynung thue oder lasse. Etlich achten keiner habs gar errhaten/Gott werd einem frommen Gottsuchenden hertzen nicht ein jeden irrthumb zurechen. Diese gefallen mir nicht vbel/vnd mögen ein irrenden/vnd der nicht gleich jrs sinns ist / wol tragen/werffen nicht gleich mit Ketzern zu/wie die andern/ die all jhr opinion oder glauben für heylthumb vnd das Euangelium halten/vnd alle andere für Ketzer/so doch diß der ketzer rechte einige art ist/alle andere / fürnemlich die Christen/ für ketzer zuachten/schelten/verfolgen vnd tödten/so sie es doch selbs in der haut seind/ wie jhr blutdürstiger vnd torechter eyfer anzeigt.

Das Roß hasset den Zaum.

Nun aber der gemeyn mann in Germania ist fast allen/recht vnd falsch geistlichen/feindt/Den rechten/das sie ein ruth vnd saltz des Volcks seind/vnd nicht auß jhrem sack oder auß jrer pfeiff pfeiffen/wie Christo/ꝛc. Den vermeintẽ Geistlichen/ob sie es wol eusserlich benedeyẽ/vnd weil sie jhr lied singen / auff den henden tragen/ seind sie doch innerlich darumb gram̃/das sie täglich durchtribne böse schalckheit/geitz/boßheit / vnd allerley verwegne böse finantz / laster / vntrew / betrug/vnd bubenstück/bey den trewlosen mit jhrem schaden erfaren/also das/wie in allen Landen / die Geistlichen vbel von andern hören / jnen wenig getrawet oder vertrawet wirt / so gar / das auch vil böser sprichwörter daruon beym gemeynen mann entstanden seind /Nämlich: Es kompt niemandt von eim Pfaffen vnbeschissen. Es kompt keiner ehe von eim Pfaffen/so er jhn beleydigt/er schlag jhn dann gar zutodt. Pfaffen machen Affen. Die gelerten die verkerten. Jhene haben vns beschissen/so beseychẽ vns dise . Was ein münch gedẽckẽ darff das darff er auch thun. Es ist kein Pfaff fromb/er hab dann haar auff der zungen. Wer eim Pfaffen vertrawet / der ist selbs nit fast fromb. Es thut kein gut/wir schlagen dann die Pfaffen allzutodt. Wer sein hauß wil haben sauber/der hüt sich für Pfaffen vnd Tauben. Sie heyssens auch auß verachtung Pfaffen / es ist auch eittel außgenötigte heuchlerey/was sie jnẽ thun oder ehr entbietẽ/ein hertzgespött/wañ sie gleich gnad Herr sagen/vñ sich mit blosem haupt bücken/das alles thun sie/ wie sie selbs sagen/damit sie von den Pfaffen vnbekum̃ert seyen/vnd er sie nit in Bann thu/vnd wo man sie widerumb weyß zubetriegen im Zehend/Opffer/ꝛc. das thut man on gewissen. Sum̃a man schreibt reimen von

Sprichwörter der Teutschen/von den geistlichen.

jhnen in die wirtsheuser/ man singt von jnen/ wo man sich vor jnen gebrauchen darff/ vnd jhnen der Scepter genomen ist/ wie vber den armen Judas/ vnd haben die Juden mehr platz bey den Teutschen/ dann die Pfaffen/ so gar/ das ich glaube/ das kein volck vnter der Sonnen sey/ das seine geistlichen im hertzen vnehrlicher vnd vbler halte. Es haben sie auch die nicht von hertzen hold/ die jr geniessen vnd teglich vmb sie seyn/ so ein eigenliebig/ eygennützlich/ nötlich/ (vnd das des eygenen nutzes mehr achtet/ dann des Euangelions) vnleidlich volck ists/ beyde an Mann vnd Weibern/ das viel von jm selbst helt/ ꝛc. wie Antichristum/ das ist/ alle falsche Christen/ ꝛc. die Schrifft vielfeltig abmalet/ ein auffgeblasen volck/ das sich wirdig achtet dem jederman diene vnd zufuß falle/ voller vrtheils/ bey dem vnd vmb welches niemandt kein ehr eriagen oder einlegen kan/ vnd setzte jemandt sein leben für sie/ er hette kleinen danck/ sie meynten er thets jnen als den heyligen/ billich/ deren geistlicheit allein ist in eusserlichem geplerr/ viel blappern/ lesen/ kutten/ kappen/ blatten/ kleyder/ zeit/ person/ statt/ essen/ trincken/ disputieren/ geschwetzen/ viel künsten/ bücher/ fasttagē/ Messen/ leutten/ klingen/ singen vnd Ceremonien.

Der ander Stand Germanie/ der Adel.

DEr ander stand Germanie/ ist der Adel/ die auß Gottes ordnung recht edel/ das ist/ vätter des vatterlandes/ ein forcht vnd ruth der bösen/ vnd ein schilt/ burg/ auffenthalt der fromen seyn solten/ witwen vnd weysen handthaben/ die schinden vnd schaben sie selbst/ vnd die Hunde vor dem pferrich seyn solten/ seynd vielmals selber Wölffe/ vnd reissen alles mit gewalt zu jhnen/ was sie vermögen/ vnd were not das man vor den hütern vnd wächtern/ hütet vnd wachet/ deren Adel gantz vnd gar von seinem alten glantz kommen ist/ vnd etwan an tugent stund/ jetzund aber allein mit stoltzheit/ pracht/ reichthumb/ geburt/ tyranney/ jhren Adel beweisen/ vnd wie sie jederman förchtet vnd hasset/ also müssen sie auch förchten/ vnd von jederman verhasset seyn/ vnd nichts dann ohrenkrawer vnd heuchler für ware freunde/ ja in der warheit soviel feind/ wieuil knecht vnd vnterthanen sie haben.

Der Adel von seim alten glantz kommen.

Nu zeigt zwar die nechst Bäurische auffrur gnugsam an/ was für lust vnd freundschafft die vnderthanen zu jhren Herren haben/ die also mit gewalt faren. Die alten Edlen wolten mit wolthat jhnen die vnterthanen bewegen vnd willig machen/ vnd diß war auch jr maur vnd seul/ darhinder vnd darauff jhr Reich stund.

Sie aber achteten sich auch reich/ so sie reiche vnd wolhabende vnterthanen hetten/ die sie in allweg mit guter ordnung/ vorgehung vnd gesatzen fürderten/ auff das sie jmer je mehr zugeben hetten. Jetzt wil man es alles mit gewalt außropffen/ ja auff einmal nemen/ vnd zulieben/ kriegen vñ geben nöten/ vñ in sum̃a/ törlich vnwillige hund zu jagen führen/ so doch nie nichts in die lenge bestanden ist/ das forcht oder nothzwāg außgetroschē vnd abgenötet hat. Die natur entsitzt ob dem nothzwang/ die liebe wil frey seyn/ vnd beyde der will vnd das hertz vngezwungen.

Jn summa es ist jederman eingepflantzt ein liebe der freyheit von dem freyen Gott/ das wir lieber geführt dann gezogen werden wöllen.

Darauff haben viel vnedel vnd edel wenig acht/ sonder fordern heut diß/ morgen das/ mit was fug/ da fragen sie nicht vmb.

Alle ding mit geding verheissen.

Sie treiben kein andere handthierung/ dann jagen/ beytzen/ sauffen/ prassen/ spielen/ leben von reñt/ zinß vnd gülten im vberfluß köstlich. Warumb sie es aber nemen/ vnd was sie darfür schuldig seyn zuthun/ gedenckt kaum einer seines ampts/ so jhn doch diese macht/ etwas auff der bürger halß zulegen/ vnd ein einigen pfeñing zu fordern/ nicht ohn vrsach vnd geding/ zur besserung vnd nicht zum nachtheil der vnterthanen/ geben ist/ so wol als dem taglöhner sein taglohn/ das er darumb den tag arbeite/ also auch disen/ nemlich darumb/ das sie witwen vnd weysen vor gewalt beschützen/ den armen vor gewalt Rechts verhelffen/ vnd sich vmb aller menschen noth als jhrer eignen/ annemen/ wie Vätter des vatterlands. Darumb sollen sie jr reñt/ gült/ zinß vnd auffenthalt haben/ wie einer der dem altar dient/ vom altar/ damit ein jeder taglöhner seines taglohns bekomme/ thun sie dasselbig nicht/ so ists eittel tyranney vnd ein gewaltigs abnemen/ das sie den vnschuldig anfordern/ vnd mit gewalt abnemen/ nicht anders/ dann als wenn ein taglöhner sein taglohn an mich fordert/ ja mit gewalt abnötiget/ vnd hett doch kein arbeit je angefangen noch angerürt/ doch soll man in allweg gewalt ohn auffrhur vnd widerwertigkeit leiden/ vnd Gott klagen/ das ers reche vnd ablege. Wann ein jeder seines ampts gedechte/ so würden sich nicht also viel vnberüfft eintringen/ vnd vmb die Predicatur ämpter/ Oberkeyt vnd narrenkappen also reissen/ auff die wolle vnd milch sihet man mit grossem fleiß/ aber auff die wolfahrt vnd hut der Schaff hat niemand kein acht.

Ampt des rechten Adels.

Darumb ist der Adel fast aller/ wie jetzt im schwanck gehet/ ein vberblieben stück der Heydenschafft/ von vnsern eltern auff vns geerbt/ da nichts ist/ dann ein rennens/ stechens/ turnierens/ seinen schilt/ stam̃ vnd namen hoch auffwerffens/ spielens/ kriegens/ hetzens/ herrschens/ müssiggehens/ vbermut treibens/ ꝛc. welcher Adel diß fleischs für Gott stinckt/ verworffen/ außgetilget/ vnd auß seinem Reich außgemustert ist/ in der ersten Epistel zun Corinthiern am erstẽ Capitel. Actorum 16. Weil im Christenthumb alles eins in Christo ist/ vnd alle gleich edle brüder seyn/ wie sie alle einen Vatter in dem Himel anbetten/ ob sie wol in den ämptern vnterscheiden seyn/ wie das aug von der hand/ so gehören sie doch all an einen leib. Also ist ein Oberkeyt oder Prediger nicht ein sondere für Gott edlere Creatur/ dañ ein from̃er Bawr/ auch nicht von den andern vnterscheiden/ dañ ampts halben/ wie ein Hafner vnd Wagner/ Gott sihet auch nicht auff die person/ vor dem weder König/ Fürst noch Bawr ist.

Die welt aber hat jhren Adel/ den leßt sie jhr nit zucken noch dautzen/ der steht in oberzelten stücken/ aber ein frembds ding im Christenthumb/ dann vns Gott zu hauff in einen leib schmidet/ vnd allzumal brüder nennet/ da ist weder Herr noch Knecht/ sondern alles eins.

Darumb ist es ein torechts Heydnisch ding vmb den Adel/ wie jn die welt auffwirfft/ so doch wissentlich ist/ das wir alle gleich von einem Vatter im Himel/ vnd von eim vatter (Adam) auff erden herkom̃en/ wie das Sprichwort laut: Wo/ oder wer war der Edelman/ da Adam reuttet vnd Eua span? Der Welt vppigkeit vnd die Nemrottische hoffart hat diß fleisches Adel erfunden. Nun diß volck ist nicht allein in Germanien/ sondern in allen Nationen gewaltig/ prächtlich/ viel

von jhm selbs haltend/ vnuerträglich/ die mit gewalt faren/ vnd dannocht Gnedige Herren genannt seyn wöllen/ Luc. 22. also/ das auch in Egypten/ die sich selbs für die Edelsten vber all andere menschen halten/ vnd die allein im stegreyff sich nehren/ vnd von dem raub leben/ solche erfunden werden. Ab diesen Edlen beklagen sich die Propheten vilfeltig/ sonderlich Amos/ Oseas/ Micheas/ rc.

Weitter bedunckt sich der Adel Teutscher nation des gut seyn/ das sie Jagen/ mussiggehen/ oder reutterey vnd federspil treiben/ schämen sich auch sehr gemeinglich Bürger zuseyn/ vnd gemeyne Stadtrecht zuleiden/ oder nur eyniche Kauffmanschatz vnd Handtwerck zutreiben/ oder zu einer Bürgerin zuheyrathen/ sie fliehen auch der Bürger gesellschafft vñ handthierung/ halten sich zusamē/ mit gesellschafft/ heyrathen/ rc. Adels übung Teutscher nation.

Nu weiter jr wonungen seind notfeste Schlösser/ an bergen/ wälden/ rc. halten köstlich hauß/ mit vielerley gesind/ Pferden/ hunden/ geschmuck/ habē ein besondern prangendē gang/ vñ ein nachtrab der verwandten/ das man sie als baldt am gang vnd der geberd erkeñet/ man nennet sie Edel vnd Ehrenuest/ jr Wappen hencken sie in Kirchen an die wänd/ Altar/ hin vñ wider in den Stedten an die Würtsheuser entpor/ darbey man einen jeden Adel erkenne/ haben auch ein jeder seyn eigen angebornen Insigel/ vnd kompt den mehrern theil nicht wie den Alten/ der Adel von tugent oder dapffern redlichen thaten/ sonder von geburt her/ das vor den weisen genugsam lächerlich ist/ vnd daruon ein Sprichwort haben: Aut regem aut fatuum nasci oportet. Armut ist diesem stand gar schändtlich/ begeben sich ehe in allerley gefar/ damit sie ehr vnd gut jrem stand nach/ vberkommen. Adel würdt von geburt geerbt.

Vil ziehen kriegen/ Fürsten vnd Herren nach/ gerädt jnen dañ ein beut das sie reich wider heym kommen/ so seind sie erst recht Edel/ dann reichthumb auch vil Bürger vnd Bawren Edel vnd wappenßgenoß gemacht hat/ quia pecuniæ obediunt omnia, Gelt regiert die Welt/ wie Salomon sagt. Sie gehn selten zufuß vber feld/ ist auch jrem stand schändlich. Verletzt oder angetast rechen sie sich selten mit recht/ sonder vil brechen jhnen etwan ein vähe ab einem zaun/ sagen ab mit feindßbrieffen/ kriegen/ vnd rechens mit Fewer/ Raub/ rc. darmit sie die verletzer zum vertrag gleich offt nötigen. Die Priester Teutscher nation vermögen sich nicht wol mit jnen/ jedoch damit sie zufrieden mit jhnen seyen/ heuchlen sie jnen redlich/ vnd erzeigen jn grosse freundschafft. Sie achtens aber heymlich für ein raachgirigs/ hochtragens/ stoltz/ vnrüwigs Volck/ das der kirchen güter gefahr ist/ auch die geistlichen offt anwendet/ wündschen derhalbē offt/ das sie vnder das Bürgerlich joch/ wie in Schweitz/ gezogen/ damit jhr Tyranney gestürtzt/ vnd jr gewalt gemindert würde/ wiewol ich jr Tyranney leidlicher acht/ dann jhener Heuchlerey/ als damit sie vns allein vmb leib vnd gut bringen/ jhene aber vmb das aller thewrest pfand/ die Seel. Darumb werdē wir disen gewalt zuleiden/ jhenen aber nicht zuhören/ in alle weg zuwiderstehen/ geheissen/ Matthei 5. Edelleuth vnd pfaffen stehen nicht wol in eim stall.

Nun der Adel Teutscher Nation hat fast in allen dingen etwas sonders/ kleydung/ Herberg/ gang/ red/ sitz im Tempel/ Begräbnis/ rc. Der gang ist stoltz/ die red trutzig/ das kleyd wild vnd weltlich/ das angesicht voll dräwens/ jr gemüt (wenig außgenommen) vnuerträglich/ krieggirig vnd voll raachs/ rc.

Weil nun diser Heydnisch Adel des fleischs vor Gott dem Herren ein greuwel ist/ vnd der Teufel desselbigen Fürst/ vnd diesen Weltlichē Adel herrschet/ so müssen von noth wegē diesen Adel verleugnē/ außziehen/ vnd geistlich von sich werffen/ alle die für Gott recht edel seyn wöllen/ dieweil der Welt Adel/ weißheit/ leben vñ wesen/ sich gar nit reimpt zu dem das Gottes will ist. Von des Adels ankunfft liß mein vorige Chronick.

Der dritte stand Germanie/ die Bürgerschafft.

Der dritte stand Teutscher nation.

DEr dritte stand ist die Bürgerschafft oder Stadtleut/ deren seind etlich dem Keyser/ als in den Reichßstädten/ etlich den Fürsten verpflicht/ etlich für sich selbs/ als in Schweitz vnd Freystädten. Die form eins Raths/ Rechtes/ Wahl vnd Regiments/ ist vns Teutschen wolbekant.

Jhr gewerb ist mancherley/ künstlich/ als jendert ein Volck auff erdtrich/ wiewol vorzeiten Barbari/ vnd ein vngeschickts/ kunstloses/ wildes/ vngezämpts/ krieggirigs volck/ jedoch jetzt ein subtil/ weltweiß/ künstreich Volck/ darzu zu allen händeln kühn/ frewdig vnd geschickt. Nun achtich aber wie nichts bestendigs auff dieser erden ist/ vnd die Reich vmbgehen/ vnd von einer hand in die andere fallen/ also auch das hertz/ kunst/ vnd alle andere gaben Gottes/ jetzund hat diß Volck das hertz/ muth/ freud vnd stercke/ dieses die kunst vnd auch weißheit/ jhenes die herrschung vnd Regiment der Welt/ aber alles ein weil/ biß es stoltziert/ sich des vberhebt/ vnd damit sich ebē hoffertig/ vbermütig vnd vnwirdig macht/ das es wider von dem stul hochmütig gestürtzt wirt/ vnd das Reich/ Hertz/ Künst vnd alles wider von jhnen genommen vnd einem andern geben/ das bezeugen alle Historien vnd erfarungen.

Zweyerley Bürger in einer Stadt.

Weitter ist auch in mechtigen Freystädten vnd Reichßstädten zweyerley Volcks/ gemeyne Bürger/ vnd geschlechter/ die etwas Edel seyn wöllen/ vnd auff Adelische manier von jhren Rentten vnd Zinsen leben. Sie leiden keinen gemeinen Bürger in jhrer gesellschafft/ ob er jhnen gleich an reichthumb gleichet/ Heyrathen auch eben so wenig als der Adel/ vnder sie/ sonder gleich zu gleich/ wer nicht verschmecht vnd ein außwurff seyn wil/ doch haben sie ein Reicht / vnd ist kein theil dem andern vnderworffen. Diß grußbar freundtlich Volck lebt vnder einander freundtlich/ auff gemeinen vnd sondern plätzen kommen sie zuhauff/ reden/ handthieren/ laden einander. Die kleydung ist/ wie gesagt/ alltag neuw/ nicht lang/ noch bey Menschen gedechtnis trug man spitzige schuch/ mit langen schnäbeln/ kleine enge kurtze kleyder/ kappen mit zotten/ jetzt ist es alles anders vnd vmkert/ weit/ groß/ die Schuch breyt vnd maulecht. Der Weiber kleydung ist jetzt köstlich/ aber erbar gemacht/ vnd wenig (außgenommen den fürwitzigen vberfluss) zutadlē/ jedoch hat Germania freysame/ hefftige/ den Männern vngehorsame Weiber/ als jendert ein Volck/ deren Meisterschafft nicht liederlich zuwehren ist/ das ich anderer vntugent vnd vnzucht geschweige. Jn Meßhören vnd lesen lassen ist es ein andechtig abergleubigs Volck/ das viel auff Meß lesen helt/ vnnd auch vor tags offt Knecht vnd Mägde zur Frühmeß nötiget. Jn Allmussen

Hefftige vngehorsame Weiber in Germania.

geben

geben ists mild / ernehret viel bettel Mönche vnd andre geistlichen / deren sie den hauffen habē / als kaum ein volck. Itē vil stifftkirchen / voller Chorherren / Thumbherren / Bischoffe / Prelaten / Aepte / Pröbst / Decan / ꝛc. Der Spittal hat diß volcks nit wenig. Item in Stedten hin vnd her viel arme schüler vnd halbpfaffen / die sie zu Pfaffen auffziehen / vnd wiewol sie jhnen nicht sehr hold seyn / so hett doch ein jeder gern ein pfaffen / vnd derhalben sein gantz geschlecht selig achtet. Germania gibt sehr vil arms volcks vnd bettler / das mehr auß vnmeßigkeit dann von natur / in armut vnd kranckheit gefallē ist / vnd so ein verthünisch volck / das es mehr auß seinem müssiggang vnd stettem zorn vnd wolleben an bettelstab kommen ist / dann auß vbelstand des Landes / vnd theurung der narung / dann hat diß volck / so thut es / vnd lobt Sanct Martin / lebt also in tag auff geradt wol / ohn alle fürsorg der mehrertheil / vnd ist jhr narung durch gemeyn hindurch so abgewegen / das sie alle tag auffgeht / vnd kaum ein böse woch einbüssen können / ich geschweig das sie ein böß jar mit stettem vbertrag dulden solten. Darzu hat diß volck viel anstöß vnd abnemen beyde von jhrer herrschafft / allerley geistlichen / vnd sovil arme nötige leut / das du dich verwundern möchtest / wie sie es ernehren möchten / dann kaum der halbe theil / ja nicht der dritte theil arbeitet / so du jre Herren / müssigen / bürger / kaufleut / Adel / Fürsten / schüler / pfaffen / allerley Mönche / kinder / kräcken / bettler / schwangere frawen / ja alle weiber rechnest. Wie die tēpel / schulen vnd Stedt gebawet seyn / sehen wir teglich für augen. Diß mühselig volck der Bawren / Kübler / hirten / ꝛc. ist der vierdte stand / deren behausung / leben / kleidung / speiß / weiß / ꝛc. weyß man wol / ein sehr arbeitsam volck / das jedermans fußhader ist / vnd mit fronen / scharwercken / zinsen / gülten / stewren / zöllen / hart beschwert vnd vberladen ist / doch nichts desto frömmer / auch nicht wie etwan / ein einfältig / sondern ein wild / hinderlistig / vngezämpt volck / jhr handthierung / sitten / Gottesdienst / bawen / ist jederman bekant / doch nicht allenthalben gleich / sondern wie an allen orten: Ländtlich / sittlich.

Teutschen ein zerhafft verthünisch volck.

Der vierdte stand die Bawren.

Von Germania / vnd der Teutschen leben vnd sitten vorzeiten / etwas in gemeyn / auß Cornelio Tacito vnd andern.

DJe alten Chronick schreiber haben gar wenig von Teutschen landen / als ob dieselbige Nation ausserthalb des vmbkreisses der erden lege / geschrieben / vnd alles traumweiß von Teutschen sachen meldung gethan / Dann so wir von alten zeitten lesen (wie wir gehöret haben / vnd ich etwas widerhöle) so finden wir / das die Teutschen etwan in groben Barbarischen sitten gelebet / sich zerrissener schnöder kleydung gebrauchet / des Wildfanges vnd Feldtgebewes genehret haben / seind freisame vnd kriegßbegirige Menschen / aber Golds mangelhafftig / vnd keines Weins gebreuchig / ein arbeitsams Waldscheuhes waldvolck etwa gewesen / innerthalb dem Meer vnd der Thonaw / vnd widerumb innerhalb dem Rhein vnd dem fluß Albis oder Elb etwa beschlossen. Wie ferne aber die Teutschen nunzumal jhre Grentze vbertretten haben / das ist vnuerborgen / vnd droben gnugsam angezeygt / wann des ist schier mehr / das sie in Gallia / in dem obern Rieß / im Norckew / im Lechfeld / vnd in der Polnischen

Germani etwan Barbari.

art erobert/ dann das sie vormals inngehabt haben / so gar weit haben
sie jr grentz erweittert. Nun ist aber dz grob bäurisch Barbarisch volck
in ein solche zierd vnd Pollicey gewachsen /das sie es schier allen landen
vorthun / Also wann einer auß den Teutschen/ der zur zeit Julij
des Keysers gelebt hett/ erstünde/ vnd Teutschland (wie Ariouistus)
durchwandert/ so kennet er sein eygen vatterlandt nit / vnd sprech das
es nicht die erden were/ die er etwan gesehen hett/ fürnemlich so er alle
besetzung / Weinberg / pflantzung / kleydung / höfflicheit der sitten /
scheinbarkeit der Stedt/ Pollicey vnd Regimenten warneme / vnd bey
den Teutschen schawet / also / das sie jetzt vor allen Chronickwirdige
leut seyn / in weltlichen künsten/ redlicheit / gerechtigkeit/ ꝛc. die etwan
so niemand nütz (heylloß Leuth) geachtwerden/ das man sie kaum des
nammens wirdig achtet/ vnd gleich für wilde vnzeme thier hielt/ die je-
derman als der bücher vnwirdig/ fürgieng. Wiewol man sagt/ Plini-
us vnd Samonicus haben etwas von den Teutschen in schrifft hinder
jhnen gelassen/ aber es ist auß vnfall der zeit nicht an tag kommen/ al-
lein Cornelius Tacitus hat etwas von den Teutschen vnd vō gelegen-
heit jhrer gegne beschrieben/ der hebt an mit dem lob des finstern volcks
herfür zubrechen / vnd hat sich mit der zeit diß volck verendert / das
jetzt billich die Griechischen/ grob/ Abgöttterisch/ dargegē die Teutschen
billich Latinisch vnd Christlich genannt werden / nach vieler vrtheil/
sonderlich in weltlichen sachen ist es zu schimpff vnd ernst ein wolge-
schickt/ vnd so es die noth erfordert / hitzig / ernsthafftig /kriegßleuffig
weitgewandert / erfaren volck . Zu dem ist in allen dingen so man zu
menschlicher notturfft erdencken mag / diese nation gnugsam verse-
hen/ volckreich für andern völckern / glaubwirdig / trew / Gottsfürch-
tig/ vnd so ein streitbar volck / das sie allein dem weltzämer Julio wi-
derstandt gethan haben / wiewol er doch die Frantzosen vnd Gallier
betruckt/ vnd mehrmalen vber Rhein grosse ding gethan hat / jedoch
hat er diß Schwäbisch / niemand weichend / standhafftig volck / vnge-
zeumpt vnd vnuerwältigt lassen müssen. Augustus Octauianus (vn-
der allen Keysern der landreicheste / dem auch die Jndier vnd Par-
thier geschenck sendeten / vnd fried mit ergebung/ von jhm kauffeten /)
ist in keinem streit darnider gelegen / dann allein gegen den Teutschen.
Es ist wunder was je vnd je vnfugs / beschwerung / verdrieß / ꝛc. die
Teutschen den Römern zugefüget haben/ vnd ob sie gleichwol je bey-
weilen vberherrschet / als weise leut dem Römischen glück wichen / so
haben sie doch bald alleweg darnach die Römer/ Gallier/ Hispanier/
Britannier / Hungern bestritten vnd widerumb erleget. Die Rö-
mer haben nach eroberung jhres gewalts / grosse ding geübt vnd noch/
aber nicht ohn beystand der vnüberwindlichen Teutschen / in kriegß-
sachen vor allen tauglich/ in heimlichen händeln also glaubhafftig vnd
trewlich erschienen / das sie offt für Kammerer vnd Hüter des Key-
sers leib/ vor menniglich ausserkoren warden . Es ist auch wissentlich/
das Hertzog Gotfrid von Lothringē allein mit den Römischen Teut-
schen/ etlich Galliern/ vnd wenig Walhen/ das Hungerisch land eröffnet/
Griechisch land durchtrungen / Hellespontum / Asiam durchrey-
set / Hierusalem auß der vnglaubigen gewalt erobert / vnd alles vn-
derwegen erleget hat / ob gleichwol der Türck sich mit zweymal hun-
dert tausent streitbaren Männern / widersetzte/ vnd haben alle völcker
jhe noch vnd allezeit bekennen vnd sagen müssen / das sie meynen die
Teutschen

Teutsche vor allen auffrichtige/ weltfromme/ vnd geschickte leut.

Lob der Teutschen.

Teutsche großmütig glaubhafftig vor andern völckern.

Teutschen (die man jetzund Lantzknecht nennet) seyen Teuffel/oder
aber ståhelin/vnd wiewol jnen vil vôlcker nachey fern/so môgen sie doch
das ziel jrer mañlicheit niendert erreychē/alle Fürsten vñ Kônig/auch
Türckische vnd außlåndische/haben die Teutschen gern/meynen die
schlacht sey wol halb gewuñen/wo in der ordnung der mehrtheil Teut- [Weltlicher]
sche streitten. Es ist vor andern ein glaubwürdig/gelůbdhaltend/trutz- [Rhum der]
lich/bestendig/nur zuuiel frewdig/mannlich Volck/jetzt großthåtig/ [Teutschen.]
milt/gåbig/kostfrey/vnerschrockē/arbeytsam/hart/ehrenreich/lobgie-
rig/rhumsüchtig/das in allē ritterlichen dingen die spitz füren wil/vnd
vornen dran seyn/sie geben auch jetz keim land was beuor/in allen kün-
sten/zungen/neuwen fünden/von jhnen hat man das Buchtrucken/
Büchsen/rc. vnd viel andere Künst. Strabo spricht/das die Teutschen
der Gallischen Nation nachfolgen/seyn gerades leibs/weisser vnd rôß-
lechter farb/vnd in anderen dingen an gestalt/geberde vnd sitten den
Gallischen gleich/darumb haben jhnen die Rômer diesen nammen
billich gegeben/das sie es Brůder der Gallier nennen wolten/vnd heis-
sen darumb Germani/das ist Brůder/von jhrer trew wegen/etlich
meynen von der ånlicheit wegen in vil dingen die sie mit den Gallis ha-
ben. Nun Germania wie gesagt/ist von den geschichtschreibern vil
versaumpt/dann jhre zugång waren mit Wasserflůssen verhindert/
der Wåld vnd See halb vnwegsam/grober hirtischer sitten/aber nach
annemmung des Christlichen Glaubens ist Germania zůchtiger wor-
den/vnd in grossen auffgang kommen/dañ Germania stôßt vō auff- [Grôsse/len-]
gang biß an Poln vnd nider Hungerischland/von Mittag endet sichs [ge vnd weite]
mit dem Rhein/mit dem Algew oder gebürg/von Nidergang vnd [Germanie.]
Mitternacht streckts seine füß biß ans Meer/mit dem es beschlossen
wirdt/vnd biß an die Gallier stossend/allein die Bôhem sitzen als die
frembden/mit zungen vnd glauben von Teutschen vnderschiden/im
Teutschen erdtrich/doch vnder einer vnd gemeyner herrschafft/dann
auch der Bôhemisch Kônig vndern Churfürsten die vorwahl hat/vñ
den ersten sitz. Die namhafftigsten flüss Germanie seind der Rhein/
der sein vrsprung im Mittagischen gebürg auff eim hohen gipffel hat/ [Vrsprung]
mit girigem lauff gegen Mitternacht lauffende/doch erstlich gegem [des Rheins]
Nidergang fleußt/durch Tåler vnd gåhe Berg/vnd so er durch die Cu-
riensisch landschafft kompt/wirt er Schiffreich/als bald darnach thei-
let er sich/macht zween See (die man Bodensee oder Zellersee nennet)
die Stadt Costnitz in dem mittel lassende/vnd fortan laufft er zwischē
dem berg geschwengt/erschrockēlich saussend/durch Basel/für Straß-
burg/Speyr/Worms/Mentz/Cobolētz/Côlln/mit auffnemūg in sich
vil schiffreicher flüss/als des Meyns/Neckers/Limag/Musel/Mosa/
vnd geußt sich dann/ein Insel machende/auß in das Teutsch Meer/de-
ren etliche von den Gellerischen/etliche von den Friesen/etliche von den
Hollåndern bewonet werden. Zum andern ereyget sich die Thonaw/ [Vrsprung]
der berümptest fluss Europe/entspringende auß dem Arnobischen [vnd lauff der]
Berg/bey dem anfang des Schwartzwalds/in einem Dorff Do- [Thonaw.]
neschingen genannt/vnd fleußt von Nidergang gegen Orient/erst-
lich auff zwo tagreysen biß ghen Vlm langsam/alda mit der Plaw/
Jler vnd anderen flüssen gestercket/wirdt sie Schiffreich/vnd rinnet
von dannen hin für Lauging/Wôrd/vnd fasset den Lech vnd Wer-
nitz in sich/vnd rinnet fürter auff Regenspurg/Bassaw/da nimpt
sie in sich die Jser/die für München fleußt/vnd rinnet hin auff Wien/
Ofen/

Ofen/zuletzt auff 60. der mehrtheil schiffreiche wasser in sich nemend/ als diese bekanten/die Etsch/Ader vnd Saw/ rc. fleußt sie an sechs orten in das Euxinisch Meer. Zum dritte begegnet die Elb/entspringende in den bergen der Schlesier/diese von den Böhem teilende/die fleust mit der Multa durchs Böhemerland/von dannen durch den Böhemischen wald für Meissen/Magdeburg/ vnd andere Stedt der Marck vnd Sächsischen land/biß hinab gen Hamburg in das Teutsche Meer.

Vrsprung der Elb.

Zum vierdten erscheinet in Germania ein wald/Hercinia genant/den die vmbsässen der Thonaw den Schwartzwald nenen/der ist als Pomponius Melanus setzet 60. tagreysen lang/ oder wie Cesar im sechsten Buch seiner Commentarien setzet/49.tagreysen breyt/er hat vil hörner vnd äst/welche die einwohner mancherley vnd andere name geben/dan vom anfang seines vrsprungs biß zum Necker/behelt er seinen namen Schwartzwald/vnd vom Necker biß an den Meyn/ heisset er Ottenwald/ aber vom Meyn biß an den fluss Lonam/bey Coblentz/Westerwald/darnach wendet er sich gegen dem Orient/ vnd theilet Francken landt von Thüringen vnd Hessen/ vnd darnach thut er sich in der mitte auff/ vnd vmbringet zirckels weiß das Böhemerland/ da heyßt er der Böhemer waldt / vnd strecket sich fort an in das Merrhisch gebürg / Vngern auff der rechten/ Polen auff der lincken lassende / fürfliessende biß zum Danischen oder Getischen volck / vilerley nammen/ empfahende.

Schwartzwaldt.

Also ist Germania ein selige gegne/darin gemässigter lufft/ fruchtbare feldung/von allerley getreyd vberflüssig/ dicke wäld/ wasserreich/ mit guten quellenden brünnen allenthalb gezieret/gnugsamkeit allerley wein/metall/getreyd/handthierung/den gästen gut/den bittenden sanfftmütig/ vorauß in kriegs sachen zu ross vnd fuß keiner nation weichende/ auch an reichthumb der metall/ dann alle Welsche/ Hispanische/Gallische/vnd andere nationen/haben schier alles silber auß den Teutschen Kauffleute. Vnd diese nation vermag ohn eusserliche hülff zu ross vnd fuß/ wo sonst glück darbey seyn sol/ das sie sich aller jhrer Feinde leichtlich erwehren mag/ vnd den eusserlichen ländern widerstand thun. Mehr were zusagen/ das ich von kürtze wegen vnterlasse. Nun von den besondern ländern Germanie.

Von den besondern einzelichen ländern Germanie/ vnd erstlich vom Böhemer landt.

Behem ein Prouintz in Germania oder Teutscher Nation/ligt allein mit frembder sprach vnd glauben im Teutschen Landt/mit eim Wald eingefasset vnd vmbzeunet/hat von Auffgang Merthen zum anstoß/gegen Mittag Osterreich vnd Beyerland/gegen dem Nidergang das Norckew / vnd stößt gegen Mitternacht mit seinen Grentzen an Schlesien vnd Meissen/allenthalbe mit Teutschem Volck vmbgeben vnd beschlossen. Ein reich habhafftig Volck / doch mit vntrew vnd feindtschafft gegen den Teutschen (deren Freund (Herrschafft halb) sie seyn solten) berüchtiget/ein voll Landt/Schmaltz vnd Treydreich / welches der fluss Elb genannt (der durch Böhem vnd durch Prag rinnend / die Stadt schier voneinander schneidend) befeuchtiget.

Böhemer lands gelegenheyt vnd eigenschafft.

Ein landt gleichwol sehr kalt/aber reich mit Vischen/heymischem vnd

vnd wildem viehe vnd thieren/ als Vrochsen/ Beren/ Hirschen/ rc. Vnter andern haben sie viel wild/ das sie auff jr sprach Loni nennen/ diß ist wie ein wilder ochß/ mit stürmlichem gehörn/ hat vnterm kinbacken ein hangende blasen/ die füllet es geiagt mit heissem wasser im lauff/ das sprengt es auff die zunähenden lauffendē jäger oder hund/ das brennt nit anders dan̄ fewr/ was es trifft/ dem geht haut vnd har ab mit grossem schmertzen. Item es ist auch von allerley metallen vnd aromatē in die Apoteck gehörig/ ein reich landt/ fast fruchtbar an gersten vnd anderem getreyd. Item reichlich mit kupffer vnd silbergruben gezieret.

Prag ist die Hauptstadt vnd der Königlich Stul darinn/ es hat vil namhafftige König gehabt/ deren leben in einer eygnen Chronick jrer sprach/ begriffen ist. Ankunfft jres Reichs hastu droben gehört in meiner Chronick/ vnd vil von disem land. Anno neunhundert vn̄ fünff seyn sie zum glauben Christi bekert worden. Anno eilffhundert/ 53. hat Waldo gelebt/ der die Hussisch ketzerey (soll ichs also nennen) darin̄ angefangen hat/ die nachmals Anno 1412. Joannes Huss/ Hieronimus von Prag erweitert vnd gemehret haben/ der darumb zu Costnitz vom Concilio mit fewer außgeleschť worden ist/ Anno 1414. Dieses Lands lenge vnd breitte ist fast gleich/ vngefehrlich drey tagreysen lang vnd breyt. Von der Böhem glauben anderßwo.

Von Osterreich.

Austria/ das ist Osterreich/ etwan das ober Pannonia genant/ ligt zwischen Hungern/ Böhem/ Merrhen vnd Steyrmarck/ hat vom auffgang Hungern/ vom Nidergang Beyern/ von Mitternacht Böhem vnd Merrhen/ gegen Mittag das Steyrische gebürg. Ist dreyer tagreysen breyt/ vn̄ sechs lang. Wien ist die Hauptstadt darinnen/ für welche der namhafftige fluss die Thonaw fleußt/ vnd das land schier mitten voneinander theilet. In dieser Stadt sollen seyn fünfftzig tausent Menschen/ die zu Ostern wie mans nen̄et/ zu Gottes tisch gehn. Diese gegne vn̄ edel erdreich mit wasser wol befeuchtigt/ mit weingärten gepflantzt/ holtzreich/ ackerfruchtbar/ voll fisch/ vnd an wein gewächs vberflüssig/ den Böhemern/ Merrhern/ Schlesiern vnd Beyern weins gnug gebende/ vnd darauß groß gelt vn̄ reichthum̄ samlende/ mit mauren zwey tausent schritt lang vmbgeben/ mit gräben/ ärckern/ thürnen vnd grossen Vorstedten gezieret. Von der Stadt Wien/ vnd wann Osterreich ein Hertzogthumb worden sey/ hastu droben in meiner vorigen Chronick/ von der Stadt Wien/ zuend derselbigen Chronick. Osterreich.

Von Merrhen Land.

Von Osterreich gegen Mitternacht wertz ligt das Merrhisch land/ darinn ist etwan ein freysames raubgiriges Volck/ zwischen den Hungern vnd Böhem ligende/ gewesen. In diesem Land ist mancherley glauben/ etlich gehellen der Römischen Kirchen/ der Adel vnd die Landßherren seyn schier alle mit der Husitischen mackel (soll ich also reden) befleckt. Zu vnsern zeitten ist darinnen ein grosser hauff Widertäuffer/ mit denen auch etliche Landßherrn stimmen/ vnd zum theil widerumb getaufft seyn sollen/ zu Niclaßburg allein/ sagen etliche/ seyen bey sechßhundert/ etliche sagen/ bey acht- Moravia/ Merrhen/ ein prouintz.

hundert brüder in den widertauff eingeleibt vnd zusammen geschwo-ren. Olmüntz ist die einig Bischofflich Stadt in Merrhen. Etwan ist die herrschafft daselbst fast breit vnd mechtig gewesen/ aber viel herr-schung ist diesem volck genommen/ vnd durch die Römischen Keyser in Böhem gewendet. Es ist an volck vñ korn ein reiche gegne. Die für-nembste Stadt dariñ ist Prünn. Diß volcks zung ist gemischt/ Teutsch vnd Böhemisch/ etwan das Böhemisch gewönlicher an etlichen orten.

Von der Schlesier Landt.

Schlesier land/wo/ vñ wie gelegen.

GEgen Mitternacht folgt nach Merrhen/ das Schlesier landt/ nicht ein vnedle gegne/ gegen Orient an Polen stossende/ durch die der berhümpt fluß/ die Ader genant/ hinfleußt ins Teutsche Meer. Die lenge dieser gegne ist bey 700. roßleuffen. Die Hauptstadt diß lands ist Preßlaw/ an der Ader gelegen. Jr Herr/ etwan Bulco ge-nant/ zu Glauco sitzende/ hielt weder von den Engeln noch von Teuf-feln/ sondern das Leib vnd Seel miteinander viehisch abstürben vnd vergiengen. Die zung diß volcks ist den mehrern theil Teutsch/ wiewol jenseithalb der Ader die Polnische zung angehet vnd die ander für-trifft. Darumb haben etliche nicht vnbillich gemeynt/ das die Ader an diesem ort das Teutschland ende.

Vom Franckenland/ vnd der Francken Lägerstadt/ sitten vnd gewonheyt.

Franckenland/ vnd der Francken sitten.

FRanconia oder Francia/ das ist Franckenland/ hat Schwaben vnd Beyern gegen Mittag/ den Rhein gegen dem Nidergang/ die Böhem gegen dem Auffgang/ Hessen vnd Thüringen gegen Mitternacht/ ein weit/ wolbewaret/ mit Bergen beschlossen land/ dem schwerlich zu zukommen ist/ innwendig aber eben/ mit vielen Stedten vnd Schlössern notfest/ die auch der Schwartzwald an etlichen enden zuschleusset/ vnd die flüß/ Moganus/ Sala vnd die Tauber durch-fliessen.

Es ist durchauß fruchtbar/ an allerley getreyd vnd weinwachs/ vnd gibt auch alles zumüß oder gemüß mit viel wucher/ grössere rüben/ zwiblen/ vnd krautköpff/ hat kaum ein land/ Jtẽ süßholtz/ melonen/ ꝛc. werden in Bamberger gegne mit hauffen außgegrabẽ. Es ist auch diß land mit schönen wisen vñ baumgärten gezieret/ vnd mit allerley vihe vberflüssig/ nit weniger ist diß land fischreich/ auß vile der fischtragendẽ wasser/ doch reicher an wildpret vnd gevögel. An vil orten ätzet man in offnen thiergarten das wild mit saltz vnd anderer füterung/ habẽ auch darzu gemachte hütten/ darunder sie sich vor der vngestümmigkeit des Himels enthalten. Diese darff niemand auß der gemeynen landschafft weder jagen noch fahẽ/ mit grossem vberlast des volcks. An diesem land haben fünff Fürsten/ derẽ jedem ein theil vnterworffen ist/ nemlich der Burggraff von Nürnberg/ der Pfaltzgraff am Rhein/ der Bischoff von Bãberg/ Würtzburg vñ Mentz/ der von Würtzburg hat die mey-ste herrschafft/ derhalb man jm so er Meß helt/ ein bloß schwert fürhelt oder auff den Altar stellt. So ein Bischoff erstlich das Bistum besitzen vnd an sich nemmen wil/ so reittet er mit eim wolgebutzten zeug fürs thor der Hauptstadt Würtzburg/ steigt alda nach gewonheit ab/ legt von jm all seine herrliche kleyder/ thut an ein grawen schlechten Rock/

Ein bloß schwert auff dem Altar.

mit eim strick gegürtet / vnd gehet demütig / barfuß vnd barhaupt ins Münster / für die versamleten vnd auff jn wartenden Thumbherren / welchen / nach dem er jnen jhre priuilegien bestetigt / vnd sie darbey zu bleiben lassen schweret / wirt er zu einer alten bildseul eins Bischoffs seiner Vorfaren gefürt / vnd allda ermanet / das er ein solcher Mann seyn wöll / vnd ein solch leben füren / wie dieser durch das bild angezeigt / gewesen ist / der den stand der kirchen wol regiert hab / vnd von niderem stand oder Adel darzu gestiegen. Als bald er diß gelobt / wirt er in sein thron gesetzt / herrlich vber die maß / vnd zu einem Bischoff bestettiget. Die Thumherren / auff das die wahl bey jnen bleib / wöhlen keinen auß den Fürsten oder Hertzogen zum Bischoff / sonder allweg einen auß jnen / ein schlechten Edelmann. Es ist auch ein herrliche Fürsten Probstey zu Würtzburg / so offt ein neuwer erwehlet / einreit / so muß er in allẽ Dörffern vñ Flecken dardurch er reitt / vñ auch in andern da er den Zehend hat / ein groß geschirr mit Wein offentlich auff den platz stellen / ein schüssel drein / das / wer da lust hab / trincke. Die Francken seind ein arbeytsam Volck / von leib / gestalt / vnd kleydung auff Teutschen sitten. Das Volck bawet Wein von armut wegen / trinckt aber gemeinglich Wasser. Das Bier verachten sie / vnd lassen es nicht leichtlich jnen zugeführt werden. Allein zur zeit der Fasten / so sich etlich auß andacht vom Wein enthalten / wirdt etlich Bier bey den reichen verkaufft / das die Wassers vngewont / diß für Wasser trincken.

Gewonheit in einreitung des Bischoffs zu Würtzburg.

Bier verachten die Francken.

Es ist ein hochtrabent Volck / welches vber andere nationen sich erhebt / ja sie auch hönet vnd verspottet / doch wer diß leidet / vberhören kan / vnd mit gedult vberwindet / der kompt liederlich bey jhnen auff / daher vil Beyern / Schwaben vnd Hessen bey jhnen verehlicht / in jrem land wonen.

Zwey laster schreibt man den Francken für andern völckern zu / nemlich rauberey oder mord / vnd Gottslesterung / dann es ein raubgirig / Gotslesterig Volck ist / welche beyde / auß langem brauch / sie jhnen zimlich / ehrlich vñ als ein wolstand achten vñ in schwanck bracht habẽ.

Sie haben viel seltzamer breuch / die ich darumb erzelen wil / das diß so von den außlendern gesagt wirt / dester ehe geglaubt werde / vnd das wir nit verwehnen / die Juden / Türcken / Heyden / ꝛc. seyen all narren / weil wir wol so torecht breuch für der thür in vnsern landen habẽ / vnd dannocht Christen seyn wöllen. Drey dornstag vor Weihnacht klopffen die Meydlin vñ Knaben von hauß zu hauß durch die Statt / an den thüren an / die zukunfft der geburt des Herren verkündigende / vñ den einwonern ein glückseligs jar wündschende / daruon entpfahen sie von den Haußsässigen / apffel / byren / nüß / vnd auch pfeñing zulohn. Zu Weyhenacht begehn sie die kindtheit Christi / also / sie setzen ein wiegen auff den altar / darein ein geschnitzt kind gelegt / diß wiegẽ die statt kind ein grosse menge / springen vñ dantzen vmbs kind in einẽ ring / darzu die alten zusehen / vñ mitsingen mit vil seltzamẽ liedlin von dem newgebornen kindlin / das mich ermanet / wie etwan die Coribantes in der höle des bergs Idee / bey dem weynenden newgebornen kind vnd Gott Joui / ein freud vnd spil gehabt haben / fabuliert wirdt / gerad wie etwa die Römer das Fest Saturni begiengẽ / vñ einander schenckung schickten / das sie Saturnalia nennten / die Griechen Apophoreta / zu einem guten eingang diß jars / schickten. Also thun diese Christen zur zeit des Neuwen jars / schicken einander gabẽ / alt vnd jung / vnd mit gebotner

Seltzame breuch der Francken.

Superstitiõ der Franckẽ mancherley.

handt wündschen sie einander ein guts seligs newes jar. Was sie ferrer diese tag der feyr treiben / besihe der Römischen Christen glauben hernach beschrieben.

Item in disen feyren gehn die knecht vnd ledigen gesellen auff dem Land herumb durch die gantze nacht vor den heusern/ auch an etlichē orten in den Stedten/ vnd singen die leut an/ mit grosser heuchlerey/ loben den Haußuatter vnd sein Gesinde von fuß auff / vnd samlen mit jrem heuchlen vil gelts. Etliche dieser ziehen herumb durch das gantze Land mit eim glöcklin/ leutten vnd singen darein / an ein Gotshauß samlende/ diese bringen auch nicht ein kleine schatzung auß dem land/ doch niendert den München gleich.

An der heiligen drey König tag bacht ein jeder Vatter ein guten leckkuchen oder letzälten/ darnach er vermag vnd ein haußgesind hat/ groß oder klein/ vnd knidt im knetten ein pfenning darein / darnach schneidet er den gebacken leckkuchen in vil stück / gibt jedem auß seinem haußgesind eins. Item Christus / Maria vnd die heiligen drey König haben auch jre stück da/ welche man von jrentwegen vmb Gotswillen gibt/ wem nu diß stück wirt/ darinn der pfenning ist/ der wirt von allen als ein König erkant vnd erhaben/ vnd dreymal mit Jubel in die höhe gehebt/ der nimpt allmal ein kreid in die hand/ macht ein Creutz an die Diln oder balcken im hauß vnd stuben / welche Creutz für vil vnglück vnd gespenst helffen sollen / werden auch in grosser obseruation gehalten. Die zwölff nächt zwischen Weynacht vnd der heiligen drey König tag ist kein hauß/ das nicht alle tag weyrauch rauch in jhr herberg mache/ für alle Teuffels gespenst vnd zauberey. Haben auch groß acht wie die zwölff tag wittern oder lossen/ also sol ein jeder monat wittern/ der sein eignen zugerechneten tag hat/ also das der erst Monat den ersten tag/ der ander Monat den andern tag/ vnd also fortan/ ein jeglicher tag sein Monat anzeige. Wie sie die drey vnsinnigen Tage vor dem eingang der Fasten begehen / besihe nach der Römischen kirchen glauben vnd Fest. Item frag darumb die erfarung/ dann sie stellen sich alle dermassen/ als ob sie nimmer eynig guten mut oder kurtzweil haben werden/ vnd als ob sie morgen sterben müssen / sich heut vor wol erlustigen/ vnd allem wollust die letz vnd vrlaub geben wöllen. Etliche machen sich als die Teufel/ etlich lauffen nackend ohn alle scham gar entplößt durch die Stadt. Etliche das sie kein scham haben / verbutzen sie sich in laruen vnd schönbart/ das man sie kenne / nicht sehr vngleich den Heidnischen Lupercalischen Festen/ welche von der Römischen jugent etwan dem Abgott Lyceo Pani zu Rom gehalten warden/ welche aller ding bloß durch die Stadt lieffen/ vnd jr angesicht mit blut vberzohen/ alle die sie ankamen/ vnd jnen entgegen on gefar in die hend fielen die schlugen sie mit riemen vnd geyßlen/ wie die vnsern mit einem äscherigen sack.

Faßnacht der Francke.

An dem Rhein/ Franckenland vnd etlich andern orten/ samlen die jungen gesellen all dantz Junckfrawen/ setzen sie in ein pflug/ vnd ziehen jhren Spilman der auff dem pflug sitzt vnd pfeifft/ in das Wasser. An andern orten ziehen sie ein fewrigen pflug/ mit einem meisterlichen darauff gemachten fewer angezündet / biß er zutrümmern fellet.

Halten auch jr vier ein leylach bey den vier zipffeln/ vnd ein ströinen angemachten butzen in Hosen vnd Wamēs/ mit einer laruen wie ein Todten Mann/ schwingen sie jhn auff in die höhe/ vnd entpfahen in

wider

wider in das leylach/das treiben sie durch die gantze Stadt/vnd mit vil andern figurē gehen die Römischen Heydnischen Christen in der Faßnacht vmb/ als vnsinnig/mit grosser leichtfertigkeit/ daruon auch anderßwo.

Zu mitterfasten machen sie an etlichen orten ein ströinen Mann oder Butzen/angethan vnd zugericht wie ein todt / den tragen die versamleten jungen in die nahend gelegnen Dörffer. Diese werden von etlichen schön empfangen /vñ mit dürren Hutzlen/ Milch vnd Erbiß gelabet vnd gespeiset/ von den andern die es für ein anzeigen zukünfftigs tods halten/ werden sie vbel empfangen/vnd von jhren hofstädten getrieben mit scheltworten/vñ etwan mit streychen. Item sie flechten ein alt wagenrad voller stroh / tragens auff einē hohen gähen berg/haben darauff(so sie für kelte bleiben mögen) den gantzen tag ein guten mut/ mit vielerley kurtzweil/singen / springen/ dantzen/geradigkeit vnd anderer abentheur/vmb die vesper zeit zünden sie das rad an / vnd lassens mit vollem lauff ins thal lauffen / das gleich anzusehen ist / als ob die Sonn vom Himmel lieffe.

Zu Ostern bacht man die fladen / da gibt etwan ein reicher zween fladen/den einen den jungen knaben/den andern den jungen meydlin/ vmb diese auff einer wisen für aller menge zulauffen. Osterspiel der Fräcken.

Zu der kirchweihe kommen die jungen gesellen mit trummen vnd pfeiffen/gewapnet als zu einem Krieg/ den sie auch etwan finden oder erwegen/vnd gehen offt mit blutigen köpffen/vō der kirchweyhe / so sie den Ablaß zur Vesperzeit mit spiessen außgetheilt haben/wider heym.

Die drey tag vor dem Auffarts tag so man mit dem creutz gehet/ komen etwan viel creutz in ein kirch zusamen / da singen sie nit mit einander/ sonder ein jedes Creutz sein lied so best es mag / vnd seyn die mitgehenden jungen gesellen vnd mägde all sauber vnd feyrtäglich bekleydet/mit kräntzen auff dem häupt/ außgeschlagnen meyen in der hand. Da mercken die Priester allzumal gleich auff / welche Rott am besten singt / diese gewinnen etliche kanten mit Wein / die jnen auß dieser vrtheil zugesprochen werden/der Wein ist darzu verschaffen/wer jhn den gewinnenden geben soll.

Vmb das Korn/Wein vnd alle Felder reitten sie in Pfingstfeyren mit dem Pfaffen / der das heilige Sacrament in eim beuttel am halß mit vmbher füret/ bittet Gott mit frechem mut/ das er jhm jhre Felder wöll lassen befolhen seyn/ für allem vngewitter.

An S. Vrbanus tag richten die Weinhäcker an offnem Marckt oder anderm Platz ein tisch zu mit zweheln / tischtuch / wolriechenden kreutern vberlegt/darauff stellen sie S. Vrbans bild / ist dieser tag schön/so thun sie diesem bild vil ehr an/mit krönen/speisen/ꝛc. Ists aber regenwetter/so ehren sie jn nit allein nicht/sondern werffen jn ins kadt/ mit viel schmächworten/ dann sie darauff haben / der Wein so zu dieser zeit in ď blüt steht/sol so es regnet/vbel/aber so es schön ist/ wol geraten.

An S. Johans tag machen sie ein Sinet fewer / tragē auch disen tag sondere kräntz auff/weyß nit auß was aberglaubē / vō beyfuß vnd eisenkraut gemacht/vñ hat schier ein jeder ein blaw kraut/Rittersporn genant/in der hand/ welcher dardurch ins fewr sihet/dē thut das gantz jar kein aug weh/wie sie aberglaubē. Wer vom fewer heim zuhauß hinweg gehen wil/ der wirfft diß sein kraut in das fewr/sprechende: Es gehe hinweg vnd werd verbrennt mit diesem kraut all mein vnglück. Superstition der Francken an S. Johans tag.

Das Bischoflich hofgesind wirfft auff disen tag bey jrem freuden fewer auff dem berg hinderm Schloß/ feurige kuglen in den fluß Moganum/ so meisterlich zugericht/ als ob es fligende Trachen weren.

Die mägde machen auff diesen tag rosen häfen/ also/ sie lassen jnen machen häfen voller löcher/ die löcher kleyben sie mit rosenblettern zu/ vnd stecken ein liecht darein/ wie ein latern/ hencken nachmals diesen in der höhe zum laden herauß/ da singt man als dañ vmb ein krantz meisterlieder/ sonst auch offtmals im jar zu Somers zeit/ so die mägdt am abend in eim ring herumb singen/ kommen die gesellen in ring/ vnd singen vmb ein krantz/ gemeiniglich von nägelin gemachet/ reimweiß vor/ welcher das beste thut/ der hat den krantz.

Zu dieser zeit stecken die Bawrenknecht grosse hohe Dañenbeum/ biß auff dẽ gipffel außgeschnitten/ in die Dörffer/ mit spiegeln vñ kräntzen gezieret/ vnd in die gipffel oben gehenckt/ vñ lassen den mit grosser mühe eingegrabnen baum/ jrer metzen zur ehr/ dẽ gantzen somer stehn.

Zur zeit des weinlesens darff nit ein jeder weinhäcker lesen wann vnd wo er wil/ sonder auff ein bestimpten tag/ wañ der des der Zehend ist/ wil/ darzu auch nit allenthalb/ sondern wo er jn hin verschafft/ also lißt man ein Berg vnd ort nach dẽ andern ab/ nach ordnung/ jetzt da/ jetz dort/ biß es herumb geht. Den Zehenden samlet man in thälern vntern Weinbergen. Wer später dann jhm geboten ist/ lesen wil/ der muß es nicht allein mit vrlaub thun/ sondern auff seinen kosten den Zehenden bereitet ins Herren preß oder Keller verordnen. Jn einem jeden Weinberg hat es sein jungen vom Herren verordnet/ der den zehenden butten in seins Herren faß gehörig/ mercken vñ verschaffen muß/ dañ man jhnen nicht darumb vertrawet.

Francken müssen den wein lesen/ wo vñ wann der Zehend herz wil.

Zu außgang des lesens komen diese erstgemelten knaben all in eim Feld zusamen/ vnd machen jnen allda von stroh/ das dahin darzu verordnet ist/ gute handtvöllige Fackeln/ jeglicher zwo/ gehn zu nacht singend in einer ordnung in die Stadt/ damit leuchten sie dẽ Herbst auß.

Sanct Martins vnd Niclaus Fest celebriert diß volck wunder ehrlich/ doch vnterschiedlich/ S. Martin im hauß ob tisch/ S. Niclas in der kirchen/ Erstlich loben sie S. Martin mit gutem Wein/ gänsen/ biß sie voll werden. Vnselig ist das hauß/ das nicht auff diese nacht ein Ganß zu essen hat/ da zepffen sie jhre newe wein an/ die sie bißher behalten haben/ da gibt man zu Würtzburg vnd anderßwo auff diesen tag den armen ein gute notturfft.

Zwey Eberschwein schleust man in ein zirckel oder ring auff diesen tag zusamen/ die einander zerreissen/ das fleisch theilet man auß vnter das volck/ das best schickt man der Oberkeit.

An S. Niclaus tag wöhlen die schüler vnter jnen einen Bischoff/ zween Diacon/ die sitzen in jhren ornaten/ mit einer Procesßion in die kirch geleyttet/ biß das Ampt für ist/ als dann gehet der Nicolaus Bischoff mit all seim hofgesind zusingen für die heuser/ vnd das heyßt nit gebetlet/ sonder dem Bischoff ein Stewr gesamlet.

Etliche kinder fasten S. Niclaus abend so vest/ das man sie etwan zu essen nötigen muß/ darumb das sie vermeynen/ die gab so sie vnter jren küssen/ oder in den schuhen vnterm tisch/ von den eltern darein gelegt/ finden/ sey jnen darumb von S. Niclaus beschert. Das alles sage ich darumb/ das wir die Türcken nicht allein für narren halten.

Etliche haben Mentz/ etliche Würtzburg für die Hauptstadt diß lands.

lands. Franckfurt vnd Nürnberg zelen auch etlich ins Franckenland/ as Fränckische Stedt.

Von dem Schwabenland/vnd der Schwaben alten vnd newen sitten vnd Religion.

Schwabenland ein Provintz Germanie/ võ Auffgang das Beyerland/ vom Nidergang das Elsaß vnd den Rhein/ von Mittag das gebürg mit den Italianern/ võ Mitternacht das Francken-landt habende. Von dem volck Schwaben oder Sueuen (das etwan auß Preussen oder Liefland/ oder Livonia dahin kommen ist/ vnd diese gegne besessen hat/ wie dañ Sabellicus vnd Lucanus sich hören lassen) also genant. Diß land oder gegne ist auch etwan Alemannia genant worden. Schwaben sitten/ vnd woher sie kommen.

Das ober theil des gantzen Teutschen landts/ ist Schwabenland/ mit zweyen herrlichen durchfliessenden flüssen scheinbar/ vnter welchen der Rhein gegen dem Nidergang/ die Thonaw stracks gegen dẽ Auffgang fleußt/ durch viel vnzalbare völcker. Diß land ist ein wol erbawtes/ wasserreichs/ gnugsam fruchtbars land/ mit viel Bergen/ Seen/ Flüssen (die all in die Thonaw oder Rhein fliessen) Wälden vnd Wisen gezieret. Des getreyds oder viehes vermag es ein gute notturfft. Zu jagen/ beytzen vnd allerley wild vnd vogelfang/ ists ein listig vnd wolgeschickt volck vnd land. Mit viel namhafftigen trutzigen Stedten/ Schlössern erfüllet/ vnd mit eim weitrheysenden streitbaren volck besetzt/ darzu voller Tempel/ Stifft/ Feldkirchen/ Capellen/ Frawen vnd Manns klöstern/ ja darinn schier kein Dorff ist/ das nicht sein eygenen Pfarrherr vnd pfarrkirch hab. Dann es des Römischen glaubens ein sehr geistlichs/ vñ dem Bapst/ ohn die Sachsen/ vor allem ein gehorsam volck gewesen ist/ biß auff diese vnsere zeit/ ein lange weil. Jetzt ist es schier/ wie alles Germania/ in vier secten vnd glauben zertheilet/ als in Bäpstisch/ Luterisch/ Zwinglisch vnd Teufferisch/ vnd von dem glauben der Römischen kirchen schier der meiste theil abgefallen. Diß landt hat auch viel silberreiche berg/ vnd von allerley metall.

Diß volck lobt Plutarchus vor allen völckern Germanie/ an gestalt/ proportz des leibs/ an sitten vnd verstand höflich vñ sinnreich/ ein wolgeschickt schön volck/ welcher ehr also gewachsen ist/ dz sie etwa das imperium vnd herrschafft der Welt ĩngehabt haben/ von jrer tugent/ großmütigkeit vnd krafft wegen. Darzu vber ein alter das Regiment der Welt vnd das gantz Keyserthumb verwesen haben/ aber darvon komen/ dieweil das scepter vmbgeht wie das glückradt. Caius Julius der Keyser schreibt im 4. buch seiner Commentarien/ Das Schwäbisch vor all andern Völckern Germanie/ vberauß ein streitbar Volck/ hat hundert ort oder Flecken/ auß welchen järlich ein jedes 1000. mann ins Feld schickt zu kriegẽ/ die andern bleiben anheymisch/ nehren sie vnd der außwesenden haußgesind/ nach eim jar wechßlen sie ab/ vnd ziehen die da anheymisch seyn/ auß/ vnd die diß jar zu feld gelegen seyn/ wider heym/ vnd bawen das Feld/ damit weder Regiment/ vernunfft/ ackergebew vnd Krieg nimmer auff höre. Vnd ist bey diesem Volck nichts eygens/ weder Ecker noch Wisen/ Sondern alle ding in gemeynem gebew. So dorfften sie auch nicht lenger dann ein jar an einem ort wohnen. Sie leben nicht allein von getreyd/ sondern viel mehr von dẽ viehe/ Schwaben Keyser gewesen. Schwaben haben etwã nichts eygẽs gehabt.

milch vnd wildpret/des sie zufahen fürbündige meister sind. Das alles darumb/das sie der arbeit/kälte/rc. gewonten vñ starck wurden. Auch musten sie von statt/vnd jhnen nicht lang an eim ort bedten/damit sie nicht verdrißlich wurden. Jhr kleid war nichts anders dañ vngegerbte heut vmb den leib/das sie wol halb nackend giengen.

Der kauffleut begerten sie mehr/das man jnen die eroberten auß den kriegen beut od raub abkauffte/dañ dz sie etwas kaufften. Zu diesen reyseten die Galli/vnd kaufften jnen pferd vnd andere thier ab/deren die Schwaben wenig achteten/die Galli aber hoch schetzten/dann die Schwaben waren zuroß zukriegen so gar nicht gewöhnet/das sie offt im treffen von den pferdten sprangen/vnd sich zufuß wehrten/deren pferd still zustehen gewönt waren/so man jr wider bedorfft/das sie zuhand da weren.

Es war nichts vnreitterischers bey jnen/dañ gesatlet reitten/vnd verachteten die sattelreitter wie die Frawen. Es traten jhren wenig offt ein grossen hauffen an/vnd stürtzten sie von den sätteln.

Einichen wein liessen sie jhnen nit zugeführt werden/darumb das die menschē weich vnd weibisch/oder aber vngeschickt daruon wurden.

Teutschen all Schwabē genannt.

Cornelius Tacitus schreibt von der gelegenheit vnd sitten der Teutschen also: Wiewol die Germani oder Teutschen mit viel nationen vnd namen vnterscheiden seyn/so hiessen doch die Teutschen etwan alle Schwaben/jedoch ist diß volck gewont jhr haar zukrümmen vnd auffzubinden in ein knoden/Also werden die Schwaben von den andern Teutschen/vnd die Knecht für den Freyen erkant.

Schwaben haben etwā menschen ge opffert.

Zu seiner zeit kamen sie in eim wald zusammen/jhre Fest zuhalten/vnd erwürgten offentlich ein menschen zum Opffer/damit sie diß Fest begiengen. Ein theil opffert der Göttin Isidi. Es gieng auch niemand in wald in diesem Fest/dann mit banden gebunden vnd angefäßlet/als einer der ein wenig kleiner ist dann Gott zubedeuten/des gewalt er mit diesen banden anzeigt/vnd so einer vnter jnen ohn gefahr stolpert oder fiel/dorfft er diß Fest nit auffstehn/sonder wurdē auff der erden vmbgezogen/damit sie Gottes gewalt vnd jhr vnterthenigkeit anzeigen.

Der Schwaben neuwe sitten vnd glauben.

Wie sich nun nit allein bey den Schwaben/sondern bey allen völckern mit der zeit die glauben/sitten/rc. verendern/so seynd nun diß der Schwaben sitten/handthierung vnd glauben. Der glaub ist nun wie gesaget/bey jhnen vielerley/von diesem ließ anderßwo.

Jhr handthierung sonderlich der mechtigen/ist nit wie vor altem/das ackergebew/sonder gesellschafft/kauffmanschatz vñ allerley handwerck. Die gesellschafften seyn/da jr viel ein summa gelts zusammen legen/vñ alles auff kauffen was sie ankomen/so gar/das nadlen/spiegel/docken/getreyd/wein/tuch/rc. von jnen auffkaufft wirt/vnd dargegen von frembden landen vnnütze wahr (die sie doch all vertheuren) in das land bringen/als Seiden/Sammat/Muscat/Nägelin/Pfeffer/Zimmet/rc. vnd was jnen der handtwercksmann gibt/kan er mit doppelm gelt nicht mehr von jnē bringen/darzu handlen oder wagen dise kauffleut jhre Leib oder Seelen nit selbs/sondern richten alle ding durch jre darzu gedingte knecht auß/die vber Meer fahren/vnd jhren Herren zu jhrer zeit rechnung thun/jrer handlung halb/vnd den gewinn erlegen. Weiter haben sie deren breuch viel/welche nechst daruor in beschreibung der Francken sitten angezeigt seyn.

Die einsamen Schwaben arbeiten vor andern handtwercken allen/

allen/am meisten mit flachß/woll/ eisen vnd leinwat/deren sie ein grosse menge machen/ vnd allein zu Vlm / ein Jar ob hundert mal tausent Barchentůcher gemacht werden sollen / vnd wie etliche meynen/ noch vil mehr zu Augspurg. Es spinnen an vilen orthen in dem Schwabenlandt/allermeist vmb Vlm/nit allein Frawen vnd Mägd/sonder auch etliche Männer vnd Knecht/also das zwey widerwertige ding bey jnen war seind/ das sie fräwisch reden vnd arbeyten/vnd dargegen so freysame streitbare leut seind/als jendert ein land haben mag. Vil andere leinwat/als Golschen/Spinet/ Gallisch/ Cöllisch / vnd nit allein allerley Leinwadt/ sonder auch allerley tuch bey jhnen gemacht wirt/als/ Samat/Seiden/Atlas/Stamet/ Angstertam/ Lindisch tuch/ꝛc. auff allerley farb/ꝛc. Jtem Welsch vnd Niderländisch tuch vnd Paret/ das alles fürt man gen Franckfort / Leiptzig/ Nördling/vñ anderßwohin in die Meß zuuerkauffen. Wie nun eim jeden volck sein eygen tadel vnd nachtheil anhangt / also seind die Schwaben so ein vnkeusch volck/das es selten zu rechtem mannbarem alter kompt/vnd bey andern völckern ein Sprichwort darauß worden ist: Schwaben land gibt Hurē gnug/ Franckenland Rauber vnd Betler gnug/Böhem Ketzer/ Beyer dieb/ Schweitzerlandt Hencker/Sachsen Säuffer/ der Rhein fräßig/Frießland vnd die Westphaler / trewloß oder meyneydig. Strabo sagt/die Schwaben seyen das ältest Teutsche volck / vnd haben diese zungen in Germaniam gefürt. Diß land hat an jm selbs für nichtē Wein/ist aber ringßweiß mit wein vmbzeunet/ den man jnen an allen orten zufüret/ vom Auffgang auß Österreich/ von Mittag auß Jtalia/von Nidergang auß dem Elsaß/Rhein/Necker/von Mitternacht auß dem Franckenland vnd der Tauber/ꝛc. Das sauffen hat diß volck mit allen Teutschen gemeyn/darzu ein scheltend vbelfluchend volck/das auch in Teutscher Nation also vberhand genommen hat/das es nit mehr sünd oder schand/ sonder ein ehrliche gewonheit darauß worden ist.

Schwaben spinnen.

Sprichwort von den ländern wie ein jedes eygene fehl habe.

Also nehren sich die Schwaben in summa / eins theils vom pflug vnd erdtboden/eins theils vom viehe / eins theils von handwerck/ eins theils von jrer handthierung vnd gewerb/ etlich von kriegen/ der Adel vnd andere Herren vom Wildfang/Renten/Zinsen vnd Gülten.

Vom Beyerland/vnd der Beyer Alten vnd neuwen sitten/weiß/Regiment vnd glauben.

BEyerland etwan Noricum oder das Norckew geheissen / ist nun von den Auaribus/dem Hunischen vberbliebnen volck/welche die Norckewer darauß vertriben / mit einem hinzugethanem S. Bauaria genannt/ oder von den Boijs den Völckern auß Cisalpina Gablua/die etwa alda gewohnet/Boiaria genant. Diese gegne hat vom Auffgang Hungerland / also das auch Österreich in diese Prouintz gerechnet wirt/ von Mittag daran stoßt Welschland/von Nidergang das Schwabenlandt/ von Mitternacht die Fränckische gegne vnd Böhem/mit der durchfliessenden Thonaw wirdt diß Landt befeuchtigt vnd begreifft in sich Österland/ wie gesagt/ Jtem Steyrmarck vnd Kernten/das auch schier ein sprach vñ landtßbrauch durch diese länder gehet. Da haben erstlich den Röm. glauben gepflantzet S. Lucius der Anglisch König. S. Ruprecht/vnd S. Bonifacius ein Bischoff zu Mentz. Diß land hat 4. gewaltige Bistum/Freising/Bassaw/

Beyerland beschriben.

Saltz/

Saltzburg vñ Regẽspurg. Es hat kaum ein Prouintz geziertere stedt/ als Regenspurg/ Saltzburg/ München/ 2c. dauon besihe zuend dieser Chronick. Diß land zusamen/ ehe es in ein prouintz ward außgetheilet/ hat biß auff die zeit Arnolphi des Keysers/ ein eygnen König gehabt/ diese hat sie all Cacannos/ wie Assiria Antiochos/ Egiptẽ Ptolomeos/ Parthia Arsaces/ genant/ nachmals fieng es an/ wie noch/ Hertzoge zu habẽ/ die ein lange zeit all auß eim geschlecht (Agilofinger) erwehlt war den. Jre gesatz seyn vnter andern diese gewesen/ So jemand der kirchen etwas/ als äcker/ wisen/ dörffer/ gelt/ 2c. zustellen wil/ der thue es mit seiner eigen handschrifft/ darzu mit sechß vnterschriebnen zeugen/ vñ verwege sich des stücks gantz vnd gar/ lege dise zettel auff den Altar als ein Gottes opffer/ die Bischoff sollen diese güter verfechten/ das sie fürhin in ewige zeit bey der kirchen bleiben/ vnd diser sol in Gottes vrtheil vnd der heiligen Römischen kirchen bañ vnd vngnad fallen/ vnd sol võ den Fürsten darzu gehalten werdẽ/ das er für diß vnbillich ansprechen drey marck goldes zur straff bezale. Der eim knecht oder magd zur flucht gerathen hat/ sol sie wider heim beruffen/ vnd ein ander dieweil an die stat stellen/ 15. schilling zur straff bezalen. Eim knecht so heimlich die Kirch angreiffet/ sollen die hend abgehawen/ vñ die augen außgestochen werden/ ein Herr sol widerstellen/ was der kirchen durch raub oder brandt entwendet worden ist/ aber ein Freyer mensch sol widerkerẽ alles so der kirchen genommen ist/ vñ 60. schilling zur straff bezalen. Der aber leugnet/ sol darfür vor 24. personen auffs buch des heiligen Euangelions ein eyd schweren/ das er vnschuldig sey.

Beyerland etwan ein Königreich.

Gesatz der Beyer etwa torecht.

Wer in die kirchen fleucht/ der sol freyung haben/ vnd niemandt sol macht haben da jemandt zubeleydigen/ auch nicht die Herren jhre knecht/ wer dz vbertret/ sol 40. schill. oder pfund zur straff verfallẽ seyn.

So jemand einen Priester vmbbringt/ sol 300. pfund oder schilling golds zur straff geben/ ist es ein Diacon/ zweyhundert. Haben die vnzüchtigen nicht gelt/ sol man weib vnd kind verkauffen/ so lang/ biß sie diese summa gelts bezalen/ vnd sich ledig dienen.

Wider den Bischoff sol niemandt toben/ auch die gegen denen er vnbillich handlet/ vnd mit denen er gewalt treibt/ sondern vor dẽ König/ Fürsten vnd volck verklagen.

Lind gesatz der Beyer vber grosse sünd.

Die hurerey/ todtschlag/ vnd so jemand dem land absagt/ sol also gestrafft werden/ nemlich von all seinẽ gütern vnd ehren entsetzt/ vnd ins ellend vertrieben werden.

Der ein klosterfraw auß einem kloster entführt/ vnd sie wider die geistlichen Recht zur Ehe nimpt/ der sol sie widerstellen jhrem kloster/ vnd so sie nit wolt/ sol sie der Bischoff mit beystand des Fürsten/ sie wöll oder wöll nicht/ hinein tringen/ er aber sol vmb seinen freuel buß thun/ oder des lands verwiesen werden.

Kein Priester vnd Diacon sol einich weib bey jhm haben/ das er nicht auß jhrer teglichen beywonung mit jhr zufall komme/ vnd auff das nicht/ so er vnwirdig Gott opffert/ das volck vnd land seyn gegen Gott entgelt vnd geplaget werde.

Die geistlichen sollen nach dem geistlichen Recht gericht vnd gefreyet werden.

Die Bawren sollen den Zehend von allen dingen den Geistlichen zustellen/ vnd zum gebew der Tempel stein vnd holtz zuführen/ doch sol vber sein vermögen niemand beschwert werden.

Der

Der dem Hertzogen nach dem leben stellet/oder das land den Feinden verrhaten/öffnen vnd vbergeben wil/vnd die feind zu hauß lůde/so er diß mit drey zeugen vberwiesen wirdt/ sol jm all sein gut genommen/ vnd er in das ellend verschickt werden.

Wer seinen Fürsten vmbbringt / soll auch vom leben zum todt bracht/vnd sein gut in des Fürsten schatzkammer ewig gebůst werden.

So jemand wider seinen Hertzogen ein auffrhur erwecket / sol der anfenger vnd vrhaber vmb sechßhundert / die andern auffrürer ein jeder vmb zweyhundert schilling gestrafft werden.

In kriegen sol niemand mit dem andern vmb einich ding zancken/ weder vmb weiber / hausung/ holtz / beut/ sondern neme ein jeder wo ers findet/ so viel jhm not ist/vnd das sol jhm niemand wehren/ die vbelther sol man mit fünfftzig streychen auß dem Läger streichen.

Das volck sol im fürzug niemand der freund beschädigen / des sol der Hauptman ein fleissig sorg tragen/ vnd ein groß auffsehen haben/ wo diß der Hauptman gestattet/sol er den schaden abtragen.

So ein Freyer jemand schaden zufüget/ sol er mit 40. schilling bůssen/vnd alles wider erlegen so er verderbt hat. Der Knecht aber sol des todts sterben / sein Herr (darumb das ers nicht fürkom̃en hat) sol den schaden abtragen vnd widerlegen.

So jemand dem Läger etwas entwendet / dem sol man die hände abhawen / vnd das entwendet wider erstatten mit der hauptsumma. Ein Freyer aber sol für die hand 40. schilling zur buß geben/ vnd den diebstal widerkeren.

Wer seinem vatter im Regiment nachstellet/ vnd auß bösem rath gern vom Reich stiesse / der sol enterbt vnd auß dem land geiaget werden.

Wer auß trunckenheit oder sonst auß einem freuel in des Fürsten Hof ein auffrhur anfahet/der sol vm̃ 40. schilling gebůst/aber ein knecht vmb ein hand gestrafft werden.

Der dem Fürsten vbelredt/oder der zu Hof etwas ligen sihet / vnd das auffhebt/sol vmb 15. schilling gestrafft/das entwendet widerkeren/ vnd was jhn der Fürst heißt/vollbringen.

Ein Richter so er vbel richtet / sol er alles das durch sein vnrechten sententz der gerechtigkeit abgesprochen ist / jhm doppel widerlegen. So er aber allzeit das gesatz buch bey jhm ligen hat / vnd darauß vrtheilet was recht ist/sol der neundt theil jm heim gedeyen.

Der einen Freyen vmbbringt / sollen seine eltern dem Hertzogen 80. schilling zur buß geben/vmb ein hand / aug oder fuss 40. hat er jhn erlähmet 12. ist aber das glied gar herab 20. schilling verfallen seyn/ ein frische wund sol mit 10. schilling gebůst werden.

So jemand bey eins andern Freyen weib schlefft/der sol dem Mañ 140. schilling geben/ wird er ergriffen/ vnd vom Mann entleibt / so ist er gebůst/vnd der thäter ohn schuld. Straff der Ehebrecher.

Wer ein jungfraw mit jhrem willen schwecht/ vnd sie nicht zur ehe haben wil / der geb jhr zwölff schilling.

In summa/ all jr sachen vnd gesatz von Ehehändeln/seyn mit gelt abtragen/gestraffet vnd gebůßt worden/ vñ sonst fast alle vbelthaten.

Der diebstal sol neunfach widerlegt werden / hat der dieb nicht zu bezalen/ so verkauff man jhn selbs/sein gut/ weib vnd kind/ biß er bezalet/ vnd sich frey außdienet.

Dieser

Dieser vnd anderer gesatz haben sich etwan die Beyer gebraucht/ deren noch heut etlich bey jnen breuchig seind.

Beyer ein andechtig Volck auff gut Römisch.

Die Beyer seind ein gut Römisch andechtig Volck/ das gern wallet/vnd (wie man mit jnen schertzet) ehe zu mitnacht in die kirchẽ stieg/ ehe es darauß blieb. S. Wolffgang vnd vnser Fraw zu Ettingen haben mit vil zeichen bey jhnen geschienen/ dahin ein grosse walfart bey jhnen gewesen ist/ Sie wallen auch fast gen Aach. Diß Landt ist voller Eychlen vnd Holtzops/ das sie allen Nachbawren vnd Anstössern genugsam Säw ziehen vnd mösten/ nicht anders dann wie das Hungerland mit Ochsen behülflich ist.

Es ist auch nicht sehr ein höflich Volck/ sonder grober sitten vnd sprach. Zwey laster werden diesem Volck für andern nationen als angeboren/ zugeschriben/ das es karg vnd vnwillig gegen den gästen/ grappisch vnd nachgriffig gegen ander Leut gut sey/ das ist/ sie sehen nicht gern essen/ lassen jnen aber anderer Leut gut sehr gelieben.

Sie seyn gemeinglich in Blaw bekleydet/ sonderlich was auff dem Land wonet/ tragen mehr Stiefel dañ hosen. Diß Volck hat der gesatz vnd landtßbreuch vil/ die auch die Schwaben vnd Francken droben erzelt haben.

Nun von der gelegenheit des Lands Beyern/ etwan ein Königreich gewesen/ ist ein weitte reiche gegne/ von Mitternacht an Francken/ vom Nidergang an Schwaben/ gegen Mittag ans Welsch gebürg/ vnd gegen dem Orient an Osterreich vnd Böhem stossende/ die Thonaw fleußt schier mitten durch das Beyerland/ Die Schwaben scheydet der fluss der Lech genant von Beyern. Diese gegne haben etwan die Norckewer inngehabt/ als noch die refier zwischen Regenspurg vnd Nürnberg/ das Norckew genannt wirt. Von dem herkommen vnd vrsprung der Beyer ist mancherley wohn bey den Geschichtschreibern. Strabo nennet diese gegne ein wüste/ wie sie villeicht zu seiner zeit mag gewesen seyn/ jedoch ist sie jetzt fast wol erbawet/ vnd mit schönen habhafftigẽ Stedten gezieret/ vnd beyde an scheinbarkeit vnd fruchtbarkeyt nicht die geringst gegne Europe. Es hat ein wenig grobe leut an red vnd person/ besonder was mañlichs geschlechts ist/ weibßbilder hat es fürbündig schön/ doch etwas braun/ von schwartzen augen gemeynglich/ an narung ein reich land/ darinn fünff Bisthumb seind/ derẽ eins/ nemlich Saltzburg/ ein Ertzbistumb ist/ vñ die Hauptstadt darinn. München das schöne Hauß gibt auch nicht ein kleinen nammen vnd glantz dieser Volckreichen Prouintz/ der Fürst vermag sehr vil an land vnd gut/ des landschafft Petrus Apianus von Dorff/ Stedt/ Hof vnd Flecken zu flecken/ in ein sondere Mappam/ mit aller gelegenheit/ Bergen/ Wälden/ Flüssen/ ꝛc. entworffen hat/ gar lustig zusehen. Vnd Johannes Auentinus diß landts art/ herrschafft/ sitten/ breuch/ von der zeit Noe her/ gar artlich beschrieben hat/ den liß. Dieses Landt hat auch vil namhafftige Stedt/ als Landtßhut/ Bassaw/ Jngolstatt/ ꝛc. Regenspurg ligt auch in Beyern/ gehört aber zum Reich/ dauon anderßwo.

Von dem Land Littaw oder Lithuania/ vnd deren eynwoner/ leben/ glauben vnd gelegenheit.

Littaw ist ein weitte Landtschafft gegen dem Auffgang an Poln stossende/ schier alle Seehig vnd wäldig/ dem pflug gehorsam/

sam/vnd das dem Bawrßmann seiner mühe wol lohnet. Das Sacrament des glaubens Christi hat es mit dem Polnischen Königreich entpfangen. Vitoldus etwa ein Herr diß lands Tyrannisieret also mit seinen vnterthanen/ das er die widerspännigen in ein Bärenhaut näet/ den lebendigē Bären fürwarff zuzerreissen/ dauon er ein sondere freud hett/darumb forchten jn seine vnterthanen so vbel/das/so einer geheissen ward sich selbs zuerhencken/ dieser sein nicht erwartende/ gehorsam leystet. Reittend füret er allweg ein gespannen armbrost/wen er ersahe der anderst geparet dann jm gefiel/ in den schoß er ein pfeil. Der blutig Tyrann tödtet vil Menschen durch spiel vnd kurtzweil/ er mußt zuletst auch haar lassen/vnd zalet sein Tyranney mit der haut. Sommers zeit ist für den Wassern zu den Littawern nicht leichtlich zukommen/ zu Winters zeit fehrt man vber die gefrornen See/ die Kauffleut ziehen auff dem Eiß vnd Schnee/ vnd füren Speiß auff vil tag/ mit jnen/ allda ist kein rechter gebanter weg/ auch vil tagreiß kein Wirtßhauß oder Wonung/darumb müssen sie auff vil tag speiß mit sich nemmen/ vnd nach dem Compaß vnd Sternen sich richten/wohin man auff sie ziehen soll/ als auff dem Meer/so seyn auch allda selten Stedt/vñ wenig Dörffer. Bey den Littawern ist die meyst kauffmanschatz/rauhe Wahr. Der brauch des gelts ist jhnen vnbekant/an statt des gelts brauchen sie jhr Wahr/als Zobel/Härmelin gefüll vnd dergleichen/ vñ handlen Wahr vmb Wahr. Die Edlen Weiber haben offentlich Bulen/ mit verhencknis jrer Ehemänner/ die heyssen sie helffer/aber den Mannen wirt das nicht zugeben/ vnd ist schandtlich neben jhren Eheweibern/ zuweiber zuhaben. Sie scheiden sich leichtlich/ vnd nemmen offt einander wider/ oder verheyraten sich andern. Bey diesem Volck gefellt vil Wachs vnd Honigs/ das die Wilden Bynen in den Wälden (der sie den hauffen haben) außziehen. Der gebrauch des Weins ist bey jhnen seltzam/vnd fast schwartz Brot/sauffen Medt biß sie voll werden/ zweyerley/ Item auch Bier/ so haben sie vil Vichs vnd Milch. Die zung dises Volcks ist Windisch/Polnisch/vñ Sclauonisch/welche sprachē weit gehen. Seind in vil Secten zertheilet/ etlich hangen den Römischen Kirchen an/als die Dalmatier/ Croatier/Crainer vnd Poln/etlich der Griechischen irrung/als die Bulgari/Reussen/ vnd vil auß den Littawern. Etliche haben sondere Glauben vnd Ketzerey gelernet/als die Böhem/ Merrhen vnd Bossen/vnter denen der meist theil der Manicheischen Ketzerey nachhenget/ die Böhem der Hussischen. Etliche seind nachmals mit Heydnischer blindheit verfinstert/als vil auß den Littawern. Etwan haben sie die Schlangen angebetet/ deren jeglicher Haußuatter eine in sein hauß gewönt/ vnd in eim winckel speiset. Etliche ehren das Fewr für Heilig/etlich die Sonn/ vnd etlich ein vbergrossen Hammer/ etlich den Waldt. Diese hat der Ketzer Hieronymus von Prag zum Christlichen Glauben bekert/ zur zeit Eugenij 4. Die Hauptstatt darinn heißt Vilna/ ein Bischoffliche Stadt/in die grösse als Cracaw/welche Stadt hundert vnd zwentzig meilen von Cracaw ligt/ die Heuser stehen zerstrewet/ wie bey vns in Dörffern. Etliche Tartern sind nahend vmb dise Stadt in Dörffern/ die bawen auff vnser weiß das Feld/ reden auff Tartarisch/glauben Machometo mit den Sarracenern/ füren alle Wahr in die Stadt/darinn zwey mächtige Schlösser seind.

Der Littawer bekerung/wesen vnd sitten.

Vitoldi Tyranney vnd kurtzweil.

Königreich Boßna.

Hieronimus von Prag die Littawer bekeret.

Von Eifland/sonst Liuonia oder Liefland genannt.

EIfland die letzte gegne vnd Prouintz der Römischen Christen/ stösset gegen mitternacht an die Reussen/ die Tarter vberlauffen offt diese gegne. Die Teutschen Herren haben diß Land mit dem Schwert gesucht/vnd zum Christlichen glauben gezwungen/ dann es ware daruor Heydnisch/ mit ehrung der Abgötterey besudelt/das jhre todten zu puluer verbrennet/ sampt all seim haußgesind/ Viehe/ Weib/ Kind/ Knecht/ ꝛc. auff das sie dem verstorbenen dort in jhener Welt dieneten/ dahin sie alle einhellig seliglich zufahren verhoffeten/ alles so man mit dem todten verbrennet/ kleydet man zuuor in newe weisse kleydung. An diese gegne rhürt von Nidergang das Teutsche Meer/ das etlich das alt Wendel Meer heissen/ Vnd ein andere Landschafft Lectana genannt/ so wässerig vnd von streitbaren leuthen besetzt/das es zu Sommers zeit schier vnüberwindlich ist/ denē muß man zu Winters zeit wann es gefroren ist/zukommen. Sonst ein waldig/ fruchtbar/vichreich Scitisch land/mit Liuonia einer Sprach/die einwohner heissen Lectuni.

Von dem volck Massagete genannt.

ZWischen Eifland vnd Preussen ist ein kleins ländlin/einer tagrheiß breit/aber fast lang/von den Preussen gen Eifland sich erstreckēde/ darinn wohnet ein volck/Massagete genannt/das ist weder Heydnisch noch Christgleubig/vnd doch dem Polnischen gewalt vnterworffen. Von dannen erstreckt sich das Polnisch Königreich biß ans Meer.

Von Preussenland/sonst Prusia geheissen/ vnd die einwohner Pruteni oder Preussen/ von deren sitten vnd glauben.

PReussen wohnen an dem fluß die Weichsel genannt/die dann ein endschafft des Polnischen vnd Teutschen Landts ist/ diese entspringt auß den bergen die Polen vnd Hungern scheiden. Dieser fluß laufft durch Preussen auß vñ auß/von der Stadt Dorn/ biß gen Tantzko/ allda rinnet sie ins Meer/ das haben die Teutschen Herren auch mit dem schwert an den Christlichen glauben bracht/ vñ also mit dem glauben auß vergunst des Keysers/das volck jnen vnterworffen/ daher sie noch ein Hochmeister in Preussen haben.

Eifland vnd Preussen habē die Teutschen Herren mit gewalt bekert.

Nun gegen Mitternacht stossen an Preussen die Sachsen/ gegen Mittag vnd Auffgang Poln vnd die Massouite oder Massagete. Diß ist ein lustig fruchtbar Land/reich an getreyd vnd vihe. Etwan haben an der Weichsel oder Vistel gewohnet die Vlmigeri/ Alani/ Venedes/ Amaxobij/Githones/ wie Ptolomeus anzeigt. Diese Abgötterer haben die bösen Teufel angebetet/ biß zur zeit Keyser Friderichs des andern/ da es auß vergunst des Keysers/ die Teutschen Herren/ die vormals Deiparini oder Mariani genannt waren/ vnd die Teutsche zung sampt dē Christlichen glauben dahin brachten/ Anno zwölff hundert vnd sechtzehen/ dauon besihe der Bäpst Chronick/ von dem Teutschen Orden vnd seiner ankunfft.

Preussen beschrieben.

An Preussen vnd Littaw stoßt ein ländlin/ Samogithia genant/ mit Wald vnd Flüssen vmbgeben/ fünfftzig meil lang/ welches Volck gerad/

gerad/vnd lang von person ist/aber an sitten grob. Sie haben mit vil Weibern ein Ehe/ on einich ansehen der freundtschafft oder blutsipp. Haben kein Müntz/ bawen schlecht ding/ von leymen vnd stroch ein Hüttlin/mit eim eynigē fenster/das dem gantzen hauß liecht gibt. Ein für vnd für brennend fewer ist in eim jeden Heußlin/ nit allein von des kochens/sonder von stätter kälte wegē/seittēmal es vmb diese refier fast allzeit vberfroren ist. Camin vnd kein stuben haben sie/ vnd ist das gantz hauß on eynig iñwendig gebew/ wie ein Zelt/ ein eynig gemach. Das Fewr betten sie an/vnd haben jre Priester/ die auff eim Berg mit stätem Fewer diß Element geehrt haben wöllen. Sie giengen auch mit zauberey vnd warsagen vmb/ ehreten auch die wäld vnd alles das darinn war/ deren keins/ weder Vögel noch gewild sie beleydigten/ dann sie gaben etwas ein Gottheit den wälden zu/ oder je das sie weren ein wonung vnd behausung der Götter. Welche den wald verletztē/die erlampten auß des Teufels kunst(damit sie in jrem glauben verharten) an händ vnd füssen. In diesen wälden hat ein jedes haußgesind sein eygen hüttlin/Fewrstatt vnd Capellen auff jr manier/da sie jre verstorbnen sampt seim pferd/sattel vnd kleydung/verbrennen. Jre Götter vñ verstorbnen vermeynten sie zunacht im wald allzeit in gastung haben/ derhalben richteten sie jnen so best sie mochten ein malzeit zu/ mit dem allerbesten medt/speiß/ꝛc. vnd steltens in die hüttlin/das sie dise niessen solten/zumorgens war es auffgessen/ das geschahe zu seinen zeitten an vil tagen vnd Festen. Am ersten tag Octobris hetten sie in der gantzen Landtschafft ein groß Fest in diesen wälden/ ein jeder in seim Hüttlin/ mit köstlichem wolleben/ essen vnd trincken/ daruon opfferten sie jrem Gott Perkumo genant/ vor allen dingen zuerst. Sie haben mit den Littawern vnd Polnern jetzt wie ein Sprach/ also ein Glauben/ nemlich den Römischen in Polnischer sprach predigt man in jren Tempeln.

Samogiter haben vil Weiber/ auch auß der freundtschafft.

Samogiter betten das Fewr an.

Vnn Moscouia/vnd der Moscobiter glauben vnd sitten.

GEgen Mitternacht an das erstgemelt land Samogithia/stoßt Moscouia/ein land vierhundert meil breyt vnd weit/hat vil Fürstenthumb vnd Prouintzen. Ein land reich von silber/vnd so wol bewaret vnd beschlossen/ das weder frembd noch anheymsch/ auß vnd einkommen können/ on ein brieff von den darzu verordneten Hauptleuthen vnd Hertzogen. Es ist durchauß ein eben Landt/nicht bürgig/ aber Wäldig vnd Seeig/ mit vil Flüssen vnd Seen befeuchtigt/ als mit dem Fluss Occa/Volha/Zuuina/Boristene/vnd Dineper/derhalb wie Littaw/ voller Visch vnd Wiltprets. Diß Land ist schier geartet wie Littaw/ von dem es nicht fern ligt/ aber etwas kälter vnd mehr Mitternächtisch/derhalben es gemeinglich klein vihe hat/vñ vilmals lahm vnd gliedbrüchig. Moscoua ist die Hauptstadt diß landts/ zweymal so groß als Prag in Böhem/ die heuser von holtz gebawt/wie auch andere Stedt dariñ/ doch mit vil darinn gelegnen plätzen/ gassen/ gärten. Der fluss Mosca riñet mitten durch die stadt. Das Schloss des Königs der Moscobiter ligt auch mittē in der statt auff einer ebne/ mit 17. thürnen vnd 3. vorwöhren oder pasteyē/so starck vñ schön/ das man dergleichen kaum finden kan/16. kirchen seind in diesem Schloss/ deren drey/nämlich S. Michels/S. Niclaus/vnd S. Marie/gemauret seind/ die andern 13. von holtz gebawt. Es seind auch in disem Schloß 3. mächtige

Moscobiter Land/ glauben vnd sitten.

tige Höf oder plätz/darinn die Edlen wohnen vnd reitterey vben. Der Palast darinn der König wonet/ ist auff Welsche manier auffs aller köstlichst/doch nit so gar groß vnd weit gebawet. Er hat vil herrlicher Hertzogthumb/ auß welchen er in 2. oder 3. tagen mehr dann 200.mal tausent menschen wol gerüst/auff bringen mag. Jr tranck ist Wasser/ Medt/vnd ein gehöfleter safft/den sie Quasset nennen. Sie ackern mit eim hültzinen pflug/ägen mit ast oder dornflecht. Jr getreyd wirt seltē reiff oder zeittig/ von wegen der behenden anfallenden kälte/derhalbē dörren sie es vnzeittig abgeschnitten/in den stuben/brauchen auch etliche künst für die kälte. Von habern vnd honig mit Wasser angemacht/ machen sie ein so starck tranck/das es angezündt/brennet/ vnd werden auch offt von jhrer milch künstlich zubereyt/ voll vnd truncken/des öls vnd Weins manglen sie. Das sie nicht voll werden/ verbietten die Fürsten diß Landts alles tranck das truncken macht/bey verlierung des lebens. Zwey oder drey mal im jar wirt jnen voll zuseyn vergünnet/vn̄ die trunckenheit gestattet. Item sie haben ein silberin müntz/nicht rotund wie wir/sonder viereckecht vnd länglet. Jr zung ist Schlauonisch. Sie haben mit den Griechen ein Sect vnd glauben. Jre Bischoff seind dem Patriarchen zu Constantinopel(den sie für jren Bapst erkeñen) gehorsam. Sie betten Christum an/ doch nit in gleichem wesen mit Gott/außgenom̄en die Rosanenses halten es mit Machometo vnd den Sarracenern. Sie haben auch gegen Mitternacht etlich andere Scythos/die Abgötterey anbetten/vnd ein eygne sprach vnd Glauben haben/fürnemlich habē sie ein güldin vättel bild in solcher ehr/ das keiner fürgeht/der nit ein stück oder faden von seinem rock oder haar nemme (so er anders nichts hat)vnd es zum Opffer für das Bild werffe.

Nun die Moscouiter ob sie wol ein zung haben/so seind sie doch mit mancherley sprachen also vermischt/das jhr einer den andern offtmals nit versteht/wie auch ein Schwab ein Sachsen oder Niderländer hart vernimpt. Zur zeit jhrer Abgötterey hetten sie auch ein Obersten Bischoff/ Criue genant/ in einer stadt Romoue/ nach Rom also genant. Diß volcks gemeiner brauch ist/das sie nicht allein die knecht vnd vihe/ sonder auch jre kinder vn̄ sich selbs verkauffen/vnd weit hinweg füren lassen/ allein das sie genug grober speiß zuessen haben/dann sie vilmals grossen hunger leiden. Etlich wöllen es sey jr glaub etwas von den Grichen vnderscheiden/ das ich leichtlich glaub/ dann auch die Papisten in jnen selbs zertheilet seind. Sie rhümen sich S. Paulus hab jn jr Euangelium geben/vn̄ sie bekert/ derhalb sie sich S. Pauls glaubens neñen/ den sie auß seim beuelch/vest halten sollen/ biß wider zu seiner zukunfft.

Von Reussen/sonst Rusia oder Ruthenia genant/ vnd von des volcks art/neuwen glauben vnd breuchen.

Reussen mit jren völckern vnd sitten beschrieben.

RVsia/ Podolia oder Ruthenia/ das ist Reussen/ wirt in drey länder/nemlich ins Vnder/Ober/ vnd Weiss Reussenland getheilet/ ein theil erstrecket sich biß an Poln/ gegen Mitternacht wirt diß Land mit dem fluss Peuce eingefangen/ gegen Auffgang grentzet es mit Moscouia/ gegen Nidergang ligt daran Preussen vnd Eifland/die zwey eussersten Länder Germanie. Diß Land hat nach der länge/ neuntzig tagrheysen oder etwas mehr/nach der breytte vberzwerch acht tagrheysen von Mittag gegen mitternacht. Vnd ist so ein

fruchtbar

fruchtbar land/das ein acker einmal bedüngt/3.jar selbs frucht bringt/ vnd ist nit not alle jar zuackern/sonder so man dz erst getreyd schneidt/ so besäet man das feld im außfallen vnd rütlen des korns / da wächßts ins zukünfftig Jar vngebawet selbs. Das graß wächßt so hoch/das es zeittig / vber ein menschen außschlegt/ wie bey vns das korn / daher ein solche meng der Binen daselbst seyn/ das sie nicht allein in Binkörben/ sonder in allen klüfften vñ löchern der berg / außziehen vnd eintragen/ daher der best honig vnd die grossen scheiben wachß zu vns komen vnd geführt werden. Jre Weiher besetzt man nit/sonder auß des himels einfluss tragen sie ein grosse menge der fisch. Das Saltz wirt in einer Fischgrub oder See/zu dürrer vnd truckner zeit gesamlet/ darum̃ sie mit den Tartern viel kriegs haben. Jn der Prouintz Chelmensi in Russia gelegen/sagen sie/so man ein Tannenbaum abhawe/vnd in zwey oder drey jar ligen laß/das er in stein verkert werd/ vnd die natur diß holtzes verlasse/auch nicht mehr verbreñt werden mög. Da ist auch die best kreide. Gegem fluss Tanaim vnd Meotim ist diß land mit seltzamen thörern/ wurtzlen vnd kreutern (sonst nirgend gesehen) geziert. Die Königliche Hauptstadt heyst Moscouia/am fluss Mosca gelegen/14000.schritt im vmbfang. Da hat man kein gezeichnete müntz oder silber/sonder wigts auß/kauffet vnd verkauffet alle ding vmb silber/als vmb gelt/aber gewegen ohn einich prächt / stückweiß. Ein Stein ist mitten auff dem marckt/wer den innhelt/vnd dauon nicht mag gestossen werden/der ist des lands Fürst/da sihet einer ein schönen schertz von dẽ Bürgern / von dem auff vnd abstossen. Es ist so ein mächtigs Volck / das sie behend 120000. reysiger vermögen/die allein besoldet seyn. Sie kriegen mehr zu ross dann zu fuß/schiessen mit flitschen vnd bögen/ nach altẽ gebrauch/ führen auch etwan ringe spieß/zwölff schuch lang/ haben jhre kürisser/ eisenhüt/bantzer/schilt mit klattern/auff ein sondere manier. Die Fußknecht tragẽ auff der Teutschen art/büchsen vnd armbrost. Das volck hasset den nammen eines Königs/darumb wöllen sie lieber einen Hertzog oder Heerführer haben/als nicht so Herrischen / sondern allein ein vorgeher vñ führer des volcks/dañ ein König /der allein herrschet. Diser ist vor anderm seinem Adel/ mit dẽ hut etwas erhöchter/sonst aller ding in kleydung jnen gleich. Schwartze kleydung tregt niemandt bey jnen. Sie tragen auch schöne/weitte/lange/ eingestochen mit gold vnd roter seiden/ erhebte hembder/ von zarter leinwadt gespunnen/ an der Brust oder Halß seltzam gerigen/ mit Gold allenthalb besawmet vnd bestochen. Der vberschlag jhrer kleyder ist mit Otterheutten oder futter gefüttert. Allein das Weib klaget den Mann/ nimpt ein weiß Tuch vber den Kopff/am viertzigsten tag nach des klagten abgang/ essen sie solenniter ein herrlich mahl mit all jhrer Freundschafft / in des verstorbenen gedechtnuß/ vñ so das Jar herumb kompt/ haben sie mit gleicher Würtschafft einen Jartag dem todten Freund. Die verstorbenen hebt man alle in geschrifft auff/ daß man wisse wann man eines jedern Jartag halten soll. Mit grosser klag tragen sie die todten leich zur begrebnuß hinauß / darnach klagt die Fraw allein. Berlen vnd Edelgestein in ohren hangen haben / ist bey jnen ein wolstand vnd herrlicheit. So eine den andern Mann nimpt/lassen sie es geschehen/aber den dritten heyrath tadlen sie beyde in Mann vnd Frawen / als ein anzeigung eines vnkeuschen Hertzens. Haben auff einmal nicht mehr dann ein Ehegemahel/ wie wir Teutschen. Die Männer schneiden das Haar

Reussen vberauß fruchtbar vnd fischreich.

Reussen kriegen vmb das Saltz.

Todten leich der Reussen.

vber den ohren ab / weil bey jnē die haarpflantzung gantz vnehrlich ist/ aber die jungfrawen hencken das haar zurück/ die frawen bindens eyn. Demnach ist das volck wunder fast zur vnkeuschheit geneigt / doch nit oder selten ausserthalb der Ehe. Darzu ein sauffend volck / das sich des gutdüncket/ vnd lobs werth/ wie auch jetzt die torechten Teutschen viel von einem guten sauffer halten. Der mehrertheil treibt wucher / vnd diß ist auch jren Priestern kein schand. Etlich auß dē Edlen verkauffen sich selbs nicht vngern/ mit weib vnd kind/ damit sie sich entweders mit mehr ruhe vnd müssiggang/ od mit mehr wollusts hinbringen/ weil sie sich eigen machen/ das man sie offt zu grossen sachen brauchet/ die man jhnen sonst nicht vertrawte.

Edlen verkauffen sich selbs / damit sie Herren werden.

Jre Pfaffen gehen auff Griechische manier schwartz gekleydt/ die Obersten vorgeher in weiß / sie tragen ein Bull an der brust hangend/ vnd ein zedel/ daran die gebott des Göttlichē gesatzes geschrieben seyn. Die schlechten Priester seyn auff Griechisch gekleydt. Die Closterfrawen/ deren ein Ord vnter disem volck ist/ nemlich S. Anthonius/ schwartz gekleydet/ die haben ein eigne Scitische sprach/ vnd jhr schrifft nicht vngleich der Griechischen. Music vnd Grammatick lernen sie Griechisch/ sonst andere künst verachten sie gleich all. Des glaubens halb halten sie es mit den Griechen/ gleiche Ceremonien/ gleiche ehr der himlischē Bürger. Jhrer zwölff sitzen zu gericht / einer auß den gelehrten verhöret die sach/ bringt sie ans Collegium/ vnd so sie groß ist/ etwan an den Hertzogen/ mag der schuldig vnd anklagt nicht gnugsam vberwisen werden/ so muß er mit dem anklager in ein kampff tretten / als dann wirt der siger mit dopplem Gelt begabet / als die Hauptsumma gewesen ist. Der ackerbaw ist gut bey jhnen/ vnd gemeyn/ sie ackern mit Rossen wie wir/ aber kein Weinwachs leidet diß Land. Bier auß Gersten vnd Hirsch trincken sie/ wie die gantz Mitternächtisch gegne. Auß Hanff/ Magsomen oder ölköpff/ vnd auß Nüssen/ machen sie jr öl/ sonst hat Russia aller ding weder eygen noch zugeführt öl. Allda ist die grosse Stadt Nogarte/ dahin die Teutschen Kauffleut mit grosser arbeit rheisen vnd handthieren/ dann allda ist köstliche rauhe wahr / von seltzamen Thieren zuwegen bracht/ Jtem ein guter kauff des silbers / vnd der Fisch ein grosse menge/ sonderlich ein edler fisch/ Seldis genannt. Vnd hat dieses Land sieben See vnd neun flüß. Gallacia soll auch (als Barth. Anglicus schreibt) ein weitte gegne Rusie seyn / die ein grossen theil Reussenlands innhaben/ darinn haben etwan Gallogreci/ jetzunder aber Galli geheissen / gewohnet / darumb das die Galli etwan dahin kommende/ diese Prouintz besessen haben / Etliche nennen sie Galathas / zu denen Paulus sein Epistel vberschicket hat. Die gelegenheit Rusie beschreibet gemelter Barth. Anglicus anders/ nemlich das sie gegen Mitternacht an Gothiam/ gegen Nidergang an Vngern/ gegen Mittag an Greciam stosse.

Reutia.

Reutia.

REutia ist ein Reinische Prouintz/ für die der Rhein fleußt/ hat viel stedt/ ist ein fast streitbare wehrhaffte veste gegne / starck vnd keck volck/ in sitten mit den Teutschen einig. Das land ist fruchtbar an Wein vnd getreydwachß.

Missena/Meissen.

Missena ein Prouintz Germanie/ Meissen/ von der Stadt Meissen darinn gelegen/ also genannt/ an Böhem stossende/ vnd an Poln gegen Auffgang/ an Beyern gegen Mittag/ mit den Sachsen vnd Thüringern gegen dem Nidergang/ an Rheinstrom gegen Mitternacht grentzende. Diß weit/ fruchtbar vnd weydreich land/ mit guten flüssen befeuchtiget/ sonderlich mit der Elb/ mit edlen Stedten vnd Schlössern gezieret vnd befestiget/ mit reichem Volck besetzet/ sonderlich an weyd vnd Viehe/ auch Metall vberflüssig/ hat ein Volck vieler stercke/ schön vnd gerad/ darzu gütig/ friedsam/ freundtlich/ gezam/ vnd gar nicht nach Teutscher art/ grimmig vnd wild. Meissen beschrieben.

Thuringia/ Thüringen.

Diese Prouintz Germanie ligt zwischen dē Sachsen/ Westphaln/ vnd Francken/ die Böhem vnd Sachsen von Orient/ die Schwaben vō Occident/ die Rheinländer vnd Westphaler von Mitternacht/ die Francken vnd Beyern von Mittag habende/ ein hart grewlich volck gegen seinen Feinden. Diß volckreich land gebürt statthaffte/ starcke/ wolgesetzte/ schöne/ männliche leuth/ vnd ist mit gebürg allenthalben vmbgeben vnd befestigt/ innwendig aber ein eben land/ fruchtbar von allerley getreyd vnd früchten/ on Wein/ des nicht also viel bey jhnen wächßt/ jedoch sie des nicht manglen. Diß land ist voller vester Schlösser/ Stedt/ See/ Wasser/ Flüs/ gutes luffts/ Weydreich/ derhalben voller viehe allerley gattung. Thüringer vnd des volcks sitten.

Da findet man auch (wie Herodotus wil) Berg voller Metall/ auch Gold vnd silberadern.

Von Schlesien/ Merrhen/ Böhem.

Von diesen landen besihe droben nach der lenge.

Von Saxonia/ vnd der Sachsen alten vnd newen sitten/ glauben vnd Regiment.

Die Sachsen diese steinine völcker/ wöllen etlich seyn auß Britannia dahin kommen/ zusuchen ein ort zubewohnen/ vnd haben die Thüringer auß dem land geschlagē. Etlich andere sagen/ sie seyn ein vberblieben volck von dem heer Alexandri Magni/ der jnen zu früh gestorben/ vnd sie also zerstrewet gelassen hab. Sachsen land vnd jhr sitten beschrieben.

Diß volck fieng bald ein gut Regiment vnd Pollicey an/ theilet jr gemein in vier geschlecht/ in Edel/ in gefreyte Knecht/ geborne Freyen/ vnd knecht/ mit gebot/ dz ein jedes geschlecht bey verlierung des lebens/ in sein Geschlecht heyrathen solt/ vnd keins seinen stand verwechßlen/ also must mägd vnd knecht zusammen in ein Ehe/ vnd ein jedes in seim stand bleiben.

Die vbelthat zu straffen/ hett diß Heydnisch volck gute gesatz/ vnd setzten zu erbarkeit der sitten/ viel nützlichs dings/ grünende bäum/ vnd springende brunnē. Item ein grosse vnderm Himmel auffgerichte seul ehreten sie. Item etlich bestimpte tag opfferten sie Mercurio menschen zum opffer. Sachsen opffern menschen/ vnd wöllen Gott kein bildt machen.

Jhre Götter wolten sie weder in Tempel eynschliessen/ noch einer menschen gestalt vergleichen/ darumb das die Gottheit vnbegreifflich

was/

was/die nicht gebildet werden möcht. Jren Göttern weiheten sie wäld nach jhrem namen/ sie hetten auff die zeichendeutter/ tagwöler/ vogelgeschrey vnd loß/ groß acht/ viel vnd mancherley aberglaubens.

Von den pferden vnd jrem riheln nämen sie auch vil ab/ hetten ein weiß roß/ mit keiner menschen arbeit vermüdt/ dē folgten sie nach/ vnd keim anzeigen ward mehr glauben geben/ dann diesem riheln/ bey dem gemeynen mann/ Edlen vnd Pfaffen. Diese pferd hielten sie für diener Gottes/ vnd rahtßleut seiner geheimniß.

So sie ein feind fiengen/ mit diesem must der jhren einer in ein sondern kampff tretten/ lag er ob/ so was ein zeichen zukünfftigs siegs/ lag er aber darnider/ so bedeuttet es ein gewisse niderlag.

Sachsen Biersäuffer.

Der Wein ist thewer vnd seltzam bey jhnen/ aber solche biersäuffer seyn es/ dz man jhnen etwan mit kanten nit gnug zutragen mag/ setzen zuzeitē ein melckgelten auff dē tisch/ voll Biers / darein ein schüssel/ wer durst hat der trinckt/ ja sie sauffen einander darauß zu. Diß Bier ist sehr gut/ kein Kuw solte sein so viel trincken/ als dieser Säw eine / schier vnglaublich zusagen/ trincken tag vnd nacht/ biß sie voll / vnd wider nüchtern werden/ der im sauffen jr aller Meister ist / der hat nicht allein lob/ sondern lohn/ vnd ein krantz daruon/ wer nicht mitsaufft/ der pack sich.

Diß laster treiben die Teutschen mit dem Wein / vnd ist nimmer schand/ sondern ein ehr. Knobloch/ speck/ butter/ saltz/ also rohe/ ist jhre speiß. Sie haben ein eigne zung vnd gestalt/ nach des himmels einfluß. Die Mütter keuwen diese erstgemelte speiß jhren kindern ein / das ist jr milch/ muß vñ brey/ kochen selten/ das holtz mögen sie nicht wol bekommen/ die heuser seyn schlecht / von kadt gemacht/ schier wie in Vngern/ das volck offt reich / aber das nicht grosses prachts noch sonders wollustes achtet. Nu von der gelegenheit diß landts / Sachsen endet sich von Nidergang am fluß Wesera/ etliche haben gemeynt am Rhein/ gegen mitternacht stoßts an Deñmarck/ gegen mittag an Francken/ Beyern vnd Böhem/ gegen dem auffgang die Schlesier vnd Preussen berürende. Jn dieser refier seyn beschlossen die Thüringer/ Meichsen/ Lausitzer vñ Pomern/ doch sollē die Thüringer vor vñ ehe deñ die Sachsen/ in diesen landen gesessen seyn/ auß Grecia jrem vatterland vertrieben/ durch vil krieg vermüdet. Keyser Carol der groß hat wider dises noch Abgöttisch volck viel krieg gefürt/ vnd sie den Römischen glauben anzunemmen genöttigt. Aber seit das Keyserthumb an die Teutschen gelanget ist / hat sich der nam der Sachsen gemehret / vnter denen viel Keyser (wie gehört) gewesen seyn. Jn diesem land nahend bey dem Kupfferberg/ wirt ein berg gefunden / des stein wie die Violn schmecken. Jn etlichen bergē findet man auch fast schönē Marmor / sonderlich bey dem stein S. Michels. Jn Pomern gegem auffgang an Sachsen stossende/ seyn viel trefflicher Stedt. Ein Bistumb nit kleiner als das Mentzisch/ ist in dieser Sächsischen refier / Camin genannt / welcher Bischoff niemand denn dem Römischen stul vogtbar ist.

Gelegenheit des Sächsischē landts.

Die Brandenburgischen werdē in zwo Marck getheilt/ durch die alt rinnet die Elb/ die new Marck theilet der fluß die Ader genañt/ daran ligt Franckfurt das edel gewerbhauß/ vñ zu Keyserlicher wahl erwölte Stadt. Die Marck hat den namen von der Stadt Brandenburg/ alda ist ein Bischofflicher stul / vnd der Marggraffen gerichts zwang.

Hauptstadt Thüringer Meichßner.

Der Meichßner hauptstadt ist Meichsen / daran die Elb hinrinnet/ alda ist ein Schloß vnd Bistumb. Jn dieser Prouintz ligt die stadt

Leiptzig.

Leipzig. In Thüringē ist die Hauptstat Erdtfort. Diese länder all gebrauchen sich der Sächsischen Recht/ zungen vnd sitten/ aber die rechtē Sachsen seind die Magdeburgischen/ auch die von Bremen/ Halberstatt/ Hildeßheim/ Werdum/ Braunschweig/ Hamburg/ Lymburg vnd Lybeck/ ꝛc. Vmb Halberstatt ist gar ein fruchtbarer boden mit Weytzen/ als hoher halm/ das sie etwā ein Mañ auff einem pferd sitzende vberreychen. Ein gewonheit ist in dieser Stadt/ das sie alle jar den grösten sünder so sie wissen in jrer acht/ in ein kläglich kleydt anmutzen/ vñ am ersten tag der Fasten in die kirchen füren/ darnach als ein bannigen/ wider außstossen/ der muß die gantze Fasten inn vnd ausserhalb der Stadt täglich vmb die kirchen gehn/ biß auff den Grünendornstag/ dann füren sie jn wider in die kirch/ vnd nach geschehenem gebet/ absoluiren sie jn/ der ist nachmals aller sünden reyn/ vnd wirt Adam geheyssen/ dem sie vil gelts geben/ das er doch der kirchen lassen muß/ vnd wider opffern/ so ist er der sünden frey/ wie ein Hund der flöch. Seltzam gewonheyt zu Halberstatt.

Braunschweig ist die gröste Stadt in Teutschē Landen/ da seind fünff märckt/ fünff Rahtßheuser/ vnd souil Räht/ dauon der Hertzog daselbst den nammen hat. Der Hertzogen zu Sachsen ist ein kleiner theil des rechten Sächsischen landts vnderworffen/ dañ in dieser Prouintz seind vil andere Fürsten/ Bischoff/ Reichßstätt/ aber Meichsen vñ der mehrertheil des Thüringer lands/ vñ vil Stedt in Lausitz vñ Francken/ gehören an diß Hertzogthum̃. Die Chur der wahl eins Römischē Königs/ haben die Hertzogen von Sachsen/ von eim kleinen Hertzogthumb zwischen Meissen vnd Schlesien gelegen/ dariñ die Hauptstatt Wittemberg ist.

Sachsen hat auch vil sauret vnd gesaltzener Brunnen/ darauß man saltz seudet. Bey Limburg seind auch vberflüssige Saltzgruben.

Von Dennmarck/ Dania.

GEgen Mitternacht seind drey Königreich/ aneinander stossende/ als Dennmarck/ Schweden vnd Norweden. Dennmarck ein theil Teutscher Nation/ haben etwan die Sachsen inngehabt. Es seind zwey Dennmarck/ das eusserst in den zipffel des Pomerischen oder Teutschen Meers rinnende/ das ander gegen Mittag baß/ darfür die Elb rinnet/ von dem anderßwo/ daruon hernach auch meldung geschicht.

Schweden. Gotthi.

SChweden ist allenthalben mit dem Meer vmbgeben/ vil Inseln in sich begreiffende/ vnder denen ist eine Sardinia genant/ die etwan alles Europam mit Waffen bekümmerten/ die Gotthos oder Hunos bestritten/ Pannoniam/ Misiam vnd Macedoniam/ alle Illirischen gegnen belägert/ Teutsche/ Welsche vnd Gallische land zerrütteten/ vnd sich zuletst in Hispaniam nider gelassen haben/ von dannenher was der vrsprung. Nun Gotthia ligt zwischen Daciam vnd Norwegen/ also/ das die Gotthi/ die Schweden vnd Reussen genannt werden. Besihe Gotthiam hernach. Schweden.

Von Norwegen/ Normannia.

NOrmannia/ sonst Neustria/ von dem Noriciscken volck also genannt/ welche von Norwegen dahin kommende/ vnd sie besitzende/ das ort also benamset haben. Es stoßt an Galliā gegen Mittag/ Normannia.

Mittag/ an das Meer Oceanum gegen Mitternacht/ sein erdscholl ist feyßt/fruchtbar/mit feldern/wisen vnd wälden rhumwirdig/mit edlen Porten des Meers begabt/ fruchtbar an Vihe/ getreyd vnd allerley frücht/mit starcken Stedten beuestigt/ welches Hauptstatt Rhotomagum genant ist/an dem fluſs Sicana gelegẽ. Diß volckreich land ist mit vilẽ des volcks wol besetzt/ starck vnd kriegßfertig/ höflich vnd statlich in kleidung/mässig in all jren dingẽ/holdselig im ansprechen/ friedlich in gastungen/Gottselig im wandel.

Pyrenea vnd Subaudia.

Pyrenea vnd Subaudia.

Pyrenea/Pyrẽ/ein bürgige Prouintz Europe/welcher berg Pyrenei genant seind/ welche vil grosse Prouintzen scheyden/sie erstrecken sich von Mittag in Nidergang. Diese Berg scheyden Hispaniam von Franckreich/Galliam/Narbonensem vñ Lugdunensem. Diese berg haben von Auffgang Teutschland/von Mittag Italiam/von Nidergang Hispaniam/von Mitternacht Galliam/vnd werden mit vil Stedten vnd plätzen heymgesucht vnd getroffen/daher dise gegne Pyrenea genant ist/dañ Pyr heyßt auff Griechisch Fewr. Diß fast bürgig land ist ein Mutter viler fluſs/wäld/ viler völcker vnd länder ein ernehrerin/der Wilden thier ein behaltnis/viler metall/vnd hat vil veste ort/Stedt/ vnd hat vil vnd mancherley völcker/ an sitten vnd zungen vnderscheiden/ wie Herodotus anzeigt.

Subaudia ein sicher friedlich land des Pyreneischen gebürgs/mit welchem Berg es von Italia vnd Gallia gescheiden wirdt.

Rinchouia/das Rinckgaw.

Rinckgew.

Diß ländlin vmb vnd vnder Mentz gelegen am Rhein/ist fruchtbar/an thal vñ bergen lustig vñ wonsam/ein gart des wollusts/ also/das es die fürgeher vnd einwoner wunderbarlich ergetzet/ dann es hat ein süß erdtrich/das treyd vnd frücht gut/ bald vñ in grosser anzal gibt. Es seind eittel geschlachte Bäum in diesem ort/ voller guter frücht/ Nüß vnd mancherley Obs/so gar/ daß das getreyd daruor nicht auff kömmen kan. Es seind auch die Weinberg vnd gärten sampt dem Wein/ dem sie wunderbarlich kein schaden zufügen/ voller bäum vnd mancherley. Es hat auch warm gesund Brunnen auß dem Erdtrich entspringend/ zur gesundheit der menschen vnd vil andern dingen nutz.

Lothringia.

Lothring.

Lothring ein Prouintz Germanie/die letst vnd zuend gelegen/ võ Lothario also genant/dise hat von Auffgang Rhetiã oder Brabant/ von Mittag den Rhein vnd Elsaß/ von Nidergang vnd Mitnacht Franckreich. In diesem land ligt die namhafftige Stadt Metz/der fluſs Mosa fleußt für dieſe Prouintz die an vil ortẽ an Wein vnd treyd fruchtbar ist/mit brunnen vnd flüssen befeuchtigt/ bürgig/ wäldig/mit wildẽ vnd anheymschen vihe besetzt. Diß volck ist gemischt von Teutschen vñ Frantzösischen/ vñ hat vil heilbarer seltzamer brunnen/ getruncken oder darauß gebadet/ zu allerley Artzney vnd plag dienstlich.

Von Iselandia vnd jrer refier.

Iselandia die letste Prouintz in Europa gegen Mitternacht vber Norwegen gelegen/ mit ewigem frost vnd kälte behafft/ vom

vom auffgang hats Scitham/ gegen mittag Norwegen/ võ mitnacht dz gefroren Meer. In disem land seyn gefrorne Berg von lauter Eiß. Da findt man Christall/ weiß groß grimmige Bären/ die mit jren pfaten löcher ins eiß od wasser brechen/ dardurch einfallē/ fisch fahē / vñ zu disen löchern wider außzihen/ vnd daruõ sich enthaltē. Es ist ein öd vnfruchtbar land / außgenomen in etlichen thälern wechßt kaum halber graß/ vnd etlich fruchtbare bäume/ vnd allerley viehe/ daher diß Volck von Fisch / geiägd vnd fleisch sich nehret/ die Schaff mögen allda kälte halben nit leben. Daher die einwohner von den wilden häuten der Bären vnd andern/ sich bekleyden für die kälte / andere kleyder mögen sie nicht haben / dann anderßwo dahin gebracht. Es ist ein weiß/ starck / fürschröttigs volck / dem geiägd vnd fischfang ergeben.

Ißland hat weisse Bären die fisch fahen.

Von Wilandia vnd seiner gelegenheit.

AN das Gebürg Norweden stoßt Wiland / erstrecket sich biß ans Oceanische Meer. Diß land ist nicht sonders fruchtbar/ dann an wälden vnd graß/ ein wild Barbarisch volck dariñ/ der schwartzen kunst vnd zauberey ergeben. Dise verkauffen den schiffleuten dē wind/ so sie des manglen oder widerwind haben / wie sie jn haben wöllē/ dann die Teufel bewegen von jres vnglaubens/ oder viel mehr von jres glaubens willen/ den lufft/ vnd etwan so vngestüm / das die armen / so lang daran glaubt haben/ auß gerechtem gericht Gottes / zuletzt mit jhrem glauben vnd lügen verderben vnd vntergehen müssen / doch geradt jhnen jhr kauff je ein gute zeit.

Wind feyl in Wiland.

Von Norweden vnd seiner gelegenheit.

NOrweden erstreckt sich gegē Mitternacht/ reycht an die Gothos/ mit der Elba dem fluss von den Gothis gescheyden/ Item an die Dacos gegen Mittag / oder als etlich fabulieren / ans gefroren Meer/ gegem Auffgang vnd Mittag ans Teutsche Meer / vnd gegem Nidergang an das Britannisch Meer/ ein weitte Prouintz/ doch kälte halben vnfruchtbar/ das Volck lebet vom fischfang vnd wildpret/ hat selten Brot/ aber viel wilds. Da findet man brunnen/ was man darein duncket/ es sey ledder oder holtz/ das wirt zuhand stein. So bey vns der tag am lengsten vnd kürtzsten ist/ wirdt bey jhnen die Sonn oder tag kaum gesehen/ müssen tag vnd nacht liechter oder fewer breñen. Sonst ists ein starck fürschröttig verwegen volck/ das bald hinan geht/ vnd es für waget/ gibt darunter viel Meerrauber. Kein getreyd/ Wein oder l hat diß land/ dann das man dahin bringt.

Brunnen in Norweden/ darinn alle ding zu stein werden.

Von Frießland vnd Vtrich/ sonst Traiectum genannt.

FRisia Frießland / ein Prouintz in Germania an dem Meer gelegen/ reycht von dem Auffgang an Sachsen/ gegen Mittag an Westphalen/ stoßt an das Vtrichisch Land gegem Nidergang/ wiewol etliche wöllen / das die Vtrichischen Friesen seyen. Bischoff Albrecht zu Mentz/ der das Kloster zu Fulden gestifftet vnd auffgericht hat/ vnterstund sich etwan diese Völcker zum Christlichen glauben zu bringen / Aber er ward von jhnen erschlagen / vnd mit der Marter gecrönet. Diß ist ein freisames Volck / der waffen geübet/ begeret doch

Vtrich wöllen etlich lige in Frießland /etliche in Holland.

nicht zukriegen vnd zuherrschen/auch nit gekriegt vnd geherrschet zu-werden/der freyheit also begirig/das sie ehe stürben/vnd land/leib vnd gut verlüren/ehe sie sich vnder ein Herrschafft begeben/rhümen sich als die freyen/mehr denn die Schweitzer. Sie lassen den Hertzog von Burgund sich wol ein Herren des Frießlandts schelten/ vnd vergünnen jm den lären Tittel/ aber er hat nicht vil bey jhnen auffzuheben noch zuschaffen. Sie gebrauchen sich jrer sitten frey bereyt/ nicht vnwillig/den Todt vmb die freyheit zuleiden vnerschrocken/vnd wie sie nicht begeren andere völcker zuregieren/ also wöllen sie nicht/wie gesagt/ von jemand geregiert werden. Ritterliche wirdigkeit ist bey jhnen gehasset vnd vnangesehen. Ein stoltzen Mañ der sich vber ein andern erhebt/ vnd darhinder ein argwon zuherrschen ist/leiden sie nicht. Sie erwöhlen alle Jar ein Rath/ ein gemeynen nutz in gebürlicher gleicheit zuentscheiden.

Friesen achten nit auff Adel/Ritterschafft oder Herrschafft.

Sie straffen der Weiber vnzucht gar ernstlich. Die Priester ohne Weiber lassen sie nicht leichtlich zu / auff das sie anderer schlaff kamern vnd ehliche Beth nit besudlen/ dann sie meynen das sich der mensch gar kaum enthalten mög/vnd achtens gleich vnmüglich. Alles jhr vermögen vñ Reichthumb ist an Vihe. Es ist ein eben Land/ Seeig/vnd fast Weydreich/ allda ist mangel an Holtz/ sie enthalten das Fewr mit leymigen büchigen wasen/ vnd dörren Kükadt/ darbey sie kochen/ vnd sich in der kälte auffenthalten.

Kein holtz in Frießland.

Diß starck fürschröttig hurtig volck hat etwan Eisine lantzen geführt vnd geworffen für sein geschütz. Es tregt kurtz haar in die runde abgeschnitten. Sie straffen die Hurerey hart/ vnd gestatten niemants ein vnehelichen bey sitz/ bewaren jre kinder für aller leichtfertigkeit/ geben jhnen bey zeit Mann vnd Weiber/damit alle vnzimliche vnkeuschheit verhütet vnd fürkommen werd.

Cornelius Tacitus schreibt/ das zu Neronis zeiten/ zween Legaten oder Sendbotten auß diesem Volck gehn Rom geschickt/als sie in das Pompeisch Rahthauß gangen/etlich frembde außländisch Männer vndern Rahtsherren sitzende/ sahen / vnd fragten was das bedeutet/vnd vnderricht waren/das solche ehr den Sendbotten des Volcks gebürt/die an Römischen tugenten vnd freundschafften den Römern gleich oder fürtrefflicher weren/ seyen sie als bald hinfür getretten/sich vndern Römischen Raht nidersetzende/ geschrieben/ das niemand mit Waffen/ trew vnd glauben/ die Teutschen vbertreffe / von deswegen hett Nero sie beyde mit einer Stadt begabet.

Von Hollandt.

Hollandt ein Prouintz Teutscher Nation / nach seim vberschwal/ allerley Visch/Thier/ Wild/frücht/billich Volland genant/ stoßt gegen Mitternacht ans Meer / an andern orthen in gestalt einer Insel/zwischen den armen des Rheins eingefangen / von Auffgang an Frießland/von Mittag an Brabant/von Nidergang an Flandern grentzende/vnd ist ein Seeigs vñ Weydreichs Land/mit vil Seen vnd Meerstromen ergossen. Es seind etliche die sprechen / das Vttrich die Edel Stadt in Holland lig. Das Fürstenthum ist allein dẽ Keyser vnderworffen/ hat ein weitte gegne vnder sich eingeschlossen / von Auffgang die Friesen/von Mittag die Westphalẽ/von Nidergang scheidet es al-

Holland/ Volland.

es allein der Rhein/ das es nit ans Gellerisch Hertzogthumb stösset. Vtrich darinn ist ein reiche Stadt/ voll Volcks / Teutscher sitten vnd Sprach. Der Bischoff daselbst vermag in nöten 40. Tausent Mann ins feld/streitbar vnd wol gerüst/die Männer vnd Frawen darin̄ seind gar wol gestalt/die sich vorm vberlauff jrer feind mit schwellung der wasser vnd mit eigner krafft beschirmen. Bier ist diß volcks tranck/sie haben kein Weinwachs/ on was die Kaufleut etwan dahin bringen. Mit dem Fewer ists der brauch/ wie in Frießland/ doch ists an etlichen orten wäldig vñ voller gewild. Der gelegenheit/sitten/hertschafft vnd zungen nach/gehört es an Teutschland. Diß Volck ist mannlich/ kün/ schön von leib/ starck/ gut von sitten/andechtig gegē Gott/ trew gegen den leuten/ vñ fridlich/weniger raubgirig dañ die andern Teutschē all.

Von Westphalen/vnd der Westphaler Gericht/ eygenschafft vnd gelegenheit.

Von Westphalen/derē bürger vnd Gericht.

WEstphalen endet sich gegem Nidergang am Rhein/ vnd gegem Auffgang am fluss Visurgo/sonst die Wessera genannt/gegen Mitternacht an Frießland vnd die Holländisch Vttrichisch gegne/vnd gegen Mittag ans Hessisch gebürg stossende/auß welchem gebürg der fluss Amasus entspringt/das land schier im mittel theylende/ steiget er durch Frießland hinab ins Meer. Der fluss Sola befeuchtigt diß land/ welches etwan von den Bructeris eyngewonet ist/ die andern sagen von den Sicambris. Diß volck hat Carolus Magnus erstlich zum glauben bezwungen. Als sie nun offt abfielen/ vnd wider zurück in jr alt Abgötterey sahen/ mit verachtung des Römischen glaubens/ vnd weder trew noch glauben hielten/ das nun Carolus diese trewloßheit auß forcht der peen/von diesen offt beschehenen abfellen/ abschrecket/ bestellt er heimliche Richter/ die man jetzt Wissend neñet/dz sie solche glaubbrüchige leut/on vorgehende gericht oder anklag/ frey vom leben zum todt/ wie sie wölten/ richten solten vnd vmbringen/zu diesem erwelet er dapffer/ der gerechtigkeit liebhabende leuth/als eyferer ob dem Römischen glauben/ welches die Westphaler (als sie hin vnd her/ Edel vnd Vnedel/an bäumen in den Welden fanden hangen/on eynig vorgehend gericht) also abschrecket/ das sie zu letst im glauben blieben/welches gericht noch bey etlichen biß auff diese vnsere zeit wehret/ vnd sonderlich zeihet man sollichs die Bärtling in den Fürsten Klöstern. Diese heissen Scabini/ zu teutsch Wissende/die souil von sich halten/das diese jhr auffgehebte freiheit vnd gewalt noch heut durch gantz Germaniam sich erstrecke/ sich etwan haben dörffen rhümen/ sie haben sonderliche zeichen/ manier/ weiß vnd geheymnis/ damit sie die vbelthäter (oder offt vilmals mehr jre feind vnd mißgünstigen dañ vbelthätter) richten/ankommen/vnd einander kennen. Es seind heimliche Richter/die das Landt durchlauffen/ die vbelthätter mercken vnd anklagen/ vnd nachmals die folg des sententzs eim jüngern befelhen/die schuldigen darumb nichts wissend/wo sie ankommen werden/ müssen sie dran. Diese Heydnische fantasey ist in solchen mißbrauch geradten/das man mehr die denen man gram ist/auß neid/dañ die vbelthätter auß gerechtigkeit/tödtet/ vnd ist ein mord vnd todtschlag/man theims wie man wöll/daher souil Canones in alten Rechten seind/ das man vnuerhört niemand vrtheilen soll/ wider die ord-

Scabini Wissend.

nung diser mörder/ darzu hat die vrsach auffgehört/ darumb es Carolus eingesetzt hat/ deßhalben diß Heydnisch gesatz billich in dreck fallen soll/ weil sie am Bapst nicht mehr zu Schelmen worden seind/ solt man aber alle richten/ die vom Römischen Glauben abgefallen seind/ hilff Gott wie ein würgen vnd hencken müßte man anrichten/ alle Westphaler Bürger weren nicht gnugsam zu Henckern oder Richtern/ wann es gleich eittel Scabini weren. Derhalben achten etliche diese freyheit sey erst zur zeit Keysers Maximiliani abgangen/ etlich achten sie bestehe heymlich bey vilen noch. Diß land ist kalt/ des Weins vnd treyds dürfftig/ Bier ist jhr tranck/ schwartz brot jr speiß/ Reinische Wein dahin gefürt/ seind theur/ den trincken nur die reichen/ vnd selten. Die eynwoner seind streitbar vnd sinnreiche leut/ daher das Sprichwort kompt: Die Westphaler gebären mehr schalckhafft vnd hinderlistige leut/ dañ thoren vnd Narren. Dem Bischoff von Cölln seind sie gehorsam. Zween herzliche flüss fliessen durch diese Prouintz/ Wessera vnd Rhenona. Bey etlichen wirt diß land alt Saxonia genant/ das ist/ alt Sachsen land. Hurerey vnd Ehebruch ist etwan hoch gestrafft/ vnd alle gestalt vnd anzeigen eynicher vnreynigkeit bey jhnen straffwirdig/ nicht allein gethadelt/ sonder streng gestrafft worden. Biß ins sibenhunderst Jar nach Christi geburt/ seind sie Heyden gewesen/ aber jetzt Römische Christen. Diß land ist dem vihe mehr dann dem getreyd gewegen vnd fugsam/ gute saltzbrunnen vñ Metall berg findt man allda. Eycheln/ Nüss vnd Äpffel seind da der vberfluss/ allerley Wild vnd anheymsch vihe. Es hat vil notfester Stedte vnd Schlösser/ auff der ebne vnd Bergen.

Wissende abgangen.

Hassia/ Hessenland/ vnd von der Hessen eygenschafft vnd Landtßbreuch.

Hassia/ Hessenlandt.

ZWischen Westphalen vnd Francken ligt Hessen/ ein bürgige gegne/ vom Rhein sich gegen mitternacht erstreckende/ an Thüringen stossend/ Marburg ist die Hauptstatt darinn/ da der Landgraff Hof haltet/ jetzt Landgraff Philips genãt/ ein weydlicher kriegßmañ vnd gelerter Fürst/ als kaum einer in Teutschen Landen. Diß landt ist mit allerley vorradt zu menschlicher notturfft wesenlich/ versehen/ ein grob Biertrinckend volck.

Seeland.

IN Seeland wonen die letsten völcker Teutscher nation/ ein wässerig land/ das von auffgang Holland/ von mittag Flandern hat. Mittelburg ist die Hauptstadt darinn/ wol beuestigt/ habhafft vnd reich/ zu kauffmans gewerb vnd handthierung fast fugsam. Zu Brielum eim Stätlin darinn/ mit Wasser vmbgeben/ schiffen die Kaufleut zu. Diß land steht gar im Wasser/ wirt allein mit anschütten vnd thamen auffgehalten vnd verschütt/ welche Anno 1530. abgerissen/ auß vngestimigkeit des Meers/ schier dz gantz land ertränckt hat/ dauon anderßwo. Diß land ist Seeig/ vnd fruchtbar an getreyd/ aber an andern früchten vnd bäumen gar bloß/ dann diß land von wegen seins gesaltznen nassen bodens/ den bäumen nit gewegen ist/ aber es ist ein volckreich Land/ mit frewdigem geradem fürschröttigem volck besetzt/ ein Volck gegen jederman friedsam/ niemand vberlästig/ gegen Gott andächtig/ vnd gegen dem Menschen trew.

Brabantia/

Brabantia/Brabant/sonst Rhetia genannt.

DJß landt Teutscher Nation rhüret an Galliam Belgicam/hat den Rhein vom Auffgang/ Frießland/ Flandern vnd Britañi/ am vber Meer gegen Mitternacht/ Franckreich gegen Mittag vnd Nidergang/darfür fleußt der fluß Mosa/der fluß Scaldia fleußt durchs Land vnd wider herdurch mit eim widerfluß. Es ist ein frucht bar feucht Land/ wäldig/ mit wisen/ äckern/ feldern/ weintragenden bergen/ allerley fruchtbarn Bäumen/ ꝛc. gezieret/ mit heymischen vnd wilden thieren vberflüssig. Diß volckreich land ist mit künem schönem geradem volck besetzt/das vndereinander friedlich vñ freundtlich lebet/ ein wolthätig milt andächtig volck/nicht vnänlich dem fruchbarn erdtrich darinn sie wonen/ also das volck vnd Land gleich gut seind/darinn ligen vil edler Stedt. Brabant sonst Rhetia genannt.

Burgundia.

BVrgund halten etliche für ein theil Franckreichs/ Gallie Zenonensis. Diß land ist an vilen orten fruchtbar/ wäldig/ mit flüssen vnd brunnen befeuchtigt/an vilen orten dürr vnd vnfruchtbar/ Item am gebürg kalt/ von wegen des stäten rägens vnd schnee/die da stäts fallen. Viel seind an diesem gebürg/ die auß stätem gebrauch des Schneewassers/ geschwellen/vnd kröpff gewinnen. An gewild seind sie vberflüssig/ als an Bären/ Hirtzen/ Wildenschweinen vnd anderm. Burgund wo vnd wie gelegen?

Flandria.

FLandern ein prouintz Gallie Belgice/ hat vom Auffgang das Teutschland Germaniã/gegen Mitternacht Britanniam/vom Nidergang das Frantzösisch Meer/ von mittag Burgund. Diß klein land ist groß von reichthumb/vberflüssig von weyd vnd vihe/voll schöner Stedt vnd porten des Meers/mit berhümpten flüssen befeuchtigt vnd vbergossen/mit einem starcken wolgestalten volck besetzt/reich von kinder vnd allerley güter vnd kauffmanns wahr. Ein holdselig/ friedlich/ freundtlich getrew Volck/ auch gegen den Außländern/ von verstand vnnd kunst subtil vnnd künstlich/ zuuoran im Wollwerck/ freundtlicher gepärd/dann die köstlich Woll so von Engelland dahin kompt/wirt allda zu tuch gemacht. Diß Land ist eben vnd fruchtbar/ allein es hat nicht wild/ sonst vil fruchtbare Bäum. Sie brennen erdschollen für holtz/ des sie darzu gut vnd genug haben/ so gut als kein holtz jmmer zukochen vnd allem fewer seyn mag/ allein die äsch nit also gut/vnd ein wenig ärgers geschmacks. Jn diesen ländern ist mancherley Volcks/ auß Cymbria vnd Dacia/ da macht man die wercklichen tuch vnd teppich/ mit wunderbarlicher kunst/ Bildern vnd gemäl gewürckt/seind auch sonst an gütern vnd kauffmanschatz durchleuchtige redliche leuth/darinn ligen Bruck/Gent/Mecheln/Antorff. Flandern beschriben. Flandern arm an holtz.

Von Alsatia oder Elcebo/zuteutsch Elsäß oder Elces genannt.

DEn fluß Jllam/die Jll genannt/der durchs Elsäß fleusset/nennen etlich Alsam/ vnd dauon das Land Alsatiam. Die andern Jllsäß oder Elsäß.

achten diß Land heisse darumb Elsäs/ daß die eynwoner an der Jll sitzen/ wie das Teutsch mit sich bringt/ Jllsaß/ J für E gelesen. Rhenanus nennet es von Elcebo/ Elces oder Elsäs/ welches etlich der Heduorum wonung vnd land gewesen seyn achten. Nun diß land ist fruchtbar vnd habhafftig an allen früchten vnd notturfft/ aber nicht groß/ auffs lángst reycht diß landt biß in zwentzig meilen/ da es am breytsten ist vberzwerch/ nicht vber vier meil. Gegen dem Nidergang endet sich diß Land am fluss Vosago/ gegen Orient am Rhein/ gegen Mittag hat es sein geschwell vñ marckstein bey Tann/ biß an die Hart vnd Ensißheim/ gegen Mitternacht die flüss Soruam vnd Matram.

Die fruchtbarkeit dieses Landts magstu darbey abnemmen/ das es nicht allein vil tausent eynwoner mit Wein vnd Getreyd speiset/ sonder auch andere Nationen/ sonderlich an Wein (dann in diesem ländlin seind vber die vnzalbarn dörffer/ sechs vnd viertzig Stedt vnd Stedtlin mit mauren vmbfangen/ fünfftzig Schlösser auff Bergen vnd ebnen gelegen vnd bewonet.) Da findestu auch on vnd vber das mächtig Stifft vnd Münster zu Straßburg/ zehen andere Stifft/ dreyzehen Apteyē/ vier vñ viertzig Klöster beyderley geschlechts/ ich geschweig der Pfarrhöf/ Herrenheuser/ Begeinen vnd Stollbrüder heuser/ Spital/ Ellend herberg/ Blaterheuser/ vñ Maltz oder Siechheuser/ da man kaum in einem Land zu seiner grösse/ souil müssige leuth vnd starcker Betler ernehret/ ich geschweig auch hie des vnzälichen Adels/ hiezu thue das ander müssig volck/ als reiche Bürger/ Kaufleut/ ꝛc. so wirstu dich billich diß landts fruchtbarkeit vnd Gottes güte verwundern/ das nit allein diese all nehret/ dariñ schier jederman Wein trinckt/ vnd ein wollustig zehrend volck von natur ist/ das gezecht haben muß/ sonder auch Beyern/ Schwaben/ Holländer/ Engelland/ Hispaniam/ vnd andere ferre nationen mit seinem Wein ergetzt. Strabo/ Ptol. ꝛc. nennen diese gegne Triburum/ das Volck Tribochios oder Tribores/ zwischen den Raurices vñ Nemetes/ am Rhein vnd Vosago gelegen. Diß land ist auch zum wildfang gewidmet/ reich von allerley vögeln/ sonderlich von allerley Vischen vberflüssig/ wie zuend dieser Geographey/ võ Straßburg gesagt wirt. Nichts vnfruchtbars oder vnerbawres ist in dieser gegne vnd feld/ die berg voll Wein/ die ebnen vnd thal voller matten/ äcker/ Baumgarten mancherley frücht/ flüss/ wun vnd weyd/ eycheltragend vnd beyde frucht/ flüss/ vnd wildreiche wäld/ also das diß Land ein mutter viler frücht/ nicht vnbillich genannt werden möcht. Da kocht man auch gefewerten Elsässer Wein/ den man auff Landt vnd Wasser in vil Länder weit füret. Da findt man auch silber vñ eisen ärtzgruben am fluss Vosago. Das volck darinn streitbar/ milt/ gastfrey/ schlecht vnd nit prachtlich an kleydung/ arbeytsam/ zehrhafftig/ das zum mehrerntheil in tag lebt/ nit vom morgen sorgfeltig/ vnd das nichts im vorradt behelt/ darumb wie fruchtbar das landt ist/ so kompts doch bald in hunger vnd jamer/ dann es nichts auffhebt/ gewinnets vil/ so legts jhm vil dar/ das alles mit jm auffgeht/ darumb es mehr verthünisch/ dañ gütig gescholten werden mag/ als die ein kleiner reiff oder vnglück in not bringt/ sonderlich wo nit die stätt so fürsichtig werē/ dz sie den vnrat vñ vnwerd auffhübē/ vñ die fürkeuffer vñ geitzigen/ die Gott auch zu disem werck brauchē muß/ wiewol souil an jnē/ alles fehl vñ sünd ist/ dz aber jren geitz Gott zu gutem braucht/ ist Gottes kunst/ vñ nit jrer tugēt will oder fürnemen/ nemlich dem nechstē damit zudienen/

Tribores werden die Elsässer genannt.

zudienen/ ſonder jhnen ſelbs/ ſo wendts doch Gott/ das es etwa den ar-
men zu gut kompt. Alſo iſt kein ſo vngeſchickt fürnemmen/ ſünd oder
will/ den nit Gott zu gutem vnd zu ſeim werck wiſſe zubrauchen/ on der
ſünder/ thäter willen vnd gedancken/ das alſo Gottes vnd des ſünders
will mit einander geſchicht/ ſo gar kan man Gott nichts verſpilen noch
verderben. Der ſünder vnd geitzig will ſündigen vnd wuchern/ ſo wils
Gott nit jm/ ſonder andern zu gutem kom̃en laſſen auff dz er nit on jhn
böß geweſen ſey/ alſo geſchicht jhr beider will/ vnd auff dieſe weiß ſchafft
Gott das vbel vñ die ſünd. Der Teufel wil verderben/ Tyrannen herr-
ſchen/ vnd die Gottloſen regieren/ ſo laßt er dem Teufel ſein willen vnd
werck vilmals fürtgehen/ ſo geſchicht des Teufels will/ darnach ver-
ſchafft vnd verhüt aber Gott/ das es den ſeinen nit ſchade ſonder nutz
ſey vnd zu gutem kom̃/ damit geſchicht Gottes will auch/ vnd werden
beyde erſettigt/ Gott vnd der Teufel. Diß aber iſt Gottes güte vnd ſei-
ner genad meiſterſtück/ aber des Teufels boßheit/ darumb iſt ein werck
auffs Teufels ſeiten böß vnd ſünd/ auff Gottes recht vnd gut. Die got-
loſen wöllen regieren/ das läßt Gott etwan zu/ damit geſchicht jhr will
(dañ Gott eim jeden zuwillen wirt/ vñ wil was wir ſchlecht nit gerad-
ten wöllẽ) Gott braucht jr fürnem̃en zu gutem/ ordnets zur rut/ zucht-
ſchul/ vnd zuſchutz ſeins volcks/ damit geſchicht Gottes will auch/ aber
damit iſt der gottloß ehrdurſtig nit entſchüldigt/ das Gott ſein boßheit
vñ Tyrañey zugutem brauchen kan/ dz aber der gotloß vil lieber andꝰ
ſähe/ vnd an ſeim guten willen nit fält/ das aber Gott fürkompt vñ zu
gutẽ wendt/ iſt Gottes kunſt vnd güte. Alſo iſts war wie Paulus ſagt/
dz aller gewalt von Gott iſt/ vñ eittel diener vñ knecht Gottes/ als die in
der Oberkeit ſeind/ auch Aſſur/ der Türck vñ Nabuchodonoſor/ wie die
ſchrifft ſagt/ vñ alle gotloſen vnd Tyrannen/ wie auch auff diſe weiß al-
les der Chriſten iſt/ 1. Cor. 3. dz iſt/ dz jnen alles dienen vñ zugutem kom-
men muß/ vñ nit ſchadẽ kan/ auch der tod vñ Teufel. Nit deſte weniger
ſeind die Tyrañen nit entſchüldigt/ dz ſie Gott vñ ſeim volck nit ſchadẽ/
ſondꝰ nutz ſeind/ dañ ſie es vil anders meynen vnd lieber verderbten. Al-
ſo heißt Aſſur auch ein diener Gottes/ ſteht aber gleich wol/ wehe Aſſur/
Eſa. 10. dañ er meynet es nicht wie es Gott meynt/ vnd ſein aug war ein
ſchalck/ darumb all ſein thun ſünd vnd verderbt. Judas oder die Juden
ſeind nit darumb from̃ oder entſchüldigt/ dz ſie Chriſtum vñ die gantze
Welt zu ſolchem guten gefürdert haben/ Chriſtum am Creutz zu eim
Prieſter vnd König erhöcht vnd geweihet/ vnd aller Welt erlöſung/
vñ das beſt werck angericht/ das beſſers all Engel nit erdencken möch-
ten/ noch ſeind ſie darumb außgefallen vnd außgehawen/ warumb? jhr
will war verkert/ ſie meyntens vil anders/ dann Chriſtum zu ſolchen
ehren zubringen/ vnd der Chriſten heil zufürdern/ ſonder zuuerderben/
darumb ſie billich als verderber/ eins verderbers lohn entpfahen/ vnd
das vnſchuldig blut Chriſti raach vnd mord vber ſie ſchreiet. Das aber
eben diß jr thun zu ſolchem nutz/ guten vnd ehren gereycht hat/ Chriſto
vnd der gantzen welt/ iſt nit jhrs guten willens ſchuld/ ſonder Gottes
kunſt/ werck vnd meiſterſtück/ dem man nichts verderben kan/ vnd alſo
meiſtern/ das er auch der ſünder fürnemmen zugutem vñ ſeins Reichs
mehrung/ fürdern kan/ das man wiſs vnd erfar/ dz er Gott ſey/ des vnd
der ſeinen auch alles ſey/ wie die ſchrifft meldt/ auch der verderber/ todt/
ſünd vnd Teufel/ das iſt/ alles muß jnen dienen vnd zugutem kommen/
vnd geſchicht jr beider will/ Gottes vñ des Gottloſen/ vnd eben mit ſeim

Gott wil offt was wir wöllen ſo wir nicht anders wöllen vnd gibt was wir nit geradten wöllen.

Alle Oberkeyt Gottes vnd der Chriſten.

willen/ sünd vnd werck muß der gottloß Gott dienen/eben so er wider jhn vermeynt zu seyn. Also läßt der frey Gott eim jeden sein willen/ damit niemand ab jhm zuklagen hab/ er hab jhm gewalt angelegt/ vnd geschicht nichts destweniger sein will im Himmel vñ auff Erden/ (dañ wer mag seim willen widerstehen) vnd geschicht doch nichts wenigers von allen Gottlosen/ Psal. 5. Also wil er die sünd/ vnd wil sie auch nicht/ thut das vbel oder sünd/ vnd thut sie nicht/ sonder hasset vnd verbeut sie/ Psal. 4. welches wie es zugeh/ zum theil gehört/ zum theil gib ichs allen geistlichen vnd Gottseligen auß zurechnen/ nachzudencken vnd zuerradten/ Item wie Gott wöll/ was der sünder wil/ ꝛc. Diesen außlauff/ weyß selbs nicht wie/ hab ich nit mögen fürgehn.

Elsässer ein zerhafft verthüenisch volck.

Nun ad propositum/ die Elsässer pflegen vil gastung/ würtschafft vñ wolleben zuhaben/ so ein nachbawr stirbt/ so trösten sie die freundtschafft mit einer gastung/ wirt eim ein kindt geboren/ man pflegt ein freudgastung zuhalten/ vñ auff einer jeden zunfft zu Straßburg eim Bürger so ein erb geborn wirt/ zuschencken. Diß Volck badet in offentlichen bädern alles vndeinander/ doch erbarlich bedeckt vnd eyngehüllet. Sie gebrauchen sich Keyserlicher Recht/ seind gern jr selbs/ freygäbig/ die nit Tyranney leiden mögen/ auch deren nit gewont/ sonderlich die städt/ deren vil jr selbs seind. Nichts ist auff dem feld vnerbawt bey jnen/ jedoch Städt vnd Dörffer schlecht erbawet/ dañ es legt nit wie die Schwaben/ vil kosten vnd fleiß an heuser/ sonder vil lieber an wolleben vnd zehren/ deßhalb sie auch offt acker vnd matten versetzen/ vnd schier nichts vnbekümerts oder vnuerpfendts bey jhnen ist/ wiewol in diesem Land wol der drittheil eynwoner Schwaben/ Beyer vñ Francke seind/ dañ sie achten nicht von wannen einer sey/ wañ er sich nur auffrecht bey jnen helt/ da nimpt man die herkomnen liederlich on alle fürschrifft/ zu Bürgern vnd landsässen an/ sonderlich zu Straßburg/ fragt nicht von wannen einer sey/ wer er sey/ oder wie er abgescheyden sey/ allein so er angesprochen vnd jhm etwas nachgeschriben wirt/ das er sehe das ers Recht erleiden mög. Es nimpt sich auch diß volck einander hart an/ wer ein handel hat/ den er nicht zu jnen frembd bracht hat/ sonder nach dem er ein Bürger vnd landsäß gewesen ist/ widerfaren/ dem helffen sie mit leib vñ gut herauß/ vñ haben ein fast freundtlich bündtnis miteinãder.

Die Römer wie die Straßburger jedermã auffgenommen.

Also hat man zu Rom/ wie Livius sagt/ etwã auch jedermã auffgenommen/ der das Recht hat leiden mögen/ dauon ist jr macht vnsäglich gewachsen. Nach dẽ die Walhen sich gesündert habẽ/ nit also glückhafftig gewesen/ als sie jederman mißtrawten/ hat jhnen dargegen gleichwol niemand etwas getrawet. Also verachten die Elsässer niemand/ sonder so sich ein frembder redlich bey jhnen helt/ wirt er nicht weniger dann ein geborner des Landts/ zu ehrenämptern/ vnd raht gesetzt. Es ist auch kein sonderlich gewerb oder handthierung im Elsäß/ dann mit Wein vñ Korn/ die reichen leben fast von zinsen vnd gülten/ damit dieses Land gleich wol nicht wenig vberschüt ist.

Grosse walfart ins Elsäß zum Tempel Mercurij.

Vor Christi geburt zur zeit Julij/ seind die Heyden gewesen/ da ist zu Eberßheim Münster ein köstlicher Heydnischer Tempel gewesen/ Mercurij des Abgots/ den die Heyden vber Meer heimsuchten (wie man noch zun Heiligen torecht wallet) vmb glück vnd heil/ den sucht Julius der erst Keyser nicht lang vor Christi geburt/ als er Galliam vnnd den Rheinstrom vndersich warff/ heim/ mit seinen danckopffern/ dann Mercurius war dazumal der Teutschen genedigster Gott/ vnd diß war der erst vnd einig tempel

dazumal

dazumal im Elsäs. Nu vom Elsäs liß weiter die beschreibung Straßburg zuend dieses Buchs. Etwan ists Elsäs ein Hertzogthumb gewesen/ von S. Otilien Vatter dem Hertzogen geregiert/ auff der Heydnischen veste Hohenburg gesessen/ darauß er bekert zum Römischen glauben/ ein Kloster machen ließ/ vnd all sein eynkommen diß Schloß darzu gab. Hæc ex Hieronymo Geuilero.

Nun der Elsässer sitten haben sich in kurtzen Jaren vilfältig verkert/ sonderlich im Glauben/ das alles ein ander ansehen gewunnen hat.

Schweitzerlandt.

DIß Land ist mit eim fast streitbarn Volck besetzt/ allen vmbligenden Fürstenthumben erschrockenlich/ daran sich vil Keyser vnd Fürsten müd/ vñ etlich arm gekriegt haben/ dann es für sich selbs frey herrschet/ vnd niemand vnderworffen seyn wil/ haben in kurtzer zeit jren gewalt wunderbarlich erweittert. Diese gegne ist mit starcken Schlössern vnd Stedten/ als Bern/ Lucern/ Zürch/ Soloturn/ rc. geziert. Diß gebürgig vnd freisam volck (doch jetz etwas freundtlicher/ vnd mehr statlicher sitten gewonet) vberzohe etwan mit Heeres krafft die von Zürch/ die wider die bündtnis mit jnen gemacht/ gehandlet hetten/ derhalben verwüsteten sie jr Landschafft vnd feld/ vnd als die von Zürch den Schweitzern ein schlacht liferten/ da warden sie schier all erschlagen/ vnd die Schweitzer tobten so vnmenschlich grausam/ auch vber die vberwundnen Feind/ das sie auff der walstat der niderlag die todten cörper zusamen trugen/ tisch vnd bänck darauß machten/ die cörper öffneten/ dz blut trancken/ vñ die hertzen mit den zänen zerrissen. Der brauch ist in diesem land/ das die mannschafft mit dem vihe vmbgeht/ milckt/ käß macht/ vnd bey jhnen kein Weibische arbeyt/ ja wann kein Frawen hand darzu kommen ist/ so beduncken sie sich des gut seyn/ vnd die wahr deste besser. Jn der Chronick hast du sonst auch offt der Schweitzer gedacht/ das füg eyngedenck hieher. Es hat sich in kurtzen zeiten diß volcks glauben vnd sitten vilfältig verkert/ wie menigklich in Teutschland wissend ist. Darzu Anno tausent fünff hundert eins vñ dreissig/ selbs wider miteinander gekriegt/ vnd die Zürcher mit jhren Bundtßgenossen wider etwas schaden genommen von den Fünff orten vnd jhrem anhang.

Schweitzerlandt.

Von Sophey.

SOphey ist ein Hertzogthumb in Franckreich/ darinn Genff die Hauptstadt ist/ den Kaufleuthen wol erkant/ stoßt schier an der Schweitzer gegne/ vnd an den Lusitanischen vnd Leuianischen See. Subaudiam nennen etliche Sophoiam.

Gelria/ Sicambria genannt.

GElria hat von Nidergang Brabant vñ den fluß Mosa/ gegen Mitternacht das Oceanisch Meer/ gegẽ Auffgang vber Rhein/ Westphalen vñ die Marck/ dariñ seind die weitberümptẽ Stedt Cölln vnd Aach/ dauon wir droben meldung gethan haben. Trier vnd Lützelburg ligen gegen mittag diß landts. Der Hertzog von Gellern fürt mancherley krieg allzeit mit mancherley herrschafft/ vnd hat in 20. Jaren vnd drüber/ nit ruh noch fried gehabt. Auch Anno 1530. Keyser

Hertzog von Gülch oder Gelria.

Carol im zug ghen Cölln wenig ehr entbotten/ sonder sich in vollen kü-rissen gegen jhm gerüst/ vnd zu seiner Maiestat nie kommen/ noch die begrüst vnd entpfangen.

Von Francia oder Gallia/ das ist Franckreich/ von jrem begriff/ land vnd inhalt/ vnd von der Frantzosen alten vnd newen Pollicey/ sitten vnd Religion.

Franckreich ein gegne Europe im Nidergang/ zwischen Hispania vñ Germania gelegen/ ist ein mächtig land/ welches in zwey theil getheilt wirt/ nemlich in Transalpinam vnd Cisalpinam Galliam/ das ist/ vberbürgisch Franckreich/ das jhenseit des gebürgs biß ans Gallisch Meer stoßt/ vnd sich am Meer Oceano vnd Rhein endet/ vnd diß mächtig theil Franckreich/ von etlichen Gallia Comata genannt/ ist 400. vnd 20. Welscher meil lang 300. vnd 13. breit/ vnd wirt (wie Plinio gefelt) wider in Belgicam/ Celticam vnd Aquitaniam getheilt.

Franckreichs gelegenheit/ begriff vnd außtheilung.

Gallia Belgica/ von Belga der namhafftigen stadt also genant/ welche stadt nun Treueris/ das ist Trier/ genant wirdt. In diesem theil Gallie seind vil Hertzogthumb vnd Graffschafft begriffen/ als Brabantie/ Flandrie/ Bicardie oder Arabarensis/ Barensis/ vnd Lucimburgensis/ Lothring/ Burgund/ Holland/ Seeland/ Narbonensis/ Schweitz vñ Elsäß/ welche all zu Teutschem land gezelt werden solten/ wo der Rhein nit thät oder dazwischen läg/ welcher etwa die malstatt vnd marckstein Gallie gewesen ist/ vñ noch von etlichen Gallia genant wirt/ was jhenseit des Rheins ligt/ als die ersterzelte prouintz vnd gegne Gallia Celtica/ aber die auch Comata genant wirt/ diese helt in sich Normanniam/ Lyon/ Rotomagum/ Gothiam/ Burgundiam. Diese gegnen haben gegen Auffgang den Rhein/ Schweitz/ ꝛc. gegen Nidergang Engelland/ dann in diesen ländern/ im theil Franckreich Gallia Celtica genant/ seind vil städt/ als Narbona/ Massilia/ Aquis/ Vienna/ Tarentasia/ noch ein stadt/ Senonensis mit nammen/ hat etwan Rom angezündt/ beraubt/ vñ mit Krieg verhergt/ welchs volck nachmals in Cisalpina Gallia/ Meylād/ Papiam vñ Pergamū/ ꝛc. gebawet hat. Die dritt gegne Gallie/ Transalpine/ Aquitanie/ von vberfluß des wassers also genant/ an Hispaniā stossende/ von nidergang ans Meer/ von Auffgang vnd Mitternacht an der Lugduner gegne sich endet/ welches fürnäme Stedt seind/ Mediolanum/ Burdigalia/ die völcker darinn Santones/ Bitungi. Item das Hertzogthumb Andagauia/ dz an die Turoner vñ Bitrurer stößt/ auch in diesem ort Gallie seind etwa gewesen dise völcker/ Auerni/ Bellouaci/ Druide/ Durati/ Beluetij/ Heruij/ Sequani/ Treueri/ besihe dauon Pomp. lib. 3. Ptol. lib. 2. Das and Franckreich oder theil Gallie/ Cisalpina Gallia/ sonst Gallia Celtica/ oder gemeinglich Lombardia genannt/ diß theil Gallie reycht biß in Italiam vnd wirt in sechs gegneten getheilt. Diß theil wirt auch Gallia Tonsa oder Gallia Togata genant.

Das ander theil Gallie.

j. Cenomanensis Gallia/ darin ligt Cremona/ Brixia/ Mantua/ Verona/ Vincentia vnd Pataуium.

ij. Senonensis Gallia/ diß halt in sich die völcker Senas genannt/ in kriegen dapffer vnd siegreich/ dauon sie etwan Senogalli genannt seind. Hec Liuius.

iij. Boio-

iij. Boiorum Gallia/ diese haben die Stadt Coium gebawet/ wie Liuius wil/ welcher Stadt kein anzeigen mehr für augen ist.
iiij. Ligurum Gallia begreifft Eporediam/ Taurnum/ Augustam/ Pretoriam/ vnd vil andere Stedt/ vnd die Berg Subaudie.
v. Insubrium Gallia/ darinn ligt Vercell/ Nouaria/ Comum/ Bergonium/ Lauda/ Crema/ Papia/ Mediolanum.
vj. Genua Gallia/ in sich fassend Genuam/ Derdonam/ Alexandriam/ Ast/ Saonam/ Naulum/ Albingam/ Vintimilium/ vn̄ andere Stedt/ dauon Titus Liuius libro 24. Diß mächtig Landt ist an gut vnd leuthen so mächtig/ das sie der Keyser mit krieg nicht vermüden kan/ welche auch ein gute zeit das Keyserthumb inngehabt haben/ wie gehört ist. Diß ist auch nicht ein vnstreitbar vngehorsam volck/ welches alles so es hat vnd vermag/ nicht allein sein acht/ sonder sein vnd seines Königs. Frantzosen haben nichts eigens.

Prouintzen Gallie.

ALso ist auch Gallia in vier Länder vnd Fürstenthumb getheilt/ als in Aquitaniam/ das allein vil Prouintzen in sich begreifft/ Andegauiam/ Aluerniam/ das wäldig/ bürgig/ doch weydreich/ vnd derhalb vichreich ist/ Narbonensis/ dauon Plinius libro 4. cap. 5. Diß edel Paradeiß weicht keim Land an allerley hab vnd gütern. Belgica ist allein in zwey Land getheilt/ an Vihe vnd Volck fruchtreich. Turonia in Aquitania begriffen /ligt an dem fluss Luger /an Wein/ Weyd/ Lufft/ Wälden vnd Feldern ein fruchtbar gesund Landt/ mit starckem schönem züchtigem Volck besetzt. Da ligt S. Martin begraben. Vasconia auch ein theil Aquitanie etwan gewesen/ ans Meer vnd Pyrenisch gebürg reychend/ vnd an Tolossam vnd Pictauiam stossende/ ein wäldig bürgig Landt/ doch an viel orten fruchtbar vnd Weinreich/ vnd an Weinwachs so köstlich/ das es auch den anstössern Wein gibt. Der fluss Gethona scheidet Vasconiam von dem Land Tolossana. Burdigal ist die Hauptstatt darinn. Wattey oder Wasconas heissen die eynwoner. Diß ist ein gerad leichtfertig gerüst Volck/ geschwind vnd kün zum krieg. Es ist auch ein gäch greulich freisam Volck. Hec Herodotus.

Pictauia ein Prouintz Gallie Narbonēsis/ welches land die Scoti vnd Picti auß Engelland vberfallen/ eyngenommen vnd mit gewalt besessen haben/ vn̄ nach jnen also genant/ hat von Orient Thuroniam/ von Mittag Hispaniam/ von Mitternacht das Britannisch Meer. Diese gegne hat ein fruchttragenden boden/ reich von allerley frücht vnd getreyd/ edel von porten des Meers/ gut von Weinwachs/ mit vil stedten durchleuchtig/ mit flüssen vnd brunnen befeuchtigt/ lustig von landschafft/ wisen/ feldern vnd wälden/ gegem Meer gebürgig/ zung vnd sitten seind Frantzösisch. Das volck darin̄ ist starcks leibs/ kün von gemüt/ scharpff vor andern in vernunfft/ listig/ vn̄ wie mā spricht/ Ein jedes Land hat auß seiner Influentz des Himmels sein eigen art/ also seind die Römer etwan dapffer vnd schwere leuth gescholten worden/ die Griechen leichtfertig/ die auß Aphrica hinderlistig vnd verschlagen/ die Frantzosen von Natur frewdig vnd scharpffer anschläg. Es seind gerade lange dünne braune leuth/ auff Welsch manier. Hec Isidorus et Herodotus. Pictauia. Jedes land sein eigen art/ fehl vnd tugent.

Picardia

Picardia.

Picardia ein edle gegne Gallie Belgice/ fast fruchtbar an früchten vnd getreyd/ darinn guter roter Wein/ damit man schreiben mag/ wächßt. Es ist auch ein vberflüssig volckreich land/ mit brunnen vnd flüssen befeuchtigt/ mit gewaltigen Stedten vnd Schlössern beuestigt/ reich an allen dingen/ darinn ein gehorsam volck/ das nichts sein/ sonder alles sein vnd seins Herren seyn fürgibt. Diß Engelland hat den Rhein von Auffgang/ das ober Franckreich von Mittag/ das Gallisch Meer von Nidergang/ Angliam von Mitternacht. Etlich schetzen diß gantz land vierhundert Teutscher meil weit vñ lang. Es ist aber zweyerley Picardey/ das Ober/ nahend Franckreich/ das Vnder/ das an Rhetiam/ Flandern vnd Braband stoßt. Diese theil heißt man Hannoniam. Beiderley Völcker seind hübsch von angesicht/ frewdig von hertzen/ gelernig von sinnen/ durchleuchtig von verstand/ gütig von gemüt/ gröberer red dann andere Nationen Gallie oder Franckreich.

Der König dieses landts jetzt Franciscus genannt/ füret allezeit krieg/ dem von wegen seiner auffrichtigen bezalung/ die knecht gern zuziehen/ vnd für ein redlichen kriegßmann halten.

Anno M. D. xxv. ist dieser König selbs in eigner Person/ von Keyserlicher Maiestat gefangen/ vnd mit geding wider ledig gelassen worden.

Die Griechen haben die Frantzosen Alceltas vnd auch Galathas genant/ zu vnsern zeiten werden sie Franci geheissen/ vnd Gallia Francia/ von den Francken dem Teutschen Volck/ von denen es etwan schier gar außgetilgt vnd vertruckt worden wer/ wie Marcus Anto. Sabellicus lib. 3. Eume. 10. anzeigt. Die andern haben Galliam in drey land getheilt/ nemlich in Galliam Belgicam/ Celticam/ vnd Aquitaniam/ ein jeder theil hat sein refier vnd grentz gehabt.

Von der Frantzosen eigenschafft/ neuwen vnd alten sitten.

Die Galli Franci oder Frantzosen seind von art ein Parteisch auffwegig Volck/ nit allein in Dörffern/ Stedten/ sonder schier in eim jeden sondern hauß/ wer ein wenig verständiger/ gelerter oder reicher ist dann der ander/ wolt gern herrschen/ das sich die andern im hauß nach im richteten/ vnd begert vngeheissen den andern vorzugehn/ das alle ding nach seinem willen geschehen/ welche art/ wie Heydnisch/ also angeboren ist/ zancken auch allermeist mit denen/ die auch etwas seyn wöllen/ vnd die gleichwol vmb die herzschafft auffgünen/ so doch kaum ein verachter volck etwan gelebt hat/ als die man nur für knecht hielte/ vnd die sich etwan an gewaltige henckten/ mit schuld oder zinsen beschweret/ das sies von des Adels vertruckung vnd gewalt erretteten/ vnd vndergaben sich derhalben diesen/ das sie alles Recht in sie haben solten/ an statt der knecht.

Zweyerley volcks bey den Frantzosen.

Zweyerley volcks ist in sondern ehren in diesem land/ die reutterey/ vnd allerley gelerten vnd Rechtweisen diß volcks/ welche man Druidos nennet/ diese dictieren das gesatz/ legen die gesatz vnd schrifft auß/ sprechen Recht/ vnderweisen das Volck/ verwesen den tempel mit dem Gotsdienst/ setzen vmb die vbelthat straff/ die straff des Banns (das ist/ das man einen von jhren Tempeln außgetrieben hat) ist allzeit bey diesem Volck im schwanck gewesen.

Vndern Druidibus ist ein Oberer/ on den man glat nichts handlet/ kein ampt außleihet/ kein vrtheil fellet/ der geht den andn allen vor/ vnd

vnd hat den Obersten gewalt/ dieser Oberst Druides fleucht auch all menschlich gesellschafft vñ beywonung/ auff das er dauon nicht befleckt werd. Nach seim todt wirdt ein anderer durch gemeine wahl/ stim̃ vnd folg erwöhlet. Jr Kammergericht Concilium oder Parlament ist an eim sondern ort/ in der gegne Cornutum schier mitten im land/ dahin kompt aller span des landts/ da entscheiden sie alle sach/ da gehen alle Decret auß/ die man vnbeweglich zuhalten auffnemmen muß/ diese weiß ist auß Britannia dahin bracht.

Diese Druides/ Rahtweisen des Parlaments sind aller ding frey/ vnd bleiben allzeit ausserthalb des kriegs anheymsch/ das land zuregieren/ vnd jhnen stäten fried zumachen/ sie vor auffrur vnd allem anlauff zuenthalten/ souil jhnen müglich ist. Vil tausent verß vnd gesatz mußt einer außwendig lernen/ ehe er in das Parlament kam/ mancher lernet daran 20. Jar/ vnd mußt es alles im sinn haben on alle schrifft. Die andern Galli haben etwan Griechische schrifft gebraucht.

Die Druides gaben für die Seel stürb nicht mit dem leib/ sonder führ in ein andern Cörper/ damit die forcht des todts bey jnen auffgehabẽ wurd/ vnd sie all gefar anzutretten/ dardurch behertzigt wurden. Sie disputierten viel von der Welt vrsprung/ von Gottes gewalt/ von der ding natur vnd eygenschafft. Das ander volck diß landts/ die reysigen/ diese waren gantz geystliche leut/ vnd so sie mit schwerer kranckheit begriffen vnd in gefar stunden/ opfferten sie ein Menschen für sie all/ verhoffende jre Götter damit zustillen/ darzu halffen die Druides. Die andern machten grosse bilder vnd Götzen/ die steckten sie voll menschen die den todt verwürckt hetten/ vnd verbrentens/ damit jren Göttern ein angenäm opffer zuthun vermeynende. Reysige in Franckreich vnd jhr brauch vorzeiten.

Mercurium hetten sie in sondern ehren/ als ein erfinder aller künst/ den hielten sie auch zu allen anfängen/ reysen vnd händeln/ allein für ein tüchtigen Gott vnd nothelffer.

So sie in Krieg ziehen wolten/ was sie im sieg ankamen/ das gelobten sie Marti dem kriegßgott/ daher vil köstliche gräber vnd tempel von diesem raub hin vnd her in Gallia gebawet wurden/ zu denen man vilmals wallet. Wer etwas von der beut entwendet/ warde hart gestrafft.

Die kinder liessen sie jhnen nit ehe vnder die augen kommen/ dann biß sie jetzt erstarcket vnd mannlich/ sold entpfahen mochten/ in krieg zuziehen/ vnd hettens für ein grosse schand/ deren sie sich vbel schämten/ so eim ein kind vnder augen gieng.

Die Männer hetten in jr weib vnd kind alle macht/ des todts vnd lebens. So etwa ein weib eynicher Zauberey vberwisen war/ ward sie von den freunden mit fewr vnd grewlicher pein getödt.

Jn der begräbnis verbrenten sie mit der leich alles/ was dem todten bey leben am allerliebsten gewesen war/ damit er diß in jhener welt brauchet vnd beyhändig hett/ auch vihe/ knecht vnd eygen leuth.

Vil regierten ein Stadt/ die hetten alle Jar ein erwölten Obern/ wie auch im krieg ein järlichen Jmperatorem oder Hauptmann. Vom gemeinen nutz zureden ward niemand zugeben/ dañ in der gemein/ das man von der gemein nichts dann in der gemein handlet. Welcher der letst in jrer versamlung war/ ward entleibt. So jemand in der gemein entprecht rumoret/ dem lieff ein diener entgegen mit eim blossen schwert/ vnd dräwet jm ein stillschweigen. Aristocratia in Franckreich vnd Schweitz.

Jr magistrat gieng gar köstlich in güldinen stücken/am halß güldine ketten/an den armen güldin ring vnd armgespäng. Der gemeine mann trug kurtze wappenröcklin/kaum zu halbem arß. Das haar zohen sie mit fleiß. Mit eim langen schwert vnd schilt war diß gerad weiß volck gerüstet. Mit dem bogen mocht jhnen auch kaum ein vogel entweichen. Sie lagen nach dem nachtessen auff der erden gestreckt im stro. Schier all jr speiß ist mit milch angemacht. Allerley fleisch/ zuuoran schweinin/ist auch ein gemeine speiß bey jhnen. Jre schwein werden im feld vnd holtz ernehret/haben auch derselben sampt der schaaff/souil härden/ das sie dauon nicht allein thum/ sonder mit gesaltznem fleisch alles Jtaliam speisen.

Franckreich speißt Italiam mit fleisch.

Diß volck ist trotzig/vnd hat mehr stercke dann verstands/vnd vbet sich mehr zum krieg dann zum ackergebew. Es ist so ein fruchtbar volck/ das allein Gallia Belgica etwan dreyhundert mal tausent wolgerüster wapner außschicket/ die mit grossem sieg widerumb heym kamen. Vnd so sie von der schlacht abziehen/ hencken sie die hälß jrer Roß voller häupter der enthaupteten feind/ bringen diese zu eim siegzeychen heym/vnd steckens an spissen zun heusern herauß/ eins theils hefftens an die thür/wer dañ der häupter vil hat/ der ist als ein sieghaffter Held/in grossen ehren gehalten vñ auffgeworffen. Der grossen Herren vnd Hauptleut häupter gabē sie nit vmb souil goldts/ diese bestecken vnnd würtzen sie mit Aromaten/ das sie vor gestanck vnd vnflat reyn eindorren vnd nicht erfaulen. Es ist ein altes/ das diß volck allzeit güldin ketten/halßband vnd vergüldte kleyder tregt/mit gold gestickt oder verprembt.

Frantzosen opfferten etwan leut.

Den verordneten Menschen zum opffer schlugen sie hinderwertling zurück/ vnd namen auß seiner vngedult vnd schmertzen jr augurium oder glück ab. Sie hetten auch ein andere weiß/etlich darzu verordnet/ erschossen sie vnwissenlich/die henckten sie im Gotsdienst auff/machten ein groß bild/das stopfften sie voller hew/ stelleten allerley vieh drumb/das dieser mensch vom vihe vnd menschen geopffert würde. Feißt vnd wol bey leib seyn/ hetten sie für ein grosse schand/ das sie drumb alle feißte vermitten/ vnd so ein junger (deren jeder seiner grösse ein zeichen im gürtel hett) zuname an seim leib/ der ware gestrafft vnd gebüßt. Als sie nu mit den Römern in kundtschafft kamen/ hat sich schier alles verkert/ nemlich der Glaub (der jetzt Römisch ist) kleydung/Religion/Recht/ꝛc.

Neuwe sitten der Frantzosen.

Da ist ein hochberümpte Vniuersitet oder hohe schul zu Pariß/ Griechischer vnd Latinischer zung. Beim Magistrat seind die Gericht/dem König steht zu/ diese zulesen. Sie kriegen mit Kürisser/ Lantzknecht/Büchsen/ꝛc. fast auff Teutsch manier/ mehr in der ordnung dann mit hauffen/ mit mehr künheit dann geschickligkeit. Jn handbögen vnd rhören seind sie beide zumal geschickte leut. Mit Tempeln/ Festen/ Gotsdienst/Singen/Ceremonien/ Religionen/ ämptern/ ꝛc. bekennen vnd folgen sie dem Römischen glauben/daher die Music für andern völckern jnen gemein vnd gleich angeboren ist. Die kleydung verändert sich täglich. Zur zeit Antonij Sabellici ist jhr gemein kleyd gewesen/ ein kleins wappen oder reytröcklin mit ermeln/ das kaum zu halbem arßbacken gieng/ spitz eins halben schuchs lang/ an den schuhen/ ein spitzig paret wie ein horn geformet/hetten sie auff dem haupt. Nu ists alles anders/die schuch vornen breyt vnd maulecht wie die Bärnfüß/ein lang weiss kleydt schier biß auff den halben waden/ seltzam zerschnitten/ verprembt/ vnd mit mancherley farb den augen lustig. Breite weite paret vnd hüt/welchs die

die Teutſchen in kurtzer zeit jnen alles nachzuthun/ angefangē haben/
auch hat dieſer ſitt alſo vberhand genomen/das man ſchier alles Jtali/
am vnd Germaniam in Galliſcher waht ſihet / wie es Baptiſta Man/
tuanus zuuor geſagt hat. Der weiber kleydung iſt nicht viel verendert. Gallia
Diß land iſt fruchtbar/nicht wie Libia/mit ſtätten reiffen zukalt/noch fruchtbar/
wie die Hiperboriſchē berg/zuwarm/ſonder da iſt ein temperierte lufft/ vnd der
geſunds land/weyd vnd getreydreich/das volck iſt ſchön vnd weiß/dar/ Frantzoſen eygenſchafft.
zu frölich/ kurtzweilig zuſpilen vnd ſingen / zur vnkeuſcheit vnd ſtätter
gaſtung geneigt/ vnd ſo ein frey volck / das alle hinderliſt vnd heuchle/
rey weit von jm iſt / vnd in warheit nit anders ſeyn dann ſie ſich ſtellen.
Traurigen leuten iſts gram/zu jagen/fiſchen vnd vogel fahen iſts hur/
tig/zum krieg allzeit gerüſt. Reitterey iſt jr vbung vnd ſtäte kurtzweil.
Es ſchläfft viel vnterm Himel/ vnd hats für ehrlich / von der Sonnen
braunfarb zuwerdē. Es iſt auch ein beweglich volck zu newer zeitung/
allzeit durſtig vnd arbeitſam/ zu aller not gedultig vnd anhebig. Das
Parlament in diſem land/iſt(wie geſagt)von den Druidibus herkom/
men/doch in vielen ſtücken verendert/ jetzt iſts zu Pariß/dahin ſeyn viel
rathweiſe leut verordnet/des lands ſachen zuhandlen/ alles zudiffinie/
ren/erkleren / vnd alle ſpän zuentſcheiden / dieſer ſeyen an der zal 80. die
järlich auß des Fürſten oder Königs Kammer erhalten werden / vnd
ſeyn dieſe 80. perſonen nicht allein mit järlicher prouiſion verſehen / ſon/
dern auch in vier höf oder kamern getheilet / ein jeder theil hat ſein pre/
ſidenten / in der erſten kamer ſitzen vier preſidenten vnd 30. rathgeber/
dieſe verhören allen zanck/ red/antwort/ꝛc. vnd ſetzen was zum rechten
gehört / diffiniren doch nichts endlichs/ dann in leichten ſachen. Jn der
andern vnd dritten kammer ſitzen 36. Rathgeber/ in einer jeden 18. dieſe
ſehen auffs land / erfahren fleiſſig durch alle kundtſchafft/was das ge/
ſchrey vnd leuff ſind/ hat ein jede kammer 4. preſidentē. Dieſe auß Ley/
en vnd gelertē verſamlet/ſprechen vrtheil / diffinirē ſententz/ſetzen/ver/
ſchaffen / die zubeſtimpten tagē ein preſident der erſten kamer verkün/
digt/daruō darff niemand appelliren. Der von dieſen ſchuldig od fellig
erfundē wirdt / muß dē Parlament oder Hofgericht 60. Thuronenſiſch
pfund bezalen / meynt er jm geſchehe zukurtz / vnd wil das die beyſitzen
die ſachen baß erwegen / ſo wirdt jm geſtattet / das er wider für ſie mag
appellieren / doch nit ehe / er lege dann bereyt auff die ehegemelten 60.
pfund/doppel. Die vierd kamer die man die Pallatzmeiſter nennet/ vor
dieſen hat nur das Hofgeſind zuſchaffen/oder die gefreytē mit Priuile/
gien / deren ſeyn nur 6. von denen mag man fürs Parlament appelli/
ren. So ſich ein ſchwerer knod oder ſach zutregt/gehen die vier kamern König we/
all ſamptlich zurath / vnd ſo der König etwas ins land wil laſſen auß/ nig gewalt
gehen/hats kein krafft/biß es durch dieſe confirmiert/außgeher/vnd iſt in Franck/ reich.
ſo lang krafftloß/biß es das Parlament beſtättigt. Es hat auch zu ſei/
ner zeit dz Parlament ſein beyſitz/die Carolus Magnus dieſem gewalt
geben/vñ die 12. gleichen genañt hat/ nemlich der Biſchoff vnd Hertzog
Remenſis/Laudunenſis/Lingonenſis/ Jtē die Graffen vnd Biſchoff
Bellouacēſis/Nouionenſis vñ Cathalauenſis. Jtē auß den weltlichen
auch 6. Burgundus/Normandus / Aquitanus / die drey Fürſten vnd
Hertzogē/darzu der Fürſt vñ Graff Flandrēſis/ Tholoſanus vñ Cam/
panus. Dieſe ſeyn niemand gehorſam denn der verſamlung des Parla/
ments /vnd on diſe vermag auch der König nichts ſchaffen/ kriegē/ ge/
ben/nemmen/noch vergeben/vñ wirt alles durchs Parlamēt gehand/

 let.

let. Von den Königen von Franckreich ist droben etwas mehr gehört/ sonderlich von dem jetzigen/ Franciscus genannt/ wie er Anno 1525. vor Pauia vom Keyser gefangen/ vnd sein volck erschlagen worden ist/ liß mein vorige Chronick. Vmb Pariß wirdt köstlicher Gips gefunden/ vnd ein edel glaßwerck/ das erdtrich ist gleich wie glaß/ durchsichtig vnd glitzend/ vnd auß krafft der adern/ in stein verwandlet/ welche stein gebrennt vnd mit wasser vermengt/ ein köstlichen guten mörter machen zu allem gebew/ welches nachmals wider zu stein am gebew wirt. Orosius vnd Isidorus sagen von wunder fruchtbaren Weinbergen/ schönen steinbrüchen/ wälden/ gärten/ feldern/ äckern/ wisen/ bäumen/ etc. so diß Land hab/ sonderlich Aquitania vnd Andegauia/ die Länder vnd Fürstenthumb/ darinn Andegauis die Hauptstadt ist.

Von Engelland/ Hibernia/ Scotia/ Orchades/ Tile/ vnd viel andern Inseln/ vnd dieser Insselleuth eygenschafft vnd leben.

Engelland beschrieben.

Anglia ligt ringßweis mit Meer vmbfangen/ võ all vnserm erdtrich abgetheilt/ darumb es Solinus ein andere welt genannt hat. Gegen mitternacht vbers Meer ligt Gallia/ vnd Hispania näher gegen vns beseits/ die nacht wirt da/ wie wir hören werden/ Sommers zeit so das Solsticium ist/ nimmer finster/ vnd so der tag im Winter am kürtzsten ist/ nimer liecht. In dieser Insel ist ein from schön wolgestalt volck/ daher sie etlich Anglios/ das ist Engel/ genañt seyn vermeynen. Es seyn sehr gute schützen/ aber forchtsame leut/ vnd gar schön frawen bild. Die gäst empfahẽ sie mit blossem häupt/ mit geneygtem knie/ vnd darzu mit dem kuß/ wo es gleich ein Weib ist/ doch on alle geylheit. So sie kriegen/ verderben sie nichts/ weder äcker noch städt/ sondern stellen nur dem widertheil zu/ sie zuuerderben. Zu der zeit Gregorij hat diß volck den Römischen glauben angenomen. Da ist kein Wolff/ daher gehet das vihe on ein hirten selbs frey auff der weyd/ allermeist der besten Schaaff ein grosse menge/ daruon man diese köstliche Englische Woll schirt. Kein Wein hat diese Insel/ sonder darfür ist dz Bier im brauch/ vnd wirdt etwa selten Wein dahin gebracht.

Der kuß noch ein landßbrauch in Engellãd.

Diß seyn jetzt der Anglischen breuch/ vorzeiten war es einem ein schand/ ein Hasen/ Hennen oder Ganß versuchen/ doch von lusts wegen zu ziehen. Die gegem mittagischẽ Meer lebten von milch vnd fleisch/ on den gebrauch des getreids/ giengen in heutten oď wilden fälẽ bekleydt.

Ein Weib 10. Männern etwa in Engelland. außgeben.

Ein Weib wurd etwa zehen oder mehr Männern außgebẽ/ die haben Brüder mit brüdern gemeyn gehabt/ die kinder wurdẽ all gemein vnd frey erzogen. Etwa dorfften zehen miteinander hochzeit haben/ vnd alles/ weib/ gut/ kind/ vnd was von jhnen kam/ gemein halten. In Anglia seyn gerade leuth/ vber die Frantzosen.

Etwa waren jhre wäld vmbzeunet/ diese hetten sie für jre Stedt/ darinn heuser/ höf/ ställ vnd zelten/ etc. darunter viehe vnd leuth wohneten. Da gibt der Himmel mehr regen dann schnee.

Scotia.

Scotia aber die oberst prouintz Anglie/ ist gegen mitternacht allenthalb mit dem Meer Oceano vmbzeunt/ vñ von Hibernia vnd Anglia gescheyden. Diß volck hat ein weiß zuleben wie die in Hibernia. Es ist ein leicht/ zornig/ beweglich/ rachselig volck/ abergleubig/ tugentloß/ das viel von jm selbs helt/ ein genaw volck/ das kärglich lebet/ vnd dem gleich

gleich sterben als leben gült / wagts dürr / vnd will lieber im Feld oder Läger vnterm feind / dann anheymisch am schelmen sterben. Diß volck mag wol hunger leiden / vnd isset nicht vorm vntergang der Sonnen / dann der tag ist allda zukurtz zu vielen zeiten. Jhr narung ist von fisch / fleisch / milch vnd früchten / kein getreyd haben sie dann dahin geführt. Es ist auch ein sehr Englisch wolgestalt volck. Doch seyn jre sitten jetzt in ein besser wesen verwandlet / vnd haben etlich von dē Engelländern beyde sprach vnd glauben empfangen / ein guter theil lebt noch in seim alten brauch / leben / zungen / vnd geduncket sich des gut seyn / von jhren alten sitten vnd vätter gesetzen nit abweichē / verachtet auch all ander glauben vnd sitten / vnd halten von niemandt etwas / dann von jhnen selbs / wie gemeiniglich diese plag allen glauben vnd völckern anklebet / das sie niemandt verwundern dann sich selbs / jhrem glauben vnd weiß zuleben. An allem lust vnd fruchtbarkeit / auch an gelegēheit der berg / wasser / brunnen / wäldt / ꝛc. ist diese gegne dem Engelland nit vngleich / das volck ist etwas wilder vnd freudsamer / wie Herodot. vnd Plin. lib. 4. cap. 17. anzeigen. Diß volck hat sich etwa am Angesicht vnd Händen schwartz angestrichen / damit es grewlich erschiene / von natur ein neidisch volck / ehrgeitzig / wie mit grosser armut etwa einer getruckt wirdt / noch erzelt er sein stamen von königlichem geschlecht her. Liegen gern / vnd lieben nicht wie die Angli / den fried. Eneas Siluius sagt: er hab da ein Baum gesucht / aber nicht gefunden / welches abgefallene bletter so sie in ein wasser fallen / zuhand in vögel verwandlet werden / doch hab er von den einwohnern gehöret / dieser Baum stehe in der Jnsel Orcades an einem ort. Von Scotia hernach weiter. Scoti ehrgeitzig / lügenhafft vnd vnruhig.

Hibernia halb so ein grosse Jnsel als Engelland / nit weit dauon. Dise hat kein vergiffte vnnütze thier / als spinnen / frösch / wölff / füchß / ꝛc. bleibt auch keins dahin gefürt / ein wunder guter lufft / fruchtbar land / doch wirt kein byn oder ymē allda gefunden / aber allerley metall / See / brūnen / frücht / edels gesteins / sonderlich Gagaten / dē stein Jris / Jtem von weyd / wisen vnd feld ein Paradeiß. Das volck aber ist vngezogen / vnfreundlich vñ grausam. Midia die Jnsel ligt dariñ / an erdt / getreyd / weyd / vihe / wild / wälden / flüssen / brunnen / allerley früchten vñ metall vberflüssig / derhalb an fisch vñ fleisch / butter vnd käß / sonnen vñ lufft / wasser vnd brunnen / ein gsund / reich / wol temperirte Jnsel / auch volckreich in Zelten / stedten vnd wälden wonende / darumb es ein kamer Hibernie genant ist. Aber das volck ist (wie gesagt) vnfreundlich vñ grausam. So sie siegen / trincken sie der feind blut / vnd besudlen jr haupt darmit. Die erst speiß gibt die mutter dē erstgebornen newen kind mit eim schwertein / vñ thut ein Heydnischen wunsch vnd gelübd / das diß kind nit dañ vndern waffen sterb / vnd ein guter Kriegßman werde / dañ der männer fürnemliche ehr ist kriegē. Dise Jnsel ist vber 400. welscher meil lang / vnd schier halb so breit / die Jnselleuth so an bergen wohnen / leben vom wildpret / milch vnd mancherley früchten. Das wild tobend Meer das zwischen Engelland vnd Hibernia fleußt / ist das gantz jar so vngestüm / das mans in wenig tagen vberschiffen mag / mit grosser gefahr. Das Meer darzwischen ist 120. mal tausent schritt. Die in der Jnsel Sillura wohnen / geben vnd nemmen kein müntz / sonder wahr vmb wahr / seyn gemeiniglich warsager.

Hibernia / jhr gelegenheit vnd volck.

Midia ein Jnsel.

Heydnisch gelübd in Midia.

Sillura.

Folgen die Jnseln Ebudes / deren fünff seyn / die eynwohner wissen nichts von früchten / leben von fischen / fleisch vñ milch. Haben all einen

Ebudes haben ein seltzamen König.

König/dann souiel jhr seyn/werden sie doch allein mit eim engen Meerstrom getheilt. Der König hat nichts eygens/ sondern alles ist es aller/ der thut nichts/dann das er andere zur gerechtigkeit helt. Er wirt auch zur gerechtigkeit mit sondern gesatzen angewisen / vñ das er nicht vom geitz verkert werd/muß er in der armut die gerechtigkeit lernē/auch das er nit von seinet wegen gethan oder geurtheilt hab/ gesehen werde/läßt man jhm gar nichts eygens / wie gesagt/sondern wirdt in gemein/vom land ernehrt. Jhm wirt auch kein eygen Weib geben/ sonder nach ordnung/zu der er lust hat vñ bewegt wirdt / daher er kein kinder bekomen noch wůndschen mag/damit er nichts seiner kinder halben gethan/vnd das Recht gebogen habe/gesehen werd.

In der Insel Thyle ist der öpffel ein vberfluß / den Winter decken sie diese mit laub zu/enthaltē sich von milch/ haben aller ding kein Ehe/ brauchen die Weiber in gemeyn.

Cancia ist auch ein prouintz Anglie / deren hauptstadt Centauri genannt wirdt.

Die Insel Belleares/ von den landßleuthen Gimnesie genant/gehen zu Somers zeit nackend. Die eynwoner seyn meister mit der schlingen gewiß zuwerffen/dauon anderßwo/vnd auch hernach.

Wunder in Hibernia.

Barth. Anglicus/ Isidorus lib. 15. setzen viel wunderwerck von der Insel Hibernia. Ein lach oder See ist darinn/ so man ein hültzinen pfal darein steckt/so wirdt das in der erden steckt Eisen/ das im wasser ist/zu stein/das vbers wasser herauß raget/bleibt holtz. Itē es seyn allda ort/ das die leiber der verstorbenen nimmer faulen oder verwesen. Item allda sol ein Insel seyn/darinn die leut nicht mögen sterben / sondern so sie alt vnd kranck seyn/ dz sie zu leben verdreußt/ vñ zusterben wůndschen/ tregt man sie auß der Insel/so vergehē sie zuhand. Diß erdtrich ist allen vergifften thieren so wider / das nit allein keins darinn seyn mag / sondern so man des erdtrichs nimpt/vñ ströwet es anderßwo auff Krottē/ Schlangen/ꝛc. so sterbens gerad daruon.

Insel darinn die leut nicht sterben mögen.

Item alles läder vnd rauhe wahr so man auß dieser Insel bringt/ vertreiben vergiffte thier/auch die Wölff vō den Schaffen/vnd so man ein vergifft thier hinein bringet/ stirbt es zuhand. Diß land ist auch den vögeln zuwider/ also das selten ein vogel dariñ gesehen wirt/ Nec Solinus et Isidorus.

Es seyn auch andere zwo Inseln im Meer Oceano/ wie gesagt/Baleares genant/deren eine gegen dem auffgang so grosse Esel hat/ das jr geschrey erschröckenlich zuhören ist/seyn fruchtbar vnd voller eynwohner/also das die zwo Inseln vber 30. tausent eynwohner vermögen.

Die ander Insel ist dieser an fruchtbarkeit nicht vngleich. Sie haben weder öl noch wein / thun aber fast ab dem wein/ so sie jn ankomen. Der Frawen sind sie also begirig/das sie den Meerraubern vnd leutdieben vier Männer vmb ein Frawe geben.

Baleares zwo Inseln/ darinn man vier männer vmb ein Weib gibt.

Sie wohnen in hölern vnd löchern der Felsen. Sie lassen jnen weder gold noch silber zugeführt werden / damit man jhnen nicht nachstelle/ sie zufrieden lasse/ vnd bey jnen nichts zusuchen wiss/darzu vermeynen sie diß nicht noth seyn. Als sie etwa besoldet/ mit den Carthaginensern stritten/kaufften sie vmb jren sold am heymzug/eittel wein vnd weiber.

So sie hochzeit haben/ so gehen die gäst einer nach dem andern zur Braut eyn/ sie zubeschlaffen / der letzt ist der Breutigam / damit haben jn alle gäst verehret. Sie zerhawen jhre todten mit eim scharpffen hültzinen

tzinen Beihel oder holtz zustücke/thuns in ein gefäß / darauff samlen sie stein/ vnd vergraben den zerfleischten Todten mit einem steinhauffen. Drey schlingen seyn jr wehr/damit werffen sie so starck/ grösser dann die andern stein werffen/das einer ein büchsen schuß achtë möcht. Sie zerbrechen viel andere wehr oder waffen/ als helm/schilt/tartschë/werffen aber so gewiß / das jnen kaum jemandt des sie begeren/ entfleucht/darauff sie sich von jugent auff üben. Die Mütter stecken jhnen für ein zil auff ein holtz/ein stück Brot / das dörffen sie nit ehe essen/dann sie es an eim anstall herab werffen. Gute werffer.

Nun das wir wider auff die obgemelte Jnsel komen/ vnd ansagen was drobë vnterlassen ist/von deren gelegenheit vnd Jnselleuthen/auß andern historien angezogen/so soltu erstlich wissen/ das Britannia ein Jnsel ist im Meer Oceano/vormals Albonia oder Albion/von etlichen weissen Bergen also genant/ zuletzt von eim König Anglo/Anglia geheissen/ ligt gleich dreyecket beseitz vbereck gegen mitnacht vnd nidergang / denn sie stoßt gegen mitnacht ans Teutsche Meer oder Germaniam/gegen nidergang der Sonnen an Galliam vñ Hispaniam. Derhalb spricht Solinus / es wer der welt end am Gallischen Meer / wo nit Britannia den namen einer andern Welt verdient / vnd wirdig geacht würd. Darumb seyn sie von Vergilio in Buc. ausserthalb der welt gelegen/geschätzt/welche Jnsel sich in die lenge erstrecket biß in die 800. Welscher meil/biß an den Calcidonischen winckel/vñ 200. meil nach der breite. Hec Orosius/Bart. Angl. rc. Jn diser Jnsel leucht zu winters zeit in Solstitio die Sonn ein wenig mehr dañ drey stund / dann wie Plinius lib. 2. sagt/das in Jtalia der lengste tag 15. stunden lang sey / also in Britannia 17. oder 18. vnd biß in 20. das es etwa nit drey stund nacht ist / darinn man ein pfenning kennet. Der gröst theil dieser Jnsel ist eben vnd fruchtbar/vberflüssig mit viehe/gold/ silber vnd eisen. Diese hat die beste jaghund so man wündschë mag/köstlich heutte vñ allerley fell/grosse flüss/kalt vnd gesunde brunnen. Der stein Gates oder Gagates / der im wasser brennet/vnd mit öl außgelescht wirt/ ist da vilfältig. Daselbst ist ein Stadt Londinũ oder Londra/võ allerley kauffmanschatz namhafftig/das wollwerck ist da gemeyn/mit allerley künsten zugericht/da ist der Königlich Hof vnd pallast. Es hat auch Engelland ohn die angehefft Jnsel Hibernia/sonst wol 23. Jnseln / Orcades genannt/in dem mitternachtischen Meer / an Engelland stossende/ deren allein drey die wonhafft seyn/ (Orosius sagt 13.) die doch kein waldt haben / sondern mit thören vnd bintzen sich behelffen / die andern seyn bloß vnd leuthloß.

Britannia wirdt jetzt Anglia genannt.

Engelland wie groß.

Sonst Lugdonia genãt/ corrupt Londres.

Hibernia ein Jnsel an Engelland stossend gegem nidergang / fast halb so groß/lang vnd weit als Anglia/aber fruchtbarer. Dieser Jnsel eynwohner sind vil mehr/wilder/ leuthflüchtiger/vnmenschlicher etwa gewesen/dañ die Britannier/ dañ sie auch etwa menschen fleisch zuniessen gewont waren. Nun haben sie durstig/vnd zukriegen wolgeschickte leut/schöns gerades weisses leibs/starcker glidmaß vñ scheinbarer farb/ mit verstand vnd gelegenheit der fertigen zungen seind sie fürbündig köstlich. Agates vñ Jris die edlen stein wachsen daselbst. Pferd gebüret diese Jnsel eins so sänfften trits/das sie herein traben/zelten vnd spacieren/ gleich Königlich prangende. Da ist kein krott oder schlang/der vogel seltzam/vnd gar kein byn oder jmen / wie gehört. Scotia das eusserst theil Anglie / gegen Mitternacht / die mit eim grossen Fluß vnd Berg Hibernia.

Scotia.

von Engelland ist vnterscheiden. Zu Winters zeit ist es kaum drey stund tag vnd Soñ auff dem Erdtrich. Dise haben freundtschafft mit den Hibernischen/ gehorchen zum theil dem Anglischen zepter. Scotia vnd Hibernia haben vil Häuptstädt/ vnd mehr denn Engellandt. Diser Völcker Histori hat beschrieben der ehrwirdig Beda/ wer wil der lese die sitten/werck vnd wort der Völcker. Weiter in Schottlandt haben sie schwebelige stein/die breñen sie für holtz. Orcades die obgemelte Inseln habē am gestad eins fluss Bäum/welcher früchte in Enten gestalt werden/vñ so sie zeittig abfallen/was auffs Erdtrich fellt/das verfaulet vnd stinckt/was ins wasser fellt/ dz wirt als bald lebendig/ tuckt sich bald/ schwimpt vnter dem wasser dahin/ vñ fleugt darnach in die lüfft. Thile die Insel/sonst Cambria genant/im mitternächtischen Meer beschlossen/welches die letst Insel ist/welche die Römer erkant/bewißt vnd erobert haben. Plin. schreibt/das in dieser Insel zu Somers zeit/ so der tag am längsten ist/ gar kein nacht sey / vnd zur zeit des winterlichen Solsticio gar kein tag. Es wirt auch gesagt/ das vber die Insel hinauß auff dem Meer allzeit gefroren sey. Von Orcadibus biß gen Thile ist 6. tagrheysen auff dem Meer. Victria ist am Erdboden vberauß fruchtbar/hat vil Wäld/Weyd/Vihe/ Brunnen/Wasser vnd Frücht.

In Orcadia wachsen Enten auff den Bäumen.

Thile hat vmb Weihenacht gar kein tag/vñ vmb Sanct Veits tag keine nacht.

Von Hispania mit irem begriff/alten vnd newen glauben/sitten vnd Völckern.

HIspania die allergröste prouintz Europe/sonst Hesperia/ Sibilia oder Hiberia genant/ den besten wol zuuergleichen/ an Waffen mächtig/von den Pirenischen bergen anfahend/vñ vmb die Seul Herculis herumb gehend/erstreckt sich biß ans Oceanisch Meer/ gegen mitternacht ists mit den Tirenischen bergen/sonst an allen anderen orten mit dem Meer beschlossen vnd eyngefasset/ welcher grösse schier vnglaublich ist anzusehen/ dann beyde jhr länge vnd breyte soll 1000. meil wegs seyn/oder wie die andern wöllen 10000. roßleuff lang/vñ so breyt. Diß Land ist in 2. theil vnd 5. Königreich getheilet/nemlich/ins eusserst vnd jnner oder näher Hispaniam/das näher Hispania helt in sich Gallicam Tarraconensem vnd Carthaginensem/das eusserst Lusitaniam/ sonst Portugalia genant/Bethicam vñ Celtiberiam. Dz land ist newlich in 5. Königreich getheilt worden/ Der 1. vnd gröst/ der König von Castelle oder Castilia/der 2. zu Aragon/der 3. zu Portugal/der 4. zu Nauerrem/der 5. zu Granate/welcher Nauerrem gegen Mitnacht/ gegen Auffgang das Königreich Cathalonie vñ Taraconie oder Arragonie hat. Nun Hispania ist mit allen dingen die vmb gelt zu kauffen / lieb/ oder zusehen lustig/oder zu brauchen nötig sind/vberflüssig/so gar/das nit allein den einwonern/sonder auch Italie vnd der Stadt Rom/ alle notturfft mittheilt vñ gnugsam ist/suchstu silber/gold/ edelgestein? diß land hats statlich/suchstu weinwachß/öl/saltz? Es ist nichts allda müssig oder vnfruchtbars/ das saltz kochen sie nit/ sonder grabens auß wie Ertz. Da ist nit stätter wind wie in Franckreich/noch vnleidliche hitz wie in Aphrica/sonder tēperierter lufft gleich durch alles landt. Da ist kein schwerer näbel/reiff/vngewitter. All wasser sind vischreich/die berg voll wein/die wäld voller wild/das feld voll weyd/frücht vnd vihe. Apianus schreibt/diß land sey 10000. roßläuff breyt/weit vñ lang/ wie gesagt ist. Die eigenschafft diß Volcks ist/ das der Hispanier leib zur arbeyt vnd

hunger/

hunger/ das gemüt zusterbē bereyt ist/ sie haben all ein genawe strenge narung/ kriegen lieber dann sie müssig gehn vnd fried haben. So sie nit Feind haben/ kriegen sie selbs miteinander/ vnd ist ein zänckisch grappisch mühselig Volck/ deren gemüt vnrüwig/ allezit nach etwas trachten/ das sie ein rumor machen. Sie leben (außgenommen die Feyertag) schlecht/ auff jhrem fürnemen bestehn sie steiff/ vnd lassen sich nicht von jrem kopff bringen. Die Frawen warten des Hauß vnd Ackerbaws/ sie aber üben sich mit raub vnd krieg. Sie tragen kleine Paret/ vnd kurtze schwartze Röck. Im fürwerffen der tartschen sind sie so geschwinde/ das sie würff vnd pfeil/ so sie die ersehē/ auff halten. Es sind auch fürbündig gute Schützen/ mit langen Rapierē/ mehr zum stich denn zum streych/ vmbgürtet. Sie machen all jr Wehr auff sondere manier/ die durch alle helm/ bantzer/ ꝛc. eyngehē. So sie zu Roß obgesiegt haben/ steigens ab/ vnd helffen den Fußknechten/ sie stehen am spitz steiff vnd hurtig/ doch mehr in dem angriff denn in die länge frewdig vnd bestendig/ schiessen vnd werffen mit grosser kunst/ stellen sich auch etwan in die flucht/ biß sie jren vortheil ergreiffen/ vñ wider dran. Sie gehen dem Feind mit singen entgegen/ es seyn die geradsten Leuth mit tantzen/ springen/ ꝛc. das wunder ist. Es seind gegen den Freunden freundtlich/ gegen den Feinden grewliche Leut/ doch gegen den gästen vntreuw/ etwas falsch vnd verschlagē/ als die sich selbs zusuchen/ nim̄er on vortheil sind. Doch wöllen etlich sie seyen gegen den frembden gästen so holdselig vnd gastfrey/ das sie vmb diese offt zancken/ vnd sie ein jeder haben wil. Ihre Weiber gehen in wunder seltzamer rüstung herein/ haben am Halß ein eisin halßband/ das reckt krumme zincken vbern kopff hinauß/ vnd strecken sich die zincken oben vbern kopff herfür/ darüber (so sie wöllen) sie einen fürhang ziehen mögen/ vnd jnen ein schatten machen/ diß haben sie für ein grosse zier. Etliche ropffen jr glatzen auß/ das sie fornē weit haarloß vnd kahl werden/ vnd allein hindenauß haar haben/ fornen keins/ den ist auch jrer sieben schöne eine. Die andern binden eines schuchs hoch ein auffgerichten stecken auffs Häupt/ jr Haar daran geflochten/ oben am spitz ein schwartz Hütlein drauff gesetzt. Jr speiß ist allerley Fleisch/ das tranck machen sie an etlichen orten auß Honig/ des jnen jr Vatterland gnug gibt/ den Wein anderßwo zugeführet/ trincken sie/ doch kärglich vnd selten. Weiter weschen sie jren leib offtmals mit Bruntzwasser/ vnd die zän schaben sie/ diß achten sie für ein groß artzeney des leibs. Nun ist alles anderß nach außweisung der Röm. Ceremoni vnd glaubens/ dem sie jetzundt anhangen/ vnd alle sitten schier verändert haben/ So sich zween miteinander nit mögen vertragen/ so rechtens nit miteinander/ sonder fordern einander in ein sondern kampff/ welcher dañ obligt vnd den andern entleibt/ der hat recht gehabt/ vnd jm Gott geholffen. Haben auch vil kämpff/ schawspiel vnd ritterschafft mit den wilden Ochsen/ mit denen zu gelegner zeit/ die kühn wöllen gesehen seyn/ zwischen Schrancken in ein sondern kampff tretten/ vnd ist ein ritterliche that/ so er den Ochsen mit freyer gewehrter hand one wurff vnd schuß vmbbringt/ offt aber ligen die grimmigen wilden Ochsen ob/ das man einen kaum errettet/ oder gar vmbkompt. Es ist auch diß Landt nach seiner grösse mit sitten vñ zungen mehr dann Teutschlandt/ so vnterscheiden/ das etwa ein ort das ander glat nit versteht/ so wenig als ein Teutscher einen Wahlen/ darumb man von jren manigfaltigen sitten nichts gewiß schreiben kan.

Eigenschafft vnd übung der Hispanier.

Hispaniern entfellet das hertz baldt.

Seltzam tragen der kleyder der Weiber in Hispania.

Austria ein Prouintz Italie.

AVstria ein prouintz zuend Hispanie gelegen/mit wald vnd bergen vmbzeunet/wie Böhem/da wächßt mancherley frucht/dauon sie jhnen Wein machen.

Diß volck ist vor andern milt/gastfrey/schön/frölich/hurtig/gesprächig vnd freundtlich/an wildem vnd heymschem vihe sehr habhafftig/allda wachsen vberflüssig viel kesten vnd hirß.

Gadis ein Insel Hispanie.

GAdis ein Insel zuend Hispanie gelegen/welche Aphrica vñ Europa theilt/dahin hat Hercules ein wunderbarliche Seul gesetzt/die man nit leichtlich fürschiffen kan/gleich als ein ort oder stützseul der welt/die aber Key. May. Volck fürschiffet hat/vnd newe Welt vnd Inseln gefunden/darumb sie in jrem Wappen zwo seulen Herculis führt/vnd darbey geschrieben/Plus vltra/noch weiter zubedeuten/das seiner Maiestat gebiet noch weiter reyche/denn Herculis/vnd noch weiter wöll/damit er ein Augustus/dz ist/allzeit ein mehrer des Reichs bleib. Da wechßt ein Palmenbaum/welches Gummi/so man es in ein Glaß thut/wirdt der Edel stein Ceraunia drauß.

Von Lusitania oder Portugalia/vnd von den alten sitten vnd gewonheiten dieses Volcks.

LVsitania das eusserst Königreich Hispanie/wirt zu vnsern zeiten Portugalia genant. Dise gegne hat von Mitternacht vñ Nidergang das Meer/Bethicam von Mittag/Tarraconensem von Auffgang. Diß Volck ist vor allem auff dem Meer klug/vnd vortheilig frembde Landt zu finden/ein keck künstlich Volck/zuschiffen vnd schiff kriegen/Item zu Roſs vnd fuß ein mannlich Volck. Sie können die Pfeil meisterlich vñ gewiß werffen/sind fertig/geschwind/brauchsame Kriegßleut/die an keim spitz weichẽ. Jr reitterey ist auff leichte manier/zu fuß haben sie auch jr sondere rüstung/die Fußgänger habẽ stieffel an/etlich lebẽ auff Spartanische weiß. Jr speiß ist reyn/doch schlecht. So sie frewert/wärmen sie sich mit glüenden fewrinen Steinen. Auß dem eingeweyd der gefangenen nemmen sie viel künfftige ding ab/vnd haben mancherley weiß warzusagen/des Menschen vntergang vnd fehl anzeigende. Sie ziehen lange Har wie die Frawen/vnd tretten mit eyngebundenem Har die Feind an. Die Böck niessen sie fast/die sie auch Marti opffern/dergleichen die gefangenen Menschen vnd Pferdt. Sie zelen auch alles hunderst auß/beyde an Vihe vnd Leuth/das diß zum opffer geschlacht/auff Griechische weiß/wie Pindarus spricht. Aber jetzt bekeñen sie den Röm. glauben/als gute Papisten. Sie haben auch ritterspiel/scharmützel/turnier/spiel mit kolben/lauffen/zu Roſs vñ zu fuß. Die Bürgischen eynwohner niessen Eycheln/vnd so sie diese dörren vnd malen/bachens Brot darauß. Kein Weinwachß ist allda/sie machen jren tranck auß Gersten/vnd trinckens als bald. Auß mangel des öls/brauchen sie darfür Butter. Tantzen nach der Pfeiffen in jren gastungen. In schwartzen husecken eyngewickelt/nemmen sie den schlaaff auff dem Stroh. Sie brauchen auch wie die Galli/jrrdine gefäß. Ein

Eychelbrot.

Portugaleser ligen eingehüllet auff Stroh.

stück

stück von silber etwa von eim blech geschnitten / brauchen sie für müntz. Die sie zum todt verurtheilen / versteinigen sie / Die mörder stürtzen sie vber die Berg ab / oder ins Meer / etliche sagen sie deckens mit steinen zu. Die krancken legē sie nach Egyptischem brauch an weg / so jemand fürgieng / der gleiche kranckheit erlitten hette / das diser jhm zuraten wißt. Jr Ehe machen sie wie die Greci. Diesen brauch haben die Bürgischen Hispanier / oder etwan gehabt.

Cantabri die zuend Lusitanie / so sie zum tod gefürt werden / singen sie ein freuden gesang. Die männer geben den weibern die morgengab. So ein gefahr innsteht / so legen die Mütter hand an jre eigne kinder / das sie nit in der feind hende fallen. Sie dienen eim Gott / weyß nit was nammens / mit grosser andacht. So der Mon voll ist / dantzen sie vor allen heusern vbernacht. Frawen vnd Männer haben ein gemeinen nutz / vnd alle ding gemein / das Bawerwerck wirdt von vielen geübt. Cantabri.

Sie haben allzeit zubereyt gifft innhändig vnd in barschafft / ob jnen etwas wider jren willen zustünd / das sie diß bereyt hetten / vnd damit jr leben endeten. Es ist auch diß jr brauch / das sie sich offt füreinander opffern vnd in todt geben. Daran stoßt Celtiberia / sonst Hiberia / oder Gallia Celtica genannt / dauon anderßwo droben.

Jn summa / Plinius vnd Orosius loben Hispaniam vor andern / das sie so metallreich / von silber / gold vnd eisen / weissem vñ schwartzem Bley sey. Deßgleichen hat diß land Lusitania den hauffen / dauon liß Plin. lib. 7. cap. 72. Bart. Angl. lib. 15. Nun von der gelegenheit Lusitanie.

Von dem Königreich Portugal.

Lusitania oder Portugal im nidergang ligend / wirt mit dē Meer angestossen. Bethica ligt im Mediterranischē Meer / das Europam von Aphrica scheidet. Granate dz Königreich ligt am mittel der Königstül vnd Höf / dañ in diesem Reich ligt Granata die stadt / dauon das Königreich sein nammen hat. Hispalis die vns Auicennam geboren hat / Jtem Corduba Senece vatterland / auch ein Stadt Carthago / nit diese die in Aphrica ligt / welche bey den Hyberis die Peni gebawet haben / Tarraconem aber die Scipiones / welche ein Hauptstadt ist des lands Tarraconēsis in Hispania. Von diesem glückseligen Reich haben wir nicht allein genomen diese fürtrefflichen hochuerständigen Männer / Quintilianū / Senecam / Lucanū / L. Florum / Pomp. Melam / Siluium Jtalicum / Martialem / Coquum / Auicennam dē artzt / Orosium / sondern auch die Keyser / Neruam / Traianum / Hadrianū / vnd all Theodosios / in Chronicken hoch berümpt. Jtē vnzehliche martirer / Laurentium / Vincentium / ꝛc. Viel Bäpste von heiligkeit gerhümpt. Jn diesem land ligt Sanct Jacob der mehrer / zu Compostel / dahin ein groß wallen auß Teutschen landen gewesen ist / vnd noch. Gelegenheit Lusitanie.

Vielerley flüss vnd völcker seyn in diesem land / Vascones / Cantabri / Celtiberi / der goldfürend od goldreich fluss Tagus / ein seligs erdtrich / vnd schier aller ding habhafftig / vnd aller frücht fruchtbar / vberflüssig mit schnellen pferden / doch an vielen enden ein vntrew volck / damit sich die Landßknecht vbel vermögē / vortheilig / hinderlistig / bößgescheid. Haben ein eygne sprach / schier Jtalisch / mit welcher zungen sie in viel dingen stimmen vnd vbereinkommen / also das sie in vil sachen einander vernemmen / ist doch ein eygne sprach.

Nun

Nun Portugal das Königreich etwa in kleiner refier beschlossen/ hat also zugenommen/ das es vil Königreich vbertrifft/ vnd viel Inseln an sich bracht/ vormals von Menschen vnbewohnt/ weil etlich Inseln an brunnē befeuchtigt/ feyßts erdbodens/ wäldig/ ꝛc. derhalb zur wohnung der menschen fugsam/ von jhnen gefunden worden seyn/ ist das Königreich mächtig erweitert/ vnd an reichthumb also zugenommen/ das der König von Portugal mit reichthumb vnd Krieg/ schier vnüberwindlich ist/ teglich mit den Inseln anstöß hat/ biß von Calecut herauß. Zu Medere gefellt vnder andern früchten souil zuckers/ das alles Europa dauon bezuckert wirdt. Es seind auch andere Inseln von den Portugalesischen erfundē/ zutäuffen verschafft/ als Sanct Georgen/ Fayl de Picoe/ ꝛc. Dieser Insel eine hat der König zu Portugal mit Teutschen auß Flandern besetzt/ die tregt weytzen/ daruon hernach zu end dieser Chronick nach der lenge.

Portugalia.

Galicia oder Galacia/ dauon die Galate genannt seyn/ grentzt an Hispaniam vnd Portugal gegen Mittag/ von Auffgang an Germaniam/ gegen Mitternacht vnd Nidergang ans Meer. Etliche rechens für ein gegne Hispanie/ Justinus libro 44. reich von Bley vnd allerley Ertz/ auch mit Menig vnd des Golds also vberflüssig/ das die Bawren Weiber manchmal mit dem pflug schollen Goldt außackern. Jre Weiber ackern/ die Männer nehren sich mit krieg vnd raub. Ein ander Galacia ligt in Europa/ von Paulo bekert/ dauon hernach.

Jtalia ist das Welschlandt.

ITalia die edel gegne in Europa/ nach der meynung Solini/ zehenmal hundert tausent vnd zwentzig tausent schritt lang/ 400. vnd zwentzig tausent schritt breyt/ etliche achtē es seyn roßläuff/ deren acht ein meil thun. Sein gantzer vmkreiß dreymal hundert tausent vnd 58. tausent schritt oder roßläuff. Diese weite vnd namhafftige gegne vnd Prouintz hat mit der zeit viel nammen gehabt/ Anaria/ Hesperia/ Lombardia/ Magna Grecia/ Cisalpina Gallia/ ꝛc. zuletzt Jtalia/ von Jtalo dem König Siculorum/ der sein Reich verlassen/ vnd in Jtaliam kommende/ ein Reich auffgericht hat. Jn dieser fruchtbaren gegne gegem Mittag gelegen/ ist vberflüssig guter lufft/ vnd ein solch einkommen der frücht von öl vnd weinstöcken/ das die alten gesagt haben/ es sey ein grosser krieg Bachi vnd Cereris daselbst/ das ist/ ob es an wein oder korn fruchtbarer sey. Jtē allerley ertzgruben/ silbers/ golds/ eisen/ ꝛc. vnzelich viel heysse Brunnen/ für mancherley kranckheyt gut. Dise Prouintz wirt getheilt in 18. Inseln od' Länder. Erstlich/ Etruria/ 2. Latina. 3. Picenū oder Marchia. 4. Romādiola oder Emilia. 5. Vmbria oder Spoletanisch Hertzogthumb. 6. Lombardia. 7. Venetia. 8. Marchia. 9. Teruisina. 10. Forumiulij. 11. Histria. 12. Aprucum. 13. Apulia. 14. Campania. 15. Calabria. 16. Brutij. 17. Liguria/ welche ich am ersten gesetzt haben solt. In diesen Ländern allen/ saget Yginius/ seyen etwan siebenhundert Städt gewesen/ Aber Blondus Flauius Foroliuiensis sagt allein von zweyhundert/ vier vn̄ sechtzig Städten/ nahend vnd eigentlich außgerechnet/ darinn Bischoffe sind/ vnd die Bischoffe haben. Weiter hat Jtalia drey Meer/ Adriaticū/ Ligusticum/ ꝛc. Jtem 15. namhafftige See hin vnd wider bey den Stedten ligende. Von diesen Stedten/ Seen vnd Männern dieser Prouintzen allen/ seyn alle Bücher voll/ vnd zum theil droben angezeiget.

Etruria sonst Tuscia genannt/ hat 11. Stedt.

Nun

Nun der fluſs Padus der Italiam befeuchtiget/ führet gold/ deren Plinius lib. 33. cap. 4. vnd andere/ in aller Welt sieben erzelen/ nemlich Tagus in Hispania/ Padus in Italia/ Hebrus in Thracia/ Pactolus in Asia/ Gãges in India/ Rhenus in Germania/ Herinus ein fluſs Lydie. Sieben gold führende flüſs in der Welt.

Beschreibung der Länder/ Prouintz vnd Städt Italie/ Cisalpine Gallie/ oder Lombardie.

Liguria.

Italia schleußt etwa 17. oder 18. Länder in sich/ vnter welchen Liguria ein Prouintz ist/ fast bürgig/ in Apenino gelegẽ/ wie Liuius anzeigt/ welcher Hauptstadt ist Genua/ ein wunderwürdige Stadt. Diese gegne reycht von dem fluſs Varo/ biß an den fluſs Maeram/ vnd wirdt zu einer seiten mit Apenino/ zur andern mit dem Meer beschlossen. In dieser Prouintz ligen/ Genua/ Sauana/ Naulum/ Albigena/ vnd Vintimilium/ auch Prenestina die namhafftigen Stedt. Die völcker haben allzeit mehr mord vnd rauberey geübt/ dañ Krieg/ vnd die gewonheit nicht auffgebẽ. Ein waldig/ bürgig land/ die allweg das Römisch joch außgezogen haben/ võ sich geschütt/ vnd künlich widerstanden. Dise heißt Cato arglistig vnd bößgescheid. Das ist in summa/ der Genueser land vnd herrschafft/ darinn die port Delphini ist. Weiter von der Ligurier sitten etwas hernach. Liguria.

Insubria.

Insubria ein gegne Italie/ in welcher dise stedt Meylãd/ Papia/ Lauda/ Nouaria/ Vercelle vnd Comũ die namhafftigsten seyn. In dieser landschafft ist ein See/ auß dem der fluſs Ticinũ fleußt/ daher heissen Insubres die landsässen vnd einwohner diß lands. Insubria.

Latium.

Latium ein durchleuchtige gegne Italie/ mitten zwischen Etruria vnd Campania wesende/ mit viel stedten vnd völckern rhumwirdig/ welches Reich der fluſs Tiberis entzwey schneidet/ vnd zuletzt bey Ostia ins Meer mit stillem gang fleußt/ in welcher gegne viel treffenlicher stedt dem Römischen Keyser vnd Bischoff gebawet worden seyn/ als Ardea/ Teracina/ Caieta/ Miletre/ Chora/ Anania/ Tibur/ Venestre/ vnd viel andere/ durch vielfältige krieg jetzt verhergt vñ verwüstet. Latium.

Picenum ein gegne Italie.

Picenum ein gegne Italie/ von Pico dem König den nammen habende/ wirt sonst Marchia Anchonitana genañt/ etwa Marchia Firmana geheissen/ welcher end gegen Mittnacht/ ist Apeninus/ der diese vom Spoletanischen Hertzogthumb scheydet/ võ Orient den fluſs Ysaurum/ vom Mittag das ober Meer/ vom Nidergang den fluſs Troentum/ der für Ausculum fleußt/ habende. Diese gegne/ sagt Liuius libro 22. ist nicht allein mit allerley früchten erfüllet/ sondern voll raubs. Plinius meldet Picenum sey etwa so volckreich gewesen/ das drey hundert tausent auff ein einigs mal in ergebung des Römischen volcks komen seyn. Die trefflichen fürnämen stedt dariñ seyn/ Picenum sonst Marchia Anchonitana.

Pisaurum/

Stedt piceni diß lands. Pisaurum/ von den Römern gebawet/ Item Fanum/ Fortune/ Senogallica/ Vrbinum/ Eugubium/ Anchona/ von getreyd vnd wein ein volle stadt/ Camerinum/ Firmum/ Ausculum. Diß land ist von natur seiner gelegenheit fast wehrlich vnd trutzig/ welcher vmligende berg so vngebant vnd vnwegsam seyn/ das sie allen feinden den zugang versagen. Item ein stadt Fabrianum Italie wol erkant/ hat diese gegne/ von allerley gebew vnd kauffmanschatz fürbündig vnd außgerüst. Item Recanatum/ anfenglich Ricinetum genannt/ darbey ein namhafftiger Tempel des gantzen Welschen landts auff eim berg ligt/ Marie geheiligt vnd geweihet.

Flaminia/Romandiola oder Emilia.

AN Picenum stoßt Flaminia die gegne vnd Prouintz Italie/ diese wirdt auch Emiliam in sich haltend/ angesehen. Diß lands marck vnd end reycht von Ysaicro dem fluß/ biß an den fluß Ymole/ als aber darnach der gantz Rauennatisch Exarchat darzu gezelt worden ist/ hat diß alles den nammen der prouintz Romandiole behabt vnd behalten/ also/ das sich diß land jetzt erstreckt biß an den berg Apeninum/ ans Adriatisch Meer/ an Padum dē fluß/ an Padusam den See/ vnd alles das zwischen den flüssen Folia wnd Scultena ligt/ von der Ferrarier landschafft/ biß an der Veronenser vnd Patauinorum pfütz oder See reychet. Die namhafftigen Stedt darinn seyn/ Ariminum/ Cesena/ Sassina/ ein Bistumb 20. castell vnd stedt vnter jhm habende. Rauna oder Rauenna/ ein Vatterland Plauti/ Bretenorium/ bey welcher ist Forolinium/ Fauentia/ Forumcornelij/ nachmals Imola/ Julesch/ Bononia geheissen/ Item Ferrania/ Adria/ welche Stadt ein namen eines Bistumbs hat/ vnd viel andere gegne.

Etruria/ sonst Tuscia oder Thirrenea genannt.

DJese gegne ist auch ein theil Welschlands/ nicht die vnedlest/ welcher end vom fluß Macra/ biß an Tiberim reychet/ welche zween flüß so diß land außmarckten vnd einfassen/ 172. tausent schritt von einander seyn/ vberzwerch vnd nach der breytte erstreckt es sich vom berg Apennino/ biß an die Insel Sardiniam. Diese prouintz Italie hat 12. namhafftiger Stedt/ nemlich Perusium/ Cornetum/ Volatera/ Pyse/ Luca/ Sariana/ Pistorium/ Aretium/ Scena/ Centum/ Massa vnd Florentz. Es seyn auch etwa viel andere stedt dieser gegne gewesen/ jetzt zur erden gelegt/ als Luna/ Populonia/ Agilina/ Fesule/ Rusule/ Clusium/ Faleria vnd Vulsinum/ von dieser gegne wer viel zusagen/ vnd bedörfft wol wie alle land/ einer eygnē Chronick/ wer alle geschicht vnd gelegenheit darinn beschreiben wolt. Von der Tuscier sitten etwas weiter hernach in beschreibung der breuch Italie.

Vmbria/ oder das Spoletanisch Hertzogthumb in Italia.

Vmbria das Spoletanisch Hertzogthumb. WEil Vmbria jetzt das Spoletanisch Hertzogthumb genant/ an Etruriam grentzt/ wöllen wir diese edle gegne auch besehen/ Liuius lib. 9. zeuget/ das etwa diß lands eins grossen vermögens gewesen ist/ also/ das sie auch den Römern gedräwet habē/ Rom zubekriegen.

kriegen. Dieses Lands grentzen seind von dem vrsprung Tiberis / biß an das lincke vfer oder gestad des flusses Amenis / da der fluß Anio in die Tiber fleußt. Nun die geadleten wolgenanten Städt Vmbrie sind / Soletum die Häuptstadt / weitberhümpt / Reate / Nursia / Menania / Ameria / Tifernum / Nutetia / Fulgineum / Assisium / Turdetum / Narnia / Cerctum / welcher Stadt Volck etwan gantz Europam durchbettlet vnd durchtheiset hat / mit erdichter angenommener not vñ armut / sich mit farb anstreichende / jr falsch klägliche sucht anzuzeigen / welcher mutwillen die Römer mit gemeinem Edict haben müssen wehren vnd fürkommen / also das keiner vber einen Monat von heymat auß dieser Stadt dorfft auß seyn.

Das Neapolitanisch Königreich in Italia / in sieben Länder getheilet.

Neapolis wirt etwan in das Sicilisch Königreich gezelt / darumb das es beym Siculischen Meer ligt. Deñ es war etwan kein Königlicher sitz / darumb ward sie vnterm Titel Sicilie gezelet / vnd noch von vielen in Sicilia gelegen / geacht wirt / wiewol sie vnter die Sicilische Herrschafft gehört. Aber Neapolis ligt in Italia jetzt mitsampt Sicilia / Carolo v. dem Römischen Keyser vnterworffen. Nun dieses Reich hat sieben Länder in sich. *Neapolis in 7. prouintzẽ getheilet.*

Samnium oder Aprutium. I.

Samnium ein Prouintz des Neapolitanischen Reichs / jetzt Aprutium genant / ligt zwischen Picernum / Campaniam vnd Apuliam / ein fast grosse volckreiche gegne / darinn sind die hernach genanten edlen Städt / Adria / Aquila / Aternũ / Sulmo / Ortona / Arpinum / Aquinũ / Athina / Beneuentũ / Thelesia. Diese Samniter sind etwa so grosser mechtigkeit gewest / das sie die Römer mit grosser niderlag bekriegtẽ. In diser gegne sind gewesen Völcker / Precantini / Penenses / Frentani / Preligni / Marucini / Vestini vnd Amiterni. *Aprutium.* *Samniter mächtige Völcker in Italia.*

Apulia etwan Japegia. II.

Apulia die gegne Welschlandts / grentzet ans Adriatische Meer / etwan Japegia genant / als Herodotus vñ Vergil. sagen. Dise Prouintz ist etwa volckreich vnd viler Städt gewesen / mit getreyd / öl / Wein / Gold vnd Silber vberflüssig / vnd mit allerley Früchten fruchtbar / auß welcher die guten rheysigen streitbaren pferdt kommen. Diese gegne haben die Griechen Dauniam geheissen / etliche Massapiã / etliche Japegiam / etliche Calabriam vñ Salentinam mit gemeinem namen genant. Die andern wöllen sie lig zwischen Daunia / Calabria vnd Japegia / welche Länder die andern darein zelen. Die Hauptstadt darinn ist Brundusium. Diß Land hat etwa 13. mächtige Städt gehabt / aber jetzt nit mehr dann Brundusium / Tarentum / Hydruntum / vnd etliche kleine Städtlin. Auff eim Berg darbey / Gargaw genannt / ist ein weitbesuchter Tempel / S. Michel / von den Christen viel besucht. *Apulia hat 7. Namen.* *S. Michel in Apulia.*

Lucania. III.

Lucania die dritt Prouintz des Neapolitanischẽ Reichs / zwischen Campania vnd Brutto gelegen / ist von allerley früchten frucht-

bar/vnd von temperiertem lufft lustig vnd wunsam. Die Städt darin̄ sind/Pestum/etwan Possidoma genant/Lucanie/Elea. Dise Lucaner sollen von den Samnitern jren vrsprung haben.

Salernitania oder Salentinorum. IIII.

Salernitania. Dise gegne Salentinorum/die nun Terra de Bari genant wirt/ligt an Apulia/darinn sind die Städt gewest/Rudia/Neritum/Metium/Bausta vn̄ Vxentum/wie Ptol.lib.3.anzeigt. Da hat Minerua/wie Strabo wil/etwan ein köstlichen Tempel gehabt/vnd ein Promontorium/Japegium oder Salentinum genant.

Calabria. V.

Calabria. Nach Lucania ligt Calabria/ein gegne Apulie/voll aller notturfft zu menschlichem gebrauch/dauon droben in Apulia gesagt ist.

Brutia oder Oenotria. VI.

Oenotria. Brutij sind Völcker in Brutia der gegne Jtalie/im Neopolitanischen Königreich/welche Prouintz etwa Oenotria genant worden ist. Darin̄ Conseña die Häuptstatt etwa gewest ist/ein mächtige vn̄ wehrliche stadt/da der Molisser König Alexandrū vmbbracht hat. Es ist auch Rhegium dahin von den Calcidonensern gebawet.

Campania. VII.

Campania. Campania ein gegne des offtgemelten Reichs/Jetzt Terra laboris genant/zwischen Latium vnd Calabriam gelegen/fruchtbar an bergen/thälern vnd feldern/derhalb von etlichen ein Mutter der frücht genannt worden ist/darinn ligt Capua/Nola/Neapolis die Edel vnd Königlich Häuptstadt/vnd der Stul der König. Diese Stadt ist mit einer schönen port vn̄ treffenlichem gebew hoch geadelt. Darinn haben diese völcker regiert/vn̄ die Herrschafft gehabt/Normanni 136. Die Germani 76. Die Galli 78. Arragones 60. jar. Añō 1501. ist diß Reich wider an die Gallos kommen.

Latinum.

Latinum. Latinum die gegne Jtalie/halten etlich für Campaniam/Die andern wöllen es sey ein besonder land in Campania/oder an Campaniam stossend/etwas kleiner den̄ Campania/wie Seruius anzeigt/die vom berg Albano/biß an Campaniam reycht/vn̄ erstreckt sich von den thoren Tiberi/biß in die stadt Caietam. Da sind etwa vil städt (jetzt nidergelegt) gewest/nemlich Ostia/Sinuessa/Ardea/Terracina vnd Caieta/vnd die Jnsel Ponna vn̄ Pandana/auch der berg Circeus/Jtem die Städt Viletee/Anagna/Pranestina/Tibertina/Tusculum vnd Albam/dauon die Albanischē König herkommen. Jn diser gegne sind etwan gewesen Aborigenes/Rutuli/Volsci/Henrici/Equiculi/Marsi die Völcker/dann diß Land greifft weit vmb sich/vnd hat einen grossen vmbschweyff. Dise habē etwa vnter 21. Königen/sechßhundert vnd drey vnd zwentzig jar regiert.

Teruisina ein Marchia Jtalie.

Teruiser Marckt. Marchia Teruisina ein gegne Welschlandts/darin̄ Feltrum/Taruisium/Patauium/Vincentia vnd Verona ligen.

Forum

Forum Julij/oder Frigaul.

IN dieser gegne Italie / Forum Julij genannt / ligt Aquileia / Forum Julij vnd Vtinum die namhaffte Stădt. Merck hie/wiewol diese Lånder nur theil sind Italie / werden sie doch offt fůr gantz Italiam genom̃en. Also wirdt auch Italia etwa Forum Julij genant.

Histria ein gegne Italie.

DJese Prouintz in Italia gelegen / schleußt in sich Justinopolim/ Stridonem S. Hieronymi Vatterlandt/ jetzt Strigna genant. Da ligt auch Aglar / die Athila der Hunier Kỏnig / etwan mit zehenhundert mal tausent Mann belăgert vnd erobert hat. Etlich sagen Aglar lige in Frigaul. Frigaul.

Venetia oder Venedig.

VEnetia ein măchtige gegne Italie/darinn von Eneto oder Veneto ein Stadt nach jm vnd dem Landt/ Venedig genant / gebawet worden ist. Dahin auß not der Krieg/vil Italianer gewichen sind/ vnd allda sicher zu seyn vermeynet/vnd in diß Landt viel wonungen wolbewart/auffgericht / dauon wir auch anderßwo gehỏrt haben/ darumb ich vil dauon zusagẽ/hie vnterlaß. Auch ist diß wehrlich ort vilen den vnsern wol bekant. Dise herrschafft der Venediger erstreckt sich so sehr/das jr sterck zusampt der gelegenheit diß Lands/niemand fỏrchten. In disem gewerbhauß vnd port Welscher Land/Asie/ der Tůrckey vnd Heydenschafft/hat es sehr vil măchtige Kaufleut/deren einer etwa mit barschafft ein Fůrsten auß dem land kaufft. Da ist allerley visierliche kunst/kriegßfertige Mañer in kriegen/auff dem Meer oder Land/ vnd ein eigen Hertzogthumb/Chronick/ vnd alles/als seye es ein besondere Welt. Jhres Lands breytte vnd lănge ist vngezelet vnd gleichsam endloß. Venedig.

Longobardia oder Lombardia/das ist ein eygne gegne Italie oder Welschlands.

LOmbardia wirdt mit vil namen genannt / von mancherley herrschung wegen/Erstlich Hesperia/von Hespero/der von Hispania vertrieben/etwa da geherrscht hat. Demnach Oenaria/wie Plin. lib. 3. leret/vom guten Wein der da wechßt/oder von Enotrio dem Kỏnig Sabinorum/darnach von Italo/Italia genannt. Demnach ist sie auch magna Grecia genant/ vnd abermals Cisalpina Gallia / wie wir oben gehỏrt haben. Etliche theilen gantz Lombardiam/ das ist Italiam/in sechß Lănder/ Das erst Cenomanensis/in der sie gesetzt haben/ Brixiam/Bergomũ/Cremonam vnd Mantuam. Zum andern/Cenomensis/die in sich helt Vincentiã Veronam/Patauiũ/Taruisium/Rauennam/Forliuium/Arriminum/ Bissan/ Senogalliam vnd Senas/ darinn sind die Senogallenses gewest/die mit den Rỏmern vil krieg gefůhrt haben/als Liuius bezeugt. Die dritt prouintz Boiorũ Gallia die nach jrem namen ein stadt Boilum genant/ erbawet haben/ dise ist gewest zwischen Padũ vnd Trebiam. Die vierdt prouintz/Ligurum Gallia/in diese zele/Thaurinum/Secutiam/auch die Berge Sabatiorum/ Augustam/Eporediam vnd Regalem montem. Zum fůnfften / Insu- Lombardia vñ mancherley nammen Italie.

brium Gallia/ in welcher sind/ Meyland/ Comum/ Papia/ Lauda/ Novaria/ Vercel. Die 6. Provintz in Lombardia/ Gallia/ Genuensis/ von der stadt Genua benamset/ vnd helt in sich Derthonam/ Alexandriam/ Aquēsem/ Astensem/ Nolensem/ Sauonēsem/ Albuganensem. Aber die Lombardisch Chronick theilt alles Italiam vñ Lombardiam in 15. gegne/ etliche in 18. wie droben gehöret. Die erst ist Venetia/ welches Häupter sind/ Bergamum/ Patauium vñ Aquileia. Die ander Liguria/ die Häuptstadt darinn Meyland. Die dritt Rhena oder Pedemontiū/ die stadt Thaurinum in sich habend. Die vierdt Alpiscotia am Meer gelegen/ darinn Genua die Meerstadt ligt. Thusca die fünfft gegne/ darein sie Rom zelē. Die 6. Provintz Cāpania/ welche Neapolis für die Häuptstadt hat. Die 7. Lucania/ dariñ ist Pistorium. Die 8. Apennina/ in welcher ist Bobium. Die 9. Decima Emilia/ in der Bononia vnd Placentia ligen. Die 10. Flaminea/ deren Häuptstat ist Sassina. Die 11. Picenum/ Asculum vñ Adriam iñ sich habende. Die 12. Sannitum/ darinn Beneuentum begriffen wirt. Die 13. Apulia/ die iñ sich helt Brundusium/ ꝛc. welchen gegneten mit der beweglicheit der zeit vnd glücks/ die nammen drey oder viermal verkeret worden sind/ Blondus theilt sie aber ab/ wie droben erzelet ist in 15. theil oder länder/ nemlich/ Liguriam/ Ethruriam/ Aprutium/ Campaniam/ Apuliam/ Italiam/ Vmbriam/ Picenum/ Flamineam/ Marchia/ Teruisina/ Venetia/ Histria/ Forum Julij vnd Lombardiam. Nu Blondus zelet in Lombardiam vnzelich viel Städt/ vnd vor andern Mutinā/ Rhegium/ Ferrariam/ Mantuam/ Parmam/ Cremonam/ Brixiam/ Bergamum/ Nouariā/ Vercellos/ Eporediam/ Thaurinum/ Sennam/ Montem regalem/ vnd sehr viel städt/ Pedemontium vnd Montis Ferrati/ Astensem/ Aquensem/ Albam/ Cassale/ Alexandriam/ Derthonam/ Bobium/ Placentiam/ Papiam oder Ticinum/ Cremam/ Laudam/ Mediolanum die Häuptstat.

Länder Italie etwas anders dann vormals genannt.

Da nun dise Länder (außgenommen Rom) die Lombardier innhielten/ vnd jren Hertzogen da erhielten/ haben sie diese gegne alle nach jhnen Lombardiam genannt/ mit außtilgung des nammens Italie/ das nachmals von Carolo Magno bestättiget worden ist. Allein Vercell/ Trident/ Verona vnd Bononia/ vnd die Ligustischen berg außgenommen vnd vorbehalten. Dise hochtragenden Longobardi/ von langen bärten also genant/ haben nit allein den nammen Italie verwandelt/ sonder schier alle ding/ die gesatz/ sitten/ vñ auch die theure Sprach/ dann sie haben diß heutig Welsch in Italiam gebracht/ das zerbrochen vnd zerkrüppelt Latein ist/ die vormals gut Latein geredt haben/ darumb sie Latini genant worden sind. Die Gothi seind an dieser verderbten Sprach auch schüldig. Das haar vnd die kleydung der Longobarder ist gewesen allweg außgebreytet/ weit vnd lang. Der dritte Hertzog dieses Volcks/ Agilmundus genannt/ hat gefunden in einer Lach oder Pfütz 7. Kinder/ die auff einmal ein Hur außgezogen vnd geboren hette/ welcher als er ohngefähr zu frischer that kam/ vñ sich der mißhandlung entsetzt/ fand er noch eins lebendig/ dz er/ auß barmhertzigkeit bewegt/ mit dē spieß herauß zohe/ hinweg führt/ auffzohe/ vnd Famusium nennet/ dann in jrer Sprach heyßt Fama ein Vischgrub oder Weiher/ darumb das er auß einer Pfütz genommen ward. Diser König nam jn an eins Kindes statt auff/ also das er nach jhm 40. jar regieret/ vnd an den Bulgaris täglich raach sucht/ darumb das sie Agilmundum seinen angenommenen Vatter ertödt hatten.

Italia Longobardia genannt.

Welsch das zerkrüplet Latein habē die Longobardi in Italiam bracht/ vormals haben sie Latein geredt.

7. Kinder hat ein Hur auff einmal geboren.

Von

Von der Wahlen sitten/Regiment/glauben vnd ordnung.

Italia/ etwan Ausonia/Latium/Oenotria/Hesperia/ ꝛc. geheissen/etwan von Griechischem Volck besetzt gewest/ daher sie Magna Grecia genant worden ist/ hat vil länder iñ sich/nemlich Liguriam/Hetruriam/Latiũ/ Campaniam/ Picenum oder Picẽtinam/ Lucaniam/Brutium/Magnam Greciam/Calabriam/Apuliam/ die gegne Frentinorum/Maurutinorum/Picenorum/Senonum/ Venetiam/Forum Julium/Lampardiam/ Cisalpinam/ Galliam/ Sabiniam/die völcker Boios/ zuletzt ist auch Italia etwa von Saturno/ Saturnia genannt worden. Diß Land ist ein Edle gegne Europe/vnter den Occidentischen Prouintzen ein Mutter vnd Fürstin/ reich võ Metall/gutem lufft/fruchtbarẽ erdtboden/getreyd/wäldẽ/ feldern/wisen/vihe/wild/öl/wein/städten/ flüssen/ Seen/ vnd gleichsam ein Gewerbhauß aller handthierung vnd kauffmannschatz. Nun von der Römer vnd Lateinischen Zungen/lob/that/krieg/seind alle Annales voll/was sie für Krieg geführet/ für Reich vnter sich geworffen haben/ Liuius/ Plinius/Florus/ꝛc. Denn kaum ein Volck jhrer that/wort vnd Krieg/ fleissiger außrüffer vnd schreiber gehabt hat/ als nach den Grecis/ die Latini oder Romani. Nammen vnd Länder Italie.

Die gestalt/farb/ proportz vnd Person der Wahlen / ist nit einerley in Cisalpina Gallia. In Venediger refier ist das volck beredter / von farb weisser/dann in der gegne Hetrurie/ Item in Latio / Campania/ Lucania/ Brutio/ sind die Leut von haar vnd farb schwartz / von person kleiner vñ kürtzer/die Sprach etwas einfältiger. Die am end Italie wonen/ zucken in die Griechisch art/mit speiß vnd rede.

Die Römer haben sich allweg an einem Ehegemahel begnügẽ lassen/auch gantz Italia je vnd je.

Dreyerley Volck ist allweg in einer jeden Stadt gewesen/Knecht/ Freyen oder Bürger/vnd Edle. Der edle Orden ist auch in drey secten zertheilt gewesen/in Leyen/Rheysigen vnd Rathßweisen. Dreyerley geschlecht in Italia/ ohne Priester.

Der geistlichen sach ist allweg bey dem Priester / die sie Flamines vor jrer bekerung genant haben. Die Dictatur ist der höchst gewalt gewesen/von deren nicht zu appellieren was. Zu dieser Würde kam man durch die staffel/ Questores / Odiles vnd Consules oder Consulatum. Der Dictator war nicht mehr denn 6. Monat im ampt / darnach reychet es an ein andern.

Nammen der Empter bey den Römern.

Senatores / sonst Patres genannt / waren hundert zu regieren. Die Stadt erwehlet die Römischen Rathßherren. Nam̃en der Römischen ämpter.

Patricij hiessen diser Sön / geschlechter / oder Kinder der Vätter.

Consules/ Burgermeister / der waren allweg zween / vnd regierten ein Jar.

Tribuni/ Häuptleuth/Heerführer oder Zunfftmeister/vnd waren Tribuni scelerum/ cohortis plebis/ Aerarij/ꝛc. das ist/ vorgeher vnd auffmercker auff die laster/vbers volck vnd schatz.

Prætor / der eynheimisch Burgermeister/an statt der vorgemeltẽ zweyen/so sie kriegßhalben auß müssen/regieret.

Dictator / der öberst Magistrat/ an den alle sach langet / vnd sich endet.

Magister equitum/Marschalck oder Marstaller.

Questores/ Schatzmeister/ oder die an der strengen frag die gefangnen fragten.
Curiones/ Hofmeister.
Censores/ Schuldleuth/ die man zu Nürnberg die fünff jetzt nennen möcht/ die allen krieg vnd span entscheiden.
Aediles oder Curules/ die Bawmeister/ Kirchenpröbst oder Pfleger.
Præfectus Annonæ/ der Castner oder Kornherr.
Præfectus ciuitatis/ der Amptman oder Stadtuogt. Vnd sonst viel andere ämpter/ nicht wol zuuerteutschen.

Römische Pfaffen vnd jr Bapst vor Christi geburt.

Die Heydnischen Römer hetten auch jre Pfaffen/ Feciales/ Caduciatores/ Salios Gallos/ verschnitten Pfaffen/ Flamines/ Diales/ Martiales/ Quirinales/ Lupercales/ Epulones/ ꝛc. Die hetten auch ein Bapst/ den sie Pontificem maximum nennten. Dauon ist/ acht ich/ herkommen/ das die jetzigen Pontifices ein vrsach genommen haben/ im Christenthumb sich auch Pontifices maximos zunennen/ darzu hat jnen geholffen der spruch Christi zu Petro Matth. 16. gesagt. Wieuil auch des Königs ampt bey den Römern war/ den Gotteßdienst anzuschaffen/ vnd sehen das es in der Götter dienst recht zugieng/ gesatz der sitten geben/ den Rath zur gerechtigkeit halten/ so war es doch zuletzt dem Pontifici maximo in die hand gespielt/ das er solt drob halten/ vnd diese gebott zuhand nemmen vnd vollführen.

Gesatz Romuli.

Die gesatz Romuli beyn Römern vnter andern sind auch dise/ Ein Weib sol mit jrem Mann leib vnd gut gemein haben/ vnd ins Manns gehorsame leben/ dz er Herr/ sie Herrin vbers Gesind im hauß sey. Vnd sie sol nach des Manns abgang mit den kindern gleich erben. Ein vberwißne oder in frischer that ergriffne Ehebrecherin/ soll der Mann vnd die freundschafft mit was todt sie wöllen/ tödten lassen.

Römer Weiber der wein verbottē/ vñ warumb sie mit dem kuß empfangen worden sind.

So ein Weib zuhauß ein Wein trinckt/ sol man sie straffen/ als ein Ehebrecherin/ auch gleicherweiß die Kind. Daher der brauch beyn Römern komen ist/ das der Haußuatter sein Weib vnd Kind mit dem kuß empfieng/ das er ruche/ ob sie Wein getruncken hetten/ dann sie hielten den Wein für ein vrsach vñ anreitzung aller vnreynigkeit vñ vnsinnigkeit/ wie Valerius Maximus anzeigt.

Vätter mögē jhre Kinder tödten/ verkauffen/ ꝛc.

Er setzt das die Vätter in jre kinder alles Recht haben solten/ ob sie dise verkauffen wolten/ schlagē/ nöten vnd tödten/ vñ sich der Son frey vnd ledig dienet/ das der Vatter macht haben solt/ jn zum andern vnd dritten mal zuuerkauffen. Diß gesatz ist 300. jar vor den 12. taflen/ nachmals in die 12. taflen verfasset worden. Aber Numa Pompilius hat diß gesatz etwas gelindert/ nemlich/ das der Vatter kein recht mehr haben solt gegen seinem Son/ so er sich auß seinem geheiß beweibet hett.

Kein Freyer ein sitzend handtwerck treiben.

Item das kein Freyer ein sitzend handwerck treiben sol/ sonder das kriegen/ ackerwerck/ vnd war ein groß lob bey jhnen/ ein guter Kriegßmann/ ein guter Bawr oder Ackermann/ ꝛc.

Gesatz wider die Landßknecht.

Item der König gebot/ wie auch der Lacedemonier gesatz hat/ das am end des Kriegß niemand müssig gieng/ sonder alle den feldbaw vnd ackerwerck wider übeten/ ließ doch zu/ zimlich/ so es die noth erforderet/ kauffmannschatz zutreiben.

Item er stifftet vil Tempel/ Altar/ Bilder/ Opffer/ Fest der Götter/ doch nit auff Griechische manier/ die er alle auß der Stadt schloß/ außgenommen die Fest Herculis/ zur zeit Euandri auffgesetzt.

Item 60. Priester wurden von Varrone vñ Dionysio Alicarnasseo auffgesetzt/ die den gemeinē Gotteßdienst verwaltē solten/ Item etlich

lich außleger der träum/gesicht/vögelgeschrey/weissagung der Götter.

Romulus theilet das jar in 10. Monat/Numa nach jm in 12. Monat/nach dem schein des Mons.

Jre Nonnen/ virgines Vestales genannt/ der Göttin Veste geweihet/musten 30. jar jungfrawschafft geloben/darnach waren sie frey/sich zuuerehlichen/welche in vnkeuschheit in den 30. jaren ergriffen/ die wurden lebendig hinauß getragen vnd vergraben.

Die Priester Salij/deren allweg zwölff waren/ musten zu bestimpter zeit in seltzamer kleydung auffgeschürtzt/ mit spiessen/ schwertern/ schilt/in den Tempel springē vor dem Kriegßgott Marti/ vñ mit fechten ein parat machen. Sie hetten spitzige hüt auff/wie Horn geformet. Der öberst Bischoff stimmet jnen form/tag/ort/weiß vnd Tempel/wie/wo/vnd wann sie solten ein sieg celebrieren.

Das Römisch volck war in fünff rotten vnd viertheil getheilt / ein jedes hett sein ampt. Die Bürger waren mit eyd dahin gemüssiget / das sich ein jeder selbs schätzet/von was geschlechts er herkäme / was für ein weib/wieuil kinder/wie all jr namē/an welcher statt er seßhafft vñ sein wonung hett / mit fürgelegter straff denen so fälschlich zusagten/das man jnen jre güter nemmen solt/vnd geschlagen verkauffen.

Brutus mit Collatino/ ein widerbringer der freyheit/setzt/ dz keinem König mehr gestatt wurd vber Rom zuregieren/entsetzt den König/vnd macht auß jm ein öbersten Pfaffen/das er disem Gotteßdienst vorstehen solt/ der den Königen zustendig wer von alters her. König zum Pfaffen gemacht.

Valerius der dritt Bürgermeister/ setzt/ dz solt zugelassen werden von eim Rath/an die Gemein/stadt/ oder Bürgerschafft zu appellierē/ vnd das tödtlich seyn solt/das jemand one geheyß des volcks/ein Ampt an sich neme/ Ja wer das Regiment begert/der solt on straff von einem jeden getödtet werden. Wie man billich zu aller würde / Oberkeit vnd ämptern angesucht/beruffen/ erwöhlet vnd angemüssiget werden solt. Dann wie niemand wol herrschet/ der nie geherrschet wordē ist / also regieret niemandt wol/dann der darzu mit vnwillen gesuchet / genötiget vnd auffgeworffen ist.

Jtem/die Zöll schuff er ab / damit machte er den gemeinen Mann desto williger andere stewr zu geben.

Auß dem Tempel Saturni macht er ein gemeine Schatzkamer alles auffhebens der stadt/darüber setzt er zween Losinger oder Schatzmeister/ Questores genant/ vnd nachmals die ehegemelten ämpter.

Diß stattrecht/regiment vnd stand des Röm. volcks/ ist bliben biß zur zeit Julij des Keysers/der die lang verloren Monarchey wider eyngeführet/ vnd das Regiment einig an sich bracht. Viel vnd mancherley spectackel vnd spiel hielt man zu diser zeit zu Rom/mit springen/fechten vnd anderer geradigkeit. Dise waren begabt/ erhalten vñ besoldet von gemeiner Stadt schatz. Jtem mancherley weiß in Gotteßdiensten jhren Abgöttern. Die spielleuth wurden mit gemeiner besoldung darzu erhalten/das sie lustig/teglich etwas newes anrichteten/das die jugent zu tugend vnd ritterlichen Thaten übet vnd anzündet/etliche waren in Sillenos/etliche in Satyros / etliche in andere Mummerey bekleydet/ etliche in Hannibales/rc. vnd namen künstliche Argument zu jren fabeln oder spielen.

Herodianus schreibt/so die Römischen Jmperatores die Seel außgeblasen hetten/ so hab man ein contrafeyt bild dem verstorbnē Keyser Seltzamer brauch der

Römer mit jrem todten König vor Christi geburt.

gantz änlich / neben das beth in ein sessel gesetzt / in gestalt als sey der sehr schwach / da saß der Römisch Rath in schwartz auff der einen seiten / jhre Weiber in lauter weiß (welches jhr klagfarb war) auff der andern seitten gesessen / sieben tag aneinander / als weren sie den Keyser zuklagen vnd heymzusuchen / komen. Dise sieben tag kamen die berufften ärtzt / gleich als noch zu den lebendigen / brauchten vil artzney mit dem bild.

So es nun nit lebendig noch gesund werden wil / tragen sie diß bild jetzt den verstorbnen König / auff den marckt / legen jhn auff ein Beth / da singen mit kläglichem gesang / Jungfrawen / kind / frawen / Mäñer. Darnach tragē sie jn ins Campum Marciū / stellen jn auff ein darzugemachte Bün oder thron. Vnd so es nun sein nachkommer im Regiment mit fewer angestossen hat / lassen sie oben ein Adler außfliegen / der des verscheiden Königs Seel in Himel trag / derhalben sie für Götter nach jrem tod gehalten warden. Bald aber nach Christi geburt / als sie dann den Christlichen glauben von Paulo gelehrt / annamen / warffen sie dise sitten mit allem Italia hin / vnd sind nun alle Christen / so es Gott gefellt / außgenommen ein klein theil koppet noch in die Griechisch art.

Newe sitten der Römer in Italia.

Italia hat nu dreyerley Recht / das Bäpstisch / Keyserlich vñ Bürgerlich / vnd schier ein jede Stadt ein besonder stadtrecht. Da seind jetzt Kriegßleuth / Pfaffen / gelehrte Theologi in grossen ehren / jetzt ist die Kauffmannschatz in grossem schwanck / maler / sticker / bildhawer / steinmetzen sind jetzt in verwunderung / vnd nit wie etwa / das bawrenwerck vnd kriegßkunst. Jetzt hütē die taglöhner knecht schlaffend des viechs / vormals dauchten sich die öbersten Römer des gut seyn. Die kleydung ist mancherley. Die Venediger tragen vor andern / weite lang außfliegende Kleyder in grossem vmbschweyff / naher Meyland / Florentz vnd Rom / an des Bapsts Hof ist ein vberfluß mancherley seltzamer Leuth vnd kleydung / sonderlich am Weibßbild. An vil orten Italie geht man schlecht / doch sauber / dann sie hassen sehr allen vnflat. An etlichen orten gehen noch heut die Jungfrawen gehüllet vnd geschleyert / lassen sich kaum sehen / das zucht vnd scham bedeutten soll. So bald sie aber einen Mann nimpt / gehen sie bloß vnd barhaupt / wie alle Weiber / vnd bey vns Jungfrawen. In Emilia vnd Cisalpina Gallia tragen die Weiber Hispanische Kleydung / die Mañer Frantzösische. Newlich entblößten sich die Venediger Weiber an den Armen vnd Brüsten gar / jetzt decken sie sich mit weiter wath vnd grossen ermlen / vnd kommen teglich neuwe sitten auff / das man nichts bestendigs von Landßkleydern schreiben mag / wie von allen Landen. Dann was sich allein in Germania an sitten / Kleydung vnd Glauben bey Menschen gedechtnuß verändert habe / weyß niemand nit. Diß fehlet freylich andern nationen auch nit. Es muß doch nichts bestendigs hie seyn / Der alten Römer müntz vnd bilder zeigen an / das vorzeiten gar kein brauch das häupt zubedecken / bey jhnen gewesen sey / auch keine Hosen / dann Reutter stümpff / jetzt ist es beydes gemein durchauß. Von der ankunfft / schlag vnd brauch der Müntz / lese Plin. lib. 23. cap. 3. Die Italische Sprach ist nicht die / die etwan / vnd doch nit gar ein andere / sondern corrupt / an einem ort mehr denn am andern / nach dem das land von frembden Völckern verhergt / zur erden gelegt ist. Gut gemein Latein haben sie etwan geredt. Der Venediger Sprach ist noch heut die best / vnd auß vilen Völckern ein gesamlete zung / etwa ist es die aller gröbst gewesen. Sie reden so vngleich als die Teutschen / Schwaben / Niderländer / Schweitzer / Sachsen / etc.

Nichts bestendigs hie.

nimmer,

nimmer. In summa/es ist kein Häuptstatt in Italia/die nit etwas/nit allein in der red/sonder in allen dingen/Regiment/Rechten/Gesatzen/Religionen/Ceremonien/ein vnterscheid habe/hieher zuerzelen vnnötig vnd vnnütz. Besihe Sabellicum lib. 11. Eneade 11.

Von Liguria/vnd dises volcks weiß zuleben.

Liguria ein Bürgische prouintz in Italia/dauon drobē auch meldung geschehen ist. Diß ist ein arbeytsam volck/dann diß landt ist voll vnsäglicher grosser bäum/dauon sie Schiff machen/Etliche hauwen vnd fellen dise bäum/ziehens mit grosser mühe zuweg auß dem gebürg vnd steinigen erdtrich/da kaum ein scholl erfunden wirdt ohne stein/vnd wiewol sie hart arbeyten/haben sie doch des wenig nutz/also das sie auß der schmalen narung magere leut sind/denē auch jre weiber zu diser jrer arbeyt beystehn müssen. Sie leben vom gewild/das sie meisterlich fahen können/vnd auch mangel der frucht vnd seltzamen ärnd/heymisch fleisch vnd wildpret ist fast jhr speiß. Sie niessen Kraut so bey jhnen wächßt/trincken Wasser/zu welchen selten weder Korn noch Wein kompt. Sie ligen gemeiniglich auff der Erden/selten vnter dem Dach oder Hütten/etliche kriechen in die löcher der Felsen/von natur gemacht/das jhr Leib bedecket/vor Regen vnd Vngewitter sicher lige vnd ruhe. Jhre Frawen haben Manns stercke/jhre Männer aber Bären krafft. In dem Kriege seind sie etwan mit wilden Heutten bekleydet/vnd mit rüstiger leichter Wehre. Etliche seind so kühn/das sie sich auß schlechten Schiffen mit grosser gefahr auff das Meer begeben/Kauffmannschatz zutreiben. Durch das Sardinisch vnd Libisch Meer/dann jhre Schiff seind nicht darzu gerüstet/wie andere. Sabellicus sagt libro primo/Eneade septimo/sie leben von dem Vihe/Milch/vnd Tranck von Gersten gemacht.

Der Ligurier sitten.

Korn vnd Wein in Liguria thewr.

Von Tuscia/vnd der Tuscorum alten sitten vnd breuch.

Tuscia ein fürnäme Prouintz Italie/etwan Tirrenia geheissen/diß Volck etwan mächtig/hat viel Landt vnd Leuth zinßbar gehabt/auch vil Städt gebawet/besonder in Schiff kriegen fertig/auch zu Roß ein Mannlich Volck/hat erstlich die Trummeten oder Heertrummen erfunden von diesem Volck haben die Römer viel entkommen in jr Regiment/etlichs in ein bessere weiß verändert/fürnemlich in außlegung der Blitz vnd donder/Item in der schwartzen Kunst warzusagen/rc. fürbündige Künstler. Item in erdichtung der Gottesdienst hat diß volck also gegrunt/das die Römer 10. Fürstē kinder dahin schickten/jrer Götter dienst zulernen vnd erkündigen/daher vil der Abgötterey an die Römer komen ist. Von dañen sind die vnsinnigen Fest/Bachanalia genant/in alles Italiam geflossen. Dise kamen etwa in einem winckel oder verborgnen ort zu nachts zuhauff/vnd nach vil essen vnd trincken/damit sie dem Gott Bacho zu dienen vñ wolgefallen vermeynten/fielen sie vbereinander/einander zu mehren/vnd das Erdtrich zuerfüllen mit jhrem samen/da ward keins alters/freundtschafft/guts/kindschafft verschonet/sonder dz kind kam offt vber sein Mutter/der Vatter vber sein tochter/der brud auff sein schwester/mit diser weiß cele-

Sonst Remilia vnd Etruria genannt.

Zauberey in Tuscia auffkommen.

Bachanalia wie gehaltē.

celebrierten vnd hielten sie diß Fest/ vnd Teuflischen Gotteßdienst. Sie essen zweymal des tags/köstlich/mit schönen Kleydern/Trinckgeschirren/grosser anzal der Knecht/ist ein hochtragend/ vnd noch heut mehr ein abergläubig/dañ ein streitbar Volck. Thus/ das ist der Weyrauch/ ist bey jrer religion so gemein gewest/ daß das Landt daher Tuscia genant sey/von vilẽ geacht wirt. In Tuscia ligen dise namhafftigẽ städt/ Florentz/Pisana/Sena/Luca/ꝛc. Es ist ein Bürgig/vest/ aber fruchtbar/mit Saffran reich/ein lüfftig gut land/mit vil guten bruñen/ flüssen vnd warmen bädern geziert/ dauon auch etwz anderßwo gesagt ist.

Von Galatia in Europa gelegen/vnd von der Galather sitten vnd landßbreuch.

Galatia vnd der Galather sitten.

Galatia ein grosse gegne in Europa/biß an Scithiam sich erstreckende/ als Diodoro Siculo gefellt. So ein kalt land/ das zu Winters zeiten alles vberfreurt/so sie für flüß vmb sich haben/das allen gehenden/ ja auch geladnen / allenthalb ein ebnen weg vnd zugang machet. Viel grosse flüß fliessen ringßweiß drumb / mit viel seltzamen krümmen/ein fruchtbar Landt an weyd/wisen vnd allerley vihe / aber diß land hat kein weinwachß noch öl/derhalb sie jnen auß Gersten einen tranck machen. Des Weins sind sie also begirig/das sie zuhand dauon voll vnd doll werden. Daher vil auß Italia auß liebe des gewinns/mit Wein hinein handlen/zu land vñ wasser. Galatia hat kein Silber/aber Gold vberflüssig/von natur des Erdtrichs vnd der flüß/dauon sie mit Ketten vnd Fingerring herrlich herein prangen.

Galather opffern golt/ das sie auff der Erden ligen lassen.

Die gewaltigen strewen vil golds in jren Tempel für jre Götter zu bestimpter zeit auffs pflaster / das kein eynwoner wie goldgirig er jmer ist/berühren darff/vnd alles bey leib auff der erden ligen bleibt.

Es sind die Galather von natur weiß/ weyche/ lange Leuthe/ die krauß / lang / aber von natur roth haar ziehen / jedoch durch kunst gebüfft/das es grob/lauter vnd krum̃ oder krauß wirt/ doch nit im kopff zusamenlauffende/sondern wie eins krausen Pferdts mene. Die Edlen tragen so lange bärt/das sie jre leiber damit bedecken/ sonst scherens etlich ab/die andern brennens jn ab. Sie essen all auff der erden auff vntergespreyten wolffs oder hundßheutten. Nach dem tisch sind sie gewonet ein zanck anzufahen mit worten/ kein achtung auff jr leben habende/dañ die meynung Pithagore ist bey jnen also eyngewurtzelt/nemlich das die Seel vntödtlich sey / vñ zuhand wider nach dem sie wol verdient sey/in ein andern leib fahre/des etlich jr lebẽ auch also verachten/das sie bloß vmb ein jede vrsach streitten/werffen etwan brieff in das fewr oder grub/das die verstorbnen dise als lebendig lesen. Sie streitten auff wägen vnd zu fuß/greiffen den Feind auff den wägẽ an/mit jrem geschoß/ darnach springen sie herab zu fuß/ wer ehre einleget in kriegen / des lob vnd der seinen singen sie mit jubel/ vnd erheben aller streitbarer leut tugend vnd ritterliche that vberauß. Die Häupter der erschlagnen Feind hencken sie an den sattelbogen oder an der Roß hälß/ die beut der Feind hencken sie für jre Heuser an die thür blutig herauß / vnd theilen sie den Knechten auß/wie sie auch das Wildpret außtheilen.

Der Edlen feind Häupter stecken sie voll gewürtz/ das sie außdorren vnd welck werden / halten diese nachmals auff / als einen köstlichen Schatz/ den sie frembden lieben gästen als ein schön kleinot zeigen/vnd mit

mlt keinem gelt zubezalen achten/ auch die Eltern jhren Kindern ver-
assen/als das best erb/des sie sich von jren Vättern rhümen mögẽ. Sie
tragen ein scheußliche oder erschröckliche rüstung in Kriegen / nemlich/ Rüstung der Galater.
in gestalt so lang sie sind / gezieret mit allerley gemälds vnd bildwerck/
daran gegossen oder gemalet etliche wilde Thier/ Vögel/ꝛc. Auff jhrem
ihrinen helm haben sie mancherley gestalt der Vögel/vierfüssige thier.
Jre posaunen geben ein grewlichen vnd ein tödtlichen thon / sind auch
elbs grewlich anzusehen/mit kromen Säblen gerüst zur Schlachtord-
nung. Es ist ein ehrgeitzig Volck / das viel von jhm selbs redt vnd helt/
hat ein abgestürtzte vnd kurtze rede/sind gegen den vbelrednern streng
vnd frewdig/ von kunst vnd verstandt scharpffsinnige Leuth. Es sind
Poeten bey jnen/die sie Bardos neñen/ dise singen etliche schandtlieder
oder lobsprüch der verstorbnen redlichen oder vnredlichen leut frey on
schew vñ straff in ein instrument. Sie haben auch jre Philosophos vnd
Theologos/Warsager vnd Propheten/die zukünfftige ding sagen/die-
en ists volck sehr gehorsam.

Weiter von grossen sachen zu rathschlagen/habẽ sie ein gar seltzamen
brauch/sie tödten ein Menschen/vñ auß seim niderfall/bluten/ zerhaw-
ten glidern/verkündigen sie künfftige ding. Jtem kein opffer vollbrin-
gen sie on ein Naturkündiger/das ist/on ein Philosophẽ/die sie der Göt
ter freund seyn verhoffen/ vñ von deren wegen jr opffer angenäm/ auß
jrem rath vñ fürbitt seyn/achtẽ. Die Pacten haben sie so lieb vñ werdt/
das/wo einer zwischẽ die spitz der feind käm / die jetzt schon von läder ge-
zogen hetten/so haltẽ nit allein die freund/ sonder auch die feind still/ so
in grosser acht/sag ich/hat diß barbarisch volck die Musas. Fürschrötige
starcke mäñische Weiber haben dise Galater. Die kinder sind gemeing-
lich von haar graw / im alter schwartzhärig. Die in diesem Galatia an
Scithiam stossen/sind noch ein wenig gröber/essen menschẽ fleisch/ wel-
che etwa durch gantz Asiam gelauffen/vñ Cimbri genant worden sind/ Cimbri.
jetzt rauben sie vnd leben vom geraubten gut. Diese haben etwa (als sie
den Tempel Apollinis zu Rom beraubten/vñ die stadt plünderten) ein
grossen theil Europe/Asie zinßbar gemacht/ vnd diese haben die eynge-
nomne refier in Asia/nach jnen Gallogreciam genant/vnd Gallatiam
in kleinern Asia. Diß hat von Orient Cappadociam/vom Nidergang Galate in Asia.
Bithiniã/von mittag Pamphiliam/võ mitnacht dz Euxinisch Meer.
Dise hetten Zimberim vnd Marsagerim für jre Priester/welche seltzam
bekleydet/mit blossen füssen den Gotteßdienst verwalten/welche die ge-
fangnen feind selbs mit dem schwert ermordten vnd auffhenckten/daß
das geblüt herab in ein ährin hafen lieffe/darauß sie weissagten/etliche
schnitten sie auff/vnd besahen das eyngeweyd / darauß den jrẽ sieg oder
niderlag verkündende. Die schüldigen gefangenen Feind behielten sie
nachmals nach außweisung eins gesatz 5. jar/darnach spießtẽ oder pfäl-
ten sie die/vnd opffertens jren Göttern. Die beut oder vihe mit den fein-
den erobert/verbrennten sie sampt den feinden. Demnach ob sie wol an Galate Sodomite.
disem ort gnugsam schöner Weiber haben / so breñen doch die Männer
mehr gegen den knaben vnd Mannßbildern. Sie schlaffen auff vnd in
wilder thier heut. Die Herrn habẽ auff beyden seittẽ leibßwächter. Sie
bieten sich selber auch feyl / vñ werden den weibern zuwillen auff offner
straß/ das sie so gar für kein schand/sonder für ehrlich halten / ja halten
den für ein Dölpel/ der angebottene gnad vnd gutthat außschlegt. Sie
sterben an spiessen mit frewden/als erben der künfftigen Welt / klagen
vnd

vnd heulen in kranckheiten vnd todtßnöthen / haben diß gantz für vn ehrlich. Nec Valerius de Cimbris et Celtiberis. Galatia hat ein grosses theil Ruthener/das ist der Reussen/jetzt jnnen.

Von der Insel Taprobana/ vnd deren eynwohner vnd Inselleuth sitten vnd gewonheiten.

Taprobana ein mächtige Insel.

Taprobanen (ehe der fürwitz der menschen sich also dem Meer vertrawet) haben etliche für die ander Welt gehalten/ die gegen vns die Füß keren/ Antipedes genannt. Aber Onesicritus ein Häuptmann der schiff Alexandri Magni/ hat erkündigt/ das dise Insel 7. tausent Roßläuff lang/ vnd 5. tausent breyt ist. Ein theil ist mit Elephanten mehr dann Asia bewonet/ ein theil bewonen die Menschen. Edelgestein vnd Bärlin hat diese Insel vberflüssig. Da kan der Schiffmann kein gestirn sehen/ so nider ist das Erdtreich. Sie haben vber vier stund nit tag oder liecht. Zur zeit Claudij des Keysers hettē sie aller ding noch kein wissen von einicher geprächter Müntz/ ab deren sie sich grewlich gestellet haben / das sie so mancherley angesicht hetten / vnd doch in gleichem gewicht vnd werth.

Vor Christi geburt kein gelt in Taprobana.

In der grösse vbertreffen sie alle andere Menschen/ langes lebens/ starck vñ trotzige grewliche leut anzusehen. Die 100. jar leben/ sind früh vnd vnzeittig gestorben. Die andern leben vber menschlich alter/ sie haben fast nidrige Heuser / vnd schier jmerzu ein eynkommen. Haben der öpffel allerley den hauffen/ ehren Herculem für Gott. In erwehlung gibt nit der Adel oder reichthum̄/ oder geburt / den König/ sonder des gemeinē volcks wahl vnd stim̄/ wen sie gütig vñ ein bidermann je erkennet haben/ doch wirt das erfordert/ das er erbloß vnd kein kind hab/ damit sie nach seim tod mit den kindern kein anstoß haben/ vnd das Reich nit erbrechtig werd/ hat er in seim Imperio ein kindt/ er wirdt abgesetzt. Vnd ob dieser König schon vbrig ein liebhaber der gerechtigkeit were/ so gebürt jm doch nit/ allein zusprechē in keiner Cauß oder Rechts handel/ 40. Männer werden jm zugeben/ das er nit allein vbers blut richte. Vnd so das vrtheil den verurtheilten nit gefellt/ appellieren sie für das Volck/ die geben 70. Männer/ das vrtheil zuerwegen/ vnd was dise fellen für ein sententz/ dauon wirt nit weiter appelliert. Der König ist gekleydt/ wie die altē etwan Bachum den Weingott gekleydt haben. So dieser auch in einer mißhandlung oder vbelthat ergriffen / vberwiesen wirdt/ muß er gleichwol auch sterben/ nit das jemand hand an jhn lege/ sonder das man jm alles verbeut das er niessen mag/ auch das niemand etwas mit jhm zuthun/ kauffen oder verkauffen hab/ auch niemand zu herberg auffneme/ da muß er entweders auß der Insel entlauffen/ oder darinn sterben. Diß Volck ligt dem gejägd ob mit Elephanten vnd Tigerthierē. Mit Vischen vermüden sie auch täglich das Meer/ fahē auch ein geschlecht der Meerschnecken/ deren hauß darin̄ sie ligen/ so groß ist/ das nit ein klein haußgesind darinn haußhalten möcht. Etliche wöllen es seyen auch an einer gegne dieser Insel Menschen / die die Leuth fressen/ an eim andern ort gar ein from̄ auffrichtig volck/ wie von Ludwig Vartoman gehört ist. Sie verwundern sich ab dem Goldt/ das sie mit edlem gestein besetzen / vnd grossen pracht mit treiben. Sie finden viel edels gesteins allenthalben in einem durch dz land fliessenden fluss. Es sind da järlich zween Som̄er/ zween Winter. Deren bäum bletter nimmer

Der Könige gewalt/ Recht/ wahl in Taprobana.

Gewalt zu appellieren fürs volck.

Vbung der Taprobaner.

mer abfallen/ vnd allweg grün seind / wie Barth. Angl. lib. 15. vnnd Jsidorus lib. 14. anzeigen/ vnd sagen/ sie sey 800. vnd 70. tausent Roßläuff lang/ 75. breyt/ dauon anderßwo auch etwas gemeldt ist.

Vom Böhemer Land/ vnd der Böhem glauben/ Landßbreuch vnd Ceremonien.

¶ Zurück in diesem theil dises Buchs haben wir Bohemiam mit seiner gelegenheit kürtzlich beschrieben. Nu von deren Religion.

Boemia/ das ist Böhemer land/ ein gegne Germanie/ gegen Auffgang an Vngern vnd Merrhen/ an Poln gegen Mitternacht/ oder an Schlesien vnd Meissen/ wie andere wöllen/ ans Beyerland gegen Mittag. Drey tagreiß ist diß Land ongefärlich lang vnd breyt/ vnd ist mit eim wald als mit einer mauren/ allenthalb beschlossen. Die Elb vnd Multaw/ an welcher gestad die weitberümpte Stadt Prag ligt/ seind die zween Böhemer flüs/ die das landt durchschweyffen vnd befeuchtigen. Es ist von allerley getreyd vnd weyd ein Königklich viechreich Land/ voll guter fisch. Weinwachs ist nicht gewon bey jn/ aber sehr gut Bier wirt bey jhn gemacht/ das man biß gen Augspurg/ Nürnberg vnd gen Wien in Osterreich fürt/ vnd wiewol die Böhem mit Teutschen ringßweiß vmbgeben seind/ reden sie doch ein vnuerständige eigne sprach/ dañ die Teutsche sprach ist etwa zur zukunfft des Dalmatischen volcks darauß vertrieben. Dann zween Brüder auß Croatia oder Cracaw/ spricht Volat. seind etwa dahin kommen/ der eine hat Poln/ der ander Bohemiam besessen/ vnd diese frembde sprach drein bracht/ daher noch etliche Teutsch reden/ auch in den Tempeln werden etliche Teutsch gelert/ aber auff dem Kirchhof Böhemisch. Allein den Bettel Mönchen ward etwa die freyheit geben/ das sie in was zungen sie wolten/ das volck vnderwisen. Das ist ein freysam sauffend wild volck/ mit mancherley glauben vnd secten verworren/ Etlich seind Hussiten/ halten Joh. Hussen im Concilio zu Costnitz verbrent/ lehr vñ glauben fürs Euangelium/ vñ jn für ein heiligen martirer. Etlich seind Picarder/ Grubenheymer/ oder Waldenses genant. Etlich Bäpstisch. Der klein hauff der Picarder stimpt fast mit den Täuffern/ Sie halten nicht vil auff die Priester/ Jtem verneynen das Fegfewer/ sprechen der verstorben Mensch werd eintweders zuhand ins Paradeiß oder schoß Abrahe getragen/ oder in die Hell verstürtzt/ Sie achtens für narrenwerck den todten etwas nachzuthun/ vnd sey ein gedicht von der Priester geitz erfunden. Gottes vnd der Heiligen bilder stürtzen sie auß den Tempeln/ verlachen die benedeyung der Palmen/ Kreutter/ Wasser/ Saltz/ etc. Die Bettelorden (gebens für) haben die bösen Teufel erfunden/ haben derhalben kein klöster in jrem land/ sonder mit auffrhur dise alle längst abgethan/ wie sich diß die Bawren auch vnterstanden hetten in der nechsten auffrhur. Ein jeder mag frey das wort Gottes Predigen/ vngeängst von jederman. Die Priester sollen arm seyn/ vnd von dem Almusen vnd des Volcks opffer leben. Der mit einer todtsünd behafft sey/ der mög vnd sol kein ampt verwalten/ weder Geistlichs noch weltlichs/ schaff auch nichts in seim ampt/ ob ers gleich verwalt/ Täufe/ Predige oder Celebrier/ etc. Jtem die Firmung vnd letste ölung seien gar nicht Sacramẽt der kirchen/ Die ohrenbeicht sey eittel/ vnnütz/ von den

Böhem haben etwan Teutsch geredt.

Artickel der Picarder.

Pfaffen erdicht/ vnd der Welt auffgeseylt/ sey genug Gott zubeichten. Den Wassertauff soll man von reynen/ von Menschen vngesegneten flüssen entpfahen. Die Kirchhöf hab auch der aberglaub vnd eigner nutz erdacht/ sey wol vnd eins/ wo einer begraben lig/ der Tempel Gottes sey die gantz Welt. Derhalb die Tempel/ bethauß vnd Klöster bawen/ wöllen Gott/ der Himmel vñ Erden erfüllet/ eynsperren in ein notstal. Die Altar/ Meßgewand/ Kelch/ Paten/ zc. seind ein vergeblich vnnützlich ding. Ein Priester mög das Sacrament weihen/ wo/ vnd wann er wöll/ vnd an allen orten zu aller zeit dem begerenden reychen/ auch in allerley gefässen. Mit den sieben zeitten verlier man vergebens die zeit. Der heiligen fürbitt sey nichts vnd vm sonst. Kein Feiertag sol man von der arbeit lassen vñ abstehn/ außgenomen den Sontag/ derhalb soll man alle Fest der Heiligen auß dem weg thun. Die fasten von der Kirchen auffgesetzt/ haben kein verdienst. Item das Sacrament soll man jederman vnder beyder gestalt geben/ on gebeicht vnd befragt seins glaubens. Item sie gebens auch den vnmündigen kindern/ vñ haben sehr ein grosse Hostien. Die Picarder/ derē ein grosse menge in zwen hauffen getheilt allda ist/ werden gezigen/ sie sollen sich zunacht vnder der Erden mit außgelöschten liechtern zu seiner zeit vermischen/ nach dem Spruch/ wachset vnd mehret euch/ sollen auch nackend vnd bloß in diesem jhrem Gottsdienst seyn/ vnd vnangesehn einicher freundschafft vbereinander fallen/ wer in der finster auffs andere stößt. Diß widersprechen vil/ die gleich nit jhrer Sect seind/ als auff sie erlogen/ vnd sey ein fabel vñ offentliche lügē je vnd je gewesen/ Sie seyen auß forcht der Tyranney erstlich zuanfang jrs glaubens von Picardo gelert/ etwan in wälden vnd vnder der Erd zu nacht in hölern/ kellern zuhauff kommen/ zuhören vnd lernen jren glauben/ daher man sie noch heut Grubenheymer heißt. Nu sey dem wie jm wöll/ so hat biß auff diesen tag/ dise Sect vnd Ketzerey/ weder König Wentzeßlaus/ Sigismundus/ Albertus/ Vladißlaus/ noch einig König außlöschen mögen.

Zäg auff die Picarder in Böhem.

Von Polonia/ das ist Poln/ vnd der Polonier gelegenheyt/ glauben/ sitten/ begriff vnd vmbschweyff.

Poln wirdt beschrieben.

Polonia/ sonst Sarmatia genant/ ist ein fast weitte vnd grosse/ aber doch vnerbawte/ vnd in einer eynöde gelegen gegne/ gegen dem Orient vñ Mitternacht ligende/ gegen Orient an die Reussen/ gegem Mittag an die Hungern/ gegen Nidergang an Böhem/ Merhern vnd Schlesiern/ gegen Mitternacht an die Prutenos vnd Massouiter stossende.

Diß Land wirt in zwey theil getheilt/ das gegen Sachsen vnd den Prutenern ligt/ heißt grossen Poln/ das gegen Hungern vnd Reussen/ kleinen Poln. Das gantz Land wirt in vier viertheil getheilt/ dero jedes den König so also mit seinem Hof herumb zeucht/ drey Monat helt/ mit all seim Hofgesind/ wo er länger an dieser ort eim bleibt/ muß er auff sein eigen kostung vnd darlegung sich allda enthalten/ vrsach/ diß viertheil ist jhn weitter zubehalten nicht mehr schuldig. In diesem Königreich ist Crackaw die fürnämbste Hauptstadt vnd Stul des Königs/ da die Schatzkammer ist. Ausserhalb dieser Stadt/ seind die Polnische Städt wenig scheinbar/ vnd schier alle heuser von holtz gebawet/ vnd mit leymen auff Bäwrischen sitten bekleybt.

Poln erhaltet den König auß der gemein.

Das Landt ist eben vnd wäldig/ aber den Weinstöcken gantz vnfugsam. Jr tranck ist Bier/ dann von getreyd/ vihe vnd futer ist es ein sehr reicher bod vnd feyßter fruchtbarer acker. Jagen vnd alle federspil seind da vberauß gut. Der Visch ein grosse menge/ aber an Goldt vnd silber/ on was man hineyn bringet/ ein arm land/ daher sie dem König weder zoll noch zinß an gelt zugeben vermögen/ sonder enthalten jhn wie oben gesagt ist. Polen gibt dem König weder zoll noch zinß an geldt.

Das volck ist fürsichtig vnd freundtlich gegē den gästen/ aber vber all andere Völcker ein sauffend volck/ doch ist Wein jnen seltzam/ vñ diß gebew vñ wachsung gar vnwissend/ von getreyd ist jr tranck gemacht.

Sie haben auch wilde wäldische Rinder vñ Ochsen. Itē ein wildts pferdt mit eim hirtzhorn. Bley ist jr best metall so sie in jrem land durch auß haben/ vnd saltz hart als die stein/ vñ ist kein grösserer zoll im land.

Des honigs haben sie souil/ das sie nit wissen wohin mit/ vnd offtmals jnē geschirr manglet/ also dz auch die Reussen daran stossende/ nit gnugsam seind den Honig allen zufassen/ alle wäld vñ bäum stehn voller Jmenfaß oder bynstöcke. Sie kleyden sich auff Griechische manier.

Jhr glaub ist gemischt/ Römisch vnd Griechisch/ dergleichen ist jr schrifft vnd sprach mehr auff Griechische art/ dann auff Lateinische.

Von Hungaria/ das ist dem Hungerland/ vnd diß Volcks weiß zuleben.

Hungaria/ sonst Nider oder Vnder Pannonia genant/ dahin die Huni etwa kamen/ vnd nach jnen Hungern nennten. Diß landt ein theil Mesie/ hat von auffgang Galaciam/ von mittag Greciam/ vom Nidergang Dalmaciam vnd Italiam/ von Mitternacht an Teutschland/ Osterreich genannt. Diß fruchtbar/ Goldtreich/ Habhafft/ wolbewart Königreich/ voller Marmor/ Metall/ Vihe/ Weyd/ Saltz vnd gewild/ auch an vil orten reich an Wein. Diß Land hat vil Völcker/ nit allein an zungen/ sonder auch an sitten/ leben vnd glauben vnderschieden/ wie Herodotus sagt. Drey flüß befeuchtigen diß land/ Thonaw/ Sana/ vnd Titia. Isid. lib. 15. sagt. Pannonia hat vom auffgang Mesiam/ vom Nidergang Galliam Belgicam/ von Mittag Histriam. Die andern sagen: Pannonia stoß vber die Thonaw gegen mitternacht biß an Poln/ deren land vil weitter ist dann der nam̃/ vrsach/ viel gebiet vnd andere völcker gehören in dise Herrschafft vnd Königreich/ wie wir hören werden/ die nit Hungern noch in Hungaria seind. Hungerland/ sein weiß vnd glauben.

Diß Königreich ist gar vmbhagt mit 9. hägen/ von eychem vñ allerley artem holtz/ eine Hag hat 20. schritt in der breytte/ vnd 20. schritt oder schuch in der höch. Der erst hag vmbgeht das gantz Hungerland/ darnach in 20. meilen aber einer rinßweiß naher vmb das Land/ darnach aber vber 20. Teutscher meil einer/ souil am ring vnd vmbfang kleiner/ aber an der höhe vnd breytte nit kleiner noch schmäler/ vnd so fort an/ biß auff den neundten. Außwendig seyn die Häg all mit grossen dicken wasen vberlegt/ vnd gleich wie ein Maur gemauret. Darauff steht ein gestreuß vnd hecken/ das darüber nit liederlich zukommen ist. Darzwischen nämlich die 20. meil zwischen eim jeden zaun/ häg oder maur/ ligen Städt/ Märckt/ dörffer/ Flecken/ etwa zetlet vnd zerstrewt/ etwa so nahend aneinander/ das man einen menschen von einer herberg zur andern hören mag. Jhre Stedt vnd heuser seind mit gewaltigem gemeur vmbfangen/ mit sehr vil Thoren/ aber kleinen/ nidern/ vñ nit sehr weitten/ Vngaria mit 9. hagen vmbhaget.

ten/ geziert/ das sie allenthalb auff die rauberey eyn vnd außkommen mögen. Ein zirckel oder eynfang zwischen zweyen Hagen/ mag einander mit Posaunen ein zeichen geben/ was im Landt sey. Diß Königreich haben erstlich Pannones eynbewonet/ vorzeitten Peones genãt/ darnach hat diß landt ein Scitisch volck inngehabt vnd erobert/ Huni genant/ als bald hat ein Inseluolck Gothi genant/ auß dem Teutschen Meer dahin kommende/ diß landt vndersich bracht. Nach den Gothis die Longobarder/ auß der Insel Scandinauia/ im Oceanischen Meer/ dahin komende. Zuletst die Hungari auß eim andern Scitischen Vngerland oder Vngaria dahin kamen/ vnd diß Landt bißher besessen/ welche/ wie es sich anlaßt/ auch darauß vertrieben zuwerdẽ müglich ist/ als bald von den freunden/ als von den feinden. Nu das wir von dem alten abgewechßleten verlaßnen Vngaria in Scithia gelegen/ auch etwas sagen/ so ligt diß arm verlassen landt nicht weit vom fluß Tanais/ vnter eim kalten Himel/ dem König der Moscobiter zinßbar/ jetzt Jubra genannt/ welche Leuth weder säen/ pflügen noch pflantzen/ vnnd derhalben weder brot noch getreyd haben/ sonder allein vom Wildpret vnd Vischen leben/ vnder den gezeunten Hüttlin in dicken Wälden gesetzt. Derhalb sie weder von wüllin noch von leinem tuch etwas wissen/ sonder von heutten vnd feelen des gewilds/ die sie köstlich haben/ jr kleydung zugerüst ist. Trincken kein andern tranck dañ Wasser/ betten an Soñ vnd Mon/ vñ was jnen zuerst kompt. Halten ein eigne sprach/ die sie noch in das new Hungern behalten vnd eyngefürt haben. Sie erfischen vil Corallen vnd Waldfisch/ auß welcher heutte sie beuttel vñ andere ding zuuerhandlen machen/ verkauffen auch die feyßte von dem gewild andern Nationen. Sie haltẽ auch ein sondern visch den sie essen/ vnd sein gebein/ sonderlich die zän (darauß vber Helffenbeyn/ so köstliche hefft vñ andere instrument werdẽ) verkauffen sie zu theurem werth den Kaufleuthen. Nun aber vnser Hungaria stoßt gegen Mittag an Illiriam/ das gegem Meer Adriaticum ligt/ gegen Auffgang an Seruiam/ dariñ jetzt die Tribuli vñ Misij wonen. Diß landt wirt jetzt Sagaria genãt/ Poln hat es gegen mitternacht/ wie gesagt/ vber die Thonaw. Diß erdtrich ist an getreyd/ gold vnd silber reich/ dariñ sagen auch die eynwoner/ sey ein fluß/ so man eisen dareyn werff/ werde es zu kupffer. Buda ist die Hauptstatt diß landts/ sonst Ofen genant.

Alt Hungaria in Scithia.

New Hungern an Osterreich/ Sagaria genãt.

Sie tragen außgeschnitne enge kleyder/ gemeinglich mit eim vberschlag/ mit leinwadt vnderfüttert/ aber der vberschlag mit goldt oder seiden. Jhr haar püffen vnd pflantzen sie mit eim leinin hütlin bedeckt/ vnd nit mit filtzhüten wie wir. Sie thun jhr kleydung selten auß/ dann gar müssig. Haben seltzame schuch vnd stifel/ beyde Mann vnd Weib/ schier wie die bundschuch.

Die Weiber gehn aller ding erbar/ gar bedeckt/ vmb den kopff gehüllet/ das man jnen nichts/ dañ die augen vnd naß sihet/ doch gebrauchen sie sich sehr edels gesteins vnd pärlen. Der Weiber vberschläg vnd saum an den kleydern/ vnd was vor dem Mann herauß sichtig ist/ das ist köstlich geschmückt. Sie tragen ob allen kleydern/ ein husecken oder langen rock. Jre verstorbnen klagen sie ein gantz jar/ etlich zwey. Scheren die bärt/ außgenommen vnder der nasen lassen sie lange knebelbärt wachsen.

Item es seind Römische Christen/ vrtheilen auß dem gesatz/ vnd so sich etwan zween nicht entscheiden noch verrichten mögen/ wirt erkant/

das

das sie sollen waffen nemen/vnd mit einander in ein kampff tretten/so werde Gott dem gerechten helffen/wer als dann obligt/der hat der sach recht gehabt/ oder so der eine theil nit wil oder von der ban fleucht/ oder etwas schwermütig dran geht/ dem sprechen sie das Recht ab/ die aber gleiches muts dran gehn/streitten erstlich mit dem spieß/nachmals mit dem Schwert zufuß/ aller ding nackend vnd bloß. Sie haben jhr eigne sprach/ schier auff Böhemisch art/ haben auch jhr eigne schrifft. Ein streitbar volck/ sonderlich zuroß mehr dann zufuß. Sie streitten mit sturm vnd hauffenweiß/doch nit gar mit dem gewaltigen hauffen/haben auch jr kürisser vnd ringe reutterey. Sie haben vil anstöß mit dem Türcken/ mit dem sie etwan vil treffen gethan haben/ aber Anno 1526. erlegen/ vnd jren König im streit verloren/ vnd Anno 1529. abermals/ wie droben gehört der länge nach.

Weitter von dem Vngarischen Land/seiner gelegenheit/ begriff vnd eynfang/schreiben andere also.

Hungaria/sonst inferior Pannonia genant/innerthalb der Thonaw/dem fluß Yn/dem Welschen gebürg vñ Adriatischen Meer begriffen/hat gegen Orient die Völcker Misos vnd Tribulos biß an die Saw/Pannoniam/das ist Osterreich von Nidergang berürende. Innerhalb dieser refier wirt ein grosser theil des Osterreichischen Landts beschlossen/ vnd von den Teutschen eyngewonet. Jn diesem kreyß ist auch Steir begriffen/etwa Valeria genãt. Vnd wiewol Hungern nider Pannoniã an den fluß Leytham biß an den fluß die Saw genant/vmbgreifft/so vbertrit sie doch die Thonaw biß hin in Polnisch land reichende/ vnd biß in die gegent/ die jetzt die Dauni oder Daci besitzen. Dann der gewalt vnd herrschung des Vngarischen Volcks/ ist breytter dañ das Hungerland. Dann die Dalmatier oder Winden/die Boßner/ die Tribali oder Misij/ Rascianer/ Gethi/ die man sonst Gothos oder Walachen/ eins theils Transiluanos die Sibenbürger nennet/seind vndern Hungerischen gewalt kommen/biß jetzt bey drey Jaren der Türckisch Keyser Hungerlandt hat eröst/ verderbt/ behaupt/ verhergt/die Hauptstatt Ofen dann eyngenomen/ alles erbärmklich ernider gelegt/vnd nit allein das Land abtrungen/ sonder jren Konig des lebens beraubt/ wie gehört ist. Das volck diß landts ist habhafftig vnd mächtig an Vihe/ aber ein trewloß/ glaubbrüchig/ vnbeständig volck/wie man täglich erfert. Anno 1529. hat der Türck sie wider heymgesucht/vnd dardurch alles verhergende/zogen biß für Wien in Osterreich/wie gehört ist. Pannones. Peones. Huni. Lõgobardi. Gothi. Hungari.

Von der Walachey/von Flacco Flaccia/ auch etwa Dacia genant.

Walachia ein gar breitte gegent/ von den Sibenbürgern anfahende/ biß zum Euxinischen Meer reychende/ schier gantz eben vnd der Wasser dürfftig. Gegen Mittag die Thonaw/ gegen Mitternacht die Reussen vnd Tartern habende. Jn diesem Landt haben etwan das Volck Gethe gewonet/ die grosse Krieg gefürt haben/ zuletst mit den Römischen Waffen nidertruckt/ abgetilget/ vnd mit jhrem Volck besetzt/ vnderm Römischen Hauptmann Flacco/von dem sie Flaccia/nachmals vnlang Walachia genannt worden ist/das sie also für Flacci/ Vallaci oder Walachi heissen. Das bezeugt auch/das Walachia beschrieben.

diß Volcks sprach noch heut der meiste theil Römisch ist/ doch also corrumpiert/das sie eim Römer kaum verständtlich seind. Diese seind zum theil dem Türcken/ zum theil dem Königreich Vngarie vnderworffen. Võ disem land seind die geschichtschreiber fast vneinig/ derhalb mühselig ist danon zuschreiben. Dañ jr herrschung nach dicker verwandlung/ hat auch den namen verändert/ vñ warden offt weit vnd groß prouintzen berümpt/die zu vnsern zeiten eng/ vnd kaum diß namens/ von wegen der verlornen weiten gegent/ mehr werth seind. Widerumb etlich die gar keins namens gewesen seind/sehen wir jetz von wegen des glückselige zunemens/in hoher blüung. Lombardia/Emilia/rc. die Welschen gegent/hat man etwa als vnnamhafftig/ nit erkant. So ist Macedonia/etwan Emathia genant/ gar ein klein vnachtsam Land gewesen/ aber nachfolgend hat sich die krafft jrer herrschafft/ mit ansich ziehung jrer nachbaurn/ weit vnd breyt erstreckt. Darumb ob die örter nit also beschrieben seind/ wie sie jetzt im schwanck gehen/soll mans dem mangel der geschichtschreiber zuschreiben. Wolt Gott ich hets alles gesehen vnd erfaren/ das ich daruon wißte zuschreiben/ weil die bücher hie stummen seind/darzu ist nichts bestendigs in der welt/vnd verändern sich die sitten/religion/glauben/mit dem volck alltag. Jedoch hab ich diß von der Walachey gefunden/das sie in Thracia lige/dann Plin. theilet Thraciam in 50. Länder/ vnd diß theil das etwa Gethica genannt worden ist/ weil es die Gethe besessen haben/ist von Flacco/wie gehört/ Vallacia genant worden/da ers eyngenomen vnd vndersich bracht hat/ darzu mit seinem Volck besetzt vnd eyngewonet. Der brauch im Gotsdienst vnd heiligen ämptern ist auff Griechische weiß. Es haben auch etwa die Daci diß erdtrich besessen/ daher es ein lange zeit Dacia geheissen hat/ Nu habens die Teutschen/ Siculi vnd Valachi jnnen. Die Teutschen seind auß Sachsen von Carolo Magno dahin geschickt. Von siben Stedten oder bergen warden sie von vilen die Sibenbürger genant. Die Siculi das aller ältest Vngarisch Volck auß Scithia etwa dahin kommende/ wonen jetzt allda.

Walachia Dacia genännt/jetzt Sibenbürg.

In Walachia ist allweg zweyerley volcks/Dragule vnd Dani oder Daui/Die Dragule haben etwa den Türcken zuhülff genomen/die Danos wöllen vertreiben/vnd denen hart zugesetzt/ aber Joannes Huniader kam jhnen zuhülff/vertrieben die Feind wider darauß/vnd nam diß land selbs eyn. Die Walachen üben sich im ackerwerck vnd vihe nutz am meisten/so sie fried haben. Sie geben dem König Tribut/doch nit mehr dann einmal/ so bald ein neuwer declariert wirt vñ ans Regiment anstehet/da gibt ein jedes Hauß ein Rind oder Ochsen zu Tribut/jhrer sollen seyn ob 60. mal tausent. Die Walachey stoßt an die Sibenbürg/etliche rechnens drein für ein land. Was gegen Mittag gegem Jstro ligt/ das hat etwa des wildbrets gelebt/on all hausung/ein sehr wäldig wild grob Volck. Nu ist die Walachey mit seinem alten Volck/aber mit eim andern glauben besetzt/nemlich mit des Machomets/es hat auch etlich Römische Christen darinn/etlich zücken auff Griechische art.

Vbung der Walachen.

Von Dacia gegen Auffgang vnd Mitternacht/ sonst Valachia genannt.

Dacia Walachia.

DAcia ein Scitische gegne Europe/zwischen Thracia vñ Germania gelegen/ welche von den Teutschen der fluß Hyster scheidt. Es seind aber Daci oder Dauni/ die man jetz die Walachen oder Siben-

Sibenbürger nennet. Diß volck hat etwan weit geherꝛschet/ vnd vilen völckern vil vngemachs zugefügt. Jsidorus saget/ die Dauci kommen von den Gothis her. Diß geraden Volcks (kom her wo es wöll) ist sehr vil/ ein freundtlich friedsam volck/ gegē allen vnschuldigen/ Gotßförchtig/ aber gegen den feinden greulich. Es ist auch ein ander Dacia/ gegen mitternacht gelegen/ Dennmarck genant/ dauon anderßwo. Plinius libro 4. cap. 12. sagt/ das die Daci von den Griechen Gethe genant worden seyen/ vnd lib. 22. cap. 1. das sie auch gewon seyen jr angesicht zumalen/ jre leib anzustreichen/ vnd die mit vil farben zuschreiben.

Von den ländern Gothia vnd Gotland/ vnd von deren gelegenheit/ vnd händel.

Gothia ein Scitisch Reich Europe/ an Daciam vnd Norwegen stössende/ welches villeicht Sueden genant werden mag/ oder die Reussen/ an eim ort an Germaniam stossende. Jsidorus meynt es seyen die völcker Gethe/ dauon die Daci/ Gethule vnd Amazones herkommen. Gegen Mitternacht stoßt Dacia vnd Norwegen dran/ an andern orten das Meer/ ein Jnsel mit nammen Gotland/ stoßt auch dran/ darinn etwan die Gothi gewont haben/ ein weidreiche fruchtbare Jnsel/ da es vil vihe gibt/ vnd die visch wolfeil/ auch mancherley wahr vnd kauffmanschatz/ derwegen etwan die Teutschen dahin handlen/ da findet man edle güter feil/ ein menig des wachs/ die nit allein da bekommen/ sonder anderßwo her in diese Jnsel gefürt werden/ von dannen in Franckreich/ von Franckreich in Teutschland/ Britañiam/ Hispaniam vnd anderßwo. Die Gothi aber haben zur zeit Honorij des Keysers vil Prouintzen durchschweyfft/ zuletst auch Rom zerstört vñ vndersich gebracht/ Anno 338. Zu diser zeit brachten sie auch Vandaliam ansich/ vnd vertrieben jhren König darauß/ Visimarum genant.

Gothia/ sonst Gethe genant von Jsidoro.

Von Riualia/ Vironia/ vnd von dero glauben/ sitten vnd gelegenheit.

Riualia ein Prouintz Europe/ stoßt an Daciam/ welche das ländlin Vironiam in sich schleußt/ vber Daciam hinüber gegen dem Orient ligende/ ein fruchtbar/ grasich/ weidreich/ feucht/ wässerig land/ des acker fruchtbar ist/ das volck aber Barbarisch. Nun aber dem Reich Dacie/ das ist dem König von Dennmarck vnderworffen/ vnd den Römischen glauben an sich genommen. Es ist von Wasser/ Seen/ Välden/ ein wolgeschickt selig land/ vnd allerley vihe vnd vischen hafftig. Diß Landt ist von lauter Teutschen vnd Dennmarcktern besetzt/ von Norgada vnd Reussen ist diß landt mit dem fluß Narua gescheiden. Von Schweden/ Norweden/ Vandalia vnd Wilandia anderßwo.

Riualia schleußt in sich Vironiam.

Von Macedonia/ etwa Bithinia genant.

Macedonia etwa ein herꝛscherin der Erden/ zwischen Thracia vnd Thessalonia in Grecia ligende/ jetzt fast erweitert/ wie wir hören werden/ vnd Plinius lib. 3. cap. 23. vnd lib. 4. cap. 10. 21. 50. anzeigt/ vermag 150. völcker/ zwey Königreich/ vō welcher Solinus also spricht/ Edoma/ Migdonia/ Emathia/ Thessalica/ werden nun all mit eim

Macedonia vnd jhr begriff.

namen genant/ Macedonia/ das ein groß Reich gewesen ist/ besonder zu des grossen Alexanders zeiten/ also das der gantz auffgang seim gebiet gehorcht/ aber zur zeit Onys des Bischoffs zerstöret. Der groß hoch berg Olimpus ist darinn/ darauff weder Lufft noch Regen entpfunden wirt. Der Keyser Paulus Emilius verkaufft einmal eins tags 700. zerstörte Stedt Macedonie. Als nun dise anstossenden Winden vñ Thracier eins mals in die flucht geschlagen/ namen sie bald dises Königs Son in der wiegen/ stelleten jn vornen an den spitz/ vñ namen wider ein krieg wider dise an/ vnd siegten/ damit sie anzeigten/ das jnen vormals nit an der krafft/ sonder an eim König vnd glück gefält hett. Sie haben von Carneo jhrem ersten König/ biß auff Perseum den 39. König/ sechßhundert 44. Jar regiert. Plinius vnd Strabo schreiben/ Thessaloniam/ dahin Paulus gepredigt vñ geschrieben hat/ diser Provintz zu/ die nach der meynung Strabonis/ Philippus ein Vatter Alexandri Magni/ soll gebawet haben/ Plinius nennet es ein Freystatt.

Magnesia vnd Thessalia/ sonst Oemonia/ Argos vnd Pelasgia genant.

Vier namen Thessalie zu denen Paulus geschrieben hat.

MAgnesia ligt zwischen Thessalia vnd Macedonia/ hat vil Stätt vnd völcker. Dise namhafftige Städt vnd gegent Europe/ seyn jetzt dem Türcken vnderworffen/ vnd alle Landschafft vmb die Berg/ Olimpus/ Peris/ Pindus/ Ossa/ Othris/ da etwan wie Plin. wil 70. Städt gewesen seind. Jn Thessalia ist etwa gewesen ein König Grecus genant/ von dem Grecia den namen hat. Honor. heißt das Thessalonisch Volck Mirmidonas/ Helenas vnd Acheos. Die gegent ligt zwischen Atticam vnd Thraciam/ stoßt gegen Mittag an Macedoniam/ ein bürgig land/ voller Zauberey vnd Abgötterey/ von S. Paulo zum glauben bekert/ aber wider abgefallen. Diß land hat der Türck erobert vnd vnder sich bracht/ Anno 1478.

Psilli seind völcker in Thessalia/ den so gar kein gifft von natur schaden zufüget/ das sies auch von andern außsaugten/ Plin. libro 4. cap. 8. erzelet die Städt/ völcker/ berg vnd flüß Thessalie. Jn diesem land hat man erstlich die Pferdt gezämpt vnd zureitten gewönt/ also/ das man erstlich als man die reittende ansichtig wurd/ ein leib mit dem Pferd seyn vermeint/ vnd derhalb sie Centauros nennet. Da hat man auch erstlich das Gold erfunden/ vnd zu müntzen angefangen. Zur zeit Mosi ist diß land durch ein sondern sündfluß schier gar vndergangen/ wenig so auff die Berg entrunnen/ seyn daruon kommen. Deucalion war zu diser zeit König im Landt/ der fieng an die Völcker auff flötzen vnd höltzern auff die nechsten berg zufüren. Daher die fablen bey den Poeten anzeigen/ Deucalion hab die leuth wider lebendig/ jha auß steinen menschen gemacht/ dann sie waren vor angst vnd sorg schier gar verstarret vnd erstrackt.

Thessalia Gelt zu müntzen vnd Roß zureitten erfunden.

Decalidis Sündtfluß.

Von Ellade oder Hellade/ wie es Plinius lib. 4. cap. 7. nennet.

ELlas ein Prouintz Grecie/ in Boeciam vnd Peloponesum getheilt/ daruon anderßwo. Vnder diesem land ligt Hellespontus/ wie Plinius libro 6. cap. 13. anzeigt. Allda seind auch an eim ort ein volck/ Ophiages genant/ die alles gifft/ wie die Psille/ außziehen/ allein so sie jemandt betasten. Es sagt auch Varro/ deren speychel oder seyfer sey gut für alle vergifft der Schlangen/ allein darauff gestrichen.

Locris

Locris.

Locri grentzen mit den Aetolis. Die Städt darinn/ Argon/ Eu-
palia/ Phestum/ Calamisus/ ꝛc. Dauon Plinius libro 4. cap. 3.

Megaris.

Megaris ein gegne Grecie/ darinn die Hauptstatt Megera ligt.

Aetolia.

AEtolia berhüret Arcaniam/ durch welches mittel der Goldreich
fluß Pactolus fleußt/ der/ wie Tagus vnd Hermes/ Gold füret.
Darinn erzält Plinius lib. 4. cap. 2. vil Städt/ als Calidon/ Nau-
pactum/ Pleuron/ Pylene/ Halicarna/ ꝛc. Die eynwoner heissen von
dem Landt Aetoli. Etlich wöllen diese Prouintz lig zwischen Acarnia
vnd Phocide.

Acarnia.

Acarnia ein theil Epyri/ welches der fluß Achelous von Aetolia
scheidet vnd abschneidet.

Phocis.

PHocis ein kleins ländlin Grecie/ zwischen Achaiam vñ Boeciam
wesende/ dariñ die Hauptstadt Delphi ligt. Die eynwoner heis-
sen Phocei. Da ist der zweyköpffig berg Parnassus/ den Musis/
Apollini vñ Bacho heilig. Phocea ist ein ander Land in Asia/ dauon
Plin. lib. 5. cap. 30. Item Phocea ein Insel/ dauon Plin. lib. 4. cap. 12.

Aonia.

AOnia ein bürgisch gegent oder theil Boecie/ die Berg darinn wer-
den Aones genant/ das sie allda jr wonung vnd den brunnen Ca-
ballinum haben/ daruon vil in Poeten/ Persius fahet daruon sein
Buch an.

Boecia vnd Phocis/ die Ducatein jetzt genant.

BOecia ein Land Europe in Achaia gelegen/ welche etlich ander
die Atticischen Prouintz wöllen begriffen haben. In dieser gegne
ist/ als Plinius libro 31. anzeigt/ ein Brunn vnd ein fluß Erinum/
mit zweyen bruñen gemehrt/ vnder welchē der ein getruncken/ gedächt-
nis/ der ander vergessenheit bringt. Darinn ist Hercules/ Apollo vnd
Bachus geborn/ ernehrt vnd erzogen/ wie Plinius lib. 3. anzeigt. Nach
dem aber die Wandali diese gegent eroberten/ ist sie Vandalia genant
worden/ etwan den Macedonischē Königen vnderthänig. Isid. lib. 15.

Beocia oder Boecia jetzt Vandalia genannt.

Grecia/ Hellis oder Attica/ Griechenland/ mit jrem begriff/ innhalt/ sitten vnd glauben.

GRecia ein breyt weit/ mit vil nammen genennt/ vnd der Keyser
vnd künst weitberhümpte gegne Europe/ erstlich von Helle/
Helles geheyssen/ naher von Greco diß Landts König/ Grecia
genant/ auch etwan Achaia/ von Acheo dem alten König/ daher die
Greci Achei oder Achiui genannt werden/ Item Dana von Danao/
daher sie Danai etwa heyssen/ wie Herodoto gefellt. Diese gegne endet
sich von Mitternacht an Misia oder Bulgaria/ von Orient am Egei-
schen Meer/ vom Mittag an Macedoniam/ vom Nidergang stoßt es
an Epiro/ Pannoniā/ vnd an den fluß die Saw genant/ auch an das
Jonisch Meer/ vnd fahet an/ an dem berg Istmo in Peloponeso/ die al-
lenthalb mit Meer/ außgenommen gegen mitternacht/ vmbzeunet ist.

Demnach

Demnach hat Grecia etwa vil namhafftiger stedt gehabt/ als Thebe/ Athen/ welche namhafftige Stadt zwischen Achaia vnd Macedonia gelegen ist. Diß Land ist an vil orten mit Bergen also verschlossen/ das nit mehr dañ ein schritt weg hineyn ist/ das ander gar vnwegsam/ das niemandt dardurch kommen mag.

Länder vmb Grecia.

Gegen dem Meer an Grecia ligẽ die länder/ Acarnia/ Locris/ Phocis/ sonst Aonia genant/ Boecia/ Euboia. Aber Attica oder Achaia vñ Peloponesus ligen weitter hineyn ins Meer. Das gegen Mitternacht dargegen ligt/ ist Perrebia/ Epyrus/ Magnesia/ Thessalia. Isid. vnd Bart. Angli. sagen einhellig/ Grecia hab von Occident Dalmatiam/ Ellades/ Epyrum/ Macedoniam/ Achaiam/ Cretam/ vnd die Insel Ciclades.

Nun Athen die Mutter aller künste/ hat etwan Cecropia/ etwan Minerua/ Mopsopia/ Zonia den nammen gehabt.

Weitter erstreckt sich Grecia biß an das Corintisch gebürg/ welches Landt ob es wol steynecht vnd vnfruchtbar ist/ so habens doch die alten ein behausung der Götter vnd Weisen genant/ von wegen Athen/ die ein Florentiner dem Türckischen Keyser eyngab/ darumb/ das er nach angerüffter hülff der Lateinischen/ von niemandt kein hülff oder beystandt hette/ dem wurden darfür etliche dörffer vñ Herrensitz eyngeben vñ geschenckt/ die er in rüwiger posseß vom Türcken begabt/ vnadenlich besaß.

Athen vbergeben.

Marathon die stadt Grecie/ zehen tausent schritt mit Meer vmbfangen/ vñ vor welcher hundert tausent fußknecht/ zehen tausent reysiger Darij des Königs Persarum/ vmbkomen seind/ ist biß auff Constantinum den Keyser Heydnisch gewesen/ nachmals Christlich/ jetzt vnter dem Türcken wider Barbarisch vnd Abgöttisch worden.

Gesatz Draconis vnd Solonis.

Draco hat den Atheniensern erstmals gesatz der sitten gebẽ/ darnach der weiß Solon vilgemelter/ vil als vnmenschlich/ abgethan. Dañ alle gesatz Draconis sprachen in allem fall eim jeden das leben ab/ als so jemand ein kraut oder frucht auff ein andern acker abbräche/ oder so jemandt faul gewesen/ vntreuwes diensts anklagt werdẽ mocht/ so galts gerad das leben.

Nu vber die gesetzten Areopagischen Richter/ setzet Solon von 40. geschlechten zu Athen 400. Mann zu ober Richtern/ das diese alles das die Areopagischen Richter decerniertẽ/ so es jnen für vnrecht angesehn wurde/ krafftloß vnd zunichten machen möchten/ damit diß Regiment wider alle anstöß vnd auffrur bestünd. Er verbot/ das sich niemandt durch schenck oder einich ander ansuchen/ zũ Magistrat eyntringẽ solt.

Vnd so sich ein auffrur vnd parthey in der stadt erhube/ setzt er/ das keiner seyn solt der friedlich still säß/ vñ keiner parthey zufiel/ sondͤ gebot/ dz sich ein jeder auff disen teil gebẽ solt/ dẽ er vermeint recht zuhabẽ.

So einer Frawen Ehegemahel kein Mann were/ vnd ein bruch hett an heimlichen enden/ darumb er seim weib die schuld nit bezalen möcht/ so solte die Fraw einen auß seiner freundtschafft erwehlen/ den sie on nachtheil zu jr ließ/ sich zubesamen/ vnd der hurerey zuentpfliehen.

Alle Morgengab vnd Heyrath gut name er auß dem weg/ auff das man nach ehren vnd nit nach gut heyrath/ vnd auch das man den armen verstorbnen Eltern nit fluchet/ vñ die armen verachtet würden.

Er verbot alles klagen vnd heulen in frembder begräbnis.

Ein Son were dem Vatter der jn zur narung nit gelert hett/ kein

arung schuldig. Item die vnehelich geboren weren/ solten nicht von
jren Sönen ernehrt werden.
Den begriffnen Ehebrecher solt man tödten.
Das Recht kinder oder schwestern zuuerkauffen/ hub er auff/ es
er dann das die kinder vnehrlichen sachen nachgangen weren. Gesatz kinder zuuerkauffen hebt Solon auff.
Auff die Wölff war ein groß gelt gesetzt/ wer dieser einen fieng vnd
bthet.
Die kinder deren so im krieg vmbkommen waren/ mußt man von
emeiner Stadt ernehren/ damit die andern on sorg jrer kinder/ dester
añlicher hinan giengen. Item wer im krieg der augen beraubt oder
nst beschädigt war/ der mußt von der gemein erhalten werden.
Den vollen truncknen Fürsten sol man tödten vñ nit leben lassen.
Diese vnd andere gesatz anderßwo in der Histori von Solino an-
zeigt/ henckt er auff ein tafel gezeichnet/ offentlich auff/ hundert jar/
er als Herodotus wil 10. Jar zuuersuchen/ dann diese were jhm von
r Göttin Minerua vberantwort. Also schwur in sein wort der Athe-
sch Rath vnd alles volck/ besihe zuend dieses Buchs/ Athen beschrie-
n. Sie haben erstlich das Wollwerck/ Item den brauch des öls vnd
Weins erfunden/ Item ackern vnd säen gelert.
Drey seltzame gesatz gab Cecrops der Athenienisch König/ schier
ch allenthalben breuchig/ Erstlich/ das kein Fraw in eynichen Raht
hen solt. Zum andern/ das kein kindt den namen von seiner Mutter
en solt. Das dritt/ das die Weiber niemand Athenerin heyssen soll/
der Atticas.
Sie haben etwa seltzam Ceremonien in begräbnis jrer verstorbnen/
derlich so in kriegen verfaren seind/ gehalten/ vñ vil Abgötterey an-
ett/ darumb sie Socrates strafft/ derwegen dz gifft trincken mußt/
on anderßwo. Plinius libro 15. cap. 4. sagt/ das die Griechen Vätter
s argen seyen/ vnd tadlet jhr glaubbrüchig trewlosigkeit vnd lü-
/eittelkeit/ wanckelmütigkeit vñ leichtfertigkeit an vil orten/ deren
ifft durchauß gefälscht vñ voller lügẽ seyen/ lib. 29. ca. 1. 24. 26. vñ wie
arumb auß Italia vertrieben worden seind. Itẽ lib. 3. cap. 5. wie sie
in ehrgeitzig / rhumsüchtig volck seyen. Von jhrer torheit vnd aber-
uben liß lib. 8. cap. 22. Von jren prächtigen vngehewren lügen libro 5.
. 1. Itẽ lib. 37. cap 2. Darumb Græcari bey den gelerten für nugari/ dz
liegen vñ triegen genomẽ wirt/ vñ Græca fides/ Zigeiner trew oder
übd/ drauff man nit vil helt oder borgt. Nu von Grecia etwas weit-
s/ liß Plin. lib. 3. cap. 5. libro 4. cap. 7. Darnach nach Christi geburt ist
ecia zum glauben Christi durch Paulum bekert worden/ doch bald
der Römischen kirchen (die auch Paulũ zum meister rhümet) in vil
ken vneyns. Sie haben jren Patriarchen zu Constantinopel allzeit
abt/ biß der Türck schier dz volck mit dem glauben vertilgt hat. Vil
cilia haben sie wider die Römisch kirch gehalten/ vñ allweg das wi-
spil beschlossen mit dem gantzen auffgang. Erstlich haltẽ sie mit Ar-
biß auff disen tag/ das Christus nit wesentlich Gott/ vñ einer natur
wesens mit Gott sey/ sonder in dem Gott gewonet hab leibhafftig
völligklich/ vñ durch den er alle ding widerbracht vñ an sich gezogen
. Item der H. Geist gehe allein vom Vatter/ vnd nit vom Son auß.
m es sey kein Fegfewr noch fürbitt der todten. Vnd vil andere von
Römischen kirchen verworffne Artickel/ dauon anderßwo. Sie hal-
noch heut in ährin leuchten liechter/ breñend zulob der verstorbnen

Von

Von Laconia oder Lacedemonia/ vnd dieser Völcker Pollicey/herkommen/Religion vnd sitten.

Lacedemonia oder Laconia.
Gesatz Lycurgi.

LAconia ein Prouintz in dem land Peloponeso gelegen/sonst La- cedemonia oder Oebalia gnant/darin die namhafft grosse stadt Sparta ligt/da der trefflich Philosophus Lycurgus ein gesatz- geber gewesen ist/die daruor auß allen Griechen böser sitten/vnd gegen den frembden vnd eynwonern ein vnfreundtlich volck waren. Erstlich wurde 24. alte Rahtweise leut von Lycurgo erwölet/die mit zweyen er- wölten Königen von allen sachen rahtschlugen/vñ je ein parthey auf die ander sähe/das weder gemein Regiment/ Democratia genannt noch Monarchia/ das ist eygen Regiment/ auff käme/ also sahen die König auff die Rahtßherren/ die Rahtßherren auff die König/ das kein Parthey sich etwas vnderfieng/Diß gesatz hat hundert Jar nach dem Lycurgischen gegrunet.

Alle güter gleich außgetheilt zu Sparta/vñ beyde silber vnd goldt verbotten.

Zur zeit Theopompi des Königs theilten die Lacedemonier al jhr gegend gleich auß/vnd sagten/ ein Bürger solt an klugheit/ tugent vñ verstand/billich vber den andern seyn/ aber nicht an gut/das gleich seyn solt/oder gemein. Also wurd diß gantze land auß anschaffung Ly- curgi/in 39. mal tausent theil getheilet/ vnd allein die gegend vmb die Stadt Sparta in neun tausent theil außgetheilt. Es hett auch dieser König im sinn/dergleichen auch die farende Hab außzutheilẽ/aber die forcht des neids vnderkam es/doch verbot er allen brauch des Silbers vnd Golds/ vnd füret an die statt ein Eisin Müntz eyn. Da ward all vrsach zustelen auffgehaben.

Das gemüntzt fewrig oder glüend Eisen löschen sie in essig auß auff das es zu keinem ding/von der weyche wegen/mehr nütz seyn solt.

Zu dem warff er alle künstler vnd wercksleuth als vnnütz/auß der Stadt/ wiewol der mehrertheil selbs drauß zohe/ weil sie an andere ort da die Eisin pfenning nicht waren/mit nichten handlen mochten/noch jr wahr verkauffen/vil weniger vmb jr Eisin pfenning kauffen. Dar- nach das er allen vberfluß auß der Stadt vertriebe/ verschuff Lycur- gus/das reich vnd arm beyeinander an gemeinem tisch essen solten/ey- nerley speiß vnd tranck/ vnd das nicht ein wollustiger vor daheim zu hauß gessen hett/wer vnlustig aß/ der ward als ein vnehrlicher von den beysitzern gehalten vnd gescholten/welches den reichen das heimlich es- sen wehret/vnd jnen lust vnd hunger ab gemeinem tisch zuessen macht damit ward aller wollust vnd vberfluß gestewret/ das die gewaltigen mit zorn entzündt/fast vngern sahen. Diese gastung nennten sie Phi- alas. Wer sich auß geschefft des gemeinen essens versaumpt/dem ward zugeben daheim zuessen/jedoch waren etlich da zu zeugen seins mahls oder frühstücks. Zu diesem gemeinen mahl mußt ein jedes hauß sein an- zal Mehl/Wein/Käß/Feigẽ/rc. geben. Zu disem mahl giengen auch die kinder/ als in ein schul aller zucht/da lernten sie höflich reden/schimpff- wort/ on alle leichtfertigkeit kurtzweilen/ vnd schertzen. Vor allen din- gen verhütet Lycurgus alle müssigkeit/ welche er ein vrsprung alles vbels seyn vermeynte/derhalben übt er auch die junckfrawen mit spiel lauffen/haußhalten/arbeyten/ dz sie zugebären deste mañlicher weren ließ sie auch nackend in beywesen der Jüngling etwa lauffen/ springen singen(doch mit züchten) damit die Jungen lust gewunnen/ sie zuuer- ehelichen/vnd die Welt zumehren. Die on Ehe veralteten/ lieffen in ein spiel zu winters zeit nackend vm̃ den Marckt/ vnd wurden nicht wie die

Gesatz Lycurgi die Jungen zur Ehe reitzende.

andern

ndern Ehelichen alten/ehrlich gehalten. Die Jungfrawẽ wurden bey
eit verheyrath/also/die Braut so sie jemand vertrawet war / schar sies
Haar ab/vnd ward in die schlaff kam̃er gefürt/da gieng der Breutigam
u jr eyn/gürtet jr die gürtel ab/vnd beschlieff sie / Am tag flohe er / vnd
she sie nit an/biß er auß jr ein Vatter wurd. Als bald lihẽ sie die kinder
in zur auffzucht geschickten leuthen/vnd erzoge kein Vatter sein eigen
Kind. So ein alter nit mehr Mañ mocht seyn/vnd sein Weib besamen/
ar es jm vnd der Frawen gantz ehrlich / so er etwan ein ehrlichen Jun-
en zu jr eynführet/der sie besamet/vnd deß Kind ward nachmals dem
Mann geborn/vnd daran solten die Männer jr schamhafftige Ehege-
ahel selbs weisen/so sie auß scham nicht wolten / damit ein solcher gu-
r Acker nit ohn frucht blieb. Vnd haltens in sum̃a vor ein grosse thor-
eit/das man Küh vnd Ross etwa vmb gelt zubringet/ vnd diß gut so
nicht zubrauchen weyß/auß eigner liebe andern wil auffhalten / ver-
gen vnd entbannen. Keinem ward gewalt geben/sein kind selbs zuer-
ehẽ/sonder geborn trug mans auff die schaw in die gemein / da besich-
gtens darzu verordnete/ ward des kinds Visionomey vnd form pro-
ert/so theilt man disem Kind ein theil von den 9000. flecken / damit es
zogen wurd. Ward aber diß Kind zur auffziehung auß seiner gestalt
s vnwürdig/ vnd der gemein vntüchtig geachtet / verstürtzet man es
usserhalb der stadt in eine behaltnus vnd grube. Die Weiber baden
re Kinder auß Wein/vnd nicht auß Wasser/dauon sie in viel Seucht
llen/geacht werden. Da leget man die schlecht vneingewickelt hin in
e Finsternuß/damit sie der Wildnis gewonen / hart vnd hurtig wer-
en. Von sieben Jaren an ziehen sie die Kinder in der Gemein auff/
hren sie allerley Künst/ übung/handthierung/ zur not vnd nicht zur
offart gehörig. Diese müssen biß auff zwölff Jar barfuß gehen/ vnd
lenthalb beschoren. Nach zwölff jaren vberkompt es ein Rock / nach
ewonheit des Lands/ vnd weyß noch weder von bad noch wollust. Jr
eth ist von Bintzen vnd Rohr gemacht/darauff nemmen sie jhr ruhe
nd schlaff. Diese erstgemelten Jungen haben ein Jungmeister vnd
Vorgeher/ der lehret sie höflich stälen vnd andere arbeyt. Wer etwas
uß einer Gastung vnweißlich stilet / der wirdt darumb geschlagen /
icht das er am Diebstal vnrecht gethan hat / sonder das ers nit recht/
rechter zeit/an gelegnem orth angriffen hat. Weiter heist jhr Zucht-
eister etliche singen / etliche kurtze geschwinde fragen auff die bahn
ingen/vnd baldt verantworten/so jemandt sich lang bedenckt / beißt
n der Schulmeister in seinen Daumen. Jhre red ist so kurtz / das ein
prichwort dauon ist: Du wirst ehe ein Philosophus / ehe du Laco-
sch lernest reden. In drey Chör vnd ordnung ware alles Volck zer-
eilet. An jhren Festen fiengen die alten an zusingen/ also: Wir seind
wa starck gewesen. Antworten die Jungen: Wir seind jung/ mann-
h vnd starck/vnd so jhr ab dem ein zweiffel tragt/so erfahret das (da-
it fordern sie gleich die Alten auff.) Zu denen sagt baldt der Kinder
hor: Wir wöllen auch so gut vñ besser werden. Das hat noch geweret
der zeit Plutarchi/wie er selbs zeuget. Jm Krieg gehen sie mit frew-
en dran / haben an der spitz Harpffen / Pfeiffen / wie die Römer /
örner/ Trummeten vnd geschrey / damit sie des Kriegßvolcks hertz
ewdig machen. Die Achai aber gehen still dran / mit grosser religion
nd andacht/ wie Homerus saget. Aber die Galli / das ist/ die Fran-
osen / mit frewde vnd jubel / wie Polybius vnd Liuius schreiben.

Kinder nicht von den Eltern/sonder von der Gemein erzogẽ.

Weiber baden die Kinder in Wein.

Diebstal wirdt beyn Laconern als ehrlich gelehret.

Art der Völcker in antrettung der Feinde.

Etliche Barbari gehen mit heulen vnd freundtlichem geschrey dran.

Ehrlich händel bey den Alten.

Weiter schnitten die Lacedemonier all jhrer zeit nie kein haar ab/ denn das Har sey ein mannlich ding/ das hertzhafftig mach/ als an jnen ward gesehen/ vnd hetten jhr Gesatz zufeldt vnd hauß. Ehe der König angriffe/ opffert er den Musis ein Geyß. Dieses Volck triebe kein geltsüchtige Händel oder Künst/ darauß seinem Vatterlandt nit sonderer nutz entstund/ achteten auch für vnehrliche händel/ alles das zum pracht/ fürwitz/ wollust/ vnd nicht zur noth vnd gemeinem nutz dienet/ ja ein jeder achtet er were seinem Vatterlandt geboren. Daher kompt/ das Plutarchus sagt/ das die Spartanier wider willen/ auch so sie wolten/ mehr eynsam vnd eygen leben/ vñ das sie auff alle seitten dem Vatterland ergebē seien. Lycurgus trieb alle Superstition also auß Sparten/ das sie die todten in die Stad gruben zum tempel/ dauon nachmals die Römer den brauch genommen haben. Die zeit jhre verstorbnen zu klagen/ war in eylff stunden auß. Den Bürgern ward nicht zugeben zu wandern/ vnd andere frembde sitten in die Stadt zubringen. Auch so jemandt frembdes dahin kam/ wurden sie nicht gelitten/ es weren denn gemeinem nutz nütze Leuth.

Es litte auch Lycurgus nit/ das ein junger anders gekleydt gieng dann der ander/ oder das sie nit einerley durchauß tragen musten.

Wahr vmb Wahr geben die Lacedemonier.

Alle ding solt man kauffen/ nit vmb gelt/ sonder wahr vmb wahr wechßlen vnd abtauschen. Jtem die Jungen solten von schlaffs wegen/ nichts vnterspreytten/ vnd keinen brey essen/ auch nit auff den marckt/ sonder auff den Acker/ so sie jüngling weren/ vnd nit wider in die Stadt geführt werden/ ehe denn sie Männer weren/ damit sie nicht ehe wollust dann arbeyt lerneten/ vnd mit müssiggang vergifftet würden.

Die Jungfrawen solt man ohne Heyrathgut oder Morgengab/ alle gleich außstewren/ damit sie nicht von gelt/ sondern von tugent wegen erwehlet würden. Die gröste ehr solte man den Alten vnd nicht den Reichen erzeigen vnd beweisen. Das Volck solt gewalt haben ein Magistrat zuerwehlen vnd abzusetzen/ so er sich dem Rechten nicht gemäß vnd gebürlich hielt. Dise gesatz/ auff das sie niemand nicht zu hart seyn geacht würden/ sagt er/ er hett sie von Apolline Delphico entpfangen/ damit er sie in forcht der gesatz behielt/ vnd freywillig gehorsam. Wie Lycurgus sie weiter freundlich gelehret hab/ vnd von sein gesatzen/ liß weitern bescheidt in seiner Histori vom Lycurgo/ im ersten theil meiner vorigen Chronick. Jhre Götter waren Jupiter Lacedemonius/ Jupiter celestis/ vnd Apollo. Sie haben auch ander breuch zur zeit des Krieges im Feld/ vnd zur zeit der friedens anheymisch/ hie vnnütz zuerzelen. So der König mit jnen isset in der gemein/ hat ers nicht besser/ sondern alle speiß doppel. Jr Rath ward besetzt mit 28. Männern. Jtem von jhrem gerichts zwang vnd Königen/ von deren Ehr vnd Hof/ hab ich vil Heydnisch ding gefunden/ doch eitel narrenwerck/ vnd nit gedechtniß wirdig/ derhalb vnterlassen. Jn des Königes Leich haben sie diesen brauch/ so der tod durch die vmbreittenden Reitter außgeschrien wirt/ vnd allenthalben verkündiget/ so lauffen die Weiber auß dem Hauß/ klopffen mit häfen/ so müssen auß jedem Hauß zwo Personen/ den König zu klagen/ zur begräbniß ziehen/ wenn nun vil tausent herbey kommen sind/ den König zu klagen/ beyde Mann vnd Frawen/ so schreyen sie kläglich/ den König klagende/ vnd ist allweg der letzt der best König gewesen. Jst aber der König im Krieg vmbkommen/ so legt man jn in

Andere gesatz der Laconier in kriegen/ andere anheymisch.

ein gut Bethgewand/vnd klagt jn 10. tag/ darinn alle Recht vñ hand-
thierung schweigen / darnach tregt man jhn hinauß vnd begräbt jhn.
Mit dem halten sie es mit den Persiern gemein / das/ so offt ein König
stirbet/so sagt der angehende König: Alle die/ so der Gemein oder Kö-
nig schuldig/seind aller ding frey vnd ledig. Bey den Persiern läßt dar-
zu der König alle neuwe verfallene Tribut nach. Ein jeder bleibet bey
den Lacedemoniern/wie bey den Egyptiern/in seines Vatters manier
vnd handthierung/vnd lernet kein Kind nichts anders dañ sein Vat-
ter kan/also macht ein Koch ein Koch/ein Pfeiffer ein Pfeiffer/vñ da-
bey müssen sie bleiben. Isid.lib.9. Bart.Ang.lib.15.sagen: Lacedemonia
sey etwa Spartania genant wordẽ/ von Sparta der Häuptstadt dar-
inn/vnd diß land ligt am end Grecie/an der Prouintz Thracia. Dise ha-
ben mit stättem krieg vñ niderlag/ so sie mit den Messenern hettẽ/schier
alle hoffnung für jhre nachkom̃en verloren/vnd den nidergang all jres
Volcks besorgt/ derhalb hindersich zurück heym entbotten / das sich jre
Jungfrawen vnd junge Gesellen frey vermischten / vnd einander be-
schlieffen/daher jr samen vñ nachkom̃en Spartani genant wordẽ sind.
Sie haben das fürs best Regiment gehalten/so nit einer/ so nit vil oder
etlich/vnd so nit der gemein Mann vnd jederman Herr ist/ sondern ge-
mischet / das einer Herr ist/ der auff etliche sehen muß/ vnd die auff den
hauffen/vñ keiner on des andern stim̃ vnd willen / etwas ändern/ setzẽ/
abthun oder verschaffen mag / wie zu Straßburg vnd etlich anderen
Reich vnd Freystädten der brauch ist.

Von der Insel Creta/vnd der Cretenser gelegenheit/ glauben vnd sitten.

CReta/sonst Candia/oder von den hundert namhafftigẽ etwa dar- Creta eine
inn gelegnen Städten/Centapolis genant / ein Insel Grecie/ mit- Insel/plin.
ten im Meer Ponto gelegen. Dise hat/als Strabo sagt/ vom auff- lib.4.cap.12.
gang Carpathon/ von Mitternacht das Egeische Meer/ von Mittag
das Libisch. Diese Insel hat in der länge 270. tausent schritt/nach der
breytte 50. tausent/im anfang 6. hundert vnd 80. tausent schritt. Diß ist
Strabonis Vatterlandt. Cortina/ Cydonea/Gnosum/ Minas/ seind
gewaltige stätt darinn. Da ist der vberauß hohe berg Ida. Apol. sagt/
die Insel sey in der länge 2300. Roßläuff/ der vmbfang 5. hundert tau-
sent vñ weitter. Artemidorus setzt 1000. weniger. Kein schadhafft thier
ist in diser Insel/kein Eul/schlang/wolff/Fuchß / aber voller Geyß vnd
Viehes/des aller besten weins fruchtbar/das kraut Diptã/der stein Da-
ctilus. Ideus wirt allda gefundẽ. Etwa soll sie Cureta genant worden
seyn/etwa Aetia/Plin.lib.4.cap.12. Radamantus hat diß wild abgöt-
tisch volck zu eim sittsamen leben bracht. Minos hat diß nachmals er-
weittert. Plato wil/die Lacedemonier haben von disen jr gesatz genom-
men/auch sonst andere ort Grecie. Dises volck ist durch Tyranney vnd
Rauberey verwüst/vnd hat von anfang freyheit/ lieb vnd eynigkeit/on
alle auffrhur oder bewegnis / so lieb / das sie darumb jr leben in gefahr
setztẽ. Jr übung von jugent auff/ sind fast wie der Lacedemonier in vil
stücken. Diß hinderlistig volck name sich vil an/anders denn es gesinnet Cretenser
ware / liebet müssigkeit/ vnd wartet des Bauchs / dahin Paulus sihet/ stellen sich
Tit.1. Die Creter sind allweg lügner gewesen/ böß vihe vnd faule beuch/ anders denn
vnd bezeuget/ das diese zeugniß Epimenidis war sey. All jhr ding war sie seind.
auff die hoffart des Kriegs gericht/ jhnen ein Tittel vnd Namen auff-

Cretenser võ naturwollustig vñ faul/ aber zu kriegen endlich.

zurichten/ das jnen offt gemach von statt gieng. Gleiche Heyrath mac chen sie/vnd kein Braut darff dem Breutigam zuhauß gehen / sie were dann des haußhaltens geschickt vnd gelehrt. Die Kinder lernten auß dem gesatz die Music kunst/ꝛc. vnd waren mit leichtem gewandt angelegt/zohen auch offt mit den Vättern in krieg/ da wurden sie geübt mit lauffen/streittẽ/ jagen/deñ zu bestimpter zeit must der troß oder hauff der jungen/so die Trum̃ vnd Pfeiff mit eim sondern hall darzu auffmanet/ein treffen thun damit sie des kriegs gewonten/ übel essen vnd hartligen war jr ordnung vñ manier. Diß volck hett auch im brauch die guten tag mit weissen steinen zu zeichnen / vnd so es ein vnglückseliger tag war/mit eim schwartzen stein zu mercken. Jsid. lib.15. Bart.Ang. lib.15. sagen beyde/ diese Jnsel hab vor allen andern in schiff kriegen geleucht/ Jtem die handtbögen erfunden/vnd erstlich jr Recht in schrifft verfasset/auch die Reitterey vnd Krieg zu land angericht/ in welchen sie fürnemlich gerhümpt gewest sind. Da hat man erstlich die kunst zu singen (Musica genant)angefangen zu lehren vnd zu lernen/wie gehört. Dise Jnsel ist mit den allerbesten Weinstöcken / fruchtbaren Bäumen/ durchpflantzet / auch mit viel heilsamen zur Apoteck gehörigen Kreutern fruchtbar. Plin.lib.4. Jsid.am erstgemelten ort/sagen/ wiewol diß land von schädlichen vergifften thieren etwas frey sey / so wachsen doch allda vergiffte Spinnen/ vnd ein geschlecht der Schlangen Phalange genannt/ damit stimpt auch Orosius. Dedalus hat sein abenthewrig, seltzam / künstlich Vorhauß oder Laborinth / in dieser Jnsel gebawet, dauon lese Jsid.lib.16.cap.3. Jtem von der Jnsel Creta vnd diesem Laborinth anderßwo.

Creta die Jnsel was sie erfunden hab.

Von Thracia/vnd von der Thracer wilden sitten vnd Abgötterey.

Thracia.

THracia/sonst Romania genannt/ein gar weitte vnd fast breyt Scitisch gegne Europe/ ligt gegen Mitternacht an Macedonia hat võ Auffgang Jstrum/ Pontũ von Mittag/ das Meer Ege um von Nidergang/etwa Scithon geheissen worden. Pomponius sa get/diß land sey vom Himel / Erdtrich vñ volck nit also temperiert vn fruchtbar/die ding so man säet/komen vor kält böߟlich/vnd wirt selte von eynfallender gäher kält wegen/allda ein Frucht recht zeittig. Di Weinstöck duldet diß Landt etwas. Die namhafftigen Städt darin sind vnter andern/ Apollophonia/Enos/ Nicopolis/ Perinthos / Ji machia/ Caliopolis/Amnes/Hebrus/ Nestos/ Strimon/ vnd Bizan tium / nachmals von Constantino / Constantinopolis geheissen/ d jetzt der Türckische Keyser seinen Stuel vnd Hof hat / welche er de Römischen Keyser im Orient abgetrungen hat den 26. Aprill / A no 1453. Romania wöllen etliche / sey ein besondere Prouintz / vnd stö gegen Mitternacht daran bey Varna. Allda hat der Türckisch Ke ser Amurates/ den König zu Vngern vnd Poln erschlagen / Jtem e Cardinal vnd viel Christen auff einmal vmbbracht/ Anno 1444. H rodotus meynet / wo dieses Volck des Glaubens vnd Herꝛschafft ha eynhellig were vnd zusammen hielt / so weren sie vnüberwindtlich/ v stünden aller Welt für/so ein trotzig/rauhe/ starck / grimmig Volck es. Nun seind sie jetzund vnter einem Jmperio vnd Glauben/ nemlic des Türcken. Dieses gewaltige Landt hat mancherley Prouintz v

Romania.

Völck

Völcker inn sich/etwa mancherley glaubens/sonderlich habens die Gethe/Trausi/vnd die in Crestona wohnen/nit mit den andern gehalten. Die Gethe glauben vest das sie nicht sterben/ sondern nach jhrem todt zu jhrem Gott Zalmoxim fahren. Diser Zalmoxis ist gewesen ein jünger Pithagore/der/als er in diß sein Vatterlandt kam/vnd alles an sitten also vnmenschlich viehisch zerrütt fand/gab er jnen gesatz der sitten/vnd zohe sie auff ein erbar Bürgerlich leben/darbey anhefftende/so jemand seiner lehr folgen würde/der solt nach disem leben zu jhm ins Paradeiß oder jene Welt zu allen seligẽ faren. Diser ist bald auß der Thracer augen gangen/vnd vor jrem angesicht mit grosser begierd vñ nachsehnen aller/verschwunden/derwegen also für einen Gott auffgeworffen vnd angebetet worden ist. Sie schicken auch embsige bottschafft/vnd jhr legation zu seiner zeit auff schiffen zu gemeltem Zalmoxim/vnd haben ein seltzame Ceremoni damit/darbey sie abnemmen die antwort jhres Gottes/gleich als durch ein Loß. So es dondert vnd plitzet/schiessen sie Pfeil ghen Himmel wider diesen rumplenden Gott/damit Gott dräwende/das er schweig/vnd jren Gott laß Gott seyn/denn es sey sonst keiner. Die Thrausi haltens in andern stücken aller ding mit den Thracern/allein so sie geboren werden vnd sterben/haben sie diese weiß/so ein Kindt geborn wirdt/kompt alle freundtschafft/vnd sitzt vmbs Kindt herumb/heulet/weynet vnd klagt/das ein Mensch in diß vnselige leben dieser welt geborn ist: So aber eines stirbt/kommen sie hochzeitlich angethan mit frewden/als auff ein Hochzeit/loben Gott/das dieser von allem vnglück vnd übel erlößt/jetzt in ewiger seligkeit sey. Die Crestonam jetzt bewohnen/haben diese gewonheit: So ein Mann der vil Eheweiber verläßt/mit todt abgeht/erhebt sich ein grosser zanck vnter den verlaßnen Weibern/welche dem Mann am liebsten gewesen seye/das müssen die Freund entscheiden/welcher nun dise ehr zugetheilt wirt mit vortheil/die wirt beyde von Mann vnd Frawen hochzeitlich bekleydet/vom nechsten Freund beym grab geopffert vnd erwürget/vnd mit dem Mann begraben/das verdreußt die anderen Haußfrawen sehr übel/vnd geduncket sich ein jede vnselig/das nit sie hat zum Mann sollen gelegt werden/klagen also jr leyd vnd schand.

Gethe glauben.

Gethe schiessen nach Gott.

Trausi glauben.

Die andern Thracer verkauffen jre kinder nach altem brauch. In Ehelichen werckẽ wirdt kein freundschafft angesehen/sonder die Tochter zum Vatter eyn/die Mutter zum Son/vnd zu wem ein jede Fraw willen vnd lust hat. Doch haben etliche reiche/eigne erkauffte Weiber/die halten sie in grosser acht/vñ kauffen sie zu theurem gelt von den Eltern/das sies allein haben/brennen jhnen ein zeichen an die Stirn/das ist jr ein ehr/vñ bedeut das sie eigen ist/Die gemein sind/achtet man nit so hoch oder edel. Die schönen so man verheyraten wil/setzt man vor jhnen gemein vmb ein summ gelts/vnd gibt sie dem Werber nicht näher. Die aber an gestalt nicht fürbündig seind/gibt man gelt zur Morgengab/vnd kauffen jhre Männer bey denen sie wonen wöllen. Trunckenheit/müssig gehn/vnd vom raub leben/ist für ein ehrlich ding geachtet/das Feldtbawen für ein veracht Handtwerck. Martem/Liberum/Dianam/vnd sonderlich Mercurium/ehren sie andächtiglich mit sondern Ceremonien/vnd schweren allein bey diesem letsten nammen/als von dem sie jhr leben vnd vrsprung haben. In geradigkeit des leibes fürtreffen sie die Thracer alle andere Völcker/ein grewlich/trutzig/fürschrötig Volck. Jhre Heuser seind ein wenig von der Erden auffgehaben/

Ehrlich ist müssiggang vnd raub bey den Thracern.

Erwöhlung eins Königs bey den Thracern.

ben/ nider vnd ſchlecht. Jr eynkommen iſt faſt gleich / keine Weinſtöck wiſſen ſie/der äpffel habē ſie den vberfluſs. Der Adel oder geburt macht jhnen kein König/ſondern des Volcks wahl vnd ſtim̄. Das Volck wölet gemeiniglich bey jhnen ein erbarn / nam̄hafftigen/ehrenreichen/ gerechten/doch betagten Bidermann/doch der kein Kindt hab/ auff daß das Reich nicht erblich werd / vnd ſo er im Regiment ein Kind vberkame/wurde er zuhand abgeſetzt. Demnach ob gleich der König ein fürbündiger liebhaber der Gerechtigkeit iſt/ ſo wöllen ſie doch nicht / das jm allein etwas gebüre/ ſtellen jm noch 40. Räth oder Regenten an die ſeitten / durch welche vnd mit welchen (auff das er in Halßgerichten nicht allein vrtheile/ vnd niemandt auß etwa einem anmuth verkürtzt werde) er alles erkennen vnd vrtheilen muß / vnd ſo der König vber die ſchnur hewt in einem todfall/ er wurde gleichwol verurtheilet zum tod/ doch legt niemand hand an jhn/ ſondern alle ding werden jhm verſagt/ verbotten vñ eyngeſpertt/das er alſo hungers ſterben muß. Die Edlen begraben ſie alſo/ ſie halten die Leich vnbegraben drey tag auff/ ſchlagen am dritten tag allerley Viehes / eſſen vnd leben wol / damit frewen ſie ſich mit dem verſtorbnen / das er auß dem ellende in das ewige leben verſchieden iſt. Nachmals verbrennen ſie den todten / vnd verdecken oder vergraben nachmals die äſchen mit erden. Darnach fahen ſie allerley kurtzweil an/ vnd gleich ein Thurnier oder Scharmützel im Feld. Etliche tretten in ein ſondern kampff/vnd üben Reutterey alſo mit einander/zu ehren dem verſtorbnen Ritter. Jhr rüſtung in dem Krieg beſchreibet Herodotus/nicht wol zuuerteutſchen/ weil wir dieſer Kleyde[r] vnd Waffen keins bey vns haben/ derhalben auch kein Teutſch haben. Doch ſeind ſie mit den Handtbögen vberauß wol geübet / geſchwind[e] gute Schützen/darzu ein verwegen hertz / das hinan gehen darff / vnd alles wagen. Sie haben mit den Scithis eine Zungen. Thrax heißt auff Griechiſch wild / rauhe/ daher dieſe Völcker Thraces heyſſen / vnd wi[r] villeicht das Teutſch daher genommen haben/ Er beut jhm ein Thratz/ Throtz jhm / ꝛc. Die Maſſagethe / Sarmate / Scithe vnd viel andere Völcker / ligen daran / etliche ſagen dieſe Völcker vnd Länder ligen in Thracia / als Barth. Angl. Jſidor. lib. 14. Jetzt iſt diß Landt alles dem Türckiſchen Keyſer vnterworffen / vñ mit dem Machometiſchen pöfe[l] eyngeſewert/ derhalben eitel andere ſitten vnd breuch darinn. Plinius vnd Strabo ſagen / das der berg Hemus diß land mitten von einander ſchneide / vnd das die Völcker Dardani/Tribuli/ Miſi in Thracia wonen. So haben die Tribuli in den Feldern gewohnet/da jetzt die Rätzen oder Siruen wohnen. Aber die Miſe erſtrecken ſich nach den Tribulis, biß an das Euxiniſche Meer.

Völcker Thracie.

Von der gegent Lydia.

Lydia / Morea / Meöia.

LYdia die gegent kleinern Aſie in Europa / zwiſchen Caria vn[d] Phrigia ligende/ welche Felder der goldtragende fluſs Pactolus vnd Hermes durchflieſſen. Jn dieſer Landtſchafft ligen die treff[]lichen Städt/Epheſus/Colophon/Clazomene vñ Pherea. Etlich heiſ[]ſen diß Landt Moream/etliche Meoniam. Diß land mocht zween brü[]der/Lyddum vnd Cyrrenum/zu Königen nit gedulden/derhalb war[d] Cyrrenus außgetrieben/der zohe in ein gegent Gallie / vnd nennet da[s] eyngewohnet Landt nach jhm/ Cyrreneam. Lyddus aber ſein Land

Lyddiam

Lyddiam. Diß Reich ist von den Persern etwan hart verwüst vñ vmbkert/ zuletst vnter des Türcken gewalt kommen/ Anno 1060.

Von Lycia oder Lycaonia der rechten Türckey.

Lycia/ Caria/ Pamphilia/ Mitilene vñ Phrigia/ eitel Prouintzen Europe in kleinern Asia/ grentzen aneinander. Nun ist Lycia die recht Türckey vnd jr Vätterlich erblandt/ darüber sie etwa allein Herren gewesen sind. Diese haben also vmb sich gefressen/ das man kein grösser Reich vnd Herrschafft / vielleicht Priester Johanns in India außgenommen/ jetzt vnter dem Himmel weyß. Das ist das klein hörnlein / daruon Daniel sagt am 7. capitel / das also auß Gottes fürschub gewachsen/ vnd in kürtz fürgetruckt hat / der dann dem das nichts vnd klein ist/ gemeiniglich herfür hilfft/ das es etwas seye/ vnd so es sich des annimpt/ das ers wider hinunter stosse vnd zu nichts mach/ wie mit des Türcken Reich auch geschehen wirt vnd muß. Nu die fürnemsten städt Lycie seind / Lystra vnd Derben / von welchen Paulus für Pamphiliam hin/ ghen Rom geschiffet hat/ vnd dahin ghen Lystram vnd Derben ist Paulus mit Barnaba võ Zamo geflohen/ da sie Paulum Mercurium/ vnd Barnabam Jouem nennten / Actor. 14. 28. Jetzt helt der Türckische Keyser zu Constantinopel in Thracia hof/ vnd ist diß landt alles mit der zeit an jhn kommen. Lycia hat etwa 70. Städt gehabt/ darunter Pathera vnd Mirrhea die Häuptstädt seind / Such hernach Arcadiam/ weiter von Lycaonia. Lycia Türckey.

Cilicia.

Cilicia ein fruchtbare gegent kleinern Asie / gegen Nidergang an Lyciam / gegen Mittag an das Siculisch Meer/ gegen Auffgang vnd Mitternacht an den Berg Caucasum stossende. Die Häuptstadt diß lands ist Tharsis / daher ist Paulus bürtig/ vom städtlin Coriscos/ da vil vñ vberauß guter Saffran wächßt/ von geschmack vñ gestalt auff das aller köstlichst/ dauon Jsid. lib. 15. Da ist auch/ als Pomponius Mela schreibet/ die wunderbarliche grub oder höl Coricij. Diß Landt hat viel Meerräuber geben / darumb es etwa Pompeius Magnus gar vmbkert hat.

Attica.

ATTica oder Actica ein Prouintz Grecie/ wirdt offtmals für gantz Greciam genommen/ von wegen der namhafftigen berhümpten Stadt Athen/ von Platone/ Demosthene/ vnd dem Jünger Pauli/ Dionisio Ariopagita / vnd viel anderen Philosophen durchleuchtig. Dauon lese Pliniũ/ Jsidorum/ Salustium/ Epiphanium vnd andere. Von deren liß Plin. lib. 4. cap. 7. Athica oder Actica.

Jonia.

JOnia ein Reich der Griechen in Asia/ am ende des kleinern Asie/ zwischen Cariam vñ Eoliam gelegen/ wirt jetzt Türckey genant/ darin ligen die namhafftigen Städt/ Ephesus/ Miletus/ Pretia Biantis Vatterlandt / vnd Clazomena Pithagore Geburthauß. Etwa wirdt gantz Grecia oder Griechenland Jonia genannt / per Sinechdochen. Jonia.

Caria.

Caria hat die ersten Lantzknecht gehabt.

CAria ein gegent kleinern Asie / zwischen Lycia vnd Jonia gelegen/ darinn (wie Plinius lib. 7. anzeiget) erstlich die Weissagung auß dem Vogelgeschrey erfunden worden ist/ vnd hat diß Landt etwa so ein rumorisch kriegg irig Volck gehabt/ das sie besoldet/ auch frembde krieg führten vnd annamen/ das vormals vñ bey andern Völckern vngewonet war/ dann ein jedes Volck krieget für sein sach allein. Diß land ist voll reicher mächtiger Leuth/ die etwa der Hertzog von Venedig bestritten/ vnd jhnen den stoltz geleget hat. Die Edel Stadt Halicarnasus/ die souil anstöß erlitten hat/ ligt in dieser gegent / Nun hat sie der Türckische Reyser in posseß.

Phrigia/ Dardania/ Troia.

Phrigia/ Dardania oder Troia.

PHrigia oder Phrigi/ ein landt kleinern Asie/ an Cariam vnd Lyciam oder Lycaoniam gegẽ Mittag/ an Gallatiam gegen Mitternacht/ an Lydia gegen Auffgang/ vnd an das Hellespontisch Meer gegen Nidergang stossende. Es sind aber 2. Phrigien/ das grösser hat die stadt Smirnam/ das kleiner Troiam. Lycaoniam oder Lyciam scheidet der fluss Hernicis von Phrigia. Diß land ist von Dardano/ der es mit krieg erobert hat/ Dardania genant.

Pamphilia sonst Jsauria.

Pamphilia sonst Jsauria.

PAmphilia ein gegent in kleinern Asia / ligt gegen Gallatiã vber. Die Häuptstadt darinn heyßt Selencia. Es ist in sum̃a / ein land am Meer zwischen Cilitia vnd Bithinia gelegen / stößt an Lyciam vnd Cariam.

Bithinia/ vormals Beritia genannt.

Bithinia. Beritia. Migdonia.

BJthinia die prouintz ligt in kleinern Asia/ etliche meynẽ es sey das grösser Phrigien. Die Häuptstadt dariñ Nicomedia genant/ dahin Hannibal der Fürst zu Carthago flohe/ vñ mit gifft sein leben endet. Erstlich hat diß land Marimunda / nachmals Beritia oder Bebritia/ zuletst Bithinia geheissen. Diß stößt auch an Troiam. Diß Bithinia ist auch Migdonia oder magna Phrigia genannt. Dise Länder etwa S. Paulus Glaubens / etwa Griechische Christen / sind allzumal dem Türcken vnterworffen vnd Machomets glaubens.

Gallatia.

DJe Galli etwa vom König zu Bithinia vmb hülff angeschrien, haben diß land Gallatiam erobert/ vñ mit dem König getheilt, daher Gallatiam genannt / da erstlich die vermischten Galli mit den Grecis/ Gallogreci genannt worden sind. Diß weit vnd fruchtbar land helt ein grossen theil diß lands inn sich/ das man jetzt Reussen oder Rutheniam nennt. Von diser sitten droben. Zu disen Völckern in Reussen/ Galater genant/ hat Paulus sein Epistel gericht.

Arcadia/ sonst Sicionia genant/ oder Pelasges.

Arcadia.

ARcadia ist ein theil Achaie/ sonst Pelasges oder Sycionia genant, darinn so grosse Esel wachsen/ als sonst an keinem ort/ daruon bey den Gelehrten ein Sprichwort ist. Der Tyrann König Lycaon zu Arcadia/ von seines bösen Regiments wegen vom Reich vertrieben, weych mit seinem anhang in ein Wald/ sich vom raub zu nehren/ daher

die Po

Pöeten dichten/ Lycaon sey in einen Wolff verwandelt worden. Diß wäldige orth in Peloponeso hat er nach jm Lycaoniam genannt. Es seind auch andere Lycaones im kleinern Asia gelegen/ vberauß gute Schützen/ dauon Ptol. lib. 5.

Messania/ Liconia/ Sycionia/ länder Achaie.

Diß seind Länder vnd gegent Achaie im kleinern Asia. Mesania hat 18. Berg/ darinn Messene die Häuptstadt ist. Sycion eine Häuptstadt Sycione/ die in Arcadia ligt vnd begriffen wirdt. Diß land ist reich von öl/ vnd hat weisse Amseln/ Jsid. lib. 14. Es ist auch ein Jnsel im Meer gegen Epidauro vber/ also genant. Jn Laconia haben sie ein sondere kurtze Griechische Sprach gehabt. Etwa wirdt Sycion für Arcadia genommen. Messania. Sycionia.

Troiade oder Troia.

Troiade ein gegent Phrigie/ vnd wirdt eins offt für das ander genommen/ darumb das Troia an Phrigiam stößt/ oder/ als etlich wöllen/ darinn ligt/ daher die Troiani Phriges genannt werden/ Serò sapiunt Phriges. Jtem Phrigia wie gesagt/ Dardania/ Zuletst Troia/ von der Häuptstadt darinn gelegen/ also genannt/ vnd stösset an den Safferreichen Berg Timolus. Troia saget Liuius lib. 7. von dem Macedonischen Krieg her/ ist keine Stadt mehr/ sondern eine gegent kleinern Asie/ darinn Jlion die Stadt gelegen ist/ die man etwan Troiam nennet/ das Landt für die Stadt. Diß ist vnter der Sonnen die schönste Stadt gewesen/ vnd nu kan man kein fußtritt oder anzeigung mehr finden noch wissen/ wo sie gestanden ist/ so gar ist in die höhe der Welt nichts zu hoffen. Virg. Et campus vbi Troia fuit. Troiade oder Troia.

Aeolia zweyerley.

Aeolis oder Aeolia eine gegent Grecie in Asia/ zwischen Jonia vnd Troiade gelegen/ Griechischer Zung vnd Glaubens etwa/ jetzt Sarracenisch/ etliche heissen es ein Jnsel vnd wohnung der Griechen. Zum andern ist Aeolia eine gegent siebner Jnseln in Sicilia/ sonst Vulcania genannt (wie Solinus wil) vormals Ephestie geheissen. Diese Jnseln ligen in dem Siculischen Meer bey dem Berg Aethna. Der sieben Jnseln nammen seind Lippare/ Hiera/ Strongile/ Didime/ Eriphisa/ Phenicusa/ Prochita. Jn Hiera ligt der Fewerspeyend Berg Aethna/ auß welches rauch die Eynwohner abnemmen/ wie es wittern vnd winden wirdt. Daher der König dieser Jnsel Eolus ein Gott der Wind etwa glaubt worden ist. Hec Varro et Jsid. lib. 15. Von Aetolia vnd Locris lese Plin. lib. 4. cap. 2. 3. Aeolia. Aethna ein Berg in Hiera.

Misia/ sonst Bulgaria oder Boßna.

Misia ein Prouintz Phrigie in Asia/ an Hellespont stossend/ oder als die andern wöllen/ ein gegent Thracie gegē Orient/ wirt heut Bulgaria genannt/ Bulgarey. Missia aber mit 2. ss. geschrieben/ ligt an der Thonaw/ zwischen Thracia vnd Dacia/ Diß haben vnsere Eltern die getreydgrub oder schewrn Cereris genant/ vō vberfluß wegen Misia.

des getreyds/dise gegne wirt auch Bossina oder das Königreich Bosna jetzt genant/hat vil mächtiger völcker vnd städt/reich von Metall vnd getreyd. Da ist Keyser Sigmund bey Nicopolis vom Türcken vberwundē/vnd ein groß versamlung der Christen allda erschlagē worden/ Anno 1469. Plin.lib.3.cap.26. Nennet dise Prouintz Mesiam.

Sclauia zweyerley.

Sclaui wer/ vnd Sclauonia zweyerley.

Sclauia ist ein theil Misie/ wirdt etwa für Dalmatien genom̄en/ vnd hat vil länder vnd Völcker in sich/ als Poln/ Böhem/ Reussen/ Kernten/ Wandalos/ Metanos/ Dise all werden Sclaui genant/ vnd mit disem nam̄en begriffen/ in sitten/ zungen vnd vil andern dingen/ einander nicht vnähnlich/ also/ das sie einander verstehen/ im glauben aber vngleich/ etliche seind Heyden/ etliche Griechisch/ etliche Römische Christen/ etliche Machometan. Alle diese Länder sind eines guten fruchtbaren Erdtrichs/ von Honig/ Wein/ Getreyd/ Vihe vnd Weyd. Es ist zweyerley Sclauonia/ das gröste helt inn sich Kernten/ Sariuam/ Dalmatiam/ vñ vil andere nation. Diß volck ist raubgirig/ ein wild Waldvolck/ fürnämlich die am Meer wonen. Dz kleinest Sclauonia reycht von den örthern Saxonie/ an die Prutenos/ Wandalos vnd Böhem. Diß ist ein Treyd vnd fruchtreich Land/ wäldig/ an weyd vnd vihe reich/ voller Honig vnd milch. Ein starck Volck wonet dariñ/ dem ackergebew ergeben/ vñ gibt sehr gute vischer/ ein freundlich/ friedlich Gottsförchtig Volck gegen Gott vnd dem nechsten. Dise haben vil anstöß mit dem Türcken/ vil mit jm erlitten/ vnd jetzt Anno 1530. jr eigen Legation auff dem Reichßtag zu Augspurg gehabt/ vnd Key. May. vmb hülff angeruffen. Such hernach Dalmatiam.

Bessarabia.

Bessarabia.

Bessarabia läßt Bulgariam vnd Thraciam gegen Mittag ligen/ vnd hat gegem Nidergang die grosse Walachey Transalpinam. Diß hat der Türck gewunnen/ Anno 1484. Von den Sibenbürgen hat der Türck den Weyoda vertrieben/ Anno 1521. wider eyngesetzt/ Anno 1522.

Von Peloponeso oder Morea/ mit jrem begriff vnd innhalt.

Morea oder Peloponesus.

Diese gegent Europe/ von den vnsern Morea genannt/ des gantzen Griechenlandes ein vest Schloß/ dann alle gelegenheit dises freyen trotzigen orths/ sampt der mächtigkeit des Volcks/ zeiget ein Fürstenthumb an/ allenthalb mit dem Meer vmbringt/ mit wolbewarten fürwehren vñ bollwercken bewart/ die ein ewige vnüberwindtliche maur von eim Meer biß zum andern vmbzeunt/ 5000. schritt allein breyt/ mit allerley gutem ding wolbewart vnd befestigt/ das nichts fester seyn mag. Jn Peloponeso sind fruchtbare felder/ berg vnd äcker/ mit allerley früchten schwanger/ was der Mensch zur füll vnd hüll nur begeren mag/ dariñ ligt die nam̄haffte stadt Corinthus/ Micene/ Modum/ vnd fasset die länder Lycadniam/ Achadiam/ da die grossen Esel sind/ sonst Pelasgis genannt/ vnd Sicionia/ Messania/ Achaia/ Laconia/ Argos/ 2c. sonst Apia/ Pelasgia oder Peoncisula genant/ der Türckisch Keyser hat es jm mit Tribut zinßbar gemacht/ vnd auß jhrer ergebung zinß auff sie geschlagen erstlich/ darnach baldt als Machometus Constantinopel eroberte/ auch diese Gegent seinem Gebiet vnd Zepter

Zepter zugeworffen/als sie sich den zinß zu geben widerten/auß welcher Tyranney das landt also eröst ist / das nichts lobes werth darinn mag gefunden werden/vnd die etwa voller gelerten war / ist jetzt voller Türcken/deren zungen auch von dem alten glantz ist abgetretten / die sitten Barbarisch/vnd alles zerrütt. Peloponesus begreifft vom Nidergang biß in Auffgang 1400. Roßleuff/ vnd im vmbkreiß 4000. Archadia eine gegent in Peloponeso / darinn Lerna die Pfütz ist / da Hercules Hydram vmbbracht hat / da warde der Stein Abeston gefunden/der einmal angezündet/nimmer mag außgelöscht werden/wie Solino gefellt. Da seind auch weisse Amseln/die sonst schwartz allenthalb seind. Dieses Landt hat der Türck gewonnen Anno 1560. Dauon lese weitter Plinium lib 4. cap. 5.

Achaia in Europa/ein Prouintz Grecie.

Achaia/schreibet Ptolomeus/ hat von Nidergang Epyrum/von Mitternacht Macedoniam/vnd ein theil des Egeischen Meers gegen dem Auffgang sich erstreckende/biß hin ans hoch Gebürg/ gegen Mittag biß an das Adriatische Meer/ wo dem also wer/wie Ptolo. schreibet/so begreiffet Achaia Atticam / Boetiam/Phociden/Thessaliam/Magnesiam/Etholiam/ Lycaoniam/ Acarniam vnd Arcadiam/ daher die Griechen/ Achei oder Achiui heissen. Daruon lese Plin. lib. 14. In dieser gegent hat seine Predigt mit der marter bezeugt S. Andreas der trefliche Bott vnd Zeug der warheit. Darinn ligt Micene die stadt/ vnd Corinthus die Häuptstadt. Achaia beschrieben/ plin. lib. 4. cap. 5.

Sicyonia die Insel in Egeo dem Meer/mit ölbäumen vberflüssig. Dec Aug. de Ciui. lib. 81. Das Reich ist erstlich an die Athenienser/darnach an die Römer/ zuletst an die Türcken kommen / vnd biß zu der zeit Heli hat dieses Reich vnter 25. Königen/achthundert zwey vnd sechtzig Jar gewehret.

Von Epiro der gegent Europe/Plin. lib. 4. cap. 1.

Epirus die Prouintz Europe/hat in sich vom Auffgang biß in Nidergang 1300. Roßleuff / stößt gegen Mitternacht an Macedoniam/vnd gegen Orient an Achaiam / biß hin an den fluss Acheroum / gegē dem Nidergang ans Jonisch Meer/in diser gegne/schreibt Theopompus/sind etwa 24. Völcker gewest/ welches erdtrich am Meer glückselig vnd fruchtbar ist / vnd etwa darinn vil vester städt vnd schlösser gewesen sind / aber von widerspännigkeit dieses Volcks / gegen den Römern/ist diese Prouintz zerstöret/vnd als Polibyus setzt/70. Epirotische Städt / von Paulo Emilio dem Reyser von grundt vmbkeret vnd außgetilget / nach obsiegung der Macedonier vnd des Königes Persarum / auß welchen Städten 150. Tausent Menschen zu ewiger dienstbarkeit verkauffet seind. Da ist der wasserreich Berg Tomarus/ mit hundert Brunnen springende. Vmb Epiro sind vil edle Prouintzen/ nemlich Albania/ Illiria/ Croatia/Histria vnd Carnia. Epirus.

Albania ein mächtige Prouintz Europe.

Albania gebürt weißhärige leut/denn es ist ein kalte gegent Asie gegē andern. Diß land hat so grosse frewdige Hund/dz sie sich mit den Waldochsen vnd Elephantē reissen dörffen/vnd obligen/dauon lese Albania.

Plin.

Plin.lib. 8. Jsidor. lib. 9. Dieses volck hat gemalte vielfarbige gläserine
augen/ das es zu nacht baß gesihet dann bey tag / welches Solinus für
ein wunder anzeucht. Albania ist etwa ein theil vnd zuhörung Mace-
donie gewesen/darinn die namhafftigen Städt Digrachium vnd Apo-
lonia ligen. Die Sprach dieses Volcks ist weder dem Griechischen noch
dem Windischen bekannt. Dieses Landt hat gegen Orient das Meer/
von Nidergang Iberiam ein bürgische gegne/ da erstlich hirtisch eyn-
wohner gewesen sind/da waren so einfeltige Leut/das sie kein gelt kan-
ten/vnd vber hundert nit wißten zu zelen / machten handthierung vn-
ter jnen selbs/wißten weder von maß / elen noch gewicht / auch des ack-
erbaws gantz vnwissend / allein zum krieg gerüst/ Sonn vnd Mon eh-
rend. Diß Land hat grosse Schlangen/Scorpion/ tödtliche Spinnen.
Strabo sagt es seyen bey jhnen gewesen 26. Zungen. Dise ist erstlich den
Persern / nachmals den Macedoniern / demnach den Römern zur zeit
Traiani verpflicht worden/jetzt ist sie dem Türcken heymgefallen.

Albanier haben etwan weder gelt/ maß / elen oder gewicht gehabt.

Illiria/ Windisch landt.

Illiria ist Manicheisch.

NAch der gegne Albania / kommen die Illirischen Völcker gegen
dem Nidergang vnd Mitternacht/dise heissen wir jetzt Winden/
etliche werden Bossen/etliche Dalmatier / etliche Histrier/ etlich
Croatier/etliche Cranier genant. Die Bossen ligen hinderwerts gege
Hungern gegen Mitternacht / die andern an dem Meer gelegen / rey-
chen biß an die Timanischen Brunnen. Diese gegne helt die Maniche
ische Ketzerey für Christenlich / Nemlich / aller ding zween anfäng
ein guten/des guten/ein bösen/des bösen. Halten nichts von der Ober
keit der Römischen Kirchen . Sie bekennen auch nicht das Christu
dem Vatter gleich vnd mit selbstendig sey / wöllen doch Christen seyn
Jhre Klöster ligen an abgesünderten orthen in den eynöden vnd wild
niß. So ein Weib kranck wirdt/ so ist der brauch/ das sie sich disen heili
gen Männern geloben/ so sie widerkeren / jhnen zu dienen / wo sie dan
gesundtheit erlangen/so vermischen sie sich mit jhnen eine zeitlang / al
heiligen Leuthen/mit verhengnuß jrer Männer/gleich damit Gott z
dienen. Diese befleckung haben weder Waffen noch Bann außlösche
mögen. De Illiria Plin.lib.3.cap.21.

Illirier legẽ jre Weiber vmb Gottes willen zun München.

Dalmatia Sclauonia. Liburnia Croatia.

Dalmatia jetzt Sclauonia. Liburnia jetz Croatia.

DAlmatia ein gegne Europe vmb das Windisch Landt/zwische
Hungern vnd Macedonia gelegen / die nun Sclauonia genan
wirdt. Von diesem droben. Liburnia am ende vnd anfang Dal
matie/ welchs land jetzt Croatia genannt wirdt. Es mag auch ein the
Sclauonie seyn. Diß land hat streitbare raubgirige leuth. Von Libu
nia lese Plin.lib.3.cap 22.

Von der gegent Histria in Europa.

Histria.

HJstria stößt an Welschlandt in dem Adriatischen winckel außg
schweyfft/ vnd schier in gestalt einer Jnsel / mit dem Meer vmbg
ben/ Dise gegne ist steinig vnd bürgig / von den alten Albania g
nannt. Plin.lib.3.cap.22. sagt/ Histria hang an Liburnia/ auß dem e
scheinet / das die Croatier an das Liburnische Volck kommen sein
Also seind jetzt Histri die Windischen. Der theil dieses Landts dara
das Meer stößt/ ist den Venedigern vnterworffen / vnd seind Welsch
Sprach

Sprache/kunden doch fast Windisch. Die mittel örter hat dz hauß von Osterreich inn. Allda ist die Stadt S. Veit genannt/ von dannen gen Aquileia seind 1000. Roßsleuff. Diß Landt wirt vnder die Länder Italie gezelt/ darinn Stridon die Stadt ligt S. Hieronymi Vatterlandt/ jetzt Strigna genāt/ dauon besihe weitern bescheid droben in beschreibung der Länder Italie/ Item Plinium libro 3. cap. 19.

Von Crain.

Die Crainer ein Volck Europe/ Windischer sprach. Nun seind zweyerley Crain/ das ein ist trucken vnd wasserdürstig/ darinn die Histri Carst zwischen Leibach vnd Triest im gebürg wonen/ biß hin an den fluß Thimanon. Das ander Crain ist wol befeucht mit mancherley flüssen/ sonderlich mit der Saw vnd Leibach/ von dem die Stadt jhren namen hat. Crain.

Kernten.

Kernten ein nammhafftige Prouintz in Europa/ gebürgig/ an Crain stossende/ gegem Orient vnd Mitternacht an Steyr gelegen/ gegem Nidergang vnd Mittag ans Welsche gebürg sich lenckend/ vnd Frigaul berürend/ hat in jr vil thäler vnd berg fruchtbar/ vil See/ Bäch vnd flüß/ vnder denen die Traun der fürnembst ist/ der durch Steyr vnd Hungern in die Thonaw fleußt. Diese gegne ist dem Osterreichischen Hertzogthumb vnterthänig. Kernten.

Als offt ein newer Fürst angeht/ so haben die eynwoner diß landts ein solche gewonheit/ Nicht weit von der Stadt ligt S. Veit in eim thal auff eim weitten feld/ da steigt ein Bawr darzu verordnet/ auff einen Marmelstein/ daselbst darzu auffgericht/ dem diß ampt auß erblicher gerechtigkeit gebürt/ der hat auff der rechten seitt ein magern schwartzen Ochsen/ auff der lincken ein bogenrippens vngestalts Pferdt/ vmb jn herumb steht das Volck vnd alle Bawrschafft. So kompt dann der angehnd Fürst auff der andern seitten dorther vnd der Adel/ wol gekleyd vnd geziert/ mit eim panier vnd wappen des Fürstenthumbs/ so laufft der Graff von Gortz zwischen 12. kleinen panieren vorher/ der ander Adel folgt hernach/ niemand scheint in diser versamlung vnachtbarer dann der Fürst/ in eim groben Bewrischen kleyd/ filtzhut vnd stifeln/ ein hirten stab in seinen händen tragend/ vnd wann der Bawer auff dem stein sitzend/ des Fürstē dorther komend/ ansichtig wirt/ schreiet er mit Windischer zungen: Wer ist der/ der also hochtragend dorther pranget? Spricht das vmbstehend volck/ der Fürst diß landts kompt. So spricht der Bawr: Ist er auch ein gerechter Richter vnd liebhaber des heils vnsers landts/ freier eigenschafft/ der tugentlich vnd ehrwürdig darzu ist? Ist er auch ein Heyer vnd ausser des Christlichen glaubens? So schreyen sie all/ Ja er ists vnd wirts. So fragt dann der Bawer auff dem stein herwider/ Wie vnd mit was gerechtigkeit wirt er mich von diesem Stul bewegen? So spricht dan̄ der Graff von Gortz/ Man wirt dich mit 60. pfenning von dan̄en kauffen/ diese 2. haupt Vichs/ der Ochß vnd das Pferd werden dein/ so wirstu des Fürsten kleyd nemmen (vermeint das Bäwrisch/ das der Fürst jetzund an hett) vnd dein hauß frey vnd vnzinßbar seyn. Als dan̄ gibt der Bawr dem Fürsten ein sänfften backenstreich/ gebeut jm ein gerechten Richter zu seyn/ damit stehet er auff/ vnd füret sein Vihe mit jhm hinweg. So steigt der Fürst auff Ceremoni in erwölung eins Fürsten in Kernten.

den ſtein mit außgezognem bloſſem ſchwert/ ſich vmb vnd vmb kerend/
dem volck gute vnd gleiche gericht gelobend. Man ſagt auch/dz gemel-
tem Bawren auff dem ſtein/ kalt Waſſer zubracht werd/ das trinck er
auß eim filtzhut/ gleich als ob er den gebrauch vnd wolluſt des Weins
verachte/ damit dem Fürſten zuuerſtehen gebend/die nüchterheit ſeins
Hofs/ das er zu regieren vnd vrtheilen nüchtern ſeyn wöll. Darnach
zeucht der Fürſt in S. Peters kirchen daſelbſt/ vnd nach volbringung
der Meſs/ zeucht er die Bawren kleyder ab/ vnd nach ſcheinbarlicher
würtſchafft mit ſeim Adel vnd Ritterſchafft gehalten/ pflegt er wider
mit ſeim Hofgeſind wolgebutzt ins feld zureitten/ allda auff ein Rich-
terſtul ſich ſetzende/den begerenden Rechts zugeſtatten/vnd Lehen zu-
leihen. Das ſeind die Ceremoni/in eins Fürſten wahl vnd eynſetzung in
Kernten. Dieſe freyheit iſt von Igno jrem Landßfürſten/an die baw-
ren kommen/alſo/ das ſie den glauben Chriſti lange zeit vorm Adel an-
genom̃en haben/vnd der Adel erſt zur zeit Caroli Magni. Anno ſiben-
hundert vnnd neuntzig/zur zeit Caroli des groſſen/ hat Igno der Her-
tzog diß Lands/ der landſchafft vnd eynwonern ein groſſe würtſchafft
bereit/vnd dem Bawerßvolck/ das er nahend zu jhm ſitzen ließ/Güldin
vnd Silberin gefäſs vnd ſchalen laſſen fürſetzen/vnd dem weit von jhm
geſetzten Adel/ jrrdine trinckgeſchirr für zuſetzen geſchafft. Befragt
was er damit meynet/ Antwort er/ das die nicht alſo rein weren/ die in
köſtlichen Städten vnd Palläſten woneten/ als die auff dem Gew in
demütigen heußlin/Diſe mein gaſtung iſt geordnet nach dem Adel vnd
reynigkeit der ſeelen. Dann der Adel war nit getäufft/ aber der gemein
mañ im land. Daher iſt die ehr der eynſetzung eins Fürſten den bawren
zugeeignet worden/vñ von Igno diſe freyheit verliehen. In diſem land
iſt in einer ſtadt Klagenfurt genant/wider die dieb ſo allein in argwon
eins diebſtals verzuckt ſeind/ gar ein ſcharpff vñ geſchwind Recht oder
gewonheit/ dañ ſo jemandt in argwon einiger dieberey fellt/ wirt er als
bald gefangen/zů todt verurtheilt/ vñ erhangen/nachmals fragen ſie
erſt vber drey tag der ſach nach/ob er des ſchuldig oder vnſchuldig gewe-
ſen ſey/iſt der argwon kräfftig/ ſo laßt man jhn hangen/ erfindet ſiche
aber das dem erhängten vnrecht geſchehen iſt/ ſo nemmen ſie den leich-
nam wider von dem galgen/vñ halten der ſeelen ein offentliche begäng-
niß. Zur zeit Keyſers Friderichs des dritten/war Vlrich ein Graff von
Gortz in diſem landt/ der hett ſein gemeinſchafft mehr mit den Hirten
dann mit den Edlen/ ſpilet alſo alter mit den kindern auff dem eiß/vnd
ſein wonung war vil bey den gemeinen Weibern/ gar ſelten nam er die
ſpeiß zuhof. Er gieng allein zů koch/ vñ aß ein ſuppen in einer eyl in der
kůchen/er trug ſchnöde vnd vnſaubere kleyder/das jhm etwa die Bruſt
blöcket/ſo waren jm ſeine augen allweg ſehr feucht. Einßmals ward jn
Keyſer Friderich anſichtig/der ſprach ſpotweiß zu ſeinē Rädten: Kom-
met her/ſchawet den Fürſten der dorther zu vns eylet/habt jr je ein rey-
nern vnd hüpſchern Fürſten geſehen? Sein Weib ein Hungerin bracht
jn zuletſt ins gefängnis/der/als er von Graff Vlrich von Cili erledigt
ward/vnd ſein Weib von jm jaget/ſtarb er vnlang darnach/ließ wolge-
ſchickte Sön/ ſein weiß legten jhm etlich vbel auß/ als ein torheit/ ver-
meynten er were zerrütter ſinn/ etliche legtens ſeiner geiſtligkeit vnd
frömmigkeit zu/2c.

Seltzam Hiſtori von eim Hertzogen auß Kerntē.

Hart gericht wider die dieb zu Klagenfurt in Kernten.

Steyr ein gegent Teutſchlandts.

Steyr

STeyr/ etwa Valeria genannt/ stoßt gegem Auffgang an Hungern/ von Mitternacht Österreich/ vnd gegem Nidergang vnd Mittag Krain vnd Kernten/ ansehend. Diese gegne ist bürgig/ allein gegem Auffgang ein kleine ebne habende. Thrawn vnd Mur die berümpten flüß / befeuchten diß land. Jenseit halb der Thrawn ist das volck Teutsch/ herdißhalb Windisch. Gehört jetzt zum hauß Österreich. Ein Städtlin darinn heißt Cili. Vil anzeigung alter ding erscheinen in diesem Ländlin/ auch Marmor vnd namen auff den gräbern vnd grabsteinen der Römischē Fürsten. Das volck diß landts hat gemeinglich (weyß nicht ob es auß art diß Landts/ Luffts oder Wassers) all kröpff/ welche die Weiber zum dickermal so sie die kinder seugen/ vber die achßlen schlagen/ wie man sagt. Diese weiß ist auch im Bintzgaw vil gemeiner/ die Mañer hinderts an der red/ welche böß Teutsch ist/ on die Drauni/ die reden Windisch. Zur zeit Keysers Friderichs des dritten/ ertödtet der Graff in diesem land sein eigen Weib ein Gräuin von Croatien mit seiner eignen hand/ von wegen eins zuweibs/ gegen der er also entzündt/ vnsinnige liebe trug/ so ertränckt sein Vatter zur raach der vnschuldt/ das zuweib. Da nam der Son die Weiber von jhren Männern/ zuckt die Jungfrawen gen Hof/ fieng das landtuolck zur dienstbarkeit/ zerrüttet die Gotsheuser/ samlet zu jm die müntzfälscher/ vbeltheter/ warsager/ schwartzkünstler. Zuletst zohe er in eim jubel Jar von genad wegen gen Rom/ kam eben mit dem schalck den er außgetragen hett/ herwider/ gefragt was jhm das Wallen nützet/ vnd warzu er gen Rom gezogen were/ so er sich nicht bessert/ da sprach er: Mein Schuster macht nach der widerfart von Rom/ eben so wol stifel als vor. Er starb vnseligklich/ vnd ließ ein Son in allen dingen dem Vatter änlich/ der ward erschlagen. Also kam nachmals Kerntē an Keyser Friderich den dritten/ der heimlich (als 24. erben diß landts vm̄ dz erb rechteten) in die Stadt Cili eyngelassen ward/ von des Graffen Rittermeister/ der nam vom Keyser goldt/ fiel von der Gräfin ab/ vnd vbergab die Stadt dem Keyser. Bald entpfieng er des ein rew/ vnd wolt vbel mit vbel zudecken/ vnd den Keyser zu Cili mit wenig Volcks wesende/ behemmen/ ließ 00. reitter bey nacht eyn/ die solten den Keyser vberfallen/ fahen vnd wider außtreibē/ aber es solt nit seyn/ der Keyser war wider die gewonheit eben dise nacht im obern Schloß zuschlaffen geradten/ vnd da sie jhn suchten/ da ward er nicht ertapet noch gefunden/ gieng also der anschlag fäl / vnd die auffrur ward vergebens. Aber vil auß dem Hofgesind warden im Städtlin gefangē/ etlich ertödtet. Jn diser gegent seudet man vil Saltz/ das man von dannen füret. So ist sie reich von Eisen/ Ertz vnd Silbergruben.

Steyrmarck sonst Valeria genannt/ beschrieben.

Kröpffige leuth in Steirmarck/ wie inn der Etsch vnd Bintzgaw.

Graff in der Steyrmarck ein Tyrann.

Steyrmarck an Keyser Friderich den dritten kommen.

Von den Inseln Europe.

PLinius lib. 4. cap. 12. beschreibt ein lang capitel von vilen Jnseln Europe so da ligen in Grecia/ Thracia/ als die Jnsel Creta/ Euboea/ Ciclades/ Sporades/ Meotis/ Hellespontus/ Meotides/ Dacie/ Sarmacie/ Scithie. Jtem von den Jnseln Ponti libro 4. cap. 13. Weiter von den Jnseln im Gallischen Meer lib. 4. cap. 15. Ciclades seind Jnseln Grecie/ in Hellesponto/ zwischen dem Meer Egeo vnd Maleo gelegen/ vn̄ mit dem Jndischen Meer vmbfangen/ der an der zal 54. seind/ vnder welchen Rhodis die erst vnd best ist/ Jtem Delos/ sonst Orthigia genant/ dauon anderßwo/ jetzt alles dem Türcken verpflicht. Jcaria

Ciclades 54. Inseln diß namens.

ist auch der Insel ein/von Icaro der da fliegen wolt/ vnd ins Meer fiel/ also genant/der auch mit diesem seim fall jhr den namen geben hat. Da ist auch die rotund Insel Melos/ mit vil gutem erfüllet/ vnd andere.

Taurica.

Taurica.

PTolomeus libro 3. schreibt/ Taurica sey ein gegent Europe/ welcher end seind/ Istmus/ die Meotisch pfütz/ vnd das Meer Pontus. Die Städt darinn seind Eupatoria/ Theodosia/ vnd jetz Capha der Genueser wonung.

Von zweyerley Scithia oder Sarmatia.

SArmatia in Europa/ das von Mitternacht(als Ptolomeus lib. 3. schreibt) das Oceanisch Meer/ von Nidergang Germaniam/ das meynen etlich sey Poln/ Littaw/ Preussen/ Reussen/ biß an die Tartarey/ da sich Europa endet/ vnd Asia anfahet.

Also ist die groß Tartarey ein anfang Asie/ vnd das ander Asianisch Sarmatia. Dieser gegent eynwoner haben kein gewisse herberg/ vnd halten sich nicht in städten/ sonder wie kriegßleut/ in zälten/ wohin sies schlahen/ der freyheit begirig vnd vnbändig/ vnd so grewlich/ das jre Weiber mit den Männern ein Krieg auffnemmen dörffen. Nachmals seind auch Städt in dieser gegent gebawet worden/ nemlich Olbia/ Naubatum/ Tamyraca.

Aber Sarmatia Asiana in Asia gelegen/ wie Ptol. lib. 5. sagt/ gegen Mitternacht/ ein genugsam vnbekant Erdtrich/ stoßt gegem Nidergang an das fürgemelt Sarmatia in Europa/ nemlich biß an die nachbawrn vnd anstösser Polonie. De Scithis vide Plinium libro 7. capite 2. Item von den völckern Scitharum libro 6. capite 17.

Scithia.

SCithia ein weit Barbarisch Landt gegem Auffgang/ von India durch Asiam/ biß in Germaniam Europe reychende. Diß Barbarisch Volck hat nie keim in Kriegen gewichen/ Darium den König Persarum schändtlich in die flucht geschlagen/ Cyrum ertödt. Syphironiam den Hertzog Alexandri Magni außgetilgt/ Vesoym den Egyptischen König mit all seim Heer veriagt/ Asiam dreymal erkriegt/ vnd vil Jar jm zinßbar gemacht. Diß Barbarisch grob vnedel Volck/ das nichts rechts noch auffrichtigs sucht noch thut/ ehret die Schlangen vnd Götzen/ mit vil lüsten versenckt. Nun seind zweyerley Scithia/ eins im Auffgang/ an der einen seitten mit dem Meer beschlagen zur andern mit den bergen Ripheis/ zurück mit Asia. Diß Land meynen etlich/ sey die groß Tartarey/ vnd von dannen gegen auffgang stracks biß an Indiam/ vñ fasset in sich 17. länder. Sie haben kein außmarckung der land/ bawen kein feld/ haben kein behausung/ sonder etwa vil viehs/ mit dem sie im land hin vñ her faren/ allzeit weydende/ vnd zunacht wo diß vihe ruwet/ ein hütt auffschlagende/ jr Weib vñ Kind/ hauß vnd hof/ hab vñ gut mitfürende/ mit dem fell vnd läder des vihes sich vnd jre kinder bekleydende/ damit sie winters zeit bedeckt/ vor frost vnd kält/ als in einer stuben/ sich enthalten mögen. Nichts ist bey jhnen grösser dann diebstal/ gold vnd silber vernichten sie/ nehren sich mit honig vnd milch. Aber Scithia in Mitternacht/ die der fluß Tanais ab

theilt

theilt/ also das ein theil in Europa/ dauon wir nu reden/ an Thraciam sich endt. Dise prouintz seind nach etlicher wohn/ Poln/ Littaw/ Preussen/ Reussen/ aber als Solinus vñ Pomponius wöllen/ ein ander land/ der Greiffen vñ anderer wildē thier halb vnbewonet/ besonder die goldliebenden Greiffen lieben dz außgegraben gold wunderlich/ behaltens fleissig/ denen es werden soll/ seind sie bitter todfeindt/ daher auch die Greiffen/ welcher vordertheil ein wunder grosser vogel/ das hindertheil ein Löw/ seyn gesagt wirt/ hüter vñ verwarer des goldts in Arabia genant werden. Da findet man auch vil wunderthier. In Scithia seindt auch diese hernach beschriebene Länder/ Alania/ Amazonia/ darinn nichts dann Weiber seind/ die stäts Krieg füren/ vnd kein knäblin lassen auff kommen/ des jars vermischen sie sich einmal all/ biß sie entpfahen/ darnach jagē sie die bestelten Männer wider von sich/ ist die geburt ein mägdlin/ so ziehen sies auff/ ists ein knab/ so entleiben sies/ oder schickens jren Vättern/ wie wir droben gehört haben/ Jtem Boristhenes die am fluss Boristhe wonen/ der gut groß visch/ guts geschmacks/ vnd die kein beyn seind/ gibt. Essidones haben disen brauch (wie Pomponius lib. 2. schreibt) dz sie der Eltern todt mit freudreichem gesang begehen/ mit dem haußgesind den todten metzigen/ vnd jn für wildpret außhauwen/ ein fröliche gastung habende/ aber die hirnschalen fassen sie in gold eyn/ brauchens für trinckgeschirr/ vnd das ist nicht der geringst Gotßdienst bey jnen/ vñ diß thut der Son dem Vatter/ der Vatter dem Son. Hiperborei/ diser völcker erdtrich ist fruchtbar/ diß seind gar gerechte eynwoner/ langs vnd seligs lebens/ weit vber all andere menschen/ allzeit frölich/ wissen von keim krieg/ wonen in wälden vnd höltzern/ wo sie ein verdruß des lebens auß alter vnd langem leben ankompt/ so setzen sie frölich ein Krantz auff/ vnd stürtzen sich von eim hohen Felß mit freuden/ in hoffnung eins bessern lebens/ ins Meer/ dieser außgang des lebens ist gar ehrwürdig bey jhnen. Gott heissen sie Apollinem/ dem sie mit harpffenschlagen/ das sie gemeinglich all können/ in seim tempel lobsingen/ vnd haben ein eygne sprach.
Alani. Amazones. Boristhenes. Essidones. Hiperborei.

Larodij seind etwa/ als Herodotus lib. 4. schreibt/ auch in Scithia Asiana gewesen. Massagete lauffen irrende durch die wüsten/ trincken jrer roß blut/ sampt der milch jres vichs/ die Sonne achten sie für Gott. Die mit alter beladen seindt/ werden zustücken zerhawen/ vnnd mit Schötzem oder Schäffim fleisch geessen/ Die aber etwa an einer kranckheit amschelmen sterben/ die werffen sie den wilden thieren für. Larodij. Massagete.

Nomades auch in Scithia Europe/ folgen auch dem vihe nach/ vnd wo es hingeht/ da wonen sie/ vñ so lang setzen sie da jren stul/ biß das Vihe fort zeucht an ein ander ort/ als dann seind sie wie die Zigeyner/ mit auff. Nomades.

Satarche verdammen durchauß den brauch silbers vnd goldts/ vnd verzeihen sich ewig aller geitzigkeit/ wie Solinus schreibt. Satarche.

Sauromathe oder Sarmathe haben nichts dann schnee/ vnd seltzam wild/ vñ so seltzam leuth dz sie nit wissen was fried oder vnfried ist. Sauromathe.

Scithothauri/ wo sie ein frembden ankomen/ den opffern sie jhren Göttern für ein schlachtopffer/ Gott wolgefällig. Scithothauri.

Thissagete die letsten völcker in Scithia/ vber die Sarmates/ leben allein von dem gejägd. Thissagete.

Von den Scithis/ vnd diß volcks guten vnd greuwlichen sitten.

Scithia vnd Scither mancherley ort vnd gelegenheit.

SCithe seind erstlich ein klein vnachtsam volck gewesen/ vñ durch jr geschicklig keit zukriegen/ bald in ein solch Reich gewachssen/ dz sie vnüberwindtlich geacht werden. Darium den König Persarum haben sie mit schandtlicher flucht auß dem Landt geschlagen/ Cyrum mit all seinem Heerläger erwürgt/ den Hertzog Alexandri Magni vertilget/ von der Römer waffen habē sie gehört/ nichts erfaren noch entpfunden/ ein starck fürschröttig volck. Jsid. lib. 14. schreibt: Scithia fahe an in Asia/ vñ reyche durch Europam biß in Germaniam. Das ober Scithia ligt in Asia/ dz vnder in Europa/ des anfang ist Alania/ nach dem der See Meothides/ darnach Gothia/ Dacia/ Rhetia/ zuletst Germania/ des die Schwaben ein grossen theil innhaben vnd besitzen. Also hat Scithia vil Länder in sich/ dero etlich reich/ etlich leuthloß auß vile der Greiffen/ etlich voller Edelßgesteyns/ fürnämlich Smaragd vnd Christallen. An vilen orten seindt Linces/ Tigerthier/ Löwen/ Bären/ sonderlich in Hircania.

Germania/ Hircania/ Alania/ Gothia/ Rhetia/ Dacia/ Länder Scithie.

Weil nun diß grob Volck so weit von einander ist/ hat es auch mancherley breuch/ glauben vnd Pollicey. Etlich haben weder hauß noch einig bleibend ort/ bawen auch nichts/ sonder folgen dem vihe durch die wüste/ berg vñ thal/ füren Weib vnd Kind auff jren Jochthieren hinnach/ haben kein gesatz/ sonder thun selbs willig was recht vnd billich ist/ auß leitung der natur.

Diebstal ein groß laster bey den Scithis.

Den Diebstal hassen sie für allen sünden/ so gar/ das sie jr Vihe nit eynthun/ noch mit schloß/ zeunen oder wenden verwaren. Sie haben weder Gold noch Silber/ wissen auch diß nit zubrauchen. Milch vnd Honig ist jhr speiß. Wider die kält verwaren sie sich mit allerley Wilden fellen. Der brauch Leinens oder Wüllins tuchs ist bey jhnen vnbekant. Diser brauch ist gemein bey den Scithis gewesen/ aber wie sie mit landen vnderschiden seind/ also mit dem leben/ religion/ vnd hat schier ein jedes theil seine sitten. Der mehrertheil ist ein freisams vnbändigs blutdürstigs volck/ das sich frewet blut zuuergiessen. Den ersten Mann so ein Scitha erwürget/ des blut trinckt er/ vnd souil er entleibt/ deren haupt bringt er dem König/ dañ also wirt er des raubs theilhafftig/ sonst nit/ wo er das haupt nicht zu eim warzeichen in die beut bringt. Sie lösen die haut ringweiß vmb die ohren ab/ vnd ziehens als dann vber den kopff/ welcher dieser heutte vil hat/ vñ sein pferd allenthalb für ein pferds geschmeid damit zieret/ der wirt ein strenger Ritter hoch bey jnen geacht.

Greuwliche sitten der Scithier.

Vil seind auch/ welche die menschen schinden vñ außziehen/ vnd jr haut für ein mantel brauchen/ sonderlich so es etwa ein grosser feind gewesen ist. Etlich ziehen den erschlagnen die haut vber die rechte handt ab/ vnd vberziehen jhre köcher damit. Etlich ziehen den erschlagnen feinden die haut gar auß/ vnd ziehens vber ein holtz also gantz/ fürens für ein Triumph herumb. Etlich nemen die hirnschalen jrer feind/ vberziehens aussen mit läder/ iñwendig vergülden sies/ vnd brauchens für ein trinckgeschirr/ geben den gästen darauß zutrincken/ hefften damit an/ wie dieser von jhren händen getödt vnd vberwunden sey/ des sie sich groß düncken vnd lobs werdt.

Jm jar einmal kommen alle Fürsten der Scithen zuhauff/ vnd welcher nit blut vergossen hat/ der darff als ehrloß vnd ein vnredlicher schelm nit mit jnen trincken/ sonder muß besonder an ein ort sitzen/ welches ein grosse schandt ist. Welche aber vil erwürgt haben/ die trincken auß zweyen Bechern. Sie ehren Vestam/ Jouem/ Apollinem/ Venerem/ Martem/ Herculem/ etc. als Götter/ doch machen sie dieser keinem weder Tempel/ Altar noch Bilder/ dann allein Marti/ welchem sie

auß

auß den gefangnen allweg den hindersten opffern. Der König so er ein vbelthäter/der das lebē verwürckt hat/auß dem leben thut/so bringt er all seine kinder mit vmb/allein das Weibßbild läßt er leben/das Mañ/lich alles hinweg. Greuwlich gesatz.

So sie ein bundt machen/geschichts auff diese weiß: Die zween so pactieren wöllen/öffnen jr haut/vnd mischen beide jr blut in ein Becher Wein/duncken darnach jre Pfeil/Bogen/Schwert/beihel vnd all jr waffen/darein/trincken nachmals den mit blut vermischten wein auß/geben auch jren gesellen vnd zusehern zusauffen/des bundts zugedencken. Bundt der Scithen wie gemacht. Jren König bestättigen sie auff diese weiß zur erden/sie nemmen sein leib auß/stecken jn voller würtz/vnd setzen jn auff ein wagen/lassen jn zu eim andern volck (dz doch seinem scepter vnderworffen ist) füren/dise füren jn nachmals fürter/vnd gehaben sich all vbel/verwunden jre naß vnd stirn/zerschneiden jre oren vnd händ/scheren jr haar ab/durch die lincke handt schiessen sie ein Pfeil/vnd füren den todten König immer weiter in jrem land/biß sie jn zuletst widerbringen/da sie jhn haben außgefürt/vnd legen jhn auff die baar/voller spieß gesteckt/da legen sie seiner liebsten diener vñ heymschen verwandten bey 50. zu jhm/als sein liebstes Kebßweib/Koch/Keller/Hofmeister/rc. diese all begraben sie mit dem König/mit köstlichen güldinen gefässen. Begängniß des Königs der Scithen. So das jar herumb kompt/thun sie jhm wider also/vnd begehen auff diese weiß den Jarßtag. Es seind aber des Königs ersten rechtgebornen Scithen/vnd die der König benennet. Wann nu allweg jr fünfftzig seind erhenckt vnd erstöckt/auch souil stoltzer pferdt/alles außgeweydet/so stellen sie Roß vñ Mañ in einen zirckel/ringßweiß vmb den todten König/alles auffgericht als lebte es noch/vñ als wolten sie den König bewaren/wie dañ erscheinet allen denen die diß spectackel von vornen ansehen. So ein gemeiner Mann auß disem Land scheidet/so laden jn die nechsten freund auff ein wagen/füren jn zun freunden hin vnd wider/die nemen diesen auff/geben ein gut maal den bringenden freunden/vnd auch denen die auß andacht der Leich volgen. Gemeine weiß der begräbnis in Scithia. So sie nu jn auff diese weiß biß in 40. tag vmbgefürt haben/begraben sie jhn zuletst mit seltzamer Ceremoni/hie zulang zuerzelen. Eynich Scith wescht sich nimmer (aber jhre Weiber) sonder reibē jre leiber an eim stein/so dañ der gekratzt leib auffgeschwillet vbersalben sie den mit öl oder artzney/das macht sie all wolriechend.

So die Scithe ein eyd schweren/schweren sie bey des Königs thron oder stul/erkündigt man das er meyneydig fälschlich geschworen hat/gilt es jhm zuhand das haupt vnd leben/verleurt auch zu dem all sein gut/welches den jhenigen wirt/welche jhn fälschlich geschworen haben/angeben vñ probiert haben. Massagethe seind auch ein Scithisch volck in Asia/das weder Silber noch Eisen braucht. Ein jeder hat sein Weib/vnnd diese haben sie wie andere ding/gemein/wo jemandt gegen eim Weib entzündt/brennet/so henckt er seinen kocher wo er sie ankompt/von sich/vnd hat on scham mit jr zuschaffen öffentlich.

So ein Scitha alt wirt/so komen seine freund vnd schwäger/vnd opffern jn sampt etlichen schaaffen/vñ essen das fleisch gekocht für wildpret. Opffer der Scithen. Welche weiß zusterben/bey jhnen für die seligst geacht wirt. Die im schelmen sterben/vnd nit von freyer hand abgethan vnd geopffert werden/essen sie nit/sonder begrabens wie obenstehet/vnd achtens für ein schaden/dz sie nit seind würdig wordē/geopffert zuwerden. Sie säen aller ding nichts/leben von dem vihe/fleisch vnd fischen/milch ist fast jr

Die Scithen jetz Tartari.

tranck. Solche fürnäme leuth seind etwa gewesen die Scithe/ von den Tartern zuletst vbersetzt/ vnd jr Institut anzunemen beredt/ daher sie jetzt Tartarisch leben/ ja mit eim namen jetzt Tartari genannt werden.

Seres/ von deren glauben vnd Pollicey.

SEres ist ein Scitische gegne in Asia/ zuend oder anfang der welt/ von der Hauptstatt Seres also genannt/ da man die köstliche baumwoll vñ seiden von den bäumen liset vñ samlet/ daher auch die eynwoner diß landts Seres genannt werden. Ein sänfftmütig sitsam volck vndereinander/ fliehē anderer menschen gesellschafft vñ beywonung so gar/ das sie anderer völcker wahr vnd kauffmanschatz keine wöllen oder zu jnen lassen/ allein so man bey jhnen zuländet/ schetzen sie vns jhr Wahr mit den augen oder zeichen/ kauffen aber von vns nichts.

Seres ein auffrichtig volck.

Keine Hur/ Ehebrecherin oder Dieb/ wirt bey jnen für Recht gezogen oder erfundē/ so höret man auch von keim mord oder Mañschlacht bey jhnen/ sonder förchten jhr gesatz vbler dann wir den schauwr.

Sie füren ein mässig leben/ werden von keiner plag geplaget vnd angriffen/ seind frey von aller sucht/ vnfall vnd jamer.

Ein Weib nach dem sie entpfangen hat/ wirt sie von niemand mehr begert noch berürt/ auch nit so sie sich reinigt.

Es weyß diß Volck von keim Opffer.

Kein gericht ist beyn Serern.

Nach der gerechtigkeit seindt sie all jhr eygen Richter/ dann gar kein gericht oder Magistrat bey jnen ist/ derhalb seind sie der pestilentz/ schaur/ hagel/ vnd in summa/ der plagen vnd ruten Gottes frey/ die vnserer sünd halben von Gott vns auffgelegt vnd zugeschickt werden. Sie sterben nach langwiriger gesundtheit schier on wehe.

Tauroscithe.

Opffer der Menschen bey den Scithen.

VMb den berg Taurum wonen diese Scithe. Alle Griechen so dahin komen/ vnd alle die auß eim schiffbruch außkomen/ opffern sie Jphigenie jrer Göttin auff dise weiß: Sie schlagē dem gefangnen menschen dz haupt ab/ stürtzen den leib vber ein berg ab/ das haupt stecken sie an ein creutz/ pfal oder spieß für jhren Tempel/ treiben etlich rauchwerck darbey zu seiner zeit. Sonst andere feind so sie fahen/ enthaupten sie/ vnd tragen das haupt heim zuhauß/ vnd stecken es an ein spitzigen pfal hoch zum hauß herauß/ das sie das gantz hauß (wie sie sagen) bewaren sollen. Sie leben des raubs vnd von dem krieg.

Agathirsi ein ander Scithisch volck.

DJß seind vberauß wolgezierte Leuth/ der mehrertheil mit Gold behenckt. Haben offentlich mit jhren Weibern zuschaffen/ vnd seind miteinander all wie die Brüder vnd haußgenossen/ sitzen mit keinem neidt vnd feindtschafft auffeinander / sonder friedsam freundtlich haben sie alle ding gemein. Gehen gekleydet auff Thracisch manier.

Neuri.

EJn ander Scitisch Volck/ Neuri genant/ die seind etwa zun zeiten Darij auß dem vngezifer vnd hitz der Sonnen/ genötigt worden/ jr land zuuerändern/ vnd zu den Budinern zufliehen.

Antrop

Antropophagi.

DJese leuthfressende Scithen haben die allergröbsten sitten/ das sie weder gesatz/ gericht noch eynig holdseligkeit brauchen/ haben ein eygne zung/ leben von vihe vnd menschen fleisch. Welche so sie schwach/ alt vnd vnnütz werden/ man abthut vnd schlachtet/ oder so sie sonst sterben/ so gut fleisch nit den würmen gelassen werden/ sonder selbs essen.

Melanchleni.

DJß Scithisch Volck tregt durchauß schwartz an/ dauon sie den nammen haben/ die auch nach Scithischer art/ Menschenfleisch für jhre speiß essen.

Budeni vnd Geloni.

BVdeni ein grosse zal vnzalbar Volck vnd Nation in Scithia/ Gelonus ist die Hauptstatt darinn/ daher sie auch Geloni genãt werden/ doch mit sprach vnd leben einander vngleich/ dann Budeni leben von dem Vihe/ weil sie eynwoner seindt. Geloni aber bauwen vnd leben von dem getreyd vnd früchten/ seind den Budenis weder an gestalt noch farb gleich/ vnd doch in eim Landt/ welches voll guter bäum ist/ vnd ein grosser See/ darinn sie Otter vñ ander Wildpret/ auß welcher heutte sie leibpeltz machen vnd anlegen/ fahen.

Lyrce.

DJß Volck in Scithia lebt vom geiägd/ auff die weiß: Sie steigen auff ein Baum/ vnd lauren auff ein Wild/ so baldt sie eins ersehen/ schiessen sies bald herab/ da hat er ein Hund vnd Pferd darzu gewönt/ beim baum/ still vñ gebuckt zur Erden ligende/ das Pferdt läßt jhn auffsitzen/ als dann manet ers auffzustehen/ darmit daruon mit dem Hund dem Wild nach/ biß sie es verwundet/ ereylen/ vnd vollend hinrichten.

Agrippei.

DJese wonen zwischen hoher berg gründen vnd tälern/ kale leuth von jugent auff/ beide Mann vnd Frawen/ mit eyngetruckten nasen/ eim grossen vnkümmerlichen kinn/ auff Scithisch art bekleydet/ seltzamer zischender red/ leben von früchten so sie von Bäumen eynsamlen/ haben kein Vihe/ ligen vnder den bäumen/ zu Winters zeit machen sie ein hütt/ vnd vmbflechten den baum/ zu Sommers zeit reissen sies wider ab. Diesen ist niemandts feind/ haben kein anstoß/ dann sie werden heilig geachtet. Haben aller ding kein waffen. Der nachbawren zanck entscheiden sie/ vñ machen fried. Wer zu jnen fleucht/ der wirt von niemand beschädigt/ sonder ehrlich gehalten.

Alania ein Scithische gegne.

ALania ein theil Scithie/ vñ ein mächtiger theil Europe/ vom fluß Tanai sich anhebende/ durch mitternacht gegem Nidergang absteigende/ biß in die örter Hispanie. Gegem mittag vnd auffgang wirts alles mit Meer beschlossen vnd eyngefasset/ vnd endet sich an den Inseln Gades. Isidorus sagt: Alania sey der erst/ gröst vnd fürnembst theil Scithie/ welcher reycht biß an die See Meotides/ vnd reycht biß in Daciam. Es ist ein sehr weit vnd kalt landt/ vil Barbarische völcker in sich habende.

Hircania.

Hircania

HJrcania ein Scitische gegent im Orient/ an die Parthos stossende/ mit vil Tigerthieren vnd Pantherthieren besetzt. Etliche wöllen diß Landt lige in Parthia. Diß allerweittest Landt hat allein vil Völcker/ mit zungen vnd sitten vnderschieden/ wie Orosius vnd Jsidorus anzeigen/ dz diß land allein 44. Völcker hab/ wie Teutschland Schwaben/ Beyern/ Sachsen/ Francken/ Rheinländer/ Schweitzer/ rc. Diß Landt ist nicht also fruchtbar/ derhalb des Volcks vil hin vnd her zerstrewet/ vmlaufft/ etlich leben von dem gewild/ etlich von Menschen fleisch/ wenig vom ackergebew. Gegen Mittag stoßt diß landt an grösser Armeniam/ gegen Mitternacht hat es Albaniam/ vom Nidergang Jberiam. Diß Landt bringt sehr vil wilde thier/ fürnämlich ein Vogel/ des federn bey nacht liecht geben/ dieser heißt vom Landt/ Hircana.

Jberia.

JBeria ein Prouintz Asie/ an Armeniam stossende/ da wachsen vil nützlicher kreuter zu allerley artzney/ sonderlich zu allerley farben/ Jsidorus libro 15. dienstlich.

Sambia.

SAmbia ein Prouintz Mesie in Europa/ in dem hindern Scithia gelegen/ gleich mitten vndern Prutenis/ Turones vnd Liuones/ die all vorzeiten den Gothis waren verpflicht mit gehorsam/ wie Varro vnd Herodotus anzeigen. Es ist aber ein fruchtbarer erdtboden/ wäldig/ sümpffig oder wässerig/ mit vil flüssen vnd Seen vmbgeben/ ein Volck vnder anderm Barbarischem Volck schön von leib/ kün von gemüt/ künstlich von vernunfft/ vnd ander anstossend Nation weit vbertreffend.

Suecia.

SVecia ein gegent in nidern Scithia/ sonst Gothia oder ein theil Gothie genant/ zwischen der gegent Danorum vnd Noricorum ligende. Ein groß Landt/ an die Dacos/ Baltisch vnd Britanisch Oceanisch Meer reychende. Ein fruchtbar ort an allen dingen/ on den weinwachs/ aber an metall/ wild vñ weyd/ vergleicht es all andern mangel/ dañ vber den nutz den diß land auß dem Meer täglich schöpfft/ so vbertrifft es doch sonderlich an wild/ vihe/ silber/ ertzgruben vnd vil andern dingen vil ander Nation. Ein mannlich freydig volck/ welcher kriegßmacht etwan alles Europam/ vnd ein guten theil Asie/ gezämpt vñ vndersich geworffen hat/ ein lange zeit/ die zur zeit Alexandri Magni der gewalt der Griechen nicht hat dörffen angreiffen. Jtem der vnvberwindtlich gewalt Julij des Keysers/ als er Galliam/ Britanniam/ Alemanniam vberwunden/ hat mit den Danis/ Gothis/ Noricis vnd Aquilotionibus/ nicht dörffen in ein krieg tretten/ deren gewalt förchtende. Auß diesem geschlecht kamen die freydigen Weiber Amazones her/ wie Herodotus/ Orosius vnd Jsidorus libro 14. anzeigen.

Gothia in nider Scithia Europe gelegen.

GOthi/ welche die alten Gethas genannt haben/ etwa ein erschröcklich starck fürschröttig volck/ grausam im krieg/ dardurch schier alles Europa vnd ein guter theil Asie/ bekümmert worden

ist

ist. Dauon kamen her die Daci in Europa/ Gethuli in Aphrica/ Ama-
zones in Asia/ ist noch heut ein groß mächtig land gegen Mitternacht
an Norwegen vnd Daciam/ an andern orten mit Meer vmbfangen.
An diese stoßt ein Insel Gotlandia/ fruchtbar/ weydreich/ von fischen
oberflüssig/ vn̄ mit mancherley kauffmans wahr berümpt/ von wachs
vnd mancherley fellen vnd heutten/ die dahin auß andern Inseln auff
schiffen bracht werden/ vnd von dannen in Teutschland/ Hispaniam/
Britanniam/ vber Meer/ dauon anderßwo mehr.

Dacia.

DIese gegent in Europa gelegen/ von den Danis den Griechen
erobert/ ist in vil Länder zertheilt/ welche von den Gothis her-
komende/ etwa vber vil völcker geherrscht haben. Diß Volcks ist
in grosse menge/ schön von person/ haar vnd angesicht/ greulich wider
die feind/ jedoch natürlich/ gütig vn̄ friedsam gegen allen vnschuldigen.
Dauon auch anderßwo.

Von der Tartarey oder Tartern/ vnd des volcks gewalt vnd sitten.

TArtaria vom fluß Tartar/ der dardurch fleußt also genannt/
ein bürgig vnfruchtbar Land/ vnd wie vnder eim groben Him-
mel gelegen/ also mit eim groben blutgierigen Volck besetzt/ wie-
wol sie von jhrer vnfruchtbarkeit an vil orten öd vnd wüst ligt/ vnd
gar kein Stadt noch Dorff darinn ist/ sonder das Volck sommer vnd
winter zufeldt in gezelten ligt/ vnd mit dem Vihe hin vnd her fert. Al-
so in die Stadt Cracuris an holtz also nötig/ das sie die dürren Roßkat
vnd kükat breñen/ vn̄ darob kochen. Zu somers zeit hat es solch schawr/
plitz vnd donder/ das etwa dise/ wiewol grobe leuth/ von forcht verder-
ben. Jetzt ist ein vnleidliche hitze/ bald ein dicker schnee/ vbern somer in
den gebürgen ligende/ etwa werffen die schnee so da fallen/ die menschen
nider/ vnd halten den reittenden alle straß auff/ reissen die Bäum mit
der wurtzel auß/ sonst ist es ein vichreich land/ in Cameln/ Ochsen/ ꝛc. das
die gantze Welt speisen solt/ vn̄ souil/ dz mans nit glauben mag. Vierer-
ley volcks wonet erstlich drinn/ doch einerley gestalt vnd sprach/ on ge-
setz/ sitten/ Gotsdienst/ allein des vichs wartende/ vnder den Scithen
ein finster volck/ den nachbawren vnd anstössern zinßbar. Mit der zeit
wuchs diß volck in Geschlecht/ Fürstenthumb/ doch nichts destweniger
den Naymanis zinßbar/ biß Congiusta auß ansag der Götter/ erster
König von jhnen creiret ward/ Dieser als bald er ins Regiment trate/
gebot er mit ernstlicher abschaffung der Teufeldienst/ das man den ey-
nigen grossen Gott ehren solt durch all sein Reich/ auß des genad vnd
fürsichtigkeit er diß sein Reich entpfangen hab. Diser gebot/ das zu et-
lichen ernenten tagen alles was stab vnd stangen tragen mocht/ zusa-
men kam/ bald rüstet ers mit stätter vbung zum krieg/ vnd hieß die si-
ben woluerdienten Fürsten/ die vormals alles Reich regiert hetten/
auß dem weg thun vom leben/ des sie jm auß forcht vn̄ vermeinter schul
diger gehorsam/ volge theten/ dann sie gemelten König schier für Gott
anbetteten/ krefftigklich glaubende/ er wer jnen von Gott zugeschickt.
Da fieng erstgemelter Congiusta an/ die anstossenden Scithen vnder-
sich zuwerffen/ mit gewalt/ vnd mit disen auch die jenigen die jnen zinß-
bar waren. Darnach tratten sie die andern außländischen Völcker mit

Tartari lie-
gē auff Sci-
tisch art stets
im feld.

Tarter Reich
wie es auff-
kommen

Krieg so dapffer vnd glücklich an/ das sie den gantzen Auffgang mit
krieg heimsuchten/vermüdeten vnd vndersich brachten/vnd alles Im
Gestalt der Tartern.
periñ an sie kam. Es seind aber die Tartari feindselige scheutzliche leuth/
mit grossen augen vorm kopff ligende/doch mit augprawen also vber-
zogen/ das sie kaum herauß sehen/vnd man dise grosse augen wenig of-
fen sihet/ breittem angesicht on bart/ außgenommen oben herumb ein
knebelbart. Sie scheren gemeinglich ob den ohren das haupt all biß in
wirbel/ das ander lassen sie für vnd für wachsen/ flechten zween zöpf
Tartari vbel zufuß.
zwischen den ohren herab. Demnach seind sie gute Reutter/ böß fußge-
her/ es reittet alles auff Cameln/ Pferden vnd Ochsen/ beyde Fraw
Mann/ Kindt/ vnd was im Land ist/ wohin es wil/ haben eittel ver-
schnitne sitsame pferd/ schön gezämpt/vñ mit gold vnd silber behenckt
die da vil Glocken oder lautklingende Cimbalen am halß tragen. Si
haben ein nötliche schreyende Sprach / heulen jämerlich so sie singen
Füllerey ein ehr beyn Tartern.
Schütlen vnd schlagen dē kopff so sie sauffen/ vñ machen sich selbs dol
vnd voll/ welches bey jnen ein ehr ist. Es seind fast eitel hirten oder vich
bawren/ Som̃ers zeit seind sie in den thälern/ auff dem ebnen/ zu win
ters zeit auff den bergen.

Mitten in der feldthütten haben sie (wie die Zygeiner) Fewr/ da
umb sitzt Weib vnd Kind.

Weitter vertreiben sie jhr weil mit ringen/schiessen vñ jagen wun
derbarlich/ reitten in kürissen hinauß auffs geiägd/ vnd vmbringen ei
ort da sie ein Wild spüren/ vnd wo es gehetzt hinauß wil/ schiessen sie zu
treibens hin vnd her/ steckens voll pfeil/ biß es erligt/ sich ergibt/ vnd zu
boden fellt. Sie haben vñ bachen kein brot/ brauchen weder zwehel no
Glaub der Tartern.
tischtuch. Glauben in ein einigen Gott/ schöpffer aller sichtbarn vñ vn
sichtbaren ding/ ehren doch jhn nicht als Gott/ sonder machen jhm ei
Bildtnis eins Menschens/ das in all jhren winckeln vnd zälten auffg
macht steht/ vnd thund diesen Bildern grosse reuerentz/ diesen opffer
sie von all jhrer Milch/ Vihe/ vnd ehe sie etwas anfahen zuniessen od
trincken/ geben sie allweg vor ein theil dem Bild des lebendigen Gott
was sie würgen oder abthun/ des hertz opffern sie in eim Becher/ d
gantze nacht fürstellende diesem Bild/ an statt vnd zuehren dem leben
digen Gott (damit anzeigende/ das Gott das hertz erfordert) Z
morgens essen sie das hertz gekochet. Etlich opffern vnd ehren auch d
Sonn für Gott/ etlich den Mon neben Gott/ wie wir die Heiligen. Ch
am jren andern König vnd Herren betten sie für ein Son Gottes a
vñ achten jn solcher ehr wirdig/ dz sie sonst kein König noch volck neñ
in der gantzen Welt/ verachten alle andere völcker/ dermassen/ das sie
von jhnen treiben/ als jhrer beywonung vnwürdig/ verhoffen sie sey
fromb / weiß vnd auffrichtig vor allen Völckern. Den Bapst vnd d
Römische Christen Abgötterer.
Christen so sies hören nennen/ kerren sie / heissens Hunde vnd Abgö
terer/ als die stein vnd holtz anbetten. Item sie haben groß acht auff
träum/ vnd haben weise vnd Priester/ die jhns gar geistlich außlege
vnd thund alle ding auß der Bilder oder Abgötter ansag/ nicht das
es anbetten/ wie sie es fürgeben/ wie wir stein vnd holtz/ sonder das G
durch sie/ das ist durch die Bild/ als durch ein Instrumēt/ jnen antwo
geb. Halten die zeit alle gleich/ vnd keine für die ander.

Sie glauben das sie sich an keim frembden volck versündigen m
gen/ was sie ersehen (solcher geitzigkeit seind sie) das nit ein Tarter v
jhrs glaubens genoß hat/ das achten sie für ein gut werck/ so sie jms n
gew

gewalt nemen/weil ein gebot des Königs bey jnen ist/dz/wer ein Men-
chen ankom/der nit sein geleyt vnd Brieff hab/ den soll fahen wer auff
n stoßt/vnd für eigen haben/ jn vnd alles das der gefangene hat/es sey
Weib oder Mann. Sie leihen den dürfftigen gelt vmb ein vnleidlichen
wucher/nemlich/ ein monat 10. Pfenning vmb ein Pfenning/ vnd so es
anstehet/wucher von wucher vnd gesuch. Sie seind jhren zinßbaren ar- Hart joch der Tatter.
nen Leuthen vberauß lästig vnd vnträglich / nemmen allezeit / geben
nicht/ ein karg geitzig vnfreundtlich Volck/doch sind sie der miltigkeit/
as sie die zu jrem nacht oder morgen maal zu essen komen/ nit außtrei-
en/sonder darzu laden vnd gern sehen. Sie essen kein gemüß/getreyd/
rot/kraut/sonder allein allerley visch alletag on vnterscheid mit vnge-
weschnem kleyd/händ/leib/auff eim blossen bret oder erde/ sie essen auch
Hund/Katzen/Ratzen/grosse Meuß für wildpret/ Item der gefangen
ib/ jhr raach vnd frewd zuerzeigen ob dem gekochten Menschen/sonst
sen sie kein Menschen fleisch. So sie aber ein Feindt ankommen/ ma-
en sie eine gastung / vnd essen das Wildpret mit frewden / fallen mit
en zänen drein/ vnd welcher baldt Wölfisch frißt / der hat sich wol ge-
ochen/vnd ist ein redlicher Kriegßmann. Deß Feinds blut in ein Bech-
herauß gelassen / bringen sie einander / wie Johannes Boemus Au-
anus schreibet / sonst trincken sie Milch. Wein wächßt nicht bey jh-
en / sondern anderßwo dahin bracht / dienet der füllerey. Es ist ein
arg Volck / das kein Viehe abthut / es sey dann schadhafftig/ alt vnd
ech. Es seind in essen vnd trincken sonst gnaw mässige Leuth/ mit we-
g begnügig. Etwa trincken sie zu morgen ein Becher voll Milch / ge-
en darbey den gantzen tag. Es ist fast eine kleydung der Männer vnd
Weiber bey jnen. Die Männer tragen spitz Haubē auff / eins elnbogen
och/mit binden vorm wind vnter dem kün zugebunden. Die Frawen
agen ein Rörblin anderthalb schuch hoch auff dem häupt/mit seiden
nd schönen gemalten Pfawenfedern gezieret schier wie ein Haf in der
itz geformt/ Item mit Gold vnd edlem gestein. Die kleyder sind in der
tten offen/mit 4. oder 5. knoden zugemacht. Im Somer tragen sie ge-
einglich all schwartze kleyder/im Winter weisse/ vnd gehn nit vber die
nie. Sie keren das rauhe in all jrem beltzwerck herauß/die haut hinein.
Dan kan Frawen/Jungfrawen/ Männer/ auß der geberde vnd kley-
ung nit leichtlich erkennen/ so gar gleich gehet es alles zu. Jederman
ebrauchet sich (seine scham zubedecken) einer Bruch oder Niderkleyd/ Frawen tragen Brüch an.
uch die Frawen vnd Jungfrawen/ vntern kleydern/ gehen an den ar-
en bloß. Jhr Kriegen ist fast zu Roß/ mit dem bogen/ wenig können
it Spiessen vnd langen Schwertern. Die reichen kriegen auff jhren
gnen sold. Zu kriegen gleichwol ein Mannlich Volck/ doch mehr listig
ann starck/was ein jeder gewinnet in kriegen/ist sein. Jhre Hertzogen
reitten nicht/sondern halten von ferrem / den jhren zuschreyende. Sie
zen etwa jhre Weiber / Kinder / ja auch gemachte Bildtniß auff die
Pferdt/dz jr hauff desto grösser vñ erschrecklicher erscheine/ vnd sie dem
eind das hertz nemen. Sie schämen sich auch keiner flucht / so sie nötig List der Tartern zu kriegen.
der nütz ist. Sie fallen den Feind mit hauffen an / fliehen mit hauffen/
nd so die Feind auff sie tringen / schiessen sie hinder sich zurück wunder-
h/nicht weniger dann vnter augen / vnd so sie der Feind hauffen klei-
er oder vermüdet ersehen / keren sie baldt wider vmb vnd dran/ vnd
berwinden dann erst/ so man sie vberwunden seyn verhoffet / wie von
n Parthiern gesagt ist. So sie ein Reich angreiffen wöllen / theilen

sie sich auß/vnd greiffens an allen orthen an/damit niemandt wisse wo
hinauß/oder wo er daheym sey/ ja niemandt entpfliehen möge/ also sie-
gen sie allezeit. Als dann würgen sie alles was sie ankommen/Alt/
Jung/ Weib/ Kindt/ꝛc. außgenommen etliche Werckleuth / die sie zu-
brauchen wissen. Sie theilen die gefangenen auß / das sie alle jhren
muth erkülen / einer jeden Rott etliche zuerwürgen / vnd ein Faßnacht
Spiel zu halten. Die böſeſten vnd gröſten Feind / als Herren / Ritter/
Graffen/essen sie zur raach / wie gesagt / sie schlagens mit lachen mit ei-
nem Beihel an den Köpff / wie die Sew. Etliche fallen zu der erschla-
genen leib nider / sauffen das warme Blut der erschlagnen in sich / den
tausentsten hencken sie allweg mit den Füssen auff / den anderen zum
schrecken. Sie halten niemandt einigen glauben / ob sie jhn schon auf
gnad gefangen nemmen/sondern kurtzweilen erst recht mit jhnen/so si
daheym der muß haben. Mit den Weibßbildern handlen sie so schendt-
lich / das sie an jhnen allen muthwillen vnd fürwitz büssen / die gemey-
den vnd wolgestalten führen sie heym zu ewigen Mägden. Es seind zu
mal geyle vnkeusche Leuth/denen kein grad verbotten ist/dann Mut
ter / Schwester vnd Tochter / sonst haben sie zu Weiber vnd Kebßwei
bern souiel sie wöllen vnd zu nehren wissen. Sie seind auch daran wi
die Sarracenen/nicht ersettigt / sie florentzen oder erkennen auch/(da
schändtlich ist zu sagen) die Knaben vnd allerley Viehe. Die Weibe
so sie haben/ seind nicht bestättiget noch jhre Eheweiber/ biß sie gebür
als dann nimpt er erst die Morgengabe / ist sie vnfruchtbar/ so mag e
sie von jhm wegthun. Vnd ob wol ein Mann viel Weiber hat / seind s
doch friedlich/ vnd das wunderlich zu sagen ist/ ohne neid/ ob schon ein
für die andern gehalten wirt. Jedoch hat ein jede jhr bestimpte zeit vn
ordnung beyzuschlaffen. Ein jede hat jhr sonder gemach/ orth / Gesin
vnd behausung. Sie leben keusch. Der Ehebruch ist bey den Mann vn
Weib bey jhnen tödtlich/außgenommen in Kriegßleuffen / so sie nic
anheymisch seind. Es geschicht doch viel büberey mit ketzerey / Sodo
mitischen sünden vnd andern/ꝛc. So sie anheymisch seind / ligen sie m
Hauß/ Hof/ Weib/Kind/zu feld/ warten des Viechs/des sie den hau
fen haben/üben sich in Reutterey/gejägd/ringen. Das Weib hat al
haußsorg vmb Speiß/ Tranck/Kleydung/Kinder/ ꝛc. Diß Volck h
viel torechter obseruation / superstition vnd aberglauben / das Few
ehren sie fleissig / verhüten das kein Wasser oder vnflat darein komm
Die Vögel fahen sie nicht / haben viel superstition mit den Pferdßzä
men/Geysseln/Gebeyn/Speiß/Milch/ Gezälten/ Fewer/ Bruntzen o
der Harnen/reynigung/ꝛc. vñ vil ander narrenwerck/haben sie für vn
abläßliche Sünde/ als so jemandt vngereyniget vber des Königes g
schwell schreittet/vnd so einer ein mundt voll eynnäme/den er nicht ve
schlinden möcht / so lauffen zuhand alle Tarter zu/muß den wider au
speyen / vnd machen ein Loch / dardurch ziehen sie den armen Sünde
biß jhm die Seel außgehet. Aber todtschlag/ kriegen/mit gewalt fa
ren/ Gottes Gebot vbertretten/ist ein gering ding. Sie glauben ein z
künfftige Welt/in der sie nach diesem leben/in ewiger frewde leben we
den/vnd nach jhrem verdienst jhren lohn empfahen. So jemandt tod
Todtenleich vnd begräbniß der Tartern. kranck liget / hencken sie an einem Spieß ein schwartz Klagtuch zu
Tabernackel herauß / damit sie die Leuth warnen / das niemandt hi
eyn gehe/vnd damit die fürgehenden ableyten/niemandt darff bey le
vnd auch bey leben hinein gehen. So baldt er aber den Geist auffgib

kom

kompt all sein gesind/ tragen den Schelmen herauß an ein sonderliches
orth/ da graben sie ein Grub/ machen ein Hüttlein darüber / richten ein
Tisch mit Speiß zu/ vnd setzen den verstorbnen wolgekleydt dran/ dar-
nach vergraben sie jn/ vnd mit jm sein Pferdt wolgerüst / vnd ein Rind
auß seiner herd. Zun reichen gräbt man ein Knecht/ das er jm in jhener
Welt diene/ vnd der verschieden nit allein dorthin fahr. Darnach nem-
nen die Freunde ein ander Pferdt/ essen sein Fleisch gekochet / füllen die
haut mit häw wider auß/ vñ setzens auff des todten grab / zum zeichen/
auff vier Seulen/ für vier füß/ vnterstützet. Die gebein des gefressenen
Pferdts verbrennen die Weiber zum süssen geruche des verstorbenen.
Die Gewaltigen handeln anders mit dieser Roßhaut / nemlich / sie
schneiden sie zu kleinen riemen / vnd so viel sie damit vmb das Grab
vmbfahen / so viel Landts soll dem verstorbenen in jhener Welt ge-
wißlich zugetheilet werden. An dem dreissigsten Tage ist die klag aller
auß. Es seind etliche Tarter eines Christlichen Nammens / die jhre Al- Tarter Christen.
ten/ so sie mit alter beladen seind/ meßten/ das sie zu dem Todt gefordert
werden/ vnd so sie mit todt abgehen/ verbrennen sies zu Puluer/ be-
halten die äschen für ein edel Gewürtz/ damit sie täglich jhre Speiß ge-
würtzen.

In erwöhlung eines Königs in der Tartarey werdē dise Ceremoni Gebrauch in erwöhlung eins Königs.
gehalten/ man fleußt in einem weitten feld zuhauff/ dahin kompt alles
Volck/ vnd dem das Reich auß der folg oder wahl zustehen soll / setzen
sie in einen güldinen Thron/ fallen mit einhelliger stim̃ nider/ also schrei-
ende: Wir bitten/ wöllen vnd gebieten dir auch / das du vns herrschest.
Als dann antwortet er: So jr das von mir bittet / wöllet vnd gebietet/
ist noth das ich gehorsam sey/ so ist es auch widerumb noth das jhr alles
was ich euch gebeut/ thut/ welchen ich berüff/ das diser komme/ welchen ich
sende/ das er gehe/ welchen ich verschaffe zu tödten/ das ers vnerschrock-
en thue/ vnd das jhr alles Reich in vnser hand setzet vnd bescheidet. Da
antworten sie alle einhellig in jhrer Spraach: Diß seind wir geneigt zu-
thun. So sagt er wider: Ey so wirdt meine red fürthin mein Schwerdt
seyn. Da antwort alles Volck: Ja/ ja/ mit grossem schreien. Baldt nem-
men jhn die Fürsten / setzen jhn demütig auff ein stragel auff die Erde/
also sprechende: Schawe widerumb vnd erkenne Gott/ vnd sihe an diese
Baar oder Leichtuch / in welchem du sitzest / das du auch tödtlich bist/
wirst du wol regieren / so werden dir alle deine ding nach deinem willen
glücklich vnd von statt gehen. Wo du aber dein selbs vergessende/ übel
herrschen wirst/ so wirt dir auch dise vntergespreyte decke oder boden nit
übrig seyn noch bleiben / sondern wirst so hoch genidriget/ als jetzt erhö-
het werden. Darnach setzē sie sein liebstes Weib/ dero er dise ehr vergön-
net/ zu jhm auff die Decke/ vñ heben sie beyde mit den Brettern oder ge-
bunten Boden auff/ vnd grüssen jhn alle Tartari mit einhelligem zu-
schreyen/ einen König oder Keyser / sein Gemahel ein Keyserin. Zu-
hand seind aller Völcker vber die er zugebieten hat / gaben fürhanden.
Item alles was der verstorbene König hinder jhm gelassen hat. Da
schencket der Keyser den Fürsten viel schenckung / das andere verschaf-
fet er für sich / sein Hofgesinde vnd Reich auffzuheben / vnd also ist
es auß.

In des henden ist nachmals all seiner vnterthanen güter/ niemand
mag oder darff sagen/ das ist mein oder diß/ niemand darff wonen denn
dahin jhn der Keyser schaffet. Da empfahet man lehen / vnd bitten

vmb jhr alt gerechtigkeit vnd Priuilegia / wer wol sitzt vnd etwas inn-
hendig hat/ mit erbietung aller gehorsam. Da theilt er den Hertzogen/
Häuptleuten jhren gebürenden theil zu / wo vnd warüber sie in seinem
nammen herrschen sollen. Sein Titel vnd Vmbschrifft lautet also: Ein
gewaltiger gebieter aller Menschen / vnd Gottes stercke auff Erden.
Er hat allezeit sonst gewaltige Fürsten/ hauffen/ heerläger/ durch wel-
che er alles so jm widerstrebt/ erleget vnd verhergt. Es darff niemandt
vnter seine augen / auch keine Legation erstlich/ ohn geschencke/ forter
auch mit der schenckung nicht / wie groß die jmmer ist oder seyn mag/
dann durch etliche darzu verordnete Weiber purgiert vnd gereyniget/
diesen antwortet er nachmals nicht selbs persönlich / sonder durch mit-
tel Person/ die müssen mit gebogenen nidergeneigten Knien antwort
entpfahen / vnd so fleissig auffmercken / das sie vmb kein wort fählen/
(dann niemandt darff sein wort ändern.) Er jsset oder trincket nim̃er
einig mal/ auch seiner Fürsten keiner/ dann vorher trummet/ gesungen/
oder geharpfft. Der Keyser vnd seine Mächtigen wo sie reitten / führet
man ob jnen an langen Spiessen/ ein schattentuch oder Him̃el/ darun-
ter er vor der Sonnen frey reith/ vnterm schatten. Diß thut man auch
jren Weibern. Vnd diß sind der Tarter sitten / breuch vnd religion ge-
wesen / zweyhundert Jar von hinnen vnd vnserer zeit an / jetzt lasse ich
mich beduncken/ sie seyen Machomets Glaubens / jhe etliche / wo nicht
alle.

Von der Türckey/ vnd aller Türcken Gesatz/ Polli-cey/ Glaub/ Religion / weiß vnd sitten.

DAS landt das nun Turcia / Türckey heisset / hat vom Auffgang
das grosse Armeniam/ vnd strecket sich biß an Ciliciam/ vnd seind
vil Prouintz jetzt eyngefangen/ die alle Türckey heissen/ vnd mit
dem nammen Turcia begriffen werden/ als Licaonia / Cappadocia/ da
Cesauria/ Jsauria/ da Seleucia innligt / Jtem Lycia / Jonia / Papla-
gonia/ Lemoch/ da Trapesus ist.

Nun in dieser refier/ das zu vnsern zeiten alles Türckey heisset/ wo-
net/ nit am volck/ sonder Türcken/ Greci/ Armeni/ Sarraceni / Jacobi-
tani/ Nestoriani/ Jüdē/ Christen. Alle nach der anweisung Machome-
ti/ die er den Sarracenern/ Arabiern/ Anno 629. lebende/ fürgepleuwe
hat. Dieser hat wöllen ein mittel treffen / Mosem vnd Christum verei-
nigen/ Er gab für/ Christus wer der aller höchste Prophet/ auß Gottes
Geist/ ohn alle mackel der Sünde vnd empfengniß/ zukünfftiger Rich-
ter der Völcker / doch hett er einen vnleidlichen Leib gehabt/ vnd such-
ten die Christen thörlich sein Grab/ des der nie gelitten hett/ dann Chri-
stum hebt er etwas vber menschliche weiß/ jetzt ein Geist/ jetzt dz Wort
jetzt Gottes Seel/ in der Jungfrawen Leib Mensch wordē verkünden
de. Name auch selbs an den Tauff von Sergio dem Nestorianischen
Münch/ damit er für ein Christen geacht würde vnd seyn wolt/ ließ jhm
gefallen die wunderwerck Christi / doch hefftet er mit an/ die Euange-
lia weren etwas von der Apostel Jünger gefälschet. Er verneyne
mit den Sabellianis die Trinitet / vnd mit den Manicheis wolt er kei-
ne zahl in der Gottheit zulassen / vnnd verneynete mit Eunomio di
gleicheit Gott des Vatters vnd des Sons. Er sagt mit Macedonio de
H. Geist were ein Creatur / vnd wolt es alles mit dem alten Testamen

flicken

flicken. Name Mosen für sich von der viele der Weiber/ wo dann Christus die Freyheit vom gesatz lehret/ klünßlet er dem Volck damit/ name allenthalb herauß / damit er jm bey dem vnuerstendigen Pöfel ein ansehen vnd anhang machte / vnd name sein greuwel also vberhandt/ das allein ein kleiner theil Europe Christo glaubet / Machometi aber der gröste theil Europe/ schier mit gantzem Asia vnd Aphrica. Die Sarracener so erstlich diesen Greuwel vnd Grundtsuppe eynname/ wohneten in Arabien/ das an eim theil an Judeam/ am andern an Egypten stösset / daher sie sich die rechten Erben der verheissung vnd samen Abrahe noch heut glauben/ darumb sie Sarraceni/ von Sara her / genant seyn wöllen/ vñ nit Agareni von Agar. Nun jr ankunfft ist also gethan: Als Keyser Heraclius wider die Persier/ die Araber oder Sarracener/ vmb hülff anrüfft vnd sie besoldet/ eroberten sie dem Keyser sieg/ als sie nun vernamen/ das man der vntrew mit jhnen spielen wolt/ wurden sie auß anleytung Machometi dahin beredet / das sie in Siriam wichen / Damascum eynnamen/ vnd sich allda sterckteten/ Egypten vberfielen/ darnach an Persiden hin/ nachmals an Antiochiam/ Hierusalem/ das jhr gewalt vnd namme täglich also wuchß/ vnd all jhre sach so sieglich stunde/ das jhnen niemandt mehr widerstehen mocht/ weil sie in kleiner Asiam/ durch Armeniam/ Mediam vnd Persiam stigen/ alles mit krieg ersseten vnd vnter sich warffen. Da stellten sich die Sarracenen zu wehr/ kamen aber bald in diese verzweiflung/ das sie jnen entgegen zogen/ sich ergaben/ vnd zinß zu geben anbotten/ namen auch zu dem den glauben von jnen an / vnd liessen sie mit jhnen in Persia regieren/ vbergaben also das Reich vnd den Glauben / welches sie also verbunden hat / das ein lange zeit ohn vnterscheid/ Sarracenen für Türcken/ vnd Türck für Sarracen/ als sey es ein Volck/ genant worden sind/ zuletzt hat der Türcken nam̃ vberhand genom̃en/ vnd jhene außgebissen/ so gar/ das sie nit einen mehr an jhrem Hof haben. Der Türckische Keyser hat dreyerley Hofgesind/ erstlich bey acht tausent Söldner/ diese haben Castell vnd Dörffer/ wie ein jeder verdient ist auß gnad des Keysers / für jhren sold vnd all dero eynkom̃en. Der Keyser hat stets zwey heerläger/ eins auff Asiam mit seinen Häuptleuthen/ das ander auff Europam mit jhrer besonderer Kriegßrüstung/ Leuten vnd manier. Jhre heerführer vnd obersten Häuptleut heissen sie Bassas. Zum andern hat der Türck eine Reutterey vnd Volck/ das on allen sold selbs streittet/ vnd allweg vornen an der spitzen seind / alles so sie gewinnen ist jhr/ allein den fünfften theil vberliefern sie dem König/ dero sind bey 40. mal tausent. Das dritt Geschlecht seind der außbundt / bey achthundert/ auß den Persern vnd Scithen ein versamlete Ritterschafft / das seind des Königs Räthe/ Trabanten vñ Ritterschafft/ vnd seind gemeiniglich auß den erwachßsen Knaben/ so die Könige etwa mißbrauchet haben/ darzu erwöhlet/ verheyrat vnd auff die pflegen gesetzt/ des Königes Leib zubewaren/ vnd für seine hand/ deren seind gemeiniglich dreytzehenhundert. Weiter hat dieser Keyser dreyerley Kriegßleuth zu fuß oder Fußknecht/ erstlich junge/ die noch nit Bärt haben geschorn / die gewehnt man fein an/ lehret sie Kriegßkunst vnd anschläg/ schickt sie an sturm/ Srädt anzulauffen/ Jtem in die besatzung/ vnd deren sind bey 20. tausent. Die andern sind die leichten Knecht / die sehen auff die Reitter / Roß / deren sind ob 40. mal tausent/ mußten vornen dran/ die spitz brechen / vnd die Pferd fellen/ deren sold ist mit dem Krieg auß. Zum dritten ist der Kö-

In Arabia hat der Machomet angefangen.

Band des Glaubens.

Kein Sarracen an des Türcken hof.

nglich gewaltig hauff/ biß in zweyhundert mal tauſent/ dieſen folgen
nach die dritt Rott der Werckleuth/ die auff jren pfenning kriegẽ/ holtz-
trager/ der troſs/ die den ſtreittenden jhre notturfft zuweg richten vnd
rathſchaffen/ machen weg vnd brücken/ machen ſteinhauffen/ paſteyẽ/
anſchütt wider die Feind. Auff dieſe folgen ein groſſe menig/ Krämer/
Kaufleut/ Wechßler/ daß nichts zu menſchlichem gebrauch nottürffti-
ges abgehe. Zu dem allem iſt ſich vnter vilen ſtückẽ an diſem volck nichts
mehr zuuerwundern/ dẽ ein vber groſſe eil vnd ſchnelligkeit in all jrem
thun/ vñ ein ſtandmütig ſteet hertz vñ vnwanckelbar gemüt/ dz ſich nit
ergibt/ nachläßt/ noch verzagt. Gute feldtordnung vnd groſſe gerech-
tigkeit/ vmb ein klein vbertrettung wirt einem das leben genomẽn. Ich
geſchweige hie der vbernatürlichen kunſt vnder vnd ob dem Waſſer zu-
ſchwimmen/ einen ſo langen weg vnd zeit/ die geſchicklicheit ſich von den
bergen zulaſſen. Gemanet ſind ſie fertig vber ſtock vnd plock/ keines le-
bẽs/ keins ſchlaffs/ keins hungers/ froſts ꝛc. wirt verſchonet/ keiner auff-
rhur/ keins geſchreys oder polderns brauchen ſie ſich im Krieg/ zunacht
iſts in jrem läger ſo ſtill/ daß ſie die gefangnen offt fürlauffen laſſen/ ehe
ſie ein auffrhur machen/ vnd ſtreitten mit ſolcher vernunfft/ daß du es
mehr ein Cloſter dann ein Krieg nennen möchteſt. Niemand wirdt mit
wein beladen/ da wirt kein ſpiel gelitten/ ſonder jederman wartet ſeines
dings. Niemand ſoll ſich verwundern/ daß ſie alſo zunemẽn/ ſie ſind al-
lein zu vnſern zeitten/ die nach rechter art vnd kunſt des Kriegs kriegẽ/
kein ſolch arbeytſam vnuerdroſſen Volck hat jemandt je geſehen/ alſo/
daß diß Volck vnüberwindtlich iſt/ ſie werden dann ſelbs vneins/ oder
mit Peſtilentz vnd Schelmen krieget. Sie tragen ein erbare kleydung/
an jren Sätteln vnd Zäumen wirdt kein vberfluſs geſpüret. Niemand
tregt einige Waffen an ſich/ dann ſo der Krieg innſtehet/ vnd man zu
ſchertz ſcharmützeln wil/ alles führen die Camel hernach. Sie gehen da-
her wie die Kinder friedlich/ wie wir hören werden.

Sie bitten für die Kriegßleuth in jrer verſamlung/ fürnemlich für
die erſchlagenen/ die ſie heilig zelen vnd für Märtyrer achten. Nach vol-
lendtem krieg beſicht man die Regiſter als baldt/ wer abgehe vnd auß-
blieben ſey/ ſtellt zuhand andere an die ſtatt/ vnd ob wol etlich vnter jh-
nen ſo mächtig ſeind/ daß ſie ein heer in ein feld rüſten vñ verlegen möch-
ten/ haben ſie doch die demut vnd armut alſo lieb/ daß ſie jnen kein rech
Hauß bawen/ vnd allen pracht vermeiden. Derhalben gemähl/ bild
werffen ſie alſo hinweg/ daß ſie die Chriſten darumb Abgötter nennen
Sie enthalten ſich darumb auß einem geſatz vom Wein/ das darauß
aller vnrath kompt. Alle jar faſten ſie ein gantzen Monat alletag ſteiff
an einander/ biß die Sonne nidergehet/ gar kein menſchliche Speiß ver-
ſuchende/ zunacht leben ſie wol/ vnd ergetzen ſich jres vnglücks. Alle ja
ſollen vnd müſſen die Sarracener gen Mecha komẽn/ allda jhren bund
vernewern/ vnd zu einer recognition jren glauben zuuerjehen. Sie hal-
ten auch Oſtern/ zu gedächtniß des Widers ſo Abraham in Dornheck-
en hangen fand. Sie nötigen niemandt zu jrem glaubẽ/ daher kompts
daß ſouil vnd mancherley Glauben in der Türckey ſind/ als jergend an
einem orth. Jhre Prieſter haben nicht viel vnterſcheid vnd vortheil für
einem gemeynen Bürger/ on allein das ſie aller beſchwerung frey ſind
vnd in groſſen ehren gehalten werden. Sie nehren ſich aber wie andere
von jhrem Viehe/ Mägd/ Knechten/ ꝛc. Jn Summa/ wer Menſchen
Blut vergeußt/ des Blut wirdt vergoſſen werden/ vnd gehet in den

fa

fall Moses steiff bey jnẽ im schwang/ Zan vmb Zan/ hand vñ hand/ ꝛc. Der im Ehebruch begriffen wirt/ muß mit der Ehebrecherin/ nach dem Gesatz one gnad versteinigt werden. Die Hurerey hat auch jhre straff/ nemlich achthundert streych außgetruckt. Ein Dieb einmal oder zwey ergriffen/ wirdt so offt geschlagen mit souil streychen/ zum dritten wirt er einer hand beraubt/ zum vierdten eins fuß. Wer eim andern ein schaden zufüget/ der muß jhm jhn widerlegen on allen nachtheil. Sie lassen kein Zeugen zu/ dann den so eins guten namens bey jnen ist/ das sie jhm auch on eyd glaubten. On Ehelichen standt der zu seinen tagen komen ist/ wirdt nicht gelitten/ außgenommen Tochter/ Mutter/ Schwester/ mögen sie nemen wen sie gelust. Dreymal mag einer sein Weib auß einer jeden vrsach von jhm thun/ vnd so offt wider auffnemen. Die Fraw mags aber thun so sie wil/ ist sie eim andern vertrawet/ so hat dieser sein Recht sie wider zu fordern/ verloren. Sie glauben eine Aufferstehung/ ewigs leben vnd fewr. Denen die jr gesatz halten/ verheissen sie das Paradeiß/ da sie haben werdẽ was sie wöllen/ schöne Weiber/ guten mut/ ꝛc. Die aber jren Alcoran nit halten/ dräwen sie ohn gnad vnd mittel das ewige fewer. Das glauben sie in summa/ So jemandt Gott glaubt vnd seinem Propheten Machomet/ der ist selig on mittel. Nun wider die oberzelte Histori/ ist etwas das folget von einem gefangnen Sibenbürger/ 22. jar darinn gefangen gelegen (Anno 1436. gefangen/ Anno 1458. wider ledig gelassen) beschrieben. Der ist dise zeit/ wie er warhafftig von jm selber schreibet/ in der Türckey siebenmal verkauffet/ siebenmal entrunnen/ siebenmal wider erkauffet vnnd gefangen/ darinn er jhrer Barbarischen red so gewonet gewesen ist/ daß er seiner Mutter Zungen gar vergessen hett/ vnd jhres Glaubens so berichtet/ daß er mehr dauon wißt zu sagen/ schrifftlich vñ im kopff/ deñ sie selbs/ derhalb nit mit einer geringen Pfründ bey jnen zuletzt begabt worden. Zu dem nit allein die Nachbawrn/ sonder von ferrem geschickte Legation kamen/ jn von jhrem eignen Glauben zuhören vnd rath zu fragẽ. Er ist auch seim letzten Herrn so lieb gewest/ als jergend seiner kinder eins/ der jn frey ledig gelassen/ vnd mit freiheyt begabt hat/ vnd jhm des Keyserliche Freybrieff zuwegen bracht/ daß er von jederman vngejrret/ in der Türckey frey mocht handeln/ thun vnd lassen/ als ein Türck/ was redlich vnd billich ist. Hat jn auch sein letzter Herr an eines Kinds statt wöllen annemen/ vnd mit andern seinen Kindern ein Erben machen all seiner güter/ das er nur frey bey jm bleibe/ das er jhm nicht wol hat versagen mögen/ vnd mit listen müssen außreden/ fürgeben/ er wölle auff ein Hohe schul/ vnd wider kommen/ des sie jhe beym nammen Gottes vnd jres Propheten Machomet beschwurẽ/ aber er fuhr mit sein Keyserlichen Freybrieffen vber Meer daruon. Diser hat nachmals die warhafftigẽ Historien wie es dazumal zu seiner zeit/ wie folgt/ gestanden sey/ beschrieben.

Von der Türcken ankunfft vnd herkommen/ wie sie angefangen haben/ den Auffgang zubesitzen vnd eynzuwohnen.

Es ist vnlaugbar vnd kündtlich/ daß alle Histori schreiber hierinn vbereyn kommen/ das die Sect Machometi vnd der Glaube der Sarracener von Machomet jhrem Propheten vnd verleyter/ zu der zeit Bonifacij V. vnd Heraclij des Keysers/ herkomen/ Anno sechßhundert/ in voller blüt gestanden vnter Bapst Leone III. vnd Keyser

Ludwig I. Anno sechßhundert vñ 29. Dann sie bald in ein solche vnsäg-
liche anzal vnd geschwürm erwuchssen/ dz sie/ als sie schon längst Hieru-
salem behauset vnd erobert hatten / in Italiam kommende / alles ver-
Rom von den Türcken gewunnen.
wüsteten was sie ankamen / Rom vberfallen / belägert / vnd erobert/
S. Peters Münster zu einem Roßstall gemacht / alles verhergt / vnd
nit allein Italiã/ sonder auch im heymzug durch Siciliam rheisend/ al-
les vmbkert/ vnd das verderbt Königreich ligen lassen/ vnd vber Meer
mit grossem raub beladen/ widerumb heymgeschifft. Anno 1280. fiengen
sie an mit falschen Wunderzeichen zu leuchten / damit sie der Teuffel in
seinem jrrthumb behielt/ vnd wie er auß verhängniß Gottes/ wann wir
die liebe der warheit von vns stossen / alle Sect vnd Walfahrt bestät-
tigt. Nun ob wol der Glaub Machometi baldt weit vmb sich fraß/ vnd
einen grossen anhang kriegt/ die sich erstlich nicht Türcken sonder Sar-
racenen / von Sara nenneten/ so war doch jhr Reich vnd gebiet erstlich
nicht so weit/ als jr Glaub/ sondern vil vnd mancherley Herrschafft na-
men sich des Glaubens an/ die darumb nit Türcken waren oder hiessen/
biß Ottomañus ein Tarter/ jm vil verlorne Tartaros anhängig mach-
te/ vnd die anstossenden landschafft mit seim verlornẽ hauffen vberfiel/
der nennt sich mit den seinen/ Türcken / vñ ließ jm erstmals disen namen
Türcken Name woher?
gefallen. Daher die Türcken von den Tartaris kamen/ erst in 300. jaren/
vormals auch jr Namẽ vnbekant / vnd noch heut die Tartari die Tür-
cken jre hindersässen vnd vnterthanen nennen/ darumb das sie von jnen
herkamen/ vnd nur schlecht verlorne Leut bey jnen gewesen sind/ die sich
mit jrem auffrhürigen Häuptmann Ottomaño auffgemacht haben
vnd von wegen jhrer Sünde/ wie sie sprechen / in kürtze also in ein solch
macht auffgewachsen/ vnd so vielfältige sieg gehabt. Diesen ist schier in
dreyhundert jaren nichts vorgestanden. Was Gott damit meynet/ gib
ich den Geistlichen zu vrtheilen / also wil Pirckeymerus . Der Siben-
bürger aber sagt/ als der grosse Soldan im Orient/ die länder etwa mit
grossem sieg biß ans Meer erobert/ hab er dise länder in 7. Fürstenthum
oder Königreiche getheilet / vnd 7. Fürsten darüber gesetzt/ einem jeden
eins zum Erblehen eyngeben erblich zu besitzen. Da habe baldt Otto-
mannus oder Ottmanbeg der ein Fürst/ vmb sich griffen/ vnd den nech-
sten Fürsten mit krieg angetast/ welcher als er jhm zu schwach war/ sein
Reich verließ/ vnd flohe zum dritten Fürsten Caromanbeg. Als er nun
die Fürstenthumb ohne widerstandt eroberte/ griffe er / sein Reich zu
erweittern/ noch weitter auff die andere seitten seine Nachbawren an
vnd vertriebe den wie den ersten/ also den dritten/ vierdten/ fünfften.
biß an den siebenden/ also das er jetzt sechß Königreich innhielte/ vnd jm
jetzt allein Caromanbeg vorstunde / vnd das darumb/ das die andern
fünff König mit jhrer besten mannschafft vnd reichthumb zu jhm ge-
flohen waren/ jm beystendig vnd allda sicher zuseyn/ auch darumb/ das
diß land zubekriegen vnmüglich ist von natur / so stoltz gegem Feind in
die gegenwehr gerüstet/ so gar / das bey jhnen ein Sprichwort ist / Ca-
Caromanbeg bestehet ewig.
romanbeg wirdt ewig bestehn. Dann ob wol diß Fürstenthumb vil an-
stöß erlitten hat / so wirdt doch nichts oder wenig außgerichtet/ vnd sie
allwegen mehr schadens zufügen dann nemmen. Jedoch seind sie allein
in jrem landt so wehrlich vnd vnüberwindlich/ also/ das die Türcken mit
diesen gleich friede haben müssen/ anderst so er seinem Reich nur den rü-
cken keret/ so ligen jm diese im Landt/ verhergen vnd zerschleyffen in ei-
ner eil was sie ankomen/ welchs dreymal geschehẽ ist in 22. jarẽ/ weil dise

Siben

Siebenbürger in der Türckey gewesen ist / vnd allweg grossen schaden
zugefügt. Darwider ob wol der Türck raachselig zu widergeltung/offt=
mals auffgewesen ist/vnd sonderlich einmal/weil gemelter Siebenbür=
ger in der Türckey gewest ist/mit solchem ernst/jn gar außzutilgen/das
allein zwentzig tausent mit Beiheln mit zogen / die alles im Landt von
Bäumen vnd gewächß abhawen solten/vnd außreutten was sie ankä=
men/ jedoch wenig außgericht/also dz er zuletzt abziehen must/fried mit
Caromanbeg machen/ vnd alles vnuollendet lassen. Mit diesem wirdt
der Türck geübet / gleich wie Jsrael mit dem vberigen Volck vnd Fein=
den in Chanaan. Also bleibt Caromanbeg nach dem Sprichwort noch
heut bestehen. Nun dieser Ottomannus oder Ottmanbeg vnd seine
Kinder / seind noch heut Erblicher linien Keyser in der gantzen Tür=
key / vnd ist nach altem brauch / der Türcken Reich jhenseithalb des
Meers noch heut in sieben Fürstenthumb zertheilet/die auch noch jhre
alten nammen haben / hie mit fleiß vnterlassen.

Von der mehrung der Türcken Sect/wie vnd wann sie den nammen Turcus oder Türcken empfangen haben.

ALS nu diß Volck von Machometo erstlich den namen Sarracen
entpfiengen/Als kinder Sare/nicht Agar/halten sie als die kinder
Abrahe/denen billich die beherrschung vnd segen der Erden zuste=
e/ angefangen vmb sich zu greiffen / erstlich die anstossenden / friedli=
hen wehrlosen Christen / deren sich vil auß forcht / der grausamen ver=
olgung zuentpflichen/willig ergaben. Daher viel Städt vnd Schlöss=
r von den alten Griechen noch vnuersäret / vnter dem Türcken seind.
Baldt mußten die Christen / zuuerfolgen die Christen / dem Türcken
eystendig seyn/ damit sie Christum verlüren / vnd zu lauter Türcken/
a böser dann Türcken wurden / wiewol sie noch nicht verleugnet / sich
ute Christen seyn beduncken liessen / vnd fiengen an den Türcken zu=
aten/ den Christen jhren Brüdern zuuerschonen/sondern sie gefäng=
ch anzunemmen / vnd heymzuführen für Mägd vnd eigene Knecht
ubrauchen/welche gefängniß ärger war dann der tod/vñ die Christen
er Christē ärgere Feind dann die Türcken. Da fieng gemachsam an die
ewonheit vñ begierd/je mehr vnd mehr Knecht vnd Mägd zubesitzen. Christen in der Türckey ärger denn die Türcken.
lso hat durch beystand der vnchristlichen Christē/dise Türckisch Sect
ber die maß sehr vberhandt genommen/ die in allen dingen jhr handt
nd mund seind gewesen ein lange zeit / vnd die Türckey mit armen ge=
angenen Christen erfüllet/dem Gottlosen Volck zu dienen / also / das
verfolgunge der Christen / die boßheit der verleugneten Christen
eit vbertriffet. Demnach zu mehrerm schein vnd betrug / fiengen sie
n zu der zeit Ottomanni / als jetzt der Teuffel jhren Glauben mit fal=
hen Wunderzeichen bestättigt/vnd jhr Glaub ein wichtigen vberna=
rlichen nachtruck entpfieng/Theorici/corrupt Turci genant zu wer= Der Name, Türck / woher:
en/das ist die Geistlichen/ welchen namen sie jnen selbs gaben/da fien=
sie an als auß eim billichen eifer/all andere glauben vñ kirchen zuuer=
olgen/als denen allein das erbe der erden vnd die herrschafft zustünde/
nd schlug zum vorigen übel allem / auch ein schöner mittägischer Teu=
l vnd erdichte demut/zuuerfolgen vnterm namen des eifers zu Gott/
le andere Völcker / damit sie in eine doppel vnheilbare boßheit gerie=
n. Daher sie nicht vnbillich Turci genannt werden/das ist/Gleißner/

Heuch=

Heuchler/ oder scheinend Heiligen. Also wöllen sie noch allein das volck Gottes seyn/ alle andre Völcker für Heyden vnd grewel vor Gott ach- tende/ wie sie von Machomet vnterricht sind/ vñ mit den falschen mira- ckeln jetzt also bestättiget/ verblendt vnd bezaubert/ das sie ehe jr Leben denn jren Glauben lassen/ wie man offt erfahren hat/ vnd vor 20. jaren vor Ofen sehr vil enthäupt wurden/ denen man allen das Leben vñ alle Freyheit zusagt/ wo sie widerrüfften/ jres jrzthumbs abstünden/ vnd zu Christen würden/ aber sie wolten ehe alle gedultig vnd willig sterben/ (einer außgenomen/ der widerrüfft/ villeicht nit von hertzen/ sonder auß liebe sein leben zuerretten) dann jren Glauben widerrüffen.

Die Türcken leiden als Märtyrer ob jhrem glauben.

Von der sorg/ listen vnd anschlägen der Türcken/ die Christen zu fahen.

Streyffende rott vñ reut- terey in der Türckey/ Leut zufahē.

DEr Türckisch Keyser helt vber sein gemein hofgesinde 20. oder 30 tausent Mann/ mehr listig dann starck vnd großmütig/ denen setzt er für ein gleich geschwinden Häuptmann zum Fürsten/ die gleich als die meychelmörder vnd heymlichen Rauber/ im Jar einmal/ zwey oder drey/ vnuersehenlich zustreiffen in frembde landt außziehen/ so still vnd verschwiegen/ das jhr eigne Nachbawrn jhr hinfart kaum vernemmen mögen/ auß vrsachen wie folgt. Dann so sie die rheiß/ wel- che gar an der eile ligt/ in dem sinn haben/ bereyten sie jre Roß vnd auch sich selbs mit so geschicklicher kunst zu/ so geschwinder leichter reutterey/ das sie zum zug für vnd für fertig vnd gerüst/ ein gantze wochē fortfa- ren mögen/ on einig nachtheil/ weder jr noch der Pferdt/ auch one einig eynkeren vnter wegen/ sonder bey sich haben vñ führen/ das sie zunach etwa an gelegnem ort beyde sich vnd die Roß in eil fütern. Ehe sie aber außziehen/ entziehen sie beyde jhnen selbs vñ den Pferden/ mit geschick- ter ordnung vnd kunst/ die speiß vnd tranck/ machen sich selbs mit gu- ter/ doch weniger Speiß/ auff den weg/ ringfertig vnd krefftig/ das di schwere vnd feißte des fleisches hinweg falle/ vnd die krafft innwendig ins Marck vnd Gebein sich eynkere vnd versamle/ das dester geschwin- der zulauffen vnd zu leiten sey beyde Roß vnd Mann. Sie geben auch ehe sie sich auff den weg machen/ viel ein andere rheiß für/ dann sie im sinn haben/ damit sie nicht etwa durch ein Außspeher erkundtschafft werden/ ziehen auch nicht/ es hab dann ein jeder zween getrewer Ge- leitßmänner/ die alle steg vnd weg wissen/ rheisen auch schnell tag vnd nacht/ kein rechtē weg/ durch eitel schlupff löcher/ biß etwan in vier tag reiß ein mercklichē langen weg/ das ob gleich etlich jr fürnemen/ mercken wolten/ das man sie doch nit fürkomen noch jr ankunfft dahin sie wöllē verrhaten mag. Zu erkeñen die natur vñ art beyde der Roß vnd Men- schen/ haben sie ein solche erfahrung vnd geschickligkeit/ dz sie allein au dem ansehen/ all art vnd mangel absehen köñen/ gleichsam als versten- dige gute Naturkündiger oder Phisici/ denn zu eim einigen anblick er- keñen sie zuhand/ was art/ nutz/ krafft/ alters/ gebrechēs/ geschickligkei vnd natur ein Mensch oder Roß/ was complexion/ art vñ eigenschaff der Mensch seye/ was glücks/ warzu brauchsam/ das wissen sie auch an den Kindern zusehen/ zu was handthierung sie tauglich zukünfftig seyn werden/ das seind die ärtzt oder Phisici bey vns in gleicher macht Jch vnterlasse hie zu sagen/ wie sie so gar nichts an dieser rheiß jrret oder engstet/ weder Vngewitter/ kält/ hitz/ lufft/ vngestüme/ scheuhen auch

Türcken ge- schickt in er- kantniß der natur der dinge.

nit di

nit die länge vnd böse der weg/ räuhe der ort vnd gegent/ vnd das mehr wunder ist/ niergend eynkeren/ sondern all seine notturfft von waffen/ speiß/ tranck vnd kleyder/ für sich vnd sein Pferdt/ mit sich führet on alle hinderniß/ vñ wie sie so mit wenig/ doch krefftiger speiß/ so ein weitē weg rheisen/ das den vnerfahrnen vngläublich ist/ vñ der Sibenbürger hie lieber schweigen denn einer lügen verdacht werden/ vnd ers selber nicht glaubt/ wo es jn die erfahrung nit gelehrt/ vnd ers mit sein eigen augen gesehen hett/ möcht er nit glauben/ das er auch selbs von jhnen gehöret hett/ vnd sagt frey/ wo er jre list/ that vñ wunderbarliche handlung beschreiben wolt/ das ein Chronick nit gnug wer. Also fahren sie in diser jr fürgenommnen rheiß fort/ biß sie viel gefangnen vnuersehens vbereilen/ erschnappen/ fahen/ vnd mit jnen heymfüren. Welche nu jren glauben frey bekennen/ die müssen sich desto mehr leiden/ Jedoch haben sie von jres eignen nutz wegen groß acht/ das keiner auß den gefangnen Christen vmbkom̃ vnd getödt werd/ das sie ein grossen mordt achten/ allzeit der hoffnung wartend/ der gefangen werd sich bessern vnd bekern/ auch am meisten darumb jhr verschonen/ das sie dester länger Knecht vnd Mägd an jnen haben. Dann ob wol der Türck so mächtig ist/ das er vil Lands vnd Inseln mit gewalt erobern möchte/ verhüt er doch also den todtschlag vñ blutuergiessen/ das er vil lieber ein lebendig vnd zinßbar/ dann ein erößt/ öd vnd verderbt landt zubesitzen begert/ daher sie in keinen weg (wie diser Siebenbürger schreibet/ vnd diß seine wort seind) die Menschen tödten/ dañ auß höchster not/ daher wol zuuermuten ist/ das diß nit geborne Türcken/ jedoch Türcken gnug/ ja ärger denn Türcken gewesen sind/ die vor Wien in Osterreich also alles zerfleischt/ gemordt/ vnd jämmerlich zerhackt haben ohn alles erbarmen was sie ankamen/ sonder vil mehr böse Christen/ Zigeuner/ Rätzen/ Stradioten/ Hussern vnd dergleichen verloren/ blutdürstig/ anhangends gesinds/ nach laut der kundtschafft/ dann je nach des Sibenbürgers zeugniß/ die Türcken von natur mordt verhüten/ wo sie den können vmbgehen/ vnd nit also mordtgirig seind/ dann so sie sich wehren müssen/ oder die flucht geben/ vnd die notwehr zunemmen genötigt werden.

Türcken verschonen der gefangnen Christen/ warumb?

Türcken nit blut/ sonder leutdürstig.

Wie die gefangnen behalten/ kaufft vnd verkaufft werden.

WEiter/ damit die gefangnen desto füglicher vberkom̃en vnd behalten werden mögen/ haben sie jre darzu verordnete kauffleut in allen städtē/ deren gewerb vnd handthierung allein ist/ menschen zukauffen vnd zuuerkauffen/ die darzu/ wie alle andere Kauffherren/ Priuilegia haben/ das sie allenthalbē die gefangnen mögen (sey wer oder von wem sie wöllen) kauffen/ verkauffen/ lösen/ versetzen oder verpfenden/ nach außweisung der statuta/ religia/ vnd one alle hinderniß dise kauffmannschatz treiben/ nicht allein in Städten/ sonder auch in alle Heerläger ziehen mit feßzlen/ das sie die gefangnen von den händen der Räuber vnd Kriegßknecht erkauffet/ daran schmiden vnd als ein eigen Viehe treiben/ verkauffen/ wohin oder wie sie wöllen. Etwa werden in Kriegen so vil gefangen/ das die Türcken besorgen/ sie mögen es in die länge nicht behaupten/ da seind sie offt so wolfeyl/ das man viel vmb ein schlechte sum̃a gelts kauffet/ ja etwa ein Mensch vmb einen Filtzhut geben wirdt/ etwa seind sie fast thewer/ darnach jher viel/ Item/ darnach sie jung/ starck/ schön/ künstlich/ oder nicht/ seind. Nun diese Kauffleuth so sie kauffen/ feßzlen sie etwa zehen

Kauffleut in der Türckey mit den Menschen.

Gewerb vnd handel mit den menschē.

oder

oder zwölff an eine ketten/verkauffen nachmals ein jeden / nach dem er
von Gott mit sondern gaben geadelt vnd begabet wirdt. Jedoch wirdt
da des fleisches Adel oder einige wirdigkeit des stands nicht geacht/son⸗
dern gilt eben Edelmann als Bawer/Pfaff als Ley/ aber auff die gab
des Leibes wirdt gesehen / ob er Alt / jung / starck / schön / guter Com⸗
pley/subtil/ künstlich/ wolgestalt/ gerad/ohne tadel oder nicht sey. Da
gilt ein alter oder bäwrischer Troll weniger dann ein gerader stoltzer

Menschen probiert vnd besichtigt / so mans kauffen wil.

Mann. Suma/sie haben eben auff dise ding allein acht/ als wenn einer
ein ander Viehe oder Pferdt kaufft / da werden die gefangnen auff ein
platz gen marckt gestellt/ da werden sie außgezogen vnd entblößt/ aller
ding besichtiget vnd probiert / auch die Weiber vnd Jungfrawen/ das
man sehe/ob sie nicht gliedbrüchig / lam / vngestalt oder schadhafft sey⸗
en / da greifft man jnen zur schand vnd mehrerm spott offentlich dran/
zeigt jhr scham jederman/ müssen auch gar nackend vnd bloß vor jeder⸗
man herein gehen/springen/lauffen/daß erscheine/ ob der feyle Mensch
schwach/ gesundt/fertig/ Weib oder Mann sey. Man besihet auch die
Jungfrawen/ob sie verfellt/brochē/oder corrupt sind oder nit/darnach
gibt vnd kaufft man sie / ein Jungfraw thewrer dann ein geschwechte.
Wo sich jemand wolt schämen/vnd ein hand für seine scham halten/den
treiben sie mit Scorpion / streychen vnd geysseln darzu / das er die
scham auß noth muß fahren lassen. Da wirdt der Son offt in angesicht
seins Vatters oder Mutter verkaufft/ da wirdt dem betrübten scham⸗
hafftigen Mann sein Weib genommen die jhm lieb ist/ vnd eim andern
Mann geben/vnd wie ein Hur verkaufft vnd verspott. Da nimpt man
nit selten die Kinder von den brüsten oder armen der Mutter/ vñ wir

Christen wie mans verkaufft.

glat keiner wirde/alters oder stands allda verschonet. Da gilt eben der
Ritter als der Bawr / wo er nicht andere gaben hat dann seine geburt/
als stercke/jugent/ꝛc. die jn baß feyler machen. Als dann wirdt der ver⸗
kaufft an ein ewigen dienst heymgefüret/ da ist keine hoffnung einiges
außdienens/weil er lebt/ da wirdt alle böse arbeyt auff seinen halß gele⸗
get/das weder tag noch nacht/weder trost/rast noch ruhe ist/ on was si
jhnen auß jrem eignen nutz geben müssen / das sie es nit auff einmal er⸗
legen/vnd sie morgen nit mehr arbeyten mögen. Summa/was sie jnen
gutes thun/es sey ruhe/essen oder trincken/ das thun sie wie eim andern
Pferdt/jhnen selbs zů gut/das sie gestercket / dester baß ziehen vnd ar⸗
beyten mögen.

Wie nu bey vns etwa eim thier mehr wirdt auffgelegt/ dann es er⸗
tragen mag/also hat es souil grobe Türcken/die jre Knecht vnd Mägd
wie das viehe antreiben/also das sie wie die Esel/ erligen/ vnd vnter der
bürd hernider fallen/mit knitteln zu der arbeyt treiben/ vnd vnter dem
schlagen muß er jm das leiden Christi lassen auffrucken.

Angst vnd kampff der Seel im notstall der ewigen gefängniß.

Hie leidet nicht allein der leib vnsägliche zwangsal/ hunger/durst/
blösse/armut/arbeyt/sondern auch die Seel/ da läßt es sich ansehen/ als
hab jederman jr vergessen/auch Gott. Da kreucht jhr zaplend hertz vn⸗
ter der arbeyt / vnd ringt der vnglaub ohn vnterlaß mit dem glauben/
also das vil hie erligen vnd abfallē/achtende Gott sey mit dem Türcken/
der jhm solchen segen vnd herrschafft gebe / vnd vergessen des Creutzes
Christi. Viel wündschen jhnen also vermüdet vnd abgematt/ selbs den
todt/der nit kommen wil. Vil so er nicht kommen wil / legen selbs hand
an sich / oder verstürtzen sich etwa vber die Berg. Da gedencket die
glaubloß Seel / aller hoffnung einiger erlösung entsetzet / wo sie nicht

Gott im glauben wunderbarlich erhelt/ es sey mit jhr auß/ vnd ladet auff sich verzweiflung vnd abfall/ also/ das vil vnder diesem Creutz zu- boden fallen. Vil seind (spricht der Sibenbürger) in die Berg/ Wäld vnd hól geflohen/ vnd willig darin hungers vnd dursts halben gestorben/ etlich mit dem strang jhr leben geendet/ etlich sich selbs in ein Wasser verstürtzt/ etlich anders.

Von begird der Türcken Mägdt vnd Knecht zuüberkommen vnd zubehalten/ auch von dero flucht vnd erledigung.

Die begird knecht vnd mägd zubesitzen/ macht der vnsäglich nutz so sie von jnen haben/ dan sie der Herren händ vnd füß seind/ das sie wie die Herren/ darbey müssig vnd spacieren gehen/ vnd ist in jnen solchen aberglauben (der jhnen doch selten fälet) bey jhnen geradten/ das der vnuerdorben vnd ein Herr geacht wirt/ der mägdt vnd knecht hat/ derhalben sie ein vnersätliche lieb vnd geitz diese zuüberkommen allzumal besessen hat/ wer ein vberkompt/ gedenckt bald nachdem andern/ vnd wächßt die begirde deren on maß mit dem glück. Also findet man die mägdt vnd knecht zusamen geben/ besetzen mit jnen gantze heuser/ deren arbeit/ kinder/ vnd alles so sie gewinnen/ des Herren ist/ er jhnen etwan (damit sie dester lüstiger seyen zu arbeitten) auch etwas daruon gibt/ damit sie Futer vnd Deck haben. Jedoch läßt er sie lat nichts eygens haben/ sonder auch jhre kinder werden dem Herren geborn/ des sie zu ewigen knechten vnd mägdten gantz eygen seind/ das er sie mag tödten/ verkauffen wie ein ander Vihe/ die müssen nachmals den Herren müssig nehren vnd reich machen. Auß der vrsach ist kaum ein hauß in der gantzen Türckey/ das auffs wenigst doch on ein magdt vnd knecht sey/ daher kompt/ das/ wieuil jhr werden an der zal/ doch nit abschlagen am werth/ sonder nur zunemen/ dann jhe mehr knecht/ jhe mehr nutz vnd grösserer Herr. Das wissen die Kaufleuth vn leuthdieb auch wol/ das jhr wahr mit der vile nit abnimpt noch vberfürt werden mag/ sonder jhe mehr jhe besser. Wie nun die Herren nichts anders gedencken/ dann mägdt vnd knecht zuüberkomen/ also ist der knecht ach vnd trach nichts anders/ dan der Herren händ zuentfliehen/ das ist all jr reden/ gedencken vnd trachten. So dann diß die Herren etwa von einem vngetreuwen Judas/ der wol dienen wil/ vnd diß der Herrschafft ansagt/ erfaren/ brechen sie jnen an allen dingen ab/ dz sie nichts vbrigs an speiß oder zerung auff den weg behalten oder bereiten mögen.

Nutz eygner Knecht.

Flucht eygner Knecht.

Vber dz ob gleich die gefangnen auff mancherley weiß fliehen/ richten sie doch wenig auß/ also/ das kaum jemandt daruon kompt/ vnd ein wunder Gottes gerechnet wirt/ vrsach/ die Türcken haben souil weiß erfunden/ alle weg/ steg vnd auch anschläg zufliehen/ zufürkomen vn zuhindern/ das kaum jemandt die flucht gedencken mag/ er ist widerumb gefangen. Dan niemandt darff disen flüchtigen kauffen/ vnd wo jn der findet/ spricht er jhn als sein eygen gut an/ so muß der ander Herr oder Kauffer den on alle widerred/ wider geben. Da wirdt dann des ergriffenen vnglück gedoppelt/ wirt darzu geprüglet vn gegeyßlet. Verharret er in diser flucht/ vn wirt zum andern mal ergriffen/ so wirt er verkaufft noch an ein härtern dienst/ oder mit mancherley auffgelegter not vo der flucht

Tiranney der Türcken mit den Knechten.

flucht genomen. Etlichen hencken sie in jrer arbeit ein Eisin klotz an die füß/ der jhn zufliehen auff halt: Den andern brennen sie die spanadern ab/ das sie nichts destoweniger zuarbeiten/ aber nit zulauffen geschickt seind/ die müssen ein ketten an den füssen tragen/ vnd nach jnen ziehen wo sie seind/ denen schneidt man naß vñ ohren ab/ damit sie gemerckt/ zu nichts mehr dann zur arbeit geschickt seindt/ Wo nichts helffen wil/ bringt man sie zuletzt jämerlich vmb. Jedoch diesem vnglück zubegegnen/ haben die klügern vñ freündtlichern Herren ein mittel erfunden/ damit sie die knecht von der flucht abwenden/ vnd zudienen willig/ geneygt vnd beständig machen/ das sie ein vertrag/ pact vnd geding mit jnen machen vmb die freiheyt/ wie lang vnd wie redlich er jhm darumb dienen soll/ des machen sie nachmals ein auffgerichten vertrag vor den Richtern/ da wirt alles mit zeugen bestimpt vnd mit brieffen firmiert/ auff das dieser seiner freiheyt/ jener seins trewen diensts vergwißt sey. Wann nu der vertrag gehalten wirt/ vnd die bestimpt zeit herumb ist/ so absoluiert jn der Richter auß Keyserlichem gewalt/ vnd begabt jhn mit ewiger freiheyt/ also/ so er gleich anderßwo ergriffen würde/ vnd er die brieff anzeigt/ darff er weder gefangen/ kaufft noch verkaufft werden/ bey Königlicher vngenad/ nach innhalt vnd vermögen des Jnstruments. Diese freybrieff seind etwa herrlich gewesen/ also das der gefreiet aller ding frey war/ in der Türckey zubleiben vñ zuhandthieren/ oder wider anheymsch in sein Vatterland zuziehen. Jetzt ist sie aber etwas verkleinet vnd enger eyngezogen/ also/ das der gefreiet auß der Türckey nicht mehr anheymsch ziehen darff/ sonder allein frey in der Türckey zubleiben. Daher alle Pforten des Meers mit dem gebiet des Keysers versorgt seind/ das die ledigen nicht vbergefürt werden/ ob sie gleich jhre ledige brieff zeygen. Demnach seind vber diese/ noch zwo weiß ledig zuwerden vnd zuentriñen in dem brauch/ Die erst/ das diese die an jren diensten heimlich geldt vberkommen haben/ mögen von frembden vnd vmbziehenden Priestern/ solche freybrieff fälschlich gemacht (dañ sie keins sigels bedörffen noch haben) kauffen/ vñ also heimlich hinweg ziehen/ vnd so man sie an der flucht irren oder auffhalten wölt/ zeigen sie die brieff an/ damit sie etwan jren Herren entgehen.

Pact vmb die freiheyt.

Freybrieff in der Türckey.

Der ander brauch ist/ Es seindt in der Türckey Leuthdieb/ vnder eim schein der kauffleuth/ die ziehen von eim ort zum andern/ vnd so sie knecht vnd mägdt ankomen die gern fliehen/ nemen sies heimlich/ als wolten sies erlösen/ vnd verkauffens an frembde ort/ welcher nu hie geschickt ist/ mit dem machen sie ein pact/ das er verkaufft/ allweg hinweg lauff/ vnd wider zu jm als zu seinē Herren widerker/ vñ so er sich einmal/ drey oder vier dermassen verkauffen laß/ wöll er jn darnach frey zelen/ vnd des jm/ als sein Kauffherr/ brieff auffrichten/ damit werden auch vil erledigt/ aber wenig kommen wider heim/ zum theil/ das sie jetzt alda gewonet haben/ vnd sich des freyen sanfft nehren/ zum theil dz sies schwerlich zuwegen bringen mögen.

Von denen die vngezwungen freywillig sich in diese gefahr der gefengnis vnd ewigen dienstbarkeit begeben vnd auffopffern.

Es

ES seind vier Reich an der Türckey gegen Mitternacht gelegen/
Boßna/Arnantlar/Sclauonia vnd Albonia/ welche der Türck
jetz ĩnhat/vnd aber vorlangst erobert hett/wo er nach disem volck
fast fragt/ oder diese Land mit Türcken zubesetzen gewißt hette. Diese
land haben so ein heyloß vnachtsam verwegen Zygeinerisch volck/ das
die Türcken die Christen viel lieber kauffen/ dann diese vergebens ha-
ben. Dise seind/ehe sie der Türck erobert hat/also von jrer herrschafft be-
lästigt/ vñ mit täglicher schatzung vberlegt gewesen/dz jr vil järlich ar-
mut halb entloffen vnd in die Türckey kom̃en seind/allermeist so die ar-
beyt angeht/wie bey vns die Ernd oder Weinlesen/vnd daselbst wie die
taglöner/so jren leib vñ arbeyt feyl trugen/zerstrewt durch die stätt ge-
loffen/jr armut zuerquicken/jr arbeyt feyl bietend/on allen lohn/allein
vmbs brot zuuerdienen. Diese/ wiewol man sie nit sonderlich gern hat/
nimpt mans doch in der not an/ vnd beredt sie liederlich/dz sie nit wider
heimziehen. Diß volck ist so gemein in der Türckey/dz sie jr eygne sprach
dreyn bracht haben/ also/das schier niemandt ist/der nit Sclauonische
sprach verstehe/ vnd schier souil reden als jr eigne sprach/sonderlich an
den Höfen der reysigẽ/also/das in der Königlichen stadt Adrianopolis
jederman/Weib vnd Mann/klein vnd groß/diese sprach redt/vnd Tür-
ckisch oder Arabische sprach an etlichen ortẽ in der Türckey gleich frem̃d
vnd seltzam ist/ sonderlich beim Reitters gesind am Hof des Türcken.
Es hat auch der groß Türck den Zehend von allem raub/ auch der ge-
fangnen/er nimpt auch die wahl darauß/fast junge vmb 20. jar vñ dar- Türcken Zehend von
vnder. Es hat auch der Türck vil eigen leuth/ die niemandt angehören knechten. &c.
dañ allein an sein Hof/ deren seyn sonderlich vil auß den alten Griechen
vnd andern nationen/ diese seindt des Königs eigen/ mit leib vnd gut/
weib vnd kind/ doch sonst aller gemeiner steur vnd beschwerd ledig/dañ
sie fürs Königs oder Keysers gut geacht werden. Deren Söne ver-
schafft er an sein Hof zuschicken/ die theilet er nachmals auß an seiner
Fürsten Höfe/das sie reutterey/die sitten vnd weiß des Adels lernen/in Türcken hofgesind.
waffen sich üben/welche so sie 20. jar erlangen/ er an seinen Hof berüfft/
an sold/vnd macht auß jhnen diener vnd leibhüter. Diese als des Key-
sers eigen Hofgesind/ deren er allweg bey 30. oder 40. tausent an seinem
Hof hat/ werden durch ein sondere kleydung vor andern außgezeich-
net/vnd Girmitscheri genannt/ vnder welchen allweg 5. oder 6. tausent
gute außerwöhlte Bogenschützen seindt/deren Pfeil durch alle Schilt
vnd Bantzer gehen/ vnd diese tretten on mittel vorm König her im Türcken
feld/als sein Schloß/ er streitt nim̃er/ wirt jm auch nicht gestatt/ob er krieg vnd
wolt in die ordnung stehen/oder als wolt er hand anlegen/sich zur wehr manier
stellen/vñ hat allweg zwen oder drey hauffen/ob die ein ordnũg vermü- zusigen.
det oder zertreñet/dañocht der sein nit verloren wer/sonder ein anderer
frischer hauff anstünde/ damĩt er offtmals das feld behelt. Vnd hat zu
biß Sibẽbürgers zeit ein schlacht mit dẽ König von Poln gehabt/drey
tag vnd nacht lang/auch zuletst das feld behalten. Nu auß diesen ober-
älten seim eygnẽ Hofgesind/klaubt er die geschicktsten herauß/befilcht
jnen die pfleg vnd ämpter in seim Reich/ dz also seine Fürsten vnd Her-
ren in all seim land/ nichts dañ seine amptleuth seind/ vnd er allein das
Imperium innhelt/ sie auff vnd abzusetzen wañ vnd wie er wil. Vnder
diesen hat er zween fürnäme Fürsten vnd Herren/ die allein vnderm
Keyser/den andern allen zugebieten haben/alle ding nach des Keysers

willen zuordnen vnd mit jnen zuschaffen. Der eine sitzt vber Meer/ der ander helt Hof beym Meer/ werden Beglerbegi genant/ das ist Herren der Herren. Daher kompt/ das in all seim Reich fried ist/ vnd ob wol ein solche menge Volcks darinn ist/ jedoch kan/ sich kein auffrur entpören oder eynichs widersprechen sich regen/ sonder in allen dingen gleich als man vereynt/ da allein jederman auff den Keyser sihet jm zuwillfaren/ gefallen vnd mit grosser reuerentz dienen. So sich aber jemandt kleins oder groß on sein willen vnd geheyß/ etwas vnderstünde/ der wirt an Hof berüfft/ vñ auffs genädigst/ dem vorigen dienst ehe er ledig ward/ vnderworffen/ oder aber getödt/ gefangen oder verkaufft.

Gehorsam vnd eynigkeit in der Türckey.

Von der Türcken zucht/ sitten/ kleydung/ reutterey/ ꝛc. auch von deren einfalt/ vnd des Keysers lob vnd tugent.

Türcken zucht vnd erbarkeit.

Die Türcken verachten vnd fliehen als ein Pestilentz/ alle leichtfertigkeit in jrem thun vñ lassen/ gebärd/ worten vnd kleydung/ also dz sich diß der Sibenbürger verwundert/ vnd jn dahin erstlich bracht/ das er den Christlichen glauben verleugnet/ zum Machomet gefallen ist/ jedoch zuletst wider vmbkert/ zu Christo von Machomet wie er selbs schreibt/ widerkert. Sagt auch/ wie sie der Christen vberfluss vnd geilheit in allen dingen/ hoch tadlen vnd verlachen/ die Affen heissen/ dañ sie nit allein in worten vñ wercken/ sonder auch in kleydung vnd gebärden/ gar ein ehrliche weiß haben/ vnd gantz geistlich gebaren/ auch das Hofgesind/ wil geschweigen Bürger vnd Bawren/ ein solche zucht ist/ bey jhren Weibern vnd gesind/ dz zusagen vngleublich vnd zeigen in allen dingen ein solche einfalt an/ wie mans in Christen wündschen möcht/ vnd billich sehen solt. Da ist ein solch exempel/ in gebärd/ gang/ speiß/ kleydung/ worten vnd wercken/ dz sie jemand für geregelt Obseruantzer ansehen möcht. Auch ist jhre Reitterey so einfältig on allen pracht/ auch vndern Herren/ das sie kein vnbeschnitnen hengst reitten/ vnd also still daher ziehen/ das vnter hundert mal tausent reysiger kaum eins gehört wirt. In sättlen vñ zäumen ist gar kein fürwitz/ sonder eittel notturfft wirt bey jnen gespürt. Keiner zeucht gewapnet herein/ so sie zu feld ziehen/ auch jr eygne sebel tragen sie nit an jnen/ sonder alles die Camel hernach/ biß sie in sorgen stehen müssen/ vnd vnder die feind in der feind landt komen. Keiner geylt sich mit seinem pferdt/ keiner sprengt neben auß nach der Christen brauch/ Ja da halten sich klein vnd groß in solcher gleichheit/ dz sie kaum voreinander erkant werden mögen. Der Sibenbürger sagt/ er hab den Keyser selbs allein mit zweyen jungen/ ein weitten weg von seim Pallast sehen gehē/ auch deßgleichen ein mal ins bad. Es darff jhm auch/ so er von der kirchen geht/ niemandt nachfolgen/ noch jemandt auff der gassen jm begegnen/ vnd vil buckens/ gnappens oder bartschiers treiben/ vil weniger/ zuschreien nach der Römer sitten/ Viuat Rex, Glück zu dem Keyser/ oder dergleichen. Es hat jhn auch offtgemelter Sibenbürger eins mals in der kirchen gesehen/ nicht mit erhabnem stul mit sammet belegt/ sonder neben vñ bey den andern Türcken auff der erden sitzend/ mit vndergespreittem teppich/ wie die andern/ so gar demütig/ wer jhn nit kēnt hette/ auß den andern jn nit hett kēñen mögen/ also demütiget er sich sonderlich in seim Gotßdienst.

Kein vberfluss beyn Türcken.

Lob der Türcken vnd jrs Keysers.

Gotßdienst. Vber dz hat er jhn ein mal in seiner Mutter leich gesehen/
so schlecht/das wo er jhm nicht wer gezeigt worden/ er jhn vor andern
Türcken nit kant hette/ so gleich in kleydung/gebärden vnd allen din⸗
gen. Es hat ein sonder Interdict/ das dem Keyser niemandt begegne
oder nachfolge/ dann auß sonderm geheiß darzu beruffen. Hie wil der
Sibenbürger vnterlassen was er nicht gesehen/ sonder allein von jhm
gehört hat/ von seiner freundtligkeit in ansprechung jederman/ willi⸗
ger verhörung/gerechtigkeit in vrtheilen/miltigkeit in Allmussen/vnd
gegen menigklich gutwillig / das sie Königklich bey jhnen heissen/ die
andern mit tugent wie mit dem stand vbertreffend. Er ist auch zu dises
offtgemelten Sibenbürgers zeiten zu Pera in der Christen Kirchen
yngangen/ allda jhr Meß vnd Ceremoni gesehen/vnd als er vernam/
daß jhr glaub ein Bischoff der alle ding ordnet/ erheyschet/ jhnen ver⸗
günnet einen zubestellen/vnd jhnen zusagt/den auß seiner kamer reich⸗
lich zuerhalten/ das auch geschehen ist. Die Münch haben in seim bey⸗
wesen ein vnconsecrierte hostien auffgebebt in der Meß/ damit sie des
Keysers willen genug theten / vnd doch diß Heilthumb nicht für die
Sew würffen/das genugsam lächerlich ist.

Römische Christē werden vndern Türcken gelitten.

Von der Türcken reinigkeit vnd einfalt in all jhrem thun vnd lassen/ baden/ essen vnd trincken.

IN allen eusserlichen dingen pflegen sie ein solche reinigkeit zu⸗
brauchen/das jnen alles argkwönig ist eins vnflats /derhalb des
wischens/weschens/fegens/kerens kein auffhörung bey jhnen ist
In jren heusern darin̄ sie wonen vnd essen/leiden sie mit nichten/das ein
Henn/hünlin oder hund eyngehe/ vnd so vngefehr ein Han oder Hund
ein schüssel berürt oder etwa ein hafen/ kochen sie nimmermehr darinn.
Wann sie ein Henn oder Han essen wöllen/ binden sies zuuor 6. oder 7.
Tag an/ vnd geben jnen nichts dann pur lautter gut getreyd zuessen.
So etwas ertruckt/ zerworffen/ oder sonst vmbkäm/ das jhm das blut
nicht mit abgeschnitnem hals herauß lieff vnd bey jhm blieb / sey was
für ein thier es wöll/so essens sies nimmer. Sie haben auch ein solche eus⸗
serliche reinigkeit am leib vnd kleydung/sonderlich so sie sich zum gebett
rüsten/das einich mackel an jhnen oder jhrer kleydung nicht erscheinet.
Trincken auch derhalben keinen Wein / noch einich Schweinin fleisch
nemen sie eyn/das es den menschen vngeschickt vnd vnreyn/wie sie ach⸗
ten/ mache. Der ein befleckung leidet von dem natürlichen samen/ der
läßt niemandt mit jhm reden/ja sich auch souil jhm müglich ist/ nicht se⸗
hen/biß er sich mit seiner Tauff gereynigt vnd tunckt/ darumb vil ba⸗
dens bey jhnen ist / auch kein hauß on ein eigne grub frisch Wassers/
darinn sie sich dauchen. Sie haben auch ein schlechte einfalt in gebäu⸗
wen / das sie nichts suchen dann blosse notturfft/ heissen vns verfluch⸗
te Heyden/ das wir solche Palläst in diß ellend bawen/ als wolten wir
hie ewig leben. Vnd wiewol sie fast wolhabendt seind in Silber vnd
Gold/ so kan man doch kein vberfluß bey jnen spüren in einichem ding/
also das du achten möchtest/ sie hetten all in williger armut gelebet. Ja
auch die grossen Herren so fried im Land ist/ achten der heuser gar nit/

Türcken halten sauber hauß.

Türcken essen.

Türcken heissen die Christen Heyden.

Bawren in der Türckey mächtig.

sonderlich zu somers zeit/ligen vñ wonen zufeld vndern hütten vñ zälten tag vnd nacht/ jagen vnd suchen andere kurtzweil. Es ist auch ein geschlecht vnder jhnen/ die wir vichmeister neñen/ die nichts thun dann vom vihe sich erhalten/ diser seind sehr vil in der Türckey/ wöllen hierinn nachfolger Abrahams/ Loth/ Jacobs/ Dauids vnd anderer Patriarchen gesehē seyn. Dise haben kein gewiß ort/ sonder folgen mit jrer Habgut vñ dem vich durchs land nach/ wie es dem vihe nutz ist/ vnd sie weyd finden/ die allenthalb frey ist/ den winter hüten sie in tälern/ den somer auff den Bergen. Deren etliche seindt so reich/ das sie ein Heer ins Felde außrüsten vermöchten/ darzu jar vnd tag drinn erhalten/ leben doch in Hütten vnd schnödē gezälten/ sprechen sie seyen nit eynwoner/ sonder Bilgram in dieser Welt/ füren jr notturfft auff dem vihe hinnach/ vnd wo sie sich lägern/ da seyn sie daheim. Einich gemäld oder bildwerck wirt in der Türckey niendert funden/ halten hierinn Mosen steiff/ heyssen die Römische Christen Götzendiener vnd Abgötterer. Die spiler vmb gelt oder eynig wahr/ es sey welcherley spil es wöll/ halten sie nicht allein für ehrlose leichte leuth/ sonder ergriffen straffen sies auch. Einich schilt vnd helm oder gemalte zeichen/ nammen einichs geschlechts/ wirt kein fußtritt in der Türckey funden/ gebrauchen sich auch keins sigels/ auch der König nit/ on sein Keyserliche bull/ sonder glauben einander auff blosse schrifft/ wirdt auch der hart gestrafft/ der falsche brieff macht/ im namen eins andern/ des man bey jnen nit gewon ist/ dann beyn Pfaffen/ die den gefangnen etwa falsche ledige brieff machen. Glocken vnd was ein vberfluß ist/ verachten sie als vnnöttig/ lassen auch den Christen kein Glocken zu/ sprechen sie mögen wol ein ernennte stund nemen zu jrer versamlung/ bedörffen diß vnnützen kostens nit. Zu all jrē thun vnd lassen/ zuhauß vnd kirchen/ klein vnd groß/ suchen kein andern sitz oder stul zusitzen/ auch der Keyser selbs/ dañ die heilig erd/ wie die züchtigen Kinder. Da sitzen sie in ein ring/ seind jhr vil/ doch nit bloß/ sonder mit vndergespreittem teppich / brettern / oder eynflechten von bintzen oder gerten/ sitzen aber auch nicht ehe/ dann mit außgezognen schuhen/ dann sünd vnd schand ists/ wer bey jnē geschucht sitzt/ oder das erdtrich bloß berürt. Jhr tisch ist rundt gemacht/ von leder/ mit ringen/ vnd eim darein gezognen riemen/ den breitten sie auff die Erdt/ sitzen zum essen barfuß herumb/ vnd so sie auffstehen/ heben sie den Tisch auff/ ziehens zusamen wie ein seckel. Sie tragen auch lange kleyder/ vornen offen/ vnd ein weitte grosse bruch/ sitzen oder hauren nach jhrer gewonheit nider/ werffen die kleyder (wie bey vns die Frawen) vmb sich/ hofieren vnd werffen den vnflat der natur von sich/ das niemant weyß oder gewar wirt was sie thun/ fleissen sich auch/ das sie zu diesem werck das angesicht nit gegem Mittag keren/ dahin sie sich wenden/ so sie jr gebett volbringen wöllen. Weitter so jemand stehend oder auffricht bey jnen/ wie bey vns/ das Wasser abschlüge vnd bruntzet/ der würd für ein verbannten Ketzer gehalten vnd vermitten.

Kein gmäld/ sigel/ wappen/ spil oder bild/ in der Türckey.

Türcken sitzen allein auff der Erd.

Von der Türcken Krieg/ Rüstung/ Sieg/ vnd art zukriegen.

DJe Türcken haben ein solche hitz vnd eifer zu jhrem glauben/ den auch mit dem blut zuuerthädigen/ das/ so ein lärmen oder krieg wider die Feind jrs glaubens entsteht/ außgeschriben oder allein

angesagt

angesagt wirdt/ da lauffen sie selbs zu/ on gebot vnd hoffnung eynichs solds/ der meiste theil auff jren eignen kosten/ nit anders dann als wöllen sie etwa auff ein tantz vnd Hochzeit ziehen/ etwan fürkomen sie den zug/ vnnd stupffen oder müssigen darzu gleich den Keyser selbs/ da ist nichts dann Jubel vnd frolocken/ da wil jederman ziehen/ wann es sich nun zutregt/ das etlich wider abgeschafft oder abgefordert werden/ dise ziehen traurig heim. Derhalben darff der Keyser/ ein Heer zuuersamlen/ nit hart bemühet seyn/ sonder schickt nur sein botschafft an alle ort seinen Amptleuthen/ diß dem Volck vnd Bürgern anzusagen/ auff ernenten ort/ bestimpte zeit vnd zil lärmen zuschlagen/ so fleugt es zu/ die rheisigē an jre sondere ort/ vn̄ auch dz fußuolck/ alles gerüst/ fertig vnd bereit zum zug. Sie gebrauchen sich keins paniers/ sonder die Heerfürer haben ein Härin lock an eim auffgerichten spieß fliegen/ mit vnderschidlichen farben/ darbey ein jeder kennet/ vnder welches Fänlin er gehört. Item ein jeder Hauptmann hat sein Posaunen/ Trummen vnd pfeiffen/ damit er mit vnderschidlichem hall die seinen zu jm zufordern/ zu fried oder Krieg auffwegig zumachen/ vermag. So es nu dem Türcken zufeld hart ligen wil/ vn̄ der Feind zustarck werden/ schreibt er bald hindersich/ läßt dem vierdten oder fünfften Mann auffbieten/ als bald diß Edict publiciert wirdt/ da lauffen sie alle zu/ wil ein jeder ziehen vnd vornen dran seyn/ wer nu daheim bleibē muß/ der geduncket sich des gar vnselig/ vnd meynt es geschehe jm zukurtz vnd vnrecht/ dann sie achten sich als dann selig seyn/ so sie nicht daheim vnder dem geyfer vnd heulen der Weiber vnd kinder/ sonder vndern pfeilen vnd spiessen/ als Martirer vndern Feinden jrs glaubens sterben. Von disen tragen sie nicht allein kein leyd/ sonder verkündigen/ erheben vnd schreiben sie all heilige martirer vnd obsiger/ die vmb jrs glaubens willen jr blut vergossen haben/ in der Heiligen zal/ nit anders dann wir die martirer Christi/ dz vil Christen ergert vn̄ abzufallē bringt. Sie bitten auch in all jrē versamlungen/ zuuoran/ nach mittag/ für die erschlagnen Ritter vn̄ martirer/ mit danckſagung/ daß sie Gott zu solchen ehren der martirer gefordert hat/ vnd mit der kron der marter gekrönet/ vnd fahen an/ damit sie die nachkomen zu gleichen thaten reitzen vnd anfüren/ jhrer vorfarn sieg/ Ritterschafft/ tugent vnd kampffstück außzurüffen vnd zuerheben.

Türcken willig vnd geneigt zu kriegen.

Gotßdienst der Türcken für die erschlagnen Ritter.

Von der Türcken freiheyt/ Ehe/ Ehefrawen vnd Rebßweibern/ auch wie sie niemandt zu jrem glauben nötigen.

EIn jeder Türck mag nach außweisung seines gesatzes 12. Eheweiber haben/ beyschläfferin aber oder Rebßweiber souil er wil/ deren Kinder erben alle gleich/ der Mägd mit den Ehelichen/ nicht dz sies all/ wie einer möcht gedencken/ beyeinander haben/ sonder in allen Städten/ wo ein Herr oder Kauffmann hinzeucht zuwerben/ haben sie allenthalb jhr Hauß/ Weib/ Kindt/ Mägdt/ Knecht/ vnd werden gar wenig gefunden/ die zwey Weiber in einem Hauß haben/ zuvermeiden zanck/ neidt/ vnd andern vnradt/ der darauß entspringen möcht. Jhr Alkoran erlaubt jhnen auch/ vmb ein jede geringe vrsach die weiber von sich zustossen/ wider auffzunemen/ wan̄/ wie vn̄ so offt sie wöllen/ vnd dz das band der Ehe/ dz sie Rebni nennen/ aller ding beim Mann bleibe. Aber wiewol er sich vom Weib darff scheiden/ wie vnd

Ein Türck mag 12. Weiber haben.

wann er wil/ so mag er doch kein Ehe machen vnd Weib nemen/ on des
Priesters eynsegnen vnd gewalt. Den Priestern vnd München so von
vns zu jnen tretten/ verordnen sie gut Prouision/ auff das sie seyen ein
exempel der einfältigen Christen/ sich deste leichter zubekeren/ weil sie
jre gelerten vnd fürgeher abfallen sehen. Jedoch zwingen sie niemandt/

Türcken zwingen niemandt zum glauben.

wie diser Sibenbürger anzeigt/seinen glaubē zuuerleugnen/ligen auch
niemandt hart darumb an/ sie begeren nur der Christen nutz vnd herr-
schafft/halten auch nit vil im grund(wiewol sie sich anders stellen)wie
auch die Christen/auff die Juden/die sich jrs glaubens verleugnē/mey-
nē villeicht es sey jn nit ernst/oder nemen jr leichtfertig hertz darbey ab/
gedencken wer sich eins glaubens verleugnen darff/der darff von zehen
abstehen/ landt vnd leuth verratehn. Die andern sagen/ die Mamalu-
cken vnd verleugneten Christen seyen in grossem werth/ achtung vnd
ansehen bey jhnen/ vnd sey ein groß Jubel ab den bekerten von Christo
zu Machomet. Wie nun alle ding mit der zeit in ein ärgere weiß gera-
ten/mag es villeicht jetzt ein anders seyn/ jetzt soll er denen ein not auff-
legen/die sein glauben nit annemen oder bekennen wöllen/ vnd sein ge-
satz halt iñ/daß er mit dem schwert alle glauben/Machomet soll gewin-
nen vnd zugesellen/zu einigkeit seins glaubens. Etlich sagen das wider-
spil/ jr Alkoran lere niemand zum glauben zunöten/das vil gern glau-
ben/ weil er diß an vil orten/ die er mit Krieg erobert / ein exempel von
sich geben hat/ jederman lassen glauben was er wil/ sonder allein mi[t]
nach der Herrschafft gefragt/ das sie Machomet vnd seinem Reich leib
vnd gut vnderworffen seyen.

Von der Türcken erbarkeit/ernst/dapffer-keit/züchtigen wandel/wider der Christen leichtfertigkeit.

HJe saget der Sibenbürger wunder von dem züchtigen wandel,
sonderlich der Weiber der Türckey/ ist dargegen hefftig wider de[n]
Christen vnzucht/geylen mutwillen/ vñ vberfluß im geschmuck
gebärd/kleydung/gehen/essen/rc. damit sie sich selbs verderben/vnd di[e]
leichtfertigen Seelen an sich locken/zeigt an auß der Epistel Pet. 1. Pe[t.]
3. wie heilige Weiber geziert seyn sollen/vnd jre heiligkeit mit jrem gute[n]
wandel anzeigen/ damit sie jhre Männer on wort/ Christo gewinne[n]
vnd Christo zufüren/ allein durch jr heilig vnschuldig exempel vñ bey-
wonung. Füret auch wider sie eyn/das 1. Timoth. 2. Esa. 3. gesagt wir[t]
vnd erzelet viel schäden/ die auß der vbermaß vnd leichtfertigkeit ent-
sprungen/hie gern vnderlassen/ Wöllen der Heyden vñ Türcken wan-
del gegen der Christen sehen vnd erwegen. Erstlich ist ein solche zuch[t]
bey jhnen/spricht der Sibenbürger/durchauß in allem Landt/das be[y]

Zucht der Türcken Weiber.

jhnen ein schandt were/ so ein Weib inner vnd ausser des Hauses/ mi[t]
blossem angesicht sich andere Männer sehen ließ/ vnd diß ist so war/da[s]
er sagt/er sey 20. jar an seim letsten Herren dienst bey seim Herren gewe-
sen/lieb/schön vnd werth gehalten/ vnd zuletst jn an eins kindts Stat
mit friehyet begabt/ wöllen annemmen/ ja alles im hauß vertrawt/je-
doch hab er dise 20. jar seins Herren fraw mit blossem angesicht nie gese-
hen/vnd herauß komen/ dz er nicht wisse wie sie von angesicht sehe/ob e[r]
sie wol vilmals wenig reden gehöret/ vnd selbs mit geredt habe/ das e[r]
nimmer glaubt/ wo ers nit erfaren hett. Weitter werden der Türcke[n]
Weiber

Weiber/ſpricht er/auff das einfältigſt/ ſchlechteſt/ doch ſauber bekley-
det. Sie brauchen etwa geſtrickte hauben für jhr angeſicht/ oder etwa
onſt ein fürhang/ der zur rechten an die hauben gehefft/ mag in eim
uy auffgeſchlagen vnd dañen gethan werden/ ſo bald ſie jemandt an-
ichtig wirt/alſo/das vor allen menſchen(allein jr Mann vnd Kinder
ußgenom̃en)ſie ewig verhüllet/vnd verdecket bleiben/mit dem fürge-
ognen dũntuch oder hauben/ſchier wie bey vns etwan der Adel/ die es
illeicht auch auß dieſer vrſach/ oder villeicht auß einer andern erbar-
eit/oder vil mehr hoffart/diſen nach zuthun wöllen geſehen ſeyn/dz ſie
it ein jeder Bawer angaffe/wie ein kalb ein ſtadel thor/ dañ ſie je ſonſt
lche einfalt in kleydung nit haben/ das man achten vnd abnemmen
öcht/ ſie thätens auß demut vnd liebe der reynigkeit/ weil ſie ſonſt al-
n ſtoltz/vberfluſs vñ üppigkeit in allem geſchmuck/ gebärd vñ gehen/
nzeigen. Darumb jnen auch von vilen diſe demut vnd verdeckung jrs
ngeſichts / für ein hoffart gerechnet wirt/ als ob ſie beſſer ſeyen dann
z ſie ein jeder Bawr angaffe. Jch ließ ein erbarkeit ſeyn/ wo der ander
andel vñ weſen des gantzen lebens mit ſtim̃et/vnd ſie diß auch zutantz
flegten zuthun vor dem Adel/ darzu allweg vnd allenthalb/vñ nit al-
in vor den Bawern/ die ſie villeicht nit würdig achten/ ſie anzuſehen.

Türcken verdecken das angeſicht all zeit/wie bey vns der Adel/was es bedeut?

Nu diſen obgemelten brauch habẽ durchauß alle ſchlechten Bau-
ers weiber auff dem land vnd in ſtädten/darzu darff kein weib/ auch
erdeckt/wo etwa ein verſamlung der Männer iſt/außgehn/noch auch
marckt gehen/was ein wenig erbar iſt/ etwas zukauffen/ ſehen oder
erkauffen/ſonder diß alles wirt durch knecht vnd mägd außgericht.

Demnach haben ſie in gemeiner Kirchen/ wie bey vns/ Nonnen
der Kloſterfrawen/an eim beſündern abgeſonderten ort/ dahin ſonſt
iemant kom̃en darff noch kan/vnd dahin dörffen auch nit alle/ſonder
lein die Edlen weiber/ vnd auch nit allweg/ ſonder allein am freitag
ach mittag gehen/ auff ein ſtund/ ſonſt wirt zur kirchen gehn jnen nit
ſtattet/ Jſt auch andern Weibern zumal verbotten vnd vnzimlich.

Schlechten Frawen iſt in der Türckey die kirch verbotten.

Das ein Weib beym Mann offentlich reit/ſitz/gehe oder ſtehe/hat
derman für ein Meerwunder/auch in jhren eignen heuſern/geben die
Männer gegen den Weibern das wenigſt anzeigen nicht/weder in ge-
ärden oder reden/ das ein anleyttung möcht geacht werden einicher
nzucht/ mutwillens oder geylheit. Vnd iſt ein ſolche dapfferkeit bey
en/auch in jren eignen Caſtellen/das forcht/zucht vnd ehr(dz ich lie-
r von Chriſten ſagen wolt) von allem ſeinem haußgeſind den Män-
ern entbotten wirdt/dann ſie legen jhr ſtrenge vnd ernſt nimmer hin/
nderlich gegen jren Haußfrawen/ das ſie jhr angeſicht nim̃er aufflö-
n vnd außfalten/das jederman in einer forcht behelt.

Dapfferkeit der Türcken gegen den Weibern.

Die groſſen Herren / weil ſie bey ſouil Weibern nicht allenthalb
och allweg ſeyn mögen / beſtellen ſie beſchnittne Hofmeiſter zuhü-
rn/ die ein fleiſſigs auffſehen haben/ das die Frawe mit keim andern
ndige/ vnd jres Mannes Recht vbergebe. Hie vbergehet der Siben-
irger vil wunder/ das er in zwentzig Jaren geſehen vnd erfaren hat/
lein von Weibern/ vnd ſagt/ das die Schnur oder Sons fraw ſeins
erren/ zwentzig gantzer Jar mit jhm im Hauß geweſen ſey/ Söne
d Töchter darinne gezeuget/ jedoch nie mit bloſſem angeſicht/ auch
res eignen Schwehers / ſey geſehen worden dieſe zeit alle / noch jhe
n mund auffgethan/das ſie eynig wort mit jm redt in diſen 20. jaren/

Wunder von der Türcken Weiber gegen jren Schwehern.

das

das zuſagen ſchier vngleublich iſt/ jedoch warhafftig war/ vnd dieſen
ernſt/reuerentz/ſcham vnd ehrſamkeit hat ſie von dem tag an als ſie ein
Braut in jhres ſchwehers hauß gangen iſt/ nie auffgelößt/ gezimpt jhr
auch den nim̃er hinzulegen biß in jhr grab. Diß iſt ein gemeine gewon-
heit/ durchauß bey denen die in gleichem ſtandt ſeindt. Ein anderer ſitt
iſt bey jnen/ den ſie ſteiff halten: So man zwey mit beider freundſchafft
zuſamē gibt/ darff die Braut nim̃er außgehn noch ſich ſehen laſſen/ biß
zur Hochzeit/ deßgleichē der Breutigam darff weder dem Vatter noch
freundtſchafft mehr begegnē oder anregen/ ſonder muß mit ſcham flie-
hen/ vnd ein nebengaſſen ab weg gehen/ ſo jre freundt jm bekom̃en vnd
begegnen wöllen/ vnd verhüt ſouil jm möglich iſt/ dz er nit auff ſie ſtoß/
darff auch die Braut mitler zeit biß zur Hochzeit nit mehr ſehen. Deß-
gleichen helt ſich die Braut gegen dem Breutigam vnd ſeiner freundt-
ſchafft.

Hie heyßt der Sibenbürger die Türcken nicht vnbillich Männer
deren ein jeder (wie geſagt) zwölff Weiber haben mag/ jedoch jhr leib
alſo meiſtern/ das man kein leichtfertigkeit ſpüret/ noch jhr lieb etwa
vnordentlich gegen einer außgieſſen/ mit verachtung der andern/ ſon-
der ſie zugleich all lieben/ oder je alſo gebaren/ mehr von wegen Kinder
zuzeugen/ vnd auß not ſein nam̃en zumehren/ dañ auß vnordentlicher
Lob der Türcken. begird. Welche jre Weiber ſich herꝛſchen laſſen/ werden für verleimbdt
leichtfertige heyloſe menſchen geacht/ zu keinen ehren tüchtig/ geben jn
auch vil nachnammen vnd ſchand tittel darumb/ als verderber des ge-
ſetzes Machomets.

Von der Türcken glauben/ geſatz vnd gebett.

Türcken glaub auß Moſe geſtolen vnd zuſamen geſlickt.

DEr Türcken Felß/ Hauptſtück vnd Profeſs jrs glaubens iſt: E
iſt ein einiger warer Gott/ vnd Machomet ſein Prophet. All jh
ding iſt mit vngereimpten genötigten außlegungen vnd ſprü
chen auß Moſe geſtolen/ ſchier wie das Bapſthumb in vil ſtücken. Da
erſte theil jhres glaubens iſt gut/ das ander iſt das keder/ damit de
Teufel dieſen angel beſchmiret/ vnd das ſpecklin das er auff die Faller
legt/ damit er die vnfürſichtigen Meuß des liſts vnwiſſend/ fahe. Alſ
hat er im Bapſtumb auch dermaſſen Gott vnd ſeinen nam̃en im wap
pen gefürt/ aber darunder ſeiner krafft verleugnet. Alſo ſitzt der Teuf
allweg vnder den kindern Gottes. Nu diß iſt ein leuffige meynung fa
aller Türcken von jhrem geſatz/ das der groß Prophet Moſes anfäng
4. Propheten der Türcken. lich das geſatz von den händen Gottes entpfangen hab/ das/ wer zu ſei
ner zeit diß geſatz gehalten hab/ ſey ſelig worden. Nachmals als de
menſchen boßheit diß geſatz verbrach/ hat Gott Dauidem erwecket/ d
er Gott an des geſatzes feinden räche/ vnd das geſatz etwas verändert
Als nun diß auch zugrund gieng vnd nit helffen wolt/ iſt der dritt gro
Prophet Jeſſe oder Jeſus verfügt worden/ der das dritt ſoll verſuchen
vnd die Welt mit ſeim friedlichen geſatz mit güte erſuchen/ der zu ſeine
zeit allein ein vrſach des heils geweſen ſey allen die in jn glaubet vnd jh
angenom̃en haben. Da nu diß geſatz auch zuwaſſer ward/ vnd die Wel
mit lieb ſich nicht wolt laſſen finden/ hab Gott den vierdten vnd letſte
Propheten Machomet erweckt vnd geſandt/ der dz geſatz Alcoran ent
pfangen hab/ der ſoll es mit gewalt verſuchen/ vnd alle Völcker jm vn
terwerffen/ vnd mit gewalt zu Gottes Volck machen.

Nu

Nun Alcora ist der Türcken gesatzbuch/ wie bey den Römischen
Christen das geistlich Recht/ Decret/ ꝛc. vñ bey den Juden der Talmut/
darinn vnder andern verfasset ist/ das die Mannbaren beyde Mann
vnd Weiblichs geschlechts / zur Ehe tüchtig / zusamen geben werden
sollen/ vnd mit nichten jnen fürnemmen/ allein keusch zuleben.

Gesatz Alcorani.

Demnach verbündt es die Türcken zubestimpter zeit fünffmal im
tag zum gebett/ wie die Römer siben tagzeit haben. Das erst ongefär/
ich zur Sonnen auffgang/ dann man hat aller ding kein stund bey jh/
nen/ sonder richt sich nach der Sonnen. Das ander gebet zu Mittag/
Das dritt zur Vesper zeit/ Das vierd zu vndergang der Sonnen/ Das
ünfft nach dem nachtessen in der nacht/ oder so es dunckel ist. Nun in
isen jren Gotßdiensten ist ein solche zucht vnd stille/ das es ein wunder
t/ jetz setzen sie sich all zugleich vndereinander/ arm vnd reich/ in einen
ing oder zirckel auff die erden/ jetz stehn sie gebuckt/ jetz fallen sie im ge/
ett nider auff die erden/ vnd haben hierinn jr regulierte Ceremonien/
rdnung vnd geberd.

Nu dise horas muß ein jeder mit seim Pfarrer in seiner Pfarr bet/
en täglich/ es seyn dann angesagte wichtige vrsachen fürhanden/ dar/
mb ob etwan einer außblieb/ so muß er doch seine horas daheim com/
lieren/ nicht auff ein mal/ sonder zur jeden zeit sein bestimpt gebett.

Ein jeder Türck muß 5. mal des tags in die kirchē.

Am Freitag daran jr Fest vnd Sabbath ist/ betten sie etwas fleis/
gers vnd andächtigers/ doch feyren sie nit daran von einiger arbeit/
ann zur zeit des gebets/ wie alltag. Am Freitag aber kamen sie all in
ie hauptkirchen/ auch der Keyser da er Hof helt/ vnd all seine Fürsten.
Nach volbrachtem mittag gebett/ predigt man/ vnd gibt milte vnd
erzliche Allmussen den armen allweg/ dz sie die gantze wochen reichlich
uleben haben/ sonderlich der König.

Türcken haben kein Feyrtag.

Von der Türcken Kirchen/ Ketzermeistern/ Fasten/ Täuffen/ Ostern vnd walfarten.

JR kirchen neñen sie Meschitas/ darinn sie/ wie gesagt/ in all jrem
Gotßdienst ein solche ordnung/ zucht/ stillschweigen/ demut vnd
andacht erzeigen vnd brauchen/ dz der Christen versamlung ein
uffrur vnd dantzhauß dargegen geacht werden möchte. Sie haben
uch ihr Ketzermeister vnd Auffmercker/ die die Ketzer vom vnderlaß/
en Gotßdienst ansagen/ auß pflicht jhres ampts/ ja die sie verklagen
üssen/ den hencken sie fürbracht/ ein Tafel voller Fuchßschwäntz an
als/ füren sie zum schawspil jederman zuspott/ offentlich herumb/ las/
n sie auch vngestrafft nit ledig/ büssen sie darzu vmb ein sum̃ gelts/ zu/
oran so sie ein versaumnis vnd hinlässigkeit in der Fasten begangen
aben. Weitter haben sie dreyerley Tauff oder weschung/ damit sie sich
ynigen vñ zū gebet bereitten/ habē darzu in tempeln vñ heusern jr ey
en darzu gemachte wasserteuch oder grubē in der erden. Der erst tauff
t des gantzen leibs/ dz kein punct dahin einer ein nadel setzē möcht/ vn/
erweschē bleib/ so gar/ dz kein vngenetzt härlin sey/ sonst ist die weschung
crafftloß/ daher sie so fleissig vñ offt alles har abscherē. Die Mañer auch
as haupt/ hindern/ scham/ vnder der achsel/ außgenomen die bärt. Die
rawē auch also allēthalb/ außgenomen dz haupt/ dz Paul. dē weibern
ur zier von Gott gebē seyn sagt/ 1. Cor. 11. Welchs Har sie sonderlich fleis/
g weschē/ damit nichts trucken bleib. Schneidē fleissig die fürgehnden
igel an händ vñ füssen ab/ alles darūb/ dz nichts darūder truckē bleib.

Offentliche buß beyn Türcken.

Drey tauff der Türcken.

Dieser

Dieser tauff ist von nöten auch einer jeden mackel oder befleckung von
vberfluss eygens samens/ ausserhalb der Ehelichen werck. Der ander
tauff ist von nöten/ so offt man sich vom vnflat des leibs ringer macht
vnd den bauch außlärt/ oder so einer mit dem hindern ein wind macht/
vnd den Lufft fälscht/ da müssen sie sich nit allenthalb/ sonder an heim-
lichen orten hinden vñ vornen weschen. Das dritt notbad ist von nöten
den glidern der fünff sinnen/ da fahen sie an den händen an biß zun eln-
bogen zutäuffen/ darnach den mundt/ ohren/ augen/ zuletst die füß biß
zun knoden oder waden/ diser tauff ist an allen orten zimlich/ vñ ist ni
not dz sie eim jeden gebett fürgehn/ es sey dañ das es ein besonder vnrei-
nigkeit erforder/ dann mag er sich nach dem ersten gebett erhalten vo
allem vnflat der sünd vnd anderm vnlust/ so bedarff er des tags keine
weschūg mehr. Die andern aber so enge gewissen habē/ weschen sich au
andacht vñ mehrer sicherheit offt on not/ vñ hören diß zuuilfältigē ni

Der Türcken Fasten.

auff. Jr Alkoran schreibt jn auch für ein monat vnder den zwölffen zu
fasten/ weil sie aber dz jar nit nach der Soñen wie wir/ sonder nach den
Monschein rechnen/ vnd allweg 12. monat für ein jar zelen/ so gefellt jh
fasten hin vñ her im jar/ jetzt im Somer/ jetzt im winter/ jetzt im herbst
rc. jetzt anders.

So sie aber fasten/ enthalten sie sich den gantzen tag von aller speiß
zunacht zechen sie wie offt sie wöllen/ auch zumorgen ehe es tag wir
darmit sie den tag fasten mögen. Demnach haben sie auch zuend diese

Ostern der Türcken.

fastē/ jr Ostern/ in der sie die gedächtnis vñ aufferstehung jrer verstor
nen begehen/ für sie bittende/ vnd zehren daselbst in der gemein was s
mit jn tragen/ küssen einander/ sprechend: Baaram Gluno zong/ dz ist
die Ostern soll dir wol bekomen/ vnd diß thun sie am andern Ostertag
der 60. tag nach dem ersten gefellt vnd gelegt wirt/ vnd das darumb/ d
diese zeit vil jrer brüder beim heiligen grab Machometi zu Mecha wa
lend/ auß seind/ deren sie warten/ biß sie jr walfart volbringen/ dann ei
grosse menge/ nit allein der Türcken/ sonder auch Arabes/ Sarracen
Tartari/ vnd auch vermeinte Christen/ die dariñ hochgehalten werde
bey den Türcken/ vnd deren zeugniß eine souil gült als sonst dreyer/ s
chen Järlich auß sonderer andacht/ diß Heiligen grab heim zu Mecha
vil mehr dañ wir zu Hierusalem vnsers grossen Propheten Jesu Chr
sti. Nu Mecha ligt bey 50. oder 60. tagreiß von Hierusalem/ dahin ma
von dürre vnd sands wegen/ durchs wüst Arabiam nit kommen mag
dann mit Camelen/ die alle notturfft tragen/ dann kein Würtzhauß
wonung oder niderlag darzwischen in dieser wüste ist. Zu diser walfar
hat der Soldan vil bereitter Camel/ wie wir anderßwo hernach höre
werden von dem vnfruchtbaren Arabia.

Von der Türcken Spittal/ Hohen schulen/ Priestern/ Meistern vnd Jüngern.

Spittal der Türcken.

VOn wegen diser walfart zů der Türcken Heiligen grab gen Me
cha/ seind mächtige Spittal auffgericht vnder wegen/ etlich au
dem landt/ die andern in städten/ fast weit vnd groß/ von Kön
gen/ Fürsten vnd Herren mit mächtigem eynkommen vnd auffhebe
begabt/ also/ das alle tag erstlich alle frembde Bilgram/ darnach all
verzeichnete angeschribne reichlich gespeist vnd gefütert werden/ son
derlich auch die Studenten allda wesende. So nu diese ersettigt/ etwa
vberbleibt/ theilt man diß allen begerenden on vnderscheidt auß/ täg
lic

lich zweymal. Die eyngeschribne Priester vnd Schüler müssen für die Seelen der Stiffter täglich ein besondern darzu verordneten Gotß/ dienst verwalten. Demnach haben sie auch Hoher schulen vil vnd groß/ in welchen man fürnemlich leret die Keyserlichen Recht/ welche darinn etwas erfaren werden / die nimpt man zu ämptern/ pfründen/ dz volck zuregieren vnd leren. Sie haben auch 2. grad wie wir/ Meister vnd Doctores. Die besten nimpt man zu regenten/ Rähten/ Amptleuthen/ die heyssen Califf. Die andern/ die allein Alcoram vñ seine Ceremonien wol wissen vnd studieren/ erwöhlet man zu Priestern/ deren ampt ist/ das sie die Ehe zusamen geben/ im gebett vnd tagzeiten die ordnung füren. Diser hat keinen vnderscheid vom gemeinen volck/ arbeiten wie andere/ haben oder dörffen gantz keiner vbung in der schrifft/ sonder habens alles in jhrem Alcoran fürgeschrieben an einem schnürle/ wie die Juden auß Mosi/ des jederman wol gewont vñ bericht ist. Die predig haben sie fürgeschribē/ die lesen sie herauß. Darumb warten die Priester jrs dings/ vichs/ haußgewerbs/ vñ haben glat kein vortheil/ dañ das sie von aller tribut vnd bürd außgenomen/ vnd frey seind aller ding von aller seruitut/ steuwr/ zinß/ reysen. Der freyen künst aller ding keinen leret man auff jhren Hohen schulen/ sie achtens für ein fürwitz vnd verlierung der zeit.

Türckenthumb ein Bapstumb.

Von der Türcken Heiligen/ wunderzeichen/ vnd von deren Münch scheinenden gleißnerey/ vnd jrer Geistlichen heuchlerey vnd heiligkeit.

VNzälich vil falscher wunderzeichen geschehen/ nit allein bey den falschen Abergleubigen Christen/ sonder auch bey der Türcken Geistlichen/ Münche vnd Heiligen/ beide im leben vnd todt/ davon 2. Theß. 2. Apoc. 13. Dan. 7. 8. 11. August. de ciui. Dei lib. 20. ca. 19. etwz gesagt wirdt. Erstlich geben etlich bey leben für so grosse scheinende gedult/ das sie Gott gleich als aller ding abgestorben vnd vnentpfindt/ ich kein kleydung antragen/ es sey wie kalt es jmer wöll/ sonder gehen aller ding bloß herein/ allein vmb die scham bedeckt. In dieser Religion werden etlich erfunden/ solcher volkommenheit/ dz sie gleich gestorben vnd vnleidlich worden seindt / also / das sie nichts eussers eyngetruckt mehr entpfinden/ vnd weder an grimer kält oder hitz/ also nackend winter vnd sommer herein trettend/ rümpffen/ lassen sich zur prob jrer gewalt/ brennen/ wundenschlagen/ also dz jhre leiber voll verheilter masen sindt/ denn so sie jemandt probieren wil/ leiden sie alles/ auch so man sie tödten wölt/ vnd stellen sich nicht anders darab / als ob einer ein Ploch hawe/ oder Fewer zu eim stein machet. Die andern erzeigen vbernatürliche tugendt in abbruch von allerley wollust/ speiß/ tranck/ dz vil dahin achtadten/ mit des Teufels sterck vnd krafft/ die er jhnen/ sein Euangelium zubezeugen/ darzu gibt/ bekrefftigt/ dz jhrer etlich gar nit essen vnd trincken/ das mit vilen bewert ist/ etliche gar wenig/ etliche nichts dann wurtzlen/ ꝛc. Etlich halten wie die Stummen/ ein fürgenommen ewigs schweigen/ haben gar kein wonung bey den menschen/ damit sie zureden nit gereitzt werden/ deren einen diser Sibenbürger nicht on verwunderung gesehen hat. Etlich seind mit dem Geist der Prophecey/ etlich mit

Hart leben vnd schein der Türcken Münch.

Sect der fastenden Münch.

Schweigen der Münch.

mancherley offenbarung vnd gesichten begabt/die werden vbernatür-
lich verzuckt. Etliche leiden grosse armut willig/vnd trachten gar nicht
auff dz zeitlich oder morgenden tag/ vnd ist schier keiner vnter disen al-
Der Türcken parfoten.
len/ der nit sein heiligkeit gleich schier mit mirackeln beweißt. Diese nen-
nen sie Dornischler/vnd nach dem ein jeder ein Profeß oder Regel hat/
darnach tregt er ein zeichen/ jederman erkantlich. Sihestu einen ein fe-
der auff seinem haupt tragē/so wil er damit angezeigt habē/ ein schaw-
lich vbersich auffgericht geistlich leben im Himmel/als der mit Himme-
lischen dingen vnd offenbarungen vmbgehe. Tregt er aber ein bettel-
rock an/von vil farben geflickt/so bedeut es willig armut. Die kleinot in
jren ohren tragen/bedeutten die gehorsamen dem geist/ die vil verzuck-
ung leiden/ vnd das sie mit dem geist der Prophecey begabet/ leuchten.
Tragen sie ketten am hals oder arm / bedeut den gewalt vnd em̄sigkeit
die sie haben in vilfältigen verzuckungen/ dz sie gleich des geists gefan-
gene seyn. Gehet einer nackend herein/bedeut einen abgestorbnen men-
schen den Creaturen vñ aller Welt/der mit gedult alles leidet vnd vber
windet. Sie haben auch mancherley weiß zulebē/ Etlich seind Einsidel
wonen beyeinander in wälden/ wildtnissen/ die andern wonen gar ein
sam. Etlich die nit so eins hohen geists seindt/füren ein gemein geistlic
leben vnter den Leuthen/seind herbergfrey/beherbergen die Bilgram
welcher heuser Teche genant werden/doch geben sie jemandt allein her
berg/wöllen gesehen seyn arm/als die sonst nichts haben/damit sie jene
mangel ergötzen. Etliche leben wie bey vns die Bettelörden/in stätte
Der Türcken Münch seind gleich der Christen.
armut vnd betlerey. Die andern tragen in städten hin vnd her süß gu
Brunnen Wasser/ geben jederman vmb Gottes willen die es begeren
zutrincken/ nichts darfür begerende/ dañ dz man jnen widerumb vm
Gottes willen darfür geben wöll/ Etlich wonen bey den gräbern jhre
besondern heiligen/die leben von des volcks opffer/warten der ampler
vnd rüffen der Heiligen wunderzeichen auß. Diese achten der Türcke
weiß vnd Alkoran gar nit/ wie vnsere Münch des Euangeliums/ we
sie/wie sie achten/ vil ein höhere weiß/profeß/ religion/vnd regel für jh
nen haben/dañ der gemein mann vnd der Alkoran vermag/derhalbe
von dem billich exempti. Darumb sie auch der gebett/ Tauff vnd ande
rer Ceremonien / die der Alkoran dem gemeinen mann fürschreibt/ ni
Münch von allen gesetzen frey.
achten/ weil sie vil höhere vbernatürliche ding/ wie gehört/ üben. Dar
umb auch vil auß jnen/wider dz gebott des Alkorans vber die gebotte
Ehe/ sich nit verstehen/ vnd auß geistlicheit sich enthalten/ wöllen ges
hen seyn. Das ist auch ein groß wunder/ dauon ein groß sagen bey jne
ist/vnd des sie allzumal beredt seind/das vil bey jhnen on Mannlich sa
men geboren werden / die sie Nefes Ogli nennen / vnd diß gleich kei
wunder bey jnen ist/ also/ das sie leicht glauben/Christus sey von Ma
Vil on Mañlich samen geborn.
ria ohne Mannlich samen geboren / wie sie dann frey bekennen. Die
gebären gemeingklich dieser geistlichen Weiber/denen es niemandt zu
trauwet/das sie bey jren Weibern schlaffen/weil sie keuschheit gelobt ha
ben wöllen gesehen seyn/vnd derhalben nit offentlich bey den Weiber
wonen/dann so sie etwa zusamen kommen/ vnd er die Frawen besame
bereden sie die Leuth / sie sey von Gottes krafft on Mannlich same
schwanger worden/ oder besamet sie villeicht an sein stadt vnwissend
der Teufel/etwa in einer gestalt eins mañs oder betrugs/damit er dise
aberglauben bey dē lügenhafftigē bestätet/ oder sie sonst bezaubert v
die vernunfft nimpt/ dz Mann vnd Weib/ vnwissend zuhauff komen
vn

vnd sie beschwängert werd/ dañ es ist gegen des Teufels gewalt/ so man sein werck ansihet/ auß Gottes zulassen/ nichts vnmüglich/ er kan/ wie in allen dingen/ auch hierinn wol Gottes Aff seyn.

Von der Türcken Heiligen/ Geistlichen Münch/ Fest/ Feier/ schein/ gebärd/ spil/ vbung/ gleißnerey/ vnd geistlichen büberey.

SJe haben wie gehört/ kein Feirtag/ dañ die sie jnen auß andacht/ oder etwas auß anligender not/ selbs fürnemen zuwallen/ auch etlich auß gelübd/ etlich auß altem herkommen/ etlich auß zufallender not/ als für Regen/ schön Wetter/ ꝛc. Als dann komen zusamen alle nahe vmbligende Türcken/ da richt man ein gemeine Malzeit zu/ für alle/ von Reiß oder abgethanem geschlachtem Vihe/ wie es sich begibt.

Als bald nun die Malzeit für ist/ stehet der fürnämpst vnter jnen auff/ nimpt ein baucken oder trummen/ vnd schleget zu eim geistlichen tantz ein seltzam gethön/ da stehen die andern auff/ fahen an nach ordnung höflich zutantzen oder zuspilen/ mit einer des gantzen leibs so wol geschickten/ artlichen züchtigen gebärden vnd Hofweiß/ nach dem das Instrument darzu verordnet/ laut. Tantz in der Türckey ein Gotßdienst.

Zuend verändern oder verträen sie sich so geschwind/ als ob ein dopff vmblieff/ also dz die zuseher kaum mercken mögen/ obs ein mensch oder vmblauffende seul sey/ damit wöllen sie gesehen seyn vom geist getrieben/ vnd diß der natur ein vnmügliche bewegnis/ dz wol war seyn mag/ was geist sie aber treibe/ da were wol ein frag vmb/ das mag jhnen niemandt nachthun/ dann gleich geistliche/ wie geschickt vnd hurtig er jmmer seyn mag/ ob er gleich den vortantz etwas anmassen vnd nachzuthun vermeynt.

Nach dem sie nun in vermischter ordnung ein jeder in sonderheit gespilet hat/ lassen sie mitten im tantz etlich gebets wort die die seel der verstorbnen/ die jhr Allmussen mitgetheilt haben/ faren/ brauchen auch etlich gesang darzu/ von jhren Eltern zu diesem spil hinder jhnen gelassen/ die sie im geist/ als sie verzuckt waren/ gesungen vnd Prophezeyet haben/ die seindt gereimpt/ süß vnd lustig zuhören/ auch wol vnd leicht zumercken.

Weitter ziehen sie alle gesatz/ weiß vnd Ceremoni des Alcorans/ auff ein geistlichen sinn/ vnd misticieren alles/ welche jr Allegori die gemeinen Priester des volcks mit nichten annemen/ sonder bleiben beim buchstaben des Alcorans/ vnd halten wenig auff dise außlegung/ weil sie offt in verzuckung diß also außgelegt/ selbs nit gewißt was sie sagen. Türcken Münch misticieren den Alcoran.

Vber das wann dise jr vermeynte geistlichen zu den leuthen kommen/ wil ein jeder seiner Profession vnd Perfection ein zeichen vnd anzeigung geben/ vnter welchen keins mehr ansehens hat/ auch mehr andacht bewegt/ dann diß spil/ daruon erst gehört. Wöllen auch hie gesehen seyn/ sie thuen diß dem David nach/ der auch also vor der Arch 2. Reg. 6. gespilet hab/ von welchen Affen Amos 6. gesagt wirt. Auff diese weiß schreibt der Sibenbürger/ als einer in seines Herren hauß sey beherbergt worden/ sey er zu diesem spil nach dem nachtessen auffgestanden/ hab sich geschürtzt/ angefangen zu tantzen/ vnd im ersten als er sich

vertrået so geschwind/ wie ein Hafner ein scheib/ hab er etlich stimmen
hören vnd faren lassen/ so kläglich/ daß sich alle die im hauß entsetzt ha-
ben/ vnd kaum von weynen sich enthalten.

Ein ander mal/ spricht er/ als sie auch im nachtessen sassen/ vnd die-
ser münche einen sein Herr zugast hett/ sey auff den ein gähe verzuckung
gefallen/ also/ das er all seiner sinn entsetzt/ von sich selbs komen sey/ vnd
wie ein todter stock allda gesessen/ daß man weder athem noch leben an
jm mercken mocht. Wann sie nun wider zu jnen selbs kommen/ sagen sie
etwan was sie gesehen/ vnd wo sie gewesen seindt/ etwan sagen sie/ jnen
gebüre es nicht zusagen/ sey auch von der höhe wegen der sach/ jnen vn-
müglich.

Christen vnd Türcken Münch verglichen.

Summa/ sie seind in all jrem leben/ wercken/ thun/ lassen/ reden/ ge-
berden vnd wesen/ so eins guten exempels/ das man sie für Engel helt/
vnd muß der Teuffel sich doch bey jnen schmücken/ vnd in ein Engel deß
liechts schwingen/ soll er sie betriegen. Die torechten vermeynten Chri-
sten betten jn also schwartz on alle larue an/ dann keine dergleichen hei-
ligkeit jre Münch beweisen/ sonder nichts dañ plerren/ vnd des fleischs
frucht on allen schein von sich geben/ das die Türcken hierinn billich vil
weiser zuachten seind/ denen der Teufel doch ein solchen nasenschein vñ
spiegelfechten machen muß/ wil er sie äffen/ dann deren Münch auch in
dem anplick etwan ein geistlicheit anzeigen/ vñ alles für zucht/ tugent/
gedult/ etc. scheinet/ also das/ wer jhnen nicht eben auff die frucht sihet/
muß betrogen werden.

Von der Türcken Münch früchte/ Büberey/ Bubenstück/ darbey man jren geist erkennet.

All Münche suchen sich selbs.

SO jemandt der Türcken Münch wort vnd that nahend erwiget/
vnd iñerlich gnaw nachsihet/ der findt erstlich ein solchen hoffer-
tigen geist vnd ehrgeitz bey jnen/ das sie niemandt neben jnen lei-
den künnen/ vnd je ein sect die ander als geringer/ verkleinet/ vñ dunckt
sich je einer geistlicher vnd besser seyn dann der ander/ also/ dz sie einan-
der hart darumb neiden/ stecken voll geistlicher hoffart/ eitler ehr/ eyg-
ner liebe/ thun alles das sie thun/ auß liebe vnd nutz jhr selbs/ daß sie bey
den Menschen gelobet/ gerümpt/ begabet/ vnd bey Gott vil verdienen/
vnd darzu selig werden wöllen/ vñ suchen sich in allen dingen durch auß
selber/ welches falsch aug alles fleisch frombkeit/ verderbt/ vnd für Gott
zu eim greuwel macht. Sie nennen sich selbs die erwöhlten/ heiligen/ als
eynich Gottes freund/ die billich jederman ehre vnd vor augen hab/ als
vor andern für Gott vil zuerlangen/ angenäme Leuth seind/ vnd ein
freyen zugang haben. Diß seind die grundthoffertigen jrs hertzens/ die
Gott pflegt zuzerstrewen/ also/ das kein Hur mit jhrer schöne/ kein rei-
cher mit seim gut also pranget/ als dise mit jrer frombkeit vñ kunst auff-
geblasen seind/ die jre gnad vnd fürbitt gegen Gott/ jederman anbiete/
als die allein bey Gott zuhandlen/ ein offne thür haben/ derhalb sagen

Münch künnen nichts leiden.

sie/ dz aller menschen gebett/ opffer vnd gelübd/ jnen billich auffzuopf-
fern soll ergeben werden/ daher so sie je mandt nur ein wenig antastet/
bitten sie zuhand raach raach vber disen vñ sein hauß. Einer auß jnen/
als er an dem ort da der Sibenbürger sein wonung gehabt hat/ in eine
reichen mañs hauß (darbey jr geist allzeit lieber ist/ dann beyn armen)

eynzohe/

eynzohe/vnd man jn nötiger geschäfft halb mit dem vihe vnd haußge-
sind/nit also herrlich entpfieng/ist er zuhand mit geschrey/fluchen vnd
malediction/ auß dem hauß gewichen/ vnd ist geschehen/ das diß Jar
kein mensch oder vihe in disem hauß lebendig bliben ist. Diß hat der Si-
benbürger gesehen/ vnd viel der gleichen stück gehört/ darbey man ab-
nemmen mag/welches geists kinder sie gewesen seindt/ des verderbers/
oder deß der nicht kommen ist die Leuth zuuerderben/Luc.9. Darumb
man in der Türckey hoch verhütet/das man deren kein erzürne.

Von dem Zanck der Münch vnd Pfaffen in der Türckey/ welche die besten vnd dem Volck am nötigsten seind. Item ein treffentliche Histori/ wie jhr Keyser einer beredt/ ein Münch wor- den sey.

Zanck der Münch vnd Pfaffen in der Türckey.

Vr zeit der gefäncknis diß gemelten Sibenbürgers/ hat sich in der Türckey ein zanck zugetragen/ob die Opffer/Allmussen/gaben des volcks/ billicher den Priestern oder München zustehn/ die Priester gaben für/wir seind/die deß Volcks sorg tragen/regieren/leren/ vorste-hen/richten/ rahten/ gesatzgeben vnd vortragen/ auch durch den Alcoran bestätigt. Weil nu vnser dienst vnd ampt mehr grunds/ auch mehr von nöten ist dem gantzen Reich dann der Münch/ soll vns billich deß Volcks gab vnd opffer folgen. Dargegen sagten die Münch/Wir seind deren nachkommē vnd Statthalter/ die ein grundfeste des gesatzes vñ der gnaden seind/ wir seind auch die vor Gott stehen/ das Volck zuuer-tretten/vnd all jr not/ als einige nothelffer/ fürzutragen/ deren Sünd vnd fäl mit vnserm fürbitt zuerstatten/ versünen vnnd erfüllen/ ja die deß gantzen Reichs vnglück vnd anstöß abwenden vnd auff vns nem-men/vnd so alle Menschliche hülff auß ist/ so vnderfahen wir vns der feindtschafft/vnd legen vns darzwischen/ daß wir für Gott tretten/al-len fäl erstatten/vnd alle vngnad abgraben/ darumb vns billicher deß Volcks gab folgen soll. Als man nun disen span an den Keyser langen ließ/ vnd sie niemandt vereynigen mocht/ward alle sach dem Keyser heymgestellt/darüber zuurtheilen/ dz gieng beyde parthey eyn/vnuer-ruckt zuhalten. Als nun der Keyser beyder parthey vrsach hin vnd her ermaß/fieng er an bey jm selbst zuschliessen/ daß der Priester dienst nö-tiger wer/darumb zuwidergeltung jhrs ampts/ jnen billich deß volcks gab zustünde. Als nun diß zun ohren der geistlichen kam/eilten sie zu-hand zum König/ begerend/ daß er den sententz nicht eilet zuerklären/ sonder verzüge/ biß sie den dingen fleissiger nachdenckē möchten/damit sie in einer so grossen sach kein saw eynlegten. Welches/als es jn der Kö-nig zusagt/vnd siben tag den sententz anstellet/fieng sich der nächt eine in des Königs leib ein solch gerümpel an/ daß er eilents sich leichter zu-machen auffstehen mußt/ mit dem Stulgang die vngesundheit auß-zuwerffen. Als er mit gewalt benötiget/ vnd kaum auff den Stul saß/ brach die tafel vnder jm/auß zurüstung des Teufels oder bezauberung der münch/dz er ins heimlich gemach fiel/oder je jn nit anders gedaucht hat/also bezaubert/dañ als lige er schon darinn/ doch ließ er sich bedün-cken/er wer nit gar dreyn gefallē/sonder auff ein zwerche mauwer/ vnd daran hangend blieben. Als er nu in seim sinn fast schrey/vnd jhm nie-

Türckisch Keyser fellt in ein Cloack.

mandt mocht zuhülff kommen/darumb dz alle pforten zu jm/so fleissig
mit rigeln vnd schlossen befestigt waren/ vnd er sich arbeytet vnd ver-
müdet herauß zusteigen/ schier biß auff ein stund/ aber nichts außge-
richt/kam jhm zusinn/ das er etwa ein Heiligen anrüffte/ so bald er diß
thet/ erschien behend ein liecht/vnd etwas driñ/in form vñ gestalt eins
Geistlichen Münchs/also sprechende: O König/ wo seind nun diese/die
du dir vnd deim Reich so nötig geacht hast/warumb komen sie dir in di-
ser deiner not nit zuhelffen? Der König aber vor forcht vnd schrecken

Türcken Münch erscheint dem Keyser im scheißhauß.

antwort nit. Da sagt dz gespänst/O König/ förcht dich nit/ich thu dir
zuwissen/dz dise so in der höchsten not/so aller menschen arm zukurtz ist/
hülff beweisen mögen/dir vnd deim Reich am nötigsten seindt. In dem
name er den König/bracht jn on alle mühe wider in sein schlaff kamer/
vnd verschwand gerad vor seinen augen. Da kam der König wider zu
jm selbs/alles dz im begegnet war/ widerholende. Morgens frü berüfft
er all seine Räth/erzält jnen die sach nach ordnung/ verschuff eilents d
alle Geistlichen so man in seinem gebiet möcht zuwegen bringē/berüff
würden/als diß geschahe/ setzt er sich in seinen Königlichen Stul/ vnd
neben sich ein fass voll Gelts/hieß die Münch all nach ordnung zu jhm
oder für jn gehen/ gab jedem ein handt voll Gelts/ souil er ongefärlich
in einer hand halten mocht/vnd hett fleissig acht/ob er diesen nit möcht
ansichtig werden/der jm erschienen war. Als sie nun all hinumb waren
vnd der König sich verwundert/dz jm diß seins Heiligen Münchs/ de
jhm auß seinen nöten geholffen hette/ kein aug werden möcht/ trat de
Oberst vnder den München herfür/sprechend zum König/ das diese
gleich wol ein eyniger wer gesehen worden/jedoch in aller person jhm er
schienen seyn/darumb dz er vnser aller patron/alle cauß gefürt hat/de
sich der König vernügen ließ/vnd kam auß disem Teufels gespänst da

Türckisch Keyser wirt ein Münch.

hin/dz er sein Son kaum 10. jar alt/ins Reich setzte/ vnd er das König
reich verließ/ vnd sich gen Manassa der Stadt/ vnder die versamlung
vnd Conuent der Münch thet/ vnd deren Orden annam.

Als sich nun in disem seinem fürnemen/etlich zeit verlieff/vnd da
Kind an statt seins Vatters regiert/ entstund ein grosser auffrur vn
derm Hofgesind/nit on blutuergiessen/also das etlich dardurch besorg
ten verlust des gantzen Keyserthumbs zukünfftig/wo man diesem vn
fall nit bald ein artzney fände/ dann dz Hofgesind erwöhlten mit ver
achtung des Königs Kind/ein andern Keyser oder König/ der jhnen
in nöten vorgehen vnd beystehen möcht. Da diß die Fürsten deß landt
erfuren/vnd ermassen was vnradts darauß komen möcht/ so man die
sen eynbruch gestattet/ giengē sie eilents zum alten König ins kloster
jn nit so gar mit bitt als mit tröwung bereden/dz er auß not des Reich
sich vnderzöhe/vnd den vnfug der sich mit gewalt anließ/ ableytet/ zu
künfftig vbel/ehe es vberhand näme/zufürkommen/damit trangen si
jhn widerumb/on sein willen ins Regiment/ vnd mußte regieren biß i
sein grab. Diese that war zur zeit des gefangnen Sibenbürgers/ wie e
schreibt/also ruchtbar vñ lautprecht in der Türckey/dz man schier sons
nichts sagt ein lange zeit. Ein andere warhafftige histori hat sich zuge
tragen/weil offtgemelter Sibenbürger in der Türckey gewesen ist/ Al

Tugent vnd Geistlicheit der Münch in der Türckey.

im Auffgang der großmächtig Tartarus Tamerlanes etliche Geist
liche mit bitt vnd geschenck beredt/ vnd dahin bracht/ dz sie sich vnder
stehen wolten/des Türcken seines feinds haupt jm zubringen/deß er jh
nen vil mehr dañ er jn schenckt/verhieß/wo sies vollbrächten. Suchten

si

sie lang fug wie sie es angriffen/aber es kam jnen allweg die schwere der sach entgegen/ weil sie aber in aller schwartzen kunst guten bericht hetten/gedachten sie ein seltzam fürwitzig neuwe kunst vnd abentheur zuerdencken/damit für den König zuziehen/vnd so er dise zusehen begirig vnd jn bereden/ sie möchten dise jhr kunst nit sehen lassen/dann allein so er jederman von sich außschlüsse/ vnd jhnen allein zusehe/ als dann verhofften sie zu jrem begerten end zukomen. Aber der König ward durch etlich/ die sie im argwon hetten/ vnd deren betrug jhnen zum theil bekant war/ gewarnet/ sich fürzusehen/ das jm kein abentheur von disen widerfür. Als er sie nu berüffen ließ zu diesem spectackel/kamen sie in jhrem gewönlichen Geistlichen Habit/ darunder mit Waffen wol beware/ dz vernam der gewarnet König/so baldt sie eyngiengen/gebot das dz vbel so sie wider jn gedacht hetten/ an jnen selbs außgieng/ verschuff sie hinauß zufüren/ vnd ein jeden mit seim eignen schwert vmbzubringen. Es wurden auch alle orden dazumal also verkundtschafft vnd gegem König dargeben/ das allerley buben vnd grosse schälck/ rauber/ mörder/so sie in wälden/wegen/städten/gemeinen nutz vnd fried zuwider/ mit allerley laster berüchtigt/ in disen Kutten buben vnd Geistlichem Habit stecken/ vnder diesem Geistlichen schein verborgen/ so die Welt tragen möcht. Auß dem allen der König bewegt/ vnd der warheit mit vil zeugē bericht/ ließ er ein gemein edict außgehn/ dz alle geistlichen seins Reichs/ bald dz Reich raumpten vnd allenthalb außgetrieben würden/ so man einichen darüber ankäm/ den solt man gleich des lebens berauben/ vnd all seine güter verfallen seyn/ kamen auch in ein solchen haß gegem König/ dz er nit allein jren namen nit hören mocht/ sonder wo er etwa einen in eim bettelkleyd ansichtig ward/ oder jm entgegen kam/ den kund er on betrübnis nit ansehen/ daher liessen die dem König für vnd nachgiengen/ niendert kein armen erscheinen/ wo aber etwan ein armer denen vnfürsichtigklich in die hand geriet/ kam er vngeschlagen nit daruon. Das hat der Sibenbürger selbs erfaren/ der ein mal mit andern armen gefangen/ dem Keyser als er zubad gehn wolt/ in die händ geraten seind/ da (schreibt er) hab sich der Keyser ergrimpt/ vnd korn wie ein Saw/ vor vnmut vnd vnwillen/ mit verkerung seins angesichts/ da sey sein Herolt oder steckenknecht zugelauffen/ sie vnsauber auß dem weg geschlagen/ vnd die nicht entflohen/ seind den streichen nit entrunnen/ das jnen witzig gemacht hat/ dem Keyser in seinem bettel rock nimmer für seine augen zukommen.

Ein loch bricht in der Münch Büberey.

Münch werden auß der Türckey allzumal vertrieben.

Von der Türcken fürnämpsten Heiligen/ Nothelffern/ jren wunderzeichen vnd walfarten.

SEdichasi/ das ein heiliger vberwinder verteutscht wirt/ ist vnder andern fürscheinenden Heiligen dieser Sect/ die nach dem todt mit falschen wunderzeichen in der Türckey geleucht haben/ vnd noch leuchten/ der fürnämbst/ welches Heiligen grab zwischen Ottomanni vnd Karamanni ligt. Vnd wiewol diese stäts Krieg mit einander füren/ so darff doch niemand des rachseligē Heiligen grab berüren/ noch die nahend gelegne end vnd ort beleydigen/ ja ein solcher wohnt bey jhnen/ das diese dem vnfal nicht entgehen/ die dieser gegne allein vnglück zu zufügen gedencken. Widerumb seind sie durchauß beredt/ das je jemandt diesen nothelffer vergebens angerüfft hab/ fürnemlich

Der Türcken Maria.

iſt er zukriegen genedig/welche parthey jhm gröſſere ehr beweiſet/bey
der iſt gewiſſer ſieg. Dahin zeucht järlich ein groſſe menge mit ſeinen ge-
lübden/gaben/opffern/von Königē/Fürſten/ Herrn vnd volck darge-
bracht/wer baß thun mag/ der thut baß. Der wirt der nechſt nach Ma-
chomet(der der Türcken Chriſtus iſt)geacht/alſo/daß ſein lob nicht al-
lein bey den Türcken/ ſonder auch bey andern anſtoſſenden Nationen
iſt/die vilmals ſein grab heymſuchen.

Der Türcken Venus vnd Margareta.

Ein anderer Heilig heyßt Harſipettech/dz verdolmetſchet wirt/ein
hülff der Bilger/oder ein Bilger Heilig/ der fürnämlich von den Bil-
gram angeſucht wirt/des hülff ſie embſig entpfiengen. Vil tragen dem
dritten Heiligen jhr not für/Aſcikpaſſa genant/dz lieb lautet/den ruf-
fen die Buler vñ Eheleuth an/dz er die lieb gantz machen ſoll/böſe Ehe
verſünen/zur geburt helffen. Ein anderer Vanpaſſa genant/der fried-
ſam Heilig/tröſtet die betrübten/vereynigt die zwiträchtigen/ erſchei-
net den anrüffenden /jetzt ein jüngling/jetzt ein alter Mann.

In der gegent vnd reſier da der Sibenbürger geweſen iſt/ ſchreib[t]
er/ſeind viler Heiligen gräber geehrt mit groſſer ehrentbietung/ dere[n]
nam̃en man nit weyß/ wie bey vns die eilfftauſent Martirer/ die rüff[t]
man an/ vmb Regen/ſchön wetter/ vnd andere zufällige not/zu deren
gräber wallet man/wie wir wallen/Creutzfert gehn/ allda bezalen ſie j[r]
Opffer vnd gelübd/ vnd tragen ein groſſe hoffnung der erhörung mi[t]
jnen heym/eſſen vnd leben auch wol/nach jrer gewonheit/ ſo ſie zu diſen
vnd andern Heiligen wallen kommen/bringen mit jnen vil guter ſpeiß
Vnder diſen ſeind zween/ derē nam̃en man weyß/ Goy vñ Bartſchun
paſſa/ von denen man wunder ſagt von jren gegenten/ wie ſie behülff-
lich geweſen ſeindt/das vihe zubewaren für allē zufällen vnd anſtöſſen
daruon der Sibenbürger ſeins Herren Frawen jhm offt geſagt habe[n]
ſchreibt/dz ſie vil guts von diſem Heiligen entpfangen hab/zuuoran i[n]
hütung des vihes/ darumb ſie jm alle jar ein anzal maß Butter bezalt
vnd wo ſie etwan in dem opffer zureychen/ ſeumig geweſen/ ſey jhr zu-
hand ein vnglück zugeſtanden/ vnd dz vihe auffgeſtoſſen/ damit er ſic[h]
gleich gemanet hab/vnd ſo bald ſie die verheyſſen gab gelegt/ſey dz vih[e]

Der Türcken S. Wendel.

widerkommen. Hat auch den Sibenbürger beredt/ das er hinder de[n]
Schaffen für die Wölff/ wie er ſchreibt/ auch diſen Heiligen angerüff[t]
hab. Das mag er auch mit ſchweigen nit fürgehn/ dz jhm ſein Herr off[t]
zuſagen widerholet hab. Eins mals hett er ein Stier oder Ochſen ver-
loren/ der ſey/ als das ander vihe zunacht eyngangen iſt/außbliben/d[a]
hab er bald/ wie bey jnen gewonheit iſt/ ſeine nachbawren berüfft/vn[d]
zuhandt auffgeweſen/ein jeder mit ſeinem kocher/ bogen vnd hund/al[s]
wolten ſie etwa ein wild jagen/durchſchweyfften ſie den gantzen waldt
aber nichts gefunden/auch auff kein geſpür kommen/das haben ſie ge-
trieben vom Morgen an/ biß an den dritten tag vmb Veſper zeit. Al[s]
nun jederman vermüdet/an dem Ochſen verzagt/ſey ſeim Herren eyn

Mirackel vñ wunderzeichen S. Goy in der Türckey.

gefallen/auff dem heymweg/ ein gelübd zum Heiligen Sanct Goy zu
thun/ſo der Stier funden würde/da ſey zuhand ein geſchrey vñ zulauf-
fen der nachbawren gehört worden / vnd der Ochs zwiſchen zweye[n]
Beumen zwiſchen einer zwiſel behanget/ gefunden worden. Vnd de[ß]
verwunderten ſie ſich ſo vil mehr/dieweil ſie dieſe drey tag ſo offt darfü[r]
gangen waren/ vnd nichts geſehen noch gefunden. Zum andern/ da[ß]
er in dieſer zeit von den Wilden Thieren vnuerletzt /lebendig b lieben
war. Als nun ſein Herr den Nachbawren das gelübd dieſem Heilige[n]

gethan

gethan/erzält hab/ haben sie sich des verwundert/ Gott vnd dem Hei-
ligen S. Goy gedanckt vmb sein verdienst/vnd mit freuden wider heim
gezogen/ nicht so gar von wegen des gefundnen Ochsens/als von dem
wunderwerck an dem Ochsen vnd Heiligen erfaren.

Es ist auch ein anderer Heilig in der Türckey/ der keinem vnrecht
äßt geschehen/vnd der die vnschuldigen verklagten entschuldigt/Chil-
derelles mit namen/ der auch den notleidenden botten gewegen ist/ der
st auch in solchem ansehen in der Türckey/ dz kaum einer der jhn in nö-
ten angerüfft/sein hülff nicht entpfunden hab. Diser erscheinet den Bil-
gram/ wanderern vñ botten offt auff dem feld/ wie ein Postbott/auff
im grawen griselten Roß sitzende/ der kompt als bald angerüfft/ den
müden zuhülff/ oder so jemand seinen namen nit kennet/vnd allein sich
Gott befilcht/ dem schickt er disen Heiligen zum helffer. Nun diß mira-
kel von disem Heiligen/hat sich/ weil der Sibenbürger darinn gewesen
ist/ verlauffen/ dz etlich auß den geistlichen dem König angeben wor-
den seind/als wöllen sie jn verrathen/vnd derhalb mit Fewr zuuerbren-
nen verschafft worden. Der Oberst aber vnder jhnen/ als er hab ange-
fangen sich außzureden/ als der ding vnwissend vnd vnschuldig/ auch
seiner mitgeferten vnschuld anzuzeigen/aber nit statt finden noch helf-
fen hab mögen/ kurtzumb dem Fewr zu/vñ sie aber für Gott/dem Kö-
nig/vnd diesem Heiligen jhr vnschuldt Protestieren/ ward er erst in ein
brennenden glüenden Ofen gestossen/ als bald aber in eim augenplück
dz Fewer erloschen/vnd der Ofen erkalt worden sey/ darbey der König
jr vnschuld abgenommen hab/vnd sie all ledig gezält. Des ersten schuch
oder socken so von dem Fewer vnuerletzt blieben seind/werden bey jhnen
für groß Heilthumb noch heut gezeigt vnd auffgehalten.

Hie vbergeht der Sibenbürger vnzälich vil thaten vnd geschichten/
wie er in seiner gefängnis die 22. jar zum theil gehört/zum theil selbs ge-
sehen vnd erfaren hat. Sie haben auch Propheten vnder jhnen die alle
geheymnis wissen/ deren einer nit weit von dem Sibenbürger gewesen
ist/so gewiß/ wie er schreibt/ dz er alle ding so die leuth kaum gedachten/
offentlich anzeigt/sonderlich von diebstalen/mord/dz schier niemand
vnangezeigt/etwas args gedencken dorfft/mocht sich auch auß seinem
anzeigen/kein mörder oder dieb an disem ort enthalten/vnd wiewol di-
jhm hart zusetzen vnd vil fallen richteten/vnd etwa selbs auff nichts
ts zu jm kamen/ hat er jnen als bald jr fürnemmen vnd anschläg ge-
gt/was sie im sinn hetten/ehe sie ein wort sprachen/den jm der Siben-
bürger auch hett fürgenomen zusehen/ aber auß angst vnd begird zu-
entrinnen vnd hinweg zuziehen /verhindert/auch das er mein fürnem-
men nit villeicht anzeigte/vnd mich auff hielt/ eilet ich daruon/ villeicht
ach/dz es Gott also verordnet hat/dz nit an disem fürwitz mein glaub
geschwächt/ein anstoß entpfieng. Deren aber die on Mannlich samen
wie sie beredt seind)geboren werden/ Nefes Ogli genant/ werden all-
it zween oder drey in der Stadt Prussia gehalten/zum wunder/deren
har oder etwas von jrem kleyd auff die krancken gelegt/hilfft vilen zur
gesundheit/die sie widerbringen/vñ wider alle siechtagen bewerth seind/
denn wie sie wunderbarlich geborn werden/also ist all jhr leben vberna-
türlich/ dauon etwas droben.

Ein anderer nothelffer der Türcken.

Mirackel in der Türckey.

Von der Türcken vneynigkeit/ secten vnd zwitracht in jrem glauben.

Weil

Reich der lügen stürtzet sich selbs.

WEil der lügen art ist/ dz sie mit jr selber nit eins ist/ vnd sich selbs
abrennen vnd verrathen muß/ vnd jr eigen Reich selber zerstö-
ren/ wie man in allen Secten sihet/ wie sie sich selbs stürmen vnd
stürtzen/ vnd die lügen nicht dann wider sich selbs leugt/ vnd auß Got-
tes wunderwerck verfügt/ jr eigne zungen fressen/ vnd mit jrem eignen
schwert vmbbracht werden muß/ wie an allen Ketzereyen erscheinet/ so
ist doch diß fürnämlich auch an den Türcken war/ die in nichten/ wie all
andere Secten eins seind/ dann in der lügen vnd wider Christum/ wel-
ches so sie doch wöllen verthedigen/ vnd nicht lügenhafftig/ sonder für
die warheit seyn/ wöllen gesehen seyn/ erst recht anfahen sich in jr eigne
zung zubeissen/ vnd jr lügen Reich zuuerkundtschafften. Also muß di
lügen jr selbs in jr näst hofieren/ dann eben wann sies raumen vnd von
lügen seubern wil/ vnd ist war/ wie man spricht: Eine lügen bedarff ze
hen lügen/ das man jr allein ein ansehen mach/ daß sie waar scheine. Al
so haben die Türcken eusserlich ein grossen fried vnd einigkeit/ aber in
gewissen/ glauben/ vnd was zu der warheit gehört/ ist kaum ein irrige
Volck. Darumb jhr Sect/ wie all andere/ auß Gott (der ein Gott de
friedens ist im gewissen) nicht seyn kan/ weil alles so sie in jhrem gesa

Torecht gesetz der Türcken.

brauchen/ nichts seindt dann Menschen fünd vnd auffsatzung/ etw
mit einer schrifft/ wie das Bapstumb auß dem Alten Testament ge
schmückt/ die kein geschmack der Gottseligkeit oder warheit haben/ son
der voller Aberglaubens vnd Gleißnerey. Dann sie gebrauchen sich de
Alcorans/ wie etliche böse Christen des Euangeliums/ zu aller Zaube
rey vnd Superstition/ so sie wöllen Huren/ Mörden/ Ehebrechen/ He
enwerck treiben/ damit sie so gar verderbt seindt/ das kaum ein Vett
in der Türckey ist/ die nicht ein besonders Teuffels Künstlin wisse.

Nun von dem gesatz vnd Alkoran ist so mancherley sag vnd miß
hellung/ das hundert von deß wegen gefragt/ kaum einer sagt wie de
ander. Jhre Priester/ wiewol sie ein grosse Heiligkeit anzeigen/ vnd sic
fast Heuchlerisch stellen/ so sind sie doch verborgen/ wie fast aller natio
Pfaffen/ so voller boßheit/ das nichts ist dz sie dörffen gedencken/ dz s
nit auch thun dörffen/ nemmen gelt/ vnd lassen sich in alle büberey/ de
gefangnen falsche ledigs brieff zuschreiben/ vnd warumb sie angesuch
werden. Schreiben auch den kriegßleuthen Characteres/ dz sie wede
geschütz noch schwert beschädigen mag/ dise brieff werden bey jnē Hay
mali genannt/ vnd etwa vmb groß gelt von jhnen verkaufft/ vil ziehe
darauff vmb/ von eim ort zū andern/ dz jr boßheit nit lautprecht werd
Es seind auch vnter andern Secten/ fürnämlich vier in der Türckey o

Vier sect on die örden in der Türckey.

die vile der Münch örden/ Dise halten von dem stand der seligkeit vie
erley Opinion/ die ein jede Sect steiff für sich glanbt/ vnd seindt hierin
so gar nit eins/ dz eine die ander verfolgt/ vñ etwan darumb zun wa
fen greiffen/ vñ ein gantz Königreich auffwägig machten/ wo nicht d
König jnen fried bötte/ vnd sich darzwischen legt. Die erst Sect ist d
Priester/ die ob sie wol von jhren eignen gütern leben/ vnd allein all
Landtsteuwer vnd beschwerd/ wie gehört/ gefreyet sind/ jedoch werde
sie in grosser acht gehalten/ als deß Volcks vorgeher/ fürer/ regierer/ l

Vneinigkeit der Türcken im glauben.

rer/ Richter/ vñ gesatzgeber in geistlichen sachen/ welche auch den Ki
chen/ Hohen schulen vnd Stifften vorseind/ deren meynung ist/ das o
dz gesatz Machometi niemand selig werden mög/ dz leren vnd reden
jederman eyn/ vñ widerstreben in alweg denen/ die sich darwider setze
Die ander Sect der geistlichen Münch/ all mit eim namen Dernischl

genann

genannt/ die vberauß groß bey jhnen geacht werden/ als der Heiligen nachkomen/ vnd vom kern der Patriarchen vberblieben/ ja als erhalter des gantzen Reichs/ freund Gottes vñ Machometi/ diser meynung ist/ dz das gesatz nit nutz sey/ sonder die genad Gottes sey es alles/ durch die alle menschen genesen müssen vnd selig werden/ welche auch on verdienst vnd gesatz genug sey zum heil vñ der Seelen seligkeit. Dise gründen jr meynung auff kein ander ding/ dañ auff wunderzeichen/ wie gehört/ damit sies alles probieren. Diese haben auch ein grossen anhang/ fürnämlich/ auß denen/ die ein wenig Geistlicher/ andächtiger vnd demütiger/ dann andere/ vnderm Volck wöllen gesehen seyn. Die dritte parthey/ Zophilar genant/ ist auch geistlicher vbung ergeben/ dise werden als der Propheten Kinder/ vnd der Vätter nachkomen/ in grossen ehren gehalten/ als die von denen herkämen/ die disen glauben gestifft haben/ welche sich selbs darumb heiliger vnd würdiger dañ die andern achten/ haben jrer Sect kein andern grund/ dann lange gewonheit/ dz sie fürgeben/ sie haben diese weiß also zuleben vnd glauben/ von den alten entpfangen. Deren meynung ist/ dz ein jeder durch sein verdienst dz heil erlangen muß/ on genad vnd gesatz. Dise halten vil auff sondere gebett/ wachung/ casteiung/ geistliche vbung/ speculieren selbs erwöhlte eigne Gotßdienst/ hören nimer auff zubetten/ kommen auch zunachts zuhauff/ gnappen mit dem kopff ein gute weil/ vnd sprechen darzu offt repetiert/ Lahu/ zuletst sagen sie Huhu/ damit fallen sie dahin als leibloß vnd gestorben/ vnd entschlaffen also. Nun dise haben auch jhren nit kleinen anhang/ besonder von denen die Edel vnd von altem geschlecht seyn wöllen. Die Effieller vnd Embieller genãt/ diese als die Edlen/ lassen kein andern stam̃ oder nam̃en zu jnen in jr profeß vnd glauben/ damit dise Sect bey dem vrsprung der Stiffter/ dz ist/ bey der Propheten vnd Vätter Kinder bleib/ des sie sich fast gut duncken. Diese drey Sect mit all jrer Opinion/ seind allem Volck zumal wol erkant/ vnd zancken on auffhören mit den andern/ werdẽ vilmals eusserlich durch den Keyser gescheiden/ versünt/ vnd zu fried vñ einigkeit getrungen/ dz ein jeder schweig/ vnd sein glauben oder Sect/ mit verachtung der andern/ nicht höher rhüme noch auffwerff/ bey einer auffgesetztẽ straff/ damit behelt man sie in einer ordnung vnd fried. Die vierdt Sect Horife genant/ ist bey jhnen Ketzerisch/ wie bey vns die Widertäuffer/ geacht/ deren meynung ist/ dz Gott eim jeden volck ein gesatz geben hab/ wer es halt/ dz er selig werde/ vnd seyen in gleichem werth alle gesatz gut/ der Türcken wie der Christen/ der Christen wie der Juden/ ꝛc. also das ein jeder in seinem gesatz selig werde. Dise müssen jren glauben nit fast bekennen/ wo man sie erfäret vnd ankompt/ so verbreñt man sie/ als die lesterer des gesatzes Machometi/ darumb ist dieser glaub nicht offentlich/ aber bey vilen heimlich. Jn der Jnsel Chio hat der Sibenbürger dieser einen/ in einer der Christen Kirchen gefunden/ der zeichnet sich mit den Christen mit dem H. Creutz/ vnd sprengt sich mit dem geweichten Wasser/ sprechende offentlich: Ewer gesatz ist eben so gut als das vnser/ das kein anderer Türck sonst vmb sein leben thät/ vnd ehe stürb.

Türcken Pelagiani.

Ketzer in der Türckey/ vnder den Türcken.

Von der Türcken vnwissenheit in freyen künsten/ Jtem von deren beschneidung/ Sünd/ Beicht/ Buß/ demut/ vnd anderer torheit vnd Gotßdienst.

Wie-

Was sünd/ kunst vnd gerechtigkeit in der Türckey sey.

WJewol die Türcken ein fast listig anschlägig Volck seind/ zu al-
lem vbel/ auch in natürlichen dingen schier ein vbernatürliche
practick vnd erfarung haben/ jedoch haben sie zu allen freyen
künsten/ vnd in jhr eignen Theologia vnd glaubens sachen so gar kein
verstand/ dz sie sich vmb den glauben vnd jhr gesatz nicht hart beküm-
mern/ daß sie gefragt/ jhrs thuns oder glaubens grund oder vrsach an-
zeigen möchten/ dann den blossen text jhres gesatzes/ den sie nach dem
buchstaben anmassen/ vnd darauff sie fussen/ Werden sie gefragt/ ant-
worten sie all: Also stehet es im Alcora geschrieben/ also habens vnser
Eltern gehalten vnd glaubt. Geben derhalben jrer Wäschung/ Tauff/
Ceremonien/ Gnad/ vnd vergebung der sünde zu/ dardurch das ewig
leben zuerlangen/ von der sünd/ fried des gewissens/ fall der Seel/ Sa-
cramenten/ erbsünd/ vnderscheidt der tugenten/ vnd andern geistlicher
sünden/ als Hoffart des Geists/ eigen Lieb/ murmlen wider Gott/ vn
glaub/ ꝛc. wissen sie gar nichts/ allein angenom̃ne demut ist tugent be
jhnen/ den Alcoran wissen mit jhrem Weltlichen Recht/ ist kunst be
jhnen/ vnd hoffart/ stelen/ morden/ ꝛc. ist Sünde. Achten vnd straffe
nicht was wider Gott ist/ sprechen Gott sey starck genug sich zurechen
vnd seine widersächer zustraffen. Was aber wider den nechsten/ wide
gemeinen standt/ erbarkeit/ fried/ gute ordnung/ nutz/ pollicey ist/ vn
hoch geacht/ also/ das sie sagen/ so jemandt Jesu Christo vbel redt/ ode
eim andern frommen Propheten/ als Mosi/ David/ Abraham/ ꝛc. de
komme vngestrafft nicht daruon/ Aber (wie gesagt) was on mittel w
der Gott geschicht/ rechen sie nicht/ vrsach ist erst gehöret/ aber so ma
fromen Leuthen vbels nachredet oder fluchet/ als sie Christum vnd di
Propheten achten/ rechen sies an jrer statt/ als die verstorbnen die sic
nicht mehr rechen mögen.

Die beschneidung brauchen sie neben dem Tauff/ als die Satracen
oder kinder Sare der freyen/ deren Söne sie wöllen gesehen seyn/ nen
nen vns auß den Propheten/ die vnbeschnitnen. Doch achten sies nien
dert so nötig/ als die Juden/ dann sie eilen nit jre kinder zubeschneiden
die gemeiniglich on die beschneidung/ so sie jung sterben/ verfaren/ da
sie nit vnterliessen/ wo sie so grosse macht daran gelegen seyn/ als die Ju
den achteten. Jhre Priester wissen auch kein andere rechenschafft jhre
glaubens zugeben/ dañ also sey es in jrẽ Alkoran verfasset/ wie die Rö
mischẽ Christen auff jr Decret sich steuren. Wañ man sie vom leben de
seelen/ von der aufferstehung vnd jenem lebẽ fragt/ lachen sie/ sprechen
de/ villeicht werden wir schöne weiber haben/ künnen in geistlichen sach
en nichts vernünfftigs antworten/ wöllen auch vons glaubens wege
nit disputieren/ sonder sagen/ also sey es jnen fürgeschriebẽ. Etliche für
witzige geben etwa auß jhrem eygnen Kopff/ ein vngereimpte seltzam
antwort. Jedoch fabuliren sie vil vnnütze ding vom Antichrist/ Jüng
sten gericht/ aufferstehung der todten/ Hell vnd Fegfewer/ auß jhren
eignen thun/ nit anders dann die Römischẽ Christen/ vnder andern sa
gen sie/ nach der aufferstehung werde Machomet die Hell raumen/ vn
alle verdamptẽ/ sie seyen was glaubens sie wöllẽ/ erlösen/ von wegen de
grossen macht vñ ansehen Machomets bey Gott/ den sie nit anders rü
men/ dañ wie die Christen Christum/ die Juden Messiam. Jre pfaffen
wie fast an allen Secten/ reden mit macht/ vñ was sie sagen/ dz wöllẽ si
von jederman on einich nachgrüblen vnd disputieren/ als Gottes wor
gehalten haben/ das jnen niemandt widersprechen darff/ als deren Al

Machomet der Türcken Messias wirt alle Menschen erlösen.

kora

ora vom volck angenom̃en/vnd von Keysern bestättiget ist. Derhalb
iemandt weiter zu grüblen/disputieren oder zu fragen gestatt/sonder
nuß schlecht hindurch/on grund/als Gottes wort/ glaubt seyn/was jr
eistlichen fürgeben/nit anderß dañ bey vns im Bapsthumb. Derhalb
eschützen oder vertheidingen sie (wie alle Ketzer jhr ketzerey zu lehren
flegen) mit dem schwerdt/wie jnen jr gesatz verbeut/vnd greiffen in all
en anstössen zun waffen/fliehen als die besessnen/ alles als ein tödtlich
ifft/ so wider jhr Sect ist/vnd wiewol diß durchauß jederman thut/so
ind doch die verleugneten Christen hierinn gar vnsinnig vnd vil heff-
gere verfolger. Wer nun anderst glaubt/der muß bey jnen stillschwei-
en/ das lassen sie geschehen. Sie aber halten ob jhrem Glauben so
eiff/das von allen Glauben zu Christo etwa bekeret werden/aber von
nem Türcken ist es gleich ein miracklel vnd vnmüglich/es sey dann das
e genötigt/ gedichter weiß sich also stellen. Der Sibenbürger hat eins-
nals einen Mammalucken gefraget/warumb er seinen Glauben ver-
ugnet hab? hat er angefangen mit verkertem Angesicht den Tag zu-
erfluchen / daran er diß gethan habe/ vnd gefraget/ warumb er doch
icht widerkere/hat er dreymal geanwortet/ gleich als vom Teuffel ge-
ngen/ Jch kan nicht / Jch kan nicht/ꝛc. Zur zeit Sixti des vierdten/
ind vil Türcken vber Meer gefangen gebracht worden/die besten dem
bapst/ die andern den Cardinälen vberantwortet vnd geschencket/die
leichwol alle zumal willig / den Tauff baldt annamen / vnd stelleten
h als ob sie eine grosse andacht zu dem Glauben Christi hetten / De-
n etliche die Beicht vnd Sacrament an den Sibenbürger begereten
nzunemmen/ des einen Beicht hatt er vernommen / jedoch ist es jhme
nglåublich anzusehen gewesen/ daß in so schneller bekerung jnen ernst
ye / rieth jhrem Pfarrherren/ das er eine zeitlang mit den Sacra-
enten still stünde/da erfande sich baldt/ als jhnen ein thür ward auff-
ethan wider zuentfliehen / das sie alle daruon flohen / ob sie wol an
s Bapsts Hof gute Prouision hetten/ damit sie anzeigeten/ jren ge-
chten Tauff auß lauter forcht angenommen. Wie auch zu vnseren
iten ein Hispanus in Hispania geschehen seyn / mich bericht hat / Als
arolus der fünfft/ auß einem eifer des Römischen Glaubens/ ein edict
ublicieren ließ/ alle Türcken in einer eil auß Hispania (dann sie sassen
ngemischt/ wie bey vns die Jüden) auff einen tag hinweg zuziehen/
der den Tauff anzunemmen/ Welche nun nit gern das jhr verliessen/
amen den Tauff gedichter weiß an/vnd als man sie darnach zum Sa-
ament nötiget/ habens jr etliche heymlich wider außgespeutzt an ein
and/etlich mit füssen getrettẽ. Also muß es gehn weñ man die leut mit
m schwerdt wil from̃ machen/ vnd zu Christo mit kolben treiben wil/
nd vnwillig mit not Christo zuführen / welchs er freilich auch wol ge-
öñt/wo es jm gefallen hett/aber nit allein nit gethan/ vñ den glauben
r ein frey Gott ergeben willig hertz erforderet/ mit gewalt jemandt
uffgesatlet/ sonder auch das widerspiel seine Apostel gelert/mit Lehr/
eben vnd Exempel / vnd jnen nichts befohlen denn das schwerdt des
eistes/ vnd ob seim Wort leiden vnd verfolgt werden/niemandt aber
erfolgen vnd martern/das dem Antichrist/Türcken vñ allen Ketzern
inen widersächern / zustehet/ Christen aber nicht/ Luce 22. die jhren
lauben mit Gottes Wort vnd dem Schwerdt des Geistes (wie diese
it der faust) verthädigen/ als im Bapsthumb erschienen ist / damit
an ein so greuwlichs blutuergiessen / allein für vnsern glauben wider

Den pfaffen darff niemand wider sprechen in der Türckey.

Nothzwang zum Glaubẽ thut kein gut/von exempeln.

Türcken vnd Jüden in Hispania vertrieben.

Zu Christo mit Kolben treiben.

Vnrath so darauß kõpt wenn man in glaubens sachen mit

gewalt fehret.

den Türcken zu streitten/angericht hat/daß offtmal ein Welt vol blut darauß entsprungen ist / vnd diß hertz gibt der Teuffel auch den Türcken / für jhren Glauben zustreitten / damit hetzet er sie aneinander/vn das ist das er suchet mit seiner Blutpredigt/ daß man den Glauben mi gewalt beschützen soll / wie er gerad in dem Euangelio wider auff de bahn vmbgehet / Gott wölle jhm wehren vnd jhn zu schanden machen Amen.

Außlegung vnd abschrifft zweyer Predigten in der Türckey.

Biß nicht vnfürsichtig vnd alber/sondern gewarsam/ thue die augen auff/vnd erwege dein eigenschafft/das du hinfällig vnd tödtlich bist. Handel nicht vbel in dieser Welt/sondern sihe das du vo den begangnen Sünden buß thuest vnd abstehest.

Gedenck der vile der verstorbenen/jrer gestalt in den gräbern / wi sie so voller Würm vnd Schlangen kriechen/jr angsicht verderbt/volle rotz/vnflats/gestancks/ein schelm vnd Aaß ist.

Alles muß sterben/ vnd dem todt vnderworffen.

Die Gerechten haben in dieser Welt mit sorgen gelebt/mit schmertzen verschieden / vnd erscheinen niergend mehr/vnd die armen Sünde lachen vnd sind getrost/als wöllen sie dem todt entgehen.

Du darffst kein anzeigung oder vrsach von jemand erforschen/auc denen die das widerspiel sagen/ nicht glauben / dann die tägliche erfahrung vnd eigenschafft der sache machen das gewiß / das wir alle an ei orth fahren.

Wo ist Machomet Mustafa? der eines solchen ansehens war / da er Himel vnd Erden zugebieten haben/ gesehen ward / hat nu der Tod dises nicht verschonet/ wen wolte nicht verführen die weltlich eittelkeit

Darumb laß dir nit schmeicheln diß zeitlich vnd hinfällige Leben sonder übe dich in Gotteßdienst/ vnd geselle dich zu geistlichen vnd himlischen sachen/die dir zur letzten stund eine zuflucht seyn mögen.

Ein andere Predigt vnd bekantniß eins gelehrten Predigers vnd Heiligen in der Türckey/ Jonus genannt.

Die forcht des todts bekümert mich außwendig/ vnd vil mehr inwendig/aber dieweil ich sterben muß / vnd den todt jederman gemein weyß/hab ich etwas eine erquickung darinn / dieweil gewi ist/daß wir all sterben müssen/ aber die stund des todts erfahren wir al dann erst / so wir auff der Baarligen / vnd vor aller augen gewäsche werden.

Verdienst vnd gute Werck bleiben allein in dem todt.

Türcke glauben ein Auferstehung des Fleisches vñ ein jüngstes Gericht.

Was ich thu/ oder wohin ich mich wenden soll/ weyß ich nicht / dieweil alle ding so mir lieb vnd anmütig waren / mich verlassen/ vnd vo den dingen allen bleibt mir nichts / dann das tuch/ brett vnd wasser zu begräbniß. Villeicht hab ich meine Freund zugeferten biß zu dem grab wer steiget aber mit mir hineyn? Weil ich nun allein begraben werde/s bleiben bey mir allein meine gute Werck / verdienst / heilige gedancken vnd guter will. Achte aber die nicht/die trawrig mit mir zum grab/ vn frölich zu dem jren wider heym keren.

Jch sage aber dir lieber Bruder / gedenck was für ein vnderscheid der verstorbnen sey / Ein theil wirdt mit dem Fewer gequelet / ein thei ist mit himlischer frewde satt vnd erleucht.

Zuletz

Zuletzt so vorhanden ist das Jüngst gericht/ werden sie all wol wider aufferstehn/ aber etlich wirt vberschättigen die gnad des H. Geists/ Die andern das fewer der ewigen brunst brennen/ vnd nit verbrennen noch verzehren mögen. Da wirt nit wort sonder verdienst für dich antworten/ die nicht verdienst haben/ müssen eine grosse noth bestehen. Die aber auß diesem leben frey ohne hinderniß gefahren seind/ werden sicher stehen.

Darumb befleiß dich jetzt mit dieser fürsehung auff diesen weg/ das du dann zumal on schand erscheinen mögest/ wann aller Menschen namen vnd verdienst/ der gantzen Welt geoffenbaret vnd erkant werden.

Kurtze anzeigung vnd begriff der gelegenheyt Asie/ Aphrice vnd Europe/ allermeist der Reich des mächtigen Reysers der Türckey/ sein rheiß/ heerzug/ sieg vnd herrschafft die er in kürtze erobert vnd vndersich geworffen hat/ biß an Osterreich gegen dem Nidergang/ auß Petro Apiano gezogen.

ANNO 1526. zwischen Fünffkirchen vnd Croatia bey Mohats/ ist König Ludwig von dem Türcken erleget worden. Daran stösset beiseits gegen Mittag vnd Auffgang sich lenckende das Königreich Boßna/ sonsten Misia superior genannt. Ob Krabaten liget Kernten/ Frigaul/ biß hieher kamen die Türcken/ Anno 1477. Item biß ghen Teruis/ da ist villeicht Misia inferior/ Seruia vnd Rascia/ zu teutsch Sirffen vnd Rätzen genannt/ Anno 1499. Misia superior Boßna.

Weiter biß zu dem Fluß Traga seind die Türcken kommen/ Anno tausent vierhundert drey vnd neuntzig/ vnd baldt zu dem andernmal/ darauff kamen sie wider in diese refier/ biß an die Steuwermarck/ Anno tausent vierhundert siben vnd neuntzig. Nun in das Königreich Boßna kame der Türck anno tausent vierhundert sechß vnd fünfftzig/ vnd ist in diesem zug vor Griechischen Weissenburg der Türckische Keyser tödtlich verwundt worden/ am zwey vnd zwentzigsten Julij. Gleich darunder haben die Sirffen vnd Rätzen eine schlacht vollbracht/ Anno tausent vierhundert neun vñ dreissig. Darnach anno tausent vierhundert zwey vnd viertzig/ ist Keyser Sigmund bey Galonibam zum andernmal vberwunden worden/ in einem zug wider den Türcken. Daran stößt gegen Mittag/ Campus Cassouicus/ da ist Amurates der Türckisch Keyser/ von Lazaro Herren von Sirffen/ in einer Schlacht tödtlich verwundet worden/ anno 1385. Item daran stösset gegen Mittag/ Thessalia hat der Türck gewunnen/ anno 1478. Item das Grichenlandt/ darinnen die grosse Stadt Corinthus vnd Athen ligt/ die der Türck erobert hat/ anno 1458. Item Peloponesus/ die Insel Morea/ die hat der Türck gewunnen/ anno 1460. Modon stösset gegen Mittag daran/ das hat der Türckisch Keyser Paiazetus erobert vñ eyngenommen/ anno 1499. Die Insel Nigropont hat er gewunnen/ anno 1470. Nun von dannen auff Hierusalem zu/ ligt in dem Meer/ Candia/ Creta/ Inseln der Venediger. Darauff ligt Rhodiß die Insel der Johanniter/ die haben sie dem Türcken abgetrungen/ anno 1308. habenes inngehabt biß in das 1522. Jar/ 214. Jar vnd wider verloren an dem heiligen

 Christag.

Chriſtag. Daran ſtöſſet vber das Egyptiſche Meer gegen Mittag das ober Egypten / darinnen die mächtigen Städt/ Alexandria/ Babylonia/ jetzund Alkeyr die Häuptſtadt in Egypten/ da etwa der groß Soldan Hof gehalten hat/ welches Schloß allein / achtet man in der gröſſe mit ſeim begriff/ als halb Nürnberg oder Straßburg vmb ſich begreiffende / mit ſeinem vmbfang vnd länge. Durch dieſe Stadt hat man ſchnurſchlecht zureitthen 12. ſtund. Diſe gewaltige erſchröckliche Stadt hat der Türck dem Soldan mit dem gantzen Landt Egypten abgetrungen mit all ſeiner Herrſchafft/ Anno 1517. Die großmächtige Stadt Damiata / vorzeiten Canopus geheiſſen. Heliopolis warde gewunnen vom König Ludwig von Franckreich/ im Jar 1219. Gabens den Saracenen wider/ anno 1221. Gewunnens wider anno 1248. Verlorens wider im 1250. jar/ am fünfften tag Aprilis.

Nun an Egypten (daran ſich Aphrica endet/ vnd das gröſſer Aſia anfahet) ſtößt Paleſtina gegen Auffgang / das rothe Meer gegen Mittag / vnd der Berg Syna. Nun in Paleſtina ligt Jeruſalem / die haben die Chriſten verloren/ Anno 1012. Wider gewunnen 1099. Wider verloren/ vnd vom groſſen Soldan erobert 1188. vnd mit India / Egypten/ Arabia inngehalten/ biß in das jar der erlöſung 1517. hat diß land/ Königreich vnd alles ſo der groß Soldan inngehabt hat/ der Türckiſch Keyſer Selem mit dem Krieg abgenötiget/ den erwürget / gar vertilget / vnd all ſein Reich eyngenommen. Lycia vnd Siria ſtoſſen gegen Auffgang vnd Mitternacht an Judeam / darinn ligen die gewaltigen Städt / Alepo / Antiochia / Archas / Tartoſa/ Cancla / dieſe haben die Türcken gewunnen im jar 1060. vnd noch iñhändig. Daran ſtößt gegen Mitternacht vñ Auffgang/ Meſopotamia/ darumb krieget der großmächtige Sophoy ein König in Perſia/ vnd der Türck ſtets / Ediſſa iſt die Häuptſtadt darinn.

Nun wir wöllen hinderſich gehn durch kleiner Aſiam/ jetzt Natalia genant/ zwiſchen dem Meer Euxinum vñ dem Königreich Cipern/ im Egyptiſchen Meer gelegen/ biß auff Oſterreich. Groß Armenia ligt gegen Mitternacht an Meſopotamia / daran ſtößt gegen Nidergang das klein Armenia dem Türcken vnterworffen / darinn Keyſer Friderich Barbaroſſa ertruncken. Die Landt vnd Königreich Cappadocie gegem Nidergang vnd Mitternacht gelegen/ hat Ottomannus erſter Türckiſcher Keyſer anno 1300. vnder ſich gebracht. Calina liget gegen Cappadocia vber/ gegen Mittag. Das Königreich Trapeſuntz/ ſonſt Pontus genannt / ſtößt an Cappadociam gegen dem Auffgang vnd Mitternacht / diß iſt vom Türcken / dem Keyſer von Conſtantinopel abgewunnen worden/ anno 1441.

Nun gegen dem Nidergang ſtößt an Licaoniam vnd Cappadociam/ das Königreich Galatia/ Paphlagonia/ hat der Türck Orchanes gewunnen. Pamphilia gegen Mittag von Galatia vber / daran ſtößt Caria/ Lycia/ die recht Türckey/ Jtem Phrigia. Die Jnſel Mitilene im Meer Egeo gelegẽ/ hat der Türck Machomet den Genueſern genomẽ.

Zu Byrſa iſt der Keyſer begräbniß.

Pontus/ Jtem Bithinia/ ligen auch im kleinern Aſia / jetzt in der Türckey/ daran ſtößt vber ein arm des Meers / Thracia / darinnen die Häuptſtadt Conſtantinopel ligt/ vormals Bizantium genant/ die hat der Türck dem Conſtantinopolitaniſchen Keyſer abgetrungen/ Anno 1453. am 27. tag Aprilis.

Roma

Romania stößt gegen Mitternacht daran (etliche achten es für ein grossen theil Thracie) bey Varna / hat Amurates der Türckische Keyser/ Vladißlaum den König zu Vngern vnd Poln/ Item ein Cardinal vnd vil Christen erschlagen/ anno 1444.

An Thraciam gegen Mitternacht/ stößt Macedonia/ das verlorn ward anno 1296. Dazumal ward Hertzog Hans von Burgund gefangen. Darnach 1481. wider gewunnen/ vnd baldt von den Christen wider verloren. Thessalonica ward auch von Amurate gewunnen/ im Jar 1438. Weiter stösset an Thraciam/ Bulgaria gegen dem Nidergang / da ist bey Nicopolis der Stadt / Keyser Sigmund zu dem ersten mal von dem Türcken vberwunden / vnd eine grosse versamlung der Christen hernider gangen/ anno 1496. Bessarabia läßt Bulgariam vnd Thraciam gegen Mittag ligen/ vnd hat gegen dem Nidergang die grosse Walachey/ Transalpinam. Nun Bessarabiam hat der Türck gewunnen/ Anno 1484. Von dem Transalpino hat der Türck den Weyada vertrieben Anno 1521. Wider eyngesetzt/ anno 1522.

Daran stossen die Sibenbürger/ dahin ist der Türck offtmals kommen/ Anno tausent vierhundert neun vñ sibentzig. Item/ tausent fünff hundert sechs vnd zwentzig / vnd 1529. Daran stößt gegem Nidergang Hungaria das Königreich/ in dreyen jaren zweymal von dem Türcken verwüst/ Vnd zuletzt anno 1529. dardurch mit vierhundert mal tausent Mann/ biß in Osterreich für Wien geruckt/ aber Gott hab lob/ siegloß wider abgezogen/ aber ein grossen raub der gefangenen hinweg geführet/ vnd vil vmbligende leuth jämerlich zerfleischt. Nu wöllen wir wider von Osterreich an/ gegen dem Auffgang vnd Mitternacht rheisen. An Vngern vñ Osterreich gegen Mitnacht/ stossen das Königreich Poln/ Preussen/ Meissen/ Litten/ Eiflandt/ Rügen vnd Newgarden/ welche land vil hundert meil in sich schliessend. An Poln gegen dem Auffgang stößt / Reussen/ Codoila/ da hinauß zur Stadt Halitz anno 1498. biß in 60000. Türcken vnd Tartern erfroren in eim grossen Schnee/ vnd wurden an S. Katharina tag ob 40. mal tausent erschlagen. 60. Tausent Türcken erfroren.

Molda ligt zwischen der grossen Walachey vnd Podolia/ baß hinab/ gegen dem Auffgang ligt der Schwartzwald/ darunder haben Boleßlaus/ Cabri vnd Boleßlaus Tyrannus/ König zu Poln/ nachmals Alexander Vitoldus der grosse Hertzog in Litten/ jhr läger vnd gezält auffgeschlagen / vnd die Tartern vom fluß Neper mit gewalt vertrieben. Nun vom Schwartzwald gegen Mitternacht vnd Auffgang/ ligen die Moscobiter vnd weissen Reussen/ da hat der König Sigem von Poln 80000. Moscobiter erschlagen/ Anno 1514. Im nechsten jar daruor haben sie dem König von Poln vil Lands/ als Eifland/ Rügen/ Norweden/ etc. abgewunnen/ auch biß an die Litten oder Littawer hinzu geruckt/ vñ sie mit Krieg hart bekümmert. An die Moscobiter gegen dem Auffgang/ stößt die klein Tartarey/ dise achtẽ gar nichts auff gewand/ kleyder/ städt oder schlösser/ ligen gemeinglich im feldt vnder den gezälten. Vmb die Moscobiter ist vil Lands öd/ vñ von täglichem anfall der Tarter verwüst. Vber ein arm des Meers (der Europã von Asia scheidet) hinüber gegem Auffgang/ ligt die groß Tartarey/ ein wild kriegisch Volck / daran stößt weiter das groß Asia / noch schier der halbe theil der Welt/ dauon hernach. Nu von Peloponeso vber das Meer Aeum/ Punicum vnd Libicum/ ligt Aphrica/ die Stadt Cyrene/ darinn Machomet geboren ist / anno 626. ligt begraben in Arabia zu Mecha/ vber das 80. Tausent Moscobiter erschlagen.

gefährlich Meer/darinn die Sirtes seind. Von Cyrene gegen Nider-
gang ligt Carthago die Häuptstadt in Aphrica/ Item Numidia/ die
weissen Moren/ die Barbarey.

Er hat auch noch vil mehr länder vnder seim gebiet vnd Scepter/
hie nit benent/ wie er sich in seim tittel schreibet/ als Orchezana/ Cholia-
ca/ Catheria/ Trabea/ Comogena/ Gordia/ Gortham/ Salon/ Alpini-
um/ Pergamum/ Perrebia/ Euboia/ Salanum/ Leben/ Rhegion/ As-
son/ Patabion/ Tyron/ Tragalon/ Chion/ Icanion/ Pauon/ ꝛc. Ich ge-
schweig hie des Soldans tittel/ den er jetzt zumal auch führet/ Daher er
sich vber 19. Christliche Königreich/ drey Keyserthumb/ on andere län-
der/ ein Herren schreibet/ dauon anderßwo mehr etwas. Comagenam
scheidet der Fluss Euphrates von Arabia. Die Gordianer stossen an die
Meder/ ꝛc.

Von dem Geschlecht der Türcken/ darauß alle Keyser erwöh- let werden/ von dem ersten tag an biß auff den So- liman/ der die Stadt Wien belä- gert hat.

Der Name Türck woher?

ANno 1300. ist gewesen ein gewaltiger Kriegßmann vnder den Tar-
tarn/ mit nammen Ottomannus/ der streit erstlich im namen des
Tartar Königs/ als sein öberster Häuptmann/ mit grossem sieg
vnd glück/ also das sein anhang jn ein Keyser grüßten/ mit verachtung
des rechten/ gaben jhnen selbs den nammen Türck/ das in jhrer Sprach
Geistlich lautet/ daß sie sich gleich von wegen deß stätten siegs/ ein volc
Gottes nenten/ oder als die andern wölle/ von eim Fluss Türck genant
daran sie erstlich obgelegen sind/ haben sie sich also dem Fluss nach/ Tür-
cken genannt/ der mit schnellem lauff auß den Circassischen bergen ent-
springt/ vnd in das Hircanisch Meer laufft/ oder Ottomanni/ von Ot-
tomanno jhrem Keyser vnd Heerführer. Als sie nun glückselig Cappa-
dociam vnd Bithiniam an sich brachten/ setzten sie sich gleich wider den
Soldan oder Caliphan in Egypten/ dann Calipha lautet in Egypti-
scher Sprach/ ein Keyser/ Soldan aber ein öberster Feldthäuptmann
Dieweil aber Saladinus vorzeitten ein Soldan/ seinen Herrn den Ca-
lipham erschlug/ vnd das Land selber regiert/ blieb der Name Soldan
in stätem brauch/ für den Nammen Calipham/ das Keyser lautet. A-
ber in Türckischer Sprach nenen sie den Keyser Amir/ die Tartar abe
Vlu Cham/ das ist/ der groß Keyser.

Der Tarter vñ Egyptier König wurden von jren Häuptleuten abgesatzt.

Zum andern Orchanes ein Son Ottomanni/ der ander Türckisch
Keyser/ hub an zu regieren im tausent dreyhundert fünff vnd dreissig-
sten Jar/ diser hat erobert die Gallather. Ihr Keyserlicher sitz ist da zu-
mal gewest in der Stadt Byrsa. Der dritt Amurates/ ein Son Orcha-
ni/ hub an zu regieren anno 1363. war der erst der vber Meer schiffet/ vn
gewan Caliopolim/ anno 1380. Der vierdt Paiazites/ ein Son Amura-
tis/ vnderfieng sich deß Reichs/ anno 1386. bracht vndersich Thessaliam
Bulgariam/ vnd ein groß theil Grecie. Diesen Keyser hat der Tamer-
lan ein Cham oder Keyser der Tartern gefangen/ der hat vnter den
Tisch wie ein Hund essen müssen/ auch ist der Tamerlan für einen Sche-
mel auff jn gestanden/ so offt er auff das Ross hat sitzen wöllen. Diese
Paiazites ließ vier Sön nach seinem todt hinder jm. Der fünfft Calep-
inus/ regieret nach seinem Vatter anno 1394. hat gewunnen ein grosse
thei

Türckisch Keyser muß vnder dem Tisch wie ein Hundt essen.

heil in der Bulgarey/der thet ein Schlacht mit Keyser Sigmund vor
Nicopolis / da ward Hertzog Hans von Burgund mit vilen vom Adel
efangen/vnd vmb zweyhundertmal tausent gülden wider erlößt. Der
Christen wurden bey zwentzig tausent / vnd der Türcken bey sechtzig
mal tausent erschlagen / jedoch hetten sie von wegen der viele den sieg.
Keyser Sigmund entrann ghen Constantinopel/dorfft auß forcht der
Türcken nimmer heym / sonder schiffet gen Rhodis / von Rhodis durch
Dalmatiam/erst wider heym in Vngern.

Der sechßt Moises regiert anfänglich anno 1400. der hat seins Bru-
ers Son Orchanum erhenckt/ vnd sein Landt eyngenommen.

Der siebend Machomet/ regiert anno 1408. hat gewunnen Sirffen
der Teruis/ Walachen/ vnd ein theil Windisch Lands.

Der achte Amurates/ ein Son Machometi/ fienge an zu regieren/
anno 1422. vertrieb sein Bruder Mustapham/ gewan Thessalonicam/
nd viel des Griechischen Landts/ belägert Griechischen Weissenburg
nno 1439. vnd im tausent vierhundert zwey vnd viertzigsten jar kame er
ß in die Sibenbürg.

Der neundt/ Machomet der groß ward erwöhlt anno tausent vier
undert eins vnd fünfftzig / der belägerte Constantinopel am sechsten
g Maij. 54. tag/ stürmet an dem 27. Tag Aprilis/ erschluge bey viertzig
usent Christen / fienge anderthalb hundert mal tausent. Anno 1456.
t er für Griechischen Weissenburg gezogen. Anno 1480. hat er Rhodis
elägert 89. tag.

In summa / dieser Türck hat nicht allein Europam vnd alle Chri-
enheit erschrecket / sondern auch den gantzen Auffgang / Asiam vnd
phricam/ er ist kommen biß in Italiam/ hat Otrunt gewunnen/ aber
cht behalten.

Der zehend Paiazetus/ fieng an zu regieren anno 1481. der hett ein
Bruder Zaliabum/ Zelimi genant/ welcher seines Bruders gewalt flie-
ende / in die hände der Rhodiser kommen ist / vnd Bapst Alexandro
oto geschenckt worden/ ist gestorben in Campania. Paiazetus behielt
is Reich/ kriegt Bessarabiã/ Krain/ Steyr/ Frigaul/ biß gen Teruis.

Der eilfft Zelimus ist erwöhlet anno 1512. der sich noch bey leben sei-
es Vatters vnderstund zu regieren/ darumb jn der Vatter mit mäch-
gem Heer bey Andrianopolis vberfiel/ Zelim aber kame daruon/ vnd
ard Keyser an seins Vatters statt/ der hat das Königreich Babylo-
iam/ Alkeyro/ Palestinam oder Judeã/ Egypten/ vñ alles so der groß-
ächtige Soldan iñ hat gehabt/ behaupt vnd an sich bracht/ anno 1517.
hamatus sein Bruder stercket sich dapffer wider Zelim / warde aber
berwunden/ vnd entrann seinem Bruder in Persiam/ anno 1513.

Der zwölfft Solimañus/ ward erwöhlt anno 1519. der hat der Chri-
enheit grossen zwang gethan/ Rhodis anno 1522. belägert vñ erobert/
uch Ofen vnd ein guten theil deß Vngerlands / biß an Osterreich gen
Wien/ anno 1529. belägert/ aber nicht erobert.

Von der grausamen Tyranney des Türckischen Wüterichs/ so er in Kriegen gegen jedermann/ fürnämlich gegen dem Adel vnd Priestern übet.

Die Türcken / wiewol sie daheym etwas friedsam / so seind sie doch
gegen andern Nationen auß thorechtem eifer so sie zu jrem glau-

Tyranney deß Türcken. Türck dem Adel vñ Priesterschafft sonderlich gram.

ben tragen / so grausam vnd blutdürstig gegen allen denen so sie m
Krieg anfallen/das man dergleichen feind kaum in Historijs lißt. De
Priestern seind sie sonderlich gram / darumb daß sie das Volck (wie s
achten) verleytten / vnd auff das sie nicht jhre Ketzerey in der Türcke
lernen außgiessen/ müssen sie in Kriegen ankommen / willig deß Glau
bens verleugnen oder zuhandt sterben / verbrennet oder geschunde
werden. Dem Adel setzen sie auch sonderlich hart zu / vnd auff daß s
nicht etwa in jrem Landt einen anhang von den jhren kriegen / vnd ei
auffrhur erwegen/müssen sie gefangen/fast allsampt sterben/oder zu
wenigsten sich jhres Adels verleugnen / vnd in schlechten kleydern ve
kapt oder verborgen / vnder andern eygnen Leuthen wie Knecht vn
Mägd/dienen/noch etwas von jrem Adel mucken. Es sey deñ das ein
freywillig sich seines Glaubens verleugne / der wirdt als dann wie ei
Mammaluck/etwas ehrlichers gehalten/vnd je redlicher er verleugne
vnd sich als ein eiferiger Türck/ vmb den Glauben Machometi annin
met/jhe ehrlicher gehalten. Zu Constantinopel als die Stadt belägert
stürmet vnd erobert/ hat er den Adel vnder welchem auch der Keys
Constantinus war/alle lassen ermorden/so vom Adel angezeigt ware
Die andern des Adels/so noch vbrig vnd in schnöden Kleydern angel
get/verborgen lagen/warden mit dem gemeinen volck gefangen. Wa
geschicht? Baldt läßt der trewloß Feind offentlich ein friede außruffe
vnd jederman so noch vberblieben were/ sicherheit verheissen/ da zeig
sich an all der vberig Adel so noch vorhanden war. Bald ließ sie der W
terich in ein wolleben (vngeacht seines zugesagten Glaubens) erford
ren/vnd in der Gastung alle erwürgen. Also hat er allen Adel des Gri
chischen Lands mit der zeit gar vertilget/es sey denn das etwa noch v
der den gefangnen vnd eignen Leuthen etliche schmähelich leben / v
heymlich vnder den eygnen Knechten verborgen ligen / damit sie nic
erkennt/jr leben lassen müssen. Auch ist der König von Boßna / au
vom Türcken vbergewältigt/erstochen worden.

Der Keyser von Trapesuntz/ vnd die Fürsten Ponti seind nach e
öberung jhrer Länder vnd Königreich/ghen Constantinopel in eine
Triumph geführt worden/vnd allda jämerlich erwürget/ich geschwei
des Fürsten von Hydrund/welcher/nach dem die stadt erobert/vonei
ander gehawen wordē ist. Des mächtigen Herzn von Sirffen Son/lie
der Türck seiner augen berauben/ vnd ist fürwar in souiel Reichen / de
Christen in kurtzer zeit abgetrungen/kaum etwa ein alt Geschlecht od
Adel noch vberig / ja man spüret an vilen orten nit ein fußstapffen de
alten Adels. Aber wie solt diß blutgirig geschlecht vnsers Adels versch
nen / so sie selbs keiner den andern im Reich dulden oder tragen möge
vnd jhe ein Bruder dem anderen zusetzet / vnd nach dem Leben stelle
noch der Son des Vatters verschonet / wie auch der Vatter des Son
nit/aller menschlicher affect vnd freundtlicher anmut ist bey jnen auf
gehaben/sonderlich bey den regierenden. Also ließ Pazaites Amurat
Son / Solimanno seinem Bruder nachstellen vnd erwürgen / welch
Son nachfolgend den lästerlichen fußstapffen seines Vatters/hat de
gleichen seinen Bruder Orchanem / damit er allein regierete / ertödte
Ein anderer Pazaites/deß jetzt regierenden Türckischen Tyrañen S
limanni Großuatter / hat seinen Bruder Rosimum vberwunden vn
vertrieben / aber Rosimus warde baldt gerochen/dann Solymus Pa
zaitis eigener Son deß jetzigen Vatter / hat den auß dem Reich vertri

Türckischer Adel verfolget einãder.

ben

en/vnangesehen daß er von jhm geboren ware. Weiter hat er auch alle
ine Brůder vnd Kinder ertödtet / außgenommen Amuratem seinen
Encklin / der zu Jsmaeli Sophi König zu Persia entranne / damit er
inen Son Solimannem jetzt regierend / ans Reich brächt. Amurates
ber der fünfft võ dem jetztregierenden zurück / nach dem er seinen Son
Machomet (den er vor anderen seinen Sönen liebet) die Herrschung
s Reichs befohlen hette / verschuffe er gleich all seine andere eigene
Kinder vmbzubringen / damit Machomet růhlich regieren möchte. Jn
elcher vnmenschlicher handlung sie die wilden Thier weit vbertreffen /
e doch von natur jrer geburt verschonen / ja vberauß freundtlich auff-
chen / so vnder diesen Tyrannen das geblůt / ja die geburt (das schier
nglaublich zu sagen ist) feindtschafft macht vnd mordt anrichtet. Pi-
s II. vormals Eneas Siluius genant / schreibt / daß so ein Keyser mehr
nn einen Son habe / vnd der älter ins Reich tritt / můssen sie auß eim
satz / die andern Kinder alle tödten / damit sie kein auffrhur im lande
achen / daß also seliger ist / eines Bawren / dann deß Keysers Kind in
r Türckey geborn seyn.

Zelimus oder Solinus vertreibet sein eignen Vatter auß dem Reich.

Wie vneynigkeit der Reich / den Türcken hab lassen eynkommen / vnd der vnfried der Christen sein beste notwehr sey.

Das der Spruch Christi war sey / ein jedes Reich in jhm selbs zertheilt / wirdt zerstrewet / bezeugen alle Historien / dann die vneynigkeit der Reich haben nicht allein den Römern etwan / sonder
ch dem Türcken allenthalb ein eyngang gemacht / vñ die Thür auff-
than / also das Cantacuzenus mit Johanne Paleologo dem Keyser
Constantinopel / zu vnfried war / haben die Türcken erstlich Canta-
zenum vmb hülff angeruffen / zum ersten mal jr waffen in Europam
streckt. Nachmals bald võ Paleologo wider sein eygnen Bruder ein
rsten Peloponesi / der jm krieg zufůgt / haben sie mañlich des Keysers
eil geholffen. Aber nach dem sie die eigenschafft des Volcks / gelegen-
t des Lands erkündigten / vnd die sach zum gewinn stehen ersahen /
ben sie bald vnder dem schein jm zu helffen / Caliopolim mit vil ande-
n Städten / weil die Griechen spaltig waren / eyngenommen.

Durch vneynigkeit zergehen alle Reich.

Als jhnen nun die schantz gerieth / vnd sie der vneynigen Griechen
errschung vnder sich brachten / haben sie nit geruhet / biß sie auch Epi-
m / Dalmatiam / Jlliriam / Sirffen / Bossen / vnd auch Bulgariam /
em gebiet vnderwarffen / vnd so fortan (weil König Ludwig von
ngern vnd der Weyda miteinander zanckten) biß in Vngern / dahin
n der Weyda die thür auffgethan haben soll / vnd ein freyen zugang
macht. Also / wie alle Reich vnd Städt durch eynigkeit auffkommen
d gebawet werden / můssens dermassen durch vneynigkeit wider zu
andt gehen / wie allen verlornen Reichen geschehen ist / dauon sind al-
Chronicken voll.

Von der geburt / leben vnd sterben Machometi.

Vr zeit Bonifacij IIII. des Bapsts / vnd Phoce des Keysers / Anno
sechßhundert vnd sechs jar / auff den vier vñ zwentzigsten tag Apri-
lis / ward geboren (welchen geburts tag Machometi / die Türcken
t grosser reuerentz begehen / vnd sieben tag nacheinander feyren) das

Machomets geburt / lebẽ vnd sterben.

verloren

verloren Kind Machomet / von eim Arabischen Mann Abdimenec
eim Heyden oder Sarracener/vñ von einer Mutter gleichs geschlech
vnd Glaubens geborn. Bald ein wayß/ seiner Eltern beyder beraub
ward er in Arabia in der stadt Saligna von seines Vatters Bruder e
zogen. Als er nun zu seinen tagen kame / dienete er einer Edlen reiche
Witwen/Cadegan genant/vnd triebe der jr gewerb mit Kauffmann
güter/auff Eseln vnd Cameln in Siriam vnd anderßwo. Vnd dienet
wol/daß er sie zu eim Weib vberkam/vñ sie jm all jr Hab vñ güter vbe
gab/deñ ehe er zu jr kam/hett er/als ein geschwinder listiger kauffma
vil/beyde mit Christen vnd Jüden zuhandlen/vnd lernet jhnen beyde
(zusampt daß er selbs lesen kundt/vnd etwas gelert was) jren Glaube
ab/also das er vil in beyden Testamenten wißt zuschwetzen/der Sprü
vnd gesatz voll vnd fertig war. Jn dem kam er zu vnd hinder diese Wi
wen/ die jhn für etwas sonders hielte/ vnd wirdig dieser Ehe vnd g
ter schätzet.

Machomet eines Kauffmanns Knecht.

Nu vmb das end Eraclij des Keysers/der nach Foca anfienge z
regieren/anno 613. vnd 30. jar regieret/ sagen alle Histori zugleich/ ha
dise Sect angefangen/vnd bißher also zugenommen an land vnd leute
das kein grösserer außgebreyter Glaub jetzt in der Welt ist. Die vrsa
aber dieser Sect/das Machomet auff die füß geholffen/vnd dem Vol
angenäm gemacht hat/ist die groß Tyranney des Keysers Eraclij/de
nachdem er obgesieget/ vnd die Persier bestritte/ beschweret er/vnd v
tertrückt dieselbigen Persier/ Arabes vnd Chaldeer mit grosser geitzi
keit/hochmut vnd Tributen/also/das sie nichts so fast gedachten/ da
wie sie von seinem joch ledig würden/ fiengen an etwas widerspännig
seyn des Keysers Amptleuthen / die mit täglichen schatzungen auff j
nen lagen / doch von wegen gewalts / dorfften sie jhren willen nicht o
fentlich erzeigen.

Vrsprung der Sect Machometi.

Da schlug sich das verwegen hinderlistig Kind Machomet zu j
nen/wol wissend wo jnen wehe vnd sie der Schuch trucket.

Als er sie nun fand geneigt zukriegen wider den Römischen Ke
ser/hoffet er eine thür offen seyn seinem fürnemmen/ reitzet sie darzu j
mehr vnd mehr zur Freiheyt zubringen / vnd von solcher schinderey z
erlösen. Also warffen sie jn bald zu eim Herren/Heerführer vnd Hau
mann auff/machten baldt ein auffrhur/ vertrieben vnd ertödteten d
Keysers Amptleuth / vnd hett Machomet grossen sieg wider das R
misch Reich. Da Machomet dises glück vñ fürgang empfand/auch d
Volcks torheit (das von jhm also verblendet war) vername / gab er f
wie er vom grossen Gott zu jhnen gesandt were/ sie zuerledigen/vnd se
willen zueröffnen/ neñet sich ein Propheten vnd Gottes Botten. Zu d
sem geschäfft vberkam er zween gelehrter Mittgesellen/ ein Jüden v
Christen/die er als ein Jnstrument zu seim fürnemen braucht. Sergi
ein außgelauffener vnd abtrünniger Münch vnd Ketzer / oder als d
andern Historien anzeigen/ein Ertzdiacon zu Antiochia/gabe jhm d
rath/er solt sich der Abgötterey abthun / damit die sach deß mehr sche
hett/vnd allein ein waren Gott bekennen / nach vermöge der Schrif
beredt jn/das er sich ein Nestorianischen Christen verjahe. Da schickt
die Jüden zween vberauß gelehrter Jüden zu jhm / die jhn im alten T
stament vnterwiesen / damit sein Gesatz vnd Sect auff Euboische we
vermischt würde/ auß beyden Testamenten. Also macht vnd ferbt M
chomet sein Alcoran/ wie der Bapst das Decret/ auß beyden Testame
ten

Rath Sergij / Machomet geben.

en/vnd beschirmet sein Gifft mit dem Honig der Warheyt / stümmelt
vnd radbrecht die Schrifft stückweiß was jm dienet/ wo sie weych/ ange-
näm / oder je leidenlich war / damit er ein behalter vnd vollbringer bey-
der Testament geacht würde / nennete sich derhalb ein Propheten/ von
wegen des alten/ vnd ein Apostel/ das ist ein Werbbotten Gottes / von
wegen des newen Testaments/ zwischen welchen er ein mitler vñ scheid-
mañ seyn solt/ darzu er von Gott gesand/ darumb beschneidt vnd täuf-
et er die seinen/ welches gebot in seinen Alcoran eyngeleibet ist. Da nun
ein gesatzbuch/ das er Alcoran nennet/ gesetzt vnd fertig ware/ kame er
mit solchem schein vnd den zweyen gesellen gewapnet/ desto künstlicher
für das volck/ gab für er wer ein Bott vñ Prophet Gottes/ zu jrem heil
gesandt/ allermeist darumb / das er die zuuil schweren Gesatz/ beyde der
Jüden vnd Christen / auß Gottes geheiß etwas miltern vnd temperie-
ren solte/ weil Gott gesehen vnd erfahren hette/ daß sie zuschwer weren/
vnd derhalb das Alte durch Christum incassirt. Nun aber auch Christi
noch zuschwer were/ wolt Gott das letzt versuchen/ vnd ein ewig besten-
dig Gesatz durch jhn angeben aller welt/ vnd damit das Volck mit mehr
andacht diß sein heilig gesatz entpfieng/ verhieß er wie Moses / dasselbig
mit Wunderzeichen zuüberlieffern/ bestimpt ein tag/ darauff sie sich be-
reytten solten das Gesatz Gottes zuentpfahen mit wunderzeichen. Als
nun das Volck zusamen floß/ vnd Machomet vor allem Volck auff den
Platz trat/ flohe ein heymlich gewönte Taub Machomet auff die achseln
(wie man auch von Thoma von Aquin lißt) aß jhm Erbiß auß den oh-
ren/ damit betrog er das Volck/ das meynt der H. Geist in einer Tauben
gestalt redte mit jm. So hett er ein Bock gewönt/ daß er speiß auß Ma-
chomets handt aß/ vnd lieff auch gehüngert/ vor allem Volck Macho-
met zu/ vnd bracht ein Buch (das er vor geschriebē/ vnd dem Bock zwi-
schen die ohren gebunden hett) zwischen den ohren/ welches Buch Ma-
chomet auffthet/ vñ dem Volck als von Gott gesand/ vorlaß/ mit gros-
sem verwundern. Er ließ auch an demselbigen ende das Erdtrich auff-
graben/ alles vor zugerichtet / darinnen er güldine vnd silberne Köpff
voll Milch vnd Honig vergraben hette / damit das Volck beredende/
es sey ein zeichen vnd offenbarung künfftiger gnüge / fülle / freiheyt/
wollusts/ reichthumb/ vnd des gelobten lands/ so sie sein Gesatz hielten.
Damit er jhm ein solchen glauben machte vor allem Volck / daß sie mit
grösser forcht vnd gehorsame sein Gesatz auff sich namen/ vnd einen eyd
geschworen hetten/ er were von Gott komen/ zohen derhalb mit jm frö-
lich auß in streitt / wider den Keyser Eraclium/ vnd wider alle/ die jrem
Glauben zuwider waren/ dann in jrem Alcoran vnder andern/ verfas-
set war/ daß sie jren Glauben mit dem Schwerdt erweittern/ rechen vnd
handhaben solten. Nun von disem falschen wunderzeichen schreibet er
also in seinem Alcoran : O wunderzeichen / O zeichen/ wol wirdig ver-
gleicht zuwerden dem rothen Meer weichende / vnd der Sonnen auß
Gebiet Josué stillstehende / vnd dem Gebott Christi den Todten gebie-
tende. Zuletzt ward er mit der fallenden Sucht geplaget / des sich sei-
ne Weiber fürnämlich / vnd etliche auß dem Volck / hart ärgerten.
Disen argwon jhnen zunemmen / sprach er : So offt er mit dem Ga-
briel sein gespräch hette / möchte er als ein tödtlicher Mensch / die klar-
heit seines glantzes nicht erdulden / fiel derhalben in sollich verzuck-
ung. Als nun dise Sect allenthalb sieg vnd ein glücklichen fürgang hett/
vnd frey wurden von der Tyranney Heraclij des Römischen Keysers/
darzu

Alcoran wirt mit falschen Wunderzeichen geben.

Machomet der Welt Honig/ Schmaltz vnd Holderstock/ gefellt denmenschē.

darzu ein leicht gesatz/ süß joch vnd weiten weg/ er jhnen anzeiget vnd
fürschriebe/ glück/ sieg/lust vnd heil auff Erden/vnd ein Paradeiß vol
wollusts nach diesem leben. Darumb fielen vil landt vnd leuth/in hoff-
nung gleiches glück vnd freiheyt zubekommen/ zu dieser Sect/ sonder-
lich alles Volck vmb den berg Caucaso/Nabothei genant/welche nach-
mals Aphricam vnd Hispaniam bekümmerten vnd eynnamen/ vnd
was nicht gern wolt/ das vberzogen sie mit gewalt. Also bekümmert
Homarus Machometi jünger vnd nachkomen/Damascum/das gan
landt Siriam/Pheniciam/Hierusalem/Antiochiam/vnd was er vber-
mocht. Der schluge anno sechßhundert 41. alle Münch in Klöstern zu
todt/viel Christen zerstrewet er/viel erwürget er/ viel macht er abfällig
vnd zu Mammalucken. Nun weiter die Sarracener ziehen auff Ma-
chomet vil Sprüch/die auff Christum vñ den H. Geist lauten/ als nem

Schrifft so die Türcken auff jhren Machomet ziehen.

den/ Deut. 18. Jch wil jhnen erquicken ein Propheten auß jhn/ den sol
len sie hören als mich selbs/so doch Machomet nicht auß den Jüden ist
sondern von Jsmaels Geschlecht geborn/ wie sie selbs bekennen. Sein
Apostolats halb ziehen sie herfür auß dem newen Testament/ was vo
dem H. Geist gesagt ist/als Joh. 14. Der tröster der H. Geist/dē der Vat
ter wirdt senden in meinem namen/ wirdt euch alle ding lehren/ ja euc
eyngeisten vñ erinnern alles so ich euch gesagt hab. So doch Machome
ein Antichrist das widerspiel lehret/ vnd kein tödtung des fleisches ode
begierd/sondern allen wollust zuläßt/ vnd nichts weniger lehret/dan
das Christus/derhalben diß auff jn nit gedeut werden/vnd die Schrif
an jhm nicht statt oder erfüllung haben mag. Deßgleichen den Spruc
Luce 20. Jch wil euch geben Mund vnd Weißheit/dem all ewre Wide
sächer nicht widerstehen mögen/ziehen die Sarracener auff jhren Ma
chomet/ so er doch allein mit gewalt/ vnd nicht mit Mund vnd Weiß

Apostolat Machometi.

heit/ seinen Feinden widerstandt gethan hat. Sein Apostelampt ha
er nun sein lebenlang also vollführet/ wie er ein Apostel war/ dann d
seinen auß Gottes zorn vnd billicher verhengnus/ also ab jhm erbler
det vnd bezaubert waren/ das er nimmer vnrecht könne thun/ alle
kündt man entschüldigen vnd glosieren/ seine Tyranney mußt ein eif
Gottes seyn vnd heissen/wie dann geschicht vnd geschehen muß/so ma

Gottloß leben vnd wesen wil allzeit schön seyn.

ein Abgott auß einem Menschen macht/ vnd von der liebe der warhe
abweicht/zun Fablen der Menschen/den zudienst zu glauben/was nu
der auffgeworffen Bapst (deren ein jede Sect vnd Ketzerey einen ha
dem sie zuliebe alles glaubet) wil/ so muß vns Gott die augen zuthu
mit lügen settigen/ vnd krefftig jrrthumb schicken/ vnd mit Wunde
zeichen bestättigen/ das wir kein aug/ ohr oder verstandt mehr haben
vnd alles recht muß seyn/ was vnser Bapst sagt oder thut/ vnd also b
zaubert werden/ das wir nicht mehr sehen oder mercken mögen/ob sic
zur warheit rheime/ ob es wider einander sey oder nicht. Also gehets h
auch/wiewol der Alcoran offt wider sich selbs ist/ vnd voller vngerein
pter lügen steckt/nit weniger dann der Jüden Talmut vnd des Baps
Decret/so muß es doch eitel heiligkeit/ Gottes Wort vnd warheit seyn
vnd was diese Bäpst/eitel eifer/gerechtigkeit vnd recht thun/ das ma
nicht allein entschüldige/ sondern loben vnd preisen kan/ ja muß. Al
haben alle Ketzer/Ebion/Cherinthus/Nestor/ etc. vnd alle falsche Pr
pheten/jhr Kirch vnd anhang gehabt/ vnd als jhr Reich besessen. Al
muß es gehen/wenn wir auff menschen sehen vnd gaffen/ als wenn w
vns auff ein wanckend rhor stewren/ vnd ist in summa nicht müglic
da

as wir mit den lügenhafftigen Menschen bestehen/ vnd die warheit
rgreiffen/ Gott liesse ehe zur straffe der Sünde/ einen frommen Men-
chen fählen vnd fallen/ ehe er gestattet daß man auff jn sehe/ für einen
Abgott auffwürff/ vnd sich an jn hencket/ jm zulieb glaubet was er für-
gebe/ so gar wil der eiferige Gott seine ehr keinem andern geben/ vnd nit
gestatten das wir jrgend auff ein Menschen vnser heyl/ grundt vnd zu-
versicht setzen vnd bawen. Also gehet es mit Machomet auch/ da er mit
jederman gewalt trieb vnd bekümmert/ den anstössern das jr nam/ vnd
strassenräuber/ landtflüchtige/ blutgirige Buben zu disem werck an sich
henckt/ zu rauben vnd tödtē/ da müßt es ein straff vnd eifer Gottes seyn/
sein gesatz zuerweitern/ vnd so er von den Heyden vnd vnglaubigen mit
gewalt nam was er fande/ das hieß nachmals das jr von den vnglaubi-
gen/ als vngerechtē besitzern/ wider erholen vnd zuhanden nemen/ weil
sie als Gottes Volck den gantzen Erdboden vnd alles/ jr seyn achteten.
Suma/ was er bedorfft/ das nam er als das sein/ darzu mußt jm dz vn-
schüldig Exempel Christi helffen/ der auch nach dem Esel schickende/ on
mitt kein andere vrsach fürgeben hette/ dann der Herr bedarff sein/ der-
halben als das seine erfordert. Also lißt man von Machomet/ daß er zu
Mecha einem armen Mann sein Camel gewaltiglich name/ darnach in
ein zerbrochne Stadt kommen/ darinne das mehrertheil arme Jüden
woneten/ nam er armen verlaßnen Waysen eins Zimermans Kinder/
r Hauß mit gewalt/ vnd trieb sie auß/ billich achtend/ das dem Prophe-
en Gottes jederman wich vnd statt geb. Was er sein anstössern zugefü-
et hat/ bedörfft wol eins sondern buchs. Wer jm übel redt oder strafft/
en tödtet er zuhand/ also erwürgt er ein Jüden in einer Stadt an seim
Beth/ allein darumb daß er jhn gestrafft hett mit worten vmb sein vn-
illiche weiß vnd Tyranney/ vnd schreibt doch in seinem Alcóran/ wie er
it gütigkeit vnd barmhertzigkeit von Gott gesandt sey. Item man
ßt von diesem verführer vnd Teuffels Apostel Machomet/ als er eins
als auff einem Maulthier vber feldt reith/ vnd jhm ein Biderfraw so
om begegnet/ zu seinem muthwillen nicht wolt bewilligen/ gieng er on
ham vor allen seinen gesellen/ sein Esel an/ vnd sagt zu seinen geferten/
ch damit zuentschuldigen/ das diese Fraw hie mit dieser vngehorsame
ehr gesündiget hett/ dann hett sie hundert Menschen ertödtet/ dann
 sich auß Gottes befelch vnd eyngeben auff diß mal mit eim Prophe-
n Gottes solte schwanger gemacht haben. Auß welcher vrsach noch
eut järlich auff einen bestimpten Jarßtag/ alle Sarracenische Wei-
er diese Sünde vnd vngehorsame der obgemelten Frawen beweynen
nd begehen/ die einen Propheten Gottes also gehindert hat. Sihe wo
ompt Menschliche blindheit hin/ wo sie auff Menschen bawt vñ trau-
et/ das nichts so vngereimpt ist/ das sie nit glaube/ anneme vnd zuent-
hüldigen wisse. Er darff auch frey in seinem Alcoran schreiben/ wie jm
on Got sey geben ein begierde vnd macht vber alle ding/ mit Frawen
der Thier/ sich nach seinem willen zu erlustigen/ das er auch solchs voll-
ringen mög/ hab er von Gott ein sollich vermögen empfangen/ das er
iertzig Männer in vnkeuscheit vbermöge/ oder jhe vergleichet werden
ög/ vnd das darumb/ daß er vil Propheten zeuge/ daher sich des etliche
ut geachtet/ daß er jre Weiber begert/ vnd zu diesem werck sie gern ver-
ünnet. Das ist jhe ein vngereimpt ding/ noch hat ers den seinen eynge-
det/ das eitel heiligkeit ist/ wie andere torheit mehr/ Sihe hernach sei-
es Alcorans den Artickel. Er hette weitter vnder seinen Weibern/

Machometi leben vnd that.

Machometi Tyranney vnd schand.

ein Ehebrecherin Aissa genannt/ein schön aber schnödes Weib/ da jhm angesagt ward/er solt sie verlassen/antwortet er/ wie er vnder all seinen Frawen kein liebere hett/ wolt sie auch darum nit hassen oder verlassen, weil jm Gott jr vnschuldt geoffenbaret hette. Er gibt auch in seinem Alcoran für/ wie jhm 10. Engel von Gott zugeben jhn zubewaren/ daß er nicht verletzt werden möge. Jedoch einßmals in eigener person hart verwundt/vnd vnder seim angesicht verwüstet vnd zerrissen worden. Das er aber glosiert vnd dem Volck außredt/mit einem gedicht. Noch hat er allein als ein erstgeborner Son Sathane/ mehr Menschen verführet, dann alle heiligen Propheten vnnd Apostel bekeret haben. Er starb seinem Leben gleich/vnselig/etliche sagen mit Gifft außgelöscht/die andern sagen/ er sey gestorben auff einen Montag/den zwölfften Tag deß ersten Monats Rabeg/ im 63. jar seines alters / vnd 23. jar seines Reichs vnd Prophecey / als er an der fallenden Sucht 14. tag sinnloß gelegen war/vnd all sein Leib zerschwollen. Er gebot bey leben/ man solt jn vor dreyen tagen nit begraben/denn er würde daran aufferstehen/vnd gen Himmel gezuckt. Als sie nun warteten / nicht drey tag/sondern zwölff vnd nit anderst befunden / dann das er je länger je vbeler stanck / ward er zuletzt mit vnwillē schlecht in die Erden begraben. Als nun meniglich sich betrogen fand/vn̄ sein falschheit erfuhr / daß es alles eittel vnd falsch war/das er außgebē hett/widerkert ein jeder zu dem Glauben vn̄ Sect so er vor gehalten hette/ vnd auß not abgefallen/ wenig seiner Freunde außgenommen/die als nachkommene/ das Königreich zuererben vermeynten. Baldt ward Ebubeer/ der nachmals Calipha genannt war einer auß seinen Freunden vnd Jüngern/König an Machomets statt der widerrüfft bey höchster vngnad / alle von Machomet abgefallene wider zum Gesatz Machometi. Da glaubet der bewegliche Pöfel wider wie der König wolte/etliche auß noth/forcht der peen / liebe des nutzes hoffnung der ehre vnd gutes. Demnach ließ Calipha seinem Vorfahren Machomet ein köstliches eisins Grab machen/ zu Mecha in einem gar schönen Tempel/vnd oben in das Gewelb mächtige stück von Magnet/heymlich hinein gewelben/die den eisinen Sarch dariñen der Leib Machometi lage/ hinauff zuckten/ vnd also der gemeine Mann meynt er wer zu eim zeichen seiner heiligkeit / wunderbarlich in die lüfft entpor gezücket. In welchem wohn vnd Aberglauben sie dann bestanden sind biß anno 1470. das Wetter vrplützlich in diesen Tempel zu Mecha schluge/vnd beyde das Gewelb vnd Grab in die Erd versenckt / vnd ein grosz theil deß Tempels niderwarff/jedoch wallen noch järlich vil Sarracenen gen Mecha/ vnd glauben es sey also war gewesen. Ludwig Vartomai sagt/der Tempel/ Sarch vnd Grab in form wie vor / seye wider auffgerichtet/darbey vnzählich vil Ampeln. Also muß jhr verhert hertz jhre irrung nit verstehen/vnd in der Finsterniß bleiben. Hec Petrus Alphonsus/Hugo Floriacensis/Isidorus / Vincentius Beluacensis in speculo Historiali/Richardus/Bernhart Breyttenbach/ꝛc.

Sterben vnd todt Machometi.

Machometi begräbniß.

Gesatz/Artickel vnd Glaub/im Alcoran der Türcken Gesatzbuch begriffen vnd außgezogen.

Glaub/Gesatz vnd Artickel deß Alcorans Machometi.

ZVm ersten halten sie alle Artickel im Alcoran/das ist/im Gesatzbuch Machometi begriffen/nit anderß dan̄ die Jüden Mosem/darwider sie nie

niemandt lassen predigen oder disputieren / sondern halten mit dem
werdt darob / vnd alle die daruon abtrinnig werden / tödten sie von
ndan. Derhalben in allen jhren Städten vnd Dörffern dreymal im
g / dreymal zu nacht / durch etlich darzu verordnet / von hohen thür⸗
n herab / mit lauter stimme lassen außrüffen / das Gesatz Machomet
heilig vnd gerecht / vnd er ist der öberst Prophet Gottes zum heil der
ölcker gesandt / vnd alle die diß hören / sprechen Amen / vnd glauben
nglich / das dieses Gesatz allein jhnen gnugsam sey zum heil. Der an⸗
r Artickel steht im Alcoran Machometi geschrieben: Alle Menschen
sein Gesatz nit auffnemen / sollen sie on gewissen fahē / jre feind verfol⸗
n / ertödten / sie wöllen dann vnder seim gebiet / gült vnd schatzung ge⸗
n / vnd mit diesem gěding sollen sie im glauben vngezwungen seyn /
nst als die feind Gottes vnd seins gesatzes beraubet / in allweg vertil⸗
t werden. Zum dritten ist in jrem Alcoran begriffen / das Christus ein
reatur gewesen seye / in heiligkeit vbertreffend alle andere vor Ma⸗
omet / vnd der allerheiligst vnd tugentreichest Mensch vnder allen
enschen vor Machomet / darumb Machomet in seinem Alcoran Chri⸗
m ein wort Gottes nennet / aber nicht Gott / oder Gott gleich / das sie
r die aller gröst Gottßlesterung achten / Sagen doch vñ leugnen nit /
ß er sey geborn von einer Jungfrawen / on ein zeitlichen Vatter / das
für kein sonder wunder achten / weil sie viel dergleichen auch in jhrem
ndt zuhaben vermeynen / deß von jren Pfaffen oder München gäntz⸗
beredt / nit anders dañ als wir vns haben bereden lassen / etlich men⸗
en essen vnd trincken nit / deß wir doch kein Exempel der Schrifft ha⸗
n. Weiter / das aber Christus der Son Gottes von Menschen henden
ödt worden sey / verbeut jr Alcoran zu glauben / sonder sey seinē fein⸗
n von Gott vnder den henden verzuckt worden / wunderbarlich / vnd
anderer jhm gleich / an die statt zukreutzigen gestellet / der werde also
der erscheinen am end der Welt / zuerwürgen den Antichrist / darnach
rde jn Gott auch lassen sterben.

Türck tödtet die von seinem glauben abfallen.

Türck nötiget niemand zu seinem glauben.

Alcoran von Christo.

Sie lieben vnd ehren auch Mariam die Jungfrawe / bekennen auch
s sie sey blieben ein Jungfraw / inn / vor vnd nach der geburt. Haben
iche jr Tempel in dem gelobten land von Christen erbawet / in grossen
ren / darzu sie wallen / auch der heiligen Propheten vnd Apostel grä⸗
r heymsuchende / mit grosser angenommener reuerentz vnd andacht /
nderlich den Tempel Salomonis / vnd nahend darbey einen Tempel
arie zu Jerusalem / halten sie in grossen ehren / leiden keine vnreynig⸗
it darinn / lassen auch kein Jüden oder Christen darein kommen / wo
der einen dariñ begreiffen / der muß zuhand sterben / oder seinen glau⸗
n verleugnē. Beleuchten dise Tempel beyde mit vnsäglich vil Ampeln
g vnd nacht / heissen den Tempel nicht Salomonis Tempel / wie wir /
ndern den heiligen Felsen. Das Apostenßlerisch Büchlein von der
ndtheit Christi beschrieben / halten sie für so glaubwirdig / als jergend
Euangelium von Christo. Johannes der Täuffer von wegen sei⸗
s heiligen lebens / vnd daß er CHRistum getäuffet hat / gilt viel bey
nen. Er lobet auch in seinem Alcoran fast Dauids Psalter vnd die
deren Propheten / beuor Mosen den er groß schetzet / aber Christum
ch grösser / vnd sich selbs den aller grösten. Auch preiset Alcoran den
b / vnd das Euangelium Christi / fürgebende / Gott hab es mit Chri⸗
vnd der Welt gut gemeynt / vnd mit güte wöllen versuchen / nun sie
h daran nicht gekeret hab / habe Gott für gut angesehen / den ernst

Wallen der Türcken.

vnd das rauch für sich zukeren / vnd den strengen ernsthafften Pr
pheten vnd Apostel Machomet erwecket / der es mit gewalt versuch
angreiffe / vnd alle vnglaubigen mit dem Schwerdt straffe vnd heyn

Alcoran von Machomet.

suche. Er hat in seinen Alcoran gesetzt / das Christus von jhm bey leb
Propheticiert habe/auff diese form: Nemmet war/ich verkündige eu
vom Botten Gottes/der nach mir kommen wirdt/vnd sein Namme i
Machomet. Er sagt daselbs noch mehr/das sein Namme von ewigke
geschrieben sey an den Thron Gottes / vnd das er sitzen werde nach sei
vollbrachten lauff/zur Rechten Gottes/vnd Christus zu seinen Füsse

Alcoran von der heiligen Schrifft.

Zum vierdten gibt er in seim Alcoran für / die Jüden haben das alt T
stament verderbet vnd zunicht/ die Christen das new gefälscht vnd v
nütz gemacht/also das nichts reyns von der warheit bey der Testamen
vberblieben sey/dann souil in seim Alcoran verfaßt sey / darumb nim

Machomet ist an keine Schrifft gebunden.

er kein Testament allenthalben an/ sondern allein was jhm geliebt vn
dienet/wil frey vnd vngefangen seyn/als dem Gott eröffnet hab/wa
wie vnd wo/ vnd sagt frey in seim Alcoran von jm selbs / hetten wir d
Gesatz lassen kommen auff ein Berg/der Berg hett sich dargegen gen
get/vnd es angebetet/von wegen der forcht vnd reuerentz Gottes. Zu
fünfften gebeut Alcoran/ jre Kinder/ wie Abraham Jsmaelem Gen
17. zubeschneiden im 13. jar/vn̄ sie auch zu täuffen offtmals /zuerfüllun
beyder Testament/nach dem Exempel Christi/der auch beyde getäuf
vnd beschnitten worden seye. Bernhard von Breyttenbach vermeyn
diß in jhrem Alcoran stehende/ vnd sagt das Machomet nichts von d
Beschneidung gebotten habe/ auch selbs nicht beschnitten worden sey
villeicht erst hernach selbs erdacht vnd erwöhlet / wie andere Mensch
Gebott. Von gedult/tödtung deß fleisches/ senfftmuth/demut/keusc
heit/barmhertzigkeit/ist nichts in jrem Alcoran begriffen/ dann das
den jhren Almussen geben / die sie für Heiligen achten / vnd ein Mon
im jar fasten/wie zum theil gehört/vnd zum theil hören werden folge
so ists doch alles nur ein Gespänst/schein vnd honig/ damit der Teuffe
Apostel sein gifft schmückt vnd schmieret/sonst ist der Alcoran ein lau
ter Büberey/ vnd zu allem muthwillen ein offne thür / darinnen wed
kunst noch güte gespüret wirdt / das ein frommen erlustigen möchte/
alle angeborne erbarkeit außlöscht / vnd ein zaumloß frech Leben a
richt/wie folget.

Zum sechsten läßt er auch Sodomam nit allein mit Knaben vn
Frawen/sonder auch mit vnuernünfftigē Thieren zu / wie klärlich am
Capitel im Alcoran von wort zu wort also stehet: Enthaltet euch vo
ewren Frawen so sie blöd seind / vnd gehet nicht zu jhnen eyn / biß sie g
reynigt werden/dañ gehet zu jnen eyn/vnd brauchets an welchem th
oder ort jr wöllet. Folget daselbst: Ewere Haußfrawen sollen euch sey
als ein Weingart / darumb jhr sie solt arbeyten vnd brauchen wie eu
gelüst / dann ein jeder sich deß das sein ist / gebrauchen mag/ nach alle
seinem lust vnd willen. Zum 7. stehet am 43. Cap. im Alcoran: Gott h
euch geben die vnuernünfftigen Thier in ewren gewalt / das jhr etlic
braucht zureitthen/etliche zu essen/vnd andere hülff von jnen zuhabe
vnd das jhr mit jhnen vollbringet alles so euch gelüstet vnd in euwere
hertzen habt / deß hat Machomet der Gesatzgeber mit seinem Esel selb
ein Exempel gebē/droben in seiner Legend angezeigt. Zum 8. folgen
fürnämer Artickel im Alcoran begriffen/ so viel andere in sich schliesse
nemlich heißt Alcoran nicht mehr dann fünffmal in dem tag betten

dam

damit er ein mittel treffe zwischen den Jůden / die dreymal deß tages / vnd den Christen / die sieben mal deß tages betten. Zum neundten gebeut Alcoran / ehe sie betten / damit sie reyn seyen / das sie jhre händ / arm / mund / naß / ohren / augen / haar / häupt / füß / scham / summa den gantzen Leib / wäschen vnd täuffen sollen / nach solchem fahen sie an zu betten / ein Gott verjähende / der kein andern jm gleich hab / vnd sein Propheten Machomet / habē darzu vil seltzamer handgebärd / anderßwo drobē angezeigt. Diß täuffen vnd wäschen hat er auß dem alten Testament genommen. Petrus Alphonsus achtet / Machomet hab selber nicht glaubet / daß er wider sein Gewissen vnd Glauben fürgeben habe / sondern in seinem Hertzen / wie vor seiner Prophecey / Venerem geehret / als ein Abgötterer / derhalben diß wäschen Veneri / seiner alten gewonheit nach / zu ehr gebotten / deren Gotteßdienst warde zu Mecha / sich also vor eingang deß Tempels Veneris / da jetzt Machomet ligt / zu wäschen. Sihe den eilfften Artickel. Zum zehenden gebeut Machomet in seinem Alcoran / den gantzen Monat October zufasten / weil die Sonn scheinet / zunachts aber mögen sie essen / trincken / leibes wollust pflegen wie sie wöllen / darumb schlaffen vnd rhuwen sie den gantzen tag / biß znachts zünden sie Fackeln vñ Kertzen auff in jren Kirchen / vnd machen ein groß geschrey von den Thürnē herab / jren Glauben verjähend / wie droben gehöret. Darnach schlemmen vnd prassen sie / vnd treiben nach des Fleysches lust / alle leichtfertigkeit die gantze nacht. Da ist der Patron / die Fraw des hauß / vnd alles Gesind / auff das aller leichtfertigest hürisch gezieret / sampt den Concubinen / fahen an zu rasen / springen / singen vnd tantzen / auff Seitenspiel hofieren / da wirdt groß geschrey vnd geheul von den Thürnen gehöret. Da seind alle Thürn mit Ampeln vnd Liechtern behenckt / vñ ringßweiß wie ein Kron dreyfach beinander also vmbzeunet vnd erleuchtet / als ob es klarer tag seye / gleich vngläublich zusagen. Es ist eine gewonheit / daß die reichen in jhrem Testament / diesen Fasten Monat solliche Kertzen auff die Thürn ordnen / auch etwan eygene Thürn darzu machen lassen / darzu auff solche Thürn Personen stifften / die Machomets Glauben loben vnd außschreyen sollen / die daruon jhre Prouiandt haben / gleich wie man bey vns todten Lober / Münch vnd Pfaffen zu messieren stifftet / für die verstorbnen Seelen. Es seind auch etliche darzu bestellet / die die gantze Nacht / wie die vnsinnigen / entpor lauffen / durch diesen gantzen Monat / welche mit grossem geklöpff die Leuth auffwecken vnd munter machen zu Jubilieren. Vnd jhe heiliger Nächt vnd Hochzeitlicher Fest / je vnsinniger sie toben diesen Monat / als an jhrem Sabbath oder Feyertage. Zum eilfften gebeut Alcoran / das Hauß GOTtes den Tempel zu Mecha / alle Jar einmal heym zusuchen / daselbs anbetten / vnd vmb den Tempel gehen / angethan mit einem gestickten Kleydt / das nicht genäet sey / vnd Stein zwischen jhren füssen hindersich werffen / damit den Teuffel zuuersteinigen. Geben weiter für / Adam hab disen Tempel gebauwet / als er auß dem Paradeiß verstossen warde / vnd mit seinen Kindern darinnen angebettet / nachmals hab jhn Abraham ernewert / vnd darinnen sein Gebet vnd Opffer gethan / nach seinem abgang diß Hauß Jsmaeli gelassen / von welchem sie es als nachkommene ererbet haben. Da läßt sich der Abgötterer Machomet aber grob mercken / daß er noch in sein alte art kompt. Die Historien zeugen / daß Ammon vnd Moab deß Loths Söne / disen Tempel gebawt haben / vnd im

Alcorans gebett.

Machometis Fasten.

Jar zweymal dahin gewallet / vnd vier Abgötter / Martem / Satur
num/Mercurium vnd Venerem allda angebettet. Deßgleichen theten
die Arabes. Nach viel Jaren kompt Machomet / legt solche gewonhei
nit bloß ab/sondern wendts in ein andere weiß/ vnd auff das man nich
meynt/er gebiet allda wie vor/die Abgötter anzubetten/satzt er das bild
Saturni in ein eck dieses Tempels/ verbarge das Angesicht / vnd keret
allein den Rücken zum Volck/ aber die Seul vnd Abgott Martis ver
sencket er in die Erde/vnd legt einen Stein darauff / damit er ein feind
der Abgötterey gesehen würde/ die er doch liebet vnd jnen dienet in sein
hertzen / daß er vnder andern damit anzeigete / daß er den seinen gebot
te / so offt sie dahin kämen zubetten / solten sie Stein zwischen den Bei
nen hindersich werffen / damit die Teuffel zuuertreiben / aber freilich
damit zu ehren. Vnd dieses ist aber eine sondere klugheit Machomets
daß er in dem schein den seinen sonsten Abgötterey verbeut / jedoch dise
verhengt / ja frey geordnet / heymlich vnder dem hütlein in diesem sei
nem Gotteßhauß / seiner Abgöttin Veneri (deren Ehrer vnd Anbete
er heymlich war) zudienen / auß welcher vrsach er auch gebotten hette
daß sie den tag Veneris / das ist den Freitag / feyren sollen zu ewige
zeitten / damit auch ein vnderscheidt zwischen Jüden vnd Christen zu
machen. Zum zwölfften läßt Machomet in seinem Alcoran frey zu al
les Fleysch zuniessen/ohne allein schweinin Fleysch / Blut / vnd das vo
jhm selbs gestorben ist/ vrsach erzelet er in seinem Alcoran / wie daß da
Schwein auß eines Camelthiers Mißt / nach der Sündfluß worde
sey/derhalben ein vnreyn Thier. Darwider er doch selber redt in eim an
deren Büchlin an einen Jüden Abdia genant/Die Fabel mag ich nit er
zelen. Zum dreyzehenden erlaubet Machomet einem jeden Sarracene
vier Ehelicher Weiber auff einmal zuhaben / vnd eine jede vmb ein jed
schlechte vrsach zuuerlassen / vnd eine andere an die statt zunemmen
wenn er wil / doch also daß er die vierdte zahl nicht vbergehe / vnd auc
diese zal in verlassung der Haußfrawen nicht vbergehe/ Andere Frawe
aber erkaufft oder im Krieg vberkommen / mag ein jeder als viel habe
als er wil vnd erziehen mag / dieselbigen widerumb verkauffen. Wo e
aber eine einmal geschwängert hat / mag er sie nit mehr verkauffen/ da
mit geschicht / daß offt ein Son ein Weib kauffe / die sein Bruder ode
Vatter gebulet hat/ja etwan sein Schwester oder Mutter. Machome
aber als jhr Oberherr/hette allein fünffzehen Haußfrawen / alle Edel
vnd der Concubinen ohne zal / welche er alle eynschliessen liesse/damit s
von niemandt anderß gesehen oder gebulet würden / allein Aissam au
sonderem woltrauwen liesse er ledig/ die jhm auch glauben hielte / wie
jhr / dann er hette an allen seinen Weibern vnd Concubinen nicht g
nug / sondern wie gehöret / beflecket er auch anderer Männer Hauß
frawen ohne scham vnd gewissen / als wol gehandelt / gefragt/saget e
diese freiheyt wer jhm von Gott geben / vnd sonst niemandt / damit e
Propheten vnd Kinder der tugent auffzöge/ welchs klar in seinem Al
coran stehet. Zum vierzehenden gebeut Alcoran / das die Sarracene
nicht auß jhrem geschlecht oder glauben heyrathen / damit das geblü
glaub vnd freundtschafft sich dester weitter erstrecke. Zum fünfftzehen
den / was Gerichtshändel vnd zeitliche güter betrifft/ als äcker/ wiesen
hauß/hof/vnrecht besitzē/ wirt nach außweisung deß Gesatzes Mosi ge
halten mit erbarn zeugen/eyden/ kundtschafften/ꝛc. Zum sechzehende
glauben sie alles so in den Propheten verheissen vnd in beydē Testamen

te

ten geschrieben ist / alles leiblich / wie es nach dem wesen deß tödtenden Buchstaben lautet / verstanden vnd erfüllet werden soll. Item / das die Engel vnd Teuffel leibhafftig seyen / vnd noch durch jr Gesatz selig werden mögen / verhoffen derhalben ein solch Paradeiß des wollustes / daß sie ohne alle betrübniß genug / vnd alles so eines Menschen Hertz begeret / die fülle haben werden / als Wein / Ehre / Gut / Reichthumb / Weiber / Fried / Freuwd / Schätten / Gärten / Weinberg / seidine Kleider / güldine Stück / allerley Farb / Seitenspiel / Kurtzweil ohne verdruſs / silberinne vnd güldine Geschirr / rhuw ohne schmertzen / verdruſs / Hitz / Kält / weheklagen / schrecken / forcht / betrübniß / finsterniß / vnd wie man von Venus Berg sagt / die allerschönstē Jungfrawē / die Engel werden jnen darzu die Betth bereytten. Aber die vngläubigen die jr Gesatz nit halten / das hellische Fewr / daß sie auch in dem gegentheil alles nach dem Buchstaben leiblich verstehen / wo sie sich aber im letzten augenblick zu Gott vnd dem Propheten Machomet bekehren / werden sie selig. Zum siebenzehenden / verbeut jhr Gesatz Wein zu trincken / von wegen daß er ist eine eynführung / narung vnd vrsache zu vil vbels. Ein ander vrsach erzehlet Machomet in einem Büchlein an den Juden Abdiam / wie daß eines mals zween Engel seyen truncken worden / vnd in der vollen weiß ein Weib erkannt / darumb sie zu der straffe von Gott mit den Füssen in ein Brunnen / Bebil geheissen / gehencket worden / biß an den Jüngsten Tag zur buß / welches eben eine Prob ist / als wenn der Bapst die Seelmeſs probieret. Zum achtzehenden / halten sie es mit dem Blutgericht vnd Ehebruch nach dem Gesatz Mosi / doch kommen sie jhm bößlichen nach / vnd dispensieren offt mit Mose / wie die vermeynten Christen mit dem Euangelio / wunder selten wirdt der Ehebrecher mit der Ehebrecherinne / deren das Landt voll ist / versteiniget. Der mit einer anderen ledigen Frauwen zuthun hat / soll achtzig streych darumb leiden. Welcher Diebstals geziegen wirt / sol das erst vñ andermal mit Ruthen gehauwen werden / das dritte mal ein Handt verlieren / das vierdte mal einen Fuß / vmb das fünffte mal erst gehencket werden. Sonst wirdt gehalten das Gesatz eines vmb das andere / gleiches vmb gleich / Zan vmb Zan / Hand vmb Hand / Aug vmb Aug / ꝛc. Zum neunzehenden / gebeut auch jhr Gesatz etliche geregelte Almussen jhres Glaubens genossen zugeben zu bestimpter zeit. Haben auch viel Heiligen zu denen sie wallen / vnd die auch Wunderzeichen thun / wie droben gehöret / nicht weniger dann die vnsern / beyde jhnen vnd vns zu verführung. Nicht weit von Chair / ist eine Kirch am Nilo gelegen / vnd ein grosser Kirchhof / da die Todten alle Jar / so das Fest vnd Patrocinium diß Türckischen Heiligen ist / aufferstehen / vnd wie die schatten / weil das Fest vnd der Gotteßdienst wehret / auff dem Kirchhof sichtig stehen / dahin ein grosses wallen ist. Bernhart von Breyttenbach spricht / es sey kein Mensch zu Chair / der solches nicht wisse vnd glaube.

Der wahre Christliche Glaub.

Die Jüden wie gehört / habē sechßhundert vnd 13. Gesatz. Die Heyden / Römischen Christen vnd Machometani vnzehlich vil. Nun fehlets nim̃er tags / je mehr Gesatz / je weniger Recht / denn wo vil Gesatz seind / da ist auch vil vbertrettung / wie Paulus zeuget. Darumb hat es Gott gefallen / durch Christum ein verkürtzt wort anzurichten / wie er durch Esaiam cap. 10. vor verheissen hat / vnd alle Gesatz die nur

Jüden vnd alle Secten haben viel Gesatz vnd ein geregelt Bapstumb.

zorn anrichten / vnd den Menschen nicht besseren noch änderen mö
gen/ja nur ärger machen / frey auß dem weg zuraumen / vnd auff ein
hauffen in eins schlagen vnd verfassen/also/ daß man Marie theil auß
erwöhle/ Luce 10. zun füssen deß Herren sitz/sein Wort höre vnd bewar
so folgen die andern Gebott alle / so man nur zu gutem erdencken mag
von jnen selbs herauß/als Wasser von eim springenden Brunnen. Dar
umb spricht Christus zur geschäfftigen Martha: Nur eins ist von nö
then. Diß Wort Gottes hören aber ist mehr innerlich denn eusserlich
dann wer Gott nit zuuor innerlich zu seim hertzen reden gehört hat / de
höret sein lebenlang die eusserlich/ auch gesandtē Zeugen Gottes/ verge
bens/ wie in Christo vnd den Aposteln erscheinet/ die vil Schrifftgelehr
ten vnd andere hörend / nicht gehöret haben / darumb Christus so off
schreyet/ Wer ohren habe zu hören der hör/ die aber allein haben ohren
die Gott zuuor in jrem hertzen gehört haben/ vor allein eusserliche wort
das mehr ein geschell vnd zeugniß vom wort ist/ dañ das lebendig Wor
GOTtes selbs. Nun wie diß Wort etwa durch viel Gesatz diß vnd da
hat leren thun vnd lassen / also lehret es jetzundt durch Christum nicht
denn den ewigen Sabbath deß neuwen Testaments/ das wir Gott blo
stillhalten in aller gelassenheit/ vnd glat von allen Gesatzen frey/ nicht
thun oder lassen / dann daß seines Geistes krafft/ Ja Gott selbs in vn
thut/ läßt / redt oder gedenckt/ also/ das es Gottes Werck/ thun vnd la
sen/ vnd gar nit vnser eygenthumb sey/ denn so baldt wirs seind/ die di
oder das thun/ lassen/ reden oder gedencken/ oder auß noth deß Gesatze
kompt / so ist der Sabbath gebrochen / vnd alles sünde / Wie Christu
spricht Johan. am zehenden / Alle die vor mir kommen / rc. vnd Esaia
cap. 58. schier am ende anzeigt/ dann sie sind nicht in Gott gethan/ Joh.
vnd nicht GOttes Werck in vns / der allein sein Werck in vns gethan
kennet vnd krönet. Darwider ist das Fleysch gesinnet/ das meynet jm
merzu es müß auch etwas zum Reich Gottes thun / ist fast geschäfftig
vnd bemühet sich in viel dingen / damit verderbt es eben das Spiel/ vn
bricht den allein gebottenen Sabbath / vnd wirdt nichts dann Sünd
darauß/ dann sie seind nicht im Glauben noch in Gott gethan/ Rom. 14
Johan. 3. Nun dieser Sabbath / das ist verleugnung sein selbs/ verli
rung seins Lebens/ vnd hassung seiner Seel/ fleußt auch auß dem erste
stück/ nemlich/ das wir Gottes Wort zulassen in vnsern hertzē predigen
so erfindet es sich vnd werden gewar/ daß wir niñer nit recht dran seind
vnd täglich ein Schiff nach dem andern verführen/ wann wirs auch am
besten meynen. In diser erfahrung wirdt die Seel ledig von jr selber/ e
gibt sich Gott gantz / vnd läßt jhm aller ding den zaum / dann so komp
Gott wider hinder sein verloren Reich in vns / vnd vnderzeucht sich vn
ser wider / als ein König seines Reichs / dann so folgen alle Gesatz vo
jhnen selbs/ dann der Gesatzgeber ist hie selbs der Thäter / vnd der es ge
heissen hat / wil es auch selbs thun/ vnd sonst nit für sein erkennen/ es se
dann sein Werck / thun vnd lassen / auff das Gott alles/ vnd wir nicht
bleiben.

Christus ein gegengesatz Mosi aller Gesatz vnd Bapstumb.

Christus erfordert nur eins/ vñ gehet alles auß dem einen.

Also verschwinden alle Gesatz in taffeln/ buchstaben / vnd gehen die
in der warheit erst recht an/ also daß das Gesatz niemand helt/ er sey den
vom Gesatz ledig/ deñ was auß dem Gesatz geschicht/ das ist tod vñ sünd
was aber auß dem Glauben in freiheyt des Geistes geschicht/ das i
Gottes thun/ leben vnd gerechtigkeit. Darumb stehet es noch auff de
einen / daß wir vnsere ohren zu Gottes Wort neygen / das Geist vn

Allein eins im gantzen neuwen Testament von nöthen.

Leben

Leben/ja Gott selbs/vnd kein todter Buchstab oder Menschen stimme
ist/das wirdt vns alle ding lehren/ vnd auch so wir jhm hinhalten vnd
kochen lassen/selbs in vns thun/auff das er Doctor vnd Thäter bleib/
vnd kein fleisch sich für jhm rhůme. Sprichst du/ wie spricht dann Chri-
stus Matthei 22. Item Paulus Roma. 13. Galat. 5. 6. Timoth. 1. die lie-
be sey die erfüllung seiner Gebot/vnd Christus Matth. 7. Was jhr wöl-
let das euch die Leuth thun/das beweiset jhnen auch/in welchem Gebot
allein/verfasset vnd beschlossen seind/CHRistus/das gantz Gesatz vnd
alle Propheten? Antwort: Es ist eben das vorige/ vnd alles nur eins/
als wenn man spricht/ der Holtzhawer hawet/die Handt hawet/ die
Axt hawet das Holtz/also wirdt in der Schrifft eins für das ander ge-
nommen/vnd sagt etwa/Gott macht selig/etwa der Glaub macht selig/
die Gnad Gottes ist das ewig leben/selig seind die das Wort Gottes hö-
ren/die lieb vnd haltung der gebott Gottes macht selig/ die erkanntniß
Gottes ist das ewig leben. Joh. 17. Esai. 53. Sap. 15. Hier. 9. der Sabbath
macht heilwertig/Esai. 58. selig die in jhn hoffen/vnd ist doch alles eins/
vnd thuts ein jedes in seiner ordnung/wie man spricht/Gott/der Baw-
mann/das Erdtreich/ die Frůcht machen den Baum gut/Gott als ein
anfang/vrsprung vnd vrsächer/ der Bawmann vnd das gute Erdt-
reich als ein mittel/ die Frůcht als Zeugen/ dann die Frůcht zeugen von
dem Baum/Matth. 7. 12. Also macht Gott selig als ein Brunne vnd vr-
sprung/die gnad Gottes als der außfluß/Christus als der Mitler/der
Glaub/der die außgeschütten güter Gottes durch sein gnad oder Chri-
stum entpfahet/die Liebe/ die durch den entpfangenen Geist in dem
Glauben außgossen wirdt/theilet die entpfangenen güter vnd wolthat
Gottes wider auß/ die Gebott Gottes machen selig/als die Frůcht den
Baum/ vnd das Werck von dem Werckmeister zeuget vnd jn gut ma-
chet/das Wort Gottes/das Christus ist/als ein mittel vnd außfluß/
der Sabbath/ als der da leidet/ die handt auffhebt/ Gott still helt/ vnd
jm solche güter in der rhuw geben läßt/ die erkanntniß Gottes/als die
vrsach/rc. vnd kompt der stück je eins auß dem andern/die Gebot Got-
tes vnd der recht Sabbath auß der Liebe/ die Liebe auß dem Glauben/
der Glaub auß der erkantniß Gottes vnd Christi/ die erkanntnis Got-
tes auß dem Wort/ das Wort aber ohn mittel auß dem Mund Gottes.
Vnd ist nicht müglich das jemandt glaube/vnd Gottes Gebott nicht
halte/weil der Glaub die haltung der Gebott Gottes ist/Eccles. 32. wie
auch nicht müglich ist daß jemandt liebe oder den Sabbath Gottes hei-
lige/der nicht glaubt. Summa/es hanget alles an einander/wer eins
hat/ der hat sie alle/ wer Gottes Gebott helt/der liebet/ wer liebet/der
glaubet/wer glaubet/der erkennet Gott/wer Gott erkennet/der hoffet/
der hoffet/der feyret vnd helt Gott still/ der hat Gott vnd seine gnad/
In solche vnauflößliche Ketten ist die Gottseligkeit vñ alle tugent/das/
wer an einem schüldig wirt/der andern allen gefählet hat/wie recht vnd
wol S. Jacob spricht.

Widerumb ist es nit müglich/wer eins vnder disen stücken ergreifft/
daß ers nit allzumal hab. Also ists alles eins/vnd deuttet alles auff das
eynig ein/ Wie alle Wasser auß dem Meer fliessen/ also fliessen sie wider
alle darein. Also ist Christus ein ende vnd anfang des Gesetzes/ein auff-
heber vnd anrichter/Rom. 10. 1. Timoth. 1.

Ein solche freundtschafft vnd bund haben alle tugendt/daß die vi-
der Gesetz nicht mehr denn ein außlegung seind deß ersten einigen Ge-
bots.

Frag/wie Christus alle Gesatz auffhebt/wie das Euangeliū ein freiheyt sey/vnd alles in eines verfaßt wirdt?

bots. Darumb recht gesaget wirdt / daß darinn hangen alle Gesatz vnd
Propheten / so gar / wer das erst hat / der hat die andern alle zumal eyn
gewickelt in der Warheit / Wer deß ersten mangelt / der greiffet verge
bens nach allen andern / ob er sie gleich wie ein Aff alle nachthut / dann
es ist ein vest Wort / daß dem vnreynen vnd Gottlosen nichts reyn ist,
ja weder Gott loben / ehren / betten / fasten / dienen / lieben noch förchten
mögen / Ja wer nit glaubt / mag nit lieben noch hoffen / vnd ist in sum̃a
zu allen guten wercken vntůchtig. Darumb ist nur eins von nöten / das
die grundtfest / quell vnd häuptstück ist / Leben vnd Seligkeit mit sich
bringet / vnd darauß alle andere Gesatz / als auß eim Brunnen fliessen
nemlich der lebendig Glaub / der durch die lieb thätig ist vnd außbricht
der das fleisch tödt / feindtschafft vnd verdruß der Welt / verleugnung
sein selbs mitbringet / Gott stillhelt / liebet / hoffet / förcht / alles verleug
net / vnd allein auff Gott sihet / sich dem gäntzlich ergibt / anhenget vo
gantzem hertzen / vnd allein lobt / liebet / vnd in summa / alle Gesatz erfül
let / ja dem der heilige Geist folgt auff den Socken / wo diß nit folgt ode
geschicht / so ist gewiß der liebloß Glaub todt / gedicht / vnd in summa kei
Glaub / sondern ein kalter fruchtloser wohn / vnd nichts dann ein larv
vnd butz deß Glaubens / damit die gantze Welt vmbgeht vnd schön seyn
wil. Auß disem ist klar / wie nur eins von nöten ist / wie alle Gesatz / figur
vnd alles so man nennen mag / nur auff eins deutten / vnd auß einem
grundt herfliessen / wie alle Music auß sechß stimmen / alle Schrifft au
dem A b c / vnd alles stückwerck auß einem grund kompt / wie es auch i
fechten vñ allen künstẽ zugeht / daß es alles auß einer tabulatur / kunst
stück zugehet / welches so mans ergreifft / macht man die stückwerck selb
darauß / ja die stückwerck verschwinden alle vor diesem vollkommene
grundt / 1. Cor. 13. Also haben alle stück / Gesatz / Ceremoni vnd Opffe
allein die liebe vnd den Sabbath / das ist / die ergebung Gottes / Die Be
schneidung bedeutet die absterbung vnser selbs / Der Sabbath die erge
bung / Der Tempel vnser hertz.

Wer nun diese Figur vnd bedeutung / für das bedeutet ding rhü
met vnd haben wil / zu dem spricht Gott: Ich wil euwere feyertag nich
wer hat euch von Opffern befohlen? Psalm. 50. Hier. 7. Ich wil Barm
hertzigkeit / das ist / liebe vnd trewe gegen dem Nechsten / vnd nit Op
fer / jhr verstehet nicht warumb ich hab opffern vnd feyern heissen / we
ches an jm selbs kein Gottesdienst ist / sondern das sie bedeuten. Nun
mich aber nicht verstehet / vnd die figur / schatten vnd bedeutniß für da
bedeut ding rhůmet / erkenne ich nit mehr / vnd hab nur ein grawen da
ab / als die jr für das recht vnd nötigst achtet / daran mir doch nichts g
legen ist / vnd nicht eigentlich meine wort gewesen sind / sonder das / da
sie bedeutet / das jhr vnachtsam fürgangen habt / daran mir doch all
gelegen ist.

Figur eigentlich mit Gottes Wort.

Also ist zubesorgen / werd es vns auch gehen / weñ wir allein auff d
eusserlichen Ceremoni / Tauff / Nachtmal / etc. tringen / vñ jrer bedeutn
nit nachgehen / denn Tauff vnd Nachtmal werden auch in oberzelt
stücken in der warheit eyngeschlossen. Es bedeut je der Tauff nichts d
das abgestorben mit Christo in Gott vergraben leben / vnd den recht
Sabbath. Das Nachtmal die liebe vnd eynigkeit in allen dingen. La
vns nun eben auffsehen / das wir nicht die reyff für den Wein rhüm
vnd annemen / oder so wir zum Wein in den Keller der warheit hine
kommen / das wir nicht nach dem reyff wider hindersich zurück sehe
vn

Welt gehet mit dem glaubẽ vmb wie vor mit den wercken / ist doch zu allen dingen vntüchtig.

nd von der warheit wider in schatten zauffen/von dem baren gelt zum
huldtbrieff/ wie man sich jetzundt nur vmb eusserliche ding zancket/
nd des nötigen eynigen häuptstücks/notschlangen vnd gebotts / dar-
n alles gelegen ist/vergessen. Es wolts jhe der Adam gern mit den euß-
erlichen dingen außrichten / vnd sich mit viel Feigenblettern schmück-
n / kommet nicht gern an die Rigel / aber er muß hinan / oder draussen
leiben. Wiewol er lieber alles thet so den Jüden gebotten ist/dann diß
ynig oberzelte Gebott / das allein von nöthen ist. Also hast du das ab-
ekürtzte Wort / das eynige Gebott deß wahren Christlichen Glau-
ens / daruon viel souiel Bücher schreiben / mit seinen rechten farben
bgemalet / vnd in eins alle seine Gebot eyngeleibet. Dann deß H. Gei-
es lehr in dem newen Testament geschwind von statt gehet / welches
uch wie gehört/das verkürtzte Wort in Esaia ist/ vñ nit mehr die lang
erdrießliche lehr Mosi. Darumb dann auch die Jsraelitisch Kirch län-
er stehen muß dann die Apostolische/wiewol auch dieselbige Gott gern
tte stehen lassen/souil an jhm war/wie auch die Jsraelitische/die er mit
esem geding ewig zubleiben versprache / so sie blieben in seinen wegen/
doch vor wißt/daß sie beyde nicht bestehen würden/ derhalben allwege
e Artzney vorm fall versehen. Etliche theilen den Christlichen Glau-
n in drey stück oder gebott/nemlich in Glauben/Liebe/vnd das heilig
reutz/ so ist es doch auch in dem einen verfaßt. Glauben ist Gott trew-
h anhangen/vnd eins mit jm seyn/ein Geist vnd will/als dann besitzt
s der H. Geist / der durch den Glauben die Liebe außgeußt in vnser
rtz/also/daß die Liebe dem Glauben auff der Socken folget/ Galat.5.
om.5. wie auch der H. Geist Joh.7. Zum dritten mercket der ergeben
Mensch ein widerwillen in seinem fleisch/ da hebt er an sein willẽ/ glieder
d begierd zucreutzigen/ vnd kein kosten an sein fleisch zulegen/sich sel-
r zu hassen/als sein selbs grossen Feindt/ vnd in die rhuw Gottes eyn-
hen/mit absagung sein selbs in aller stille/welche welt torheit die welt
chmals an jm hasset/als der es nit mit jr helt / das leidet er vmb Got-
s willen gedultig/siegt im vnderligen/schweigen vnd leiden/vnd brin-
t frucht in der gedult/Luce 8. Esai.30.vnd 40. Cap. Welches alles der
laube mit sich bringet / der Gott vnd Gottes güter entpfahet. Der
laub aber kompt ohne mittel auß dem Wort Gottes/das Wort ohne
ittel auß Gott/aber nicht von Gott. Also wirt es alles in Gott gescho-
n/als aller ding end vñ anfang / der gibt durch sein Wort den Glau-
n/durch den Glauben schaffet er die Lieb / durch die Lieb die haltung
r Gebot Gottes / derhalben recht gesagt wirdt/ der Glaub seye vnser
g.1. Joh.5.vnd der Gerechte lebe seins Glaubens/ also kompt es wider
ff den einigen glauben/der allein auff Gott sihet vñ deutet/wie Got-
s augen widerumb allein auff den Glauben sehen/Hier.5. Zuletzt auff
n eynigen Gott/vnd bestehet noch.

Die Welt achtet deß Häuptstücks der Seligkeit nicht/ gehet nur mit stückwerck vmb wie Marta.

Christlich Glaub in eins / drey oder vil stück getheilt.

Nur eins ist von nöten/vnd alles Gesatz/ Christenthumb vñ Pro-
eten hanget allein an einem Gebot/das ist / in Gott glauben / Liebe
er Sabbath/der man keins ons ander haben mag. Also legen meine
wort nit mehr dann diß einig Gebot auß/wie das gantz neuw Testa-
ent Mosen vnd die Propheten. Alles deuttet es in Summa/ auff das
nig ein/vnd das eynig Gebot. Ja es kompt mit einem gelaßnen Men-
en dahin/ daß jhm diß eynig weit vmb sich greiffend Gebot / zuuiel
d zulang wirdt / vnd wirdt zuletzt so enge eyngezogen vnd zuhauff
wickelt / daß es auff einen vnaußsprechlichen seufftzen/ puncten vnd
plück

plúckkompt/ daß der Mensch schlecht seine augen in Gottes Barmh
zigkeit hefftet/vnd seines Glaubens / wissens / tugent/ vnd aller sein
guten Werck/auch die er in Gott gethan hat / vergisset / ja er förcht s
vor allen seinen wercken / gibt vrlaub allen seinen Künsten / als ein
torheit / vnd wirdt sein glaube so tieff im vnglauben beschlossen / daß
nichts mehr von seim glauben weyß/ vergafft vñ verwundert sich alle
ab Gottes angesicht vnd güte / die er als einen fürgehenckten Spieg
vor jm sihet/seufftzet auß tieffem hertzen darnach/ vnd kan niemand
was mehr darvon sagen/so voll ist jhm das hertz/daß er darab erstum
vnd nicht außsprechen mag/das hertz ist Gott zu eng/der mundt zu w
nig/ diese frewd zuerzelen / vnd je mehr er die warheit vnd Gottes gü
sihet / jhe mehr verwundert er sich im gegentheil der Welt torheit / d
gilt als denn alles gleich/sterben vnd leben/leiden als frewen/denn er
auß dem stätten anblick der güte Gottes / also in Gott vnd mit G
vereynigt/ daß er gleich wie sein Gott / vnleidenlich vnd vnentpfindl
worden ist. Vnd wirt in summa/die Seel eins solchen Menschen so na
end außgezogen/daß sie nit weyß/weder von ehr/tugendt/ glauben/
lassenheit/leiden/wercken/(ja erzittert vor dem allem/so sie dran ged
cket)denn von Gott jhrem Breutigam/dem sie vnwissend im glaub
im vnglauben beschlossen/so tieff vertrawet/daß sie selbs nicht weyß
jhr geschehen/vnd vor liebe gleich toll ist/also/ so sie jemandt fragt / w
liebe glaub oder gute werck weren / auch der heiligen/solt sie wol spre
en/ sünd/ dreck oder ein vnflat / so gar weyß sie nichts mehr dann Go
mit dem sie jetzt ein Geist/will/vnd in summa / so gar eins ist / daß ni
allein sie in Gott/vñ Gott in jr ist/sonder sie auch Gott vnd mit Got
Namen genennt wirt/ Psal.81. Joh.10. vnd sich jetzt Gottes rühmet
jhres eigenthumbs / wie in dem gegentheil ein vereynter mit dem S
than/ein Teuffel recht wol genennt wirdt/ Joh.6. Vnd diß ist die eyn
keit die Christus mit Gott hat/vnd die Gottfrommen durch Christu
darumb so er hertzlich mehrmals bitt/ Joh.17. Also verschwindt in su
ma endtlich alles/glaub/tugent/werck/lieb/ vnd wirdt alles vnder d
vnglaubē beschlossen/auff daß sich Gott aller erbarm/ Romanorum
vnd die Gnad Gottes zuletzt allein bleibe/vnd sey das ewig Leben/R
manorum sechsten. Aber jetzt breyttet man den Glauben also auß /
so weitschweyffigen außlegungen / das wir schier vber Mosen vnd
Jüden Talmut sind/mit vnsern Scribenten/Doctorn/ Summen/D
creten/ vnd machen ein solch geschwetz / viel wissen / subtilitet vnd ku
darauß/von dreyerley Gnad/vielerley Gewissen/ Euangelium/ Gl
ben/Erbsünd/Sünd/vnd beschweren beyde die Gewissen vnd Glau
mit so vil vnnützen fragen(die Paulus so größlich verbeut/ vnd die
Glauben mehr zerstören dann erbawen) daß der gemeine Mann v
wirret/ nicht weyß wo er drinn ist / vnd vom Reich Gottes nur auff
halten vnd herauß gezogen wirdt/daß ers ausser jhm sucht/ so es doc
jm ist/ Luc.17. vnd das Reich Gottes nicht in vil worten/fragen/lan
rede/2c. stehet/sondern in der krafft Gottes/das mans mehr entpfin
dann außspreche/1.Corinth.4.

Rechter glaube vñ tugend sihet vnd erkennet sich selbs nicht.

Der Glaub wirdt in dem vnglauben beschlossen.

Der Glaub vnd das Euangelium etwa Gottes Krafft jetzt ein Kunst vñ disputation worden.

Es ist nit mehr dann ein Gott/ Gnad/ Glaub/ Kirch / Euang
um/ Gewissen/2c. was darwider ist/ das ist kein Gott/Gnad/ Glaub
sonder ein Aberglaub/ Vngnad/2c. Wo die warheit ist vnd gelert w
da thut sich vngelehrt das gegentheil von jhm selber herfür. Aber j
und ist bey vielen eine solche kunst vmb die Schrifft vnd Euangeli
word

orden/das es keiner verstehet/dann er künne vier oder fünff zungen. ch hielt vil mehr von einem stillen verleugneten hertzē/darin̄ sich Gott pieglen vn̄ erglasten möcht/ welches Christus allein zu seiner kunst vn̄ eheymnis nötig acht/ Mathei 10. Luce 11. 14. wie er zuuor durch Esa. pite 28. geredt hat. Wem soll ich mein geheimnis eröffnen? denen die on den Brüsten abgelegt/vnd von der Milch entwönet sind. Das hat Mosem gezwungen/dz er sagt Deut. 33. O Gott/die Heiligen so seind in einer handt/werden sich thun zu deinen füssen/ vnd nemmen von dei- en worten. Wo aber menschliche weißheit gleich mit allē zungen vber e schrifft fellt/vnd darinn finantzt/ reimpt vnd grüblet (wie jetzt ley- r auch im Euangelio im schwanck geht/ vnd man den H. Geist jmer in die schul füren wil) so werden wir mit der zeit souil sum̄ scribenten d Commentaria vber die schrifft haben / als vor im Bapstumb nie/ d müssen hören dz Christus sagt: Vatter ich sag dir danck/dz du diese in weißheit verborgen hast/ꝛc. vnd dz Job cap. 12. Paul. 1. Cor. 1. vnd 3. gt: Christus ist je kommen zum gericht in dise Welt/ das die da sehen/ nd werden/ꝛc. Joh. 9. Diß wirdt fürwar an vns auch nit fälen/dann an hebt gerad an mit dergleichen vnnützen fragen zubeschreiben d disputieren/ ob Christus leiblich jetzt allenthalben sey/ wie/ wann/ m/ vnd wie lang er jhm brot sey/ ꝛc. welches Affenspil der Teufel all- t anricht vnd angericht hat jhe vnd jhe/ (darwider sich Paulus offt fftig gelegt hat) daß er vns von der krafft vnd einfalt des glaubens lockt/vn̄ mit vnnützen fragen auff halt/ dz wir dieweil des rechten ei- zen nötigen hauptstücks vergessen. Wie die Ehebrecherin Medea in r flucht jhre kinder zerriß/auff das so jr Jason nacheilt/er sich an den fundnen stücken seins Kinds am weg vergaffet/ vnd jhrer vergäß/ en dz meynt der Teufel mit sein vnnützen fragen vnd geschwetz/Gott ll das wir einmal seine list mercken/vnd vns zur gehorsame vnd eyn- t des glaubens/zum Reich Gottes/das in vns ist/vnd zu disem eini- n notgebott vns gürten/ so wirdt das ander alles selbs folgen/ wie cht eim Baum/ Wasser eim Brunnen/ Hitz eim Fewer/ darumb dan̄ e H. Geist beyde ein Fewr vn̄ Wasserquell in der schrifft genan̄t wirt/ ott geb das wirs verstehen/ AMEN.

Wem Gott sein geheimnis eröffne vnd sein kunst lere.

Von der Latiner glauben vnd von der Römischen Christen ordnung/ bräuchen/ Religion vnd Gotßdienst.

DEr recht Christlich glaub hat sein ankunfft von Christo dem ewigen wort Gottes/ so in den letsten zeiten fleisch worden/ vnd vor 1533. Jaren in Asia/ allermeist zu Hierusalem/ Capernaum d Judea gepredigt/vnd vmb vnsers heils willen vnter Pontio Pila- gelitten hat/vnd von vns persönlich gesehen/betast/ mit vns münd- geredt/ vnd den willen seines Vatters vns eröffnet/ nach laut des ewen Testaments/ das liß vnd erwig es fleissig/ alle occasion vnd vr- ch/warumb ein jedes/was/wann/wie/zu wem er das wort/dz er selbs ar/ fürgetragen hab/ dauon erst gehört ist.

Christlich glaub entsprungen.

Aber die Römisch Christlich Kirch vnd die Röm. Christen/ ja der ntz Latiner glaub/hat sein vrsprung von Bäpsten vn̄ jren Institu- nen/ wie vnlaugbar ist/ on wort vn̄ befelch Gottes/ von deren glau- s/ Kirchen/ Christen/ gebott kein buchstab des sinns Christi in der

Vrsprung der Römischē Kirchen.

ſchrifft verfaſſet iſt/ vñ zwar wir dörffen leicht in eim lachē herauß bre
chen/ſo wir ſouil torechter lächerlicher Gotßdienſt/ſitten vnd Faßnach
boſſen von Heyden vnd völckern gehört haben vñ noch hören werden
gelt wo nit vnſer am allerbeſten zuſpotten iſt/ wo jemandt kindiſcher
Ceremoni vnd kinderſpil für Gottßdienſt je hab angebet? Aber die ge
wonheit ſo alle ding leicht vnd ſchön macht/ lindert etwas dieſe vnſer

Die Heyden mit den Römiſchen Chriſten vergleicht.

Affenſpil/ das jr gelächter vnd torheit nicht mehr erſcheint. Dargege
dunckt vns der Heyden vngewönliche Ceremoni ſo ſpötlich ſeyn/dz wi
on gelächter dauon nit reden können/ deß ſie gewont mit groſſer ang
vollfüren/vnd vnſer lachen/die wir ſo groſſe narren ſeind/das wir ſou
lächerlicher Faßnachtſpil/ja das hochtragend gepräng/dem Gott vo
natur feindt iſt/für Gotßdienſt achten. Jch wolt du ſetzteſt die gewon
heit auff ein ort/ vnd ſetzteſt dich ein weil ernſtlich an eines Juden ode
Heyden ſtatt/vnſern glauben fleiſſig anzuſehen/vnd gegem newen Te
ſtament zuhalten/gelt wo du dich nicht werdeſt creutzigen/ die Heyde
weiſe Leuth gegen vns ſchetzen/vnd zehenmal mehr narrenwerck/ A
fenſpil vnd kindiſcher Ceremoni bey vns finden dann bey jnen/ das gi
ich dir fleiſſig zubedencken/dañ warlich keins glaubens auff Erd beſſ
zuſpotten iſt dañ der Röm. kirchen. Jch bitt dich laß mich nu ein Heyd
oder Juden ſeyn/vñ der Röm. Chriſtē auch mit der warheit ſpotten v

Torheit der vermeynten Chriſten.

jr Eſels ohren oder kolben zeigen. Erſtlich/ iſts nit ein groſſe torheit/d
ſie ſich dörffen Chriſten nennen/ vnd ſich nicht allein des lebens Chri
(das villeicht den zarten Chriſten zu hoch iſt) ſonder auch ſeiner lehr a
ſo euſſern/ das jr glaub auff dem newen Teſtament (dz ſie nicht haben
wiſſen oder verſtehen) ſtehet/ wie ein Beltz auff ſein ermeln. Spötli
heißt einer ein Lautenſchlager/der nit mit der Lautē kan. Der wirt f
ein narren geacht/der ſich Platoniſch/Epicuriſch/ ein Juden oder Tü
cken acht/vnd dz Platonem/ Epicurũ/ Moſen/Alcoranum nie geſeh
noch geleſen/oder ſich nit zu diſer ſect helt. Es neñt ſich je keiner ein Tü
cken/ dann von ſeim Alcoran vnd Machomet/ deß geſatz er bey ein n
gelin weyß. Die Römiſchen Chriſten aber wiſſen dz new Teſtament (
ſie jr Regel/geſatzbuch vnd grundfeſte ſeyn achten) weniger/ dann ſ

Römiſche Chriſten gegem newen Teſtament.

ein kuh vmbs bretſpil verſtehet/oder ein Eſel mit der Lauten kan/ no
wöllen ſie Chriſten heiſſen vñ ſeyn/es ſey Gott lieb oder leyd. Hilff Go
wann vns ein Heyd ſehe vnd vnſer weiß erfür/ fragt nach vnſers gla
bens vnd geſatzes buch/ vnd wir jhm ein New Teſtament reichten/ w
ſolten wir ein ehr eynlegen/wie würde es vnſer lehr vnd leben ſo gleich
hen/er würde ſprechen/ wir weren toll vñ vnſinnig/weil kein Volck au
erden ſeiner Profeſſion vnd gerümpten geſatz oder glauben/vngleich
lebt/gleich als ſeyē wir vnſers Geſatzgebers zuſpottē beſtellt. Wir mü
ten jm erſt ein geiſtlich recht hertragē vñ ein arm voll Vätter/Concili
ꝛc. die dannocht auch wenig mit vns ſtimpten/ vñ wir alles halten/ w
vnd wie wir mögen vnd wöllen/ſo würd er ſprechen/ Warumb nennt
euch dañ vom Euangelio vñ Newen Teſtament/ja von Chriſto ewer
Propheten vnd vermeynten Geſatzgeber/ Chriſten/ vnd nicht vil me
Conciliſch/Vätteriſch/oder von ewerm Gott/ Bäpſtiſch? weil kein wo
Chriſti auff ewer ſeitten iſt/ vñ ſtellt euch eben als ſeyt jr Chriſtum v
ſein Euangelium zuuerlachen/ beſoldet. Zum andern/ Sihe das Ba
ſthumb an mit all ſeinem cörper/lehr/ceremoni/örden/ꝛc. in der ande
Chronick zuuor fürgeriſſen vnd entworffen/wie gleich es dem Euang
lio ſehe/daß armut/demut vnd verachtung der welt leret/ich ſterbe/ſi
deß

destu nit gleich das gegentheil. Hie sihe wie spötlich es laut/ daß sich der irrdisch fleyschlich Bapst/ ein haupt vnd vicari eins geistlichen vnsichtbarn leibs vnd Christi nennet/ gleich als mög des Geists haupt dz vnnütz fleisch seyn. Sihe den pracht der Bischoffe/ Pfaffen/ rc. gesatz vñ religion der örden gegem Euangelio/ dz ein weg/ lehr/ Gott/ Geist/ Euangelium/ glauben zum leben fürtregt durch Christum/ so sihet dz Baptumb dem Euangelio so gleich/ als der Teufel Gott. Nun wir wöllen r nit spotten/ vnd jhren glauben vnd ordnung ernstlich erzälen. Es ist n der Latiner kirchē ein öberster Römischer vber all andere Bischoff/ er schreibt sich ein Gott der Erden/ ein haupt der gemein Gottes/ vnd gleich als sey Gott gestorben/ ein Vicari Christi/ dieser läßt jhm die füß üssen/ auch die Keyser/ läßt sich tragen vnd anbetten als Gott selbs/ chet nit dañ mit vndergespreitten Teppichen/ helt das Erdtrich für eilig das er berürt vnd darauff er gehet/ hat ein dreyfache Kron auff/ vnd gebeut mit seinem Scepter dem Teufel in der Hellen/ Fegfewer/ rc. vnd den Keysern aller Welt tröwet er damit Gottes vngenad/ schreibt ich selbs/ in seinem Tittel den allerheiligsten/ ein Herren dieser gantzen Welt/ ein erb des Keyserthumbs/ so doch Christi seins vermeyntē Herren Reich nicht von dieser Welt ist/ wie er vor Pilato bekant. O solt ich on hie vber Altar beschreiben/ mit was Pracht vnd Ceremoni er Celebriert/ wer solt nit lachen? Das Sacrament darauff er souil halten wil esehen seyn/ muß man jhm nachtragen/ vnd sitzen in eim Königlichen Sessel mit grosser reuerentz zur Erden jm reychen/ gegen dem er nit allein nit auffsteht/ sonder auch kein anzeigung gibt eynicher reuerentz. Item solt ich seinen Christlichen Hof abmalen/ wer solt nit weynen/ besonder so mans Euangelium/ vnd den armen verachten Christum (der or der Welt nit mocht genesen noch auffragen) gegen jm helt/ vnsinnig seind die Römische Christen (würd ein Heyd sprechen/ der dz Euangelium Christi gelesen hat) das sie nit sehen/ wie weit der Bapst von dier richtschnur abgetretten ist. Für zäl darnach eim Heyden dz new Testament weiter/ wie wir ein eynigen Gott ehren/ erzäl jm die schrifft bei er Testament/ von verbot der bilder vnd abgötterey/ vnd führ jn darach in vnser mehr dañ Heydnische tempel/ mit Götzē/ Waffen/ Schilt/ Helm/ Wappen vnd Abgötterey durchhenckt/ lieber was würd er saen? Kan man vnser nit spotten? ja warlich/ eittel Heyden vnd Abgötr wirdt er vns schelten/ wie die Juden vnd Türcken vns bereyt thun. Nim darnach ein new Testament in die handt/ vñ führ den Heyden in e vielfaltigen Klöster/ vnd zeig jhm wo diese so vielköpffige örden/ so ancherley Regel/ Kutten/ Platten/ in der lehr des eynigen Christi chen/ freilich im rauchloch hinder der thür. Was würde der Jud sagē? r heillosen ellenden leuth/ was berümpt jr euch eins gesatzes/ namens nd buchs/ darinn jr so gar kein grund habt/ das auch alles wider euch ? Nun wir wöllen ernstlich dran/ Diser Latiner (aber nicht Christi) aub/ hat viel Cardinäl/ Ertzbischöff/ Bischöff/ äpt/ Prelaten/ Decan/ Prepositos/ Thumherren/ Chorherrn vnd souil örden/ Item Pfaffen/ iacon/ Subdiacon/ Tonsoristē/ Accoliten/ Kertzenträger oder Scriptores/ Exorcistas/ Hostiarios/ lectores/ die all jr ampt haben/ als Alr decken/ dienen/ kirchen schliessen/ kertzen tragen/ beschweren/ rauchs zubereiten/ rc. vom Bischoff darzu geweihet/ mit so seltzamer Ceremoni/ das die andächtigen Priester vnd geweichten in jhrer weihe vnd dacht offt selbs müssen lachen/ des küssens/ haar abschneidens/ Kir-

Oberster Bischoff der Lateinischen Kirchen.

Bilder der Christen.

Orden vnd sect der Christen/ Meß vnd Ceremonien.

chenſchlieſſens/kertzentragens/fingerſchmierens/daß es gleich ein lách-
Römi. Biſchoffe ampt. erlich ſpectackel der kinder/ narren vnd torechten pöfel/ kurtzweilig zu-
ſehen. Der Biſchoffe ampt iſt/ andere Pfaffen zuweihen/ Item kirchen/
Altar/Kelch/Capellen/Meſsgewand/Glocken zutäuffen/ den Tauff/
Criſam/öl vnd das Fewer ſegnen/ die Noñen weihen/ Firmen/die händ
aufflegē/bañen/ den Prieſtern die weihe abnemēn/jres ampts entſetzē/
Prieſter ſtandt der Römiſchen Chriſten. Capitel halten. Der gemeinen leyen Prieſter ſtand iſt/ kinder täuffen/
Meſs halten/ das Sacrament außtheilen/Abſoluieren/Beicht hören/
Binden/ Predigen das Euangelium/ wie gehört iſt/ platten ſcheren/
runde paret/ kurtz haar vnd lange röck zutragen/ reyn vnd keuſch wie
man ſihet/allein Eheloß zuleben/kein bart tragen/diß alles iſt in jhrem
Euangelio/ dz iſt in Geiſtlichen Rechten verfaſſet. Von deß köſtlichen
dings wegen ſoll man jnen geben die Opffer/ Zehend/das ſie rüglich on
alle ſorg ein frey leben füren/ mit keiner Weltlicher ſorg beladen ſeyen/
ſtudieren/Gott dienē/ ehrlich gekleydt eynher trettē/ ein guten wandel
füren/die Heilige ſchrifft leſen/ vnd ſich darinn erſehen/ da finden ſie jhr
practick fein abgemalt. Weiter haben diſe Chriſten mehr dañ hundert-
erley örden/ weg vñ weiß Gott zudienen/ beyde von Mann vnd Frau-
wen/ deren hat ein jeder ſein eigen kleyd/ regel/ manier vnd ſect ſelig zu-
werden/die ſie jnen ſelbs auffgelegt vnd erwöhlt haben. Dieſe gelob en
Gelübd der Geiſtlichen. willige armut/keuſcheit vnd gehorſam/ nit Gott vnd ſeinem wort/ ſon-
der jhrem Prior/ Apt vnd Prelaten/ keuſch zu ſeyn wie ſie mögen/ vnd
menſchlich blödigkeit vermag/arm vnd dürfftig/ wie man weyß. Wañ
ich mich an eins Heyden ſtatt ſtell/ſo laß ich mich beduncken diſe ſpotten
der armut/ gehorſam vnd keuſcheyt. Sie ſollen auch eynſam von der
Welt abgeſchnitten ſeyn/wie man ſihet/dz ſie niendert nit entpor lauf-
fen/vnd kein ſpil gantz iſt (nach dem ſprichwort) es ſey dañ ein Münch
oder Pfaff darbey. Etlich eſſen nit fleyſch/ aber von jrem allein verbot-
tenem fleyſch eſſen ſie tag vnd nacht. Nu jre örden weyß man wol/ ſuch
ſie auch in der andern Chronick beſchriben/im 4. buch der dritten Chro-
nick/am 464. blat all nach ordnung. Die Biſchoff haben jr kleydung ol
Altar auß Moſe entnomēn/ vnd müſſen 15. ſtück haben/ ein gemeiner
Pfaff 9. Conſtantinus hat dieſen pracht dem Bapſt auß genad verlie-
Pracht der geiſtlichē im Gotßdienſt. hen/ſo er ſich an groſſen Feſten gebraucht/ vñ etwan eins Königreichs
werth auff ein Feſt anhat/ Item von gold vnd edlem geſtein ein Heyd-
niſch Rauchfaß/ oder Moſaiſch rauchwerck. Mit ſolchē Keyſerlichen
vnd mehr dann Weltlichen pracht/ anmaſſen ſie den armen Chriſtum
Ironia. der hohe tittel vnd Weltlich pomp allweg bey ſeinem leben geliebt/ vnd
derhalb alſo noch ein wolgefallen daran hat/ Joh. 6. Luc. 22. Math. 18.
19. 21. 23. Weiter jre Pfaffen müſſen die ſiben zeit wie ſies nennen/ täglich
betten/auß dem Euangelio Chriſti entnomēn/ da er ſpricht: So jr bet-
ten wölt/ ſolt jr nit vil wort machen/ wie die Heyden thun/ ꝛc. ſonder ſ
jr bettet/ ſo ſprecht: Vnſer Vatter im Himmel/ ꝛc. Auff diſe weiß haben
die erſten altē Biſchoffe gebett/biß auff Hieronymum/ der auß eynge-
ben vñ antreiben deß Bapſts Damaſi/ die Pſalmē durch die Feyr auß-
getheilt/ſiben zeit darauß gemacht/ vnd einer jeden jhr eigen gebett zu-
eignet. Damaſus erdacht die zween Chör vmbeinander zuſingen/ mit
abwechßlung/ vñ ein jedē Pſalm mit eim Gloria patri zuſchlieſſen. Die
Lection vnd Hymnos die man zu einer jeden zeit vorher bettet/ hat d
Concili Toletanum vnd Agathenſe adprobiert. Die gebett/ Tract/ Al-
leluia/vnd alles ſo in der Meſs iſt/ wer es auffgeſetzt hab/ wann vñ wie

findeſt

ndestu an seim ort in der Bäpstische Chronick von der Mess vor auß-
angen. Item die Römische Christen haben vnd glauben 12. stück des
hristlichen glaubens/im schein/siben Sacrament on schrifft: Erstlich
en Tauff/den sie den jungen vnmündigen Kindlin mit viel seltzamer
eremoni/creutzlin/bürgen/dotten/beschweren/einblasen/saltzeynge-
en/ohren vnd augen mit kadt in eim speychel genetzt/bestreichen/ein
amen geben/Täuffen/mit öl vnd Crisam bezeychnen/Creutzweiß zu-
ick/vnd auff der brust/dz Westerhembd anthun/ein brennende kertz
die hand geben/hoch auffheben/daß es flucks wachse. An etlichen or-
n vertrinckt man die Kinder/helt Kindschencke/Kindbetthöf/Kü-
elbad/vnd wirdt die Fraw wider ein jungfraw oder grometh/welchs
er ein Heyd lachen möcht/weil es dem Tauff Christi eben so gleich si-
t/als ein schneck eim jaghund. Erstlich war nach der eynsetzung Chri-
/ein einfältiger brauch/schlecht im Wasser zutäuffen/die im glauben
nderwisen waren/demnach ward der brauch etwas geändert/vñ von
ner einfalt abgeboge/also dz man ein nit ehe täuffet/dañ zuuor siben-
al examiniert durch die faste oder 40. tag/Das bedeut noch dz fragen
d predigen vnder der kirchen thür/dann niemandt ward in die Kir-
en zum Tauff zugelassen/dañ vorhin gefragt/seinen glauben erkün-
gt vnd probiert/ob er darzu tüchtig wer. Diese hiessen Catechumeni/
e täuffet man all zumal zu Osterlichen zeiten am Osterabendt/dar-
man noch heut den Tauff segnet. Auff diß setzt Syricius der vier-
gst Bapst nach Petro/auff/Anno 384. das man deß Jars zweymal
uffen solte/nemlich zu Ostern vnd Pfingsten/an welchen tagen man
ch den Tauff darfür weihet. Darnach so die getäufften im glauben
tfüren/vnd probiert sich wol anliessen/legt man jnen vber ein lange
t die händ auff/vnd Confirmiert/das ist/bestättigt sie/dauon noch
spötlich Confirmation der kinder mit den Firmbinden/als hab man
wund gehawen/ein vberblieben stück ist von der alte brauch etwan/
ran auch etlich zweiflen/ob es der recht Apostolisch gebrauch gewe-
sey. Nun sey dem wie jm wöll/es hat mehr scheins gehabt/vñ näher
m exempel der Apostel getretten. Das dritt Sacrament ist die heilig
eihe/dauon ist so ein spötlich act/das es offt die selbs lachen/die solchs
acrament entpfahen oder mittheilen. Der Bischoff fragt/ob die ent-
gen stehen vnd der weihe begeren/zuweihen/vnd der gemein Gottes
rzustehen/genugsam vnd würdig seind? So antwort einer/der sie nit
nnet/für sie all/vnd gibt ein zeugniß sprechend: Sie seind es würdig.
arnach fragt er/ob sie gelert seind? So antwort der vnbekant für die
bekanten/Ja wol. Vnd ob er sie gleich all keñet/so möcht ers ja aber
t warheit nit sagen/weil vil esel vnd grobe bachanten darunder seyn/
Darauff weihet man die andechtigen Vätter. Demnach setzen sie al-
n 13. artickel bey dem Sacrament des Altars/einem jeden nötig zu-
auben. Der erst/dz das Brot verwandlet werd in den leiblichen we-
lichen leib Christi/in gröſ/form vñ aller gestalt/wie er von Maria
born/am stam des Creutzes gehangen ist. Dergleichen/verwandlet
h der Wein in sein Blut/also daß der Wein sein art/natur vnd sub-
antz verliere/vnd nicht mehr Wein sey/sondern ein gestalt des Weins.
Zum andern/ob wol diß täglich geschehe vnd gessen werd/so werd
ch Christus weder grösser noch kleiner. Zum dritten nem er gessen/nit
noch zu. Zum vierdten/so man dz Sacrament gleich in hundert par-

Z iij tickel

Glaub vnd Tauff der Römischen Christen.

Rechenschafft des glaubens võ den alten vorm Tauff begert.

13. Artickel bey dem Sacrament zu glauben nötig.

tickel theile/sey Christus in eim jeden partickel mit haut vnd haar/Seel vnd leib/rc. wie im gantzen obgemelt. Zum fünfften/das diß Sacramēt von eim boßhafftigen nit verunreynigt/vnd so wol Consecriert werde/ als vom Heiligsten. Zum sechßten/ das beyde böß vnd gut/gleubig vnd vngleubig/ warhafftig im Sacrament den Leib vnd Blut Christi entpfahen/die bösen zum todt/die guten zum leben. Zum sibenden/das der gessen leib nit in den essenden gehe wie andere speiß/sonder der esser werd in die speiß verwandlet. Zum achten/so der leib genossen/ dz er vnzerbissen in Himmel gezückt/vnd mit den zänen nit zerbissen werde. Die neuwen wöllen er werde mit den zänen zerbissen/ vñ warhafftig gessen/ sey nichts destweniger zur gerechten des Vatters. Zum neundten/ das in dieser kleinen gestalt beide der vnbegreifflich Gott vnd der grosse Leib Christi sey/ wie er auff Erden gegangen ist/ vnd am Creutz gehangen. Zum 10. das eben derselbig einig Christus zu einer zeit an vil orten/ von vil bösen vnd guten menschen/ vnder mancherley gestalt genossen werde. Zum eylfften/ das die substantz des Brots vnd Weins verweß/ vnd ein Accidens/zufall oder gestalt eins Brots vnd Weins darauß werde. Zum zwölfften/dz 12. nütz darauß entspringen/denen so jhn wirdig entpfahen/ wie in diesen versen begriffen wirdt.

Inflammat, memorat, sustentat, roborat, auget
Hostia, spem purgat, reficit, vitam dat & vnit,
Confirmat fidem, minuit fomitemq; remittit.

Zum dreytzehenden/ das diß Sacrament wunderbarlich für die Lebendigen vnd Todten geopffert/ nutz vnd heilbar sey/ zuuoran für die es sonderlich geopffert wirt. Anfänglich in der ersten kirchen ward dz Sacrament der gemeynschafft/ in eim so grossen Brot/ wie noch bey etlichen partheyschen/dargestellt/ dz sie all dauon von einem brot nemmen mochten/ das ward vom Priester in einer schüssel zerbrochen/ vnd dem begerenden dargereycht/ dann erstlich Communicierten die Christen täglich/darnach alle Sontag/demnach dreymal im jar/zuletst des jars einmal zu Ostern. Das fünfft Sacrament der Ehestand/da kommen die Römischen Christen für die Kirchthür/ auß eynsetzung eines Bapsts/ so segnet sie der Pfaff eyn/ bald felt dem Breutigam jederman wer da kan/ ins haar. Die Braut pranget daher mit jrem Frawenzimmer vnd par gespielen/ mit Trumen/Pfeiffen/Geigē/oder anderm Instrument/ erstlich in die Kirchen/ darnach zum Altar jr opffer legende. Zuletst gehn sie all nach ordnung zu end der Meß/ wider zum Altar/so gibt der Priester jedem ein trunck auß dem Kelch/ diesen gesegneten Wein heyssen sie S. Johans segen. Dann geben sie der Kirchen vrlaub vnd dem tisch zu. Der Braut tregt man an vil orten ein reiß oder Thyrsim vor. An etlichen orten reitt man vmb den löffel/ als gelt es leib vnd leben/wer vorkompt/ vnd der Braut den Löffel bringt/ der hat von jr ein geschenck/vñ diß ist ein ehr. An etlichen orten fahen(die Braut vnd jr zimmer)die jungen gesellen/ dz sie sich von jnen löß. An etlichen orten komen die gemeinen Weiber auch auff die Hochzeit/vñ muß die Braut jren Mann von jhnen lösen. Darnach verbringt man die Malzeit gar mit Christlichen übungen/ nämlich mit spilleuthen/ hofieren/ schalckß narren/schwencken vnd jauff kind der freyhart sprüchen. Auff diß eilet man dem tantz zu/da gült es vnsinnig seyn. An etlichen orten bitt man der Braut/jr Schappel/Krantz oder jungfrawen zeichen ab. So muß sie als dann weinen vor schand/auß gewonheit/ als wann sies nit gern thät/

Das fünfft Sacrament der Römischen kirchē/ die Ehe.

Hochzeit der Römischen Christen.

thät/ sie wer sonst kein jungfraw. Nach dem hat man mancherley weiß
an mancherley orten/ der Braut (die nach landts sitten für andern sel-
tgam angethan vnd gekleydet ist) zuschencken. Zunacht legt man sie zu/
vnd singt sie an mit eim Christlichē lied/ wie sie sich mit dem Breutigam
halten vñ bey schlaffen soll/ vñ ander vnnütze thäding. Tantzt aber zu-
uor vnd im tantz verzückt man die geyle mutwillige Braut. Da kom̄en
den tag allerley Spilleuth/ Lotter/ Freyhartē/ die haben auch jr Ernd
auff der Hochzeit. So mit grosser Gotßforcht greiffens dise Christliche
Eheleuth an. An etlichē orten legt man sie zunacht vor zu/ so sie zumor-
gen zur Kirchen gehn wil. Hie solt ich der Römischen Christen Consi-
torium beschreiben/ wie Christenlich sie allda handlen/ da ist ein solche
handthierung vnd zungendreschen der Bulligerer/ Notarien/ Aduo-
caten/ Schreibern/ die alles krūm eben/ vñ alles was schlecht ist/ krüm-
nen/ verwürren/ vnd in die langen truhen legen künnen/ was sie wöl-
len/ vnd alles zurecht machen/ wo sie nur gelt schmacken/ widerumb zu
vnrecht/ wie nur der wil/ der sich gelt nicht dauren läßt/ vmb gelt Ehe-
scheiden/ zerreissen/ widerumb zusamē geben. Vnd ob ein Ebebrecherin
in offner that erwüscht/ oder mit einē buben hinweg gezogen ist/ darff
der Mann sich nit mehr Ehelichen/ sonder wirt jm auffgelegt/ die Hu-
re zusuchen/ Item das er sie in etlichen Pfarren verkünden laß/ als dañ
so sie nicht gefunden wirt/ nimpt man gelt/ läßt jm ein bey sitz vñ Hure/
doch nicht zur Ehe/ sonder für ein Kebßweib. Kompt die Ebebreche-
risch Hur in acht oder zehen jaren wider/ vnd hat sich aller büberey wol
geniettet vnd außgeramset/ so muß sie der gut Mann wider annem̄en/
vnd das Kebßweib von jhm thun/ ob er gleich Kinder mit jhr gezeuget
hat/ so doch Salomon spricht: Wer eine Ebebrecherin bey sich helt/ der
ist ein narr/ Prouerbiorum 19. Vnd Christus das vnschuldig selbs ab-
soluiert vnd scheydet/ ja dem freyen macht gibt sich wider zuuerheyra-
ten/ Matthei 19. vnd 1. Corinth. 7. Der Römischen Christen Pfaffen
haben grosse freiheyt/ verachten die Herrschafft/ seind keiner Oberkeit
weder gelobt/ vnderthan noch geschworen/ aller Zöll/ bürd vnd landts-
not frey/ haben darüber ein gantz Geistlich Recht/ nicht dann von jh-
ren Priuilegien/ Ceremonien/ Gerechtigkeiten/ darein muß ein Key-
ser schweren/ sie nicht allein nicht zuschwechen/ sonder zuhandthaben
vnd zumehren/ wil er die Kron haben/ vnd ein Römischer Keyser ge-
krönt werden/ darzu auch in jhren Glauben schweren/ darob mit dem
Schwert zuhalten. Den Bischoffen muß man geben Primicias/ die er-
sten Frücht/ Zehend/ Zoll/ Zinß/ Gült/ weyß nicht warumb/ villeicht daß
sie das Gotßwort predigen/ oder predigen solten/ nemmen hierzu Mo-
sen zum gehülffen/ ob gleich Paulus spricht/ Translato Sacerdotio neces-
se est vt & legis translatio fiat. So geben doch diese Freyherren nichts dar-
auff/ dann mit dem Mose gehen sie also vmb/ wo er für sie ist/ so allegie-
ren sie jhn steiff/ als Gottes wort/ wo er jhnen zuwider ist/ da ist er auß
dem weg vñ abrogiert/ gehen schier mit der Bibel vmb wie Machomet.
Stirbt ein Priester/ man begräbt jhn mit grossem gepräng vnd einem
wächsenen kelch in der hand/ in einem gantzen Meßgewand/ als wöll
er ober Altar stehn/ in der Kirchen für sein Altar/ das er also aufferste-
hen werde am Jüngsten tag.

Das 6. Sacrament ist die Buß/ dauon wer ein gantze Chronick zu-
schreiben/ wie sie die gewissen damit erspehen/ verwirren/ vmbtreiben/

Das Consistorium vñ Recht der geistlichen ein gauckelsack.

Ein Mann an ein trewloß Weib nit gebundē.

Freyheit der Geistlichen.

 martern/

martern/ vnd aller Menschen geheymnis/ damit man sie förchte/ in-
nen werden. Da muß ein jeder Christ in todts nöten/ oder all Österliche
zeit/ vorm Pfaffen niderknien/ vnd alle geheymnis dem Pfaffen ansa-
gen/ frey herauß vnbeschnitten/ mit all seinen vmbstånden/ dz vil vmbs
leben bracht hat/ dann wer recht herauß beicht (sagen sie) den kan man
recht absoluieren. Hilff Gott/ da muß man jhr lied singen. Zuletst so sie
ein gut Pfåffisch hertz finden/ nemmen sie gelt/ vnd absoluierē den sün-
der von allen sünden. Wo er aber sich vor jhnen nicht demütigt/ vnd die
auffgelegten buß zugeben sich widert/ so verbannen sie jn/ verbieten jm
Wasser vñ weyd/ ja alle gemeynschafft der menschen/ werffen mit bren-
nenden liechtern von der Cantzel herab/ dz er also vor Gott außgelöscht
sey wie diß liecht/ vor der gemeyn/ als dann muß sich der arm Sünder
bucken/ für sie nider fallen/ genad begeren/ vnd sein vnrecht bekennen/
so lassen sie jn auß dem Bann/ wo nit/ so aggrauieren sie allzeit den bañ/
arrestieren jn aller seiner güter/ vñ hat der arm kein ruhe/ biß er sich wi-
der mit jnē versünet. Hat einer eim Pfaffen vbel geredt/ oder ein wenig
blutrüst gemacht/ hilff Gott wol ein jam̃er/ da sperren sie die Kirchen
zu/ singen vnd lesen nichts mehr/ biß man diesen strafft/ vnd verbannen
alle/ die mit disem verwādt seind/ werffen aber breñende liechter von dē
predigstülen/ leutten vber disen armen/ vnd gebē jn aller ding dem Teu-
fel/ etwan vmb ein schnöd gelt/ oder so er an jr heiligkeit vnd Gotßwort
gezweiflet/ vnd ein wenig eyngeredt hat. Aber was Gott zu jrem bann
sagen wirt/ finden sie Prouerb. 26. Psal. 109. Malach. 2. Zuletzt legt man
jm ein buß auff/ damit sol er genug thun für all seine sünde. Jhr buß für
die sünd ist gemeingklich eynlegen in den kasten gen Rom vmb genad
vnd Ablaß/ oder etwas an ein Kloster geben/ oder ein walfart außrich-
ten zu eim Heiligen/ selten dz man armen dürfftigen leuthen etwas ge-
be/ damit alle buß in jren kasten vnd geltnetz kom̃. Der Bapst gibt für
er hab von Gott gewalt zubindē vnd zulösen im Him̃el vñ auff Erden/
derhalb so er eim ein gelt zur buß auffsetzt/ gibt er für/ so bald der Pfen-
ning kling/ sey die sünd vergeben. Jtem sein genad vnd Ablaß erstreckt
sich auch ins Fegfewer/ darinn die leuth so hie nit gebüßt vnd genug ge-
than haben für jhre sünd/ behalten werden/ biß sie genug thun/ weise
also jederman darauff/ daß man disen armen Seelen etwas guts nach
thu/ wie sie vmb hülff schreyen zu jhren freunden/ damit sie jhren Jar-
marckt vnd todten gefråß auffrichten/ vnd jren schragen ghen marckt
setzen. Als dann nimpt er gelt/ vnd hebt die Seel so man lösen wil/ au[ß]
dem Fegfewer/ gibt auch genad vnd ablaß auß/ darnach man gibt/ vil
wenig Caren/ Quadragen/ für alle sünd/ für schuld/ peen/ vnd so Kin-
disch mit vmbgangen/ das sie für ein anzal gelt/ ein anzal Seele[n]
geben haben/ vnd ein ellende arme zu. Die Pfaffen geben auch für/ wi[e]
sie mit jhrem gebett/ Ampt der Meß/ den Seelen zustatten kommen
vnd für lebendige vnd todte opffern. Auß diesem wohn seind die reiche[n]
dahin beredt/ das sie vil Meß/ pfründ/ capeln/ jartag/ besångnis stif-
ten/ in hoffnung dem Fegfewer dardurch zuentlauffen. Die ander[n]
stifften klöster/ altar/ taflen/ glocken/ Ampel liecht/ Monstrantzen/ z[u]
alles vmb jr vnd der verstorbnen Seel willen/ vnd meynt ein jede Fra[w]
sie wöll jhren Mann lösen/ ein jeder Vatter sein Kindt/ damit wirt al-
les gut den Pfaffen/ vnd bleiben die Seelen wie vñ wo sie seind/ dann s[o]
weit der Römisch glaub geht/ ist schier der halbe theil der Welt mit die-
se

Bann der Römer.

Pfaffen büssen all Welt vñ jr Sünd in jren kastē.

er finantz den geiſtlichen zuſtändig worden/vnd iſt ſchier niendert kein
guter acker/ wiſe/ꝛc. der jnen entrunnen ſey/ vnd nicht etwa an ein Klo-
ſter gehör. Jederman hat jm ſelbs alſo wöllen helffen/vnd den ſeinen/ſo
r lang gewuchert hat vnd jetzt ſterben wil/ oder ſeine Erben von des
verſtorbnen wegen/ dahin haben die Pfaffen alle Welt beredt vnd ge-
wiſen in der Beicht/todts nöten vnd andern fällen. Daher kommen die
Stifft/Klöſter/Klauſen/Kirchen/Walfarten/ꝛc. vnd all geſchwürm
auff ein hauffen. Es iſt auch ein brauch bey den Römiſchen Chriſten zu
walfarten/ vñ die lieben Heiligen heimzuſuchen/die ſie mehr dañ Gott/
als fürſprechen/ in aller not anſchreyen/ vnd haben ſchier für alle not
nd anſtöß ein ſondern Heiligen/Walfart/ꝛc. wie die Heyden etwa. Jn
umma/die Pfaffen haben jr handtwerck außgeſtrichen wie ſie gewölt/
nd ſo nötig gemacht/ daß man nit achten mag/ ſie haben jr vergeſſen/
nd hat ein jeder ſein heiligen auffgemutzt/damit ein zulauff gemacht/
as hat er von deß Heiligen wegen verzeret/Baruch 6. Vier Legation
der Botſchafften hat der Bapſt mit ſeim gewalt außgeſchickt/der hei-
gen wein außzurüffen/Da kompt S. Valentins Brüderſchafft/ver-
ündiget groſſe ſtraff/ von der erſchröcklichen plag der fallenden ſucht/
wie S. Valentin ſo ein groſſer nothelffer darfür ſey/begeren darbey deß
Heiligen Allmuſens/ Bruchſilber/ Kleinot/ Gelt/ꝛc. vnd ſchreiben den
lben in ein buch/gebẽ jm ein brieflin darfür/ ſo meynt der arm er ſey in
er Brüderſchafft S. Valentins/vnd gibt der thor ein Roſs vmb eine
Pfeiffen. Alſo muß man die Meuß fahen/ vnd dem grawen tuch thun/
aß nicht die Schaben darein kommen/ ſo man doch ſein nam̃en nim-
ermehr liſet noch ſihet/ biß der Botſchaffter wider dahin kompt/ der
uff jede Stadt ſein eigen Regiſter hat. S. Anthonius Brüderſchafft
raucht ein andere finantz/ der henckt Glöcklin etlichen Schweinen an
e ohren/ läßt ſie in der Stadt gehen/ daß ſie die gemein erziehe / in S.
Anthonius ehr/ wer jnen geb/ denen werd er jr Vihe für allem vnglück
hüten. Wann nu die ſchwein feyßt werden/ ſo eſſens die lieben Pfaf-
n mit jren lieben Fräwlin/vmb S. Anthonius willen. Er hat auch in
er Kirchen ein Trommeter mit zweyen Glocken/ ein tertz von einan-
r lauttend/ damit er den armen thoren/ die allweg gern hören leut-
n/ herzu lockt/ Die glöcklin lautten/ wie etlich außlegen/ Heller pfen-
ng/Gib mir/ mangel du/ mit dieſen Schellen glöcklet er für vnd für/
ein klang vmb den andern. S. Wendelin iſt auch ein Küchirt/ das
ld hat gemeinigklich viel Thierlin vor jhm hangen. S. Florian muß
s Hauß für Fewer bewaren. S. Sebaſtian iſt gut geehret für die
eſtilentz. Maria die Mutter Chriſti für alles vnglück. Alſo ſeind alle
empel dieſer heiligen Bilder voll/ Jtem voller Ampeln. Es hat auch
n jedes Handwerck ſein eygen Heiligen/ des tag ſie mit groſſer Würt-
afft ehren/ Sanct Katharin haben die Gelerten/ die ärtzt Sanct
oſman vnd Damian/ Die Goldſchmid Sanct Loy/ Die Schuſter
. Criſpin vnd Criſpian/ꝛc. S. Margret iſt gut in der geburt ange-
fft/S. Barbara in todts nöten/hat erworben/dz jre ehrer on dz Sa-
ament nit ſollen verſcheyden. Böſe augen henckt man für S. Otilien
d/ S. Appollonia iſt für das Zanwee bewert/ ꝛc. vnd ſo fortan. Jſt
nit torheit vnd Abgötterey/ ſo weyß ich nit was vnſinnig heißt. Es
t auch ein jedes land ſein eygen heiligen/ als die Francken S. Kilian/
e Schwaben S. Vlrich/ꝛc. Es kompt auch die leuth an dz ſie müſſen
lfartẽ/die Fraw võ Mañ/der Ehehalt auß ſeim dienſt/dz kindt dem

Vatter

Alles dient dem Römiſchen geitz.

Walfarten der Römiſchẽ Chriſtẽ.

Geiſtlichen jrer nicht vergeſſen.

Vier Botſchafften der Römiſchen Kirchen.

Ein jedes Land vnd Stadt ſein Heiligen.

Vatter auß ſeiner gehorſam/zu groſſen vnſtatten/lauffen mit gablen/
ſicheln/melckgelten/kindern ꝛc. dahin/als zu Regenſpurg geſchehen iſt/
da geſchahen viel falſche wunderzeichen/ vñ ward vilen geholffen/ auß
Erſte Meſs der pfaffen. verhencknis Gottes vnd verdienſt vnſers vnglaubens. Hie ſolt ich ſa
gen von der Pfaffen Hochzeit/ So deren einer ſein erſte Meſs ſinget/
hilff Gott wol ein andacht/da geht jederman zum opffer/der tempel iſt
dieſen tag ſein/ den muß er kauffen/ da ſetzt er ein Gauckelkappen auff/
vnd ſihet herauß wie ein ſpiñ auß einer lägel. Reynigkeit muß er ſchwe
ren vnd geloben (dz er helt ſo lang er mag vnd wil/ dann ſie künnen ein
zaun brechen/vnd die lucken wider zumachen) vnd gibt jm die Kirchen
zum Weib/der helt er ſich ſo ſteiff/wie ein Hur eins Mañs. Jedoch gib
man dem andächtigen Prieſter auff diſen ſein Hochzeit tag ein Brau
zu/etwan ein ſchöne Junckfraw/die den namen hat/die jhm auch liebe
wer dann ſein Kirch/aber die Braut wirt jm nit zugelegt/er muß allei
ſchlaffen/biß er auff den dreyſſigſten kompt/ vnd die ſeel erlößt/ oder iſ
es jm zulang/ſo macht er das zil kürtzer. Er nimpt jhm auch ein Vatte
vnd Mutter auff dieſen tag für/ zu ſeinen rechten Eltern/ etwan reic
vnd wolhabend/ alles von geſchenck wegen/ die jhn als ein Son/ ſein
leyds mit eim güldin oder zehen ergetzen/ vnd das er ſie allweg hab/zu
denen er ein zuflucht hab.

Weitter haben die Römiſchen Chriſten zweyerley Münch/ etlic
leben von gülten/ zinſen/ ſo jnen Fürſten/Herren/König/ꝛc. verſchaff
haben/Etlich ſeind Bettel örden/die geleben vom bettel/hauſieren vn
terminieren ein Creutz durch die Welt/ auff dem Landt vnd Waſſe
ſamlen Leyn/ Bier/ Wein/Käß/Flachs/ Gelt/ꝛc. vnd verheyſſen da
umb groß genad vnd eine ſtieg in Himel. Etlich füren darumb Roſe
kräntz/etlich Nadlen/Fingerhüt/ꝛc. von deren Büberey anderßwo/hi
zulang zuerzelen. So ſie zuhauß komen/hat faſt ein jeder ein eigne di
zu der er tregt/was er auff der erkaufftẽ terminey erſamlet hat. Mer
Diſpenſation der Römiſchen kirchen wie all ding vmb gelt feil vnd eben ſey. auch/es iſt kein gebott Gottes noch des Bapſts in der Römiſchen Ki
chen/darumb er nicht gelt neme/vnd daruon diſpenſier/ als gelob/ ve
heyß/wucher/ſtil/iſs/ trinck/ ſchlag todt/brich die ehe/betreug/ leug/lä
ſter Gott/ ꝛc. was/wann/ vnd wie du wilt/der Bapſt nimpt Gelt vn
abſoluiert dich/ ja machet dich auch der vngerechten güter ein gerech
ten Erben vñ Herre. Verbeut der Bapſt all Freitag/ Sambſtag/ Fa
ſtag/nicht Fleiſch zueſſen/gibſtu Gelt vnd legſt eyn/ ſo iſts dir frey vn
erlaubt. Haſtu ein gelübd gethan/ gib Gelt ſo biſt jr loß/ haſtu ein Ey
geſchworen vnd etwas verheyſſen/ Gelt hebt den Eyd auff. Diebſt
wirt durch gab gebillicht/ vnd nit wider zugebẽ geſtatt. Haſtu gera
bet/gib ein portz daruon dem Bapſt/ ſo Abſoluiert er dich/ vnd gibt g
walt das vbrig mit Recht zubeſitzen. Biſtu ein mörder/gelt macht di
fromb/Ein Hurenkind/gelt macht dich Ehelich/ Befreundt/ gelt lö
die freundtſchafft auff/das du Ehelichen magſt. Summa/gelt ſcheid
allen Krieg. Spillenthen/Huren/freyharten/iſt das Sacrament ve
botten/ gelt erlaubt jns wider/vnd iſt nichts das zu Rom nicht feyl ſe
Gelt nimpt vnd gibt ein Weib/priuilegien/pfründ/freiheyt/gelt bin
vnd löſet/wie mans haben wil/ gelt bricht vnd bawet/vñ thut alle kn
den auff/ Widerumb macht gelt bündt vnd knoden/ vnd verknipfft a
les/ ja Gelt bricht vnd macht Gefatterſchafft/ Bündt/ Freundſchaff
vnd alles das wol vnd recht Salomon geſagt hat: Pecuniæ obediu
omnia.

D

Die Römischen Christen betten nach der vile wie die Heyden/ Psal-ter/ Rosenkräntz/ S. Brigitten gebet/ Siben zeit/ Chronbet/ ꝛc. fasten mit abbruch deß fleischs/ zwar schlecht ding/ sonderlich die geleerten vnd Geistlichen/ die fasten/ biß sie grosse beuch gewinnen/ vnd kaum schnau-fen mögen. Haben etwan ein maß Weins/ zwo/ ein stück Visch vnd lat-vergen zu einer Collatz/ ein Bawr näm es für sein Nachtmal oder Faß-nacht. Item die Römischen Christen ziehen auch zwölff botten/ auff diese weiß/ Der Meßner hat ein rad / daran seind die Zwölff botten ge-malt/ deren jeder sein eigne schellen hat/ vnd so das rad vmblaufft/ wel-ches schellen einer vngefär erdapt/ der ist sein Zwölff bot/ dem fastet er järlich an seim abend auff vorgemelte weiß/ vnd hat jn als seinen gegen Gott fürsprechen/ fleissig in seim gebett. Etlich halten an jhrem geburt tag groß Fest/ vnd lösen jren Patron vnd namen mit grossem gefräß. In Franckreich lauffen an S. Johans tag vil zu eim bild S. Johans/ werden daruor verzuckt/ vnd fallen nider/ also dz etlich darzu besoldet sind/ die onmächtigen vom Altar vnd Bild zutragen/ damit ein ande-rer nach jhm auch also narren könne. Wer kan der walfart torheit alle beschreiben/ vnd der tollen Welt torechts fürnemen? Die ölung ist das sibend Sacrament der Römischen Kirchen/ von S. Jacob/ wie etlich fürgeben/ auffgesetzt/ warlich aber von Bapst Felice dem vierdten/ da-mit gehet man zum krancken vber die gassen mit einer Latern vorher/ dargegen bucken sich die leuth/ etlich vnd der mehrertheil knyen gar ni-der. So man dann zum Krancken kompt/ rüfft man all Heiligen vber jn an/ vnd salbt dem krancken seine fünff sinn/ die ohren/ naß/ mundt/ händ vnd füß/ dardurch soll jhm Gott verzeihen/ was er mit diesem ge-salbten glidmaß verwürckt hat. Diß öl weihet der Bischoff mit dem Cri-sam/ am Donnerstag vor Ostern/ on grundt der schrifft/ wie all jr ding/ vnd als dann verkaufft mans in alle Pfarrkirchen.

Fasten der Römischen Christen.

Zwölff botten ziehen.

Das sibend Sacrament der Römische Christe.

Von der Römischen Christen Fest/ Feyr/ Tempel/ Altar/ Begräbnis/ Besingniß vnd breuchen durch das gantze Jar.

Das Aduent drey wochen vorm newen Jar oder dem geburts tag Christi/ soll Petrus (ist es war) auffgesetzt haben/ das man sich darinn auff die zukunfft Christi bereitten soll. Dise drey donner-stag ist an vil orten der brauch/ dz die kinder in der stadt herumb gehen/ vnd an den heusern klopffen/ denen gibt man Nüß/ öpffeln/ Byren vnd lebkuchen/ was es bedeut/ weyß ich nicht dann villeicht den Altuätter zu erklopffen auff die zukunfft Christi/ oder villeicht von Heyden ent-kommen. Dise nächt hat man für scheulich vnd verworffen tag/ förcht sich vor gespänst/ Vnhulden/ Trutten/ Hexen vnd Zauberin. Darnach kompt dz Fest der geburt Christi/ da hat man an viel orten seltzame spil/ legen ein hültzin Kindt oder Götzlin in der Kirchen/ vnd haben diese nacht so für heilig/ dz etlich beredt seind/ alle brunnen werden diesen au-genblick so Christus geborn sey/ auff dise nacht zu wein/ vnd in eim huy wider zu wasser. Etlich sagen/ es schlagen alle bäum dise nacht auß. Ein ytlicher Priester hat diesen tag drey Meß/ etlich getheilt/ etlich nach-einander. Am dritten tag darnach begeht man S. Johans fest/ da trinckt jederman S. Johans segen/ das ist/ ein gesegneten Wein ob Altar/ dar-auß man Kügele machet fürs Wetter vnd schauwer/ damit auch viel

Aduent der Römischen Christen.

Weinacht.

zauberey

zauberey treiben. An diesem tag trincken die Männer die stärcke/ die
Frawen aber die schöne. Den nächsten tag darnach an der Unschuldi-
gen Kindlin tag/ gehen die Jungen gesellen herumb mit einer ruthen/
schlagen die Junckfrawen vmb den Lebkuchen/vnd diß nennen etliche
den Pfeffertag/die bedeuttung weyß ich nicht.

New Jar. Demnach in acht tagen nach der geburt Christi ist das New Jar
der Römischen Christen/das wündschen sie einander/schicken einander
geschenck zum newen Jar/auch geben diß die Vätter den Kindern/ die
Mäñer den Frawen/zu eim guten eyngang des jars. In diesen acht ta-
gen fordert man kein schuldt/ vnd bächt ein besonder Brot. Nach dem
kompt der Heiligen drey Könige Fest/daran vil ein König wölen/spil
Heilige drey Könige. halten/vñ ein lange Würtschafft anrichten/ da hat ein jeder sein Ampt
am Hof. Die knaben haben etwan ein besondern König auff diß Fest.
Diser brauch der Königreich/darinn auch vil büberey geschicht/ist für-
Liechtmess. nämlich gemein am Rheinstrom. Auff diß kompt die Liechtmess/ da
bringen die Römischen Christen den tempel voll wachß liecht/mit gros-
sem gepräng/ diese weihet man für alle Gespänst/ Hagel/Schauwr/rc.
schreiben dareyn segen. Den nächsten tag darnach ist S. Blasius/ de
hat auch für ein besonder vnglück sein liecht. Die schüler erwöhlen eine
König auff diesen tag/ den der das schönst liecht hat/ der gewinnet de
Faßnacht der Römischẽ Christen. andern auff ein tag lusum. Nachmals kompt die Faßnacht/der Römi-
schen Christen Bachanalia. An diesem Fest pflegt man viel kurtzweil
spectackel/ spil zuhalten/ mit stechen/ turnieren/ tantzen/ rockenfart
Faßnacht spil. Da verkleyden sich die leuth/lauffen wie narren vnd vn-
sinnige in der Stadt vmb/mit mancherley abentheuwer vnd fantasey
was sie erdencken mögen/ wer etwas Närrisch erdenckt/der ist meister
Da sihet man in seltzamer rüstung/seltzame mummerey/ die Frawen i
Manns kleydern/vnd die Männer in Weiblicher waat/vnd ist fürwa
scham/zucht/erbarkeit/frombkeit/an diesem Christlichen Fest theuwr
vnd geschicht vil büberey/ doch verrichts gelt alles in der beicht/all bos-
heit vnd vnzucht ist zimlich an diesem Fest/ja ein wolstandt. Die Herre
haben jhr Faßnacht an eim Sontag/ darnach auff den Afftermonta
die Leyen. In summa man fahet daran allen mutwill vñ kurtzweil an
Etlich lauffen ohn alle scham nackend vmb/ Etlich kriechen auff alle
vieren wie die Thier/ Etlich brütlen narren auß/ etlich seindt Münch
König/rc. auff diß Fest/dz wol lachens werdt ist. Etlich gehen auff hoh
steltzen mit fliegeln vñ langen schnäbeln/seind storcken/etlich bären/e
lich Wilde/Holtzleuth/etlich Teufel/etlich tragen ein frischen mensche
kadt auff eim küssin herumb/vnd wehren jm der fliegen/ wolte Gott s
müßten jm auch schneitzen vnd credentzen. Etlich seindt Affen/etlich i
narren kleydern verbutzt/ vñ zwar dise gehen in jrer rechten mum̃erey
vnd seind in der warheit das/daß sie anzeigen. Wann sie ein anderer ei
narren schilt vnd Esel ohren zeigt/so wöllen sie zürnen/hauwen vnd st
chen/vnd hie beichten sie willig vnd offentlich vor jederman selbs wer s
seyn. Die Itali oder Wahlen in Italia/ stellen sich auch als wöllen s
die Teutschen in diesem fall vberwinden/ da seind auch narren wolfei
doch etwas subtiler dann die Teutschen. Vmb Vlm hat es einen brau
an der Faßnacht/wer diß tags in ein hauß geht/vnd nicht sagt/ ich gel
mit vrlaub auß vnd eyn/den fahen sie/ vnd binden dem(es sey Frawe
oder Mañs bild)die händ als eim vbelthäter auff den rücken/ klopffe
mit eim Becken voran/ vñ fürens in der stadt herumb. Auff diß komp
di

die Faſten. Darnach den nechſten tag darnach zu eyngang derſelbigen/ Aeſcher mitwoch.
laufft das Volck in die Kirchen/ da ſtrewet der Pfaff eim jeden vmb ei-
nen Pfenning ein wenig äſchen auff den Kopff. Etliche haben jr eigen
Gebett vnd andacht auff die Faßnacht/ für den Frörer oder Feber. Auff
dieſen tag der äſcherigen Mitwoch leutten ſie der Faſten eyn mit groſſer
mummerey / halten Pancket / vnd verkleyden ſich in eine ſondere ma-
nier. Etlich klagen vnd ſuchen die Faßnacht mit Fackeln vnd Laternen
bey hellem tag/ ſchreyen kläglich wohin die Faßnacht komen ſey. Etliche
tragen ein Häring an einer ſtangen/ vnd ſagen/ Nimmer Würſt/ Hä-
ring/ mit viel ſeltzamer abenthewr / Faßnachtſpiel / geſang vnd reimen/
lauffen aber etliche gar nackend durch die Stadt. Etliche hencken einen
hauffen Buben an ſich/ vnd ſingen jnen vor/ etliche werffen Nüſs auß/
etliche fahen einander/ tragen einander auff ſtangen in Bach/ vnd trei-
ben der fantaſey vnzehlich viel. Den nechſten Sontag darnach gibet
man der Faßnacht vrlaub / verbutzet vnd verhüllet ſich aber / trincken
ſich voll/ ſpielen vnd raſſeln zuletzt. Als dann folget die trawrige Faß-
nacht/ darinn eſſen ſie viertzig tag kein Fleyſch/ auch nicht Milch/ Käß/
Eyer / Schmaltz/ dann vom Römiſchen Stuel vnd gnad erkaufft. Da
beichten die Leut nach ordnung ein jeder all ſeine Sünd/ bey einer todt-
ſünde. Da verhüllet man die Altar vnd Heiligen mit tuch / vnd läßt ein
Hungertuch herab / das die ſündigen Leuth die Götzen nicht anſehen/
noch die heiligen Bilder die Sünder. Zu Mitterfaſten iſt der Roſenſon-
tag/ daran ſegnet der Bapſt alle gebeichten zu Rom / beſtättiget auch
den Jüden jr Geſatz. An diſem tag hat man an etlichen orten ein Spiel/
das die Buben an langē Ruten Bretzlen herumb tragen in der Stadt/
vnd zween angethane Mäñer/ einer in Syngrün oder Ephew/ der heiſ-
ſet der Sommer/ der ander mit Gemöß angelegt/ der heißt der Winter/
die ſtreitten mit einander/ da ligt der Som̃er ob/ vñ erſchlegt den Win-
ter/ darnach gehet man darauff zum Wein. Auff diß kompt der Palm- Palmtag der Römiſchen Chriſten.
tag/ da tragen die Chriſten den Tempel voll groſſer büſchel Palmbäum/
vnd angebunden äſt / die weihet man für alles Vngewitter/ ans Fewer
gelegt/ vnd führet ein hültzin Eſel auff eim Wäglin mit eim darauff ge-
machten Bild jres Gottes/ in der Stadt herumb/ ſingen/ werffen Pal-
men für jn/ vñ treibē vil Abgötterey mit jrem hültzinē Gott. Der Pfarr-
herr legt ſich vor diſem bild nider/ den ſchlegt ein anderer Pfaff. Die ſchü-
ler ſingen vnd deuten mit fingern drauff. Zween Bachanten legen ſich
auch mit ſeltzamer Ceremoni vnd geſang vorm Bild nider/ da wirfft je-
derman mit Palmen zu/ der den erſten erwüſcht/ treibt vil zauberey da-
mit. Darnach kompt die Marterwoch vor Oſtern/ da ſchicket ſich alles Marterwoch der Römiſchen Chriſten.
Volck wider zubeichten/ zum heiligen Sacrament. Da fahet man an
drey nächt vor Oſtern zunachts Metten zu ſingen / darein kompt ein
groß volck/ mit hämern/ ſtein/ ſchlegel/ klüpffel/ kolbē / ſtecken/ vñ klopf-
fen zu beſtim̃ter zeit vber den armen Judas/ machēs zuuor finſter/ vnd
leſchen alle Liecht im Tempel auß/ man hat auch eygen Inſtrument zu
diſem ſchertz. Darnach heben vnd tragen ſie ein Crucifix herumb an et-
lichen orthen/ mit einer an ſeim halß hangenden Laternen/ ſingen vmb
die Kirchen mit einer Proceſſion. Viel boßheit geſchicht in dieſen Met-
ten/ die Leuth werden an die Stül genaglet/ etlich geſchlagen/ offt etli-
che geworffen vñ geſchoſſen. Darnach ſterben die drey tage die Glocken/
da fehret man mit eim klopffenden karren vnd viel taflen in der Stadt
herumb/ berüfft das volck in die kirchen zur Paſſion. Auff diſe tag ſagt

man dem Volck von dem leiden Christi/werden fast zornig vber die Jü-
den. An vielen orthen in Clöstern vnd Stifften/ helt man am Grünen-
donnerstag das Abendmal Christi mit seltzamen Ceremonien/ wäschet
den München vnd Priestern die Füß/vnd gehet mit guten fläschen voll
Weins vnd viel Oblaten in der Kirchen herumb/gibt jederman zu trin-
cken vnd Oblaten auß/einem jeden wie es bey den vmbtragenden Prie-
stern verdient vnd wol dran ist. Zu disem andächtigen Nachtmal kom-
men viel schöner Weiber/ den wincken vnd bringen dann die andächti-
gen Priester damit eins/in aller lieb vñ freundtschafft/ vnd schencken jr
etlich in der Kirchen eyn/vnd gehen die Becher offt vmb. Diß geschicht
vmb Vesper zeit nach mittag. Am Karfreytag vor Ostern tregt man
aber ein Creutz herumb in einer Procession/vnd legt ein groß menschen-
bild in ein Grab/ darbey knyet man/ brennet sehr viel Liechter/ vnd
singt darbey tag vnd nacht den Psalter/mit abgewächßletem Chor/be-
steckt das Grab mit Viol vnd allerley Blumen/ opffert darein Gelt/
Eyer/Fladen/rc. biß diß Bild aufferstehet.

Am Ostertag weihet man den Tauff/geht mit vil Kertzen/fahnen/
öl vmb den Tauffstein ringßumb/verdräen sich also neunmal/ darnach
steht man still/vñ segnet dē Tauff mit seltzamer Ceremoni/wirfft creutz
weiß Spachtel mit öl oder Crisam drein/auch hebt man 3. mal ein grosse
Kertzen drein. Den Tauff holet nachmals das volck mit vil geschirr dar-
auff wartend/ vñ tregt jn für mancherley vnglück heym zuhauß. Item
man segnet im vorhof deß Tempels das Fewer/das auch ans Fewer ge-
legt/ für alle Wetter vnd vngestüm̃ hilfft/als dann werden die Glocken
wider lebendig/vnd leutten der Fasten wider gen Him̃el. Hernach in der
Osternacht baldt nach Mitnacht/ steht jederman auff zur Metten/ da
nimpt man den hültzin bloch oder bild Christi auß dem grab/ erhebt jn/
vnd tregt jn vor jederman her/vñ singen all eynhellig/ Christ ist erstan-
den/als dann ist der Fasten gen Him̃el geleuttet/ da jsset jederman was
Östertag der Römischē Christen. er hat. Folgt morgens der Ostertag/da weihet man den anbiß/ Kram/
Fladen/Käß/gehäck auff dem Altar/ vnd schicken die Freund einander
deß geweiheten oder Fladens. Darauff hat man dz hoch ampt mit frew-
den/ da orglet man mit schall daß es klinget/mit feinen Bul liedlin/vnd
hofiert also mit figuriern/singen vnd pfeiffen/den ohren der Menschen/
das Fleysch zu kützeln/ das etwan eines Fürsten Hof zuuiel were. Wer
dann diese drey tage vor Ostern zum Sacrament gehet/der schicket sich
gut heuchlerisch/ mit einer genötigten angenommenen andacht darzu/
beichtet/gürtet sein gürtel ab/ legt die zu seim hut etwa im Tempel/vnd
gehet dahin zu vnserm Herrgott. Den nächsten tag darnach gehet man
ghen Emauß/daran ist fast alle andacht auß. Gehe hin vnd spotte nun
Creutzwoch der Römischē Christen. der Jüden Ceremonien. Auff diß Fest kompt die Creutzwoch/da gehet
die gantze Stadt mit dem Creutz wallen auß der Stadt/ etwan in ein
Dorff zu einem Heiligen/daß er das Getreyde bewaren wölle/ vnd wol-
feyle zeit vmb Gott erwerben/das geschicht drey tag aneinander/ da js-
set man Eyer vnd was man guts hat im grünen Graß auff dem Kirch-
hof/vnd ermeyen sich die Leuth wol. Baldt darnach folget das Fest der
Auffart Christi (daran jedermā voll ist/vñ ein geuögel essen muß/ weyß
nicht warumb) da zeucht man das erstanden Bild so diese zeit auff dem
Altar gestanden ist/vor allem Volck zum gewelb hinein/vnd wirfft den
Teuffel ein scheußlich Bild an seine statt herab/in den schlagen die vmb-
stehenden Knaben mit langen gerten/ biß sie jn vmbbringen. Darauff
wirff

irfft man Oblat vom Himel herab/zubedeuten das Himelbrot. Gleich
arauff vber neun tag/ iſt der Pfingſtag/ da hencket man einen hültzin Pfingſtag.
Vogel oder Tauben vnder das loch im Gewölb / das bedeutet den heili/
en Geiſt/den Apoſteln Chriſti zugeſchickt.
Auff diß Feſt komt vnſers Herrn Fronleichnams tag/da tregt man Vnſers Her/
as Sacrament mit einer Pfaffen Proceſſion vnder eim köſtlichen ver/ ren Fron-
eckten Himel/den vier mit kräntzen geziert tragen/in einer Monſtran/ leichnams
en herumb/an vil orten mit vil Figurn/ auß dem alten vnd newen Te/ Tag.
ament gezogen. Jtem viel Hiſtorien auß den Legenden/da ſihet man
en Paſſion/vil Teuffel/Heiligē/ꝛc. Da iſt ein Jungfraw S. Kathari/
a/die S. Barbara/ diſe Maria/vnd geſchicht ſehr vil hoffart an diſem
eſt. Die Jüden martern vnſern Herrgott/etwan ein Mann der Chri/
us ſeyn muß/ pancklen ſie hin vnd her / hencken jhn vor der Stadt ans
reutz mit zweyen Schechern / vorm Sacrament gehen Engel daher/
e werffen mit Roſen gegem Sacrament/ Jtem Johañes der Täuffer/
r darauff zeigt/ſprechend: Sihe das iſt dz Lam̄ Gottes. Man ſtrewet
le gaſſen voll Graß/Roſen/henckt ſie voll Meyen/ꝛc. alles dem Feſt zu
ren. An diſem tag reitt man auch an vil orten vmb den Fluhr/ das iſt/
mbs Korn/mit vil kertzen/ſtangē/der Pfaff reitt auch mit/ tregt vn/
n Herꝛgott leibhafftig am halß in eim Seckel/an beſtimptem ort ſitzt
ab/ſinget ein Euangelium vbers Korn/vnd ſinget deren vier an vier
tē/biß er vmb den Fluhr reitt. Die Jungfrawen gehn ſchön geſchmü/
t in einer Proceſſion auch mit/ ſingen vnd laſſen jhnen wol ſeyn / vnd
ſchicht viel hoffart/ muthwill vnd büberey / von rennen / ſchwetzen/
gen/ſehen/ vnd geſehen wöllen ſeyn. Nach dem kompt S. Veit/dem S. Veit/
ffert man ſehr viel Hüner/ wo er raſt/für das Freißlin oder Vergifft/ Vrban / S.
er kaufft jedem Kindlin ein Krüglein. S. Vrban iſt vmb Pfingſt/ Johannes
ren daruor/der weinhäcker Heilig/ den werffen ſie jämmerlich in den der Römiſchē
adt oder Dreck/ſo es an ſeinem tag regnet/ Jſt es aber ſchön/ſo tragen Chriſten.
in zum Wein ins Würtßhauß/ ſetzen jhn hindern tiſch/behencken jhn
t Weinräben/vnd vertrincken jhn / bringen jhm offt ein trunck/ vnd
tens von ſeinet wegen. Gleich darauff kompt S. Johañes der Täuf/
/daran macht man in allen gaſſen frewdenfewr/ſingt vñ tantzt dar/
b/wie die Jüden vmbs Kalb/ſpringt darüber/ darzu ſamlen die bu/
den tag zuuor holtz/mit ſingen vñ ſtälen/ an etlichē enden ſetzt man
ß auffeinander. Diß ſpielt man auch in Dörffern. An diſem tag trin/
t ſchier jederman Medt / nach dem Landßbrauch. Darnach kompt Him̄elfahrt
ſer Frauwen himmelfahrt / da tregt alle Welt Obs/ Büſchel allerley Marie.
euter in die Kirchen zu weihen / für alle ſucht vnd plage vbergelegt/
ert. Mit dieſen Kreutern geſchicht ſehr viel Zauberey. Die Knaben
gen äſt mit öpffeln / vnd darauff gemachte Vögel / die da in die öpf/
bicken / der ſchöneſte iſt König / vnd machet die anderen auff ein tag
der Schul loß. Darnach kompt die heilige Kirchweihe / daran ein
ſſes gefräß iſt vnder den Leyen vnd Pfaffen / die einander von fer/
darzu laden. Die Bauwren laden gemeiniglich jren Pfarꝛherꝛn zu
en ins Würtßhauß mit ſeiner Köchin oder Kellerin (dann er darff
Eheweib haben) Etwan wirdt der Pfarꝛherꝛ voll/ ſo führen jn die
wren heym/etwan hebt der Pfarꝛherꝛ eim Bawren den kopff/biß er
vberwirfft vnd geſpeiet. Zu morgens haltē die Prieſter gemeinglich
arßtag/darzu kommen vil Pfaffen geladen / vnd helffen der armen
l/noch halb voll ghen Himmel. Darnach halten ſie vmb die Preſentz

nachkirchweihe/ im Würtßhauß oder Pfarrhof / vnd begehen erst den
Jarßtag recht. Doch gehet man früh zuuor in den Tempel / sonderlich
an der Kirchweihung/ mit Spiessen vnd Hellenparten/ grüssen die Hei-
ligen/ darnach mit der Sackpfeiffen auff den Platz oder in das Würtß-
hauß/ vnd den gantzẽ tag Kirchweih gehabt/ dz man den Ablaß erwan
zu abend mit kolben außtheilt. Die Priester richtẽ jr krämerey auch zu/
thun die Taffel auff/ setzen die heiligen Götzen herfür / mit einem auff-
gesetzten Krantz / von diesem muß man die heilige Kirchweihe lösen/ ei-
ner sitzet darbey/ der muß dem stummenden Götzen das wort thun/ der
hat auch sein sold. Zum gebenden sagt er: Vergelts Gott vnd die heilige
Kirchweihe/ diß Fest ist der Jarßtag daran die Kirch geweihet worden
ist. Zu Sommers zeit so es blitzt vnd donnert/ leuttet man alle Glocken/
festiglich glaubend/ daß auß disem schall die Teuffel in die flucht geschla-
gen/ nicht eynschlage. Die Glocken sind aber gemeiniglich gesegnet/ vnd
vom Bischoff getäufft für alle Vngewitter/ derhalben wirdt glaubt/ sie
seyen mächtig das Wetter zuuertreiben. So offt ein groß Fest ist/ zieret

Zier der Tempel an Festẽ.

man den Tempel mit Teppichen / grossen Meyen / thut die Altar auff/
butzt vnd mutzt die Heiligẽ auff/ sonderlich den Patron dises Fests/ setzt
jn gekleydt vnder die Kirchthür zu bettlen/ da sitzt ein Mañ bey jm/ der
jm das wort thut/ weil das Bild nit reden kan/ der spricht: Gebt S. Jör-
gen/ Leonharden/ rc. etwas vmb Gottes willẽ/ daß er nit bedarff/ sonder
die Pfaffen/ die es anrichten/ verzechens von deß Heiligen wegen/ wie sie
auch dem grossen vnsäglichẽ Gut thun/ daß sie von Walfarten auffhe-
ben. Mit disem bettel bawen sie gewaltige Palläst/ Tempel/ Klöster/ rc.
daß vil König nit vermöchtẽ/ also das ein Sprichwort bey jnen darauß
worden ist/ nemlich/ es ist nichts reichers denn der Bettel/ der vermag e
alles/ denn wo es allzeit tropfft/ ja regnet/ da verseihets nim̃er/ wie man
spricht man sehe die Klöster/ Stifft/ Tempel an vil orten/ die der Bette
gebauwet hat/ vnd heißt es jhn die Keyser nachthun. Nach dem kompt
S. Martin/ da jsset ein jeder Haußvatter mit seinem Haußgesinde ein
Ganß/ vermag ers/ kaufft er jnen Wein vñ Medt/ vñ loben S. Marti
mit voll seyn/ essen/ trincken/ singen/ rc. Wie auch an etlichen orthen S
Michel / da man die Liechtganß jsset / ein jeder Haußvatter mit seinem
Gesind. S. Niclaus kompt bald drauff/ dem fasten die jungen Knabẽ
daß er jnen etwas bescher vnd vnderleg. So sie nun schlaffen/ legt jhne
Vatter vñ Mutter vnder oder in die schuch/ Gelt/ öpffel/ byrn/ ruten/ rc
So sie es morgens finden / nem̃en sie es mit frewden als von S. Nicla
beschert/ an. Jch vnderlaß hie / was die gelerten mit S. Katharina/ di
Buler an S. Andreas Nacht für Aberglauben haben. Es ist auc
vnsäglich viel Zauberey vnd Abgötterey bey den Römischen Christen
mit den Heiligen / Segen / Gespensten / Worten / Tagen / sie werde
auch offentlich bey jhnen geduldet / diese fraget man vmb rath / so ma
bezaubert oder kranck ist / oder etwas verloren hat / etliche sehen es i
Cristallen/ etliche sonsten. Sie haben auch sonsten viel Aberglauben
Segens bey den schwangern Frawen in Kindßnöthen/ Weiber nem̃en
bulen/ Viehe kauffen/ hochzeiten/ erlämen/ warsagen/ Teuffel beschwö-
ren/ Wetter machen/ Jtem bey den Kindbetterin/ die sie mit eim Liech
eyn vnd auß der Bettstat segnen mit vil Creutzen/ vñ machen die Frau-
wen forchtsam/ als ob jnen der Teuffel mehr gefähr sey dañ sonst/ sage
wie er die Kindbetterin gern hinfüre/ gleich als lig sie ins Teufels dien
da/ darumb daß sie ein Kind auff dise welt geborn hat/ vnd ist schier kei

Römischen Christen groß Zauberer mehr dann die Egypter.

Mens

Mensch vnder disen Christen/ das nicht sein eigen segen vnd Aberglau-
en hab/vnd der vil/die jnen niemandt nem̃en noch außreden kan / vnd
ie sie für recht/ darumb daß sie darzu betten vnd gute Wort brauchen/
mit welchem Honig vnd Reder der Teuffel sein Angel beschmieret/vnd
n naß macht) wöllen verthädigen/was jnen zusteht/vñ so es vbel wit-
rt vñ vberzwerch gehet/so hats nit Gott/sonder Heyen gethan/ deren
e auch vil martern/verbrennen/vnd nit alle ding von Gott annem̃en/
r auch vber die sew den Teuffeln nit gewalt gibt/dise zu plagen / in die
fahren/dann jnen erlaubt vnd zugelassen/Matth.8.vil mehr vns/de-
n Har alle gezehlet seind/Luce 12.21. so wir es nur glauben / ja der auch
le Creaturen in acht hat/ also das on den willen deß Vatters nicht ein
ätzlin auff die erd fellt/Matth.10.viel weniger wir. Noch segnen etlich
h selbs für Waffen/wasser/fewer/feind / geschoß/ wölffen/ mit Aber-
äubischen worten/segen/zeichẽ/gebärden/ꝛc. etliche jr vihe für vnziffer
d vnholden. Etliche binden jre bäum mit eim strobandan der Weih-
cht für alle hagel / würm vnd brandt / etliche fahren auff dem Bock/
bel/ꝛc. etliche machen auß verhengniß Gottes wetter/erlämẽ die leut/
d deß dings viel/ etliche tragen etwas an dem halß für alles vnglück.
arzu helffen jhnen die Pfaffen redlich / die es etwa selbs treiben / vnd
sie sich gleich stellen als missfalle es jhnen/so verrichtet es der Beicht-
enning alles. Summa/es ist schier nichts das die Römischen Christen
ndeln / darinn sie nicht ein Aberglauben haben / vnd ob es gleich gu-
Wort seind/ so hat doch der Teuffel allwegen sein Reder dran / daß es
ht reyn ist. Darzu betten wir/Dein will geschehe/das alle segẽ bricht/
rumb sollen wir Gottes Wort nicht eittel brauchen / vnd jhn mit sei-
n eigenen Wort nöthen/ segnen / bannen/ daß es also vnd also gewiß
mmen müß/vnd nicht anders (als sey Gott wie ein gebañter Teuffel
im glaß / vnser gefangner) sondern nach dem gebet es jm frey in sein
llen heymstellen / daß ers mach wie er wöll/vñ sehe daß es vns gut sey.
arumb ists vnrecht/wenn man gleich on allen zusatz mit eittel Vatter
ser vnd Euangelien Gott nöthen/beschweren vñ bannen wolt. Dar-
b seind alle Segen die groß helffen sollen / auff einen hauffen nichts
rth/denn sie sind wider das Gebett im Vatter vnser/Dein will gesche-
Gott wil nicht vnser gefangner seyn/wir seyen dann seine gefangne/
alm.37. Sihe können die Heyden vnser nicht baß spotten dann wir jr/
nimpt es mich wunder. Weiter feyren die Römischen Christen auch Feyertag der
jrem Sabbath weder Geistlich noch Fleyschlich / weder Jüdisch noch Römischen
ristisch/weyß nicht wes mich gemanet/ tantzen/ schön Kleyder anle- Christen.
/spaciren/spielen/sauffen/ huren/schlagen/ die Leuth außrichten ist
Feyer/die spindel vnd nadel weglegen / geschmuck zum tantz suchen/
Pflug aussetzen/ vnd die Hellenparten nemmen. Alle Sontag wei-
sie Wasser vnd Saltz/ vnd gehen damit vmb die Kirchen / auß der
setzung Agapiti des Bapsts. Jtem/ die Römischen Christen bawen Kirchen
liche Tempel/von Orgeln/Marmeln/Goldt/Silber/mit köstlichen bauwen der
tarn/ Bildtwerck/ voller Ampeln/Leuchter / Schilt vnd Helm / das Römischen
hr denn ein Heydnischer Tempel möcht geacht werden/dariñ sind et- Christen.
vil Altar mit sehr vil Pfaffen besetzt/die nichts thun denn vmb Pre-
z/murmlen/sacrificiern/mactiern/etwa drey oder vier auff ein Mess
nend. Der Chor ist etwas erhabner/mit schönem gestül geziert/ denn
lang Hauß / Jtem ein Sacristey / darinn der Pfaffen rüstung vnd
mmerey ist. Die Tempel haben grosse hohe Pfeiler/ daran kleben die

 Altar/

Altar/auff dero jeden 2. Leuchter stehen. Die Glocken hangen gemeing-
lich in eim Thurn zu nechst ob der Kirchen / diß sind der Pfaffen Bittel
vnd stattbotten/ damit sie den leuthen zu opffern rüffen. Der Kirchhof
ist gemeinglich an vnd vmb die Kirch / darein vergraben sie jre verstor-
bene/legen an etlichē orten/sonderlich im Augspurger Bisthumb / brot
auffs grab/mit einer kertzen oder zwo/legens nachmals auff den Altar/
Besingnuß der verstor-benen Römischen Christen. so behelts der Meßner/vñ issets von der armen seel wegen. An etlichē or-
ten opffert man Wein/brot vnd mähl auff die Altär / das verpraßt der
froñ Priester mit seiner Köchin/ von der Seel vnd Heiligen wegen/ wie
Baruch 6.cap. anzeigt. Ligt einer in todtßnöten / so kompt der Priester
mit dē Sacrament/schwetzt es dem krancke͂ als nötig eyn / als deß er nit
geraten mög/noch on dises selig werden/ so er verschiedē ist/ leuttet man
jm mit allē glockē(ist er reich)gen Hiñel/als deñ weyß die freundschafft
wenn sie zum opffer koñen sollen/ den verstorbnē zubestättigen. Deñ so
schwadert der Pfaff ein Vigilg herein/die er weder selbs/Gott/ noch die
menschen verstehen/als denn steht er vbern Altar/ so koñen die Freund
zů Opffer vil meil wegs/opffern Gelt/ Wein/ Mähl/ Brot/ Liecht/ an-
ders vnd anders/ nach landßbrauch/dieweil singt der Pfaff so lang das
Opffer weret/bald erstumpt er/so sie auff hören. Am end der Meß geht
man mit eim Räuchfaß vber das grab/pretzlet etwas/damit daruon/so
geleyten die Freund die erben heym/ den gibt man etwan ein gut maal/
allermeist so sie ferꝛ herkommen sind. Mit dem besingen sie den verstor-
benen / vnd soll seiner Seel wol geholffen seyn. Bald folget der siebend/
darnach der dreyssigst/so ist die klag auß/da zeucht der Kläger die feind
selig klagkapp wider auß/deñ an etlichen orten streyffen sies an halß/an
etlichen schlegt mans allein vmb den kopff / vñ zeucht es fürs maul/da-
Testament der Römischē Christen in todtßnöten. mit die Leuth deß Erben lachen nit gewar werden. Etliche verschaffen
vor wie man sie vergraben sol/wieuil Kertzē/ Schüler/Meß/ Pfaffen
Bey etlichen singet man ein gantzen Psalter vbernacht ehe sie vergra-
ben werden/etlich machen jr grabstein lang vorher /mit jhren Wappen
vnd vnderschrifft mit nañen/daß sie da ligen / vnd zancken vmb die or
im Kirchhof der vom Bischoff geweihet ist. Jst jemand erschlagen/ on
Sacrament gähling gestorben/der muß es vmb den Bischoff erkauffen
vnd seins vnglücks entgelten. Die Schüler stecken vil Creutzlin auff ein
Schülers grab. Die reichen holet man mit einer Procession/ vnd begeh
sie mit vil Priestern/denen muß man nachmals ein gut Presentz geben
darzu das maul füllen/also fressen sie den Todtē in disem todtengefräß
Räuchfaß/ Weihwasser muß allweg beym grab seyn/ so gehet man an
Sambstag herumb/besprengt alle Seelen mit Weihwasser / sonderlich
die vnder dem dreyssigsten sind/ ob deren Grab pretzlen sie ein wort ode
zehen/damit dauon/haben auch jr Gelt daruon/denn sie können nich
vergebens thun/ es ist der guten Herren Wagen vnd Pflug. Es sein
auch an andern orten mir nit bewust/vil ander lächerliche bräuch/den
auch in der Latiner Glauben nicht durchauß einerley Ceremoni seind
sondern schier jedes Landt die seine hat / wie wir von Engellandt / H-
spania/Jtalia/Francia gehöret haben/ja ein jeder Orden hat seine eig-
ne Regel vnd Ceremoni. Sind das nicht gute grillen vnd Faßnachspie
so weyß ich nicht was gute schwenck seind / derhalben dörffen wir kein
Nation spotten/ja die Jůden/Heyden/Türcken seind weise Leut gege
vns. Etlichen reichen Bürgern/Fürsten/ Herren / zeucht man erst nac
jhrem todt eine Münchßkutten an / wil sie darinn ghen Hiñel schicken

bered

eredt/sie haben darinn vergebung all jrer sünd. An etlichen orten so die
Erben nit weynen noch klagen mögen / so besolden sie klagleut/als Be- Klag der
ynen/die vorher gehen/vnd die augen mit Zwibeln bestreichen / daß sie Römischen
weynen vnd sich kläglich stellen. Also gehet es je grösser Herr/je torechter Christen.
Ceremoni in seiner Begräbniß/welche so sie jr tag Tyrannen/Wucherer
gewesen sind/ so wöllen sie erst die Pfaffen mit jrem Opffer/Meß lesen/
Kutten fromb machen. Weiter hat ein Pfaff oder Ord jmer grösser ehr
der gewalt denn der ander. Keine Ehe segnet man eyn zu verbottener
eit (als sey sie vnrein) man erkauffs den vmb ein schwartze Hennen an
lichen orten/an etlichen vmb ein andere losung. Item an vil orten be-
nget man die Kinder auch / vnd muß sie besingen. Item welcher auff
Gottes gnad sterben wolt/vnd jr begängniß vnderlassen/ deß Freunde
werden genöt den todten besingen zulassen/oder auß dem geweihtē gra-
en/vnd sind die lieben Herrn so gütig / daß sie mit gewalt den Leuthen
uts thun wöllen/zum guten nöten/jre heilige werck jnen abzukauffen/
nd gen Him̃el helffen/die jr nit begeren/ja die es nit haben wöllen/diese
öten sie/daß sie jr gutthat annem̃en müssen/vñ hetten seine Freund nit
ehr. Den Erben ist nit mehr denn ein Kindlin blieben / das sie mit jren
Kindern bedörfft hetten/ das haben sie auffs Mannes besingniß wen-
en müssen/vnd die Erben vnd armen Waysen deß jren also berauben.
as alles geschicht vmb deß lieben Pfennings willen / sie weren sonsten
er gutthat die sie dem vnwilligen auffseylen/nicht so milt/vnd jene wol
ngenöt. Vil anders narrenwercks ist das Bapsthumb voll. Dauon sey
m gnug. Ich hab mich nu als ein Heyd/der Christen torheit nit gnug-
m verwundert/wöllen weitter fahren / auff vnserer refier Europam.
ie were vil zusagen von den eigen Brüderschafften / Heiligen vnd Al-
rn der Handtwercker/wie ein jedes sein eigen Heiligen/Brüderschafft
nd Altar hat/für alles vnglück gut/an des hochzeitlichē tagen sie gros-
Pancket haben/ mit viel Ceremoni das Fest begehende. Aber wer kan
ß narrenwerck alles stückweiß beschreibē? es ist kein vnglück/ not oder
anckheit/die nit jren eigen heiligen darfür hab/wer wil aber die Aber-
auben der Römischen Christen alle erzelen/ von jhren tausentfeltigen
gen/für alle geschoß/wunden/viehe/ bäum vnd alles vnglück? Item/ Mancherley
as für Zauberey sie mit jrem geweiheten/bezauberten Wasser/ Brot/ zauberey der
kreuter/Palmen/Wachß/Saltz/Wein/ꝛc. anfahen/vnd diß alles ohn Römischen
nam als gerecht vnd Christlich in gutem schein fürgeben / daß nichts Christen.
nn gute heilige wort/wie sie sprechen/darzu kommen/als Euangelia/
ater noster/ꝛc. Sie können in sum̃a mehr dann die Zauberer Egypti/
nn es gibt sehr vil Vnholden vnd Hexen/die auff Gabeln vñ Böcken
hren/in disem glauben/ ja die Wetter machen kön̄en / wie sie meynen/
eleut bezaubern/daß sie von jren sinnen komen/vihe vnd leut erkrüm-
en/erlämen vnd allerley plag anthun/ Item in die Keller fahren/vnd
l ander abenthewer. Diese wiewol sie im schein beyn Röm. Christen im
nn seind/so treiben sie es doch selbs mit / vnd bezaubern/ weyß nit für
as vnglück/ Wasser/Wein/ Brot/Saltz/ꝛc. vnd wie hart sie diese ober-
lten Zauberer (die jnen ins ampt vngeheissen stehen wöllen) antasten/
uffen sie doch selbs in der noth jhnen nach/hülff begerend/sie zusegnen
it jrer kunst vnd zauberey/wie vilmals geschehen ist. Wer kan aber die
ntasey vnd Aberglauben dieser all erzelen? Man legt kein Kind auff
er nider/mā pflantzt oder bawet kein baumgartē/hauß/weinberg/ꝛc.
an geht nit auß oder eyn/man kaufft oder verkaufft nichts/man legt

ſich nit ſchlaffen oder ſtehet auff/ man treibt kein Viehe auß oder eyn/ in
ſumma/ man fehet nichts an/ thut auch oder läßt nichts/ darzu man nit
ſein eigen ſegen habe/ vnd können ſich dieſe gläubigen nit gnugſam ver-
waren für geſchoſs vñ allerley vnglück/ jetzt hat es ein vnhold getruckt/
jetzt jr viehe geritten/ jetzt jr Milch geſtolen/ vnd das jr Kuh im Eutter
hett/ hat jr Nachbäurin geſtolen vnd auß einer ſeul gemolckē. So haben
ſie für Fewer/ Waſſer/ kindßnoth/ zanwehe/ fallend ſucht/ vñ alles vbel/
nicht allein jr eigen ſegen/ ſonder jr eigen Patronen vnd Heiligen/ vñ ſo
jhnen etwas auß jren Sünden verdient/ widerfehrt vnd zuſtehet/ ſo ha-
ben ſie die ſach vberſehen/ jrem Heiligen nit recht gedient/ vnd jren ſegen
nit recht geſprochen/ oder man hat jnen den ſegen auffgethan/ ſonſt ſolt
es nit geſchehen ſeyn/ vñ was jnen widerfehrt/ das haben jn allweg böſe
leuth zugefüget/ vnd habens nit von Gott/ wie ſie ſprechen/ ſonder von
böſen leuten oder vom Teuffel/ denn ſie glauben nit das ein Gott ſey/ der
ſich menſchlicher händel annemme/ vnd mit diſen vnderſten geſchäfften
ſich belade/ ſonder dichten jn wie die Poeten/ daß er weder ohren noch au-
gen hab/ derhalb weder höre noch ſehe/ ſonder ſeins geſchäffts im Himel
warte/ vnd laß jm die Engel vorſpielen/ vnd warte in gutem mut ſeiner
Himliſchen freud/ vnd laß vns das vnſer ſchaffen/ alſo wer ſich ſelbs be-
ware oder verwarloßt/ deß ſchuld ſey ſein/ der hab jms. Alſo achten ſie/ es
ſeyen alle ding dem glück befohlen/ vnd vnſerer weißheit/ wer es jhm wol
machet/ der hab es wol. Diß iſt in ſumma jhr grundt/ wie jhre frücht ſie
vberzeugen/ ob ſie wol anders reden/ vnd viel von einem einigen Gott
ſagen/ den ſie doch weder wiſſen/ glauben noch erkennen/ Pſal. 13. dauon

Bapſt ein Gott der Römiſchen Chriſten.

zurück droben. Weitter/ wieuil hette ich zuſagen von jhrem Gott dem
Bapſt/ den ſie für ein Statthalter Gottes achten/ vnd ſein Wort für
Gottes wort anbetten/ ſo ſie doch täglich erfaren/ greiffen/ vñ den kopff
darwider ſtoſſen/ daß nichts guts von jm kompt/ vnd nichts dann eitte
frücht deß fleyſches/ dauon viel in der vorigen Chronick gehandelt iſt
Dieſer nimpt gelt/ vnd erlaubt jhnen zutödten/ mörden/ finantzen/ ſte-
len/ wuchern/ vnd läßt es nit allein nach/ ſonder billicht diß alles/ als ein
billich Erb oder redlich gewunnen Gut/ vnd was dieſer verbeut/ iſt vmb

Walfart der vermeynten Chriſten.

Gelt wider offen vnd erlaubt/ wie gehört. Jtem wer kan die Walfahr-
ten all erzehlen/ daß diß torecht Römiſche Chriſten Volck vber viel hun-
dert Meil GOTT ſuchende/ hinlauffet/ vnd ſchwermet als ſeye es vn-
ſinnig/ ja es wirdt behafftet vnd doll darob/ daß ſie etwan einen weit-
ten weg ohn geſſen lauffen/ vnd dieſe krafft vnd Teuffeliſche zeichen
(gleich als geſchehe ſolches nicht auch in der Türckey) muß nachmals
Gott durch die lieben Heiligen gewürcket haben. Wer kan nur von den
örden allen ſagen/ jhrer ſuperſtition/ kleydung/ Orden/ regeln vnd

Orden der Chriſten vñ lüge der Brüderſchafft.

Ceremonien/ droben in der vorigen Chronick erzehlet. Jtem von der
Brüderſchafften S. Valentins/ Anthonius/ S. Veits/ Bernhards/
des H. Geiſts. Da ſtreyffen die Capitener dieſer Sect mit eim küpfferin
ſtreicheiſen/ vnd ſamlen dem lieben Heiligen an ſein Creutz/ wol 10. Jar/
biß ſie groß Gut/ Land vnd Leut damit vberkommen (wie der Teutſch
Orden mit ſeinem ſtreicheiſen/ das ſie nun haben hingeleget/ als das ſie
außgenützet/ vnd damit ſie genug vberkommen haben) noch iſt das
Creutz Küpfferin/ vnd haben die armen Leut in zehen jaren nit erbet-
let/ daß ſie das Heilthumb deß lieben Heiligen in ſilber eynfaſſen möch-
ten/ deß ſie ſich denn auff den Cantzeln offt hoch beklagen/ vnd deß
Volcks Gottloſes Leben ſchelten/ daß ſie ſo rohe ſeelloſe Chriſten ſeind

vnd

nd dem lieben Heiligen (das ist jhnen) nicht dapffer zutragen / daß sie
s von seinet wegen verzehren. Daruon were auch wunder zusagen/
ver lust hette die sache nach der länge zubeschreiben/wie sie den Heiligen
twan auff den Cantzeln so hoch erheben / etwan neben GOTT setzen/
twan so zornig machen/ daß sich jederman vor jhm förchten möchte / ja
amit sie die Leut erschrecken/ daß mancher auß forcht hinzu gehet/den
lblaß löset / vnd sich mit dem zornigen Heiligen abkauffet / nur daß
mit jhm vnuerworren seye/ damit wirdt jhnen jhr Beuttel voll/dann
e führen gar greuwliche Exempel mit jämmerlichem geschrey eyn/ die
e selbs gesehen vnd erfahren haben/schwehren darbey hoch / nemmens
uff jhre Seel / höchsten Eyd / vnd Priesterlichs Ampt / so war als sie
eut im Ampt der heiligen Meß Gott entpfangen haben. Dise streich-
auch auff alle Jarmärckt vmb. S. Anthonius bottschafft hat an et-
chen orten die Becken beredt / daß jnen jeder ein Schwein zu den seinen
vnlegt/so kommen sie zum Jar einmal/laden die Becken mit jren Wei-
ern zu einer Maalzeit / haben guten muth / da schenckt der andächti-
e Pfaff jedem Weib etwan einen Seckel oder ander narrenwerck / da-
it ist jnen beyden gedanckt vnd die Saw bezalt. Jch meyn die Pfaffen
achen Affen/das heisset jhe fein bey der Nasen geführt. Wir verwun-
rn vns ab der Heyden torheit / daß sie sich die Pfaffen also äffen vnd
reden lassen/ wie wir hören werden vnd gehört haben/ ich meyne dises
alles doppel bey vns / vnd sey billich vnserer viel mehr verwundern/
nn die jhr eygene Kinder erwürgen/vnd jhrem Gott opffern / haben
ch mehr scheins vnd schrifft/ wie droben am end deß ersten Buchs ge-
rt/dañ diese nackend Büberey. Weñ man disen Heyden vnser torheit
gte/sie würden nit halten noch glauben daß ein volck auff Erden wer/
ß sich solche fantasey ließ bereden vnd also bethören/ Ja die Calecuten
den Teuffel anbetten/ wie wir hören werden/ haben viel mehr scheins.
s gefellet vns sonst vnser weiß vnd kolb wol / dieweil wir dieser fanta-
aller gewont/vnd damit auffgewiegt sind/wenn wir aber darhinder
inden/vnd vnparteisch wie die Heyden dreyn sehen/würden wir vnser
rheit nicht gnugsam mögen belachen/vnd vor scham nicht wissen wo-
n wir sehen solten/dann in der warheit der Römische Christlich Glaub
vber alle Glauben in der blindtheit vnd torheit / allein die gewonheit
t diß Gespenst etwas gemiltert vnd in schwang bracht / daß es nicht
hr vbel steht/ vñ vns die augen verblend. Lieber sihe doch vnser mehr
nn Heydnische Tempel an / voller Götzen / Wappen / Schilt / Helm/
eßgewand/Meyen/Palmen / ein bettlenden armen hültzinen stum-
nden Heiligen vor der thür stehn/darbey einen der jm den Wein auß-
fft/welcher allein mehr erbettelt/denn so 100. lebendiger Heiligen / ar-
leuth neben jm stünden. Jch meyn wir sind von den Zauberern Egy-
ibezaubert/daß wir weder sehen noch hören mehr/ ja weder ohrẽ noch
gen mehr haben / zu sehen vnd hören. Jch kan nicht glauben/wann
an dise vnsere torheit den Heyden in frembden Landen erzelte/daß sie
auben würden / das auff Erd so torecht Leuth weren/ die sich deß din-
s vnd gauckelwercks bereden liessen / vnd für ernst hielten / daß wir
llen Teutschen ein lange zeit glaubet haben / vnd noch glauben / vnd
hts seind (vnderm Christlichen namen/ den wir Christo zur schmach
hren) dann pur lauttere Heyden / das freylich ein rechter Christ in
utschen Landen wol vnder den Heyden ist / vnd nicht erst in die Tür-
y ziehen darff. Weiter / sihe darnach auch auff die Predigstül/ wie

Pfaffen machen Affen.

Gewonheit lindert vnd miltert alle ding.

Heydnische Tempel der Römischen Christen.

es da

Predigstul der Römischẽ Christen.

es da zugehe/so findest du nichts dann diß oberzelte geschnür: vnd wun derseltzam gedicht/auß jhrem eigenthumb/daß es einem nicht seltzame träumen solte. Zu Rom in Italia vnd der Venediger landt/auch etwa bey vnsern Nachbawrn/predigen die Bettlermünch/von einer Gemei darzu beruffen/ die gantze Fasten alle tag/da sehe einer wunder/ wie si auff der Cantzeln hin vnd her burtzeln/ mit Henden vnd Füssen fechten werffen die Hend in Himmel entpor/schreyen so Gottßjämmerlich/da einer möcht meynen (wie sie denn in der warheit sind) sie weren von sin nen kommen/da schnurren sie auff der Cantzel hin vnd her/vnd prediger mit allen Gliedern. Da sitzt der Affenhauff der torecht Pöfel/ mit gros ser forcht vnd andacht/ vnd betten die Bestia an/den sie argwonet vol ler heiligkeit/ja die Heiligkeit selbs seyn/da meynet ein jeder wer jhn zu hauß lade vnd jms wol erbiet/der sey selig/ vñ hab ein Heiligen geladen ja Gott selbs/da kan der heilig Vatter nit eim jeden werden/vnd wird jm sehr vil geschenckt. Am Ostermontag so er abziehen wil/danckt er jh nen vmb jhr geschenck/ gute köstliche malzeit vnd fröliche gesellschafft die sie jm geleyst haben/bitt sie auch sie wöllen jm sein sträfliche wort ver zeihen/es sey jm nicht ernst gewest/vnd so er widerkome/wöll er freund licher seyn/vnd jnen etwas guts machen/das sie gern hören werden. D seind sie gemeiniglich nach Ostern fieberig/von wegen daß sie den Ma gen vberschütt haben/vnd der schleckbißlin zuuil auffgeladen/biß sie di Leckerbißlin wider verdäwen. Beschleußt also sein Predig mit etwa e nem schamparen Osterlämblin/ auff das er die ohren der jugend kützl damit sie sein auch eyngedenck seyen/damit hat der Passion ein end. S haben auch allenthalben jhr hohe Schulen/darauff sie solliche jhr Ta mut oder Decret lehren/vnd wer dann fürbündig wirdt/der ist der be vnd gelehrtest. Da verdirbet die Jugendt an guten sitten/leben/wese vnd vernunfft. Gott wende es/vnd erbarme sich vnserer torheit vn blindtheit/Amen.

Schleck wil streych haben/ vñ sünd büsset sich selbs.

Von der jetzigen Griechen Glauben/die sich auch für Christen außgeben.

Glaub der Griechischen Christen.

GReci/das ist/die Griechen/die fast in allen Conciliis der Latine oder Römischen Kirchen Glauben angefochten vnd widerstan gethan haben/ in der ersten Kirchen treffliche Leuth gewesen von den Aposteln selbs/sonderlich von Petro vnd Paulo zu dem Glau ben bekeret/haben darzu treffliche Landt vnd Städt gehabt/als Ale xandriam/Antiochiam/Constantinopel/Corinth/die Ephesier/Phi lipenser/Laodicenser/Thessalonicenser/ꝛc. Sie haben auch etwa zu der zeit des grossen Alexanders die Monarchey/das ist ein eynige be herrschung der gantzen Welt/darzu lange zeit einen Keyser zu Con stantinopel gehabt. Jedoch seind sie von art ein vnstät/lügenhafftig hochmütig/hartnäckig/auffgeblasen vñ glaubbrüchig Volck/also/da von jhrer trewlosigkeit wegen bey den Alten ein Sprichwort entstund Græci mendaces/Item/Græca oder Attica fides/Griechischer Glaub/au den man nichts helt/vnd die glauben halten wie die Hungern/von de ren verlognen treuwloßheit saget Plinius an vielen orthen. Sie halte den Bapst vnd alle Latinischen seinen anhang im Bann/vnd der La tiner Bann auff sie gewendet/verachten sie/Ja halten jhn für ein segen

Jhr

re Priester haben vnd nemen Weiber/vnd nach abgang deren/ein an- ere/so sie gelust. Sie halten nur Diacon vnd Priester für heilige ständ/ er andern fünff Weihe achten sie nicht. Die Priester ziehen Bärt mit rossem fleiß/ ohn Bärth oder barthloß taugen sie aller ding nicht zum Priesterthumb. Sie feyren vñ ehren den Sabbath mit den Jüden/vnd t den Sontag mit den Latinischen Christen/fasten auch nimmer am Sabbath/außgenomen den Osterabend/sie essen am selben tag Fleysch/ ben wol vnd köstlich daran. Ihre Kinder lassen sie firmen gleich auff n Tauff/ein schlechten Priester. Das Sacrament deß Altars geben den Jungen Kindern vnd Alten/vnder beyder gestalt Brodts vnd Weins/darzu brauchen sie gehöflet Brodt/dasselbige zu consecrieren. tem sie mischen auch kein Wasser vndern Wein in der Meß. Item sie un der Latiner Sacrament gar keine reuerentz/vñ so die Latinischen Jerusalem Meß halten/stehen sie dargegen nicht auff/vnd achten nzlich/die Latiner als die bännigen/mögen nit consecrieren/derhalb lecht Wein vnd Brot sie auffheben glauben. Haben jhr eigen Altar/ t andern im Tempel deß H. Grabs/darauff sie kein andern Christen sen/sey was Sect er wölle. Vnd wenn ohngefährd sich begeb/daß ein tinischer Priester auff jrem Altar Meß läß/so wäschen sie denselben tar als bald/als vnreyn. In sum̃a/sie halten die Latiner für Kätzer/ d nit anderß dann diese jhene. Sie glauben kein Fegfewer/sonder al- Hell vnd Himmel. Den H. Geist achten sie allein vom Vatter auß- gen vnd entsprungen seyn/aber nicht zugleich auß dem Son/wider s Concilium zu Nicena/von 318. Bischoffen versamlet. Der Griechen n zu Hierusalem eine grosse menig/vnd hassen die Latinischen Chri- für andern Secten vnd Nationen. In jhrem Gottesdienst/singen lesen/brauchen sie jr eygene zung/laut/daß es auch die Leyen ver- hen/aber in andern händeln vnd geschäfften brauchen sie die lands rach/Sarracenisch oder Arabisch. An etlichen orthen in jrem Land Glauben/tragẽ die Frawen allzumal Schuchsolen vbern Schleyr f dem häupt/die reichen von Sammat vnd Seiden gemacht/die ar- von Baumwoll vnd anderm/zum zeichen jhr r vnderthänigkeit/ orsam den Männern zuleisten/die sie für jre Herren achten/vnd sich jhnen demütiglich ducken vnd bucken.

Artickel der Griechischen Christen.

Von den Syrianern oder Surianen/die sich auch Christen zu seyn vermeynen vnd rhümen.

Yriani/von dem Land Syria/oder Suriani/von der mächtigen Stadt Sur also genannt/seind vermeynte Christen im Orient/ vnder vil Königen wonend/denẽ sie nach dem leib vnderworffen/ en vnd tribut geben/gar zaghafft vnd forchtsame Menschen/der- zu kriegẽ ein vntüchtig volck/brauchẽ weder bogen noch schwerdt/ dergleichen/sondern allein zum baw der Erden vnd grober arbeyt hickt/folgen fast in allen stücken der Griechen jrrthumb nach/erst lt/seind sonsten/wiewol ein zag/jedoch ein heymlich dückisch Volck/ betrug/geneigt geschenck vnd gaben zunemmen/die andern Chri- /sonderlich die Latiner/auß eifer/als Kätzer vnd vnwirdig deß ens/zuuerrathen/vnd jhre heymlichkeit für die Ohren der Sar- nen zu bringen/vnder welchen sie vermischt leben. In Weltlichen

Glaub der Syrianer Christen.

händeln

händeln vnd contracten brauchen sie jhre Sprach / aber in jhrem Got
tesdienst vnd ämptern brauchē sie Griechische zung/ vil brauchen an et
lichen enden Caldeische Sprach. Jre Haußfrawen verwarten vnd eyn
schliessen sie mit grossem fleiß/ ebē wie die Sarracenen auch zuthun pfle
gen/ vnd lassen weder Weiber noch Töchter auff die gassen gehen/ dan
jhr angesicht mit einem schwartzen Tuch oder Leilach bedeckt/ daß ma
sie aller ding nicht bloß sehen kan/ das halten die Jungfrawen bey jne
also streng/ daß sie sich auch jhren Gesponß oder Breutigam vnder au
gen nicht sehen läßt/ so sie vermähelt wirdt / biß er sie beschläfft zu mor
gens/ wöllen hierinn nachfolger gesehen seyn deß Patriarchen Jacobe
der Liam nicht besahe/ sondern sich schlechts zu jhr legt / vnd für Rach
die allerliebste beschlieff/ vnd sie nit kant biß morgens. Für jhren brauc
haben sie zu Hierusalem in dem Tempel deß heiligen Grabs/ jhren eig
nen Altar/ darauff darff niemandt messiern denn jres glaubens geno
die andern allzumal für vnreyn achtende.

Jacobite oder Jacobini/ auch vermeynte Christen in Asia.

Glaub der Christen in Asia/ Jacobite genant.

JAcobite oder Jacobini / von jhrem Meister vnd Blindenführ
Jacobo / eins Patriarchen jünger zu Alexandria/ also genann
haben ein groß theil Asie innen / ein theil vnder den Sarracen
vermischet/ eins theils allein wonende in dem Land Nubia / das an
gypten stößt. Sie bekümmern auch ein groß theil Ethiopie/ vnd vil a
dere Land / mehr denn viertzig Königreich allein in dem obern Jndi
nischen Ethiopia.

Sie nennen vnd halten sich alle für Christen / vom Apostel Ma
theo erstlich zum Glauben bekert. Sie beschneiden vnd täuffen jre Ki
der auff Ebionisch oder Sarracenische weiß. Vor der Beschneidung o
der Tauff zeichnen sie jre Kinder mit einem Brandtmal/ trucken jhn
mit einem glüenden Eisen ein Creutz an die stirne / schlaff oder backe
dardurch sie von der Erbsünde gereyniget seyn verhoffen. Das ne
men sie auß Mattheo am vierdten Capitel: Er wirdt euch täuffen m
Geist vnd Fewer.

Diese Jacobini tragen auch gemeiniglich Creutz an den Arme
von glüenden Eisen angebrennet / zur ehre vnd reuerentz deß Creutz
Christi/ wie sie sagen/ auch von wegen einen vnderscheydt zu haben zw
schen jhnen vnd den Sarracenen/ vnder denen sie wohnen. Sie beicht
jhre Sünde nimmer eynigem Menschen/ sondern allein heymlich Go
auff diese weiß: Sie legen Weyrauch auff Kolen/ betten vnd beicht
heymlich damit Gott/ vnd meynen das mit demselbigen Rauch jre sü
de verschwinden vnd auffahren für die die Gnad Gottes / vertilget z
werden. Jtem sie glauben/ daß nicht mehr dann ein Natur vnd Au
wirckung in Christo gewesen sey / wie auch nur eine Person / nach d
meynung Eutiches deß Ketzers/ vnd dieser Ketzerey erfinders / in d
Concilio Calcedonensi verdampt. Derhalben wann diese Jacobini s
mit dem Creutz segnen/ brauchen sie allein einen finger/ zum zeichen/ a
zuzeigen vnd damit verjehende / das nur eine natur vnd außwirck u
in Christo sey / wie die Greci von jhnen außgeben. Sie geben auff Gr
chische manier das Sacrament des Altars / vnder beyder gestalt/ ju
gen Kindern so noch an der Mutter Brüst hangē. Sie brauchen ma

Beicht der Jacobiten.

cher

herley sprach/nach dem sie in einem Land wonen/ haben doch auch ein igne sprach/deren sie sich im Gotßdienst gebrauchen.

Von den Nestorianern/die sich auch für Christen halten vnd außgeben.

Mb Hierusalem/allermeist in Persia/ wonen auch vermeynte Christen in grosser menig/die sich auch Christen seyn verjähen/ von Nestorio jhrem verführer/Nestorij genannt. Diese glauben icht das die Jungfraw Maria sey gewesen ein gebererin Gottes/son- er allein ein Mutter Christi nach der Menscheit. Diese bekennen in Christo wie zwo natur vñ außwürckung/also auch zwo Personen/eine Göttlich/die ander Menschlich/deren letsten Maria ein mutter gewe- en sey/on Vatter/der ersten allein Gott/on Mutter. Bekennen der- alben/das Christus nicht sey gewesen/ein eynige Substantz auß Göt- cher vnd Menschlicher Natur bestehend/sonder die eine Gottes Son/ ie ander ein Son des Menschen/welches vom Concilio zu Epheso ver- ampt ist. Sie Consecrieren in gehöfletem Brot/vnd geben dz Jungen nd Altē/darzu vnder beider gestalt. Jn Göttlichen ämptern brauchen e Chaldeysch sprach/sonst in andern händeln die landts sprach/wo sie ind vnd wonen. Glaub der Christen in Persia.

Von den Armenier Christen/die sich auch Christen nennen.

Rmeni/auß Armenia bey Amathia sonderlich wonende/haben ein eignen Bapst/den sie Catholicon nennen/welchem sie gehor- sam seind/wie die Latiner dem Bapst. Zwischen jhnen vnnd den Griechen ist ein solche vneinigkeit des glaubens halben/daß sie allzeit mit einander kriegen vmb jre statuten/vnd jede parth die ander gern wäng zu jrem Glauben. Das Fest der geburt Christi/so wir die Weih- acht neñen/habē sie erst dreytzehē tag nach der Latiner brauch/näm- ch auff der Heiligen drey König tag/daran Christus soll getäufft vñ Geistlich geborn seyn/daran sein Geistlich vnd Leiblich geburt bege- end. Sie fasten viertzig tag vor Ostern wie die Latini/jedoch vil stren- er/dañ sie enthalten sich nit allein von fleysch/Eyer/Käß vnd Milch/ onder auch von öl/schmaltz/visch/wein/allein von obs vnd gemüß die- zeit lebende/ jedoch essen sie von den Früchten der Erden des tags so ft sie gelüst. Sie essen am Freitag fleysch durchs jar hinauß/den Grie- hen zutratz. Glaub der Christen in Armenia.

Jhre Priester thun auch kein Wasser vndern Wein wie die Grie- hen/sonst den Latinern fast gleichförmig im Ampt der Meß/dann aß sie dz Sacrament auff einer Paten auffheben/den Kelch aber wie ie Latini.

Diese Armeni seind in grosser anzal zu Hierusalem/da sie ein eig- e. Bischoff haben/derselbig zeucht zween löck Hars auff dem kopff/ nd nit mehr/die jm biß auff die Schultern herab hangen. Die andern lerici tragen weite runde Platten oder Kronen/sonst lassen sie jnen eder haar noch bart scheren.

Diese Priester halten sich für all anderer Nationen Priestern/ apffer vnd Geistlich/Andächtig/in einem demütigen kleyd/bewei- n auch groß reuerentz den Sacramenten der Latinischen. Sie haben

für jre bräuch/ eigne Altar zu Hierusalem in dem Tempel des Heiligen grabs/ vnd auch ein eignen Tempel in der ehr Sanct Jacobs geweihet.

Die Leyen in Armenia seind all creutzweiß beschoren auff dem häupt/ das sie eins mals auß gelübd in kriegßnöten vnd einer pestilentz angefangen haben/ vnd zur gedächtnis der errettung zur selben zeit/ noch tragen. Sie haben vndereinander ein eigne sprach/ die sie durchauß brauchen.

Von den Georgianern/ die auch wöllen Christen seyn.

Glaub vnd Ceremoni der Georgianer.

Ein ander Volck ist im Orient/ deren Herrschafft sich erstreckt biß zu den bergen Caspios/ gar ein streittbar/ fürschröttig/ in Ritterschafft/ geübt Volck/ an menig des Volcks grosses vermögens/ also/ das die Sarracen/ Persi/ Medi/ vnd Assirij jre anstösser vnd nachbawren/ sie gar vbel förchten/ vnd nicht gern zu nachbawren halten. Dann wiewol diese auff allen orten mit vngleubigen feinden vmbgeben seyn/ noch werden sie mehr geförcht/ dann sie jhre feind förchten. Von Georgio/ den sie zu eim sondern Patron haben/ vnd in kriegßnöten anruffen/ heyssen sie Georgiani.

Diese haben zu Hierusalem viel Heiliger Städt innen/ sonderlich den Berg Caluarie/ vnd das loch darinn das Creutz Christi gestanden ist/ darbey sie ein Altar haben/ vnd einen auß jhnen darbey beschlossen/ das ort zubewaren. Sie folgen in viel stücken nach der Ketzerey der Griechen.

Die Clerici haben runde platten/ die Leyen viereckecht oder quadrat.

So offt sie gen Hierusalem heilige Städt zubesichtigen/ wallen/ gehen sie mit auffgereckten Fanen on alle tribut auß vnd eyn/ dann jr forcht bey den Sarracenen ist/ besorgende sie werden jhnen mit gleicher maß daheim messen. Der Georgianischen Edle frawen ziehen auch auß in streitt/ in massen wie die Amazones.

Die Männer dises glaubens ziehen beyde Bärt vnd Haar/ das sie nimmer lassen abschneiden/ hierin den Nazareis folgende/ tragen von mancherley farben Hüt.

Im Gotßdienst brauchen sie Griechische zungen/ in gemeynen Weltlichen geschäfften Arabisch oder Caldeisch.

Von den Abbasinen oder Indianer Christen.

Glaub der Indianer Christen.

IN India vnderm mächtigen Könige vnd Bapst/ Priester Johan genannt/ seind auch die sich Christen rhümen/ ein vberauß grosse menig/ vom Land Indiani genannt/ von Sanct Thoma erstlich zum Glauben bekert/ diß seind schwartze Leuth wie die Moren/ heilige Städt heim zusuchen fast geneigt. Jhr gebett ist andächtig vnd lang/ viel haben armut lieb/ groß mangel leidende/ auch in mitten der reichthumb/ ob sie wol am gut reich seind/ jedoch willig arm. Sie verbinden jre häupter beyde Mann vnd Weib/ mit Blawen binden vnd Schleyern/ tragen Leinine vnd gefärbte kleyder/ gehen allzumal barfuß. Sie halten zusampt dem Tauff/ wie die Sarracenen/ auch die Beschneidung/ brennen jhren Kindern Creutz an die stirn/ naß oder backen/ dardurch die erbsünd zubüssen oder abzulegen verhoffend/ gegründet

grůndet auff den ſpruch Chriſti: Er wirt euch tåuffen mit Fewer vnd
Geiſt. Gehöfelt Conſecriert Brot vnd vngemiſcht lautter Conſecriert
Wein geben ſie auff der Grieche͂ weiß/ beyde jungen vnmůndigen Kin-
dern vnd Alten in beyder geſtalt. Auff den Tauff jhrer Kinder folgt
gleich die Firmung/ durch ein ſchlechten Prieſter. In der Meſs haben ſie etlich ſondere weiß/ vnd wann ſie Hochzeit haben/ ſo kom̃en Frawen vn̄ Man̄ fleiſſig zur Meſs/ fahen an mit lauter ſtim̃ zuiubilieren/ ſprin- gen mit den fůſſen/ klåppern mit den hände͂/ treiben vil ſeltzamer hand- gebärd/ theilen ſich nachmals rottweiß/ da 6. oder 7. dort 9. oder 10. in ein Reyß/ wie man bey vns fůrreyet/ vnd ſingen die gantze Meſs. Diß ſpiel treiben ſie auch die heiligen nåcht/ ſonderlich die Oſternacht/ durch die gantz nacht hinauß/ mit ſolcher torechter andacht vn̄ fleiſſigem anhal- ten/ das zu zeite͂ etlich daruon kranck werden. Diſe Indiani kün̄en die Sarraceniſch ſprach/ die ſie brauchen wann ſie wöllen/ haben doch vn- der jhnen ſelber in jhren geſchefften vnd Gotßdienſten jhr eigen ſprach/ jederman verſtåndtlich. Ihr Alphabet hat ſiben vnd viertzig Buchſta- ben.

Abentheur der Indianer hinder der Meſs.

Wunderbarliche Orden/ Sect/ Spectackel/ vnd ſelbs erwehlte Geiſtlicheit etlicher falſchen Chriſten/ die Geyßler oder Geyſſelherren genant.

ANNO 1349. gleich auff den groſſen ſterbend/ kamen zweyhundert Geyßler ins Elſåß gen Straßburg/ jhe zween vnd zween Proceß- weiß in eim glid/ mit eim fůrgetragnen Fanen/ Vorſinger/ Ker- [tze]n vnd Creutz. Wo ſie durch die Ståt vnd Dörffer giengen/ leuttet [ma]n mit allen Glocken/ ſie hetten all Måntel an/ vnd Hůtlin auff mit [ro]ten Creutzen. In den Ståtten giengen ſie in die Kirchen/ entblöß- [ten] ſich vber die gůrteln/ hieben ſich mit geknůpfften Geyßlen/ vnd ſo [der] vorgeher ſagt/ Jeſus ward gelabet mit Gallen/ darumb ſollen wir [in] ein Creutz fallen/ zu diſem wort fielen ſie all Creutzweiß auff die Erd [da]s es pfatſchet/ darnach luden ſie die Bůrger/ einer 10. der ander 20. jhe- [d]er nach ſeinem vermögen/ zuhauß/ vnd entbot es jnen wol. Sie lieſ- [ſen] niemandt in jhren Orden oder Regel/ er bliebe dann 34. tag allein jn- [nen]/ vnd hett als viel Pfenning/ das jhm dieſe zeit alltag vier gebůret. [Si]e dorfften kein Herberg heyſchen/ auch in kein Hauß kommen dann [gel]aden/ auch mit keiner Frawen reden/ bey hoher buß vnd viel ſchlå- [ge]n. Sie namen auch Pfaffen in jhren Orden/ aber lieſſens zu keinem [Hau]pt kommen/ noch in jhren heimlichen rath gehen.

Statut/ Ceremoni/ vnd Orden der Geyßler.

Frůh vnd ſpåt zu geleutter glocken zogen ſie ins Feld zubůſſen/ jhe [zw]een vnd zween/ nach jhrem brauch/ vnd ſo ſie kamen an die Geyſſel- [ſta]tt/ zogen ſie ſich auß biß zum Gůrtel/ legten ſich nider an ein weitten [rin]g/ vn̄ wie einer geſůndiget hett/ alſo lag er mit eim gegebnen zeichen: [W]ar einer Meyneydig/ ſo lag er Creutzweiß auff ſeiner ſeiten/ vnd reckt [de]s böß wichts zungen herauß. War jemandt ein Ehebrecher/ ſo legt [er si]ch Creutzweiß auff den Bauch/ alſo lagen ſie nach mancherhand […]d/ dz man eins jeden thun erkennet/ ſie auch diß offt vor allem volck [bek]enten vn̄ beichteten. Darnach ſchritt jr Meiſter nach ordnung vber [a]ll/ vn̄ ſprach zu eim jeden im ſchritt: Steh auff durch der reine͂ mar- [te]r ehr/ vn̄ hůt dich vor ſůnde͂ mehr/ als bald ſtund ein jeder auff vnd

Spectackel der geyßler.

gieng seim Meister nach/ vber die noch ligenden Brüder schreyttende. Zuletst so sie alle auffgestanden waren/ geyßleten sie sich all mit Riemen/ vnd daran geflochten knöpffe oder stacheln/ vnd singen alle abergläubische liedlin. Darnach zohen sie ein brieff herauß/ den hett jhnen Gott durch ein Engel(wie sie fürgaben)vom Himmel herab gesandt/ darinn stund viel fantasey/ wie Gott erzürnet wer vber die Welt /vnd die zuuertilgen hett fürgenomen/ aber durch jhr fürbitt an seine Mutter/fürkommen/2c. Nach gelesenem brieff vñ vollendtem spiel zogen sie wider Proceßweiß in die Stadt/wer dañ gnad hett(so es Gott gefelt) der lud sie zuhauß. Nun zu solchem jhrem spiel war ein groß zulauffen vnd weynen vor andacht/vnd glaubt das Volck dieser brieff were von Himmel kommen. So dañ die Geistlichen etwan darwider redten(lieber gesehen hetten man wer jnen angehangen/ vnd diese schlaferentzlen die jnen abgiengen/zugestellt)vnd nach dem sigel fragten/ so sprachen sie/wer die Euangelia besiglet hett/vnd brachten die Leuth dahin/daß sie jhnen mehr glaubten dann den Pfaffen. Also kamen auff diß mal zu Straßburg allein/ mehr dann tausent Mann in jhr gesellschafft/ vnd theilten sich / ein theil den Rhein ab / die andern den Rhein auff / vnd ward jhr hauff so groß/ das es nicht allein alle Geistlichen/ sonder auch den Bapst vnd Keyser verdroß/ vnd besorgten sie bekerten die gantz Welt/dann sie namen sich offt grosser heiligkeit an/das sie sich auch der wunder zeichen berümpten/ vnd trugen zu Straßburg ein todt Kind vmb jhren ring/ das wolten sie wider lebendig machen/ aber es fälet jhnen die kunst. Darnach schwermet der Affen hauff zu/ vnd fiengen nit allein die Frawen auch diese Walfart vnd Orden an/ sonder auch die Knaben vñ Kinder/die es wie die Affen/dē vorigen nachthun wolten, vnd schon außziehen/aber die von Straßburg wolten nicht mit allen Glocken gegen jhnen stürmen/ vnd man wurd jhr müd/ fieng an jhren betrug vnd falsch außzuspehen/also/dz man sie nicht fast mehr zuhauß lud. Als sie nun mußten hunger leiden/da ließ ein guter theil selber darvon/die es von des bauchs wegen angefangen hetten. Zuletst gebot der Bapst allen Bischoffen bey höchster vngnad/daß sie den Geyßlern das Land verbietten solten/ vnd welche sich daran nicht keren wolten/ ab thun. So verbot man jhnen auch Straßburg / daß keiner mehr dahin kommen dorfft/ wer sich geyßlen wolt/ der solts daheim in seiner kamer thun. Also nam diese gesellschafft in eim halben jar also zu/ vñ auch ein end/die sie doch sagten/ sie solt 33. Jar vñ ein halbs weren. Diß hab ich so fleissig erzelet vnd nicht mögen fürgehen/daß ich meinen Teutschen jhr grosse torheit/für die augen stell wie weise Leuth sie allwegen gewesen seind/vnd deß tollen Pöfels art/wie er sich allweg äffen läßt/vnd on alle witz daher schwermet/ wie droben in Germania angezeigt/ vnd ersi am vorigen blat auch ein mercklich exempel beschrieben.

Predig vnd brieff der Geißlar.

Geißler Sect zergehet.

Daruor Anno tausent/ zweyhundert/ sechtzig vnd eins/ reget sich dieser Ord auch/ vñ kamen bey tausent vnd zweyhundert gen Straßburg/denen fielen bey dreyhundert Bürger dazumal zu/ doch verrod dißmals diese Sect bald. Darnach Anno 1296. recket sie wider den kopf auff/ kamen 18. gen Straßburg / mit vmbgehülten Beutteltüchern ward aber bald vertüst.

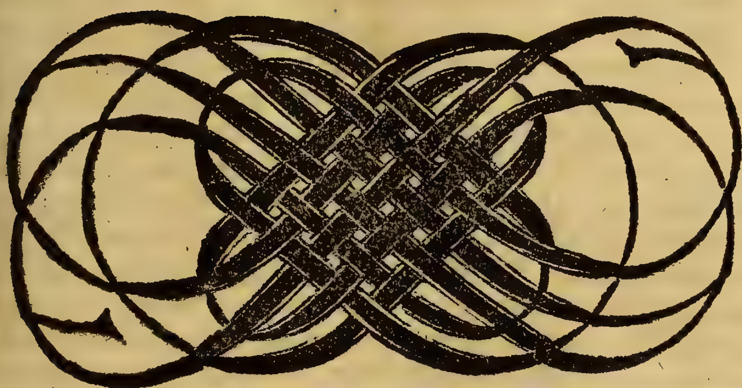
Maronite sondere Christen in Phenicia.

Vnder dem Berg Libano in Phenicia/ nit weit von der Stadt Biblium/ wonen vermeynte Christen in grosser anzal/ von Marone jhrem Meister vnd Lerer/ Maronite genant/ geschickt zum streit in Bögen vnd andern wehren/ als kaum ein Volck/ aber nicht so gar hertzenhafft im angriff/ sonder fluchtkrieger in der eil vnd flucht. Diese halten mit Marone/ das nicht mehr dann ein will vnd außwürkung in Christo gewesen sey/ darin nachfolgende vnd zufallende Mehario dem erfinder dieser lehr/ im sechsten Concilio zu Constantinopel verdampt/ vnd in diesem jhrem wohn seind sie bey fünff hundert Jaren gestanden/ vnd darumb verbant worden/ aber demnach widerkert/ in in durch die händ Emerici eins Patriarchen zu Antiochia/ dem Bapst wider gehuldet/ jhr Ketzerey zuuerlassen geschworen/ darumb sie dann angenommen wurden/ wie sie auch wider annamen alle Statuten vnd Ceremoni des Bapsts. — Glaub der Maroniter Christen.

Derhalben so alle andere Bischoff vnd Prelaten anderer Nationen vnd Glauben erst erzelt/ weder Bischoffs hüt/ ring/ stäb oder glocken sich gebrauchen/ so seind sie doch in denen dingen allen/ auch in allen/ auch in Göttlichen ämptern/ wie sies nennen/ vnd Sacramenten/ der Römischen Kirchen gleichförmig gewesen/ darumb jhr Patriarch im Concilio zu Rom (vnderm Bapst Innocentio dem dritten gehalten) werdt geachtet ward. Seind aber wider abgefallen in jhr alte gewonheit/ den Bapst verlassende. — Kein Bischoff hüt/ ring/ stäb/ glocken/ beyn Christen aller Nation/ dann bey den Römischen.

Diese Maronite wonen nicht stets zu Hierusalem/ aber auß andacht vnd liebe zu den heiligen Städten/ wallen sie offt dahin/ besonder an den hohen Festen. Haben kein eigne sprach/ sonder brauchen eintweders die Sarracenisch landtsprach/ oder die Caldeisch.

Ende des andern theils dieses Weltbuchs.



Das dritte theil diß weltbuchs/

von Asia dem dritten theil der Welt/ beyde von seinen fürnämen ländern vnd völckern/ wo vnd wie gelegen/ womit begriffen/ wie mancherley Glauben/ Gotßdienst/ Pollicey/ Regiment/ weiß/ gesatz/ sitten/ eigenschafft/ leben vnd wesen/ die eynwoner vnd Inselleuth darinn haben vnd brauchen.

Von Asia dem dritten theil der Welt/ etwas in gemein.

Asia in gemein beschrieben.



Sia von Asio dẽ Son Manei Lidi also genant/ wirt an drey enden mit dem Meer berürt vñ außgemarckt/ Von Orient mit dem Meer Eoo/ von mittag mit dem mittagischen Indischẽ Meer/ von mitternacht mit dẽ Scytischẽ/ von nidergang hat es allein im land auß Aphrica vnd Europa ein zugang. Da werden auch mancherley vñ vilförmige leuth vñ thier gefunden. Ein gut möstig fruchtbar erdtrich/ von allerley Thieren besetzt. Der anfang vnd haupt Asie ist Pontus vnd Bithinia/ vñ wirt Asia eigentlich genant/ Phrigia/ Cappadocia/ Licia/ Caria/ Pamphilia/ Misia/ Lidia/ Gallacia/ Cilicia/ Colchis/ Phenicia/ Citretica/ Seleucis/ Bethania/ Judea/ Gallilea/ Samaria/ Idumea/ Syria/ Medea/ rc. Armenia/ da Tigris vñ Euphrates die fluß so gegẽ mittag fliessen/ entspringen. Folgt Cappadocia/ deren eynwoner all mit eim namen Ponti genannt werden. Folgen Amazones/ Sarmate/ dz seind die Tartern oder Dattern/ deren Landt Sarmacia heysset/ Russia/ Iberia/ Colchis vnd Albania seind Länder Tartarie. Folgen die Scithe/ Caspij/ Medij/ Hircani/ dise drey Völcker ligen vmb dz Caspisch Meer. Vnder diesen ligen Parthi/ Caramanni/ Persides/ Babyloni/ Mesopotami/ Syri/ Arabes. Folget nach Parthia/ Aria/ Paropanisus/ Drangiana/ Gedrosis. India inner vnd ausser dem fluß Ganges/ da gegẽ Mittag/ wie Plin. libro 7. naturalis historie anzeigt/ gar wunder seltzã leuth seind/ hauptloß/ einäugig/ einfüssig/ vnd mit hinderkertenfüssen/ mit hundtßköpffen/ darnõ anderßwo. Es seind noch viel völcker vnd länder in Asia/ deren stätt vnd gelegenheit Apianus in seinem Abaco gar eigentlich erzält/ als Susiana/ Marchiana/ Sogdiana/ Bactriana/ Sacha/ vielerley Scyth[illegible] iñ vnd vm̃ den berg Imaum. Die Völcker Serice/ Arie/ Drangiane/ Paropanisidis/ Arachosie/ Gedrosie/ Massagete/ Bactriani. Die gegent Indie iñerthalb des fluß Gange/ als die Völcker Brasiorũ/ Prasiace/ Indoscythe/ Sabare/ Mesolorũ/ vnd vil andere von Plin. erzält. Hieher gehören auch die weissen Reussen/ der Moscobiter land/ in vil länder vnd Fürstenthũb zertheilt. Folgen die prouintz vñ völcker Indie ausser dem fluß Gangẽ/ als Absingitorum/ Antropophagorũ/ Auree Chersonesi/ Magnisinus/ darnach die Reich deß obern Indie im auffgang/ als Cathai des grossen hunds land/ welchs in jhm helt 9. Königreich/ Taigni/ Singni/ Teber/ in diser prouintz vñ stadt helt Priester Johan Hof/ ein Herr deß gantzen Auffgangs in India vnd mittag/ vnd sehr viel Köni-

nig vñ Kônigreich/ ob 70. ſeind vnder ſeim gebiet. Das land Cyamba
braucht Corallē für müntz. Da iſt vil Muſcatnuſs/ dz holtz Aloe/ ꝛc. da-
nō anderſzwo. Diſe abgôttiſche eynwoner Loach/ habē ein eigne ſprach
vñ Kônig. Folgen die Prouintz Morfuli/ Moabar/ Lac/ dariñ die eyn-
woner ohn alle ſcham bloß hereyn gehen/ ſeind Abgôtterer/ jedoch auff-
ichtige frome Leuth/ ſehr haſſend die lügner. Von den Stådten vnd
Vôlckern dieſer Landt/ wo vnnd wie ſie heyſſen vnd ligen gegem Po-
o/ liß Apianum. Demnach hat Aſia viel namhaffter Jnſeln/ von Api- Namen der Jnſeln Aſie.
no angezogen/ im Meer Euxino ligende/ die Jnſel Thinias/ Erithi-
i. Jn Helleſponto Tenedos. Jm Meer Egeo Leßbos. Jm Meer Hic-
aro Hicaria/ Myndus/ Chij/ Phanca/ Poſidiū/ Ampelos. Jm Meer
Myrtoo Arceſana/ Begialis/ Minyia/ Coa/ Aſtij/ Ceſi/ Carpathos/
Rhodus. Bey Licia im Meer ligen Megiſta/ Dolichiſta/ Chelidonia.
Bey Syria ligen die Jnſel Aradus/ Tyrus/ Camenſa/ Apelbuſa/ Cy-
prus/ ſonſt Paphon genannt/ Macaria/ die Jnſel Carpaſiarum. Jm
Hircaniſchen Meer ligen die zwo Jnſeln/ Hallades/ Talca. Jm Ara-
biſchen Meer ligen die Jnſel Aeni/ Timagenis/ Zigena/ Demonon/ Po-
bij/ Hieracon/ die Jnſel Socratis/ Cardemina/ Ara/ Catacecaumana/
Maliche 2. Adani 2. Jm Roten Meer ligen die Jnſel Agathoclis 2.
Cocconati 3. Dioſcoridis/ Treta. Vmb das Sachalitiſch Meer ligen
Zenobij 7. Jnſeln/ Organa/ Sarapiadis. Jm Perſiſchen Meer ligt J-
hara/ Apphana/ Tharo/ Thilus/ Agathus/ Tabiana/ Soptha/ Ale-
xandria/ ſonſt Aracia geheyſſen/ Sadana. Jm Mittagiſch Jndiſchen
Meer ligt Baracta/ Meliſigeris/ Neptaneſia/ Tricadeba/ Peprina/
Trineſia/ Leuca/ Nauigeris/ Bazacata/ deren nackende eynwoner Ae-
inate heyſſen. Folgen etliche Leuthfreſſende Jnſeln/ darinn die eyn- Jnſeln dariñ man menſchen fleyſch iſſet.
woner die leuth ſchlachten/ außhawen/ im rauch dôrren/ auff hencken/
kochen vnd eſſen/ als die Jnſel Sinde/ Baruſe/ Bone/ Fortunate/ Sa-
adite/ Jabadi/ Maniole/ darinn der Stein Herculius wåchßt/ der die
Eiſin ſchiff an ſich zeucht/ in dieſen Jnſeln neußt man menſchen fleyſch/
wie auch an etlichen orten in der Jnſel Taprobana. Folgen Palla/ Car-
mina/ Liba/ die Jnſel Virorum/ Feminarum/ vnd Scoyra eine Jnſel
der Chriſten. Folget die måchtig Jnſel Taprobana/ 400. meil weit vnd Jnſel Taprobana.
breit/ mit vielerley Glauben vnd Vôlckern beſetzt/ etwa Simundi/ jetzt
Salica genannt/ darinn ſeind viel Stådt/ Porten vnd Flůſs/ ſonder-
ich Ganges. Petrus Apianus zeiget an/ das dreytzehenhundert vnd
acht vnd ſibentzig Jnſeln drumb vnd dran ligen/ neñet deren etlich mit
namen/ als Carcoſs/ Philecus/ Jrena/ Caulaudadrua/ Aracia/ Baſ-
s/ Balaca/ Alaba/ Gumara/ Zaba/ Magadiba/ Suſuara/ Ameni-
a/ Monacha/ Aegidion/ Orneon/ Canathra/ Vangana/ Mada-
aſtor/ in der Jnſeln wechßt Sandel vnd allerley ſpecerey/ ſeind Sar-
racen vñ Machomets glaubens/ Circobena/ Zanzibar/ Omamore/ Di-
a Margabin Dina/ Arobij Jona Callenzuan gegē auffgāg im Meer
Cipangri Colobe/ diſe Jnſel ligt dreyhundert meil vō Land/ die eynwo-
ner ſeind Abgôtterer/ haben Goldt vnd Edelgeſteins in groſſer menig.
Folgt Candin/ Candur/ Sandur/ da werden wunder groſſe Fiſch ge-
ſehen/ allein ein aug an der ſtirnen habend. Folget Jaua/ da ein Wald
mit Muſcatnüß gefunden wirdt/ vnd allerley ſpecerey/ die eynwoner
ſindt Abgôtterer. Necura hat des Sandels den hauffen/ vnd viel
Aromata. Folget Peuta/ Angana/ darinn Leuth ſeind mit Håuptern
ſchier wie Hund. Folget kleiner Jaua/ welche Jnſel allein acht Kônig-

reich hat. Souil von den Asianischen Inseln. Der Berg Taurus spaltet Asiam entzwey/ von Orient biß in Occident sich erstreckende. Das theil hinůber heyssen die Griechen das inner oder kleiner Asiam/ das theil herůber das eusser vnd grösser Asiam. Vberzwerch aber reycht Asia võ Mittag durch den Auffgang biß Mitternacht. Nun der Berg Thaurus ist einer vnsäglichen länge/ nemlich vom Auffgang biß in Nidergang zuend Asie/ aber vberzwerch an vil orten nicht vber dreytausent Roßleuff oder Stadia.

Von dem Land Syria oder Assiria/ vnd sein Prouintzen/ auch von der Syrier Religion/ Regiment vnd weiß zuleben.

Assiria ein gegent in Asia/ von Assur dem Son Sem also genant/ hat vom Auffgang Indiam/ vom Nidergang Tigrim den fluß/ von Mittag Mediam/ von Mitternacht Caucasum den berg. In diesem Landt regnet es selten/ was da bekumpt (wie in Egypten) das kummet auß vberschwall des Wassers. Sie niessen ein Palmenbaum/ dauon sie Wein vnd Honig machen. Sie brauchen mit Weiden gezeunet/ geflochten vnd mit Läder vberzogne Schiff. Sie tragen zweyerley Leynine kleyder/ ein langes vnd kurtzes. Sie binden jhr langs vnabgeschnittens Haar eyn in ein bind. Weitter ist diß Volck geschůcht mit socken auff Thebanisch manier/ gehet nicht zu marckt oder offentlich auß dem Hauß/ dann mit öl gesalbt. Ein jeder hat sein Sigel oder Betschier ring für sich/ tragen all/ vnd ein jeder in sonderheit/ ein Scepter in seiner handt/ darauff ein Apffel/ Blumen/ Rosen/ Gilgen/ oder sonst mit einem Kleynot geziert/ ohn welches es schändtlich zutragen ist. Vnder andern gesatzen hab ich diß für gedächtnis würdig geacht/ wie Mannbare Jungfrawen so sie zumannen zeitig seindt/ zumarckt gestellt vñ feyl gehabt werden/ als ein andere wahr vñ kauffmanschatz zuuerkauffen. Erstlich stellet man die allerschönsten in eim Hauß zu marckt/ vnd so sie nu von jhrer fürtrefflichen schöne wegen/ thewer verkaufft wurden/ ward diß gelt in gemein gelegt/ so nicht also gemeyd vñ sauber gen marckt gestellt wurden/ die man nit allein nicht kaufft/ sonder vergebens nicht name/ disen gab man gemelt gelt zur Morgengab/ damit sie auch verhändelt wurden/ vnd einẽ fänden/ der von der Morgengab wegen vmb sie werb. Also wurden auff diese weiß alle Breut vñ zeitige töchter verkaufft vñ on wordẽ/ Die Männer kaufften die wolgestalten/ die schlechten kauffet man vmb der schönen gelt/ das jhr heym deyet. Diß sagt Herodotus.

Gesatz der Syrier Jungfrawen zuuerheyrathen.

Ein ander gesatz/ So jemandt in ein kranckheit fiel (weil kein Artzet bey jhnen war) ward mit gesatz verfasset/ das man die rathßfragt/ die gleiche kranckheit erlitten hetten/ damit disen geholffen würde. Bey andern find ich geschrieben/ das man die krancken in die gemein getragen hab/ vnd mit gesatzen ernstlich verschafft/ dz die etwan siech gewesen weren/ die krancken heymsuchen solten/ vñ sie vnderweisen/ mit was hülff vnd artzeney sie genesen seyen.

Gesatz der Babilonier.

Mit der begräbnis vnd todtenleich halten sies auff der Egypter weiß. Wer bey seim Weib schläfft/ rüret zumorgens nichts an dann gewäschen. Etwann ist auch der brauch bey den Babiloniern gewesen/ so bald sie ein gast ersehen haben/ so ist die würtin da er eyngezogen vnd zu her-

u herberg gelegen iſt/mit groſſem geſchrey wol gezieret zu jhm kom̃en/
(wo der gaſt bekãt oder ein freundt war/mußt die Fraw gekrönt ſeyn)
o legt der gaſt ſouil ſilber als er wil/ der Frawen zun knyen/ nachmals
rkent er ſie nicht weit vom Tempel an eim beſondern darzu verordne/
en ort. Diß Silber war als dann der Göttin Veneri geheiligt vnd ei/
en. Etlich nieſſen nichts dann Viſch an der Sonnen gedörret vnd zu
ulner geſtoſſen/auß diſem machẽ ſie brot/ſuppen vñ viel ſpeiß. Dreyer/
y Magiſtrat iſt beyn Aſſiriern/ der woluerdienten vermiedtẽ kriegß/
uth/der edlen vnd alten weiſen. Jre Prieſter ſo Gottes dienſt verwal/
en/heyſſen Magi oder Caldei bey jnen/ diſe Philoſophierten durch al/
s leben/lehrten des Him̃els lauff/ darauß zu propheceyen/die träum
nd vogelßgeſchrey außlegen. Vnd diß lernten ſie nicht wie die Greci/
ußwendig in der frembde/ſonder daheim in jrem Vatterland von den
Eltern/ von denen ſies gleich als ein erb/ in die händ entpfiengen. Die
inder wurden ſehr wol erzogen auff ein gewiſſe weiß/ nit wie die Greci/
it viel verſchrenckten weitleuffigen fragſtücken/ fürwitzigen vmb-
änden/ ſonder den ebnen weg/ on alle diſputation oder ſchulgezänck.
Die welt glauben ſie von ewigkeit geweſen ſeyn/ auch ewig ſtehen wer/
en on end vnd anfang/welcher ornat vnd ordnung nit ongefehr vom
lück/ſonder von Gottes fürſichtigkeit geregiert werd/vnd alles/ auch
e Him̃eliſchen Cörper/haben jr geſatz/vnd werden von Gott bewegt/
halten vñ handthabt. Vil zukünfftigs dings ſagen ſie auß deß Him/
els lauff/ gaben den Planeten ein groſſe krafft/ ſonderlich Saturno/
oui/ Mercurio/ den ſie Gottes außleger vnd ſein Legaten nennen/
tem Solem/ Martem/ Venerem ehren ſie gleich wol in viel weg. Jtem
ß den Regen/ Winden/ Klüfften der erden/ Cometen/ Finſternis der
onnen vnd Mon/ verkündigen ſie viel zukünfftigs dings. Sie haben
it den Egyptern 12. Götter gemeyn/ jedẽ monat ein ſondern. Jn ſum/
a / ſie haben Alexandro Magno / Hircanori / Seleuco vnd andern
achkommen Alexandri/ den Römern vnd vielen/ vil geweiſſagt/ dero
d vñ zukunfft nit erlogen geweſen iſt. Jn ſum̃a/ Aſſiria oder Syria/
nſt Babilonia genant/iſt in vilen dingen/als getreyd/ frucht/ metal/
eccrey / aromaten / vihe / edlenſteinen ein reich vberflüſſig land / wie
ſid. libro 9. vnd 15. anzeigt/ volckreich/ mit eim ſtreitbarn volck beſetzt/
elche land faſt den gantzen Erdboden regiert haben. Es hat auch diß
gen land viel Prouintzen/ Völcker/ ꝛc. wie vnder augen/ alſo auch mit
eligionen/ Ceremonien/ gewerben/ zungen/ ſitten vnd gemüt vnder/
ieden/ wie Herod. ſagt. Jtem Plinius lib. 3. Jſidorus lib. 9. vnd 15. Da
erſtlich der brauch der Purpur/ Jtem den leib vnd haar zuſalben/
her der vberfluß vñ wolluſt der Griechen gefloſſen iſt. Etliche meynẽ
yria ſey das häuptland/ Aſſiria/ Babilonia/ Phenicia/ Caldea/ Me/
potamia/ Comagena/ Paleſtina/ Nabathea/ ꝛc. Die andern halten
yriã/ Aſſiriam/ Babiloniã/ für ein land. Alſo iſt Syria võ Aſſur Aſſi/
genant/ in Aſia gelegen da der acker Damaſcenus ſeyn ſoll/ da Gott
dã ſoll formiert habẽ/ nit zu kalt noch zu warm/ ein wolgelegne frucht/
re gegne/ an Judeã ſtoſſende. Etlich meynen Syria/ wie erſt geſagt/
greiff Pheniciam/ Babiloniã/ Meſopotamiam vñ Paleſtinam/ biß
Arabiam reichende. Es iſt ein Goldreich/ luſtig/ dem Meer nahend
andt/ etwa Paleſtina genant worden/ die obgenanten gegent in ſich
lieſſende/ auch Damaſcenã. Diß lands breite zwiſchẽ Cilicia vñ Ara/
ſeind 400. vnd 70. tauſent Roſsleuff. Die lenge aber von Seleucia an

Ephraten/

Brot auß viſchen.

Kunſt der Syrier.

Glaub der Syrier von Gott vnd der Welt.

Babilonier gute ſternſeher.

Ephraten/525. tausent Rossleuff. Jn dieser Prouintz ist Ascalon/ Joppe/die städt vorm Sündfluss gebawet/auch vil andere Städt. Da sollen vnsere Eltern Adam vñ Eua jhr elendes leben/ vom Paradeiß außgetrieben/verzeret haben. Carmelus/Libanus/ Cassius die berg/ Jordanus/ Euphrates die flüss/ seind allda/ wirt sonst von Assur/ Assiria genannt. Also hat Syria von Orient Euphraten/von Nidergang Egypten/von Mitternacht Armeniam vñ Cappadociam/ von Mittag die Arabischen Busen. Aber merck / viererley Syria ist/ Mesopotamie Syria /zwischen Tigrim vnd Euphratem gelegen / darinn die Stadt Edissa ligt/die sonst Rages genant wirt. Die ander Celsosyria/genant/ darinn Antiochia ligt. Die dritte Phenicia Syria/ darinn Tyrus die Häuptstadt ist. Die vierdte/ Syria Damasci/ darinn Damascus die edel Stadt ist. Jhr Reich hat 17. König gehabt in 200. vnd 20. Jaren/ vnd ist zuboden gangen/wie gehört. Jn Syria ist erstlich der brauch des Purpurkleyds/ wolschmeckends geruchs vnd Vngent erfunden/ daher der Römer vberfluss entsprungen ist/ in geschmuck/ kleydung/ essen vnd trincken.

Damascus ein Häuptstadt Sirie/von den Mammalucken vnd gewerb daselbst.

DAmascus/Alexandria vñ Alkeyro/võ dem wir auch etwas droben gesagt haben/seyn fast edle Städt/welche an lust vnd schöne Damascus all vbertrifft / ob sie wol etwas grösser seindt. Diese Stadt ist besetzt mit Heyden vnd Mammalucken/Machomets Glaubens/auch viel Christen auß Griechenland. Der Herr diser stadt ist vnderworffen dẽ grossen Soldan zu Alkeyro. Die stadt ist mächtig an gut vnd vberauß volckreich. Niemandt kan gnugsam erzelen die handlung vñ kunstreich arbeit so man da macht. Sie ist auch mit aller notturfft fleysch/ getreyd/ zc. vberflüssig versehen. Da wachsen Granatapffel/ Kütten/Feigen/alles Honigsüß/auch Mandel vnd ölbäum fast groß/ vnd sonderlich die grossen Weinbeer/bey vns Zibeben genant. Zu aller zeit im jar frisch vnd grün bläet vnd frucht/allerley frücht/ vnd vil ander köstlich frücht/alle vollkomner weder bey vns/deßgleichen von blumen/ wolschmeckenden rosen/ weiss/rot/ deßgleichen man niendert finden mag/ guter Lufft/ ein schön lautter gesundt Wasser mitten durch die Stadt fliessende. So hat auch die stadt gute Kochbrunnen in quader eyngefasset wie bey vns. Der glantz der Heuser ist aller eynkert/ wie bey vns außkeret/aussen nit sehr gläntzlich/jnnen von Gold/Marmel/ erhabnen wercken. Jn jrer Musthea/dz ist Kirchen/ligt der Leichnam Zacharie/ mit viel Ampeln ehrwürdig beleuchtet. Jn gemelter Musthea seind viel kochbrunnen/vier pforten von Metall/ ein Thumkirch der Christen gewesen/das noch die gestalt vnd viel Altar anzeigen. Da wirt gesehen dz ort/da Gott S. Paulus ernider geschlagen/ bekert hat. Die Christen begräbt man ausserthalb der Stadt als vnrein/ auff ein meil wegs all zusamen. Da ist das Hauß Ananie/die gefängnis Pauli/ das Hauß Cain/der sein Bruder Abel entleibt.

Von der freiheyt der Mammalucken zu Damasco/vnd an allen orten des grossen Soldans.

Mamma-

M Ammalucken ſeind verleugnete Chriſten/die von vnſerm glau-
ben/zu Machomets Glauben kommen ſeind. Die warheit zuſa-
gen/ſo iſts auß gewiſſer anzeigung viler/ ein wehrlich in kriegen
ol erübt Volck/ das nimmer müſſig geht/ ſonder in der Reitterey ſich
et/ vnd groſſer kampffſtück brauchet. Sie halten Schul auff Reit-
rey/ mit dem ſeind ſie den eynwonern faſt erſchröcklich/ dem Soldan
genäm. Jhr jeder hat ein Monat auffs wenigſt 6. Seraphi/ darzu
eiß für ſich/ein Roſs vnd Knecht/ das iſt der gemein ſold. Nachmals
t er mehr/ nach dem er geſchickt iſt. Dieſe freiheyt haben ſie/ daß man
iſchen jhnen vnd den Heyden kein Recht ſpricht/ ob er den Heyden
otet/ alſo das die Kauffleuth vnd Eynwohner bey jhn ſeind wie die
haff vndern Wölffen/ vnd die Mammalucken ſeind gemeingklich
b vnd mörder. Jtem ſo ſie durch die ſtadt gehen/ ſpacieren gemeing-
zween oder drey in geſellſchafft mit einander/ (dañ es iſt ein ſchand
en allein zugehn)ſo habens die freiheyt/ wo jnen begegnen zwo oder
y Frawen/welcher kein Weib hat/ der mag diſer eine nemmen die jm
ellt/ ſein willen mit jhr zuthun. Es ſeind auch ſondere Heuſer/ wie
groſſen Herbergen darzu verordnet/ die ſie Chano nennen/ daruor
en die Mammalucken/ der fürgehenden Weiber wartende/ vnd ſo
fürgeht/ greiffen ſies/ vnd führens hinein/zuthun mit jhr was jh-
geliebt. Die Frawen ſeind aber allzeit bedeckt/ tragen jr angeſicht
tüchern behenckt/ alſo das ſie niemandt/ ſie aber jederman kennen
gen/alſo ſihet vnd kennet ſie den Mammaluck/ er aber ſie nicht/ſagt
r er wolt ſie gern kennen/zu dem ſprechens: Bruder/laß dich vernü-
daß du dein willen mit mir vollbringen magſt wie dich gelüſt. Alſo
hichts/ das beyweilen der Fürſten vnd groſſen Herren Weiber er-
ffen/den muthwillen außlaſſen/vnd den fürwitz büſſen. Die Frawen
en faſt wol gekleydt in Seidin gewand/ darob tragen ſie weiß tuch
licher dañ Seidin/ſie tragen all weiſſe Knieſtiffel/rot oder braune
ch dran/vnd viel Kleinoten ringßweis vmb den hals/in ohren vnd
enden. Verheyraten ſich jrs gefallens/vnd ſcheiden ſich vor gericht
n ſie wöllen vmb ein jede vrſach/ vnd ob ſie wol mögen Weiber ha-
als vil ſie wöllen/ ſo bin ich doch des gleublich bericht/ dz ſie am mei-
haben 2. oder 3. vnd ſelten/allein der König außgenom̃en braucht
diſer herꝛſchafft am meiſten. Diſe Heyden eſſen dz mehrertheil auff
ſtraſſen. Allda jſſet man Roſs fleyſch/Camelthier/Püffel/Caſtrō/
eichen Kitzlen. Käß haben ſie wolfeil. Wil man Milch kauffen/ſo
t man all tag 40. oder 60. Geyß durch die ſtadt/haben lang ſcheutz-
hren/ anderhalb ſpann/ wann man nun kauffen wil/ da lockt der
ron einer Geyß wohin man wil zuöberſt in ein Gaden hinauff/ vñ
ft gegenwertig die Geyß vmb ſo vil gelts man haben wil. Die kley-
g diß landts iſt ſauber/weit/lang/der mehrertheil von Seidin/ we-
on tuch/die tragē ſie vngegürt/ Jtem groſſe weite hoſen vō baum-
/ vnd weiſſe ſchuch tragen ſie an. Wann nu die Bürger dieſer ſtadt/
yen wie reich ſie wöllen/ eim Mam̃alucken begegnen/ müſſens mit
ntbiettung dem Mammalucken auß dem weg weichen/ herꝛlicher
bey vns der Adel gehalten/wo ſies nicht thäten/ſo ſchlügen ſie mit
ben zu/ die ſie tragen/ on ſtraff. Es ſeind auch viel gewerbheuſer in
Stadt/darinn man Seidin vnd allerley gewandt verkaufft. Die
ſten werden allda vbel gehalten.

Von der Stadt Niniue.

NInive hat Ninus in Assiria gebawet/ ein Hauptstadt/ dreye
tagreyß (wie etlich wöllen) lang/ etlich in der zarg vnd zirck
vmbzugehn/ dahin Jonas geschickt worden ist.

Von Palestina oder Judea/ sonst Chananea genannt.

PAlestina die gegent Asie in Syria/ an Arabiã stossende/ vormal
Philistea/ von der Hauptstadt darinn Philistim genannt/ ode
Chananea von Chanaan dem Son Cham/ der sie zum ersten b
wont hat/ geheissen/ zuletst vom Volck Gottes Judea genant/ welche
Erdtrich Gott Abraham vnd seim Samen zugeben verhieß/ so sie i
seinen Gebotten wandleten vnd blieben/ weil er noch in Mesopotami
war. Diese gegne hat von Auffgang vnd Mittag Arabiam/ von Mi
ternacht Siriam/ etlich wöllen Judea lig in Siria/ etlich es stoß dara
Der letstẽ meynung gefellt mir baß. Doch heyßts Ptolomeus Palest
nam Sirie. In welcher 32. König Amorreorum vnd andere Völck
regierten/ welcher namẽ es all verlorn hat/ vnd jetzt Judea heyßt.
welchem in Galilea/ Jdumea/ Phenica/ Jordan der fluss/ Cesarea/
pollonia/ Azotus/ Ascalon/ die pfütz Asphaltides/ Tiberiades/ Gaz
Emaus/ Endaga/ Comaria/ der Berg Sion/ Libanus/ Traconitidi
Lysania/ Abilene/ vñ andere vnzäliche Städt vnd gegent/ die ins J
disch Land gehören/ wie Eusebius wil/ der Judeam fleissig beschrieb
hat. Darinn ligt auch die Heilig stadt Hierusalem/ droben beschriebe
jetzt leyder den vngleubigen vnderworffen/ darinn doch noch heut
Glauben namhafftig seind/ nicht allein in einer Stadt/ sonder auch
eim Tempel des Heiligen Grabs/ daran sie all haben. Erstlich Barf
ser/ die sollen vnsers Glaubens seyn/ vnd zu Hierusalẽ allein den Chri
lichen Glauben mit dem H. grab innhaben. Zum andern die Griech
was diese für ein Glauben haben/ besihe die Bäpstische Chronick/ w
ein jede sect im tempel iñhab/ were zulang zuerzelen. Zum dritten Jo
si/ Zum vierdten/ Jacobite/ Zum fünfften die Jndianer/ Zum sechßt
Suriani/ Zum sibenden Armenier. Diese all haben am Tempel ein je
Sect sein erkaufft benañt ort/ vnd wöllen all Christen seyn/ ich beso
es sey eben ein Sect Christi wie die ander. Die Armeni halten Mess v
wir/ on allein das sie der Römischen Kirchen gehorsam versagen/ v
die andern all außgeschlossen. Die Minores gleichen sich all in vil d
gen/ besonder in Mess haltung/ allein die Griechen seind vns am wid
wertigsten vnd vngleichsten/ dann sie auch nit leiden dz vnsere Priest
auff jhrem Altar Mess lesen. Jm H. grab breñen stets 18. Ampeln/ da
under die Barfüsser 3. vnd die andern sechs Glauben die 15. haben. N
Judea ist (als Jsid. wil) ein Nabel des Erdbodens/ mit allerley Rei
thumb vnd Früchten mächtig/ köstlich von Balsam/ mässiger Luf
das Gott selbs ein Erdtrich geheissen hat/ mit Honig vnd Milch fli
sende. Jn diesem Land ist geschehen die abzalung vnd Quittantz fü
gantz menschlich geschlecht/ darinn ist das Reich Dauids gewesen v
seiner nachkomen. Jtem dz todt Meer/ dz nichts vnaußgeworffen
sich leidt. Ob Hierusalem ligt ein Berg/ vnd ein Schloss darauff/ v
Dauid vnd Salomone gebawet/ beide Sion geheyssen/ daher Hieru
lem offtmals Sion in der schrifft geneñt wirt/ vnd ein Tochter Si
Nun Judea hat von Juda den nammen/ auß welches geschlecht sie
Kö

Siben glauben zu Hierusalem/ die allein Christẽ seyn wöllen/ on die Heyden/ Türcken vnd Sarracen.

önig wöhlten/ welches vormals/ wie gesagt/ Chananea vñ Palesti-
genant ward/ võ den Palestinern vnd Chananeern/ welche die Ju-
n darauß getrieben vnd selbs besessen haben/ nach dem sie 40. Jar in
r Wüste vom außzug Egypti/ vmbgefaren waren/ vnd 31. König
rauß vertrieben/ wie im Josue angezeigt wirt. Ein vberflüssig land
n Balsam/ Palmbäum/ Cypres/ Cederbäum/ Weinrebẽ/ ölbäumen/
alagranatapffeln/ Pomerantzen/ dauon liß Plin. lib. 5. cap. 14. Isid.
. 15. Daher sie den Vättern verheyssen worden ist/ ein erdtrich mit ho-
g vnd milch fliessend/ wiewol Isid. vermeynt/ es sey die gnad vns in
sem Landt durch Christum widerfaren/ gemeynt worden/ durch die
heyssung Fleyschlich im Buchstaben/ Geistlich vnd innen im sinn.
ß gewaltig Land/ doch nur ein theil Syrie/ stosset an Arabiam vnd
ypten/ zwischen den Bergen fleußt der Jordan/ vnd scheidet Galile-
von Judea. In India seind viel warmer brunnen/ allerley Metall/
omaten/ ꝛc. Das todt Meer/ darinn nichts lebendigs ist noch leben
g/ auch dreyn geworffen. Diß Land ist etwa Palestina oder Phili- Philistea
n genannt worden/ darumb noch heut Palestini vnd Philistei eins oder Pale-
d/ als Isidorus libro 9. vnd 15. sagt/ vnd Moses Genesis 10. Sonst stina.
h Cananea geheyssen/ wie droben stehet. Wer ansserhalb der schrifft
n den Juden lesen wil/ der lese Josephum/ Cornelium Tacitum libro
rogum libro 36. vnd Eusebium. ꝛc.

Von der Juden Orden vnd Sect.

DReyerley Sect vnd Münchs Orden haben die Juden/ vber den
gemeinen Judenstand/ Essei/ Pharisei vnd Saducei. Pharisei Pharisei.
lebten gnaw vnd streng in speiß vnd kleydung/ jhre auffsatzung
en sie etwas vber Mosem/ sie trugen Zedel an der stirnen vnd linckẽ
/ daran die Zehen gebot stunden/ Item grosse Seum trugen sie an
kleydern/ dareyn geflochten dorn/ das sie gestupfft/ der gebot Got-
gedächten/ die sie geschrieben am Saum des kleyds trugen. Sie ga-
dem glück vnd fall wenig/ Gottes fürsehung alles. Doch sagten sie/ Numeri 15.
in den willen des Menschen fiel/ mit der öbersten cörper influentz/
de gefreyet. Das Fatum oder zufall hielten sie/ thät auch vil zu des
nschen willen/ den zuneigen vnd zubeigen/ jedoch wer der Mensch
ding aller ein Herr. Jhrem öbern vnd ältern leisten sie willig gehor-
ohn murmlung. Sie glauben Gottes gericht zukünfftig/ alle See-
ür vntödlich/ allein der guten Seel giengen in andere Cörper/ biß
Gericht/ der bösen Seelen werden in ewig Finsterniß versteckt/
gleisset jr leben vor heiligkeit sehr wol/ darumb sie Pharisei genant
en/ dauon im andern theil dieser Chronick/ von örden vnd Secten.
ducei hielten vest/ es wer aller ding kein Fatum/ zufall oder glück/ Saducei.
er alle ding stünden in Gottes eigen ordnung vnd fürsehung/ doch
en sie des Menschen willen zu/ diese freiheyt/ guts oder böß zuthun/
t sey ein anseher vnd beloner aller ding. Sie leugneten die auffer-
ung/ sagten Seel vnd Leib sterbe mit einander. Namen allein die
ff Bücher Mosi an/ sie glaubten nit das einich vnsichtbar Englisch
tur were. Lebten streng ohn alle gesellschafft/ darumb man sie Sa-
zos/ das ist gerecht nennet. Essei aber führeten in allen dingen ein Essei.
sser leben/ verachteten der Weiber beywonung als vnrein/ nit das
n Ehestand verkleint oder vernicht haben wolten/ sonder das sie

einich gelübd vñ glauben hielt/auch dz sie durch jr beywonung nit vn
mässig/ vom rechten weg abgefürt wurden/ vnd der gebot Gottes ver
gessen. Sie hetten alle ding gemeyn/ flohen allen wollust/ bad/ salbung
ec. vnd achten den wollust für ein vnehr. In kleydung die weiss vñ rei
seyn mußten / hielten sie sich sauber. Sie hetten kein statt/ sonder wi
die Münch/ in allen Städten etliche Clausen. Baten früh Gott / das e
sein Sonn auffgehn ließ/ arbeytetē darnach biß auff die fünffte stund
darnach gewäschen assen sie mit stillschweigen. Alles schweren hielte
sie für vnrecht vnd ein meyneyd. Liessen niemandt in jhr sect dann ei
gantz Jar probiert/ nachmals so sie gleich nach dem Jar angenomme
wurden/ probierten sie eins jeden sitten noch zwey Jar. Ward jemand
ergriffen an sünden/ den stiessen sie von sich/ zu ewiger Buß. So jr zehe
beyeinander sassen/ redt keiner vngeheyssen. Damit kein vnwillē käm
warffen sie kein speichel auff die rechten seiten / oder mitten vnder s
sonder zurück oder auff die lincke.

Alle ding gemeyn.

Sie hielten den Sabbath so vest/ das sie auff disen tag jren bau
nicht lärten/ vnd so sie jhren vnflat außwarffen/ machten sie jhnen v
ein loch in die erd/ haureten darüber verdeckt mit kleydern/ daß sie de
glantz kein vnehr zufügeten/ vnd warffen die grub zuhand zu. Lebte
sehr lang/ von der eynfalt wegen der speiß. Das gelt hett kein brau
bey jhnen. Die Seelen/ sagten sie/ weren all anfänglich erschaffen/ v
nemen mit der zeit die leib an sich. Die abgeschiednen frommen Seele
vom Leib/ hielten sie/ das sie vber Meer gefaren/ seliglich lebten. D
todt vmb der gerechtigkeit willen/ achtetens für gewiñ. Etlich verkü
digten zukünfftige ding/ vnd brauchten sich mässig der Weiber/ daß
nicht den Ehelichen stand zuuerdammen geacht wurden. Daruon he
nach in dem andern theil dieser Chronick/ von den örden vnd secten d
Christen vnd Juden. Weitern bescheyd im dritten buch noch mehr ö
den vnd Secten der Juden findestu daselbst.

Der Juden Glaub/ Satzung/ Ceremonien vnd Menschen Gebot/ zum theil in Mose/ zum theil in jrem Talmut verfasset/ so sie noch heut gebrauchen das gantze Jar.

Vorred.

WEil nicht jederman alle Bücher haben kan / darzu nicht jederma
der zeit hat alle zulesen/ hab ich auß vielen Büchern den kern vn
marck/ vñ was mercklichs dariñ ist/ herauß gebeuttelt/ vnd in dise me
Chronick eyngeleibt/ das du von jedem etwas habest/ vnd in disen Bi
stock der Histori/ wie ein Bin von allen Blumen doch etwas eyngetr
gen. Das du von allen Blumen der Histori vnd Glauben nit nich
habest/ derhalben merck zum anfang.

DIe Juden haben/ wie wir/ viel Scribenten/ die da leren/ wie m
sich vnders joch Gottes vnd seiner Gebot Gottselig zuleben/ w
lig ergeben soll/ allermeist jr Talmut/ vnd ein Büchlin darinn
Ordnung vnd Regel begriffen seind / wie sich einer halten soll dur
das gantze jar/ Sepher Midos auff Hebreisch genannt. Leren viel v

ein junger sein hertz soll stercken in den Gebotten Gottes/die liebe Got-
tes in sein hertz zufassen/vnd soll sich selbs Gott vnderwürfflich machē/
vnd das mit seinem leib anzuzeigen/ nicht mit auffgerichtem leib/ son-
der buckende vnd nidergetruckt hereyn gehen/seine augen vnderschla-
gen/ ståts seiner sünden sorg tragen/ vnd die tåglich bekennen/ soll sich
auch vor offentlichen vñ heimlichen sünden hüten/ aber sein gute werck
an tag thun/ auß solchem werde jhm Gott die liebe in sein hertz sencken/
vnd also vor Gott lieb vnd angenåm seyn. Gehen also die besten vn-
der jhnen nach dem eussern Menschen in deß Gesatz wercken vnd fleysch
frombkeit hereyn/ mit viel fasten/ betten/ bucken/ neygen/ tuncken/
stehendē/liechtbreñen/sonderer kleydung/ꝛc. Welche alt Testamentische
frommigkeit vnd Müncherey auch bey vnsern Geistlichen hoch auff-
gemutzt wirt. Ein reyn hertz aber/ rechter glaub/ liebe vnd hoffnung/
ist vor Gott von jhnen/vnd dieweil sie also an den eusserlichen erdichten
menschen satzungen vnd fleysch frommigkeit hangend/vernüget/kün-
nen sie zur rechten glaubens frommigkeit nit kommen/ vnd fålen also
der gerechtigkeit/ liebe vñ hoffnung/die auß dem glauben komen/ Ro-
mano. 2.3.9.10. Nun jr eusserlich gepreng schmücken sie mit schrifft auß
Mose Leuit. 18. Jhr solt mein recht vnd Gesatz behüten/ dann so sie der
Mensch thut/ bleibt er darinn lebendig. Vnd wie Deut. 32. gesagt wirt/
dann es ist ein Leben darinn.

Von der Juden Satzungen ausser der Kirchen vnd in der Synagog/ ob tisch/ mit essen/ trincken/ geschåfften / schlaffen / gehen vnd auff- stehen.

Morgens so der Jud auffstehet/ hat er sein eigen gebett/ lobt Gott
fast/ daß er jhm die augen auffgethan hat/ stehet auch nit tråg-
lich/ sonder frisch auff/ eyngedenck/ wann jetzt ein Christ kåm/
daran er etwas wißte zugewinnen/ so stünde er eilents auff/ viel mehr
soller fertig auffstehen/ Gott seinen Herren zuehren vnd anzubetten. Hieremie 23. Psalmo. 139.
Hat auch sein statut/ das kein frommer Jud vbergehet/ wie er sich an-
ziehen soll/ daß er das Hembd nicht letz anthue/ er soll es auch sitzend an-
ziehen/ mit dem Betth bedeckt/ das die Wånd vnd Balcken jren leib nit
bloß sehen/ er sol auch nicht gedencken/ ey es ist finster/ ich bin allein/ son-
der daß das gantz Erdtrich Gottes voll ist/ vnd vor Gott die finsterniß
gleich ist als das liecht. Als dann soll er das vierecket kleyd mit vier zot-
ten/ Arba Camphas genannt/ anlegen(ist fast wie ein Liederin goller
ohne Ermel gemacht/ mit vier ecken/ daran vier zotten hangen) da-
mit er vom Teufel nit angefochten werd/ so er solch kleydt vnderm rock
trag/ wie sie schreiben. Als dann gehet er mit nidergeneygtem håupt
auß der kammer/ nimmer Barhåupt/ auff das die ehr Gottes auff jren
håuptern ruge/ dann kein Jud vber 13. Jar Barhåupt gehen darff.
Vnd so jhm dann etwas noth ist/ soll er züchtig auffs heymlich gemach
gehen/ sich vornen nicht vber ein faust oder spann hoch entblössen/ hin-
den aber nicht vber zwo spañen hoch auff heben. Ein Weib soll sich vor-
nen auff heben/ hinden aber gar nichts. Er sol auch nicht stehndling dz
Wasser abschlagen/ auff das jhms Wasser nicht auff die füß spritz/ vnd

er verdacht werd er ſey verſchnitten/ derhalb ſeine Kinder nit Ehelich
geborn̄/ er ſoll hauren auff einem hohen ort/ vnd gegen thal bruntzen/
oder auff ein weych ſandig Erdtrich/ das den Harn bald verzehr vnd
an ſich ſauff/ auff dz er ſich nit netze vnd beſcham. Soll auch ſein ſcham
oder heymlich glied ohn mercklich vrſach nicht bloß anrhůren/ vnd ſo er
ſeins gemachs gangen iſt/ ſoll er ſich vmb vnd vmb wol reynigen/ wi-
ſchen vnd ſeubern/ aber doch nur mit der lincken Handt / dann mit der
rechten zeigt er auff die Heilig ſchrifft / vnd gebraucht ſich derſelbigen
damit zuſchreiben/ fůren hie zu ein genôthen ſpruch auß dem drey vnd
hundertſten Pſalmen : Mein leib liebet Gott/ vnd all mein eingeweyd
ſeinen heiligen nam̄en . Hie redt Dauid im Geiſt vom innerlichen men-
ſchen/ ſeel/ hertz vnd gedancken/ das die Juden auff jr heymlich gemach
deuten vnd ziehen / vnd was hin vnd wider in der Schrifft von berey-
tung/ reynigkeit deß jnnern Menſchen ſtehet/ ziehen die Juden auff jh-
ren leib/ kleyder vnd euſſern menſchen/ ob gleich das hertz voll wuchers/
geitz vnd ſchalckheyt ſtecket/ wie ſie Hieremias am vierdten/ fünfften
vnd ſechßten Capitel beſchuldigt/ dz wöllen ſie mit ſolchen euſſern wer-
cken(wie vnſere Münch)vertůſten/ quittiern vnd abzalen. Aber Hie-
remias ſagt ca. 4. Laua à malitia cor tuum/ Wäſch dein hertz von der boß-
heyt/ Spricht nicht/ dein leib oder das kleyd. Es ſoll auch ein Jud zwo
niderwadt haben/ die eine/ die er in der Synagog/ die ander/ die er ſonſt
antrag. Darnach ſo bald ſie auffſtehen/ vnd das feyrtäglich niderkleyd
angelegt haben/ wäſchen ſie die Händ/ vnd lauffen mit eim ſturm in die
Synagog / darzu füren ſie den fünff vnd fünfftzigſten Pſalmen eyn:
In das Hauß Gottes wöllen wir mit ſturm lauffen. Es haben auch
die Juden vor der Synagog ein eyngemauret Eiſen/ daran jhre ſchuch
zureynigen vnd ſeubern/ ehe ſie in den Tempel gehen/ das nemmen ſie
Eccle. 4. Bewar deine Füß ſo du in des Herren Hauß geheſt/ gleich als
red Salomon von jhrem erdichten wiſcheiſen. Als dann gehen ſie in die
Synagog / vnd betten ein beſonder Gebett vnder der thür. Darnach
thut er ſeinē mund ein gute weil zu/ ſetzt ſich nider/ gedenckt vor wem̄ er
hie ſtehe/ wer der ſey dem er ſein anligen fürtrag/ vnd dann thut er ſein
mund auff mit groſſer knechtlicher forcht/ angſt vnd zittern/ vnd betet
nach ordnung/ wie in jhrem Bethbüchlin begriffen iſt/ wendet ſich mit
ſeim gantzen leib vñ beynen hin vñ wider. Hie muß ſich aber die ſchrifft
leiden/ vnd ſie diß leren / nämlich Dauid Pſalm. 35. Alle meine gebeyn
ſprechen : O Gott wer iſt als du? vnd Moſes Deut. 6. Du ſolt Gott lieb
haben auß gantzer Seel vnd Leib / ꝛc. da ziehen ſie her / daß er ſich mit
dem̄ gantzen Leib von allen krefften bewegen ſoll. Zum außgang der
Kirchen ſoll er mit gehencktem Häupt demůtigklich zuhauß gehen/
die Synagogiſche niderwadt außthun / vnd die ander werckträgliche
anlegen/ leſen vnd ſtudieren/ vnd das heyßt/ Sie giengen von einer tu-
gent in die ander/ darzu muß jhnen Dauid zeugnis geben / Pſalm. 84.
Zu eſſens zeit weſchen ſie all die Händ/ welches vbertretten ſie der Hure-
rey vnd Ehebruch vergleichen/ wie Rabi Joſeph im Talmut ſchreibet
hierzu muß jhnen Salomon Prouerbio. 6. helffen. Alſo blieb jhnen all
zeit/ wie Paulus ſagt/ der vmbhang vor der ſchrifft. Item ſie nennen
ein vnreyn Brot/ das nicht mit geweſchnen Händen geeſſen wirdt/ wi
Ezech. 4. ſtehet/ alſo ſollen die kinder Iſrael jhr brot vnreyn eſſen. Nach
weſchung der händt ſoll ſich der Jud zutiſch ſetzen/ aber nicht reden/ bi
er das Brot bricht (das noch gemeyn bey jhnen iſt) vnd danck geſag

Wol citiert aber vbel gereimpt.

hat

at/schneiden sie das Brot an/ aber nicht gar/ brechens mit danck her-
b vollet/sprechen/wers gar abschneide/ vnd darnach Gott dancke/ der
rzürn Gott/ biegen hieher das so Dauid in Psalmo sagt: Gelobet sey- Wol citiert.
stu Gott ein König der Welt/der du das Brot auß dem Erdtrich her-
uß brichst. Sagen auch/ wer ohn dancksagung etwas in dieser Welt
on der wolthat Gottes niesse/ der beraub Gott selbs/ fürens auß dem
4. Psalmen/Gottes ist das erdtrich vnd all jhre völle. Ehe sie anfahen
iessen/betten sie den 23. Psalmen. Nach der Malzeit so jr 10. oder mehr
tisch seind / gibt der Haußuatter dem gelertsten das ampt zusegnen
it lautter stim̃. Ist es aber nur einer oder zween/ so sagen sie solchen se-
en nit laut/sonder heymlich/ein jeder für sich selbs. Die sum̃a des segẽs
berlauffen ist dise: Sie loben erstlich Gott/dz er sie gesättigt vñ gespei-
t hat/bitten dz er sie alle stund speisen wöll/wöll sich vber Sion vñ den
fallenen Tempel erbarmen/sie vor armut vnd betlerey behüten/vnd
bald erlösen / das er auch die heilig stadt wider erbawen wöll/ vnd sie
s gelobte land füren / vnd das joch der Heyden auß gnaden von jnen
legen/ das er seinen segen vber sie schicke / vnd ob seiner beschneidung
lten/gedencken an seinen Bund mit Abraham/ Isaac/ ꝛc. getroffen/
s er jhnen Heliam schicken wöll/der sie würdig mach zuerleben die zu-
nfft Messie. Haben darnach viel lehr/wie sie sich den gantzen tag hal-
n sollen: Keinen soll man bey seim zunam̃en nennen/so man jhn sonst
nnet vnd zu nennen weyß. Keiner soll des andern spotten mit eyni-
rley honwort. Soll auch keiner ein scheuhen ab dem andern tragen/
ey arm oder reich/ dann daß gantz Israel sey reyn vnd heilig. Aber
ichen Christen/ ob er schon klug ist / ein schön werck macht/ sollen sie
ht loben/auch so er ein Göttlich gut werck thut/ als vmb Gottes wil-
geben/sollen sies jm zugutem nicht außlegen/ allzeit eyngedenck des
uchs Prouerb. 14. Die gnad der Völcker ist sünd. War ists / sie dörf-
sich wol freundtlich stellen/ augen dienen / weil sie vnder den Wölf-
seind/ mit heulen/ vnd von frieds wegen ein bißlin vber noth essen/
er es gehet nicht von hertzen. Sie trawen den Christen so wenig/ vnd
lten sie so für vnreyn/vil weniger dann wir jnen/ die wir sie für hund
lten. Rechte Christen aber wöllen jederman wol von hertzen/ seind
mandt feind dann der sünd/ lieben alle person als ein Bild Gottes/
ey Heyd oder Jud. Sie haben auch in jhrem Talmut/man soll kein
risten in Gottes nammen entpfahen /auch den frieden nicht wünd-
en/derhalben die Teutschen Juden gemeingklich pflegen zusprechen:
hed willkom̃/das ist/Teufel kom̃. In summa/ kein Jud wil einichem
risten wol / vrsach / sie haltens für vnreyn / nach innhalt jhres Tal-
ts/was sie jhnen guts erzeigen/ thün sie nit von hertzen/sonder auß
cht/ liebe vnd freundschafft des friedens/ sich selbs hierinn suchende.
So er sich hat nider gelegt/bettet er 248. wort/ zubedeuten 248. glie-
so dem Menschen vor vbel behüt werden sollen. Darnach betten sie
91. Psalmen/darauff sie viel halten / vnd viel kurtzer gebett. Haben
auch jhr vrsach/ das sie jhr bethstatt zwischen Mitternacht vnd
Mittag stellen sollen. Haben viel lehr der Ehelichen pflicht
halb/keiner soll mit seinem Weib die er erzürnt oder
geschlagen hat/zuschaffen haben/ biß er sie
zufrieden gestellt/vnd mit jr
versünet ist.

Von der Juden Fest vnd Feyrtagen durchs gantze Jar/ vnd erstlich vom Sabbath.

Parascene heyßt beyn Juden der freytag/ rüstag oder vorfest/darumb/dz man sich daran auff den sabbath rüst/genommen Exodi 16.

EJn jeder Jud/ nach innhalt des Talmuts / kaufft an dem vorfest oder rüstag auff den Sabbath nach seim vermögen eyn / Fleysch/ Visch/vnd allerley guts dings/dem Sabbath zuehren / dann der Sabbath wirdt ein Braut vnd König in Gott geheiligt/bey jhnen ge-nennet. Am freytag oder vorfest nach Mittag /essen sie nicht / biß der Sabbath eyngangen ist / das sie den Sabbath dester lustiger mit essen entpfahen vnd einleytten. Der Jud soll auch Wein im Hauß haben/ den Sabbath mit eyn vnd außsegnen/ wie folgt. Hie sihestu das vnser Bapstumb vnd Müncherey nichts dann ein lauter Judenthumb ist/ da solch narrenwerck gleichwol im schwanck gehet/ vnd für groß Gotß-dienst gehalten wirdt. Hilff Gott/wer ein Bischoff oder den Bapst ob Altar in seiner weihung beschreiben solt / er bedörfft wol einer eygnen Chronick. Darumb laßt vns nicht allein vber die armen Juden lachen oder weynen/ sonder vber vns selber / dann ob sie wol vor mit Gesatzen vberlegt seind / vnd mehr dann sechßhundert Gesatz im Mose haben, von Gott jnen auffgelegt/nur das sie ohn sein wort nichts für sich selbe anfiengen/noch haben sie vnzelich viel Menschen gebot an Mosem/wi wir ans Euangelium gehenckt/vnd grosse bürden/die weder sie noch jr Vätter haben tragen mögen/auffgelegt/wie Christus sagt Matth.23 die sie selbs mit keim finger anregen/ ja zutragen nicht vermögen/ Joh 7. Acto.7.13.14.15. Eben also thun wir jm auch/ haben mit der lieb/glau-ben/hoffnung/ vnd mit den gebotten Gottes noch nicht feyrabend ge-macht/ ja mit keinem finger angeregt/die doch Gott schlecht haben wi vnd an vns fordert/Matth.19. Mich.6. Deut.6.10. vnd fahen ein newe vnnötigs wepp an/vnd haben das wepp oder den zettel der noch nich abgeweben / ja mehr angericht. Solcher Juden steckt die Welt leyde voll.

Nun vom Sabbath / Daruor am freytag schneiden sie die näge ab/wetzen jre messer/kochen/suchen jr feyrtäglich kleyd herfür/weschen auch jhr füß/ händ vnd häupt/vnd so es schier tunckel werden wil/leut-ten sie den Sabbath mit angezündten liechtern eyn/thun das feyrtäg-lich kleydt an/ vnd bereyten den tisch. Als dann gehen sie in die Syna-gog/betten den Sabbath eyn/sänfft/ rüwig one sorg/als gebreche jhm nichts/ vnd alle seine werck seyen außgericht/ also frey soll er am Sab-bath vor Gott stehn. So er außgebetet hat/ soll er frölich heym gehen, schreibt Rabbi Joseph. Jch vnderlaß hie die tandtmär von den zweyen Engeln. So er dann also zuhauß kompt / die Ampel angezündt/ den tisch bereyt findt/ kommen die kinder vnd Enicklen zum Haußuatter, vnd wündschen jm ein guten Sabbath / so danckt er jnen dann mit ein guten Jar / vnd mit auffgelegten Händen segnet er sie mit dem seger Gene. 44. Gott soll dich machen wie Ephraim vnd Manasse/rc. Der-gleichen gehen auch all junge knaben so man auß der Synagog gehet, erstlich zum Rabbi/ der gibt jhnen auch diesen segen/ mit aufflegung der Händ. Jsts aber ein meydlin/ spricht er: Gott mach dich wie er Ra-chel vnd Lia gethan hat/das in deim Samen alle Völcker gebenedeye werden/ daher muß jhnen dieser köstlich spruch dienen. Darnach setzen sie sich ringßweiß vmb den tisch / vnd der Haußuatter nimpt ein Kelch mit Wein in die hand/vñ segnet den Sabbath eyn/ mit besondern dar

zuge

n gesprochnen worten/genommen auß Mose Gene.1. etwa singt er die
vort mit lautter stimme. Zuend sagen alle die ob tisch sitzen/Amen. So
gibt dann der Haußuatter eim jeden vmb den tisch auß dem Kelch zu-
rincken. Sagt auch diesen segen am Sabbath in der Synagog vber
en Wein/ vm̃ deß willen/ob jendert einer wer der solchs nit vermöcht/
ein entschuldigung hett. Darnach nimpt er das Brot/ dancket/ vnd
ibt jns zuessen. Daher Christus ein vrsach genom̃en hat/ sein Nacht-
nal anzurichten/ vnd allweg ob tisch das Brot zubrechen vnd zudan-
ken/ der alle gerechtigkeit wöll erfüllen/ vnd allem Gesatz genugthun
nd volbringen/ Matth. 3. Demnach essen sie das best so einer vermag/
emeinglich an allen orten vnder andern ein pasteten / zur gedächtnis
es Manna. Demnach thun sie den gantzẽ Sabbath nichts. Besolden
wa ein närrischen armen Christen/der jhnen spül/ ker/eynheitze/liech-
nzünd/kühmelck/berhümen sich sie seyen Herren/vnd die Christen jre
necht / die müssen jhnen wucher geben / vnd sie wie Herren / müssig er-
chren. Von solchem närrischen außwendigem feyren des Sabbaths/
reiben sie ein gantz groß Buch. Jhr Talmut gibt zu / das einer auff
n Sabbath zwey tausent schritt reysen mag/ das ist ein Welsche meil/
der ein viertheil einer Teutschen. Sie sollen auch am Sabbath aller
ng gar nichts von Weltlichen dingen reden / handthieren/ ꝛc. sonder
ur auß der Schrifft/von Gott vnd Gottes forcht/vnd diß sey schwer-
h im Talmut erlaubt worden / aber sie haltens wie sie mögen / vnd
vier wie wir vnsern Sabbath/ in der gantzen Wochen sagen sie nicht
ehr von wucher/kauffen/verkauffen/ rathschlagẽ/als am Sabbath/
tem sie zechen vnd dantzen dran vielmals. Nachmals habens ein ord-
ung/ das sie alle Sabbath dreymal an eim zugerichten tisch essen sol-
/ vnd achten diß nit für ein ringen Gotteßdienst/ nem̃ens Exod. 16.
arinn vom Mamma dreymal heut/ heut/ hent stehet. Zu Vesper zeit
ff diesen tag gehen sie wider in jhr Synagog/ heben jhr Zehen Gebot
ß der Arch/ lesen ein wenig drauß/ demnach gehen sie heim/ essen das
ittmal. Vnd viel mehr Ceremoni halten sie am Sabbath/ hie vnder-
sen als vnnötig. Am abend gantz sehr spät / damit ja der Sabbath
g genug wehre/ auß dem wohn / daß sie verhoffen/ das aller Juden
eelen die sündig auß dieser Welt gescheiden seind/ diese zeit des Sab-
aths so lang er wehret/rug haben in der Hell oder Fegfewer/ darumb
ben sie dem Sabbath zu/ vnd singen zuaußgang den 67. Psalm gar
t vnd lang/ offt auff ein stund/ damit sichs lang verziehe/vnd sie dz
ochen gebett anfahen/ so bald ist der Sabbath auß/ vnd müssen die
eelen wider gen Hell. Sie segnen den Sabbath auch auß mit Gebett/
ein / vnd einer grossen kertzen vnd wolriechenden gewürtz. Darnach
ndschet jeder dem andern ein gute Wochen /lassen sich abermals die
ngen segnen/ vnd die Händ aufflegen/wie vor. Sie singen auch am
abbath ein jeder in seinem Hauß / viererley gesangs / in welchen den
ölckern offt geflucht wirt. Bitten das Gott jnen alle güter vnd reich-
umben der Heyden vnd Völcker (vnder die sie auch die Christen ze-
)geben wölle/niessen vnd gebrauchen lassen/ vnd das Gott die Am-
niter vnd Moabiter sampt den Christen / welche sie die Edomiter
nnen / außreutten vnd verderben/ vnd ein groß bidmen / angst vnd
tern auff alle Völcker vnd Christen außschütten vnd erwecken wöl-
aß sie das Schwert von Orient biß gen Occident verzere.

Darnach betten sie all/ wider alle Oberkeyt der Völcker/ Heyden

pasteten ist ein Frantzösisch gericht/ von Teig gemacht/ innen hol/vnd gefüllt wie ein Krapff.

vnd Chriſten/vnd nennen ſie ein Gottloß ſchalckhafftigs Kônigreich/
das ſie nicht widerſprechen kůnnen. Nach ſolchem zůnden ſie ein groſſe
Kertzen an/die den Sabbath von der wochen ſcheidet. Darnach haben
ſie ein Silberin Kleinot/ mit wolriechenden ſpecereyen gefaſſet/ das
nimpt der Haußuatter mit ſchônen worten/vñ reucht darzu/gibts eim
jeden herumb / jungen vnd alten/ Mannen vnd Weibern/einem jeden
nach ſeinem ſtand/alter oder wůrde zuriechen. Der Haußuatter nimpt
nachmals den Kelch mit Wein in die Handt/ vnd ſingt laut: Nun bin
ich verſichert in Gott meinem Heyland/ꝛc. gar ſchône andâchtige wort/
als ſey Gott jhr allein. Sehen gegen dem Liecht jhre nâgel vnd finger
an/vnd ſprechen all einhellig: Gelobet ſeyſtu Gott vnſer Herr/ein Kô-
nig der Welt/ꝛc. der du vnderſcheideſt zwiſchen Jſrael vnd andern Vôl-
ckern / zwiſchen dem heiligen vnd vnheiligen. Darnach ſchůttet er ein
wenig Weins auff die Erden / trincket /vnd gibt jhnen allen auſ
dem Kelch zutrincken. Alſo nemmen ſie all von dieſem Wein/ ſtreichen
jhre Augen vnd Puls damit. Seind auch viel vnder jhnen/ die mit die-
ſem Wein vnd Kertzen groß Zauberey treiben/ gieſſen den Wein/ wi
wir das Weyhwaſſer/ in alle eck des Hauſes/ auff die wiegen vnd bett-
gewand/alles geſpânſt zuuertreiben.

Das ſie zum gewůrtz riechen/iſt dz die vrſach/dz ſie nemen auß dem
Eſaia 42. der Menſch hab drey Seelen/vnd ſo der Menſch ſchlaff/faren
die zwo auß/eine vberſich ins Himliſch weſen/ vnd hôre daſelbſt alle zu-
kůnfftige ding/ Die ander vnderſich ins Erdtrich vnd Hell / vnd lauf
hin vnd her/ſehe nichts anders dann nur ſůnd / torheyt vnd eittelkeyt
diſe nennen ſie die Viehiſch Seel. Aber die rechte Seel ſo der Menſch in
erſchaffung entpfangen hab/bleib beim hertzen/ wiſs vñ ſehe alle ding
das die zwo andern Seelen ſehen vnd thun /daher die trâum kommen
die man nit verachten ſoll. Am Sabbath aber geben ſie dem menſchen
vber diſe drey/noch ein Seel/die fahr zuend des Sabbaths auß/vñ wer-
de der Menſch krafftloß/darumb er zu dieſem gewůrtz rieche/krafft zu
entpfahen. Die nâgel vnd finger ſehen ſie darumb an/die wunderwerc
Gottes zubedencken/ das er alles vnderſchiedlich gemacht hat / vnn
Jſrael von den Heyden vnderſcheiden/den Sabbath von der Wochen
Den Wein ſo ſie auff die Erden gieſſen / geben ſie der verſtoſſenen Sec
Chore zutrincken zur labung / die ſie noch vnder dem Erdtrich hauſen
vnd leben verhoffen / die jetzt zu außgang des Sabbaths wider in di
Hell můſſen.

Das ſie die Puls vnd augen damit beſtreichen/ſollen ſie dieſe Wo-
chen kein Glied verrencken/vnd kein noth leiden an den Augen. Vil zu-
cken zu außgang des Sabbaths ſchnell dz tiſchtuch auff/der meynung
ſie wôllen alſo ſchnell bezalt werden von jhren ſchuldigern. Der tiſchi
den gantzen Sabbath bedeckt / auß wohn / das Helias vnd die Enge
darauff eſſen.

Von dem Feſt der Neuwen Monat vnd ſein Ceremo-nien.

Vff diß Feſt bereiten ſich die Juden einen tag zuuor mit faſten
auff das jnen Gott ein frôlichen neuwen Monat zuſchick/ feyren
diſen tag/vnd doch nit gar/ſeind aber faſt frôlich/ſpielen vnd dan-
tzen

n in freuden daran/ vnd so der Mon voll ist/ ongefärlich drey oder
er tag hernach/ versamlen sich die Juden bey nacht in eim Hof/ etwa
nder dem Himmel vmb sechs/ siben/ biß auff acht/ vnd sehen all fleissig
gem Him̃el. In dem fahet der gelertst an/ ein schön Lobgesang: Ge-
bet seyestu Gott vnser Herr/ ein König der Welt/ der du mit deinem
Vort vnd dem Geist deines munds/ die Himmel vnd all jhr Heer be-
affen hast/ auch jhnen ein Gesatz vnd zeit gegeben/ das sie jhren be-
ch außrichten vnd nicht verwandlen sollen/ seind auch frölich vnd
ewen sich darzu/ das sie deinen willen thun sollen/ rc. Hie springen sie
eymal auff gen Himmel mit allen krefften/ jhe höher jhe besser/ vnd
echen zum Mon: gelobet sey dein Schöpffer/ rc. gleich als ich gegen
auffspring/ vnd dich nicht erreychen kan/ also sollen meine feind vor
zuschanden werden/ das sie wie ein steyn/ schweigen/ vns nit beschä-
gen/ ja also groß dein macht ist/ soll forcht vnd angst auff sie fallen/
d wendet sich einer gegen dem andern/ sprechende: Der fried sey vber
ch. Antwort der ander: Der fried sey auff euch/ fried.

Von den vier newen Jaren der Juden.

Jer newe Jar werden in der Juden Talmut angezogen/ das erst
fahet am ersten tag des Mertzen an/ das nennen sie das new jar
der Monat/ genommen auß Exo. 12. Dieser Monat soll seyn ein
fang aller Monat. Aber jr Jar daruon sie jhr Jarzal vnd rechnung
chen/ von der welt schöpffung an/ fahẽ sie am ersten tag des Herbst-
nats an/ als dann begehen sie ein groß Fest/ auß Leuit. 25. gezogen.
s dritt fahet an/ am 15. tag des Christmonats/ dz heyssen sie das new
r aller Bäum vnd frücht/ dann an diesem tag sollen alle Bäum jren
ten safft vnd krafft entpfahen/ das sie also probieren/ schneiden ohn-
ferlich 8. oder 10. ein Apffel oder Byren auff/ vnd sehen wie die kern
en vnd gestaltet seind/ vñ so sie am 15. tag Decembris dasselbig thun/
den sie alle kern in der gleichẽ obs verändert/ vñ zur frucht geschickt/
kern vmbgewendt vnd anders liegen. Loben an diesem tag Gott/
d essen allerley gute frücht so sie gehaben mögen. Das vierdt new jar
König/ dann all jhr brieff vnd händel stehen mit jrem Datum von
n tag an/ deß Regiments der König/ von Saul da sie in jrem Land
wesen seind.

Von dem grossen Fest der Juden/ das sie Pessach/ wir aber Ostern nennen/ genommen auß Exod. 12.

Lle gebreuch vnd Ceremonien der Juden an diesem Fest/ bedörfft
eins eignen Buchs/ kürtzlich wil ichs vberhoblen/ vnd doch etwas
dauon sagen/ Erstlich müssen die erstgebornen knäblin allzumal
n dreytzehenden tag des obgemelten Monats fasten/ daß Gott nicht
ch durch den schlahenden Engel jhr erstgeborne Kinder getödt hat.
emnach raumen sie fast genaw/ auch mit einem Liecht/ auß allen
en/ spälten vnd Meußlöchern all jhr gehebelt Brot auß dem Hauß/
chen vnderm Himmel ein Fewer/ vnd verbrennen solch gehebelt ge-
den brot/ dañ sie sagen diß gehebelt brot sey ein Figur des Satans/
Gott am Jüngsten tag also zerschmeltzen werd/ dañ wie ein wenig

Hebel

Hebel oder saurteyg ist des Teufels Same oder Wort.
Maña oder Azima/das süß Brot Gottes same vnd Wort.

Hebel den gantzen Teyg seuret/also der Teufel alle Menschen/wo er jh
nen zukommen kan vnd statt findet/vnd diß sey die vrsach/warum
Gott so offt den Saurteyg verbeut/fürderlich auff diß Fest. Solch
nemmen sie auß Osea capite 7. Zum dritten fahen sie an Kuchen zub
chen/das ist vngeheblete Fladen/die sie Matzos nennen/haben ein gr
auffsehen/das solche Kuchen nicht ersauren/stechen auch die Kuch
voller löcher mit eim eisin straal oder bachgäbelin/das sie nicht auffg
hen sollen/als weren sie gehebelt/brauchen darzu weder Saltz no
Schmaltz/nur Wasser vnd Mål/damit vertreiben sie den tag biß z
abent/da gehen sie in die Synagog/loben Gott/daß er sie auß den ba
den vnd Knechtschafft Egypti erlößt hat. Demnach gehen sie zuhau
da ist der tisch zugericht/vnd alles auffs köstlichst zubereit/mit silber
vnd güldin geschirren/die wånd mit Teppichen vmbhenckt/die Bån
mit seidin vnd sammatin küssin vmblegt/zubedeuten die erlösung v
den Hånden Pharaonis/vnd freye Herrschafft. Weitter haben sie
statt des rechten Osterlåmblins/viel Kindischer Ceremoni vnd beso

Esaie 1.
Malach. 1. 2.
Amos 5.
Hos. 1. 2.
Mich. 6.
Hier. 5. 7. vnd 14.
Psalm. 49. vnd 80.

der Opffer/dauon jhnen Gott nichts gebotten hat/derhalb er nit ve
gebens jr Fest vnd Opffer verwirfft/nåmlich/sie nemmen ein hart E
das soll auff die Opffer Fest deutten/nach jhm ein gesotten stück Kal
fleysch oder kützlin vom beyn am bug/das soll auff den außgestreckt
Arm Gottes deutten/damit er sie auß Egypten gefürt hat/vnd an
auffs Osterlamb. Nach dem haben sie drey besonder gebotne Kuche
daran Gott ein besonder gefallen haben soll/der Haußuatter bric
den mitlen mitten entzwey/legt das ein halbtheil wider zwischen
zween gantze/das ander halbtheil gibt er eim am tisch zuuerbergē/da
auff haben sie viel grosser Misterien oder heymligkeit/daruon viel z
schreiben wer. Nu diß verborgen stück essen sie mit grosser andacht v
heiligkeit nach dem Abendessen/an statt des Osterlambs/haben gr
acht dz kein brösamlin daruon auff die Erd fall oder am bart behan
verbergens aber/allermeist darumb/das diß stück ein figur vnd zeich
seyn soll/zubedeuten den zukünfftigen Messiam/deß zukunfft jhn
auch heymlich vnd verborgen sey. Darumb heysset dieser Kuch Aph
kommen/das ist/zeuch herfür das ding. Machen auch ein ding wie e
brey von nüss/apffeln vnd byren/mit Wein angemischt/formieren
wie ein Ziegel/strewen viel guts gewürtz drauff/dasselb soll deuten v
erinnern/das jre Våtter in Egypten Ziegel gemacht haben. Wann
nu solchs essen wöllen/stampffet der Haußuatter mit den hånden dr
vmb/sprechende: Also haben vnsere Våtter im Leymen gestampff
Sitzen auch dise nacht sicher am tisch/biß zu Mitternacht/gäntzlich d
zuuersicht/jhnen möge dise nacht nichts leyds geschehen/darumb etli
jren Glauben zubezeugen/jhre heuser vnd keller offen stehen lassen. Di
se nacht nennen sie ein behüt nacht/Leschemorim. Sie schreiben fast/
alle wunderzeichen vnd erlösung mit dem Jsrael vnd Patriarchen g
than/auff diese nacht geschehen seyen/wie sie dann diese nacht in jhre
Gebett alle wunderwerck die Gott jren Våttern auff dise nacht erzeig
hat/erzelen/vnd henckē zuend dran den fluch der Christen/mit auß g
truckten worten/wider alle Oberkeit vnd Häuptstådt der Christen/d
sie Gott wöll vmbbringen/vnd auß jren hånden erretten. Hoffen au
Helias werde auff diese nacht kommen/vnd das Euangelium vom zu
künfftigen Messia predigen. Haben auch hie ein kurtz gebetlin/zu de
das sie die thür auffthun/vermeynend Helias komē darzu/bitten ab
vm

omb raach vber alle Völcker also: O Herr geuß auß deinen zorn vber alle Völcker die dich nicht kennen/ vnd vber die Königreich die nit anruffen deinen nammen. Sihe wie fein trifft dieser fluch sie selbs/vnd die benedeyung die Christen/also leugt die lüge jhr selbs/vnd trifft vntrew jhren Herren/also muß Baal benedeyen/ so er wil maledeyen/also wirt aller Gottlosen gebet zur sünd/vnd all jr fluch zur benedeyung/ wie wir an diesem ellenden Volck sehen. Vnd zwar wir dörffen vber jhrem fluch vnd raach nicht zürnen/ es ist eittel benedeyung so wir Christen seind/ vnd fluchen nur jnen selbs/ weil sie Gott weder wissen noch kennen. Also muß der Gottloß nur jm selbs fluchen/ wie Salomon sagt Prouerbiorum 26. Wie ein vogel fürüber fleugt/ vnd ein Schwalb fürüber fert/ also ein vnuerdienter fluch trifft nicht. Also ists alles der Christen/das jhnen auch jhre feind dienen müssen/ vnd in vermaledeyung wolsprechen vnd segnen/vnd gehet alles an jhrem halß auß. Darumb soll niemandt vber die Juden raach bitten/fluchen/sich entrüsten/dann der ein Heyd ist. Wann sie nun zu diesem gebett die thür also geöffnet haben/ so hat sich dann etwa jhrer einer verkleydet/ wischt also gähling in die stuben/ gleich als ob er Helias were/ verkündiget jhnen das Euangelium von jrem Messia/vnd seind dahin kommen/ das sie jhr selbs spotten. Diese vnd dergleichen erdichten Ceremoni haben sie jhnen selbs an statt des Osterlambs eyngesetzt/ dann sie schlachten das Osterlämblin gar nit/ streichen auch das blut gar nit vber die thür/ auch seind sie nicht gerüst mit vmbgürtem Schwert/ vnd Spiessen in den händen/ wie sie in Mose Exodi 12. ein vorschrifft haben/ sagen sie seyen sollichs nicht schuldig dann im gelobten land/deß sie auch kein geschrifft haben/ dañ jren Talmut/darzu auch im gelobten land / ja zu Hierusalem in der stadt eben so wenig thun/das ein gewiß zeichen ist/das sie Gott mit jhrem Opffer vnd Osterlamb verstürtzt hat/vnd nicht mehr haben wil.

Der Juden gebet wider alle Heyden vnd Christē.

Ein gedenck Ceremoni der zukunfft Helie vnd Messie.

Von der Juden Pfingsten/ newen Jar/ vnd dero Ceremonien.

Vom letsten achtenden tag der Ostern/ fahen sie an fünfftzig tag nacheinander zuzelen auff Pfingsten/wie Leuitici 23. stehet. Nu das Fest der Pfingsten begehen sie zween tag ohn sonderlich Ceremoni. Diß Fest ist der gedenck tag/ das jnen Gott für allen Völckern durch Mosem sein gesatz hat lassen zustehen. An diesem tag strewen sie graß in jre Synagog/Heuser vnd Gassen/haben auch viel Meyen vnd kräntz/leben dran wol/vnd lassen jnen wol seyn/ essen fast von Milch/ Fladen vnd süssem ding/ zur gedächtnis des Gesatzes/ das da süß/ klar/ rein sey/wie diese speiß. Machen auch ein hohen dicken sibenfachen Fladen/zur gedächtnis der siben Himmel vnd des hohen bergs Sinai/darauff jhnen Gott das Gesatz geben hab / heyssen auch darumb den Fladen Sinai. Darnach am ersten tag des Herbstmonats haben sie jhr recht New Jar/in welchem Monat sie viel Fest vnd Feyr haben/gäntzlich darfür haltend/ Gott sitz an disem tag zu Gericht/ welcher Mensch das zukünfftig Jar sterben/ leben/ arm oder reich werden soll/ doch sey solcher beschluß vnd sententz bey Gott nicht versigelt / biß nach zehen tagen an dem langen tag. Darumb fasten vnd casteyen sie sich selbs sehr hart die zehen tag/ zwischen dem Newen Jar vnd langen tag/ vnd

heissen die 10. Buß tag/ dañ ob schon einer von Gott am newen jar ver-
ordnet wer zum todt/bettel/rc. vnd er Buß thet biß zum langen tag/ so
ändert Gott sein vrtheil vber jn/vñ ob er nit buß thut biß auff dises Fest
deß langẽ tags/so henckt Gott dañ den sigel dran mit eim eyd/vñ werd
dañ nichts anders drauß/dz vrtheil sey gefellt/vñ der beschluss mit eim
eyd versiglet. Das heyßt/meyn ich/Gott keñet/wie sie sich rhůmen vnd
fůrgeben. Dieweil nu dz new jar vnd der lang tag dermassen bey jhnen
gehalten wirdt/fahen sie an/ein gantzen Monat daruor zufasten vnd
buß zuthun/stehen zu morgens zwo stund vor tag auff in jr Sinagog,
vnd wirt dieser Monat die zeit der Buß vnd verzeihung bey jhnen ge-
nant/blasen abends vñ morgens ein horn von eim Widder gemacht/in
jren Kirchen/zur Buß zuermanen/genom̃en Amos 3. So mans Horn
in der Stadt blaset/sol nicht das gantze Volck erschrecken? verstehen si
für jren sünden/ vnd Buß thun/ damit sie zu diesem newen jar/ so Got
zu Gericht sitzt/rechtfertig erfunden werden/vnd sprechen/so der Mes
sias kommen werd/ werde er mit eim grossen horn gellen oder deutten
als Zacharie 9. stehet. Jst aber darumb ein Widder horn/ Gott zuerin
nern des Widders für Jsaac geopffert/ Genesis 22. dz er sie deß geniesse
laß. Darnach so da kompt das vorfest vñ abent des newen Jars/faste
sie all/ jung vnd alt/ andächtigklich vnd streng/ gehen all ins bad/ vn
darnach in ein fliessend Wasser/ tauchen sich gantz/ schlegt sich im Wa
ser mit der rechten Hand auff die Brust/ legt die lincke auffs Häupt
damit er nit barhaupt stehe/ vñ sagt also ein jeder Jud die offne beich
als offt er ein wort spricht/thut er ein schlag an die Brust/ vnd jr beich
hat souil wort/als Buchstaben in jhrem Alphabet/das ist 22. Darnac
fellt er mit volkomnem Leib ins Wasser/ vnd můssen jhm die darbe
stehen/zeugnis geben/ das der gantze leib vnderm Wasser gewesen sey
wo nicht/ muß er sich so lang tauchen/ biß sein gantzer Leib mit Wass
bedeckt wirt. Wo sie nicht fliessend Wasser haben/oder vor den Christe
kein rug finden mögen/so graben sie gemeingklich in eim Keller etwa
bey jhnen/ biß sie Lebendig Wasser finden/ den pflästern sie/ vnd rich
ten mit einer Stieg jhnen das Wasser zu/ das sie sich zu bestimpter zei
darinn tauchen / dz sie weiss vnd rein vor Gott erfunden werden / we
offt in der Schrifft/ daß man das vnrein wäschen vnd ins Wasser tau
chen soll/erfunden wirt. Weil sie nun an diesem newen Jar vorm öber
sten Richter stehen můssen/jr gericht erstehen/ vnd das vrtheil entpfa
hen/wie es jhnen ins zukünfftig Jar gehen soll/ reinigen sie sich daruo
also/damit sie rein vorm Richterstul Gottes erscheinen. Schreibẽ auc
(ein lůg mit den andern zuconfirmieren) das etlich Engel in Lüffte
schweben/ die Gott nicht loben dörffen/ biß sie sich 365. mal in Bach Di
nar tauchen. Viel mehr vnd billicher sollen das die vnreinen sůndige
Menschen thun. Diser Bach ist vnderm Stul Gottes/vnd kompt vo
schweiß der Engel/ die den Stul Gottes tragen/ darinn můssen sie sic
zuuor tauchen vnd reinigen. Zu nacht am newen Jars abend/ legen s
all Weisse kleyder an/segnen das Fest mit Wein eyn/wie auch auß/ be
ten vnd singen sehr lang vnd viel. Die knaben gehn zum öbersten Rab
bi/ der legt jhnen die Händ auff/ vnd segnet sie darnach zu den Elter
(wie oben stehet vom Sabbath) vnd wündschet einer dem andern ei
gutes Jar/ also: Der beschaffer schaffe dich in ein gutes Jar/ Antwor
einer/ Dich auch also. Darnach gehen sie heym/ segnen das Fest ob der
tisch mit Wein eyn/essen ein wenig Honig/vnd ein wenig Apffels/ vn

sprechen

ſprechen: Das ſey zu einem guten ſüſſen Jar. Nachmals morgens früh
gehen ſie all in weiſſer wath (auß Eccle. 9. Zacha. 9. welches von der vn-
ſchuldt vnd reynigkeit des hertzens laut/ gezogen) wider in die Syna-
gog biß auff Mittag/ brennen ſehr viel liechter/ thun die Zehen gebott
auß der Arch/ blaſen das Widder horn biß auff 30. ſtim̃/ vnd ſo es hell
laut vnd gellet/ haben ſies für ein gut zeichen vber ſie/ es werd jhnen diß
Jar glücklich gehen/ Wo aber das Horn dem bläſer verſagt vnd nicht
lauten wil/ ſeind ſie faſt bekũmert/ vñ haltens für ein böß Omen. Nach
ſolchem gehen ſie heim/ vnd leben ſehr wol/ wie am abent daruor. Nach
eſſens gehen ſie beyde Weiber vnd Mann/ auch die Kinder/ an ein flieſ-
ſend Waſſer/ oder an ein Windigs luſtigs ort/ wo ſie das Waſſer nicht
haben mögen/ heben jren Geren auff/ ſchütlen alſo die ſünd von jhnen/
ſtellen ſich gegem Waſſer abwertz vom Wind/ das die ſünd nicht wider
an ſie fliegen/ ſonder der lufft vnd waſſer ſie bald verwähe vnd hinfüre.
Solch närriſch ding nem̃en ſie auß eim köſtlichẽ ſpruch Mich. 7. zuend.
Alſo begehen ſie dz Feſt zween tag. Etlich andächtige Juden vnder jnen
faſten diſe zween tag gar ohn alle ſpeiß/ vnd bleiben in der Kirchen tag
vnd nacht. Merck auch/ wo die Schrifft ſagt von eim tag den man fey-
ren ſoll/ feyren ſie zween/ wo ſie von ſieben ſagt/ feyren ſie acht/ darumb
daß ſie nicht wiſſen wann der Mon zu Hieruſalem im gelobten Landt
vmb das new wirt/ derhalben feyren ſie einen tag vor/ daß ſie den rech-
ten treffen/ vnd nicht verfälen.

Von der Juden langen tag.

VOn dem newen Jar an/ haben ſie zehen tag biß auff den langen
tag/ Num. 29. Leuit. 23. gegründt/ vnd wirt gehalten am zehen-
den tag des Herbſtmonats/ wirt von den Juden der tag der ver-
zeihung genannt/ heyßt aber darumb der lang tag/ daß den Juden võ
des ſchweren peinlichen lebens willen/ dieſen tag die weil lang iſt. Die 10.
tag daruor faſten ſie ſtreng/ betten/ ꝛc. auß vrſachen droben erzält/ daß
Gott jhr werck anſehen wöll/ vnd ſein noch nicht verſigleten ſententz
endern/ vnd jhnen zugutem gedeyen laſſen diß jr bußwertig leben. Die-
ſen tag ſtehen ſie früh auff zur Schul oder Synagog. Den tag muß ein
vnſchuldiger knab vorſingen/ damit ſie anzeigen/ daß ſie auff diſen tag
ſeyen wie diſer knab/ reyn in den augen Gottes. So ſie nun auß der kir-
chen gehen/ muß ein jede Manns perſon/ jung oder alt/ ein lebendigen
Hanen tragẽ/ ein Weibßbild ein heñen/ ein ſchwangere Fraw aber muß
Hanen vnd Hennen tragen. Vnd ſo ſie zuhauß kommen/ nimpt der
Haußuatter ſein Hanen/ vnd ſchlägt jhn jhm ſelbs dreymal vmb den
Kopff/ ſprechende: Dieſer Han far hin für mich/ dieſer komme an meine
ſtatt/ dieſer ſoll für mich in todt gehen/ dieſer ſey mein verzeihung/ vnd
ich ſoll in ein gantz gut leben gehen mit Jſrael/ AMEN. Das ſpricht
er dreymal vberſich/ ſeine Kinder vnd Haußgenoſſen oder Ehehalten/
nimpts auß Leuit. 16. Sagt darnach vber ein jeden etlich verß auß dem
. Pſalmen/ vnd ein verß auß Job 33. So dann ein Engel einer auß
tauſent ein fürſprech ſeyn wirt/ ꝛc. vermeynen wañ der menſch vil guter
werck thue/ ſo kommen dann die Engel/ vnd ſagen ſolche gerechtigkeit
Gott an/ als dann komme der Han an ſein ſtatt/ aber er werd loß gelaſ-
ſen/ leg die ſünd auff den Hanen/ ob Gott vber jhr einen den todt ver-
hengen wolt/ das es am Hanen außgieng. Darumb ſprechen ſie in jren

gebetten/der Han soll für mich hinfaren/2c. wie oben steht. So sie nun in todts noth kommen/ haben sie keinen trost dann diesen Hanen / das jhr todt vnd verzeihung seyn soll/ den werffen sie Gott für.

Befleissen sich aber/das die Hanen weiß seyen/ oder je nit rot/so sey er ohne sünd / vnd möge des Juden sünd tragen. Die sünd aber ist rot/ Esaie 1. darumb mags kein roter Han seyn/weiss aber deutet on Sünd reyn. Nemmen aber darumb ein Hanen / daß bey den Hebreern ein Mann offtmals ein Han genant wirt/ Job am 33. Also tregt ein Mañ eins andern Manns sünd. Etlich sagen die alten haben ein Affen ge nomen/darumb daß er einem Menschen am gleichsten sihet / weil man aber nicht allweg Affen haben kan/nemmen sie ein Hanen. An etlichen orten wo sie nicht Hanen haben nemmen sie ein visch/ die andern so arm seind/vnd das gelt lieber verzechen/ stellen sich vnder die thür/ vnd so sie etwan ein einfältigs Christen Kind sehen fürgehen/sprechen sie: Wilt du mein seyn/ so wil ich dir ein pfenning oder zween geben/ als dañ legt er sein Sünd auff diesen erkaufften Christen/vnd all sein vnglück / daß er für jhn hinfare/ vnd seine Sünd für jhn büß vnd trage. Nach vol brachter Ceremoni des Haußvatters mit dem Hanen / nemmen sie die Hanen vnd Hennen nach jhrem brauch all ab / vnd gibt ein jeder souil gelts vmb Gottes willen/souil ein Han oder Henne werth ist/damit lö sen sie die Hanen vnd Hennen von Gott wider ab/ das eyngeweid aber werffen sie auff die Dächer/ das es die Rappen fressen vnd hinführen, dann sie sprechen die sünd sey ein innerlich ding/ an der Seelen klebend, darumb sey es vnreyn/darumb sollen es die Rappen fressen vnd dahin füren/seind aber vor blindtheit nit so gescheid /das sie die folg schliessen: Ey so wescht der reynigt man die Sünd mit keim eusserlichen ding von der Seel ab/sonder nur vom leib/vnd gehört ein besonder Wasser zu der Seel/die vnsichtbare geistliche Sünd damit abzuweschen. Darnach ge hen sie auff jhr Kirchhöf/daß sie dz Hauß des Lebendigen heyssen/bet ten ob den Gräbern: Erbarm dich vnser O Gott/dañ wir seind vor dei nem Angesicht wie diese todten. Bitten auch die todten/ wie sie in jhren Talmut schreiben/ das sie Gott für sie bitten/ barmhertzigkeit zuerlan gen. Solchs zeihen sie den fromen Caleb/ Num. 13. der auch dermassen auff der Vätter Gräber soll gebettet haben/ das er jn geniessen ließ der verstorbnen frömigkeit vnd gutthat. Hie verlachens vnd verspottens die Juden/ so man jhnen sagt/ Christus hab der Welt Sünd getragen sprechende: Wie ists müglich das einer für den andern leide/ oder eine des andern sünd trage vnd auff sich lad? Als wenig als ein hungeriger essen kan für ein andern das er satt werde / so wenig mag einer für den andern leiden vnd sterben/2c. Vnd geben doch das jhren erdichten Ha nen zu/vnd das sie verlachen/ geben sie in eim geringen nach/ Kans ein Han thun/ viel mehr ein vnschuldiger Mann/dauon Esai. sagt/cap.53 Kans ein Ziglin thun / das nur ein figur ist / vnd etwas köstlichers be deut/vil mehr das recht bedeut lamb Gottes/ das der Welt sünd tregt Hat doch auch Ezechiel für des volcks sünd gelitten/ vnd durch sein lei den des Volcks sünd weggenommen/wieuil mehr dieser Meschiah/ der mehr dann Ezechiel ist. Am abend vor dem langen tag vmb zwey/ setz sich die Juden nider/ vnd schlemmen die gesotnen vnd gebratnen hüne auff/ dieweil ein theil isset/ gehet der ander theil ins bad(dann auch an diesem tag/ wie am neuwen jars tag/ müssen sie sich all baden vnd tau chen)etlich tragen dieweil jhre Kertzen in die Kirchen/ vnd haben vie

Die Juden rüffen die todten an.

Leuit. 16.

zuschaf

ſchaffen/eſſen für/vnd rüſten ſich wol auff den langen tag/das ſie ge-
ynigt/geſchickt vnd bereyt ſeyen. Darnach gantz zuabent gehen ſie
l in die Synagog/betten viel/vnd ſprechen ein lange offne Beicht.
arnach gehen jhe zween vnd zween in der Kirchen an ein ſonder ort/
nander zu züchtigen/da bücket ſich der eine nider/vnd würfft ſeine
eyder hinden vberſich vber den Kopff (doch nur das öberſt/ daß er
h nicht entblöß) ſo ſtehet der ander vber jn/vnd ſchlegt jhn mit einem
emen 39. ſtreych/ genommen Deut. 25. Dieweil bett der da geſchlagen
irt/die offen Beicht/vnd bekeñt ſein ſünd/ſchlegt ſich ſelbs ans hertz/
rnach iſts am andern/vnd gehet vmb wie die wacht. Der legt ſich ans
ſchlagnen ſtatt/vnd wirt von jm geſchlagen/wie die Pfaffen einan-
r beichten/oder die Hund einander flöhen. Doch beiſſen die füchs ein-
der nicht hart. Das geſchicht alles/daß ſie an dieſem tag gebüßt vnd
yn für Gott erfunden werden. Demnach eilen ſie faſt heym/wie die
ew vbern trog/eſſen vnd trincken das beſt/biß ſchier die Sonn vnder-
hn wil/ſo tragens jre Kertzen vollend in die ſchul/dann ein jeder Jud
aß auff diſen tag ein kertzen haben/die auffs wenigſt 24. ſtund breñt.
eiben ſehr groſſe hoffart/wie vnſere Papiſten zur Liechtmeſs/mit
n Kertzen/dero eine etwan biß in 24. 28. vnd biß in 30. pfund hat. Et-
ſeind ſo fromb oder hoffertig/das/ſo offt einer ein Jar ſteigt oder
er wirt/er ſeine kertzen vm̃ 1. vierling oder halb pfund gröſſer macht.
elche ſehr fromb ſeyn wöllen/haben neben dieſer Leibkertzen/auch
Seel kertzen/das eine dem Leib/die ander der Seel brenne. Wann
Kertz den gantzen tag hell brennt/nicht ſchmiltzt/krümpt oder zer-
cht/haben ſies für ein ſehr gut augurium eins guten Jars ohn leyd/
t vnd armut/ Wo aber die Kertz ſich vngeſchaffen helt/haben ſies
ein böß zeichen/eins vnglückſeligen jars/todt vnd kũmernis. Nach
m gutẽ maal eſſens nichts mehr biß wider den andern tag zunacht/
ft gemeinglich 28. ſtund/da zündens all kertzen in der Synagog an/
leyden ſich all in weiſſe wath/vnd gehen vngeſchucht all barfuß/
euwen in die Synagog Graß vnd Häw. Wo dann zween etwa ein
dtſchafft haben/müſſen ſie ſich vergleichen/einander vmb Gottes
len verzeihen/gehet je einer zum andern/ſprechende: Verzeihe mir/ Der ſchein iſt gut wann das hertz gut iſt.
irt dir auch Gott verzeihen/aber es gehet viel Heuchleriſch zu/vnd
ächßt etwa nur gröſſerer neid vnd feindtſchafft drauß. Nach dem
et der Rabbi für die Arch/darinn die Zehen gebot ligen/vnd ob ein
d das gantz Jar weder eyd/gelübd oder bündtnis gehalten hette/er
t hie vom Rabbi abſoluiert/zu ſolcher abſolution haben ſie ein hertz-
andächtig gebett/das ſies aber macht haben/führen ſie hieher das
apitel. Darnach fahet der vorſinger an zuſingen ein Lobgeſang ein
e weil/als dann gehen ſie wider heym/jhrer etlich bleiben die gantze
ht in der Synagog/etlich ſchlaffen ein weil/etlich betten dieweil/et-
betten die gantz nacht/keiner ligt diſe nacht bey ſeinem Weib/etlich
d vnder jnen (doch wenig) die ſtehen die gantze nacht vnd tag ohn-
geleynt auffrecht an einem ort/etlich nur den tag allein/vnd bringt
ner den andern an/wie die Affen. Zumorgens früh kommen ſie all
en weiſſen kleydern in die kirchen/bleiben alſo den gantzen tag bey-
nder/ſingen vnd betten biß etlich ſtund in die nacht hineyn/ohn
en vnd truncken. An diſem tag verfluchen ſie auch offt alle Heyden
Völcker (darunder auch die Chriſten fürnämlich begriffen ſeind)
en auch an dieſem tag die Zehen gebot wol viermal auß vnd eyn/

vnd ſingen drauß. Die Leuiten weſchen den Prieſtern die händ (welch
Talles/ Eſaie 1. ſie auch auff Oſtern/Pfingſten vnd dem Feſt der Lauberhütten thun
als dann gehen ſie für die Arch/vnd ziehen das Talles her für die aug
wenden das angeſicht gegem Volck/breyten jre händ gegem volck au
ſehen mit den Augen vnderſich/vnd dörffen bey einer todtſünd nit au
jhr eigen händ ſehen/ auch das Volck nicht (dann ſie ſprechen/ die En
Seltzam gebärd der Juden in jhrem Gottßdienſt. gel vnd der Geiſt Gottes ruge auff jren Händen/nemmens auß Cant.
Nun dieſer ſtund hinder der Wänd/ꝛc.) vnd ſprechen alſo den ſegen
Num. 6. vbers Volck. Das Volck thut beide Händ vber die Augen vn
blintzlet herdurch. Alſo ſprechen ſie/ſtehe Gott hinder jhren Wänden
vnd guck durch die Fenſter vnd löcher herfür/ Cant. 2. Nun dieſen la
gen tag feyren ſie fleiſſiger dann den Sabbath/ beſtellen hie etwa ei
armen torechten Chriſten/ der jhnen die Liechter anzünde/ butze/vn
gefallen auffricht. Diſer Chriſt hat gemeinglich ein ſtück Semel in d
Handt/ vnd jſſet dieweil. Wann ſie nun das getrieben haben biß in d
Nacht/ vnd die Mettin ſchier auß iſt/ thun ſie mit dem obgemelt
Widderhorn ein lauten ſchall/ daß Jubel jar zubedeuten/ das allw
in dieſer Nacht ſein anfang gehabt haben ſoll. Als dann ſegnen ſie d
Feſt in der Kirchen/ auch zuhauß daheim auß/wie beym Sabbath a
gezeigt/ vnd leben wol ſo beſt ſie künen. Etlich tragen jre ſtrümpff k
tzen mit jhnen heim/etlich laſſens das Jar ſtehen/vnd ſo offt ſie in Ter
pel gehen zu betten zünden ſies an. Jrer etlich brennen ein ſtäts ewig
Ewig liecht der Juden. liecht tag vnd nacht im Tempel/ vnd ſpricht je einer zum andern: Go
ſchreib vnd ſigle dich zu einem guten jar. Alſo hat diß Feſt ein end.

Der Juden Lauber Feſt/ oder das Feſt der Lauberhütten vnd ſeine Ceremonien.

AM 15. tag des Herbſtmonats/das iſt fünff tag nach dieſem lang
tag/ fahet an das Feſt der Lauberhütten/ genommen auß Le
tico 23. Num. 29. welches mit all ſeinem anhang/9. tag wehret/da
von haben ſie im Talmut ein gantz Buch/ vnd viel närriſcher fabel
greifflich erlogen/hie gern vnderlaſſen. Nun in diſer Lauberhütten
ſen vnd trincken ſie acht tag/etlich ligen gar darin. Die erſten zween t
feyren ſie/ die andern vier feyren ſie nicht volkommen/ die letſten dr
feyren ſie wider. Sie gebrauchen ſich dieſer acht tag Citron Apffel v
Palm/die ſie jhnen auß Jtalia bringen laſſen/ ſie ſeyen dauon ſo ferr
wöllen/ Jtem ölbäum vnd Weiden ruthen/diſe vier ſtück müſſens di
acht tag haben/ treiben ſehr viel Aberglaubens vnd Zauberey dam
Joſeph. 6. Dauon viel in jhrem Talmut. Jn den erſten ſiben tagen gehen ſie a
tag in einer Proceſſion ſcheibs vmb den Almenor/ vnd tregt jhr ein
die Zehen Gebott vor/ vnd jhr jeder die vier obgemelten ſtück in ſein
hand. Am ſibenden tag gehen ſie ſibenmal herumb/ den vmbgang vn
Hiericho zu bedeuten/vnd ſchreyen hie faſt zu Gott vmb hülff/ dz au
die Chriſten vnd all jhre feind alſo vmbfallen/ wie Hiericho/ ſchrey
faſt: Hoſchianna/ hülff vns Gott. Zumorgens ſtehen ſie früh auff/
der Mon noch ſcheinet/ vnder dem freyen Himmel mit bloſſem häup
vnd treiben dieſe Superſtition/ſihet er ſein ſchatten/ ſo ſtirbt er diß J
nit/vnd iſt frölich/ ſihet er jn nicht/ſo iſts ein omen vñ zeichen des todt
S

Sie schreiben in jhrem Talmut/ wann der erst tag dieses Fests vergan-
en sey/ haben sie ein vnaußsprechliche freud/ mit seitenspil/ singen/ tan-
en/ springen/ güldin geschirren/ im Vortempel/ an dem ort da der wei-
er versamlung ist/ gehabt/ der freud keine zuuergleichen sey.

Weitter merck/ ein jeder Jud gibt am Ostertag/ Pfingstag vnd
Lauberfest als vil als drey pfening/ dz sie ein freywillige gaab von der
handt heyssen/ so gibt man jhnen ein segen zulohn/ nemens auß Deut.
. Sollichs Gelt samlen sie/ vnd schickens armen Juden gen Hierusa-
m/ vermeynen darmit obgemeltem Text genug zuthun/ aber es ist
eit fähl.

Wann nun die acht tag mit jhren Ceremonien vollbracht seind/
sen sie den neundten tag nit mehr im Tabernackel oder Hütten/ vnd
eißt der freud tag deß gesetzes. An disem tag verleihen vnd verkauffen
e die Kirchen ämpter auff das gantz jar. Haben an diesem Fest beson-
ere freud/ das sie allerley Obs/ gantze Sester voll/ auff den Almenor Almenor.
ellen/ vnd so sie auß der Kirchen gehn/ werffen sie diß Obs in den raub
uß/ darumb sich dann jung vnd alt reissen/ dañ sie halten diß Obs für
n heilig ding. Darnach zechen vnd schlemmen sie den gantzen tag/ biß
e gar voll werden/ vnd haltens für ein gut werck/ so sie an diesem tag
olleben vnd voll seind.

Von der Juden Kirchweihe.

DArnach am 25. tag deß Wintermonats haben sie die Kirchwei-
he/ als sie zur zeit Mathathie/ den von den Griechen entweichten
Tempel zu Hierusalem wider weiheten/ mit freud vnd sieg. Fey- Dauon liß Josephum vnd 2. Machab. 8.
n diß Fest nicht recht/ sonder thun die gantzen acht tag nichts dann
len/ schlemmen vnd prassen. Die erste nacht zündet jeder ein Liecht
/ die ander nacht zwey/ die dritte drey/ vnd so fortan/ biß auff die
ht/ geschicht nicht ohn närrisch vrsach. Betten auch am andern Sab-
th deß Fests/ vnder anderm mit außgetruckten worten/ daß Gott dz
ömisch Keyserthumb außwurtzlen soll. Sie betten alle ding zuhauß
d Kirchen auff diesen tag gesangßweis/ auch wann sie wolleben/ so
intieren sie das Gratias/ daß Gott jhr Regiment wider erneuwern/
d die Tochter Sion bald erlösen/ vnd sein Volck von der handt Esau
as ist von den Christen vnd Heyden/ vnder die sie verstossen seindt)
derumb eynsamlen wölle. Dann wo die Juden vmb raach bitten vñ
chen vber die Edomiter/ Esau/ Seir/ meynen sie allmal all Oberkeit
mpt den vnderthanen deß Römischen Reichs/ dz kan kein Jud leug-
/ dann dauon seind all jhre Betbücher vnd Commentatores voll
d einhellig. Das kompt von Tito vnd Vespasiano her/ die Römer
ten/ von Esau geborn/ wie jhr Talmut anzeigt/ vnd nach innhalt
er Betbücher. Darnach bettẽ sie bald aber ein raachgesang Teutsch/
freud soll zergehen/ ꝛc. verstehe all jhrer feind/ fürnämlich der Chri-
n/ vnd nennen sie das Gottloß schalckhafftig Volck. Auß dem letsten
setz dieses gebets erscheinet klärlich/ das sie alle Christen Edomiter/
au vnd Seir heissen. An eim andern ort schreibt jhr Talmut/ das Ti-
von Edom geboren vnd herkommen sey/ derhalben schelten sie das
misch Reich Edomiter. Auch betten sie wider die Christen vnd alle
lcker/ darunder sie jetzt gefangen ligen/ fürnämlich wider das Rö-
ch Reich offt: O GOTT wieuiel seind der tag vnsers zwangs vnd

 trübsal/

trůbsal/vnder dem gewalt des Gottlosen vnd schalckhafftigen Könige
reichs/2c. Vnd ist in summa/all jhr gebett dahin gericht/ das der scepte
den Christen entwendet vnd zunichten werd/ dann all jhre Scribente
schreiben/ dieweil die Edomiter das Scepter führen/ das ist/ weil da
Römisch Reich stehet/ künnen sie das Scepter nicht vberkomen. Da
umb sie sich des Türcken siegs größlich erfrewet haben/ in hoffnung e
soll mit dem Römischen Reich auß seyn. Dann so bald dem Edomite
das Scepter genommen wirt/ so soll es an sie reychen. Auß diesem ist z
mercken/ was guts die Juden den Christen günnen/ sie stellen sich gleic
vnder augen wie sie wöllen. In summa/ die Juden haben gar kein Fes
daran sie nicht raach vber die Christen bitten/ daruon seind jhre Scr
benten/ Talmut vnd Betbücher voll voll/ wiewol es an jrem hals auß
gehet/ vnd man diese arme Leuth darumb nit verfolgen soll/ weil kei
fluch klebt dann an dem der jhn thut/ vnd ist jhr fluch nichts dann ei
segē der Christen vnd des Römischen Reichs/ verlachen soll man solc
fählstreych vnd Windtgriff.

Von der Juden Faßnacht.

Demnach am 14. tag des Hornungs haben sie jhr Faßnacht/ P
rim genant/ fasten am tag daruor/ spilen/ essen vnd trincken de
tag darnach im vberfluß/ verstellē sich auch in andere kleydung
sprechen sprüche/ vñ seind noch vil närrechter dann die Christen an jr
Faßnacht. Doch lassen sie sollich kurtzweil vnder jnen bleiben/ vnd sa
keiner auß der schul. Machen viel süsser vnd seltzamer speiß. Wer die
Fests vrsach lesen wölle/ der findt es im Hester Cap. 8. Jhre jungen m
chen hültzin klopffer/ vnd wie wir vber den armen Judas an dem Ka
freitag taflen/ also klopffen sie vber den Amman.

Von den Fastagen der Juden.

Das Fasten ist mancherley bey den Judē/ etlich fasten alle tag/ d
Feyrtag außgenommen/ das jr etlich biß ins achtzehend vnd b
ins zwentzigst Jar treiben/ etlich alle abent der neuwen mona
sampt dē montag vñ donderstag in der wochen/ wie jener gleißner L
ce 18. Etlich an denen tagen/ daran Moses/ Aaron vnd die Prophet
gestorben seind. Aber jhr rechts fasten auß der Schrifft/ ist Zacharie
sprechende: Also hat Gott der Heerscharen gesprochen: Das vierd F
sten/ das fünfft Fasten/ das sibend Fasten/ das zehend Fasten/ wirt i
Hauß Juda seyn zur freude/ zur seligkeyt vnd guten fasten. Nun d
vierdt Fasten/ fasten sie am sibenzehenden tag des Brachmonats/ v
sach/ Moses hat an diesem tag die Steynen taflen zerworffen/ auch d
Manasses einen Abgott in Sancta Sanctorum auffgestellt/ auch d
Mauren zu Hierusalem seindt auff diesen tag zerbrochen worden/ de
gleichen vil vnfals schreiben sie auff disen tag geschehen seyn/ dasselb z
bedencken/ fasten sie gemelten tag.

Das fünfft Fasten/ fasten die Juden am neunden tag des Her
monats/ an diesem tag gehen sie all barfůß/ vnd bleiben biß auff Mi
tag in der Kirchen/ sitzen kläglich auff der Erd/ vnd singen kläglich
tel klaggebett/ de Threno Hieremie/ dann beyde zerstörung des Tem
pels sey auff diesen tag geschehen.

Das sibend Fasten / fasten sie am dritten tag des Herbstmonats/
welches der sibend monat bey den Juden ist. An disem tag soll erschlagē
worden seyn Godolia/im vierdten buch Regum am letsten capitel. Jre
Jungen knaben haben an diesem tag Hültzin schwerter/ zur gedächt-
nis des Kriegs vnd verstörung des Tempels.

Der zehend Fastag ist am zehenden tag des Christmonats / vnd
st auch eben der zehend Monat bey jhnen. Sagen an diesem tag hab
ich Nabuchodonosor für die Stadt Hierusalem gelägert.

Sie essen auch im jar drey wochen aller ding kein fleysch/ vnd trin-
ken kein Wein / fahen an am sibentzehenden tag des Brachmonats/
vehret biß auff den zehenden tag des Hewmonats/ halten diese drey
Wochen für ein sehr vnglückselige zeit/ daran es jhnen allweg sehr vbel
gangen sey. Jn dieser zeit nimpt jhr keiner ein Beihel in die handt/ be-
chliessen kein Ehe/kommen vngern für Recht/vnd bekennen sie haben
m Hewmonat nimmer einig glück/nemmens auß dem fünfften Capi-
el Hosee: Jetzt wirt der Monat jr theil fressen. Dergleichen auch Hie-
emie am andern: Jn jhrem Monat wirt man sie finden. Schliessen
darauß/ man möge jhnen nichts args thun in diesem Monat. Fasten
uch allweg/ wann einem etwas böß tröumet/ oder ein böß gesicht ge-
hen hat.

Von der Juden essen vnd geschirr/ wie sie jhr Vihe metzigen vnd entädern.

Die Juden habē zweyerley vnderschiden außgezeichnete geschirr/
als schüssel/ pfannen/ häfen/ Teller/ Löffel/ Messer/ ꝛc. zu Milch/
zu fleysch. Das schliessen sie auß Mose Exod. 23. Du solt nicht ein
ngs Kützlin in der Milch seiner Mutter/ das ist(reym dich)man soll
cht fleysch mit milch sieden in eim gefäß. Die Milch geschirr seind mit
ey Kerblin außgezeichnet/ die sie auß 1. Reg. 17. ziehen/ da er spricht:
Vnd die zehen gekerbten milchkärlin. Machen aber drey kerblin/ dar-
mb das dieser verß: Du solt das Ziglit nicht in seiner Mutter milch
chen/ dreymal im Gesatz stehet/ Exod. 23. 34. Deut. 14. Wann nun die-
geschirr mit einander gespült werden/ oder sonst vndereinander kom-
en/ seind sie vnreyn/ vnd müssens zerbrechen. Haben auch für vnreyn
les so sie von Christen kauffen / tauchen vnd reynigen es alles/ oder
dens zuuor/ dz habē sie auß Num. 21. Da die Jsraeliten ein raub von
n Madianitern gewuñen/ tauchten sie all jr geschirr/ etlich brantē sie
ß. Wer auß leichtfertigkeyt sollichs vbertritt/ oder mit den Christen
et/ wirt vbel bey jn gehalten/ vñ hart gestrafft. Wo einer von fleysch
essen hat/ darff er in einer stund nichts von Milch essen. Jtem wo ein
flat oder Schweinin fleysch auff eins Juden essen ongefähr gefallen
r/ haben sie ein solche tradition/ ist deß Juden speiß 60. mal mehr dañ
s darauff gefallen fleysch oder vnflat/ so ist es reyn/ ists aber nit sech-
g mal souiel/ so ist des Juden essen vnreyn/ vnd darff es nicht essen.
o sich ein solcher fall begibt/ lauffen sie mit zaplen zū Rabbi vm̄ rath.

Von dem schlachten der Juden/ Artz-ney vnd entädern.

SO die Juden ein Ochsen/Kalb oder Vogel abnemmen wöllen/ müssen sie ein stumpff/ doch scharpff wolschneidend messer habē/ dem Thier die gurgel oder schlund in einem schnitt abschneiden/ darff mit dem messer weder hacken noch hin vnd her ziehen. Darauff haben sie viel satzung. Wann sie ein Vogel abnemmen/ machen sie ein grüblin in die äschen/ vnd lassen das blut dreyn/ deckens mit der äschen zu/ vrsach zeigen sie auß jhrem Talmut an/ ein vngereimpte fabel von Rebecca.

Als dann hencken sie das geschlacht beyn hindern füssen auff/ eh sies gar schinden/ vnd thun wampen/ kutlen vnd das eyngeweid her auß/ fleissig besichtigend/ ob kein Wasserbeul/ drüß an Lung vnd Leber gewachssen sey/ das nichts faul vnd an einander gewachsen sey/ das nicht geschwollen/ blut beulen oder blatern hab/ ꝛc. als dann ist es vn reyn/ das nemmen sie Leuit.22. Jr solt kein schelmē oder zerrissens essen also handlen sie auch mit den Vischen. An diesem jhrem Vihe metzigen/lernen sie fast all jhr artzeney/ können sonst nichts/ vnd haben we der Auicennam/ Galenum noch Hipocratem gelesen/ in sonderheit di Juden in dem Hungerland/ Böhem vnd Teutscher Nation. Aber et lich fürwitzige Christen haben grossen glauben an die Juden/ warumb wolten sie sich dann nicht für ärtzt außthun? Vnd seind gemeinglich lie derlich/ heylloß Juden/ die sich also für ärtzt außgeben/ die dz jr verspilt oder etwa veriagt seind/ vnd wöllen sich beyn Christen wider heilen vn jhres schadens eynkommen. Diser Kälberärtzt seind sehr vil/ die kaum ein recept in ein Apoteck schreiben künnen. Darzu auß eifer jres Glau bens nicht helffen/ so sie schon möchten/ vnd wider jhr statut were/ de Heyden wolthun vnd gutes beweisen. Daher das sprichwort kompt Die Judenärtzt verzehenden den zehenden krancken den sie gesund machen. Aber die Juden in Jtalia/ Hispania/ Sicilia studieren fast haben Galenum/ Auicennam/ ꝛc. in Hebreischer/ Griechischer vnd La tinischer sprach/ die laß ich bleiben/ vnd wil jhnen ab jhrer kunst nicht abschlagen.

Kein hindertheil essen sie vnentädert von allen Thieren/ darumb daß der Engel dem Jacob sein schenckel verränckt hat/ Genes.32. Wel che Adern man nemmen soll/ daruon haben sie ein groß buch. Sie thun auch alles vnschlit am hindern theil hinweg/ vnd essen kein blut/ Leuit 14. vnd 17. Vnd haben sich allweg so greulich darab gestellt/ das auch di Apostel ein zeitlang den Juden nachlassen mußten/ Act.15.20. Gala. Darumb wässern vnd saltzen sie alles fleysch auff ein stund/ daß es da blut herauß ziehe/ weschen darnach dasselbig Saltz wol ab/ haben dar zu sondere geschirr.

Eynich Ey thun sie weder an der seiten wie wir/ noch am boden auff/ sondern alle an der spitz/ darumb daß in etlichen Eyern ein blut tropff in der spitz gefunden wirt/ auff das/ wann sie solchen finden/ si das Ey als vnreyn hinweg werffen.

Von der Juden Hochzeit.

ES ist ein brauch beyn Juden/ das/ wer zwey zusamen gibt/ den lonet man wol/ seind etlich die nehren sich des. Derhalb als bal der Handtschlag vnd das hinschweren geschehen/ berüfft man viel Juden zusamen/ jung vnd alt/ gibt einem jeden ein neuwen Hafen in die Hand/ stehen all beyeinander in einer Stuben oder Saal/ etlic hoch auff den Bäncken. Da kompt dann der heyraths Mann/ der si

zusamen

usamen geben hat/nimpt den brieff/ lißt wie er sie zusamen geben hab/
nit was geding/ꝛc. wieuiel eins dem andern zur Morgengab geben/
vnd wann die Hochzeit werden soll/welche Parthey den innhalt diß ge-
machten Heyrats brieffs nicht haltet/soll der andern fünfftzig Gülden
eben. Nach diesem wündschet er jhnen glück/ so nemmen die Juden all
yre Häfen/ vnd werffens vor freuden zur zeugniß auff die Erden zu-
trümmern/viel trümmer bedeuten viel glücks/nach innhalt jhres Tal-
muts. Dann stehet einer vnder der thür mit gutem süssen Wein/ vnd
ibt einem jeden ein trunck/ an etlichen orten geben sie auch Confect.
Darnach acht tag vor der Hochzeit gehn weder Breutigā noch Braut
ehr auß dem hauß. Aber die Jungen gesellen gehen zum Breutigam/
sen vnd trincken/spilen vnd betten mit jhm/ das nemmen sie Judic. 14.
Darnach am Mitwoch/ Donderstag vnd Sambstag zunacht machen
e ein grosse Malzeit. Am Freytag ehe sie in das Bad gehen/schencken
Braut vnd Breutigam offentlich vor allen / einander Kleynoten.
n diesem tag kommen die Hochzeit leuth früh/ werffen Weytzen vber
e Braut vnd Breutigam/vnd sprechen: Fruchtbart vnd mehret euch
ie dieser Weytz. Spat an diesem tag so sie auß dem Bad gehen/ komen
für jhr Synagog / vnder eim Himmel auff vier stangen getragen/
rrunder führet man den Breutigam mit Lauten vnd andern Sey-
nspilen/ vñ wann er daher tritt/schreyen sie all Hebreisch: Gebenedei-
sey der da kompt. Die wol singen künnen/stehen auff/ vnd singen et-
 Hochzeitliedlin vnd Lobgesäng. Als dann bringt man die Braut
ch daher/ vnd schreyen aber wie vor. Also füret man die Braut drey-
l vmb den Breutigam/ wie ein Han vmb die Hennen/ das nemmen
 Hieremie 31. Vnd ein Weib wirt scheibs vmbgehen ein Mann. Dar-
ch nimpt der Rabbi ein Gutter mit Wein spricht den segen darüber/
t dann beyden dem Breutigam vnd der Braut zutrincken / dem-
ch nimpt er den Breutigā/ kert jn gegen der Braut/ vnd steckt jr ein
g an den zeyger finger. Demnach lißt man wider öffentlich dē Hoch-
 brieff/ welcher gar seltzam geschrieben seyn muß / daruon viel zu-
reiben were. Darnach nimpt der Rabbi aber ein Gutter mit Wein/
icht ein langen segen darüber/ diß alles nemmen sie auß Genes. am
r vnd zwentzigsten capitel von Rebecca. Nach diesem legen sie dem
reutigam äschen auff den kopff. An etlichen orten setzt man jhm ein
zigen Judenhut auff / vnd ziehen jhm die kappen gar seltzam vber
 kopff. Der Braut legen sie gar seltzam vnd abentheurig ein Teller
 einer Kalbs oder Kühaut vber den kopff / das nemen sie auß dem
dern Psalmen: Dienet Gott mit forcht / vnd frewet euch mit zit-
n/das ist/kein freud soll seyn/die nicht mit traurigkeyt vermischt sey/
ß dieser vrsach/so die Juden etwan ein Hauß weissen/lassen sie allwe-
 ein schwartzen flecken stehen/ diß zubedeuten. Darnach gehen alle
ett dahin / daß Gott von diesen zweyen allen wehetagen nemmen
lle/ die Braut vnd den Breutigam frölich machen / vnd wider zu
n versamlen. Denn gibt der Rabbi der Braut vnnd Breutigam
r einmal zutrincken. Als dann nimpt der Breutigam diesen ang-
 mit Wein / wirfft jhn gutes muts an ein Wandt/ das er zu kleinen
mmern zerbricht/auß vrsach/ wie bey den Häfen gemelt. Zuabends
ten sie wider einmal in der Synagog/ vnd haben darauff ein guten
ß/vnd legens also zusamen. Zumorgens am Sambstag schlemmen
ber wol / tantzen vnd springen/die freund schencken auch Gaaben/
vnd

vnd wer auff der Hochzeit ist. Als offt sie essen / haben sie ein besonder
gebett vnd Predig ob tisch. Damit ist es auß/ vnd zeucht ein jeder wide
heym zuhauß.

Von der Juden beschneidung vnd bundzeichen.

SO man die Kinder am achten tag beschneiden soll / nach der ord
nung Genesis 17. wachen die nacht daruor bey dem Kindt vn
Kindbetterin vil Leuth/zechen vnd spielen bey jhr/ sie zutröster
damit sie des trawrens so das Kindt in der beschneidung leiden mu
vergeß. Solche nacht ist den Kindern gar gefärlich/ dann viel sterbe
diese nacht/ in Vngern vnd Italia mehr dann in Teutscher Natio
Darumb kommen diese nacht viel gelerter/ hencken dem Kind vnd se
ner Mutter vil Zauberey an/damit es die beschneidung erlebe/vnd vo
Israel nicht außgerott vnd abgeschnitten werde. Zumorgens bring
die Weiber das Kindt für die Synagog vnder die thür/ da entpfah
der Geuatter das Kindt von den Weibern/ setzt sich auff ein herzlich
Stul/ mit Samet vnd Seiden vmblegt/ dieser Stul stehet nahend b
der Arch/ noch einer möcht geraumlich bey dem Geuattern sitzen/ ab
diß ort darff niemandt anrhüren/ dann es Helie bereyt ist/ der allw
bey der beschneidung(wie sie fürgeben)seyn soll. Das ist in jhrem Ta
mut/ auß dem dritten capitel Malachie genommen. Vmb disen St
stehet einer mit einer grossen Fackel/ einer mit eim Kelch mit Wein/
ner mit dem Messer / einer mit einer Schüssel mit Sand/ einer mit
nem Schüssele mit Baumöl. Diese kauffen solche ämpter etwa vmb e
Kreutzer oder zween/ darumb/ daß sies wol sehen künnen/ vnd daß s
wol lernen. Darnach schürtzt der Mohel/ das ist der beschneider/ se
arm auff/ nimpt des Kindts Schwäntzlin/ reibt das spitzlin zwisch
den händen/ daß es ersterb/ stößt nachmals des Kindts kernlin hinde
sich/ nimpt das Messer (das gemeingklich ein Scharsach ist/ in Silbe
Gold/ oder Blutstein eyngefasset)vom Messertrager/ schneidt mit
ner besondern Lobsprechung/ ein zipffelin vornen herab von der hau
nicht gar als groß als ein Bonen ist/ baldt damit in die Sandschüss
vnd nimpt den mund voll Weins/ frischt das Kindt so es schwach v
onmächtig wer/ nimpt das Zägelin zwey oder dreymal ins maul/ sau
das Blut herauß/ ohne alle Schrifft/ solchs thut dem Kindt gar we
Nimpt allererst darnach das vbrig Heutlin/ grimpt jms mit den nä
len auff/ vnd streiffts hindersich vber den Kolben oder Kern/ das se
Schwäntzlin vornen glantzendt vnd entplößt bleibe/ vnd also legen
das öl vber/ vnd verleibens also/ daß das kernlin herfür kome. Das
auch in der Bibel nicht gegründet/ wiewol sies auß Josua dem sechßt
capitel nemmen/ Beschneid Israel das ander mal/ da sprechen sie/ h
Josua den Prio oder kolben zugericht/ an denen die vormals beschn
ten gewesen seindt/ dann soll der Kindts Vatter die Lobsprechung
gen/ so warnet ers etwan/ nämlich/ das er diß Kindt in seinen pact v
bund genomen hab/ Antwort die gantz gemein/ Also soll es auch erge
ins gesetz der Eheschafft zu guten wercken/ 2c. Darnach gibt der Moh
dz kind dem Geuattern/ vñ stehē beyde nahend bey der Arch. Demna
nimpt der Mohel ein kelch mit rotem Wein/ segnet den/ vnd lobt Got

bittend

ttende/das er diß Kindts Vatter vnd Mutter leben laß/schöpfft als
inn diesem Kindlin ein namen/ vnd nimpt den roten Wein in seinen
und/spritzt auffs kindt dreymal/ sprechende/bleib leben in deim blut/
iß redt er auß Ezech. 16. cap. Demnach gibt er allen Knaben zutrin-
en. Darnach hat man ein gut maal/darzu die freund vnd gelerten ge-
den / vber tisch singt der beschneider ein sehr lang Benedicite / da sich
er die Christen sampt andern Heyden leiden müssen. Haben auch als
nn ein kurtze Predig. Darnach muß der beschneider als ein artzt/ et-
h tag vbers Kindlin gehen/das es nicht blute. Das Weib muß sechs
Vochen in dem Kindbeth ligen / der Mañ darff weder mit jr essen/an-
üren noch trincken/als Leuit. 12. stehet/ auch das gantz Jar so sie blöd
/ helts der Mann dermassen mit jhr. Darnach muß sie siben tag ein
oß auffmercken auff sich haben/das sie nicht mehr blöd sey. Darnach
baden/tauchen/vnd weiss anlegen/ so wirt sie reyn/ dz sie beyschlaf-
s mag. Am drittē tag nach der beschneidung leben sie auch wol/ nem-
ens auß Genesi dem 34. capitel.

Wie die Juden jhre Bücher halten.

Jn jeder Jud so er auff dem heymlichen gemach gewesen ist/oder
das Wasser abgeschlagen hat/ Weschet er allweg darnach zuuor
die Händ/ehe er die Bibel anrhüret/ vnd so er sie auffthut/ so küs-
er sie/ dergleichen so er sie zuthut/ vnd auff welcher banck die Bibel
/darff er nicht sitzen/fellt sie auff die Erde/ vnd ein Jud sihet diß/er
ß mit fasten abtragen. Wann zehen Bücher auffeinander legen/
ß die Bibel allwegen zuoberst ligen. Jn summa/ sie halten von auſ-
die Bibel reyn vnd heilig / thun aber das wenigst nicht das darinn
et. Jst auch kein Volck das weniger in der heiligen schrifft lese dann
gemeyn Jud/ob sies wol all im hauß zum schein haben/ so ist sie doch
jnen ein lebendige Witwe/vnd ob sie schon am Sabbath darinn le-
gehets doch alles ohn Geist/Leben/Hertz vnd verstand zu/ vnd ist
hr sinn auff Gelt/Geitz vnd Wucher gericht.

Von der Juden Todten leich vnd verstorbnen Juden.

o ein Jud in todts nöten ligt/ berüfft man seine freunde vnd ge-
lerten anfänglich zu jhm/ ist er reich/ daß er sich in Gottes willen
ergeb/ sein Testament mach / vnd seine erbgüter verschaff. Dar-
h ermanen sie jhn/daß er vom Glauben sein flüchtige füß nicht setze/
an Gott zum schelmen werde/all sein Hoffnung auff die barmher-
keyt Gottes setze. Fragen jhn fürnämlich / ob er die zukunfft Me-
ah glaub/ darnach sagen sie jm ein offne beicht für / vnd muß diesem
hsprechen: Mein todt soll seyn ein abweschung aller meiner Sünd.
rbt er dann/so legen sie jhn herab auff ein stroh biß er erkalt/ lassen
vnd nacht liecht bey jhm brennen/vnd wachen. Bald schüttet man
s Wasser inn vnd vmb dises Hauß auß/ vrsach/sie sprechen der Sa-
weſche sein Messer/ damit er jn vmbbracht hab/ auß dem Wasser
lbigen Hauß.

Die alten Juden schreiben/vorzeiten so ein Mensch hab söllen ster-
sey jhm der Teufel mit eim blossen Schwert sichtbarlich erschienen/
probieren sie auß 2. Reg. am letsten/ 1. Paralip. 26. Vnd Dauid hub

seine

seine augen auff/ꝛc. Das haben die alten Rabbi vmb Gott erbettē na
Christi geburt/das es nicht mehr sichtbarlich/sonder vnsichtbarlich z
gehe/vnd haben die alten Rabbi den Teufel beschworen/ gebunden/v
das linck aug außgestochen / damit er nicht mehr souil gewalt vber d
Menschen hab.

Wann nun diser todte Mensch erkaltet / nået man jhn eyn in s
weiſs kleydt / so er den langen tag daruor angehabt hat/thut jhm au
ein Talles an/darnach legen sie jhn auff die Baar / vnd tragen jhn zu
hauß hinauß/dem wirfft man bald ein altē hafen nach zutrūmern au
die Gassen/das alle traurigkeit mit jm hinauß fare. Sein Weib/Kin
Freund weynen vnd heulen sehr der Leuch nach / biß zum Freyhof. T
tregt man jhn in ein Heußlin / legt jhn auff ein tisch / zeucht jhn wid
auß/vnd wescht jhn sauber vmb vnd vmb mit warmem Wasser/nem
ein Ey vnd Wein/salben jn reyn damit/legen jhm sein weiſs kleydt v
Talles wider an/legen jhn wider in seinen Sarch. Vnd so er freund ha
die sich besorgen sie můssen hinnach / nemē sie ein Wachs kertzlin/m
sen sich mit ab/vnd legen jhre långe zu jm in die Baar oder Arch/schr
ben auch jren nammen darauff/damit hoffen sie/soll sich der todt ben
gen lassen / vnd sie nicht holen. Nachmals tragen sie den todten in e
ander Heußlin/da stellen sie jn auffrecht auff einen steinen tisch/sag
ein lang gebett vber jn. Nach disem legen sie jhn sampt der Arch/ in d
gemacht grab/ seine freund můssen die ersten Erden auff jhn werffe
darnach die andern all. Dann muß sich sein nåchster freundt vber d
Grab stellen/ vnd sein kleyd zerreissen für leyd. Demnach lauffen sie
schnell daruon/ mit grossem getůmmel / sprechen / so bald er vergrab
vnd zugedeckt werde/beiſs jn ein mauß in die naß/das er ein schrey th
wer disen höre / der můß hinnach in dreissig tagen. Derhalben lauff
sie mit mordtlichem geschrey hinweg/ daß sie des todten stim̄ nit höre
vnd im lauff buckt sich ein jeder dreymal nider/ raufft graß/ kadt od
Erdtrich auß/ wirffts hindersich vber den kopff gegen dem Grab sp
chende: Sie werden blůhen wie das kraut. Etlich sprechen: O Gott g
denck das wir Erdtrich seind.

Demnach gehen sie all in die vorkirchen/ wåschen jhre hånd/ set
sich nider / bald wider auff / vnd versetzen sich dreymal / vnd betten d
verß Hosee am 13. capitel/ Er hat den todt ewigklich verschlunden/
Darnach geleyten sie die klagenden freund heym / der muß siben t
barfuß auff der erden sitzen bleiben/vnd sein Vatter klagen/darff au
in dreissig tagen nicht baden/bescheren/noch einich eusserlich freude h
ben/Diesen heyssen sie das gantze Jar ein klager. Bald schicken sie jh
ein hart ey/kugelecht vnd rund/also sey der todt/ sein will lauff hin v
her/ sey niemandts freund/ niemandts vor jhm sicher/damit trösten
den klagenden.

Von der Juden Beicht vnd Buß.

DEr Juden Beicht ist allein Gott/wiewol sie auch vndereinand
Beichten/auff diese weiß: So einer ein so grosse sünd auff jm ha
das verzweiflung auff jhn schlegt/ vnd er sich selbs nicht tröst
mag schreibt er solche seine sünd one nammen/ auff ein zedelin/schleg
auff den stul des öbersten Rabbi/dann so diß der Rabbi findet/schrei
er jhm trost vnd Buß auff ein andern zedel / vnd legts zum vorigen/
findet dann der sünder bescheyd vnd absolution.

J

Jr buß ist aller ding wie des Bapsts/ in e usserlicher sackkleydung/
bett/ fasten/ aber in keiner verånderung des lebens/ verneuwerung
s gemůts vnd alten Menschens / sonder wie oben angezeigt ist/ in viel
plerr/ kertzen/ singen/ gebård/ essen/ åschen/ kleydung/ Zehenden/ ꝛc.

Von der Juden Zehenden.

D Er Juden viel(nicht all) zum grossen schein der frombkeit vnd
heiligkeit/ verzehenden auffs aller fleissigste alle jhren gewinn
vnd gůter/ den zehenden pfenning jhren armen reychende/ wel-
es sehr gut wer/ wo nicht das Aug ein schalck were/ vnd eigner nutz/
um vnd gerechtigkeyt darinn gesucht wůrde / wie Christus zeuget
Matthei 23. vnd darneben sie das grősser vnderliessen/ nåmlich gericht/
rechtigkeyt/ lieb/ glauben vnd barmhertzigkeyt gegen dem nechsten.
as sie aber jren nutz suchen/ bezeuget jr eigen sprichwort: Gib den Ze-
nden vm̃ des willen daß du reich werdest/ ziehen solchs auß dem drit-
s capitel Malachie: Versucht vnd probiert mich mit den Zehenden/
ich euch nicht vberflůssig benedeyung an die statt geben wőlle/ ꝛc. Al-
handthieren sie mit vnserm Herr Gott/ geben Gott ein pfenning vm̃
un/ die sie behalten. Das heißt Christus ein Mucken segẽ/ vnd ein Ca-
l verschlucken. Etlich seind nit so gar geflissen mit dem Zehend. Be-
e wo der Zehend herkom̃e/ in diesem theil der Chronick bey der Baw-
auffrhur/ Anno 1525. gewesen.

Von dem Wucher der Juden/ das er ohn schrifft/ vnbillich genommen/ vnd viel vnbillicher zunemmen gestattet werde.

D Je Juden nem̃en die erlaubnis jhres Wuchers auß den gekrům-
pten vñ vbel verstandnẽ sprůchen/ Leuit. 25. Deut. 23. Item Deut.
28. nåmlich: Du wirst vielen Vőlckern leihen oder wuchern/ vnd
niemand entlehen. Item/ du solt von den frembden wuchern/ aber
deinen Brůdern nicht. Hie vergessen sie des gedings vnd Nisi so
en gehenckt ist: So jhr meinen Bund halten vnd in meinem willen
en werdet/ ꝛc. so soll euch jederman zufuß fallen vnd zugnaden kom-
/ jhr aber niemandts. Nun sie aber verstossen seind/ vnd das gesatz
ttes vbertretten haben/ all Propheten getődt von anbegin/ laut
hts wenigers auff sie/ dann diese oberzålte mit geding versprochne
üche. Derhalben geht nur vil mehr diß latein auff sie/ so folgt im ob-
melten capitel/ Deut. 28. Der Frembdling so bey dir ist/ wirt vber dich
gen(verstehe/ so du mein Bund vbertrittest/ vnd nit in meinen Ge-
en bleibest) Du aber wirst herunder geworffen werden/ vnd vnder-
n/ Er wirt dir leihen/ du aber wirst jhm nichts leihen / Er wirt das
upt seyn / du aber der Schwantz/ ꝛc. vnd viel andere maledeyung/
under sie jetzt stecken. Darumb solt man diese offentliche dachråu-
nicht also můssig auff den bolstern nehren/ vnd jederman zum scha-
/ im Land auffenthalten. Dann viel treffentliche weise Leuth/ vn-
sprechlichen grossen schaden anzeigen/ den sie Land vnd Leuthen
igen/ vnd jhren wucher dermassen außrechnen/ das einen wundern
wie es die Welt zukommen mőcht. Diese feinde des Christenlichen

Der Juden wucher ohn conscientz/ warauff gegründet.

glaubens nehren wir mit ſolchem gepreng müſſig/ vnd nit allein mü
ſig/ſonder mit jedermans ſchaden/alſo das Fürſten vnd Herren hinde
ſie wachſen vnd ſitzen / ja ſprich ich/ nicht allein nehren wir ſie mit alle
Welt nachtheil/ſonder vberſchütten ſie/ vnd machē ſie zu gröſſern He
ren dann wir ſelbs ſeind. Hilff Gott das die welt alſo wil betrogen ſeyn
vnd der Münche/ Jüden vnd dergleichen Goldtwürm nicht geradte
wil/da hilfft weder ſchreyen/ ſchreiben noch predigen darwider. Sol
vnzifer/ Krautwürm vnd Hewſchrecken leidet man nicht allein/ ſon
der beſchützet ſie/ geleytet ſie/vñ helt mehr ob jnen/dañ ob vnſers gla
bens genoſſen. Vnd ſo einer nur huſtet wider vnſern Glauben/vnd n
etwa an einem torechten von menſchen erfundnen artickel zweiflet/de
mögen wir nicht leiden/ nur dem Fewer zu mit dem Ketzer/ vnd diſe o
fentliche verſpotter vnd leſterer Chriſti/ des H. Euangelij/ vnd Gla
bens/ rc. leidet man nicht allein/ ſonder ſeindt jetzt der Fürſten Facto
vnd in allen geſellſchafften die rädlinführer/ die zun Herren ein off
thür haben/ſo ein vermeynter Chriſt vor der thür ſitzen muß/ macht a
les das gelt/damit ſie ſchmieren vnd faren. Damit zeygen wir auch a
was wir für Chriſten ſeindt/ das wir mit den Juden in ein loch blaſe
vnd wie Paulus ſpricht/in einem joch ziehen/hie ſpürt man vnſern ei
vmb Chriſtum/die Juden ſehen vns nicht an/wo ſie an vnſer ſtatt we
ren/ſo ſteiff halten ſie ob jhrem Glauben/ vnd iſt eitel Heuchlerey (w
gehört) was ſie mit vns treiben/ rc. Die Fürſten ſo ſie vertreiben ſolte
oder zu erbarer handthierung halten/ mit ſtrenger verbietung jres g
ſuchs/die nemmen ein ſtück oder portz vom Wucher/ vnd laſſens geh
wie es gehet/ mit jedermans ſchaden/ nemen ein kleine beut vom rau
vnd laſſen jr Volck(des Vätter ſie ſeyn ſolten)verderben/ ſchinden vn
ſchaben/wie Eſa. cap. 1. ſpricht: Jre Fürſten ſind der dieb geſellen/ rc. bi
den diſe dieb vñ dachräuber auff der bürger haben/ geben jnen freihe
von diſen zuwuchern/rauben/vñ ſich mit deren verderben vnd vnglü
nehren/ ja herzlich meßten vmb ein kleinen gewinn vom wuchern / vn
ſind nit ſo geſcheid/das/was jnen an den Juden zugeht/ zehenfältig a
den Bürgern (die durch jhr beywonung vnd wucher in verderben vn
vnordnung kommen) jnen abgehet. Nun nach weiſer Leuth außrec
nen/ſeind die Juden mit jhrem leihen nichts nütz/vnd ob ſie lauter vm
ſonſt leihen on alle pfand/ auff beſtimpte zeit kurtz widerum̄ zureych
dañ der liederlich pöfel verließ ſich drauff/er näm jmmer mehr auff ei
gut glück/ob es ein mal gelt regnet/in dē wächßt er hindern Juden/da
er ſonſt erſparet hette (dann wo der dieb nicht wißte wohin/ ſo vnde
ließ er offt ſein ſtelen) darzu frißt kein Wolff ein zil/ bald laufft die ze
darauff der Jud lauret/ herumb/ vnd hat das verhofft glück den ve
pfendten gelaſſen/ja es iſt ärger worden/dann zumal wil der Jud kur
bezalt ſeyn/ wirfft den armen zurück vmb die haupt ſum̄/ich geſchwei
des vnleidlichen wuchers/verruckten tags/ das ſie nit leihen dann au
ein pfandt/ darzu kaum den vierdten theil/ mit eim geſetzten zil/wo e
drinn nicht löſet/ das es verſtanden vnd verfallen ſey. Kurtzumb d
Juden ſeind mit jhrem wucher der Welt ein vnträglicher laſt/ vnd ebe
ſo wenig nutz/als die Geiſtlichen mit jren Klöſtern/vnd die Kaufleut
mit jren geſellſchafftē/ noch wil man nur ſolche leuth handthaben/ve
thädigen/ dann auff ein ſolchen hafen/ als die Welt iſt/ gehört ein ſo
cher deckel. Das ſag ich nit/ das man ſich dran keren oder ſtoſſen werd
ſeitenmal ich wol weyß das man in dieſen alten ſchlauch / den neuwe

Wei

Wein nit faſſet/vnd an dieſem alten balg vnd ſack (ich meyn die Welt)
ichts hilfft/ ſonder das ich jhr doch jhr torheit anzeig/ vnd ſie jhr ſelbs
ür die augen ſtell/ wie ein ſchöne dock vñ junckfraw ſie ſey/ſolche nacht-
reiffen gehören in ein ſolche finſternis. Viel haben an viel orten faſt
eſchrien vnd groſſe mühe gehabt/ biß man die Juden vertriebe/ jetzt
hreyet man faſt das mans bleiben laß/ das laſſen viel weiſe zu / denen
h auch zufall/doch mit dem geding/ das man jn den wucher ſteiff vnd
rnſtlich in Bann leg/ laß ſie etwas erbarlichs handlen mit der handt/
amit ſie nicht müſſig vnſer ſpotten/das wir als eynwoner/jnen arbey-
n/vnd ſie als die frembdling/ müſſig nehren/ dz ſolten ſie billich durch
e fauſt lachen/vns die feigen bieten/vñ Eſels ohren zeigen/weil vber-
üſſig genug wer/ das wir ſie als außländer beyde des glaubens vnd
ndts/auff klauben/bey vns laſſen wonen/handthieren/ das wir aber
ſt darzu jhre knecht ſeyn ſollen/ geſchicht vns eben recht/ das wir mit
nen den woluerdienten fluch tragen ſollen/Deut.28. Der Knecht vnd
embdling ſoll vber dich herrſchen/vnd wirt dieſer ſpruch beyde an Ju-
n vnd vermeynten Chriſten war/alſo muß es gehn/ſo man Gott ver-
hüpfft. Alſo kan Gott Knecht mit Knechten/ ein Buben mit dem
ndern ſtraffen vnd verfluchen/vnd muß alſo gehen/ wann wir achten
ſeyen vnſere gefangne/ſo ſeind wir jhre gefangne. Das kan ein Gott
n/ der ſolch Meiſterſtück mit der Welt ohn jhren willen/ ja wider all
e anſchläg/treibt/ vnd allzeit das widerſpil ſpielet. Ach Gott was ſoll Welt be-
an dieſer tauben Hündiſchen/ Sewiſchen Welt ſagen/ ſie hat ohren ſchrieben.
d höret nicht / ein hertz ohn verſtandt / verhertet wie ein Amboß / ſie
ret des bärlins gleich wie die ſew oder der Eſopiſch geyger. Sol man
s heilthumb nicht den hunden geben/ ſo ſoll man warlich die warheit
e die Welt nicht werffen/ vnd iſt alles ſchreyen vnd predigen verge-
ns/ ja ſünd vnd ſchandt/ was man jhr ſchreibt vnd ſagt/ vnd gehet
es nur zum zeugnis vber jhren kopff/dann es iſt der Welt weder zu-
chen noch zuhelffen/ſie wil es alſo haben/vnd iſt jr wol in lügen/ ſün-
n vnd ſchanden/ Pſalm. 4. wie einer Saw im Kadt/ wo ſie jemandt
weſchen vnderſtehet vnd in die ſchwemme zutreiben/wider die greynt
/vnd verſtopfft jhre ohren darfür wie ein Schlang. Ey ſo laß man ſie
ch dem rath Chriſti/in jhrem ſchlaun billich ſitzen/vnd in jhrer vnge-
htigkeyt vnd vnflat erſauffen/dañ es iſt doch in diſem ſchandtlichen
uß dieſer Welt nichts dann eittel Finſternis/ Tyranney vnd vnge-
htigkeit. Ein Narr iſt er/ der ſich einicher gerechtigkeit bey dieſem
ndfleck vnd beſchlepten ſack verſihet/ vnd einer billigkeyt bey jr ge-
rtet/nichts dann eitel liegen/triegen/biegen iſt jr täglich Brot/Ba-
/ja meſtet ſich in Sünden/vnd iſt der warheit vähig/nit anders dañ
Waſſer eins ſigels/eitel vergebne Lufftſtreych in Wind oder Waſ-
geſchlagen/ſeinds/vnd ein liedlin eim tauben oder todten geſungen/
s man guts mit jhr anfahet. Darumb ſparet man mit Chriſto wol
torechten eifer/ den jetzt viel mit vielen haben/ mit ſchreyen/ ſchrei-
vnd predigen/ nemlich das ſie den Teufel gern fromb machen wol-
/ vnd die taube Welt gehörend/ ſtreuwen vnd brocken jhr die war-
für/ ja ſtreichen jhr dieſe wie ein Brey ins maul/ die ſie doch wider
ſpeyen/gleich als gelts vberredens/oder als legs an jrem eynreden/
encken nimmer das Gott eben als wol den Seuwen vnd Hunden
warheit für zuſtrewen verbotten hat/ als den hungerigen anzuzei-
gebotten. Dann in ſumma/dieſe liechtfeinde Welt iſt vnd bleibt ein

Reich der finſternis/ darin̄ der Teufel Fürſt vnd Gott iſt/derhalb darf
man ſich keins liechts noch gleichens bey jhr verſehen / vnd laß jhm nie
mandts ſeltzam ſeyn/ ſo jm alle vntrew vnd ſchand in diſem lügenhau
widerfert/dann die warheit iſt darinn im bann /die lüg/ finſternisvn
alles Gottloß weſen/wehrung/müntz vnd täg lich brot. Eins wunder
vil/dz die Fürſten jr ampt jetzt ſo hoch auffmutzē/einruth vnd ſtraff de
ſünd vnd vbelthäter/nit weniger dann ein ſchilt vnd handt der armen
geſehen ſeyn wöllen/wie das ſie den wucher/fürkauff/ꝛc. beide beyn Ju
den vnd Chriſten/ſo frey gehen laſſen on alle ſtraff/ ja ſie zu ſolchem vn
fall/als ſey nicht vor vnglücks genug darinn/ins Land fordern/erlau
ben/ geleyten/ handthaben/ geben jhnen darüber Brieff vnd ſigel/nu
vmb ein klein theil des raubs/vnd ſetzen ſie jederman zuſchand vn̄ ſcha
dē/auff des volcks nack/wie ein Wolff vnder die Schaaf. Das heißt de
Landts Vatter ſeyn/den frommen beſchützt vnd böſen geſtrafft/ vn
wann ſie etwan ein armen ankommen/ der in eim Pfaffen artickel ei
zweifel tregt/hilff Gott wol leben ſie/da ſolt von wegen des ketzers/da
Land vndergehen/er helt nichts vom Sacrament oder von der Heili
gen ehr/da wil der Teufel auch fromb ſeyn vnd vmb Gott eifern. Abe
die Chriſtum/Sacrament/Heiligen/ vnd all vneren Glauben auff ei
hauffen wiſſentlich verſpottenn vnd verlachen/ſthelt man frey an Für
ſten Höfen in ehrenauff/ja ſeind der Fürſten geſellen. Wer ſolt ſich nich
verwundern ſolcher gerechtigkeyt der feinen Welt? Wer ſolt ſich nich
verwundern der neuwen Hirten vnd Vätter des Landts? (ich mey
die vorgeher)die ſolche Wölff jhren Schaaffen on alle Hund vber de
hals ſtellen/vnſinnig iſt die Welt/vn̄ voller Sünd vnd ſchand/ jre Ba
als Pfaffen ſeind ſtummend hund/ die nemmen auch (wie ſich Gott in
Dauide am fünfftzigſten Pſalmen beklagt)ein theil mit/vn̄ ſchweigen
auff den bolſtern darauff jnen wol iſt/ſtill/laſſens gehen wie es geht/al
ſo gehets daß Gott erbarm.

Jch geſchweig hie der geſchwinden käuff/finantz/vortheil/griff/ trü
gerey in allen wahren/ damit die Juden ohn all gewiſſen vnd ſtraff an
vns handthieren/ wie ſie die Chriſten am Rechten vmbtreiben für ge
geben ſchuld/ vnd nicht ſelten für die gegeben pfand leugnen/ vnd dar
nach der Richter händ auff die gab richten/ſchmieren/damit dem armē
ſein Recht verkürtzen/vnd zu eim Bettler machen. Jn ſumma/es iſt ein
hinderliſtig vnuertragen arg volck/alſo/dz ein ſprichwort darauß wor
den iſt bey vielen: Es darff jm keiner gedencken/das einer Juden leych/
er ſehe nur eben auff/ das er jhn nicht beſcheiß/ dann von jhnen kompt
niemand/ſchier weniger dan̄ von eim Zygeiner/vnbetrogen/noch tregt
man ſie mit jedermans nachtheil je länger je mehr vberrück/vnd haben
allenthalb beſſer gericht/platz/vnd gnädigere Herren/dann die genan
ten Chr ſten ſelbs. Ach was darffs viel wort/ mich verdreußt von der
Welt vnbilligkeit zuſagen/ſie iſt voller vngerechtigkeyt vnd arger liſt/
Hiere. 4. 5. vnd wil doch nichts wenigers geſehen ſeyn/ſonder voller ge
rechtigkeyt/ der ſie ſich täglich rühmet/ wider Chriſtum vnd ſeine Apo
ſtel/wer jhr aber nicht auffs maul/ſonder auff die händ ſihet/ der findet
ob jhr rhum war ſey/ Ja wolwar/ es ſeind eitel wort/ ſprach der Wolff/
vnd gehet all jr gerechtigkeyt in worten hin/vnd iſt eben ſo war/als bey
den Juden die liebe gegen den Chriſten. Weiter machen wir mit vnſerm
wucher die Juden verſtockt/ dann ſie frolocken vnd achten diß für ein
benedeiung Gottes/daß wir jhnen zu gnaden kommen müſſen/vnd jhre

Knecht

Knecht seyn/ damit sie in jhrem sinn verhertet/ beharren/ geben jhnen vrsach Christum zuuerlästern/vnd jhrer blindtheit. Zur arbeit/ vil vnradts zufürkommen/ treib man die müssigen hund / weil kein müssiger Christ soll gelitten werden/vil weniger einicher Jud. Wo sie diß thäten/ solt jederman ohn spot redlich mit jnen handlen/ damit man sie mit gutem exempel von jrem fürnemmen ableytet/vnd Christo gewinne. Diß möcht wol seyn/ handlen doch Lutherisch/ Zwinglisch/ Täufferisch vnd Bäpstisch mit einander. Also gehts noch heut zu Rom in Welschenlanden zu/ die allweg in solchen händlen gescheider vnd weiser dann wir tollrechten Teutschen gewesen seind/ das man jhnen zuläßt/ ja gebeut/ nit zuwuchern/ sonder etwas ehrlichs zuhandthieren. Also seindt zu Chair in Egypten bey fünffzehen tausent/ die all gewerb vnd handwerck treiben. Aber die geylen narrechten Teutschen müssen jmmer etwas besonders haben/ das jnen den kützel vnd mutwill vertreib. Gott geb das wir ein mal weiß werden/ vnd nit allzeit Leuß dermaß an Beltz setzen/ vnd den Teufel also vber die thür malen/ er kompt sonst nur leyder allzubald ins Hauß. Anthonius Margarita ein getäuffter Jud vnd leser zu Augspurg/ meynet/ so man die Juden allein zur arbeit triebe/ vnd den leydigē wucher bey jnen in verbot leget/ sonst aller ding brüderlich mit jhnen handlet / so würden sie erst recht in sich selbs gehen/ erkennen jhre langwirige gefängnis vnd zorn Gottes/ vnd eins mals gedencken/ wie gehets jmmer zu/ daß wir so gar ein verworffen Volck seind/ so lang on Scepter vnd Propheten/ es muß mit vns nicht recht zugehen/ das wir vns also in schwerer arbeyt/ wider alle verheyß Mosi vnd der Propheten/ nehren müssen. Es wündscht auch gemelter Anthonius/ als ein erfarner/ das er selbs mündtlich mit den Oberkeyten reden solt/ jnen anzuzeigen den mercklichen schaden so auß jhrem wucher Land vnd Leuthen erfolgt/ damit die Welt erößt vnd heimlich erschöpfft wirt/ Item wie es beide den Juden vnd Christen an leib vn̄ seel/ ehr vnd gut/ so hoch zuträglich seyn würd/ so sie zur arbeyt gehalten würden. Spricht man: Sie verderben die händel vnd handtwerck/ die vorhin vberlegt seindt/ so sie zur arbeyt gehalten werden. Antwort: Ey muß man sie doch also müssig/ mit wucher vnd böser arbeyt nehren/ wieuiel baß möcht es geseyn/ so sie etwas redlichs schüffen. Narren seind wir/ Münche vnd Juden wöllen wir ehe müssig in allem pracht mösten/ dan̄ das sie selbs mit redlicher arbeyt jhr narung suchen. Vnd ehe sich einer an einem Heller in seinem handel von einem Juden hindern ließ/ er geb ehe einem Juden ein Güldin zuwucher.

Nun greiff man doch/ wil man je nicht hören/ was der Juden wucher trage/ vnd wie er vmb sich freß wie der Krebs.

Wieuiel ein Güldin in xxij. Jaren Wucher trage.

Von einem Güldin zween Franckfurter Heller zuwucher alle Wochen/ vnd forter Wuchers Wucher zum Hauptgut gerechnet/ bringt:

Im ersten Jar xj.ß.v.heller.
Im andern Jar ein Güldin iiij.ß.vj.heller.
Im dritten Jar ij.Güldin vj.ß.
Im vierdten Jar iij.Güldin xiv.ß.sechßthalben heller.
Im fünfften Jar vj. Güldin iiij.ß. drithalben heller.

Im ſechßten Jar ix. Güldin iiij. ß. ij. heller.
Im ſibenden Jar viij. Güldin xv. ß. viij. heller.
Im achten Jar xxij. Güldin iiij. ß. viij. heller.
Im neundten Jar xxviij. Güldin ix. ß. ein halben heller.
Im zehenden Jar xlix. Güldin xxij. ß. drithalben heller.
Im eylfften Jar lxxiiij. Güldin x. ß. vij. heller.
Im zwölfften Jar cx. Güldin xviij. ß. vj. heller.
Im dreytzehenden Jar clxiiij. Güldin xviij. ß. iij. heller.
Im viertzehenden Jar ccxliiij. Güldin vij. ß. viij. heller.
Im fünffzehenden Jar ccclxij. Güldin x. ß. vij. heller.
Im ſechtzehenden Jar D. xxxvij. Güldin x. ß. ſechßthalben heller.
Im ſibentzehenden Jar Dcc. xcvj. Güldin xvj. ß. vj. heller.
Im achtzehenden Jar M. clxxx. Güldin xviij. ß. vierdthalben heller.
Im xix. Jar M. Dcc. xlix. Güldin xviij. ß. vierdthalben heller.
Im xx. Jar zweytauſent D. xcij. Güldin xvij. ß. iiij. heller.
Im xxj. Jar dreytauſent Dccc. xlj. Güldin xiij. ß. vierdthalben heller.
Im xxij. Jar fünfftauſent Dc. xcj. Güldin xvj. ß. vierdthalben heller.
Item xxv. Güldin in xx. Jaren/ bringen geſuchs lj. tauſent/ acht hundert/ liiij. Güldin xiij. ß. ſibenthalben heller.
Item ſo man acht heller für ein Albus/ vnd xxiiij. Alb. für ein Güldin rechnet/ ſo bringts in ſumma lviij. tauſent/ ccc. xxxvj. Güldin ix. Alb. vierdthalben heller.
Item xx. Güldin in xxij. Jaren/ machen geſuchs hundertmal tauſent/ dreytzehen tauſent/ Dccc. xxviij. Güldin/ xv. Alb. vij. heller Franckfurter werung. In Alb. aber cxxxviij. mal tauſent vnd lxxxv. Güldin/ viij. Alb. vij. heller.

Welt abgemalet. Diß alles ſtell ich der Welt für die augen/ nit darumb das ich ver hoff das ſie jhr werd ſagen laſſen/ vnd dem treuwen Eckart folgen/ wo wiſſend/ das ſie zur warheit kein ohr hat/ vnd jhr weder zuradten noch zuhelffen iſt/ man laß nur gehen wie es gehet/ ſie muß doch jhrem Gott nach/ jren lauff haben/ das ſie des Teufels Reich/ ein wüſte vnd finſternis bleib/ darinn lügen geſucht vnd geliebet wirt/ vnd das liecht gehaſſet. Sonder darumb ſag vnd erzele ich diß/ jhr zum zeugniß vber jhren kopff/ das ſie hören muß (aber nicht glauben) was für ein ſchöne dantz tochter ſie ſey/ vnd wann ſie ſich gleich ſtellt als wöll ſie wider jren Gott den Teufel ſeyn/ die laſter verbieten/ ablegen/ vnd jhm ein lücke verzeunen/ ſo bricht ſie jm wol zehen dargegen auff. Alſo würd es auch gehen/ wañ mans gleich beredet vnd dahin brächt/ das ſie den Juden den wucher in verbott leget/ vnd zu erbarer handthierung hielt/ ſo würdē Juden/ ja ärger dann Juden/ vndern Chriſten aufſtehen/ vnd an jre ſtatt mit dem Judenſpieß rennen/ wie bereyt vielfältig geſchicht/ das offt einer froh were/ das er ein Juden an einem vermeynten Chriſten finden möcht. Darumb iſt mit der welt nichts anzufahen/ ſie iſt zu allen guten

Welt zu allen guten wercken vntüchtig. wercken verderbt vnd vntüchtig/ ja nichts dañ eitel vnkraut/ darumb das vnkraut außzureuten/ vnd den Acker Gottes/ der trew vnd warheit (ſie wöll dann wider ſich ſelbs ſeyn/ vnd ſich ſelbs außgetten) nicht gewidmet/ ſonder viel mehr die lügen zupflantzen/ finſternis zubawen/ vnd in ſuma/ die warheyt zuuertilgen. Darumb ſchweig nur jederman/

vnd

vnd mach jm selbs (sich selbs hierinn betriegend) kein vergeben hoffen/ er wöll etwas rechts mit der Welt anfahen oder außrichten/ hilff Gott sie höret nichts/ wie alle schrifft zeugt/ es ist alles den tauben gesungen/ in Wind gesäet vnd geschlagen/ vnd die edel feine Bärlin warheyt verschütt vnd für die Sew vnd Hund verstreuwet. Wil man aber je reden oder schreiben auß Gott/ so sag man jr alles allein zum zeugnis vber jhren kopff/ vnd nicht zur besserung/ weil Christus für die Welt (die dem Geist der warheit nit auffnemmen kan/ Joannis 14.) nit bitt/ vnd allweg allein zu denen redt/ die ohren haben zuhören/ damit er nit vergebens in Wind rede. Ich wil auch das oberzelt auß Margarita vnd andern/ nit gesagt haben/ dz man also mit gewalt mit den Juden far/ wie vielmals geschehen/ vnd der toll Pöfel daher schnurr vnd schwerme/ dz vnder vber sich kere/ wie sein art ist/ auch nit das man jnen vnsern glauben mit gewalt auffsattel/ weil man in glaubens sachen niemands weder nöthen noch tödten soll/ sonder das mans zu erbarer arbeyt/ damit jhr Brot zuerwerben/ halt/ nur den wucher nicht gestatte/ dann wann wir jnen gestatteten vnd durch die finger zusehen/ biß sie sich voll saugten vnd reich wucherten/ darnach eynfielen vnd alles nemen/ das weren als wann einer eim ein fuß hielt/ oder Leytter anleynet/ biß er in ein hauß stig/ vnd alles herauß stele/ vnd darnach den selben als ein dieb hencket/ damit der diebstal an jn keme vnd jm bliebe/ wie in disen Historien zum theil ersehen wirdt. Aber daran seyn/ das pfandt ohn gesuch vnd wucher/ vmb die Hauptsum̃ wider zugeben/ wer nit vnrecht/ Aber viel billicher/ das man jnen zuerst nicht gestattet zuwuchern/ so blieben sie vnd wir vngeleycht.

Juden soll man zum Glauben nit nöthen/ der Glaub soll vngenöt vñ frey seyn.

Juden Brand/ marter/ veriagung vnd außtilgung in Franckreich/ Italien/ vnd gantzer Teutscher Nation.

ANno M. cc. xcviij. samlet ein Edelmann vom Franckenland (der Rindtfleysch genannt) ein eyngemischt Volck/ an die Juden/ als an die Türcken zuziehen/ sie zudurchächten/ der tödtet ob hundert mal tausent Juden/ das Jar vor S. Jacobs tag/ biß auff S. Matthes tag/ zu Würtzburg/ Nürnberg vnd in den städten darumb/ von des Sacraments wegen/ hetten auch im sinn/ diese durch alles Teutschland auß zurotten/ aber König Albrecht vnderkam es/ vnd stellet diese auffrhur ab. Anno M. ccc. xvij. name der König von Franckreich den Juden allen in all seinem Land/ all jhr gut/ vnd gab jedem ein alten grossen wider/ vñ hieß sie auff dem fuß auß dem land ziehen. Anno M. ccc. liv. war der groß sterbend in aller welt/ also dz manich land gar außstarb. Etlich Meerschiff kamen zuland mit grossen gütern/ dariñ kein lebendig mensch war. Der Bapst zu Auion beschloß sich in einer kam̃er/ ließ kein menschen in vil wochen zu jm/ saß stäts bey eim Camin vñ grossen Fewer. Der sterbend kam auch gen Straßburg/ vnd starben bald bey xvj. tausent menschen/ woher diß kam/ kund niemand rechnen. Zuletst waltzet die kugel auff die Judē/ die solten des ein vrsach seyn/ vñ in alle landen die bruñen auß anlegung vnd heymlicher practick vergifft haben/ darumb wurden die Juden allenthalb verbrant/ vom Meer biß ins Teutsch vñ Welschland/ zu Auion beschirmpt sie der Bapst. An etlichen orten bekanten diß die Juden/ darum̃ angezogen vnd gefoltert/

Juden verbrent/ vnd schier gar außgetilgt an vil orten.

Greuwlicher sterbend in aller Welt.

vielleicht mehr auß schmertzen der marter/ dann auß schuldt/jedoch sol
man die vergifft in etlichen Brunnen gefunden haben. Da verbran
man sie in viel Städten. Basel/ Straßburg vnd Freiburg hielten sic
Auffrur des Pöfels der Juden halb. deren ding vnschuldig/ vnd das kein gewalt darumb an sie zulegen we
re. Der gemeine Mann/ das vielköpffig rosend schwermend thier(da
für sich zumorgens ein jeder weiser segnen solt) ward auffwegig in die
sen dreyen Städten/ vnd wolten schlecht man solt sie mit Fewer außti
gen/da mußten sies verbrennen/wie darumb ein gehaltener tag erken
net hett. Die Herren von Straßburg wolten nicht dareyn verwilligen
sagten sie hetten redliche Juden/jederman ohne schaden/ da wurden si
von einer gemein vberlauffen/ der alt Rath abgesetzt/ ein neuwer er
wehlet/vnd verwisen den Ammeister der stadt/vier meil wegs von dan
nen/ der zu Bennfeldt wolgehalten lebt biß in sein grab/ vnd mußt zu
uor mit seinen Kindern theilen/ als ob er todt wer. Darnach auff ei
Sambstag dieser auffrürigen Wochen/ verbrant man die Juden a
auff jren Kirchhöfen/beyde Mann vnd Frawen/ob zwey tausent. E
lichen Müttern nam man jre Kinder mit gewalt zur Tauff/etlich lie
fen mit jhren Kindern ins Fewer/ damit sie nicht getäufft würden. E
ward außgeschriben/ welche den Tauff annemmen wolten/solten bey
de jr leib vnd gut behalten/ wenig kerten wider. Da warden alle pfan
vnd brieff wider geben/ jr hab vnd gut vnder die Bürger getheilt. Di
gut war villeicht das gifft/das die Juden tödtet/ doch waren vil from
mer Bürger/die kein theil dran haben wolten/sonder jhren theil an vn
ser Frawen Baw verschuffen/ vnd gefiel dazumal groß gut ans Mün
ster/etlich gabens sonst vmb Gotteswillen. Also nam ein jede stadt vo
der andern ein exempel/vnd meynten sie müßten die jren auch verbren
nen/also/das in allen städten am Rhein die Juden verbreñt/ wenig o
all jr hab/ins ellend veriagt wurden. Jn etlichẽ städten stiessen die Ju
den jre heuser selber an/trugen jre güter drein auff ein hauffen/ vñ ver
branten sich selber drinn/damit weder sie noch jr gut/ diesen grewliche
Was Welt? Christen zutheil wurd. Sihe mein leser durch Gott/wie es auff erden i
disem sewstall zugehet/ wie gar nichts warhafftigs vñ bestendigs da
innen sey/ wie ein gelächter/ Faßnachtspil vnd fabel wir allzumal fü
Gott seind/ wie beweglich vñ auffrürisch alle ding in einer vnordnun
gehen/ wie ein mercklich fälgreiffen vnd tappen in dieser finsternis de
Welt von allen kindern Ade gescheiden. Suma/wie ein wüst Babylo
dise Welt sey/jetzt macht man Klöster/ Tempel/ Bilder/ allerley orna
mit grossem vnkostẽ/ bald bricht mã diß mit willẽ/als ein torecht ding
wider ab/damit wir vnser torheyt vnd blindtheyt selbs zeugnis geben
Jetzt berüfft man die Juden ins land/gibt jnen platz vñ rhaum zuwu
chern/arme benötigte leuth zuschindẽ vnd schaben/zu verderbung lan
vnd leuth/allein vm̃ ein kleine portz vñ beut vom wucher/so die Herre
daruon haben/ dañ tödtet oder vertreibt mans wider. Jetzt glaubt di
Welt diß/ jetzt das. Jetzt fahet man diese Sect an/ jetzt jene. Jn nöte
weyß sie nicht wo sie hefften oder jhren Ancker eynwerffen soll. Jet
gibt sie jhres vnglücks dem/ jetzt diesem die schuld/ schwebet vnd jrrfär
also auff diesem wüttenden Meer vmb/wie ein lär Schiff von eim jede
Wind getrieben. Jch meyn diß seyen narren/wie sie Christus nenne
die auff ein sand gebauwet/vnd sich auff das öde rhor Egypti geländ
vnd verlassen haben. Mir thut wehe/ dz ich solche torheyt in aller Wel
vnd büchern(die doch weißheit leren solten) finde/nichts dañ eitel Ba

stumb

stumb/Decret/Alcoran vnd Talmut/voller lügen vnd menschen tand/
vnd diß wirt vonaller welt als Heilthumb vnd Gott selbs/ mit grosser
andacht/reuerentz vnd superstition geglaubt vnd angebett. Summa/
die Welt wil vnd muß ein Bapst haben/ dē sie zudienst wol alles glaub/ Welt kan
vnd solt sie jhn stelen oder auß der Erden graben/ vnd näme man jr al- one ein Bapstumb nicht
e tag einen/ sie suchte bald ein andern. Wer diese sach mit ernst ansähe/ leben.
dem wer nicht wunder daß jhm sein hertz im leib zerbräch vor weynen/
vñ jm ehe wündschet tausent mal zusterben/ dañ disen jamer vñ blindt-
heit zusehen. Sihet mans dann wie Democritus/ schimpflich an/ so solt
einer vor lachen zerknellen/ so gaucklet die Welt wie ein trunckner/ al-
lenthalb vberzwerch hereyn/ vñ wie mans würfft/ so kert sie ein narren
vbersich/ was man sie fragt/ so ist torheit jhr antwort/ was sie liebt vnd
sucht/ dz ist lügē/ was sie ehret/ förcht vnd anbet/ dz ist der Teufel/ Gott
geb sie nenne jn gleich wie billich Gott/ oder wie sie wöll/ was sie glaubt/
das kan sie nit glauben. Darumb bedunckt mich es solt nun jederman Die alles
stillschweigen/ vnd dem Wasser seinen fluß lassen. Es ist jetzt schweigēs glauben/ glauben gar
zeit/ dauon Amos Cap. 5. vnd der Prediger Salomonis am 3. Cap. sa- nichts.
gen/ sonder in dieser vngelaßnesten Welt/ da jederman seine ohren zur
lüge vnd ohrenkrauwern/ von der warheit abgeneigt hat/ vnd nur im
eussern menschen lebt. Derhalb irren wir all/ zuuorab diese/ die ein gan-
tzen sack voll eifers fassen/ jetzt diß/ jetzt das leren/ jetzt diß/ jetzt das weh-
ren/ dauon singen/ schreiben vnd schreyen sie/ als gelte es vberredens/
vnschreiens/ vnd das zaumloß Roß die Welt/ von seinem lauff mit
gewalt auffzuhalten. Vnd wo sie gleich an einem ort wehren vnd für
den weg stehen/ so laufft es baldt ein andern abweg/ daruon mans aber
nicht bringen kan. Darumb plaget vnser viel ein torechter eifer verge-
bens/ das sie gern auß diesem Sewstal/ Teufels Reich vnd verwürret Kein besse-
Babylon/ ein Paradeiß machten/ das alle ding in einer ordnung recht rung von
zugieng/ das doch nicht müglich ist/ vnd nichts dann ein toller eifer/ one der Welt zu
kunst/ weil des Teufels Reich biß zum end verwirret/ finster/ voller lü- verhoffen.
gen/ vnordnung vnd vngerechtigkeyt muß bleiben/ vnd in jhrem lauff
fortfaren/ je länger je schelliger. Daher man spricht: Wann es recht in
der welt zugehen wirt/ so wil ich nicht mehr leben. Da höret man nichts
dann böß/ vnd ein bubenstück vber das ander/ noch wöllen viel törlich/
nicht an der Welt verzagen/ suchen vnd hoffen noch jmmerzu viel guts
darinn/ wöllen auch jmmer viel guts mit jhr anfahen/ ehr mit jr eynle-
gen/ vnd jhr rathen vnd helffen/ aber alles vergebens/ das mich die er-
farung gelehrt hat/ vnd derhalbē den eifer hingelegt hab/ das ich vil tö-
richt außgeschüt hab vnzeitig. Ich wil dir das valete mit diesem Buch
geben haben/ vnd sie jr selbs für die augen stellen/ das sie doch sehe was
sie glaube/ wie sie haußhalte/ wem sie diene. Ich bin an diesem Schüler
verzagt/ lehre ein anderer jn als lang er wöll/ versihe mich er werde mit
jm eben souiel außrichten als ich. Wers nicht glauben wöll/ der erfars/
wer lust hat den tauben zusingen/ der sing/ vnd werff das Heilig gleich
vor die Hund vnd Schweyn/ er sehe aber das sies nicht mit füssen tret-
ten/ vnd jhn zu lohn zerreissen. Christus der da weyß was in dem Men-
schen ist/ wirt jhm nicht liegen/ vnd geschicht jhm als dann eben recht/
weil er dem rath Christi nicht gefolgt/ vnd die feinen bärlin auß torech-
tem eifer für die Hund geworffen hat/ Gott geb das wir nicht vnzeitig
vor Gott/ ohn beruff handlen/ vnd on geheyß botschafft an die fremb-
den werben. Mit dem hauß Gottes von Gott gelert/ hats kein noth.

Von

Von der Juden scheydbrieff vnd andern breuchen.

IM Talmut ist ein Buch von scheydbrieffen/ aber sehr weit vor
Text Deut.am vier vnd zwentzigsten Capitel/ der da bescheiden
lich die vrsach vom Ehebruch vñ andern schåndtlichen Hürische
wercken/wie auch das achtzehende Capitel Leuit.anzeigt/ vnd dz wor
Etwas vermag/ jetzt wann ein Jud dem Rabbi die Håndt schmieret/
scheidet ers vmb ein jede vrsach/ wider Mosem. Derhalb sie auch Chr
stus anfuhr vnd tadlet/ Matthei am neuntzehenden Cap. Sie halte
auch das Gesatz Deut. am fünff vnd zwentzigsten von der schwage
schafft vnd von dem schuch außziehen/wie all andere/dann keiner meh
nimpt seins abgestorbnen Bruders Weib/ ja die verlassen Witwe mu
sich wol vber dz/von dem lebendigen bruder mit gelt lösen/so die schrif
von schuch außziehen vnd angesicht speyen/vnd von keinem gelt gebe
sagt. Haben auch darzu ein seltzamen schuch / geschicht auch ein wu
derlich Ceremoni darbey/ wann die Fraw dem Schwager den schu
außzeucht/ Schreiben auch viel/wann die Fraw kein hand hett/ wie
den schuch auffrincklen müß/seindt in solchem narrenwerck gar fleissi
wie wir im Bapstumb mit dem Canon/ Weihen/Horas betten/ v
Kirchen breuchen. Was aber die Håuptstück seind/Gott vnd die Br
derliche lieb angehet/dz lassen sie vngeacht hindurch faren/so fein gla
ben sie all oberzålt glauben/ vnd seindt in summa/ eitel Bapstumb/
die Ceremoni vnd Element dieser Welt gebunden. Bey jnen allen ac
man nichts des gerichts/ glaubens vnd barmhertzigkeyt/ all seindt
nur mit dem eussern gepreng bemühet. Das nennet Christus ein schn
cken segen/vnd ein Camel verschlinden/die in kleinen vnnötigen/ja ve
botnen stücken/so fleissig seind/vnd das groß also lassen hindurch fare
da es gilt/haben sie so ein weit gewissen vñ sib/man beutelte junge hu
dardurch/ daran nichts gelegen ist/ vnd Gott von vns nit fordert/
ren sie vberflüssig fleiß an/vnd haben so ein eng sib/ das man auch eine
Schnacken damit aufffieng. Das heyssen verkerte Leuth/die zerrüt
sinn haben/ vnd Brandtmal an jhrem gewissen/ wie solches fleissig b
schrieben wirt 1. Timoth.am vierdten Capitel.

Von allerley Laster vnd Bethlerey der Juden.

DEr Juden Fasten vnd Feyr ist also gethan/das es mit zanck vn
eifer ohn alle andacht/mehr auß gewonheit vnd rhum geschich
dann auß liebe vnd lust zu Gott / vnd so sie schon ein andac
haben/ist es so fleyschlich/allein das jhnen Gott wider in jr Land helf
zu Herren mach/ vnd das sie die grossen Trauben essen/ daher der He
beyde jhres fastens vnnd feyrens nicht wil/ Esa. am 58. Capitel. Es i
auch kein bitterer neydischer Volck auff Erden/ das einander wenig
nachlåßt vnd verzeihet/auch das mehr neid/zanck/ haß vnd hader ha
auch ohne vnderlaß vnder jhnen selbs/ dasselb vertrucken sie doch au
forcht/so fast sie mögen/vor den Christen/ das es nit lautprecht werd
also das viel glauben/wo sie Gott noch heut eynsetzet in dz gelobt land
sie möchtens selbs ein jar nit behalten/ wo Gott gleich durch die finge
såhe/vnd sein fåhe nicht anzöhe oder rechet. Es ist auch ein volck das a
vnrey

ǫnreynigkeit ein wolgefallen hat. So sie mit einander zancken/ legt sich niemandt darein der sie verricht/ beschämen vnd schmähen auch einan= der vor den Leuthen. Sie haben auch gesellschafften/ Partheyen vnd bündtnis vndereinander/ vnd gieng offt vber vnd vber so sie dörfften/ a solte jemandt schreiben/ spricht obgemelter Anthonius/ was grosser hader vnd zanck/ neid/ todtschläg vnd verräterey/ auch gegen den Chri= sten vnd Oberkeyt/ von diesen Secten entspringen/ man bedörfft wol einer sondern Chronick. Es werden noch heut bey tags viel Juden an vielen orten (wie auch droben in der Chronick angezogen ist/ zu jeder Jarzal) getödt/ vertrieben/ von wegen jhrer bubenstück vnd verräte= ey. In sum̃a/ was kan guts von diesem verworffnen verstockten volck ommen? weil ein sonderer fluch vnd blindtheyt (wie Paulus anzeigt) b jnen schwebt/ Ja sprich ich/ weil sie Christum verschupfft habẽ/ ja nie= nandt trawe jnen/ ob sie vor lieb weyneten vnd wunderzeichen thäten. jhre Betler vnd arme leuth halten sie also streng/ das Gott möcht er= armen/ vnd ist erlogen das sie keinen betlen lassen/ sie müssen jämerlich mblauffen/ etlicher vier oder fünff hundert meil/ von eim Juden zum ndern. Das ist war/ sie lassens nicht für die Christen kommen/ was ist ber das/ lassen doch die Christen die jhren auch nit für die Juden kom= nen. Es muß auch einer brieff vnd sigel von jrem Rabbi bey jm haben/ as er redlich abgescheiden sey/ fromb/ nottürfftig/ vnd von guten leu= hen da sey/ vnd muß vor für viel Juden kommen/ ehe man jm zubetlen laubt. Als dann stehet der arm vnder jhr Kirchenthür/ da geben sie m daß er gern mehr hett. An Freytagen vnd all Feyrabent müssen sie/ o viel Juden beyeinander seind/ in die Heuser gehen betlen/ an Feyr= gen aber vor den Heusern stehen betlen/ vnd warten ob etwas vom isch auffgehebt vberbleib/ allda die auß vnd eingehenden bitten/ das an sein nicht vergeß.

Wann nun ein arme Dienstmagdt bey jhnen kein Gelt hat/ kan gar kein Mann vberkommen/ dann sie leiden nicht dz arm vnd arm hauff komẽ/ sprechen/ sie machen nichts dann betler/ derhalben müs= n dieser armen mägd Vätter vnd Mütter herumb ziehen vnd betlen/ ß sie jhrem Kind ein Heyrath gut vberkomen/ oder es muß ewig die= n. Haltens auch mit jhren Knechten vnd dem sibenden Frey jar/ wie it all andern Gesatzen/ dispensiren mit Mose wann vnd wie sie wöl= n/ nicht anders dann wie der Bapst mit dem Euangelio.

Von der Juden kranckheyten vnd aller= ley Ceremonien in einer summ.

Nthonius Margarita spricht/ das in der warheit allerley plag vnd sucht/ als Frantzosen/ Pestilentz/ Aussatz/ hinfallend siechtag/ mehr nach jhrer anzal/ bey den Juden sey/ dann beyn Christen/ d sey gar nichts/ wie etliche meynen/ das sie dieser plagen ohn seyen/ haben sie zu Prag auff jhrem Freyhof ein eigen Siechen Heußlin. o es Dondert vnd Plützget/ haben sie jhr eigen gebett/ loben Gott/ d förchten sich nit/ beten gewönlich den Ein vnd zwentzigsten Psal= n. Das sie aber frölich seindt so es Dondert/ darumb daß sie jhres eschiah warten/ kan Margarita nicht gründtlich anzeigen/ Ist es er war/ so nemmen sie es Esaie 29. vnd Psalmo / Dominus in turbine veniet,

veniet, Du wirst von Gott der Heerscharen heymgesucht werden/ mit
donder/sturm vnd grosser stimme/ꝛc. Sie haben auch viel seltzamer Ce-
remoni mit jhren Kindtbetterin/ Da laufft ein alt Weib mit einem
blossen Schwert vmb die Kindtbeth herumb/ alle gespänst zuuertrei-
ben. Item sie haben so mancherley rüstung/ kleydung/ Ceremoni in jh-
rer Synagog/mit bucken/krümen/alben schütlen/ sacken/ sitzen/ ligen
auffstehn/gehen/ schreyen/singen/weschen/allerley opffern/bewegung
der glider/still mettin/das verdrüßlich wer diß lappenwerck alles zube-
schreiben/dir sey genug das du weyst/dz es/wie all ander secten/ein lau-
ter Bapstum ist/ darinn nur menschen gebot im schwanck gehen/ Got-
Der Juden Talles oder Meßgewand. tes gebot im ellend schweigen/ gar veracht. Ihr Talles muß eben sei
art haben/ fünff knöpff/vnd acht fäden/ Item an den vier ecken zotten
deren jeder fünff knoden hat/ welches Tischtuch der öberst Priester vñ
den kopff wicklet/ welchem darnach alle Juden vber 13. Jar alt/ nach
folgen mit lob/ daß jhnen diß heilig Gebot Gott gebotten hab/ da
nemmen sie Num. 15. zuend. Talles aber ist ein weiss Härin oder Har
loß tuch/geformet wie ein groß viereckechts tischtuch mit zottē/ knöpf-
Tephillin der Juden. fen/wie obstehet. Ihr Tephillin ist auch seltzam zugericht/ lächerlich zu
hören vnd zusehen/ Sie nemmen ein vierecketes stück kälberins läder
wicklen es wol achtfach vbereinander/ vnd näens mit eitel kälber haa
zuhauff/dasselb Kalb muß auch von einem Juden gestochen/ gelider
vnd aller ding zugericht/ vnd keins Christen handt daran komen seyn
Darnach näen sie auff diß dick Läder /noch vier Läderlin/ mit etliche
eyngelegten zeddeln oder schrifften/ das nemmen sie ein theil Exod. 1
Deut. 10. Dardurch zeucht man ein riemen zugeknipfft/ dz es dem Kal
bi an kopff gehe/ vnd das Läder zwischen den augen bleib/ das seltza
zusehen ist. Darnach haben sie schier dergleichen Läder/ eins mit eine
holen läderlin/ wie ein Fingerhut/ gar auffgenäet/ dareyn thun sie ge
schrieben Pergamen/ auß Exod. 2. ziehen ein langen riemen mit einem
schlauffen dardurch/vnd bindens an den lincken arm bloß auff den el
bogen/ den riemen vmb den arm gewicklet/ biß auff die händ herfür/ v
machen ein seltzam monstrum (wie vnsere Bischoff ob Altar) auß jne
Weiter wie sie disen Tephillin machen sollen/ haben sie vil sorg vnd no
vnd ein groß Buch daruon geschrieben. Liebe vnd glaub bleibt jmme
dahinden/ Ceremoni fördert der Teufel jmmerzu/ daß man des rechte
hauptstücks vergeß.

Diß sag ich nur/ daß wir der glauben vñ Secten torheit sehen/ vn
wie gar kein Gottesdienst/ warheit/ erkantnis Gottes/ liebe vnd glau
auff Erden sey/ alles gehet mit narrenwerck vmb/ was Mensch heisse

Nun den obgenanten Talles vnd Tephillin segnen sie/ wie wi
vnser Meßgewand vnd Kelch/ ehe man sie anlegt/ vnd dörffen viel ge
bett nicht sprechen/ sie haben dann die erstgenanten stück an.

Walfart der Juden. Da man hat gezelet ongefärlich Tausent Jar/ haben die Jude
ein grosse Walfart gen Regenspurg gehabt/ zu einem Juden Jehuh
Chosit genannt/ dem schreiben sie vil wunderzeichen zu/ wie er alles g
wißt hab was allenthalb geschehe/ der hat sie gelehret andächtig bet
ten/ mit gebucktem häupt/ vnd soll seine beyde grosse zähen an den fü
sen zusamen halten/ vnd ein wenig in die erd stecken/ doch nicht zufas
das bringe grosse andacht vnd verhörung von Gott/ dem folgen si
noch heut in jhrem Tempel nach. Diß Volck ist voller superstition/ ha
viel heymlichkeit in all jren schrifften/ titteln/ Item mit der ziffer vnd z

de

r ersten Buchstaben / wie vnsere Münch mit dem wort Eua / Aue Maria/Jesus/ꝛc. vmbgangen seind.

Sie zeigen auch grosse streych vnd vrsach an / all jrer Ceremonien/ gleich wie das rationale diuinorum bey dem Bapst/wie vñ warumb man sich bücken soll/wie tieff/auff Münchische manier. Thun auch offt drey schritt hindersich in dem Gebet/ vnd nicht mehr / darumb/ das Exodi im zwentzigsten / da Gott Mosi sein Gesatz gegeben habe/ sie durch ein grosses Wunderwerck/auß grosser forcht/in einem augenblick dreymal hindersich vom Berg kommen seyen. Diß zugedencken thun sie dise drey schritt hindersich. Deuttung der 3. schritt der Jüden.

Von den Kirchenämptern der Jüden in jhrer Synagog.

DJe were viel zusagen von dem verkauffen jhrer ämpter vnd Kirchendienst/die man auff bestimpte zeit der schulklöpffer feyl beut. Wer kan aber all jhre büberey vnd gauckelwerck beschreiben? Der Meßner ist Vnderkäuffer / vnd vergantet die Kirchendienst/ wer am meisten darauff legt / mag er zum dritten vnd vierdten mal hinlassen/ doch mit dem geding / daß er abstehen wöll alle Sabbath/wo es ein andrer kauffen wölle / etwa steigen zween reiche Jüden einander zu neid/ auff ein hoch Fest vmb ein gülden/zween/das bringet dann mördlichen zorn/ neid vnd zanck. Von diesem gelt erhelt man die Kirchen vnd Armen/wie droben angezeigt.

Jr gebäw mitten in der Synagog mit staffeln erhaben/nennen sie Almenor/da helt man die gedächtniß der todten/liset vnd zeigt das Gesatz herab / genommen auß Ezechie.46. Sie schreiben aber wie bey vns/ jemandt in jren Seelzedel/dann wer Gelt gibt/betten / Gott wölle die Seelen eyngedenck seyn/ vnd sie setzen in das Paradeiß / mit Abraham/Jsaac/ ꝛc. Die Kirchenämpter sind mancherley / eines daß den öbersten Prelaten gezimpt/ Ein anders/ deß ampt ist/ daß er neben dem Vorsinger stehe zur lincken seiten/so er die zehen Gebott liset/vnd zuberüffen die neben jhn stehen/ wie die Diacon/so der berüffet segnet. Item eines der die Liechter vber Jar anzündet/ welcher den Wein / damit man den Sabbath auß vnd eynsegnet/ gebe. Da spüret man aber viel ehrgeitz / neid vnd haß / vnd gehet jmmer Gewalt für Recht / vnd wer baß mag/ der thut baß. Item das Ampt der auffhebung deß Gesatzes/ der muß gerad vnd starck seyn / vnd die fünff Bücher Mosi gerad vnd recht vbersich heben/vmb den Almenor also geringß herumb gehen/die Gemein sehen lassen. Dieser muß sich eben fürsehen/ daß er nicht stolpel/ damit er die fünff Bücher Mosi nicht fallen lasse/ welches die höchste vnehre vnd ein todtsünde were / müßten darauff alle die in der Synagog weren/ lang fasten / vnd die Sünde mit guten Wercken erstatten vnd abtragen. Haben es auch für ein zeichen eines gewissen Vnfalls/der diß gantz Jar vber sie gehen werde. Darnach verkauffen sie ein andern Tempel dienst/deß ampt ist/so sich der Vorsinger nach geleßnem Gesatz nidersetzet/ nimpt dieser die zehen Gebott vmb einen Bengel gebunden / wickelt es wider vmb das Holtz / größlich verhütende/ daß ers bloß nicht angreiffe. Derhalben es nicht buchweiß / sondern auff eine gantze Pergamen haut groß vñ weit von einander geschrieben ist / vnd viel Hute aneinander genäet/vmb ein Holtz gewickelt. Welches dieses Empter vnd Gottßdienst der Jüden.

 ampt

Der Jůden Abgötterey mit den zehē Gebotten/ wie der Chriſten mit dem Sacrament.

Jůden auß Franckreich vertrieben.

ampt iſt / das nemē ſie Exod.3. Zach.5. Darnach nimpt er tůcher/vn
wickelt es obē vbers Pergamen/nach dem ſtellt ers auff/vnd legt jm ei
mäntele an(wie wir dem Sacrament)vō ſeiden/ſamat vnd gülden ſt
cken/nach dem die Feſt ſind/vber daſſelb mäntele henckt er nachmals ei
ſilberins Blech an einer ſilberin Ketten/auff dem Blech ſteht verzeic
net/wann vnd wie man diſes Geſatzbuch brauchen ſol. Diß mäntele vn
alle andere tůcher zum Geſatz gehörig/nennen die Jůden Mappa/we
ches kein Hebreiſch/ſondern ein Frantzöſiſch wort iſt/denn faſt alle J
dē Teutſcher nation/vñ zuuoran die am Rhein wonē/ſind auß Franc
reich vertrieben worden / daher ſie noch heut viel ſolcher Frantzöſiſch
wörter behalten haben. Darnach kauffen gemeiniglich die jungē Kna
ben ein Ampt/daß ſie die Mappa oder ſilberin Blech / ſo der vorige da
Geſatz wie ein Kind eynwickelt/beyhändig haben / vñ das dem vorige
bieten oder reychē/vnd greiffen oben an die höltzer/daran das geſatz ge
wunden iſt/welchs ſie ein Holtz des Lebens heiſſen/nemēs Prouerb.
Demnach verkauffen ſie auch vil andere narren ämpter/ vnd als bald
der Schulklöpffer die ämpter alle verkaufft / ſo fahen ſie gerad das ſp
ctackel an/ jhre ämpter zu probieren / vnd baldt kompt einer in ſeine
ampt daher/thut den fürhang von der Arch hinweg/der/je gröſſer Feſ
je köſtlicher er iſt von güldin ſtücken/gemeiniglich geſtickt von Vögeln
thut darnach das thürlin / daß ſie den Gnadenſtul heiſſen/auff/ nimp
alſo die zehen Gebott herauß / vnd gibet ſie dem Vorſinger auff ſeine
arm. Jn dem fahet die gantze Gemein an zuſingen / gezogen auß Nu
meri 10. Pſal. 62. Eſa. 2. Reimpt ſich aber darauff / wie das Euangeliu
auff der Biſchoffe Ceremoni / ſo ſie ob dem Altar ſtehen mit jrem Dia
con/Trabanten/Knechten/Buchküſſen/2c. Es ſind auch ſonſt vnſäg
lich vil mehr Ceremoni/ biß ein jeder ſein Ampt verbringet/gerad als ei
nem ſpiel zuzuſehen. Die Weiber zancken ſich hart vmb die löcher vo
der Borkirchen wie die Nunnen herab ſehende/ſo man auff dem Alm
nor die Gebott herumb treget / alſo / daß ſie es doch ſehen / ſo ſie es nich
küſſen mögen / nicht anders denn die vnſern vmb das Sacrament ſic
zweyen. Das jedes Geſchlecht ein eigene Kirchen hab/nemēn ſie Zacha
rie 12. Vnd haben vil ordnung angefangen / wie in jrem Talmut ſtehet
biß ſie alſo haben gerathen/Hurerey zuuerhüten. So groſſe andacht iſ
allezeit bey jnen geweſen in jhren Synagogen. Sie haben auch ein Ge
bett/das ſie alle tag ſiebenmal ſprechen/vnd nemmens wie die Papiſte
jhr Sieben zeit/auß dem hundert vnd neuntzehenden Pſalmen: Jch ha
be dich ſiebenmal im tag gelobt. Schreiben auch in jhrem Talmuth ſeh
vil von dieſem Gebett/ das man auch einer Seelen auß der Hell dami
helffen möge. Jn dieſem Gebett / das ſie Radeſch nennen / ſeind zehen
wort / ſtracks wider Chriſtum gerichtet/ begriffen / die ſie vielmals au
forcht/in jhrem Bettbüchlin außlaſſen / vnd ein lähr ſpacium darfü
haben/vnd lautten alſo: Daß ſie ſich bücken (verſtehe die Chriſten) zu
einer torheit vnd eittelkeit/ (verſtehe Chriſtum vnd aller Heyden Göt
ter) vnd betten zu einem Gott der nicht helffen kan/Mit dieſen worten
ſpeyen ſie dreymal auß wider Chriſtum vnd ſeine Gläubigen. Die Ve
nediger haben etwan die Jůden genötiget/ dieſen Puncten herauß zu
laſſen/vnd eitel gelbe Pareth zu tragen gebotten.

Mancherley Sect der Jůden.

DJ

Die Jüden seind auch vnder jhnen selbs (wie es mit allen Secten vnd teufels Synagogen gehen muß) zertheilt/ dauon in meiner vorigen Chronick/ jetzt kürtzlich angezeigt vñ vberlauffen. Scri-
be oder Schrifftgelehrten seind die/ welche auff dem Buchstaben der
chrifft lagen/ als die Rabbi/ vnd meynten auch Gottseligkeit were/ vil
vissen/ kunst/ schwetzens/ disputierens/ vnd die Schrifft aussen können.
Diese vermeynten sie hetten das leben in der Schrifft/ wie Christus sa-
get/ so sie doch den Todt (wie noch heut alle Buchstaben in beyden Te-
stamenten) darinn funden vnd assen/ wie Paulus sagt: Der Buchstab
ödtet/ der Geist machet lebendig. Der Buchstabe ist auch das Velum
der Fürhang/ der noch heut allen Jüden vnd Buchstabern/ auch im
euwen Testament/ vor den augen hanget. Vnd diß ist allwegen ge-
vesen/ vnd wirdt allwegen bleiben/ ein durchtrieben/ verkeret/ arg-
istig/ auffgeblasen/ geitzig/ hartnäckig vnd blutgirig Volck/ den̄ sie ste-
en vest auff dem Buchstaben als auff Gottes Wort/ (damit jnen der
Teuffel ein maul macht) vnnd fassen des als eiferer Gottes/ ein eifer/
üten vnd toben auß eim torechten eifer/ nit nach der kunst/ wider alle
ie den sinn Christi vnd den Geist der Schrifft darthun. Wie vor Chri-
o den Propheten/ nacher Christo vnd den Aposteln geschehen ist/ vnd
och geschicht/ vnd werden biß zum end die maß jhrer Vätter erfüllen/
nd diß alles werden sie thun/ wie Christus sagt/ vmb Gottes willen/
erhoffende/ damit Gott ein dienst vnd wolgefallen zuthun. Also muß
llwegen Christus vmb Christus willen leiden/ vnd Christus Christum
ztodt schlagen. Diese vnd die Phariseos nennet die Schrifft Impios/
iottlos/ die gleichwol die allergrösten Sünder/ Gottßschälck/ Ertzbu-
en vnd blutgirige Ertzfeind Christi seind/ vnd selbs nicht wissen/ glau-
en noch seyn wöllen/ sondern wöllen gesehen seyn als straffer/ Richter
nd verfolger dieser. Mit diesen hat Dauid/ Christus vnd die gantze
Schrifft vil zu schaffen/ das sies der Sünden bezeugen/ vberweisen/ vnd
nder den Fluch werffen. Diese sündigen fast alle vmb den Buchstaben
vider den H. Geist/ darumb kan jnen Dauid nichts guts bitten/ sonder
ur Raach/ daß sie außgerott werden/ vnd Christus auch nit viel für sie
itt/ noch mit jhnen zuschaffen haben befilcht/ so er doch die Sünder nit
ohe/ sonder sich zu jnen thet/ jnen zu helffen/ vnd fürsetzt sie den glaub-
sen häuptfeinden der warheit weit/ daß sie jhnen werden vorgehen im
Reich Gottes. Von denē auch Christus zeugniß gibt/ daß sie die schrifft
it wissen/ noch jr krafft verstehen/ so sie es doch jres sinnes auff eim nä-
elin außwendig können vnd an eim schnürlin hetten.

Scribe vnd Schrifftgelehrten die auff dem Buchstaben der Schrifft stehen.

Nun gedenckt nit/ daß allein das alt Testament/ oder die zeit Chri-
i Scribas gehabt hab/ es sind allzeit Schrifftgelehrten vnd Gleißner
ie Welt voll/ so hat auch das new Testament seine Scribas vñ Heuch-
r. Das ist aber deß Teuffels ewige kunst/ daß er allwegen die Schrifft
alsch nach dem wesen deß Buchstabēs außleg oder vō sich weit hinder-
ch deut/ dz nur niemand glaub/ daß jetzt solche grewliche leut sind/ also
eut der Bapst das weh weh den Scribis vnd Hipocritis gedräwt auff
ie zeit Christi/ die Täuffer vñ andere auff den Luther/ Luther auff die
äuffer/ Schwermer vnd Schullehrer/ als Thomam/ Gabrielem/ De-
ret/ ꝛc. Jch wolt es deutet ein jeder die Schrifft mit forcht vnd zittern
i sein busen/ allzeit sorgende/ daß nit er selbs ein Hipocrita oder Scriba
y/ vnd sich selbs ansehende/ für ein spiegel gehe/ so wirdt er vielleicht ein
nden. Denn Esaias bezeugt/ das alle menschen Schälck vnd Heuchler

Allezeit hat sein Gleißner vñ Schrifftgelehrten.

 sind/

sind/vnd aller mund hab nichts geredt dann torheit. Wer ein Heuchler fahen/straffen oder erschnappē wil/der fahe vnd straffe sich selbs/so ste het in der Schrifft offt/das vnser kunst vnd weißheit vns betrieg/Item das wir noch nit wissen/was vñ wie wir wissen sollen/1.Cor.8. Item daß wir vor vil wissen/alle zu narren worden seyen/vnd vnser tisch seye vns zum strick worden/Item wir wissen nichts für vil. Summa/die schrifft tadelt durchauß vnsere torheit/blindtheit vnd vnwissenheit/noch be duncket vns wir wissen alles/wie die Schrifftgelerten/vñ essen noch heut von der Schrifft/als von dem Baum deß wissens gutes vnd böses/den Todt/so er vns doch zum Leben gedeyen solte/machet der fürhang deß Buchstabens/daß wir den sinn Christi vnd liecht deß Geistes nimmer erreychen.

Pharisei der Jüden Münch. Pharisei waren gemeine geistliche heilige Jüden/nit hochgelert wie die Scribe/sonder von scheinbarem heiligem leben/darumb sie denn Hy pocrite genant waren/das ist Gleißner/vnd Pharisei/das ist/außerlese ne oder abgesünderte. Diser geistlichkeit vnd rhum stund nicht auff der Schrifft vnd vil wissen/wie der Schrifftgelehrten/sonder auff heiligem leben/gesatz vnd guten wercken/deren sie auch etlich auß eignem fürne men selbs erwehlten/vnd zum Gesatz hielten/als kleydung/kein Wein trincken/wie bey vns die Münch jhr Juppen ans Euangelium flicken/ vñ als zur seligkeit zugering/jr statut dem wort zuthun.

Saducei. Saducei leug neten die aufferstehung der Todten/als sterb die Seel sampt dem Leib/ namen nit mehr Bücher an/denn die 5. Bücher Mosi. Die Propheten vnd all andere warden bey jnen für vnglaubwirdig geacht.

Essei. Essei lebten in grosser abstinentz oder abbruch/in essen/ligen/kleydern/trincken/re den/ꝛc. Der sie diß leret/nennten sie Christum oder Messiam.

Morbeni. Morbeni hielten dises für Christum oder Messiam/der sie in allen dingen leret rhuwen/rasten/vnd den ewigen Sabbath halten.

Genistei. Genistei waren dise/die von Abrahams Samen sich glaubten her komen seyn/Denn viel der Jüden in der gefängniß Babylonie/verlies sen nicht allein das Gesatz/sonder verliessen auch jre eigne Weiber/vnd hiengen den Babylonischen Weibern an. Da aber die Erlösung kame/ tratten sie wider mit jren Kindern zu den Jüden.

Viel Jüden Hurnkinder. Die sich nu jrer Wei ber hielten/theilten sich nach der Gefängniß von diesen/vnd nenneten sich Genisteos/Abrahams Samen. Hierumb weyß kein jetziger Jüde/ ob er Abrahams Samen sey/oder eins Heydnischen Abgöttischen Ba bylonier/derwegen sie sich auff die Promission Abrahe nicht mehr steu ren können/wann es gleich nach dem Buchstaben auff das Fleysch lau tet vnd gedeutet werden sol.

Meristei. Meristei sünderten die Geschrifft/glaubten etlichen Propheten/ etlichen nicht/fürgebende/sie hetten nit all auß einem Geist geredt.

Samarite. Sa marite hiessen dise/die allein das gesatz hielten/vnd nichts anderß auff namen.

Himerobaptiste. Himerobaptiste waren/die beyde jhr leib vnd kleyder gar offt wu schen/wie jetzt die Türcken. Andere jhr Sect/lese mein vorige Chronick von Orden vñ Secten der Jüden. Demnach/wiewol die Jüden in vilen stücken nit sich vergleichen vnd vneyns sind/vnd in vil Secten zertheilt/ sonderlich jetzt mit Mosi dispensieren vnd vmbgehen wie sie wöllen/so sind sie doch in dem all eins/daß Christus nit Gott oder der versprochen Sylo sey. Sie glauben auch kein Fegfewr oder Erbsünd.

Beschneidūg ein außmarckung des Volcks Gottes. Die Beschnei dung/sagen sie/sey jnen von Gott geben/nit wider die Erbsünd/sonder

jhnen

hnen zu einem zeichen/ sie damit außzuzeichnen vnd von anderen Völ-
ckern zu vnderscheiden. Verstehen alle Propheten vnd promission nach
dem Buchstaben zeitlich vnd leiblich. Auff das neuw Testament halten
sie gar nichts.

Gemeyne beschreibung Palestine oder Judee deß gelobten Lands/ vnd der Wüste/ dardurch die Kinder von Jsrael viertzig jar gezogen seind.

NUn an Syria gegen mittag ligt Palestina/ sonsten Cananea ge-
nant/ vber den Berg Libanum vnd Hermon oder Hemath/ vnd
das land Neptali/ Sebulō/ der Berg Tabor/ die gegent vñ städt
Dan/ am Berg Antiliban/ Cesarea Philippi/ Capernaum/ Tiberias in
Galilea gelegē. Jtem die gegent Manasse/ Gad/ Gilead/ Esebon in De-
capoli. Daran stossen vber eck gegem auffgang vnd mittag gegen den
Wüsten Arabie/ die Völcker Amorrei/ Ammonite/ Moabite/ Abarim
das Gebürg/ daran das gebürgig Arabia.

Nun Phenicia ligt am Jordan/ vnd Syria gegem nidergang am
grossen Meer/ darein zehlt Petrus Apianus Cesaream Philippi. Dar-
an ligt gegen dem erstgemelten Meer/ ja an dem vfer deß Meers hinein
gegen mittag/ der berg Carmelus/ die gegent Manasse vnd Ephraim/
Jtem die Städt Sidon/ Tyrus/ Ptolemais/ Ancon/ Porphiria/ Dora/
Assur/ Sarepta/ welche all in Pheniciam oder Cesaream gehören. Dar-
auff folgt gegen mittag/ Palestina/ oder das land Canaan/ welchs von
Petro Apiano in Judeam/ Jdumeam vñ Galileam getheilt wirt. Sa-
maria wirt für Judea oder in Judeam gerechnet. Nu in Galileam wirt
gezehlet vnd gerechnet Capernaum/ Tiberias/ der Berg Libanus/ die
Stadt Nazareth/ in der gegent vnd See Genezareth gelegen. Nun ist
zweyerley Galilea/ das eine gegē dem Meer nahend der Tyrier gegent/
in Salomon etwa 20. Städt dem König Tyri geschenckt hat/ ein theil
Neptalim. Das ander erstrecket sich gegen dem See Genezareth/ vnd
der Stadt Tiberiaden/ ein theil Zabulon. Plinius nimpt es für gantz
Cananeam oder Palestinam/ vnd sagt es grentz vnd ende sich an Egy-
pten/ Arabia vnd Syria. Jdumea sagt Plin. lib. 5. sey ein Land Syrie/
hab gegen Mittag Arabiam/ gegen Mitternacht Pheniciam/ Petrus
Apianus aber zelet es vnder die Länder Palestine oder Cananee/ dar-
in sind vil Städt/ als Elusa/ Mapia/ Ascalon/ Azotus/ ꝛc. Judea das
dritt vnd gröst theil Palestine/ wirdt offt für das gantz Palestinam ge-
nommen/ vnd begreiffet in sich Hierusalem/ Jericho/ Samariam/ E-
maus/ Gaza/ Acharon/ Hebron/ Bethel/ Bethaniam/ Bethlehem/
Joppe/ das Erdtrich Philisteorum/ das todt Meer/ das Flachfeld/ Pa-
ra/ das theil Moab Ruben. Nu an Palestinam stößt gegen Egypten
das wüste/ wilde vnd bürgische Arabia/ die Wüste darinn die Kinder
von Jsrael viertzig Jar mit grossem hunger/ kūmer vnd Creutz vmbge-
schweyfft sind/ darinnen auch viel König/ Landt vnd Leuth sind/ die
alle haben müssen erligen/ vnd gleich durch jre Feindt einen weg müssen
machen/ biß sie in das verheissen gelobt Land kommen sind.

Zum ersten als sie auß Egypten seind mit dem Häuptmann
vnd Heerführer Mosi in Marath/ vnd zu den zwölff Brunnen Helim
kommen/ Exod. 15. seind sie naher in die Wüste kommen/ da das Volck

Palestina in drey Länder getheilet.

Zug vñ theiß Jsrael durch die Wüste.

vmb speiß vnd tranck murmlet / vnd jhnen Gott das Himmelbrot vn
einen gantzen Monat lang eittel Wachteln zu niessen gabe / Exod.16
Num.11. Demnach kamen sie in Raphidim / da den murrenden Wasse
gegeben warde / vnd sie den Amelech erlegten. Darnach an den Berg
Syna / da jhnen GOtt durch dienst der Engel / das Gesatz Mosi gabe
Exod.19.vnd 20. Vnd wie Moses zum andern mal auff den Berg stei
get / viertzig tag fastet / vnd dieweil das Volck vmb das Kalb tantzet
Exod.24.32. Als sie nun von der Wüste Synai auff brachen / nach den
befelch deß Herren / vnd von Haseroth auff die Wüste Pharam in Ca
des zulåndten / ward das Volck aber hellig vñ vnwillig / murreten aber
vnd sahen hindersich in Egypten / nach den fleyschhåfen / melon / kürb
vnd Knobloch / da schicket jhnen Gott Fleysch biß zum verdruss / daß e
jhnen wider zu der naß herauß gienge ein gantzen monat lang / Nume
ri 11. Baldt Cap.14. murmlen sie wider zum zehenden mal / darumb all
außgangne auß Egypten / ohne zween / sterben mußten in der Wüste
vnd jre Kinder zur buß / für die 40. tag 40. jar in der Wüste vmbfahren
Num.14. Nachmals kompt alles Jsrael / sechßhundert mal tausent
tausent / siebenhundert vnd dreissig / eitel streitbare Fußknecht / on reit
tend / Weib vnd Kind / in die wüste Syn / Num.11.26. on was auß Egy
pten gezogen ware / die alle biß ohn zween / in der wüste sturben / das an
hangend volck blieb in Cades / da schickt Moses zum König Edom vml
ein freyen durchzug an einem zipffel seines lands / als es jhnen aber ab
geschlagen warde / zohen sie wider zurück mit murren vnd vngedult
brachen von Cades auff / zum Berg Hor / da Aaron von wegen seine
vnglaubens sterben mußt / Num.20. Moses aber auff dem Berg Aba
rim / Num.27. Deut.34. Da rüstet sich Cananeus der König Arad wi
der Jsrael / aber sie erschlugen jhn / vnd hiessen diß orth Horma / das ist
verbannet. Weiter von Hor / zogen sie auff das rote Meer / daß sie da
Königreich Edom / der sie durch sein Land nicht wolte passieren lassen
vmbzogen / da warde das Volck wider vnwillig / vnd beyde der arbeyt
speiß vnd wegs verdrossen / darumb Gott fewrige Schlangen vnder si
sendet / die vil vmbbrachten. Als jnen aber durch die Ehrine Schlangen
durch Mosem wider geholffen ward / brachen sie da auff vnd schlugen
nach deß Herren wort / jhr låger in Oboth / von dannen verruckten sie j
låger in Zeabarim die Wildnuß gegen Moab / auff den Auffgang sich
lenckend. Von dannen kamen sie zu dem Bach Zareth oder Sared / ver
liessen den bald / vnd schlugen jr Gezelt in Arnon am end der Moabite
land. Von diser Wüste zogen sie gen Mathana / võ Mathana gen Na
haliel / von Nahaliel gen Bamoth / von Bamoth ins Thal das im feld
Moab ligt / zur höhe Pisca / vnd Jsrael sandt botten zu Seon dem Kö
nig Amorreorum / mit bitt / sie durch sein Land friedlich vnd on schade
lassen passiern die frey Landstraß / als er aber nit wolt / schlug jn Jsrael
vnd nam sein Land eyn / von Arnon an / biß an den Jabock / vnd biß an
die Kinder Ammon. Also wonet Jsrael im Landt der Ammoniter / biß
gen Heßbon. Darnach sandt Moses Kundtschaffter in Jaeser / vnd ge
wunnen jre Töchter / vnd namen die Amoriter so drinnen waren eyn
Num.21. Nachmals zogẽ sie auff Basan das Königreich / Og den Kö
nig zubestreitten in Edrai / dem theten sie wie Seon dem Amoriter Kö
nig / der zu Hesebon wonet / den sie erschlugen biß das keiner vberbliebe
Darnach lågerten sich die Kinder Jsrael in das feld Moab jhenseit dem
Jordan bey Jericho / da schicket Balac der König der Moabiter / Bot
ten auß

ten auß zu Bileam dem Propheten / der solte auff sein sold kommen/ die Kinder Jsrael zuuerfluchē/ daß sie jm nit theten wie Seon dem König Amorreorum/ vnd Og dem König Basan/ Num. 22. Da nu das Volck in Sitim wonet/ vñ es nu glücklich von statt gieng / vnd der König der Moabiter Balac genant/ auß der Prophecey Bileams/ schier gar verzagt warde/ fienge das Volck an sein selbs zuempfinden vnd zu stoltzieren/ vberhube sich deß glücks / vnd huret mit der Moabiter vnd Madianiter Töchter/ betteten auch jhre Götter an / vnd vndergaben sich Beol Peor. Jedoch stillet Phineas Gottes zorn wider ab/ in dem/ das er den Vbelthätter Simri sampt der Midianitin / vmbbracht / vnd Moses die öbersten deß Volcks an den liechten Galgen henckt/ Num. 25. Dises alles wie die Kinder von Jsrael gezogen seind / vnd wohin/ von dem anfang biß zum außgang auß Egypten/ biß auff Josue/ wirdt widerholet Deutero. 1. 2. vnd 3. Capitel. Als nun Moses von den Feldern Moab / auff den Berg Nebo stiege/ in den gipffel Phasga gegen Hiericho/ zeiget jhm der HERR alles Landt / seinen Vättern versprochen/ vnd da mußte er sterben. Josue ward an sein statt erwöhlet / das Volck vollend in das Land zu führen/ Deutero. 34. der schickt bald Kundtschaffter gen Hiericho/ vnd erobert die Stadt/ Josue 2. 6. Darnach sendt er seine Kundschaffter an Hay hin/ vnd gewiñt es bald/ Josue 7. 8. Darnach streittet er in Gabaon wider fünff Könige/ vnd erschlegt sie alle fünff/ Josue 10. Amos 21. Cap. streittet er wider viel Könige / vnd erzehlet im 2. Capitel in summa 31. König/ so sie erlegt vnd vndersich geworffen haben/ von dem außzug Egypti durch die Wüstē / biß auff eröberung deß Lands. Noch ist Hierusalem nicht gewunnen/ das gewinnt Judas der Heerführer nach Josue/ Judic. 1. Vnd wie zur übung Jsrael/ Gott etliche völcker vbrig gelassen hab/ die sich allzeit vnderstunden/ jetzund mit der hülff der Egypter / jetzt der Perser / ꝛc. Jsrael wider auß dem Land zuuertreiben/ dauon lese die Bücher der Richter/ König/ vnd die Chronick in der Bibel/ ꝛc. Lutherus in der Vorrede auff Esaiam / theilet es also ab/ Hierusalem oder Juda hat gegen dem Morgen das todt Meer/ da etwa Sodoma vnd Gomorra gelegen seind / jhenseit dem Meer ligt das Landt Moab vnd der Kinder Ammon. Weitter hinüber ligt Babylonia oder Chaldea/ noch weitter gegen dem Auffgang / Persia. Gegen dem Mittag hat es viel Länder/ als Egypten/ Morenland / Arabiam/ das rote Meer/ Edom vnd Midiam. Gegen dem Abend ligen die Philister am grossen Meer/ die ärgsten Feind der Juden / vnd dasselbig Meer baß hinab zur mitternacht/ ligt Sydon vñ Tyrus/ welche grentzē mit Galilea. Gegē mitternacht ligt der berg Libanus/ vñ baß hinüber Damascus vnd Syria. Weiter hinderhin beseits zumorgenwertz Assyria/ welche alle vmbs land Juda ligen/ wie die Wölff vmb ein Schaaffstall/ mit deren etlichen die Kinder von Jsrael zuweilen bundt vnd widerbund machten/ das sie doch nicht halff. Hec Lutherus.

Sondere vnd eigentliche beschreibung vnd abconterfeyung deß gelobten Lands / mit seiner gelegenheit/ Städten/ Bergen vnd Flecken/ von meil zu meil / auch die Anstösser/ was mit dem Landt grentzet.

Das dritte theil dieses Weltbuchs/

SEitenmal die vnterwerffung vñ eigentliche gelegẽheit des gelob
ten Lands vnd der Wüsten/zum verstand der heiligen geschriff
wunderbarlich dienet / vnd gleich ein Schlüssel ist zu allen Histo
rien vnd Propheceyen/beyde deß alten vnd neuwen Testaments/so wi
ich müglichen fleiß ankeren/das Landt eigentlich zubeschreiben/ vñ di
rechnung vnd außtheilung von Accon anheben/ auff alle ort/ von mei
zu meil/auß Petro Apiano/ sonderlichen aber von Herren Bernhard
von Breytenbachs ansag / der dises Land selbs mit viel Knechten vn
Rittern beritten/vnd darzu einen künstlichen Mahler auff sein kosten
bey sich beyständig gehabt/ diß alles so sie gesehen haben / zuentwerffe
vnd abzumahlen. Verhoff disen meinen dienst werden auch etlich geler
te zu gut mit danck annemẽn/dann ich je jhnen damit zudienen begere
damit ich mir selbs nit allein lebe vnd geborn sey / sonst machen die auß
ländischen frembden wort verdruß / vnlust/ finsterniß vnd hinderniß
beyde zum lesen vnd verstand/ das alles hinnimpt/ so man weyß wie di
Länder aneinander ligen. Erstlich ist zu wissen/das Land so wir Heilig
nennen / das den zwölff Geschlechten der Kinder von Jsrael gegeben
warde/ wurde ein theil das Königreich Judee / begreiffend allein zwey
Geschlecht Jude vnd Beniamin / genannt / Eines anderen theils deß
Königreichs Samarie/der Stadt die jetzt Sebaste heisset/vnd war ein
Häuptstadt der andern zehen Geschlecht Jsrael geneñet. Aber dise bey
de Königreich sampt dem Land Philistim/hiessen vorzeitẽ Palestina
etwan Canaan/zuletzt Judea/von den eynwonenden Jüden. Nun di
ses Landt war ein theil deß Lands Syrie / als Sachssen vnd Francken
theil sind Teutscher Nation/ Lombardey vñ Tuscia theil des Welschen
Lands/2c. Doch diß baß zuuerstehẽ/ist zu mercken das vil Länder Sy
rie seind/die vnderschiedliche namen habẽ. Das gantze Land vom was

Viererley Syria.

ser Tigri biß in Egyptenland / wirdt gemeinglich Syria genant. Aber
das erst theil desselben begreiffend das land zwischen den Wassern Eu
phraten vñ Tigri/ vnd streckt sich vom berg Tauro biß zum rotẽ Meer

Mesopotamia.

wirt geheissen Mesopotamia Syrie/als vil gesagt/ als mitten zwischen
den obgenanten Wassern/ vnd hat dasselb land viel Volcks/als Persas
vnd Medos/vnd daran stößt Chaldea/darinn ist groß Babylonia/bey
dem Wasser Chobar/von welchem Babylonia man liset / Genes. am 11.
cap. Deßgleichen das landt Arabia daran ligende / berhüret das rote
Meer. Jedoch das erst theil deß lands Mesopotamie/darinn die Stadt
Edissa ist / die vorzeiten Arath oder Rages Medorum / aber jetzt Rase
genant wirdt/heißt besonder Mesopotamia Syrie / vnd diß ist die erste

Celensyria.

Syria. Die ander heisset Celeusyria (von alter geschrieben Coelet Sy
ria) welches Landt anfahet von dem Wasser Euphrate/vnd endet sich
in dem bach Valanie/der vnder dem Schloß Margad fleußt / vnd fellt
darnach in das Meer. Jn diesem Landt liget die edle vnd berhümpte
Stadt/etwan Antiochia/sampt vil andern Städten/als Laodicea/2c.

Syria Phenicis oder Phenicia.

Die dritt heißt Syria Phenicis/welches Land anfahet vom obgenan
ten wasser Valanie/ vnd strecket sich biß zum gehauwenen Felsen in der
Wüsten/vnderm berg Carmelo/der darnach hieß/vñ war ein wehrlichs
Schloß der Bilger/vnder der herrschafft etwa gelegen der Brüder von
der Ritterschafft deß Tempels. Jn diesem Land waren auch etwa Edel
vnd mächtige Städt/als Margad / Antherandum / Tripolis / Baru
thum/Sydon/ Tyrus/ Accon/ Capharnaum / 2c. Vnd heißt darumb
Syria Phenicis/ von Phenice Agenonis son/Cathini Bruder/welcher

die mäch

ie mächtige Stadt Tyrus genant/ erneuwert vnd gebessert/ vnd sie ein
Häuptstadt dises lands macht/ vnd sie von jm selbs nennet.

Die vierdt heyßt Syria Damasci/ von der Häuptstadt Damascus
enant/ vnd stößt diß land gegen Orient an das vorig. Sie heisset auch
Syria Libanica/ von dem berg Libano der darinnen ligt/ vnd gar be-
hümpt ist/ von dem hienach baß gesagt wirdt. Nach dieser vierdten
Syria folget das land Palestina/ das eigentlich Philistim heißt. Dem-
ach ist zu mercken/ daß dreyerley Palestine sind/ die doch theil seind der
rossen Syrie/ jetzund obbestimpt. Die erste/ welcher Häuptstadt ist
Hierusalem/ mit all jrem gebürg/ biß zum todten Meer/ vnd biß zu der
Wüsten Cadeßbarne genannt. Die ander/ deren Häuptstadt ist Cesa-
ea Palestine also genant/ oder auch Cesarea an dem Meer/ sampt dem
antzen land Philistim/ anfahend von dem obgemelten gehauwenen
tein/ sich streckend biß gen Basan. Die dritte/ welcher Häuptstadt ist
Bethsan/ gelegen vnderm Berg Gelboe/ bey dem Jordan. Diese dritte
Palestina heißt eigentlich Galilea/ oder dz groß feld Eßdron/ begreifft
der grentzet gegen Mitternacht an Cappadociam. Deßgleichen seind
uch drey Arabien/ theil der grossen Syrie. Die erste/ deren Häupt-
tadt ist Boseron genannt/ jetzundt Busereth/ etwan Bozora geheis-
en. An diß land stößt die refier Traconitidis regio ein Ländlin/ vnd die
Stadt Jturea/ Jtem Jdumea vnd Damascus/ auch eine mächtige
Stadt. Die ander/ welcher Häuptstadt etwan Rabath geheissen hat/
elegen ob dem Bach Arnon. Diß Arabia war das Landt der Kin-
er Ammon/ wiewol die Häuptstadt den Moabitern zugehöret. Jtem sie
var auch in dem Land Seon/ mit eynfliessung deß Lands Basan/ vnd
eß Bergs Galaad. Die dritt Arabia/ deren Häuptstadt ist Mons Re-
alis genant/ oder Carath/ oder ein Felß der Wüsteney/ gelegen bey dem
todten Meer/ vnd helt vnder jhr das Landt Moab/ welches eigentlich
Syria Sebal genannt wirdt/ vnd darzu Jdumeam/ vnd den Berg
Seir/ vnd das gantze Land vmb das todte Meer/ biß zu Cadeßbarne/
nd biß gen Siongaber/ zu den Wassern der widersprechung (ist ein en-
ein der Wüsteney) gegen dem todten Meer/ durch die weite Wüste-
ey/ biß zum Wasser Euphraten. Diese ist die grosse Arabia/ darinn die
Stadt Mecha ligt/ da Machomets begräbniß ist. Damit sey genug ge-
agt von den Landen dem heiligen Land anstossend/ in einer gemeine/
nd nach dem kürtzsten (das ist) wie auch dieselben heissen. Fürthin zu
onderlicher beschreibunge des Lands/ das den zehen Geschlechten zu-
heil ward/ als es jetzt ist zu dieser zeit/ vnd wir es gesucht vnd beschawet
aben/ wöllen wir nun kommen.

Dreyerley Palestina oder Syria.

Arabia ein land Syrie.

Die Länder Moab/ Ammon/ Seon/ Basan/ Philistim/ Palestina/ gehörẽ in Syriam.

Das heilig Landt wirdt in viel theil außgetheilet/ doch allweg an-
fahend an der stadt Accon/ gegen mancherley ort der welt/ welche
stadt Accon vorzeiten Ptolomeida geheissen hat/ vnd ist gar eine
erliche/ wehrliche vnd mächtige stadt gewest/ ein port vnd anfurt der
ländenden Bilgram von Europa/ aber jetzt vorlengst gantz zerstö-
rt. Aber doch von wegen jhrer gelegenheit/ so werden Linien außge-
trecket vnd gezogen/ von jhr zu anderen Städten/ die hienach folgen.
Vnd zum ersten nimpt diese außtheilung den anfang nach der rechten
Linea/ von Accon gegen Tyrum/ vnd darnach zu andern städten dar-
ey. Auch ist hie zu mercken/ daß diese stadt Accon dem heiligen Landt
ie ist zugehörig gewesen/ oder besessen von den Kindern von Jsrael/
sie ward

Accon ligt in Phenicia.

sie ward wol heym vertheilet dem Geschlecht Aser/aber dieselben Asgri
te besassen sie nie. Diese Stadt Accon ligt im land Syria Phenicis/vn
hat bey vier meilen ferz den Berg Carmelum / vnd die Stadt Cayph
vnden am Berg jenseit dem Torrent Cyson/ da Helias der Prophet di
Priester Baal ertödt/als man liset im dritten Buch der Könige am
Cap. Doch das Land Syria Phenicis streckt sich weiter wol drey meil
biß zum gehawenen Felsen/ da endet sich dasselbig land gegem Mittag
Dise Stadt Accon war auch sehr wehrlich / vñ wol versorgt mit starck
en vnd dicken mauren/vesten Thürnen/ tieffen gräben vñ wunderbar
lichen bolwercken/ vnd hett die Stadt ein dreyeckechte form vnd figur
wie ein schilt/ also das zwey theil sich verfügten zum grossen Meer / vn
das berürten mit Porten/ꝛc. das dritt theil stieß an das feld/ dz es vmb
Accon wie groß. gab/vnd war die Stadt an etlichen enden zwo meilen breyt/an etliche
noch breyter/an etlichen weniger/vnd war das Erdtrich darumb gan
fruchtbar/in äckern/weyden/weingärten/ baumgärten/ mit mancher
ley edlen früchten geziert/ aber von wegẽ so manigfältiger zerstörung
als dann in den Landen geschehen sind/ ist auch endlich dise Stadt vn
das Land daran/gantz zerstöret worden.

Prouintz/Stàdt/ Berg/ Flüss vnd Gegne/ von Accon gegen Mitternacht.

Was Accon gegen Mitnacht hab. VON Accon wider Mitternacht bey vier meilen / ist ein kleine
Dörfflin/S. Lamprechts genannt/ vnder dem Berg Saron li
gend/nicht weit vom Meer/zierlich vnd lustig von Weingärten
Baumgärten/Wassern vnd Flüssen. Von dannen steiget man auff de
Berg Saron/vnd kompt bey drey meilen zu dem Schloss Laudaleon
das Alexander Magnus (als er die grosse Stadt Tyrum belägerte
vorzeiten machte / aber Balduinus ein Christlicher König zu Hieru
salem / besserte vnd erneuwerte darnach dasselbige Schloss / vnd gab
es etlichen vesten edlen Christen/die auch von diesem Schloss jren nam
men hetten. Von dannen nicht weiter denn ein meil/ ist ein wunderbar
Vier wunderbarliche Bruñen bey Tyro. licher Brunne lebendiger Wasser/als die Schrifft sagt in dem Büchlin
der liebhabenden Seelen/welches Brunnens Wasser fliessen mit vnge
stümme von dem Berg Libano/vnd ist der Brunne villeicht eins stein
wurffs weit von der Straß die ghen Tyrum führet. Wiewol auch di
Schrifft spricht von eim Brunnen/ so sind jr doch vier / einerley gestal
vnd form/aber nicht einer grösse/denn einer/ der auch der gröste ist/vnd
quadrat/hat viertzig schuch an der läng/vnd auch an der breyte/ die an
dern drey bey 25. schuch lang vnd breyt/alle mit starcken Mauren/hert
ten steinen/ vnd vnaufflöschlichem Kalck einer glene lang auffgefürt
in welchen Bruñen das Wasser also versamlet vnd auffgetrieben wirt
daß es zu allen orten vber die mauren außläufft. Doch sind etlich Canäl
oder dielen da verfasset/die das Wasser vnder der erden eins mañs tieff
entpfahen/vñ leytens biß gen Tyro / da man mit demselben wasser alle
Gärten vnd das fruchtbar Erdtrich begeußt. Diese vier Brunnen sind
nit weiter vom grossen Meer/denn als einer mit eim Armbrost schiessen
möcht/ vnd in dem kleinen begriff treiben dieselben Brunnen mit jrem
Wasser / sechß Mülräder groß gnug/als baldt werden deñ diese Wasser
von dem Meer verschlunden. Von diesem Brunnen ist nicht gar eine
meil wegs ghen Tyro / etwan ein namhafftige Stadt an dem Meer ge
legen/

legen/von welcher Stadt ehr/lob/ macht vnd veste/ hat man viel in den
Schrifften/besonder in den Propheten/Esaia/ Hieremia vnd anderen.
Von vorigen Brunnen gieng dahin ein Ader Wassers/ in kőstlichē die-
len vnder der Erden geleytet/biß mitten in die Stadt/der gebåuw man
noch Fußstapffen sihet. Die Stadt Tyrus (als man saget) ist von Ja- Tyrus ein Håuptstadt Phenicie.
phet Noe Son/ nach dem Sündfluss erbawet worden / aber von Phe-
nice lang darnach/als obgeschrieben ist/ward sie wider gebessert vnd er-
neuwert/vñ also ein håuptstatt Phenicie geordnet. Dise Stadt Tyrus
war grősser deñ Accon/ vnd war mit starcken mauren vnd vesten thür-
nen vmbgeben/habend ein runde form/ligend im hertzē deß meers/auff
eim grossen Felsen/vñ mit dem Meer zu ringß vmbgeben/außgenomen
allein an der stirnen der Stadt/ da sie durch Nabuchodonosor/ vñ dar-
nach durch Alexandrum Magnum/dem Land zugefügt ward/so weit
als ein steinwurff/da sie doch ein hohe maur hett 25. schuch dick/ bewaret
mit 12. starcken thürnen/die da gefürt warden biß ans måchtig Schloss
der stadt auffm Felsen ligend/darauff die stadt auch gebawet ist/welchs
Schloss mit solchen Thürnen für sich selbs / ohn die andern daran stos-
send/vñ mit vil andern gewehren also versichert war, das man hett mő-
gen glauben/ die gantze Welt solt das Schloss mit macht nicht gewun-
nen haben/als sie doch ist/ ja auch gantz zerstőret. Man liset in der Ec-
clesiastica Historia von viel Mårtyrern / die Diocletianus daselbst hat
tődten lassen/deren zal allein Gott bekannt ist. Origenes ligt auch da-
selbst in einer Kirchen/zum heiligen Grab genant / in einer mauren be-
schlossen. Da waren etwan so grosse Marmelsteinen Seulen/ das es ein
grauwen vnd wunder ware zusehen. Ein Ertzbisthumb war auch in di-
ser Stadt/dann sie war ein Håuptstadt deß lands Phenicie. Der Ertz-
bischoff hett vnder jm etliche andere Bischoffe/Suffraganeos/als Ba-
ruthen/Synoden vnd Acconensem/vñ streckt sich diß Bisthumb biß zu
dem gehawenen Felsen/oder dem Schloss der Bilger. Vor der port diser
Stadt gegen Orient zweyer armbrust schüss weit / zeiget man noch die
Stadt/da vnser Herr Jesus geprediget hat/an welchem ende / da vnser
Herr Jesus zum volck redt/erhube ein Fraw jr stim̃/vnd sprach zu Jesu:
Selig ist der Leib der dich getragen hat/ vnd die Brüste die du gesogen
hast/zc. Vnd ist ein grosser stein an das end gelegt / da vnser Herr dazu-
mal stund vnd predigt/ welches ort auch nimmermehr mit sand bedeckt
wirdt/es sey Winter oder Sommer/so doch gar viel leichts sandts da ist
vmbfliegend / als in diesen Landen zu zeiten Schnee durch die Winde
verworffen wirt/vnd also hauffen macht/also thut dort der sand. Von
Tyro drey kleiner meilen gegen Mitnacht / låufft das wasser Eleuthe- Eleutherus ein Fluss.
rus in das grosse Meer/biß zu welchem Wasser/ Jonathas Demetrium
den Kőnig verfolget/als man lißt Machabeorum am zwőlfften 1.cap.
Diser fluss kompt von Jturea oder Galilea Gentium eim Låndlin also
genannt / von der gegne etwan Roob oder Zabul geheissen / vnd fleußt
vnder dem Schloss Belcifort/bey Horma gelegen/biß wohin Josue die
fünff Kőnig verfolgt/ als man liset Josue 10. Von disem fluss auff zwo
meilen/ ist die Stadt Sarepta Sydoniorum / vor welcher stadt porten Sarepta Sydoniorum.
gegen mittag/zeigt man noch ein Capell/ ist an dem end/ da Helias der
Prophet zu der Sareptanischen Frawen kam/vnd wonet auch da/vnd
erquickt jr endlich jren Son/als man liset im 3. Buch der Kőnig cap. 17.
Man sihet auch noch das kåmmerlin / darinn Helias seine rhuw hatte.
Sarepta hat jetzt kaum acht Heuser/doch geben die verfallene gebåuw
vnd

vnd warzeichen ein anzeigung / daß sie etwan ein herzliche vnd mächti-
ge Stadt gewesen ist. Von dannen zwo meilen / ist die Stadt / etwan
groß vnd namhafftig/ Sydon genant/ in dem Land Phenicia gelegen/
welcher grösse bey den alten bäuwen wol gemerckt wirdt/ die man kaum
möchte glauben/ wenn man es nicht sehe/ vnd war der länge nach/ auff
dem Land ligen/ von Mittag gegen Mitternacht gezogen/ vnder dem
Berg Antilibano/ zwischen jm vnd dem Meer gar lustig gelegen. Von
jrem alten gebäuw ist einanders kleins Städlin erbawet/ gar wehrlich/
vnd ist auff einer seitten im hertzen deß Meers gelegen/ hat zwey vester
Schloß / eins gegen Mitternacht auff einem Felsen in dem Meer/ wel-
ches die Teutschen Bilger die dahin gezogen waren in ein Passagio/ er-
bawet haben. Das ander gegen Mittag auff ein Berglein gesetzet/ gar
vestiglich. Diese zwey Schloß hielten vorzeiten die Ritter deß Tempels
jnnen. Das Landt vmb die Stadt ist vorhin gar fruchtbar gewesen/
von allen Geschlechten/ Weins/ Korns/ vnd anderer Frücht/ auch eins
heilsamen gesunden Luffts. Aber die Weingärten jetzt vnd vorlangst
seind gantz verdorben in diesen Landen/ seittenmal die Sarraceni nicht
Wein trincken/ demnach man jetzt wenig Weingärten findet in diesen
Landen. Von der alten stadt port gegen Orient/ welche jetzt gantz zer-
störet/ ist ein Capell gebauwet worden/ an dem ende da ein Cananeische
Frauw zum Herren kam / bittende für jhre Tochter / die von dem bösen
Feindt besessen war/ bey dem wege der gen Jtuream vnd Cesaream ley-
tet/ dauon schreibet Matth. 15. cap. da er spricht: Jesus ist außgangen
lendet ghen Tyro vnd Sydon / vnd nemmet war / einer Cananeischen
Frauwen/ auß denselben landen kommende/ rüfft zu Jesu: HERR ei
Son Dauid/ erbarm dich vber mich/ denn meine Tochter wirdt schwer-

Antilibanus ein Berg.

lich von dem bösen Feind geplagt/ rc. Antilibanus der Berg ligt ein mei
wegs von Sydone gegen Mittag / vnd fahet dieser Berg an bey dem
Wasser Eleutherus/ von dem obgesagt ist / vnd streckt sich für biß ghen
Tripolim / vnd wol fünff meil weiter / vberal wol fünff tagrheiß weit
vnd weicht doch nicht von dem Meer vber zwo meilen / außgenommen
bey Tripolis / da dieser Berg wol drey meil weit von dem Meer ist. Zu
zeiten/ doch gar selten kompt er so nahend zum Meer / daß man vnden
nicht gehen mag. Auff diesem Berge waren vorzeiten die allerbesten
Weingärten/ sehr gut Wein gebend/ als denn die Schrifft sagt in Can-
tico/ sprechend von dem geliebten: Sein gedächtniß ist als der Wein deß
Bergs Libani/ zu einem zeichen/ daß derselbig Wein gar köstlich ware.
Von dannen fünff meil vber Sydonem/ ist die alt vñ namhafftig stadt

Baruthum.

Baruthum genant/ da vnser Herr Jesus auch geprediget hat/ als man
sagt in Historien/ Diese Stadt hett ein Bischoff / war ein Suffragani-
us deß Ertzbischoffs zu Tyro. Bey drey meil von dieser Stadt/ bey ein

Passus canis

Wasser Passus Canis genant (ist ein Hundtßschritt gesagt) welches
Wasser daselbst in das Meer laufft/ endet sich Patriarchatus Hieroso-
lomitanus/ vnd fieng auch da an Patriarchatus Antiochenus/ vnd die
Graffschafft Tripolitanus/ vnd heißt diß Ländlin Passus Canis/ denn
dieselbige Straß ist so eng/ daß man sie nicht gehen / fahren oder reitten
mag/ anders denn mit willen der Sarracener / denn wenig Männer si
der gantzen Welt vorhalten möchten. Von Barutho sechß meil an dem

Biblium.

Meer/ ligt die Stadt Biblium genannt/ die erste von dem Patriarcha
Antiocheno / einen eignen Bischoff etwan habende / vnd heißt jetzt die
Stadt Biblet / ist gar klein worden. Von Biblio auff vier meil / ligt ein

Stadt

(Margin note beside lines 2–3: Sydon in Phenicia.)

Stadt Botrum geheissen / vorzeiten gar reich / von köstlichem Wein Botrum.
vnd andern Früchten/aber jetzt gantz zerstöret. Von dannen auff drey
meil ligt ein Schloss/Nephim genant/ im Meer/ etwan zugehörig eim Nephim.
Herrn zu Antiochia/bewaret mit zwölff starcken Thürnen / Da wuchß
vorzeiten der best Wein in allen diesen Landen. Von dannen auff zwo
meil ist gar ein edle stadt/ Tripolis genant/im Meer gelegen/in massen Tripolis.
wie die Stadt Tyrus/ vnd ist reich von Volck vnd andern Gütern/vnd
viel handthierung darinn mit seiden. Das Land daran stossend/ist one
zweiffel wirdig ein Paradeiß genant zu werden/ von wegen fruchtbar-
keit vnd wollust in äckern/Weingärten/ölbäumen/ feigenbäumen / rc.
Deßgleichen kaum ein ander Land in dieser gegne gefunden wirt. Vor
dieser Stadt ist ein weit Feldt einer gantzen meil lang/vnd einer halben
breyt / da seind viel schöner Gärten / darinnen mancherley Frücht vnd
deren viel wachsen. Der Berg Libanus ist drey meil weit von dieser
Stadt / vnder welchem Berg entspringt der Brunne / der zum ersten
gar klein scheinet / aber baldt wirdt er groß / vnd machet einen strengen
Bach / welcher alle Gärten wässeret / vnd die gantze ebne zwischen der
Stadt Tripoli vnd dem Berg Libano / vnd preiset das gantze Landt/
vnd seind seine Wasser kül vnd süß / demnach viel Klöster vnd Kirchen
vorzeiten bey diesem Wasser gebauwet warden. Das Wasser kompt
von der Wurtzel deß Bergs/ vnd laufft vmb den Berg Leopardorum
genannt/vnd wirdt darnach in die Gärten geführt/ sie zu wässern/vnd
mit dreyen grossen flüssen fellt er in das Meer / ohne andere Bäch/die
auch auß jhm in das Meer fliessen. Von Tripoli der Stadt/ ist zwo meil
zu der Stadt Leopardorum / welche anzusehen ist rund vnd sehr hoch/
einer meil weit von Libano ligende. Vnden an demselben Berg gegen Sarraceni wallen zu
Mitternacht/ ist ein hül/darinn ist ein Grab zwölff schuch lang/welchs Josue grab.
die Sarraceni gar andächtiglich heymsuchen/vermeynen es seye Josue
Grab / das ich doch nicht war seyn glaube / dann die Schriff sagt/ er sey
zu Tamathsere in der Stadt begraben/als geschrieben stehet Josue am
letzten Capitel/welche Stadt bey Sichem ligt/an dem Berg Ephraim.
Von dieser speluncken auff drey meilen / endet sich der Berg Antiliba-
nus/vnd auch Libanus/bey dem Schloss Archas/das Aratheus Cha- Archas.
naans Son erbauwet / nach seinem Nammen genannt hat / als man
liset in der Gloß Genes. am 10. Capit. Vnd ist ein hübsch vnd fruchtbar
Land/da sich Libanus endet/von welchem hienach mehr gesagt/ so man
von dem vrsprung deß Jordans reden wirt. Von dem Schloss Archas
auff ein halb meil/ist ein Fleck Syn genannt/welchen Syneus Chana- Syn.
ans Son/Arathei Bruder / nach dem Sündfluss gebauwet hat / nicht
ferr von Archas dem Schloss/als die Gloß sagt Genes. am zehendē Ca-
pitel. Doch wirdt es auch etwan Synochim genannt. Daselbst ist ein Ein lustige ebne zwischē Crach vnd Archas.
grosse weite ebne/fruchtbar vnd lustig/ gegen dem Schloss Crach / das
etwan der Johanniter war/vnd ist dieselb ebne wol eylff meil lang/vnd
sechß meil breyt/sich streckend biß zur Stadt Anterandum/ die jetzundt
Tortuosa heißt. Auff dieser ebne seind viel Dörffer vnd schöne wäld von
ölbäumen/feigen vnd andern bäumen mancherley geschlecht der früch-
ten/ vnd seltzam höltzer. Vber das ist es von Wasser reich/vnd von wei-
den feyßt/das Viehe zu fütern/ darumb die Turcomanni/Madianite/
vnd Bodwini allda in Tabernackeln wohnen/ mit jren Weibern/Kin-
dern vnd Viehe/viel Camelthier habende. Dise ebnen vmbgeben etliche
Berg gegen Orient/nit sehr hoch/vnd fahen an beym Schloss Archas/

vnd gehen biß an das Schloß Crach/ vnd in disem gebürg wonten etlich Sarraceni/ Vaningeri genant/ gar boßhafftige menschen / vnd besonder den Christen sehr widerwertig/ neidig vnd hässig.

Landtschafft von Accon gegen Mitternacht.

Weiter von Accon der stadt stracks den ebnen weg gegen mitternacht/ kompt man erstlich zu eim Schloß/ Manfort genant/ das etwan ein Spital war der Teutschen Herren/ ist aber jetziger zeit öd vnd wüst.

Manfort. Choron.

Von dannen vier meilen auch gegen Mitternacht/ ist das Schloß Choron / gar vest vnd wehrlich/ das etwan ein Herr der Stadt Tiberiadis gebauwet hat/ wider die Stadt Tyrus / sie darauß zu kriegen / vnd ligt sieben meilen von Tyro.

Azor.

Von dannen 4. meil/ ist die alt stadt Azor genant/ darinn der mächtige König Jabin regieret / welcher sampt vier vnd zwentzig Königen wider Josue vnd die Kinder von Jsrael stritte / bey dem Wasser Maron. Von dieser Stadt Azor stehet geschrieben im Buch Josue am 11. Capit. das allein die aller wehrlichst vnd sterckst Stadt Azor/ ein grosser flam oder fewr verzeret. Die alten gebäuw daselbst geben wol anzeigung der grösse vnd veste diser stadt/ biß auff disen tag. Von dannen bey 6. meilen gegen mitternacht ist die stadt Belenas/ am fuß deß bergs Libani gelegen/ welche stadt vorzeiten Lays hieß/ als man hat im Buch Judic. am 18. cap. vnd seitenmal sie ferr von Sydon war/ bey 11. meilen/ vnd die eynwohner derselbigen mit niemandt gemeinschafft hetten/ zogen die Kinder Jsrael vom Geschlecht Dan/ darfür/ gewunnen sie/ vnd gaben jr ein namen Lezendan/ von jrem Vatter Dan.

Dan hat vier Nammen.

Doch wirt sie auch etwan in der Schrifft schlecht Dan geheissen/ ohn zusatz/ als auch etwan schlechtlich Lezen.

Dan ein ende vnd beschluss deß H. lands gegen Mitternacht.

Vnd ist diese stadt ein ende vnd beschluß deß heiligen Landes gegen mitternacht / als Bersabee gegen mittag/ vñ stößt daran ein wüstene/ Giblin genant/ vñ ward dise stadt Belenas oder Dan/ hernach von Philippo Tetrarcha eim Regierer der stadt Jturee vnd deß landes Traconitidis/ Cesarea Philippi genant/ aber von den Griechen wirt sie noch Paneas geheissen/ doch sind diese Namen jetzt nit im brauch/ sonder sie heißt schlecht Belenas. Dahin wil Hieronymus/ hab Hieroboam das eine güldin Kalb gesetzt.

Jordans vrsprung.

Ob diser stadt entspringen zween Brunen vom berg Libano/ welcher einer Jor / der ander Dan genannt / komen zusamen vor diser stadt porten/ vnd machen den fluß Jordanen. Aber etliche vermeynen in rechter warheit / das der Jordan hie nit seinen vrsprung hab/ vnd besonder sagt Josephus/ als auch ist/ dz von diser stadt gegen mittag wol 600. roßläuff weit/ ein Brunn sey/ Phiala genant/ der allzeit wassers voll ist/ doch nimer vberfleußt/ vnd fleußt vnder der Erden biß an die stadt da der Brunne Dan ist/ da gehet er vber vnd bricht auß/ das man offt bewert hat mit Spreuwern / die man in den Brunnen Phiala warffe / vnd in dem Brunnen Dan wider außname. Die Sarracener aber hiessen den Brunnen nit Phialam/ sondern Medan/ ist souil gesagt/ als aquæ Dan/ wasser deß Bruñens Dan/ deñ Me/ Arabischer Sprach nach/ ist souiel als wasser/ Dan ist einer der obgenanten Brunnen/ vnd ist derselb Brunn Phiala oder Medan/ nit ferr von der stadt Schwita/ bey S. Jobs grab im land Traconitide/ als hienach baß dauon beschrieben wirt. Aber der Jordan so vor der stadt Balenas entspringet/ vnd nach weittem lauff den er thut/ Jturеam vnd Traconitidem auch scheidet / fellet er zwischen Capharnaum vnd Corrozaim in das Galileische Meer/ vier meilen von der Stadt Cedar/ darob auff einem Berg ligende. Doch zwischen der Stadt Belenas vnd dem Galileischen Meer/ macht der Jordan ein See/ zur zeit als der schnee zergehet/

auff

uff dem hohen Berg Libano/ vnd heißt jetzt derselbig See/ zun Wasſ-
ern Maron/ da Josue den König Jabin sampt seim grossen anhang 24.
Könige mit jm versamlet/ bestritt/ vnd sie biß zum Wasser Meßresoth/
nd biß zur grossen Stadt Sydon verfolget/ wol 8. meil ferr. Diser See
ersihet Sommers zeiten gar bey gantz/ da wachsen dañ Bäum/ Graß
nd hecken/ darinn sich dann Löwen/ Bären vnd ander gewild verber-
en/ demnach Königlich gejägd da ist. Die andern Thal vnderm Berg
Libano vnd Antilibano seind alle fruchtbar/ mit Getreyd/ Früchten/
Wein/ vnd gar mancherley bäumen/ ꝛc. darinn vil Leuth wonen. Nun
er heilig Edel fluß Jordan scheidet Judeam vnd Arabiam/ vnd nach
il vmbgängen fleußt er nicht ferr von Hiericho/ in das todt Meer/ das
n auch gantz verschlindet. Diß Wasser ist in Palestina zu Ernd zeit
welche bey jhnen im Glentz ist) gar groß vnd wasserreich/ Josue am 3.
nd mit viel Freyheiten vnd Wunderthaten begabet. Erstlich/ daß es
twan die gläubigen vnd vngläubigen/ das ist/ Juden vnd Heyden/
on einander theilt. Zum andern hat es der Arch Gottes gewichen/ vnd
en Kindern von Jsrael einen durchgang geben/ Josue 3. Zum dritten/
Naaman Syrum vom aussatz gereyniget/ 4. Reg. 5. Zum vierdten/ hat
s zeugnuß geben der Heiligkeit Helie vnd Helisei/ dann es beyden ge-
ichen vnd gehorsam gewesen ist/ 4. Reg. 2. Zum fünfften/ wider die
Natur anderer Wasser/ hube es Eisen vom grundt auff/ vnd gabs dem
Propheten dem es entpfallen war wider/ 4. Reg. 6. Zum sechsten/ ist vn-
er Heiland Christus darinn getäufft worden/ vnd Johañes allda den
Himel offen gesehen/ die stim̃ deß Vatters von Christo zeugende gehö-
et/ vnd in gestalt einer Tauben den H. Geist erkennet/ Luce 2. Nit ferr
on dañen ist die Wüste/ darinn Johannes Baptista gewonet vñ Buß
epredigt hat/ vnd die statt da Helias in eim fewrigen wagen gen Him
el gefaren ist/ 4. Reg. 2. Aber von Accon der stadt wider Nordost für- Gegne von Accon gegen Orient.
ehend/ kōpt man zu eim Castell Jndin genant/ 4. meil von Accon gele-
en/ im gebürg Saron/ ist vorzeiten der Teutschen Herren gewest/ aber
tzt gar zerstört. Von dannen 3. meil ist ein Castell Rhegium geheissen/ Rhegium.
n eim Thal ligende/ auch vorzeiten der Teutschen Herren gewesen/ da
achsen mancherley seltzame Frücht/ die man sonst in den landē nit fin-
et dann da. Von dannen 4. meil/ wider das Wasser Maro/ ist ein thal Maron ein Fluß.
Senym genant/ dariñ Hibercineus ein namhafftiger Mann/ von dem
ie Bibel sagt/ wonet/ nit ferr von der Stadt Asor/ welchs Haußfraw/ Senym ein Thal/ Jud. 5.
it nammen Jahel/ Syzaram den Fürsten der Ritterschafft deß Kö-
igs Jabin/ mit einem eisin nagel durch sein schlaaff schlug/ vnd also er-
ödtet/ als man liset Judic 5. Von diesem Thal auff zwo meilen/ ist ein
ändlin Rabul genant/ das die Sarraceni Zabul heissen/ vnd ist als vil Rabul oder Zabul ein Ländlin.
esagt als ein mißfallung. Von dannen zwo meil wider mittag/ ist das
Schloß vnd Stadt Zephet auff einem hohen Berg gelegen/ ist vorzei-
en gewesen der Ritterschafft deß Tempels. Von dannen vier meil wi-
er Mitternacht bey dem Thal Senym/ ist die Stadt Tedesneptalim
enannt/ von welcher Barach bürtig ware/ der wider Zizaram stritte
uff dem Berg Thabor. Diese Stadt war eine Freyung im Geschlecht
Neptalim/ reich von allen Gütern dieser Welt. Man sihet noch viel alt Berg beym Galileischen Meer/ darauff Christus offt gebettet vnd geprediget hat.
roß gebäuw daselbst/ vnd gar schöne Gräber der Alten. Vom Schloß
Zephet zwo meilen/ beym Galileischen Meer/ steigt man auff ein Berg/
darauff vnser HERr Jesus ein schöne lange Predigt gethan hat/ von
en acht Seligkeiten vnd andern tugenden/ welche S. Mattheus setzt/

vnd beschreibet am fünfften capitel seines Euangeliums/ vnd auff w
chem er auch darnach speiset fünfftausent menschen/ von fünff Brot
vnd zweyen Vischen/ als man liset Matthei am vierzehenden/ vnd J
hannis am sechsten. Auff disen berg gieng er auch vnderweilen allein z
betten/ vnd flohe auch auff disen berg/ da sie jn zum König machen wo
ten/ als man liset Johannis am sechsten. Auff disem berg hat er auch se
ne Jünger betten gelert/ als man liset Luce 11. Er hat auch selber zu ze
ten darauff benachtet in dem Gebett/ als man liset Matt. 8. Da ist au
zu jm kommen ein grosse menge der Krancken vnd Beseßnen von böse
Geistern/ als man aber lißt Matth. 8. Da hat er angerhüret ein Feldsi
chen/ vnd jn gesund gemacht. Da ist er gestanden vnder dem berg samp
seinen Jüngern/ vnd zu jm kommen ein grosse welt von Hierusalem vn
allem Jüdischen Land/ von Tyro vnd Sydone/ vnd anderen Städte
an dem Meer/ auff das sie jn höreten/ vnd gesund gemacht würden vo
jhren kranckheiten/ als man liset Luce 6. Auff disem berg sihet man da
gantze Galileische Meer/ vnd Jthuream/ vnd Traconitidem/ vnd L
banum den berg/ deßgleichen Sanir vnd Hermon die gebürge/ darz
Sabulon vnd Neptalim die Land/ biß ghen Cedar/ vnd ist dieser ber
lang/ vil graß habende/ vñ gar lustig/ wirt auch noch gewiesen ein stein
darauff vnser HErr Jesus saß wenn er predigte/ vnd die sässel der Ap
stel. Vnder diesem berg beym Meer/ bey zwentzig schritten/ entspringe
ein lebendiger Brunn mit einer maur vmbgeben/ den sagt man/ daß e
sey ein Ader auß dem Nilo/ von wegen daß etliche Visch darinn wach
sen/ die sonst nicht denn im Nilo gefunden werden. Josephus nennt de
Brunnen Capharnaum/ dann das gantze Feldt von diesem Brunne
biß zum Jordan/ zwo meilen lang/ heißt Capharnaum. Zwentzig schri
von diesem Brunnen ob dem Galileischen Meer/ ist die statt/ da vns
HERR nach seiner aufferstehung stund an dem land da die siben jün
ger vischeten/ vnd er sie fragte ob sie etwas zuessen hetten/ als man lis
Johannis am letsten. Von dannen zehen schritt/ ist das end da di
Jünger auß dem schiff giengen/ sahen ein glut oder kolen/ vnd ein Visc
darauff ligend/ vnd auch ein Brot/ als Johannes am jetzgenanten ca
pitel schreibt. Von dannen ein meil gegen Orient/ ist die stadt Caphar
naum/ etwan gar ein mächtige stadt gewest/ aber jetz also schnöd/ kau
7. hütten armer Vischer habende/ vnd ist warlich an jr erfüllet/ dz vnse
Herr wider sie redt/ sprechende/ Du Capharnaum/ werestu biß in Him
erhöcht/ du würdest biß zur Hell genidert/ als geschriebẽ stehet Matt. 11
Von dañen 2. meiln fleußt der Jordan ins Galileisch Meer/ vnd nahen
darbey sihet man noch alt gebäw der stadt Corrosaym/ etwan daselb
am Meer gelegen. Von dannen auff ein meil wegs/ fahet an der Berg
Sanir oder Seyr/ als etliche andere sprechen/ vñ der eyngang deß land
Jdumee. Von dannen auff 3. meilen/ ist die herzliche stadt Cedar/ auff
berg Sanir/ an einem vesten end gelegen/ gegen Orient/ vnd durch di
stadt gehet der weg durchs Galileisch Meer am landt/ fürende in Occi
dent/ welcher weg in Esaia heißt der weg deß Meers vbern Jordan de
Lands Galilee. Vnd heißt darumb ein weg deß Meers/ dann er gan
gehet am Meer am land/ vnd darumb vber den Jordan/ denn er führe
vber den Jordan/ in ein land Aran genannt. Aber darumb heißt er ein
weg des lands Galilee/ dann Galilea endet sich da an dem Jordan/ wel
cher Jordan mitten durch diß thal fleußt. Von dannen vier meil gegen
mitternacht/ ist die stadt Schwita/ võ welcher Baldach/ Jobs freundt/
Schwi

Das ort da sich diß Johannis Cap. vlt. verlauffen hat.

Capharnaũ.

Jdumea.

Galilea.

Galilea endet sich am Jordan.

Schwites hieß. Nahe darbey ist das grab S. Jobs / gegen Orient auff eim ebnen land / mit eim hohen köstlichē gebäw darauff. Bey diser stadt Schwita / gegen Cedar der stadt / pflegen die Sarracen von Aran vnd Mesopotamia Syrie / Ammon / Moab / vnd dem gantzen land von Orient / zusamen kom̄en / vnd Jarmarckt haben / die gantze zeit deß Sommers / beym Brunnen Phiala / von welchem obgeschrieben ist / vnd da auffrichtē jre gezelt oder Tabernackel / von mancherley farbē gemacht / das gar hübsch zusehen ist vom Berg vnd stadt Cedar / dauon auch die Schrifft sagt in Canticis / sie nennende Tabernacula Cedar / Vnd also von Corrozaim vier meil / ist Cedar die stadt / auff eim hohen berg ligend / die Josephus Camelam heißt / von wegen das derselbig Berg eins Camelthiers gestalt hat / im anfang lang wie eines Camelthiers häupt vnd hals / in mitten ein hofer habende / als ein Camelthiers rück / vn̄ zum letsten wirt er nider beym Schwantz sich biegend. Hie ist zu mercken / daß / als auch obberüret ist / diß gantz land beym Jordan jn berürend gegen Orient / heißt das land Traconitidis / oder die ebne vnderm berg Libano / vnd streckt sich biß zum berg Hermon vn̄ Bosra. Aber das land anstossend den Jordan gegen Occident / heißt Galilea oder Jthurea / oder Kabul / oder Decapolis / vnd der weg deß Meers auch obgemelt / gehet mitten durchs land. Von Accon der stadt fürgehend / durch alle Thal Aser / das man jetz nennet S. Georgij / auff der lincken seiten habend die stadt Zephet / am Meer hin biß zum gebürg Cedar vnd Traconitidis / darob das land Aran ligt / darum̄ spricht ein gloß vber Job / Ein Mañ war im land Huß / mit namen Job. Glosa / Aram ein Vatter Syrorum / der anfänglich Damascum vnd Syriam gebauwet hat / widerumb das land Huß / dauon das land Traconitidis kompt / der hat herrschung gehabt vber Celessyriam vnd Palestinam die land / die von jhm Huß genant worden seind / darumb wenn man in der Schrifft spricht / ein Mann mit namen Job / war im land Huß / mag man auch verstehen / im land Traconitide / denn es eines ist / welches land Philippus Tetrarcha darnach regieret / sampt Jthurea / als man lißt im Euangelio / Luce 1. Aber von Accon der stadt fürgehend / schlechts gegen Orient / kompt man zum ersten zu eim Dörflin / heißt S. Geor / da S. Georgius geborn worden ist / vn̄ ist ein schön thal zwischem gebürg / gar fruchtbar vnd lustig / biß zum Galileischen Meer / zugehörig dem Geschlecht Aser / biß garbey zur stadt Zephet / wol 10. meil weit / von wegen solcher seiner fruchtbarkeit stehet geschrieben vom Geschlecht Aser / Genes. 49. Feyßt ist das Brot Aser / wollust gebend den Königen / das wol dem Buchstaben nach geredt werden mag von diesem thal deß geschlechts Aser. Von dannen vier meil gegen mittag eins theils / ist das Dorff Naason / dem Geschlecht Neptalim zugehörig / in einem thal ligende / dauon man lißt Tobie 1. Von dannen drey meil gegen mittag / ist Dothaim / vnder dem berg Bethulie ligende / bey einer meil wegs / gar ein lustiger Fleck / mit Weingärten / ölbäumen / Feigenbäumen / vnd mit guten Weyden. Da fand Joseph seine Brüder / da er auch von jnen verkauffet ward. Man zeigt auch noch auff dem feld die alte Cistern / dareyn sie Joseph legten / welche ist beym weg der von Galaad kompt / führet gen Bethsaida / welchen weg die Jsmaeliten kamen / die Joseph kaufften vmb dreissig pfenning / als man daruon liset Genes. 37. man liset auch von dem Dörfflin Dothaim / im vierdten Buch der Könige am sechsten Capit. das Syri den Propheten Heliseum darinn vmbgeben / vnd führt sie von dannen

Das land Huß vnd die stadt Schwita / daher Job ist.

Cedar.

Traconitidis das land jenseit halb deß Jordans gegen Orient herüber / dem Jordan / gegen Occident Galileam. Galilea vier Nammen.

Tracōitidis / Celessyria vnd palestina / wirt von Aram Huß genannt / mit eim nam̄en.

Geor.

Naason.

Dothaim vnderm berg Bethulie.

Dothaim ein Stadt/ refier vnd landtschafft.

Neptalim das Geburtshauß Tobie.

Bethsaida.

Das land Jerasenorum vil nammen.

Das Königreich Og vnd Basan.

Hermon/ Seyr berge.

Chana Galilee.

biß ghen Samaria mitten in die stadt/ wol ein tagreiß von dannen ligend. Ist doch zu mercken/ daß Dothaim nit allein ein Dorff ist/ sonder auch ein refier vmb dasselb Dorff ligende/ auff dem feld zwischē bergen, nit fast hoch/ viel Wasser habende/ vnd gute weyde / demnach wolgeschickt/ Vihe zu fütern/ von Naason auff zwo meilē gegen Orient/ von Dothaim aber wider Mitternacht / ist die Stadt Neptalim / von der Tobias bürtig war/ an eim vesten end ligende/ dann sie gegen Occident gar ein hohen berg hat/ auff den man nit steigen mag/ dann an eim end einen kleinen weg. Diese Stadt/ da Hierusalem zerstöret ward/ hieß Jotopata/ darinn Josephus von den Römern vmblägert ward/ vnd endlich gefangen/ als er selbs daruon schreibet. Aber jetzt heißt die Stadt Syrin/ vnd ist wol ein meil wegs ferr von Zephet. Von Neptalim zwo meilen an einem orth deß Galileischen Meers / ligt die Stadt Bethsaida/ dauon S. Andreas/ Petrus vnd Philippus bürtig waren/ hat jetzt kaum sechß Heuser / vnd hat vorzeiten gehabt etliche Wasserthäl oder Cannäl auß einer Bach in die stadt gelegt/ welchen Bach Josephus den kleinen Jordan nennet / der nicht ferr von Capernaum in das Galileische Meer läufft. Von dannen zwo meilen gegen Mittag / ist das Castell Magdalum genennet / das Marie Magdalene eigen ware / deren Hauß man noch da sihet/ vnd ligt an dem Meer drey meil von Bethulia/ vnd hat ein grosse gegne vmb sich gegen Occident vnd mitternacht, vnd gar gute weyd. Vnd also hat diese außtheilung nit mehr fleckē auff diser seitten beym Galileischen Meer/ aber auff der andern seitten seind vil Castell vñ städt/ zu diser außtheilung gehörende/ im land Jerasenorum/ welchs gerad gegen diesem ligt / da sind die städt Jerasa/ Gadara, Pella/ Schwita/ von deren Baldach Schwites war/ Theman/ von deren war Eliphas Themanites / vnd vil andere. Doch die Stadt Jerasa jetzt genant/ ligt am land beym Galileischen Meer / vnder dem Berg Seyr/ vnd war vorzeitten dem halben Geschlecht Manasse zugehörig, welches sein loß empfieng jhenseit dem Jordan. Vnd ist zumercken/ daß diß gantz land/ darinn die obgenanten Städt sind / fast bürgig ist/ vnd gehörte vorzeiten ins Königreich Og/ deß Königs Basan. Vnd wirdt auch zu zeiten in der Schrifft geheissen Mons Seyr/ da Esau gewonet hat/ heißt auch zu zeiten Mons Sanyr/ welcher berg in demselbē Land namhafftig ist / Jtem / zun zeiten Mons Hermon / welcher Berg auch darinnen ist/ vnd also von mancherley Bergen vnd orten/ wirt diß land mit vielen nammen genennet/ vnd gehöret doch gantz dem halben Geschlecht Manasse/ wiewol es nit gantz von jnen besessen ward / dann die nachkomnen Esau noch heutigs tags ein theil darinn wonen / vñ werden gemeiniglich Sarraceni genannt / dann sie weder in sitten noch in der Sprach vnderscheid von jnen haben/ dann allein in dem scheren vnd Kleydern. Aber von Accon der Stadt/ wider mitternacht fürzugehen/ bey vier meilen ist das Dorff Cana Galilee/ da vnser HERR Wasser in Wein wendet/ als man liset im Euangelio Joh.2. da zeiget man noch die statt/ da die sechß steinin Krüg vnd die Tisch stunden. Doch seind solche Städt als gar (wie alle andere/ an welchē vnser Herr Jesus etwas groß gethan hat) zu dieser zeit vnder der Erden/ vnd man muß viel staffeln darzu abgehen in krüfften. Also ist auch die statt der verkündigung vnsers Herrn vnd seiner geburt/ vnd vil andere/ deß ich kein andere vrsach finde/ dann die zerstörung offt geschehen solcher Kirchen / darinn diese Städt waren / auß welchen zerstörungen es sich begeben hat / daß die

alten

alten Gebäuw vnd Erden also seind erhöhet worden / vnd die heiligen Städt verfallen / vnd haben die Christen hernach die da andacht vnd lieb zu denselben hettē / darzu graben müssen / stafflen machen vñ krüfften / darzu zukomen. Chana Galilee hat ein hohen runden berg gegen mitternacht / an deß seiten sie ligt / ein wenig nider / aber gegē mittag hat sie vnder jhr ein weit Feldt / vnd ein schöne Ebne / gar lustig vnd fruchtbar / biß ghen Zepheron / welche Ebne Josephus nennet Carmeleon. Nicht fern von dannen ligen die Städt / etwan mächtig vnd groß / Tyrus vnd Sydon / von denen oben gesagt ist / auch vil andere Städt vnd flecken / an welchen vnser Herr vil Zeichen gethan hat / als die Euangelisten schreiben / doch sonderlich ist da eine namhafftige Stadt / Baruthum genant / am Meer gelegen / vnd ein veste port habende. Vnd nicht fern von dannen ist Cappadocia / da sanctus Georgius den Lindwurm ertödtet. Item von Barutho gegen mitternacht ist ein Stadt Tripolis genant. Von dannen fürgehend ist die stadt Leodosia genant / jetziger zeit gantz zerstört vnd wüst. Von dannen nit fern kompt man gen Antiochiam / in Egyptē gelegen / etwa 1500. roßläuff in jr beschliessend / derhalb vorzeitten gar eine herrliche vnd mächtige Stadt / da S. Petrus geprediget vnd viel Zeichen gethan / innwendig sieben tagen wol zehen tausent Menschen zum Glauben bekert. Von dannen kompt man gegen Orient / in die edel vnd löbliche Stadt Damascus genannt / 6. tagreiß weit von Hierusalem / in der S. Paulus ist getäufft worden / vnd nicht fern von jr weiset man noch die statt da er bekeret ward / als jhn ein Liecht vom Himel vmbschiene / vnd er niderfallende auff die erd / höret ein stim̃ vom Himel / zu jm sprechende: Saule Saule warumb verfolgestu mich? Darauff er antwort: Herr was wiltu das ich thu? Sprach der Herr zu jm: Stehe auff vñ gehe in die Stadt (vermeynende dise Stadt Damascum) da wirt dir gesagt was du thun solt. Also warde er von seinen gesellen vndern armen geführet in die stadt / vnd da war er drey tag nichts sehend / auch nicht essen noch trincken / darnach getäufft / ward er wider essen vnd trincken / vnd von stundan predigen vnd lehren. Zuletzt machten die Judē ein aufflauff wider jn / jedoch ward er durch die Christen in eim Korb vber die mauren außgelassen / vnd also entrann er / als man list im Buch der werck der Apostel am 9. cap. Da ist auch das hauß Ananie / der S. Paulum auß Gottes geheiß getäufft hat / Man zeiget auch noch das end an der Stadtmaur / da er ward in eim Korb außgelassen. Dieser Städt vnd Land / von wegen daß sie nicht zum H. Land gehören / vmb weiter beschreibung / laß ich anstehen / vnd komme wider auff meine fürgenommene meynung. Nun von Accon hab ich gesagt / sey vier meil ghen Chana Galilee / aber von Chana Galilee zwo meilen gegen mittag / ist ein Dorff / Rama genannt / darinn der Prophet Jonas sein Begräbniß noch hat / vnd ligt das Dorff vnder einem berg / der von Nazareth herkompt / vnd fleußt in das gantze thal Carmeleon / gegen Mittag. Von Rama anderthalbe meil gegen Orient / ist etwan ein groß Dorff gewesen / mit nammen Abilena / dauon man liset Judith. am 7. Capitel / darbey Holofernes / da er Bethuliam belägern wolte / hinziehen mußte / dann er von wegen der enge anderer wege / sonsten dahin nicht kommen kondte. Auß diesem Dorff ist bürtig gewesen Heliseus der Prophet / als man liset 3. Reg. 19. vnd ligt dieses Dorff in der refier Dothaim / ein halbe meil von dem Dorff also genannt / gegen Occident. Es seindt auch noch da Marmelseulen vnd alte Gebäuwe /

Tyrus. Sydon. Baruthum. Cappadocia. Tripolis. Antiochia ein Stadt in Egypten. Damascus in Syria. Rama. Abilena. Judith. 7. 3. Reg. 19.

welche all gute anzeigung geben/das es etwa gar ein herzlich Dorff ge
Bethulia. wesen ist. Von Abilena ist ein gute meil biß ghen Bethulia/ da Judit
Judith.13. Holofernem ertödt/welcher Berg vnd Schloß in dem gantzen Galile
schen land gesehen wirdt/gar schön vnd vest/vnd seind noch vil gebäw
auff dem berg/vnd an dem end deß bergs ein wehrlich Castell gemacht
den Berg zubeschirmen/ man sihet auch noch warzeichen der beläge
rung Holofernis/vnd das thal darinn Judith sich bey nacht wäsche
Von Bethulia zwo guter meil an dem Galileischen Meer/ist die Stad
Tiberias. Tiberias/ von welcher das Galileische Meer/ Tiberiadis Meer zu zeit
ten in der Schrifft genannt wirdt/als Johannis am sechsten. Dise stad
hieß vorzeiten Zemereth/aber von Herode Tetrarcha Galilee ernewert
vnd gebessert/zu ehr dem König Tiberio/ warde sie Tiberias genannt
Bey der stadt da vnser Herr Christus gieng/sahe er ein offnen Sünde
Leui oder Mattheus genant/am zoll sitzende/vñ sprach zu jm: Folg mi
nach/ also verließ er alle ding/vnd folget jm nach/ als geschrieben steh
Matth.9. Darbey allernechst ist die stadt/da vnser Herr die Tochter de
öbersten in der Sinagog vom todt erquicket/Matth. 9. Vnd ist die ob
genant stadt Tiberias lang/ am Meer ligende nach der länge/vnd sin
etliche heilsame natürliche Bäder da/ gegen mittag/vnd vil alt gebäw
da wachsen vil Palmen vnd ölbäum/vnd ist gar ein fruchtbar land vo
Decapolis deß Lands nammen vnd begriff. Wein vñ Korn. Hie merck/das land Decapolis genant/von 10. städte
die drinn sind/endet sich an dieser stadt Tiberias/ dann sein ende ist da
Meer gegen Orient/die stadt Sydon gegen Occident/ vnd das ist sein
breyte/ aber nach der läng streckt sichs von Tiberiade der stadt/ biß ge
Damascum. Diß seind die 10. städt so darinn ligen/ Tiberias/ Sephet
Cedeßneptalim/Asor/ Cesarea Philippi/ Capharnaum/ die Josephu
Juliam heißt/ Jotopata/ Bethsaida/ Corrozaim/ Bethsan/ die auc
Satopol genant wirt. Es sind wol andre mehr städt in disem land/abe
dise sind die namhafftigsten/von denen das land Decapolis heißt. Ite
hie ist auch zu mercken/daß diß land vil andere namen hat/ als auch ob
berüret ist/ man heißts etwa Jthurea/ etwa regio Traconitidis/ etw
die ebne des bergs Libani/etwa das land Roob/oder Rabul/oder Ga
lilea gentium/oder das ober Galilea/ vnd ist doch alles ein land/ in di
länge vnd breyte nit vber anderhalb tagrheiß/garbey so lang als brey
es ist. Jst doch war/das eigentlichẽ der marckt gen Sidon gehörig/ vn
das gantz gebürg biß gen Baruthum/ sampt dem thal das Bakar hei
set/ist das land Jthurea genant/ das auch Saltus Libani heißt/ dan
es streckt sich biß an die wurtzel desselbigen bergs/ ligende nach der läng
Von der Stadt Tiberias widerkerende wider Occident auff sechß mei
len/ vnd von Chana Galilee auff zwo meilen wider Mittag/ ist Zepho
ron der Flecke/ vnd ein schönes Schloß oben darob/ von dannen Jo
achim der Jungfrawen Maria Vatter(als man sagt) bürtig geweser
Nazareth. ist. Von Sephoro/ auff zwo meilen/ ist Nazareth/ drey tagrheiß wei
von Hierusalem/ die selige Stadt in Galilea/ in welcher die Jungfraw
Maria/von der wurtzel Jesse entsprungen/ nach dem Englischen gru
vnd verkündigung deß ewigen Worts zu jr gethan/entpfangẽ hat vo
Gott dem H. Geist/ die gebenedeyte Frucht jres leibs Jesum Christum
vnd ist 7. meil von Accon. Von Nazareth zwo meilen gegen Orient/ is
der berg Thabor/auff welchem Jhesus vnser Herr/ vor Sanct Petro
Jacobo vnd Johanne verkläret warde/ vnd erschiene sein Angesicht so
klar als die Sonne/ vnd seine Kleyder warden so weiß als der Schnee

als man

als man liſet Matth. 17. Auff diſem berg iſt ein mauwer vmb die Stadt da vnſer HERR verklåret ward / darinn iſt ein Garten mit Båumen beſetzt / ein brunnen habende / doch wonet niemands darinn oder auffm berg / aber vil Heyden wonen vnderm Berg / deñ ſie auch niemand würdig vermeynen / der auff dieſem berg wonhafftig bleiben möge / welchen ſie gar hoch vnd würdig achten / vnd neñen jn vmb reuerentz willen / ein Berg Gottes. Da werden gezeigt fußſtapffen der 3. Tabernackel / nach S. Peters begird etwa da erbauwet / man ſihet auch noch groß alt gebåuw alter Pallåſt vnd köſtlicher thürn / darinn etwa König gewonet haben / jetzt ligen dariñ Löwen / Båren vnd ander gewild / darumb auch da Königlich gejågd iſt. Dieſer berg iſt gar hoch / deßhalb gar hart auffzuſteigen / aber er wer wol gelegē ein ſchloſs da zubawen. Vndē am berg gegem Dorff Endor / auff der ſtraß die von Syria gen Egypten führt / iſt das end da Melchiſedech Abrahe begegnet / als er widerkeret von der ſchlacht der 4. Könige / dauon man lißt Gen. 14. Vnderm jetztgenanten berg gegē Orient / fleußt der bach Cyſon / bey welchem Barach ein ſtreit führet wider Zizaram / den er auch verjagt / vnd ſie gewan. Dieſer Bach von Regenwaſſer des bergs Thabor vñ Hermon / fleut wider das Galileiſch Meer / vnd fellt dreyn beym Schloſs Bellifort / das etwan der Johanniter geweſt iſt. Von dem berg Thabor ein halbe meil / ligt dz Dorff Endor / am berg Hermonio modico genant / welches Hermonium nicht ein berg für ſich ſelbs iſt / ſonder allein ein bühel / komende von dem berg Hermon / gegen dem Berg Thabor / vnd das iſt das Dorff Endor / von dem Dauid redet / ſprechende: Sie ſeind verdorben in Endor. In dieſem Dorff wonet die Zåuberin / ſo dem König Sauli / Samuelem erquickt / als man liſet 1. Reg. 28. welcher Prophet Samuel vorhin begraben war zu Ramathaimſophin / wol drey tagrheiß weit von dieſem Dorff. Von Nazareth zwo meil / vnd von dem Berg Thabor mehr dann eine / gegen Mittag / iſt der groſſe berg Hermon / an welches ſeitten zu mitternacht / iſt die Stadt Naym / vor welcher porten vnſer HERR den Jüngling erquicket / den man todt außtrug zum Grabe / als man liſet Luce am 7. vnd iſt dieſer Berg vier meil lang ſich ſtreckend gegen dem Galileiſchen Meer / aber endet ſich nicht ferꝛ von der ſtatt / da der Jordan auß dem Galileiſchen Meer entſpringt. Aber von Accon gegen Mittag / begegnet das erſte theil Carmeli. Vier meil von Accon da iſt die ſtatt / an welcher Helias der Prophet die Prieſter Baal ertödtet / in dem Bach Cyſon / als man liſet 3. Reg. 18. welcher Bach daſelbſt garnahe in das groſſe Meer fleußt / einer meilen weit von Caypha / aber wol drey meilen weit von der Stadt Accon. Hie iſt zu mercken / das / wiewol dieſer Bach Cyſon geſagt wirdt / als ob es ein Bach ſey / als auch in warheit iſt / hat er doch zwey theil / deren eins lauffet gegen Orient zu dem Galileiſchen Meer / das ander wider Occident / zu dem groſſen Meer / welcher vnderſchiedlicher lauff daher kompt / daß / ſeitenmal der Berg Thabor vnd der Berg Hermon nicht ferꝛ von einander ſeind / haben ſie einen Bühel von einem zu dem anderen / alſo / das man wöhnet ſie ſeyen am fuß ein Berg / welcher bühel gröſſer iſt des bergs Hermon halb / vnd heißt Hermonium / als obgeſagt iſt / darauff das Dorff Endor ligt / vnd derſelbe berg hindert / daß die Regenwaſſer von beyden Bergen nit auff ein ſeit flieſſen / ſonder ein theil fellet wider Orient ins Galileiſch Meer / nit ferꝛ von der ſtadt Bethſan / das ander wider Occident ins groſſe Meer / zu welchem Waſſer vil andere Waſſer flieſſen / von dem berg Ephraim vnd

Thabor vom Türcken hoch gehaltē / von wegē Chriſti.

Cyſon ein Bach.

Endor ein Dorff.

Hermon ein Berg.

Naym.

Gegne von Accon gegen Mittag.

der

der Landſchafft Samarie/vnd vom gantzen feld Eßdrelon vnd Mag-
gedo. Vom Torrent Cyſon drey meil gegen Mittag/iſt das Caſtell deß
Bergs Chayn/im letſten fuß deß Bergs Carmeli gelegen/da Lamech
Chain zu todt erſchoſs/als man liſet Geneſ.4. Vom ſelben Berg ſechß
meil/gegen mittag/iſt Maggedo die Stadt/jetzt Subebe genannt/da
Ochozias der König Juda ſtarbe/als man liſet 4.Reg.9. Da warde
auch Ochozias der König Juda/von Pharaone eim König Egypti
ertödt/als man liſet 4.Reg.24. Hie iſt zu mercken/daß das feld Mag-
gedo vnd Eßdrelon/vnd die Ebne Galilee ein ding ſeind/wiewol ſie an-
dere vnd andere namen haben/vnd heißt doch jetzt gemeiniglich ein feld
Fabe/von einem Caſtell alſo genant/das drey ſteinwürff weit ligt von
der Stadt Aphet/iſt aber in der warheit das feldt Galilee/das von O-
rient vmbgeben wirdt/mit dem Jordan vnd dem Galileiſchen Meer/
von Mittag mit dem Berg Ephraim vnd Samaria/von Occident ein
theil mit dem berg Ephraim/ein theil mit dē Berg Carmelo/von Mit-
ternacht mit den bergen Phenicie vnd Libano/vñ hat diſes feld 10.meil
an der länge/an etlichen enden gar ſehr fruchtbar an Korn/Wein vnd
öl/aber an der breyt ſechß meil weit oder mehr. Vom berg Chayn gegen
Orient zwo meil oder mehr/iſt das Dörflin Meſcha/am torrent Cyſon/
ein meil wegs vom berg Hermon. Von dannen ein meil gegen Mittag/
iſt das Caſtell Faba genant/gegen welchem wider Occident/zeigt man
noch vnd ſihet alt gebäw der ſtadt Affeth/da die Syri ſtrittē wider Ach-
ab den König Jſrael/da auch die Syri ſprachē/die Götter ſind jr Gott/
demnach wöllen wir wider ſie ſtreitten auff weittem feldt/vnd ſie alſo
vberwunden/als man liſet 3.Reg.20. Von Affeth ein meil gegen Orient/
zeiget man die Stadt Suna/dahin pflegt zu kom̃en der Prophet Heli-
ſeus/gehende von Carmelo ghen Galgala oder zum Jordan/dannē
der ebneſt weg war/ghen Hiericho zu gehen/da er bey den Kindern der
Propheten wonet/vnd von der ſelbigen Stadt die Frauw Sunamitis/
als jr Son geſtorben war/kame ſie zu jm dieſen weg auff den berg Car-
melo/der vier meil weit von diſer ſtadt ligt/welchen Son Heliſeus vom
todt zum leben erquickt/als man liſet 4.Reg.4. Von dieſer Stadt Su-
na ware Abyſag Sunamitis/die dem König David dazumal alt/ver-
meynet des nachts an ſeiner ſeitten zu ſchlaffen/als man liſet 3.Regum
am 1.Capit. Von Suna zwo meil iſt die Stadt Bethſan/zwiſchen dem
berg Gelboe vnd dem Jordan/nur ein halbe meil von dem Jordan ge-
legen/auff welcher Stadtmauer/henckten die Philiſtei die cörper Sau-
lis deß Königs vnd ſeiner Sön/die auffm berg Gelboe ertödt wurden/
als man liſet im erſten Buch der König am letſten Cap. Diſe ſtadt hieß
etwan Satopol/als Joſephus ſchreibt/aber jetzt heißt ſie Bethſan von
allen Menſchen/vnd iſt gar ein luſtige Gegne. Ob diſer ſtadt gegen Oc-
cident/iſt der berg Gelboe ſich ſtreckend biß gen Jeſrael auff zwo meilen.
Von Bethſan zwo meilen gegen Occident/entſpringt der groß Brun/
der Brunn Jeſrael genant/da die Philiſtei ſich lägerten/dieweil Saul
auff dem berg Gelboe war/zwiſchen demſelben Brunnen vñ der Stadt
Bethſan. Von dem Brunnen bey zweyen armbruſtſchüſſen weit/iſt die
ſtadt Jeſrael auff eim kleinen Berglin ligend/etwan eine von den Kö-
niglichen Städten Jſrael/aber jetzt kaum 30. Heuſer habende/Sana-
chim zu diſer zeit genant/vnd ligt vnden am Berg Gelboe gegen Occi-
dent/nit ferr von jhr ligt der Acker Naboth Jeſraelite/zwo kleiner meil
von der Stadt Suna/von welchem Acker geſchrieben ſtehet.3.Reg.11.

Maggedo hat 4. nammen/vnd ein eben Feld vm̃ ſich 10. meil lang vnd 6. meil breyt.

Affeth.

Suna.

Bethſan.

Gelboe.

Der Brunn vnd Stadt Jeſrael.

Der Acker Naboth.

Dieſe

iese zween berg/Hermon vnd Gelboe/seind also geschickt/das der berg
elboe gegen Mittag ligt/ vnd der berg Hermon gegen Mitternacht/
nd ist nicht mehr denn zwo kleiner meilen zwischen jnen/vnd enden sich
eyde am Jordan zweyer meil lang. Auff der ebne darzwischen seind vil
nd grosse streitt geschehen/dann da vollführt Gedeon ein streitt wider
ie Madianitas / als man liset Judic. 6. Item/ Saul wider Philistim/
item Achitob wider die Syros/ Item die Tartari haben auch zunechst
a gestritten wider die Sarracener. Von Jesrahel vier meil wider Mit-
ag/ ist der Flecke Gymin genannt/ wol wehrlich/ aber verfallen/ vnder
em berg Ephraim gelegen / an welchem Flecken Samaria anfahet/
nd Galilea sich endet. Von Gymin biß zum Jordan seind garbey sie-
en meil gegen Orient / vnd stößt daran das land Thaffne/das gar ho-
e berg hat. Von Gymin widerumb wider Mittag auff vier meilen/
t die Stadt Sebaste/ die etwan Samaria hieß/da sie noch ein Häupt-
adt war der 10. Geschlecht Jsrael/in welchem Königreich nachfolgen-
e König nacheinander regiert haben/mit namen/Hieroboã/Nadab/
aasa/Hela/Samri/Amu/Achab/Ochozias/Joram/ Hieu / Joach-
s/ Joas/Hieroboam/Zacharias/Sellum/Manahel/Phaceia / Pha-
ee vnd Osee. Jn dieser Stadt lang darnach / warde Sanct Johannes
aptista von Herode gefangen/ in ein Kercker gelegt/ vnd sein häupt
n Kercker abgeschlagen/als man lißt Mar. 6. Aber diese stadt Sama-
ia ist zu solchem elend komen/ daß sie in warheit ist worden ein Kraut-
arten/ als der König Achab auß dem Weingarten Naboth Jsraelite
achen wolt/darumb daß er seim hauß gelegen war/ja nicht allein der-
lb Weingart vnd die Stadt/sonder auch deß Königs Pallast also gar
ergangen vñ zu eim garten worden ist/dann wie namhafft/groß/vnd
n herzliche Häuptstadt vnd sitz der König Jsrael sie gewest ist / hat sie
och jetzt nit ein Hauß/dann allein etwa drey Kirchen. Die gelegenheit
ser stadt ist auch gar schön gewesen/deñ von dannen mocht man sehen
iß zum Meer Joppen / vnd die Stadt Antipatridam vnd Cesaream
alestini/vnd den gantzen berg Ephraim / biß gen Ramathasophym/
nd den Berg Carmelon / auch das Meer bey Accaron/vnd ware das
andt reich von Wassern/Gärten/ ölbäumen vnd allen Gütern dieser
elt. Von Samaria vier meil gegen Orient / ligt die stadt Tersa auff
im hohen berg/darinn etwan die König Jsrael regierten/ehe dañ Sa-
aria erbawet ward / vnd war die Stadt dem Geschlecht Manasse zu-
ehörig. Von dannen 6. meil gegẽ Orient/im weg als man zum Jordan
ehet/ist das Land Thaffne/von dem auch oben geschrieben ist/vñ hat
esonder ein gar hohen Berg vnder andern/vnd gehöret auch dem Ge-
hlecht Manasse zu/sich streckende biß ans feld am Jordan gegen Ma-
heronta der stadt. Von Samaria zwo meil gegen mittag/bey der straß
ie gen Sichem führt/auff eim hohen berg/ist Bethel/der höchste berg/
arauff Hieroboã der König Jsrael eins von den güldin kälbern satzt/
armit er die Kinder Jsrael sündigen machte durch Abgötterey. Von
añen auff ein halbe meil/ ist ein ander hoher berg/Dan genant/ ligen-
e ob der Stadt Sichem/da vermeynen etliche das ander güldine Kalb
ingesetzt seyn/aber die andern sprechen es sey in die stadt Dan / die jetzt
elenas oder Cesarea Philippi heißt/ gesetzet worden/ das haltet auch
S. Hieronymus/dem sey dann wie jhm wölle/so ists gewiß das der berg
an heißt. Zwischen diesen zweyen Bergen ligt die Stadt Sichem / zu
ieser zeit Napolis oder Napolosa genannt/einen fast lustigen sitz oder

Läger

Zwischen Hermon vñ Gelboe auff der ebne viel schlachten geschehen.

Sebaste. Samaria.

Thaffne.

Bethel.

Dan.

Sichem.

Läger habende/aber nicht wehrlich/demnach wenn die Feindt darf
komen/lauffen die Bürger zum andern thor auß/beuorab so sie mäch
tiger seind/vnd ligt die Stadt mitten im thal/zwischen gar hohen Be
gen/von welchen man mit eim stein mitten in die Stadt werffen ma
Zween steinwürff von derselben Stadt porten gegen Mittag/ist d
Der Brunne Jacobs/ Johan. 4. Brunne Jacobs/an der Straß die ghen Hierusalem führet/da vns
HERR müde von gehen/saß vber den Brunnen/deß Wassers von d
Samaritischen Frauwen begerende. Ob diesem Brunnen zur rechte
hand/ist ein hoher Berg/zwey häupt habende/welcher einer Garizin
Garizim/ Ebal/zween Berge. der ander Ebal oder Hebal heißt. Auff dem Berg Garizim ward e
Altar gebawet/vnd geschrieben das Gesatz Mosi/da stunden die de
segen sprachen/vnd auch die vermaledeyung/vnd auff dem Berge E
bal ward geantwortet/nach dem das Gesatz Mosi außweiset/Deut. 2
Auff dem Berg Garizim zeigt man noch Fußstapffen eins alten Tem
pels Jouis Olimpiaci deß Abgotts/gleich dem Tempel zu Hierusalen
erbawet von Saraballa eim Hertzogen deß Lands/jhenseit deß flus
zu ehr vnd gefallen seim Schwager Manasse/der ein öberster Bischo
seyn wolte/vnd ist der Tempel da blieben stehen/biß zu der zeit als Hi
rusalem durch die Römer zerstöret ward. Disen Berg vnd Tempel h
villeicht die obgenant Fraw gemeynt/da sie sprach zu Jesu: Vnsere E
tern haben auff diesem Berg angebettet/ꝛc. Joh. 4. Sihe volgend vo
den Bergen Judee/Garizim vnnd Hebal. Zur rechten handt dies
Brunnens ist ein alter grosser Fleck/aber öde/daß ich meyn die alt sta
Sichem gewesen seyn/dann groß alt Gebäw da ist/vnd ligt vom obg
nanten Brunnen Jacobs zween steinwürff weit/an einer gar lustig
Stadt/dañ das es Wassers mangelt. Aber von der Stadt die jetzt N
polosa heißt oder Napolis als obgemelt ist/ligt sie zweyer Armbrü
schüß weit/wöllen auch etliche sagen die Stadt Napolim gewesen sey
Meyerhof Jacobs. Thebas. Bey diesem Brunnen ligt ein Gut oder Meyerhof/den Jaco
seinem Son Joseph gabe/außwendig seinen Brüdern/als man lis
Gene. 48. vnd ist ein lang/fruchtbar vnd schön Thal. Zu Sichem seyn d
gebeyn Joseph begraben/von Egypten dahin gebracht. Von Sichem
Lepua ein Dorff vnd Stadt. vier meilen gegen Mittag/ist ein schön Dorff/Lepua geheissen/ist doc
auch ein Stadt im Geschlecht Juda/Lepua genant/aber dieses hie g
höret in das Geschlecht Ephraim. Von dannen fünff meil ist ein gro
ser Marckt/Magmas geheissen/da endet sich das Geschlecht Ephrai
gegen Mittag/heißt dieselbig Stadt jetzt Barra. Von dannen ein me
Gabaa. ist die stadt Gabaa Saulis/da des Leuiten haußfraw gewaltiglich g
schmächt vnd ertödtet ward/als im Buch der Richter baß außgewiese
wirt/am 19. cap. von welches mißhandels wegen/garbey das gantz Ge
schlecht Beniamin vertilget ward. Von diser Stadt Gabaa war Sau
der erst König von Israel bürtig. Von dannen ein meil gegen mittag
Rama. ligt das Dorff Rama auff einem Berg/zur lincken hand als man geh
ghen Hierusalem/nicht ferr von der straß/von welchem Dorff meyne
man das gesagt seyn so Hieremias spricht Cap. 31. Ein stim ist in Ram
gehöret worden/vnd ein groß weynen vnd klagen/wiewol es etliche al
so glosieren/in Rama/das ist/in der höhe. Von Rama zwo meil gege
Hierusalem. Mittag/ist die heilige Stadt Hierusalem/ꝛc. Hie ist doch zu mercken
Vier Rama. das vier Dörffer in dem heiligen Land seyn/die Rama heissen/eins be
Tecua/bey der straß die ghen Ebron führet/das ander im Geschlech
Neptalim/nicht ferr von dem Schloß Zephet/das dritt ist dises hie ge
nannt/

annt/das vierdt Sylo/das auch Rama heißt/aber Rama ist souil ge-
gt/als ein höhe/ vnd in warheit alle dise Dörffer ligen hoch. Von Si-
hem fürgehend gegen Mittag zum Jordan vier meilen/ ist gar ein gu-
er Fleck Emon genant / an einem lustigen end ligende / zum geschlecht
Ephraim gehörig. Von Emon vier meil gegen Orient / zwo meil vom Emon.
Jordan/auff dem weitten feldt/ ligt das Dörfflin Zephet genannt/da Zephet vnd
as Wasser Carith vom Berg entspringet / an welchem end Helias et- Carith.
wan lang wonet/ da jm die Raben auß Gottes ordnung/ morgens vnd
bents speiß brachten/als man liset 3. Reg. 17. Von Zephet eine meil/ist
as Schloss Doch genannt / da Ptolomeus Simonem betrüglichen
eng/daruon man lißt im ersten Buch Machabeo. am letsten Capitel.
Auff demselben Schloss mag man gar eben sehen das Land Galaad/
nd der drithalben Geschlecht / Item das Land Esebon / die gebürge
Moab/ Item Abarim vnd Phasga/vnd Nebo die Berge / auch kompt
man hie auff die ebne bey dem Jordan/biß ghen Hiericho. Von Zephet
fünff meilen ist die Stadt Galgala/da die Kinder von Israel lange zeit Galgala.
ewohnet haben/als sie vber den Jordan komen waren/vnd jrer etliche
wurden auch da beschnitten. Von dannen ein halbe meil gegen Hieri-
ho / ist der Berg Quarentene/ darauff vnser HERR viertzig tag vnd Quarentena
ächt fastet/ein hoher berg/vñ schwer auffzusteigen. Aber auff eim an- der berg dar-
ern berg ist er angefochten worden von dem bösen Feind/ welcher drey auff Christus
meil von disem ligt/in der Wüstene bey Bethel vnd Hay. Vnderm berg gefastet hat.
Quarentene bey zweyen Armbrustschüssen/ fleußt der Brunne Helisei
ey Galgale hin/ vnd treibet auch etliche grosse Mülen/vnd fleußt dar-
ach bey Hiericho in Jordan/daruon auch droben gesagt ist. Bey Gal-
ala ein halbe meil/ist das thal Achor/darinn derselbige Achor verstei- Achor das
iget ward/von Diebstals wegen / als geschrieben stehet Josue 7. Von thal/Josu.7.
Galgalis gegen Orient bey einer meilen/ist die Stadt Hiericho/ etwan
roß gewesen/ aber jetzt gar klein/ kaum acht Heuser habende / ist nicht Hiericho gar
inem Dörfflin gleich/vnd alle heilige städt seind darinn vertilget. Von vertilget.
Hiericho zwo meil bey dem todten Meer / ist der Flecken Bethagla ge- Bethagla.
annt / da die Kinder von Israel jhren abgestorbenen Vatter Jacob
eweynten vnd beklagten / als sie jhn auß Egypten in sein Grab führ-
en/dauon man lißt Genes. 50. vñ ist derselbige Fleck nicht mehr denn ein
meil vom Jordan. Von Hiericho drey meil vom Jordan/ist das todte
Meer/welchs auch ein See Asphalti/das ist Bech oder Hartz/oder auch
in Meer deß Saltzes genant wirt/ darinn Sodoma vnd Gomorra et-
wan gelegen sind/vnd das scheidet Judeam vnd Arabiam die Länder/
nd seind darumb die Länder Moab vnd Ammon/vnd der berg Seyr/
nd strecket sich biß gen Cadeßbarne/ vnd die Wüstene Pharon. Man
eiget auch darbey gegen Orient den Berg Roob / der vorzeiten Petra
eserti/das ist ein Felß der Wüstene genant warde/aber jetzund heißt es Crach/et-
Crach/ ein wehrliches Schloss/ von Balduino einem Christlichen Kö- wan Petra
ig zu Hierusalem erbauwet / da jetzt der Soldan seine Schätz Egypti deserti ge-
nd Arabie behaltet. Von Crach dem Schloss zwo meil / ist Areapolis nannt.
in Schloss/jetzt ein Felß genannt/etwan ein Häuptschloss deß gantzen Areapolis.
Landes deß andern Arabie / vnd hieß vorzeitten Ar / vnd ware in dem
Torrent Oron gelegen/ anstossend die Länder Moabitarum / Ammo-
itarum vñ Amorreorum. Nahe darbey ist das end/ da Balaam auffs
ebürg Moab geführet ward/zuuerfluchen die kinder von Israel. Von
Hiericho fünff meil/ist das Städtlin Segor/vnder dem berg Engaddi/

zwiſchen welchem vnd dem todten Meer / iſt die Saltzſeul / darezu d
Haußfraw Loths deß Manns gewendet ward/als man liſt Geneſ. 1
Breyte vnd lánge deß todtẽ Meers.
vnd man muß groß arbeyt haben die zuſehen. Jtem das todt Meer h
in der breyte von Orient ſich ſtreckende / ſechß meil / in der lánge die ſi
ſtreckt von Mitternacht zu Mittag/ſagen die Sarraceni/ daß es fün
tagrheiß habe/ gar ſehr finſter/ als ein Camin der Hellen. Viel ande
ding werden geſchrieben vnd geſaget von dieſem todten Meer / die i
Eygẽſchafft deß todten Meers.
jetzunder vbergehe. Doch iſt hie zumercken/das von dunſt diſes Meer
das gantze thal ſo etwan Jlluſtris hieß (iſt geſagt / ein durchleuchtige
oder vbertreffends thal) gantz vnnütz vnd vnfruchtbar worden iſt/ a
ſo das es weder Laub noch Graß bringt/ die gantze breyte ſo fünff od
ſechß meil weit iſt / dann allein bey der Stadt Hiericho / da etliche Gä
ten fruchtbar ſeind von dem Bruñen Heliſei/von dem droben geſchri
ben iſt. Darauß man mercken mag die ſtreng gerechtigkeit vnd erſchrö
ckenlich vrtheil Gottes / der ſo lange zeit die Sünde der Sodomite
ſtrengklich verfolget vnd ſtraffet/ daß auch das anſtoſſende land ſovi
tauſent jar die peen muß leiden der vnfruchtbarkeit. Deñ auch die Ber
zur rechten vnd lincken ſeiten dz todt Meer berürende/ gantz vnfruch
bar vnd dürr ſind/vnd ferr vmb diſes Meer/als weit denn der dunſt d
uon komende/tringen mag. Etlich ſprechen daß der Jordan dem todte
Meer ſein waſſer nit vermiſche oder mittheile / ſonder ehe denn es dah
kom̃/werd es von der erden verſchlunden/ aber die Sarracener ſpreche
fürwar/daß es dreyn vnd drauß gehe/aber nicht ferr von ſeim außgan
wirt es von der Erden verſchlunden. Dieſes todte Meer wechßt auch z
zeiten ſo die Schnee auff den Bergen/ Libano vnd andern zergehn/ vn
ſo der Jordan vnd vil andere Torrent in waſſer vom Rägen zuneme
das alles auß dem Jordan in diß Meer fleußt. Man findet auch Har
oder Bech/das ſich im grund diſes Meers verſamlet/ vñ durch die win
zuſamen getrieben/hangets aneinander/ vnd geſtoſſen zu Land dur
krafft der winde/ wirdt es herauß gezogen in groſſer menge/ iſt heilſa
vnd gut zur Artzney/ vnd iſt ſo heilſam vnd gut das mans nit wol löſe
mag/ denn mit Blut der Frawen kranckheit / vnd heißt Jüdiſch Har
dauon man liſt Geneſ. 14. Damit ſeye gnug geſaget von dieſem todte
Meer. Von Galgale der Stadt obgenant drey meilen / vom Brunne
Hay.
Heliſei auch drey meil wider mitternacht / iſt die Stadt Hay / die Joſ
beſtritte/als man liſt Joſue 6. Von derſelbigen Stadt ein meil/ iſt d
Bethel etwa Luſa genant.
Stadt Bethel/etwan Luſa genannt/ in dem Geſchlecht Beniamin/ d
Jacob der Patriarch als er flohe von dem Angeſicht ſeines Bruder
Eſau/ein Stein vnder ſein häupt legte / vnd entſchlieff/ vnd ſahe da ei
Leyter die von der Erden an/ biß an Himmel gienge/ ꝛc. als geſchriebe
ſteht/Geneſ. 28. vnd gab diſer Stadt den nammen Bethel. Von danne
ein meil wider Mitternacht/ gegen Rama / auch Sylo genannt / iſt ei
Palm/darunder begraben iſt Delbora / die etwan lang das Volck vo
Jſrael regieret / vnd ſendet Barach wider Zizaram / jhn zubekriege
vnd zubeſtreitten auff dem Berg Thabor / als man liſt in dem Bu
der Richter am 4. Capitel. Von Bethel zwo meilen / von Hieruſale
Anatoth.
drey meilen/nicht ferr von Rama Beniamin / iſt der marckt Anatot
etwan der Prieſter eygen geweſen/ein kleiner Fleck/ von dannen Hier
Die wüſtene Quarentene zwiſchen Hieruſalem vnd Hiericho.
mias der Prophet bürtig iſt. Bey Anatoth zwiſchen Orient vnd Mi
tag/ fahet an die wüſtene zwiſchen Hieruſalem vñ Hiericho/das jetzt d
wüſtene Quarentene heißt/vnd ſtrecket ſich vber Galgala obbeſtimp
biß zu der wüſtene wider Tecuam vnd Engaddi bey dem todten Mee

Ob den

o dem todten Meer gegen Occident/ von dem stådtlin Segor bey ei-
r meilen/ steiget man auff den Berg Engaddi/ darauff auch Dauid — Engaddi.
orzeitten sich verborgen hat/ da jhn Saul verfolget. Vmb denselben
rg Engaddi vnd auff jm/ war vorzeitten ein Balsam Weingarten/
er da Herodes der groß genannt/ lebt/ da nam die Kônigin Egypti/
leopatra geheissen/ denselben Weingarten/ ließ die Stôck außziehen/
d in Babyloniam Egypti fůren/ vnd thet das Herodi zuhaß/ durch
nst vnd mit willen Anthonij deß Keysers. Es seind auch noch zu die-
zeit Edel råbenzweig auff diesem Berge Engaddi/ aber die Sarra-
ni achten jr nicht/ so ist kein Christen Mensch da der sie ehret. Vnder — Schône
ngaddi beym todten Meer seind gar schône Båum/ aber jhre Frůcht — Frůcht/inn-
enn man sie auffschneidet oder bricht/ seind innwendig voll ůssel vnd — wendig voll
chen/ als auch obgesagt ist. Jtem die Berg Engaddi seind gar hoch — åschen.
d wunderbarlich geschicket/ mit grossen Felsen vnd tieffen Thålern
nbgeben/ das auch grewlich zusehen ist. Von Hiericho vier meil wider
ccident/ ist das Schloß Adomyn/ darbey der so von Hierusalem gen
iericho gehende/ vnder die Môrder kame/ dauon lese Luce am 10. cap.
Welchs noch zu disen zeitten viel geschicht/ man gebrauch dann geleyt/
mnach dasselb orth von Blutuergiessen sein namen empfangen hat.
on Adomyn zwo meil wider Occident/ ist Bathurin die Stadt/ vom — Bathurin.
eschlecht Beniamin/ von welcher stadt Semei der bôse Mann bůrtig
ar/ der Dauid verflucht/ da er flohe vom angesicht seines Sons Absa-
n/ daruon man lißt 2. Reg. 16. vñ ist gar ein schôns schloß/ auff eim ho-
n berg gelegẽ. Vnderm selben Schloß im thal wider Orient/ auff der
meinen straß von Abdomin/ ist ein Stein Beon geheissen/ deß Sons
uben/ so groß als ein ofen/ vnd scheinet marmel seyn. Von Bathurin
der Occident zween armbrust schůß weit/ ist das Castell Marthe vnd
Marie/ Bethania genant/ vor welchem weniger denn eins steinwurffs — Bethania.
eit/ bey einer Cistern auff dem feldt/ weiset man die statt/ da Martha/
d darnach Maria/ vnserm HERrn Jesu gen Bethaniam komende/
tgegen lieffen/ als er Lazarum erquicket/ dauon man lißt Joh. 11. Zu
ethania zeigt man noch das hauß Simonis Leprosi/ darinnen vnser
ERR saß vñ aß/ da Maria Magdalena zu jm kam/ mit jr bringen-
e ein Alabasterbůchs voller Salben/ vnd stunde hinder seine Fůß/
eselben jm wåschende mit jren zåhern/ vnd trůcknende mit jrem haar/
issende mit jhrem Mund/ vnd salbende mit der Salben/ Luce am 7.
ber das Hauß Marthe darinn vnser HERR offt beherbergt warde
it seinen Jůngern/ ist darnach ein Kirch gebawet worden/ in der ehre
Marthe vnd Marie geweihet. Das grab aber Lazari darauß er kame/
quicket von JESV/ ist nicht ferr von diser Kirchen/ vnd eine zimli- — Sarraceni
e Capell da gemacht/ vnd das Grab mit Marmel vberzogen/ wel- — ehren das
es Grab auch die Sarraceni sehr ehren/ von wegen deß Zeichens so da — grab Lazari.
eschehen. Jtem so man von Bethania ghen Hierusalem gehet/ sihet
an da die statt nicht so baldt/ von wegen daß der ôlberg darzwischen
gt/ sonder man muß vor ein kleinen bůhel auffsteigen/ dann sihet man
n theil der heiligen Stadt/ mit dem berg Syon/ vnd so man dasselbige
erglin abgehet/ wirt die Stadt wider verborgen. Jtem vnderm ôlberg
y Bethphage dem Dorff/ das man doch zur lincken handt ein stein-
urff verlåßt/ gehet man ein kleins gåßlin auff/ vmbgehet den ôlberg/
nd kompt an die statt da vnser HErr am Palmtag auff dem Esel saß/
die stadt zureitthen/ daselbst erglastet die stadt Hierusalem/ mit dem

Tempel Salomonis vnd des heiligen Grabs/mit andern heiligen städ
ten/vnd also kompt man vnden an ölberg/da die scharen der vorgehen
den vnd nachgehenden sungen/ Osanna/rc. Vnd vnsern HERREN
frölich eynfürten gen Hierusalem/ wiewol er bitterlich vber sie weynet
Man fürgehet auch die Stadt vnden im Garten/ da er bettet vnd blu
tigen Schweyß vergoß/vnd darnach bey Gethsemani gefangen ward
Vnd so man vber den Torrent Cedron kompt/ gehet man auff Golga
tha den Berg da er gecreutzigt ward/rc. Fürthin zubeschreiben das vbe
rig theil deß H. Lands/das noch außsteht/ ist zumercken/ daß von Hie
Sylo. rusalem zwo meil/der Berg Sylo ist/ an welchem ende die Arch Gottes
ein lange zeit war/ vñ auch der Tabernackel des gedings/ den Moses in
Gabaon. der Wüste gemacht hat. Von dannen ein klein meil/ist die stadt Gaba
on/vom Geschlecht Beniamin/auff dem jetzt genantẽ berg ligende. Die
Bürger diser stadt hörten alle ding/ die Josue den städten Hiericho vnd
Hay gethan hatt/sandten Botten hin mit alten Kleydern vnd Schu
hen/vnd hartem Brot/ in massen als ob sie von ferren landen kommen
weren/gnad begerende/als man lißt Josue am 9.cap. Von Hierusalem
Emauß. vier meil wider Occident/ist dz Castell Emauß/jetzt Nicopolis genant,
welches auß dem Euangelio Luce wolbekannt ist. Von Hierusalem
Bothoron. drey meil/vnderm berg Sylo/ist der Flecken Bothoron/vom geschlecht
Beniamin/ von welchem auch meldung geschicht in den Büchern Jo
sue vnd Machabeorum. Von Hierusalem fünffthalbe meil wider Oc
Cariathiarim. cident/ ist die Stadt Cariathiarim/ eine von den Städten der Gaba
oniten/ darinnen die Arch Gottes zwentzig Jar ware/ als sie von Phi
Lachis. listim widerbracht warde. Von dannen zwo meilen ist die Stadt Lach
is/auch etwan derselbigen eine/ welche der Heydnische König Sena
cherib belägerte/ zu der zeit Ezechie deß Königs Israel/ als man liset
4. Reg. am 18. vnd gehört auch zu dem Geschlecht Beniamin. Von Ca
riathiarim zwo meilen/ ist die Stadt Bethsames Jude also geheissen,
zu vnderscheidt einer anderen Stadt/auch Bethsames genannt/ die in
dem Geschlecht Neptalim ligt/vñ da die Bethsamite Weitzen auff dem
feldt in der Ernd schnitten/ vnd die Arch GOttes von Ackaron wider
50. Tausent vñ 70. Bethsamiten gähling gestorben. geführet warde/starben von den Bethsamiten siebentzig Männer/vnd
fünfftzig tausent Menschen vom gemeynen Volck/ von wegen daß sie
die Arch Gottes bloß gesehen hettẽ/als man liset 1. Reg. am 6. Von Hie
rusalem zehen meilen wider Occident/ist Ramathasophin/ligende auff
dem Berg Ephraim/welchs doch nicht ein Berg ist/sonder ein eben feld
Aromathia. also genant/dieselbig Stadt hat auch geheissen Aromathia/von welch
er Joseph der Edel war/ der vnsern HErrn Jesum begraben hat. Von
dannen war auch Samuel der Prophet bürtig/ vnd ligt da begraben/
jetzunder heißt es Ramala. Von dannen drey meilen gegen Occident/
Joppe oder Japha. ist die Stadt Joppe/jetzunder Japha genannt/da Jonas in ein Schiff
gienge/ wöllende vom Angesicht Gottes fliehen/ als man hat in seiner
Prophecey am 1. Cap. Da hat auch etwan gewohnet S. Peter/ zu her
berg behalten bey einem Simon genannt/ war ein Läderer/ deß Hauß
beym Meer war/ dauon man lißt in der Geschicht der Apostel capit. 10.
Jamnia ein port deß Meers. Vnder Japha ist Jamnia ein andere port am Meer etwa deß Jüdisch
en lands gewest/zwo meil von Japha wider mittag/welche port Judas
2. Macha. 12. Machabeus gewan vnd verbrandt/ mit allen Schiffen daselbst/ also/
daß man das Fewr zu Hierusalem sahe/als man lißt 2. Machabeorum
am 12. cap. Võ Hierusalem 2. meil wider mittag/ist die stadt Bethlehem/

wol ein

ol ein wirdiger Fleck/nit allein von wegē der geburt Davids deß Pro/ heten/sonder Christi Jesu unsers Herren/die beyde da geborn worden indt. Doch ehe man dar kompt/ begegnet das grab Rachelis Jacobs außfrauw/ auff die rechte handt bey dem weg/darob auch Jacob ein ebäuw zu einem tittel machen ließ/ 12. grosser Stein auffs Grab setz/ nde/nach zal der Geschlecht Israel/ welche Stein noch da sind. Man ndet auch daselbst etliche schwartze Steinlin/in massen wie Kicher ge/ alt/die pflegē die Bilger auffzulesen/von wegen etlicher wunderwerck ie da sollen geschehē seyn. Gegen der stadt Bethlehem/ ist der thurn A/ or/oder der Herd genant/da Jacob vorzeiten etwa lang gewonet hat/ ach abgang seiner Haußfrawen Rachel obgenant. Von Bethlehem ünff armbrust schüss weit/ ist die statt da die Hirten so da wacheten in er nacht der geburt Christi/sahen und hörten die Engel singen/Gloria n excelsis Deo/das ist/Ehr sey Gott in der höhe/ welche auch jhnen ver/ ündten geborn zuseyn den Heylmacher der Welt. Bethlehem ligt auff im hohen Berg/ aber eng/ deß länge ist von Orient gen Occident/ von Occident ist der nidergang/vnd da ist auch die Cistern bey der port/auß elcher David begert zutrinckē/ als er in eim streit wider die Philisteos ar/vnd drey der stärckesten Männer auß seiner Ritterschafft/trangen it gewalt durch die Feind/ vñ schöpfften wasser auß derselben Cistern/ nd brachtēs David/ ders doch nit tranck/als man lißt/1. Paral. 11. Am nd aber der stadt gegen Orient/vnder einem Felsen/ war bey der stadt/ awr (vnd nach sitten desselben lands/ist es gewesen ein stall habende) in Krüpffe in ein Felsen gehauwen (als man da gewönlich Krüpffen acht) ist geborn worden von der Jungfrawen Maria/ vnd auffgan/ gen die Sonne der gerechtigkeit Christus Jesus vnser Gott. Doch bey en jetzt obgenanten felsen/ ist ein anderer noch grösser/ vier schuch weit om vorigen/vnder welchem die Krüpff war/ dareyn das Kind Jesus ls baldt gelegt warde für den Ochsen vnd Esel / mit schlechten tüchlin mbwicklet/aber als mich beduncket/ists nicht mehr denn ein Felß gewe/ en / vnd ist ein thür in mitte dardurch gemacht worden/ durch die man och von der Capell in das Chor eyngehet. Zur statt der geburt vnsers HERRN/ gehet man auß der Kirchen in die Capel 10. staffeln herab/ eß vrsach obbezeichnet ist/vnd dieselb Capel innwendig mit musiertem erck/das pauiment mit Marmelstein besetzt vnd gar köstlich gemacht st/darinn findet man noch ein theil von den Krüpffen/darinnen Chri/ tus gelegen ist. Bernhart von Breyttenbach vnd Hans Tucher von Nürnberg sagen/ sie habē noch nit gesehen oder gehört eynigen Mann/ er da sagt/ er hett dergleichē Kirchen gesehen/ als andächtig vnd köst/ ich/als die Kirch zu Bethlehem ist / dann gar vil vnd groß Edel Mar/ melsteinin seulē sind in jr nach vier ordnung gesetzt / darzu die eusserlich Kirch/das schiff der Kirchen genannt / ob den Seulen biß an die Bal/ cken/ist gemacht von schönem adelichen gemusiertem Werck/ von aller Historien von anbegin der Welt biß an jüngsten Tag/ auch das gantze ober pauiment der Kirchen / ist von Marmelstein mancherley farwen besetzt/das schöne gemähl gar wol geziert/ alles so köstlich/das vil ney/ nen es möge nicht geschätzet werden. Die Sarraceni ehren alle Kirchen vnser lieben frawen/aber besonder dise zu Bethlehem. Von Bethlehem ein halbe meil gegen Occident / ist ein Dörfflin mit namen Bezech/ da etwa der beste Wein wuchß/der in disen landen war/ in welhem Dörff/ lin auch gefangen ward von den Kindern Israel / der König Adoni/

Bethlehem ein Geburt-hauß Davids vnd Christi.

Bezech.

bezech/vnd jm händ vnd füß abgehauwen/der alſo ſprach/da jm ſolch
geſchahe/70. Könige mußten vnder meim tiſch die broſamen ſuchen/d
jnen auch händ vnd füß durch mich abgehauwen wurdē/als ich gethan
Judic.1. hab/hat auch mir Gott zugefüget. Alſo führeten jn die Kinder von J
rael/gen Hieruſalem/da ſtarb er/als man lißt Judic.1. Von Bethlehem
ſechß meil gegen Orient/ob dem todtē Meer/iſt der berg Engaddi/von
dem obgeſchrieben iſt. Vom ſelbigen drey meil gegen mittag/iſt der bü
Achile. hel Achile/auff dem hernach durch Herodem gar ein wehrlichs Schloſ
gebauwet ward/Meſſidia genant. An diſem end iſt Dauid offt verbor
gen gelegen mit ſein Geſellen/da jhn Saul zutödten ſucht/als man ha
1.Reg.23. Thecua 1.Reg.am 23. Von Bethlehem zwo meilen gegen dem Schloſs jetzt ge
nannt/iſt die ſtadt Thecua/auff einem Berg ligende/daruon der Pro
phet Amos geboren war/der auch da begraben iſt/welchen der König
Ochozias mit einem Kolben ließ zutodt ſchlagen. An dieſe ſtadt ſtöſſet
die wüſte Thecue genant. Zwiſchen Thecua vnd Engaddi ligt ein Thal
Amos geburthauß. deß Segens geheiſſen/da Joſaphat ein König Juda wider die Idume
os vnd Ammonitas ſtritte/vnd ſie vberwand. Ein meil wegs von dan
nen gegem Berg Quarentene/iſt ein Schloſs/von Herode dem groſſen
gebauwet/das Herodium heißt/gar hoch ligende/da auch derſelb Hero
des begraben iſt/als Joſephus ſagt. Von Tecua fünff meil/iſt ein Fleck/
Ziph. Ziph genannt/bey einer wüſtene auch alſo geheiſſen/da Dauid ſich gar
dick verborgen hat/auß vrſach offt angeſaget/als man lißt 1. Reg. Ca
1.Reg.26. pit. 26. Daran ſtöſſet ein ander wüſtene gegen Mittag/heiſſet Maon/
Maon. in welcher der Berg Carmelus iſt/da auch Nabal Carmelus wohnete/
der Dauids Botten verachtet/deß Haußfrauw Abigail/Dauid nach
1.Reg.25. deſſen todt zu der Ehe name/als man hat im erſten Buch der Könige
Seyr ein berg Idumee. am 25. Capitel. Daran ſtößt der Berg Seyr in Idumea/in dem Land
gelegen/welches Landt die Kinder von Iſrael lange zeit vmbziehen
mußten/als Deut.3. geſchrieben ſteht. An dieſelbe Wüſtene Maon ſtößt
gegen Mittag das Land Amelech/welches Saul von Gott geheiſſen
ward/gantz vmbzukeren/vnd alle Menſchen darinn zutödten/als man
Amelech. 1.Reg.15. liſet/1.Reg.15. Vor demſelben Land Amelech gegen eim arm deß todten
Cadeßbarne. Meers/iſt Cadeßbarne/von dannen Moſes ſendet 12. Speher/zubeſe
hen das Land Chanaan/zu denen er auch ſagte/daß ſie gar eben ver
mercken ſolten das Land/wie fruchtbar es were/wie ſtarck das Volck/
Num. 13. vnd wie veſt die Stådt/ꝛc. Vnd ſolten jm bringen von den früchten deſ
ſelben Lands/als ſie auch theten/am widerkeren bringende mit jhnen
ein groſſen Trauben an einer ſtangen/als diß beſchrieben ſteht Num.13.
Daſelbſt/das iſt zu Cadeßbarne/haben die Kinder von Iſrael ein lange
Bethzacha. zeit gewonet/vnd darnach den berg Seyr vmbzogen/als obſtehet. Von
Bethlehem drey meil wider Mittag/iſt das Dörfflin Bethzacha/hoch
gelegen/darbey ein ander Dörfflin ligt/Rama genannt/auff einem
hohen Berg/da man das gantze land Arabiam/biß zu dem berg Seyr/
vnd alle Stådt ſehen mag/vnd das todt Meer/vnd alle die end/darinn
ſich Dauid etwan verhalten hat/darzu den Jordan biß ghen Sethyn/
vnd biß zu dem Berg Abarym. Item das gantze Land an dem groſſen
Meer von Joppe an biß gen Gaza vnd Berſabee/vnd das gantze land
Philiſtym/von Ramathaſophym vber/vnd Accaron/vnd Azotum/
vnd Jamniam/vnd Aſcalonem/ſampt der gantzen Ebne vnder dem
Berg Juda. Von Rama jetzt obbeſtimpt/mehr dann ein meil/bey dem
Mambre. weg oder ſtraß/der ghen Ebron führet/iſt Mambre/da Abraham eine

lange

lange zeit gewohnet hat/da er auch sitzend beym selben baum vnder der
thür seins Tabernackels/ drey Männer den Berg herab kommen sahe/
vnd bettet einen an/ vnd führet sie in sein Hauß / als man lißt Genes.18. Genes.18.
Von dannen ein halbe meil/ist Ebron die alt Stadt/zu dieser zeit gantz Ebron.
zerstöret vnd wüst/vnd vil groß alts verfallens Gebäuws/ darauß wol
erscheinet/daß sie vorzeitten ein herrliche Stadt gewesen ist. Von dan-
nen ein armbrust schuss weit/ligt Ebron die neuw Stad/an diesem end
gebawet/da die duppel spelunck ist/da Adam vnd Eua / Abraham vnd
Sara/ Isaac vnd Rebecca/ Jacob vnd Lia begraben ligen/ da ist vor-
zeitten ein Thumbkirch oder Bisthumb gewesen / da die Land noch vn-
der den Christen waren / aber die Sarraceni haben jetzunder gar eine
starcke festung allda gemacht. Von der duppel spelunca gegē Occident/
so weit als ein gut armbrust schiessen mag / ist der Acker / Damascenus Damascenus
genant / da Adam von Gott ist geformiret worden/ welcher Acker rote der Acker.
Erden hat/die man mag biegen vnd zerziehen als Wachß/dise füren die
Sarraceni auff Camelthieren in Egypten / in Ethiopiam vnd andere
Land/für gar köstlich specerey verkauffend/ vñ wiewol sie der Erden vil
hinweg füren/noch scheinet die grabung klein vnd wenig seyn/ deñ man
gläublich sagt/ daß allweg vber ein jar was gegrabē worden ist/durchs
jar wider wunderbarlich erfüllet werde. Man sagt auch/ daß/wer dieser
Erden bey jm hab/ mög von keim vnuernünfftigen Thier verletzt wer-
den / darzu verhütet sie die Menschen vor schädlichem fall. Das Thal
vmb Ebron ist sehr fruchtbar vñ vber die maß lustig. Vom jetzt genan-
ten Acker ein guten steinwurff/ ist das end da Chain sein Bruder Abel
ertödtet/ als man lißt Genes.4. Nit ferr von dannen ist ein Hüle in eim
Felsen/darinn Adam vnd Eua den mordt jhres Sons Abels / hundert
jar lang/als man sagt/beweynt haben/vnd sind noch in derselbigen spe-
luncken jr beyder lägerstätt/vnd ist ein quellender Brunne darinn/ da-
von sie getruncken haben / vnd hat die Hüle dreissig schuch in der länge/
vnd in der breyte deßgleichen. Von Ebron zwo meilen gegen Mittag/
ist die Stadt Dabir/auch Cariathsepher genannt/welche Ottomel Ca- Dabir.
lephs Bruder gewan/ darumb er (das ist Caleph) jhm seine Tochter zu Josue 15.
der Ehe gabe/2c. als man lißt Josue 15. Von Ebron zwo meil gegē mit-
ternacht/ ist das end Neellescholl genant / ein thal der trähern/ auch ein
Torrent deß Traubens/dann von dannen namen die Speher von Mo- Neellescholl.
se außgesandt / als hieuor gemelt / den Räbenzweig mit seinem Trau-
ben / welchen zween Männer an einer stangen trugen / auch namen sie
von dannen Granatöpffel vnd Feigen/2c. Zur lincken hand dieses thals
bey einer halben meil/ist der Bach / darinn Philippus der Apostel / den
Moren / der Königin Candacis Diener täuffet / Actorum am achten.
Von Neellescholl vier meilen gegen Hierusalem / ist das Hauß Zacha-
rie / darinnen S. Johannes Baptista geboren ist / vnd Maria Eliza-
beth grüßt/wie auch obberüret worden ist. Von dannen gegen Mitter-
nacht ist Nobe/etwa ein Stadt der Priester gewesen/die jetzt Betheno-
pol heißt / da Dauid von Abimelech das Schwerdt Golie Jethei nam/ Nobe. Bethenopol.
damit er jn ertödtet hett/2c. als man lißt/1.Reg.21. Von Bethlehem ein
wenig mehr dann ein meil / gegen Tecua der Stadt / ist das Grab deß
heiligen Apts Carioth mit seinen München/ die alle mit jhm da erstar-
ben / vnd ist vorzeitten ein grosses geläuff dahin gewesen. Aber von Gegne vnd
Accaron fürgehend gegen Mittag vier meil ist die Stadt Caipha / vn- Landtschafft
term berg Carmelo ligend. Von dannen drey meil/ ist das vest Schloß von Accaron gegen Mitternacht.

der Bilger genannt / in deß Meers hertzen gelegen / etwan der Ritter-
schafft deß Tempels gewesen. Von dannen vier meilen ist die stadt Ce-
sarea/etwan eine Häuptstadt in dem land Palestine gewesen / auch die
Cesarea. zeit als die land noch der Christen waren/war da ein Ertzbisthumb. Di-
se Stadt hieß vorzeitten Dor/darnach Pyrgus Stratonis/aber Hero-
des der groß/alß er sie wider ernewert vnd bessert/nennt er sie dem Key-
ser Cesari zu ehren / Cesaream/ von welcher Josephus viel schreibet. Ge-
gen Occident wirdt sie vmbgeben mit dem grossen Meer/ gegen Orient
mit einem süssen Pful/darinn viel Crocodill seind/ist vorzeiten gar vest
gewesen/aber jetzt gantz zerstöret. Der heilige Philippus hat da gewo-
net/ vnd seine vier Töchter/ alle Jungfrawen vnd Weissagerin/ Act. 11.
Sanct Petrus hat auch in diser Stadt Cornelium deß Keysers Ampt-
mann getäuffet / der der erste Bischoff darinnen gewesen ist / als man
lißt in dem jetztgenanten Buch am zehenden Capitel. Sanct Paulus
hat auch vor dem König Agrippa vnd dem Amptmann Felice / wider
den klugen Redner Tertullum/ sich selbs gar vernünfftiglichen ent-
schüldiget vnd versprochen/Acto. 24. Von Cesarea der Stadt drey mei-
Assur. len gegen mittag/ist ein Dorff Assur geheissen / aber vormals Antipa-
trida/ von Herode Antipatre/von dem es gebawet ward. Von dannen
vier meilen gegen Orient/ist ein stadt/etwan Mauerich genannt / aber
jetzt Catho geheissen/ etwan dem Geschlecht Manasse zugehörig / nicht
ferr von dem Berg Saron gelegen / darauß haben die Sarraceni das
Schloss der Bilger obgenannt/bestritten. Von dannen wider mittag/
Saron. ist der berg Saron/vnd der Fleck Sarona. Von Assur seind acht meilen
biß gen Joppen an dem Meer ligende/von deren man droben vil gesagt
Geth. hat. Von Joppe vier meilen ist die Stad Geth/nicht ferr vom Meer ge-
legen/etwan eine von den Städten Philistym / da eygentlich das land
Philistym anfahet/ aber jetzt ist sie ein kleines Dörfflin / vnd heist Ibi-
lin. Von dannen zwo meil/ist Bethsames Juda ein stadt/von deren ob-
gesagt ist. Von dannen vier meil wider mittag/nicht ferr vom Meer/ist
Accaron. die ander stadt von den städten Philistym/ Accaron genant/ auch jetzt
ein kleines Dörfflin. Von dañen vier meil ist die dritte stadt Palestino-
Azotus. rum/Azotus genant/auch jetzt ein kleins Dörfflin / ein meil wegs vom
Meer ligende. Von Joppe zwo meil/ist die Stadt Lidda oder Dispolis/
von deren auch droben gesagt. Die Stadt Lepula ist nit ferr von La-
Azecha. chis. Von dannen drey meil/ist der Fleck Azecha/vnd Mazeda ein stadt/
Maceda. welche beyde Josue gewan/ da sich auch fünff Könige in ein spelunckẽ
Josue 10. verbargen/die Josue darinnen fienge/als man lißt Josue 10. capit. Von
Zochor. dannen drey meil / ist die Stadt Zochor Jude / nicht ferr von Nobe/da
1. Reg. 17. Dauid Goliam ertödtet hat/ als auch obgeschrieben ist / vnd man auß-
getruckter im ersten Buch der Könige am 17. Capitel/ findet. Von No-
be seind drey meil biß gen Emauß. Von Emauß anderthalbe meil/ ge-
het man durch das thal Raphaim genannt/ neben dem Hauß Zacharie
Bethsura. hin / vnd kompt zu einem gar wehrlichen Schloss / Betzura genannt/
welches die Machabei vorzeitten gebauwet haben / vnd ligt ein halbe
Ascalon. meil von Hierusalem. Von Azoto sechß meil/ist Ascalon die vierdt stadt
Philistinorum/am Meer gelegen/vnd hat ein form eins halbẽ zirckels/
fast wehrlich gewest/da jetzt die Sarraceni ein grosse vestũg habẽ. Von
Gaza. dannen 5. meil gegen mittag/ist die stadt Gaza/auch am Meer gelegen/
vnd heißt jetzt gemeinglich Gazera/vnd geht durch sie die straß in Egy-
pten land / als dauon hienach im andern theil weitter geschrieben wirt.

Von

Von dannen seind vier meil biß ghen Bersabee / die jetzt Gallin heisset / vnd endet Judeam vnd das gelobte Land gegen Mittag. Da haben Abraham vnd Jsaac lange zeit gewohnet / als man liset Genes. am 13. Capitel / vnd ist anderthalbe tagreiß weit von Ebron / als auch Gaza. Nach diesen Landen vnd Stådten folget die grosse Wůstene / die sich streckt biß zum fluß Egypti / Nilus genant / in welcher wůstene die kinder von Jsrael vil zeit gewest sind / von eim end zum andern ziehend / dauon hienach im andern theil weiter gesagt wirt. Darmit sey gnug gesaget vom H. land / vnd allen Stådten / Flecke / Schlössern vnd Dörffern / darinn begriffen. Bersabee. Genes. 13.

Von den Bergen Jsrael zuerst in gemein.

Seitenmal der Stadt Hierusalem fundament in heiligen Bergen gesetzt seind / als David spricht / hab ich geurtheilt nit vnbequem zuseyn / von den Bergen Jsrael ein klein wenig zuschreiben / nach der beschreibung der gantzen landschafft / so hieuor gesetzt ist / gemerckt / das gar offt in der Heiligen Schrifft meldung geschicht von solchen Bergen / demnach zuerst in gemein / nachmals insonderheit / ist meine meynung etwas daruon zusagen. Jst doch vorhin zumercken / das die Berg Jsrael gemeiniglich alle Berg deß gelobten Lands heissen / sie seyen hie jhenseit dem Jordan / oder dort jhenseit. Zu zeitten verstehet man auch bey den Bergen Jsrael / das gantz Land der zehen Geschlecht / das da bergicht ware / besonder in dem Geschlecht Dan vnd Ephraim / denn die zehen Geschlecht jnen den nammen Jsrael besonder behalten haben / von der zeit der zertrennung deß Reichs Jsrael / vnder dem König Roboam / als man dauon bessern bericht findet / 3. Reg. 12. Diese Berg in Jsrael waren gar weydreich vnd fruchtbar / von ölbåumen / feygenbåumen vnd anderem / etc. Auch gar heilsame Kreuter / wolriechende Spezerey vnd kråfftige Wurtzlen habende / als Jsidorus schreibet / dann auch dasselbig gantze Landt vorzeiten an mancherley gůtern reich vnd selig ware / als von köstlichem Wein / von guten Frůchten / von Wassern / vnd von Balsamen / auß der vrsach es auch mit Honig vnd Milch fruchtbar genant war / demnach auff den Bergen Jsraels vnzålich viel Viehes / von Schaaffen / Ochsen vnd solchem / etc. Die Jůden fůhreten auch ohne zahl Bynen / von wegen der guten Kreuter vnd Blumen / von welchen sie sich nehrten vnd Honig machten / darzu alle frůcht von Obs / von wegen deß Luffts vnd vile deß guten Tawes / gar bald zeittig warden / auch Gold / Silber / Ertz vñ ander mancherley geschlecht / in den Bergen gefunden vnd gegraben ward / noch mehr Brunnen vnd flůss von den Bergen flossen / veste Schlösser darauff gebauwet wurden. Allerley Gewildt / hoch vnd nider / Löwen / Tigrides / vnd andere seltzame Bestie / woneten auff den Bergen vnd in den Wålden. Doch das andere Land vmb missethat willen der eynwoner / durch zerstörung offtmals da geschehen / beynahe gantz vnd gar verwůst / vnd auch (als kein wunder) gar bey vnfruchtbar worden ist / besonder Weins halben / als auch die Berg von jhrer vorigen fruchtbarkeyt der Weyde verfallen seind / jedoch so die Schrifft offtmals von jhnen meldung thut / ist nicht vnnůtz sie in sonderheit nach arth eines jeden / kůrtzlich zuerzelen / vnd ein wenig baß erleuttern. Lob der berge vnd land Jsrael vnd Judee.

Von dem Berg Syon.

Syon

Syon ein Berg in Hierusalem.

Syon ist ein Berg innwendig der Stadt Hierusalem/auff welches höhe die burg oder der thurn Dauids war/ võ gezierd vñ beschirmung wegen der stadt/ dahin gesetzet/auff einer seitten deß bergs Syon war der Tempel Salomonis/als ein mittel zwischẽ der Burg vnd der vndern Stadt/damit die Burg den Tempel/vnd der Tempel sampt der Burg/ die Stadt beschirmet vnd bewaret. Auß der vrsach nennet die Schrifft offt vnd dick Hierusalem eine Tochter des Bergs Syon/ denn zugleich wie ein Tochter von jhrer Mutter beschirmet vnd jhr vnderworffen ist/ also warde Hierusalem die Vnderstadt / dem Tempel vnd Burg vnderworffen/ vnd von jhnen beschirmet. Der Berg Syon ward so werth vnd edel vber vnd für andere Berg geacht vnd gehalten/ das nit allein die Stadt Hierusalem vñ das gantz Jüdisch land/ sonder auch die gemeine Christliche Kirch von Juden vnd Heyden versamlet/ wirdt offt in den Propheten vnd Schrifften bey dem nam̃en Syon bezeichnet/vnd ist kein wunder/ denn der Berg Syon war ein Berg einer grossen höhe/stercke/veste/völle vñ schöne/ darzu ein fruchtbarer / lustiger/sicherer/reicher Berg/da grosse frewd / vollkommene gerechtigkeit/ heiligkeit/lehr vnd kunst entsprungen ware / als geschrieben stehet von Syon wirdt außgehen das Gesatz/vnd von Hierusalem das wort Gottes. Solcher eygenschafften diesen Berg antreffende / möchten wir viel erzelen/ das ich vmb kürtze willen vermeide.

Von dem Berg Moria.

Moria ein Berg 2. Paralip. 3. darauff der Tempel Salomonis gebawet.

Moria ist ein Berg zu Hierusalem/auff den der Tempel Salomonis gebauwet ist / als geschrieben stehet 2. Paralipo. 3. welchen Berg Dauid von dem Mann Ornan Jebuseo/vmb 600. pfundt lautters Golds kauffet/auff das er auff demselben Berg Gott ein Altar bauwet/ vmb die zeit als das Volck gestrafft warde/ von wegen der Sünd der erzehlung des Volcks/durch Dauid geschehen / als man liset 1. Paralip. 21. Auff demselbigen Berg opffert vnd bettet Dauid für das Volck / vnd Gott erhörte jhn vom Himmel / vnd sendet sein fewer auff den Altar deß Opffers/den Dauid gebawet hett. Auff disem Berg opffert Abraham ein opffer für Jsaac / den Gott geheissen hette selbst geopffert zuwerden/als man liset Genes. 21. da die Gloß Hieronymi spricht vber das wort: Vade in terram visionis/ꝛc. das ist/ Gehe in das Land der schawung/vñ opffer deinen Son auff eim Berg den ich dir sagen wil/ꝛc. Dieser Berg sagen die Juden / sey es gewesen / darauff nachmals der Tempel Salomonis gebawet worden ist/auff der hofstatt deß Manns Ornan Jebusei/auff dem Berg Moria/das ist der vmbleuchtet / dann da ist Dabir/ das ist/ ein Gotteßhauß/ vnd das Gesatz Gottes/ vnd der Geist so die Propheten erleuchtet/vnd die Menschen die warheit lehret/ außgangen. Biß hieher Hieronymus in der Gloß. Auff diesem Berg meynet man Jacob geschlaffen haben/ vnd gesehen die Engel auff vnd absteigen an einer Leyttern/ als man liset Genes. 28. Da auch die Gloß spricht vber das wort: Non est hîc aliud nisi Domus Dei / ꝛc. Das saget Jacob darumb/dann er sahe im Geist / das ein Tempel Gottes daselbst gebauwet werden solte.

Diese statt Moria genannt vnd jetzundt beschrieben/ist ein Bühel an der seitten deß Bergs Syon/vnd also mag man mercken auß diesem allem / daß dieser Berg gar wirdig ist / vnd mag wol genannt werden ein

in Berg der Göttlichen schauwung vnd offenbarung / ein Berg deß Opffers vnd Bettens / ein Berg der Weissagung vnd vnderweisung / ein Berg deß Liechts oder erleuchtung / ein Berg der Englischen heimsuchung vnd Göttlicher erscheinung / ein Berg Göttlicher erbarmung vnd Gnad / wie die Lehrer schreiben. Nun die Heyden halten den Tempel Salomonis in grosser ehre / beleuchten jhn Tag vnd Nacht mit acht hundert Amplen / lassen keinen Christen oder vnbeschnittenen dareyn kommen / ergreiffen sie einen so muß er sterben / sie gehen auch selber nit dareyn / denn vor getäufft / vnd mit blossen füssen / nennen jn ein H. Felsen / vnd ein Tempel deß HERREN. Jn mitte dieses Tempels ist ein Felß / ringß vmbgättert mit eisin Gättern / zu dem sich kein Sarracen nähert / sonder von weittem anbettet / wann sie gleich von ferren Landen zubetten wallend kommen / dann sie glauben / wie man liset / daß Melchisedech der Priester deß öbersten Gottes / auff diesem Felsen Brot vnd Wein geopffert hab / Jtem daß der Prophet Jacob allda entschlaffen / vnd die obgenannte Leytter gesehen habe / Genesis am acht vnd zwentzigsten. Jtem allda auff disem Felsen hab David das außgezuckt Schwerdt deß Engels gesehen / vnd da die straff Gottes / Gott angebetten / 1. Paralip. am sechtzehenden. Jtem die Priester deß Tempels haben vorzeitten in Jsrael auff diesem die Opffer / Holocausta genannt / vollbracht / welche das Fewer von dem Himmel verzehret vnd auffgelecket. Jtem sie glauben / daß nach gemeiner sage der Juden / Hieremias der Prophet zu der zeit der Babylonischen Gefängniß / die Arch Gottes in diesen Felsen verschlossen habe / biß der Heyden zeit auß vnd erfüllet sey / dieweil sol sie vnbekannt bleiben. Derhalben glauben sie noch die Arch sey darinnen verschlossen. Jtem sie glauben auch daß auff diesen Stein CHRJstus Jhesus nach viertzig tagen geopffert / vnd von Simeon in seine arme empfangen worden. Jtem Jhesus habe zwölff järig / als er vnwissende seiner Mutter / zu Hierusalem bliebe / auff diesem Felsen gelehret vnd sein erstes Schulrecht gethan / darumb sie dann mit grosser Reuerentz diese Stadt ehren / mehr dann die vermeynten Christen das Sacrament deß Altars.

Von dem ölberg.

DEr ölberg nahe bey Hierusalem gelegē / ist also geheissen worden / vmb menge willen der ölbäum / deren vil auff vnd vmb den berg wachsen / vnd darumb wirt er genant von S. Augustin ein Berg deß Crisams vnd der Salbung / ein Berg deß Liechts / der fetten speisung / Artzney vnd heylung / vñ das von wegen deß Baumöls da wachsende / das zu allem solchem jetzt genant / dienet / zur salbung / zum liecht / zum essen / zur artzney / etc.

Oelberg wie gestalt / wo gelegen / vnd was darauff geschehen.

Vnder diesem Berg fleußt ein Bach Torrens Cedron genant / zwischen welchem Bach vñ Berg der Garten war / darein vnser Herr Jesus gar offt vmb ruw vnd bettens willen gieng / da er auch zuletzt gefangen ward / vñ hieß der garten Gethsemani / als Johannes spricht am 19. cap. Denn vorzeitten vnder diesem Berg lag ein Dörfflin / Gethsemani genannt / vnd darumb Gärten waren / als Augustinus spricht / in welche vnser HERR also pflegte zukommen. Dieser ölberg ware dem Tempel gegen Orient gelegen / vnd darumb warde er morgens erleuchtet / wann die Sonne auffgieng / aber gegen der nacht vnd durch die nacht /

ward

ward er erleuchtet vom erglasten der Liechter deß Tempels. Dem allem nach er billich ein Berg deß Liechts heißt / denn er liecht empfieng vom Himmel/ vnd vom Tempel / vnd auch deß Liechts führung gab / durch das öl / als Augustinus spricht. Auff dem Berg war ein Dörfflin mit nammen Bethphage/ war etwan der Priester. Auch lag Bethania die Stadt Marte / Marie vnd Lazari an des Bergs seitten/ als die Gloß spricht vber Matth. am 21. Capitel. Von diesem Berg fuhr vnser HErr ghen Himmel/ vnd wirdt auch erscheinen am Jüngsten Tag zu vrthei- len todte vñ lebendige/ als man hat im buch der Apostel Geschicht am 1. Capit. Auch hat Salomon auff diesem Berg gebauwet etliche Tempel den Abgöttern seiner Haußfrauwen / durch die er ward betrogen / als man liset im andern Buch der Könige am zehenden Capitel. Vnd dar- umb ward er auch genannt ein Berg der Erzürnung / als man lißt im 4. Buch der Könige am 24. Capitel/ denn Salomon Gott sehr erzürnet durch solche jetzt gemeldte that.

Von dem Berg Ebron.

EBron ist ein Berg in Judea / auff welchem die namhafftig stadt Ebron die alte/ gebauwet ward / die auch den Nammen von die- sem Berg empfienge / die doch jetzt gantz zerstöret / als auch dar- uon gesagt ist. Das thal dises Bergs heißt Mambre/ darbey ein andere Stadt ist/ neuw Ebron geheissen/ bey der doppel speluncken gebauwet. Dieser Berg vnd Stadt Ebron wirdt billich lobsam vnd ehrwirdig ge- achtet/ von wegen der heiligen Patriarchen/ die von anbegin da ruwen vnd rasten/ als obgeschrieben ist. Dann diese Stadt sehr alt/ ist siben jar vor der alten Stadt Thamni in Egypten gelegen/ erbauwet/ als man lißt Num. 13. Es haben auch allweg mächtige vnd starcke Leuth auff dem Berg gewohnet / als die nachkommenen Enach/ Sezie vnd Acha- man/ vnd Tolgmei/ alle von dem stam̃ Enach. Josu. am 15. Capit. Auff diesem Berg ordnet Gott einen anfang deß Königreichs Dauids/ vnd hieß jhn auch dahin ziehen nach abgang Saulis / als an die sicherst Stadt in dem gantzen Land/ da wohnet Dauid sieben jar/ biß das er zu voller herrschung vnd Regiment zu Hierusalem kam. Diser berg ward vorzeitten genannt Chariatharbe/ das ist ein Stadt der Vierer/ dann die vier nam̃hafftigsten Männer/ Adam/ Abraham/ Jsaac vñ Jacob sampt jren Ehelichen Frawen/ da begraben seind/ in der duppel spelun- cken / wie vor gemeldt. Die Sarraceni haben jetzt daselbst gar ein herr- liche Muschkeam / die sie für ein vestung vñ bewarung deß lands brau- chen/ vnd lassen weder Christen noch Juden darein/ doch durch ein Fen- ster mag man die Begräbniß der Patriarchen sehen.

Adam/ Abraham/ Jsaac vnd Jacob wo begraben.

Von dem Berg Bethel.

Bethel der Berg.

DJe Berg Bethel in Judea gelegen / seind nahe der Stadt Hieru- salem/ da zur zeit Salomonis Gottes Hauß ward gebawet/ vnd sind dieselbigen Berg Bethel wäldig mit Bäumen besetzet / sehr fruchtbar / mit Graß vnd heilsamen Kreutern / darumb viel Hirtzen Hindin/ vnd solch Gewild/ auff der höhe derselben Berg gern wohnen.

Von dem Berg Sylo.

Sylo ein Berg.

DEr Berg Sylo so jetzt S. Samuel genant wirdt / ist höher denn alle Berg zuringßumb im gelobten Land ligend/ vnd warde di

Arch

lrch Gottes lange zeit da behalten/ vnd von wegen mancherley sach/ varde das Volck Jsrael offt vnd dick auff diesem Berg versamlet/ als nan an viel enden lißt im alten Testament.

Von dem Berg Garizim.

Garizim ein Berg der benedeiung.

GArizim ist ein Berg nahe bey Hiericho/ vnd gegen jhm vber ein anderer Berg Hebal genannt/ auff welchen zweyen Bergen die benedeiung vnd vermaledeiung den Kindern von Jsrael war- en verkündigt/ als sie in das gelobte landt giengen/ darmit sie gereytzt würden/ durch die benedeiung dz gesatz zuhalten/ vnd durch die verma- edeiung erschreckt/ das Gesatz nit zuübertretten. Vnd auff disem berg Garizim kamen zusamen die sechs Edlesten Geschlecht/ mit den Prie- tern/ die benedeiungen außzurüffen/ als man hat Deut. am 28. Cap. Daher auch die gewonheit kam/ das dieser Berg in grossen ehren ward gehalten/ vnd viel Juden darauff giengen da zubetten oder opffer zu- olbringen. Demnach ein zwitracht entstund von den Juden vnd Sa- naritanen der statt halb zubetten. Die Juden vermeyneten allein zu Hierusalem im Tempel/ aber die Samarite auff diesem berg sollichs zu thun/ darnon viel geschrieben wirt Joan. 4. Capitel im Text vnd in der Glosen.

Von dem Berg Hebal.

Hebal ein Berg des fluchs.

HEbal ist ein berg obgenät/ darauff die andern sechs geschlecht der Kinder von Jsrael stunden/ zuuermaledeien die so das Gesatz nit hielten/ ꝛc. Vnd der Berg hat gar viel Hülen vnd Erdenbrüch/ ann er leidet offt Erdbidem/ das auch sein namm außweißt/ dann He- al ein Erdschlund oder bruch gesagt ist. Also heißt dieser berg ein berg er verfluchung vnd böß wündschung. Auch ein Berg der verwerffung nd schnödheyt/ dann auff dem Berg den vbelthätern der fluch vnd bels ward gewündscht/ von den sechs schnöden geschlechten/ die darzu varden geeygnet/ wie von allem den geschrieben stehet/ Deut 27. vnd 28. Capiteln.

Von dem Berg Quarentena.

Quarentena ein Berg.

QVarentena ist gar ein hoher Berg in Judea/ bey Hiericho eine halbe meil als man gehet von Galgalis gen Hiericho/ Auff wel- ches berg höhe nach etlicher meynung/ ward vnser Herr vom bö- en feind gefürt/ da er jhm zeigt alle Reich dieser Welt/ vnd jhre Glori/ prechend: Alles dieses wil ich dir geben/ wann du niderfällest vnd mich nbettest/ Matth. 4. cap. Aber etlich andere sagen/ das vnser Herr auff inem andern Berg/ welcher drey meil weit von disem ligt/ von dem bö- en feind sey angefochten worden/ als auch vormals gesagt ist/ doch ist as gewiß/ das vnser Herr 40. tag vnd nächt gefastet hat auff diesem Berg/ vnd võ H. Geist darauff gefürt worden/ als Mattheus schreibt m vierdten Capitel.

Vnder diesem Berg fleußt das Wasser/ Helisei Brunn genannt/ ls auch oben ist berührt/ vnd noch baß außgetruckt im 4. buch der Kö- nige cap. 2.

Von dem Berg Hermon.

HErmon ist ein kleiner berg vber dem Jordan gelegen/ gar frucht- bar von weyd vnd guten Kreutern/ dann an seiner wurtzel oder

am fuß/wirdt er mit den Wassern des Jordans befeuchtigt/ aber obe
mit gar vil taws/demnach er gemeinglich grün ist/vnd die thier so ma
im Tempel solt opffern/warden auff jhm geweydt. Vnd seittenmal di
selben thier also gemestet/in Tempel warden geopffert/darumb sprich
der Prophet/das der taw des bergs Hermon fließ auff den berg Sion
welches dem buchstaben nach/nit mocht seyn/ auß der vrsach/ dann de
Berg Sion höher ist dann Hermon/ auch weit von jhm/ darumb mu
mans also verstehen/das der taw des bergs Hermon fließ in Sion/da
ist die feyßtigkeit der Thier/ die auff dem Berg warden gemestet vo
taw vnd anderm oberzelt/ ward geopffert in Tempel der andern seite
des bergs Siō/zur fürderung des Fewrs des altars/Darum̄ auch He
mon als viel gesagt ist/als ein gemehret liecht/wie die Gloß sagt/ wan
das liecht im Altar ward gemehret/so das Fewer des opffers mit solche
feyßtigkeit der Thier ward gefürdert.

Von dem Berg Zyph.

Zyph ein Berg.

Zyph ist ein dunckler Berg/vnd viel schatten gebende/da David sic
verbarg/da er flohe von dem angesicht Sauls des Königs/ vnd is
nit ferr von dem Berg Carmelo/auff welchem Nabal Carmelites
daruon genannt/etwa wonet/vnd war derselb Nabal von dem stam
men vnd geschlecht Caleph/ als Hieronymus sagt. Der berg Zyph wa
gar sehr wäldig/mit vielen vnfruchtbarn bäumen vnd stauden besetz
vnd hat viel sorglicher Stein/hölen vnd löcher/ deßhalben er denen ga
bequemlich ist/die sich wöllen verbergen/ aber frembden vnd vnbekan
ten Leuthen gar sörglich.

Von dem Berg Thabor.

Thabor ein Berg.

Thabor ist ein Berg mitten auff dem Veldt stehend/ ist rund vn
hoch 10. meil von der Stadt Cesarea ligende/gegen Orient/ in de
gegne der Geschlecht Zabulon/ Isachar/ vnd Neptalim. Diese
Berg vnder allen andern Bergen im gelobten Landt/ ist sehr namm
hafftig / von wegen seines lägers / seiner fruchtbarkeit / seiner lustbar
keyt/ vnd seiner veste/ dann die Erd des bergs ist fruchtbar von Wein
gärten/ ölbeumen/ vnd andern fruchtbarn bäumen/ guten Wurtzel
vnd kreutern/ꝛc. Der Lufft ist da gar heilsam vnd gut/ der taw dick fal
lende vnd süß/ der regen früh vnd spät mittelmässig/ da seind die bäum
gar lang vn̄ schön/durch den Winter vnd Sommer jr grüne nit verlas
sende. Da seindt mancherley Geschlecht der Vögel mit jhrem süssen ge
schläg oder gethön/darumb auch vil Vogler darbey wonen/ jhre Garn
vnd andere Instrument brauchen/ꝛc. Aber vber viel ding preiset diese
Berg die gegenwertigkeyt vnsers Herren/der etwan auff diesem Berg
gelehrt hat/etwan vmb bettens willen da benachtet/ etwan das Volc
da gespeiset/ on zweifel Geistlich vnd Leiblich/ vnd ein mal auff der hö
he dieses Bergs sich vor seinen Jüngern verklärt/ vnd jhnen die Glor
der künfftigen klarheyt an seinem leib erzeigt/Matth. 17.

Von dem Berg Libano.

Libanus ein Cederberg.

Libanus ist der höchst Berg im Land Phenicia / also geheyssen
als Isid. spricht/ vom Weyrauch/ des man viel da findet/ doch is
Libanus als viel gesagt/als ein weisse/von deßwegen/ dann win
ter vnd Sommer Schnee darauff ligt/daruon er weiss scheinet/ dan
er nimmer on Schnee wirt gefunden. Dieser Berg ist ein vrsprung vnd
anfang etlicher Wasser vnd brunnen/doch besonder zween Brunnen
Jor vnd Dan genant/entspringen auß seiner Wurtzel/welche darnac

wi

t fert von im zusamen fliessende/ den fluss Jordanem machē/ daruon
l obgesagt ist. Auff disem berg wachsen vil wolriechēder kreuter/ deß-
leichen vil bäum Weyrauch tragende/ vnd das best gummi derselben
äum heissen die ärtzt Olibanū. Item diser berg ist fruchtbar vñ weyd-
ich/ vnd gibt gar zeitig vnd gute frücht/ vnd daß von wegen vil taws
ñ stätes regens/ darum̄ auch auff disem berg die thier geweydet war-
en/ die man im Tempel solt opffern. Item er vbertrifft mit seiner höhe
l andere Berg deß Lands/ demnach die so auff dem Meer faren/ sich
ach disem Berg richten/ den sie gar ferr sehen. Item diser berg/ wiewol
außwendig scheinet dürr zuseyn/ hat er doch innwendig vil edler was-
r adern/ als man mag mercken bey dem brunnen der lebendigen was-
r/ welche nach Salomonis spruch in Canticis am vierdten Cap. mit
ngestüme stäts von diesem berg fliessen. Item diser berg ist auch sicher
nd frey von Schlangen vnd gifftigen würmen/ die er all veriagt vnd
ertreibt mit seinem guten geruch/ kom̄ende von den bäumen vñ kreu-
rn so da wachsen. Item dieser berg/ als wol auß vrsachen erzelt zumer-
en/ ist sehr schön vnd lustig/ von wegen schöner Cederbäum vnd ande-
r/ auch mancherley vögel/ lustiger Wasser/ ꝛc. Itē es ist auch ein heilsa-
er berg/ dañ vil heilsamer specerey darauff wachsen/ die gar nutz seind
ider vil gebrechen/ da wachsen auch vil Cipressen vnd ölbeum/ welcher
fft vñ hartz wider vil kranckheit dienet. Itē ist auch ein frölicher berg/
ñ auff etlichē seinen büheln etwan der best Wein wuchs/ der mensch-
he hertzē erfrewt. Item ein berg hoher würde/ dañ er alle berg in Ara-
a/ Syria vnd Phenicia/ in höhe/ lust/ gutem lufft/ vnd in früchtē/ weit
bertrifft/ als Hieronymus vnd Josephus daruon schreiben.

Vom Berg Semeron.

Semeron ist ein Berg/ von dem auch die Schrifft sagt/ im andern buch Paralip. genāt/ am 13. cap. auff welchem berg die stadt Sa- maria/ jetzt Sebaste genannt/ gebauwet ward/ von dem sie auch en namen Samaria/ sampt dem gantzen land darumb/ entpfangen at/ da auch S. Joannes der Täuffer ertödt warde/ als droben gesagt. iese stadt Samaria/ von wegen des bergs Semeron/ war sehr starck nd vest/ vnd nit wol zugewinnen/ darum̄ auch die Könige von Syria it viel kostens vñ grosser bereytschafft der krieg/ diese stadt drey gan- er jar vmblägerten/ vñ sie doch kaum gewiñen mochten/ Ja (als Hie- onymus spricht/ vnd gar gläublich ist) sie hettens nimmermehr vber- om̄en/ wo die Bürger vnd eynwoner der selben/ Gott nit so schwerlich zürnt hetten/ vñ sein gesatz als gantz vergessen/ auch mit anheymschē riegen in jnen selbs zertheilt/ jrer verderbung selbs ein vrsach gewesen eren. Semeron ein Berg/ 2. Paralip. 13.

Von dem Berg Carmelo.

Carmelus ist ein Berg des Judischen Lands/ da ist auch ein Stadt Carmela geheissen/ vnd seindt eigentlichen zween Berg/ beyde ge- nant Carmelus/ einer im obern land gegē mittag/ da Nabal Car- melites gewonet hat/ von dem man lißt 1. Reg. 21. Der ander ist im Ni- erland gegem Meer/ vnd seind dise beyde berg fruchtbar an weyd vnd uten kreuttern/ ꝛc. Doch dieser ander Berg Carmelus ist deßhalb wol bsam/ daß der H. Prophet Helias die Kinder von Jsrael von jrer Ab- ötterey auff jm bekert hat/ zur zeit des Königs Achab/ in welcher zeit n grosse theuwerung im volck war/ vnd vermeynt der König Achab/ Helias wer deß ein vrsach/ zu jm sprechende: Du bist der/ der Jsrael be- Carmelus ein Berg Judee.

Ji ij trübt.

trůbt. Herwider Helias antwort: Jch (sprach er) hab Jsrael nicht be
trůbt/sonder du vnd das Geschlecht deines Vatters/jhr so da habt ver
lassen die gebott Gottes/vnd nachgefolgt dem Abgott Baalim/jedoch
sende auß vnd versamle zu mir das gantze volck auff den berg Carmeli
vnd darzu die Propheten vnd Priester Baal des Abgots/ 450. Mann
deßgleichen 400. Propheten vnd Priester der andern Abgötterin/ wel
che alle dein Haußfraw Jesabel speiset. Als aber sollichs geschahe/er
zeigt der Prophet Helias durch ein groß wunderzeichen/das sie all irre
ten/vnd bekert sie von jrem irrthumb/in maß vnd weiß/als die Schriff
außweiset/im 3. Buch der Könige Cap. 18. da diese Histori mit viel wor
ten vollführet wirt/ darzu ertödtet Helias alle andere Propheten vn
Priester Baal des Abgots/deren zal hie oben jetzt bestimpt ist/doch ni
auff dem berg Carmeli/ vmb wirdigkeyt willen desselben bergs/ daß e
nicht befleckt würd mit jhrem blut/ sonder bey dem Torrent Cyson/ al
auch daselbst geschrieben stehet.

Anfang vnd vrsprung/ wann vnd wie Hierosolyma sey erbauwet worden.

HJerusalem in dem land Palestina/ ein Häuptstadt der Juden/is
zuerst Jebus/darnach Salem/zum dritten Hierosolyma/ zulet
Helia genant/ derselben stadt erster Bawmann war Chanaan
der ein gerechter König genant war/ vnd hieß Melchizedech/ ein Prie
ster des höchsten Gottes/ vñ bauwet allda ein tempel/den hieß er Soly
mam. Dieselbige Stadt ist biß zu Dauids zeiten ein wonung des Cha
naneischẽ volcks gewesen. Josue der Jüdisch Fürst/ mocht dieselbẽ Cha
naneischen oder Jebuseischen nicht außtreiben. Aber als Dauid dise be
stritte/ bauwet er die Stadt wider/vnd hieß sie Hierosolymam/ das is
die aller befestigst. Diese aller nam̃hafftigst ältest stadt/ war mit drey
facher Mawer bewaret/biß zum wunder/an wasser vberflüssig/ mit ei
nem Felsigen graben auß steyn gehauwen/mit Wasser 12. Schuch tieff
250. weit vmbfürt vnd vmbzeunet/33. achtheil einer meilen in jrem zirck
vnd vmbkreiß weit/auff zween Bühel/ mit eim Thal vnderschiden/ge
bauwet/das thal gehört zu Syloam dem süssen brunnen. Dise vor an
dern Städten des auffgangs/weit berhümptest stadt/ist mit fleiß Da
uids/ Salomonis vnd anderer König/ köstlich befestigt vnd gezieret
durch Agrippam erweittert/ vnd mit der Mawer herauß gefaren/wei
ter angefangen/welche zugab die Newstadt hieß/vñ wiewol die gant
stadt der dritten Mawr/item des Thurns halben/ gegen Mitternach
vnd Nidergang/in eim ort vnd Winckel stehen/ ab dem Arabia vnd d
Meer biß an die art vnd gegne der Hebreischen/gesehen werden mocht
auch von wegen der köstlicheit des Königlichen Saals/des Tempel
Salomonis/vnd anderm gebeuw/ von gleissendem Marmor wunde
barlich ist/ so ist doch dz weit mehr gedächtnis würdig vnd hoch zuach
ten/das Gottes Son Christus mit seinem leiden/sterben/ Predigen/v
wunderthaten sie geweihet vñ geheiligt hat/ da er auch sichtbarlich ge
Him̃el gefaren/da noch heut sein Grab ist/ da er die vngelehrten arme
Vischer mit jhren anglen vnd netzen/ König vnd Keyser zufahen/vn
die gantze Welt zuerfischen/ausserkoren hat/ Hiere. 16. Luc. 5.

Sechßhundert vnd dreytzehen gesatz der Juden/ vnd von drey erley gebott des volcks von Jsrael vnd von deren vrsach.

Da

DAs aller ältest Hebreisch volck ist allein/ bey dem von anfang die
erkantnis Gottes vnd die erste Sprach blieben ist/ darumb den
stam̃en Gott erwöhlet/ vnd als auffrichtig/ sonderlich gehuldet
hat/ mit seinen Gebotten vnd wunderthaten geheiligt/ dann auch vor
Mose/ die Patriarchen/ auß anweisung des gesatz Gottes in jr hertz ge-
schrieben/ Gottselig gelebt haben. Diß Volck erwöhlt fürnämlich Gott
darumb/ dz er durch sie/ sein güte vnd allmächtigkeyt allen völckern er-
zeigen wolt/ vnd sie durch diese zu eifer reytzen/ das sie auch von jrer Ab-
götterey abstünden/ vnd zum waren Gott sich kerten. Zum andern hat
er auch darumb diß Volck erwöhlt/ vnd mit seim Gesatz geehret/ daß sie
nit nach jrem fleyschlichen kopff führen/ derhalb jnen ein Gesatz fürge-
schrieben/ wie sie sich in Gericht/ Gottesdiensten vnd allen dingen hal-
ten solten. Zum dritten allermeyst auch darumb/ daß diese jr gebott der
mehrertheil ein Figur seyn solten/ zubedeutten das Geistlich Reich des
zukünfftigen Samens Abrahams oder des rechten Dauids/ darumb
ward jnen dreyerley Gebott geben/ der sitten/ Ceremonien/ vnd der ge-
richts händel/ in jr Pollicey gehörig/ wie sie vor Gott vñ dem menschen
leben solten. Mit was Ceremonien aber vnd gepreng sie solch jr Opffer
vnd gericht vollfürt haben/ liß Josephum/ zuuor den rechtẽ lehrmeister
Mosen in seinen 5. büchern/ dañ mancherley Ceremoni vnd weiß zubet-
ten/ opffern/ richten/ vrtheilen/ ꝛc. ward jhnen fürgeschrieben/ für man-
cherley fäll vnd Sünd/ hie zulang zuerzälen. Zum vierdten wurden sie
auch fast darumb mit souil gesatzen vberladen/ daß jnen jhr eigner will
genommen/ vnd der weg fürkommen würde/ selbst eigne Gottesdienst
zuerfinden. Zum fünfften auch darumb/ daß sie vnder souiel Gesatzen
getruckt/ verzagten/ ja wie Paulus spricht/ daß die sünd vberhand nä-
me/ vnd sie dester hitziger nach dem versprochnen Moschiach gülfften
vnd eiferten/ das dieser diß joch von jnen näme/ jnen nit wol vnd die weil
kurtz seyn liessen/ sonder Gott bäten/ dz er sein versprochen Reich durch
den gesandten Moschia anfieng. Item zum sechsten auch darumb/ daß
das gesatz Gottes in aller menschen hertzen erläsch/ gefiels Gott diß euß-
serlich in stein gehauwen/ für die augen zustellen/ zum zeugniß/ das sol-
chs vor in vnsern hertzen wer/ vnd das er vns durch diß eusserlich volck
vnd tafel zuuerstehen gäbe/ was er von vns haben wolt. Nu diese sechß-
hundert vnd dreytzehen Gebott/ theilen die Juden in gebott vnd ver-
bott/ Der gebott sind 248. dañ souil glider sind am menschen/ die dise Ge- 248. Gebott/ vnd 365. verbott der Juden.
bott erstatten sollẽ. Vnd der verbott sind als vil tag im jar/ nämlich 365.
geben damit zuuerstehen/ das wir zeit vnd raum/ auch sterck gnug dar-
zu haben/ die Gebott Gottes zuerfüllen/ ꝛc. Rabi Mose Egyptiacus
erzält allein 218. Gebott/ vñ 365. verbott. Nu wir wöllen die Gebott nach
ordnung sehen. Hie merck auch/ das allein die Gebott vnd verbott all-
hie erzält werden/ die in gemein Israel vnd dem gantzen hauffen geben
vnd fürgeschrieben seind/ vnd gar keine so sondere personen antreffen/
als der befelch Salomoni den Tempel zubauwen/ in was grösse/ form/
höhe/ länge/ von was materi/ wie geweihet. Item was sonderlichs A-
brahamo/ Mose/ Josue/ Dauid/ ꝛc. beuolhen worden ist/ als dem Abra-
hamo die opfferung seines Sons/ ꝛc. Diese gebott gehen alle Juden an/
die andern haben sondere deuttung.

Zweyhundert acht vnd viertzig Gebott der Juden/ nach ordnung auß Mose erzälet.

Höre Israel/ dein Gott ist einig. Deut. vj.

ij. Liebe Gott deinen Herren von gantzem deinem hertzẽ/von gan
tzer Seel/von allem vermögen. Deut. vj. xj.
iij. Förchte Gott deinen Herren. Deut. iij. vj. x. xvij. Esa. viij.
iiij. Du solt Gott allein dienen. Deut. iiij. vj. x.
v. Du solt Gott allein anhangen. Deut. x. xxx.
vj. Du solt bey seinem nammen schweren. Deut. vj. x.
vij. Du solt in seinen wegen wandlen. Leuit.
viij. Du wirst mich heiligen vndern kindern Jsrael. Leuit. xxiiij.
ix. Diese wort die ich dir heut gebeut/ soltu zuhertzen nemmen/ oder
sollen seyn in deinem hertzen/ Deut. vj. vnd an viel andern orten der ge-
schrifft.

Von den Ländern Syrie vnd Judee/ auch von deren Völcker vnd sitten.

Chananea.

Chananea ist sonst Palestina/ jetzt Judea genant/ dauon droben nach der länge.

Chaldea.

Chaldea ist ein grosse Prouintz Syrie/ in Asia gelegen/ an Arabi-
am stossende/ weit vnd ebens Lands/ an süssem Wasser sehr dürff-
tig. Da ist das veldt Duxan/ da die Giganten zusamen kommen
seind nach dem Sündfluss/ zur zeit Nymroths/ auß welches rath sie in
diesem land den thurn Babel zubauwen anfiengen/ von welcher mäch-
tigen Stadt nachmals das gantze land Babylonia genant ward. Die-
se Stadt hett im zirckel vmb sich 380. Roßleuff/ oder wie Plinius sagt 60.
mal tausent schritt/ deren Mawer 200. schritt hoch/ 50. dick war/ von de-
ren König/ Nino/ Belo/ Nymroth/ besihe Orosium lib. 2. vnd droben
im ersten theil dieser Chronick. Diß Reich ist vnzerstört/ 1164. jar gestan-
den/ biß auff Sardanapalum/ da ist es zur zeit Arbaces/ Cyri vnd Da-
rij der König/ in der Perser vnd Meder Reich geflossen/ vnd Babylo-
nia also vertilgt worden/ das man nit wissen mag wo sie gestanden ist.
Hundert thor hat diese Stadt in der rinckmawer gehabt/ vnd mit ein
guten Wassergraben vmbgeben. Cyrus (sagt Orosius) soll den fluss
Gangem in die stadt geleyt/ vnd mit Wasser hin geflößt haben/ in dem
Jar als Rom angefangen ward zubauwen.

Oros. setzt/ 380. Roßleuff hab die Mawr vmb sich gehabt.

Veränderung des Reichs Babylon.

Babylonia.

Babyloniam halten etlich für ein sondere Prouintz in Asia/ in der
grösse als Chaldea/ Assyria oder Mesopotamia/ etliche halten
für Syriam/ Assyriam vnd Chaldeam selbs/ dann Assyria da
Häuptland ist/ wie gesagt/ von der mercklichen stadt Babylon/ Baby-
lonia genant worden. Diß Land ist von allerley getreyd vnd früchten
vberflüssig/ Jtem mit Wein/ Metall/ Aromaten/ edlem gestein/ Came-
len/ Eseln/ Pferdten vnd anderm Viehe/ fast herrlich vnd mächtig
auch von Wildpret habhafftig/ vnd wunder seltzame thier bringen di
wüstinen diß Landts. Hieronymus schreibt vber das Capitel Esaie
das die Häuptstadt Babylon 64. tausent schritt in der rinckmauwr ge-
habt hab/ das 64. Welsche meil macht/ der Thurn sey schon dreytausen
schritt hoch gebauwet gewesen/ mit eitel Bech vnd gebachnen steinen
für Fewr vnd Wasser. Da der mächtig König Nabuchodonosor seine
sitz gehabt/ darauß er vnder andern Ländern/ die er seinem Reich vn-
derworffen

Babylonia die Stadt.

erworffen/auch Judeam bekriegt vnd erobert hat/wie die Bücher der Könige zeugen. Darumb Balthasar sein Enicklin vnd nachkommen im Reich/ von Dario vnd Cyro geplündert/ gefangen/ vnd die Stadt auff ein hauffen geworffen/ vnd mit Wasser vertilgt worden/ dermassen/ das kein fußtrit mehr vorhanden ist. Nun ist ein Wildtnis/ da etwan diese erschrockenliche Stadt war/ vnd wonen nichts dann Wilde thier/ da etwan der Menschen die sich Götter dauchten/ wonung gewesen ist/ spricht S. Hieronymus. Von dieser zerschleyfften Stadt ist Sophon vnd Hierosophon gebauwet/ von deren vberbliebnen steinen vnd stücken.

Das Land Vs.

DAs landt Vs oder Hus/ stößt mit seinen Grentzen an Judeam/ darauß Job geboren ist.

Mesopotamia oder Seleucia.

MEsopotamia ist ein sehr weite gegne Syrie/ in Asia gelegen/ zwischen zweyen flüssen/ von Auffgang Tigrim/ von Mittag Babyloniam/ von Nidergang den fluß Euphratem/ von Mitternacht Caucasum habende/ sonst Seleucia etwan genant/ als Plin. lib. 6. Cap. am letsten schreibt. Diß Landt ist reich von Getreyd/ Früchten/ Wildpret/ Viehe/ vnd allerley Metall.

Galilea.

GAlilea ein gegne in Judea vberm Jordan/ zugefügt Syrie/ Arabie vnd Egypto/ hat etwas weisser Leuth dann Judea. Vnd ist zweyerley Galilea/ Vnders vnd Obers/ beyde fruchtbar an öl/ Wein/ Früchten/ Getreyd/ Viehe/ Wasser. Da ist (wie Isido. sagt) der See Tiberiadis 10. Roßleuff/ den etwan Herodes dem Keyser Tiberio zuehren/ machen ließ/ daruon er den nammen hat. Es hat diser vmbsich 60. Roßleuff/ Isidorus libro 13. Aber der See Genasar/ der von wegen seiner grösse/ offtmals im Euangelio ein Meer genant wirt/ ligt in Judea 160. Roßleuff lang/ 60. Roßleuff vberzwerch breit.

Phenicia/ Sidon vnd Tyrus.

PHenicia ein gegne in Syria oder Judea/ fruchtbar/ darauß/ wie im Eusebius gefallen läßt/ vil künst entsprungen seind/ nämlich die kunst Schiff zumachen/ Vögel vnd Visch zufahen. Da ist dz Eisen vñ sein brauch erstlich zuarbeyten erfunden worden. Dise haben erstlich Gaden in die Heuser gemacht/ vormals allein/ wie in gezelten/ auff der Erden vmbgeflatscht. Ihr Glaub war/ ein finsterer anfang vnd geistlicher lufft/ wer ein anfang aller ding/ dichteten ein wild Chaos/ darauß alle ding kamen/ vñ vil seltzams dings. Sidon ligt an Phenicia/ am Meer/ da zuerst das Glaß gemacht vnd erfunden worden ist.

Schiff vnd Schmidwerck erfunden.

Glaß erfunden.

Tyrus meynen etlich/ sey Phenicia selbs/ in der schrifft Tyrus genannt/ Bartholomeus Anglicus lib. 15. Diß Tyrus oder Phenicia hat von Auffgang Arabiam/ von mittag das Rot Meer/ von mitternacht den Berg Libanum/ vnd gegen dem nidergang das mittel Meer/ Mediterraneum genant/ ein reich landt von allen dingen/ wie Judea.

Samaria.

SAmaria ein gegne Palestine/ zwischen Galilea vnd Judea gelegen/ võ der Häuptstadt Samaria also genant/ die nu Sebastia geheyssen wirt. Die Judẽ von dem König der Assyrier allda gelassen wurdẽ/ dz land zubewarẽ/ baweten hütten in disem land/ wurdẽ

Samaritani genant/das ist Hütter/daruon das Lande den nammen behalten hat/aber erstlich seind die Samaritani nit Judē/sonder Heyden gewesen/wie klärlich Johan. 4. vnd 8. erscheinet/zuletst für falsche Juden vnd Apostaten geacht worden/von Manasse/dem sein schweher in Babylonia ein Tempel auff dem Berg Garasim bauwet/herkomen/daruon anderßwo in der Juden Orden vnd Sect.

Traconitida oder Traconitidis. Item von Iturea/Abilena/rc.

TRaconitida ein Reich in Judea/dem Philippus ein Bruder Herodis zur zeit Christi vorstund/dann alles Reich der Juden ward von den Römern in vier Herrschafften getheilt/zum theil jr hoffart zutemmen/zum theil auffrhur zufürkommen/fürnämlich aber jr zerstrewung zubedeuten. Das erst Fürstenthumb war Galilea/welches vierfürst war Herodes. Das ander vñ dritt Iturea vñ Traconitidis/dem gemelter Philippus vorstund/Das vierdt Abilene/das Lysanias ein Bruder Herodis vnd Philippi versahe.

Von Idumea.

IDumea ist ein gegne in Syria/oder als Bart. Angl. sagt/in Arabia/welches ein Wildtniß von Palestina scheidet/reycht biß ans rot Meer/ein bürgig starck Land/das/als Josephus sagt/etwa groß gewesen ist/von Mittag an Arabiam/von Mitternacht an PhenicIam stossende/darinn Samaria ligen soll/darumb offt eins fürs ander in der Schrifft genommen wirt/als Idumea für Judea/Syria für Judea/rc. Vor grosser hitz machen jhnen die eynwoner etwa speluncken vnd Heuser vnder die Erden.

Pentapolis.

PEntapolis ein gegne Judee/nahend Arabie/dariñ die 5. städtlin/Sodoma/Gomorra/Adama/Segor vnd Sebain/die Gott mit Fewer verderbt hat/ligen/Genes. 19. Da ist das todt Meer/vnd ligt in Palestina/wiewol etlich meynē es lig in Arabia. Ein gar fruchtbar land/wie Ezechiel am 16. sich hören läßt. Da wachsen wunder schöne öpffel/welche so man sie abbricht/iñwendig voll äsch sind/zu ewigem zeichen der straff vber diß Land gangen/daruon hernach. Item Isid. lib. 15. Vor der versenckung war es so ein gebenedeiet land/daß man vnder jren Lands steynen am weg/Saphir/vnd in den ackerschollen vnd kadt/gold fand/wie Job dahin sihet vnd sich mercken läßt/cap. 28. Nun ist diß Land in das todt Meer verkert/das nichts lebendigs weder Vögel/Schiff/Leuth noch Visch leidet. Ein Fewer so es brennet/schwimpt entpor/so es außgelöscht wirt/fellt es ghen boden.

Es ist auch noch ein Pentapolis in Aphrica bey Libia gelegen/daruon anderßwo in der beschreibung Aphrice.

Sichima.

SIchima ist ein kleins Ländlin in Samaria/zwischen Judea vnd Galilea gelegen/von Sichim dem Son Emor also genannt/Genes. 32. 33. Da ligt Joseph begraben. Da ist der Terebinthus/vnder dem Jacob die Abgötter seiner Sön vergrub. Da haben die Brüder Joseph gehüt. Sichimam hat Abimelech zerschleyfft/Judic. 9. Da ist der brunn Jacobs gewesen/darbey Christus geruwet hat/Joannis 4. Es ist ein lustig fruchtbar Land.

Von Dotaim/Celosirya/Perea/Comagena/Nabathea/etc.

DIß seind eittel Länder vnd Flecken vmb vnd in Judea ligende/ alle in Syria. In Dothaim fand Joseph seine brüder/ da sie jn dē Egyptiern verkaufftē. Nabathea ligt zwischen India vñ Arabia. Bethel das Städtlin vormals Lusa genannt/ ligt zwölff meil von Hierusalem.

Bethlehem aber ist ein Fürsten Stadt in Judea/ daruon vil in der schrifft/ sonderlich Matth. 1. 2. Luc. 1. 2. Mich. 5. Nabathea ein prouintz Arabie/ zwischen Arabia vnd Judea gelegen/ von Euphrate biß in dz rot Meer sich streckende/ ein fast fruchtbar land an viehe/ Frucht/ Metallen vnd Edlem gestein/ daruon liß Plinium libro 6. Cap. 29. die eynwoner heissen Nabathei.

Guidum.

GVidum ein landt zwischen Syria vnd Italia gelegen/ gegen Pamphiliam vnd Ciliciam/ vnd gegen Creta vber/ daruon Acto. 27.

Ramathea/ sonst Arimathia genannt.

DIß geburthauß Samuelis vnd des gerechten Josephs von Ramatha vnd Arimathia/ ligt in Judea/ im Geschlecht Ephraim/ auff gar hohen bergen/ jedoch fruchtbar an Wein vnd früchten/ ol vnd Weinwachs/ vest von höhe/ feucht von brunnen/ gut von lufft/ geschickt weit zu sehen. Hæc Hieronymus 2. Capite.

Cappadocia ein Prouintz Syrie in Asia/ sonst Cesarea genant.

CAppadocia ein gegne in dem grössern Asia zu anfang Syrie/ rürt von Auffgang Armeniam/ von Nidergang kleiner Asiam/ von Mittag den Berg Thaurum (an dem Cilicia vnd Isauria ligt) gegen Mitternacht die Felder Consirios/ darinn etwa die Amazones gewonet haben. Die Häuptstadt darinn heißt Moreta/ dauon liß weiter Isid. lib. 9. 15. Orosium lib. 1. Plin. lib. 6. Cap. 3. Joseph. lib. Anti. 18. ca. 2. lib. 20. Cap. 16. Diese gegne ist nachmals von den Römern Cesarea/ vnd von dem Landtuogt Agrippa/ zu ehr Neronis/ Neronia genant worden. In disem land ligt die weitberühmpt großmächtig stadt Mecha/ des Machomets der Türcken Propheten begräbniß. Diese Stadt hat der Türck vndersich bracht Anno 1300. Cappadocia sonst Cesarea.

Armenia klein vnd groß.

ARmenia/ sagt Isid. lib. 15. sey die gegne Ararath/ dahin die Söne Senacherib seind geflohen/ als sie jren Vatter in seim Tempel bettende/ erwürgten/ wie die Bücher der König anzeigen/ 4. Reg. 19. In Armenia ligt der Berg Ararath/ auff welchen die Arch Noe nach dem Sündfluß hat geruwet. Diß Landt reychet von Cappadocia biß an das Meer Caspium/ vnd ligt zwischen den Bergen Thaurum vnd Caucasum. Armenia klein vnd groß.

Es ist zweyerley Armenia/ ein obers vñ niders. An dem ort da es an die gestad oder vfer Tigris vnd Euphratis stosset/ ist es mit allerley

kreuttern/früchten/wäldē lustig vnd früchtig/jedoch mit vil vergifftigen thieren ein erfüllt land/daruon Plin. lib. 2. Isid. li. 15. Orosi. vñ Cris. sagē. Cappadocia werd von Armenia mit dem fluss Euphrate getheilt. Groß Armenia ligt gegē mitternacht/an Mesopotamiā stossend/darā stößt gegen nidergang die klein Armenia/dem Türcken vnderworffen/ darinn ist Keyser Friderich Barbarossa ertruncken. Die eynwoner diß lands heissen wir die Armen jäcken. Nun von Armenia liß weiter Plin. lib. 6. cap. 4. 8. vnd 19.

Calma ein Fürstenthumb. Trapesuntz ein Königreich.

Calma vnd Trapesuntz.

CAlma ligt gegen Cappadocia vber/gegen Mittag. An Cappadociam stößt das mächtig Königreich Trapesuntz/gegen auffgang vnd Mitternacht/diß ist dem Keyser von Constantinopel abgewunnen worden/Anno 1441. Von dem Türcken der Griechische Glaub darinn außgetilgt/der Machometisch an die statt eyngepflantzt.

Mitilene oder Leßbos.

Mitilene sonst Leßbos.

DIese Insel im Adriatischen Meer gelegen/dariñ ob wol vnglaubig Volck ist/jedoch gegen denen die in gefahr des Schiffbruchs vnd anderer noth stehen/freundtlich vnd willig zuhelffen. Dahin ist Paulus komē/da er gen Rom schiffen wolt vnderwegen/ja da hat er die Schlangen von seinem arm geschlaudert/vnd viel wunders darinn geschafft/wie Acto. 28. klärlich angezeigt wirt/daruon anderßwo mehr/such droben in beschreibung der Inseln Europe/Leßbos.

Paphlagonia.

Von Paphlagonia der Venediger herkomē.

DIß in Asia gelegen Land/des Völcker vnd eynwoner etwa/wie Cornelius Tacitus zeuget/in Italiam reysende/Eneti vnd Veneti genannt worden seynd/von welchen das Landt Venedig herkompt/dariñ der berg Cytorus ligt/mit Buchßbaum wie ein waldt vberzogen/also das er vom Wind bewegt/wallen macht wie ein Meer. Virg. 2. Geor. Diß Königreich an Gallaciam vnd Cappadociam stossend/hat der Türckisch Keyser Orchanes gewunnen.

Carmania.

Carmania.

DIese Prouintz wöllen etliche/lige im grössern Asia/welches gegen Mitternacht sich endet an dem wüsten Carmania/von Orient an Godrosia/von nidergang an die Perser. Diß volck (schreibet Pomponius) lebt on Frucht/Vihe/Hauß oder bestimpte wonung/sonder ist allein mit Visch oder viechheutten bekleydet/vnd werden mit Schneckenfleysch auffenthalten. Diese seind on das haupt/am gantzen leib haarig vnd rauhe. Da seind etwa gelegen die trefflichen städt/Taspis/Carmania/Alexandria/nicht das in Egypten ligt/dann es seind drey/eins ligt in Italia.

Bactra/Margiaria/Aria.

Zoroastes ein König Bactrianorum.

PTolomeus libro 6. schreibt/Bactra sey ein gegne Asie/ein mächtig Königreich Zoroastis/des erfinders der zauberey vñ schwartzen kunst/der sein anfang des lebens wider die natur/mit lachen angefangen hat/dieweil andere Kinder jr lachen gewönlich biß in viertzig tag verziehen. Dieser Zoroastes hat Gott also beschriben: Gott hat eins Greiffen kopff/dieser ist aller ewigen selbständigen vnuerweßlichen ding/der erst vnd ewig/der allerbest vnd weis ist/ein Vatter des Rechtens/vnd in der lehr der gerechtigkeyt vberaußgelert/von Natur volkommen/doch der einig weiß erfinder der heiligen Natur/ohn Na-

Gott was?

tur/

tur/vngeborn/der nit getheilt werden mag/jhm selbs durchauß gleich vnd änlich/aller guten ding ein anfang/der keiner gab wartet/vñ kein person ansihet. Von disem liß Plin.lib.7. Cap.12. Nun Bactra hat von Nidergang Margianam/von Orient Sogdianos/von Mittag ein theil Arie des Landts/welches nammhafftige städt seind/Carachata/Sarispa vnd Bactra. Diß Landt hat raubgirige Leuth/die gewont seind im Wald vnd auff dem Meer sich zunehren/die allen wollust verachten/vnd allweg im Harnisch ein hart leben führen. Es hat auch die besten Camelthier die den huf vnd klauwen nimmer hingehn. Strabo sagt lib.11. Alexander Macedo/rc. hab dahin Cariatam gebauwet.

Colchos.

Colchos Oete des Sons Solis Königreich/ein Prouintz Asie/an Ponto dem Meer gelegen/dahin Jason auß Thessalia schiffet/als er das Güldin Feel entwendt. Diodorus Siculus lib. 5. sagt/es sey ein fruchtbar Land zu allerley früchten füglich/sonderlich was zu machung der Schiff gehört. Diß Land gebürt von Bech/Flachs/Wachs/Honig vnd hanff den hauffen/die man in ferre land führet. Phasis ein fast grosser fluß Colchorum/bey dem die Phaßhanen jr wonung habẽ. Colchos.

Von Parthia/vnd der Parthorum sitten/ gelegenheit vnd eigenschafft.

Parthia ein mächtig Land in Asia gelegen/etwa ein theil Scithie gewesen/welchs von den grentzen Indie biß in Mesopotamiam sich erstreckt/vnd hat/als Ptol. gefelt/von Nidergang Ariam/von mitternacht Hircaniam/von Mittag dz öd Carmaniam/võ auffgang Mediã. Es ist ein waldig bürgig vnfruchtbar land. Julius Solinus theilt das Parthisch land in 19. Reich. Strabo aber sagt võ einem schonen fruchtbarn landt/ist erstlich nicht groß gewesen/vnd zur zeit des Assirischen Reichs/auch noch zu der Meder vnd Persier zeit/ein finster Volck/vnd gleich on namen/jedermans raub gewesen/zuletst den Macedoniern gedient vnd zinß geben/zur zeit Alexandri Magni. Nachmals also gewachsen/daß sie nit allein jre anstösser beherrschten/sonder auch die Römer/aller Völcker stoltze vberwinder/mit Krieg angetast/hindersich warffen vnd erlegten/vnd die gegne Carmesinam/Cormam/vnd alle Nation biß an die Berg Caspios/an jr herrschafft vnd Reich richtlich brachten/vil länder vormals den Persiern vnd Medern zugehörig/so gar daß zuletst das gantz Assiria/Parthia genant ward. Nu die Parthier haben von den Scithern jren anfang/darumb etwan dz gantz Parthia Scithia hieß. Jhre spraach ist noch heut gemischt von der Meder vnd Scithier zungen. Sie seindt so sieghaffte streitbare berühmpte Kriegßleuth/das sie von jhren feinden selten siegloß abziehen. Sie lehren Fechten/Reitten/Schiessen/rc. all jre Kinder/sie streiten mit lauffendem Gaul zuckend/allweg in die flucht gericht/den feinden so sie vbereilen/allwegen ein letz hinder jhnen lassend/also das in der eil vnd flucht nicht bessere Kriegßleuth seind/bestehen aber nit wie die Teutschen/sonder rheisen allzeit fürt. Plinius lib. 5. sagt/diß Landt hab viel wilde thier/als Tigerthier/Leoparden/Panterthier/Schlangen/greuwliche Linceos. Es ist auch nicht weniger ein grausam freimm Volck/brauchen weder Silber noch Gold/außgenommen in kriegen/sonst haben sie des gelts keinen brauch. Plinius erzelt 14. Königreich der Parthorum. Trogus gibt jnen dz gantz Orientisch imperium/gleich als habẽ sie mit den Römern die welt getheilt. Jre König heissen

Arsates/

Arsates/von jrem ersten König Arsate. Jr Heerläger ist nit wie ande-
rer Völcker/von freyen leuthen/sonder der meiste theil von Knechten/
deren sie den hauffen haben/da wirt keiner in ewiger zeit frey gelassen/
darumb nemmen sie fast vberhandt/diese halten sie nicht in minderm
werth vnd liebe dann jhre Kinder/ leren sie alle kunst/ allein das sie sich
nicht in stoltz erheben/ sind sie aller hoffnung einicher freiheyt beraubt/
wie ein jeder vermag/ also reitt er auff sein eignen kosten dem König zu
hof vnd zufeld in krieg. Da dem Römer Anthonio 50. mal tausent rey-
siger Parther entgegen kamen/ waren allein achthundert frey darun-
der. Sie künnen mit keiner ordnung kriegen/ noch einichen spitzbre-
chen/ sie kriegen in kein harr/ sonder faren allzeit für/ stellen sich als in
die flucht/vnd beschädigen als dann vmbgewendt/ die nachfolgenden
hart. Summa/sie weren gantz vnleidlich/ wañ ein solch verharren vnd
krafft in die länge bey jhn wer/als ein erschrocklicher notfester anlauff/
wann der schimpff am besten ist/so gebens die flucht/ vnd thun zuckend
all jr ding/ bald wider dran dran/ wann man meynet sie seyen schon er-
legen vnd geschlagen/so ist jnen erst recht angeholffen/ mit diesem grif
vermüden vnd vexieren sie andere vnwillige völcker/ das sie nim̃er mö-
gen. Eheweiber hat ein jeder souiel er wil/ vnd hassen kaum ein laster so
hart/ als den Ehebruch/ derhalben gehen jhre Weiber nit allein in kein
gastung/ sonder auch andern Männern nim̃er vnder die augen. Doch
sagt Strabo/ etlich so nit Kinder haben/ geben jre Weiber jhren guten
freunden/daß sie von jhnen Kinder zeugen vnd entpfahen. Sie essen
kein ander fleysch/ dañ das sie mit jagen erobert haben. Sie reitten all-
zeit zumarckt/ gastung/ Kirchen/Krieg/platz/gespräch/versamlung/
gericht/vnd in suña/richten all jr sach auff dem Roß sitzend auß on ab-
gestigen/allein die knecht gehn zufuß/ alle freyen reitten allzeit wohin
sie wöllen/außgenom̃en vorm Tempel stehen sie ab/etlich wöllen sie ha-
ben kein Tempel. Jr begräbnis ist kein andere/dann das sie die leich den
vögeln vnd hunden fürwerffen/die abgenagten blossen beyn begraben
sie nachmals. Es ist ein grosse sorg Gott zudienen bey jnen/ sonst ist es
ein auffrürigs vnrüwigs volck/von natur still/ listig/ vñ mehr ein ding
zuthun dañ zusagen geneigt. All jr anligen/ all jr glück verhälen sie mit
schweigen/klagen nichts. Den Fürsten seind sie mehr auß forcht/ dann
auß liebe gehorsam. Ein vnkeusch volck/ gnaw vnd mässig in essen vnd
trincken/ doch treuwloß/ wenig standhafftig vñ glaubwürdig/dañ so-
uiel es jn nützet. Jre Kebßweiber als mägd/füren sie mit jnẽ zumarckt/
gastung/aber aller ding gezimpts keim Eheweib. Diß Macrob. Aber
Lentulus sagt/ sie seyen solcher vnuerschampter vnkeuschcit/ dz sie mit
jren eignen Kindern vnd schwestern der vnkeuschcit pflegen/wider na-
türlich angeborne erbarkeit. Es ist in suña ein wollustig volck/ in aller
geilheyt versuncken/jr Glaub ist Heydnisch.

Von dem See Asphaltides/welcher das Todt Meer genannt wirt.

Grösse vnd art des Todten Meers.

PLinius libro 5. Capite 16. Solinus vnd Josephus libro 5. Capite 5
de bello Judaico/ schreiben/ das dieser See 73. meil lang sey/ vnd
sich von Soara/biß in Arabiam erstreck/in der breyte aber zeucht
er sich biß auff 19. meil gegẽ Sodoma. Diser See ist gesaltzẽ vñ vnfrucht-
bar

ar/vnd wirdt das todt Meer genant/von wegen daß er still vnd vnbe-
eglich ist/auch nichts zu grund fallen läßt/ vnd ob man Eisen dareyn
ürff/es schwům̃ entpor/ vnd mag glat nichts an boden versenckt wer-
en. Das Vespasianus (der den See zubesehen dahin kame) versuchet
at/ mit einem gebundenen Menschen/ den er dareyn warff/ es scheußt
lles wider vbersich so man hineyn wirfft / als ob es der Windt herauß
riebe. Dieser See verkeret sich gegen der Sonnen schein/ er quellet
hwartz Bech auff/ das obẽ empor schwimpt/ in gestalt wie die Ochsen/
ie mit den Schiffen dran faren/ an die legt es sich so vest/ das mans al-
in mit Frawen Kranckheit vnd Bruntzwasser ablösen kan. Diß Bech
t nicht allein köstlich die Schiff darmit zuuerbichen/ sondern auch zu
lerley Artzney.

Seltzame Klötzlin Bech im todten Meer.

Arabia vnd seine gelegenheit/ glauben/ sitten vnd begriff/ nach ordnung beschrieben.

ARabia ein Prouintz Asie/ welche Judeam von Egypto scheidet/
welche Solinus heilig nennet. Nun wirdt Arabia getheilet in das
steinig oder bürgig/ zum andern in das öde vnd wüste/ zum dritten
das selige vnd fruchtbare Arabia/ Ptolo. lib. 5. In dieser Gegne ist der
berg Sinai/ der auch Oreb genannt wirdt/ darauff Moses die Taffel
mpfangen hat/ da wächßt auch Phenix der vogel/ wie wir gehört vnd
ören werden.

Von dem wüsten Arabia vnd jren Völckern.

IN dem wilden Arabia ist ein Herr/ Zambey genannt/ den sie jren
Soldan oder König achtẽ/ hat allweg 40000. pferd auffs wenigst
zu Hof/ auch für seinen Hof zehen tausent Stutten/ eins solchen
hnellen lauffs/ daß sie tag vnd nacht hundert meilen lauffen/ damit sie
en anstössern viel trangs thun/ vnnd offt vnuersehens ein auffrhur
dem Land machen/ vnd laden auff die Pferdt was sie finden/ reitten
amit daruon/ fast alle ohne Sättel in eim Hembdt/ die auff den stut-
n Pferden sitzen/ allein die öbersten vnd besten/ haben Sättel vnd
nd etwas bekleydt. Sum̃a/ sie lauffen als fliegen sie/ damit sie auch den
rossen Soldan zu kriegen vermögen/ Damascum vnd Hierusalem/
nst ein zaghafftig Volck/ führen Lantzen von roren auß India ge-
acht/ zehen oder zwölff Elen lang/ vornen ein kleinen spitz von Eisen
aran. Wann sie ein auff lauff machen wöllen/ halten sie sich eng zusa-
en wie die Staren/ seind fast kleine danckelbraune Leuth/ weibischer
imme/ schwartzes langes haars/ etwa wohnen sie an den Bergen/ die
haroana zuberauben/ das ist die Kauffmannschatz auff den Came-
n/ führen mit jhnen Weib/ Kind vnd all jhr Gerädt/ auch die Heuser/
uff den Camelthieren/ wie die zelt/ von böser wollen darauff gemacht.
r Zambey oder Soldan helt allezeit bey dreyhundert mal tausent Ca-
el/ daß sich die fahrt so sie geladen außziehen vnd nacheinander getrie-
en werden/ bey weilen zwo tagreiß erstreckt. Ein gemeine Charoana
atbey sechß vnd dreissig tausent geladner Camelthier/ biß in viertzig
ausent Menschen/ denen gibt man zu etwa biß in sechtzig Mammalu-
en/ diesen hauffen allen als Häuptleuth/ zu registrieren/ die Leut vnd
üter zuuerhüten. Da fehrt man alle tag on ein niderlag tag vñ nacht
wo vnd zwentzig stund/ darnach lägert man sich zwo stund/ biß auff
e vier vnd zwentzig stund/ vnd füttert sich Viehe vnd Leuth. Der Ca-

Charoana heißt die versamlung der Menschen vnd Thier/ mit der kauffmannschatz/ die sie in andere land füren/ Summa der gantze saum.

melthier fütterung/ist nichts anders/denn jedem fünff Brot von Gä stenmeel/eins in der grösse als ein Granatapffel. Die leut müssen sich im fürzug füttern/wer zwischen diser zeit essen wil. Aber es hat gar ein kleines essen/ doch krefftig vnd gut / wie diß Landt tregt vnd dahin bracht wirdt / vñ gemeinglich vber acht tag kompt man erst einmal zu wasser/ das gräbt man auß der Erden / denn das wüste Arabia dardurch man von Damasco vnd Hierusalem ghen Mecha handthieret/ ist öde/vnerbawet/on alle niderlag einiger herberg/wüst/leuthloß/hat weder brunnẽ noch einig getreyd/ darum̃ muß man sich auff den Cameln versehen/ etliche Brunnen vnd Cisternen/ vnd deren wenig/ findt man vnderwegen/da läßt man sich deñ nider/bleiben ligen/rasten ein tag oder zween/ in der weil bessert vnd machet man das zerbrochen ist/ da fasset man Wasser/ vnd richtet sich wider durch die Wildtnuß auff den weg. Ein Camelthier tregt fast schwer / ohngefehrlich ein jedes schwerer dann zwey Maulthier. Sie geben jnen auch nichts zutrincken/dann am dritten tag ein mal. Wann man sich also niderläßt zu rasten/so hat man allezeit scharmützel/ anlauff vnd streitt mit den Arabiern / die in grosser menge zulauffen vnd reitten/die Charoana zuberauben/da achtet man allwegen ein Mam̃alucken so gut/ als schier tausent Arabier/dann wie gesagt/etwa mit fünfftzig tausent Arabiern/schickt man sechtzig Mammalucken/die man gnugsam achtet dem Volck vorzugehen/auch wann man zu der Waffen griffe vnd zum treffen käme / förchten sies wie die Teuffel/ vnd kommen bey einer ackerläng tausent Arabier nicht zu eim Mammalucken/haben auch kaum souil hertz / so nackend vnd verzagte Leuth hat diß Land/ von ferrem zu jhnen zuschiessen/ dann die Mammalucken seind vber die maß kriegßfertig/ behertzt / zu aller Wehr vnd Waffen behend vnd endliche Leuth/des landes Meister / vnd jrer Könige Arm vnd Schutz/ künstlich mit schiessen / also / daß einer einem ein Pomerantzen 12. oder 15. schritt ohngefähr vom häupt scheußt/ vnd ein guter Gesell dem andern ein solchen gesellenschuß helt / deñ sie üben sich gleich wie auff einer Fechtschul/ in der Ritterschafft vnd Ritterstücken. Etliche heben in vollem lauff ein Hut von der Erd auff/etlicher sitzet in vollem lauff auff ein ander Pferd so er an der hand führet/etlicher gürt seinen Sattel in vollem lauff auff/ thut jhn herauß auff deß Roß halß/ vnd wider vndersich gegürtet. Etliche schiessen ein Carlin oder Seraph einem zwischen den fingern herauß. Derhalben sie die eynwohner schier für Götter achten/scheuhen vnd vbel förchten/deren sie meister sind wie vier Hunde eins Hasens.

Von Sodoma vnd Gomorra/vnd andern wunderbarlichen dingen in dem wüsten Arabia.

Alda sihet man noch heut die fußtritt der fünff Städt / in eim thal der wüsten Arabia/ wie sie verdorben vñ vndergangen sind/ deren noch etliche zerfallene stück mauren vñ anzeigung man vor augen sihet 3. oder 4. elen hoch vber der Erden/ welches nicht rotem Wachß oder blut mit erden vermischt/ vngleich sihet/an vil enden/ vñ noch heut darumb ein schnöd böß vntrew volck wonet/ jetzt nach dem fluch ein fast vnfruchtbar erdtrich. Behilfft sich nun deß mehrertheils mit Him̃elbrot/ Mañagenant. Da hindurch auff Mecha ist gar ein öd vngehewr thal/ öd vnd wüst/ ob 20. meilen lang / da man allweg schier den zehenden dahinden läßt / so offt ein Charoana fürzeucht/ die dursts halben sterben/

welche

elche man nur auffs nechste wo sie sterben / begräbt / etliche noch nicht
echt todt / denen läßt man das angesicht vnuerschůt / vnd begräbt nur
en Leib. Item man hat auch viel anfalls von den Arabiern / die kom-
nen gemeinglich 20. oder 30. tausent starck / die Charaona zuberauben /
ber wie gesagt / sind sie nackend vnd zaghaffte Leuth / die bloß auff den
Pferden sitzen / etliche in hembdern / vnd wo sich die Charaona niderlas-
n zurasten / müssen sie sich gemeinglich mit jnē vmbs Wasser schlagen /
Darumb man jnē offtmals von frieds wegen zwölff hundert Ducaten
nbeut / so fordern sie etwa 10. tausent / etwan nemmen sie ein grosse sum̄
elts / vnd geben dannocht keinen fried / das man mercken muß / daß sie
it das Wasser allein meynen / sonder jnen ein anders anligt. Als dann
hiessen sich die Mam̄alucken auß / vnd etlich gehertzte vnd wehrhaffte
n hauffen der Charaona / gemeinglich biß auff zwey oder drey hūdert /
ie andern lassen sie fürziehen / vnd treffen mit jhnen. Da kom̄en gemei-
iglich so viel tausent vmb / als auff der andern seitten einzälige Perso-
en. Da Ludwig Vartoman der edel Ritter fürgezogen ist / seind jhr
o. wider 24. tausent gewesen / vnd haben im treffen auß den Arabiern
mbbracht ob den 1600. Männern / da auß den 300. nit mehr denn zween
Männer vnd ein Weib ohngefehrlich erschossen warden / diß ist täglichs
Brot auff dieser Walfahrt.

Von einem Gebürg in Arabia vnd seltzamen Juden darinn.

IM wüstē Arabia ligt ein gebürg 10. oder 12. meil in sich schliessend / darinn wohnen bey 4. oder 5000. Juden / kurtze Leut / bey 5. oder 6. spañen lang / mehr schwartz deñ weiß / weibischer stim̄ / die alle bloß
nd nackend gehn / leben von keim andern fleysch denn von Castronen /
nd beschnitten vnd bekennen sich Jüden / wo sie ein Heyden vberkom-
nen / den schinden sie lebendig. Zuunderst an den Bergen im fürzug /
ndet man ein zugeführet Wasser von Rägen / damit die fürziehenden
haraon offt biß in die 16000. Camelthier beladen / dessen die Juden gar
bel zufrieden / vnd wie die Geyßböck auß den Bergen schreyen / weñ sie
berherrschet seyn / vnd nicht herab dörffen. Bey diesem Wasser stehen
oder 8. Dornstauden / fast hübsch / da sihet man auch etwan ein Tur-
urtaube / die gar seltzam vnd gleich ein wunder ist / da man von Dama-
o auß / als man in diß wüste Arabiam kompt / biß an demselbigen orth
eß Gebürgs der Juden / weder Vögel / Thier / Laub / Graß / Bäum oder
tauden / sihet noch finden mag / weitter 15. tagreiß / zu Roß. Darnach
ompt man in ein Stadt Medina / da soll der Heydnische Abgott vnd
Prophet Machomet leibhafftig begraben ligen / vnd in seinem Tempel
n 400. Seulen oder pfeiler / bey 3000. brennender Amplen hangen / aber
s sol ein Fabel vnd Gespenst seyn / dann ein grosser Herr ein Mamma-
uck / hat 3000. Seraphi in Goldt den Hohenpriestern geben wöllen / daß
hm vergünnet würde den heiligen Leichnam deß Propheten zusehen /
at man jhn mit seiner vnwürdigkeyt abgewiesen / da er nicht hat wöl-
en nachlassen / auß torechter andacht / vnd so ernstlich angehalten / das
r jm auch seine sündlichē augen hat wöllen herauß graben lassen / nach
em er mit denselbigen den Leichnam Machomets ansähe / ist jhm ge-
ntwortet worden / es sey ja das gemein geschrey / er raste vnd lige leib-
afftig da / aber die warheit zusagen / so seye er wol da gestorben / aber

gleich baldt darnach gen Himel gefahren/ſitzt zur rechten Gottes/ vn
JEſus Chriſtus ſitze jhm bey ſeinen füſſen. Nachmals machen ſie off
ein Fewerwerck mit künſten auff dem Thurn deß Tempels / die Leut
damit zubezaubern/da ſchreyen ſie dann: Sehet jr nicht den ſchein vn
glantz ſo da auffſteiget vom Grab Machomets. Etwa machen ſie ga
nichts/noch ſprechen ſie / ſo jemandt ſagte er ſehe nichts / es ſeye deß vn
glaubens vnd ſeiner ſündtlichen augen ſchuldt. Dieſe Stadt nehret ſic
auß dem fruchtbarn Arabia vnd von Alkeyro. In dieſer Wüſte rheiſe
mā nach dem Compaß auffm Land/ wie auffm Meer. Man muß auc
durch diſe wüſte 5. tag vnd nächt durch ein ſandige wüſte/ weñ der win
darnach geht/ſo iſt vihe vnd leut verlorn/ ſo ſubtilen kleinen ſand/ weiß
vnd klar wie meel/ hat diß land/ da legts berg vō ſand auff ein hauffen/
vnd wenn ſchon guter wind iſt/ ſo kan einer den andern kaum 10. ſchrit
vor jm ſehen. Die Männer reitten auff den Cameln auff beſondere heu
ſer von holtz/da ſchlaffen vnd eſſen ſie. Niemand wirdt in dieſe ſtadt ge
laſſen (ſo heilig achten ſies) er hab deñ ſich vnd ſein geräd vorhin gewä
ſchen. Da ſtirbt im ſand die fünff tagrheiß allweg vil Volcks vor ſtaub
vnd durſt/der jhnen ſo wehe thut/ſo ſie dann etwa waſſer finden/ trinck
en ſie ſich zu räch/ vnd geſchwellen für gähem trincken (als von Gifft)
auff/da findt man die Mummia (das iſt außgedörrte Menſchen) tode
die man in den Apotecken zu der Artzney brauchet. In diſer rheiß durch
die wüſte/ hat man ſehr vil anfalls vō den Arabiern/ die manchmal vier
tzig tauſent ſtarck wolgerüſtet / die Charaona zu berauben / anfallen/
darob offt viel zu boden gehen / vnd tragen gemeiniglich die ſchlappen
daruon/ wie gehörer iſt.

Von der Stadt Mecha wie ſie regiert/vnd was ſeltzams da iſt.

DJe berümpte ſtadt Mecha dahin die Heyden wallen/als bey vns
zu S. Jacob/dahin kamē vil Charaona von Damaſco/Alkeyro/
etwan (das vngläublich zuſagen / vnd doch war iſt) bey 62. biß in
70. tauſent geladner Camelthier mit kauffmanſchatz / deñ dahin hand
let man mechtig von viel andern landen. Das land iſt on dieſe ſtadt vn
fruchtbar/vnd wechßt da kein baum/ Kreuter noch etwas dergleichen/
auch groſſer mangel an ſüſſem Waſſer/alſo thewr/das einer bey 4. qua
trin eins tags haben muß/der jm Waſſer gnug trincken wil. Ein groſſer
theil jrer narung kompt jnen von Alkeyro vnd roten Meer/auch hand
len Arabia vnd Ethiopia in dieſe ſtadt/ da komen gen Mecha viel Bil
gram auß India/Perſia/Ethiopia/Syria/ vnd von andern landē/als
dann kaum jemands ſouiel Volcks beyeinander geſehen hat/eins theils
von kauffmannſchafft wegen auß India dahin komende/ von Perlen/
Edel geſtein/vnd allerley ſpecerey. Die Moren auß India vnd Ethio
pia komen dahin mit vil Baumwollen / tuch vnd ſeiden. Zum andern
macht das Wallen ein vberauß groſſen zulauff/ wie bey vns in eim Ju
bel jar gen Rom/Gnad vnd Ablaß der ſünd zuerlangen.

Von dem Tempel Machomets zu Mecha/ von dem Glauben/Gotteßdienſt/Gnad vnd Ablaß darinn/auch von jhren Opffern.

ZVrück in diſer Chronick haben jr vil vernomen von Machomet/ ſei
nem glauben vnd herkommen/ nu weiter etwas daruon. Zu Mecha
(dahin

dahin die groß walfart ist aller Türcken vnd Heyden auß vielen Lan/
dē) ist ein Tempel/ beynahend dem Coliseo zu Rom vergleicht/ gewölbt
vnd rund/ hat ringßweiß vmb sich biß in hundert thüren vnd thor. Im
eingang deß Tempels gehet man 10. oder 12. stafflen abwertz/ von Mar/
melstein gemacht/ da hat man allerley Specerey/ Aromata vnd Klei/
noth feyl/ das einem der geruch gleich ein krafft gibt/ damit sie Macho/
met zu dienen verhoffen. So man in Tempel hinab gehet/ findet man jn
gescheibs weiß vmbbedeckt vnd belegt mit purem Gold vñ vnglaublich/
er köstlicheit. Da findet man ob 5000. Personen die Kauffmannschatz
treiben/ allein mit Würtzen/ Aromaten/ vnd den mehrertheil mit dem
pulver/ die todten leichnam der menschen vnuerwesen (wie bey jne in ge/
wonheit ist) zubehalten/ von diesem end führet mans in aller Heyden
land. Auff den 23. tag Maij fahē die walfart an/ dahin man von ferrem
zu wasser vnd land kompt/ Gnad vnd Ablaß zuerlangen/ wie man bey
vns in die Gnad hat gebeicht/ vnd ghen Rom zur zeit deß Jubel jars ist
gelauffen/ gehē im Tempel 7. mal vmb ein thurn/ mit etlichē Ceremoni/
en/ zulang zuerzehlen/ darnach eilen sie zu eim Brunnen zu 70. elen tieff
im Tempel/ darbey etwan 8. Personen ohn vnderlaß schöpffen/ vnd die
zugehende Walbrüder dreymal mit geschöpfftem wasser vber den kopff
vñ all seine kleydũg ab/ wie köstlich sie ist/ begiessen/ also sprechend: Daß
sey im namē Gottes/ Gott verzeihe mir meine sünd/ als denn vermey/
nen sie sich reyn vñ absoluiert seyn von all jren vntugendē. Das Opffer
bey Mecha an eim berg ist also gestalt: Ein jeder Mann oder Weib töd/
tet zum wenigsten zwey oder drey/ die reichen biß in fünff oder sechß Ca/
stronen/ das etwa auff einen tag ob 30. tausent Castronen geschlachtet/
werden gegen der Sonnen geschunden/ vnd ein jeder opffert solches ar/
men Leuten vmb Gottes willen/ derē auch gemeinglich ob 30. tausent/
mehr jrer narung denn gnad vnd ablaß halb/ darkommen/ die machen
deñ ein fewer mit mißt der Camelthier/ wärmens fleysch ein wenig dar/
ob/ vnd essens/ auch wenn die Charaonen auß Arabien etwa kommen/
vnd Cucumer essen/ warten vnd reissen sich etwa fünfftzig armer Men/
schen allein vmb die hingeworffnen schölffen fürm gezält. In diser wal/
fart predigt man auch/ da stehet ein hoher Priester jres glaubens auff/
schreyet/ daß sie jre Sünd beweynen sollen/ vnd ermanet sie daruon ab/
zustehen/ schleußt die Predig: O Abraham du geliebter Son vñ wolge/
faltner Freund Gottes/ O Isaac außerwölt von Gott/ bittet Gott für
das Volck dises Propheten/ vnd als dann höret man ein groß weynen.
Neben dem Berg dises Opffers/ ist ein ort/ da sol der Teuffel dem Isaac
erschienen seyn/ Jhn von der gehorsame Abrahe abzuleyten/ mit anzei/
gung/ wie jn sein Vatter opffern wöll/ er soll nicht zu jm auff den Berg
gehen/ da hab Isaac mit eim Stein zu jm geworffen/ vnd ins angesicht
troffen. Da werffen die Heyden noch so offt sie fürgehē/ stein zu/ in mey/
nung den Teuffel zuuersteinigen/ haben gleich ein berg mit steinen auff
einander geworffen.

Von Tauben vnd Eynhorn zu Mecha.

Bey Mecha fleugt ein flug heymischer Taubē/ die etlich auff fünff/
tzig tausent schätzen/ etliche auff 30. tausent/ vnd sagen sie seyen
von der zucht der Tauben/ die mit Machomet geredt haben/ in ge/
stalt eins heiligen Geists. Dieselben Tauben haben allenthalben frei/
heyt durch die Stadt zufliegen/ wo sie niderfallen/ als bey den läden da

man Reiß/Hirß/Korn verkaufft/darffs jhnen niemands wehren/fahen noch tödten/wer jhnen leyds thut/den helt man für ein öffentlichen Sünder/man speiset sie auch mitten im Tempel vberflüssig. Auff einer andern seiten deß Tempels stehen zwey lebendige Einhorn eyngeschlossen/die zeiget man für ein wunder/jhre farb ist wie ein dunckelbraunes Pferdt/haben ein horn an der stirnen/bey drey elen lang/ein kopff fast wie ein Hirtz/ein langē halß mit krausen haarē/vnd kurtze kleine schenckel/auffrecht wie ein Geißbock/seine füß ein wenig gespaltē/gleich klauwen wie ein Geiß/auch sondere haar auff den hindern schenckle/die acht man grosses schatzs werth/die ein König der Morē auß Ethiopia/dem Soldan/mit jm freundtschafft zu machen/soll geschenckt haben.

Von der porten Zita/vnd von dem roten Meer.

Diß ist ein stadt von grossem gewerb vnd handel im wüsten Arabia/deñ daselbsthin kompt zugeländet auff Wasser vñ Land/ein groß Volck der Heyden/vñ dörffen daselbsthin weder Judē noch Christen komen. Die stadt ist des Soldans von Mecha/der dem grossen Soldan zu Alkeyro vnderworffen ist. Dz land bringt keinerley frücht/jedoch ist aller ding gnugsame narung allda/allein grosser mangel vnd thewrung ist an süssem wasser/das rote Meer schlegt biß an die Heuser dieser mauwrlosen Stadt/welches Meer gar nicht rot ist/sondern vom roten sand den nammen hat/vnd ist ein felsig schröfig Meer/darauff man bey nacht nicht schiffen kan.

Von dem seligen vnd fruchtbarn Arabia/vnd von der Häuptstadt darinn/Aden genant.

Diß Erdtrich ist fruchtbar von allerley notturfft/als von Weintrauben/Mandlen/Kütten/Granatöpffeln/Knobloch/vberflüssig von Korn/Gersten/Reiß/Hirß vnd Fleysch. Die leut darinn gehen den mehrern theil nackend. Kolben vnd auch Schlingen sind jre beste gewehr/leben Heydnischer sitten/dariñ ligen vil namhafftiger städt vñ Inseln im roten Meer/starck vnd wehrlich/da ists Meer eyngepfrengt/vngefähr 4. meil breyt/zwischē bergen/das man die schlund deß Meers heißt. In Arabia die Häuptstad Aden/mit zwifacher maur vmbgeben an zweyen seitten/sonst mit gebürg verwaret/vnd darauff fünff gewaltige Schlösser/hat biß in die sechßtausent feuwerstätt/zwo stund in die Nacht helt man erst marckt/von wegen der grossen Hitze so daselbst ist. Da ist ein port/da man auß allen Landen zuländet/vnd ein grosser zoll. Die Heuser sind starck vñ wol erbawet/schier auff Welsche manier/deren eins etwa biß in fünfftausent Ducaten werth ist. Die Frauwen dieses Landes haben sehr grosse begirde zu weissen Männern/so bey jhnen seltzam vnd gäst sind/als bey vns die Moren. Arme leut niessen Brot auß Hirß gemacht. Die andern sprechen/Saba sey die fürnämbst Stadt in demselbigen Arabia/dauon Sabea genant wirt/von Mirrhen vñ Weyrauch vberflüssig. In diß land werdē vil Christen Kinder auß Priester Johans land 9. oder 10. Jar alt/verkaufft/vnd zu kriegen aufferzogen/zuhut deß Soldans verordnet/wirdt allweg einer der mannlicheit halben/für hundert eynwoner geacht/vnd besser. Das ander Heer ist nackend/mit eim Lumpen von leinin Tuch vmbhencket/vnd hat nichts dann ein Leilach für ein Mantel an. Die Männer dises

Lands viertzig oder fünfftzig jar alt/tragen zwey hörner võ jrem haar
uffgebunden vnd gemacht/wie die Geißböck. Man führet allweg viel
ausent Camel mit in Krieg / allein mit Gezelten von Baumwoll ge-
acht/beladen. Zu gemelter stadt Aden ist auch ein grosse Walfart/da
llen grosse zeichen geschehen / dahin geloben sich vil Leuth von ferren
nden/mit allerley gebrechen getruckt. Die gleißnerey ist groß vmb sie
ngesehen/vnd heilig geacht/wer nit fleysch jsset/ vnd sich von der Welt
bzeucht wie ein Einsidel/den halten sie für heilig/vnd das ist jre Mün-
erey/deren hin vnd wider vil im land ist. An vil orten ist grosser man-
el an holtz in disen landen/denn auch das fruchtbar Arabia nit allent-
alben so fruchtbar ist. Viel zancks ist auch täglich in diesem land / deß
laubens halb/denn etliche glauben Machomet allein/sprechende/ die
ndern Häuptleuth seyen falsch gewesen / so glauben die anderen Ma-
omet vnd all seinen gesellen/darumb ertödten sie offt einander als die
und. Zwo tagrheiß von Aden ist ein grausames gebürg / darinn viel
ausent Meerkatzen wohnen/also/daß man allein im fürzug vnderwe-
en biß in die fünfftausent sihet / vil grimmiger Löwen vnd andere sel-
ame Thier/ also/daß vnder hundert Personen disen weg nit wol wan-
ln mögen.

Von der stadt Almacarana vnd Reame in Arabia.

ALmacarana ein stadt im fruchtbarn Arabia / auff eim Berg gele-
gen / zu deren man von der ebne 7. meilen auffsteigen oder reitten
muß/in eim engen schmalen weg / daß zwo Person einander kaum
eichen mögen / besonder reittende / noch ist in dieser stadt kein mangel
speiß vnd tranck / ein Cistern darinn gibt 10000. Personen Wassers
ug. Der Soldan in Arabia helt da den mehrerntheil Hof / dieser soll
n schatz da haben/allein an Gold/ das hundert Camelthier damit be-
den/ nicht tragen möchten.

Ein tagrheiß dauon ligt Reame/deren eynwoner den mehrertheil
wartz volck ist/sind grosse kauffleut. Das land ist vberflüssig frucht-
r/allein an holtz ist etwan ein mangel / das mag man wol nicht habē.
a findt man Castron die vor schwere nit gehn können/deren schwäntz
ner allein etwa 24. pfundt wigt/haben kein horn. Da findt man gantz
neeweisse Taubē/einer besondern art/on kernlin/also gut/ das mans
t besser finden mag/alle Frücht vast vollkom̄en/ vnd vber die maß ein
ter lufft. Die Leuth werden biß in hundert vnd dreyssig jar alt/noch
ter vermöglichheit. Die kleydung dieses volcks ist die haut/damit sie
ott bekleydet hat/doch die erbarn vnd kauffleut tragen hembder an/
e andern etwa ein weiß fetzlin oder lümplin/wie ein decklin võ Baum-
oll/ an dem halß hangen. Durch gantz Arabiam tragen die Männer
rner auß jhrem Har gemacht vnd auffgebunden wie ein schopff / bey
n ohren/ wie die Geißböck. Die Frawen tragen hosen mit gesässen/wie
e Schiffleuth/von Leinin oder Baumwöllin tuch.

Von Sana/Taesa/Zibit vnd Damar/ den grossen stätten in Arabia/vnd jrem Soldan.

SAna die edel Stadt / hat ein Maur von Erden gemacht/10. elen
hoch/ 20. elen dick/also/das 8. Roß neben einander darauff gehen
mögē. Da wächßt allerhand frucht/vberauß gut/an vilen guten
Brunnen

Brunnen hat sie kein mangel. Da findet man vil Specerey in die Apo-
tecken gehörig/ viel Weinräben / Lustgärten / ein mächtigen Soldan.
Diese Stadt hat bey viertausent fewrstatten/ hübsche Heuser/ erbawet
nach vnserm sitten. Drey tagrheiß daruon ligt Taesa in einem Gebürg/
ein fast schöne vnd habhaffte stadt/ von allen klugen dingen vñ lustiger
subtieler arbeyt/ distilierens allerley Wassers sind sie Rabbi/ ein Tempel
darinn gebauwet wie S. Maria Rotunda zu Rom. Viel treffenliche
kauffleut hat auch dise stadt. Drey tagrheiß daruon ligt Zibit/ ein halbe
meil vom roten Meer/ da ist vberfluss von grossem gewerb vnd allerley
Kauffmannschafft/ die auff dem roten Meer darkompt. Allda wächßt
ein gute sum̃ Zuckers/ vnd vil andere Frücht. Ein tagrheiß daruon ligt
Damar/ bewont mit Heyden vnd reichen Kauffleuten/ ein fruchtbare
Landschafft. Diser Städt leben/ kleydung/ glaub/ sitten/ breuch/ auch
die gestalt ist fast gleich/ wie gehöret. Der Soldan von Aman ist dieser
städt aller Herr/ den sie Sechio genannt/ das ist/ heilig/ auß der vrsach/
daß er all seine tag kein Menschen hat lassen tödten/ außgenom̃en wa[s]
in kriegen/ die er auß notwehr auffnemmen muß/ vmbkommen ist. Di[e]
gefangenen vnd deß todts schüldig/ helt er in Fußeisen/ deren er allweg
gewönlich biß in 15. oder 16. tausent hat/ biß sie sterben/ gibt einem alltag
zween quatrin für sein speiß/ vñ gnug zutrinckẽ. Er helt auch wol so vil
erkauffter oder eygner knecht/ schwartzer farb/ denẽ allen gibt er speiß.

Von gelegenheit Arabie/ vnd von dero Völcker/ Glauben/ Pollicey/ sitten vnd gewonheit/ auß Johanne Boemo Aubano.

IN Asia gegen Aphrica / ligt Arabia / eine merckliche Prouintz/
zwischen Egypten vnd Judea gelegen / etliche sagen es stosse an
Panchaiam vnd Sabeam / Etliche / diese zwey Länder ligen in
Arabia. Dieweil nun dises Landt weit/ lang vnd breyt ist/ hat es man-
cherley manier vnd sitten darin̄ zu leben. Etlich haben das Har/ welche
sie nimmer mit eynigem eisen berüren/ in ein hauben gebunden/ ein thei[l]
scheren beyde Bart vnd Har biß auff die haut ab. Ein jeder bleibt in sei-
nes Vatters handthierung/ vnd fahet kein frembde Kunst oder hand-
thierung an. Der ältest vnder jnen ist vber sie alle König vnd Herr/ dem
gebürt der Scepter. Ein gantze Freundtschafft hat allweg alle ding ge-
meyn/ haben alle ein Weib/ wer vor zu jhr kompt/ der mahlet vor. Bey
dem ältesten schläfft sie zunacht / sonst wer ehe zuhauß kompt / vnd vor
der thüren sein Männlich Glied herauß zeucht / der ist Mann/ also sind
sie vast alle / aller Brüder. Sie haben auch mit jhren eygenen Müttern
vnd Schwestern zu schaffen / ohne scham nach dem landßbrauch. Ein
Ehebrecher wirdt mit dem Schwerdt enthäupt / wer zu einer anderen
Freundschafft vnd Geblüt eyngeht/ das wirt für ein Ehebruch gerech-
net/ die Haußgenossen vnd Freund sind all Brüder/ vnd ehelich geborn.
Jhr 30. haben gemeinglich ein Gastung oder würtschafft mit einander
zween geschickte Singer in der Freundschafft singen je vmbeinander/
mit einander/ Städt vnd flecken halten sie friedlich on mauren tag vnd
nacht offen. Sie leben seliglich vnd friedsam in grossem vberfluss. Sie
haben Camel den hauffen/ keine Pferdt. Aber Schaaff/ grosse Rinder/
Gold/ Silber vnd Aromata sind bey jhnen gemein. Eisen/ Ertz/ Kley-
der / Saffran / Bildtwerck / die würtz Costus / wirdt anderßwo dahin
bracht.

Sitten der Arabier.

In Arabia haben jr vil ein Weib.

bracht. Der verstorbnen Leib achten sie geringer denn kadt. Der Kö-
nige Leich begrabē sie mit Camel kadt vnd mißt. Sie halten treuw vnd
glauben vest/sonderlich so sie also pacten/das einer zwischen jnen stehet
vnd jhnen die händ öffnet/vnd mit dem herauß gelaßnen blut ein flock-
n duncket/vnd sieben stein darmit besprenget/die zwischen jhnen zum
eugniß ligen/Vraniam vnd Dionysium zum zeugen anrüfft vnd ver-
bindet die zween zusamen. Mit Mirrhen holtz machen sie jr Fewer/wel-
her geschmack jnen vil kranckheit mächte/wo sie nicht mit dem gebran-
en geruch Storacis entgegen kämen. Die Zim̄etrind lesen die Priester
b nach vollbrachtem Opffer. Dise Ernd muß vor auffgang der Son-
en nicht anfahen/vnd vor dem nidergang nicht auffhören. Ein portz
ieser stengel wirdt Soli geopffert/welche (so sie recht getheilt werden)
fft das fewer von dem Himmel selbs angangen/verzehret. Etliche vn-
er jhnen essen Schlangen. Sie tragen keine sorg/weder jhres Leibs
och jrer Seel zupflegen. Mit Cameln streitten sie/tragē darmit jr bür-
e hin vnd her/leben von deren milch vñ fleysch. Auß vnwissenheyt vnd
nachtsamkeyt deß Golds/lassen sie vil Golds in jren flüssen vergeblichs
ingehen. Die Hirten vnd Bawren finden so sie ackern vndern schollen
Gold/offt so groß als die Eychlen/das lassen sie manchmal vnachtsam
gen/oder steckens verächtlich auff den hut/machen halßband vñ arm-
ng darauß/lustig zusehen. Das Gold verkauffen sie den nachbawren
mb dreymal so vil Eisen/das Silber vmb zwey mal souil Ertz/daß sie
on seltzamkeit wegen mehr lieben dann Gold.

Eydtschwerē der Arabier.

Von den Sabeis/jrem gewerb/reichthumb/art/ weiß vnd glauben.

NAhend an disen grentzē sind die Sabei/reich von Gold/Mirrhen/
Weyrauch vñ Zimmetrind/Jtem Balsam/wolriechende Palm-
bäum vñ rhor/voller specerey. Da ist ein Schlang bey den wurtz-
n/deren biß tödtlich ist. Der vberig geruch ist gleich verdrüßlich vnd
ngesund/den sie mit eim leymrauch vnd angezündten bockßbart auff-
ben. Die Sabei sind vast alle Bawren. Etlich samlen Aromata/vnd
hiffen in Ethiopiam/deren schiff mit läder bewaret sind. Cinamomum
ñ Cassiam breñen sie an statt deß holtzs. Saba ist die Häuptstadt dar-
n auff eim berg gelegen. Jre König gehen nim̄er auß jrem Saal/daß
nit das volck etwa auß einer Göttlichen ansag versteinige. Deß Kö-
gs haußrath ist aller von silber vñ gold/jr trinckgeschirr/tisch/kelter/
st/bilder/vnd alles fast köstlich/jhr vorhof ist vberauß köstlich/deren
upt von goldt/silber/etc. gemacht ist/aber die tröm oder balcken/eyn-
ng vnd thor/güldin geschirr/mit edlem gestein durchsetzt/zeigen ein
erauß köstlichen ornat an/denn diß scheinet von Gold/diß von silber/
ß von edlem gestein/etlichs von Helffenbeinin zän/vñ vil andern köst
hen dingen zubereyt/die bey den menschen hoch geacht werden. Es ist
ch kein ehrgeitz oder gelthunger anderer güter zubesitzen/bey jhnen.
it weniger sind an reichthumb fürtreffenlich die Garrei vnd Naba-
ei/deren Haußrath/hauß/wänd/geschwell/tach/balcken/vast alles
n Gold/Silber vnd Helffenbein gemacht ist. Die Nabathei sind in
ichthumb zusuchen vnd zubehalten/ein wunderlistig volck/der seinen
außrath weniger macht/wirdt offentlich gestrafft/aber wer das seine
mehret/

Garrei vnd Nabathei.

mehret/dem wirdt groß ehr angelegt. In bögen/ axt vnd beiheln/lan-
tzen/schwerdt oder sebal/schlingen/sind die Arabes fürtrefflich. Das pe-
stilentzisch Volck die Sarracen vnd Türcken/ haben von diesen jren an-
fang genom̃en/ vnd ist ein grosser theil der Araben zu Sarracen wor-
den/ vñ noch heut behalten die Sarracen vmb Egypten jren alten Na-
men/ welche den mehrer theil vom raub leben/ geschickt mit sehr schnel-
lem Roß. In Arabia ist mancherley wunderthier/ sonderlich der seltzam
Phenix. Item viel vnd mancherley edel Gestein/ wie Plinius/ Orosius
vnd Isidorus lib.15. anzeigen. Item dreyerley Sardonix. Da findt man
Drachen/ darinn ligt auch das Königreich Saba/ dauon die Königin
von Saba 1. Reg.10. zu Salomone kommen ist/ sein Weißheit zu hören.
Es ist dreyerley Arabia/ daruon anderßwo. Jetzt ist jr Glaub Macho-
mets Euangelium.

Von Panchaia/ vnd deren völcker eygenschafft/art/glau-ben/Regiment vnd sitten.

PAnchaia ist ein gegne vñ Prouintz Arabie. Diodo. Sic. sagt/ es sey
ein Insel 200. roßläuff breyt/ nennet drey herzliche Städt darinn
gelegen/ von Wein vnd Weyrauch ein fruchtbar Reich/ es brin-
get auch vberflüssig Mirrhen/ vñ mancherley wolriechende Aromata/
das die Arabischen Kauffleuth in Syriam/ Pheniciam vnd Egypten
Pollicey in 3. theil getheilt. füren. Die Panchei streittẽ auff alte manier mit wägẽ. In jrer Pollicey
haben die Priester den vorgang vnd erste statt/ denen hangen an die
Werckleut/ die ander statt haben die Bawrn/ die dritt die Ritterschafft/
Adel oder Kriegßleut/ denẽ sind die Hirten vñ Viechbawrn zugetheilt.
Priester die ersten vorgeher. Die Priester sind alle Hertzogen vnd vorgeher/ die allen zanck verrich-
ten/ all gericht besitzen vnd den gemeynen nutz verwalten vnd regieren/
allein die todtfähl außgenom̃en/ die schieben sie auff weltliche Richter.
Die Bawrn bawen das Feld vnd frucht/ welche wol bawen/ die werden
zu Richtern von den Priestern erwöhlet. Die Viechbawrn dienen dem
Panchei haben nichts eygens. Tempel vnd Adel. Keiner vnder den Eynwonern hat etwas eygens/
außgenommen Hauß vnd Garten. So aber die Priester ein stewer oder
zoll anschlagen/ geben sie auch diese eygen stück/ so es noth ist willig dar/
das wirt jnen auff ein ander mal in doppel widerlegt. Sie habẽ edle gu-
te Schaaff/ daruon sie Adeliche linde Kleyder machen. Güldine ketten/
geschmeid/ armring/ sind gemein bey jnen/ beyde bey Mann vnd Weib/
ohren kleinot/ auff Persische weiß/ schuch vilerley farb vnd köstlich. Die
Ritter beschützen das land mit dem Schwerdt. Die Priester pflegẽ vber
die andern deß wollusts/ herzlich vnd scheinbar lebende/ außbündig lind
vnd wolbekleydt/ tragen seckel köstlicher denn vnser Bischoffe/ gebrau-
Kleydung Panchaiorũ. chen sie für schuch/ mit künstlicher arbeyt gemacht. Sie tragen auch
auff Weibische manier viel Güldins geschmeids/ vnd warten also deß
Gotteßdiensts mit singen/ loben jr eygne that/ vnd ziehen jr Geschlecht
von Joue her/ weil er noch auff Erden gangen sey. Diß Land ist vber-
flüssig von Silber/ Gold/ Eisen/ Zyn/ Ertz/ deren man keins auß der In-
Das Bapstum̃ vberal. sel füren darff. Die Priester haben im Tempelhauß ein schöne Fürstlich
weite/ darauß jnen mit nichten gebüret zugehen/ auß einigerley vrsach
Pfaffen machen allenthalb Affen. ergriffen/ werden sie getödt. Der Tempel hanget voller Gottßgab/ Sil-
ber/ Goldt/ ꝛc. von alters her. Die Kirchthüren sind von lauter Goldt/
Silber vñ Helffenbein gemacht/ wunderbarlich künstlich. Gottes beth-
lade ist von lauterm Arabischem Goldt/ 6. elnbogen lang/ 4. breyt/ deß-
gleichen

leichen Gottes Tisch gantz von Goldt mit grosser kunst zubereyt. Ein roßmächtigen Tempel von weissen durchgrabnen steinen/ grossen seuen vnderstützt/ zweyer ackerläng wegs lang vñ breyt/ sehr grosse Götzn der Götter/ köstlich von arbeyt vnd kunst zugericht/ ringß vmb dien Tempel haben die Pfaffen jre anhangende Heuser vnd Palläst. Die egne so vmb diesen Tempel ligt/ ist 200. roßläuff weit/ lang vnd breyt/ lles heilig vnd den Göttern geweihet/ welches zoll man an den Tempel gt/ auch an Gotteßdienst vnd Opffer wendet/ auß dieser refier gebüret n Pfaffen nicht zugehen ewig.

Von Media/ vnd der Medorum übung/ sitten vnd gebrauch.

MEdia/ wie Ptol. gefellt/ endet sich gegen mitternacht am Hircanischen Meer/ gegen nidergang an Assyria vnd Armenia/ gegen Orient grentzt sie an Hircaniam vnd Parthiam/ von mittag an ersiam/ darinnen ligt ein stadt/ daruon das Land den nammen hat/ Media genant/ von Medo dem König etwa erbauwet/ vnder welches ewalt der gantze Auffgang gewesen ist/ wie auch von der Meder Reich nd gewalt die heilige Schrifft meldung thut/ vnd Strabo lib. 11. zeuet/ daß dieses Land in zwey theil getheilet sey/ das grösser/ darinnen bathana die Häuptstadt ist/ vnd vil andere städt nachmals von den Macedoniern gebauwet/ die dieses Reich dazumal eroberten/ als Laocea/ Apamia/ ꝛc. Dises theil ist gar ein kalt Land/ das etwa gantz Syam geherrschet hat/ darnach ists vnder das Assyrisch gebiet kommen/ ß auff Sardanapalum/ aber Arphaces hat dieses Reich wider an die Meder bracht/ dauon Judith 1. etwas gesagt wirdt. Aber nachmals t Cyrus der Persier König diß Reich gar außgelöscht vnd vertilget/ d an die Persier gewendet/ nach den Persiern haben die Meder auch n Macedoniern gehorsam geleist/ gezwungen von Alexandro Mao/ darnach den Parthis/ zuletzt sind sie mit den Römern in bündnuß mmen. Der Parthier König Taberlanes genant/ hat sie im jar 1403. herrschet/ sollen noch vnder dem Türcken seyn. Jn dieser Gegne seind aspij an Armeniam stossende/ das ist ein weg da ein Camelthier gehen ag/ acht meil wegs lang/ wie Plini. vnd Ptolom. lib. 6. anzeigen. Die nst zuschiessen vnd reitten ist jhnen gleich angeborn/ oder auß stätter ung dahin bracht/ das jhres gleichen nicht viel ist/ viel gewonheit ist n disen in Persiam vnd Parthiam kommen/ kein Mann darff wenir dann 7. Weiber haben/ vnd ein Weib achts für ein schande/ so sie weger dann fünff Männer hat. Sie schweren Eyd/ vnd machen Bünd ff Griechische manier/ daruon anderßwo. Es ist nicht sehr ein fruchtr Land/ auß einer Wurtz pressen sie jren Wein/ essen vielmals Wildet. Jr Brodt machen sie auß gedörreten Mandlen/ vnd ein Ops oder pffel zerstossen/ so bey jhnen wächßt.

Gelegenheyt Medie.

Der Meder Reich vñ gewalt etwa.

Von dem Land Persia/ vnd der Perser brauch/ Gesatzen/ Glauben vnd sitten.

PTolo. lib. 5. schreibt/ daß sich Persia gegen Mitternacht an Media ende/ gegen Auffgang stößt es an Carmaniam/ von Mittag an das Persische Meer/ Susiana ligt gegen Nidergang daran/ viel pffere städt ligen darinn/ als Axima/ Persepolis/ Diaspolis/ ꝛc. Es ist ein vast

ein vast bürgig Land/wie Curcius der Geschichtschreiber in dem Land deß grossen Alexanders schreibet/ vnd derhalben von wegen der sturmwind vnd hitz nicht also reich vnd habhafftig / doch hat diß Land aller ding ein gute notturfft/so man auff dem Meer vnd zuland dahin bringet. Die Persianer haben erstlich von Nimroth dem Risen vnderwisen/ die Sonne vnd das Feuwer angebettet / auch Minerue vnd dem Mon geopffert/ Jtem Venerem/Wasser/erdtrich/wild/ꝛc. Aber nun hangen sie der Religion Machometi an. Daher kommen die Persischen öpffel/dauon Plin.lib.15. Sie haben allweg vormals weder Tempel/Altar noch bilder gehabt/sonder vnderm Himel jhr Opffer vnd Gotteßdienst vollbracht/ vnd hielten daß die Götter nichts denn der Opffer Seel erforderten/derhalben sie nur das Eyngeweid von allen Thieren opfferten/Jtem allein den Kern vom Holtz dem Fewer/tödtlich war bey jnen ins Fewer zublasen/oder etwas todts dareyn zuwerffen / sonder machten sonst ein wind. Sie wuschen sich mit keinem fliessenden Wasser / sie warffen kein schelmen dareyn / schlugen jhren Brunnen nicht dareyn/ so speyeten sie nicht dareyn / wärmpten auch keines/ dann sie ehreten es etwan für Gott gantz geistlicher weiß/ vnd hetten jhre Ceremoni ein jedes Element zu ehren/ als Gott. Jhre Könige erwöhlen sie von einem Geschlecht / der jhm gehorsame versagt/ warde mit berauptem Häupt vnd hend vnbegraben hinweg geworffen. Ein jeder König bauwet ein hauß auff eim Berg/dareyn er sein Schatz/ Tribut vnd einkomen samlet. Er tödtet niemands vmb einiger vrsach willen/ vnd wirt niemands gestattet etwas mit gewalt zu handlen. Weiber vñ kebßweiber hat ein jeder so vil er wil. Die Könige lassen etliche Gaben außruffen denen so dieses Jar am meisten Kinder zeugen. Die geborn werden kommen vor fünff jaren dem Vatter nicht vnder augen / auß deß lands gewonheit/ wirdt jhr auch nimmer ansichtig/darumb/ ob er in mitler zeit verschied/ das er dem Vatter kein trawren zufügte. Jtem jhre Hochzeiten werden im Glentzen zu Mitternacht gehalten / Der Breutigam fastet dise nacht/ jsset nicht mehr denn ein Apffel oder ein marck von einem Camel. Von fünff jaren biß auff vier vnd zwentzig lernen die Jungen Reutterey / schiessen / reitthen / werffen / vor allen dingen die warheit zu reden/ hassen das liegen sehr / vnd werden wol erzogen / da übet man sie in den Historien/ müssen von alten wolthätigen Leuten singen/sagen/lobē/ꝛc. darzu lauffen sie vnuerhindert / so ein darzu verordnet Ertz klingt/ da müssen sie auffsagen vnd rechenschafft geben der ding so sie gelert sind/ sie müssen offt vmb ein Kleinot in die weth lauffen auff eim weiten feld dreyssig Roßläuff auffs wenigste weit vnd breyt. Hitz vnd kält zu leiden werden sie fast geübet. Jn Waffen vnd nasser Kleydung stehen sie offt lang in der ordnung / müssen grosse arbeyt treiben / darmit sie dest gewonen / Eycheln / Holtzbyrn / hart Brot ist jhr tägliche speiß / Jtem gebraten vnd gesotten fleisch/mit wasser löschen sie den durst. Sie schiessen Wildpret/ vnd werffen artlich vnd genaw mit der Schlingen. Von Mittag schmiden sie Waffen / säen vnd peltzen Bäum / flicken Garn/ graben wurtzlen auß/ oder gehen mit dem Flachß vmb.

Element ehren die Persier.

Kinderzucht bey den Persiern.

Jtem den Stein Pyropum haben sie in grossen ehren/ thun jhn zu keinem todten oder fewer. Von zwentzig Jaren an biß auff fünfftzig führen sie krieg/ wissen sonst von keinem weltlichen handel / noch einiger marckt sach/ können weder kauffen noch verkauffen / ist auch in keinem brauch bey jhnen/ sondern mit Kriegßrüstung gehen sie tag vnd nacht

vmb-

ab. Jre Fürsten vnd Häuptleuth tragen ein seltzame Kleydung / biß ff die halben waden / ein grosse hohe spitzhaubē tragen sie auff. Von fflichen hohen händlen handlen sie nicht dann wolbezecht / bey dem Wein / vnder dem trincken / vnd diesen rathschlag achten sie vester / denn n so von den nüchtern getroffen wirdt.

Die Freund vnd gleiches standts gesellen / entpfahen einander mit m kuss / so sie ohngefärd auffeinander stossen. Die aber eins geringen sehens seind / betten die namhafftigen an / so sie zu jnen kommen / oder n ongefährd begegnē. Weitter ist die vndanckbarkeit gar ein straff- rdig schändtlich laster bey jhnen / darauff sie mit deß todts straff acht ben / vñ bedunckt sie gar vnmenschlich / entpfangne gutthat mit ver- ssenheit nicht erkennen. Sie machen jhre verstorbne mit Wachß eyn / d begrabens in die Erden. Die Zäuberer werffen sie den Vögeln für zerreissen. Mit jhren eygnen Müttern werden sie auß eim alten her- mmen / ein fleysch / vnd beschlaffen sie. Vndanck bey den Persiern bußwirdig.

Vor dem König lachen oder außspeyen / achten sie für vnzimlich d gar schändlich. Sie verspotten die Griechen / die törlich beredt sind / Götter haben von den Menschen jhren vrsprung. Was schändtlich re zu thun / meynten sie / were auch schändtlich zu sagen.

Schüldig seyn / achten sie für ein vntugend / aber vor allen dingen ändtlich liegen. Jhr Leich begraben sie nicht ehe / sie seyen dann vor- n von den Hunden oder Vögeln angewendet. Vnd das bey anderen ölckern vbel stehet / so die Alten zu armut kommen / so leihen sie jhre chter hin zu misbrauchen / vnd gelt zuuerdienen / diß ist kein schandt y jnen / wiewol diß den Babyloniern für andern gemein ist. Heut sind aber von den Sarracenischen Türcken vberwunden / viel mehr einer dern meynung / vnd betten den grewel Machomets an / vnd ist dieses eitbar Volck von seinen ehren vnd herrligkeit kommen. Limaida ist mächtige Stadt in Persia / daruon 1. Machab. 6. 2. Macha. 9. etwas schrieben steht / daruon kommen die Elamite.

Bartholomeus Anglicus gibt auß Jsidoro für / in disem Land sey stlich von Nimroth die Zauberey vnd Abgötterey auff kommen.

Von den Städten / Jnseln / sitten / kauffmannschatz vnd breu- chen in Persia / vnd erstlich von den Städten / Di- uobandierrum / Goa / Guilfar vnd Ormus.

Diuobandierrum ein stadt in Persia / grosses gewerbs vñ Kauff- manns händel / da gemeinglich bey vierhundert Kauffleut alle- zeit ligen / auß der Türckey / ist / so das Meer anlaufft / ein Jnsel / es ablaufft / gehet man zu fuß in die Stadt. Diese Stadt ist mit mau- n vmbfangen / vnd viel Geschütz darinn. Drey tagrheiß daruon ligt Goa / ein Niderlag der Kauffmannschatz / ein feyßre vnd gute Stadt on aller narung. Nit weit daruon ligt die herrliche Stadt Guilfar / ein ützliche gute Stadt / hat ein port des Meers. Dise Städt all sind Ma- homets Glaubens.

Ein andere Port heißt Meschet. Ormus ein Häuptstadt in einer nsel ligende / welche etwa zwölff meil vmb sich hat / da findet man we- er Wasser noch Narung / nichts anderß denn so dargebracht wirdt / in nüge. Bey drey tagrheiß dauon vischt man die allerschönsten Bärlin /

so in vnser land kommen/die man also erfischet/einer läßt sich vnder da
Bärlin fischē. wasser von eim Schifflin / mit eim an die füß gehenckten stein / etwa
schritt/mit offnen augen/biß er ein Muschel darinn die Bärlin sind/e
sihet/so er dann etlich Bärlin in der Mutter findet / lößt er den stein a
von den füssen/vnd kompt an dem Seyl (das von den andern gehaltē
wider in das Schifflin/oder bey der Puppa vnd Prora mit eim eyng
worffnen Seyl gehalten vnd geanckert.

Von dem Soldan zu Ormus/vnd grewlicheyt seines Sons.

ANno 1500. hett der Soldan zu Ormus 11. Sön / der jüngst war ein
fältig vnd für ein halben Thoren geschätzt/ der ältest für vnsinni
vnd gar ein Tyrann. Der gemelt Soldan hett auch zween erkauff
te Knecht/Christen Kinder/auß S. Johans land/ die hett er vmb jhr
redliche Männliche that so lieb als seine eygne Kinder/vnd hett sie auc
erzogen. Der ältest Son auß begierde zu herrschen / stach in einer nac
seinem Vatter/Mutter/vnd allen seinen Brüdern/die Augen auß/de
torechten Bruder außgenommen / den er vermeynt jhm nicht schädli
zu seyn/zohe sie darnach all auff einen hauffen in ein kammer / vnd ver
brant sie alle lebendig in der verschloßnen kam̃er. Zu morgens als ma
vernam was da geschehen war/ bewegt sich die gantze Stadt zu rumo
vnd auffrhur/also sterckt er sich mächtiglich im Pallast/ vnd macht sic
selbs gewaltiglich zum Soldan. Der eynfältig Bruder so für ein Tho
ren geschätzt ward/flohe in ein Heydnische Kirch / vnd schrey: O Gott
mein Bruder ist ein Teuffel/hat mein Vatter / Mutter/ vnd alle mein
Brüder ertödtet/vñ sie nachmals verbrennt. Nu aber in 15. tagen war
die rumor zu frieden gestellt/da schickte der Soldan nach eim der vorge
melten erkaufften Knecht/nam jn bey der hand/mit vil ehrentbietun
empfangen / sprechende: Gehe hin vnd schlage deinen Gesellen zu todt
so gib ich dir fünff Castell zu lohn/vnd mach dich zu einem grossen He
ren. Da antwort jm Machomet der Knecht: O Herr / ich hab mit mei
nem Gesellen von jugend auff gessen/ gewohnet/ gekrieget / gehandlet
wie ein Bruder dreyssig jar/ kan so viel hertzens nit haben/ein solch vbe
zuvollbringen/da erließ ers jn. Schickt vber vier tag nach dem ander
Knecht seinem Gesellen/Chain genannt/ empfieng jhn dergleichen mi
grosser verheissung/das verhieß jhm der Knecht im nam̃en Gottes vn
sein/ zu thun/ kam baldt gewapnet mit verstellter port zu seim gesellen
der es/als baldt er jhn anblicket / vermerckte/ stellet sich zur wehr / vn
sprach: O du Verräther / ich sihe wol was du im sinne hast / nun harr
ich wil zum ersten dich erwürgen. Chain zohe sein Degen auß/vnd warf
jn für die füß seines Gesellens/knyet nider/sprechende: O Herr/verzeih
mir / dann ich den todt jetzunder vmb dich wol verschuldet habe / gefell
es dir/so nimme meine eygne Waffen / vnd ertödte mich / dann in dem
willen vnd fürsatz dich zu erstechen / bin ich leider herkommen. Da ant
wortet jhm Machomet: Wiewol du ein Verräther vnd Mörder an mi
worden bist / jedoch stehe auff du armer / ich wil dir durch GOtt verzei
hen/sihest du nicht das diser vnser Soldan ein Teuffel vnd kein Mensc
ist/ich solt dich vor dreyen tagen erwürget haben/ aber ich hab dein ver
schonet/vnd wolt ehe das leben gelassen/denn wider dich gethan haben.
Nun wir wöllen es Gott ergeben/Gehe hin zum Soldan/ vnd so er dich
fraget/sprich die sach sey vollbracht. Als baldt er dem Soldan die bott
schafft

afft ansagt/hieß er jn zu jm tretten/ergriff jn/ vnd stieß jm zulohn ein gen in seine brust/daß er nidersanck vnd starb. Da das sein gesell ver-m/gieng er gewapnet heymlich zum Soldan in sein kammer/ redlich der augen/jm sein leben nit zu stelen / sonder ritterlich zunemen/ das e daran zusetzen/sich vermessende/ als baldt er den ansichtig warde/ ach der Soldan: Du Hund vnd Hunds Son/lebstu noch? Antwort achomet: ja du Hund/ich leb noch/es gilt dir dein leben/vnd mit dem ff jn dar/vnd trieben ein weil einander in der kamer vmb / aber Ma-omet siegt zuletzt/vñ fand der Soldan liederlich seinen Herrn an seim gnen Knecht/also vergehet aller stoltz/vnd trifft vntrew jren eygnen erren/wenns lang herumb geht. Demnach sterckt sich Machomet im llast so vast er mocht/vnd als die mähr erschollen / lieff alles volck jm rhin geneygt/zu/schrien mit grossem rüffen: Er lebt/er lebt/Macho-t vnser Herr vnd Soldan. Also blieb er bey 20. tagen Soldan. Nach sem schickt er nach allen Herren/Bürgern vnd Kauffleuten deß lan-s/entschüldigt sich mit der not seiner that halb/vnd das er nit gesehen ird/er hetts der Herrschafft vnd Reichs halb gethan/die jm nit gebü- vnd zugehört/bat er alles volck/daß sie willig vnd zu frieden wolten n vnd den jungen Son deß Soldans/ der noch bey leben ware / zum oldan machen/das geschahe/nichts destweniger regieret Machomet Stadt/das Reich vnd Land/ vnd ward mit aller meniglichs willen/ m Gubernator der Stadt vnd deß Lands gesetzt. In diser Stadt ist groß gewerb von vil Kauffleuten/mit Seiden / Bärlin/ Edlem ge-in vñ andrer köstlichen Wahr. Die gemeine speiß allda ist Reiß/ denn b diese refier wächßt kein Korn.

Von der stadt Eri in Persia/vnd andern mehr.

IN dem land Corozain in Persia/ ligt die Stadt Eri genant / all-da helt ein König vom land genannt/ Hof/ hat grosse gnugsam-keit aller ding/ handlen den mehrertheil mit Seiden/ mit deren sie van auff einmal schier 4000. Camel beladẽ/auch Rheubarbara ist an nem ort baß zubekomen/die findet man allda in grosser menge/also/ ß man fünff oder sechß pfundt vmb ein Ducaten gibt.

Die Stadt hat bey 7000. fewerstätt / die eynwohner sind Macho-ets Glaubens. Von dannen ist bey zwentzig tagreiß zu Roß an den ß Euphra/ da man vil schöner Dörffer/ Schlösser vnd Städt findt/ l mit volck bewonet. Vnder andern ligt an dem fluß Euphra/ Schi-zo ein treffliche stadt/hat ein Herrn für sich selbs Machomets Glau-ns / da findet man feyl ein grosse sum̃ Edels gesteins / viel Türckis/ alas / von einer Stadt Balachsan genannt/ dahin gebracht. Da ist yl blawe köstliche farb/die man Oltramarin heißt. Auch Tution vnd ysem fast viel / denselbigen Bysem man in vnsern Landen selten gut ndt/denn er hat allda solche krafft vnd würcklicheit/ daß auff ein mor-en/so vil darzu schmecken/vnd für die Naß halten/ jnen dieselbige von undan anhebt zu schweissen vnd bluten.

Diese krafft hat er zehen Jar vnd darüber / so er nicht gefälschet irdt. Dieses Land hat vberauß böse listige Leuth/ die kein Wahr vn-efälscht von jhnen lassen kommen / oder gar selten.

Von der Stadt Sumbragante in Persia/in der grösse als Alkeyro,

DJese stadt vermag 60. tausent Mañ ins feld/ vnd ist in der grösse als Alkeyro/ Machomets glaubens/ sind weiß vnd wolgeschickte leut/ haben grossen anfall von dem Sophy/ der da offt im Land vmbschweyfft/ alle die da glauben in Bubachar/ Otman vnd Aumar/ die da mitgesellen Machomets vnd jhres Propheten gewesen sind/ mit dem Schwerdt richtet/ wo er sie ankompt/ wer aber in Machomet vnd Haly allein glaubt/ den läßt er als angenäm/ bey leben.

Beschreibung Jndie/ erstlich in gemeyn/ von jren sitten/ Glauben vnd breuchen.

India ein mächtige Prouintz in dem grössern Asia.

JNdia ein Land Asie/ dahin (als Josephus wil) Cain mit den seinen gezogen ist/ vnd es eyngenomen hat/ vnd man hat lang glaubet/ sie hab den dritten theil deß Erdtrichs innen. Den namen hat es von dem fluß Jndo/ ein fruchtbar land/ das etliche Bäum mit Woll vberwachsen/ etliche mit Honig trieffen/ vnd sind etliche Bäum so hoch/ daß man sie mit nichten vberschiessen mag/ da ist temperierter Lufft/ gute Sonne/ deß Wassers ein vberfluß/ dareyn die berhümpte Flüß Ganges vnd Jndus fliessen/ mit Carbuncklen/ Smaragden/ Vinonen/ Bärlin. Da seind so goldtreiche Berge/ das man sie die Güldinen Berg heißt/ jedoch jetzund zu denen zukommen von wegen der Greiffen/ Trachen vnd anderer wunderbarlichen Thier/ vnglaublicher grösse/ vnmüglich ist/ da ist Cain vnd all sein Gesinde in dem Sündfluß ersoffen. Nun wirdt India in drey theil getheilet/ nemlich/ in das vorder/ inner vnd eusserst. Das erst oder vorder India reychet von den Persiern biß an den fluß Jndum/ das ander/ inner oder mittel India hat kein ende/ vnd dises letst Jndia ist mit aller Reichtumb vnd höflicheit deß Volcks das fürtrefflichste vor den andern/ mit Sitten vnd Gebäuw vns nicht vngleich in vielen dingen/ freundtliche holdtselige Leuth/ reiche Kauffmänner/ vnd diese haben vil Pollicey nach vnserm brauch vnd gewonheit mit Tischzucht/ essen/ rc. Die andern zwey Völcker Jndie flatschen auff der erden vmb aber sicher. Alle Jndianer haben mangel an Wein/ machen aber Tranck dem Wein nicht vnähnlich. Da ist zwischen dem fluß Jndo vnd Gange ein Lach oder Brunnenpfütz/ wunderbarlichs geschmacks. Die eussersten Jndi haben (außgenommen Getreyd) zu aller Menschlicher notturfft ein vberfluß.

Die Männer in Jndia ziehē kein bart/ aber lang haar auffm häupt/ in seiden geflochten vnd auffgebunden/ beyde Mann vñ Weib sind vom leib fast wie wir/ auch so kurtzes lebens/ scheren den Bart/ schlaffen auff Betthen/ mit Teppichē bedeckt. Jn der Kleydung sind sie/ wie mit jnen Europa/ vngleich/ nach gelegenheit eins orts verwandlet. Mit woll gehen sie nit vm/ aber mit seiden vnd flachß vberflüssig. Jre Weiber gehn köstlich geschmückt mit silber golt vñ edlem gestein/ vñ deß den hauffen.

Jn der mittel Jndia haben sie gemeinglich ein Ehegemahel allein/ die andern zwey wieuiel sie haben wöllen. Jm vordern Jndia haben sie disen brauch/ das sie mit pomp vnd herzlicheit der begräbniß niemandt weichen/ vnd sich deß gut düncken. Diese ob sie wol Priester Johann vnderworffen/ sind sie doch nit Christē/ sonder Machomets Glaubens habē sie Priester/ die sich mit wunderbarlichem abbruch casteyen vñ peinigen/ von allen Thieren zuessen sich enthaltē/ allein mit zugemüß/ gemüß vnd

nd kraut ſich ſpeiſende. Wenn dieſe ſterben/ ſo werden jre Weiber mit
en verbren̄t. Diſe Prieſter ſind mit zäuberey vberauß berhümpt vnd
heiligt/ diſe rathen der verſtorbnen Männer Witwen/ daß ſie ſich mit
r Leich deß Mannes in todt auffopffern / verheiſſen jhnen die ewige
ewde darumb/ daruon werden wir etwas hörē. Vil Jndi haben man-
erley Götter/ breuch zu opffern / zu freyen. Die Hochzeit halten ſie
hier auff vnſere manier/ frölich/ ꝛc. doch viel tag vnd nächt. An etlichen
den hat man keine müntz/ ſonder braucht darfür benante ſtein/ etlich
ſen wie ein Nadel formiert/ etliche Karten oder Blätlin mit deß Kö-
gs namen bezeichnet. Jn dem vordern Jndia brauchet man Ducaten
nd andere Müntz von Goldt vnd Silber. Die euſſerſten Jndi haben
üchſen vnd allerley wehr auff vnſern brauch. An wenig orten in Jn-
a iſt der brauch deß Papiers/ ſonder ſchreiben auff ſubtile Rinden von
äumen. Arge liſt vnd dieberey iſt bey den Jndiern in groſſer ſchandt
nd verachtung. Haben zwölff Monat wie wir.

Was wunderbarlichs in Jndia erfunden werde.

WAs für ſeltzame wunderbarliche Menſchen in Jndia erfunden
werden/ haben wir droben nit ferr vom anfang dieſer Chronick
nach der läng angezeigt/ hie wider zu holē on not. Nu was ſonſt
ndia für wunď gebäre/ Jn Jndia iſt ein fluſs/ Conchis mit namen/ der
büret Fiſch den menſchē gleich/ die zunacht auß dem waſſer gehn/ holtz
ns geſtad deß Waſſers zuſamen tragen/ vnd auß zuſamenſchlagung
r Stein/ fewer auffſchlagen/ das Holtz am vfer anzündende/ daß die
ſch dem glaſt nachgehen/ vnd ſie dieſe alſo erſchnappen vnd eſſen. Diſe
ſch etwa gefangen/ haben von der Bildtniß Manns vnd Weibs kein
nderſcheyd/ allein daß ſie ſprachloß ſind. Etliche haben gemeynt es ſey-
verfluchte Menſchen/ ich halte aber nichts daruon. Es ſeind auch an
nem anderen orth in Jndia Fiſch/ Ochſen vnd Pferdten gleich/ welche
e Amazones offt in Krieg führen/ denn ſie eins ſchnellen lauffs ſeyn
llen/ darnach ſo ſie heymkeren/ laſſen ſies an ſeidin Seylern wider ins
aſſer/ als in jren ſtall/ diß ſtück laut gantz lügerlich. Das iſt aber gewiß
nd waar/ Jnſeln ſind in Jndia/ Charis/ Tepobranes oder Giana ge-
ant/ die alle todtſieche menſchē/ daran kein hoffnung deß lebens mehr
t/ ſie ſeyen jung oder alt/ verkauffen/ metzigen/ vnd wie das fleyſch auß
auwen/ kochen vnd eſſen/ ſprechen wir ſeyen törechte leut/ daß wir ſolch
ut fleiſch den würmen fürwerffen vnd freſſen laſſen. Diſe haben groſſe
hren/ vnd vil geſchmeids daran hangen/ auch Edel geſtein/ haben ni-
ere heuſer/ mehr iñ dann ob der Erden/ von hitz wegen. Haben ſilbers/
olds/ allerley Edel geſteins ein vberfluſs/ da wächßt zweyerley Pfef-
er/ da iſt der groß fluſs Ganges/ dariñ die Crocodill vnd andere Meer-
wunder ſind. Allda ſind an etlichen orten groſſe ſchlangen als die Men-
chen/ welche die eynwoner für ein frewdenſpiel/ kurtzweil vnd wolluſt
aben. Jn Malabria der Gegne Jndie/ ſeind Schlangen 6. oder 7. elen
ang/ ſchadloß/ ſie werden dann gereitzet/ dieſe ſehen gar gern Kinder/
uff dem rück deß Häupts haben ſie ein angeſicht viler farb/ eim Men-
chen anplick nicht vnähnlich. Dieſe beſchwert man/ vnd tregt ſie für ein
chawſpiel vmbher. Ein ander Geſchlecht der Schlangen in der Jnſel
Jndie/ Suſmaria genannt/ vierfüſſig/ welcher leib Wildpret iſt/ vnd
öſtlich den landleuten zu eſſen/ haben auch hörner. Es hat auch Jndia
liegende Schlangen/ gar luſtig zuſehen/ eines ſchnellen flugs/ doch vor

andern gifftig. Es hat auch wilde fligende Ratzen. Itē Omeyssen/rot/ in der grösse als ein junger Krebs/ die dise Völcker für ein wollust essen. Grosse vnfügliche Ochsen wachsen in den enden Cathasij / weiß vnd schwartz/ die wie Roß / haar vnd schwäntz haben / doch subtieler / leicht wie ein flugseiden oder federlin / die achtet man nit gering / den Fürsten muckenwädel darauß zu machen. Es ist auch in India ein gegne/Macinum genannt/mit vnsäglich vil Elephanten erfüllet / deren etwa biß in zehen jhr König allezeit am Hof auffzeucht/ vnd auff einem weissen Elephanten herrlich geführet wirdt. India gibt auch Sittich/den Vogel Phenix/allerley Edel gestein/Würtz/Specerey vnd Bärlin/als da sind Smaragden/Ametist/Saphiri/Adamant/Carbunculi/ Topasij/ Indus/Crisoliphi/Onichus/Berilli/vnd schier alles Edelgestein. Item Jngber/Pfeffer/ Muscatnüß vnd plůet / Nägelin/ Zimmetrhör/ das holtz Aloes/Mannam vnd andere gewürtz vnd Apoteck gattung/wiewol nicht alles an eim ort/sonder wie wir hören werden/ In Malabria/ Camphora/Sandaya/Bauda/ Cayampa/ also auch die stein. Etliche heissen Indiam das sandig Meer/ von dem allem sagt D. Hieronymus im leben Macharij/vnd bestättigets also warhafftig.

Vom Priester Johan in India vnd Ethiopia/auch von seinem Reich vnd Glauben.

PRiester Johan hat vil ort vnd gegne / ja den mehrertheil wie jnen etlich lassen gefallen/in India innen/ deren beyder/ als Ethiopia vnd India / er als öberster Bischoff vnd Keyser wirdt gehalten. Sein gebiet dieweil es ferr von vns ligt/ hat man nit viel zugangs darzu. Er schreibet sich ein Patriarchen in India vnd Ethiopia/ja das vil mehr ist/sein tittel lautet also: Joannes auß der krafft Gottes vñ barmhertzigkeit vnsers Herrē Jesu Christi Priester/ein König aller König/ ein Herr aller herrschendē/etc. Diser nam̄ Johan Priester/ist der gemein nam̄ aller Patriarchen in India vnd Ethiopia/nit das er diese Länder gar regiere/sonder das er vil Land vnd Leut darin̄ hat/auch etliche gegne allein mit dem Glauben vnderworffen. Thomas vnd Mattheus haben in India vnd Ethiopia im Wort gearbeyt. Mattheus sol der erste Bapst in India/wie Petrus zu Rom/gewesen seyn/darnach Eunuchus der König in Candacis Hofmeister. Dieser Johan Priester wirdt nit allein für den öberstē Bischoff/sonder für ein grossen Imperatorem geacht/welches gebiet gehorsam sind 74. Könige / mit vnzelichen Fürsten/die jhm järlich vil zinß bezalen/so soll er 132. Ertzbischoffe vnder jhm haben/derē jeglicher auffs wenigst 20. Suffragonios/oder schlechte Bischoffe/wie man sie nennt/hat/ vnder welchen etliche Königreich besitzen/aber in Priester Johans gebiet seyn nit alle Könige Christē/ sonder 12. Könige Abgötterer/ ob sie jm wol zinßbar sind. Dieser Patriarchen etliche vnd andere mehr/sollen biß in hundert vnd fünfftzig Jar leben/so gesunder Lufft vnd krefftige Specerey ist allda/auch grosse abstinentz/ daß man die natur nicht vberschütte / mit keinerley essen noch trincken/ noch mit einiger vngesundtheit belästigt. Welche vnder den Bischoffen auff Griechische art Weiber nemen / die sollen sie nicht beschlaffen/ noch zu jhnen eyngehen / denn von Kinder wegen/vnd geschwängert/sollen sie sich enthalten vor allem beyschlaffen. Der stul Priester Johans ist zu Brith in der Häuptstadt/ da hat er ein schönen scheinbaren Fürstlichen Pallast vnd Hof. Täglich speiset er zuhof ob 30. tausent Menschen / die

auff

uff jn warten vnd dienst haben. So sie wider die feind Christlichs Na-
mens zufeld ziehen/ werden biß in zehen mal hundert tausent Mann in
Krieg geführt/ denn India ist volckreich/ auß der vrsach/ daß sie nie kein
Pestilentz erlitten noch gesehen hat/ auch die leut an jnen selbs langs le-
bens sind. Da samlet man baldt viel Volcks/ führen auch das Creutz an
Panieren vnd Kleydern in jren Kriegen. Haben groß acht vnd auffse-
hens auff jren Bapst/ den sie für heilig achten/ wie wir etwa den vnsern/
vnd noch bey vilen gewont wirdt. Haben in meßhaltung vnd täuffen
fast vnsern brauch/ kein betrug noch falsch/ kein meyneydiger/ Ehebre-
cher wirt bey jnen gefunden/ oder je selten. Vom pracht deß hofhaltens
Priester Johan/ kan ich nit gnugsam sagẽ/ auch von zierung jrer Tem-
pel. Danielem in Babylonia leibhafftig zu Balachia ligende/ suchen jr
vil wallende järlich auß andacht/ heym/ besonder einmal im jar der hohe
Priester Johan selbs. Der Leichnam S. Thome wirdt von den Nesto-
rianischen Ketzern zu Marpuria der namhafften Stadt mit grosser
ehrwürde auffgehebt. Priester Johan ist ein vberauß reicher mächtiger
Bapst/ darumb daß er järlich entpfahet von eim jeden seim Bapstumb
vnderworffen/ ein vntz lauters purs Silbers/ das vil hundert mal tau-
sent gülden macht/ vñ ein vnzälich sum̃ Golds. An seim Hof hat er treff-
liche Philosophos vnd Astronomos / deren etliche biß in 300. jar gelebt
haben/ vnd noch leben/ zu denen man etwan wunders halb von ferrem
reucht/ die lauffen durch alles Jndiam / zukünfftige ding weissagende
auß eynfluß deß Him̃els/ diese hat Priester Johan in hohen ehren. Jn
seinem land werden vnder anderen wundern droben erzelt/ die Hermo-
phroditen / so beyde Mann vnd Weib sind / in einer Person/ Jtem die
Fauni/ Sathiri/ ꝛc. geborn. Jn Ethiopia beym vrsprung deß fluß Nili/
ligt ein mächtige Stadt/ Nauaria genant/ darinn der mächtigste Kö-
nig Hof helt so in Ethiopia gefunden wirdt/ der vil Könige vnder jhm
hat / vnd alle nacht auff tausent Person allein auff sein leib wachende/
besoldet/ der wirt beyn Moren ein König genant/ doch Priester Johan
zinßbar vnd mit Tribut vnderworffen. Dieser König ist ein Christ/ de-
ren keiner mehr dann ein Ehegemahel hat. Halten Faßnacht mit tan-
tzen / springen/ jubiliren wie wir. Jn der Fasten plagen sie sich mit gros-
sem abbruch. Diese Könige allzumal haben ein vberauß lustig frucht-
bar land/ außgenommen den Weinwachs. Da findet man Hund in der
grösse als bey vns die Esel / welcher die Löwen auff dem gejägdt nit er-
warten. Die Männer tragen köstliche Ring / die Weiber kleydung von
Bärlin vñ Edlem gestein gestickt. Bey jnen sind grosse hoferechte Och-
sen/ Löwen/ Elephantẽ/ ein groß wunderthier an gestalt eim Elephan-
ten nicht vngleich/ wirt allda gefunden/ ein horn an der stirnen/ das an-
der zur nasen herauß wachsende/ vnd vil andere Thier sind in Jndia/ als
Affen/ so schnelles lauffs als fliegen sie/ groß vngeheuwer Schlangen/
fünfftzig elnbogen lang. Ethiopia aber ligt in Egypten fünfftzig tag-
reiß. Diß alles ist schier gar Priester Johan vnderworffen.

Von der Jndianer gelegenheyt/ wunderbarlichen sitten vnd manier zu leben/ Auch von mancherley Völckern Jndie.

JNdia ein Marckstein Asie / im Orient gelegẽ/ von etlichen so weit geachtet / daß sie allein den dritten theil der Welt innzuhaben geschätzt — Gelegenheit Jndie,

geschätzt wirdt. Pomponius sagt: India hab souil lands/ als weit man
mit gutem wind viertzig tag vnd nacht schiffen mag / wirdt aber gegen
vns/das ist gegen Occident mit dem fluss Indo beschlossen/daruon di-
ses mächtige Land den namen hab/ gegen Mitternacht reychts biß an
den berg Caucasum/vnd reycht vom mittag Meer biß in auffgang am
end Asie. Zu dem hat India so vil vñ mancherley völcker/daß etlich tau-
sent Städt darinn seyn sagen/ daher allein die Indi das geschwöll/ jres
Vatterlands nie haben vberschritten. Die namhafftigen flüss darinn
sind Indus/Ganges/Hipanim. Es ist gar ein heilsam fruchtbar land/
darinn järlich zweymal Ernd ist vnd aller ding ein zwifach eynkomen.
In summa aller ding tregt India ein vberfluss / allein kein orth tregt
Wein/deñ die gegne Musicanum/aber ein reich land von Pfeffer/Zim-
met/Hebenum/Elphantē/Psittich/Monoceron/Berillen / Adaman-
ten/Carbunckeln/Crisopas/ꝛc. vnd von allerley edlen Bärlin vnd Ge-
stein. Allda sind zween Sommer/guter temperierter Lufft/ein frucht-
bar erdtrich vnd wasserreich land/daher etlich/sonderlich die Musicani/
biß in 130. jar alt werden. Die Syrer werden noch älter. Sie treibē grosse
hoffart mit jrem haar vñ bart/nit on ein anstrich/geel oder braun/ so es
sonst von natur schwartze leut seyn. Jr geschmuck ist köstlich vnd man-
cherley/mit Edlem gestein besetzt/etlich mit leinin/etlich mit wüllin/ et-
lich gantz bloß / allein vmb die Scham gekleydet / eynher tretten / seind
schwartze gerade starcke leut / wie die Ethiopen oder Moren/leben zim-
lich on vberfluss. Jr geschmuck ist nit also mässig/seind stille leut/ haben
keine frewde ab grossem getümel. Vom diebstal enthalten sie sich in alle
weg. Sie kennen kein Buchstaben/ derhalben haben sie kein geschriben
Gesatz / vnd von wegen jhrer einfalt / mit deren sie nach vernunfft vnd
jres hertzen recht vnd gutduncken regieren / gehen jnen alle ding glück-
lich von statt. Einigen Wein auß innhalt jrer Religion/trincken sie nit/
dann in jhren sacrificien. In Gesatzen vnd Contracten erzeigen sie eine
grosse einfalt/zancken nicht/haben kein Gesatz / weder von leihen / hin-
derlegen/widergeben/ꝛc. bedörffen auch keins zeugen oder sigels/ sonder
glauben eins jeden wort. Jre Heuser sind der mehrertheil tag vnd nacht
vnbeschlossen offen. Sie essen zu einer stund all miteinander/ so ein hauß
mag begreiffen/vñ jsset jr keiner allein/ so ein gesellig leutselig volck ists.
Sie haben ein grosse frewd jre eigne leiber zu kratzen / mit einem darzu
gemachten kamm oder Instrument.

Zweymal schneidt man in India eins Jars.

Musicani 130. Jar alt.

Einfalt der Indianer.

Weitter in jhrer Begräbniß sind sie fast karg/ in geschmuck jres lei-
bes vberflüssig/ denn von Goldt / Silber / Edlem gestein / Seidin Ge-
wand/sind sie schön auffgemutzt/vnd fleissen sich alles das zur zier jhres
leibs vnd angesichts dienet/ kein alter betagter wirdt von jnen von vile
wegen der jar/sonder von wegen seiner weißheit/geehret/wo aber weiß-
heit sich mit den jaren zutregt/ wirt ein groß auffsehens auff sie gehabt.
Die warheit haben sie sehr lieb. Wer ein falscher zeuge oder lügener er-
griffen wirt/dem werden seine ersten glieder an allen fingern abgehaw-
en. Wer eim ein glied erlämpt oder gar beraubt/der leidet nit allein glei-
che straff zur peen/sonder wirt ein glied für handt zu gebē genötigt. Sie
haben vil von jren Eltern erkauffte Weiber/etliche von gehorsame wil-
len jnen zu dienen/etliche von lusts vnd beyschlaffens willen/wo sie diese
nicht bewaren/vnd keusch zu seyn nöten/so mögen sie jr Ehe brechen.

Indianer kleydung.

So jemand eins handtwercks Manns aug oder handt verletzt vnd
erlämpt/der ist das leben verfallen.

Der

Der Könige Leib bewaren die erkaufften Weiber/die Ritter vnd
as ander Hofgesinde ist ausserhalb der Port. Sie haben ein besondere
eiß zuopffern/größlich achthabende/ daß sie Gott nichts presthaffti-
es oder tadelßwürdig geben zum opffer.

So der König zu Gericht sitzt die klagenden zuuerhörē / pflegt er/
eweil sie klagen/seines leibs/vnd läßt sich jrer drey striglen/ das sie für
esundt vnd ein Artzney bey jhnen halten/höret nicht deßweniger klag
nd antwort.

Der König muß deß nachts sein Schlaffkammer offt verändern/
on wegen dem nachstellen der Weiber/ deren gefahr er alle augenblick
arten muß/ denn welche den König truncken vmbbringet / die hat zu
hn/ daß sie mit seim nachkommenden Son vereynt vnd gesellet wirt.

So der König auffs gejägdt reittet/ wirdt er mit einer grossen zal
Weiber vmbgeben/die mit Baucken vñ Zimbalen vorher trumen/das
Mannlich Hofgesinde volget. Darzwischen ist ein Seyl/ wer diß vber-
rät/vnd sich zu den Weibern thäte/der ist den Kopff verfallen. So der
König in vmbgezeunten orten jagt/so stehn vmb jn zwey oder drey ge-
apnete weiber/so er aber in offnem feld jagt/sitzt er auff eim Elephan-
n/bey jm etliche Weiber auff Elephanten vñ Pferdten/all zu kriegen
olgerüst/vnd schiessen das Wild von den Elephanten. Auff diese ma-
er kriegen sie auch / also / daß die Weiber allezeit die nächsten bey dem
önig sind/sein leib zuuerwaren.

Sie ehren Jouem vnd den fluss Gangen/auch etliche Haußgötter
er Genios. Es ist ein ehrgeitzig Volck/ das in allen seinen dingen wil
sehen seyn/ vnd jhe einer den andern mit gutthat vnd geschenck vber-
indet.

7. Orden der Indier.
1. Priester.

Das gantze volck ist in siben ordnungen getheilt/ Der erst Ord der
riester oder Philosophen/ deren sind nit als viel/ aber in grossen ehren
halten / auch bey den Königen vnd allem Volck/diese sind aller ding
ey/ aller arbeyt entladen/ dienen niemandts als vnderworffen/leben
on dem das den Göttern geopffert wirt/pflegen der verstorbnen/man
aubt bey jnen sie seyen den Göttern lieb/vnd wissen auch was bey den
ndersten in der Hell geschehe / sie sagen viel zukünfftigs dings auß deß
immels lauff/ als Windt/Regen/Theuwrung/ Kranckheit/Krieg/
ürre Jar/vil haben sonst etwa ein Geist der Prophecey. Welcher Pfaff
ber leugt/vnd fälschlichen vaticiniert/hat kein andere straff/dann ein
wiges stillschweigen.

2. Bawren/ beyn Indiern wol gehalten.

Die ander Rott ist der Bawren/von allen kriegen vnd anderer ar-
eyt frey/allein jhres ackerwercks zu pflegen gefreyet. Kein Feind noch
äuber fügt disem volck eynigen schaden zu/denn sie meynen sie dienen
em gemeinen nutz/zu jedermans fromen/vnd niemands schaden/ der-
alben seyen sie billich von allem vberlast gefreyet. Derwegen sind die
Bawrn so frey vnd sorgloß/daß sie mit jren Weibern vnd Kindern zu-
ld sicher leben/vnd in kein stadt oder obtach kommen / weder tag noch
acht. Sie geben dem König zu Tribut den fünfften theil all jhres ge-
äuws/sonst sind sie aller ding frey/vnd gebürt niemand einigen Acker
besitzen/on gemelten Tribut/sey wer da wöll.

3. Hirten.

Der dritt Orden der vihe Meyer oder Hirten/ dise wonen allzeit in
ütten vñ Tabernackeln/befreyen das land von wild vnd vögeln/ mit
em gejägd vnd garn/sind auch alle nütze leut/wol bey jhnen gehalten.

Der vierdt Orden der Handtwerckßleuth/ die alle allerley zu jhrer
handthie-

handthierung nötige Instrument machen/dise sind nit allein von allen beschwerden frey/sonder empfahen auch von deß Königs Kasten Getreyd.

Die fünfft Rott ist der Kriegßleut/ zu Roß vnd Elephanten fertig. Diese Krieger geleben alle von des Königs Hof/da haben sie Futer vnd Mahl/ sampt jren Weibern vnd Kindern.

Der sechßt Orden der Kundtschaffter / die erspehen was in India geschicht/vnd zeigens dem König an/haben darumb jhren soldt.

Die sibend Rott/der Ratßherrn vñ weisen/die mit jrer weißheit vnd gemeinen rath gantz Indiam regieren vnd vorstehen / an weißheit fürtrefflich/die zu allẽ händlen gefordert vñ rathßgefragt werdẽ / darauß wöhlet man Hertzogẽ/Fürsten vnd Häuptleut ins feld/auch hin vñ her Pollicey zuerhalten/Gericht zubesetzen/auffzuhören/die vbelthäter zu straffen. Vnd kein Ord darff zum andern heyrathen/ noch sein Orden verändern/sonder Weib/Mann/Kind/muß alles in seinem Geschlecht bleiben/heyrathen/vnd seins Vatters oder Ordens handel treiben. Also darff kein Kriegßmann ein Bawer werden/ noch zu einer Bäwerin/ Hirtin/rc.heyrathen/rc.auch kein Hirt zu eim Handtwerckßmann.

Gerechtigkeit der Indier.

Die Frembdling vnd anderßwo dahin kommenden verwaret man fleissig vor vnrecht vnd vberlast/so sie im land kranck werdẽ/pflegt man jhr mit Artzney/die verstorbnen bestättigen sie zur erden/ geben jr Gut jren Freunden vnd nechsten. Kein Knecht ist durchauß bey jhnen/wirt auch auß verbot eins Gesatzes keiner bey jnen gestatt/sonder eitel freye/ beduncket sie vnbillich seyn/daß sie solten gleiche Gesatz haben/ vnd nicht auch gleich glück/ehr vnd Recht.

Weil aber diß Volck viel an zungen vnd gestalt vnderschieden ist/ wirt auch der Landßbrauch/ Gericht/Sittẽ/Religion/rc.etwas geändert/also daß dise weiß nit durchauß durch das gantz Indiam gehet/ etliche sind gröberer sitten/etlich wonen in den zelten/essen rohe Fisch/sind mit bintzen vnd kötzen auß einem gemöß gemacht/bekleydet/ fahren in Schiffen von einem stück gemacht / nemlich/ von einem rhor zwischen den zweyen knoden.

Pade grewliche Indier.

Es sind auch Indier Pade genant/die essen roh Fleysch/ tödten jre Krancken / darmit sie jhnen das gute Fleysch nicht verderben / vnd ob dieser seine Kranckheit auß forcht des todts wolte verhälen vnd verneynen/hilfft es nichts/er gehe dann von statt/ vnd warte seins dings. Mit dem Weib fahren sie nachmals auch also/wie mit dem Mann. Die Kinder lassen sie leben.

Kind/Witfraw bey den Padis.

Wer aber gesundt biß in sein alter kompt / den tödten sie auch ab/ vnd lassen jhn mit nichten an dem Schelmen sterben.

Münch in India.

Es ist ein weit andere Nation der Indier/der vorigen gantz entgegen/die tödten aller ding nit allein keinen Menschen nicht / sonder auch alles so ein leben hat/sie säen auch nicht/so bauwen sie kein Hauß/sonder leben von eim Samen/dem Hirß nit vngleich/der von jm selbs wächßt/ den kochen vnd essen sie/welcher vnder disen in ein kranckheit fellt vñ mit einer sucht begriffen wirt/also/daß er sich zusterben besorgt/der gehet in ein wildniß vnd eynöde allein/on alle geferttẽ/daselbst genäßt vñ stirbt er/wil niemandt mit seinem todt beleydigen. Also weyß man nicht ob er verschieden ist/dann auß seinem außbleiben auch nit / man läßt jhn also den Vögeln vnd Wild vnbegraben ligen.

Es hat auch andere Geistliche Indier / Gimnosophiste genannt/ welche

elche aller ding nackend vmbfahren / in wůstinen stehen mit gleichen
üssen den gantzen tag vnbewegt on eynigen schmertzen / gleichsam vn-
npfindlich der Sonnen oder kälte/sehen auch mit vnuerwendten Au-
en steiff in die Sonn/vil geheymniß erfahrende.

Item Bracmanna ein Volck in India lebt genaw vnd eins mässi-
en lebens/wirt mit keim wollust angetast noch gefangē / begert nichts
eitters denn die vernunfft der natur begert/sucht nit den wollust vnd
berfluß der Speiß durch alle Element / sondern allein die das Erdt-
ich mit Eisen vnuerletzet selbwillig gibt / daher sie von keiner kranck-
eyt wissen zusagen/vñ ist ein fast langwirig volck/dz keins Artzts hülff
rüfft/sondern ohn gesatz vnd neid/gemeyn friedlich lebt mit gemein-
hafft aller ding. Sie haben kein Gericht noch Oberherren / auch keine
esatz (dieweil kein vbertrettung da ist) deñ das Gesatz der natur dem
e gemäß leben/vñ diß ist jr eynig gesatz/ gehen nit wider das Recht der
atur vñ vernunfft/sie sind all gleichs stands/ehr/wirde/reichtumb/2c.
ie ligen auff der erd/löschen mit wasser den durst/kein sorg bricht jnen
n schlaff/kein neid oder gedancken kränckt jr gemůth / kein hoffart zu
errschen ist vnder den gleichen / keiner begert deß andern dienst/sie sor-
en allein/daß die begierd der vernunfft/der leib dem gemůth diene. Jr
uß verbreñt kein fewr/kein wind vñ anfall mag sie beschädigen/ weil
vnder der erden in holen löchern wonen. Jr kleydung ist von schölfen
d bäumen / damit sie jhr natürliche scham bedecken. Sie führen kein
ieg/wissen von keiner waffen. Die Weiber schmückē sich nit den Män-
ern zugefallen/sonder wie sie die natur kinder zu zeugen/zuhauff trei-
t. Sie haben kein Tempel/begräbniß noch vnnütz gepreng.

Mässigkeit ist jr Artzney/kein kranckheit erfaren sie/vñ weil sie kein
aff verdienen/vnd den Himel nit erzürnen/ sind sie aller Geysel Got-
s frey. Da ist kein lächerlicher leichtfertiger schimpff/fabel/spectackel/
ndthierung/marcktgeschäfft/vnnützgeschwätz/hofiern/schul/2c. son-
r nichts dann eyngeborne vnd gleich eyngepflantzte erbarkeit/ da lie-
n/triegen/ nicht allein veracht/sonder auch vnbewußt ist.

Weiter opffern sie kein vnschuldig viehe/sagen daß Gott mit disem
schuldigen vergiessen mehr verletzt deñ versůnet werd/ sonder er wer-
mit dem wort der bittenden vnd reynen hertzen / das Gott allein mit
m Menschen gemeyn hab/erweycht/vnd Gott hab nur ein wolgefal-
ab seiner bildtnuß in den Menschen.

Der Bracmannorum Gottesdiēst.

Die Cathei haben disen brauch/vil Weiber haben einen Mañ/vnd
diser mit todt abgeht/werden die Weiber für Gericht gefordert/ vnd
elche den verstorbenen Mann am liebsten gehabt hat / mit vrtheil er-
äret wirdt / die kleydet sich als ein vberwinderin / frölich so köstlich sie
ag/ vnd sitzt mit frewden neben jren verstorbnen Mann an die fewr-
att/vnd läßt sich mit jm zu puluer verbrennen/dise halten sich für hei-
g/die vberbliebnen leben die andere zeit jres lebens von jederman ver-
ht/on alle ehr vnd nammen.

Die kinder diß volcks werden bald nach jrer geburt/von den darzu
eordneten Richtern oder Phisicen besichtigt/vnd so sich an jhr natur
d ansehen erfindet/ daß sie faul vnd niemandt nütz zukünfftig seyn
erden/oder ein anmal der natur haben / vnd die glieder nit gantz sind/
erden sie zuhand abgethan/vnd nit erzogen. Sie heyrathen nach kei-
er reichthumb noch Adel/ sondern nach der schöne Kinder zu zeugen/
d jhre begirde zuersettigen. Demnach haben auch etliche Indier diese

gewon-

gewonheit/so ein Vatter seine Tochter nicht hat außzustewern/vnd jh
niemandt nachstellt/so läßt er auff blasen als in ein Feldt/vnd führet di
Tochter auff den marckt / die muß sich als denn vor jederman hinden
erstlich auffdecken / nachmals vornen biß zu der schultern / bestehet si
an der Prob / vnd gefellt den zusehenden / so hat sie als denn ein ehrlich
that begangen/vnd findt Werber gnug. Von seltzamen Leuten in In
dia mit Hundsköpffen/ klattern / deren als Isidorus sagt / seind allei
mehr dann 100. vnd 20000. Item etliche Menschen / die allein vom ge
ruch leben. Item von einäugigen Leuthen / die nicht mehr dann ei
aug an der stirnen haben. Item Leuth die ein grossen breyten fuß ha
ben / darmit sie sich bedecken / vnd so grosse ohren biß auff die füß han
gende/lese droben den ersten theil dieser Chronick.

Bey Clesia in India gebären auch etlich Weiber / nur einmal / de
ren Kinder zuhand graw werden. Etliche andere werden mit grawen
Har geborn/ im Alter werden sie schwartz/leben länger den wir.

Es seind auch Leuth die kein Kopff haben / aber jhre Augen vn
mund an der Brust.

Es sind auch vil andere schier vnglaubliche ding in Egypten/dar
von anderßwo/vnd hernach volgend auch etwas.

Ein andere Scitische Nation ist in India / Cathaini genannt/di
sich geduncken allein zwey Augen zu haben/andere Menschen für blind
oder einäugig gegen jhnen achtende/ein klein Volck von person/kleine
Augen/allzeit Bartloß/ die betten die Sonn vnd Bildwerck an/habe
mancherley Superstition vnd Aberglauben/aber kein geschrieben Ge
satz/sind sehr gute künstliche Werckleuth/ein forchtsam Volck/dz meh
mit list dann mit stercke krieget. Mit dem bogen Geschütz vnd schädli
chen Pfeilen seind sie vber alle. Jhr Müntz ist papierin/viereckecht/dar
auff deß Königs Bildung getruckt / welche so sie alt werden / wechßle
sie es ab in deß Königs Müntz / sonst ist jhr Haußrath von Silber vn
Goldt köstlich/haben auch andere Metall / aber wenig öl.

In India sagt Isidorus/ seyn Güldine Berg / darzu man vor de
Trachen vnd Greiffen nicht kommen mag.

Von disem allergrösten gewaltigsten volckreichen land/lese Plini
lib.7.cap.3.lib.6.cap.19. Isido.lib.15. Da wachsen solche Bäum/das ma
sie nit vberschiessen mag/solche Feigenbäum hat India/das vil Legio
oder Fändlin vnder eim wohnen mögen. Menschen sind in India 5. eln
bogen hoch/die nimmer von jrer krafft kommen.

Jre Könige sind so mächtig/das etlich mehr denn 460. mal tausen
Männer vnder jnen haben/vnd ob 600. Rheisiger/9000. Elephant/nu
täglichs hofgesindes/die täglich zu Hof gespeiset vnd versoldet werden
Etliche andere sechtzig tausent Fußknecht / ein tausent Rheisiger / sie
benhundert Elephanten/täglich zum krieg fertig vnd gerüst am Hof
wie wir hernach auch hören werden/vnd vormals gehört haben.

Von dem Land Ophir in India gelegen.

DJß Land ist von den Alten das güldin Erdtreich genannt wor
den/darumb/daß es güldine Berg hat/die von Löwen vñ grew
lichen wilden Thieren bewaret werden. Lese Rabanum vber di
sen Spruch 3. Reg. 9. Cùm venissent naues Salomonis in Ophir, sumpserũ
ibi aurum. Damit stimpt schier gleich Plinius / Dieses Land gibt vns
Goldt/Edel gestein/Adamanten/Chropassen/ das Holtz Thinum vnd
Ebenum/

Ebenum/ Psittich/ Pfauwen/ Helffenbeyn/ Affen/ vnd viel wunderthier. Von Judea schiffet man nach langem vmbschweyffen auff dem Roten Meer für die Jnsel Asiongaber/ die nachmals Alexander Magnus zu der erden gelegt hat. Von Ophyr dem Son Jectan des Sons Heber hat dises Land den nammen. Diese gegent rüret an die prouintz Euilath/ die an Goldt vnnd andern Aromaten der erstgenanten wol gleich ist/ daruon anderßwo/ gleich zuend dieser Chronick.

Piginea ein Landt in India.

JN diesem Jndianischen Land auff dem gebürg gegen dem Oceanischen Meer gelegen/ wonen Völcker/ heissen Piginei/ kleines leibs/ kaum zweyer Elnbogen hoch/ wie Plin. vnd Jsido. anzeigen/ diese gebären im vierdten jar/ vnd sterben im sibenden. Diese reiten mit versamletē Heer auff den Widern/ vn̄ streitten wider die Greiffen/ jre ort vnd näster zerstörende/ daß sie nit auff kommen vnd zunemmen. Hec Plinius lib. 5. Seltzame kriegßleuth 3. Jar alt.

Von den Philosophis in India.

JOsephus lib. 7. Cap. 28. sagt/ daß die Weisen in Jndia so sich Philosophos nennen/ nach dem sie fromme Männer seind/ tragen sie ein beschwernis ab diesem leben/ als ab einem last/ jhnen von der Natur auffgelegt/ fürdern derhalb die Leut sich selbs zuentleiben/ nit so gar auß vrsachen dem vbel zuentgehen/ als der begird halb der vntödlicheyt. Vnder denen seind die den andern verkündigen vnd vor ansagen so sie sterben wöllen/ vnd sich selbs hinrichten/ vn̄ ist niemands der sie daran verhindere/ sonder nennen sie selig/ vnd schreiben es für ein ritterliche wolgethane that zu/ so vestiglich glauben sie/ daß die Seelen wonung beyeinander haben werden. Die andern guten freunde so sie solche bottschafft vernemmen/ verbrennen sich auch darmit/ auff das sie in jhenes leben zu jren guten freunden kommen/ ohn die sie hie nicht mehr leben mögen. Die lebendigen beweynē sich selber/ die verstorbnen heyssen sie selig/ als die jetzt in dem stand der seligkeyt vnd vntödlicheyt sind. Hec ille. Derhalb verbrennen sich/ wie gehört/ an vil orten in Jndia die Weiber selbs/ nach jrer Männer todt/ mit grosser solennitet aller freundtschafft/ das beyde der Frawen/ dem verstorbnen/ vnd gantzen freundtschafft ein grosse ehr ist.

Von besondern orten in India/ erstlich von Cambeia der nammhafftigen Stadt/ vnd jhrem Soldan.

VOn dem fluß Jndo gegen mittag/ ligt die edel Stadt Cambeia/ darzu man nicht faren kan/ dann zur zeit so die Wasser anlauffen/ vnd die Wasser drey oder vier meil außlauffen. Diese Stadt ist nach vnserm sitten gemawret/ fast mächtig an Gut/ Leuth/ Korn/ vnd allen Früchten. Darinn findet man 8. oder 9. stück in die Apoteck gehörend/ als Turbito/ Galanga/ Spicanarda/ Asafetida/ vn̄ Lat/ etc. Man bauwet auch ein grosse summ Baumwoll da/ also das man täglich biß in 60. geladner Schiff mit Baumwoll von dannen führt/ auch sonst viel seiden vnd gewand. Da findt man die Carneol/ 6. tagrheiß dauon/

non/vnd neun t. greiß dauon Diamanten. Das Volck in dieser Stad
ist weder Jud/Christ noch Heyd. Essen keinerley ding das Blut hat/
tödten auch nichts das leben hat/halten das Gesatz der Natur jhnen
eyngepflantzt/also das sie niemandt etwas zufügen/des sie selbs wöl/
len vberhaben seyn. Jhr kleydung seindt Hembder/etliche gehen ga
bloß/on allein das sie tücher vmb die Länden gebunden/tragen. Auf
dem Häupt tragen sie Rote oder Leberfarbe binden/haben Gott vo
augen. Der Soldan dieser Stadt ist Machomets glaubens/sampt al
seinem Hofgesind/er helt stätigs zu Roß zwentzig tausent Mann/e
stehe auff oder esse/so warten auff jhn 50. Helffant/vnd kommen allein
mit jren seitenspilen jm zuehren geritten/zumorgens ehe er auffstehen
wil fürn Pallast/vnd zuessens zeit/dergleichen wol mit souiel Jnstru/
menten/als Trummeten/Pusaunen/Zincken/Trummen/Pfeiffen/
Schweglen/alles zum hofrecht/sonst haben sie kein andere geschäfft/
darnach reitten sie wider hinweg. Der Soldan hat ein Knebelbart
vnder der naß/so lang/das er jn auff dem Häupt zusamen bindet/vnd
ein weissen Bart biß auff den Gürtel/vnd das ist ein wolstand. Er hel
bey viertausent Frawen/vnd schläfft all nacht bey einer/morgens fin/
det man sie todt ligen/vnd alle morgen wirt dasselb Hembd nicht meh
von einiger Person angelegt/deßgleichē all andere kleyder/alle morgen
legt er ein newes kleydt an. Alle morgen jsset er gifft/dauō stirbt wen e
anhaucht/also wann er jemandt tödten wil/dem speiet er gifft (das jm
allein vnschädlich ist) vnder die augen/so stirbt er als bald. Die frucht/
barkeit diß Landts ist vnaußsprechlich/reiche vnd redliche Kaufleuth.
Auß diser Stadt Cambeia vnd noch einer/versihet man mit seiden vnd
Baumwoll das gantze Persiam/Arabiam/Tartarey/Türckey/Syri
am/Barbariam/Aphricam/Ethiopiam/Jndiam vnd vil Jnseln/off
gehen von dannen/300. Naue oder geladne schiff. Jre Kaufleuth hei
sen sie Gussurani. Essen aller ding nichts so das leben gehabt hat/trin
cken kein Wein/seind weisser dann die zu Calecut. Sie betten Soñ vnd
Mon an/rc.

Von dem Leben vnd Sitten des Königs zu Joghe.

DJeser Soldan ist ein Mann von grosser herrschafft/hat etwa
bey 30. tausent Mann zuhof/ist ein Heyd/alles sein Volck ein
besondern glaubens/von den Edlen vnd Hofgesind wirt er fü
heilig gehalten/seins lebens vnd wandels halben/dann er gehet allweg
vber 3. oder 4. Jar selbs auß andacht zufuß Wallen wie ein Bilgram
auff ander Leuth kost vnd zerung/mit 3. oder 4. tausent Mann der sei
nen/mit Weib vnd Kind/wie die Zigeiner/führen mit jhnen Meerka
tzen/Zibeti/Papagey/Leoparden vnd Falcken/zeucht also durch alle
Jndiam. Sein kleydung ist ein Geyßhaut/eine vornen vnd eine hin
den/das haar herauß gekert/seind dunckelbraune Leuth. Sie alle tra
gen Bärlin vnd edel gestein in den Ohren hangende/ein jeglichs nac
seim vermögen/anheimsch tragen sie Hembder. Aber der König/Ad
vnd besten/gehen mit dem angesicht/armen vnd gantzem leib vbersäe
mit gemalnem sandel vnd mit wolriechenden dingen. Haben vil töreck
ter andacht/etlich dz sie nimmer hoch sitzen noch essen wöllen/sonder al
zeit auff der Erden. Der ander gelobt nimmer zureden/der wil nimme
auffrecht stehen/der wil willig blind seyn/vnd läßt sich führen. Trage

gemeing

gemeinglich hörner an jrẽ hälsen/darmit sie dz Allmussen heischen/wañ sie in ein Stadt kommen vnd blasen/wann schon der König nit zeucht/ so ziehẽ doch biß in 3. oder 4. hundert miteinander/ wie die Zigeiner/ bleiben gewönlich 3. oder 4. tag in einer Stadt/ man erbeut jnen grosse ehr/ dann man helts für heilig/vnd schlügen sie jemandts zutodt/ der gleich auß den mächtigsten were/man hets jnen zu gut. Das Land diß volcks ist gebürgig/nicht fast fruchtbar/mehr mangel dann vberfluss habende. Jr wonung seind schnöd vnd nachgültig/ vngemawert ist die stadt. Durch sie als durch die Landtfarer/ kommen fast viel Edel gestein auß India in andere Land/ dann von wegen jhrer freiheyt vnd heiligkeyt/ bringen sie die mit jnen ohn allen kosten. Dise Stadt ligt 15. tagreiß von Cambeia/mit der er stets krieg füret. Zwölff tagreiß von Cambeia ligt Ceuul/darzwischen heißt das Land Guzerat/ ein gut land von Korn/ Gersten/Reiß/ vñ allerley zugemüß/ gehen nackend/ Wein wächßt gar nicht da/Ross/Ochsen/Küh seind viel da/ der glaub ist wie zu Calecut. Zwo tagreiß daruon ligt ein Stadt/Dabuli genant/ deren König vermag bey 30. tausent Mann/streitbar mit Rodellen/ Handbögen/ sonst alle handthierung/glaub vnd weiß/wie zu Ceuul.

Von der Insel Goga in India.

Goga die Insel vnd Stadt ist dem König von Dechan zinßbar/ gibt jm järlich 10. tausent Seraphi oder ducaten/ welche sie Bardei heissen/ darauff 2. Teufel geprächt seind auff eim ort/ auff dem andern etliche Buchstaben. Der Häuptmann diser Insel ist ein Mammaluck/ helt gemeinglich bey vierhundert Mammalucken/ ein weisser Mamaluck hat auffs wenigst 15. Bardey ein Monat. Diser führt grosse streit allein mit seinen Mammalucken mit dem König von Narsinga. Der König von Dechan helt diese Mammalucken an seinem sold.

Von dem König vnd Königreich zu Dechan der schönen Stadt vnd von seiner reichthumb vnd Ritterschafft.

Ein König Machomets glaubens regiert zu Dechan/ der allzeit an seinem Hof bey 25. tausent Mann helt/ zuross vnd fuß. Das Königreich vnd Stadt ist fruchtbar vnd schön/ er hat ein sehr schönen Pallast darinn/ in dem lebt er in grossem pracht. Seine diener tragen rote spitz an den Schuhen/ darauff Rubin gestickt/ auch Diamant vnd andere stein/tragen auch die händ vnd oren voll geschmeids. Da findet man ein meil ringß weiß vmb Diamant/vñ wirt mit grossem ernst verhüt. Die Weiber gehen bedeckt wie zu Damasco. Diß Volcks kleydung ist Seiden gewand/ vnd sehr schöne Hembder/ tragen Knyekifel/ weisse hosen von Baumwoll gemacht. Die schuch der reichen sind versetzt mit stein. Dieser König füret allzeit mit dem König von Narsinga krieg/ der mehrertheil seines Kriegßvolcks seind frembd vñ außländer/weisse leuth/das Landtuolck braun.

Der König helt alle seine Soldner herrlich auß mit grossem soldt/ darumb jhm die besten Kriegßleuth zuziehen die jendert im lande sind. Er ist der Christen allergrössester feindt/ hat sehr viel Krigß schiff auff dem Meer.

Von der Stadt Bathacala/ Centacula/ Onor/ vnd Man-golor in India/ vnd jhrer Fruchtbarkeyt in vielen dingen/ auch von jhrem Leben/ Sitten / vnd Kleydern.

BAthacala ein edle Stadt vnd Königreich in India/ da täglich vil
Heydnischer Kaufleuth ligen/ jhres gewerbs vnd handthierung
halb/ dann da ist ein port des Meers/ vnd ein grosse niderlag. Die
port am Meer ligt auff ein Welsche meil von der stadt/ man fehrt auff
eim fluss in die stadt hin biß an die Mawer. In diser landschafft wächßt
ein vberfluss Reiß/ Zuckercandit. Allda fahen an die Feygen vnd Nüss
zuwachsen/ wie zu Calecut/ seind auch des glaubens wie zu Calecut/ als
wir hören werden. Man helt in disem land kein Ross/ Esel noch Maul-
thier/ aber Küh/ Büffel/ Schaaff vnd Geyß seind viel da. Es wächßt
auch kein Gerst noch einig zugemüß in disem land/ aber anderer früchte
nicht allein viel/ sonder vast gut. Ein Insel nicht weit daruon an diese
stossend/ Anzediua genant/ in deren ein besonders Heydnisch volck wo-
net/ halten sich all für Edel/ diese Insel hat bey 20. meil vmb sich/ hat ein
gute port/ süß Wasser/ doch bösen Lufft/ vnd nit fast fruchtbar.

Zwo tagreiß von diser Insel/ ligt die Stadt Centacula/ deren eyn-
woner Braunfarb/ nackend gehen/ barhäupt/ doch geschucht. Allerley
findet man darinn ein notturfft/ das in India wächßt. Dieser Fürst ist
vnder dem König zu Bathacala.

Zwo tagreiß dauon ligt Onor die Stadt/ hat ein König dem Kö-
nig zu Narsinga vnderworffen. Diser Könjg ist gar ein guter Mann/
vnd des Königs von Portugals guter freundt/ helt allezeit 7. oder 8.
Schiff auff dem Meer mit kriegßuolck/ dieses volcks speis ist vast Reiß/
gehen nackend/ allein die scham bedeckt/ mit einem fürtuch/ da herumb
seind viel Wölff/ wilde Schwein/ Hirtzen/ Löwen/ Küh vnd Castron/
allerley Vögel/ Rosen vnd viel andere Blumen findet man da vber jar/
der Lufft ist vast edel vnd gut/ derhalb die menschen gar langes lebens
seind. Nahend bey der Stadt Onor ligt Mangolor/ da werden etwa
auff ein mal geladen 50. oder 60. schiff mit Reiß/ die eynwoner seind gar
subtile Heyden/ jhr Leben/ Sitten vnd kleydung ist wie obstehet.

Von Cannonor einer großmächtigen stadt vnd Königreich in India.

CAnnonor die großmächtig Volckreich Stadt vnd Königreich in
India/ deren König ein guter freund ist des Königs von Portu-
gal/ da ist ein Port da man die Saumross so geladen auß Persia
komen/ abladet/ deren jeglichs 25. Ducaten zu Zoll muß geben/ darnach
gehn sie auff dem land gen Narsinga/ da haben die Heydnischen kauff-
leuth einen grossen handel/ da wechßt kein Korn noch Weintrauben/
auch keinerley frücht den vnsern gleich/ dann Citroni vnd Kürbiß. Die
Landtschafft daselbst jsset nicht Brot/ sonder Reiß/ Visch vnd Nüss.
Das wesen vñ glauben ist schier wie zu Calecut/ der handel allda ist mit
Specerey/ Pfeffer/ Imber/ Cardamomi/ Mirobalani/ vnd wenig Cas-
sia. Die Stadt hat kein Mawer vmb sich/ die Heuser vast schlecht. All
frücht seind volkomner vnd anderst gestalt dann bey vns. Das Land
ist

t voller Gräben für gewalt gemacht. Der König dieser stadt vermag
ünfftzig tausent Naeri (das ist Edlen) in das Veldt. Jhre Wehr seind
Rodellen / Schwerter / Handtbögen / vnd Lantzen / jetzund haben sie
uch etliche Büchsen vnd geschütz / gehen doch nackend vnd geschucht /
it einem tuch vmb sich / vnd nichts auff dem Häupt / dann in kriegen
inden sie ein zwifach tuch vm̃ den kopff / all gewunden von roter farb.
Da braucht man weder Roß / Esel / Maulthier noch Camelthier / son-
er Elephanten / aber nicht zum streitt.

Die Stadt ist von grossem gewerb / dahin alle Jar bey zweyhun-
ert Schiff von mancherley Land kommen.

Von der Stadt Bisinagor in dem König-reich Narsinga.

FVnfftzehen tagreisen vberland gegen auffgang von Cannonor / ligt die Stadt Bisinagor / des Königs von Narsinga / vberflüssig groß / vnd fast wol vmbmawret / vnd hat scheib vmbsich siben
eil / drey gemawret zirckel vnd vmbkreiß. Jst ein Stadt von grosser
andthierung / fruchtbar / gutes Luffts / geschickt von Menschen vnd
llen dingen. Grosser lust von jagen vnd beytzen ist allda / das etlich für
s Paradeiß halten / ein land von allen kurtzweilē / ein freundtlich fried-
ch volck. Das Land mit seinem König ist Abgötterisch / der helt stets
seinem Hof biß in viertzig tausent Mann / allein zuroß / vnd gült ein
Roß bey jnen biß in drey / vier / oder fünff hundert Bardey / das ist Du-
ten. Etliche Fürsten Pferdt werden kaufft vmb achthundert Bar-
ey. Kein stutten Pferdt leidet man in diesem Landt.

Der gemelt König helt allzeit bey vierhundert Helffant vnd et-
a viel Trometari / die lauffen auß der massen schnell.

Von der Natur / art / gestalt vnd vernemmen der Helffant / vnd wie sie gebären / auch wie sie geritten vnd gerüst werden zum streitt.

ELephant oder Helffant vnder allen Thieren das sterckst auff erden / wie Plinius vnd andere anzeigen / biß in 12. 13. 14. 15. spannen hoch / vnd jhr eins grösser dann 3. Büffel / Büffelfarb / ein langen
krümpten schnabel biß auff die Erden / vornen hinauß fleyschin / da-
it nimpt er die speiß vnd tranck in den mund / dann er hat sein Maul
nden am hals gleich einem Sturion / die zween grossen zän die man in
nser Landt bringt / stehen jhm in dem obern kifel schlecht fürsich zum
aul herauß / seine ohren seind zweyer spannen lang auff alle ort / fast
reyt / seine schenckel vnden als groß als oben / also das etlich meynen sie
aben kein gleych vnd glidmaß / sonder sey ein gantzer stock / wie er in der
estalt anzusehen ist / so es war ist / aber er hat oben im gebüg / vnd wol
ider bey der Erd seine glider vnd gleych / damit er sich bückt vnd fürsich
het / der fuß ist vnden gescheiblet wie ein grosser teller. Zu vnderst vmb
e füß hat er fünff Nägel vnd Hörner / sein Schwantz ist gleich einem
üffels schwantz / bey dreyen spañen lang / hat zu vnderst wenig haar
aran. Vnd das Weib ist kleiner dann der Mann / aber vil stercker vnd

frendiger wider anderer Thier Natur / auch hochmütiger dann der Mann. Etliche vnder den Weibern dieser Thier seind mönig oder schöllig. Nu zum krieg werden sie also gerüst/ein Helffant tregt auff einem sattel wie man die maulthier zu Neapolis sattelt/ vnden eng mit zweyen Eisin ketten/ auff jedem ort ein sehr grosse Truhen/ von Holtz vast starck gemacht/ vnd in jegliche Truhen gehen drey Mann/ zwischē den Truhen auff des Helffants hals sitzt ein Mann reittende/ der redt mit dem Helffant / das alles verstehet er / also das er keins Zaums / Zigels oder Halffters bedarff/ sonder gehet wie jm der auff jm sitzt/ zuspricht/ das sich jemandt verwundern möcht/ so ein vernemlich Thier ist es/ dz man schwür es vernäm alles was man mit jm redet. Also sitzen auff jetwederm Helffant 7. personen/ seind angethan mit Pantzern/ jr gewehr seind Spieß / Handtbögen vnd Rodellen. Sie waffnen auch die Elephant mit Harnisch/ vnd zum meisten vmb den kopff vnd jren krummen schnabel/ daran bindt man jhm ein schwert zweyer elen lang/ breyt wie eines menschen handt/ vnd so jm der darauff sitzt vnd reitt (der andern sechs darff keiner mit jm reden) gebeut/ stehe still/ gehe für sich/ kere vmb/ fall in den/ stoß diesen/ thu jhm nichts mehr/ hör auff/ vnd dergleichen/ das alles verstehet es/ vnd thut es füglicher dann ein Mensch. So sie aber etwa verwundt vnd gebrochen werden/ so mag sie niemandts halten/ vnd zum meysten werden sie mit Fewer in die flucht gekert/ das jhnen etwan entgegen bracht wirt/ das sie dann vber alle andere ding/ sehr vbel förchten. Sein stercke ist vber alle andere Thier. Wann man etwan ein bußwertiges Schiff auff das landt wil schieben/ das vil hundert Mann nit vermöchten/ so vnderlegt mans nur vornen am schnabel mit Walgern/ setzt vnd stellet drey oder vier Helffant darhinder/ die lassen sich nider auff die knye/ vnd mit den Häuptern rücken sie dz schiff gewaltiglich herauß auff das Landt. Mit jhrem Schnabel heben sie leichtlich ein Quatrin auff von der Erden.

Etwa so man ein Baum oder ein Ast von eim Baum fellen wil/ so zeucht er jn frey hinden an einem Seyl/ das 24. Männer nit vermögen. Sein gang ist vast still/ welcher jr zureitten nicht gewonet hat/ dem ist es ein vnangenäm Thier/ dann es macht dem Menschen ein verkerten Magen/ als wann man auff dem Meer fehrt/ so etwa fortun seind.

Die jungen Elephanten gehen im zelt einen zeltenden gang/ gleich den Maulthieren/ vnd ist fast kurtzweilig darauff zureitten/ wañ man darauff sitzen wil/ so beut der Elephant eim den hindern fuß/ darauff steiget man auff jn/ doch nicht ohne hülff der Menschen.

So er gebären wil/ gehet er an ein heymlich end/ wasser oder moß/ da vereinigen sie sich/ vnd gebären wie alle andere thier.

Die Nieren von dem Helffant gekocht/ ist ein Königlich essen/ dz man Fürsten fürträget. Ein Helffant gült in etlichen Landen allein fünfftzig Ducaten/ an etlichen orten Tausent/ vnd biß in zweytausent Ducaten. Sie wissen mehr bescheidt/ dann an etlichen orten die Menschen.

Von dem König von Narsinga vnd seiner reichthumb.

DEr reichest König so vnder der Sonnen ist/ soll der König von Narsinga seyn/ der täglich auffzuhebē hat zwölff tausent Bar-

dey

ey/das seindt Ducaten/täglicher gült/ohn zufall der krieg vnd ande-
er glückfäll/ sein Stadt heysset Narsinga/ ist gebauwet auff die art
vie Meyland/aber es hat nicht so eben land vmb sich/ sein Königreich
igt fast wie Neapolis oder Venedig/ hat das Meer zu beyden seitten.
Er glaubet mit allem seinem Volck wie die von Calecut/ leben wie die
Edlen. Jhr kleydung ist/ was erbar seyn wil/ ein kurtzes Hembd/vnd
uff dem Häupt ein bund nach Heydnischem sitten/ vnd nichts an den
üssen. Das gemein Volck gehet aller ding nackend/allein die scham be-
eckt mit einem fürtuch. Der König tregt ein Paret von Güldinem
uch zweyer spannen hoch/ führet allezeit Krieg mit etlichen Heydni-
chen Königen. Jn kriegen führt er kleyder mit Güldinen Blumen ge-
tickt vnd außgenäet/ vmb vnd vmb besetzet mit Edlen steinen. Sein
Roß ist köstlicher mit geschmeide/ als etwa ein gute Stadt werth ist/
vnd wañ er spacieren oder sonst in geschäfften reittet/ so reitten allezeit
mit jm drey oder vier andere König/ mit viel andern Herren (vnder de-
nen er gleichsam ein Keyser ist) etwa mit fünff oder sechßtausent Pfer-
den wolgerüst. Er müntzt Bardey/auch sonst ein silberin müntz/Thare
genannt/auch sonst ein andere Goldtmüntz/Fanon genannt/ deren 20.
in Bardey gelten/ auch ein kleine Silberinne müntz/heisset man Caß/
gelten 16. ein Thare. Aller ding ist man sicher in diesem Landt/ dann dz
man sich vor den Löwen die auff der straß lauffen/ bewaren muß. Die
weiß ist wie zu Calecut. Der König ist ein sonderer freund der Christen/
uch des Königs von Portugal/ denen geschicht in seinen Landen nit
llein so sie zufaren/kein vnehr/sonder grosse ehr vnd freundtschafft.

Von etlichen andern Städten in India.

Zwölff meil von Cannonor ligt ein grosse/ aber arme stadt/ Zorma-
batani genannt/deren narung ist arbeitselig/leben von Nüssen/die
wir Jndianische nüß heyssen/ dieselben essen sie mit eim wenig reiß.
Lebens vnd Glaubens seyn sie wie zu Calecut/ doch wonen allezeit bey
fünfftzehentausent Heyden da/von wegen vberfluß des Holtz/zu schif-
fen feine Wercklеuth/ auch viel Kauffleuth/doch dem König zu Ca-
lecut all vnderworffen. Da seind arme Heuser/ deren eins bey eins hal-
ben oder gantzen Ducaten werth ist/ des besten Bürgers Hauß zween.
Ein tagreiß dauon ligt Pandarani/eine stadt vnderworffen dem
von Calecut. Gegen der stadt vber ligt ein öde vnd vnfruchtbare Jnsel/
da wonet niemandt inn. Nit weit daruon ligt ein stadt Capagato/vier
meil von Calecut/darinn ein schöner Pallast ist.

Von der großmächtigen Stadt vnd Landt in India/ Bedes Calecut genennt/von jhrem König / Glauben / Gestalt / Kleydung / Sitten vnd gerechtigkeyt.

Calecut ist eine Stadt auff vestem Landt gelegen/ an welche das
Meer an etlichē ortē schlegt oder stoßt. Ein fluß eng an der einfart

des Meers/ theilet den fluss mitten von einander in zwey theil/ vñ thei-
let sich in viel stromen in der Stadt auß. Die stadt hat keine mawr vmb
sich/ sie ist aber bey einer meilen ongefärlich vast eng zusamen gebawet/
aber ausserhalb des vmbkreiß stehen die Heuser etwas weiters vonein-
ander gebauwet/ zeucht sich also die Stadt mit jhrem begriff biß auff
11. meil/ aber die Heuser dariñ seind fast schnöd/ dz gemäwr ist etwa eins
Manns hoch auff eim Ross/ der mehrertheil mit Laub bedeckt/ haben
gar kein boden oder Gaden/ vrsach/ es ist kein grundt im Erdtrich groß
gebew darauff zusetzen/ drey oder vier spannen im Erdtrich findet man
Wasser/ also/ das eins Kauffmanns hauß 15. oder 20. Ducaten kost. Die
Heuser des gemeinen volcks gilt etwa eins ein halben/ biß in zween Du-
caten auffs meist.

Von dem König zu Calecut/ vnd von des Volcks Geist- licheyt vnd Glauben/ wie/ vnd war- umb sie dem Teufel die- nen vnd anbet- ten.

DEr König von Calecut mit allem seinem Volck ist ein Abgötte-
rer/ betten den Teufel an/ veriehen doch vnd bekennen frey mit
dem mund/ dz ein Gott sey/ der geschaffen hab Himmel vnd Er-
den/ vnd die gantze Welt/ aber wann Gott wil richten vnd vrtheilen al-
le vbel vnd werck der Menschen/ vnd alle sünd straffen vnd rechen/ das
were jm kein freud/ vñ hett kein ruw/ derhalben thue er solchs durch sei-
nen Knecht/ vnd darumb hab er vns disen Geist den Teufel gesandt in
die Welt/ mit vollem gewalt/ die Göttliche gerechtigkeyt zuüben/ den
gerechtẽ wolzuthun/ die bösen zustraffen/ also/ dz er wol thue dem/ wel-
cher wolthut/ vbels/ wer vbel handlet. Diesen Teufel heissen sie Deumo/
malen jhn allenthalben scheutzlich mit greulicher raachseliger gebärd.
Gott nennen sie Tamerani. Der König helt des Teufels bildniß in sei-
nem Pallast/ in einem gebeuw wie ein Cappel/ zween schritt weit vnd
lang/ drey schritt hoch/ mit einer durchschnitnen Thür/ mit erhabnen
Teufeln.

In der mitte diese Cappel ist ein sessel/ darauff sitzt ein Teufel/ ge-
gossen von Glockenspeiß vnd Metall/ hat eine Kron auff dem Häupt/
dreyfach/ mit 3. kleinen kronen/ angezogen wie ein Bapst/ 4. hörner/ 4.
grosse Zän/ mit einem vngestalten weiten offnen Maul/ die Naß vnd
Augen greulich anzusehen/ seine Händ gemacht gleich wie ein pflatten
oder kratzende hacken/ füß wie Hanen füß/ alles so forchtsam gestaltet/
daß er erschröckenlich ist anzusehen/ vnd ringß vmb die Cappel ist das
gemäld eitel Teufel/ vñ auff all 4. ort sitzt ein Teufel auff eim stul/ der da
gemacht ist auß eim flam̃en fewr/ in denselben flam̃en/ ist ein grosse sum̃
der Seelen/ eins fingers vnd eins halben fingers lang/ vnd der gemelt
Teuffel mit seiner gerechten helt ein Seel in seim maul/ mit der lincken
greifft er nach einer andern Seel/ damit den Sündern tröwende sie zu-
straffen/ so sie vnrecht handlen. Alle morgẽ kom̃en die Bramini/ dz sind
jre Pfaffen/ vñ weschen gemelten jrẽ Abgott mit wolriechendẽ wasser/
vñ bereuchẽ jn mit köstlichẽ geruch/ alles darum̃/ dz er jnen als ein nach-
richter Gottes/ gnedig sey. Als dañ so dz geschehen ist/ fallẽ sie nider vnd
betẽ jn an/ etlich mal in der wochen machẽ sie jm opffer/ sein altar ist mit

Rosen/

ösen/ Blumen vñ andern wolschmeckenden dingen vberströwt/ dar‑
uff haben sie Blut von einem Hanen/ vnd angezündte kolen in einem
lberin Rauchfaß/ mit dem selben reuchen sie ringßweiß vmb den Al‑
ar/ leutten gar offt mit einem silberin Glöcklin/ der Han wirt getödt
it einem silberin Messer/ damit sie das Blut von jm nemmen/ vnd et‑
ch mal auffs Fewer sprengen/ als dann springen sie hindersich gleich
enen auff den Fechtschulen/ parat treibende/ biß das Blut auff dem
ewer vergehet vnd zerschmiltzt/ allzeit brennen dabey etliche Kertzen
on Wachß gemacht.

Der Priester so das Opffer vollbracht/ thut an die arm/ händ vnd
üß silberine Händtschuch vnd gebänd voller Glöcklin vnd schellen/ die
n fast groß gethön von jhnen geben/ an seinem hals tregt er ein Bin‑
en/ weyß nicht wauon. Nach vollstreckter Opfferung nimpt er beyde
änd voll Korn/ gehet vom Altar hindersich biß zu einem Baum dar‑
u verordnet/ vnd wirfft das korn vber das häupt auß/ auffs höchst so
r mag/ auff den Baum/ darnach gehet er wider zum Altar/ vnd hebt
lles auff daruon/ das ist die weiß zuopffern jhrem Abgott.

Von dem essen des Königs zu Calecut/ auch von den Ceremonien so darbey vollbracht werden.

SO der König zutisch sitzet/ nemmen die nammhafftigsten vier
Priester die speiß so dem König bereit ist/ die tragen sie dem Teu‑
fel in der Cappel für/ vnd betten jhn vor an/ vnd Credentzen die
eiß mit solcher gestalt/ sie heben jhre händ auff biß sie vber sein Häupt
ommen/ darnach ziehen sie jre händ wider zu jnen beschlossen/ vnd all‑
it den Deumling hoch auffgereckt vbersich/ vnd halten jhm dann das
sen für/ bleiben also lang bey jhm ohngeuärlich biß ein Mensch essen
ag. Darnach bringen sie die speiß jhrem König/ vermeynende darmit
em Teufel grosse ehr zubeweisen/ so er sich erzeiget das er nit essen wil/
n sey dann das essen vor fürgetragen. Das essen ist in einer Hültzinen
Schüssel/ darinn ligt ein groß blat von einem Baum/ darauff das essen
es Königs/ Reiß/ oder andere speiß ist. Dieser König jsset auff der Er‑
en/ vnd stehn die Bramini vmb jn/ drey oder vier schritt weit mit gros‑
r reuerentz vnd ehrentbiettung nider geneigt. Halten die händ für jh‑
n mundt/ haben den rücken gebogen/ vñ wie der König redet/ so darff
och keiner mit dem andern reden/ stehn also mit grosser auffmerckung
uzuhören seinen worten.

So bald der König die speiß genomen hat/ so nemmen die gemel‑
n Pfaffen diese vberblibne speiß/ tragen die in Hof/ auff die Erden ni‑
ersitzende/ schlagen dreymal die händ zusamē/ so kompt ein grosse men‑
e darzu gewönter schwartzer Rappen/ vnd essen die speiß auff/ vnd di‑
n Rappen darff bey leben niemandt nichts zuleyd thun/ sie fliegen wo
e wöllen.

Von den Bramini/ das seind die Priester zu Calecut.

SO der König ein Weib nimpt/ so nimpt er den würdigsten vnder
den Bramini (das ein waar/ doch vnerhört vnd vns ein frembd
ding zuhören ist) vnd läßt jn die erste nacht bey seinem Gemahl
schlaffen/

schlaffen/das er jr die Junckfrawschafft nemmen soll/so gleißnen sie sich
als vnwillig darzu/mit entschuldigung jrer vntüchtigkeyt/der König
soll ein andern baß geschicktern nemmen/ so schenckt er jhm etwan vier
oder sechßhundert Ducaten vm̃ solche arbeit zuuolbringen/die bey etli
chen on geldt wol zubekommen were/das geschicht allein dem König zu
grossen ehren.

Von den Edlen vnd anderm Volck zu Calecut.

DJe Bramini/das ist die Pfaffen/ seind die Edlesten zu Calecut
geacht/die andern heissen Naeri/das seind die Welt Edlen/ ver
pflicht zur Wehr vnd Schwerter zutragen/ wo sie Wehrloß ge
funden würden/ das wer jnen ein schändtlichs auffheben/ wie bey vns
das Kriegßuolck/ die schwerter tragen sie allzeit vor vnd vmb den Kö
nig/ bloß/ mit Tartschen. Die dritten heissen Tiua/ seind die Handwer
cker/die bey jhnen wolgehalten seind. Die vierdten seind die Vischer vnd
Schiffleuth/ heyssen Mechoa. Die fünfften heyssen sie Poliari/ ist das
schlecht Volck vnd Taglöner/das samlet den Pfeffer/Wein vnd Nüss
Das sechßt nennen sie Hiraui/die bauwen vnd säen den Reiß/ vnd sind
jhre Bawren. Die letsten zwey Völcker dörffen den Edlen vnd Pfaf
fen zu Calecut bey fünfftzig schritten nicht genahen/ sie werden dann
von jhnen berüfft/ vnd wonen allzeit an sondern orten in den Mösern
So sie aber in jhren geschäfften zu jhren Leuthen gehen/schreien sie mit
lautter stimme/das sie meniglich auff der strassen hören mög/ darumb
das sie den Bramini oder Soldner vnangezeigt nicht begegnen/ dann
wo sie das nicht thäten/ vnd jhnen deren einer bekäme/ der sein Frücht
säen oder kauffen wolt/ so möchten sie jhn ertödten/vnd hetten darum
nicht gefräuelt.

Von der Kleydung des Königs/ auch anderer zu Calecut.

DEr König/ Königin/ vnd alle geborne des Landts gehen na
ckend vnd bloß/ aber geschucht/ allein vmb die scham ein Seidin
oder Baumwollin tuch gebunden/vmb das häupt seind sie bloß
Etlich Heydnische Kaufleuth tragen hembder an biß auff den gürtel
Die Frawen tragen lange Haarlöck/ vnd essen kein fleysch ohn erlaub
niß jhrer Pfaffen. Das gemeine Volck isset was es hat vnd ankompt
ohn allein Kühfleysch. Die Bawren essen Visch getrücknet vnd gebra
ten an der Sonnen/vnd ein frucht Suriti genannt.

Von der herrlicheyt so man helt in des Königs Todt/ oder so jm ein guter freundt gestorben ist.

SO der König zu Calecut mit todt abgehet/ verläßt Söne/Brü
ders Sön oder Brüder/ deren keiner erbt das Reich/ sonder der
nächst freundt oder Schwester Son bleibt König/ vrsach/ die
Bramini haben die Königin defloriert. Dergleichen so der König auß
reitt/ bleibt einer derselbigen Pfaffen dieweil bey der Königin/ zwen
tzig/ oder 24. Jar alt/ vnd helt mit jhr Hauß/dem König zuehren/nach
Landt

andts brauch/ daß er jhn die zeit ſeines abweſens vertretten/ vnd des
Veibs gepflegt hat. Derhalb nit gewiß vnd ein zweifel iſt/ wes die Kö-
igs Kinder ſeyen/ darumb erbt der Schweſter Son oder ein naher
reundt/ bey dem weniger zweifel iſt/ er kom̃ von Königlichem geblüt
er/ dann des Königs Söne. Nach ſeim todt ſcheren alle die jn klagen/
alle die in ſeinem Reich ſeind/ beyde Bart vnd Haar auff dem Häupt
b/ außgenommen etlich laſſen ein theil Barts vnd Haars ſtehen. Die
iſcher dörffen in 8. tagen kein Viſch fahen. Diſe weiß wirt auch gehal-
n ſo dem König ein guter freundt ſtirbt/ von denen die jm wol wöllen
enen. Der König nimpts auch an für ein ehr vnd andacht/ ſo einer ein
ar lang bey keiner Frawen ſchläfft/ oder kein Betole eſſen wil/ welche
wie ein Confect/ vilmals für luſt/ die begird beyzuſchlaffen reitzende/
ieſſen gewohnt ſeindt/ Jtem ſich enthalten von der frucht Coffoli/ die
ich geeſſen/ zur vnkeuſcheyt reitzet. So jhm ein guter freundt ſtirbt/
chtet man den Cörper in der Leich auff/ vnd berüfft alle Pfaffen ſo
an im Landt mag ankom̃en/ die halten drey tag gaſtung vnd wirt-
hafft mit dem todten/ da eſſen ſie Reiß in vil weg gekocht/ Hirtzen vnd
weinen Wildpret. Nach dreyen tagen gibt er jedem Bramien vier
er fünff Bardey/ darnach zeucht ein jeder ſeinen weg.

Von den Leuchtern zu Calecut/ wie man den Königlichen Pallaſt beleuchtet bey nacht.

DEn Pallaſt beleuchtet man zu nacht alſo/ viel Gefäß ſeind ge-
macht von Metall/ wie die Brunnen Schüſſel/ auff jeden leuch-
ter drey auffeinander/ viel öls vnd Baumwollin zochen ringß-
nb angezündt/ gibt den Seelen das liecht/ der leuchter iſt eingezogen/
d ein jede Schüſſel etwas enger/ die öberſt die engſt/ darunder ſeind
den fuß des ſtützen gegoſſen/ ſcheutzliche Teufel/ dañ was ſie machen/
uß allwegen ein Teufel daran ſeyn/ wie bey vns die biltniß der Heili-
n.

Wie die Edlen zu Calecut beyweilen jre Weiber verwechßlen.

EJn gewonheit iſt zu Calecut vnder den Edlen vñ Kaufleuthen/
das ſie in einer geſellſchafft auß freundtſchafft Weiber tauſchen
vnd wechßlen/ auß guter freundtſchafft vnd zeichen der lieb/ dañ
ich einer für ein freundt darthut/ wirdt er gefragt/ ob jhm alſo ſey?
richt er ja/ ſo probiert er jhn/ ſprechende: ſo wechßlen wir vnſere Wei-
r/ als dann ſo er den ernſt ſihet/ führet einer den andern mit jhm heym
hauß/ heißt ſein Weib mit jhm gehen/ dann er ſey jhr Mann/ ſo ſeind
e gewöhnt gehorſam zu ſeyn/ vñ muß es thun/ aber die kinder bleiben
eins jedẽ Vatters hauß/ als dañ geleytet er ſie in ſeins freunds hauß/
gehet des andern widerumb mit dieſem/ das thun die dritten in der
dlen Zunfft. Die Bürger vnd Handtwercks leuth vnder der andern
ar der Edlen/ helt ein Vatter etwa bey 6. 7. oder 8. Soldner oder Ed-
n zu dem Mann/ vñ ligt je einer eine nacht nach der andern bey jr/ vñ
fortan/ ſo iſt jhr einer auch etwa auff dreyen orten Mann.

Von der ſpeiß der Edlen vnd gemeinen volcks zu Calecut/ vnd wie ſie jhr gebett thun.

Je gemelten Edlen eſſen auff der Erd/ auß Schůſslen gemach
von Glockenſpeiß/für die Loͤffel brauchen ſie ein blat von einen
Baum/ eſſen ſtets Reiß/ Viſch/ Gewürtz vnd Frůcht. Aber di
Bawren eſſen mit den Händen auß den Häfen/ machen auß dem Rei
Kůgelin/vnd ſchieben ſie dann ins maul.
Die Edlen halten mit dem gebett dieſe weiß/ſie gehen morgens gu
ter zeit zu einem Teuch mit Waſſer/ ſich zuweſchen vnd zureynigen a
all jrem leib/geweſchen rhůren ſie kein Menſch an/ biß das ſie jhr gebet
vollbringen/ das thun ſie in jhren Heuſern/ in ſolcher geſtalt/ ſie ſtehe
auff dem erdtrich ſtillſchweigend/ mit auffgerichtem leib/darnach trei
ben ſie Teufliſche aparat/mit den Augen vnd Mund grauſam zuſehen
das wehret biß auff ein viertheil einer ſtund/darnach iſt er fertig/gehe
zum eſſen/von den händen eins Edlen gekocht/dann er darff kein eſſe
von den händen eins Frauwenbilds gekocht/nieſſen. Die weiber koche
für ſich ſelbs/weſchen vn̄ bereuchen ſich auch mit wolriechendē dinge
daran wenden ſie groſſen fleiß/ daß ſie ſich wolriechend halten / ziere
ſich mit viel edlem geſtein/ bärlin vnd kleinoten in den ohren/ hånde
armen/vnd vmb die füß/beſonder die Edlen vnd reichen. Man ſchreib
auff Bletter von Bäumen alle handlung vor gericht/auch in des Kö
nigs Cantzley.

Von der gerechtigkeyt die da gehalten wirt zu Calecut.

WO ein Todtſchläger ankommen vnnd ergriffen wirdt / ſo laſ
er nemmen ein Pfal / vnd jhn ſpiſſen/ auff ein beſondere mani
dan̄ bey vns. Wunden tregt man nach geſtalt des ſchadens/ m
gelt ab. Mit den ſchuldnern wirt ein ſolch Recht gehaltē/ ergreifft ein
ein ſchuldner/ der jhm auff verheyßne zeit nicht hat glauben gehalte
vnd hinderſchleicht jn heimlich/ſo macht er mit einem grůnen zweig ei
kreyß vmb jhn/vnd ſpricht vier mal: Jch gebiete dir bey dem håupt de
Pfaffen vnd des Königs/daß du von dannen nit weicheſt/biß du mi
bezaleſt/ darauß darff er dann bey verlierung ſeines lebens nit gehe
als ſey er beſchworen oder lige in eim ſtock/biß das er jn benůgig mach
vnd darff keins andern auffſehens/ob der gleubig ſchon hinweg gehe
der König helt veſt darob/ ſchied er auß dem kreyß/ ſo der gleubig no
nicht gar vernůgt were/es koſtet jhm ohn alle gnad ſein leben.

Von Kriegen/Müntz vnd Hofhalten des Königs von Calecut.

DJß landt kriegt allein zufuß auff dieſe weiß/ er zeucht mit ſeine
Heer ins veld/vor dē König tregt man ein Somleir geformie
wie ein vaſsboden auß laub gemacht/für ein panier/ das jhm d
Son̄ auffhelt. So beyde heer zuſamē komen auff ein Armbroſt ſchuſ
außerwöhlet jeder theil hundert Mann/ die tretten zuſamen auff de
platz zwiſchen den zweyen Heeren / thun zueinander nicht mehr dan
zween ſtreich/ den einen zum håupt/ den andern zu den ſchencklen/ da
nach wirt von jren Bramini fried geboten/ziehen alſo offt gegeneina
der/3. oder 4. tag/wann auff beyden ſeitten 5. oder 6. perſonen vmbkom
men/ſo nem̄en jhre Pfaffen fried/gebieten beyden Heeren abzuziehe

vn

nd richten den krieg/also ist jhr krieg hundert an hundert. Der König wenn er vber land rheiset/reit er bey weilē ein Elephanten/etwa tragen n seine Edlen/allzeit eilende als ob sie lauffen/ er hat auch allwegē seine rumēter vmb jn mit mancherley Instrumentē/seitenspiel/pfeiffen zum gesang. Seinen Söldnern oder Naeri gibt er alle Monat vier Carlin/ n kriegßleufften einem bey eim halben Ducaten. Mit dem ehegemelten old helt er allzeit bey hundert tausent Mañ zufuß. Diß volck ist braun chwartz/mit schwartzē zänen/der fruchthalb so sie essen. Die gestorbnen Edlen verbreñt man zu puluer mit grosser solennitet/seine gute freund nd geliebte samlen die äsch auff sie zubehaltē. Den gemeinen Mañ be- grebt mā in die heuser/gärten/vñ für jre thür/wie sie dz selbs verordnen.

Die Müntz ist wie zu Narsinga. Der kauffleut so allzeit zu Calecut re händel vnd gewerb haben (doch frembde Gäst/der mehrertheil Ma- hometani) sind bey 15000. on die im land geborn/wonē/ fast alles kauf- eut. Es regnet gemeinglich zu Calecut den Meyē/Brachmonat/Hew- monat vnd Augstmonat / aber die andern Monat regnet es nimmer/ ie vier sihet man die Sonn wenig vnd gar selten.

Von deß Königs zu Calecut Pallast vnd Schatz.

DEr Pallast deß Königs hat bey einer meil weit vmb sich begrif- fen/die Mauren sind auß vrsach droben erzelt/fast nider/allent- halben im Pallast hin vnd her geschnittene erhabne Teuffel / die sterich von Küwkadt an statt deß pflasters gemacht vnd geschlagen/ nd ist sein gemach etwa biß in zwey hundert Ducaten werth. Der wäs- erig faul grund leidet kein schwer gebäw/ aber was sonst für köstlicheit er König von kleinot/von Edel gestein/allerley in den ohren/händen/ üssen/ist wunderbarlich zusehen/vñ mags niemandt wol schätzen / sein Schatz sol warlich zwey gewölb voll gegoßner güldin Zain seyn/ vñ ge- empffte güldin müntz/das sie 100. Maulthier nit tragē möchten/ wel- her Schatz von 10. oder 12. Königē vor disem/zu gemeinem nutz/gesam- et vñ verschlossen ist. Item ein thrülin drey er spannen lang/einer hoch/ eß besten Edel gesteins/Bärlin vnd kleinot / so man nennen mag.

Von der Specerey vnd Früchten/die zu Calecut wachsen.

IN dem Königreich Calecut auff dem Landt herumb vnd in der stadt/wechßt der Pfeffer mit grossem hauffen/sein stam̄ ist gleich einem Weinstock/man pflantzt jhn nahent zu eim Baum/daran vechßt er auff wie ein hopff/vornē an den ästlin wachsen 7. oder 8. zweig/ enger denn ein finger / daran stehen die Pfefferkörnlin wie Weinbeer- n / seindt grün wie die Weinbeer / in dem Monat Octobris lißt man ie also grün ab/ auch im Nouember weret das lesen noch/ darnach auff im tuch die Beerlin an die Sonn gelegt / drey tag gedörrt / nemmen sie ie schwertze an sich auß krafft der Sonnen/ sonst thut man jhnen keine rbeyt/sie bawen nichts zu diesem gewächß.

Der Ingber bekompt auch fast schön allda/ist ein Wurtz in der er- en/deren findt man etliche von 4. biß in 12. vntz/so sie die graben/schnei- en sie ein aug daruon / setzens wider ins loch/ mit Erdtrich zugedeckt/ nd nach außgang eins jars graben sie aber den Ingber/vnd pflantzen n wider wie vor. Dise Frucht wechßt zu berg vnd thal in rotem erdtrich.

Item da wachsen auch Mirobalani / deren gestalt ist fast wie die leinen byren/vnd tragen gleich wie der Pfeffer.

Weiter wächßt ein frucht zu Calecut zwo oder dritthalb spanner
lang/Graccara genant/so groß vmb sich als ein diech eins Manns. Di
frucht wächßt im mittel deß stamens/gleich eim Byrnbaum/da sich di
äst anfahen außzutheilen/ist grün geformiert wie ein Danzapff/ zeitig
schwartz. Man lißt sie im December erst zeitig ab. Geessen gleichen si
den guten Muscaten/ Melonen oder wolzeitigen kütten oder Pfersich/
süß wie Honig/sein geschmack wie Pomerantzen/ innwendig der frucht
hat es ein andere schölffe / wie ein Malgranapffel/ darinn ligt auch ein
frucht wie in eim Apffel/die körner aber groß wie die kesten/auch der al-
lerbesten Kesten geschmack nicht vnähnlich.

Ein andere frucht Amba genant/ bringet diß land / deren Baum
Manga heißt/deß frucht zeitig/ vergleicht sich einem Gallapffel / oder
nuss/gantz liecht/deren kern innwendig viel besser dann Mandlen oder
die Pflaumen von Damasco sind. Im Augusto abgenomen/werden sie
eyngemacht wie in Italia die ölbeer/ fast gut zu essen. Mehr findt man
da ein andere frucht/nicht vngleich den Melonen/darin findt man drey
oder vier körner/wie Schlehē oder Weinbeer/auch also sawer/die frucht
heißt Corcapel/ gut vnd lieblich zuessen/vil besser zu mācherley artzney.
Ein andere frucht zweyer spannen lang/wie Cucumeri gefarbt/dreyer
finger dick/ zu essen viel besser denn die Kürbiß/ besonder gut zu Confe-
cten/wachsen auff der erden wie Melonen/die nennt man Comolanga.

Mehr wächßt da ein Frucht Malapolanda genannt / fast wolge-
schmack zu essen/deren Baum etwa vngefähr eins Manns hoch ist/der
macht drey oder fünff bletter / die auch seine äst sind / deren jegliches ein
Mann vor der Sonnen bedecken/vnd den Regen auffhalten mag / In
der mitte deß baums ist ein besonder ast/der macht die blüet wie ein Bo-
nenstengel thut/ darauß wirt die frucht einer spanen oder halben lang/
nit fast dick/etwa biß in zwey hundert / das eine der andern trang thut/
all an dem mitteln stamen wachsend. Die Frucht vnzeitig abgebrochē/
zeitigt erst in heusern. Der Frucht findet man dreyerley / die erste Cian-
capalon/gelblecht/ ein wenig gut zu essen. Die ander heisset Cadelape-
lon/vollkomner denn die erst/ die beyde frücht sind fast gut/wie bey vns
die Feygen. Die dritt ist nicht gut/ dieser baum tregt nit mehr dann ein-
mal/darnach nit mehr/er hat aber bey den 50. oder 60. zweiglin/die schnei
der man daruon / so bringen sie gepflantzt vber ein Jar frücht wie vor.
Dise vnd vil andere frücht findet man durch dz gantze jar zeitig in gros-
ser menge/also/daß man etwa 20. vmb ein Quatrin kauffet/so hat man
auch allzeit deß jars Rosen vnd Blumen da/mit wunderbarlicherm ge-
ruch dann bey vns.

Von einem wunderbarlichen Baum zu Calecut/ der zehenfältige nutzbarkeyt von jhm gibt.

60. Nutzbarkeyt von einem Baum.

ITem ein Baum deßgleichen nicht in der Welt gefunden wirt / an
nutz vnd köstlicheyt/Tonga genant/daruon man zehē nutz schaf-
fen mag/der erste sein Holtz zuuerbrennen / der ander / Nüss zu-
essen/der dritt/Strick zun Meerschiffen/der vierdt subtiel Tuch/ welche
geferbt sich der Seiden vergleichē/der fünfft/fast gute kolen/der sechßt/
ein getranck dem Wein gleich/der sibend/wasser/der acht/öl/der neund-
te/zucker/der zehend/von seinem abgefallnen laub vnd blettern bedeckt

man

an die heuser zu Calecut/die halten ein halb jar wasser. Die Nüss heis-
n wir Jndianische nüss/deren tregt ein Baum biß in die zweyhundert/
fft darunder/selten darüber.

Nun wie man die 10. nütz daruon schöpffe/die eusserst Rind von den
üssen geschölt/ist gutwirig zuuerbrennen/ darnach bey der andern rind
impt man ein gewächß wie Baumwoll oder Flachß/dz verkaufft man
en Meistern oder handtwerckern die es scheiden vnd bereyten können/
ie Baumwoll oder subtilste vergleicht sich der Seiden/deren Tuch man
eben der Seiden verkauffet/ auß dem gröbern spinnen vnd machen sie
roben faden vnd kleine schnür/ darauß man Seyl vnd Strick auff die
Meerschiff machet. Wenn nun die ander Rind der jetztgemelten Nüss
ntplößt/ vnd die Wolle daruon genommen wirdt/ so macht man auß
ermassen köstliche/fürtreffliche/ langwirige vnd gute Kolen darauß/
e das fewer nicht baldt kan verzehren. Die Nüss darinn sind fast gut
nessen/ so die Nuss zeittig vnd vollkommen wirdt/ so wirdt sie in dem
Kernen voller wassers/also/daß etliche Nüss vier oder fünff becher voll
assers in jnen haben/ wenn man sie denn auffbricht/ samlet man das
asser/das ist auß dermassen ein köstlicher wolgeschmackter tranck/sehr
ß wie ein Malmasier bey vns. Weiter so macht man auß dem Kernen
ser gemelten Nüss gar gut öl/also hastu 7. nutzbarkeyt. Nun von eim
ndern Ast diß Baums/den sie nit lassen Nüss tragen/ sonder halb ab-
hneiden/geben jm denn besonder beheng/morgens vnd abends stossen
der reissen sie das mit eim Messer/daß sie dem Baum ein lufft vnd eyn-
ang machen/ bestreichen die runtzlen oder riss mit eim safft/ der zeucht
nn herauß ein andere feuchte materi/darunder setzen sie ein Schüssel/
mlen solchen außgetropfften safft darein/vnd fahen gemeinglich tag
d nacht von eim Baum ein halbe maß/vnd so sie deß viel haben/thun
das zu eim fewer/vnd machens von eim/zwey oder drey fewer solcher
aß/daß es gleich wirt eim köstlichen gebrennten Wein/ also/ so man al-
n darzu reucht/eim in das häupt auffsteiget/vnd ein krafft gibt/ des-
ben ein wenig eyngenommen/ halten sie für die vberauß köstliche kreff-
tung/dasselbig ist jr Wein/den sie in jhren Landen trincken. Von eim
dern Ast desselben Baums/der bringt gleich ein solchen safft/ den ko-
et man beym Fewr/vnd macht Zucker darauß/ er wirt aber nicht fast
t. Der obgemelte Baum hat zu aller zeit im jar frücht/ sie seyen grün
er dürr/bringt vnd tregt frücht biß in fünff jar/vnd sind jhr vnzelich
/ob dem zweymal hundert tausent im land/ die allesampt jre Herren
ben/von wegen jrer nutzbarkeyt. Wenn die König dieser land krieg
t einander führen/ vnd ob einer dem andern ein Son zu todt schlüge/
würde vil leichter vertragen vnd verrichtet/denn so eim etlich derselben
äum abgehauwen würden. Der Baum steht in sändigem Erdtrich/
eibt in 20. jar frisch vnd gut/ man pflantzet gedachten Baum von den
üssen dieser frucht/ vnd ehe daß sie jhre zweig herfür bringen/ so muß
an sie alle nacht auffdecken/damit der Mon vnd das Gestirn darauff
einen möge/ deß morgens decken sies wider mit Erden zu vor hitz der
onnen. Also hastu die zehen nutzbarkeyt/ vnd wie diese Bäum zu Ca-
ut wachsen.

Wie man zu Calecut den Reiß säet vnd pflantzet.

Jraui die Bawrn zu Calecut/so sie wöllen den Reiß säen/halten sie
ein solch gewonheyt/sie vmbbrechen erstlich das Erdtrich mit dem

 Pflug

Pflug vnd Ochsen vnser gewonheyt nach/ als deñ bestellen sie alle Spil
leut so sie mögen ankomen/ mit allerley Instrumenten vnd Seytenspi
len/ vnd machen also frewd in dem feld allenthalben.

Sie besolden auch 10. oder 12. Männer scheutzlich in Teuffels kley
dern angethan/ die treibē seltzame forchtsame apparat vnd weiß/ samp
den Spielleuthen.

In diser frewd vñ jubel säen sie den Reiß/ in meynung das der Teu
fel seine hülff darzu thun sol/ daß die frucht wol geradt.

Vom gebrauch der Artzt in heymsuchung der Krancken zu Calecut.

SO ein reicher Kauffmann oder Edler zu Calecut in ängsten
kranck ligt/ bestellt man aber die Spilleut mit allen Instrumen
ten/ wie erst angezeigt ist/ vnd mit jnen Männer in Teufflischen
laruen/ fewr in meulern vnd henden tragende/ an den füssen zween stö
sel oder holtzschuch einer spañen dick oder hoch/ darauff sie gehen/ schrey
en/ wüten vnd pfeiffen/ den Krancken mit disem gerümpel vnd geschö
heymzusuchen/ dz einer von disen grausamen Thieren erst kranck möch
werden/ vnd vor schrecken auff die erd fallen/ das thun sie aber darumb
dem Teuffel damit zu dienen/ wolgefallen/ darmit er versünet/ diesen
Krancken hülff thu/ vnd zu gnad von der straff wider annemme. Dem
Krancken gibt man (das jhr meiste Artzney ist) etlich gestoßnen Ing
ber/ vnd ein Schal voll etwas Saffts zu trincken/ damit haben sie den
Krancken/ verwaret/ machen im abzug wider ein Hofrecht mit jhrem
gepölder/ vnd scheutzlichen gebärden.

Wie die Poliar vnd Hiraui jre Kinder erziehen vnd ernehren.

DJe Bawren/ taglöhner vnd schlecht Volck zu Calecut/ nehren j
Kinder also/ die Mütter seugen sie bey dreyen Monaten/ gebe
jnen darnach Kůw vnd Geyßmilch/ vnd wäschen oder baden s
nimmer/ vnd auch nit einig mal/ sonder legen sie geätzt vnd eyngefüll
in den sand/ vñ lassen sie also ligen in seiner mutter vñ kadt/ von morge
biß abents/ selten heben sies zu mittag auff/ darinn weltzen sich die a
men Creaturen vmb/ wie die Seuw in einer misthülen/ vnd werden
schwartz/ daß man nit wol erkeñen kan/ obs junge Bären/ Büffel/ Te
fel oder Kinder sind. Deß abends kompt die Mutter wider von jrer a
beyt/ vnd gibt jm wider die speiß. Also werden sie aufferzogen/ seind g
meinglich gute springer/ vnd die schnellesten läuffer so man finden ma
denn sie üben sich von jugent auff in dem Sandt vmbbürtzlende/ lau
fens vnd springens.

Von etlichen Thieren vnd Vögeln zu Calecut.

ZV Calecut sind ein grosser theil wilde Schwein/ Löwen/ Geyßböc
Wölff/ Büffel/ Kůw/ Geyß/ Elephanten/ die doch da nicht geb
ren/ sondern darbracht werden. Vil Meerkatzen ziehen da auß/ v
thun grossen schaden/ besonder an den vorgemeldten Nüßbäume
darauff steigen sie/ vnd sauffen den Safft auß den Schüßlen/ vnd ze
werffen die. Es gilt ein gefangene vier Casse oder Quatrin. So fi
det man da wilde Pfauwen den hauffen/ Pappagey in grosser vie

grü

grün vnd rot / von mancherley farben / vor denen man den Reiß auff dem Feldt täglich verhüten muß / dem sie gar gefähr sind / vnd gern essen. Der Vögel wirdt wenig geacht / gilt etwa einer zween Quatrin.

Es ist auch da ein andere art von vögeln / Saru genant / sind kleiner dann die Pappagey / singen aber baß / vnd vil andere vögel / die vber die maß wol bestimpt vnd lieblich singende / zu hören sind. Da sind Winter vnd Sommers zeit vnzehlich viel liebliche / allezeit laubreiche vnd auch fruchttragende bäum / darinn die gemelten vögel abents vnd ein stund vor tag / solches geschrey vnd gesang vollbringen / daß einen beduncken möcht er were im Paradeiß. Es ist auch in dieser gegne nimmer kalt / man weyß von keiner kält zusagen / deßgleichen auch nit von grosser vbriger hitz.

Von viererley Schlangen vnd bösen Würmen zu Calecut.

ETliche Schlangen vñ würm in der grösse wie die wilden Schwein / vierfüssig / wonen in dieser Gegne / wachsen in den Mösern / haben kein Gifft / thun aber grossen schaden mit jrem beissen vnd zänen / so sie gereyzt / ergrimmen. Es sind auch dreyerley gestalt Schlangen da / fast gifftig / wie wenig sie ein Menschen blutrisß machen / so muß er doch sterben. Dise heiligt man zu Calecut / vnd darff jnen bey leib niemandts leyds thun / dann was zu Calecut Teufflisch vnd raachselig ist / das hat guten platz / meynen sie seyen von Gott zur raach erschaffen / derhalben soll man jnen nit widerstehn / vnd Gott hat disen Geistern solche krafft darumb verliehen die Menschen zu peinigen. Wenn dem König angezeigt wirt / wo dise forchtsamen Thier jre wonung haben / so läßt er jnen daselbst hin Hüttlin machen. Wer sie todschlegt / dem stehet wie gesagt / das Leben darauff / darumb jhr so ein grosse menge im Land ist / die ersten seyn gestalt wie die blindtschleychen / die andern genant Scorzoni / die dritten dreymal grösser dañ die Scorzoni / Dieser dreyen Schlangen ist ein grosse menge in dem Land / die anno 1506. in einem Hauß 9. Menschen auff eine nacht haben gebissen vnd vergifft / die man deß morgens alle geschwollen todt fande. Wenn die Edlen jergend vber land ziehen / vnd begegnet jnen der Schlangen eine / das achten sie für glück / je mehr jhe glücklicher.

Von einer Walfart zu Calecut / Gnad vnd Ablaß halb.

NIt ferr von Calecut ligt ein Tempel in ein wasser Teuch gebawet / der Kirchen S. Johan im Brunnen zu Rom / nit fast vngleich / mitten in deren steht ein Altar von stein gemacht / ringß vmb den Tempel hangen alle Bäum voll Amplen / vnzahlbar / vnd vngläublich zu sagen / all angezündet / auch ein menig Liechter / die nicht zu zelen ist.

Auff den 25. tag Decembris ist das Fest der Walfart / also / das alles Volck in 15. meilen darumb gelegen / Pfaffen / Edlen / vnd Bawerßleut / darkompt zur Opfferung / die man also begehet. Zum ersten mal ehe sie in den Tempel eyngehen / wäschen sie sich alle in gedachtem Teuch / darnach gehet das Volck in den Tempel / da salbet der Priester einem jeglichen das häupt mit öl / darnach thun sie das Opffer auff vorgenanten Altar / darauff ein vberauß grosser Teuffel stehet / zu welchem sie gehen / so vil jr darkommen / knyen für jn nider / vnd betten jhn an. Ein jeder hab vbelthat auff jm (was er wöll) so hat er dise zeit sicherheyt / fried vnd geleit.

leit. Da kommen etwa biß in die zweyhundertmal / etwa dreyhundert mal tausent Menschen zusamen/schier vnglaublich zusagen.

Von wannen vnd auß welchen Landen die Specerey ghen Calecut geführt wirdt.

DEr Pfeffer / wiewol er zu Calecut auch wächßt / so mag es doch nichts erschiessen/sonder kompt dahin von eim end weiter hineyn in Jndiam/ fünfftzig meil / an dem Meer gelegen / das heissen sie Corimucol.

Canel oder Zimmetrind kompt von Zaloni dar/zweyhundert meil weiter/vnd sie wachsen sonst an keinem andern ort.

Gariofoli/das sind Nägelin/kommen auß Meluza / ist von Calecut weiter gelegen sibenhundert vnd viertzig meil.

Jngber wächßt zu Calecut / aber man bringt jn auch von Cannonor dar/siben meil näher gen Portugal/vnd von mehr orten.

Muscatnüß vnd Macis/das ist Muscat plüet/kompt von Meluchá/ sibenhundert meil von Calecut.

Muscio/das ist Bysam/kompt von einem land heißt Pego/fünffhundert meil von dannen.

Die grossen Bärlin komen von Ormus / sibenhundert meil näher bey vns gelegen.

Spicanardo vñ Mirabolani komen von Cambeia 600.meil näher.

Cassia wächßt zu Calecut/ist ein wolfeyle gattung.

Weyrauch kompt von Seer/800.meil näher bey vns.

Mirrha wächßt zu Farico/700. meil näher zu vns.

Canffer/Reubarbara/Lignũ aloe/kompt von Rini 200.meil von Calecut.

Cardamomi der grösser kompt von Cannonor 12. meil näher.

Langer Pfeffer wächßt zu Samator.

Beltzui kompt von Sana/700.meil weiter.

Tamarindi vnd Zitwan wächßt zu Calecut.

Laca kompt võ eim land Samatoro genant/400. meil weiter von Calecut.

Opio kompt von Aden/700.meil näher.

Vil mehr gattungen kommen dahin/ zulang zubeschreiben / von deren wir zum theil gehört haben vnd noch hören werden.

Wie weit der Glaub/leben/sitten/gerechtigkeyt vnd kleydung deren von Calecut reyche vnd sich erstrecke.

ALles so zu Calecut gehalten wirdt/vom leben/ sitten/Gotteßdiensten/glauben/kleydungen/gerechtigkeyt/dz wirt auch gehalten in den Königreichen/landen vnd städten Cauul/Dabuli/Batacala/Onor/Mangolor/Cañonor/Cucinco/Narsinga/Caicolon/Colon/&c. dz sich in vil tausent meil erstreckt. Vil seltzamer schiffgewicht vñ wächsel oder bänck zu Calecut/daruon ich verstendtlich nicht sagen kan.

Von der stadt Caicolon/Colon vnd Chail/ein andere gegne in India.

FVnfftzig meil wegs von Calecut ligt Caicolon ein stadt vnd Königreich/nit fast reich/deren lebẽ/ sitten vñ glauben ist wie zu Calecut. Allda wächßt viel Pfeffer/ gut vnd vollkommen. Jn dieser stadt sind etliche Christẽ von S. Thomas/darunder etliche Kauffleut/

zu denen

n denen vber drey jar allweg Priester auß Babylonia kommen/vnd sie
auffen. Sie halte Meß wie die Griechen/aber ein lange Fasten. Haben
ll nur viererley namen. Johannes/Jacobus/Mathias vñ Thomas.
ie art/fruchtbarkeyt vnd lufft dieses lands ist wie zu Calecut.
Der König hat aber wenig landts/ist dem König zu Calecut vn-
erworffen.
Zwentzig meil daruon ligt Colon ein stadt vnd Königreich/deren
önig allzeit an seim hof biß in 20000. Mann zuroß helt/außgenomen
aß Fußuolck/füret stets krieg mit andern Königen. Allda ist ein gute
ort des Meers/kein Korn wächßt da/aber viel anderer guter frücht/
ie zu Calecut auch vil pfeffer. Die gestalt/farb/sitten/leben vnd glau-
en Calecutisch. Fünfftzig meil daruon ligt Chail in deß von Colon herr-
hafft vnd Königreich/da fischet man die Bärlin in form vnd maß als
 Ormus/als gehört ist.

Von Zioromandel der stadt in India.

Siben Tagrheisen auff dem Meer von Colon/ligt Zioromandel/
ein sehr grosse stadt/one mauren/dem König von Narsinga vn-
derworffen/da samlet man viel Reiß/ist ein Schlüssel vnd zulän-
ung gar viler länder/darumb vil Kauffleut auß allen landen da wo-
en vnd jhr gewerb treiben. Da wächßt keine Specerey/aber viel guter
rücht wie zu Calecut. Zwölff meil daruon ligt S. Thomas leibhafftig
 eim öden end/schier von kriegen gar verwüst.

Von Zailon einer Insel in India/darinn man viel Edel gestein findet.

Zailon ein Insel/tausent meil vmb sich begreiffend/darinn vier Kö-
nige sind/die schier allwegen vmb das Land mit einander kriegen.
Da fallen die Elephanten in grosser sum. Da findet man vil Edels
steins/Rubin/die kauffet man von dem König/so ein Kauffmann
rkompt/vnd das Erdtrich darinn man sie findet/auff Wagen/nach
r elen kauffet/ein elen kauffet er so er mit dem König handlet/vmb
nff Ducaten/dann so mag er daselbst eyngraben/jedoch so ist allezeit
 Mann von wegen deß Königs darbey/daß weiter nicht gegriffen
rde/vnd wo ein Edelgestein gefunden wirdt/der am gewicht 10. Ca-
t hat/oder darüber/so nimpt jn der König für sich/die andern läßt er
m Kauffmann frey folgen. In diser Insel wächßt auch viel Saphir/
ranaten/Jacincten vnd Topaci. Diese Insel ist fast fruchtbar/vnd
achsen darinn die allerbesten Frücht so man nennen mag/Tartofali/
elangoli vnd vil andere/wie zu Calecut/aber vollkommener.

Von dem Baum daruon man Zimmetrind/Canel oder Rhörlin nimpt/in der Insel Zailon.

Der Baum daruon man die Rhörlin oder Zimetrind nimpt/ver-
gleicht sich fast dem Lorbeerbaum/denn das er grössere Bletter
hat/vnd ein Frucht bringt etwas kleiner vnd weisser denn Lor-
er. Die gemelten Rhörlin sind die Rinden von diesem Baum/denn sie
neiden allmal vber drey jar etlich äst von disen Bäumen/deren sie ein
erckliche summ haben/vnd schölen die Rinden daruon/dem rechten
tammen thun sie nichts/damit die Bäum nicht verderben/geschölet
d entblößt/verdorren. Es haben auch die Rhörlin nicht als baldt

sie geschnitten/die krafft vnd würcklicheyt/sonder erst vber ein Mona
Allda wächßt kein Reiß/sein wirt aber vil dahin bracht. Deßhalben sin
diese dem König von Narsinga zinßbar / damit er jnen laß narung zu
gehen. Allda ist guter gemässer Lufft / das Volck gleich schwartzbrau
oder finsterbraun/jhre kleyder von Baumwoll vnd seidin Tuch / gehe
auch geschucht.

Die eynwoner dises lands sind nit fast freundtlich/ haben kein g
schütz/sonder Schwerdter/ vnd Lantzen auß rhören gemacht/ sind jh
kriegßwehr/deren Glaub ist wie zu Calecut.

Von Tarnasseri der stadt in India.

DRey tagrheiß von Zailon ligt ein stadt Peleachet/ dem König z
Narsinga vnderworffen/ligt vber Meer von der Jnsel/ein lan
fast mächtig von gewerb vnd Kauffleuten / nach Jndianische
sitten/ fast aller ding gnugsamkeit/fruchtbar von Reiß/jr Sect/ lebe
sitten/wie zu Calecut/ein freundtlich Volck. Von dannen tausent me
len/die man mit gutem Winde auff dem Meer in 14. tagen fehret/ lig
Tarnasseri nahend bey dem Meer / auff einer ebne / wol vmbmauwre
mit einer guten Porten begabet/deren König ist so mächtig an Lan
Leut vnd Gut/daß er denen von Narsinga viel leyds thut/vnd vil a
dern Königen/ vnd hat biß in hundert gewapneter Elephanten / grö
ser dann man an andern orthen jhe gesehen hat. Er helt auch bey hu
dert tausent Mann an seinem sold stets zu Roß vnd fuß. Jhre Waff
sind Schwerdtlin vnd Rodellen auß Rinden / fast vil handtbögen v
Lantzen von rhor gemacht. Sie sind angethan mit Baumwüllin kle
dern/ an statt deß Harnisch/ fast wol außgenäet / die Heuser gemawr
schier nach vnserm sitten. Da wächßt gut Korn/ Baumwoll/ ein gro
sum Seiden Presilgenholtz/auch viel guter Frücht/ Honig/süß Mill
ni/Cucumeri/vnd vil andere dergleichen. Da sind vber die maß vil sch
ner Lustgärten/seltzame Adeliche ding darein gepflantzt.

Von wilden vnd zamen Thieren zu Tarnasseri.

DJe narung in diesem Land beyde an Vihe vnd Leuten/ist vbe
flüssig vnd gut/da findet man Ochsen / Schaaf/ Küw / Geyß
grosser zal/auch wilde Schwein/ Wölff/ Hirtzen/Gemsen/Ka
en/Löwen/Hasen/die Zibeto/so hat man da Falcken/ Habbich / Pfa
wen/weiß Papagali/vñ andere von siben farbē/fast hübsch/auch St
ren den vnsern nicht vngleich / Jtem Rappen fast groß / Bürggeyre
von deren Schnabel man Hefft an die Waffen machet / gelb vnd ro
lustig zusehen.

Da hats die grösten Hennen vnd Hanen so man jergendt auff d
Welt finden mag/dazu wunderbarlicher Farb/in der grösse als der v
sern drey oder vier. Die Hanen kempffen etwa so sie auff einander e
grim̄en 5. oder 6. stund mit einander/ so grim̄iglich / daß sie zuletzt bey
niderfallen vnd sterbē/ wo man sie nit von einander bringt/ der kamp
g lt etwa bey den Herren oder Kauffleuten 50. oder beyweilen 100. D
caten/daß sie mit einander wetten/ welcher den besten Hanen habe/ d
den andern vbermöge/der obligend Han oder zuletzt sterbende/ gewi
net seinem Herren das gelt.

Die Geyssen diser stadt sind auch grösser denn die vnsern / bring
gemeinglich drey oder vier Kitzlin auff einmal. Da gibt man zehen od

zwöl

zwölff gute Castronen vmb ein Ducaten gelts. Da helt man auch Castron mit hörnern/ einer andern art vnd gestalt denn die erstgenanten/ die treiben auch gar ernstlich kampff mit einander.

Die Büffel sind baß gestalt vnd grösser denn die in Italia. Die visch sind vmb ein gleich gelt/ da ist ein einiger grad von eim Fisch 10. Centner schwer/ das Volck isset auff der Erden auff schönen Tafeln ohn eynig tuch/ auß hültzin Geschirr/ aber alles fast schön zugericht vnd schön getraet. Ir tranck ist wasser darinn Zucker gesotten. Ihre Beth sind gut/ hoch von der erden/ gemacht von Baumwoll/ vnd die decke von Seiden oder Baumwoll. Da hebt das Volck an ein wenig weißfarber zu werden/ doch noch schwärtzer denn die Zigeuner. Die Kauffleut vnd Edlen gehen in schönen Hembdern/ doch barfuß. Die Bramini tragen paret von Seiden oder Schamlot auff jren Häuptern/ zweyer spannen hoch/ zuöberst auff demselben ein Krantz/ aller mit Goldt gewunden/ sie tragen auch zween Nestel von Seiden/ zweyer finger breyt/ an dem halß/ die ohren hencken sie voll Edelgestein/ vnd keins an den händen.

Wie der König seiner Braut vor vnd ehe er beyschläfft/ die jungfrawschafft nemmen läßt/ von eim weißgefarbten Mann/ sey was Glaubens er wölle.

SO der König ein Hochzeit wil haben mit einer Jungfrawen jhm vertrawet/ oder einer auß dem Adel/ so läßt er kein Bramini wie zu Calecut/ beyschlaffen/ sonder sucht ein weissen Mann der nicht Edel sey/ wz glaubens er sey/ den besoldet er die erste nacht bey der Braut zu ligen/ vnd jr die Jungfrawschafft zu nemmen/ eben solche gewonheit haben auch die Edelleut/ vnd ist ein Adelicher brauch/ der den Bawren nit zustehet/ die müssen die arbeyt selbs thun/ die Braut fellen vnd zur frawen machen/ solches thut der Adel ehe er die Braut heymführt/ vnd führen den besoldeten Beyschlaffer vor der Hochzeit in jr hauß/ darauff wirdt die Hochzeit/ fände man aber den gedingtē Beyschlaffer nach der ersten nacht weiter bey jr/ es gülte jhm sein leben.

Wie man die todten Cörper in dieser stadt behelt.

ALle die Könige vnd Pfaffen dieser Stadt Tarnassari werden gestorben verbrennt/ vnd machen grosse opfferung dem Teuffel von der Seel wegen/ behalten die äsch von den verbrennten Cörpern in besondern geschirren/ jrrdin/ vberglasurt/ geformet wie ein Harnglaß/ das vergraben sie wie ein schatz in jre Heuser oder Palläst vnder die Erden/ opffern dem Teuffel für die Seele/ wie zu Calecut/ sie legen auch so viel Würtz auff den Leichnam so man verbrennen soll/ das die gantze Stadt wol daruon reucht/ bestellen auch darzu alle Instrument vnd Spielleuth/ daß die Seel mit frewden gen Himmel fahre/ vnd baucken er also auß dem Fegfewer gen Himel. Item das thun sie auch dem Teuffel zu ehren/ daß er die Seel vnbekümmert/ vnerschreckt vnd vnauffgehalten für sich fahren laß. Es sind allzeit zugegen bey einer jeden Leich deren man gen Himel zündt/ fünffzehen oder zwentzig Mañer in Teuffischer kleydung vnd scheutzlichen forchtsamen laruen/ die machē grosse Fest/ vnd allzeit stehn zugegen der verstorbnen Männer Haußfrawen/ vollbringen ein vberauß groß heulen vnd klagen/ das müssen sie ehren halb thun/ vnd ob es jhnen nicht vmb das hertz were/ sonst ist gar kein

kein Weibßbild darbey / solches wesen treiben sie biß auff ein stund oder zwo in die nacht/ der brauch ist auch Adelich vnd allein bey den Edelen/ den jnen freylich die Bawrn wol vergünnen.

Wie sich die Weiber nach dem todt jrer Männer also lebendig verbrennen.

NAch 15. tagen deß verstorbnen Manns / macht die verlaßne Witwe ein grosse Würtschafft mit all jhren vnd jhres Manns seligen Freunden/ so die würtschafft gehalten ist / gehet sie mit jnen allen auff das köstlichste angethan von Seiden/ Edelgestein/ vnd von Golt/ an die statt/ da man den Cörper jhres Manns verbrennt hat/ da haben jhre freund ein grub lassen machen / dieweil sie gessen haben / ongefährlich eins Manns tieff/ wie ein Brunnen/ darein machen sie ein fewr mit wolschmeckenden dingen / wie jhrem Mann daruor geschehen ist/ in der würtschafft jsset die Fraw so viel Bethole/ daß sie beynahe im häupt tobig wirt. Es sind auch zugegen ein grosse anzal der Spielleut mit mancherley Instrumenten/ auch die grewlichen butzen in Teuffelischer kleydung/ die tragen fewr in meulern/ treiben grewliche Apparat / machen also dem Deumo oder Teuffel ein Frewdenspiel/ so gehet dann die Fraw so sich in todt vnd fewer willig auffopfferen wil / auß anweisung jhrer Pfaffen vnd innhalt jhres Glaubens/ auff vnd nider/ springet vñ tantzet mit den anderen Frauwen/ deren ein grosse menge zugegen ist/ vmb das Fewer / vnnd keret sich offt gegen den Teuffelischen Männern/ befilcht sich jhnen / daß sie den Teuffel wöllen bitten / daß er sie für eine der seinen genediglich wölle annemẽn / da verheissen sie jhr das zuthun vnd gethan haben/ dz alles thut das Weib mit erschröcklicher gestalt/ sampt etwas frewden / dann sie nicht anderß glauben / dann daß sie also von stundan gen Himel auffahren/ mit solchem geschrey vnd gethön springet sie in all jrer wadt vnd zierde ins Fewer vor jr/ jr gemacht vnd zubereyt/ als bald sind da jre nechsten Freunde mit kolben/ vnd helffen jr der marter ab mit grimmigem zuschlagen/ werffen auch etliche kuglen von bech gemacht/ auff sie/ damit sie dester ehe jr end nemme / biß man sie zu äschen brennet/ welche Fraw das nicht thet/ die würde gröblich veracht/ vnd wie bey vns ein gemeine Fraw gehalten/ vnd würd von jren eignen Freunden zutodt geschlagen. Zu solchem schawspiel ist der König der Stadt von grosser ehren wegen/ allemal zugegen. Es thun auch dergleichen (nicht das gemein Volck/ das man für nichten achtet) alle fürnäme vnd Edle der Stadt.

Die Heydnischen Kauffleuth so sie da sterben/ werden jhre Cörper mit grossem kosten vnuerwesen behalten / vnd in Truhen von holtz gemacht/ gelegt.

Ein seltzamer sitt zu bulen oder vmb ein Weib in dieser stadt zuwerben/ auch von der gerechtigkeit dieses Landes.

SO ein junger Gesell in diser Stadt bulet/ zur Ehe oder sonst / So ists erstlich diser sitt/ daß er seine lieb mit etwa einem kampffstück beweist/ den grossen eynbrunst gegẽ jr anzeigend/ dz jm vm̃ jrentwillen zuthun oder zuleiden/ nichts zu schwer sey / also zu eim zeichen der liebe/ nimpt er etwa ein stücklin tuch/ wol in öl eyngetunckt/ vnd läßt es auff seim blossen arm vngerümpfft/ nicht desto weniger mit jr redende/ ver-

erbrennen/ oder wie er selbs ein zeichen der liebe erdencken mag/ zu eim fenster hinauß zu springen/ sich selber verwunden/ rc. das thut er.

Gerechtigkeyt ist wie zu Calecut/ aber deß Königs Son erbet das and/ zur schuldt muß man schrifft oder zeugniß haben / sonst ist sie veroren vnd schon bezalt. Man schreibt auff Bapier/ nicht wie zu Calecut/ uff Baumbletter. Wer tödt/ der wirdt auch getödt/ stirbt ein außländischer Kauffmann/ vnd hat nit Weib vnd Kind/ so erbt kein Bruder/ Vatter oder Freund/ sonder der König.

Von dem Königreich vnd stadt Banghella/ auch von jrer gelegenheyt/ sitten vnd glauben.

SJbenhundert meil von Tarnassari / vnd mit gutem wind 11. tagrtheisen auff dem Meer/ ligt Banghella/ die allerbeste Stadt vnd Königreich so man auff dem erdtrich wissen vnd finden mag/ hat n groß land vmb sich/ vnd ist so ein mächtig Königreich/ das der Solan dieser Stadt ein Machometan mit allem seinem Volck vermag weyhundert mal tausent Mann zu fuß vnd zu Roß in ein Feldt/ ohne nige stewr oder on gewönliche beschirmung deß Landes / führet stets Krieg mit dem König von Narsinga. Es ist auch das vollkommenest Land von Korn/ allerley fleysch/ Zucker/ Jngber/ Baumwoll/ so man uff Erden finden mag/ alles vberflüssig gnug. Allda sind die allerreichesten Kauffleute in grosser zahl/ so man dergleichen niergend weyß. ärlich gehen von diser stadt biß in 50. Schiff von Baumwüllin vnd seiden Tüchern/ Beyram/ Nannone/ Lizari/ Ciantar/ Doazar/ vnd Synabaff genannt/ nach dem sie gut oder böß sind/ wie bey vns Lindisch/ Vechlisch/ Stammet/ Angsterdam/ rc. die alle werden geführt vnd verkaufft in die Türckey/ in Syriam/ Persiam/ beyde Arabiam / Ethiopien/ vnd in alles Jndiam. Es ist auch da ein grosser handel mit Edel gestein. Jn dieser Stadt spinnen die Männer vnd nicht die Weiber / nach andes brauch.

Christen vnder der gehorsame deß grossen Cans von Cathey.

Cathey ein groß Land in Asia oder Jndia / darinn die Häuptstadt Sarnaw heißt/ hat vil Fürsten vnd Herrn/ Land vnd Leut/ Christen vnder der gehorsame deß grossen Cans von Cathey/ deren kleyung von Schamlot gefalten ist / die Ermel belegt vnd abgenäet mit aumwoll/ auff dem häupt einer spannen oder anderhalb hoch/ parett n rotem tuch gemacht/ tragende/ sind etwas weisse Leuth von farb/ nd getäufft/ halten die Fasten vnd vil heilige Tag / glauben in die heie Dreyfaltigkeit/ den zwölff Aposteln/ schreiben hindersich nach Arenischem oder Jüdischem sitten / tragen Schuch/ nit von Läder/ aber n Seiden/ darauff von Edel gestein gefaßt/ essen auff Tafflen wie wir/ t auff der Erden/ wie die Heyden. Es sind auch an den Grentzen deß ossen Türcken/ viel großmächtige Christliche Könige vnd Herren/ in rmenia vnd anderßwo.

Von Pego der stadt in Jndia.

VOn Banghella tausent meilen / ligt ein Stadt vnd Königreich Pego genant/ nahend bey dem Meer/ auff festem Land/ auff der lincken hand gegen auffgang. Deß Königs Recht/ Glaub/ gerechkeyt/ sitten/ ist gleich wie zu Tarnassari / jhre farb ist aber ein wenig weisser/

weisser/ vrsach/ der Lufft ist etwas frischer. Jhre wohnung wie die vn
ser. Die Stadt ist gemauwert/ hat fast gute Heuser / Palläst / mit stein
vnd kalck.

Der König ist fast mächtig an Land vnd Leuten / helt allzeit für
seine Person mehr dann tausent Christen deß Lands Cathei/ gibt jegli
chem ein Monat sechß Bardey zu sold sampt der speiß. Da wächßt vber
flüssig vil Korn/ vil vihe/ vñ allerley frücht/ wie zu Calecut. Wenig Ele
phantē hat man da/ aber die schönsten Pappagey/ vnd alle andre Thie
vnd vögel wie zu Calecut. Groß vnd gut Schiffholtz zu Nauen hat di
Landt/ da wachsen lange Rhor / in der grösse als ein Baril oder zimli
che Lägel vmb sich hat/ also / daß man sie an keinem orth grösser weyß
da hat man viel Zibeten Katzen/ deren gibt man drey oder vier vmb ei
Ducaten.

Der meiste theil der Kauffmannschatz in dieser Stadt ist mit Ru
bin/ welcher auß einer andern Stadt Capellam darkompt/ bey dreyssi
tagrheiß daruon gelegen/ Diamant/ grosse Bärlin/ Smaragd / gelte
schier so vil als bey vns/ dann sie wol so ferꝛ darbracht werden.

Der König allda ist so ein holdtseliger freundtlicher Mann mi
allem seinem Volck/ daß ein Kind gnug mit jhm redet / vnd tregt meh
Rubin vnd Edel gestein an jhm / dann ein großmächtige Stadt ver
möchte zubezalen / allein seine kleydung mit all jhrem Gut in den Oh
ren fast köstlich / ein halbe spannen lang herab hangende/ auch an de
armen vnd fingern/ deßgleichen auff allen zehen/ vnd an den waden ha
er ein güldin stück/ vbersetzt mit dem schönsten Rubin/ also / daß er mi
solcher menge Rubin allenthalben vmbgeben ist / daß er so ein grosse
glantz vnd schein gibt/ daß einer der jn deß nachts ansihet / vernemme
möcht/ er wer der Sonnen glantz.

Nach erlangtem sieg helt er dem Teuffel grosse opfferung/ in frey
miltigkeyt sol vnder andern Herren dises Königs gleichen nicht leben
der mit freygebiger handt niemandt weichen noch nachgeben wil. E
hat järlich auffzuheben ein Milion Goldt / ohn das Edel gestein so jh
zubracht wirdt.

Jn seinem Landt gefellt viel Lac / Sandel / Presilg / Baumwo
vnd Seiden/ vnd alles sein eynkomen legt vnd gibt er seinen Söldner
Das volck dieses Lands ist fast vnkeusch. Da verbrennen sich auch d
Frawen willig/ wie zu Tarnassari/ nach abgang jhrer Männer.

Von der Stadt vnd Königreich Aua genant.

EJn mächtig Königreich stößt an diß/ Aua genant/ mit dem dies
König stets krieg führet / von dem hab ich nichts besunders m
gen finden/ ohn allein/ das es an Volck vnd Gut mächtig ist/ als
daß diser König dem König von Pego vil trangs vnd not macht / m
stätwirigem Krieg / das er sich alle händuoll zuerwehren hat / daruo
sol kommen Bysem/ Seiden/ Lignum Aloe/ vnd Beltzui.

Von der Stadt Melacha/ vnd von dem fluss Gaza/ vnd von der handthierung daselbst.

VOn Pego gegen dem Nidergang sechßhundert meil / ligt Mel
cha/ die man mit glückseligem Windt in acht tagen fehrt. Nebe
dieser Stadt ist ein fluss oder fliessend Wasser / dergleichen kei
au

auff Erden ist/fünff vnd zwentzig meilen breyt/ Gaza genennet. Der Soldan gemelter Stadt ist ein Heyd/ mit allem seinem Volck Machomets Glaubens. Diese Stadt hat zwentzigtausent Heuser in jhr/ aber vast schlecht/ gibt vnd bezalet Tribut dem König von Cini/ des Vorfaren die Stadt haben lassen bauwen bey hundert Jaren vergangen/ darumb das daselbst ein vast gelegen ort vnd gute Port des Meers ist/ gerechnet für den obersten Fürsten des Meers Oceani/ da mehr Schiff zulenden/ dann an keiner porten der Welt/ dann dahin kompt alle gattung der specerey vnd alle kauffmannschatz in grosser viele. Das Land hat wenig fleysch/ kein Korn/ aber holtz vnd Vögel wie zu Calecut. Allda findet man guten Sandel den hauffen/ ein Bergwerck darauß man gut Zin macht. Es sind auch da Elephanten/ Ross/ Küh/ Biffel/ Leoparden vnd Pfawen in grosser menge. Der handel dieser Stadt ist allein specerey vnd Seiden. Kleydung/ Farb/ Haar/ vast wie zu Alkeyro/ haben breytte angesicht/ gescheiblete augen/ nidergetruckte nasen. Niemandt darff oder mag bey nacht in dieser stadt wandlen/ dann es so ein böß volck ist/ dz sie einander erwürgen vñ zutodt schlagen wie die hund. Alle Kaufleuth so zu diser Porten kommen/ ligen zunacht in jren schiffen. Der König helt ein Statthalter da/ der den gesten Recht helt/ vnd wañ sie beduncket der König wöll sie ein wenig zuhart straffen/ so sprechen sie zu jm/ sie seyen Leuth des Meers/ wann er sie so hart/ vnd nicht nach jrem willen halten wöll/ so wöllen sie die Stadt öd lassen. Der lufft ist temperiert daselbst.

Von der grossen Insel Sumatra oder Taprobana/ darinn Pider die Stadt ligt.

IN dieser Insel ist die beste port an dem gantzen Meer/ die hat vm̃ sich ob 4. tausent meil/ darinn 4. gekrönte König. All jr Glaub/ Sitten/ gewonheiten ist wie zu Tarnassari/ die eynwoner dieser Insel sind mehr weiss dann braun/ das angesicht ist gestalt wie zu Meacha/ sie seind aber kleine Leuth/ kleiner glidmaß. Allda helt man gute gerechtigkeyt des gebrauchs wie zu Calecut. Jhr müntz ist von Goldt/ Silber vnd Zin/ alles geprächt vnd gestempfft/ auff einem ort ein Teufel/ vnd auff dem andern ort ein Wagen von eim Elephanten gezogen. Der müntz von Silber gelten 10. ein Güldin/ der von Zin/ 25. für ein Silberin Groschen. Jn diser Jnsel gefallẽ die Elephantẽ in grosser menge/ grösser dann sonst niendert. Es ist ein listig vnd gestraufft Volck/ gute freund der Christen/ frembden vnd außländern.

Von dreyerley gattung de ligno Aloe/ vnd von seiner würcklicheyt.

DAs best lignum Aloe kompt von einer stadt Sarnaw/ auß dem Königreich Aua/ das nennet man Calampat/ das ander wirdt Loban genannt/ der nammen des dritten Bochor/ des besten/ auch des andern kompt nicht in vnser Landt/ vrsach/ zu Cathey/ auch in den Königreichen Cini/ Macini vñ Sarnaw/ wirt es theurer kaufft dann in vnsern Landen/ haben auch die großmächtigen König mehr lust vñ lieb darzu/ lassen sichs viel kosten/ besonder zu den zweyen ersten gattungen. Ein pfundt des guten Aloe ligno gült zu Sarnaw gern 10.

Ducaten. Zwey vntz des guten ligno Aloe in die handt genommen/ ein kleine weil beschlossen/darnach auffgethan/gibt ein solchen geruch von sich/das es auch den vmbstehenden ein krafft gibt/ vnd kein lieblicherer geruch seyn mag.

Es wechßt auch in dieser Jnsel vast vil Lac/darauß man die schöne rote farb macht/die Bäum darauß er fleußt/seind gleich dem Nußbaum bey vns.

Jn diser jetzt angezeigten Jnsel vmb die Stadt Bider/ wechßt ein grosse summ Pfeffer/Molaga genannt/ den man wie bey vns dz korn/ außmisset.

Jn dieser Stadt vnd ausserhalb in Wälden macht man vast viel Seiden/doch nicht vast köstlich/auch viel Beltzui wirt da gemacht auß etlichem safft der Bäum.

Von etlichen seltzamen händeln in dieser Jnsel vnd Stadt Bider.

KVnstliche arbeit von Goldt vnd anderer Metall/wirdt in dieser Jnsel gemacht. Jn einer Gassen hat die Stadt Bider ob fünffhundert Wechßler/mit allerley Müntz in alle landt gericht. Diß Volck schläfft auff guten Betten von Baumwoll gemacht/die deck der mehrertheil von Seiden. Auch haben sie zuschiffen ein vberfluß von Holtz. Das Volck dieser Jnsel ist mit Schiff zumachen ein so geschwind Volck/ das es ein wunder ist/ so gute Schwimmer im Wasser/ als gute künstler werckliche Fewer zumachen.

Die wonung vnd Heuser in der gantzen Jnsel seind gemawret/ aber nicht vast hoch/ der mehrertheil derselben seind bedeckt mit Schelfen von Tartaruca.

Ludwig Vartoman von Bolonia hat in diser Stadt glaubhafftig zween Zän von Elephanten gesehen wegen/ die haben gehalten 335. pfundt/da seind Schlangen vil grösser dann zu Calecut. Von diser Jnsel ist drey tausent meil gen Carnaw/vnd weitter gen Calecut.

Von der Jnsel Bandan/ darinn die Muscatnüß vnd plüet wachsen.

VOn der obgemelten mächtigen Jnsel Samatra oder Taprobana (daruon noch viel zusagen were/ wer sie alle durchreyset hett) vierhundert meil/ ist die Jnsel Bandan/ vnder wegen ligen bey zwentzig Jnseln/ein theil öde/ein theil mit Leuthen bewonet. Diese Jnsel Bandan aber ist vast vngestalt vnd vnnütz/ die Nüß vnd Macis/ das ist Muscatplüet so da wachsen/ hindan gesetzt. Die Jnsel hat vmb sich bey dreyhundert meil/das Landt ist vast nider vnd eben/kein König/Gubernator oder regierer darinn/ allein etliche Bawren/ vnkündend wie das Viehe/deren Heuser von Holtz gemacht/ vast schlecht vnd nider seind.

Jr kleydungen seind hembder vnd schuch/ nichts auff dem häupt/ haben langes Haar/breitte angesicht. Jhr glaub ist wie zu Calecut/die Bauwren daselbst jhnen gleich vnd änlich in allen dingen/doch kleiner von person/vnd weißlechter. Der stammen vnd Baum gedachter Nüß ist gleich einem Pfersich baum/ auch an den Blettern vnd höhe/die äst seind aber getränger in einander/ vnd ehe die Nuß volkommen wirt

so stehe

o stehet sie in den Macis wie ein knopff in der Rosen/ vnd so die Nuss
zeittigt/ legt sich die Macis/ das ist die plůet/ hinzu/ vnd vmbfacht die
Nuss/vnd werden dann im September abgelesen/vnd die Macis oder
Muscatplůet von der Nuss gescheiden oder gelesen.

Ein jeder in der Insel mag jhr nach gefallen brechen/ wo/ vnd wie
r wil/dann alle ding seind jnen gemein.

An die gemelten Bäum legen sie gar kein arbeit. Diese Nůss wer-
den außgemessen vnd verkaufft nach einem meß/ das wiget sechß vnd
zwentzig pfundt/das wirt vmb ein halben Carlin geben/ ist ein Müntz
wie zu Calecut/bey jn helt man kein recht/ dann diß volck ist an jm selbs
so grob vnd schlecht/ daß es von vnrecht thun nit wissen wil.

Von der Insel Monach/ da man die Gariofoli oder Nägelin findet.

SJben glückliche tagreisen auff dem Meer hat man von der nech-
sten Insel Bandan zufaren in die Insel Monach/ kleiner dann
die vorig/ mit bösem vnuernünfftigem volck besetzt/des glaubens
vnd sitten der vorigen Insel/aber vil schnödere leuth/weiss an der farb/
schwärtzer an der seel. Die Nägelin wachsen auch in kleinē Inseln mehr/
darbey vnd darumb gelegen/ aber öde vnd Leutloß/ man fehrt auß di-
er Inseln darein zu der zeit so man die Nägelin abnimpt.

Dieser Baum hat die gestalt eins Buchßbaums bey vns/ also to-
pet vnd dick. Aber die bletter wie die Canell oder rörlin zu Zailon. So
die Gariofoli zeittig seindt/ spreyten sie Tůcher vnder/ vnd schlagen die
Nägelin mit roten ab/ auff die vndergeströwte decke. Das Land ist da
fast nider/ also das man den sternen Tramontana genannt/ nit mehr
sehen kan. Der Nägelin werth in dieser Insel ist beynahend vmb zwey
malt/oder noch ein mal so theuwer als die Muscatnůss/also/das man 26.
pfundt vmb ein gantzen Carlin gibt/alles nach der maß/ dann dz volck
verstehet sich nichts auff dem gewicht/ꝛc.

Von der Insel Bornaij.

BEy zweyhundert meil võ Monach der Insel/ ligt die Insel Bor-
naij/die eynwoner seind erbare verstendige leuth/mehr weiss dañ
braun. Jhre kleyder/ hembder von Baumwoll vnd Schamlot.
Etliche tragen rote Paret auff. Da helt man vast gute gerechtigkeyt/
von dannen bringt man auch den Camphora/ da wachsende/ vñ ist ein
gummi eins baums.

Von der Insel Giaua/ auch jhrem Glauben/ Sitten vnd Leben daselbst/ vnd was da wechßt.

FVnff tagreisen gegen Mittag auff dem Meer kompt man mit
gutem Windt in die Insel Giaua/ die auff der andern seitten ge-
gen Mittag ein gegne hat/ da der tag nit mehr dañ 4. stund lang
/so kalt/das es niendert kelter seyn soll auff Erden.

Jn dieser Insel seind viel Königreich/ vngleichs glaubens/ etliche
ſtimmen mit denen zu Calecut/ so bettē etlich andere Abgötterer die Soñ
/etlich den Mon/ein theil die Ochsen/ ein grosser theil des volcks bet-

ret an das erst dz jnen begegnet. Allda findet man auch die aller schön-
sten Smaragden auff Erden/ auchgeben etliche Wasser viel Goldts/
so macht man dz Kupffer auß den gebürgen mit grossem hauffen/ deß-
gleichen viel Wilde seiden. Korn wie in vnsern landen/ wechßt auch den
hauffen vnd vberflüssig da/ alle frücht gleich wie zu Calecut. So mag
man da gehaben ein gute volkommenheyt von fleysch allerley.

Kein treuwer Volck soll auff Erden seyn/ als an etlichen orten di-
ser Welt oder Landts. Sie seindt von person wie wir/ grösse vnd länge/
breitte angesicht/ braune vnd grosse augen/ die naß breit vnd niderge-
truckt/ mit langem haar. Allerley Vögel haben ein andere manier dann
bey vns/ allein Pfauwen/ Turteltauben vnd Rappen vergleichen sich
vast mit den vnsern. Gute gerechtigkeyt ist allda. Sie gehen gekleydt
vngegürt mit weitten kleydungen/ der mehrertheil von Baumwoll
vnd Schamlot. Sie brauchen wenig wehr/ dann sie leben friedlich vnd
Brüderlich/ allein die auff dem Meer fahren haben Handtbögen/ ein
theil brauchen lange Rhor/ dardurch sie vergiffte pfeil schiessen/ wie we-
nig sie einen damit Blutriß machen/ kan er doch nit genesen. Allda hat
man nicht Büchsen geschütz/ sie lassen auch keins machen. Jhr essen ist
Röckin brot/ fleysch von Castron vnd Hirtzen/ aber kein Schwein/ dar-
neben essen sie Visch vnd frücht/ die sie vast gut haben.

Wie man an etlichen orten dieser Jnsel die alten Menschen verkaufft zuessen.

Menschen werden verkaufft vnd gessen.

WJe vngleich diß Volck ist im Glauben zerstreuwet/ so vngleich
seind sie auch in jhren sitten/ das achten viel das getreuwest vnd
vntreuwest/ freundtlichst vnd vnfreundtlichst Volck zuseyn/
dann da findet man in diser Jnsel/ Stedt vnd Länder/ darinn man di[e]
alten abgearbeiteten leuth so gar niemands nutz sind/ zumarckt stellet
zuuerkauffen/ dz thun die Sön oder nechsten freund/ auff dz er getödt/
gekocht/ vnd gessen werde/ achten für vnbillich/ das solch gut fleysch den
würmen zutheil werde/ halten vns derhalb für greulich vnd vnbarm-
hertzig/ daß wir die todten Leichnam in die Erd vergraben. Jtem w[o]
gleich ein jung Mensch in ein kranckheit kompt/ vnd kein besserung zu
hoffen ist/ vnd etliche vernünfftige bedunckt jm sey nit mehr zuhelffen
so erwartet Vatter/ Mutter/ Brüder vnd Schwestern nicht biß er an
schelmen stirbt/ sonder sie ertödten jhn/ vnd essen den leichnam gekocht
oder verkauffen jn (wie man spricht) an schlegel oder messer/ das er ge-
metzigt/ geessen werde. Diese Jnsel ligt so nider im landt/ das die Sonn
daselbst erst zu Mittag auffgehet/ vnd gleich ein Sphera oder spreissen
macht auff die lincke Handt/ mehr dann ein spann/ das also zurechnen
schier vnder vnserm Landt vnd Erdtrich ligt.

Jn diser Jnsel müssen an etlichen orten die Schiffleut vnd fremb-
de herkomne Kauffleut zunacht in den schiffen ligen/ darzu wachen d[aß]
sie nit vberfallen/ gefangē/ außgehawen/ gekocht vñ gefressen werden.

Jn dieser Jnsel kaufft man Smaragd / verschnitne Jüngling
denen beyde in der jugent nieren vnd schwantz außgeschnitten ist/ etw[an]
einen vmb hundert Bardey/ die man in andere land (zu ewigem dienst
verkaufft) vngekaufft führet/ allda sind Kauffleuth die sonst kein an-
dern handel haben dann mit disen Knaben/ die sie biß auff 15. oder 18. ja[r]
erziehen/ vnd als dann verhandlen.

Di[e]

Diß ist an vielen orten ein sehr kalte Insel. Es sollen auch gläub-
ich vmb die Insel Giana/vnd vmb die Insel Sumatra oder Taproba-
na/bey acht tausent Inseln ligen/wie die landtßleuth vnd Patron der
schiff gläubwürdig/den ehrenuesten/gestrengen/vber all andere weit-
erfarnen Ritter vnd Landtfarer/Ludwig Vartoman von Bolonia
bericht haben.

Etliche gemeine breuch in India/auch der Heyden Pater noster.

ZV Calecut vnd schier in gantzem India ist gewonheit/acht oder ze-
hen mal des tags zuessen/in form vnd weiß wie vorgesagt ist/das
Allmussen blasen sie mit einem Horn/vnd gehen jhr allweg vil mit-
einander/die heuchlerey gilt viel bey jnen/wer sich annimpt/willig arm
zuseyn/kein fleysch isset/sich von den leuthen thut/kein gelt nimpt oder
anrürt/den halten sie für heilig/Wallen zu jhm/küssen jhm die füß/be-
rüffen jn offtmals in jhr Hauß/das sie von seiner gegenwertigkeyt we-
gen geheiligt werden vermeynen.

An vielen orten ist gewonheyt/das auff dem Thurn der Kirchen
etlich jrer Priester verordnet werdẽ/besonder bey den Heyden/die dar-
auff mit lautem geschrey schreyen/vnd berüffen die andern in der stadt
zum gebett in die Muschea/das ist in jr Kirchen. Diese Priester halten
in der versamlung die finger in die ohren/vnd betten dem Volck diß jhr
gebett/das bey jnen so gemein ist/wie bey vns das Pater noster: Gros-
ser Gott/grosser Gott/kome zu der Kirch/kommet zu der Kirch/kom-
met zu loben Gott/komet zuloben Gott/Gott ist groß/Gott ist groß/
Gott war vñ ist/Machomet der bott Gottes wirt wider erstehẽ/rc. Sie
stehen zu disem gebett all nach einer zeil/als an einer schnur/derselbigen
zeilen seind viel/darnach viel Volcks bey einander ist/in dem wescht sich
der Pfaff/wolgeweschen fahet er ein ander gebett in gegenwertigkeyt
alles Volcks an zusprechen. Die bösen Frantzosen regieren auch gewal-
tiglich bey jhnen/hefftiger vnd vergiffter dann bey vns/von Calecut
wol dreytausent meil darhinder/vnd weitter hinein. Es hat auch bey
jnen Zauberer/die die vergifftesten Schlangen beschweren/die sonst
von jrem biß ohne alle hülff sterben müssen.

Von einem mercklichen Schiffkrieg auff dem Meer/ der Christen vnd Heyden/des Königs von Calecut/mit dem König von Portugal.

ANno 1506. zohe der König von Calecut mit etlichen andern Köni-
gen gen Cannonor/wider den König von Portugal mit 200. vnd
10. Schiffen/vnder denen 84. grosse Nauen oder Häuptschiff wa-
ren/wol gerüst/vnd mit Volck besetzt/mit viel besoldeter Heyden wol
gewapnet/dz einen hett mögen beduncken ein gantzer Wald führ auff
dem Meer daher/dargegen hett der Portugalesisch Statthalter des
Königs vbereilt/nit mehr dann 11. schiff entgegen gerüst/vnder denen
zwo Galeen vñ ein Pregantin waren/da thet der Häuptmañ ein schö-
ne red/auch ein Geistlicher vatter in dem schiff der Portugaleser durch
ein schöne Predigt die Ritterschafft gegen den feindẽ des glaubens al-

so ermant/das jnen das hertz also entzündt was/das sie der feind kaum
erwarten mochten/denen allen vmb des namens Christi willen zufech=
ten/leben vnd sterben gleich galt/der Geistlich Vatter stellt sich zufor=
derst auffs schiff/ein Crucifix in seiner handt haltend/in dem kam das
großmächtig geschwürm der Heydē viel tausent starck/daher fahrende
gegen Cannonor/da erhub sich ein treffen vmb Mittag am 16. Maij/
vnd angreiffen beyder parthey/vnd ein solch gereusch vnd getümmel
in der Heyden schiff nach jrem brauch/das zuhören ein wunder war/da
kamen die Christen auff der Heyden schiff eins/darinn ob sechßhundert
wol gerüster Mann waren/dz raumpten sie bald auß/erstachen alles/
das nicht einer daruon kam. Das ander häuptschiff darauff die panier
steckten/vnd die besten Häuptleuth inn waren/griffen die Portugale=
ser auch an/darauff blieben todt bey fünffhundert Heyden/ob wol all=
weg fünfftzehen oder zwentzig Heydenschiff von Calecut an ein Chri=
stenschiff waren/so schuff doch Gott wunderbarlichen sieg auff der ge=
nanten Christen seitten. Dieser hefftig krieg vnd blutuergiessen wehret
den gantzen tag. All die Heyden so sich sehen liessen vnd auff der Christē
schiff kamen/warden zu hand erstochen. Die Christen schrien so sie jhe
bißweilen ringßweiß vmbgeben waren: O Herr Jesu Christ/thu hülff/
vnd gib sieg deinem Glauben/mit dem daran/jetzt sprangen sie in jhre
schiff/vnd raumpten darin̄ auff was sie fanden/warffen die erstochnen
ins Meer/vnd übten ein solche graumsamkeyt wider die Heyden/dz sie
bald bey fünfftzig schiffen der Heyden grossen schaden zufügten/deren
auff diesen tag neun oder zehen gar versenckt wurden/eins jeden handt
auff der Portugaleser seitten gebüret/zehen oder fünfftzehen Mann
die man todt auff dem gestad fand/vnd das Meer außgeworffen hett/
viel schiff wurden gefangen/vnder denen siben reichlich mit specerey be=
laden waren/auch ein groß schiff geladen mit Elephanten/gieng zu=
grund vnd versanck/auß dem geschoß schaden genommen/aber ein gu=
ter theil der Elephantē/schwamē auß auffs landt. Also wurdē die Hey=
den zerstreuwet auff dem Meer/da versamleten sich der Portugaleser
schiff wider. Da dz der Häuptmann sahe das alle schiff auß Gottes ge=
naden noch vnschadhafft waren/war kein feirens/eilten den Hunden
nach/die flohen als ob jhnen hundert Nauen auff den hals führen/die
gantze nacht ward jhnen nachgefolgt. Also ward diß Kriegßuolck der
Heyden geschlagen/das nicht einer auß den Christen/das wunderbar=
lich ist zusagen/vnd schier vngläublich/vmbkam vnd erschossen ward/
viel aber wundt/ein Schiff ereilten sie/das ward gefangen/die Heyden
liessen sich aber alle in das Meer zuschwimmen/deren stach man souiel
zu todt als man mocht erreychen/aber zwey hundert Mann die biß
in zwentzig meil schwummen/vngleublicher weiß/beyweilen ob dem
Wasser/beyweilen darunder/dan̄ die Portugaleser meynten etlich we=
ren schon hin/so giengen sie wider auff eins Armbrust schuß weit von
jnen/vnd so sie neben sie kamen/duchten sie sich wider/vnd kamen in ei=
ner Ackerlänge wegs erst wider erfür/das daß gröst wunder war den
Portugalesern zusehen/wiewol auch viel ertrancken/denen es zulang
wolt werden/solchs schwimmen hat niemandt jhe gesehen/vnd zusagen
vngläublich/sie schwebten ob vnd vnderm Wasser wie die Enten. Also
kam ein grosse menge auß/deren ein theil man erst auff dem Land er=
stach/etlich gefangen nam/etlich sich wider ins Meer liessen. Des an=
dern tags fand man am gestad des Meers der erschlagnen vnd ersoff=
nen

nen/ dreytausent sechßhundert Mann/ den wunderwürdigen sieg gab Gott dem Kriegßuolck des Königs von Portugal/ wider die Hund vñ feind des glaubens/ den ich darumb gesetzt hab/ daß wir sehen/ wo Gott mit ist/ kan niemãdt wider seyn/ also lag dz kriegßuolck des Königs võ Calecut/ Gott geb vns sein fried/ Amen. Viel auß den Heyden sagten/ der Gott der Portugaleser ist ein starcker vnd guter Gott/ sieghafft/ etlich sprachen/ sie hetten den Teufel. Wann die gefangnen Heyden im Schloß des Königs von Portugals bey Cannonor höreten leutten/ so verglafften sie sich/ sprechende: die ziehen jhren Gott/ vnd er redt mit jhnen/ vnd so sie nicht mehr ziehen/ so schweiget er/ wann man jnen hinder einer Meß bey weilen das Sacrament zeigt/ vnd sprach/ das ist der Christen Gott/ allein ein Herr der Welt/ so sprachen sie/ es ist war/ wir kennen jhn aber nicht.

Inseln so man von Cannonor auff Portugal fehrt.

Die Insel Pannani stößt ans Königreich Cañonor/ hat ein böß Volck/ dz dem Statthalter des Königs von Portugal vil auffruhr macht. Von Cannonor fehrt man gegen Ethiopiam vber ein Colfen des Meers bey dreytausent meil/ vnd kompt zu einer Insel Mozambich/ des Königs von Portugal/ auch Zaphala/ darzwischen ligen viel Land vnd Leuth/ auch Inseln/ deren nammen ich nicht alle finden kan. Darzwischen ligt ein Königreich/ Melindi/ auch des von Portugals/ von dannen die Insel Braua/ Scaturea/ alle des Königs von Portugal/ Cumere/ mit andern sechß Inseln/ daruon wir droben gehört haben. Item Cuzin/ die Insel Capo de bona speranza/ darbey fehrt man für auff zweyhundert meil. Auff der lincken hand ist die Insel S. Laurenti vnd vil andere/ da sihet man wunder grosse Meerfisch/ als ein mittelmässig Hauß/ vnd grösser. Darnach kompt man zu einer Insel Ascensione genant/ bey deren sihet man etlich Vögel in der grösse als die Enten/ die fliegen biß in dz schiff/ Menschen vnd Viehe zusehen/ vergaffen sich ab denen dingen von seltzamkeyt wegen/ daß sie sich lassen auff heben/ vñ kein scheuhẽ darab tragẽ/ beduncket sie ein frembd ding seyn/ das Menschen da fürfahren/ dann in dieser Insel ist nichts anders dann Vihe/ Vögel/ Wilde thier/ vnd Wasser. Darnach vber etlich tag erlangt man auff dem Meer gar ein schön Landt/ genannt die Insel der Habich vnd andere Inseln mehr/ Bicco/ Caruo/ der Blumen S. Georgen/ Graciosa/ Feyal/ Tertiera/ welche alle dem König von Portugal zustehen/ vnd seindt all vast fruchtbar vnd wolbewaret. Darnach Portugal das Königreich/ darinn Lisibona die Häuptstadt ist/ eine der guten städt der Erden/ da helt der König Hof. Von dannen fehrt man für viel Inseln vnd städt/ auff Rhom in vnser Landt.



America das vierdt buch dieser Geographey/ von neuwen vnbekanten Welten/ Inseln vnd Erdtrichen/ so neuwlich erfunden seind/ von Aloysio/ Petro Aliaris/ Herr Peters von Syncia Christoffero Columbo/ Alonso/ Americo Vespucio/ Ferdinando/ Cortesio/ Jambolo vnd Ludouico Vartomanno/ den gestrengen Rittern/ Meerherren vnd Häuptleuthen/ der Meerfahrt vnd Schiffrheiß Keyserlicher Maiest. Caroli v. vnd des Königs von Portugals/ ꝛc. welche gefundnen Länder/ Welt vnd Inseln/ zum theil in Occident/ eins theils in Septentrione/ am meisten gegen Mittag gelegen/ biß hieher von Ptolomeo/ Strabone/ Eudoxo/ Erastone/ auch von Macrobio weder erkant noch genennt vnd angezeigt worden sind/ vnd welche noch biß her auff vnser zeit vnbewißt/ in der finsterniß seindt gelegen/ erfunden/ Wunderbarliche/ jedoch warhafftige Histori/ kurtzweilig vnd nützlich zulesen/ zum theil Keyserlicher Maiestat/ zum theil Königlicher Maiestat in Portugal/ vnd anderen Fürsten zugeschrieben.

Von America dem vierdten theil der Welt/ Anno 1497. erfunden.

America die neuwe Welt/ oder der vierdt theil der Welt genannt/ hat von jrem erfinder Americo Vespucio den nammen/ vnd wirdt nit vnbillich (seittenmal sie allenthalben mit Meer beschlossen) ein Insel genannt. Ist aber Ptolomeo vnd andern alten von wegen seiner weitten gelegenheyt/ vnbekant blieben, von Americo Vespucio erst Anno 1497. auß geheyß des Königs von Castilie neuwe Lande vnd Inseln zuerfaren vnd zufinden außgeschickt/ gefunden/ vnd von seiner grösse wegen/ die New welt genant/ dañ sie hat vberzwerch nach der breyte fünff hundert vnd fünff vnd zwentzig Teutscher meil/ nach der länge aber sibenhundert vnd fünfftzig Teutscher meil. In diser Insel oder Welt gehen die eynwoner aller ding nackend herein/ eins theils darinn seindt grewliche Leuthfresser/ vast gute schützen/ vnd in beyden Geschlechten fürtreffliche gute schwimmer/ haben weder Könige noch Herrn/ seind derhalben niemandt gehorsam dann jnen selber/ die frommen leben nach dem Gesatz der natur/ haben weder Eisen noch andere Metall/ sonder jre pfeil vnd waffen/ wapnen sie mit bein der Visch oder anderer thier/ wissen von keiner anderen Welt/ kriegen auch wider niemandt/ dann etwa selbs vndereinander.

Da ist vnd wirt ein Thier gefunden mit einem hangenden langen bauch/ darein es seine jungen auß vñ eynfasset/ so sies seugen wil/ truckt sies herauß/ vnd so sie satt seindt/ nimpt es sie wider in leib. Zu lauffen

seind

seind sie die schnellesten. Jr reichthumb sind Edelgestein von mancher-
ley farb/köstlicher vögel federn/damit sie sich schmucken/vnd etlich son-
dere stein in die ohren vnd lefftzen hencken/ein kostfrey mild Volck/ helt
vnd weyß nichts von Gold/ Silber oder Bärlin/ dañ von etlichen stei-
nen so bey jnen erfunden werden. Sie seindt auch in viel Länder/ sitten
vnd glauben zertheilt/ etliche betten die Sonn/ Mon vnd den Himmel
an. Haben schlechte heuser/geformiert wie ein Glock oder Zelt/oben mit
Brettern zugedeckt. Etliche verbrennen/ etliche vergraben jhre todten
mit speiß vnd tranck/ das sie zu jnen setzen vnd vergraben. Etliche hen-
ken die so in todts nöten mit dem Todt kempffen/ an ein Seidin oder
Baumwollin Seyl zwischen zween Bäum in Wald/ mit zugehenckter
speiß/ vñ verzehren den gantzen tag mit springen vnd dantzen bey dem
gehenckten. Sie haben kein Getreyd/sonder wurtzlen von sondern bäu-
men malen sie zu meel/ vnd bachens zu Brot. Dise Jnsel oder new Welt
ligt an dem theil der Welt/ da vns Teutschen die Sonn nidergehen ge-
sehen wirt/ also dz bey jnen anfahet zutagen/ so bey vns die Soñ nider-
geht/ die nacht anfellt vñ anbricht/ wiewol es in der Mappa Apioni im
Auffgãg zuligẽ gesehẽ wirt/ so muß man doch die zwey ort der Mappa/
nämlich den Auffgang vnd Nidergang zusamen biegen/ vnd zur kugel
machen/ so erscheinet es/ wo vñ wie es ligt. Es hat aber America vil an-
stossende Jnseln/ als Parianam/ Jsabellam/ sonst Tuba genant/ Spa-
gnolam/ da man dz holtz Guaiacum/ darein man die Blatirigen leuth
legt/ findet. Die eynwoner niessen an statt des Brots/ Schlangen vnd
wurtzlen/ haben gleich sitten vnd glauben vast mit den Americis. Ge-
gen Hispania im Meer vmb dise neuwe Welt/ ligen die Jnseln Archai/
Montana/ Caput de stado/ Sinus dulcis aque/ Rio grande/ Camba-
s/ S. Rochi/ S. Vincentij/ Caput S. Crucis/ Rio S. Jacobi/ Rio de
Sancta Lucia. Das ander Occidentisch Meer ist noch heut vnbekant.
Ob America ligen die Jnseln Riqua parua/ Riqua magna de giganti-
bus/ Debrasil/ Labonta/ Spagnola. Gegen Aphrica ligt Mari/ Gal-
ante/ Todosanctos/ Deforana/ Degadalupo/ Jsabella oder Cuba/ Ja-
guacanaca/ Carij/ Sarmento magna/ Cartaga/ volgt die Jnsel Pari-
s/ sonst Secuba genennt/ Casta de Mari/ Caput de Bonauentura/
Sinus magnus/ Parte/ Chersonesus/ auff der andern seitten ist es noch
vnbekant blieben. Volget die Jnsel Viridis. Souiel von den Jnseln
Americe.

Von der neuwen Schiffart vnd Welt/ so man gefunden hat/ Anno 1455. vnderhalb Portugal/ gegen Nidergang den gerechten weg.

ALs du nun mein Leser/ ware kundtschafft der schiffarten/ reisen/
Völckern/ Jnseln/ kauffmanschatzen/ seltzamen glauben/ vnd viel
wunderbarlichs/ doch warhafftigs dings gegen Mittag vñ Mit-
ternacht/ allermeist in dem Auffgang vernomen hast/ wöllen wir den
Nidergang auch besehen/ vnd Gottes werck darinn mit seinen Jnseln/
Völckern/ gewonheyten/ Glauben/ wunderwercken/ für die hand nem-
men zubeschreiben.

Anno rc. 1455. schiffet der gestreng vnd weit gewanderter Ritter
Alloysius von Geburt ein Venediger/ auß verlegung vnd vnkosten des

Königs

Königs von Portugal/mit wolbewarten Galleen mit Prouiand oder prouision vnd anderer Kriegßrüstung/ zu aller anstossender noth wol gerüst/hinweg/ auff den 22. tag des Mertzens in ehegemeltem Jar von einer Stadt Vincentz genant/in Portugal gelegen/ schnurschlecht gegen dem Nidergang/ neuwe Inseln vnd Länder zusuchen vnd zuerfaren/richteten also die fart den gerechten weg auff die Insel Medera zu/ vnd kamen also vnder wegen auff den dritten tag/das ist/den 25. Marcij/ zu hohem Mittag/in die Insel Porto sancto/ von obgemeltem ort/ S. Vincentzen bey sechßhundert meil wegs gelegen.

Von der Insel Porto sancto/von jhrem gewächs vnd gelegenheyt.

DIse Insel ist gefunden anno 1435. vñ mit Portugalesischem volck besetzt worden/ ist nit sehr groß/ helt bey 25. meilen im vmbfang/ darinn findet man Korn/ Habern/ vnd Rindtfleysch die völle/ wilde Schwein vnd Künlin oder Cuniculos/ohne zal. Item Drachenblut/ welches ein gummi oder hartz ist/ zu seiner zeit auß einem Baum fliessende/ welches frucht auch sehr wolgeschmack vnd gut zu essen ist/ gleichsam einer Kirschen oder Weichsel/ist aber geel. Auch gibt dise Insel sehr grosse Visch/ Dentali vnd Orade/ Hat keine Porten/ aber sonst ein guten stand/ vor Winden wol bewaret. Da ist das allerbest Honig/ vnd ein grosse anzal Wachs.

Von der Insel Medera/von jrem gewächs/ art/ vnd handthierung/ rc.

DIse Insel ligt bey viertzig meilen von Porto sancto/vnd so es hell vnd klar ist/sihet man von einer zu der andern/ ist besetzt worden mit Portugalesischem volck Anno 1436. vormals ohne eynwoner vnd vnbewonet gewesen/ wirdt regiert durch die Anwald vnd Administratores des Königs von Portugal/ ist getheilt in zwo herrschafften/ hat im vmbschweyff oder kreiß neun vnd dreyssig meilen/ vermag biß in acht tausent Mann/ hundert zuroß/ hat kein versperrte Port/ aber sonst vast gute ständ/ ist gebürgig wie das landt Cicilia/ aber vast fruchtbar/ tregt zu gemeinen Jaren bey dreyhundert tausent Stera korns/ Venediger maß/macht ein Stera biß in anderthalb Metzen bey vns/ein außgesäter Stera gab erstlich bey jhnen sechtzig oder sibentzig/ jetzt bringt er dreyssig oder viertzig.

Diese Landtschafft hat viel guter quellender rhörbrunnen. Item bey acht kleiner flüßlin/ die treiben allerley Mülen. Diese Insel ist reich von köstlichem Holtz/also/das sie darumb Medera heisset/das ist holtzreich/ vnd man sie zuerst hat müssen außbrennen / das man da wonen möcht. Da ist vnder andern ein grosser handel mit Brettern/ zu allem holtzwerck köstlich/diese schneidet man von Cederbaum/ im geruch dem Cipreß sich vergleichende. Die ander gattung oder sort nennen sie Naso/ ist ein schön rot holtz als ein Roß/ gibt gar schöne geschirr vnd gebew. Diese Insel ist gepflantzt mit Zucker rhor / vnd wechßt allda in grosser anzal / machen gemeinglich von eim sieden bey vierhundert Centner. Da ist nimmer kein rechte kälte / als in Cipern oder Cicilia seyn mag/ sonder allzeit ein warmer temperierter Lufft.

Diese Insel ist zum Wein also bequem/das jre stöck mehr trauben dañ bletter tragẽ/darzu vast groß/ bey 4. spañen lang. Es wechßt auch allda

da Malmasier/die stöck auß Candia dahin gebracht/ säuberlich viel. llda wachsen auch an etlichen enden schwartze Trauben/ vast gut/ in-endig ohne alle kernlin.

Die Insel gibt auch wilde Pfawen den hauffen/ Jtem an den ber-n Wilde schwein/ allda seindt auch erstlich Wilde tauben gewesen in rosser menge/ der Menschen also gewont/ daß sie sich vor jnen/ wie vor ndern wilden thieren/ nicht entsetzten noch flohen/ waren auch nit ge-ont gefangen zuwerden/ derhalben man sie mit den händē fieng/ oder oberst auff ein stangen ein latz/ knoden oder schlingen machten/ dar-it fasseten sie die Tauben bey dem hals/ vnd zohen sie herab von den äumen. Diese Insel ist ein Garten voller fruchtbarer Bäum/ reich n fleysch/ man findet auch zeitige Trauben in diser Insel in der Mar-rwochen vmb Ostern/ seind auch Clöster Barfusser ordens oder Ob-uantz darinn.

Von den x. Inseln zu Canaria/ vnd jren wunderbarlichen sitten vnd gewächsen.

Von Medera bey dreyhundert vnd zwentzig meil weit/ stracks ge-gen dem Nidergang/ ligen die 10. Inseln Canarie/ 7. seind eynge-wonet/ die 3. ligen wüst/ auß den 7. seind 4. eyngewonet von den riften/ die andern 3. von den Heyden. Der Fürfürst der Christen ist nannt Ferrara/ dem König von Hispania vnderworffen. Die speiß ie Christen daselbst mögen gehaben/ ist Brot von Gersten/ fleysch d milch gnug/ besonder Geyßfleysch. Haben weder Wein noch korn/ ders dann das man dahin bringt.

Der Insel ist eine 40. oder 50. meil von der andern vber Meer/ vnd en nach der schnur nacheinander hinab gegen dem Nidergang von uffgang/ haben wenig frucht/ sonst viel guts dings. Der wilden Esel ein menge alda/ sonderlich in der Insel Ferro. Dise Inseln heissen mit mmen/ die erst Lanzaroto/ die ander Forteuentura/ die dritt Gran-amaria/ die vierdt Tenerisse/ die fünfft Giemera/ die sechßt Palma/ sibend Ferro.

In diesen gemeldten Inseln wechsset das köstlich Kraut Orisello/ t welchem man köstlich Violbraun ferbt auff Wüllin tuch/ daher ingt man auch das gute Leder/ Corduam genannt/ Jtem sehr gute äß. Die eynwoner dieser vier fürnämbsten Inseln heyssen Canarij/ spraachen also vnderscheiden/ das eine die ander wenig vernemmen g. Der Inseln hat keine ein gemauwret ort/ sonder eittel Dörffer in bürgen/ haben aber veste Porten vnd durchgäng/ gut für alle noth d anlauff/ also/ dz man sie nit ehe dann mit hunger bekriegen möcht die länge. Die geringste vnder diesen hat vnder 90. meilen weit vnd ng nit vmbfangen. Die drey Inseln aber in welchen die Heyden wo-n/ seind grösser/ vnd viel baß besetzt. Canaria helt in sich bey acht tau-nt Menschen. Tenerisse vermag bey fünffzehen tausent Menschen. alma hat vast wenig Volcks/ seindt aber nicht so gar der menge des lcks/ als der gelegenheyt halb/ gegē dem feind so trutzig vnd vnüber-ndtlich/ dz sie noch niemandt vnder die gehorsame vnd joch der Chri-n hat mögen bezwingen.

Palma ist so ein hohe Insel als man auff Erden finden mag. Dise n man so es hell ist/ biß in zweyhundert vnd fünfftzig meil sehen/ dan höchst spitz dieser Insel ist gleich als ein Diamant/ vnnd brennet

stetigs/

ſtetigs/ der obgenant ſpitz iſt biß in ſechtzig Welſcher meil hoch. Welch
am gewaltigſten iſt in dieſer Inſel/ der iſt jhr Fürſt/ kriegen auch etw
vndereinander/ jhre waffen ſeind krumme knüttel/ ſtein vnd kolben/
lich machen vornen daran ein ſcharpff horn für ein Eiſen/ darmit wü
gen vnd ſtechen ſie einander/ andere waffen haben ſie nicht/ gehen all
ding nackend/ etlich außgenommen ſo ſich mit zweyen Geyßheuten b
decken/ eine vornen/ die ander hinden hinab gehenckt. Haben jhre eig
darzugemachte ſalb/ damit ſie ſich ſchmieren/ vnd grobe heut gewinn
für alle kelte/ wiewol diſer wenig allda iſt/ dañ ſie lencken ſich gegen de
mittag.

Sie haben gar kein wonung noch hauß/ dañ gegrabne löcher v
hölen in den Bergen. Geyßmilch vnd fleyſch/ Item Gerſten brot iſt
narung/ haben auch etlicher guter Frücht den vberfluſs/ ſonderlich d
Feygen. Bringen jhren Habern im Mertzen vnd Aprillen eyn. Bett
mancherley zeichen des Himmels an/ etliche die Sonn/ die andern d
Mon/ ſampt jren eignen Ceremonië/ daruon lang wer zuſagen. Ne
men Weiber ſouil ſie wöllen/ jedoch beſchläfft keiner ſein Braut/ ſie h
dann zuuor die erſt nacht bey jrem Fürſten geſchlaffen/ der muß jhr
Jungfrawſchafft nemmen/ dz iſt dem Breutigam auch der Braut e
groſſe ehr. Die Chriſten auß den vier Inſeln vberfallen dieſe drey o
onuerſehen bey Nacht/ rauben bald etliche gefangne/ darmit au
Schiff/ vnd daruon/ die verkauffen ſie nachmals in Hiſpaniam od
ſonſt/ zu ewiger dienſtbarkeyt auff dz Meer/ ergreifft man ſie aber da
ob/ ſo tödtens die Heyden nit/ ſonder nemmen ſie gefangen/ müſſen
Geyß ſchinden/ ſtechen/ vnd fleyſch machen/ das iſt gar ein vnehrl
handtwerck bey jnen.

So ein neuwer Fürſt ins Regiment tritt/ ſo iſt der brauch/ das ſ
allweg eins dem neuwen Regenten zuehren vnd triumph/ willig in d
todt gibt/ da zeucht die gantz gemein hinauß/ in ein thal/ ſo ſteht der w
genhals auff einem hohen gähen Berg/ treibt etlich apparat vnd wo
dem Fürſten zuehren/ mit ehrentbietender gebärd/ vnd verſtürtzt ſ
ins thal/ das er zuſtücken fellt. Nachmals iſt der Fürſt des verſtorbn
freunden viel guts zubeweiſen ſchuldig. Es ſeind auch die eynwoner
ſer Inſel gar köſtliche gute ſpringer/ ſpringen auff den Bergen wie
Kitzlin vnd Gemſſen/ barfuß/ von einem ſchrofen zum andern/ das e
wunder zuſehen/ vnd ſchier vngleublich iſt. Auch werffen ſie groſſe ſt
ſchier wohin ſie wöllen/ ſo krefftig/ das zuwundern iſt/ haben wun
groſſe ſtercke/ vnd ſeind in ſumma die aller thättigſten Leuth zuwe
fen/ ſpringen/ ringen/ ꝛc. das einer in meiner gegenwertigkeyt wolt m
dreyen wetten/ er wolt jedem zwölff Pomerantzë geben/ er vor jm au
zwölff haben/ vnd ſolten 8. oder 10. ſchritt von jm ſtehn/ ſo wolt er ſie
le treffen/ vnd mit keiner fälen/ vnd jr keiner ſolt jn treffen anderſt d
in ſein handt/ wolt die würffall mit der handt fahen/ aber keiner w
mit jhm wetten.

Wie die vnſern etwa getheilte kleyder tragen/ alſo laſſen dieſe ſ
etwa ſo ſie prangen wöllen/ an dem leib malen/ mit ſafft/ grün/ rot/ v
geel/ das iſt/ ein wolſtand bey jnen.

Von dem ort Capo Biancho/ Arzin vnd Cori/ drey vnbewonte Inſeln.

Vnder

Nderhalb Canaria bey siebenhundert vnd siebentzig meilen/ ligt die wüst öde Jnsel Capo Biancho/ bey fünfftzig meilen vnderwegen bey Canaria/ ligt Arzin/ darbey ligen auch drey andere Jn-ln/Biancha/ Gatze vnd Cori genannt.

Da ist auch ein wüst gebürg Sarra genant/ das an etlichen enden berzwerch biß in 50. oder 60. tagrheisen zuroß/ lang ist/ alles weiß san-ig vnd trucken/ auch hernider ein trucken eben landt/ vmb diese refier t auch gefährlich zu fahren/ da fehret man nach der probier schnur in er handt/ von wegen deß an vnd zulauffens deß wassers.

Vnderhalb Capo Biancho hinein baß bey sechß tagrheisen/ gegen amelio/ ligt ein orth Hoden genannt/ von den Arabiern bewohnet/ ie trincken milch von den Camelen/ leben von Datteln vnd Gersten/ e haben auch sehr kleine Küw vñ Geyß gegen den vnsern. Machomet t jr Christus vnd Prophet. Sie gehen stets in dieser wüstine hin vnd ider/ rheisen auch in das ander Morenlandt/ bleiben an keim ort. Sie üren auch Kupffer vnd Silber auß Barbaria auff Camelen/ deren sie ie menge haben/ gen Tanbutu vnd andern orten der Moren/ vñ brin-en dorthin Golt vnd andere wahr. Diß sind braune Leut/ tragen am lossen leib ein weisse Kappen biß zum nabel/ gleich wie in vnsern Lan-en die kurtzen mäntelin. Die Weiber tragen ein weissen zopff im haar/ e Männer tragen ein facilet auff dem häupt nach Mörischem sitten. lso sind auch jre Weiber gekleydet/ alle ohne hembder/ alles vom Na-l hinab bloß vnd barfuß. Da gibt es die menge der Löwen vnd Leo-arden/ Straussen/ welcher art ich offt geessen habe/ seindt sehr gut d köstlich.

Dahin in diese Jnsel komen järlich schiff von Portugal/ vnd hand-n mit disen Arabiern mit Pferden/ die füren sie nachmals in der Mo-nland/ welche jnen 8. 10. oder 12. Sclauen/ nach dem das pferdt köstlich / daran stechen. Bringen auch dahin seiden gewandt/ zu Granata in ortugal gemacht. Auß diesem ort bringt man alle jar bey 1000. Scla-en. Da springē die Portugaleser je zu nacht auß auffs landt/ sprengen liche Dörffer vnd Fischer daselbst an/ füren hinweg was sie da ankom-en vnd vbermögen/ beyde Mann vnd Frauwen/ das treiben sie an vil ten/ von Capo Biancho biß ans Reich Senega.

Von dem Reich Senega vnd Arzin/ vnd von deren eynwohner sitten/ ꝛc.

N dem Reich zu Senega ist ein volck/ Azenagi genant/ fast brau-ne leuth/ leben von Gersten/ Datteln/ Hirsch/ vnd Camels milch/ sind Leuth gar weniger speiß. Sie fahen die von Portugal/ vnd rkauffen sie in das Morenlandt/ das sind hoch geachte Sclauen. Di- tragen stättigs ein Facilet vmb das Häupt gebunden/ das gehet vn-r den augen zu halber naß/ biß vber den mund herab/ vergleichen den und vnd nasen dem arß vnd hindern/ sprechen/ es gehe vnflat auß der asen/ vnd böser athem auß dem Mund/ derhalben man sie/ als andere ehrliche orth/ stets verdecken soll/ Diese orth lassen sie nimmer sehen/ enn so sie essen. Der reichste vnder jnen ist jr Fürst auffgeworffen.

Es ist ein lügenhafft/ böß/ diebisch volck/ vñ so grosse verräther/ als an sie jmmer finden mag. Sie haben ein zusamen gelauffen schwartz auß haar/ schmierens täglich mit Fischschmaltz das vbel stincket/ das denn ein grosser wolstandt vnd Balsam geruch bey jnen.

Feyßte Weiber mit grossen langen Dutten/ sind hoch bey jhnen ge
acht. Wann die Jungfrauwen 17. oder 18. Jar erlangen/ so bricht ma
jnen die Brüst mit einem streych/ also/ daß sie vndersich hangen/ ziehe
vnd richten sie in allweg in die läng. Als sie vnser Segel ansichtig wur
den/ sahen sie die Schiff für grosse Vögel mit weissen Flügeln an/ die et
wa von frembden orten daher flohen/ so gar vngewohnet waren sie da
zumal der Leuth vnd schiffart/ So wir dann etwa zu rasten/ die Sege
niderliessen/ meynten sie die Vögel weren nider gesessen/ etliche es were
grosse Fisch/ die liessen sich also empor/ etliche meyneten es weren Ge
spenst/ Fantasmata vnd trügniß/ vnd empfiengen grosse forcht darab

Als sie nu gewar warden daß wir Menschen waren/ fragten sie vns
was das für ein Creatur were/ die vns so behend vnd treuwlich trüge
vnd so gedültig ein so weite rheiß in kleiner zeit führet? vermeynten/ di
Schiff weren ein lebendige Creatur.

Viertzehen tagrheisen von Tanbutu ligt ein Jnsel Tagaza genant
aber gen Melli bey dreyssig tagrheisen/ allda ladē die Arabier vō Gam
bili vnd Azanagi ein grosse sum̄ Saltz/ das füren sie durch Tanbuti ge
Melli/ darin̄ so ein vnmenschliche hitz ist/ vnd alle füterung den Thiere
zuwider/ daß schier kein vierfüssig Thier darinn ist/ vnd gar selten blei
bet/ so man sie gleich dahin bringet/ auch der Arabier selbs/ der hitz doc
zum theil gewonet/ sterben vil vor hitz daselbst/ wie auch zu Azanagi.

Diese Jnseln ligen im zirckel deß mittags/ derhalben ist allezeit all
da tag vnd nacht gleich. Da tragen sie all jhre Wahr vnd Kauffmann
schatz an sein bestimpt orth auff dem häupt/ dann kein Camel oder an
der Thier da leben kan. Das Saltz brauchen sie da wunderbarlich zuer
frischen das Geblüt vor hitz.

Wann nun ein jeder Kauffmann mit seinem besoldeten/ das Salt
hat an sein orth getragen/ schütt eins jeden Herren Gesind das sein auf
ein hauffen/ vnd zeichnet es mit seim zeichen/ ziehen dann ein halbe tag
rheiß daruon/ als dann kommen in jhrem abwesen ein Geschlecht Mo
ren (die nicht reden noch sich sehen lassen) auß einer Jnsel daselbst/ dies
legen so vil Goldts neben jeden hauffen/ als sie bedunckt jhnen bezalt zu
seyn/ fahren hinweg/ lassen beyde das Goldt vnd das Saltz ligen/ auf
deß verkäuffers wolgefallen/ dann rucken die Kauffleut die halbe tag
rheiß herzu/ gefellt jhnen der kauff/ so nemmen sie das Goldt/ lassen da
Saltz ligen/ gefellt er jhnen nicht/ so lassen sies beyde ligen/ oder heben j
Saltz auff/ vnd lassen jhr Goldt ligen.

Diese wahl hat der käuffer auch/ so er widerkompt/ vnd findet sei
Golt beym Saltz/ so mag er mehr hinzu legen/ daß es ein kauff sey/ ode
sein Golt nem̄en/ vñ jm sein Saltz ligen lassen. Auff dise weiß handthie
ren sie mit einander on alle mündliche wort/ das hab ich Aloysius/ selbe
erfahren/ vnd ehemals von vilen Arabischen Kauffleuten gehöret.

Von dem Keyser von Melli vnd etlichen Jnseln.

DEr Keyser von Melli ließ eins mals die obgenanten stum̄ende
Moren verwarten/ vnd als sie das Saltz solten holen/ in sie fal
len/ einen fahen/ daß er doch jre art/ freundtschafft/ glauben vn
vrsach jres schweigens erführ vñ erkündigt/ mit dem redt man in man
cherley Spraach/ aber er wolt kein wort antworten/ noch eynig zeiche
geben/ als verstünde er doch ein wort/ vnd starb im vierdten tag. Der
halben dieser Keyser noch ein zweifel tregt vnd vnuersichert ist/ ob de
gefangen

fangen also hartnäckig vnd verstockt/nit hab wöllen redē/oder seins
laubens halber/nit hab dörffen/ oder ob sie gar spraachloß nit können
den/das nach gestalt deß munds wol müglich ist/dann der vnder leff-
en hanget jnen ongefähr ein spañ für das kyn herab/ gleich blutfarb/
rosse zän/vnd ein kleinen oberlefftzen/das zanfleysch ist auch blutfarb.

Nur vmb deß eynigen gefangnen vnd gestorbenen Bruders wil-
n/blieben sie drey jar auß / daß sie kein Saltz mehr holeten / auch kein
Goldt mehr legten/deß die Kauffleut in grossen nachtheil/vnd der Kö-
ig in grosse rew kam.

In disem landt der grawen Leuth/auch in der Jnsel Arzin/schlegt
an keine Müntz/sonder in all jrē kauff händeln/ tauschen vnd stechen
e wahr vmb wahr/je zwey ding an eins/ nach gelegenheyt der sach.

An etlichen orten in Arabia braucht man an statt der müntz / klei-
e weisse Steinlein/ die man von Venedig gegen dem auffgang / etwa
racht hat/ dieselben verkaufft man nach dem gewicht deren von Bar-
aria/genannt ein Mittigal/welches ein Ducaten wigt vnd kostet/od-
er darbey.

Das volck so da wonet in dieser wüstin / ist nit einerley gesiñet noch
esitt.

Die Weiber sind zum theil graw am leib / sind bekleydet auff Mö-
schen sitten/ von Baumwoll. Etliche tragen Mäntelin on Hembder/
ie droben vormals angezeigt ist.

Jhre reutterey ist auff der Moren manier.

Es regnet nit mehr dann drey Monat an disen orten/ nemlich den
ugstmonat/Herbstmonat vnd Weinmonat. Gemeinglich vber drey
der vier Jar erscheint ein grosse menge roter Hewschrecken / die fliegen
dick im lufft/daß sie den Sonnenschein auffhalten/so lang/biß sie für
ber fliegen. Solchs sihet man bey 12. meilen oder weitter/welches wun-
erbarlich zusehen/vnd schier vngläublich ist/ aber so war daß ich es mit
einen augen gesehen hab/ vnd wo dise niderfallen/da verderben sie al-
s zumal/das nichts vnuerzehret bleibt.

Wo sie alle jar dermassen kämen/so möcht niemand allda wohnen.

Etwa fallen sie ins Meer mit eim sturm/ vnd so sie das Meer auß-
ürfft / machen sie ein solchen gestanck / das gemeinglich ein Pestilentz
arauß folget.

Von schwartzen vnd grawen Moren/vnd jrem fruchtbarn vnd vnfruchtbaren Landt.

Von Capo Biancho biß an dē fluss Rio de Senega/der die schwar-
tzen Moren von den grawen von Azanagi/vnd jr fruchtbar vnd
vnfruchtbar Land scheidet/ist 380. Welscher meilen.

Nun dieser fluss ist etwa bey einer meil breyt/läufft alle sechß stun-
en an vnd ab/ daß er biß in die sechtzig meilen breyt wirdt/darumb böß
nd vberauß gefährlich darauff zu fahren oder zu schiffen ist / vnd ein
ar wunderbarlich ding. Bedunckt mich doch/ daß hie jhenseit deß fluss
in gar gute grüne fruchtbare landschafft sey/ voller bäum vnd frücht/
it fast grossen schwartzen wolgeformten Leuthen besetzt/ jhenseit deß
luss seind kleine grawe Leuth/ein vnfruchtbar trucken Land. Etliche
agen diser fluss sey ein arm von dem fluss Nilo/welcher das gantz Mo-
enlandt befeuchtiget/gleicherweiß als der Nilus Egypten.

Von dem Königreich Senega vnd Capouerde/von jrem König/sitten/leben/vnd desselben Weibern.

SEnega ist das vnderst vñ erst Königreich in nider Ethiopia/ein sehr nider land/vber den fluss biß gen Capouerde ist bey vierhundert welscher meil/welchs das höchst land in diser refier ist. Jn disem land sind vil kleiner Fürsten/aber der häuptfürst vnd König wirt von disen erwöhlet/von edlem geschlecht/vnd bleibet so lang König/so lang es den Fürsten gefällig ist/offt sterckt sich der König/vnd beschützt sich mit frembder hülff/steht doch allzeit wie der Soldan zu Babylonia in sorgen/er werde abgesetzt oder vertrieben von seinem eygnen Landvolck/dann keiner ist bestättigt.

Dieser König hat in allem seinem Land kein Stadt/sonder Dörffer mit ströin heusern. Diß Königreich ist nicht groß/hat nit vber zweyhundert Welscher meil vmb sich/oder ein wenig weiter.

Der König hat weder Rendt noch Gült/vnd anderß nichts/dann was jm die Herren dises lands auß freyer willkur zustellen/damit sie jn verehren vnd zum Freund halten. Sie schencken jhm aber weder Goldt noch Silber/sonder allerley Getreyd vnd Fleysch so sie haben/auch Gemüß vnd zugemüß/dermassen behülfft er sich. Sein best Tribut/auffheben vnd eynkommen ist die rauberey der Sclauen in dem vmbkreyß vnd anstoß seines Lands/dieser verhandlet er etliche in andere Landt/vmb allerley notturfft/etliche müssen bawen vnd arbeyten auff seinen Sitzen vnd Possessionen.

Sein vnd seines lands Glaub ist deß Machomets. Der König hat allzeit ob dreyssig Eheweiber/deren ein jeder haben mag so vil jn gelust/vnd er außzuhalten weyß. Nun der König hat seine Weiber nicht beyeinander/sondern hin vnd her sitzen in seinem Land/je sechß/je zehen in einem Flecken/helt auch an keinem besondern orth Hof/sonder zeucht von einer zu der andern/vnd so er zu einer kompt/stehet dieser zu/daß sie jhn vnd sein Hofgesind außhalt von jhrem eynkommen/Rendten vnd Gülten/dann ein jede Königin hat jhr eigen Possession/Sclauen/Feldt/vnd Frauwenzimmer besonder/auch jhre anzal Viechs von dem König vbergeben/daß lassen die Königin säen/deß Viechs warten/so er dann zumorgens auffstehet/hat ein jede seiner Weiber so in diesem Flecken wohnen/zugericht drey oder vier essen oder gericht von Fleysch vnd Fisch/daß also offtmals biß in 40. essen bey den Sclauẽ dem König zugeschickt werden/damit wil ein jede jr lieb vnd gunst gegen jm anzeigen/vnd jhn zu jr eynzuziehen reitzen. Sein Volck lebet in stättem hunger/jsset jhm nimmer genugsam. Also lebet dieser König ohne fürsorg der Herberg vnd Speiß/hat ein gute anzahl der Kinder/die erben alle gleich/vnd so eine geschwängert ist/beschläfft er sie nit mehr/biß sie deß Kinds loß wirt vnd abkompt. Diser weiß nach leben auch andere Herren im landt/der Mann ist aller ding der Haußsorg frey vnd ledig/dise gebüret alle den Frawen/die schaffen mit den Sclauen/vnd richten alle sachen an/besonder der grossen Herren.

Von dem Glauben/Sitten vnd Kleydung der Moren.

DEren Glaub ist/wie gesagt/deß Machomets fantasey/sprechen aber gleichwol so jne vnsere geschwinde subtilitet in allen dingen sehen

hen vnd erfahren/ auch vnser vermögen vnd vernü. fftige anschläge/ uch stercke/es sey ein zeichen grosser liebe Gottes gegen vns/ vnd vnser Gesatz müß Gott gefallen/halten aber nichts desto weniger/daß jr Gesatz auch auß Gott sey/ vnd verhoffen gleichwol selig zu werden als wir.

Sie tragen nichts an dann vmb die Scham ein Geyßhaut/in gestalt ines Fürtuchs oder Bruch/die reichen tragen Baumwollen Hembder n/nicht biß auff die knye/aber weit/vnd die Ermel biß zu den Elenbogen/ etliche sind oben aller ding nackendt vnd bloß / tragen allein gleich wie ein Schurtz/ ein weit Kleydt an/vom Gürtel biß auff die Füß / gewinnen viel falten/denn etwa eins biß in dreyssig oder viertzig spannen weit ist/haben hinden gleich ein schwantz/sie fragten vns/ob wir je so ein schön kleydt gesehen hetten / dann das ist ein Fürsten Wadt vnd zierde ey jnen. Jre Weiber vnd Jungfrawen gehen alle nackend ob dem gürtel/von der gürtel hinab gürten sie ein Leilach vmb sich/ wie ein schurtz/ as reycht hinab biß auff die waden/ vñ gehen beyde Fraw vnd Mann llzumal barfuß/auff dem häupt tragen sie auch nichts dann die zöpff/ sie von jhrem haar machen. Die Männer thun viel Frauwen arbeyt/ innen/wäschen tücher/rc. Die gröste kälte ist durchs jar bey jnen nicht groß/als in Jtalia in dem Aprillen. Dieses volck ist gar einfältig vnd ngeschickt in denen dingen / daß sie nicht in stätter vbung haben. Es nd Leuth von vielen Worten/ gespräch vnd freundtlich / sehen die ußländer gerne. Auff ein nacht oder mahlzeit / zwo oder drey / geben den frembden Herberg vnd Speiß/ohn alle zahlung/ seind schwartz/ er saubere Leuth/ wäschen sich nach außweisung jres glaubens/vielals deß tags/ rc.

Von dem Landt vnd Reich Gambra/vnd von jren Waffen vnd kriegen.

DJese Moren sind ein Männlich hertzenhafft Volck/streitten ohn allen Harnisch mit blossem leib mit jhren Nachbawern oder jhe selbs mit einander/allein sie tragen ein rund Tartschen/die werfn sie dem Geschütz für/ vnd führen fast tödtliche krieg / schiessen mit ütschen/die haben eisine zincken oder strål. Jtem kleine Spießlin wie schefflеynlin bey vns/damit thun sie einander grossen schaden. Jhre affen so sie auff den lenden vmbgegürt tragen / seind gleich als ein ummer halber Türckischer Säbel.

Sie lassen sich ehe erwürgen/denn das sie flüchtig werden. Sie entsen sich nicht ab dem Todt/vnd wagen es wie das Viehe/das von keim andern leben weyß/dürr vnd dapffer.

Von dem Landt Budomel/seinen Fürsten/Weibern/sitten/ Hofgesinde/ Vnderthanen/ rc. köstlichen guten Schwimmern/vnd andern Wunderwercken.

DEr Fürst dieser Jnsel Budomel ist auffrichtig vñ redlich in seinen handlungen / bezalungen / vnd verheissungen / dem auch zuuertrawen ist/besunder gegen frembden Leuten/welchem ich Aloys all meine wahr auff glauben zustellet vnd zukauffen gab/ von dem redlich bezalt/vnd von dem mir vil guts widerfahren ist.

Sein wonung war bey dritthalb hundert meil von meinem auß-

standt auß dem schiff/ mit dem ich heym zuhauß zohe. Er schenckete mir vnderwegen ein Mörin 12. Jar alt/ vast schön/ daß sie mir solte dienen in meiner kam̃er/ das ich zu gut anname/ vnd gabe mir hundert Sclauen vmb mein Kauffmannschatz/ vnd andere ding/ biß ich bezalet warde auff mein gut genügen.

Es hat auch solche vngläubliche schwim̃er in diser Insel/ dz sie durch alle wallen/ strudel/ darin̄ gefar/ bottschafft lauffen vnd schwim̃en/ wie vnsere Botten auff dem land. Mir schwum̃en zween zu meinem grossen Schiff/ das ein gute meil vom vfer war/ mit Brieffen hin vnd wider/ allein vmb zwey Mauile von zyn/ derē eins eines groschen werth war/ vnd sprangen in das wasser/ das mit grosser vngestüm̃igkeyt an die Bühel schlug/ arbeyteten sich mit grosser mühe durch die Fortun/ also dz der ein daran verzagt/ vnd ich mich jhr verwegen hette/ vnd wol in einer stunde nicht gesehen/ da furen sie wider auff/ der ein keret zurück/ der ander arbeytet hindurch/ vnd vberantwort mir mein Brieff/ vnd kam mit einer antwort wider/ deß ich mich nit gnug verwundern mochte.

Nun von den Fürsten/ Dise sind nit reich an köstlichen schätzen oder an gelt/ dann kein gelt oder müntz daselbst außgeben wirt/ sie haben auch weder Schlösser noch Städt/ eitel Dörffer mit ströin Heusern/ vihe vnd feldt nutz/ das seine Sclauen bauwen/ hat aber ein vberauß gehorsams Volck. Helt auch an keinem gewissen orth Hof/ sonder wie der König von Senega vnd Caponerde/ ein kleine weil vor dem angezeigt/ er fehrt vnd rheiset von einem seiner Weiber/ deren er die menge hin vnd wider hat/ zu der andern/ die helt jn vnd sein Hofgesind auß/ so lang er da bleibet. Ein jegliche seiner Weiber hat fünff Mägdt/ zu denen mag der Keyser auch eyngehen/ so es jhn gelust/ hat auch etwa neun Weiber beyeinander in einem Hof/ der ist geringß herumb vmbschrencket mit gefellten grossen Bäumen/ vnd verzeunet/ etliche lücken ohn thor zum eyn vnd außgang/ seind sehr geyle Weiber/ der König schemet sich nit mit bitt anzulangen/ ob ich nichts köndte/ daß er vieler Frawen Mann seyn möchte/ vnd seine Weiber vergnügen/ dieweil die Christen viel können.

Sie sind sehr grosse eiferer/ vertrauwen jhren eignen Sönen nicht vber jhre Weiber/ Allzeit warten zweyhundert Moren auff diesen König. Man muß tag vnd nacht durch sieben Höf vnd Wachten/ ehe man zu disem König kompt/ alles mit schlägen/ zeunen vnd anschütten gemacht/ vnd ligt in jedem Hof Volck/ jhe die besten zu forderst vnd nechsten bey jhm/ das schlechtest volck ligt im aussern Hof/ sein Adel/ Amptleuth vnd Herren im innersten.

In eim jeden hof ist ein grosser baum/ darunder ligē sie am schatten.

Den Christen vertrauwet er baß denn seinem eignen Volck/ die mögen so sie darkommen/ frey biß zu der porten deß Königs gehen/ das sein eigen Volck nicht ohne straff zuthun macht hat.

Die Priester von Azanagi so jhn jhr Gesatz lehren/ haben deß auch macht/ sonst niemandts.

So jemandt seines Volcks zum König wil/ so muß er (seye wer er wöll/ auch auß seinen freunden) nackend vñ bloß aller ding/ außgenommen die Bruch oder Fürtuch vmb die Scham/ auff den knyen zu jhm kriechen/ vnd das angesicht auff die erd neygen/ jmmerzu sandt vnd genist auff sich selbs werffen/ biß er für jhn kompt biß auff drey schritt/ da thut er eben als höre er jn nicht/ redt dieweil mit etwa einem/ zuletst gibt

er jhm

r jhm ein sauren blick/ vnd gibt jm mit zweyen worten antwort/ ja oder
eyn/ erzeiget in summa solche Grauitet/ als ob er Gott selbs were.
Dise demut/ sorg vnd forcht seiner vnderthanen kompt daher/ daß er
ie gar vmb ein kleine Exceß oder fähl läßt fahen/ einem sein Weib vnd
Kindt verkauffet/ das sie mit grosser gehorsame verhüten. Er läßt sich
uch nicht mehr denn zwo stund den gantzen Tag sehen/ zumorgens ei-
e/ vnd zuabends eine/ die andere zeit verzehret er allein/ oder mit seinen
Weibern.

Von dem Glauben/ Früchten/ Getreyd vnd sitten deß Budo-mels/ Item von dreyen wunderbarlichen eygenschafften eins öls von grossen Ottern oder Schlangen/ vnd deren Beschwerer.

DEr Glaub dises Königs mit allem seinem Reich/ ist deß Machomets/ den such in der beschreibung der Türckey. Jch geriethe an jre Pfaffen deß Glaubens halb/ in gegēwertigkeit deß Königs/ lso/ daß ich sie zu zorn bewegt/ deß jm der Fürst lachet/ vñ sagt/ dz vnser Glaub gut wer/ dieweil vns Gott so vil guts thet/ so vil reichthumb vnd olche vernunfft gebe. Aber nichts desto weniger sagt er/ sie hetten auch in guten gerechten Glauben/ vnd Gott sparet jnen jr gutes Leben biß orthin/ weil sie jetzt nichts (gegen vns zu rechnen) hetten/ vñ wir Christen das Paradeiß hie hetten vnd besässen/ meynet er es würde sich dort mbkeren/ vnd das vns Gott in dieser Welt geben hette/ verhoffet er/ würde jnen Gott in jhener Welt erstatten/ auff diese manier redt er mit mir/ vnd gefiel jm der Christen Glaub vnd wesen fast wol. Er hielt sich n aller maß wie der König von Senega/ als droben angezeigt ist. Diesen gebrauch halten alle Fürsten der Moren/ daß jhnen jhre Weiber ein nzahl Gericht/ kostung vnd speiß täglich zustellen. Sie essen auff der Erden in einem ring wie die Türcken/ dauon anderßwo/ essen deß tages offtmals/ aber wenig.

Einig Getreyd oder Wein wächßt nit in all seim Land durchauß/ denn es vil zuheiß ist. Es regnet auch nit allda in neun Monaten/ allein etwa den October/ Jenner vnd Brachmonat. Aber zweyerley Hirß/ rote Bonen/ Fasolen/ säet es diß im Julio/ schneidet darnach gerad im Septembri/ also/ daß der säet vnd ernd in dreyen wochen volendet wirt. Jhr Tranck ist Wasser/ Milch oder Wein von Palmbäumen gemacht/ der diese feuchtigkeyt vnd safft von jm gibt/ der Baum ist gemein in disem Land/ sie setzen geschirr vnder so der Baum außlauffet. Ein Baum gibt in eim tag vnd nacht zwo zimliche Kürbsen voll/ ist fast ein guter tranck/ macht auch frölich vnd truncken/ es ist erstlich süß als ein Medt/ wirdt von tag zu tag zängreth/ vnd wirdt jhe länger es sich distilliert jhe besser.

Dises getrancks haben sie ein zimliche notturfft/ sonderlich die fürnembsten. Dise Bäum stehen im Feldt jederman gemein/ doch haben die reichen baß der weil mehr auffzufahen/ vnd hat der König auch etliche verbante Bäum/ von denen niemands nichts darff auffahen.

Jtem sie haben ein öl/ das allda wächßt/ das hat ein geruch wie ein Viol/ schmeckt im mund wie ein Baumöl/ ferbt vnd gilbt die Speiß wie ein Saffran. Grosse vngeheuwre vnd mancherley Schlangen vnd Ottern hat es an diesem orth.

Etliche sind gifftig/etlich nit. Die Ottern sind zweyer schritt lang vnd länger/on füß/die Schlangē aber haben beyde flügel vñ füß. Man findet auch daselbst ein geschlecht der Ottern/ die ein Geyß ohn zerrissen verschlinden. Grosse weisse Omeissen sind auch an disem ort/ welche auß jrer natur etliche heuser den jetztgemelten Ottern machen/ das erdtrich mit den meulern außgrabende/gemacht vñ formiert innwendig wie die Bachöfen/stehen also die Heuser da wie ein schön Dorff/ etwa hundert oder anderthalb hundert an eim ort. Es sind auch dise Morē fast grosse zäuberer mit den obgenanten Thieren/die sie bañen wie sie wöllen. Man findt auch zu Senega in disem Morenland mancherley thier. Die Kü sind fast alle schwartz oder weiß/oder auß disen farben getheilt. Löwen Leoparden/ Wölff/ Röchböcklin vnd Hasen findt man allda in grosser menge. Da findet man auch hauffend (wie bey vns die wilde Schwein) wilde Elephanten/in jrer gesellschafft daher gehend. Jr art vnd gestalt findest du anderßwo. Es sind auch in dieser refier Ziraffen/ der Pappagey in grosser viele/ thun den Moren grossen schaden an dem Hirssen darumb sie jnen fast nachstellen/ sie sind mancherley farb/ grün/ graw geel/oder von disen farben gesprencklet/ deren bracht ich ob anderthalb hundert mit mir in Hispaniā/gab einen vmb ein Ducaten. Item es hat auch dise Landschafft seltzame Genß/mancherley farben. Der Pappagey verwaret sein nest wunderbarlich vor den Ottern/ henckts meistenlich an ein schwachen ast der den Otter nit tregt. Sie sahen mich an für ein Meerwunder/betasteten meine händ/strichen sie mit speychel/ob ich von natur also weiß / oder also geferbt were/das sie groß wunder nam. Es ist schlecht Volck von narung vnd kleydung in diesem Land. Die Pferdt sind in hohem werth bey jnen/ geben etwa vmb eins neun biß in zwölff Sclauen/dann all jhr handel/ wie gesagt ist/ Wahr vmb Wahr gebrauchen sich gar keiner Müntz. Treiben auch grosse zauberey mit den Pferden.

Von der frölicheyt der Weiber in disem land/mit singen/ springen/seytenspiel/vnd von dem reichen Gambra vnd Capouerde.

DAs Weibßbild in disem land ist wunsam vnd frölich/singet/tantzet vnd springt/doch nit dann bey der nacht so der Mon scheinet. Sie verwunderten sich ab vielen dingen in meinem Schiff/ auch ab dem schiff/vermeynten es wer ein groß Thier/das vns also trüge/ die schüßlöcher sahen sie für deß schiffs augen an/ darmit es für sich sehe wo es hinauß wolt/nam sie auch wunder/ daß wir vns auff dem Meer also in die weite durch alle landt außwagten. Jch ließ sie hören ein schuß auß einer büchsen/da waren sy vor forcht schier gestorben vnnd leibloß worden. Jch ließ jhnen meinen Schiffmann eins machen auff einer Portugalesischen Sackpfeiffen/mit Tuch vnd Frantzen allerley farb/bedeckt/ da vermeyneten sie es were ein lebendiges Thier/das sänge also/ da sagt ich/ es were ein Jnstrument von händen gemacht/ vnd gabe sie auffgeblasen jhnen in die hände/ da sagten sie/ dieses wer ein Himmelisch ding/ sagten auch wir weren grosse Zäuberer/es köndte ohne deß Teuffels gespenst nicht zugehen/ daß wir solche ding zuwegen brächten/ daß wir etwa viel tage schifften/ vnd kein Erdtrich sehen/ sie sahen auch in vnserm Schiff ein Kertzen brennen / deß sie sich gleich entsatzten / dann sie anders von keinem Liecht wissen/dann von dem angemachten Fewer/der

Sonnen

Sonnen vnd Mon / vnd ob sie wol Bynen haben / wissen sie doch das Wachß das sie hinwerffen/nicht zu brauchen/sonder allein von Honig herauß saugen/ deß gab ich jhn einen verstandt / vnd machte jhn etliche Kertzen/ deß sie sich alle zumal verwunderten / vnd sprachen/wir Christen wißten alle ding. Sie haben allein zwey vnhöffliche Instrument/ ein grosse Baucken vnd ein Geigen mit zweyen seyten / darauff rasplen sie ein Bäwerische melodey.

Von der Insel Capouerde vnd Gambra/vnd dreyen andern/auch von derselbigen eynwohner sitten.

Capouerde ligt auch im Reich Senega/etwa 40. welscher meilen von vorgemeldtem orth dauon ich außschiffet. Da ist es das gantze Jar grün vnd Sommer. Die Bäum lassen vber das gantz Jar nimmer kein Blat fallen / es sey dann daß vor ein anders herauß geschossen sey/ vnd das jung das alte naher schieb.

Dieses Volck ist dem König von Senega nit vnderworffen / wöllen auch kein Fürsten vnder jhn leiden/darumb daß er jhn nicht jr Weib vnd Kindt vmb ein jede vrsach nemme/vnd verkauffe sie für Sclauen/ wie die Fürsten allenthalb in Morenlandt zuthun pflegen. Diese Menschen haben wie kein Fürsten/also auch kein Glauben vñ Gesatz. Schiessen vergiffte Pfeil/mit dem/so sie einen nur blutrissig machen/so muß er sterben. Es hat sie auch kein Fürst noch Herr mögē vnder seine gehorsame zwingen/wiewol es der von Senega offtmals versucht hat. Es wonen auch zweyerley Völcker in dieser Insel oder Landt.

Das Landt Gambra ligt auch baß hinab im Morenlandt vnderhalb Capouerde. Die eynwohner bekennen alle einen Gott / seind auch in dem Glauben zerstreuwet. Etliche Machomets/ etliche Abgötterer.

Die Moren theisen weit doch in jhren Landen. Jr weiß ist fast wie der Moren zu Senega/ Meerkatzen/ Katzenbälg / darauß man die Zibetomacht/sind gemein bey jnen. Jtem vil Reiß/deß vil bey jnē wächßt. Sie essen auch Hundßfleysch. Elephanten sind gemein bey jn/deren zän einer zwölff spannen lang ist/vnd ein fuß drey spañen breyt/die ich hinversich in Hispaniam dem Fürsten zu einer schencke schicket. Sehr grosse Fledermeuß gibt auch dieses Landt. Jtem ein Thier Cabulo genannt/ hat ein grossen Cörper als ein Kuw/aber nidere Füß / gespalten Klauwen/ ein Kopff als ein Roß/ hat zween grosse Zän zweyer spañen lang vbersich gericht als ein Schwein.

Bey hundert welscher meilen vnder Gambra / ligt ein Landt vnd Insel Casamansa genannt/hat sein eygen Fürsten auff Morischer manier/baß hinein ist es jhe heisser/vnd jhe vnuerstendiger/also/daß vnsere Moren nicht mehr dolmetschen können / vnd einander nicht vernemen mochten/weitter wagten wir vns dißmals nicht/ vnd fuhren zurück in Portugal.

Ein andere schiffart Herr Peters von Syncia/eins Truchsessen von Lißbona gen Calecut/was jnen begegnet sey/vnd was sie für seltzame landt vnderwegen gefunden haben.

ALs wir zu Lißbona in GOTtes Nammen zuerfinden neuwe Inseln/ etliche hundert meilen außfuhren/ fanden wir zwo grosse eyn-

bewonte

bewonte Inseln / in einer derselben stigen wir auß zu landt / fanden all
da der Leuth vngewonte Moren / die vnsere Moren vnd Dolmetschen
nicht verstehen mochten/ wohnten in elenden ströin heußlin/ fanden in
etlichen heusern seulen/darauff eins Menschen bild/das jr Abgott war
den sie ehrten vnd anbeteten. Da wir einander nicht vernemmen moch-
ten/zohen wir bald wider ab/schifften weiter bey fünfftzig welscher mei
len / fanden ein Landt von jhrem Fürsten Besegue genannt. Fürbaß
kamen wir an ein orth/dem gaben wir den nammen Capodeuerga/lig
bey 100. vnd 40. welscher meil von obgemeltem ort/sind schöne örter/mi
weit erscheinenden grünen Bäumen durchsetzt. Füraußhin bey 80. wel
scher meil fanden wir das allerhöchst orth / so vnsere Schiffleuth jhe ge
sehen hetten/voll schöner grüner Bäum/Sommer vñ Winter/dem ga
ben wir den namen Sagres/ darinn wonen mehr braune dañ schwartz
Abgötterer/die da bildniß von holtz/geformt als ein Mensch anbetten
sind aller ding nackend / dann vmb die Scham tragen sie einen Schur
von rinden vnnd schölffen von Bäumen. Haben gar keine Waffen
dann sie von keinem Eisen wissen. Sie leben von dem Reiß vnd von Ho
nig. Item von Bonen faßolen/habẽ auch gute Küw vnd Geyßfleysch
aber nicht vil.

Von dannen vber 6. oder 8. meilen ligen zwo Inseln nicht sehr groß
wüst/ vmb diese refier tragen die eynwoner die ohren voll Kleynot vo
Goldt/auch an der nasen beyde Mann vnd Frawen. Etliche Weiber di
ses landts haben löcher in der lefftzen von natur. Fürbaß funden wir ei
fluss vnd orth vber 40. meilen/ dem gaben wir den namẽ S. Vincent
Darnach bey 50. meilen fanden wir ein grünen fluss/ für diesem grüne
fluss auß/vber 200. vnd 4. welscher meilen findt man ein schöne Insel vn
landt/dem gaben wir von seins lusts wegen in vnser Sprach das fröli
orth/allzeit mit grünen Bäumen gezieret/vber 8. meil findt man 3. kle
ne Inseln vnbewonet/die hiessen wir die wilden Inseln.

Weiter hinauß findt man ein rot landt vnd wasser / daß wir dz r
Erdtrich nennten. Vmb diese refier ist das Meer vngestüm/von deß a
vnd ablauffens willen. Daran stößt ein kleine Insel die wir vmb der v
egerten willen daselbst vmbher die Inseln von den Stulen nenneten
vber dise Insel ist aber ein groß orth/ welchem wir den namen gaben S
Annam / darumb daß es an S. Annen tag erfunden war/vber 70. me
funden wir ein fluss/den benannten wir den Palmen fluss/von der vi
wegen der Palmen die an dem vfer stehen/ darnach vber 70. meil find
man das orth der flüss / dann allda sihet man nichts dann mancherle
flüsslin/damit das Landt gefeuchtiget ist. Nach 24. meilen findet ma
aber ein orth an einem Berg gelegen/ das wir das ort deß bergs nenn
ten. Daruon bey 6. meilen ligt das orth Cortese/ da sahen wir zu nach
vil Fewrs auff den Bäumen vnd Erden/ als sie vnser Schiff ansicht
wurden/in verwunderung der neuwen ding/ vber 16. meil ist ein gross
Waldt mit vilen Bäumen/die stossen biß ans Meer/da herumb ware
Moren / die gedauchten sich wolgerüst seyn / mit etlichen Messerlein
spitzigen stecklin daran ein eißlin/ weyß nicht ob es jhr pfeil oder lantz
sind/da sahen wir auch zwo Tartschen von Läder gemacht. Diser M
ren fiengen wir einen / vnd führten jn mit vns in Portugal.

Vmb diese refier erschiene vns auch der grösseste erschröckenlich
Fisch/so vnsere Schiffleut vnd wir je gesehen hetten/der gieng daher g
gen vnserm Schiff mit grossem sausen / strudel vnd wallen/vnd mach

gr

groß fortun in dem Meer/erhub etwa sein grausams häupt/ daß wir in
uma also darab erschracken/daß wir vnsere segel wendten vnd jhm auß
dem weg ruckten/ vnd weiter denn in einer meil weges noch sahen / den
chteté wir all in der grösse als vnsere grossen Galeen/oder häuptschiff/
r hat ein wunder seltzame gestalt mit vil flüglen/dz seine flossen/federn/
oder spindeln mögen gewesen seyn.

Als wir nun neuwer land bey 1000. vnd 800. Lege erschifften/hin-
derwertz der neuwen land so wir erfunden hetten/ das nennt man Ca-
po de Bonasperaza/das ist/ das orth der guten Hoffnung/ fuhren wir
vber diß ort hinauß/bey 600. Lege funden wir ein grossen fluß/ vnd ein
groß Dorff voller Moren/an welchem Goldtreichen fluß sie Goldt ohn
al funden/vnd desselben vns ein gute sum̃ verhiessen/so wir ein Monat
ey jnen verharreté. Aber wir schifften allzeit noch fürbaß bey 300. vnd
o. Lege/funden ein sehr grosse Stadt/ Melinde genannt/mit mauren
est gebawet/vñ mit halben Moren bewonet/weder weiß noch schwartz
ls die Jndianer. Allda funden wir fast schöne steinine heuser auff Mö-
ischem sitten gebauwet/ da stigen wir auß zu Land. Der König dieser
adt ein Mor sahe vns nicht vngern / gab vns ein geleitßmann zu/der
undte Welsch/von diser stadt anderßwo.

Darnach schifften wir vber den strom auff einer seiten bey 700. Le-
e/vnd kamen in die stadt Calecut/ die ohn vmbgefahren den gerichten
eg von Lißbona ligt 3000. vnd 800. lege/vnd ist ein lege 4. welsche meil/
nd das machet 15. tausent vnd 200. welsche meil/vnd so viel wider heym.
ie rheiß mag man auff das wenigste vnder 15. oder 16. Monaten nicht
olbringen. Wir fuhren auß zu Lißbona am 9. tag deß Heuwmonats/
nno 1497. vnd kamen wider anheymsch den 10. tag deß Hewmonats im
r 1499. blieben auß zwey gantzer jar.

Gute gerechtigkeyt vnd Bürgerliche pollicey ist zu Calecut/wer ei-
en mit falscher wahr oder andern listen betreugt/der verleurt all seine
Kauffmannschatz/wer jemandt stilt oder entleibet/ der ist zuhandt ge-
ißt. Nun von dem landt vnd stadt Calecut / auch von jren gebräuch-
/händlen/glauben/ꝛc. anderßwo in disem dritten theil.

Von der Meerfart Petri Aliaris deß öbersten Häuptmanns deß Königs von Portugal/vnd was er auff seiner fart seltzams vnd wunderbarlichs gesehen vnd gefunden hat/von Landt vnd Leuthen.

ANno 1500. schickt der König von Portugal Emanuel genant auß/
gemelten Häuptmann/ seltzame ding zuerfaren/ newe Land vnd
Leut zu finden/auch newe Kauffmanschatz zu treiben. Am 9. tag
eß Mertzen in gemeltem jar / fuhre hinweg die obgemeldte Schiffart/
hifften also im Mertzen durch die Jnsel Canariam am 22. tag Marcij
urch die Jnsel Capouerde. Darnach am 22. tag Aprilis sahen wir von
rrem ein Landtschafft / zu der schifften wir / fanden allda ein Volck-
iche Jnsel mit grawen Leuten/aller ding nackend vnd bloß/gleich wie
e geboren sind on alle scham.

Dise ob sie vns wol weder durch wort noch zeichen vernemen moch-
en / jedoch als sie vnsern guten willen vernamen / erzeigten sie vns viel
reundtschafft/mit dantzen/ diensten/ singen vñ vor frewden springen/

halffen vns Holtz vnd süß Wasser in das Schiff tragen/ vñ fiengen mi
vns an zu kauten vnd tauschen/ gaben vns jre bogen vmb schellen/ kar
tenbletter/ vnd hetten vil kurtzweil mit vns vnd wir mit jnen/ drey mei
vom vfer waren jre wonungen/ dahin etliche der vnsern mit jn giengen
stachen allda mancherley farb Pappagali/ vnd ein wurtz ist genant J
gname (welchs jr Brot ist so die Arabẽ essen) an schellen/ stück tuch/ kar
tenbletter/ ꝛc. Es sind wolgeschickte Leut von leib/ mit langem Har vn
Bart. Jhre augenlide vnd augbrawen sind angestrichen von viel far
ben/ gleich als ein Bildt. Jhre vndersten lefftzen sind voll löcher/ darin
tragen etliche ein blawen stein hangende/ etliche ein beyn als ein nagel
etliche ein grünen stein/ also auch die Weiber/ Jhre heuser sind von hol
gemacht/ von ästen der bäum bedeckt. Sie haben sehr grosse Heuser/ di
sind mit Baumwollin nätz außgetheilt/ das also biß in 30. oder 40. woh
nungen in einem hauß sind/ vnd ein jedes sein eygene fewerstatt/ wie ei
grosses zelt. Da fanden oder sahen wir aller ding kein Eisen noch ander
Metall/ das holtz hauwen vnd schneiden sie mit Stein. Der Pappage
sind etliche allda in der grösse als die Hennen. Es sind auch sonst man
cherley schöne Vögel da/ auß welcher Federn sie jre Hüt machen. Die
Landtschafft ist sehr groß/ vberflüssig von vilen guten Bäumen/ früc
ten/ Fischen/ Hirschen/ Jgnames vnd Baumwollen. An diesem orth s
hen wir gar kein lebendig Thier/ ohne Vögel vnd Fisch/ deren einen wi
allda sahen in der grösse als ein welsch füderig Weinfaß/ den die Fische
hetten gefangen/ aber länger/ rund vnd kugelecht/ er hette augen al
ein Schwein/ kleine augen/ vnd kein zan/ aber ohrẽ einer elen lang/ eine
halben elen breyt/ ein schwantz einer elen lang vnd breyt/ hett ein hau
als ein Schwein/ eines fingers dick. An diesem ort machten wir ein hü
tzin Creutz/ vnd verliessen allda zween Männer/ die zum todt verurthe
let waren/ vnd auß gnad auß dem Land verschickt wurden. Dises vol
erzeiget sich als hette es ein mitleiden mit jhnen/ vnd tröstet sie mit ze
chen/ als sie sich vbel gehuben vnd hinder vns mußten bleiben. Nu vo
dannen schifften wir am eylfften tag Maij in gemeldtem Jar/ strack
auff Bonasperantza/ von diesem Meer weitter dann zwölff hunder
Lege gelegen/ da erschiene ein Comet gegen dem Landt Arabia zehe
nächt aneinander. Am vier vnd zwentzigsten tag Maij fiel ein so schne
ler Windt an/ vnd vbereilet vns vnuersehenlich/ daß die Segel vbe
zwerch an Mastbaum kamen/ vnd giengen vier Schiff mit allem vol
in einem augenblick vnder/ da erschracken die andern sieben Schiff/ da
sie gleichsam verzweifelt/ jhr leben schon in die schantz geben hetten/ vn
sich zu sterben verwegen/ vnd wurde sich das Meer dermassen auffhe
ben vnd geschwellen/ das vns geduncht/ wir schifften oben am Himmel
zuhandt wurde sich der Windt legen vnd verändern/ noch dorfften wi
den Segel mit nichten dem Windt geben noch vertrauwen. Also kame
wir in dieser vngestümme von einander/ schier jedes Schiff ein sonder
weg/ vnd schifften zwentzig tag on allen segel.

Von dem König zu Melinde/ Zaffalle/ vnd Chillos.

AVff den 16. tag Julij wurden wir deß Lands Arabia ansichtig
schifften auch auff das Königreich Melinde/ da begegneten vn
zwey Morenschiff/ die sprangen vor forcht auß den schiffen in da
Meer/ warffen auch vil Goldts/ das sie von dem Goldt Bergwerck vo
Zaffale gen Melinde wolten füren/ ins Meer/ damit es vns nit zuthe
würd

würde. Also namen wir die schiff vnd was noch darinn war/ es ersoffen uch etlich personen in dem außschwimmen/ besonder Weibs personen.

Da entbotten wir jnen zu/ von wañen sie schifften/ vnd wer sie wen. Da antwort jhr Häuptmañ: er were ein Mor/ ein Vetter des Königs zu Melinde/ vnd wie diese zwey schiff mit Goldt vnd Leuthen belden weren gewesen/ vnd wie jm sein Weib vnd Sön ertruncken weren der außflucht/ da erschracken wir sehr/ weil der König von Melinde nser guter freundt war/ schafften jm die schiff wider/ vñ alles was wir arinn gefunden hetten/ mit grosser ehrentbiettung/ fragten vns/ ob ir nicht ein Zäuberer bey vns hetten/ der das goldt auß dem Meer behwüre/ da antworteten wir/ es gebürte den Christen nicht mit diesem ing vmb zugehen/ also kamen wir gen Zaffale in kurtzen tagen. Auff en 20. tag Julij kamen wir zu einer kleinen Insel mit kleinen Leuthen/ ber grossen reichen Kauffleuthen besetzt/ dem König zu Chilloa zuchörig. Da rasteten wir/ vnd namen ein gleydtßman/ vnd schifften on dannen stracks gen Chilloa am 26. tag Julij. Daselbs funden wir iel Inseln/ des jetzt gemelten Königs/ dahin kamen wir mit 6. segeln/ ie andern wurden nimmermehr gefunden/ allda ist viel Goldts/ Amra/ Silbers/ Bisem vnd Bärlin. Das volck gehet gekleydet in vast gur Baumwolliner Leinwat vnd Seiden/ seind schwartze Leuth.

Der König daselbst ließ vns bald geleyt zusagen/ vnd kamen mit nserem Häuptmann zured/ wie sie wolten mit einander kauffschlagen it allerley gattung vnd sort/ deß waren wir wol zufrieden.

Zu morgens geraw es den König/ vñ wolt vns weder wissen noch ören/ gab für wir weren betrieger vnd landtlauffer/ also schifften wir it fried wider hinweg/ dann sie sterckten sich sehr/ besorgten vielleicht ir wolten die Insel eynnemmen.

An diesem strom ligen viel Inseln vnd ein grosse Stadt Mombaa genannt/ hat ein Moren zu einem König.

An dem 2. tag des Augstmonats in offtgemelter Jarzal kamen ir gen Melinde/ da hett der König ein groß wolgefallen ab vnser zuunfft/ ließ vns entpfahen durch zween achtbare vñ vast ehrliche Moen/ die Arabisch kundten/ schickt vns auch viel Castron/ Heñen/ Genß/ Limoni/ Pomerantzē so gut als man sie in der Welt möcht finden/ wele vnsern krancken zu grosser labung vnd statten kamen. Des andern ags vberantwort der Häuptmann gemeltem König zu Melinde die rieff vñ schenckung des Königs von Portugal/ die vber tausent Duaten werth waren/ die nam er mit grossem danck vnd widergeltung n/ vnd geleytet vns auff Calecut zu. Von diesem Königreich/ seinem Volck vnd glauben hast du droben nach der länge gehört.

Von dem roten vnd Persianischen Meer/ vnd von etlichen Inseln/ allermeist von Calecut/ jhrem König/ Volck vnd gewerb.

Von Melinde auff Calecut zu/ schifften wir für ein Volckreiche grosse Stadt/ Magadasio genannt/ weiter für auß sahen wir ein schöne mechtige Stadt von gemewr in einer Insel/ von dannen uff Mecha zu/ kamen wir auff das Rote Meer/ daherumb ligt das Hauß Mecha/ S. Katharina Berg/ dahin bringt man von Alkeyro

vnd Alexandria edel gestein auff Dromedariis/ dz ist ein geschlecht de
Camelen/daruon wer vil zusagē/ wo nit anderßwo daruon gesagt wer
So man nun auff der seitten den strom vberfehrt da ist das Per
sisch Meer/an welchem vil grosse land vnd mächtige Königreich ligen
drobē nach derleng erzelt/ etwa dem Soldā vō Babylonia/ jetzt ein gu
theil dem Türckē zugehörig. Daselbs ligt ein mächtige Insel Agremus
dem König zu Gulfal zugehörig/ welche jhre händel haben in Indian
mit Pferden die sie zu hohem gelt ohn werden.

Nu vber das Persianisch Meer ligt das Königreich Cambaia/ ein
so fruchtbar Landt/ als man es in der Welt soll finden/ mit Korn/ Ha
bern/ Reiß/ Wachß/ Zucker/ Baumwoll/ Weyrauch den allerbestē. Vn
der diesem Abgötterischem volck sind grosse Kauffleuth/ die eins theils
in Arabiam/ eins theils in Indiam handlen/ vnd gen Calecut/ da ligen
auch grosse Länder vnd Königreich der Moren/ vnd das sehr mäch
tige Königreich Calecut.

Also schifften wir fürtan/ das wir am 22. tag des Augstmonats
im jar M. D. Indiam ansichtig wurden/ welches in dem Reich Goga
lag/ kamen fürbaß zu einer Insel Agradida/ eins Moren. Diesen we
ziehen die Moren von Mecha gen Calecut/ da luden wir Holtz vnd sü
wasser. Von dañen hundert vnd sibentzig Lege ligt Calecut/ dahin wi
kamen auff den 13. tag Septembris/ da namen wir geleyt/ vnd wurden
vom König schon entpfangen/ der ein groß wolgefallen ab vnser zu
kunfft hett/ da liessen wir vnser geschütz abgehn/ deß sie ein grossen schre
cken namen.

Von der mächtigkeyt vnd herrlichkeyt des Königs zu Calecut/
kan niemandt genugsam sagen/ es ist alles von Gold/ Silber vnd Edel
gestein durchbutzt/ was er an jhm vnd vmb jhn hat/ die Händ/ Ohren/
Füß/ Gürtel hanget alles voll Gold/ vnd allerley Edel gestein/ das er
gleußt als der Sonnenschein. Alles Geschirr/ Sessel/ Bethgewandt/ ist
von Goldt/ Silber vnd Güldinstücken. Niemandt darff biß auff drey
schritt zu jhm/ auch auß seinem Adel/ ja Vatter vnd Brüder/ niemandt
darff jn anrüren/ vnd was man jm gibt/ das reycht man jm auff einem
Ast von einem Baum. Wer mit jm redt/ muß sein häupt vndersich sen
cken/ vnd mit der handt darauff greiffen/ vnd mit abgewendten augen
mit jm reden. So diser König außreitt/ tregt man ob jhm ein Himmel
deck/ da gehen voran die Bogenschützen/ auff jn vnd neben jm sein Adel
vnd Hofgesind mit blossen Schwertern vnd Tartschen. So der König
oder die Königin stirbt/ verbrennen sies mit Presilgen holtz. Der Kö
nig hat seine Weiber mit seinen Priestern/ welche nach dem König die
vordersten vnd Fürsten im Landt seind/ vor allem Adel/ gemein/ vnd
allzeit Priester vmb seine Weiber/ die jhr in der noth pflegen/ vnd den
König verwesen/ ja es muß vor dē König/ ein Priester die erste nacht/
so der König Hochzeit hat/ beyschlaffen/ vnd dem König zu ehren/ der
Braut oder Königin die Jungfrawschafft nemmen/ dauon vormals.

Die eynwoner diß Lands günnen auch jren verwandten vnd gu
ten freunden/ bey jhren Weibern zuschlaffen/ vnd ehren einander mit
den Weibern auß freundtschafft. Die Weiber gehen aller ding bloß/
gleich wie die Männer vñ der König/ außgenom̃en vmb die scham mit
einem schurtz von Laub/ Federn oder Baumwollin tuch bedeckt. Es ist
ein sehr vnkeusch Volck/ vnd fahet an achtiärig das Weiblich ampt zu
treiben/ läßt sich bald deflorieren/ dañ so sie jungfrawen erwischen/ fän
den

en sie kein Mann. Sie essen kein Brot noch Fleysch/ dann auß erlaub-
niß zu seltzamen zeiten der Priester/ trincken kein Wein/ essen auch nicht
Visch/ allein Reiß/ Butter/ Milch/ allerley Frücht vnd Zucker. Sie we-
schen sich vielmals des tags/ schier auff Heydnischen sitten. Der König
hat biß in fünfftzehenhundert Weiber am Hof/ zu allerley arbeit/ aller-
meist zur herzligkeyt.

Nun zu Calecut findet man Kauffleuth mancherley sort/ glau-
bens/ landts vnd kleydung/ von Cambeya/ Chayro/ Alexandria/ Per-
sia/ Arabia/ Mecha/ auß der Türckey/ von Babylonia/ die treiben jhre
kauffmanschatz mit mancherley gattung vnd wahr/ als Gold/ Silber/
Bärlin/ Edel gestein allerley sort/ specerey/ Gewürtz/ Bisem/ Ambra/
Lignum Aloe/ Presilg/ Reubarbarum/ Weyrauch/ Nägelin/ Zimmet/
Muscatnüss vñ plüet/ Jngber/ Pfeffer/ Saffrã/ Benzui/ Lacca/ Pap-
pagey/ Helffanten/ Gummi/ Sandel weiß vnd rot/ Gaffers/ Spica/
Opij/ Alaun/ Corallen/ deren etlich da wechßt/ etlich dahin bracht wirt.
Jtem Mirabolani/ Tamarindi/ Cassia fistula. Dise Morẽ sind so mäch-
tig vnd reich/ das sie nicht allein den vorgang zu Calecut haben/ sonder
der gantzen Stadt gleichsam zu gebieten haben. Jn diesem gebirg wo-
net ein großmächtiger König Naramega genant/ ein Abgötterer/ der
allweg bey 200. oder 300. Weiber helt/ die man allzumal so er stirbt/ mit
jmpt jm verbreñt. Deßgleichen lassen sich auch alle Weiber des landts
nach jhrer Mann abgang mit einer grossen solennitet hochzeitlich ver-
brennen/ mit seitenspilen/ vnd dantzt zu jrem eignen grab/ dz voll fewr
ist/ darein springet sie mit freuden (wie oben deßgleichen gehört ist) da
giessen die freund öl vnd butter zu/ das sie dester ehe verbrennen. Jn di-
sem Land haben sie die Helffant also gemeistert vnd zum krieg vnd al-
len dingen gewönt/ das jm nichts fälet dann die red/ alle ding verstehn
sie wie die Menschen. Jm October vnd Nouember gehen dieser Leuth
schiff/ da ist es bey jn Sommer. Jm Wintermonat gehen die schiff von
Mecha mit specerey beladen von Calecut hinweg auff Vida (das ist ein
Port zu Mecha) von dannen gen Chairo in Alexandria.

Von den orten Jnseln vnd Städten/ von welchen die specerey gebracht wirt gen Calecut.

Von Calecut weiter hinauß 50. lege wechßt der Pfeffer zu Korun-
ckel. Canel oder Zimmet kompt von Zailon 200. vnd 60. Teutscher
meil von Calecut weiter gelegen/ vnd wechßt sonst niendert. Die
Nägelin komen von Meluza/ für Calecut hinauß gelegen 700. vnd 40.
Teutscher meil. Der Jmber wechßt zu Calecut/ man bringt jn auch von
Cannonor dar 12. meil von Calecut gelegen/ daher kompt auch Cardo-
momum. Von Melucha 700. vnd 40. Teutscher meil weiter gelegen/
kommen die Muscatnüss vnd plüet. Der Bisem kompt von Lego hin-
der Calecut 500. meil gelegen.

Die grossen Bärlin kommen von Arnuzo/ ist näher dann Cale-
cut 700. Teutscher meil. Spicanardi vnd Mirabolani führet man von
Cambaya 700. lege näher gelegen dann Calecut.

Cassia Fistula wechßt zu Calecut. Jtem Tamarindi vnd Zitwan.

Weyrauch kompt von Seer/ ist näher dann Calecut 800. Teut-
scher meil.

Myrrha wechßt zu Farticko näher 700. Teutscher meil.

Lignum aloe/ Reubarbarum/ Gaffer/ Galgan/ komen von Ki-

ny/ ist weiter dann Calecut 2. tausent Teutscher meil.

Der lange Pfeffer wechßt zu Samother.

Benzui kompt von Zana weitter dann Calecut 7. hundert meil.

Lacca kompt von Samatore für Calecut hinauß 400. lege.

Presilgē holtz kompt von Tanazaar ist weiter 500. Teutscher meil

Opium kompt von Ade 700. Lege oder Teutscher meil näher gelegen. Von disen orten allen/ wo vnd wie diese specereyen allzumal wachsen/ haben wir droben vernommen nach der lenge.

Die schiffart des Königs von Castilia durch Christophorum Columbum/ sonst Dauber genant/ Anno 1492. vollzogen/ vnd von den Landen/ Leuten vnd Inseln/ so er gefunden hat/ allermeist von Zoanna vnd Spagnola/ vnd jhrem wesen/ sitten/ vnd eigenschafft.

ANno 1492. schiffet diser Columbus wolgerüst von Hispania/ auß geschäfft des Königs daselbs hinweg am 1. tag Septembris für die Insel Gades/ auff die Inseln Fortunate/ welche heut bey den Hispaniern genannt seind Canarie/ oder die glückseligen Inseln in dem Meer Oceano 1000. vnd 200. meil gelegen/ deren vier ein Teutsche meil machen. Da fanden sie süß Wasser vnd erquickten sich/ von dannen schifft er 33. tag vn̄ nächt an einander gegē nidergang/ dz er nie kein erdtrich sahe. Darnach zu oberst auff dem Gabia ward jhn ein blick eines Lands/ dahin richteten sie jhre Segel vnd funden 6. Inseln/ vnder welchen waren zwo einer vnerhörtē grösse/ die eine ist genannt Spagnola/ die ander Zoanna/ da höreten wir Nachtigallen im December/ beyde zu vngewönlicher zeit vnd in vngewönlichem Land/ vnd funden zumal grosse Flüss/ schifften also an dem Strom der Insel ob 800. meilen/ vnd funden kein zeichen einichs endts/ also das wir meynten es wer ein festes Land/ ja die gantze Welt/ vn̄ glat kein Insel/ namen vns für wider zurück zufahren.

Als wir nun das schiff gewendet hatten gegen dem Auffgang/ da wurden wir ansichtig die Insel Spagnola/ gegen mitternacht sich lenckende/ da brach vns vnser schiff auff einer seichten ebne/ daran wir an gefahren waren/ also das wir in die kleine Grauellen steigen musten vnd zuland keren/ als bald vns nun das volck diser Insel ansichtig ware/ flohe es in die aller dickesten Wäld nit anders dann wie das Wild/ die vnsern folgten jn auff den socken nach/ vnd ergriffen ein Fraw/ die führten sie zu dem schiff/ kleydeten sie/ vnd gaben jhr vnsere speiß vnd Wein zutrincken/ vnd liessen sie wider gehen.

Als sie nun wider zu den jhren kam/ vnd diesen vnser freundlichey zu verstehen gab/ da kamen sie samentlich gelauffen an das Meer mit grosser verwunderung/ meynten wir weren ein volck gesandt vom Himmel/ sprangen in dz Wasser vnd brachten mit jn Goldt/ vnd vertauschten das vmb Gleser/ Schellen/ vnd Teller.

Wer jhn ein stück von einem spiegel gab/ oder ein hosen nestel/ dem gaben sie gold dafür. Wir erkandten an jren zeichen vnd gebärden/ das sie ein König vnder jn hetten/ vor welchem als vnser guter Namm erschall/ vnd wir zuland außstigen/ wurden wir von jhm ehrlich entpfangen/ vnd die eynwoner dieser Insel/ namen vns lieblich an/ in jr freundschafft/ vnd was sie von vns sahen/ das theten sie vns nach wie die Af-

fen

en/so wir für ein Creutz knieten/ oder so wir im Schiff Gott vmb hülff
vnd beystand anrüffeten/ leutteten/ das theten sie vns alles nach.
Als sie auch jnnen wurden/ das vnser schiff zerbrochen war/ schiff-
ten sie auff jren schifflin zu dem selbigen/ vnd führten beyde vnser volck
vnd güter zuland mit solcher freundtschafft vnd liebe/ das wunderbar-
lich zusagen ist.
Sie haben gar kein Eisen/ jhre Schiff seind außgehölet mit einem
scharpffen herten stein/ von einem stück vnd Baum gemacht.
Weitter gebraucht sich diß Volck an statt des Brots Wurtzeln/ in
der grösse vnd form als die langen Steckruben/ seind etwas süß als die
Castanee bey vns/ die nennen sie Ages.
Das Goldt ist bey jn etlicher maß geacht/ sie tragen es anhangende
an den Ohren vnd Nasen. Sie handelten auch mit einicher kauffman-
schatz nicht/ wie wir auch an jhren zeichen vernamen/ war ein Volck für
sich selbs/ zu dem niemandt handlet/ vnd sie nicht außkamen an einiche
frembde ort. Das Goldt funden sie in einem sandt etlicher Flüss/ so von
den allerhöchsten Bergen entspringen vnd lauffen/ wie wir selbs der-
gleichen sandt fanden mit Goldt vermischt.
Wir sahen auch aller ding kein vierfüssig thier in dieser Jnsel/ dañ
dreyerley künglin oder Cuniculos/ ein grosse menge vast grosser schlan-
gen/ die sie nehren vnd speisen ohne schaden.
Da sahen wir auch weisse Genß mit einem roten kopff/ Antvögel/
Turteltauben/ Endten/ Papagey grün vnd geel/ etliche hetten ein rote
brust vnd trüssel/ deren wir bey sechtzig mit vns hinweg führeten von
mancherley farben/ das ein anzeigen gab/ daß diese Jnsel etwas der art
deß Landts India.
Mastix/ Aloe/ Baumwoll ist gemein bey jhn/ die sie nit wissen zu-
brauchen/ gehen aller ding nackend. Auch wechßt allda Ziñet vnd Jm-
ber. Jtem roter Pfeffer/ den wir mit vns hinweg führten.
Das war ein newe vnerhörte Welt/ da ließ Columbus bey dem ob-
gemelten König seines Volcks 38. Mann/ welche erfaren solten die ei-
genschafft dieses Landts/ auch das sie jhr spraach lerneten/ daß wir mit
jn handlen möchten/ biß zu seiner widerfart. Wir machten mit dem Kö-
nig einigung vnd bündtnuß/ dem König lieffen die träher vber die au-
gen ab vor freuden/ das diese 38. Mann solten bey jm bleiben/ vnd name
sie in die arm/ anzuzeigen sein guten willen vnd freundtschafft.
Also schifften wir hinweg/ vnd führten mit vns zehen Mann auß
dieser Jnsel in Hispaniam.
Als bald er nun heym kam/ ließ diesen Columbum der König of-
fentlich sitzen vor jnen/ welches die erst vnd forderst ehr bey jhn ist/ vnd
nañten jn ein wunderer des Meers Oceani. Bald ließ er 17. grosse schiff
bereyten vnd 12. Grauels one korb mit tausent vñ zweyhundert Män-
nern von allerley handtwercken/ führten auch mit jnen Pferdt/ Küh/
Schwein vnd vielerley Thier beydes Geschlecht/ auch allerley kocher/
gemeß vñ samen/ korn/ reiß/ hirß/ Weinräben/ vnd allerley Geschlecht
fruchtbarer bäum/ in willen dise fruchtbar Jnsel zubesetzen/ vñ besäen.
Jtem allerley werckzeug zu allerley notdurfft vnd handtwerck/ da
fuhren hinweg viel vertrawter Männer/ viel von des Königs Hofge-
sind/ auß eignen willen neuwe vnerhörte/ ja ein newe Welt zu sehen vnd
bynzuwonen/ Anno 1493. den 1. tag Septembers mit glückseligem wind/
vnd an dem ersten Tag Octobers kamen wir in die vorgemelte Jnsel

Fortunate oder Canarie. Nun von Canaria fuhr gemelter Columbus
mit ſeinem Volck 21. tag/ auff dem Meer daß er kein Land ſahe/ er hielte
ſich aber mehr gegen dem mittag wind zur lincken hand/ dañ er die erſte
fahrt ſich auff die gerechte gegen Mitternacht neiget/ (da er Spagno-
lam fand) da kam er in die Inſel Canibali ſchier gegen der Inſel Spa-
gnola vber. Wir ſchifften in dieſen 21. tagen mit gutem Wind vnſers be-
danckens 800. vnd 20. Teutſcher meil von Canaria.

Von der Inſel Canibali/ von jren ſitten/ weſen vnd gebrauch/ vnd wie ſie die Leuth kochen vnd eſſen.

IM December oder Chriſtmonat iſt in der Inſel Canibali/ Tag
vnd Nacht gleich/ vnd ziehen die Vögel zu Näſt mit groſſem ge-
ſang/ etlich habē in diſem monat bereit jungen außgebrůt. Item
in dieſer Inſel funden wir viel Weiber/ dero eins etwa biß in 30. Heuſer
hett/ auff ein ſeltzame weiß gebauwet/ zulang zuerzelen. Sie beteten an
den Himmel vnd die Planeten.

Als ſie vns anſichtig wurden/ krochen ſie in die Wåld/ da funden
wir 30. perſonen/ Knecht vnd Frauwen/ die ſie hetten eyngeſtellet zume-
ſten/ das ſie feißt würden vnd gut zu eſſen/ die flohen zu vns. In jhren
Heuſern fanden wir nichts von Geſchirr dann ſteinin Gefäſs/ allerley
form/ vnd in der kůchen Menſchlich fleiſch im rauch hangen/ vnd hafen
ſieden/ mit ſampt den Papageyen/ Endten vnd Genßen/ fanden auch
hin vnd her viel Menſchen gebein/ Hirnſchalen/ wie man bey vns die
Kalbsköpff iſſet/ vnd die bein den Hunden fürwirffet. Die armbein be-
halten ſie zu ſpitzen an jhre Pfeil/ das ſies darauß machen (dann ſie ha-
ben nit Eiſen) fanden auch ein friſch Håupt eins jungen Knechts an
einem balcken hangen/ der was neuwlich gemetzigt worden/ vnd tropf-
fet noch das blut herauß. Da hat es faſt groſſe Papagey rot von Leib
mit geſprengten flůgeln/ in der gröſſe als die Faſani/ deren ſind alle veld
voll/ welchen ſie zu eſſen geben/ darnach ſo eſſen ſie diſelbigen.

Wir ſchickten die 30. Perſonen mit groſſer ſchenck zu jhn/ mochten
ſie aber nicht bereden zu vns zukommen. Da zerbrachen wir all jr ſchiff/
dañ ſie der Inſel Spagnola groſſen vberlaſt thun/ wie die Löwen oder
Tigerthier den anderen Menſchen zu rauben.

Die Junge knecht ſo ſie fahen/ verſchneiden ſie wie die Håmmel/
damit ſie deſter ehe feißt werden/ zu tödten. So ſie aber ein Mañ fahen
der nicht mehr zunimpt/ ſo tödten ſie jn alſo wie er iſt/ eſſen den leib/ hånd
vnd füß/ auch das gedårm alſo friſch/ den kopff vnd ein theil des cörpers
ſaltzen ſie eyn/ vnd henckens auff/ biß zu ſeiner zeit/ ſo ſie aber Weiber
fahen/ die eſſen ſie nicht/ behaltens aber nicht anders dann wir die Hen-
nen der Eyer halben/ das ſie ſoll Kinder tragen/ ſo ſie alt werden/ brau-
chen ſies für Sclaue.

Die Spagnoler haben wider diß Volck kein andere wehr dann die
flucht/ vnd ſeind dieſem Blutdürſtigen volck viel zu ſchlecht vnd wehr-
loß/ deren 10. vberkomen diſer 100. Diſe Menſchenthier betten an Sonn
vnd Mon/ mehr mochten wir nicht erfaren auß kürtze der zeit/ vñ man-
gel der Dolmetſchen. In dem kerten wir vnſere Segel auff Spagnola
vnſere geſellen zuſuchen/ vnd lieſſen zur rechten vnd lincken handt vie
Inſeln ligen.

Von der Inſel Spagnola weitterer beſcheid/ vnd von einer Inſel mit Weibern beſetzt.

Al

ALs wir nu von diser Leuthfressenden Insel hinweg schieden/ auff Spagnola zu / erschein vns gegen Mitternacht ein grosse Insel/ da sagten die jenigen so wir von Canibali erlößt hetten/ auch diese die wir mit vns auß der Insel Spagnola hetten geführt/ sie hieß Matinina/ vnd were mit eitel Weibern besetzt/ welche im Jar auff eine zeit mit den Canibalis/sich vermischten/so sie Sön gebären schicken sies jren Vättern/ seind es Töchter so behalten sies bey jnen vnd erziehens/ so jemandt zu jhnen kompt/ fliehen sie in grosse Gruben vnd Höline vnder der Erden/nehren sich der frücht so selbs wachsen/wil man sie dann vergewältigen/ so weren sie sich Teuffiisch mit Pfeilen/ damit sie fertig seind sich zu schützen/wir hetten noch bey fünfftzig Welscher meil dareyn.

Also fuhren wir für ein andere mit viel Volcks besetzt/vberflüssig mit allen dingen zur noth deß Menschen lebens/der gaben sie den nammen Monferrata/die erlößten von Canibali/auch die Spagnoler sagten das die Canibalianer etwan tausent meil außführen Menschen zu rauben. Darnach sahen wir wider ein rotunde Insel ohn ein nammen/ der gab ich Columbus den namen Maria rotunda. Ein andere weitter hinauß/nañt ich S. Martin/vnd vber 100. vñ 50. Welscher meil fanden wir aber eine/der gaben wir den nammen/S. Maria antiqua. Diese all seind wunder schöne vnd fruchtbare Inseln.

Nach dem allem/als wir also auff dem Meer vmbschwebten/ funden wir sehr viel Inseln/ vnd sonderlich von dannen 400. Welscher meil funden wir ein mercklich grosse Insel/welche von den eynwonern Ayay genannt war. Da schickten wir 30. Männer der vnsern zu land/die gelegenheyt dieser Inseln zubesichtigen. Da funden sie 4. Canibali mit 4. Weibern kläglich gebunden/vnd stellten sich als begereten sie hülff/die lößten wir auff/da entlieffen sie ledig/ da warteten die vnsern was darauß werden wolt/vnd wer die gefangnen holen wolt. Da kame bald ein Barcha mit acht Männern vnd acht Frauwen. Dise sprengten wir an/ die wehrten sich also tröstlich/besonder die Weiber/ das der vnsern einer erschossen vnd einer tödtlich verwundt war/ wir näheten mit gewalt zu jnen/vnd ertrenckten das schiff/da schossen sie gleich so vast also schwimmend. Das Regiment war der Weiber/ deren eine vnder jhn Königin war/doch vberthobertē wir sie endtlich/vñ fiengen sie all/darunder war der Königin Son. Diese stelleten sich all wie die gefangnen Löwen/ wütend vnd tobten/vnd prülten/das jr stimm vnd gestalt erschröcklich war zu sehen vnd zuhören.

Als wir nu also vmbfuhren jetzt auff Mittag/jetzt gegen dem Nidergang/kamen wir auff ein weitter Meer dz war voll mancherley Inseln/ohne zal/ die vnsern zelten auff einem ort 46. deren etliche erzeigten sich weißfarb etliche violfarb/etliche metallfarb/ als weren jre berg eitel metall oder edel gestein/ wir besorgten auff dieser fleche vnd vnmenschlichen weitte des Meers/ vnsere schiff möchten angehen etwa an einem Schrofen vnd Felsen/ vnd liessen die Insel auff dißmal vnbesichtigt ligen/doch fuhren vnsere Grauel etwas näher hinzu/ vnd zeleten wie gesagt 46. Fürtan funden wir ein Insel Buchema genannt/mit viel volck besetzt/hetten erbauwets veldt/vnd fruchtbar Erdtrich. Die eynwoner dieser Insel seindt Todtfeind den Canibalis/also/ so die Canibali zu jhn schiffen sie zuberauben/ vnd diese Eynwoner sie etwa vbermögen/ so fressen sies auß Raachsal/die doch sonst kein Menschen fleysch essen. Diese haben kein schiff vñ faren niendert hin/aber die Canibali vberfallē sie

etwa/ das alles vernamen wir warhafftig durch den Dolmetschen auß der Jnsel Spagnola.

Nun alle diese Jnseln haben ein einigen König/ da sprangen vns zween Jungen vnd zwo Frawen in das Meer in dieser nacht/ die wir zu Canibali erlößt hetten/ die waren allda daheym.

Zuletst kamen wir wider in die Jnsel Spagnola 400. Lega võ den Canibalis gelegen/ vñ fanden vnsere 36. Mann so wir alda gelassen hetten/ alle todt vom König erschlagẽ/ deß er doch kein wort wolte haben/ vnd die schuldt auff ein anderen König legte/ vnd sich klagende die vnsern freundtlich zu jn schmeichlet/ auch sein Son. Wir brachten von den 10. Männern/ so wir auß diser Jnsel geführt hetten 3. wider/ die andern waren auß verenderung des luffts gestorben. Die 3. sprangen ins Meer vnd entrannen vns/ die erlößten Frawen von den Canibalis sprangen auch (auß verleytung des Königs/ der mit jhn den vnsern vnuerstendig redt) ins Meer/ derẽ drey ereiltẽ wir wider/ die andern 4. schwummen etwa 3. Welscher meil ins Königreich Spagnola/ vnd kamen daruon. Wir stelleten dem König vielfältig nach/ aber wir mochten jn niendert ankommen/ vnd stiessen sonst auff 2. Könige in diser Jnsel/ die mit jrem Adel gute kundtschafft mit vns machtẽ/ vnd in vnser schiff one schewch giengen/ auch vns in diser Jnsel vmbführten/ seltzame ding zusehen/ da kamen wir an ein goldtführenden strom/ der in dem sandkorn fürt von lauter Gold 1. lot/ 2. 3. biß in 18. lot schwer/ deren eins wir dem König von Hispania brachten/ das mancher Mann gesehen hat.

Wie offt gemelter Columbus zu Spagnola etliche Castel vnd befestigung hat bauwen lassen/ vnd viel andere wunder.

NVn gemelter Columbus fieng an gewaltiglich zubauwen in dieser Jnsel an einer port/ erstlich ein Kirchen. Etlich meynen Spagnola sey die Jnsel die im alten Testament in den Büchern der König Offira genant wirt/ welche dreyhundert vnd viertzig Welscher meilen breyt ist. Aber jr lenge vom Auffgang zum Nidergang ist achthundert vnd achtzig Welscher meilen/ vnd ist in der form als ein blat eines Köstenbaums/ wir durchschweyfften dieser Jnsel ein guten theil/ wohin wir doch gelegen bauwen wolten/ vnd versuchten vil abentheur. Säeten mancherley samen/ als Rätich/ Latich/ Salath/ Boragen/ Melaun/ Cucumeri/ Kürbs. Die bekamen all in sechtzehen tagen/ vnd wurden in sechß vnd dreyssig tagen abgenommen/ zeittig vnd wolgeschmack/ als wir sie herauß nie gessen hetten.

Diese Jnsel hat viel Flüß die Goldt führen/ deren Korn vns etlich vmb Schellen gaben 2. lot 3. lot schwer/ lustig zusehen/ lauter als sey es fertig/ vnd durch des Goldtschmidts handt aller ding gangen.

Jn summa allda bauwet Columbus endtlich ein Stadt oder befestigung mit Mawren vmbgeben/ Jsabella genannt. Jtem ein Veste an einem andern ort/ S. Thomas Veste genannt/ allda vertrieben sie heyloß narrenwerck vmb Goldt.

Diß Volck kan nichts/ feiret vnd thut nichts/ hat viel Baumwoll/ vnd muß darbey frost leiden/ so pflantzet vñ handlet es nichts/ geneußt was jm selbs bekompt/ vñ ist in sum̃a so ein goldtreiche Jnsel/ dergleichẽ

man

man auff Erden nit findet. Diß Volck führt kein pracht/vnd acht das Goldt nit hoch/ist ein schlecht einfeltig Volck/ lebt also ohn alle Gesatz/ Schrifft vnd Predigt/ allein auß der Natur.

Von viel wunderbarlichen Inseln so Columbus weitter erfunden hat/ vnd von deren seltzamen gelegenheyt/eigenschafft vnd sitten.

Vnser ein gute anzal brachen auff mehr land zusuchen/ vnd funden sibentzig Welscher meil von Spagnola ein Insel/ Cuba genant/ je mehr wir fürt fuhren gegen Mittag vnd Nidergang je weniger wir gestad oder porten finden mochten/ da lendeten wir gegen Mittag wider zu einer Insel/ welche die Eynwoner daselbs Jamaica nennten/ welche die Cosmographi die grösser Anna heyssen/ grösser dann Cecilia/ ist vast ein fruchtbare Insel/ vnd voller Volcks/ so scharpffer vernunfft/ als wir jendert in einicher Insel gefunden haben. Es seind streitbare handthierige Leuth zu aller kauffmanschatz geschickt.

Wir fuhren fürt gegen dem Nidergang siben Tag/ vnd kunden der Insel Cuba niendert kein end fahren. Also schifften wir gegen dem Nidergang tausent vnd dreyhundert Welscher meil stäts an dem gestad der Insel Cuba/ vnd gaben dieser schiffart den namen zu den siben hundert Inseln/ wiewol wir mehr dann für drey tausent schifften/ wir stigen nach langem faren eins mals auß/ an der Insel Cuba/ da fanden wir grosse Schlangen mit acht füssen/ als ein Meeredechs oder Crocodil mit stricken an die Bäum angebunden wie die Kälber. Baß hinein fanden wir sibentzig Männer/ die auff ein sehr hohen berg geflohen waren/ daruor ein lär hauß/ darin bey 100. pfundt Fisch bey dem Fewr stunden. Nu die sibentzig gaben vnsern dolmetschen auß Spagnola zu antwort/ sie weren Fischer/ wolten jhrem König der ein andern König zu gast geladen hette/ vischen/ danckten vns das wir jhnen die Schlangen hetten stehen lassen/ dann das war Wiltpret vor dem König.

Weitter gegen dem nidergang hinab/ fanden wir das aller senfftmütigst Volck/ welches ohn alle sorg zu vnserm schiff lieff/ brachten vns von jhrem Brot/ luden vns zuland. Fürbaß kamen wir zu einer menge der Inseln ohne zal/ die sich alle vast fruchtbar erzeigten / als weren sie mit Volck besetzt. Wir fanden auch fürbaß ein Strom von so heyssem Wasser/ das wir die händ nit darinn erleiden mochten. Nicht weit daruon stiessen wir auff ein vischer/ der hett neben dem schiff so ein seltzamen Visch an eim strick/ der schuß nach andern Vischen vnd Schiltkrotten/ vnd fieng sie/ die nam der Vischer nachmals in das schiff.

Nach langer jrrfahrt an dem strom der Insel Cuba/ der wir kein end fahren mochten / warden wir von Schrofen vnd anderm vngefell gezwungen/ wider zurück zukeren vnsern weg gen Spagnola/ das wir mit glückseligem Windt in kurtzen tagen vollbrachten/ ein langer heiß.

Wie die König zu Spagnola dem Columbo alle Zinßbar wurden/ vnd wie etliche auffstiessen vnd widerspennig wurden/ vnd von der vnträglichen boßheyt vnd vnredlichen that willen der Hispanier.

Bald

BAld fiengen wir an zu den Eynwonern dieser Jnsel zuheyrathen/ von besserer freundtschafft willen/ vnd ich selbs gab mein Schwester einem dieser Jnsel/ meinem tolmetschen/ den ich in der ersten fahrt mit mir hinweg führet in Hispaniam.

In dem hielten sich die Hispanier als vngebürlich mit rauben/ stelen vnnd todtschlagen/ das man vns etwas gram̃ warde/ vnd belägerten mir mein Veste so ich gebauwet hett/ S. Thomas genannt/ ein König diser Jnsel 30. tag/ die erledigt ich/ fieng den König/ vnd war des fürnemmens also fürt zufahren/ die gantze Jnsel vnder mich zubringen/ da fiel ein solcher hunger an/ daß etliche hungers sturben/ auß mangel der wurtzel/ darauß sie Brot machen/ die sie auß neidt allenthalben hatten außgerissen/ daß wir vmb deß willen die Jnsel lassen vnd meiden solten/ aber das vnglück oder vntrew traff jren Herrn/ vnd gieng diß neidstück an jnen auß/ vnd kamen auß jrer boßheyt in jam̃er vnd not. Derhalben mußt ich jetztzumal von meinem fürnemẽ abstehen/ vnd bauwet dieweil mit meinen werckleuten noch ein Veste/ zwischen S. Thomas Veste/ vnd des Königs Guarionesio Reich/ damit die vnsern sich im lande möchten eynrichten/ vnd dester mehr schutz vnd schirm in aller widerwertigkeyt haben. Als nun die Eynwoner dieser Jnsel vnsern ernst sahen/ daß wir mit gewalt wolten regieren/ gaben sie sich in meinen gewalt/ mit angeheffter bitt vmb Gottes willen/ dz ich die Hispanier meine geförten wölt zämen/ welche in der gestalt als wolten sie Goldt suchen/ die Jnsel plünderten vnd gewalt trieben/ namen alles was jhnen gefiel/ entbotten sich darbey mir zinßbar vnd gehorsam zuseyn. Also ward ein einigkeyt vnd bund zwischen vns vnd der Jnsel gemacht/ verwilligten sich die eynwoner also selbs alle drey Monat ein anzal goldts zugeben/ auch andere specerey. Dise vereinigung wurd aber bald gebrochen des hungers halb/ deñ sie grossen mangel hetten an jrer Brot wurtzel/ giengen den gantzen tag mühselig in den Wälden jhr wurtzel zusuchen/ darauß sie Brot machten/ vnd daruon sie leben. Baten vns aber doch vmb frist vnd gedult/ so sie wider zur narung kämen/ vnd das vnglück vberwünden vnd erholten/ so wolten sie allen Zinß doppel bezalen.

Zur selben zeit ward ein stück Goldts 20. vntz/ das ist 40. lot schwer gefunden in den bergen Cibani/ welches dem König von Hispania gebracht ward/ da fanden wir auch Wäld von Presilg vnd Baumwoll

Jch hett auch so ein Wild gesind bey mir auß Hispania/ deren der meiste theil wenig nach ehr trachteten/ noch sorgfeltig zuerkündigen frembde Landt/ sonder zur müssigkeyt/ diese wurden nicht ein wenig vber mich erzürnet/ vnd gieng mir schier wie dem Most mit dem Volck von Jsrael/ Sum̃a ich hett zumal ein vnwilligs böß Volck/ ab welchen ich nit ein kleins mißfallen trug/ doch nicht deste weniger Anno 1501. eroberten vnd samleten wir 12. tausent pfundt Goldts in zweyen Monaten/ darbey hetten wir auch andere zinß vnd gewinn/ als ich hernach melden wil.

Jn diesem jar kam ein solche vngestüme/ daß es die Bäum auß der erden zucket/ vnd biß in die wolcken führet/ verstürtzt mir auch drey geladne schiff an der Port/ vnd wuchs das Wasser wunderbarlich/ mehr dann eins arms hoch/ bald ließ ich wider 2. Grauellen machen. Diß vnselig vngewitter/ deßgleichen die Eynwoner vor nie erlebt hetten/ entpfieng vns nit als freundlich/ deß vrsach die eynwoner vns auffseylten

von wegen vnsers mutwillens vnd büberey entstanden/wie sie meyntē.
Zuletst funden wir einen holen Goldtberg/in dem etlich meynten/ Salomon seine schätz gegrabē hett/ vñ da noch heut ein endlicher berg- knab leichtlich sechß lot goldts eins tags graben möchte. Zu disem berg/ 60. Teutscher meil/von der Vesten Jsabella gelegen/verschuff ich Bar- tholomeum Columbum meinen Bruder / den ich allda ließ zu einem Häuptmann vnd Gubernator in der Jnsel Spagnola/daß er solte ein Veste bauwen/ vnd ich fuhr im anfang des Mertzens im jar 1495. hin- weg/den gerechten weg wider in Hispaniam/besetzt die Vesten hin vnd her/vnd ließ vierhundert wolgerüster/streitbarer Männer bey meinem Bruder/der solt in mitler zeit die zinß eynbringen.
Darnach den ersten tag Julij kamen meinem Bruder drey Gra- vel mit Prouision auß Hispania/mit Korn/öl/ Wein vnd Fleisch bela- den/ vnd fiengen auß gebott zugeschickter bottschafft des Königs von Hispania/den König der Jnsel/vnd dreyhundert Mann mit jm/ die in vnserm abwesen die 38. Mann ermördet hetten/diese schickten wir all in Hispaniam dem König zu/auß seinem anregen/vnd bawten wider ein Veste 12. meil von Jsabella gelegen.

Wie der Häuptmann dem König von Hispania ein mäch- tigen König zinßbar macht/vnd wie er etli- che widerspänstige Könige vberwand.

Als ich nu für gegen dem Nidergang/ zuerforschen die ort der Jn- sel/ stiessen wir auff ein König/ der hette sich wider ein andern zu feld gelägert/sein Reich heyßt Saragna/ ligt 30. Teutscher meil vō fluß Nayba/welcher hundert vnd zwentzig meil von Jsabella in Spa- gnola ligt/mit disem König vnderredt ich mich dermassen/ dz er sich er- bot vñ verwilligt zinß zugeben. Nach dem vertrag fuhren wir sampt- lich mit disem König in sein Hauß/vnd wurden mit grossen ehren auff- genommen. Zu morgens hielten vns vnd dem König zuehren/ die Jn- selleuth ein schimpflich spil oder thurnier/so ernstlich/ daß jr vier erschla- gen/viel verwundt wurden/ vnd nicht ehe auff hörten zukempffen/biß jnen der Könige in zeichen gab.
Die Frauwen dieser Jnsel gehen aller ding bloß an all jhrem Leib/ die Jungfrauwen aber seind bedeckt mit einem Baumwollin tuch/sind wolgeschickte Weibßbilder. Von dannen schifften wir gen Jsabella/vñ funden der vnsern zweyhundert an dem schelmen gestorben/ deß wir übel zufrieden waren/doch namen wir vns ein hertz/ gedachten daß wir sterblich weren/bauweten hin vnd wider Schlößlin in der Jnsel/ gaben jnen mancherley namen.
Jn dem wurd vns der König vnd die Jnselleuth widerspännig/ aber vmb des raubs vnd vnerbaren wesens willen der Hispanier/vnd kamen in etlichē tagen fünfftzehen tausent zusamen/vns zuüberziehē/ daß wir gewar wurden/vnd jnen fürkamen/schlugen sie/ vnd behielten den sieg/nicht ohn grosse mühe.
Volgt nun weitter von Christoffero Columbo.

Die dritte Meerfahrt Christofferi Columbi auß Hispa- nia/neuwe Landt zufinden/verzeichnet.

ANno 1498. am 28. tag Maii/ fuhr durch den gewönlichen weg durch die Insel Fortunate/ Mederam/ ꝛc. auff die Insel Spagnolã offt gemelter Columbus / ein Fürst der schiffahrt / mit acht geladnen Schiffen von Cades. Nun von Medera schickten wir fünff schiff von vns auff Spagnolam/ vnd fuhr ich mit dem meinen vnd zweyen Grauelen beyseytz gegen mittag/ acht tag in vnleidlicher hitz/ daß wir schier verzagt weren/ vnd der fürgenom̃en weg vns offt gerauwen hett/ auch zerspielt vns das Schiff/ ran vns das öl/ Wein vnd Wasser auß den lägeln. In dem lenckten wir vns gegen dem Nidergang/ da funden wir stets bessern vñ temperiertern lufft/ des wir sehr fro wurdẽ/ vns macht aber darneben angst der mangel des Wassers/ mochten niendert einig Port oder Landt sehen/ das wir vns mit Wasser versehen hetten/ biß wir schier verzagt/ auff ein fluss süsses Wassers stiessen/ 26. Teutscher meil lang.

In dieser fahrt baß hinab fanden wir viel erbauwtes Erdtrichs/ fanden aber weder menschẽ noch heuser. Ein wenig fürbaß gegen dem Nidergang/ fanden wir ein Insel/ Paria genannt/ welcher König als er vnser zukunfft innen ward/ vns zu land lud/ als wir jm das abschlugen/ kam derselbigen ein grosse menge zu vns/ auff jhren schiffen/ mit Güldin ketten vast köstlich gezieret / mit Orientischen Bärlin an den Armen vnd Hälsen/ vnd theten sich so freundtlich zu vns/ daß ich zwey schiff zuland ließ steigen/ denen trug man für allerley frücht vnd specerey/ vns vnbekant/ doch sehr wol geschmack/ auch roten vnnd weissen Wein/ nicht von Trauben/ sonder von mancherley früchten gekältert vast süß vnd lustig. Wir mochten dise Inselleuth nit vernemmen dann mit zeichen. Sie giengen aller ding nackend/ ohn die scham verhielten sie mit tuch/ mancherley farben/ sind vernünfftige vnd standhaffte leuth in dieser Insel. Bey jn fand man die köstlichen Bärlin so sie trugen/ deren sie vns anboten zuleisten/ so wir ein zeitlang bey jhnen wolten stilligen vnd ruwen.

Wie es Christoffero Columbo ergangen sey mit den Hispaniern in der Insel Spagnola.

ALs ich nun widerkeret gen Spagnola/ fand ich alle ding verkert zerrüttet/ vnd in grosser vnordnung vnd zerstörung/ da verklagt mich die Hispanier durch bottschafft hart gegẽ dem König zu Hispania/ auch meinen Bruder/ wie er sie plaget/ vnd vmb ein kleinen fräfel oder wandel ließ tödten vnd hencken/ deßgleichen schrieb ich auch die eigenschafft dieser buben vnd räuber dem König zu/ wie daß sie nichts theten dann Jungfrawen schwechen/ rauben vnd stelen/ besorgten sie würden in meiner zukunfft gestrafft/ darumb sie vmbgefallen waren allermeist auch darumb / daß sie selbs Herren wolten seyn dieser mächtigen Insel/ wie sie in dieser vmbgiengen/ in aller geilheyt vnd mutwillen/ mit rauben/ stelen/ vnd jederman zugewaltigen/ auch etwa die armen Leuth dieser Insel von kurtzweil wegen henckten.

In mitler zeit stund ein König der Insel wider vns auff mit sechs tausent Mañen/ wol gewapnet mit Bögen vnd Pfeilen/ aber nackend/ die bracht ich mit Gottes hülff zur gehorsame/ vñ gewan jnen dz veld ab. Nach dem allem ward der Columbus mit seinem Bruder von dem

verweg

erwegnen Hispaniern einhellig/ also verklagt/ das gemelter Colum-
us vnd sein Bruder an ketten geschmidet/ in Hispaniam geführt wa-
en/ daselbs warden sie verhört/ ledig gelassen/ vnd mit ehren zuhof be-
alten.

Etliche Inseln an dem strom des Nidergangs gelegen/ die Aloysus gefunden hat.

Nderhalb Paria der Bärlinreichen Insel / von deren droben meldung geschehen/ bey fünfftzig meilen/ ligt die Insel Curtana/ Volckreich vnd fruchtbar. Da brachten die Eynwoner ein gute
umm der besten Bärlin/ derē brachten die vnsern mit etlichem kleinem
Pfenning werth/ wol fünfftzig pfundt von jnen/ wir wurden aller ding
reundtlich angenommen/ zwentzig tag ehrlich bey jhn gehalten. Jr ge-
önliche speiß seind schnecken in heußlin beschlossen/ darinn sie auch die
Bärlin finden. Sie haben auch Hirtzen/ Wilde schwein/ Hasen/ Cuni-
alos/ Tauben/ Enten/ Genß/ Pfauwen/ in jren Wälden Fasanen/ sind
ie allerbesten Bogenschützen. Wir gaben jnen Nägel/ Gläser/ Pater
oster/ Nadlen vmb jhr Wahr/ aber die Schellen gefielen jnen vber al-
ding. Sie haben Brot von wurtzlen/ wie in der Insel Spagnola. Die
Männer daselbs treiben Weydwerck/ Jagen/ spilen/ die Frauwen bau-
en das veld/ vnd halten hauß. Da ist auch zumal kein gelt im brauch/
nder Wahr vmb Wahr. Das Goldt bringen sie an sich durch tausch
nd abwechsel. Sie tragen beyde Männer vnd Weiber ein Fäl oder
aut für ein Bruch oder Schurtz/ gehen sonst nackend.

In der widerfahrt begegneten vns 18. Barcken der Canibalen/
elche die Leuth fressen/ die fuhren auff vns dar/ aber wir schreckten sie
it vnsern Büchsen/ daß sie abzogen/ vnd wir fiengen einen.

Daherumb fanden wir viel Inseln/ etlich auß forcht der Caniba-
 wüst vnd öd/ etlich besetzt/ als Marina/ Tambal/ Payra/ ꝛc.

An dieser Landtschafft Payra fuhren wir mehr dann sechßhun-
rt Teutscher meil / derhalben wir es für ein Vests landt hielten. An-
re seind vns nachgefahren an diesem strom des Landts Payra mehr
nn fünfftausent Welscher meil/ vnd haben nie kein end gefunden da
 Insel wer.

Daher bringt man gute Presilg/ Gold/ Bärlin/ Pfeffer/ wilde Ca-
el/ auch ein seltzam Thier warde von dannen in Hispaniam bracht/
elches vmb den hindern gestaltet war als ein Aff/ vmb den rüssel vnd
ib geformet als ein Fuchs/ die vordern füß gleich der Menschen/ ohren
eich wie ein Wisel/ vnden an dem bauch hett es noch ein bauch/ dē thet
 auff vnd zu/ vnd so es die jungen außschüttet vnd geseugt hett/ fasset
s wider darein/ so lang/ biß sie erzogen sich selbs ernehren mögen. Das
hier mit seinen Jungen starb vns vnderwegen / aber todt brachten
irs in Hispaniam.

Die schiffart Alberici Vespucij gegen Mittag/ vber die linien Equinoctialem/ ein warhafftige vnd wunderbarliche Histori von einer andern Welt.

Nno 1501. an dem viertzehendē tag Maij/ schifften wir auß anstiff-
tung des Königs von Portugal/ hinweg von Olisippo/ zusuchen
neuwe Landt vnd kauffmanschatz gegen Mittag/ vnd schiffeten

zwentzig monat aneinander/durch Canariam/Capouerde/ vnd in da
land Mandagra/viertzehen grad in Zonam torridam/der linien Equi
noctialem/welches Ptol. vnd die Alten allzumal vnbewonet vnd leuth
loß geacht haben / von wegen vnleidlicher hitz / welches von schwartze
Leuthen eyngewonet ist/ von dannen namen wir vnsern weg durch
Meer Oceanum/gegem Polo Antartico/ein wenig gegem nidergang
2. Monat vnd 3. Tag/ das wir nichts dann Himmel vnd Wasser sahen
wie vns da zumut sey gewesen/ kan niemandt glauben dann der dabe
ist gewesen/jetzt rupfften wir einander vnser torheyt auff/ daß wir vn
one noth/in solche gefärlichkeyt geben/jetzt trösteten wir einander/da
zu in den 68. tagen die wir schifften ohn einichen anblick einichs Landts
hetten wir 44. tag mit Regen/Donder vnd Plütz/wir hetten in summa
gleichsam alle hoffnung des lebens von vns geworffen in solcher viel
feltigen vngestimmigkeyt/ in dem qual wurd vns anlachen ein neuw
vnbekante Landtschafft vnd Welt. Nun wir schifften an dem Land
hineyn gegen Mittag/dreyhundert Teutscher meil/stiegen doch vnde
wegen offt auß zu disem Volck/das vns viel freundtschafft erzeigt. N
von Capouerde biß zu diesem land rechne ich sibenhundert guter Teu
scher meil/ wir waren aber wol achtzehenhundert gefahren/ auß vng
stimmigkeyt des Windts hin vnd her geworffen/ wir wißten offt bey
fünffhundert Teutscher meilen nit wo wir waren/ wo ich nit auß Pto
lomeo vnd der Cosmography hett etwas bescheidt gewißt/vnd jnen e
wa ein bericht geben. Nun in diesem gefundnen Landt oder Welt/i
ein solche menge volcks/welches niemandts erzelen mag/vnd ist ein he
bergfreyes/ sanfftmütigs gutwilligs Volck/ die all nackend gehen/ w
sie auß Mutterleib steigen/vnd von keiner scham wissen. Es seind vie
schröttige wolgestalte grosse leuth/gleich rotfarb/eins milten vnd sch
nen angesichts/geschickt zu aller kurtzweil vnd freundtschafft.

Die Männer durchlöchern jr angesicht/vnd heylen die löcher au
setzen vnd tragen allerley Edel gestein in den löchern/etwa biß in drey
sig lot schwer/ ohne was sie in Ohren tragen. Der Frauwen Angesic
seind gantz/aber die Ohren voller stein. Diese Leuth haben nicht eig
güter/ sonder alle ding gemein / auch die Weiber. Etliche Frauwen g
schwellen das Männlich glid jrer Männer so groß / das es erschröckli
ist zusehen/ vnd viel darmit verderbt werden/ seind gleich den Weibe
von denen Ezechiel sagt/ die Pferdts gleichen haben begert. Sie leb
vndereinander ohne König vnd ohn alle Oberkeyt. Einer nimpt W
ber so viel er haben wil/ vnd haben kein vnderscheid der freundtschaff
es gült gleich / Schwester / Mutter/ als frembde. Als offt sie wölle
scheiden sie die Ehe.

Vber das haben sie kein Kirch/ halten auch kein Gesatz/so seind
nit anbetter der Abgötter. Sie leben in summa/ dem Gesatz der Nat
nach/vnd seind mehr Epicuri dann Stoici.

Sie kriegen ohne alle ordnung / vnd die gefangnen fressen sie/d
Sieger essen die vberwundnen / vnd ist Menschen fleysch ein gemei
speiß bey jhnen. Jch hab selber gesehen/ das der Vatter gessen hat sei
eigne Kinder vnd Weib. Mit eim Mann hab ich selbs geredt/der he
mehr dann von dreyhundert Menschen cörpern gessen / ich sahe au
selbs eyngesaltzen Menschenfleysch/ vnd an den balcken hangen in d
Heusern. Sie verwunderten sich auch/daß wir vnsere feinde nicht esse
vnd so köstlich Fleysch den Würmen zutheil lassen hinkommen. Jh

Waff

Waffen seind Bögen/ vnd so sie gegen einander stehen im streit/ bedecken sie kein theil jhres leibs. Wir widerriethen jnen solche Viehische vnuernünfftige weiß.

Keine vnder diesen Weibern ward ersehen die da hangende brüst hett/ vnd in der gestalt des bauchs ware kein vnderscheidt deren die geboren hetten/ vnd der Jungfrauwen/ dz vns sehr wundert/ sind gemeyne wolmögende schöne Weiber. Sie leben biß in hundert vnd fünfftzig Jar/ werden selten kranck/ vnd helffen jnen bald so sie kranck sind/ macht der Lufft ist da vast temperiert/ die Kreutter gut vnd krefftig/ einig Pestilentz ist nimmer allda. Sie seind nit Jäger oder Weydleuth/ aber köstliche gute Vischer. Löwen/ Bären/ Schlangen ohne zal/ seind gemein allda/ grosse Wäld vnd merckliche Bäum.

Das erdtrich diser landschafft ist vast fruchtbar vnd lustig/ vberflüssig mit guten Brunnen. Sie machen auch auß wurtzlen Brot. Keinerley Metall findet man zumal bey jhnen/ außgenommen vberflüssig Goldt/ das für nichts bey jhnen geacht wirt. Köstlicher Bärlin haben sie viel. Ich glaub Plinius hab den tausentsten theil der Pappagey nit geschrieben/ so vilerley sind allda/ mit so vielerley farben vnd angesicht.

Die Bäum daselbst geben schier all öl oder gummi/ vnd fürwar ist das jrrdisch Paradiß/ an diesem ort des Erdtrichs/ so ist es nit weit gelegen von disem Land. Es ist allda nimmer kalt noch warm. Allda fallen die Regen gar klein auff drey oder vier stund/ der Lufft ist gereinigt von allen dämpffen vnd dünsten. Allda hab ich viel ding gesehen widerwertig der Opinion der Philosophey/ nemlich zweymal ein weissen regenbogen vmb Mitternacht/ das haben mit mir viel Schiffleuth gesehen. An dem Tag der Coniunction sahen wir den neuwen Mon/ Item ihr viel klarer Sternen/ brennende Facklen sahen wir vor zeitten an dem Himmel.

Wie Albericus Vespucius den vierdten theil der Welt erfunden hat/ auß grund der Cosmographey vnd Geometrey/ von der Welt anfang biß in das 1500. Jar vnbekant.

DIß gemelt Landt vnd vierdt theil der Welt/ ist besetzt mit mehr Thieren vnd Volck/ dann Asia/ Aphrica vnd Europa/ auch lustiger/ vnd baß temperierter Lufft/ vnnd nach rechter kunst der grundt Geometrie oder Cosmographie/ ist es der vierdte theil der Welt/ bey fünfftzig grad vber die linien Equinoctialem gelegen. Dargegen vber ligt Olisippo/ da wir außfuhren 39. grad/ welche bey 90. grad machen/ welche sūma den vierdten theil des obersten zirckels behelt/ ꝛc. Es wer auch noch viel zuschreiben/ darmit man die künheyt vnd freuel der jenigen legt/ so den Hīmel wöllen außzircklen vnd außörtern/ auch mehr wissen dann jhnen gebürt/ dieweil diese Welt/ darein mich Gott gefügt hat/ sey dher der Welt anfang vnbewißt ist gewesen/ vnd ein vngewonet ort von jederman ist geacht worden.

Anzeigung etlicher nammhafftiger puncten so droben vnderlassen seind/ auch vieler Herren schrifft/ ein abschrifft vnd Copey.

CReticus ein Botschaffter der herrschafft zu Venedig/ schreibt vn der andern an den König zu Portugal/ oberhalb Bonasperanza gegen dem Nidergang auff ein seiten/ haben sie ein neuwes Land funden/ das sie zu den Papageyen haben genant/ von wegen das souiel vnd mancherley Papagey allda wonen/ anderthalb elen lang/ von viel farben/ wir schifften an dem strom der Insel hin mehr dann zweytausent Welsche meil/ vnd fanden deren nie kein end/ also/ das wir meynten es wer ein Vestes Landt/ vnd ein eigne Welt.

Gegen Mitternacht hat der Häuptmann Casper Cortherat/ Anno 1501. ein Insel funden zweytausent meil lang nach der Eynwoner ansag/ an deren er biß in sibenhundert meil wegs schiffet/ vnd kundt jhr kein end finden/ darumb glaubt er es sey ein Vestes Landt.

Ein anders Landt gegen Mitternacht/ ward auch diß jar gefunden/ da hin die Grauel vor Eiß vnd Frost nicht gehen mochten/ da war vber Jar ein grosse menge des Schnees/ aber diß Land hat vil Volcks/ derselbigē wir in Portugal bey 7. Personen brachtē. Die heuser sind mit Vischheutten bedeckt. Seind auch bekleydt von den heutten mancherley Thier/ sonderlich von Otter bälgen/ von gestalt wie die Zigeiner/ im Sommer keren sie die Haar herauß/ im Winter hineyn. Diese Fell seind nicht gegärbt/ bereyt noch genäet. Sie seind vast schamhafftig vnd gütig/ seind auch von aller Glidmaß wolgeschickte Leuth. Jhre angesicht seind gezeichnet auff der Indianer sitten.

Sie haben aller ding kein Eisen/ jhre messer vnd beihel/ auch pfeileisen/ machen sie auß einem harten stein/ haben ein seltzame spraach/ die kein Dolmetsch vernemmen mag. Sie haben ein grosse menge Visch vnd Holtz/ sonderlich von Thannen.

Caranganor die Stadt ist bey dreyssig Welscher meil lang/ doch weit von einander gesetzt/ als die mül oder dörffer/ hat kein mawr. Mit Trummeten/ Heerbaucken vnd hörnern/ berüffen sie die jhren zur Kirchen. Haben viel seltzame Ceremoni jhrem Gott/ jhre Priester hauwen sich selbs/ vnd geben für Gott hab mit jnen geredt/ vnd sie diß vnd diß heyssen an sie werben. Sie springen auch offt also blutig/ so sie sich verwundt haben/ als die verzuckten in das Fewer im Tempel angemacht/ vnd wider herauß/ das volck zubezaubern/ vnd jrer Geistlicheyt ein ansehen zumachen/ vnd viel seltzame abentheur. Jhr König ist ein Heyd/ vnd hat mancherley Weiber. Schreiben auff Baumrinden mit einem Eisin griffel. Man findt auch Christen allda ein vast grosse menge/ die bestehen vnd verzinsen jre Heuser vom König der ein Heyd ist/ vmb ein genannt gelt. Diese Christen haben kein Glocken/ vnd nichts dann ein Creutz in jren Tempeln/ rüffen auff den Griechischen sitten zur Kirchē.

Sie haben allda jren eignen Bapst/ zwölff Cardinäl/ Bischöff vnd Ertzbischöff. In Armenia haben sie jren Bapst/ den nennen sie Catholicon/ ist creutzweiß vber sein häupt beschoren. Nun in Armenia seind zweyerley Christen/ Jacobite vñ Nestorini. Dieser Bapst regiert auch die Geystlichen zum theil in India Cathayro. Jre Priester seind beschoren/ haben allein ein wenig Haar auff dem gipffel/ Teuffen die Kinder 14. tag alt. Consecrieren in Azimo/ beichten vnd nemen das Sacrament wie wir/ haben aber nicht die letst ölung/ sie haben auch Weihwasser im eyngang der Kirchen. Sie haben dise gewonheit/ so einer stirbt/ so kommen viel Christen zusamen/ vnd essen mit einander acht tag/ darnach bitten sie für den verstorbnen.

Di

Die Frawen erben nichts nach des Manns todt/sonder die freund/
ie gehet mit der morgengab wider daruon/ darff sich vorm jar nit ver-
näheln. Halten Fasten vnd Aduent/ essen vom Carfreytag nichts biß
n Ostertag. Sie halten viel Fest wie wir mit feyren. S. Thomas jhres
Landts Apostel ist bey jnen in der ärndt/ das ist das gröst Fest. Diesen
Heiligen(wunder zusagen)ehren auff einen tag Christen vnd Heyden
mit der allergrösten ehr. Haben auch schwartze Müntz. Jre Priester le-
en on Eheliche Weiber keusch. Alles volck entpfahet das Sacrament
mal im jar. Sie haben die heilig schrifft in jhrer spraach/ wie wir in vn-
rer. Die Christen vnd Moren seind auff eine manier bekleydet. Jr tag
t in sechs stunden getheilt/ das Jar in zwölff Monat.

Sie haben frücht gnug/ ohn Korn/ das bringt man dar/ Ochsen/
Küh/ Hämmel/ Büffel/ Schaaf/ haben sie ein grosse menge/ Jtem Ele-
hanten/ Hennen/ Genß ein grosse anzal/ also/ das man vmb ein Duca-
en hundert Hennen gehaben mag.

Kein Schwein haben sie/ essen auch keins/ besonder die Heyden.

Reiß vnd Zucker haben sie den vberfluß/ darauß sie jhr Brot ma-
hen/ vast gut. Sehr grosse Feygen tragen jhre Feygenbäum/ vnd den
auffen/ die Bäum Palma genant bringen die nüß von India/ Jtem
e bringen auch von diesem Wein/ Essig/ Zucker vnd öl/ daruon Stra-
o im 10. Buch zeugniß gibt.

Von diesem Baum/ der auch zu Calecut wechßt/ ist droben mel-
ung geschehen nach der länge/ in beschreibung Calecut/ wie sie dz alles
achen/ vnd nit allein 4. oder 5. sonder 10. nütz von disem baum bringen.

Von Cannonor seind 9. meil gen Calecut/ seind beyde König vnd
ndt eins glaubens. Cambaia ligt gegem Nidergang 12. tausent Wel-
her meil von Calecut. Von dannen 300. meil in die Jnsel oder König-
ich Ormus. Die Jnsel hat im vmbschweiff 15. hundert Welscher meil/
oll Volcks/ alles Machomets Glaubens/ sampt jrem König/ da findt
an viel gewaltige Städt wol besetzt. Es hat auch Cambaia sehr viel
tädt/ Castell vnd Landtschafften. Sie essen nichts so das leben hat
habt/ trincken keinen Wein/ sind grosse Zäuberer/ weisser Leut dann
Calecut. Sie nemen ein Weib allein/ seindt fast keusche Leuth/ essen
on Zemeß vñ Früchten jres lands. Man findt daherumb vil städt vnd
nseln wolbesetzt/ sind alle Machomets glaubens/ etwa Heyden gewe-
n/ vnder welchen Maya vnd Elij sehr grosse Jnseln sind 200. meil von
nander gelegen/ darzwischen vil andere Jnseln vnd städt. Diß ligt von
alecut 6. oder 7. hundert meil. Cucin das Reich ligt auch dahineyn.

Jtem von dem mächtigen König zu Narsinga/ des Landt drey-
usent Welscher meil vmbsich vmbfangen hat/ haben wir anderßwo
ngezeigt/ vnd von seiner vberauß grossen mächtigkeyt. Von dannen
gt Cucin. Gegen Auffgang 100. meilen ligt Cucumer/ von Cucumeri
ß an den Fluß Jndum seind 500. meil. Jn dem Jndischen Meer ligt
aylam 200. meilen weit von Cucumeri/ vnd viel hundert meil weit
aprobana oder Samothra/ baß fürauß findet man dz Reich Catha-
/ vnd andere wunderbarliche Land/ das ein Priester Joseph genant/
on Cannonor geboren/ dem Bapst Alexandro vnd andern selbs per-
nlich also angesagt hat/ vnd wir droben haben geschrieben/ auß zeug-
ß Ludwigs Vartomans/ das besihe.

Der König von Portugal schreibt vnder anderm an den Bapst
ulium/ sein Volck hab jhm viel Land Zinßbar gemacht/ zuuoran die

mächtige stadt Fer/ Item die berhümpte vn wehrhaffte stadt Braua der Sarracen/ in Ethiopia gelegen/ schier an Arabiam stossende. Diese haben sie außgebrennt/ die Eynwoner darinn all erschlagen/ vnd jhnen bey fünfftzehenhundert Talenta Silbers genommen/ so sie allein an jhnen trugen/ vnd ein Talent ein gewicht bey vns 72. pfundt schwer/ Anno 1508.

Darnach schifften sie in die Christenlich Insel Zacothora/ den Sarracen vnderworffen/ an die Grentz Arabie stossend. Da hat vnser volck ein Veste gebauwet/ wider die anläuff der Sarracen zu Mecha/ das jhnen die macht benommen würde/ zuschiffen die Sinus des Persischen vnd Arabischen Meers. Es seindt in dieser Insel bey 40. tausent Menschen/ halten aber in viel dingen den Jüdischen brauch/ darumb das sie ein zeitlang an lerern mangel gehabt haben. Sie enthalten sich die 40. tag nit allein wie wir/ von fleysch/ sonder auch von Vischen/ haben viel dings mit den Christen zu Caranganor gemein. Sie geben den Zehenden von all jrem eynkommen den Priestern/ die haben allda grosse freiheyt/ so deren einer jemandts beschädigt/ er wer im Land nit sicher. In diesem Jar haben wir auch außgeschickt 50. Schiff wol gerüst mit sibenhundert Rheysigen/ vnd vier tausent Fußknecht/ Barbariam vnd andere gegnen zubestreitten/ so ist vormals vnsers Volcks auch wol souiel da/ Gott geb glück vnd sieg darzu.

Ein außzug einer Epistel oder Narration Ferdinandi Cortesij/ Keyserlicher Maiestat öberster Häuptmann der schiffart in das Meer Oceanum/ an den Bapst.

Von etlich neuwlich gefundnen Inseln vnd Volck/ an Bapst Clementem vij. Lateinisch gestellt/ verteutscht.

ICh Ferdinandus Cortesius thu deiner heiligkeyt zuwissen/ dz ich Anno 1518. von Keyserlicher Maiestat in Hispania/ gegem Nidergang in das Oceanisch Meer zuschiffen/ außgeschickt/ kam vnder andern zu der Insel Cuba/ Spagnola/ rc. daruon droben gehört ist. Stiessen weitter hinab auff ein Insel Jucatam genant/ darin wir ein Stadt fanden/ in der grösse als Cayro/ alles wol erbauwet von Stein vnd Kalck/ da hielt man marckt oder Meß/ von vielerley sort oder gattung der mertze oder kauffmanschatz/ gaben vns vil fremder wahr vmb seiden/ Gläser/ Schellen/ vnsere spiegel vernichteten sie/ dann sie haben ein so klaren stein/ der das angesicht eins jeden vil scherpffer außtruckt/ dann vnsere Spiegel. Leihen ohne auffsatz/ halten gute Pollicey/ auch trew vnd glauben in allen promissen/ warheit in worten/ handlen ohne vortheil. Seind beschnitten/ schamhafftig/ wol bekleydet/ vnd eines erbarn wandels/ sonderlich die Weiber. Wir fuhren weitter gegem Nidergang durch die gegne Comij vnd Maya genant/ vnd da wir bey hundert vnd zehen Lege an der Insel gefahren waren/ lendeten wir bey der Prouintz Campechium genant/ zu/ da fanden wir ein Stadt von drey tausent Heusern/ namen vns freundtlich auff/ verwunderten sich vnser schiffart/ vnd als wir vnser Geschütz liessen abgehen/ entsetzten sie sich hart/ vermeynten sie sehen nun dondern/ das sie vormals allein gehört hetten. Da fanden wir Enten/ Tauben/ Räphüner/ Wachtlen/ Wölff/ Löwen/ Künlin/ Füchs/ Bären/ Hasen/ Hirtzen/ vnd ander vns vnbe-

kant

kante Thier. Von dannen ſchifften wir fünfftzehen legas gegem Nider-
gang/kamen in ein Landt Aguanil genannt/ jhr Häuptſtadt Moſco/
diß Volck vberfiel vns als wir ſüß Waſſer in vnſer ſchiff tragen wolten/
vnd thet vns groſſen ſchaden/alſo das wir hart verwundt/zurück muß-
ten weichen/vnd in die Schiff entrinnen.

In 70. meilen von dannen ligt die Inſel Cozumella genant/die wir
ruchen drey Lege ehe wir hinzu kamen. Diſe iſt 45. Lege breyt/hat Vö-
gel/ frücht/vnd allerley thier/vñ iſt vaſt der brauch allda/als in der In-
el zu Jucatana fünff meil dauon gelegen/in die wir nachmals fuhren/
wir wurden in diſer Inſel herrlich geſpeiſet auff jhre ſitten/ vnd erzeigtẽ
vns viel freundtſchafft. Wir fanden ein Bären auff einer ſeul/da ſie jr
gebett vnd opffer vollbringen. Aber zu Jucatana wolt man vns nicht
zulenden laſſen/dahin wir doch geladen waren/mußten alſo fürfahren.
Da erſahen wir ein ander ort/nit alſo ferr von dieſer Inſel/ Olloan oder
Coluacan von den eynwonern genant/da fanden wir bey ſechßhundert
gewapneter Eynwoner an dem geſtad mit güldin Tartſchen/ Bögen/
etc. das geſtad vor vnſerm zulenden zubewaren/hielten allda die gantze
nacht/zumorgens machten wir fried mit jnen/ vñ wurden auffgenom-
men/als ſie vernamen das wir Goldt/nicht vergebens/ ſonder vmb an-
dere Wahr/ begereten. Allda iſt aller ding kein Eiſen/ das Goldt aber
vberauß gemein vnd wolfeyl/daruon ſie jre ſpießeiſen vnd allerley waf-
fen machen/auch jhre Netz mit Goldt behenckt/vnd was dieſer König
braucht/iſt alles güldin.

Von dannen auff hundert Lege gegen Mittag vnd Mitternacht
ſtieſſen wir auff drey kleine Inſeln/giengen in die gröſt/da erfunden wir
das ſie jhre Kinder auffopfferten wie Manaſſes/ ein Löwen auff einer
Bildtſeul ſtehende von Marmelſtein gehauwen/ betten ſie an/ vnd gieſ-
ſen dz vergoſſen Blut jrer Kinder in ſeinen rachen/das hertz des opffers
verbrennen ſie zu einem ſüſſen geruch jrem Gott/das ander eſſen ſie/ſon-
derlich wann ſie jren feind im krieg erlegt/opffern. Dieſe Inſeln all ſeind
vberflüſſig mit Gold vnd Edlem geſtein.

Nit weit von dannen iſt ein Inſel/darinn allein auff die weiß der
Amazones/eitel Weiber wonen/ohne Männlichen zugang/ keuſch wie
bey vns die Kloſterfrawen. Zur zeit der arbeit komen Männer auß den
nahe gelegnẽ Inſeln/vñ bauwen jnen jr veldt/ daruon ſie mögen leben.

Der König zu Coluacana ſchanckt den vnſern ein Güldin hafen/
Bull/Ketten/Handtband/vnd viel kleinot von gold. Wir machten ſie
mit vnſerer gattung frölich. Dieſe Inſel hat 15. namhafftige Städt/de-
ren eine 15. oder 20. mal tauſent Heuſer hat/mit Thürnen vnd Mauren
beueſtigt. Sie haben allerley Werckleuth vnd Bawmeiſter/ auch aller-
ley Handtwerck. Jhre Prieſter leben keuſch ohne Ehe/ein wunder groſ-
ſe keuſcheit iſt bey den Weibern. Todtſchlag iſt ſeltzam vnd ein groſſer
Greuwel bey jhnen. Des Königs ſtadt da er Hof helt/hat bey 15. tauſent
Heuſer/ weit von einander geſetzet/ in viel meil ſich erſtreckende. So ein
Weib am Ehebruch wirt ergriffen/ ſo wirt ſie von jhrem Manne ver-
kaufft. Der König hat ein Weib/Kebßweiber ſouiel er wil. Sie enthal-
ten ſich im September fünff vnd dreyſſig tag nicht allein von fleyſch/
ſonder Viſch vnd allem ſo dz leben hat. Die Ehelichen eſſen vnd trincken
nicht mit einander/ noch auff einem Tiſch/ noch auß eim Geſchirr. Ein
Monat iſt 20. Tag bey jnen/deren haben ſie des Jars 20.

Weitter kamen die vnſern zu eim andern Königreich/ des König

hieß Ouandus/der/als er vermerckt das wir Goldt begerten/ schencket er den vnsern ein Güldins bild vnd viel stück goldts/vielerley Edel gestein/ vnd speiset sie herrlich nach art deß Landts. Das Goldt geben die Flüss vnd Berg allda. Sie seind des schwimmens also gewönt/ das es jhnen alles eins ist/ sie schwimmen in dem Meer/ oder gehen auff dem Landt/ sie lassen sich vnder das Wasser/ vnd bringen etwa Händ vnd Mund voll Sand mit Gold vermischt.

Also zohen die vnsern mit Goldt vnd Edlem gestein beladen von diesem König/ etliche auff die Insel Ferdinandinam/ die andern ferrer gegen dem Occident/ vnd stiessen auff ein neuwe Insel/ darinn die eynwoner zulieffen / vns als ein Meerwunder zusehen/ vnd vnser neuwe vngewonte schiffart zubesichtigen/baten die vnsern auß zusteigen/ das versagt jnen Montegius/dieweil der oberst Häuptmann zu Ferdinandina war/ zuferr von jhm. Also kamen die vnsern zu einer andern vast herrlichen Stadt/vnd lendeten zu/ da vberfielen vns die eynwoner mit Bögen/schussen von ferrem zu vns/vñ als wir zu jnen wider polderten mit Büchsensteinen/ erschracken sie vnmenschlich/flohen/vnd begerten fried. Von dannen schifften wir wider zurück zu vnsern gesellen gen Ferdinandinam/ dann vnsere schiff waren vermüdet/vnd von Prouision oder Prouiand erösigt.

Ehe wir weitter fahren/müssen wir ein andere Meerfahrt eynmischen/die vnser Gubernator Dietus Velaßques gethan hat/vñ gefunden Guandam/Gnitillam vnd Guauayam/darauß zu Sclauen dreyhundert Eynwoner geraubt. Als nun dieser hütter auff dem schiff sorgloß/eins theils zuland stiegen/vnd wenig bey jnen blieben/fielen die Inselleuth in die hütter/ erschlugen sechs/ die andern sprangen ins Meer/ da fuhren die gefangnen mit dem Carauel der vnsern daruon in die nechste Insel Lembis/vnd verbranten das schiff/namen was jnen darinn gefiel/ da erwürgeten sie was außschwam der vnsern. Als das vnser Gubernator erfur/schickt er jnen eilents zuhülff zwey schiff voll kriegßleuth/ aber vergebens vnd zuspät/ die sach war geschehen. Da fiengen die vnsern wider auß einer Insel bey fünff hundert Personen/diese fielen auch in die Hütter/die verlorne freiheyt wider zuerobern/vnd war vier stund ein zweifeliger sieg/ zuletst gab vns Gott den sieg/ verloren doch bey hundert Mann darunder/ die außsprangen vnd ersoffen/ vnd zum theil erschossen wurden von den gefangnen Inselleuthen. Diß Volck da herumb ist geschwind vnd anschlägig/ sind auch künstliche wercklеuth/ von dem deiner Heiligkeyt/mit andern geschäfften beladē/ zulang vnd verdrossen wer zuerzelen.

Nun keren wir wider zu den Inseln Cozumella/ Jucautana/ Colnacanam/oder Olloam. In der Insel Cuba war öberster Häuptmann aller schiff erwölt Ferdinandus Cortesius/die kamen an die vorgenant Insel/da man die Leuth opffert vnd jsset. Dieser brauch sol auch seyn in den new erfundnen Insein/ Lestan vnd Sestan/ da sie bloß hereyn gehen/ vnd auß mangel der Rinder/ opffern vnd essen sie die Hundt/ die nicht bellen/ vnd ein häupt haben wie ein Fuchs. In diesen Inseln seind viel Weibßbilder/ wenig Männer/ wie die Hämmel vnder viel Schaafen/ dann sie kappen die jungen/ daß sie zu Ehelichen wercken vntüchtig werden. Wir beredten sie von jhrem torechten glauben abzustehen/ vñ den vnsern anzunemen. Richteten allda ein Creutz auff/ vñ ein Maria bild in jrē Tempel/ des sie sich verwilligtē anzubettē. Auff diser reyß/

wurden

urden wir verworffen/das wir schier 8.tag schifften ohn alle speiß/vnd tarben vns 7.hungers halben/die der Visch speiß wurden/ wir schifften uch dise tag vnwissend wo wir waren/etliche stiessen auff die Insel Ju- atana/ vnd jetzt vor hunger schier gestorben/ fielen sie in eines Tyran- en händ/der nam Valdiuian den Häuptmañ vnd seine gesellē/würgt nd opffert sie/zuletst lud er seine freundt/vnd asse sie. Wir aber kamen i die Insel Coluacana/die brachten vns begerenden vnd hungerigen cht Hennen in der grösse als die Pfawen (das kaum genug war zehen ungerigen)mit dem geding/das wir eilents abzogen/vnd von Landt inweg schifften/ wir aber kunden des nicht eyngehen/ mußten sterben or hunger/vor jnen/ oder aber siegen.

Derhalben treib vns die noth/ das wir hinweg zuschiffen sperten/ egerten fried mit jnen/ botten jnen vnser wahr vmb speiß vñ gold an/ e wolten aber mit nichten weder vnser wahr noch friedes/ rüsteten sich ider vns/ da liessen wir vnser geschütz in sie gehen/ das vns wol geriet/ nd sich also samptlich darab entsetzten/ flohen daruon/ da fanden wir n Stadt so groß als ich kaum sagen darff/ anderthalb Teutscher meil roß/von 25. tausent Feurstädten oder Heusern besetzt/ von Kalck vnd Stein artlich gebauwet/ mit eyngemischten Lustgärten / stehen alle euser biß in drey schritt voneinander/one die gassen/ vnd steigt 10. oder . staflen zu eim jeden hauß hinauff/ biß man zur thür hineyn kompt/ indt mit Stein/ Blech vnd Halm gedeckt/40. Tausent dieser Barba- schen Indianer wurden auff diesen Tag von so wenig Spaniern von egen so neuwer geschwinder manier zukriegen/ erlegt vnd vberwun- en/ dann als sie vnser geschoß nur höreten/ entfiel jnen händ vñ hertz/ ir hetten nit mehr dañ 16. Rheysiger/die zertreñten jre ordnung bald/ it anders dañ ein härd schaaff/die würgten sie zur rechten vnd lincken n gegenwehr/sie hetten kein platz noch weil zuschiessen/auch kein hertz/ e stunden erhuttert/ vermeynten vnsere Reutter weren Götter vom Himmel geschickt/oder Meerwunder. Also erwürgten wir jhr viel/vnd rieben sie in 22. tagen all auß der stadt/ welche die eynwoner Potaneci- num/ die vnsern aber Victoriam nenneten. Da seindt wunder schöne Lustheuser vñ Höf/darinn wir vns etwa verirreten. Zuletst liessen wir ren König vnd die öbersten zu vns fordern/ das sie demütig bäten/ nd wehrloß zu vns kämen/also botten wir jnen gnad an/sie wider eyn- nsetzen/mit dem geding/so sie von jrem Aberglauben wolten abstehen/ en gecreutzigten anbetten/ vnd dem König von Hispania sich ver- flichten/ fürhin ewig zinßbar vnd vnterthänig zuseyn/ dz giengen sie it freuden willig eyn/ vnd thetten einander auff beyden seiten grosse or vnd schenckung. Von dannen schifften wir in die gegne Grisaula/ on den vnsern Bian genant/da namen vns die Eynwoner freundlich uff. Von dem gestad ein meil wegs ligt ein Stadt von tausent vnd ünff hundert Heusern/ die botten vns als bald ein frieden an/ villeicht uß Potanecianischem exempel erschrocken/ zu denen jetzt das geschrey ommen war/ entbotten vns den halben theil der Stadt so wir bey jhn olten wonen/zugeben/verhofften villeicht auch mit vnserm schutz vor hren feinden deste sicherer zuseyn/weil jederman ab vnserm nammen in scheuhen trug. Als wir nun an der mächtigen Insel Coluacana fürt ahren/ kamen wir aber in ein mächtig Königreich/ also/ das seines Reichs kein ende ist/ da fanden wir viel künstliche Leuth/ Bücher/ vnd ie Histori der König beschrieben auff ein seltzam Papyr von Bäu-

men

men zugericht/da findet man vbers Jar Schnee auff etlichen Bergen Item viel vnd mancherley Gemäld/ Goldt/ Silber/ zc. aber Kupffer Eisen vnd Stahel haben sie nit. Sie schreiben ein seltzame geschrifft/ re den viel seltzamer/ haben köstliche Tempel mit Güldin Teppichen be henckt/da haben sie auch den schandtlichen brauch jhr eigne Kinder zu opffern/ auch etwa jre Knecht so sie jre frücht haben eynbracht/köstlic angethan mit gebett/das sie dort Gott für sie wöllen bitten. Sind auc alle gewont zuopffern jhr Blut jren Göttern/ das sie auff mancherle weiß von jren zungen/ hertz/ händen vnd brust von jhnen bringen/ mi schneiden/hauwen/zc. das werffen sie auff gen Himmel/ oder bespreng die Tempel darmit/vnd mit diesem/glauben sie jhre Götter versünt zu seyn. Fürter/kamen wir in ein Stadt Cempoal genannt von den Insel leuthen/ von den vnsern Sibilla. Da ist auch das Volck von jren Prie stern beredt/so sie jhre Knecht oder Kinder Opffern/ das sie dardurc der Götter freundtschafft/ vnd die ewig wollust nach diesem Leben er langen. Sie hencken der nidergelegten feind gebein auff in jre Tempel zu eim siegzeichen/wie die vnsern die Panier. Jre Priester leben on Ehe vnd seind in grossen ehren bey jnen gehalten. Hie sagt Cortesius weite von der Insel Spagnola / von jhrem vberfluß vnd fruchtbarkeyt a Goldt/Zucker/vnd viel andern seltzamen früchten/zc. Der Zucker wech set niendert heuffiger dann allda/ rot als groß als ein arm/ anderthal Mann hoch/von dem allem anderßwo droben. Man bauwet auch jetz Wein vnd Korn allda.

Die wunderbarlich Narration vnd Meerfahrt Ferdinandi Cortesij/ Keyserlicher Maiestat Häuptmann auff dem Meer/ neuwe Landt vnd Inseln zusuchen/ Anno 1518. außgeschickt/ vnd Anno zc. 1520. vollendet/vnd Keyserlicher Maiestat vberantwort/gefunden vnd eyngenommen/ein newe Welt.

DJe herrschafft des Bergs Zuma/Item Cinpual die landtschaff dem König von Zuma vnderworffen/ hab ich deiner Maiesta Scepter zugefügt/ sie ergaben sich willig/ mit bitt/ dz ich sie vo dem Tyrannen Zuma rettet/ der jnen jre kinder seinen Göttern zuopf fern/mit gewalt abtrang. Nun zu Cinpual acht ich/ seind ob fünfftzi 1000. streitbarer Männer/ gerüst zum krieg/vnd darumb bey fünfftzi Dörffer vnd Castell oder Schlösser gelegen/ das hab ich gethan mit 1 theisigen/vnd 500. fertigen fußknechten. Vier meil daruon ligt die stad Vere crucis. Als ich nun drey tag in der Prouintz Cinpual vmbrheise mit meim volck zufuß/ kam ich an dem vierdten tag in ein landtschafft Sienchimalem genant/ darinn gar ein veste vnd wolbewarte stadt ist auff eim hohen berg gelegen/ dareyn kein reuttender komen mag/ dar zu man gleich als an einer stiegen/ steigen muß. Von dannen rheiseten wir hin vnd wider an vielen tagen in vil Landtschafft/ darinn Künig lin waren/alles dem mächtigen Herren vnd Keyser von dem Berg Zu ma vnderworffen. Das Volck diß Landts meynet nicht anderst/ dann er sey ein Herr vber den gantzen Erdboden gewesen.

Wir fanden auch allda vil vnd mancherley wolbewarte nothfest

gebew/

gebew/des wir vns nit wenig verwunderten/aber nicht so gar ein hertz-
hafft Volck/ als die Moren vnd andere Jndianer.
Allein stieß an das Reich Zuma ein Land Cathannam/ Tascalte-
col/ welche stäten krieg führen mit dem König von dem Berg Zuma.
Diese waren vnser fro/in hoffnung wir solten jhnen beystand thun/wi-
der offtgemelten Tyrannen von Zuma. Also samleten sich ob hundert
mal tausent Jndianer wider vns / mit denen kempfften wir ritterlich
biß zum Nidergang/allein mit sechs Handtbüchsen/sechs Häuptstück/
viertzig Armbrust/ dreytzehen Reysigen/ vnd mit den oberzelten Fuß-
knechten/schlugen sie in die flucht/blieben sehr vil auff der walstatt/vnd
ohne den schaden der arbeyt / hunger vnd durst / brachten wir nichts
daruon.
Bald sterckten sie sich biß in anderthalbhundert mal tausent/ mit
denen gab vns Gott auch den sieg/ das wir sie würgten vnd zerströwe-
ten wie ein härd schaaf/zuletst als sie an vns verzagten/ schickten sie ein
Legation an vns/ fried begerende/vrbittig/ beyde willig mein freund/
vnd deiner Maiestat gehorsam vnd Zinßbar zuseyn/ baten mir ab/ ich
solte jhnen jhr widerspännigkeyt verzeihen/ gaben vns Prouiand vnd
was wir bedorfften/noch war es alles ein falsch vnd list/ dann fünfftzig
auß den jhren giengen in vnser Veste als jetzt freunde/ vnd erspeheten/
wie sie vns möchten zukomen/ welches als es vns warde angesagt/ fien-
gen wir einen auß diesen heimlich/ weil die andern vmbgafften/ frag-
ten jhn durch ein dolmetschen strengklich/was jhr fürnemmen wer: der
sagt/ das ein grossemacht hinderm berg lege/deß fürnemmens/vns dise
Nacht zuüberfallen/ das wir sein Volck nicht mit vnsern Büchsen wie
nutag/ zaghafft machten/ des weren sie da die kundtschafft eynzunem-
men/wie man sie füglich angriff/ich ließ noch einen fahen/ der sagt auch
also. Also fiengen wir sie all/ vnd hüwen jnen die Händt ab/ schickten sie
wider zu jrem Heer/mit beuelch/ das wir bereit weren Tag vnd Nacht
mit jnen zutreffen wenn sie wolten/bewarten vnser veste/ vnd sterckten
vns/vnd in summa/ wir erwarteten jr nit/ fielen in sie hinauß/vnd trie-
ben sie so hart/das sie fallen liessen was sie hetten/ vñ sich vber die Berg
hinab stürtzten/ ehe sie in vnsere händ fielen/vnd theten zumal grossen
schadẽ. Als sie nu sahen/dz sie nichts glücklichs wider vns außrichteten/
begerten sie demütig fried/ bekanten darbey jnen geschehe recht/weil sie
mir nit glauben hetten gehalten/vnd warffen bey 4000. Menschen jhre
Waffen hinweg/fielen vns zufuß/brachten vns zu eim brunnen sehr vil
guter speiß. Das ich aber die warheyt bekenn/ vns allen war sehr angst
vnder eim solchẽ volck/darbey wir einiche hoffnung einigs zukünfftigen
beystands (ohne Gottes) nit hetten. Hab vielmals viel müssen hören
von den vnsern/wie ich sie verführt hab an ein end/von dannen sie nicht
mögen entfliehen / setzten jhnen offt für einhellig / sie wolten daruon/
auff ein schiff/ vnd liessen mirs ansagen/ wolt ich mit/so were es gut/wo
nicht / so wolten sie mich allda lassen allein/ doch richtet ich sie mit viel
tröstlichen wortẽ wider ab/erinnert sie Gottes beystand/vñ der Ritter-
schafft wider die vngleubigen zustreitten/ auch der trew vnd eyd deiner
Maiestat gethan/ mit dem macht ich jhnen wider ein hertz/ das sie biß
an das endt getrost vnd beständig bey mir blieben. Jn dem wir also
rathschlageten/ vnd ich sie tröstet/ kame zu vns der Fürst dieser gan-
tzen Prouintz/ vnd fünfftzig auß den fürnämsten/ botten vns fried an/
freundtschafft vnd vnderthänigkeyt deiner Maiestat/ vnd gaben für/

wie sie vor niemandt jhe weren zinßbar gewesen/ vnd ob der freiheyt zu/
behalten viel erlitten/ besonder vom gewaltigen König von Mutezu/
ma/ an des Landt stiessen allenthalb jre Grentzen/ vnd hetten darumb
kein Saltz noch Baumwoll zur kleydung / daß sie niemandt wolten
zinßbar seyn/ welches sie hetten thun müssen/ so sie in andern landen ge
handlet hetten. Also namen wir den pact an/ giengen mit jhnen in jh
Häuptstadt Tascaltecal genannt/ in dem vmbfang grösser dann Gra/
nante/ auch baß erbauwet mit köstlichen gebeuwen/ vnd Volckreich.
Da ist ein marckt vnd platz in der stadt/ darinn man allerley feyl findet/
schier vngleublich zusagen. Allda findet man alle tag ob 30. tausent
Menschen kauffen vnd verkauffen/ Brot/ Vögel/ Visch/ Wildpret vñ
allerley notturfft/ ohn Saltz vnd Baumwoll/ das bey jnen nit wechßt
noch im brauch ist. Aber Goldt/ Silber/ Bärlin/ Edel gestein vnd Fe/
dern in grosser menge. Item allerley Kreutter/ Würtz/ Holtz/ Kolen.
Item allerley kleydung findet man in dapfferer anzal feyl. Sie haben
auch bad/ vnd ein gut Regiment/ vnd ist ein sehr vernünfftig redlich
Volck/ vnd gantz Aphrica hat kaum dergleichen volck/ von dem rachen
der Maurorum gerissen. Ebne Berg vnd Thal in diesem Land/ ja gar
nichts findet man vngepflantzt vnd bawloß/ noch etwas das des baw/
manns handt begert/ vnd ist ein Volck gleich wie die Venediger/ Genu/
eser vnd Pasaner/ oder Schweitzer mit jhrem Regiment. Haben keinen
Herrn/ vnd doch viel Herren/ die dem gemeinen Mann vnd Städten/
wie bey vns die Städtmeister oder Bürgermeister/ vorseyn/ straffen die
vbelthäter gleich wol/ einer der jren hett vns ein wenig Goldts enttra/
gen / schlugen sie öffentlich mit Kölben zutodt vor vnsern augen/ also
das kein vbel bey jhnen vngestrafft bleibt/ vnd wirt öffentlich vor me/
nigklich außgeschrien. Ich hab die anzal der Heuser in dieser Stadt
fleissig lassen berechnen vñ anschlagen/ der sind ob anderthalb hundert
mal tausent gefunden worden/ ohn die vorstadt vnd anhang der stadt/
die in gleichem stadtrecht vnd Bürgerschafft seind.

Von diser Stadt sechs meil ligt ein merckliche stadt Curultecal ge/
nant/ dem Herren von Mütezuma vnderworffen/ diese luden vns mit
ehrentbiettung williger gehorsame/ dahin geleyteten mich bey hundert
mal tausent Mann von Tascaltecal/ besorgende es wer ein list darhin/
der/ mit dem sie auch in langer feindtschafft vnd vneinigkeyt waren ge/
standen. Also schickt ich sie auff halbem weg wider anheym sch als vnnö/
tig/ behielt nit mehr dann sechstausent/ vnd als wir für die stadt rückte/
lieffen die Bürger herauß mit grosser ehrentbiettung vns zuentpfahe/
mit Pfeiffen/ Baucken vñ grossem Triumphgesang vnd hofieren/ auch
mit jhren Geistlichen personen/ gaben vns eyn die beste herbergen/ aber
wie vns vormals angezeigt war/ also fanden wir das vns gericht war/
warden auch gewarnet/ man würde vns vberfallen/ sahen auch derglei/
chen wol viel anzeigung / vnd wir namen des auch kundtschafft von
zweyen heimlich gefangnen so wir auß diser stadt hetten auffgezwackt/
jhr fürnemmen zuerkündigen / also lauttet die gleich stimmend kundt/
schafft/ nicht ferr von der Stadt hielten fünfftzig mal tausent des Her/
ren von Mutezuma/ vns zuüberfallen/ da gedachten wir/ weil es je seyn
müßt (wie vns nicht ein kleiner schrecken fieng) es were besser wir kä/
men jhnen vor dann sie vns / forderten also die Primaten der Stadt
zu vns/ in gestalt guter freundtschafft/ vnd griffen sie als die vorgän/
ger/ dapffer an/ namẽ sie allzumal gefangẽ/ vñ fielen nachmals herauß/
fielen

len in die Stadt/vnd erwürgeten ob dreytauſent Menſchen nahendt
zweyen ſtunden/darzu halffen mir viertauſent Mann von Taſcalte-
l/vierhundert von Cempoal / vnd eroberten alſo in fünff ſtunden die
ntze ſtadt / triebē die eynwoner vnd Bürger hinauß durch die flucht/
eſſen etliche Thürn mit fewer an/ demnach kerten wir wider in vnſere
rberg/da fielen mir die Principalen zufuß/ſagten ſie weren verführt/
ch zu diſem fürnemē zum theil genötigt worden/ baten/ ich ſolte jrer
een ledig laſſen / ſo wolten ſie alles Volck ſo auß der Stadt geflohen
r/friedlich wider zu ewiger gehorſame bringen/das giengen wir eyn/
men ſie alle in huld/genad vnd gelübd an/ da ware deß anderen tags
gantze Stadt alſo wider beſetzt/als were kein Menſch vmbkommen/
emandt klagt jemandt/ handleten vnd theten in allen dingen wie zu-
r/friedlich vnd verſünet. Da macht ich ſie mit dem von Taſcaltecal zu
eundt/vnd name alle feindtſchafft hinweg. Nun diſe eroberte Stadt
hurultecal ligt auff einer ebne / hat in der Rinckmawren ob zwentzig
uſent heuſer/vnd auſſerthalb der Stadtmawr auch wol ſo vil an vor-
dten. Diſe ſtadt iſt vberflüſſig an narung/mit ſchönen Thürnē durch
uwet/das Landt fruchtbar vñ viechreich/die ſtadt hat bey 400. Tem-
l mit köſtlichen Thürnen/als ich auff eim Thurn ſelbs gezelet vnd ge-
en hab / da findet man auch arme krancke Leuth vor den Tempeln
en/wie bey vns. Jn dem als es Gott vnd das glück mit vns hielt/na-
ſich der Fürſt zu Mutezuma an/ es wer jm die widerſpännigkeyt de-
von Churultecal leyd/ vnd on ſein wiſſen vnd willen geſchehen/wolt
n deiner Maieſtat gehorſam vnd vnſer freundt ſeyn / vermerckten
er wol/daß es eittel falſcher liſt war/doch ſtellten wir vns als wer vns
e freundtſchafft gewägen vnd angenäm/zohen auff ſein land durch
grim̃igen kalten ſchneeberg/ auff der andern ſeitten dargegen vber/
r ſo ein heiſſer Berg/ daß offtmals im tag mit groſſem donner vñ ge-
mpel/ein rauch auß dem berg in der gröſſe als ein hauß/gähling vber-
pfurret/wie ein Boltz von der Sennen. Jch führet mit mir ob 4000.
woner/on mein Volck/auß den Prouintzen Taſcaltecal/ Guaſacin-
/Churultecal / vnd Compoal. Alſo zohen wir fort in die Prouintz
alco. Jn dem beſorget ſich der Fürſt von Metuzuma vor meiner zu-
nfft vbel/ fienge viel durch Legation an/mich von ſeinem Landt ab-
weiſen / mit viel ſchenckungen vnd entbietung ewiger gehorſame dei-
Maieſtat / beſtimpt auch ſelbs ein mercklichen Tribut järlich zuge-
n/ zeigt darbey an wie es jetzt zumal thewer bey jm wer/vnd groß vn-
witter. Jch aber gabe für/ ich müſt ſein Maieſtat perſönlich ſelbs ſe-
n/heymſuchen vnd anreden/von wegen deiner Maieſtat. Jn dem ſu-
t der Fürſt täglich weg vñ ſteg/wie er mir ein fallen richtet. Als es jm
alles vmbſchlug/vnd ich dergleichen thet/ als verſtünd ichs nit/ zohe
r zuletſt ſein volck entgegen/fürwar ein kalten weg/alſo/daß wir mit
oſſen angemachten fewrn vns der kält zu erwerē / zuſchaffen hatten/
men vnderwegē in ein ſtadt in eim See gelegen/ Jrtapalata genant/
n dannen vber drey meilen ligt aber ein groſſe ſtadt / Canaalcan ge-
nnt/deren Herrſchafft mir entgegen kame/ gaben mir 4000. pfundt
olds vnd vil andere Kleinot/vnd namen mich freundtlich auff. Nun
diſer erſtgenanten ſtadt ſeind bey 15. tauſent wol erbawte heuſer/faſt
e in dem Waſſer gelegen. Sie haben wunderſeltzame weg / ſteg vnd
ücken zueinander/ vnd etliche plätz in der ſtadt. Nicht weit von dan-
n ſeindt auch ſonſt drey herrliche Städt/ von dreytauſent / fünfftau-

Ss ſent/

ſent/vnd ſechßtauſent Heuſer/welche alle in der Lachen ligen/ mit ſch
nen Tempeln vnd Gebäuwen gezieret. Allda iſt ein groſſer handel m
Saltz/das ſie auß diſem See machen. Als ich nun der mächtigen Sta
Temixtitam zunähet/vnd der König ſahe daß es nit anderſt dran wa
vnd villeicht merckt daß es Gottes geſchäfft wer/ ergab er ſich gütigli
darein. Alſo gieng diſer Herr von Mutezuma ein Fürſt dieſer ſtadt vn
lands herauß vns entgegen mit 3000. Edlen/vnd ein jeder auß den E
len griff vor mir auff die erd/vnd küſſet als denn die hand / vnd gienge
je zween vnd zween mit einander barfuß als in einer Proceß / das ſchi
auff ein meil weret/mitten vnder jnen gieng der Herr von Mutezum
geſchucht/den fürten zween Fürſten. Als ich nu abſtig jn zu vmbfahe
ward mir gewinckt vnd zuuerſtehen geben/ich ſolt jn nicht anrüren/ d
gebraucht er ſich gewönlicher Ceremoni vnd landßbrauch mich zu en
pfahen/wie wir einander die händ bieten/ griff er auff die Erd/vnd kü
ſet die händ/das theten auch die zween Fürſten ſo neben jm giengen vn
jn führten/vnd alles Volck/da nam ich mein gar köſtliche güldine Ke
ten/mit mancherley Edlem geſtein beſetzt/ vñ warff ſie jm an den hal
dergleichen ließ er mir auch thun mit zweyen wunderſchweren Kette
von Goldt. Fieng an ſich zuentſchüldigen deren ding/ſo jhn ſeine Feind
bey vns möchtẽ berichtiget haben/vñ ſagt er trüge gut wiſſen/das ſein
Feinde vns hetten fürbracht/wie ſein Pallaſt vnd Saal mit eittel Go
gepflaſtert / güldine Wänd / vnd alles von Goldt gemacht were / vn
füret vns hinein/anzuzeigen/ daß wirs von Stein vnd Kalck gemach
ſehen/vnd ſeine Feinde der lügen zuüberweiſen.

Item daß er ſich hett laſſen ein Gott nennen/ja gebotten ſol habe
wider das zeigt er jnen ſein fleyſch bloß an/ ſprechende: Jhr ſehet daß i
ein tödtlich Menſch bin/von fleyſch vnd gebein zuſamen geſetzt/derha
ben ſehet jhr daß meine Feind gelogen haben/vnd ergab ſich mit groſſ
demut zu einem ewigen Vaſallen/ deiner Maieſtat / vnd warden alld
ſechs tag koſtfrey vnd wol gehalten.

In dem fiel die Stadt Almeria 70. meil von Temixtitam gelege
vns wider ab/erſchlugẽ vns etliche Hiſpanier/ſo wir ein veſte zubawe
allda hetten gelaſſen/daß ſie vns auß dem geſchäfft jres Herren võ M
tezuma/gethan haben/vns zuſchrieben. Als wir jn nun darumb anfo
derten/vnd beſprachen/ſagte er vns neyn/vnd ſchickte eilends ſeine L
gation dahin/daß man jm Qualpopocam den Verweſer vnd Admin
ſtratoren ſolte fordern/vnd ſo er zukommen ſich wegerte/daß er mit g
walt gefänglich gen Temixtitam wol bewaret vnd geleyttet gebrac
würde. Alſo gab jhn der Fürſt nach dem er darbracht ward/ bald in me
ne gewalt/ ſampt ſeinem anhang / die an dem todt der Hiſpanier ſchü
dig waren/da bekanten ſie an der vrgicht/geſtreckt/ſie hetten es ohn g
heiß deß Herren von Mutezuma gethan / alſo ließ ich ſie offentlich au
dem platz zu puluer verbrennen. Zuzula die Prouintz ligt bey 80. meile
von Temixtitam/auch dieſer Herrſchafft vnderworffen/da findet ma
Goldtflüſs vnd Berg. Item die Goldtreichẽ Prouintzen Tamaſulaxa
Milinaltebeque/ꝛc. ligen auch ringßweiß in diſem Landt herumb/dar
an ſtößt die Landtſchafft Calua. Item Tenis/mit Spraach vnd Herr
ſchafft von den vorgenanten vnderſcheiden. Item Calcalco/ Malma
co/an dieſe Prouintzen ſtoſſende. Item auch Tuchintecal / welche auc
ſich deiner Maieſtat ergeben vnd zinßbar gemacht haben. Vber Mee
ſechß meilen / aber vber Land zehen von Temixtitam / ligt ein Stad

Teſcucu/

Tescuen/ welche vber dreyssig mal tausent Heuser hat/ allda sind wun-
erbarliche Herrenhöf vnd Tempel. Von dannen nicht ferr ligen auch
wo städt/ von viertausent vñ fünfftausent heusern/ die erste Otumpa/
ie ander Acuruma genannt. Dieser Prouintz Fürst ist ein Freundt deß
on Mutezuma/ aber er wolt sich nach viler ermanung nit ergeben/ fiel
on seim Vettern vnd auch von vns/ sein Nam̃e war Cacamacim/ deß
ewalt war so mächtig angezeigt (dz ich jn on nachtheil meines Volcks
icht mocht noch dorfft angreiffen) von den Nachbawren/ also warde
r auß angeben deß Herren von Mutezuma von seinem eigenen Volck
nit listen hinderkomen/ daß er gefänglich zu vns bracht ward. In dem
eß der Keyser von Mutezuma all sein Königreich forderen/ vnd ver-
nanet sie alle mit schöner Oration zur gehorsame deiner Maiestat. Al-
o huldet vns die Landtschafft willig vor offnen Notarien/ darauff ein
ffentlich Instrument vnd verschreibung geschahe. Also gaben sie zum
rsten die Tribut willig 32. tausent vnd vierhundert pfundt Golds/ ohn
ie Kleinot vnd Haußrath von Goldt gemacht. Item ohn die Federn/
Edelgestein/ rc. weit vber hundert mal tausent gülden werth/ vnd von
Gemälds vnd Bildtwerck so artlich conterfeyet/ als lebte es alles/ vnd
as ich jm in gemälds fürgab/ das ließ er so artlich graben/ daß ichs bey
ns noch nit also gesehen hab. Der König oder Fürst schenckt mir auch
eine eigne Tochter/ vnd vil Edler jre Töchter meinen mituerwandten/
nd schenckt vns auch sonst vil künstliches wunderbarliches dings.

Von der trefflichen mächtigen Stadt Temixtitam vnd dem Landßbrauch da herumb/ auch jrem Glauben/ rc. Narration vnd ansag Ferdinandi Cortesij an Keyserliche Maiestat.

SOlcher verwunderung seind dise ding so ich gegenwertig mit mei-
nen eygenen augen gesehen hab/ die kaum gläublich sind/ jedoch
soll deine Maiestat wissen/ so mir in diser Narration etwas man-
let vnd abgehet/ so ists viel mehr in dem/ daß ich jhm zuwenig dann zu
iel thue/ wie auch in anderen stücken vorgemelt. Diese wunderwirdige
Stadt ist in der grösse als Hispalis oder Corduba/ mit schönen weitten
assen gezieret/ allenthalb grosse plätz vnd märckt/ also/ daß alle tag ob
o. mal tausent Menschen kauffen vnd verkauffen/ allerley kauffman-
hatz so man in disem Land mag habẽ/ von Golt/ Silber/ Bley/ Kupf-
er/ Möß/ gebein/ stein/ Corallen/ federn/ kalck/ gehawen stück/ geschnit-
ene/ gegraben/ gemalet vnd gesticket/ Item allerley essend ding/ vögel/
isch/ fleysch mancherley/ ohn Brot darfür sie Maytz niessen/ ist ein Ge-
reyd oder Wurtzel/ daruon droben meldung geschehen/ Item vielerley
Wildpredt. Da sind auch gastgeb Heuser/ trinckstuben/ da man zutrin-
ken zusamen kompt. Da ist auch mancherley arbeyt vnd subtiel handt-
werck/ nicht weniger dann bey vns/ In summa/ mancherley Frücht/
Metall vnd künst/ Item Kreuter vnd Wurtz in die Apoteck zu der ge-
undtheyt gehörig/ Item mancherley Specerey/ Gewandts/ Edelge-
steins/ farben für die Maler/ läder/ feel/ baumwöllin tuch/ jrrdine vnd
hrine geschirr/ häfen/ allerley hültzin gefäß/ Summa sie haben deren
ing kein mangel. Jr getreyd Maytz verkauffen sie gemahlẽ/ gebachen
vnd vngebachen/ vñ haben fast alle thier von vögeln vnd vierfüssigen/

wildt vnd heymſch/ wie wir/ vnd noch vil mehr/ vnd hat ein jede wahr
eigne Gaſſen. Allda iſt gute Ordnung/ Gewicht/ Regiment vnd Ma
auch gute Gerechtigkeit. Alſo ſitzen in eim offnē Kauffhauß oder Wa
10. oder 12. Perſonen/ die alle Wahr ſchetzen/ vnd ſetzen wie ſie verkauff
werden ſol/ an dieſe ſchaw muß man alle Wahr tragen/ vnd gehen ſtät
etliche Spåher vnd Kundtſchaffter auff dem Marckt vmb/ ob man ge
rechte wahr/ wag/ gewicht vnd meß geb. Weiter haben ſie die allerſchö
ſten Tempel/ Meſchite genant/ darinn ſie jren Abgöttern Gotteßdien
vollbringen/ ſchöne Prieſters Heuſer oder Pfarrhöf/ die ſeindt in hohe
acht bey jhnen gehalten. Sie gehen in eittel ſchwartz gekleidet/ ſcheren
weder Bart noch Haar/ von dem tag an als ſie in jhr Geiſtlicheyt tret
ten/ biß in jr Grab/ kämmen oder ſchlichten auch jr Har nim̃er. Die rei
chen thun jhre Kinder zu diſen Prieſtern/ von ſechß oder ſieben jaren a
biß ſie mannbar werden/ zucht zu lernen. Sie enthalten ſich zu etliche
zeit von etlicher Speiß. Jr Häuptkirch iſt einer vnaußſprechlichē grö
ſe/ vngläublich zu ſagen/ aber warhafftig/ alſo/ daß in jhrem vmbfang
ein ſtadt von fünff hundert heuſern geraumlich ſtehn möcht. Es ſind i
der Rinckmawr vmb den Tempel herumb vber 40. hoher wol erbawte
Thürn. Jm Vorhof innwendig herumb ſitzen die Geiſtlichen. Der klei
neſt Thurn iſt in der grösse vnd höhe als der Häupthurn der Pfarrkir
chen zu Hiſpalem/ von gehauwenen außpalierten ſteinen gebawet/ di
Kirch mit mancherley Abgötterey vnd Götzenwerck oder Bildern ge
zieret/ mit hübſcher arbeyt vnd künſtlichem gemäld außgebutzet/ al
niergend ein Königlicher Pallaſt/ von mancherley figuren. Die Thürn
ſind der Herren diſes lands begräbniß/ darinn ſind Capellelen ein jede
ſeinem Abgott geweihet/ dem ſie nach jrem anmut mehr krafft vñ wir
digkeyt zuſchreiben/ vnd hat ein jeder auß beſonderer andacht/ ſein eig
nen Patron/ Abgott oder Heiligen.

Demnach ſind drey fürnämliche Chör in dieſem Tempel/ ein jeder
hat ſein eygnen Abgott vnd wundergroſſe Bildtniß/ auch köſtlich von
materi/ vnd künſtlich von gemächt. Es hat auch diſer Tempel iñwendig
Capellen herumb/ gantz finſter/ darein niemandts denn die Geiſtlichen
gehen/ vnd auch nicht alle/ darinn opffern ſie das Blut der Menſchen
jhrem Gott.

Jch ſtürtzet etliche fürnäme jhrer Heiligen auß dem Tempel/ ſetzte
an die ſtatt ein Marienbildt vnd anderer Heiligen/ das die eynwohner/
auch den Herren von Mutezuma gar vbel verſchmähet/ riethen mir ich
ſolt von ſolchem abſtehen/ wo diß die Landtleuth erführen/ möchten ſie
leichtlich zur vngehorſame bewegt werden vnd abfallen/ dann alle jhr
Glaub ſtund auff diſem jrem Götzenwerck vnd Abgötterey/ ich ließ jh-
nen jr Abgötterey durch tägliche Predig der Dolmetſchen anzeigē/ daß
nicht mehr denn ein Gott were/ aller ding ein Erſchaffer vnd Erhalter/
ſie von jrer Abgötterey abzuleytten/ alſo beredt ich ſie/ daß ich in jhrem
beyweſen all jre Abgötter auß dem Tempel warff/ jnen fürnämlich ver-
biettende/ daß ſie fürthin einig Kind jhren Abgöttern nicht mehr opf-
ferten/ dann wer tödtet/ ſolt getödt werden/ alſo ſtellet ich die Bildtniß
vnſerer Heiligen für jhre Abgötter in jren Tempel. Jhre Bilder waren
alle mit Blut der geopfferten Leuth beſudlet/ vnd das hertz deß Kinds
war jhr gröſtes Opffer ſo ſie jhren Göttern thun mochten/ vnd haben
nach geſtalt der ſach zu einer jeden not/ wie die Heyden/ jhren Abgott/
für ein jeden gebrechen/ zum kriegen/ fried/ getreyd/ früchten/ glück/ ge-
ſundt-

ndtheyt/plagen abzuwenden oder zufordern/ vnd zubeschützen. Es
at auch Thorwarter/die von den eyngehenden zoll nemen/ nicht weyß
h(dann ich hab jm nit nachgefragt)ob er der Stadt oder dem Fürsten
ustehe. Niemandt arbeytet für sich selbs in dieser Stadt/ sondern alle
Verckleut/wo sie an eim orth haben außgearbeyt/stehen zumarckt wie
ie Taglöhner/jr hand vnd arbeyt feyl bietende. Solche Werckleut von
Goldschmiden/steingrabern/malern/federn/ hab ich mein tag nie gese-
en/es hat alles so gar kein fähl/daß man nichts wündschen mag/dann
em Bild ein Seel vnd leben.

Ich kan nit wissen wie weit nun diß gebiet oder Herrschafft Mute-
uma sich erstreckt/er schickt võ diser stadt auff alle ort bey 200. teutscher
neil sein Legation oder Bottschafft/da man jhm allenthalb gehorsam
t/vnd er zugebieten hat/wiewol er etliche anstösser hett/ die sich jhm zu
eiten widersetzten/vnd mit jm kriegten/wie gehört.

Also wie ich rechne/ ist diß Reich in der grösse/ wo nicht grösser/ als
Hispanien. Ich habe selbs anderthalb hundert Hispanier das Land zu
esichtigen/ von mir geschickt/die haben an kein anwandt oder Grentze
omen möge/ auch ligt die stadt Cumatã ob 200. meil von diser Häupt-
adt. Alle seine Edlen auff den Sitzen vnd Schlössern hin vnd wider in
em Landt/thun järlich von dem eynkommen dem Fürsten rechnung/
aruon haben sie jhr anzal vnd sum. Die wunderbarlichsten Lustgär-
en/köstlicher Palläst hab ich nie gesehen/dergleichen in Hispania nicht
indt. Er hat vor andern ein Pallast/darinn zween Fürsten gerüwlich
nöchten Hofhalten / vmb den zehen Weyher springender Brunnen/
urch Menschen vnd Ochsen lauffende/mit allerley heymlichen Wasser
ögeln besetzt/vnd ich sage deiner Maiestat die warheyt/allein der Vö-
el so Fisch niessen oder mit Fischen gespeiset werden / waren so viel / daß
nan jhnen täglich dritthalbhundert pfundt mußt geben vnd fürwerf-
en. Nun der Vögel allen mußten warten vnd pflegen ob dreyhundert
Mann/deren geschäfft diß allein war/one die ärtzt so auff die Vögel be-
oldet waren/so jhnen etwas zugieng.

Auff jeglichem See hett diser Fürst ein lust oder somerhauß schwe-
en/darinnen er zu zeiten sein kurtzweil sucht/da hetten die Vögel auch
nancherley gebäuwe/darauff vnd darinn sie sassen/ etliche lebten vom
aub/als die Adler/Greiffen/Habich/vnd anderer vnbekanter sort/et-
che hetten in die Sonn/ etliche in den Regen gebauwet/von der köst-
cheyt der gebäw kan ich nit gnugsam sagen/es läßt sich mehr verwun-
ern denn glauben/ also/ daß vnsere gebäw nichts denn ein schertz ge-
en den jren sind. Etliche vögel muß man mit fleysch speisen/denẽ wirfft
nan vnsäglich vil Hennen/Gänß/vnd andere thier für.

Weiter war auff eim andern ort ein Thiergarten/darinn zu jedem
Thier sein gemach/hauß oder hüle/darinn man Füchß/Löwen/Tiger-
hier/Wölff/mancherley Katzen/vnd was einander schaden thet/das
var vnderschiedlich gebawt/auff dise wartetẽ auch ob 300. Männer. In
umma/ er hat sein eigen Hauß zu Wunderthieren / wunderbarlichen
Menschen/ hoferig/ einäugig/ seltzame Meerwunder/ sein Pallast mit
Weibern/Knaben/alles vnderscheiden/ vnd jede gattung allein in ei-
nem besondern Hauß mit jrer wardt vnd Prouision. Auff diesen Herrn
varten täglich fünff oder sechßhundert Männer / die nimmer von dem
Pallast kommen / dann so sie zu zeitten abwächßlen / diese speiset man
uß deß Königs küchen/ nicht anderst denn den König. Allen hunge-

rigen stehen Kuchen vnd Keller offen/vnd niemandts läßt man vnge speiset/300. Junger oder mehr/tragen alle Speiß/auff einmal ein merck liche sum̃ der Gericht vnd Essen / vnd stehen die Gericht auff glüender kolen/ auch im aufftragen/ damit sie nit erkalten. Er wäschet die händ vor vnd nach dem essen / vnd so er einmal an ein Handtuch seine händ trücknet/braucht ers nimmermehr/vnd so er einmal auß eim geschirr is set/setzt mans jm nit mehr für/ dann gantz vernewert vnd verschmidet, er verkleydet sich täglich 14. mal/ vnd thut der kleyder keins nim̃ermehr an. Wer in Pallast gehet/ der muß vngeschucht vnd barfuß hineyn ge hen/mit gebucktem leib muß man mit jm reden / vñ jm nit vnder die au gen sehen/mit grosser demut vnd reuerentz. So dieser Fürst Mutezuma etwa außgeht/dz da selten geschicht/ so keren jm alle seine vnderthanen, so sein angesicht võ ferrem sehen/den rücken/vñ stehen vnbeweglich/biß seine Maiestat fürüber kompt. In disem land vnd stadt bin ich nothal ben meiner geschäfft/von dem achten tag Nouembris anno / 1519. biß an den eyngang deß Meyen / Anno 1520. blieben. Als ich nun auß noth anderer geschäfft von dannen zohe/ vnd etliche Hispanier an mei ne statt als Verwalter vnnd Regierer der Stadt allda ließ / fielen sie baldt als trewloß wider ab / das mir zurück baldt wider kundt gethan ward/als ich die abgefallenen von Cempoal wider zur gehorsame wolt bringen/also zohe ich wider zurück. Da name mich der Herr von Mute zuma auch mit Geferten vnd Landtuolck mit frewden auff/nit anderß als brächt ich jhnen das leben/ das sie jetzt schon in die schantz hetten ge schlagen. Da vberfielen vns die eynwohner vnd Indianer hefftig vnd bald/also/daß wir auß vnserer Feste herauß fielen/ich vnd der von Mu tezuma verwundet warden / auch vier Hispanier erschlagen/ der Fürst starb am vierdten tag/mir schadet es (Gott hab lob) nichts.

Also trieben wir sie in ein notfesten thurn vnd vorhof der Kirchen/ an den richteten wir vns/ machten jnen also heiß daß jr etlich auß forcht vom Thurn sprangen vnd zu scherben fielen/ die andern wehrten sich so dapffer/als wir jr Feste schon geöffnet hettẽ/daß wir 3. stund verzerten/ ehe wir sie mit einander gar erwürgten/ vnd fürwar soll mir deine Ma iestat glauben/ es ware ein solcher zweiffelicher kampff/ wo jhnen Gott das hertz nicht hett genommen / hetten jr zwentzig vnserer hundert das hinauff steigen wehren mögen. Sie hetten alle vnser bildtniß wider auß dem Tempel geworffen/ die jren wider hinein gesetzt/den stiessen wir mit fewr an/noch liessen sie nit nach/ob wir schon fried anbotten/ fürgeben de/wenn der jhren schon 20. tausent fielen/vnd der vnsern allweg nur ei ner/so wolten sie vns ehe vertreiben vnd erwürgen dañ wir sie/vnd hiel ten in summa also an/daß wir sie nit kondten dämmen/ob wir jhn schon vil schadens zufügten/ein gutẽ theil der stadt verbreñten / sie bey nacht vberfielen/vnd viel erwürgten / so stünde doch die sach so gefährlich vnd zweiffelig/daß wir vns fürsetzten außzufliehen/vnd das Golt schon vn der vns theileten / auß zutragen / doch mit dem geding / daß sie mir das wider vberantworten/deiner Maiestat zu zuschicken/so vns Gott auß hülffe/auch vnsere Maulesel beluden mit eitel Goldt/ auch wir alle was wir tragen mochtẽ / vnd liessen vnser Feste voll vnschätzlicher reichtum̃/ giengen also / so heymlich wir mochten / namen mit vns die Sön vnd Töchter Mutezuma. Also griffen sie vns vnderwegen an/vnnd erleg ten vns / daß wir von vns werffen mußten was wir hetten / vnd zu der Wehr greiffen. Da erwürgeten sie fast alle Weiber vnd Männer jhrer

Landß

Landßleuth von Churultecal so mit vns waren/ vnd sehr vil Hispani-
er. Ich arbeytet mit Gottes hülff selb fünfft zu Roß hindurch / vnd et-
wa mit hundert Fußknechten / vngläublich ists zusagen / Gott ist mein
zeug/ was gefahr vnd noth ich bestanden hab/ich stecket vol pfeil/mein
leib war von würffen tod/vnd lebt nichts dann das hertz/vnd blieb vns
underwegen ein mercklich groß Gut an Goldt dahinden/das die Feinde
auffsamleten/zuletzt war auß den 24. Pferdten keins nicht verletzt/das
da hett mögen lauffen / etliche blieben auff dem Flecken / kein Rheisiger
der ein hand hett mögen auff heben/kein Fußknecht der nit also vermü-
det war/daß er vor ohnmacht recht hett stehen mögē. Als nu nach dem
allem gerechnet ward wer vmbkommen were/ erfand sichs daß vns an-
derthalbhundert Hispanier mangleten/46. Roß vñ Maulesel beladen/
blieben vns auß / vnd mehr dann 2000. Indianer auff vnser seitten ka-
men vmb vnd verdarben/darunder auch ein Son vnd Tochter deß Her-
ren von Mutezuma war/ich geschweig deß erlitnen hungers vñ dursts/
vnruw tag vnd nacht/ also/ das wir die Roß oder pferdt essen mußten/
so vns verwundt vnd abgiengen/vnd etliche Kreuter so wir auff m Feld
ankamen/ vnd das wehret biß an den achten tag Julij/ Anno 1520. daß
vns alle tag ein solche menge der Indianer vberfiel/als wir offt kaum in
weitem Feld vbersehen mochten/vnd allweg die notwehr namen/vñ diß
die letzten tag vnsers lebens seyn gedachten/ weil wir verwundt waren/
vnd schier halb todt/ noch legte Gott jren stoltz durch vnser schwacheyt/
daß wir vns von Temixtitam biß gen Tascaltecal alle tag mit jn schlu-
gen/vñ das vns auch ein grossen schmertzen bracht/ daß wir besorgten/
wenn die von Tascaltecal vns also schwach sehen/ so würden sie/ jre frei-
heyt wider zuerlangen/treuwloß an vns werden/vnd vnsers lebens erst
ennend machē/daß sie wol gethan hetten. Aber wir waren von den gna-
den Gottes nicht allein eyngelassen vnd schön empfangen/sondern ver-
hiessen vns auch hülff vnd beystandt / allda ergetzten wir vns wider/
vnd erholten vnser außgeschöpffte Krafft / heyleten auch (GOtt sey
lob) baldt/ auß kunst der Artzt allda / allein ich erlamet an zweyen fin-
gern an der lincken handt/aber etliche der meinen erlampten zumal/ et-
liche sturben gar.

Die Indi von Culua namen auch einem Hispanier der dieser ding
vnwissende/ selb zehend zu mir gen Temixtitam ziehen wolte / von der
Stadt Vere crucis 30. tausent pfundt Goldts / helt aber ein pfundt bey
zweyer güldin werth.

Als ich nun etwas erstarcket/ richtet ich mich an die Prouintz Tepe-
aca/welche an die gegent Tascaltecal gräntzt/zu rechē die 10. Hispanier/
die sie im fürziehen erschlagen hetten/ vnd warff in 20. tagen dise merck-
liche Prouintz vnder deine Maiestat/ob sie sich wol anfänglich ernstlich
wehrten / darzu halffen vns die eynwohner der Prouintz Tascaltecal/
Churultecal vnd Guassucingo/ vnd legten jnen auff den fünfften theil
jrer Güter zu zinß deiner Maiestat zu reychen/vnd namen sie all in ewi-
ge Knechtschafft/allermeist darumb/ daß sie alle durchauß Menschen-
fleysch essen vnd niessen / ja für wildpret achten/ auch daß ich denen von
Culua ein forcht eynjaget.

Guacachula ein anstossende Prouintz ergabē sich auch deiner Ma-
iestat/doch mit dem geding/ daß ich sie vor jren Feinden denen von Cul-
ua rettet. Also mußt ich mich auß jhrem zuschreiben wol mit 30. tausent
Indianern schlagen / die in einem huy zusamen kamen / aber Gott gab

vns aber den sieg/ daß die walstat voll diser lagen/ bald (ich sag E. Ma die warheyt) samleten sich mehr denn hundert mal tausent starck de Indianer auff vnser seitten/ vns zuhülff/ aber alle ding waren schon ge schehen / vnd wir in die Stadt Guacachula schon waren eyngangen vnd sie erobert hetten. Dise stadt hat grosse weite vmb sich/ macht das vi Gärten darinn sind/ doch nicht vber sechs tausent Heuser oder wonun gen der Menschen. Jrruacan die stadt ligt 4. meil von gemeldter stadt

Da kamen in der warheyt zusamen vber hundert vnd 20. mal tau sent Jndianer/ eittel Feind/ die vberfielen vns in gemelter stadt/ also na men wir abermals im nammen Gottes die notwehr/ vnd zwangen etli che auß forcht sich vber die mawr hinab zustürtzen ins Wasser/ vnd ver folgten sie bey anderthalb meilen/ welche nicht empflohen/ deren kamen wenig daruon/ vnd keret wider in die stadt/ darauß ich auch jhren Her ren vertrieben hett. Also baten die Bürger vmb gnade/ fiengen an sich auß zureden/ daß sie sich mir widersetzt hetten/ das hetten sie auß gehor same vnd gebott jhrer Herrschafft thun müssen/ sie wolten fürthin weil jhr Herr nun flüchtig an jnen were worden/ deiner Maiestat trew lei sten vnd halten/ also nam ich sie auff/ vnd hieß sie friedlich zuhauß gehn/ auch jhre Weiber vnd Kinder heymfordern.

Also kamen deß andern tags in gemelte stadt alle vmbsässen/ gnad begerende/ die nam ich alle auff/ vñ sagt ich hett disen schaden vnder jnen mit vnwillen gethan. Nun Jrruacan hat bey 1500. wolerbauwte Heu ser/ achthundert Pfaffen heuser bey dem Tempel/ vnd ein köstliche Me schita.

Die Prouintz Castaoceaca/ ligt von erstgemelter stadt 50. meilen/ welcher eynwohner sich auch vnbekriegt deiner Maiestat ergaben.

Auff diß alles schickt ich hindersich vier gewaltige Schiff in die Jn sel Spagnolam oder Spaniam/ Kriegßleut zubringẽ/ in hoffnung al le verlorne Landtschafft wider zuerobern/ sonderlich Temiytitam vnd das land Culua zustraffen / dann ich ward täglich angelanget von den vnsern vmb hülff/ welche sehr vil anstöß/ vō den eynwonern deß Reichs Culue erlitten.

Wie nun alle dise verlorne länder Cortesius wider erobert hab mit mercklichem sieg/ auch anderß mehr / liß den dritten theil oder die dritte Narration vnd Buch seiner Histori vnd Meerfahrt an Key. Mai. ge than/ hieher zulang zuerzehlen. Marmalco/ Matalcingo/ Obtumba/ Jztapalapam/ Calco/ Aculuaca/ Sandoual/ Tacathetelco/ Suytebe que/ Guatuyo/ Aulicaba/ Guayacaque/ Tatutabeque/ sind eitel mäch tige Länder/ an die oberzelten stossende/ nemlich an Culuam/ Temiyti tam/ Tascaltecol/ Guayacingo/ Churultecal/ ꝛc. Nun das wir doch nit gar nichts von der widerbringung dieser neuwen Welt sagen/ findest u in gemeltem Buch/ das Cortesius dise Landschafft mit gewalt vberzo gen hat/ mit einem sturm vnd gewalt eyngenommen vnd erobert / den mehrertheil der Stadt vnd deß Lands mit fewer verbrennt/ vnd mehr denn hundertmal tausent/ allein der eynwoner/ zu Temiytitam erschla gen hab/ dieweil man sie offt bespracht vnd vmb fried anredet/ vnd nier gendt kein anstandt einiges friedes mochte gefunden werden. Jtem ein mercklichen grossen raub/ mehr dañ hundert vnd zwentzig mal tausent Castellanier güldin theilten die Hispanier auß / so sie in der Stadt vnd Landtschafft funden/ auß welchem schrecken vil Jnseln vnd anstossen de Länder sich willig ergaben vnd zinßbar warden deiner Maiestat.

Jtem

Jtem weil alle Gassen vnd strassen voll erschlagner Cörper lagen/ kame daruon ein solche Pestilentz/ daß mehr denn fünfftzigmal tausent menschen verdarben/ vnd ellendiglich starben/ vnd ward ein solcher jamer/ daß es ein stein möcht erbarmet habē/noch waren sie so hartnäckig/ daß sie ehe starben wie das Vihe(da sie schon kein hoffnung einiges siegs sahen)ehe sie sich friedlich ergaben/biß zuletzt auß grosser noth/ Weib vnd Kind zu vns lieffen/vñ gnad begerten/anno 1521. am 13. tag Maij ward die stadt belägert/ vnd am dreyssigsten tag Augusti gemeltes jars eyngenommen vnd ersieget/ in 75. tagen/ deren tag keiner vergieng on ein treffen vnd scharmützel.

Nach vollbrachtem sieg schickt Cortesius etliche auß/das vnbekant Meer Delsur zusuchen/die schifften mehr deñ 100. vnd 30. Teutscher meilen/durch vil edle Prouintzen on anstöß. Etliche andre auff einer anderen seitten mehr dann anderthalbhundert meil/vnd fanden vil Inseln/ Länder/Goltgruben/Specereyen/Edel gestein/ daruon Cortesius im dritten Buch schier am end.

Also hastu mein Leser/ein außzug/vnd den kern der Meerfart deß gestrengen Ritters/vnd Key. Mai. Häuptmañs Ferdinandi Cortesij/ was für vngemach/ verrätherey/Conspiration/vntrew/er vō den feinden vnd den seinen erlittē hat/ daß eim die Har solten empor steigen diß zugedencken/ich geschweig zuerfahren/ aber seine geschwinde anschläg/ fürsichtigkeyt vnd kriegßlist/trew gegen seinem Herrn Key. Mai. hab ich von kürtze wegen nit mögen weittern vnd anregen/weil es viel wort bedörfft/liß selbs was dir hie abgehet/sein Buch in Latein außgangen/ vnd Key. Mai. vberreycht/oder biß mit disem außzug begnügig.

Hie findestu den hauffen exempel der schrifft/nemlich daß alle menschen vntrew/falsch vnd lügenhafftig sind/dz die welt deß Teufels reich ist/voll vntrew/mord/lüg/Gottßlesterung/finsterniß vnd abgötterey/ ja dz Abgötterey die müntz ist/ so durch die gantze welt geht vñ werung ist/ Jtem das der fromen ein kleine zahl allenthalben ist. Summa was die Schrifft zeuget/ das beweisen alle Chronicken. Hie erwige auch die vile vnd manigfaltigkeyt der welt glauben/ꝛc. Jtem die werck deß wunderwürckenden Gottes/ wie er ein vnparteisch gut/ vñ gegen allen völckern einig vnd gleich gesinnet ist/on ansehung der person/ja wie er gnedig ist gegen allen/so jn förchten/lieben/anrüffen/vnder allen völckern/ auch wie seine Kirch in alle winckel der Welt zerstreuwet sey/ vnd das er nit allein eins volcks/ wie Jsraels/ gunst gefasset hat/ sondern von Austro vnd Aquilone/Oriente vnd Occident seine außerwölten herfür suchen wirt/so die Kinder deß Reichs die sich die ersten verhofften zu seyn/ etwan außgemustert werden.

Jn sum̃a/wer Gottselig ist/ der weyß sich auß allen disen dingen zubessern vnd recht zubrauchen/wer Gottloß ist/ dem sind alle ding wie er ist/auch Gott ein Teuffel/die warheyt ein lüge/ vnd ärgert sich an allen dingen/ wie Paulus zeuget Tit. 1. Roma. 8. Ja er ist wie ein Maulthier/ das kein verstandt hat/ein hertz on sinn/ augen on gesicht/ ohren on gehör/vnd lebendig todt/ob er wol den namen hat er lebe/ Apoc. 3. so ist er doch zu allem guten erstorben/ gehörloß/ ein stein vnd bloch/ Esaie 6.

Hierumb wirdt dise Chronick/wie alle ding/ allein dem Gottseligen zunutz kommen/ dem Gottlosen zum strick vnd fall/ wie auch die heilige Schrifft/ja Gott selbs. Derhalben macht kein Buch oder buchstab selig oder fromb/ wie auch kein werck/ sondern begeren vnd wöllen haben

ein reynes Bynlin vnd heiligen Menschen / der sie lese / thue / höre / vnd brauch / daß alle ding sind wie der ist der sie besitzt vnd hat / vnd so wenig ein Frucht ein Baum macht / so wenig macht ein Accidens Substantiam / oder ein werck den Werckmeister / die substantz muß durch Gottes hand vnd widergeburt verändert vnd verneuwet werden / als denn keren sich mit / alle ding / als Accidentia / ohrē / hertz / mund / werck / sinn / gedancken / bücher / Gott / Wein / Weiber / vnd alles.

Derhalben wirdt sich lang keiner fromb lesen oder hören / (er werde dann von Gott gelert / geändert vnd aufferbauwet) sonder die Schrifft begert eines frommen hertzens / wie auch alle werck / kompt ein Gottloß hertz darüber / so ist sie jm nit allein on allen nutz / sonder das gegentheil. Derwegen jrren diese weit / so da meynen / Bücher lesen / hören / mache fromb / gerecht vnd gläubig / als die so da fürgeben / die Werck machen from vnd gerecht / man muß in der gelassenheyt vō Gott gelert / gläubig / widergeborn vnd from gemacht werden / vnd als dañ die geschrifft zum zeugniß brauchen / ob der Geist auß Gott sey / vnd der kunst Gottes von Gott eyngeben / mitstimme vnd gemäß sey.

Summa / alle Schrifft wie alle werck / zeugen allein von dem Menschen wer er sey / wie ein Frucht von dem Baum / ob er böß oder gut seye / vnd seindt alles spiegel / die kein angesicht schön oder vnsauber machen / sonder wie man es entgegen wirfft / also reddiren / zeigen vnd widergeben sie es.

Alle Bücher vnd Werck Gottes / ja Gott selbs / sind dir nichts nütz / du seyest denn from vnd verstendig / daß du dich auff Gottes werck vnd spraach verstehest / Sap. 1. Darumb halt Gott still / feyre / ruwe / vnd laß jhn mit dir machen (es muß doch alles gefastet vnd gefeyret werden) so wirdt ers wol machen / deine sach hinauß führen / dich lehren vnd in dir selbs erklären / vnd kurtzumb selbs seyn das du bist / redest / thuest vñ gedenckest / vnd sein werck in dir krönen / vnd sich selbs in dir lieben / finden vnd erkennen / Amen.

Von den Inseln in dem Meer Oceano gegen mittag erfunden / von Jambolo dem Kauffmann / auß Joanne Boemo Aubano gezogen.

ALs Jambolus der Kauffmañ für Arabiam / seiner handthierung nach / schiffet / ward er mit seinen gesellen gefangen / vnd erstlich des Viechs zu hüten verordnet / nachmals baldt wider von denen auß Ethiopia gefangen / gestolen vnd zum Opffer in jhr land hinweg geführet. Als sie nun etliche tag fuhren vnd das schiff auß vnglück der Winde verworffen war / daß die Schiffleuth selbs nit wißten wo sie waren hinkommen / stiessen wir nach vier Monaten auff ein runde Insel / im vmbfang / 5000. roßläuff habende / wurden von den Einwohnern schön empfangen / auffgenommen / vnd jhrer zukunfft / sonderlich der frembden leuth halb verwundert / doch alles so sie hetten / disen leuten mittheilten.

In diser Insel sind auff vnser manier grosse hohe fürschrötige doch brauchsame Leuth / vnd mit haar durchauß so gar vberzogen / das kein bloß ort an jnen erscheinet. Diß sind so starcke leuth / daß jnen niemandt nichts auß der hand nemmen kan / sonst seindt sie wolgeschicktes Leibs / haben doch von Natur ein getheilte vnd gleichsam zwo zungen / damit sie nicht allein jre Spraach reden / sondern allerley Vögel gesang so meisterlich nachpfeiffen vnd jmmitieren / nicht anderß dann als die Vögel

selbs

elbs singen/vnd dz vil wunderbarlicher ist/sie mögen auff einmal zwey
en vnderschiedlich red vnd antwort geben/ vnd mit jedem ein sonderlich
Spraach oder sach reden/mit der einen zungen jhene/vnd mit der ande-
ren dise zu sprechen. Die Frücht in dieser Insel kommen so steiff auff ein-
ander / daß eine die ander vertreibet/vnd ein traub einen vertreibt. Der
Tag ist da allezeit gleich / zu mittag gibt kein ding allda einigen schat-
ten. Die Inselleuth wohnen auff dem feldt / das aller ding von jm selbs
ongebauwet gibt.

Vnder allen künsten ist die Astrologey bey jhnen hoch im brauch.
Sie haben 28. buchstabē/sie sind gar langes lebens/also/ daß etliche vber
100. vnd 50. jar komen/vñ schier on allen siechtagen. So jemand bey jnen
fiebert oder sonst in ein kranckheyt felt(das selten geschicht)so wirt er zu
sterben auß jrem gesatz genöt. Schreiben nit hindersich wie die Juden/
noch für sich wie wir / sonder von oben stracks herab in die tieffe.

Sie haben ein bestimpte zeit so einer leben soll/ wo er das erreychet/
muß er jhm selbs ein todt wündschen vnd anthun. Sie haben bey jhnen
zwey Kräuter/ auff welchen so jemandt ligt vnd schläfft / der vergehet
ohne schmertzen in dem schlaaff.

Die Weiber sind all gemein/wissen nicht von einiger Ehe. Die kin-
der werden in der gemein also erzogen / vnd sind jnē allen gleich lieb. Sie
entfüren auch nicht selten die Kinder von den Müttern/daß sie anderß
wo erzogen werden/ damit sie von jren Müttern nit erkant/ mehr denn
von den andern geliebt werdē / daher kein ehrgeitz oder sonderer anmut
bey jnen ist/sonder leben eynsam vñ einig on alle entpörung oder zanck.

Ein Thierlin ist bey jn/geformt rundt wie ein schneck/doch grösser/
das ist mitten gleich getheilt/hat fornen zwo spitzen als Köpfflin / vnd
an eim jeden seinen mund/augen vnd ohren/damit es sihet/jsset vnd hö-
ret/kompt doch das gessen in einen Leib. Diß Thier hat auff alle seitten
füß/wo es wil/ darff es nicht vmbkeren / zeucht die anderen füß zu jhm/
vnd gehet mit denen da es hinauß wil/die köpff reckt es in die höhe / vnd
sihet auff alle seitten/ was man zerhauwet/ vnd mit dieses Thiers Blut
bestreicht / wächßt zuhandt wider aneinander.

Sie nehren grosse Vögel/von denen sie abnemen wie jre kinder ge-
rathen sollen/ sie setzen dise jre kinder auff der gewönten vögel rück / vnd
so sie durch die lüfft fliehen/ vnd die Kindt sich entsetzen/werden sie ver-
worffen/als länger zu leben vntüchtig/ sind sie aber frey vnuerzagt / so
erziehen sies/vñ lassens leben. Diß volck ist in rott vnd freundschafft ge-
theilt/etwa 40. in einer rott/ die habens mit einander mit essen/ wonūg/
trincken/Weibern/Kindern/vñ allen dingen/das ältest geschlecht oder
zunfft/herrschet vber die andern/als ein König/dem sind sie alle gehor-
sam. Diß geschlecht herrschet auß gebott 100. vnd 50. vnd nach dieser zeit
beraubt es sich auß dem gesatz deß lebens / vnd tritt das ander ältest ge-
schlecht hernach an ins Regiment/ sie opffern zu zeiten jrem Gott einen
Menschen für jhr Sünde. Es sind auch andere sieben Inseln nicht weit
daruon gelegen/diß glaubens/sitten vnd wesens. Dise Inselleuth all ob
wol das landt von jm selbs jn allen vberflūß gibt/ so sind es doch mässig
Leuth/die sich weder mit essen noch trincken vberladen. Sie verachten
all künst der Köch / richten jhre Speiß schlecht vnd einfältig zu.

Sie ehren Gott vnd den der alle ding erschaffen hat. Der Fisch vnd
Vögel fahen sie mancherley sort. Es wächßt von jhm selbs Wein vnd öl
mit hauffen.

Sie

Sie haben grosse vngehewre Schlangen/ doch ohne alles gifft vn/ schädlich/das ein wunder gut Wildpret ist. Jre Kleyder sind von Woll so sie von den roren haben gemacht/ darauß man die köstlichen purpur auch ferbet vnd zuricht.

Sie sind all tag an einer speiß gnügig/denn an eim tag essen sie vö/ gel/am andern fisch/etwa wildpret/ etwa frücht/ ꝛc. vnd essen nit zwey/ erley sort mit einander/das sie für tödtlich vnd vngesundt achten.

Jn jren Festen singen sie Gott lob vnd befehlen sich vnd jhre Jnsel Gott/ den sie die Sonn achten vnd darfür anbetten. Sie begraben jhre todten an das vfer deß Meers mit sand verschütt. Jhr Rhor daruon sie jr Brot(von Beeren dariñ)vnd Woll entpfahen/die nemmen mit dem Mon ab vnd zu.

Sie haben warme vnd kalte Brunnen/ das warm oder heiß brun/ nen wasser bleibet allweg heiß auch herauß geschöpfft / man gieß dann kalt Wasser oder Wein darein/vnd küle es mit ab.

Nach siben Jaren ward gemelter Jambolus mit seinen gesellen auß dieser Jnsel wider jren willen verstossen / da sie all jr tag wol hetten mögen verzehren/ die Jnselleuth vrtheilten sie zu jhren sitten vnd wesen als boßhafftig/vntüchtig/gaben jn ein Schifflein auff ein Monat mit Prouiant versehen/ da kamen sie in vier wochen zum König Jndie/ der sie wider heym durch Persiam in Greciam ließ geleiten.

Euilath ein Prouintz Jndie.

DJse Prouintz im obern Jndia gelegē/von dem Son Heber/Eui/ lath genant / Genes. 10. dardurch fleußt der hochgerhümpt fluß Ganges/sonst Phison genant/daruon Plin. lib. 3. cap. 20. Dieser fluß nimpt vil schiffreiche Wasser iñ sich/vñ fleußt ins Meer. Diser fluß vmbfleußt das Landt Euilath/ darinn viel Goldts vnd Aromaten gefunden werden/als Bdellium/ Onichiuius/ Carbunculus. Jn diesem land sind vil sonderlicher prouintzen/ fürnämlich viel Elephanten/ vnd der besten sind ein grosse menge allda.

Ein Abschrifft oder vil mehr ein kurtzer Außzug eins Brieffs/ so König Emanuel von Portugal an den Bapst Leo/ nem geschickt hat/ von der güldinen Jn/ sel Malacha in Jndia gelegen.

ANno 1513. ist vnser Häuptmann Alfonsus von Albiecher / an die güldin Jnsel in Jndia Malacha von den beysässen genannt / ge/ fahren/zwischen dem grossen vnd Gangetischen Meer gelegen/ da/ rinn er ein wunderbarliche grosse stadt funden/ die ob fünff vnd 20. tau/ sent heuser in jr hat/ein gar berhümpte kauffmañs stadt mit eim Gold/ reichen fruchtbarē land/mit allerley Edelgestein/wurtz/specerey/Golt/ Silber/Bärlin/ein reich Land. Vber dise stadt regiert ein Moren Kö/ nig Machomets Glaubens/ fast mit dem gantzē Königreich. Aussert/ halb diser gegne an vilen orten mit Heyden besetzt. Dise stadt haben die vnsern dem land nach/ Malacha genant(ob sich gleich wol die Sarrace/ nen mit hefftiger gegenwehr gegen vns satzten) mit Gottes hülff ero/ bert/mit blutuergiessen/ den König so auff eim Elephanten stritt/ ver/ wundet/

wundet/ die andern mit der flucht rath theten. Da vberkamen die vnsern 7. Elephanten mit jren Thürnen vnd zugehör wol gerüst/ vnd namen jhnen ob 2000. stück allerley Geschütz vnd Kriegßzeug. Als nun die Stadt eyngenommen/ vnd die Feinde vertruckt waren/ da bauweten die vnsern baldt ein Schloß darinn/ mit den zerbrochnen steinen/ von den zuboden gelegten notfesten Heusern/ so sich nit eilends ergeben wolten/ zu mehrer sicherheyt. Dazumal waren allerley frembde Kauffleuth/ von Zamatroor/ Peguser/ Jaaneser/ Goreser/ Sinarem/ Chineser vnd aller Heydenschafft/ die da jhr gewerb hetten/ mit mancherley wahr/ die machtē mit vnserm Häuptmañ freundschafft/ bündniß/ vereynigung/ vnd theten sich in krafft deß vertrags zu vns/ mehr sicherheyt halb weiter jre handthierung zu treiben. Also vndergaben sich gemeldte Kauffleuth/ nicht allein mit gehorsame vnserer Gesatz/ sonder mit aufflegung der zinß/ zuerhalten gemeinen nutz/ als Vnderthanen an vns/ die vnser Häuptmann Alfonsus zu gelübd auffname.

Also erkanten sie mich als jren Herrē/ mit veränderung jrer müntz/ vnd vnsern nammen darauff geprächt.

Als nu solchs der anstossend König von Ansiam gegen dem Auffgang/ dem Malacha von Rechtßwegen (wie er fürgab) zugehört/ vnd jm von den Moren mit gewalt abgetrungen war/ jnnen ward/ entbott er vns sein gehorsame/ mit williger zinßbarkeyt vnd dienstbarkeyt/ schicket vns ein güldin Kopff/ mit einem Carbunckel besetzet/ ein güldines Schwerdt hübsch gearbeytet/ zu dem schickte vnser Häuptmann etliche fürnäme Männer/ mit jm freundtschafft zu machen/ vnd das Königreich zubesichtigen.

Als nun alle sach zu Malacha versehen vnd zu frieden gestellet/ ward das Schloß mit aller rüstung/ Büchsen vnd kriegßzeug besetzet/ schiffet Alfonsus vnser Häutpmañ wider in Indiam/ zu etlichen vnsern vor eyngenomnen Schlössern/ zu straffen die widerspennigen vñ abgefallnen. Also kam er gen Dabuli/ dauon vormals auch gesagt ist/ dahin entbot vns Priester Johan/ alle bekomenliche hülff/ streitbare Kriegßleuth/ gezeugs/ lieferung/ so wir der nötig weren/ wider die Feinde deß Christlichen Glaubens zuleihen durch ein zugeschickte Legation/ schicket vns zur schencke zu/ nit ein kleines stück vom heiligen Creutz/ daran Christus Jesus vnser Heyland gelitten hatt.

Item die botschafft vom Heydnischen König zu Narsinga/ der so mächtig ist (wie gehört) dz er 1500. Elephantē in ein streit vermag/ auch streitbarer zu Roß 40. tausent/ vnd zu Fuß ohne zahl/ kame auch zu vnserm Häuptmañ. Die warhafftige sag ist/ in sechs Monaten mög man deß Königs Land (vnder dem vil andere Herren sind) mit dem zeichen kaum außmessen/ Item die bottschafft deß Königs von Cambeya/ der zu Land vnd Meer auch (wie gehört) fast mächtig ist/ vnd viel andere Legationen der Könige/ von Grosapa/ Zalayo/ kamen alle zu vnserm Häuptmañ vmb friede/ vereynigung vnd bündniß/ das wir nit vnserer stercke/ sonder der verfügung Gottes billich zuschreiben sollen. Item den König von Armusien hat Alfonsus neben der gewaltigen eröberung seiner mächtigen Kauffmanns stadt Armusio genannt/ dahin vermöget vnd gezwungen/ daß er 15. tausent Seraphin (deren jeder ein Ducaten gilt) vns järlich zu Tribut bezalen muß/ welche glückselige wolfahrt wir billich Gottes fürderung zuschreiben. Geben in vnser stadt Olisippo den 6. Junij/ Anno 1513.

Ein

Ein außzug Aristotelis in libro de admirandis in natura auditis / von den neuwen vnbekanten Inseln vnd Welten.

ARistoteles sagt/als die eusserſten Phenices so am end der Insel Gadium wohnen/vier tagreisen für die Seul Herculis schifften/vnd mit grossem sturmwind verworffen / seyen sie an ein leuthlose vnbewonte Wüstniß vnd Insel angefahren / seeig vnd voll wasser/als die zur zeit der vngestümmigkeyt deß Meers gantz bedeckt/so aber die wellen sich setzen/vnd das Wasser ablaufft / findet man allda der Fisch Tumorum den hauffen/vnsäglicher grösse. Diser haben gemelte Phenices vil gefangen/zerhawen/ getrücknet/vnd in Fässer eyngemacht/mit sich gen Carthaginem bracht/ da haben sich die Carthaginenser deß wolgeschmacks diser lieblichen kost verwundert / vnd von jhnen nicht weitter lassen komen/von wegen der vberschwencklichē wirdigkeyt deß brauchs diser/in gastungen/Hec ille. Diese Insel meynt Pirckeymerus sey diese/ die wir jetzt Maderam Feyal/oder neuw Flandern neñen/vnd erst newlich erfunden achten/ dann je der hauff gemeldter Fisch allda gefangen vnd herbracht werden.

Weiter sagt Aristoteles in gemeltem buch/vber die Seul Herculis/ in dem Meer das Atlanticum genant wirdt/sey ein Insel von den Carthaginensischen Kauffleuthen erfunden worden / von niemandt vorhin bewonet/denn von wilden Thieren/ derhalben wäldig vnd Baumreich / sonst mit lustigen Brunnen vnd flüssen befeuchtiget vnd schiffreich/vnd mit einer vngläublichen fruchtbarkeyt/aller wachsendē ding geziert/aber weit von aller straß der ankomenden schiff. In dise als etliche der Carthaginenser stigen/wurdē sie zuhand von der lieblicheyt vnd fruchtbarkeyt/auch deß gutē luffts dieses orts gefangen/das sie sich da niderliessen. Da diß die Carthaginenser so anheymsch waren/erfuhren/ liessen sie mit offentlichem Edict/ bey verlierung deß lebens verbietten/ daß niemandt fürthin auß den jren dahin schiffet / vnd das man diese so sich jetzt dahin gesetzt hetten/solt auff dem fuß tödten/auff daß nicht der geruch diser Insel zu andern Nationen reychet/vnd etwa stärcker dann sie weren / diese Insel zur vorwehr Pastey vnnd befestigung wider sie eynnemmen/vnd jhre freiheyt zu einer dienstbarkeyt verpflichten/ vnd sie dardurch zu Knechten würden. Diß orth achtet auch Bilibaldus Pirckeymerus/ sey die Insel Mexico vnd Temistitan. Von dannen nit weit ist die Insel Jucata/ mit andern neuwlich erfunden. Wiewol nach außweisung Aristotelis hie/ erfinde ich / daß dieſe Inseln auch etwa bekant sind gewesen/aber villeicht andere nammen gehabt/also/ daß Salomon für vnd für waar bleibt/Nichts neuwes vnder der Sonnen/das ist wider die so da achten man finde täglich neuwe Inseln vnd Landt/ die villeicht jhnen vnbekannt seindt/ dann/komme ein frembder vnbekanter wohin er wölle/so findet er ein neuw vnbekant Land vnd Welt. Wiewol ich nichts gewiß kan diffinierē/ ob man noch täglich newe vormals vnbewißte Länder vnd Inseln finde/oder ob sie vormals auch bekant/andere nammen haben gehabt/ ich achte daß sich die namē dieser Völcker vnd Länder offt verändert/ vnd je ein neuw Volck vnd Schiffart / ein neuwen nammen mit sich bringe.

Von

Von der Heyden Superstition/Aberglauben/falschen Religionen/vnd grewlichen blutigen Gotteßdiensten etwas in gemein/von Tertuliano in Apolog. angezogen.

TErtulianus so vnder Seuero anno 160. geleuchtet/sagt in Apolo. Daß in Aphrica die jungen Kinder offentlich Saturno seind geopffert worden/biß auff das Proconsulat ampt Tiberij / welcher die Priester dieser Religion an die Bäum neben solche laster Tempel an verdienten Galgen gehenckt hat / das noch heut nicht gar außgereut/ in geheym bey jhnen seyn soll.

Die Frembden so etwa die Kinder darbrachten/schmeychleten den Kindern/daß sie nicht weynende geopffert würden.

Bey den Gallis ist noch zu den zeitten Tertuliani wie er schreibet/ das grösser Alter Mercurio zugeeygnet worden. Die Tauricer machen ein Frewdenspiel darauß so sie jhre Eltern opffern.

In der Stadt Eneadarum ist ein Jupiter / welchen sie in jren spielen mit Menschenblut begiessen. Etliche Völcker machen mit Blut so beyde parthey auß den Adern lassen vnd trincken/ Pact vnd bündtniß/ etwas dergleichen soll Catilina auch versuchet haben. Bey den Scithis wirdt jeder abgestorbner von den seinen gessen/ Item den geheiligten der Kriegßgöttin Belbone lassen sie Blut auß jren lenden/vnd bezeichnen sie damit/ daß sie mit dieser Göttin ein bundt haben.

An etlichen orthen saufft man das frische Blut der schuldigen enthaupten/für die hinfallende Sucht/das geschicht noch heut.

An vil orten jsset man Menschen Fleysch.

Cesias zeiget an daß die Persier mit jhren Müttern vnzucht treiben/ diß sind auch die Macedonier in grossem argwon.

Socrates der Athenienfisch Philosophus/vnd Cato ein Censor zu Rom/ haben vmb freundtschafft willen jre Weiber auch den Freunden mitgetheilet/ vmb der Kinder willen / die sie von Freunden entpfahen solten. Diß alles Tertulianus in Apolo.

Bey den Lacedemoniern ist ein hochzeitlicher brauch Diamastigosis/das ist die willig geyßlung.

In disem Gotteßdienst werdē vor dem Altar fast alle edle Knaben geschlagen/darbey stehen jre Eltern vnd verwandten / sie vermanende zubeharrē/ (diser geyßlung hat man noch etwas ein anzeigung in Italia/so sie die grosse Letaney halten.) Hec Tertulianus in Apolo.

Es haben auch die Heyden sich offt zerkratzt / vnd jr angesicht zerschnitten / wie Moses in Deut. am 14. oder 15. verbeut.

Item die Saduceer/ Phariseer/vnd Esseer/der Juden Münch/haben jn selbs auch vil leidens angethan.

Item bey den Türcken ist noch heut ein grosse Geistlicheyt deß leidens/wie auch vnsere Münch/welche doch das leiden nicht hart gebissen haben/vnd das Creutz am weychsten angriffen.

Ein solche Ehr ist allezeit bey den Heyden ohne verstandt deß leidens gewesen/ gleich als wolten sie GOtt damit ein dienst thun / vnd er habe ein wolgefallen ab jhrem selbs erwöhlten Creutz vnd leiden / welches doch CHRistus verbeut/Matth. am 9. vnd einen jeden mit seinem Creutz / das jhm von Gott wirdt auffgelegt/ heisset nachuolgen/ Matthei am 26. Cap.

Von der

Von der beständigen großmütigkeyt der Heyden/im leiden/sterben/vnd verachtung deß Todts.

LVcretia die mit gewalt ist geschwecht worden / hat ein Messer in sich selbs getruckt in angesicht jrer verwandten.

Heraclitus hat sich selbs mit Kühmist gesalbet vnd verbrennet.

Empedocles ist in den fewrigen Berg Ethna gesprungen.

Nit lang zuuor hat sich Peregrinus in ein fewer willig eyngelassen.

Die Weiber haben auch das fewer veracht / vnd sich willig darein begeben / als Dido. Jtem das Weib Aßdrubalis/welche/als jetzt Carthago jr Vatterlandt brann/vnd sie jren Mann Scipioni vnderworffen seyn sahe/ flohe sie eilents in den brandt jhres Vatterlandts.

Regulus der Römer Häuptmann erwarb willige entledigung seiner handt von seinen Feinden / mit dem geding / daß er auff glauben widerkäm vnd sich in willigen todt stellet/ der achtet/ man solt auch den Feinden glauben halten/ kame wider / vnd warde in ein Faß das voller nägel geschlagen war/eyngesperret/vmbgewaltzt/vnd hat also vil tödt vnd Creutz von den Carthaginensern für sein volck erlittē/ ja darmit er nicht allein für vil Feind lebete.

Cleopatra hat der wilden Thier begert/vñ die grausamen vergifften Schlangen in sich kommen lassen/ damit sie nicht käme in die hände jhrer Feinde.

Anaxarchus zum todt geführet vnd geschlagen / sagt zum Nachrichter: Schlag/schlag den balg Anaxarchi/ deñ Anaxarchum schlegst du nicht.

Die Hur Attica / als der Hencker müd worden ware sie zu peinigen/ zerbiss zuletzt jr zung vnd speiet sie dem Tyrannen vnder das Angesicht/damit sie mit der zung jr stim̃ von jhr speyete/vnd nicht die zusamen geschwornen verrathen möchte/ob sies schon von der marter vberwunden/hett thun wöllen.

Zeno Eleutes ist von Dionysio gefragt/was doch die Philosophey nütze? Er antwortet: sie brächte verachtung deß todts / als ein Narr/ mit vnleidlichen streychen der Geysel / dem Hencker vnderworffen worden/ vnd hat disen seinen sentents biß in den Todt bezeuget.

Besihe weitter hieuon Valerium Maximum/ de contempta cruce & morte.

Ende dieser Cosmographey.



Register vnd Summarij innhalt dieser Chronick oder Cosmographÿ / auffs aller fleissigst zusamen gelesen.

uuerstehen diß Register/so merck erstlich die zal der bletter oben ne- n dem tittel eines jeglichen blats verzeichnet. Darnach ist ein jedes blat in vier theil welche bey den vier buchstaben a. b. c. d. verstanden werden) abgetheilt/ also das bey m a. der anfang der ersten Columnē biß auffs mittel/bey dem b. die vbrig halb Columnen voll zum end / bey dem c. der anfang der andern Columnen biß auffs mittel/ vnd bey dem d. die letst halb Columnē/ verstanden werde. Also wirstu gewißlich alle ding wie sie im Register angezeygt werden/ finden.

A

Tt Aloe

B

C

Cipern

D

E

F

Frigaul

H

I

Empte

T

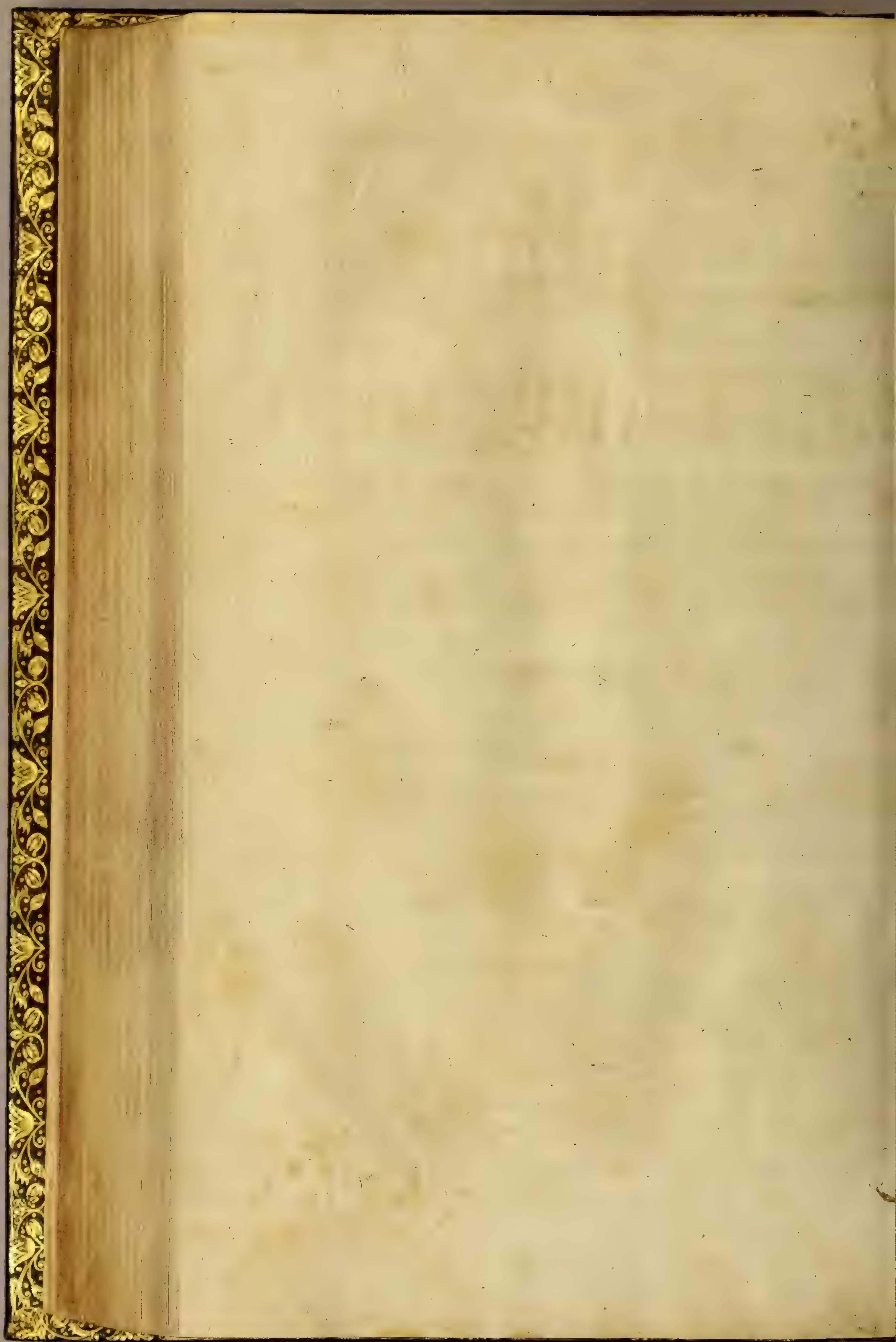
Teutschen

Türck

V

Vitoldi

End des Registers vber die Cosmography Sebastiani Franci/ mit grossem fleiß vnd arbeyt zusam̄en gelesen.



Ander theil dieses Welt-
buchs von Schiff-
fahrten.

Warhafftige Be-
schreibunge aller

vnd mancherley sorgfeltigen Schif-
farten/auch viler vnbekanten erfundnen Landtschafften/Insu-
len/Königreichen/vnd Stedten/von derselbigē gelegenheyt/wesen/gebreuchen/
sitten/Religion/künst vnd handtierung. Item von allerley gewächß/
Metallen/Specereyen/vnd anderer dinge mehr/so von jhnen in vnsere
Lande geführt vnd gebracht werden.

Auch von mancherley gefahr/streitt vnd scharmützeln/so sich zwischen jnen vnd
den vnsern/ beyde zu Wasser vnd Lande/ wunderbarlich zugetragen. Item von
erschrecklicher/seltzamer Natur vnd Eygenschafft der Leuthfresser/Dergleichen vorhin in keinen
Chronicken oder Historien beschrieben/mit schönen Concordantzen vnd einem voll-
kom̃nen Register/ zur fürderung des gemeinen nutzes
zusamen getragen.

Durch Vlrich Schmidt von Straubingen/ vnd andern mehr/ so daselbst
in eigener Person gegenwertig gewesen/ vnd solches erfaren.



Getruckt zu Franckfurt am Mayn/Anno 1567.



Den Ehrnuesten/ Fürsichtigen/ Ersamen vnd weisen Herrn/ Stetmeistern vnd Rath der löblichen Reichßstadt Schwäbischen Hall/ meinen insondern günstigen lieben Herren.

IN den herrlichen vnnd wunderlichen Historien von den geschichten des vnüberwindlichstē Röm. Keysers Augusti/ vnter welchem vnser Erlöser vñ Seligmacher Jhesus Christus geborn/ E. E. F. W. Herrn/ findē wir/ wie sein Keyserliche Maiestet sein eignen Son Caium/ sampt einem gelerten Geferten/ welcher Dionysius genannt/ derhalben abgefertigt vnd außgesandt/ das sie gantz Asiam/ Persiam/ vnd Arabiam auffs vleissigst solten besichtigen/ vnd in ein künstliche Charte bringen/ Deßgleichen da er die gantze Welt/ durch sein sieghafftige thaten/ jhm vnterthänig gemacht/ melden die Historiographi/ das er in der Stadt Rom prächtige Theatra auffgerichtet/ vñ auff denselbigen den gantzen vmbkreiß des heiligen Römischen Reichß/ auff künstliche Mappen entworffen/ jedermeniglich als ein herrligkeit des heiligen Reichs zubesichtigē/ auffgerichtet. Also lesen wir auch in den Geschichten Caroli Magni/ das er den Erdtkreiß vnd alle Landtschafften des Römischen Reichß auff eine güldene Tafel auff das aller künstlichste hab graben lassen/ vnd darinn sich gantz vleissig/ die Landtschafften zuerkennē/ mit grossem lust geübet. Auß diesen vnnd dergleichen Exempeln kan ein jeder verstendiger Mensch abnemen vnd verstehen/ das die erkentniß der Landtschafften/ Völckern/ derselben sitten/ gebreuch/ ein nützlich/ nötig/ vnd löblich ding/ daran Gott ein sonderlich gefallen/ vnd grossen Herrn vil gelegen sey/ auch jedermenniglich grosser nutz entstehe.

Dann nach dem Gott der Allmechtige die gantze Welt/ als ein schönes Hauß erschaffen/ den Erdkreiß als ein flur vnnd fundament des Hauses gesetzet/ denselbigen mit lieblichen wolriechenden Blumen/ vnnd anderen schönen Creaturen auff das herrlichest gezieret/ hat er den Menschen als einen Haußuatter darinn geführet/ denselbigen mit fruchtbarkeit des Weibes gesegenet/ vnd gesprochen: Mehret vnnd erfüllet die Erden. Dann der Schöpffer hat das Erdtreich nicht derhalben mit so vielen schönen gewechß gezieret/ das es allein von wilden Thieren solte bewohnet werden/

 sonder

sonder hat auch die wilden Thier mit sampt dem Erdtkreiß vmb des Menschen willen erschaffen. Vnd auff das jede Nation vnnd Landtschafft der anderē freundtschafft vñ gute nachbarschafft deste fleissiger suchet vnd begeret / hat er jeder Landtschafft besondere vnd eigene gaben mitgetheilet. Dann wenn nit in jeder Landtschaff etlicher dingen mangel vnd gebrechen gespüret / würden die freundtliche Nachbarschafft vnter der Nationē so fleissig nicht vnterhalten werden / sondern jede stöltzer vnd auffgeblasener seyn / als die der andern freundtschafft nicht bedürfftig. Vnd gleich wie Gott der Schöpffer von wegen vnser manichfaltigen Sünde die Menschliche Natur mit vielfältigen vnd wunderbarlichen Kranckheiten beladen / also hat er hiergegen mancherley / vnd allerhand nötige vnnd nützliche Artzeney zur bewarung vnd reparation der gesundtheit dem Menschlichen Geschlecht gnediglich offenbaret / hat aber dieselbige nicht an einem orth / auch nicht alle an allen örthern wachsen vnnd herfürkommen lassen / sondern jeden Landtschafften besondere gewechß zu der Artzeney nützlich / als eigene vnnd köstliche gaben für andere mitgetheilet / auch solche natur gegeben / wenn man sie gleich mit grossem vleiß an andere örther pflantzet / das sie daselbst nicht herfür kommen vnd wachsen wöllen / dann es hat dem Schöpffer also gefallen / auff das jhe eine Landtschafft der anderen freundtschafft vnnd erkentnuß begeret / vnnd also die gaben GOTTES so er einem Landt allein verliehen / auch in anderen Ländern erkennet / vnd er also für seine gaben vnnd güte an allen orthen gerhümet vnnd gepriesen würde.

Deßgleichen hat der Schöpffer jhe eine Landtschafft vber die ander begabet / mit verstandt vnd weißheit / das also in einer Landtschafft viel ordenlicher policey / breuche vnd sitten gefunden / denn in der anderen / vnd hiergegē in einer viel grössere vnordenung / schand vnnd laster / dann in der andern / dieses ist auch eine erinnerung der Weißheit Gottes / damit eine Landschafft von der andern (vmb gute policey zu erkündigen) möchte besuchet werden. Also lesen wir in den Historien / das die Römer die Gesatze der zwölff Tafeln von den Atheniensibus empfangen.

Die Kirchen Historien zeigen auch / das etliche fürtreffliche Männer viel Kirchen in fürnemen Landen besuchet / auff das sie die Ceremonien vnnd Kirchenordenung vieler Kirchen erfahren / vnnd darnach zum Kirchendienst desto tügendlicher vnd bequemer gefunden würden.

Dem Jüdischen Lande hat der Schöpffer für allen anderen Natio-

Nationen verliehen die erkanntnuß der warhafftigen vnnd seligmachenden Religion / vnnd die Jüden in solchen theil der Welt gesetzet/das aller Welt müglich gewesen/zu jnen zu kommen/hat auch ein König in Egypten von jhnen die Bücher Mosi durch Vbersehet oder Dolmetscher holen lassen.Also hat auch Gott der Schöpffer andere Künste vngleich außgetheilet / das in jeder Landtschafft sonderliche künst mehr floriren/deñ in der andern. Italia wirdt von vilen gelertẽ besucht/von wegen der Artzney.Franckreich wirdt von vielen visitiret/ von wegen erkanntnuß der Rechten . Vnd also haben auch andere Stedte vnd Landtschafften grosse vnd berhümpte namen bekommen/ von wegen neuwer vnd subtiler erst erfundener Künste. Es wirdt offt ein orth in der gantzen Welt bekannt von wegen eines Menschen geburt/dem Gott sonderliche gaben für andern verliehen.Es ist vielen bekannt das Wittenberg im Landt zu Sachsen von wegen der fürtrefflichen gaben des einigen Mannes Philippi Melanthonis seliger gedechtnuß / von viel tausent Personen auß vielen vnd fernen Königreichen besucht vnd erkennet worden.

Vnd nachdem auch etliche Landschafftẽ rings vmb mit Wasser vmbfangen/vnnd derhalben zu Pferd/Wagen oder fuß/dieselbigen zuerreichen / vnmüglich / hat der weise vnnd gütige Schöpffer den Menschen die Schiffkunst in der Sündflut offenbart/ damit solche Insulen vnd vmbfliessende Länder von den anderen auch möchten besuchet / bewohnet / vnd anderer Landtschafften Gaben geniessen vnd theilhafftig werden . Dieweil auch etliche Landtschafften also gelegen/das sie an festen Landen vnnd grossen Meer grentzen / also das man beyde zu Landt vnnd zu Wasser zu jhnen kommen kan/ doch zeitlicher von etlichen zu Wasser denn zu Lande / hat GOtt zu vollkommener erkanntnuß des Erdbodens die edele Kunst der Astronomey dem Menschen geoffenbaret / dadurch die Kunst der Schiffart also gebessert vnd zugenommen / das man jetzt in einem jar grössere vnd fernere rheise mit geringem kosten kan vollbringen/ die eim Menschen vnmüglich scheineten zu seyn in vielen Jaren/ja auch zum theil gantz vnbekannt waren . Was kan wunderlichers gehöret werden/denn das durch erkanntnuß der höhe des Nortsternen vber zweyer örter Horizont/vnd durch die zeit der Finsterniß in dem Mond müglich ist zuerfahren/ wie weit von einem orth zu dem andern / vnd mit welchen Winden solcher orth möge erreichet werden? Vnd das auß den Aspecten vnd auffgengen der Sternen ein Schiffmann wissen kan/ wenn es gut ist zu segelen/vnd wenn er die

Schiffe soll im Hafen behalten / damit nicht Schiffgut vnd Menschen mit vnersätlichem schaden in der tieffe des Meers ertrencket werden. Hat also der gütige Schöpffer solche Kunst derhalben offenbaret / das er die Kauffmannschafft wolte erhöhen / vnd Christliche Könige vnd Potentaten / dadurch an ehren vnd reichthumb zieren. Dañ was kan löblicher vom Könige Castilie geschrieben werden / dann das vnter seiner Regierung auß seiner Maiestet beuelch / im jar 1497. durch den Herrn Americum Vesputium die Landschafft America erstlich erfunden / welche auch dem allerfleissigsten Geographo dem Ptolomeo vnbekant gewesen?

Was ist herrlicher von dem frommen vnnd Christlichen Könige in Portugal / dem Emanuele in allen Historien geschrieben / dann das auff seiner Maiestet beuelch durch den verstendigen Held Dom Vasco de Gama / die vnerhörte Schiffart vber das haupt der guten hoffnung gegen Cossambica / Melinda vñ Calicut im jar 1501. erfunden / darauß dem Portugalesischen Königreich ein vnaußsprechlicher Reichthumb vnnd ewige Krone der Ehren entstanden.

Was kan höhers von dem Sieghafftigen vnd vnüberwindlichen Keyser Carolo dem 5. in allen Chronicken angezogen werden / dann das auff seiner Königlichen Maiestet beuelch / die aller reicheste Landtschafft Peru / im Jar 1530. erfunden / die 290. grad gegen Auffgang der Sonnen gelegen. Nun hat der ewige Allmechtige Schöpffer hierinn vil ein höher bedencken denn Menschliche weißheit bedencken vnd erreichen kan. Denn das die newe Welt vnd diese vnerhörte Schiffarten so lange zeit verborgen vnnd die Landtschafft Peru erstlich vonn einem Christlichen König vnnd nicht von den Türcken erfunden / ist durch sonderlichen rath des Allmechtigen Gottes geschehen. Dann auch hiedurch hat ohn allen zweiuel die Prophecey des HERrn Christi / von der predigt des Euangelij in der gantzen Welt für seinem letzten vrtheil / müssen erfüllet werden / ist derhalben dem Türcken verborgen geblieben / damit nit desselbigen Tyranney vñ Abgötterey darinn gestifftet würde / denn darumb hat er den Christen / die in kleiner zal in dieser Insel durch vngewitter vnd mangel an süssem Wasser vnd Prouiand halb getödtet vnd sehr schwach ankommen / wider so viel Völcker sieg vnd victorie verliehen / dann das er auch in diesen Landtschafften seinem Son hat wöllen ein Kirche samlen?

Auch hat er der Portugaleser Schiffart mit seiner hülff geleitet /

leitet/nicht allein das er jnen in solchen reichen Landen/Factoreyen vnd Kauffmanschafft auffrichtete / sondern das auch durch solches mittel die Christliche Religion an solchen örthern weiter gepflantzt vnd außgetheilt werden möchte. Auch hat GOtt durch erfindung dieser reichen Landtschafften die Krone von Portugal vnd Hispanien mit reichthumb wider den Ertzfeindt seines Göttlichen Nammens wöllen stercken/ vnd also den innfall des grimmigen Feindes des Türcken verhindern/damit jre Königreich für seiner Tyranney desto besser beschützet vnd bewaret blieben. Vnd zwar solches hat der Teuffel anfenglich wol gemercket / derhalben hat er die Moren von Mecha wider die Portugaleser erwecket/ das sie die Portugaleser für den König von Calecut als Schiff vnnd Meerräuber angeklaget / den König abwendig gemacht / das er den Portugalesern weder trew noch glauben gehalten/ Ja auch den frommen König zu Cochin von sein Land vnd Leuthen vertrieben/ das er den Portugalesern ladung der güter vnd Factorey in Kauffmanschafft zugelassen/ vnnd die Portugaleser beschirmet. Aber da es GOTTES wille war/ das die Portugaleser in India soltē freye Schiffart vnd Kauffmannschafft haben/ hat er den frommen König von Cochin wider in sein Landt gesetzet / den Todt seynes Bruders an allen seinen Feinden dermassen gerechet / das der König von Cochin die Portugaleser gebetten / das sie wolten auff hören raach zu nemmen / hat den König Calecut dreyfachten schaden zugefüget / vnd den König Quiloe jhm tributarium vnnd zinßbar gemachet. Vnnd damit nicht die kleine zal der Christen vnnd Portugaleser von so manich Tausent der Moren in Tausent stücke gehauwen / hat GOTT zugelassen / das für diesen Schiffarten die Tormenten vnd Büchsen durch einen Münch erfunden / dadurch die Moren dermassen entpfangen/das jhr Schiff zu grund vnd boden geschossen/vnd vou denselbigen als vom Teuffel in die flucht gejaget.

Vnd damit die gelegenheit des gantzen Erdtkreises deſt gewisser vnd gründtlicher erkündigt/hat Gott zu diesen zeitē solche künstliche Horologia auff die ban gebracht/dardurch ein jeder rheisender Mann/wenn er sie in dem busem oder täschen tregt/wissen kan/wie weit er von eim ort zum andern/ weiter gegen auffgang oder nidergang der Sonnen reiset / welches für wenig jaren noch allen Mathematicis vnbekannt geblieben. Es seyn auch andere Instrument

vor vielen Jaren bekannt gewesen/ darauß ein jeder Viator wissen kan / ob er weiter gegen Mittag oder Mitternacht seinen Paß genommen habe.

Vnd dieweil Gott an der erkündigung frembder vnnd ferner Landtschafften ein besonder gefallen hat / so hat er dem Menschen nicht allein Füsse vnnd starcke Beine gegeben/ sondern hat auch Thiere geschaffen darauff der Mensch reitthen kan / auff das er in kurtzer zeit ein fernere rheise dester besser vollbringen möchte. Hat den Zimmerleuthen nicht allein Kunst vnnd verstandt verliehen vmb Heuser vnnd Schiffe / sondern auch stehende Brücken zu machen/damit durch die fliessenden Sträme die nützlichen rheisen nit verhindert würden. Er lest offt in ein Landt hunger vnd theuwere zeit kommen / das die Inwohner das Landt verlassen müssen/vnnd andere Wohnung suchen. Also hat Jacob mit seinen Söhnen vnd gantzem Gesinde müssen in Egypten rheisen. Bißweilen hat er ein Volck also gesegenet vnd gemehret/ das jhnen jhr Landt zu klein gewesen/vñ vmb menge der Völcker andere wohnung suchen müssen/ Ja sein eigen Volck hat die wilde Wüsten vnnd jhre Natur erkennen müssen/ehe er sie in das gelobte Land Canaan geführet. Etlichen gibt GOtt durch die influentz des Himmels sonderliche neigunge zu rheisen / wie dann außtrücklich Ptolomeus schreibet/ das die grosse rheisen thun / Lunam in septima vnnd nona domo haben / oder partem fortunæ in loco cadenti. Andere haben gar keinen lust zu rheisen von der influentz des Himmels / dann es müssen auch etliche daheym bleiben.

Es glintzet die Weißheit GOTTES sonderlich in den gängen der lieben Sonnen/dann der Sonnen gang von dem Schöpffer also erschaffen/das sie etlichen Inwohnern des Erdtkreises mitten auff jhr Häupt/ etlichen höher vnd nidriger kompt / an einẽ ort grössere hitz denn an dem andern wircket.Vnd dieweil etliche Landschafften ein sehr kalten Himmel haben / hat GOTT durch die Schiffart vnnd rheisunge ein mittel erfunden / das die hitzigen Würtzen als Imber/ Negelein/Pfeffer vnnd Canel/ auch an solche örther geführet werden / da ein kalter Himmel ist / auff das durch derselbigen hülffe der kalte Magen erwermet/ vnd die Leuth dester lenger leben möchten. Vnnd damit durch die Diebe vnnd Mörder die Strassen nicht verhindert würden/ erhelt Gott genediglich die Justitia/Vnd werden die Galgen vnd Räder derhalben an den

strassen

straſſen auffgerichtet / auff das ſie den rheiſenden Mann der gůte Gottes erinneren / vnd die Diebe vnd Mörder von jhrem böſen fürnemen abſchrecken ſollen.

Daniel ſagt / das GOtt die Könige auff vnd abſetzet / wo nun der Allmechtige ein klein Königreich vber das andere erhöhen wil / vnd einen böſen Regenten durch ein anderen vmb Hoffart / Tyranney oder anderer Sünde ſtraffen wil / brauchet er darzu das mittel der Geometryen / weiſet ſtege vnnd ſtraſſe / dadurch einer zu dem anderen kommen kan / dann ohne dieſe kunſt iſt vnmüglich Monarchien auffzurichten / Land vnd Leuth zu zwingen vnnd in gehorſam zu bringẽ. Alſo leſen wir das die Perſier durch die Griechen / die Griechen durch die Römer gedemůdiget vnnd bezwungen worden / wie aber vnnd wodurch die Landtſchafften des Römiſchen Reiches eingenommen vnnd zertheilet / iſt euch wolbekant. Vnd wirt dauon in allen hiſtorijs warhafftige vnd weitleufftige erinnerung dargethan.

Da zu den zeiten Leonis des zehenden ein Ratſchlag gehalten ward / wie ein nützlicher vnnd ſieghafftiger Zug wider den Türcken möchte fürgenommen werden / ſchreibet Paulus Iouius / das von allen für nützlich angeſehen / das man den Türcken an dreyen orthen / bey Conſtantinopel / Epyro / vnd bey Vngerlandt angreiffen müſte / vnd zugleich drey Züge fürnemen.

Aber wie viel Capitaneos ſolt man jetzund finden / die da ſagẽ köndten durch welche ſtraſſen dieſe drey exercitus müſten geführet werden. Wir ſolten die verlornen Land gewinnen / die kaum wiſſen welche Landt verloren / oder welche Landtſchafften vnſere Vorfaren erfunden haben?

Solches angeſehen vnd betrachtet (dieweil an erfindung vnd erforſchung der frembden vnnd fernen Landſchafften ſo viel gelegẽ) hab ich dieſe hiſtorien vff etlicher verſtendigen vnd guthertzigen anhaltẽ / zu fürderung des gemeinen nutzes mit fleiß zuſam̃en geſuchet. Das ich aber dieſelbigen zu ehre E. E. F. W. zu fürderung des gemeinen nutzes hab thun dediciren / hab ich gethan auß volgenden vrſachen. Denn erſtlich hab ich keinen zweiffel / das E. E. F. W. dieſe tapffere vnd küne Helden / die durch tauſent gefahr / durſt / hunger / kummer vnd armůt / ſolche Landſchafften erſuchet / wirdig achte / das jhr name in ewiger gedechtnuß grunen / vnnd das auch GOTT daran ein ſonderlich gefallen habe / das ſolche hiſtorien / darinn ſein wunderbarlicher / guter vnnd gnediger beyſtandt / ſo er den

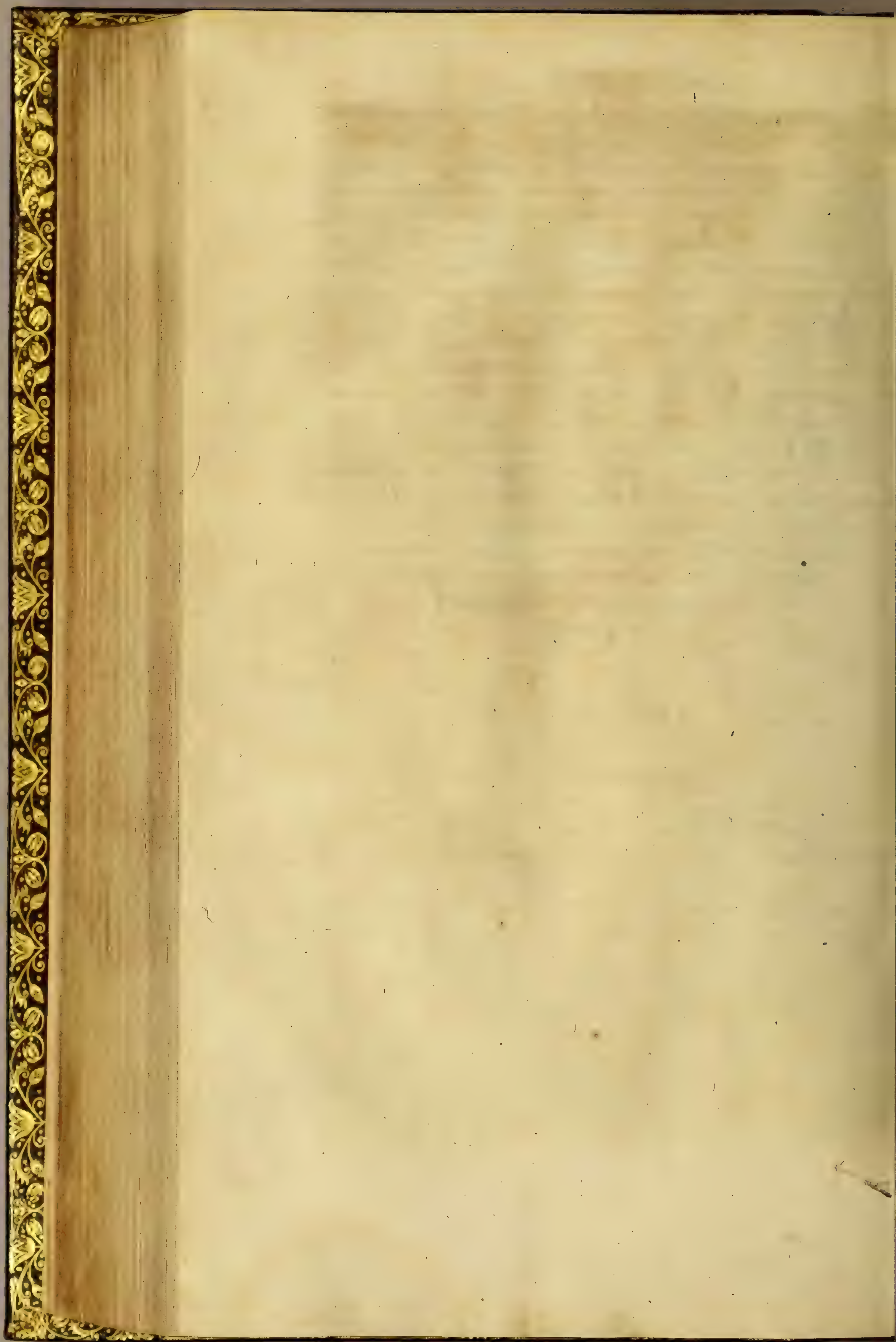
Chriſten

Christen erzeiget / auch in vnser Sprach gerhümet / vnd zu ewiger gedechtnuß durch den öffentlichen Truck erhalten werden. So bin ich auch durch glaubwirdige Personen berichtet / das E.E.F.W. solche für andere liebet / vñ an deren conuersation ein hohes gefallen haben / die frembde Landschafften gesehen / hab also gute hoffnung/ das auch dieses Werck/ darinn so viel herzlicher vnd warhafftiger sachen erzelet / Ewer E.F.W. genediglich gefallen werden. Dann ich solchs keiner anderen vrsachen gethan/ denn das ich hiemit gegen E.E.F.W. geneigt meinen guten willen vnd danckbares gemüth zu erzeigen/angesehen das meine freunde/Eltern vñ Voreltern/in E.E. F.W. stadt nicht allein geboren vnd erzogen/ sondern auch deren etliche von wegen jhrer tugent zu derselbigen regierung durch einmütige vnd rechtliche stim̃ erkorn. Vnd nachdem mich Gott zum Buchhandel beruffen / hab ich mich schuldig erkannt durch dieses Werckes publication/mein Vatterlandt zuuerehren/ vnd derselbigen blüende jugent/zu besichtigen frembde Land vnd Königreich/dardurch zu erwecken. E.E.F.W. gantz vnterthänig bittende/solche verehrung von mir in genaden zu empfahen / vnnd also von mir auff ein andere zeit eins besseren zu gewarten. Geben zu Franckfurt am Mayn/den 15. Martij Anno 1567.

E. E. F. W.

gantz williger

Sigmund Feyrabend
Buchhändler.



Eigentliche vnnd warhafftige Beschreibung der Schiffart/ so die Portugaleser vnter König Emanuel/ in Indien/ vnnd an andern weitgelegenen orten/ gethan haben/ dergleichen in keiner Chronicka nicht gefunden wirdt.

ALs Johannes / des Namens der ander / vnnd sonst der dreyzehende König in Portugal/ sahe/ was für Specerey / Apotheckerey/ Gestein/ vñ andere köstliche ding ghen Venedig kamen / vnnd wuste/ das dieselbigen auß einer Landtschafft / nach Auffgang gelegen/ India genant/ herbracht wurden. Dieweil er auch sonst ein Mann von hohen gedancken vñ anschlegen war/ vñ seinen Stand vnd Herrligkeit/ neben Gottes diensts befür- *Johannes der ander König in Portugal.*
derung/ zu mehren vnd zu erhöhen begert/ name er jhm für/ das Land
da solche grosse Reichthumb herkämen/ zu Wasser zu erkündigen/ Da-
mit seine Vnterthanen hierdurch reich würden/ vnnd Portugal sich *Vrsach der*
elbst mit allen denen dingen gnugsamlich versehen möchte / die man *Schiffahrten.*
onst zu Venedig holete. Auch ward er hierzu mehr bewegt/ auß vrsa- *Christen in*
hen/ das er bericht war/ das Christen in India weren/ vnter eines gros- *India.*
en vnnd mechtigen Herren gewalt / Preste Jan genant/ mit dem/ als *Priester Johannes.*
inem Christen/ er durch seine Bottschafft kundtschafft zu machē/ vnd
ich mit jhm zuuerbinden/ sich entschlossen / damit einer mit dem ande-
en sicherlich handlen möchte. Als er nun / so viel die erkündigung der
Indien belangt / der Welt dero zeit verstendigen rath vnd gutbedun-
ken gehört hatte/ befahle er/ das jenige was zuuor angefangen/ Nem-
ich/ die erforschung auff der seiten de Guinea / welche auß befehl seines *Guinea.*
Vettern/ Herr Heinrichs/ Infanten zu Portugal/ des jenigen/ der der
berst Meister deren Christlichen Ritter gewesen ist / erstlich vorge-
ommen worden was / zuuolnführen. Vnd warde zu diesem werck ei-
er/ Bartholme Dias genant / der der Almazyner zu Lissebona (wel- *Bartholomeus Dias.*
hes örther sind/ da allerley Kriegß Munition vnd Waffen / die Por- *Almazyner.*
ugalesischen Armaden zuuersehen/ behalten werden) Schatzmeister
was/ abgefertiget. Derselbige erkündiget das groß Haupt/ das Pto-
omeus Africe Stirn nennet / vnnd dieser zeit das Haupt der guten *Frons Africæ.*
offnung genennet wirdt/ da er grosse vngestümme des Meers erlitte.
ber dessen vnangesehen / schiffet er vngefehrlich viertzig vnd hundert *Caput bonæ spei.*
Meilen weiter/ vnd kam an ein fliessend Wasser/ das nennet er das In-
anten Wasser. Vnd auff dieser reyse gab er den Häfen vnd anfehrten/ *Aqua infantis.*
a er süß Wasser fasset/ die Namē/ die sie dieser zeit noch haben. Vnd an
lichen orten setzet er Seulen/ die er mit sich führte/ daran Creutze/ vnd
ie Königlichen Wapen auß Portugal waren. Vnnd das letzt das er *Insignia Regis Portugaliæ erecta.*
tzet/ war in einer kleinen Insel / die er nennet die Insel zum Creutz/ die
t bey fünfftzehen Meilen jhenseidt des Infanten Wassers / vnd keret
on dannen wider vmb / ohn einige zeitunge von Indien / dieweil an *Insula Crucis.*
eser gantzen seiten eitel schwartz / vnnd schier eitel wild Volck ist. Als

der König nun solches vernam/ entschloß er sich vber landt zu schicken/
vnnd zeitungen von Indien erkündigen zu lassen / Wiewol er schon ei-
Monachus Anthonius. nen Barfüsser Münch/ mit namen Bruder Anthoni/ von Lissebona/
sampt einem andern weltlichen außgesandt hatte / die biß ghen Jeru-
salem gezogen waren/ von dannen sie wider kamen/ ohn einige zeitung/
Vnnd zeigeten an / das sie jhrem weg derhalben nicht nachgesetzt het-
Arabicæ linguæ neceßitas. ten/ dieweil sie die Arabische Sprach nicht köndten/ Denn ohn dieselbi-
ge durch diß Landt zu reysen/ vnmüglich ist. Da nun der König dieses
bedenckens war/ kiesete er zween seiner Diener/ die fleissig / vnnd der ar-
Petrus de Couilhan. beit vñ mühe gewohnet waren/ darzu/ der eine hieß Peter de Couilhan/
Alphonsus de Payua. auß derselbigen Stadt Couilhan bürtig/ Der ander Alfonsus de Pay-
ua/ von Castello Branco/ die der Arabischen Sprach sehr kündig. Vnd
er ließ sie für sich kommen/ vnnd zeiget jhnen an/ wie er bedacht were sie
vber Land zu schicken/ von dem Preste Jan zeitungen zu erkündigen/
Auch von denen orten/ da man den Zimet finde/ vnd andere Specerey/
Königliche commiß. die ghen Venedig bracht würde. Befahl jhnen auch hiemit außdrück-
lich/ dz sie erfahren solten/ ob man von dem Haupt der guten hoffnung
weiter nach Indien zu Wasser kommen köndte. Vnnd damit sie so viel
desto baß behielten / wes sie sich zu erkündigen hetten/ hieß er jhnen ein
Mappa mundi. Meer Charten geben/ die auß einer Welt Mappen/ durch einen Licen-
tiaten/ mit namen Calsadilha/ Bischoff zu Viseon/ ein guten Astrono-
Credentz brieff. mum/ außgezogen war. Vnd vber das gab er jhnen ein Credentzbrieff/
dessen sie sich in todts gefahr / oder in Geldts mangel/ in welchem Kö-
nigreich sie weren/ zugebrauchen hetten. Vnd vor jre zerung hieß er jh-
nen geben vier hundert Croisadẽ/ auß des Gartens Almeyrin einkom-
Betrug. men. Von demselbigen namen sie / so viel jnen von nöten war/ biß ghen
Valentz in Arragoniẽ zukomẽ/ Daselbst legten sie dz vberig in Wech-
Bartholomeus von Florentz. sel/ vnd gaben es einem/ Bartholme von Florentz geheissen/ vnter han-
den/ damit es jnen zu Florentz wider würde. Nach diesem allem fertiget
sie der König/ der dazumal zu Santarem war/ ab/ dẽ 7. tag Maij/ An-
1487. no tausent/ vierhundert/ siben vnnd achtzig/ vnd gesegnet sie in Gottes
Anfang der reyse. vnnd seinem Namen / in beysein des Königs Emanuels/ der dazumal
Neapolis. allein Hertzog zu Bege war. Vnd sie verfolgtẽ jren weg/ vñ kamen gen
Neapels auff S. Johannes des Täuffers tag/ da jnen der weg/ den si
fürter zu ziehen hetten / von Cosmi den Medicis Kindern angezeiget
Rhodus. warde. Von dannen zogẽ sie ghen Rhodis / da der zeit nicht mehr denn
noch zween Portugaleser in dem Ritter Orden waren/ von Rhodis zo-
Alexandria. gen sie ghen Alexandrien/ vñ fortan ghen Caire in Kauffmans weise/
Caire. von Caire kamen sie sampt etlichen Mogauerischen Moren/ die zu Fe-
Toro. vnd Tremecen wohnetẽ/ biß ghen Toro / welchs ein hafen am Meer ist/
an der enge des roten Meers / an der Arabischen seiten / vnten an dem
Berg Sinai gelegen. Vnd als sie daselbst sehr vil von Indien vernom-
men hatten / vñ von der handlung die zwischen dẽ Stedten an diser en-
Suaquem. ge gelegen/ vñ der Stadt Calecut ist/ da zogen sie ghen Suaquem/ wel-
ches auch eine stadt ist/ am rotẽ Meer an der Ethiopischẽ seiten gelegen/
Adein. Von dañen kamen sie ghen Adein/ vñ dieweil es eben zeit war zu wasser
nach Indiẽ zu fahrẽ/ theiltẽ sie sich volgender gestalt. Alfonsus de Pay-
ua blieb daselbst / damit er vber landt an des Ethiopischẽ Keisers Hof
Cæsar Æthiopicus. zöge. Dieser Ethiopisch Keiser ist d jenige/ den wir vnrecht Preste Jan
neñen/ den d recht vñ letzte Preste Jan (von dẽ Marcus Paulus in sei-
Magnus Cam. nẽ buch sagt/ der des ebnen lands in India Herr / vñ des grossen Cams

von

von Cathaio Nachbaur was)ist in einer schlacht gegē dem Cam vmb⸗
kommen/vnd hat dazumal des Preste Jans regierung auffgehört/der
gestalt / das zu letzt kein Preste Jan mehr was. Aber es lest sich anse⸗
hē/als ob Alfonsus von Payua gemeynt hab/dz diser Ethiopisch Rey⸗
ser der Preste Jan were/dieweil er hatt hören sagen/ er were ein Christ/
vñ sein reich von Christen bewohnet/wie ich denn anzeigen wil/weñ ich
von jm zu redē komē/ Vnd ich gleube dz er derhalben den weg zu seinem
hof zunam. Doch hatt er mit seinē gesellē abgeredt/dz er jñerhalb einer
benantē zeit sich wider zu Caire finden wölt. Peter Couilhan schiffet in
etlicher Moren schiff in Indien/vnd zoge ghen Calecut/vnd in die In⸗
sel Goa/vnd vernam gnugsamen weitleufftigen bericht/ von der Spe⸗
cerey die in India wechset/vnnd auch von der / die von aussen/vnd von
den fürnemsten Indianischen Stedten kame / vnd setzet aller derselbi⸗
gen namē in die Meer Charte/die er bey sich hatte / wiewol sie sehr vbel
geschrieben worden. Als er nun diese Stedte wol vmbfahren hette / zo⸗
ge er ghen Sofala/ daselbst ward jm bericht gethā von der grossen In⸗
seln S. Lorentzen/die die Moren des Mons Insel nennen. Vñ dieweil
er sahe/das die Innwohner zu Sofala schwartz waren/wie die in Gui⸗
nea/da dachte er/es würde alles eine seitē seyn / vñ das man vom Meer
würde in Indien schiffen können/Vnnd name also sein weg wider auff
Indien/von dannen auff Ormus/vnd von Ormus kam er wider ghen
Caire/da vernam er das Alfonsus de Payua gestorben were. Vnd wie
er im sinn hatte / wider nach Portugal zu kehren / da fand er zu allem
glück 2. Hispanischer Jüden/deren einer hieß Rabi Abraham/vnd was
bürtig von Bege / der ander Joseph von Lamego. Dieser Joseph hat
nach des Petri de Couilhan verreysen / dem König Johannes ange⸗
zeigt/wie er zu Caire gewesen were / vnd hette daselbst von Ormus viel
hören sagen / auch von der Handtierung vnnd Kauffmanschafft/ die
man von dannen in Indien führet. Vnd auß dieser vrsach schicket jhn
König Johann zu Rabi Abraham/vnnd gab jhm Brieff an Petrum
de Couilhan vñ Alfonsum de Payua/darinn er jnen schrieb / wo sie all⸗
bereyt das jenig/derhalben er sie außgeschickt hette/gesehen vnd erfah⸗
ren hetten/ das sie denn mit den zweyē Jüden wider zu rück zögen/ Wo
aber nicht/ das sie jm in schrifften zu wissen theten/ was sie erlernet het⸗
ten / vnnd solten sich auffs höchst befleissen / den Preste Jan zusehen/
Auch solten sie den Rabi Abraham ghen Ormus bringen/denn er hett
bey seinem Gesetz geschworen / nimmermehr in Portugal zu kommen/
er hette denn zuuor die bemelte Stadt Ormus gesehen.

Auff dieses schreiben ließ Peter von Couilhan sein bedencken wi⸗
der vmb zuziehen fallen / vnnd ferriget alßbaldt den Joseph ab mit
Brieffen/ an den König / darinn er dem König erzelet/alles was er in
India vnd Sofala gesehen hette/ vnd schicket jm auch die Meer Char⸗
te/dariñ er der örter namen/darinnen er gewest / auffgezeichnet hatte.
Vnd ich glaub/dieweil er dē König schrieb/der Ethiopisch Reyser we⸗
re der Preste Jan / so sey jm derselbig name in Portugal also blieben/
denn in seinē Königreich wirdt er nit also genennet/ wie ich hernach sa⸗
gen wil. Alßbaldt nu Joseph hinweg kam/ zoge er mit Rabi Abraham
ghen Ormus/vnd nach dem er jm die Stadt gezeigt hatte/ führet er jn
in die enge des roten Meers/vnd wise jn alle die Städte/die daselbst ge⸗
legē sind/vñ schicket jn darnach wider in Portugal/mit brieffen an den
König/meldende/ was er auff seinen befehl dē Abraham gezeigt hette/

Ende der regierung priester Johannis.

Peter Couilhan schiffet in Indien. Calecut. Goa.

Sofala. *S. Laurentij Insula. Incolæ Sofalæ.*

Ormus. Caire.

Iudæi Hispanici. Rabi Abraham. Joseph de Lamego. Ormus.

Iuramentum.

Bericht an den König von Portugal. Meer Charte.

Alexander Cæsar Æthiopiæ. vnd auch von seiner reyse / die er vor hette an des Preste Jans Hof zu thun/welche er so bald auch fürname. Vnnd als er dahin kame/ward er von dem Keyser / der zur selbigẽ zeit Alexander hieß/sehr wol empfangen/vñ vbergab jm einen brieff von seinem Herrn / dẽ König/darab er grosse freud empfieng/dieweil es võ einem Christlichen König/ vñ auß so weiten landẽ kame. Vñ wiewol er dem brieff nit zu gar grossen glauben gab/nichts desto weniger thete er dẽ Peter von Couilhã grosse ehr an/vñ gab jm vil geschencke: Vñ wie er jn wider abzufertigen gedacht starb er/vñ kam jm einer nach mit namen Nahu / der wolte dem Peter von Couilhan nit erleuben wid' heim zuziehẽ/noch auch seim Son / mit namen David/der jm nach kam. Derwegẽ er daselbst bliebe / dergestalt dz er hernach in Portugal nit wider komen ist/ vñ hat der König auch hernach nichts mehr von jm vernomen / vnd hielte dafür er were todt. Diser gestalt ward dem König bericht gethan auß den brieffen/ welche dise zween Jüden brachten. Es kam auch nach der zeit ein Münch gen Lissebona auß Preste Jans land/dẽ der König groß ehr erzeigt/d' sagte dem König viel gelegenheit von Preste Jans land. Da nun der König alle dise oberzelte vnterrichtungen hatte / entschloß er sich/seinẽ anschlag zuuerfolgẽ/ Nemlich die Indien zu wasser zu erfahrẽ. Vñ befahl derwegen zwey kleiner Schiff zu machen/ Vnd ward einer/ Johann de Bragance genant/des Königs Jägermeister einer / zu Commissarien vber das Holtz/ das darzu abgehawen ward/verordnet/vnd ward das Holtz ghen Lissebona bracht / in ein hauß das man Casa da mina nennet/im Jar tausent/vierhundert/ vier vnd neunzig. Vnd wie der König die Schiffe wolt anheben machen zulassen/ starb er im Jar 1495. in der Stadt Aluor / Vnd kame jm nach der großmechtige König Emanuel/der (wie mich bedunckt) von der Göttlichen fürsichtigkeit erkoren ist worden / diese erkündigung der Indien zu thun/dardurch vnser heiliger Glaub sehr erweitert ist worden/vñ das Königliche Hauß auß Portugal/lob vnd ehr erworben.

Credentzbrieff verdechtig.

Peter von Couilhan bleibet auß.

Schiff in Indiẽ abgefertigt.

1494.

Emanuel König in Portugal.

Das ander Capitel.

Emanuelis lob. ALS nun der König Emanuel eines grössern gemüts/denn der groß Alexander war/sachen/ die der Menschlichen natur vnmüglich scheineten/anzugreiffen / satzte er jhm für / gleich im andern Jar seines Königreichs / diesen gefehrlichen vnd abenthewrlichen anschlag/die erkündigung der Indien / vorzunemen/ Darzu jhme die bericht/die jhm sein Vorfahr König Johannes gelassen/ vnd was er derhalben befohlen vnd verordnet hatte/sehr dienlich waren. Vnd befahl erstlich einem Ferdinand Lorentzo genant / des Hauses Casa da mina Schatzmeister/das er auß dẽ Holtz/ so bey König Johannus zeiten dahin bracht war/zwey Schiff machẽ liesse. Dieselben als sie außgemacht, ward das eine/so von 120. Fassen/der Engel S. Gabriel/ das ander von 100. fassen S. Raphael genennet. Zu diesen Schiffen kauffet der König noch von einem Schiffmann/ mit namen Berrio/ auß der Stadt Lagos / ein Carauel von 50. Fassen / das nennet man nach des Schiffmanns namen Berrio/vnd noch ein Schiff von 200. Fassen/vmb einen der Aires de Correa hieß. Vnd da die Schiff fertig vnd außgerüst waren/sagte der König/der dazumal zu Montemor mit seinem ersten gemahl der Königin Isabella war/im Jar 1497. einer seiner Diener/mit namen Vasco de Gama/der auch König Johansen gedienet hatt/vnd

Ferdinand Lorentzo.

Namen der Schiffe.

Berrio.

Montemor.

Vasco de Gama.

auß der Stadt Hunß die ein Pfort am Meer ist/an einẽ ort Campo du- riq geheissen/ gelegen/ bürtig was/zu einem obersten Häuptmañ drü- ber/dieweil er der Meerschiffung/vñ was darzu von nöten/sehr erfah- ren war/dariñ er dem Königreich grosse dienst gethan / auch war er ei- nes hohẽ geists/vñ der rechte Mañ/dise sachen zu jrẽ ende/des Königs begeren nach/zu bringen. Welchs jm auch der König/ als er jm den be- fehl auff legt/zuuerstehẽ gab/vñ befahl jm mit ernst/dz er sich wolte be- arbeiten/dem gutẽ vertrawen vñ zuuersicht so er zu jm hette/ gnug zu- thun/dz wolte er jm/wo er solchs also thete/grosse gnad erzeigen / wie er auch als bald anfieng / vnd gab jm ein Compterey/sampt einer stattli- chen sum̃a gelds/sich auff die reyse gefasset zu machen. Er fertiget auch mit jm seinen/des Oberstẽ bruder/Paul de Gama ab/vñ einen mit na- men Niclaus Cocillo/die beide von des Königs hofgesind waren/ vnd leute die ein jede grosse sach zu ende hettẽ bringen mögẽ. Er befahl auch dem Bartholme Dias / dz er mit jm in jrer Carauel biß zu dẽ ort Mine genant/fahren solte. Vnd dieweil es nit müglich in den schiffen die zum Krieg gerüstet warẽ/mehr speiß vñ Prouiant zu führẽ/ die leut die dar- inn waren zu vnterhalten/deñ biß an das ort da man wasser ledet/ mit namen Agoada S. Bras/das ist S. Blasius wasser/befahl der König daß dz schiff so võ Aires Correa kam/mit der Prouiant geladen würde/ dz solte mit der Armadẽ biß an obgenant ort S. Blasij fahren/daselbst solten sie es außladen/vñ folgends verbrennẽ. Als nun der Oberst alle seine abfertigung hatte/ nam er vrlaub von dẽ König/vñ kam mit sei- nen andern Hauptleuten ghen Lissebona / da verschuff er/das die Ar- mada versamlet warde / vñ fieng hernach auff einen Sambstag/den 8. tag Julij / Anno 1497. zu Schiffen zu Belyn / das ist vngefehrlich ein Meil von Lissebona/mit allem seinem Volck/das waren 140. Personen zusam̃en. Vnd wie sie zu den Schiffen jren weg namẽ/ kam die Proceß auß vnser Frawen Kirchen zu Belyn/dz ein Münchs Kloster S. Hie- ronymi Ordens ist/ vnd gieng jederman mit derselben Proceß barfuß/ in einem Leibrock/ vnd mit einer brennendẽ Kertzen in der handt/vnd sungẽ die Münche. Bey dieser Processiõ war ein grosser theil des volcks auß Lissebona/deren dz meiste theil von mitleiden weynete/deñ sie hiel- ten dafür/es würden die jenigen die da zu Schiff giengen/jr lebẽ lassen. Da sie nun alle/ biß auff den Obersten vnd die andern Hauptleute ein- gesessen waren / huben sie an die Ancker auffzuheben / liessen die Segel fliegen/vnnd kereten sich auß dem fliessenden Wasser zu thun. Der O- berst war in dem Schiff das S. Gabriel hieß/vnd war einer Peter Da- lanquer mit namen / Pilot oder öberster Schiffmann darinn/ der war auch zuuor bey dem Bartholme Dias/als er das Infanten Wasser er- fuhr/ Pilot gewesen. Des Obersten Bruder war in S. Raphaels schif- fe. Nicolaus Cocillo in der Carauel Berrio / vnd des Obersten Diener einer Gonsalo Gomes war Hauptmann vber das Schiff da die Pro- uiant jnnen war. Der Oberst befahl/wo sie einander durch vngewitter verlieren würden/so solten sie den weg zu der Insel des grossen Haupts nemen/da woltẽ sie sich wider samlen. Also fuhr der Oberst seinem vor- genomenen weg nach/vnd kam den achten tag/das er der Canarischen Inseln ansichtig ward. Von dannen fuhr er weiter / vnnd wie er vor dem Wasser Rio de oro / das ist die gülden Bach genennet / vberfuhr/ kam ein Nebel sampt einem solchen vngestümme / das die Schiff von- einander kamen / der gestalt das sie acht tag lang also zertheilt/jhren

Campo duriq.

Königliche verheissung

Paulus de Gama. Nicolaus Cocillo.

Mine.

Agoada S. Blasij wasser.

1497. Belyn.

Processio Monostica.

Ancker gehebt.

Petrus Dalanquer.

Prouiant Schiff.

Pactum. Canariæ Insulæ.

Gülden Bach.

Grün haupt
weg auff das grüne Haupt zu namen. Nach acht tagen/ wie Paul de
Gama / Nicolaus Cocillo / Bartholme Dias vnnd Gonzalo Gomes
schon wider zusamen kommen waren / funden sie den Obersten auff ei-
nen Mitwochen zu abend/ Vñ nachdem sie jn mit jrem Geschütz das sie
abschossen/gegrüsset hatten/vnnd mit Drometen / kamen sie zu jhm in
sein Schiff/vnd sprachen jn an. Des andern tags den 28. tag Julij/kam
Insula S. Pauli.
der Oberst mit der gantzen rott in S. Jacobs Jnsel/ vñ fuhr ans landt
an einem ort das Praya de S. Maria heist / da fasset er in sieben tagen
Schiff gebessert.
süß wasser/vnd ließ das geschädigt an den Schiffen/das von dem vnge-
witter schaden genommen hatte / bessern / vnnd von dannen den 3. tag
Augusti fuhr er ab/als er Bartholme Dias wider vmbgeschickt hatte/
der denn von dannen wider in Portugal ankam. Also fuhr der Oberst
Caput bonæ spei.
fort nach West/stracks nach dem Haupt der guten hoffnung/vnd gab
sich mit allen seinen Schiffen auff das hohe Meer / da er die Monate
Augst/September vnd October mit grossem vngewitter / von Wind/
Gefahr im hohē Meer.
regen vnd nebel/schiffete/derwegen sie in grosser gefahr waren/ vnd sa-
hen den todt offtmals so viel als vor augen. Als sich aber die zeit wider
begab/dz der Oberst anß land komen mochte / nam er seinē weg drauff
Freude auß ansehung des lands.
zu/vñ auff einen Sambstag dē 4. tag Nouemb: vngefehrlich vm̃ 9. vhr
kriegten sie dz land inß gesicht/darab sie sehr froh warden / vñ grüßten
alle Häuptleute mit einander den Obersten/ vñ hattē all jre Feyertags
kleider angethan/vnd liessen auff den Schiffen jre Fenlein vnd Panier
fliegen. Sie thetē sich nahe zu dem land/dieweil es aber jnen vnbekant
war/befahl der Oberst man solte sich wider auff die seiten geben/das sie
deñ auch theten/biß auff den volgendē Dinstag / da kamen sie wid' anß
Terra Septētrionalis.
land/vñ als sie es recht inß gesicht brachten / da sahen sie dz es ein Mit-
ternächtig land war/mit einē grossen busem/vnd da sie befunden dz die
schiff sicher auff dē Anckern daselbst ligē mochtē/befahl der Oberst das
Portus S. Helenæ.
man solte süß wasser fassen/vñ nennet dz ort Angra de S. Helena, das ist
S. Helenen Hafen. Die Leut die in der ebene dieses Lands/nicht weit
von dem Hafen wohnen / sind / wie vnsere Leute seidther erfahren ha-
Einwohner
ben/von kleinem Leib / heßlich von Angesicht / vnnd von sehr brau-
ner farb. Wenn sie redeten/so meynete man sie seufftzeten/ Jre kleidung
ist von etlichen Thier heuten gemacht/vnd sind auff der Frantzösischen
Kappen art gemachet/ Vmb jre scham haben sie ein art von höltzenen
schindeln/ die sind von schöner arbeit. Jr Wehre sind höltzene Schwer-
Azambuio. Waffen.
ter/auß einem Holtz genant Azambuio/vnd sind gebrennt/vnd haben
an den spitzen ein art von eines Thiers hörnern / die sind auch im fewer
gewest / vnnd brauchen dasselb für eisen/vnnd mit denen Wehren ver-
Speise.
wunden sie. Jhre speise ist Wurtzeln/ Meer Wölff vnnd Walfisch/ deren
in diesem Hafen ein grosse menig ist/sie essen auch Wasser Raben/Car-
morans vnd Aigretten/ vnd kleine Geyßlin/da der Bisem von kompt/
Geuögel. Hunde.
Turteltauben/Lerchen/ vnd andere Thier vnd Geuögel/die das landt
denn tregt. Es sind auch Hunde darinnē/ wie die Hunde in Portugal/
die bellē auch also. Als nu der Oberst sein Schiff geanckert hatt/befahl
er/das man vmb den Hafen führ/vnnd besehe / ob nicht etwan ein süß
Wasser darinn flösse/ Vnd als er nichts befande/da schicket er Niclaus
Cocillo mit seinem Schiff/das er an dem Landt hinauff fahren solte/
biß er süß Wasser fünde/ das er denn thete/vnd fand es vier Meil wegs
S. Jacobs Wasser.
von dannen/dasselb ort nennet er S. Jacobs wasser/vnd daselbst fasset
er Wasser für die gantze flot.

Des

Des andern tags gieng der Oberst/sampt den andern Hauptleuten/vnd einem theil seines volcks auffs Land/ vnd wolten besichtigen/ was für Leut darinnen wohneten / vñ ob er erfahren möchte/wie weit es von dannen biß zu dem Haupt der guten hoffnung were / denn weder er noch sein Pilote wusten dasselbig eigentlich nicht / auß vrsachen/ das/da derselbig Schiffmann mit Bartholme Dias daselbst gewesen/ waren sie im wider herumb fahren am morgen außgefahren/vnnd als sie guten Nachtwind gehabt / waren sie bey nacht vor diesem land fürüber gefahren/ vñ von dañen hattẽ sie sich auff die seiten gebẽ/ also das sie dises lands kundtschafft nit bekom̃en mochtẽ. Es war aber doch vngefehrlich dreissig Meil wegs auffs höchst von dañen biß zu dẽ Haupt.

Warumb dieses land den Schiffleuten vor nit bekant.

Als nun der Oberste außgangen war/ vnd durch das Land zoge/ fiengen die vnsern einen Einwohner des lands / wie derselbig eben Honig außnam an einem Erdenhügel/ da die Bien das Honig on einigen stock hingemacht hetten. Mit demselben zoge der Oberst wider zu den Schiffen zu mit freuden / denn er gedacht er hette ein Dolmetschen bekom̃en/welches jm doch anderst gerhiet/ deñ aller seiner Dolmetschẽ die er hatte/kundte keiner seiner Sprach etwas verstehen. Da ließ jhm der Oberst zu essen vnd zu trincken geben / vnd er aß vnd tranck von allem das man jm gab. Da nu der Oberst sahe/dz man jn nit verstehen kundte/da ließ er jn des andern morgens wider auß setzen / vñ hatte jm gute kleider angezogẽ. Dieselbigen hatte er/ meines erachtens dẽ andern gewisen/deñ des andern tags hernach kamen jrer vngefehrlich 15. an das ort/da vnsere schiffe stunden. Da gieng der Oberst auffs land/vnd ließ etliche anzeigung von Würtz/Gold vñ bösen Perlen herauß bringẽ/zu vernemen/ ob sie solch ding auch kenneten/ Aber an dem / das sie solcher ding aller nicht hoch achteten/da erkante der Oberst/das sie nit wusten was es were. Da gab er jhnen Schellen / messine Ring / vnd klein geldt Müntz die man neñet Scitijs/darab sie sehr erfrewet wurden. Võ dannen an biß auff den Sam̃stag hernach/kame vil volcks zu vnsern schiffen. Vñ desselben tags/ wie sie wider wolten ein jeď nach seinẽ Dorff gehen/da begert einer der vnsern/mit namen Ferdinand Velozo/ď jre art zulebẽ gern gewüst hette/von dem Obersten erleubnus/ dz er mit jn gehen möchte/das erleubte er jm mehr seines vngestümen anhaltens wegen/ deñ auß gutem willen. Wie er nu mit jn gieng/da fiengen sie einen Meerwolff/den brieten sie von stundan/vnten an einem Berg/vnd assen jn vor jhr Nachtmal. Aber wie sichs hernach befand / so hatte das Landvolck ein anschlag auff die vnsern gemacht / denn die jenigen/mit denen Ferdinand Velozo gieng/in dem/dz sie schier zu nacht gessen hatten/schicketen sie jhn wider zu vnsern FlotSchiffen/die nahe dabey waren/ Vnd als er von jnen kam/zogen sie jm allgemach nach. Da er nun an das Wasser kam/da assen eben die vnsern zu nacht. Vnd als der Oberst das geschrey vernam/vnd sahe darbey daß das Landtvolck/ einer nach dem andern hernach kamen/ da besorgte er / sie würden jhm einig leyd zu zufügen vnterstehen/Vñ lies derhalben das essen vnterwegen/ vnd sprang als bald in seinen Nachen/vnnd fuhre anß Landt / wie die andern Häuptleute gleiches fals auch theten / vnd waren vnbewehrt/ deñ sie meynten nit dz diese Moren dz jenige thun solten/das sie theten/ deñ so bald sie vnserer Nachen jñen worden / da gaben sie die flucht mit grossem geschrey. Alßbald kamen andere/die in einẽ wald nahe darbey verborgẽ warẽ/die lieffen auff die vnsern(in dẽ sie auffs lãd giengẽ)zu/

Honig in Erdenhügel.

Dolmetschẽ verstehẽ die Sprach nit.

Prudentiæ Nauticæ exemplum.

Schellen angenemer denn gold.

Ferdinando Velozo.

Verrhäterlicher anschlag der Moren.

vnd schossen jhre Azagayes in sie/der gestalt/das die vnseren mit gros
ser eil sich wider in die Schiff thun musten/vnnd führten gleichwol den
Christē vō Morē verwundet. Ferdinand Velozo mit sich. Vnd so bald die Moren sahen/das die vn
sern wider in Schiffen waren/da zogen sie ab. Aber der Oberst ward
verwundt/vnd sonst noch drey. Vnd wiewol die vnsern noch vier tag
daselbst blieben/so kamen die Moren nicht wider/vnd auß der vrsach
kundte sich der Oberst an jhnen nicht rechen.

Das dritt Capitel.

NAch dem nun der Oberst sich mit frischem Wasser vnnd Fleisch
versehen hette/fuhre er auff ein Donnerstag zu morgens/den 16
tag Nouembris ab/vnnd verfolgt seinen weg auff dem hohen
Guter wind. Meer/mit einem guten Sud Westen Windt/das er den Sambstag zu
Caput bonæ spei. abend das Haupt der guten hoffnung inß gesicht bekame. Vnnd die
weil jhm der Sud Westen wind zugegen war/an das Haupt/das nach
Nord Ost Sudwest gelegen ist/anzufahren/da blieb er auff dem ho
hen Meer/auff seinem vorgenommenen weg/so lang der tag wehret
vnd zu nacht fuhre er dem Land zu/vnd das muste er also biß auff den
volgenden Mitwochen/den 20. tag Nouembris thun/desselben tags
Freudentantz. fuhr er vmb das Haupt/vnd volget als der seiten nach/mit einem gu
ten nachwinde. Vnd in des tantzeten sie für freuden in allen Schiffen
Folias. ein Tantz den man nennet Folias/vnd bliesen jhre Posaunen von we
gen der guten hoffnung die sie hatten/mit Gottes hülffe das jhenig/so
sie suchten/zu finden. Wie sie also lengest dem Land fuhren/da sahen sie
Viehe. auff dem land sehr viel groß vnnd klein Viehe/welches alles nach seiner
Heuser. art sehr groß vnd feist war/aber keine Heuser vernamen sie/vnd es sind
auch zwar an dē Meer her keine gelegen/sondern alle baß in dem land
Inwohner. vnd sind alle von Erden vnd stroh gebawet. Das Landtvolck ist von
sehr schwartzer farb/vñ kleiden sich wie die Jnwohner S. Helenen Ha
fen/redē auch also/vñ brauchen die Wehr Azagayes genant/eben der
Regionis fertilitas. massen/sie haben aber noch etliche Waffen weiter/Das Land ist sehr
fruchtbar an Bäumen/vnd hat viel Wasser/vnd in grosser menige/al
lernechst an dem Haupt gegen der Mittags seiten zu. Es ist auch ein
Hafe daselbst/der gehet wol sechs meil wegs vmb das land/vñ da man
hinein fehret/ist er auch wol so breyt.

Als nun der Oberst vmb das Haupt gefahren war/da kame er
gleich den Sontag hernach/der S. Katharinen tag was/an das orth
S. Blasij. S. Blasij/das ist 60. Meil jenseid dem Haupt/vnd ist ein grosser Haf
Incolæ S. Blasij. allen Winden offen/außgenommen den Nordwindt. Das Landvolck
ist sehr schwartz/vnnd sind mit Heuten bekleidet. Sie schlagen sich mit
Waffen. Waffen von holtz gemacht/das im fewer gewest ist/vñ haben an statt
eines eisens an der spitzen ein Horn/oder ein Bein von etwan einem
Elephanten. Thier/Auch worffen sie sich mit steinen. Viel Elephanten sind in dieser
art/vnd sehr groß. Auch hat es vber die massen sehr grosse zame Ochsen
die fett vnd verschnitten sind/vnd etliche haben keine Hörner. Die fet
testen brauchen diese Moren zum reiten/vnnd satteln sie mit einer art
von Sätteln/wie man gemeinlich in Castilia thut/von holtz gemacht
Satteln. Vnd oben drüber legen sie stecken/der gestalt/das es den Frawen Sät
teln/die man in Hispania hat/gleich sihet/darauff setzen sie sich weñ sie
Ochsen. vber land reysen. Aber den Ochsen die sie verkauffen/oder gegē anderer
Wahr vertauschē wöllen/den stecken sie ein stecken durch die Nasen. In

dieser

dieſem Hafen/ vngefehrlich drey Armbruſt ſchůſs im Meer/ iſt ein In-
ſel/ da groſſe menge der Meer Wölffen iſt/ die wol ſo groß als gar groſ- Meerwölff.
ſe Beren ſind/ vnd ſind gefehrliche Thiere/ haben lange zeen/ vnnd ſind
ſo keck das ſie die Leut anfallen/ vnd haben ſo ein harte haut/ das man
ſie mit keinem Scheffelin/ wie ſtarck es auch auff ſie geſchoſſen wirdt/
durchſtechen kan/ Sie brůllen wie die Löwen/ vnnd die jungen ſchreien
wie die jungen Geyſſen/ vnd ſind in ſolcher menge/ das die vnſern eines
tags/ wie ſie vor die lange weil in die Inſel gefahren waren / wol drey
tauſent groſſer vnd kleiner ſahen. Es iſt auch ein art von Vögeln in
dieſer Inſeln/ die nennen ſie Sotilicaires/ die ſind ſo groß als die Genß/ Sotilicaires.
fliehen aber nicht/ denn ſie haben keine flugfedern / vnd ſchreien wie die
Eſel. Als der Oberſt in den Hafen ankom̃en war/ befahl er das Schiff/
darinn die Prouiant war / außzuladen / vnnd ließ ſie in die andern
Schiff thun/ vnnd ließ es darnach verbrennen / vermög ſeines haben- Prouiant
den befelchs / Vnnd vber demſelben vnnd anderm bracht er 13. tage zu. entladen.

Den Freytag nach dem er ankommen was / wie die vnſern in jh-
ren Schiffen waren/ vernamen ſie vngefehrlich neuntzig Mañ / etliche
an dem geſtad / vnnd die andern auff etlichen erhabenen hůbeln von
Erden / Alßbald fuhre der Oberſt/ ſampt den andern ſeinen Häupt- Verſehung
leuten ans Landt. Nun ware jederman in der Wehr/ vñ das Geſchütz der Schiff.
auff den Schiffen zugericht/ denn ſie furchten / es möchte jhnen begeg-
nen/ was jhn in S. Helenen Hafen begegnet war. Vnd wie die Schiffe
zu nechſt anß Landt waren/ da warff der Oberſt Schellen hinauß/ die-
ſelbigen laſen die Moren auff/ vnnd kamen ſo nahe / das ſie jhm etliche Morẽ leſen
auß der handt abnamen/ die er jnen gab / des er ſich denn ſehr verwun- Narrẽ ſchel-
derte/ denn er hatte von Bartholme Dias vernommen/ das ſie vor jhm len auff.
geflohen weren/ da er daſelbſt geweſen war. Da er nu ſahe das ſie ſo gar Moren kauf-
zam waren/ gieng er auffs Land/ vnd verkaufft jnen rote Paret/ vmb fen rote Pa-
Helffenbeine Armbender. ret.

Des andern tags / das iſt den Sambſtag hernach / kamen vnge-
fehrlich 200. Moren/ Männer vnd Kinder / vnd brachten zwölff Och-
ſen vnd vier Hem̃el mit ſich / Vnnd da die vnſern auffs Land kommen
waren/ da hubẽ ſie an mit vier Pfeiffen zu pfeiffen / die weren zuſamen
gericht zu vier ſtimmen/ vnd lauteten vor Moren wol genug. Da diſes Moren hö-
der Oberſt höret/ befahl er/ das man die Poſaunen blaſen ſolt/ vnd hu- ren gern
ben an mit den vnſern zu tantzen. Mit dieſem ſpiel/ vnnd mit kauffung pfeiffen.
der Ochſen vnd Hem̃el ward dieſer tag zubracht. Des andern tags/ den Moren tan-
Sontag/ theten ſie dergleichen/ vnd kamen vil mehr Leut denn zuuor/ zen mit den
Frawen vnd Männer/ vnd brachten ein herd Kůhe mit jnen. Vnd wie Chriſten.
die vnſern ein Ochſen kaufft hetten / ſahen ſie ein anzal junger Moren
in einem Holtz verborgen/ die der Alten Wehr verwarten. Das dauch- Wehr im
te den Oberſten ein anzeigung einer verrhäterey ſeyn/ vnnd befahl der- holtz ver-
halben/ das die vnſern wider hinderſich ziehen ſolten/ vnnd fuhr an ein borgen.
ſicherer orth denn daſſelbig war / vnd die Moren zogen als neben jnen/
vnd gerad gegen jhn vber her/ da ſteig der Oberſt mit den vnſern die al-
le gewapnet warẽ/ auß den Schiffen/ da hubẽ ſich die Moren an zuſam-
len/ als woltẽ ſie mit den vnſern ſchlagen. Da ſolchs d' Oberſt vername/
dieweil er jn kein leyd zu thun im ſiñ hatte / keret er wid' zu den ſchiffen/
vnd damit er ein ſchrecken in ſie brechte/ ließ er zwo Bůchſen abſchieſſen/ Moren flie-
daruon ſie alßbald flohen/ mit ſolchẽ ſchrecken / dz ſie jre wehr dahinden hẽ für ge-
lieſſen. Nach dem ließ der Oberſt ein Seul mit dem Portugaleſiſchen ſchütz.

Wapen

Portugalische Wapen in Morenlandt auffgericht. Wapen auff das Landt auffrichten/sampt einem Creutz/ das doch di
Moren/in des die vnsern noch da waren/ vmbworffen.

Als nun die dreyzehen tage / die der Oberst in diesem Hafen blieb
herumb waren / da zoge er hinweg nach des Infanten Wasser zu/auf
ein Freytag den achtē tag Decembris/ das war vnser Frawē empfeng
nus tag. Vñ wie er in der fahrt war/ da erhub sich auff S. Lucien ta
Vngestům. ein grosse vngestůmme mit einem Nachwind/ der gestalt/ dz die Schiff
des tages die kleinē Segel nur ein sehr wenig auffgezogen hatten. Vn
Niclas Cocillo verirret. in des verirret sich Niclaus Cocillo/ vnnd kam von den andern Schif
fen/ aber die Nacht hernach kame er wider zu jhnen.

Da das vngewitter vergangen ware / kriegte der Oberst den 1
Ebne Insel. tag Decembris ein Landt inß gesicht/ dz man nennet Ossilheos Chaos
das ist so viel gesagt/ als die ebnē Inseln/ die sind sechtzig Meilen von S
Blasius Hafen/ vnd fünff Meil wegs jenseidt der Insel des Creutze
da Bartholme Dias die letzte seul auffgerichtet hatte / vnd ist fünffze
Landt der eben Insel. hen Meil von des Infanten Wasser. Das Landt war sehr lustig/ vn
hatt ein gut ansehen/ vnd viel Viehes drinnen/ vnd ward das Landt j
lenger je besser/ vnnd die Bäum grösser/ denn die vnsern fuhren so nah
an dem landt/ das sie dises alles/ wie ich sage/ sehē kondten. Den Samb
stag wurden die vnsern der Insel zum Creutz ansichtig / denn sie ware
so ferr als das Infanten Wasser / vnnd die ander nacht hernach/ lage
sie gar am Ancker still/ damit sie nicht fürüber führen. Den Sonta
fuhren sie an der seiten die leng her biß auff den abend/ da verließ sie d
Ostwindt. Windt/ vnd ward ein Ostwindt drauß / der kame jnen gerad vnter au
gen/ vnd derwegen gab sich der Oberst auff das hohe Meer/ vnnd thet
biß auff den Dinstag den 20. tag Decembris anders nichts/ denn das
dem Wind folget/ vñ fuhr ein mal in das Meer hinauß/ das ander ma
nach dem Landt / Eben dieselbigen tag/ vngefehrlich vm̃ der Sonne
Westwindt. nidergang / kame der Westwindt wider/ der jnen denn nachgieng. Da
mit sie aber das Landt erkennē köndten/ lagen sie die gantze nacht au
Insel zum Creutz. dem Ancker/ Vnd des andern tags vmb zehen vhr/ kamen sie in die In
sel zum Creutz/ das war bey 60. Meil nit so ferr als sie meynten zu seyn
war aber der ströme schuld / die des orths sehr streng sind. Desselbige
tags namen die Schiffe jhren vorigen weg widerumb für / mit guten
Nachwinde/ der jhnen drey oder vier tage wehret/ vnd mit demselbige
Ströme den Schiffleuten hinderlich. kamen sie durch die ströme/ darfür sie sich geförcht hatten/ das sie diesel
bigen nicht würden vberfahren können/ Vnd zogē dahin alle mit gros
sen freuden / dieweil sie weiter denn Bartholme Dias kommen waren
Vnd der Oberst sprach jhnen frölich zu/ vnnd sagte: Gott würde jhne
helffen/ das sie in Indien kämen.

Das vierdt Capitel.

Vff den Weyhenacht tag/ befande der Oberst/ (wie er auff seinen
wege fort zoge) das er sechtzig Meil die leng gefahren hette gegen
West zu/ das ist die rechte lini nach Indien zu/ wie jhm in seiner in
struction befohlen war / vnd fuhr fort auff dem Meer on anzufahren
Mangel am wasser. so lang das jhn an dem getränck abgieng/ vnnd assen jhre speise mit ge
saltzenem Wasser. Vnnd wie sie allbereyt des Wassers halben ein orde
nung gemacht hetten / das einem jeden ein tag nicht mehr denn ein
quärtle/ das ist vngefehrlich ein halb maß / gebüret/ da wurden sie auff
1496. einen Donnerstag den ersten Januarij/ Anno 1496. eines Landts an
sichtig/

ichtig/da sie des andern tags bey her fuhrē/an dē Vfer/damit sie es ei=
gentlich besichtigen möchten. Wie sie also daher fuhren/da sahen sie viel [Moren von grossen leiben.]
Moren/ Weiber vnd Männer / alle von grossen leiben an der lenge des
gestads/vnnd daucht den Obersten sie weren jrem ansehē nach freund=
iche vnd geschlachte Leut/ vnd ließ einen von den vnsern auffs Landt
ahrē/mit namen Martin Alfonsus/der viererley Morenischer Spra= [Martinus Alfonsus.]
hen kundte/vnd einen andern mit jhme / die wurden alle beide wol em=
fangen von dem landtvolck vnd dem Landtherren/ der denn daselbst
uch war/ Derwegen schickte jhm der Oberst ein Leibrock/ Hosen/vnd
in rote Nachthaube / vnd ein Armband auß kupffer gemacht/ darab
r sehr froh ward/vnd schicket zu dem Obersten/ vnnd ließ jm sehr dan=
ken/vnnd anzeigen/ das er jhm mit gutem willen alles das auß seinem [Moren erzeigen sich freundtlich gegen den Christen.]
Land geben wölte/ des er bedürfftig were/Das denn auch Martin Al=
onsus der jre Sprach wol verstund/dem Obersten also anzeiget/ des er
hr wol zu frieden war. Vnnd auff des Herren ansuchen erlaubte der
Oberst dem Martin Alfonsen vnd seinen gesellen/ dieselbig Nacht mit
hm zu gehen in das Dorff / darinnen er wohnete / wie sie auch theten.
Nun hatte dieser Herr das jenig / so jhme der Oberst geschenckt hatte/
ngezogen / vnnd mit grossen freuden sagte er vielen die jhm entgegen
amen/jhn zu empfangen/ wie er nahe bey das ort seiner wohnung ka=
e/sie solten sehen was jhm were geschenckt worden/ Vnnd sie schlugen
uß höfligkeit an die ballen seiner hende/vnnd dasselbige drey oder vier
al biß er in das Dorff/da er sich hielte/kam. Vnnd als er in dem gan= [Moren habē ein groß gefallen an der Christen verehrung.]
en Dorff herumb gangen war/damit man sehe was er an hette/gieng
r in sein Hauß/vnd hielte den Martin Alfonsem vnd seine gesellen sehr
ol/vnd gab jn ein Hun zu essen/ wie man bey vns auch thut / vnd ein
Brey von Hirsen gemacht / vnnd viel Moren kamen zu jhnen dieselbi=
e Nacht. Des andern tages aber schickete sie der Herr wider zu den
Schiffen/ vnnd drey der seinen mit jhnen/die mit Hünern geladen wa= [Moren verehren die Christen mit Hünern]
en/ die schenckte er dem Obersten / vnd ließ jhm darbey sagen: Er hette
as jhenige/ was er jhm geschenckt / schon einem grossen Herren gewie=
n/(das war meines beduncken der König)denn so viel die vnsern in
ünff tagen/die sie da waren / abnemen kundten/ so waren viel Herren
dem lande. Das landt war wol reich/ vnd die Dorff heuser darinnen [Heuser.]
e wohnen/sind auß stroh gemacht / Der Weiber sind mehr denn der [Weiber mehr denn der Männer]
Männer/also / das gegen viertzig Weibern nur zwentzig Mañ waren.
Sie tragen lange Bogen/vnd Flitschen/vnd eisene Azagayes / An den
rmen vnd Beynen haben sie vil Kupfferner schinen/ vnd auch kleine
Kupfferstücklin an den Haren hangen/ Sie tragen auch Dolchen mit
inenen hefften/vnnd mit Helffenbeynenen scheiden/darauß man ab=
emen mochte/das sie viel Kupffers vnnd Zin haben/ Sie haben auch [Kupffer vnd Zin.]
el Saltz / das machen diese Moren auß gesaltzenem Wasser/ das ho= [Saltz wie es die Moren machen.]
n sie mit Fläschen in der See/vnd schüttens in Gruben/da wirdt denn
Saltz auß. Diese Leut achteten das leinen Tuch/das die vnsern hetten/
hoch / das sie ein groß anzal Kupffer vmb ein Hembd gaben/vnnd [Moren achten leinen Hembder hoch.]
achten so grosse kundtschafft mit den vnsern / das sie jhnen selber das
risch Wasser gaben/das sie vberkamen / vñ brachtens jhnen biß an die
Schiff/auff zween Armbrustschüsse daruon/da sie es holeten/Derhal=
en nennet der Oberst diß Landt à terra da bon gente, das ist/das Land [Landt von gutē leuten.]
den guten Leuthen/ Vnd die Bach da er das süsse Wasser her krieg= [Kupffer wasser.]
hieß Rio do Cobre/das ist das Kupfferwasser.

Von

Von diesem orth fuhr er den fünfftzehenden tag Januarij ab
vnd fuhr so lang / das er eines Montags eines Landts ansichtig war
de / das sehr niderträchtig vnd voller hoher Bäume nahend bey einan
der ware / Vnnd entlich sahe er ein Wasser / das vornen her in dem inn
gang sehr breyt war / da er nun für nothwendig achte / dasselbig ort zu
erkündigen / ob er etwan von Jndien etwas vernemen möchte / da be
fahl er das man zu iñgang dises Wassers anführe / eines Donnerstag
den 22. tag Februarij / vnd in der Nacht fuhre er vnd sein Bruder in da
Wasser der guten zeichen. Wasser hinein / da Nicolaus Cocillo zuuor schon ware. Da der tag ka
me / da sahe er daß das Landt niderträchtig vnd sümpffig war / vnn
voller hoher Bäume / die allerley Frücht trugen in grosser menige. Vn
wie die vnsern dieses fruchtbar vnd lustig Landt also besahen / da ver
Almadiæ. namen sie weiter etliche Schifflin / die man Almadias nennet / volle
volcks / die das Wasser herab fuhren / darab der Oberst sehr froh ward
denn er gedachte bey jhm selbst / dieweil er zu Leuten kommen were / di
etlicher massen Schiffung hetten / so köndte Jndien nicht weit seyn
oder auffs wenigst das sie im land ein zeitung von Jndien haben wür
den. Da die Schifflin zu vnsern Schiffen sich naheten / vernamen di
vnsern das die Leute darinn schwartz waren / von zimlicher grösse / vn
waren gantz nackend / allein das sie vor jhrer scham kleine Baumwol
Moren freundtlich gegen den Christen. lene tüchlin hatten. Sie stiegen in vnsere Schiff ohne forcht / vnn stelle
ten sich gegen den vnsern / als wenn sie bey jhnen gewohnet weren. Di
vnsern empfiengen sie wol / vnd der Oberst befahl / man solte jnen schel
len geben / Sie redten mit jhnen durch zeichen / denn sie verstunden
Martin Alfonsum oder die andern vnsere Dolmetschen nicht. Diewei
sie so wol gehalten würden / kamen sie hernach in grösserer anzal wider
vnd brachten die Schiffe mit essen speiß / die das Landt tregt / gelade
mit sich / vnd stelten sich als ob sie die vnsern gern sehen. Vnnd wie dies
Weiber mit durchstochē lefftzen. zu Wasser kamen / so kamen jhr auch andere viel vber landt / sonderlic
Weiber von gutem ansehen / fürnemlich die jungen / die waren gekley
det wie die Männer / vnd hatten die lefftzen an dreyen orten durchsto
chen / vnd in den löchern vor ein wolstand zwey stücklin Zines. Sie füh
reten die vnsern in ein Dorff nahe darbey / da man zu Wasser auch hi
kommen kundte.

Da der Oberst drey tag allda gewesen war / kamen zween Lands
herren zu jhm / ein jeder in einem sondern Schiff / jhre kleydung wa
nichts vnterschieden von der andern trachte / außgenommen daß da
tüchlin / darmit sie jhre scham bedecketen / etwas grösser war denn de
Moren mit seiden schleyeren. andern. Der Herren einer hatt ein grossen Schleyer auff / gar gewun
den / vñ mit Seiden schön außgenäht / Der ander ein grüne Satteynen
haube. Der Oberst war wol zu frieden das sie jhn heimsuchten / dieweil
er sahe / das die Leute was höflichs waren / vnnd hielt sie sehr wol / Ließ
jhnen zu essen vnd Kleyder geben / vnd sonst andere ding / Aber sie stel
leten sich / als achten sie der dinge nit hoch. Jn der kleinē zeit / das sie bey
dem Obersten in seinem Schiff waren / da verstunde man von einem
jungen Knaben durch zeichen / der mit jhnen kommen war / das er in
Freude der Christē mit den Moren. seinem Land ferr von dann / zuuor solcher grossen Schiffe / wie die vn-
sern waren / auch gesehen hette / das denn den Obersten / vnd die andern
alle noch frölicher machte / denn sie hielten dafür / sie näheten sich Jndi-
en / vnnd in dieser meynung wurden sie noch mehr bestetiget / nach dem
die zween Herren wider auß dem Schiff kamen / denn sie schickten zu-
uerkauffen

verkauffen bey vnsere schiff Baumwollene tücher / die warē gezeichnet mit Almagre / das ist ein art von Rötelstein. Dieser zeitung halben die der Oberst auff diesem wasser erfuhr / nennet ers Rio de bons sinaes / das ist / das wasser der guten zeichen / vnnd befahl ein Seul auff dem land auffzurichten / die nennet er nach des schiffs d(arinnen er fuhr) namen / S. Raphael. Vnd dieweil er / vnangesehē jetzt erzelter anzeigung / dachte / es würde Indien noch weit von dannen seyn / beschloß er mit der andern Häuptleute raht / die schiff auffs land zuziehen / das denn in 32. tagen geschahe / vnd wurden in des wol geflickt. Diese zeit auß waren die vnsere in grosser noth / einer kranckheyt halben die sie ankam / wie ich achte / auß dem lufft des lands / das jren vielen hend vnd füsse geschwollen / vnd wuchse jn das zanfleisch vber die zeen / so hoch / das sie nicht essen kundten / vnd verfaulten jn denn / also / das keiner den gestanck / der jnen auß dem maul gieng / leiden kundte / darab jhrer etliche sturben / das bracht den vnsern grossen verdruß / der were noch grösser worden / hette Paul de Gama gethan / der war ein sehr guter Artzt / das er sie tag vnd nacht besucht vnd tröstet / vnnd gab jn allerley artzney / die die krancken bedürffen / die er für sich selbst hatt mit führen lassen.

Baumwollene tücher.

Columna S. Raphaëlis.

Christen werden kranck.

Paul de Gama ein artzt.

Das fünffte Capitel.

ALs nun die Schiffe allenthalben widerumb gebessert waren / gab sich der Oberst wider auff den weg / vnd fuhre ab auff eim Sambstag den 24. tag Februarij / denselben gantzen tag / mit der volgendē nacht / hub er sich auff das hohe Meer / fuhr von dem Lād / welchs sonst sehr lustig war. Des Sontags / vngefehrlich vmb Vesper zeit / kamen die vnsern bey drey Inseln / die alle sehr klein waren / vnd möchte eine von der andern vielleicht vier meil weit seyn. Die zwo warē voll Baum / aber die dritte gar bloß. Der Oberst / weil jhm nichts mangelte / ließ er daselbst nicht anfahren / vñ befahl sich auff die tieffe zu thun / vnd da es nacht war / hube er an zu lauren dem Windt nach / das thet er sechs tag lang.

Insulæ.

Eines Donnerstags zu abend den ersten Martij / sahe er vier Inseln / zwo hart am land / vnnd die andern hart am Meer gelegen / Vnnd damit sie zu Nacht nicht etwan darwider führen / thete er sich wider auff die tieffe / denn er hatte sinn darzwischen zufahren / wie er auch thete / vnnd befahl dem Nicolas Cocillo / das er vor führe / dieweil sein Schiff kleiner war denn die andern. Derselbige fuhre eines Freytags in einen Hafen / vnnd fehlet der rechten innfahrt / also / das er auff den grund stieß / vnd auß der vrsach wandte er wider vmb / zu den Schiffen die jm nachkamen. Vnd wie er im wenden war / da vername er sieben oder acht Blut Schiffe / die jm aus der Inseln mit auffgezogenen Segeln nachfuhren / vnnd mochten von des Nicolas de Cocillo schiff ein grosse meil wegs weit seyn. Die vnsern / die in Nicolas Cocillo schiff waren / machten ein freuden geschrey / dieweil sie die Schiffe sahen / vnd grüßten den Obersten damit / vnnd sagte Nicolas Cocillo: Herr wie dünckt euch / Sehet / dieses sind nu andere Leut. Der Oberst / der sehr froh war / antwort jme / vnnd sprach: Er solte sein Schiff gehen lassen / das es an die Insel / da die Schiff herführen / ankommen möcht / Vnnd sie wolten daselbst anfahren / vnnd erkündigen / was lands es were / vnnd ob sie von denen Leuten etwas von Indien erfahren möchten. In des kamen die schiffe als nach / vnd die drinnen waren / deuteten jnen sie solten warten.

Prudentiæ nauticæ exemplum.

Schiff stösset an grūd.

Blut schiffe.

Freuden geschrey.

Art der leute im Schiff.

ten warten. Als baldt schiffet der Oberste/ sampt den andern Häuptleuten die lenge der Inseln nach/ vnnd in dem sie in Hafen kamen/ ereilten sie die andern schieffe. Die leut die drinnen sassen/ waren schwartzer farb/ leibhafftig/ vnd hatten tücher von Baumwollen gepuffet/ mit mancherley farben an/ etliche vmb sich gegürtet/ die giengen jnen biß auff die knie/ die andern vmbgeschlagẽ/ wie ein vmbschlag an den Cappen.

Fotas.

Auff den häuptern hatten sie ein kleidung/ die man nennet Fotas/ das sind grosse schleyer/ mit seidẽ durchweben/ vñ mit goldäf den durchnehet.

Tersados.

Sie trugẽ Morenische schwerter/ das sind Sebel/ die man nennet Tersados/ vñ hatten auch dolchẽ/ vnd fuhren daher in jren schiffen/ vñ bliesen auff Crumbhörnern. Vnd so bald sie an vnsere schiff kamẽ/ stiegen sie dapffer hinein/ als wenn sie hieuor mit den vnsern kundtschafft gehabt hetten/ vnnd macheten sich gantz gemeine mit jhnen. Sie redeten Arabisch/ dabey man verstunde/ das sie dere Moren weren/ die wir sonst Sarracenen nennen/

Saracenische Moren.

der Oberste ließ jhnen als bald zu essen vnnd zu trincken geben/ vnnd sie assen vnnd truncken mit gutem lust von allem das man jhnen fürsezt. Da ließ er sie durch einen diener mit namen Martinus/ der Arabisch kundte/ fragen/ was das vor ein land were? Darauff sie antworteten: es were ein Insel/ die gehörte einẽ grossen König zu/ der hielte sich etwas ferrer dauon/ vnd sie hiesse Mossambica/ vnnd wohneten Kauffleute drinnen/ die mit den Indianischen Moren handelten/ die brechten jhn silber/ leinwath/ Negelein/ Pfeffer/ Ingber/ silberin Ring/ vnd viel feiner vñ auch dunckler Perlen vñ Rubin. Vñ auß einem andern land/ das noch hinder Indien were/ brechte man jhnen gold/ vñ wölte er in den Hafen faren/ so wöltẽ sie jn an örter führen/ da solt er diß dings gnug bekom̃en mügen.

Mossambica.

Bericht von Indianischer wahr.

Da der Oberste diß vernom̃en hett/ fand er in der andern Hauptleute raht/ das es gut seyn solt in den Hafen zu fahren/ beide zu erkündigen/ ob jm also were/ wie die Moren anzeigten/ vnd auch einẽ Schiffmañ zubekommen/ der sie weiter geleitet/ (denn sie hatten keinen der die fahrt wuste.) Vnd das des Nicola Cocillo Schiff/ weil es das kleinest war/ erstlich den fuhrt zubestechen hinein fahren solt/ wie auch geschahe/ Aber in dem er in dem Hafen vmbfuhre/ traff er das ort in der Insel also gewaltig/ daß das Ruder an seinem schiff zerbrach. Doch wolte vnser Herr Gott/ wie er also widergefahren war/ das sich das Schiff in die tieffe warff/ vnd kam also ohn schaden wider daruon.

Prudentiæ nauticæ exemplum.

Ruder am Schiff gebrochen.

Vnd da er befande/ das der Hafen ein gute Infahrt hette/ da fuhr er an/ auff zween Armbrüst schüss nahe/ da die Leute in der Insel wohnen/ die deñ/ wie ich gesagt/ Mossambica heist/ vnnd ligt 15. grad von der Aequinoctialischen linien/ nach Sud zu. Der Hafe ist sehr bequem/ essen speiß die das land tregt/ hat es gnugsam. Der Fleck da sie wohnẽ/ ist mit ströhenen Heusern gebawet/ vnd ist von Moren bewohnet/ die führen von dannen kauffmans Wahr nacher Sofala. Sie haben grosse schiff/ die gantz vnbedeckt sind/ vnd sind on einigen hültzenen oder eisenen nagel gemacht/ sondern mit seilen/ von Palmenbeumen gemacht/ gebunden/ vnd die Segel sind von reinẽ materien/ auß Palmen gemachet. In etlichen waren Schiff Compaßt darnach sie sich richtetẽ/ auch quadranten/ vnd Meer Charten. Es kommen auch Moren auß India/ vñ vom rotẽ Meer mit dẽ Inwohnern dieser Insel zu handtiren/ des golds halbẽ/ das sie da finden. Als sie die vnsern sahẽ/ meynten sie es werẽ Türckẽ/ deñ sie von den Moren/ so von dẽ roten Meer komẽ/ der Türckey erkãtnus haben.

Altitudo Poli antarctici supra Mossambicã.

Schiff in Mossambica Insula.

Quadräten. Meer Charten.

Quadrata nautica.

ns habē. Die jenigen/ die zum ersten an vnsere Schiff kamē/ zeigeten es
ē Choqua (dz war des Gubernators des orts name) an/ derselbige hat
e dē befehl/ vber diese Insel/ von dē König von Quiloa/ dē sie zugehört. König von Quiloa.

Das sechste Capitel.

DA nun derselbig Soldan der vnseren ankunfft vername/ vnnd
als Nicolas Cocillo schon in dem Hafen war/ kame er alß baldt
zu jhm in das schiff/ mit vielen Leuten mit sich/ die mit seiden klei-
ern angethan waren/ deñ er meinte es werē Türcken/ oder etwan Mo-
en/ anderswo her. Nicolas Cocillo empfieng jn mit grosser ehrerbie- Morentischer Soldan kompt zun Christē ins schiff.
ung/ aber dieweil er kein Dolmetschen hatte/ der zwischen jhnen geredt
ette/ blieb der Herr nicht lang im schiff/ Doch verstund Nicolas Cocil-
wol/ das er die vnsern vor Morē hielte. Vnd er gab jm ein rote Rapp/
as ist ein grossen Rock/ wie ein Meßgewandt gemacht. Aber der
oldan achtet sein nicht hoch/ Er gab jm auch ein schwartz Pater no- Morentischer Soldan verachtet der Christen rote Rappe.
er/ das er in henden hatte/ das gab er jhm zu einem pfand das er sicher
lt seyn. Da er wider auß dem Schiff wolte/ begert er von dem Nicolas
ocillo seinē Nachen/ damit er wider heimführe/ dē gab er jm/ vñ etliche
er vnsern darein/ mit jhm zufaren/ dieselbigen führte der Soldan mit
ch in sein Hauß/ vnnd setzet jhnen Datteln für zu essen/ vnnd andere
ng mehr/ vnnd schencket dem Nicolas Cocillo ein grossen Hafen voll Morentischer Soldan gibt den Christen Datteln zu essen.
ngemachter datteln/ die gab er dem Obersten vnnd seinem Bruder/
ie sie in Hafen kamen/ zuuersuchen. Vnd der Oberst kundte so bald
ch nicht anckeren/ es schickte der Soldan zu jhm/ vñ meinte er were ein
ürck/ vnd schickte jhm vielerley früchte/ vnd andere erquickungen/ vñ
eß jm erlaubnuß heissen/ das er möchte zu jm komen. Der Oberste schi-
te jhm ein geschenck von Hüten/ vnnd von roten Marloten/ das sind
eider wie lange Hispanische Rappen/ Corallen/ Messinge Becken/
chellen/ vnd viel ander ding/ Er aber alles/ nach der jenigē anzeigung Morentischer Soldan verachtet die Spanische Rappe.
ees jm brachten/ gar nicht achtet/ vnd fragte: Warzu solch ding nütze
öndt seyn/ vnnd warumb jm der Oberst nicht Scharlachen schenckete/
enn denselbigen hette er gerne? Aber vnangesehen dessen kame er
och zum Obersten. Als der Oberst wuste das er komen würde/ ließ er
le Fanen vnd Banier auff allen Schiffen auffstecken/ vnd die Schiffe Panier auß gesteckt.
it Teppichen behencken/ die Krancken die bey jm waren verbergen/
nd ließ in sein Schiff alle die gesund waren/ komen/ ließ sich auch heim-
h bewert machen/ damit sie gerüst weren/ wo die Moren jhnen et-
an ein bossen zu machen/ vnterstehen würden. Darauff kame der
oldan mit viel Leuthen/ die alle wol in seiden kleidung angethan wa- Soldan der Moren kompt mit Posaunen zū Christen.
en/ vnnd hatten viel Helffenbeinene Posaunen/ vnnd andere Instru-
ent/ die bliesen sie. Der Soldan war von zimlicher lenge/ vnnd ein
ütiger Mañ. Er hatt ein Cabaye/ das ist ein art von Röcken/ die dem
ib hart anligen/ vnnd biß auff die füß gehen/ von weisser baumwol-
n an/ vnd darüber einen andern Rock von Morischen sammat. Auff Rock von Sammat.
m Haupt hatte er ein Fota von vielerley farben/ von Gold vnd seidē/
nnd hatte einen köstlichen Terssaden/ das ist/ wie ich droben gesagt/
n Sebel/ vnnd sich gegürtet/ vnnd einen Dolchen/ Vnnd an den Sebel.
issen hatte er ein art von seidenen Pantoffeln/ die man nennet Alpar- Alparcas.
as. Der Oberst empfieng jn zum ingang des Schiffes/ vnd führet jn
das gemach/ das er behencken hatt lassen/ vnnd gienge seines volcks
n grosse menge mit jm/ Die andern aber blieben in den Schiffen/ dar-

innen sie kommen waren. Da entschuldigt sich der Oberst gegen dem
Soldan/das er jm kein Scharlach geschickt hette / vnd sagt/ er hett kei
nen mit sich bracht/Vnnd hette anders nichts geladen/ denn was er et
wan vmb essen speiß geben köndte / wo er sein bedürfftig würde/ Vnnd
sagte jm / wie er nach Jndien führe/ auß eines grossen Königs befelch/
dessen Vasal er were/vnd in diesem brauchte er einen/ Ferdinand Mar
ci mit namen/zu einem Dolmetschen. Nach dem gab er jm vielerley Cō

Morenischer Soldā versucht der Christen Confect.

fect zu essen/die er mit sich führte / vnnd Wein zu trincken/ das alles a
vnnd tranck er mit gutem lust/ vnd hatte er vñ die seinen grosse freund
schafft mit den vnsern/denen er auch zu essen vnnd zu trincken gab/vnd
stelleten sich/als ob sie ein guten willen zu den vnsern hetten. Der Sol
dan fragt den Obersten / ob er auß Türckey keme / denn er hette hören

Türcken weiß.
Bücher des Glaubens.
Flitschbogē.

sagen/die Türcken weren weiß/ wie die vnsern? Vnd bate jn/er wölte jn
die Flitschbogen/die sie in jrem land brauchten/weisen/vnnd die Bücher
da jr Glaub in geschrieben were. Der Oberst antwort jm: Er were nicht
auß Türckey /sondern auß einem grossen Königreich/ nahe darbey gele
gen/ vnnd er wölte jm die bögen vnnd waffen / die man in seinem land
braucht/zeigē/ Aber die bücher seines Gesetzes hette er nicht mit sich ge
führt/denn dieweil er auff dem wasser were/ dürffte er jr nicht. Also ließ

Armbrust der Christē gefallen den Morē.

er etliche Armbrüst bringē/ vnd ließ damit schiessen/dessen sich der Sol
dan/als ers gesehen hatte sehr verwunderte. Auch ließ er jm ein leibhar
nisch zeigen. Jn diesem gesprech vername der Oberste/ das von dannen
biß gen Calecut/neunhundert meil wegs weren / vñ das er eins Schiff
mans auß dem lande bedürffen würde / vieler fehrlichen ströme halben

Kundschafft von Indiē.

die vnter wegen weren/vñ das an der Meer seiten her viel grosser Sted
te legen. Auch ward er noch weiter bericht/ das Priester Johans land
weit dauon were/nach dem ebenen land zu . Da nun der Oberst be
dacht/das er eines Schiffmans bedürfftig were/ bate er den Soldan/e
solt jm zween geben/damit ob einer stürbe/das jm der ander blieb. Da

Morenischer Soldan gibt den Christen zween Schiffmänner.
Miticais.

verhieß jm der Soldan zuthun / doch der gestalt/ das sie der Oberst zu
frieden stellen solte. Vnd als er das ander mal wider zu dem Obersten
kam/da brachte er jm zween / wie er zugesagt hatte. Den gab er jeglich
dreissig Miticais/das ist ein gold gewicht / das sie in dem land brauchē
an statt einer Müntze/ vnnd wigt 21. zwentziger / das ist ein Portuga
lesisch silber Müntz/vnnd thut Frantzösisch gelds vngefehrlich 21. ß. vn
vnsers gelds ein batzen. Vnd gabe jrer jedem noch darüber ein Rappē
Vnnd das mit dem geding / wenn jrer einer auff dem land were/ so solt
der ander im Schiff bleiben / vnnd er wolte noch eine zeitlang in den
Hafen verharren.

Das siebend Capitel.

Moren der Christen feind.

NAch dem sie nun dessen also zu frieden waren / hatten die Moren
durch die grosse gemeinschafft die sie mit den vnsern hatten/ zu
mercken/ das die vnsern Christen weren. Dardurch aller der gut
wille den sie biß daher zu jnen gehabt hatten / in feindschafft verkere
ward/also/das sie anders nichts begerten/ denn die vnsern vmb zubrin
gen/vnd jnen jre schiffe zunemen. Vnnd in des der Choque solchs für
hatte zu thun/wolte vnser Herr GOTT das der eine Mor / den er den

vnsern

nsern zu einem Pilote geben hatt / in des sein Gesell auff dem land Christē gewarnet.
var/dem Obersten denselbigen anschlag entdecket.

Da er nun solches vernam/besorgte er die Moren/ deren gegen den
unsern zurechnen / sehr viel waren / möchten jn in grosse noth brin-
gen/Vnnd entschloß sich/nicht lenger an dem ort zu bleiben. Vnnd fuh- Christen
e demnach ab eines Sambstags/den zehenden tag Martij/siben tage versehen sich.
arnach/als er da ankomen war/vnd kame mit seiner gantzen schiffung
ey ein Jnsel/ auff ein meil wegs nahe bey Mossambica / damit er des
Sontags hernach auff dem land Meß thun liesse / vnnd das die vn- Christen
eren beichteten/ vnnd das Sacrament empfiengen / welches sie denn halten
on jrem außreisen von Lissebona an/noch nicht gethan hatten. Vnd Meß.
a er sich geanckert / vnnd sahe das seine Flot an einem sichern ort we- Christen
e/ vnnd von den Moren fewers halben sich nicht zubesorgen/(dafür beichten.
r sich vnter anderm auch gefürchtet)gedachte er mit den Blutschiffen
vider ghen Mossambica zufahren /vnnd den andern Moren Piloten
u fordern/ der auff dem land blieben war. Ließ also seinen Bruder bey
er Flot mit befelch/ das er jm zu hülff keme/ wo er des bedürffen wür-
e/vnnd nam Nicolas Cocillo zu sich / deßgleichen den andern Moren
en Piloten. Vnnd wie er also hinfuhr / wurde er sechs Schiff ansich- Feind schiff.
ig/die zu jnen zufuhren/ mit Handbogen/ vnnd sehr langen Flitschen/
Schilten vnnd Scheffelinen gerüstet. Vnnd wie sie der vnsern ansich-
ig wurden / da gaben sie jnen zeichen / das sie wider in den Hafen / an
er Stadt Mossambica fahren solten. Vnnd der Morisch Pilot legte
em Obersten die zeichen auß/ die die Moren in dem Schiff gaben/ vnd
iethe jm er solte wider mit der Flot in den Hafen fahren / sonst würde
er Soldan jm den Piloten / der auff dem land noch were/nicht folgen Morentischer Pilot
assen. Aber der Oberste erzürnet sich sehr darüber / vnnd hielte dar- gefangen.
ür / er gebe jm den raht allein derhalben / damit er auch entlauffen
nöchte / Vnnd liesse jn derwegen als bald binden vnnd gefangen ne-
nen/vnnd befahl / das man das Geschütze/das er in den Schiffen hat-
e/gegen den Moren abschiessen solte.

Da nun Paul da Gama / der bey der Flot ware / das geschütz hö-
et/ meynte er es were etwas anders / vnnd kame seinem Bruder zu
ülff in dem Schiff Berrio / vnnd ließ als bald die Segel fliehen. Als
ie Moren dasselbige sahen / wiewol sie schon die flucht gaben / flohen
ie noch hefftiger / biß sie zu land kamen. Vnnd wie der Oberst sahe/ Moren
as er sie nicht ereilen kundte / da keret er wider vmb mit seinem Bru- fliehen.
er/zu dem ort da die Schiffe auff dem Ancker lagen. Des andern ta-
ges stieg er mit allem seinem volck auffs land/vnnd höret Messe/ Vnnd
ie namen alle darnach das Sacrament / vnnd sie hetten die nacht dar- Christen
or gebeichtet. Vnnd giengen desselbigen tags wider zu Schiff / vnnd hörē Meß.
uhren ab/denn der Oberste hatt keine hoffnung mehr/den schiffmann
er auff dem land blieben war/ von Mossambica / zu erlangen/ vnd be-
fahl dem andern/den er hatt binden lassen/ wider ledig zu machen. Der-
elbig / damit er sich an dem Obersten rechete/ (wie zuuermuten) wol- Vntrewer
e er sie gen Quiloa führen / das ist in Morenland gelegen/ vnnd dem Mohr.
König daselbst anzeigen / das die vnsern Christen weren/ damit er sie
alle vmb die hälß brechte / Vnnd gabe derhalben dem Obersten zuuer-
stehen / er solte des andern Schiffmans halben vnbekümmert seyn/

deñ er wolte jn in eine grosse Jnsel führen / auff hundert meil wegs vo
daselbst da sie waren / da wohneten zum halben theil Christen / vñ zum
halbē theil Moren innen / die führetē krieg mit einander / daselbst wür
de er wol Schiffleute zuwegen bringen / die jn gen Calecut führen wür
den. Hierab war der Oberste sehr froh / wiewol er dem Moren nicht s
gar wol vertrawet / verhieß jm doch wo er dasselbig thete / wie er sagte
so wolt ers jm reichlich vergelten. Also fuhren sie dahin / mit geringen
Winde / vnnd des Dinstags hernach / den dreyzehenden Martij / alß e
Wind wirdt still. auff zwentzig meil wegs von dem ort war / da er abgefahren was / als
das ers noch im gesicht hatte / da wardt es so gar still / das sie gar kei
Wind mehr hatten / das wehrete den Dinstag vnnd Mitwochen. Di
Nacht hernach fuhr er mit einem kleinen wind von Auffgang her / vo
dem land auff das hohe Meer. Vnnd wie es den Donnerstag tag war
de / sahe er das er vier meil wegs hinder Mossambica zu rück was / vnnd
fuhre denselben gantzen tag / biß an abend / da lendet er wider an de
Inseln / da er dē Sontag daruor Meß gehört hatte. Vñ dieweil jm de
Wind starck zugegen war / blieb er acht tage auff dē Ancker ligen. Mit
Schiff an ein Ancker. lerweil kame ein weisser Mor zu den vnsern / der war ein Caciz / das ist s
viel gesagt / als ein Priester / Derselbig sagte dem Obersten / wie dē Che
que sehr gerewet hette / das er die einigkeit die sie mit einander gemacht
gebrochen hette / Vnnd das er sich gern wider mit jme vergleichen / vnnd
sein Freund seyn wolte. Der Oberste gab jm zu antwort: Er wolte kein
Morenischer Pfaff bleibt auß. vertrag mit jm haben / auch nicht sein freund seyn / biß so lang er jm sein
Schiffmann den er bezalt hette wider zustelte. Mit dieser antwort zoh
der Caciz wider hin / vnd kam hernach nicht wider.

In des nun der Oberste also auff den Anckern lage / vnd nach des
Caciz ankunfft wartete / kompt ein Mor zu den vnsern Schiffen ange-
Pilot. Melinde. fahren / mit einem kleinen Jungen / der sein Son war / der sagt dem O-
bersten / Wölte er jn mit sich führen / biß in die Stadt Melinde / die were
ohn das auff seinem wege / vnnd er wolte gern wider in sein heimet / nahe
bey Meca / von dannen er kommen were gen Mossambica / in einem
Schiff / dessen er Pilote gewest were. Zeigete jm auch darneben an / er
Cheque der Christen feind. dürffte von dem Cheque keiner antwort gewertig sein. Denn dieweil er
ein Christ were / dürffte er sich keines friedens zu dem Cheque ver-
sehen.

Der Oberst war dieses Moren ankunfft hoch erfrewet / des be-
richts halben den er jm thun köndte / von der enge des roten Meers /
Auch der örter vnnd gelegenheiten der vmbligenden Landschafft / da
er vmbfahren muste auff Melinda zu / Vnnd beherberget jn derwegen
in seinem Schiff / vnnd dieweil er nun lang gefahren war vnnd das süß
Mangel an süssem wasser treibt die Schiff zu rücke. Wasser anhub zu mangeln / da entschloß sich der Oberst mit den andern
Häuptleuten / das sie wider in den Port zu Mossambica anfahren wol-
ten / vnnd daselbst sich mit süssem wasser versehen. Doch musten sie jhrer
sachen acht haben / damit die Moren jhme die Schiffe nicht anzünde-
ten / dem theten sie auch also.

Christen suchen süß wasser. Eines Donnerstages fuhren sie / wie es nacht war worden / in den
Hafen an / vnnd schickten die Blut Schiff auß / wasser zu holen / daruon
jnen der Morische Schiffmann von Mossambica gesagt hatte / an ei-
nem ort / da er sie hinweisen wolte. Vnnd darumb name jn auch der O-
berste mit / vnnd fuhre auß vmb Mitternacht / mit Nicolas Cocillo /

vnnd

vnnd liesse sein Bruder Paul da Gama bey den Schiffen. Vnnd als sie an das ort kamen/da der Schiffmann sagte/ daß das Wasser were/ da kundte ers nicht finden/(Denn der Schiffmann gedachte mehr wie er entlauffen möchte/ denn wie er die vnsern zum Wasser brechte) Verirret also/das er die gantze Nacht nicht kunte/ oder auch vieleicht nicht wolte zu recht kommen. Des morgens als der Oberste sahe/das er kein Wasser finden kundte/ wolt er lenger nicht da verharrē/ dieweil er auch nicht starck von Volck war/vñ muste sich besorgen/ die Moren möchten in vberfallen/vnnd fuhre wider zu den Schiffen/ damit er mehr Leut zu sich neme/die sich mit den Moren schlagen köntē/wo sie jnen das wasser wehren würden/ bedacht auch er wölte des tags baß das Wasser finden/denn zu nacht/ vnnd als er seine leute bey sich hatte/ führ er wider mit Nicolas Cocillo dahin/vnd hatte den Morischen Schiffmann mit. Wie nun derselbe sahe das er nicht entfliehen kundte/da fuhret er sie als bald zu dem wasser/ zu nechst bey dem Meer/ Daselbst funden sie vngefehrlich zwentzig Moren zu fuß/die scharm ützelten mit Partisanen/vñ stelten sich/als ob sie jnen das wasser wehren wolten. Da ließ der Oberst drey stück Büchssen abschiessen / damit die vnsern raum hetten auffs land zu gehen. Die Moren erschracken sehr vor dem Geschütz/vnnd flohen ins holtz/ Da luden die vnsern ohn hindernuß wasser den gantzen tag/biß an abend/das sie wider zu den schiffen fuhren. Vnnd wie sie wider kamen/ward jnen angezeigt/das ein More/eines/Johann de Comte genant/ diener/der Paul da Gama oberster Schiffman war/zu den Moren flüchtig worden were/ darob der Oberste sehr vngedultig ware/dieweil der entlauffen ein Christ ware / vnnd kundte des andern tages noch dieses zorns nicht vergessen.

Christen finden süß wasser.

Abtrünniger Christ laufet zu den Moren.

Den Sambstag/den vier vnnd zwentzigsten tag Martij/ das vnser Frawen Annunciationis abend war/ ließ sich ein Mor vor den vnsern schiffen sehen/vnd rieff mit lauter stimm/wölten die vnsern wasser haben/so möchten sie es holen/ Solches riethe er der gestalt/als wolte er sagen/ Sie würden Leute daselbst finden/ die würden sie wol wider zurück heissen gehen. Wie nun der Oberste noch des entlauffenen Moren halben erzürnet war/ da ward er noch mehr erhitziget/ da er hörte/ wie dieser Mor sie verachtet / vnnd entschloß sich/ das er den Moren/ so viel er köndte/ mit seim Geschütz an jrer Stadt schaden thun wölte. Die andern Häuptleute/ da sie vernamen sein fürnemen/stiegen sie alle in die Blutschiffe/mit jhren Rüstungen vnd Leuthen/vnd fuhren bald auff die Stadt zu. Nun hatten die Moren an dem vfer her ein Stacket/ das war also gemacht/das man niemand dahinden sehen kundte/vnnd von dem Stacket lengest dem Meer / stunden vngefehrlich hundert Moren/die hatten Schilt/Agomias/ (das ist ein art von Partisanen) auch Azagayes/Bogen/Flitschen/vnnd Schlaudern. Vnnd da die vnsern auff ein steinwurff zu jn komen/da schlauderten sie heuffig mit steinen zu jnen / Die vnsern aber antworten jnen mit Büchssen schützen. Als bald die Feind das Geschütz höreten/ verliessen sie das Vfer/vnnd geten sich hinder das Stacket/ das zerschossen die vnsern gantz vñ gar. Da flohen die Feinde in die Stadt/ vnnd liessen zween Todte auff dem Vfer.

Moren reitzen die Christen.

Stacket am Vfer.

Moren vberfallen die Christē.

Wie nun das Stacket zerschossen / vnnd von den Feinden verlassen war / da aß der Oberst sampt den seinen zu morgen. Vnnd wie er

Moren fliehen.

sahe/ das die Moren flohen/ von forcht wegen der vnsern/ vnnd das sie vom Meer in ein andere Stadt/ an der andern seiten der Inseln/ flohen/ da stieg er wider nach essens in die Blutschiff/ sampt den andern Häuptleuten/ ob er etwan Moren fangen köndte/ Denn er meynte/ möchte er jhrer etliche fangen/ so wölte er den flüchtigen Negren den Piloten/ wider gegen demselbigen zu wegen bringen/ vnnd denn noch zween Indianer/ die zu Mossambeque gefangen waren/ dauon jhm der Morisch Pilot gesagt hatte. Aber allein Paul da Gama fieng jrer vier in einer Almadien (das ist ein art von Schiffen) wiewol noch viel Almadien voll Moren waren/ die doch alle vor jhnen ans land kamen/ das die vnsern keinen kriegen kundten / Aber in den Almadien/ die sie verliessen bey dem Land / funden die vnsern viel reyner Baumwollener Tücher/ Vnnd die Bücher des Mahometischen Alckorans/ die ließ der Oberste auffheben/ vnnd verwaren. Vnnd wiewol er den andern tages bey der Stadt halten blieb / kundte er doch mit keinem Moren zu sprach kommen/ So durffte er auch auffs land nicht kommen/ dieweil er wenig leut bey sich hatte/ vnd wolt also ohn den flüchtigen Negren/ vnnd ohn die Indianer dauon ziehen/ derwegen er auch den andern tages süß wasser lude/ ohn einigen widerstandt. Den Montag darnach beschoß er wider der Moren Stadt/ vnnd thet jhnen grossen schaden/ also/ das sie weiter hinder sich in die Insel weichen musten.

Indianer gefangen.
Moren gefangen.
Beute.
Mahometische bücher.
Christen laden süß wasser.
Stadt der Moren beschossen.

Den Dinstag/ den siben vnnd zwentzigsten tag Martij / fuhre er auß dem Hafen / vor Mossambicam / vnnd lendet bey der Inseln Sanct Georgij / derselben gab er den namen als er da ankam/ vnnd blieb ein zeitlang da/ dieweil jhme der wind zugegen war. Vnnd wie er da abfuhr/ hatte er ein geringen wind/ vnnd warff jn der Strom/ der hefftig war/ wider hindersich.

Insula S. Georgij.

Das achte Capitel.

DEr Oberste war sehr wol zu frieden/ das er vernam/ wie der vier Moren einer / die Paul da Gama gefangen hatte/ ein Pilot war/ der jn wol gen Calecut bringen möchte. Vnnd wie er also seinen weg holte/ kam er auff ein Sontag/ den ersten Aprilis zu etlichen Inseln / die zu nechst auff den seiten am land gelegen waren. Die erste nennet er die Insel des gegeisselten / denn er liesse den Morischen Piloten von Mossambique daselbst geisseln/ dieweil er jhn bericht hatte/ diese Inseln weren nicht Inseln/ sondern ein Terra firma. Dieweil dann der Oberst auch zuuor da er das wasser zu Mossambique nicht weisen wolte/ seiner vnart mißfallens hette/ da er jhn noch dißmal auff der lügen fande/ dachte er/ er hette jhn auß keiner andern vrsach dahin geführt/ denn das er zwischen den Inseln vmb die gantz Pilote keme/ Vnnd ließ jhn darumb sehr grewlich geisseln. Es bekant auch der More/ das er jhn/ damit er vmb die Schiff keme/ dahin geführt hette/ Vnnd waren dieser Inseln so gar viel/ vnnd so nahe bey einander/ das man eine schwerlich von der andern vnterscheidē köndte. Wie nun der Oberste sahe/ das es Inseln waren/ ließ er die Schiffe wider hindersich auff das hohe Meer fahren/ vnnd verfolget also seinen weg.

Insula des gegeisselte.
Menge der Insulen.

Vnd

Vnd eins Mitwochs / den vierdten tag Aprilis / wandte er sich
uff das Nordwest/vnnd ehe es Mittag warde / wurde er eines hohen
Landes/vnnd zweyer Inseln dabey gewar/ vnnd war das Wasser sehr
wer/vnnd dünn vmb dieselben herumb. Wie er nu nahe darbey kom/ Sawer
en war/ also das die Morischen schiffleut sich daselbst bekanten / da wasser.
gten sie/ sie hetten die Insel / da die Christen innen wohneten (das
ar aber Quiloa) drey meil wegs hindersich gelassen. Da erzürnet der Moren seyn
berste hefftig / denn er meynte / es weren in der warheit Christen in gefahr.
arinnen/ vnnd wolte sie sencken lassen / denn er meynte/ sie weren wis/
ntlich fürüber gefahren/ damit er daselbst nicht lendet / Aber sie ent
huldigten sich/das der Wind zu starck/vnnd der strom ohn grund we/ Moren ent-
/vnnd darumb weren die Schiffe eilender gefahren denn sie gemeint schuldigen
etten. Aber in der warheit war es jnen viel leider/ dz sie verfahren hat/ sich.
n/denn dem Obersten/ Denn sie gedachten sich daselbst an jm vnd den
nsern zurechnen / vnnd sie alle vmbs leben zubringen / Darfür aber
nser Herr GOTT sie wunderbarlich behütet. Denn wo sie daselbst Gott wacht
ngefahren weren / were jrer keiner daruon kommen / dieweil der für die
berst gemeint hette/er were bey Christen/ vnnd würde auff das land Christen.
angen seyn. Vnnd der Oberst wolte in dem vnmut/ den er hatte/das
e fürüber waren/wider hindersich fahren / vnnd bearbeitet sich/darob
en gantzen tag/ aber kundte nichts schaffen/ beide des Windes halben
er jm entgegen war/vnd denn auch des stroms halben / der sehr vnge/
üm̃ war. Also ward der Oberst mit den andern Häuptleuten zu raht/
as sie solten in der Insel Mombasse anfahren / Denn wie jn die Mori/ Mombasse.
hen schiffleut berichteten / Moren vnd Christen an vnterschiedlichen
rten darinn wohnen solten/vñ sagten die schiffleut solches/damit sie die
nsern betriegen/vñ sie dahin brechten/ das sie alle erschlagen würden/
eñ dieselb Insel war Mörisch/wie auch die gantze Lãdschafft herumb.
Dieweil er denn wuste/das er 67. meil wegs biß gen Mombasse hatte/be/
ahl er/das man die schiffart dahin richten solte. Vnd wie es schier nacht
ward/sahe er ein grosse Insel/die lag jm nach Nord/ das ist/nach Mit/
ernacht/da sagten die Morische Schiffleute/ das auch daselbst Christẽ Moren wöl-
ñ Moren/ an vnterschiedlichẽ orten wohneten/welchs sie alles theten/ len die
ie vnsern zu betriegen/ vnnd sie zubereden / das in der gantzen Landt/ Christen
hafft daselbst herumb Christen weren. verführen.

Vber etlich tag hernach/ wie sie mit vollem Segel jrem weg nach/
uhren/ stieß das Schiff/ das S. Raphael hieß / zwo stunde vor tags in S. Raphael
grund an einem steinichten orth/ auff zwo meil von dem land. Wie die/ stösset an
lbigen die darinnen waren / des grunds innen wurden / gaben sie den grundt.
ndern schiffen ein zeichen / das sie sich hüteten. Da wurffen sie alle die
Ancker auß/ einen Büchssen schuß von demselbigen steinichten wasser/
vnnd liessen die Blutschiff ab/ dem Paul da Gama/der in S. Rapha/
ls Schiff war/zu hülff zukomen/ vnnd in des wurden sie gewar/ daß dz *Peritia rei*
wasser je lenger je mehr abname. Da vergieng dem Obersten der vnmut *nauticæ.*
en er hatte / denn er meynte es were stillstehend wasser gewesen / denn
r wuste / wenn das Meer wider antreffe / so würde sich das Schiff
wider erheben . Vnnd Anckerten sich gar / vnnd in des brach der tag Schiff wirt
n. Da es nun klein wasser war/da stunde das Schiff gantz trucken am bewaret.
and auff einem sande / vnnd nam keinen schaden / denn es sencket sich
hinein / vnnd blieb also mit hülff der Ancker / die in dem Meer waren/
gantz auffrichtig stehen. Vnd in des die vnsern warteten biß das wasser
wider

wider keme/giengen sie hinauß spacieren auff das land. Vnnd dieweil das Schiff Sanct Raphael hieß / nanten sie den ort/ da es auffgefaren war/Sanct Raphaels tribsand. Vnd die hohen Berge die auff der seiten gegenüber am land waren/nanten sie S. Raphaels berge. Wie den vnsern Schiff nu also trucken stunden/ kamen zwo Almadien/ darinn waren etliche Moren auß demselben ort / der vnsern Schiff zubesehen vnnd brachten viel süsser Pomerantzen mit jhnen/ die viel besser waren denn die Portugalesischen Pomerantzen/ vnnd gaben sie den vnseren vnnd machten dem Obersten wider ein muth/denn sie sagten/wen n das wasser widerkomen würde/ so würde das Schiff wider schwimmen/vi würde er seines wegs wol wider fahren können. Der Oberste gab jnen etlich Krämerwerck/ dieweil sie jm den bericht theten/ vnnd eben zu der zeit kommen waren. Vnd zween vnter jnen/wie sie höreten/das er nach Mombasse fuhr/baten sie jhn/das er sie wölt mitnemen. Des war er zufrieden/ vnnd sie blieben alß bald bey jm/die andern aber fuhren wider heim. Da nun das Wasser wider anlieffe/ da erhub sich das Schiff auß dem sand/vnnd ließ der Oberst den Segel auffziehen/ weiter seiner rheise nachzusetzen.

S. Raphaelis tribsand. *Montes Raphaelis.* Moren bringen den Christẽ süsse pomerantzen. Schiff auß dem Sand erhaben.

Das neundte Capitel.

EInes Sambstags hernach / welcher der siebende Aprilis war wie der Oberst alß fort fuhr/kame er/ wie die Sonne schier vnter gehen wolt/bey die Jnsel Mombasse /dieselbig ligt zu nechst an d festen land/vnnd hat allerley essen speiß vberflüssig / als Hirsen/ Reiß groß vnnd klein Viehe/ das alles sehr feißt ist/ sonderlich die Hämmel die haben all keine schwentz. Auch hat es viel Hüner darinnen / darzu viel schöner Gärten voll Byren vnnd andere Obstbäume/ alß Granaöpffel / Jndianische Feigen / süß vnnd saur Pomerantzen/ Limonien Citronen/Auch hat es sehr gut wasser drinnen. Zu dem ist in dieser Jnsel auch ein Stadt/die heist auch Mombasse/ vier grad vnter dẽ Aequinoctial / nach Mittag zu gelegen/die ist groß/ vnnd ligt auff einer höh auff einem hohen Felß/da schlegt das Meer an/Vnnd ist derhalbẽ nicht vndergraben. Am ingang der Stadt / stehet eine hohe Seul/vnnd an der Jnnfahrt in den Hafen/ ist ein kleine Festung an dem Meer. Da meiste theil der Heuser in der Stadt/ ist von steinen vnnd kalck gemauret/ vnd haben viel stockwerck mit schönen gehawenen steinen gemacht vnd ist die Stadt in die Gassen wol abgetheilt/ vnnd hat einen König dem sie zugehört/vnnd die Jnwohner sind Moren/eins theils schwartz die andern braun/die Weiber so wol als die Männer/sie halten sich selb für gute Reutter/vnnd sind sehr wol gerüst. Auch gehen die Weiber in seidenem Gewand/vnnd kleinotern von Gold vnnd Edelgestein/Es ist ein grosse handel Stadt / von allerley kauffmans Wahr/ vnnd hat ein grosse menge Schiff stehen / Darinnen sie von dem besten land honig wachs/vnnd helffenbein holen.

Mombasse Insula. Hämmel on schwentz. *Mombasse Ciuitas.* Jnwohner Mombasse. Kauffstadt in Mombasse.

Wie der Oberst nun an die Jnfahrt des Hafens komen war/ fuhr er nicht alß bald hinein/(denn es war schier nacht/ehe die Schiff alle da selbst zusammen kamen) sondern er befahl / das man die Fenlein vnnd Banier außstecken solte / vnnd die Schiffe mit Teppichen behencken als zu einem Sontag/vnnd das man in allen Schiffen frölich seyn solt vnnd sie waren auch in der warheit alle sehr froh / denn sie meynten es weren Christen in der Jnseln/ vnd sie wolten des andern tags auff dem land

Christen bedecken die Schiff mit Teppich

nd Meß hören/vnnd jren krancken rath thun/ denn jrer war sehr we-
ig worden/ vnnd viel gestorben / der grossen noth vnnd arbeit halber
e sie erleidē musten/ wie jr auch wenig an der rheyse/ wider heimkomen
. Als es nun gar nacht war worden / da kamen vngefehrlich hundert
Dann in einem grossen Blutschiffe/ die hatten alle Sebeln vnd Schil-
bey sich. Vnnd wie sie an des Obersten Schiff lendeten/da wolten sie
le mit jren Wehren hinein / aber der Oberste wolt jrer vber vier nicht Moren
nein lassen/ die musten auch jre Wehren abthun/vnd ließ denselbigen kommen mit
urch sein Dolmetzschen anzeigen/ sie soltens jhm vorzeihen/ das er jhm wehren zun
so thete / denn dieweil er frembd were/ wůste er nicht wem er vertraw- Christen.
solte/vnnd ließ jnen Confect geben / dauon sie denn assen/vnd gaben Christen
zur antwort:Sie hieltē jm nichts für vbel/vnd sie kemen zu jm/ jn zu geben den
suchen /als ein vngewohnten Gast in der art/ Er solte sich auch nicht Mombassa-
rwundern / das sie bewehrt kemen / denn es were der gebrauch nis Confect
y jhnen /das sie zu friedens zeiten so wol als im krieg/wehren trůgen. zu essen.
agten jm auch / das jr Herr/ der König von Mombasse/ seiner an-
nfft wissens hette/ Dieweil es aber nacht war/ hett er nicht zu jm ge-
ickt/des morgens aber wůrde ers thun / denn er were seiner zukunfft Morē falsch
frewet/ vnnd wůrde jn gern sehen werden / vnnd wůrde jm specerey vnd listig.
ben/ seine Schiffe zu laden. Auch berichteten sie jn noch weiter/das
risten in der Inseln/ an einem eigenen ort von den Moren wohne-
n. Dessen der Oberst erfrewet ward/ vnnd gleubt nun mehr festiglich/ Christen
weren Christen in der Inseln / dieweil er hörete das diese Moren werdē felsch
t seiner Schiffleute sag vbereinstimmeten . Jedoch hatte er ein arg- lich bericht.
ohn auff die Moren/ als weren sie komen / damit sie jhm seine Schif-
nemen/ wo sie köndten / Wie es denn auch in der warheyt ware.
enn der König von Mombasse wůste wol / das die vnsern Christen
aren/ vnnd was sie zu Mossambica gethan hatten/vnnd hatte gros-
begierde sich an jnen zu rechen / vnnd sie alle vmbzubringen/ vnnd
Schiffe zu nemen / Vnd entbote derwegen des morgens/des andern
ges das der Palmtag war/ dem Obersten/ bey zweyen weissen Mo- Falscheyt
n/er were jhrer zukunfft hoch erfrewet/ vnnd wolten sie in den Hafen des Königs
fahren/so wölte er jnen alles was sie bedůrfften/ zukomen lassen. Vnd Mombasse.
mit der Oberste dasselbig sicherlich glaubte / schickte er jm ein Ring
d schenckt jm ein Hamel/ vnd viel Pomerantzen/auch Citronen/ vnd
cker rohr.

Es hatt aber der König denselbigē Moren befohlen / sie solten sich
r Christen bey dem Obersten außgeben/vnd jm sagen/es weren Chri-
n in der Insel / wie sie auch theten / vnnd kundten sich dermassen Moren stel-
llen / das die vnsern sie gewißlich für Christen hielten/ Derwegen sie lē sich als
Oberst auch gantz wol empfieng / vnnd schanckte jnen etliche Kre- Christen.
rey /vnd liesse dem König wider dancken des anbietens / das er jhm
han hatte/ vnd das er des andern tages in den Hafen fahren wolte/
d schickte jhm ein Corallen ast/der sehr schön vnd gut ware. Schickte Corallē ast.
h zu mehrer bekrefftigung der freundtschafft zwischen jnen/ zween
ß den seinen mit den Moren zum König/dieselbigen waren Leut/die
st das leben verwirckt hatten/ deren er denn etliche mit sich genom- Zwen Chri-
n hatte / die in solchen sachen zu wagen weren/ vnnd die er etwan an sten zum
en da es von nöten/ hinderlassen köndte / damit er zu seiner wider- König
nfft von jnen der land gelegenheit erlernen / vnnd sie als denn wider Mombasse
t sich nemen möchte. Wie nu dieselbigen zween mit den Moren auffs gesand.
landt

landt kamen/ da samlet sich ein grosse menge volcks vmb sie / das sie
sehen/ vnnd giengen mit jhnen biß vor des Königs Pallast/ Vnnd w
die vnsern hinein kamen / da musten sie durch vier thor gehen/ ehe sie a
das orth kamen/da der König war/ vnnd an jeglicher Pforten war e
Pörtfner/der hatt ein blosses Schwerdt in der hand. Der König füh
te einen schlechten stat/aber er empfieng die vnsern sehr wol/ vnd lies j
die Stadt weisen / durch die zween Moren/ mit denen sie zu jm komm
waren. Vnd wie sie also durch die Stadt giengen/da sahen sie viel Män
ner/ die an ketten giengen/ in der Stadt hin vnnd wider. Vnnd w
sie der Moren Sprach nicht kundten / auch die Moren sie nicht ve
stunden/ frageten sie nicht wer dieselbigen weren/ sie gedachten ab
das es Christen weren/ von den jenigen die mit den Moren kriegte
vnnd in dem land wohneten/ Auch führeten sie sie in zweyer Indian
schen Christen hauß /dieselbigen/ wie sie von den vnsern vernamen d
sie Christen weren / stelleten sie sich als ob sie sehr froh weren/ das
sie sehen möchten / vnnd vmbfiengen sie / vnnd boten jhnen zu ess
vnnd zu trincken / vnnd wiesen jhnen des heiligen Geistes gemälde au
einem täfelein / das sie denn anbeteten/ vnnd sie knieten in jrem beys
darfür nider/ vnnd theten jr Gebet mit sehr andechtigen geberden/ D
rauß abzunemen war / das sie im hertzen hetten das jenige/ so sie euss
lich zeigten. Vnnd die Moren gaben den vnsern durch zeichen zuuerst
hen/ das noch viel/ die dieser zweier Indianischen Christen gleichen/
dem Landt weren / Aber doch ferrn daruon wohneten/ darumb sie
jetzund nicht dar füreten. Wenn aber der Oberst in den Hafen ankem
so wolten sie mit jhm zu jnen gehen. Vnnd das theten sie/die vnsern d
mit zubetriegē/ vnd in den hafen zu locken / damit sie sie alle vm̄brech

Christen vō König wol empfangen. — *Pictura Spiritus sancti.* — *Listigkeit der Moren.*

Als nun die vnsern die Stadt besichtigt hatten / brachten sie
wider zu dem König/der ließ jnē Pfeffer/ Ingber/ Negelin/vnd Wey
von drey Monden her / weisen / vnnd gab jnen von allem etwas/ d
sie dem Obersten brechten. Vnnd ließ jm darbey durch seiner Diener
nen sagen : Er hette des dinges sehr vil / vnnd ob er wolte/ wolt er jh
seine Schiffe darmit laden. Auch sagt er wie er gold/ silber/ Ambra
Wachs/ Helffenbein/ vnnd andere grosse güter hette/das solte der
berst jeder zeit/ bey jhme wolfeyler/ denn anderßwo / finden. Diese b
schafft ward dem Oberstē zuwissen gethan des Montags/ vñ wie er d
Specerey sahe / vnd hörte/das jhm der König anbote die Schiff zu l
den / da ward er sehr froh / Aber noch mehr erfrewet jhn die anzeigu
die jhm die vnsern theten von der Stadt/ vnd von den zweyen Christ
die sie funden hatten. Also hielte der Oberst mit seinen andern Haup
leuten raht/wie jm ferner zuthun were/ Vnd sie beschossen alle/man s
te in den Hafen fahren / vnd die Specerey die man jhnen anböte/ann
men/ vnd darnach auff Calecut fahren/ wo sie denn daselbst kein Sp
cerey erlangen würden / so hetten sie diese zum vortheil/ Vnnd wurd
also einmütiglichen sinns / des andern tags hinein zufahren.

Würtz in Mombasse. — *Christen thun ein vnweisen rathschlag.*

Hierzwischen kamen allwegen etliche Moren an des Oberst
Schiff/ vnd stelleten sich als freundlich gegen den vnsern/ als hetten
lang kuntschafft mit jhn gehabt. Des andern tages / wie es wider ho
wasser anhub zu werden/befahl der Oberst/ man solte dē Ancker au
ziehen/ vnd wolte in den Hafen fahrē / Aber vnser Herr GOTT wol
nicht/ das die vnsern des orts jr leben enden solten / wie die Moren jn
fürgenomen hatten / vñ verhindert die iñfahrt/ also / das nach dem d
Anck

Gott sorget vor die Christen.

Ancker auffgezogen was / das Schiff sich in den Hafen nicht wenden
wolte / vnnd kame auff ein triebsandt / der hinder dem Schiff war. Wie
der Oberst das sahe / befahl er / damit das Schiff nicht verdürbe / man
solte den Ancker wider niderlassen / das theten die andern Häuptleuthe
n jren Schiffen auch. Eben der zeit waren etliche Moren in des Ober-
sten schiff / vnnd wie sie sahen / das der Oberst sich wider anckert / dachten
ie wol / die Schiffe würden des tags in den Hafen nicht fahren / vnnd
tiegen wider in jr Schiff / vnnd fuhren wider nach der Stadt. Vnd wie
ie hinder des Obersten schiff her fuhren / da sprungen die zween Schiff-
männer von Mossambica in das wasser / vnnd die Moren namen sie zu
ich in jr Schiff / vnnd fuhren mit jnen daruon / wiewol jnen der Oberst
nachrieff / sie solten sie widergeben. Da er nun sahe / das sie sie nicht wol-
len wider geben / da sagt er zu den seinen: Er hielte darfür / Gott hette es
also gefügt / das er sie von einer verrätherey erlöst / die man jnen sonder
weiffel hette zugericht. Vnd wie es nacht ward / ließ er zweyen Moren /
die er zu Mossambica gefangen hatte / die Rücken brennen / damit er
von jhnen erführe / ob sie jm einige verrätherey zugericht hetten. Da be-
kanten sie alles / wie ich droben gesagt habe / vnnd das die Schiffmän-
ner derhalben ins Meer gesprungen weren / weil sie gemeint hetten / der
nschlag were jm geoffenbaret worden / vnnd das er derhalben nicht
hette wöllen in den Hafen fahren. Vnd wie der Oberst noch ein andern
Moren auch wolt brennen lassen / ob er mit den andern zustimmē wür-
de / Da sprang derselbig mit gebundenen henden in das Meer / deßglei-
chen auch ein anderer des morgens gegen tag.

Verreterey der Moren entdeckt.

Moren werden am rücken gebrannt.

Verreterey der Moren wirdt bekant.

Wie nun der Oberst dieses erfahrē hatte / danckte er vnserm Herrn
Gott sehr / das er jn wunderbarlich erhalten hatte / vnnd sungen alle in
des Obersten schiff das Salue Regina. Vnnd weil er sich vor den Moren
besorgte / ließ er die gantze nacht Wacht halten. Es wurden auch die
Krancken stercker / deñ alß bald sie vor die Stadt kamen / da daucht sie /
sie weren gesund / welches denn auch vor ein Göttlich wunderwerck kan
geachtet werden / weil sie daruor so gar schwach waren. Dieselbige nacht
vngefehrlich vmb Mitternacht / da merckten die Wechter in dē Schiff
Berrio / daß das seil daran der Ancker gebunden ist / sich bewegte / vnnd
meyneten erstlich es theten es Fische / die man Thynnos nennet / Aber
wie sie wol vmb sich sahen / da merckten sie das es die Feinde waren / die
schwummen zu den Anckern / vnnd vnderstunden sich mit jren Sebeln
die seil abzuhawen / damit das Schiff wenn es vom Ancker ledig würde /
auff das land stiesse / vnnd verdürbe / dieweil sie es anderst nicht erobern
kundten. Aber die vnsern schrien als bald den in dem andern Schiff zu /
vnnd warneten sie / damit sie sich vorsehen vor den Feinden. Deßgleichen
namen die in Sanct Raphaelis Schiff auch als baldt der sachen acht /
vnnd funden / das sich etliche der Feinde schon an die Ketten / daran des
kleinern Segels seile angebunden / gehenckt hatten. Vnd wie dieselbigē
merckten / daß sie die vnsern erschen hatten / liessen sie sich wider hinab in
das Wasser / sampt denen / die das Seil an dem Schiff Berrio abhawen
wolten / vnnd schwummen wider zu jren Almadien / die in dem hohen
Meer stunden / Vnnd vernamen die vnsern auß derselben Almadien /
ein ge murmel / alß ob viel Leuthe darinnen weren / Die fuhren eilends /
vnnd mit stetigen rügen wider der Stadt zu.

Salue Regina.

Miraculum.

Krancke werden gesund.

Moren wöllen der Christen Ancker abschneiden.

Moren können wol schwummen.

Des Mitwochs vnd Donnerstags bliebe der Oberst noch da / vnd

Moren schwimmen in der nacht zu der Christen Schiff.

die Feinde kamen allwegen zu Nachts auß der Stadt / mit den Alma dien / die liessen sie in dem hohen Meer stehen / vnnd schwummen zu den Schiffen / vñ hetten gern die Ancker seile abgehawen / aber sie kund ten nicht darzu kommen / denn die vnsern hatten sehr gute wacht / Je doch machten sie jnen sehr grosse mühe / denn sie besorgten sehr / sie würden jnen die Schiffe verbrennen. Vnd die warheit zu sagen / so ist es sel tzam gewesen / das die Moren vnsere Schiffe nicht angegriffen haben. Jch halte es darfür / das sie es des Geschützes halben / darfür sie sich gefürcht / das sie wustē in vnserm Schiff / vnterlassen haben. Das ist aber das gewissest / das vnser Herr Gott jnen die forcht ingabe / damit die vnsern daruon kemen / Denn wo sie angriffen / hetten sie sie alle vmb bracht.

Moren fürchten sich vor dem geschütz.

Das zehend Capitel.

DEr Oberst blieb die zween tage noch da halten / ob er etwan Schiffleute zu wegen bringen möchte / die jn nach Calecut führeten / Denn er kundte schwerlich ohn dieselbigen fortkommen, weil vnsere Schiffleute die fahrt nicht wusten. Aber wie er sahe / das er vergeblich wartet / da segelte er ab eines Freytags in der Karwochen, mit geringem Wind. Vnnd wie er außfuhr / blieb jhm ein Ancker da im grund / denn die vnsern waren so müde / da sie die andern auffgehaben hatten / das sie diesen nicht heben kundten. Vnnd die Moren funden jn hernach / vnnd brachten jn in die Stadt / vnnd legten jn bey des Königs Pallast / der sandte jhn dem Francisco Dalneida Viceroij in India hernach wider / da er diese Stadt erobert / wie ich im andern Buch anzeigen wil. Wie nun der Oberst von Mombasse hinweg / schon acht meil gefahren war / da fuhr er eines nachts hart am land / deñ der Wind entfiel jm. Vnnd des andern morgens am tage / ersahen die vnsern zwey Jambucos / (das sind kleine Schifflein / die auff Mörisch also genennet werdē) ehe sich der Wind wider erhub / auff drey meil von jnen im Meer. Als bald eilet der Oberst / damit er sie bekommen möchte / denn er hoffte Schiffleut darinnen zu kriegen / die jn nach Calecut führten / deren er deñ notdürfftig ware / vnd ließ den Ancker auffheben / vñ eilet sampt den andern Häuptleuten jnē nach / vñ jagte sie biß vngefehrlich vm Vesper zeit / da erobert er das ein Schifflein / aber das ander kam ans land / vnd verbarg sich daselbst. Aber in dem / das der Oberst ereilet / waren wol 17. Moren / vnd vnter jnen ein Alter / der schein / als ob er der andern Herr were / vnnd hatte ein junges Weib / das war sein Fraw. Sie funden auch viel silber vnnd güldene Müntzen bey jnen / vnnd etlich Prouiand / die theilet der Oberst auß in seine Schiffe.

Ancker am grund blieben.

Jambuci.

Christen nemen ein Schifflein vol Moren gefangen.

Vnnd eben desselbigen tages / vngefehrlich vmb der Sonnenni dergang / da kame er mit seiner gantzen Flot vor Melinde an / die ist achtzehen meil von Mombasse gelegen / drey grad vber dem Aequino ctial / nach Mittag zu. Der Hafe daselbst ist nicht gut / denn an die gan tze seiten ist gefehrlich anfahren / also / das man schier mit Schiffen nicht darbey kan kommen / so ist der Hafen in einem winckel / da sich die Wel len anstossen / vnnd brechen mit grosser vngestümme. Vnd ist derwegen der ort / da die Schiff erstlich anfahren / weit vom land.

Melinda.

Diese Stadt ligt im ebenen Feld / lengest des Meers / vnnd ver gleichet sich fast der Stadt Alconchete / vmb die Stadt ist es voll Pal menbäum / vnnd Arequaus / die sind das gantze Jar grün. Auch hat es viel

Alconchete.

viel gärten/die haben alle wasser/jederzeit damit man sie wessert/die ste-
hen vol Biern vnd andere Obsbäume/sonderlich süsse Pomerantzē/die
sind sehr groß vnd wolgeschmack. Es ist auch alle essen speise vberflüssig
da/als Hirsen/Reiß/groß vnd klein Vieh/Hüner/das ist alles fett vnd
wolfeihl. Die Stadt ist groß/vnd hat schöne gassen/vnd hübsche stei-
nerne gemawerte Heuser/mit viel Stockwercken/die alle lüfftig sind/ Beschreibūg der Statt Melinda.
vnd viel fenster haben. Die Innwohner dieses Landes/die darinn gehö-
ren/sind schwartz/vñ wolstehende leute/vnd haben gar krauß har. Die Inwohner Melinde.
frembden darinnen sind Arabische Moren/die halten sich statlich/son-
derlich die Edelen. Von dem gürtel an vbersich/tragen sie sich gantz
bloß/vnd haben vnter dem gürtel ein rein tuch von Seiden vnd Baum-
wollen vmbgegürtet/das ist/auffgeschürtzet wie ein Kappe/Auff den
Heuptern tragen sie Foten (das sind Hauben) von seiden vnd goldt ge- Kleidung.
macht/Vnd tragen auch köstliche Dolchen/die haben seidene scheiden/
von allerley farben/Auch tragen sie sehr wolgemachte Sebel/vnd sind
alle lincks/vñ brauchen Handbogen mit flitschen/Sie sind gute Schü- Schützen.
tzen/vnd geben sich auch für gute Reutter auß/vnangesehen/das man
im Sprichwort sagt/Mombassische Reutter/vnd Melindische Weiber.
Denn die Weiber in dieser Stadt sind schön/vñ tragen sich köstlich. Es
wohnen auch da Heyden/auß dem Königreich Cambaie/auß Indien
darinnen/die nennet man Guzarates/vnd sind treffliche Kaufleut/die
treiben grosse Handtierung mit goldt/(dessen gleichwol nicht zu viel in Handtierūg.
dieser art ist) Ambra/guten Helffenbein vnd Wachß/vnd verhandelns
mit den Cambaÿschen Kaufleuten/die dahin kommen vmb Kupffer/
Queckfilber/Baumwollene tücher/rc. daran beide theil gewinn habē.
Der König dieser Stadt Melinde ist ein More/das ist/ein Mahome-
tist/vnd füret grösseren Staht/helt auch sonst besser Regiment denn
die vorige Könige. Wie nu der Oberst sampt den andern vor der Stadt *Melindæ Rex.*
ankamen/wurden sie allesampt sehr froh/daß sie eine Stadt sahen/die
den Portugalesischen Stedten gleich sahe/vnd lobeten vnsern Herr
Gott darumb. Vnd weil der Oberst versuchen wolte/ob er daselbst et-
wan ein Schiffman bekommen möchte/der jn gen Calecut brechte/ließ
er sich anckern/denn er hatte noch von den Moren/die er in dem Zam-
buco gefangen hatte/nicht erfahren können/ob ein Schiffman vnter
jnen were der die fahrt gen Calecut wüste/denn sie sagten allwegen/ Moren gestrecket.
Nein/vnangesehen/daß er sie hatte strecken lassen.

Das eilffte Capitel.

Des andern tages/welcher der Ostertag was/sagt der alte Mohr
der das Weib hatte/vnd mit den andern gefangen war worden/
zu dem Obersten/Wie zu Melinde vier Indianischer Christen
Schiffe weren/Vnd wolte er jhn vnd seine Gesellen auffs land lassen/
so wolten sie vor sich jhme zween Christen Schiffmänner geben/Auch
wolten sie jhm sonst geben was er bedürffte. Dieses war der Oberst zu Gefangene Moren begeren loß zu seyn.
frieden/vnd befalhe den Ancker auffzuheben/vnd fuhre auff ein halb
meil wegs nahe bey die Stadt/Aber es kam niemandt auß der Stadt zu
jnen/denn sie furchten/die vnsern würden sie fangen/Dieweil sie erfa-
ren hetten/von wegen des Zambuco/den vnsere leut gefangen hatten/
daß sie Christen weren/vnd meineten es weren krieg Schiffe.

Den Montag zu morgen ließ der Oberst den alten Moren in sein Schiff tragen/ vnd ließ jn auff einen triebsand füren/ der für der Stadt war/ vnd dachte wol/ die auß der Stadt würden jhn daselbst holen / wie auch geschahe/ denn alßbald das Schiff / da die vnsern Leut in waren/ wider hindersich fuhre/ etwas weit hinweg kam / da kame ein Almadia vom land/ vnd holet den Moren/ der ward für den König bracht/ Dem sagte er von des Obersten wegen/ was des Obersten beger wer / vnd wie er gern mit dem König freundtschafft machen wölte/ denn er hette viel guts von jm hören sagen.

Ein alter Mor auff dē sand gesetzt.

Vnd dieweil vnsers Herr Gottes wille war/ das Indien solt geöffnet werden/ begab es sich/ daß der König die werbung mit gutem willen auffnam/ vnd schickte nach essens den Moren / vnd mit jhm seiner Diener einen/ vnd ein Caciz wider zu dem Obersten/ vnd ließ jhm sagen: Er wölte gern kundtschafft mit jhm machen / vnd wölte jhm die Schiffleut geben/ wie er begerte/ auch sonst alles was er bedürffte / vnd schickete jm darmit drey Hemmel/ Pomerantzen/ vnd Zucker rhor. Der Oberst ließ dem König durch denselben/ der jhm die bottschafft brachte/ wider dancken/ Daß er seine freundtschafft nicht abschlüge / vnd damit dieselbige auffgerichtet/ wölte er des andern tags in den Hafen fahren / Vnd thete jhm zu wissen/ wie er eines mechtigen Christlichen Königs / von den eussersten orten des Nidergangs/ vnterthan oder Vasal were / Derselbig hette groß begierde zu wissen / wo die Stadt Calecut gelegen wer/ vnd hette jhn außgeschickt dasselbige zu erkündigen / vnd jhm darneben befelch geben/ daß er auff dem weg mit allen Königen fried vñ freundschafft machen solt/ die es begerten vnd thun wolten / Vnd es wer schon zwey Jar daß er außgefahren were/ Vnd sein Herr der König/ were ein solcher Fürst / dessen freundtschafft der König sich frewen solte. Vnd hiemit schanckte er dem König etliche geschenck / Nemlich / ein roten Rock/ wie man sie zu der zeit getragen hat/ genant Balandron / vnd einen Hut/ auch zwen Corallen zincken/ drey Messinger becken/ vnd zwen Alembicos. Des andern tags hernach/ das der Osterdinstag war/ fuhre der Oberst neher an die Stadt / Vnd der König schickte alßbaldt zu jhm/ vnd ließ jhn mit grösserem pracht denn zuuor/ besuchen/ Denn dieweil er gehöret hatte/ daß er auß einem so gar weiten landt her/ vnd was sein fürnemen were/ hielte er darfür / es müste der König auß Portugal ein dapfferer gehertzter Mann seyn / daß er jhn außgeschickt hette/ Auch der Oberste darzu/ daß er jhm gehorsam were / vnd hielte derhalben viel von jhm/ vnd hatte grossen verlangen / daß er die Leute sehen möchte/ die so lang auff dem Meer gewesen waren/ Vnd ließ dem Obersten sagen/ were es jhm lieb/ so wolten sie des andern tags persönlich zusammen kommen auff dem Meer/ vnd schickte jm sechs Hemel/ viel Negelein/ Kümmel/ Jngber/ Pfeffer vnd Muscaten. Der öberst ließ jhm die zusammenkunfft gefallen / vnnd fuhr noch neher bey die Stadt / hart an die vier Indianischen Schiffe / von denen jhm der Mor gesagt hatte.

König Melinde erbietet sich ehrlich gegē den Christen.

Frage nach Calecut.

Balandron.

Munera.

Lob des Königs auß Portugal.

Lob des Königs vnterthanen.

Indianische Schiff.

Derselbigen Schiffe Obersten hatten erfahren / daß die vnseren Christen weren/ vnd kamen alßbaldt zu dem Obersten/ der war damals in Paul de Gama Schiff / Vnnd es waren diese braun von farbe/ starckes Leibes/ vnnd wolstehende Leute / hatten lange weisse Baumwollene Röcke an/ mit wenig falten/ hatten lange Bärte / vnd lang Haar/ wie die Weiber / das war zusammen geknüpffet vnter den Foten oder

Indianische Schiffleut.

Hauben/

Hauben/die sie auff hatten. Der Oberst empfieng sie wol/vnd fragt sie erstlich/ob sie Christen weren / Denn er hatte einen Dolmetschen / der kundte Arabisch/vnnd sie kundten auch ein wenig Arabisch / denn also sagten sie/vnd daß es nicht jhre natürliche sprach were/Aber sie kundten ein wenig/ der handtierung halben so sie mit den Moren hatten / Vnd rhieten dem Obersten/er solte den Moren nicht vertrawen / denn es were schwerlich müglich/ daß sie nicht etwas anders im sinne hetten / denn sie sich annemen. Der Oberst wolt sie versuchen ob sie auch Christen weren/vnd ob sie etwas von vnserm Herrn Gott wüsten/ vnd ließ ein täfelein bringen/da vnser Frawen bildt/vnd auch etliche Apostel sonst auffgemalet waren / vnd ließ diese Indianer dasselbig sehen / Doch sagt er jhnen nicht was es were / Aber so baldt sie das täfelein sahen/ fielen sie auff die Erde/vnd betteten es an / vnd lagen ein zeitlang also in jhrem Gebet. Da warde der Oberst sehr wol zu frieden daß sie bey jm waren/ vnd fragt sie/ob sie von Calecut weren ? Da sagten sie jhm/ Nein : Sie weren aber auß einer Stadt/die were noch weiter denn Calecut/ die hieß Crangalot/vnd wußten jhm von Calecut nichts zusagen. Vnd von der zeit an/giengen sie alle tag so lang der Oberst da war / in Paul de Gama Schiff/vnd betteten vor dem täffelein / vnnd opfferten dem Bilde/ Negelein/Pfeffer/vnd andere ding. Diese Indianer assen kein Rindtfleisch/wie sie selbst den vnseren sagten.

Christē werden für den Moren gewarnet.

Bildniß Marie vnd der Apostel.

Crangalot.

Das zwölfft Capitel.

DEn letzten Osterfeiertag gleich nach Mittag / kame der König von Melinde in einer grossen Almadien an vnser Schiff/Er hatte einen Carmasin Dammascaten Rock an / mit grünem Sattin gefütert. Auff dem Heupt hette er eine Tonque / das ist/ ein guten Schleier/den wickeln sie auff das Heupt / ist sehr köstlich. Er sasse auff einem Stuel / der ware auff altfrenckisch gemacht / von Messing / sehr wol gearbeit/vnd fast schön/ vnd saß auff einem seidenen küssen. Vnd gleich neben jhm stunde noch ein Stuel / dem seinen gantz gleich. Vber jhm hatte er einen Himmel von grünem Sattin / der hatte einen fuß/ darauff er stunde. Bey jhm stunde ein alter Mann der dienet jhm / als wie die jungen bey vns / der trug jm ein sehr köstlichen Sebel / mit einer silberin scheiden. Er hatte viel krumphörner bey sich / vnd zwo helffenbeine Trommeten/deren jede acht spannen lang war / vnd waren sehr wol außgestrichen / die bließ man in der mitte / vnd stimmeten mit den Krumphörnern zusammen. Es waren auch mit dem König vngefehrlich zwentzig Morischer Edelmenner / die waren alle köstlich angethan. Wie nun der König nahe bey des Obersten Schiff kam / fuhre jhm der Oberst mit seinem Schifflein entgegen/das war voll Paner gesteckt/vnd mit Teppichen behenckt/vnd hatte bey sich zwölff/ die fürnemesten vnter allen den seinen. Aber seinen Bruder hatte er bey den vbrigen Schiffen gelassen. Wie sie nun zusammen kamen mit den Schiffen/sagte der König zu dem Obersten/ Er wolte jn in seinem Schiff ansprechen/damit er jhn neher besehen möchte/ vnd stieg alßbaldt zu dem Obersten in sein Schiff/vnd erzeigte jhm so grosse höfligkeit / als wenn er auch so wol ein König were als er/ vnd sahe den Obersten vnd die andern an als ein frembd ding/vnd fragt jn wie der König sein Herr hieß/ das liesse er auffschreiben/vnd fragt eigentlich nach jhm vnd nach seiner

Kleidūg des Königs Melinde.

Helffenbeinene Trommeten.

König Melinde kompt zu der Christen Heuptmann.

macht. Der Oberste antwortet jhm auff alles/vnd sagt jhm/es schickete jhn sein Herr gen Calecut/der Specerey halben/denn er hette in seinem Königreich keine. Als jhm nun der König etliche bericht von Calecut/ vnd der enge des roten Meers gethan hette/vnd jhm einen Schiffman zu geben zugesagt/der jhn gen Calecut führen solte/da bate er jhn sehr/ er wolte mit jhm in die Stadt fahren/ vnd bey jm in seinem Palast frölich seyn/vnd außruhen auff die grosse mühe/die er auff dem Wasser gehabt hette. Deßgleichen wolt er zu jhm in sein Schiff auch spaciern faren. Aber der Oberst antwortet jm/ es hette jm sein Herr verbotte auffs land zutretten/vnd wo er vber das gebott thete/würde er seinem Herrn seines thuns nicht gute rechenschafft geben können. Dargegen sagt der König/wenn er auch in sein Schiff gieng/ was sein volck von jm halten würde/vnd was sie sagen würden ? Jedoch so were er nicht zu frieden/ daß er nicht in die Stadt kommen wolt/denn sie were seinem Herrn zum besten/Vnd wo er von Calecut vmbwendte/ vnd wider zu jhm kommen wolt/so wolte er zu seinem Herrn eine bottschafft schicken/oder wolt jhm schreiben/Dasselb sagt jhm der Oberst zu thun zu.

König Melinde ladet die Christen in seinen palast.

Vnd wie sie also in dem gesprech waren/ ließ der Oberst die Moren holen/die er gefangen hette/vnd schanckte sie dem König/ vnd sagte jm darbey/wüste er jhm ein grösseren dienst zu thun/denn den/ so wolte ers von hertzen gern thun. Darab der König sehr wol zu frieden ward/ vnd sagte/ er achtet das geschenck/ das er jhm da gethan hette/höher/ denn wenn er jhm noch ein solche Stadt geschenckt hette/ wie die seine wer. Als sie nun jhr gesprech geendet hatten/ vnd frieden vnd freundtschafft mit einander gemacht/ da fuhre der König etlich mal kurtzweil halben/vmb der vnsern Schiff herumb/ vnd die vnsern liessen jhr Geschütz weidlich abgehen/das hörte der König sehr gern/ vnnd war der öberst bey jhm. Vnd der König sagt zu jhm: Er hette sein lebtag nie keine Leut lieber gesehen/denn die Portugaleser/vnd wölte sie gern bey jm haben/daß sie jhm hülffen in seinen kriegen/die er vnterweilen gegen seine Feind hette/vnd er hielte sie für rechtgeschaffene Leut. Der Oberst sagt darauff/wenn er sie ein mal versucht hette/ so würde er noch mehr von jhnen halten/vnd sie wolten jhm auch in seinen kriegen beystendig seyn/wenn sein Herr der König Armaden gen Calecut schicken würde/ wie er denn zu Gott verhoffte/das geschehen würde/ wo er glück hette/ daß er Calecut erkündigen möchte.

Gefangene Moren werden dem König geschencket.

Portugaleser werden gelobet.

König zu Melinda wünschet jm der Portugaleser hülff wider seine Feinde.

Wie nun der König sich gnugsam erlüstiget hatte/ bate er den Obersten/ dieweil jhn seine gelegenheit nicht wölte in die Stadt kommen lassen/daß er auß den seinen zwen mit jhm schicken wölte/ seinen Palast zu besehen/ so wolte er auch zwen von den seinen bey jhm lassen/ seine Schiff zu besichtigen/ Vnd ließ seiner Sön einen/ vnd ein Caciz bey jm/ vnd name er zwen mit sich/ Doch hatte er zuuor ein abscheid mit dem Obersten gemacht/ daß er des andern tags mit seinem Schiff lengest dem land herfahren solt/so wölte er jhn seine Ritterschafft zu Pferd sehen lassen. Darauff des andern tags/ eines Donnerstags/ kame der Oberst/vnd Nicolas Cocillo in einem Schiff/das mit Geschütz wol außgerüstet war/ lengest dem Vfer her gefahren/ da funden sie sehr viel volcks auff dem Vfer/vnd vnter andern zwen zu Pferde/ die scharmützelten/Vnd wie sich der Oberst zu dem land nehet/ da gieng das Volck alles an ein steinene Stege/ die von des Königs Pallast herab gieng/ die man auß den Schiffen wol sehen kundte/ vnd namen den König in einer

König zu Melinda füret zwen Christē mit in seinen Palast.

Ritterschafft des Königs Melinde gezeiget.

Scharmützel zu pferd.

einer Senffte auff jre arm/vnd trugen jn in des Obersten Schiff/ Vnd der stellet sich in reden gar freundtlich gegen dem Obersten/ vnnd bate jhn/ daß er nachmals wölte auffs land komen/ Denn sein Vatter/der nun ein Alter vnd kleines leibs/ ein vnuermöglicher Mann wer/ hette grossen verlangen jn zu sehen/ So wolt er vnd seine Kinder mitlerweil in den Schiffen bleiben. Aber dises alles vnangesehen entschüldiget sich der Oberst/vnd kam nicht auffs land/Vnd wie er vrlaub von dem König genommen hatte/fuhr er noch ein weil am land hin vnd her. In des schossen die Indianer auß jren Schiffen viel Geschütz ab/ vnd wenn sie die vnsern sahen fürüber fahren/huben sie die hende in die höhe/ vnnd schrien mit grossen freuden/ Christe/ Christe/ Vnd machten dieselbige nacht mit des Königs vrlaub/ viel Feßt mit fewerwerck vnd Büchsen schiessen/vnd hetten ein groß freuden geschrey. Der Christen Heuptman wil nit auffs land. Freunde der Christen.

Wie der Oberst noch in dem hafen war/ eines Sontags den 22. tag Aprilis/kam des Königs vertrawtesten einer zu jm in sein Schiff/ vnd sucht jn heim. Vnd der Oberst war sehr zornig/ denn in zweien tagē war niemand auß der Stadt in die Schiff komen/vnd besorgt/es würde den König verdrossen haben/daß er nicht hett wöllen auffs land gehen/ Vñ würde die freundschafft die sie gemacht hatten auß seyn lassen/ Vnd das lag jm hart an/dieweil er noch kein Schiffleut hatte. Vnd als er diesen des Königs vertrawten sahe/daß er jhm niemand mit bracht/ hatte er ein bösen argwohn auff den König/ vnnd behielt denselbigen bey sich. Aber als der König dessen innen ward/schickt er jm alßbald ein Schiffman/ein Guzaraten/mit namen Canaqua/vnd entschuldigt sich gegen im/daß er jn nicht eh geschickt hatte/ Vnd da wurden sie wider Freunde wie zuuor. König zu Melinda helt sein wort.

Das dreitzehend Capitel.

ALs nun der Oberst sich mit allem/was jhm von nöten war auff die Reyse/versehen hatte/ fuhre er von Melinde auß auff Calecut zu/ Dinstags den vier vnd zwentzigsten tag Aprilis/vnd kam alßbald in ein Golffen/darüber muste er fahren/der war sechßhundert vñ fünffzig meil wegs breit/denn er was gegen einem arm vom Meer/ der sich desselbigen orts weit ins land erstrecket/ võ Nord an nach Sud hinauß auff Calecut zu. Des Sontags hernach kriegten die vnsern den Mitternacht Stern wider ins gesicht/den sie lange zeit verloren hetten/ vnd sahen den Mittags stern/ vnd vnser Herr Gott gab jhnen so gut glück/ daß/wiewol der winter in India der zeit schon angefangen hatte/da deñ gewönlich auff dem Golfen grosse stürm zu seyn pflegē/ sie doch ohn vngewitter darüber kamen/vnd hatten allwegen guten nachwindt/ also/ daß sie Freitags den 17. tag Maij/ den 23. tag nach dem sie von Melinde außgefahren waren/vnd kein Land mitler zeit gesehen hatten/wurden so eines hohen lands ansichtig/ wie sie acht meil wegs in der See waren. Alßbald ließ Canaqua die bleyschnur nider/ vñ fand fünff vnd viertzig Klaffter wasser. Vnnd damit er von dem land keme wie es nacht ward/ wandte er sich nach dem Sudwest zu/ Vnd des anderen tags des sambstags keret er wider vmb/nahe daran her zufahren/ vnd kam doch nicht so nahe hinzu/daß er die art recht erkeñen kundte/ von der grossen menge Plugars die sie fanden/ nach dem sie des lands ansichtig waren worden/denn es war in India/da denn diese Landschafft innen gelegen/all bereit weiter. Golffen. *Polus articus* kompt wider ins gesicht. Tieffe des Meers gesucht.

Sontags den zwentzigsten tag Maij / da vername der Schiffman ein sehr hoch gebirge / das ist vber der Stadt Calecut gelegen / vnd naher sich so viel dem land / daß er die art erkant. Da kam er mit grossen freu-
Bottenbrot von India.
den zu dem Obersten / vnd begerte ein bottenbrot / vnd sagte jm / daß were das Land / dahin er so grossen verlangen hette. Vnd der Oberst schencket jm alßbaldt etwas / vnd befalhe / daß man vnserem Herrn Gott zu
Lobgesang.
lob das Salue Regina singen solte / Vnd sie trieben allerley kurtzwei vor freuden in allen Schiffen. Denselben abend fuhren sie auff zwo mei wegs vnter Calecut hinab / anderthalb meil gegen einer Stadt ab / daran sich der Schiffmann anckert / vnd meinet es were Calecut gewesen. Vnd wie sie kaum sich geanckert hatten / da sahen sie alßbald vier Almadien vol Leute von dem land zu jhnen fahren / die wolten sehen was dar vor Schiff weren / denn sie hatten nie dergleichen Schiffe gesehen / son-
Nacket leut.
derlich die vmb solche zeit dahin führen / Vnd waren diese leut gantz nackend / außgenommen / daß sie die scham mit kleinen thüchern bedeckt hatten / vnd waren braun von farb / Vnd jrer etliche stiegen in des Obersten Schiff. Der Schiffman der Guzarat sagt dem Obersten / es weren Fischer / vnd weren Quinga / (denn also nennen die Indianer das arm gemeine volck) Jedoch hielte sie der Oberst zimlich wol / vnd ließ jnen etlich Fisch abkauffen / vnd erfuhr von jnen / daß die Stadt nicht Calecut wer sondern Calecut were noch weiter hinauß / vnd boten sich an / daß sie si dar bringen wolten. Das ließ jm der Oberst alßbald gefallen / vnd füreten also diese Almadien jn sampt seiner Flot gen Calecut.

Beschreibūg der Stadt Calecut.
Lenge der Stadt Calecut.

Calecut ist ein Stadt / gelegen in der Landtschafft Malabar / welche ligt in dem zweiten India / vnd hebt an / an dem berg Del / vnd windet an dem heupt oder Cap Comorin / hat in der lenge 62. meilen / vnd is an etlichen orten zwölff / an etlichen fünfftzehen meilen breit. Das gan Landt ist nidertrechtig vnd wesserig / vnd hat sehr viel Inseln / vnd lig zwischen dem Indianischen Meer / vnd einem hohen gebirge / das schei-
Malabar.
det Malabar von einem grossen Königreich / mit namen Narsingua Die Indianer sagen / daß das Meer vor zeiten diese gantze Landschaff Malabar beschlossen hab / biß an den Berg / darnach sey es gefallen an
Maldiua. Terra firma.
die ort da die Inseln jetzund seyn / die man Maldiua nennet / dieselbigen seien zuuor Terra firma, das ist / ein land des Erdkreiß gewesen / das hab das Meer beschlossen / vnd dardurch sey die Landtschafft Malabar getrucknet worden. In der Landtschafft Malabar sind sehr viel reiche handel Stedte / fürnemlich Calecut / die war derselbigen zeit mit reichthumb vnd fruchtbarkeit vber sie alle / vnd ist volgender gestalt erbawet worden.

Coulon.

Vorzeiten hat das Landt Malabar einem König zugehöret / der hielte sich gewönlich in der Stadt Coulan / vnd hat sich begeben daß bey des letzten Königs zeiten / mit namen Sarrana perimal / der dazuma etwan vor 600. Jaren gestorben ware / die Moren von Mecha / in Indiam kamen / vnd auch in Malabar Pfeffer vnd anderer Specerey halben / vnd luden jhre Schiff in der Stadt Coulan / das war dazumal die fürnemeste Stadt in dem gantzen Land Malabar / vnd waren der König vnd alle Inwohner Heyden / Vnd von der zeit an / daß dieselbigen Moren dahin kommen sind / zelen sie die Jar vnnd zeit / wie wir von vnsers Herren Jesu Christi geburt thun. Dieselbigen Moren machten so grosse kundtschafft mit dem König / vnd er mit jhnen / daß er jres Glaubens ward / vnd verließ den seinen / vnnd die Mahometische Sect gefel

jhm so

jhm so wol/daß er sich entschloß in dem hauß zu Mecha zu sterben / Vnd Mecha.
eher hinweg zohe / theilet er seine Güter vnnd Herrschafft vnter seine
Freunde. Vnd wie er alles hinweg geben hatte/ daß er nicht mehr denn
vngefehrlich noch zwölff meil wegs Lands hette / das was das ort da
er zu Schiff solte gehen/vnd war ein vnbewohnte art / Da gab er den-
selbigen ort seiner Enckeln einem/der Jungens weise bey jhm war / vnd Schiffgang
befalhe jhm er solte den ort bewohnen lassen / zu einem gedechtnus daß des Königs
er da zu Schiff gangen wer/vnd gab jhm sein Schwert / vnd ein Möri- der Moren.
squische Fackel/die braucht er vnter anderem zu seiner herrligkeit / Vnd
gebot den andern Herren / vnter die er seine Güter außgetheilet hatte/
daß sie jhm solten vnterthan seyn/außgenommen die Könige von Cou-
lan vnd Cananor. Vnd verordnet auch/daß weder die zwen/ noch eini-
ger ander Herr in Malabar Müntz schlagen solte/ denn allein der Kö- Müntz schla-
nig von Calecut. Vnd da er dieses also verordnet hatt/gieng er zu schiff/ gen.
da jetzunder Calecut ist. Vnd die Moren kame ein solche andacht an
dem ort an/dieweil der König daselbst zu Schiff gangen/vnd nach dem
hauß zu Mecha gefahren war / daß sie hernach an keinem andern ort/
denn daselbst/jhre Schiff laden wolten/ vnnd verliessen den Hafen zu
Coulan/der ist deßhalben gar vergangen / sonderlich nach dem Calecut Hafen zu Cou-
(i)st erbawet worden / vnd viel Moren sich daselbst nider geschlagen ha- lan warumb
ben. Vnd weil dieselbigen Moren treffliche Kauffleut waren/haben sie er verlassen.
diese Stadt zu der besten vnd reichesten Handelstadt gemacht / die im Calecut.
gantzen India ist. Denn man kundte da finden alle die Specerey/Apo-
teckerey/Muscatnus/Macis/das man begeren kundte / Auch allerley
Edelgestein/gut vnd böß Perlen/Campffer/Bisem/Sandel vnd Agui-
la/Acre/das ist ein ding wie ein Gummi/das braucht man/ Brieffe da- Acre.
mit zuuersiegeln/an Wachß statt/schöne Jndische gefesse/die man Por- Porcellana.
cellanos nennet / vergüldte Kisten vnd Kasten/ vnd allen außbundt/
den man in Chura hat/ Jtem Goldt/ Ambram/ Wachß/ Helffenbein/
vnd Alaquecas/das sind kleine runde stein / da man Pater noster von Alaquece.
macht/ Viel Baumwollene tücher grob vnnd rein/ weiß von farben/
vnd viel gedreheter seiden/ allerhand gülden vnnd seiden tücher/ gülden
Stück/Schamlot/gezwirnten Scharlach/reinen Scharlach/Türckisch Köstliche
Teppich / Tafeciras / das sind tücher von seiden vnd Baumwollen ge- ding in Ca-
macht/Kupffer/Queckfilber/Zinober/Alun/ Corallen / Rosenwasser/ lecut.
vnd allerley art von Confect / Der gestalt/daß kein Wahr in der Welt/ Tafecir.
die man daselbst nicht funden hette.

Vber das ware die Stadt auch sehr lustig/ dieweil sie am len-
gest des Meers lage/da es in das Landt hinein gehet / vnd macht / daß
man nicht wol da anfahren kan / hatte viel schöner Gärten vmb sich/
da allerley Obs/so das Landt tregt / innen wachsen / viel Bierbäum/
vnnd sehr gut Wasser / Auch viel Palmenbäum vnnd Arecaus. Jn
dem Landt wechset wenig Reiß / vnnd das ist das fürnemeste dessen
man darinnen lebet/ wie bey vns der Weitzen / Aber man bringet des-
sen vnnd aller anderer Prouiand genug von anderßwo dahin. Die
Stadt ist sehr groß / vnd getheilet / vnd ist gar von ströhenen Heusern
gebawet/außgescheiden die Götzenheuser/die Mesquites / das sind die Mesquites.
Kirchen/vnd des Königs Pallast/ dieselbigen sind von stein vnd kalck
gebawen/vnd mit Ziegeln gedeckt / Denn es ist auch im Landt verbot-
ten/daß

ten / daß sonst niemandts dergleichen Heuser bawen darff. Es waren mancherley Heyden wohnhafftig da / von vielerley Secten / vnnd viel Moren / treffliche Kauffleut / vnd so reich / daß wol etwan einer fünfftzig eigener Schiff hatte / vnd war kein Winter / daß nicht wol 600. Schiff vber Winter in dem hafen hielten / die zogen sie auffs landt / welches sie leichtlich thun kundten / denn sie waren ohne nägel gemacht / vnd mit Alckairischen seilen gebunden / die sind von den haren gemacht / die man in den Indianischen nüssen findet / vnd gebichet mit brey. Es haben auch die Schiff kein plöcklin / sondern die seiten sind dermassen gemacht / daß sie sich geschicklich drauff lehneten.

Schiff in dem hafen zu winterzeit.

Das viertzehend Capitel.

WEil denn die Stadt Calecut eine so grosse handel vnd Volckreiche Stadt ist / wie denn auch das vmbligende Landt / hat sich des Königs inkommen sehr gemehret / dermassen / daß er der reichest vnd mechtigest König worden ist in der Landtschafft Malabar / an Gelt vnd an Leuten / Denn er kundte in einem tag dreissig tausent / vnd in drey tagen hundert tausent gewehrter Mann zusammen bringen. Sie nennen jhn auff jhre sprach Samorni / das ist so viel / als ein Keyser. Er war auch in der warheit Keyser / gegen allen andern Königen in Malabar / der waren nu zwen neben jhm / Nemlich der König von Coulan / vnd der ander König von Canonor / denn ob sich wol jrer mehr auch Könige nenneten / waren sie es doch nicht. Dieser König zu Calecut war einer auß den Brachmaren / wie auch die andern Könige / dieselbigen sind wie Priester bey jhnen / Vnd derhalben sollen sie alle in dem Pagode / das ist / in jhrem Götzenhause / das darzu gebawet ist / die tage jhres lebens enden. Vnd muß allwegen ein König darinnen seyn / der den Götzendienst außrichtet / Vnnd wenn derselbige stirbt / so thut man den regierenden König an seine statt hinein / vnd setzt ein andern / auff den das Königreich sonst stürbe / vor in das regiment. Vnd wenn schon der regierende König nicht in das Pagode mit willen gehen wölte / so zwingt man jhn darzu / so bald der jenige / der darinnen war / gestorben ist.

Herrligkeit des Königs in Calecut.

Samorni.

König in Coulan.

König in Canonor.

Pagode.

König in Pagode.

Diese Könige in Malabar sind brauner farb / vnd gehen von dem Gürtel an vbersich bloß / Aber vnten herab decken sie sich mit seidenen vnd baumwollenen tüchern / Sie thun auch vnterzeiten kurtze Röcke an / die nennen sie Baius / von seiden oder güldenen stücken / oder auch gewircktem Scharlach / voll Edelgestein gezieret / gemacht / sonderlich der König von Calecut. Sie scheren jhre bärt glatt ab / vnd lassen lange knebelbärt stehen auff Türckische art. Sie halten gar kleinen pracht / sonderlich wenn sie essen / vnnd brauchen geringe speise / Aber dazumal hielte der König auß Calecut grossen staht in allen dingen.

Habitus Regis.

Baius.

Diese Könige verheirathen sich nicht / vnd haben derhalben kein Gesetze / doch haben sie ein Concubin oder Beischlefferin / von der Nairen geschlecht / das sind die Edelleut vnter den Malabarischen / dieselbige Concubin halten sie in einem sonderlichen Hauß bey dem Palast / vnd geben jhr vor jhre vnterhaltunge etwas Monatlich / darmit sie wol zu frieden ist. Vnnd so offt dieselbige sie erzürnet / so lassen sie sie faren / Sie halten auch die Kinder / die sie mit jhr haben / nicht vor jhre Söne / vnnd erben auch das Königreich nicht / Vnd sind es Manns Personen /

Concubina Regis Calecut.

Personen/so haben sie nichts mehr/ denn was sie von der Mutter be-
kommen/ Aber der Könige Erben sind jre Brüder/ wenn sie deren ha- Concubine Kinder.
ben/ Wo aber nicht/ jhrer Schwester Kinder. Dieselbigen Schwe-
stern verandern sich auch nicht/ vnnd haben kein gewisse Ehemänner/
sondern haben grosse freyheit zunemen wen sie wöllen. Vnnd sie wer-
den hoch gehalten/vnnd haben grosse inkommen. Vnnd wenn jrer eine
zehen Jar alt wirdt/ das sie ein Mann erleiden kan/ so schicken sie jhre
Freunde/ ausser dem Königreich/ etwan nach einem jungen Naire/vñ
lassen jn mit grossem geschenck bitten/ das er jr wölle den Magdthumb
nemen/ Vnnd wenn er kompt/ so empfangen sie jn mit grossen freu- *Virginitas venalis.*
den/ Vnnd wenn er jr den Magdthumb genommen hat/ so schenckt er
r ein Kleinot an Halß/ das tregt sie jr lebenlang mit grossem pracht/
um zeichen/ das sie freyheit hat das sie jren leib mag gönnen wem sie
vil. Vnnd ohn dieselbig Ceremoni/ dürffte sie mit keinem Mann ge-
neinschafft haben. Diese Könige haben vnderzeiten kriege mit einan- Könige zu Calecut streitbar.
er/vnnd ziehen persönlich in die Schlachten/ vnnd brauchen sich auch
m streit wenn es von nöten ist.

Wenn sie gestorben/ so verbrennet man sie vor dem Pallast/ auff Gestorbene Könige werden verbrennt.
inem grossen platz/ mit viel Sandel vnnd Ambra holtz. Vnnd darzu
ommen alle jre Brüder vnnd neheste verwandten/ vnnd die fürnem-
en des Königreichs. Vnnd ehe sie zusammen kommen/so wartet man
rey tag ehe man den verstorbenen König verbrennet/ Vnnd besich- Beschreibũg des todten Königes.
get jn/ ob er eines natürlichen todts gestorben sey/ oder ob man jhn
rschlagen habe. Denn wo er were von jemands vmbbracht worden/so
nd sie schuldig den todt zu rechen. Wenn er denn verbrant/ vnnd die
sche begraben ist/so lassen sie sich alle scheren/ das sie nicht ein Har be-
alten/biß auff das kleineste Kind/das Heydnisch sey. Vnnd in gemein
nthalten sie sich dreyzehen tag lang/ das sie kein Betele essen/ das ist ein Betele.
Kraut/das sie sehr im brauch haben/ Vnnd würde einer begriffen der
in gessen hette/ dem schneidẽ sie mit recht die lefftzen ab. Vnd diese tage
gebeut oder befilcht der Printz/ der König werden sol/ nichts/ son- Printz ohn gebot.
rn wartet ob jemands komme/ der da widerspreche/ das er König
yn solte. Vnnd wenn die zeit auß ist/ so beeydigen jn die fürnemsten
s Königreichs/auff alle des verstorbenen Königes Gesetz vnnd ge- Bezalung der schuldẽ.
onheiten/vnnd das er des verstorbenen schulden bezalen wölle/vnnd
eiß fürwenden/wo etwas von dem Königreich entwendet/ dasselbige
ider zu erobern. Vnnd wenn sie diesen Eyd von jm nemen/ so hat er
n Schwerd in der lincken hand/vnnd die rechte auff einer brennenden Ceremonien im Eyd.
ertzen/die gehet durch einen güldenen Ring/ da greifft er mit seinen
gern an/vnnd thut also einen Eyd. Vnnd wenn es geschehen ist/ so
erfft man jn mit eim wenig Reiß/ vnd thut viel Ceremonien darbey/
nd beten darzwischen viel gebete/ Vnnd er betet die Sonn drey mal Anbetung der Sonnẽ.
. Darnach thun jm die Caymans/ das ist die Landsherren/die einen Caymans.
tel haben/dem Eyd/ getrewe zu seyn/ auch auff derselbigen Kertzen.
ach vollendung dieser dreyzehen tage/so heben sie wider an Betele vñ
sch vnd Fische zu essen/wie vorhin/außgenomen der König/der tregt
vmb sein Vorfahrn/ein gantzes Jar lang/ vnnd isset weder Be- Verbotene speiß im ersten Jar.
e noch Fisch noch fleisch/vnnd schiert sein bart nicht/schneidet auch die
egel nicht ab. Auch sol er des tages nur ein mal essen/ vnd ehe er isset/
schet er sich gar/ vnnd betet etliche stunden im tage/ Vnnd wenn das
r herumb ist/so helt er ein Ceremoni vor des verstorbenen Königes
Seel/

Seelmeß. Seel/wie man bey vns die Jargezeite helt/ da samlen sich wol hundert
tausent Mann/ vnnd gibt daselbst grosse Almusen auß. Vnnd wenn
dieselbig Ceremoni gehalten ist/ so wirdt er für ein rechten König er-
kandt/Vnnd alß denn zeucht ein jeder widerumb heim.

Es hat auch der König zu Calecut/ wie auch alle andere Könige
zu Malabar/ einen Verwalter oder Cantzler/ der hat befelch vber die
Cantzler des Königs. Justitia/der hat gewalt in allen dingen/zugleich wie der König selbst.
Das Kriegsvolck das der König von Calecut vnd die andern haben/
Nairen. sind die Nairen/ vnnd sind eitel Edelleuthe/ vnnd haben nichts an-
ders zuthun/ denn den Kriegen nachzuziehen/ wenn es noth ist. Des
Religio. Glaubens halben sind sie Heyden/ vnnd tragen jhre Wehren/deren sie
sich im krieg gebrauchen/ stetigs mit sich/ das sind Bögen/ Flitsch/
Wehr. Schreffelein/ Agomien/ das ist ein art von Partisanen/ vnnd Schilte/
das wirdt denen die sie tragen/ zur ehre gerechnet. Sie gehen alle bloß/
Nacket. außgenommen das sie vnter dem Gürtel hinab biß auff die Knie/ ein
Baumwöllenes tuch von allerley farbē tragen/sie gehen auch barfuß/
Aber auff den Häuptern habē sie Tonques oder Morisquischen bünd.
Sie halten sich alle bey dem König/ oder andern grossen Herren im
land/von denen sie jren vnterhalt haben/ vnd halten jren Adel so hoch/
vnd sind so stoltz drinnen/ das sie keinen Bauren nimer anrüren/gehen
Stoltz der Edelleut. auch nimer in keines Bawren hauß. Auch sind die Bawren schuldig/
wenn sie vber die Gaſs gehen/ das sie ruffen müssen/ das sie im frieden
hingehen/damit wenn die Nairen kommen/ das sie jnen sagen/das sie
von der strassen gehen/ Vnnd wenn die Bawren solchs nicht thun/so
erwürgen sie die Nairen. Es hat auch der König selbst nicht macht je-
mands zu einem Naire zumachen/ der nicht frey von dem Stam sey.
Sie dienen den Herren bey denen sie sind/ sehr fleissig/ tag vnnd nacht/
vnnd achtens nicht hoch/ essen vnnd trincken vmb wol dienen/ zuuer-
seumen. Sie haltē gar geringen kosten/ der gestalt/ das einer mit zween
Trewer dienst der Nairen. dicken Pfenningen die er Monatlich hat/ vor sich vnnd einen Jungen
der jm dient/gnug hat. Vermöge des Landrechts/ dürffen sie sich nicht
bestatten/vnnd haben derhalben kein gewisse kinder/ Aber die kinder
die sie haben/bekommen sie etwan mit einer Dierne/ die jrer zween oder
drey zugleich halten/ vnnd machen ein vertrag vnter sich/ vneinigkeit
Edelleut on Weiber. zuuorkommen/das je einer vmb den andern bey jr ist/ von einem Mit-
tag biß des andern tages zu Mittag/ Vnnd wenn derselb hinweg ist/
so kompt ein anderer/ vnnd also schliessen sie jr leben/das man von kei-
nem gezänck vnter jnen höret/ vnnd halten dasselbig Weib sehr ehrlich
Drey Edelleut zu einer beyschläfferin. Vnnd wenn einer vnter jnen dasselbige nicht mehr haben wil/ das mag
er thun/deßgleichen sie auch/ Vnnd diese Weiber müssen auch Nairen
Edelleuten verboten bey Bäurinnen zu schlaffen. seyn/Deñ es dürffen die Nairen bey keinen Bäurinnen schlaffen. Vnd
weil jhrer viel mit einer Frawen sich behelffen/ halten sie die Kinder die
sie mit jr haben/ nicht für jre Kinder/ wenn sie jnen schon gleich sehen/
sondern jrer Schwester Kinder für jre Erben. Es haben die König
Edelleut warumb die keine Weiber haben. den Nairen die Ehe derhalben verbotē/damit/weil sie weder Weib noch
Kinder haben/daran jnen gelegen/das sie den Kriegs handlungen de-
sto besser außwarten können. Vnnd dieweil sie so wol dienen/ vnd eitel
Edelleut sind/ so haben sie die freyheit/ das man sie nicht darff gefeng-
lich einziehen/auch nicht wie Vbeltheter richten. Vnnd wenn jrer einer
den andern vmbbringt/oder ein Kuh todtschleget/ (Denn das ist bey
jhnen

jnen ein groß vbelthat / auß vrſachen / das ſie die Rűe anbeten) oder
ſchlefft bey einer Bewrin / oder jſſet in eines Bawren Hauß / oder redet
dem König vbel nach / vnnd es der König gewißlich erfahren hat / ſo
gibt er einem Naire ein Briefflein / vnnd befilhet jhm darinnen / das er
zween oder drey zu ſich neme / vnnd dieſen oder jhenen vmbbringe / denn
er hab es verdienet / Vnd dieſelbigen erwürgen denn den Theter / wo ſie — Naire wie ſie geſtrafft werden.
jhn finden / mit dem Schwerdt / Vnnd wenn er todt iſt / ſo legen ſie den
zettel auff jhn / das man wiſſe / warumb ſie jhn vmbbracht haben.

Dieſe Nairen dürffen kein Wehr nemen / noch in ſtreit kommen / — Ritterſchafft.
ehe denn ſie zu Ritter gemacht ſeyen. Vnnd wenn ſie ſieben Jar alt
werden / da hebt man ſie an zu lehren / allerley Waffen vnd gewehr zu-
brauchen / Vnnd damit ſie gelenck vnd geſchickt darinn werden / ſo beu- — Fechtkunſt.
gen vnnd brechen jhnen die Meiſter jhre Glieder / vnnd lehren darnach
ſie die gewehre gebrauchen / darzu ſie ſie am geſchickteſten vnnd geneig-
teſten befinden. Die gemeine Wehr aber die ſie am meiſten brauchen / — Wehre.
ſind bey jhnen Schwerdter vnd Rondellen / oder Schilte. Die Meiſter
die ſie lehren / ſind in den Wehren graduirt / darinnen ſie ſie lehren / vnd
heiſſen ſie auff jhre ſprache / Panicaus / denen thut man vnter andern — Panicaus.
Nairen die gröſte ehre an / Alle jhre Schüler / ſie ſeyen wer ſie wöllen /
wenn es ſchon die gefreyten vnnd groſſen Herren weren / ſind ſie nach
Landtßbrauch ſchuldig anzubeten / wenn ſie ſie ſehen / vnnd ſind ſchul-
dig alle Jar zween Monat in die Schul zu gehen / ſo lang ſie leben /
Derhalben ſie denn ſehr hurtig in den Wehren ſind / vnnd halten der- — Schola.
halben auch viel auff ſich ſelbſt. Vnnd wenn einer Ritter wil werden /
ſo gehet er zu dem König mit ſeiner gantzen verwandtſchafft vnnd
freundtſchafft / Vnnd erſtlich gibt er jhme ſechtzig Ranons an gold /
das iſt ein Müntz die alſo heiſt / vnd mag zuſammen drey Portugaleſi-
cher Croiſaden ſeyn / das were dreiſſig Ducaten. Als denn fraget jhn — Croiſaden.
der König / ob er vorhabens ſey der Nairen gewonheit vnnd gebrauch
zuhalten ? Vnnd ſpricht er Ja / ſo leſt jhme der König ein Schwerdt — Ceremonien in der Ritterſchafft.
vmbgürten / vnd legt jhm die handt auff das Häupt / vnnd ſagt etliche
wört / als wenn er GOtt bäte / die niemandts verſtehet / vnnd darnach
vmbfengt er jhn / vnd ſagt auff ſein Sprach / das ſo viel in vnſerer ſpra- — Ampt der Ritter.
che iſt / als: Du ſolt die Brachmanen vnd Kühe beſchützen / vnd wenn er
das geſagt hat / ſo betet jhn der Naire an / vnd iſt denn vorthin Ritter.
Wenn ſie jhre wohnunge bey einem nemen / ſo verheiſſen ſie ſich bey dem
Eyd / mit jhm zuſterben / vnd das halten ſie auch / dergeſtalt / das wenn
man jhren Herren im krieg vmb hat bracht / ſo fechten ſie mit den fein-
den / biß ſie auch vmbbracht werden / Sind ſie aber nicht dabey / ſo zie- — Trew der Nairen gegen jhrem König.
hen ſie dem / der jhn erwürget / oder erwürgen hat laſſen / nach / vnnd er-
würgen jhn auch. Sie ſind ſehr abergleubig / vnd halten viel auff war- — Tagwehler.
gen / vnd halten etliche tage vor böß / vnnd etliche für gut / Sie beten
Sonn vnd Mon an / auch die liechter / die Kühe / vnd alles was jhn des
Morgens begegnet / wenn ſie auß dem hauſe gehen / Vnd gleuben leicht-
lich ein ding / es ſey ſo loſe vñ nichtig als es wölle. Der Teuffel fehret offt — Teuffel wirdt für einen Gott geachtet.
in ſie / vnd ſie ſprechen es ſey jhrer Götter oder Pagodes (denn alſo nen-
nen ſie es) einer / Vnd denn ſagen ſie wunderbarliche dinge / damit ſie es
den König bereden / Vnd der Naire / den der Teuffel beſeſſen hat / gehet — Pagodes.
mit bloſſem Schwerdt vor den König / vnd zittert gar / vnd hawet ſich
ſelbſt mit dem Schwerdt / vnd ſpricht: Ich bin der oder der Gott / vnnd — Edelleut vom Teuffel beſeſſen.
komme her vnd ſage dir / das du dieſes oder jhenes thuſt / vnnd ſchreyet

wie ein Narr. Vnd wenn der König sich entsetzet dasselbig zuthun/ so schreyet er noch mehr/vnnd schlegt sich noch mehr/biß das jhm der König glauben gebe. Es ist auch sonst andererley Volck in Malabar/vnterschiedlicher Secten/die zu lang weren zu erzelē/die sind alle dem König vnterthan/außgenommen die Moren/die etwas hoch von jnen gehalten werden/des grossen Tributs halben/den sie jnen geben / von jrer Kauffmanschafft.

Mancherley Secten in Malabar

Das fünfftzehend Capitel.

Wje sich nun der Oberst ausserhalb dem Hafen zu Calecut geanckert hatte/da schicket er in den Almadien / die jhn dahin geführet hatten / der verbanten oder verurtheilten einen/ die er mit sich hatte/ghen Calecut / das derselbig die Stadt besehe/vnnd erführe/ wie man sich gegen jhme / als einem Christen halten würde / Denn er meynte/es weren auch Christen zu Calecut.

Ein verurtheilter wirdt von den Christē in Calecut gesandt.

Als bald derselb auffs Landt kame/da samlet sich das Volck vmb jn her / als vmb ein frembd ding / vnnd fragten die jhenigen die jn darbracht hetten/was es für ein Mann were ? Da sagten sie: Sie hielten darfür/es were ein Mor/vnnd were mit andern kommen in den dreyen Schiffen die sie sehen. Des verwunderten sich die von Calecut sehr/denn sein kleidung war viel anders / denn der andern Moren kleidung / die von der enge des roten Meers kamen. Vnnd es gienge jhm ein grosse menge volcks nach/Vnnd etliche vnter jnen / die Arabisch kundten/die redten jn an/ aber er gab jnen kein antwort/darab sie sich sehr verwunderten/das er ein Mor were/vnd verstünde das Arabisch nicht. Vnnd weil sie jn vor ein Moren hielten / da führeten sie jhn in zweyer Moren von Thunes auß Barbarey hauß/die ghen Calecut kommen / vnd daselbst wonhafftig waren. Vnnd der eine vnter denselben / mit namen Bontaibo/kundte Hispanisch reden/vnd wuste wol was Portugaleser vor Leuthe waren/ wie er hernach sagte/das er jhrer etliche zu Thunes gesehen hette in einem Schiffe / genennet die Königin/ das schickte der König auß Portugal offt ghen Thunes/allerley/ des er bedurffte/ zuholen. Als nun dieser verbante in das hauß kame/vnnd Bontaibo vername das er auß Portugal ware/ sagte er zu jme: Hat dich der Teuffel her geführt/der hole dich auch / vnnd fragte jhn darnach / wie er dahin kommen were ? Der Verbannet sagte jms nach der lenge/auch wie viel der Oberst Schiffe hett. Bontaibo verwunderte sich sehr / wie sie zu wasser daher hetten kommen mögen/vn̄ fragt jn was sie sucheten / weil sie so weit gefahren weren ? Da sagt jm der Verbannet: Sie sucheten Christen vn̄ Specerey. Es fragt jn auch Bontaibo/Warumb der König auß Franckreich/vnd der König auß Castilien/ vnd die Venediger nicht auch dahin schickten? Da antwortet jm der Verbannet: Der König auß Portugal wolte es jnen nit gestatten. Da sagt Bontaibo: Er thete wol das ers nit zuliesse. Vnnd er machet dem Verbanten gut geschirr/ vnd gab jm kleine Brötlin von Weitzenmehl zu essen/die nennen die Malabarischen Apas/vnd gab jm Honig darzu,

Calecutter verwundern sich ob dem verbanten Christen

Arabische Sprach.

Thunis.

Bontaibo.

Wilkom wort.

Was die Christen in Calecut suchten.

Warumb der König auß Franckreich nit in India schiffet.

Da er nun gessen hatte / sagte Bontaibo/ er solte sich wider in die Schiffe machen/ vnd er wolte mit jm/ vn̄ den Obersten ansprechen / wie er den auch thete. Vnd wie er an des Obersten Schiff kame/im ingang hub er auff Castilianisch an zu sagen: Viel glücks/viel glücks/ viel Rubin/viel Smaragden/Jr sollet vnserm Herrn Gott sehr dancken/das er euch

Der verbant kompt wider zum Schiff.

Gratulatio.

euch in ein Land geführt hat/ da allerley Specerey/ Edelgestein/ vnnd
alle der Welt reichthumb ist. Vnd da jhn die vnsern also höreten reden/
erstarreten sie gar/ Denn sie hatten sich nim̃er versehen/ das so weit von
Portugal jemands seyn solte/ der jre Sprach verstünde/ vnd dancketen
vnserm Herrn Gott/ vnd weyneten vor freuden. Der Oberst vmbfien-
ge den Bontaibo/ vnd ließ jn bey sich sitzen/ vñ fragt jn/ ob er ein Christ
were/ vnd wie er ghen Calecut kommen were? Da sagt jme der Bontai-
bo woher/ vnd wer er were/ vnd das er durch den weg auff Alkaire ghen
Calecut kommen were/ Vnd sagte jm/ wie er die Portugaleser hette ler-
nen kennen/ vnd er were allwegen jr Freund gewesen/ denn sie hetten jn
rechtschaffene Leut duncken seyn/ vñ er wolte auch jetzundt jr Freundt
seyn/ vnd wolte jhnen in allem/ so jm müglich were/ zu dienst seyn. Dar-
umb jhm denn der Oberst sehr danckt/ vnd verhiesse jhm/ es solte jm wol
vergolten werden/ Vñ sagte/ er were der frölichstẽ einer/ der in der Welt
seyn köndte/ weil er jhn funden hette/ vnd das er auff seiner seiten were/
denn er hielte darfür/ Gott hette jn zu jme geschickt/ damit er seine schif-
fung zu dem ende/ da er hin begeret/ bringen möchte/ Denn ohn jhn we-
re alle arbeit vergebens gewest. Vnd wie er jhn bate/ das er jhme sagen
wölte/ was der König auß Calecut für ein Mann were/ Vnd ob er jn/
als des Königs auß Portugal Ambastaten/ auch williglich annemen
würde? Antwortet jhme Bontaibo: Es were der König auß Calecut
ein einfeltiger vnd sehr loser Mañ/ vnd würde jn empfangen/ wie sonst
eines frembden Königes Bottschafft. Wenn er aber spreche/ das er
Kauffmanschafft halben ghen Calecut komen were/ vnd das er Wahr
derwegen mit sich bracht hette/ so würde man jn viel besser empfangen.
Deñ auß der Kauffmanschafft hette der König/ von seiner gerechtig-
keit vnd Zoll wegen ein sehr grossen nutz/ vnnd es were sein best inkom-
mens. Vermeldet jhm auch/ das der König der zeit zu Pauane were/
das ist ein Stadt die auch fünff Meil von Calecut an dem Meer gele-
gen/ vnd er solte daselbst hin zu dem König schicken/ vnd jhme lassen sa-
gen/ wie er in seinem Hafen zu Calecut were.

Portugaleser erstarren.

Bontaibo relation.

Freude des Obersten.

Erkantnis der versehũg Gottes.

Rex in Calecut qualis vir.

Gewinn macht freunde.

Solches ließ jme der Oberst gefallen/ Vnd dieweil er so guten wil-
len bey dem Bontaibo fande/ gab er jm etliche stücke von der Wahr/ die
er mit sich bracht hatte/ Vnd schickte zween der vnsern mit jme/ die dem
König die bottschafft bringen solten/ damit er jm geleyt gebe/ vnd jme
anzeigen liesse/ wie er zu jme ghen Pauane kommen solte/ welches denn
Bontaibo also thete. Vnd wie sie vor den König kamen/ ließ Fernan-
dus Martius/ der der zweyer einer wz/ dem König durch ein Dolmet-
schen/ der da war/ anzeigen/ wie jme der Oberst Brieffe von dem König
von Portugal brechte/ vnnd hette jhn allein derhalben daher geschickt/
Vnd möchte ers leiden/ so wölte der Oberst jhm die brieffe bringen. Als
der König die bottschafft verstanden hette/ ehe denn er jhnen antwort
gab/ ließ er jnẽ beiden/ jeglichem ein Gürtel von Baumwollen tuch vnd
seiden gemacht geben/ wie er sie selbst trug/ die waren sehr gut. Vñ dar-
nach fragt er Fernandum Martium/ was es vor ein König were/ der
jm den brieff schickte/ vnd wie weit sein Königreich gelegen were? Vnd
er sagte es jm/ Berichtet jn auch weiter/ das er ein Christ/ vnd seine Vn-
derthanen auch Christen weren/ vnd wie sie so grosse mühe vnnd arbeit
erlitten hetten/ ehe sie ghen Calecut komen weren. Darab sich der Kö-
nig stellete/ als ob er sich sehr verwunderte/ vnd sagte: Er were sehr wol
zu frieden/ das ein so gewaltiger Fürst/ wie der König auß Portugal/

Legaten an den Königen von Calec…

Credentz brieff werden presentiert.

Frage vom König in Portugal.

 vnd

Panderane.

vnd ein Christ/seine bottschafft zu jm schickete/ vnd liesse dem Obersten sagen / Er solte seine Schiffe auff den Ancker stellen zu Panderane/ das ist ein Stadt vnter Calecut gelegen / da der Oberst zum ersten angefahren war/ Denn der Hafe wer besser daselbst/denn zu Calecut/ da die seit sehr gefehrlich ist / vnnd die Schiff möchten vielleicht daselbst verderben / vnnd solte darnach vber Landt ghen Calecut rheysen / da wölte er jhn ansprechen/vnnd schickte jme ein Schiffman / der jhn ghen Panderane führete / Vnd wie sie an die Innfahrt des Hafens kamen/ da wolte der Oberst nicht weit hinein fahren / wie der Schiffman gern gesehen hette/ Denn er wuste nicht/ was jme etwan begegnen möchte.

Klugheit des Obersten.

Das sechtzehend Capitel.

Catual.

ALs nun der Oberst in den Hafen ankommen war / kame ein bottschafft zu jm von dem Catual/ (das ist wie ein Hofmeister) zu Calecut/ vnnd thete jhm zu wissen / das der Catual mit anderen vom Adel/auß des Königs befehl ghen Panderane kommen were / vnd solte jhn ghen Calecut geleyten / darumb möchte er auß dem Schiff tretten/wenn er wolte. Aber der Oberst entschuldiget sich deßmals / weil es schon spat were / Auch damit er sich mit den andern Schiffleuthen berahten möchte/von seiner vorhabenden rheyse ghen Hof. Vnnd gab den Haupteleuthen/vnnd den andern/ die die fürnemsten bey jhme waren/zuuerstehen/ das er willens were den König zu Calecut zubesichtigen / vnd mit sich der Kauffmanschafft halben mit jhm zuuergleichen.

Oberster wil nit auß dem Schiff.

Moren nit zu vertrawen.

Aber sein Bruder mißrhiet es/ vnnd sagt: Er solte nicht auffs Landt kommen / denn wenn schon Christen da weren/ so weren aber auch viel Moren da/denen er anders nicht trawen solt / denn das sie jhn zuuerderben gedencken würden/ Denn sie weren seine todtfeinde/ vnd hetten die von Mossambica vnd Mombassa jhn vnterstanden vmb den halß zu bringen / da er doch allein fürüber gefahren were/ was denn die von Calecut thun würden / wo sie in erfahrung kämen / das wir vns der Kauffmans handtierung annemen wolten / daran jhnen all jhre wolfahrt gelegen ist / vnnd jhnen jhren gewinn vnnd nutzung schwechen/ Denn es were sich derhalben wol zuuermuten / das sie mit allem jhrem vermögen vnterstehen würden/vns vmb den halß zubringen. Dieweil sie denn würden wissen / das sie an niemands baß dasselbige anfahen oder enden würden können/ denn an des Obersten person / würden sie wol wege finden / das sie jhm den todt antheten. Wenn denn dasselbig geschehe/vnd der König schon sehr darüber zürnete / würde er jhn doch nicht wider lebendig machen können. Vnd derhalben/dieweil jhme vnbewust were / ob der König etwas darnach fragen würde / wenn er schon vmbkäme/dieweil die Moren darinn daheim/vnnd er ein frembder were / So hette er desto mehr vrsach / seiner sachen acht zunemen. Auch solte er bedencken/ wie es nach seinē todt jnen allen ergehen möchte. Vnd wer wüste ob sie nicht sich gar verlieren würden/ vnd würde also alle die mühe vnnd arbeit / die sie bißher gehabt hetten / gar verloren seyn. Damit sie nun aller dieser sorg vberhaben weren/so sehe er vor gut an / das er sich nicht auffs Landt begebe/ sondern solte jhrer einen schicken/oder ein andern/der eben das jenige außrichtē köndte/das er selbst persönlich thun möchte. Denn es solten sich die Häuptleute/sonderlich aber die Obersten/nimmer in gefehrlichen sachen wagen / es were denn die noth dermassen für augē/das sie es nit vmbgehen köndtē. Vnd dieses bedenckens waren die andern alle auch.

Rationes consilij.

Wichtige argumenta.

Prudentiæ nauticæ exemplum. C[illegible]njensus.

Aber

Aber der Oberst antwortet jhnen darauff vngefehrlich folgender massen: Wenn ich schon für gewiß wüste/ das ich sterben solte/ so wolte ich doch vmb keiner vrsach willen vnterlassen/ das ich den König nicht ansprechen solte. Vnd wil versuchen/ ob ich freundtschafft mit jm machen könne/ vnd mich der Kauffmanschafft halben mit jm vergleichen/ vnnd Specerey vnd anders auß seiner Stadt Calecut bekommen/ damit ich gewißlich in Portugal bezeugen möge/ das ich zu Calecut gewesen sey. Denn da wir on das noch so lange weil/ die wir auff der rheyse gewesen seyn/ wider heim kommen (so ferr vns Gott das glück vnnd gnade gibt/ das wir wider heimkommen mögen) so wirdt man vns schwerlich glauben/ das wir in Calecut gewesen seyen/ vnnd würde vnser ehr vnnd lob mitler weil im zweiffel seyn/ biß etwan andere vnuerdächtige Leuth hieher kommen/ die vns zeugnus geben/ das wir vmbgeschifft hetten in dem jhenigen so wir anzeigen würden. Vnnd wil euch nicht verhalten/ das ich viel lieber den todt leiden wolte/ denn das ich so lang warten solte/ biß ein anderer käme/ vnd vns vnsers verdiensts vnnd außrichtunge kundtschafft gebe/ Vnd aber vnsere mißgünstigen mitlerweil jhres gefallens von vns reden würden. Vnd jhr solts für gewiß halten/ das ich den todt viel lieber leiden wolte/ denn desselbigen/ wie ich jetzundt gesagt hab/ gewertig seyn. Dieweil ich aber/ lieben Herren/ mich nicht in so grosse gefahr gib/ wie jhrs dafür haltet/ so hab ich vmb so viel mehr vrsach/ meinem fürhaben nachzusetzen/ so habt jhr auch euch nicht zubesorgen/ das jhr euch von einander verlieret/ Denn in dem Land da ich hinziehe/ sind auch Christen/ vnnd der König hat nichts liebers/ denn das man viel Kauffmans Wahr in seine Stadt bringe/ vnnd grosse handtierung da treibe/ dieweil es jhm sehr nützet. Vnd je mehr Kauffleute da seyn/ je grössern nutzen hat er daruon. So bin ich auch nicht gesinnet/ also lang bey dem König zu bleiben/ das die Moren der weil haben einigen anschlag auff mich zu machen. Denn mit der abrede vnnd vergleichunge/ die ich mit jme gedenck auffzurichten/ sol es innerhalb 3. tagen Ja oder Neyn seyn/ mitlerweil wil ich meiner sachen wol acht haben. Vnd die sach die ich durch diese abrede vnd vergleichung erlangen werde (wo mir anders GOtt das glück vergönnet/ das ichs zu wegen bringe) die wolte ich vmb kein gelt geben/ so kan auch der König mit keinem andern dasselbig füglicher beschliessen/ denn mit mir/ Denn er wirdt ohn zweiffel mehr auffsehens auff mich haben/ vnnd mir mehr ehre anthun/ dieweil er weyß das ich der Oberst/ vnd des Königs auß Portugal Ambasiat bin/ denn eim andern/ er sey wer er wölle. Dagegen aber wo ich einen andern schickte/ so würde er gedencken man versucht jn/ würde dafür halten/ entweders ich hett jn veracht/ oder vertrawte jm nit/ das ich nit were selbs zu jm kommen. Vnd welches er nach dieser sach gedächte/ das were vrsach gnug/ wie vil er jetzundt vielleicht auff vns halten mag/ das er vns hernach auch verachtet. Wie köndte ich auch einem andern dermassen Secret vnd Instruction geben/ diese sach zuuerrichten/ wie ich von mir selbst thun köndte? Vnd wenn schon vnser Herr Gott vmb meiner sünde willen verhenget/ das man mich vmbbrechte/ oder gefangen legte/ Were es mir nicht besser/ das mirs geschehe/ in dem ich meinen befelch außrichte/ denn das ich lebendig bliebe/ vnnd dasselbig nicht thete? Vnd ob es schon geschehe/ so seyd jr Herren auff dem Meer/ vnd habt gute Schiffe/ da werdet jhr euch wol/ wie jr am besten köndt/ versehen/ vnnd ziehet alßdenn heim/ vnnd sagt wie es vns gangen sey.

Antwort des Obersten.

Vrsachen des bedenckens.

Oberster der Christen willigt den todt zu leiden.

Grosser handel des Königs glück.

Kurtzer abscheid.

Præsentia superioris necessaria.

Argwon zu verhüten.

Besser in trewem dienst sterben denn vngehorsam leben.

Propositum superioris.

Derhalben wöllet mir nicht weiter darwider ſagen / denn ich bin entſchloſſen eigner perſon (wils Gott) in Calecut zu rheiſen/vnd mit dem König ſprache zuhalten.

Wie ſie nu alle ſahẽ/das er entlich des ſinns war/da lieſſen ſie es jhnen auch gefallen/vñ ward beſchloſſen / dz jrer zwölff mit jm ziehen ſolten.

Geferten des Oberſtẽ.

Mit namen Diogo Dias ſein Secretarius. Fernandus Martius/der Dolmetſch vnd ſein Hofmeiſter war/ vnd Johañ de Saa/der ſchatz oder Kam̃ermeiſter ſindher vber dz Jndianiſch hauß geweſen iſt/ Vnd ein Schiffknecht/mit namen Gonſalo Pirez/ dẽ hatte der Oberſt erzogen/ Vnd einer mit namen Aluaro Veillho/vnd Aluaro de Braga/der hernach ſchreiber iſt geweſen in der Alfandego zu Porto/dz iſt ein ampt wie ein Vicecomitatus in Franckreich/ſampt andern / deren namen ich nit hab erfahren können / alſo das jrer mit dem Oberſtẽ dreyzehen waren.

Alfandego.

Vicecomitatus in Franckreich

Vnd ſeinem Bruder wurden die Schiff befohlen/ vnd ward er des Oberſtẽ Leutenampt oder Statthalter gemacht/ Vñ ward jm befohlen/dz er ſeines abweſens niemand in die Schiff lieſſe/ ſondern die dahin kämen/ſolte er in jrẽ Almadien bleiben laſſen. Vnd Nicolas Cocillo ſolte alle tag in den kleinen Schiffen anß land fahren / vnd ſeiner daſelbſt warten.

Leutẽampt des Statthalters.

Wie dieſes nun alles verordnet war/da ſetzt ſich der Oberſt des Montags zu Morgen den 28. tag Maij in ein Schiff/mit ſeinen zwölffen/die waren auffs beſt gebutzt/auch die Schiffe auffs beſt herauß geſtrichen mit Geſchütze/Panieren vnd Trom̃etern/ die blieſen biß der Oberſt anß land kame.

Trommeten blaſen.

Daſelbſt wartet der Catoual ſeiner/mit 200. Nairen/die auch ſonſt ſtetigs vmb jhn waren/ auch andere mehr/vnnd dem gantzen volck auß der Stadt. Vnnd wie der Oberſt auß dem Schiff getretten war/empfieng jn der Catoual/ vñ die jenigen/die er bey jm hatte/mit groſſen freuden. Vñ nach dem der willkom̃ gehaltẽ was/da ſetzte man den Oberſten in ein Senffte die man tregt/welche jhm der König geſchickt hatte/denn es iſt in dem Land nit der brauch/dz ſie reiten/ſondern rheyſen in ſolchẽ Senfften/die ſind wie die/ſo man hie bey vns hat/ allein das ſie nit gedecket ſind / Denn die ſeiten ſind gar niderig.

Oberſter mit groſſen freuden empfangen.

Dieſer Senfften jede tragen vier Mann auff jren Achſeln/nit allein auß mangel der Pferde oder Maulthier / ſondern auch zu mehrer Herrligkeit. Denn an den orten da ſie ſchon Pferde haben/da laſſen ſie ſich doch von Menſchen tragẽ / auch auff der Poſt weñ die Könige oder Herrn wöllen weit rheyſen/vnd wenn ſie wöllen / rheyſen ſie in kurtzer zeit ein weiten weg. Sie können darinnen ſitzen oder ligen wie ſie wöllen/vñ haben groſſe Hüte oder Him̃el/die auff eim zimlichen hohen fuß ſtehen/ dẽ andere Männer tragen/welche ſie Ochſen nennen/vber jhnen / das ſie vor der Sonnen vnd regen ſicher ſind. Sie haben auch ein andere art von Senfften/die haben oben herüber rhor/ die ſind gebogen wie ein halber Circkel oder ein boge / dieſelbigẽ können 2. tragẽ / weil ſie ſehr leicht ſind.

Herrligkeit der Senfften.

Ochſen.

Form der Senfften.

Wie nu der Oberſt in ein Senffte geſeſſen war / da zoge er mit dem Catoual/der in einer andern Senffte ſaß/ ſein weg ſonderlich in ein Dorff/ mit namen Capocate/vnd die vnſern giengen mit zu fuß/vnnd muſten jnen etliche Bawren/die der Catoual beſtelt hatte / jrẽ plunder tragen.

Capocate.

Jn demſelbigen Dorff Capocate aſſen ſie zu mittag/ der Catoual in einer ſonderlichẽ Herberg/vñ der Oberſt in einer andern / Vñ die vnſern aſſen daſelbſt geſotten fiſch/ vnd Rheiß mit butter / auch ſonſt Obs/des das land tregt/vnd nit wie das vnſer/iſt aber doch wolgeſchmack/vnnd ſie nennen etlichs Jacas/das ander Mangas/ auch etlichs Figos / vnd

Speiſe der Jndianer.

Jacas.

Mangas.

Figos.

tran-

trancken sehr gut wasser/wie es denn im selben Landt wasser hat / das
dem Wasser zwischen Deren vnd Minen nichts nachgibt. Nach essens
giengen sie zu Schiff/denn sie musten ein wasser hinauff fahren/ dz des
orts in das Meer lieffe. Der Oberst vnd die seinen setzten sich in zwo Al/
madiē die an einander waren/ das nennet man in dem land Langada. (Langada.)
Vnd der Catoual/vñ die seinen in vil andere. Es kam ein vnzelich volck
auff das Vfer/die vnsern zubesehen / denn das land ist sehr Volckreich.
Sie fuhren vngefehrlich ein meil wegs das wasser hinauff/ vnnd sahen
engest desselbigen vil grosser Schiffe/ die auff truckenem land stunden. (Grosse schiff am lande.)
Vnd sie stiegen darnach wider auß den Schiffen/ vñ setzen sich wider in
die Senfften/vnd rheyseten also fort / vnd an allen orten lieff ein grosse
menge volcks zu/die vergafften sich dermassen an den vnsern/ das auch (Zuseher.)
die Weiber mit den Kindern auff den Armen jnen nachgiengen/ vnnd
wurden des wegs nit gewahr/den sie giengen.

Von diesem Dorff / dauon ich droben gesagt/ führte der Catoual
en Obersten in ein Pagode oder Götzenhauß/vnd sagte jm/es were ein (Pagode.)
ehr andechtig art/ Wie es auch der Oberst dafür hielte/ sonderlich weil
r vber dē fürnemsten Kirchenthor 7. Schellen gesehen hatte. Vor der
Kirchen stund ein Messinge Seul / eines Schiffs Mastbaums hoch/
nd oben drauff ein messinger Vogel / als were es ein Han. Die Kirch (Messinger Vogel.)
war wol so groß/als ein groß Kloster / gantz wol mit außgehawenen
teinen gebawet/vnd mit Ziegeln gedeckt/vnd scheinet außwendig / als (Schöne Kirch des Abgotts.)
b ein schöner baw darinnen were. Der Oberst frewet sich da er sie sahe/
nd war jm eben als wenn er vnter Christen were. Vnd wie er mit dem
Catoual hinein gienge/da wurdē sie von Mañern empfangen/ die wa/
en von dē gürtel an vbersich gantz nacket / vñ vnten herab biß auff die
nie hatten sie ein schurtz vmb sich/vnd noch einen drüber/der war auff-
eschürtzt/vñ giengen baarhäupt/vñ hatten ein anzal garn/das gieng
nen vber die lincke Achsel / vnnd vnter der rechten her/ wie die Diaconi (Diaconi des Götzen.)
ie Stol tragen / wenn sie das Ampt singen/ vnnd diese heissen Cafres/ (Cafres.)
nd Heiden/vñ dienen in den Malabarischen Pagoden/Sie sprengten
en Obersten/vnd den Catoual/vnd die andern/mit wasser/auß einem
efeß als wenn es ein Weihkessel were/mit Jsopen/vnd darnach gaben
e gemahlen Sandelholtz/das sie auff das häupt legen solten/ wie man (Weihwasser.)
ey vns mit der aschen thut/auch vnter die Arm / aber weil die vnsern
leider an hatten/so legten sie es allein auff jre Häupter. Vnd wie sie al/
durch die Kirchen giengen / da sahen sie viel gemalter Bilder an der (Bilder in den Kirchen)
Mawren / deren hetten etliche so lange zän / das sie jnen wol eins dau/
en lang zu dem maul herauß giengen. Die andern hetten vier Arm/
nd waren von angesicht so heßlich gemalt/als weren es Teuffel / vnnd (Teuffelische Bilder.)
rhalben zweiffelten die vnsern/ ob es ein Christen Kirch were.

Vnnd wie sie vor die Capellen kamen / die mitten in der Kirchen
ar / da sahen sie das sie ein Glockenthurn hatte / wie ein Thumb/ (Glockenthurn.)
rch bey vns/auß gehawenen steinen gemacht. Auff einer seiten hatte
r Thurn ein messinge Thür/da kundte ein Mann auff ein mal hinein
mmen/vñ es gieng ein steinern stiege zu derselben thür zu in der Capel/
n/die da ein wenig dunckel was/war ein Bild in die Mawer ingesetzt/
e es die vnsern von außwendig erkennen kundten/ (denn man wolte
nicht hinein lassen/ Vnd gab jhnen auch weiter zuuerstehen/es dürf/
niemandt denn die Cafres daselbst hinein kommen.) vnd sie weiseten (*Sanctus locus.*)
en das Bild/vnd nennetens S. Macren/vnd gaben zuuerstehen/das (S. Macren.)

es jhr Bildtnus were. Da meynte der Oberst es were also / vnnd kniet nider/vnd die vnsern mit jhme/jhr Gebet zusprechen. Vnnd Johann de Saa/weil er zweiffelt / ob es ein Christen Kirch were / weil er die heßlichen Bilder darinnen sahe / die an den Mawren stunden / wie er nider kniete/sagt er: Ist es der Teuffel/so ist doch mein sinn anders nicht/denn den waren einigen Gott anzubeten. Der Oeberst hörete das/vnd wandte sich zu jhme vmb/vnd lachet. Der Catoual aber vnd die seinen/wie sie vor die Capell kamen/da fielen sie auff die Erde/ vnd schlugen jre Häupter vntersich/mit zusammen gelegten henden/drey mal / darnach stunden sie auff/vnd theten stehend jhr Gebet.

Johannes de Saa.

Ceremonien in anbetung des Götzen.

Das siebenzehend Capitel.

Von diesem Pagode/oder Götzen Tempel / folgeten sie jhrem weg biß ghen Calecut/vnnd am inngang der Stadt führeten sie den Obersten vnd die vnsern wider in ein solchen Pagoden. Vnd wie sie zur Stadt hinein zogen / da ware des Volcks so viel/des jhenigen so auß der Stadt/die vnsern zu sehen kamen / vnnd denn der jhenigen/die mit den vnsern kamen gegangen / das jhnen die Gassen zu enge wurden. Vnd der Oberst verwundert sich ob der menge des Volcks. Vnnd wie er sahe/das er in der Stadt war/da danckte er vnserm HerrnGott, das er mit jhm biß dahin gewest were / vnd bate jhn das er wolte bey jm seyn/das er in Portugal mit solchen zeitungen/wie er begerte/kommen möchte. Vnnd wie sie ein weil auff der Gassen gehalten hetten/ dieweil des Volcks so viel warde/das die jenigen/die die Sänffte trugen / nicht dardurch kommen kundten / da gienge der Catoual mit jhme in ein Hauß / daselbst kame des Catouals Brůder einer zu jhme/der war ein grosser Herr / den hatte der König dahin geschickt / das er jhn solte biß in den Pallast beleyten / Derselbig hatte ein grosse zal Nairen bey sich, vnnd giengen sehr viel Trommeten vnnd Krumphörner vor jhm her, die bliese man alle. Auch gienge ein Naire mit einer Bůchsen vor jhm her/derselbig schoß offt abe. Wie sie nun einander willkom geheissen hatten mit grossen freuden/ da zoge der Oberst mit demselbigen Herrn zu des Königes Pallast zu / mit grossem getümmel / das beide die Instrument/vnd auch das Volck machet. Aber das Volck/nach dem des Catouals Bruder kame / macht es platz vnnd entwiche auß dem wege, Vnd sie zogen in solcher Herrligkeit/vnnd so stattlich mit einander/als wenn der König persönlich da gewesen were / vnnd waren wol drey tausent Mann in der rüstung / Vnnd auff den Dächern/vnnd in den Haußthüren was ein vnzeliche menge von Volck. Der Oberst war der empfengnusse hoch erfrewet / vnnd sagte mit lachendem munde zu den seinen: Wie wenig denckt man jetzundt in Portugal/das man vns solche ehre anthue? Vnd in des kame er in den Pallast/ vnd es ware vngefehrlich noch eine stund vor der Sonnen nidergang.

Pagoden.

Menge der zuseher.

Gebet des Obersten.

Catouals Bruder.

Trommeten vnd krumphörner.

Oberster wirdt inß Königs pallast bracht.

Freude des Obersten.

Der Pallast / außgenommen das er niderig/ war sonst sehr groß/ vnnd hatte das ansehen / das es ein lůstig ort were/vnnd man sahe viel Bäum darinnen / zwischen den Heusern herfür gehen / Dieselbigen stunden in gar schönen lůstigen Gärten / die darinnen waren / voller wolriechender blumen vnd Kreuter/vnd feine Bäche dardurch/ da der König seinen lust innen hat / Denn er kompt nimmer auß dem Pallast/

Pallatij Regij descriptio.

er ziehe

er ziehe denn auß der Stadt Calecut. Zu des Obersten ankunfft ka-
men jhm auß dem Pallast viel Caymans entgegen / vnnd andere Her- Caymans
ren/die empfiengen jhn/ vnnd giengen mit jhme auff ein grossen Platz/
vnnd darnach giengen sie durch vier Höfe / da stunden an einer jeden
Pforten zehen Pförtner / vnnd sie musten durchdringen / durch die
Pforten/des Volcks halben/wiewol die Pförtner drauff schlugen/das
sie es hindersich trieben / vnnd draussen behielten. Wie sie an die letzte
Pfort kamen/das die Pfort ware/dardurch man in des Königs hauß Königs hause.
gehet/da kame jhm ein feiner alter Mann entgegen / das war des Kö-
niges grosser Bracman / vnnd vmbfienge den Obersten/ vnnd führte Grosser Bracman.
jhn/sampt den seinen/hinein. An diesem Thor trang sich das Volck
mit gewalt hinein/ Denn weil sie den König selten sahen/denn er gehet
sehr wenig vor dē Pallast/ so weren sie gern mit dē vnsern hinein gewe-
sen/das sie jhn sehen möchten/vñ drungen sich dermassen / das jrer etli- Grosses gedreng.
che erstickten / Vñ es werē auch der vnsern etliche drauff gangē / weren
sie nit die vordersten gewesen. Vnd wiewol die Pförtner hefftig drauff
schlugē/ das sie dz volck zu rück hielten/so halffe es doch nit / wiewol jrer
etliche wund geschlagen wurden. Aber doch hattē die vnsern mitlerweil
zeit hinein zu komen/ deßgleichē die Herrn / die den Oberstē geleyteten.

Auß diesem dritten Hofe kamen sie in den Saal/da der König in-
nen war/das war ein grosser Saal/ vnd hatte zu rings herumb Stüle/ Königlicher Saal.
einen höher denn den andern/gleich wie die Theatra gemacht sind. Der
Boden war mit grünem langhärigem Sam̄at bedeckt / vnd die wende
mit seidenen Teppichen/ von mancherley farben behenckt. Der König *Personæ*
war ein brauner Mann von farben / starck von leib/vnnd eines guten *Regiæ de-*
alters/vnnd lag auff einem Rheyßbetth / darüber war ein weiß seiden *scriptio.*
Tuch / mit güldenen fädemen durchzogen/gedeckt/vnnd vber jhme ein
sehr köstlicher Himmel. Auff dem Häupt hatte er ein art von einem
sammaten Baret/das was gemacht wie ein alte Bickelhaube/mit vie-
len Edelsteinen vñ Perlen gezieret/vñ an den Ohren hatte er auch der- *Regis ve-*
gleichen kleinoter hangen. Er hatt ein weissen Leibrock an/ auß rey- *stes.*
nem Baumwollenen tuch/mit knöpffen/das waren grosse/ schöne/ fei-
ne Perlen/vnnd die löcher/darinn man sie kneufft/mit güldenen fäden
vertrehet/Vñ hatte auch ein weiß Baumwollens tuch vmb sich gegür-
tet/das gienge jm biß auff die knie. Seine finger vnd seine Zehen waren
voll güldener Ringe/mit trefflichen köstlichen steinen / Vñ an den Ar- Güldene
men hatte er auch köstliche Armbänder/vnnd an den Schenckeln gros- Ring.
se güldene Ringe. Nahe bey dem Betthe stund eine Batega oder Batega.
Schaal/auff einem hohen fuß/die war gantz gülden / Vnd diese Bate-
gen sind gemacht auff die art / wie die Flämmischen Schaalen/allein
das sie breyter sind/vnd nicht so tieff. In derselbigen Schaalen lag das
kraut Betele/das kawet er mit Chaus vnnd Arecas/das sind Oepffel/ Betele.
so groß als die Muscatnüsse / vnnd das jsset man in gantz India/denn Chaus.
es machet guten Athem/vñ trücknet den Magen / vñ leschet den durst/ Arecas.
Vnd wenn sie es gekewet haben/so werffen sie es wider auß/vnd schlün-
gen es nicht hinab/vnd nemen denn anders. Zu solchem außwerffen/
vnnd zum speien/hatte der König ein gülden Becken bey sich/ das war Güldene
so groß/als ein zimliche schüssel/das stund auch auff einem fuß/Er hatt Becken zum
auch ein art vō einer güldenen Wasserkandē bey jhm/die war voll was- außspeien.
sers/ seinen mund damit zu wäschen / weñ er das Betele gekewet hette/
wie es denn des orts der brauch ist. Vnd ein alter Mann stunde bey jm
am

am Betthe/ der reychete jhm des krauts Betele/ Aber die andern die im
Athem.
Saal waren/ hielten jre lincken hende vor dẽ mund / damit jr athem nit
zum König gienge / Denn dasselbige halten sie vor ein grosse vnzucht/
Husten.
wie auch das husten oder außspeien/ vnnd niemand thut dasselbige vor
dem König.

Da nun der Oberst in den Saal trate / da thet er dem König die
Reuerentz.
ehre an/ wie in dem Landt gebreuchlich ist / das ist / Das man sich drey
mal bücket / mit zusamen gelegten henden/ als wie man betet / vnd die-
selbigẽ strecket man von sich. Der König wincket jm gleich/ das er zu jm
kom̃en solte/ vñ ließ jn auff die Banck/ wie hie vor gemeldet / bey sich ni-
der sitzen. Vnd wie er sich gesetzet hatte/ da giengen die seinen/ die er mit
sich hatte/ auch hinein/ vñ ehreten den König/ wie er gethã hatte. Vnd
der König liesse sie auch alle vor jhm her nidersitzen / vnd ließ jnen was-
Hendewäschung.
ser geben/ das sie die hende wüschen/ vnd sich kületen/ weil jnen heiß wa-
Hitz im Winter.
re/ (Denn ob es schon Winter ware/ so ware es doch nicht desto weniger
warm.) Vnd wie sie sich gewäschen hatten/ da ließ er jnen Feigen geben
Feigen.
vñ Jacas/ das sie es als bald essen solten / das theten sie mit gutem wil-
len/ vnd liessen sich nit sehr darzu bitten/ Das sahe der König sehr gern/
Betele.
vnd lachte jrer/ vnd redet denn mit dem Alten / der jme das Betele rey-
chete/ vñ erzeigte sich noch frölicher/ da die vnsern zu trincken forderten/
vnd man gabs jnen in den Wasserkanden. Vnd dieweil sie schon erfah-
ren hatten/ dz es in dem Land breuchlich were / weñ man trincken wol-
Brauch mit trincken.
te/ das man das Gefeß nit an das maul hielte/ Deñ die Malabarischen
halten dasselbe für vnfletig/ das man das Geschirr mit dẽ lefftzen berü-
ret/ darauß man trincket/ vnd aber sie des trinckens noch nit gewohnet
waren/ so kame jhn das wasser in die vnrechte Keelen / das sie husteten/
Lust des Königs.
Etliche fehleten auch des mauls/ vñ beschütten sich selbst mit dẽ wasser/
darã der König sein lust hatte. Bald darnach wendet er sich zů dem O-
bersten/ vñ liesse jm durch ein Dolmetschẽ sagen/ Er solte seine werbung
an seine fürnemsten/ die er allda bey sich hette/ thun/ die würden jm als-
Oberster der Christen wil mit dem König selbst reden.
deñ daruon bericht thun. Aber der Oberst war nit damit zu friedẽ/ vnd
hielte es vor eine verachtunge/ vnd ließ dem König durch den Dolmet-
schen sagen/ er were des Königs auß Portugal gesandter/ der ein mech-
tiger König were / Vnd der Christlichen Könige gewonheit were nit/
das sie die Bottschafften durch dritte Personen hören liessen / sondern
sie höreten sie selbst/ vnd nemen wenig/ aber sehr ansehenliche vertrawe-
te Leut zu sich/ Vnd dieweil dasselb der brauch were in dem Land/ da er
her were/ so wölt er auch seine werbung niemands anders/ denn jme sel-
ber/ anzeigen. Darauff sagte der König/ er were sein wol zu friedẽ/ vnd
König redet selbst mit dẽ Obersten.
es solte also geschehen. Vnd ließ als bald den Obersten/ vñ den Dolmet-
schen Fernandum Martium in ein andere Kammer führen / da ware
auch ein Betth innen/ vñ eben also zugericht/ wie dz im Saal/ da er wa-
re/ vnd eben also gezieret. Vnd als der Oberst hinein war gangen/ kame
der König hernach/ vnd die vnsern blieben im Saal / vnd es war dazu-
mal eben vmb die zeit/ das die Sonne vntergehen wolte.

Wie nu der König in die Kam̃er kame/ legte er sich auff das betth/
vnd ware niemands mehr neben dem Obersten vnd Fernand Martio/
vnd dem König in der Kam̃er/ denn des Königs Dolmetsch/ der groß
Bracman/ der Alte der jm dz Betele reychet/ vñ seiner Hofmeister einer/
Erste frag des Königs.
Als sich nun der König geleget hatte / da fragt er den Obersten/ auß
welchem ort der Welt er her were/ vnd was sein suchen oder beger were:

Darauff

arauff antwortet er jme / Wie er eines Königes von dem eusserſten
dergang her Bottſchafft were / der were König vber ein groſſes Kö-
greich / dz hieß Portugal / Auch hette er vil andere herrlig keiten mehr / Herrligkeit des Königs in Portugal
und were mechtig an Leuthen / vnnd ſonſt auch anderm / alſo / das der
chtigeſt König / an denſelben orten were / vnd es hette ſein Herr vnd
ne Vorfahren 60. jar lang (nachdem ſie gehört hetten / das in India
riſtliche König vñ groſſe Herrn weren / Inſonderheit aber der Kö-
g võ Calecut) durch jre Häuptleut dieſelbige Stadt ſuchẽ laſſen / da- Rhumb des Königreichs Indien.
t ſie mit dem König freundtſchafft machen möchten / vñ ſie für brü-
rhalten / wie es denn billich were / vnd ſie durch jre bottſchafft heimſu-
ẽ laſſen / Nit das ſie jrs gelds oder guts begerten / denn er hette on das
lt / ſilber vñ andere köſtliche dinge / ſo in ſeinem Königreich weren / ge- Reichthum des Königs in Portugal
g / Vñ die Häuptleute die derhalben außgeſchickt wordẽ weren / we-
n vnterzeiten 1. oder 2. jar auff dem Meer gefahren / biß jn die Proui-
d abgangen were / vnd weren alßdañ vngeſchafft wider in Portugal Verhinderung der ſchiffarten.
mẽn. Vñ das hette allbereit viel koſtet / vñ der König Emanuel / der
ſer zeit König were / weil er groſſen verlangen hette / diſe ſach zu ende *Rex Emanuel.*
führen / die ſo lang geweret hette / damit jm an der Prouiant nit ab-
eng / hette jm 3. Schiff geben / die ſehr wol mit aller notturfft verſehen
ren / vnd hette jn zum Oberſten darüber gemacht / vnd jm geſagt / Er Chriſtlicher befehl.
te nicht wider in Portugal kommen / biß er bey dem Chriſtlichen Kö-
g geweſen were / dem Calecut zuhörete / Käme er aber ehe wider / ſo
olte er jhme den Kopff abſchlagen laſſen / Vnd wenn er zu jhm käme /
ſolte er jme zwo ſchrifften geben / (die er jhme des andern tags / weil es
lbereit ſpat / vberantworten wölte) vnd jme ſagen / er were ſein Bru-
r vnd Freund / vnd er ließ jhn ſehr bitten / dieweil er jn ſo weit hette ſu-
en laſſen / das er ſeine freundtſchafft annemen wolte / vnd er ſolte ſeine
ottſchafft zu jhm ſchicken / die Freundtſchafft zu beſtetigen / vnd das
hinfürt einander durch Bottſchafft heimſuchẽ laſſen wolten / wie es Beſchluß.
ter den Chriſtlichen Königen breuchlich were. Der König ſtelte
h / als ob er ab dieſer werbung groſſe freude hett / vnd ſagt dem Ober-
en / er ſolte wilkommen ſeyn / Vnnd dieweil der König auß Portugal
iner freundtſchafft begerte / ſo wölt er hinwider auch ſein freund ſeyn /
nnd er wölle ſeine Bottſchafft zu jhm ſchicken. Daſſelbig bate jhn der
berſt ſehr / das ers thun wolte / vnnd ſagte: Er dürffte ſonſt nicht für Zuſage des Königs.
in Herren wider komen. Der König verhieß jm er wolte jm alſo thun /
nd wolte jn zum eheſten abfertigen. Vnd als er jn gefraget hatt / nach
es Königs von Portugal thun / vnnd wie weit es von ſeinem König-
eich biß ghen Calecut were / vnd wie lang er auff dem weg geweſen we-
/ Da ſagte er jhm / weil es ſchon tieff in die Nacht were / ſolte er hinzie-
en in ſeine Herberg / Vnd fragte jn / ob er Chriſten oder Moren bey jm
aben wolte? Aber der Oberſt antwortet jm: Er wolte jhrer keinen / er Oberſter der Chriſten wirdt in ein Herberg geführt.
ölte allein ſeyn. Vnd der König befahl ſeiner Factorn einem / einem
Moren / Er ſolte jn in ein Herberg bringen / vnd ſolte jhme verſchaffen
as er bedürffte.

Das achtzehend Capitel.

WIE nun der Oberſt von dem König vrlaub genommen hette /
in ſeine Herberg zugehen / wiewol es wol vier ſtunde ſchon in
die Nacht war / gieng doch der Catonal / vnd die andern die jhn Oberſter von Catonal geleytet.
eleytet hatten / mit jhme / vnd waren alle zu fuß. Vnnd in des kam ein
roſſer regen / das die Gaſſen alle voll waſſer wurden / vnd darumb ließ
ſich

ſich der Oberſt von etlichen ſeinen Dienern tragen / doch nicht alle
des regens halben/ ſondern auch das er müde vnnd vngedultig ward
Regen. Vngedult des Oberſten. ſo lang auff der gaſſen zugehen/ Vnnd beklaget ſich gegen des Köni
Factor / vnnd fragt jhn / ob er jhn die gantze nacht auff der gaſſen vn
wolte führen ? Aber der gab jhme zu antwort: Er köndte jhme nic
thun/denn die Stadt were groß/ vnnd von einander zerſtrewet/ Vn
führete jhn in ſein hauß/ da ließ er jhn ein wenig ruhen/ vnnd wolte jh
ein Pferdt geben/das er drauff ritte / Aber der Oberſt wolte es nich
denn es hatte kein Sattel / vnnd ſagte: Er wölte lieber zu fuß gehe
Vnd wie er in ſein Herberg kame/ da lieſſen jhn die jhenigen / die jhn b
Gut Loſament. leytet hatten/ Vnnd er hatte ein ſehr gut Loſament/ vnnd ſeine Leu
hatten jhren Plunder ſchon bekommen. Vnnd da ruhete er die gan
nacht/ mit groſſen freuden / dieweil ſich ſeine ſach ſo wol anlieſſe. De
andern tags hernach/ das der Dinſtag war/ wolte der Oberſt dem Kö
Rathſchlag von der verehrung. nige ein geſchenck thun / Weil jhm aber wol bewuſt/ das ers jhme nic
ſchicken köndte / es hette es denn der Catoual vnd der Factor zuuor g
ſehen/ da ließ er ſie holen / das ſie es ſehen. Vnd wie ſie kommen waren
Königliche verehrung. weiſet er ſie es / Vnnd waren vier groſſer Kappen auß gezwirnten
Scharlach/ ſechs Hüt/ vier Corallen Zincken/ zwölff diſtillier Hüte/ ei
ballen meſſinger Becken/ da waren ſieben ſtück innen/ ein lade Zuckers
zwey Legel voll öle/ vnd zwey voll Honig.

Wie nun der Catoual vnnd der Factor dieſes geſchenck ſahen / hu
ben ſie an zu lachen / vnnd ſagten : Das were nichts einem König z
ſchencken/ der ärmeſte Kauffman der da ankeme/ der gebe jm viel meh
denn das were/ Vnnd wolte er dem König ein geſchenck thun/ ſo ſolte e
Moren Grobianer. jhm Goldt ſchencken/ vnd er würde doch das nit nemen. Darüber war
Vngedult des Oberſten. der Oberſt/ ſein geberden nach/ ſehr vngedultig/ vnd ſagte: Wenn er ei
Kauffman were / vnd were Kauffmans handtierung halben zu trei
ben/ dahin kommen/ ſo wolte er auch Gold mit bracht haben. Er käm
aber/ eines Königes geſandter/ vnd darumb hette er kein Gold mit ſic
genommen/ So were auch das jhenige/ das er dem König auß Calecu
ſchencken wolte/ von dem ſeinen / vnnd nicht von des Königes/ ſeine
Entſchuldigung des Oberſten. Herren gut. Denn dieweil er nicht für gewiß gewuſt hette/ ob er biß z
dem König von Calecut kommen würde / ſo hette er jhm nichts geben
vor den König. Wen̄ er jn aber ein andermal wider darſchicken würde
ſo würde er jm Gold/ Silber / vnd andere köſtliche ding ſchicken/ diewei
er würde wiſſen/ das er anzutreffen were. Darauff ſagten ſie/ es möch-
te wol alſo ſeyn / Es were aber doch bey jnen der brauch / das ein je-
der frembder/ der den König anſpreche / jhnen auch ein gebürlich ge-
ſchenck/ nach erheiſchung ſeines des Königs ſtand/ thete. Dagegen ſag-
te der Oberſt wider: Es were recht/ das man die gewonheit hielte/ vnnd
er wolte auch/ damit er der gewonheit gelebte/ dem König ein geſchenck
thun/ das es aber nicht beſſer were/ geſchehe auß den vrſachen / die er jh-
Grobe Moren. nen angezeigt hette/ Vn̄ derhalben ſo ſolten ſie zulaſſen/ das mans dem
König brechte/ wo aber nicht / ſo wolte ers wider in ſeine Schiffe ſchi-
cken. Darauff antworten ſie: Er möchte es alßbald wol wider hinder-
ſich ſchicken/ denn ſie woltens dem König nicht fürbringen/ Noch auch
geſtatten/ das mans jm brechte. Da er nun dieſe klare antwort ver-
merckt hatte (deren doch der Oberſt vbel zufrieden war) da ſagt er zu
jnen: Dieweil ſie jhm nicht geſtatten wolten/ das er dem König das ge-
ſchenck thete / So wolte er den König anſprechen/ vnnd denn wider in
ſeine

seine Schiffe ziehen / Vnnd das thete er darumb/ denn er gedachte den König dises alles/ wie erzelt/ zuberichten. Da sagten sie/ sie liessens jnen wolgefallen / Weil sie aber lang mit jme in dem Pallast seyn müsten/ so wolten sie zuuor jhre anligende gescheffte/ so sie hetten verrichten/ vnnd wolten alßdenn wider zu jm kommen / vnd mit jm gehen/ denn der König wolte nit haben/ das er/ sonder sie/ zu jm giengẽ/ weil er ein frembder were/ vnd denn die Stadt voll Moren were.

Ansprechen des Königs begert.

Nun der Oberst meynte/ es were wie sie jn berichteten/ das sie bald wider komen wölten/ vnd sagte: Er wölte jhrer warten/ Aber sie kamen des gantzen tags nicht wider zu jm / (denn sie waren dem Obersten der Moren halber / die jm denn feind waren / sehr zuentgegen) vñ die Moren hattẽ schon zuuor erfahren/ was die vnsern zu Mossambica gethan hatten / Vnnd wie sie den Zambuco zu Melinde gefangen hetten/ vnd das sie Christen weren/ vnd kämen Calecut zu verkundtschafften. Es hatt jhnen auch Bontaibo gesagt / wie man in Portugal die Specerey hoch achtete/ vnd seines beduncken s/ weren sie auß keiner andern vrsach ghen Calecut komen/ denn daselbst handtierung zutreiben / vnd Specerey in jre land zuführen / Denn sie hetten sonst auch in jrem land alle Kauffmanschafft vberflüssig/ die man von dem rotẽ Meer ghen Calecut brechte. So were das land auch Gold vnd Silber reich/ Vnd köndten sie zuwegen bringen/ das jnen der König von Calecut die handtierung vergönnet/ so würde jm ein grosser nutz darauß kommen.

Moren kommen nit wider.

Christen vorhin verrhaten.

Bontaibo bedencken.

Diesem bericht gaben die Moren alßbald gehör/ vnd machten jhre rechnung darauff/ vnnd verstunden wol / dieweil die vnsern Christen weren/ vnd kündten macht haben zu Calecut zuhandeln / so würden sie jnen viel jrer Wahr stecken/ vnd würden sie vmb jren grossen gewiñ bringen/ Vnd berathschlagten sich darauff/ das sie allen fleiß gegen dẽ König/ so viel jnen müglich/ fürwenden wolten/ das er den Obersten fieng/ die Schiff nemen/ vñ die vnsern alle vmbringen liesse / damit keiner wider in Portugal käme/ der von Calecut etwas sagen köndte. Vnd darauff samleten sich die jenigẽ/ die den meysten gunst bey dem König hatten/ vnd giengen zu jme/ Vnd einer vnter jnen/ thete von jhrer aller wegen das wort/ vnd sagte: Der König solte sehen/ das er die vnsern nicht vor ander Leut hielte/ denn sie weren/ Denn es were der Oberst kein gesandter/ sondern ein Meerräuber/ der käme allein vmb stelens vnd raubens willen/ des hetten sie gute kundtschafft von jhren Factorn/ die hetten jhn für gewiß zu entboten/ da die vnsern ghen Mossambica komen weren/ wie der Cheque den Obersten auff dem Meer besucht hette/ vnd hette jm etlich geschenck gethan/ das er sich ein wenig erquickte/ vñ hette freundtschafft vnd kundtschafft mit jme gemacht / vnd jme Piloten oder Schiffleut geben/ die jn ghen Calecut bringẽ solten/ da er sich denn vernemen hett lassen/ das er gern hin were/ Aber vnangesehen des alles so hette er hernach die Stadt hefftig beschossen/ vnd dem Cheque etliche vmbbracht / vnnd zween Zambucos die mit Gütern geladen weren gewesen/ genomen/ vnd hette sich gegen dem Cheque vnd den seinen feindlich erzeiget. Vñ wie er gen Mombasse komen were/ da hette er den König auch vnter dem schein/ den er der freundtschafft vnnd kundtschafft halben fürgeben/ vñ das er nach Calecut fahren wölte/ zu jm geschickt/ vnd jn bitten lassen/ das er in den Hafen fahren wölte/ Vñ wie er in der Infart gewesen were/ da hette er (wie zuuermuten) gesehen/ das viel Schiff darinn stunden/ vnd das er seine Schiffe dargegen nicht wagen

Moren subtil.

Morẽ rathschlagen wider des Obersten leben.

Oberster für einen Meerräuber außgeben.

Falscher bericht auß Mossambica.

Zambuci genomen.

Bericht auß Mombasse.

 dürffte/

dürffte/vnd were geflohen/ Ja auch so eilends/das er ein Ancker dahinden gelassen hette / Vnd daselbst were der Pilote von Mossambica jhm entrunnē/dieweil er jn so gar vbel gehalten hette/mit geisseln/ vñ sonst/ das nicht zusagen were. Vnd wie er von Mombasse gefahren / vnd bey

Bericht von Melindo.

Melinde kom̃en/da hette er mit gewalt ein Zambuco voller Moren gefangen/deren weren etlich in dem angriff todt blieben / die andern weren gefenglich von jm angenom̃en worden. Aber weil sie jme zuuersten hetten geben/wenn er sie ghen Melinde führete/so wolten sie jm ein Pilotē zuwegen bringen/ der jn ghen Calecut führete/so hette er sie gen Melinde bracht. Vnd vngeachtet des guten willens/den jm der König daselbst erzeiget/hette er doch nie wöllen auffs land kom̃en/ als der jhenig/der sich seiner vnterthanen halben besorgte. Vnd hette ein Moren/

Oberster nit auffs land gezogen.

den der König zu jme geschickt/bestricket/den hette er auch nie wider ledig geben/biß man jm ein Piloten gestelt hette/ der jn nach Calecut fürete. Vnd wenn er ein gesandter were/vnnd käme friedlich/so würde er solchs alles nit gethan haben/ er würde auch dem König ein geschenck mit bracht haben/ Vnd dise bericht theten sie jm auß schuldiger pflicht/ darinn sie gegen jhm stünden/ Jedoch so wolte ers seines gefallens machen.

Von dieser anzeigung ward der König etwas bestürtzt/vñ sagte: Er wolt jm nachdencken/wie der sach zu thun were. Sie aber/wie sie das höreten/vnd liessen sich duncken/ es were nit der rechte weg zu jrem fürnemen/giengen sie zum Catoual/ dem der König sehr geneigt war/vnd

Falsche informatio des Catouals.

zeigten jm dises alles auch an/vñ baten jn er wölte bey dem König verschaffen das er solche bottschafft nicht zuliesse/ Vnd damit sie jn auff jre seiten wendeten/theten sie jm geschencke/(Vnd das war die vrsach/das

Warumb des Oberstē geschenck verachtet.

er des Obersten geschenck verachtet) Vnnd gienge alßbald zu dem König/vnd zeigte es jm an/vnd sagte jhm/ wes jn die Moren berichtet hetten/vnd rhiete jm/wie jhm die Moren zu rathen gebeten hatten. Da begunte der König ein vnwillen auff den Obersten zuwerffen / doch nam er sich sein nicht an. Wie nun die Moren von dem Catoual verstanden hetten/was der Oberst dem König vor ein geschenck zuthun vor hette/ vnd das ers nicht hette gestatten wöllen/ kamen sie zu dem Obersten in

Falsche Freundtschafft.

seine Herberg/vnd namen sich freundtschafft gegen jhm an/als wolten sie jhn vnterweisen wie er sich halten solte. Vnnd wie sie sich im gesprech mit jm einliessen/da kamen sie darauff/ das sie sagten/es were bey jhnen der brauch/wenn ein frembder dahin/bey dem König etwz zu handeln/ käme/das er jm ein geschenck thete/vnd das solte er auch thun. Darauff antwortet der Oberst/vñ beklagt sich/ wie ers hette thun wöllen/ Aber der Catoual vnd der Factor hettens nicht wöllen zulassen / vnnd zeigte jnen das geschenck. Da sagten sie/der Catoual vnnd der Factor hetten sein vrsach gehabt/denn das were kein geschenck einem König zu thun/

Falscher bericht.

Vnd er solte sich hüten/das ers nicht vbergebe / Denn der König würde dafür halten/man spottet sein. Vnd dieses sagten sie jm mit solchen geberden / als wenn sie es sehr gut meyneten. Gleichßfals thet auch

Bontaibo.

Bontaibo/vnnd sagt : Es deuchte jn seltzam seyn / das er dem König nichts anders bracht hette/Angesehen/ dz in Portugal wol ander ding were. Aber der Oberst entschuldiget sich damit/ das er nicht gewiß were gewesen ghen Calecut zu kommen.

Das

Das neunzehend Capitel.

DJeses gantzen tages war dem Obersten vbel zu mut / dieweil der Catoual vnd der Factor nicht wider kamen / vnd war schier willens/ohn sie zu dem König zu gehen / Doch bedacht er sich/ das es besser were/ das er jhrer biß des andern tags wartet. Da kamen sie nach essens wider zu jm. Vnd der Oberst beklagt sich gegen jhnen/ jres langen außbleibens halben / Aber sie kereten die redē auff andere ding/ vnd giengen mit jhm in Pallast. Dieweil aber der König (wie ich angezeiget) von dem guten willen / den er zu dem Obersten gehabt hatte/ abgewend worden war / So ließ er jhn wol drey stunde warten/ ehe er jhn zu sich ließ/ vnnd befahle / das er vber zween der seinen nicht mit sich nemen solte. Darob der Oberst sehr vbel zufrieden warde/ vnd ließ jhm/ das man sie also von einander absöndert/ nicht wol gefallen. Vnnd name Ferdinand Martius vnnd Diogo Dias / der sein Schreiber war/ mit sich/ vnnd gieng zum König hinein/ Aber er ward nicht so wol/ wie das erste mal/ empfangen. Vnd der König fuhr jhn an / vnnd sagte: Er hette des vorigen tags auff jhn gewartet/ so were er aber nicht kommen. Der Oberst sagte/ er were darumb außblieben / weil er müde vnd matt von dieser rheyse gewesen were. Vnnd wolte jhm die rechte vrsach nicht sagen / damit der König nicht vrsach hette/ etwas des geschencks halben zusagen/ denn er ließ sich wol duncken / der Catoual vnd der Factor/ die hetten jhm auß der vrsach/ das geschenck zuthun/ gewehret/ dieweil sie wusten / das der König ein solche gabe sehr gering achten würde/ Vnd würde aber (wo sich die rede dauon zutrügen) dem König sagen/ wie sie es gesehen hetten. Aber er kundte es nit vorkomen/ das der König nicht dauon sagte / vnd sprach: Er hette jm zuuerstehen geben/ wie er einem mechtigen vñ reichen König zustünde / aber vnangesehen dessen/ so brechte er jm nichts / da er doch freundschafft zumachē komen were/ vnd er köndte nit dencken / was sein Herr für ein freundtschafft mit jm haben wolte / so er jm doch nichts schickete. Darauff antwortet der Oberst: Es solte jn nit wunder nemen / das er jm nichts bracht het/ /Deñ er were nit vergewist gewesen/ das er jn finden würde/ Aber dieweil er jn nun funden hette/ so würde er erfahren/ so ferr jm Gott verliehe/ das er wider heimkommen / vnd seiner außrichtung Relation thun möchte/ das jm sein Herr alßdenn geschenck schicken würde. Vnd wölte seinen brieffen glauben geben / so hette er sie bey sich / darauß würde er seines Herren meynung verstehen können.

Königs guter will abgewendet.

Der Oberst gehet zum König.

Oberster verschweiget die rechte vrsach.

Einrede des Königs von der verehrung.

Oberster zeiget des Königs brieff.

Darauff sagte aber der König / an statt die Brieffe zu fordern/ Wo sein Herr meynete das er jn hin schickte/ zu Leuten oder zu steinen? Schickte er zu leuten/ warumb er jm denn nichts mit schickte? Weil er jm sonst nichts bracht hette/ so hett man jm gesagt / er hette ein gülden Marienbild / dz solte er jm gebē. Ab dieser antwort erstarret der Oberst leßlich/ dieweil sich der König so seltzā gegen jm stellete / dz er jm nichts bracht hette/ vnd noch mehr / weil er jm so vnuerschampt das Marienbild hiesse/ vnd sagte/ das Bild das er hette/ daruon man jm gesagt het/ /were von vbergüldtem holtz/ vñ nit gülden. Weñ es aber schon gülden were/ so wolte ers jhm doch nicht geben / denn es hette jhn auff dem Meer behütet/ vnd hette jn in sein Königreich beleytet. Hierauff gabe der König keine antwort/ sondern begert allein die Brieffe/ Vñ die gabe er jm/ derē einer war in Portugalesischer Sprach / der ander in Arabischer

Marienbild

Sprach des brieffs.

bischer Sprach geschrieben/ vnd sagte: Sie weren jm derhalben in den Sprachen mit geben/ das sein Herr der König nicht wüste/ welche vnter denen Sprachē man in diesem Königreich Calecut verstünde. Vnd bate jhn/ dieweil man die Portugalesische Sprache daselbst nicht verstünde/ sondern allein das Arabisch/ Vnnd aber Indianische Christen da weren/ die es wol verstündē/ das er derselbigen etliche den brieff wolte lesen lassen/ (deñ er besorgte sich für den Moren/ weil sie der Christen feinde sind/ sie möchten etwan die wort fälschen/ wenn sie es lesen) Dasselbig hatte gleich der König zuthun befohlen. Aber man kundte/ oder wolt vielleicht kein Indianer finden / der die Morisch geschrifft lesen kundte.

Leser werden gesucht.

Da nun der Oberst sahe/ das ers Moren must lesen lassen/ bate er den König / das Bontaibo deren einer seyn möchte / denn er hoffte/ er würde warhafftiger seyn denn die andern / weil er kundtschafft mit jm hette. Vnnd der König befahle das Bontaibo sampt dreyen andern den Brieff lesen solte. Vnd wie sie jhn zu erst vor sich selbst gelesen hatten/ da lasen sie jn darnach laut/ vnd legten dē König den innhalt auß/ nemlich/ Dieweil der König auß Portugal wüste/ das er der mechtigesten Könige in India einer / vnd ein Christ were/ so hette er verlangen/ sich mit jm bekandt zumachen/ vñ von jm erlaubnus zuhaben / Kauffmanschafft in seinem Königreich zutreibē / damit er Specerey bekommen möchte / Denn er were gnugsam bericht/ das desselbigen in seinem Königreich ein vberfluß were / vnnd das man von vielen orthen der Welt dahin käme/ vnd sie daselbst kauffte. Vnd wolte er jm erlauben/ das er dem also thun möchte/ so wolte er auß seinē Königreich viel dinge schicken/ die man bey jnen nicht hette/ wie jm gegenwertiger Brieffzeiger berichten würde/ der sein Oberster vnd gesandter were. Vnnd im fall er mit der Wahr nicht zufrieden / so wölte er silberin vnnd gülden Müntze schicken/ die Specerey mit zu bezalen/ Vnd das der Oberst jm die gattung der Wahr / vnd auch des Geldts weisen solte. Wie der König diese schriffte verstanden hatte / vnnd denn sonst nichts anders begerte/ denn das viel handtierung / zu grösserung seiner Renten/ zu Calecut were/ stelte er sich/ als ob er ab der schrifft sehr wol zu frieden were/ vnd sahe den Obersten mit frölicherm angesicht an/ denn zuuor/ Vnnd fragte jn/ was in Portugal für Wahr were? Da nennet jm der Oberst ein grosse anzal/ vnnd sagte: Er hette von allem ein anzeig mit bracht/ auch der Müntzen/ Vnd begerte vrlaub/ das er in seine Schiff rheysen/ vnnd dasselbig alles holen möchte/ Vnnd mitlerweil wölte er vier oder fünff der seinen/ in seiner Herberge lassen. Der König gleubte dem Obersten mehr denn den Moren/ vnd sagte jhm: Er solte in dem namen Gottes hinziehen/ vnnd alle die seinen mit sich nemen / vnd es were von vnnöthen/ das er jemands da liesse/ Sondern er solte seine Wahr bringen / vnd sie so thewer verkauffen als er köndte. Da ward der Oberst, das er also erlaubnus kriegte/ sehr froh/ denn er meynte nicht/ das er jn würde lassen ziehen/ weil jn der König so sawer angesehen hette. Gieng also wider in seine Herberg / vnd beleytet jhn der Catoual/ auß des Königs befehl. Vnd dieweil es sehr spat war/ wolte er des tages nicht auff seyn.

Leser des brieffs werden gefunden.

Begeren vñ erbieten des Königs von Portugal.

Der König stellet sich frölicher.

Oberster hat glauben

Oberster gehet wider in sein Herberg.

Das zwentzigst Capitel.

Da

DEs andern morgens/nemlich/den letzten Maij/schickte der Ca⸗
toual dem Obersten ein blosses Pferdt/das er darauff gen Pan⸗ Pferdt on
derane rheysen solte. Aber der Oberst wolte nicht darauff sitzen/ Sattel.
weil es gar keinen zeug hatte / Vnnd begerte von dem Catoual eine
Senffte/die schickete er jm von stund an. Vnnd darnach zoge er mit al⸗ Oberster
len den seinen auff Panderane zu/vnd viel Nairen mit jm/die leysteten begert ein
jm gesellschafft/Aber der Catoual bleib zu Calecut. Da die Moren nun Senffte.
sahen/das der Oberst nach seinem Schiff zoge/ meynten sie er zöhe gar Panderane.
hinweg/ vnd wurden sehr vnmutig darüber/vnnd giengen zu dem Ca⸗
toual/vnd schenckten jm groß geldt/das er jm nachzöge/vnd jhn (doch
vnangenomener weise) auffhielte/so wölten sie die wege finden/wie sie Schelmerey
jhn vmbbrechten/das er/der Catoual/deß halben vnangefochten blei⸗ der Moren.
ben solte. Vnd wenn jm schon bey dem König dasselb zuuerwiß gerah⸗
ten wölte/so wölten sie jn doch wider zu gnaden bringen. Vnd handel⸗
ten so viel mit jm/das er dem Obersten alßbald/vnnd mit so grosser eile
nachzoge/das er auch durch die vnsern/ die hinder dem Obersten (der
denn eilend zoge)blieben waren/zoge/denn sie kundten der grossen hitze
halben nit so sehr eilen/wie der Oberst. Vnd als der Catoual den Ober⸗
sten erlangt hatte/da fragt er jhn: Warumb er so eilends zöge? gleich Catoual ja⸗
als ob er flöhe? vnd solchs gab er jm durch zeichen zuuerstehen. Darauff get dem O⸗
deutet jm der Oberst wider/Das er gern auß der hitz were. Wie sie nun bersté nach.
nahe bey Panderane kamen/vnd die vnsern noch so ferr dahinden wa⸗
ren/das man sie nicht sehen kundte/Da sagte der Oberst/er wolte nit in
die Stadt/er hette denn seine leuthe bey sich / vnd rücket sich vnter ein Oberster
Schopff/ deren eine grosse anzal auff dem wege war/das man im regen wartet auff
darunder gienge/vñ wartet da der vnsern biß die Sonne schier nider ge⸗ sein volck.
hen wolte/Denn sie hatten des wegs gefehlet/vnd blieben derwegen so
lang auß. Der Oberst schalte sie/vñ sagte: Es were nicht die zeit/das sie
von jm bleiben solten/ Vnd weren sie nicht so lang außblieben/so wolte
er schon wider in seinem Schiff seyn. Vnd bate den Catoual/das er jhm
ein Almadien verschaffen wölte/ damit er in seine Schiffe führe. Aber Oberster be
der Catoual/damit er zu seinem fürnemẽ käme/sagte er: Es were schon geret ein Al
sehr spat/so were es weit an die Schiffe/vnd wenn es deñ nacht würde/ madien.
so möchte er der Schiff wol fehlen/darumb were es besser/das er biß des
andern tags wartet. Darauff antwortet der Oberst/vnd sagt: Wenn
er jm nicht alßbald ein Almadiẽ verschaffet/so wölte er wider zum Kö⸗ Oberster
nig ziehen/denn der König hette jm befohlen/in sein Schiff zu ziehen/ kompt sein
so wolte er jn auffhalten/daran thete er gar vbel/weil er ohn das auch befehl nach.
ein Christ were/wie sie/Vnd dasselbe redte er mit einem zorn/vnnd stel⸗
te sich als ob er wider ghen Calecut ziehen wölte. Da braucht der Ca⸗
toual einen falsch gegen jm/vnd sagte: Er wolt jhm wol dreissig Alma⸗ Falschheit
dien verschaffen/wölte er sie habẽ/was er jm rhiete/das er die nacht ver⸗ des Cato⸗
harren solte/dz thete er jm zum bestẽ/Jedoch/wolte er hinweg so möcht⸗ uals.
ers thun/vnd stellete sich/als ob er nach Almadien schickete/Vnd ließ
aber den Schiffleuten heimlich sagen/sie solten sich nit sehen lassen/da⸗
mit er vrsach hette/jm keine zu geben. Vnd in des er nach den Almadi⸗ Practica.
en geschickt hatte/findt er den Obersten auff dem Vfer spacieren. Vnd
weil der Oberst allbereit diesem volck/von des jenigen wegen/das jm zu
Calecut begegnet war/nit wol vertrawete/befahl er dem Schiffknecht
Gonsalo Pirez/das er noch zween zu sich neme/vnnd gieng auff das ei⸗ Fürsichtig⸗
keit des O⸗
bersten.

lendst als er köndte / vnd fünde er den Nicolas Cocillo mit den kleinen Schiffen / so solte er jm sagen / dz er sich verberge / denn er besorgte sich der Catoual würde jm die Schiffe / weil er groß volck bey sich hette / nemen. Vnd Gonsalo Pirez vñ die andern / richteten solchs mit fleiß auß. Vnd der Catoual verzog als lang mit d' Almadien / darnach er geschickt hatte / wiewol jn der Oberst trieb / dz es stick nacht ward / vñ war wol schon 3. stund in die nacht. Derwegen / vñ auch dieweil die jenigē die er zu dem Nicolas Cocillo geschickt hatte / nit wider kamen / bleib der Oberst dieselbige nacht da / vñ lag in eins Morē hauß / da gieng der Catoual von jm / vnd sagt er wolte den Gonsalo Pirez vñ die andern 2. suchen lassen / vnd blieb auß biß des andern tags zu morgens / da forderte der Oberst von stundan Almadien von jm.

Gonsalo Pirez wirdt gesucht.

Wie der Catoual dasselbig höret / redet er mit den Nairen auff sein Sprach / vnd sagte darnach zum Obersten: Er solte seine Schiffe baß heran führen lassen / darnach solte er hinein ziehē. Da erzürnet sich der Oberst heffig / vñ sagte mit grosser dapfferkeit: Das wolte er nicht thun / dieweil er noch auff dem Land were / denn sein Bruder würde meynen er were gefangen / vnnd man zwinge jn solches zuthun / vnd würde verursacht werden / ohn jn wider nach Portugal zufahren.

Dapfferkeit des Oberstē.

Darauff sagte der Catoual vnd die andern mit harter Sprach: Wenn ers nit thete / was jm der Catoual sagte / so würde er jhn auch nit ziehen lassen. Aber der Oberste stellet sich / als ob er nit viel darnach fragte / vnd sagte: Wolte er jhn nicht lassen ziehen / so wolte er wider zum König von Calecut / vnd wolte es jm sagen / Vnd wenn er jn ja wolte in seinem Landt behalten / so wolte er gern drinnen seyn. Der Catoual sagte: wolte ers dem König klagen / das möchte er thun / er wölte jm aber nit als viel der weil lassen / das ers thun köndte / die Thüren weren alle zu / vnd were das hauß voller Nairen / die weren gewehrt / Vnd weñ der vnsern einer herauß wolte / so weren von stundan viel feind bey jm.

Dräuwort des Catouals.

Aber Gott wolte / das der Catoual das hertz nicht hatte / den Obersten vnnd die vnsern zu erwürgen / Wiewol ers des geschencks halben / das jme die Moren gethan hatten / sehr gern inß werck gerichtet hette. Dieweil er aber in gar grossen gnaden bey dem König war / da besorgete er sich so sehr / er möchte jn etwan erzürnen / das ers nicht thun durfte.

Gott bricht des Catouals hertz.

Vnd / das er die Schiffe gern neher herbey gehabt hette / war auß der vrsach / damit die Moren dieselbigen nemen / vnnd alle die drinnen weren / vmbbringen möchten. Das gedachte auch der Oberst wol / vnnd wolte sie derhalben nicht neher herbey kommen lassen / wie die vnsern jme auch rhieten / denn sie waren des bedunckens auch.

Warumb der Catoual der Schiffe am land begert.

Da nun der Catoual sahe / das er sie nicht wolte neher herbey kommen lassen / damit er vrsach hette jn zu behemmen / vnd damit er jhn vexierete / weil er jhn nicht durffte vmbbringen / schlug er jhm für / das er jhm die Segel vnnd Stewer ruder von seinen Schiffen gebe. Da lachet der Oberste / vnd sagte: Er wolte weder eins noch das das ander thun / denn der König hette jhm ohn einige Condition vnnd geding erlaubt / vnd er solte thun was er wolte / denn der König würde thun was recht were.

Catoual begert des Obersten ruder vnd Segel.

Wiewol der Oberst dieses sagte / war doch er vñ die seinen in grosser betrübnus vnd vnmut / wiewol sie nicht dergleichen theten. Vnnd sie namen sich an es hungerte sie sehr / vnd hatten nichts zu essen / Vnnd bate der Oberst den Catoual / er wolte die seinen hinauß lassen / das sie etwas holeten. Aber der Catoual wolte nicht. Vnnd wie die vnsern in grossem schrecken waren / das sie in der grossen gefahr stunden / da kame Gon-

Oberster verstricket.

me Gonsalo Pirez zu jhnen/der meynte/der Oberst hette seine freyheit/ vnd wartet auff jhn vnd auff die andern/ vnd sagte: Er hette Nicolas Cocillo funden/der wartet mit den kleinen Schiffen seiner am Landt. Wie der Oberst solches vername/ da förchtet er/ wenn der Catoual et/ was daruon erführe/ so würde er Leuth in den Almadien hinschicken lassen/vnd die Schiffe nemen/ Vnnd brachte heimlich zu wegen/das er den Gonsalo Pirez wider hinweg bracht/ Vnd ließ dem Cocillo sagen/ das er eilend wider zu den grossen Schiffen führe/vnnd das sie jhrer sachen wol warnemen/ Vnnd das er der Gonsalo Pirez mit jhm führe/ vnd anzeigte/ wie er auffgehalten würde. Als Nicolas Cocillo dieses vernam/wendet er von stundan mit grosser eil vmb. Vnd in des ware der Catoual seiner innen worden/ vnnd schicket in vielen wolgerüsten Almadien viel Leuthe nach jhm/die kundten jn aber nicht ereilen/ vnd wendeten derwegen wider vmb zu dem Catoual. Vnnd wie ers erfuhre/gienge er wider zu dem Obersten/ vnnd sagt zu jhm: Er solte seinem Bruder schreiben/ das er die Schiff neher herbey ließ gehen. Aber der Oberst wolte es nicht thun/vnd sagte: Er wölte es wol thun/ Aber sein Bruder würde es nicht thun wöllen/ Vnnd wenn er schon auch wölte/ so wüste er doch für gewiß/ das es seine Leute nimmer zulassen würden. Darauff sagte der Catoual: Er solte das nicht sagen/denn er wisse wol/ was er befehle/ das werde man thun. Aber dessen alles vnangesehen/ wolte der Oberst nicht schreiben/ Denn er besorgte sich/wo die Schiffe neher herbey kämen/auß vrsachen wie gemeldet.

Kleine schiffe kommen anß land.

Gonsalo Pirez wirdt heimlich abgefertigt.

Catoual jaget dē Gonsalo Pirez nach.

Des Obersten klugheit.

Das ein vnd zwentzigst Capitel.

IN dieser handlung ward der gantze tag zubracht/ vnnd die vnsern waren sehr vbel zu muth. Wie die nacht kommen war/ da thete man sie in ein kleinen gepflasterten Hof/ ware mit nidrigen Mawren vmbgeben/vnnd waren wol zwey mal so viel Leuthe des nachts/die sie verhüteten/ als des tags da gewesen waren. Der Oberst tröster die seinen/ denn er hatte gemercket/ das sie sich besorgeten/man würde sie von einander thun des andern tages. Vnnd er selbst besorgte sich wol darfür/aber er gabe es nicht an tag/ vnnd stellet sich/ als ob er sehr vergwist were/ wenn es der König wüste/ so würde er sie alßbald ledig machen lassen/ denn er hatte nicht an jhm gemerckt/ das er falsch were. Vnd er hielte darfür/ der Catoual hette jhn darumb behemmet/ vnd mit jhm also vmbgangen/ das er jhm etwas geben solte. Vnd auff das sie sehen/das er sich nicht hoch bekümerte/ asse er mit jnen zu nacht/ vnd sie hatten Hüner vnnd Reiß zu essen/ das hette er des tags kauffen lassen. Der Catoual verwunderte sich/ das die vnsern sich so wenig bekümmerten/da sie also behemmet waren/ vnd das der Oberst so standthafftig war/ vnd die Schiffe nicht wolt neher anß Landt kommen lassen/oder sich in etwas/das man jhm zugemut hette/begeben/ vnnd gedachte derhalben es were vergebens/ das er jhn gefangen halten solte/ damit er jhn darzu brechte. Vnd Gott wolte/ das er sich entschloß/das er jn wolte ziehen lassen/dann er besorgte sich/der König möchte erfahren/das er jn bestrickt hette/ da er jhn doch frey solt zu seinen Schiffen ziehen lassen.

Christē verhütet.

Oberster tröstet die seinen.

Catoual verwundert sich der dapfferkeit.

Catoual fürchtet des Königs gebot.

Vñ derhalben kame er des 2. morgens/ dē 2. tag Junij zu mir/ vnd sagt: Dieweil er dē könig verheissen hette/ er wolt seine wahr auffs land

Ein ander practica. bringen/so solte er darnach schicken/denn es were der brauch/das ein jeder Kauffmann/der ghen Calecut käme/als bald seine Wahr vnd leuthe auffs land brechte / vnd käme nicht wider in die Schiffe biß ers verkaufft hette.

Vnd wenn seine Wahr ankommen were/ so wolte er jhn lassen ziehen. Wiewol nun der Oberst darfür hielte / er sagte die warheit in dem nit/damit er doch gelegenheit hette / seinem Bruder zuwissen zu thun/ wie es vmb jn stünde/sagt er: Er were dessen wol zu frieden. Er solte jm aber Almadien bestellen/darinnen man die Wahr lüde(Denn sein bruder liesse die kleinen Schiff nicht anß landt kommen / biß er wider in die schiff kommen were. Des war der Catoual auch zufrieden / denn er gedachte/er wolte die klawen darinn schlagen/vnd dachte / es were etwan köstlich ding/wie der Oberst denn zuuerstehen gab/vñ fertigt einen mit einer schrifft zu seinem Bruder ab/darinnen er jm zuwissen thete/wie es vmb jn stünde/vnnd es gieng jhm sonst nicht vbel/ denn das er in einem hause verschlossen were / sonst were er guter dinge/vnnd er solte jhm ein wenig Wahr schicken/damit der Catoual zufrieden were/vnnd jn ledig ließ. Vnnd wenn ers alßdenn nicht thete/so müste er glauben das er jhn auß des Königs von Calecut befelch / gehemmet hette/vnd das würde auß der vrsach geschehen seyn/ damit er die Schiff nemen kündte/wenn er als viel der zeit haben kündte / eine Armada zusammen zu bringen. Vnd derwegen/wo er nicht alßbald/wenn die Wahr anß Landt käme/ wider zu den Schiffen komme/so solte er nicht lenger da bleiben/ sonder solte in Portugal wider fahren/ vnnd dem König seinem Herren/was sie außgerichtet/erzelen. Damit ein solch ding/ das Portugal so nütze seyn kündt/nicht verloren würde. Vnd solte jhm sagen wie er auffgehalten würde/denn er hette das vertrawen zu dem König/er würde jm ein gnugsame Armada zustellen / dardurch er jhn wider ledig machen kündte. Vnd er dürffte nicht sorgen/das man jhn mitler weil vmbrechte/denn er were deßhalben wol versichert. Als derselbig Bott mit dem Brieff Paul da Gama kame/vberantwortet er jhn jme / vnd sagt jhm nach der lenge/ wie es jnen seid sie auß den Schiffen getretten weren/ ergangen were. Vnnd als Paul da Gama des Obersten Brieff gelesen hatte/schicket er jm alßbald die Wahr/vnnd schrieb jhm wider: Es solte jm Gott verbieten/das er on jn wider in Portugal fahren solt/Denn er hoffete / wenn jn schon die feind für sich selbst nicht wolten ledig geben/ so wölte er dem kleinen hauffen/den er bey sich hette / dermassen zusprechen/dz sie jn mit dem jren Geschütz erledigen wolten / Vñ darauff solte er der Oberst sein rechnung vñ gedancken haben/vñ auff nichts anders.

Als nun die Wahr ankommen war / gab sie der Oberst dem Catoual vnter handen/vnd ließ Diogo Dias darbey/der solte Factor drüber seyn/vnd Aluaro de Braga Schreiber. Vnnd wie die Wahre in ein Hauß bracht hatte/ das jhm der Catoual zu Calecut verschafft hette/ da fuhr der Oberst wider zu seinen Schiffen / vnnd hatte der Catoual sich zuuor mit jhme versöhnet. Vnd da er in die Schiff käme/da wolt er keine Wahr mehr herauß schicken / biß er sehe wie die jhenige / die auff dem land war/abgienge. Er wolte auch nicht wider auffs Land kommen/denn er fürcht/ er möchte wider in ein solche gefahr komen/wie zuuor. Vñ das verdroß die Moren sehr vbel/deñ sie gedachten wol/were er auff dem land / so köndten sie jm ehe ein vnglück zufügen/ deñ auff dem Wasser.

Marginal notes:
- Ein ander practica.
- List vber list.
- Oberster schreibet seinem Bruder.
- Kluger bericht.
- Guter mut.
- Trew des Brüders.
- Oberster kompt wider ins Schiff.
- Oberster wil nit wider auß dem Schiff.

Wasser. Vnd damit sie jhm so viel verdrieß theten/ als sie könten/ so verspotteten sie seine Wahr / die er auff dem land gelassen hette/ vnnd wendeten jederman mit fleiß ab/ daß sie niemand kauffte/ vnd sagten/ sie wer nichts werth. Vnd das erfuhr der Oberst/ vnd dieweil er dafür hielte/ es würde dem König vnbewust seyn / was der Catoual an jhm geübt hette / Auch damit er jhm die vrsach anzeigen ließ/ warumb er nicht wider auffs land käm/ vnd keine Wahr mehr schicket/ da ließ er jhm vber fünff tag hernach/ durch seinen Factor Diogo Dias / alles anzeigen / wie die Moren mit seiner Wahr vmbgiengen. Aber nichts desto weniger so wolt er doch mit seiner gantzen Armada in des Königs dienst seyn.

Moren verachten der Christen Wahr.

Bericht des Obersten an den König.

Der König erzeigte sich sehr zorniglich / vber das jhenige das dem Obersten begegnet war/ vber das/ das er jm erlaubt hatte in sein Schiff zuziehen. Aber doch nam er keine straff gegen dem Catoual derhalben für/ wiewol er dem Obersten hatte zur antwort geben/ er wölte die jenigen/ die es gethan hetten/ straffen/ vnd es weren gewißlich böse Christē/ vnd er were vbel darüber zu frieden/ Vnd so viel die Wahr belangt/ wolte er Leut schicken die sie kauffen solten/ wie er auch thet/ vnd schicket sieben oder acht Heydnische Kaufleut Guzaraten dahin. Vnd gab dem Factor einen sehr ehrlichen Nairen zu / der solt bey jhm in der Factorey seyn/ dem befalhe er/ wenn der Moren einer herbey gieng / so solte er jhn erwürgen. Aber dieweil dieses entweders nur ein spiegelfechtens war/ oder aber die Moren die Kauffleut mit Geld vnterbawet hetten / so kaufften sie nicht allein nichts/ sondern verachteten auch noch die wahr darzu. Da wurden die Moren sehr froh/ vnd sagten: Man würde nun wol sehen/ ob sie allein der vnsern Wahr nicht kauffen wölten. Jedoch durfften sie nicht mehr in die Factorey gehen / denn sie wusten auß was vrsach der Naire auß des Königs befelch da war. Vnd gönten sie den vnsern zuuor alles vbels/ so wurden sie jhn nun als noch mehr abhold/ der gestalt/ das sie/ wenn der vnsern einer auffs land kam / auff die Erden speutzten/ vnd meinten jn darmit ein grosse schmach zuthun/ vnd sageten/ Portugal/ Portugal. Vnd die vnsern/ die es denn wol merckten/ achten jhr daran / damit sie sehen / wie gar wenig sie darnach fragten/ wie jhnen solches der Oberst zu thun befolhen hatte.

Fictio Regis.

Guzaraten.

Heiden verachten auch die Wahr.

Moren bespeutzen die Christen.

Vnnd wie der Oberst sahe / daß niemands seine Wahr kauffte/ da meinte er/ es geschehe derhalben/ dieweil sie an einem ort were / da es wenig Kauffleut hette / vnd er würde jhr zu Calecut/ da denn eine grosse menge wer/ besser ohn werden. Vnd ließ derhalben dem König solches anzeigen/ vnd erlaubnus begerē/ daß er sie nach Calecut schicken möcht/ Dasselbig vergönnet jhm der König alßbald / vnd befalhe dem Catoual/ daß ers verschaffete/ vnd daß man die jhenigen / die sie darbringen würden/ von seinem gelt bezalet/ denn es wer sein will/ das auff nichts/ so dem König auß Portugal zustünde / in seinem Königreich einiger vnkosten gieng/ wie auch geschahe. Aber der Oberst wolt doch nicht wider auffs land/ weil jm der Catoual das stück bewiesen hatte. Auch rhiete jhm Bontaibo/ der denn offt zu jhm kam/ dasselbig auch also/ weil der König ein wanckelmütiger Mann wer / derwegen jhn die Moren könten leichtlich wenden / dieweil sie groß vertrawen bey jhm hetten. Der Oberst nam seiner sachen wol acht / vnd vertrawete auch dem Bontaibo nicht/ weil er ein Mor war/ vnd sagten jm nimmer was er zu thun im sinn hette. Damit er jn aber an der hand behielt / vnd allerley von jhm erfahren möchte/ gab er jhm viel Kauffmanschafft vnd gelt.

Oberster begert seine wahr zu Calecut zu verkauffen.

Oberster wil nit wider auffs land.

Das

Das zwey vnd zwentzingst Capitel.

Oberster sendet die seinen all auffs land.

WJe die Wahre nun zu Calecut war/ da wolte der Oberst das die
vnsern alle auffs Landt kommen / vnnd die Stadt besehen sol-
ten/ vnd kauffen was sie bedürfften/ vnnd schickten alle tag auß
jeglichem Schiff einen hinein/ vnnd wenn dieselbigen wider komen wa-
ren/ so schickte er andere hinein. Auff dem wege/ wo sie hingiengē/ rüffen

Christen in Calecut ehrlich tractiert

die Heiden jnen in jre Heuser/ vnd gaben jnen zu essen / vnd herbergten
sie wenn es zu spat wurde weiter zu gehen. Das theten sie jnen zu Cale-
cut auch/ vnnd theileten jnen mit/ was sie hatten/ deßgleichen gaben die
vnsern jnen auch von dem/ das sie mit sich trugen / Als da waren Mes-
singe vnd Küpfferinne vnd Zynen Armbänder/ vnnd zuweilen Klei-
der/ denn solche Wahr brachten sie ghen Calecut feil / vnd waren in der

Christen sicher in Calecut.

Stadt so sicher/ als zu Lissebona. Es kam auch täglich ein grosse anzal
Landtvolcks/ Fischer vnd andere Heiden zu vnsern Schiffen/ vnd ver-
kaufften Fisch/ Feigen/ grosse Indianische Nüsse/ Hüner die dauschtē sie
gegen Bißcuit/ vnd verkaufften es auch zum theil vmb Geldt. Es ka-

Christen besehen.

men auch sonst jrer viel mit jren Sönen vñ kleinen Kindern/ die brach-
ten nichts feil/ vnd wolten allein die Schiff sehen. Der Oberst empfieng
sie alle wol/ vnd ließ jnen zu essen geben/ Das thet er alles darumb / das
er möchte frieden vnd freundtschafft mit dem König von Calecut er-
halten/ vnd jm bey dem volck ein guten willen machen. Vnnd es kamen
jrer offt sehr viel in vnsere Schiffe/ vnd verspäteten sich darinnen/ dz es
offt gar nacht warde/ das sie nit hinweg mochten/ biß die vnsern jn sag-
ten sie solten hinziehen. Vñ diser gestalt wurde die gantze zeit zubracht/

Ende des Winters im Augusto.

biß auff den 10. tag Augusti / alßdeñ hebt sich die zeit an/ das man wider
rheysen mochte/ vnd endet sich der Winter des orts. Vnd dieweil der O-
berst die grossen gemeinschafft sahe/ dz die landleut mit dē vnsern mach-

Argumentū superioris.

ten/ vnd wie sie so sicher zu Calecut wanderten/ dz jnen wed̓ von Moren
noch vō Nairen kein verdrieß geschahe / da hielte er darfür / dz geschehe
alles derhalbē/ das d̓ König zu Calecut seines Herrn freundschafft zu-
haben begerte. Deñ on des Königs authoritet vñ befehl were nit müg-
lich gewesen/ das die vnsern 2. Monat lang/ oder vil weniger zu Calecut
auß vnd ein gewandert weren/ vñ weder von den Moren noch von den

Factor zu Calecut behelt die wahr.

Nairen einigen vberlast empfangen hetten / Vnd darumb bedachte er
sich er wolte den Factor/ der zu Calecut war / daselbst bleiben lassen mit
der Wahr die er hatte / wiewol noch der wenigst theil dauon verkaufft
war/ vñ würde also der grund gelegt vñ anfang gemacht seyn zu ande-
rer jrer wahr/ die sein Herr der König hernach dahin schickē möchte / so
ferr jm Gott glück verliehe/ dz er von seiner außrichtung zeitung heim-
bringen möchte/ vñ würde alßdeñ von vnnöten seyn/ von newem aller-
erst ein factorey anzurichten. Vnd derhalben schickte er mit rath seiner
Häuptleut vñ fürnemsten / dē König von Calecut ein geschenck vō di-

Oberster schicket dem König ein geschenck.

stillier Hüten/ Corallen/ vñ andern dingē/ vnd ließ jm durch Diogo Di-
as/ der es jm bracht/ anzeigen/ vñ bitten/ dz er jm seine zuuiel grosse kün-
heit verzeihen wölte / das er jhm das geschenck hette schicken dürffen/
denn das grosse verlangen das er hette/ das der König verstehen möch-
te/ wie er so gar in seinem dienst vnd jhm zum besten sey/ habe jhn darzu

Bericht neben dem geschenck.

getrieben / Nicht das er darfür gehalten hette / das solch gering ding
dem König/ der so mechtig / zu schencken were. Vnnd wo er etwas ge-
habt hette/ das dem König zu schencken werth gewesen/ wolte er jm das-

selbige

ſelbige mit viel beſſerm willen geſchenckt haben/ denn dieſes / Vnnd die-
weil nun die zeit herbey kommen / das er wider nach Portugal fahren/
vnnd ſich zu der rheyſe ſchicken wölte/ Derhalben/ wo er/der König/zu
ſeinem Herren / eine bottſchafft zu ſchicken willens were / die Freundt-
ſchafft zwiſchen jnen zubeſtetigen/ſo möchte er denſelben ſich drauff rü-
ſten laſſen/vnd nachdem er der freundſchafft/die er jm bewilligt/vñ der
groſſen gnad/die er jm erzeigt hette/halben/ſich viel guts zu jm verſehe/
ſo wolte er den brieffszeiger vor ein Factor zu Calecut laſſen/ ſampt ſei- Zeugniß
nem ſchreiber/mit der wahr die er hette/ zu zeugnus der freundtſchafft/ auffrichti-
die er mit jm gemacht hette/vnd auch zu einẽ pfand/dz ſeine bottſchafft ger hand-
vñ werbung warhafftig were/vñ für das jenige/das ſein Herr der Kö- lung.
nig dahin ſchicken würde / wenn er von jhm wider zeitung bekommen
hette. Er würde jhm auch eine groſſe gnade thun/derwegen er jhm viel
ſchuldig ſeyn würde / wenn er ſeinem Herrn dem König ein Bahar Zi- Zeugniß der
metrinden (das ſind vier quintal Portugaleſiſch gewichtes) ſchickete/ rheyſe.
vnd einen von Negelein/ vnd anderer Specerey/ denn daſſelbig würde
in zeugnus in Portugal/ſeiner rheiſe geben / Vnd als bald der Factor
geldt gelöſet hette/ſo ſolte er jms alles bezalen / deñ er hette der zeit kein
geldt/das er jms bezalen köndte.

Diogo Dias wartet 4. tage/ ehe er ſeine werbung außrichtẽ kundt/
das jn der König nit für ſich laſſen wolte/ wiewol er alle tag im Pallaſt
gieng. Vnnd da er jn für ſich ließ/ſahe er das er ſehr geladen ware/vnd
fragt jn/was er wolte/mit ſo heßlichem geſicht/ da Diogo Dias förch- Diogo Dias
tet/er würde jn vmbbringen laſſen. Vñ wie er ſeine werbung thete/vnd
das geſchenck thun wolte/da wolte ers nicht ſehen/ Sondern befah- König in Ca
l/man ſolte es ſeinem Factor geben. Vnnd gab dem Oberſten zu ant- lecut wil die
wort/wolte er hinweg/ſo ſolte ers thun/doch ſolte er jm zuuor 600. Che- geſchenck nit
raphin geben (deren iſt jeder dreyer dicker pfenning werth) denn das ſehen.
were der brauch. Wie nun Diogo Dias mit dieſer antwort wider vmb- Cheraphin.
keret/giengen viel Nairen mit jhm / vnnd er meynet ſie thetens jhm zu
ehrn. Aber als er in die Factorey kam / ſo ſtelleten ſie ſich an das Thor/
vnd hüteten / das weder er/noch jemands anders nicht herauß gienge.
Vnnd ward alßbald in der Stadt bey lebens ſtraff/das keine Almadie *Mandatum*
an vnſere Schiff fahren ſolte/außgeruffen / Jedoch hatte Bontaibo *Regium.*
kurtz zuuor dem Oberſten heimlich zuwiſſen gethan/er ſolte nicht auffs
landt kommen / auch nicht drauff ſchicken/ denn er hette für gewiß von
etlichen Moren vernommen / kämen ſie auffs land/ ſo würde jhnen der
König die Köpff abhawen laſſen. Vnd alle die freundtſchafft die jhm Oberſter ge
der König bewieſen hette/vnd ſonſt ſeine leut wol gehalten weren wor- warnet.
den / auch das er jhm ein Hauß zu Calecut zu einer Factorey hette ge-
ben/das were alles ein angenommen ding / damit ſie ſie alſo alle auffs
land lockten/vnd ſie alle vmbbringen möchten. Vnnd das hetten die
Moren verſchaffet / die hetten den König vberredet/ ſie weren Meer-
räuber / vnnd hetten ſich räubens halben auffs Meer gethan / Vnnd Beſchuldi-
weren auß keiner andern vrſache in den Hafen kommen / denn das ſie gung der
die Kauffleuthe/die darführen/beraubeten / vnd das Land verkund- Chriſten.
ſchafften/damit ſie hernach mit gröſſerm gewalt kommen / vnd es ein-
nemen möchten/ das hatten jm auch zween Malabariſchen geſagt.

Wie nu der Oberſt allerley gedancken hatte/ wie er jm thun möch-
te/ dieweil dieſe warnung warhafftig war / Da kame/ wie es ſchon tieff
in die nacht war/ein Sclaue auß Gunea zu jm / der gehörte dem Diogo

Relation von der gefengniß Diogo Dias.

Dias zu/vnd war ein Christ/kundte auch wol Portugalesisch/der sag
te jm / wie Diogo Dias vnd Aluaro de Braga gefangen weren / vn n
sagte jhm auch die antwort / die der König auff seine werbung ge
than hette/vnnd wie er sich gegen dem geschenck gehalten/ auch was e
in der Stadt hette außruffen lassen. Vnd Diogo Dias hette wege fun
den / jn zu jm zuschicken/ durch einen Fischer/dem er Geldt hette geben
das er jhm den Sclauen / in der nacht zu den Schiffen bringen solte
Vnd damit man es es nicht merckete/hette er nicht geschrieben. Ob die
sen zeitungen ward der Oberst sehr zornig / vnnd kundte anders nich
darzu thun/deñ das er wartete/ zu wes endtschafft dieses getrieb kom
men würde. Vnd es vergieng ein gantzer tag/ das niemands an vnse
Schiffe kam.

Christen durch ein Fischer gewarnet.

Des andern tags/Mitwochs den fünffzehendē tag Augusti/ka
me nur eine Almadie an vnsere Schiffe angefahren / darinnen ware
vier junger Knaben/die brachten gute Steine zuuerkauffen/ Vñ di
weil die Steine gut waren / argwohnete der Oberste/es weren kund
schaffter/ vnnd wolten sehen was man in den Schiffen thete / damit s
dardurch mercken köndten / wes die vnsern gegen dem König gesinn
weren. Vnnd der Oberst ließ sie wol halten/wie er zuuor gethan hatt
vnnd name sich nit an als ob er etwas daruon wüste / das Diogo Dia
gefangen were/ vnd wolte sie nit greiffen/damit jrer andere vñ in grö
serer anzal/auch geachtere Personen kämen/ vnnd dachte/er wolte si
an denselbigen wider rechen/biß er die seinē/die gefangen waren / wide
zuwegen brechte. Vnnd schrieb denselbigen bey diesen Moren mit ve
deckten worten/dardurch er jn zuuerstehen gabe/ dz er jrer gefengnus
wissenschafft hette/damit wo der brieff vnter anderer hände käme/da
man jn doch nit verstehen köndte. Dieselbigen Knaben gaben jnē de
brieff/ vnd sagten dem König wie man sie gehalten hette.

Vier junge Knabē mit steinen angefahren.

Junge knaben wol tractieret.

König empfehet bericht von den knaben.

Da meynte der König / der Oberst wüste nichts von der vnser
gefengnuß/ vnd ward sehr froh daruon/vnnd befahl/man solte zu vn
seren Schiffen anfahren/ wie zuuor / vnnd wolte auch so fürsichtiglic
handlen/das man nicht erfahren solte/das der Factor vnnd der ande
gefangen weren/Denn er machte sein rechnung/er wolte den Oberste
also auff halten/ biß er ein Armada rüsten möchte / die er an jn schickte
oder aber biß die Schiffe von Meca kämen / die würden die vnsern al
denn fangen. Vnd von der zeit an fuhren die Malabarischen stetigs i
vnsere Schiffe/die hielte der Oberst wol/vnd greiff jrer keinen an/den
er sahe keinen vnter jnen/ der einiges ansehens were/ biß des Sontage
hernach/ da kamen sechs ehrlicher Männer / die hatten noch neun
zehen bey jhnen / vnnd fuhren in einer Almadien an vnsern Schiffe
an. Da dachte der Oberst / er wolte vor die den Factor vnnd de
Schreiber ledig machen / vnnd greiffe sie an / vnnd ließ allein etlich
auß jhnen ledig/ die die Riemen in den Almadien zogen / vnnd schrie
bey denselbigen auff Malabarische Sprache/ des Königes Facto
einen Brieff / darinn er begerte / das er jhm sein Factor vnnd de
Schreiber schickte / so wolte er jhme die seinen auch wider schicken. Wi
der Factor den Brieff gelesen hatte / gienge er alßbald zu dem Köni
vnd zeigete jhm den innhalt an. Dem befahle er alßbald/er solte die ge
fangenen in sein hauß führen/ so wolte jn der König daselbst hin einen
botten schicken/vñ sich annemen / er wüste von jrer gefengnusse nichts

Schiff von Meca.

Oberster fenget erlich ansehenliche Männer.

Oberster begert seine gefangene.

vnd

ond wolte sie denn von dem Palast auß dem öbersten wider schicken/damit er die Malabarischen wider gebe. Denn dieselbigen Weiber kamen hinein vnd weineten/daß jre Männer gefangen weren / vnd derhalben wolte der König die vnsern ledig geben / die blieben noch etliche tag in des Factors hauß.

Malabrische Weiber begeren jhre Menner.

Das drey vnd zwentzigst Capitel.

DA der Oberst sahe/daß man jm die gefangnen nicht wider schickt/ da wolte er versuchen ob man sie jm wider schicken würde/wenn er sich anneme als wolte er hinweg fahren. Vnd ließ derhalben des Mitwochs den 23. tag Augusti die Ancker auff heben/ vñ die Segel auff ziehen. Vnd weil jm der Wind zugegen war/fuhr er auff vier meilwegs nahe bey Calecut in dem hohen Meer an. Vnd wartet daselbst biß des Sambstags/ob man jm seine Gefangne wider schickete. Vnd wie er sahe daß es nichts werden wolt/ segelte er auff das hohe Meer / vnd anckert ich so weit/daß man jn schwerlich an dem land sehen kundte. Vnd wie r also auff den anckern lag/vnd des Sontags des Wassers wartet / da ahe er eine Tone (das ist ein art von Schiffen) die zu jm fuhren/darinnen waren etliche Malabarischen/die sagten jm/ sie sucheten jn/ vnd solten jm sagen/das Diogo Dias vnd die andern in des Königs hauß weren/vnd man würde sie jm des andern tags bringen / Vnd sie hetten sie ißmals darumb nicht mit bracht/ damit sie nicht lang auß blieben/ vñ n erfahren möchten.

Oberster feret auffs hohe Meer.

Malabrische suchen der Christen Schiff.

Der Oberste/da er die seinen nicht sahe/meinte er sie weren todt/ vñ ie Malabarischen lügen jm/ vnd sagten jhm derhalben anders/ daß sie n auff hielten/biß die Armada zu Calecut gerüst were jn anzugreiffen nd zu fahen / oder daß sie auff die Schiff von Meca warteten/die jhn angen solten. Vnd darumb sagte er/sie solten sich hinweg machen/vnd lten nicht wider zu jhm kommen / sie brechten jhm denn die seinen mit/ der schrifften von jhnen. Wo nicht / so wolte er sie zu grund schiessen/ Vnd wenn sie nicht bald wider zu jm kämen / vnd jhm zeitung von den einen brechten/so wölte er den jenigen die er gefangen hette / die Köpff ssen abhawen. Vnd mit dieser antwort fuhr das Schifflin daruon. Vnd wie nun das Wasser wider kommen war / zohe er die Segel auff/ nd fuhr lengest der seiten/vnd kam gerad gegen Calecut/ gleich wie die Sonn vntergieng. Des andern tags ersahen die vnsern sieben Almadien/die kamen an des Obersten Schiff angefaren / vnd in der einẽ war Diogo Dias / vnnd Aluaro de Braga / in den andern waren sonst viel Leut/der dorfft keiner in vnser Schiff komen. Vnd sie luden den Dioo Dias vnd Aluaro de Braga in das Plutschiff an des obersten Schiff uß/das war nahe hinden an das Schiff gebunden / vnd theten sich ein wenig weit dauon/vnd wolten des Obersten antwort hören.

Drewwort des Oberstē.

Sieben Almadien mit den Gefangenen.

Diogo komt zu den seinē.

Vnd Diogo Dias sagte jm/da der König von Calecut gehört het/ e/daß er hinweg wer/da hette er jn in seines Factors hauß holen lassen/ nd hette jn wol gehalten / als weñ er von seiner gefencknus nichts wüte. Vnd hette jn gefragt / warumb der Oberst jhm die Leut gefangen ette: vnd sie gefencklich enthielte ? Darauff hette er geantwortet/vnd n gesagt/was die vrsach wer. Da hatte der König gesagt/Er hette jm cht gethan. Vnd hette jn noch weiter gefragt / Ob jhm der Factor etas abgefordert hette ? Vnd hette zu dem Factor/ der da zugegen ge-

Relation des Diogo Dias.

Factor des Königs warumb er gerichtet.

Brieff an dē König von Portugal.

wesen wer/gesagt: Er wuste wol/daß er newlich seiner Factorn einē hette richten lassen/darumb/daß er von frembden Kaufleuten geschencke genommen hette. Er hette jm auch darnach befolhen/dem Obersten zu sagen/daß er die Seul schickete / daruon er jhm gesagt hette / daß er sie auff dem Land lassen wölte / mit dem Creutz vnd dem Königlichē wapen auß Portugal. Vnd wölte er/so möcht er wol den Diogo Dias vor einen Factor zu Calecut lassen/vnd er hette jhm einen brieff an den König auß Portugal geben/den hette er vnterzeichnet / vnd Diogo Dias geschrieben / vnd hette jhn sampt dem Aluaro de Braga wider ziehen lassen.

Brieff auff Palmenblat geschrieben.

Oberster begert seine wahr wider.

Der Oberst nam den Brieff/der war auff ein Olta/das ist/auff ein Palmenblat geschrieben / denn daselbst auff schreiben sie gewöhnlich in der art/was lang weren sol. Vnd war folgends iñhalts/ Vasco da Gama ewer Hofe Junckern einer / ist zu mir in mein Königreich kommen/ darob ich grosse freud empfangen hab. Jn meinem Königreich ist viel Zimmet/Negelein/Pfeffer vnd Edelgestein. Auß ewerem Königreich möchte ich wol Gold/Silber/ Corallen vnd Scharlach haben. Der Oberst/der dem König schon vbel vertrawete/wolt jhm auff sein erbieten keine antwort geben/vnd schickete jhm seine Nairen wider. Die andern aber behielte er/vnd sagte/sie solten bey jhm bleiben / biß man jhm seine wahr widerbracht hette/ die auff dem land wer / Vnd schickte dem König die Seul/die er begert hatte / Vnd also fuhren die/die Diogo Dias bracht hatten/wider hinweg.

Bontaibo flüchtig.

Oberster entpfengt seine wahr.

Oberster wil seine wahr nicht wider haben.

Frangen.

Oberster verjagt die Moren.

Des andern tags kam Bontaibo in des obersten Schiff/vnd sagt/ er were von Calecut flüchtig / denn der Catoual hette jhm auß des Königs befelch alle seine Habe genommen/ vnd gebe jhm schuld er were ein Christ/vnd wer vber land gen Calecut kommen / auß des Königs von Portugal befelch/daß er das Land außkundschafft. Vnnd sagte dem Obersten weiter/die Moren richteten das alles zu/ Vnd hetten sie jn bekommen können/so hetten sie jm auch am leib schaden zugefügt/ er were aber daruon kommen. Der Oberst ward seiner ankunfft erfrewet / vnd sagte/er wolt jhn mit sich in Portugal führen/so solt jm zweymal so viel werden/als er verloren hette / ohn ander guts das jhm der König /sein Herr/erzeigen würde/vnd ließ jn von da an wol halten. Nach disem vm̃ zehen vhr/Dinstags/ kamen drey Almadien voller volcks an des Obersten Schiff/vnd vnter den bencken waren etliche vnserer distillier Hüt/ zu einer anzeigung daß sie vnsere wahr widerbrechten. Vnd diesen kamen noch vier andere Almadien nach/die bliebē auff der weite im Meer. Vnd die in den dreyen Almadien / darinn die Distillierhüte waren/sagten dem Obersten/seine wahr wer vorhanden/ vnd sie wolten sie in sein Schiff laden/ Vnd er solt auch die Malabarischen / die er gefangen hette/drein thun/da wolten sie sie annemen. Der Oberst meinte / es were ein betrug darhinder/vnd sagte / Sie solten hinfahren / denn er dürffte der Wahr nicht / Er wölte aber die Malabarischen bey sich behalten/ zu zeugnus seiner Reyse / Vnd gebe jhm Gott das leben/so wölte er in kürtz wider gen Calecut kommen/ so solten sie denn erfaren ob die Frangen (denn also nennen sie die Christen) Dieb vnnd Reuber weren/ wie die Moren den König beredt hetten / wie denn auch dasselb die vrsach war/daß er der König / so vbel in vielen dingen gegen jhm gehandelt hette. Vnd wie er außgeredt hette/ließ er nach jhnen schiessen/ vnd jaget sie hinweg.

Ob diesem

Ob diesem war der König sehr vbel zu frieden worden / wie ers erfaren hette. Vnd weren die Schiff / die in dem hafen stunden / dazumal im Meer gewest / so hette er sie wider den Obersten geschickt / Sie stunden aber alle auff truckenem lande / des Winters halben. Vnd ist zu vermuten / vnser Herr Gott hab es also geschickt / daß die vnsern eben in der zeit dahin kommen seien / damit sie daruon kommen / vnd von dem Land zeitungen heimbringen kundten / auff daß vnser heiliger Glaube daselbst wider auffgericht würde / Das denn nicht geschehen wer / wenn die vnsern in dem Sommer dahin kommen were / Denn der König auß Calecut hette seine macht / die denn so groß war / wie ich oben angezeigt / zusammen bringen mögen / die vnsern vberfallen lassen / vnd sie alle fangen können / daß jhrer keiner in Portugal wider kommen wer / der da gesagt hette / wie es den andern ergangen wer. Versehung Gottes.

Das vier vnd zwentzigst Capitel.

Wiewol der Oberst sehr froh war daß er Calecut funden hette / so war er doch nicht gar zu frieden / das er nicht in freundtschafft mit dem König bleiben kundte / damit ein andere Schiffung sicherlich da anfahren köndte oder dürffte / die sein Herr der König hernach dahin schicken möcht. Dieweil er aber sahe daß in seiner macht nicht war anders zu machen / war er mit dem jenigen so er erfunden vnd außgericht hatte / zu frieden / vnd ließ jhm benügen / das er von Indien / vnd von der Schiffung dahin / so viel erfahren hette / als zu wissen von nöten war / damit man wider dahin kommen köndte / Darzu das er von allerley Specerey / Apoteckerey / gestein / vnd andern dingen die in dem Land sind / wie wir jetzund täglichs sehen / ein anzeig mitbrachte. Denn Bonaibo hatte jhm von allem etwas zuwegen bracht. Vnd weil er nichts mehr da zuthun hatte / fuhr er daruon / vnd führete die Malabarischen mit sich / die er bey sich hette gefangen / damit man / wo ein ander Armade dahin geschickt würde / durch mittel derselbigen / mit dem König auß Calecut frieden machen köndte. Was den Obersten betrübet. Malabrischẽ warumb sie weggefüret.

Vnd eines Donnerstags zu Mittag / wie es gar still wetter was / vnd der Oberst ein meil wegs vnter Calecut was / sahe er vngefehrlich sechtzig grosser Thonen oder Schiff / vol Kriegßvolcks / die der König (wie zuuermuten) hingeschickt hatte / der meinung / sie solten jn fragen. Vnd da er sahe daß sie zu neheten / ließ er nach jn schiessen / vnd ohn das Geschütz weren sie ohn zweiffel an die Schiff ankommen / vñ hetten dem Obersten viel zu schaffen geben / Denn es waren mehr denn anderhalb stunde / daß sie die Schiff anballen. Aber es kam ein wetter darzwischen / das warff vnsere Schiff mit gewalt auff das hohe Meer / vnd da verliessen sie die Feinde / vnd zogen wider heim. Vnnd die vnseren führen strack auff Melinde zu / vnd war für vnd für wind still wetter / darumb sie denn als lengest der seiten fuhren / vñ kundten nicht so sehr fort kommen. In des bedachte der Oberst / vnangesehen alle boßheit die jhm der König auß Calecut bewiesen hatte / das er doch freundschafft mit jhm machen wölt / dieweil die vnsern / die hernach dahin komen würden / seiner kundschafft / damit sie Specerey laden möchten / wol bedürfftig seyn würden / vnd wolte ein höfligkeit gegen jm gebrauchen / Hielte auch dafür / dieweil er nu mehr an einem ort wer / da jhm der König nichts leids thun köndte / so würde ers für gut auffnemen / Denn so viel er jhn hette Kriegschiff. Wetter komt den Christen zu hülff.

 erkennen

Oberſter ſuchet des Königs freundſchafft.

erkennen können/ſo wer er gleichwol ein Mañ der Ehren lieb hette. Vñ auff dieſes ſein bedenckens/ſchrieb er jm eines montags/den 10. Septembris ein Brieff auff Arabiſch/den ſchrieb Bontaibo / vnd bate jhn vntertheniglichen darinnen / hette er jhn erzürnet / daß er die Malabariſchen hette mit ſich gefüret/daß ers jhm wolte verzeihen / Denn er neme ſie keiner andern vrſachen halb mit / denn daß ſie ſeiner Reyſe zeugnus geben ſolten/wie er jhm auch entbotten hette. Daß er auch keinen Factor zu Calecut gelaſſen(welches jm doch leid wer) das were auß forcht geſchehen/daß die Moren denſelbigen nicht vmbbrechten / wie denn ſolches jhn ſelbſt verurſacht/das er nicht offt auffs land were komen. Aber nichts deſtoweniger ſo were er doch ſein vntertheniger Diener / vnd ſein Herr/der König würde ſich ſeiner freundſchafft ſehr erfrewen/ vñ würde bald ein Armada zu jhm ſchicken/vnd jhm/was er begerte/vberflüſſig mit vberſenden. Es würde auch die handtierung der Portugaleſer / in ſeiner Stadt Calecut jm ſein inkommens mehren werden. Vnd dieſen Brieff gab er der Malabariſchen einem/ daß er jhn vber land hin trüge/ darauff er jhn denn außſetzen ließ. Vnd nach der zeit hat man erfahren daß er den brieff dem König auß Calecut vberantwortet hat.

Factor zu Calecut.

Malabriſche mit einem Brieff abgefertiget.

Alſo fuhr der Oberſt jmmer fort/daß er das land allweg im geſicht behielte/Vnd des Sambſtags hernach / kam er mit der gantzen Flot an etliche Jnſeln an / da kamen auß der einen / die bewohnet was/ alßbald viel Almadien mit Leuten/die brachten Fiſch/ vnd andere eſſen ſpeiſe zu kauffen. Dieſelbigen ließ der Oberſt wol halten/ vnd ließ jnen hembder vnd anders geben / Vnd ſie erzeigten ſich/ als ob ſie wol mit zu frieden weren. Vnd der Oberſt fragt ſie/ob ſie leiden möchten / daß er ein Seul mit einem Creutz / vnd des Königs auß Portugal Wapen da ließ zum zeichen auffrichten/daß die Portugaleſer jre Freunde weren? Da ſagten ſie/es were jhn lieb/ſo möchten ſie auch denn mit warheit ſagen / daß die vnſern Chriſten weren. Da ließ er die Seul auffrichten/vnd neñte ſie S. Marcus Seul/darzu die Jnſel auch alſo.

Prouiand gekaufft.

Portugaleſer Wappen auffgerichtet.

S. Marci Columna.

Als bald es nacht ward/erhub ſich ein wind vom land her/ vnd der Oberſt ſegelte als lengeſt dem land / biß des Donnerſtags hernach / da kam er an ein hoch vnd ſehr lüſtig Land. Der Lufft war ſehr gut/vnd zimlich nahe darbey waren ſechs kleiner Jnſeln/daſelbſt fuhr er an. Vñ wie er auffs land gieng/ſüß Waſſer zu ſuchen / da begegnet jhm ein junger Geſell / den fragte er / ob er ein Chriſt oder ein Mor were? Er ſagt/ vnd forcht man brechte jhn etwan vmb/ er wer ein Chriſt / denn in dem gantzen Land hatte es keine Chriſten. Vnd füret die vnſern durch ein Waſſer/vnd zeigte jhnen ein ſchön ort Waſſer zu ſchepffen oder laden/ das war ein ſchöner Brunn zwiſchen Felſen / darumb ſchenckten ſie jhm ein rot Bareth. Des andern tags zu morgen kamen vier Männer von dem land her in einer Almadien / an des Oberſten Schiff angefahren/ die brachten Kürbſſen vnd Cucumer zuuerkauffen. Vnd der Oberſt fragt ſie/ob in jhrem Land auch Zimmet oder Pfeffer wer? Vnd ſie ſagten es wer nur Zimmet drinnen. Da ſchickte der Oberſt / damit er ein anzeigung darvon haben möchte/der vnſern zwen mit jhnen/die brachten jhm groſſe äſt von Bäumen / daruon man den Zimmet nimpt/vnd ſagten/Es were ein groſſer Wald eitel der Bäume da/Es war aber doch wilder Zimmet. Vnd da kamen wol einer oder zwentzig von dem Landvolck mit jhnen/ vnd brachten viel Hüner / Kürbſen / vnnd Kühmilch. Vnd ſagten dem Oberſten/er ſolte der vnſern jemands mit jnen ſchickẽ/

Sechs kleine Jnſulen.

Süß Waſſer geſuchet.

Kürbſen vñ Cucumer angerüret.

Zimmetäſt.

Wilder Zimmet.

Hüner.

denn

denn sie hetten allernechst viel truckenes Zimmets. Vnd des andern tages wolten sie mit jm wider kommen/ vnd Küh/ Schweine/ vnd Hüner mit bringen. Aber der Oberst wolte jnen niemands mit geben/ vnd forchte es were ein verrhäterey darhinder.

Des andern tages/ vor essens/ wie die vnsern auff dem Land waren/ vnd holtz hieben/ da sahen sie von weitem/ sehr ferr von jnen/ zwey Schiff nahe bey dem land. Vnd der Oberst wolte nit als bald hinschicken/ vnnd sehen lassen was es für Schiff weren/ vnd machte sein rechnung/ das ers nach essens erfahren wolte/ vnnd schickte nur auff den Korb/ ob man noch mehr Schiff sehe. Vnd es ward jhm wider gesagt: Man sehe sehr grosse Schiff/ vngefehrlich 6. Meil wegs in dem Meer/ die führen/ dieweil es Windstill were/ sehr wenig/ oder gar nichts fort. Da er das hörte/ ward er anders zu sinn/ vnd wolte den zweyen Schiffen nicht nachziehen/ das er erführe wer sie weren/ sondern rüstet sich der sechs Schiffe zu warten/ ob sie jhn angreiffen würden. Wie nun das Wasser wider anlieff/ vnnd ein kleiner Windt entstunde/ da huben die in den Schiffen an/ vnnd rieffen hoho/ so viel sie kundten. Vnd wie sie auff zwo Meil wegs nahe zu den vnsern kamen/ das sie sie sehen kundten/ da fuhr der Oberst strack auff sie zu/ Vnnd wie sie dasselbig ersahen/ rucketen sie als bald hindersich/ mit dem rücken der Schiff/ jmmer dem Landt zu. Vnnd wie sie also fuhren/ zerbrach das Ruder in dem einen Schiff/ ehe denn es anß Lande kame. Vnd die jhenigen die darinnen waren/ theten sich als bald in das Paraw/ das ist auch ein art von kleinen Schiffen/ die also genennet werden/ vnnd flohen auff das Landt. Nicolas Cocillo/ der am nechsten bey demselbigen Schiff war/ kam als bald daran gefahren/ vnd meynet/ er wolte etwan groß Gut darinnen finden/ Aber er fande nichts denn Indianische Nüss/ vnnd Jagra/ das ist Palmenzucker/ Auch viel Bogen/ Flitschen/ Schwerdter/ Schefelein/ vnd Schildte. Die andern sieben Schiff fuhren auffs sichte Wasser auff den grundt. Vnd dieweil die vnseren mit jren grossen Schiffen nicht daran kommen kundten/ sprungen sie in jhre kleine Schiffe/ vnd schossen zu jhnen/ aber die Feinde verliessen die Schiff als bald/ vnd flohen daruon. Wie das der Oberst sahe/ zoge er wider zu seinem Schiff/ vnd wie er auff dem Ancker lag/ kamen des andern tags sieben von dem landvolck/ in einer Armadien an vnsere schiffe/ vnd sageten dem Obersten/ diese acht Schiff weren von Calecut/ vnd der König hette sie jm nachgeschickt/ das sie jn fangen solten/ das hetten sie von den jenigen/ die darauß geflohen weren/ vernommen.

Zwey Schiff nahe bey dē land gesehen

Sechs grosse Schiff im Meer gesehen.

Schiff ruckē hindersich.

Schiff vbereilet.

Feind geben die flucht.

Das fünff vnd zwentzigst Capitel.

WJe der Oberst dieses vernommen hette/ wolte er lenger nicht da bleiben/ vnd fuhr an der Insel Aniadma an/ die war vngefehrlich auff zween Büchsenschüsse von dem ort/ vnd man hatte jhn bericht/ das süß Wasser da were. Vnd dieses ist sehr ein kleine Insel/ vnd ligt ein meil wegs von dem land vnd Terra firma/ vnd sind viel Bäume darinnen/ darzu zween fliessender Wasserbrunnen/ die sind groß/ vnd mit gehawenen steinen gefast/ deren der eine war wol vier klaffter tieff. Es ist auch das Meer daselbst herumb sehr fischreich/ von allerhand Meerfischen. Vnd ehe die Moren in Indiam komen sind/ ist diese Insel von Heiden bewohnet gewest/ vñ hatte grosse Bäw darinnen/

Aniadma.

Meerfisch.

Götzhauß.

sonderlich ein Pagode oder Götzehauß gehabt/Aber nach dem die Moren von dem roten Meer her die schiffung erlernet haben / pflegtē sie daselbst süß wasser vnd holtz zunemen/ vñ sind so vbel mit den Einwonern vmbgangen/daß sie es nicht mehr haben erleiden können/ vñ haben die Insel verlassen. Doch ehe sie hinweg gezogen/habē sie das Pagode schier gar/vnd die andern Bew auch/abgebrochen / vnd allein die Capell die in dem Pagode was/stehen lassen. Aber des vnangesehen hatten die jenigen/die auff dem festen Land oder Terra firma(das dem König von Narsinga zusteht)wohnen/so grosse andacht zu diesem Pagode/das sie gewöhnlich dahin wallen zohen/vnd jr Gebet daselbst vor den schwartzē steinen/die mitten in der Capellen stunden/ theten / Vnd diese Insel ist Aniadma genennet/ das heißt in Malabarischer Sprach/die fünff Inseln/ denn es sind noch vier andere Inseln drumb her gelegen.

Pagoden Capell.

Aniadma heißt fünff Inseln.

Wie der Oberst sich nun allhie geanckert hette / schickte er Nicolas Cocillo auffs land/daß ers besichtigen solt / vnd gieng er vnd die seinen gerüst auch drauff/vnd fande alles was ich jetzt gesagt hab / darzu das vfer sehr bequem/die Schiff zuuerstopffen vnd zubessern. Vnd dieweil er noch ein weiten weg zufahren hatte/vnd wuste nicht / wenn er wider an einen ort kommen möchte/das so gelegen vnd bequem wer / ward er rahts/sampt den andern Hauptleuten / die Schiff daselbst flicken vnd bessern zulassen. Vnd das erst Schiff das auffgezogen ward/ war das Schiff Berrio. Mitler weil kamen auß dem Land dargegen teglich viel Leut/vnd hatten essen speiß feihl. Vnd wie die vnsern also in der arbeit/ die Schiff zubessern/waren/vernamen sie zwo Attalaies (das sind wie grosse starcke Plutschiff)gegen jnen fahren / die liessen jre Fändlein fliehen / vnd hatten die grosse Fahnen auff dem Mastbaum auch auffgesteckt/vnd schlugen Trommen darinnen/vnd bliesen auff Trommeten/ als wenn sie auff ein Fest führen / vnd waren auch viel Leut darinnen/ die rügten/vnd stunden jrer fünff auff der seiten bey jnē/ die sie verwarten. Der Oberst erfuhr von den Malabarischen / die er mit sich führet/ daß es Raubschiff weren/die raubten also vnter dem schein / daß sie sich stellen/als ob sie friedlich gefahren kämen / vnd weñ sie in andere Schiff kommen/so brennen sie die/wo sie anders können / vnd darumb solte er sie nicht zu jm anfahren lassen. Derwegen da sie zu näheten/ließ er das geschütz gegen sie ab/von den zweien Schiffen die im Meer stunden. Vñ sie huben an zu schreien Tambarane/Tambarane(denn also nennen sie Gott)vnd sagten sie weren Christen / aber wie sie sahen daß die vnsern nicht auff höreten zu schiessen/flohen sie wider ans land. Nicolas Cocillo war in seinem Plutschiff an jn / vnd folget jhnen mit dem Geschütz so weit nach/daß der Oberst ein Banier in seinem Schiff auffstecken ließ/ daß er wider kem/das thete er auch alßbald.

Schiff werden geflicket.

Berrio.

Zwey Schiff mit Trommeten.

Raubschiff.

Tambarane.

Raubschiff geben die flucht.

Des andern tags hernach / wie die Hauptleut auff dem land waren/vnd schier die andern alle an dem Schiff Berrio arbeiteten/kamen zwey kleiner Paral angefahren / da waren vngefehrlich zwölff Personen innen/die schienen jrer tracht nach / als ob es stattliche Leut weren/ vnd brachten dem Obersten ein gebund Zucker rohr / vnnd schencktens jm/vnd baten jn daß er sie wolt seine Schiff sehen lassen / denn sie hetten dergleichen Schiff nie mehr gesehen. Der Oberst erzürnet sich hefftig drüber/vnd meinet es weren Kundschaffter. Vnd wie sie also in den reden stunden/kamen noch zwey Paral/ auch mit so viel Leuten. Die jenigen die zum ersten kommen waren/wie sie sahen / daß der Oberst mit

Zwey Paral.

Gebund Zucker rohr.

Kundschaffter.

jnen zür-

jnen zürnete/sagten sie zu den andern/sie solten nicht außsteigen/vnnd solten wider heimfahren/vnd sie fuhrẽ alle mit einander wider hinweg. Als das Schiff Berrio gebessert war/zohen sie darnach des Obersten Schiff auff.

Vnd eines tags wie die Hauptleut auff dem lande waren/kam ein Mann in einem Paral zu jnen/der war bey viertzig Jaren vngefehrlich alt/vnd schein/als ob er nicht in dem Land daheim wer. Denn er hatte ein lange weisse Rapp von Baumwollen an/die gieng jhm biß auff die Füß/vnd auff dem haupt hatte er ein Bund/der war jhm offt vmb das häupt gewickelt/vnnd hatte ein Sebel am gürtel. So bald er auß dem Schiff gestiegen war/vmbfieng er den Obersten/als ob er kundtschafft zu jhm hette/deßgleichen die andern Hauptleut auch/vnd sagte er were ein Christ auß dem Morgenland her/vnd wer in das Land bracht worden/da er noch sehr jung gewesen wer/vnd er were bey einem Morischen Herren/der hieß Sabaio/der were Herr vber ein Insel/die hieß Goa/die were auff zwölff meil wegs von dannen gelegen/vnd auch auff dem festen land/vber ein groß theil desselbigẽ/daß er wol 40000. Mañ zu pferd vermöcht. Vnnd dieweil er vnter den Moren lebte/so hielt er außwendig jr Gesetz/aber inwendig in seinem hertzẽ wer er ein Christ. Vnd man hette jhm in seines Herrn/des Sabaio hauß/gesagt/wie etliche Leut in Schiffen gen Calecut kommen weren/dergleichen man in India nie gesehen hette/vnd niemands verstünde jhre sprach/vnd sie weren vber den gantzen leib gekleidet. Vnd da er das gehöret/hette er alßbald gedacht es würden Frangen seyn (denn also nennet man die Christen in der Landßart) vnd dieweil er grossen verlangen gehabt/daß er sie sehen möchte/hette er dem Sabaio erlaubnus geheissen/zu jhnen zufahren/vnd hatte jhm gesagt/wenn er jm nicht erlaubte so müste er von vnmut sterben/vnd er hette jm erlaubt/Vnd ließ jnen sagen/dürfften sie etwas auß seim Land/sonderlich Schiff vñ Prouiand/so wolt ers jnen geben. Vnd wolten sie in seim Land bleibẽ/so wer er wol zu frieden/vnd wolte jnen groß einkommens geben/daß sie sich statlich vnterhalten möchten.

Paral mit einem alten Mann.

Sabaio.

Goa.

Inwendige Christen vnd außwendige Türcken.

Erbieten des Sabaio.

Als jn der Oberst nun allerley von des Sabaio Land gefragt hette/vnd von vielen andern dingen/bate jn derselbig/daß er jm den gefallen thete/vnd gebe jhm ein Käß/den wolt er seiner Gesellen einem schicken/der wer dort jenseit auff dem land blieben/Denn sie hetten mit einander verlassen/wenn es jm wol gieng/so wolt er jm ein warzeichen schicken/damit er jhn auß sorgen brechte. Aber der Oberst ließ jhm dieses nicht wolgefallen/vnd hatt alßbald ein böse vermutung zu jm/vnd ließ jm doch den Käß/wie er begert hatte/geben/vnd zwey frischer Brot/die schickte er dem Gesellen von dem er gesagt hatte/vnnd blieb bey dem Obersten/vnd redet mit jhm/Aber er hielte des gesprechs als viel/daß er sich vnterzeiten bloß gab/das man mercket/daß er ein Kundtschaffter war. Paul da Gama name dessen eben war/vnd fraget etlich Landvolck/was es vor ein Mann were. Da sagten sie es were ein Meerräuber/vnd were kommen sie zu vberfallen mit etlichen Schiffen/die hette er auffs land ziehen lassen mit viel Volcks. Da der Oberst das vername/ließ er jhn in sein Schiff/das auff dem land war/führen/vnd ließ jn gut ding mit ruten streichen/das er bekennen solt/obs war were/dz man von jm sagt/vnd warumb er daher kommen wer/vnnd ob er ein Christ oder ein Mor were? Er aber blieb drauff/das er ein Christ wer/wie er vō anfang gesagt hette/dz ander leugnet er alles. Da dacht der Oberst/

Käß von Christen begert.

Kundschaffter.

Meerräuber.

Kundschaffter gestrichẽ.

er wölte jhm eine grösser marter anthun/denn das ruten streichen/ vnd
ließ jn mit einer rollen durch die Knechte auffziehen. Da er den grossen
schmertzen empfand/bate er man solt jhn herab lassen / so wolt er beken-
nen. Vnd wie er hieniden war / bekandt er / daß er ein Kundtschaffter
wer/vnd wer darumb kommen/daß er sehen wolte / was der Oberst vor
Leut bey sich hette/vnd wie sie gerüst weren. Vnd dieweil man dem O-
bersten/darumb daß er ein Christ wer/in der art sehr vbel wolt. So het-
te man viel Attalaies zum Krieg gerüstet/ in allen Häfen vnd anfäh-
ten/jn damit anzugreiffen. Sie dürfften es aber doch nicht wagen / biß
noch viertzig grosser segel kämen/die man noch rüstete/damit sie jhn mit
einander angriffen. Vnd man hette jn dieweil geschickt/daß er sehē solte
was der Oberst sagte/Er wüste aber nicht für gewiß / wenn die viertzig
segel kommen werden/das sagte er drey oder vier mal/ daß man jhn viel
baß streckte/das vbrige gab er durch zeichen zuuerstehen / denn er sagte
nicht klar.

Verrhäterey der Moren entdecket.

Kundschafft wider die Christen.

Da nun der Oberst sahe/daß er nichts mehr bekandte/ließ er jm an
dem bericht/den er gethan hatte/ benügen / vnd setzet jhn zu vnterst ins
Schiff gefangen/daß er jhn mit sich in Portugal führete / vnd ließ jhn
sehr fleissig heilen/vnd erzeigte jhm viel guts /vnd sagte : Er behielt jhn
derhalben nicht/daß er jhn als ein Gefangenen haben wölt / Sondern
er wolt jhn seinem Herrn dem König schencken / damit er jhm zeitung
von India sagte/vnd er würde jm viel guts thun. Vnd da er also seiner
feinde zukunfft erfahren hatte/wolt er lenger nicht da bleiben / denn so
viel er zeit/sein Schiff zu bessern / haben muste / das waren zehen tag.
Vnd mitlerweil schickte man von dem festen land zu jhm / vnd ließ jhn
fragen/ob er tausent Hanons für das Schiff wolte/das er von den ach-
ten(wie obgemelt)erobert hatte: Aber er wolt es nicht thun/ vnd sagte
er wolt nichts das der Feinde wer/ verkauffen / vnnd ließ dasselb Schiff
verbrennen. Vnnd wie sein Schiff außgeflickt vnd gebessert war/vnd
wasser geladen hatte/fuhr er ab eines Freytags / den 5. Octobris. Vnd
wie sie auff 200. meil wegs von derselbigen Inseln kamen / da sagte der
Mor den er gefangen hatte/Es were nun zeit/deuchte jn/die warheit zu
bekennen/vnd sagt/er wer ein Mor/vñ hörte dem Sabaio zu/dem hette
man zuuerstehen geben/die vnsern führen lengest des lands/vnd weren
verjrret/vnd köndten den weg nicht finden wider heim / Vnd darumb
hette man viel Kriegsschiff zugerüstet/daß man jn fieng. Vnd der Sa-
baio hette dasselbige gewust/vnd jhm befolhen/ er solt zu jm ziehen / vnd
sehen/wie es mit jnen stünde/vnd solt versuchen / ob er sie gen Goa brin-
gen köndte/damit er sie/wenn sie auffs land kämen/fangen möchte. Vñ
weil sie dapffer leut weren/so wolt er sie bey sich behalten/ daß sie jm seine
genachbawrte Könige solten helffen kriegen.

Gepeinigter wirt geheilet.

Tausent Hanons für ein Schiff gebotten.

Bekentnis des Moren.

Goa.

Der Oberst ward froh/daß er dieses erfuhr / vnd ließ den Moren
von der zeit an wol halten/vnd bewiese jm ehr / vnd gab jhm kleider vnd
geld. Dieser ist hernach zum Christen worden / vnd wurd Caspar
geneñet/zu ehren der dreien Könige einem/der also hieß. Vnd
weil der Oberst sein Pate was/gab er jhm seinen zu-
namen/daß er Caspar da Gama hieß.

Caspar da Gama.

Das

Das sechs vnd zwentzigst Capitel.

ALs der Oberst also auff Melinde zu fuhr/ da er denn wider für fa- Melinde.
ren wolte/ damit er ein Ambassaten mit sich führete/ hat er allezeit
grosse mühe gehabt (vber den Golff zufahren) biß er wider auff
das hohe Meer kam/ vnd fande/ daß das Meer noch sehr groß war/ vnd
hatte darzu gegenwind/ Darumb denn die Schiff nicht sehr fort segeln
kundten/ vnd bracht lange zeit zu/ biß er recht auff den Golff kam. Vnd Golff.
wie er weit in das hohe Meer kam/ war es für vnd für windstill/ dassel-
big ist auff dem Meer ein vber die massen verdrießlich ding/ Nicht al-
lein des schotterns halben das die Schiff thun/ sondern auch daß die hitz
alßdenn auff dem wasser viel grösser ist/ denn auff dem land. Vnd man
kan sich an keim ort vor der Soñen verbergen/ deñ es ist ebē an dem ort/ Hitz der Sonnen.
da man vor hitz ersticket/ wie ich selbst auff der Indianischen reyse erfa-
ren hab. Vnd wie es also lang windstill war gewesen/ wie gemeldt/ da Stille wind warumb sie
war jhm darnach der Wind zugegē/ daß er aber nicht fort kundte/ Aber verdrießlich.
guten Wind hatte er wider hindersich zufahren. Damit er nun den weg
nicht zweymal fahren müste/ da thet der Oberst nichts denn dem wind
entgegen fahren. Vnd wenn denn der wind starck/ vnd das Meer groß
war/ daß sie nicht mehr gegen dem Wind fahren kundten/ so laurten sie Schiffart
hin vnd wider/ vnd litten derhalben der Oberst vnd sie alle mit einander wider den
groß vnglück/ vnd musten alle wie Schiffknecht arbeiten. Vnd wie er wind.
hoffte/ sie würden gut Wetter hernach haben/ da kame die stille wider.
Vnd weil diß böß wetter lang geweret hatte/ vnd das wasser anhub zu Arbeit der
mangeln/ machte der Oberst ein strenge ordnung damit. Vñ diese stren- Schiffleut.
ge ordnung sampt dem bösen wetter/ das den vnsern jhe lenger jhe lieber
thete/ gewunnen die vnsern die kranckheit an dem Zanfleisch/ die sie im Krencke am
hinfahren bey dem Wasser der guten zeichen gehabt hatten/ da sie nach zanfleisch.
Calecut fuhren/ wider/ auch geschwollen jnen die Bein/ vnd kriegten ge- Gifftige geschwer.
schwer auff den Leiben/ voller gifftiges eyters/ daß sie sehr grosse schä-
den kriegten/ Vnd von alles dieses vnglücks wegen zusamē sturben sie/
also/ das jrer an dieser seltzamen kränck wol dreissig blieben/ vnd wie das Zal der gestorbenen.
sterben vnter sie begund zukommen/ vnd sie schon drey Monat lang in
dem arbeitseligen wesen/ des/ zum theil mit stilles Wetters/ vñ zum theil
mit gegenwindt gewesen waren/ wurden/ die noch lebendig waren/ so
trostloß/ daß sie nichts vmb sich selbst wusten/ vnd meinten sie würden
nicht weiter kommen können/ vnnd das Wetter wer von natur in dem Grosse trübsal.
Land also/ sonst köndte es so lang nicht wehren/ Dasselbig sagtē die Pi-
loten vnd obersten Schifleut auch/ da gleubtens die andern noch mehr/ Böser trost.
vnd war ein groß geschrey in den Schiffen von den krancken vnd gesun-
den/ Dieweil sie nicht weiter kommen köndten/ so solte er sie doch nicht al-
so vmb die hälse bringen/ sondern der Oberst solte wider gen Calecut fa-
ren/ oder an ein andern ort in Indien/ denn es were jhn lieber daß vnser
Herr Gott daselbst seinen willen mit jhnen schaffete/ denn daß sie auff Menschliche
dem Meer einer solchen schwinden vnerhörten kräncke sterben solten/ anschleg.
vor die sie kein raht wüsten/ neben dem hunger vnd durst/ der jhn schon
viel zu leid thete/ weil jhn die Prouiand anhube abzugehen. Denn die-
weil sie lang auff dem Meer gewesen waren/ hatten sie schier kein Pro-
uiand mehr.

Wie der Oberst sahe daß seine Leut so verzagt waren/ damit er sie Oberster tröstet sein
tröstet/ sagt er/ sie solten nicht gleuben/ daß das Wetter für vnd für in volck.

dem Lande wehrete/denn wenn es also wer/so würde man auß Indien/
nach der enge zu Meca/vnd gen Melinde/ vnd an andere ort / da man
doch gemeinlich hin schiffete/ vber den Golff nicht fahren können. Es
möchte wol seyn/daß sie etwan ein wenig auß dem weg gefahren weren/
Lange zeit der trübsal. vnd darumb kämen sie in das wetter / das regierte gewöhnlich vmb die
zeit/Es würde aber sich auch enden/vnd jr vnglück darzu. Aber die vn-
sern gleubten jhm nicht/dieweil sie schon in den vierdten Monat in der
trübsal gewesen/vnd jrer schon dreissig gestorben waren / vnd wäre jrer
so wenig worden/daß in jedem Schiff nicht vber sechtzehen Schiffknecht
warē/deren doch etliche an den krencken(wie ich angezeiget) kranck wa-
ren/vnd Paul von Gama selbst / darzu Nicolas Cocillo hatten so gar
verzweiffelt/daß sie weiter würden kommen / das man für der warheit
sagte/sie hetten sich entschlossen gehabt / ein jeder mit seinem Schiff wi-
der nach Indien zufahren / mit dem ersten guten wind den sie kriegen
Gott sihet an die not der Christē. würden. Aber wie sie eben in dem bedencken waren/ entstund ein so gu-
ter wind fort zu faren/daß sie kürtzer denn in sechtzehen tagē/ eines mit-
wochs/den 2. tag Februarij/eines Lands ansichtig würden. Des erfre-
weten sie sich alle dermassen/das einer hette gemeinet/ die Schiff solten
vntergehen/von dem grossen geschrey das sie hatten/ vnd Gott vmb di
Freude der Christen. gnade/die er jn gethan/dancketen. Vnd dieweil es nacht ward / da si
das land ersahen/vnd sie allernechst daran kommen waren/ befalhe der
oberst/man solt sich so weit wider in das hohe Meer thun/ das man lau-
ren köndte/damit man des morgens frühe das Land besichtigen vnd
erkennen köndte/wo sie weren. Denn niemandt wuste es / wiewol der
Moren einer / den sie im hinfahren zu Mossambica gefangen hetten,
Vnbekandt Land. sagte/Sie weren zwischen Inseln/ die weren wol in die zwerch dreyhun-
dert meil wegs breit/vnd weren vngesunde Inseln/vnd die leut die drin-
nen wohneten/ weren offt an denselbigen kranckheiten schwach / die di
vnsern dazumal hatten.

Des andern tags zu morgens besichtigeten sie das Land/vnd fan-
Schöne Stadt. den/daß sie vor einer sehr grossen Stadt waren / die hatte ein Maur zu
rings vmb sich/vn̄ schöne Heuser driñen/mit viel stockwercken gebawet.
Mitten drinnen war ein hoher Palast/der war anzusehen / als wenn es
ein schöner herrlicher Baw wer/vn̄ man kundt das alles leichtlich sehen/
denn sie war sehr nahe bey dem Meer gelegen / Vnd diese Stadt heißt
Magadocho. Magadocho / vnd ligt zu ende des Golffs / an der Ethiopischen seiten/
hundert vnd dreitzehen meil wegs von Melinde / ich wil aber von jhrer
gelegenheit hernach sagen. Der Oberst wuste daß es ein Moren Stadt
war/vnd ließ viel schüsse dargegen thun / Vnnd weil er nicht wuste wie
weit es von dannen gen Melinde war / thete er zu nachts nichts denn
lauren / denn er fürchtet/er führe von Melinde vber.

Eines Sambstags/den 5. Februarij/ wie die Schiff des stillen wet-
ters halben nicht fort segelten / wie sie eben vor einer Morischen Stadt/
Pate. Terrades. mit namen Pate/ hundert vnd drey meil von Magadocho/waren / da
theten sich von der Stadt herfür 8. Terrades (das ist auch ein art von
Schiffen in demselben land/ mit Kriegßvolck geladen/die kamē stracks
zu vnserer Armada zu. Aber man schoß so weidlich zu jnen/wie sie auff
Terrades fliehen. ein Schlangenschoß nahe herbey kamen / daß sie froh waren das sie mit
fliehen wider daruon kamen. Vnd die vnsern füren jn nicht nach/deñ sie
hatten keinen wind. Den montag hernach kamē sie für Melinde gefarē/
vnd sie kundten so bald nicht ankommen/ so schickte der König hin/vnd
ließ den

ieß den Obersten heimsuchen/vnd schickte jhm allerley erquickung/vnd Erquickung zu Melinda.
ieß jhm sagen / Er wer seiner ankunfft erfrewet. Der Oberst ließ jhm
urch Fernandum Martium antworten/ vnd bracht jhm auch ein Ge-
chenck. Vnd der Oberst blieb der kranckheit halben fünff tag daselbst/
n des starb jhrer viel / Vnd er ließ auch in der zeit/mit verwilligung des
Königs/ein Seule/zu anzeigung der freundschafft/machen. Vnd als Seule der freũdschafft.
r seine Schiff mit Prouiand versehen hatte / fuhre er da hinweg eines
Sambstags zu morgen/den 10. tag Februarij/vnd führte ein Ambassa-
en mit sich/den der König von Melinde / zu dem König auß Portu-
al/zu bestetigung der freundschafft/ schickete.

Das sieben vnd zwentzigst Capitel.

DJeweil der Oberst nicht gesellen genug in seinen Schiffen hatte/
die notwendige Schiffarbeit außzurichten / ward er mit der an-
dern Hauptleut gutbeduncken rahts/daß er der Schiff eins ver-
rennen wolt/nemlich das S. Raphael Schiff hieß/denn es war an vie- S. Raphael löchericht.
n orten schon löchericht / nach dem es nicht war auffgezogen worden
ie die andern / vnnd schepffet wasser. Vnd sie beschlossen/ sie woltens
uff S. Raphaels triebsand verbrennen / da kamen sie des Sontags
rnach hin/ Vnd giengen fünff tag drauff/ biß sie vnter sich außgethei-
ten/was drinnen war/vnd es verbrenneten / Vnnd in der zeit bracht
an jhn auß einer Stadt/mit namen Tangate/ die auff der seiten lag/ Tangate.
iel Hüner zu. Vnd da dieses geschehen / fuhr er fort/ vnd hatte seinen
Bruder Paul da Gama bey sich in seinem Schiff.

Den 28. tag Februarij / kame er vnd Nicolas Cocillo vor die Jnsel
anzibar/die ligt sechs grad von dem Equinoctial/ vnd zehen meil von Zanzibar.
em festen land / vnnd ist ein sehr grosse Jnsel/wie auch noch zwo nicht
eit daruon/die heissen Pemba vnd Monfia / die sind alle fruchtbar/ Pemba. Monfia.
on allerley hand essen speise. Die Wälde sind von Pomerantzen bäu-
en/die tragen sehr gute öpffel. Es wohnen Moren drinnen / schwa-
e Leut/vnd zur Wehr vbel geschickt. Sie kleiden sich von gutem sei-
enem vnd Baumwollenem Gewandt / das kauffen sie zu Mombasse Seiden gewandt.
on den Cambaischen Kauffleuten. Jhre Weiber haben viel gülde- Cambaische
er Kleinoter auß Sofala/ vnd silberne Kleinoter auß S. Laurentij Kaufleut.
nsel. Sie sind Kaufleut/vnd handtieren auff das feste land / vñ füren
e Prouiand in kleinen Schifflin mit sich. Dieser dreyer Jnseln/hat ein
de einen König/die sind Mahometisch / wie auch jhre Vnterthanen.
Vnnd wie der König von Zanzibar erfuhre / daß der Oberste da war/ König von Zanzibar.
hickte er zu jhm/vnd schickte jm allerley erquickungen/ vnd begerte sei-
er freundschafft/die bewilligte jm der Oberst. Vnd bald segelte er fort
ey S. Georgen Jnseln in Mossambica / vnd ließ des andern tags her- Jnsel S. Georgij.
ach ein Seul an dem ort / da er im hinfahren Meß gehört hatte/vnnd
hr hinweg/vñ nam sich gar keiner gemeinschafft gegẽ den von Mos-
mbica an/vñ segelte auff dem Meer biß an den dritten tag /da kam er
n S. Blasius wasser / daselbst verzogen sie lang / daß sie süß Wasser S. Blasij Wasser.
den/vnd fleisch von Meerwölffen/vnd Sotili caires / die saltzeten sie Süß wasser geladen.
ß sie es auff dem Meer zu essen hetten/vnd danckten Gott daß er jnen
asselbig fleisch bescheret hatte / Vnd wie er da hinweg fuhr/zwang jhn
n wind võ Nidergang her/ der jm entgegẽ war / daß er wider ans land
ußt faren. Aber darnach verliehe jm Gott so gut wetter/ daß er den 20.

Martij

Caput bonæ spei.

Martij vmb das Haupt der guten hoffnung herumb fuhr/ mit grosse
freuden/vnd mit hellem schalle vieler Instrumenten. Denn alle die jeni
gen/die biß dahin kamen/waren gesund / vnd wol zu paß / vnd daucht
sie/sie weren nu gewiß/daß sie wider in Portugal kommen würden. Si

Kelte.

funden aber grosse kelte daselbst/vnd darnach fuhren sie fort mit guten
nachwind/der wehet wol sieben vnd zwentzig tag/vnd trieb sie weit vor

Insulæ S. Iacobi.

nach S. Jacobs Inseln zu/die war/ wie die Piloten auß dẽ Meer Char
ten sagten/nicht hundert meil wegs/auffs weitest von jnen/der gestalt
daß jhrer etliche die rechnung machten/als werẽ sie schon daselbst. Abe
in des hörte der gute Wind auff / vnd ward gar stille / oder wenn es et
was wehet/so war es jhnen zugegen. Da befalhe der Oberst/damit e
wissen möcht wo er were (denn die Nebel die vom land kamen / verhin
derten jn/daß ers nicht wuste) man solt zum land zu rudern/so viel ma

Bleyschnur zu grund gesencket.

köndte. Vnd wie er also fuhr/ließ er die bleyschnur eines Donnerstag
den fünfften tag Aprilis zu grund sencken / vnd fande fünff vnd zwen
tzig klaffter wasser/das was ein zeichen daß man beim land wer. Vnd si
fuhren den gantzen tag derselbigen richt nach / vnnd die wenigste höh
die sie fanden/waren zwentzig klafftern wasser/ Aber sie kundten keine
lands ansichtig werden. Vnd die Piloten sagten/ sie weren auff trieb
sand/das ist/des grossen Wassers.

Was sonst dem Obersten begegnet ist / biß er in S. Jacobs Inse
komen ist/hab ich nicht erfaren können/Allein hab ich erfaren/ daß Ni
colas Cocillo/wie er nahe bey dieser Insel war / damit er ein gut botten

Nicolas Cocillo warum̃ er sich verloren.

brot verdienen möchte/der guten bottschafft halben / die er zum erste
dem König von Portugal/von der erforschung der Indien / bringe
würde/sich von dem Obersten verlor / vnd fuhre stracks die richt auf

Cascais.

Portugal zu/vnd kam zu Cascais an/den 10. tag Julij/ Anno 1499. vn
bracht dem König die bottschafft von allem/was dem Obersten beueg
net war in dieser schiffung / vnd sagte jm / was er jhm vor anzeiguge
auß India brecht. Diese erforschung der Indien / vnd daß man verge

Grosse freude des Königs in Portugal.

wisset ward/daß man zu Meer dahin komen köndte/ das war dem Kö
nig nicht ein geringe freude/denn er gehabt hatte/da er König zu Por
tugal worden war.

Als der Oberst Nicolas Cocillo verloren hatte / fuhr er der rich
nach auff S. Jacobs Insel zu. Dieweil aber sein Bruder an einem lun
gensüchtigen Feber sehr schwach war / vnd sein / des Obersten Schif

Caraualle.

nicht wol fort kundte/deñ es schepffet sehr viel wasser / da ließ er ein Ca
raualle/die er daselbst fand/zubereiten / damit er sein bruder in Portu

Johann de Saa.

gal brechte/eh er stürbe. Vnd ließ Johan de Saa / von dem ich zuuor ge
sagt /zum Hauptman vber sein Schiff / der solt dasselbig wider bessern
lassen/vnd es darnach in Portugal bringẽ / Aber er sampt seinem Bru

Bruder des Obersten kranck.

der/fuhr in der Carauallé dahin. Vnd die krenck greiff seinen Bruder
je lenger je mehr an/also/daß der Oberst in der Insel Teroiera anfahren

Teroiera.

muste/da ließ er jn auffs land bringen. Vnd die krenck setzt jm dermas
sen zu/daß er daselbst wie ein guter Christ/der er auch war / vnd wie ein
ehrlicher Mann starb.

Nach seinem absterben segelte der Oberst in Portugal / vnd kam

Belein.

zu Belein an/im Septembre/des 1499. Jars / zwey Jar vnd zwen Mo
nat/nachdem er daselbst außgefahren mit 180. Mannen / der kamen in

Zal deren so widerkom̃en.

Portugal nur 55. wider/Das waren doch noch viel/dem vnglück nach zu
rechnen/das sie erlitten hatten / sampt den erschrecklichen kranckheiten/

grewlich

grewlich vngewitter/vnd vnmessiger gefahr / darinnen sie gewest wa-
ren. Da nun der Oberst Gott hoch gelobt vnd gedanckt hatte / schicket
er ein bottschafft zum König. Der König war seiner ankunfft halben
sehr wol zufrieden/ vnd befalh Dom Diogo da Silua de Menez / Gra-
fen zu Portalegre / daß er dem Obersten mit einer grossen anzal Edel-
leuten entgegen zöhe/wie denn geschahe. Vnd sie führeten jn in des Kö-
nigs Palast / vnd sie kundten schwerlich vor dem volck hinein kommen/
daß sich ein grosse menge von allen orten dahin versammelet hatte / vnd
wolten das seltzam ding/ wie der Oberst sie seyn dauchte / zum theil des
wenigen halben das er außgericht/zum theil daß sie jhn für todt geschetzt
hatten/sehen.

Bottschafft zum König.

Oberster ehrlich entpfangen.

Menge des volcks.

Wie er aber vor den König kam / bewiese jhm der König die ehr/
wie ein solcher Mann der der Indien erkündigung halben / dem ewigen
Gott groß lob sagte / vnnd der Kron auß Portugal so grosse Ehr vnd
Ruhm in aller Welt dardurch erworben/verdienet hatte. Vnd nach dem
selbigen verordnet er/das er hinfort den tittel Dom / das ist Herr/füh-
ren solte/vnd solt nun mehr Dom Vasco da Gama heissen / Gabe jhm
auch das Königliche von Portugal Wappen/ für jhn vnd seine Nach-
kommene zuführen/vnd vnter dem Königlichen schilt / des Geschlechts
von Gama Wappen(wie sie es vor hatten) darbey. Er gab jhm auch
dreymal hundert tausent Reiß järlicher renten (das ist vngefehrlich
...00. Frantzösischer pfund / vnd teutscher Niderlendischer müntz 1000.
...oren)das vergewiste er jhm auff dem Fischzehenden zu Sinis/vñ ver-
hieß jhm/er wolt jn zu derselben Stadt Herren machen / dieweil er da-
selbst daheim war. Vnd so lang er dasselb nicht thete/ wölte er jhm alle
Jar tausent Croysaden (das sind 10000. Ducaten) renten verschaffen/
wie er auch von der zeit an thete/Vnd verwiese jhm dieselbigen auff dem
Indianischen Hause/ als er dasselbig auffgericht hatte. Er bewilligte
jhm auch / wenn die Indianische handtierung ins werck bracht würde/
solte er vor 200. Croysaden (das sind 2000. Ducaten) Specerey/frey
von einige Zöll laden mögen. Er gab jhm auch dienst an seinem Hoff/
sampt anderem Einkommens/ Vnd gab jhm ein gedenckzettel / daß er
jn wolte zu einem Grafen machen. Er machte auch Nicolas Cocillo
zu einem seiner Hoff Junckern/vnd gab jhm das einkommen darzu/ vñ
besserte jhm seine besoldung / die er zuuor in des Königs dienst gehabt
hatte. Vnd dieser newen Schiffung halben / legt der König zu seinem
vorigen tittel/diesen weitberümbten tittel/daß er sich schrieb/Ein
Herr der Eröberung / schiffung vnd handtierung in E-
thiopia/Arabia/Persia vnd India.

Verehrung.

Dom.

Insignia Superioris.

Jährliche rente.

Sinis.

Gedenck zettel.

Nicolai Codicilli verehrung.

Tittel des Königs in Portugal.

Ende der ersten Schiffart.



Die andere Schiffart in Indien.

Das acht vnd zwentzigst Capitel.



Als nun der König wuste daß man auß seinem Königreich in Indiam schiffen kundte / vnd der grossen vnzehlichen Reichthumb / die an denselbigen orten ist / bericht empfangen / darzu daß etliche Christē vnter den Heyden mit eingemengt weren / da entschloß er sich seinem fürnemen / der Indien halben / weiter nach zusetzen. Vnd dancket vnserm Herrn Gott von gantzem hertzen / für die gnade die er jm bewiesen hette / daß er die erste vrsach wer / dardurch dise newe Welt eröffnet würde / die doch bißher von der Welt erschaffung / denen auß Europa / zu Wasser dahin zukommen / verborgen vnd verschlossen gewest wer. Vnd nam jm derhalben für / vngeachtet seiner mühe vñ kopff brechens / auch seiner schätze / die er darauff wenden müste / vnd seiner Vnterthanen gefahr / dieses rhümliches fürnemen zu vollenden / damit das Euangelisch gesetz in India außgebreitet / vnd dasselbig arm vnd verführet Volck zu der Warheit bracht / auch sein / vnd in gemein seiner Vnterthanen nutz gefürdert würde. Vnd damit er darzu kommen köndte / wolte er erstlich versuchen / ob er mit güte ein Factorey zu Calecut auffrichten köndte. Denn dieweil er wuste / daß dasselbig Volck sehr auff Kauffmanschafft geneigt ist / so gedacht er / es würde derwegen zwischen jnen vnd den vnsern grosse gemeinschafft seyn / vnd darauß freundschafft erfolgen / das würde ein vrsach geben / daß sie williglich hernach die Predigtē / die man jnen thun würde / hören würden.

Anschlag des Königs von einer Schiffart in Indien. *Dancksagūg des Königs.* *Vrsach Königliches fürnemens.* *Factorey zu Calecut.* *Gelegenheit des Euangelij.*

Vnd wie er dieses bey sich also beschlossen hatte / ließ er auff dz künfftig Jar hernach zehen Schiff zurichten / vnd zwo grosser Carauallen / die waren mit allem dem jenigen geladen / das Dom Vasco da Gama nach anzeigung / zu Calecut angenem seyn würde. Er ließ auch andere Schiff zurichten / die auff Sofala vnd Quiloa faren solten / da er gleich so wol Factoreien auffzurichten vor hatte / so wol des Golds halben / das daselbst ist / als auch der vrsach / das die Armada / die er jeder zeit nach Calecut schicken würde / daselbst station vnd sicherung hetten / Vnd setzt ein Edelmann / der von dem Edlen vnd redlichē geschlecht von Cabral / zu einem Obersten darüber / der hieß Pedraluarez Cabral / vnd setzt jm ein andern Edelmann zum Leutenampt / der hieß Sancho de Thoar. Der andern Heuptleute namen die ich erfahren hab können / warē / Nicolas Cocillo / Dom Ludwig Contigno / Simon de Mirande / Simon Leytan / Bartholmi Dias / der jenig / der das Heupt der gutē hoffnung erstlich erkündigt hatte / Diogo Dias sein Bruder / der war Dom Vasco da Gama Schreiber. Vber die Carauallen waren Heuptleute / Pero da Taide / vnd Vasco de Silueira / Vnd Aires Correa ward zum Factor vber die Armada mit geschickt / der solte auch zu Calecut Factor bleiben / vnd waren jm zu Schreibern zugeben / Gonsalo Gil Barboza / vnd Pero Vas Camigna. Zwey Schiff von der Armada / die mit Kauffmanschafft auff Sofala geladen waren / die solten daselbst bleiben / vnd

Zehen Schiff auffs new zugericht. *Sofala.* *Quiloa.* *Cabral.* *Pedraluare.* *Sancho de Thoar.* *Nicolas Cocillo.* *Bartholmi Dias.* *Pero de Taide.*

ben/vnd war einer mit namen Alfonsus Furtado/ Factor darüber/ vnd waren auff der gantzen Armada 1500. Mann. Neben den Artickeln die dem obersten der Factorey halben die er auffrichten solte / befolhen wa- ren/hatt er noch andere in den Instructionen vnd gedenckzetteln seiner außrichtung/das war / Wo der König auß Calecut die Factorey nicht bewilligen wölte/so solte er jn auffs grewlichste kriegen/des jenigen hal- ben/das er gegen Dom Vasco da Gama gethan hatte. Wo ers aber zu liesse/so solt er dem König heimlich sagen / Er solte hinfürter kein Mo- ren von Meca zu Calecut oder anderen Häfen / in seinem Königreich wohnen lassen. Denn was sie vor Wahr brechten/die wolte er jm auch schicken/vnd wölt sie wolfeihler geben denn sie theten. Auch solt er auff dem weg zu Melinde anfahren/vnd den Ambassaten / den Dom Vasco da Gama mit sich bracht/daselbst lassen / vnd dem König ein geschenck thun. Er schickte auch fünff Barfüsser Münch mit/die hatten ein Gar- dian/der hieß Bruder Henrich / vnd ist hernach Bischoff zu Seyta ge- west. Dieselbigen solten in der Factorey bleiben / vnd den Malabari- schen den Christlichen Glauben predigen.

Zal der Männer auff die Armada.

Krieg wider Calecut.

Moren von Mecha auß Calecut vertrieben.

Geschenck für den König zu Melinda.

Fünff Barfüsser Münche in Indien gesandt.

Vnd wie diese Armada gar gefertiget war / kame der König eines Sontags den achten tag Martij gen Belin / vnd hört in dem Conuent daselbst Meß/vnd führte den Obersten mit sich/ der hörte mit dem Kö- nig vnter dem Vorhang auch Meß/ (denn es war sein brauch / daß er diese ehr den jenigen anthete/die er in grossen sachen/wie dieses eine war/ brauchen wolt.) Vnd die Meß war sehr herrlich / vnd in Pontificali- bus gesungen/vnd prediget Dom Diogo Ortiz/der zeit Bischoff zu Vi- seou/darbey. Der lobte den Obersten sehr / daß er dem König ein sol- chen trefflichen dienst thete/in dem / daß er sich dieser reyse vnterwünde/ vnd sagt: Er dienete in dem nicht allein dem König / seinem zeitlichen Herren/sondern auch dem ewigen Gott seinem geistlichen Herren. Vnd man solte wissen/das aller der hohen vnd berümpten Personen/die von den Griechen/Latinischen vnd Barbarischen so hoch gepreiset werden/ mut/gegen des Obersten mut/daß er diese reyse zuthun vorneme / nicht zuuergleichen were. Sagte auch sonst viel andere dergleichen ding dem Obersten zu lob/daß es wol jedermann etwas verdroß. Nach gehalte- ner Meß / weyhete der Bischoff / der Meß gethan hatt/ ein Paner / mit dem Portugalesischen Wappen. Vnd wie ers gesegnet hatte / nam es der König vnd gabs dem Obersten von seiner hand/das ers auff seines Schiffs Korb führen solte. Da das geschehen war / nam er von dessel- bigen Bischoffs henden ein geweyhet Baret/ das jm der Bapst vor ein groß kleinot geschickt hatte / vnd setzte es dem Obersten mit seinen eige- nen henden auff sein Häupt /vnd sagte/ er schenckete jm da etwas/ das er sehr hoch achtet / Vnd der Bischoff gab jm gleich drauff den Segen. Da führete jn der König selber zu den Schiffen / denn die Armada war schon zu Restello/vnd redet mit jm auff dem weg / biß er an das ort ka- me/da die Schiff stunden/da denn der Oberst vnd die Häuptleute von jm vrlaub namen. Vnd als sie der König in Gottes vnnd seinem na- men gesegnet hatte/tratten sie zu Schiff / vnd ward das Geschütz alles abgeschossen/das gab ein groß gethön. Vnd der König zohe wider nach Lissebona/denn die Armada kundte des tags wetters halben nicht fa- ren. Des anderen tags den neundten Martij/ Anno 1500. sehr frühe/ ward der Wind gut / die Schiffe auß dem fliessenden Wasser zuführ- ren/Vnd man gab in des Obersten Schiff ein zeichen / daß ein jeder sein

Meß vor der Schiffart an gehört.

Herrliche Meß.

Lob des Obersten.

Geweyhet Panier.

Geweyhet Baret.

Oberster gesegnet.

Restello.

Schiffgang.

Abschiessen des Geschütz.

1500.

Ancker auffgehebt. Schiffgeſchrey.

Ancker auffzöhe/Das hub man alßbald an zuthun/vnnd geſchahe mit groſſem geſchrey (das die Schiffleut machen/wenn ſie jrem brauch nach hui hui ſchreien.) Vmb acht vhren/als die Ancker alle auffgezogen waren/lieſſen ſie die Segel fliegen/vnd rieffen alle zugleich/Glück zu/glück zu. Vnd nach dem huben ſie wider an hui zuſchreien/vnd theten mancherley arbeit zugleich/das ſich wol zuuerwundern war/wie auff einem ſolchen engen ort/als eines Schiffs lenge vnd breite iſt/ſo mancherley vnterſchiedliche arbeit geſchehen köndte. Wie die gantz Armade angefahren war/kamen ſie des tags auſſer dem flieſſenden Waſſerſtrom mit einem wind/der jnen zum vierdten theil gut war/Vnnd als ſie mit dem Wind alſo hinfuhren/wurden ſie den 14. tag Martij der Canarien anſichtig/Vnd den 22. tag fuhren ſie an S. Jacobs Jnſel hin. Den 24. tag verlor ſich ein Schiff von den andern/darinnen war Vaſco de Taide Hauptman/der war der ander Oberſt vber die Armada/wiewol er ſich des nicht anname. Vnd er iſt ſeid der zeit nicht wider zu geſicht kommen.

Schiff auß dem Waſſerſtrom. Canarie. Ein Schiff verloren.

Das neun vnd zwentzigſt Capitel.

DA der Oberſt vername/daß ſich das Schiff verloren hatte/wartet er zwen tage drauff. Vnd den vier vnd zwentzigſten tag Aprilis/das war der letzte Oſterfeyertag des Jars/warde er eines Lands anſichtig/des ward man in der gantzen Flotten ſehr froh/Nicht allein daß man das Land ſahe/ſondern auch daß die Piloten mercketen/es were ein ander Land/denn da Dom Vaſco da Gama hergefahren were/vnd er hette es auff der Weſtſeiten/das iſt/nach Nidergang gelaſſen. Alßbaldt befalhe der Oberſt dem Meiſter in ſeinem Schiff/Er ſolte nun demnach hinfahren/vnd beſehen/was für Leute in dem Land wohneten/wie er auch thete. Vnd da er wider kam/ſagte er/das Land were voll Bäum/vnd hett auch etliche Leut auff dem Vfer geſehen. Da der Oberſt das vernam/befalhe er/man ſolte darbey fahren/vnnd ſchickte den Meiſter wider hin/damit er ſich mit fleiß des Lands/vnd der Leut die drinnen ſind/erkündiget. Vnd er ſahe daß es braune Leut waren/wolgeſtalt von Leib/vnd giengen gar nacket/vnd trugen Bogen vnd Flitſchen. Dieſelbig nacht entſtund ſo ein groß vngeſtümme/daß ſie muſten abfahren/vnd fuhren lengeſt dem land/biß ſie ein gute anfahrt funden/da fuhren ſie an. Vnd der Oberſt nennet dieſelbig anfahrt Porto Segaro/das iſt/zum ſichern Hafen/denn in der warheit war es auch alſo.

Vnbekantes Land. Erkündigũg des Landes. Einwohner. Sicher Hafen.

Daſelbſt fiengen die vnſern zwen Männer auß dem land/die waren in Almadien/vnd brachten ſie für den Oberſten/das er von jnen erfragte/was das vor ein Land were. Aber er kundte nichts von jnen erfahren/denn es verſtunde ſie niemands/ſo verſtunden ſie auch keine zeichen die man jnen gab. Vnd wie der Oberſt ſahe/daß es vergebens arbeit war/das er von jnen etwas erfahren wölte/ließ er jnen Kleider geben/damit die andern deſto lieber zu jnen kämen/vnd jnen etwann erquickung zubrechten/was die Landart trüge. Vnnd ſie zohen dahin/vnd ſtelleten ſich/als ob ſie mit den Kleidern/die man jnen geben hatte/ſehr wol zufrieden weren. Vnd da das ander Volck ſie geſehen/vnd von jnen gehört hatte/wie ſie wol weren gehalten worden/da wurden ſie keck/vnd kamen zu den vnſern. Der Oberſt gedacht/dieweil er das Land funden hette/wölte er ſüß Waſſer da laden/vnd ſein Volck ſich ein we

Einwohner gefangen. Gefangene gekleidet. Süß waſſer.

ein wenig erquicken lassen / denn er wuste nicht / wo er an einem andern
ort süß Wasser fünde. Vnd damit jm vnser Herr Gott beystand thete/
ließ er des andern tags hernach/das war der Sontag Quasimodo/auff Meß auff dē land gehaltē.
dem land Meß thun in einer Zelten/mit grosser solennitet/Vnd daselbst
predigte Bruder Heinrich / der war Doctor in der Heiligen Schrifft.
Vnd mitlerweil/als man das thete / samlet sich ein groß anzal Land- Freunde des Landvolcks.
volcks/die waren sehr frölich/ dantzten vnd sprungen / vnd trieben viel
andere bossen/vnd bliesen Zincken vnd Hörner. Auch nach der Messe/
da der Oberst wider zu Schiff gieng/ giengen sie mit jm biß in das was-
ser/rieffen vnd sangen/vnd trieben tausenterley Affenspiel.

Desselbigen tags nach essens/erlaubte der Oberst / daß sein Volck
auffs land gehen möchte/vnd allerley Wahr die sie hatten/verkaufften.
Vnd das Landuolck gabe jnen vor papier vnnd leinen tuch Ignamen/
(das sind rote Wurtzeln/die die Negren oder Moren in Portugal sehr Ignamen.
brauchen) Papageyen/vñ andere Vögel/mancherley art/ die alle schön Papagoyen.
waren/deren ist in dem Land so viel/ daß sie auß den federn schöne Hüte
vnd Baret machen. Etliche der vnsern giengen an die ort/ da sie wohne-
ten/zubesichtigen/vnd fanden / daß das Land sehr fruchtbar vnnd be-
quem war von Bäumen/vñ gut wasser hatte/ Auch viel Hirsen/ Igna- Hirß.
men/vnd Obs/vnd daß es viel Baumwollen trug. Vnd dieweil dieses
das land ist/das man jetzund Brasilien nennet / das jederman wol ken- Brasilien.
net/wil ich weiter nichts daruon sagen. Allein/daß ich in den acht tagen
die der Oberst da verzog/das Meer einen Fisch außwarff/der war dicker Meerfisch.
denn ein Thonn/vnd war wol zweier Thonnen lang/vnd gar rund / der
hatte ein Kopff vnd Augen wie ein Saw/vnd ohren wie ein Elephant/
vnd hatte kein Zeen/vnd vnten hatt er zwey löcher / vnd einen schwantz
einer halben elen vngefehrlich lang/vnd auch so breit. Seine haut war
wie ein Sewhaut / vnnd war wol eines fingers dick. An diesem ort ließ Steinern
der Oberst ein hohes steinern Creutz auffrichten / vnd nannte das ort Creutz auff-
Terra de sancta Cruz/das ist/das Land zum heiligen Creutz. Er schick- gericht. *Terra S. Cru*
te auch von dannen eine Carauelle / die er darumb mit hatte genom̃en/ *cis.*
wider hindersich in Portugal mit Brieffen an den König/vnd thete jm
zu wissen/was jhm biß dahin begegnet war / vnd daß er von den zwen-
zig verurtheilten/die er mit sich hatte/zwen daselbst lassen wölte/daß sie Zwen verurtheilte wer-
die art erkennen lerneten/ob es ein fest Land were / wie sie sich alle dun- den im Land
cken liessen/weil es sich sehr weit hindersich erstrecket / von der seiten / da gelassen.
sie es antroffen hatten. Denn er kundte der grossen reyse halben / die er
zuthun hatte/lenger nicht da verziehen / daß er sich dessen erkündigte/
Er schickte auch dem König einen Mann auß derselbigen art mit / da-
mit er sehe/was vor Leut drinnen wohnen.

Vnd da diese Carauelle hinweg war/fuhre er mit der gantzen Flot/
den andern tag Maij ab / der richt nach zu dem Cap de bona speranza/
das ist/zu dem Häupt der guten hoffnung zu/ da mocht er vngefehrlich
200. meil wegs noch zu haben / vnd ist ein sehr grosser vnnd gefehrlicher Gefehrliche
Golff daselbst/denn es hat schier zu aller zeit grossen wind da. Vnd wie Golff.
er auff dem Golff fuhre/ erschien jm den zwölfften tag Maij ein Comet Cometa.
von Auffgang her/mit einem sehr langen schwantz/ den sahe man zehen
tag lang/ so wol des tags / als zu nacht / vnnd fünckelte allezeit. Eines
Sambstags/ den 23. tag Maij hernach/kam ein Wetter von Nord West *Tempestas.*
her/an die Flot/das sie die Segel einziehen musten/vnd fuhren den gan-
tzen tag allein mit dem Segelbaum vnd seilen/vnd erhub sich das Meer

hefftig/vnd regnet darzu stätigs vnd sehr. Des abends/als das Meer ein wenig still war/liessen sie die kleinen Segel fliegen/Vñ wie die nacht kommen war/nam der wind allgemach ab. Da zohen etliche Schiffe/die dahinden blieben waren/jre grosse Segel auff/daß sie die andern/die vor jnen waren/ereilete/Also fuhren sie hin/daß sie den guten wind zum vierdten theil gut hatten/stracks nach Mittag zu. Aber Sontags den 24. tag Maij/ward der wind hefftiger/vnd darumb ließ der Oberst seine Segel einziehen/das theten die andern alle auch. Vnd desselbigen Sontags zwischen eylfften vnd zwölfften des tags/hub sich an ein goussart vom Nord Ost zusamlen/vnd fiel der wind damit gantz vnd gar/daß die Segel auff die Mastbäume fielen. Da liessen die Piloten alle ding stehen/wie es war/denn sie kandten die art nicht der goussart/weil sie des Meers nicht gewohnt waren/vnd meineten es were ein stille des Meers. So kompt aber stümpffligen ein solche vngestümme hefftige windsbraut/daß sie nicht der weil hatten die Segel nider zulassen/vnd verschlang also das Meer vier Schiff/daß nicht ein Mensch daruon kame. Des einen Häuptman war Bartholmi Dias. Die andern sieben waren auch wol halb ertrencket/des grossen wassers halben/das vber das bort hinein schlug/vnd weren gleichfalß auch vntergangen/wenn jre Segel eines theils nicht zurissen weren. Vnd alßbald ward der wind Sud West/da kundten sie die Schiff wider regieren zum anfahren. Es war aber der wind so groß/daß sie des gantzen tags/vnnd die folgende nacht darzu/a Cappe fahren musten. Vñ dieweil sie noch kein solch vngewitter erlitten hatten/erschreckt sie dieses dermassen/daß sie meinten sie müsten vmbs leben kommen/weil sie die andern vier Schiff/ohn einige hülff hatten sehen vntergehen/das jnen allen sehr leid war.

Practica nautica. — Goussart. — Vier Schiff vntergangē. — Riß der Sigel gut in den stürmen. — Trübsal.

Des andern tages/als der Wind sich gelegt hatte/theten sich die Schiff wider zusammen. Aber gleich auff den abend verkert sich der Wind in Ost Nordost/vnd ward so groß/daß sich das Meer höher denn zuuor erhub/Vnd dieses Wetter weret zwentzig tag/daß die Schiff als dem Wasser vnd Wind folgen musten/vnd niergend kein richt hin nemen/auch kein Segel auffziehen kondten/wiewol sie es wol fünffmal versuchten. Vnd war das Meer dermassen erzürnet/daß es schiene als wer es den Schiffen vnmüglich daruon zukommen/sondern müstē vntergehen. Denn die Wellen wurden so hoch/daß man meinet sie hüben die Schiff biß an die Wolcken/vnd weñ sie wider nider giengen/so wurden sie so tieff/daß sie meinten sie führen in grund des Meers. Des tages sahe das Wasser wie Bech/vnd zu nacht wie Fewer. Vnd die Hanbaner/vnnd andere Schiffrüstung/gaben ein erschrecklich gethön/von dem wind der sie mit gewalt erschüttelte. Vnnd war alles so grewlich/daß es niemands gleuben kan/denn der es versuchet hat. Vnnd dieses Winds vngestümme halben/zerstreweten sie die Schiff von einander/an viel ort. Der Oberst/sampt Simon de Mirande/vnd Pero da Taide/wurden an ein seite geworffen/da sie der Wind hin haben wolt. Vnd Sancho de Thoar/mit Nicolas Cocillo/Vnd Vasco da Silueire/an ein anderß/so fuhr Diogo Dias allein auch an einander ort/in Gottes gewalt dahin.

Grösser sturm. — Schiff biß an die Wolcken erhöhet. — Grewlicher anblick des Meers. — Schiff zerstrewet.

Das

Das dreissigst Capitel.

WJe der Oberst vnd die andern in dieser vngestümme waren / kame er jenseit des Häupts bona speranza / daß sie es nicht ansichtig wurden / vnd hatte nur die zwey Schiff bey sich / die jm nachgefahren waren. Aber vnser Herr Gott erzeigte jhm barmhertzigkeit / daß er den 16. tag Julij eines Lands ansichtig ward. Da befalhe er von stundan / man solte das Schiff darnach richten / daß man daran anfüre. Die Piloten kandten das Land nicht / Allein funden sie / daß es in der höhe 27. grad hatte. Vnnd das Meer stunde so hoch am Vfer / daß die Schiff mit den vordern theilen auff dem Land stunden / vnd der Oberst wolte niemands auß den Schiffen lassen / Doch sahen die vnsern auß den Schiffen wol / daß es ein volckreich Land war / denn sie sahen ein groß Volck lengest dem Vfer / doch kam nie jemands von denselben an das Vfer / die vnsern zusehen. Vnd da die vnsern von dem Land kein erquickung zuhoffen hatten / gedachten sie / sie woltens im Meer suchen / vnd fischeten drinnen / denn es hatte viel fisch. Nach diesem ließ der Oberst die Ancker wider auff heben / vnd fuhr fort / als lengest des lands / so gar nahe / daß sie grosse herden Viehes auff dem land sahen / die weideten lengest etlichen Wassern / die ins Meer daselbst flossen / sie sahen auch viel leut.

Oberster kompt zu lande.

Elevatio poli.

Vischzug im Meer.

Vnd wie er also fuhr / fuhr er vor Sofala vber / denn die Piloten kandten das Land noch nicht / vnd sahen nahe am land zwo Inseln / vñ in dem schatten den die eine gab / stunden zwey Schiff auff den Anckern. Wie dieselbigen vnserer Flot innen wurden / huben sie an / gabē die flucht dem Land zu. Wie der Oberst das ersahe / daß sie also flohen / befahl er / man solte jn nachfahren / wie auch geschahe / vnd die vnsern ereileten vnd griffen sie / Denn die drinnen waren / theten jhn gar keinen widerstand. Vnd der Oberst vernam von dem / dem die Schiff zugehörtē / daß er des Königs von Melinde Vetter war / vnd käme von Sofala / vnnd hette Gold daselbst geladen / vnd führ nach Melinde. Vñ wie er vnsere Schiff gesehen / hett er das meiste theil des Golds ins Meer geworffen / denn er hette besorgt er möchte gefangen werden / vnd hette auffs land entfliehen wöllen. Der Oberst sagt / es were jm sein schade leid / denn sein Herr der König stünde in grosser freundschafft mit dem König von Melinde / vnd darumb weren alle Portugaleser in seinem dienst / vnd jhm zum besten. Vnd als er jm gebürliche ehr erzeigt hatte / ließ er jm die Schiff wider zustellen / vnd das vbrig Gold / das man noch drinnen fundē hatte. Vnd der Mor fragt jn / ob er nicht etwan vnter den seinen ein Zauberer hette / der jm das Gold das er außgeworffen hette / wider auß dem Meer zaubern köndte. Der Oberste antwortet jm / die Christen gleuben an den einigen warhafftigen Gott / der verböte jhnen solche zaubereyen zubrauchen / vñ darumb gebrauchten sie es nicht. Von diesem Moren vernam der Oberst / dz er ein wenig vor Sofala vber gefahren war / jedoch wolt er nicht vmbkehren / denn er wolte nicht hindersich fahren.

Schiff am ancker gefunden.

Schiff von Melinda. Golt ins Meer geworffen.

Zauberer.

Sofala.

Vnd als er vrlaub von dem Moren genomen hatte / fuhr er seines wegs / vnd kam den 20. tag Julij gen Mossambica / da lud er süß wasser / vnd name ein Piloten / der jn gen Quiloa bringen solte / vnd nam auch ein weg drauff zu lengest des lands. Vnd auff der fahrt sahe er viel wol gebawter Inseln / die alle dem König von Quiloa zuhörtē / deñ er war / wie ich hievor gemeldet / ein grosser Herr / vnd seine herrligkeit erstreckte

Mossambica. Quiloa.

Häupt der Corranten.

Insulen des Königs Quiloe.

sich von dem Cap/das ist/von dem Häupt das man der Corranten nen- net/an/biß gen Mombasse / das sind schier vier hundert meil wegs der lenge nach/vnd ligen die Inseln Primeras / Sofala / vnd andere örter mehr in dem bezirck/biß gen Mossambica / vnd von dannen viel andere in grosser zal biß gen Mombasse/vnd viel vnzehlicher Inseln/ die gaben jm grossen Tribut. Er hielte aber doch ein kleinen stahtzu Hofe/ Aber

Quiloæ descriptio.

sonst vermocht er ein groß anzal Kriegßuolck. Seine wohnung hatte er in der Stadt Quiloa/die ligt in einer Inseln/hundert meil weiter deß Mossambica/an der Ethiopischen seiten/zu nechst bey dem festen land, vnd hat viel schöner Gärten/die tragen allerley Obs/ vnnd mancherley sehr guter Birn. Sie hat auch sonderlich gut Wasser / viel Frücht / als Hirsen/vnd andere grob frücht/die man säet / vnd grosse viehzucht von kleinem Vieh / Auch viel Fisch im Meer / dermassen/ das mit dem jeni- gen/so in der Stadt zu finden/ vnd deñ dem/so ausserhalb her darbracht wirdt/diese Stadt ein rechte schmaltzgrube ist. Zu rings vmb sich her- umb hat sie Gärten/vnd geht das Meer auch herumb / das macht daß sie sehr lustig ist/vnd ligt neun Grad von der Equinoctial linien / nach Sud oder Mittag zu. Sie ist groß/vnd volckreich / mit steineren Heu- sern vnd kalck gebawen/die haben viel Stockwerck. Der König war

Religio Quiloæ.

ein Mor (das ist Mahometisch)vnd die Einwohner deßgleichen. Die in dem Land daheim sind/sind schwartz/ aber die Frembdlinge vnd Zu-

Lingua Quiloæ.

kömlinge weiß/vnd reden alle Arabisch/vnd kleiden sich sehr köstlich / in sonderheit die Weiber/die tragen grosse Summen Golds an jnen. Sie sind alle Kauffleut/ vnd achten nichts denn grosse handtierung/ Denn

Handtierung in Quiloa.

sie handeln mit Gold/das kompt von Sofala / vnnd wirdt in das Ara- bisch Land/das man reich Arabien nennet/außgebreit/ vnd in viel an- dere Land.

Vnd derhalben samleten sich viel Kauffleute von allerley orten her/vnd war ein grosse anzal Schiff in dem Hafen/die wurdẽ alle auffs land gezogen/wenn man sie nicht brauchte. Vnd die Schiff sind weder

Schiffbaw.

mit höltzenen noch eisenen negeln zusammen gefügt / sondern allein mit Alckairischen seyten oder seilen gebunden / vnd mit wildem Weyrauch/ an statt der Schiff dörre/gebichet / Denn sie haben in der art kein ande-

Anfang des Winters.

re dörr. Der Winter in dem Land hebt im Aprill an/ vnd endet sich im September. Als nun der Oberst in diesen Hafen ankommen war/vnd

Geleit dem Obersten geben vom König Quiloe.

von dem König geleit hatte/das er ein Botten zu jhm schicken möchte/ Schickete er Alfonsum Furtadum mit sieben andern der vnsern zu jhm/ die hatten alle jre Feyerkleider an / damit sie ein grosses ansehen hetten. Vnd wie er vor den König kam/ thete er seine werbung an jhn / Nem- lich/wie der Oberst mit dieser Armada / die dem König von Portugal zustünde/in diese art kommen wer/daß er sich mit jhm / handtierung in seiner Stadt zutreiben/vergleichen solte. Vnd damit er darzu kommen köndte/hette er viel Wahr mit sich bracht / die in dem Land sehr werth were. Vnd würde sehr froh/daß sie einander sehen möchten / Vnnd er were gern auffs land kommen / damit sie zusamen hetten kommen mö- gen. So hette aber der König sein Herr außtrücklich befolhen / er solte

Vergleichung auff dem Meer.

die vergleichung anderßwo nicht/ denn auff dem Meer machen / Denn das wer der Häuptleut alter gebrauch also / der in seinem Land gehal- ten würde. Denn weñ sich der Oberst verlöre / so weren die andern so vn- ter jm sind/auch bald verloren. Darauff antwortet jm der König mit frölichem Angesicht/ Er hette auch groß verlangen seins theils / daß er

den

den Obersten sehen/vñ mit jm sprach halten möchte/vnd er wölt es gern auff dem Meer thun/weil es auff dem land nicht geschehen köndte. Da Alfonsus Furtado dem Obersten dise antwort wider bracht hette/warter er des andern tages des Königs in seinem kleinen Schiff/das war mit Tapisserey wol behencket/vñ mit viel fliegenden Banern vnd Fänlein besteckt/vnd die andern Häuptleut waren auch bey jm in jren Jagschiffen/Denn Sancho de Thoar/vnd die andern zwen/waren der zeit schon wider zu jm kommen. Vnd der König kam/vnd hatte viel von seiner Ritterschafft bey sich inn vielen Almadien/auch mit viel Panieren vnd Fänlein/vnd bracht viel Trometer/Zinckenblaser/vñ Krumphörner mit/die lauteten alle. Als er zu dem Obersten zu fuhr/hube vnser Geschütz an abzugehen/mit solchem gethümmel/daß das Meer erzitterte. Darab der König vnd die seinen/dieweil sie dessen vngewohnt waren/sich sehr fürchteten. Vnd da dasselb spiel gehalten war/empfieng der König vnd der Oberst einander mit grossen freuden. Vnd als der König den freundlichen Brieff/den jhm der König auß Portugal geschrieben/gelesen hatte/die handtierung/die er in Quiloa haben wolte/belangend/sagte er/er were sein zufrieden/vnd beschloß mit dem Obersten/daß Alfonsus Furtado des andern tags auffs land kommen solte/damit er jm saget was er vor Wahr haben wolte/vnd jm Gold dagegen gebe. Vnd auff diesen abscheid zohe Alfonsus Furtado des andern tags auffs land/Aber er fande/daß der König von dem jenigen das er mit dem Obersten geredt hatte/sehr abgewendet vnd verkert war/vnd wendete allerley entschüldigungen für/warumb er seiner zusage nicht gnug thun köndte/sonderlich sagte er/daß er seiner/des Obersten Wahr/nicht bedürffte/Vnd daß er gedächte/der Oberst were in die art keiner anderen vrsach kommen/denn jm sein Land einzunemen. Dieses alles vrsachte/daß er ein Mor/vnd die vnsern Christen waren/vnd derhalbẽ wolte er keine handtierung oder gemeinschafft mit jhnen haben. Wie dem Obersten dieses kundt gethan ward/wartet er noch drey oder vier tag/ob sich der König etwann anders bedencken würde/aber es geschahe nicht/Vnd weil er besorgte/die vnsern möchten jn darzu zwingẽ/sterckte er sich mit Leuten. Da der Oberst dasselb vernam/wolte er nicht lenger zeit verlieren/vnd segelte nach Melinde zu/vnd fuhr allzeit lengest des Lands.

Schiff versamlet.

Spielleut des Königs Quiloe.

Oberster frölich vom König entpfangen.

König in Quiloa vmbgesetzt.

Differentz der Religion verhindert die freũdschafft.

Das ein vnd dreissigst Capitel.

Den zweiten Augusti kam der Oberst in den Hafen zu Melinde angefahren/vnd fande daselbst drey Morische Schiff auff dem Ancker stehen/die höreten Kauffleuten auß dem Königreich Cambate zu. Vnd er wolte dieselbigen/dem König zu Melinde zu lieb nicht angreiffen/wiewol sie mit grosser reichthum̃ geladen waren/Vnd als er sich geanckert hatte/da grüste er die Stadt/vnd ließ alles geschütz in der gantzen Flot abgehen/Vnd der König schickte alßbald zu jm/vñ schet jm ein geschenck von vielen Hämeln/Gensen/vnd vnzehlichen viel Hünern/auch von mancherley seltzamen Obs. Der Oberst schickte einen der vnsern zu jhm/vnd ließ jm dancken/vnd auch darneben sagen/daß er auß des Königs von Portugal/seines Herrn befelch zu jhm kommen wer/vnd begerte zu wissen/ob er seines diensts/vñ seiner gegenwertigen Armaden da bedürffte? So hette er auch vor sich jm ein köstlich geschẽck bracht/

Melinda erreichet.

Geschütz abgelassen für Melinda.

König Melinde verehret dẽ Obersten.

bracht/das wölte er jm schicken wenn ers wölte / vnd ein Brieff darmit.
Der König thete dergleichē/als ob er ein grossen gefallen ob dieser bott=
schafft hette/vnd ließ den Dolmetschen die nacht bey jm bleiben/ vnd re=
det den grössern theil der nacht mit jm von den Portugalesischen sachē.
Des andern morgens ließ er dem Obersten durch zwen statliche ehrliche

Hohes erbieten des Königs Melinde.

Moren/die er zu jm schickete/sagen: Er were seiner ankunfft hoch erfre=
wet/vnd er liesse jn sehr bitten/ dürffte er etwas das er hette / so solte ers
brauchen als wenn es sein eigen wer/ vnd solt darfür halten/ er were in
Portugal/so viel das jenige anlangete/das er bedürffte / Denn er gön=
nete dem König dermassen guts / daß er desselbigen gescheffte für seine
eigene gescheffte achtete.

Geschenck des Königs auß Portugal an den König Melinde.

Als der Oberst diese werbung vernommen hatte/wolt er dem Kö=
nig den brieff/den er an jn hatte/vnd darbey das geschenck schicken/ das
war ein gantzer zeug/auff ein Geneter / ein Pferd damit außzubutzen/
alles sehr schön vnd köstlich gemacht. Vnd als er derhalben raht gehal=
ten hatte/ward beschlossen/man solt es jm schicken durch Aires Correa/
weil derselbig Factor vber die Schiffung war/ vnd zu Calecut auch Fa=
ctor bleiben solt/ vnd solten etliche von den fürnembsten mit jhm gehen/

Aires Correa wie er entpfangen.

vnd Trommeter vor jnen her/das denn also geschahe. Vnd wie der Kö=
nig vernam/ warumb Aires Correa zu jm keme / schickte er jhm die Ed=
lesten vnd besten von seinem Hofe entgegen/das sie jn empfiengen/ vnd
das kundten sie leichtlich thun/ denn des Königs Palast war zu nechst

Rauchfässer.

bey dem Port. Vnd wie sie also mit einander hingiengen / begegneten
jnen etliche Weiber mit Rauchfassen/ die waren voll guts geruchs/ vnd
erfülletē das gantze ort vmbher / mit einem süssen vñ wunder lieblichen
geruch. Vnd da sie zwischen den Weibern hinkamen / kamen sie in des
Königs Palast/ der sass auff seinem Königlichen stul / vnnd hatt eine
grosse anzal Edler Herrn bey sich / vñ empfieng Aires Correa mit gros=
sen ehren/vnd nam das geschenck mit grossem wolgefallen von jhm an.

Brieff auff zweierley Sprach.

Darnach gab jm Aires Correa den Brieff / der war auff beiden seiten
voll geschrieben/auff einer in Portugalesischer/ vnd auff der andern in
Arabischer sprach. Den ließ der König alßbald lesen / vnd stellete sich er
vnd die seinen mit zeichen/als ob sie des inhalts sehr erfrewet weren/vnd
huben alle mit lauter stimm Gott vnd Mahomet an zu loben / daß sie
jn die gnad verliehen hetten/mit einem solchen grossen Herrn / wie der
König auß Portugal were/so grosse freundschafft zuhaben. Vnd dem
König gefiel das geschenck so wol / daß er den Correa bate / er wölte so

Correa bleibet bey dem König.

lang bey jhm bleiben / als der Oberst im Hafen verharren würde/vnd
das thete er auch mit des Obersten erlaubnus. Vnd die drey tag / die
er bey jhm blieb/hörete der König schier nimmer auff mit jhm zu reden/
von des Königs auß Portugal gewonheiten vnd wesen/vnd von seiner
regierung/vnd fragt alle ding so eigentlich auß/als ob er anders nichts

Erforschung von Portugal.

zudencken hette. Vnd er bemühet sich sehr/auß grossem verlangen das
er hatte/den Obersten zu sehen / daß er jhn bald auffs land brechte/vnd
bey jm zu herberg wer. Aber er entschüldigt sich/vnd sagte/sein Herr der
König hette jm verbotten/an keinem ort auffs land zukommen/vñ da=
rumb so müsten sie auff dem Meer sprach halten. Vnd der König wolt
auff einem Pferd/in dem zeug/ den jm der Oberst bracht hatte / biß an
das vfer reiten/vnd weil er niemands hatt der jn satteln kundte/sattelte
jn der vnsern einer. Vnd wie der König auffsitzen wolt/waren der für=
nemesten

nemesten etliche von seinem Hofe vnten an der Stegen/die warteté sein zu fuß/vnd hatten ein Hammel zwischen jhnen/ Vnd in des der König die Steg herab gieng/schnitten sie den Hammel lebendig auff/vnd theten jhm das Ingeweid vnd Ingereit herauß/darnach legten sie jhn dem Pferd vnter die füsse/da war der König schon auffgesessen / vnd reit vber den Hammel. Vnd diß ist ein zäuberey die sie brauchen. Vnd als er den Hammel wol vberritten hatte/reite er dem Meer zu / vnd das gantze volck zu fuß mit jhm/die sprachen jhren segen mit lauter stimme. Vñ daß ichs kurtz mache / so hielte d. König vnd der Oberst spraach mit einander auff dem Meer / vnd der König gab dem Obersten ein Piloten/ der jn gen Calecut führen solte. Vnd der Oberst ließ bey dem König zwen verbanneten/die solten sich des Lands erkündigen/biß zur enge des roten Meers. Derselbigen einer hieß Johan Machado / vnd ist hernach vber land biß an das rote Meer gezogen/ vnnd von dannen in das Königreich Cambaie/ Vnd weil er die Arabische sprach kundte / ist er fort in Balagate kommen/vnd hat sich zu dem Sabaio / der zu Goa Herr war/gethan/vnd gab sich für ein Moren auß/darfür man jn auch hielte. Vnd dieser ist hernach dem Alfonso von Albuquerque sehr nütz gewest/wie ich hernach wil sagen.

Ein Hammel auffgeschnitten.

Zauberey.

Pilot dem Obersten geschenckt.

Verbanneten dem König verehret.

Das zwey vnd dreissigst Capitel.

WJe nun der Oberst wider in sein Schiff kommen war/fuhr er den siebenden tag Augusti ab/auff Calecut zu/ vnd kam den 22. tag in die Insel Aniadiua / daselbst verzohe er etliche tag / ob er etwann Schiff von Mecha erhaschen köndte/wenn sie dahin kemen. Vnd in des sie still lagen/beichteten sie alle/vnd namen das Sacrament. Vñ als sie sahen daß keine Schiff kamen/ namen sie jren weg auff Calecut/ vnd kamen des dritten tags Septembris / auff ein meil wegs nahebey Calecut an. Da kamen alßbald viel Almadien zu vnsern Schiffen / die brachten essen speise feihl. Es kamen auch etliche Nairen / die bey dem König auß Calecut die fürnemesten waren / mit einem Guzaranischen Kauffmann zu dem Obersten. Durch denselbigen Kauffman entboth jhm der König auß Calecut / Es hette jhm nichts liebers widerfaren mögen/denn da er gehört hette / wie er in seinen Port ankommen were/ vnd er möchte wol leiden/daß er etwas von jhm begerte / denn er wolte es gern thun. Darauff antwortet jhm der Oberst / vnd dancket jhm/ Vnd da er den guten willen sahe / den er jhm auff dem Meer zu entboten hatte/kam er nahe vor die Stadt angefahren / vnd ließ das geschütz zum gruß abgehen. Dessen sich der Stadt Einwohner so sehr verwunderten/daß die Leut sagten/es were kein macht die den vnsern widerstehen kündte.

Aniadiua.

Sacrament.

Ankunfft an Calecut.

Erbietung des Königs auß Calecut.

Gruß mit dē Geschütz.

Des andern tags schickte der Oberst auß der andern Hauptleute befelch/den Caspar zu dem König/vnd begerte geleit daß er einen Botten zu jm schicken möcht/Vnd schickte auch mit dem Caspar vier Malabarischen/ von den jenigen / die Dom Vasco da Gama von Calecut mit sich bracht hatte / Dieselbigen waren köstlich gekleidet / auff Portugalesische art / also / daß das gantze Volck auß der Stadt herauß lieff/ vnd sie sehen wolten/vnd verwunderten sich sehr / daß sie so wol gebutzt wider kamen. Vnd dieses gab vrsach/daß sie mit den vnsern wol zu frieden waren/vñ hielten viel von jnen. Aber der König wolt sie nicht zu jm lassen/

Werbung vmb geleit.

Malabrische werden wol gebutzt zum König gesandt.

lassen/ weil es Fischer waren/ Wiewol er sehr gern hörte/ wie sie wider komen weren.

Vnd als er den Caspar vor sich gelassen hatte/ hielte er jhn sehr wol/ vnd da er vername/ warumb er komen were/ gab er jhm zur antwort/ Es were keiner vnter den vnsern der nicht sicherlich auffs land komen möchte.

Sicher geleidt.

Da der Oberste das verstanden hatte/ schicket er Alfonsum Furtado zu dem König/ vnd lies jme sagen/ diese Flot stünde dem König auß Portugal zu/ vnnd er were oberster drüber/ vnd were aus keiner vrsach komen/ denn der kauffmanshandlung sich mit jhme zuuergleichen/ vnd ein gut freundtschafft mit jme zumachē/ Damit man nu zu demselbigen komen köndte/ so müste er jhn ansprechen/ Doch hette jhm sein Herr/ der König verboten/ das er dasselbig nicht thun solte/ er hette denn Geisel/ die mitlerweil in den schiffen blieben. Vnd solten dise Geisel seyn/ nemlich der Catoual von Calecut/ vnnd der fürnembsten Nairen einer/ mit namen Arachamenoca/ vnnd sonst noch einer/ vnnd schickete ein Dolmetschen mit Alfonso Furtado/ dem König solches anzuzeigen. Aber der König erschrack sehr/ da er hörte/ was er vor Geisel begerte/ vnnd entschuldiget sich/ er köndte dieselbigen nicht geben/ denn sie weren alt vnd kranck/ vnd er wölte jhm andere geben/ die das Meer baß leiden köndten. Darnach hielte er noch hefftiger an/ keine Geisel zu geben/ vnd dasselbig riethen jme die Moren/ die hetten vor vnmut sterben mögen/ das sie die vnsern zu Calecut sahen/ Denn wo er Geisel gebe/ so hette es das ansehen/ als ob jhm der Oberst nicht vertrawete/ das were dem König ein vnehr. Aber Alfonsus Furtado wolte sich nicht abweisen lassen/ das sie also drey tage mit diser sach zubrachtē/ Aber endtlich/ weil der König gern den vnsern handtierung vergönnet hette/ des nutzens halben/ dessen er darauß gewartet/ bewilligte er dem Alfonso Furtado die Geisel/ die er begerte/ zugeben. Da der Oberst solches vernam/ machte er sich gerüst/ zum König zuziehen/ vnnd drey oder vier tage auff dem land zuseyn. Vnd Sancho da Thoar warde an seine stat verordnet/ dem befahl der Oberst/ er solte die Geiseln/ wenn sie kemen/ wol halten/ vnd jhrer wol acht haben/ vnnd sie niemands folgen lassen/ wenn man sie schon in seinem namen forderte.

Vrsach der ankunfft.

Geisel.

Einrede der Moren.

Geisel bewilliget.

Stadthalter.

Den 18. tag Septembris thete der Oberst sein Sontäglich Kleidt an/ vnnd nam noch dreissig die fürnemsten in der Floten zu sich/ die bey jhm auff dem land bleiben solten/ auch andere des Königs auß Portugal diener/ die solten jhm dienen als were es der König selbst. Vnnd lies sein Betthe/ Küchengeschirr vnnd Credentz/ darinnen viel vergülter köstlicher gefeß waren/ auch auffladen. Vnd wie er sich also gerüst hatte/ kamen viel Nairen/ ansehenliche Leute zu jhm/ die hatte der König dargeschickt/ das sie jn beleiten solten. Vnd bey diesen waren viel andere Leute/ die hatten vil Trommeten/ Krumphörner/ vnd andere Instrument bey sich. Vnnd wie der Oberst von denselbigen vernam/ das der König seiner in einer Sarame wartet/ (das ist ein art von einer behausung/ das der König nahe an dem Meer hette bawen lassen) vnd jn daselbst empfangen wolte/ fuhr er von stund an dem land zu/ vnnd waren alle Jagschiff gantz krauß gebutzet/ von Banern vnnd Trommeten/ Vnd vnser Trommeter/ sampt den Trommetern die auß der Stadt komen waren/ machten ein vnglaublich gethön/ vnnd in des kamen die Geisel an des Obersten groß Schiff angefahren/ vnd wolten nicht hinein/

Einfürung des Obersten.

Sarame.

Gethöne der Trommeter.

ein/biß der Oberst auffs land gestiegen were / vnd erzeigten sich/als ob sie fürchteten/wenn sie in dem Schiff weren/so würde der Oberst wider vmbwenden/vnd sie gefangen nemen. Vnd blieben so lang da halten/ das Aires Correa zu jnen gieng/vñ sagte / sie solten on einige forcht inß Schiff kommen / denn der Oberst were nicht in das land komen/das er den König betriegen wölte / sondern das er seine freundtschafft erlangete/Vnd mit disen worten bewegt er sie/das sie hinein stiegen/doch nit on grosse forcht/sie würden gefangen werden. Vnnd in diesem kam der Oberst anß land gefahren/da warteten vil Caymal vnd Panical / vnd andere ansehenliche Nairen seiner/die hatten viel volcks bey sich / Vnd sie namen den Obersten/das er nit auff die Erde kam / vnd satzten jn in ein Senffte/vnd trugen jn in das Sarame / vnd gieng das volck alles/ daruon ich gesagt habe/mit jm. Vnd als er dahin kame/gienge er in die Kammer/da der König innen war / vnd fand jn folgender massen.

Geisel förchten sich.

Caymal, Panical, Nairen.

Sarame.

Die Kammer war gantz mit Türckischen Teppichē behenckt / vnd am ende der Kammer war ein ort/das war zugericht wie ein kleine Capell / da saß der König auff zwentzig seidenen Küssen / vnnd hatte ein Carmasin seidenen Himel vber sich. Er war gantz nacket/ außgenommen das er ein Baumwollens tuch vmb sich gegürtet hatte / das war weisser denn Schnee/vñ mit güldenen fädemen durchzogen. Auff dem Haupt hatt er ein Baret/das war wie ein Sturmhaub gemacht / von güldenem tuch / An den Ohren hatte er kleinoter von Diamanten/ Sapphiren/vnd Perlen hangen / vñ vnter andern waren zwo Perlen/ die waren grösser deñ Haselnüsse/ Die Arm hatt er voll güldener Armbänder/von dem Elenbogen an biß an die hende/ mit vnzelichē steinen/ alle sehr köstlich / Auch hatt er solche Armbänder an den Schenckeln/ von den knien an herab/darzu an den fingern vnd Zehen. Vnd zu grosser herrligkeit / hatte er an der einen grossen Zehen ein Ring/mit einem so grossen vnnd reynen Rubin/das es ein wunderbarlich ding war/der schein den er gab. Es war auch vnter dem gestein ein Diamant/der war grösser denn ein Bon/ Aber dieses alles nichts gegen einem Gürtel von Edelsteinen/den er vmb sich hatte / der war so köstlich/ das er nicht zuschetzen ist / vnd gabe von allen orten solchen schein von sich/das sie den jenigen/ die drein sehen wolten/die Augen blendeten. Neben jhm stund ein Königlicher Stul / von Gold vnnd Silber sehr künstlich außgestochen/vnd mit Edelgesteinen versetzt. Dergleichen war auch die Senffte/darinnen er auß dem Pallast dahin komen war / die stund auch darbey/vnd zwentzig Trommeten/siebenzehen Silbern / vnd drey Gülden/vnnd die mundstücke daran / waren mit Edelsteinen versetzt/vnnd sehr subtil vnd künstlich gemacht. Es war auch ein Becken/ darinn er außspeiet/ von Gold da / vnnd viel silberner Rauchfaß / die gaben ein wunderbarlichen geruch. Es waren auch zu grosser herrligkeit etliche brennende Morische Fackeln da/die waren auch silbern/vnd das Fewer darinn wurd mit öl erhalten / Vngefehrlich sechs schritt von dem König waren zween seiner Brüder / die das Königreich nach jm erben solten. Vñ ein wenig baß hinder jnen/viel fürnemer auß dem Königreich/ vnd alle stehendlingen.

Königliche Kammer.

Königliche herrligkeit.

Diamant, Gürtel.

Güldener Stul.

Rauchfaß.

Silberne Fackeln.

Das drey vnd dreissigst Capitel.

Handtkuß. WJe der Oberst in diese Kammer kam/vnd den König in so gros-
ser herrligkeit sahe/ wolte er zu jm/vnd jm die Hand küssen/ wie
es bey vns breuchlich ist/aber er vnterliesse es doch/ denn die ne-
ben jm stunden/gaben jm zuuerstehen/ es were nicht der brauch. Vnnd
man gab jm alßbald ein Stul/das er bey die zween Printzen saß/ vnnd
auß demselbigen ort mit dem König redet/ das war die gröste ehre/ die
man jm hette thun können/vn̄ wie er sich gesetzt hatte/ gab er dem Kö-
Credentz brieff. nig ein Credentzschrifft/ die er von des Königs von Portugals wegen
mit sich bracht hatte/die war in Arabischer Sprach/ vnnd warde dem
König verlesen. Darnach erzelete der Oberst/ was er für befelch hatte/
vnd war diß der beschluß: Das der König auß Portugal seine freund-
Werbung. schafft zuhaben begerte/ vn̄ ein Factorey zu Calecut/die mit aller wahr
versehen were/die in dem Land tüchtig were/ vnd das er vmb dieselbig
Wahr/oder vm̄s Geldt/Specerey/seine Schiff zu laden/ zukom̄en lies-
Bewilligung. se. Der König stellet sich/als ob er ab dieser bottschafft grosse freud het-
te/vnd sagt zu dem Obersten: Er wolte jm alles zukommen lassen/was
der König auß seiner Stadt Calecut haben wolte.

Vnd wie sie in dem gesprech waren/ da kam das geschenck das jhm
Schencke. der Oberst bracht hatte/darinnen waren folgende stücke/ Erstlich/ein
weiß Becken/mit getriebenem bildwerck/ von thieren/vnd vbergüldet.
Jtem ein silberin Wasserkandte/vbergüldet. Jtē ein silbern vbergüld
schal mit einem deckel. Zween silbern Zepter/ wie die Calecuten tragen.
Jtē 4. Tuch/2. von güldē stücken/vn̄ 2. von Carmesin Sam̄at. Ein vm̄-
hang vm̄ ein Reyßbetth von güldenē stück/mit Bortē/ auch vō gülde-
nē stück/vn̄ Carmesin Sam̄et. Jtē ein reyner Tischteppich/vnd 2. gros-
ser Teppich/einer mit bundwerck/der ander mit grünē laubwerck. Der
König erzeigte sich frölich/ von dises geschencks/vn̄ auch der werbung
wegen/die der Oberst an jn gethan hatte/wie auß seinen reden abzune-
Oberster bald abgefertigt. men war/vnd sagete zum Obersten/er solte in sein Herberg gehen/ oder
wider zu seinen Schiffen/welches jm am liebsten were/denn er müste die
Geisel wider holen/ denn es weren Edle vnd zarte Leute/ vnd köndten
Geisel werden wider gerüstet. die leng nicht auff dem Meer bleiben/ Darzu so würden sie weder essen
noch trincken/so lang sie auß weren/den̄ das were also der brauch. Vnd
wenn er des andern tags wider kom̄en wolte/ damit die sach der hand-
tierung halben/die er zu Calecut haben wolt/zu endschafft bracht wür-
de/so wolte er jm andere Geisel geben.

Der Oberst vertrawet diesen worten/ vnd fuhr wider zu den schif-
Alfonsus für todt auff dem land gelassen. fen/vnnd liesse Alfonsum Furtado/ vnnd noch sieben bey jhm auff dem
land/sampt allem seinem plunder. Vnnd wie er vom Vfer abgefahren
war/eilet der Geisel diener einer/in einer Almadien vor jm hinweg/vnd
sagt den Geiseln/der Oberst käme wider zu den Schiffen/ vnd das the-
te er auß eines Rentschreibers befelch/vn̄ war so vil/als wolte er sagen/
sie solten die flucht geben. Vnnd als bald sie das auff jhre Sprach von
Geisel gebē die flucht. dem Knecht höreten/sprangen sie ins Meer/ vn̄ meynten sie wolten in
der Almadien/ darinnen er war/hinweg kommen. Wie Aires Correa
das sahe/sprang er so bald in das kleine Schiff/ das denn an dem gros-
sen Schiff stunde/mit andern bosknechten/ vn̄ rügten so sehr hernach/
das sie der Geisel zween/ vnnd deren auß der Almadien drey oder vier
darzu fiengen. Die andern flohen vn̄ führeten den Catoual mit sich/der

deren

deren Geisel einer war. Mitler weil kam der Oberst an / vnd da er vernam wie es zugangen war / ließ er die zween Geisel / damit sie nicht mehr vnterstünden hinweg zu entrinnen / vnten inß Schiff setzen / vñ schicket als bald zum König / vnd beklagte sich gegen jm des jenigen / das sie gethan hetten / vñ legt die schuld alle auff den Rentschreiber. Vnd ließ jm auch vermelden / wie er sie jetzund hielte in seinem schiff / vñ das er sie jm als bald schicken wölte / wenn er jm sein plunder geschickt hette / vnnd die vnsern die noch auff dem land blieben weren. Aber als es nacht warde / geschahe des tages weiters nichts. Oberster ankommen. Oberster begert seinen plunder.

Des folgenden tages kame der König auff das Vfer / vnnd hatte zwölff tausent Mañ bey sich / vnd schickte vngefehrlich dreisig Almadien / die brachten die vnsern / vnd des Obersten plunder gar / vnd solten die Geisel wider holen / Aber es durfften doch die jenigen / die drinnē waren / nit an vnsere schiffe anfahren / also sehr fürchteten sie sich für dē vnsern / vnd meynten / man würde sie / vñ alles was sie bey sich hetten / fangen / Vnd wendeten also mit allem was sie hatten / widerumb zum land zu. Als der Oberst sahe / das sie sich so sehr fürchteten / schickte er des andern tags etliche seiner kleinen Schiffe / mit den Geiseln / das sie sie auff einer seiten hinauß von der Flot den jenigen / die die vnsern vñ den plunder brachten / liebern solten. Vnd wie sie in dem thun waren / da sprang Arachamenoca / der eltest Geisel vnuersehens ins wasser / vnnd meynte er wölte entrinnen / aber die vnsern waren jm gleich auff dem halß / das er nit daruon komen kundte / aber der ander kame dißmals mit den seinen daruon. Vnd jrem exempel nach / entrañe Alfonsus Furtado / vnd der fünff / die mit jm waren / in der vnsern Schiff. Da verwunderte sich der Oberst sehr / das er diß volck so gar mißtrewig befande / vnd befahl / das man den Arachamenoca fleisig verwaren solte. Aber da er doch sahe / das der König lenger denn in dreyen tagen nit nach jm schickte / erbarmet es jn / das er so lang vngessen seyn solte / vnd schicket jn dem König wider / sampt einer grossen anzal Wehre / die mā den seinen genommen hatte / Vnd bate jn / er wölte jm die vnsern zween / die noch auff dem land waren / auch schicken / das thet der König / denn er schempt sich / das er seine wort so vbel gehalten hatte / Vnd ließ drey tag darnach (entweders das es jhm leyd war / oder aber auß der Moren von Mecharath) hingehen / das er dem Obersten gar nichts entbote / Vñ der Oberst was wol berichtet / das der König wanckelmütig war / vnd wolte lenger nit auff jn warten / vnd ließ jm sagen / wolte er mit jm beschliessen / das jenige / so angefangen were / so wolte er Aires Correa zu jm schicken / der were drum komen / das er zu Calecut Factor seyn solt. Doch solte er jm andere Geisel geben. Oberster empfehet seinen plunder. Geisel springet ins wasser. Arachamenoca verwaret. Anhalten des Oberstē vnd bescheid.

Vnd dise bottschafft bracht jm ein Ritter / mit namen Franciscus Correa / der bote sich von jhm selbst darzu an / denn es war niemand so keck / der zu dem König ziehen wolt / vnnd fürchteten / er würde den jenigen der zu jm käme / angreiffen / vñ vmbbringē lassen. Auff dise bottschafft antwortet der König: Er were die vergleichung zumachen willig / vñ der Oberst möchte Aires Correa / oder wē er sonst wolte / derhalben zu jm schicken / doch wolt er jm zuuor 2. junger knaben / eines Guzaratischen sehr reichen Kauffmans Kinder / zu Geiseln schicken / wie er auch thete. Vnnd da dieselbigen in der Flot waren / fuhr Aires Correa auffs land / vnnd der König ließ jm ein gut hauß einraumen / da er sein losament innen haben / vnd sein wahr die er brechte dariñ thun möchte. Antwort des Königs. Geisel.

 Vnd

Vnd dasselbige Hauß horte einem Guzaraten / der der zweyer Jungen Großvatter war/zu. Demselbigen befahl der König/(weil Aires Correa in dem Land new/vnd vnbekant war) er solte jm anzeigen/was er für ein jede Wahr geben solte/ die man jm verkauffte/vnnd wie er auch sein Wahr/die man von jm kauffte/geben solt. Aber derselbig thete es doch nit/ denn er war auff der Moren von Mecha seiten/ die waren der vnsern feinde/nit allein darumb/das sie Christen waren / sondern auch darumb/dz sie besorgten/die vnsern möchten sie vmb das ansehen bringen/das sie zu Calecut hatten / Deñ sie namen die Wahr so thewer vnd wolfeil als sie wolten / Vnd die Heyden durfften vnterweilē von forcht wegen nicht auß jrē Heusern vor jnen komen / Auch wusten sie wol das sie von vnserer Factorey wegen viel an jhrer Wahr / die denn weniger gelten/verlieren/vnd Specerey/ Apoteckerey vñ gestein/thewrer würden kauffen müssen. Vñ darumb fielē sie Aires Correa stetigs in kauff/ vnd boten mehr vmb die Specerey/vñ machten / das ers als viel thewrer kauffen muste. Vnd wenn er etwan zum König gieng/verschafften sie/das allweg jrer einer darbey were / vnd giengen jhm in allen dingen vor/vnnd theten nit allein dasselbig/ Sondern sie hatten auch bey dem Samicida/ der von des Königs wegen richter vber die Meer sachen zu Calecut/vnd ein Mor war/das man deren / die bey dem Factor waren/ keinen in die Floten ließ/ Vnd wenn einer auß den Schiffen auffs landt kam/so ließ man jn nicht wider hinweg/vnd sagten/der König hette es befohlen.

Erforschūg der wahre.

Moren von Mecha der Christen feinde.

Heyden.

Verhinderung im kauff.

Samicida.

Vnnd sie kundten doch dasselbig so wol nicht machen / der Oberst erfuhr es. Da gedachte er/man richtete jm ein verrhäterey zu/vnnd ließ die Ancker auffheben/ vnnd segelte etwas weit von dem Hafen / das er sich mit den seinen berhiete/was er zu thun hette / denn er fürchte/blieb er in dem Hafen/so möchte jn des Königs von Calecut Armada vberfallen/vnd man möchte jhm etwan ein vberlast zufügen. Wie aber der König in erfahrung kame/das der Oberst hinweg were / meynte er/er zöge gar daruon/vnd fragt Aires Correa die vrsach. Der sagte jm: Er wüste kein andere vrsach/denn das jhenige/das die Moren theten/vnd sagte es dem König von puncten zu puncten / Denn er wuste es wol/ vnd saget/er klaget es darumb nicht/ weil sie frembde weren. Der König sagte jm: Sie solten es hinfürt nicht mehr thun/ vnnd er solte wider nach dem Obersten schicken. Der kam auch wider/wie er hörete was der König gesagt hatte. Vnnd der König thet alßbald einsehens/das die Moren das jhenige / so sie bißher getrieben / nicht mehr theten/ vnnd verschaffte / das der Guzaratisch Kauffman nicht mehr Aires Correa Verweser seyn solte / vnd gab jhm ein andern/ein sehr ehrlichen Mann / vnnd den die vnsern lieb hatten/ wiewol er ein Mor war/ der hieß Coie biquin/vnd war ein wolgeachter Mañ zu Calecut/ vñ der Moren / die auß dem Land waren / da sich die Moren vnter die Caire/ vnd an der enge zu Meca/rottiert hatten/ Oberster vnnd Richter. Es befahl auch der König noch weiter/damit vnserer Factorey Wahr besser verkaufft / vnd die Specerey mit frieden einkaufft werden möchte/ das man die Factorey in Colequins Heuser eins verlegen solte/das war nahe am Wasser/ vnnd schencket dasselbige Hauß zu ewigen zeiten dem König auß Portugal/ in schrifften/vnd die abschrifft daruon/die dem König auß Portugal geschickt werden solte/ward in ein gülden Täfelein gemacht / das vnterzeichnet der König/vnnd sigelte es mit seinem Sigel.

Schiff auß dem Hafen geführet.

Factor bericht den König.

Coie biquin.

Hauß dem König von Portugal verehret.

Sigel. Es wolte auch der König/ das man auff das Hauß ein Fänlein mit dem Portugalesischen Wapen stecken solte/ damit es kundtbar were/ das es dem König auß Portugal zustünde. Vnd da der Oberst dies vername/ schickte er zum König/ vnd ließ jm sehr dancken. Vnd von der zeit an / verkauffte Aires Correa sein Wahr baß/ vnnd Coiebiqui hielte sich so wol darinnen/ das er jhm nicht baß hett thun können. Da auch das Landtvolck sahe / das der König den vnsern günstig war/ huben sie an/ vnd wurden jn auch hold/ vnd waren so wol mit jhnen zufrieden/ das die vnsern so sicher vnter vnd vmb sie wandelten / als sie zu Lissebona hetten thun können/ vnnd war die gemeinschafft/ die sie mit einander hatten/ sehr groß.

Portugalisch Wapen auffgericht zu Calecut.

Das vier vnd dreissigst Capitel.

WJe diese gemeinschafft der vnsern mit denen in der Stadt noch weret/ vnd das sie alle in fried vnnd einigkeit bey einander waren/ trug es sich eines Sambstags zu/ das sich ein groß Morisch Schiff vor Calecut sehen ließ/ das fuhr vber das hohe Meer/ vnd kame von Cochin/ vnd wolte nach Cambaie. So bald man dasselbig ersehen/ schickte der König zu dem Obersten / vnnd ließ jhm sagen: Er bäte jhn sehr/ das er vmb seinet willen hinschicken/ vnnd dasselbig Schiff nemen wolt lassen / denn es were vnter andern ein sehr guter Elephant drinnen/ den hette er viel thewrer wöllen bezalen denn er werth were / man hette jhn jhm aber nicht wöllen verkauffen / wiewol er der von Cochin Nachbar were/ da denn der König wohnete/ dem es zustünde/ Darumb bäte er jn sehr/ er wolte jhm thun wie er köndte/ das er das Schiff bekäme/ denn das müste seiner ehren halb seyn. Darauff gab jm der Oberst zu antwort: Er wolte es gern thun/ aber er hette vernomen/ es were ein sehr groß Schiff/ vnd mit Leuten vnd Wehren wol gerüstet/ vnnd derhalben so würde es nicht müglich seyn / das man es eroberte/ es müsten etliche darüber sterben/ vnd darumb so solte er erlauben / das die seinen die jenigen die im Schiff weren/ vmbbringen möchten. Darauff sagete der König/ er were sein zufrieden.

Schiff von Cochin.

Elephant.

Anschlag ein Schiff zu fangen.

Vnnd da das also beschlossen war / da befahl der Oberst Pero de Taide/ das er in seiner Carauel hinfahren/ vnd das Schiff fangen solte/ vnd gab jm einen jungen Edelmann/ mit namen Duarthe Pacheco zu/ den hielte man für ein weidlichen Mann/ vnd gab jnen 60. Mann darzu. Es schicket auch der König etliche Moren in der Carauel mit/ die solten sehen wie die vnsern stritten. Vnd da die vnsern auß dem Hafen fuhren/ jagten sie jnen nach biß die nacht kam / da hatten sie schon ein grossen vortheil gegen dem Schiff gewonnen. Aber wie es nacht warde/ da kame jnen das Schiff auß dem gesicht/ vnd sie fuhren als lengest des lands / biß der tag schier anbrach/ da ersahen sie das Schiff/ das es sich geanckert hatte / vnnd Duarte Pacheco befahl als bald man solte dran fahren/ vnd sie fanden die Moren zum streit gerüst/ wiewol sie gleichwol fort segelten. Das Schiff mochte vngefehrlich von 600. Tunnen seyn/ vnd waren 300. Moren drinnen/ das meyst theil Bogenschützen.

Duarte Pacheco.

Moren mit gesandt.

Kriegschiff.

Es wolte aber Duarte Pacheco das Schiff nicht anfassen/ denn man hatte jm befohlen/ er solte es nicht thun/ sondern solte es zu grund sencken. Vnd er fuhr vber den Wind/ vnnd gebot jhnen/ sie solten das Schiff herbringen. Da spotteten die Moren seines gebots/ vnd machten ein groß geschrey/ vnnd huben an auff jhren Instrumenten zublasen / darnach schossen sie ein wenig Geschütz ab/ das sie hatten / vnnd

Schiff sencken.

ſchoſſen viel Flitſchen / zu einer anzeig das ſie mit Kriegßrüſtung wol verſehen weren. Vnd die vnſern antworten jhnen mit jhrem Geſchütz/ vnd darunter war ein Stück/das hieß das Camel / das traff dz Schiff dauornen / zu rüren vber dem waſſer hinein / vnnd macht ein loch ins Schiff/da lieff vil waſſers hinein. Nach dieſem ſchieſſen traffen ſie noch ein mal/ vnd erſchoſſen vnd verwundeten viel Moren / vnd die andern flohen für vnſerm Geſchütz/vnd theten ſich vnter das gedilles. Vnter des kamen ſie in den Hafen zu Cananor/ der war nahe darbey / vnnd theten ſich zwiſchen vier Moriſche Schiff / die ſtunden daſelbſt auff dem Ancker. Vnd da vnſer Carauel dahin kame/ befahle Duarte Pacheco / man ſolte zu jnen allen ſchieſſen/vnnd es war ſehr an dem/das ſie ſich ergeben wolten/Da kamen jnen etliche Paral Schiffe von dẽ Moren/die im Hafen waren/zuhülff.

Camel.

Morẽ helffen einander.

Vnnd wie die vnſern hefftig gegen ſie ſtritten/ kam die nacht darzwiſchen / vnnd auß der vrſach wurden die Paral ſchiffe nicht gar zerſchoſſen/wie doch allbereit anhub zu geſchehẽ / deñ vnſer Geſchütz gienge weidlich auff einander ab/vnnd handelt dermaſſen/das die von Cananor/die auff das Vfer kamen/den ſtreit zu ſehen/ſehr darob erſchracken/vñ wurdẽ der vnſern in diſem gantzẽ ſcharmützel nur 9. darzu nur mit Flitſchen verwundet. Als es nun gar nacht war worden/ fuhr Duarte Pacheco wider auß dem Hafen/vnnd fuhr hinder eine Inſel/auff das er ſicherer were denn in dem Hafen / da man jm hette bey der nacht mit fewer ſchaden thun können / Vnnd wiewol es wider den befehl war/den man jhm geben hatte/ſo entſchloß er ſich doch/er wolte ſich des andern tags an der FeindeSchiff anhencken. Aber die Feinde meynten ſie wolten gleich vor tag entfliehen/vñ wie ſie ſchon dahin ſegelten/kam er wider in Hafen/vnd ſchoſs hefftig auff ſie / vñ ſchoſs durch das ſchiff gleich zu rür des waſſers / vnnd auß der vrſach ergaben ſie ſich als bald. Das verdroß die von Cananor/die auff dem land ſtundẽ/ſehr vbel/dergeſtalt/das ſie jnen gedachten zu hülff zu kommen. Als Duarte Pacheco ſolchs ſahe/ ließ er jnen viel kugeln ſchicken / biß das ſie den platz/darauff ſie ſtunden/verlaſſen muſten.

Pacheco halet hinder einer Inſel.

Schiff gewunnen.

Vñ da er dieſes außgerichtet hatte/kam er wider des andern tags gen Calecut/da kam der König auff das Vfer/ das er das Schiff ſehe/ (denn er hielte dieſe that für ein weidliche Kriegßthat) vnnd lobete die vnſern ſehr drum̃. Der Oberſt ließ jm das Schiff lieffern/ſampt 7. Elephanten/die drinnen waren / die galten zu Calecut 30000. Crayſaden/ das ſind 300000. Ducaten / auch eine groſſe Kauffmanſchafft darbey. Aber die gefangnen ließ er ledig/vnd entbote dem König/er ſolte nichs darfür halten / das es ein ſo groß ding were / das die vnſern mit einer kleinen Carauellen ein ſolch groß Schiff erobert hetten/denn ſie weren ſolche leuthe / die wol andere gröſſere ding/jhm / dem König/ zu dienſt thun köndten. Der König ließ jhm ſehr dancken/vnd ließ jhn bitten/er wölte die jenigen/die dieſes gethan hetten/ zu jhm ſchicken/damit er ſich hernach berhümen köndte/er hette ſie geſehen. Vnnd ſolches geſchahe auch / Da thete jnen der König groſſe ehr an/vnnd hielte ſie wol/vnnd gab jnen groſſe geſchencke/inſonderheit Duarte Pacheco/vñ man ſagt vor gewiß/da der König dieſe that von den vnſern in ſo geringer anzal geſehen hatte / das er ſich von der zeit an ſehr vbel vor jhnen gefürchtet habe/dergeſtalt/ das er ſie ſehr gern auß ſeinem land geſehen hette/vnd darum̃ bewilligte er auch die verrhäterey / võ der ich hernach wil ſagen.

Sieben Elephanten.

König von Calecut begeret die Portugaleſer zuſehen.

Das

Das fünff vnd dreissigst Capitel.

DJe Moren von Calecut achteten jnen dieses Schiffs eröberung vor eine grosse schmach / vnnd waren vber den König sehr vbel zu frieden / darumb / das er auff die vnsern so viel hielte / das er sich durch sie / an denen die jhm verdrieß gethan hetten / rechete / vnd auß neid / den sie derhalben gefasset / liessen sie sich duncken / der König achtet sie nicht so hoch als die vnsern / vnnd were schon an dem / das jhnen der König auß seinem Königreich zu ziehen vrlaub geben / Insonderheit angesehen / das die vnsern eben solche Wahr / wie sie / brechten / vnd auch so viel Specerey kauffeten als sie. Vnnd derhalben wurden sie raths / das sie den König dieses halben ersuchen wolten. Vnd da sie sich darauff fast alle eines tags gesamlet hatten / hube einer vnter jnen von jrer aller wegen folgender gestalt an zu reden: Nach dem du / Edler Malabarischer Keyser / der mechtigest vnnd gefürchtetest König vnd Fürst bist vnter allen mechtigen Königen vnd Fürsten in India / So können wir vns nicht gnugsam verwundern / das du / vnangesehen desselbigen / dich so gar ernidrigest / das du auch Leuthe in deinem Königreich auffnimpst / die deines Glaubens Feinde / vnd gantz vnnd gar deines Lands gebrauch zu wider / vnnd viel mehr vor Diebe / denn vor Kauffleute / zu achten sind. Hettestu sie nun auß mangel anderer / die dir die Wahren die sie haben / zubrechten / vnd die Specerey vnd gestein auß deinem Königreich hinweg führeten (wie sie deñ zu thun gedencken) angenommen / so köndte dein thun etlicher massen entschuldiget werden / Aber du hast Leute gnug die dasselbige thun / ja solche leute / die du von langer zeit her kennest / vnd deren erbarkeit du durch beywohnung erkant hast / Die auch deine Renten so hoch gebessert haben / vnter denen vnser ein theil hie zugegen ist. Aber du / mit vergessung desselbigen / wilt die jhenigen auffraffen / die du nicht kennest / vnnd bist jhnen so geneigt / das du sie außerwehlet hast / dich an denen zu rechen / die dir verdrieß gethan haben / vnd verlessest darneben so viel frommer vnterthanen die du hast / als wenn die deinen zu denselbigen sachen nicht geschickt oder zu achten weren / Vnnd damit schwechst du deine macht dermassen / das wir von schand wegen / auch der verwandnus nach / damit wir dir zugethan sind / dir diese jetzige anzeig haben thun wöllen. Denn wenn du wol bedenckest / was das auff sich hab / das du sie zu vergeltern der beleydigung / die dir geschehen / machest / vnd jnen derhalben so grosse ehr beweisest / wie du thust / so zeigestu damit offentlich an / als ob deine vnterthanen nichtsollende Leute seyen (das doch in der warheit nicht ist) vnnd machest sie hiemit frech / das sie nichts auff dich achten / vnd das jhenige thun werden / das wir wol wissen / das sie es im sinn haben / Nemlich die Kauffleute / die in deinen Hafen kommen / berauben / vnd dein gantz Land verderben / vnd dir hernach diese Stadt auß den henden nemen / Denn das ist die endtliche vrsach jrer ankunfft in dieses Landt / vnd nicht Specerey zu holen / vnnd dieses ist die warheit / Denn wir sind eigentlich berichtet / das von jhrem Landt biß in diese Stadt fünff tausent meil wegs zu wasser sind / der krümmen vnd vngewitter halben / die sie auff dem weg leiden müssen. So ist die Schiffung sehr gefehrlich / der vnkosten / die Schiff zu machen / groß / vñ die auffrüstũg derselbigen mit Geschütz vñ leuten noch vil grösser / Also dz eins gegen dẽ andern gerechnet (sie gewinnẽ in Portugal an d Specerey so vil

Moren ergrimmen wider die Portugaleser.

Portugaleser werden Diebe gescholten.

Frösche rhümen sich.

Moren auß Mecha günnen den Portugalesern die ehr nit.

Portugaleser verdechtig gemacht.

Wie weit Portugal vō Calecut.

sie jmer wöllen) der verlust den sie leiden / das sie es so weit holen / vngefehrlich viel grösser ist denn die nutzung. Drumb mag man wol darfür halten / das es Meerräuber vnd nit Kauffleut sind / die allein dein Königreich zu berauben komen / vnd dich vmb die Stadt zu bringen / das werden sie auch gewißlich thun / wenn sie ein mal eingewurtzeln. Sie werden auch auß dem Hause / das du jnen zu einer Factorey gebē hast / ein festung machen / darauß sie dich bekriegen werden / weñ du dichs am wenigsten versehen wirst. Vñ dasselbige können sie wol jetzund alßbald thun / dieweil du so vnbedacht bist / was du thun solt / dz du deine Nachbarn durch sie bekriegest. Das habē wir dir wöllen anzeigen / mehr (wie jetzt schon gesagt) der pflicht halbē / damit wir dir verwandt sind / denn von vnsers nutzen wegen. Denn wenn wirs von vnsers nutzes wegen theten / so sind anderer Stedte in Malabar gnug / da wir hinein könden / Da würde auch von vnsert wegen alle Specerey alßbald hingebracht werden. Aber die trewe die wir dir schuldig sind / macht / das vns deiner herrligkeit verlust höher angelegen ist / denn vnsers eigenen nutzen befürderung.

Falsche beschuldigūg.

Fraw Rhetorica.

Da der Mor außgeredt hatte / danckte jm der König sehr der anzeig halben / die er jm gethan hatte / vñ sagt / er wolte / dessen sie jn bericht hetten / warnemen / vnd er ließ sich eben das jenige duncken / wie sie. Das er aber die vnsern gebeten hette das Schiff zu fangen / were auß keiner andern vrsach geschehen / denn das er sie hette versuchen wöllen / wie kecke leute es weren. Das er jnen die Schiffe lüde / geschehe darumb / damit das Geldt / das sie bracht hetten / in dem Land bliebe / wie er denn allen andern Kauffleuthen / die in sein Hafen kämen / auch zuthun pflegte. Vnnd endtlich sagte er / sie solten für gewiß halten / das er weder der vnsern / noch jemands anders halben / die Moren verstossen wolte. Vnangesehen aller dieser antwort / die so gar zu jrem vortheil war / waren die Moren doch nicht zu frieden / weil jhn der König auff jhr beger / das sie gethan hatten / nicht antwort / die vnsern von Calecut zuuertreiben / vnd jnen daselbst keiner handtierung zu gestatten / dahin sie denn sonderlich trachteten. Aber nichts desto weniger waren sie so keck / das sie sich den vnsern in allen dingen widersetzten / sonderlich in der Specerey einkauff / vnnd dasselbig theten sie offentlich / also / das sie die Specerey alle an sich brachten / vnd stelleten sie heimlich an andere ort. Vnnd das theten sie alles darumb / das sie gedachten / die vnsern würden die lenge das vmbtreiben nicht leiden können / vñ sich gegen sie setzen / so würden sie alßdann billichere vrsach haben sich zu wehren / vnd wölten darnach offentlich wider die vnsern fechten / dessen sie grossen verlangen hatten / damit sie sie alle vmbbrechten. Denn sie hielten darfür / sie wolten dasselbig leichtlich zu wegen bringen / weil jhrer gar viel waren / mehr denn der vnsern / Auch wusten sie wol wenn es geschehen were / so würde der König auff jrer seiten seyn / vnd bemüheten sich sehr / das sie das Landvolck an sich hengeten / vnd wider die vnsern verhetzten / mit allerley lügen / deren sie sie vberredten.

König von Calecut glaubt den Moren.

Moren wöllen die Portugaleser gantz vertreiben.

Moren verhindern den kauff in der Specerey.

Bürger zu Calecut verhetzet wider die Portugaleser.

Das sechs vnd dreissigst Capitel.

Mit diesem vmbtreiben / das die Moren braucheten / vergiengen drey Monat / das der Factor nicht mehr Specerey kundte bekommen / denn allein zwey Schiff zuladen. Dasselbige verdroß den Obersten / denn er nam darauß ab / das des Königes von Calecut freund-

freundtschafft nicht auffrichtig were/ vnd hielte jn für wanckelmütig/ lügenhafftig/ vnd ein solchen/ bey dem kleiner glaub were/ also/ das/ wo er nicht schon so lange zeit zu Calecut verschlissen/ vnd geförcht hette/ er würde an andern orten kein ladung bekom̃en/ so hette er die freundtschafft die er mit dem König hatte/ lassen auß seyn/ vñ hette an andern orten geladen. Aber weil er an dem ort so grossen vnkosten auffgewendet hatte/ so nam er sich nichts an/ vnd lauret/ vnd wartet/ ob er entlich seine ladung erlangen möchte. Wie er aber sahe/ das dessen vnangesehen/ die sach doch nicht fort wolte/ schickte er zu dem König/ vnd ließ jm sagen: Er wüste wol/ das er dem Factor zugesagt hette/ er solte innerhalb zwentzig tagen sein ladung verschaffen/ Nun weren drey Monat vergangen/ vnd er hette noch nicht mehr denn zwey Schiff geladen/ das hett er gedultig gelitten/ vnnd hett allzeit verhofft/ er solte sein ladung bekom̃en mögen. Aber es deuchte jn/ des Factors sachen liessen sich dermassen an/ das er darfür hielte/ es würde nicht müglich seyn zu endtlicher ladung zu kom̃en/ in erwegung/ das/ wiewol er verheissen hette/ es solte seine Armada vor allen andern frembden geladen werden/ so werde er doch eigentlich berichtet/ das die Moren vber diesen des Königs befehl/ vmb geringe Wahr ein grosse anzal Specerey geladen/ vnnd es dahin sie gewölt/ geschickt hetten. Bäte jhn derwegen/ das er bedencken wölte/ das die zeit schon kommen were / das er wider nach Portugal theysen müste/ vnd wolte der sachen ein endtschafft machen/ wie er verheissen hette.

Freundtschafft des Königs in Calecut wirdt den Portugalesern verdechtig.

Portugaleser senden an den König.

Wie der König dieses vernommen hatt/ stellet er sich/ als ob es jhn sehr wunder neme/ das vnsere Schiffe noch nicht geladen waren/ vnnd gab zu antwort: Es were jm sehr leyd/ das der vnsern Schiffe noch nit geladen weren/ Vñ er köndte nicht gleuben/ das die Moren vber seinen befehl die Specerey heimlich auff kaufften/ vnnd sie hinweg schickten/ Hetten sie jn aber betrogen/ so solten sie es gröblich büssen/ Vnnd er ließ den vnsern zu/ das sie jnen die Schiffe/ die sie mit Specerey geladen hatten nemen solten/ Doch/ das sie es jhnen bezalten so viel als es sie gekost hatte. Dieses gebots wurden die Moren als bald verstendiget/ die begerten ohn das anders nichts/ denn das sie vrsach möchten haben/ sich gegen die vnsern zu Wehr zu stellen. Vnd derhalben lude ein fürnemer Mor ein Schiff offentlich mit allerley Specerey vñ Apoteckerey/ Vnd damit er die vnsern desto mehr erhitziget/ das sie es nemen/ fande er ein weg/ das er dem Factor durch etliche Moren/ die er meynte/ das sie des Factors freunde weren/ vñ auch durch etliche Heyden/ sagē ließ: Wenn sie dasselbige Schiff nicht nemen/ so würden vnsere Schiffe nicht zu laden vberkommen können.

Portugaleser vnd Moren wider einander gehetzet.

Das gleubte der Factor/ vnd ließ dem Obersten sagen/ wes jhn die Moren vnd Heyden berichtet hetten/ vnd er hielte es auch darfür/ Dieweil jhnen denn der König von Calecut erlaubet hette / den Moren die Specerey zunemmen/ die sie auffgeladen hetten/ so solte er dz Schiff behemmen. Aber der Oberst zweiffelte ob ers thun wolte/ wiewol der König das jhenige/ das der Factor anzeigte / zuthun erlaubet hette. Denn weil er den König kandte/ das er ein vnbestendiger Mann/ vnd wuste/ in was practicken die Moren waren / besorgt er/ wo sie das nemen/ so würde er die Moren sehr damit erzürnen/ vñ sie würden sich mit des Königs vergünstigung auffwerffen/ Vñ dise antwort gab er auch dem Factor. Aber dessen vnangesehē/ ersuchte jn der Factor nachmals/

Portugaleser berahten sich.

das

das er das Schiff nemen solte/vnd sagte: Wo ers nicht thete/so würde es dem König auß Portugal zu schaden kommen. Als aber der Oberst darauff bestunde/das ers nicht thun wolte/vnnd sich offtmals auß oberzelten vrsachen entschuldiget / lag jhm doch der Factor so hefftig an/vnnd protestiret so sehr gegen jhm / das er den schaden/der dem König darauß entstünde/bezalen solte / das er endtlich sein willen darzu gab/wiewol es jm gar zugegen war/ vnnd schicket derhalben den 16. tag Decembris an das Schiff/vnd ließ es den jenigen die darinnen waren/anzeigen/das sie vermög des gewalts/ den er vom König zu Calecut hette/nit von dannen weichē wolten. Aber sie wolten nichts drauff geben/ Vnnd darumb ließ der Oberst mit seinen Jagschiffen/ die mit Geschütz wol darzu gerüstet waren/ das Schiff weit erhinder in den Hafen führen.

Portugaleser greiffen der Moren Schiff an.

Als des Schiffs Herr dasselbig vernommen / zeigte ers den Moren an/die freweten sich sehr/das sie ein vrsach / wie sie begerten/gegen die vnsern hetten/das sie sich jre feinde erklären möchten / vnnd lieffen alßbald auß jren Heusern/ vnd giengen durch die Stadt/ vnd klagten vber die vnsern bey den jenigen/die sie schon zu jhrer hülff beruffen hatten. Da hub das volck an wider die vnsern zu ruffen vnnd auffrhürisch zu werden. Vnd wie die Moren das volck also bewegt hatten/giengen sie stracks zu dem König zu/Da war der jenige dem das Schiff zustunde allbereit/vnnd klagt vber die vnsern/das sie jhm sein Schiff vorhielten/ vnnd sagt: Sie hetten schon viel mehr Specerey vnd Apoteckerey geladen / denn die wahr werth were die sie mit sich bracht hetten. Aber jr stoltz ließ sich nicht benügen/ sondern sie gedechten wie Dieb vn̄ Räuber(die sie denn weren)alles zu sich zu ziehen. Vnnd die Moren die darzu kamen/halffen jnen solches bestettigen/vn̄ hatten ein groß geschrey/vnd legten den vnsern viel andere ding auch zu/vnd gaben dem König alle schuld/weil er jnē erlaubte in seinem Königreich still zu ligen. Vnd begerten auffs hefftigst/das er jnen wolte zulassen / das sie die schmach die jnen geschehen were/rechen möchten. Vnd wie der König ein wanckelmütiger Mann/vnd bey dem kein glaube war/erlaubte er jnen/sich an den vnsern zu rechen.

Denen die gern tantzen ist gut zu pfeiffen.

Portugaleser für dē König verklagt.

Da die Moren dieses erlangt hatten/giengen sie alßbald auß dem Pallast/vnnd griffen zu der Wehr / vnd lieffen mit Rotten wie die vnsinnigen Thierer durch die Gassen / stracks zu vnserer Factorey zu/die war mit einer Mawren vmbgeben / die so hoch war/ als ein Mann zu Pferde/vnnd mochten deßmals vngefehrlich 60. Portugaleser darinnen seyn/vnter denen bruder Heinrich vnd seine Münche waren. Vnd die vnsern hatten kein andere Wehr / denn acht Armbröster/vnnd jhre Kappen vnd Rappier/Vn̄ da sie merckten das die feind kamen/ lieffen sie alßbald an die Thür der Factorey/ vnd da sie wenig feind gegen jnen sahen/meynten sie es weren nur etliche Moren/die sich gegen sie auffgeworffen hetten/vnd stelleten sich zur Wehre vnter dem Thor mit jhren Kappen vnd Rappieren. Aber der Feinde zal wuchß alßbald sehr/ vnd die vnsern wurden mit Flitschen vnnd Schefelinen/vnnd anderen dergleichin geschoß / dermassen geengstiget/das sie es nicht erleiden kundten. Da befahl der Factor/man solte die Thür zuthun / vnnd sie wolten von der Mawer herab die Feinde hindersich treiben/ vnd blieben sieben von den Feinden/in des man das Thor zuthete / todt / vnnd die vnsern kundten das Thor mit grosser noth zubringen / vnd wehreten sich redlich/

Portugaleser Factorey vmbringet.

Sieben Morē getödtet.

lich/also/das jhrer viel verwundet/vnnd vier todt geschlagen wurden. Da stiegen die verwundten so wol als die gesunden als bald auff die Mawer/die vmb die Factorey herumb gienge/vnd meynten die Feinde mit den Armbrüsten hindersich zu treiben/vnd schossen dieselbigen ab. Aber die Feind hatten sich dermassen gemehret/das jrer anzusehen wol vier tausent waren/denn es samleten sich viel Nairen auch darzu/den Moren zu hülffe/vñ stürmeten alle mit einander vnsere Factorey hefftig/damit sie die vnsern zu boden stiessen/vnd das Hauß auff sie würffen. Da Aires Correa dasselbige sahe/dachte er wol/er würde sich nicht erwehren können/es kämen jm deñ von den vnsern/die auff dem Meer waren zu hülffe/Vnnd damit er jhnen ein zeichen gebe/ließ er Panier auffrichten/Vnd so bald die in der Flot dasselbig gesehen hatten/ahnete es jnen als bald was es were/vnnd der Oberst ward sehr vngedultig drüber/denn er lag im Betth kranck/vnd hatte des tages zur Ader gelassen/vnd darumb kundte er nicht helffen. Doch befahl er Sancho de Thoar/das er mit den kleinen Schiffen/die bey der Armada warẽ/dahin fahren solte/das thete er auch/vnnd hatte seine Leuthe mit sich/die waren gegen der Feinde menge nichts zu rechnen/Vnnd da Sancho de Thoar dasselbig sahe/durffte er nicht auffs Land komen/auch bey weitem nicht anß land fahren/denn er besorgte sich/die Feinde möchten etwan in Almadien vnd Tonnen fallen/vnd jhn fangen/Vnd sie blieben so weit von dem Land/das sie den Feinden nichts leyds thun kundten. Vnd da die Feinde sahen/das sich die vnsern so weidlich wehreten/vnnd das sie sie nit auß der Mawer treiben kundten/wurden jhrer je lenger je mehr/vñ das thet jnen auch not deñ die vnsern brachtẽ jrer viel von der Mawren herab vmb/vnnd darumb erzürneten die Feinde noch mehr/vnd kriegten mehr lust/das sie die vnsern allesampt vmbbringen möchten/vnd liessen viel Instrument bringen/die Mawren damit vmb zustossen/vnnd sie stiessen ein groß stück daran ein/das es ein grosses loch ward/welches die vnsern keins wegs vertretten kundten/denn jrer war zu wenig/darzu waren jrer viel mit Flitschen vnd Bogen verwundet/die schneyeten als auff sie. Als sie nun sahen/das sie die Feinde von der Mawer trieben/wolten sie nicht lenger warten/vñ theten sich auß dem Hauß durch ein Pfort/die gieng auff das wasser/vnd meynten/sie wolten in die Schiff entrinnen/aber die Feinde verlieffen jnen alßbald den weg/vnd schlugen auff sie/dermassen/das Aires Correa todt blieb/vnd in summa/es blieben der vnsern 50. mit todten vnd gefangenen/20. kanen daruon/die sprungen ins Meer/vnnd waren schon halb todt/so sehr als sie verwundet waren. Vnd vnter denen war Bruder Heinrich vñ Aires Correa Söne einer/von eilff Jaren/der denn auff diese stund noch lebt/vnnd heist Anthonius Correa/der hat seid derselbigen zeit in India vnd anderßwo vil Ritterlicher thaten gethan/wie in dem vierdten Buch wirdt angezeigt werden. Vnd dise alle wurden in vnsere kleine Schiffe genommen/vnd wider auff die Flot bracht.

Portugaleser Factorey gestürmet.

Aires Correa hengt ein Panier auß.

Portugaleser komen jrem Factor zu hülff.

Moren je mehr ergrimmet.

Loch in der Mawren.

Portugaleser Factor getödtet.

Anthonius Correa.

Das sieben vnd dreissigst Capitel.

ALs der Oberst dieses vernam/ward er sehr zornig/nicht allein darumb/das die vnsern todt blieben waren/sondern auch derhalben/das er sahe/wie wenig jm das groß geschenck/das er dem König bracht hatt/nutzete/Darzu ð dienst/dẽ er jm gethan hatte/dz er das

Schiff

Schiff mit Elephanten fangen/vnd dem König hette vberantworten lassen/ Auch das er schon drey Monat lang da gewesen/vnd nicht mehr denn zwey Schiff geladen hatte/vnnd wuste nicht/ob er anderßwo vor die vbrigen Schiffe ladung würde bekommen können / deñ er besorgte/ man würde es zu Cochin jm nicht vergönnen / des Schiffs halben/das er genommen hatte. Vnd da er dieses alles bedacht/ vnnd das so wenig vrsach gewesen / ein solche grosse verrhäterey an den vnsern zubegehen/ nam er jm für/sich an dem König zu rechen/wo der König nicht etwan ein entschuldigung gegen jme/der begangenen handlung halben / fürwendete / denn er hette sich mit demselbigen noch zu frieden stellen lassen/damit er ladung bekäme. Aber dem König war gar nichts drumb sich zu entschuldigen/denn er hatt selbst ein freude an dem jenigen / das die Moren den vnsern bewiesen hatten/vnd ließ alle die Wahr/ die er in der Factorey fand/annemen/ die war wol 4000. Croysaden / das ist/ 40000. Ducaten werth / darzu alle die vnsern / die noch lebendig vnter den todten funden wurden / gefangen nemen / wiewol sie hefftig verwundet waren/der gestalt/das jrer etliche hernach sturben.

Portugaleser von Moren erzürnet.

König thut kein entschuldigũg.

Portugaleser gefangen.

Vnnd als der Oberst sahe/ das der gantze tag vergieng / vnnd der König von jm selbst nichts thete/hielte er rath vber diese sach/Daselbst ward beschlossen/man solte den hochmut dẽ man gelitten hette / so bald rechen/deñ wo man lenger wartete / so würde man dem König der weil geben/seine Armada zu rüsten / das würde sie hernach hindern / das sie sich nicht so wol an jm würden rechen können/als zu der zeit. Vnnd da solches beschlossen/ rüsteten sich die vnsern / vnnd wolten zehen grosser Schiff/die in dem Hafen stunden/nemen/ in denselbigen war ein grosse anzal Moren/die stelleten sich erstlich zur Wehre/ Aber dessen vnangesehen/fuhren die vnsern an sie / vnd stritten so weidlich mit jnen/das sie den eingang einbekamen/vnnd erwürgeten jhrer viel / vnd die vbrigen sprungen zum theil inß Meer / die andern verbargen sich in den Schiffen/deren würden etliche gefangen/die ließ der Oberst anschmiden/das sie in vnser Flot helffen musten/ was in Schiffen zuthun war.

Portugaleser nemen zehen schiff.

Viel Moren von Portugalesern gefangen.

Vnd als die vnsern diese Morische Schiffe erobert hatten/funden sie etliche Specerey/vnd andere köstliche Wahr darinnẽ/die verborgen ware/vnnd drey Elephanten / die ließ der Oberst stechen / vnnd saltzen zum vorrath/ vnd ließ die Moren/die vmbkommen waren/ zelen/ deren fand man mehr denn 600. Vnd da die Schiff außgeladen waren/ wurdẽ sie vor der Stadt/ vor vieles volcks augen/verbrant. Dasselbig war zu anfang / als die vnsern mit den Moren stritten / auff das Vfer gelauffen/den Schiffen zu hülffe / vñ kamen auch in Almadien den Moren zu hülff gefahren / Aber darnach durfften sie sich doch vor vnserm Geschütz nicht wagen / vnnd war denen auß der Stadt ein erschrecklich ding zu sehen / das zehen Schiff auff ein mal verbrennen/ vnd zu kolen werden solten / Dergleichen war es auch dem König ein grosser verdrieß / sonderlich vnnd noch mehr darumb / das er keine rettung thun kundte.

Drey Elephanten geschlachtet.

Portugaleser sechs hundert Moren nidergelegt.

Zehen schiff verbrant.

War jhnen nun dieser tag verdrießlich vnnd erschrecklich gewesen/ so war es der folgende tag noch mehr / Denn der Oberst/vngesettiget an dem/das er Schiffe verbrant hatte/ließ seine Schiffe zu nacht so nahe anß land/als er kundte/führen/je eines etwas weit von dem andern/ vnd die kleinen Schiffe vorher/ damit sie an das gröste theil der Stadt kommen möchten / vnnd hub gleich des morgens an / mit dem groben

Geschütz

Geschütz durch die Heuser zuschiessen. Da die Feinde das sahen/ vnd daß die vnsern so nahe am land waren/ schossen sie gegen jhnen mit etlichem geringen Geschütz das sie hatten/ theten jn aber kein leid/ Aber die vnseren theten jnen sehr viel/ denn wie sie in der höhe waren/ theten die vnsern kein schuß vergebens/ daß viel der Feinde fielen/ vnnd darumb wichen sie in die Stadt/ vnd vnser Geschütz thet ein sehr grossen schaden/ so wol an jren Gottsheusern/ als an den andern/ vnd war die forcht in der Stadt so groß/ daß auch der König selbst seinen Palast must verlassen/ vnd sich auß der Stadt thun/ denn vnsere kugeln suchten jhn in seinem Gemach/ vnd ward zu nechst bey jm ein Naire/ ein grosser Herr erschossen/ vnd ein groß theil vom Palast auch vmbgeschossen/ Aber dieses weret nicht lenger denn desselben tags/ Denn des andern tags/ wie die vnsern die Stadt wider beschlossen/ liessen sich zwey Schiff sehen/ denselbigen jagten die vnsern nach/ vnnd das machts/ daß sie auffhöreten zu schiessen. Diese zwey Schiff/ als sie an des Hafens infahrt kamen/ wurden sie vnserer Schiff innen/ vnd gaben alßbald die flucht. Der Oberst wolte jnen mit der gantzen Flot nach biß gen Fondarane (das ist ein Hafen nahe darbey gelegen) die führten sie auffs land/ bey sieben andere grosse Schiff/ die auch da stunden/ vnd samleten sich alßbald ein grosse anzal Moren/ dieselbigen zuuertheidigen. Aber dieweil vnsere Schiff nicht so nahe ans land kommen kundten/ stritten sie nicht mit jnen/ vnd der Oberst ließ sich an der rache/ die er zu Calecut geübt hatte/ begnügen/ vnd weil es schon spat auffs Jar war/ gen Portugal zufaren/ fuhr er gen Cochin/ vnd wolte sehen/ ob er daselbst laden könde/ denn er war wol bericht/ daß daselbst mehr Pfeffers were/ denn zu Calecut.

Portugaleser schiffen in Calecut.

Portugaleser schiessen in des Königs Palast.

Fondarane.

Cochin.

Das acht vnd dreissigst Capitel.

DA er nun also fort fuhre/ fieng er auff dem weg zwey Schiff/ die hatten die Moren verlassen/ vnnd waren vor forcht der vnsern darauß auffs land geflohen/ vnd als er ein wenig Reiß/ der darinnen war/ außgeladen hatte/ ließ er sie verbrennen/ Vnd von dannen fuhr er fort/ vnd kame den 24. tag Decembris gen Cochin/ dieselbige Stadt ist in Malabar/ 19. meil jenseit Calecut gelegen/ nach Mittag zu/ vnd vmb 9. grad des Equinoctials gegen Mitternacht/ lengest eines fliessenden wassers das daselbst ins Meer leufft/ derhalben die Stadt schier wie ein Insel ist/ vnd ist sehr fest/ denn man kan allein durch etliche Cliff vnd enge weg drein kommen. Sie hat ein guten grossen vnd reinen Hafen/ den macht das wasser vor dem ort/ da es ins Meer leufft. Das vmbligend Land ist sümpffig/ vñ hat viel Inseln/ das Land tregt wenigerley essenspeiß/ aber was es tregt das wechst in grosser menge/ vñ ist mit viel bechen wol gewessert. Die Stadt ist eben gebawet wie Calecut/ vnd wohnen Heyden vnd Moren da/ die sind frembd/ von vielẽ orten her/ vnd treffliche Kauffleut/ vnd waren zwen vnter jnen/ die hatten fünff vñ zwentzig Schiff/ deñ es hat viel Pfeffers im selbigẽ Land/ also/ daß das meiste theil das gen Calecut kompt/ daher bracht wirdt/ aber weil mehr Kauffleut zu Calecut waren/ vnd von andern ortẽ sich viel dahin samleten/ war der Hafen reicher/ vnd mehr besucht/ denn der zu Cochin. Der König war ein Heyd/ vnd hielt eben die gewonheit/ wie der zu Calecut. Es war ein armer Herr/ hatte wenig Land vnd Leut/ vnd dorfft in keiner Stadt nicht müntzen lassen/ vnd die Könige von

Zwey Schiff gefangen.

Cochin.

Eleuatio poli antarctici in Cochin.

Gewürtz zu Cochin.

Cochin waren in grosser dienstbarkeit vnter dem Könige von Calecut/ So offt ein newer König zu Calecut wurde/war es die gewonheit / daß er zu Cochin seinen einritt thet/vnd satzte den König der da war/ ab/vñ nam das Land eyn/vnd stund bey jhm/ das Königreich demselben wi- der zugeben/oder nicht. Es war auch der König von Cochin schuldig/ wenn der König zu Calecut Pareas hatte (das heißt auff Indianische sprach/wenn ein König gegen dem andern zu feld zeucht) mit zuziehen. Auch waren die Könige von Cochin / so wol als die Könige von Cale- cut/verpflichtet in dem geistlichen Orden zusterben.

König in Cochin Vasal des Königs in Calecut.

Pareas.

Als der Oberst in diesen Hafen kommen war/ legt er sich sampt sei- ner gantzen Flot auff den Ancker / vnd weil er den Caspar nicht dorffte von sich schicken/bottschafft zu werben/denn er forcht er möchte jm ent- lauffen/schickte er einen/mit namen Michael Jogue hinweg / der war ein Heydnischer Pilger gewest/die nennet man auff Indianisch Jogue/ vnd hatte sich auff vnsere Flot begeben / vnnd war zum Christen wor- den/vnd sagt/er wolte mit in Portugal / vnd der Oberst ließ jn tauffen/ vnd nennte jn mit seinem rechten namen Michael / vnd mit seinem zu- namen Jogue/wie man jn denn zuuor auch hiesse. Denselbigen schicket nun der Oberst zu dem König von Cochin / der saget dem König alles was den vnsern zu Calecut begegnet war / vnd wie der Oberst vielerley Wahr hette/die wolte er gegen anderer Wahr die zu Calecut were/ver- dauschen. Were aber der König dessen nicht zu frieden/so wolt er vmb bargelt kauffen/vnd bate jn/daß er jm entweder vmb Geld / oder gegen anderer Wahr/auff vier Schiff ladung geben wolte.

Jogue.

Portugaleser Legation an den König von Cochin.

Der König antwortet drauff / er were seiner ankunfft in seinen Hafen sehr erfrewet / vnnd hette vielen bericht gehöret von der vnsern erbarkeit/dapfferkeit/vnd mannlichkeit/vñ er hielte derhalben viel auf sie/wie er denn in künfftigem erfahren solte / vnd er wolte jm die Spece- rey vor andere Wahr/oder vor Geld/ welches jhm am liebsten were/fol- gen lassen/Vnd er möchte ohn einige sorg Leut auffs land schicken / di- die handlung/welche er begert/verschaffeten/ vnd schicket alßbald zwe- ansehenlicher Männer zu Geiseln zu dem Obersten / mit dem geding daß er sie jm alle tag verwechsseln / vnd jhm andere schicken wolte/Den wenn sie auff dem Meer essen oder trincken / so dürfften sie nicht wide- vor den König kommen.

König in Cochin ist den Portugalesern geneigt.

Geiselen.

Der Oberst war wol hiemit zufrieden / vnd hielt es vor ein gut ze- chen/daß der König von jhm selbst die zwen Geisel geschickt hatte / vn- schicket alßbald Gonsalo Gil Barboza/der Aires Correa Schreiber ge- wesen war/daß er Factor vber das jenige/so er laden wolt/seyn solt/ vn- gab jm Lorentz Marono vor ein Schreiber zu/vñ Madeira Daleugn zum Dolmetschen/vnd gab jn noch vier verbannete mit / die solten au- sie warten/vnd jn dienen. Da der König vername daß der Factor auff land kam/ließ er jn durch den Stadtuerwalter / vnd andere Herrn vo- seinem Hof/empfangen/die führten jhn zum König / da fand er / da- gleich wie der vnterscheid zwischen dem König von Calecut/ vnd disem der Renten vnd einkommens halben/war / also war auch dieses Kön- ges stand gegen dem König von Calecut sehr vnterschiedlich / nicht a- lein mit der kleidung die er an hatt / sonder auch mit dem geschmuck i- Saal/da er innen war. Denn es war nichts drinnen / denn die blosse wende/vñ der König saß auff staffeln/ die giengen rings vm̃ den Saa- wie die Theatra/oder Spielhäuser vorzeiten gemacht gewest/ vnd ha-

Portugaleser tretten auff das Land Cochin.

Portugaleser wol entpfangen.

weni-

wenig Leut bey sich. Der Factor vberantwortet jm von des Obersten wegen ein Geschenck/das war ein silbern weiß Becken voll Saffran/vn̄ ein grossen silbern Becher voll Rosenwasser/ vnnd etliche Corallen zincken/das empfieng der König mit grossen freuden / vnnd dancket dem Obersten sehr. Vnd als er ein weil mit dem Factor vnd Lorentzen Moreno geredt hatte/schickte er sie in ein Herberg.

Portugaleser presentieren jhre geschenck.

Also blieben Gonsalo Gil / vnd Lorentz Moreno auff dem land/ sampt den Dolmetschen/vnd den vier andern / das waren sieben Personen zusammen/denn der Oberst wolt jrer nicht mehr auffs land lassen/ damit/wo jnen etwan ein solch vnglück zustünde/wie zu Calecut/je weniger jrer weren/je geringer der verlust auch were / aber man hatte sich dessen nicht zubesorgen. Denn der König von Cochin war ein solcher Mann/bey dem man also guten glauben vnd trew fand/als man jrgēd finden solte/Vnd das erzeigte er/in dem / daß er die vnsern so wol hielte/ vnd jnen gar geneigt war/vnd auch mit der verordnung/ die er macht/ damit die vnsern zur ladung kommen köndten / denen er denn durch die seinen ließ helffen laden / Das theten auch die seinen mit so gutem willen/vnd so grossem fleiß/daß es sich ansehen ließ / als obs Gott also verhengete / daß man solchen dausch mit Cochin gegen Calecut getroffen hette / damit der heilige Christliche glaub in Indien dergestalt außgebreitet/vnd des Königs von Portugal stand an Reichthumb gebessert würde/wie solches alles denn geschehen ist.

Lob des Königs von Cochin.

Das neun vnd dreissigst Capitel.

ALs der Oberst in der arbeit war seine Schiff zuladen/kamen zwen Indianer/die ergaben sich jhm/vnd sagten sie weren Christen/ vnd weren auß einer Stadt/mit namen Grangalor / bürtig nahe bey Cochin/vnd weren zwen Gebrüder / vnd hetten willens mit jm in Portugal zufahren/vn̄ von dannen gen Rom/den Bapst zusehen/ darnach gen Jerusalem zum heiligen Grab zuziehen. Vnd als sie der Oberst fragte/was Grangalor vor ein Stadt wer? Ob allein Christē drinnen weren/vnd vber das / ob sie die Griechischen oder Römischen Ceremonien hieltē? Antwortet jm der Brüder einer/mit namen Joseph / daß Grangalor ein grosse Stadt wer/vnd leg an einem wasser in dem ebnen land/ dasselbig lieff an etlichen orten vmb die Stadt / vnd were allerley volck drinnen/eins theils Heyden/vnd eins theils Christen / neben einer grossen anzal Jüden/die auch da wohneten / die weren aber von jedermann sehr veracht/vnd es weren stätigs viel Kauffleut/von Syria/ Egyptē/ Persia vnd Arabia / da/ der grossen menige Pfeffers halben so da were. Vnd die Stadt were vnter einem König/dem die Christen/ die daselbst sind/järlichs ein benannten Tribut geben/vnd wohneten an einem sonderlichen ort/da hetten sie Kirchen/ wie die vnsern / außgescheiden / das keiner heiligen Bilder drinnen weren/sonder allein Creutze/Dieses were auch der brauch nicht / daß man Glocken da hette / sondern wenn die Priester das Volck zum Gottesdienst haben wolten / so hielten sie der Griechē gewonheit. Diese Christen hetten einen Bapst/der hette 12. Cardinäl/2. Patriarchen/vnd ein grosse anzal Ertzbischoffe vnnd Bischoff vnter sich/vnd wohnete in Armenia/ vnnd daselbst ließ sich der Bischoff von Grangalor weihen/vnd er were selbst mit einem Bischoff / den der Bapst geweihet hette/vnd jm den Priester orden geben/ daselbst gewesen/

Grangalor.

Religio in Grangalor.

Ceremonien der Christen in Grangalor.

Bapst in Armenia.

sen/Vnd die gewonheit hielten die andern Christen in India vnd Catayo auch/vnd jr Bapst nennet sich Catholicum/ vnd theilte die Bischoff in die Städte auß/seins gefallens. Vnnd die vrsach daß sie ein Bapst hetten/were/wie sie darfür hielten/daß zu der zeit/da S. Peter zu Antiochia gewest/hette sich Simonis Magi ketzerey zu Rom erhaben / da hette man jn derselbigen vrsach halben gen Rom beruffen / daß er jn zu schanden machen / vnnd die Christen daselbst stercken vnd trösten solte/ die denn in grosser angst vnd trübsal weren. Vnd als er von Antiochia hette rheisen wöllen/da hette er/damit die Orientalische Kirch nicht on ein Hirten were/einen Statthalter oder Vicarium dahin gesetzt/ vnd nach S. Peters todt were derselbige Statthalter Bapst blieben/vnnd die andern die jm nachkommen/ hetten sich in Armenia gehalten / nach dem die Moren Syriam vnd klein Asiam eingenommen hetten / Denn Armenia were allzeit bey dem Christlichen Glauben blieben / vnnd jhr Bapst wurde von zwölff Cardinälen erwehlet.

Papatus ratio.

S. Peters Statthalter in Antiochia.

Christlicher Glaub in Armenia.

Es sagt auch Marcus Paulus von diesem Catholischen Bapst/in der beschreibung Armenie/da er spricht/ Daß zweierley Christen in Armenia seien/eines theils Nestorianer/eines theils Jacobiter / vnd man nennet jren Bapst ein Jacobiter/das ist dieser Catholischer Bapst/von dem dieser Joseph sagte / Der berichtet diesen Obersten noch besser vnd weiter/ daß zu Grangalor Priester weren/die weren nicht beschoren wie die vnsern / Sondern sie hetten allein oben mitten auff dem Häupt ein wenig haar/das vbrige were alles geschoren. Man hette auch Diaconos vnd Subdiaconos/die hielten Meß mit vngesewrtem Brot / vnnd mit Wein auß gedörrten Traubeln gemacht / denn in dem Land were kein anderer Wein. Vnd man täuffete die jungen Kinder nicht / biß sie viertzig tag alt würden/sie weren denn in todtes nöten. Vnnd die Christen beichteten wie wir/ vnd nemen das Sacrament auch also. Begruben auch die Todten/wie wir thun/vñ sie geben jnen das heilig öle nicht/ sondern sie sprechen an statt desselbigen ein Segen vber sie/vnd wenn einer gestorben wer/so samlete sich alßbald ein grosse gesellschafft / vnnd schlemmeten weidlich acht tag lang/vnnd wenn die tag herumb weren/ so hielten sie des Verstorbenen begengnuß. Auch machten sie ein Testament wenn sie sterben/Wo aber einer ohn Testament verstürbe / so wer sein nechster Freund sein Erb. Vnd wenn die Männer stürben/so blieben den Weibern jr Wittwenthumb/mit dem geding/daß sie sich in dem nechsten Jar darnach nicht bestatten solten. Wenn sie in die Kirchen giengen/so sprengten sie sich mit Weihwasser. Item / sie gleubten daß vier Euangelisten weren / vnd hielten die vier Euangelia in grossen ehren. Item/sie fasteten die Fast vnd den Aduent mit grossem fleiß / das sie keinen tag nicht brechen/vnd sprechen in der zeit viel Gebet. Item/ den Osterabend essen oder trincken sie den gantzen tag biß des anderen morgens nichts/vnd hetten Predig die nacht/zwischen dem grün Donnerstag vnd Karfreitag / vnnd sie hielten den Ostertag/sampt etlichen folgenden tagen/gantz frone/vñ den Sontag nach Ostern / Quasimodo geniti genannt / hielten sie mit so grosser herrligkeit als es müglich were/dieweil S. Thomas/zu dem sie gar grosse andacht haben/auff dergleichen tag die hand in vnsers Herrn seite gelegt hatte / vnd erkennet/ daß es kein Gespenst were. Auch hielten sie mit grosser reuerentz den Auffarts tag/der heiligen Dreyfaltigkeit tag / den tag vnser Frawen Himmelfart/jhren Geburts tag / vnd Liechtmeß. Item/den Weyhenachten

Secten in Armenia.

Ceremonien der Priester.

Wein in der Meß.

Armeni täuffen die Kinder nicht.

Begengniß der Todten.

Articuli fidei.

Fasten.

Festi dies.

Dies Ascensionis.

nachten tag/der Könige tag/der Apostel Fest/vnd die Sontag. Vnd den ersten tag Julij hielten die Heyden so wol als die Christen ein groß fest in S. Thomas ehre/er köndte aber die vrsach/warumb/nicht anzeigen. Item/sie hetten auch Münchklöster/da weren schwartze Münch innen/die führeten ein sehr keusch leben/Auch weren Nonnen bey jnen/desselbigen ordens. Es lebten auch die Priester sehr keusch/denn wo sie sich anderß hielten/so entsetzet man sie alßbald/das sie nicht mehr Celebriren dürfften. Item/zwischen den Eheleuten gestattet man kein scheiden/dergestalt/daß der Mann bey dem Weib biß in den todt bleiben müste/es gieng jm wol oder vbel. Item/sie nemen das Nachtmal des Jars drey mal. Item/es weren sehr gelehrte Doctores vnter jnen/vnd offene Schulen/darinnen man offentlich lese die Propheten. Auch hetten sie viel alter Patres/die hetten das alt vnd new Testament sehr wol außgelegt. Item/jre kleidung were wie die Moren kleidung. Item/sie hetten einen tag zum Schaltjar/vnnd jhr tag hette sechtzig stunden/vnd sie erkenneten des tags die stunden an der Sonnen/vnnd zu nacht an den Sternen/denn sie hetten keine Horologia/etc. Der Oberst ward dieses Josephs vnd seines Bruders ankunfft sehr erfrewet/vnd daß er mit in Portugal führen möchte/vnnd ließ sie wol halten/mit beherbergung vnd andern dingen in seinem Schiff.

Dies S. Thomæ. — *Diuortium.* — Erkantnus der Stundē. — *Horologia.*

Das viertzigst Capitel.

WJe der Oberst in diesem Hafen war/kam von wegen der Könige von Coulan vnd Cananor (das zwen grosser Herrn in Malabar sind) zu jm bottschafft/vnd bate jn/er solte in jhren Hafen fahren/da wolten sie jm vor seine Schiff ladung geben/wolfeihler denn zu Cochin/mit vielem andern freundlichen erbieten/Denselbigen ließ der Oberst dancken/mit auch vielem erbieten von seinet wegen/Aber so viel belangt/daß er in jren Häfen ladung nemen solt/das köndte er dißmals nicht thun/denn er hette schon zu Cochin angefangen zu laden/aber auff ein ander mal wenn er wider käm/so wolt ers thun. Vnd als seine Schiff geladen waren/ließ sich ein Flot des Königs von Calecut im Meer sehen/mit 25. grossen Schiffen/ohn die kleinen/die sie bey sich zu allerley gebrauch hatten. Vnd als der König von Cochin des innen ward/ließ er dem Obersten sagen/es möchten bey 15000. Mañ auff denselbigen Floten seyn/sie kämen vnd suchten jhn/vnd dürffte er Leut/so solt ers jm sagen lassen/wie viel er haben wolte/die wolt er jhm schicken. Der Oberst ließ jm wider sagen/die seinen dürfften noch keiner hülff/vñ er trawete zu Gott/er wolte mit denen die er bey sich hette/den Feind treffen/daß sie sich vbel bedacht hetten/daß sie jn sucheten/denn er hette versucht/was hinder jnen were/Vnd in der warheit/Der Oberst meinte es auch/wie ers redet/des jenigen halben/das im Hafen zu Calecut geschehen war/mit den 10. Schiffen/vnnd denn hernach mit denen/die auff dem land waren/vnd die Feinde sterckten jhn noch mehr in demselbigen wahn/weil sie nicht zu jm dorfften/vnd für dem wind hin vnd wider fuhren/vnd ein meil wegs vngefehrlich von der Floten/Vnd als der Oberst an dem war/daß er mit jnen schlagen wolt/ließ er die Ancker auff ziehen/vnd die Segel fliegen/vnd fuhr strack auff die Feinde zu/vnd führete die zwen Malabarischen Geisel mit sich/vnnd ließ die sieben vnsere auff dem land/denn er meinete/er wolte noch wider gen Cochin kom-

Coulan. Cananoe. — Flot des Königs von Calecut auff dem Meer. — Portugaleser begeren kein hülff. — Portugaleser ziehē auff die Feinde.

 men/

Portugaleser haben bösen wind.

men/ Vnd wie er also fuhr/ ward jhm der wind zugegen/ dergestalt/ daß er nicht an die Feinde kommen kundte/ vnd thet die gantze nacht nichts denn dem wind entgegen fahren.

Des andern tags/ den zehenden tag Januarij/ Anno 1501. wendet sich der wind/ daß er beiden Floten gut war zusammen zufahren/ vnnd kamen so nahe/ daß sie sich wol an einander hetten hencken können. Vñ wie der Oberst dasselbig thun wolte/ befande er/ daß jhm Sancho de Thoar Schiff fehlete/ das hatte sich (wie zuuermuten) die nacht verloren. Vnd weil dasselbig das fürnemeste nach dem seinen war/ darinnen das beste Volck war/ sahe weder er/ oder die andern Häuptleute vor gut an/ daß sie inn dasselbig Schiff fliehen solten/ weil in den andern Schiffen wenig volcks/ vnd das meiste theil kranck waren/ da der Feinde so viel waren/ wie jhm der König von Cochin hatte sagen lassen. Vnd weil der Wind gut war nach Portugal/ vnnd nicht nach Cochin zufahren/ thete er sich auff das hohe Meer/ vnd wolt seinen weg nach Portugal zu nemen/ das theten die andern auch/ Vnnd die Feinde folgeten jm den gantzen tag/ biß die nacht kam/ da verlore er sie auß dem gesicht/ vnd er fuhr jmmer fort/ vnd tröstet die Naires/ die er mit führete/ vnd redet so viel mit jnen/ daß er sie darzu bracht daß sie assen/ das hatten sie schon in dreyen tagen nicht gethan.

Portugaleser treffen an die Feinde.

Portugaleser ein Schiff verloren.

Den fünfften tag/ nach dem er außgefahren/ das war der 15. Januarij/ kriegte er die Stadt Cananor ins gesicht/ dieselbig ligt ein vnd dreissig meil von Cochin/ nach dem Nord zufahren/ auff der Malabarischen seiten/ vnd ist ein grosse Stadt/ von nidrigen Heusern/ die sind mit Palmenblettern gedeckt/ vnd wohnen viel Kauffleut da/ Moren vnd Heyden/ die treiben allerley Kauffmanns handtierung. Sie hatte ein guten grossen Hafen/ auch ist viel Pfeffers da/ daß die in dem Land sein vberflüssig gnug dran haben/ darzu viel Jngber/ Muscatnüß/ Tamarisken/ Mirobalani/ vnd Cassia. Auch sind viel grosser wasserdümpffel darbey/ darinnen halten sich Eydexen/ die sind so groß als Crocodillen auff dem Meer/ die fressen die Leut/ wenn sie sie ergreiffen können/ vnd sind voller Schuppen/ vnd haben grosse Köpff/ vnd zwyfach gesetzte zän/ vnd jhr athem stincket wie bisem Katzen/ das ist ein Thier/ das man sehr in Africa findet. Vnnd in den Höltzern vmb die Stadt/ sind sehr gifftige Schlangen/ die tödten die Leut mit jhrem Athem/ auch hat es Fleddermeuse so groß wie die Weihen/ die sehen am kopff wie die Füchsse/ vnd haben auch solche zän/ die Heyden essen dieselbigen/ vnd sagen/ das fleisch sey sehr gutes geschmacks. Die Stadt ist wol versehen mit fleisch/ fischen/ Obs vnd Reiß/ das wird von aussen dar bracht. Der König ist ein Heyd vnd ein Bracman/ vnd ist der dreyer König in Malabar einer/ aber doch nicht so reich/ wie die zwen von Calecut vnd Coulan. Der Oberst fuhr in dem Hafen an/ weil der König auffs Meer zu jhm geschickt/ vnd jhn dar geladen hatte/ auch damit er etwas Zimmets bekommen köndte/ denn er hatte noch keinen/ vnd lud 400. Centner/ vnd dieweil man jm mehr geschickt/ vnd er dasselbig nicht alles behalten hatte/ dachte der König/ er hette mangel an Geld/ vnnd hette es drumb nicht genommen/ vnd ließ jhm sagen/ er solte es derhalben nicht vnterlassen Zimmet vnd andere Specerey zunemen/ deñ man wolte es jhm wol alles borgen/ wenn er wolte/ biß er oder ein ander wider käme. Vnd daß er jm das derhalben sagen liesse/ denn er wuste wol/ daß man jhm in der auffrhur zu Calecut seine Wahr geplündert hatte/ vnd

Cananor.

Wärtz in Cananor.

Eydexen.

Bysemkatzē.

Gifftige Schlangen.

Fleddermeu-

Zimmet mit Centnern geladen.

te/vnd man möchte jm vielleicht das Geld auch genommen haben. Auch wuste er wol/daß die Portugaleser redlich vnd warhafftig weren/ vnnd hielten was sie zusagten/vnd darumb wer er jnen hold. Auff dieses antwortet der Oberst/vnd ließ jm sehr dancken/vnd thete viel freundlicher erbieten/vnd er wolte seinem Herrn dem König das alles rhümen / damit er wüste/das er jhm dem König zu Cananor viel schüldig were/vnd jn vor sein Freund hielt/vnd führte die jenigen / der jhm die bottschafft bracht/in sein Kammer/vnd weiste jm viel Gelds/das er noch hatte.

Portugaleser warhafftige Leut.

Von diesem ort schreib der Oberst dem König von Cochin ein brieff/vnd zeigte jm die vrsach seines abfahrens an/vñ daß er nach Portugal führe/Vnd wolte mit der hülff Gottes in kurtzem widerkommen/ vnnd er solte seiner Nairen halben nicht sorgen/ denn von seinet wegen weren sie in gutem ansehen bey jm/vnd sie führen gern mit jm. Vnd bate jn/er wolte die vnsern/die bey jm blieben/auch wol halten/Vnd diesen brieff gab er einem Kauffman/der nach Cochin fuhre. Er schreib auch Gonsalo Gildarbey / vnd zeigte jhm auch vrsach seines hinweg zheisens an/vnd ermanet jn vnd die andern sehr/daß sie wolten gehertzt seyn/ vñ wolten dieweil für die künfftige Armada ladung bestellen / vnnd solten bedencken/wie viel sie gegen vnserm Herr Gott verdieneten / wenn sie seinen heiligen Glauben vnter den Vngleubigen vertheidigten / Auch wie viel sie ehr von jrem König verdieneten/in dem sie dieses theten. Als er nun ein tag zu Cananor gewesen war / nam er die richt auff Melinde zu/vnd führte ein Ambassaten mit/ den der König zu Cananor zu dem König auß Portugal schickete/freundschafft zumachen/ vnnd ein Factorey in seinem Land anzurichten.

Portugaleser schicken brieff zurück.

Brieff an Gansalo Gil.

Ambassat des Königs Cananor.

Das ein vnd viertzigst Capitel.

MItten auff dem Golff/ fieng der Oberst den letzten Januarij ein groß Schiff mit Kauffmanschafft geladen/ vnd da er hörte daß es dem König von Cambaye zustund/ ließ ers fahren / vnnd ließ denen die drinnen waren/sagen/Er ließ sie darumb fahren/weil er nicht in Indien kommen were jemands zubekriegen / wolte er jemands kriegen/so solte es allein der König von Calecut seyn/der hette sich vor seine Feinde erkläret / wider die auffgerichte freundschafft zwischen jhnen / Vnd name nichts auß dem Schiff denn einen Piloten / der solte jhn füren biß vber den Golff. Vnnd wie er auff dem Golff fuhre/ verlore sich Sancho de Thoar Schiff des nachts/den zwölfften tag Februarij/denn es erhub sich ein sturm / vnd wie er nahe am land fuhr / fuhr das Schiff wider/vnd schlug alßbald das fewer drein/ daß es verbrannt / vnd alles was drinnen war/außgenommen die Leut/die kamen daruon. Vnd der Oberst fuhr in diesem sturm dahin/vnd kam für Melinde vber / vnnd kundte daselbst nicht anfahren/auch kam er nicht an land biß gen Mossambica/da fuhr er an/nicht allein süß wasser zuladen/ sondern auch die Schiff bessern zulassen/die waren gar auff/vnd lieff viel Wassers drein. Vnd befahl Sancho de Thoar / daß er in des die Insel Sofala außforschen solte/vnd von dannen solte er nach Portugal fahren / mit den zeitungen/die er daruon erfahren köndte.

Schiff voll Kauffmanschafft geladen.

Pilot.

Ein sturm.

Schiff verbrannt.

Melinda für über faren.

Besserung der Schiff.

Vnd da seine Schiff gebessert waren / thete er sich wider auff den weg nach dem Häupt der guten hoffnung zu / vnnd es verlor sich seiner

Schiff im sturm verloren. Schiff eines/in einem sturm der sie ankam/das hat er darnach den gan-
tzen weg nicht wider gesehen. Vnd als er viel stürm vnd ander gefah-
erlitten hatte/die man schwerlich erzelen köndte/ kam er vm̃ das Häupt
Caput bonæ spei. herumb/den 20. tag Maij/das war eben der Pfingstag / vnnd von dan-
nen fuhr er an dem grünen Häupt an/da fande er Diogo Dias/der hat-
Diogo Dias. te sich von der Floten gleich zu anfangs / als sie nach Indien außgefah-
ren/verloren/der sagte jm/wie er an das rote Meer komen/vnd daselbst
den Winter gewesen wer/vnd hette sein nebenschiff verloren/vnnd were
jm das meiste theil der Leut gestorben / vnd wie er auß dem roten Meer
Trübseliger handel. gefaren/hette sein Pilot sich nicht vnterstehen dürffen/jn in Indien zu-
bringen/vnd hette drumb seinen weg wider nach Portugal genommen/
vnd weren jm seyd der zeit so viel Leut hungers vnd dursts gestorben/
vnd kranck halben auch/daß jrer mit jm nur sieben lebendig weren blie-
ben/vnd vnser Herr Gott hette jn wunderbarlich dahin bracht/denn in
vielen tagen hetten sie die Segel nicht können brauchen/so schwach we-
ren sie.

Als nun der Oberst sahe/daß keine Schiff mehr kamen / fuhre er
strack auff Lissebona zu/vnd kam daselbst an/den letzten Julij / Anno
Widerkunfft. 1501. 1501. Nach seiner ankunfft kam das Schiff auch an/das sich zuuor / ehe
sie vmb das Häupt der guten hoffnung herumb kamen/ verlor / Vnnd
vber etliche zeit kame Sancho de Thoar / der auff Sofala zu gefahren
war/vnd zeigte an/es were ein kleine Insel/zwischen einer anfahrt gele-
gen/vnd leg an dem festen land /denn es hette viel sands drumb / vnd es
wohneten Negren drinnen/die man Cafres nennet. So käme von dem
ebenen land viel Golds dahin/das fünden sie/ wie sie sagten / in Berg-
wercken/vnd des Golds halben kämen viel Moren auß India dar/ das
bekämen sie wolfeihl vor andere Wahr / Vnd er brachte einen Moren
mit sich/den hatt man jm zum Geisel geben vor ein andern der vnsern/
den er auffs land geschickt hatte / der ist hernach nicht wider kommen/
Vnd dieser Mor gab weitleufftigen bericht / von des Lands gelegen-
Zal der schiff so widerkommen vnd verloren. heit/wie ich hernach wil sagen. Vnd mit diesem Schiff/sind sechs
Schiff von zwölffen/die mit einander auff die rheise auß-
gefahren waren/wider kommen/die andern sechs
haben sich verloren.

Ende der andern Schiffart.



Die

Die dritte Schiffart in Indien.

Das zwey vnd viertzigst Capitel.

Oben in diesem 1501. Jar / weil der König von Portugal vermeinte / die sachen weren zu Calecut gantz gewiß / deßgleichen zu Quiloa vnd Sofala / dahin er denn Peter Aluares bericht gethan hatte / Factorey anzurichten / wie zu Calecut / vnnd wolte darumb nicht mehr denn drey Schiff vnd ein Carauelle dahin schicken / deren waren zwey mit Kauffmanschafft geladen / die sie zu Sofala anlegen solten / vnd zwey zu Cale- cut / vnd machte einen / Johan de Noua genant zum Obersten vber die Armada / der war auß Gallicien bürtig / vnd war Alcaide Pequeno zu Lissebona / dz ist so viel / als des Häuptmans Leutenampt / oder Statthalter zu Lissebona / vnd war Rittermessig gehalten / seine zugegebene Häuptleute waren / Francisco de Nouo / Diogo Barboza / vnd Ferrand de Pina / der war der Häuptman vber die Carauelle / vnd waren in der gantzen Armada 80. Mann. Anschlag vō der dritten Schiffart. Johan de Noua.

Vnd vnter andern artickeln befahl jm der König / daß er zu Sanct Blasius anfahren / vnd daselbst biß in die zehen tag verharren solte / ob sich etwann etliche Schiff von der Floten verloren hetten / Vnnd von dannen solte er auff Sofala fahren / vnd wenn er befünde / daß daselbst ein Factorey auffgerichtet were / so solte er die Wahr da abladen / damit man von Sofala auß in Indien handtierẽ köndte. Were aber noch kein Factorey da / so solte er sich bemühen / daß er eine da auffrichten köndte / vnd solte Aluaro de Braga zum Factor da lassen / vnd die Carauell solt auch da bleiben / von dannen solt er auff Quiloa zu fahren / vñ darnach stracks gen Calecut / Vnd fünde er Peter Aluares noch in dem land / vnd sahe / daß er seiner hülffe bedürffte / so solte er jhm gehorsam seyn / vnnd jn vor seinen Obersten halten / vnd solte jm sagen / daß er zu Sofala eine Factorey auffrichtete / hette ers anderß noch nicht gethan. Vnd wie dieser Oberst abfuhr von Lissebona / begegnet jhm nichts sonderlichs / das schreibens werht sey / biß er in S. Blasius ort kam / vnnd daselbst fande man an einem ast ein schuch hangen / darinnen war ein Brieff der hielte / wie Pero Dataide / des Peter Aluares Cabral Häuptleute einer / wie er wider nach Portugal gefahren / daselbst fürgerheiset were / vnd war auch der leng drinnen beschrieben / was zu Calecut geschehen wer / vnnd wie er zu Cochin wol were entpfangen worden / vnd daselbst weren der vnsern etliche blieben / vnd daß jm der König von Cananor auch grosse ehr angethan hette / vnd es liesse sich ansehen / Pero Dataide hette dieses darumb geschrieben / daß er die Häuptleute / die da fürüber fahren würden / warnete / damit sie nicht gen Calecut führen. S. Blasius. Sofala. Aluaro de Braga. Schuch am ast. Pero Dataide.

Als der Oberst diesen Brieff gelesen hatte / ward er mit den andern Häuptleuten zu raht / Es würde nicht gut seyn / das er die Carauel zu Sofala ließ / weil sie krieg gegen Calecut hetten / denn jrer waren wenig / vnd auff der gantzen Armada nur 80. Mañ / vnd auff disen beschluß fuhren sie auff Quiloa / da fanden sie der vnsern verbanneten einen / den Quiloa.

Peter

Peter Aluares da gelassen hatte / der sagte jhnen auch etwas / von dem
das Peter Aluares zu Calecut begegnet war / wie er von den Moren ge
hört hatt / vnd auch von den Schiffen / die auff derselbigen rheise were
Melinda. verloren worden. Von dannen fuhr er gen Melinde / vñ sprach den Kö
nig an daselbst / der gab jm auch gleichen bericht / wie der verbannte. D
er nu diese zeitung schier vor gewiß hielte / fuhr er strack vberzwerch nac
der Indianischen seiten zu / da er denn im November ankam / vñ fuhr i
Aniadiua. der Insel Aniadiua an / süß wasser daselbst zuladen. Vnd wie sie da wa
ren / kamen sieben Schiff auß Cambaie auch dahin / die fuhren nach de
Morẽ faren die Portugaleser an. enge des roten Meers zu / vnnd die Moren wolten sich mit den vnser
schlagen / aber vnser Geschütz wehrete es jnen / daß sie daruon zogen.

Cananor. Darnach segelte der Oberst strack auff Cananor zu / vnd hielte da
selbst mit dem König spraach / der vergewiste jn gantz vnd gar / des K
Peter Aluares. nigen / das Peter Aluares zu Calecut widerfahrẽ war / vnd was er auc
hernach gethan hette / vnd bote jm ladung an / vnd sagte jhm / wie er
grosse anmutung vnd begierd hette / daß er des Königs auß Portuga
freundschafft möcht haben. Aber der Oberst wolte kein ladung nemen
biß er zu Cochin were gewesen / vnd vnsern Factor angesprochen hett
Cochin. vnd nam seinen weg auff Cochin zu. Vnd vnter wegen stieß er auff ei
Mörische Schiff verbrandt. Calecutisch Schiff / das den Moren zustunde / das erobert er mit g
wehrter hand / vnd verbrandte es. Vnd wie er gen Cochin kame / gien
vnser Factor zu jm ins Schiff / vnd sagte jm / wie der König vber Pete
Aluares vbel zufrieden wer / das er hinweg were gezogen / vnd hette jh
Geiselen. nicht angesprochen / vñ seine Geisel mit geführet / Er hette sie aber nicht
destoweniger allezeit wol gehalten / jhn vnd die andern / vnd sie hette
Geisel im Palast. zu nacht im Palast müssen schlaffen / vnd wenn sie des tags hinauß we
ren gangen / so hette er als etliche Nairen mit jhnen geschickt / die sie ver
warten vor den Moren / die jhnen vbel wolten / vnnd suchten sie zuuer
dringen / dergestalt / daß sie eines nachts / ehe denn sie in dem Palast ge
legen weren / das Hauß darinn sie jhre Herberg gehabt / angezünde
hetten. Vnd auß der vrsach hette der König darnach gewölt / daß si
im Palast zu nachts seyn solten / vnd hette jhnen die hute von den Nai
ren zuuerordnet. Er sagte jm auch / daß vnser Wahr an den orten vbe
List der Moren. abgieng / denn die Moren bestechen die Kauffleut mit grossen geschen
cken / daß sie vnsere Wahr verachten solten / auch die jenigen / die den
Pfeffer vnd andere Specerey verkaufften / das sie jhnen nur vmb ba
Portugaleser Schiff on Geld. Geld / vnd nicht gegen anderer Wahr etwas verkauffeten. Dieweil e
nu kein Geld mit bracht hatte / verzoge er nicht lenger da / vnd fuhr wi
der demnach gen Cananor / daß er daselbst seine ladung bekäm. Vn
weil der König daselbst / der Portugaleser Freund war / da er vernam
Bürgschafft. daß er kein Geld bracht hatte / ward er Bürg vnd Schüldener vor 1000
quintal oder Centner Pfeffers / fünfftzig von Jngber / 450. von Zimet
vnd vor ein anzal baumwollener tücher / biß daß vnser Wahr verkauff
würde / die solte der Oberst zu Cananor lassen / vnd ein Factor / vnd zwen
Schreiber darbey / vnd wider nach Portugal fahren / denn es war eben
die rechte zeit darzu / deren jm gleichwol schon ein theil verlauffen war
aber damit er sein ladung bekäme / bewiese jhm der König diß freund
lich stück / Der Oberst vertrawete jm / darumb er jm die vnsern ließ / wei
er gehört hatte / wie er sich gegen Peter Aluares Cabral gehalten / vnd
daß er ein bottschafft in Portugal geschickt hatte.

Da et

Da er nun geladen hatte/wie ich gesagt hab/ liessen sich den 15. tag Decembris achtzig vnd mehr Paral Schiff im Meer sehen / vnd fuhren fürüber/nach dem berg Deli zu. Da schickte der König alßbald zu dem Obersten/vnd ließ jm sagen: Es were des Königs auß Calecut Armada/vnd darumb were es gut / daß die Leut alle auß den Schiffen stiegen/vnd das Geschütz hinauß theten / denn sie würden jhn angreiffen/ Aber der Oberst antwortet jhm / er wolte es nicht thun/ griffen jhn die Feinde an/so hoffete er zu vnserm Herr Gott/er wolt sich jrer erwehren/ vnd ließ sich alßbald darzu rüsten. Armada auß Calecut. Portugaleser beherzet.

Des andern tags den sechtzehenden tag Septembris / wie der tag anbrach / war der Hafen mit hundert vnnd mehr Segeln vmbgeben/ zum theil von grossen/zũ theil von Paral Schiffen/die waren voll Moren/die hatte der König von Calecut rüsten lassen / daß sie die vnsern fiengen/denn er wuste wol daß sie zu Cananor waren/vnd luden da / vñ schickte ein solche grosse Armada/daß sie sich an sie hengeten / damit weder Leut noch Schiff daruon kämen / vnd hatten darumb den Hafen vmbringet / damit jnen die vnsern nicht entflöhen. Alßbald sie der Oberst ersahe/thet er sich mitten auff den Hafen / vnnd verordenet seine Schiff/dergestalt/daß sie jhr Geschütz das sie hatten/brauchen kunden/ das ließ er alßbald abschiessen / dergestalt / daß er nimmer auff hörte zu schiessen/ Denn hetten die Feinde sich an sie hencken können/so warẽ jrer so viel/daß die vnsern nicht hetten können daruon kommen / es hette sie denn vnser Herr Gott wunderbarlich von jhnen erlöset / der hatte auch durch seine Barmhertzigkeit versehen/daß die Feinde kein Geschütz hatten/vnd darumb theten jnen die vnsern mit jrem Geschütz grossen schaden/vnd schossen jnen etliche Paralschiff in grund / vnd auch viel Leut/ daß die Feinde nicht an sie kundten kommen/daß sie sie antasteten/ oder jhrer einen vmbbrechten/also verwundeten sie etliche mit Flitschen/vnd wehret dieser handel biß zu der Sonnen nidergang. Also reckten die Feinde ein Fänlein vber sich / das war ein zeichen des friedens / vnd der Oberst ließ auch sein Fahnen auff stecken/ vnd vnterließ doch das schiessen nicht/ denn er meinete / sie hetten das Panier zu einem betrug auffgesteckt / vnd wenn die vnsern den frieden angenommen / so were es ein zeichen/daß sie müd weren / vnd hetten sie die Feinde alßbald angefasset/Aber es war jm doch nicht also/sondern die Feinde begerten des schadens halben den sie erlitten/frieden/vnd hetten sie guten Wind gehabt/ so hetten sie die flucht geben/ vnd darumb wurffen sie das Fähnlin noch ein mal auff. Portugaleser vmbringet. Portugaleser brauchen jr Geschütz. Indianer begeren fried. Indianer können nicht fliehen.

Da nun der Oberst sahe/daß kein betrug darhinder war / vnd weil jm auch sein meistes Geschütz zersprungen war / weil man so viel schüß drauß gethan hatte / da antwortet er jhnen mit einem andern Panier zum frieden/auß der andern Häuptleute raht. Da schickten die Moren ein Moren in einer Almadien / der begerte ein anstand von dem Obersten/biß des andern tags/das bewilligte er/ doch mit diesem geding/das sie von dem Hafen hinweg führen / vnd sich wider auffs hohe Meer begeben/wie sie auch theten / alßbald fuhren die vnsern auch auffs Meer/ vnd fuhren mit einem kleinen wind/der mit dem wasser kam/ vnd jhnen gerad zugegen war/Das kundten aber die Moren nicht thun / denn jhr Schiff vnnd Paral kundten nicht fort/sie hetten denn nachwind / Jedoch fuhren die vnsern nahe bey sie. Vnd in der nacht wie sie gute wacht hielten/ Indianer begeren einen anstand.

hielten/vernamen sie etliche der Feinde Almadien/die rügeten zu unsern Floten zu/vnd wie sie schon nahe darbey waren/vnd wolten fewer drein werffen/daß sie sie verbrenneten / Vnd weil die Häuptleut dasselbig besorgten/liessen sie die Amarres/auß des Obersten befelch/ab/ vnnd wichen hindersich/vnd wie sie sahen/ daß jhn die Feinde nachfolgeten / theten sie etliche schüß mit jhrem Geschütz/ damit erschreckten sie sie / daß sie die flucht gaben. Vnd so bald sie wind vnd land bekamen/ zogen sie die Segel allgemach auff/vnd fuhren allgemach wider auff Calecut / vnd der Oberst dancket vnserm Herrn Gott sehr/daß er jhn vor jren henden behütet hatt. Vnd er nam drauff vrlaub von dem König von Cananor/vnd richtet sich stracks wider auff Portugal zu fahren/vñ kam daselbst friedlich vnd gesund an / mit allen seinen Schiffen. Nach seinem abrheisen kam der vnsern einer / mit namen Gonsalo Peichoto/gen Cananor/der war zu Calecut gefangen worden / vnd hatte an den Obersten ein werbung von des Königs von Calecut wegen zuthun / dardurch entschüldigt er sich des jenigen / das Peter Aluares Cabral widerfahren war / vnd auch was jhm seine Armada zu Cananor gethan hette / vnd er were willig jhm zu Calecut ladung zugeben / wenn er sie holen wolte/vnd wolte jhm Geisel zur sicherheyt geben. Aber Gonsalo Peichoto hatte von dem Coiebiquin gemerckt / daß der König dem Obersten dieses zu entbote / darumb/ damit er hierdurch die vnsern fangen vnd vmbbringen möchte/ vnd bleib derhalben zu Cananor/bey den andern vnsern dreyen/die man da gelassen hatte.

Indianer wöllen der Portugaleser Schiff anzünden.

Indianer ziehen wider heim.

Werbung des Königs von Calecut.

Falschheit der Indianer.

Ende der dritten Schiffart.



Die

Die vierdte Schiffart in Indien.

Das drey vnd viertzigst Capitel.

DEr König von Portugal wolte sich an dem König von Calecut/der schmach vnd verrhäterey halben/ die er den seinen bewiesen hatte/rechen/ vnd ließ ein grosse Armada zurichten/ die den König zu Calecut zubekriegen starck genug war/Vñ hatte Peter Aluares Cabral zum Obersten drüber gemacht/ aber etlicher billicher vrsachen hal-

Portugalesser wöllen sich rechen.

ben name er jm den befelch wider/ vnd gab jhn dem Dom Vasco de Gama. Der fuhr von Lissebona den dritten tag Martij/ Anno 1502. vnd hatte dreitzehen grosser Schiff/vnd zwo Carauellen bey sich/vnd waren vber dieselbigen nach jm Häuptleut/ Petrafonche Dag[illegible]iar/ Philippo de Crasto/Dom Loys Contigne/Francisco da Cugna/ Pero da Taide/ Vasco Caruaillo/ Vincent Sodre/Blaize Sodre/ des Obersten Vettern/Gil Fernandes/Fernandi dichtern/Laurens da Mina/ Joan Lopez Prestello/Ray de Castagneda/ Ruy da Breal. Vnd der Carauellen Häuptleute waren/Pero Rafael/ vnd Diogo Pirez/ vnd führeten alle stück gar zugerüst zu einer Carauellen mit sich/die solten sie zu Mossambica auffschlagen/ vnnd solte Fernand Rodringnes Bardasses Häuptmann drüber seyn. Vnd vber diese fünfftzehen Segel/ rüster man noch fünff andere Schiff zu/darüber solt einer/ mit namen Steffan da Gama Oberster seyn/ der fuhr den fünfften tag Maij darnach auß.

Dom Vasco Oberster.
1502.
Hauptleut.
Steffan von Gama.

Vnd als der Oberst vmb das Häupt der guten hoffnung herumb war mit seiner Armada/vnd daß er an das Häupt/das man Correnten nennet/ankommen/schickte er sein Armada gen Mossambica/da solten sie seiner warten/biß er zu Sofala gewesen were/ dahin er denn auß des Königs befelch fuhr/mit den vier kleinesten Schiffen seiner Floten/ vñ wolt die gelegenheit dieses orts besehen/ ob es dienlich wer ein festenung dahin zulegen/vnd Gold zukauffen/ vnd das richtet er in fünff vnnd zwentzig tagen auß/ vnd macht einen vertrag friedens vmb Kauffmanschafft halben mit dem König zu Sofala/ vnd sie gaben einander geschenck. Vnd da er dieses also gethan/ vnd bewilligung bekommen hatte/ein Factorey daselbst anzurichten/ segelte er nach Mossambica zu/vnd wie er auß dem fliessenden Wasser fuhr/ verlore er seiner Schiff eins/ aber die Leut kamen alle daruon. Als er gen Mossambica ankommen/ macht er von newem ein frieden vnd freundschafft mit dem Cheque/vnd ließ mit seiner bewilligung einen Factor/ den nam er in seinen befelch/ vnd etlich andere der vnsern mehr/ die in der Factorey da blieben/vnd dasselbig solte darzu dienen/ daß sie Prouiand vor vnsere Armaden sammelen solten/ denn sie allewege dahin anfuhren/inn oder auß Indien. Vnd da diß bestellt war/vnnd Fernand Rodringes Bardasses Carauell schon auffgeschlagen/gebicht vnd gerüstet war/ nam er

Correnten.
Mossambica.
Fried mit dem König von Sofala.
Schiff verloren.
Fried mit Cheque.

Quiloa zu bekriegen.

seinen weg auff Quiloa zu / deñ er hatt vnter andern artickeln in seinem gedenckzetteln auch den / daß er dieselbig Jnsel dem Kőnig auß Portugal vmb ein Tribut vnterwürffig machen solte / damit er dem Kőnig vergülte das gespőtte / das er Peter Aluares Cabral angethan hatte. Vnd als er in den Hafen ankommen war / kam der Kőnig zu jhm / vnd sprach jhn an / denn er forcht sich vor einer solchen grossen Flotte. Vnd bald hernach wie der Oberst ankom̃en / kam Steffan da Gama mit den fünff Schiffen / damit er auß gefahren war / auch. Vnd weil der Oberst den Kőnig vor ein lügenhafftigen Mann hielte / wolt er jm nicht mehr auff sein glauben vertrawen / weil er jhn auff dem Meer hatte / vnd ließ jn binden / vnd ins Meer hencken / vnd dråwete jm er wolt jn ertrencken / wenn er dem Kőnig auß Portugal nicht wolte Tribut geben. Da verhieß er jårlichs zwey tausent güldener Mitical / vnd zur versicherung dieses Tributs vor das Jar / gab er jm ein Geisel / mit namen Mahomet Alcones / ein ansehenlichen Moren / dem war er heimlich feindt / denn er besorgte sich vor jm / er würde jhn auß dem Kőnigreich vertreiben / das hatte er vnbillicher weise eingenommen / vñ den rechten Kőnig vertrieben. Vnd da er wider heim kam / wolt er den Tribut nicht schicken / vnd meinte / der Oberst würde den Mahomet Alcones drumb tődten lassen / Aber wie derselbig sahe / daß der Tribut lang außblieb / bezalt ers auff sein eigen kosten / da ließ jn der Oberst ledig.

Quiloe fõrchtet sich.

Kőnig von Quiloe gefangen.

Mahomet Alcones Geisel.

Tribut bezalet.

Das vier vnd viertzigst Capitel.

DA dieses außgerichtet war / nam der Oberst sein weg wider an die hand nach Melinde zu / vnd verzog daselbst etliche tag / die er mit Wasser laden zubracht / vnnd mit dem / daß er mit dem Kőnig spraach hielte. Von dannen nam er die richte auff die Jndianische seiten zu / vnd stieß auff dem weg auff ein Schiff den Moren von Mecha zustendig / an den grentzen des Bergs Deli / das fuhr auff Calecut zu / Aber die vnsern vberweltigten es. Vnd als es ergeben war / gieng der Oberst hinein / vnd ließ die jenigen / denen das Schiff zuhőrete / vnd andere ansehenliche Moren die drinnen waren / für sich kommen / vnd sagt jnen: Sie solten alßbald herfür bringen / alles was sie mit führeten / oder er wolte sie alle ins Meer werffen lassen. Da sagten sie: Sie führeten nichts mit sich / denn alle jhre Hab were zu Calecut. Da stellete sich der Oberst / als were er sehr zornig / vnd ließ einem Hende vnd Fűß binden / vnd ins Meer werffen / da kam die andern so grosse forcht an / daß sie alßbald alles das gaben / das sie mit führeten / das war eine grosse anzal guter Wahr / die ward alßbald Diogo Fernandes Correa vnterhanden geben / der war darumb mit gefahren / daß er Factor zu Cochin seyn solte / Der ließ die Wahr in andere Schiff thun / Vnnd in des Obersten Schiff thet man alle die Kinder / die drinnen waren / denn er hatte gelobt / er wolte sie zu München machen / in vnser Frawen Kloster zu Belin / wie er darnach auch thete. Das vbrige von der beute / das weniger werhts war / das gab man den vnsern zu plündern. Vnd wie das Schiff außgeladen war / vnd die vnsern herauß / da ließ Steffan da Gama / der des obersten Leutenampt war / das fewer drein stossen / vnd waren die Moren alle drein geschlossen vnter dem gedilts des Schiffs / vnnd das

Schiff von Calecut vberweltiget.

Mor ins Meer geworffen.

Wahr außgeladen.

Kinder gefangen.

thete er/die vnsern zurechen/ die der zeit/ wie Peter Aluares zu Calecut gewest/vmbkommen waren. Vnnd da das fewer angezündet war/da thete sich Steffan da Gama / vnd die Büchsenschützen / die das fewer angezündet hatten/in ein klein Schiff. Als nun die Moren des fewers innen wurden/da arbeiten sie sich sehr/daß sie sich ledig machten/ vnd lescheten das fewer mit gewalt/so viel wassers schütten sie drein / das war in das Schiff zu einem loch hinein kommen / das man drein geschossen hatte im wehrenden streit. Aber der Oberst kam alßbald / vnd wehret jnen in Steffan da Gama Schiffen/darinn er die zeit war / vnd ließ an der Moren Schiff anfahren/die theten sich alßbald an das bord in jrem Schiff/mit jren wehren in feusten/ vnd setzten sich zur wehr / wie Leut/ die an jrẽ leben verzagt hatten/vnd jrer viel brachten angezündte brende/vnd warffen sie in vnsere Schiff/daß sie die verbrenneten/ vnd warffen sie auff die vnsern/die erwürgten jrer viel in diesem streit / Aber weil die nacht darzwischen kam/hörten sie auff mit einander zuschlagen / vñ theten die hacken wider vom Schiff/damit sie es gefaßt hatten. Vnd der Oberst wolt nicht daß jemandts drein gieng in wehrender finsternus/ damit nicht etwan der vnsern einer vmbkäm. Er ließ es aber vmbringen / vnnd gute wacht drumb halten/damit die Moren nicht entflöhen auffs Land / das war nahe darbey. Die Moren brachten die gantze nacht mit schreien vnd heulen zu/vnd rieffen den Mahomet an / daß er ihnen zu hülff käm.

Moren mit dem Schiff verbrandt.

Moren stellen sich zur wehr.

Schiffstreit biß in die nacht.

Mahomet von Moren angeruffen.

Da es liechter tag ward/befalh der Oberst Steffan da Gama/daß er mit etlichen Hackenschützen vnd Schiffknechten an das Schiff anfahren/vnd es verbrennen solte. Das thete er auch/da er die Moren zuuor in das Chasteau Gaillard getriebẽ hatte/ mit wehrhafftiger hand/ vnd blieb im Schiff/biß es mehr denn halb verbrandt war. Da die Moren das fewer sahen/sprangen sie ins Meer / vnd etliche vnter jnen hatten kleine äxtlein in jhren henden / damit vnterstunden sie die vnsern vmbzubringen/die in jren kleinen Schiffen auff sie fuhren / vnd setzten sich gegen jhnen schwimmend/mit jhren kleinen äxtlin / die hielten sie in die höhe/wie die vnuernünfftigen Thier. Vnd wiewol sie von den vnsern verwundet wurden/so kamen sie doch / vnnd blieben nahe bey den Schiffen/biß man sie vmbbracht/ Vnnd wurden also erschlagen/so wol die jenigen die ins Meer sprungen / als die andern die in Schiffen blieben/die denn ertrancken/da das Schiff zu grund gieng. Vnd mochten ihrer dreyhundert seyn die wehrten sich ehe sie sturben / dermassen / als weren jhrer sechßhundert gewesen/vnd verwundeten etliche der vnsern/ aber sie brachten kein vmb.

Chasteau Gaillard. Moren schwemmen.

Moren sterben ritterlich.

Das fünff vnd viertzigst Capitel.

DArnach kam der Oberst gen Cananor/ vñ da er sich da geanckert hatte/schickte er dem König den Ambassaten/ den hatte er wider mit sich bracht/vnd ließ jhm sagen / wie er kommen wer/ vnd jhn gern ansprechen wolte. Da ließ jm der König alßbald ein hültzene brück machen/die gieng von dem Vfer an ins Meer / so weit es müglich war/ vnd war gantz mit Teppichẽ/von Palmenblettern gemacht / behenckt/ vnd mit anderer köstlicher Tapisserey / vnnd zu ende der Brücken am

Cananor.

 land/

Brücke am Vfer. land/ war ein hültzern Hauß/auch mit solcher Tapisserey behenckt/ daselbst innen solte der König vnd der Oberst spraach halten. Vnnd der König kam zum ersten/ vnnd hatte mehr denn 10000. Nairen bey sich/ vnd viel Trommeten/vnd andere Instrument/ die giengen vor jm her. Wie nun der König in das Hauß gangen war/ stelleten sie sich auff die Brück/den Obersten zu empfangen/ vnnd wie sie also stunden/da kam der Oberst mit den kleinen Schiffen von der Flot/ die waren wol behencket/vnd mit Fähnlein vnd Panieren wol herauß gestrichen/ vnd hatte vornen drinnen Berches/ vnnd ließ viel Kesseltrommen schlagen/die man Atabales nennet(das sind Trummen die nur eine seiten haben/vnnd auff der andern seitten sind sie rund) vnd Trummeten blasen. Vnd als er die Stadt mit dem Geschütz gegrüßt hatte/ vnd die Trummen vnnd Trometen wider angiengen/stieg er auß. Vnd er hatte seine Häuptleut bey sich/vnd sonst viel gerüste Leut/ vnd man trug zwey grosser silberner Waschbecken vor jhm her/ die waren gar vergüldet/vnd waren voll schöner Corallen stück/vnd anderer außerlesener ding/ die man in India köstlich achtet. Vnnd die Nairen verwunderten sich sehr vber der vnsern köstlichem pracht vnd ordnung. Der König kam vnter die thür am Hauß/den Obersten zu empfangen/vnd als er es gethan hatte/setzten sie sich auff zwen lehnstüle/ die der Oberst hatte mit bringen lassen/ vnd der König setzte sich jm zu lieb in den stul/ wider seine gewonheyt/ vnd sie beschlossen daselbst ein rechtschaffene freundschafft/zwischen jm vnd dem König auß Portugal/ Vnd wenn man zu Cochin ein Factorey auffgerichtet hette/ so solte man zu Cananor auch eine auffrichten/ da wolten sie etliche Schiff laden.

Kesseltrummen. Atabales. Waschbeckē. Freūdschafft bestetigt.

Das sechß vnd viertzigst Capitel.

DEr Oberst kam vnuersehens in den Hafen/ also/ daß die vnsern biß in die fünfftzig Malabarischen auß der Stadt fiengen/ in etlichen Paral Schiffen/die kundten nicht entkommen/ Vnd der Oberst wolte der Stadt mit seinem Geschütz nichts thun/sondern wolte vorhin sehen/ob der König vielleicht zu jhm schicken würde. Vnd wie er drauff wartet/kam eine Almadien mit einem Fähnlein/ zum zeichen des friedens/an vnsere Schiff/vnd war ein Barfüsser Münch drinnen/ vnd die vnsern meineten/es were deren Münch einer/die bey Aires Correa gewesen/vnd were gefangen worden/ Aber wie er nahe herzu kam/ vnd sagt/Deo gratias,da sahen sie/daß es ein Mor war/ vnnd er sagte/ man hette jhn darumb in der Kleidung hingeschickt/damit man jn zun Schiffen ankommen ließ. Vnd er bracht dem Obersten von des Königs wegen bottschafft/dardurch er jm entbot/er solte gen Calecut kommen/ vnd seine handtierung da treiben. Darauff antwortet der Oberst: Er wolte nicht daruon hören/ biß so lang der König alles das jenige bezalt hette/das in vnserer Factorey were geplündert worden/ da man Aires Correa vnd die andern vmbbracht hette. Vnd man bracht drey tag mit zu/das täglichs bottschafft von dem König zu dem Obersten/ vnd wider von dem Obersten zu dem König geschahe/ die kamen doch zu keinem endtlichen beschluß/ vnnd die Moren wandten den König daruon ab.

Malabarische gefangē. Friedzeichē. Barfüsser Münch. Fried angebotten.

Vnd da der Oberst sahe/daß es eitel lügen/ vnd nichts deñ auffzug war/

war/da ließ er jm sagen: Er wolte lenger keiner antwort warten/ denn
biß auff den Mittag / vnnd er solte jhm ein thätliche antwort schicken/ | Portugaleser sagen krieg an.
vnd wo er nicht also alles das jenige thete/das er begerte/ so wolte er jhn
mit Fewer vnd Schwert bekriegen/ vnd wolte an den jenigen seinen vn/
terthanen / die er gefangen hette / anfahen / die wolte er in derselbigen
stund erhencken lassen. Vnd damit er nicht gedächt daß es wort weren/
ließ er eine Sandvhr bringen/vnd sagt dem Moren / der hin vnd wider | Sandvhr.
fuhr/der sand solte also offt zwischen der zeit vnd Mittag außlauffen/
vnd wenn es geschehen were/so wolte er das jenige/ das er gesagt hette/
thun/vnnd nicht lenger verziehen. Aber dieses vnangesehen / kam der
König seinen worten nicht nach / denn seine wanckelmütigkeit macht/
daß er auff jede der Moren rede/anderß zu sinn ward/vnd die hoffnung
der einigkeyt/deren er sich vernemen ließ/geschahe nur auß forcht/ die er
hatte/vor einer solchen grossen Floten/die er in seinem Hafen sahe / wel/
che jhm grossen schaden thun kundte. Aber die Moren verhinderten jn/ | Moren verhindern den frieden.
vnd darumb hatte seine zusag keine wirckung. Vnd derhalben ließ der
Oberst/wie der Mittag kommen war / ein stück Büchssen abschiessen/
das war ein zeichen/daß man die Malabarischen hencken solte/die in die | Malabrische gehenckt.
Schiff angeschmidet waren/das geschahe/vnnd als sie erworgt waren/
ließ er jnen hende vnd füsse abhawen/vnd legt sie in ein Paralschiff/ das
ließ er mit zweien kleinen Schiffen/die mit Geschütz wol versehen warē/
an land führen/vnd ein brieff in Arabischer sprach geschrieben/ darbey/
dessen innhalt war: Er schickte jhm diese geschenck zu einem warzeichen/
daß er jhm die lügen/die er gegen jhm biß daher gebraucht/thewer beza/
len solte/vnd er wolte seines Herrn/des Königs Gut/hundertfeltig wi/ | Feindtbrieff.
der bekommen/etc. Dieselbige nacht ließ er die Schiff so nahe an land
gehen/als er kundte / vnd beschoß des andern gantzen tags die Stadt
ohn vnterlaß mit dem groben Geschütz/vnd thet grossen schaden/ vnnd
schoß des Königs Sarame darnider/vnd da er das gethan hatte / fuhr | Sarame nider geschossen.
er gen Cochin / vnnd ließ an der seiten sechß Kriegßschiff / darüber war
Vincent Sodre Häuptmann/der solte mit den Segeln in India bleibē/
die enge zu Mecha/vnd die Cambayische seiten zuerkündigen.

Das sieben vnd viertzigst Capitel.

ALs der Oberst in den Hafen zu Cochin ankommen war / vnd Gei/ | Cochin.
sel empfangen hatte / fuhr er zum König auffs land / vnd sprach
jhn an. Vnd der König lieberte jhm Gonsalo Gil/vnd die andern.
Vnd der Oberst vberantwortet jhm ein brieff vom König auß Portu/
gal/darinnē dancket er jm für das jenige / das er Peter Aluares Cabral
gethan hatte/ vnd zeigte an / er were wol zufrieden/daß er ein Factorey
zu Cochin hette. Er gab jhm auch ein geschenck das war ein köstliche | Geschenck.
Kron/von Gold vnd Edelgesteinen/alles mit farben / vnd schön verse/
tzet/Ein groß gülden Halßband / zwo silbern vergülte Wasserkannen/ | Brauch der geschenck.
die waren mit getriebenem Thierwerck oben herab gemacht/ zwen lang
härichter reiner teppich / vnd zwey stück Flaminischer Tapisserey mit
Bildwerck/Ein sehr wolgemacht Gezelt / Ein stück Carmasin Satin/
vnd ein stück Zendels. Das empfieng der König mit grossen freuden/
vnd fragt/warzu ein jedes stück gut wer / vnd ließ das Zelt auffschlagē/
vnd in demselbigen macht vnd bewilliget er den friedstand mit dem O/ | Friedstandt.
bersten/vnd gab jm ein Hauß zur Factorey / vnd ließ alßbald den werht

 setzen/

Factorey.

setzen/wie er jm die Specerey vnd Apoteckerey geben wolte/ vnd machte vber dieses alles eine verschreibung/die vnterzeichnete der König. Vnd zu mehrer bestettigung derselbigen freundschafft/zwischen jm vnd dem König auß Portugal/gab er dem Obersten zwey güldener Armbēder/ mit Edlensteinen sehr köstlich/die solt er jhm bringen/vnd ein Morische silberne Fackel/zehen spannen hoch. Item/ zwey grosser stück Crespe/ das ist/rein Weppe/die waren zum aller reinesten. Ein stein/der war so groß als ein haselnuß/den findet man in eines Thiers kopff/das die Indianer Bulgoldalff nennen/der findet man sehr wenig/vnd ist wider allerley gifft gut.

Armbender.

Crespe.

Bulgoldalff. Stein wider Gifft.

Als nun das Hauß/ darinn vnser Factorey seyn solte / vbergeben war/zohe Diogo Fernandes Correa mit zweyen Schreibern hinein/deren hieß einer Lorentz Moreno/ der ander Aluaro Vas / vnnd ein Dolmetsch/mit etlichen andern. Vnd wie sie des Obersten Schiff anhuben zuladen/schickte der König von Calecut zum Obersten / vnd ließ jm sagen/er wölte das jenige bezalē / das in der Factorey were genomēn worden/vnd drumb solte er gen Calecut kommen/so wolten sie frieden vnnd freundschafft mit einander machen. Der Oberst ließ den Brachman/ der jm die bottschafft bracht/fangen/daß er sich an demselbigen rechete/ wenn jm der König löge/denn er vertrawete jm schon lang keines wegs nicht/vnd entschloß sich gen Calecut zufahren/mehr zuuersuchen/ob er des Königs gut wider zuwegen bringen köndte / denn daß er mit dem König grosse freundschafft zuhaben hoffnung hette/vnd drumb wolte er allein dahin/vnd ließ Steffan da Gama zum Obersten / vnd fuhr er in seinem Schiff dahin/vnangesehen/daß es jhm die Häuptleut alle widerrhieten/denn sie forchten / es möchte jhm etwann ein vnglück widerfahren/aber er wolt sich nicht abweisen lassen/vnd sagete: Vincent Sodre were da/vnd die andern Schiff/die in Indien bleiben soltē/die würden sich zu jhm thun. Vnd als er gen Calecut kam/ ließ jhm der König sagen/er wolte des andern tags seiner zusage gnügen thun/ belangende das jenige/das Peter Aluares genommen war worden / vnnd darnach wolten sie ein gute freundschafft mit einander machen. Aber weil er wuste daß er allein kam/meinte er/er wolte jhn vmbbringen/ mit 34. Paral Schiffen/die zum krieg gerüst waren/ die fuhren so vnuersehens auff jn zu/das er/damit er daruon käm/das seil an dem Ancker / darauff er ruhete/abhawen/vnd den Segel zugleich auffziehen ließ. Vnd dieweil der wind von dem land her gieng/wiche er von den Paraln/ die folgeten jm aber dermassen nach/vnd theten jhm so bang/ das / wo Vincent Sodre vnd die andern/die lengest der seiten des lands waren / die die Paral in die flucht brachten/nicht gewesen/were er sonder zweiffel gefangen worden. Da er aber ausser der gefahr war/fuhre er wider gen Cochin / vnd alßbald er dar kam/ließ er den Botten/ den der König von Calecut zu jhm geschickt hatte / hencken / das verdrosse den König hoch / da er es erfuhre.

König von Calecut begert fried mit dem Portugaleser.

Dom Vasco dapfferkeit.

Betrug des Königs in Calecut.

Dom Vasco fleucht.

Vnd als er sahe / daß er jhn durch verrhäterey nicht hatte fangen können/wolte er versuchen/ob er den König von Cochin vberredē könte/daß er jhm keine ladung geb / vnd jhm keine Factorey in seinem Königreich auffzurichten erlaubte / Darzu jhn denn fürnemlich die Moren reitzeten/vnd schickte derhalben dem König bey einem Brachman ein Brieff/folgendes iñhalts: Jch hab vernommen / daß du den Francken günstig seiest/vnd beherbergest sie in deiner Stadt/Wo du nun den schaden

Brieff an den König zu Cochin.

schaden/der vns allen darauß kompt/nicht merckest/ Auch/ wie sehr du mich damit erzürnest/so bitte ich dich/du wöllest doch zum wenigsten bedencken/daß wir bißher gute Freunde gewesen sind/vnd derhalben wöllest du mir nicht vrsach zu verdruß vnd widerwillen geben / vmb eines solchen geringen dings willen / wie der Francken freundschafft ist/die doch anders nichts/denn Meerräuber sind/vnd komen/frembde Land zu berauben vnd zu plündern / vnnd wöllest sie mir zu lieb nicht auffnemen/vnd jnen kein Specerey mehr geben. Denn vber das/daß du jederman ein gefallen daran thust / so wirstu mir auch ein solchen dienst hierinn thun/den ich gegen dir zu deinem willen erkennen wil. Ich wil dich nicht hefftiger ansuchen/denn ich gleub / du werdest dieses so williglich thun/wie ich deinet halben andere grössere ding thun wolte.

Innhalt des Brieffs.

Als der König von Cochin diesen Brieff gelesen hatte/ vnd weil er ein guter/warhafftiger/fürsichtiger Mann war / endert er sein fürnemen dieser wort halben keines wegs / vnd antwortet dem König dieser gestalt: Ich weiß nicht wie es müglich were/daß ich so verrhäterlich/ wie du sagst/ ein solche leichtfertige sach thun solte / als da ist/die Francken auß meinem Land zuverjagen/ da ich sie doch in meinen befelch genommen hab/ Ich hab deßgleichen gegen dir nie gethan / der Morē von India halben/noch anderer vieler Kaufleut/ die jre handtierung zutreibē/ gen Calecut sind kommen. Vnd halte nicht darfür/in dem / daß ich die Francken auffgenommen / vnd jhnen ladung geben/das ich dir oder jemands anderß/es sey wer es wölle / zugegen gehandelt hab / Angesehen /daß es ein gemeine gewonheyt vnter vns ist / daß wir vnsere Wahr einem jeden/der sie nur begert/verkauffen/vnnd derhalben den Kauffleuten/die in vnsere Land kommen / allen gunst vnnd hülffe beweisen. Die Francken haben mich so weit gesucht / vnd darumb hab ich sie auffgenommen/vnd jnen gunst erzeigt/denn es sind nicht Dieb / wie du sagest/Denn sie bringen mit sich grosse Summen von gülden vnnd silbernen Müntzen/vnd auch Wahr/vñ sind sehr warhafftige Leut. Freundschafft wil ich mit dir haben/vnd thun was mir gebüret/das soltu auch also wöllen/sonst werestu nicht mein Freund. Es sol auch dich/oder niemands anderß verdriessen/daß ich meiner Stadt nutzen schaffe.

Portugaleser entschüldigt.

Portugaleser kein Meerräuber.

Der König von Calecut war mit dieser antwort sehr vbel zufrieden/vnd schreibt jhm wider diesen Brieff : Es ist mir sehr leid / daß du in diesem theil mein gegenpart seyn wilt/Denn ich sehe wol/ daß du meine Freundschafft verlassen wilt / vmb der Francken willen / die meine Feinde sind/ Vnnd das wirdt mich verursachen/daß ich auch dein Feind seyn werde. Ich bitte dich aber nachmals / du wöllest sie nicht auffnemen/noch jnen ladung geben / Wiltu es aber nicht thun / so straffe dich Gott deines vnrechts halben. Ich bezeuge / daß ich alles schadens/der darauß kommen wirdt/nicht vrsach bin.

Ein ander Brieff an den König von Cochin.

Der König von Cochin lachete vber dem Brieff/ vnd sagte zu dem Brachmane/der jhn bracht : Er thete nicht gern von dräwen/was er vmb bitt willen nicht hette thun wöllen / vnnd antwortet jhm mit diesem Brieff: Ich hab deine Bottschafft verstanden/das sind nichts denn dräw wort. GOTT / dem kein stoltz schadet / helffe dem jhenigen/ der recht hat. Weil du mein Freundt bist / so soltestu mir ein solches abscheuhliches ding/wie ein verrhäterey ist/sonderlich in der Könige person nicht zumuten. Begerestu etwas anderß von mir / das mir an

Antwort.

Verrhäterey ist dem König ein vnehr.

meinen ehren vnschädlich sey/so wil ichs gern thun/ vnd solt es schön mit verlust eines grossen theils meiner Güter geschehen/denn dieselbigē achte ich nichts gegen meiner Ehr / vnnd versehe mich du werdest dasselbig im besten verstehen/damit du nicht vrsach gebest/ daß das Volck vmbbracht/vnd das Land verderbet werde. Aber doch / wiltu auff deiner meinung bleiben/so erkenne es Gott/dieweil er weiß/daß ich keine schuld daran hab. Als der König von Calecut nun sahe/daß der König von Cochin nichts thun wolte / was er von jhm begeret hatte / so entschloß er sich/er wolte jn verderben/wenn der Oberst hinweg käm/vnnd ließ wider den Obersten 29. Schiff rüsten zu Pandarane/damit er jn angreiffen wolte/ wenn er wider nach Portugal führe/vnd meinete/ weil er geladen würde seyn/so wolten sie jhm grossen schaden zufügen.

Beschluß wider den König von Cochin.

Streitschiff.

Das acht vnd viertzigst Capitel.

VOn allen diesen Brieffen vnd bottschafften sagte der König von Cochin dem Obersten nie nichts/biß er hinweg fahren wolte/ vnd sagt: Er hette drumb nicht ehe anzeigen wöllen / damit er jn nicht sorgfeltig macht/denn er hette mögen dencken / er würde zuletzt das jenige/das der König von Calecut von jm begerte/bewilligen/vñ schwur darbey / er günnete dem König auß Portugal so viel guts/das er seiner halben sich/vnd seine Stadt darzu wagen wolte/wenn es von nötē wer. Vnd der Oberst sagt jhm grossen danck derhalben/vñ sagte: Sein Herr der König/würde dieses guten willens/den er gegen jhm hette/nimmer mehr vergessen/der gestalt/daß er jm rath vnd hülff geben würde / das er nicht allein in seinem Königreich sicher bleiben / sondern auch andere gewinnen vnd erobern möchte. Vnd er solte gleuben / daß alle diese des Königs von Calecut Schrifften/ nichts anders auff sich hetten / denn das er jhn zu verrhäterey bewegte/wie derselbig bißher gewest wer. Deñ er were bißher so vbel angefahren/vnd würde künfftiglich auch so härtlich bekriegt werden/das er genug zu thun würde haben werden/sich selber zu beschützen/zugeschweigen/ daß er gelegenheit würde haben andere zubeschädigen oder anzufechten. Das sagte er der Armada halben/ die in Indien bleiben solte / vnnd sagte es dem König in beysein vieler Nairen/darab der König sehr frölich ward/denn er wuste wol/ daß die Nairen der freundschafft halben / die sie mit den Moren hatten / vber vnsere Factorey zu Cochin nicht zufrieden waren. Vnd der Oberst verhieß jhm/er wolte jm ein Armada von Cananor außschicken/da er denn hin fuhr/zehen Schiff daselbst zuladen.

Alngheyt des Königs von Cochin.

Portugaleser erbieten sich höchlich gegen dem König von Cochin.

Portugalesische Armada in India.

Vnd wie er auff das Meer kam / auff drey meil bey Pandarane/ ward jm von den 29. Morischen Schiffen/die jn suchten/bericht gethan/ vnd als er sie ersehen hatte/beschloß er mit seinen Hauptleuten / er wölte mit jhnen schlagen/ weil er dazumal an sie kommen kundte / denn es erhub sich ein kleiner Wind / wie das Wasser wider kam. Vnnd als es beschlossen war/daß man schlagen solte/huben die vnsern an/ vnd naheten dem Feind zu/Vincent Sodre/ Pero Raphael/ vnnd Diogo Pires fuhren vorher / vnd waren die ersten / die henckten sich an zwey Schiff/ die sich etwas weit von den andern Schiffen gethan hatten/ nemlich/ Vincent Sodre an eins/Pero Raphael/vñ Diogo Pires an das ander/ vnd

Schiff der Indianer auff dē Meer gesehen.

Krieg auff dem Meer.

vnd stürmeten die Feinde so grausamlich/daß jn das hertz entfiel/vnnd
sprungen auß den Schiffen in das Meer/vnd schlugen nicht lenger mit
jhnen/denn biß der Oberst herzu kam/der ließ hefftig schiessen/vnnd in
des rückten der Feinde andern Schiff hindersich/das hindertheil am
Schiff dem land zu. Vnnd der Oberst wolte jhnen nicht nachfolgen/
weil seine Schiff geladen waren/vnnd förchtet/er käme etwan an ein
seichten ort. Vnd die vnsern sprungen alßbald in jre Jagschiff/vnd fu-
ren den Feinden nach/die im Meer schwummen/daß sie sich ertrenckten/ Moren im Meer ertrenckt.
vnd erwürgeten sie alle/der waren wol dreyhundert. Nach diesem ließ
der Oberst die zwey gefangene Schiff außladen/vnd man fand ein gu-
te beut drinnen/vnnd vnter anderm waren die folgende stück/Sechß
grosser ähreiner Krüg/vier silberner Wasserkannen/die waren sehr
groß/auch etliche Rauchfesser/vnnd silberne Speutzbecken. Item/ein Beute.
güldenen Abgott der woge dreissig pfund/vnd hatte ein scheußliche fi- Gülden Abgott gefangen.
gur/vnd an statt der Augen/hatte er zwen guter Smaragden. Item/
ein Kleid zu dem Abgott gehörig/von geschlagenem Gold/mit Edel-
gestein versetzt/mit einem Carfunckel oder Rubin auff der Brust/der Rubin.
war so groß wie ein Taler breit ist/vnd leuchtet wie ein glüender kohl.

Vnd darnach ließ er die Schiff anzünden/vnnd da das fewer wol Indianer Schiff verbrandt.
ingangen war/name der Oberst die richte auff Cananor zu/daselbst
hielt er mit dem König spraach/der gab jhm ein Hauß/eine Factorey Factorey zu Cananor.
da auffzurichten. Vnnd der Oberst befalh dem König Gonsalo Gil
Barboza/der war Factor/Bastian Aluares/vnnd Diogo Goigno die
Schreiber waren/Duarte Barboza den Dolmetschen/Francisco Cor-
rea/Jan da Villa/Caspar Homein vnd andere/der mochten vngefehr-
lich zwentzig seyn/die nam der König in seinen schutz/sampt der Facto-
rey beute/mit zusag/daß er dem König von Portugal alle die Spece-
rey wolte geben/die er zu seiner Schiffladung bedürffte/vnd darzu vm̃
ein genant Geld/wie es alßbald gesetzt ward/vnd der Oberst sagt jm wi-
der zu von wegen seines Herrn des Königs/daß er jhn gegen vnd wider
alle die jenigen beschützen wölte/die jn deßhalben bekriegen wolten. Es Bündtnuß zwischen den Portugalesern/vnd König zu Cananor.
verpflichtet sich der König von Cananor auch noch weiter/daß er des
Königs auß Portugal Freund seyn wolte/vnd niemandts gegen jhm
hülffe thun/bey straff/wo er anderß thete/daß er der vnsern todtfeindt
seyn solte/Vnd vber dieses alles wurden verschreibungen auffgerichtet
von beiden theilen. Als dieses geschehen/befalh der Oberst Vincent So- Vincent Sodre beschützet Cochin.
dre/das er für vnd für an der seiten her schiffen solte/biß gen Cochin/biß
in den Februarium/vnnd wenn er alßdenn sehe/das zwischen dem Kö-
nig von Cochin/vnd dem von Calecut kein krieg wer/so solt er an die en-
de des roten Meers farẽ/damit er die Mechischen Schiff neme/die nach
Indien führen. Würde aber der König von Cochin seiner bedürffen/so
solte er zu Cochin bleiben den Winter.

Als er nun dieses alles bestellt/vnd die drey Schiff/die noch vberig
waren/geladen hatte/fuhr er von Cananor ab mit dreitzehen Segeln/
den 28. tag Decembris/Anno 1502. vnnd kame gen Mossambica mit
seiner gantzen Flot an/vnd weil Steffan da Gama Schiff viel Wasser Schiff gebichet.
schöpffet/ließ ers außladen/damit man es bichete vnd flickte/vnnd als
es geschehen/fuhr er wider fort. Vnnd den siebenden tag/nachdem sie
hinweg gefahren/hub Dom Loys Comigno Schiff an viel Wassers
zuschöpffen/

Vmbkerung. — Schiff gebessert. — Correntes. — Schiff hinden blieben. — Ankunfft an Lissebona. — Tribut Quiloe. — Ehrbietung Dom Vasco. — Graf zu Vidigueira.

zuschöpffen/dermassen/ daß mans nicht ösen kundte / vnnd derhalben wandten sie alle wider vmb nach Mossambica zu. Aber weil sie geringen wind hatten/blieben sie vnter Mossambica/an einer anfahrt die sie fanden/daselbst besserten sie das gemeldt Schiff/ vnnd fuhren darnach wider fort/Vnd wie sie zu dem Häupt oder Cap/des Correntes genañt/ kamen/entstunde ein solche vngestümme windßbraut / die jnen gar zugegen war/das sie alle musten lauiren/vnd in Steffan da Gama Schiff brach Papasis/vnd der vorder kleine Segel/dergestalt / daß es sich endlich von der Flot verlor/also/daß mans nicht wider kundte zuwegẽ bringen. Aber sechß tag/nach dem der Oberst zu Lissebona ankam/kam es auch an/vnd war der groß Mastbaum drinnen zerbrochen. Als dieser sturm auffgehöret/nam der Oberst die richt strack auff Lissebona/vnd kam daselbst den ersten Septembris/Anno 1501. an / vnd es giengen jm alle die fürnemesten am Hofe in Hafen entgegen/vnd empfiengen jhn/ vnd führeten jhn zum König. Vnd es gieng ein Junger vor jm her/ der trug in einem grossen Waschbecken das Tribut / das der König von Quiloa geben hatte/Vnd wie er zu dem König kam/empfieng er jn mit grossen ehren/wie denn ein solcher Mann wol werht war/der jm so grosse dienst bewiesen hatte/als das er in Indien funden/vnd zu Cochin vnd Cananor Factoreyen angerichtet hatte / Daher dem König / ohn die Ehr/so grosser nutzen kam/ auch das lob das er erwarb / daß er der erste König in Europa wer/der Indien außgekundschafft hette/ vnd möcht es darzu vnter sich bringen/wenn er wolte. Vnd zu widergeltung dieses diensts / macht jhn der König zum Admiral vber das Indianische Meer/vnd gab jhm den Tittel / das er Grafe zu Vidigueira heissen solt/ den der König vorhin gefürt hatte.

Das neun vnd viertzigst Capitel.

Krieg zwischen Cochin vnd Calecut. — Forcht der Inwohner zu Cochin. — Rahtschlag wider die Portugaleser.

ALs bald der König von Calecut vernommen hatte daß der Oberst hinweg war/entschloß er sich dem Krieg / den er dem König von Cochin angesagt hatte/ins werck zurichten / vnd zoge in die Stadt Panane / vnnd hub daselbst an Leut zusamlen / dasselbig erfuhr man zu Cochin von stundan/deñ es ist nicht weit daruon/vnd die Inwohner daselbst huben an sich zu förchten / vnnd sagten / sie hetten gute vrsach daß sie sich vor dem Krieg förchteten / denn der König von Cochin fürete jn mit vnrecht/ weil er wider die jenigen kriegte/die seines glaubens weren / vnnd so viel als von einem ort bürtig/vmb der Francken willen/ die doch jhre Feinde weren. Vnnd weil Gott die gerechte sach ansehe die sie hetten/so würde er dem König auß Calecut helffen/Aber sie/ die doch an der Sünde vnschuldig weren / würden das geloch bezalen müssen. Dasselbig sagten sie den vnsern auch / vnd verfluchten sie / vnnd baten stäts/daß jhnen ein vnglück widerfahren möchte / wie sie es jhnen denn wol günneten. Etliche die dem König geheim waren / die den vnsern auch also feind waren/riethen dem König/ wenn der König von Calecut mit grösserer macht käme/denn die seine weren / so solte er jm die vnsern liebern/weil er allein der vrsachen halben den Krieg führete / vnnd er solte von der vnsern wegen sein Königreich nicht wagen. Aber den König dauchte dieser rath gar seltzam seyn/vnnd sagt: Man solte des dings gegen jm geschweigen/käm der König von Calecut vnd suchte jn/

so wolte

so wolte er sich wehren / vnd Gott würde jhm helffen / dieweil das Recht auff seiner seiten were / Denn was köndte billicher seyn / denn die frembden beschützen / da man sie in seinen befelch genommen hette. Aber des vnangesehen / waren die vnsern verhaßt / vnd jedermann begeret jhnen etwas vbels zu zufügen / aber sie kundten doch nicht darzu komen / denn der König hatte jhrer wol acht / vnd gab jhnen Leut zu / die sie verwareten / gleich von anfang dieses tumults. Portugalleser verhaßt.

Zwischen diesen dingen kam Vincent Sodre in den Hafen zu Cochin mit den andern Häuptleuten / derē Oberster er war / nemlich / Blasius Sodre / sein Bruder / Pero da Taide / Pero Raphael / Fernand Rodignes / Bardassen / vnd Diogo Pirez / vnnd hatte schon grossen schaden enhengst der seiten gethan / zu Wasser vnd zu Land / vnd die vnsern wurden seiner zukunfft alle erfrewet / denn sie waren in grosser angst. Als aber der Factor sahe / daß er auß den Schiffen nicht kam / schickt er Laurentzen Merono zu jhm / vnd ließ jhm die gewisse kundschafft sagen / von dem Krieg / den der König von Calecut gegen dem König von Cochin für hette / vnd wo er schon were / vnd die vorbereitung machte / vnd bate jhn in seinem namen / vnd ersuchte jn von wegen des Königs auß Portugal / daß er wolte außsteigen auß den Schiffen. Denn die vnsern würden derhalben hernach zu Cochin mehr gunst haben / vnd zeigte jhm an / wie sie verachtet vnd verhönet weren worden / vnd auß was vrsachen. Darauff antwortet er / er were Häuptman auff dem Meer / vnnd nicht auff dem land / vnd wer in India blieben zu Meer zukriegen / vnd nicht zu land / Vnd wenn der König von Calecut die von Cochin zu Wasser bekriegen wolte / so wolte er jhm helffen / aber thete ers vber land / so hette er nichts damit zuschaffen / vnd der König möchte sich wehren ob er wolte / vnd er wolte mittlerweil nach der enge des roten Meers fahren / vnd dasselbige besichtigen. Als der Factor diß hörte / schickte er wider zu jhm / vnd ließ wider an jhn / vmb Gottes vnd des Königs auß Portugal willen begeren / daß er von dem fürnemen wolte abstehen / denn der König von Cochin hette nicht Leut daß er sich vor dem König von Calecut beschützen möchte / der den Krieg / vnser Factorey zuuerderben / fürete. So were aber er / als des Königs von Portugal Häuptmann / schüldig / die Factorey zuuertheidigen / das were die fürnemeste vrsach das man in India gelassen hette. Aber nichts destoweniger wolt Vincent Sodre diesem begeren nicht statt geben / vnd fuhr mit den Häuptleuten an das Cap oder Häupt Goardafuni / da er vernommen / daß er viel reicher Beuten bekommen würde / dasselb ließ er jhm mehr angelegen seyn / denn Cochin / vnnd des Königs von Portugal Factorey zu beschützen.

Portugaleser kommen in Cochin.

Vincent Sodre Häuptmann zu wasser.

Portugaleser begeren hülff zu land.

Goardafuni.

Das fünfftzigst Capitel.

Nach dem der König von Calecut gen Panane kommen / samlete sich ein grosse anzal Herren / seiner Vnterthanen vnd Freunde zu jhm / die hatte er gefordert / daß sie jhm in diesem Krieg helffen solten. Es kamen auch etliche vngefordert / weil sie hörten / daß der Krieg der vnsern halben / die zu Cochin waren / fürgenommen wer / den sie hetten alle die vnsern gern auß India vertrieben / vnnd kamen darumb alle williglich / den König von Cochin zuuertreiben / Ja auch des Musterung zu Panane.

Königs

Vntrew vnterthanen.

Vntrewe Nachbaren.

Fürhalten des Königs.

Königs von Cochin Vnterthanen selbst / deren etliche von jhm abfielen/Nemlich der Caymal von Chirabipil/vnd der von Cambalan/auch der auß der grossen Inseln/die vor Cochin ligt / vnd schlugen sich mit so viel Volcks als sie zuwegen bringen kundten / zu dem König von Calecut. Derselbig hielt jn folgende meinung für:

Gutthat macht freüdschafft.

Moren weñ sie zu Calecut komen.

Wenn gutthat freundschafft zwischen den Leuten macht/so sollen ich/vnd jr von meinet wegen / vnnd in gemein alle Malabarischen/mit den Moren grosse freundschafft haben/denn es ist nun mehr denn sechs hundert Jar/daß sie erstlich in Malabar kommen sind / vnd ist seid der zeit nicht gehört worden / daß jemands einigen vberlast von jnen gelitten hab/welches doch die frembden gewöhnlich nicht haltẽ / daß sie nicht schaden thun/ wenn sie ein Land einnemen / Sondern halten sich / als wenn sie auß dem Land bürtig weren/ mit aller lieb vnd freundschafft/ wie man die vnter Leuten/die auß eim Land sind / wündschen köndte/ zu dem Landuolck gehalten/Vnd auß der vrsach ist das Land von jnen allzeit mit Prouiand vnd Kauffmanschafft wol versehen gewesen/dardurch das Volck ist reich / vnd des Königs Renten sehr gemehret worden/beuorab in der Stadt Calecut / Welche die Moren/weil sie sich daselbst nider geschlagen/zu der grösten handel Stadt in gantz India gemacht haben/Derwegen ich denn gute vrsach hab jnen günstig zuseyn/ vnd dargegen allen willen von den Francken abzuwenden/die denn den Moren zu schaden den fuß in diese ort setzen wöllen/mehr das Land einzunemen vnd zuuerderben/denn dem Land nutzen zuschaffen / wie die Moren gethan haben. Vnd solches haben sie augenscheinlich angezeiget in der kleinen zeit / da sie in dieser art sind / Als nemlich/ daß sie mir meine Ambassaten gefangen/ vnd newe Gesetz haben in meiner Stadt machen wöllen/ daß sie jre Schiff/ehe denn die Moren die jren/laden solten/vnd auff dasselbig den Moren ein Schiff behemmet / dardurch die Moren verursacht worden/ das jenig zuthun/das geschehen ist/ vnd ich halte/Gott hab dasselbig jres stoltzs halben also verordnet gehabt / Vñ wiewol ich derhalben nichts gegen jnen verwircket/ so haben sie mir doch zehen Schiff in meinem Hafen verbrennet / vnd mir meine Stadt dermassen zerschossen / daß ich auch auß meinem Palast entweichen must. Auch haben sie mir seid der zeit noch zwey Schiff verbrennt / das hetten sie nimmermehr gethan / wenn sie Kauffmans handtierung zu treiben in diß Land kommen weren/ sondern sie hetten vorhin zu mir geschickt/ vnd die Moren verklagt/vnnd erwartet / biß ich sie gestrafft hette/vnd das jenige/so sie gethan/vnterlassen / das denn einem Diebstück gleicher sihet/denn einem Kauffmans thun/wie sie sich doch nennen / damit sie vnter dem schein sich zu Herrn dieses Lands machen kündten / welches doch der König von Cochin/vnangesehen alles was ich jm zu entbottẽ/ nicht hat verstehen wöllen /sondern hat sie(da er doch mein vnterthan/ vnd weiß was sie mir zugesagt)auffgenommen/wie er noch thut/ vnnd jnen ladung zu jren Schiffen geben/vnd hat jnen nun mehr ein Factorey geben/darfür ich jn doch zum öfftermal hab bitten lassen/ Vnd auß diesen vrsachen hab ich auch endtlich entschlossen jn zuuerjagen/Das ist die vrsach/warumb ich euch erfordert/ das jhr zusammen kämet. Auch bitte ich euch jhr wöllet mir anzeigen / ob ich nicht billiche vrsach zu diesem fürnemen hab?

Königs Renten.

Francken.

Ambassaten gefangen.

Schiff im Hafen verbrennt.

Butz dich Ketzlein.

Factorey in Cochin.

Dieses

Dieses liessen sie jhnen allen wolgefallen/ vnnd lobeten sein beden-
cken/ sonderlich der Herr von Repelin / denn derselbig war dem König Gnatones.
von Cochin sehr feind/ einer Jnsel halben/ die jhm der König genomen
hatte/ mit namen Arraul / Deßgleichen theten auch die fürnemesten Arraul.
vnter den Moren/ Aber des Königs Brüder einer/ mit namen Nam- Nambea-
beadarin/ der denn Printz/ vnnd nach des Königs todt der rechte Erb darin.
war/ ware nicht der meynung/ vñ hielte dem König alßbald diese mey-
nung für : Du magst der blutfreundschafft halben/ damit ich dir ver-
wand bin / auch vieler anderer vrsachen halben / die du wol verstehest/
gewißlich dafür halten/ das ich mehr denn alle andere / so hie zugegen
sind/ dein ehr vnnd nutzen befürdern solle/ vnnd darumb soll mein rath
besser denn der jr geachtet werden/ Deñ dieweil sie dir nicht so hoch / das
beste zu rathen/ verpflichtet sind/ wie ich bin/ so düncket mich/ sie rathen Trewer
dir mehr nach dem willen vnd lusten/ deñ sie bey dir zu der sach / daruon rath.
man rathschlagt/ spüren/ denn nach dem fug/ dē man hat/ dasselbig an-
zufangen. Wenn nu sie ohn schmeicheln / vnd du sonder zorn der Fran-
cken sache bedencken wöltest / so würde man kein rechtmessige vrsach be-
finden/ darumb man sie in deinen/ vnnd andern Landen in Malabar/
nicht wol empfangen solte/ vnd sie nicht wie Räuber vertreiben/ Denn
man kan jhnen denselbigen namen nicht wol geben/ ob sie schon in diese Portuga-
art kommen sind / Angesehen/ das sich Leut von allen orten der Welt leser seyn nit Räuber.
hie samlen/ Kauffmanschafft zu kauffen / die man in jren Landen nit
findet/ vnnd was hie nicht ist / her zu bringen. Solcher gestalt sind die
Francken auch kommen / vnd haben dir nach Kauffmans gewonheit/
das köstlichst Geschenck / von jres Königs wegē bracht/ das dir je wor- Geschenck.
den ist. Auch haben sie neben jrer Wahr grosse summen silberner vnnd
güldener Müntz mit sich bracht/ welchs denn die jenigen / die vmb krie- Müntz.
ges willen außziehen/ nicht zu thun pflegen. Denn weren sie auß der vr-
sach willen herkommen / so hetten sie nicht vor gut genommen/ das die
Geisel die man jnen geben hatte/ die du Ambassaten nennest/ entfliehen
wolten. Dieselbigen fiengen sie/ weil sie entfliehen wolten/ da jr Oberster Geisel ge-
noch auff dem land war / Darnach als sie wider mit dir zu frieden wur- fangen.
den/ haben sie/ als Leute/ bey denen kein böser argwohn war / auff dein
begeren/ das Schiff mit den Elephanten genommen/ vnd dir dasselbig Schiff mit
sampt allem so darinnen war/ zugestellt. Das pflegen Räuber gar nit dē Elephan-
zu thun/ vnd noch viel weniger bezalen sie wol/ oder halten sich so trew- ten.
lich/ wie diese thun / Denn die gantze zeit/ so sie zu Calecut gewesen/ hat
niemands vber sie geklagt/ außgeschieden die Moren/ dieselbigen / weil Gute beza-
sie im Land sind/ vnnd sie schmertzete/ das sie sehen solten/ das jhene des lung.
gewinns/ den sie zu haben pflegen/ theilhafftig würden / legten sie jnen
auff/ sie nemen den Leuten den Pfeffer mit gewalt/ wiewol sie dieselbi-
gen waren/ die es theten/ damit die Francken zu keiner ladung kommen *Lucrum est*
kündten. Vnd dieweil solches offenbar war / gabest du jnen erlaubnus *monstrum.*
zu zugreiffen / Vnnd auff dieselbig erlaubnis/ ließ der Oberst die hende
an das geladen Morische Schiff legen/ vnd es bekommen. Vnd vnan- Erlaubnis
gesehen/ das der mangel von jnen den Moren her käme / erboten sie sich der verhaff-
wider die Francken/ vnd theten das jenige/ das du weissest/ Aber nichts tung.
desto weniger warteten sie/ als friedsame Leuth/ ein gantzen tag/ ob du
dich etwan bey jnen entschuldigen würdest lassen. Vnnd wie sie sahen/
das es nicht geschahe/ da huben sie sich erst an zu rechen / nicht verrhä- Moren ver-
terlicher weise/ wie die Moren / die doch den Schiffen nicht zu hülff ka- rhäter.

men/(wiewol sie jetzundt viel daruon sagen) vnd dir rathen/ du sollest den König von Cochin bekriegẽ/ weil er sie in seine Stadt auffgenommen hat/darzu dieses kein billiche vrsach ist/ weil er sie nicht dir zu leyd auffgenommen / Sondern allein wie andere Kauffleuthe/ die in sein Hafen kommen. Auch hat der König von Cananor dergleichen gethan/ Vnnd der König von Coulan hat es auch wöllen thun/ Das sie nicht gethan hetten/ wenn sie die Francken vor Räuber gehalten hetten. Vnd wiltu sie auß India vertreiben/vnnd den König von Cochin derhalbẽ bekriegen/ so mustu dẽ König von Cananor auch bekriegen/ deñ eben so wol köñen sie das jenige dz du besorgest/ zu Cananor thun/ als wenn sie zu Cochin weren/ Oder laß den König zu Cochin auch zu frieden/ damit man nicht sag/ du seyest keck denselbigen anzugreiffen/ weil er nit so mechtig ist/ als der zu Cananor. Nambeadarin redet also frey zu dem König/ auß vrsach/ das er ein ehrlicher Mann/ vnd weidlicher Ritter/ vnd vber die massen dapffer war/ auch zum theil/ das er bey dem König in grossem vertrawen/ vnd grossem ansehen war/ vnd darumb hielte der König auch viel von jme. Vnd wo die Moren/ Caymal vñ Herren/ die da zugegen waren/ jm nit hefftig widersprochen hetten/ were der König eins andern bedenckens worden/ denn den König von Cochin zu bekriegen. Aber sie sagten jhm alle/ es würde jhm ein grosse schand seyn/ solt er ein solch groß Heer gesamlet/ vnnd wider hindersich on einigen angriff ziehen/ vñ man solte zum wenigsten etwas fort ziehen/ Denn es were müglich/ wenn der König von Cochin sehe/ das er nahe bey jn rückt/ so würde er vielleicht auß furcht das jenige thun/ das er mit bitt nit hette thun wöllen/ Vnd auff diesen rath/ fragte der König seine Zäuberer/ welchẽ tag es gut anziehen seyn würde? Die benenten jm einen tag/ vnnd sagten jm: Er würd gegen dem König von Cochin in diesem tag sieg haben/ vnnd würde das gröste volck auff seiner seiten haben/ Vnd auff der Zäuberer vergwissung/ von denen der König von Calecut viel hielte/ legte er sich in dem Land Repelin genant/ auff vier meil von Cochin.

Nervosa oratio. Exempel. Redlichheit des Nambeadarins. Widerstand des Nambeadarins. Zäuberer gefragt võ anfang des Kriegs.

Das ein vnd fünfftzigst Capitel.

DEr König von Cochin ward aller dieser ding durch Kundtschaffter / die er hatte bey dem König von Calecut/ gnugsam bericht/ vnnd ward sehr trawrig vnnd trostmütig/ Nicht das er den Krieg fürchtet/ sondern der vrsach halben/ das er sein volck nicht in der rüstung hatte/ damit er sich wehren kundte/ Denn alle die jenigen/ von denen er die fürnemeste hülff/ Lehenverwandschafft/ vnd freundschafft halben gewertig seyn solte/ die hatten sich auff des Königs von Calecut seiten begeben/ vñ jn verlassen/ Denn sie hielten vor gewiß/ der sieg würde auff derselbigen seiten seyn. Vñ die warheit zu sagen/ so stunde es gar mißlich / weil der König von Calecut wenig Leut hatte/ die halffen jm des meysten theils wider jren willen/ sonderlich die Inwohner zu Cochin/ die denn den vnsern sehr vbel wolten/ vnd sagten offentlich / der König solte sie dem König von Calecut liebern/ damit er des kriegs abkäme/ vnnd es waren die vnsern derhalben in grosser sorgen/ denn sie sahen wol in was grosser gefahr sie waren (wiewol sie der König stetigs tröstet) dergestalt/ das der Factor ein schiff von dem König begerte/ darinnen er sitzen vnd ghen Cananor fahren köndte/ vnd sagte/ sie würden daselbst sicher seyn/ biß die Armada auß Portugal käme/

Kundtschafft. Cochin in furcht. Wenig beystand. Fürschlag des Factors.

So würde er auch durch diß mittel des Kriegs abkommen / vnnd seine
Leute desto getröster seyn. Aber der König ward hierüber sehr vnge-
dultig/vnnd sagte zum Factor: Er wüste wol/das er auß mißtrawen
das Schiff von jm begerte/vnd darumb wolte ers jm nicht geben/ vnd
bäte jn sehr/er wolte sich alles guts zu jhm versehen/Denn er wolte jhm Factor vom König ge-
bey seinem glauben zusagen/ das es jhm so hoch angelegen were/ das er tröstet.
sie lebendig behielte/das er sein Königreich/vnd sein leben ehe verlieren
wolte/denn sie dem König auß Calecut liebern/ oder jemands anders/
der jhn schaden zufügete/ Vnd würde sein vnglück so groß seyn / das er
Cochin verlöre / so wolte er doch noch ein ort finden / da er sich erhalten
wolte/biß die Armada auß Portugal käme. Vnnd wiewol der König König zu
auß Calecut mit grosser macht käme / so gebe er jhme doch das Spiel Cochin wol-
noch nicht gewunnen / Dieweil man offtermals sehe / das wenig ge- gemut.
hertzter Leuthe ehe den sieg behalten / denn ein grosser hauffe so nichts
werth ist. Auch hoffte er/das recht/das er auff seiner seiten hett/würde Recht macht
jhm auch helffen/vnd darumb so solten sie vnbekümmert seyn/ vnd al- hertz vnd
lein Gott bitten/das er jhn beystand thete. Mit diesem reden / weil sie muth.
auch mercketen/das es der König mit ernst redete / wurden die vnsern
der sorg vnd angst quit/vnd wolten jhm zu danckbarkeit die hende küs-
sen/er wolte es aber nicht haben. Auch wolte er nicht/das sie jhm in der
Schlacht helffen solten / wie sie sich doch erboten / vnnd sagte jhnen / er
wolte sie in kein gefahr setzen/sondern er wolte sie lebendig behalten/da-
mit sie jm zeugnus geben köndten/ der mühe vnd arbeit/ die er sie zu er-
retten/auff sich lüde/ Vnd von der zeit an ließ er sie mit etlichen Nairen Hohe trew
verwaren/denen er sehr vertrawete / vnd damit er der seinen widerwil- des Königs
len gegen die vnsern stillete/ versamlet er alle Heer/die seines theils wa- von Cochin.
ren/darzu etliche fürneme Nairen / auß den jhenigen/die die meuterey
machten/ vnnd hielt jhn das folgende für: Ich kan nicht vmbgehen/
das ich nicht sehr vbel zufrieden mit euch sey / dieweil ich euch so vn-
trew befinde/vnnd ist mir von dem gemeinen Volck nicht seltzam/denn
jhr geringer standt / darinn sie sind / gibt jhn zu aller schande vrsach.
Aber von euch/die jhr Nairen/ vnnd allzeit redlich gewesen seid/nimpt Nairē ernst
mich wunder/ das jhr mich dahin bringen wöllet / das ich die trew/die lich gestrafft
ich der Francken Obersten zugesagt hab / die seinen wie die meinen zu
beschützen/in dieser Stadt brechen soll. Denn derhalben hat er sie hie
gelassen/ wie jhr selbst mir gerathen habt / das ich sie solte auffnemen.
Aber jetzundt/ weil jhr sehet / das der König von Calecut mehr Leu- Vntrewer
the hat denn ich/so rathet jhr mir/ich soll ein ding thun/ dauon jr mich rath.
abweisen soltet/weñ ich so nichts sollend were/das ichs thun wolt. Vnd
bedencket selbst/wenn jr vnter eins andern Königs gewalt weret/auff
mündtliche versicherung/ ob jr jn für ein ehrlichen Mann halten wol-
tet/wenn er das jenige an euch thete/das jr mir rathet den Francken zu Gesatz der
beweisen. Insonderheit / wenn der König der es begerte/so wenig vr- Natur.
sach hette zur feindschafft/als der König von Calecut hat / Vnd dar-
gegen der/in des henden jhr stündet / so wenig vrsach hette/euch zu lie-
bern/als ich zu den Francken hab. Ist nun dem also/wie könnet jhr mir Göttlicher
denn rathen/das ich das jhenige thue / das euch an einem andern miß- verstandt in
fiele? Da kein andere vrsach ist/denn das man sich vor dem König von einem Hei-
Calecut fürchtet? Dieweil jhr wist/das ein ehrlicher todt viel höher zu den.
achten ist/denn ein schendtlich leben/ Wie deñ mir nichts schendtlichers
seyn kan/denn mein glauben zu brechen/ vnd jhr würdet nichts bessers

denn ein schelmen vnd lügner zum König habē/ gegen den jenigen/ di
mir so grossen nutzen schaffen/ wie die Francken gethan haben. Vñ wei
der König auß Calecut weyß/ das der nutz in seim Land blieben were/
wo sie ein Factorey in seim Land gehabt hetten / so suchet er jetzt auß

Kluges bedencken.

neid vrsach mich zu bekriegen/ Vñ weil er sich duncken lest/ mein mach
sey gering/ so kompt er/ vnd wil den zorn / den er seines verlusts halben
gefast hat/ vber mich lassen außgehen/ Denn wenn er die Francken auß

Hie ligt der haß.

Jndien vertreiben wolte/ vnd alle die jenigen/ die sie auffenthalten/ an
sich hencken/ so solte er an dem König von Cananor angefangen ha-
ben/ der denn der erst ist. Aber es geschicht allein auß neid/ das er mir

Neidhart.

mein nutzen vergönnet/ vñ auß einer frechheit/ weil er jm wol gedenckt/
ich werd nicht so mechtig seyn als er. Vnd dieweil ich das verstehe/ vnd
in dem/ das ich jhm die Francken nicht liebern wil/ das jenige thue/ das
mir gebüret/ so hoff ich zu Gott/ er werde mir wider jn sieg geben/ vnnd
jr sollet dasselbig auch hoffen/ gönnet jr mir anders guts.

Da sie nun alle sein fürnemen sahen/ verwunderten sie sich seiner
grossen bestendigkeit/ vnd baten jn/ er solte jnen verzeihen/ vnd sagten

Nairen bitten vmb verzeihung.

jm zu/ sie wolten hernach on forcht seyn/ vñ wolten alle in seinem dienst
sterben/ Des danckt er jn sehr/ vñ schickt alßbald nach dem Factor vnd
den vnsern/ vnd sagt jnen/ was er gethan hette/ vnnd in jhrem beysein
macht er den Prinzen Naramuhin seinen Bruder vñ Erben zum O-
bersten/ vnd befahl jederman/ dz man jm gehorsam were/ wie jm selbst/
vnd befahl jhm/ das er mit 5500. Nairen sich an einen Paß legen solte/

Paß verrigelt.

der hieß Paß am furt/ dadurch er denn verstanden hatte/ das der Kö-
nig von Calecut vnterstehen würde in die Jnsel Cochin zu fallen / Jn
disem furt ist das wasser/ wenn die Flut abgeleuffet/ nur knies tieff.

Das zwey vnd fünfftzigst Capitel.

König von Calecut erschrocken.

ALS der König von Calecut erfuhr/ das sich Naramuhin an den
Paß am furt gelegt hatte / dardurch er ghen Cochin zu ziehen
gedachte/ entsatzt er sich etwas/ deñ er wuste/ das er der besten Rit-
ter einer war/ die man in gantz Malabar kundte finden/ vñ sehr glück-
selig im Krieg. Vnd dieser furcht halben mehr denn auß gutem willen/
gedacht er ein höfligkeit gegen dem König von Cochin zu brauchen/
vnd schickte jhm diesen Brieff: Jch hab mich sehr bemühet/ das ich die-

Höflicher brieff.

ses Kriegs gegen dir möchte vberhaben seyn/ Hettest du dein stoltz vnd
vbermut ein wenig gemessiget/ vnnd das jenige/ das ich von dir begert/
gethan/ dieweil es billich/ vnd jederman nützlich war. Damit aber vn-
ser zorn nicht weiter kome/ so laß ich dich wissen/ das ich mit einer gros-
sen Rüstung ghen Repelin kommen bin/ vorhabens in dein Land zu
ziehen/ vnd die Francken/ sampt aller jrer Wahr zu nemen vñ fangen.
Doch hab ichs dir vorhin zu wissen thun wöllen/ damit du mir sie schi-
ckest / Wo du das thust/ so wil ich die feindschafft/ die ich gegen dir ge-

Francken werdē auffs new gefürdert.

habt/ gar vergessen/ Wo nicht/ so sag ich dir zu/ das ich dich auß deinem
Königreich verjagen / vnnd alle die Jnnwohner mit der scherpffe des
Schwerdts vmbbringen wil.

Wiewol nun der König von Cochin wenig volcks hatte/ vnd auch
sahe/ daß das jenige/ das jm der König von Calecut zu entbote/ wol ge-
schehen kundte/ so ward er doch nicht anders zu sinn denn vorhin/ vnd
antwortet jm mit disem brieff: Hettestu dz jenige/ dz du mit solchē stoltz

an mich

n mich begereſt/freundtlicher bey mir geſucht/ ſo hette ich dich nit we- Antwort.
iger keck vnd dapffer geachtet/denn du darfür helteſt/ das ich dich nu
chten möge / Denn wo fürſichtigkeit vnd keckheit iſt/ da iſt kein vn-
oldſeligkeit/ noch böſe lehr. Welches ſind dinge/die Gott nicht leiden
an/dē ich/wie ich verhoff/nicht ſo ſehr erzürnet hab / das er zu meinem
uſſerſten nachtheil verhenget/das der ſieg nicht auff meiner/vnnd der
hrlichen vñ redlichen leut/die bey mir ſind/ ſeiten ſey / Du biſt willkom̃ Behertzte
it allen deinen Calecutiſchen dräwworten vnnd ſtoltzieren/ die ſollen rede.
ich vor ſich ſelbs/wie ich hoff/ſampt der gerechten ſachen/ die ich hab/
or dir vnd andern meinen Feinden beſchützen / Deñ du ſolt mich nim-
er ſo vntüchtig finden / das ich ein ſolche vnehrliche ſach thun wolte/
ie du mir zumuteſt. Haſtu aber die gewonheit / das du die jhenigē die
deinem ſchutz ſind/alſo auff die Fleiſchbanck lieberſt/ ſo hab ichs doch
ie gehabt/wils auch nit annemen. Du darffſt auff die Francken / oder
as jenig das jnen zugehört/ kein rechnung machen / denn ich wil mich
emühen/das ich ſie vertheidinge/vnd ſchicke mir kein boten mehr.

Als der König von Calecut dieſe antwort bekom̃en hette/ſchwur
/er wolte den König zu Cochin zu grund verderben / vnnd brach als König von
ald von Repelin auff/den letzten Martÿ/vnd zog in des Königs von Calecut gãtz
Cochin Land/aber er thete kein ſchaden / denn deſſelbigen orts Herrn ergrim̃et.
aren ſeiner parthey. Den 2. Aprilis/als er ſchon nahe bey dem Fuhrt
ar/waren etliche kecke Häuptleute(wie deñ vnter einem ſolchen groſ-
n hauffen etliche keck ſeyn muſten) die vnterſtunden ſich dē Paſs ein-
unemen/Aber der Printz treib ſie hinderſich / vñ blieben der Feinde vil Calecuter
odt/Daſſelbig hielte der König von Calecut vor ein böß zeichen/ Je- hinderſich
och / da er ſich gelegert hatte / ſchicket er des andern tags den Herren getrieben.
Repelin / mit noch ſo viel Volcks/als den erſten tag/vnnd auch viel zu
aſſer in Paralſchiffen/vnd meynet er wolte den Paſs einnemen/aber
Naramuhin werete es jm/vnd hielt ſich dapffer/ vnd Laurentz More-
o mit der vnſern etlichen halffe jm/vnd hielte ſich den tag wie ein guter
Ritter thun ſoll/auch in andern ſcharmützeln/ die Naramuhin thete/ Calecuter
ehielt er allweg die oberhand/ vnnd thet den Feinden groſſen ſchaden/ getödtet vñ
it tödten vnd verwunden. gewürget.

Als der König von Calecut das ſahe/ wie er denn ein wanckelmü-
iger Mann war/rewet jn/das er den Krieg hatt angefangen/denn er
atte gemeynt/als bald er käme/ ſo wolt er den Paſs einnemen/ Vnnd Reuling.
hickte derhalben etliche bottſchafften zu dem König von Cochin/vnd
egerte/das er jm die vnſern zuſtellē wolte/aber er antwortet jm / Het- Newe legation.
e er ſie jhm nicht wöllen liebern da er etwas vrſach gehabt hette/ſich zu
ürchten/wie ers denn nun thun ſolte / da er ein groſſen vortheil gegen
n hette? Vnd darumb ſo ſolte er ſeiner ſach wol acht haben / denn ſo vil
n belangt/wolte er ſich nicht benügen laſſen/das er ſein Land verthei-
igte/ſondern er wolte jhn/ den König von Calecut vnterſtehē gäntz-
ich zu verderben/ Vnd das hette er ſchon gethan/wenn die verrhäteri-
chen vntrewen Vnterthanen/ſeine Vaſallen/nicht von jm abgefallen
veren. Vber dieſer antwort ward der König von Calecut ſchamrot/ König zu
nd verlor alle hoffnung zum ſieg/vnd hetten ſeine Leuthe gethan / ſo Calecut
ette er den Krieg laſſen auff ſeyn. Abet ſie rhieten jhm/er ſolte etliche kleinmütig.
rter vmb Cochin gelegen/anfallen laſſen/ damit Naramuhin denſel-
igen hülffe thun müſte/vnd würde alſo ſchwecher werden / ſo köndten
ie jhn deſto leichtlicher vberwinden / Aber ſie kundten doch mit allem

jhrem finantzen nichts außrichten. Denn Naramuhin hatte grossen fleiß in allen seinen sachen/ vñ versahe alle ding/ dergestalt/ das es schier an keiner mühe fehlet/ was von nöthen war/ vnnd zu jedem mal verlor der König von Calecut viel Leuthe.

Sieg des Königs von Cochin.

Das drey vnd fünfftzigst Capitel.

WJE der König von Calecut sahe/ das seine Häuptleute/ des grossen widerstands halben/ den jhnen Naramuhin thete/ den Paß nicht erobern kundten/ Fand er wege das er jhn mit verrhäterey einbekäme/ vnnd damit er darzu kommen kondte/ macht er heimlich ein verstendnis mit einem Nairen/ der befelch hatte/ des Naramuhin Nairen jhre bezalung zu geben/ vnnd schicket jhm ein grosse summa geldts/ das er den sold nicht in des schicken solte/ wie er sonst pflegte auff gewisse zeit zuthun/ damit es die Nairẽ holen müsten. Als denn/ wenn Naramuhin ohn Leut were/ so wolte er jn angreiffen/ vnd den Paß einnemen. Demselbigen kame der Naire nach/ vñ ließ in dem Läger vor Cochin anzeigen/ sie solten kommen/ vnd jhre bezalung holen/ denn er köndte es jhnen nicht schicken/ Das theten sie eines nachts/ mit Naramuhins erlaubnus/ der befahl jnen außtrücklich/ das sie solten des morgens vor tag wider kommen/ Aber dasselbig kundten sie nicht thun/ denn sie wurden nicht bezalet/ biß es heller tag ward. Vnd in des sie zu Cochin waren/ stürmete der König von Calecut den Paß zu Wasser vnnd zu Land/ mit seiner gantzen macht/ Aber dieweil Naramuhin sein Volck nicht die helffte bey sich/ dargegen aber der König auß Calecut so grosses Volck/ als nie daruor/ hatte/ ward der Paß eingenommen/ vnd Naramuhin ward hindersich getrieben/ biß an die Palmenbäume/ daselbst machte er allen den seinen eine Schlachtordnung/ vnd trennet die Feinde zum offternmal/ vnnd thet jhnen grossen schaden/ aber er ward doch zuletzt/ dieweil er wenig Leuth bey sich hatte/ allenthalben vmbringet/ vnnd da er sich lang auffgehalten/ vnnd wunderbarliche thaten gethan hatte/ ward er mit Flitschen erschossen/ mit zweyen seinen Vettern/ die auch auß der massen dapffere Ritter waren. Vnd da wurden die andern alle getrennet/ vnd blieben jrer viel auff der Walstatt. Der König von Calecut wolte den jhenigen/ die die flucht geben hatten/ nicht nach eilen/ weil es schier nacht war/ denn so lang weret die Schlacht/ vnd blieben der seinen auch ein gut theil.

Anschlag von verrhätherey.

Schelmenstücke.

Bezalung wirdt nit geschickt.

Paß zu Cochin eingenommen.

Naramuhin erschossen.

Als der König von Cochin diese zeitung erfuhr/ fiel er in ein lange ohnmacht/ das man meynete/ er were todt/ sonderlich die vnsern/ die denn bey jm waren/ vnnd die Nairen hatten so viel mit dem König zu schaffen/ das sie an die vnsern nicht gedachten/ denn sonst/ dem schrecken nach/ der sie von diser zeitung ankam/ sampt dem bösen willen/ den sie vorhin zu den vnsern hatten/ were der König nicht mechtig genug gewesen/ das er sie hette beschützen können/ weil sie die vnsern/ des Naramuhins todt ein vrsache achteten/ das man sie nicht zu stücken zerhawen hette. Vnd in des ermundert sich der König wider/ vnd hatt die Augen voll wassers/ vñ redet etliche wort/ die die vnsern nicht verstunden/ vnnd wuste so gar nichts von sich selbst/ das er der vnsern nicht gewar ward/ vnd fragte wo sie weren? Da stunden sie auff/ vnd weyneten alle/ von mitleiden/ das sie mit dem König hatten. Vnd wie er sie ansahe/ sagt er: Sie solten sich nicht fürchten/ denn alles dieses vnglück/ wie groß

König in ein onmacht gefallen.

König kompt wider zu sich selbst.

groß es auch were/solte nicht vermögen/ das er etwas an dem jhenigen endern wolte/das er jhnen zugesagt hette. So wolten sie jhm die hand küssen/aber er wolte es nicht zulassen. Vñ wie er merckte den vnwillen den die seinen auff die vnsern hatten/sagt er jnen/damit er sie zu frieden stellete: Ich hett gemeynt / jhr soltet zu dieser zeit/da sich das vnglück so hefftig gegen mir erzeigt/als meine rechte Freunde vñ getrewe Vnterthanen/mich vnterstehen auß dem leyd vnnd vnmut zu bringen / So thut jr aber nichts anders/ denn das jhr mir den hohen schmertzen vnd braßt/den ich von meines Bruders vñ meiner Vettern wegen empfinde/noch grösser machet/als weñ jr auff des Königs von Calecut seiten weret/dieweil jhr den Francken zugegen seid/ die ich euch doch so offt befohlen hab / Deñ jr wist wol/das es mir vil mehr verdrießlich seyn würde/wenn sie von euch etwas vbels empfiengen / denn mir meines Bruders vnd Vettern todt ist/ Dieweil dieselbigen / in des sie mich beschützt habẽ/gestorben sind. Jr aber verfolget mit meiner verletzung/ die jenigen/die ich in meinem schutz habe/vñ die bey mir zum trost blieben sind. Denn das ist mir in disem grossen vnglück trosts genug/dz ich gedenck/ mir sey dieses vnglück begegnet/in dem/dz ich mich gegen die Francken/ wie mir gebüret/gehalten hab. Vnd jr solt nicht gleuben / das sie dessen ein vrsach seyen/oder das Gott dem König von Calecut darumb günstig sey/ weil ich sie auffgenomen hab/ Denn er thut es allein der sünde halben/die ich gegen jm begangen hab/ Vnnd weil dieses die vrsach sey/ das ich darumb gestrafft werde/vnd der König von Calecut seiner gerechtigkeit Executor seye / damit er vor andere Sünde / die er gethan hat/den lohn auch empfange/weil er mich verderbet/ das ich frembden vnd meinen Gesten glauben gehalten hab / Vnnd dasselbig sind solche Leute/ die wir schuldig sind zuvertheidingen/vnnd jhnen hold zu seyn/ Drumb bitt ich euch/jr wöllet den wahn nicht haben/ das ich dise straff darumb leide/weil ich die Francken auffgenommen hab / Auch solt jhr nicht darfür halten / das mich der König von Calecut gar verderben köndte / Denn ob er mich schon jetzundt auß Cochin vertreibt/so wirdt doch der Francken Armada nicht lang außbleiben/vñ der Oberst wirdt mich wider einsetzẽ/vnter des wöllen wir vns in die Insel Vaipin thun/ Vnd ich hoff zu Gott/weil dieselbig Insel fest / vñ der Winter nahe ist/ wir wöllen vor dem König von Calecut bleiben. Dieweil nun ich/ der ich am meystẽ verlier/mich hiemit tröste/viel mehr solt jr euch auch trösten/vnd mir mein beschwerung / mit der meuterey die jr machet/ nicht grösser machen.

König ist behertzt.

König von Cochin ermanet die seinen von newem.

Wichtige argumenta.

Hohe gedancke in einem Vnchristen.

Standhafftigkeit des Königs.

Vaipin.

Als nun die seinen/des Königs grosse standhafftigkeit sahẽ/verwunderten sie sich drüber/vnd discheten diß getümel / das sie gegen den vnsern angefangen hatten/vnd verhiessen jm / sie wolten sich seines gebots halten/ wie sie auch theten. Vñ des Königs standhafftigkeit war so groß/(wiewol der König von Calecut nachmals anzeigen ließ/wenn er jm die vnsern lieberte / so wolte er jhn auff hören zu bekriegen)das er doch nichts desto weniger nicht drein verwilligte / vnd gab jm zur antwort : Er achtet seinen sieg mehr für ein verrhäterey/ denn für eine keckheit/denn were er mit redligkeit erhalten worden/so were sein Bruder vnd Vettern nicht todt blieben/sondern hetten die jhenigen / die sie angriffen haben/vmbbracht / Vnnd weil sie todt weren / so fragte er nicht viel darnach / ob er schon Cochin verlör / denn die Francken deren er in kurtzem wartend were/würden jn wol wider einsetzen / vñ jn

Auffrhur gestillet.

Calecutischer König begert die Portugaſen

 rechen.

rechen. Da der König das vernam / ließ er das Landt mit Schwerdt vnd fewer als bald verderben/des erschracken die zu Cochin wohneten/ so sehr / das der gröste theil daruon flohe / auch zween Jubilirer von Meyland/die waren bey dem Factor / vnnd waren mit Dom Vasco de Gama dahin kommen/auß des Königs befehl/deren einer hieß Johan Marie/ der ander Peter Anthoni/ vnnd theten sich zu dem König von Calecut/vnd sagten jhm/wie sich die von Cochin so sehr vor jm förchteten/vñ daruon flöhen/vnd sie boten sich dem König an/ das sie jm Geschütz gössen.

Jubilirer von Meyland.

Dieweil er denn vor gewiß erfuhr / wie die von Cochin sich so sehr förchteten/ vnnd wie der König so wenig Volck / sich zu wehren/hette/ hub er an fort zu ziehẽ/damit er Cochin einneme. Aber der König von Cochin zoge jhm entgegen/ vnd die vnsern waren mit jm/die theten des tags wunderbarliche thaten. Aber der grossen menige halben/die der König von Calecut hatte / auch weil der König von Cochin verwundet ware/ wurd er geschlagen/Vnnd weil er sich nicht noch ein mal zuschlagen/wagẽ durffte/fuhr er in ein Jnsel/die vor Cochin lag/ die heist Vaipin/das ist ein sehr fest ort/vnnd fuhrt die vnsern alle mit sich/darzu die Factorey/das nichts daruon verloren warde. Als nun die Stadt leer ward/ ließ der König von Calecut das fewer drein stossen / Vnnd darnach gebot er den seinen/sie solten in Vaipin fahren/ aber dasselbig geschahe nicht/ der grossen wehr halben/so die vnsern/sampt denen von Cochin theten / Vnnd in des kame der Winter/vnd hub an sehr zu regnen/das der König von Calecut auffhören muste zu kriegen/vnd zoge ghen Grangalor/mit eigentlichem fürsatz / zu anfang des Sommers wider zu kommen. Vnd ließ derhalben grosse schantzen zu Cochin auffwerffen/ vnd besatzte sie mit viel Leuthen.

Schlacht für Cochin.

Vaipin.

Cochin erobert.

Das vier vnd fünfftzigst Capitel.

ALS Vincent Sodre mit seiner Armada auß dem Hafen zu Cochin fuhre/vnnd weder dem König daselbst/noch auch den vnsern die in der Factorey waren/kein hülffe thun wolt/nam er seine richt nach dem Königreich Cambaye zu / ob er etwan daselbst Morische Schiff/die nach Calecut führen/ antreffen möchte / die waren allzeit sehr reich. Vnd wie er an der Cambayschen seiten war/ fieng er mit gewehrter hand / mit der andern Häuptleute hülffe/ fünff derselbigen Schiffe/da fand er in / allein an gemüntztem Silber/200000. Pardal. Vnd das meiste theil der Moren ward vmbbracht/vnd die Schiff verbrennet. Von dannen kam er an etliche Jnseln / die nennet man Curia Muria/die ligen im Meer/nicht weit von dem Cap oder Häupt Goardafuni/damit er seine Schiff daselbst besserte / die denn Wasser schepfften/vnnd kam den zwentzigsten tag Aprilis / Anno 1503. daselbst an/ vnnd wiewol diese Jnseln von Moren bewohnet waren/so steig er doch auffs Landt/Denn die Jnwohner der Jnseln waren nicht Kriegßleuthe/ Sondern empfiengen die vnsern auß furcht sehr wol/vñ verkaufften jhnen Essenspeise/vnd hatten gemeinschafft mit jnen.

Cambaye.

Fünff Schiff gefangen.

Gute beut.

Curia Muria.

Goardafuni.

Süß wasser vnd speiß geladen.

Vnd als Vincent Sodre schon ein Carauell auff hatt ziehen lassen/da ward jhm angezeigt / wie gewöhnlich im Mey ein sturm vom Nordwind sich da erhübe/dergestalt/ das alle Schiff die im Hafen weren/anß Land geworffen vnd erschlagen würden/vnd darumb so bliebe/die

Nordwind im Mey.

be/dieweil dieselbig zelt weret / niemands da/vnd er solte jhm auch also
thun/ vnd auff das ander ort der Inseln fahren/da er vom Nordwind
sicher were/vnd wenn der sturm fürüber were/so köndte er wider dahin
fahren/da er jetzund were. Aber weil er meynte die Moren richteten jm
etwan ein spiel zu/so wolt er von dem ort keins wegs nit ziehen/vñ sag-
te/die Schiff die sich am Land zerstiessen/hetten höltzerne Ancker/aber
seine Ancker weren von eisen. Vnd wiewol jm die Moren solchs zů offt-
termal sagten/wolte er doch nit von dannen. Aber Pero Raphael/Fer-
nand Rodrigues Bardassas/vnd Diogo Pires die theten sich von dem
ort/als bald der letzte tag Aprilis komen war / Vincent Sodre vñ sein
Bruder blieben da. Vñ da der sturm kam/fuhren jre Schiff wider das
land/vnangesehen aller jrer Ancker/vñ zerbrachen/vnd kam vil volcks
vmb/vñ vnter andern die zween gebrůder auch. Vnd alles was in den
Schiffen war wurde verloren. Aber Pero Raphaels/Fernand Rodri-
gues/vñ Diogo Pires Schiffe kamen daruon/ weil sie sich von dem ort
hinweg gethan hatten/darzu Pero de Taide Carauell / die war nit im
wasser.

Portugeser erschrecken nit für dem Nordwind.

Schiffbruch

Vnnd es daucht sie/die zween brůder weren der sünden halben ge-
strafft worden/das sie dem König von Cochin vnd den vnsern nit het-
ten helffen wöllen/vnd sie in so grosser gefahr gelassen. Vnnd darumb
entschlossen sie sich/sie woltē wider nach Cochin fahren/vñ jnen zu hülf-
fe komen/wenn sie es bedürfften/ Vnd machten Pero de Taide zu jrem
Obersten/vnd fuhrē zu anfang des Meyen ab / aber des Indianischen
Winters halben/der schon groß war/litten sie grosse stürme/dz sie mey-
neten / sie můsten verderben / dergestalt/das sie Cochin nicht erlangen
kundten/vnd fuhren ghen Aniadiua/ da musten sie der zeit halben den
Winter bleiben / Vnnd drey oder vier tag/nach dem sie da ankommen
waren/da kam ein Schiff von Portugal auch dahin / vber dasselbig
war ein Edelman Häuptmañ/mit namē Anthoni de Campo/der war
allein nach dem Vasco de Gama außgefahren / vnnd darumb so lang
vnter wegen gewest/weil jm sein Pilot so bald gestorben war/vnd fuhr
als lengest des Lands/ vnd kame mit grosser arbeit ghen Aniadiua/da
hielten sie jr Winterläger alle mit grossem verdruß/ denn sie hatten nit
viel zu essen.

Straff der sünden.

Sturm:

Anthoni de Campo.

Böß Winterläger.

Das fünff vnd fünfftzigst Capitel.

ANno Domini 1503. meynte der König auß Portugal/der Admi-
ral hette die Factoreyen zu Cochin vnd Cananor friedlich auffge-
richt gelassen / vnd were darumb nicht von nöthen/ ein grosse Ar-
mada hinein zu schicken/ vnnd schickte darumb allein sechs Schiff auß/
die waren vnter zween Obersten getheilt / Der ersten dreyen Oberster
war ein Edelman / mit namen Alfonsus Dalbuquerque / der hernach
Gubernator in India gewest ist/wie ich im drittē buch sagen wil/ Vnd
seine Vnterhäuptleute waren Duarte Pacheco / von dē hieuor geredt/
vnnd Fernand / Martins Mascaregnas/ der starb/wie sie sagen/auff
der rheyse nach Gordo/vnd dieser Oberst fuhr als bald hinweg. Vber
die andere drey war Franciscus Dalbuquerque Oberster / des gedach-
ten Alfonsi Vetter / vñ waren seine Vnterhäuptleut Nicolas Cocillo/
der in d' erfindūg India mit gewest war/vñ Petro vas de Veiga / Vnd
diese Armada fuhr 14. tag nach der andern ab / vnnd litten zu beiden
theilē groß vngewitter auff dem weg/dz sich Pero vas de Veiga verlor/
vnd

Alfonsus Dalbuquerques.

Nicolas Cocillo.

vnd Franciscus Dalbuquerque/ der am letzten außgefahren war/ kam zum ersten ghen Aniadiua mit Nicolas Cocillo/ in dem Augstmonat/ da fand er Pero de Taide vnd die andern Häuptleute noch/ von denen ward er vom Krieg/ der sich vm̃ der vnsern willen erhabẽ/ zwischen dem König von Calecut/ vnd dem von Cochin/ verstendiget/ vnd darumb fuhr er als bald ab mit der gantzẽ Flote/ das waren 6. Segel zusam̃en/ vnnd kam ghen Cananor/ damit er vernäme/ wie es zu Cochin stünde/ vnd die vnsern hatten grosse freude zu Cananor/ seiner ankunfft halben/ vnd der König kam auffs Meer/ vnd sprach Franciscum Dalbuquerquen an/ vnd sagte jm alles/ was sich zu Cochin zugetragen hette/ vnd wo der König hin gewichen were.

Portugaleser versamlen sich.

Ankunfft zu Cananor.

Vnd da er dasselbig alles erfahren hatte/ nam er den weg auff Cochin zu/ vnd kam dahin wie es in der nacht war/ eines Sambstags/ den 2. Septembris/ eben desselbigen Jars/ vnd die Wächter/ die der König von Cochin (der den̄ von seiner ankunfft schon bericht empfangẽ hatte) verordnet hatte/ wurden seiner alßbald gewar/ vnd die freude war zu Vaipin seiner ankunfft halben sehr groß/ nicht allein auff des Königs seiten/ sondern auch von den vnsern/ vñ allen Jnwohnern zu Cochin/ vnd sie bliesen Jnstrument/ vnd tantzeten auff jre art ein Tantz/ den sie Folias nennen/ Vnd die von Calecut namen sein als bald war/ vnd wie sie die vrsach vernamen/ flohen sie ghen Crangalor/ als bald es nacht ward/ vñ dasselbig auß des Königs von Calecut befehl/ der hatte von etlichen võ Cananor des Obersten ankunfft erfahrẽ. Des Sontags/ so bald es tag ward/ fuhr Franciscus Dalbuquerque vornen in das wasser/ das von Cochin leufft/ Da schickte der König vnsern Factor zu jm.

Ankunfft zu Cochin.

Freudentanz.

Des Montags fuhr Franciscus Dalbuquerque/ nach dem er sein Flot zuuor wol versehen hatte/ mit seinen Jagschiffen/ die wol zugerüst waren/ ghen Vaipin/ vnnd führet die zwo Carauellen mit sich/ das sie jm hülffen/ wenn etwan Paralschiff von Calecut an jn kämen. Vnnd wie er schon etwas weit von den grossen Schiffen hinweg war/ kam jm Duarte Pacheco nach/ vnd thet sich zu jm/ Denn wie er vernom̃en hatte/ warumb er/ Franciscus Dalbuquerque gen Vapin führe/ sprang er als bald in sein Jagschiff/ mit etlichen der seinen/ vnd kam jm so eilends nach/ vnnd ließ so hefftig rügen / das er jhn ereilete/ ehe er zu Vaipin ankäme / Vnnd der König von Cochin wartet daselbst des Obersten/ an dem Vfer/ mit den vnsern/ vnnd allen andern / die in die Jnsel geflohen waren/ vnnd die freude war so groß bey jhnen / das der König/ wie er vnsere Jagschiff sahe/ anhub/ vnnd rieff: Portugal/ Portugal/ Das hub das gantz Volck auch an zu ruffen. Vnnd die vnseren in den Jagschiffen antworten jnen/ vnd rieffen: Cochin/ Cochin/ Calecut zu leyde.

Ankunfft zu Vaipin.

Portugal/ portugal.

Cochin/ Cochin.

Vnd wie Franciscus Dalbuquerque außgestiegen war/ name jhn der König in Arm/ vnd hatte die Augen voll wasser/ vor grosser freude/ vnd sagt: Er begerte nicht lenger zu leben/ denn biß er sehe/ das er zu Cochin wider eingesetzt were/ damit die seinen eigentlich vnd offentlich verstünden/ was er vor vrsach gehabt hette/ so viel vnglücks vnd vberlasts (damit er die vnsern verwarete/ vnnd dem König auß Portugal zu gefallen were) zu erleiden. Vnd der Oberst dancket jm von des Königs auß Portugal wegen höchlich/ vnd sagt jm zu/ er wolte jhn an seinen Feinden rechen/ vnnd schenckte jm vor sich zehen tausent Croysaden/

Trehnen für freude.

ſaden/das er daſſelbig Geldt mitlerweil brauchen ſolte/da er ſeine Renten nicht auff hůbe/ Vnd diß Geldt nam er auß einer Kiſten/ſo er mit ſich führete/vnd der König von Cochin achtet das vor ſehr viel/ deñ er war ſehr arm/vnnd die ſeinen hielten es vor ein groſſe herrligkeit/vnnd hatten vnter ſich vil geſprechs darůber/dergeſtalt/das ſie ſchon darfür hielten/der König hette wol gethan/ an dem jenigen/das er der vnſern halben gethan hatte/ vnnd der König wurde alßbald wider in Cochin geführet/mit ſehr groſſer freude vnd herrligkeit/ die jhm die ſeinen vnd die vnſern beweiſeten. Vnd man ward den vnſeren hernach gůnſtig zu Cochin. Es ſtunde aber nicht lang an/ das der König von Calecut erfuhre/wie der König wider in Cochin kommen were/ vñ von den Croyſaden die jm der Oberſt geſchenckt hatte/ vñ weil er ſahe/das der Krieg wider angieng/ſchickte er etliche Caymal in jr Land/ dieweil daſſelb an den König von Cochin ſtieſſe.

Groſſe Geſchenck.

König von Cochin reſtituiret.

Das ſechs vnd fünfftzigſt Capitel.

ALs der König von Cochin wider eingeſetzt war/name Franciſcus Dalbuquerque vrlaub von jm/damit er eben deſſelbigen tags am abend/jhn an etlichen ſeiner Feinde/ rechete/vnd fuhr in die Inſel/ die vor Cochin ligt / derſelben Inwohner gedachten gar wenig / das man ſie ſolte vberfallen/ vnnd darumb kamen die vnſern gantz vnuerſehens in die Inſel/vnnd metzelten weidlich drinnen/vnnd verbranten etliche Dörffer/darnach giengen ſie wider in die Schiff/ohn einige hindernus. Vnd der Oberſt kam wider zu ſeiner Flote/vnd ſaget dem König was er außgericht hette. Des andern tags fuhr er wider in die Inſel/damit er ſie gar verderbete/ vnd nam ſechs hundert Mann mit ſich/ (denn alſo viel hatt er) die jhenigen die in Schiffen waren/vnnd die er zu Aniadiua fand/mit gerechnet/ vnd alle Häuptleuthe zogen mit jm/ Der Caymal in der Inſel wartet ſein auff dem Vfer am Waſſer / wol mit 2000. Nairen/ die waren des meiſten theils Bogenſchůtzen/vnd die andern hatten Schefelin/Schwerdter vnd Schildte/ vnnd bearbeitet ſich ſo viel er kundte/das er jnen wehren wolte/das ſie nicht auffs landt kämen/Aber die vnſern theten den Feinden/ ohn einigen jhren verluſt/ groſſen ſchaden mit jren Armbrůſtern/vnd trieben ſie in die flucht/vnd folgeten jnen biß an die ander ſeiten der Inſel/vnd engſteten ſie ſo ſehr/ das ſie weiter nicht kundten/denn das ſie ins Meer ſprungen/ vnd als irer viel vmbkommen vnnd verwundet waren/ vnnd die vnſern nichts mehr bey ſich hatten/damit ſie jnen ſchaden thun kundten/ zündten ſie die Dörffer in der Inſel an/vnd verderbten ſie gar.

Rath vber die Inſel für Cochin.

Caymal ſtellet ſich wider die Portugaleſer.

Caymal in die flucht geſchlagen.

Des andern tags zog der Oberſt in ein andere Inſel/ mit namen Charanaipim / (die hörte einem Caymal zu/ der des Königs von Cochin Vaſall oder vnterthan/vñ zum König von Calecut gefallẽ war/) denn der Oberſt war von des Königs von Cochin kundtſchaffter berichtet/das dieſer Caymal gerůſt were ſich zu wehren/ vnnd vermöchte 3000. Nairen/der weren ſechs hundert Bogenſchůtzen/vñ viertzig Hackenſchůtzen/vnd ſein Hauß were mit Schantzen befeſtiget/Auch hette er etliche gerůſte Paralſchiff auff dem Meer / die hette jhm der König von Calecut geben/ dieſelbigen warteten ſein am Vfer / da er außſteigen ſolte/das ſie jhm wehreten in Hafen einzufahren/ Darauff geſchahe ein groſſer harter angriff mit dem Geſchůtz/von beiden ſeiten/ Doch endtlich

Charanaipim.

Paralſchiff wider die Portugaleſer.

Harter ſtreit.

endtlich flohen die Feinde / vnnd die vnsern bekamen den Hafen ein/da hetten sich ein grosse anzal von Feinden biß an Gürtel ins Wasser gethan/damit sie den vnsern wehreten auffs Landt zu komen/vnd schossen trefflich sehr mit Flitschen/Auch warffen sie jre Schefelein / vnd ein vnzeliche menige von Steinen auff die vnseren/Aber so bald vnser Geschütz anhub abzugehen/theten sie sich ins Feld / in ein Schlachtordnung / vnd gaben den vnsern viel zu schaffen/wie sie außsteigen solten/ denn sie wehreten sich ernstlich. Vnd wiewol die vnsern hefftig auff sie drungen / so verliessen sie doch das Feld nicht mit einer vnordnung/

Portugaleser siegen.

Sondern zogen allgemach hindersich vnter die Palmenbäum / vnnd weil die Bäum die vnsern hinderten/hielten sie sich ein weil daselbst auff/ Aber doch entlich gaben sie die flucht/mit getrennter ordnung/ vnd die vnsern eileten jnen nach/Vñ wie sie in der nachjagt waren/kame Franciscus Dalbuquerques Büchsenmeister / mit namen Pero de Lares/ allein an die Nairen/ die kehreten jm das Angesicht / vnnd stelleten sich zur wehre/vnd der ein schoß jn mit einer Flitschen auff die Brust / aber weil er ein Plastron an hatte/schadet jm der schuß nichts. Vnd wie der Naire abschoß/schoß er jn wider mit einer Büchsen/ die hatte 3. Rhor/ die waren alle geladen / vnnd traff den Nairen auff die Brust/das es durchauß gieng/ vnnd schoß alßbald noch ein schuß / auff der andern zween/die noch vbrig waren/einen/vnd bracht jn vmb / vnd in des verwundet jn der dritt in einem Schenckel / mit seiner Partuisanen/vnnd wolt die flucht geben / aber Pero de Lares erwürgt jn mit seinem Rapier.

Pero de Lares.

Büchsenmeister beweist sein Kunst.

Calecutische Nairen erschossen.

Caymals hauß.

Vnnd als die Feinde erlegt waren / zohe der Oberst strack auff des Caymals hauß zu / da denn der Caymal das volck wider hin versamlet hatte/vnnd stellet sich zur wehr in seinen schantzen / Der Oberst hatte seine Häuptleute auff zwey örter der Insel / ein jeden mit seinen Leuten/außgetheilt / vnd in der mitte die von Cochin/ vnnd mit dieser ordnung zogen sie fort/vnd verbranten alles/ vnnd funden niemands der jnen das häupt böte/Vnd wie sie also fort zogen/kamen etliche Paralschiff von Calecut/lengest der seiten her gefahren / da Duarte Pacheco herzoge / vnd weil jrer viel drauff waren/stiegen sie auß/vnd griffen jn an/vnd engsteten jn dermassen / das jm Franciscus Dalbuquerque zu hülff kommen muste mit den seinen/vnd weil er befand/das jhm die Feinde mehr widerstands theten / denn er gemeynt hette/fürchtet er / der Caymal möchte auch mit allen seinen Leuten auff jn kommen/ vnnd wenn denn dieselbigen zu denen/mit welchen er schon zuthun/kämen/so möchten sie jm viel zuschaffen geben/ Ward er raths/vnnd schicket zu Nicolas Cocillo/vnd ließ jm sagen/das er mit Anthoni de Campo/vnd Petro de Taide/hinzöge / vnd des Caymals Hauß stürmete/in des das er mit den Feinden schlüge/ Das geschahe auch alßbald/vnnd Nicolas Cocillo kam zum ersten an die Schantz/ die der Caymal hatte auffwerffen lassen vor seinem Hause/damit es desto fester were/ vnd es geschahe daselbst ein harter starcker scharmützel / weil die Feinde viel Bogenschützen vñ Hackenschützen hatten / Aber die vnsern brauchten sich so weidlich/das sie die Schantz einbekamen/vnd der erste der hinein stieg/hieß Garcia Mendes / ein innwohner der Stadt Santarein/in Anthoni de Campo Schiff schreiber/ Vñ als die Schantz erobert war/ jagten die vnsern den Feindē nach/biß an des Caymals hauß/der ward da erschlagen/vnd wehret sich dapffer / Auch wurden viel der seinen erschlagen

Paralschiff von Calecut

Caymal.

Caymals hauß gestürmbt.

Caymal erschlagen.

schlagen vnd verwundet/vnd das Hauß geschleifft/der vnsern wurden achtzehen verwundet/vñ einer kam vmb. Mitler weil das dieser sturm weret/trenneten vnd schlugen Franciscus Dalbuquerque/vnd Duarte Pacheco die jenigen vor der Calecutischen Armada/vnd blieben jrer viel auff der Walstatt/vnnd wurden jhrer viel verwundet/die vbrigen entrunnen in die Paralschiff/vnd gaben die flucht. Vnd zum gedechtnis dieser edlen Kriegßthat / schlug Franciscus Dalbuquerque etliche zu Rittern/vnnd in warheit/die that war sein auch wirdig. Denn von 3000. Nairen/so der Caymal hatte/kam der wenigst theil daruon/ vnd ward die gantze Jnsel mit fewer vnd Schwerdt verderbet/das der König von Cochin an diesem Caymal gnug gerechnet ward. Paralschiff von Calecut vberwunden.

Das sieben vnd fünfftzigst Capitel.

ALs dieses geschehen war/ wolte der Oberst den Herren von Repelin bekriegen/vnd zog in einer nacht mit seinen andern Häuptleuten an ein ort/das demselbigen Herren zugehorte/auff vier Meil wegs von Cochin gelegen/vnd kam des andern tags vmb acht vhr dahin. Die Feind warteten sein auff dem Wasser/ vñ waren jrer wol 2000. Nairen/deren waren 500. Bogenschützen / vñ wie die vnsern ein handbüchsenschuß nahe bey das Land kamen/liessen sie jr Geschütz ab / das vertrieb die Feinde von dem Vfer / das sie sich vnter die Palmenbäum theten/daselbst warteten sie auff Francisco Dalbuquerque/vnd wie er außgestiegen war/sampt den seinen/zog er auff sie zu / vnnd Nicolas Cocillo war im vorzug / der griff die Feinde alßbald an/das theten die andern Häuptleuthe gleich nach jhm auch. Vnnd in dem ers angriff/ wurden etliche der vnsern mit Flitschen verwundet / die die Feinde hinder den Palmenbäumen herfür schossen/denn mit denselben Bäumen deckten sie sich vor den vnsern. Vnnd als die vnsern sahen/das sie jhnen vornen her keinen schaden thun kundten / griffen sie sie auff der seiten an/ mit Armbrüsten vnd Büchsenschüssen. Vnd wie die Feinde etliche der jhren vom Geschütz fallen sahen/gaben sie die flucht/vnnd ereileten das Dorff/da jnen den die vnsern als nachiagtẽ/Aber wie sie ins Dorff kamen/wurden sie viel hefftiger denn auff dem feld geschlagen / Denn auff dem feld kundten sie sich theilen / aber in dem Dorff fand man sie bey einander in den Gassen/da kundte man sie baß treffen / dergestalt/ das jhrer ein grosser theil erschlagen ward / vnnd die vbrigen gaben die flucht. Als nun das Dorff leer war/steckte man daß fewer drein / Doch hatten es die Nairen von Cochin zuuor geplündert / denn der Oberst ließ denselbigen an allen denen orten die beute / damit die Feinde sehen/ das er plünderns halben nicht kriegete/ sondern allein/den König von Cochin zu rechen. Ankunfft zu Repelin. Scharmützel. Repeliner fliehen. Repeliner erschlagen. König von Cochin gerechet.

Vnd wie er wider kam mit disem sieg/ hielt jn der König wol/ vnd bate jn/ er wölte sich weiter nicht bemühen/denn er hielte darfür/er were nun wol gerechet. Aber er gab dem König zu antwort: Ob er schon darfür hielt/das er gnugsam gerechet were / so wer doch er/der Oberst/ nicht zu frieden/vnd er solte jn lassen kriegen/ denn es were jhm kein arbeit/das er jm/dem König/dienete. Vnnd als er sahe das der König so gar wol zu frieden war/begert er von jm/das er jhm erlauben wolte ein höltzene Festung zu bawẽ/damit seines Herrn / des Königs Factorey/ nach seinem verrheysen / auch die vnsern sicher seyn möchten/vnnd das Höltzene Festung.

würde der gröste dienst seyn / dē er seinem Herrn dem König auß Portugal thun köndte. Darauff antwortet der König : Er wolte dem König ein viel grössern dienst thun/ denn der were / Denn er hielte/ er hette Cochin von niemands anders denn von jhm / weil er der Oberst/ der dieses Königs vnterthan war/ jn wider eingesetzt hatte/ Vnd darumb so möcht er die Festung bawen/ vnd sonst thun was er wolte/ vnnd er wolte sie als bald auff sein eigenen kosten machen lassen. Als er nun die erlaubnis erhalten hatte/ ward er zu rath/ auß der anderen Häuptleuthe befehl/ das er sie auff das fliessend wasser/ das zu Cochin ist/ vber der Stadt dem ebenen land zu/ legen wolte/ denn sie würde daselbst am sichersten seyn / vnd den Calecutischen Armaden den Jnfahrt daselbst wehren können. Vnnd weil sie weder Stein noch kalck/ auch kein meister hatten der sie mächte / darzu auch sonst kein notwendigē zeug darzu/ machten sie sie auß holtz / das ließ der König in grosser menge abhawen/ so wol Palmen/ als andere Bäum / vnd bestellet viel Leute die da handreichung thun solten/ vnd sagt : Er wolt nicht das die vnsern arbeiten solten/ denn der Krieg were jn arbeit gnug/ Aber darumb vnterliessen die vnsern doch nicht zu arbeiten. Vnnd die Obersten theileten mit jren Leuten den platz auß / vnd huben an die Festung zu machen den sechs vnd zwentzigsten tag Septembris/ Anno 1503. Der König kame offt vnd sahe sie arbeiten/ vnd gefiel jm wol/ das die vnsern so fleissig arbeiten/ vnnd sagte: Es weren dergleichen Leute in der Welt nicht/ denn sie weren zu allem ding geschickt.

Ort der Festung. *Portugaleser arbeiten gern.* *1503.*

Das acht vnd fünfftzigst Capitel.

VJEr tage nach dem die Festung angefangen war zu bawen/ kame Alfonsus Dalbuquerque auch an/ vnd hatte vor vngewitter/ das er gehabt/ nicht ehe komen können. Aber seine Leut waren doch alle gesund/ dessen der Oberst sehr froh war/ vnd verordnet jhnen als bald ein theil an der Festung/ das solten sie mit denē auß seinem Schiff bawen/ vnnd sie ward durch seine ankunfft gefürdert/ das sie in wenig tagen außgemacht ward/ vnd vor ein hültzen gebew / war es ein so schöner vnd fester Baw/ als wenn er schon von Kalck vnd steinen gemacht were gewesen/ vnnd war in die vierung gebawet/ neun klaffter innwendig weit vnd breyt. Die Wende waren von zweyen riegen Palmenbäumen vnnd andern festen Bäumen/ die ins Erdtrich gegraben wurden/ gemacht/ die waren mit dicken eisenen Stangen gebunden/ die waren mit starcken eisenen Nägeln gefast/ vn̄ durchauß mit sand außgeschütt/ vnd hatte auff den zweyen orten zwey Bolwerck/ auch dergestalt gemacht/ die waren mit Geschütz wol versehen/ vn̄ hatte ein Graben zu rings vmb/ der war voll wassers.

Festung wirdt gefürdert. *Figur der Festung.* *Festung mit wasser vmb zogen.*

Des andern tags/ nach dem sie außgemacht/ hielten die vnsern eine Procession/ vnd trug der oberst Vicari der Festung ein Creutz vnter einem Himmel/ den trugen die Häuptleute / vnd die Trommeter giengen vor jnen her/ die bliesen mit grosser herrligkeit/ vn̄ zogen mit diesem pracht in die Festung / Die segnete der Vicarius / vnnd ward das Schloss auß der Häuptleute befehl Emanuel genennet / weil die jenigen/ die es baweten/ desselbigen vnterthanen waren. Vnd da der segen gesprochen war/ hielt man ein hohe Meß / vnd prediget ein Barfüsser Münch darbey/ der hieß bruder Gaston / vn̄ thet ein lange ermanung/

Procession. *Emanuel.* *Weyhung der Festung.*

wie

wie sehr man vnserm Herrn Gott dancken solte / das er verhenget hette/das auß einem solchē kleinen Königreich/wie das Königreich Portugal were/vnd darzu zu eusserst nach Nidergang gelegen / Portugaleser in ein so weit gelegen Land/als denn Indien were/komen/vnd ein Festung daselbst / vnter so einer grossen anzal Feinde des heiligen Christlichen Glaubens / bawen solten/ Denn ob Gott wil würde diese Festung ein anzeig seyn viler andern. Er zeigte auch an/ wie die vnsern gegē dem König von Cochin in grosser verpflichtung werē/des jenigen halben/das er dem König von Portugal zu dienst gethan hette. Vnnd dieses achtet der König von Cochin sehr viel da ers vername/vnd dancket dem Obersten. Dancksagung. Verpflichtung des Königs von Portugal.

Vnnd wie die Festung außgebawet war/ huben sie wider an / des Königs von Cochin Feinde zu bekriegen/ vnnd vberfielen die Dörffer/ die lengest dem wasser gelegen warē/ auff fünff meil wegs von Cochin/ denn sie waren durch jhre Kundtschaffter bericht/ das nit viel Nairen an denselbigen orten in besatzung weren/ Vñ sie zogen mit 6000. Mannen von den vnsern auß/2. stund vor tag / vnnd kamen vmb 9. vhrn an dieselbigen örter/vnnd mochten wol 600. personen drinnen seyn / ohne die kleinen Kinder/ vnnd die Nairen deren wol drey tausent da zur besatzung/vnd waren alle Bogenschützen. Vñ Alfonsus Dalbuquerque steig auß an dem ersten platz mit etlichen Häuptleuten/ vnnd Franciscus Dalbuquerque greiff mit den andern andere örter an / die waren vngefehrlich ein Falckenetleinschuß von einander gelegen. Vnd weil sie die Feinde vnuersehens vberfielen / trieben sie dieselbigen alßbald in die flucht/darzu steckten sie das fewer vmb vnd vmb an / wie sie außgestiegen waren. Vnnd wie die vnsern sahen das die Feind flohen/jagten sie jnen nach/vnd brachten jrer viel vmb. Vnd wie sie müde waren jnen nach zujagen/verderbten sie das gantze Land/vnd die Feinde machten mitlerweil ein lermen/allenthalben/ Vñ weil das Landtvolck reich ist/ samleten sich wol sechs tausent Nairen / die lieffen auff die vnsern zu/ wie sie wider in die Schiff sassen / vnnd theten jhn sehr bang/sonderlich Duarte Pacheco/der fande sein Schiff nicht/da ers gelassen hatte/vnd satzten jnen so hart zu/das jrer acht verwundet wurden / wiewol sie sich dapffer wehreten/vnd der Feinde viel fleischeten. Aber weil jrer gar viel mehr war/denn der vnsern/ giengen sie dergestalt/ wie gesagt/mit den vnsern vmb. Vnd sie weren noch heßlicher mit jhnen vmbgangen/weren jhnen die Obersten nicht zu hülff kommen / dieselbigen/wiewol sie schon zu Schiff gangen waren / stiegen sie doch wider auß/vnnd als die Feind dasselbig sahen/ vnd kein hoffnung mehr hatten / an den vnsern mehr zu haben/denn sie schon gethan hatten/gaben sie die flucht/vnnd liessen das feld voll todter vnd verwundter / die von Büchsen vñ Armbrustschüssen gefallen waren/ Vnd wie die Feind gewichen waren/verbranten sie 15. Paralschiff/die auffs land gezogen waren/vnnd namen deren 7. mit sich/die im Meer stunden / vnd zogen wider heim/vnd auß gespött pfiffen sie sehr mit den mäulern den Feinden. Dasselb verdroß den Herrn von Repelin sehr/dem solch land zu gehört/ vnd noch mehr/ das sie jn so vbel gerüst befunden hatten/ Vnd weil er besorgte/die vnsern möchten in ein andern platz den er hatte / ein meil wegs baß das Wasser hinauff / auch fallen / besetzt er denselbigen mit Kriegßleuthen. Newer Krieg. Portugaleser jagen jre feinde. Scharmützel. Portugäleser geängstigt. Paralschiff verbrant. Repeliner verspottet.

Das neun vnd fünfftzigſt Capitel.

ALS die Oberſten von dieſem platz bericht empfangen / entſchloſ-
ſen ſie ſich denſelbigen auch zu vberfallen / damit dem Herrn Re-
pelin nichts vbrig bliebe / das nicht verderbet würde / Vnd zogen
gleich dieſelbige nacht auß / vnnd ruheten vor vnſerer Feſtung biß vmb
mitternacht / damit ſie gleich mit dem tag an daſſelbig ort ankämen /
Repelins Feſte vberzogen.
dahin ſie gedachten zu ziehen / vñ machten ſich vmb dieſelb zeit auff den
weg / wie finſter es auch war / vnd weil ſie einander nicht ſehen kundten /
vnnd Alfonſus Dalbuquerque beſorgte / er möcht dahinden bleiben /
ließ er ſehr rügen / vnnd kam darmit vor die andern ſo weit / das er lang
vor tag an das ort kam. Vnd weil jn verdroß lang zu warten / befahl er
ſeinen Leuten / ſie ſolten angreiffen / vnnd das fewer in das ort ſtecken /
das würden ſie leichtlich thun können / deñ die Feinde dächten nicht das
Feſtung zu Repelin angezündet.
er kommen ſolte / wie auch geſchahe. Vnd wie die feind des fewers innen
wurden / machten ſie ſich als bald auff / das ſie es leſcheten / vnnd wie ſie
daher kamen / drungen die vnſern auff ſie / vnd erwürgten jhrer etliche /
vnd die andern gaben die flucht / denn es waren nur Bawren / vnd vn-
bewehrte Leut. Vñ wie man jnnen ward / das die vnſern das fewer an-
Scharmützel.
geſteckt hatten / machten ſich die Nairen zur wehr / deñ jrer waren mehr
deñ 2000. in der beſatzung daſelbſt / vnd huben an dẽ vnſern zu zuſetzen /
dergeſtalt / das Alfonſus Dalbuquerque die ſeinẽ muſt weichen laſſen /
Portugaleſer fliehen.
denn es warẽ jrer vber viertzig nicht / deren bleib einer todt / aber die an-
dern wurden mit Flitſchen hefftig verwundet / vnnd weren ſie nit gewi-
chen / ſo hetten ſie ſie alle erſchlagen / Vnd er hette ſie ſchwerlich hinweg
bracht / wenn die Schiffbuben die in dem ſchiff blieben waren / nicht ein
Schiffbuben komẽ den Portugaleſern zu hülff.
Falckenetlin hetten angezündet / denn dafür fürchteten ſich die feinde /
vnd wie ſie es hörten abſchieſſen / wichen ſie hinderſich. Vñ in des brach
der tag an / vnd kam Franciſcus Dalbuquerque darzu / vnd wie er ver-
nam was es war / ließ er das Geſchütz in Schiffen alles abgehẽ auff die
Feinde / damit er ſie von dem Vfer / darauff ſie denn waren / hinderſich
triebe / in des wolte Duarte Pacheco an einem ort / das etwas weit von
den andern war / außſteigen / vnd wie er dar fuhr / fand er viel gewehr-
ter Nairen / die giengen durch ein ſehr engen Paſs / den andern zu helf-
Paſs der Repelner verſchloſſen.
fen / vnd wie er das ſahe / ließ er ſein Schiff nahe dran gehen / vñ wehret
jn mit dem Geſchütz / das ſie nicht vber den Paſs komẽ kundten. Vnd
die vnſern kamen alßbald zu jm / vñ ſtiegen alle auffs land / vnd lieffen
ſtrack auff die feinde zu / da gaben ſie als bald die flucht. Vñ dieweil die
Repeliner fliehen.
vnſern die Landart nicht wu ſten / folgeten ſie jnen nit weit nach / vnnd
ſteckten das fewer in den ort / vnd verbrenneten jn. Vnnd Duarte Pa-
checo / vnd Pero de Taide theten ſich mit jren Leuten von dem Hafen /
vnd wolten ein ander Dorff / das noch hoch hinauff lage / verbrennen /
vñ auff dem weg erlegten ſie 18. Paral / zum Krieg gerüſt / die warẽ von
Paralſchiff.
Calecut. Vnd da ſie daſſelbig Dorff verbrennt hatten / kamen ſie wider
zu dem Oberſten / Vnd weil ſie daucht / es were noch zu frühe heim zuzie-
hen / namen ſie den weg auff die Jnſel Cambalan / dz ſie ſie verderbeten /
Cambalan.
deñ der Caymal / dem ſie zuhörete / war des Königs von Cochin feind /
vnd verbranten ein groß Dorff darinnen.

Vnd Duarte Pacheco fuhr mit 6. Paraln von Cochin / ein anders
zu verderben / Vnnd als er mit einem hauffen Feinde ein geringe zeit
geſchar-

geschármützelte/ (deren etliche vmbkamen) vnd das Dorff verbrennet hatte/ zoge er wider hindersich mit den seinen / deren waren sieben verwundet/ vnd im abziehen scharmützelt er noch mit 13. Paraln von Calecut/ die erlegt er auch/ mit hülff Pero de Taide/ vñ Anthoni de Campo/ die denn darzu kamen. Vnd wie die Feinde sich in ein enge theten/ fuhre Duarte Pacheco mit jhnen hinein/ vnnd ließ ein Paral/ das er erobert/ auffs land ziehen/ vnd in des entflohen die andern. Aber weil die jhenigen die gerüget hatten / müde waren/ jagte man den andern nit nach/ vnd fuhren wider zu dem Obersten/ vnnd mit demselben ghen Cochin. Vnd da sie dem König gesagt hatten/ was sie außgerichtet/ sagt er: Er hielte dafür/ er were an seinen Feinden gnug gerechet / vnd bate sie/ das sie wolten auff hören zu kriegen. Calecutische Schiff vber wunden.

Das sechtzigst Capitel.

DIeses Kriegs halben/ dauon ich sage / durffte niemands nicht ein körnlin Pfeffer in die Factorey zu verkauffen bringen/ Auch durfften sich die Kauffleut selbst nicht wagen / das sie darnach zögen/ vnnd wiewol sie sich sehr bemühet hatten/ kundten sie doch nicht mehr denn 300. Baharen zuwegen bringen/ vnnd liessen dem Obersten sagen/ sie solten jhn auff neun meil wegs von Cochin holen / das theten sie als bald/ vnd namen die andern Häuptleut alle zu sich / denn sie musten zwischen vielen Feinden hinziehen. Vnd damit man jhrer nicht jnnen würde/ zogen sie des nachts auß/ vnd auff dem weg plünderte Duarte Pacheco ein Insel / da er sich zuuor mit 6000. Feinden geschlagen hatte/ da er doch niemands mehr / denn die vnter seinem befehl waren/ bey sich hatte / vnnd die Obersten erlegten vier vnd dreissig Paral/ den Feinden zuskendig. Kauffmanschafft durch Krieg verhindert. Vier vnd dreissig paral niderglegt.

Vnd da das geschehen war/ zoge Duarte Pacheco/ vnnd Anthoni de Campo zu einem grossen Flecken/ auff dem festen land gelegen / denselben zuuerderben/ vnnd trieben erstlich 2000. Nairen in die flucht/ deren viel vmbkamen/ vñ vil verwundet wurden/ aber der vnsern keiner/ vnd kame also sieghafft wider mit dem Obersten/ die liessen den Pfeffer als bald holen/ der war nicht weit daruon / vnnd an dem abend namen sie jren weg wider auff Cochin zu/ vnd schickten von dannen die Schiff/ die den Pfeffer bracht hatten/ mit Wahr/ die sie vor den Pfeffer gaben/ geladen wider hinweg. Vnnd damit es desto sicherer were/ befahl man Duarte Pacheco / das er mit dreyen andern Häuptleuten die Wahr geleyten solte/ vnd hatt jeder Häuptmann 50. von den vnsern bey sich/ vnd deren von Cochin waren wol 500. in Paraln / vnd wie Duarte Pacheco auff dem weg war/ zoge er durch dē engen Paß / von dem ich droben gesagt hab/ vor tag / vnnd darumb wurd man seiner nicht gewar. Aber wie es heller tag ward/ fuhr er vor einem Hafen vber / da waren vnzelich viel Bogenschützen / die schossen weidlich mit Flitschen zu jn/ dergestalt/ das die vnsern/ wo die Schiff nicht mit Seitenwehren vnnd guten Schilten wol versehen gewest/ viel würden zu leiden gehabt haben/ denn das Wasser ist enge/ vnd die Flitschen kamen leichtlich biß an sie. Vnd wie Duarte Pacheco sahe/ das sie sehr dick in einander stunden/ vnd vermeynte jnen grossen schaden zu thun/ ließ er der Häuptleute einen zu verwarung des Schiffs/ vnd er mit den andern zweyen Häuptleuten vnd auch denen von Cochin/ die jm deñ folgeten/ fuhren mit den Zwey tausent Nairen geiagt. Geladen Schiff rheysen hinweg. Bogenschützen.

Scharmützel. vordertheilen der Schiffe ans land/darauff deñ mehr deñ 2000. Mann waren/vnd ließ die Falckenetlin/die er vornen auff den Schiffen hatte/ vnter die feinde gehen/ der wurden viel zu stücken zuschossen/ vñ damit treib er sie / das sie so weit von dem Vfer hindersich wichen / das die vnsern der weil gnug hattē/auffs land zu steigen/ wie sie denn alle theten. Vnd weil sie alle/dz meiste theil/Büchsen vnd Armbröster trugen/satzten sie den Feinden zu / vnd rieffen S. Jago/das ist / S. Jacob/vnd die Feinde kehreten jnen das angesicht/ vñ schossen so viel Flitschen / das es sahe/als weñ sie in der lufft einander träffen/ vñ war e ein harter scharmützel von beiden theilen/ Doch ward es am letzten den Feinden am bösesten/das sie die flucht gaben/vnd liessen jrer gesellen viel auff dem feld gestreckt ligen/denn sie hatten keine Waffen/ damit sie sich vor den vnsern wehren kundten.

S. Jacob.

Moren fliehen.

Vnd die vnsern jagten jhnen nach biß an ein Dorff/das nahe darbey lag / Auß demselbigen kame ein solcher grosser hauff Nairen/das sie mit den jhenigen die Flitschen hatten / den vnsern wider das häupt boten/vnd machten jn viel zu thun/vnd jrer war wol 6000. vnd viel vnter jnen vnterstunden sich zwischen das Wasser / vñ die vnsern zu kommen/vnd die vnsern zu vmbringen/vnnd jhnen den weg zuuerlauffen/ wider hindersich zu kommen/damit sies alle vmbbrechten/ das doch die vnsern nicht geschehen liessen / wiewol nicht ohn sondere grosse arbeit. Vnd die vnsern näheten sich als dem Wasser mit gewehrter hand/ vnd theten alle wunderbarliche thaten. Vnd wie sie bey das wasser kamen/ theten sich die jenigen die in den Schiffen waren / auff zwo seiten/ vnnd liessen ein zimlich weite Gassen zwischen jhn/ das die vnsern wider einsitzen kundten/das jhn das Geschütz kein schaden thete/ vnnd die Feind liessen die vnsern auß furcht des Geschützes wider einsitzen/ vnnd ward jrer keiner weder verwundet noch erschlagen / das scheinet ein wunderwerck zu seyn/angesehen/das der Feinde so viel / vnd jrer so wenig war. Von dem ort an/biß dahin / da Duarte Pacheco das Schiff mit der Wahr in sicherheit brachte/fand er keine hindernis mehr/ Aber wie er wider nach Cochin zoge/vngefehrlich vmb zehen vhr des tags/kame er wider an den Paß / da er des morgens durch gezogen war/vnnd fand jn gar mit 34. Paralschiffen beschlossen/ die waren mit ketten zusamen gehenckt/vnd alle voller Kriegßleute/ sonderlich Bogenschützen/vnnd ein jedes Paral hatte ein stück Geschütz vornen drinnen/vñ auff jedem ort des Paß / war auff dem Land ein grosse menig volcks / die waren drumb dahin komen/ das sie meynten / die vnsern würden daselbst entweder gefangen / oder vmbbracht werden/vnnd wolten zusehen/ vnnd als bald die Feinde der vnsern jnnen wurden / kriechen sie ein grossen schrey / Da ließ Duarte Pacheco die Schiff still halten/vnnd wie sie zusammen kamen/hub er an/vnd sagt: Wenn ich nicht wüste/lieben Herren vnd Freunde/ das jhr schon zween Monat lang mit diesen Hunden gescharmützelt/vnd gnugsam alle jre rencke wisset / vnd sie wol kennet/ Vnangesehen / das ich euch vor dapffere kecke Leut halte/ so würde ich das gedencken/ sie würden euch etwan ein furcht einjagen / weil sie dergestalt/wie jhr sehet/gefaßt sind/ Aber ich sage/nicht vor zween Monaten/sondern dieses morgens/habt jr/ Gott lob/ jrer mehr deñ 7000. das häupt geboten/vnnd jhrer viel gestreckt auff dem Feld gelassen / Das werdet jr mit Gottes hülff diesen tag dergleichen auch thun/ deñ ob sie schon in jhren Schiffen sind / so wirdt sie vnser Geschütz doch zu stücken schlagen/

Gefehrlicher scharmützel.

Portugaleser komen wider zu Schiff.

Paß beschlossen võ feinden.

Geschrey der feinde.

Trostrede.

schlagen/vnd weil sie höher sind denn vnsere Schiffe/wirdt vns jhr Geschütz so viel nicht schaden können / vñ darumb so last sie vns mit guter hoffnung vnd vertrawen zu Gott angreiffen / vnd vnsere Schiff nahe an einander halten. Darauff antworten sie alle / sie liessens jn gefallen/ vñ es were keiner vnter dem hauffen / der sich vor den Schäfferhunden fürchtet/vnd wie er die vier Schiff mit ketten zusammen gehenckt hatte/vnd die Paral von Cochin darhinder / liessen sie jr Geschütz alßbald/ wie sie auff ein Büchsenschuss nahe bey sie kamen/ab / vnnd griffen die Paral an / vnd rieffen all S. Jago. Die Feinde liessen auch ein schrey/ vnd zündten jhr Geschütz auch an/das gieng vber/aber das vnser thete nicht also/sondern durchboret etliche Paral/zu rings vber dem wasser/ vñ zerschlugen die ketten/ Da diß treffen geschehen war / waren die vnsern eines langen Spieß lang von den Feinden / vnd sie machten jhnen auß furcht(wie zuuermuten) das die vnsern nicht an sie kämen/plätze/ durch zu fahren/das theten sie darumb/denn sie meynten nicht / das sie den Pass so leichtlich erobern solten. Doch schossen sie jr Geschütz mitlerweil vnter die vnsern/vnd jhre Pfeil. Wie sie hindurch waren/kehreten sie die Schiff von stundan zu den Feinden zu/damit/ wo sie jn nachfolgeten/das Geschütz vnter sie gehen liessen / denn dasselb errettet sie/ nach Gott/Aber der Feinde menig nach zurechnen/war es nicht gnugsam zur wehre/sonderlich/ dieweil jnen zehen Paral so hefftig nach eileten/vnd die vbrigen sich vnterstunden zu denselbigen zu thun/ Aber sie wusten nicht mit dem Ruder vmb zugehen / dasselbig kam den vnsern zu grossem statten/ die näheten sich offtermals zu dẽ Feinden/damit sie nicht meyneten sie geben die flucht / Aber dasselbige hatt sie schier das leben kost/ Denn in des sie sich also wider die Feind wendeten/ ereileten sie die andern Paral/vnd wurden die vnsern gar vmbringet/vnnd mit Flitschen vnd Pfeilen hefftig auff sie geschossen / dermassen/das jrer etliche wund wurden.

Schäfferhunde. S. Jago. Ruderkunst. Portugaleser vmbringet.

Als die von Cochin das sahen/flohen sie ghen Cochin/ das deñ nahe darbey war/vñ zeigeten an/ in was gefahr die vnsern weren / Als die Obersten dasselbig vernamen/fuhren sie als bald zu / vnnd wolten jhn rettung thun/aber es war gar von vnnöten/denn die vnsern schossen 2. Paral in grund/das keiner darauß daruon kame. Vnd weil die Feinde dißmal sahen/das auch in den andern Poraln viel todter vñ verwundter waren/gaben sie die flucht / vñ die vnsern waren schier alle verwundet/vnd darumb wolte jn Duarte Pacheco nicht nachjagen. Vnd auff dem begegneten jm die Obersten / die jhn zu retten kamen/vnd fuhren mit grosser freude zu Cochin an/da bewieß jhnen der König grosse höfligkeit/vnd verwunderte sich sehr vber das jenige / das Duarte Pacheco gethan hatte/vnd bate jn/er solte es jhm nach der leng erzelen/ vnnd hielte von der zeit an viel von jm.

Paral in grund geschossen. Scharmützel. Duarte Pacheco als ein Ritter empfangen.

Das ein vnd sechtzigst Capitel.

DEr König von Calecut erfuhr seiner Paral niderlag als bald/ wie auch andere ding/das in dem Krieg vergienge/vnd er ließ jn jhme sehr angelegen seyn / weil er die vnsern so gern auß India vertrieben hette/ Denn er wolte jhn von natur vbel/weil er fürchte/sie würden jn etwan auß seinem Landt vertreiben / vnnd das war die vrsach/das er so grosse begird hatte/vnnd so grossen fleiß auffwendet/ das

König von Calecut fürchtet die Portugaleser.

er sie möchte vertreiben/ vñ auch verhinderte/ das sie zu keinem Pfeffer kommen köndten/ Denn er macht sein rechnung/ wenn sie ein mal ohne Pfeffer wider in Portugal kämen/ so würdẽ sie auß der vrsach hernach in Indien nicht wider komen/ weil das die beschönung were/ die sie fürgaben jrer ankunfft in Indien halben. Vnd von der zeit an versahe er seine Armada mit so grossem volck/ vnd anderer befestigung/ dz die vnsern nie vber 1200. quintal Pfeffer/ an vier tausent Bahares/ die jhnen die Kauffleute zugesagt hatten/ bekomen kundten/ vnd kundten darzu dasselbig nicht zuwegen bringen/ denn mit gewehrter hand/ vnd der feinde grossem blutuergiessen. Vñ endtlich fand ð König von Calecut wege/ durch geschenck/ das er den Kauffleuten zu Cochin thete/ das er sie beredet/ sie solten den vnsern gar keinen Pfeffer mehr zukomen lassen/ vnd sich des Kriegs halben entschuldigen/ vnnd waren dermassen vnterbawet/ das weder des Königs bitt/ noch Francisco Dalbuquerquen geschenck/ sie auß der fantasey bringen kundten/ das sie jhnen etwas geben wolten. Da sie nun gar daran verzweiffelten/ das sie etwas erlangen köndten/ fuhr Alfonsus Dalbuquerque mit Pero de Taide vnd Anthoni de Campo/ nach der Stadt Coulan/ daselbst ladung zu suchen/ vnnd sie waren wol bericht/ das die Verwalter derselben Stadt sehr gern vnserer Factorn einen bey sich gehabt hetten/ vermög der anbietung die sie Peter Aluares Cabral/ vnnd dem Grafen/ der Admiral war/ hatten thun lassen/ Vnd zoge dahin/ mit vorsatz/ das er sie bekriegen wolte wenn sie jm nicht wolten ladung geben. Vnnd als Alfonsus Dalbuquerque mit den obgenanten Häuptleuten von Cochin hinweg kam/ kame er in den Hafen zu Coulan/ ohn jemands antreffen/ Dieselbig Stadt ligt zwölff meil von Cochin/ vnnd 24. meil von dem Häupt oder Cap de Comorin/ das ist weiter denn Coulan/ nach Zud zu.

Pfefferkauff verhindert. *Kauffleut zu Cochin bestochen.* *Coulan.* *Cap de Comorin.*

Diese Stadt/ wie ich gesagt/ ware die fürnemste in dem gantzen Malabar/ ehe Calecut ist gebawet worden. Der Hafe daselbst ist sehr gut/ vnd es ist allerley/ was von nöthen/ in der Stadt/ wie zu Calecut. Es wohnen Malabarische drinnen/ Heyden vnd Moren. Die Moren sind sehr reich/ vnd treffliche Kauffleute/ sonderlich seidher dem Krieg zwischen dem König von Calecut vnnd den vnsern/ denn viel Kauffleute von Calecut waren daselbst hin gezogen/ Jhre handtierung treiben sie auff Choramandel/ Ceilam/ vnd die Inseln Maldine/ Bengale/ Pegu/ Samatra vñ Malaca. Der König vber die Stadt hat ein groß Land/ vnd vielerley Lands vnter sich/ da viel grosser Städt vnd reiche Meerhäfen in gelegen sind/ da er grosse Zöll vñ gerechtigkeit hat/ Derhalben hat er grosse schätze/ vnnd vermag viel Kriegßvolck/ die sind des meisten theils Bogenschützen/ Er hat auch zu seiner Guardien jeder zeit drey hundert Weiber/ die auch mit dem Bogen schiessen/ vnnd sind fertig drauff/ vnnd tragen alle auff den Brüsten seidene Schlaudern/ damit bindẽ sie die Brüst so hart/ das sie sie am schiessen nicht hindern. Die meiste zeit hat er Krieg gegen dem König von Narsingue/ vnnd gibt jm viel zu schaffen/ vñ helt sich gemeinlich in einer Stadt/ die heist Cale/ vnnd setzt Verwalter ghen Coulan/ Da denn auch ein Kirch ist/ die vorzeiten wunderbarlich von S. Thomas dem Zwölffboten/ als er dahin/ den Christlichen Glauben zu predigen/ kommen war/ erbawet ist worden. Denn es trug sich zu/ das eins morgens ein grosser stock im Meer gesehen ward/ der ward auff den sand außgeworffen/ vnnd weil er sehr hinderte/ ließ der König befehlen/ man solte jn da hinweg thun/

Beschreibung der Stadt Coulan. *Weiber schiessen mit Bogen.* *Cale.* *Legend von S. Thomas*

Aber

Aber es kundten jhn weder Leuth noch Elephanten hinweg ziehen/ so groß war er. Vnd als der Apostel sahe/ das sie dran verzweiffelten/ kame er zum König/ vnd sagt: Wenn er jn herauß zöge/ ob jhm denn der König nit etwan ein klein stück lands wolte geben/ da er vnserm Herren Jesu Christo zu ehren ein Kirch hin bawen köndte/ der jn denn dahin geschickt hette. Der König hub an seiner zu lachen/ weil er sahe/ das er so schwach war/ das jm denn von der grossen Abstinentz/ die er hielte/ her kam. Da sagte der Apostel/ des Gotts gewalt/ dardurch er den stock verhoffte hinweg zu thun/ were viel grösser denn die seine. Da bewilligte jm der König das jenige/ das er begert hatte/ Vnd der Apostel name als bald ein schurtz/ den er vmb sich gegürtet hatte/ vnd band sie an den einen Ast am Stock/ vnd zoge darnach dran/ vnd schleyffet den Stock/ biß an das ort/ da er jn haben wolt/ Des verwunderten sie sich alle sehr/ vnd jrer viel wurden Christen. Vnnd der König gab jhm ein platz/ eine Kirch drauff zu bawen/ die hub er auch als bald an zu bawen. Vnnd weil es in dem Land gebreuchlich ist/ wenn man ein Baw anfahet/ das man vnter die arbeiter/ ehe sie jhn angreiffen/ etlich Reiß außtheilete/ vnd wenn sie denn den Baw machen/ das man jhnen alle tag auff den abend/ ein gülden Müntz gibt/ die nicht viel werth ist/ vnnd gilt vngefehrlich 16. Heller (das ist zehendhalb Mentzer Pfenning) die man ein Fanon nennet. Wie der Apostel den Baw wolt anheben lassen/ berüff er die Arbeiter/ vnd gab jrer jedem so viel sandes/ als er jn Reiß solt geben/ derselbig verkeret sich durch vnsers Herrn krafft in Reiß. Vnd da sie den Baw angefangen hatten/ gab er einem jedē arbeiter ein Spänlin/ das verkehret sich als bald zu einem Fanon/ darob jederman sich sehr verwunderte/ vnd sagten/ das were ein heiliger Mann/ vnnd nenneten jn Martama/ dergestalt/ das er jrer täglich mehr bekehrete/ vnd man köndte noch vnter den Heyden/ desselbigen Königreichs/ diese stund noch wol sechs tausent Haußgesesse finden/ die von geschlechten zu geschlechten von demselben her sind komen/ vnd haben etliche Kirchen vnter jnen/ auff dem ebenen Land.

Grosser stock.

S. Thomas verlachet.

S. Thomas thut ein wunderzeichen.

Fanon.

Sand in Reiß verkeret.

Spänlin in Fanon verkeret.

Martama.

Vnd wie der König von Coulan sahe/ wie viel Leut er mit seinen wunderzeichen bekeret/ ließ er jn auß seinē Königreich vertreiben/ Da kam er in ein Stadt/ mit namen Melaipur/ eben auff derselbigen seiten gelegē/ die ist vnter des Königs vō Narsingue regierung/ von dannen er der verfolgung halben die jm die Heyden theten/ wie die Christen zu Coulan sagen/ sich in die Wildnis thete. Vñ sie sagen/ wie er in der Wüstung also war/ das ein Heyde/ der auff der Jagt war/ ein grossen hauffen Pfawen bey einander auff der Erden vernommen hab/ vnd vnter den andern/ einen/ der viel grösser war denn die andern/ der stund auff einem breyten stein/ nach dem selben hab der Jäger mit seinen Flitschen gezielet/ vnnd jhn gar durchschossen/ Da sey er mit den andern in die lufft vbersich gefahren/ vnd sey wider einem Menschen gleich worden/ dessen der Jäger sehr erschrocken/ vnnd hab es in der Stadt angezeigt. Da sey der Gubernator hinauß gezogen/ vnd hab es wöllen sehen/ vnd hab funden/ das es Sanct Thomas Leib war/ vnnd auff dem breyten Stein waren zween Menschen Fußstapffen hinein getruckt. Der Gubernator ließ jhn in einer Kirchen begraben/ die der Apostel selbst hatte bawen lassen/ vnd die jhn begruben/ waren seine Jünger/ Die namen den stein darinn die fußstapffen getruckt waren/ vnd legten jn bey das

Melaipur.

Narsingue.

Jägerey.

S. Thomas erschossen.

das Grab/vnnd als sie den Leib drein legten / kundten sie den rechten Arm/sie theten wie sie wolten/vnter die Erde nicht bringen/vnd der ist viel Jar herauß bliebē/biß das etliche auß Chins dahin wallen kamen/ die jn denn für ein Heiligen hielten/vnd wolten jhm den Arm abschneiden/das sie jn mit sich nemen/vnd ein Heiligthumb in jrem land drauß mächten/Vñ wie sie es thun wolten/da thet sich der Arm ins grab/vnd ist seidher nie gesehen worden. Diese Kirch/da er innē begraben/ist wie die vnsern gemacht/mit Creutzen auff den Altarn/vnnd mitten vnter dem gewelb ist ein groß Creutz mit Pfawen darbey/zur anzeigung der geschicht/Vnd die Kirch ist gantz schadhafftig/vnd rings herumb mit holtz vmbgeben/denn die Stadt ist nicht bewohnet/vñ ein armer Mor hatte befehl darüber/weil keine Christen daselbst herumb sind/der heist das Almusen von den jhenigen die dahin wallen kommen / so wol von Heydē/als von Christen/Auch gaben jm die Moren/die weil die Kirch in jrem Land ist.

S. Thomas Arm.

S. Thomas Kirch.

Als nu Alfonsus Dalbuquerque in den Hafen ankommen war/ wurden die Stattverwalter desselbigen als bald gewar/vnd kamen zu jm in sein Schiff/vñ machten ein friedstand mit jm/mit diesem geding/ das die vnsern in der Stadt ein Factorey haben solten / vñ das man jm alßbald ladung zu seinen Schiffen gebe/ die er bey sich hatte/dasselbig ward als bald bestellet/Vnnd die zeit auß/die er da war/ wenn man ein Schifflude/so fuhren die andern zwey zwo meil wegs auffs Meer/vnd hielten die wacht auff die Schiff / die von andern orten hin vnnd wider fuhren/vnnd brachten dieselbigen alle mit güte oder mit gewalt zu Alfonso Dalbuquerque/jn anzusprechen/vnd jm gehorsam zu leisten/als des Königs von Portugal Obersten/vnd theten jn weiter nichts/außgenomen den Morischen Schiffen von dem roten Meer/die ließ er verbrennen/weñ er sie zuuor geplündert hatte/zu vergeltung des jenigen/ das sie Pedraluares Cabral gethan hatten/das macht dz die von Coulan sich sehr fürchteten. Vñ wie das Hauß/dariñ die Factorey seyn solte/außgemacht war/vñ die Schiff geladen/ließ Alfonsus Dalbuquerque/ Anthonien de Saa zum Factor daselbst/mit 2. Schreibern/nemlich Ruy Darauio/vñ Logo Rabello/vñ Madeira zum Dolmetschen/ vnnd bruder Rodrigo zum Capellan/ Jtem Ruy Dabreou/Pero Lorensso/Gonsalo Gil/vnd andere mehr/biß in die 20. zusamen. Darnach befahl er sie vnserm Herrn Gott/vnd kam wider ghen Cochin.

Factorey in Coulan.

Anthonius von Saa.

Das zwey vnd sechtzigst Capitel.

DJe Moren von Coulan hattē vber vnserer Factorey die da auffgericht war / grossen verdruß / denn vber die feindschafft die sie sonst zu den vnsern hattē/liessen sie sich bedüncken/sie würden sie zu letzt daselbst vertreiben/vnd bearbeiten sich so viel sie kundten/gegen dem König/das er jm kein Factorey zu Coulan gestatten solte. Vñ wie sie es nit hatten erhalten können/brauchten sie ein drittman/ Nemlich den König von Calecut darzu/dem schrieben sie alles was da geschehen war. Aber er schaffte eben so wenig als sie/dz jn denn sehr verdroß. Auch bedacht er weiter/wenn die Könige von Cananor/Cochin/vnnd Coulan/ die vnsern in jre Häfen auffnemen / so würde es jhn wenig helffen/ die vnsern auß India zuuertreiben/das er sie nicht auffneme/ Vnd augenscheinlich sahe er / wenn er mit den vnsern nicht frieden hette/ das er vmb

Moren wider die Factorey.

r vmb seine Rentten kâme / denn die Moren/ von denen er sie hatte/
andelten nicht wie zuuor/weil sie sich für den vnsern fürchteten. Dar-
egen wenn er frieden mit jnen hette / so würden sie wider jhre handtie-
ung fort treiben/ vnd würde jhm seine gerechtigkeit wider werden/de-
en er schon ein gut theil verloren hatte/ Vnnd darumb/es gerhiete wie
s wolte/so müste er mit den vnsern frieden haben.

König von Calecut thut die augen auff.

Als er auff dieses bedencken komen war/ wolt ers niemands denn
einem Bruder anzeigen/der rhiete jm / er solte dem also nachkommen/
nd erzelete jm die vrsachen/ die jn darzu bewegen solten. Da schickten
ie zween gantz heimlich zu Francisco Dalbuquerque / belangende den
rieden/mit dem geding/dz der König von Calecut die Wahr / die Pe-
er Aluares Cabral genommen war worden/mit Pfeffer bezalen solte.
Vnd der friede ward jm mit der andern Häuptleute/ vnd des Königs
on Cochin rath bewilliget/ dergestalt / das der König seine Armada/
ie er hin vnnd wider auff den fliessenden Wassern hatte/ab solte ziehen
assen/vnd für das jenige / das Peter Aluares genomen worden/ 4500.
quintal Pfeffers dem Obersten geben solte / das er dieselbigen in seine
Schiff/die er hatt / bringen köndte / vnd das er jm die 2. verleugnete J-
alianer/ vnter seine hende angeschmidt liebern solte/ vnnd das keinem
Morischen Schiff erlaubt würde an das rote Meer zu fahren/vnd sol-
e des Königs von Cochin Freund bleiben. Vñ auff diese Artickel war-
e fried gemacht zwischen dem König von Calecut / vnnd Francisco
Dalbuquerquen/allein ward der Artickel / die zween verleugneten be-
angend/drauß gethan/ Denn der König von Calecut wolte dieselbi-
gen keines wegs bewilligen. Vnnd ausserhalb dieses Artickels vnter-
zeichnet der König den vertrag/vnnd dieses geschahe heimlich/das der
Herr von Repelin/oder auch der Moren keiner nichts drum wuste/biß
es alles geschehen war/vnd sie wurden gar erzürnet drüber / vñ hatten
den König in so grossem verdacht/das jhrer etlich von Calecut hinweg
zogen. Vnnd Nambea darin hatte es darumb also heimlich gehalten/
damit es zur endschafft kâme / denn dasselbig were nimmer geschehen/
wenn es die Moren gewüst hetten.

König von Calecut begert fried mit den Portugalesern.

Fried zwischen Calecut vnd den Portugalesern.

Moren zürnen vber dẽ vertrag.

Als der fried beschlossen war / kam Nambeadarin alßbald ghen
Crangalor/denn der Pfeffer/in dem vertrag vermeldet / solte daselbst
geliebert werden / Denn er wolte nicht das man jn zu Calecut lieberte/
vnwillen vnd zanck zu vorkomen / der sich zwischen den Moren vñ den
vnsern wider hette mögen erheben / Auch das er von da auß die Arma-
den wider abforderte/ die auff den wassern waren. Franciscus Dalbu-
querque schicket Duarte Pacheco gen Crangalor / das er dẽ Pfeffer in
seinem Schiff holete/vnd ein Ritter mit jm neme/ mit namen Rodrigo
Reinel/das er vber den Pfeffer Factor were/ vnd 2. Schreiber darmit/
Dieselbigen schickte Duarte Pacheco auffs land/als jhm Nambeada-
rin zuuor Geisel geschickt hatte. Vnd weil er denn sehr gern gesehen het-
te/das der fried bestendig gewest were / hielte er die vnsern so wol er jm-
mer kundte/vnd ließ alles/damit der Pfeffer geladen würde / auffs be-
ste/als jm jmer müglich war/bestellen / vnd gab jm acht hundert quin-
tal. Vnnd da Franciscus Dalbuquerque sahe/das es dermassen naher
gienge/schickte er/dieweil Duarte Pacheco außlude / Nicolas Cocillo
das er noch mehr holete/vnd das thete er also für vnd für/das / weñ ei-
ner ablude/fuhr der ander hin vnd lude.

Crangalor.

Nambeadarin fürdert dẽ fried

Mitlerweil tregt sich eins tags zu/dz etliche Malabarischẽ ein Thone

mit

Hinderung des friedes.

mit Pfeffers ghen Crangalor auff dem wasser führeten/ dieselbige ließ der Factor zu Cochin hinder dem Obersten/ greiffen/ durch etliche leut die er in der Factorey hatte/ vnnd sagte/ der König schickte/ vnter dem schein das er den vnsern Pfeffer lieberte/ auch Pfeffer ans rote Meer/ dasselbig were wider den vertrag. Vnd der Pfeffer ward genommen/ vnd der Malabarischen einer erstochen/ vnnd wurd alles in die Factorey bracht. Des beklagt sich Nambeadarin gegen Duarte Pacheco/ vnd sagte: Er kennete den König seinen Bruder dermassen/ das er das nicht würde vngerochen lassen/ wenns Franciscus Dalbuquerque nit abtrüge/ Aber der Oberst achtet sein nicht. Da nu der König von Calecut das erfuhr/ ließ er Nambeadarin sagen/ er solte seine Armaden/ die er abgefordert hette/ auff dē wassern fahren lassen/ biß er den werth des Pfeffers wider bekommen hette/ der jhm genommen were worden. Vnd die sach verwirrete sich dermassen/ das die Kauffleute/ die vnserer Factorey Pfeffer zubrachten/ nichts mehr bringen wolten.

Ladung des Pfeffers verhindert.

Franciscus Dalbuquerque sahe wol das er vnrecht hatte/ vnnd durffte sich nicht gegen Nambeadarin beklagen/ das er die Armada wider gerüstet hatte/ die auff den wassern waren/ vnnd thete als ob ers nicht wüste. Vnd ließ den Kauffleuten sagen/ sie solten den Pfeffer biß an ein ort liebern/ das er jnen nannte/ daselbst wolte er jn lassen holen/ Vnd schickte Pero Raphael mit seiner Carauellen dahin/ sampt einem gerüsten Jagschiff. Wie sie an das ort kamen/ kamen alßbald viertzig Paraln/ vnd fuhren auff sie zu/ vñ scharmützelten dermassen mit jnen/ das jrer viel verwundet wurden/ Vnd der Carauell ward so sehr zugesetzt/ daß das Jagschiff muste zu Francisco Dalbuquerquen rücken/ vnd rettung suchen/ der kam auch/ vnnd da gaben die Paral die flucht/ aber die Carauelle ward also durchschossen/ das sie sie in den Hafen an vnsere Festunge führeten/ vnnd sie daselbst auffzogen/ das sie sie besserten. Nach dem ward der fried schier gar gebrochen/ vnnd man ließ von Crangalor kein Pfeffer mehr folgen/ Jedoch so wolte Nambeadarin/ Rodrigo Reinel vnd den andern nicht erlauben wider zu Cochin zuziehen/ wiewol sie es begereten/ vñ sagte/ sie dürfften nicht hinweg ziehen/ denn der fried were nicht gar zerbrochen/ Denn er hoffte/ er wölte jhn wider gantz machen/ vnd war jnen eben also geneigt/ wie zuuor/ mit aller guten erzeigung/ der er sich besinnen kundte. Vnd wiewol Rodrigo Reinel/ Francisco Dalbuquerquen geschrieben hatte/ er solte jhn lassen holen/ so wolte ers doch nicht thun/ Vnnd sagt/ er solte da bleiben/ denn ließ er jn holen/ so würde der Fried gar zerrissen/ Das wolte er aber nit/ denn er hoffte/ er wolte jhn wider gantz machen/ wenn er ghen Calecut käme/ dahin er denn zu ziehen für hatte.

Scharmützel.

Fried gebrochen.

Hoffnung von bestendigkeit des friedens.

Das drey vnd sechtzigst Capitel.

DA nun die sachen also stunden/ kam Francisco Dalbuquerquen bottschafft von Coiebiquin des Moren zu Calecut wegen/ der der vnsern grosser freund war/ wie ich zuuor gesagt hab/ die zeigte jm an/ das der König von Calecut willens were/ wenn er wider nach Portugal gefahren were/ Cochin noch von newem zu stürmen/ vnd ein zu nemen/ vnd es dermassen befestigen/ das er einer jeden Armaden so da käme/ alda anzufahren wehren wolte/ vñ derhalben hett er sich mit allen Herrn in Malabar verbunden. So gieng auch das geschrey/ die

Newe zeitung vom Krieg.

Könige

König von Coulan vnd Cananor würden im helffen / vnnd die Morischen Kauffleut würden jhm auch hülffe thun. Dasselbig schreib Rodrigo Reineil vber wenig tag darnach auch / das der König von Calecut volck samlete/vnd ließ viel Geschütz machen / vnnd die Moren von Cochin hülffen im/drumb solte er jnen nicht vertrawen. Vnd vber zwen tag darnach kam der König von Cochin zu Francisco Dalbuquerque/ vnd sagte im dasselbig auch/vnd berichtet jhn / daß er dasselbig von etlichen Bracmanen erfahren hette/die von Calecut weren kommen/Vnd darumb solte er bedencken in was gefahr er stünde Cochin zuuerlieren/ wenn keine Armada da blieb/die es entsetzet/vnd erzehlete jhm/ was er für gefahr erlitten hette/weil er der vnsern part were/ vnd wie sein eigene vnterthanen der vrsach halben sich gegen im auffgeworffen hetten/ vnd sie jetzunder wider wolten anheben/vnd gleicher gestalt/ wie zuuor/ bekriegen/Aber er hette so grosses vertrawen zu den vnsern / das er keiner andern Leut begerete/sich zu beschützen vor seinen Feinden/Drumb bete er jn/er wolte jm rettung nicht versagen. Darauff sagte Franciscus Dalbuquerque/wenn er/der König/wüste/was er mit dem schaden den er vnserthalben erlitten/gewunnen hette/so würde er noch grössern schaden/wo müglich/gern leiden werden/denn vber das lob vn̄ gut geschrey das er jm gemacht hette/daß er warhafftig vnd dapffer were / hette er auch den König von Portugal zu einem Freunde bekommen / der were ein Herr/der solche vnterthanen hette/wie er gesehen hette/Die würden auch gleichßfals seinen vnterthanen vnd jm zu dienst seyn/wenn/vnnd wo er wolte/die würden jn mit weniger mühe zum Herren anderer grössere Städt/denn Cochin were/machen. Vnd er solte dessen vergewisset seyn/wie sie jn wider in sein Reich eingesetzt/also wolten sie jhn auch darbey handhaben/Denn er vertrawet dem König von Calecut so wenig/ daß/wenn schon der fried baß versichert were/denn er wer/so wer er doch nicht bedacht auß India zuziehen/vnd keine Armada drinnen zulassen. Denn er wüste gnugsam/wie der König von Calecut jm so wenig gleich were/so viel trew vnd glauben belangt. Das er aber bißher dergleichen nicht gethan hett/das wer darumb geschehen/ daß er hette sehen wöllen ob er vollends mit frieden laden köndte/Denn wo Krieg gewesen/hette er nimmermehr zur ladung kommen können/ vnd mittler weil were die zeit wider nach Portugal zufahren/hingangen.

Bereytung zum Krieg.

König von Cochin begert der Portugaleser hülff.

König in Calecut nicht zu vertrawen.

Dieser antwort war der König zufrieden / vnnd als Franciscus Dalbuquerque sahe/daß er nicht mehr Pfeffers denn er schon hatte/bekommen kundte(das war aber sehr wenig) entschloß er sich auffs ehest wider heim zufahren/vnd zuuor den jenigē/der Oberster in India bleiben solte/zubenennen/damit es der König von Cochin wüste. Vnd dieweil er wol merckte / daß es sehr gefehrlich würde seyn / drinnen zubleiben/weil er wenig volcks da lassen kundte/so dorffte ers keinem Häuptman zumuten. Aber endlich/da ers jnen allen angebotten / vnd sie es abgeschlagen hatten/gab er Duarte Pacheco den befelch/ der name jhn mit gutem willen an/mehr Gott/vnd dem König damit zudienen / den̄ daß er grosses nutzens darauß gewertig were / Denn er wuste wol/was er in India bleibend/vor Gut gewinnen würde / das würde drinnē bleiben. Vn̄ als der König von Cochin hielte/daß Duarte Pacheco da bleiben solt/war er wol zufrieden / denn er wuste wol von seiner redligkeit vnd dapfferkeit.

Oberster vber die Armada erneñet.

König zu Cochin wol zufrieden.

Vnd da dieses geschehen war/fuhr Franciscus daruon/vnd führte

die gantze Armada mit sich/doch hatt er dem König von Cochin zuvor anzeigen lassen/er führte sie nicht weiter mit denn biß gen Cananor/der Calecutischen Armada halben / vor der er sich besorgte sie möchtē jn angreiffen/auch daß er förchtet der König von Calecut möchte jn etwan in seinem Hafen(da er denn etliche tag verharren/vnd Rodrigo Reinel vnd die andern die da waren/ absondern solte) ein böses stück beweisen.

Rodrigo Reinel wirdt ladung angebotten.

Vnd als dē König von Calecut des Obersten begeren angezeigt ward/ließ er jm wider sagen / er solte den Rodrigo Reinel nicht mit sich führē/deñ er hielte nicht darfür/daß der fried gebrochen wer/vnd wolt er warten/so wolte er jm den Pfeffer/den er jm geben solt/vollends liebern lassen. Da der Oberst das hörte/ gedacht er/es würde nicht war seyn/was man jm von der grossen rüstung/dariñ der König von Calecut seyn solte/angezeigt hatte/oder auffs wenigst/ ließ sich der Oberst hören/als ob ers meinte/damit die jenigen/die in India bleiben solten/so viel desto lieber blieben/dergestalt/daß er den Rodigro Reinel vnd die andern/nicht mit sich führen wolte/auch darzu nicht warten daß er den Pfeffer bekäme/denn es war schon spat zu der rheise.

Prudentia Militaris.

Vnd wie Alfonsus Dalbuquerque/der von Coulan kam/sich zu jm gethan hatte/namē sie die richt auff Cananor/daselbst empfiengē sie brieff von Rodrigo Reinel / der schreib jnen(die zeitungen von des Königs von Calecut fürnemen)Cochin wider zu vberziehen/weren gewiß/vnd das alles / wes er sich vor hette vernemen lassen/wer nur darumb geschehen/weil er besorgt hette/sie möchten jm die Schiff/die er im Hafen hette/verbrennen.

Forcht verhindert.

Aber die Obersten verhielten dieses/denn sie besorgten Duarte Pacheco erführe es/dem sie denn sein Schiff/vnd noch zwo Carauellen liessen/darüber waren Pero Raphael/vnd Diogo Pires auch Hauptleut. Auch liessen sie jhm noch darüber ein Jagschiff/vnd gaben jm neuntzig Mann zu /Denn die jenigen/die man notwendiglich zu den Schiffen haben muste/ außgenommen/war der vorigen das meiste theil kranck / Sie liessen jm auch so viel Geschütz/vnd andere Wehr/als jn müglich war. Vnd weil sie des Königs von Calecut grosse macht wol wusten / verwunderten sie sich alle/wie Duarte Pacheco mit so wenigem volck da bleiben dorffte/Also / daß sie jn schon für todt hielten/vnd sagten/Gott verzeihe Duarte Pacheco/vnd denen die bey jm bleiben /jre sünde. Vnd wiewol er solche reden von jnen vernam/ließ er doch sein fürhaben nicht vnterwegen/vnd stellt sich allwegen als ob er froh were/daß er da bleiben solte/ vnnd begerete auch niemals mehr Leut/denn sie jm sonst da liessen.

Duarte pacheco vnerschrocken.

Vnd als sie einander gesegnet hatten/ fuhrē die Obersten von Cananor ab/den letzten Januarij/Anno 1504.vñ fuhr Alfonsus Dalbuquerque zum ersten hinweg. Frantz Dalbuquerque vñ Nicolas Cocillo verloren sich auff der rheise/denn seid der zeit hat man nichts von jnen vernommen. Pero de Taide kam gen Quiloa/vnd sein Schiff zerstieß sich daselbst in der infart am Hafen/aber er kam daruon mit etlichen den seinē/vnd mit denselbigen kam er in eim Zambuco gen Mossambica/da starb er an einer kranck/vñ ehe er starb/schreib er an den Portugalesischen Obersten/der were wer er wolt/der da anführ /ein brieff/ dariñen er anzeiget/wie er sich verloren hette / vñ wie es in India stünde.

1504.
Frantz Dalbuquerque verloren.
Schiffbruch.
Pero de Taide starb.

Vnd Alfonsus Albuquerque/vñ Antonius de Campo kamē den 23.tag Augstmonats/in gemeldtem Jar 1504.zu Lissebona an/ da thet Alfonsus Dalbuquerque dē König relation/wie alle sachen in India stünden/vñ gab jm 400. pfund grosser dunckeler Perlen / vñ 40.pfund grosser köstlicher Perlen/ vnd acht

Alfonsi Dalbuquerque ankunfft.

vnd acht Muscheln/darinnen sie wachsen/voll Perlen/vñ ein Diamant Tafel/so groß als ein Bohn/vnd viel Kleynoter von Edlemgestein/ vñ zwey Persische Pferde/die waren groß vnd schnell lauffend.

Das vier vnd sechtzigst Capitel.

DA nun Franciscus Dalbuquerque nach Portugal gefahrẽ war/ fuhr Duarte Pacheco/der denn in India mit befelch eines Obersten blieben war/ die zeit die er zu Cananor / Prouiand zuladen/ warten must/für den Hafen zu Cananor herauß/vnd von dannen schickete er Pero Raphael auffs hohe Meer / daß er so viel Schiff zu jhm brechte/als er kündte/vnd er blieb allein/denn Diogo Pires war zu Cochin blieben/mit seiner Carauell die auffgezogen war / daß man sie besserte/vnd Pero Raphael brachte den meisten theil Schiff herzu / etliche auß forcht die sie hatten / man möchte sie mit dem Geschütz in grund schiessen/etliche mit willen. Vnd der Oberst fragt sie eigentlich/woher sie weren/wo sie hin führen/vnd was sie führeten / vnd wenn er Pfeffer bey jnen fand/so nam er jn. Das thete er etlichen Schiffen/die auff Calecut zu fuhren/vnd thete es mit solchem ernst/ daß man sich sehr vor jm förchtete. Vnd wie er in dem thun fort fuhr/kamen eine nacht wol 25. Segel auff jn gefahren/so vnuersehens/ daß er meinte / es were etwann ein Armada von Calecut/der zeichen halben/ die jnẽ den glauben machten. Vnd der grossen eil halben / daß er sich auß der gefahr thete / ließ er das Anckerseil zum loch hinauß hangen/ denn er hatte die weil nicht/ dz ers mit dem Cablestan auffzöge/vnd er ließ den Segel fliehen / vnd thete sich auff das hohe Meer/daß er denselben Segeln den Wind abführ/ vnd ließ sein Geschütz dargegen abschiessen / vnd weil es nur Zambucos waren/mit Reiß geladen/machten sie sich daruon/ so eilend sie kundten/ vnd jhrer etliche fuhren auffs land / außgenommen ein groß Morisch Schiff/das denn mit denselben Zambucis fuhr / da etwan vierhundert Mann innen seyn möchten/ auß dem Königreich Cananor/vnd als sie sich duncken liessen/ sie wolten mit den vnsern wol reyt werden / stelleten sie sich zur wehr gegen jnen mit Flitschbögen vnd Geschütz / vnd hielten biß des morgens der tag anbrach / da sagten sie allererst wer sie weren/ da jrer schon neun todt/vnd viel verwundet waren.

Pero Raphael. Diogo Pires. Schiff genommen. Pero Raphael fleuht.

Vnd weil dazumal kein Schiff daher fahren dorffte / auß forcht/ daß es nicht genommen würde/kam der Oberst gen Cochin / vnnd auff dem weg scharmützelt er mit etlichen Morischen Schiffen / dieselbigen fieng er/vnd verbrennet etliche/die andern schoß er in grund / vnd kam mit grosser victoria gen Cochin in vnsere Festung / Da vername er von dem Factor/das die zeitung von dem Krieg / den der König von Calecut für hatte/gewiß were/ vñ daß sich der König von Cochin sehr förchtete/vnd die Moren von Cochin weren jm sehr zugegen / weil er sich gegen den König von Calecut setzete. Des andern tags kam er zum König/vnd bracht seine Jagschiff mit/die waren mit Schildten vnd seiten wehrn/auch auffgesteckten Fähnlein vnd Geschütz wol gerüst/ vnd thet seine Feyerkleider an/damit er den König von Cochin erfrewete / Aber der König/weil er wuste/was vor ein geringe Armada da blieben war/ kundte nicht frölich seyn/vnd hub mit trawrigem Angesicht dem Obersten an zusagen / daß jn die Moren von Cochin berichtet hetten / wie er allein auß der vrsach in India blieben were/ damit er die beut in der Factorey

Pero Raphael kompt an zu Cochin. König zu Cochin trawrig.

ctorey zu Cochin / sampt dem Factor vnd den andern die drinnen werē/ zusammen bringen möchte/vnd gen Cananor oder Coulan führen / vñ er bete jhn sehr/daß er jm sagen wolte/ob jm also wer: Denn so viel jn belangt/hielte er/es were war / weil so ein kleine Armada da blieben were. Vnd es hette auch er sonst nicht wöllen da bleiben / gegē ein solche grosse Macht/wie des Königs von Calecut Macht were/zustreitten/denn allein das jenige/das jm die Moren gesagt hetten/ verrichten köndte/vnd darumb so wolt er jm die warheit sagen/ denn wenn es also were/so wolt er seiner sach raht finden/dieweil er noch zeit darzu hette / wiewol es jhm gar nahe stünde/wenn er jn verließ/denn er hette niemands denn jn/der jhm hülff thete.

Kleine Armada macht forcht.

Da der Oberst des Königs mißtrawen sahe / ward er sehr zornig/ vnd antwortet jm mit folgenden worten: Ich kan mich nicht gnug vber dich verwundern/der du der Portugaleser redligkeit vnd ehrbarkeit so viel erfahren hast/daß du nichts destoweniger mich fragest/ob ich drumb hie blieben sey / daß ich ein solche grosse verrhäterey begehen wölle / als wenn ich dieser zeit das jenig thete/das dir die Moren gesagt haben / vñ gibst jren worten glauben/da du doch weist daß sie vns dermassen hassen/wie es jederman kundt vnd wissend ist. Warlich/dieweil du dieses alles/wie ich sage/weißt/so soltestu solche ding/die so gar kein grund habē/ nicht herfür bringen/Denn were Franciscus Dalbuquerque des fürnemens gewesen/so were es wol besser gewest / das ers gethan hette / da er mit allen seinen Hauptleuten hie war/angesehen/ weil er mich allein hie gelassen hatte/daß ich die gefahr bestehen müste/weñ ich auff dem Meer were/das etwan ein grosse Calecutische Armada an mich käme/vñ mich fienge. Vnnd warlich/ were sein will gewesen/daß ich derhalben solt hie bleiben/so hett er dirs gesagt/auch angezeigt / daß er auß forcht / die er vor dem König zu Calecut hette/ thete. Denn er hette dich vor so besunnen geachtet/das du dirs nicht würdest haben mißfallen lassen/wenn es auß der vrsach geschehe/weil es dir zu nutz gereichen thete / denn du werest des Königs von Calecut feindschafft erlediget worden/ vnd hetten die Moren dasselbig bedacht / so hetten sie nicht ein so grosse lügen herbracht/ vnd ich glaub / kündten sie vns in etwas grössers schaden zufügen/so theten sie es auch/ deßgleichen auch dir/ der grossen lieb halben die sie zu dir tragen/die mir nicht vnbewust ist. Aber laß dich das nicht bekümmern/denn ob du schon sie vnd andere auß deinem dienst verlierest/ so bekommestu mich/vnd so viel Portugaleser/ die hie blieben sind / dargegen/die wir in deinem dienst/wo von nöten/sterben wöllen / Deñ auß der vrsach sind wir in India blieben/vnd ich sonderlich / der ichs zuthun nicht schüldig gewesen bin / wenn ich nicht selbst gewölt hette. Aber die begierd/die ich hab / dir zudienen / hat mich darzu verpflicht gemacht/ der trew halben so du gegen den vnsern gehalten/ vnnd darüber Cochin verloren hast / vnd es sehen verbrennen. Derhalben du dich selbst hoch achtē solt/weil hiedurch dein Nam auff das gantz Erdreich außgebreitet ist/vnd dein lob stettigs wehren wirdt / denn das ist der gröste schatz/ den ein König hinder sich lassen kan / Derhalben auch etliche Leut am meisten sich bemühen. Vnd du solt glauben/ daß der König von Calecut vberwunden ist worden/wie er dir Cochin verbrennet hat/ Vnd wie der streit der zeit an deinen Feinden / von den Portugalesern wol gerechet worden ist/also soltu auch von denselbigen jetziger zeit gerettet vnd gehandhabt werden. Vnd wiewol es dich wenig Leut / vnd ein kleine

Portugaleser Hauptman zürnet.

Grund der ablehnung.

Vnsterblicher Name des Königs von Cochin.

Flot

Flot dünckt seyn/so sag ich dir doch zu/daß man vns in kurtzem vor viel halten wirdt/wenns zur außrichtung kompt/die ich zu Gott hoffe/das wir thun wöllē/in verwarung eines jeglichen Paß/es sey welcher es wölle/dadurch der König von Calecut herein zukommen vnterstehē wirdt/da wir denn seiner warten/vnnd weder tag noch nacht daruon weichen wöllē. Vnd weil die Päß eng sind/so ist vnser Armada nur zuuiel groß/vnd auß der vrsach hat man mir auch kein grössere gelassen/Denn sie ist auff fliessende Wasser groß gnug. Weil man denn mich darzu erwehlet hat/daß ich hie bleiben solle/so magstu wol glauben/das man den jenigen gelassen hab/der dich auß mühe/vnd die deinen auß vnmut erledigen solte. Ich vnd die jenigen die bey mir blieben sind/wöllen alle kriegßhandlung versehen/du darffst nichts thun denn frölich seyn/vnnd gute ruhe haben/Denn mit Gottes hülff/so sol es nicht gehen/wie zum andern mal/da du Cochin verlorest. Trost.

Das fünff vnd sechtzigst Capitel.

ALs der König mit diesem gesprech/des vnmuts/den jm die Moren gemacht hattē/zufrieden gestelt war/zohe der Oberst hin/die Päß auff Cochin zubesichtigen/damit er die jenigen die es bedörfften/befestigen möchte/vnd fande/daß es keiner bedorffte/außgenomē der Paß am fuhrt/Daselbst ließ er viel starcker Pfel einschlagen/das er jhn zuschlöß/damit der Feinde Schiff keins dardurch kommen köndte/Vñ in des ward er durch Rodrigo Reinel in Schrifften verstendiget/das Samalamaccar/der fürnemesten Moren zu Cochin einer/vnd andere mehr/allen fleiß anwendeten/den sie kündten/daß sie es darzu brechten/daß jederman auß der Stadt zöhe/damit der König allein blieb/Vnd daß Samalamaccar deßhalben zum zweyten mal bey dem König zu Calecut gewesen were/vnd daß er jm darzu auch schrieb. Darüber war der Oberst sehr vbel zufrieden/Vnd damit solches fürnemen nicht zum end käme/war er der meynung/den Samalamaccar zufangen/damit die andern ein forcht ankäme. Aber der König von Cochin wolte dasselbig nicht bewilligen/vnnd sagt/wenn man den fienge/so würden sich die andern alßbald auffwerffen/vñ dardurch würd kein essenspeiß mehr in der Stadt bleiben/denn sie brechten dasselbig gegen anderer Wahr zuwegen/vnd es were besser/man sehe durch die finger. Wie nun der Oberst sahe/daß der König nicht der meynung war/sagte er/Er wolte die Moren ansprechen/vnd er hette ein rang funden das er vorkomen wolte/daß niemand sich auß der Stadt thete/Allein er solte den seinen gebieten/daß sie jm gehorsam weren/was er jn befelhe. Das thete der König alßbald in seinem beiseyn. Darnach gieng er mit der vnsern viertzig vngefehrlich/in eines ansehenlichen Morischen Kauffmans hauß/mit namen Belinamacar/der wohnete am Wasser/vñ bate jn/er wolt nach etlichen andern Moren schicken/die er jm denn nennete/deñ er wölt jnen etwas anzeigen/daran jederman viel gelegen wer. Auff dieses gebott samleten sich die Moren alßbald/denn sie fürchteten sich sehr vor jhm/vnd er hielte jnen folgende meinung für:

Paß am furt verstopffet. Verrhäterey des Samalamaccars. Rahtschlag von der Gefengniß Samalamaccars. Belinamaccar.

Wolgeachte Kaufleut/ich hab nach euch geschickt/daß ich euch anzeigte/auß was vrsach ich in India blieben bin/denn jhr verstehet dasselbig nicht alle/dieweil ewer etliche sagē/ich sey darumb hie blieben/daß ich die Factorey von Cochin hinweg thue/vnd sie gen Coulan oder Ca-

Duarte Pacheco redet mit dē Kauffleuten.

nanor lege / Damit jhr nun wisset / daß es nicht also ist / so wil ich euch die warheit sagen / Ich bin vmb keiner andern vrsach willen hie blieben / denn Cochin zu verwaren / vnnd wo von nöten / mit allen den jenigen / die mit mir hie blieben sind / zusehen / daß ich euch vor dem König von Calecut beschütze. Dasselbig solt jhr eigentlich sehen / wo er anders kompt / Denn ich wil euch zusagen / daß ich seiner an dem Paß zu Cambalan warten wil / da er denn / wie man mir gesagt / herein wil ziehen. Vnd ist er so keck / daß er mit mir daselbst schlagen darff / so wil ich jhn fangen / vnd jhn mit in Portugal führen. Aber biß so lang das jhrs anderß sehet / so bitte ich euch jr wöllet von Cochin nicht weichen / wie jhrs doch im sinn habt zuthun / vnd richtet den gemeinen Mann an / solches auch zuthun. Dieweil jhr aber die fürnemsten seyd / so nemen die andern ein exempel von euch. Vnd es verwundert mich sehr / von so weisen Leuten wie jhr seyd / daß jr die Häuser / darinnen jr geborn / vñ das Land / darinnen jr so lange zeit gewohnet habt / verlassen wöllet / nicht von forcht wegen eines dings / das jhr gesehen habt / sondern allein daruon jr gehöret habt / das ist zu gar ein schendlich ding / wenn es schon Weiber theten / vnd darumb viel mehr von euch. Denn wenn jr wöltet darumb hinweg ziehen / das jr gesehen hettet / daß ich in die flucht were geschlagen worden / so schelte ich euch nicht / Daß jhrs aber thun wöllet / da jhr mich noch nicht gesehen habt mit den Feinden treffen / das muß entweder auß feygkeit oder auß boßheit geschehen. Wisset jhr nicht / das noch des andern tags / wir Portugaleser / wie wenig vnser waren / ich weiß nicht wie viel tausent vnserer Feinde vberwunden haben / das denn eben die jenigen sind / die man saget / sie sollen vns hie suchen. Vnd wenn jr schon sprecht / es weren vnser dazumal mehr gewesen / denn vnser jetzund ist / so habt jhr dargegen zubedencken / daß wir dazumal musten in weitem offenem Feld schlagen / wenn es die not erforderet / da vnser viel weren / Aber jetzunder in einem engen Paß / wöllen vnser wenig so viel / als wenn vnser viel weren / außrichten. So halt ich / jhr habt hören sagen / ob ich mich etwas auff schlagen verstehe / oder nicht. Denn ich bin der jenige / der ich den Feinden den grösten schaden gethan hab / wie der König von Cochin wol weiß / der denn mehr denn jhr / verlieren würde / würde ich anderß vberwunden. Aber weil er sich auff mich verleßt / vnnd auff die jenigen / die ich bey mir hab / so wartet er / biß er das ende vnseres fürnemens sehe. Weil denn er wartet / warumb wöltet jr daruon ziehen? Bedencket daß ich vñ die meinen / in Indien / so weit von vnserem Vatterlandt blieben sind / allein den König von Cochin zubeschützen / Vnd jr / die jhr seine Vnterthanen / vñ bürtig auß diesem Land seyd / wöllet einander verlassen? das doch were ein verächtlich ding von Bawren / viel mehr von euch ehrlichen vñ wolgeachten Leuten. Vnd darumb bitte ich euch sehr / jhr wöllet euch selbst nicht so ein grosse schand anthun / vnd mir auch nit so ein grosse schmach / daß jhr ein mißtrawen an mir habt / als ob ich euch nicht kündte beschützen / Denn ich sage euch bey meinem glauben zu / daß ich euch wol vor einer grössern macht / deñ des Königs von Calecut macht ist / beschirmen kan. Vnd das ist die vrsach / daß man mich darzu erwehlet hat / das ichs thun sol / vnnd die jenigen / die mich hie gelassen / wissen von dem Krieg / den der König von Calecut für hat / sehr wol / auch von seiner macht. Drumb bitte ich euch nachmals / jhr wöllet das glauben / so lang ich das leben im Leib hab / daß der König von Calecut kein fuß in Cochin setzen sol. Vnd ich bitte euch / daß niemand sich hinweg thue / Deñ wo jemands anders

Ermanung.

Ab inhonesto.

A facili.

A turpi.

anders thete/der sol eigentlich wissen/wenn ich jn bekomme/daß ich jhn wil hencken lassen/vnd das schwere ich euch bey meinem Gesatz. Es mag auch ein jeder wol dafür halten/ daß er mir nicht wirdt entlauffen kün-nen/ denn ich wil tag vnd nacht in diesem Hafen wachen lassen/ vnd ein jeder mag seiner selbst warnemen. Vnd wenn jr das jenig thut/darumb ich euch bitt/so solt jhr mich zum Freunde haben/ Wo aber nicht/so will ich ewer Feind seyn / Ja/so ein grausamer Feind/als jhr nimmermehr meynen kündet/das der König von Calecut seyn sol/ vnnd daß mir ein jeder alßbald sage/was er zuthun gedenck.

Vnd in diesem reden erzürnete er sich dermassen/daß er/ohne ach-tung auff sich selbs/dermassen redet/als wenn er sich mit einem geschla-gen hette/vnd ward jm das Angesicht so rot/daß er sahe wie Blut/ vnd das macht/ daß sich die Moren noch einst so sehr für jhm förchteten alß vorhin/vnd meinten er würde sie alßbald hencken lassen/vnd huben sich an zu entschüldigen/des jenigen halben/das er jnen gesagt hatte/ Aber er wolte jhr verantwortung nicht außhören / damit er jhn mehr forcht einjaget/vnd ließ alßbald ein Schiff vor Cochin faren/ vnnd der Cara-vellen eine/sampt zweyen kleinen Schiffen/die warē alle dermassen auff einander gerichtet/daß niemand auß Cochin zu Wasser komen kundte/ man ward seiner innen. Auch waren viel gerüster Paralschiff da/ mit denen er des nachts auff die fliessende Wasser zur wacht fuhr/ die vmb die Stadt herumb sind. Vnd wenn die Sonn nidergehen wolt/so nam er alle die Nähen/darinnen man Leut oder Raub hette führen künnen vnd ließ sie an seine Schiff anziehen/ vnnd ließ die wacht drauff halten/ vnnd des morgens gab er sie den jenigen/ denen sie zugehöreten/wider. Vnd des morgens vnd des abends fuhr er vmb/ vñ besichtiget die was-ser an vielen orten/damit sie seiner nicht sicher weren/ Vnd damit er ma-chet/daß man jhn förchtete/ ließ er jrer etliche durch ein zugerichten bos-sen fangen/ vnnd ließ sie von den vnsern verklagen/ wie daß sie hinweg wolten/vnd hielte sie in den eysen/ vnd sagt er wölte sie lassen hencken.

Irå. *Pfeffersect förchten sich.* *Gute wacht.* *Forcht ma-chen.*

Vnd eines nachts wie er auff der wacht war/traff er vier Macuas/ das ist/Fischer an/die fischeten ohn sein erlaubnuß/ da name er sich an/ er hette sie im argwohn/ sie wölten daruon/ vnnd schlug sie in die eysen/ vnd sagt er wölt sie hencken lassen. Als der König das erfuhr/ vnd ge-dacht er würde sie hencken lassen/schickt er zu jhm/ vnd begerte sie/ Dar-ob stellet er sich sehr zorniglich/vnnd sagte: Er wölte kein Gesetz drumb machen/daß mans nicht halten solte/ vnd darumb wölte ers jhm nicht schicken/vnd wölte sie lassen hencken/ vnd schickte sie alßbald mit seinem Profosen in eine Insel/daß er sie solt hencken/ Aber heimlich sagte er jm/ er solte sie wider bringen/ vnd vnten in sein Schiff setzen/ Vnd als er sie etliche tag daselbst verborgen gehalten hatte/ schickte er sie dem König als heimlich/als er kundte/damit man nicht erführ/ daß er sie nicht het-te hencken lassen. Vnd durch diesen fund förchtet man jhn so sehr/ daß niemands auß Cochin gehen dorffte ohn sein erlaubnus/ Vnd die Mo-ren vnd Heyden stilleten sich wider/der vrsach halben/ Vnd in aller die-ser arbeit die der Oberst hatte/ streiffete er doch die meynsten nächt in des Herrn von Repelin Land/da er denn Flecken verbrandt/Leut vm-bracht/Kühe vnd Schaf name/ vnd jnen andern grossen schaden mehr thete/Darüber sich die Moren von Cochin sehr verwunderten/ wie er so grosse arbeit thun kündte/vnd sagten/es were ein Teuffel.

Macue. *Fischer heim-lich gehenckt vnd wider bracht.* *Repelin scha-den entpfan-gen.* *Teuffel.*

Das sechß vnd sechtzigst Capitel.

IN des/daß dieses also vergieng/ward der König von Cochin berichtet/ wie der König von Calecut gen Repelin ankommen were/ daselbst sein Kriegßuolck zusamlen/ vnnd durch den Paß Cambalan gen Cochin zuziehe. Dasselbig schreib Rodrigo Reinel auch/ der war dazumal hefftig kranck/darob er auch kurtz darnach starb. Vñ wie die Moren von Cochin erfuhren/ das der König von Calecut zu Repelin were/da wolten sie das gemein volck auffwegen/daß sie daruon flöhen/aber es dorfft es niemands vor dem Obersten thun. Vnd der Oberst/der denn aller dieser ding gnugsam bericht war/damit jedermann sehe/daß er den König von Calecut/oder sein rüstung nicht mehr fürchtet/fiel er des nachts in ein Dorff/auff dem Repelinischen boden gelegē/ eben vmb die zeit/da jederman schlieff/vnd stecket das fewer drein. Vnd wie es wol angangen war/da vernam man die vnsern/vnd samlete sich daselbst alßbald ein grosse anzal auß dem ort/vnd andern drumb her/zusamen. Da weich der Oberst wider in seine Schiff/nicht sonder grosse gefahr/dergestalt/daß jrer fünff mit Flitschen verwundet wurden/ Aber der Feinde blieben viel todt vnd verwundet/ vnnd die vbrigen folgten den vnsern nach ein lange zeit/in des sie wider nach Cochin zogen/ vnnd wurde die menige der Flitschen/die auff die Schiff zugeschossen wurden/ so groß/daß die Schilt an Schiffen gantz bedeckt mit waren. Vnd als der König von Cochin erfuhr/daß der Oberst wider in die Festūg kommen war/kam er zu jm/denn er achtet es gar für ein keck stück/das er het dürffen in das Land ziehen/ da der König von Calecut mit so grosser macht were/wie er denn solches dem Obersten sagte. Aber der Oberst lachet seiner/vnd sagt: Er begert anders nichts/denn daß der König von Calecut schon gar heran gezogen wer/vnd jm ein Schlacht lieberte/ da solte er sehen/was die vnsern kündten.

Rodrigo Reinel kranck.

Dorff in Repelin angezündet.

Küne That.

Vnd als er darmit/auch mit einer anzeigung/die er den fürnemesten fürgehalten hatte/das volck zu Cochin zufrieden gestalt/stellt er die seinen in ein ordnung/willens nach dem Paß zu Cambalan zuziehen/ vnd ließ in seinem Schiff 25. Mann/sampt dem Schiffherrn/ der hieß Diogo Pereira/dem gab er seines abwesens Häuptmans befelch/ vnd ließ jm Geschütz vnd Munition gnugsam/damit er sich wehrē künde/vnd der jenigen namen/die bey jm in dem Schiff blieben/sind die folgenden/Christoffel Pirez/Schreiber im Schiff/Aluaro Vas/Alfonso Aluarez/Jan do Porto/Jan Pirez/Jan Girard/Rodrigo Alfonso/ Simon Aluarez/Bartholmi/Antoni Vas/Aluaro Dobidos/Diogo de Cürüche/Francisco Ramos/Alfonse do Porto/ Paul le Geneuois/ der andern Namen hab ich nicht künnen wissen. In der Festung bliebē 39. Mañ/deren namen waren/Diogo Fernandes/Correa Factor vnnd Häuptman/Laurens Moreno/Aluaro Vaß/welche die 2. Schreiber in der Factorey waren/Aires Lopes/des Häuptmans Leutenampt/der oberst Vicarius/Jan de S. Jago/Gonsalo Fernandes/Simō Mascaregnos/Bruder Gascō/Diogo Fernādes/Rui Gomez/ Jan Fernādes/ Jan Pirez/Aluaro barbirer. Andre Diaz/Goterre/Jan Pirez/Aluaro da Breou/Coronel/Pero Fernandes/ Fernand Soarez/ Jan de Segouia/ein Kauffmann auß Castilia/Teichera/Lopo de Carauallan/ Jan Fernandes/Jristam de Repeda Cirier/Bastian Dilineida/Martin Büchsenmeister/Christoffel Insarte/Jan Camaregno/Emanuel/

Zug auff Cambalan.

Diogo Pereira.

Tapffere Krieger genennet mit Namen.

Martins

Martins des Infanten Diener/Diogo Fernandes/des Bischoffs von Guarde Diener/Jan Louys/Pero Ribeiro/Jan de Basto/Rodrigo Correa/Diogo Rodriguez/Jan Marques/Lion Rodriguez. Die folgenden führt er mit sich/Pero Raphael/der vber S. Helena Carauell Häuptmann was/fuhrt 24. Mañ mit sich/mit namen Duarte Fernandes/Schreiber/Steffan Meister/Francisco Fernandes/Pedreanes/Jan Dias/Laurens Darmade/Pero Vas/George do Porto/Gonsalo Fernandes/Jan Fernandes/Francisque Anes/Nicolas Hires/Pero Cocillo/Pero Bras/Massarelos/Jan de Lessa/Jan de Santarein/Baptista Genevois/Jßbran de Holande/vnd Pero Alman/Büchsenmeister/der vberigen Namen hab ich nicht künnen wissen. In der kleinen Schiff einem/darauff auß des Obersten befelch Hauptmann war Diogo Pirez/der sonst vber S. Martha Carauell Hauptman war/in des man die Carauell wider flickete/waren/Rodrigo Steffans/Emanuel Gonsalues/des Carauels Herr/Blasius Fernandes/Jan de Camigna/Pero Mendoz/Diogo de Bragante/Saluador Gonsalues/Anthonie Delgado/Louis de Massans/Jan Gonsalues/Fernand de S. Pierre/Cardoso Leitã/Domingneanes/Diogo de S. Pierre/Francisco Castilian/Alfonse Anes/Adam Gonsalues/Fernand de Fineralda/Fernand do Maistre/Diogo Rodriguez/vnd Peq uen Außbrot/vñ Michel Alfonso/Büchsenmeister. Der Oberst war in einem andern kleinen Schiff/darinn fuhrt er diese nachfolgende mit sich/der waren mit jhm zwentzig/vnnd noch einer/mit namen Simon Dondrade/der war noch ein junger Knab/Alfonso Anibal/Jan Fernandes/Jan du Val/Profoß in der Carauell S. Martha/Anthonie Gomes/Lopo de Sancal/vnd Matthes/Büchsenmeister/Pero Vas/Tristan Fernandes/Garcia Alfonse/Ignigo de Portugalete/Marc Loys/Pedreanes/Zimmerman/George Grego/Jan Gomes/Hoiardo/Diogo Fernandes/Diogo Canario/Jan de Villa da Conde/Jerosme Pirez/Fernand Louys/der waren in alles vnd alles zusammen 63.

Jan Marques. *Blasius Fernandes.* *Namen der streitbaren Helden.*

Vnd als sie alle gebeicht/vnd das Sacrament empfangen hatten/zohe der Oberst dahin/daß er den Paß zu Cambalan einneme/eines Freitags vor dem Palmtag/im Jar 1504. vnnd sie fuhren mit grossen freuden auß dem Hafen/vnd liessen das Geschütz ab/vnnd dantzten den dantz den sie Folias nennen/vnd als sie vor Cochin ankamen/gieng der Oberst zum König/vnnd sprach jhn an/der seiner auff dem Vfer am Wasser wartet/vnnd war so trawrig daß ers nicht verbergen kundte/vnd der Oberst nam sich nicht an als ob ers merckte/vnd sagte zu jm sie zögen dahin/vnd weren alle gantz willig/daß sie jn vor dem König von Calecut beschützten/vñ sie zögen hin vñ suchten jn/damit er nicht meinte/man förcht sich vor jm. Der König lechelt ein wenig darzu/als vber macht/vñ gab jm 500. Nairen zu von 5000. die er hatte/vnd macht zwen seiner Hoffmeister/die hiessen Candagora vnd Frangora/vnd den Caymal von Palurte/vnd den Panical von Arraul/zu Hauptleuten drüber/vnd gab jnen befelch sie solten dem Obersten gehorsam seyn/wie jm selbst. Da das geschehen/wendet der König von Cochin das Gesicht auff vnser Armada/vnd auff die Nairen/vñ ward gar trawrig/als der jenige/der wol sahe/wie dz alles so wenig were/gegẽ des Königs von Calecut macht zurechnen/vnd sagt zu dẽ Obersten: Ich sehe vor meinẽ augen die gefahr darinnen du bist/vnd dz jenige/das mir dz vergangne jar begegnet

Sacrament entpfangen. *Folias dantz.* *Kleinmütigkeit des Königs von Cochin.*

begegnet ist. Darumb bitte ich dich / du wöllest dich nicht mehr vnterwinden/denn du vermagst außzurichten/ Vñ daß dich dein grosser mut nicht betriege/vnd bedenck/wie viel der König auß Portugal verlieren würde/wenn er dich verlöre. Vnd mit diesen letzten worten wurden jm die augen voll wassers. Darob der Oberst sehr zornig ward/vnd gab jm zu antwort: Es richteten wenig gehertzter Leut mehr auß/denn ein grosser hauffe verzagter. Ob nun die vnsern keck weren/ das hette er ja wol erfaren/deßgleichen der Feinde feygheit auch. Es weren auch des orts/da er jrer warten wölte/wenig Leut/gnugsam sich zu wehren/vnd darumb solte er vnbekümmert seyn.

Behertzt gemüt.

Als diese reden geendet waren/name er vrlaub von dem König/vñ kam an den Paß zu Cambalan an/zwo stund vor tag. Vnd als er von des Königs von Calecut ankunfft nichts vernam / fiel er in ein Dorff/ das hörete dem Caymal derselbigen Jnsel zu/vnd kam mit dem tag dahin/vnd fand in dem Hafen wol achthundert Bogenschützen / die warteten sein auff dem Land mit etlichen Hackenschützen / vnnd wiewol es Flitschen vnnd Hackenschüß auff die vnsern schneiete / so deckten sie die Schilt doch / die waren von brettern zweyer finger dick gemacht. Vnd als er nahe ans land kam/ließ er sein Geschütz abgehen / vnd macht den platz leer/vnd da stiegen sie alßbald alle auß / Aber die Feinde wendeten sich gleich wider auff sie/vnd hielten wol ein stund gegen jhnen/darnach gaben sie die flucht/als jrer viel todt waren blieben / vnnd so bald die vnsern das fewer in das Dorff gesteckt hatten / vnd daß es wol angangen war/zog der Oberst wider ab/vnd wie er auff den Paß zuzoge / schlugen die vnsern viel Küh todt/vnd namens hinweg/vnangesehen des widerstands/den jm das Landuolck thete. Vnd wie er schon an den Paß kame/schickte der Caymal zu jhm/vnd begerete frieden von jm/vnd schickt jm ein geschenck/das wolt aber der Oberst nicht nemen / auch kein frieden mit jhm machen/weil er des Königs von Cochin Feind war.

Paß eingenommen.

Scharmützel.

Die von Calecut fliehen.

Friede angebotten.

Vnd der König von Cochin thete jhm bey einem Bracmanne zu wissen/daß jhm der König von Calecut des andern tags eine Schlacht liebern wolte/vnd hielte es jhm vor ein schmach/ daß er sich an den Paß gelegt hatte/da er durch ziehen solte / Vnd sagte jhm/das geschrey were vmb vnd vmb/der König von Calecut würde jhn fangen oder erschlagen. Darauff antwortet der Oberst: Er hoffte dem König von Calecut dasselbig zuthun/denn des tags were ein groß Fest bey den Christẽ/ vnnd seine Zäuberer hettens vbel troffen / daß sie jhm auff den tag den Sieg verhiessen. Der Nairen einer die mit dem Bracman kom̃en waren/als er den Obersten das hörete sagen/ lachet er / vnd sagt in gespötsweise zu jm: Er sehe wenig Leut dasselbig außzurichten daruon er sagte/ da des Königs von Calecut Leut die Erden vnd das Meer bedeckten/ wie er denn köndte vberwunden werden? Darüber erzürnet sich der Oberst so hefftig (denn er meint/ er were auff des Königs von Calecut seiten) daß er jn gut ding auffs maul schlug/vnd sagt / er solte zum König von Calecut ziehen/vnd jm sagen er solt jn rechen. Das macht den andern ein grosse forcht/daß niemals hernach keiner kommen dorffte / der jm den König von Calecut gelobt hette. Desselbigen abends schickte jm der König noch 500. Nairen/deren er doch nicht achtet/noch der andern auch nicht/denn er wuste wol / daß sie die flucht alßbald geben würden. Aber er hatte/nach Gott/all sein vertrawen auff die vnsern / die waren dieselbige nacht frölich/vnd trieben allerley kurtzweil/damit der König von

Fest der Christen.

Bracman auffs maul geschlagen.

Kurtzweil der Christẽ.

von Calecut verneme/daß sie sich nicht förchteten/vnd stelleten sich sehr gehertzt/dem König ein Schlacht zuliebern/dessen der Oberst sehr froh war/vnd ein wenig vor tag thete er diese rede zu jnen.

Lieben Herrn vnd Freunde/ daß ich euch so getrost sehe / das gibt mir ein gewisse anzeigung des guten / das vns dieses tags vnser Herr Gott wirdt widerfaren lassen / Vnd ich gleube vor gewiß/gleich wie er vns den mut gibt/ daß vnser so wenig / so viel tausent Feinden warten dörffen/so werde er vns auch die krafft vnd stärcke geben / daß wir jnen widerstehen. Vnd daß er dieses tags/ein solches groß wunderwerck thun wölle/wie denn dieses ist/seine macht zubeweisen/vñ seinen heiligẽ Glauben zuerhöhen. Vnd ich bitte euch vmb Gottes willen/jhr wöllet dasselb also glauben/ Denn ohn das / wenn vnserer schon so viel weren / als der Feind/ vnd der Feinde so viel als vnser/so würde doch vnser macht nichts seyn/daß wir sie vberwünden. Aber wenn jhr das thut / wie ich sag / so wirdt euch die grosse menige der Feinde nur ein kleines heuflin zu vberwinden seyn düncken /vnnd sie werden dargegen meynen/ewer sey noch zweymal so viel/ euch zu vberwinden. Aber glaubet / das / wo sie dieses tags/da sie mit grosser frecheit/jrer menge halben/vnd so für gewiß halten/sie wöllen euch fangen/anhehen vor vns sich zuförchten / so werden sie hernach jren mut dermassen sencken/vnd das hertz also gebrochen habẽ/euch nachmals anzugreiffen/das/ob sie es schon thun/dasselbig noch mehr auß forcht des Königs von Calecut/denn auß gutem willen / den sie darzu hetten/thun werden. Vnd darumb so seyd eingedenck / daß jr mit diesem vertrawen streitten sollet / damit euch vnser Herr Gott ein solch grosse gnad beweise/als da ist/ euch den Sieg geben / sampt der ehr vor allen Portugalesern/vnd das lob bey den frembden. Auch werdet jhr gegen dem König vnserm Herrn verdienen / daß er euch guts thue/ damit jr euch künfftiglich erhalten könnet. Darauff antworten sie alle: Er solte in der Schlacht sehen / daß sie seiner wort wol inngedenck seyn würden/vnd alßbald fielen sie all auff jhre knie / vnnd huben an Salue Regina zusingen/vnd darnach ein heimlich Aue Maria zubeten / vnnd in des kam Lorentz Morens auß vnserer Festung/ vnd bracht vier Hackenschützen mit sich / damit er in der Schlacht wer. Der Oberst war seiner ankunfft sehr wol zufrieden / denn es war ein kecker dapfferer Mann.

Guter mut.

Trost.

Vertrawen.

Fußfall.

Das sieben vnd sechtzigst Capitel.

DJeselbige nacht ließ der König von Calecut/ auß der zweyer verleugneter Jtalianer raht/ fünff stück Büchsen stracks auff das ort richten/da der Oberst war/ damit er jhn von daselbst her beschoß/in des/daß man jn zu Wasser angreiffen. Denn weil der Paß sehr eng war / kundte man jhm von demselbigen ort grossen schaden thun. Vnd wie der tag anbrach/das war der Palmtag / zoge der König von Calecut fort / mit sieben vnnd zwentzig tausent gerüster Mannen/von Moren vnd Nairen/ vñ zogen alle diese nachfolgende Könige vñ Caymal mit jhm/die halffen jm persönlich/vnd mit jren Leuten/ Betacorol König zu Tanor/ mit viertausent Nairen/ Cacatanambari König zu Bipur vnnd Cucurran/an dem Narsingischen gebirg / mit 12000. Nairen/Cocagatacol König zu Cotogan/zwischen Cananor vnd Calecut/ mit 18000. Nairen/Curinacuil König zu Curina / zwischẽ Panane vnd

Kluger anschlag.

Macht des Königs von Calecut.

Crangalor/

Crangalor/mit dreytausent Nairen/vñ Nambeadarn / Printz zu Calecut/vnd Nambea sein vnd des Königs von Calecut Bruder / Paragnira/Cratocol/Herr zu Crangalor/vñ Lancol/Nambeadarin/Herr zu Repelin/Papucol/Herr zu Chalian/zwischen Calecut vnd Tanor/ Parignara Mutacol/Herr vber das Land zwischen Crangalor vnnd Repelin/Benara Nambeadarin/Herr des Lands vber Panane/zum gebirg zu. Nambari/Herr zu Banalacheri. Papapucol/Herr zu Bepun/zwischen Chani vnd Calecut. Papucol / Herr zu Papurangary. Der Caymal von Mongate/Nara/vñ viel andere Caymal/die ich nicht nenne jhrer menge halben. Vnd hatten so viel spiel von Instrumenten/ daß/wenn dieselbigen lauteten/einen gedaucht hette/der Himmel solte zerreissen/vnd war des Volcks so viel/daß sie das erdtreich bedeckten.

Geschütz one kräffte. Die jenigen/die im vorzug waren/wie sie bey das Geschütz kamen/ zündeten sie es an/vnd nach dem es nahe bey der Carauell/so scheinet es einem grossen wunderwerck gleich/daß sie sie nicht ein mal treffen kunten / Aber dargegen thete vnser Geschütz nicht einen fehlschuß/dergestalt/daß es ein grosse anzal der Feinde fellete. Vnd es geschahen auß vnser Carauell dreissig schüß/biß die Sonn herfür kam. Vnd da hub der Feinde Armada auß dem Wasser zu Repelin anzufahren/das waren 160. Schiff/die man mit riemen zoge/nemlich 66. Paral/die waren mit grossen Baumwollen ballen in Secken behenckt/Denselben anschlag hatten jnen die zwen verleugnete Italianer geben/damit sie vor vnserem Geschütz sicher weren/vnd waren in einem jeden Paral zwey Stück Büchsen/vnd 25. Mann/der waren je fünff Hackenschützen/vnd die andern Bogenschützen/vnd zwentzig derselbigen Paral kamen daher/mit Ketten zusammen gebunden/vnnd hart an einander gehenckt/daß sie vnser Carauell alßbald anfasseten. Es waren auch noch 54. andere Schiff/die man Catures nannt/vnd dreissig Nähen/deren hatt jede jhr Büchsenstück/vnd sechtzehen Mann/die hatten mancherley Wehr. Vñ vber diese Schiff/die dermassen gerüst/waren noch viel andere/mit vielem Volck/in so grosser anzal/daß sie das Wasser bedeckten/vnd waren züsammen 10000. Mann/deren Oberster war Nambeadarin/vnd der Herr von Repelin sein Leutenampt. Vnnd gewißlich hette sich einer wol sollen darfür entsetzen/daß er ein solche menige Feinde/die Wasser vnd Land alles bedeckten/sehen solte/vnnd waren alle halb nacket/ein theil braun/vnd die andern schwartz. Die Sonn scheinete in die Scheffelin vnd Partisanen die sie hatten/(die denn sehr hell vnd wol außgebutzet waren)vnd schienen noch mehr von dem Sonnenglantz der drein fiel. So schienen auch die Schilte/die denn von vielen schönen vnd lebendigen farben waren/so hell/daß sie glentzeten wie die Schwerter. Vnnd damit sie die vnsern noch mehr erschreckten/so liessen sie ein groß geschrey vnnd bliesen darnach jre Kriegß Instrumenta/vnnd das theten sie so flucks eins auffs ander/daß sie nimmer auff höreten/das sie nicht entweders schrien oder bliesen. Die vnsern waren mitten vnter der menige/ daß man sie in der Carauell vnd den kleinen Schiffen schwerlich sehen kundte/damit sie den Paß einnamen/vnd waren Schiffseil von einem zum andern gezogen/vnd die Anckerseil mit Ketten versehen/daß man sie köndte entzwey hawen.

Listiger anschlag der Italianer.

Menge der Feinde.

Feltgeschrey.

Die Feinde empfangen. Da huben sie an mit grossem mut/vnd zündeten jhr Geschütz an/ vnd empfiengen die Feinde darmit. Vnd in des gaben des Königs von Cochin Leute die flucht/vnd bleib niemands bey jnen denn Candagora

vnd

vnd Frangora/denn sie waren in der Carauell / vnnd man ließ sie nicht fliehen/damit sie der vnsern dapfferkeit in der Schlacht sehen / die schon hefftig angieng/vnd giengen die schüß / von dem groben vnnd kleinen Geschütz dermassen ab/das man nicht hören / vnd viel weniger vor dem rauch sehen kundte/vnd die Carauell vnd Schiff stunden gar im fewer. Im ersten treffen schossen sie etliche der Feinde Paral durch/ vñ erschossen vnd verwundeten viel Leut/daß die vnsern keinen schaden empfiengen/wiewol sie auff ein spießlenge nahe bey einander waren. Vnd weil der Feinde viel/vnd in keiner ordnung waren / hinderte je einer den andern am streit. Aber doch so thete das geschlep der zwentzig Paral/die zusammen gehenckt waren/den vnsern sehr bang/mit dem Geschütz das sie hatten/vnd die vnsern hatten viel zuthun/mehr darum̃ / daß sie müd waren/denn daß sie verwundet wurden. Als nun dieser sturm lang weret/ließ der Oberst ein Kamel abschiessen/das war bißher auff die anderen seiten gericht gewesen/vnnd in zweyen schüssen trennet er dasselb geschlep/vnd durchschoß vier Paral/die wurden alßbald voll Wassers/vñ darumb so wards gewendet/vnd gaben die flucht. Alßbald kamen andere Paral zum scharmützel / derselbigen schossen die vnsern acht in den grund/vnd durchschossen jr dreitzehen / vñ die andern zogen hindersich/ mit mehr todten vnd verwundeten/ denn die ersten.

Schadẽ vom Geschütz.

Müde.

Schloß zerbrochen.

Nach diesem kam der Herr von Repelin mit einem anderen hauffen/vñ griff die vnsern ernstlich an / darzu auch der König auß Calecut persönlich vber land her/vnd dieser streit war hefftiger denn der andern keiner / da wurden auch mehr Feinde / denn zuuor / erschlagen vnnd verwundet/dermassen/daß das Wasser schon blutfarbig war. Vnd wie sehr der Herr von Repelin schrey / man solte die Carauell anfassen / so dorfften sie es doch nicht thun/sondern gaben die flucht / wie auch die jenigen/die auff dem land waren / vnnd es mochte dazumal vngefehrlich ein stund nach Vesperzeit seyn/denn so lang wehret der streit / vnnd die Feinde verloren darinnen zu wasser vnd dem land 350. Mann / die man wuste/ohne die andern/deren war mehr denn tausent / vnnd der vnsern kam nicht einer vmb/allein jhrer etliche wurden mit Flitschen verwundet/auch etliche geschossen von den Feinden / vnnd wiewol sie die kugeln traffen/vnd mit grosser schnelle vnd geschwindigkeit kamen / vnnd auß gegossenem eisen waren/so theten sie doch kein andern schadẽ / denn daß sie jnen das fleisch ein wenig entgäntzten/wie einer einen mit eim Stein auß der hand werffen möchte/wiewol jhre Schilt durch vnnd durch geschossen vnd gar zerbrochen waren/vnd jrer Schiff eins auch gelöchert/ aber doch so sehr nicht/ daß es nicht eh es nacht ward/wider geflickt wer.

Wasser mit Blut gefernet.

Läger streit.

Das acht vnd sechtzigst Capitel.

ALs Candagora vnd Frangora / die bey dem Obersten waren / sahen/das die Feinde in die flucht getrieben waren/ohn der vnsern einigen verlust/verwunderten sie sich gar sehr/ vnd baten den Obersten/er wölte jn verzeihen das mißtrawen/das sie zu jm gehabt hatten/ das er den Feinden nicht würde widerstehen künnen. Vnd bekandten jhm/daß sie sich so sehr geförcht hetten/daß sie hetten gemeint / sie würden vor forcht sterben/vnd sagten/sie weren nun wol vergewist / daß der König von Calecut durch den Paß nicht herein würd kommen mögen. Der Oberst bate sie/sie wolten dem König von Cochin vnd seinen Leuten das

Candagora bitt vmb verzeihung.

ren dasselbig anzeigē/damit sie auß der forcht kämen/die sie hetten / vnd schickt sie darnach alßbald gen Cochin/da befandē sie/daß dz geschrey da war/der Oberst were vberwunden / Denn die Nairen / die zu anfangs

Falscher bericht.

daruon geflohen waren/hatten es also angezeigt. Wie aber der König hörete/wie alles ergangen war/schalte er sie mit worten hefftig / vñ ließ den Obersten durch den Printzen von Cochin besuchen / denn er wölte persönlich nicht zu jhm/damit er die Stadt in der zeit nicht verließ / das ließ er auch dem Obersten also anzeigen / mit andern sehr wunderlichen worten mehr. Vnd durch diesen sieg/ den vnser Herr Gott den vnsern gab/bekam der König von Cochin vnnd seine Vnterthanen ein solch

Forcht verlassen.

vertrawen zu den vnsern/daß sie der forcht/so sie des Königs von Calecut halben gehabt/gar vergassen / dergestalt / daß niemands mehr von dem entweichen auß Cochin etwas sagte.

Die folgende nacht befalh der Oberst den seinē/ die die nachtwacht

Folias dantzten.

hatten/daß sie zu allem viertheil der nacht/die Folias dantzten/ vnd vor freuden die Instrument bliesen/ damit die Feind vernemen / daß sie sich nicht sehr bekümmerten/vnd nicht viel nach jnen fragten. Vnd weil er wuste/daß man jhn des andern tags nicht angreiffen würde / fuhr er nach essens in zweyen kleinen Schifflin/ sampt viertzig der vnsern / vnd vberfiel ein ort/dem Caymal von Cambalan zuständig / der war auff dem Vfer am Wasser gelegen / vnd es waren sechßhundert Nairen daselbst / die warten seiner an dem Wasser/darunter waren 200. Bogen-

Stratagema.

schützen/mit sonst vielem Landuolck / vnnd damit sie vor dem Geschütz nicht flöhen / befalhe der Oberst man solte nicht gegen jhn schiessen/biß daß die Schiff mit den seinen an land weren/das geschahe also / vnd da-

Feinde erschossen.

rumb hielten die Feinde sie weren sicher/vnnd schossen viel Flitschen auff die vnsern/darfür aber jnen die Schilt an Schiffen gut waren. Vnd so bald sie die Schiff mit den vordern spitzen an land bracht hatten / vnnd daß die vnsern auff ein spießlenge nahe an die Feinde kamen/ließ man das Geschütz ab/vberzwerch durch die Feinde/dermassen/ daß jhrer viel fielen/vnd zu stücken geschossen wurden. Als nun die Feinde sahen daß sie betrogen waren/gaben sie die flucht alßbald / vnd die vnsern folgten jnen/biß sie sie von dem ort vertrieben/mit stechen vnd schlagen / vnnd

Dorff verbrennt.

ward alßbald das fewer in das Dorff gesteckt/vnd gar verbrennt / vnd der Oberst kam wider in die Carauell / daß der vnsern keiner vmbkam/ auch nicht verwundet ward.

Vnd des andern tags holte er die ander Carauell / die stund schon im wasser/vñ war gar wider geflickt / da kam der König von Cochin zu jm/vnd stellet sich/als ob er sehr frölich were/das er jhn sahe / vnd lobete

Simulata lætitia.

jhm seine victoria/ die er gehabt hatte/sehr/vnd sagt: Es förchtet weder er noch die seinen sich mehr vor dem König von Calecut /vnd stellet sich so freundlich gegen jhm/als wenn er jn gern in sein hertz geschlossen hette/ Vnnd das auß der vrsach/das der Oberst neben dem/ daß er ein son-

Ciuilitas.

derlich guter Hauptmann war/so were er auch ein höflicher vnd wolgezogner Mann. Das achtet der König sehr hoch/ weil er arm vnnd vernichtiget war/vnd gedacht darumb / der Oberst würde seiner nicht achten. Der Oberst fuhr alßbald wider mit der Carauell zum Paß zu / vnd beschloß jhn mit derselbigen gar / vnd befalh dieselbige Carauell Dioge

New Häuptleut.

Pires/der denn Hauptman drüber war. Aber vber das kleine Schifflin macht er Christoffeln Insarte zum Hauptman. Er fiele auch nach diesem/biß auff den tag / da der König von Calecut die ander Schlacht

mi

mit jm thet/offt in Cambalan vnd in Repelin / da er denn viel Leut er/
würgete/vnd verbrennet etliche örter/vñ plündert das Land / daß nie/
mals die Feind in eim hauffen gegen jnen zogen/denn so bald der Oberst
dergleichen thete als wolt er mit jnen treffen/so flohen sie daruon / Aber
er war dieses alles nicht besettiget / sondern da er bericht ward / daß jhm
der König von Calecut des anderen tags ein Schlacht liebern solte /so
schifft er noch den tag zuuor auff beiden seiten des Paß/ vnnd streit mit
den Feinden die auff dem land waren.

Scharmützel für der Schlacht.

Das neun vnd sechtzigst Capitel.

DEr König von Calecut war sehr vnmutig / daß die vnsern in der
ersten Schlacht nicht erlegt waren worden / vnnd sagt zu seinen
Häuptleuten viel schmehlicher wort / darzu zu seinen Lascari/
nern/vnd warff jnen die vnsern für/ daß dieselbigen/ deren so wenig we/
ren / jhnen nicht allein widerstand gethan/ sondern sie auch in die flucht
getrieben hetten/vnd hette er dergleichen Vnterthanen / so wolt er jnen
groß gut thun/ Vnd dieweil er meynet/seine Pagoden weren vber jn er/
zürnet/weil der tag/ den sie jhm angezeigt hatten/ nicht glückselig gewe/
sen war/ließ er sie fragen/ob jm also wer: vnd opfferte jnen grosse opffer.
Vnd es ward jm zu antwort geben/ die Pagoden weren vbel mit jhm zu
frieden gewest/etlicher vrsachen halben/ die sie jm nicht sagen wolten/ vñ
auß der vrsach hetten sie einen bösen tag zur Schlacht ernennet. Aber sie
hetten jm schon verziehen/vnd weren mit jm eins/vnd er solte vergewist
seyn/ daß er die ander Schlacht gewinnen würde / wenn er sie auff ein
solchen tag(darauff sie jn weisen würden) thete. Das war vnserer rech/
nung nach der Ostertag.

Vnmut des Königs von Calecut.

Pagoden.

Warsager meynūg von dem andern tag.

Dieser antwort halben / die der König vnnd alle die seinen vor ge/
wiß hielten/ließ er sich auff den tag rüsten/vñ macht ein grössere Arma/
da denn die erst/von hundert Paraln/hundert Schiff die man Catures
nennt/vnd achtzig die man Tonen nennt/ darinnen sassen 15000. Mañ/
der waren fünff tausent Bogenschützen/ 200. Hackenschützen/vnd hat/
ten 380. stück büchsen/ ohn Falconetlin vnnd Rammern / die waren das
meiste theil gegossen/die machten die obbemelte Italianer. Da der O/
stertag kommen war/schickte er 60. Paral an des Obersten groß Schiff/
vnnd meynte er wölt dardurch ein ende mit dem Obersten machen / daß
sie dasselbig Schiff angreiffen solten/ als wolten sie es erobern/ vnnd die
vberig Armada blieb im Wasser zu Repelin/ Denn seine gedancken wa/
ren/so bald der Oberst hören würde/ daß man sein groß Schiff angriff/
so würde er jm zu hülff kommen/ vnnd mitlerweil er wider zu den seinen
käm/so würden die seinen den Paß erobert haben / vnnd die Paral/ die
das grosse Schiff angreiffen solten / musten durch ein fluß fahren/ da
das Meer/wenn es anlieff/ einstieg / vnnd lieff in das wasser zu Cochin/
da denn der König von Calecut auch hette herkomen künnen/vnd het/
te durch den Paß zu Cambalan nicht müssen ziehen/aber er wolte dassel/
big nicht thun / denn er hielte es vor ein grosse schmach / daß der Oberst
sich an das ort gelegt hatte/ da er her solte ziehen/ vnd daß er jn nicht sol/
te künnen hinweg bringen.

Grösser Armada.

Macht der Armada.

Stratagema.

Schmach.

Als dieses dermassen bestelt war/ wartet der Oberst/ der von diesem
nichts wuste/allein des angriffs / denn er wuste wol / daß es des Oster/
tags geschehen solte. Vnd wie der morgen kam / vñ daß er nichts verna/

me/verwundert es jn sehr/biß vmb die neun vhr auff den tag/da kam jm
Bottschafft von Cochin.
bottschafft von dem König von Cochin / wie die Feinde sein Schiff ge-
stürmet hetten/vnd bearbeiten sich sehr drumb/ wie sie es erobern möch-
ten. Von dieser zeitung ward er etwas zweiffelhafftig/deñ es fiel jm alß-
bald des Königs von Calecut anschlag iñ/ wie ers denn dem Raht vor-
Rahtschlag.
hielte/den er derhalben versamlet/ Vnd es ward beschlossen/er solte dem
Schiff zu hülff kommen/mit Diogo Pirez Carauell/ vnnd Christoffel
Insarte Schifflin/denn er hatte ein kleinen wind von dem Land her/so
lieff eben das Wasser ab/das würde jm helffen / daß er dester ehe da seyn
würde. Vñ so man hette darumb vnterstanden das Schiff zustürmen/
damit man mit disem rang dē Paß einneme/so künde der Feinde Arma-
da nicht so starck seyn/weil sie geschwecht were/also/daß das Schiflin vñ
die Carauell die an dem Paß bliebē/biß zu seiner widerkunfft / wol wür-
den auffenthalten künnen/ denn er würde eilendts wider kommen kün-
nen mit dem Meerwind/der denn wehen würde / vnnd mit dem Wasser
das wider anlauffen würde/deñ so bald die jenigen/ die das Schiff stür-
meten/die hülff sehen würden/so würden sie es verlassen/vnd den jenigen
Anstoß am grund.
die am Paß stritten/zu hülff kommen. Vnd auff diesen rahtschlag fuhr
der Oberst hin seinem Schiff zu hülff/ vnd wie er kam daß ers im gesicht
hatte/fuhr vnser Carauell auff den grund / das verhinderet die vnsern
ein wenig. Als aber die Feinde die hülffe sahen, die dem Schiff kam/hö-
Feinde weichen.
reten sie von stundan auff zustreitten/ vnd wie sehr auch die Hauptleut
rieffen/ so theten sie doch nichts/denn daß sie hindersich wichen.

Als die Carauell auß dem grund wider gebracht/vnd strack auff sie
zufuhr/gaben sie die flucht gegen Repelin/so hefftig sie jm̃er rügen kun-
ten. Vnd wie jn der Oberst nachjagt/entfiel jm der wind vom land/auch
fieng das Wasser wider an zu lauffen / Vnd wie er sahe daß er den Fein-
den nicht kundte nachkom̃en/wolt er in sein Schiff/ vnnd besehen/ob es
etwas dörffte / Aber er kundte es des Winds vnnd des wassers halben/
Groß getümmel vom Geschütz.
die jm zugegen waren/nicht. Vnd wie er lauiret, daß er daran kommen
künde/höret er ein groß getümmel von dem Geschütz / das des Königs
von Calecut Flot abschoß. Da verstunde er wol was es war / vnd war-
tet nicht lenger / vnd segelte alßbald das wasser hinauff mit dem Meer-
wind/damit er denn mit vollē Segel fahren kundte. Wie er an den Paß
kam/ fand er die vnsern in grosser gefahr / denn die Feinde theten jhnen
sehr bang zu wasser vnd zu land / vnd die Carauell war gerad vber dem
wasser durchschossen/die Schilt zerbrochen / deßgleichen die in dem klei-
Portugaleser in gefahr.
nen Schiflin auch. Vnd der Oberst greiff die Feinde / wie er herzu nahet
hinden an/vnd Pero Raphael vnd Simon Dandrade vornen her/vnd
giengen so vbel mit jhnen vmb / daß sie sie in die flucht brachten/ein theil
das wasser hinauff/die andern machten sich auffs land/ vnnd liessen die
Paral stehen/die verbranten die vnsern. Vnnd mit diesen Paraln/vnd
Neuntzehen Paral verloren.
den jenigen/die die vnsern in grund sencketen/verloren die Feinde 19. Pa-
ral/vnd kamen wol 290. Menschen vmb/aber der vnsern keiner / welches
denn (wie ich gesagt) ein wunder scheinet seyn / Deñ es ward ein Schiff-
knecht auß Biscaia/mit namen Ignigo de Portugalete / mit einer ku-
Wunderwerck Gottes.
geln/eines Pomerantzen apffels groß/durch ein schulter geschossen/daß
er darnider fiel/vnd die kugel fuhr noch weiter/vñ bleib ein wenig in der
thumbkeit ligen/das jm niemands halff / denn jeder hatte mit schlagen
zuthun. Vñ vber ein wenig darnach/stund er wider auff/mit einer gros-
sen wunden in der achsseln/vnd noch einer im angesicht. Ein ander kugel
traff

traff auch einen/ vnd thet jm nichts/ Vnd da sie jn troffen hatt/ fuhr sie durch der Carauellen schildt. Vnnd noch eine traff jhrer zwen/ vnd thet jnen auch nichts/ vnd fuhr weiter/ vñ gieng durch die seiten der Carauellen vberzwerch/ deßgleichen andere mehr. Das hielten die vnsern vor ein groß wunder/ danckten vnd lobten Gott darumb/ vnd wurden je mehr geherzt den Feinden zu widerstehen/ vnd achteten jrer schon gar nichts. Dancksagũg zu Gott.

Vnd darumb so zohe der Oberst des andern tags den mittag nach Ostern auß/ vnd wolt ein ort/ dem Caymal von Cambalan zustendig/ verbrennen/ aber im weg stieß er auff viertzehen Paral/ mit denẽ schlug er vnd jaget sie. Vnd weil er sich in des verhindert/ vergieng die zeit/ daß er das ort nicht verbrennen kundte/ vnd kehret wider zu dem Paß/ daselbst fande er zwen Bracmanen/ die vergewisten jn/ das jm der König von Calecut des andern tags noch ein Schlacht würd liebern/ vnd dieser bottschafft halben schenckt er jnen ein ballen mit Reiß/ Das war ein groß geschenck/ der thewrung nach die im Land war. Scharmützel. Bottschafft.

Das siebentzigst Capitel.

WJe der König von Calecut sahe/ daß jhm die Schlachten so vbel gerhieten/ hub jhn an zu gerewen (wie es denn ein wanckelmütiger vnstandhafftiger Mañ war) daß er den Krieg fürgenommen hatte/ vnd wo er mit ehren darauß hette komen künnen/ so hette ers gethan. Vnd wie es jn gerewet/ da hatten auch seine Vnterthanen keinen lust mehr jm zuhelffen/ der grossen forcht halben/ die sie vor den vnsern hatten/ dergestalt/ daß sie in die Schiff nicht wolten sitzen/ widerum̃ zuschlagen/ weil sie vnten ligen solten/ vnnd er solte sie an andere Leut führen/ denn an die vnsern/ vnd bestunden so lang darauff/ daß sie nicht wolten einsitzen/ daß sie der König durch die Bracmanen bereden ließ/ daß sie es theten/ Vnd das thete er mehr auß der Moren raht/ denn von seinem selbst guten willen. Vnd durch der Bracmanen beredung setzten sich die jenigen in die Schiff/ die zu wasser seyn solten/ vnnd waren in so grosser anzal/ als die vergangne Schlacht/ außgenommen das sie mehr Paral/ Caturen vnd Tonen hatten/ vnd mehr Geschütz. Vnd das Geschütz das sie auff dem land hatten/ ward mit sechß Stücken gestercket/ das waren eilff stück zusamen. Vnd der König von Calecut hatte viertzig tausent Mann bey sich. Die zwen Italianer verordneten die Schiff auff hauffen/ damit wenn ein hauff müd würde/ daß jn denn die andern entsetzten/ vñ meynten sie wolten den vnsern dardurch mehr leids thun/ denn das vorige mal. Wanckelmut. Stercke der rüstung. New Practica.

Vnd so bald es tag war/ hub der streit an/ vnnd schossen die Feinde mit jrem Geschütz auff dem land. Der Oberst hatte befolhen/ man solte auß den Carauellen vnd auß dem Schiflin nicht schiessen/ auch sich den Feinden nicht zeigen/ biß sie gar nahe herbey komen weren/ deñ sie würden jnen alßdenn mehr schadens thun/ das denn auch geschahe. Vñ wie die Feinde die auff dem land waren/ sahen/ daß die vnsern nicht schossen/ vnd sich auch nicht sehen liessen/ meynten sie/ es geschehe von forcht/ vnd liessen ein grossen schrey/ Das theten die jenigen/ die zu Wasser kamen/ auch/ vnd hielten darfür/ die vnsern weren als viel als gefangen/ weil jre Zäuberer vnd Brachmanen dasselbige jhnen gesagt hattẽ. Vnd hielten es so vor gewiß/ daß/ da sie zuuor in guter Schlachtordnung daher zogen/ sie sich darnach trenneten/ der begierde halben die sie hatten/ daß ein jeder der erst an die vnsern käme. Vnd in des sie daher fuhren/ theten sie Zauberer.

Das Geschütze geht ab. — anders nichts denn jhr Geschütz abschiessen / Als sie auff ein spieß lang
nahe herzu kamen/ ließ der Oberst all sein Geschütz anzünden / vnd alß-
bald gieng das Geschütz in den zweyen Carauellen / vnd in dem Schiff-
lin auch ab/ vnd gieng vberzwerch durch die jenigen / die auff dem Was-
ser vnd auff dem land waren/ damit wurden jrer viel erschossen / vñ acht
Paral wurden in grund/ vnd zum theil durch geschossen.

Als dieses treffen geschehen war/ liessen sich die vnsern mit jren weh-
ren in henden sehen/ vnnd spotteten der Feinde/ daruon wurden sie so be-
Zorn vergangen. — schemet/ daß jnen der zorn/ darinn sie daher kommen waren / gantz vnd
gar vergieng/ vnd hielten still/ vnd damit sie etwas theten / des Königs
von Calecut halben/ der jhn zu sahe/ huben sie an mit jhrem Geschütz ge-
gen den vnsern zuschiessen. Als der König dasselbig sahe/ ward er sehr
zornig / vnnd schickt alßbald zu dem Herrn von Repelin/ der im vorzug
war/ vnd ließ jhm sagen/ er solte hindersich weichen / vnd befalhe seinem
Bruder Nambeadarin/ er solte mit den seinen/ die den nachzug hatten/
herfür rücken/ vnd die vnsern anfassen/ Vñ er solte bedencken/ wie leicht-
lich es zuthun wer. Auff diese bottschafft zohe der Herr von Repelin
mit grossem zorn hindersich/ vnd macht Nambeadarin platz/ der schalte
sich sehr mit den seinen/ daß sie die vnsern anfasseten / vnd sie bemüheten
sich sehr darumb/ aber die vnsern wehreten es jnen / vnd es war ein har-
Harter scharmützel. — ter scharmützel. Die spießlin die sie warffen / die Flitschen die sie schossen/
vnd die kugeln die auß den Büchsen kamen/ der waren so viel/ daß sie den
Himmel bedeckten / dergestalt / daß viel Flitschen in vnsere Carauellen
fielen/ darinnen andere Flitschen stacken/ als wenn sie in der lufft einan-
der treffen. Vnd darzu so kundte niemands nichts sehen oder hören/ vor
Groß getümmel. — dem grossen rauch vnd getümmel so das Geschütz machte. Daß man nu
in allem diesem sturm vnd menige der Feinde / vier so kleiner ding sehen
solte/ als vnsere Carauellen vnd Schifflin waren / darauß sich die vn-
sern dargegen wehrten/ das wer gnug daß einem das hertz vor verwun-
derung vergehen solte / vnd einer die Augen vor mit leydlichem weinen
außschreien solte/ vnnd die Zungen nimmermehr auff hören solten/ den
Wunderwercke Gottes. — Allmechtigen Gott zu lobē / daß er seine macht so wunderbarlich bewei-
sete/ vnnd den vnsern krafft vnd macht gab / daß sie sich nicht allein vor
den Feinden auff hielten/ sondern jhnen auch noch darzu mit vielen tod-
ten vnd verwundeten/ vnd verderbung vieler Schiff/ so viel leids thetē/
Feinde fliehen. — daß sie es nicht mehr erleiden/ vnd darumb von dem streit abziehen mu-
sten/ vngeachtet des Nambeadarin ruffen vnd dräuwen. Vnd jhrer et-
Zauberer gelestert. — liche die daruon flohen / die fluchten / vnnd lesterten die Zauberer vnnd
Brachmanen/ daß sie jhnen dermassen gelogen hatten.

Vnd wie die Feinde abzogen / gieng ein fewer auff in Christoffeln
Jnsarten Schifflin/ das machte jnen wider ein hertz/ dergestalt / daß sie
sich mit grossem geschrey wenderen/ vñ wider auff vnsere Schiff zufuh-
König von Calecut fleucht. — ren. Aber solches jhr fürnemen bestunde nicht lang / des widerstandts
halben/ den sie bey den vnsern fanden/ vnd gaben alle die flucht/ das thet
auch der König von Calecut/ auch mit seinem gantzen Heer/ doch fuhrt
er das Geschütz mit/ das er auff dem land gebraucht hatte / Vnd mocht
dazumal ein stund nach mittag seyn / denn so lang weret der streit/ der
war auch hefftiger denn die andern zwen daruor. Vnd man hat seyd-
her erfahren daß der Feinde mehr denn sechßhundert blieben ist/ vnnd
Schad des Königs von Calecut. — daß sie zwey vñ zwentzig Paral verloren haben. Als nun der Oberst sa-
he daß sie die flucht gaben/ folgete er jhnen nach / vnd schoß hefftig nach
jhnen,

jhnen. Darnach steig er auß/vnd verbrennete einen ort/Demnach kam er wider an den Paß/darob die Feinde sich sehr verwunderten/vnd sagten/der vnsern Gott stritte für sie. Gott der Christen gerühmet.

Das ein vnd sibentzigst Capitel.

EBen diese nacht zohe der Oberst mit seinen Hauptleuten auff einen platz/den er hoffte des morgens zuuerbrennen/Denn es war von seinen kundschafftern bericht/er kündte es thun/vnnd steig auß den Schiffen ein armbrust schuß nahe vnter dem platz/damit man seiner nicht gewar würde/vnd ließ die Schifflin daselbst/vnd zohe mit den vnsern hin/der waren zusamen fünff vnd viertzig/vnd als er dar kame/steckte er das fewer drein/vnd wie das fewer anhub zubrennen/hub das volck an zuruffen vnd auffzustehen/vnnd lieffen in dem schrecken auß den Häusern/vnd kamen den vnsern in die hende/die erwürgten alle die/die sie antreffen kundten/vnd die andern flohen daruon/vnd meineten es were der vnsern ein grosser hauff/Denn der Leut geschrey/vnd des fewers rauschen/vñ daß sie vnuersehens angegriffen wurdẽ/machten/daß sie dasselbige meyneten. Als nun der ort verbrennt war/das war vngefehrlich wie der tag anbrach/zohe der Oberst ab/denn es samlete sich schon viel volcks/vnd schossen viel Flitschen auff jn/vnd die vnsern wurden so hefftig vberlauffen/daß sie sich auff die Feind wenden musten/damit sie sie denn hindersich trieben/doch folgten sie jnen nach/biß an das ort/da sie wider einsassen/das kundten sie mit zimlicher grosser mühe kaum thun/denn sie dorfften das Geschütz nicht brauchen/damit sie die vnsern nicht treffen/die denn vor den Feinden her kamen. Aber wie sie eingesessen waren/thete es den Feinden grossen schaden. Dorff angezündet. Feinde erwürget.

Als das geschehen war/kame der Oberst wider zu den Carauellen/vnd fande daselbst vielerley erquickung/die jhm der König von Cochin schickte. Der Oberst ließ jhm sagen/was er des nachts außgericht hette/vnd darbey möcht er abnemen/ob die vnsern sehr müde weren worden/daß sie mit den Feinden geschlagen hetten/vnnd darumb so solte er sich nicht bekümmern/vnd solte des Kriegß halben gegen dem König von Calecut gar kein nachgedenckens haben. Daruon ward der König von Cochin sehr froh/vnd befalhe/daß man in der gantzen Stadt ein Fest machen solte/nach jhrem gebrauch/das den Moren zu Cochin so wehe thet/daß sie hetten vor leyd sterben mögen/vnd thetens den Moren zu Calecut zu wissen/vnd sagten/sie solten derhalben nicht vnterlassen dem König zu rahten/daß er mit dem Krieg fortführe/denn der vnsern weren wenig/vñ würden zuletzt müd werden/das theten sie auch mit gantzem fleiß. Erquickung von Cochin gesandt. Fest angerichtet.

Vnd damit man den vnsern/die zu Cananor vnd Coulan waren/etwann ein bösen tuck bewiese/schrieben sie den Moren daselbst/wie der König von Calecut auff ein solchen tag mit den vnsern geschlagen hette/vnd sie alle vmbbracht/auch die Carauellen erobert/Vnd daß es an dem were/das er in Cochin ziehen/vnnd sich daselbst befestigen wolten. Vnd darumb so solten sie so viel bey dem König von Cananor vñ Coulan verschaffen/daß sie das jenige vollnbrechten/dessen sie sich mit dem König von Calecut verglichen hetten. Das war/so bald er die jenigen die in den Carauellen waren/gefangen hette/so soltẽ sie die vnsern/die in jhrem land waren/vmbbringen. Das hetten dieselbigen Könige auch gewißlich gethan/wo nicht etliche Heydnische Kauffleute gewesen Falsche Brieff. Mörderlischer anschlag.

Falsche zeitung offenbaret. weren/die sagten/die Moren hetten der feindschafft halben / die sie zu den vnsern hetten/diese zeitunge geschmidet/die wüsten sie gewiß daß sie falsch weren / wie sie gewißlich von Heydnischen Kauffleuten von Calecut weren berichtet worden. Dieweil aber die König das jenige so jm die Moren sagten/aller ding thun wolten / riethen die Heyden / wie sie Heyden den Christen trew. denn den vnsern guts günneten/sie solten die vnsern nicht vmbbringen/ sondern solten sie verwaren/biß sie gen Calecut geschickt/vnnd erfahren hetten ob die in den Carauellen todt weren / wie auch geschahe: Jedoch so stürmeten die Moren zu Coulan die vnsern / die in der Factorey waren/vnd schlugen einen zu todt / vnd hetten jhrer mehr vmbbracht/weren der Stadt Verwalter nicht darzu kommen / die wolten jnē nicht be- Falsche Moren zu Coulan. willigen weiter zu zugreiffen/sondern hielten sie in verwarung/biß man die warheit erfuhr. Darnach liessen sie sie ledig gehen / da hatten sie wi- Portugaleser ledig gelassen. der fried: Das schrieben die Factoren dem Obersten alßbald / der wuste noch nichts darumb.

Das zwey vnd sibentzigst Capitel.

ALs die Könige vnd Herrn / die dem König von Calecut halffen/ sahen/daß er zum dritten mal vnter gelegen war/mit grossem verlust von Schiffen vnd Leuten/da doch seine macht so groß/ vñ der vnsern so gering war/vnd daß der Oberst/der doch von jhnen belägeret war/als wenn er der König von Calecut were/im Land schiffet/vnd es verderbete/hielten jhrer etliche dasselb vor ein groß Wunderwerck von Gott der Christen wirdt erkennet. Gott/vnd sagten: Der vnsern Gott kriegete für sie/vnd huben an alle hoffnung zu verlieren/daß sie jm obligen / vnd hielten darumb auff sich vnd den König von Calecut nicht viel/ dergestalt/ daß sie jm vberdrüssig wurden zuhelffen/in sonderheit/die nahe gelegen/vnnd des Königs von Cochin Vnterthanen waren/denn weil sie jre Landschafft/lengest dem Wasser gelegen/hatten/fürchten sie/ der Oberst möchte sie plündeKönig von Calecut verlassen. ren / Vnnd darumb entschlossen sie sich/daß sie den König von Calecut verlassen wolten/mit dem vorsatz/wo man nicht mehr gegen den vnsern außrichtet/denn noch geschehen/daß sie sich mit dem König von Cochin wider versönen wolten. Vnd herwiderumb / wenn man jhnen ein abbruch thete/so wolten sie sich wider auff des Königs von Calecut seiten thun. Vnd dieselbigen die das theten/der Maiagate / vnd Muta Caymal/vnd seiner Brüder einer/vnd seiner Vettern auch einer/dieselbigen zogen des andern tags/nach dem scharmützel/ heimlich auß des Königes von Calecut Läger / vnnd theten sich in die Jnsel Vaipin/ daselbst Vaipin. wolten sie bleiben/biß sie das ende sehen/wie ich gesagt hab.

Vnd da der König von Calecut jres hinweg ziehens / vnnd wo sie weren/berichtet war/ward er sehr zornig / vnnd vernewete sich der verdruß den er darob hatte / daß er so offt in die flucht getrieben war worden. Vnd es kam jm wider für/der schaden den er erlitten hatte/ seyd des Krieges anfang/vnd daß es jm von so wenig Leuten / als denn der vnsern waren/zugefügt war worden/ vnd ward gantz vngedültig drüber/ Feyge Hauptleut. vnd schalte vnd schmehete die Hauptleut/ vnd nannt sie feyge verzagte Leut / vnd daß es jhr schuld were / daß die vnsern noch da weren/Denn hetten sie einige scham bey sich gehabt / so hetten sie den Paß eroberet/ in so viel malen / daß sie die vnsern angegriffen hatten / vnnd sie hetten jn dahin gefüret / daß sie jhn zu schanden machten / Denn sie schendeten jhn/vnd

jhn/vnd nicht die vnseren/ die theten wie dapffere Ritterliche Leute.

Die zwen Italianer so da zugegen waren/huben an vnd sagten zu jm/vnangesehen/daß die vnsern theten wie dapffere Leut/ so theten sie doch eben/wie die jenigen/die verzweiffelt weren/vnnd würden sich letzt-lich gegen einer solchen grossen macht / wie die seine wer / nicht künnen auffhalten/Sonderlich darumb/dieweil sie von keinem ort her rettung gewertig weren/vnd er solte sie nur angreiffen lassen/ so würde er jrer zu letzt mechtig werden. Etliche Herren vnd Könige/die auff seiner seiten waren/vnd noch lust zum Krieg hatten/halffen den Italianern/vnnd sagten: Gott verhengete offt/daß seine Feinde den sieg behielten/ zu jrer grossen beschwerung/vnd verfolgete die jenigen/die er lieb hette / damit er jr standhafftigkeit sehe/ Vnd wenn er/der König/ sich desselbigen gegen den verfluchten verbitterten Francken gebrauchen wolte/ so würde er endtlich obligen/Er solte aber nicht verdrüssig werden / denn ob man schon das erstmal nicht gewinnt / so muß man doch nicht darumb verzweiffeln/als ob man hernach nicht gewinnen künne / Vnd sie glaubtē/ er were keiner andern vrsach halben vnter gelegen/ denn̄ daß seine Leut die vnsern gar nichts geachtet hetten.

Christē werden verzweiffelte gescholten.

Newer mut.

Der König erzeigte sich/als ob er ob dieser reden vbel zufrieden were/vnd antwortet jhn also drauff: Wiewol jhr alle so weidliche Gesellen seyd / das jhr vor ein gering ding achtet/die Francken zu vberwinden/ so bin ich auch nicht so kleinmütig/ das es mich nicht auch dūncke / auch sehet jhr keine forcht an mir/ daß jr mich mit denen worten geherzt müstet machen/Denn was künnet jhr mir sagen/ das ich nicht eben so wol/ vnd auch besser weiß? Darumb künnet jhr mir in dieser sach nichts sagen/das mir ein gnügen thu. Vnd wenn jhr an meiner statt weret / so würdet jhr erkennen/wie groß diese sach ist/die jhr so gering achtet. Jch halte es (an mir selbst) nicht vor ein groß ding/ die Francken zu vberwinden/Aber(das achte ich groß) daß sie sich dermassen (wie sie thun) wehren/also/daß es scheinet/als ob jhr Gott vor sie streitte. Vnd daß dem also sey/so sind die vnsern in grosser anzal/vnd sind dapffere vnd kecke Kriegßleut/wie jhr in vielen grossen Schlachten gesehen habt/die sie gewunnen haben/wie jhr alle wisset. Aber/seyd daß sie gegen die Francken streitten/ so scheinet es / als ob sie nicht mehr dieselbigen Leut weren/vnd dörfften sie nicht angreiffen/ so sehr förchteten sie sich vor jnen/ darbey ich denn das jenige abneme/ das ein jeder verstendiger glauben sol/daß es mehr Gottes/denn der Menschen thun sey. Wer ist denn der jenige/der sich nicht fürchten solte? Fürnemlich auch / dieweil sich ander Leut fürchten/angesehen/dieweil nicht allein des Königs von Cochin Vnterthanen/die vns halffen/jhr fürnemen gerewet hat/ sondern auch viel vnserer Freunde / die zu anfang dieses Krieges auff vnserer parthey waren / die wöllen vns nun nicht mehr helffen. So hat man mir gesagt/ es haben jhrer etliche schon zum König von Cochin geschicket/vnd haben jm jre freundschafft anbieten lassen / Vnd das thun sie derhalben/weil sie die hoffnung/ den Sieg zu erhalten / verloren haben/ so wol des jenigen halben / das geschehen ist/als darumb/daß sie sehen/ wie noch so ein kleiner theil am Sommer vberig ist/vnd daß ich im Winter nicht zu feldt ligen kan / des regens halben. Nun aber zu ende des Winters / so kompt die Portugalesische Armada / die wirdt das jenige thū/das sie vor eim Jar thete/ dermassen/daß ich nimmermehr auß dem vnglück kom̄en/vnd mich gantz vnd gar verderben werde / Vnd das ist das je-

Oratio Regis.

Schlachten der Moren.

Abfall thut wehe.

Forcht der Portugalesischen Armada.

das jenige/das ich mit der Francken feindschafft werde gewunnen haben. Vnd es ist müglich die Pagoden wöllen mir jrethalben nicht helffen/wie zuuor/Denn das jr sagt/sie verhengen vnterweilen/das die jhenigen/die sie lieb haben / verfolget werden / vnd das geschehe jhnen zum besten/Warumb sollet jhr nicht so wol glauben/ daß es jhnen zum ärgesten geschehe? wie ich sehe/das mein vnglück ist / welches / meines erachtens/mehr eine meynung ist/ das ich wisse / was ich zuthun habe / denn daß es mir eine verfolgung sey zu meinem besten/vnd so viel mich belanget/so achte ich darfür/das mir zu erhaltung meines standts / sehr notwendig sey/mit den Francken freundschafft zuhaben / versteht jrs aber anders / so saget mirs. Denn ich wil euch gern glauben/dieweil wir in verlust vnd gewinn alle gleich sind.

König von Calecut rhatet der Francken freundschafft.

Ob dieser des Königs rede/wurden die jenigen / die jm zum Krieg rhieten/sehr vngedültig / denn sie sahen/ daß sein sinn war vom Krieg abzulassen/vnd mit dem Obersten freundschafft zumachen/ Vnnd dieselbigen wolten jm alßbald antworten / aber der Printz Nambeadarin verlieffe jn den weg/vnd wie er vber dem Krieg vbel zufrieden war / sahe er die vmbstend alle an/vnd hub an zusagen: Dieweil der König vnsers rahts begert/was jm in dieser sach/ daran jhm so viel gelegen ist/zuthun sey / so wil ich/als der jenige / der sich seines schadens am wenigsten erfrewet/vnd seines gewinns sich zum höchsten frewet/ vor jedermann/ was mich dünckt/anzeigen. Vnd erstlich/ so viel das jenig belangt/das der König sagt/die Pagoden wöllen vns durch die verfolgungen/die sie vns zuschicken/offtermals dahin vermögen / daß wir jhren willen thun sollen/vnd daß wir dasselbig also verstehen sollen/ dieweil seine sachen so vbel gehen/vnd daß sie jm dardurch jren willen zuuerstehen geben/ daß sie jhn lieb haben / So glaube ich meines theils / das demselbigen also sey/denn man sol nicht von jnen gewertig seyn / daß sie so ein vnbillich ding haben wöllen/als da were / das sie vns wider die Francken sieg geben/vnd krafft vnnd macht / den König von Cochin zu verderben/dem wir so grossen schaden gethan / daß wir jhm das vergangene Jar sein Printzen/vnnd schier alle sein volck vmbbracht/ sein Land geplündert/ Cochin verbrennet/vnd sie mit grossem schmertzen vertrieben / vnd jhn seines Königreichs verjagt /seiner Vnterthanen jhn beraubt / die von forcht wegen jhn alle verliessen / vnd jhm biß auff seine eigene Freunde/ von vnsert wegen zuwider waren/Aber vnangesehen alles dieses vbels/ das er nicht verdienet hatte / weil er sich in nichts vergriffen/so wöllen wir jhn doch vollend verderben. Was hat er nun gethan? hat er jemandts sein Landschafft eingenommen? Nein. Hat er etwan ein verrhäterey wider gebürliche freundschafft begangen? Noch viel weniger. Hat er den Kauffleuten gewert gen Calecut zukomen? auch nicht. Was ist denn die vrsach/ daß man also mit jm vmbgehet? dieweil er die Francken in sein land auffgenomen hat/die jn besucht haben/ da sie auß Calecut vertrieben waren. Warumb wil man jn denn/der vnser Freund ist / darumb / daß er seine Stadt gebessert / sein ehr vnnd gut gemehret hat/wie ein Feind verderben? Vnnd wir wolten noch darzu/da wir doch kein besser sach habē/die Pagoden sollen vns helffen / daß wir einem das sein nemen? Das kan nicht seyn/denn sie sind gerecht/ vnd darumb werden sie vns wider die Francken nicht helffen/ die wir vm̄bracht / geplündert/vñ auß Calecut vertrieben habē / da man sie doch auff des Königs geleit auffgenom̄en hatte/vñ sie in seinen Port erstlich vor allen andern

Oratio Principis.

Schöner grund.

Nullæ iustæ causæ belli.

Pagoden sind gerecht.

kommen

kommen waren/vnd hatten nicht vrsach geben/daß man sie so vbel halten solte/Denn ist es derhalben geschehen/daß sie das Mörische Schiff bekommen/so ist es vnbillich/dieweil es jhnen der König zuthun befolhen hatte. Vnd hette jhm dazumal jederman so wol/vnd die warheit gerahten/wie ich/so weren die Moren gestrafft worden/des jenigen halben/das sie theten/Denn hette man sie gestrafft/so hette man angezeiget/daß jm der König dasselbig thun mit nichten gefallen ließ. Vn̄ das were gnug gewest/der Francken freundschafft gegen jhm zu erhalten/vnnd daß sie nicht weren von Calecut gen Cochin handtierung zutreiben/kommen. Denn der König hatt sich so sehr durch bösen raht bearbeitet/daß er sie von Calecut hinweg bringen möchte/als wenn sie Dieb weren/die jm das seine genommen hetten/da sie doch so gute/warhafftige/freundliche vnd kecke Leut sind/wie wir gesehen haben/vnnd die so wol erkennen was man jhn thut/daß sie der guten empfengnis halben/die jn der König von Melinde gethan hatte/zwey Schiff mit Gold geladen/die sie seiner Vettern einem genommen hatten/wider ledig gelassen haben. Weren es nun Meerräuber/wie die Moren sagen/so war das eine beut/die nicht zuuerlassen war. Jhr wisset wol/was sie vor ein köstlich geschenck haben/auch was sie vor köstlicher Wahren bringē/sampt dem Gold vnd Silber. Die Macuas die sie nackend mit sich geführt haben/haben sie bekleidet widerbracht/Vnnd/da wir freundschafft mit jhnen hatten/wie sicher waren wir? Was kam dem König vor nutzen daruon? Jch wil des Schiffs/darinn die Elephanten waren/geschweigen/das sie dem König schenckten/Welchen Räubern aber weren die Beuten durch die hende gangen? das sies hetten fahren lassen? Vnd solche dienst waren dermassen geschaffen/daß sie grosser vergeltung werht waren/vnd daß man sich frewen solte/mit solchen Leuten freundschafft zuhaben. Weil wir sie denn verstossen haben/da sie vnser bedurfften/vnd wir aber jetzunder jhrer bedürffen/so sollen wirs nicht böß achten/frieden mit jhnen zumachen/dieweil wir den Krieg/den wir führen/wider vns selbst führen/Denn sie sind mechtiger auff dem Meer denn wir/das künnet jhr augenscheinlich darbey sehen/daß sie den Paß so lang vertheidigen/vn̄ mit was macht/auch was sie vns vor schaden gethan/vnd thun werden/weil vnser Landschafft lengest des Wassers gelegen ist. Weil wir nun mit vnserm so grossen verlust die warheit erkennt haben/so last vns ein mal frieden mit jhnen machen/ehe der schaden grösser werde. Denn/thun wir das nicht/so wirdt der Hafen zu Calecut öd werden/vnnd wirdt der König all sein einkommen verlieren/da ist jhm mehr angelegen/denn an der Moren freundschafft/Dieselbigen/dieweil sie allein auff jren nutzen/vnnd nicht auff des Königs nutzen sehen/rathen sie jhm zum Krieg.

Moren schüldig am vnglück.

Christē nicht Meerräuber.

Geschenck.

Macue wiederbracht.

Ab vtili.

Raht zum frieden.

Ab inutili.

Das drey vnd siebentzigst Capitel.

DEr König von Calecut name des jenigen/das sein Bruder gesagt hatte/war/vnd sahe wol daß es also were/vnd sagte auch alßbald/er hette vnrecht/des jenigen halben/das vergangen were/vnd es rewet jhn sehr daß er dieses fürgenommen hette. Vnd bate sie alle/sie wolten mit seinem Bruder ein gut mittel treffen/daß man mit den vnsern zufrieden würde. Aber der Herr von Repelin ließ es jm gar nicht gefallen/denn er hatte sich mit den Nairen verbunden/er wölte es seines ver-

Rede des Printzen gefelt dem König.

nes vermögens hindern. Vnd wie der König auff hatt gehöret zu re den/hube er an vnd sagt: Ich glaub gewißlich wenn du schnell thetest wie du sagst/so würden die Malabarischen / wie es von art wanckelmü tige Leut sind / nichts mehr auff dich achten / Denn sie würdens meh einer feygigkeit/denn einer offenbarung oder ermanung der Pagoden zumessen. Sol man auch ein solches ding in sinn nemen? Vnd noch dar zu vor so viel ehrlichen weidlichen Leuten an tag geben? Da doch ein solche grosse macht vorhanden / vnnd noch ein grössere zuuerhoffen ist wenn es von nöten? Denn alle Herrn in Malabar sind bereit dasselbig zu thun. Vnd weil sie sich auff dein krafft vnd tapfferkeit verlassen / ha ben sie dich zum Obersten zu diesem Krieg gemacht/ vnd du wilt densel bigen auff seyn lassen / da du doch an deiner Person keinen schaden ge nommen hast. Denn daselbst mit kündestu dich noch entschüldigen/ das du in außfürung des Kriegß nicht sterben wöllest. Weil du aber gesund wider bist kommen/ vnd die deinen auch so viel gesund / was würde man anderß sagen/ denn daß du auß forcht so weniger Frangen / von dem je nigen/ das du mit so grossem ernst angefangen/ ablassest/ vnd gebest die flucht/ mit so grosser eile / vnnd wirst dardurch alle dein ehr vnd vertra wen verlieren. Ist es nun nicht besser sterben/ denn in so grosser schande leben? Ich verwunder mich des Printzen sehr/ daß er das nicht bedenckt, das doch das fürnemste ist/ darauff er acht haben solt/ als der jenig/ dem an deiner ehr gelegen ist. Vnd ich/ dieweil ich sie hoch acht/ wie ich sol/ wil ich dir nicht rahten daß du auff hörest zu kriegen / wenn dirs die Pago den schon befelhen. Der todt were besser denn solcher gehorsam / Ver folg den Krieg/ dasselbig wöllen die Pagoden / vnnd nicht erdichte/ ich weiß nicht was für warnungen.

Oratio Principis Repelini. *Ab inutili.* *A facili.* *A Turpi.* *Bellū contra Deos.*

Die Moren/ die da zugegen waren / als sie diese reden höreten/ die jnen denn zu jrem fürnemen dieneten/ huben sie an/ vnnd vertheidigten sie so viel sie kundten/ vnd legten jm für die augen sein grosse macht/ vnd nennten jn vnüberwindlich/ vnd machten jm ein forcht der schanden vñ vnehr/ wenn er von dem Krieg nachließ/ vnd boten jhm jr leib vnd Gut an/ den Krieg zu erhalten / vnnd zohen an/ wie seine Renten durch jhre Handtierung gemehret weren/ darzu daß die Stadt/ weil sie daselbst jre wohnung hetten/ mit allerley Prouiand versehen were / auch die alte freundschafft die sie mit jhm hetten. Item wie sie so viel als bürtig im Land weren/ vnd andere ding mehr/ dawider der König/ noch auch sein Bruder nicht reden kundten/ Denn die König vnd Herrn / die da zuge gen waren/ huben an/ vnd halffen den Moren / dergestalt/ das beschlos sen ward/ man solte dem Krieg nachsetzen / vnnd weil der König durch den Paß zu Cambalan mit seinem Heer nicht ziehen kündte / wiewol es ein wenig ein schand were/ so solte er doch den Paß verlassen/ vnnd solte zu einem andern Paß/ der Palignar hiesse/ hinein ziehen. Der war weit von dem andern/ vnd war sehr gefehrlich/ der Wazen halb/ die in grosser menige da war/ sampt vielen grossen steinen/ Roe genant / Vnd dieweil er so rauhe vnd fest vor sich selbs war/ besorgte sich der Oberst nicht daß der König daselbst hinein ziehen solt/ auch hette er seine Carauellen da hin nicht bringen können / vieler fondt vnnd seichten halben die in dem wasser waren / da seine Carauellen nicht hatten künnen vberkommen. Vnd weil die Feind dasselbig wol wusten/ wurden sie rahts / der König solte daselbst hindurch ziehen/ so würde er gen Cochin durch den Paß am Fuhrt kommen künnen/ da er das Jar daruor hinein kommen war. Vñ

Oratio vulgi. *Adulatio.* *Nobiles consentiunt vulgò.* *Noua practica.* Wazen. *Consilium de nouo & alio ingressu.*

wiewol

wiewol sie wusten/ das jn der Oberst denselbē Pass nicht wehren kondte/ so zogen sie doch des andern tags / nach der letzten Schlacht/ damit es der Oberst nicht merckte/ auff die ander seit des Paß / das es der Oberst nicht jnnen ward/ Denn er hat nicht zeitung gehabt/ das jhn seine Kundtschaffter desselbigen berichtet hetten/ Sondern da sie sahen daß das Läger auffbrach/ meyneten sie der König zöge wider nach Calecut. Als sie es aber anders sahen/ da kamen sie vnd zeigtens dem Obersten an.

Vnnd desselbigen tags / weil der Oberst von keinem Scharmützel nicht vername/ streifft er in seinē Schifflin durch die fliessende wasser in der feinde land/ Da ergreiff er etliche Schilch voll Landvolcks/ die wolten zu dem König von Calecut/ vñ sich auff sein seite begeben. Vnd wie er mit den gefangenen wider kam/ fand er Candagoram/ der kame von des Königs von Cochin wegen zu jm/ Vnnd als er sahe/ das die Leute/ die der Oberst bracht/ Bawren waren / vnd andere geringe leut/ die die Nairen auch nit anrüren wöllen / stellete er sich gantz vnwillig drüber/ vnnd bate den Obersten/ er solte sie auß der Carauellen/ der vrsach halben/ wie gesagt/ werffen. Denn der König würde vbel zufrieden seyn/ das er oder die seinen sie anrüreten / weil sie zum König solten/ vnd jhn ansprechen/ vnnd solte die Carauell im eingang/ da die Bawren hinein gangen waren/ wäschen lassen/ vnnd auch der vnsern/ die jenigen/ die sie angerüret hetten. Dasselbig befahl er also zu thun/ Vnd in des warde jm durch seine Kundtschaffter angezeigt / wie d König durch dē Paß Pelignar zöge/ Vnd das seiner Nairen wol fünff hundert schon in die Jnsel Arraul ankomen weren/ da verbrenneten sie/ vñ hieben alles ab/ (denn das war bey jnen vor ein grossen sieg geachtet) Als er das hörte/ sprang er als bald in seine Schifflin/ vnd fuhr daselbst hin / vnnd name etliche Paral von Cochin mit sich / darinnen mochten bey 200. Nairen seyn. Als er in die Jnsel mit seinen Leuten ankommen war / die denn in zween hauffen getheilt waren/ deren er den einen fuhrt / vnd Pero Raphael den andern/ vberfielen sie die Feinde vnuersehens/ ein jeder an seinem ort/ vnd verwundeten vnd erwürgeten jrer viel/ vnnd die vbrigen gaben die flucht/ denn sie meyneten/ es weren der vnsern noch so viel/ als jrer waren. Vnd der Oberst wolte jnen nicht nacheilen/ damit er die seinen nicht müde mächte. Vnd wie sie wider zu den Schiffen zuwenden/ fiengen sie vngefehrlich 50. Nairen/ die hatten sich vnter ein geheck bäumein der Jnseln verborgen/ vnnd der Oberst ließ sie mit führen/ das er sie in der Feinde angesicht hencken liesse. Darüber wurden die Nairen von Cochin sehr vbel zu frieden/ wiewol es jhre Feinde waren / Denn sie hielten dasselbig für ein schmach/ dergestalt / das sie es dem König zu Cochin zuwissen theten/ Der schickte in derselbigen nacht noch hin/ vnd begerte sie von dem Obersten/ der schickte sie jm/ on sonderliche beschwerung. Vñ weil er wuste/ dz er des orts nichts mehr zu thū hatte/ führet er die Carauellen an den Paß Palurte / der war auff zwey drittheil einer meil von dem Paß am Fuhrt/ da er sie deñ nit hin kundte bringen/ deñ es ware nit wassers gnug drinnen/ das sie hetten schweben können/ vnd darumb ließ er sie an den Paß Palurte führen/ denn weil der Paß am Fuhrt so nahe darbey war/ kundte er jnen mit den Schifflin / wenn das wasser ablieff/ zu hülff kommen. Denn in derselbigen zeit/ weñ das wasser ablieffe/ kundte man durch dē Fuhrt kommen/ aber wenn hohes

Feinde gefangen.

Pelignar Paß. Arraul.

Feinde in die flucht geschlagen.

Nairen gefangen.

Nairen dem König geliffert.

Paß Palurte.

wasser war/so kundte man keins wegs der tieffe halben dardurch kommen.

Vnd als er an den Pass komen was/fande er etliche von Feinden an einem spitzen ort in der Insel Arraul/die war auff einer seiten/vnnd auff der andern seiten war die Landtschafft Repelin vnd Porqua gelegen/da sich der König hin gelägert hatte/ein meil von Palurte. Vnd darumb kamen die feind biß daselbst hin/aber der Oberst treib sie mit dem Geschütz daselbst hinweg. Vnd wie er daselbst was/ward er berichtet/das die feinde des andern tags/den ersten May sich versuchen würden/den Fuhrt einzunemen/Vnnd darumb fuhr er vor tag dahin mit den Schifflin/vnd ließ ein warzeichen in den Carauellen/das man jhm geben solte/wenn sie hülff bedürfften. Vnd wie der tag anbrach fuhr er in Fuhrt/der ist eines Armbrust schuß weit/vnd ein wenig weiter/vnd wenn es kein wasser ist/so ist das wasser nicht tieffer daselbst deñ biß an Gürtel/vñ das vbrig wirdt schier gar trucken/aber wenn es hoch wasser ist/so ist nicht müglich dardurch zu kommen. So bald er nun hinein kommen was/ließ er die seinen alle ein groß geschrey machen/damit die Feind merckten/das er da ankomen were/vnd nichts vor jnen fürchtet/ Vnd als er darnach den Printzen von Cochin fand/der sich in dz Stacket das der Oberst hatte in dem Pass machen lassen/geleget hatte/mit 600. Nairen/schickte er zu jhm/vnd ließ jhm sagen/er solte bey leib nicht von dannen weichen. Aber er/weil er sahe das die Feinde nicht kamen vnnd das sie nicht kommen kundten/vor der andern Flot/weil es hohe wasser war/fuhr er wider ghen Palurte. Vnd da es klein wasser ward/kame er wider an Fuhrt/Vnd das thete er also zu jedem ab vnd anlauff des wassers/zu nacht so wol als am tag/in grossem regen/vñ hitz/Vnd trieb die arbeit ein Monat vñ drey tag an/seid dz er sich von dem Pass zu Cambalan gethan hatte.

Porqua.

Feinde hindersich getrieben.

Groß geschrey.

Palurte.

Das vier vnd siebentzigst Capitel.

Nach dem der König von Calecut vber das wasser von Repelin kommen ware/vnnd sein Läger in dem Landt Porqua auffgeschlagen hatte/versucht er zu mehr malen/ob er hinein kommen köndte/ein mal durch den Fuhrt/das ander mal durch den Pass Palurte/vnnd meynte weil der Pass zween weren/so würde sie der Oberst nicht können besetzen/vñ bey allen beyden seyn. Aber er kundte es nicht zuwegen bringen/Denn der Oberst kame allwegen/vnnd wehrete jhm den Pass. Vnd darnach verderbete er das Land/vnnd verbrante etliche Turcol/das sind der Malabarischen Pagoden Bethäuser/darob der König von Calecut sehr zornig warde. Vnnd damit er sich rechete/warde jm gerathen/er solte die beide Pass zu gleich stürmen. Vnnd die Brachmanen wurden darob gefragt/welcher tag darzu gut seyn würde/deßgleichen die Zäuberer/Die sagten alle/des andern tags/vnd sagten jhm den Sieg zu/denn die Pagoden weren vber die vnsern sehr erzürnet/weil sie jn jre Turcol zerstöret hetten.

Vnd als der gantze hauff der meynung ware/das sie gewißlich die oberhandt behalten würden/warde beschlossen/das der Herr von Repelin durch den Pass Palurte mit der gantzen Flot/vnnd der Printz Nambeadarin durch den Fuhrt mit fünffzehen tausent Mannen ziehen solten/vnd der König solte hinden hernach ziehen mit dem vbrigen volck. Denselbigen abend gleich befahl der Herr von Repelin seiner Flote/

Noua prdictica.

Turcol verbrant.

Zäuberer gefraget.

Zwifacher sturm.

Flote / sie solte sich vor den vnsern sehen lassen / vnd fuhr die gantze Flot
nahe zu einem orth landes/das war ein Büchsenschuß von den Cara-
vellen/ vnd daselbst ließ er alles sein Geschütz abschiessen/vnd die Feinde
theten stetigs sehr ruffen. Der Oberst ließ die vnsern deßgleichen auch thun/vnd wie er in diesem handel was / ward jhm von des Königs von Cochin wegen angezeigt / was der König von Calecut im sinn hette. *Kundtschafft.*
Darauff antwortet er/ er wüste es wol/vnd bäte jn allein / er wölte sich
vmb nichts bekümmern/Denn er wölte jm vber die zween Paß eben so *Behertzheit*
gute rechenschafft geben / wie er vber den Paß zu Cambalan gethan
hette/ mit Gottes hülff. Als die feinde wider abgezogen waren/ließ er
das ort/oder die spitz an der Inseln Arraul/die denn voller Bäum was/
gar raumen / vnd gleich machen/damit die Feinde nicht etwan heimlich
daselbst Geschütz hin legen möchten/das den seinen schaden thete. Vnd *Practica.*
ließ von einer Carauel zu der andern seyl ziehen/ damit er sie an zweyen *Kurtzweil.*
orten möchte zusammen bringen/wenn es von nöten were/vñ die gan-
tze nacht theten sie nichts denn kurtzweil treiben/vñ hatten grosse freu-
de / damit die Feind verstünden das sie sich vor jhnen nicht fürchteten.
Vnd vor tag kamen Simon Dandrade / vnnd Christoffel Insarte in *Malzeit.*
den Schifflin / denn der Fuhrt sicher/weil das Wasser anlieff/vnnd der
Oberst ließ sie als bald alle essen/darnach hube er an vnd sagte:

Lieben Herrn jr wisset wol/das vns der König von Calecut heut
angreiffen wil/vnd vorhabens ist/vns zu grund zu richten / vnd diesen
Paß/oder den Fuhrt zu erobern/ So viel mich belangt / weil ich erfah-
ren hab / was hinder euch ist/fürchte ich sein ankunfft nicht/vnnd vber
alles vertraw ich auff vnsers Herrn barmhertzigkeit / der wirdt vns *Vertrawen zu Gott.*
auß seiner vnendtlichen güte sein hülff dieses tags an einem orth / da so
viel an gelegen ist/zu erhöhung seines heiligen Glaubens / nit abschla-
gen/von dessen wegen wir fürnemlich streiten/vnd zum andern für vn- *Glaubens streit.*
sers Herrn des Königs ehre. Vnd wie er vns bißher geholffen/so soltet
jr glauben/das ers jetzundt auch thun werde/ Vnd dessen nemet dieses
zum zeichen/das es heute zu Mittag kein Wasser ist/vnd die Feinde biß
zur selben zeit / den Furt nicht angreiffen können. Nun wisset jhr das *Peritia maris.*
von morgens an biß vmb Mittag/der Nairen streiten am hefftigsten
ist/darnach werden sie schwach. Derhalben wo wir diesen Paß biß vmb
den Mittag vertheidingen/ so sage ich euch zu / das der Fuhrt gesichert
ist. Vnd jhr sollet euch an jhren geberden gar nicht entsetzen / euch desto
weniger zu wehren/denn jr wisset genugsam/was hinder jnen ist. Auch
wöllet bedencken/daß das jenige/so jr bißher (durch Gottes barmher-
tzigkeit/darumb wir jn loben sollen) gethan habt / so ein grosse that ist/ *Wunderwerck Gottes.*
das es von vielen Leuthen mehr / denn von vns/ vor ein groß wunder
geachtet werden köndte.

Weil denn der Allmechtige GOtt mit seiner hülff / durch euch so
wunderbarliche ding hat wöllen geschehen lassen / so wöllet euch als
rechte Christen/hoch angelegen seyn lassen/ das jhr dieselbige ehr/einer
kleinen arbeit halben / die jhr dieses tags mehr denn die andere tag ha-
ben möchtet/nicht verlieren/ Denn dasselbig wirdt das lob vnnd preiß/
das jr bißher erworben habt/ mehren werden. Darauff antworten sie *Trewer beystand.*
alle/sie wolten jm also thun / Vnd sie waren alle des fürsatz/das sie jhm
biß in den todt helffen wolten.

Als es heller tag warde / vernamen sie / daß das ort oder spitz an
der Inseln voller Feinde ware / das sie die vnseren von daselbst her be-

schossen/mit etlichen stück Büchsen/die sie daselbst zugericht hattẽ auff
Anhang des sturms.
Schantzen/die sie vor vnserm Geschütz decketen. Vnd eben in derselbi-
gen stund/ huben sie an hefftig zu stürmen/vnnd als bald ließ sich die
Flott auch sehẽ/die war von zwey hundert vñ fünfftzig Schiffen/Aber
weil sie noch weit ware/vnd das die auff dem Land den vnsern hart zu-
setzten/ thete sich der Oberst in die Schifflin/vñ fuhr mit hefftigem ru-
dern auff die jenigen die auff dem land waren/Vnnd vnangesehen der
vielen schůs die man auff jn thete/stieg er mit dẽ seinen auffs land/da-
für gewunnen die feind/durch Gottes barmhertzigkeit/so grosse furch-
te/das sie sich hinder die Schantz theten. Daselbst verharreten die vnse-
Scharmützel zu lande.
ren im scharmützel/biß die Flott herbey kame/da zogẽ sie wider ab. Vnd
wie der Oberst zehen Paral ansichtig ward/die vor her fuhren/fuhr er
auff sie zu/vnd wolte sie angreiffen. Weil sie aber still hielten/vnd nicht
fort fahren durfften/kundte er sie nicht anfassen. Vnd dieweil die gan-
tze Flott nahe herbey kam/thete er sich wider zu den Carauellen/vnnd
Zwey paral durchschossen.
hatte zwey Paral mit seinem Geschütz durchschossen. Als er wider zu
den Carauellen kam/ließ er sich alle sein volck dückẽ/damit sie der fein-
de Geschütz nicht treffe/ welches sie denn in grosser menige abschossen/
vnd als bald kamen 42. Paral/die mit ketten zusammen gehenckt wa-
ren/allernechst bey die Carauelle/ vnd wolten sie anfassen. Vnd in des
Trometen. Geschütz. Paral getrennt.
ließ der Oberst die Trometen blasen/vnd die vnsern theten sich herfür/
mit einem grossen geschrey/vnd liessen das Geschütz alles ab/das tren-
net etliche Paral von einander/gleich den ersten schuss/vnnd darumb
ließ der Herr von Repelin andere an dieselben hencken/Vnd das schies-
sen war von beiden theilen so hefftig/das es nicht müglich war/das die
zwo Floten einander hettẽ sehen köñẽ vor dem rauch/Aber es ist doch
gewiß/dz der Feind ein grosse anzal bliebe/dieweil jrer ein grosser hauff
war.

Vnd der Herr von Repelin ließ sie fort fahren/dermassen/das sie
gar nahe an den Carauellen waren/da hörten sie auff zu schiessen/denn
Auffhören des Geschützes. Scharmützel hefftiger. Feldgeschrey.
sie hielten darfür die Carauellen weren als viel als angefast/vnnd da
ward der Scharmützel hefftiger denn zuuor/vnd waren die Flitschen/
Schefelein/Spießlein/vnd gebrente stecken/in so grosser anzal/das sie
den Schiffen ein schatten gaben/vnd das geschrey vnd gerüff so groß/
das einer hett gemeynt/die Welt solt vntergehen. Vnd der scharmützel
weret ein gute zeit/das man nit wuste welches theil die oberhand hette/
in des denn die vnsern grosse not litten/Denn weil der Feinde ein vnze-
liche menig was/entsetzten sich die geruheten allweg die jenigen die mü-
de waren/das kundten aber die vnsern nicht thun/dermassen das sie je-
Vortheil der Feinde.
derzeit sich von sich selbst wider stercken musten. Vnd man sol glauben
dz vnser Herr Gott jnen sonder zweiffel in demselben durch seine barm-
hertzigkeit hülff thete/wie auch d' Oberst den seinẽ sagte/vñ stelte jn für
augen/wz sie gethan/vñ wz sie jm in dieser schlacht zu thũ zugesagt het-
Paral zerbrochen.
ten. Vñ dz thetẽ sie auch dermassen/das sie so viel Paral zerbrachẽ vnd
zu grund richteten/das die feind auß furcht/die sie ankam/nicht mehr
scharmützeln wolten/was jn auch d' Herr von Repelin verhieß/dẽ denn
d' König von Calecut/der võ land her mit den vnsern scharmützelt/offt
sagen ließ/er solte an die vnsern/vñ die Carauellen anfassen. Aber seine
leut woltens doch nit thun/so sehr fürchteten sie sich vor dẽ vnsern. Als
d' Herr von Repelin dasselbig sahe/da wolte er selbst in dẽ Pass hinein/
damit er den König zu frieden stellete/aber die vnsern setzten sich hart
darwider/

darwider/wiewol der angriff sehr hart war / denn die Feinde drungen
sehr/vnd meynten den ingang zu erobern. Vnnd wie die Paral heuffig
mit einander daher kamen/thete vnser Geschütz jhnen grossen schaden/
aber die Carauellen wurdē auch sehr beschediget/dermassen / das sie al-
le gelöchert/ die schilt zustücken/vnnd der vnsern viel verwundt waren.
Doch wolt vnser Herr Gott/ das sie sich so dapffer hielten / das die auff
dem Meer waren/hindersich wichen / vnnd die auff dem land verliessen
die spitz an der Inseln als bald / von wegen des grossen schadē den sie er-
litten hatten. Als der König sahe das die Paral auffhörten zu schar-
mützeln/schickte er zu dem Herrn von Repelin/vnd ließ jm sagen/er kä-
me dem jenigen / das er jhm zugesagt hette / vbel nach/das er die Cara-
uellen anfassen wölte/oder den eingang des Paſs erobern/Er sehe wol/
das er weit von den Carauellen were/ vnd sein Bruder der möchte nun
nahe bey dem Fuhrt seyn/ so were aber er noch nirgend geschickt darzu-
ziehen. Dieser bottschafft halben hube der Herr von Repelin wider an
den Carauellen zu zusetzen/ vnd die seinen anzusprechen/die folgten jm
etliche/die andern aber nicht/von furcht wegen/ vnd er richtet mit den-
selben (die jm folgetē) eben so viel auß als zuuor. Als der Oberst in die-
ser arbeit war/da kame Candagora zu jm / vñ sagt jm von des Königs
von Cochin wegen / wie Nambeadarin auff den Fuhrt zuzöge/mit ei-
nem grossen hauffen volcks/vñ drumb solte er nit lenger warten / denn
der König von Calecut würde jm nachkomen. Aber weil der Oberst sa-
he/daß das wasser noch lang abzulauffen hatte / ließ er jm wider sagen/
er solte sich nicht bekümmern / er wüste wol wenn es zeit were dahin zu
kommen. Als dieser Bott hinweg was/kame als bald ein anderer/eben
der sachen halben. Zu demselben sagt der Oberst: Er solte die Feind ma-
chen lassen / denn der tag were nit des Königs von Calecut tag/es we-
re auch nicht die zeit das man ein dinglein solt vnterlassen / von dem je-
nigen/das man zuthun hette/Denn wenn man dasselbig thete/so wür-
den die sachen in grosser abenthewer stehen / dieweil die Feind noch auß
den Paraln nicht gestiegen weren. Vñ ob schon Nambeadarin an den
Fuhrt ankommen were / so würde er doch nicht herdurch können kom-
men/dieweil das wasser noch lang abzulauffen hette/vnd er wüste wol/
wenn es zeit seyn würde darzufahren. Als nun das wasser anhub sehr
klein zu werden/zoge der König mit seinem volck hin/das er seinē Bru-
der/den Fuhrt einzunemen/ zu hülff käme / Vnnd weil er hinweg zoge/
wichen die Feind gar hindersich/vñ zogen daruon. Da kam der Oberst/
als er diesen Paſs sicher gelassen hatte/ zu dem Fuhrt / da er denn nicht
lang zu bleiben hatte / denn das kleine wasser weret nicht lang an dem
ort/vnd so bald er hin kam / war es gar klein wasser/ vnd Nambeada-
rins Leuthe huben als bald an vnd naheten sich herzu / vnnd führeten
etliche stück Büchsen/die waren auff Karren geladen. Der Oberst ließ
das vordertheil am Schiff stracks zu jn richten/vnd fuhr in den Fuhrt/
so weit als er grund fand / vnnd schoſs stetigs sein grob vnnd klein Ge-
schütz ab/vnd schossen viel Pfeile vnd Spießlein auff die Feinde / damit
thete er jhn so grossen schaden/das sie nicht durfften fort ziehen. Vnnd
weil jhrer ein grosser hauff ware / so schossen die vnsern kein vergebenen
schuſs/ da doch die Feinde nicht darzu kundten kommen/das sie der vn-
sern jemands treffen/denn alle jre schüſs giengen auff die Schilt an den
Schifflin. Vnnd in des kame Nambeadarins gewaltiger hauff/das
waren zwölff tausent Mann / deren etliche vnterstunden in den Fuhrt

Repelin setzet selber an den Paſs.

Repelin võ König zu Calecut gescholten.

Repelin setzt wider an.

Bottschafft von Cochin.

Bottschafft von Cochin.

Nambeadarins ankunfft zu pfort.

Feinde werden hindersich gehaltē.

zu kommen / die andern stritten gegen den Schifflin / die denn nicht schwebeten / vnnd war ein harter scharmützel da / weil sie zu den Schifflin zu sich nähen wolten / vnd wurden viel schüss von Bogen vñ Spießlin von beiden theilen geschossen. Vnd ist fürwar nicht außzusprechen / wie es so ein schrecklich ding war anzusehen / dieweil die Schifflin nergend hin weichen kundten / darinnen die vnsern mit so vil feinden vmbgeben waren / die sich doch anders nichts bemüheten / denn das sie an sie kommen möchten. Aber Gott wehret jnen wunderbarlich / das sie es nicht thun kundten / Sondern jhrer viel zogen hindersich / die andern hielten sich stiil / vnd jrer viel wurden zu todt geschlagen / vnnd viel verwundet / dermassen / daß das wasser blutfärbig warde / Vnd das mochte vngefehrlich ein gute stund weren / Darnach huben die Schifflin wider an zu schweben.

Scharmützel.

Gott streitet für die Christen.

Als bald die vnsern dasselbig jnnen wurden / huben sie an / dapffer auff die feinde zu schlagē / dermassen / das sie sie auß dem Fuhrt trieben / welche sich wider Nambeadarins willen auff das land theten / denn es war jm erst ein zusatz kommen / den schickte jhm der König. Vnd mit denselbigen kame er wider in den Fuhrt / mit solchem ernst / das er nicht wahr name / daß das wasser wuchse. Da stellete sich der Oberst (damit er jhn betröge) als ob er sich fürchtet / vnd thete sich weit in den Fuhrt / vnd schoss sein Geschütz nicht abe / vnd hat seine leut tucken lassen. Vnd die Feind lieffen ins wasser mit grossem geschrey / biß an Gürtel / vnnd wie der Oberst sahe / das sie weit drinnen waren / wand er sich wider auff sie mit dem Geschütz / dermassen / das er jrer viel erschoss vñ verwundet / vnd sie in die flucht bracht. Vnd hette er sie weiter hinein lassen komen / so hette er jhn grossen schaden gethan / denn die von Cochin huben sich schon an in den Fuhrt zuthun. Aber er wolte nicht / das man meynen solte / sie hetten jm geholffen / er wolte auch gleich anfangs nicht das sie jm helffen solten / Denn er bearbeitet sich als dahin / das er jn zeigte das seine leut on jr hülff starck genug weren / die Feinde zu erlegen. Als nun die feinde wider auffs land gezogen waren / das denn vber Vesperzeit seyn mochte / da thete er jhn so grossen schaden / das sie sich weit ins land begeben musten. Vnd weder in disem / noch auch in dem scharmützel zu Palurte wurde jm der seinen keiner vmbbracht. Wie viel aber von den feinden vmbkomen / kondte man nit wissen / es ware aber ein grosse anzal / auch verloren sie viel Paral. Vnnd der König von Calecut war so zornig vnnd vngedultig / drumb / das der Herr von Repelin die Carauellen nicht angefaßt hatte / vnd sein Bruder durch den Fuhrt nit kommen war / das er zu jnen beiden viel schmehlicher wort redet.

Feinde auß dem Fuhrt getrieben.

Practica.

Feinde fliehen.

Schaden der Feinde.

Das fünff vnd siebentzigst Capitel.

ALs nun die Feind in die flucht getrieben / vnd es hoch wasser ward / zoge der Oberst wider zu den Carauellen / die fand er gantz friedlich / da schicket der König von Cochin zu jm / vnd ließ jhn fragen / wie es jm vnd den seinen gieng? Darauff antwortet er / wol / vñ es würde jm jederzeit wol gehen / wenn er nur wüste / das er jhm den dienst / den er jm gethan hette / angenem seyn ließ. Nach dieser schlacht eroberung / verluhre der Mangate / vnd sein Bruder / die in der Jnsel Vaipin waren / alle hoffnung / das der König von Calecut den vnsern obsiegen solte. Vnd weil sie schon zuuor jhrer Leut ein theil zu dem König von

Frage des Königs von Cochin.

Mangate felit zum König von Cochin.

Cochin

Cochin geschickt hatten / kamen sie nun selber mit den vbrigen zu jhm / darob der Oberst nicht sehr froh warde / der vntrewe halben / die sie dem König das vorig Jar bewiesen hatten / vnd das sie nicht mit jhren leuten zu anfang / als seine Vnterthanen / dem König zu hülff komen waren / Aber doch so nam er sich sein nicht an.

Des andern tags / wie der König zu jhm kame / vnnd sie mit sich bracht / vmbfiengen sie jn alle / einer nach dem andern / vnd sahen jn an / als verstarrete Leut / des jhenigen halben / das er gegen dem König von Calecut gethan hatte. Vnd der Oberst / der denn wol merckte / was das ansehen bedeutet / sagt zu jnen: Es solte sie nichts wunder nemen / denn was er gethan hette / das köndte er noch ein mal thun / vnd sie soltens nit vor ein so groß ding achten / das er den König von Calecut erlegt hette / denn er gedechte mit eben den leuten / die er hette / grösser König denn er were / in die flucht zu bringen. Darauff antworteten die Herrn / sie verwunderten sich darüber nicht / das er den König von Calecut erlegt hette / sondern darüber / das jn der König von Calecut hette dürffen angreiffen. Darauff sagte der Oberst: Er hette auch sehr närrisch daran gethan. Vnd nach vielen andern reden die alle dem Obersten zu grossen ehren gereichten / bote der Mangat vnd die andern Herrn sich zu des Königs von Portugal dienst an / vnd kehreten darnach wider gen Cochin / Daselbst hin kamē als bald darauff die zeitungen / das in des Königs von Calecut Läger ein solche Kräncke komen were / daruon die Leute als bald stürben / wenn sies bekämen / vnnd die am lengsten harreten / das were nicht vber 2. oder 3. tag / vnd weren jrer sehr wenig die so lang harreten.

[Dapfferkeit des Obersten.] [Verwunderung.] [Kräncke im des Königs von Calecut Läger.]

Vnnd diese Kräncke war wie die Pestilentz / außgenommen das sich außwendig am leib kein geschwulst sehen ließ / vnd sturben alle tag wol 200. personen / Vnnd drumb zohe das meiste volck auß dem Läger / denn diese kränck weret viel tag. Vñ war wol ein wunderbarlich ding / das es allein in des Königs von Calecut Läger starbe / vnnd er mit seinen Königen vnnd Herrn thete sich von dem hauffen / auß furcht / das jn die Kränck nicht auch angriff. Vnd sonder zweiffel scheinet es / als were es ein plag von Gott / damit die vnsern ein anstand hetten / vnnd etwas weil hetten außzuruhen / Denn so lang die Kranckheit werete / liessen die Feinde von dem Krieg ab / vnd mitler weil waren die von Cochin mit grossen freuden bey jhnen. Vnter diesen hendeln kamen viel Morischer Schiff ghen Cochin / den Moren die daselbst wonhafftig waren / zustendig / die fuhren auß jrem befehl von Charamandel an ein ander orth / ins Winterläger / damit zu Cochin keine Prouiandt were / vnnd die Stadt dardurch öde würde. Vnnd es scheinet / als ob Gott nicht hab gewölt das dasselbig fort gienge / vnnd schickte den Schiffen solch wetter zu / dardurch sie gezwungen wurden / sich in den Hafen zu Cochin zuthun / daselbst blieben sie den Winter / wider jren willen / vnnd verkaufften die Prouiand die sie bracht hatten / dardurch die Stadt wol gepreiset vnd versehen warde.

[Pestilentzische sucht.] [Rüstung der Christē.] [Charamandel.]

Das sechs vnd siebentzigst Capitel.

DEr König von Calecut erfuhr als bald alles dieses des Königs von Cochin glück / das mehret jm den zorn noch mehr / den er hatte / das er sahe / das er so vnglückhafftig war. Vnnd weil er kein trost mehr zu seinen Häuptleuten hatte / das sie etwas rechtschaffens

Rönig von Calecut wil persönlich wider den Obersten.

außrichten würden / entschloß er sich persönlich gegen jhnen zu stellen/ den Fuhrt zu erobern/ vñ hatte schon der schmachredẽ / die er dẽ Brachmanen gethan hatte/ vergessen/ vñ fragt sie/ welcher tag gut seyn würde/ dasselbig fürnemen zu volbringen. Darauff sagten sie/ die Pagoden weren sehr vber jn erzürnet/ der schmachreden halben/ die er zu jn geredt hatte/ vnnd befohlen jhm/ das er zur buß ein Turcol auff der Walstatt auffrichten ließ/ so würde er den sieg erhalten/ Vñ er solte auff ein Donnerstag/ der des 6. oder 7. tag Martij war/ schlagen.

Turcol auffgerichtet.

Rüstung.

Dasselbig ward dem Obersten durch seine Kundtschaffter als bald zuwissen gethan/ vnd ließ newe schilt vnd seitenwehr machen/ auch ein grosse anzal eisener Perdriaus/ die sie an fewerspießlein steckten/ dieselbigen auff die Feind zu werffen / auch viel gebrente spitzige stecken/ zum schiessen/ vnd viel Pfäl/ auß holtz/ das man Areca nennet/ mit gar starcken vnnd kleinen spitzen / dieselbigen in den Fuhrt zu sencken/ vor fußeisen/ das sich die Feind darinnen fiengen/ denn sie giengen alle barfuß. Man hat auch darfür eisene hacken drein gelegt/ weil sie aber kurtz waren/ giengen sie vnter im sand. Als er das außgericht hatte / kame er wider zu den Carauellen / vnd ließ seine Leuth daselbst/ biß zu Mitternacht/ ruhen. Vnnd darnach / da er gessen hatte/ ließ er Pero Raphael an seiner statt da/ vnnd kame er in den Schifflin zum Fuhrt / Vnnd kam eines Donnerstags / den siebenden tag Martij / ein stund vor tag dahin/ mit grossem geschrey/ vnd grossem frohlocken / wie er zu thun im brauch hatte / denen von Cochin ein hertz damit zu machen / vnnd den von Calecut zuuerstehen zu geben / das er da ankommen were. Vnnd fande drey hundert Nairen in der rüstung des Fuhrts/ die sagten jhm/ wie den tag zuuor / viel des Mangaten Nairen auß seinem befehl hinweg gezogen weren. Das dauchte jn ein verrhäterey seyn/ vnnd schicket ein Nairen zu dem Printzen von Cochin / vnnd liesse jhms anzeigen/ vnd sagen/ er solte auffs eilendest vnd auffs sterckest kommen / denn er were schon am Fuhrt/ vnd wartet des Königs von Calecut / der würde jn des morgens daselbst finden.

Perdriauß.

Areca.

Practica.

Oberster kompt zum Fuhrt.

Printz von Cochin beruffen zum beystandt.

Vntrewer Bott.

Aber dieser Naire richtet seine bottschafft an den Printzen nicht auß/ denn erst zu der stund / da es nicht mehr von nöten war. Wie der tag anbrach/ hube sich der Feinde hauff an herzu zuthun / vnd war folgender gestalt geordnet. Gleich vornen her kamen dreissig stück Büchsen / vnnd den selben zoge Nambeadarin mit zehen tausent Mannen nach/ darunter waren zwey tausent Bogenschützen / vñ dreissig Büchsenschützen / Der Herr von Repelin kame in der Schlachtordnung mit auch so viel leuten/ Im nachzug war der König von Calecut mit fünffzehen tausent Mannen/ vnd vngefehrlich vier hundert/ die hatten äxte/ die Stacketen vnser Festung damit abzuhawen. Der Oberst hatte nicht vber viertzig Mann in allen beiden Schifflin / vnd in einem jeden vier stück Büchsen / Aber sonst mit aller munition/ wie jetzt gesagt/ wol versehen. Die Feind die mit dem Geschütz zogen / deren ein gute anzal was / huben an so bald sie kamen / jhr Geschütz auff die vnsern abzuschiessen. Als der Oberst dasselbig sahe/ fuhr er gegen sie zu/ vnnd schoß sein Geschütz auch ab/ vnnd trieb sie von dem Vfer hindersich/ vnter die Palmenbäume / doch blieben jrer etliche auff dem platz. Vnnd hinder dem ort stunden sie ein weil/ vnd schossen auff die vnsern/ biß der gewaltig hauff hernach kam/ der bedecket das gantz land. Vnd Nambeadarin / der denn den vorzug hatte/ ließ die vnsern als bald gantz ernstlich angreiffen/

Macht der Feinde.

Feinde mit äxten ankommen.

Abgang des Geschützes.

Feinde hindersich getrieben.

angreiffen/aber sie setzten den Feind auff dẽ hindern mit jrem Geschütz/ vnd den Fewerspiessen/die sie auff sie warffen / vnd es wurden jhrer viel von dem Hagel/der drinnen was/erschossen. Vnd wie die Feinde dasselbig also springen sahen/erschracken sie gar/vñ meyneten/es were etwan ein zäuberey. Vnd weil das wasser je lenger je kleiner ward/ rücket der Oberst hindersich/ baß zu dem Canal / damit er nit gar auff trucken em land bliebe/ vñ befahl Christoffeln Insarte / er solte sich vornen an den Fuhrt thun/vñ jn beschützen/ damit jn die Feind nicht einbekämen / die denn je lenger je hefftiger drauff drangen/dermassen / das jrer viel hinein kamen/ Vnd ward daselbst ein grewlicher vnd erschröcklicher scharmützel/vnd blieben der Feind so viel todt/vnd verwundt/das sie stracks still stunden/ Vnangesehen des Nambeadarins geschrey / der jnen als stetigs zuschreye/sie solten fort ziehen.

Feinde erschrecken.

Schrecklicher scharmützel.

Vnd die vnsern hattẽ so vil zu thun/das sie sich des hefftigẽ sturms/ den sie erlitten hatten/ wehreten / das der Oberst nicht verstunde/was man jhm sagt/ des Printzen von Cochins Nairen hetten das befestigte ort am Paß verlassen/vnd die flucht geben/ Vñ in des ernewet sich der streitt/des Königs von Calecut ankunfft halben / den der Oberst an dem Fänlein vnd an dem Himel erkant / Vnd er hieß ein stück Büchsen auff das ort abschiessen/ da er meynte das er were/vnd meynte jn zu erschiessen. Aber er ward nicht troffen/denn er fiel auß der Senfften/darinn man jhn trug/aber die Kugel erschlug jrer zween / hart neben jhm/ das macht das er als bald von dem ort entweiche / vnd die seinen erzürneten sich dermassen darumb / das sie mit hauffen in den Fuhrt fielen/ Vnd weils jn so ernst war/tratten jhrer viel in die spitzigen Pfeile/ daruon droben gesagt/vnd namen sein nicht acht/ vnnd fielen jrer viel auff einander/vnd besudelten sich dermassen/das sie still stunden / Vnd dergestalt/das die vnsern der weil hatten / sie mit Armbrüsten zu erschiessen/vnd mit Handtroren. Aber doch so war das wasser vnd land bedecket von jnen/so viel waren jrer.

Nairen von Cochin fliehen.

König von Calecut fellt auß der Senfften.

Feinde fallen in die spitzige Pfeile.

In diesem griffen die jenigen/die die äxte hatten / das Stacket an vnser Festung an/ vñ die vnsern namen sein nicht acht / denn sie hatten sonst zu thun/ Vnnd weil sie dasselbig ledig funden/ auß vrsach/das die von Cochin daruon geflohen waren/ huben sie an den Zaun zu zerhawen/vnd als bald fielen etliche Bogenschützen hinein/vnd machten ein groß geschrey/vnd huben an auff die vnsern zu schiessen / die deñ allenthalben vmbringet wurden/vnd man stürmete sie kecklich.

Stacket zerhawen.

Christen vmbringet.

Als der Oberst sahe / das die Festung eingenommen/ zweiffelte er was er thun solte/ Denn solte er dar/vnd dasselbig retten/ so würden die Feinde durch den Fuhrt hinein ziehen/ vnd weil sie jhm hinden nach kämen/ würden sie jn zufangen gelegenheit habẽ/ Dagegen/ thete ers nit/ so würden sie alle daselbst hindurch ziehen / vnnd Cochin plündern/das würde er jhn nit wehren können. Aber endtlich entschloß er sich/ die Festung zu retten/ dieweil er daselbst in sich baß/ denn auß den Schiffen wehren/ vnd den Feinden schaden thun köndte. Vnd als ers den seinen zuuerstehen hatt geben / fuhr er stracks auff dasselbig ort zu/ vnnd ließ sein Geschütz ab/ von allen orten zu gleich/ vnnd warff die Fewerspiesse/ vnnd andere Fewerwerck / vnnd andere dergleichen Geschoß auff die Feinde/ da sie am dicksten waren / die zur Festung zu zohen/ dergestalt/ das er jn wehret fort zu ziehen / vnd hatt etliche vmbbracht. Vnd wie er in diesem handel was / entgieng jhm das wasser schier gar / das er

Rathschlag des Obersten.

Wehre von der Festung.

gar

gar nahe trucken stund. Da fiel als bald Nambeadarin auff jn zu mi
6000. Mannen / vñ sie kamẽ mit grossem geschrey so nahe bey die schiff

Groß getümmel.

lin/das sie die Räuber mit den henden anfielen / vnd war das getüme
vnnd lermen so groß/das einer hette gemeynt / die Welt solte vnterge
hen/vnnd wurden die Flitschen vnnd andere Wehr/die sie schossen/in s
grosser menge geschossen vnd geworffen / das die Feinde einander selb
vmbbrachten/ vnd die vnsern wehreten sich hinder jren Schilten dapf

Feinde erschiessen sich selber.

fer/vnd drumb kundten die Feind nit zu jnen hinein komen/ aber sie er
stickten sie schier / jrer grossen menige halben. Vnd auff dißmal weren
die vnsern erlegt gewest / wenn jhn vnser Herr Gott durch seine barm
hertzigkeit nit geholffen hette. Denn es war jn schon ein Trauessen hin
weg gerissen/vnd die seitenwehr schier alle zerbrochen / vnd jre muniti

Langer streit.

on schier gar verthan / denn der streit weret lenger denn der Oberst ge
meynt hette. Vnd wie er in dieser gefahr war/hub das Wasser wider an
zu lauffen / das kundte man aber des Wilden lermens halben nicht se
hen. Weil er denn mangel an Munition hatte / vñ damit er frisch volck
bekäme/denn der seinen waren viel verwundet / warde er gezwungen/
das er zu dem eingang des Fuhrts fahrẽ must/da hoffte er dasselbig zu
finden/ denn er hatte Pero Raphael befohlen/er solte jm schicken/ Vnd

Grosse arbeit des Obersten.

er hatte ein vngleubliche arbeit / biß er auß dem ort kame / da er war/
Denn er kundte das Schiff nicht herumb bringen/weil es die Feind gar
vmbringet hatten. Vnd darumb wiche er hindersich von den Feinden/
das hindertheil am Schiff vor her/vnnd fuhr also dahin / biß zu Chri
stoffeln Jnsarte/der hatte auch grosse mühe / den eingang des Fuhrts

Grosse anzal Feinde erwürgt.

zuuertheidigen/vnd erwürgt mit den wenigen Leuthen / die er bey sich
hatte/ein grosse anzal Feinde.

Vnd als der Oberst das jenig/das er suchte/funden hatte/ stercket
er sich mit allem/ darzu jm denn Christoffel Jnsarte halff/ den fuhrt er
mit sich/dieweil es nicht mehr not war / den eingang des Fuhrts zuuer
theidingen/ denn das Wasser wuchse/vnd trieb die Feinde ab/ wie denn
die jenigen/die in die Festung kommen waren/auch wichen/ vnsers Ge

Feinde geängstigt.

schütz halben/das thete jhnen sehr bang/vnd blieben jhrer viel todt/ de
ren ein theil erschossen/die andern in dem eingang erstickt waren. Vnd
die vnsern folgeten jnen nach/biß auff die seiten nach Porqua/ da denn
der König von Calecut ware/vnd schemet sich sehr/das er seinem Bru
der vnd dem Herrn von Repelin so vbel geredt hatte/weil er selbst nicht
mehr außgerichtet hatte/denn sie. Vnd als die vnsern den Feinden da
zumal recht zusetzeten/gaben sie alle die flucht. Vnd wie der König die
flucht gabe/lengest einem hauffen Palmenbäum / am Wasser/ gegen

Schadẽ von einem Geschütz.

vnsern Carauellen vber / ließ Pero Raphael ein grob stück Geschütz
auff jhn abschiessen/das tödtet dreyzehen Mann auff ein mal/ Dersel
bigen einer pfleget dem König das Betele zugeben/ Vnnd ward so na
he bey jm erschossen / das er jhn gantz voll Bluts macht. Da fiele der
König von seiner Senfften vor forcht. Jn diesem scharmützel blieb ein
vngleubliche zal von Feinden/ ohn das der vnsern einer were vmbkom
men/wiewol es von morgen biß zu mittag wehret.

Verehrung des Königs von Portugal.

Als der König von Portugal diese victoria vernam / schenckte er
dem König von Cochin seiner trew halben / die er in diesem vñ dem vo
rigen Krieg den vnsern bewiesen hatte/vñ des diensts halben den er jm
gethan/600. Croysaden zu järlicher Renten/jm vnd seinen nachkomen/

das

das zalt man jm mit grosser herrligkeit. Vnd das Original desselbigen geschencks/hat jhm hernach Dom Francisco Dalmeida bracht/der der erst Viceroy in India gewesen ist/wie ich im zweiten Buch sagen wil.

Das sieben vnd siebentzigst Capitel.

ALs der König von Calecut die flucht geben hatt/fuhr der Oberst wider zu den Carauellen/vnd wolte den Printzen von Cochin nit ansprechen/der verrhäterey halben/die jm seine Nairen bewiesen hatten/das sie die Festung am Fuhrt verlassen hatten. Vnd er ließ sich duncken der Printz hette wissens drumb/weil er zu rechter zeit nicht kommen was. Vnd wiewol der Printz zu jm schickte/vnd jn bitten ließ/das er jn auff dem Vfer ansprechen wölte/so ließ er jm doch wider sagen: Er köndte es nicht thun/denn seine Leut weren sehr müd. Vnd er solte jhn des morgens angesprochen haben/da er jm hett lassen sagen/das jm der König von Calecut am Fuhrt den sturm liebern wolte/weil er aber nit kommen were/so wüste er nichts mit jm zu reden/denn er ließ Cochin vor dem König von Calecut versichert. Vnd ließ in des die riemen sehr ziehen/vnd Geschütz ablassen/vnnd ein groß geschrey machen. Diese antwort dauchte den Printzen scharpff seyn/vnd wuste nicht warumb der Oberst vbel zufrieden vber jn were/vnnd schickte darumb noch ein mal zu jm/vnd ließ sehr bitten/das er jn wölte ansprechen. Da kame der Oberst des vngestümmen anhaltens halben/vnnd wie sich der Printz seiner antwort halben beklagte/vnd jn fragt/was er gegen jhm seines erachtens verwirckt hette? Sagt der Oberst drauff/was er im sinn hatte/vnnd sagte er hielte darfür/es were ein verrhäterey von dem Mangate vnd seinen Freunden zugericht. Aber er solte doch wissen/das er jm kein schaden thun köndte. Denn weil er jm vnd den seinen wenig vertrawet/so würde er vrsach haben/seinen sachen desto weißlicher vor zustehen/vnd der jhenige/der das Landt so vbel verwaret (wie er gethan hette) der würde es auch liederlich verlieren. Vnnd were es derhalben geschehen/das man jhm ein bösen tuck darmit hette gemeynt zubeweisen/so würde er an seinem todt wenig gewunnen haben/Were es aber auß keinem betrug geschehen/so köndte er seine Leuth auffs wenigst nicht entschuldigen/als die verzagte Leuth weren/Gleichwol aber pflegten die Knecht keck oder feyg zu seyn/nach dem der Häuptmann were. Als der Printz diese scharpffe wort höret/wurden jm die augen voll wassers/vnd sagte: Er solte des jenigen halben/das er da anzöge/jm keine schuld geben/denn es were seinet halben nichts versaumet worden/Vnnd er solte das jenig das er sagte/nicht von jm halten/denn es were jhm das/so er jm zu entboten hette/nicht ehe zu wissen gethan worden/so hette er auch nicht gewust/das der König von Calecut an den Fuhrt kommen solte. Vnd er solte jn nicht vor ein solchen Mann halten/der solche verrhätereyen für hette/sonderlich gegen jhme/der so offt das leben gewaget hette/des Königs von Cochin halben/Were ers aber ehe innen worden/so were er ehe kommen. Vnd vber diß sagt er jm noch anders mehr/dardurch der Oberst allen argwon verlor/den er auff jn hatte/vnd blieben freund mit einander. Darnach zoge der Oberst zu den Carauellen/da der König von Cochin zu jm kame/Vnd der Oberst stieg auffs land/vnd gieng jm entgegen/vnd empfieng jn/vnd der König vmbfieng jn auß grosser lieb/vnnd die vnsern alle hernach auch/vnnd befahl allen

Oberster erzürnet wider die verrhäter.

König von Cochin begert des gesprächs.

Printz haltet an vmb ansprach.

Expostulatio superioris cum principe.

Entschuldigung des Printzen.

Argwon hindan gethan.

Oberster vom König empfangen.

den

den Herren/ die bey jm waren/ das sie es auch theten. Vnd darnach wolte er den Printzen des jenigen halben/ das jm der Oberst die schuld hatte geben/ entschuldigen/ vnd sagte zu jm/ er hette nicht ehe gewust/ das der König von Calecut an den Fuhrt kommen solte/ denn da er zu dem Printzen geschickt/ vnd jn hett holen lassen/ da were es schon zu spat gewest/ dar zukommen. Er hette auch die Brachmanen nicht gesehen/ durch die er jm des Königs von Calecut zukunfft zu wissen gethan hette. Der Oberst antwortet darauff: Er hette wol mögen leidē/ das man von dieser sachen nicht geredt hette/ weil es aber doch zum reden käme/ so wölte er jm sagen/ was er gedechte/ vnd were das/ Das der Mangate vnd seine freund/ jm nicht so trew weren/ wie er wol meynte/ vnd weren sie es vorhin nicht gewest/ so köndten sie es schwerlich jetzund seyn/ da sie seiner freundtschafft mehr auß zwang vnd furcht/ deñ von gutem willen begert hetten/ vnnd er wüste gewiß das durch sie verhindert were worden/ das jhm die Brachmanen die anzeig nicht gethan hetten/ dieweil sie eben zur selbigen zeit die jren auß der Festung abgefordert hetten. Vnd weil sie wüsten/ das sie vnrecht gegen jm gehandelt hetten/ so kämen sie drumb jetzundt nit zu jm. Weil nun er (der König) jrer nicht dürffte/ warumb er sie denn zu Cochin enthielte/ vnd sie nit zum König von Calecut ziehen liesse? Denn wenn sie daselbst weren/ so dürffte man sich weniger vor jnen fürchten/ denn weñ sie zu Cochin werē. Auch hetten jn vber das seine Nairen zum zweiten mal verlassen/ vnd er köndte nicht verstehen/ was dasselbig auff jm hette/ Ob er (der König) jhn etwas vor jm befehle/ vnd hinder jm ein anders/ das solte er jm offentlich herauß sagen. Vnd das sagte er jhm nicht darumb/ das er jhrer hülff so hoch bedürffte/ sondern damit die Feinde jrer (der Nairen) feygheit nit jnnen würden.

Printz entschuldigt. — *Verdacht auff Mangate.* — *Prædicta militaris.*

Den König von Cochin verdroß des Obersten rede sehr/ vnd entschuldiget sich so viel gegen jm/ das er zu frieden war. Vnd der König befahle von newem wider den seinen/ sie solten dem Obersten/ wie jhm selbst/ gehorsam seyn.

König von Cochin zornig.

Das acht vnd siebentzigst Capitel.

DEr König von Calecut erschrack hefftig/ das er so viel Leut von einem einigen schuss hatt sehen vmbkommen/ vnd danckt Gott das er daruon war komē/ vnnd war doch vbel zu frieden/ das er nit mehr außgericht hatte/ denn die andern. Vnd damit er sich beschönete/ gabe er den Brachmanen vnd den Zäuberern die schuld/ die jm gerathen hetten/ er solte schlagen/ vnd hieß sie grosse Lügner/ die täglichs nichts anders theten/ denn das sie jn betrügen/ Vnd er wölte jhn nicht mehr glauben/ vnnd hette er dasselbig des ersten mals gleich gethan/ da sie jn betrogen hetten/ so hette er solchen grossen schaden/ wie bißher/ nit empfangen. Auch redet er den Nairen sehr vbel/ vnd erzürnet sich dermassen/ das er thete/ als were er ein Narr.

Schrecken des Königs von Calecut. — *Brachmanen seyn Lügner.* — *König von Calecut närrisch.*

Die Könige/ die da zugegen waren/ huben jm an zusagen: Er hette nit vrsach das er sie feyg schelte/ deñ es weren keine leute in der Welt/ die jhn hetten können widerstandt thun/ außgenommen die Francken/ die weren Zäuberer/ vnd hetten solche macht (die sie hetten) allein auß jhrer Zäuberey. Vnnd der Herr von Repelin wolte dasselbig bestetigen. Aber der König sagte zu jhm/ weren sie so nichtsollende Leuth/ warumb er denn die Carauellen nicht angefast hette/ mit der grossen Armada/

Portugaleser Zäuberer gescholten.

Armada/die er bey sich gehabt hette/ Vnd warumb er nicht den Fuhrt eingenommen hette. Vnd sagte offt zu jm/er solte schweigen/vnnd solte ein solche grosse sachen/ deren man mit so viel tausent Mann nicht hette zu endtschafft kommen künnen/nicht so gering machen / vnnd solte die schuld/daß sie vberwunden weren worden /nicht auff die Zauberer legē/ Sondern auff jre geringe keckheit. Vnd der Herr von Repelin schemet sich sehr/diese wort zuhören/aber doch nam er sichs nicht an/vnnd rhiete dem König/er solte das wasser vergifften lassen/so man vermeynte daß die vnsern gebraucheten/Deßgleichen auch die Prouiand/die man jnen verkauffte/vnd solte Nairen gen Cochin schicken/ die die vnsern / so viel sie kündten/vnd so viel als sie jrer antreffen kündten/heimlich vm̃brechten/vnd durch diß mittel würde er jrer weniger machen/ weil er anders darzu nicht kündte kommen.

portugaleser nicht Zauberer.

Ehrloser raht.

Wasser vergifften.

Prouiand vergifftet.

Dieser anschlag ward für gut geachtet/dergestalt / das der König von Calecut befalhe/man solte es alßbald ins werck richten/ Vnd es were auch naher gangen/wenn ein Naire / Charamanda genannt / nicht gewest were/der war in des Printzen Nambeadarins hauß aufferzogē worden/vnd thete es dem Obersten zuwissen / Der befalh alßbald bey lebens straff/daß man für die vnsern kein wasser fassen solte / denn auß gar new gegrabenen Brunnen / denn in dem Land war wassers gnug/ daß mans haben kundte. So viel aber die Prouiand belangt/verordenet er zwen Männer/den verbote er/sie solten nichts kauffen / sie weren denn zuuor versichert/von den jenigen die es jnen verkaufften. Betreffende die Nairen/die die vnsern erwürgen solten / demselbigen fürkame der König von Cochin/wie es von nöten war. Vnd durch diese mittel wurden dem König von Calecut alle seine anschlege gebrochen. Vñ da ers gewar ward/rhieten jm die Moren/ er solte Cochin heimlich anzünden lassen/vnd eben in derselben zeit solte er das groß Schiff vnd die Carauellen angreiffen lassen / Vnd er solte der Schlangen mit krülin / die denn in dem Land sind/in ährnen häfen mit füren/vnd in die Carauellen werffen lassen/daß sie die vnsern bissen/ Vñ in des das man mit jnen schlüg/solte er gifftigen staub in die lufft werffen lassen / daß sie daruon verblendeten. Vnd solte den Paß am fuhrt wider stürmen lassen/ vnnd gerüste Elephanten mit füren/daß sie die Schiflin vmbwürffen / so were es nicht müglich/er müste durch diese weg den vnsern obsiegen / Dasselbig vberredet sich der König auch/es müste geschehen. Vnd wie er in der rüstung war dasselbig zuthun/ward es dem König von Cochin angezeigt/ vñ erhub sich ein grosser aufflauff/der forcht halben/ die sie von diesen zeitungen bekamen. Der König kam zu dem Obersten/vnd sagte es jm/Aber er lachet nur drüber/ vnd sagte / es were nichts denn ein angenommen ding von dem König von Calecut/wie denn sein brauch were/damit er sehe/ob sie sich vor jm förchten wölten. Aber er würde doch endtlich eben so wenig außrichten/als er bißher gethan hette / Denn er hette ein bossen funden/darmit er den König/ wenn er anders käm / vñ die Elephanten darzu fangen wölte/vnd so viel Leut vmbbringen /als er mit sich brechte/vnnd er hette dasselbig schon gethan gehabt/ wenn es jm ein gefallen wer. Vnd darumb solte er sich gar nicht bekūmern/vnd solte wider gen Cochin ziehen / vnd solte jhm so viel ketten vnd schiffseil/ als er bekom̃en kündte/schicken/denn er dürffte derselbigen zu seinē vorhaben. Des ward der König sehr froh/vnd schickte jm dasselbig alßbald. Vnd der Oberst name sich an / als ob er ein groß gebew wölte machen/

Charamanda.

Anschlag verhindert.

Anschlag des Königs zerbrochen.

Schlangen mit krülin.

Gifftiger staub.

Aufflauff zu Cochin.

List wider list.

Ketten vnd strick.

Graben am wasser. Tröme.

Vnd wolte in zwen tagen niemands von Cochin zum fuhrt lassen / vñ ließ mitlerweil auff dem Vfer am Wasser grosse vnd tieffe Gräben machen / vnd vberzwerch darüber grosse Tröme legen. Als die von Cochin dasselbig sahen / huben sie an das jenige zuglauben / das er jhnen gesagt hatte / vnnd kamen gar auß der forcht / die sie des Königs von Calecut halbẽ gehabt hatten / vñ begereten nur dz er käme. Der König von Calecut warde dieser ding alßbald berichtet / auch des jenigen das sich der Oberst außthete. Das glaubten die seinen alßbald / vnd forchten sich so sehr darfür / daß sie der König keines wegs dahin bringen kundte / daß sie mit jhm zum Fuhrt wölten / vnnd viel weniger / daß sie die Carauellen bestreitten solten / vnd hatte nicht wenig zuthun / biß er sie beredet / daß sie des Obersten Schiff angreiffen solten. Dz wurde der Oberst alßbald innen / vnd schickt alßbald zu Diogo Pereira / vnd ließ jhm es anzeigen / mit vermanung / er solte sich halten wie ein redlicher Mañ / denn er wölte jhm nicht zuhülff kommen / dieweil er besorgte / der König von Calecut möchte darumb das Schiff angreiffen lassen / damit er jhm mitlerzeit an einem andern ort ein tück beweisen kündte. Diogo Pereira ließ jm wider sagẽ: Er solte kein sorg haben / er wölte jm gute rechnung thun / wie er auch thete / vnangesehen / daß jn die 80. Paral angriffen / der schoß er zwey in grund / vnd durchschoß jhrer drey. Vnd als er der Feinde viel vmbbracht hatte / bracht er sie in die flucht / vnd theten sich in ein Jnsel / nahe darbey / die hiesse der fünff Caymal Landschafft / vnnd als sie sich daselbst wider zusammen gethan / vnd mit etlichen leuten gestercket hatten / kamen sie in ein ander Jnsel / dem König von Cochin zustendig / die ligt schier gegẽ vnserer Festung vber / daselbst stiegen der feinde ein grosser hauff auß / vnd zündeten sie an. Die inwohner derselbigen waren nur arme gemeine leut / die vmb kriegs sachẽ nicht viel wusten / die gaben die flucht als bald / vnd lieffen ins Meer / an der andern seiten der Jnsel / vnd schwummen biß an vnsere Festung. Vnd Lorentz Moreno wolte herauß / vnd die Feind angreiffen / aber der Factor wolte es nicht gestatten / vnd sagte / jrer weren viel / so kündte er auffs höchst nicht vber fünffzehen der vnsern mit sich nemen / die würden sich zu viel wagen / vnd der Oberste köndte baß darzu thun / vnd ließ es dem Obersten anzeigen. Vnd wie er eben komen wolt / warde jm gesagt / die Feinde werẽ wider abgezogen / vnd drumb kam er nicht dar.

Calecuter verzagt.

Scharmützel zu wasser. Landschafft der fünff Caymal.

Prudentia Factoris.

Das neun vnd siebentzigst Capitel.

Nach diesem / wie der Oberst eins mals auff ein Sontag in seiner Carauell zu mittag aß / damit er dieselbe nacht gestreifft hatt (wie er denn gemeinlich alle nacht pflegt zuthun) sagt jm ein Wächter / der oben auff dem Mastbaum wacht hielte / wie achtzehen Calecutischer Paral von der seiten von Repelin her kemen. Vnd wie er hörete / das jrer nicht mehr waren / hube er an vnnd sagt zu seinen Leuten: Wolan liebe Sön / dörfft jr wol diese Paral angreiffen / Jch weiß wol das jr der mühe halben / die jr diese nacht / vnd auch dieses tags gehabt / müd seid / aber dieses sind die Paral / die die Jnsel Cochin verbrennet haben / Jrer ist wenig / vnd sind im abzug. So ists nun vber mittag / ich hoffe zu Gott / machen wir vns an sie / wir wöllen sie erwüschen. Vnnd sie antworten jm alle / sie weren willig / Vnd als er Pero Raphael befehl gethan hatte / das er jhm zu hülff keme / wenn es not seyn würde / steige er in die schifflein / vnnd befahl

Wacht auff dem Mastbaum.

paral vom Repelin gejagt.

falhe zweyen Paraln von Cochin / die auch da waren / sie solten vorhin fahren/denn sie hatten mehr riemen. Vnd das thete er darumb/darmit er die Feinde stutzen machte. Alßbald dieselbẽ der vnsern ansichtig wurden/daß sie gegen jn fuhren/richteten sie sich auch darnach/ daß sie an sie komen möchten/vnd huben die riemen auff/vnd liessen jhre Schifflin zu den vnsern treiben. Vnnd wie die vnsern nahe zu jhnen kamen / zu halbem wasser/so kompt stümplingen hinder einer krümmen her noch achtzehen Paral / vnnd nach denselben noch achtzehen/die theten sich zu den ersten/vnd machten drey hauffen/deren einer bey eim büchsenschuß weit von dem andern war.

Feinde mehren sich.

Als nun der Oberst sahe/daß jrer so viel waren /rewet es jhn/daß er sie angegriffen hatte/weil er nicht baß gerüst kommen war/ vnd der vnsern nur vier vnd viertzig mit sich hatte. Aber dieweil es nun nicht anders seyn kundte/entschloß er sich/er wölte sie anfassen/ vnnd sprach den seinen zu/vnd wendet das vordertheil an seinen Schifflin zu den ersten/ vnd zerschoß jhrer zwey. Als die Feinde das sahen/stutzeten sie / vnd die vnsern liessen ein laut geschrey gegen jhnen. Vnd wie sie sich eileten/daß sie zwey Paral / die vor den andern her fuhren/ anfasseten/wurden sie innen/das der andern hauffen einer sie hinden her mit dem Geschütz angriffen. Vnd darumb wendet er seine Schifflin alßbald herumb gegen dieselbigen / vnd kehret das hindertheil daran hinden gegen einem andern Schifflin/dasselbig ließ er wider mit den zweyen Paraln arbeiten/ die er hatte wöllen anfassen/daran jn die Feinde / die hinden her kamen/ gehindert hatten/vnd sie schossen gegen einander / die vnsern warẽ auff allen seiten vmbgeben/aber die vnsern waren der Schildt halben/die sie hatten/sicherer vor dem Geschütz/denn die Feinde/vnd schossen vier Paral in grund/vñ in einem andern Paral zersprang ein Büchß/die schluge den Büchsenmeister vnd andere zwen todt / vnd die vberigen sprangen so bald ins wasser/vnd entschwummen auffs land / da eroberten die vnsern dieselbigen Paral / vnd die vberigen flohen vor den vnsern darvon/vnd die vnsern folgeten jhnen nach mit dem Geschütz. Vnd wie sie sie ereilet hatten/da sie schon nahe am land waren / kamen sie so nahe an sie/daß sie sie mit spiessen reychen kundten / vnnd die Feinde hatten jhre Schiff mit den hindertheilen gegen dem land gekehret / vnd die vnsern hetten sie alßbald in die flucht bracht / wenn jhnen nicht viel Leut vom land zu hülff weren kommen. Aber doch fasseten sie die vnsern / dessen vngehindert an/vnd die ersten die in ein Paral sprangẽ / waren mit namen Jan Gomes Hoiardo/vñ Nicolas Hyres/ sampt andern die nachfolgeten/vnd trieben die Feind alßbald hindersich an das ende des Parals/daselbst wehreten sie sich ein kleine weil / vnd die Feind scharmützelten in diesem vnd anderen mehr Paraln sehr hefftig/ eines theils wehreten sich dapffer/die andern sprungen ins Meer / vnd schwummen auffs land/aber endtlich theten sie jm alle also/vor forcht die sie vor den vnsern hatten/denn die vnsern theten des tags wunderbarliche thaten. Vnd wie man hernachmals erfahren hat/so achteten die Feinde diese that höher denn alles anders/so die vnsern gethan hatten/ vnnd war biß daher nichts geschehen/darob sie das hertz so sehr verloren/ als von dieser that. Dann vber das/ daß sie vberwunden wurden / so blieben jhrer viel auch todt/vnd der vnsern wurden auch etliche verwundet. Wie nun die Feinde in die flucht bracht waren worden / namen die vnsern vier Paral mit

Zwey paral erschossen.
Geschrey.
Portugaleser vmbgeben.
Feinde fliehen.
Feinde erschrocken.

Reiche beute. sich/denn sie kundten jrer nicht mehr mit führen/vnd fanden viel Wehr darinnen/vnd dreitzehen stück Büchsen/darunter waren vier sehr gute Stück/derselbigen war das ein gegossen/vnd schoß ein eisene Kugel/vñ war hefftiger denn ein Falckonetlein. Als nun der Oberst hinweg war/ kamen die Feinde wider/vnd theten sich wider in die Paral/vnnd folgeten jhm mit schiessen nach. Doch kamen sie nicht nahe zu jhm/vnnd der Oberst fuhrt sie also biß an die Carauellen. Vnd als er die vier Paral/ die er erobert/daselbst gelassen hatte/wendet er sich kurtz wider auff die Feinde mit schiessen/vnd zerschoß etliche Paral/vnnd die andern gaben die flucht/daß er sie nicht ereilen kundte. Feinde fliehen.

Vnd wie er in dem widerkehren war/sahe er auff der seiten von Repelin/ein grosse menige von Feinden/die die Paraln zu retten kamen/ Vnd auff der seiten von Cochin war der König mit den Herrn/die auff seiner seiten waren/denn er kam/vnd wolte den Obersten besuchen/vnd fuhre gegen den Carauellen zu/eben wie sich der Oberst auff die weite thete/vnd die Paral angreiffen wolte. Vnnd darumb sahe der König den Scharmützel/vnd ward sehr frohe/daß die vnsern den Sieg erhalten hatten. Vnd wie der Oberst des Königs von Cochin auff dem land ansichtig ward/befalhe er alßbald/man solte die Carauellen zurichten/ daß man jhn mit dem Geschütz wilkommen hieß/vnd er fuhr alßbald zu jhm/vnd der König empfieng jhn/vnd rieff Portugal/Portugal. Vnd der Oberst sampt den vnsern antworten jhm: Cochin/Cochin. Oberster der Christen sieget.

Vnd da dieses geschehen/liessen sie das Geschütz in den Carauellen/ abgehen/da steig der Oberst alßbald auff das land/vnd der König name jhn in die arm/mit grossen freuden. Darnach vmbfiengen jhn die Herrn alle auch/vnd hielten ein weises gesprech mit jhm/von dem jenigen/das jm gegen den Feinden begegnet wer. Vnd weil der König meynete/er hette die Paral alle gesehen gehabt/da er sie angegriffen/sagte er zu jhm/er hette sich in ein grosse gefahr begeben. Vnd der Oberst wolte jm nicht sagen/wie es sich zugetragen hette/vnd sprach/so offt er jhrer so viel wider antreffe/so wolte er mit jhnen schlahen/vnd er wolte sich jm dem König zu dienst/in grösseren dingen/denn dieses wer/wagen/vnd bote dem König die Paral/vnd was darinnen war/an: Aber der König wolte sie nicht haben/vñ danckte jm höchlichen. Der Oberst schanckt jm vier stück Büchsen/vnd viel andere Wehr/vnd machte neun zu Ritter vor jhm. Der König sagte zu jm/wie täglich viel der jenigen/die jhm widerspenstig/vnd auff des Königs von Calecut seiten gewesen weren/ zu jhm fielen. Vnd der Oberst warnete jhn/er solte jhnen nicht zu viel vertrawen. Oberster herzlich entpfangen. Ritter. Warnung.

Das achtzigst Capitel.

DEn König von Calecut verdroß die niderlag seiner Paral sehr vbel/auch der verlust des Geschützs/den er erlitten hatte/vnd redet derhalbẽ viel zorniger wort. Aber doch/damit er die Moren nicht erzürnete/so wolte er von dem Krieg nicht ablassen/denn er forcht/sie möchten von Calecut hinweg ziehen/vnd dardurch würde er seine Renten verlieren/vnd auß der vrsach wolte er nicht ablassen. Die Morẽ rhieten jhm er solte grosse Schiff in das wasser von Crangalor führen lassen/dieweil dasselbig in das Wasser von Repelin floß/dadurch man an König von Calecut ergrimmet. Newer anschlag.

den Paß Palurte genant/kommen kundte. Vnd weil die Schiff viel höher weren/deñ die Carauellen / so würde man sie leichtlich anfassen künnen. Der König vnterstunde dieses zuthun: Aber er kundte es nicht zu wegen bringen/denn die Schiff kundten nicht an den Paß kommen/etlicher seichten örter halben/die vnter wegen waren / vñ kehreten derhalben wider vmb. Da die Moren das sahen / rhieten sie dem König / daß er den Fuhrt durch den Printzen vnnd den Herrn von Repelin so offt stürmen ließ/das die vnsern müd würden / daß man sie fangen kündte. Dasselbig ward auch beschlossen/vnd der Oberst erfuhr es alßbald/ vnd kam mit dem tag an den Fuhrt/vnd bracht neben den Schifflin die vier Paral/die er erobert hatte/mit sich / die waren mit Geschütz vnd vnsern Leuten sehr wol versehen. Vnd er gab sich auff die seite/nach dem Land Porqua/vnd steig auffs land/daß er der Feinde erwartet/wie denn seine weiß war. Aber sie kamen nicht / denn der Printz vnd der Herr von Repelin waren in erfahrung kommen / daß vnser Armada sich gestercket hette/Darob sie sich fürchten/vñ wolten nicht kommen. Doch endtlich/ damit sie nicht so lange zeit außblieben/vñ keinen lermen machten / entschlossen sie sich/das sie in die Insel Cochin/ durch ein andern Paß ziehen wolten/der hieß Palignar/ein meil wegs vnter dem Fuhrt gelegen/das war gar ein enger Paß/ vnd war so rauhe/nicht allein der Waze halben/ so denn sehr hoch war/ sondern auch der Felsen halben/ deren ein grosse anzal darinnen war/daß es schier vnmüglich schiene seyn / das Leut da herdurch kommen solten/ Vnd darumb verhütet man jhn die meiste zeit nicht. Auch hatten die Feinde nie dergleichen gethan/als ob sie daselbst hinein wolten. Vnd dieweil der Printz vnd der Herr von Repelin wol wusten/ daß er vbel verwaret war/so wolten sie versuchẽ/ob sie dardurch hinein kommen möchten/vnd schickten viel Schantzgräber vorher / mit äxten/Hawen/vnd Rückkörben/ daß sie den Nairen den weg machten. Vnd dieweil der Paß nicht verwachet war / geschahe dasselbig alßbald. Vnd die Nairen huben an hinein zuziehen/vnd kamen vnter viel Bawren / Feldarbeiter / deren man vnter den Malabarischen wenig achtet. Als dieselbigen die Feinde hinein ziehen sahen / vnnd daß niemandts da war/der sie hindert/stelten sie sich selbst zur wehr / vnd huben an ein lermen zumachen im Land/vnd auff jre art zuruffen. Vnd auff dasselbig samlet sich ein grosse anzal Bawren / die hatten zum theil Hawen/zum theil Hebel vnd Stein/denn sie dürffen kein ander Wehr brauchen/dergestalt/das/dieweil sie von allen orten zusammen lieffen/jhrer ein guter hauff ward/vnd griffen die Feinde an/wiewol es Nairen waren / denen bey lebens straff verbotten ist in jrem Gesetz/das sie keinen einiges wegs anrüren. Denn die Nairen halten darfür/sie werdẽ durch die anrürung der Bawren befleckt / das gleuben sie so festiglich/daß sie auch alda/ damit sie sich nicht verunreinigten/ so bald sie sahen / das jnen die Bawren zu wolten/die flucht gaben. Vnd wie die ersten den andern/ die hernach zohen/entgegen kamen/ wurden sie getrennet/vnd flohen mit so grosser furcht/ das einer vber dẽ andern fiel. Vnd die Bawren namẽ die Wehre etlicher die sie vmbbracht hatten / vnd huben an die andern mit denselbigen todt zuschlagen / vnnd darmit brachten sie sie in die flucht/ vnd trieben sie auß der Insel. Vnnd die jenigen die hernach kamen/durfften nicht hinein ziehen/vnnd meynten es were der Oberst daselbst/vnnd zohen also der Printz vnnd der Herr von Repelin vberwunden ab / vnnd

Verhinderung des anschlags.

Newer anschlag.

Anschlag verhindert.

Newer fund. Palignar.

Schantzgräber.

Bawrẽ fechten wider die Nairen.

Bawren jagen die Edelleut.

Printz erschrecket für den Bawrē. liessen der jhren viel dahinden/die allein darumb blieben waren/weil sich die Nairen nicht wolten an den Bauren von Cochin bescheissen.

Als man nun in der Festung die zeitung von diesem Scharmützel vernommen hatte/kam Laurentz Moreno mit etlichen der vnsern herzu gelauffen/aber da er kame/da war nichts mehr zu thun/ denn es war schon geschehen/Denn es war so bald außgericht/ das auch des Königs von Cochin Leute / die er zu rettung dahin geschickt hatte/ nichts mehr zu thun fanden / da sie kamen / vnnd verhüteten allein den Paß. Die Bawren rüsteten sich auß Lorentz Moreno befehl/ in der erschlagenen Kleider vnnd Wehr / vnnd kamen mit der Rüstung zum Obersten/ vnnd theten jhm Relation/des jenigen das sie außgericht hatten / denn der Oberste wuste nichts daruon / das die Feinde an den Paß Palignar kommen waren/biß auff die zeit da er nicht helffen kundte. Deñ zu wasser dar zufahren / waren etliche seichte örter/ der gestalt/daß die Schifflein nicht hetten können schwimmen. Vnnd da er die Bawren sahe/das sie nahe bey jhm waren/stunde er auff/vnnd wolte sie empfangen/ denn er meynete/es weren Nairen. Da sagte jhm Candagora / der dazumal bey jhm war / er solte nicht auffstehen / denn es weren Bawren/die die Feinde erlegt hetten. Der Oberst ward jhrer zukunfft sehr erfrewet/vnd hielte sie wol/vnd ließ sie nidersitzen / wiewol es Candagora nicht haben wolte/ vnnd befahl jhnen/sie solten auffstehen. Aber der Oberste wolte es nicht haben/vnnd sagte: es were billich/das man den jenigen ehr an thete/die sich so wol gehalten hetten. Vnnd weil sie ein solche that gethan hatten/so solten sie nicht mehr Bawrē seyn/ sondern Nairen/vnd er wölte den König darumb bitten. Candagora antwortet jhm alßbald/der König würde es nicht thun/denn er kündte es nicht thun. Aber der Oberst ließ sie doch alle auffzeichnen/damit er den König bäte/ das er sie zu Nairē mächte/ wie er auch hernach thete/ Aber der König schlugs jm ab / vnd entschuldiget sich mit der gewonheit / die deñ was / das niemands kein Naire seyn köndte / deñ die von Geburt Nairen weren/vnnd köndte ers thun/so wölte ers mit gutem willen gerne gethan haben /angesehen/das er wol sehe/das sie es werth weren. Aber die Nairen würden sich gegen jhm rottieren / denn sie hetten von alters her die Freyheit gehabt / das keiner kein Naire seyn köndte / er were denn darzu geboren.

Bawrē bringen die Relation.

Bawrē ehrlich entpfangen.

Bawrē werden zu Edelleuten gemacht.

Nairen müssen geboren werden.

Aber der Oberst lage jhm doch so hefftig an/ er solte die Bawren zu Nairen machen / das er jhm auch zu letzt sagte / Weil er es nicht thun wölte/so wölte er ein andern suchen/der es thete. Darauff antwortet der König: Were ein König in gantz India/der es thun wolte/ so wolte ers auch gerne thun. Da schweig der Oberste/vnnd war damit zu frieden/ das der König den Bawren Freyheiten gab / vnd jhren Erben/die von jhnen kemen/daß sie vber die Gassen gehen dürfften/ weñ schon die Nairen drauff giengen/vnd das sie derhalben vngestrafft seyn solten / vnd daß sie Wehren tragen dürfften/vnd von allem Tribut frey weren. Vñ dieses Priuilegij halben/das der Oberst erhielte/ warde er von deneñ von Cochin noch mehr geliebet.

Bawrē entpfangen Priuilegia.

Das ein vnd achtzigst Capitel.

DEr König von Calecut hatte grossen verlangē/daß er die dreitzehen stück Büchsen/die die vnsern genommen hatten/ wider vberkommen

kommen möchte/vnd handelt derhalben mit einem Moren von Cochin/ mit namen Samalamacar / der ein reicher vnd ansehenlicher Kauffman war/daß er sie jm solte wider zuwegen bringen / Darzu sich deñ der Mor willig erbote / denn er günnete dem Obersten alles vbel / wie auch die andern Moren zu Cochin alle/wiewol sie sichs nicht annamen. Vnd damit er dieselbigen Büchsen wider zuwegen brechte/ erdacht er ein verrhäterey/dardurch er sie bekommen/oder zum wenigsten der Oberst darüber bleiben würde. Vnd erdachte eine lügen/vnd thete dem Obersten durch den König von Cochin zuwissen/wie er hundert Bahar Pfeffers hette/die wölte er in vnsere Factorey verkauffen. Dieweil er sich aber vor den vnsern besorgte/die in dem Paß am Fuhrt / vnd zu Palurte waren/ so müste er ein auffgesteckt Fähnlein führen/ in einem Schilch / darinn er denn Pfeffer geladen hette/damit jhn die vnsern/ wenn sie das Fähnlein sehen/nicht angriffen. Der Oberst gab jhm das Panier/vnd sagte/ were es not/so wolte er den Schilch holen / aber der Mor sagte / es were genug mit dem Panier / denn er fürchtet sich nicht so sehr vor den Feinden/als vor den vnsern / wenn er das zeichen nicht hette. Diese rede gefiel dem Obersten vbel/denn er kandte den Moren / das er ein Schelm war. Aber dieweil der König in dieser sachen so viel als vnterhändler war/forschet er nicht weiter nach.

Calecuter hetten jr geschütz gern wider.

Verrhäterey.

Inhalt der verrhäterey.

Mor ein schelm.

Als nun der Mor das Panier hatte/schickte er zu dem König von Calecut/vnd ließ jhm sagen/er solte mit seiner gantzen Armaden hinder der spitzen zu Repelin sich halten/ vnnd wenn er ein Schilch das Wasser herab würd fahren sehen/mit einem weissen Panier/ vnnd roten Creutz darinnen/so solte er zehen oder zwölff Paral an denselben schicken/vnnd solte den Schilch nemen lassen / damit der Oberst mit seinen Schifflin demselbigen zu hülff käme / Als denn solte die gantz Armada an jhn setzen/so würden sie jhn fangen. Vnd ob es sich schon nicht also zutragen würde / so kündte doch der König von Calecut gegen dem Schilch seine stück Büchsen wider zuwegen bringen / denn er hette den Obersten beredt / er were mit Pfeffer geladen. Als nun der König von Calecut dieses anschlags halben sehr erfrewet war / fuhr der Schilch eines tags des morgens herab/vnd der Oberst ließ jn des Paniers halben/ das darinn auffgesteckt war/passieren. Vnnd da der Schilch etwas weit von den Carauellen kam/sihe/da kamen zehen oder zwölff Paral drauff zugefahren. Als der Oberst dasselbig ersahe/fuhr er bald den Schilch zuentsetzen/mit den Schifflin vnd Paraln/vnd mit einer Carauellen /darinn Pero Raphael war/hernach. Vnd wie er lengest des lands fuhr/ sahe er einen Mann eilendts gegen jhm zu lauffen / der wincket jhm/er solte warten / wie er denn auch thete / vnangesehen/ das die Feinde den Schilch eben in des Namen. Vnd da der Mann zu jhm kommen war/ der war ein Panical / sagte er dem Obersten er solte nicht weiter fortfaren / denn es weren hinder der spitzen zu Repelin hundert vnnd achtzig Calecutischer Paral. Damit nu der Panical vnd die andern Nairen/ die da waren/nicht meynten er förchtet sich vor den Feinden/ gab er jhm zu antwort/er wüste wol daß sie da weren / er wölte dennoch nicht leiden daß sie den Schilch also nemen solten. Vnd wie er das saget/wandte er das vordertheil der Schiff strack gegen die jenigen / die den Schilch genommen hatten/vnd stellete sich/als wölte er an sie fahren/ vnd befalhe Pero Raphael/der solte die spitze besichtigen / vnnd sehe er die Feinde/ so solte er einen schuß thun/vñ alßbald wider vmbwenden: Wo aber nicht/

Oberster wie er zu fangen.

Oberster gewarnet.

Verrhäterey verhindert.

daß er denn ein Panier auffsteckte. Pero Raphael fuhre nicht weit/ vnd wendet von stundan wider vmb/ denn er hatte die Feinde gesehen/ vnnd ließ ein Geschütz ab. Da fuhren die Feinde auß jrem halt/ wie sie sahẽ daß sie verkundschafft waren/ vnd schossen hefftig auff jhn zu. Der Oberst kam jhm alßbald zu hülff/ vnd schoß auch hefftig auff die Feinde. Vnd in diesem abzug den Pero Raphael thete/ erhub sich ein harter streit mit schiessen/ denn die Feinde drengeten die vnsern hefftig / vnnd Pero Raphael hatt grosse mühe/ eh er sich wider zu den vnsern thun kundte. Alßbald er aber bey sie kam / kehret der Oberst wider zu den Carauellen zu/ vnd fuhr mit den Schiffen hindersich / vnd hat das vordertheil zu den Feinden gekehret/ damit er zu jnen schiessen köndte / denn sie eileten jhm ernstlich nach/ vnd bearbeiten sich so viel sie kundten / das sie an jhn kämen/ vnd entsetzten sich vor vnserem Geschütz gar nicht/ vñ kamen auch vnterweilen auff ein spieß lang nahe an jhn. Vnd dieweil jrer so ein grosse anzal war / wendet der Oberst den höchsten fleiß für / den er kundte/ daß er jnẽ wehrete/ damit sie sich nicht an jhn hencketen/ vnd wehret sich dapfferlich/ vnd sie trieben jn/ dergestalt / biß er an die Carauellen kam/ dahin er denn sampt den vnsern fuhr / nicht sonder grosse mühe aller der seinen. Denn dieweil die Feinde so nahe bey die vnsern kamen / waren sie in grosser gefahr / so kamen auch die Feinde näher zu den Carauellen/ denn sie vormals je kommen waren/ aber das gerhiete jnen alles zu jrem grossen schaden. Denn so bald das Geschütz auß den Carauellen anhub abzugehen/ macht man sie hindersich ziehen / vnnd wurden viel Paral durchschossen/ darinnen jhrer auch etliche vmbkamen. Vnd die vnsern pfiffen jnen weidlich nach/ vnd spotteten jhr/ daß sie so wenig außgericht hatten. Vnd wie die Feinde schon im abzug waren / folget jnen der Oberst in den kleinen Schifflin mit dem Geschütz nach / des verdruß halben den er hatte/ daß er den Schilch hatte sehen nemen/ vnnd meinete er were mit Pfeffer geladen gewesen / wie jhm Samalamacar gesagt hatte. Aber eben desselbigen abends sagte jhm der Panical / der jhn vor des Königs von Calecut Armada gewarnet hette / es were nicht also/ vnd sagte jm die warheit von Samalamacars verrhäterey/ vnd den betrug/ den man jm mit dem Schilch zugericht hatte. Vnd sagte jhm noch weiter/ er solte keinem Moren von Cochin vertrawen/ denn sie weren alle seine Feinde. Vnd dieser warnung halben gab jm der Oberst zu widergeltung viel grosser Geschenck.

Harter scharmützel. — *Anhanck verhindert.* — *Nähe der Feinden.* — *Panical.* — *Samalamacars verrhäterey entdeckt.*

Des andern tags/ wie der Oberst auff dem land war/ kam Samalamacar an den Paß mit vielen andern Moren / vnd name sich an/ als were er sehr vbel zufrieden / daß der Schilch were verloren worden/ vnd sagte: Er were mit Pfeffer geladen. Der Oberst gab jhm zu antwort: Er solte keinen vnmut darüber haben / denn er wölte nichts zu thun vnterlassen/ damit er sein Pfeffer nicht verliere. Da hub der Mor an zusagen: Weñ er zu dẽ König von Calecut schickte / vñ jm die Paral/ vnd stück Büchsen/ die er genomen hette/ wider anbieten ließ/ so möcht er jhm vielleicht dargegen den Pfeffer geben. Darauff sagte er / der Oberst/ es were sehr thewer / solte man die Paral vnd Stück Büchsen vor so wenig Pfeffers geben/ aber doch wolte er alles thun / was jhm müglich were / damit er jhn zu frieden stellete. Vnnd darumb solten sie die Stück besehen / die weren in den Carauellen. Der Mor wolte nicht in die Carauellen / Nicht darumb / daß er argwohnet/ der Oberst hette sein verrhäterey erfahren/ Sondern/ daß er sich sonst vor dem Obersten

Erdichtung Samalamacars.

fürchtet/

fürchtet/aber der Oberst bracht jn mit gewalt hinein/ da gaben die an-
dern die flucht nach Cochin zu / vnnd wie der Oberst mit dem Samala- Samalamacar gegeisselt.
macar in seine Carauell komen war / ließ er jn geisseln/vnd darnach mit
einem Schreibmesserlein stechē/vnd sagte zu jm / wenn er jn wol gemar-
tert hette / so wolte er jn darnach der verrhäterey halben/die er hette an
jhm begehen wöllen / hencken lassen / vnnd stache jn in des als mit dem
Schreibmesserlein/ darmit bezalt er gröblich / das jenig das er gethan
hatte. Vnnd wie jhn der Oberst eben hin wolt schicken/ das man jhn
henckete/kame jemands von des Königs von Cochin wegen zu jm/ vnd Samalamacar in gefahr.
sagte jm/ der König bete jn sehr/ er wölte mit jm still stehen/ biß er herzu
keme/vnd er were auff dem weg / Denn es were viel daran gelegen / das
ers thete. Diese bottschafft kame derhalben so baldt/ weil die Moren/
so die flucht geben hatten / den König auff dem weg fanden / das er zu
dem Obersten zohe / vnnd klagten jhm vber den Obersten/vnd sagten:
wie er den Samalamacar in die Carauellen mit sich genommen hette/
vnd wölte jn vmbbringen / Vnd dräwetē jhm/wenn es geschehe/so wöl-
ten sie alle auß Cochin ziehen. Vnnd dieweil der König dasselbig vnter
andern dingen am meistē besorgte /des mangels der Prouiand halben/
der darauff folgē würd/drumb schickte er diese bottschafft zu dem Ober-
sten/Der ließ auch den Samalamacar dem König zu lieb nicht hencken/
wiewol er vbel zu frieden war/das ers nicht schon gethan hatte. Vnnd
biß der König kame martert er jhn hefftig/ dermassen/ das er jhm kein Marter des verrhäters.
haar im Bart ließ. Wie der König nun ankomen war/ erzelte er jhm die
verrhäterey/ die er jm zugericht hatte/ vnd bate jn sehr/er solte jhm ver-
gönnen/das er jn hencken liesse / Aber der König wolt es nicht bewilli-
gen/ auß den vrsachen/wie ich angezeigt hab/vñ bate jn er wolte jm ver-
zeihen das er ein solche bitt an jn thete/vnd er solte für gewiß halten/das
er eben so fro were gewesen/ als er/wenn er schon were gehenckt gewesen/
Als der Oberst das sahe/schenckte er jhn jm. Vnd der König führet jhn Verrhäter gefangen.
mit sich nach Cochin/ vnd schalte jn sehr vbel/ des jenigen halben /das er
begangen hatte.

Das zwey vnd achtzigst Capitel.

WJe nun der König von Calecut sahe / das jhn alle seine renck so
wenig halffen / vnnd das er mit seiner grossen macht/die er hat-
te/ nichts zuwegen bringen kundte / das er die vnsern/ die so
schwach waren/ den Paß verliessen/wolte er sein Läger treñen/vnd da-
uon ziehen/ wo die Moren nicht gewest weren. Dieselbigen sampt den
Königen vnd Herren/die er auff seiner seiten hatte/ waren darfür/ vnd Moren treiben den König von Calecut.
behielten jn als viel alß mit gewalt da/nebē dem / daß sie jn vergwisten/
der Oberst würde jhm nun die lenge nicht widerstehen köñen / oder auch
an dem Paß bleiben/vnnd wenn er abgezogen seyn würde/ so köndte der
König den Paß einnemen/vnnd Cochin eröbern. Vnnd alß der Oberst
erfuhr/ das man dem König von seinem abziehen von dem Paß / da er
war/gesagt hatte/damit er jn zuuorstehen gebe / das er gar nicht darzu
gesinnet were / liesse er ein hauß auff einer spitzen die zimlich weit in das
fliessende wasser hinein gehet/machen/vnnd ließ die spitz abgraben / das Erbawung einer Festen.
er ein Jnsel darauß machte/ damit die feinde vber land nicht drein kom-
men köndten. Vnnd auff dem ort an der spitzen ließ er ein stück Boll-
werck von holtz vñ erden machen/das ein grabē hatte zu rings herumb/
vnd

vnd ließ zwey Falckenetlein drauff führẽ / damit er auff das wasser streichen köndte. Vnd nahe darbey hatte er seine Armada/ vnd fuhr offt herauß auff der Feinde Paral/ denn sie kamen stetigs/ damit sie jn vnruhig mächten/ vnd liessen sich vor jm sehen / Vnd wenn sie denn die flucht gaben/ so fuhr er jnen nach biß in die fliessenden Wasser/ vnd andere Meerströme/ vnd thete jn so grossen schaden/ daß sie sich nicht durfften sehẽ lassen/ es weren jrer denn viel/ das theten sie gleichwol auch nicht sehr offt/ denn sie waren sehr müd/ vnd hatten das hertz verloren/ das sie die vnsern so offt sieghafftig gesehen hatten / da sie doch nicht ein eintzlich mal die vberhand behalten hatten. Vnnd derhalben liessen sie sich nicht sehen/ es befalhe es jnen deñ der König/ darauff sie aber zuuor nicht hatten pflegen zu warten.

Feinde geiaget.

Feinde ohn muth.

Vnd dieweil die Feinde so wenig muthes bey sich hatten/ hatten die vnsern gelegenheit in jrem Land grossen schaden mit fewr vnd schwerd zu thun. Derhalben das landvolck in so grossem schrecken war/ daß sie nicht durfften in den Dörffern vber nacht ligen/ Denn die vnsern vberfielen sie des nachts / der gestalt / daß sie im Feld lagen / damit sie desto sicherer weren. Vnnd die furcht war so groß bey jhnen / das sie zum König von Calecut kamen/ vnnd schrien er solte insehens haben/ vnnd die vnsern ein mal hinrichten / oder aber frieden mit jhnen machen / denn sie köndten die Kriegs arbeit lenger nicht ertragen / Wo aber nicht / so würden sie genötiget ein ander Land zu suchen/ darinnen sie wohneten. Dasselbig machte den König noch trawriger / vnnd wuste nicht/ wie er der sachen raht finden solte/ Denn wenn er des friedens gedachte / so dräweten jm die Moren / sie wölten von Calecut hinweg ziehen/ darfür er sich sehr besorgte/ des Tributs halben/ den er dardurch verlieren würde. Dargegen sahe er daß sein Land verderbet ward / das war seines standes vntergang auch / Vnd er war sehr in der sachen verwirret/ vnd kundte sich nichts entschliessen. Das brachte jn entlich dahin/ das er sich entschloß/ bey dem Obersten vmb frieden anzusuchen/ dasselbig so heimlich/ das es niemand wissen solte / biß hernach das der fried gemacht were. Vnd er sagte auch niemands von seinen gedancken/ den zweien Morischen Kauffleuten von Cochin/ deren einer hieß Chiriua Marcar/ der ander Mamalle Marear / Diese zween kamen auß vnterrichtung des Königs zum Obersten/ vnd vnangenomener ding sagten sie vnter andern zu jhm: Wolte er mit dem König von Calecut frieden haben/ so würde der König auß Calecut den König von Cochin nicht mehr bekriegen/ vnd würde alß bald mit seinem gantzen hauffen abziehen/ Vnd solches gaben sie also für/ alß ob der König von Calecut nichts drumb wüste. Wölte er aber/ so wolten sie jm zu dienst mit dem König die sachen mitteln.

Forcht der feinde.

Vnterthanen des Königs von Calecut begerẽ fried.

König von Calecut verwirret.

König von Calecut sucht vm̃ fried an.

Der Oberst der denn jhre schalckheit wol kandte/ gabe jn ein rauhe antwort/ vnnd sagt: Er köndte nicht gleuben/ das ein so mechtiger vnd reicher König/ wie der König von Calecut im gantzen Malabar geachtet were/ vnnd der so viel Könige vnd grosser Herren bey sich hette/ auch ein so grosse anzal Kriegs volck/ mit jm der er 64. gesellen hette/ friden machen wölte/ oder das er sich vor jm fürchte/ vnnd darumb das jenig/ so er angefangen/ vnterwegen lassen wölte. Vnnd dieweil sie seine so trewe diener weren/ wie er das wol wüste/ so solten sie ein solch ding das jm/ dem König/ zu so grosser vnehr gereichen würde/ nicht sagen/ noch jm auch rathen/ das er von dem Krieg abliesse/ wie er denn wol wüste/

Rauhe antwort.

wüste/daß sie jm rhieten/er solte nicht nachlassen. Denn so viel jn betreffe/so fürchtet er sich vor nichts/wolt auch kein frieden haben/ weñ schon der König darumb ansuchte/sondern er wolte dem Krieg nachsetzen/ biß in Calecut. Dasselbig solten sie gewißlich glauben daß ers thun wolte/wenn schon der König abzöhe/vnd das solten sie jhm sagen/denn er wölte jhn zusagen / wo es des Königs von Cochin halben nicht were/ so wolte er jhn der practicken/die sie trieben/gelohnt haben/vñ sie solten sich bald hinweg packen/denn er geb auff alle jhre boßheit nichts. Das theten die Moren auch/so bald sie kundten/vnd waren froh daß sie ohn andere straff daruon kommen waren. Vñ dieweil sie nicht dorfften gen Calecut ziehen/schickten sie zum König/vnd liessen jhm die antwort/die jn der Oberst geben hatte/anzeigẽ/dadurch verlor er alle hoffnung zum frieden/vñ wolte weiter nicht daruon sagen. In dieser zeit hub die kräncke/die zuuor in dem Läger gewesen war/wider an/vnd sturben jrer viel daran. Es entlieffen auch viel auß forcht der kräncke/dermassen/daß es drauff stunde/das gantze Läger würde sich trennen. Aber die Moren liessen von Cananor vnd Termapatan 6400. Mann kommen / die waren des meisten theils Bogenschützen / vnnd etliche darunter Hackenschützen/vnd ergäntzeten also die Flot mit viertzig Paraln / da in jedem zwey stück Büchsen waren/vnd es kamen hernach noch ein grosse anzal Volcks. Vnd dieweil die Moren/dieses alles vnangesehen/wustẽ/daß der König vom Krieg abstehen wolte/dieweil jhm alle ding so vbel gerhieten/fanden sie einen fund/wie sie an vnsere Carauellen ankommen kündten. Vnd der jenig ders erfande/was ein Mor von Repelin / der hieß Cogealle/der war an vielen orten in der Welt gewesen/vnnd hatte viel dings gesehen. Vnd auß derselbigen vrsach/auch daß er einer guten art von natur war/war er eines subtilen verstandts. Derselbig gab ein höltzen Schloß auff zwey Paraln Schiffen an/vnd legte zwen balcken vberzwerch / einen von einem vordertheil des einen Schiffs / auff das ander/die waren so weit von einander/daß das Schloß weit seyn solte/ dasselbig ward in die vierung gemacht/vnnd zwischen den zwen balcken waren andere gelegt/die waren so wol zusammen gefügt/vnnd so nahe bey einander/daß sie ein bodem oder büne machten/vnnd auff jegliches ecke an der vierung/war ein gesetz grosser Seulen/eines spieß hoch/oder ein wenig nidriger/die waren in die balcken eingezepfft/vnd mit grossen eisenen negeln an einander gehefftet. Mitten in den Seulen waren drey löcher vber einander/dardurch giengen dicke eisene stangẽ/Dergestalt/ daß es dem ansehen nach/vor ein sehr fest ding geacht mochte werden. Vnd in dem Schloß mochten biß in die viertzig Mann seyn / mit etlichen stück Büchsen. Vnd dieweil es auff die Paral gebawet/vnd hoch war/kundte man mit in das fliessende wasser fahren/vnnd an die Carauellen kommen. Vnd der König ward sehr froh/da er das sahe/vñ thete dem Cogealle groß geschenck. Vnd nach diesem Schloß ließ er jr noch siben machen/damit die seinen ja nicht scheweten/vnd die Carauellen anfasseten/wie er denn eigentlich darfür hielte das geschehen würde.

Oberster will dem Krieg nachsetzen.

Pfefferseck empfangen kurtzen bescheyd.

Kräncke im Läger.

Newer anschlag der Moren.

Cogealle.

Schloß auff zweyen Schiffen.

Seltzame rüstung.

Cogealle verehret.

Das drey vnd achtzigst Capitel.

DEr Oberst ward durch seine Kundtschaffter dieser Schlösser alßbaldt verstendiget / auch noch darzu daß die Feinde Häfen mit

fewerwerck

Häfen mit fewerwerck. fewerwerck machen solten/die Carauellen mit zuuerbrennen/ kündten
sie sie aber nicht verbrennen / so würden sie sie anfassen mit den Schlössern.
Als die Jnwohner zu Cochin dasselbig vernamen/glaubten sie es
alßbald/dermassen/das in der gantzen Stadt/auß forcht die sie hatten/
Tumult zu Cochin. ein groß getümmel war/darzu denn auch die Moren sehr halffen/ vnnd
gaben jnen zuuerstehen/ die vnsern würden dißmals gewißlich vnten ligen/vnd die Feinde würden Cochin einnemen/ vñ mehreten das getümmel/als wolten sie hinweg ziehen / Das darob der König von Cochin
Kleiner mut. grossen verdruß hatte/Vnnd das noch mehr ist / war er so gar auß aller
hoffnung/daß er sich duncken liesse/die vnseren würden dißmals gewißlich mit diesen Schlössern vberwunden werden / vnd name sich doch desselbigen gegen den seinen nicht an/ vnd schickte sie zu dem Obersten / damit er jnē ein hertz einsprechen ließ/vnd ließ jn fragen / ob er auch hoffte/
Frage. das er dem König von Calecut widerstandt thun kündte ? Das theten
sie/nicht allein daß sie hören woltē was er darzu sagte /sondern auch das
sie erführen/wie er gefaßt wer. Der Oberst sagt zu jnen/warumb sie jhn
Antwort. darumb fragten/sie wüsten doch/daß jhn der König von Calecut allbereit mit andern wol so schrecklichen dingen als dieses seyn möchte/ angegriffen hette/vnd hette doch den kopff drüber zerstossen/das würde auff
dißmal auch geschehen/vnd es neme jn sehr wunder / daß die Leute / die
deren von Calecut zagheit wol wüsten / von stundan sich förchtetē vor
jedem ding/das die Feinde erdächten/Vnd sie solten des ends erwarten/
Denn es würde eben ein solch ende nemen/ wie das vorige auch. Vnnd
wenn es schon nicht also gerhiete/ so würden sie doch noch zeit genug haben/daß sie daruon kämen. Aber vnangesehen/das sie sahen/das er jnen
alles recht saget/fürchteten sie sich doch so sehr / daß sie sich nicht wagen
Ander frag. dorfften/der schantz zuwarten. Vnd fragten jn von newem(als wenn
sie nicht gehört hetten was er gesagt hette) ob er des Königs von Calecut warten wölte? Vnnd plageten jhn so sehr mit fragen/daß er im zorn
jrer drey gut ding mit stecken schmierte/ vnd sagt: Wenn er jn etwas saget/da sie auß erfarung wüsten/daß er jnen die warheit saget / warumb
Grosser pfal. sie jm nicht glaubten. Vnd damit er jnen noch ein grössere forcht macht/
ließ er in jrem beiseyn ein sehr hohen vnd oben außgespitzten pfal in die
Erden stecken/den nennet man bey den Malabaren Caluete / vnd man
richtet die Bawren vnd das gemeine volck im Land mit der straff/ vnd
spisset sie mit dem Caluete. Vnd dieweil man die nachgültigen Leut der
gestalt vom leben zum todt bringet / wenn man zu einem Nairen sagt:
Naire Caluete/so achtē sie es für die höchste schmach / die man jnen anthun kündte. Als nu der Pfal/oder Caluete/auffgericht war/da schwur
der Oberst/er wölte den König von Calecut dran spissen / wenn er jhm
Dräuwort. ein Schlacht lieberet/Denn er hette (wie er sagt)ein weg funden/wie er
jn alßbald fangen wölte. Vnd befalh allen den seinen/ dem König von
Samorin Caluete. Calecut zu leyd/daß sie mit lauter stimme ruffen solten/ Samorin Caluete/das theten sie zum offternmal. Dasselbig achteten die von Cochin
eben für so ein grosse keckheit/als daß sie der Schlacht erwarten wolten/
dergestalt/das sie anhuben die forcht/die sie hatten / zum theil zuuerlieren/vnd sagten/sie wolten des tags daß man schlagen solte /erwarten.

Als nun der Caluete auffgericht war / kamen die von Cochin alle/
Mangate. vnd besahen jn/vnd vnter andern kam auch der Mangate/ vnd viel andere Herrn / die sich newlich zu dem König von Cochin gethan hatten/
vnd hielten darfür/die vnsern würden vnten ligen / vnd rewete sie/daß

sie den

sie den König von Calecut verlassen hatten. Vnd es kundte jrer keiner gleuben/das der Oberst den Caluete dem König von Calecut zu trutz hette auffrichten lassen. Vnd damit sie es eigentlich erführen/kamen sie zu dem Paß/als wolten sie den Obersten besuchen/ vñ sagten jm/wie zu Cochin das geschrey were/ die Carauellen würdē dißmals angefaßt werden/vnd darumb solte er seiner sachen wol acht haben. Der Oberste/der denn wol verstunde/auß was meinung sie jm solches fürhielten/gabe jn zu antwort: Das fürnembste in seinem thun/ dadurch er suchte Cochin zuuerwaren/were das/daß er den Paß nicht verliesse/ vnd wenn dasselbig nicht gewest were/so hette er jres Königs von Calecut an dem Paß Cambalan nicht erwartet/das er jm denselben wehrete. Vnd wenn sie meineten/das er vnd die seinen sich so sehr vor dem König von Calecut fürchteten/wie sie/so betrügen sie sich sehr/denn es were in gantz Indien nichts/das jn erschrecken köndte/vnd drumb so fürchteten sie sich vor dē Löwen dem König von Calecut nichts/ vnd geben nichts auff jn/noch auff alle sein gepreng. Vnd weren sie so keck das sie dürfften seiner ankunfft erwarten/so würden sie jn sehē mit seiner gantzen Armada in die flucht treiben/vnd sie soltens gewißlich darfür halten/keme er persönlich an jn/oder das sich der König an ein ort thete/ da er zu jm köndte kommen/ so wolte er jn fangen/ vnd wolte jn darnach mit dem Caluete/den sie da auffgericht sehen/ spissen/ Denn er hette jn auß keiner andern vrsachen auffrichten lassen. Vnd dieses sagte der Oberst mit einem so erschrecklichen gesicht/daß sie fürchteten/ er thete jnen jrgend etwas leids/ vnd dasselbig macht/daß sie sich jrer gedancken/ die sie hatten/ nicht annamen/vnd sagten jnen/ sie hielten nicht darfür/ das jn der König von Calecut vberwindē köndte/aber die warnung theten sie jm/als des Königs auß Portugal diener. Darauff sagte er/weren sie des Königs auß Portugal diener gewest/ so hetten sie jren dienern nicht befolhen das sie die festung an der fuhrt verlassen solten/da der König von Calecut den angriff hett thun wöllen/ vnd solten das rumor/ das in der Stadt zu Cochin were/stillen/ damit sie fürkemen/ daß das volck die Stadt nicht verließ/wie sie denn willens werē/ Vnd solten sich wie tapffere kecke leut erzeigen/vnd nicht zu jm vnd den seinen mit solchē spottworten komen/ denn sie weren nicht verzagte leut/ das sie auß furcht thun solten/ wie sie das vorige jar gethan hetten/ Vnnd verstünden sie jn nicht/ so solten sie nach der Schlacht wider komen/ so wölte ers jn außlegen/vnd solten jn mitler weil das jenig verordnen vnd versehen lassen/ da jm mehr angelegen were. Da zohen sie dahin/ vnnd antworten jm auß forcht nicht ein eintzig wort. Vnd wiewol sich der Oberst anname/ als ob er sich vor des Königs von Calecut Schlösser wegen nicht hoch bekūmerte/ist es doch nicht ohn/das sie jm viel gedancken machten/ vnd er fürchte/sie würden an jn komen/weil er so wenig leut hatte. Jedoch damit er jn wehrete/das sie jn nicht anfasseten/ ließ er ein Rost mit mastbeumen machen/ die an einander mit vielen eisenen schienen wol gefast warē/vnd ware der Rost als breit als die Mastbeum lang waren/ vnd acht Clafftern lang/vnnd war gerad vor den Carauellen/ vngefehrlich eins steinwurff weit darvon/da war er angehefft mit sechs Anckern/ deren waren drey drüber/ vnd drey drunter/damit er desto fester stünde. Vnd damit die Carauellen so hoch weren alß die Schlösser/ erdachte Pero Raphael ein art von Pfosten die waren mit halben mastbäumen gemacht/ die waren in die bort der Carauellen eingezepfft vnd vernegelt/ vnnd giengen von den

Vnglaub der Cochiner.

Oberster son der forcht.

Dräuwort.

Vermanung an die pfeffer seck.

Rumor stillen.

Pfefferseck ziehen wider heim.

List wider list.

practick wider die schlösser.

selben pfosten Diele / die stiessen an dem Mastbaum in den Catauellen zusam men / vnd waren weit gnug / das sechs oder sieben personen drauff seyn / vnd raum gnug sich zu wehren haben kundten.

Alß dieses alles gemacht war / kame der König von Cochin den abend zuuor / alß des andern tages die Schlacht geschehen solte / zu dem Obersten / der empfieng jn mit den seinen / die dantzeten alle den dantz / den man Folias nennet / vnnd sungen / daß sie jn frölich mächten / Denn es wuste der Oberste wol / auß dem / das er erfahren hatte / das er sehr trawrig war / der gestalt / das er sich aller dieser kurtzweil halben nicht erfrewen kundte / sondern die trehern kamen jm in die augen / auß mitleiden / so er mit den vnsern hatte / die er schon todt / oder so viel alß todt achtete. Vnnd wie er den Obersten mit einem grossen affect vmbfangen hatte / ließ er jn alle seine Herrn / die mit jm waren / auch vmbfangen / vnnd dasselbig mit einer solchen geberde / als wenn sie einander das letzte mal sehen. Vnnd darnach gienge er mit dem Obersten / vnnd etlichen der vnsern auff ein ort / vnnd hube an zu jhm / alß ein Mann / der nicht bey jhm selbst were / zu sagen: Der König von Calecut hat ein grosse macht / vnnd wir gar ein geringe / So viel mich belangt / habe ich kleine hoffnung / das ich Cochin erhalten / vnnd viel weniger die meinen beschützen könne. Vnnd es ist an dem / daß sie darnon fliehen wöllen / alß wenn jr schon geschlagen weret. Weil es denn vmb mich auß ist / so bitte ich dich / du wöllest deines besten gedencken / dieweil du noch die zeit hast / denn ich weiß nicht / ob du es darnach wirst thun können. Vnnd der König kundte weiter kein wort nicht reden / gleich alß wenn jhme die Gurgel verknüpfft were. Daher der Oberst vngedultig ward / vnnd antwortet jhm schier alß im zorn: Was spürestu vor zagheit an mir / das du mir sagest / ich sol mich versehen? dieweil ich hie vnnd anderstwo / wo ich auch sey / dessen wol gesichert bin / das ich mich nicht allein des Königs von Calecut erwehren / Sondern jhn auch in die flucht treiben wil / er bringe so grosse macht alß er wölle. Hastu nicht die vergangene tag zu mir gesagt / GOTT streitte vor die Portugaleser? Wie denn nun / fürchtestu das ers jetzt nicht auch thue? ich trawe zu GOTT du sollest morgen sehen / das ich den König von Calecut mit diesem Caluete spissen werde. Vnd ich hab kein zweiffel dran / wo er anders meiner erwartet / vnnd du solt auch nicht daran zweiffeln / wiltu anderst an die Siege gedencken / die vns GOTT hie zuuor so manchmal geben hat / da der König von Calecut eben den vortheil gegen mir hatte / den er jetzunder hat. Dasselbig soltu gleuben / vnnd nicht das jenige / das dir die Moren von Cochin sagen / welche allesampt vns vbel wöllen / Solt auch die Meutereyen nicht achten / die die Nairen machen / denn sie fürchten sich ohn einigen vnterscheid / vor allem was jn fürkompt. Laß dich aber verdriessen vnnd rewen / das jenige / das du mir gesagt hast / vnnd ziehe gen Cochin / vnnd sey daruor / daß das volck nicht hinweg ziehe / vnnd laß mich an diesem Paß / da will ich dir gute rechenschafft vbergeben. Der König erzeigte sich / damit er den Obersten nicht mehr erzürnete / alß were er wider von diesen reden / die jm der Oberst zur antwort geben hatte / ermanet / vnd zohe wider nach Cochin. Vnd damit er den seinen ein hertz mächte / stellet er sich daselbst auch / alß das er wider ein mut geschepfft / vnd zu den andern ein vertrawen hatte / daß sie den Paß vertheidingen würden / dem mut nach den er bey dem Obersten hette gespüret / vnnd vertröstet das volck / sie würden sich gewißlich erwehren / vnnd stillet damit

Folias dantz.

Trehern des Königs von Cochin.

König von Cochin gantz verzaget.

Tapfferkeit des Obersten.

Vertrawen des Obersten zu Gott.

König zeihet wider heim.

die Nairen/vnd das gantze volck zu Cochin/von der vnruhe/darinnen Nairen gestillet.
sie waren/vnd zur flucht gerüst waren/weil sie meinten/die vnsern wür-
den vnten ligen. Nicht desto weniger versuchten vber das alles/die Mo-
ren/sie zubewegen/daß sie flöhen/vnd redeten jn so viel forcht ein/als sie
kundten/Aber sie mochtens doch nicht zuwegen bringen.

Das vier vnd achtzigst Capitel.

ALs der König von Cochin hinweg war/kehret der Oberst wider
vmb in seine Carauell/vnd nam sich nicht an/daß er so vbel mit dem
König von Cochin zufrieden were/weil er sahe/daß er so feyg war/
denn dasselbig kündte verursachen/daß das volck auß Cochin zöhe/des-
sen er sich deñ sehr besorgte. Vñ wie er mit dẽ seinen zu nachtessen gieng/ Trew des Lorentij Moreni.
da kam Lorentz Moreno/mit etlichen andern auß der Factorey/die er
denn allwege pflegte mit sich zunemen. Denn wie ich hieuor angezeigt/
so verlag er nie kein Schlacht die die vnsern gegen die Feinde erhielten.
Nach dem Nachtessen giengen sie alle schlaffen/biß vmb mitternacht/ Schlaffbeicht.
darnach beichteten sie/vnd wurden von dem grossen Vicario absolüie- *Absolutio.*
ret/Vnd auff das hube der Oberst an/vnd sagt zu jhnen: Lieben Herrn
vnd Freunde/ich frewe mich sehr/daß ich sehe das jr an das fürnemeste/
nemlich an die Seele/gedencket/Denn ich bin gewiß/daß dieser erinne- *Oratio superioris.*
rung halben vnser Herr Gott auch sorgen wirdt/vnd vns gegen vnsern
Feinden sieg verleihen/vnd dasselbig nicht allein zu widergeltung ewe- *Fides in Deũ.*
rer mühe vnd arbeit/sondern auch zu erhöhung seines heiligen Christli-
chen Glaubens/auff daß der König von Cochin/vnnd die seinen erken-
nen/daß vnser Herr vnd Heyland/der warhafftige Gott/vnd mechti-
ger denn alle macht ist/vnd daß sie nicht zweiffeln/an dem/so ich jnen in
seinem Namen zusage/wie der König gesterigs tags an dem sieg/den
ich jhm verhieß/mißtrawen hatte/vnd jhr sahet wol mit was trawrig-
keit vnd zweiffel er hinweg zohe/dergestalt/das er zu mir sagte/weil er
schon darfür hielte/es wer mit vns auß/ich solte meines besten geden-
cken/vnd ich hatte nie so grosse zagheit bey jm gespürt/noch auch bey den
seinen so grossen schrecken vnd feygheit. Dasselbig kompt aber daher/
daß sie des Königs von Calecut macht vor grösser achten denn sie ist/
Vnd wenn sie schon so groß were/wie sie es darfür halten/so ist doch ge- Gott der allermechtigst.
wiß/das vnsers Gottes macht ohne vergleichung viel grösser ist/Das
habt jhr genugsam gespüret/durch den beystandt/den er vns vor dieser
zeit gethan hat/wie ich denn hoffe/das er jetzund auch thun werde/vnd
mit diesem vertrawen wöllen wir die Feinde vberwinden/vnser erlangte
ehr behalten/die von dieser zeit an so sehr wachsen vnnd zunemen wirdt/
daß wir der Welt ein spiegel der dapfferkeit seyn werden/vnd wirdt vber Einmütiger güter will.
das weder der König von Calecut/noch jemandts anders vns angreif-
fen dürffen/also daß wir ehr erlangen/vnnd damit auch vns ein gewisse
ruhe von der mühe vnd arbeit/die wir erlitten/verschaffen werden. Da-
rauff antworteten sie alle/sie wolten nicht lebẽ/sie erhielten deñ den sieg.

Wie sie nun in diesem gesprech waren/das mochte vmb zwo vhren
nach Mitternacht seyn/huben sie an etliche Büchsenschüß zuhören/
die thete die Calecutische Flot/vnnd hube an auff den Obersten zu zu-
fahren: So kam der König vber land mit mehr denn 30000. Mannen/ Macht des Königs.
sampt seinem Geschütz/wie es denn seine gewonheit war. Auch versahe
er sich gentzlich/er wolte den vnsern obsiegen/vnd kame mit einem zwy-

Repelin ste-het fornen an.

fachen grösserem stoltz/denn er sonst pflegte. Der Herr von Repelin war
im vorzug mit etlichen Leuten / die solten auff der spitzen Arraul schüt-
ten machen/daß man sich vor den Feinden/ in des man schlug/ damit de-
cken kündte. Dieselbigen kamen mit grossem geschrey/vnd bliesen In-
strument. Dasselbig vername der Oberst / vnd zohe alßbald allgemach
auffs land/ vnd stellete sich an die spitz / da die Feinde hin ziehen wolten/

Schantzen verhindert.

vnd wehret jhnen die Schantzen zumachen/vñ wurden etliche von Fein-
den drüber erwürget. Da nun der König erfuhr/daß der Oberst seiner
erwartet/befalhe er den seinen mit grossem zorn / sie solten jhn lebendig

Scharmützel.

fangen/damit er sich seines gefallens an jm rechen möchte. Vnnd vber
dem erhub sich ein hefftiger streit/vnd blieben der Feinde viel todt/vnnd
kundten den Obersten nicht fangen / noch auch die Schantzen machen.
Vnnd in des brach der tag an / das war der Auffarts tag / da vername
man die Flot/die war schon nicht weit / vnd darumb zohe der Oberst wi-
der in die Schifflin/nicht sonder grosse mühe / weil der Feinde so viel wa-

Christen bewaret.

ren/die den vnsern alle zusatzten. Aber die vnsern kamen alle wider in die
Schiff/daß einer nicht fehlet / da doch der Feinde viel verwundet/ auch
viel todt blieben. So bald die vnsern die spitz verlassen hatten/lägerten

Mutua salutatio.

sich die Feinde dar/vnd beschossen die vnsern mit jhrem Geschütz / vnnd
die vnsern antworten jhnen mit dem jhren wider/das thete jnen grossen
schaden/ Denn sie theten keinen fehlschuß/ weil die Feind gar vnbedeckt/
vnd sie bedeckt waren/vnd darumb thete jnen jhr Geschütz kein leid. Als
der König von Calecut das sahe / schickte er zu den seinen auff die Flot/
vnd ließ jnen sagen/sie solten sehr rügen/vnd solten die vnsern/die jhm so

Schrecklich gesicht.

hefftig zusetzeten/hindersich treiben. Als die Flot ankam/ da war es ein
schrecklich ding zusehen. Denn vornen her waren die Häfen mit fewer-
werck gemacht/die waren gar brennend. So kamen denselben hundert
vnd zehen Paral nach/die waren voller Leute vnd Geschütz/vnd waren
jhrer viel mit ketten zusammen gehenckt/ Hinder denen kamen hundert
Catures mit gleicher rüstung/vnd achtzig Schilch von Cochin/ vnnd in
eim jeden dreissig wehrhafftiger Mann/ohn das Geschütz. Vnd denn zu
verwarung der gantzen Flot/die acht Schlösser/die blieben zu nechst bey

Kriegßgeschrey.

der spitzen/denn es war noch nicht voll wasser im ablauffen. Die Feinde
liessen ein groß geschrey/vnd bliesen jre Instrument / vnd hielten die vn-
sern schon für gefangen/vnd theten in des so viel schüsse/ dz es ein schreck-
lich ding war. Die Häfen mit den fewerwercken/ die vornen her fuhrẽ/
kamen biß an den Rost/der vor den Carauellen war / vnd kundten der-

Brennende Häfen verhindert.

halben nicht näher daran kommen/daß sie sie verbrenneten. Auch kun-
ten nicht allein diese nicht herzu kommen / sondern auß der gantzen Flot
kam niemandts an sie/allein die jhenigen / die vornen her platz haben
kundten/kamen an den rost/vñ scharmützelten mit den vnsern / vnd ge-
wißlich hette der Rost gethan / so weren die vnsern dißmals angefasset
worden. Dieser erste angriff/der sehr hefftig war / weret ein zeitlang/biß
es voll wasser im ablauffen ward / darinnen die Feind grossen schadẽ lit-

Feinde leiden schaden.

ten/das jn Paralschiff durch vnd zu grund geschossen/vnd viel Leut ge-
tödt vnd gewundet wurden. Als es aber voll wasser ward / thetẽ sich die
schlösser ein wenig von der spitzen auff die weite/vñ mit hülff der Schiff-

Schlösser mit seilen gezogen.

seil (denn man zohe sie mit den seilen das wasser hinauff) fuhrẽ sie strack
auff die Carauellen zu/ vnd in dem grössesten waren 40. wehrhafftiger
Mañ/in den zweien mittelmessigen in jedem 35. vnd in den andern dreis-
sig/das waren alle Bogen vnd Büchsenschützen/ vnd hatten noch vber

das

das grob Geſchütz bey jn/ vnd kamen in einer Schlachtordnung daher/ vnd fuhren ſo hochmütig herein/ dz wol ein groſſe Armada darfür hette erſchrecken mögen/ wie viel mehr denn 2. Carauell/ vnnd 2. Schifflin. Vnnd dieſer tag iſt der tag einer geweſt/ darinnen vnſer Herr Gott die ſorg/ die er vor die vnſern hatte/ wol bewieſe/ angeſehen/ das weder die ankunfft ſo vieler ſtoltzer gebew/ die gegen den vnſern gemacht waren/ noch ein ſolche groſſe vnd mechtige Flot/ noch das erſchrecklich geſchrey der feinde/ noch der donner des Geſchützs/ den vnſern einigen ſchrecken machte. Die in dem gröſten Schloſs/ als bald ſie bey den Roſt kamen/ lieſſen ſie jr grob Geſchütz ab/ auff die Carauellen/ Vnd der Oberſt ließ als bald mit ſeinem gröſtẽ ſtück/ das hieß Camel/ wider drauff ſchieſſen/ vnd traffs gleich in der mitte/ aber es thete jm keinen ſchaden/ noch ein anderer ſchuſs darnach auch nit/ den er als bald drauff ließ thun. Darob der Oberſt ſo vngedultig warde/ das er die augen ghen Himel auffhube/ vnd ſagt: Herr Gott wölleſt mir meine ſünde in dieſer zeit nicht zurechnen/ Vñ das ſagte er alſo laut/ das es etliche höreten. In des kamen die andern Schlöſſer auch an/ vnd fuhren neben den erſten/ Vnd zu jrer ankunfft ward der ſcharmützel zu allen ſeiten hefftiger/ vnd waren der Flitſchen die in der lufft flogen/ ſo viel/ das ſie ein ſchatten gaben/ vnd vnderzeiten kundte man vor dem rauch des Geſchützs/ weder Himel noch Erden ſehen. Der Oberſt ließ mit ſeinem Camel wider auff das gröſte Schloſs ſchieſſen/ vnd dieweil die vorigen ſchüſs die band/ die denn klein waren/ erſchellet hatten/ brachen ſie zu diſem ſchuſs gar/ vnd fuhrt der ſchuſs ein gantze ſeite mit den ſeulen hinweg/ vnd blieben etliche Mann todt/ Da lieſſen die vnſern ein laut geſchrey/ vnd der Oberſt fiel auff die knie/ das er darfür Gott dancket. Vnd ſie ſchoſſen noch einmal drauff/ vñ namẽ noch ein ſeite mit dẽ ſeulen hinweg/ vñ wurden vil Leut verwundt vnd erſchoſſen/ dergeſtalt/ daß das Schloſs/ weil man auch hernach hefftig drauff ſchoſs/ in kurtzer zeit zerſchoſſen/ vnnd gar vmbgeſchoſſen ward/ das die jhenigen die drinnen waren/ drauß weichen muſtẽ/ die andern Schloſſer aber ſtelten ſich zur wehr/ vñ ſtritten kecklich. Vnd es iſt gewiß/ das die feinde vnnd auch die vnſern dißmals mehr mühe vnd arbeit erlitten/ denn in allen vorigen ſcharmützeln. Aber endtlich beſchädigten die vnſern die Schlöſſer dermaſſen/ vñ durchſchoſſen ſo viel Paral durch vnd zu grund/ das es die Feinde nicht mehr erleiden kundten/ vnd von dem ſcharmützel abzohen/ vnnd fuhren vngefehrlich vmb Veſper zeit hinweg/ denn ſo lang weret der ſcharmützel/ vnd hatte gleich des morgens angefangen. Vnd es blieben der Feind ein groſſe anzal/ wie man an den Leichnamen ſahe/ die auff dem waſſer blieben/ Der vnſern bliebe keiner todt/ es wurden jrer auch nur etliche verwundt/ von einer kugel/ auß einem groſſen Geſchütz/ die traff auff das vordertheil in des Oberſten Carauell/ vnnd gieng durchauß/ vnnd die kugel fuhr zwiſchen vielen der vnſern hin/ die da waren/ vnnd thete jnen ſonſt weiter kein ſchaden.

Als nun der Oberſt ſahe/ das die Feinde abzohen/ fuhr er jhnen in den Schifflin nach/ vnd in den Paraln nach/ vnd ſchoſs zu jhn zu/ vnnd kame auff die jenigen/ die auff der ſpitzẽ zu Arraul mit dem König waren/ vnnd ſchoſſe dermaſſen zu jhnen/ das er ſie in die flucht bracht/ doch blieben jrer drey hundert vnd zwentzig auff der Walſtatt. Als er das außgericht hatte/ kame er wider zu den Carauellen/ Daſelbſt hin kame noch des abends der Printz von Cochin von des Königs wegen zu jm/

Schrecklicher anblick des Feinds.

Gottes ſtarcke hand.

Stercke des Schloſſes.

Wort des Oberſten.

Schatten von Flitſchen.

Rauch vom Geſchütz.

Ein Schloſs nidergeſchoſſen.

Streit der andern Schlöſſer.

Feinde weichen ab.

Newer ſcharmützel.

der ließ sich entschuldigen / das er nicht selbst zu jm hett komen können. Der Oberst ließ jm wider sagē / er wölte kein entschuldigung annemen / biß er wüste / das er nit mehr trawrig were / vnd er bäte jn / er wölte vnserm Herr Gott nun forthin baß vertrawen / denn es were die schlacht mit den Schlössern schon fürüber / vnd er were mit den seinen noch am Paß / wie zuuor / gerüst / jm zu dienst zu seyn. Desselbigen tags kamen auch etliche Herrn / die auff des Königs von Cochin seitē waren / zu jm / vñ in der Stadt war ein vnsägliche freud des siegs halben. Es kamen auch viel Moren / treffliche Kauffleut zu jm / vnd brachten jm groß geschenck / vnd meynten / sie wölten seine freundtschafft damit erwerben / Vnd er hielt sie alle wol / vñ bate sie / sie wölten dem König von Cochin trew seyn / deñ sie soltens vor gewiß halten / dz sie jn zu jrem bestē durch dasselbig mittel haben würden. Das verhiessen sie zu thun / vnd damit sie jn noch mehr an sich henckten / machten sie viel gepreng gegen jm.

Printz von Cochin entschuldigt sich.

Pfefferseck bringen geschenck.

Des andern tags am morgen kame der König zu jhm / vnnd empfieng jhn mit der aller grösten freud / vnnd sagte: Er hette / was er jm der feinde niderlag halben verheissen / wol gehalten. Darauff antwortet der Oberst / er hette es nicht wol gehalten / weil er dē König von Calecut nicht mit dem Caluete gespisset hette / jedoch so were der mangel an jm nicht gewest / deñ der König hette sich weit von jm allzeit gehalten. Er sagte auch sonst allerley schertzwort zu jhm / deßgleichen der König / vnd viel andere zu jhm wider / vnd lobete seine keckheit. Vnd er sagte / er hette augēscheinlich vernomen / das Gott vor die vnsern stritte / vnd bäte jhn / er solte jhm das mißtrawen / das er zu jm gehabt hette / verzeihen / Vnd er were jm viel verpflicht / dz er jm so grosse rettung thete. Vñ es were nit ein gering ding vm̃ den König von Portugal / Vnd er müste bekennen / das er jn zum König gemacht hette. Nach diesem sieg verloren die von Cochin alle die furcht / die sie des Königs von Calecut halben gehabt hatten / dergestalt / dz sie sich hernach niemals mehr vor jm fürchteten / vnd achteten gar nichts auff jn.

Die zu Cochin förchten sich nit mehr.

Das fünff vnd achtzigst Capitel.

DEr König von Calecut war sehr trawrig vnd schamrot / das er auff dißmal die vnsern nicht hatte vberwinden können / dieweil er nie so gewisse hoffnung darzu gehabt hatte / als auff dißmal / der Schlösser halben die er mit führte. Vnd als er gar verzweiffelt hatte / das er den vnsern einiges wegs obsiegen möchte / ließ er in sein Zelt alle Herrn vnd König / die auff seiner seiten waren / zusamen beruffen / als wolte er nun des Kriegs müssig gehen / vnd hub an zu jn also zu sagen: Es sehet jr Herrn / wie wenig vns vnsere macht wider diese Leuthe nütz ist / vñ wie wenig vns alle vnsere fünde helffen / dergestalt / das desselbē vngeachtet / sie sich so wenig vor vns entsetzen / das sie die Päß nie haben verlassen wöllen / was wir auch vor ein macht gegen sie geführt haben / Vñ sie halten sich dermassen gegen vns / angesehen die freud die sie treiben / weñ sie mit vns schlagen sollen / das es scheinet / als ob wir die jenigen / deren wenig / vnd jrer viel seyen / vnd das Land / da sie sind / jnen zugehöre / vñ wir frembdē seyen / vñ scheinet / als ob sie allwegē des siegs den sie erhalten / zuuor vergwisset seyen / entweder durch zäuberey / oder aber das Gott vor sie streite / vñ es kan nit anders seyn / so man die grossen sieg / die sie gegen vns erhalten haben / betrachtet / vnnd den grossen schaden / dē sie vns zugefügt haben / Vñ lest sich ansehen / als ob es Gott

König von Calecut trawrig.

Oratio regis Calecut.

alſo

also haben wölle/des geringen fugs halben/den wir in diesem Krieg haben/wie er vns gleich zu anfang bewiesen hat. Vñ hette ich guten rath *Bella non* gehabt/so hette ich dem Krieg nit ferner nachgesetzt/deñ endtlichen ha- *temerè mo-* be ich nit sie/sondern mich selbst bekrieget. Weil denn dem also ist/vnd *uenda.* das wir gar nit darzu befügt seyn / auch vns der gewalt darzu nit helffen wil/ so last vns dauon abstehen / vnnd vns Cochins halben nicht mehr bekümern/denn Gott ist diesen leuten geneigt/das kan man darauß leichtlich verstehen/ das keine so grosse macht in Indien ist / die vns hette widerstand thun mögen / nach der macht / die wir gehabt haben/ sondern allein diese Hunde/vor denẽ ich mich besorge/ das sie zuletzt nit *Zaude.* gantz Indien vnter sich bringẽ/angesehen die thatẽ die sie gethan / vnd das vertrawen/das sie in Malabar bekomen haben. Damit nu solches nicht weiter kome/dunckt mich/ wir sollẽ darnach trachten/wie wir jrer freundtschafft bekomen. Auch müssen wir des Winters halben abziehen/der denn herbey kompt/vñ die wasser wachsen/vnd diß volck streif- *Ab inutili.* fet auff allen wassern. Vnd wo der Krieg lenger weret/so ist es gewiß/ das sie auff vns streiffen werden / vnd werden vns mit grossem schaden vnd schand hindersich treiben.

Der erste/den der König sein meynung fragte/was er thun solte/ das war sein Bruder Nambeadarin. Derselbig/weil er on das vbel mit dem König zufrieden was/das er seinem rath nie folgen/ vnd von dem Krieg hett abstehen wöllen/sagt zu jm: Er möchte nu mit seinem scha- *Oratio Nam-* den lernen/was er jm von dẽ vnsern gesagt hette. Dieweil es aber zu der *beadarinis.* zeit/da es jm alles zu nutz vnd ehr gereicht hette/nicht hette gleuben wöllen/so wüste er jm dißmals nichts zu rathen/allein er solte es machẽ/wie es jn am besten deucht/weil er ja nicht fählen köndte. Den König verdroß sein frechheit vnd verachtung/ die er jm thete/sehr vbel/vnnd nennet jn Bruder/vnd sagt zu jhm: Es were jetzt nicht zeit/das er jhm der wort geben solte/sondern er solte sein gutbeduncken anzeigen. Darauff hub Nambeadarin an zusagen / wie die vnsern sieghafftige Leuth weren/vnd dieweil jhrer vmb so viel weniger/vnd des Königs volck so viel mehr weren/würden sie alle seine macht wenig achten/ dieweil sie dẽ sieg jederzeit erhalten hetten/Vnd drumb besorgte er/sie würden/ als Leute/die seine macht gnugsam erfahren hetten/seiner freundtschafft nicht wöllen. Solte man sie jhnen nun anbieten / vnd sie es nicht annemen/ *Pax non pe-* das würde wol ein so grosse vnehr seyn / als das man so offt were ge- *tenda.* schlagen worden. Dieweil er nun durch jhre freundtschafft so viel nicht erobern köndte/als er verlieren würde / weñ sie den frieden abschlügen/ so solte er nicht frieden von jn begeren / sondern solten alles also hangen lassen/biß ein anderer Oberster käme/der das ander folgende Jar kommen würde/derselbig / weil er wol sehen würde das d' krieg wenig nutzete/vñ auch seiner sachen nicht vergwisset seyn würde / wie es jm ergehen möchte/ der würde vielleicht froh seyn frieden zu machen. Mitlerweil/ *Obsidio non* damit es nicht ein ansehen hette/als ob er die flucht gebe/vñ sich vor den *omittenda.* vnsern fürchte/so solte er gelägert bleiben/vnnd nicht abziehen/biß das man sehe/ das er Winters halben abziehen müst. Vnd wenn er deñ abgezogen/vñ es das ansehen haben würde/als ob ers der zeit halben hett thun müssen/so möchte er hernach wol von frieden reden / vnd es möchte es der Oberst vielleicht annemen/ deñ er möchte besorgẽ/das sich das glück etwan verkehrete. Vnd damit er den Obersten bewegt/das er sei- *Prælia non* ner freundtschafft begerte / so solte er jhm keine schlacht mehr liebern/ *offerenda.*

dieweil jm dasselbig auch zu anders nichts denn zu verlust seiner leute dienlich were.

Diser rath des Nambeadarins warde von den Königen vñ Herren da zugegen/ verworffen/ fürnemlich von dem Herrn von Repelin/ die sagten/ der König solte nicht abziehē/ es were gleich so harter Winter/ als es wölte/ er verlüre auch so viel leute als er wölte/ vnnd solte für vnd für mit den vnsern scharmützeln/ biß er sie gefangen hette/ vñ solte nit allein diese/ die da weren/ helffen vntertrucken/ sondern auch diejhenigen die zu Cananor vnd zu Coulan weren/ vnnd solte auffs eilendest vertrawete Leuth daselbst hin mit schrifften schicken/ darinnen solte er vor gewiß anzeigen/ das er mit den Schlössern die Carauellen angefast hette/ vnd die vnsern alle vmbbracht/ vñ die Carauellen genomen/ vnd drumb solten sie die vnsern/ die daselbst werē/ als bald tödten/ wie sie jm deñ zugesagt hetten. Dasselbig schreib der König als bald/ vñ die Moren auch/ Aber man gabe jm keinen glauben/ denn sie hatten zuuor solche zeitung auch dargeschrieben/ die hatte man falsch befunden. Aber doch so waren die vnsern auß anstifftung der Moren/ die an den orten wohneten/ in etwas gefahr/ also/ das sie auß den Factoreyen nit gehen dorfften. Vñ zu Coulan warde einer zu todt gehawen/ aber die andern nicht/ auß vrsach/ das die Heyden von Calecut ein gewisse bottschafft dargeschrieben hatten/ das die vnsern lebten/ vnnd wie sie sich gehalten hetten. Vñ derhalben gaben sie dem König von Calecut zur antwort/ sie wölten die vnsern nit vmbringen/ so lang der Oberst sieghafft blieb/ vnd er solte jn erliegen/ darnach so wölten sie das jenig/ dessen sie sich vnter einander verglichen/ vollführen.

Consilium repudiatum.

Homicidia proditoria.

Brieff ohn glauben.

Literæ de victoria.

Als die Moren vnd der Herr von Repelin dasselbig vernamen/ lagen sie dē König als bald hefftig an/ er solte mit dē Obersten schlagen/ das hette er wol gar nicht gethan/ denn er hatte den mut gar verloren/ aber er kundte nicht fürüber. Vnnd als er den Obersten zu wasser vnd landt hatte angreiffen lassen/ gewann er eben so viel dran als vorhin auch/ vnd darumb so griff er jhn nachmals mehr durch der Moren vngestümes anhalten/ denn auß gutem willen eigner person an/ mit den Schlössern/ vnd mit viel mehr leuten vnd Schiffen/ denn zuuor. Auch weret die schlacht lenger/ aber er warde doch vberwunden/ vnd verlore mehr denn zuuor. Vnd durch diesen sieg den die vnsern erhielten/ kamen die von Cochin gantz vnd gar auß der furcht/ die sie vor dē feinden hatten/ deßgleichen der König auch/ der kame zu dem Obersten in einer Senfften/ vñ mit grösserm gepreng denn er gehalten hatt/ so lang der Krieg geweret hatte/ das ward als bald in der feinde Läger verkundschafft. Da sagten die Herrn vnd König/ die auff des Königs von Calecut seiten waren/ zu jm: Das were nicht zu leiden/ das jn der König so wenig achtet/ das er schon darfür hielte/ er were so viel als von jm erlöset. Darauff antwortet der König: Der König von Cochin hette gute vrsachen darzu/ dieweil er mit seiner grossen macht so wenig krafft gegen jm hette/ verdröß es sie aber/ das er das sagte/ so solten sie selbst hinziehen/ vnd mit den vnsern schlagen/ denn er wölte bezeugt haben/ das er sich des Kriegs nicht mehr wölt annemen/ denn er zweiffelte nicht/ er würde je lenger je mehr schadens empfangen. Vnd befahl jhnen (vermutlichen auß dem grossen vnmut den er hatte) sie solten jhn allein lassen/ vnd blieb also ein gute zeit gantz in gedancken. Darnach befahl er etlichen Nairen/ den er vertrawet/ sie solten heimlich gen Cochin ziehen/ vnd

Anhalten vmb ein Schlacht.

Streitt ohn sieg.

Bona fiducia regis Cochini.

Verrhäterischer anschlag.

vnnd fleiß fürwenden/daß sie den Obersten vmbbrechten/vnnd der vnsern so viel sie antreffen köndten. Nun sind aber die Nairen ein solch volck/die kein ding lenger heimlich halten/denn sie gedancken drauff haben/Vnnd darumb ward dieses alßbald lautbracht/ dergestalt/das es der Oberst erfuhr/vnnd name seiner sachen/ er vnnd die seinē/baß acht/ denn zuuor. Vnnd damit er die Nairen/die jhn erwürgen solten/fienge/ machte er auß den Nairen zu Cochin/ denen er am meisten vertrawet/ zween hauffen/ Deren einer lengest dem Fuhrt/ der ander lengest dem fliessenden wasser sein solte/ die hielten zu nacht vnnd zu tag vmbeinander wacht/auff jederman/wer hin oder her zohe. Vnnd in des die wacht also geschahe/ warde der Oberste gewar/ daß sein Kundschaffter/das war ein Naire von Cochin/ von dem geschlecht von Leros/etliche vnbekandte Nairen mit sich brachte/ die schienen alß weren sie von Calecut/ da fande der Oberst die wege/ das er sie alle fieng/ vnnd da man sie vor jhn bracht hatte/ließ er sie hefftig geisseln/ vor den Nairen von Cochin/ darnach befalhe er/ man solte sie hencken. Als die Nairen von Cochin dasselbig sahen/ baten sie jhn/ er wölle jhnen ein andere straff an thun/ weil sie Nairen weren/ vnd er solte jnen nicht so grosse schmach an thun. Als er aber von seinem fürnemen nicht wolte abstehen/kamen die anderen Häuptleute an jhn/vnd hielten jhm für/ er solte es nicht thun/Vnd er solte bedencken/ was mühe vnnd verlust der König von Cochin der vnsern halben erlitten hette/ der würde sehr vbel zu frieden seyn/ das man die Nairen hette hencken lassen/ weil sie in seinem Land gefangen weren worden/ Denn damit neme man jhm seine Jurisdiction/ vnnd gebe den andern außländigen Königen/ die bey jhm weren/ mit zuuerstehen/ er were nur ein entlehender König. Dieweil er jhn denn bißher allwegen in ehren gehabt hette/so solt er jhm auch biß zum ende kein eingriff thun. Dasselbige ließ jhm der Oberst gefallen/ vnnd dancket den Häuptleuten jhres rahts/ vnnd schicket alßbald nach den Nairen/ die er schon zum Galgen geschickt hatte/vnnd ließ sie wider holen/der waren zween schon halb todt/ Dieselbigen/ wie sie waren/sampt den andern die noch lebten/schickte er dem König von Cochin/vnnd ließ jhm darbey sagen/sie hetten den tod wol verdient/weil sie gegen jm mißhandelt hettē/ auch die vrsach/warumb er sie nicht hette hencken lassen. Dasselbig hielte der Oberst vor ein grosses/denn man lieferte sie jhm in beiseyn vieler außländiger Herren/auch etlicher Moren von Cochin/Dieselbigen sagten dem König zu schande/die vnseren weren König/vñ er nicht. Vnd der Oberste name seiner sachen von der zeit an so wol acht/ das alle des Königs von Calecut anschlege zu keiner wircklig keit kamen.

Marginalia: List wider list. — Naire von Leros. — Nairen gestrichen. — *Iurisdictio nō violanda.* — Gefangene vom Galgen geholet.

Das sechs vnd achtzigst Capitel.

ZV ende des Brachmonats / da der winter schon hefftig ward/ gedachte der Oberst/ der König köndte auß derselben vrsach nicht läg zu feld mehr bleiben / vnnd entschlosse sich derhalben/ er wölte auff jhn streiffen wenn er auffbreche / Denn die erfahrung die er von dē feinden hatte auß den vorigen siegē/machte das er darfür hielte/ er könte sie sehr beschedigen. Vñ wie er schon sich darzu geschickt hatte/ die mastbäũ/ damit der rost gemacht war/von einãder zuthun/ vñ sich zu seim vorhaben gerüst zumachē/ward er gewar/ dz der König võ Calecut die Schlösser wider machen ließ / vnd ein grössere Armada rüstet/mit der er jn angreiffen wölt. Nun hatte aber der König diß geschrey auß lassen gehen/

Marginalia: Winter nahet sich. — Rüstũg zum streit.

denn

denn er gedachte jm wol / wie er den Obersten hatt lernen erkennen / er würde jhn angreiffen / wenn er auffbrech / Wie er denn das Läger trennen / vnnd sich gen Calecut wider thun wolte / hielte er es so heimlich / das es niemands wuste / denn allein Nambeadarin. Vnd auß dieser vrsach / wie ich gesagt / stellete er sich alß ob er den Paß zu Palurte / vnnd den Paß am Fuhrt zu gleich stürmen wölte / damit er in des / das der Oberste zuschaffen würde haben / die beide Paß zuuersehen / sicher mit allē plunder daruon komen köndte / wie er denn auch thete. Aber er gewann dißmals nicht mehr / denn zuuor auch.

Practica.

Secretum.

Nach diesem warde ein geschrey eines Sambstags zu abend / der Sanct Johannes abend war / wie noch ein Schlacht geschehen solte / vñ der feinde Armada ließ sich sehen / wie sie denn zuthun pflegte. Vnnd der Oberst wartet die gantze nacht / vnnd meynte sie würden des morgens den angriff thun. Aber wie der morgen kommen war / da sahe oder vername er kein anzeig einer schlacht. Als er nun im zweiffel stunde / vnnd wartet / zu was endschafft es gerathē würde / da ward jm von dē Bracmanen angezeigt / wie der König von Calecut auffgebrochen were / vnd were nach Repelin gezogen / vnnd möchte schon daselbst seyn. Darüber der Oberst sehr vngedultig warde / vnd thete desselbigen tages ein außfall auff Repelin / vnnd schluge sich mit einem zimlichen hauffen feinde / den thet er grossen schaden. Darnach kerete er wider vmb zu dem Paß / vnnd blieb noch etliche tage drinnen / zu mehrer versicherung Cochins / denn er besorgte sich / wenn er den Paß so baldt verließ / so möchte der König von Calecut wider komen. Aber er ware weit daruon / das ers thun solte / denn er zohe mit so grossem zorn vnnd vnmuth hinweg / weil er so wenig nutzen geschafft hatte / vnnd ware so traurig / das er / so bald er vber das wasser zu Repelin kame / mit den Herrn vnnd Königen die jm waren / auff ein ort zohe / vnnd sagte weinend zu jnen: Ach ich so hart geschendter Mann / es ist ein kleine schand / das ich diese treher schrey / die mir mein höchste vnglück auß meinem hertzen treibt / deñ mein hertz wil sich vor grossem vnmut / den jm mein vnglück bracht hat / aller ding entladen / vnnd sich von diesem eussersten vnglück hinweg / an ein orth thun / da es kein Menschen sehe / weil es offentlich nicht geschehen kan. Ich hab auch vber den schmertzen den ich meiner schand halben / leid / noch einen andern vnmut / das ist der / das ich euch die verpflichtūg / damit ich euch verbunden bin / nicht kan leisten / dasselbe achte ich so groß / das ich eben so wol zu frieden wölte seyn / wenn ich derhalben gegen euch erledigt were / alß wenn ich schon die Stadt Cochin wider gewunnen hette. Dieweil denn GOTT nicht gewölt hat / das ich die Stadt wider gewönne / vnnd mich in so grosse schand hat kommen lassen / so ist es gewiß auch sein will nicht / das ich mehr in Königlichem häupt leben solle / sondern ich wil meine sünd zu büssen / meine tag in einem Turcol enden / oder aber so lang einsam leben / biß GOTT den zorn gestillet habe / den er wider mich in diesem gantzen Krieg bewiesen hat. Von diesem tag an möget jhr thun / auch mit meinem Land vnnd Leuten handlen / wie es euch gefellt / vñ gut dünckt. So viel meine person belangt / bitte ich euch / jr wöllet dieselbē nicht achten / deñ jr sollet ein solchen vnglückhafftigen Mann / wie ich bin / in ewerer gesellschafft nicht haben wöllen.

Rumor de futuro prælio.

Scharmützel.

König von Calecut weinet.

Schande.

Desperatio facit Monachum.

Als er dieses außgeredt hatte / da gedachten jn die jenigen / die vmb jn stunden / zu trösten / aber sie kundten nicht / vnnd kundten jm das bedencken auß dem kopff nicht bringen. Also gienge er in ein Turcol mit etlichen

etlichen Bracmanen/die nam er mit sich. Als sein Mutter dasselbig ver/ name/schickte sie zu jm/vnd ließ jm sagen / Sie were nicht weniger traw/ rig/deñ er/vnd es were zu Calecut/auß der vrsach / daß er sich in das ein/ sam wesen gethan hette/ein grosse empörung/ vnd weren viel Kaufleut hinweg gezogen/ vnd die andern weren auch zum hinwegziehen gerüst. Auch wer keine Prouiand in der Stadt/denn man fürchtet sich vor den vnsern/vnd brechte nichts dar/ Weil es jm denn so vbel gelungen hette/ das er den Krieg fürgenommen hette/das denn sie nie vor gut gehalten hettẽ/so solte er nicht wider gen Calecut kommen/biß er das vertrawen/ das er verloren/wider erobert hette / vnd drumb solte er dem Krieg wi/ der die vnsern nachsetzen/vnd solte vollend ein ende machen / daß er ent/ weders zu grund gienge/ oder aber die oberhand behielte. Der König ward von dieser bottschafft noch mehr vnmütiger denn zuuor / vnd ließ seinen Bruder zu sich holen/vñ befalh jm das Regiment im Königreich. Aber vber ein zeit hernach gieng er auß dem Turcol/ vnd name sein Kö/ niglichen stahtwider an.

Mutter des Königs von Calecut ist auch trawrig.

Printz wirdt Statthalter.

Das acht vnd sibentzigst Capitel.

DJe König vnd Herrn/die auff des Königs von Calecut seitẽ wa/ ren / bliebẽ etliche tag/nach dem sich der König in das Turcol ge/ than hatte/zu Repelin/ vñ warteten/ob es jn nicht rewen würde/ was er gethan hatte. Da sie aber sahen/daß es nicht geschahe/zoge ein je/ der in sein Land/denn die meisten hatten jre Land lengest des Wassers/ das hub schon an des Winters halben sehr zuwachsen/ vñ darum förch/ teten sie / der Oberst möchte durch die Flüß hinein fallen / vnnd sie ver/ derben/dergestalt/daß sie gedachten / dieweil sie alle hoffnung verloren hatten/sich seiner zu erwehren / sie wölten seine freundschafft begeren/ vnd brauchtẽ den König von Cochin zum vnterhendler darzu. Dersel/ big vntername sichs/weil er sehr ein guter Mañ war / vnd gedacht nicht an das vbel das sie jhm gethan hatten/ vnd schickte jhn ein geleit/ daß sie möchten gen Cochin kommen/ vnd von dannen zoge er mit jnen zu dem Obersten/vnd bate jn/er wölt sie in seine freundschafft auffnemen/ Das thete er vmb seinet willen. Die andern König vnd Herrn die selbst nicht kommen kundten/die schickten jre bottschafften frieden zumachẽ. Auch kamen viel Morischer Kaufleut/die zu Calecut wohneten/ gen Cochin/ vñ satzten sich daselbst/auß des Obersten erlaubnuß/ damit sie jre hand/ tierung treiben möchtẽ/die andern zogẽ gen Cananor / etliche gen Cou/ lan/dermassen/das Calecut täglichs öd ward. Vnd damit die Morẽ die gen Cochin kamen/sicher passieren köndten/hielte sich der Oberst in dem Paß/denn es waren viel Calecutischer Paral in den Wassern hin vñ wi/ der/die solten jn wehren/auß Nambeadarins befelch/ dieselbigen kamẽ/ vnd stiessen offt auff den Obersten/dermassen/ daß er offt mit jnẽ schar/ mützelt/vnd thete jhn grossen schaden / auch auff dem land zu Repelin/ dariñ er deñ vnterzeiten streiffte/vnd holete Küe/ vñ in demselben auß/ fallen scharmützelt er mit den feinden in grosser anzal/ vñ erobert grosse beuten. Eines tags stiessen etliche der vnsern auff etliche Schilch/die den feinden zustunden/die wären in eim gemör/ vñ wie sie sie daselbst herauß zohen/hatten sie ein hartẽ scharmützel mit den feinden/ der wurdẽ vil er/ schlagẽ/aber ď vnsern keiner. Kurtz darnach macht der Herr võ Repelin freund/

Oberster bekompt viel Freunde.

Bottschafften an den Obersten.

Calecut wirt öde.

Scharmützel.

Beuten.

Repelin kreucht zum Creutz.

freundschafft mit dem Obersten/vnnd sie hielten Sprach mit einander/ darnach ließ er viel Pfeffers bringen/ dessen er in seinem Land hatte.

Das acht vnd achtzigst Capitel.

WJe der Oberst also in dem Paß war/ da kame eines nachts Ruy Darauio/Schreiber in der Factorey zu Coulan/ durch die Bäch zu jhm/vnd sagte jm von des Factors wegen/ daß er vnd die andern/die in der Factorey blieben weren/von vielen Leuten/ auß der Regenten zu Coulan befelch/ belägert weren/ vnd wie sie sie hetten belägeren lassen/hetten sie jhnen all den Pfeffer/ den sie zu Coulan gehabt hetten/mit gewalt genommen/auch hetten sie der vnsern einen vmbbracht/ alles auß der Moren in dem Land anstifftung/ die hetten ein geschrey gemacht/wie die vnsern erleget weren. Weil nun der Oberst noch ein tag oder acht da zuthun vnnd zubleiben hatte/ zohe er nicht alßbald/als er diese zeitung höret/hinweg/vnd ließ Ruy Darauio warten. Vnd in des er also verzohe/brachten etliche der vnsern drey Nairen von Calecut gefangen. Als der König von Cochin dasselbig vernommen hatte/gedachte er/dieweil es Nairen weren/ so würde sie der Oberst jm schicken/vnd darfür halten/ er thete jhm gefallens daran/ vnd wolte darumb zuuorkommen/vnd dem Obersten zuuerstehen geben/wie gern er nach seinem willen handlen wolte/vnd schickt zu jhm/ vnd ließ jhm anzeigen/ was er von den Nairen vernommen hette/ vnnd dieweil ers darfür gehalten/ der Oberst würde sie zu jm schicken/vnd gedencken/ er thete jm ein gefallen dran/so ließ er jn wissen/daß es jm viel lieber seyn würde/ wenn er mit jnen vmbgieng/wie ers für gut achtet. Denn es were jhm alles von demjenigen/der so viel seinet halben gethan/wie er gethan hette/lieb vnd angenem. Dem Obersten gefiel diese höfligkeit vñ zucht/ die der König gegen jm brauchte/sehr wol/vnd schickte derhalben die Nairen zu jm/ vnd sagte/er wölte jm nicht allein diese schicken/ sondern sich auch noch darzu wagen/daß er andere hole/ biß gen Calecut/ die er jhm schicken möchte/ wenn jhm darmit gedienet were/ denn es were nichts so groß/dessen der dienst/den er dem König von Portugal gethan/nicht werht were. Vnd dieses hielte der Oberst gegen dem König allwegen/ das er jhm stettigs grosse ehr vnd höfligkeit erzeigte/gleich als einem freien König/vnd der in aller wolfahrt gestanden were. Als er nu seines theils wol sicher war/ des Königs von Calecut/daß er dem König von Cochin kein leid zufügen kundte/schickte er zu dem König/vnd ließ jhn fragen/ob auch er seines theils nicht wol sicher were? Darauff wolte jm der König durch niemand anders denn durch sich selbs antworten/vnd kame zu dem Obersten/vnd sagt/er hette vorlengest schon sich vor niemands auff der Welt mehr geförchtet/vnd viel weniger vor dem König von Calecut/ den er hette so offt in die flucht sehen treiben/ vnd er wer gar vor jhm gesichert. Auß dieser vrsach wolt der Oberst lenger nicht die Päß verwaren/vnnd kehret wider gen Cochin.

Bottschafft von Coulan.

Ruy Darauio wartet.

Nairen werden zum König geschickt.

Oberster ehret den König.

Oberster keret gen Cochin.

Den 3. tag Julij/Anno 1504. als er vierdhalben Monat daselbst gewesen/vnd regen vnnd hitz erlitten/ auch er mit den seinen alle die arbeit vnd vnruhe/wie ich gesagt/bestanden hatte. Zu Cochin machte man jm ein schönen einzug/ vnnd der König leistet jhm gesellschafft biß zur Festung/ Daselbst rüstet er sich nach Coulan zuziehen/ Vnd dieweil die zeit noch sehr vnbequem war/vnd daß er sich duncken ließ/er ließ Cochin genugsam

Oberster empfangen.

nugsam versichert/ wolte er in seinem grossen Schiff dahin fahren/ vnd die Carauellen da lassen/ bey denselbigen bleibe Pero Raphael/ mit befehl vor ein Obersten. Vnd als er dem König von Cochin die vrsach seines verrheisens angezeigt hatte/ fuhr er võ Cochin auß nach Coulan zu/ den 26. tag Junij/ eben desselbigen Jars/ gar wider seines Obersten Schiffmans/ vnd etlicher seiner Schiffer willen/ des Meers halben das dennoch sehr groß war/ Aber vnser Herr Gott wolte/ das er etwas weit vom Land kam/ das ers milt vñ still befand/ vnd kame ohn gefahr gen Coulan/ daselbst waren die Moren seiner ankunfft sehr vbel zu frieden/ denn es hatten jhrer etliche fünff Schiff ins Meer gethan/ die luden sie mit grosser eil mit Specerey/ denn sie gedachten wol er würde zu anfang des Sommers komen/ aber doch nicht so bald/ denn sie meynten er solte auff den vergangenen Krieg etwas rüren/ vñ jrer viel zogen vor furcht in derselbigen stund hinweg. Die von der Stadt liessen alß baldt võ der belägerung ab/ vnnd kamen alle wie Freund zu dem Obersten auff das Meer/ vnd empfiengen jhn/ vnnd brachten jm allerley erquickungen/ so wol die inwohner der Stadt/ als die Morẽ. Die empfiẽg er sehr freundlich/ vñ name sich des jenigen nicht an/ das sie gethan hatten/ das Lãdvolck auffzuwecken. Vnnd er sagte zu jnen/ er were kommen/ vnd wolte alles thun/ was sie wolten/ vnd den frieden vnnd freundschafft/ die zwischen jnen vnd dem König auß Portugal wer/ erhalten. Vnnd dieweil in dem vortrag ein Artickel were/ der da vermöchte/ das man keine Specerey hinweg solte führen/ biß vnser Factor so viel kaufft hette/ alß er bedürffte vnsere Schiff zu laden/ so wölte er nicht zulassen/ das jemands wider denselbigen Artickel handelte/ angesehen das es der fürnembsten Artickel einer vnter dẽ andern allen were/ vñ drumb so solte kein Schiff auß dem Hafen fahren/ er wölte es besuchen lassen/ ob es Specerey führete oder nicht. Dasselbig duldeten die Moren wider jhren willen/ Aber doch bewilligten sie es auß furcht/ die sie vor jhm hatten. Vnnd damit es die Moren sehen/ das er glimpflich mit jhnen handlen wölte/ schickte er zu den Herrn/ denen die Schiff/ die im Hafen stunden/ zugehöretẽ/ vnd ließ sie bitten/ sie wölten ja keine Specerey kauffen/ denn allein zu jhrem gebrauch/ vñ das sie jm die jenige/ die sie geladen hetten/ zustelleten/ deñ er dörffte dessen alles zu der schiffladung/ deren er gewertig were/ vnnd derselbigen were ein grosse zal. Vnnd dieses von der menge der Schiff/ hielte er jhnen darumb für/ das er jhnen ein furcht mächte/ vnnd befahl jnen/ daß sie die Specerey abladen/ vnnd sie dem Factor zu handen stelleten. Dasselbig war den Moren seltzam/ vnnd wolten es nicht thun/ vnnd darumb theten sie nichts anders/ denn daß sie die zeit auffzohen/ vnnd stetigs verlengeten. Als der Oberst dasselbig sahe/ besorgte er/ es möchte der auffzug dahin gerichtet seyn/ daß sie sich stercker mächten/ vnd ließ sein schiff als bald vberzwerch vor die spitzen fünff grosser schiff/ die man schon hatte angehaben zu laden/ führẽ/ vnd ließ sich seine Leut gerüst machen zu schlagen/ vnnd befahle den Schiffherren/ sie solten die Specerey als bald abladen. Vnnd dieweil ein groß volck auff dem vfer ware/ vñ er besorgte/ dasselbig möchte sich vnterstehen wöllen die Schiff zu entsetzen/ da schicket er sein Schifflein/ das war mit geschütz wol versehen/ auff dasselbig ort/ das es dasselbig verwaren solte/ vnd Ruy Darauio war darinnen/ derselbigen vrsachen halben/ auch darumb das er in die Schiff stiege/ vnd sie außladen ließ/ denn die Schiffherren hatten es schon bewilliget.

Vicarius superioris.

Zug auff Coulan.

Glückselige Schiffart.

Pfefferseck fliehen.

Pfefferseck seyn alle Freunde.

Artickel des vertrags.

Ciuilitas.

Verzug der außladung.

Compelle intrare.

Ciuilitas. Als nun die Schiff abgeladen waren/ schickt der Oberst zu den Re-
genten in der Stadt/ damit sie darfür hielten / das er glimpfflich gegen
sie handeln wölte/ vnd ließ jhn sagen/ sie soltens nit für vbel nemen/ was
er dem Moren gethan hette / denn sie hetten noch mehr verdienet / dar-
durch/ das sie die vnsern/ die in der Factorey weren / in eine solche gefahr
gesetzt hetten. Vnd sie sölten acht darauff haben/ das sie kein einig schiff
auß dem Hafen liessen / sie thetens jhm denn vor zuwissen / damit er sie
holen ließ/ Wo aber nicht/ so solten sie wissen / das er sie in seines Herren
des Königs namen wolt nemen lassen/ dasselbig verhiessen sie jhm. Aber
Schiff verwachtet. nicht desto weniger verwachte er dieselbige gantze nacht die Schiffe mit
seinem kleinen Schifflin/ lengest dem vfer/ damit niemands vom Land
in die Schiff keme / vnnd dasselbige thete er auch etliche tag hernach/ in
welchen es auff das Meer zu fahren nicht wetter was/ Vnnd mit seiner
erlaubnuß fuhren drey Morischer Schiff / eines nach dem anderen auß
dem Hafen / dergestalt / das er mit diesem vleiß viel Specerey bekame/
deßgleichen auch darumb / das die Moren von Calecut/ so baldt sie sei-
ner im Hafen gewar würden/ daruon flöhen vor furcht.
Als nun die zeit milte ward/ zu anfang des Herbstmonats / fuhre
Schiff außgeladen. er vor den Hafen/ vnnd wartet daselbst/ das kein Schiff mit Specerey
herauß fuhre/ vnnd etliche name er/ vnd liesse sie außladen. Dasselbige
hielten die Moren/ vnnd die auß der Stadt vor ein grosse dienstbarkeit/
vnd als er dasselbige vername/ vnd besorget sie möchten villeicht / damit
sie auß dem zwang sich ledig machten / jhre sachen etwan auff ein eusser-
stes setzen / das dem König zu Portugal zu geringem nutzen gerahten
Prudentia. möchte/ erlaubete er den Moren / vnd der Stadt Regenten/ das sie eine
benannte anzal/ vnnd nicht mehr Pfeffers ghen Charamandel führen
möchten/ Des waren sie sehr wol zu frieden / vnd dancketen jm sehr dar-
umb. Aber die Moren achteten dasselbige auch noch vor ein vntertruck-
ung/ vnd vnterstunden sich jhn durch subtile practicken von dannen zu-
bringen / vnd machten ein geschrey / wie zu Coulan etliche Leut weren/
die höreten zu einem Calecutischen Schiff/ das were sehr viel werth/ vnd
Lügen. were in einer kleinen Jnsel blieben / zimlich weit von Coulan / damit sie/
in des der Oberste demselbigen Schiff nachführe / laden / vnd als balde
hinweg ziehen köndten. Vnd wie es eben an dem was / das er dasselbige
Practica detecta. Schiff holen wolte/ ward er der Moren Practicka gewar. Damit er sie
nun auff der that ergriff/ name er sich an/ als führ er demselbigen Schiff
nach/ vnd fuhr ghen Caicoulan/ dasselbige ist nahe bey Coulan gelegen/
Schiff ergriffen. vnd im wider vmbkehren fand er auff der seiten zwey Morischer Schiff/
die fuhren geladen daruon/ vnd er name sie.
Wie nun die Moren sahen / das sie dieser fund nicht geholffen hat-
Alia practica. te / suchten sie ein andern weg / vnd richteten ein Patamar / das ist auff
jhre Sprach ein Boten zu/ der name sich an / er keme von Calecut / vnd
sagte vnter anderm / wie man zu Calecut zwentzig Schiff rüstete / den
Lügen würdt für warheit gehalten. Obersten damit anzugreiffen/ Vnd das geschrey achtet man vor so ge-
wiß/ das es der Factor glaubete / vnnd es dem Obersten zuwissen thete/
deßgleichen auch etliche Moren/ die seine Freund waren/ vnd zu jm kom-
men waren/ sagtens jm vor gewiß. Darauff antwortet er / sie solten mit
jhren Schiffen kommen/ wenn sie wolten/ so solten sie jhn des orths fin-
den/ da hoffte er sie in die flucht zubringen. Vnd von der zeit an/ hielte er
sich die meiste zeit auff dem hohen Meer/ vnd lag des tags auff dem An-
cker/

cker/vnnd zu nacht segelte er einmal in das Meer/das ander mal gegen dem Land/damit jhm kein Schiff entgienge/ wie jhm auch in der warheit keins entgienge. Vnd wie er also hin vnnd her fuhre/greiff er eines morgens frühe einen grossen Schilch/der kame von Coulan/vnd als er erfuhre/wes er were/vnnd er sich duncken ließ/es weren die jhenigen/die drinnen waren/mit schuldig an des vnsern todt/ der zu todt gehauwen worden war/wolte er sie fangen/vnd hette es auch gethan / wo die Regenten in der Stadt nicht zu jhm geschickt/vnd jhn hetten bitten lassen/ er wölte verziehen/ biß sie jhn gewißlich berichtet hetten/ das dieselbigen Moren nicht von Calecut/ sondern von Coulan bürtig weren/ Dasselbige theten sie jhm auch dar / vnnd darumb kamen sie daruon. Darnach name er noch zwey Schiff/die plünderte er/ Vnnd wie er die wacht zu Coulan hielte/ also thet Pero Raphael auch zu Cochin. Derhalben denn das Jar vnsere Schiff ein so schöne ladung bekamen/ als seyd her nie geschehen ist/ das brachte des Obersten vnnd der seinen grosse mühe vnd gefahr zu wegen.

Schilch in gefahr.

Gute ladung *Fructus belli.*

Die fünffte Schiffart In Indien.

Das neun vnd achtzigst Capitel.

IN diesem 1504. Jar schicket der König von Portugal/ weil er wuste/das der König von Calecut mit den vnsern kriegete/ ein Armada von zwölff Nauen oder grossen Schiffen auß/vnnd machte einen Edelmann zum Obersten darüber/ der hieß Lopo Soaras de Menezes/der war zu Königs Johans/des zweyten dieses Namens/zeiten/ Häuptmann zu Myne gewest. Die andern Häuptleuth vber diese Armada waren/ Pero de Mendossa/Liomel Coutigni/Tristan da Silua/ Lopo Mendes de Vasconcelos / Lopo da Breou / Philippe de Crasto/ Alfonte Lopes da Costa/Pedraconte da Guiato / Vasco da Silueira/ Vasco Caruaillo/Pero Dinis de Sutuuel/die alle vom Adel/ vnd Rittermessige Leuth waren / Dieselbigen waren die Häuptleuth in dieser rheyß nach Indien / vnd führeten alle gut vnd wol gerüst Kriegßuolck mit sich.

1504.

New Armada.

Häuptleuth.

Als nun der Oberst von dem König vrlaub genommen hatt/fuhr er von Lissebona auß den 22. tag Aprilis des obbemelten Jars/ Vnd wie er seinem weg nachsetzte / kame er den 2. tag Maij in die gegne des grünen Häupts oder Capo Verd/daselbst versamlete er seine Häuptleuthe vnd obersten Schiffleut vber die Armada/vnnd hielte jhn für / wie das sie sehr spat von Portugal außgefahren weren / vnnd darumb wolte es noth seyn/das sie grössern vleiß anwendeten / vnd nicht mehr auß fahrlessigkeit theten/wie sie bißher gethan hetten / denn dasselbig were alles auß vnfleiß geschehen/als das ein ander Schiff an des Obersten Schiff gestossen hatte/auch sonst zwey andere an einander getroffen/das denn ein grosse gefährligkeit gewesen were. Item/das sie nicht acht darauff geben hatten / das sie zu nacht seinem Forol oder liechte nachsegelten/

Absigelung.

Capo Verd.

Vnfleiß in Schiffen.

vnd fuhren etliche vor/etliche nach/etliche auch vor dem Wind/dz könd-
te wol verursachen/das sie einander verlieren. Damit denn demselbigen
begegnet/vnd ein bessere ordnung in der Armada gehalten würde/ma-
chte er ein gebot/das ward durch seinen Schreiber geschrieben/ vnd von
jm vnterzeichnet/vnd von den andern Häuptleuthen / das hinfurt alle
Schiffer ordnung. Schiff seinem Forol oder liecht nachfahren/vnd hinder jhm bleiben sol-
ten/vnd das in keinem Schiff andere fewer seyn solten / denn allein das
liecht in dem Habitackel oder Wonhauß/vnd denn in des Häuptmans
kammer/vnd die Piloten vnd Schiffer solten wachen/ vnd acht haben/
das ein Schiff an das ander auffstiesse / vnd wenn er ein zeichen von jm
gebe/ das sie jm antworten/ vnd weñ sie des tags vor jm vberführen / so
solten sie jhn grüssen im vorfahren / aber zu Nacht solten sie nicht vor
jm hinfahren. Vnd im fall das jemands dargegen handlete/ der solt ze-
Straff der vbertrettũg. hen Croizaden geben/vnd solte in den Eisen gefenglich sitzen biß in In-
dien/vnd mitler weil kein besoldung haben. Vnd dieweil etliche Piloten
vnd Schiffer vnfleissig waren/ vnd durch jhren vnfleiß die Schiff auff
einander stossen liessen/ließ er sie auß den Schiffen / darinnen sie waren/
Frucht guter Ordnung. hinweg in andere Schiff thun. Vnd dieser dräwung halben / die er ma-
chte / fuhr die gantze Armada darnach ordentlich/ vnnd kame auß vn-
fleiß in keine gefahr.

Als er nun seinem weg also nachsetzet / wie er auff der richte ware/
das er vmb das häupt der guten hoffnung herumb fahren solte / erhub
Caput bonæ spei. sich im Brachmonat ein vngewitter/dadurch die Flot gezwungen war-
de/ dem Wasser vñ Wind zu folgen/vñ hatten zween tag vnd ein nacht
lang keinen segel fliegen/das sie in todts gefahr waren/ vnnd es war/so
lang dieses vngewitter wehrete/also dunckel/ das es sich mehr der nacht
Sturm. denn dem tag vergliche. Als die zween tag herüber waren/ sahen sie etli-
che anzeigung vom land/das sie sich alle duncken liessen / sie weren nahe
darbey/vnd darumb were der Nebel so groß. Aber nach dem sie diese zei-
chen vernommen hatten/ward der Nebel noch dicker / vnnd derhalben
Horologia nautica. befahl der Oberst/man solte / so offt man die vhr vmbwendet/ in seinem
Schiff zween schüß thun / denen solten die anderen Schiff antworten/
damit nicht eins von dem andern keme. Vnd wie das vngewitter vor-
Schiff verloren. über was/ fande sich Lopo Mendes Schiff nicht bey den andern / Vnd
wie der Oberst sahe/ das er nichts daruon vername / setzet er seinen weg
ferner nach. Vber wenig tage hernach truge sichs zu / das ein Schiff so
hart auff ein anders traff/das es jm ein groß loch macht/dz man leicht-
lich dardurch sehen kondte/dergestalt / das so viel Wassers hinein lieffe/
Schiff aneinander gestossen. das es begundte zuuersincken/ da kame eben der Oberst darzu auffs ei-
lendest / vnnd kame so nahe darbey / das man hören kundte wie er den
Weißheit des Oberstẽ. Knechten im Schiff zusprach/vnd sagt/sie solten sich bearbeiten/das sie
das Wasser außschöpffeten/vnd solten nicht sorgen / sie möchten etwan
ertrincken/denn er keme jhn zu hülff/wie er auch thet/ vnd schicket in sei-
Arbeyt der Schiffleuth. nem kleinen Schifflein leuth darzu/ wiewol das Meer sehr vngestümm
was/also daß das Schifflein in gefahr was/ es würde verderben. Vnd
demnach brauchten sich die in dem Schiff so fleissig/daß sie das Wasser/
das hinein gelauffen war/ehe es nacht warde/wol halb außöseten/Vnd
damit das vberig auch herauß keme/befahl der Oberst/das man in dem
selben Schiff den Forol/oder die leucht haltẽ solt/vñ die andern Häupt-
leut demselbigen nachfolgeten/damit sie jm zuhülff kemen/wenn es von

nöthen

nöten were. Des andern tags/wie das Meer still war/ warde das Was/ser gar außgeöset/mit hülff etlicher Ledder/die sie vernagelten/vnd mit schiff derr verbicheten. Als diese gefahr herüber was / begegnet jhm weiter nichts/das werth sey zuerzelen/biß gen Mossambica/da kame er hin auff S. Jacobs tag/ da empfieng jn der Cheque wol / vñ schickte jm viel Prouiand/vnd gab jhm den brieff/den jm Pero da Taide gelassen hatt/ ehe er starb/wie ich zuuor angezeigt hab/Auß dem inhalt desselbigẽ vername er den Krieg / der zwischen den vnsern vnd dem König von Calecut war/Vnd als er das obbemelt Schiff wider hatte flicken lassen/vnd es auß dem Wasser gezogen/segelte er nach Melinde den 1. Augusti/vnd wie er da ankommen was/schickte der König zu jm/ vnd ließ jn heymsuchen durch ein sehr ansehenlichen Moren/mit namen Debucar/ vñ schicket mit demselbigen 16. der vnsern zu jm/die auß Pero da Taide Schiff vberblieben waren. Als zween tag herumb waren/nam er den weg auff Indien zu/vnd fuhr zu Ania diua an/ daselbst fande er ein Edelmann/ mit namen Anthoni de Saldagna/vñ ein Ritter der hieß Ruy Lorenso / die waren Häuptleuth vber zwey Schiff/vnnd hatten grosse mühe/ denn sie meynten vnsere Schiff weren etwan ein Armada von Rümen gewesen. Anthoni de Saldagna erzelet dem Obersten / wie er das vorige Jar auß Portugal gefahren / mit befehl das er vber den Ruy Lorenso Oberster seyn solte/vñ die enge des rothen Meers besichtigen/vnd wie sie vmb das häupt herumb gefahren / were ein vngewitter entstanden/das hette sie von einander verworffen/vnd Ruy Lorenso hett auff den grentzen gegẽ Sofala ein Morisch Schiff antroffen/ mit vil Golds geladen/vnd als ers außgeladen / hette er das Schiff zu Melinde gelassen. So were er Anthoni de Saldagna zu dem häupt Goardafuni kommen/da hette er viel beuten erobert / vnd hette in die enge nicht kommen können/vnd von dannen were er in Indiam komen/Dieweil er aber am Winter gen Aniadiua ankomen/hett er mit Ruy Lorenso/der hernach auch dahin komen/daselbst sein Winterleger gehalten/da weren sie auß mangel der Prouiand in grosser not gewesen.

Ledder gut zu schiffen. Mossambica. Bericht von Kriege. Melinda. Debucar. Armada võ Rümen. Ruy Lorẽso. Sofala. Aniadiua.

Das neuntzigst Capitel.

ALs der Oberst in dieser Insel war/kam Lopo Mendes de Vasconcelos/ der durch das vngewitter/ das gewest war / von den andern verschlagen war wordẽ/ auch dahin. Da fuhr der Oberst auff Cananor zu/vnd kam den ersten tag Septembris daselbst an/vnd vernam daselbst von dem Factor alle verlauffene Kriegßhandlung des Königes von Calecut/vnd wie er/ der Factor/vñ die andern/die zu Cananor blieben weren/manch mal in todts gefahr gewesen weren. Den andern tag/nachdem er ankommen was / kame er auffs Land/das er den König von Cananor ansprache/vnd alle Häuptleuth von der gantzen Flot kamen mit jhm/ein jeder in seinem Schifflein/vnd hatten alle feyertägliche Kleyder an/deßgleichen die jenigen/die bey jn waren/vnd die schifflein waren mit Panieren wol herauß gebutzt/vnd mit Geschütz wol versehen. Des Obersten Schifflein war von oben herab biß zu vnterst mit Tapisserey behencket/ vnd er saß auff einem lehn Stuel/ mit Carmasin Sammat bereit / vnd hatte auch von demselben Sammat küssen vnter seinen Füssen. Er hatte ein Satin Wammes von farben an/das ware

Lopo Mendes kompt hernach. Cananor. Bericht vom vergangnen Kriege. Herrligkeit der Häuptleuthe. Herrligkeit des Oberstẽ.

mit rauten/wie ein Schachbret gemacht / vnnd die Hosen dergleichen/ die Schuch waren von schwartzem Sammat/mit viel kleinen güldenen stefften/ vnnd hatte ein Baret auff mit grossen güldenen stefften/ darzu ein schwartzen Sammaten Frantzösischen rock an / den hatte er mit eine Gürtel von güldenen fedemē vmb sich gegürtet / vnd trug denn ein Dolchen oder Pletzer/ Vñ vmb dē halß hatte er ein halßband/das gieng jm drey mal herumb/vñ war mit kleinē getriebenē Pothōnen gemacht/ daran hieng ein güldē pfeifflin. Er hatte auch zwen Jungē bey sich/die warē gekleidet wie er/vnd hatt sechs Trometer/deren ein jeder ein seiden Panō an der Trometen. Auch führt er ein Orgel mit sich/die laut gleich neben seinem schifflin/in einē Nachen/ mit heller stim/ vnd in demselben Nachē war ein geschenck/das der König von Portugal dē König von Cananor schickete. Nemlich/ sechs Madrazen von reinē Hollendischen tuch/zween Pfülwen/die warē wol zugericht / sampt jhren küssen/ das war alles mit güldenē fedemen schön außgeneet / Item zwo Carmasin Sam̄aten deckē/vnd die oberst war getheilt mit dreyē strichē von güldenen stücken/ der mittelst einer spannen breit/ vnnd die zwen an den orten dreyer finger breit. Item ein vergülte Bettlade/ mit Carmasin Atlosen vorhengen/die hatten tradeln/von güldenen fedemen.

Ornamenta.

Orgel im Schiff.

Geschenck.

Als der Oberste von den Schiffen hinweg fuhr / gienge das Geschütz all ab/darnach huben die Trommeten an zu lauten / vnnd die heer Trommen/vnd da sie auff höreten/ huben die Orgeln an/die lautetē biß auffs land/ daselbst ware ein grosser hauff Moren vnd Heyden/ die kamen von allen orten herzu / daß sie den Obersten sehen. Als nun der Oberst außgestiegē war/gienge er in ein Sarame/ das derhalben auffgericht worden war/hart am Meer/ da ward das Bette auffgeschlagen/ vnnd gar zugericht/ vnnd nahe darbey ein kleiner Gaden/ da setzet sich der Oberst hin. Als der König von Cananor kame/ führet er drey Elephanten vor jhm her /die waren bedecket vnd gerüstet / als wenn sie in ein Schlacht solten/ Vnd hinder jhnen drey tausent Nairen in einer gevierdten ordnung/ die hatten Schwerter/Schilte/vnd Scheffelin/ Vnd darnach noch zwey tausent Nairen/ das waren Bogenschützen/ vnnd hinder jhnen kame der König in einer sehr köstlichen Senfften. Als er bey das Sarame ankame / gieng der vnsern Geschütz alles ab / vnnd der Oberst gieng jhm vnter des Sarame thor entgegen/ vnd empfieng jhn. Als sie nun einander vmbfangen hatten/presentirt jhm der Oberst des Bette/ Darauff legte sich der König alßbald/ vnnd der Oberst setzte sich in den Gaden/vnd redeten wol zwo stund mit einander. In des hatte der Oberst ein windspiel / das wolt der Elephanten einen anfallen/ Vnnd dieweil er angebunden was/sprang er/ vnnd brüllet so sehr/ das man einander nicht hören kundte/vnnd niemands kundte jhm wehren/ Vnnd das war vrsach/das der Oberst vnnd der König jr gesprech ehe endeten/denn sie sonst gethan hetten.

Musica.

Sarame.

Gaden.

Herrligkeyt des Königs Cananor.

Oberster wirdt ehrlich empfangen.

Windspiel.

Nach dem das dieses gesprech gehaltē was/kame ein Mor vō Calecut zū Oberstē/mit eim jungen Portugalesischē Buben/der brachte jm vō dē vnsern/ die zu Pedraluares zeitē zu Calecut gefangē wordē/einen brieff/dessen inhalt war/ Wie ď König vō Calecut des Kriegs halben/ so er mit Duarte Pacheco gehabt/ so erschlagē were/ dz er sich in ein Turcol gethā / des schreckēs halben dē er vor der Welt hatte/vñ dz viel Morē/ weil sie kein hoffnūg mehr hettē/ dz sie zu Calecut handtiren köndtē/ anders wohin gezogē werē/ vñ auß ď vrsach were zu Calecut grosses

Bericht von Calecut.

ſer hunger / Derhalben begerten der Kônig von Calecut / der Printz / vnnd die Regenten / vnnd alle Jnwohner in gemein hefftig / das ſie mit den vnſern môchten frieden haben / dergeſtalt / dieweil ſie willens geweſen / das ſie hinſchicken / vnd vmb frieden anſuchen laſſen wôlten / hetten ſie den vnſern / die gefangen weren / erlaubet / dem Oberſten diſen brieff zuſchreiben / den ſchickten ſie jm nicht allein / das ſie jn deſſen berichteten / ſondern auch das ſie jn bâten / er wôlte ſie auß der Gefengnis ledig machen. Als der Oberſt den Brieff vernommen hatte / wolte er durch den Moren wider antwort hinſchicken / vnd der Jung ſolte da bleiben. Aber er wolte nicht / vnd ſagte / er můſte mit dem Moren wider hinderſich ziehen / denn man hette jhm erlaubet / den brieff dahin zu bringen / mit dieſem geding / wo er nicht wider kâme / ſo wůrde man allen den andern / die zu Calecut blieben werẽ / die Kôpff abhawẽ. Der Oberſt ließ jn můndtlich wider anzeigen / wenn er gen Cochin zôge / ſo wôlte er / ſo nahe er jmmer kôndte / bey Calecut anfahren / vnnd ſie ſolten die wege ſuchen / das ſie zu nacht an die Flot entflôhen / es were mit ſchwimmen / oder etwan in Almadien. Vñ das thete er derhalben / das er von dem Jungen verſtanden hatte / wie die gefangenen nicht in eiſen legen / vnnd giengen in der Stadt vmb / mit zweyen Nairen / die jhrer hůteten / Vnd das ſie zu nacht in einem Sarame ſchlieffen.

Hunger in Calecut.

Brieff von Calecut.

Beſcheid der dem jungen gegeben.

Sarami.

Da dieſes geſchehen war / name er ſeinen weg auff Calecut zu / vnd kame eines Sambſtags den ſiebenden tag Septembris dahin / vnnd ſo bald er ſich geanckert hatte / kame der Jung / der jhm den brieff hatte bracht / wider zu jhm mit einem Moren / der war Coiebiquins Diener / vnnd brachte den Oberſten / von der Stadt Regenten wegen / ein geſchenck / vnd ſagte jhm von jhret wegen / wôlte er dem Coiebiquin geleyt geben / ſo wôlte er zu jm kommen / vnnd mit jhm den frieden belangend / ſprache halten. Darauff antwortet er: Er wôlte das geſchenck / oder ſonſt auch nichts nemen / biß der frieden gemacht wůrde / Vnnd ſo viel Coiebiquin belangete / ſo môchte er wol ſicher zu jm komen / als des Kônigs auß Portugal diener / der er denn were / vnd ließ den vnſern darneben ſagen / ſie ſolten ſich befleiſſigen / das ſie daruon kommen kôndten.

Geſchenck abgeſchlagen.

Junger richtet ſein gebot auß.

Als die Regenten die antwort empfangen hatten / ſchickten ſie Coiebiquin als bald hin / der bracht dem Oberſten zween der vnſern / die gefangen waren / mit / Denn ſie meynten / ſie wôlten den Oberſten damit zum frieden reitzen / darumb ſie denn durch Coiebiquin anſuchen lieſſen / vnnd baten / er wôlte nicht mehr / denn noch vier tag warten / die der Kônig noch auß ſeyn môchte / deñ man hette ſchõ nach jm geſchickt / vnnd ſie wůſten wol / er wůrde alles thun / was er wôlte. Darauff antwortet er: Er wôlte nichts thun / ſie hetten jm deñ zuuor die zween verleugneten Jtalianer / die ſich gen Calecut gethan hetten / gelibert / vnnd wenn er ſie hette / ſo wôlte er jm darnach recht thun. Ließ jn auch / ſo viel die gefangnẽ belangte / nichts ſagen / denn er meynte / ſie wůrden dauon fliehen / Aber ſie kundten nicht / denn da die Jtalianer wuſten / das der Oberſt ſie haben wolte / thieten ſie den Regenten / ſie ſolten der gefangenẽ wol acht nemen / deñ der Oberſt wůrde mit dẽ Kônig / damit er ſie wider bekâme / ein frieden machen / wie der Kônig wolte / denn ſie weren bey den vnſern in einem anſehen / vnd der Oberſt wůrde ſie vmb nichts dahinden laſſen. Vnd weil die Regenten daſſelbig gleubeten / erkalteten ſie wider vom frieden zu reden / vnnd lieſſen die gefangenen ſo wol

Coiebiquin zum Oberſtẽ geſchickt.

Jtalianer werden begert.

Gefangene bewaret.

verwaren/das sie nicht daruon kundten/vñ blieben auch also/biß zu des Viceroys/Dom Francisco Dalmeiden zeiten / da empflohẽ jrer etliche/ die andern sturben an kräncken.

Das ein vnd neuntzigst Capitel.

ALS der Oberst sahe / das die Regenten kein endtschafft mit jhm machten/vnnd keine hoffnung mehr hatte/ die gefangenen zu bekommen/wolte er sich rechen / vnd die Stadt anderhalben tag beschiessen / vnd in derselbigen zeit thete er ein grossen schaden / vnd schoss des Königs Sarame darnider/vnd ein theil von einer Mesquiten oder Kirchen/vnd viel andere Heuser / vnd erschoss viel Leute/ vnter denen die auffs Vfer zugelauffen waren / denn er war zimlich nahe darbey/ mit den sieben kleinesten Schiffen von der Flot. Auch war er zu nechst am land mit Callen Schifflin / die waren mit Geschütz wol versehen.

Calecut beschossen.

Als er das außgericht hatte/ fuhr er ghen Cochin/vnd kame eines Sambstags den vierzehenden tag Septembris dahin / vnnd bleib den gantzen tag auff dem Meer/da besuchten jn die vnsern / Vnnd des andern tags stieg er auß/an vnserer Festung/eben mit dem gepreng wie er zu Cananor gethan hatte. Der König von Cochin wartet seiner an dem Thor der Festung/ vnd empfieng jhn daselbst mit grossen freuden/ Vnnd als sie einander vmbfangen hatten / namen sie sich bey den henden/ vnnd giengen in den Saal/ da hatte man ein Königlichen Gaden zugericht/mit einem Lehnstul. Vnd dieweil sich der König in den Gaden setzet/seiner gewonheit nach/das war/das er auff die Erde saß/ ließ der Oberst seinen Stul ausser dem Gaden setzen/vnd saß drauff/ dasselbig warde von jederman gestrafft/vnd sagten: Er solte sich in den Gaden bey den König gesetzt haben / vnd er gabe jhm ein Brieff/ von dem König von Portugal/darinn er jm höchlich danckete/ des jenigen halben/das er von seiner/vnd seiner diener wegen gethan hette/vnd erbote sich gantz hoch gegen jhm / zu widergeltung desselbigen dienstes. Der König sagte: Er were durch das jenige/das Duarte Pacheco bey jhm gethan hette/wol vergolten. Des andern tags schickte jhm der Oberst ein grosse summa Geldts / das jhm der König auß Portugal schickte/ denn er wuste das er arm war. Darnach schickte er Pero de Mendossa/ vnd Vasco Caruaillo mit jren Schiffen/ die waren wol zum Krieg gerüstet/das sie die seiten biß ghen Calecut verwaren/vnnd alle Morische Schiff nemen solten/die mit Specerey herauß führen / vnd schickte Alfonce Lopes de Costa/ Pedrafonce de Guiar/ Lyomel Coutigno/vnnd Ruy de Breou/ ghen Coulan/das sie daselbst laden solten/ denn er wuste das ein vberfluß von Specerey da war. Vnd befahl Tristan de Silua/ das er mit vier wolgerüsten Schifflin durch fliessende wasser ghen Crangalor fahren/vnd mit etlichen Calecutischen Paraln/die daselbst zum Krieg gerüst waren / schlagen solte. Vnnd Tristan de Silua beschloß jhrer etliche / deßgleichen etliche Nairen / die auff jhn zu gezogen waren/an etlichen orten des Landts / vnnd kame nicht ghen Crangalor / vnnd name ein Calecutischen Zambuco/ der war mit Pfeffer geladen/mit demselben kehret er wider vm̃ nach Cochin/daselbst lude er mit den andern Häuptleuten / die luden alle gar mit frieden/ vnnd es ware so viel Specerey da/das deren auch vbrig war.

Ankunfft des Oberstẽ zu Cochin.

Vnuerstand des Obersten.

Verehrung.

Schiffart auff Crangalor.

Zambuco mit Pfeffer geladen.

Das

Das zwey vnd neuntzigst Capitel.

ALs bald Duarte Pacheco / der sich lengest der seiten bey Coulan hielte / die Häuptleut die der Oberst dahin geschickt hatte / sahe / dieweil er nichts mehr da zu thun / nach dem der Oberst gen Cochin ankommen war / segelte er dauon den zwey vnd zwentzigsten tag Octobris / vnnd vnterwegen warde er eines Schiffs / weit im Meer gewar / dasselbig jagte er denselbigen gantzen tag / vnnd ein theil in die nacht darzu / da es jhm gen Coulan entkame / daselbst vername er / nach dem er mit denen die drinnen waren / sprach gehalten hatte / das es vnsere Freunde waren / vnnd daß das Schiff von Charamandel keme / vnd das jhm noch drey Calecutischer Nauen nachkemen. Vnd darumb wendet er kurtz wider vmb / vnnd wolte sie suchen / vnnd fuhr dieselbige gantze nacht mit einem wind von dem land her / lengest der seiten. Wie der tag anbrach / das er sich in das volle Meer zuthun begunte / ersahe er ein Segel / der ware in der flucht / dermassen / das er nicht daran komen kondt / biß es schon spat warde / da scharmützelte er ein wenig darmit / denn dasselbige Schiff ware mit Leuthen wol versehen / die stelleten sich zu der Wehr / Aber doch endtlich ergab es sich / denn es durffte sich nicht lenger wehren / da giengen die vnsern hinein / vnd Duarte Pacheco befahle / das man der Leuthe eines theils auff das Landt außsetzen solte / die vberigen ließ er binden / vnd in seinem Schiff anschmiden / Vnd dieweil er wuste / das es der dreyen Calecutischen Schiff / die er suchte / eins war / verordnet er der vnsern etliche darein / das sie es verwareten / vnd führeten es mit sich. Darnach fuhr er den andern zweyen nach / vnd wie er so weit war / als das häupt Cammorin gelegen ist / entstunde ein vngewitter / dadurch er meynte zuuerderben. Als er aber herüber was / kame er lengest der seiten auff ein meil wegs von dem Land nahe angefahren / vnd bleibe daselbst vber nacht / Vnd in der nacht entkamen im dreisig Moren / von den gefangenen / derselbigen fieng er mit dem Schifflein zwölff wider. Nach dem bleibe er noch zwölff tag da / vnd fuhre hin vnd wider / vnnd wartet der obgemelten Schiff / Als er aber sahe / das sie nicht kamen / vnnd das er nichts daruon vernemen kundte / führet er das Schiff das er hatte / ghen Coulan / vnd als er es dem Factor / sampt der beut / die denn sehr groß war / geliebert hatte / kame er ghen Cochin / daselbst / als die Schiff geladen waren / vnnd die andern Schiff / die an andern orten geladen / ankamen / ließ der Oberst berathschlagen / ob er ein streiff auff Crangalor thun solte / weil es auff des Königs von Calecut seiten war / der sich denn schon wider auß dem Turcol / darinn er gewesen / gethan hatte / so war sein Oberster vber das Meer schon auff dem Wasser mit achtzig Paral / vnnd fünff Nauen / vnnd Nambeadarin auff dem Landt mit einem zimlichen hauffen Volcks / vnnd es gienge das geschrey / wenn der Oberst sich wider auff den weg nach Portugal gethan hette / so würde der König von Calecut dem Krieg forth nachsetzen. Als es nun durch alle Häuptleuthe beschlossen warde / das man Crangalor angreiffen solte / fuhr der Oberst von Cochin eines nachts mit 15. Schifflein / vnd 25. Paraln von Cochin / die alle mit Geschütz vnd Schilten wol versehen waren / vñ mit einer Carauelle / also / das der vnsern mehr denn 1000. waren / vnd denn 1000. Nairen / vnd kame vor tag gen Paliports / denn er kondt des seichten grunds halben / der im fliessenden wasser war /

Schiff ergibt sich dem Pacheco.

Moren entschwummen.

Rathschlag von Crangalor.

Crangalor vberzogen.

Paliporto.

nicht fortfahren. Auch waren die Schifflin der schilte vñ Geschütz halben sehr geladen. Daselbst hin kame auch der Printz von Cochin mit acht hundert Nairen/ Vnd von dannen namen sie zum theil zu wasser vnd zum theil zu Land jren weg auff Crangalor/ da denn der Calecutisch Meers Oberster war/ mit zweyen Nauen/ die hatte er mit ketten zusammen gehenckt/ vnd waren mit Geschütz vnd Kriegßvolck/ dessen die meisten Bogenschützen waren/ wol versehen. Hinder denselben Nauen/ vnd auff den seiten/ waren die Paral/ die auch voll volcks waren/ vnd derselbig Oberst hatte noch zween seiner Söne bey sich/ die dapffere Männer waren. Wie vnsere Flot anhub herbey zu kommen/ gieng das Geschütz zu beiden theilen ab/ da kame Tristan de Silua/ Alfonce de Costa/ Vasco Caruaillo/ Pedrafonce de Guiar/ vñ Arthoni de Saldagna/ die denn in dem vorzug waren/ an die Nairen angefahren/ vnd es warde jnen ein wenig widerstand gethan/ aber darnach wurden die Schiff erobert/ vnd eingenomen/ vnd bleib der Oberst vnd seine zween Sön erstlich todt/ als sie sich dapffer gewehrt hatten/ Auch blieben jrer sonst viel/ denn dieses orts war der streit am hefftigsten/ Denn die Paral/ die die andern Häuptleut angriffen/ thetẽ wenig widerstandts/ sondern so bald sie sahen/ das man den eingang der Nauen erobert hatte/ gaben sie die flucht.

Scharmützel.

Oberster der Moren getödtet.

Als nun die Feinde auff dem wasser erlegt waren/ ließ der Oberst die vnsern außsitzen/ das theten die fünff Häuptleute/ die in der vorwahrt waren/ wie ich droben angezeigt hab/ zum ersten/ denselbigen wolt Nambeadarin den Kopff bieten/ mit etlichen Nairen/ die er bey jm hatte/ aber die vnsern stritten so manlich/ dz sie sie in die flucht brachten. Vnd wie sie jn folgeten/ steckten sie dz fewer in etliche Heuser/ denn das ort war gar von Moren vnd Heiden verlassen/ die denn vernomen hatten/ das man auff sie zöge/ Auch Nambeadarin selbst/ vnnd die seinen/ so bald sie das Vfer verlassen/ vnd in die flucht sich geben hatten/ verliessen sie auch die Stadt. Duarte Pacheco/ vnnd der Factor Diogo Fernandes Correa/ sassen an einem andern ort mit den andern Häuptleuten auch auß/ vnd huben an zu brennen. Der Oberst blieb auff dem Vfer/ damit die seinen sich nicht trenneten. Als die Christen/ die in der Stadt verborgen waren/ sahen/ das man das fewer drein stecket/ kamen sie herfür/ vnnd schrien den vnsern zu/ sie solten sie nicht vmbbringen/ sie weren Christen/ Vnd jhrer etliche lieffen als bald vor den Obersten/ vnd baten jn vm Gottes willen/ er wölte das brennen abschaffen/ damit nicht etwan etliche vnser Frawen vnnd der Aposteln Kirchen/ die in der Stadt waren/ vnd zwischen der Moren vnnd Heyden Heuser stünden/ verbrenneten. Vnd der Oberst befahle auff jr begeren/ man solte das fewer leschen/ dasselbig geschahe auch/ aber doch waren schon viel Heuser abgebrennet/ denn weil sie von holtz waren/ entzündeten sie sich als bald. Als das fewer gelescht war/ da plünderten die vnsern der Moren heuser/ darunter waren der jhenigen viel/ die zu Calecut zuuor gewohnet hatten. Auch wurden die Paral vñ die zwo Nauen/ die auff dem Meer waren/ vnd noch die auff dem land/ der ist zusammen fünff/ verbrennet. In diesem handel kame der Printz von Cochin an/ der sagte dem Obersten/ wie Nambeadarin mit seinen Leuten allernechst darbey were/ vnnd wolte/ so bald sie hinweg kämen/ wider in die Stadt ziehen. Die Häuptleut baten den Obersten/ das er jn wölte suchen/ das

Streit zu Lande.

Nambeadarin fleihet.

Christen vnter den Türcken offenbaren sich.

Plünderung

Paral verbrent.

denn

denn geschahe. Aber so bald die Feind der vnsern ansichtig wurden / gaben sie die flucht. Da der Oberst dasselbig sahe/ kehret er wider vmb/ vnd ließ ein orth/ das zimlich nahe darbey was/ nicht angreiffen/ Denn der Printz von Cochin bate jn darfür/ vnd sagete/ es hörte halb jhm zu/ vnd er köndte eine helffte ohn die ander nicht verderben / so hetten sich auch des Königs von Calecut Vnterthanen an jhn begeben/ vnnd jhn gebeten/ er wölle sie beschützen. Als er nun wider in die Stadt kame / machte er jrer etliche zu Rittern / darnach kehret er wider vmb in vnsere befestigung/ daselbst kam der König von Cochin zu jhm.

Nambeadarin fleuhet.

Ritter gemacht.

Das drey vnd neuntzigst Capitel.

VBer zween oder drey tag / nachdem der Oberste wider in die Festung kommen was/ kam eine Bottschafft von dem König von Tanor/ der mit Calecut genachbart ist/ vnnd sagt dem Obersten von seines Herren wegen / wie der König von Calecut / des Freundt er gewesen/ vnd jm in dem Krieg/ den er gegen Duarte Pacheco geführet/ geholffen hette/ auß grossem stoltz/ weil er ein grosser Herr were/ denn er seyd er auß dem Turcol herauß kommen / jn zu belohnung seiner dienst/ die er jhm gethan hette/ angefangen hette zubekriegen/ Vnd weil er gewust hette / das der König von Calecut mit grossem Volck Crangalor zu retten auff dem weg gewesen/ da er denn gewist hette/ das der Oberst hinkommen solte/ hette er vier tausent Nairen zusammen bracht/ vnnd hette sich an einem Paß verstecket/ da er/ der König von Calecut durch ziehen solte/ Daselbst hette er auff seinen hauffen angegriffen/ vnd hette jhn in die flucht bracht/ doch hette er jhm zuuor zwey tausent Mann erschlagen / vnd auß der vrsach hette er Crangalor nicht entsetzet/ sondern sich wider ghen Calecut gethan. Nun besorgte er sich jetzunder/ er würde jhn der vrsach halben verderben wöllen. Weil er nun niemandts wüste/ der jhn retten köndte/ denn er/ so bete er jhn/ das er dasselbige thun wölte/ mit diesem geding/ das er von der zeit an/ des Königs von Portugal vnterthan seyn wolte. Der Oberste gab jhm zu antwort/ er were zu frieden/ das er jhn zu des Königs von Portugal Vnterthanen auffneme/ vnd schickte jhm als baldt Pero Raphael in seiner Carauell zu hülff/ mit vngefehrlich tausent der vnsern/ die waren des meisten theils Armbrüst vnd Büchsenschützen.

König Tanor.

König von Calecut in die flucht geschlagen.

Tanor wirdt Portugalesisch.

Vnd es begab sich vngefehrlich/ das eben des tags / wie er gen Tanor kame/ der König von Calecut mit seinem heer auch da ankam/ vnd lieberte dem König von Tanor eine Schlacht / vnd ward dardurch der vnsern dapfferkeit in die flucht gebracht / sonderlich durch Pero Raphael/ denn derselbige was mit der hülffe GOTTES/ die vrsach gewesen / das der König von Calecut in die flucht bracht warde / vnnd verlore ein grosse anzal Volcks. Vnnd dieser hülffe halben machte sich der König von Tanor zu des Königes von Portugal Vnterthan. Ob diesem Sieg warde der König von Calecut mehr erschlagen/ vnnd behielte viel weniger vertrauwens auff die Moren/ denn von dem / das er so manichmal von Duarte Pacheco vberwunden war worden/ Denn derselbige Krieg was ausser Landts vnnd gegen frembden gewesen/

König von Calecut in die flucht gebracht.

Aber

Domestici hostes. Aber der Krieg mit dem König von Tanor / war wider seine Nachbawren/die denn von tag zu tag/ die furcht/ die sie vor jhm hatten / verloren /vnd empörten sich gegen jhm durch der vnsern zuthun. Dasselbige verursachte/das alle die frembden Moren/ die zu Calecut vnd Crangalor wohneten/ ein grossen mißtrawen hatten/ das sie jhre handtierung von Mecha nicht mehr würden treiben können/also/ daß sie jhnen fürnamen/wider heim in jhr land zu ziehen / derhalben sie sibentzehen grosser Schiff zu Padarane luden/vnd schickten sich daselbst/daß sie sich gegen den vnsern wehren/ vnnd wo sie sie suchen würden/jhrer warten wolten/ vnnd waren viel Paral vnd Schilch dabey / sie zu laden auffs eilendest alß sie köndten.

Pfefferseck von Mecha wöllen davon.

Das vier vnd neuntzigst Capitel.

ALs der Oberste auff dem fürnemen war / das er mit seinen geladenen Schiffen wider heymfahren wolte/ließ er auß der Häuptleuth rath/zu versehung des Königs vō Cochin/ vñ vnserer befestigung ein Obersten zu Cochin/dem gab er ein Schiff vnd zwo Carauellen / die Pero Raphael vnd Diogo Pires hatten/ vnd war der Oberst ein Edelmann/der hieß Emanuel Telos de Vasconcelos/denselbigen presentiert der Oberst dem König von Cochin / der denn gern gesehen hette das Duarte Pacheco da blieben were/des guten willens halben den er zu jm hatte/wie ich vermeldet hab/Aber er dorffte es doch dem Obersten nicht angesinnen/denn er sahe/daß es ein Mañ war mit dem schwerlich gnug vmbzugehn war. Als aber Duarte Pacheco wuste/daß er wider in Portugal fahren solte/sprach er den König von Cochin zuuor an/ vnd nam vrlaub von jm. Des ward der König sehr trawrig/vnd bate jn/er wölte sich bemühen/das er in Indien blieb/vnd er solte jn nicht verlassen/ denn er were noch von dem König von Calecut nicht wol versichert / so solte er jhm auch ingedenck seyn lassen/das er jm offt verheissen hette / er wölte jhn nicht verlassen/ biß er jhn zum König zu Calecut gemacht hette/ Dieweil ers denn noch nicht were/so solte er jhn nicht verlassen. Duarte Pacheco gab jhm zu antwort: Er verließ jhn in guter zeit/ vnd wol versichert vor dem König von Calecut in seinem Land/ dem hette man seinen stoltz so wol genidriget / dessen solte er keine gewisser prob begeren/ denn das man sehe/das die Moren von Mecha von Calecut zöhen/ weil sie keine hoffnung mehr hetten/jre handtierung daselbst zutreiben/ wie zuuor. Auch zöhe er in Portugal keiner andern gestalt/denn daß er wider käm/vnd jhm mit grösserer mühe/ vnd mehr zu seinem gefallen/dienete. Dieses danckete jhm der König sehr / mit den Augen voller wasser/ vnd bate jhn/er wölte jhm zu gut halten / das er jhm das jenige nicht zu widergeltung der diensten/die er jhm bewiesen hette / thun kündte / das er wol gern wölte/Denn er were arm/ allein er bäte jn / er wölte von dem Pfeffer den er hette/nemen so viel er wölte. Duarte Pacheco wolt nichts haben/vnd sagte/er hoffte mit der hülffe Gottes/wenn er wider gen Cochin käm/so wölte er jhn reich finden/vnd in guter wolfahrt/vnnd denn solte er jhm guts thun. Darnach gieng er hin/vnd saß zu Schiff/vnd der König vnnd die seinen wurden seines hinweg ziehens halben sehr trawrig. Vnnd der König von Cochin schreib dem König von Portugal alles das jenige/das Duarte Pacheco bey jhm den Krieg auß vnnd auß gethan hette.

Emanuel Telos.

Duarte Pacheco nimpt vrlaub.

Widerkommen macht freude.

Gaben.

Brieff an dē König von Portugal.

Da

Da name der Oberst seinen weg auff Cananor zu / den sechs vnnd zwentzigsten tag Decembris / vnnd führete die Häuptleute / die in Indien bleiben solten / mit sich / denn er hatte willens / er wölte in dem Hafen zu Panane anfahren / vnd den König von Tanor ansprechen / Aber böser regierung vnnd vngewitters halben / das dazumal regiert / fuhr er vor Panane vnd Calecut vber. Darnach befahl er Pero Raphael / vnd Diogo Pires / daß sie vor der Flote hinfahren / vnd vmb sich sehen solten / ob sich nicht etwan ein Morisch Schiff sehen liesse / vnnd wie sie so weit waren / als Pandarane / vnd lengest des Lands mit einem stillen wind fuhrē / sihe / da kamen zehen Paral auff sie gefahren mit sibentzehē schiffen / die daselbst waren / vnnd luden / vnnd huben an auff sie zuschiessen. Das erhörten die andern Häuptleute / die weiter im Meer waren / vnnd kamen alßbald / vnd theten sich mit einem kleinen Meerwind zu den Carauellen. Vnnd alß sie die Morischen Nauen / die auff dem land waren / sahen / anckerten sie sich alle auß des Obersten befehl. Da ward alßbald der raht versamlet / vnd warde beschlossen / sie solten die Morischen schiff mit den Schifflein angreiffen / denn die grossen Schiff kundten nicht nahe ans land kommen / so waren die Morischen Schiff in der kahr des Hafens. Vnnd weil die Feinde in grosser anzal waren / ward geredt / mā müste fleiß fürwenden / das man zum bord an sie keme / vnd so bald man sie angefast / das fewer drein stecken.

Scharmützel.

Rathschlag.

Als dieses beschlossen war / steig der Oberste vnd die Häuptleute in jhre Schifflin / der waren in als fünffzehen / vnd alles gesind auß den Schiffen setzet sich darein / vnnd waren wolgemuth zum streit gegen die Feinde / die denn jhre Schiff in der kahr des Hafens hatten / wie ich gesagt hab / eins bey dem andern / vnnd die hindertheil an schiffen / gegen dem land gewendet / vnnd in etlichen waren die Ruder vberzwerch vber die vordertheil der Schiff gelegt / zu mehrer befestigung. Auch war in vielen ein grosse anzal Kriegßuolck / fürnemlich von Bogenschützen / vnnd das meiste theil vnter jhnen weisse Leut / vnnd darzu viel geschütz auff dem land. Zu ingang des Hafens waren auff einer Plattenform oder Bollwerck zwey stück Geschütz / hatten / Vnnd wie die vnsern schon nahe bey der krümme des Hafens wnren / ersahe der Oberst / das die Carauellen weit vom Land waren / vnnd näheten sich nicht darzu / des winds halben / der war noch sehr still / der gestalt / das er wider hindersich fahren muste / vnnd jn auff ein newes befehlen / daß sie stracks jhm nach auff die krümme des Hafens zuführen / damit sie den Schifflein hülffen. Die andern Häuptleute aber / vnangesehen daß sie jhn sahen vmbwenden / fuhren sie doch mit starckem rügen jmmer fort. Vnnd zu ingang des Hafens huben die kugeln an auff sie zu gehen / mit so grosser menge / als wenn es hagelte. Aber nichts desto weniger fuhren sie hinein / vnnd liessen jhr Geschütz auch abgehen / oder dieweil die Feind mehr Geschütz hatten / vnnd Flitschen ohne zal auff sie schossen / da die vnsern / weil sie von jhenen vber höhet / bloß waren / auß der vrsach theten jhnen die Feind / beide mit Geschütz vnnd Flitschen grossen schaden / Vnnd daselbst war der streit am hertesten / Vnnd wiewol die feind auff jrer seiten hart anhielten / jedoch so fuhren die vnsern mitten durch das Geschütz / das also / wie gesaget / auff sie regnet / vnd liessen also sehr rügen / das die Schiff dahin flogen / vn̄ rieffen S. Jacob an / vnd kamen zu rür an die Schiffe / Vnnd Tristan da Silua war der erste / der an ein

Feinde im kahr des Hafens.

Festung der Feinde.

Prudentia militaris.

Grosser schaden der Portugaleser.

S. Jacob angeruffen.

ein Schiff kam/das an dem ingang der krümmen hielte/ Aber weil sehr viel Leut darinnen waren / warde jhm mit Flitschen/Bogen/vnnd steinen so hart zugesetzt / das er gezwungen warde/ die hacken wider abzuthun. Aber alßbald fasset er ein anders an/vnnd kame alßbald drein/ (denn es war mit Leuten nicht so wol versehen) GOTT gebe wie hart sich die Moren wehreten / deren denn etliche vmbkamen/ aber die vbrigen(deren das meiste theil was/)sprangen ins Meer/ vnnd gaben die flucht. Vnnd eben in des / daß sich Tristan da Silua an dieses Schiff henckt/fasset Alfonce Lopes ein anders/ das schiene als ob es das Amiral oder das oberst Schiff were/ vnd der Hauptmann darinnen war ein Türck / wie auch die jhenigen/ die bey jhm waren/deren ein grosse anzal war. Vnnd wie sie sie zusammen rückten/schneyeten die steine vnnd scheffelein so dick in einander/das es ein erschrecklich ding war. Vnnd zu allem vnglück begab es sich / das die Feinde ein wenig zuuor/ehe die vnsern hart an sie kamen / ein stück Büchsen abgeschossen hatten/ das im loch lage/das zersprang von dem schuß/ vnd zerschlug ein stück von dem Escotart/vnnd macht ein groß loch wie ein thür / dessen doch die Feinde nicht warnamen/ des grossen fleiß halben den sie hatten/auff das vordertheil des Schiffs zukommen. Vnnd wie vnser Schifflein hielte lengest des Schiffs/an dem ort/da das loch war/ stiegen die vnsern daselbst hinein / Vnnd die ersten die hinein kamen/ das waren der Schiffherr in Alfonce Lopes Schiff/vnnd einer mit namen Aluaro Lopes/des Königs diener / der dieser zeit Rammerschreiber zu Santarein ist / deßgleichen andere auch/ deren namen ich nicht hab wissen können. Dieselbigen sampt anderen/die nach jhnen hinein kamen / scharmützelten dermassen mit den Feinden / daß sie jhrer etliche vnter die büne brachten/ (als sie zuuor schon etliche vmbbracht hatten) vnd die andern ins wasser sprengeten/deren das meiste theil ertranck/ denn sie hatten Pantzer hembder an. In des fasset Pedrafonce da Guiar ein anders/ an einem andern ort/vñ Lyomel Coutigno auch eins. Gleichßfals thete Duarte Pacheco/Vasco Caruaillo/Anthoni de Saldagna/ vnd Ruy Lorenso/ an andern orten/die hielten sich mäñlich. Vnd alßbald sie ein Schiff erobert hatten/ steckten sie ein fewer drein/das gieng deñ alßbald sehr an/ vñ macht den Feinden ein grossen schreckẽ/ daß sie jhre ordnung trennetẽ/vnd dz hertz verlorẽ/der gestalt/ das die meistẽ ins Meer sprüngen.

Moren gebẽ die flucht. *Türckischer Hauptmañ.* *Moren thun jnen selbst schaden.* *Aluaro Lopes.* *Pantzer hembd.*

Wie nun die Feinde vnnd die vnsern der gestalt mit einander handelten/kame der Oberste mit den Carauellen darzu / vnnd wie er in die krümme hinein fuhr/da er auffgehört jnẽ nach zuziehen/ kame ein grosse kugel auß der Stück einem die auff dem Land waren / vnnd traff in Pero Raphaels Carauell an/vnnd erschlug drey personen/ vñ verwundet jhrer zehen/ Vnd auß mangel des winds name das wasser/ das dem ebẽ anlieff/die Carauell/vñ führete sie vnter die Poulaine eines Schiffs das noch nicht angefast/ vnd mit leuten wol versehen war/ Vnd dieweil das Schiff höher/ vnnd die Carauell vnter dem schnabel des Schiffes stacke/ begunten die Feinde den vnsern zuzusetzen / vnnd giengen vbel mit jhnen vmb. Es kame auch noch ein schuß / der bracht Diogo Pires Carauellen Schiffherr /der das Ruder führete/ vmb/ Also/ dieweil niemands das Ruder führete / das die Carauell auff ein steinrütsch auff fuhre/vnd blieb daselbst sitzen/ biß der scharmützel auß war. Vnnd als der Oberst sahe / in was gefahr Pero Raphael war / schickte er jhm hülff/

Schaden võ geschütz. *Stewrmann erschossen.*

hülff/aber doch wurden die in der Carauel alle verwůdet/ aber der Feinde Schiff auch alle verbrennet/ vnnd diß Schiff (darunter die Carauell war) zum letzten/ vnnd verbrant viel Guts darinnen / darmit es geladen war. Vnnd dieweil ein grosse menge volcks auff dem land war/ die von allen orten herzu lieffen / vnnd der vnsern viel verwundet waren/ fuhr der Oberst mit allen seinen Häuptleuten auß dem Hafen/ vnnd thete sich wider in seine Schiff / da fand er das der vnsern fünff vnnd zwentzig vmbkommen/ vnnd hundert vnd sieben vnd zwentzig verwůndet waren. Jedoch so war dieses ein grosser sieg/ Deñ vber das/ das man die Schiff/ mit allem Reichthumb so darinnen / verbrennet hatte/ erfuhr der Oberst von etlichen Moren von Cananor (dahin er von dannen anfuhr) das der Feinde in diesem scharmützel zwey tausent blieben was. Vnnd der König von Calecut warde von dieser niderlag so gar erschlagen / das er sich in einer langen zeit nicht wider erholen kundte/ Denn er verlor hie viel/ so zogen die Moren alle auß Calecut/ das brachte ein solche thewrung/ das die Stadt gar öde ward.

Fünff vnd zwentzig Portugaleser vmbkommen.

Schade des Königs von Calecut.

Das fünff vnd neuntzigst Capitel.

DEs andern tages / das der erste Januarij war/ name der Oberst sein weg auff Cananor / das er daselbst die Schiff gar außrüstet/ Vnnd wie er dahin kame / erfuhr er von dem Factor/ das dieser sein sieg die Moren sehr geschmertzet hette/ vnnd weren dadurch so gar geschwecht/ das er die jenigen/ die in Indien blieben / vor gantz gesichert achtete/ Denn dem stoltz nach / den er biß zu dieser niderlag an den Cananorischen Moren gesehen/ hette er für vnnd für besorget / sie würden zu letzt jhn vnnd seine geselschafft todt schlagen. Dieses sagte jhm der König von Cananor auch. Vnnd wie der Oberst fertig war / vnnd hinweg wolt redet er den Emanuel Teles/ vnnd die andern/ die mit jhm in Indien bleiben solten/ an/ vnnd sagte jhnen / was sie thun solten/ vnnd zoge jhnen Duarte Pacheco an/ vnnd wolte jhn auch kein grössere Armada lassen/ denn Franciscus Dalbuquerque gethan hatte/ vnnd hundert Mann/ die Kriegßleut waren/ Aber nach seinem abreysen / ist in India kein Krieg worden/ dieweil der König von Calecut so gar matt worden war/ wie ich gesagt habe.

Portugaleser on gefahr in Indien.

König in Calecut matt.

Als nun der Oberst von Cananor abgefahren war / kame er zu Melinde den ersten tag Februarij an / Da stieg er nicht auffs Landt/ aber Anthoni de Saldagna gieng in die Stadt/ vnnd holet viel köstlicher beuten/ die er da gelassen/ vnnd erobert hatte an dem Häupt Goardafuni / da er in Indiam reysete. Von dannen kam er gen Quiloa/ da er das Tribut von dem König empfieng / aber er wolte es jhm nicht geben. Sonst begegnet jhm nichts/ das zu schreiben sey/ biß gen Lissebona/ Daselbst kame er an den zwey vnnd zwentzigsten tag Junij / Anno 1505. vnnd bracht zwey Schiff mehr mit sich / denn er hinweg geführet hatte/ die waren alle mit grossem gut geladen/ Derwegen jhm denn der König grosse ehr an thete / Vnd gleichfalß auch dem Duarte Pacheco/ als er erfuhr/ was er in India gethan / dardurch er die Factoreyen darinnen erhalten/ vnd sein lob vnd ehr gemehret hette. Vnd damit jederman solche treffenliche dienst erführe/ ließ er gleich den Donnerstag nach dem der Oberst ankommen war / ein Proceß halten/ wie man auff

Goardafuni.

Mehr schiff heim kommē denn außgefahren.

Proceß gehalten.

den

den Fronleichnams tag thut / da gienge er persönlich von der grossen Kirchen an/biß in das Jacobiter oder Prediger Kloster / vnnd führet Duarte Pacheco neben jhm/ Vnd Dom Diogo Ortiz / Bischoff zu Visen thete eine Predigt/darinn erzelte er nach einander/ von stück zu stück/ alle Thaten/die Duarte Pacheco in dem Krieg / den er gegen dem König von Calecut geführet/gethan hatte. Vnd dasselbig thete man nicht allein zu Lissebona/sondern auch in Algarbien / vnd in allen Städten vnd fürnemen Flecken in Portugal/auß des Königs befelch/der schrieb auch alles dem Bapst nach der lenge zu / vnd bracht jhm Dom Johann Subtil/dazumal Bischoff zu Safim/die Brieffe. Auch schreib er gleichß fals dasselbig an viel Christliche König / damit an allen orten solche treffenliche Thaten bekandt würden. Vnd man findet nicht / daß jhe ein König in diesem Königreich vmb eines seiner Vnterthanen willen deßgleichen jhe gethan hab.

Duarte Pacheco wirdt gerhümet.

Præmium virtutis.

Ende des ersten Buchs der Indianischen Historien.



Warhafftige

Warhafftige vnd liebliche Beschreibung etlicher fürnemen Indianischen Landtschafften vnd Insulen / die vormals in keiner Chronicken gedacht / vnd erstlich in der Schiffart Vlrici Schmidts von Straubingen / mit grosser gefahr erkündigt / vnd von jhm selber auffs fleissigst beschrieben vnd dargethan.



ERstlich als ich von Antorff auß auff Hispanien / zu einer Stadt / mit namen Calles / dahin man 400. Meil wegs auff dem Meer rechnet / in vierzehen tagen ankommen / allda ich vor gemelter Stadt gesehen / ein Balena oder Walfisch / so 35. schritt lang gewesen / Auß welchem man 30. Thunnen / (in der grösse als Herings Thunnen /) voll Schmaltz gezogen hat.

Calles.
Balenæ grandis descriptio.

Bey ernanter Stadt Calles seind gewesen 14. grosse Schiff / von aller munition vnnd notturfft wol gerüstet / die nach Riodellaplata in Indiam faren wolten. Auch seind alda gewesen 2500. Spanier / vnd 150. Hochteutsche / Niderländer vnd Sachsen. Vnd vnser aller Oberster Hauptmann war genant Petrus Manchossa.

Streitschiff bey Calles.
Riodellaplata.
Zal deren so zu Schiff gangen.
Petrus Manchossa.

Vnter diesen 14. Schiffen hat eins zugehört / Herren Sebastian Neidhart / vnd Jacoben Welser zu Nürnberg / so jhren Factor Heinrich Paeime / mit Kauffmanschafft nach Riodellaplata geschickt. Mit denen bin ich vnd andere / als Hochteutsche vnd Niderländer vngefehrlich biß in die 80. Mann / wolgerüst / mit Büchsen vnnd gewehr / nach Riodellaplata gefaren.

Sebastianus Neidhart.
Jacobus Welserus.
Heinricus Paeime.

Als wir nun daselbst hin kommen / seind wir nachuolgendts mit obbemeltem Herren vnnd Obersten Hauptmann von Sibylla mit 14. Schiffen außgefarē / in obernentem Jar / an S. Bartholomei tag / vnd seind kommen zu einer Stadt in Hispania / die heist S. Lucas / das ist 20. Meil von Sibylla / Alda wir dann / von wegen vieles vngestümmen Winds / biß auff den ersten Septembris / des vorgemelten Jars / still ligen müssen.

Rüstung vnd waffen der Schiff.
Sibylla.
S. Lucas.
Tempestates

Vnd als wir von dannen abgeschifft / seind wir zu dreyen Insulen (welche hart bey einander gelegen) komen / heist die erst Demerieffe / die ander Rumero / die dritt Palman / vnnd seind von der Stadt S. Lucas / biß in diese Insulen / vngefehrlich 20. Meilen. In dieser Insul haben sich die Schiff außgetheilet. Diese Insuln gehören Kay. May. zu / vnd wohnen lauter Spanier darinnen / sampt Weib vnd Kindt / Vnd alda wirdt der Zucker gemacht. Wir seind auch mit dreyen Schiffen in Palman komen / vnd da gelegen 4. Wochen / vnd die Schiff widerumb mit Prouiant versehen vnd staffiret.

Demerife.
Rumero.
Palman.
Distantia à Luca.
Incolæ Insularum.
Dominus Insulum.

Nachdem aber vnser Oberster Petrus Manchossa 8. oder 9. Meil wegs von vns lage / vnd vns auff zuseyn gebote / So hetten wir auff vnserm Schiff des Herren Obersten Vettern / Jörgen Manchossa / welcher

welcher da lieb hett eines Bürgers tochter in Palman/ vnd da wir am andern tag auffseyn wolten/ da kame der obgemeldte Jörg Manchossa/dieselbige nacht/vmb 12. Vhr an das Landt/mit 12. seiner guten gesellen/vnd brachten heimlich mit jnen auß der Insulen Palman/ bemeldts Bürgers Tochter vnd Magdt/sampt jren kleidern/kleinotern/ vnd auch geldt/vnnd theten sich zu vns ans Schiff/ aber verborgens/ das vnser Hauptmann/obgemeldter Factor/ noch auch niemandts im schiff darumb wusten/allein/das sie der jhenig so auff der wacht stunde/ gesehen hette/ dañ es war vmb Mitternacht. Vnd da wir zu morgens daruon fahren woltẽ/kame ein grosser sturmwindt (als wir kaum zwo oder drey Meil wegs von dannen gekomen) also daß wir widerumb in denselbigen Haffen/da wir vor gehalten hetten/wenden vnd keren mustẽ. Als wir daselbs vnsern Ancker ins Meer außwarffen/ wolte vnser Hauptmañ Heinrich Paine in einẽ kleinen Schifflin/ das man Pat od Podell nennet/an das Land fahren. Vnd da er hinauß fuhre/ vnd zu Land steigen wolte/waren alda in die 30. gerüster Mañ/ mit Büchssen/ Spiessen vnd Helleparden/der meinung/vnser Hauptmañ (gedachten Heinrich Paine) zufahẽ. Im selbigen wirdt er durch seiner Schiffleuth einẽ/das er sich nit auff das Land/sonder widerumb ins Schiff begebẽ solte/gewarnet/welchẽ der Hauptmañ gern geuolgt hette/ aber er kũdte solches nit zuwegen bringen/ dann die auff dem Landt waren jm/ in andern kleinen zuuorbereyten Schifflen/zu nahe auff den halß komen/ doch entranne er jnen letzlich in ein ander Schiff/ so nahe beym Lande hielte. Als nun sie die gerüsten sahen das sie nichts schicken/ noch auch den Hauptmann Heinrich Paine nicht fahen kundten/liessen sie in der Insulen oder Stadt Palman von stundan sturm̃ schlagen vnnd leitten/auch alßbald zwey grosse stück Geschütz laden/ vnd vier schöss auff vnser Schiff (dieweil dasselb nicht ferrn vom Lande hielt/) abgehen. Den Ersten schuß/ traffen sie vnsern Erden Hafen/ so hinden am Schiff mit vollem frischem Wasser stunde/ darein bey fünff oder sechs Eymer Wasser gienge/zu stücken. Zum andern/schossen sie den Massaine/das ist/den hindern Segelbaum/ auch zu stücken. Zum dritten/ schossen sie mitten in das Schiff ein groß loch / in welchem ein Mann troffen vnd erschossen ward / Aber den vierdten schoß fehleten sie.

Georgius Manchossa. *plagium. Tochter mit der Magd heimlich entführt.* *Sturm̃wind.* *Podell.* *Krieg vmb der entführten Tochter.* *Sturm̃ schlagen.* *Erden Hafen erschossen.* *Wassaine.* *Mann im Schiff erschossen.*

Also war vorhanden ein anderer Hauptmañ/ dessen Schiff auch bey vns an der seiten lage vnnd wolte nach Noua Hispania fahren/ in Mechseckheim/derselbig war draussen am Landt/ mit 150. Mann. Welcher (als er diesen handel vername) mit denen von der Stadt vnd vns/fried machte / Mit der Condition/ das jhnen Jörg Manchossa/ sampt des Bürgers Tochter / vnnd jhrer Magdt/gewißlich zuhanden gestellt werden solte.

Hispania noua. *Conditio des friedens*

In dem kam der Stadthalter vñ Richter/vnser Hauptmañ/vnd ꝺ jetztgemeldte Hauptmañ in vnser Schiff/ vñ wolten Jörgen Manchossa vñ sein Bulschafft gefenglich annemẽ. Darauff antwort er jnen/ sie were sein Eheweib/deßgleichẽ sie sich auch nit anderst erzeigete / auff solches

Georgius Manchossa erkeñet sein Bulschafft für sein Eheweib.

solchs man sie als bald zusamē verheiratet / der Vatter aber was sehr trawrig vnnd bekümmert / vnd warde vnser schiff daruber vbel zugericht von dem schiessen. Nach dem allem liessen wir Jorgē Manchossa / vnd seine haußfraw am Land / dann vnser Hauptmañ wolte jhn nit in seinem schiff mehr haben.

Hochzeit auß scharmützel.
Georgius Manchossa wirt mit seiner braut anß landt gesetzt.

Demnach bereyteten wir vnser schiff widerumb zu / vñ fuhren nach einer Insulen / oder Landt / heyst mit Namen S. Jacobo / oder auff sein spanisch sancte Augo / ist ein Stadt / gehöret zu dem König von Portugal / diese Portugaleser erhalten sie / vnd es sind jnen vnderthenig die schwartzen Moren / diese Stadt ligt 300. Meil von gemeldter Insul Palman / da wir außgefaren / alda blieben wir fünff tag / vnd rüsteten vnser Schiff wider mit neuwer frischer Prouiant vñ Speis / als brot / fleisch / wasser / vñ was die notturfft auff dem Meer erfordert. Also waren die gantze flöet bey einander / nemlich die 14. Schiff / Da kereten wir widerumb in den See oder Meer / vnd fuhren zween Monat nacheinander / vnd kamen zu einer Insel / darinnen nichts ist / dann nur vögel / das wir sie mit stecken erschlugen / vnd blieben da drey tag / welche Insel sonst ohne alles volck ist / sie ist weit vnd breit 6. Meil wegs / vnnd ligt von der obgemeldten Insel S. Augo / da wir außgefahren / 1500. Meil wegs. In diesem Meer seind fliegende Visch / vnd sonsten andere grosse wunderbarliche Visch / von Balenis / vnd grosse Visch / die heissen Schaubhut Visch / darumb das sie am kopff haben / ein sehr gar grosse scheiben / mit derselbē er andern Vischen im streit gefehrlich seyn mage / es ist ein gewaltiger grosser vñ böser Visch. Auch andere Visch / die haben auff dem rücken ein messer / von Vischbein / die heissen auff Spanische Sprach Peschespate. Item andere Visch die habē auff dem rücken ein segen / von Vischbein / ist auch ein böser Visch / heist Peschedeferre / sampt andern mancherley vñ seltzamen Vischē / deren gestalt / größ / vnd dergleichen / ich dißmal nit beschreiben kan.

S. Jacobus
Portugaleser.
Schwartze Moren.
Schiff mit prouiant versehen.
Insel voll vögel.
Fliegende Visch.
Schaubhut Fisch.
Peschespate.
Fisch mit einē messer vff den rucken.
Peschedeferre.

Nachmals zogen wir von dieser Insel zu einer andern heist Riogenea / ligt 500. Meil wegs daruon / vñ gehört dem König von Portugal zu / das ist die Insel Riogenea / in India / vnd die Indianer heissen Toppis / alda waren wir bey 14. tagen. Da beualhe Petrus Manchossa vnser oberster Hauptmann / das Hans Ossorig (als sein geschworner Bruder) vns / an seiner statt regieren solte / dann er war allezeit Contract / schwach vnd kranck. Aber er Hans Ossorig ward balt gegen Petro Manchossa seinem geschwornen Bruder fälschlich versagt vnnd verschwetzt / als wolte er sich gegen Petro Manchossa dem Obersten Hauptmañ / mit dem volck auffrürig machen. Darauff mandirte er Petrus Manchossa vier andere Hauptleuthe / genant Johan Eijollas / Hans Salleisser / Jörg Luchsam / vnnd Lazarum Saluaischo / das man obbemeldtem Hans Ossorig / mit eim dolchē solte tödten / oder vmbbringen / vnd mitten auff den platz legen / für einen verrätter / vnd hat hieneben gebotten / vnd außschreien lassen / das sich bey leib keiner / des Ossorig annemen / oder es solle demselben / Er sey wer er wölle / auch nicht besser widerfaren. Aber man hat jhm vnrecht gethan / das weiß Gott der Allmechtig / der sey jm genedig / er ist ein frommer / auffrichtiger / vnnd dapfferer Kriegßmann gewest / hat die Kriegßleuth nur wol gehalten.

Riogenea.
Portugalice Insula.
Tappis.
Hans Ossorig / Stadthalter.
Hauptmañ Kranck.
Hans Ossorig verschwetzt.
Hans Ossorig vnbillich vmbracht.

Von dannen seind wir außgeschifft nach Riodellaplata / vnd kamen in ein süß fliessend wasser / genant Paranau Wassu / ist weit an der

Riodellaplata.
Parranau Wassu süß wasser.

 lucken /

lucken/wie man das Meer lest ligen/ist breyt 24. Meil wegs. Vnnd ist von Riogenea zu diesem Wasser 500. Meil wegs. Alda seind wir kommen zu einẽ Hafen/der heist S. Gabriel/daselbst haben wir vnsere Ancker der 14. schiff geworffen/in gemeldts fliessend wasser Paranaw.

Sancti Gabrielis portus.

Nach dem wir aber mit den grossen Schiffen / auff ein Büchsenschuß weit vom Landt bleiben musten / hat vnser Oberster Petrus Manchossa geordnet vnd verschafft / mit den Schiffleuten / das man das Volck auff den kleinen Schifflin/so darzu schon verordiniert/ vnd darumb Patt oder Podell genannt werden/an das Landt solten führen.

Podelli vsus

Seind also durch Gottes segen in Riodellaplata ankommen/Anno im 1535. da haben wir einen Indianischen Flecken gefunden/ vnnd darinnen vngefehrlich 2000. Mannßbildt / heissen Zechurias / haben anders nichts zu essen dann Fisch vnd Fleisch. Diese als wir dar kamen/ haben sie den Flecken verlassen/vñ die flucht geben / mit jren Weib vnd Kindern/das wir sie nicht findẽ kundten. Dises Indianisch volck gehet gar nacket vnd bloß/ dann jre Weiber haben jhre scham bedeckt mit einem kleinen baumwůllen tůchlein/vom Nabel biß auff die Knie.

Pagus Indicus. Zechurias. Indianer fliehen. Nacket Weiber.

Nun befahl der Oberst/Petrus Manchossa/ das man das volck zu Schiff widerumb bringen solte/vnnd auff die ander seiten des wassers Paranaw führen/ alda es nit breyter dann 8. Meil wegs.

Volck wirdt wider zu Schiff gebracht.

Da haben wir ein Stadt gebawet/ hat geheissen Bonas Aeieres/ das ist auff teutsch/guter Wind.

Bonus aër.

Wir haben auch 72. Pferdt vnd Stutten/ auß Hispania auff den 14. Schiffen gebracht.

Pferde im Schiff.

Auff diesem Landt haben wir einen Flecken gefunden/ mit Indianischem volck/heissen Carendies/vngefehrlich bey 3000. Mañ / sampt jhren Weib vnd Kindern/seind auch bekleidet wie die Zechurias / vom Nabel biß zu den Knien. Haben vns zu essen gebracht Fisch vñ fleisch. Diese Carendies haben kein eigene wohnung / ziehen im Landt vmb/ gleich wie bey vns die Zigeuner/vnd wann sie Sommers zeiten reysen/ ziehen sie manichmal vber die dreissig Meil auff trucknem Landt/ das sie kein tropffen wassers zu trincken finden.

Pagus Indicus. Carendies. *Vestes.* *Cibi.* Wohnung. Zigeuner.

Vnnd so sie etwan Hirschen oder andere gewilde vberkommen/so trinckẽ sie dessen Blut. Auch finden sie etwan ein Wurtzel/heist Cardes/ die essen sie für den durst. Solchs (das sie Blut trincken) geschicht nur/ das sie gar kein Wasser noch anders haben können / das sie sonst vielleicht můsten vor durst sterben.

Indianer trincken Hirschblut. Wurtzeln für durst. Cardes.

Diese Carendies haben vns täglich jhr armuth von Fisch vnnd Fleisch/ wol vierzehen tag in das Läger gebracht vnnd mitgetheilet/ vnnd blieben nur einen tag auß/das sie nicht zu vns kamen. Da schicket alßbaldt Petrus Manchossa/vnser Oberster / einen Richter/ genant Johann Pabon / vnnd zween Knechte mit jhm / zu jhnen den Carendies/so auff vier Meil von vnserm Läger waren. Vnd da sie zu jhnen kamen / hielten sie sich dermassen / das sie alle drey wol abgebleuwet wurden/vnd schickten sie alßdann wider heim in vnser Läger. Als das Petrus Manchossa/vnser Hauptmann/ jnnen wurde / nach anzeigung des Richters/ (der ein solche auffrhur im Läger anfienge) schicket er seinen leiblichen Bruder / Diego Manchossa mit dreyhundert Landtsknechten vnd 30. wolgerüsten Pferden/ darunter ich auch gewest/

Carendier bringen der gesellschafft Prouiant. Johannes Pabon. Indianer schmeissen des Obersten gesandten.

gewest/vnd befahl vns/wir solten gemelte Jndianische Carendies/alle zu todt schlagen oder fangen/vnd jren Flecken einnemen. Vnd wie wir zu jhnen kamen/waren jhrer 4000. Mann / dann sie hetten jre Freund zusammen geruffen. Vnd da wir sie wolten angreiffen / stelleten sie sich dermassen zu wehr / das wir denselbigen tag genug zuschaffen hetten. Brachten auch vnsern Hauptmann Diego Manchossa sampt 6. Edelleuten vmb. Zu Roß vnnd Fußknecht seind vngefehrlich auff vnserm theyl in die zwentzig zu todt geschlagen worden/vnd auff jrer seiten bey den 1000. vngefehrlich vmbkommen/Habē sich also dapffer gegen vns gewehret/das wir es wol empfunden.

Krieg mit den Indianern.

Diego Manchossa vmbbracht.

Zal deren so in der Schlacht vmbkomen.

Obgemelte Carendies habē zu einer wehr/Handtbogen vnd Tardes/die seind gemacht als halbe Spieß / vnd fornen daran am spitz von Fewersteyn gemacht wie ein straal/haben auch Kugeln von einē steyn/ vnd daran ein lange schnur/eben wie bey vns in Teutschlandt ein Bley kugel proportioniert ist.

Indianer wehr.

Tardes.

Spitz der Spieß von Fewrsteyn.

Diese Kugel werffen sie einem Pferdt oder Hirschen vmb die füß/ das es muß fallen / Dañ sie haben vnsern Hauptmann vnd Edelleut/ auch mit disen Kugeln vm̃gebracht/welchs ich selbs mit meinen augen gesehen/vnd die Fußknecht haben sie an dem gemelten Tardes erlegt.

Kugel mit langen schnüren.

Also gab Gott der Allmechtig die genad/das wir obsiegten / vnnd jhren Flecken einnamen/kundten aber der Jndianer keinen fahen/hatten auch jhre Weiber vnd Kindt auß demselben jrem Flecken geflöhet/ ehe das wir sie angegriffen hätten. Jn diesem jhrem Flecken funden wir nichts dann Kürschen werck von Mardern oder Ottern (wie mans heist.) Jtem viel Fisch/Fischmeel vnd Fischschmaltz / da blieben wir drey tag/vnd zogen alßdann widerumb in vnser Läger/ vnd liessen von vnserm Volck im Flecken 100. Mann / das sie mit der Jndianer Netzen fischeten / zu vnterhaltung vnsers volcks / dann es daselbst sehr gut Fischwasser hette.

Flecken der Indianer eingenommen.

Beute.

Kürschenwerck.

Fischmeel.

Fischschmaltz.

Fischerey.

Man gab aber einem den tag nur 6. Loth Meel von Korn/zu seiner speiß/vnd vber den dritten tag einen Fisch. Solche Fischerey wehret zween Monat lang / vñ wann jrer einer sonst einen Fisch essen wolt/der muste die vier Meil wegs darnach gehen.

Tägliche deputirte leibs vnterhaltung.

Vnd als wir wider in vnser Läger kamen / theilet man das volck von einander/was zum Krieg oder zu der arbeit tauglich / dahin war jedes gebraucht. Vnd man bawet daselbst ein Stadt / vnnd ein Erdne Mawer / eines halben Spieß hoch/darumb vnnd darinnen ein starck hauß / für vnsern Obersten/die Stadtmawer drey schuch breyt/vnnd was man als heut bawet/das fiele morgen wider eyn/dann das volck hatte nichts zu essen/starb vor hunger/litten also grosse Armut. Auch kam es letztlich darzu/das die Pferdt nicht langen mochten. Ja es erhube sich letzlich auch solche noth vnd jammer des hungers halben/das weder Ratzen/Meuß/Schlangē oder ander vngeziffer/zu ersettigung des grossen jämmerlichen hungers / vnnd vnaußsprechlicher armuth vorhanden ware/dann es wurden auch Schuch vnnd Leder/ alles gessen.

Newe Stadt erbawet.

Jämmerlicher hunger

Schuch vnd Leder gessen.

Es begab sich das drey Spanier ein Roß entfrembdten / vñ dasselbig heimlich assen/vnd als solches offenbar wurde / waren sie gefangen/ vnd mit schwerer pein gefragt. Da sie solches bekenneten / wurden sie zum todt an Galgen verurtheilt/vnd alle drey gehenckt.

Spanier stelen ein Roß vnd essen dz heimlich.

Drey Spanier gehangen.

Spanier werdẽ vom Galgen gefressen für hunger.

Gleich nach solchem auff die nacht seind andere drey Spanier / zu diesen dreyen gehenckten zum Galgen kommen / vnd jhnen die Schenckel abgehawen/vnd stück er fleisch auß jhnen geschnitten/ vnd zu ersettigung jhres hungers heymgetragen.

Ein Bruder isset den andern.

Item ein Spanier aß seinen Bruder / der da gestorben war in der Stadt Bonas Aeries.

Newes bedencken wider den hunger.

Nun sahe vnser Oberster Hauptmann Petrus Manchossa / das er sein Volck alda nicht lenger kundte erhalten / da ordinierte vnnd gebote er mit seinen Hauptleuthen/das man solte vier kleiner Schifflein/ (die man Parchkadienes nennet) auffs fürderlichst machen/welche man Rudern muß/vnd in einem viertzig Mann fahren mögen/ sampt andern dreyen noch kleiner/die man nennet Podell oder Patt.

Georgen Lauchstein vmb Prouiant außgesandt.

Vnd als solche 7. Schiff verfertiget vnd zugerüstet / liesse er (vnser Oberster Hauptmann)das Volck zusammen fordern / vnd schicket Georgen Lauchstein mit 350. gerüster Mann / das wasser Paranaw auffwerts vmb zusuchen die Indianer/damit wir Speiß vnnd Prouiant möchten vberkommen. Als aber die Indianer vnser wargenommen/kondten sie vns kein grössere büberey thun / dann das sie die speiß vnd Prouiant/auch jhre Flecken verbrennten vnd zerstörten / vnd flohen alle daruon / damit hetten wir nichts zu essen / dann drey Loth Brodts gabe man einem den tag. An dieser Reyß starb der halbtheil des volcks/vor vnaußsprechlichem hunger / musten derhalben wider vmbkeren / zu gemeltem Flecken/da vnser Oberster Hauptmann war.

Indianer verbrennen jre Stedt vñ Flecken.

Traurige relation.

Petrus Manchossa begerte relation võ Georgen Lauchstein vnserm Hauptmann / wie es doch auff der Reyß zugangen/ das so wenig Volcks von den jhren widerkommen / vnnd sie nur fünff Monat außgewesen weren: Darauff jn (dem Obersten) vnser Hauptmañ antwortet: Es were das Volck hungers gestorben / dann die Indianer hetten alle Speiß verbrennet / vnnd von dannen geflohen/in massen dauon oben gehört.

Nach dem allem blieben wir noch ein Monat lang bey einander/ in der Stadt Bona Acieres in grosser armut/biß man die Schiff zugerichtet.

Newer streit. Carendies. Sechurias. Zechuas. Diembus. Zal deren so auff dem platz geblieben.

In dieser zeit kamen die Indianer mit grösser macht vnnd gewalt vber vns vñ vnser Stadt Bonas Aeieres/biß in die 23000. Mañ starck/ darunter waren vier Nationes / Nemlich / Carendies / Zechurias/ Zechuas vñ Diembus. Diser aller meynung war/das sie vns alle vmbbringen wolten / Aber Gott der allmechtig hat noch den mehrertheil erhalten/dem lob vnnd preiß sey jmmer vnd ewiglich. Dann auff vnser seiten nicht mehr als auff die dreissig Mann vngefehrlich / mit Hauptleuthen vnd Fenderich vmbkommen seind.

Stürmer. Fewrige Pfeil. Strohheuser von pfeilen angezündet.

Vnnd als sie zu vnser Stadt Bonas Aeieres erstlich kamen/ vnd vns angriffen / da lieffen etliche den Sturm̃ an / die andern schossen mit fewrigen Pfeilen hinein / auff vnsere Heuser / welche mit stroh bedeckt / denn außgenommen vnsers Obersten Hauptmanns/so mit Ziegel bedeckt war / vnnd verbrennten also vnsere Stadt in grundt. Jhre Pfeil seind gemacht von Roren / vnnd zünden sich vornen am Spitz an.

Materia der pfeiler.

Auch haben sie holtz/darauß sie auch Pfeyl machen/welche/(so sie angezündet vnnd geschossen werden) leschen sie nicht / sonder zünden auch mit an/was für Heuser von stroh gemacht seind.

Darzu

Darzu verbrenneten sie vns auch vier grosse Schiff / welche auff ein halbe Meil von vns auff dem Wasser stunden. Das volck so darauff gewesen/vnd kein Geschütz hette/als es solchen grossen tumult der Indianer sahe/flohe es auß diesen vier Schiffen/in andere dreye / so nit weit daruon stunden/vnd darinnen Geschütz ware.

Schiff angezündet.

Indem sie aber sahen die vier Schiff (so von den Indianern angezündet)brennen/stelleten sich die Christen zur wehr / vnd liessen das Geschütz auff die Indianer abgehen.

Christen liessen das Geschütz abgehen.

Als das die Indianer gewahr wurden/vnnd das Geschütz vernamen / zogen sie alßbaldt daruon / vnnd liessen die Christen zufrieden. Solches alles ist geschehen an S. Johannes tag/Anno 1535.

Vmbstende der zeit.

Da nun solches alles ergangen / muste das Volck alles wider in die Schiff gehen / vnnd Petrus Manchossa vnser Oberster Hauptmann vbergab das volck dem Johann Eyollas/ vnd stellet jhn an sein statt/das er vnser Hauptmann seyn/vnd vns regieren solte. Als aber er (Eyollas) nach solchem das Volck musterte / fande er von 2500. Mann/nicht mehr dann 560. die noch bey leben waren/die andern seind mit todt verschieden/vnd durch hunger vmbkommen / Gott der allmechtig sey jhnen vnd vns gnedig vnd barmhertzig/Amen.

Newer Hauptmañ. Johannes Eyollas. Das volck wird gezelet

Demnach ließ Johann Eyollas vnser Hauptmann acht kleine Schifflin/Parchkadienes vnd Podelles fürderlich zurichten / vnd name darauff zu sich 400. Mann von den 560. die andern (als die 160. Mann)ließ er den vier grossen Schiffen/das sie dieselben solten verwaren/vnd stellet jhnen ein Hauptmann zu/ mit namen Johann Romero/vnd gabe jnen auff ein Jar Prouiant/das man jeglichem Kriegßmann mocht einen tag reychen 8. Loth Brodt oder Meel/wolte einer mehr essen/so mochte ers suchen.

Newer rath. Johann Romero. Leibs vnterhaltung.

Als nun solches alles wie obgemeldt zugerichtet vnnd verordnet ward / fuhr Johann Eyollas mit den 400. Mannen auff den Parchkadienes vnd Podelln/das wasser Paranaw auffwerts/vnnd Petrus Manchossa/vnser aller oberster Hauptmann/fuhre auch mit/vnnd in zweyē Monaten kamē wir zu den Indianern/war weit 84. Meil wegs. Diese völcker heissen Tyembus/tragen auff beiden seiten der Nasen ein kleines Sternlin/ das ist gemacht von weissen vnnd blauwen steinen/ seind grosse Leuth/ vñ gerad von leib. Die Weibßbilder aber/seind gar vngestaltig/zugleich jung vnd alt/ vnter dem angesicht aller zerkratzt/ vnd alle zeit blutig. Dieses volck jsset nichts anders/haben auch jhr lebenlang nichts anders zuessen oder speiß gehabt/dañ Fisch vnd Fleisch. Man schetzt diese Nation auff 15000. Mann/oder mehr starck. Vnd als wir zu diesen völckern auff vier Meil kamen/da namen sie vnser gewar/ vnnd fuhren vns in frieds weiß entgegen / biß in die 400. Canaen oder Zillen/vnd auff jedem sassen 16. Mann.

Tempus nauigationis. Tyembus. Sternlein auff den Nasen. Heßliche Weiber. Speise. Zal der völcker. Indianer komen den Christen friedlich entgegen.

Solche Zillē ist gemacht auß einem Baum/ist 80. schuch lang / vnd drey schuch breyt/vnnd man muß sie rudern/wie die Fischer in Teutschlandt jre Zillen/allein die Ruder seind nit mit Eisen beschlagen.

Zillen.

Als wir auff dem Wasser zusammen kamen / da schencket vnser Hauptmann Johann Eyollas dem obersten Indianer von den Thyembus/Zchera Wassu/ein Hembd/ein rot Paret/ ein Hacken / vnd andere sachen von rüstung mehr. Nach solchem führete vns der gemeldt Zchera Wassu zu jrem Flecken/vñ gabe vns zu essen von Fisch vñ Fleisch/ vberauß genug.

Geschenck. Hembd. Rotparet. Zchera Wassu.

Aber wenn die obgemelt Reyß vmb 10. tag lenger gewerer/ so hetten wir alle hungers sterben müssen/ Dann ohn das auff dieser Reyß/ von den 400. Mannen 50. gestorben. Eben in dieser gefahr vnnd noth ist Gott gnediglich in das Mittel kommen/ dem sey lob vnnd danck gesagt.

Christen von hunger gestorben.

In diesem Flecken bliebenwir vier Jar lang / aber vnser aller Oberster Hauptmann Petrus Manchossa / der voller gebrechen war/ vnd weder händ noch füß rüren noch regen kundt / vnd auff dieser reyß 40000. Ducaten an parem gelt verzert/ mochte nicht lenger bey vns in disem Flecken bleiben/ vñ fuhre wider mit 2. kleinen Parchakadienes in bonas Aeiores zu den vier grossen Schiffen / vnnd name allda zwey grosse Schiff/ sampt fünfftzig Mann/ vnnd fuhre nach Hispaniam. Aber da er vngefehrlich auff halben weg kame / da griffe jhn Gott der Allmechtig an/ das er armselig gestorben/ Gott sey jhm gnedig.

Petrus Mãchossa keret wider vmb.

Petrus Mãchossa gestorben.

Er verliesse aber/ ehe dann er von vns abgereyßt/ alßbald er/ oder die Schiff in Hispania ankemen / so solten zwey andere nach Riodellaplata geschickt werden/ welches er auch in seinem Testament trewlich verordnet / vnd beschehen ist. Nemlich/ da die zwey Schiff in Hispania ankommen/ vnnd solches Kay. May. Räthen zuwissen gethan worden/ haben sie bald in namen jhrer Mayestat/ zwey andere Schiff/ mit Volck/ Speiß vnd Kauffmanschafft/ vnd was die notturfft erfordert/ verordnet/ vnd nach Riodellaplata geschickt.

Schiff in Hispania an kommen.

Der Hauptmann dieser zweyer Schiff hat geheissen Aluanzo Gabreto/ bracht mit jhm bey 200. Spanier/ vnd auff zwey Jar Prouiant. Ist ankommen in bonas Aieres/ (da die andern zwey Schiff verlassen seind worden/) mit 160. Mann/ Anno 1539.

Aluanzo Gabreto. *Bonus aër.*

Da nun gemelter Hauptmann Aluanzus Gabreto gar in die Insel Thiembus/ zu vnserm Hauptmann Johann Eÿollas gefahren/ so verordinierten sie bald ein Schiff/ vnnd schicktens widerumb in Hispaniam/ nach Kay. May. Räthen befehl vnd begeren/ das sie jhnen gemelten Räthen zuwissen theten/ wie es allenthalben im Landt ein gestalt habe/ oder stünde.

Bericht an Rö. May.

Nach dem allem hielte Johann Eÿollas/ vnser Oberster Hauptmann/ einen rath mit Aluanzo Gabreto/ vnd mit Martin Domingo Eÿolla/ vnnd andern seinen Hauptleuthen. Also ward beschlossen/ das man das Volck müsterte. Da sandte man mit vnsern/ vnnd denen/ so auß Hispania kommen waren / 550. Mann. Hieruon namen sie 400. Mann zu sich/ die andern 150. liessen sie in Thiembus / dann man nicht Schiff genug hette. Diesen stelleten sie einen Hauptmann zu/ der sie herrschen vnd gubernieren solte/ mit namen Carolus Doberim / so auff ein zeit Kay. May. ꝛc. Kammer knab gewesen.

Rathschlag.

Beschluß des rathschlags. Carolus Dobrim.

Nach gethanem Beschluß der Hauptleuthe / fuhren sie mit den 400. Mann auff 8. Schifflin Parchkadienes / das Wasser Paranaw auffwerts/ zusuchen ein ander fliessend Wasser / das heist Parabor/ an dem die Carios wohnen/ welche haben von dem Türckischen Korn/ vnd ein Wurtzel/ mit namen Mandeochade/ vnd andere Wurtzeln/ als Pades/ vnd Mandeoch parpie/ Mandeoch Mandapore/ ꝛc. Die Wurtzel Padades sihet einem Apffel gleich/ hat auch diesen geschmack. Mandeoch parpie haben ein geschmack wie die Kastanien. Mandepore/ darauß macht man Wein / den trincken die Indianer. Diese Carios haben Fisch vnd Fleisch/ vnd grosse Schaf/ als hie zu Landt die Maulesel.

Schiffarth auff Paranaw. Parabor. Beschreibung etlicher wurtzel Wurtzel pades. Mandeoch parpie. Indianer Wein. Schaf der Indianer.

esel. Item/sie haben auch Wilde schwein/straussen/vnd ander wildbret. Item/Hüner vnd Genß/gar viel. Wildtbret der Cariorum.

Also zogen wir von der Pforten Bonesperanso mit gemeldten 8. Schiffen Parchkadienes auß/ Vnd kamen den erstẽ tag 4. Meil wegs/ zu einer Nation Curanda/ die enthalten sich von fisch vnnd fleisch/sind starck in die 12000. Mann/die man alle im Krieg mag brauchen. Diese Nation ist eben der vorigen gleich/als den Thiembis / mit sternlin auff der Nasen /auch gerad von leib. Item / die Weiber heßlich / auch Jung vnd alt zerkratzt / vnnd allezeit blutig vnterm angesicht. Item nicht anders bekleydet/ dañ wie die Thiembus/vom Nabel biß auff die knie/ bedeckt mit einem Baumwüllin tüchlein/ wie auch oben gehört. Diese Indianer haben viel Kürschenwerck von Ottern. Item/ viel von den Canaen oder Zillen / sie theileten vns jr Armuth mit/ als Fisch/ fleisch/ vnd kürschenwerck. Wir gaben jhnen dargegen Gläser/ Pater Noster/ Spiegel/käm / Messer vnd vischangel. Blieben bey jnen 2. tag / Nach solchem gaben sie vns 2. Carios/so jrer gefangenẽ gewesen/ die soltẽ vns den weg zeygen/ vnd der sprach halben behülfflich seyn. Darnach zogen wir weiter / zu einer Nation die heissen Gulgaisen / die seind starck bey 40000. streitbarer Mann / enthalten sich von Visch vnd Fleisch/ haben auch zwey sternlein an der Nasen/ist weit 30. Meil wegs/ von den Curandas / haben mit den Thiembus vnd Curandas ein gleiche Sprach/ wohnen in einem See/ der da lang ist 6. Meil/ vnd 4. Meil breit / an der lincken seiten der Paranaw / blieben 4. Tag bey jhnen/ theileten vns auch jr armuth mit / deßgleichen wir jnen auch. Bonesperanso. Curanda. Kleidung in Curanda. Kürschenwerck. Wechselung in der wahr. Spiegel. Fischangel. Zwey Carij den Christẽ geschenckt. Gulgaisen. Gulgeiser Sprach.

Von dannen fuhren wir auß 18. Tag das wir kein volck mehr funden/ darnach fundẽ wir ein Wasser / das einwerts gehet in das Landt/ da fanden wir viel volcks bey einander/ heysen Machkuerendas. Diese haben anders nicht zu essen/ dañ Fisch/ vnd ein wenig fleisch/ seind starck biß in die 18000. streitbarer Mann / haben sehr viel Canaen oder Zillen. Machkuerender.

Haben vns auff jr Manier nur wol empfangen/ vnd mitgetheilt jr armuth/ sie wonen auff der andern seiten Paranaw/ das ist auff der rechten handt / haben ein andere Sprach/ auch 2. sternlein an der Nasen/ gerad vnd wolgeschickt von leib/ die Weiber aber heßlich/wie oben/ seind weit von den Gulgaissen 67. Meil wegs. Kleidung der Machkuerender.

Vnd als wir 4. tag bey jnen waren/ fanden wir am Land heraussen ligen/ ein gewaltige/ grosse/ vnd vngehewre schlange/ die 25. Schuch lang/ vnd dick als ein Mañ/ an der farb schwartz vñ gelb gesprengt/ die erschossen wir mit vnserm geschütz. Da solches die Indianer sahen/ verwunderten sie sich sehr an dieser schlangen / dañ sie hetten zuuor nie kein so grosse gesehen. Diese Schlang/ als sie anzeigten/ hat den Indianern grossen schaden gethã/ Nemlich/ wenn sie im wasser badeten/ so war diese schlang im wasser vnd schluge jren schwantz vmb ein Menschen der Indianer/ zoge jhn damit vnder das wasser/ vnd asse denselben/ das die Indianer offt nicht wusten/ wo einer hinkom̃en were. Ich habe diese schlange selber mit vleiß abgemessen/ das ich jre leng vnd dick wol weiß. Grosse schlange. Indianer von einer schlangen beschedigt.

Diese schlange haben die Indianer geschlachtet / dieselbig gesottẽ/ gebraten/ vñ in jren heussern gessen. Vo dañen zogen wir die Paranau Indianer schlangen fresser.

auffwerts

Zchemiaisch

auffwerts vier Tagreyß/ vnnd kamen zu einer Nation/ die heist Zche-
miaisch salnaischo/ seind kurtz vnd dicke Leuthe / haben anders nichts
zuessen / dann Visch vnd Honig. Diese Leuth/ zugleich Frawen vnnd

Nacket leut.

Mann/ Jung vnd Alt / wandlen Mutternacket / wie sie auff die Welt
erschaffen seind / Also/ das sie nicht einichen faden/ noch etwas anders
an jhrem Leib/ zu bedeckung jrer Scham/ tragen.

Speiß der Zchemiaisch

Führen Krieg gegen den Machkuerendas/ Auch jr Fleisch ist Hir-
schen / Wildtschwein / Straussen/ vnnd Küniglin/ die sehen eben wie
die Katzen / dann ohne schwentz. Dieses Volck ist 16. Meil von den
Machkuerendas/ diese Reyß haben wir in vier tagen gethan/ Wir blie-
ben nur vber nacht bey jhnen/ dann sie hetten selber nichts zuessen. Ist

Straßenräuber.

gleich ein volck/ wie bey vns die Straßenräuber.

Streit zwischē dē Zchemiaisch vnd Machkuerendas.

Sie wohnen sonst 20. Meil wegs vom Wasser/ auff das sie von jh-
ren Feinden destoweniger vberfallen würden / Dieses mal aber kamen
sie fünff tag vor vns zu diesem Wasser / im namen/ das sie fischeten/
vnnd zu bekriegen die Machkuerendas/ sich staffierten/ seind starck in
die 2000. Mann.

Mapennis.

Von dannen zogen wir / vnnd kamen zu einer Nation heist Ma-
pennis/ die seind starck in die 10000. Mann / Wohnen allenthalben im
Landt / so bey 40. Meil weit vnd breyt ist. Mögen auff dem Wasser

Mapennis Schiffreich.

vnd Landt in zweyen tagen alle zusamen kommen/ Haben mehr Ca-
naen oder Zillen/ dañ keine Nation/ die wir biß zu jnen gesehen. Es mö-
gen in einer Canaen oder Zillen faren/ biß in die 20. Personen.

Dieses Volck empfieng vns auff dem Wasser kriegßweiß / mit

Christen haben einen streit mit dē Mapennis.

500. Canaen oder Zillen/ haben aber nicht viel an vns gewonnen / wir
haben jrer vil dißmal mit Büchsen erlegt/ dann sie hettē nie kein Büch-
sen noch einichen Christen gesehen.

Als wir aber zu jren Heusern kamen / mochten wir jhnen nichts

Mapenner heuser mit wasser vmbzogen.

abgewinnen / dann es was ein Meil wegs von dem Wasser Paranau/
da wir vnsere Schiff hetten. Vnd vmb diesen jhren Flecken ist vmb vnd
vmb sehr tieffes Wasser des Sees/ also/ das wir mit jhnen nichts kund-
ten außrichten/ noch etwas abgewinnen.

Indianer Schiff verbrennt.

Dann 250. Canaen oder Zillen fanden wir/ die haben wir verbren-
net vnd zerstört. Wir dorfften auch vns nicht weit von vnsern Schif-

Kriegßleut auff dem Wasser.

fen thun / dann wir besorgten vns / sie möchten die Schiff auff einer
andern seiten angreiffen / vnnd kereten widerumb zu vnsern Schiffen.
Jr Krieg ist sonst nicht dann auff dem Wasser.

Zu diesen Mapennis ist von der obbemelten Nation/ so wir nechst
außgefaren/ Zchemias saluaischo 95. Meil wegs.

Von dannen fuhren wir in acht tagen/ zu einem fliessenden Was-

Parobor.

ser/ mit namen Parobor/ Dieses Wasser zogen wir auffwerts / da fan-

Kueremagbas.

den wir sehr viel Volcks / heissen Kueremagbas / haben anders nichts

Johannßbrod.

zu essen/ dann Fisch vnd Fleisch / vnd von Johannßbrodt/ oder Bockß-

Bockßhörnlin.

hörnlin/ darauß sie auch Wein machen.

Dieses Volck erbote sich gar wol gegen vns/ vnd gaben vns aller-
ley zu vnser notturfft. Seyn lange vñ grosse Leuthe/ zugleich Mann
vnd Frawen.

Pappegoyl federlein in der nasen.

Die Mannßbildt haben ein löchlin auff der Nasen / darinnen sie
zur zier ein Pappegoy federlein stecken. Die Weibßbildt haben lange
blawgemahlte strich vnter dem Angesicht/ die bleiben jhnen jhr leben-
lang/

lang/ jre Scham ist von Baumwüllen thüchlein (vom Nabel biß zu dē Knien) bedeckt. Es ist von den ernanten Mapennis zu diesen Kuren/ magbas viertzig Meil wegs / blieben bey jnen drey tag.

Von dannen kamen wir zu einer Nation / heist Aygais / haben auch Fisch vnd Fleisch. Item seind lang vnnd gerad zu beyden theilen/ Die Frawenbilder seyn schön / seind gemahlet/vnnd vmb die scham bedeckt/wie jetz obengemeldt. Aygai. Schöne Weiber.

Wie wir zu diesen kamen / stelleten sie sich zu wehr/vnnd begerten wider vns Krieg zu führen / damit sie vns nicht wolten Passieren lassen. Da wir aber solches vernamen / das kein mittel entzwischen helffen wolte/befahlen wirs GOTT dem Allmechtigen/ vnnd machten alßdann vnser Ordenung / zu Wasser vnnd zu Lande wider sie/ schlugen vns mit jhnen / vnnd brachten der Aygais sehr viel vmb/ also das sie vns bey fünffzehen Mann erlegten / GOTT genad jhnen allen. Aygai streiten wider die Christen

Diese Aygai seind die trefflichsten oder besten Kriegßleute/so auff dem Wasser erfunden werden / aber zu Landt seind sie nit dergleichen. Beste Kriegßleut in India.

Sie flöheten zuuor jhre Weib vnnd Kinder / dergleichen Speiß vnd ander ding/dessen sie verbargen / Also/das wir nichts kundten erlangen / oder jhnen abgewinnen. Wie es jhnen aber letzlich ergangen/werdet jhr hernach in kürtz hören vnnd vernemen. Ihr Flecke ist bey einem fliessenden Wasser / das heist Jepedij/ ligt auff der anderen seiten der Parabor / kompt auß den Bergen von Peru / von einer Stadt heist Duechkamin. Zu den Aygais ist von der ernanten Kuere/ magbas 35. Meil wegs. Jepedij. Duechkamin.

Nachdem musten wir diese Aygai lassen / vnnd kamen zu einer Nation/heist Carios / ligt fünfftzig Meil wegs von den Aygais/da gabe GOTT der Allmechtig seinen Göttlichen segen / das wir bey diesen Carios fanden von dem Türckischen Korn/oder Meijs/vnd Mandeochade / Padades / Mandeochparpij / Mandepoere/Manduris/ Wachetu/ꝛc. Auch Fisch vnd Fleisch/Hirschen/Wildeschwein/ Straussen/ Indianische Schaf / Küniglin / Hüner vnd Gänß. Auch haben sie von dem Honig / da man den Wein auß macht / vberauß genug. Item von Baumwollen sehr viel im Landt. Carij. Türckisch Korn. Indianer machē wein auß Honig.

Diese Carios haben ein weit Landt / vngefehrlich bey drey hundert Meil wegs / weit vnd breyt / seind kurtz vnnd dicke Leuth/mögen wol für andern etwas erleiden. Cariorum Lādtschafft.

Item die Manßbildt haben in den lefftzen ein kleines löchlin/darīne sie gelbe Cristallē/ auff jre Sprach / Parabor genant/zwo spannen lang/vnd dick als ein Federkiel/stecken. Cristall in der lefftzen.

Dieses Volck/Mann vnd Frawen / jung vnnd alt/gehet Mutter nacket / wie sie GOTT auff die Welt erschaffen. Vnter diesen Indianern verkaufft der Vatter seine Töchter. Item der Mann sein Weib/ so sie jhm nit gefellt. Auch verkaufft oder vertauscht der Bruder sein Schwester. Vatter verkaufft sein Tochter. Weiber tausch.

Ein Frawenbildt kostet ein hemd oder ein Brodtmesser/ein kleine Hacken/oder andere dergleichen gattung. *Pretium mulieris.*

Diese Carios essen auch Menschenfleisch / so sie es haben können / Nemlich also / wenn sie Krieg führen / vnnd in dem einen Feindt fahen / Weib oder Mann / Jung oder Alt / So mesten sie es / wie man in Deutschlandt ein Schwein mestet. So aber Menschenfresser. Maststall der menschē

das

das Weibßbildt etwas jung vnd schön ist / so behelt ers ein Jar oder etlich/vnd so es etwan in der zeit nach seinem gefallen nicht lebt/alßdann schlegt ers zu todt/vnnd issts / vnnd helt damit ein groß Fest/Pancket/ oder wie herauß ein Hochzeit gehalten wirdt. Allein alte Personen lest man arbeiten biß in todt.

Schöne weiber werdē geschlachtet.

Dieses Volck Carios reyset weiter denn kein Nation des gantzen Landts Riodellaplata/geben treffliche Kriegßleute vber Landt. Jre Flecken oder Stedt seind hohes Lands an dem Wasser Paraboe/ Vnd dieser Flecken hat vorzeiten geheissen Lambere.

Reysende Nation.

Lambere.

Jre Stadt ist mit 2. Pallasaite von holtz gemacht / gerings vmb ein holtz/dick als ein Mann. Vnnd eine Pallasaite ist gemacht von der andern zwölff schritt / die höltzer seind vnter die Erden gemacht oder begraben/ein klaffter tieff/ vnnd vber die Erden auff vngefehrlich als einer mit einem Rapier hoch reychen mage.

Munitiones

Item sie haben auch gehabt jhre Schantzgräben / Auch haben sie 15. schritt weit von dieser Stadtmawer gemacht gehabt / tieffe gruben/ bey drey Manns hoch/darinnen in der mitte gesteckt (doch das nicht vber die Erden gangen/)einen Spieß von hertem holtz gemacht/vnnd als ein Nadel scharpff oben zugespitzt / vnnd solche gruben zugedeckt/ mit stroh vnd kleinen Reißlin/darüber sie ein wenig Erden vnnd Graß geschüttet / Also/wann sach were/das wir Christen jhnen den Carios nachlauffen würden/oder jre Stadt stürmen wolten/ müsten wir also vnuersehens in diese gemachte gruben fallen. Solche gruben aber haben sie jnen gebawet/dann sie letzlich selbst darein gefallen seind.

Stratagema Kriegs behendigkeit.

Nemlich/als vnser Oberster Hauptmann Johann Eyollas/alles vnser Volck/(Ausserhalb 60. Mann/die er in den Parchkadienes zu verwarung derselbigen gelassen)ordinierte / Vnnd damit in bester rüstung gegen jrer Stadt Lambere zogen/Da namen sie vnser auff einen guten Büchsen schoß weit gewar/mit jrem volck/deren bey 40000. in jrer gewehr vñ rüstung/als Bogen vñ Fletschen waren. Sie entboten vns zu / wir solten vns zu vnsern Parchkadienes lenden/ vnnd wider zu rück gehen / so wolten sie vns mit Prouiant/vnnd anderer notturfft versehen/ vnd damit wir im fried auffs fürderlichst wider dauon füren/ Wo nit: so wolten sie vnsere Feinde seyn. Aber es war weder vns noch vnserm Obersten Hauptmann gelegen/das wir es theten. Dann das Landt vnd das Volck stunde vns sehr wol an / mit sampt der speise/ sonderlich/dieweil wir in den verschienen vier Jaren kein bissen brods gessen/noch gesehen/vnd vns nur mit Visch vnnd Fleisch beholffen hetten.

Lambere vberzogen.

Indianer bieten den Christen Prouiāt an.

Prouiant macht.

Nach solchem namen die Carios jre Bogen vnd gewehr/empfiengen vns darmit/vnd hiessen vns wilkommen seyn / aber wir wolten jhnen nichts thun / Sondern liessen jhnen zum dritten mal anzeigen/sie solten fried halten/wir wolten jhre Freunde seyn / Aber sie wolten sich nicht daran keren / dann sie hetten vnsere Büchsen vnd Gewehr noch nit versucht. Vnnd als wir nahendt bey jhnen waren/liessen wir vnser Geschütz gegen jnen abgehen/das sie es höreten / vnd sahen das jr volck zur Erden fiel/ vnnd doch kein Kugel noch Pfeil dann ein loch im Leib sehen kundten / name sie es wunder/ erschracken/vnnd gaben alßbald samptlich die flucht/vnd fielen vber einander wie die Hunde. Also eileten sie zu jhrem Flecken/das bey zwey hundert Carios in diesem gestreppel selbst in bemelte jre Gruben gefallen seind.

Carij lassen das geschütz abgehē auff die Christen

Carij erschrecken an der Christen geschütz.

Dem-

Demnach kamen wir Christen zu jhrem Flecken/vnnd griffen den an / aber sie wehreten sich so viel jhnen müglich / biß in die drey tag. Da sie es gar nicht lenger erhalten mochten / vnd forchten jhrer Weib vnd Kinder/die sie auch noch bey jhnen in der Stadt hetten / in dem begerten sie genad an vns / sie wolten in allem nach vnserm willen leben/ wir solten jhnen das leben fristen / Auch brachten sie vnserm Hauptmann Johann Eyollas sechs Frawen / darunter die elteste bey 18. Jaren gewest.

Caríj stellen sich zur wehr. Caríj begeren der Christen gnad.

Item/sie Presentierten jhme auch bey sechs Hirschen/vnnd ander Wildtpredt mehr / darzu so bathen sie vns / das wir bey jhnen blieben/ vnnd stelleten jeglichem Kriegßmann zwo Frawen zu / damit sie vnser pflegten/mit wäschen vnd kochen.

Caríj vereh ren die Christen mit proviant vnd schöne Frawen.

Auch gaben sie vns speiß / vnnd was vns zur narung von nöten war.

So war damit zwischen vns vnnd vnsern Feinden fried gemacht/ Nachdem so musten sie (die Carios) vns ein groß Hauß bawen/von stein/Erden vnnd Holtz / Damit/ob sich mitler weil begebe/das sie ein auffrhur wolten wider die Christen machen / das die Christen ein beschützung hetten/vnd sich wehren möchten.

Caríj musten de Christen ein Veste bawen.

Diesen (der Carios) Flecken / haben wir am tag noster Signora desumsion gewonnen / Anno 1539. vnnd heist noch derowegen Noster Signora desumsion.

Noster signora desumsion.

In diesem Scharmützel seind auff vnserer seiten vntergangen 16. Mann/vnd blieben allda zween Monat lang. Zu diesen Carios ist von den Aigaissen 30. Meil/vnd von der Insel Bone Speranso/ das ist/gute hoffnung / da dann die Thiembus wohnen / vngefehrlich 355. Meil wegs.

Christen so im Scharmützel vmbkommen.

Also machten wir einen Contract mit den Carios/da sie sich bewilligten/vnd zusagten / mit vns Krieg zuführen vnnd bey zustehen/mit 8000. Mann/wider die vorgenanten Aigaissen.

Christen richten ein bündtnuß auff mit den Caríjs.

So nun vnser Oberster Hauptmann solchs alles beschlossen hatt/ name er 300. Spanier/vnd diese Carios/vñ zogen das Wasser abwerts/ vnd darnach zu Landt / die 30. Meil/da die vorgenanten Aigais wohnen/von denen wir (vnnd was gestalt sie vns Tractierten/) zuuor gemeldt.

Also sandten wir sie an vorigen platz / da wir sie gelassen hetten/ vnd vberfielen sie vnuersehener ding in jren Heusern/ da sie noch schlieffen/morgens früe/zwischen drey vnd vier vhren / dann die Carios hettens außgespürt/oder gespähet/da schlugen wir jung vñ alt/alle Menschen zu todt. Dann die Carios habens im brauch/wañ sie kriegen vnd obsiegen/so muß es alles daran/haben kein erbarmung vber das volck.

Aigai von Christen vberfallen.

Demnach namen wir biß in die 500. Canaen oder Zillen.

Caríj haben kein erbarmung wider jre Feinde.

Vnd verbrenneten alle die Flecken/die wir nur fanden/vnd theten grossen schaden. Vber 4. Monat kamen etlich der Aigais / so daßmal nit im Scharmützel gewest/dann sie waren nicht anheymisch/vnnd begerten genad. Da muste sie vnser Oberster begnadẽ / nach befehl Kay. May. das man jeden Indianer solte biß zum dritten mal begnaden/ were aber sach/das einer zum dritten mal friedbrüchig würde / solle dieser sein lebenlang ein gefangener/oder schlayffe seyn.

Mandatum Regis. Indianer drey mal zu begnaden.

Darnach blieben wir noch 6. Monat lang in dieser Stadt Noster Signora desumsion/teutsch/zu vnser Frawen Himmelfart/vnd ruheten die zeit.

Peyembas.

Auff solches liesse vnser Hauptmann Johann Eyollas diese Carios fragen/ nach einer Nation heist Peyembas / darauff sie jhm antworten : Es sey von dieser Stadt Desumsion/ zu den Peyembas 100. Meil wegs/das Wasser Paraboe auffwerts.

Speise der Peyembes: Bockßhörnlin.

Weiter liesse auch vnser Hauptmann die Carios fragen / ob auch die Peyembas Prouiant hetten / vnnd von wem sie sich enthielten/ Item was es für ein volck sey/auch was jhr wandel were? So sagten sie/ die Peyembas hetten anders kein Prouiant dann Fisch vnnd Fleisch. Item von Bockßhörnlin/Algorobo oder Johannßbrodt. Auß diesen Bockßhörnlin machen sie Meel/das essen sie zu den Fischen. Auch machen sie Wein darauß/ist süß/wie herauß in Teutschlandt der Meeth.

Fünff schiff Türckisch Korn.

Rathschlag wider Carch Karaisch.

Als solches alles vnser oberster Hauptmann Johann Eyollas/ von den Carios vernommen hatt/da befahl er jnen/das sie solten fünff Schiff laden mit Prouiant/von Türckischem Korn / vnnd anderer sachen/was dann im Landt der brauch were/das solches in zweyen Monaten geschehe / so wolte er sich mit den seinen in dieser zeit auch rüsten/ vnnd wolte erstlich zu den Peyembas/vnnd darnach zu einer Nation/ heissen Carch Karaisch/ziehen.

Carij seind gehorsam den Christẽ.

Da erbothen sich die Carios/ allezeit willig vnd gehorsam zu seyn/ vnnd des Hauptmanns Mandat in allen puncten nachzukommen. Auch so verschuffe vnser Hauptmann mit den Schiffleuthen / das sie die Schiff allenthalben staffierten/zuuerbringen die Reyß.

Vardellesse besetzt.

Nachdem nun alles verordiniert vnnd verfertigt/auch die Schiff geladen waren mit Prouiant / da liesse vnser Hauptmañ das volck zusammen ruffen/vnd name auß 400. Mann/ 300. wolgerüster / vnnd die 100. liesse er in bemelter Stadt Vardeliesse / das ist / Noster signora desumsion/da dann die obgemelten Carios wohnen / zogen alßdann das Wasser auffwerts/vnd fanden alle mal vber fünff Meil wegs/von den gemelten Carios / einen Flecken / die am Wasser Paraboe sitzen. Diese brachten vns Christen die notturfft Prouiant von Fisch vnnd Fleisch/ Hüner/Gänß/Jndianische Schafe vnd Straussen.

Christen wirdt gut Prouiant presentirt.

Da wir aber zum letztẽ gegen der Carios Flecken kamẽ/welcher da heist Weybingen/vnd ligt 80. Meil wegs von der Stadt Noster signora desumsion/da namen wir von diesen Carios Prouiant / vnd andere sachen/was wir der notturfft nach bey jnen vberkommen mochten.

Berg Fernando.

Peyembas empfangen die Christen friedlich.

Von dannen kamen wir zu einem Berg/heist S. Fernando / der sicht dem Bagenberg gleich / alda fanden wir die obbemelten Peyembas/zu denen von Weybingen 12. Meil wegs ist / da kamen sie vns entgegen/friedweiß / vnnd empfiengen vns mit falschem hertzen/wie man hernach hören wirdt.

Peyembas geben den Christen zu essen.

Sie beleyteten vns in jhre heuser / vnd gaben vns Fisch vñ Fleisch/ vnnd von den Bockßhörnlin/oder Johannßbrodt zuessen / also blieben wir neun tag bey diesen Peyembas.

Frag von Carchkareisso.

Demnach liesse vnser Hauptmann jhren Obersten fragen/ ob sie nicht wisten von einer Nation die heist Carchkareisso. Sagt er / sie wisten eigentlich nichts von der Nation / allein was sie vergebens hörten/ so solten sie weit von jhnen im Landt ligen oder wohnen / vnnd sie solten auch viel Goldt vnd Silber haben/aber sie (die Peyembas) hetten noch keinen gesehen.

Bericht von Carchkarisso.

Auch zeigte sie vns an / das sie (die Carchkareisso) weise leut seyen/ wie wir Christen/ vnd viel zu essen hetten/ Türckisch Korn/ Mandeoch/

Manduis/

Manduiß / Padades Wachekew / Mandeoch parpij / Mandeochade/ Mandepare/rc. vnnd andere Wurtzeln mehr/ Fleisch von den Indianischen Schafen. Amne/ welches Thier sicht eben einem Esel gleich/ dann das es füß hat wie ein Kuh/ hat ein dicke grobe haut.

Beschreibung eines Indianische Thiers.

Item Hirschen/ Küniglin/ Gänß vnd Hüner gar viel. Aber keiner der Peyembas habe solches / wie erzelt ist/ gesehen / sonder nur von hören sagen/ angezeigt / wir aber habens erfahren/ wie die sachen gestalt war.

Nach solchem allem begert vnser Oberster Hauptmann etliche Peyembas/ das sie mit jm in das Landt zögen/ dessen waren sie willig/ vnnd verordnet alßbald der Oberst Peyembas drey hundert Indianer/ die mit zügen/ vnd die speiß trügen vnd andere notturfft/ Vnnd befahl vnser Hauptmann/ das sich dieses volck rüstet / dann er wolte in vier tagen wider auff seyn. Liesse demnach von den fünff Schiffen die drey zurbrechen / vnnd auff die zwey verschuffe er 50. Mann von vns Christen/ das wir sie fünff Monat lang alda verwaren solten/ in seinem abwesen/ vnd wenn sach were/ das der Hauptmann in dieser zeit nicht wider zu vns käme/ solten wir mit disen zweyen Schiffen/ widerumb nach der Stadt Noster signora desumsion ziehen. Aber es truge sich zu/ das wir alda bey den Peyembas sechs Monat lang verzogen / in welcher zeit wir nichts von vnserm Hauptmann Johann Eyollas höreten/ vnnd wir auch kein Prouiant mehr hetten/ musten wir mit vnserm bestelten Hauptmann Martino Thomingo Eyolla/ widerumb nach der Stadt Signora reysen / nach befehl vnsers Obersten Hauptmanns.

Peyembas ziehen mit wider der Christen Feinde.

Abscheidt des Christlichen Hauptmanns mit seinem volck

Martinus Thomingo.

Wie aber auch vnser Oberster Hauptmann Johann Eyollas diese reyß verbracht/ wirdt kürtzlich hernach vermeldet.

Erstlich als er von den Peyembas außgezogen/ ist er kommen zu einer Nation/ heist Naperus/ die seind freunde mit dē Peyembas / haben nur Fisch vñ Fleisch/ ist ein grosse Nation. Von diesen Naperis daselbst hat vnser Hauptmann auch etliche zu sich/ die jme den weg weisen solten/ genommen/ welche mit grosser mühe vnnd armuth/ auch vielem (jhnen geschehenem) widerstandt/ durch mancherley Nation gezogen seind/ zu dem/ das fast der halbe theil der Christen / auff dieser Reyß gestorben warē. Vnd da er zu einer Nation/ Peyssennas genant/ kōmen/ alda hat er nit weiter fortan zu ziehen vermocht / sondern hat mit dem volck/ (ausserhalb drey Spanier/ welche er kranck bey den Peyssennas ligen lassen) widerumb zu rück ziehen müssen.

Naperus.

Christē auff der reyse gestorben.

Peyssennas

Non plus vltra.

In dem aber er (vnser Hauptmañ Johann Eyollas) für sein person Saluo mendo (das ist gesund) mit seinem volck wider zu rück/ zu den Naperis kōmen / haben sie daselbst biß an drittē tag / dieweil das volck sehr müde vnd schwach gewesen war/ zu dem das sie auch kein munition mehr bey jhnen hetten/ verharret.

Naperis.

Auff solches hetten die Naperij mit dē Peyembas beschlossen/ vnd einen Compact mit einander gemacht/ dz sie den obersten Hauptmann Johann Eyollas / sampt den seinen zu todt schlagen vnd vmbbringen wolten/ wie sie denn auch solches hernach volbracht. Dann als Johann Eyollas der Hauptmann mit den Christen von den Naperijs / zu den Peyembas ziehen wolten / vnnd auff den halben weg kommen waren/ da wurden sie vnbesorgter ding von den Naperijs vñ Peyembas (vermöge jrer verbündtnus) mit einē grossen gereiß/ in einem Wald/ durch welchen die Christen zu ziehen vorhatten/ wie die wütenden Hund/ ge-

Naperi. Verräterischer rath der Indianer wider die Christen

Christen jämmerlich vmbbracht. waltiglich angefallen / vnnd sie als schwache Christen/ zu sampt dem Hauptmann Johann Eyolla durchauß/ erbärmlich vnnd elendiglich zu todt geschlagen vnd vmbbracht / also/ das nit einer daruon komen/ deren Seelen Gott genedig seye.

Nun da wir die 50. Mann / so nach der Stadt Noster signora desumsion gefahren/vnd alda des Hauptmanns Johann Eyollas/ vnd vnserer Kriegßleuth warteten / wie dieses ergangen were / vernamen/ von einem Indianer/der ein Schleyffe Johann Eyollas seligen ware/ welchen er/Eyollas / von den Peyssennos gebracht hette / der von der spraach wegen war daruon kommen. Vnnd wiewol derselbig vns alle handlung/wie sich die von anfang biß zum ende zugetragen hette / anzeigte/kundten wir jme doch nit eigentlichen glauben.

Offenbarung des mordts der Christen.

Vnd als wir nun ein Jar lang in bemelter Stadt Noster signora/rc. verharreten/vnnd keine ferrere zeitung oder gewisse erfahrung/ wie es doch mit vnserm Kriegßuolck zugienge / mit dem wenigsten nit haben mochten / allein das die Carios vnserm Hauptmann Martino Domingo Eyolla anzeigten/wie das geschrey seye/ vnsere Christen sollen von den Peyembas alle vmbkommen seyn / wie dann oben gehört worden. Wir aber wolten solches noch nicht glaubē/ es were dann sach/ das wir einen Peyembas dauon höreten reden / das solches war seye. Solches stunde an zween Monat/da kamen die Carios / vnd brachten vnserm Hauptmann Martino Domingo Eyolla/2. Peyembas/die sie gefangen hetten. Da aber die Peyembas durch vnsern Hauptmann Martino Domingo Eyolla angesprochen wurden / ob sie diese todtschleg gethan hetten/leugneten sie sehr/vnnd sagten: Er vnser aller Oberster Hauptmann vnnd sein volck/weren noch nicht auß dem Landt kommen.

Christen glauben nit bald das jre brüder alle vmbkomen.

Peyembas verleugnen jren mordt.

Darauff verschaffte der Hauptmann bey dem Richter vnd Prososen/das man die zween gefangene Peyembas / damit sie die warheit bekenneten/peinigen solte. Auff solchen beschehenen befehl des Hauptmanns / gabe man jhnen dermassen torment / das sie es bekennen musten/zeigten demnach an/ war seyn / das sie die Christen/sampt jhrem Hauptmann vmbgebracht haben.

Peyembas gepeinigt.

Demnach liesse sie vnser Hauptmañ Martinus Domingo Eyolla richten/vnd die beide Peyembas an einen Baum binden/ vnnd vmb sie ein groß fewer von weitem machen/damit sie verbrünnen.

Mörder verbrannt.

Mitler zeit sahe vns Christen alle für gut an / das wir Martino Domingo Eyolla zu vnserm obersten Hauptmann (sonderlich dieweil er sich gegen dem Kriegßuolck wol gehalten) elegirten vnnd machten/ biß so lang das Kay. May. weiter mandiret.

Martinus Domingo wirdt oberster Hauptmann erwehlet.

Auff solches befahl Martinus Eyolla vnd verordnet/dz man solte vier Schiff von Parchkadiennes zürichten/ vñ name von den Kriegßleuthen 150. Mann/die andern ließ er in bemelter Stadt Noster signora/vnd gabe vns zuuerstehen/er wölle das ander volck/so bey den Thyembus verlassen/daruon vor gehöret / warumb/rc. Item auch die 160. Mann/Spanier/so in Bonas Aeieres blieben/ bey den zweyen Schiffen zusammen bringen / in mehrgedachte Stadt Noster signora desumsion/zoge alßdann er / Martinus Domingo Eyolla / mit den vier Schiffen Parchkadienes / abwerts das Wasser Paraboe vnnd Paranaw.

Christē versamlen sich.

Vnd zuuor ehe dann wir zu den Thÿembas kamen / warde von den Christen so vnser da warteten/beschlossen/als nemlich einē Hauptmann/der hieß Franciscus Rius / vñ Johann Paban einem Priester/ vnd einē Secretario hiesse Johann Ernandus/als substituirte Gubernatores der Christen / sie wolten den Obersten Jndianer der Thÿembas/vnnd etliche andere Jndianer mit jhm vmbbringen / wie sie denn auch solchen grewel geübt/ vnnd die Jndianer / die jhnen lange zeit her alle wolthaten erzeiget / schendtlich vom leben zum todt gebracht/ ehe dann wir mit Martino Domingo Eÿolla hinab kommen.

Franciscus Rius. Johannes Paban. Rathschlag.

Da nu Martinus Domingo Eÿolla vnser Hauptmann/mit vns von der Stadt Noster signora desumsion / zu gemeltē Thÿembus vnd Christen kommen/erschracke er sehr ob diesem todtschlag/ vnnd das die Thÿembus geflohen waren. So kundte er jhm aber nimmer thun/vnd liesse Fastament vñ Prouiant in Corporis Christi/auch von vnsern 20. Mannen/mit einem Hauptmann / mit namen Anthoni Manchossa alda/ befahl bey leib vnnd bey leben/das er den Jndianern in keinerley weiß vertrawē solte / sonder das er gute schildtwacht bey tag vñ nacht hielte. Vnd ob sach were/das sie die Jndianer kämen/vnd wolten wider jhre Freundt seyn/solte ers fleissig tractieren/ vnnd jhnen alle freundtschafft beweisen/doch in dem allem sich vor jhnen hüten / vnd wol auffsehen/damit jm/noch den Christen/kein schade zugefügt würde.

Anthoni Manchossa. Christē vertrawen den Jndianern nit viel.

Demnach name vnser oberster Hauptmann Martinus Domingo Eÿolla / die vier personen / als causas/ authores vnnd vrsächer des todtschlags/nemlich den Franciscum Rium/den Priester Johann Paban/vnnd Ernandum/ welcher ein Secretarius war/ mit jhme hinab. Vnd als sie auff wolten seyn/vnd von vns wegfahren / da kam ein Oberster von den Thÿembus / der hieß Zeiche Lyemÿ / Dieser war der Christen freundt / als er sich gegen jhnen mit guter wolmeinung auß einem falschen betrüglichen hertzen erzeigt (wie dann hernach gehöret wirdt) gabe vereyntlichen/doch wie gehört/verrätherlich für/als ob er nichts destoweniger mit den Jndianern consentieren müst / von wegen Weib/Kinder/vnd seiner Freunde. Vnnd sagt zu vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla / er solte die Christen alle mit jhm abwerts führen / dann es were das gantz Landt mit macht wider sie auff / vñ wolten sie zu todt schlagen/vñ auß dem Landt vertreiben. Da antwortet jhme der Oberst Hauptmann/Martinus Domingo Eÿolla / er wolte bald widerkommen / sein volck were starck genug wider die Jndianer / vnnd sagt darneben/er Zeiche Lyemÿ solte zu den Christen ziehen mit sampt Weib/ Kindt vnnd Freunden/oder mit allem seinem volck. Darauff sagt er Zeiche Lyemÿ/er wolte solchem nachkommen.

Vrsacher des mordts werden abgeführt. Falscher freundt. Christen gewarnet.

Jn dem fuhre vnser Oberster Hauptmann / Martinus Domingo Eÿolla/das Wasser abwerts/vnd liesse vns allein hie. Darnach vngefehrlich vber acht tage / da schicket der genant Jndianer Thÿembus Zeiche Lyemÿ einen von seinen Brüdern / genant Suelaba / mit verrhäterey/vnd begert an vnsern Hauptmann Anthonio Manchossa/er solte jhm zustellen/sechs Christen mit Büchsen vnnd anderer rüstung/ er wolte damit sein Haußhaltung mit den seinen zu vns bringen/vnnd hinfüran bey vns wohnen / vnnd liesse hieneben anzeigen / das er sich fürchte vor den Thÿembus / er köndte sonst sein sach nit wol sicher herauß bringen. Erzeigte sich dermassen/er wolte vns mit jhme Prouiant vnd alle notturfft/herauß bringen/aber solches war alles büberey vnd

Suelaba. Verrätherslicher anschlag wider die Christen.

Fünfftzig werden für sechs gesandt.

betrug. Darauff sagt vnser Hauptmann jme nicht allein sechs Mann zu/sonder gab jhm 50. Mann/Spanier/wol zugerüst/mit wehr vnd bester versicherung/befahl diesen 50. Mannen/vnser Hauptmann/das sie gedechten/vnd wol auffsehen/damit sie kein schaden nemen von den Indianern.

Es ware aber nit vber ein halbe Meil wegs von vns Christen/zu diesen Thÿembus/vnd als diese vnsere 50. Mann zu jhren heusern auff den platz kamen/so tratten zu jhnen die Thÿembus/vnnd gaben jhnen einen kuss/wie Judas der falsche dem Herrn Christo/vnd brachten jhnen zu essen/Fisch vnd Fleisch.

Judas kuss.

In dem sie (die Christen) also gessen hetten/platzten die Freunde/vnnd andere Thÿembus/so in den heusern verborgen lagen/vnnd auff dem Feldt/die Christen an/vnd gesegneten jhnen das essen/also/das jhr keiner mit dem leben daruon kommen ist/dann ein einicher bub der hieß Kalderon/Gott sey jnen vnd vns allen gnedig/Amen.

Pÿembus segnen den Christen das essen.
Kalderon.

Nach dem von stundan vberzogen die feind vnsern Flecken/bey 10000. Mann starck/oder mehr/belegerten vns/vnnd vermeynten vns zu vberwinden/aber es geschach nit/Gott dem Herrn sey lob/vnnd lagen doch 14. tag lang vor vnserm Flecken/vnnd lieffen tag vnnd nacht sturm an.

Sie hetten jhnen dieses mal lange Spieß gemacht/so sie von den Christen zuwegen gebracht/mit disen sie vns zustachen/vnd sich wehreten.

Vnnd es begab sich auff denselbigen tag/das die Indianer sturm in der nacht anlieffen/gar mit aller macht/vñ verbrennetẽ vnsere heuser. In dem lieff vnser Hauptmann Anthoni Manchossa/mit einem Schlachtschwerdt zu einem Thor/alda stunden etliche Indianer verborgen/das man sie nit kundte sehen/vnd schossen jhre Spiesse durch jn den Hauptmañ/das er darnach weder Ach noch wehe sprach/die gnad Gottes sey mit jm.

Anthoni Manchossa der Christen Hauptmañ erstochen.

Nun kundten sich die Indianer doch nit lenger auffhalten/dann sie hetten nichts zuessen/musten derhalben das Läger auffbrechen/vnd daruon ziehen.

Nach dem so kamen vns zu 2. Bergentin schifflin mit Prouiant/von Bonas Aeieres/von vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla/auff das wir vns alda möchten enthalten/biß auff gemelts Hauptmanns zukunfft/des waren wir gar froh/Vnd dargegen die/so mit den 2. Bergentin kamen/waren sehr trawrig/vmb die vmbkomenen Christen. Also beschlossen wir zu beiden theilen/vnnd sahe vns für gut an/das wir nit lenger alda in Corporis Christi/bey den Thÿembus blieben/sonder wir fuhren sämptlich das Wasser abwerts/vnd kamen in Bonas Aeieres/zu vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla/da erschracke er sehr/vnnd war bekümmert von wegen des erlegten volcks/wuste auch gar nit wie er jhm thun oder mit vns anfahen solte/hetten auch kein Prouiant mehr.

Christen entsetzt.
Rathschlag der Christen
Christen kommen in Bonas Aeieres zusamen

Nachdem wir aber in die 5. tag in Bonas Aeieres waren/so kame vns ein Schiff/heist Carabelle/auß Hispania/vnnd brachte vns newe zeitung/nemlich das ein Schiff were ankomen in S. Katharina/vnnd der Hauptmañ desselbẽ hiesse Albernunzo Gabrero/hat mit jm bracht auß Hispania 200. Mann.

Christen empfangen trost.

Alßbald vnser Hauptmann solche newe zeitung vernommẽ hatt/

liesse

liesse er von den 2. Schifflin zurichten / ein Schiff das war ein Galion/ vnd schickts mit dem erstē nach S. Katharina / in Priesiell/das ligt 30. Meil von Bonas Aeieres/ vñ verordnet darzu einen Hauptmann der hieß Conssaillo Manchossa / der solte das Schiff regieren / vnnd befahl jhm hiemit/wann es zu S. Katharina in Priesiel zum Schiff käme / so solte er sein Schiff laden mit Prouiant/von dem Reiß/Mandeoch vnd anderer speise mehr/was jhn für gut ansehe. Conssaillo Manchossa.

Auff solches begerte diser Hauptmann Conssaillo Manchossa an vnsern obersten Hauptmañ Martino Domingo Eyolla / er solte jm 6. gesellen von Kriegßuolck zustellen oder vergönnen/ auff die er sich vertröstē möchte/da sagte er jm die zu/ So name er mich/vñ sechs Spanier zu jm/auch andere 20. personen/von Kriegßuolck vnd Schiffleuthen. Conssaillo Manchossa begert sechs gesellen.

Jn dem wir wegfuhren in Bonas Aeieres/da kamen wir in einem Monat in S. Katharina / alda fanden wir das obgemeldt Schiff / so auß Hispania komen/ vnd den Hauptmañ Albernunzo Gabrero/mit sampt allem seinem volck/erfreweten vns hoch/vnd blieben zween Monat daselbst/vnd luden vnser Schiff von Reiß/Mandeoch vnd Türckischē Korn/gar voll/das wir nit mehr mochten führē auff beidenseiten. Albnuzo Gabero.

Demnach wir mit beidē Schiffen / sampt dem Hauptmañ Albernunzo Gabrero/vnd allem seinem volck/von S. Katharina weg schifften/auff Bonas Aeieres in Jndiam / da kamen wir auff 20. Meil von dem fliessenden wasser Paranaw Wassu. Dieses wasser ist breyt an der lucken 40. Meil/vñ weret solche breyte 80. Meil wegs lang/biß das man kompt zu einem Hafen / heist S. Gabriel / alda ist das Wasser 8. Meil breyt. Beschreibung des wassers Paranaw. S. Gabriel.

Da wir nun kamen/wie gesagt/ auff zwentzig Meil zu diesem wasser/an aller Heiligen abendt/so kamen zu nacht wider zwey Schiff zusammen/also fraget einer den andern / ob wir auff dem fliessenden wasser Paranaw weren/da sagte vnser Schiffer/wir weren in dem fliessenden Wasser / der ander Schiffer aber sagt zu seinem Hauptmann/wir weren auff 20. Meil wegs dauon.

Dann so auff dem Meer zwey / drey oder mehr Schiff mit einander fahren / so kommen sie alle mal zusammen/ wenn die Sonn vntergehen wil/alßdann fragen sie einander / wie weit sie tag vnnd nacht gefahren haben/vnd was sie für einen Wind die nacht nemen wöllen/damit sie nit von einander kommen. Nota. Brauch der Schiffleut.

Nach solchem allem so sprach vnser Schiffer widerumb das ander Schiff an/ob es wolte jm nachfahren / aber der ander Schiffer saget/ es were jetzundt schon nacht/er wölle derhalben auff dem Meer bleiben biß auff morgens frue/vnnd er wölle die nacht nit anß Landt fahren/ dieser Schiffer war etwas weiser dann der vnser/ wie jhr hernach vernemen werdet. *Prudentiæ nauticæ exemplum.*

Jn dem aber vnser Schiff sein strassen fuhre / vnnd das ander Schiff verliesse / hetten wir die nacht darinnen wir Schifften / grosse Sturmwind auff dem Meer / also das wir auff die zwölff oder ein vhr gegen dem tag Landt sahen/ehe wir vnsern Ancker werffen kundten. Ein Schiffmañ verlest den andern.

Demnach aber das Schiff an das Landt gestossen ward/vnd wir doch biß auff ein gute Meil wegs zum Landt hetten / so wusten wir kein andern rath / dann das wir GOTT den Allmechtigen anrufften/ das er vns gnedig vnnd barmhertzig seyn wölle. Jn derselbenstund warde vnser Schiff in viel tausent stück zerstossen / vnd er- Schiff stöst am Lande. Schiffbruch

Schiffleuth. Zal der ertrunckenen.

trancken 15. Mann/vñ 6. Jndianer/ etlich kamen auß auff grossen hölzern/ Jch vñ andere 5. gesellen kamen auß auff dem Segelbaum/ Von den 15. personen kundten wir keinen todt finden / Gott der begnade sie/ vnd vns alle/Amen.

Christen müssen sich mit Wurzeln behelffen.

Darnach musten wir die 100. Meil zu fuß lauffen / hetten alle vnsere kleider zu sampt der speiß im Schiff verloren / musten vns nur behelffen von den Wurtzeln vnnd früchten/ so wir in Feldern fanden/ biß das wir kamen zu einer Pforten oder Hafen/ genant S. Gabriel/ alda funden wir das vorgenante Schiff / mit seinem Hauptmann/ welches 30. tag vor vns ankommen ware.

Schiffbrüchige komen zu S. Gabriel.

Vnnd als man solches vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla/hatt angezeigt / war er sampt den seinen vmb vns sonderlich betrübt gewesen / dann sie meyneten wir weren alle vmbkommen/ wie sie vns dann auch etliche Messen für vnsere Seelen hetten lesen lassen.

Seelmessen gelesen.

Nachdem wir nun in Bonas Aeicres kamen / liesse vnser Hauptmann Martinus Domingo Eÿolla zu jhm beruffen/ vnsern Hauptmann vnd den Pillotten oder Stewrmann/ vnnd wann nicht so grosse fürbitt für jhn fürhanden gewesen were / so hette er den Pillotten hencken lassen / also muste er vier Jar lang auff den Schiffen Bergentin seyn.

Pillotten erbetẽ vom Galgen.

Da nun das Volck alles bey einander in Bonas Aeicres war / so gebote vnser Oberster Hauptmann / das man die Schifflin Bergentin fertig machte/ vnnd das volck alles zusammen thete/ verbrennet die grossen Schiff / vnd verwaret das eisen geschirr. Da solches geschehen war / fuhren wir das Wasser Paranaw auffwerts / vnnd kamen zur vorgenanten Stadt Noster Signora desumsion / alda blieben wir zwey Jar lang / vnnd warteten auff einen weitern bescheidt von Kay. May.

Christẽ verharren zwey jar in Noster signora desumsion.

Jn dem kame ein Oberster Hauptmann auß Hispania / der hieß Albernunzo Cabessa de Bacha / solchen Hauptmann verordinierte Kay. May. mit 400. Mann/ vnd 30. Pferden/ auff vier Schiffen/ darunter zwey grosse vnd 2. Karabella waren. Vnd als er mit diesem volck zu einer Pforten oder Hafen in Priesiel / der heist Wiessaÿ/ oder dieser Pforten deren namen S. Katharina kame / wolte er Fastament oder Prouiant laden/ vnnd als der Hauptmann 2. Carabellẽ bey acht Meil von gemelter Pforten nach Prouiant außschicket / ist ein solcher sturm an sie kommen / das sie beide haben müssen bleiben im See oder Meer/ vnnd ist anders nichts daruon kommen/ dann die leuthe so darauff gewest. Als solches der Oberst Hauptmann in erfahrung kame/ durffte er sich mit den andern zweyen grossen Schiffen nimmer auffs Wasser wagen/ sonderlich weil sie nit gut waren/ liesse sie derhalben zerbrechen/ vnd kame vberlandt nach Riodellaplata / zu vns in die Stadt Noster signora/ in eil/ am Wasser Paraboe / vnd bracht mit jhme von den 400. Mann/ nicht mehr dann 300. die andern waren gestorben / vor hunger vnd kranckheit.

Albernunzo Cabessa de Bacha.

Wiessaÿ ein Hafen.

Schiff vntergangen.

Schiff werden ingebrochen.

Dieser Hauptmann ist vnterwegen gewesen 8. Monat lang / vnd ist 500. Meil von der Stadt Noster signora desumsion / biß zu diesem Flecken oder Hafen S. Katharina.

So bracht er auch mit jhm auß Hispania seine gubernation von Kay. May. vnnd sagte / das jhm Martinus Domingo Eÿolla vnser Hauptmann seine gubernation vbergebe / vnnd es solle jhm das Volck alles

Gubernatiõ des Obersten Hauptmanns.

alles vnterthenig seyn. Solches war der Hauptmann Martin Domingo Eÿolla/ vnd das volck/ alles willig vnd gehorsam/ doch mit solcher bescheidenheit/ das Er Albernunzo Cabessa de Bacha/ etwas darumb zeigen vnd fürlegen solte/ das er solchen gewalt von hochernenter Kay. May. erlangt oder zuwegen gebracht hette. Schein des Befehls wirdt begert.

Solches kundte aber die Gemeyn nicht herauß bringen / sonder die Pfaffen/ vñ zween oder drey Hauptleuthe macheten/ damit Albernunzo Cabessa/ ꝛc. Mandirt vnnd regiert/ aber wie es jhm ergangen/ wirdt man hernach hören.

Nun machet dieser berürt Albernunzo Cabessa vnter allem volck ein musterung/ da fande er allenthalben 800. Mann. Er machet auch zu dieser zeit mit Martino Domingo Eÿolla Bruderschafft/ vñ wurden geschworne Brüder/ also das er Martin Domingo Eÿolla/ nicht desto weniger mit dem volck wie vorhin/ zu schaffen vnd zuthun hatt. Zal der Christen.

Nach solcher beschehener musterung liesse Er Albernunzo Cabessa de Bacha neun Schifflin Bergentin zurichten/ vnd wolte das Wasser Paraboe auffwerts fahren/ als weit er köndte / So schicket er aber in diser zeit/ ehe dañ die Schiff bereyt waren/ 3. Bergentin mit 115. Mann/ die solten so weit ziehen als sie köndten/ vñ Indianer suchen/ die da hetten Mandeoch/ vnd von dem Türckischen Korn/ das ist/ Meÿß. Auch stellet er jhnen 2. Hauptleut zu / hiessen Anthonius Gabrero vnd Diego Tabellino. Vnd kamen erstlich zu einer Nation/ die heisset Surukufers/ diese hetten von dem Türckischen Korn vnd Mandeoch/ auch andere wurtzeln/ als Mandues/ ist einer Haselnus gleich/ itẽ fisch vñ fleisch. Bergentin vmb proviant gesandt. Anthonius Gabrero. Diego Tabellino. Surukufers.

Die Männer tragen in der lefftzen ein grossen blawen stein / als ein Bretstein/ Die Weiber gehen bedeckt mit jhrer scham. Blawer stein in der lefftzen.

Bey dieser Nation liessen wir vnsere Schiff/ vnd etlich vnserer gesellen dabey/ das sie die verwareten/ vnd zogen alßdann in das Landt/ vier tag lang/ so fanden wir einen Flecken/ der war der Carios / die waren vngefehrlich 3000. Mann starck/ also namẽ wir relation vom land/ vnnd sie gaben vns guten bescheidt/ darnach kereten wir wider zu den Schiffen/ vnnd fuhren das Wasser Paraboe abwerts / kamen zu einer Nation/ heist Achkerer / bey diesen fanden wir einen Brieff/ von vnserm obersten Hauptmañ Albernunzo Cabessa de Bacha / dieser brieff lautet/ man solte dẽ obersten Indianer alda/ Achkere genant/ hencken. Solchem Mandat kame vnser Hauptmañ vnuerzogenlich nach/ darauß dann hernach ein grosser Krieg erwachsen ist / wie nachfolgends zuuernemen. Carÿ. Achkerer. Achkere der Indianer Hauptmañ gehenckt.

Wie nun solches ergangen ist / das gemelter Indianer diesen todt nemen muste/ zogẽ wir das Wasser abwerts / zur Stadt Noster signora desumsion/ vnnd zeigten vnserm Hauptmann Albernunzo Cabessa de Bacha an/ was wir diese Reyß hetten außgericht vnd gesehen.

Darauff begerte er von dem Obersten Indianer / so in der Stadt Noster signora/ ꝛc. war/ das er jhm solte 2000. Indianer zuordnen vnd stellen/ die mit vns Christen das Wasser auffwerts zögen. Christen begeren assistentz von den Indianern.

Dessen erbothen sich die Indianer gutwillig vnnd gehorsamlich zu seyn / vnnd sagten hierneben / vnser oberster Hauptmann solte sich am ersten wol besinnen / ehe das er auß dem Landt zöge / dann das gantze Landt Dabere der Carios / seyen mit aller macht auff / vnnd wöllen gegen den Christen ziehen. Dann dieser Dabere wider die Christen.

Dabere

Dabere sey des Achkeres (so gehenckt worden) Bruder/derhalbē wolte er solchen todt rechen.

Also muste vnser Hauptmann diese Reyß vnterwegen lassen/vnd sich dafur rüsten/vñ wider seine Feinde ziehen. Befahl demnach seinem geschwornen Bruder Martino Domingo Eyolla/ das er solte nemen 400. Mann/vnd 2000. Jndianer/vnnd gegen obgemelten Dabere oder Carios ziehen/ vnnd zu sampt allen den seinigen verjagen vnd verheren.

Zug wider Dabere.

Solchem Mandat kame Martinus Domingo Eyolla nach/vnd zoge mit diesem volck auß der Stadt Noster signora/rc. vnnd kame gegen dem Feindt/welche er erstlich vermahnet von wegē Kay. May. rc.

Pallasaite Mawer vom holtz.

Aber dieser Dabere wolte sich nicht daran keren/oder gütlich einlassen/hette viel Volcks bey einander/vnnd seine Flecken sehr starck gemacht/von Pallasaite/das ist/ein Mawer von Holtz gemacht/ Solcher Mawren hette der Flecke drey vmb sich/ vnnd viel weiter gruben/dauon zuuor meldung gethā/aber wir hetten solchs vor außgespähet.

Also lagen wir biß an den vierdten tag/das wir erst obsiegten vnd drey stund vor tags in den Flecken fielen/ vnd erschlugen alles was wir funden/vnd fiengen viel Weiber/ das was vns ein grosser behelff.

Scharmützel der Christen mit den Daberen.

Jn solchem Scharmützel seind sechzehen Christen vntergangen/ vnnd sonst viel von den vnsern beschediget worden/ Jtem von vnsern Jndianern viel vmbkommen / sie gewunnen aber nicht viel an vns/ dann es waren auff jhrer seiten biß in die drey tausent erschlagen von den Cambelles.

Daberi begeren gnad von den Christen.

Also stunde es nicht lang an/da kam der Dabere mit seinem volck/ vnd begerte gnad an vns/vnd baten/ wir solten jhnen jhre Weib vnnd Kind wider geben/ so wöllen (er Dabere vnd sein volck) vns Christen auch dienen vnd vnterthenig seyn. Solches muste vnser Hauptmann jhm zusagen/nach Kay. May. befehl.

Bündtnus der Christen mit den Daberis.

Nachdem nun dieser fried gemacht ward/ da fuhren wir das wasser Paraboe wider abwerts zu vnserm aller obersten Hauptmann Albernunzo Cabessa de Bacha / vnnd zeigten jhm an / wie es ergangen war.

Jndianer senden den Christen zwey tausent gerüster Männer.

Besetzung Noster signora.

Auff solches ware er bedacht seine alte fürgenommene Reyß zuuolbringen/vnd begerte vom Dabere/so jetzt zufrieden gestelt/2000. gerüster Jndianer/die mit jhm zögen/ so waren sie willig/ vñ erboten sich allezeit gehorsamlich zuerscheinē/Auch begerte er das die Carios neun Schifflin Bergentin laden solten. Da nun solches alles fertig war/name er von den 800. Mann/Christen/500. vnd die 300. ließ er in der Stadt Noster signora desumsion / verordnet/denen einen Hauptmann/ genant Johann Salleisser.

Fuhr alßdann das wasser Paraboe auffwerts mit den 500. Christen/vnd 2000. Jndianern.

Zal der Bergentin vnd Zillen.

S. Fernando.

Die Carios hetten 83. Canaen oder Zillen/vnd wir Christen hetten 9. Schiff Bergentin darinne/ vñ in jedem zwey Pferdt/ aber man liesse diese 100. Meil durchs Landt gehen/ vnnd wir fuhren auff dem wasser biß zu einem Berg/heist S. Fernando/ alda man die Pferdt zu Schiff gebracht/vñ fuhren alßdann/vñ kamen zu vnsern Feindē/den Peyembis / aber sie harreten vnser nit/ sonder sie flohen mit Weib vnnd Kind bald daruon/vnd verbrenneten zuuor jhre heuser. Darnach zogen wir mit einander 100. Meil wegs / das wir kein volck nicht funden/ also kamen

men wir zu einer Nation heiſt Bachereos/haben Fiſch vñ Fleiſch/iſt ein groſſe Nation/vnd wehret vber 100. Meil weit/ auch haben ſie viel Canaen/dauon nit zu ſchreiben/jre Weiber haben bedeckte ſcham/ wolten nit mit vns reden / ſonder flohen daruon. Von dannen kamen wir zu einer Nation heiſt Surukuſis/da dañ die drey vorgenante Schiff waren/ Jſt von dē Baſchereijs 90. Meil/ empfiengen vns gar freundtlich/ hauſet jeglicher für ſich ſelbſt mit ſeinem Weib vnd Kindern/die Männer haben ein rundt ſcheiblin von holtz/als ein Bretſtein/ im zipffel des ohrs hangen.

Bachereos. Surukuſi. Rundt ſcheiblein im ohr.

Die Weiber haben ein grawen ſtein von Criſtallen/herauß in leffzen/iſt dick vnd lang als ein finger/ſeind ſchön/vñ wandeln gar nacket.

Schöne Fräwlein.

Jtem ſie habē von dem Türckiſchen Korn/Mandeoch/Manduis/Padades/rc. Fiſch vnd Fleiſch genug/iſt ein groſſe Nation.

Türckiſch Korn.

Vnſer Hauptmann lieſſe ſie fragen / nach einer Nation / heiſt Carchkareis/ Jtem auch nach den Carios / ſo kundten ſie jhm kein anzeigung thun / von dē Carchkareis/ aber von den Carios ſagten ſie/ſie weren noch in jhren heuſern/es ware aber nichts.

Carchkarei. Carij.

Demnach befahl vnſer Hauptmann/das man ſich rüſten ſolte/ er wolte in das Landt ziehen / vnd 150. Mann alda bey den Schiffen laſſen/auch Prouiant auff zwey jar nemē. Vnd name die 350. Mañ Chriſten/auch die .18 Pferdt/vnnd die 2000. Jndianer oder Carios / ſo von der Stadt Noſter ſignora deſumſion/mit vns außzogen/vnd zoge inß Landt / aber er richtet nit viel auß / denn er war kein Mann darnach/ darzu waren jhm die Hauptleute vnd Knechte alle feindt / dermaſſen hielte er ſich gegen dē Kriegßuolck. Alſo zogen wir 18. tag lang/ das wir weder Carios/noch keinen Menſchen fanden/ vnd hetten nit viel Prouiant mehr. So muſte derhalben vnſer Hauptmann mit vns wider zu rück ziehen zu den Schiffen. Vnd als wir vmbkereten/ ſchickete er einen Spanier/genāt Franciſcus Riefere/mit andern 10. Spaniern gerüſtet fürhin/befahle jnen weiter/das ſie ſolten 10. tag lang ziehen/vnnd were es ſach/das ſie in dieſer zeit kein volck fünden / ſolten ſie wider zu vns keren/zu den Schiffen/alda wir jhrer warteten.

Rüſtung zum Zug. Kriegßknecht werden dem Hauptmañ feind. *Non plus vltra.* Landtkündiger.

So fanden ſie ein groſſe Nation der Jndianer/die haben auch von dem Türckiſchen Korn / Mandeoch vnnd andere Wurtzeln mehr. Die Spanier aber dorfften ſich nit ſehen laſſen/ vnnd kereten wider zu vns/ vnd zeigeten ſolches dem oberſten Hauptmann an/ Alſo wolte er wider inß Landt daſelbſt hinziehen/ vnd muſt er es doch Waſſers halben vnterlaſſen. Darauff befahl vnd verordnet er ein Schiff mit 80. Mann/ vnnd ſtellet vns einen Hauptmann/ Ernando Rieffere genant/vnnd ſchickt vns das Waſſer Paraboe auffwerts/zuſuchen ein Nation/heiſt Scherues/daſelbſt ſollen wir inß Landt gehen/2. tag vnd nit lenger/jm alßdann relation von dem landt vnd denſelben Jndianern bringen.

Nation erfunden. Waſſer verhindert den Zug. Scherui.

Vnd da wir den erſten tag von jhme außfuhren / kamen wir auff vier Meil auff dem andern Landt ligend zu einer Nation/heiſt Suerueckuesis/die wohnen in einer Jnſul / iſt weit vngefehrlich 30. Meil/vnd rundt darumb das flieſſend waſſer Parabor/habē zu eſſen Mandeoch/ Meijs/Manduis Padades/Mandepore/Parpij/Bachkeku vñ andere wurtzeln mehr. Jtē Fiſch vnd Fleiſch/ ſeind Mann vñ Frawen dergeſtalt/wie die vorgenante Surukuſis/wir blieben diſen tag bey jnē/vnd den 2. tag waren wir wider auff. So zogē mit vns von diſen Jndianern 10. Canaen oder Zillen/vnd wieſen vns den weg/ fiengen Wildbret alle

Suerueckueſi. Namen der Speiß.

tag

tag zwey mal/deßgleichen Fisch/ damit sie vns verehreten. Auff dieser Reyß waren wir sechs tag lang/vnd kamen alßdann zu einer Nation/ heist Achkeres/ Jst sehr viel volcks bey einander/seind groß vnnd lange Leuthe/Mann vnd Frawen/ dergleichen ich in gantzem Riodellaplata nicht gesehen habe. Diese Achkeres seind drey Meil von den nechstgedachten Surukusis / haben anders nichts zuessen/dann Fisch vnnd Fleisch/die Frawen gehen bedeckt mit jhrer scham. Bey diesen Achkeris blieben wir ein tag lang/da kereten die gedachten Surukusi mit jhren zehen Canaen widerumb heym / zu jhrem flecken. Demnach so begerte vnser Hauptmann Ernando Riefferre von den Archkeris/ sie solten vns den weg weisen zu den Scheruis/ so waren sie willig/vnd zogen mit acht Canaen von jhren Flecken mit vns/ vnd fiengen alle tag zwey mal Fisch vnd Fleisch/damit wir zu essen genug hetten. Warumb aber diese Nation Achkeri genant/ist die vrsach.

Achkeres. Lange Männer vnd Weiber.

Scherui.

Achkarus das ist ein Fisch der hat ein harte haut vber jm/das man jn nicht kan wundt hawen mit einem Messer / noch in jhn schiessen ein Jndianischen Pfeil. Jst ein grosser Fisch / vnd thut den andern Fischen grossen schaden. Jtem seine Eyer oder Rogen den er von sich legt auff zween oder drey schritt/an das Landt vom Wasser/schmeckt gleich als ein Bisem/ist gut zu essen / der Schwantz ist das beste/ist auch sonst an jm selber nit schedlich/ wohnet allezeit im Wasser.

Achkeri Etymon. Beschreibung eines wunderbarlichen Fisches. Bisam vom visch.

Jn vnserm Teutschlandt hieraussen helt man jhn für ein schedlich vnd gar gifftig Thier/vnd heist es ein Crocodill. Vnd man sagt/ so jemandt diesen Fisch ansicht / geschweige / das jhn der Fisch anblößt / so müsse er on alles mittel sterben/welchs der warheit nit vngemeß/ dann auch der Mensch ohn das gewiß sterben muß / vnd nichts gewissers ist.

Nota. Basiliscus. Crocodilus.

Weiter sagt man das / so dieser in Brunnen wachse vnd erfunden werde / das alßdann kein ander Mittel / diesen Fisch vmbzubringen seye/dann so man jhm einen Spiegel zeige vnd fürhalte / das er sich selber darinne besehe / so müß er alßdann von seiner selbs grewligkeit wegen sterben.

Fisch mit einē Spiegel tödten.

Solches aber von gemeltem Fisch/ist alles Fabel vnd nichts/dann ich hundert mal hette sterben müssen/so es war were / dieweil ich solcher Fisch mehr dann in die drey tausent gefangen vnd gessen / hette derhalben von diesem Fisch nit so viel geschrieben / wenn ich nit einen gewissen grundt von jhme hette.

Nun da wir kamen zu den Scheruis / dahin man von den Achkeris sechs vnd dreissig Meil rechnet/die zogen wir in neun tagen/ Jst ein grosse Nation / aber sie waren nicht die rechten / bey denen der König wohnet. Diese Scherues aber/ zu denen wir jetzt kommen seind / die tragen Knebelbärt/vnd haben einen runden Ring von Holtz/ im zipffel des Ohrs hangen / vnnd das Ohr ist vmb den Ring von holtz gewickelt/das es wunderbarlich ist. Jtem die Männer haben auch ein breyten steyn von Cristallen blaw / im leffzen / vngefehrlich wie ein Bretstein.

Knebelbärt

Jtem sie seind auch gemahlet blaw am leib / von oben biß auff die Knie/es ist gleich ein solch gemählt/wie man Hosen zu mahlen pflegt.

Picti viri.

Die Weiber aber seind auff ein andere manier gemahlet / auch blaw/von der Brust biß auff die scham/gar künstlich/das herauß nicht bald ein Mahler erfunden wirdt/der so künstlich were.

Fœminæ artificiosè pictæ.

Sie gehen mutter nackent / vnd seind schön auff jhre Manir / vergiengen sich auch wol in der finster. *Auerte mulos.*

Bey diesen Scheruis blieben wir einẽ tag / vnd darnach in 3. tagen wolten wir zu einem König / ist 14. Meyl wegs daruon / heissen auch Scherui / Aber sein Land ist nur 4. Meilen weit / gleich wol hat er auch einen flecken am wasser Paraboe ligen. *Scherui.*

Da liessen wir vnser Schiff / mit 12. Spaniern die es verwareten / damit / wañ wir kämen / vnser beschützung hetten. Befolhen auch diesen Scheruis im selben Flecken / das sie solten den Christen auch gesellschafft leisten / wie sie dann auch gethan hatten.

So blieben wir 2. tag lang im Flecken / vnd machten vns fertig auff die Reyß / vnnd namen zu vns / was wir von nöthen waren / zogen als dann vber das wasser Paraboe / vnd kamen zum König / so da persönlich wonet. *Rex Cheruorum.*

Vnd da wir ein Meil hinzu naheten / kame der König von den Scheruis vns entgegen mit 12. tausent Mañ / oder ehe mehr / auff einer Heyd in friedßweis. Der weg darauff sie giengẽ / war breyt acht schrit / solcher weg ist vberstreyet gewesen / mit lautern Blumen vnd Graß / biß zu dem flecken / also / das man nit einigen stein / holtz oder stroh hett mögen finden. Auch hatte der König sein Musica bey jhm / gleich wie bey vns die Schalmeien gemacht. Auch hett sein Königliche würde verordnet / das man dißmal / zu beyden seiten / Hirschen vnnd ander Wildpret / des wegs herumb jaget. In solchem fiengen sie vngefehrlich 30. Hirschen / vnd 20. alte Straussen / oder Jardu / fürwar / das solches lustig zusehen gewesen. Als wir nun gar in jhren flecken kamen / liesse der König allemal zween Christen / in ein haus furiren / vnnd vnsern Hauptmann sampt seinen dienern / in das Königliche haus / vnd Ich was nit weit von des Königs Haus einfurirt. Darnach verschuffe der Scheruorum König mit seinen vnderthanen / das sie vns Christen wol solten Tractiren / vnnd vns / vnsere notturfft geben / Also hielte der König hof / auff sein Manier / wie der gröst Herr im Landt. *Paradyß Streißleit.* *Christen vō König der Cheruorum freundtlich entpfangen.*

Man muste im zum Tisch blasen / wann es sein gelegenheit ist / Als dann müssen die Männer / vnd die schönsten Frawenbilder vor jhm dantzen / das solcher dantz / von jhnen zusehen / sonderlich vns Christen gantz wunderbarlich / das auch einer seines Mauls möchte vergessen. Dieses volck ist gleich den Scheruis / daruon am nechsten blat gehört. *Musici.* *Fräulin dantzen.*

Jre weiber machen grosse Mäntel von Baumwoll / gar subtil wie der Arras / darein sie dann würcken / mancherley Figuren / als Hirschen / Straussen / Indianische Schaff / was eine dañ kan. In solchen mänteln schlaffen sie wenn es kalt ist / oder sitzen darauff / war zu sie es dann brauchen können oder wöllen. Diese Frawen seind sehr schön / grosse Bulerin / gar freundtlich / vnd sehr hitzig am leib / als mich geduncket. *Subtile mäntel von Baumwoll.* *Der author her sich gern erwermet.*

Alda blieben wir 4. Tag lang / In dem fragt der König vnsern Hauptmann / was vnser begeren vnd meynung were / vnd wo wir hinauß wolten? Da antwortet vnser Hauptmann: Er suche goldt vnd silber. Also gabe jm der König / ein silbern Kron / die hat gewegen / anderhalb Marck vngeferlich. Itẽ ein Plenische vō Goldt / die ist lāg gewesen anderthalb spann / vñ ein halbe span breyt. Auch ein Prussellet / das ist ein halber harnisch / vñ ander sachẽ mehr von silber / vnd sprach darauff zu vnserm Hauptmann: Er hette weder goldt noch silber mehr / Diese obernātē stück hab er jm Krieg erobert / vor zeiten von dẽ Amosonitis. *Silberne Kron.* *Plenisch von golt.*

Vnd da er sich von den Amozonis hören liese/ vnd von jrem grossen reichtumb zuuerstehn gabe/ des waren wir sehr froh. So fraget vnser Hauptmann alsbald den König/ ob wir kündten zu Wasser dahin komen/ vñ wie weit es seye/ zu den gedachtẽ Amozonibus. Darauff antwort der König: wir möchten nit zu wasser dahin komen/ sonder müsten vber Landt ziehen/ vnd hetten zu reissen 2. Monat lang an einander/ Hierauff wollẽ wir zu den gedachten Amozonis ziehen/ wie man hören wirdt.

Kundtschafft von den zug zu den Amozonibus.

Dieser Amozones Weiber haben nur eine Brust/ vnd komen zu jren Weibern die Männer 3. oder 4. mal im Jar/ vnd so sie mit einem Knaben/ von dem Mann schwanger wirdt/ so schicket sie denselben nach der geburt jhrem Mann heym.

Weiber mit einer brust.

Ist es aber ein Mägdlin/ so behalten sie es bey jhnen/ vnd brennen jhnen die rechte Brust auß/ damit sie nicht wider kan wachsen. Dessen aber ist die vrsach/ das sie köndten (vnd meynen) jre gewehr vñ Bogen brauchen/ dann es seind streitbare Weiber/ vnnd führen Krieg wider jhre feinde.

Warumb die Amozones ein Brust außbrennen.

Auch wohnen diese Weiber inn einer Jnsel/ die ist vmbfangen/ mit Wasser rund vmbher/ vnnd ist ein grosse Jnsel/ Wann man darzu wil fahren/ so muß man mit Canaen darzu fahren/ Aber in dieser Jnsel haben die Amozones kein Goldt noch Silber/ sonder an Terra firma/ das ist ein Landt/ da die Männer wohnen/ daselbst haben sie grossen Reichthumb/ ist ein grosse Nation/ vnd ein mechtiger König/ der solle heissen Jegnis/ wie dann der orth hie anzeigt.

Rex Amozonum.

Nun begerte vnser Hauptmann Ernando Rieffere an gemeldten König der Scheruorũ/ Er solte vns von seinẽ volck etliche Mañ zustellen/ er wolte das Landt einwerts ziehen/ vnnd suchen die vorgenante Amozones/ damit die Scherui vnsern plunder trügen/ vnd vns den weg weiseten/ So ware der König willig/ aber er zeigte hieneben an/ daß das Landt dieser zeit voller Wasser vnd nicht gut were dißmal ins Landt zu reysen Wir wolten aber das nit glauben/ sonder begerten an jnen/ die Jndianer/ so gabe er vnserm Hauptmañ/ für seine person 20. Mann/ die jhm den plunderwerck/ vnnd seine Speiß musten tragen/ vnd vnser einem jeglichen 5. Jndianer/ die vnser solten warten vnnd auch die noturfft tragen/ dann wir hetten 8. Tag zu reysen/ das wir keinen Jndianer fanden.

Weg weiser.

So kamen wir zu einer Nation heist Siberij/ seind den Schernes mit der sprach vnnd andern sachen gleich/ diese 8. Tag giengen wir für vnd für im Wasser/ biß zum Gürtel/ vnd zum Knye/ Tag vnd Nacht/ das wir nicht daraus kundten noch mochten komen. Wann wir ein Fewer wolten anmachen/ so legten wir grosse scheidter auff einander/ vnd machten darauff ein Fewer.

Siberij.

Wasser.

Practick wie man Fewer auff ein wasser sol machen.

Es begab sich manichmal/ das der Hafen/ darinne wir vnsere Speiß hatten/ mit sampt dem Fewer/ in das Wasser gefallen/ vnd wir alßdann vngessen bleiben musten/ auch hettẽ wir weder tag noch nacht ruhe/ vor den kleinen fliegen/ daruor wir nichts schaffen mochten.

Kleine fliegen.

So fragten wir die Siberios/ ob wir fürtan noch Wasser hetten? Sagten sie: Wir müsten noch 4. Tag lang im Wasser gehẽ/ vnd darnach noch vber 5. Tag lang zu Landt. Also kamen wir zu einer Nation/ heist Orthusij/ gabẽ vns also zuuerstehen/ es werẽ vnser zu wenig/ wir solten wider zurück ziehen. Solches wolten wir aber der Scheruis halben nit thun/

Orthusij.

thun/sonder wir waren vil mehr bedacht/die Scheruos die vns beleyten / wider heym zu jhrem Flecken zuschicken. Aber sie gemeldte Scherui/wolten das nicht thun/ dann jr König hette jnen befohlen/sie solten nicht von vns komen / sonder auff vns warten / biß das wir wider auß dem Landt ziehen. Cherui seyn trew.

Also gaben vns die genannten Siberios 10. Mann/ die vns mit sampt den Scheruis/ den weg weisen solten/zu den Orthueseris/also giengẽ wir noch 7. tag lang im Wasser/biß an dẽ Gürtel/ oder ans knie/ solches Wasser war so warm/als ob es ob dem Fewer were gewesen / dieses Wasser musten wir auch / dieweil wir nichts anderst hetten / trincken. Man möchte aber gedenckẽ dises were ein fliessends Wasser gewesen/ das ist nicht / Sonder zur selbigen zeit hat es so sehr geregnet / daß das Landt voller Wasser gewesen / dann es ein eben gladt Landt ist / wir haben solches Wasser mit der zeit wol empfunden/als man hernach hören wirdt. Zug im warmen wasser. Menge des wassers woher.

Darnach kamen wir den 9. Tag zu der Orthuesser Flecken/zwischen 10. vnd 11. vhren vmb Mittag/ vnd da es 12. vhren ware/kamen wir erst mitten in den Flecken/ da dann jhres Obersten Haus war. Orthuesert.

Es ware aber gleich zu der zeit ein grosses sterben / vnder den Orthuessen/vor lauter hunger/das sie nichts zuessen hetten/dañ der Ducksus oder Heuschrecken hatte jhnen zweymal das Korn vnnd die frücht von den Bäumen in grundt abgessen vnd verderbt. Als wir Christen solches/ vnd wie die sachen gestalt waren/ vernommen/ erschracken wir sehr / vnd kundten nicht lang im Landt bleiben / dann wir hetten auch nicht viel zuessen / so fraget vnser Hauptmann jren Obersten/ nach den Amozones/sagt er/wir müsten ein Monat lang zu jnen/den Amozones haben/ darzu seye das Landt aller vol Wasser / wie es dann auch letstlich erschienen. Nun gabe vnserm Hauptmann der Oberst Ortthueser 4. Pleynisch von Goldt/ vnd 4. Ring von Silber/ die man an den Arm thet/aber die Pleynischẽ tragen die Jndianer an der stirn für ein zierde/ als hie zu Landt grosse Herrn die Gülden Ketten am Halß tragen. Für solche stück / gabe vnser Hauptmann diesem Obersten Jndianer/ Hacken/Messer/Pater Noster/Scheren/vnd andere rüstung mehr/die man zu Nürmberg macht. Wir hetten gern mehr von jhnen begert/ durfftens aber nicht thun/ dañ es waren vnser Christen zu wenig/ mustens derohalben fürchten. Es waren der Jndianer sehr viel/ das ich noch in gantz Jndia keinen grössern Flecken vnd mehr Volcks bey einander gesehen habe/vñ doch weith vnd breyt gewest bin. Dieser der Jndianer sterben/ das sie so sehr vor hunger sturben/ was gewißlich vnser groß glück / sonst weren wir Christen villeicht nicht mit dem leben darvon komen. Orthuesert sterben. Heuschreckẽ. Silberen ringe. Pleynischẽ. *Munera Christianorum.* Jndianer sterben.

Darnach zogen wir wider zu rück zu den ehegenanten Siberis/ wir Christen waren auch vbel fürsehen mit Prouiant/ hetten anderst nichts zuessen/ dañ ein Baum der hieß Palma/vnd Cardes/vnd andere wilde Wurtzeln/die vnder der Erden wachsen. Da wir zu den Scheruis kamen/ was vnser Volck wol halb auff den todt kranck/ von wegen des Wassers vnd armuths / so wir auff dieser Reyß versucht haben / dann wir seind 30. Tag vnd Nacht an einander/ nie auß dem Wasser komen/ vnd haben dasselb vnfletig Wasser trincken müssen. Christen komen kranck widerumb.

So blieben wir alda bey den Scheruis / da dañ der König wonet/ 4. Tag lang / tractirten vns nur sehr wol/ vnnd warteten vnser vleissig/vnd

fig/vnnd der König verordnet mit seinen vnderthanen/das sie vns reychten vnd geben/ was wir von nöthen weren.

Beut der Christen.

Auff dieser reyß hett vnser einer vnd jeder für sein theil vngeuerlich biß in die 200. Ducatē werth/ erobert/ allein von dē Mänteln vnd Indianischē Baumwollen/ vnd Silber/ welches wir heymlich vñ verborgen vō jnen erkaufft haben/ vmb Messer/ Pater Noster/ Scheren/ Spiegel.

Ernando Rieffere gfangen.

Auffruhr vnter den Christen.

Nach solchem allem so fuhren wir das wasser widerumb abwerts/ zu vnserm aller Obersten Hauptmañ Albernunzo Cayesca de Bacha/ demnach wir zu den Schiffen kamen/ da befolhe er Albernunzo Cayesca de Bacha/ das wir bey Leib vnd leben/ nit auß den Schiffen gehen solten/ vnd kame selbst in person zu vns/ vnnd ließ vnsern Hauptmann Ernando Rieffere gefenglich annemen/ auch name er vns Kriegßleuthen/ alles das/ was wir mit vns auß dem Landt gebracht hatten/ vnd war letstlich vber das alles willens/ vnsern Hauptmañ Ernando Reiffere/ an einē Baum zuhenckē lassen. Als wir aber solches vernamen/ die wir noch in den Bergentin waren/ machten wir ein grosse auffruhr/ mit andern guten freünden/ die wir am Landt hetten/ wider gedachten vnsern Obersten Hauptmañ/ Albernunzo Cayesca de Bacha/ nemlich er solte gedencken/ vnsern Hauptmañ Ernando Rieffere ledig vnd frey zulassen/ Auch das vnser/ so er vns geraubt vnd genomen/ gäntzlich zu zustellen/ Wo nit/ so wolten wir jm anderst thun. Da er Albernunzo Cayesca de Bacha/ solche auffrhur von vns sahe/ vnd vnsern zorn vername/ ward er froh/ das er nur zu dem komen was/ vnserm Hauptmann ledig zulassen/ Stellet vns auch alles wider zu/ so er vns genomen hatt/ vnd gabe gute wort auß/ damit wir nur zufriden blieben/ wie es jm hernach ergangen/ ist er wol jnnen worden/ wie hernach volgt.

Albernunzo muß wider geben was er genomē.

Albernunzo begert relation von den Landtschafften.

Vrsach der plünderung.

Vnd als solches alles vollendet/ vnd wider fried was/ begert er an vnsern Hauptmann Ernando Rieffere/ vnd an vns/ wir solten jhm doch Relation von dem Landt thun/ vnd anzeigen/ wie es vns doch gangen seye/ das wir so lang außgebliben/ so gaben wir dermassen einen bescheidt/ daran er wol zufriden war. Das er vns aber also empfienge/ vnd das vnser genomen/ war die vrsach allein/ das wir sein Mandat nit hetten gehalten/ dann er hette vns nicht mehr befelch geben/ das wir nicht weiter ziehen solten dann zu den Scheruis/ vnd von jnen 4. Tag reyß in das Land/ daruon wir allenthalben jm Relation brechten/ vnd darnach widerumb keren/ so seyn wir aber 18. tag von gemeldten Scheruis ins Landt gezogen.

Cōuent wider den Abt.

Nun wolte gedachter vnser Oberster Hauptmann/ auff vnser gethane Relation mit allem Volck wider in das Landt/ da wir jetzo gewest/ ziehen/ aber wir Kriegsleuthe/ wolten nicht darinn Consentiren/ Sonderlich zu dieser zeit/ dieweil das Landt voller gewässer war.

Hauptmañ sonder ansehen.

So ware auch fürs ander der mehrertheil des Volcks sehr schwach vnd kranck/ so hette auch vber das gedachter Hauptmann Albernunzo Cayesca de Bacha/ nicht sonders ansehen noch grossen gunst/ bey dem Kriegsuolck/ dann er war ein Mann der sein Tag kein Regiment/ oder einichen gewalt gehabt hette.

Hauptmañ der Christē wird kranck.

Also blieben wir 2. Monat lang bey den vorgenanten Siberis/ in dem stieß den Obersten Hauptmañ Albernunzo Cayesca de Bacha/ ein Fieber an/ das er sehr kranck gewest/ gleich wol nicht viel daran verloren wer gewest/ ob er schon dißmal were gestorben/ dann er warlich ein kleines lob bey vns hette.

In

In diesem Landt der Suruckusier habe ich keinen Jndianer gesehen / der 40. oder 50. Jar alt wer gewest / hab auch kein vngesünder Landt mein tag gesehen / dañ es ligt vnter dē Tropico / oder da die Soñ am höchsten ist / Gleich ein solch kranck Landt / wie in Sancte Thome. *Syruckusiorum regio insalubris est.*

Bey den Suruckusis habe ich den Wagenstern gesehen / dann wir hetten solchen stern am Himel verloren / als wir die Jnsel S. Augo Passirten. *S. Thomi similis. Vrsa maior amissa.*

Nun befalhe aber vnser Oberster Hauptmann / in solcher seiner kranckheit / mit 150. Mann / Christen / vñ 2000. Cariis / Jndianer / vnd schickte sie mit 4. Schiffen Bergētin / auff 4. Meil zu der Jnsel Surukussis / vnd befalhe jnen / sie solten diese völcker Surukussis alle todt schlagen vnd gefangen nemen / vnd sonderlich die Personen zu 40. oder 50. Jaren alle vmbbringen. Wie vns aber gemeldte Surukusis zuuor dort empfangen / ist vor angezeigt / Wie wir jnen aber jetzt lohnen / vnd den danck geben / wirdt man jetzt hören / GOTT weiß das wir jhnen vnrecht gethan haben. Surukussi sollen alle getödtet werden. Christen seyn vndanckbar.

Vnd als wir zu dem Flecken vnbesorgter ding ankomen / kamen sie vns / auß jhren Heussern / mit jhrer gewehr / Bogen vnd Pfeiln in friedsweiß entgegen. So hube sich aber bald ein lermen an / zwischen den Cariis vnnd Surukusis / demnach liessen wir Christen / vnsere Büchssen abgehen / vnd brachten sehr viel vmb / fiengen auch biß in die 2000. Manßbildt / Weiber / Buben / vnd Meydlein / verbrenten darnach jhren Flecken / vnd namen alles das / was sie hetten / als dann abzunemen ist / wie es mage auff solcher Kirchweihen zugehē / kerētē darnach wider zu vnserm Hauptmann Albernunzo Cayesca de Bacha / der war auff die thaten sehr wol zufriden. Ein schelmstück vom Christlichen Hauptmañ begangen. Surukusii gefangen / vnd vmbbracht.

Nach dem nun vnser Volck zu mehrerm theil schwach vnd vnwillig war / an dem Obersten Hauptmann / kunde er derwegen nichts mit jnen außrichten / so befahle er / vnnd ließ das Schiff zurichten / vnd fuhren darnach samptlich das Wasser Paraboe abwerts / vnd kamen zu der Stadt Noster Signora desumsion / da wir die andern Christen gelassen hetten / alda was vnser Oberster Hauptmann kranck am Fieber / vnd bliebe 14. Tag lang in seinem Hauß / doch mehr auß schalckheit vnd hochfart dann auß schwachheit / das er dem Volck nicht zusprach / sonder sich viel mehr gegen demselben vngebürlich erzeigt hette / dann es gebürt sich einem solchen Herrn oder Hauptmann / der ein Landt wil regieren / das er soll allezeit guten bescheidt außgeben / dem geringsten / als dem meisten / vnd sich sanfftmütig gegen menniglichen erzeigen. Christen samlen sich. *Virtutes Capitanei.*

Jtem es wil einem solchen wol anstehen / das er sich also halte vnd erzeige / darfür er geacht vnd gehalten seyn wil / weisser / vnd klüger sey / als andere / denen er gebiete / Dann es stehet sehr vbel / vnd ist schendtlich / das einer mehr in ehren / dann in weißheit / erhaben / vnd empor schweben wil. Es sol sich auch keiner seines grossen Ampts halben / auffblasen vñ andere dardurch verachten / gleich wie der rhumräthige vñ stoltze Kriegsgurgel Thraso im Terentio / dann ein jeder Hauptmann / seiner Landts knecht wegen / bestellet / vnd nicht die Kriegsleuthe von des Hauptmanns wegen auffgenomen seind. Thraso Terentii.

Da ist aber kein ansehen der Personen gewesen / sonder dieser vnser Hauptmann wolt in allen dingen seinem stoltzen vnnd hoffertigen Kopff nachkomen. Stoltz des Hauptmanns.

Darauff beschloß Cõmuniter/ Edel vnd vnedel/ vnd hielten ein en rath vnd versamlung/ sie wolten diesen Obersten Albernunzo Cayesca de Bacha/ gefenglich annemen/ vnd jhn Keyserlicher May. zuschicken/ vnd seiner Mayestat lassen anzeigen/ seine schöne tugent/ wie er sich gegen vns gehalten hatte/ vnd was für ein Regiment er führet/ seinem verstandt nach/ sampt andern vrsachen mehr.

Rath vnnd anschlag wider den Obersten.

Darauff verfügten sich/ dem compact nach/ diese drey Herrn/ als nemlich der Renntmeister/ Mautner/ vnd Secretarius/ von Keyserlicher May. verordnet/ deren namen heyssen/ Albernunzo Gabrero/ Thon Francisco Manchossa/ Garze Hannego/ Philopo de Gastra rc. Vnd namen zu jhnen 200. Soldaten oder Landsknechte. Fiengen als dann gedachten Albernunzo Cayesca de Bacha/ vnseren Obersten Hauptmann/ da er sich dessen nicht besorget/ vnd dieses ist geschehẽ am Sanct Maryen tag/ Anno 1543. Hielten also gemeldten Albernunzo Cayesca de Bacha/ ein gantz Jar gefenglich/ biß das man ein Schiff das heist Carabella mit Prouiant vnd Schiffleuthen/ vnd was dann die notturfft auff dem Meer erforderte zurichtet. Auff welchem Schiff man alsdann den offternanten Albernunzo Cayesca de Bacha/ sampt andern zweyen Herrn/ von Kay. Mayestat wegen/ nach Hispaniam schicket.

Hauptman gefangen.

Carabella.

Nach solchem musten wir einen andern erwehlen/ der das Landt regiren vnnd gubernirn solt/ also lang biß das Keyser. Mayestat selbst einen darzu verordnet/ Vnd sahe vns darnach für gut an/ wie es dann der Cõmunitet willen vnd meinung war/ das man Martin Domingo Ezolla/ so vormals das Lãdt auch regieret hatte/ erwehlet für den Obersten/ sonderlich/ dieweil das Kriegsvolck wol mit jm daran/ vnd der mehrertheil mit jm zu frieden waren.

Hauptman erwehlet. Martinus Domingo Ezolla.

Gleich wol seind etliche darunder gewesen/ so des vorgenanten vnsers gewesenen Obersten Hauptmanns Albernunzo Cayesca de Bacha freunde waren/ denen dieser nicht sonderlich gefallen/ so fragtẽ wir doch nicht viel darnach.

Captiui capitanei amici aduersantur electioni noui gubernatoris.

Zu dieser zeit bin ich sehr schwach vnnd kranck an der wassersucht gewesen/ welches ich sampt meinen gesellen/ von den Orthussen/ Alda wir so lang im Wasser gegangen/ wie gehört/ vnnd so groß armut gelitten/ Deren wir jetztmal wol jnnen worden/ dann vnser bey 80. kranck gewesen/ vnd seind nicht mehr dann dreyssig Mann mit dem lebẽ daruon kommen.

Author libri hydropisi affectus.

Vnd als nun Albernunzo Cayesca de Bacha nach Hispaniam geschickt worden/ da wurdẽ wir Christẽ selbst vnder einander zu vnfriden/ das einer dem andern nichts guts gönnet/ schlugen demnach Tag vnd Nacht einander/ das wol der Teuffel zu der zeit vnder vns regiret/ vnd keiner vor dem andern nicht sicher war.

Teuffel regiret vnder den Christẽ.

Solchen Krieg trieben wir selbst vnder einander/ zwey gantze Jar lang/ von wegen Albernunzo Cayesca de Bacha/ vnd da nun die Carios so zuuor vnsere freund waren/ merckten/ das wir Christẽ selbst vnder einander vneins/ vntrew vnnd so balgerisch wurden/ liessen sie solches jhnen nicht sonderlich von vns gefallen/ sonder gedachtẽ/ ein jedes Reich/ das in sich selber zertheilet vnd vneins ist/ das wirdt zerstöret/ Machten derwegen vnder jhnen ein Contract vnnd anschlag/ vnd hielten ein versamlung/ sie wolten vns Christen zu todt schlagen/ vnd auß dem Landt treiben/ Aber Gott der Allmechtig/ dem sey lob

Carij werdẽ durch der Christen zweytracht abfellig.

immer

jmmer vnd ewiglich/ gab diesen Cariis nicht souil zu/ das jre meynung vnd rathschlag für sich gienge/ aber doch nichts dest weniger so was das gantze Land der Carios vnd ander Nationes/ mehr auch Aigaij wider vns Christen auff. Als wir solches vernamen/ musten wir Christẽ fried vnder einander machen/ Wir stelletẽ auch fried an/ mit andern zweyen Nationen/ heist die erst Jeperi/ vnd die ander Bachacheij/ waren beyde starck bey 5000. Mann/ haben nur Fisch vnnd Fleisch zuessen/ seind dapffere Leuth zustreitten/ zu Landt vnnd zu Wasser/ doch den mehrertheil zu Landt/ Jhre gewehr seind Tardes/ so lang als halbe Spies/ aber nicht so dick/ vnd fornen daran haben sie gemacht ein harpen oder strael von einẽ Fewrstein/ Jtem sie haben auch ein Prügel vnder dem Gürtel/ ist so lang als 4. spann/ vnd fornen daran ein kolben.

Carij vnnd Aigaij ziehẽ wider die Christen.
Jep Bachachei. Christen werden einig.
Tardes.
Spieß von feuerstein.
Prügel.

Jtem es hat jeder Indianer auß diesen Kriegsleuthen/ 10. oder 12. Höltzlin/ oder souil als einer bey sich habẽ wil/ sind einer guten spannen lang/ vnd fornen daran an der Spitzen/ ein breyten langen zahn von einem Fisch/ heist Palmede/ Spanisch/ sicht einer schleiẽ gleich. Dieser Zahn schneid wie ein Scheermesser/ nun sol man aber verstehen was sie mit diesen thun/ oder warzu sie dieses brauchen.

Höltzlein mit Spitzänen.
Palmede.

Zum ersten streitten sie mit den obgemeldten Tardes/ vnnd ist es sach das sie jhre feind vberwinden/ vnd sich zur flucht stellen wöllen/ so verlassen sie die Tardes/ vnd lauffen jhren feinden nach/ als dann werffen sie die Prügel den feinden/ vnder die Füß/ des er muß zu bodem fallen/ darnach seind sie da/ geben weiter achtung/ ob der selb noch halb lebendig oder todt sey/ vnd schneiden jhm von stundan den Kopff ab mit dem gemeldten Vischzahn/ solches abschneiden brauchen sie so geschwind/ als sich einer auffs bäldest mit dẽ leib möcht vmbkeren oder vmbwenden/ steckt darnach gemeldten Zahn/ vnder den Gürtel/ oder was er vmb hat.

Brauch der Tarden.
Brauch des prügels.
Brauch der Vischzähn.

Nun merckt aber/ was er mit dem Menschenkopff weiter macht/ vnd worzu er jhn brauchet/ nemlich/ wann er die gelegenheyt hat/ Nach solchem scharmützel so nimpt er diesen menschenkopff/ vnd zeucht die haut mit sampt dem har vber die Ohren herab/ Als dann nimpt er diese haut mit sampt dem har/ vnd schöpfft oder füllet sie auß/ vnd lest sie dürr werden/ darnach nimpt er die dürre haut/ vnd macht sie auff ein stangen/ zu einer gedechtnuß/ Als hie zu land ein Ritter oder Hauptman ein zeichen in die Kirchen stecken.

Brauch des menschen kopffes.
Memoria victoriæ.

Damit ich aber auff die hauptsach komme/ vnd diese ding auffs kürtzest geredt werden/ So begab sichs das die kriegsleute Jeperij vnd Bachachey zu vns kamen/ vngefehrlich mit dẽ 1000. streitbarlichẽ Mannen/ damit wir sehr wol zu frieden waren/ zogen darnach auß der Stadt Noster Signora desunsion mit vnserm Oberstẽ hauptmañ/ benebẽ 350. Christẽ/ vnd dieser 1000. Indianern/ damit ein jeglicher Christ 3. Mañer hette/ die auff jn warteten/ die vns vnser hauptmã hatte zugestelt vnd verordnet. Vnd kamen darnach auff 3. meil/ da vnsere feinde im felde lagen/ bey 15000. Mann starck/ von den Cariis/ vnd hetten jhre ordenung schon gemacht. Als wir aber auff ein halbe meil zu jhnen kamen/ wolten wir jhnẽ denselben tag nichts thun/ dann wir waren sehr müde/ vnd regnet auch. Verhielten vns derwegen im holtz/ alda wir dieselbige nacht gelegen waren/ vnd den andern tag zogen wir auß gegen jhnen/ vmb sechs vhr/ vnd kamen zu den feinden Cariis/ vmb sieben vhr/ vnd schlugen einander biß auff zehen vhren/ Als dann musten sie fliehen/

Jeperij kömen den Christen zu hülff.
Carij stehen in der ordenung.
Schlacht.

Froemiliere. Machkaria. Carij nidergelegt. Chriſten nur zehen gegen zweytauſent vmbracht. Hültzerne Mauren.

vnd eileten zu einem Flecken auff 4. Meil/ den hetten ſie ſtarck gemacht/ vnnd hieß Froemiliere/ jhr Oberſter Jndianer genant Machkaria/ in ſolchem ſcharmützel blieben todt/ auff der feinde ſeitten/ ſo von vns erlegt waren bey 2000. Mann/ daruon dann die Geberj dieſer Köpff getragē. So giengen auch auff vnſer ſeittē drauff/ vndern Chriſten 10. Mann/ ohne die ſo von den feinden geſchediget ſeyn worden/ welche wir wider zur Stadt Noſter Signora deſumſion ſchickten/ wir aber mit vnſerm Hauffen lieffen vnſerm feind nach zu jhrem Flecken Froemiliere/ da der Oberſt Marchkaria von den Carijs war. So hatten aber die Carij denſelben jhren Flecken/ vmbfangen mit dreyen Pallaſaiten/ von Holtz gemacht/ gleich wie ein Maur/ Dieſe Höltzer waren ſo dick/ als ein Mann in der weich/ oder dicker/ vnd von der Erden hoch 3. Claffter/ vnd in die Erden geſchlagen eines Manns tieff.

Stercke des Flecken.

Jtem ſie hetten auch von den gruben/ darinne ſie 5. oder 6. kleine Zaunſtecken zugeſpitzt/ wie ein Nadel in jede gruben geſchlagen. Nun dieſer jr Flecken war ſehr ſtarck/ vnd darinnen viel Volcks vnd ſtreitbarlicher Mann/ daruon nicht zu ſchreiben/ ſo lagen wir drey Tag daruor/ das wir jnen nichts thun noch abgewinnen kundten.

Doch letſtlich gabe Gott der Allmechtig vns ſein Göttliche gnade in ſinn/ das wir jhnen zumächtig worden.

Babeſſen. Amida ein Thier.

Machten alsbald ein groſſe Bodelle/ oder Pabeſſen/ von den Hirſchen heuten/ vnnd von den Amida/ das iſt ein groß Thier/ wie ein guter Mauleſel/ iſt grohe/ hat Füß wie ein Kuhe/ aber ſonſt allenthalben ſicht es einem Eſel gleich/ ſeind gut zueſſen/ vnnd hat jhr im Landt ſehr viel/ die haut iſt ſo dick/ als ein halber Finger. Solcher Pabeſſen gaben wir einem jeden Jndianer von den Jeperis/ vnd einem andern Jndianer einen guten Hacken/ ſolchen zweien Jndianern ſtellet man auch zu einen Büchſſenſchützen/ dieſer Pabeſſen waren in die 400. zugericht.

Carij werden in jhrem Flecken erſchlagen. Karieba. practica.

Als dann griffen wir wider an der feinde Flecken an dreyen orten/ zwiſchen zweien vnd dreyen vhren am tag/ vñ ehe ſich 3. ſtund verlieffen/ da waren die drey Pallaiſaiten ſchön zerſtört vnd gewonnen/ kamen darnach mit allem Volck in den Flecken/ vnnd erſchlugen viel Volcks zu todt/ Mann/ Weib vnnd Kindt/ doch der meiſte theil des Volcks kame daruon. Vnd flohen in ein andern Flecken/ der war 20. Meil von dieſem Flecken Froemiliere/ der heiſt Karieba/ dieſen Flecken machten ſie auch ſehr ſtarck/ vnd war aber ein groſſe ſuma Volcks bey einander/ von dieſen Carijs/ Auch war dieſer Flecken ſehr veſt gemacht/ an einem groſſen waldt/ nemlich ob ſach were/ das wir Chriſten dieſen Flecken auch gewünnen/ damit ſie den Wald für ein beſchützung haben möchten/ wie hernach zuuernemen.

Karieba belegert. Chriſten empfangen friſch volck.

Nach dem wir Chriſten nun mit vnſerm Hauptmann Martino Domingo Eijolla/ ſampt den vorgenanten Jepiris vnd Bathatheis/ vnſern feinden den Carijs/ zu dieſem Flecken Karieba nachkomen ſeind/ vmb die 5. ſtund auff den Abent/ haben wir angefangen vnſer Läger auff drey theil vmb den Flecken/ auffzuſchlagen/ auff einen verborgenen hauffen ſo Nachts in dem Waldt wachten. So kamen vns auch zuhülff võ der Stadt Noſter Signora deſumſion/ 200. Chriſten/ vnnd 500. Jeperij vnnd Bathatheis/ dann es war vns viel Volcks/ von Chriſten vnd Jndianern/ vor obgemeldtem Flecken geſchediget wordē/ die wir muſten zu rück ſchicken/ damit vns dieſes friſch

Volck an die statt kôme/ also das vnser waren 450. Christen/ vnnd 1300. Jeperi vnd Pathatheÿ. Nun aber hattē vnsere feinde diesen jren Flecken so vest vnd starck gemacht/ als zuuor keinen/ nemlich von Pallaisaiten/ vnd sehr viel schantz Gräben.

Item hatten sie auch zugericht Blecheyssen/ die waren gemacht wie die Ratzen fallen/ diese/ wann sie weren nach jhrer meynung gefallen/ so hette eins biß in die 20. oder 30. Mann erschlagen mögen/ solcher waren sehr viel bey jhren Flecken gemacht/ aber Gott der Allmechtig der wolte es nicht haben/ dem sey ewig preiß gesagt. Vor diesem jhrem Flecken Karieba/ lagen wir 4. tag/ das wir jnen nichts kundtē abgewinnen/ vnd letstlich durch verrätherey/ welche in aller welt ist/ da kame ein Jndianer von den feindē Cariÿs/ bey Nächtlicher weil in vnser Läger/ zum Hauptmañ Martin Domingo Eÿolla/ welcher ein Oberster der Carien vñ dem der Flecken zugehörig gewesen/ Dieser bate wir soltē seinen Flecken nicht verbrennen vnnd verheeren/ Er wolte vns anzeigung vnd Manier geben/ wie dieser Flecken zu gewinnen seye/ So verhiesse jm solches vnser Hauptmañ/ er wolte jm nichts thun lassen. Demnach sagt dieser Carius/ vnd zeigte vns zweierley wege im Waldt an/ da wir möchten in Flecken komen/ so wolte er als dann ein Fewer anstossen/ in gemeldtem Flecken/ dieweil solten wir hinein wůschen. Als solches alles ordenlich geschehen/ ist viel Volcks in diesem Flecken von vns Christen erlegt vnd vmbgebracht worden. Die aber/ so die flucht gaben/ lieffen jhren feinden den Jeperis in die hende/ daruon sie dann den mehrerntheyl vmbgebracht/ vñ zu todt geschlagen wurden. Jhre Weib vnd Kinder aber hetten sie dißmal nicht bey jhnen/ Sonder auff 4. Meil wegs daruon in einem grossen Waldt.

Ratz fallen.

Verrähter der Stadt.

Schelmen stück.

Fliehende Cariÿ werdē auch vmbbracht.

Das Volck aber so noch in diesem scharmützel daruon komen ware von diesen Carios/ das flohe zu einem sondern Obersten Jndianer/ der hieß Thabere/ vnd der Flecken hieß Juberich Sabaÿe/ das ligt 140. Meil von diesem Flecken Carieba/ dahin kundten wir jhnen nicht nacheilen oder reysen/ dann es war vnderwegen alles verhert vnd verthan/ damit wir nichts zuessen funden/ Sonder blieben da im Flecken Karieba 14. Tag lang/ vnd heyleten die jhenigen so wundt waren/ vnd ruheten die zeit.

Thabere. Juberich Sabaÿe.

Rästtage.

Zogen alsdann wider zu vnser Stadt Noster signora desumsion/ auff das wir das Wasser auffwerts möchtē fahren/ zusuchen dē jetztermeldten Flecken Juricha Sabaÿa/ da dann der Principal der Thaber wohnet.

Juricha Sabaÿa.

So wir nun zu vnser Stadt Noster Signora kamen/ blieben wir auch 14. Tag alda/ damit wir vns auff diese reyß/ allerley Munition vnnd Prouiant/ zurichten. Es name auch vnser Hauptmann wider frisches Volck/ von Christen vnd Jndianern/ dann es waren viel geschediget vnd kranck worden.

Christen rüsten sich zu frischem zug.

Zogen als dann das Wasser Paraboe auffwerts zu vnsern feinden Jubericha sabaÿa/ mit 9. Schiffen Bergentin/ vnd 200. Cauaen/ vnd 1500. Jndianer. Von den Jeperis ist 46. Meil/ vō der Stadt Noster Signora etc. zu dem Juberich Sabaÿe/ dahin dann die vnsern feind die Karieba geflohen waren.

Zug wider Juberich Sabaÿam.

Auff diesem weg kame auch zu vns der vorgedachte Principal der Carios/ so vns den Flecken verrathen hette/ vnd brachte mit jhm 1000. Carios/ vns zu hůlff wider den gedachten Taberam. Da nun vnser Haupt-

Carÿ komen den Christen zu hůlff wider die andern Carios.

Hauptmann dieses Volck / zu Landt vnd zu Wasser / alles bey einander hette / auff zwo Meil weith von Juberich a Sabaya den Feinden / So schicket vnser Hauptmann Martin Domingo Eyolla 2. Indianer von den Carys zu jren Feinden / in den Flecken / das sie jnen anzeigten vnd vermaneten / die Christen seyen widerumb da / vnnd liesen jhnen sagen / sie solten widerumb heimziehen in jhr Landt / ein jeglicher zu seinem Weib vnd Kind / vnnd solten den Christen vnterthenig seyn / vnd jnen widerumb dienen / wie sie dann vor auch gethan haben. Wo nicht: So wolten wir sie alle auß dem Landt vertreiben.

Christẽ bieten den Carys frid an.

Darauff antwortet jhnen der Oberst Carius der Thaberus / sie solten der Christen Hauptleuthe anzeigen / sie kenneten jhnen noch der Christen nicht / vnd er solte nur komen / sie wolten vns Christen mit beinen zu Todt werffen / schlugen also vnserer zween Indianer sehr vbel mit Stecken / vnd sprachen zu jhnen / sie solten sich nur bald auß jhrem Läger machen / oder sie wolten sie gar zu Todt schlagen.

Christẽ entpfangen ein stoltze antwort.

Da nun diese zween Legaten zu vnserm Hauptmann kamen / vnd brachten jhm die botschafft / wie es jnen ergangen. Darauff was vnser Hauptmann Martin Domingo Eyolla mit vns von stund an auff / vnnd zugen wider vnseren Feindt Thaberum vnd die Carios / machten demnach vnser ordenung / vnd vertheilten das Volck in 4. theil.

Christen ergrimmet wider jhre feinde.

Also kamen wir zu einem fliessenden Wasser / das heist Sthuesia / ist breit als hie zu Landt die Thonaw / ist eines halben Manns tieff / oder an etlichẽ ortẽ tieffer / aber solches wirdt zu seiner zeit sehr groß / vñ thut viel schadẽ im Landt / das man als dann nicht kan vber Landt rheisen.

Stuesia fluuius.

Vnd da wir dieses Wasser musten passiren / so waren vnsere Feind / auff der andern seiten des Wassers / mit jrem Läger / thetten vns derowegen grossen widerstandt vnnd schaden am passiren / also das ich glaub / wenn die genad Gottes nicht zuuor mit vns gewesen were / vnd wir die Büchssen nicht gehabt hetten / weere vnser keiner mit dem Leben daruon kamen.

Carij thun den Christẽ grossen schaden.

So gabe GOtt der Allmechtig sein Gottliche genad / das wir vber das Wasser / durch seinen Göttlichen segen / pasirten / vnd auff das ander Landt komen.

Nun flohen aber die Feindt / als sie es sahen / von stund an zu jhrem Flecken / welcher ein halbe Meil vom Wasser gelegen / nach dem wir sie gesehen / eyleten wir jhnen mit allem vnserm Volck bald nach / vnd kamen so bald zum Flecken als sie / vnd vmblägerten den / das man weder auß noch eyn kundt / rüsteten vns darnach von stund an mit vnsern Büchssen vnd Hacken / wieuor gehört / also lagen wir nit lenger vorgemeldte Flecken / dañ von Morgens an biß zur nacht / da gabe vns Gott der Allmechtig genadt / das wir sie vbergewaltigten / vnnd jhr Meister wurden / namen den Flecken eyn / vnd erschlugen viel Volcks.

Carij geben die flucht.

Christen nemen des Thaberi flecken eyn.

Doch befahle vns der Hauptmann / ehe dañ wir sie angriffen / das wir weder Weib noch Kindt solten vmbbringen / sonder gefangen nemen / welches wir auch gethan / vñ seinem befelch nachkamen / Die Männer aber / so wir kundten erlangen / haben alle sterben müssen / doch kamen jhrer viel daruon / also brachten vnser freund Jeperus / bey 1000. Köpff von vnsern feinden Carios daruon.

Weib vnd kinder werden verschonet am lebẽ.

Nach dem nun solches alles ergangen / so kamen als dañ die jenigẽ Carios so daruon komen waren / mit sampt jrem Obersten Thabero / vñ andern jren Obersten / vnd baten vnsern Hauptmañ vmb genad / damit jnen

Thaberus begeret gnad.

jnen jhre Weib vnd Kinder wider zugestellt würdē/ so wolten sie wider gute freunde seyn/ wie vor/ vnd mit vnderthenigem fleiß vns dienen.

Auff solches sagt jnen vnser Hauptmann genad zu/ vnd name sie zu genaden auff/ seind darnach gute Freund gewesen/ biß das ich auß dem Landt bin komen. Anderthalb Jar hat dieser Krieg mit den Carios geweret/ das wir diese zeit gegen einander kein fried gehabt/ vnnd nicht sicher waren vor jhnen. Dieser anstoß vnd Krieg mit den Carios/ ist geschehen/ 1546. Thaberus wirdt begnadet.

Darnach fuhren wir widerumb nach der Stadt Noster signora desumsion/ vnd blieben darauff zwey gantze Jar in dieser Stadt.

Nachdem aber in dieser zeit kein Schiff oder Post auß Hispania komen war/ Da liesse vnser Hauptmañ Martin Domingo Eyolla/ dē volck fürhalten/ Ob sie für gut duncket/ So wölle er mit etlichem volck in das Landt ziehen/ vnd wolte sehen/ ob Golt vnd Silber vorhanden were. Darauff antwortet jhm das Volck: Er solte im Namen Gottes nur hinziehen. Christen halten einen rath vmb Goldt zu suchen.

Nach solchem liese er zusamen ruffen von Spaniern 350. Mann/ vnd fraget/ ob sie wolten mit jm ziehen/ so wolte er sie versehen/ mit aller notturfft auff dieser reyß/ es were von Jndianern/ Rossen/ oder Kleydung/ da erboten sie sich gantz willig mit jm zu ziehen. Darnach liese er auch die Principales oder obersten der Carios zusamen fordern/ vnd ansprechen/ ob sie mit jm wolten ziehen/ mit 2000. Mann starck/ so erzeigten sie sich gantz willig vnd gehorsam mit jm zu ziehen. Cariī erbieten sich auch mit den Christen das Golt zu suchen.

Auff solche beider Partheien/ gute vnd freundtliche bewilligung/ machet sich gemelter vnser Oberster Hauptmann Mart: Domi: Eyolla/ baldt vber zween Monat darnach auff/ vnnd fuhre auß mit diesem Volck/ Anno 1548. das Wasser Paraboe auffwertz/ mit 7. Schiff Bergentin/ vñ mit 200. Canaē. Das Volck so nit in die Schiff noch Canaen mochte komē/ das gienge zu fuß mit den 130. Pferdē vber Landt.

Vnnd da wir zu Landt vnd zu Wasser allezusamen kamen/ bey einem runden hohen Berg/ heist S. Fernando/ da dann die vorgenanten Peyembas wohnen/ daselbsten befalhe vnser Hauptmann die 5. Schiff Bergentin/ vnd die Canaen wider zu rück zur Stadt Noster Signora desumsion. Die andern zwey Schiff Bergentin liesse er alda bey S. Fernando mit 50. Spaniern/ denen ordnet er einen Hauptmann/ der hieß Peter Dieß/ liesse jhnen auch Prouiant vnd andere notturfft/ auff 2. Jar/ vnd solten alda warten/ biß er widerumb auß dem Landt käme/ auff das jm vnd seinem volck auch nicht also geschehe/ wie dem guten Herrn Johann Eyolla/ vnd seinen mitgesellē seligen/ welche die Peyembi so schendtlich hatten vmbbracht/ Gott gnade jnen allen/ daruon zuuor gehört worden. *Mons Fernando.* *Petrus Dies.*

So zoge darnach vnser Hauptmañ mit 300. Christen 130. Pferden/ vñ 300. Carios fortan 8. tag lang/ das wir kein Nation fandē/ Am 9. tag fanden wir eine heist Naperus/ haben nichts anders zuessen/ dann Fisch vnd Fleisch/ es ist ein lang vnd starck Volck/ jhre Weiber gehen bedeckt mit jhrer scham/ seind nicht schön. *Naperi.* Heßliche Weiber.

Von gemeldtem Berg S. Fernando alher/ ist 36. Meil/ blieben vber Nacht da/ vnd zogen als dañ fort 7. tag lang/ vnd kamen zu einer Nation heist Maipai/ ist ein grosse menge des Volcks jre/ vnterthanē müssen jnen ackern vnd vischen/ vñ was jnen zuthun verordnet oder befohlen wirdt/ gleich wie herauß die Bauren einem Edelmañ vnterworffen seindt. *Maipai.*

Diese

Türckisch korn. Geuögel.

Diese Nation hat grosse prouiant von Türckischē korn/ Mandeochade/Mandepore/Mandeoch Parpÿ/Padades/Mandues/Bachkeku/vnd andere wurtzeln mehr/ so zur essenden speiß dienstlich. Item sie haben auch Hirschen/ Indianichse Schaff/ Straussen/ Enten/ Gänß/ Hüner/ vnd gevögel mehr.

Syluæ mellitæ. Fertilitas Napericæ regionis. Domestici & syluestres agni.

Auch stehen die wäld voller honig/ darauß man Wein macht/ vnd zu anderer notturfft braucht/ jhe weiter man in das Landt zeucht/ jhe fruchtbarer man es findet. Item sie haben das gantze Jar/ auff dem Veldt/ von Türckischē Korn/ vnd anderer jetzt angezeigten wurtzeln.

Die Schaff (deren sie heimlich vnd wildt haben) brauchen sie/ wie herauß die Roß zum führen vnd reitten. Ich bin selber einmal/ (nicht auff der Reyß) weiter dann 40. Meil/ auff einem solchen Schaff geritten/ als ich kranck war an einem fuß.

In Peru führet man die Güter darauff wie auff dē saim Rossen.

Beschreibung der Mayeiaier. Schöne Weiber. Weiber arbeit.

Diese Mayeaÿ seind lang/ gerade/ vnd streitbarlich/ Welches alle sein vleiß auff den krieg wendet/ Jre Weiber seyn sehr schön/ vñ bedeckt mit der scham/ sie arbeitē nit auff dem Feldt/ sonder der Mañ muß alle narung suchen/ sie thut auch im hauß anders nichts/ dann das sie spinnet vnd würcket von Baumwoll/ auch macht sie zu essen/ vnnd ander ding/ was sonst dem Mann beliebet/ von jhr/ vnd andern guten gesellen mehr/ welche sie darumb bitten ꝛc. daruon nicht weiter zuschreiben/ wer es sehen wil/ der ziehe hinein/ vñ ob ers sonst nicht glauben wil/ so wirdt ers doch also finden.

Mayaÿ ziehen den Christen entgegen.

Wie wir zu dieser Nation/ auff ein halbe Meil wegs komen seind/ zogen sie vns entgegen/ auff diesem weg/ alda war ein kleines Flecklein. Da sagten sie zu vnserem Hauptmann/ wir solten diese nacht in gemeldtem Flecken bleiben/ vnnd sie wolten vns alle notturfft bringen/ aber solches theten sie auß schalckheit/ vnnd zu mehrer versicherung schenckten sie vnserm Hauptmann 4. Silberne Kronen/ so man auff den kopff setzet/ auch gabē sie jm 6. Pleynische/ silbern/ derē jede anderthalb span lang gewest/ vnd ein halbe span breyt.

Genügliche ehrerbietung. Silberne kronen. Pleinische anß gestirn.

Solche Pleynische binden sie ans gestirn/ für einen wollust vnnd zier/ wie auch oben daruon gehört worden. Item sie schenckten auch vnserm Hauptmann/ drey schöner Metzen oder Frauwen/ die nicht alt waren. In dem als wir in diesem Flecken/ blieben/ theileten wir nach dem essen/ die wacht auß/ damit das volck versorget seye vor den Feinden/ vnd legten vns als dañ zu ruhe schlaffen. Darnach hin/ vmb Mitternacht/ hatte vnser Hauptmann seine 3. Metzen verloren/ hat sie villeicht nicht alle drey zufriden stellen können/ dann es war ein Mann von 60. Jaren/ hette er sie vnder vns knechte gelassen/ villeicht weren sie nicht daruon gelauffen/ In suña es war derowegen ein grosse auffruhr im läger/ vnd so bald der Morgen anbrache, liesse vnser Hauptmann vmbschlagen vnnd befelhen/ das sich ein jeder mit seiner gewehr/ bey seinem Quartir finden solt lassen.

Drey schöne Metzen dē Hauptmañ geschenckt. Drey schöne metzen warumb sie verloren. Auffruhr im läger.

So kamen die vorgenannten Mayeaies in die 20000. starck/ vnd wolten vns vberfallen/ aber sie gewonnen nicht viel an vns.

Mayaÿ vberfallen die Christē. Mayaÿ geben die flucht. Christen zogen den Mayaÿs nach.

Sonder im selben scharmützel von jhrem volck blieben todt/ in die Tausent Mann/ darnach flohen sie daruon/ vnd wir eylleten jnen nach in jhren Flecken/ aber wir funden nichts darinnen/ weder Weib noch Kindt. Da befohle vnser Hauptmañ/ vnd name bey 150. Mañ Büchsenschützen/ vnd 2500. Indianer Carios/ vnd zogen/ den Mayaÿs 3. Tag

nach

einander vnnd zwo nächt/das wir nie rasteten/ dann allein das wir zu Mittag assen/vnd nachts vier oder fünff stund ruheten.

Also fanden wir am 3. tag die Mayayos bey einander / Mann/ Weib vnnd Kinder/ in einem Wald / aber sie waren nicht die rechten Mayay/sonder jhre freunde. Diese besorgten sich vnser gar nicht/das wir zu jhnen kommen würden/also must der vnschuldig des schuldigen entgelten / dann da wir zu diesen Mayays kamen/schlugen wir sie zu todt/vnd namen gefangen/Mann/Weib vnnd Kindt/biß in die 3000. Personen/vnnd wenn es tag wer gewesen/als nacht/ so were jhr keiner daruon kommen/dann es war sehr viel volcks bey einander auff einem Berg/darauff war ein groß holtz. Mayays erschlagen vnschuldig. Zal der gefangenen.

Jch brachte in diesem Scharmützel mehr dañ 19. personen/Mann vnd Weiber/die nit fast alt waren daruon/habe allezeit mehr achtung gehabt auff die jungen/dann auff die alten leuthe/ auch von Jndianischen Mänteln/vnd andere sachen mehr/das ich vberkommen habe/zu meiner Beute. Darnach zogen wir widerumb zu vnserm Läger/da blieben wir acht tag lang / dann es war gute vnterhaltung. Zu dieser Nation der Mayayer/ist von dem Berg S. Fernando / da wir die 2. Schiff haben gelassen siebentzig Meil wegs. Nach dem zogen wir weiter zu einer Nation / heist Zchemui/seind vnterthan den vorgenanten Mayays / als hie zu Landt die Bawren vnterthenig seind jhren Herren. Zchemui.

Wir fanden auff disem weg vil gebawte Felder / von Türckischem Korn / Wurtzeln / vnnd andere früchte mehr/darauff man das gantz Jar diese speise hatt / wann man eins einbringt/ so ist das ander schon wider zeitig/vnnd wann dasselb auch eingebracht wirdt/so ist schon ein anders widerumb gesäet / damit hat man jmmerzu im jar newe speiß. Gebawete felder von Türckischem Korn. Zwo Erndten in einem Jar.

Also kamen wir zu einem kleinen Flecken / gehört den Zcheunis zu / vnd wie sie vns sahen / da flohen sie alle daruon / wir blieben zween tag da/ vnd fanden in solchem Flecken (ist vier Meil von dẽ Mayays) zuessen vberauß genug. Zcheuni.

Von dannen zogen wir zween tag 6. Meil zu einer Nation / heist Thohonna/da fanden wir kein Volck / aber zu essen genug/seind auch vnterthenig den Mayays. Thohonne.

Von dannen zogen wir weiter sechs tag lang / das wir kein Volck funden bey der strassen/ vñ am 7. tag kamen wir zu einer Nation/heist Peihonus/da war viel Volcks bey einander/ jr Oberster kam vns entgegen friedßweiß/mit viel volcks. Dieser bathe vnsern Hauptmann/ wir solten nicht in jhren Flecken hinein ziehen / sonder solten am selben ort herauß bleiben / Aber vnser Hauptmann wolte nit darein bewilligen/sonder zoge stracks/es were jhnen gleich lieb oder leyd/hinein in jhren Flecken / da hetten wir sehr genug zu essen/von Fleisch/als Hüner/ Gänß/Hirschen/Schafe/Straussen/Papagoy/Küniglin/zc. Peihonus. Gute prouiant.

Nun lasse ichs aber bleiben vom Türckischen Korn vnd andern Wurtzeln vnd früchten/dergleichen ein vberfluß im Landt ist/ Wasser aber nicht viel/von Silber vnd Goldt gar nichts / so fragten wir auch nit darnach/von wegen der andern Nationes/so fürtan lagen / damit dieselben nit flohen.

Bey diesen Peihonis blieben wir drey tag lang / da befragt sich vnser Hauptmann bey jhnen / was des Landts art seye/zc. Jst von den Thohonnis zu jhnen vier vnd zwentzig Meil wegs. Von dannen

Peyhoni wisen den Christen die straß.

zogen wir ein Sprach / von den Peihonis/so vns den weg wiese/damit wir Wasser hetten zu trincken / dann es ist grosser mangel in diesem Landt an Wasser.

Mangel am wasser.
Maÿegoni.

So kamen wir vier Meil zu einer Nation heist Maÿegonas / da blieben wir ein tag / vnd namen von diesen widerumb ein Sprach/den weg zu weisen/diese waren willig/vnd gaben vns die nottnrfft.

Marronus.

Darnach zogen wir acht Meil/ vnd kamen zu einer Nation / heist Marronus/ Ist ein grosse mennig des volcks / empfiengē vns sehr wol/ blieben zween tag lang bey jhnen / vnnd namen relation vom Landt/ Von diesen namen wir auch ein Sprach/den weg zu weisen. Zogen alß-dann vier Meil von dannen/zu einer Nation / heist Parronus/ haben nicht viel zuessen / Ist starck biß in die drey oder vier tausent streitbarer Mann/blieben einen tag bey jhnen.

Parroni.

Symanni.

Von dannen zogen wir zwölff Meil zu einer Nation / heist Symannos/ Ist ein grosse mennig des volcks bey einander/ligt auff einem hohen Berglein / Jr Flecken ist vmbfangen mit einem Dörnen Wald/ wie ein Mawer / empfiengen vns mit jhren Bogen vnd Pfeilen/ vnnd gaben vns Tardes zu essen / aber es wehret nicht lang mit jnen/ sie musten den Flecken bald lassen / aber sie brenneten denselben vor abe/ Wir funden doch genug zu essen auff dem Feldt / blieben drey tag da vnnd suchten sie in den Wälden vnd auff dem Feldt.

Symanni fliehen.

Barchkoni.

Von dannen zogen wir vier tag / vier vnd zwentzig Meil/vnd kamen zu einer Nation/heist Barchkonos / Diese besorgten sich vnser zukunfft nicht/sondern als wir nun gar bey jrem Flecken waren / da begunten sie erst zufliehen / aber sie mochten vns nicht mehr entweichen. So begertē wir an sie zu essen/da brachtē sie vns Hüner/Gänß/Schaf/ Straussen vnd Hirschen / vnnd andere notturfft mehr/ damit wir wol zu frieden waren / blieben vier tag lang bey jhnen vmb relation des Landts.

Barchkoni haben gnug zu essen.

Zeyhanni.

Von dannen zogen wir 3. tag lang 12. Meil zu einer Nation/ heist Zeyhannas/Diese hetten nit viel zu essen/denn die Hewschrecken hetten jnen die all abgessen/da lagen wir nit lenger dann vber nacht/ vnnd zogen fürtan/4. tagreiß 20. Meil zu einer Nation/heist Rarchkonos/ bey diesen waren die Hewschrecken auch gewesen / hetten aber nit viel schaden gethan / wie an andern orthen/ so blieben wir nur einen tag bey jhnen / vnd namen relation vom landt / auch sagten sie / wir würden in 30. Meil kein wasser finden/biß zu einer Nation/ heist Siberi/Also namen / wir zween Indianer / die vns den weg wisen / vnnd kamen in 6. Tagen zu den Siberis/es starben aber von vnserm Volck sehr viel für durst/vnnd namen doch die Reyß wasser mit vns / bey den gedachten Rarchkonis. Auch funden wir auff dieser Reyß / an etlichen orthen/ ein wurtzel/ die stehet oberhalb der Erdt/ hat grosse breite bletter/darinnē das wasser bleibt vn̄ kan nit herauß / verzert sich auch nit/eben als wenn es in einem geschirr were/Vnd kompt vngeferlich ein halbe Maß wassers in die wurtzel.

Rarchkoni.

Siberi.

Mangel am wasser.

Wurtzel die wasser gebē.

Also kamen wir zwo stundt in die nacht zu den ernanten Siberis/ da begerten sie mit Weib vnd Kind daruon zu ziehen oder fliehen/ aber vnser Hauptmann liese jhnen durch ein dolmetsch anzeigen/sie solten im fried/vnd auff alles geleid in iren Heussern bleiben/ vnd dörfften sich vnser nicht besorgen. Diese Siberi litten auch grossen mangel

Siberi fliehen.

am wasser/vnd hetten doch anderst nichts zutrincken / es hette in dreyen Monaten/ bey jnen nit geregnet/dann sie machten auß einer wurtzel heist Mandepore / ein tranck / Nemlich man nimpt gemelte wurtzel vnd stößt die in einem Mörder oder Mörscher/ dieser safft sicht eben als ein Milch/ hat man aber wasser/ so macht man auß dieser wurtzel auch Wein.

Tranck auß dē wurtzeln.

Es war in diesem Flecken nur ein einicher Brunne/ daruber muste man wacht verordnen/ das man auffs wasser sehe / vnnd daruon Relation geben muste / also das es der Hauptmann für gut ansahe / das er mir diser zeit/das wasser befalhe / damit ich das wasser nach der maß/ die dann von dem Hauptmann darzu verordnet war gereicht vnnd gegeben ward/ dann es war grosser mangel an wasser/also das einer nicht nach goldt/ silber / essen / oder anderm gut fraget/ sonder nach wasser/ so erlangt ich dißmal/ bey Edel vnd vnedel/ vnnd bey menniglich grossen gunst vnd genad/ dann ich war dessen mal nicht klug / auch sahe ich darneben/ damit mir selbs nicht fehlet am wasser/Man findet in diesem Landt/ weith vnnd breyt / kein fliessendt wasser / dann was die Zistern machen / Auch führen diese Siberi mit andern Jndianern/von wegen des wassers / krieg.

Brunn im flecken verwaret.

Mangel an fliessenden wassern.

Krieg vmb wasser.

Bey dieser Nation blieben wir 2. Tag das wir nicht wusten / was wir anfahen solten/ ob wir hindersich oder fürsich dürfften ziehē/ wurffen darumb dz loß/auff dise zwen weg ob wir hindersich oder für sich ziehen solten. Darauff fragt vnser Hauptmañ/dieSiberos nach dē landt/ vnnd dessen relation. Da antworteten sie/wir hetten zu ziehen 6. tag zu einer Nation/ heist Peÿessennos/ vnnd vnder wegen würden wir zwey wässerlein zutrincken finden/ vnd von den vorgenanten Cardes.

Loß geworffen ob man hindersich oder für sich ziehen solte.

Peÿessennt.

So machten wir vns auff die Reyß/ vnd namen etliche Siberos mit vns/die vns dē weg solten weissen/da wir auff 3. Tagreyß von jhren flecken kamen/ flohen gedachte Siberi in der nacht daruon/das wir sie nicht mehr sahen/ Also musten wir diesen weg selbst suchen/ vnd kamen darnach zu den Peÿssennis/die stelten sich zur wehr/ vnnd wolten vnser freunde nicht seyn/ aber sie erhielten nicht viel an vns / sonder wir vberwunden sie durch Gottes genad/ vnd namen jnen jren flecken eyn/ vnd sie gaben als bald die flucht/doch fiengen wir etliche in diesem scharmützel / die zeigten vns an/wie sie hetten in jrem fleckē gehabt 3. Spanier / darunter einer mit namen Jeronimus ein Drommeter/bey Petro Manchossa gewesen / welche drey Spanier Johann Eÿollas seliger schwachheit halben/ bey den obgemelten Peÿssennes gelassen hatte.

Siberi wiesen den Christen dē weg.

Peÿssennt stellen sich zur wehr.

Jeronimus Dromēter.

Diese drey Spanier hatten die Peÿessennos vier tag vor vnser ankunfft vmbgebracht / als sie vnser zukunfft von den Siberis erfahren hetten/ des musten sie hernach von vns wol entgelten / dann wir lagen 14. tag lang in jhrem Flecken / vnd suchten sie/vnnd fanden sie in einem holtz bey einander/aber nicht alle/ Diese schlugen wir zu todt/ vnnd namens gefangen / das der weniger theil daruon kame. Die wir aber gefangen hetten/die zeigten vns alle gelegenheit des Landts an. Darauff name vnser Hauptmann aller sachen von jhnen relation / vnnd gaben vns ein guten bescheidt / Nemlich das wir hetten vier Tagreyß/ oder sechzehen Meil wegs / zu einer Nation/ heist Maigenos. Demnach als wir zu den Maigenos vnd zu jhrem Flecken kamen / so stelleten

Drey Spanier vmbbracht.

Peÿssennt im holtz erschlagen.

Maigent.

 sie sich

Maigeni wehren sich wider die Christen. Scharmützel mit den Maigenis.

sie sich zur wehr/ vnd wolten vnsere freund nicht seyn / Ihr Flecken lag auff einem Berglein/ der war vmbfangen mit Dornen / sehr dick vnnd breyt / vnnd so hoch / als einer mit einem Rapier reychen kundt. Also griffen wir Christen / sampt den Carijs diesen Flecken an zweyen orten an/ So brachten die Maigenos vns zwölff Christen vm̃/ sampt andern vnsern etlichen Carijs / die erschossen wurden in dem Scharmützel/ ehe dann wir den Flecken gewunnen.

Da sie nun sahen / das wir gar in jhrem Flecken waren / zündeten sie jhren Flecken selber an / vnnd gaben baldt die flucht / da musten etliche (wie zugedencken) haar lassen. Nachdem nun solches alles geschehen / vber drey tag darnach / da machten sich fünffhundert Carios heymlich auff / das wir nichts darumb wusten / vnnd namen jhre Bogen vnnd Flitschen / zogen auff zwo oder drey Meil von vnserm Läger / vnd kamen geflohene Maigenos / vnnd schlugen diese zwo Nationes sich mit einander dermassen / das von den Carijs vmbkamen / mehr dann drey hundert Mann / vnd von den Maigenos jhren feinden / vnzehlich viel personen / die nicht zu beschreiben waren / dann es waren jhr so viel / das sie ein gantze Meil wegs wereten. Also schickten vnsere Carios zu vnserm Hauptmann in Flecken ein Post / vnd begerten / vnnd baten / wir solten jhnen zu hülff kommen / dann sie legen im Wald / das sie weder hindersich noch fürsich kommen köndten / also waren sie von den Maigenos belägert.

Carij schlagẽ sich heymlich mit den Maigenis. Maigeni vnzelich viel erschlagen. Carij belägert von dẽ Maigenis.

Da dieses vnser Hauptmann vernommen / besunne er sich nicht lang / vnnd ließ die Pferdt / vnd hundert vnd fünfftzig Christen / vnnd tausent vnserer Carios / zusammen ruffen / das ander volck muste im Läger bleiben / vnnd dasselb verwaren / damit die Maigenos / vnsere feind / nit darein fielen / weil wir auß waren.

Christen kommen den Carijs zu hülff.

Zogen alßdann mit gemelten Pferden / vnd hundert vnnd fünfftzig Christen / auch tausent Indianern hinauß / den vorigen vnseren Carios zu hülff. Nachdem vns die Maigenos sahen vnd vermerckten / huben sie jhr Läger / vnnd flohen bald daruon / aber wir ruckten jhnen nach / kundten sie aber nicht ereilen / Wie es jhnen aber letzlich / als wir wider zu rück zogen / zu vnserer Stadt da wir außgezogen / ergangen / wirdt hernach volgen.

Also kamen wir zu den Carios / vnd funden jr vnd der feind Maigenos / sehr viel todt / das es vns wunder name. Vnsere freunde aber die Carij / so noch im leben / waren gar froh / das wir jhnen zu hülff kommen waren.

Maigeni todt gefunden.

Darnach zogen wir sampt jhnen wider in vnser Läger / vnnd blieben vier tag lang darinnen / vnnd wir hetten in diesem der Maigenos Flecken vollauff zu essen / vnd alle notturfft.

Essengenug

Alßdann sahe vns samptlich für gut an / zuuerbringen vnser fürgenommene Reyß / dieweil wir dann auch die gelegenheit des Landts erfahren hetten. Machten vns derwegen auff den weg / vnnd zogen dreyzehen tag lang / Ist vngefehrlich nach vnserm Judicio zwo vnnd siebentzig Meil wegs / zu einer Nation heist Karchkockios / vnd als wir aber die ersten neun tag auff dieser Reyß waren / kamen wir zu einem Landt / was weit vñ breyt sechs Meil wegs / darauff war anderst nichts dann gutes Saltz / so dick als ob es geschneyet hett / solchs Saltz bleibt Winter vnd Sommer.

Karchkockij

Saltziges Landt.

Bey diesem saltzigen Landt blieben wir zween tag lang / das wir nicht wusten wo auß / oder welchen weg wir solten / zuuerbringen vnser angefangene Reyß / so gabe GOTT der Allmechtig sein genad / das wir den rechten weg passierten / vnnd kamen vber vier Tagreyß zu einer Nation / Karchkockies / vnnd als wir zu demselben Flecken auff vier Meil hinzu naheten / da schicket vnser Hauptmann fünfftzig Christen / vnnd fünff hundert Carios vorhin / das sie solten das Losament bestellen. Karchkockij.

Nachdem wir nun in den Flecken kamen / da fanden wir ein grosse Nation bey einander / dergleichen wir auff dieser Reyß noch nie gesehen / derhalben vns sehr angst war. Auff solches schickten wir einen von den vnsern wider zu rück / vnnd liessen vnserm Hauptmann anzeigen / wie die sach vmb vns ein gestalt hett / damit er vns auffs fürderlichest zu hülff käme. Karchkockij ein starcke Nation.

Vnnd als solche bottschafft vnser Hauptmann vername / machte er sich dieselbige nacht auff / mit all dem Volck / vnnd war morgens zwischen drey vnd vier vhren schon bey vns / aber die Karchkockies wusten es nicht / das mehr volcks dann wir vorige / vorhanden / vermeyneten derhalben nicht anderst / dann sie hetten vns gewiß vberwunden. Christen samlen sich.

Nachdem sie aber vernamen vnnd sahen / das vnser Hauptmann mit mehr Volcks hernach kommen / waren sie sehr trawrig / erzeigten vns demnach allen guten vnnd freundtlichen willen / dann sie kundten vnd mochten nicht weiter / sonder forchten jhrer Weib / Kinder vnd jhres Flecken. Karchkockij erbieten den Christen alle freundtschafft.

In dem brachten sie vns Fleisch von Hirschen / Gänß / Schaf / Straussen / Enten / Königlin vnnd ander Wildpreth vnnd Genögel mehr / auch von dem Türckischen Korn / von Weytzen / Reiß vnd anderen Wurtzeln mehr / deren ein vberfluß im Landt ist. Gute speiß vnd prouiant.

Die Männer tragen ein blawen runden stein im lefftzen / so breyt als ein Bretstein / jhre wehr oder Waffen seind Tardes / Bogen vnnd Fletschen / darzu Pabessa / von Amida gemacht / oder Rodella. Stein im lefftzen. Waffen.

Jhre Weiber aber haben ein kleins löchlin gemacht in den lefftzen / darein sie ein grünen oder grohen Cristallen stein stecken / Auch tragen sie ein Diepor / der ist gemacht von Baumwollen / so groß als ein Hembd / hat aber kein Ermel. Seind schöne Frawenbilder / thun anderst nichts dann das sie nähen vnd haußhalten / der Mann muß im Feldt arbeiten / vnd sorgen vmb alle narung. Cristallen in lefftzen. Schöne Fräwlein.

Von dannen zogen wir zu den gedachten Machkockies / vnnd namen etliche mit vns von den Karchkockies / den weg zu weisen. Vnnd als wir drey tag reyseten von diesem Flecken / da lieffen die genanten Karchkockies heimlich von vns / doch vollendeten wir vnsere Reyß nichts destoweniger / vnnd kamen zu einem fliessenden Wasser / heißt Machkasies / ist andertbalb Meil breyt / vnd da wir hinzu kamen / wusten wir keinen sichern Paß darüber / So gabe GOTT der Herr sein Göttliche genad / damit wir dieses Wasser noch Passierten / nemlich mit solcher gestalt. Machkockij. *Machkasius fluuius.*

Wir machten zwey vnd zwey Flößlin von holtz vnd Reißlin / vnnd kamen darauff abwerts / damit wir auff die ander seiten des Wassers kamen / vnd ertrancken in diesem Passier vnsers volcks vier Personen / auff einem Flößlein / Gott sey jhnen vnd vns gnedig / Amen. Brücken in der noth.

Thiger thier. Dieses Wasser hat gute Fisch / Item von den Thiger thieren sehr viel/ligt nicht weiter dann vier Meil wegs von den Machkockÿs.

Machkockÿ. Nachdem wir nun zu mehrgedachten Machkockÿs auff ein gute Meil wegs hinzu naheten / da kamen sie vns entgegen/ vnnd empfiengen vns sehr wol/vnd huben darnach an mit vns Spanisch zu reden/ Indianer reden Spanisch. des erschracken wir gar hart / vnnd fragten sie / wem sie vnterthenig seyen/oder was sie für ein Herren hetten? Da sagtē sie/ vnserm Hauptmann/ vnnd vns/ sonst gehörten sie einem Edelmann zu in Hispania/ Peter Ansuelles. hieß Peter Ansuelles.

Menschen voll Fisch. Seltzame Kranckheit. Nun als wir in jhren Flecken giengen / funden wir jhre Kinder/ auch etliche Männer vnd Weiber/die waren voller Fisch / Dieser Fisch sihet gleich einem Floch / so er dem Menschen (mit ehren zu melden) zwischen die zehen / oder sonst etwan an Leib kompt / so frisst ee hinein/das letstlich ein Wurm darauß wirdt/ als man in den Haselnüssen findet.

Aber man kan jhm bey zeiten fürkommen / das er dem Fleisch nit schaden mag thun / vbersicht man es aber zu lang/ so frisst er einem letstlich die zehen ab/Es were viel dauon zuschreiben.

Distantia. Von vnser offtgedachten Stadt Noster signora desumsion / ist vber landt biß zu diesem Flecken Machkasies / drey hundert vnnd zwo vnd siebentzig Meil wegs/nach der Almero.

Nun lagen wir bey zwentzig tag lang in diesem der Machkasies Lieme in Peru. Flecken / alßdann kame vns ein brieff von einer Statt/ heist Lieme in Peru / alda Kay. May. Oberster Statthalter / mit namen Presende Consaillo Pisere. oder Licentiat de Cascha ist gewesen/wohnet / der den Consaillo Pisere Edelleut auff Galee. geschmidet. hat den kopff lassen abschlagē/ sampt andern Edel oder vnedeln / die er mit jhme enthaupten/vnnd auff die Galleen hat schmiden lassen/nemlich deren vrsachen/das gemelter Consaillo Pisere seliger / jhm Licentiaten de Cascha/nicht vnterthenig seyn wolte/sonder sich mit dem landt wider Kay. May. auffrhürig machet / darauff jhm mehrgedachter Presende de Cascha/ im namen Kay.May. solchen lohn gegeben.

Brauch der Welt. Wiewol offt einer mehr thut/oder sich eines mehrern gewalts annimpt/dann er von seinem Herren befelch hat/ wie es denn in der Welt zugehet. Ich glaub wol das Kay. May. gemeltem Pisere hette das leben gefrist/wenn jhn sein May. in eigner person selbs hette gefangen/ Peru wem es von rechten zugehörig. Es thete jhm wehe / das man jhm einen Herren vber sein gut stellet/ dann dieses Landt Peru wer billich vor Gott vnnd der Welt gedachts Consaillo Pissere gewesen / darumb das er solches reich Landt sampt Ernandus Pissero. seinen Brüdern/ Margossen/vnd Ernando Pisseron/ zum aller ersten erfunden vnd gewunnen haben.

Reichthum̄ des Königs von Hispanien woher. Dieses Landt wirdt billich das Reich Landt genennet / dann aller reichthumb den Kay.May. hat/der kompt auß Peru / auß noua Hispania/vnd Terra Firma.

So ist aber der Neid vnnd hass so groß in der Welt/das einer dem andern nichts guts gönnet / also geschach auch dem armen Conssaillo König Consaillo Pissero geköpfft. Pissero/welcher vorhin ein König gewesen / darnach hat man jhm den kopff lassen abschlagen / Gott sey jhm gnedig/Es were viel dauon zu schreiben/aber die zeit gibts nicht.

Nun der vorgedacht Brieff lautet also / auß befehl Kay. May. das vnser Hauptmañ Martinus Domingo Eÿolla/mit dem Kriegßvolck

volck bey leib vnd bey leben nicht solte fort ziehen / sonder solte alda bey den Machkasies warten/ auff weitern bescheidt.

Ihalt des brieffs.

Solches aber war dahin angesehen / das der Gubernator sich besorget/ wir würden ein auffrhut wider jhn im Landt machen / vnd vns mit denen/ so noch daruon kommen/ vnnd die flucht geben in die Wäld vnd Berg/ wider vereinigen/ das were auch gewiß geschehen/ so wir anderst weren zusammen kommen / wir hetten den Gubernatoren zum Landt hinauß trieben.

Vrsach des brieffs.

So machte aber gemelter Gubernator einen Compact mit vnserem Hauptmann/ vnd thete jm ein grosse schenckung / damit er zufrieden was/ vnnd sein leben dauon bracht. Wir Kriegßleut aber wusten von dieser handlung nichts/ hetten wirs aber gewüst / so hetten wir vnsern Hauptmann alle viere zusammen gebunden / vnd nach Peru geführt.

Schelmische bündtnus des Gubernators Peru mit der Christen Hauptmañ.

Nach solchem schicket vnser Hauptmann nach Peru zu dem Gubernatori vier Gesellen/ als nemlich einen Hauptmann/ hieß Nuefle de Schaieses/ der ander Vngnade / der dritt Michael de Ruele / der vierdt Abaÿe de Rorchua. Diese vier Gesellen kamen in anderthalben Monaten in Peru.

Vier Hauptleute ghen Peru gesandt.

Vnnd erstlich zu einer Nation / heist Poduesies/ darnach zu einer Nation heist Rueßken/ die dritt Riodellaplata/ vnd die vierdt Hauptstadt heist Lieme. Diese vier seind die Principal Stedt/ vnnd die reichesten in Peru.

Poduesÿ. Rueßki. Lieme.

Da nun diese vier Gesellen zu der ersten Stadt Poduesis in Peru kamen/ da blieben die zween/ mit namen Michael de Ruele, vnd Abaÿe/ schwacheit halben/ das sie auff der Reyß kranck warden / die andern zween/ Nuefle vnd Vngnade/ die sassen auff die Post/ vnd fuhren ghen Lieme zum Gubernator / so empfienge er sie sehr wol / vnnd name alßdann von jhnen allenthalben Relation / wie die sachen gestalt seye im Landt Riodellaplata / vnd gebot darnach das man diese solte wol einfurieren / vnnd auffs best tractieren/ auch schanckte er jedem zwey tausent Ducaten.

Michael de Ruele.

Legaten der Christē werden wol empfangen in Peru.

Darnach befahl er Gubernator dem Nuefle Schaÿeses / er solte seinem Hauptmann schreiben / das er alda bey den Machkasies / mit dem volck auff weitern bescheidt verzüge / doch solte er jhnen nichts nemen noch thun/ dann was von Speiß ꝛc. da were/ dann wir wüsten wol das Silber bey jhnen vorhanden were / weil sie einem Spanier vntersessig vnnd vnterthenig waren / darauff wir jhnen derhalben nichts theten.

Merck ein consequentz: Sie seyn dē Spaniern vnterthan/ ergo ist silber da.

So warde aber diese (des Gubernators Post) vnterwegen von einē Spanier/ hieß Parnawuie/ nidergelegt/ auß befehl vnsers Hauptmanns/ dann er besorgte sich / es würde ein anderer Hauptmann (zu Gubernieren sein volck) auß Peru kommen / wie dann auch schon ein anderer verordnet was / Darumb schicket vnser Hauptmann den genanten Parnawuie auff die strassen / vnd befahl jhm/ ob sach were das Brieff vorhanden seyen / solte er sie mit jhme zu den Carÿs führen / als dann solches geschehen.

Post nidergelegt.

Also richtet vnnd fienge vnser Hauptmann so viel an bey dem volck / das wir Prouiant halber bey den Machkasÿs nicht lenger

Mangel an Prouiant.

bleiben kondten/dann wir hetten nicht auff ein Monat Prouiant / Aber hetten wirs gewůst/ das wir mit Prouiant vñ einem Gubernator versehen weren gewesen/ wir weren nicht daruon gezogen / vnd hetten wol mehr speiß vnnd rath gefunden / aber es ist alles bůberey auff der Welt/ Darnach zogen wir wider zu rück zu den Karchkockÿs.

Bůberey verhindert den Zug.

Marchasÿ haben ein fruchtbar Landt.

Auch solte ich angezeigt habē/nemlich dz gedachte Marchkasÿ ein solch fruchtbar Landt haben/ deßgleichen ich zuuor nit gesehen/ Nemlich wann ein Indianer hinauß inß Holtz oder Wald gehet / vnd macht ☞ in den nechsten Baum/ darzu er kommen möcht / ein loch mit der Hacken / so rinnet auff fünff oder sechs maß Honig herauß / so lauter wie der Meth/ dieselben Jmmen seyn gar klein/ vnd stechen nicht.

Honig auß den Bäumē fliessende.

Solches jhr Honig mag man von seiner gůte wegen essen / mit brodt oder in anderer Speiß. Sie machen auch darauß guten Wein/ als hie zu Landt der Meth/ ist auch besser zu trincken.

Brauch des Honigs.

Nachdem wir nun zu den vorgenanten Karchkockÿs kamen/ waren sie alle mit Weib vnnd Kindern daruon geflohen/ vnnd besorgten sich vor vns / aber es were besser gewest/ sie weren in jhrem Flecken blieben. So schickte aber vnser Hauptmann alßbald andere Indianer zu jhnen/ vnd liesse jhnen anzeigen / sie solten wider in jhren Flecken kommen / vnnd sich vor vns nicht besorgen / es solte jhnen kein leyd widerfahren/ aber sie wolten sich nicht daran keren / sonder entboten vns wider zu/ wir solten vnß auß jhrem Flecken machen / Wo nit: so wolten sie vns mit macht vnd gewalt darauß treiben.

Karchkockÿ fliehen.

Christen bieten dē Karchkockÿs fried an.

Rüstung zum Scharmützel.

Nachdem wir solches vernamen / machten wir bald vnsere ordenung / vnnd zogen wider sie / doch waren etliche des willens oder meynung vnter vns Kriegßleuthen / vnnd schickten an den Hauptmann vnnd liessen jhm anzeigen / er solte nicht wider sie ziehen/ dann es möchte grossen mangel im Landt bringen / ob sach were das man von Peru nach Riodellaplata ziehen müste / so würde man alßdann kein Prouiant haben. Aber vnser Hauptmann vnnd die Communitet/ wolten nicht darein bewilligen / sonder kamen dem vorgenanten anschlag nach / vnnd zogen wider die genanten Marchkockies. Vnnd als wir auff ein halbe Meil wegs zu jhnen kamen / so hetten sie jhr Läger geschlagen vnter zweyen Bergen vnd höltzern/ auff beide seiten / ob sach were / das wir sie vberwinden/ das sie vns desto leichter möchten entweichen / aber es kame jhnen zu schlechter befürderung / die jhenigen die wir erlangeten/ musten haar lassen/ oder vnser Schleyffe seyn / Also das wir in solchem Scharmützel biß in die tausent zu wegen brachten / ohne die wir vmbgebracht haben / von Mann/ Weib vnnd Kindern.

Marchkockÿ stellen sich zur wehr.

Marchkockÿ in die flucht geschlagen.

Grösse eines Flecken.

Darnach blieben wir zween Monat lang in diesem Flecken / welcher so groß war / als wenn sonsten fünff oder sechs Flecken bey einander weren. Also zogen wir fürtan / biß zu dem Flecken/ da wir die zwey vorgenante Schiff gelassen haben / vnnd waren anderthalb Jar auff dieser Reyß/ das wir nichts anders theten / dann nur ein Krieg vber den andern führeten/ vnd hetten von Mann / Weib vnd Kinden auff dieser Reyß vberkomen/ biß in die zwölfftausent personen / die musten vnser Schleyffe seyn/ Also habe ich zu meinem theil/ von Mann/ Weib vnd Kindern/ bey 50. personen vberkommen.

Reysē von anderhalb Jaren.

Zal der Schleyffen.

Vnnd alß wir zu dem Schiff kamen / zeiget vns das Volck/ so wir

auff

auff diesem Schiff Bergentin gelassen haben/ an / wie sich in vnserm abwesen ein Hauptmann/ hieß Diego Abrigon/ war von Sieuilla auß Hispania eins theils/ vnd ein Hauptmann/ mit namen Johann Francisco Manchossa/ den vnser Hauptmañ Martinus Domingo Eÿolla/ zu den zweyen Schiffen/ vnnd demselben Volck zu einem Hauptmann verordnet/ das er dieselben an seiner statt solt gubernieren vnnd regieren/ anderstheils/ ein grossen lermen dieweil angefangen hetten/ Also das genanter Diego de Abriego nur allein wolte regieren/ so wolte jhm solches Johann Franciscus Manchossa/ als bestelter Hauptmann vnd Amptßuerwalter von Martino Domingo Eÿolla / nicht consentieren/ in dem fienge sich der Betlertantz zwischen jhnen an / das zuletzt Diego de Abriego das feldt behielt vnd obsieget/ vnd schluge dem Johann Francisco Manchossa den kopff abe / Alßdann machet er von stundan ein lermen im Landt/ vnd wolte wider vns ziehen / vnnd machet sich erstlich starck in der Stadt / in dem kamen wir mit vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla für die Stadt/ Da wolte er aber vnsern Hauptmann nit einlassen/ vnnd die Stadt nit auffgeben/ noch viel weniger für seinen Herrn erkennen.

Diego Abrigon. *Johannes Fancisco Manchossa.* *Zwytracht zwischē den Hauptleuten.* *Johannes Francisco Manchossa vberwunden.* *Ein Hauptmann wirdt vom andern außgeschlossen.*

Nachdem solches vnser Hauptmann vername / da belegerten wir die Stadt Noster signora desumsion / Das Kriegßuolck aber/ so in der Stadt ware/ als sie den ernst von vns sahen / kamen sie täglich zu vns herauß in das feldt / vnd baten vnsern Hauptmann vmb gnade. Da solches der gemelt Diego de Abriego von seinem volck gemerckt/ das er jhnen nicht vertrawen dorffte/ sonder sich besorget/ wir würden etwan nächtlicher weil in die Stadt fallen/ auß verrätherey / welches dann fürwar geschehen were/ Da bedachte er sich mit seinen besten gesellen vnd freunden/ vnnd wer mit jhm auß der Stadt wolte/ so zugen mit jhm bey fünfftzig Mann/ die andern aber kamen (alßbald nur der Diego de Abriego auß der Stadt zoge) zu vnserm Hauptmann/ vnnd gaben jhm die Stadt auff/ vnnd baten vmb gnad / also sagte es jhnen der Hauptmann zu/ vnnd zoge in die Stadt. Aber der genant Diego de Abriego flohe mit den fünfftzig Christen / bey dreissig Meil wegs weit / das wir jhnen nichts kundten abgewinnen. Also führten diese zween Hauptleuthe zwey gantze Jar an einander Krieg / das einer vor dem andern nie sicher ward / dann der Diego de Abriego bliebe an keinem ort lang/ heut da/ morgen anderßwo / vnnd wo er vns mocht schaden thun/ das vnterliesse er nicht/ dann er was eben einem Strassenräuber gleich. In summa/ wolte vnser Hauptmann zu ruhe seyn/ so muste er mit jhme (Diego de Abriego) fried machen/ vnd richtet ein Heirath zu/ mit seinen zweyen Töchtern/ die gabe er des Diego rc. zweyen Vettern/ hiesse einer Albernunzo Richkell / der ander Franciscus Fergere/ vnd da solche Heirath beschlossen/ da hetten wir mit einander fried.

Noster signora desumsion belägert. *Diego Abrigo rathschlaget von der flucht.* *Martinus Domingo begnadet die so gnad begeren.* *Diego Abriego wirdt ein Straßenräuber.* *Heirath macht fried*

Im selben kam mir ein Brieff auß Hispania / auß Sieuilla / von der Fugger Factor/ heist Christoff Reyser / Nemlich wie demselben Mann hette geschrieben Sebastian Neidhart / auß befehl meines Brudern Thoman Schmidlin seligen / ob es müglich were/ das man wider zu Landt helffen möchte. Welches gedachter Christoff Reyser vngesparts fleiß solicitiert vnd außgericht hatte / damit mir die Brieff worden seind/ welche ich empfangen habe / Anno 1552, am 25. tag Julij/ oder an S. Jacobs tag.

Christoff Reyser. *Vlrich Schmidt empfengt einen brieff.*

Nachdem

Vlrich Schmidt nimpt vrlaub von seinem Hauptmañ.

Vlrich Schmidt empfehet Brieff an Kay. May.

Nachdem ich disen brieff verlesen/ hab ich von stundan võ vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla vrlaub begert/ aber er wolte es erstlich nicht thun/ doch hinnach muste er ansehen meine langwerende dienst/ das ich so viel Jar Kay. May. im Landt trewlich gedienet/ für jhn (Hauptmann Eÿolla) manchmal mein leib vnd leben fürgestreckt/ vnd jhn nie verlassen habe/ das muste er bedencken/ vnd gabe mir vrlaub/ stellet mir auch brieff zu an Kay. May. darinn er seiner May. zuwissen gethan/ wie es im Landt Riodellaplata stünde/ vnnd was sich darinn in solcher zeit verloffen hett. Solche brieff hab ich Kay. May. Räthe in Sieuilla vberantwortet/ denen ich auch mündtliche relation vom Landt vnd guten bescheidt habe angezeigt.

Vlrich Schmidt segnet den Hauptmañ vnd seine gesellen.

Vnnd als ich nun meine sach auff den weg/ alle zugerichtet hette name ich alßdann vom Hauptmann Martino Domingo Eÿolla/ vnd andern guten gesellen vnd freunden/ ein freundtlichs vrlaub/ name auch mit mir zwentzig Indianer Carios/ die mir meine notturfft/ auff solche weite Reyß/ (das dann ein jeder zuermessen hat/ was einer solchen weg bedarff/) trugen.

Zeitung auß Presilia.

Vnd acht tag zuuor/ ehe dann ich auff wolte seyn/ kame einer auß Presilia/ vnnd brachte zeitung/ wie ein Schiff daselbs ankommen seyn solte/ von Lisebona auß Portugal/ welches zugehörig dem Ersamen vnnd weisen Herrn Johann von Hulst/ alda in Lisebona einem Kauffmann/ als ein Factor des Erasmus Schetzen zu Anttorff.

Johannes von Hulst. Erasmus Schetz.

Aufszug auß Noster signora desumsion.

Geferte Vlrici schmids.

Juberícha Sabaia.

Vnd als ich alle gelegenheit erforschet/ macht ich mich im namen Gottes des Allmechtigen auff die Reyß/ Anno 1552. am 26. Decembris/ an S. Steffans tag/ Vnnd bin Riodellaplatæ von der Stadt Noster signora desumsion außgezogen/ mit 20. Indianern/ auff 2. Canaen/ vnnd erstlich kamen wir vber 26. Meil zu einem Flecken/ heist Jubericha Sabaia/ alda in diesem Flecken kamen vier andere gesellen zu mir/ zween Spanier/ vnd zween Portugaleser/ aber dieselben hetten kein vrlaub vom Hauptmann.

Gaboretha. Bareia. Bareda.

Von dannen zogen wir mit einander/ vnnd kamen vber 15. Meil zu einẽ Flecken heist Gebaretha. Darnach zogen wir vber vier tagreyß 16. Meil zu einem Flecken/ heist Bareia/ von diesem wir neun tag reyseten 54. Meil zu einem Flecken/ heist Bareda/ da blieben wir zween tag lang/ das wir Proniant vnd Canaen suchten/ dann wir 1000. Meil die Paranaw auffwerts musten fahren/ vnnd kamen zu einem Flecken/ heist Gienugia/ da blieben wir vier tag/ Das gehöret bißher zu diesem Flecken/ Kay. May. zu/ vnd ist der Carios Landt.

Gienugia.

Tapi.

Schlaff von wilden Thieren verhindert.

Taporum descriptio.

Menschen fresser.

Nun hebt sich des Königs võ Portugal/ nemlich der Tapis landt an/ da musten wir die Paranaw vñ Canaen lassen/ vñ vber Landt ziehen zu den Tapis/ vnd seind sechs Wochen lang durch Wildnuß/ Berg vnnd Thal/ darinne wir nicht mit fried der wilden Thier schlaffen kundten/ gezogen/ Vnnd ist von dem obgemelten Flecken Gienugia/ zu den Tapis/ ein hundert sechs vnd zwentzig Meil wegs. Dise Nation Tapis essen die Menschen/ als jhre feind/ thun nichts anders dann das sie jmmerzu Krieg führen/ vnd wann sie die Feinde vberwinden/ so beleyten sie dieselben gefangen in jren Flecken/ wie man hie zu Landt ein Hochzeit einbeleyt/ Vnnd wann sie alßdann den gefangenen wöllen vmbbringen oder schlachten/ richten sie darzu ein grossen Triumph an. Weil er aber gefangen ligt/ gibt man jhm alles was er begeret/ oder warzu er nur lust hat/ es seyen Weibßbildt/ mit denen er seine

sach

sach mag haben/oder essende speiß / was sein hertz begert / biß die stund kompt/das er daran muß. Sie haben jhren wollust vnd freud mit dem embsigen Kriegen. Trincken vnd essen/vnd seyn tag vnnd nacht voll/ auch tantzen sie gern/ vnd führen dermassen ein solch Epicurisch leben/ daruon nicht zuschreiben ist. Es ist ein stoltz/ hoffertigs/ vbermütigs volck/machen Wein von Türckischem Korn/daruon sie so voll werden/ als ob einer herauß den besten Wein trüncke. Haben ein gleiche Sprach den Carijs/denn gar ein kleiner vnterscheidt darzwischen ist. *Epicurei Indici.* Wein von Türckischem Korn. *Lingua Taporum.*

Von dannen kamen wir zu einem Flecken/ heist Karieseba/seind auch Thapi/führen Krieg wider die Christen / die vorigen aber seind mit der Christen Freund. Karieseba.

So kamen wir am Palmtag auff vier Meil nahendt zu einem Flecken/ da ward ich gewar / das wir vns vor den Kariesebinis hüten solten/so hetten wir dieses mal grossen mangel an Prouiant/ Doch hetten wir ein wenig weiter mögen ziehen Prouiant halben / aber zween vnser gesellen kundten wir nicht erhalten / sonder zogen vber vnser getrewes vermahnen hinein in den Flecken / Da verhiessen wir jhnen/ wir wolten jhrer warten/ welches denn auch geschehen / Aber sie kondten nicht gar in den Flecken hinein kommen/ sie wurden vmbgebracht/ vnd darnach gessen/ Gott wölle jhr gnediglich gedencken/ Amen. Gefahr von den Kariesebis. Vlrici Fabri zween gesellen vmbbracht.

Darnach kamen dieselbigen Indianer mit fünfftzig Mann herauß zu vns/ auff dreissig schritt nahend/ hetten der Christen kleider an/ vnd stunden still/ vnd redeten mit vns. So ist aber der Indianer gebrauch/ wann einer etlich schritt vor seinem widersacher still stehet/ vnd redt mit jhm/ so hat er nichts guts im sinn. Brauch der Indianer.

In dem als wirs vernamen / rüsteten wir vns auffs best so wir kundten/ mit vnser wehr / vnnd fragten sie/ wo vnsere gesellen weren blieben? da sagten sie/ sie seyen in jhrem Flecken / vnnd wir solten auch hinein kommen/ aber wir woltens nicht thun/ dann wir erkenneten jhr schalckheit wol. Schalckhafftige antwort.

Darauff schossen sie zu vns mit jhren Bogen/ aber bestunden vns nicht lang/ sonder lieffen bald in jren Flecken/ vnd brachten von stundan biß in die sechshundert Mann herauß vber vns / da hetten wir anders kein beschützung / dann einen grossen Wald/ vnnd vier Büchsen/ sampt den sechtzig Indianern / von den Carijs/ so mit vns zogen/ von der Stadt Noster signora desumsion / so erhielten wir vns dennocht vier tag vnnd nacht/ auff das wir jmmer zu einander schossen/ vnnd an der vierdten nacht machten wir vns heimlich auß dem Wald/ vnnd zogen daruon/ dann wir hetten nicht viel zu essen / vnnd die Feind wolten vns auch zu starck werden/ nach dem Sprichwort: Viel Hund seind der Hasen todt. Wald ist Vlrici Schmids schutz.

Von dannen zogen wir sechs tagreiß an einander/ in wilden Wälden/ dergleichen ich meine tag (bin doch weit vnd breyt gewesen) keinen ergern vnnd grausamern weg nie gereyßt. Wir hetten auch nichts zu essen/ musten vns derhalben mit Wurtzeln vnd Honig / so wir fanden/ behelffen. Namen vns auch auß vnsicherheit / das wir besorgten / die feind möchten vns nachkommen / nit so viel der weil oder zeit / das wir vns vmb ein Wild hetten gesehen. Speiß von Wurtzeln vnd Honig.

Also kamen wir zu einer Nation / heist Bijessija / da blieben wir 4. tag/ vnd machten Prouiant / dorfften aber nit zum Flecken kommen/ weil vnser so wenig waren. Bijessija.

Bey

Vrquaia fluuia. Bey dieser Nation ist ein Wasser/ heist Vrquaie/ darinne haben wir Natern oder Schlangen gesehen/ heissen auff Spanisch/ Schue Eyba Thueschа/ ist eine in die vierzehen schritt lang/ vnd zweyer klafftern in der mitte dick/ thun grossen schaden/ nemlich so ein Mensch badet/ oder ein Thier im selben Wasser trincket/ oder darüber schwimmen wil/ so kompt ein solche Schlange/ vnter dem Wasser schwimmend/ zu dem Menschen oder Thier/ vnnd schlegt den Schwantz vmb dasselbig/ zeuchts alßdann vnter das Wasser/ vnd isſets. Dann sie stecket alle zeit den kopff vbers Wasser/ vnd sicht sich vmb/ ob etwann ein Mensch oder Thier vorhanden/ welches sie möcht vbereilen. Schlangen die Menschen fressen

Von dannen zogen wir fürt/ ein Monat lang aneinander/ hundert Meil wegs/ vnnd kamen zu einem grossen Flecken/ heist Schelebethuеba/ da blieben wir drey tag/ vnnd waren sehr müde/ hetten nichts vbrigs zuessen gehabt/ dann vnsere meiste Speiß war Honig/ Derhalben wir alle machtloß gewesen/ wie dann ein jeder kan abnemen/ was für ein gefehrligkeit/ armut vnnd böses leben/ einer in solcher weiten Reyß versucht habe/ sonderlich aber mit essen vnnd trincken/ sampt der lägerstatt. Das Betth/ welches ein jeder mit jm getragen/ wigt 4. oder 5. pfundt Baumwollen/ ist gemacht wie ein Netz/ das bindet man an zween Bäum/ alßdann legt sich einer darauff/ solches geschicht im Wald/ vnter dem blawen Himmel/ dann so nicht viel Christen mit einander in India vberlandt ziehen/ ist es besser vnnd sicherer im Wald für gut zu haben/ dann in der Indianer Höf/ Heuser oder Flecken. Schelebethueba. *Lecti portatiles.*

Nun zogen wir zu einem Flecken der gehörete den Christen zu/ in welchem der Oberst hiesse Johann Reinmelle/ vnnd zu vnserm glück nicht anheimisch war/ dann diesen Flecken wil ich schetzen für ein Räubhauß/ so gemelter Oberster bey einem andern Christen in Vicenda/ welche zu zeiten ein Vertrag mit einander machten/ diese (darbey acht hundert Christen in den zweyen Flecken) seind dem König in Portugal vnterworffen/ vnd dem gemelten Johann Reinmelle/ welcher nach seinem anzeigen in die vier hundert Jar lang im Landt India gehauset/ Regieret/ Kriegt vnnd gewunnen. Darumb er billich für einem andern das Landt noch sol regieren/ Warumb aber solches nicht geschicht/ derwegen führen sie Krieg wider einander. Vnd dieser mehrgedacht Reinmelle kan in einem tag fünff tausent Indianer zusammen bringen/ da der König nicht zwey tausent zusammen bringt/ so viel macht vnd ansehens hat er im Landt. Johannes Reinmelle. Räubhauß. Johannis Reinmelle vermügen.

So ist aber des offternanten Reinmelle Sohn/ da wir in obberürtem Flecken ankommen/ vorhanden gewesen/ welcher vns wol empfangen/ doch musten wir vns sein mehr besorgen/ dann der Indianer/ weil es aber daher gerathen/ sagen wir Gott dem ewigen Schöpffer danck/ durch Jesum Christum seinen einigen Son/ der vns so gnediglich dort vnd allwegen hat außgeholffen.

Nun zogen wir weiter zu einem Städtlin/ heist S. Vicenda/ 20. Meil wegs/ alda wir Anno 1553. den 13. tag Julij/ an S. Anthoni tag/ ankommen seyn/ vnnd funden ein Portugalisch Schiff/ welches da Zucker/ Presilienholtz/ vnd Baumwollen geladen/ vnnd zugehört dem Erasmo Schetzen. Jr Factor ist in Lisebona/ heist Johann von Hulsen/ welcher noch einen andern Factor alda in Vicendo/ genannt Peter Rössel hatte. S. Vicenda. Portugalisch Schiff womit es geladen. Johannes von Hulsen.

Item die vorgedachten Herrn Schetzen/vn̄ Johann von Hülsen/ haben alda im Landt viel zugehörige Flecken vnnd Dörffer/ darinne man das gantze Jar zucker macht.

Vnterthanen des Erasmi Schetzen in India.

So empfienge mich obberürter Peter Rössel gar freundtlich/vnd bewise mir grosse ehr/promouiert mich auch bey den Schiffleuthen/damit ich gefürdert würde/vnd mit dem ersten fort käme/vnd bathe/das sie mich jhnen liessen befohlen seyn/welches dann hernach dieser Schiffherr trewlich gethan/vnd ich nichts anderst von jhm sage. So blieben wir auch noch 11. tag in der Stadt Vincendo/das wir vns bereyteten/vnnd mit aller notturfft/was man auff dem Meer bedürfftig/versehen. Wir seind 6. Monat lang von der Stadt Signora desumsion/biß zu der Stadt Vicenda/in Presill gezogen/vnd ist 476. Meil wegs.

Vlrich Schmidt wirdt den Schiffleutē befohlen.

Darnach machten wir vns/nach dem wir allenthalben geschickt waren/auff die reyß/vnnd fuhren von der Stadt Sanct Vicenda/auß/Anno 1553. Adi den 24. tag Junij/an S. Johanns tag/So waren wir 14. tag lang auff dem Meer/das wir nie kein guten Wind hetten/sonder für vnd für sturm vnd grausam vngewitter/das wir nit mochten wissen wo wir warē. In dem brache vns der Segelbaum im Schiff/vnd machet an jhm selber viel Wasser/also/das wir musten zum landt keren/vnd kamen zu einer Porten oder Hafen/heist die Stadt Spiritu Sancto/ligt in Presilia in India/gehört dem König von Portugal zu/seind Christen in der Stadt/machen Zucker mit jhren Weib vnnd Kindern/haben Baumwollen vnd Presilienholtz/vnnd andere gattung mehr/die man bey jnen findet.

Außfahrt auß Vicēda. Sturmwind 14. tag.

Spiritus Sanctus.

An diesen orthen des Meers/zwischen S. Vicenda vnnd Spiritu Sancto/findet man am aller meisten Walfisch/thun grossen schaden/Nemlich/so man mit kleinen Schifflin (welche doch etwas grösser/dann hie zu Landt die grösten Naues) von einer Porten zur anderen fahren wil/so kommen diese Walfisch mit hauffen/vnd streitten wider einander/vnnd so sie denn zum Schiff kommen/so ertrencken sie es mit den leuten.

Gefahr von Walfischen.

Diese Walfisch spewen oder werffen für vnd für wasser auß jhren Mäulern/vnnd einer auff ein mal so viel/als in ein gut Fränckisch Faß gehet. Solches außwerffen treibt er alle augenblick/das er den kopff vnter das Wasser zeucht/vnd wider herauß sicht/das thut er tag vnnd nacht/vnd wer es vor nie gesehen hat/der meynt es seye ein Steinhauff bey einander/Es were viel von diesem Fisch zu schreiben. Es hat auch viel andere seltzame Fisch vnnd Meerwunder/die nit genugsam zu beschreiben seind/oder dauon nit eigentlich zu reden ist.

Walfisch speien wasser auß.

Meerwunder.

Es ist ein anderer grosser Fisch/heist auff Spanisch Sumere/das ist teutsch ein Schaubhut Fisch/das ist ein Fisch/dauon man nit genug sagen oder schreiben kan/Es ist so ein mechtiger Fisch/das er an etlichen orten dē Schiffen grossen schaden thut/Dañ so kein Wind vorhanden/das die Schiff still ligen/vnnd nit hindersich noch fürsich kommen mögen/so kompt dieser Fisch mit solchem gewaltigen stoß an die Schiff/das es alles erbidmet vnd erzittert/so muß man alßdann von stundan eins oder zwey grosse Faß auß dem Schiff inß Meer werffen/vnnd so gemelter Fisch die Fässer vberkompt/so lest er die Schiff/vnnd spilt mit den Fässern.

Sumere. Schaubhut.

Fässer vertreiben die Fisch von Schiffen.

Noch ein anderer grosser Fisch/heist Peischo Spaide/dz ist teutsch ein Fischmesser/oder Schwerdtmesser/thut auch andern grossen Fischen

Peischo. Fischmesser.

viel schaden/vnd ist gleich ein solches ding/ wenn die Fisch mit einander kempffen/ thun sie/als ob hie zu Landt zwey böse Pferdt an einander kommen/vn̄ gegen einander auffspringen/ Solches ist im Meer lustig zu sehen. Aber wenn die Fisch also mit einander kempffen/so kompt darnach gemeinglich ein grosse vngestümb auff das Meer.

Vngestümb nach dem kampff der Fische.

Item noch ein anderer grosser böser Fisch/ der ist noch vber die alle mit dem kempffen oder streitten/heist Posche deserre/teutsch/Sägfisch/ vnd andere Fisch mehr/die ich nit zu nennen weyß.

Sägfisch.

Item fliegende Fisch/vnd andere grosse Fisch/ heissen Doningen.

Also fuhren wir vier Monat lang an einander auff dem Meer/ das wir nie kein landt gesehen/ vnd haben Güter geführt/ von der berürten Pforten/Spiritu Sancto. Darnach kame wir zu einer Insul/ heist Teste de Terzero / alda namen wir wider frische Prouiant/von Brodt/Fleisch/Wasser vnd anderer notturfft/vnnd blieben zween tag lang da/das gehört dem König von Portugal zu.

Teste de Terzero.

Von dannen zogen wir auff Lissebona/in 14. tagen / Anno 1553. am 30. Septembris/an S. Jeronimus tag/ seind wir alda ankommen/ vnd blieben 14. tag lang in der Stadt Lissebona/ da starben mir zween Indianer/so ich mit mir hab auß dem Landt gefürt.

Ankunfft zu Lissebona

Von dannen zog ich auff der Post in Seuilla/in 6. tagen/seind 72. Meil/ alda bliebe ich 4. Wochen lang / biß die Schiff zubereyt wurden.

Seuilla.

Zoge alßdan̄ auß von Seuilla vber Wasser/ vnd in zweyen tagen kame ich in die Stadt S. Lucas/da bliebe ich vber nacht.

S. Lucas.

Von dannen zoge ich ein Tagreyß vber landt/vnnd kame zu einer Stadt/heist Porta S. Marie / von dannen zoge ich ein Tagreyß vber landt/vnnd kame zu einer andern Stadt/ vier meil wegs vber Wasser/ heist Kalles / da dann die hochländische Schiff waren / die nach dem Niderlandt wolten fahren / derselben waren bey 25. alle grosse Schiff/ die man heist Hulcken.

Portus S. Mariæ.

Kalles.

Hulcken.

Vnter denen 25. Schiffen/was ein schön groß new Schiff/ welches nur ein Reyß / von Antorff auß in Hispania gethan / da gaben mir die Kauffleute den rath/ ich solte auff diesem newen Schiff fahren/ vn̄ der Schiffer hieß Heinrich Schetz/ war ein ehrlicher frommer Mann/ mit dē ich nu dingete vn̄ vberein kame/des schifflohns halbē/auch speiß vnd anderer sachen/so auff dieser reyß von nöthen was / darumb ich gentzlich mit jhm beschlosse/derhalben ich mich in derselben nacht rüstet/ vnd liesse mein plunderwerck/ als mein brodt / vnd dergleichen / zuuerbesserung / auch Papogoy/ꝛc. die ich auß India gebracht hatte/alles inß Schiff tragen. Vnd verliesse letstlich mit jm Schiffer/das er mirs wolte zugefallen anzeigen/wenn er auff seyn wolte/welches er Schiffer mir trewlich verheissen/er wolte on mich nit hinweg/sondern wölle mirs gewißlich zuwissen thun.

Heinrich. Schetz.

Geding mit dē Schiffer.

Nun so hatte aber berürter Schiffmann dieselbige nacht etwas zu viel gezecht/das er mein(auß sonderm glück) vergasse/vnnd mich in der Herberg liesse/Nemlich 2. stund vor tags schaffte der Stewrmann/ welcher das Schiff regieret/das man die Ancker auffzüge/ vn̄ alßdann daruon führe. Vnd als ich morgens nach dem Schiff schawet/da war es schon auff ein grosse meil wegs vom Landt. Darnach muste ich vmb ein ander Schiff sehen / vnd beschlosse mit einem andern Schiffmann/ dem muste ich gleich so viel geben/als dem vorigen.

Das Schiff versaumet.

So fuhren wir mit den andern 24. schiffen bald daruon/ vn̄ hetten

die

die ersten drey tag gute Wind / aber darnach hetten wir grossen widerwertigen Wind / das wir vnsere reyß nicht mochten vollbringen. So blieben wir doch mit grosser gefahr 5. tag lang / vnnd verhofften einer besserung / Aber je lenger wir verhofften / je vngestümer das Meer war / also / das wir vns nicht lenger auff dem Meer erhalten kundten / sonder musten wider zu rück fahren / den weg so wir außfuhren. Vngestümme reyse verhindert die Schiffarth.

Nun ist jetzundt der brauch auff dem Meer / das die Schiffleuth vnnd Schiffer einen Obersten Hauptmann vnter jhnen machen / den heist man auff Spanisch Almiranda / Dieser regiert alle Schiff / vnnd was er wil das man auff dem Meer thun sol / das muß geschehen / vnnd sie die Schiffer vnd Schiffleuthe müssen jm ein Eyd schweren / das keiner vom andern nit weichē wölle / Dañ Kay. May. hatt befohlen vnd gebotten / das vnter zwentzig Schiffen von Hispania / nach dem Niderlandt nicht fahren solten / von wegen des Königs in Franckreich / dieweil sie jetzundt mit einander kriegen. Schiffrecht. Almiranda. Wie viel Schiff zugleich fahren auß Hispania inß Niderland.

Weiter so ist auch sonst der brauch auffm Meer / das ein Schiffer vom andern vber ein Meil wegs nit fahren darff / vnd wann die Sonn auff oder nider gehet / so müssen die Schiff zusammen kommen / vnd die Schiffer müssen den Almiranda grüssen / mit 3. oder 4. schüssen / vnd alle tag zwey mal. Schiffrecht.

Auch herwiderumb muß der Almiranda auff seinem Schiff zwo Latern / von Eisen gemacht / hinden am Schiff steckend / haben / das heist man ein Farol / so die gantze nacht brennen / so müssen die andern dem Schiff / darauff das Liecht steckt nach fahren / vnnd dörffen nicht vor einander kommen. Farol.

So zeigt auch der Almiranda alle nacht den Schiffleuthen an / wo er auß wölle fahren / damit ob sach were / das ein vngestümmigkeit auff dem Meer käme / das sie möchten wissen / wz für ein weg oder wind der Almiranda genommen hette / auff das sie einander nicht verlieren kündten. *Officium Architalassi.*

In dem wie wir musten vmbkeren / vñ zu rück fahren / wie gehört / da war des obgemelten Heinrich Schetzen Schiff (darauff ich all mein plunderwerck gehabt / vnd er mein in Kalles vergasse) am aller hindersten der andern Schiff / Vnnd wie wir auff ein Meil wegs nahend zur Stadt Kalles ankamen / da war es finster vnd nacht / so muste der Almiranda sein Latern außhencken / damit jhm die Schiff wüsten nachzufahren. Schiff keren wider vmb.

Vnd als wir kamen zur Stadt Kalles / warff ein jeglicher Schiffer sein Ancker auß in das Meer / vnd der Almiranda thet sein Latern auch hinweg.

In dem machet man ein fewr am Landt im besten / aber es geriete ley der zum ergsten / dem Heinrich Schetzen vnd seinem Schiff. Nun als dz fewr gemacht war / bey einer Mühl / auff ein Büchsenschuß weit vō der Stadt Kalles / so fuhre der mehrgemelt Heinrich Schetz stracks dem fewer zu / dann er meynet es leuchtet die Latern von dem Almiranda / vnnd als er schier gar zum fewer mit dem Schiff hinzu kame / schosse er mit gewalt auff die stein / so alda im Meer lagen / vnnd zerbrache sein Schiff in hundert tausent stück / vnd ertrancken leuth vnd gut / ehe das ein halbe viertheil stund verschiene / vnnd es blieb kein stück bey dem andern / Also giengen vnter 22. personen / allein der Schiffer vnnd Stewrmann kamen daruon / auff einem grossen Baum. Auch ertrun- Schiff vom fewer verleyter. Schiffbruch Heinrich Schetzen.

cken 6. Kisten oder Truhen mit Goldt vnd Silber/ welchs Kay. May. zugehört hat/ vnd andere grosse Kauffmanschafft mehr / welches den Kauffleuthen zugehörig gewest.

Grosser schaden an goldt/ silber vnd gut vntergangen.

Darumb sage ich Gott meinem Erlöser vnd Seligmacher / durch Jesum Christum ewig lob/ preiß vnnd danck / das er mich auch dißmal so gnediglich beleytet/ beschützt vnd beschirmbt hat / das ich erstlich nit auff dieses Schiff kommen bin.

Dancksagung Vlrich Schmidts zu Gott.

Darnach seind wir zween tag lang in Kalles still gelegen / vnd an S. Andreas tag wider weggefahren nach Antorff / So hatten wir auff dieser reyß groß vngewitter/ vnd grausame stürme/ das die Schiffer selbst sagten/ das sie in 20. Jaren / oder so lang sie auff dem Meer gefahren/ keinen so grausamen sturm nie gesehen noch gehört haben / der so lang geweret hette.

Vngehörter sturm.

So wir nun kamen in Engellandt / zu einer Pforten heist Wydt/ hetten wir auff all vnsern Schiffen kein Welle / das ist ein Tuch/ das man an den Segelbaum spannet/ auch weder Seyl noch Segelbaum/ noch das wenigst auff dem Schiff mehr. Vnnd wann solche reyß noch ein wenig lenger geweret hette/ so were von disen 24. Schiffen keins daruon kommen/ allein Gott der Herr hette sie dann sonderlich wöllen behüten.

Wydt portus Anglicanus.

Nun vber das alles/ so seind am newen Jarßtag/ Anno 1554. vnd an der heiligen drey König tag 8. Schiff mit leib vnd gut erbärmlichen verdorben/ das es warlich ein erschröcklich ding zu sehen gewesen/ Ja es were doch nit ein einicher mensch daruon kommen.

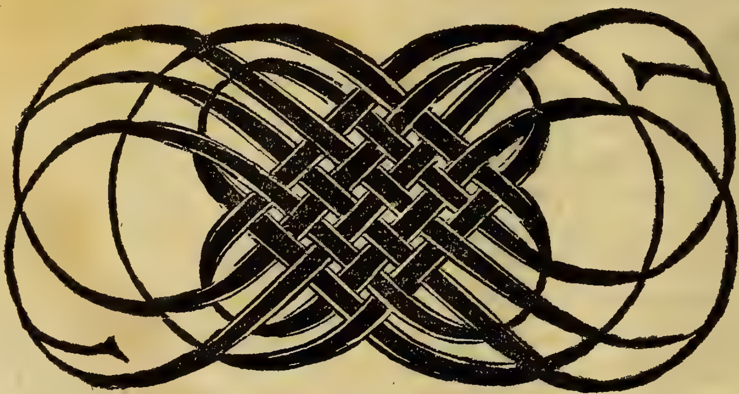
Schiffer erbärmlich vntergängen.

Dieses ist geschehen zwischen Franckreich vnd Engellandt/ GOtt der Allmechtig wölle sich jhrer vnnd vnser aller gnediglich erbarmen/ durch Christum seinen einigen Son/ Amen.

So blieben wir 4. tag in berürter Pforten Wydt in Engellandt/ vnd von dannen schifften wir auff Brabant zu/ vnd kamen in 4. tagen ghen Armuia / das ist ein Stadt im Seelandt / da dann die grossen Schiff ligen / Jst von Wydt 74. Meil wegs / von dannen zogen wir auff Antorff zu / welches da ist 24. Meil wegs / vnnd seind den 26. Januarij alda ankommen/ Anno 1554.

Armuia. Antorff.

GOtt sey gelobt vnd gepreiset in ewigkeit/ der mir solche glückliche Reyß so gnediglich hat bescheret.



Wunder-

Wunderbarliche vnd warhafftige beschreibung der wilden nacketen Menschenfresser/ wie dieselbigen Johannes Staden von Homberg auß Hessen bürtig/ in eigner person mit grosser gefahr erkündigt/ vnnd dem Durchleuchtigen Hochgebornen Herren/ Herren Philippo/ Landtgraffen zu Hessen/ ꝛc. dedicieret vnd zugeschrieben.

JCh Hanß Staden von Homberg in Hessen/ name mir für/ wenns Gott gefellig were/ Jndiam zu besehen/ zoge der meynung von Bremen nach Holandt/ zu Campen kame ich bey Schiffe/ die wolten in Portugal Saltz laden/ da fuhre ich mit hin/ Vnnd wir kamen den 29. Tag Aprilis/ des Jars 1547. an/ bey einer Stadt genant Sanct Tuual/ waren vier wochen auff dem Wasser dahin zu fahren. Von dannē zohe ich nach Lissebona/ welches fünff Meil von Sanct Tuual ist. Zu Lissebona kam ich in ein Herberg/ der Wirt war genant der jung Leuhr/ vnd war ein Teutscher/ da lag ich ein zeitlang bey. Demselbigen Wirt sagte ich/ wie ich wer auß meinem Vatterlandt gezogen/ wann es mir gelingen möcht/ in Jndiam zu siegeln. Sagt er: Jch were zu lāg aussen bliebē/ Des Königes Schiffe so in Jndiam führen/ weren hinweg gefahren. Jch bate jhn/ dieweil ich die rheyse versaumet hette/ das er mir wolte zu einer andern helffen/ dieweil er die Spraach köndte/ ich wolte wider in seinem dienste seyn. Er bracht mich in ein Schiff für einen Büchsenschützen/ Der Capitan in dem Schiff war genant Pintado/ der wolte in Prasilien fahrē/ auff Kauffmannschafft/ Hatte auch vrlaub auff die Schiff zu greiffen/ so in Barbaria mit den weissen Moren kauffschlagten. Auch wo er Frantzösische Schiff in Prasilien mit den Wilden Leuthen Kauffschlagen fünde/ solten preiß seyn. Auch solte er dem Könige etliche gefangene da inß Landt führen/ dieselbigen hatten straff verdienet/ Doch die newen Lande damit zubesehen/ wurden sie gesparet. Vnser Schiff war wol gerüst mit aller Kriegßrüstung/ welche man zu Wasser gebraucht. Vnser waren drey Teutscher in dem Schiff/ einer genant Hans von Bruchhausen/ der ander/ Heinrich Brant von Bremen/ vnd Jch.

Homberg.
Bremen.
Campen.
Tuual.
Lissebona.
Pintado.
Commission des Schiffmanns.
Hans von Bruchhausen.
Heinrich Brant von Bremen.

Beschreibung meiner ersten Schiffart von Lissebona auß Portugal.

WJR siegelten von Lissebona/ mit noch einem kleinen Schifflin/ war auch vnsers Hauptmanns/ kamen erstmals an/ bey einer Jnsel Eilga de Madera genant/ höret dem Könige von Portugal/ wohnen Portugaleser darinn/ ist von Wein vnd Zucker fruchtbar/ Daselbs bey einer Stadt/ genant Funtschal/ namen wir mehr Victalia inß Schiff.

Eilga de Madera.
Funtschal.

Darnach fuhren wir von der Jnsel in Barbariam/ nach einer

Stadt Cape de Gel genant/ gehört einẽ weiſſen Moren König/ Schiriffe genant. Die ſtadt hat vormals der König von Portugal jnne gehabt/ derſelbige Schirifft hats jhm wider genommen. Bey derſelbigen Stadt meynten wir der obgenanten ſchiff zu bekomen/ die mit den vnchriſten kauffſchlagten. Wir kamen dahin/ funden viel Caſtilianiſcher fiſcher da vnterm Landt/ die gaben vns bericht/ wie das bey der Stadt Schiff weren/ Wir fuhren hinbey/ ſo kompt ein Schiff auß dem Hafen/ wol geladen/ dem fuhren wir nach vnnd vberkamen es/ aber das volck entfuhre vns mit dem Botte / Da ſahen wir ein ledig Bott auff dem Landt ſtehen/ welches vns wol dienlich war zu dem genomnẽ Schiff/ wir fuhren hinbey vnd holtens.

Cape de Gel. Schirifft. — *Schiff erobert.*

Die weiſſen Moren kamen ſtarck angeritten / wolten es vertheidingen / aber ſie kundten vor vnſerm geſchütz nicht darzu kommen. Wir namens/ fuhren mit vnſer Beute/ welches war Zucker/ Mandeln/ Tatteln/ Bocksheute/ Gummi Arabicum/ Deren das Schiff wol geladen war / wider nach dem Eilga de Madera/ ſchickten vnſere kleinen Schiff nach Liſſebona/ ſolches dem König anzuzeigẽ/ wie wir vns mit ſolcher beute halten ſolten/ dann es gehörten Valentianiſche vnnd Caſtilianiſche Kauffleut darzu.

Beute. — *Quæſtio de rapina.*

Wir wurden von dem König beantwortet/ ſolten die Beut da in der Jnſulen laſſen/ vnnd mit vnſer reyſe fort fahren/ mitler weil wolte ſein Alteſa gründtlich erfahren/ wie es darumb were.

Alteſa.

Demnach thaten wir/ vnnd fuhren wider nach Cape de Gel/ zu beſehen ob wir mehr beut bekommen köndten. Aber vnſer fürnemen war vmb ſonſt/ vnd der Wind wurd vns zu entgegen bey dem Landt/ der vns verhinderte. Die nacht vor aller Heiligen tag/ fuhrẽ wir von Barbaria mit einem groſſen Sturmwind nach Praſilien zu. Als wir nun 400. Meil von Barbaria ab waren in das Meer/ kamen viel Fiſch vmb das Schiff/ die fiengen wir mit Angelhacken. Derſelbigen waren etliche/ welche die Schiffleut nenneten Albakore/ waren groß/ Etliche Bonitte/ waren kleiner/ Etliche Durado. Auch waren viel Fiſch da ſo groß wie Hering/ hetten auff beiden ſeiten fittige wie ein Fledermauß/ dieſelbigen wurden ſehr verfolget von den groſſen/ Wenn ſie die hinder ſich vermerckten/ erhuben ſie ſich auß dem Waſſer/ jrer groſſe hauffen/ flogen vngefehrlich zweyer klafftern hoch/ vber dem Waſſer/ etliche ſehr nahe ſo weit man abſehen kondte. Da fielen ſie widerumb inß Waſſer. Wir funden ſie offtmals des morgens im Schiff ligẽ/ waren des nachts im flug darein gefallen / Vnnd ſie hieſſen in Portugaleſiſcher ſpraach/ Piſce Bolador. Darnach kamen wir in die höhe der Linien Aequinoctial / daſelbſt war groſſe hitze / denn die Sonn ſtunde recht vber vns/ wenn es vmb Mittag war/ war gar kein Wind etliche tage/ denn in der nacht kamen offtmals groſſe Donnerwetter mit Regen vnnd Wind/ erhuben ſich baldt / vergiengen auch baldt / das vns dieſelbigen nicht/ wenn wir vnter ſiegel waren vbereilen ſolten/ muſten wir fleiſſig wachen.

Praſilia. Schiffer fangen fiſch. — *Fliegende Fiſch.* — *Piſce Bolador.* — *Linea æquatoris.*

Als aber nun widerumb Wind kam/ der wehete Sturm/ weret etliche tage/ vnd war vns entgegen / vermůteten vns/ wo er lang werete/ hungers not zu leiden. Rüfften Gott an vmb guten Wind. Da begab es ſich eine nacht/ das wir einen groſſen Sturm hatten / waren in groſſer mühe/ da erſchienen vns viel blawer Liechter in dem Schiff/ dero ich nicht mehr geſehen hatte. Da die Bulgen vornen inß Schiff ſchlugen/ da gien-

Mangel am Windt. — *Blawe liechter im ſchiff erſchienen.*

da giengen der Liechter auch. Die Portugaleser sagten/ das die Liech-
ter ein zeichen gutes zukünfftigen wetters weren / sonderlich von Gott
gesandt in nöthen zu tröſten. Theten Gott eine danckſagung darfür/
mit einem gemeinen Gebet / Darnach verschwunden sie wider. Vnnd
diese Liechter heissen Santelmo/oder Corpus santon. Wie nun der tag Santelmo.
anbrach/wurde es gut wetter/ vnd kam ein guter Windt / das wir au-
genscheinlich sahen/das solche liechter musten ein wunderwerck Gottes
seyn. Wir siegelten hin durch das Meer mit gutem Winde/ den 28. tag
Januarij/kriegen wir einen huck Landes inß gesicht/la Cape de Sanct Cape de S.
Augustin genant. Acht meil daruon kamē wir zum Hafen Brannen- Augustin.
bucke genant. Vnd wir waren 84. tag im Meer ehe wir das Landt sa-
hen. Daselbst hatten die Portugaleser einen Flecken auffgericht/Ma- Marin.
rin genant. Der Hauptmann des Flecken war genant Artokoßlio/dem Artokoßlio.
vberliefferten wir die gefangenen / luden auch etliche Güter auß/die sie
da behielten. Wir richteten vnsere sach auß in dem Hafen/ wolten fürt-
an siegeln/da wir meynten zu laden.

Wie die Wilden des orts Brannenbucke waren auffrhů-risch worden/vnd den Portugalesern einen Flecken vertilgen wolten.

SO begab es sich das die Wilden des orths waren auffrhůrisch Auffrhur.
worden gegen die Portugaleser / welches sie vormals nicht wa-
ren / welches nun der Portugaleser halben sich angefangen hat-
te/so wurden wir gebeten vmb Gottes willen / von dem Hauptmann
des Landes/das wir wolten im Flecken einsetzen/Garasu genant/ fünff Garasu.
Meil von dem Hafen Marin/da wir lagen / welches die Wilden sich
vnterstunden einzunemen / vnnd die Jnnwohner des Flecken Marin
kundten den andern nicht zu hülff kommen / denn sie sich auch vermu-
teten/das die Wilden sie vberziehen würden.

Wir kamen den von Garasu zu hülff mit viertzig Mannen vnsers
schiffs/ fuhren in einem kleinen schifflin dahin/Das Flecklin lag auff ei-
nem stramen des Meers/welchs sich 2. meil wegs landtwerts in strecket.
Es möchtē vnser Christen 90. zur wehr seyn/Darneben 30. Moren vnd Garasu ent-
Prasilianische schlauen/welche der Einwohner eigen waren / Die Wil- setzt.
den leut so vns belågerten/wurden geachtet auff 8000. Wir in der belå-
gerung hatten nur einen Zaun von Reydeln vmb vns her.

Wie jhre Festunge war / vnd wie sie gegen vns stritten.

VMb den Flecken her da wir jnne belegert waren/ gieng ein Wald/
darinnen hatten sie zwo Festungen gemacht / von dicken Båu-
men / darinnen hatten sie des nachts jhre zuflucht / ob wir zu
jhnen hinauß fielen / da wolten sie warten. Darneben hatten sie lö- Stratagema.
cher in die Erden gemacht / vnnd vmb den Flecken her / da lagen sie des
tags inn/darauß kamen sie mit vns zu Scharmützeln/ Wenn wir nach
jhnen schossen/fielen sie alle nider / vermeynten sich dem schuß zu ent-
bucken/hetten vns so gar belågert/wir kondten weder ab noch zu kom-
men/Kamen hart für den Flecken / schossen viel Pfeil in die höhe / mey- Pfeil mit
neten sie solten im niderfallen vns im Flecken treffen / schossen vns auch Baumwollen vnd
Pfeile/daran sie Baumwollē vnd wachs gebunden hatten/vñ das an- wachs.

 gesteckt/

gesteckt / meynten vns die Dächer an den Heusern mit anzustecken/ dreweten wie sie vns essen wolten/wenn sie vns kriegten.

Brauch der speise.

Wir hatten noch ein wenig zu essen/vnnd dasselbig war bald auff/ Denn es da im Landt den gebrauch hat/alle tag / oder je vber den andern tag frische Wurtzeln zu holen / vnd Meel oder Kuchen daruon zu machen/zu solchen Wurtzeln kondten wir nit kommen.

Tammaraka.

Schiffbrenner.

Wie wir nun sahen das wir Victalia gebrech leidē musten/fuhren wir mit zweyen Barcken nach einem Flecken Tamaraka genant / Victalia da zu holen/so hattē die Wilden grosse bäume vber das wässerlin her gelegt/war jhrer voll auff beiden seiten des Vfers/meynten vns die reyse zuuerhindern / Wir zerbrochen dasselbige wider mit gewalt / es wurde eben mitler zeit/wir bliebē auff dem truckenen. Die wilden kundten vns in den Schiffen nichts thun/Aber sie wurffen vil truckens holtzes auß jhrer schantze zwischen das Vfer vnd Schiff / vermeynten das anzustecken/jres Pfeffers der da im Lande wechset/darein zu werffen/ vnd vns mit dem dampff auß den Schiffen zu jagen. Aber es geriet jhnen nit/mitler weil kam die flut wider. Wir fuhren zu dem flecken Tamaraka/Die jnnwohner gaben vns Victalia/damit fuhren wir widerumb nach der belegerung bey dem vorigen ort / hatten sie vns die fahrt wider gehindert/Also/sie hatten Bäume/wie vor/vber das Wässerlein gelegt / lagen darbey auff dem Vfer / hatten sie zween Bäume vnten/ auff ein wenig nahe abgehawen/ oben an die Bäume hatten sie dinger gebundē/Sippo genant/wachsen wie hoppen bremē/seind dicker. Das ende hatten sie in jrer schantz/war jr meynung/wenn wir kämen/ vnnd wolten wider hindurch brechen/ wolten sie die Sippo ziehen / das die Bäume fort an solten brechen vnd auff die Schiff fallen.

Flut verhindert. Stratagema. Sippo.

Behendigkeit.

Wir fuhren hinbey / brachen hindurch/der erste Baum fiel nach jrer schantze/der ander fiel kurtz hinder vnser Schifflein in das Wasser. Vnd ehe wir anfiengen das Wehr zubrechen / rüffen wir vnsern Gesellen in dem Flecklin/das sie vns zu hülff kämen. Wann wir anfiengen zu ruffen/rüfften die Wilden auch / das vnsere Gesellen in der belegerung nicht hören kundten/dann sie kundten vns nicht sehen / eines gehöltzes halben/so zwischen vns war/sonst aber waren wir so nahe bey jnen/das sie vns wol hetten können hören / wann die Wilden so nicht geruffen hetten.

Wir brachten die Victalia in den Flecken/wie die Wilden da sahen das sie nichts kondten außrichten/begerten sie fried/ vnnd zogen wider ab. Die belegerung wehret bey nahe einen Monat/der Wilden blieben etliche todt/aber der vnsern Christen keiner. Wie wir sahen / das sich die Wilden zu fried begeben hetten / zogen wir wider zu vnserm grossen Schiff / welches vor Marin lag / daselbs luden wir Wasser eyn/auch Mandiokenmeel zu Victalia / der Oberste des Fleckens Marin / dancket vns.

Mandiokenmeel.

Wie wir auß Prannenbucke fuhren nach einer Landtschafft Buttugaris genant/bey ein Frantzösisch Schiff kamen/vnd vns mit jhn schlugen.

Buttugaris

WJR fuhren viertzig Meilen von dannen zu einem Hafen/ Buttugaris genant / da meyneten wir das Schiff mit Prasilien holtz zu laden/auch dem Wilden mehr Victalia abzubeuten. Wie wir dahin kamen/funden wir ein Schiff auß Franckreich/ das lud

Prasilienholtz/das fielen wir an/meynten es zu nemen/aber sie verderbeten vns den grossen Mastbaum mit einem schusse/vnnd entsiegelten vns/etliche vnsers Schiffs wurden erschossen/etliche verwundet. Darnach wurden wir sinns wider in Portugal zu fahren/ denn wir kondten nicht widerumb kommen in den Hafen/ da wir meynten Victalia zu bekommen. Der Wind war vns zu wider/ wir fuhren mit so geringer Victalia nach Portugal/liddē grossen hunger/etliche assen Bockßheute/die wir im Schiff hatten/ Man gab vnser jeder eim des tags ein Nösselen Wassers/ vnd ein wenig Prasilianisch Wurtzelnmeel/ waren 108. tag im Meer. Den zwölfften tag Augusti kamen wir bey Insulen/ genant Losa Sores/gehören dem Könige von Portugal/ da anckerten wir/ruheten vnnd fischten/ Daselbst sahen wir ein Schiff im Meer/ da fuhren wir bey/zu wissen was es für ein Schiff were/ vnd es war ein Seerauber/stalte sich zur wehre/ doch kriegten wir die oberhandt/ vnd namen jhnen das Schiff / sie entfuhren vns mit dem Botte nach den Insulen/Das Schiff hatte viel Wein vnnd Brodts/damit wir vns erquickten. Darnach kamen wir bey fünff Schiff/ gehörten dem König von Portugal/die solten bey den Inseln der Schiff auß India warten/ sie in Portugal zu geleyten. Darbey blieben wir/ hulffen ein Indisch Schiff/welches da ankam / geleyten in ein Insel Tercera genant/ da blieben wir. Es hatten sich in der Insel viel Schiff versamlet/welche alle auß den newen Landen kommen waren/etliche wolten in Hispanien/ etliche in Portugal/ Wir fuhren auß Tercera bey nahe hundert Schiff in gesellschafft / kamen zu Lissebona an/vngefehrlich den achten tag Octobris/des Jars 1548. waren sechzehen Monat auff der reyse gewesen.

Schiff auß Franckreich beraubt. *Hunger im Schiff.* *Losa Sores* *Seeräuber.* *Wein vnd Brodt im Raubschiff.* *Tercera.* *Lissebona.*

Darnach ruhete ich ein zeitlang zu Lissebona / wurde des sinns mit den Hispaniern in die newen landt zu fahrē die sie jnne haben/ Fuhr derhalben von Lissebona mit einem Engellendischen Schiffe in Castilien/bey eine Stadt Porta Sancta Maria genant/ Da wolten sie das Schiff mit Wein laden/von dannen reysete ich nach einer Stadt Ciuilien genant/ da fand ich drey Schiffe wurden zugerüst/ solten nach einer Landtschafft Rio de Platta genant / fahren/gelegen in America/ dieselbige Landtschafft/vnd das Goldreiche Landt Peru genant/welches vor etlichen Jaren funden ist worden/ vnnd Prasilien/ist alles ein fußfest Landt.

S. Maria. *Ciuilia.* *Rio de plata.* *Peru.*

Dasselbige landt fort einzunemen waren vor etlichen jaren Schiffe dahin geschickt/ deren eins war widerkommen/ begerten mehr hülff/ sagten viel wie Goldtreich es seyn solt. Der Hauptmann vber die drey Schiff/war genant Dohn Diego de Senabrie/solt von wegen des Königs ein Oberster seyn in der Landtschafft. Ich begab mich in der Schiff eins/ sie wurden sehr wol gerüst / wir fuhren von Ciuilien nach S. Lucas/da die Ciuilische refier inß Meer geht/daselbst lagen wir vnd warteten auff guten Windt.

Dohn Diego. *S. Lucas.*

Beschreibung meiner andern Schifffarth von Ciuilien auß Hispanien in Americam.

ANno Domini 1549. den vierdten tag nach Ostern/siegelten wir zu Sanct Lucas auß / vnnd der Windt war vns entgegen / Wie der Windt nun gut wurde/namen wir zu Lissebona Hafen/vnd fuhren nach den Insulē Cannarias/anckerten bey einer Insulen Pallama genant/

S. Lucas. *Cannarie.* *Pallama.*

Ars nautica. genant/da namen wir etlichen Wein in das Schiff für die reyse. Auch wurden die Stewrleuth der Schiffe daselbst eins / wenn sie im Meer von einander kämen / wo sie in dem Landt solten wider bey einander kommen/nemlich in 28. gradus/auff der Suden seiten/der linien Aequinoctial.

Cape. Grün häupt. Auß Palma fuhrẽ wir nach Capa virde/das ist/das grüne haupt/ welches ligt in der schwartzen Moren Landt / Daselbst hatten wir bey nahe ein Schiffbruch gelitten/von dannen fuhren wir vnser Curß/der wind war vns entgegen/verschlug vns etlich mal auff das landt Gene/ Gene. in welchem auch schwartze Moren wonen. Darnach kamẽ wir bey einer S. Thomas Insülen an/genant S. Thome/ gehört dem Könige von Portugal/ist ein Zuckerreich Eylandt/ aber vngesundt. Es wohnen Portugaleser darinn/haben viel schwartzer Moren/das jre eigene leut seyn. Wir namen frisch wasser in der Insel/siegelten fürt an/ wir hatten vnsere zwey Mitgesellenschiffe in einem Sturmwinde des nachts auß dem gesicht verloren/also/das wir allein siegelten/ die Wind waren vns sehr entgegen/denn sie haben die art in dem Meer/ wenn die Sonn auff der Nort *Astronomia.* seiten der linien Aequinoctial gehet / so wehen die Wind von den Suden her. Desselben gleichen / wenn die Sonn auff der Suden seiten gehet/kommen sie von der Norten seiten/haben die art/das sie fünff Monat steiff auß einem orth wehen / hinderten vns vier Monat / das wir vnser rechte Curß nicht siegeln mochten. Wie da der Monat September ankam/begundten die Wind Nörtlich zu werden / wir setzten vnser *Venti.* Curß Seud Seud West/nach America zu.

Wie wir in die höhe 28. gradus bey das Landt America kamen/ den Hafen nicht erkennen kundten/dahin wir bescheiden waren/ vnd ein grosser sturm sich bey dem Land erhub.

DArnach eins tages / welcher war der 18. Nouembris / name der Stewrmann die höhe des Poli / befand sich in 28. gradus / da suchten wir das Landt Westen / an auff / Darnach den vier vnd zwentzigsten tag gemelts Monats sahen wir Landt. Waren sechs Monat im Meer gewesen / bestunden vielmals grosse gefahr. Als wir nun hart bey das Landt kamen/kandten wir den Hafen/ vnd die merckung nicht/welche der oberste Stewrmann vns gegeben hatte/Dorfftens auch nicht wol wagen/vns in vnbekandte Häfen zu geben/louierten so langes dem Lande her / es hub an sehr zu wehen / wir meynten nicht anderst denn auff den Klippen vmbzukommen / bunden ledige Bereytung zum Schiffbruch. Faß zusammen/theten Puluer darein/stopfften die Spönde zu / bunden vnsere wehr darauff/ ob wir hetten Schiffbruch gelitten / vnd etliche weren daruon kommen/solten jre wehr am Lande finden / denn die Bulgen würden die Fasse an das Landt werffen/ wir louierten/meynten vom Landt widerumb abzufahren/es halff nicht/ der Wind triebe vns auff die Klippẽ so im wasser verborgen lagen/in 4. klaffter wassers hoch / musten der grossen Bulgen halb auffs Landt fahren/ meynten nicht anderst denn wir müsten alle mit einander vmbkommen. Doch Dancksagung. schickte es Gott/wie wir hart bey die Klippen kamen/ward vnser gesellen einer eines Hafen gewar/da fuhren wir hinein. Daselbst sahen wir ein kleins Schifflin/das flohe vor vns/vnnd fuhr hinder ein Insel/das wir es nicht sahen/ vnd kundten nit wissen was es für ein Schiff were/

aber

aber wir folgten jhm nit weiter nach / Sonder liessen vnsern Ancker zu grunde/preiseten Gott das er vns auß dem elend geholffen hatte/ruheten/vnd trückneten vnsere kleider.

Vnnd es war wol vmb 2. vhr nach mittage / da wir den Ancker zu grundt liessen / gegen dem abendt kam ein grosser Nache voll Wilder leut bey das Schiff/vnd wolten mit vns reden/aber vnser keiner kundt die Spraach wol verstehen/wir gaben jhnen etliche Messer vnd Angelhacken/da fuhren sie wider hin. Dieselbige nacht kam wider ein Nache voll/da waren 2. Portugaleser vnter jnen/die fragten vns / wo wir her weren ? Da sagten wir / wir weren auß Hispanien / meyneten sie/wir müsten ein kündigen Stewrmann haben / das wir so weren in den Hafen kommen/deñ sie weren des Hafen kündig / aber mit solchem sturmwetter/wie wir darein kommen weren / wüsten sie nit darein zu komen. Da sagten wir jnen alle gelegenheit/wie vns der Wind vnd die Bulgen zu einem Schiffbruch hetten bringen wöllen / Wie wir nun nicht anderst meynten / denn wir solten vmbkommen / weren wir des Hafen plötzlich weiß worden/vnnd Gott hette vns also darein geholffen / vnuerhoffet/vnnd des Schiffbruchs errettet/vnnd wüsten auch nicht wo wir weren. Wie sie solchs höreten/verwunderten sie sich/vnnd danckten Gott vnd sagten/ der Hafen darinn wir weren/hiesse Supraway/vnd wir weren vngefehrlich 18. meil wegs von einer Jnsel die heisset Sancte Vincente / vnd gehörete dem König von Portugal/ da wohneten sie/ vnd die so sie mit dem kleinen Schifflin gesehen hetten/weren derhalben geflohen/das sie gemeynet hetten/wir weren Frantzosen gewesen.

Wilde leut. | Portugaleser vnter wilde leut. | Kluger Stewrman. | Supraway | *S. Vincentij Insula.*

Auch fragten wir sie / wie weit die Jnsel Sancte Katharine von dannen were/denn wir wolten daselbst hin. Sagten sie/es möchten vngefehrlich 30. Meil seyn/nach den Suden/ vnd es were daselbst ein Nation Wilder/ die hiessen Carios/das wir vns wol vorsehen/ vnd sagten: Die Wilden des gegenwertigen Hafen hiessen die Tuppin Jkins/vnnd weren jre Freunde/darfür hetten wir kein not. Wir fragten sie / in was höhe des Poli dasselbige Landt lege/sagten sie/im 28. gradus/ wie wahr ist. Auch gaben sie vns gleichnus wo bey wir das Landt erkennen solten.

S. Katharinæ Insula. | Carij. | Tuppin Jkins.

Wie wir da widerumb auß dem Hafen fuhren/ das Landt widerumb zu suchen/dahin wir wolten.

ALs sich nun der Windt auß den Ost Sud Osten gestillet/ warde gut wetter / vnnd der Windt wehete auß den Nordosten/giengen wir zu siegel / vnd fuhren wider zu rück nach dem vorgemelten ort Landes/wir siegelten zween tag/vnd suchten den Hafen/vnd kundten jhn nicht erkennen / Doch merckten wir bey dem Lande / das wir müsten bey dem Hafen vber gesiegelt haben / denn die Sonn verdunckelt war/ dz wir nichts mercke kundten/ kundten auch nit widerum zu rück kommen des Winds halben/ denn der Wind verstach vns.

Aber Gott ist ein nothelffer/wie wir des abendts gebet hielten/baten wir Gott vm̃ gnad/da begab es sich/ehe dann es nacht wurd/ dz sich trübe Wolcken erhuben nach dem Suden / dahin vns der Windt verstache/ehe wir das Gebet vollendet hatten/wurde der Nordostenwind still/ vnd wehete nicht/ das mans mercken kundt/da fieng der Sudenwindt/

Noth leret beten. | Krafft des gebets.

Vngewitter windt/der doch in der zeit Jares nicht viel pflegt zu regieren / an zu wehen/mit einem solchen donner vnnd fewer / das einem schrecken ward/ vnnd das Meer war sehr vngestůmb / denn der Sudwindt gegen des Nordwinds bulgen wehete / war auch so finster/das man nicht sehen kundte/ vnnd das grosse fewer vnd donner machete das volck zaghafftig/das keiner wuste wo er zugreiffen solte/die siegel zu wenden / Auch meynten wir nicht anders/dann wir můsten die nacht alle ersauffen/ so gab doch Gott/das sich das wetter enderte vnd besserte / vnd wir siegelten dahin/da wir des tages her kommen waren/vnd suchten den Hafen von newem/aber kundten jhn doch nicht erkennen / denn es waren viel Jnsulen bey dem fußfesten Lande. Wie wir nun wider in 28. gradus kamen/sagt der Hauptmann zu dem Pilot/ das wir hinder der Jnseln eine führen/vnd liessen ein Ancker zu grundt gehen / vnd sehen doch was es für ein Landt were/Da fuhren wir zwischen zweyen Landē hinein/ daselbst war ein schöner Hafen inn/da liessen wir den Ancker zu grundt gehen/wurden sinns mit dem botte außzufahren/den Hafen weiter zu erkůnden.

Wie vnser etliche mit dem Bott fuhren den Hafen zu besichtigen / funden ein Crucifix auff einer Klippen stehen.

VND es war auff Sanct Katharina tag / im Jar 1549. Als wir den Ancker zu grundt liessen / vnnd denselbigen tag fuhren vnser etlich wol gerůst/dē Hafen weiter zu besehen mit dem botte / vnd liessen vns beduncken/es můste ein refier seyn/die man heisset Rio de S. Francisco / die ligt auch in derselbigen Prouintz / je weiter wir hinein fuhren/je lenger die refier war. Vnd wir sahen vns vmb hin vnd wider/ ob wir auch einigen rauch ersehen köndten/aber wir sahen keinen / Da dauchte vns wir sehen Hüttē vor einer Wildnuß in einem grunde / vnd fuhren hinbey/da warens alte Hütten/vnd vernamen keine Leut darinnen/vnd fuhren fortan/so ward es abendt / vnd es lag ein kleine Jnsel vor vns in der refier / da fuhren wir an/ die nacht da zu bleiben/verhofften vns da am besten zu bewachen. Wie wir bey die Jnsel kamen/ war es schon nacht / vnnd dorfften vns doch nicht wol wagen/das wir vns hetten ans Landt begeben/die nacht darbey zu ruhen. Doch giengen vnser etlich rund vmb die Jnsel her / zu besehen ob auch jemandts darinn wer/aber wir vernamen niemandts. Da machten wir fewer/ vnd hiewen einen Palmenbaum vmb / vnd assen den kern daruon/daselbst enthielten wir vns die nacht / des morgens frůh fuhren wir als weiter zum Landt hinein/Denn vnsere meynung war gantz/wir wolten wissen ob auch Leut vorhanden weren/denn als wir die alten Hütten gesehen hatten / gedachten wir es můsten je Leut im Lande seyn/ Wie wir nun also fort fuhren/ sahen wir von ferrem ein holtz auff einer klippen stehen/das schine gleich als ein Creutz/meynetē etliche/ wer das dahin wolt bracht haben. Wir fuhren hinbey / so war es ein groß höltzern Creutz / mit steinen feste auff die klippen gemacht/vnnd ein stůck von einem Faßboden war daran gebunden / vnnd in dem Faßboden waren buchstaben geschnitten/kondtē es doch nicht wol lesen/verwunderten vns / was das für Schiffe möchten gewesen seyn/ die solches da auffgericht hetten/wusten nit ob das der Hafen were/ da wir vns versamlen solten.

Riuulus S. Francisci. Rauch. Ledige hütten. Kern vom Palmenbaum. Crucifix auff einem klippen. Buchstaben im Faßboden.

Darnach

Darnach fuhren wir wider fort an/ hinein von dem Creutz/ weiter landt auff zu suchen/ den Boden namen wir mit. Wie wir nun so fuhren/ saß einer nider vnd laß die buchstaben auff dem faßboden/ begund sie zuuerstehen/ war also darauff geschnittē in Hispanischer Sprach: Si vehu por ventura, eckila armada desu Maiestet, Tiren vhn Tire ay Aueran Recardo.

Das ist in Deutsch soviel gesagt: Ob hieher zur abenthewr seiner Maiestet Schiffe kämē/ die schiessen ein stück geschützes ab/ so werden sie weiter bescheidt bekommen.

Vnd fuhren schnell widerumb bey das Creutz/ vnd schossen ein Falckenetlin ab/ vnd begunten weiter zum lande hinein zufaren. *Thon des geschützes.*

Wie wir also fuhren/ sahen wir fünff Nachen voll wilder Leut/ kamen stracks auff vns zu geruddert/ so war vnser geschütz bereit. Wie sie nun nahe bey vns kamen/ sahen wir einen menschen der hatte kleider an/ vnd hatte einen Bart. Der stund vorne in dem Nachē/ vnd wir kanten jn das er ein Christ war. Da rüfften wir jhm zu/ er solt still halten/ vnd mit einem Nachen bey vns kommen/ sprache zuhalten. *Christianus inter feros.*

Wie er nun so nahe kam/ fragten wir jhn/ in was Landschafft wir weren/ sagte er: Jr seit in dem Hafen Schirmirein/ heist so auff der wilden leut sprach/ vnd sagte/ das jhr das versteht/ so heissets S. Catharin hafen/ welchen namen jhm die geben haben/ so sie erst erfunden. *Schirmirein.*

Da erfreweten wir vns/ denn das war der Hafen so wir suchten/ waren darinn vnd wustens nicht/ vnd kamen auch auff S. Catharinen tag daselbst hin. Hie höret jhr/ wie GOTT den jenigen so in nöten seyn/ vnd jhn mit ernst anrüffen/ hilffet vnd sie errettet. *Prouidentia Dei.*

Da fragte er vns/ wo wir her weren? Da sagten wir/ wir weren des Königs Schiffer von Hispanien/ vnd woltē nach Rio de Platta fahrē/ auch weren noch mehr schiffe auff der rheise/ wir hoffeten (so es GOTT geliebete) sie würden auch baldt kommen/ vnd daselbst wolten wir vns versamlen. Da sagte er: Es gefiele jhm wol/ vnd danckte GOTT/ denn er were vor dreien Jaren auß der Prouintz Rio de Platta vō der stette die man nennet La Soncion/ welche die Hispanier jnne haben/ herab bey das Meer geschickt/ welches seyn 300. meil wegs/ das er solte die Nation/ welche man heisset Carios/ so die Hispanier zu freunde habē/ dahin halten/ das sie wurtzeln pflantzen/ so Mandica heist/ auff das die schiffe daselbst wider möchten (so sie gebrech hettē) der wilden leut victalia bekommen. Welche der Hauptmann also bestellet hatte/ so die newe zeitunge in Hispanien brachte/ mit namen Capitan Salaser/ der auch wider mit dem andern Schiff kam. *Rio de plata.* *La Soncion* *Mandica.* *Capitan Salaser.*

Wir fuhren mit jhnen hin in die hütten/ da er vnter den wilden wohnete/ die theten vns gütlich auff jhre weise.

Wie ich mit einem Nachen voll Wilder leuthe zu vnserm grossen Schiffe geschickt wurde.

DArnach bate vnser Capitan den Mann/ so wir vnter den Wilden funden/ das er einen Nachen mit volck bestellete/ die solten vnser einen bey das groß Schiff fuhren/ damit dasselbige auch dahin käme.

Da schickte der Capitan mich hin mit den Wilden leuten nach dem Schiffe/ vnd wir waren drey nacht aussen gewesen/ das die im Schiffe *Hans Staden fehret mit wilden leuten.*

nichtwustē wie es vm̄ vns stunde. Wie ich nun mit dē Nachen auff einē Armbrust schoß nahe bey das Schiff kam/ machtē sie ein groß geschrey/ vnd stalten sich zur wehr/ vnnd wolten nicht/ das ich mit dē Nachen näher keme/ sonder rieffen mir zu/ wie das zugienge/ wo das ander volck bliebe/ vnnd wie ich also allein mit dem Nachen voll wilder leut keme? vnnd ich schwiege stille vnnd gabe jhnen kein antwort/ Denn der Capitan befalhe mir/ Ich solte trawrig sehen/ zu mercken was die in dem Schiffe thun wolten.

Geschrey.

Fictio.

Wie ich jhnen nun nicht antwortet/ rieffen sie vnter einander/ es ist nicht recht vmb die sache/ die andern müssen todt seyn/ vnnd sie kommen mit diesem einem vnnd sie vielleicht mehr hinderhalts haben/ das schiff also einzunemen/ vnnd wolten schiessen/ Doch rieffen sie mir noch ein mal zu/ da fieng ich an zu lachen/ vnnd sagte/ seyt getrost/ gute newe zeitung/ lasset mich näher kommen so wil ich euch bericht geben. Darnach sagte ich jhnen wie es vmb die sach were/ des erfreweten sie sich höchlich/ vnnd die wilden fuhren mit jhren Nachen widerumb heim. Vnd wir kamen mit dem grossen schiffe nahe bey der Wilden wonunge/ daselbst liessen wir einen ancker zu grund/ lagen da vnd warteten auff die andern schiffe so sich im sturmwind von vns verloren hatten so noch kommen solten.

Der trawrige lachet.

Vnd das Dorff da die wilden wohnen/ heisset Acuttia/ vnnd der Mann den wir da funden hieß Johann Ferdinando/ vnnd ein Buschkeyner auß der Stadt Bilka/ vnnd die wilden so da waren hiessen die Carios/ die brachten vns viel wild fleisch vnnd fische/ darfür gaben wir jhnen Angelhäcken.

Acuttia.

Carei.

Wie das ander Schiff vnser gesellschafft ankam/ so sich im Meer von vns verloren hatte/ darinn der Oberste Stewrmann war.

WJe wir vngefehrlich drey wochen daselbst gewesen waren/ kam das schiff/ darinn der Oberste Stewrmann war/ Aber das dritte schiff war vmbkomen/ daruon erfuhrē wir weiter nichts. Wir rüsteten widerumb zu fortan zu fahren/ hatten victalia versamlet für 6. Monat/ denn wir hatten noch wol 300. meil zu wasser zu fahren. Wie wir alle ding fertig hatten/ eines tages verloren wir das grosse schiff im Hafen/ das die rheise also verhindert ward.

Schiff verloren im sturm.

Schiff im Hafen verloren.

Wir lagen da zwey jar in grosser gefahr in der wildtnus/ lieden grossen hunger/ musten Eidexen vnnd Feldt Ratten essen/ vnnd andere seltzame Gethier mehr so wir bekom̄en kunten/ auch wasserschnellen so an den steinen hangen/ vnnd dergleichen mehr seltzamer speise. Die wilden so vns erstmals victalia genug zutrugen/ wie sie Wahr gnug von vns bekommen hatten/ entzog vns der meiste hauff auff andere örter/ dorfften jnen auch nicht wol vertrawē/ also das es vns verdroß da zuligen vnnd vmbzukommen. Wurden derhalben eins das der meiste hauff solte vber landt dahin zu der Prouintz/ die Sumption genant/ rheisen/ welches noch war drey hundert meil von dannen/ Die andern solten mit dem vberbliebenen Schiff dahin kommen/ Der Capitan behielt vnser etliche bey sich/ solten mit jhm vber wasser fahren/ Die jenigen so vber landt zogen/ namē victalia mit/ durch die Wildniß zu ziehen/ namen etlich Wilden mit sich/ zohen hin/ aber jhrer viel waren von hunger

Hunger in der wüsten.

Sumption.

hunger gestorben/ die vbrigen waren zur stette kommen/ wie wir darnach erfuhren/ vns andern war das Schiff auch zu klein vber Meer zufahren. Christen durch hũger gestorben.

Wie wir raths wurden vnd fuhren nach Sanct Vincente/ da die Portugaleser das landt inne haben/ vermeinten noch ein schiff von jhnen zu frachten/ damit vnser reise zu enden/ litten durch grossen sturm des Meers schiffbruch/ wusten doch nicht wie ferne wir von S. Vincente waren.

SO haben nun die Portugaleser ein Jnsel hart bey den fußfesten Lande eingenommen/ die heisset Sanct Vincente (in der wilden sprach Vrbioneme) Dieselbige Prouintz ligt vngefehrlich siebentzig meil wegs võ dem ort da wir waren/ da war vnser meinung hin zu fahren vnnd zu sehen ob wir künten von den Portugalesern ein schiff zu erfrachten bekommen/ inn Rio de Plata zufahren/ denn ein Schiff so wir noch hatten/ war vns allen darinn zu fahren zu klein. Das zu erforschen fuhren vnser etlich mit dem Capitan Salaser genant/ nach der Jnsel S. Vincente/ vnnd vnser keiner war mehr da gewesen/ sonder einer der hieß Roman/ derselbige ließ sich beduncken das landt wider zufinden. S. Vincenti Insula. Vrbioneme. Roman.

Wir siegelten auß dem Hafen Jnbiassape genant/ ligt vier vnnd dreissig gradus Sudwert equinoctial/ vnnd kamen vngefehrlich zwen tag nach vnser außfahrt bey eine Jnsel/ Jnsula de Alkatrases genant/ vngefehrlich viertzig meil von dannen da wir außfuhren/ daselbst ware vns der wind zuentgegen/ das wir musten dabey anckern. Jn derselbigen Jnsel waren viel Meervögel/ die man neñet Alkatrases/ dieselbigen sindt wol zubekommen/ so war es an der zeit das sie junge zogen. Daselbst giengen wir ans land vnnd suchten süß wasser in der Jnsel/ vnnd funden noch alte hütten/ vnnd der Wilden leut dopffscherben/ die vor zeiten in der Jnsel gewohnet hatten/ vnnd funden eine kleine Wasserquellen auff einer Klippen/ Daselbst schlugen wir der vorgenanten vögel viel todt/ vnnd namen auch jhrer eyer mit zu schiff/ kochten derselbigen vögel vnnd eyer. Wie wir nun gessen hetten/ erhub sich ein grosser sturmwind von den Suden/ das wir nehrlich den Ancker behalten kundten/ vnnd forchten vns sehr der wind würde vns auff die Klippen schlagen/ Dasselbige war schon gegen Abendt/ vnnd wir meinten noch in einen Hafen zukommen/ der heisset Caninea. Aber ehe wir dahin kamen/ war es nacht/ vnd kondten nicht darein kom̃en/ sonder fuhren von Lande ab mit grosser gefahr/ meinten nicht anders deñ die bulgen würden das schiff zu stücken schlagen/ denn es war auff einẽ haupt Landes/ da doch die Bulgen grösser seyn denn mitten in der tieff des Meers/ weit vom Lande. Vnd wir waren die Nacht so weit vom landt kommen/ das wir es des morgens nicht sehen mochten. Doch nach langem kriegten wir das land wider in das gesicht/ vnnd der sturm war so groß/ das wir vns nehrlich lenger enthalten kondten/ da ließ sich der bedüncken der mehr im Landt gewesen war/ als er das Landt sahe/ es were S. Vincente/ vnd fuhren hinzu/ da wurd das Land mit Nebel vnd Wolcken bedecket/ das man es nicht wol erkennẽ konte/ Musten alles so wir hatten/ das sehr schwer war/ ins Meer werffen/ dadurch das Schiff leichter zu machen der grossen Bulgen halben/ warẽ also in grosser gefahr Inbiassape. Alkatrases. Süß wasser Dopffscherben. Vogel vnnd eyer gefangen. Caninee portus. Sturm. Schiff leichter gemacht.

Irrthumb im hauffen. ser gefahr/fuhren hin/ meinten den Hafen zutreffen da die Portugaleser wonẽ/Aber wir jrreten. Wie nun die wolcken ein wenig auffbrachẽ/ das man das Landt sehen konte/sagte der Roman/er liesse sich beduncken der Hafen were vor vns/ das wir stracks einer klippen zuführen/da lege der Hafen hinter. Wir fuhren hinbey/ als wir hart darbey kamen/ sahen wir nichts denn den todt vor augen / denn es war der Hafen nicht/ vnd musten recht auffs landt fahren des Winds halben vnnd Schiffbruch Schiffbruch leiden/ die Bulgen schlugen wider das Landt das es ein grewel war/ da baten wir GOTT vmb gnade vnd hülff vnser Seelen/ vnd thaten wie schiffahrenden Leuten zugehört/die schiff bruch leiden müssen. Wie wir nun nahe kamen/ da die Bulgen ans land schlugen/ fuhren wir so hoch auff den Bulgen her/ das wir so stickel hinab sahen/ gleich als von einer Mauer/ dẽ ersten stoß so das Schiff an dz land thet/ gieng es von einander/da sprungẽ etliche heraus vnd schwum̃en vortan ans landt/vnser etliche kamen auff den stücken zu landt. Also halff vns Salui omnes. GOTT allen mit einander lebendig ans land/ vnnd es wehete vnd regnete so sehr das wir gar verkollen waren.

Wie wir gewar wurden in was Landtschafft der Wilden leut wir den schiffbruch gelitten hatten.

ALs wir nun ans land kommen waren/ dancktẽ wir GOTT das er vns lebendig hatte zu land kommen lassen/ vnd waren doch gleichwol auch betrübt /denn wir wusten nicht wo wir seyn möchten dieweil der Roman das landt nicht recht erkante/ ob wir weit oder nahe von der Jnsel Sanct Vincente werẽ/ Oder ob auch Wilde leut da wohneten/daruon wir schaden empfahen möchten. So lauffet vngefehrlich Dorff gesehẽ vnser mitgesellẽ einer/mit namẽ Claudio(der war ein Frantzoß)auff dẽ vfer hin/das er sich erwermẽ möchte/vnd sihet ein Dorff hinderm gehöltze/ darin̄ waren die heuser gemacht auff der Christẽ masse/ vnd er gieng dahin/da war es ein flecke/ darinn wohnẽ Portugaleser/vnd heisset mit Itenge Ehm. namen Jtenge Ehm/vnd ist zwo meil von S. Vincente. Da sagte er jnen wie wir da hetten einen schiff bruch gelittẽ/ vnd das volck were sehr Erquickung erfroren/vnd wüsten nit wo wir hin solten. Wie sie das höreten/ kamen sie herauß gelauffen/ vnd namen vns mit jnen in jre heuser/vnd bekleideten vns. Daselbst blieben wir etliche tage biß wir wider zu vns selbs kamen.

S. Vincentij Insula. Von dannen reiseten wir vber Landt nach S. Vincente/Daselbst thaten vns die Portugaleser alle ehr an/ vnd gaben vns ein zeitlang die kost. Darnach fieng ein jeder etwas an/ das er sich dauon enthielte. Wie wir da sahen/ das wir alle vnsere Schiff verloren hatten/ schickte der Hauptman̄ ein Portugalesisch schiff nach vnserm andern volcke/ Byasape. welches zu rücke blieben war inn Byasape/ dieselbigen auch dahin zubringen/ wie es denn auch geschahe.

Wie Sanct Vincente gelegen ist.

SAncte Vincente ist eine Jnsel/ ligt hart bey dem fußfestẽ landt/ Pagus S. Vincentij. darinnen seyn zween flecken/Einer genannt in der Portugaleser Sprach S. Vincente/aber in der wilden Sprach Orbioneme/der Orbioneme Vwawa supe. ander leit daruõ vngefehrlich zwo meil/ vnd heisset Vwawa supe/ sonst ligen auch noch etliche heuser in der Jnseln die heissen Jngenio/ vnd in Ingenio. denselbigen machet man den Zucker. Vnd die Portugaleser so darinnẽ wohnen/

wohnen/haben eine Nation Prasilianer zu freunden/die heissen Tupin Ikin/vnd die Nation jhres lands strecket sich in 80. meil wegs lang das land hinein/vnd an dem Meer her vngefehrlich 40.meil. Vnd die Nation haben auff beiden seiten feinde nach der Sudseiten / vnnd auch nach der Nordtseiten. Jhre feinde auff der Sudseiten heissen die Carios / vñ die feinde auff der Nord seiten heissen die Tuppin Imba. Auch werden sie von jhren feindē Tawaÿar geheissen/ ist so viel gesagt/als feinde/ dieselben haben den Portugalesern viel schaden gethan/vnd müssen sich noch heutiges tages für jnen förchten.

Tuppin Ikin.
Carei.
Tuppin Imba.

Wie der ort heisset daher jnen die meiste verfolgung geschahe von den Feinden/ vnd wie er gelegen sey.

ES ligt ein ort landes 5.meil von S. Vincēte/der heysset Brikioka/ an dem ort kommen jhre Feinde die Wilden leute erstlich an/vnnd fahren zwischen einer Inseln die heisset S. Maro/ vnnd dem fußfesten Lande hindurch. Dieselbige fart den Wilden zubenemen/ waren etliche Mamelucken gebrüder/jhr vatter war ein Portugaleser/vnd jre mutter war ein Prisilianische fraw/dieselbigen waren Christen vñ auch in der Wilden leut anschlegē vñ sprach. Der eltest hieß Johan de Praga/ der ander Diego de Praga / der dritt Domingus de Praga/ der fünffte Andreas de Praga/vnd jhr vatter hieß Diago de Praga. Diese fünff Brüder hatten fürgenommen/ vngefehrlich vor zweyen Jaren/ehe ich dahin kam/mit noch Wilden leuten/ so jhre Freunde waren/daselbs eine Festunge hin zumachen / gegen die feinde/ auff der Wilden leute gebrauch/ welchs sie auch gethan hatten. Derhalben auch etliche Portugaleser dahin zu jhnen gezogen/ daselbs zu wohnen/ dieweil es ein fein land ware / solchs hattē jhre feinde die Tuppin Imba verspeiet/vnd sich in jrem lande gerüstet/ welchs vngefehrlich 25.meil dauon anfahet/ vnd waren eine Nacht da ankommen/mit 70. Nachen/ vnd hatten sie wie jr gebrauch ist/ in der stund vor tage/angefallen / vnd die Mammelucken sampt den Portugalesern/ waren in ein hauß gelauffen/ welches sie vō erden gemacht / vnd sich geweret. Die andern wilden leut aber hatten sich in jren Hütten zu hauff gehaltē vnd sich geweret/ dieweil sie gekont hatten/ So das der Feinde viel waren todt blieben/ Doch zum letzten hatten die Feinde oberhandt kriegen / vnd den Flecken Brikioka angesteckt/ vnd die wilden alle gefangen / aber den Christen welcher vngefehrlich 8.gewesen seyn/ vnd den Mammelucken/ hatten sie nichts thun können in dem hause/ denn Gott wolte sie bewaren / Aber die andern wilden so sie da gefangen / hatten sie so bald von einander geschnitten vnd getheilet/vnd darnach widerumb in jre landschafft gezogen.

Brikioka.
S. Maro.
Mamelucke.
Fünff brüder de Praga.
Festung der Mamelucke.
Brüder de Praga vberfallen.
Brikioka angesteckt.

Wie die Portugaleser/Brikioka wider auffgericht hatten/ darnach ein Bollwerck in die Insel S. Maro machten.

DArnach daucht es die Obersten vnd gemeine gut seyn/ das man denselbigen ort nit verliesse/ sondern bawete dahin auffs stercke ste/ Dieweil man daselbs das gantze landt vertheidingen konte / solches hatten sie gethan. Wie nun die Feinde solches vermerckten/daß das flecklein Brikioka jnen zu starck war/anzufallē/fuhren sie die nacht gleichwol vor dem Flecken vber/ zu wasser/vnd namen zur beuth wen sie bekommen konten vmb S. Vincente her. Denn die inwendig im landt

Brikioka wider erbawet.

 wohneten/

wohneten/meinten sie hetten kein not/dieweil der flecke da in der gegenheit auffgerichtet vnd befestiget war/vñ darůber litten sie schadẽ. Darnach bedauchte die jnnwoner/ sie wolten inn die Jnsel Sanct Maro/ welches hart gegen Brikioka vber ist/ auch ein hauß hart auff das wasser bawen/ darein Geschütz vnd Leut thun/ solche fart den Wilden zu verhindern/ So hetten sie nun ein Bollwerck in der Jnsel angefangen/ doch nicht geendet/ vrsach/ wie sie mich berichten/ das dißmal kein Portugaleser Bůchsenschůtz sich darein wagen wolte.

Festung zu S. Maro.

Jch war da den ort landes zubesehen. Wie die Jnwoner nun hôreten/ das ich ein Teutscher war/ vnd ich mich etwas auffs geschütz verstund/ begerten sie von mir/ ob ich wôlte in dem hause in der Jnseln seyn/ vnd da der feinde helffen warten/ wôlten sie mir noch mehr gesellen verschaffen/ vnd mir ein gute besoldung geben/ Auch sagten sie/ wo ichs there/ Jch solte es gegen dem Kônige geniessen. Denn der Kônig pflegte/ sonderlich denen/ so in solchen newen Landen hůlffe vnd rath gaben/ jhr gnediger Herr zu seyn.

H. Staden wird zum Bůchsenmeister

Jch ward mit jnen eins/ das ich 4. Monat in dem hauß dienen solt/ darnach wůrde ein Oberster von des Kônigs wegen da ankommẽ mit schiffen/ vnd ein steinen Blochhauß dahin machẽ/ welches denn stercker seyn wůrde/ wie auch geschahe. Die meiste zeit war ich in dem Blochhauß selb dritte/ hatte etlich geschütz bey mir/ war in grosser gefahr/ der Wilden halben/ dann das hauß war nit fest/ musten auch fleissig wacht halten/ darmit die Wilden nicht heimlich in der nacht hinbey fůhren/ denn sie sich etliche mal versuchten/ jedoch halff vns GOTT das wir jrer gewar worden in der wachte. Vngefehrlich nach etlichen Monaten kam der Oberste von des Kônigs wegen/ deñ die gemeine hatte dem Kônige geschriebẽ/ wie grossen vbermut die Feinde dem Ort Landes theten/ võ derselbigen seiten her. Auch wie ein schônes landt es were/ nicht nůtzlich solches zuuerlassen. Das zuuerbessern kam der Oberste Thome de Susse genant/ vnd besahe den ort des Landes/ vnd die Stedte/ so die gemeine gern feste gemacht hett. Da zeigte die gemeine dem Obersten an den dienst so ich gethan hette/ vnd mich da in das hauß begeben/ da sonst kein Portugaleser inn wolte/ denn es vbel befestiget war. Dasselbige behagte im wol/ vnd sagte er wolte mein sach beim Kônige antragen/ wenn jhm Gott wider in Portugal hůlffe/ vnd ich solts geniessen. Meine zeit so ich der Gemeine hatte zugesagt zu dienen/ war vmb/ nemlich 4. Monat/ vñ ich begerte vrlaub/ Aber der Oberste/ mit sampt der gemeine/ begerten das ich noch wolte ein zeitlang im dienste bleiben. Darauff ich jhnen das ja gab/ noch zwey jar zu dienen/ vnd wenn die zeit vmb were/ solt man mich sonder einiges verhindern/ mit den ersten schiffen/ darinn ich kommen konte/ lassen nach Portugal siegeln/ da solte mir mein dienst vergolten werden. Des gab mir der Oberste von wegen des Kônigs meine priuilegia/ wie dañ gebreuchlich ist zu gebẽ des Kônigs Bůchsenschůtzẽ so es begeren. Sie machten das steinen bollwerck/ vnd legtẽ etliche stůck geschützes drein/ vnd das bollwerck sampt dem geschůtze wurd mir befolhen/ gute wacht vnd auffsehens darinn zuhaben.

Gefahr.

Ankunfft des Oberstẽ

H. Staden begert vrlaub.

Priuilegia der Bůchsen schůtzen.

Wie vnd auß was vrsachen wir der feinde vns eine zeitlang im jar mehr denn die andern vermuten musten.

WJr musten vns aber jhrer auff zwo zeit im Jar mehr besorgen denn sonst/ fůrnemlich wenn sie jhrer feinde landt mit gewalt gedencken

gedencken einzunemen/ Vnd diese zwo zeit seyn/ die eine im Monat Nouembri/ so werden etliche Früchte reiff/ die heisset auff jhre sprache Abbati/ daruon machen sie ein getrencke/ das heisset Kaa wy. Darneben haben sie denn die wurtzel Mandioka/ die mengen sie auch etwan daruntder/ vnd vmb der getrencke willen/ wenn der Abbati reiffe ist/ wenn sie widerumb auß dem kriege kommen/ das sie denn des Abbatis haben/ jhre getrencke darauß zumachen/ jrem feind/ wenn sie deren gefangen haben/ darbey zu essen/ vnd frewen sich ein gantzes Jar darauff/ wenn die Abbati zeit kompt. Auch musten wir vns jhrer vermuten im Augusto/ denn ziehen sie jhrer art fische nach/ dieselbigen steigen auß dem Meer in die süssen wasser/ so ins Meer fliessen/ das sie darinnen leichen/ Dieselbigē heissen auff jhre sprach Bratti/ die Hispanier heissen sie Lysses. Vmb dieselbige zeit pflegen sie auch gemeinlich außzufaren vnnd zustreitten/ darmit sie essens halben desto besser hinkommens haben. Vnd derselbigen fische fahen sie viel mit kleinen gärnlein/ schiessen sie auch mit pfeilen/ führen jhrer viel gebraten mit heim/ machen auch mehl darauß/ welches sie heissen Pira Kui.

Gefehrliche zeit. Abbati. Kaa wy. Bratti. Lysses. Pira Kui.

Wie ich von den Wilden gefangen wurd/ vnd wie sichs zutrug.

ICh hatte einen Wilden Mann/ eines geschlechts/ welche heissen Carios/ der war mein eigen/ der fieng mir Wildt/ mit dem gieng ich auch vnterweilen in den Waldt. Es begab sich aber auff ein zeit/ das ein Hispanier auß der Insel Sancte Vincente zu mir kam in die Insel Sancte Maro/ welches fünff meil von dannen ist/ in das Bollwerck darinne ich wonete/ vnnd noch ein Teutscher mit namen Heliodorus Hessus/ Eobani Hessi seligen Son/ derselbige war in der Insel Sanct Vincente/ in einem Ingenio/ in welchem man den Zucker machet/ vnnd das Ingenio war eines Genuesers der hieß Josepe Ornio/ vnnd dieser Heliodorus war der Kauffleute schreiber vnnd außrichter die zu dem Ingenio gehöreten (Ingenio heisset Heusser darinne man Zucker machet.) Mit demselbigen Heliodoro hatte ich zuuor mehr kundtschafft gehabt/ denn da ich mit den Hispaniern den schiffbruch da vnter lande leid/ jhn da in der Insel Sancte Vincente fand/ vnd er mir freundtschafft bewiese/ Er kam zu mir/ wolte sehen wie mirs gienge/ Denn er hatte villeicht gehört ich were kranck. Jch hatte meinen Schlauen den tag zuuor in den walt geschickt Wild zu fahen. Jch wolte des andern tages kommen/ vnnd es holen/ das wir möchten etwas zu essen haben/ Denn man da im land nicht viel mehr hette/ denn was auß der wildnuß kompt. Wie ich nun so durch den wald gieng/ erhub sich auff beyden seiten des wegs ein groß geschrey auff der wilden leut gebrauch/ vnd kamen zu mir eingelauffen/ da erkante ich sie/ vnnd sie hatten mich alle rund vmbher bezirckt/ vnnd jhre bogen auff mich mit pfeilen gehalten/ schossen zu mir ein. Da ruffet ich: Nun helffe GOTT meiner Seelen. Jch hatte das wort kaum so bald außgesagt/ sie schlugen mich zur Erden/ schossen vnd stachen auff mich/ noch verwundeten sie mich (Gott lob) nicht mehr/ denn in ein Bein/ vnd rissen mir die Kleider vom Leibe/ Der eine die Halßkappen/ der ander den Hut/ der dritte das Hembd/ vnd so fortan. Fiengen da an vnd kieben sich vmb mich/ der eine sagt/ er wer der erste bey mir gewesen/ der ander sagte/ er hette mich gefangen. Dieweil

Carios. Heliodorus Hessus. Ingenio quid. Wildfenger. H. Staden gefangen. Zanck vmb der beute.

 schlugen

schlugen mich die andern mit handtbogen. Doch zum letzten huben mich zwen auff von der Erden da ich so nacket war / der eine name mich bey einem Arm/ der ander bey dem andern/ vnd etliche hinter mich/ vnd etliche vor mir her/ vñ lieffen so geschwind mit mir durch den waldt nach dem Meer zu/ da sie jre Nachen hattẽ. Wie sie mich bey das Meer brachten/ da sahe ich vngefehrlich einen steinwurff oder zwen weit jhre nachẽ stehen/ die hatten sie auß dem Meer auffs landt gezogen vnter eine hecken/ vnd jhrer noch einen grossen hauffen dabey / Wie mich dieselbigen sehen daher leyten / lieffen sie mir alle entgegen / waren gezieret mit feddern auff jhren gebrauch/ vnd bissen in jhre arme/ vnd dreweten mir/ also wolten sie mich essen. Vnd es gieng ein König vor mir her/ mit dem holtze damit sie die gefangenen todt schlagen / Der predigte vnd sagte/ wie sie mich jren schlauen den Perot (so heissen sie die Portugaleser) gefangen hetten / vnd wolten nun jhrer freunde todt wol an mir rechnen. Vnd wie sie mich bey die Nachen brachten / schlugen mich jhrer etlich mit feusten. Da eileten sie vntereinander/ das sie die Nachen wider ins wasser schoben / denn jhnen war leyd/ daß in Brikioka ein Allerm würde / wie auch geschach. Ehe sie nun die Nachen wider ins wasser brachten/ bunden sie mir die hende zusammen / vnd sie waren nicht alle auß einer wonunge/ ein jeden Aldea verdroß / das sie solten ledig heimfahren/ vnd kieben mit den beyden so mich behielten/ etliche sagten/ sie weren eben so nahe bey mir gewesen / als sie/ vnd sie wolten auch jhr theil von mir haben/ vnd wolten mich da auff der stette gleich todt schlagen. Da stund ich vnd betete/ sahe mich vmb nach dem schlage / doch zum letzten hub der König an/ so mich behalten wolte/ vnd sagte/ sie wolten mich lebendig heimführen/ auff das mich auch jhre Weiber lebendig sehen / vñ jhre Fest mit mir hetten. Denn so wolten sie mich Kawewi pepicke tödtẽ Das ist / sie wolten geträncke machen / vnd sich versamlen ein Fest zu machen/ vnd mich denn miteinander essen. Bey den worten liessen sie es bleiben/ vnd bunden mir 4. stricke vmb den halß/ vñ muste in ein Nachẽ steigen/ dieweil sie noch auff dem lande stunden / vnd bunden die ende der stricke an den Nachen / vnd schoben sie ins Meer widerumb heim zu fahren.

Menschen fresser.

Perot.

Aldea.

Kawewi pepicke.

Wie sie mit mir wolten wider zurück fahren/ vnd die vnsern ankamen/ meinten mich jhnen wider zu nemen/ vnd sie sich wider zu jhnen wandten/ vñ scharmützelten mit jhnen.

ES ligt ein kleine Jnsel bey der Jnsel darinn ich gefangen wurd/ in der nisten Wasservögel die heissen Vwara/ haben rote feddern / Fragten mich/ Ob jhre Feinde die Tuppin Jkins das jar auch da gewesen weren / vnd die vögel bey jhren jungen gefangen hetten. Da sagte ich ja/ Aber sie woltens gleichwol besehen/ Denn sie achten die feddern groß so von den vögeln kommen / Denn all jhr zierat ist gemeinglich von feddern gemacht. Vnnd der vorgenanten vögel Vwara art ist/ wenn sie jung seyn/ die ersten federn so jhnen wachsen/ seyn weißgraw / Die andern aber wenn sie flück werden / seind sie schwartzgraw/ damit fliegen sie vngefehrlich ein jar / darnach werden sie so rot als rote farbe . Vnd sie fuhren hin nach der Jnsel/ meinten der vögel anzutreffen . Wie sie nun vngefehrlich zween Büchsenschösse von dem orth kamen/ da sie die Nachen stehen hatten / sahen sie zurücke / da war

Vwara.

Zierat von feddern.

war es voll daselbs der wilden Tuppin Jkin/ auch etliche Portugale-
ser vnter jhnen/ denn es volgete mir ein schlaue/ wie ich gefangen wurd/
derselbige entkam jhnen/ vnd hatte einen lermen gemacht/ wie sie mich
gefangen hetten/ so das die meinten mich zu erlösen/ vnd ruffen denen
so mich gefangen hatten/ das sie zu jhnen kemen weren sie kün vnnd
scharmützelten. Vnd sie kereten mit dem Nachen widerumb zu denen
ans landt/ vnd die auff dem Landt schossen mit roren vnnd pfeilen
zu vns ein/vnd die in den Nachen wider zu jhnen/vnnd bunden mir die H. Staden
hende widerum̃ loß/aber die stricke vmb den Halß warē noch feste gebū- gebunden.
den. So hatte nun der König des Nachens/ da ich innen war/ ein
Rhor vnnd ein wenig puluers/ welches jhm ein Frantzose für Prasilien Büchß für prasilien
holtz gegeben hatte/ das muste ich auff die am Lande abschiessen. Wie holtz.
sie so ein weile gescharmützelt hatten/besorgten sie sich das sich die an-
dern auch etwan mit Nachen sterckten/vnd jhnen nacheilten/ vnd fuh-
ren von dannen/ vnd es wurden jhrer drey geschossen/ vnd sie fuhren Brikioka.
vngefehrlich ein Falckenetlin schoß bey dē Bollwerck zu Brikioka her/
da ich pflegte innen zu seyn/ vnd wie wir so vor vber fuhren/muste ich in
dem Nachen auffstehen das mich meine gesellen sehen konten/ da schos-
sen sie aus dem bollwerck zwey grober stück ab auff vns/aber sie schossen
zu kurtz. Mitler zeit kamen etliche Nachen von Brikioka vns nach ge-
fahren/vnd meinten sie wolten vns erlangen/ aber sie rudderten zu ge-
schwind hinweg/ wie solches die freund sahen/ das sie nichts geschaffen
kunten/kereten sie widerumb nach Brikioka.

Was sich auff der widerumb rheise begab nach jhrem lande.

WJe sie nun vngefehrlich 7. meil wegs von Brikioka hinweg wa-
ren/ nach jrer Landtschafft/ war es nach der Sonnen zu rechnē
gegen abent vmb 4. Vhr/ vnd war desselbigen tages wie sie mich
gefangen hatten.

Vnd sie fuhren bey ein Jnsel vnd zohen die Nachen ans landt/ vñ
meinten die nacht da zu bleiben/ vnd zogen mich aus dem Nachen ans
landt. Als ich auff das landt kam/konte ich nit sehen/ denn ich vnter dē
angesicht zerschlagen war/ auch nicht wol gehen/ muste in dem sand ligē H. Staden
der wunden halben so ich im Bein hatte. Sie stunden vmb mich her/ verwundet.
vnd dräweten mir wie sie mich essen wolten.

Wie ich nun in so grosser angst vnd jamer war/ bedachte das ich
vor nie betrachtet/ nemlich der betrübte jamerthal/ darinn wir hie le-
ben/vnd ich fieng an mit weynendē Augen zu singen/ auß grundt mei-
nes hertzen den Psalmen: Auß tieffer noth schrey ich zu dir/ꝛc. Da sagtē Auß tieffer
die wilden: Sihe wie schreiet er/ jetzt jamert jn. noth.

Darnach dauchte sie/ es were nicht gute lägerung in der Jnseln/
die nacht da zu bleiben/ vnd fuhren wider nach dem Fußfesten lande/
daselbs waren hütten/ die sie vormals gebawet hatten/ vnnd es war in
der nacht/ wie wir dahin kamen/ Vnnd sie zohen die Nachen auffs
landt/ vnnd machten fewer/vnnd leyteten mich darnach darbey. Da
muste ich in einem netze schlaffen/ welches sie in jhrer sprache Jnni heis- Jnni.
sen/die seyn jhre Bette/vnnd binden sie an zween pfele/vber die Erdē/o-
der ist es in einem walde/so binden sie es an zween Bäume/die strick so ich Bette der
an dem halse hatte/ bunden sie oben an einen baum/ vnnd sie legten sich wilden leut
die nacht vmb mich her/ verspotteten mich/ vnnd hiessen mich auff jhre
Sprach:

Sprach: Schere inbau ende/ Du bist mein gebundenes Thier. Ehe nun der tag anbrach fuhren sie wider auß/ vnd ruderten den gantzen tag/ vnd vngefehrlich wie die Sonne vmb Vesper zeit stund/ waren sie noch zwo meil von dem orth/ da sie sich die nacht hin lägeren wolten/ So erhebt sich ein grosse schwartze wolcke/ vnd kompt hinder vns her/ sehr erschrecklich/ vnd sie ruderten geschwinde/ das sie möchtẽ ans landt kommen/ vmb der wolcken vnd windes willen. Wie sie nun sahen/ das sie jhr nicht entfahren konten/ sagten sie zu mir: Ne mungitta dee. Tuppan do Quabe, amanasu y an dee Imme Ranni me sis se. Das ist so viel gesagt: Rede mit deinem Gott/ das vns der grosse regen vnd wind keinen schadẽ thu. Jch schweig stille vnd thete mein gebet zu GOTT/ dieweil sie es von mir begertẽ vnd sagte: O du Allmechtiger Gott/ du Himlischer vñ Erdreichs gewalthaber/ der du von anbegin/ denen/ die deinen Namen anruffen/ geholffen vnd sie erhöret hast/ vnter den Gottlosen/ erzeige mir deine Barmhertzigkeit/ auff das ich erkennen möge/ das du noch bey mir seyest/ vnd die wilden Heyden/ so dich nicht kennen/ sehen mögẽ/ das du mein GOTT mein gebeth erhöret hast. Jch lag in dem Nachen gebunden/ das ich mich nit vmbsahe nach dem wetter/ aber sie sahen stets hindersich/ fiengen an zusagen: O qua moa amanasu. Das ist so viel gesagt: Das grosse wetter gehet hindersich. Da richtet ich mich ein wenig auff/ vnd sahe hinder mich/ dz die grosse Wolcke vergieng/ da dãckte ich Gott. Wie wir nun ans land kamen/ theten sie mit mir gleich wie vorhin/ bunden mich an einen baum/ vnd lagen des nachts vm̃ mich her vnd sagetẽ/ wir weren nun nahe bey jhrer Lãdtschafft/ wir würdẽ den andern tag gegen abend daran kommen/ welches ich mich gar wenig frewete.

Schwartze Wolcke.

H. Staden betet.

Dancksagung.

Wie sie des tages mit mir vmbgiengen/ da sie mich bey jhre wonunge brachten.

DEsselbigen tages vngefehrlich nach der Sonnen zurechnẽ/ wars vmb Vesper zeit als wir jhre wonungen sahen/ waren also drey tage auff der heimfart gewesen. Denn es waren dahin ich geführt ward/ dreissig meil wegs von Brikioka da ich gefangen wurd.

Wie wir nun hart bey jhre wonung kamen/ war es ein Dörfflein das hatte sieben hütten/ vnnd nanten es Vwattibi. Wir fuhren auff ein vfer des landes welches auff dem Meer ligt/ da harte bey waren jhre Weiber in jhren wurtzel gewechs/ welches sie Mandioka heissen. Jn demselbigen wurtzel gewechß giengen viel jhrer Weiber vnd rissen wurtzeln auß/ den muste ich zuruffen/ in jhrer sprach: A Iunesche been ermi vramme. Das ist: Jch ewer essenspeise komme. Wie wir nun ans landt kamen/ lieffen sie alle auß den hütten (welchs auff einem berge lage) jung vnnd alt/ mich zubesehen. Vnd die Männer giengen mit jhren Bogen vnd Pfeilen nach jren hütten/ vnd befolhen mich jren weibern/ dieselbigen namen mich zwischen sich/ vnd giengen etliche vor mir/ vnd etliche hinder mir her/ Sungen vnd tantzten an einem singen/ die gesänge die sie den eigenen leuten pflegen zu singen/ wenn sie die wöllen essen.

Vwattibi.

Mandioka.

Triumphus der weiber.

Ywara.

Wie sie mich nun vor die hütten Ywara/ das ist vor jhre Festunge brachten/ welche sie machen rund vm̃ jhre hütten her/ von grossen langẽ reydeln/ gleich wie ein Zaun vmb ein Garten. Das thun sie vmb jhrer

feinde willen/ Wie ich nun hinein kam/ lieff das Frawen volck zu mir/ vnd schlugen mich mit feusten/ vnnd raufften mich bey dem Bart/ vnd sprachen in jhrer sprach: Sche innamme pepicke a e. Das ist soviel gesagt: Den schlag reche ich an dir von meines freunds wegen/ Den die/ darunter du gewesen bist/ getödtet haben. Darnach führten sie mich in die hütten/ da muste ich in ein Jnni liegen/ da kamen die weiber vor vnd nach/ schlugen vnd raufften mich/ vnd dräweten mir wie sie mich essen wölten. So was das Manns volck in einer hütten bey einander/ vnd trancken die getrencke welche sie Kawi nennen/ vnd hatten jhre Götter bey sich/ Tammerka genant/ vnd sungen jnen zu ehren/ das sie jnen so wol geweissaget hatten/ das sie mich fangen solten. Solchen gesang höret ich/ vnd es kam in einer halben stund kein Mañs volck bey mich/ denn allein weiber vnd kinder.

Vindicta. *H. Staden gerauffet.* *Kawy.* *Tammerka.*

Wie meine beyde Herrn zu mir kamen/ vnd sagten mir wie sie mich jrer Freunde einem verschenckt hetten/ der solte mich verwaren vnd todt schlagē/ weñ man mich essen wolte.

Jch wuste jhren gebrauch so wol nit als ich jn darnach erfuhr/ vnd gedachte/ Jetzund rüsten sie zu dich zu tödten/ Vber ein kleine weil kamen die so mich gefangen hatten/ mit namen Jeppipo Wasu/ vnnd sein bruder Alkindar Miri/ Sagten/ Wie sie mich jhres Vatters Bruder Jpperu Wasu/ auß freundtschafft geschenckt hatten/ derselbige solt mich verwaren/ vnd mich auch todtschlagen/ wenn man mich essen wolte/ vnd jhm also einen Namen mit mir machen.

Jpperu Wasu.

Deñ derselbige Jpperu Wasu hette vor einem jar auch einen schlauen gefangen/ vnd jn dē Alkindar Miri auß freundtschafft geschenckt. Denselbige er todt geschlagen/ vnd einen Namen daruon gewuñen hatte. So das der Alkindar Miri dem Jpperu Wasu verheissen hette/ den ersten so er fienge/ jhm wider zu schencken/ Der jenige ich da war. Weiter sagten die vorgenanten beide so mich gefangē hatten/ Jetzt werden die Frawen dich außführen/ Apraße/ Das wort verstund ich da nit/ es heist aber tantzen/ also zohen sie mich wider mit den stricken/ so ich vmb den halß hatte/ auß der hütten auff den platz. Es kamen alle Weiber/ so in den sieben hütten waren/ vnd griffen mich an/ vnd das Manns volck gieng daruon. Da leiteten mich die Weiber/ etliche bey den armen/ etliche bey den stricken/ so ich vmb den halß hatte/ so hart das ich kaum den Athem konte holen. Also zohen sie mit mir hin/ ich wuste nicht was sie mit mir im sinne hatten/ mit dem wurd ich ingedenck/ des leidens vnsers Erlösers Jesu Christi/ wie der von den schnöden Jüden vnschuldig leyd/ Dardurch tröstete ich mich vnd war desto gedültiger. Da brachten sie mich vor des Königs hütten/ der hieß Vratinge Wasu/ Das ist auff Teutsch gesagt/ der grosse weisse Vogel/ vor desselbigen hütten lag ein heufflein frischer Erden/ da fuhrten sie mich bey/ vnd satzten mich darauff/ vnd etlich hielten mich/ da meinte ich nicht anders/ denn sie würden mich da als baldt zu todt schlagen/ vnnd sahe mich vmb nach dem Jwera Pemme/ darmit sie die leut erschlagen/ vnnd fragte ob sie mich so bald tödten wolten/ da sagten sie/ noch nicht. Da kam eine Fraw auß dem hauffen bey mich/ vnnd hatte ein schiberstück von einem Christallen/ zwischen einem dinge gleich als gebogen reiflin/ vnnd schore mir mit demselbigen Christallen die Weimbron an den Augen ab/ vnd wolte mir den Bart vom Maul auch abschneiden/ solches wolte ich nicht

Alkindar. *H. Staden den Weibern gelie fert.* *Vratinge.* *Jwera pemme.*

nicht leiden/vnnd sagte/ sie solten mich mit dem Bart tödten. Da sageten sie/sie wolten mich noch nicht tödten/ vnd liessen mir den bart. Doch nach etlichen tagen schnitten sie mir jn ab mit einer Scheer/ so die Frantzosen jhnen gegeben.

H. Staden beschoren.

Wie sie mit mir tantzten vor den hütten/darinne sie die abgötter Tammerka hatten.

DArnach fuhrten sie mich von dem orth/da sie mir die Augbrauwen abgeschoren hatten/vor die hütten/da die Tammerka jhre Abgötter inn waren/ vnd machten einen runden kreiß vmb mich her/da stund ich mitten innen/ vnd zwey Weiber bey mir/ vnd bunden mir an ein Bein etliche dinger an einer schnur/ die rasselten/ vnd bunden mir auch eine scheibe von Vögelschwentzen gemacht/ war vierecket/hindē auff den halß/ das sie mir vber das Häupt gieng/vnd heisset auff jhre sprach/Arasoya/ Darnach fieng das Weibsvolck alle mit einander an zu singen/ vnd gleich wie jr thon lautet/ so muste ich mit dem Bein/ daran sie mir die rasseln gebunden hatten/nider tretten/auff das es rasselte/vnd zusammen stimmete. Vnd das Bein darinn ich verwundet war/ thet mir so wehe/ das ich kaum stehen kundte/ denn ich war noch nicht verbunden.

Tammerka.

Arasoya.

Wie sie mich nach dem tantze dem Ipperu Wasu/der mich tödten solte/heimbrachten.

WJe nun der tantz ein end hatte/warde ich dem Ipperu Wasu vberlieffert/ daselbst hatten sie mich in guter bewarung. Da sagte er mir/Ich hett noch etliche zeit zu leben/ Vnd sie brachten jre Abgötter alle so in der hütten waren/ vnd setzten sie vmb mich her/ vnnd sagten: Die hettens geweissaget/ das man einen Portugaleser hette fangen sollen. Da sagte ich: Die dinger haben keine macht/ vnd können auch nicht reden/ vnd ligen das ich ein Portugaleser bin/sondern ich bin der Frantzosen freund verwandten einer/Vnnd das Lande da ich daheime bin/ heisset Allemanien.

Prophecey der Abgötter.

Darauff sagten sie: Das müste ich ligen/ denn wenn ich der Frantzosen freundt were/ was ich denn vnter den Portugalesern thete? sie wüsten wol/das die Frantzosen eben so wol der Portugaleser feinde weren als sie. Denn die Frantzosen kämen alle Jar mit Schiffen/ vnd brechten jnen Messer/Exte/Spiegel/Kämme vnd Scheren/vnd sie geben jhnen Prasilienholtz/ Baumwoll/vnd andere wahr/als federwerck vnd pfeffer darfür. Derhalben weren es jhre gute freund/ welches die Portugaleser also nicht gethan hetten/Denn sie weren/ in verlangen Jaren/ da ins Landt kommen/vnd hetten da sie jetzt woneten/ vnter jren feinden freundtschafft gemacht/ vnnd darnach weren sie zu jhnen auch kommen/ vnnd mit jhnen zu handelen begert/vnnd sie weren auß guter meinung an jhre Schiffe kommen/vnnd darein gestiegen/gleich wie sie noch heutiges tages mit den Frantzösischen schiffen theten/ vnnd sagtē/ wenn denn die Portugaleser jhrer genug im Schiffe gehabt/hetten sie sie denn angegriffen/gebunden/ vnnd jhren feinden zugeführt/ vnd denen geben/ die hetten sie denn getödtet vnd gessen/vnd jhrer etlich hetten sie mit jhrem geschütz zu todt geschossen/vnnd viel hochmuts mehr so jhnen die Portugaleser gethan hetten/ auch weren sie offtmals mit jhren feinden zu kriege kommen vnd sie gefangen.

Feindschafft der Frantzosen vnd Portugaleser.

Wie

Wie mir die/so mich gefangen hatten/zorniges muths klagten/ das die Portugaleser jhren Vatter erschossen hetten/vnd das wolten sie an mir rechen.

VNd weiter sagten sie / das die Portugaleser/denen beiden so gebrůder waren/vñ mich gefangen hatten/jrem Vatter einen fuß abgeschossen hatten/also das er gestorben were/vnnd desselbigen jhres Vatters todt / wolten sie nun an mir rechen. Darauff sagte ich: was sie das an mir rechen wolten / ich were kein Portugaleser / ich were kurtz mit den Castilianern dahin kommen/einen Schiffbruch gelitten/ were der vrsach halben so vnter jnen blieben. So war ein junger Gesell von jhrem Geschlecht/welcher der Portugaleser Schlaue gewesen war/ vnnd die Wilden / darunter die Portugaleser wohnen / waren daselbst hin / in der Tuppin Jmba Landt zu krieg gefahren / vnnd hatten ein gantz Dorff eingenommen/vnd die Eltisten hatten sie gessen. Vnd was von jungen waren/etliche den Portugalesern für wahr verbeutet / Also das dieser junge Gesell auch den Portugalesern verbeutet war/vnnd in der gegenheit Brikioka bey seinem Herrn war/ welcher hieß Anthoni Agudin / ein Gallicianer. Denselbigen Schlauen hatten die so mich fiengen / vngefehrlich drey Monat vor mir gefangen. Dieweil er nun von jhrem Geschlecht war / hatten sie jhn nicht getödtet / Derselbige Schlaue kandte mich wol/ den fragten sie was ich für einer were ? Er sagte/ es were war/das sich da ein Schiff am land verloren hette / vnd die Leuth so daruon kommen weren / hetten sie Castilianer geheissen/ vnd weren der Portugaleser freunde/mit denselbigen were ich gewesen/ weiter wůste er nicht von mir. Wie ich nun hörete / vnd auch zuuor verstanden hatte/das Frantzosen vnter jhnen waren/vnd auch mit Schiffen da pflegten anzukommen/blieb ich stets auff einer rede / vnd sagte: Jch were der Frantzosen freunde verwanter / das sie mich vngetödtet liessen/biß so lang/das Frantzosen kämen vnd mich erkenneten. Vnnd sie hielten mich in sehr grosser verwarung / so waren nun etliche Frantzosen vnter jhnen/so die Schiffe da gelassen hatten/Pfeffer zuuersamlen.

H. Staden muß der Portugaleser entgelten.

Tuppin Jmba.

Castilianer freunde der Portugaleser.

Wie ein Frantzose so die Schiffe vnter den Wilden gelassen hatte / dahin kam mich zubesehen / vnnd jhnen befahle/sie solten mich essen/ich were ein Portugaleser.

ES war ein Frantzose vier Meil wegs von den Hütten darinnen ich war/vñ wie er nun die zeitungen hörete/kompt er dahin / vnd gehet in ein andere Hütten / gegen der Hütten vber darinn ich war/da kamen die Wilden zu mir gelauffen/vnd sagten: Hie ist nun ein Frantzoß kommen / nun wöllen wir sehen ob du auch ein frantzoß seyest oder nicht. Dessen erfrewete ich mich/vnd gedachte/er ist je ein Christ/ er wirdt wol zum besten reden. Da leyteten sie mich so nacket hinein bey jhn/vnnd es war ein junger Geselle / die Wilden hiessen jhn Karwattu ware. Er sprach mir Frantzösisch zu / vnd ich kundte jhn nicht wol verstehen/so stunden die Wilden leuth vmb vns her/vnnd höreten vns zu. Wie ich jhm nun nicht antworten kundt/ sagte er zu den Wilden / auff jhre Sprach: Tödtet vnd esset jhn/den bößwicht/Er ist ein rechter Portugaleser/ewer vnd mein feindt. Vnd das verstund ich wol/bate jn der-

Vntrewer Frantzoß.

Karwattu

halben vmb GOttes willen / das er jhnen doch sagte/ das sie mich nicht åssen. Da sagte er: Sie wöllen dich essen. Da wurd ich inngedenck des Spruchs Jeremie/Cap. 17. der da saget: Vermaledeiet sey der Mensch/ so sich auff Menschen verlesset. Vnnd mit demselbigen gieng ich wider von jhnen mit grossem hertzenwehe/ vnd hette auff den Schuldtern ein stück leinen tuchs gebunden / welches sie mir gaben (wo sie es auch bekommen hatten /) das reiß ich ab/vnnd die Sonn hatte mich sehr verbrant/vnnd warff es dem Frantzosen für seine füß / vnnd sagte bey mir selbst : Sol ich denn ja sterben / warumb solte ich denn einem andern mein Fleisch lenger vor hegen? Da leyteten sie mich widerumb in die Hütten/da sie mich verwareten/Da gieng ich in mein Netz ligen. Gott dem ist bekant das elend das ich hatte / vnnd hub so schreiend an zu singen/den Verß : Nun bitten wir den heiligen Geist / vmb den rechten Glauben aller meyst / Das er vns behüte an vnserm ende / wenn wir heim fahren auß diesem elende/Kyrioleis. Da sagten sie: Er ist ein rechter Portugaleser/jetzt schreyet er/jhm grawet für dem todt. Der vorgenante Frantzoß war zween tag daselbs in den Hüttē/ darnach des dritten tags reysete er fortan. Vnd sie hatten beschlossen/ sie wolten zurüsten/vnd des ersten tages mich tödten/ so bald sie alle ding bey einander hetten/vnnd sie verwareten mich sehr fleissig/ vnnd thaten mir grossen spott an/beide jung vnd alt.

Falsch vertrawen.

H. Staden mit schleyer vmbunden.

Frantzoß ein schelm.

Wie ich so groß Zanwehe hatte.

ES begab sich/ wie ich so im elend war / das gleich wie man sagt/ ein vnglück nit allein kompt/das mir ein Zan wehe thet/also dz ich gar ver fiel/durch groß wehe / So fragte mich mein Herr/wie es kåme/das ich so wenig åsse? Jch sagte mir thete ein Zan wehe. Da kame er mit einem dinge von holtz gemacht / vnnd jhn wolte mir außreissen. Jch sagte/ er thete mir nicht mehr wehe. Er jhn wolte mir mit gewalt außreissen/doch wegert ich mich so sehr/das er daruon abließ. Ja meynt er/wo ich nicht esse vnnd widerumb zuneme / wolten sie mich tödten ehe der rechten zeit. Gott weyß wie manchmal ich so hertzlich begerte / das ich möchte / wenns sein Göttlicher will were / sterben/ehe es die Wilden acht hetten/das sie nicht jhren willen an mir vollbringen möchten.

Zanbrecher.

H. Staden vergehet das zanweh

Wie sie mich zu jhrem Obersten Könige Konyan Bebe genant/führeten/vnd wie sie da mit mir vmbgiengen.

NAch etlichen tagen führeten sie mich in ein ander Dorff / welches sie heissen Arirab / zu einem König der hieß Konyan Bebe/vnd war der fürnembste König vnter jhnen allen. Bey demselbigen hetten sich etliche mehr versamlet/vnnd ein grosse freud gemacht / auff jhre weise/wolten mich auch sehen / denn er bestalt hatte/mich auff den tag auch dahin zu bringen.

Arirab. Konyan Bebe.

Wie ich nun hart bey die Hütten kam / hörete ich ein groß geruff/ von singen vnd Posaunen blasen / vnd vor den Hütten stund ein kopff oder fünffzehen auff reydeln / dieselbigen waren von den Leuthen / so auch jhre feind seyn / vnnd heissen die Markayas / die sie gessen hatten. Vnnd wie sie mich darbey hin leyteten / sagten sie mir / die köpff weren

Markeyas.

auch von jhren feinden/die hiessen Markayas/da ward mir bang. Ich
gedacht/ so würden sie auch mit mir vmb gehen. Wie wir nun zu den
hütten hinein giengen/ so gieng einer von denen die mich verwareten/
vor her vnd sprach mit harten worten/ das es die andern alle höreten:
Hie bringe ich den Schlauen den Portugaleser her/vnnd meynete es
were ein fein ding an zusehen/ wenn einer seinen feindt in seiner gewalt
hette. Vnnd er redete viel andere ding mehr/ wie jhr gebrauch ist/ley-
tete mich da der König/mit den andern aß vnnd tranck/vnd hatten sich
mit einander truncken gemacht/in dem getrencke das sie machen Ra- Kawawy
wawy genant/ vnnd sahen mich sawr an/ vnnd sagten: Bistu kom-
men vnser feindt? Ich sagete: Ich bin kommen/ aber ich bin nicht ew-
wer feindt. Da gaben sie mir auch zutrincken. So hatte ich nun viel
von dem Konige Konyan Bebe genant/ gehöret/ es solt ein grosser
Mann seyn/ auch ein grosser Tyrann Menschenfleisch zuessen. Vnnd
es war einer vnter jhnen der dauchte mich were es/ vnnd ich gieng hin
bey jhn/ vnnd redete mit jhm/ gleich wie die wort auff jhre Sprach ge-
fallen/vnnd sagete: Bistu der Konyan Bebe? lebestu noch? Ja sagte er/
ich lebe noch. Wolan sagte ich/ Ich hab viel von dir gehört/ wie du so H. Staden.
ein weidlicher Mann seyest. Da stund er auff/ vnnd gieng vor mir her
spacieren von grossem hochmut/ vnnd er hatte einen grossen runden
grünen stein/ durch die lippen des mundes stecken (wie jhr gebrauch Grüner
ist) So machten sie auch weisse Pater noster/von einer art Seeschneiln/ stein durch die lefftzen.
welches jhr zierath ist/ derselbigen hatte dieser König auch wol sechs Weiß pater
klafftern am halß hangen. Bey dem zierath merckte ich/ das es einer noster.
von den fürnemsten seyn müste.

Darnach gieng er widerumb sitzen/ vnnd begunte mich zu fra-
gen/ was seine feinde die Tuppin Ikins vnnd die Portugaleser an- Tuppin
schlügen? Vnnd sagte weiter: Warumb ich jn hette wöllen erschiessen Ikins.
in der gegenheyt Brickioka/denn er erfaren hatte/ das ich da ein Büch-
senschütz gegen sie gewesen war. Da sagte ich: Die Portugaleser hetten
mich dahin gestalt/ vnnd hett es müssen thun. Da sagte er: Ich were
ja auch ein Portugaleser/vnnd hieß den Frantzosen so mich gesehen hat- H. Staden
te/seinen Sohn/ vnnd sagte/ der mich auch gesehen hatte/ ich könd- muß ein
te nicht mit jhm reden/ vnnd ich were ein rechter Portugaleser. Da Portugaleser seyn.
sagte ich: Ja es ist war/ ich bin lang auß dem Lande gewesen/ vnnd H. Staden
hab die sprach vergessen. Da meinte er/ Er hette schon fünff Por- leuget.
tugaleser helffen fangen vnnd essen / die alle gesagt hetten / sie we-
ren Frantzosen/ vnnd hettens doch gelogen. So viel das ich mich des
lebens getröstet/ vnd mich in den willen Gottes befalhe. Denn ich von
jnen allen nicht anders vername/ denn ich solte sterben. Da hub er
widerumb an zu fragen/ Was denn die Portugaleser von jm sageten/
sie müsten sich freilich sehr vor jhm entsetzen? Da sagte ich: Ja sie wis-
sen viel von dir zu sagen/ wie grossen krieg du jnen pflegest zu machen/
aber jetzt haben sie Brickioka fester gemacht. Ja meinte er/ so wölte er
sie in dem walde hin vnd wider so fangen/ wie sie mich gefangen hetten.
Weiter sagte ich zu jm: Ja deine rechten Feinde die Tuppin Ikins die
rüsten fünff vnnd zwentzig Nachen zu/ vnnd werden zuhandt kom- Prophecey.
men/vnnd in dein landt fallen/ wie auch geschach. Dieweil er so fragte/
stunden die andern vnnd höreten zu. Summa/ Er fragte mich viel/
vnnd sagte viel. Rhümpte sich mir/ wie manchen Portugaleser er be- Ehrlicher
reits hette todt geschlagen/vnnd anderer Wilden Leut mehr/ das seine Rhum.

Ehrlicher thum. feinde gewesen weren. Wie er so mit mir in der rede war/ mitler zeit so wurde das geträncк in der Hütten außgetruncken. Da giengen sie wider in ein andere Hütten/ darinnen auch zutrinckẽ war/ das er also mit der rede nachließ. Darnach in der andern Hütten fiengen sie an/ jhren spott mit mir zu treiben/ vnnd desselbigen Königes Son/ band mir die Beyne drey mal vber einander/ Darnach muste ich ebenes fusses durch die Hütten her hüpffen/ Des lachten sie vnnd sagten/ da kompt vnser essen kost her hüpffende. Da sagte ich zu meinem Herren/ der mich dahin geführet hatte: Ob er mich dahin geführet hette zu tödten? Da sagte er neyn/ es were doch der gebrauch/ das man also mit den frembden Schlauen vmbgienge/ vnd sie bunden mir die stricke von den Beynen wider ab/ Darnach kamen sie vmb mich her gehen/ vnnd griffen mir an mein fleisch/ der eine sagt/ die haut am kopffe käme jhm zu/ der ander sagte/ das dicke am Beyn käme jhm zu/ Darnach muste ich jhnen singen/ vnnd ich sang Geistliche Lieder/ Die solte ich jhnen außlegen auff jhre Sprache. Da sagte ich: Jch hab von meinem GOtt gesungen. Sie sagten mein Gott were ein vnflat/ Das ist auff jhre sprache/ Teuire gesagt/ die wort theten mir wehe/ vnd gedachte/ O du gütiger Gott/ was kanstu viel leiden/ ein zeitlang. Wie mich die im Dorff nun gesehen/ vnnd allen hochmut angethan hatten. Des andern tags sagte der König Konyan Bebe zu denen so mich verwarten/ das sie wol achtung auff mich haben solten. Darnach wie sie mich zur Hütten hinauß leyteten/ vnd wolten mich widerumb ghen Vwattibi bringen/ da sie mich tödten wolten/ Rüfften sie mir so spötlich nach/ sie wolten zuhand in meines Herren Hütten kommen/ vnnd meinen todt bedencken/ mich zu essen/ Vnd mein Herr tröstet mich alle zeit/ sagte/ ich solte noch so bald nicht getödt werden.

H. Staden lernet hüpffen. — *Streit vmbs fleisch.* — *Blasphemia.* — *H. Staden getröstet.*

Wie die fünff vnnd zwentzig Nachen der Tuppin Jkins ankamen/ dauon ich dem König gesagt hatte/ vnd wolten die Hütten anfallen darinn ich war.

MJtler zeit begab es sich/ das die fünff vñ zwentzig Nachẽ/ der art Wilden/ welche die Portugaleser zu freunde haben. Auch wie ich vor gesagt hab/ ehe ich gefangen wurd/ dieselbigen in willens waren dahin zu kriege zu fahren. So begab es sich das mal eines morgens/ das sie das Dorff anfielen.

Wie nun die Tuppin Jkins diese Hütten wolten anfallen/ vnnd begunten zu hauff zuschiessen/ so ward diesen leyd in den Hütten/ vnnd das Weibßvolck wolte sich auff die flucht geben.

Da sagte ich jhnen: Jhr haltet mich für einen Portugaleser/ eweren feind/ gebt mir nun einen Bogen mit Pfeilen/ vnnd lasset mich loß gehen/ so wil ich euch helffen die Hütten vertheidingen. Sie gaben mir einen Bogen mit Pfeilen/ Jch rieff vnd schoß/ vnnd machts auff jhre weiß wie best ich kondt/ vnd sprach jhnen zu/ das sie wol gehertzt vnnd kühn weren/ es solte kein noth haben. Vnnd mein meynung war/ Jch wolte durch das Stacket kommen/ welches vmb die Hütten her gieng/ vnd zu den andern lauffen/ denn sie kanten mich wol/ vnd wusten auch das ich in dem Dorff war/ aber sie verwareten mich allzu wol. Wie die Tuppin Jkins nun sahen/ das sie nichts schaffen kondten/ giengen sie wider in jhre Nachen/ vnd fuhren fort an. Wie sie nun hinweg fuhren/ verwareten sie mich auch wider.

H. Staden hilffet seine feinde vertheidigen. — *Tuppin Jkin verlieren den sturm.*

Wie

Wie sich die Obersten des abendts bey Monschein versamleten.

DEs tages wie die andern widerumb hinweg waren gefahren/ gegen abendt/vnnd es war bey Monschein / versamleten sie sich zwischen den Hütten auff dem Platz / vnnd besprachen sich vntereinander/ vnd beschlossen wenn sie mich tödten wolten/vnd leyteten mich auch zwischen sich/verspotteten mich/vnd dreweten mir. Ich war trawrig/vnnd sahe den Mon an/vnnd gedachte in mir selbs: O mein Herr vnnd mein GOTT/ hilff mir dieses elends zu einem seligen ende. Da fragten sie mich / Warumb ich den Mon so stets ansehe? Da sagte ich jhnen: Ich sehe jhm an/er ist zornig. Denn die figur so in dem Mon ist/dauchte auch mich so schrecklich seyn (Gott vergeb mirs) das ich selbs gedachte/Gott vnd alle Creaturen müsten zornig auff mich seyn. Da fragte mich der König so mich wolt tödten lassen/ Jeppipo Wasu genant / einer von den Königen in den Hütten/ Vber wen ist der Mon zornig? Da sagte ich: Er sihet nach deiner Hütten. Des worts halben hub er zornig an mit mir zu reden. Das wort wider vmbzuwenden/ sagte ich: Es wirdt deine Hütten nit seyn / Er ist zornig vber die schlauen Carios (welches auch ein art auß den Wilden ist/die so heissen) Ja sagte er/vber die komme alles vnglück/es bleib darbey/ Ich gedacht nit mehr daran.

Ansehung des Mons.

Wie die Tuppin Ikins ein ander Dorff/Mambukabe genant / verbrennet hatten.

DEs andern tages darnach kam die zeitung von einem Dorff/ Mambukabe genant / das die Tuppin Ikins/wie sie da waren abgefahren / da ich gefangen lag / hatten sie das Dorff Mambukabe/angefallen/vnd die Innwohner waren entlauffen/biß auff einen kleinen Jungen/den hatten sie gefangen/vnd hatten jnen die hütten verbrant. Da zohe dieser Jeppipo Wasu (welcher thun vnnd lassen war/vber mich/thet mir viel leyds an) dahin sie denn waren von seinen freundtßverwandten/wolte jhnen die Hütten widerumb helffen auffrichten / So name er gemeinlich alle seine Freunde von seiner Hütten mit sich. War auch der meynung daher Thon mitzubringen / vnnd Wurtzeln mehl/das Fest fertig zu machen/ vnd mich zu essen. Vnd als er außzoge/befahl er dem/welchē er mich geschenckt hatte/ Ippero Wasu genant/das er mich wol verwarē solte. So waren sie wol lenger denn vierzehen tag aussen/vnd rüsteten daselbs zu.

Mambukabe.

H. Staden malzeit naher sich.

Wie ein Schiff von Brickioka kam/nach mir fragte/vnd sie jhm ein kurtzen bericht gaben.

MJtler zeit kompt ein Schiff der Portugaleser von Brickioka/ anckerte nicht weit von dannen da ich gefangen lag / vnd schoß ein stück geschützes ab / auff das es die Wilden höreten/kämen vnd sprache mit jhnen hielten.

Vsus Bombardæ.

Wie sie jhrer nun gewar wurden / sagten sie zu mir/ da seyn deine freunde die Portugaleser/vnd wöllen vielleicht hören / ob du auch noch lebest/wöllen dich etwan kauffen. Da sagte ich: Es wirdt mein Bruder seyn/dann ich mich des vermutete/das die Portugalesischen Schiffe/so

Portugaleser fragen nach Hanß Staden.

vor dem orth Landes vber fuhren/nach mir fragen würden. Darmit die Wilden nicht meynen solten/ich were ein Portugaleser/sagte ich jhnen / ich hette noch einen Bruder vnter den Portugalesern / welcher auch ein Frantzose were. Wie nun das Schiff ankam/sagte ich/dz würde mein Bruder seyn / sie wolten nit anders / denn ich were ein Portugaleser/vnd fuhren hin so nahe bey das Schiff/das sie Sprache mit jhnen kondten halten. Da hatten die Portugaleser gefragt/ wie es vmb mich were. Da hatten sie geantwortet / Das sie nach mir nicht weiter fragten. Vnnd das Schiff fuhr wider hin/meynten vielleicht ich were todt. Wie ich das Schiff sahe hinfahren / Was ich gedachte weyß Gott wol. Sie sagten vntereinander: Wir haben den rechten Mann / sie senden gereyt Schiffe nach jhm.

Wie des Königes Jeppipo Wasu Bruder von Mambukabi kam/mir sagte/wie sein Bruder/sein Mutter/sampt allen den andern weren kranck worden/Begerten von mir/das ich mit meinem Gott wolt machen/das sie möchten widerumb gesundt werden.

Freude der Menschenfresser widerkunfft.

VNnd ich vermutete mich alle tag der andern die aussen waren/ wie obgemelt/vnd auff mich zurüsteten. Darnach auff einen tag hörete ich ein schreiens in des Königs Hütten / welcher aussen war/Mir wurd bang/ich meynete sie weren widerkommen (denn das ist der Wilden gewonheit / wenn einer nicht mehr denn vier tag lang aussen ist / wenn er widerkompt / beschreien jhn seine freund von freuden. Nicht lang darnach/ nach dem schreien / kam einer zu mir/ vnnd sagt: Deines Mitherren Bruder ist kommen/vnd sagt / das die andern sehr kranck seyen worden. Da freweteich mich vnd gedacht / Hie wirdt GOTT etwas außrichten wöllen. Darnach vber ein kleine zeit/kam meines Mitherrn Bruder in die Hütten da ich jnne war / vnnd satzte sich bey mich / hub an zu schreien / sagte: sein Bruder/sein Mutter/seines Bruders Kinder / weren alle mit einander kranck worden/vnnd sein Bruder hette jhn zu mir geschickt/vnnd solte mir sagen : Jch solte mit meinem GOTT machen / das sie möchten widerumb gesundt werden. Vnnd sagte : Mein Bruder lest sich beduncken / das dein Gott müsse zornig seyn. Jch sagt jhm: ja / mein Gott ist zornig/ das er mich wolt essen / vnd ghen Mambukabe gezogen were vnd zurüstete. Vnd sagte jhm: Jhr sagt/ich sey ein Portugaleser/vnd bins nicht/ Vnd sagte jhm: Gehe hin zu deinem Bruder/das er wider her komme in seine Hütten / so wölle ich mit meinem GOtt reden / er soll gesundt werden. Da sagt er/er were zu kranck/köndte nit komen/er wüste wol vnd hette vermerckt / wenn ich nur wolte/er würd daselbst auch gesundt. Vnnd ich sagt jhm : er solte wol so starck werden / das er solte heim gehen in seine Hütten/denn solte er recht gesundt werden. Vnd er gieng mit der antwort widerumb hin nach Mambukabe / welches ist vier Meil von Vwattibi/da ich war.

H. Stadens fürbitt wirt begert.

Wie der krancke König Jeppipo Wasu wider heim kam.

VNnd nach etlichen tagen / kamen sie alle mit einander kranck wider heim/Da liesse er mich in seine Hütten leyten / vnd sagte mir/ wie

wie sie weren alle kranck worden / vnnd ich hette es wol gewüst / denn er were noch ingedenck / das ich gesagt hette : Der Mon wer zornig vber seine Hütten. Wie ich die rede von jhm hörete / gedacht ich bey mir selbst: Das müste je auß versehung Gottes geschehen seyn / dz ich des abendts wie vor gemelt / võ dem Mon geredt hatte. Es war mir ein grosse freu- de / vnd gedachte: Heut ist Gott mit mir. *Præsentia Dei.*

Da sagte ich jhm weiter : Es were war / darumb das er mich essen wolte / vnd ich were sein feind nicht / derhalben käme jhm das vnglück. Da sagte er : Man solt mir nichts thun / were es sach / das er widerumb auff käme. Ich wuste nicht wie ich Gott am besten bitten solt / Ich ge- dacht / kommen sie widerumb zu jhrer gesundtheit / so tödten sie mich gleichwol / Sterben sie denn / so werden die andern sagen / Lasset vns jhn tödten / ehe mehr vnglücks seinet halben kompt / wie sie auch schon begunten zu sagen / stalte es Gott heim. Er bate mich gleich sehr / das sie doch möchten gesundt werden. Ich gieng vmb sie her / vnnd legte jhnen die händt auff die häupter / welches sie auch von mir begerten. Es wolt es Gott so nicht haben / sie begunten zu sterben / Erstlich starb jhnen ein Kindt / darnach starb sein Mutter ein alte Fraw / welche die Düppen zurüsten wolte / da man die getrencke inne machen wolt / mich zu es- sen. Krancke Menschen- fresser ster- ben.

Nach etlichen tagen starb jhm ein Bruder / darnach wider ein Kindt / vnnd noch ein Bruder / welcher zuuor mir die newe zeitung bracht / wie vor gemelt / das sie kranck weren worden.

Wie er nun sahe / das seine Kinder / seine Mutter vnnd Brüder todt waren / wurd jhm sehr leydt / das er vnnd seine Frawen auch stür- ben / Da sagte er / ich solte meinem GOTT sagen / das er nun den zorn fahren liesse / das er möchte lebendig bleiben. Ich tröstete jhn herrlich / vnd sagte / es würde kein noth haben / aber das er nicht gedechte / wenn er auff käme / das er mich denn tödten wolte. Da sagte er neyn / vnnd befahl auch denen in seiner Hütten / das mir niemandt spott anthete / noch dräwete zu essen. Er blieb gleichwol noch ein zeitlang kranck / aber er ward widerumb gesundt / vnnd seiner Frawen eine / welche auch kranck war. Aber es sturben vngefehrlich Acht von seiner Freundtschafft / on andere mehr / welche mir auch hatten groß leyd an- gethan. So waren noch zween andere Könige auß zweyen andern Hütten / deren einer Vratinge Wasu / der ander Kenrimakui genant. Dem Vratinge Wasu hatte getrewmet : Ich were vor jhn kommen / vnnd hette zu jhm gesagt / Er solte sterben / Vnnd er kam des morgens früe zu mir / vnnd klagte es mir / Ich sagte neyn / es solte kein noth ha- ben / das er aber auch nicht gedechte mich zu tödten / noch rath darzu gebe. Da sagte er: Neyn / Dieweil mich die / so mich gefangen hetten nicht tödten / so wölte er mir auch nicht schädlich seyn / Vnnd ob sie mich schon tödteten / wolte er doch nicht von mir essen. Desselbigen glei- chen der ander König / Kenrimakui / hatte auch einen traum von mir getrewmet / welcher jhn sehr erschreckte / vnnd derselbige rüffet mir in seine Hütten / vnd gab mir zu essen / vnd darnach klagte er es mir / vnnd sagte : Er were ein mal zu kriege gewesen / vnd hette einen Portugale- ser gefangen / vnnd mit seinen henden zu todt geschlagen / auch daruon gessen / so viel / das jhm die Brust noch gebrechlich daruon were / Vnnd er wölte von keinem mehr essen. So were jhm nun so ein schrecklicher trawm von mir getrewmet / dz er auch meynte / er solt sterben. Ich sagte H. Staden feinde ster- ben. H. Staden erscheinet seinen fein- dē im traum Schreckli- cher traum.

jhm auch/ es solte kein noth haben / das er nur kein Menschenfleisch mehr esse. Auch die alten weiter in den Hütten hin vnnd wider/ welche mir auch viel leyds gethan hatten/ mit rauffen / schlagen vnnd drewen zu essen/ Dieselben hiessen mich darnach Scheraeire/das ist/ mein Son/ laß mich ja nicht sterben. Da wir so mit dir vmbgiengen / wir meynten du werest ein Portugaleser/den seyn wir sehr gram. Auch so haben wir schon etliche Portugaleser gehabt vnd gessen / aber jhr Gott wirdt nicht so zornig/als deiner / Darbey sehen wir nun/das du kein Portugaleser must seyn.

H. Staden wirdt von den feinden ein Son genant.

So liessen sie mich da ein zeitlang gehen / sie wusten nicht wol wie sie es mit mir hatten / ob ich ein Portugaleser oder ein Frantzoß were. Sie sagten ich hette einen roten Bart wie die Frantzosen/ vnd sie hetten auch wol Portugaleser gesehen/aber die hattē gemeinglich alle schwartze Bärte.

H. Staden hilfft sein roter Bart.

Portugaleser haben schwartze Bärt.

Vnnd nach dem erschrecken/wie der eine mein Herr auff kam/sagten sie mir von keinem essen mehr / aber sie verwareten mich gleich wol/ wolten mich nicht lassen allein gehen.

Wie der Frantzose / so den Wilden befohlen hatte / sie solten mich essen/wider kam/ Ich jhn bate/das er mich mit neme/Aber meine Herren mich nicht verlassen wolten.

SO war nun der Frantzose Karwattu Ware / von dem ich vor gesagt habe/da er von mir zoge / mit den Wilden Leuthen/ die jhn geleyteten/vnd der Frantzosen Freunde der güter warten/ welche die Wilden haben/nemlich Pfeffer / vnd ein art Federn/welche sie auch haben / zu versamlen. Wie er nun wider vmb reysete/ nach dem orth Landes / da die Schiff ankommen / Mungu Wappe genant/vnnd Iterroenne/muste er da hindurch/da ich war / wie er nun außzoge/ vermerckte er nicht anders denn sie würden mich essen / vnnd er hatte es jhnen auch befohlen/vnnd er war ein zeitlang aussen/ vnnd hatte nicht anders gemeynt denn ich were todt. Wie er nun widerumb in die Hütten bey mich kam/redete er mit mir auff die Wilde Sprache / vnnd ich gieng dißmals loß/da fragte er mich ob ich noch lebte? Da sagte ich ja/ ich danckte GOtt/das er mich so lang behüt hette / So mochte er auch von den Wilden vielleicht gehört haben/wie es sich begeben hette/vnnd ich rieff jhm allein auff einen orth / auff das die Wilden nicht höreten was ich redete/sagte zu jhm/ er sehe wol das mir GOTT noch hette das leben gesparet/auch were ich kein Portugaleser/ich were ein Teutscher/ vnd mit den Hispaniern / Schiffbruch halben/ vnter die Portugaleser kommen/ das er doch den Wilden nun auch sagen wölle/wie ich jhm gesagt hette/wie das ich von seinen Freundtßverwandten were / vnd das er mich wolte damit hin nemen / da die Schiffe ankämen/ denn ich besorgte mich / wo er das nicht thete / würden sie doch gedencken es weren lügen / vnd der malen eins wenn sie zornig würden mich tödten. Vnd thet jhm eine vermanung in jhrer Wilden Sprach / vnd sagte/ Ob er auch ein Christlich hertz im leibe gehabt hette / oder gedacht hette das nach diesem leben ein anders kommen würde / das er so hette darzu gerathen/das man mich tödten solt? Da begunte es jhn zu rewen/vnnd sagte/er hette nicht anders gemeynt / denn ich were ein Portugaleser/ welches so arge bößwichter weren/ wenn sie da etliche bekommen könden/

Mungu Wappe.

H. Staden redet mit einem Frantzosen.

ten/in der Prouincien von Prasilien / die wölten sich gleich hencken/ welches nun war ist. Auch sagte er: Sie müsten sich auch drucken vnter jhnen/ vnd wie es die Wilden machten mit jhren feinden/ müsten sie zu frieden seyn/ denn sie weren der Portugaleser Erbfeinde. Meiner bitte nach/ sagte er den Wilden: Er hette mich das erste mal nicht recht erkennet / aber ich were auß Allemanien / vnnd were von jhren freunden / vnnd wolte mich mit dahin nemen / da die Schiffe pflegen anzukommen. Da sagten meine Herren: Neyn / sie wolten mich niemandt lassen/mein eigen Vatter oder Bruder käme denn dahin/vnnd brechte jhnen ein Schiff voll guts / nemlich/ Exte/Spiegel/Messer/Kämme vnd Scheren / Vnnd gebe jhnen das/denn sie hetten mich in der feinde Landt gefunden/vnd ich were jhr eigen. Wie der Frantzose solches hörete/ sagte er mir / ich hörete wol / das sie mich nicht verlassen wolten/ Da bate ich jn vm̃ Gottes willen/das er mich da holen lassen wolte/vnd mit in Franckreich nemen/ mit dem ersten Schiffe das kommen würde/ das verhieß er mir/vnd sagte den Wilden / das sie mich wol verwarten/ vnd nicht tödteten/ meine freunde würden zuhand nach mir kommen/ damit zoge er fortan. Wie der Frantzose nun hinweg gezogen war/ da fragte mich einer von meinen Herren / Alkindar Miri genant / (nicht der da kranck war) was mir der Karwattuwara (so des Frantzosen name war auff der Wilden Sprache) geben hette? Ob er von meinen Landtßleuten gewesen were? Ich sagte/ja. Meynte er/warumb hat er dir nicht ein Messer geben/das du mir geben hettest / vnd wurd zornig. Darnach wie sie alle wider gesundt waren / begunten sie widerum̃ vber mich zu murmeln/vnd sagten vnter einander: Die Frantzosen döchten zuhandt so wenig als die Portugaleser / das mir wider begunte leyd zu werden.

Frantzosen reuwet sein vntrew.

H. Staden wirdt arrestiert.

H. Staden empfehet trost.

Suspicio.

Wie sie einen gefangenen assen vnd mich mit darbey führeten.

Volgendts aber nach etlichen tagen/ wolten sie einen gefangenen essen / in einem Dorff Tickquarippe genant / vngefehrlich sechs Meil von dannen/da ich gefangen lag / so zogen nun etliche mit auß den Hütten da ich war/die führeten mich mit/vnd der Schlaue den sie essen wolten/war einer Nation die heissen Markaya/vnnd wir fuhren mit einem Nachen dahin. Wie nun die zeit kam / das sie jhn betrincken wolten (das ist jhr gebrauch / wenn sie einen Menschen essen wollen / so machen sie einen Tranck von wurtzeln / der heisset Kawi/ wenn der getruncken ist/darnach tödten sie jhn.) Des abendts/wie sie jhm des andern tags seinen todt betrincken wolten / gieng ich hin bey jhn/vnd sagte zu jhm: Ja du bist all gerüst zum todt/Da lachte er vnnd sagt: Ja. So heisset nun die Schnur darinn sie die gefangenen binden/ Mussurana/(ist von Baumwollen gemacht / vnnd ist dicker denn ein finger.) Ja meynte er / er wer wol gerüst mit allen dingen / denn allein die Mussurana wer noch nicht lang genug (denn es fehlten noch vngefehrlich sechs klafftern daran) Ja sagte er/ mit jhnen hette man sie besser. Vnd er führete solche rede als ob er solte zur Kirmeß gehen.

Tickquarippe.

Markaya wirdt gefressen.

Menschen betrincken.

Kawi.

Mussurana.

So hatte ich nun ein Buch in Portugalesischer Sprach bey mir/ welches die Wilden in einem Schiff genommen hatten / das sie durch hülff der Frantzosen erobert hatten / das gaben sie mir. Vnnd ich

gieng

gieng von dem gefangenen / lase in dem Buch / vnnd mich jammerte seiner. Darnach gieng ich wider hin zu jhm / vnnd redete mit jhm (Denn die Portugaleser haben dieselbige art Markaya / auch zu Freunden) vnnd sagte jhm : Jch bin auch ein gefangener so wol als du / vnnd bin nicht herkommen / das ich von dir essen wölle / sondern meine Herren haben mich mit bracht. Da sagte er : Er wüste wol das wir leuth kein Menschenfleisch essen. Weiter sagte ich jhm / er solte getrost seyn/denn sie würden jhm das fleisch allein essen / aber sein Geist würd auff einen andern ort fahren/da vnserer leut Geiste auch hinfahren/da were viel freude. Da meynet er/Ob das auch war were? Da sagte ich ja. Ja sagte er/er hette GOtt nie gesehen. Jch sagte: Er würde jhn im andern Leben sehen. Wie ich nun die rede mit jhm geendet hatte/ gieng ich von jhm. Dieselbige nacht / wie ich des tages mit jhm geredt hatte/kompt ein grosser Windt/vnd wehete so schrecklich / das er stücke von dem Tache der Hütten wehete. Da fiengen die Wilden mit mir an zu zürnen/vnnd sagten in jhrer Sprach: Apo Meiren geuppawy wittu wasu Jmmon. Der böse Mensch/ der heilige/ machet das der Windt jetzt kompt/ denn er sahe des tages in die Donnerheude / meynten das Buch das ich hatte. Vnd ich thets darumb/ das der Schlaue vnser der Portugaleser freund ware / vnnd ich meynte vielleicht / mit dem bösen wetter das Fest zuuerhindern. Jch bate GOtt den Herrn/ vnnd sagt: Herr du hast mich biß hieher behütet/ behüte mich fortan / deñ sie murreten sehr auff mich.

Ein gefangener tröstet den andern.

Trost der seelen.

Donnerheude.

Wie nun der tag anbrach/wurde es fein wetter/vnnd sie truncken vnd waren wol zu frieden. Da gieng ich hin zu dem Schlauen vnd sagt jhm : Der grosse Windt were GOTT gewesen / vnnd hette jhn wöllen haben. Darnach vber den andern tag ward er gessen. Wie das zugehet/ werdet jhr in den hindersten Capiteln finden.

Was sich begabe auff dem heymzuge/wie sie den gessen hatten.

WJE das Fest gehalten war / fuhren wir wider nach vnser wohnunge / vnnd meine Herren führten etlich gebraten fleisch mit sich/vnd waren drey tage auff der heimreyse/ welches man sonst wol in einem tage fahren kan/aber es wehete vnd regnete sehr. So sagten sie mir des ersten tages / als wir des abendts Hütten machten im Holtz/vns zu lägern / Jch solte machen das es nicht regnete/ so war ein Knab mit vns / der hatte noch einen Beynknochen von dem Schlauen/an demselbigen war noch fleisch/das aß er. Jch sagte dem Jungen/ Er solte den Knochen hinwerffen / Da zürnete er vnnd die andern mit mir/sagten: Das were jr rechte speiß. Darbey ließ ichs bleiben. Wir waren drey tag vnterwegen. Wie wir auff ein vierteil meil wegs nahe bey die wonung kamen/kondten wir nit weiter kommen / dann die bulgen wurden groß/wir zogen den Nachen auffs landt/vñ meynten/ es solte des andern tags gut wetter worden seyn/ so wolten wir dē nachen heim bracht habē/aber es war gleich vngestümb. Da war jre meynung/vber landt zu gehen / vnnd darnach wenns gut wetter würde / den Nachen holen. Wie wir nun gehen wolten so assen sie/ vnnd der Junge aß das fleisch fortan vmb den knochen herab/ darnach warff er jhn hin / vnnd wir giengen vber land/so bald wurde es auch wider gut wetter. Wolan

Vngewitter

sagte ich / jr woltet mir nicht glauben / als ich euch sagte / mein Gott were zornig / vmb des willen / das der Junge das fleisch so von dem knochen aß / Ja meynten die andern / hette ers doch gessen / das ichs nicht gesehen hette / so solte es wol gut wetter blieben seyn / Darbey bliebe es. Wie ich da widerumb in die Hütten kam / da fragte mich der eine / der auch theil an mir hatte / Alkindar genant / ob ich nun gesehen hette / wie sie mit jhren Feinden vmbgiengen / Da sagte ich ja / das jhr sie esset das dünckt mich schrecklich seyn / das todtschlagen nicht so schrecklich. Ja sagte er / das ist vnser gebrauch so thū wir den Portugalesern auch. Derselbige Alkindas war mir sehr gehessig / vnnd hette gern gehabt / das mich der hette todt geschlagen dem er mich geschenckt hatte / Denn wie jhr vor gelesen habt / so hatte jhm der Jpperu Wasu einen Schlauen geschenckt / todt zu schlagen / auff das er einen Namen deste mehr gewinnen solte. Des hatte jhm der Alkindar wider verheissen / den ersten Feindt den er fienge / wolte er jhm wider schencken. Wie jhm nun das mit mir nicht gebüren wolt / hette er es gleichwol gern gethan / doch verhinderte sein Bruder solches in alle wege / denn er forchte sich vor weiterer plage / so jhm kommen möcht. So hatte nun derselbige Alkindar / zuuor ehe mich die anderen dahin führten / da sie den assen / mir auff ein newes gedrewet zu tödten / wie ich nun wider kam / hatte er mitler zeit / dieweil ich aussen war / Augenwehe bekommen / muste still ligen / kondte nicht sehen ein zeitlang / sagte mir stets / ich solte mit meinem GOTT reden / das jhm die Augen widerumb gut würden. Da sagte ich ja / das er aber hinden nach nit böß vber mich gedechte. Da sagte er neyn / nach etlichen tagen / krieget er sein gesundtheit wider.

Vrsach des vngewitters.

Menschenfresser.

Alkindar blind.

Wie wider ein Schiff nach mir gesandt wurde von den Portugalesern.

WJE ich nun in dem fünfften Monat bey jhnen gewesen war / so kompt wider ein Schiff von der Jnsel Sanct Vincente dahin / So haben die Portugaleser das für einen gebrauch / das sie gleichwol in jhrer Feinde Landt fahren / doch wol gerüst / vnnd kauffschlagen mit jhnen / geben jhnen Messer vnnd Hepen für Mandiokenmehl / welches dieselbigen Wilden daselbst auff etlichen enden viel haben / vnnd die Portugaleser so der Schlauen viel haben zum Zucker gewächß / die behielten das Mehl / dieselbigen damit zu speisen. Vnnd wenn die Schiffe also mit diesen Wilden kauffschlagen / so kommen dieser Wilden einer oder zween in einem Nachen / vnnd reychen jhnen auff das fürderlichste sie können / die Wahr / Darnach heyschen sie / was sie darfür haben wöllen / das geben jhnen denn die Portugaleser. Dieweil aber die zween bey dem Schiff seyn / so halten jhrer etliche Nachen voll von ferrem vnd sehen zu / vnnd wenn dann das kauffschlagen gehalten ist / so fahen die Wilden offtmals an / vnnd Scharmützeln mit den Portugalesern / vnnd schiessen Pfeile nach jhnen / denn fahren sie widerumb hin. Das vorgenante Schiffvolck schoß ein stück geschützes ab / darmit die Wilden höreten das ein Schiff da were / vnnd sie fuhren dahin / da hatten sie nach mir gefraget / ob ich noch lebte / sie geantwortet / ja / hatten die Portugaleser begert / das sie mich möchten sehen / denn sie hetten ein kisten voll wahr / brechte mein bruder / auch ein

Portugaleser holen Mandiokenmehl.

Scharmützel zwischen den Wilden vnd Portugalesern.

Fran-

Frantzose/welcher mit jhnen im Schiff were. So war nun ein Frantzoß (genant Claudio Mirando) mit den Portugalesern im Schiff/ welcher vormals mein gesell gewesen war / denselbigen nante ich meinen Bruder/ der sagte/ ich würde vielleicht in dem Schiff seyn/ vnd nach mir fragen/ denn er gereyt ein reyse da gewesen war. Vnd sie kamen wider von dem Schiffe anß Landt/ vnnd sagten mir/ mein Bruder were noch ein mal kommen/ vnd brechte mir ein Kisten voll wahr / vnnd wolte mich gerne sehen. Da sagte ich: Führet mich so von ferrem hinbey / ich wil mit meinem Bruder reden/ die Portugaleser verstehen vns nicht/ vnnd ich wil jhm sagen/ das er vnserm Vatter anzeige wenn er heim komme/ das er mit einem Schiff komme/ vnd bringe viel gezeugs mit/ vñ hole mich. Sie meynten es were also gut/ aber sie besorgten sich / das vns die Portugaleser verstünden/ denn sie hatten einen grossen Krieg vorhanden/ den wolten sie gegen dem Augstmonat volführen. Auff die gegenheit Brikioka/ da ich gefangen ward / vnd ich wuste alle jhre anschlege wol/ darumb war jhnen leyd/ das ich etwas mit jhnen daruon redte. Aber ich sagte neyn / die Portugaleser verstünden meines Bruders vnd meine Sprache nit. Da führeten sie mich vngefehrlich ein steinwurff nahe bey das Schiff/ so nacket/ wie ich alle zeit vnter jhnen gieng. Da sprach ich sie an in dem Schiff / vnnd sagte: Gott der Herr sey mit euch lieben Brüder/ Einer rede mit mir allein / vnd lasset euch anders nicht hören/ denn das ich ein Frantzose sey. Da hub einer an / Johann Senches genant/ ein Boschkeyer/ welchen ich wol kennete / vnd sagte zu mir: Mein lieber Bruder/ ewert halben seind wir herkomen mit dem Schiffe / vnd haben nicht gewüst/ ob jhr lebendig oder todt seid gewesen/ denn das erste Schiff brachte keine zeitung von euch. Nun hat vns der Hauptmann Brascupas zu Sanctus befohlen/ zu forschen / ob jhr noch beim leben weren / wenn wir solches vernemen / das jr noch lebten/ solten wir zum ersten hören / ob sie euch auch verkauffen wolten / wo nicht / solten wir sehen/ ob wir etliche fangen köndten die euch Quittierten. Da sagte ich: Nun wölle euch Gott in ewigkeit lohnen/ denn ich bin hie in grosser angst vnnd noth/ vnnd weyß noch nicht was sie anschlagen werden / sie hetten mich wol gereyt gessen / hette es Gott nit sonderlicher weise verhindert. Weiter sagte ich jhnen / sie werden mich euch nicht verkauffen/ denn gedencket es nicht/ vnd lasset euch nicht anders mercken/ denn das ich ein Frantzose sey / vnnd gebt mir etliche wahr vmb Gottes willen/ Messer vnd Angelhacken. Dasselbige thaten sie/ vnnd es fuhr einer mit einem Nachen bey das Schiff vnd holets. Da ich nun sahe das mir die Wilden nicht lenger gestatten wolten mit jhnen zu reden / da sagte ich zu den Portugalesern/ sehet euch wol für / sie haben einen Krieg vorhanden/ wider nach Brikioka. Da sagten sie mir/ das sich jhre Wilden auch sehr rüsteten/ vnnd würden gerad das Dorff anfallen/ da sie mich jnne hetten/ das ich nur wolgemut were/ Gott würde alle ding zum besten schaffen/ denn ich sehe wol sie köndten mir nicht helffen. Ja sagte ich/ dieweil es meine sünde also verdienet haben / ist es besser/ das mich Gott hie straffe/ denn dort in jenem leben/ Vnd bittet Gott das er mir auß dem elend helffe. Darmit befahl ich sie Gott dem Herren/ Vnnd sie wolten weiter mit mir reden / aber die Wilden wolten mir nicht lenger gestatten spraach mit jhnen zu halten / vnd fuhren widerumb mit mir nach den Hütten. Da nam ich die Messer vnd Angelhacken/ vnd gab sie jhnen vnnd sagte: Diß alles hat mir mein Bruder der Frantzose geben.

Claudio Mirando.

H. Staden begert mit seinem bruder zu reden

Johann Senches.

H. Staden werdẽ wahr geschencket.

H. Staden getröstet.

Da

Da fragten sie mich / Was es alles were das mein Bruder mit mir geredt hette. Da sagt ich: Ich hett meinem Bruder befolhē/er solte sehen/ das er den Portugalesern entkeme / vnnd zöge in vnser Vatterlandt/ vnd brechte Schiff mit vielen gütern / vnd holete mich / denn jhr weret fromb / vnnd hieltet mich wol/ das wölte ich euch denn belohnen wenn das Schiff käme / Vnnd muste also allezeit das beste vorwenden/ vnd das gefiel jhnen wol. Darnach sagten sie vnternander : Er muß gewiß ein Frantzoß seyn / lasset vns jhn vortan besser halten. Also gieng ich da ein zeitlang vnter jhnen / vnnd sagt: Es wirdt baldt ein Schiff nach mir kommen / das sie mich nur wol tractirten. Darnach fuhrten sie mich in dem walt hin vnd wider / wo sie etwas zuthun hatten/ muste ich jhnen helffen.

Hans Staden leuget.

Hans Staden wirdt ein freyer.

Wie sie einen schlauen vnter sich hatten/ welcher mich stets beloge / hett gern gesehen / das sie mich baldt getödtet hetten / derselbige wurd getödtet vnd gessen/ in meiner gegenwertigkeit.

SO war nun ein Schlaue vnter jhnen /der war einer Nation die heyssen Carios / vnd seind auch der Wilden feinde / welche der Portugaleser freunde seyn / derselbige war der Portugaleser eigen gewesen / vnnd war jhnen darnach entlauffen. Solche tödten sie nicht so zu jhnen lauffen / es sey denn das sie sonderlich etwas verbrechen / sondern halten sie für jhr eigen/ vnd müssen jhnen dienen.

Carei.

Derselbige Carius war drey jar vnter diesen Tuppin Inba gewesen/vnd sagte: Er hette mich vnter den Portugalesern gesehen / vnnd ich hette etliche mal vnter die Tuppin Inba geschossen / wenn sie da zu kriege weren kommen. So hatten nun die Portugaleser vor etlich jaren jhrer Könige einen erschossen/welchen König / sagte der Carius/ ich geschossen hette / vnd regete jmmerdar an / man solte mich tödten/ denn ich were der rechte feindt / er hette es gesehen / vnnd er loge es doch alles mit einander / Denn er war drey jar da vnter denen gewesen/vnd es war erst ein jar vergangen / das ich ghen Sanct Vincente kommen war /da er entlauffen war/ Vnd ich bate GOTT stets das er mich wölte vor den lügen behüten. So begab es sich vngefehrlich im jar 1554. den sechsten Monat / so ich gereydts gefangen war / so wirdt der Carius kranck/vnd sein Herr so jn hatte/ bate mich/ Ich solte jm helffen/ das er wider gesundt würde vnd Wildt fienge / das wir etwas zu essen bekemen. Denn ich wüste wol / wann er jhm etwas brechte /da gebe er mir auch von. Aber so mich deuchte/das er nicht würde widerumb gesundt werden / wölte er jhn einem guten freunde schencken / der jn todt schlüge vnd einen Namen an jhm gewünne. So war er bereits vngeferlich neun oder zehen tage kranck gewesen/ vñ sie habē zäne / seind von einem thier/welches sie nennē Backe/ Denselbigen zan wetzen sie scharpff/ vnd wo sie denn das geblüt hindert / da schneiden sie mit dem zan vber die haut her / da lauffet das Blut herauß / das ist so viel / als wenn man hie einem köpffet. Derselbigen zäne nam ich einen / meinte jhm damit die Median Ader zuschlagen. Aber ich konte sie nicht mit durchstechen / denn der zan war zu stumpff / vnnd sie stunden vmb mich her. Wie ich nun wider von jm gieng / vñ sahe das es kein nütz war. Fragten sie mich / ob er widerumb würde gesundt werden? Ich sagte jhnen : Ich

Carius ein verräther.

Hans Staden belogen.

Backe.

Hans Stade wil aderschlagen.

hette nichts außgericht/es were kein blut herauß gelauffen/ das hetten sie wol gesehen. Ja meinten sie/er wil sterben/ wir wöllen jhn/ehe denn er stirbet/todt schlagen. Jch sagte/nein thuts nicht/er wird villeicht widerumb gesundt werden. Aber es halff nichts/sie zohen jhn vor des Königes Vratinge hütten/ vnd jhrer zween hielten jhn/ denn er war so kranck/ das er nicht wuste was sie mit jhm thun wolten. So kam der dem er gegeben war todtzuschlagen/ vnd schlegt jn auff den kopff/daß das hirn herauß sprang/darnach liessen sie jn ligen vor den hütten/ vnd wolten jn essen. Jch sagte/Das sie es nicht theten/ es were ein krancker mensch gewesen/ sie möchten auch kranck werden. Also wusten sie nicht was sie thun wolten. Doch kompt einer auß der hütten da ich inne war/ vnd rieff den weibern das sie ein fewr bey den todten machten/ vnnd er schneid jm den Kopff ab/Dann er hatte nur ein auge/vnd schein heßlich von der kranckheit so er gehabt/ das er den kopff hinweg warff/ vnnd dem Cörper sengete er die haut ab vber dem fewer/ Darnach zerschneid er jhn/vnd theilete mit den andern gleich/wie jhre gewonheit ist/vnd assen jhn biß auff den kopff vnd därme/ da hatten sie einen eckel an/ dieweil er kranck gewesen war. Darnach gieng ich hin vnd wider durch die hütten/in der einen brieten sie die füß/in der andern die hend/in der dritten stücke vom Leib. Da sagte ich jnen/wie das der Cario den sie da brieten vnd essen wolten/mich allezeit belogen hette/ vnd gesagt: Jch hette ewerer freund etliche/ dieweil ich bey den Portugalesern gewesen were/ erschossen/vnd es were erlogen/denn er hette mich nie gesehen. Nun wisset jhr wol/das er etliche jar vnter euch gewesen ist/ vnd nie kranck worden/ jetzt aber der lügen halben so er auff mich gelogen hat/ ist mein Gott zornig worden/vnd jhn gekräncket/ vnd euch in den sinn geben/ das jr jhn getödtet habt/ vnd jn essen solt. Also wirdt mein Gott mit allen schälcken thun/so mir leyd gethan habē vnd thun werden. Für solchen worten erschracken jhr viel / das danckte ich dem Allmechtigen Gott/das er in allen so gewaltig vnd gnedig sich mich erzeigte. Bitte derhalben den Leser das er wölle achtung haben auff mein schreiben/ Dann ich thu diese mühe nicht der gestalt/ das ich lust hette etwas newes zu schreiben/sondern allein die erzeigte wolthat Gottes an den tag zu bringen.

Krancker getödtet.

Krancker wird gefressen.

Straff der lügen.

So neigte es sich nun zu der zeit/ das sie wolten zu kriege ziehen/ Darauff sie sich drey Monat zuuorn gerüstet hatten/so hoffte ich stets/ wenn sie außzöhen/ solten sie mich mit den Weibern daheyme lassen/ wolte ich/dieweil sie aussen weren/entlauffen seyn.

Wie ein Frantzösisch Schiff ankame/ vnd mit den Wilden handelte vmb Baumwollen vnd Prasilien holtz/ zu welchem schiff ich gerne gewesen wer/ aber es von Gott nicht versehen war.

VNgefehrlich acht tage zuuorn/ wie sie wolten zu kriege außfahrē/ so war ein Frantzösisch schiff acht meil von dannen ankommen in einem Hafen / welchen die Portugaleser Rio de Jenero nennen / vnnd auff der Wilden Spraach Jteronne / Daselbst pflegen die Frantzosen Prasilien holtz zu laden / So kamen sie nun bey dem Dorff da ich inne war/ auch an/mit jhrem bott/vnd beutteten den Wilden Pfeffer/ Meerkatzen vnd Pappegeyen ab. Vnd es kam einer auß

Rio de Jenero.

dem Bott ans Landt/ der kundte die Wilde ſpraach/ vnd hieß Jacob/ Derſelbige handelt mit jhnen/ den bat ich/ das er mich mit zu Schiffe neme. Aber meine Herren ſagten neyn/ ſie wölten mich ſo nicht hin ſchicken/ ſondern wolten viel wahr für mich haben. Da ſagte ich jhnen/ das ſie mich ſelbſt hin bey das Schiff brechten/ meine freund ſolten jnen wahr genug geben. Sie meinten neyn/ das ſeyn deine rechte freunde nicht. Dann die ſo mit dem Bott hie ſeyn/ hetten dir je ein hembd geben/ dieweil du nacket geheſt/ Aber ſie achten nicht auff dich (wie es auch war.) Aber ich ſagte: Sie würden mich im groſſen Schiff kleyden wann ich dahin keme. Sie ſagten/ das Schiff würde noch ſo baldt nicht hinweg fahren/ ſie müſten erſt zu kriege/ Aber wann ſie wider kämen/ wölten ſie mich hinbey führen. So wolte nun das Bott widerumb hinweg fahren/ denn es hatte ein nacht beim Dorff geanckert. Wie ich nun ſahe/ das ſie mit dem Bott wider hinweg fahren wolten/ gedachte ich/ O du gütiger GOTT/ wenn das Schiff nun auch hinweg fehret/ vnd mich nicht mit nimpt/ werde ich doch noch vnter jnen vmbkommen/ denn es iſt ein Volck da kein vertrawen auff iſt. Mit den gedancken gieng ich zu den hütten hinauß/ nach dem Waſſer zu/ vnnd ſie wurden es gewar/ vnnd lieffen mir nach. Ich lieff vor jhnen her/ vnd ſie wolten mich greiffen. Den erſten ſo bey mich kam ſchluge ich von mir/ Vnd es war das gantze dorff hinder mir/ doch entkam ich jnen vnd ſchwam bey das Bott. Wie ich nun in das Bott ſteigen wolt/ ſtieſſen mich die Frantzoſen wider hinweg/ meineten/ wo ſie mich wider der Wilden willen mit nemen/ möchten ſie ſich auch gegen ſie erheben/ vnd auch jhre feinde werden. Da ſchwam ich betrübt wider nach dẽ Land zu/ vnd dachte/ Nun ſehe ich/ das es Gottes will iſt das ich lenger im ellend bleibe/ Vnd wann ich das entlauffen nicht verſucht hette/ hette ich hinden nach gemeint/ es were mein ſchuldt geweſen.

Frantzoſen was ſie geladen.

Hans Stadẽ entlaufft den wilden

Wie ich nun wider bey ſie ans Landt kam/ waren ſie frölich/ vnd ſagten: Nein er kompt wider. Da zürnete ich mit jhnen vnnd ſagte: Meinet jr das ich euch ſo entlauffen wolte/ Ich bin da im bott geweſen/ vnd meinen landts leuthen geſagt/ das ſie ſich darauff ſchickten/ wann jr auß dem krieg kemet/ vnd mich dahin bringet/ das ſie dann viel wahr bey einander hetten/ vnnd euch geben/ ſolches behagte jhnen wol/ vnd waren wider zu frieden.

Hans Staden leuget.

Wie die Wilden zu krieg zogen/ mich mit namen/ vnd was ſich auff dem Zuge begab.

DArnach in vier tagen verſamleten ſich etliche Nachen/ die zu kriege wolten ziehen/ in dem dorff darinn ich war. Da kam der Oberſte Konyan Bebe mit den ſeinen auch dahin/ Da ſagte mein Herr/ er wölte mich mit nemen. Sagte ich/ das er mich daheime ließ/ Vnd er hette es auch wol gethan. Doch ſagte der Konyan Bebe er ſolte mich mit nemen. Ich ließ mich aber nicht anders mercken/ dann das ich nöde mit zöge/ auff das ſie/ wenn ich gutwillig mit gezogen were/ nicht gedacht hetten/ das ich jhnen entlauffen würde/ wenn ſie bey jhrer feinde Landt kemen/ vnd deſto weniger acht auff mich hetten. Auch war mein meinung/ wenn ſie mich daheymen hetten gelaſſen/ ich wölte nach dem Frantzöſiſchen Schiffe gelauffen ſeyn. Sie namen

Konyan Bebe rüſtet ſich zu krieg.

H. Staden zeihet mit zu kriege. men mich aber mit/vnd waren acht vnd dreissig Nachen starck/ vnd jeder Nache mit achtzehen mehr oder weniger besetzt/vnnd es hatte jhrer etliche mit jhren Abgöttern geweissaget vber den krieg mit traumen vnd anderm narrẽspiel mehr/welcher sie gebrauchẽ/ also das sie wol gemutet waren zur sache. Vnd jhre meinung war in die gegenheit Brikioka zufahren/da sie mich fiengen/ vnd sich daselbst vmb den flecken im wald vmbher versteckte/ die jenigen so jhnen dermassen in die hende fielen/ mit zunemen. Vnd wie wir diesen außzug des kriegs anfiengen/ war im jar 1554. vngefehrlich den viertzehenden tag Augusti. So lauffen nun (wie hie beuor gedacht) in diesem Monat ein art fische/ heissen in Portugalesischer spraach/Doynges. Auff Hispanisch Liesses/ vnnd in der Wilden spraach Bratti/ auß dem Meer in die süssen wasser/darinn zuleychen/ Vnd die Wilden heissen die zeit Pirakaen. Als denn ziehen sie zu beiden theilen gemeinlich zu kriege/ jhre Feinde so wol als sie/der fische auff der rheyse zu fangen vnd zu essen. Vnnd auff der hinrheyse fahren sie sanffte/aber zurück auffs geschwindest sie können. So hoffte ich nun allezeit/ das die auch solten auff der reyse seyn/welche der Portugaleser freunde seyn/Deñ dieselbigẽ warẽ auch willens diesen ins lãdt zu fallẽ/ wie mir die Portugaleser zuuorn im schiff gesagt hatten.

Doynges.

Pirakaen.

Sie fragten mich stets auff der rheyse/ was mich deuchte/ Ob sie auch jemand fangen würden/ Das ich sie aber nicht erzürnete/ sagte ich ja/ Auch sagte ich jhnen/ die Feinde würden vns begegenen/ So lagen wir eine nacht in einem ort landes/ der heysset auch Vwattibi/ daselbst fiengen wir viel der fische Bratti/ welche so groß seyn als ein guter Hecht/vnnd es wehet die nacht mechtig ding/ so schwetzten sie nun mit mir/ vnnd wolten mich viel fragen/ da sagte ich dieser windt wehet vber viel todter leut/so war noch ein ander hauffe võ diesen auch zu wasser/ eine refier/ genant die Paraibe/ zwischen landt hinauff gefaren/ ja meinten sie/ wie nahe haben die der feinde landt gereit angefallen/ das jhrer etliche seyn todt blieben (wie ich hinden nach erfuhr/ das es auch geschehen war.) Wie wir nun eine tagrheyß von dannen waren/ da sie jhren anschlag vollbringen wolten/ lägerten sie sich ins gehöltz bey ein Jnsel/ welche Sanct Sebastian von den Portugalesern genant wirdt/ aber die Wilden heissen sie Meyenbipe. Wie der abend ankam/ gieng der Oberste Konyan Bebe genant/ durch das läger her im Waldt/ predigte vnnd sagte/ sie weren jetzt nahe bey der feinde landt kommen/ das ein jeder sein traum behielte so jhm die nacht treumen würde / vnnd das sie zusehen/das sie sich liessen etwas glückliches treumen. Wie die rede auß waren/tantzten sie mit jhren Abgöttern/biß in die nacht/darnach schlieffen sie. Wie mein Herr sich niderlegte/ sagte er/ich solt mir auch etwas guts treumen lassen/Jch sagte/ ich achte auff keine treume/sie seyn falsch. So mache/sagt er/mit deinem Gott gleichwol/das wir feinde fangen. Wie der tag nun anbrach versamleten sich die Obersten vmb ein becken voll gesotner Fisch/ welche sie assen/ vnnd erzeleten die treume/so viel das sie jnen wol gefielen/etliche tantzten mit den abgöttern/ vnnd sie waren willens denselbigen tag auff die naheit bey jhrer feinde landt zu fahren / bey einem ort Boybassu kange genant/daselbst wolten sie warten/biß der abend kem.

H. Staden zeuget.

Bratti.

Paraibe.

S. Sebastiani Insula.

Treumer.

Boybassu kange.

Wie wir nun von dem ort außfuhren / da wir die nacht gelegen hatten/ Meyenbipe genant/ da fragten sie mich noch ein mal/ was mich deuchte? Da sagte ich auff abenthewer/ bey Boywassu Kange

werden

werden vns die Feind entgegen kommen / seyd nur freymüthig / vnnd bey denselbigen Boywassu Range / war mein meynung ich wolte jhnen entlauffen seyn wann wir weren dahin kommen. Denn da sie mich gefangen hatten / waren wir sechs Meil wegs von demselbigen ort. H. Staden Prophecey.

Wie wir nun so fort fuhren an dem Lande her / so sahen wir auch Nachen die kamen vns entgegen hinter einer Insel her / Da rieffen sie: Da kommen vnsere feinde die Tuppin Ikins auch her. Doch wolten sie sich verbergen hinter einem felß mit dem Nachen / auff das die andern solten vnuersehens bey sie kommen / Gleichwol wurden sie vnser gewar / vnd gaben sich widerumb auff die flucht nach jhrem heymet. Vnd wir ruderten jnen auffs geschwindest nach wol vier gantzer stunde / darnach kamen wir sie an / vnnd jhrer waren fünff Nachen voll / waren alle von Brickioka. Ich kante sie alle mit einander / es waren 6. Mammalucken in der fünff Nachen einer / dieselbigen waren getaufft / vnd deren waren zween gebrüder / einer genant Diego de Praga / Der ander Domingos de Praga / Dieselbigen beyde theten grosse wehr / einer mit einẽ Rhor / der ander mit einem flitschbogen. Die beyde hielten sich auff in jhren Nachen zwo gantzer stund gegen etliche vnd dreissig Nachen der vnsern. Wie sie nun jhre Pfeil verschossen hatten / fielen die Tuppin Imba sie an / namen sie gefangen / vnd etliche wurden als baldt todt geschlagen vnd geschossen. Die beyde Brüder wurden nicht verwundt / Aber zween von den 6. Mammalucken wurden sehr hart verwundet / vnd noch der Tuppin Ikin auch etliche / vnter welchen eine Frauw war. Scharmützel. Gefangene.

Wie sie mit den gefangenen vmbgiengen auff dem heymzuge.

ES war zwo grosser Meil wegs vom lande im Meer da sie gefangen wurden / sie eileten auff das geschwindest so sie kondten wider nach dem lande / sich widerumb zulägern / da wir die nacht zuuoran lagen. Wie wir nun bey das Landt Meyen kamen / war es abend / das die Sonn wolte vntergehen / da leiteten sie die gefangnen ein jeder seinen in sein hütten / Aber die hart verwundet waren / zohen sie ans Landt / vnd schlugen sie fortan zu todt / vnd schnitten sie auff jhren gebrauch in stück / vnd brieten das Fleisch. Vnter denen die die nacht gebraten wurden / waren zween Mammalucken / welche Christen waren / Der eine war ein Portugaleser / Georg Ferrero genant / eines Hauptmanns Son. Denselbigen hatte er gezeuget mit einer Wilden Frauwen. Der ander hieß Hieronymus / denselbigen hatte ein Wilder gefangen / der war auß der hütten darinn ich war / vnd seyn Name war Parwaa / derselbige briete den Hieronymum die nacht / vngeferlich einen schritt von mir da ich lag. Derselbige Hieronymus (Gott hab seyn Seel) war des Diego de Praga Blutuerwandter. Meyen. Verwundte gebraten. Georgius Ferrero. Hieronymus gebraten.

Denselbigen Abend / wie sie sich nun gelägert hatten / gieng ich in die hütten / darinn sie die beyde Brüder hatten / mit jhnen zu reden / denn es waren meine gute freunde zu Brickioka / da ich gefangen wurde. Da frageten sie mich / ob sie auch gessen würden? Ich sagte / das müsten sie stellen in den willen des himmlischen Vatters / vnd seines Sons JHEsu CHRISTI / des gecreutzigten vor vnser Sünde / in welches

Ein gefangener tröstet den andern.

namen wir getaufft seyn/mit jhm in den todt/ demselbigen/ sagete ich/ glaube ich auch/ vnd derselbige hat mich auch so lang vnter jhn behůt/ vnd was der Allmechtige Gott mit vns anfaht/darmit můssen wir zufrieden seyn.

Böse botschafft.

Weiter fragten mich die beyde Brůder/ wie es vmb jhren Vettern Hieronymum were/ich sagte jn/ er lege bey dem Fewer vnd briete/ vnd hette schon ein stücke von des Ferrero Sohn sehen essen/ Da weyneten sie/ ich tröstete sie wider/ sagte jhnen sie wůsten wol/ das ich nun in den achten Monat vngefehrlich vnter jhnen gewesen were/ vnnd mich GOTT auch erhalten hette/ das wirdt er bey euch auch thun/ vertrawet jhm. Weiter sagete ich/es solt mir billich zu hertzen gehen/mehr deñ euch/denn ich bin auß frembden Landen/ bin des schrecklichen handels der Leut nicht gewonet/ jhr seit jhe hie im Lande gezogen vnnd geboren. Ja meyntē sie/ich were so gar verhertet im elend/ich achtete es nicht mehr.

Wie ich nun so mit jhnen in der rede ware/ hiessen mich die Wilden von jhnen gehen/ in meine hůtten/ sagten/ was ich so vor eine lange rede mit jhnen hette? das dauwerte mich/ das ich muste von jhnen gehen/ sagte jhnen/ das sie sich gentzlich in den willen GOTTES begeben/ sie sehen wol was wir vor ein elendt in diesem jamertal hetten/ sie sagten/ das hetten sie nie so wol erfahren als nun/ meynten/ sie weren GOTT doch einen Todt schůldig/ sie wöllen auch nun deste frölicher sterben/ dieweil ich auch bey jhnen were/damit gieng ich auß jhrer hůtten/ vnnd gienge durch das gantze Läger/ besahe die gefangnen. Gienge also allein/ vnnd hatte niemandt kein achtung auff mich/ hette das mal wol

H. Staden bedenckt seiner Brůder heyl.

können entlauffen/ denn es bey einer Insel war Meyenbipe genant/ mochte vngefehrlich zehen meil wegs von Brickioka seyn/ aber ich vnderließ es vmb der gefangnen Christen willen/ welcher noch vier lebendig waren. Denn ich gedachte/ entlauff ich jhnen/ so werden sie zornig/ vnd schlagen dieselbigen von stundan zu todt. Vielleicht mitler zeit erhelt GOTT vns alle mit einander/ vnd gedachte also bey jhnen zubleiben vnnd sie zutrösten/ wie ich auch thet. Aber die Wilden waren mir sehr gůnstig/deñ ich hatte zuuor gesagt/ auff ebentheur/ die Feind wůrden vns begegnen. Wie es nun also geriet/sagten sie: Jch were ein besser Prophet denn jhr Miraka.

Wie sie mit jhren Feinden tantzten/da wir vns des andern tages Lägerten.

Oecarasu.

DEs andern tages kamen wir nicht weit von jhrer Landtschafft/ bey ein groß gebirge Oecarasu genant. Daselbs lägerten sie sich/ die Nacht da zubleiben. Da gienge ich in des Obersten Königes

H. Staden redet mit dem König.

(Konyan Bebe genant) Hůtten/ fragte jn/was er mit den Mammelucken im sinne hette? Er sagte: Sie solten gessen werden/ vnnd verbot mir/ ich solte nicht mit jhnen reden/ denn er were sehr zornig auff sie/ sie solten seyn daheyme blieben vnnd nicht mit seinen Feinden gegen jhn zu kriege gezogen seyn. Jch sagte/er solt sie leben lassen/vnd jhren freunden widerumb verkeuffen. Er sagte sie solten gessen werden.

H. Staden wirdt geladen zur malzeit.

Vnnd derselbige Konyan Bebe hatte einen grossen Korb voll Menschen fleisch vor sich/ aſs von einem Beyne/ hielte mir es vor den mundt/ fragete ob ich auch essen wölte? Jch sagete: Ein vnuernůnfftig thier frisset kaum das ander/ solte denn ein Mensch den andern fressen.

Er beyß

Er beyß darein/ sagte/ Jauwareſche/ Ich bin ein Tiger Thier/ es ſchmecket wol/ damit gieng ich von jm. Denſelbigen abend gebot er/ ein jeder ſolt ſeine Gefangene vor den Wald bringen bey das waſſer auff einen platz. Das geſchahe. Da verſamleten ſie ſich/machten einen groſſen runden kreyß/ da ſtunden die gefangenen inne. Da muſten die gefangenen alleſampt ſingen vnnd raſſeln mit den Abgöttern Tamaraka. Wie nun die Gefangenen geſungen hatten/ fiengen ſie an zu reden einer nach dem andern/ ſo freuelmütig vnd ſagten: Ja/ wir zogen auß/ gleich wie die tapffern leut pflegen/ euch vnſere Feind zufangē vnd zueſſen. Nun habt jhr die oberhandt kriegt/ habt vns gefangen/ aber wir fragen nichts darnach / Die wehrhafftigen leut ſterben in jhrer feinde land. So iſt auch vnſer land noch groß/ die vnſeren werden vns an euch wol rechen. Ja ſagten die andern: Jhr habt der vnſeren ſchon viel vertilget/ das wöllē wir an euch rechē. Wie die rede auß war/ führet ein jeder ſein gefangen wider in ſein loſament. Darnach am dritten tage kamen wir wider in jhre Landtſchafft / ein jeder führete ſeine gefangene da er daheime war. Die in dem dorff Vwattibi/ da ich inne war/ hatten acht Wilder lebendig gefangen/ vnd drey Mammelucken das Chriſten waren/ nemlich Diego vnd ſeinen Bruder/ vnd noch einen Chriſten/ hieß Anthonius/ den hatten meines Herren Sön gefangen/ vnd noch zween Mammelucken/ welche Chriſten waren/ führten ſie gebraten heim/ da zu eſſen/ vnd wir waren in den 11. tag auff der rheyſe auß vnnd heim.

Gefangene müſſen ſingen.

Gefangene tapfferkeit.

Vwattibi.

Wie das Frantzöſiſche Schiff noch da war/ dabey ſie mich bringē woltē/ wie ſie mir gelobten/ weñ ſie widerumb auß dem kriege kämen/ ꝛc. wie vor gemelt.

WJe wir nun wider heim waren kommen/ begerte ich von jhnen/ das ſie mich wölten nach der Frantzoſen Schiff führen/ denn ich were nun mit jnen zu krieg geweſen/ vnd jnen jre Feinde helffen fangen/ von welchen ſie nun wol gehöret hetten/ das ich kein Portugaleſer wer. Sie ſagten ja/ ſie wolten mich hinbey führen/ Aber ſie wolten erſtlich ruhen/ vnd eſſen den Mokaen/ das iſt das gebratene fleiſch der beyden Chriſten.

H. Staden begert zu Schiff.

Wie ſie den erſten von den zweien gebratenen Chriſten aſſen/ nemlich Georg Ferrero des Portugaleſiſchen Hauptmans Sohn.

SO war nun ein König vber ein hütten/ hart gegen meiner hütten vber. Derſelbige war genannt Tatamiri/ der hatte den gebratenen/ vnnd ließ getränck machen nach jrer gewonheit/ vnd jhrer viel verſamleten ſich/ truncken/ ſungen vnnd machten ein groſſe freude/ Darnach des andern tages nach dem trincken/ ſotten ſie das Fleiſch widerumb auff vnnd aſſens. Aber des andern Hieronymi fleiſch hienge in der hütten darinnen ich war / in einem korb vber dem fewer im rauch wol drey wochen/ das es ſo trucken ward wie ein holtz/ Vnnd das es ſo lang vngeſſen hieng vber dem fewer/ ware die vrſach/ Der Wilde der es hatte/ war genant Parwaa/ der war auff einen andern ort gezogen wurtzeln zuholen / die Getränck zu machen/ des Hieronymi fleiſch darmit zubetrincken / das ſich alſo die zeit verlieff/ vnnd ſie wolten mich nit ehe nach dem Schiff führen/ ſie hetten

Tatamiri.

Wilden ſein frölich.

H. Staden verseumpt das Schiff.

denn das Fest vber Hieronymum gehalten/ vnnd das Fleisch gessen. Mitler zeit war das Frantzösisch Schiff wider hinweg gefahren/ Denn es mochte vngefehrlich 8. Meil wegs von dannen seyn da ich war. Wie ich die zeitung hörete/ ward ich betrübt/ Aber die Wilden sagten: Sie pflegtē gemeinglich alle jar dahin zukom̄en/ ich müste es zufriedē seyn.

Wie der Allmechtige Gott ein Zeichen thet.

H. Staden macht ein Creutz.

Ich hatt ein Creutz gemacht von einem reydel/ vnd vor der hütte darinn ich war auffgericht/ bey dem ich viel mals mein Gebet thet zum HERRn/ vnd ich hatt den Wilden befolhen/ sie solten es nicht außziehen/ es möchte jhnen vnglück daruon kommen/ aber sie verachteten meine rede. Auff ein zeit war ich mit jhnen auff der fischerey/ mitlerweil hatte eine Fraw das Creutz außgeraufft/ hatte es jrem Mañ geben/ solte jr ein art Pater Noster/ welche sie von Meerschnecken heusern machen/ darauff reiben/dieweil es rundt war/ welches mich nun sehr verdroß/bald darnach fienge es sehr an zu regenen/wehrete etliche tage. Sie kamen in meine hütten/begereten/ Jch solte mit meinem Gott machen das der Regen auffhörete/ Deñ wo es nicht auffhörete/ würde es jre pflantzung verhindern/ denn jre pflantz damals zeit war. Jch sagete es were jhr schuldt/ sie hetten meinen GOtt erzürnet/ da sie das Holtz hetten außgeraufft. Denn bey dem Holtz pflegte ich mit meinem GOtt spraach zuhalten. Wie sie nun meynten das die vrsach zuseyn des regens/ halff mir meines Herren Sohn wider ein Creutz auffrichten/ Es war vngefehrlich vmb ein Vhr nach Mittage nach der Sonnen zurechnen. Wie es auffgerichtet/ wurd es von stundan schön wetter/ vnd war vor Mittage sehr vngestümb/ Sie verwunderten sich alle/ meyneten mein GOtt thet was ich wölte.

Wilden begeren des H. Staden fürbitt.

Wie ich eines Abents mit zweyen Wilden auff der Fischerey war/ vnnd GOtt ein wunder bey mir erzeigte/ eines grossen regens vnd vngewitters halben.

Vngewitter.

ICH stund bey einem/ welcher auch der vornemsten einer war/ Parwaa genant/ welcher den Hieronymum gebraten hatte. Derselbige/ vnnd noch einer/ vnd ich stunden vnnd fischeten/ in abscheydung des tages/ erhube sich ein grosser regē mit einem donner/ vnd regnete nicht weit von vns/ so das vns der windt den regen zunähete. Da baten mich die beyde Wilden/ das ich mit meinem GOTT reden wölte/das vns der regen nicht hindern möchte/ vielleicht würden wir noch mehr Fische fangen/ Denn ich sehe wol/ wir hetten in der hütten nichts zu essen. Die wort bewegten mich/ vnd bate den HERRen auß grundt meines hertzen/ das er sein macht an mir beweisen wölte/ dieweil es die Wilden von mir begerten/ auff das sie jhe sehen/ wie du mein GOTT alle zeit bey mir bist. Wie ich das gebet geendet hatt/ so kompt der windt mit dem regen an brausen/ vnnd regnete vngeferlich sechs schritt von vns/ vnd auff der stette da wir waren/ vernamen wir nichts/ So/ das der Wilde Parwaa sagte: Nun sehe ich/ das du mit deinem Gott geredt hast/ vnd wir fiengen etliche Fische.

H. Staden muß mit seinem Gott reden.

Wie wir nun in die hütten kamen/ sagtē die beyde den andern Wilden/ Das ich mit meinem Gott geredt hette/ vnd sich solche ding begeben hetten/ Solches verwunderten sich die andern.

Wie

Wie sie den andern von den zweien gebratenen Christen assen/ Hieronymus genant.

WJe nun der wilde Parwaa/ alle reydtschafft bey einander hatte wie vorgemelt/ ließ er geträncke machen des Hieronymi fleisch zu betrincken/ wie sie es nun betruncken/ brachten sie die zween gebrüder zu mir/ vnd noch einen/ welchen meines Herrn Son gefangen hatte/ Anthonius genãt/ So das vnser vier Christen bey einander waren/ musten mit jhnen trincken/ aber ehe wir trincken wolten/ theten wir vnser gebet zu Gott/ das er der Seelẽ wölle gnedig seyn / vnd vns auch/ wenn vnser stunde kompt/ vnd die wilden schwetzten mit vns/ vnnd waren frölich/ aber wir sahen groß elend/ Des andern morgens früh sotten sie das fleisch wider auff vnd assens/ hattens in einem kurtzen verruckt. Denselbigen tag führten sie mich hin zuuerschencken/ Wie ich nun von den beiden Brüdern schied/ baten sie mich/ ich solte Gott vor sie bitten/ vnd ich gab jhnẽ bericht/ ob sie entlauffen könten/ wo sie sich hinauß wenden solten im gebirge/ auff das sie jhnen nicht könten nachspüren/ denn ich des gebirges kundtschafft hatte/ dasselbige hatten sie auch gethan/ waren loß worden vnd entlauffen/ wie ich hernachmals erfuhr/ ob sie wider gefangen worden seyn/ weiß ich noch nicht. Hieronimus wird gessen.

Wie sie mich hinführten zuuerschencken.

SJe fuhren mit mir hin/ da sie mich verschencken wolten Tackwara sutibi genant/ vnd wie wir so ein stück weges vom lande warẽ/ sahe ich mich vmb nach den hütten da wir außfuhren/ vnd es war eine schwartze wolcken vber den hütten. Jch zeigte es jhnen/ vnd sagte: Mein Gott were zornig vber das Dorff/ das sie das Christen fleisch gessen hetten/ ꝛc. Wie sie mich nun dar brachten/ vberliefferten sie mich einẽ Könige Abbati Bossange genant/ Demselbigen sagten sie: Das er mir kein vberlast thun solte oder thun lassen/ denn mein Gott were schrecklich vber die/ so mir leyd theten/ Denn das hetten sie gesehen/ da ich noch bey jhnen were gewesen. Vnd ich thet jm auch selbs eine vermanung/ sagte: Es würdẽ baldt meine brüder vnd freunds verwandten kommen mit einem schiff voll wahr/ das sie mich nur wol verwareten/ denn wölt ich jhnen wahr geben/ Denn ich wüste fürwar/ mein Gott würde meiner Brüder Schiffe baldt herbringen. Das behagte jhnen wol. Der König hieß mich Son/ vnd ich gienge mit seinen Sönen auffs weydwerck.

Tackwara sutibi.

Abbati Bossange.

H. Staden wirdt eins Königs Son.

Wie mir die Wilden desselbigen orts erzeleten/ wie das vorgemelte schiff auß Franckreich wider hinweg gesiegelt were.

SJe sagten mir/ wie das vorige schiff/ Maria Bellete genant/ von Depen/ da ich gerne wer in gewesen/ da volle ladung bekommen hette/ nemlich Prasilien holtz/ Pfeffer/ Baumwoll/ Federwerck/ Meerkatzen/ Pappegeyen/ vnnd dergleichẽ wahr/ Welche da gefelle/ vnd sie hetten da inn den Hafen Rio de Jenero ein Portugalesisch Schiff genommen / vnnd der Portugaleser einen / Jta Wu/ einem Wilden Könige / so genant/ geben / der hette jhn gessen / Auch were der Frantzose/ welcher / wie ich gefangen wurde/ den Wilden befohle / sie solten mich essen / in dem schiff / vnnd wolte wider heym/

Maria Bellete.

Wahr der Wilden leute.

Frantzosen Schiff vmbkommen.

heym/vnd das war das schiff wie vorgemelt/wie ich den Wilden entlieff vnd bey jr Bott kam/ vnd sie mich nicht innemen wolten/ dasselbige schiff war vmbkommen/auff der wider vmb rheise/ Das/ wie ich da mit dem andern schiff in Franckreich kam niemand erfahren hatte/ wo es blieben war/wie volgents gemelt wirdt.

Wie kurtz darnach wie ich dahin verschenckt wurd / ein ander schiff auß Franckreich kam/ die Katharina de Vattauilla genant/welche mich/auß versehung Gottes kaufften/ vnd wie es sich zutrug.

ICh war vngefehrlich 14. tage in dem Flecken Tackwara sutibi bey dem Könige Abbati Bossange/ so begab es sich eins tags/das etliche Wilden zu mir kamen/vñ sagten/sie hetten hören schiessen/es müste in Jterõne seyn/welcher Hafen auch geheissen wirdt Rio de Jenero/wie ich nun gewißlich erfuhr/ dz ein schiff da war/ sagte ich jnen/das sie mich dahin brechten/ denn es würden vielleicht meine Brüder seyn/ sie sagten ja/vnd hielten mich gleichwol auff noch etliche tage.

Hans Staden begert zu Schiff.

Mitler zeit begab es sich/ das die Frantzosen/ so dahin kommen waren/ höreten/ das ich da vnter den Wilden were/ schickte der Capitan zween gesellen von dem Schiff/ mit sampt etlichen Wilden Königen/ welche sie zu freunden hatten in den Flecken da ich inne war/ kamen in eine hütten/ der König vber die/ hieß Sowarasu/ hart bey der hütten da ich inne war/ mir wurd die zeitunge bracht/von den Wilden/ das da zween vom Schiff kommen weren/ Jch wurd froh/ gieng hin zu jhnen hieß sie willkommen/ in wilder spraach/ Wie sie mich nun so elende sahen gehen/ hatten sie ein mitleiden mit mir/ vnd theileten mir jhrer kleider mit. Jch fragte sie/ Warumb sie kommen weren? Sie sagten: Meiner halben/ Jhnen were befolhen/ das sie mich mit zu Schiff brechten/ des solten sie alle anschlege brauchen. Da erfrewete sich mein hertz vber die barmhertzigkeit GOTTES. Vnnd ich sagte zu dem einen der zweyer/ Perot genant/ welcher der Wilden spraach kundte/ Er solte so fürwenden/ Er were mein Bruder/ vnnd er hette mir da etliche Kisten voll kauffmanschafft bracht/ das sie mich mit jhnen zu Schiff brechten/ vnnd die Kisten holeten. Vnnd das er vor wendete/ Jch wölte vnter jhnen bleiben/ Pfeffer vnnd andere mehr wahr zuuersamlen/ biß die Schiff wider kämen auffs andere jar. Den reden nach brachten sie mich mit zu Schiff/ mein Herr zohe selbs mit. Sie hatten im Schiff alle mitleiden mit mir/thaten mir viel guts. Wie wir nun vngeferlich ein tag oder fünff zu Schiff waren gewesen/ fragte mich der Wilde König Abbati Bossange/ welchem ich geschenckt war/ wo die Kisten weren/ das ich sie mir geben ließ/ das wir wider möchten in zeiten heymkommen. Dieselbige meynung sagte ich dem Obersten des Schiffes/ Der befahle mir/ ich solte jhnen auff halten/ biß das Schiff sein volle last hette/ darumb/ob sie sich je erzürneten/vnd vngemach vnderstünden anzuheben/ wenn sie sehen das sie mich im Schiff behielten/ oder sonst ein verrätherey anrichtetẽ/ Sintemal es ein Volck da kein vertrawen auff ist. Aber mein Herr der König meinte gentzlich er wölte mich mit heym nemen. Aber ich hielt jhn so lang auff mit worten/ sagte das er nicht so sehr eilete/ Denn er wüste wol wenn gute

Hans Staden entpfengt Kinder.

Hans Staden kompt zu Schiff.

Hans Staden leuget.

freund zusammen kemen/ köndten sie so bald nicht scheiden. Aber wenn sie wölten mit dem schiff wider hinweg fahren/ wölten wir auch widerumb nach seiner hütten ziehen/ hielte jhn so auff.

Zum letsten/ Wie das Schiff gerüstet war/ versamleten sich die Frantzosen im Schiff alle bey einander/ vnd ich stund bey jhnen/ vnd mein Herr der König sampt denen so er mit jhm hatte stunden auch da. Vnnd der Hauptmann des schiffes ließ den Wilden sagen mit seinem Dolmetzsch: Es behagte jhm sehr wol/ das sie mich nicht getödtet hetten/ nach dem sie mich vnter jhren Feinden gefangen hetten. Ließ weiter sagen (mich mit besserer gefügligkeit von jhnen abzubringen) Er hette der gestalt mich vom lande ins schiff lassen fordern/ das er jhnen etwas geben wölte/ das sie mich so wol verwaret hetten/ auch were sein meinung/ er wölte mir etliche wahr thun/ das ich solte vnter jhnen bleiben/ dieweil ich bey jhnen bekant were/ Pfeffer vnd andere wahr versamlete/ die jhm dienlich were biß das er widerkem. So hatten wirs nun so beschlossen/ das einer oder zehen von den schiffleuten sich versamletẽ/ welche mir etlicher maß ähnlich warẽ/ dieselbigen gaben für/ sie weren meine Brüder/ wolten mich mit heim haben. Die meinung ward jhnen fürgehalten/ Dieselbigen meine Brüder wolten in keinen weg/ das ich wider mit jhnen ins landt ziehen solte/ sonder ich solte heim ziehen/ denn vnser Vatter begerte mich noch einmal zu sehen ehe denn er stürbe. Da ließ jhnen der Capitan wider sagen: Er were jr Oberster im Schiff/ vnd hette gern das ich wider mit jhnen ins landt zöge/ aber er were nur ein Mensch/ vnd meiner Brüder weren viel/ er kündte nit wider sie thun. Das vorwenden geschahe alles/ das sie sich wolten mit glimpff von den Wilden schleissen. Vnd ich sagte auch meinem Herrn dem Könige: Ich wölte gern wider mit jhnen heim ziehen/ aber er sehe wol/ das es meine Brüder nicht woltẽ zulassen. Da fieng er an zu schreiẽ im Schiffe/ vnd sagte: Wenn sie mich denn je wolten mit nemen/ das ich denn mit dem ersten Schiffe widerkem/ denn er hette mich für seinen Son gehalten/ vnd were sehr zornig vber die von Vwattibi/ das mich die hetten wöllen essen. Vnd seiner Weiber eins/ welches mit im Schiff war/ muste mich beschreien nach jrer gewonheit/ vnnd ich schrey auch nach jrem gebrauch. Nach dem allem gab jm der Hauptmann etliche wahr/ möchte sich belauffen vmb 5. Ducaten werth/ in Messern/ Eyten/ Spiegeln vnd Kemmen. Damit zohen sie widerumb ans landt nach jrer wonunge. So halff mir der Allmechtige Herr/ der Gott Abraham/ Isaac vnd Jacob/ auß der gewalt der Tyrannen/ Jhm sey lob/ preiß/ ehr/ durch Jesum Christũ seinen liebẽ Son vnsern Seligmacher/ Amen.

Künstliche lügen.

H. Staden wird beschrien.

H. Staden erlöset.

Wie die Obersten des Schiffs genent waren/ vnd wo das Schiff her war/ vnd was sich noch begab ehe wir aus dem Hafen fuhren/ vnd wie lang wir auff der rheise nach Franckreich waren.

DEr Hauptmann des schiffes war genant Wilhelm de Moner/ vnd der Steurmann Francoy de Schantz/ Das Schiff war genennet die Catharina von Wattauilla/ etc. Sie rüsteten das Schiff wider zu/ nach Franckreich zusiegeln/ so begab es sich eins morgens/ da wir noch in dem Hafen (Rio de Jenero genant) lagen/ kam ein

Francoy de Schantz.

Hafen. kam ein Portugalesisch schifflein / wolte auß dem Hafen fahren / hatte gekauffschlagt mit einer art Wilder / welche sie zu freunden haben/ vnd heissen Los Markayas / deren Landtschafft stösset hart an der Tuppin Ikins Landt/ welche die Frantzosen zu freunde haben / Die beyde Nationen sind freunde zuhauff.

Peter Rössel. Vnd es war das Schifflein / welches (wie vor gemelt) nach mir war/ mich den Wilden abzukauffen/ gehörete einẽ factor Peter Rössel genant/ die Frantzosen richteten jhre Bott zu mit Geschütz / fuhren zu jhnen hinein/ meinten sie zunemen. Namen mich mit/ das ich mit jnen reden solt/sie solten sich auffgeben. Aber wie wir das Schifflein anfielen / schlugen sie vns widerumb ab / wurden etliche Frantzosen erschossen/etliche verwundet / Ich wurd auch in den todt verwundt mit einem schoss / viel härter denn der Lebendigen verwundten keiner / Rieff in der angst zu meinem HERREN/denn ich fülete nichts anders denn

Hans Staden gewundet. todes noth/ vnnd bate den gütigen Vatter/ dieweil er mir auß der Tyrannen gewalt geholffen hett/ er wölle mich doch beym leben behalten/ das ich möchte widerumb in der Christen Landtschafft kommen / vnd seine erzeigte wolthat an mir andern leuthen auch verkünden. Vnd ich bekam mein volkomne gesundheit wider. Gelobet sey der gütige Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Anno Domini 1554. den letzten Octobris / giengen wir in den Hafen Rio de Jenero zusiegel / vnnd fuhren wider nach Franckreich. Wir hatten vber Meer guten Windt/also das sich die Schiffleuth verwunderten/meyneten es müste sonderlich ein gabe von GOTT seyn/ Ein solch wetter (wie es auch war / Auch so thet der Herr ein sichtlich wunder bey vns im Meer.

Meerschwein. Den ersten tag vor dem Christage kamen viel Fische vmb das Schiff her / welche man nennet Meerschwein / Der fiengen wir so viel/ das wir etliche tag satt hatten. Desselbigen gleichen auch auff der Heiligen Drey Könige Abend/ bescherete vns auch Gott Fische satt / denn wir hatten sonst des mals nicht viel zuspeisen/ denn was vns Gott auß dem Meer gabe. Darnach vngeferlich den 20. tag Februarij des jars 55. kamen wir im Königreich von Franckreich an / bey einem Stedtlein Honflor genannt / ligt in Normandi. Wir sahen auff der gan-

Honflor. tzen widerumb rheise kein Land bey nahe vier Monat. Wie sie nun das Schiff außluden / halff ich jhnen/ Wie das geschehen war / danckte ich jnen allen für die erzeigte wolthat. Darnach begerte ich ein Paßport vom Hauptmann / Aber er hette viel lieber gesehen / das ich noch eine rheise mit jm gethan hette. Wie er aber sahe/das ich nicht bleiben wolt/ erlangete er mir ein Paßport von Moensoral Miranth Oberster in

Hans Staden benimpt einpaßport. Normandia. Derselbige wie er von mir gehort hatte / forderte er mich vor sich/ gab mir die Paßport / Vnd mein Hauptmann gab mir zeergelt. Ich name meinen abscheid / zohe von Hanfloer auff Habelnoeff/ von Habelnoeff auff Depen.

Wie ich zu Depen in des Häuptmanns Hauß / des Schiff Bellete/ geführt wurd/darinn jhr Haußwirt Oberster ware/ welchs vor vns war auß Prasilien gesiegelt/ vnd noch nicht heim kommen.

NV Depen/ daher das vorige Schiff / Maria Bellete war/ in welchem der Dolmetsche (so den Wilden befahle/ sie solten mich essen) war/ vnd wolte mit vber in Franckreich fahren/ waren auch dieselbigen so mich nicht zu sich in jr Bott nemmen wolten/ wie ich den Wilden entlieff/ auch derselbe Hauptmann des Schiffes/ wie mir die Wilden sageten/ hatte den Wilden einen Portugaleser gebē zu essen/ Denn sie den Portugalesern ein Schiff genommen hatten/ wie vor gemeldt. Dieselbigen Leut des Schiffs Bellete/ waren noch nicht mit dem schiff zu Landt komē/ wie ich dahin kam. Wiewol sie nach der rechenschafft das Schiff von Wattuuilla/ so nach jhnen dahin kam/ vnd mich kauffte/ solte drey Monat ehe denn wir/ heim kommen seyn. Derselbigen leut Weiber vnd Freundtßverwandten/ kamen zu mir vnnd fragten mich/ Ob ich sie nicht vernommen hette? Ich sagte: Wol habe ich sie vernommen / es seyn ein theil Gottloser Leuth im Schiff/ sie seyn gleich wo sie wöllen/ vnd erzalt jhnen/ wie das einer/ so im Schiff were/ den Wilden befohlen hette / sie solten mich essen / doch hette mich der Allmechtige GOTT behütet/ Vnd sagte jhnen weiter/ Wie das sie weren mit jhrem Bott bey die hütten gefahren/ darinne ich war/ von den Wilden Pfeffer vnd Meerkatzen abgebeutet / vnd ich were den Wilden entlauffen/ vnnd zu jhnen bey das Bott geschwummen / sie aber hetten mich nicht wöllen einnemmen/ hette derhalben wider müssen anß Landt schwimmen/ vnter die Wilden/ welches mir das mal ein groß hertzenwehe war. Auch hetten sie den Wilden einen Portugaleser geben / welchen sie gessen hatten/ sagete jhnen / wie das sie meiner gar kein gnad hetten wöllen haben. Mit solchem allem sehe ich nun wol / das es der liebe GOTT so gut mit mir gemeynet hette/ Das ich (GOTT sey lob) vor jhnen hie bin/ euch die newe Zeitung zubringen. Sie mögen auch kommen wenn sie kommen wöllen. Aber ich wil euch ein Prophet seyn / das von GOtt solche vnbarmhertzigkeit vnnd Tyranney / so sie da im Landt bey mir gethan haben (GOTT vergebs jhnen) nicht würde vngestrafft bleiben/ es wehre gleich kurtz oder lang / denn es augenscheinlich wer/ das mein seufftzen den Herren GOTT im Himmel erbarmet hette. Sagte jhnen weiter/ Wie wol es denen so mich den Wilden abgekaufft hetten/ auff der reyse gangē were / wie auch die warheit ist. Gott gab vns schön Wetter vnd Wind/ gab vns Fische auß der tieffe des Meers. Sie gehabten sich vbel/ meynten was mich gedeucht / ob sie auch noch vorhanden weren (sie nicht gar zu vntrösten) sagte ich/ sie köndten noch vielleicht wol wider kommen/ wiewol der meiste hauff/ vnnd ich auch/ nit anderst außrechnen köndten/ denn sie müsten mit dem Schiff vmbkomen seyn. Nach allen den reden schied ich von jhnen/ vnd sagte/ Sie solten den andern anzeigen/ ob sie kämen/ GOTT hette mir geholffen / Ich were da gewesen. Von Depen/ fuhr ich mit einem Schiff ghen Londen in Engelland / da war ich etliche tag / darnach fuhr ich von Londen in Seeland / von Seeland ghen Antdorff. So hat mir der Allmechtige GOtt / dem alle ding müglich ist/ inß Vatterlandt wider geholffen/ jhm sey ewig lob/ Amen.

H. Staden wirdt vmb kundtschafft gefraget.

H. Staden feinde gestraffet.

Londen.

Mein Gebet zu Gott dem Herren dieweil ich in der Wilden Leut gewalt war mich zu essen.

H. Staden Gebet.

O Du Allmechtigkeit/ der du den Himmel vnd die Erden gegründet hast/ du Gott vnser Vorvätter Abraham/ Isaac vnnd Jacob/ der du dein volck Israel so gewaltiglich auß jrer feinde handt geführet hast/ durch das rote Meer/ der du Danielem vnter dē Löwen behütest / Dich bitte ich/ du ewiger gewalthaber/ du wöllest mich erlösen auß der handt dieser Tyrannen / die dich nicht kennen / vmb Jhesu Christi deines liebē Sons willen/ welcher die gefangene erlöset hat auß ewiger gefengnuß/ Doch HErr ist es dein wille/ das ich so einen Tyrannischen todt leiden sol/ von diesen Völckern / so dich nicht kennen/ vnnd sagen/ wenn ich jhnen von dir sage/ du habest keine macht / mich auß jhren henden zu nemen/ So stercke mich je in der letzten stund/ wenn sie jhren willen an mir vollbringen/ das ich ja nicht zweiffel an deiner barmhertzigkeit. Sol ich denn in diesem elende so viel leiden / so gib mir hernach ruhe / vnnd behüte mich je vor dem zukommenden elende/ darvor sich alle vnsere Vorvätter entsetzt habē/ Doch lieber HERR/ du kanst mir wol auß jhrer gewalt helffen / hilff mir / ich weyß du kanst mir wol helffen / vnd wenn du mir geholffen hast/ wil ichs keinem glück zurechnen/ Sonder alleine/ das deine gewaltige Handt geholffen habe / denn jetzt kan mir keines Menschen gewalt helffen/ vnd wenn du mir geholffen hast/ auß jrer gewalt/ wil ich deine wolthat preisen/ vnd an den Tag geben/ vnter allen Volckern/ wohin ich komme/ Amen.

Versus Hypermetri.

ICH kan nicht wol gleuben das von hertzen könne beten ein Mann/
Es sey dann das Leibßgefahr oder ander groß Creutz vnd verfolgung jhn treffe an.
Denn wenn der Leichnam mag nach seinem willen leben/
Wil die arm Creatur allezeit wider jhren Schöpffer streben.
Darumb dem Menschen dem Gott zuschickt gegen Sput/
Meynet er es warhafftig hertzlich gut.
Daran niemandt zweiffel habe/
Solches ist ein GOTtes gabe.
Kein trost/ wehr/ noch waffen/ gefunden wirdt zu keiner frist/
Denn allein mit dem Glauben vnd Gottes Wort gerüstet ist.
Darumb ein jeder Gottßfürchtiger Mann/
Seine Kinder nichts bessers leren kan.
Denn das sie das Wort Gottes wol fassen/
So können sie sich in der zeit der noth darauff verlassen.

DAmit du lieber Leser nit solt erachten/
Ich habe diese mein mühe vnnd rhum gethan mich für etwas zu achten.
Es geschicht dem Allmechtigen Gott zu lob vnd preiß/
Der aller Menschen hertzen vnd gedancken weyß.
Dem (lieber Leser) befehl ich dich/
Der wölle auch nun fortan behüten mich.

Warhafftiger

Warhafftiger kurtzer bericht/

aller von mir erfahrnen händel vnd sitten der Tuppin Inbas/derer gefangener ich gewesen bin/Wohnen in America/ Jhre Landtschafft ligt in 24. gradus auff der Seuden seit/ der linien Aequinoctial/ jhr Landtschafft stösset an ein refier/ Rio de Jenero genant.

Wie sich die Schiffart anfahet/ auß Portugal nach Rio de Jenero/ gelegen in America/ vngefehrlich in 24. gradus des Tropici Capicorni höhe.



Lissebona/ ein Stadt in Portugal gelegen/ im 39. gradus/ auff der Norden seiten/ der linien Aequinoctial/ wenn man von Lissebona wil abfahren nach der Prouintz Rio de Jenero / gelegen in der Landtschafft Prasilien / so man auch Americam nennet / Fehret man erstmals auff Insulen/ heissen die Cannarie / seyn des Königes auß Hispanien/ deren sechs hie genant werden. Die erste Gran Canaria/ Die ander Lanserutta/ Die dritte Forte Ventura/ Die vierdte Jl Ferro/ Die fünffte La Palma/ Die sechste Tineriffe. Von dannen fehret man auff Inseln/ heissen Les Insules de Cape virde/ ist so viel gesagt / Die Insulen des grünen Häupts/ welches grüne Häupt ligt in schwartz Morenlandt/ welchs man auch wol heisset Gene. Die obgemelten Insulen ligen vnter dem Tropico Cancri/ gehören dem König von Portugal zu. Von den Insulen siegelt man Seud seud West/ nach der Landtschafft Prasilien zu/ vnnd ist ein grosses weites Meer/ man siegelt offt drey Monat vnd lenger/ ehe man in die Landtschafft kompt. Erstmals siegelt man vber den Tropicum Cancri/ das er zu rücke bleibt. Darnach durch die lineam Aequinoctialem. Wenn man die Nortwert zurück siegelt/ so sihet man den Nortstern (welchen man auch nennet Polum arcticum) nit mehr. Darnach kompt man in die höhe des Tropici Capricorni/ vnd man fehret vnter der Sonnen her/ vnd wenn man vber die höhe des Tropici Capricorni ist/ nach der Mittags seiten / so sihet man die Sonne hinab nach dem Norten/ ist stets grosse hitz zwischen den beiden Tropicis/ vnd das vorgenante landt Prasilien/ ligt ein theil in den Tropicis.

Cannarie.

Grün häupt

Polus arcticus auß dem gesicht

Wie das Landt America oder Prasilien gelegen ist/ wie ich zum theil gesehen hab.

Sprachen. AMerica ist ein grosses Landt / hat viel geschlecht Wilder leut / dieselbigen haben viel verenderung der Sprache / vnnd seind viel seltzamer Thierer / ist lustig anzusehen / die Bäume seyn allezeit grün / hat kein gehöltze das dieser Landt art gehöltze gleich sey / die Leut gehen nacket / es ist in dem theil Landes / das zwischen den Tropicis ligt / vmb keine zeit des Jars so kalt / als hie vmb Michaelis / aber das theil Landes das sich Seudwerts des Tropici Capricorni ligt / ist etwas kälter / wohnen daselbs Nation Wilder die heissen Carios / dieselbigen brauchen wilde Thieres heut / welche sie fein zubereiten / sich damit bedecken / derselbigen Wilden Weiber machen dinger von Baumwollengarn / wie ein Sack / vnten vnnd oben offen / die ziehen sie an / vnnd heissen auff jhre Sprache Typpoy. Es hat im Landt etliche früchte der Erden vnd Bäume / daruon sich die Leut vnnd Thier ernehren / die Leut des Landes seyn Rotbrauner farbe am Leibe / der Sonnen halben / welche sie so verbrennet / ein gerades Volck / listig zu aller boßheit / sehr geneigt jhre Feinde zuuerfolgen vnnd zu essen / etc. Jhre Landtschafft America hat etliche hundert Meil Norten vnnd Suden in die lenge / deren ich wol fünff hundert Meil langes der landschafft her gesiegelt habe / vnd zum theil / in vielen orten des Landes gewesen bin.

(Margin: Caret. — Typpoy. — Color.)

Von einem grossen Gebirge / welches im Lande ligt.

ES hat ein gebirge / reychet auff drey Meil nahe bey das Meer / auff örtern weiter / auch wol neher / vnd gehet an vngefehrlich in der höhe / Boiga de Todolos Sanctus / ein Flecken so genant / dahin die Portugaleser gebawet / vnd da wohnen / vnnd dasselbige gebirge streckt sich die lenge an dem Meer her / vollkomlich zwey hundert vnd vier Meilen / vñ in der höhe neun vñ zwentzig gradus / auff der Suden seiten / der linien Aequinoctial / Endet sich der Berg auff örtern / ist er acht meil wegs breyt / Hinder dem Berge ist gleich landt. Es kommen viel schöner Wasserflüß zwischen dem Berge herauß / hat viel Wildes. Vñ in dem Berg haltẽ sich ein art Wilder leut die heissen die Wayganna / dieselbigen haben keine stete wohnungen wie die andern / so vor vnd hinder dem Berge wohnen. Dieselbigen Wayganna haben krieg gegen alle die andern Nationen / wo sie der bekommen / essen sie / Desselbigen gleichen auch die andern / sie. Sie ziehen dem gewildt nach in dem gebirg / seyn klug Wildt zuschiessen mit dem Handtbogen / brauchen viel behendigkeit mit andern dingen / nemlich mit Schleyffen vnd mit Fallen / darmit sie Wildt fangen.

(Margin: Berge. — Wasserfluß. — Wayganã.)

Es hat auch viel wilds Honigs im gebirg / welches sie essen. Sie kennen auch gemeinlich der Thier plerren vnnd der Vögel gesenge / sie desto besser zu erschleichen vnd zu schiessen. Entzünden jhr fewer von zweyen höltzern / wie auch die andern Wilden thun. Braten gemeinlich jhr fleisch das sie essen. Sie ziehen mit Weib vnnd Kindern. Wenn sie sich etwan hin lägern nahe bey jhrer Feinde Landt / knicken sie Hecken hart vmb jhre Hütten her / auff das man sie nicht in der eile vberlauffen könne / Auch etwan vmb der Tiger thier willen. Stecken auch scharpffe Dörner (Maraga eibe Ju genant) vmb die Hütten her / gleich

(Margin: Vogelfenger. — Fewer anzünden. — Schantzen.)

gleich wie man hie Fußangel legt / das thun sie auß forcht jhrer feinde.
Die gantze nacht haben sie fewer bey sich / wenn der tag anbricht/thun
sie es auß / auff das man nicht den rauch sehe vnnd jhnen nach spůre.
Sie lassen lang Har auff dem Håupt / auch lange Någel auff den fin- Langes
gern erwachsen. Sie haben sonst auch der rasselen / Maracka genant/ Har vnd
wie die andern Wilden / welche sie für Götter halten / haben jhre ge- Någel.
trencke vnd Tåntze/Auch noch wilde Thiers zeene darmit sie schneiden. Maracka.
Steiner keile darmit sie hawen / wie die andern Nationen auch gehabt Steiner
haben/ ehe sie mit den Schiffen haben gepartiert. Sie ziehen auch offt- keil.
mals auß nach jhren Feinden/Wenn sie die fangen wöllen/setzen sie sich
hinder důrre höltzer / die jhrer Feinde Hůtten nahe stehen / Thun das
darumb / ob etliche auß den Hůtten kåmen holtz zu holen/sie so zu fan-
gen. Sie gehen auch viel Tyrannischer mit jhren feinden vmb/ denn jh- Tyranney
re feinde mit jhnen thun/ Vrsach/ sie schneiden jhnen offtmals arm vnd wider die
bein lebendig ab/ von grossem neid. Die andern aber schlagen diese erst feinde.
todt/ ehe sie sie zerschneiden zu essen.

Wie die Wilden Tuppin Inba/der gefangener ich war/jhre wohnungen haben.

SJe haben jhre wohnungen vor dem vorgenanten grossen gebir-
ge/ hart bey dem Meer / auch hinder dem Berge strecket sich jhre
wohnung wol sechtzig Meil / vnd es kompt ein fluß Wassers auß
dem Berge in das Meer fliessen/ denselbigen wohnen sie auff einen ort/
vnnd heisset die Paraeibe/ die lenge an dem Meerstrome her / haben sie Paraeibe.
vngefehrlich acht vnd zwentzig Meil landes die sie bewohnen / seyn al-
lenthalben mit feinden bedrenget/ Auff der Nort seiten grentzen sie an
ein art Wilder / heissen Weittaka/ seyn jhre Feinde/ auff der Suden sei-
ten jhre Feinde heissen Tuppin Ikin/ Landtwerts in jhre feinde/ seyn
genant Karaya / denn die Wayganna im gebirge hart bey jhn/ vnnd Karaya.
noch ein art heissen Markaya / wohnen zwischen jhnen/ von denselbi-
gen haben sie grosse verfolgung / Die vorgenanten geschlechte/ haben
krieg durch einander her/ vnnd wenn jhrer einer den fåhet/ den essen sie.
Sie setzen jhre wohnungen gerne auff örter da sie Wasser vnnd Holtz
nicht weit haben/ Wild vnnd Fische desselbigen gleichen/ vnnd wenn sie Ort der
es auff einem ort verheret haben/ veråndern sie jre wohnunge auff an- wohnung.
dere örter/ vnnd wenn sie wöllen jhre Hůtten machen versamlet ein O-
berster vnter jhnen/ ein parthey oder viertzig / Mann vnd Weib/ so viel
er bekommen kan/ das seyn gemeinlich Freunde vnd verwandten.
Dieselbigen richten eine Hůtten auff/ welche ist vngefehrlich vier- Hůtten.
zehen fůsse breyt/ vnnd wol hundert vnnd fůnfftzig fůsse lang/ darnach
jhrer viel seyn. Seind vngefehrlich zwo klafftern hoch/ seyn oben rund
wie ein Kellergewelb / dieselbigen decken sie dicke mit Palmenzweigen/
das es nicht darinn regnet / die Hůtte ist alle offen innwendig/ es hat
keiner kein sonderlich zugemacht gemach / ein jedes der Partheyen
Mann vnd Weib/ hat einen raum/ in der Hůtten/ auff einer seiten/ von
zwölff fůssen/ auff der andern seiten/ desselbigen gleichen ein ander par-
they/ so seyn jhre Hůtten voll / vnd ein jede parthey hat jhr eigen fewer/
der Oberste der Hůtten hat sein Losament mittē in der Hůttē/ sie haben
all gemeinlich drey Pförtlin / auff jeder seiten eins/ vñ mitten eins/ seyn

Theckung der Hütten. nider/ das sie sich müssen bücken wenn sie auß vnd eingehen/ jrer Dörffer wenig haben vber sieben Hütten / lassen einen platz zwischen den Hütten/ da sie jhre gefangene auff todtschlagen. Auch seyn sie geneigt Stocket vmb die Hütten. Festungen vmb jhre Hütten zu machen/ die ist so: Sie machen ein Stocket vmb jhre Hütten her auß Palmenbäumen / die spalten sie von einander. Das Stocket ist wol anderhalb klaffter hoch / machens dick das kein pfeil hindurch mag kommen / haben kleine schießlöchlein darinn/ da sie herauß flitzschen/ Vnnd vmb das Stocket her machen sie noch ein ander Stocket / von grossen hohen reydeln / Aber sie setzen die reydel nicht hart bey einander / nur das ein Mensch nicht kan hindurch kriechen. Vnd es haben etliche den gebrauch/ Das sie die köpffe deren so sie gessen haben / auff die Stocketen stecken / vor den eingang der Hütten.

Wie sie Fewer machen.

Fewr schlag. Sie haben eine art holtzes/ die heisset Vrakuciba / das trücknen sie / vnnd nemen sein denn zwey stücklin eines fingers dick/ reiben eins auff dem andern / das gibt denn staub von sich/ vnd die hitze von dem reiben stecket den staub an/ Darmit machen sie fewer.

Warinn sie schlaffen.

Betthe. Sie schlaffen in dingern die heissen Inni auff jhre Sprach / seyn von Baumwollengarn gemacht / die binden sie an zween Pföle vber die Erden/ vnd haben die nacht stets fewer bey sich. Sie gehen auch nicht gern die nacht auß jhren Hütten / jres behufes zu thun/ ohne fewer/ so sehr förchten sie sich für dem Teuffel / welchen sie Ingange nennen/ vnd jn offtmals sehen.

Wie geschickt sie seyn wilde Thier vnd Fische zu schiessen mit Pfeilen.

Wo sie hingehen/ es sey im gehöltze oder beim Wasser / haben sie stets jhr Bogen vnd Pfeile bey sich. Wenn sie im gehöltze gehen/ haben sie steiff jhr gesicht in die höhe nach den Bäumen hin vnd wider/ wenn sie etwas vernemen von groben Vögeln/ Meerkatzen oder sonst Thieren/ welche sich auff den Bäumen halten/ gehen sie hinzu/ vnterstehen es zu schiessen/ volgen jhm so lange nach / biß das sie etwas be- Vogler. kommen. Selten wenn einer aussen ist nach weydwerck / das er ledig heim kompt. Desselbigen gleichen ziehen sie den Fischen nach/ hart bey den Vfern des Meers/ haben ein scharpff gesicht/ Wenn sich etwan ein Fischer. Fisch erhebet/ da schiessen sie nach / wenig schösse fehlen. So baldt einer troffen wirdt/ springen sie inß Wasser/ vnd schwimmen jhm nach. Etliche grobe fische / wenn sie den Pfeil in sich fühlen / begeben sie sich nach dem grundt / denselben ducken sie nach etwan in die sechs klaffter tieff/ bringen jhn mit. Haben auch sonst kleine Hembdlin / welches garn da sie es von stricken/ ziehen sie von spitzen langen blettern / welche sie heis- Tokaun. sen Tokaun. Vnnd wenn sie mit den gärnlin fischen wöllen/ versamlen sich jhrer etlich / jeder hat sein eigens bezirckeln einen ort Wassers da es

nicht tieff ist / denn gehen etliche in den Kreyß / schlahen inß wasser / so begeret der Fisch der tieffe / kompt jhnen so in jhr garn / wer die meysten fahet / theilet den andern mit. Es kommen auch offtmals die / so weit von dem Meer wohnen / hinzu / fangen viel Fische / braten sie dürr / zerstossen sie / machen Mehl darauß / welches sie wol dörren / das es lange zeit weren kan / das führen sie mit heim / essen Wurtzelmehl darzu / denn solten sie die Fische sonst gebraten mit heim führen / wereten sie nicht lang / denn sie sie nicht saltzen / auch gehet des Mehls mehr vber ein hauffen denn der gantzen gebratnen fische.

Was gestalt die Leut haben.

ES ist ein feines Volck / von Leib vnnd gestalt / beid Fraw vnnd Mann / gleich wie die Leut hie zu Lande / nur das sie braun von der Sonnen seyn / denn sie gehen alle nacket / jung vnd alt / haben auch gar nichts vor den schemen / vnnd sie verstellen sich selbs mit vermalen / haben keine Bärt / denn sie pflücken sie auß mit den Wurtzeln / so offt er jhnen wechst / machen löcher in den Mund vnnd Ohren / darein hencken sie steine / das ist jhr zierrath / vnnd behencken sich mit Federn. Farb der Wilden leut

Womit sie hawen vnd schneiden an den enden / da sie keiner Christen wahr bekommen können / als Exte / Messer / vnnd Scheren.

SJE haben vormals / ehe denn Schiffe inß Landt seyn kommen / vnnd haben auch noch auff vielen orten des Landts dahin keine Schiffe kommen / nemlich ein art schwartzblawer steine / machen jhn wie einen keil / vnnd den breytesten ort machen sie stumpff scharpff / ist wol einer spannen lang / zweyer finger dick / einer handt breyt / Etliche seyn grösser / etliche kleiner. Darnach nemen sie ein schmal reydelin / vnnd beugen es oben drumb her / bindens mit bast zusammen. Dieselbige figur haben nun auch die eisern keil / so jhnen die Christen geben Keil. auff etlichen orten. Aber sie machen nun die stihele auff ein ander weise / ein loch hindurch / da stecken sie den keil ein / das ist jhr Beihel / da hawen Beil. sie mit. Sie nemen auch wilde Schweinszeen / vnnd wetzen sie in mitte das sie scharpff werden / vnnd binden sie denn zwischen zwey höltzlin / Pfeilschaber. Darmit schaben sie denn jhre Pfeil vnd Bogen / das sie so rund werden / als ob sie gedrehet weren. Brauchen auch einen zan von einem Thier Pacca genant / Den wetzen sie vorne scharpff / vnnd wenn sie gebrechen Pacca. am leibe haben / des geblüts halben / kratzen sie sich auff der stette / da es jhnen wehe thut / das bluttet denn / das ist jhr schrepffen.

Was jhr brodt ist / wie jhre früchte heissen / wie sie die pflantzen vnd machen / das man sein geniessen kan.

DJe örter dahin sie pflantzen wöllen / hawen sie bewme nider / vnd lassen die einen Monat oder drey dürren / darnach stecken sie fewre darinn vnd verbrennen sie / denn pflantzen sie jre wurtzeln zwischen Mist vnd äschen. die stöcke / von welcher sie jren behelff haben / heisset Mondiaka / ist ein

Bäumlin einer klafftern hoch / gibt drey Wurtzeln von sich / wenn sie der wurtzeln genissen wöllen/ziehen sie das Bäumlin auß / vnd brechen die wurtzeln ab/vnd brechen denn der zweig von den Bäumen / vnd ste-ckens wider in die Erden/das krieget denn wurtzeln/ vnnd in 6. Mona-ten wirdt es so groß / das man seiner geniessen kan / sie nützen die Wur-tzeln auff dreyerley weise. Zum ersten reiben sie die auff einem stein/ gar in klein krümmlein / denn pressen sie den safft daruon/ mit einem dinge von Palmen zweigen schalen gemacht / heißt Cippiti/so wirdt es tru-cken / darnach reiben sie es durch ein Sieb / vnnd backen denn von dem Mehl dünne kuchen. Das ding darinnen sie jhr mehl dörren vnnd ba-cken/ist von Thon gebrant / gestalt wie ein grosse Schüssel. Auch ne-men sie die Wurtzeln frisch / vnnd legen sie in wasser / lassen sie darinnen faul werden / nemen sie denn wider vnnd legen sie vber das fewer in den rauch/lassen sie truckenen/die trucknen wurtzeln nennen sie denn Rein-rima/vnd weren lang/ vnd wenn sie es denn nützen wöllen/stossen sie es in einem Mersel von holtz gemacht / so wirdt es so weiß wie weitzẽ mehl/ daruon machen sie Kuchen die heissen Byyw. Auch nemen sie wolge-feullete Mandioka/ ehe sie jhn truckenen / vnd vermengens mit trucke-nem vnnd mit grünem / da dörren sie ein Mehl auß / das weret wol ein Jar/vnd ist gleich gut zu essen/vnd sie nennen das mehl V.Y.than.

Mandiocæ vsus. — Cippiti. — Mehl auß Fisch.

Auch machen sie auß Fisch vnd Fleisch mehl/thun jhm also/braten das Fleisch oder Fisch vber dem fewer im rauch/vnd lassen es gantz dür-re werdẽ/zerpflücken es/dörren es dennoch noch ein mal auff dem fewer in gefässen/welche sie darzu gebrant haben / heissen Yneppaun/ dar-nach stossen sie es klein in einem hültzern Mörser/ vnnd seihen es durch ein Sieb/machen es so zu Mehl/ das weret lange zeit / denn sie haben keinen gebrauch Fische vnd Fleisch zu saltzen. Solch mehl essen sie denn zu dem Wurtzelmehl/vnd es schmecket zimlich wol.

Ineppaun.

Wie sie jhre Speiß gar machen.

ES seind viel geschlecht der Völcker die kein Saltz essen. Die jeni-gen da ich vnter gefangen war/deren etliche essen Saltz / welches sie von den Frantzosen / die mit jhnen handeln / gesehen hatten. Aber sie berichteten mich / wie ein Nation Völcker / daran jhr Landt stösset/heissen die Karaya / landtwerts hinein von dem Meer ab/die da Saltz machten von Palmenbäumen/vnnd dasselbige essen/aber die sein viel brauchten zu essen/lebten nicht lang. Vnnd sie machen es auff den gebrauch/denn ich sahe es vnnd halff darzu : Sie hawen einen di-cken Palmenbaum vmb/vnnd kliberen den in kleine sprießlin / machen darnach ein gestelle von truckenem holtz / legen die spreißlein darauff/ vnnd verbrennen sie mit dem dürren holtz zu äschen / von der äschen machen sie laugen/vnnd die sieden sie/ das scheidet sich wie Saltz. Jch meynet es were Salpeter gewesen/probieret es im fewer / war aber kei-ner/schmackte wie Saltz/war graw von Farben / Aber der mehrertheil Völcker essen kein Saltz. Wenn sie etwas sieden/es sey Fisch oder Fleisch/ thun sie gemeinlich grünen Pfeffer darinn / vnnd wenn es zimlich gar ist / heben sie es auß der Brüh / vnnd machen denn einen dünnen Brey drauß/den heissen sie Mingau/trincken jhn auß Rörbessen / welche sie vor gefässe haben / auch wenn sie einerley speise machen wöllen / es sey Fleisch oder Fische/das es ein zeitlang were / das legen sie vier spannen hoch vber das Fewer/auff höltzlein/ vnd machen denn ein zimlich fewer

Saltz von Palmen-bäumen. — Fleisch sie-den. — Mingau.

darunter/

darunter/lassen es so braten vnnd reuchern / biß das es gantz trucken wirdt. Wenn sie es darnach essen wöllen/so sieden sie es wider auff vnnd essens/vnd solch fleisch heissen sie Mockaein.

Was für Regiment vnd ordnung sie haben mit der Obrigkeit vnd Rechten.

SJe haben sonderlich kein Regiment oder Recht / ein jede Hütte hat einen Obersten der ist jhr König. Denn alle jr Obersten seyn von einem stam/eines gebiets vnd Regiments/ man mag drauß machen was man wil. Es mag sich etwan einer mehr gebraucht haben denn der ander/in Kriegßhandlung / das er dergestalt mehr gehört hat wenn sie zu kriege ziehen/denn die andern/ gleich wie die vorgemelte Konyan Bebe. Sonst hab ich kein sonderlich recht vnter jhnen vernommen/denn das die Jüngsten seind den Eltesten gehorsam zuthun was jhre sitten mitbringen. Wenn etwan einer den andern erschlegt oder erscheußt/ist die Freundtschafft bereitet den widerumb zu tödten/ wiewol es selten geschicht. Auch seind sie jhrem Obersten der Hütten gehorsam / was der einen heißt das thut er sonder einigen zwang noch forcht / denn allein auß gutem willen. Oberste in Krieg.

Wie sie jhre Düppen vnd gefäß backen/ die sie brauchen.

DJe Weiber machen die gefäß die sie nützen/also: Sie nemē Thon/ vnnd machen den wie ein Teyg/darauß machen sie was gefäß sie wöllen / lassens ein zeitlang trucknen / wissens fein zuuermalen/ Vnd wenn sie die Backen wöllen / stülpen sie die auff steine/ setzen denn viel truckner baumschalen drumb her/ stecken sie an / vnnd darmit werden sie gebacken/das es glüet als ein heiß eisen. Gefäß.

Wie sie jhre getrencke machen daran sie sich truncken trincken/vnd wie sie sich halten mit dem trincken.

DAs Weibßvolck machet die getrencke / sie nemen die Wurtzel Mandioka/ vñ sieden grosse düppē voll/wenn es gesotten ist/nemen sie es auß den düppen / giessens in ein ander düppen oder gefeß/lassens ein wenig kalt werden / denn setzen sich die jungen Mägde darbey / vnd kewen es mit dem Munde/ vnnd das gekewete thun sie in ein sonderlich gefeß. Wenn die gesottenen Wurtzeln alle gekewet seyn/ thun sie das gekewete wider in das düppen / vnnd giessen es widerumb voll Wassers / vermengens mit den gekeweten Wurtzeln/vnd denn lassen sie es widerumb warm werden. Denn haben sie sonderliche gefeß/ welche sie halb in die Erden begraben haben/brauchen sie darzu/ gleich wie mā hie die Faß zum wein oder bier gebraucht/ Da giessen sie es denn ein/vnd machens wol zu/dz giert in sich selbst / wirdt starck/lassen es also 2. tag stehen/darnach trincken sie es/werdē truncken daruon/ Jst dicke/speiset auch wol. Es machet ein jede hütte jr sonderlich getrencke/Vnd wenn sich jrer ein Dorff wil frölich machen/ welchs gemeinlich des Tranck. Starcke trencke.

des Monats einmal geschicht/ So geben sie erst alle mit einander in ei-
Frölìgkeiten. ne Hütten/Trincken da erst auß/ das geht so auff der reyge her/biß das
sie die geträncke in allen Hütten außgetruncken haben. Sie setzen sich
vmb die gefäß her da sie trincken / etliche auff fewerbrende/etliche se-
tzen sich auff die Erden. Die Weiber reychen jhnen die geträncke fein
ordentlich/Etliche stehen/ singen vnd tantzen vmb die gefäß her / Vnd
Musica. auff der stette da sie trincken/ schlagen sie auch jhr wasser ab. Das trin-
cken weret die gantze nacht / tantzen auch wol zwischen den Brenden
her / rûffen vnnd blasen mit Posaunen/machen ein schröcklich gerûcht/
wenn sie truncken werden. Auch sihet man wenig das sie vneins wer-
den. Sie seyn auch einander sehr gûnstig / was der eine mehr hat von
essen speiß denn der ander/theilet er jhm mit.

Was der Männer zierde ist / vnnd wie sie sich vermalen / vnd was jhre Namen seyn.

SJe machen ein platten auff jhrem Haupt / lassen drumb her ein
Münche. Kräntzlein von Hare/wie ein Münch. Jch hab sie offt gefragt/
woher sie das muster der Har hetten? Sagten sie: Jhre Vorvät-
Meire Humane. ter hettens an einem Mann gesehen / der hette Meire Humane ge-
heissen/vnd hette viel wunderbarlichs dings vnter jhnen gethan/vnnd
man wil es sey ein Prophet oder Apostel gewesen. Weiter fragte ich
sie / womit sie hetten die Har können abschneiden/ ehe jhnen die Schiff
hetten Scheren bracht? sagten / sie hetten einen stein keil genommen/
hetten ein ander ding darunter gehalten / darauff die Har abgeschla-
gen/deñ die mittelste platte hatten sie mit einem Schiber/ eins gehellen
Balbirer. steins/welche sie viel brauchen zum Scheren / gemacht. Weiter haben
sie ein ding von roten federn gemacht / heissen Kannitare/das binden
sie vmb den Kopff. Sie haben auch in den vntersten Lippen des Mun-
des/ein groß loch / das machen sie von jugent auff / wenn sie noch jung
Loch in der Lefftzen. seyn / stechen sie jhnen mit einem spitzigen Hirtzhorns knochen ein löch-
lein hindurch / darinn stecken sie denn ein Steinlein oder ein Höltzlein/
vnnd schmirens denn mit jhren Salben / das löchlein bleibt denn of-
fen / wenn sie nun so groß werden / das sie Wehrhafftig seyn / so ma-
chen sie es jhnen grösser / denn so stecket er einen grossen grûnen Stein
darinn / Der ist so geformieret / vnnd das schmale ende/ oben/kompt
innwendig / in die Lippen zu hangen/ vnnd das dicke herauß/vnnd die
Lippen des Munds / henget jhnen allezeit nider von dem gewige des
Steins / auch haben sie auff beiden örtern des Mundes/in jedem Ba-
cken noch einen kleinen Stein. Etliche haben sie von Christall Stei-
nen/die seyn schmal/ aber lang. Vnnd noch haben sie einen zierrath/
den machen sie auß grossen Meerschneckenheusern / die heissen sie
Mattepue. Mattepue/ ist gemacht wie ein halber Mon/das henckē sie an den halß/
vnd es ist schnee weiß/Bogessy genant. Auch machen sie weisse Koral-
len von Meerschnecken/die hencken sie an den halß/ist eins halmen dick/
Federbusch. haben viel arbeit solche zu machen. Auch binden sie Federbûsche an die
Arm/vermalē sich schwartz/auch mit roten vñ weissen federn/so bundt/
durch einander / vnd die federn kleben sie auff den Leib/mit Materien
die kompt auß den Bäumen / das streichen sie auff die örter/ da sie sich
befedern wöllen. Darauff bestreichen sie die federn / das bleibet
kleben.

kleben. Vnnd sie malen sich auch/einen Arm schwartz/den andern rot/ die Beine vnnd den Leib desselbigen gleichen. Haben auch einen zier= Straußfedern. rath von Straußfedern gemacht / Das ist ein groß rund ding von fe= dern/das binden sie auff den hindersten / wenn sie zu krieg ziehen gegen jhre feinde/oder wenn sie sonst ein Fest machen/heisset Enduap. Jhre Namen nennen sie nach den wilden Thieren / vnd sie geben sich viel na= men/aber doch mit dem vnterscheid / Wenn sie erst geboren werden/so Vil namen. wirdt jhnen ein Name gegeben/den behalten sie nur so lang/biß das sie Wehrhafftig werden/ vnd feinde todt schlagen/ so viel er denn getödtet hat/so manchen namen hat er.

Was der Weiber zierrath ist.

DJe Weiber malen sich vnter dem angesicht/ vnnd vber den gan= tzen leib/auch auff die vorgesagte weise/wie sich die Männer ver= Weiber gemalt. malen. Aber sie lassen das Har lang wachsen / wie auch andere Weiber. Haben sonderlich keinen zierrath / denn in den Ohren haben Löcher im ohr. sie löcher / da hencken sie dinger ein / seyn vngefehrlich einer spannen lang/rund/ vngefehrlich eines Daumen dick / heissen auff jhre Sprach Nambibeya/machen es auch von Meerschnecken / Mattepue genant. Jhre namen seyn nach den Vögeln / Fischen / Früchte der Bäume ge= Name der Weiber. heissen/haben von jugent auff nur einē namen / aber so manchē Schla= uen die Männer todtschlagen / so manchen namen geben sich die Wei= ber auch.

Wenn eins dem andern lauset/ die Leuse essen sie. Jch hab sie offt= mals gefraget/warumb sie es thun? Sie sagten: Es weren jhre feinde/ Essen jhnen vom Häupt/wöllen sich an jhnen rechen. Es seyn auch kei= Leußfresser ne besondere Hebammen da. Wenn ein Weib in Kindtsnöthen ist/ Kindtbeterin. laufft hinzu wer der nechst darbey ist/beide Mann vnd Weib. Jch hab sie sehen gehen vngefehrlich in den vierdten tag darnach/wie sie geberet hatten. Sie tragen jhre Kinder auff dem rücken/in keipen von Baum= wollen garn gemacht/thun jr arbeit mit jhn/die Kindlin schlaffen vnd seind wol zu frieden/wie sehr sie sich mit jnen bücken vnd regen.

Wie sie den Kindlein den ersten Namen geben.

DER Wilden einer/welcher mich fahen hulff/ seine Fraw hatte ei= nen jungen Son geboren/etliche tag darnach/nam er seine nech= sten Nachbawren der Hütten / befragte sich mit jhnen/was er dem Kind wol vor einen namen geben solte/ der tapffer vnd schrecklich were/sie hielten jhm viel namen vor/die jhm nicht behagten / meynte er wölle jhm der vier Vorvätter namen einen geben / sagte/die Kinder so der Vorvätter namen hetten/gedeyeten wol/vnd weren spütig Schla= uen zu fangen/ Nennete die vier Vorvätter/der erste hieß Krimen/ der ander Hermittan/ der dritte Koem / des vierdten namen hab ich nicht behalten. Jch gedachte als er von Koem sagte/ es müste Cham seyn. Aber Koem heisset auff jhre Sprach der morgen. Sagte ich jhm/ Das er jm denselben namen gebe/ Denn derselbige würde freilich seiner Vor= vättern einer gewesen seyn. Der namen einen behielt das Kindt. So geben sie jhren Kindern namen/ sonder Tauff vnd Beschneidung.

Wie

Wie viel Weiber einer hat/vnd wie er sich mit jhnen helt.

Könige haben viel Weiber.

ES hat der meiste hauff vnter jhnen/einer ein Weib/ etliche auch mehr. Aber etliche von jhren Königen haben dreyzehen oder vierzehen Weiber. Der König dem ich das letzte mal geschenckt wurde/von welchem mich die Frantzosen kaufften/ Abbati Bossange genant/der hatte viel Weiber/Vnnd eine die sein erste gewesen war/die war die Oberste vnter jhnen. Eine jede hatte jhr eigen Losament in der Hütten/eigen fewer/jhr eigen Wurtzeln gewächß / mit welcher er denn zuthun hatte/in derselbigen Losament war er/die gab jhm zu essen/das gieng so vmb. Die Kinder so sie haben/wenns Knäblin seyn/ vnd sie groß werden/ziehen sie auff Weydwerck/vnnd was sie bringen/ gibt ein jeder seiner Mutter/die kochen das/vnnd theilen denn den andern mit/vnnd die Weiber vertragen sich wol vntereinander. Sie haben auch den gebrauch/ das einer dem andern ein Weib schenckt/so er einer müd ist. Auch schencket einer dem andern etwan ein Tochter oder Schwester.

Weydwerck

Wie sie sich verloben.

Bräut wie sie gemacht.

SJe verloben jhre Töchter wenn sie noch jung seyn/vnd so sie groß werden/das jhnen Weibs gebrauch kompt / schneiden sie jhnen die Har ab vom kopff/kratzen jhnen sonderliche schnitte in den rücken/binden jhnen etliche wilde Thiers zeen an den Halß / darnach wenn das Har wider gewachsen ist/vnd die schnitt zu gewachsen seind/ so sihet man gleichwol das zeichen der schnitt/ denn sie thun was drein damit es schwartz bleibe wenn es zugeheylet / das halten sie für ein ehr. Wenn solche Ceremonien geendet seyn/ darnach vberliffern sie dem der sie haben sol/machen sonderlich kein Ceremonien. Mann vnnd Weib halten sich auch gebürlich/machen jhre sachen heimlich.

Kindern forcht zumachen.

Jtem / Jch hab auch gesehen / das ein Oberster von jhnen bey zeiten des morgens früe/durch alle Hütten gieng/vnd kratzte die Kinder mit einem scharpffen Fischzane in die Bein/sie damit forchtsam zu machen/auff das/wenn sie vnleidlich werden/die Eltern jhnen dräweten/ jener kompt/damit sie sie schweygen.

Was jhre Güter seyn.

Reichthum.

ES ist kein Parthierung vnter jhnen / Wissen auch von keinem Geldt zu sagen. Jhre Schetze seyn Federn von Vögeln/welcher der viel hat der ist reich/vnd welcher seine stein in den Lippen des Munds hat/der ist auch der reichesten einer. Ein jede Parthey/Mann vnd Weib haben jhr eigen Wurtzeln gewechs/daruon sie essen.

Was jhr grösseste Ehr ist.

Grosse ehr.

JHr Ehr ist/ wenn einer viel Feind gefangen vnd todt geschlagen hat. Denn das ist gebreuchlich vnter jhnen / So manchen feind einer todtschlegt/so manchen namen gibt er sich/ Vnnd das seyn die vornembsten vnter jhnen/welche solcher namen viel haben.

Waran sie gleuben.

SJE gleuben an ein ding / das wechst wie ein Kürbß / ist so groß wie ein halb Maßdüppen. Jst innwendig hol / stecken ein stecklin dardurch / schneiden ein löchlin darein / wie ein Mundt / vnnd thun kleine steinlein darein / das es rasselt / Rasseln darmit wenn sie singen vnd tantzen / vnd heissen es Tammaraka. Gott der Wilden.

Dieselbigen hat das Mannßvolck / ein jeder sein eigens / so seind nun etliche vnter jhnen / welche sie heissen Paygi / werden vnter jnen geachtet / gleich wie man hie die Warsager achtet / dieselbigen ziehen des Jars ein mal durchs Landt in alle Hütten / vnnd geben für / Wie das ein Geist sey bey jhnen gewesen / welcher weit her von frembden örtern kommen were / vnd hette jnen macht geben / das alle die Rasselen Tammaraka / welche sie wöllen / sollen reden vnnd macht bekommen / wo sie es vmb bitten sol er geweret seyn. Ein jeder wil denn / das in seine Rasselen die gewalt komme / machen ein groß Fest / mit trincken / singen vnd weissagen / halten viel seltzamer Ceremonien. Darnach bestimmen die Warsager einen tag / in eine Hütten / welche sie ledig machen / müssen keine Weiber oder Kinder darinne bleiben / denn gebieten die Warsager / das ein jeder seine Tammaraka rot vermale mit federn / vnd dahin komme / so wölle er jhnen die gewalt vbergeben / das sie reden sollen. Darnach kommen sie in die Hütten / so setzen sich die Warsager oben an / vnnd haben jre Tammaraka bey sich in der Erden stecken / Darbey stecken die andern jhre auch / Ein jeder gibt den Warsagern geschenck / welches seyn / Flitschpfeile / Federn / dinger die sie an die Ohren hencken / auff das je seines Tammaraka nicht vergessen werde. Wenn sie denn alle bey einander seyn / so nimpt er denn ein jedern Tammaraka sonderlich / vnd beräuchert es mit Kraut / welches sie Bittin nennen. Darnach nimpt er die Rassel hart vor den Mund / vnd rasselt mit / vnd sagt zu jhm: Nee Kora / nun rede / vnd laß dich hören / bistu darinne. Denn reder er kleinlich / vnd gerad ein wort das man nicht wol mercken kan / ob es die Rassel thue / oder ob er es thue / Vnd das ander Volck meynet die Rassel thue es / Aber der Warsager thuts selbs / so thut er mit allen Rasseln / einer nach der andern. Ein jeder meynet denn / das seine Rassel grosse macht bey sich hab. Denn gebieten jnen die Warsager / das sie zu Kriege ziehen / Feinde fangen / denn die Geister so in dem Tammaraka seyn / gelüste Schlauenfleisch zu essen / demnach ziehen sie zu krieg. Wenn nun der Warsager Paygi auß allen Rasseln Götter gemacht hat / so nimpt denn ein jeder sein Rasseln hin / heisset sie lieber Gott / machet jr ein eigen Hüttlin / da es jnne stehet / setzt jm essen vor / begert von jm alles was jhm von nöten ist / gleich wie wir den warhafftigen Gott bitten / das seyn nu jre Götter. Mit dem warhafftigen Gott der Himmel vnnd Erden geschaffen hat / haben sie keine bekümmernus / haltens für ein alt herkommens / das Himmel vnnd Erden gewesen sey / Wissen sonst nichts sonderlichs vom anfang der Welt. Denn sie sagen / Es sey ein mal ein groß wasser gewesen / hab alle jhre Vorvätter erseuffet / vnd etliche seyen in einem Nachen daruon kommen / etliche auff hohen Bäumen. Welchs ich achte / es müsse die Sündflut gewesen seyn. Wie ich nun das erste mal vnter sie kam / vnnd sie mir daruon sagten / meynte ich es were etwan ein Teuffels gespenste / denn sie sagten mir offtmals wie die dinger redten. Wie ich nu in die Hütten kam / da die

Margin notes: Paygi. — Tammaraka. — Warsager. — Bittin. — Betrug des Teuffels. — Paygi. — Blindheit.

Weissager jnne waren / welche die dinger solten reden machen / musten sie sich alle nidersetzen. Aber wie ich den betrug sahe / gieng ich zur Hütten hinauß/gedachte: Wie ein armes verblendtes volck ist das.

Wie sie auß den Weibern Weissagerin machen.

Weissagerin.

SJe gehen erstmals in eine Hütten / vnd alle die Weiber der Hütten / nemen sie die eine vor/die ander nach / vnnd beräuchern sie/ darnach muß das Weib kreischen vnd springen/vnnd vmblauffen biß so lang sie müde werden/ das sie auff die Erden fallen/gleich als ob sie todt weren. Darnach sagt der Warsager: sihe jetzt ist sie todt/bald wil ich sie widerumb lebendig machen / wenn sie denn widerumb zu sich selbst kompt/sagt er: sie sey nu sputig/zukünfftige ding zusagen. Wenn sie denn zu kriege ziehen / so müssen jhnen die Weiber vber den Krieg warsagen. Es fieng ein mal meins Herren Fraw (dem ich geschenckt wurd zu tödten) eine nacht an zu weissagen/sagte zu jhrem Mann/jhr wer ein Geist auß frembden Landen kommen / der begerte von jhr zu wissen/wie bald ich solte getödtet werden / vnnd fragte nach dem holtz/ damit man mich solte todtschlagen/wo das were? Er antwortet jr: Es were nicht weit/alle ding were fertig/nur allein/er liesse sich beduncken/ ich were kein Portugaleser/sondern ein Frantzose. Wie das Weib jhre weissag volbracht hatte / Fragte ich sie / Warumb sie mir nach dem leben stünde/dieweil ich kein Feind were/ob sie nicht förchtet/ das jr mein Gott ein plage zuschicket? Sie sagte: Jch solt mich nicht daran keren/ denn es weren frembde Geister / wolten bescheid vmb mich wissen/solcher Ceremonien haben sie viel.

Geist erschienen.

Worinn sie auff dem Wasser fahren.

Yga Ywara.

ES ist ein art Bäume im Lande/welche heissen Yga Ywara / des Baums schalen lösen sie gantz ab / von oben an biß vnten auß/ machen besonderliche gestell vmb den Baum her/dieselbigẽ gantz ab zubringen.

Darnach nemen sie die schale/vnnd tragen sie auß dem Berge/bey das Meer/hitzen sie mit fewer / beugen sie hinden vnd vorne hoch auff/ binden mitten zwersthöltzer darüber / das sie sich nicht weiten/machen Nachen darauß/darinnen jhrer dreissig zu kriege können fahren / die schale ist eines Daumen dick / wol vier füsse in die weite / 40. füsse lang/ etliche lenger/etliche kürtzer/ dieselbigen rudern sie geschwinde / fahren darmit so weit sie wöllen / wenn das Meer vngestüm ist/ ziehen sie die Nachen auffs Landt/biß es wider gut wetter wirdt/sie geben sich vber zwo meil wegs nicht ins Meer/ aber langes dem Lande her / fahren sie weit.

Nachen.

Warumb ein Feindt den andern esse.

SJe thun es von keinem hunger / sondern von grossem haß vnnd neid/vnd wenn sie im Kriege gegen einander scharmützeln/ rüffet einer dẽ andern auß grossem haß zu/ Dete Jmeraya/Scher-miuramẽ/ heiwoe / dich komẽ all vnglück an mein essen kost / De kange

Juca

Juca eypota kurine / ich wil dir noch heutiges tages deinen kopff zerschlagen / Sche Innamme pepicke Resceagu / Meiner Freunde todt an dir zu rechen bin ich hie / Yande soo / sche mocken Sera / Quora Ossorime Rire / etc. Dein fleisch sol heutiges tages ehe die Sonne vntergehet / mein gebratens seyn. Solches alles thun sie auß grosser feindschafft. Warumb sie die feinde essen.

Wie sie jhre anschlege machen / wenn sie wöllen in jhrer feinde Land zu krieg ziehen.

WAnn sie wöllen in jhrer Feinde Landt zu kriege ziehen / so versamlen sich jhre Obersten / berathschlagen sich wie sie es machen wöllen / das entbieten sie denn in alle Hütten hin vnnd wider / das sie sich rüsten / Vnd sie nennen ein art früchte der Bäum / wenn die reiff werden so wöllen sie auß ziehen / denn sie haben keinen vnterscheid der Jar vnnd tag. Rathschlag vom Krieg. Auch bestimmen sie ein zeit außzuziehen / wenn ein art Fische leychen / welche Pratti heissen auff jre Sprach / vnd die leych zeit nennen sie Pirakaen. *Temporis signa.* Auff solche zeit rüsten sie sich mit Nachen vnd Pfeilen / vnnd hart Wurtzelnmehl / welches sie heissen VY than zu victalia. Darnach berathschlagen sie sich mit dem Pagy / den Weissagern / Ob sie auch sollen victoriam haben? Die sagen denn wol ja. *Oracula.* Doch befehlen sie jhnen / das sie achtung auff die träume haben / die jhn von den Feinden träumen. Wenn der meyste hauff träumet / sie sehen jhrer Feinde fleisch braten / das deutet victoriam. Aber wenn sie sehen jr eigen fleisch braten / das bedeute nichts guts / das sie denn daheim blieben. Träume böß. Wenn jhnen die träume nun wol behagen / rüsten sie zu / machen in allen Hütten grosse geträncke / trincken vnnd tantzen mit den Abgöttern Tammaraka / ein jeder bittet seinen / das er jhm helff einen Feind fangen. Darnach fahren sie hin / wenn sie denn hart bey jhrer Feinde landt kommen / so befehlen jre Obersten die nacht zuuor / wenn sie des andern tags jrer Feind Landschafft wöllen anfallen / das sie die träume behalten / welche jnen die nacht träumen.

Jch war einen zug mit jhnen / wie wir nun hart bey jhrer Feinde Land waren / den abend zuuor / wie jre meinung war / die andere nacht jrer Feinde Land anzufallen / gieng der Oberst durch das Läger her / sagt das sie die träume wol behielten / die jnen die nacht träumen würden / gebot weiter / das die jungen Gesellen solten / wenn der tag anbreche / Wild schiessen vnnd Viehe fahen / das geschahe / der Oberste ließ es gar machen / darnach gebot er den andern Obersten / die kamen vor seine Hütten / setzten sich alle auff die Erden / in einen runden kreiß / ließ jhnen zu essen geben / wie sie gessen hatten / erzelten sie die träume / so viel das sie jhnen wol behagten / darnach tantzten sie mit den Tammaraka von freuden / jhrer Feinde Hütten besichtigen sie in der nacht / fallen an in der morgenstund / wenn der tag anbricht. Träume. Wenn sie einen fangen / der hart verwundt ist / den tödten sie bald / vnnd führen das fleisch gebraten mit heim / welche aber noch gesund seyn / führen sie lebendig mit heim / darnach in jhren Hütten tödten sie sie. Gefangene feinde. Sie fallen an mit einem grossen geschrey / tretten hart wider die Erden / blasen in Posaunen von Kürbsen gemacht / haben alle schnür vmb sich gebunden / die Feinde damit zu binden / vermalen sich mit roten feddern / auff das sie sich vor dẽ andern keñen / schiessen geschwinde / schiessen auch fewrige Pfeile Posaunen võ Kürbsen.

auff jrer feind Hütten/die damit anzustecken/vnd wenn jrer einer verwundt wirdt/haben sie jr eigen kreuter damit sie sich heylen.

Was jr Kriegßrüstung ist.

Flitschbogen.

Pfeil.

SJe haben Flitschbogen/ vnnd die spitzen der Pfeile sind von knochen/die sie scharpff wetzen/ vnd darauff binden/machen sie auch von Fischzänen/ welche man heisset Tiberaun/ werden im Meer gefangen. Auch nemen sie Baumwollen/ vermengen sie mit Wachs/ bindens oben an die Pfeile/stecken fewer drein/ das seyn jre Fewerpfeile. Sie machen auch Schild von Baumschalen/ vnnd andern Wildenthierßheuten/sie vergraben auch spitze Dörner/ gleich wie hie die Fußangel. Habe auch von jhnen gehört/aber nicht gesehen/das/ wenn sie es thun wöllen/ sie jhre Feinde auß den Festungen können vertreiben/ mit Pfeffer/ welcher da wechßt/ der gestalt. Sie wölten grosse fewer machen/ wenn der Wind wehete/ vnnd werffen denn des Pfeffers ein hauffen drein/wenn der dampff zu jnen in die Hütten schlüge/ müsten sie jhnen entweichen/ vnnd ich glaubs wol/ Denn ich war ein mal mit den Portugalesern/ in einer Prouintz des Landes Brannenbucke genant/wie hie beuor gemelt. Da blieben wir mit einem Schiff auff dem trucknen in einem refier ligen/denn die Flut war vns entgangen/vnnd es kamen viel Wilder/ meynten vns zu nemen/ aber kondtens nicht. Da wurffen sie viel truckener streuch zwischen das Schiff vñ das vfer/ vermeynten vns auch mit Pfeffers dampffe zuuerjagẽ/ aber sie kundten das holtz nicht anzünden.

Feinde mit Pfeffer vertreiben.

Brannenbucke.

Mit was Ceremonien sie jhre Feinde tödten vnd essen.

Womit sie sie todtschlagen/ vnd wie sie mit jhnen vmbgehen.

Verspottũg der gefangenen.

Gefangenen werden Weiber geben.

WAnn sie jhre Feinde erstmals heimbringen/ so schlagen sie die Weiber vnd jungen. Darnach vermalen sie jn mit grawen feddern/scheren jhm die Augbrawen vber den Augen ab/ Tantzen vmb jhn her/binden jhn wol/das er jnen nicht entlaufft/ geben jhm ein Weib das jhn verwaret/vnd auch mit jm zuthun hat/ Vnnd wenn die schwanger wirdt/ziehen sie das Kind auff biß es groß wirdt/ Darnach wenn es jhnen in den sinn kompt/ schlagen sie es todt vnnd essens. Geben jhm wol essen/halten jhn so ein zeitlang/rüsten zu/ machen der Gefeß viel/da sie die Geträncke ein thun/backen sonderliche Gefeß/darinn thun sie die reidtschafft darmit sie jn vermalen/ machen Fedderqueste/ welche sie an das holtz binden/ darmit sie jhn todtschlagen/ Machen ein lange schnur Mussurana genant/da binden sie jhn ein wenn er sterben soll. Wenn sie alle reidtschafft bey einander haben/so bestimmen sie ein zeit wann er sterben soll/ Laden die Wilden von andern Dörffern/das sie auff die zeit dahin kommen. Denn machen sie alle Gefeß voll geträncke/ vnnd einen tag oder zween zuuor/ ehe denn die Weiber die geträncke machen/ führen sie den gefangenen ein mal oder zwey auff den platz/tantzen vmb jn her.

Gastung.

Wann sie nun alle bey einander seyn/ die von aussen kommen/ so heisset sie der Oberste der Hütten willkomen/spricht: So kompt/helffet

ewern

ewern Feindt essen. Des tages zuuor/ ehe sie anheben zu trincken/ binden sie dem Gefangenen die schnur Mussurana vmb den halß. Desselbigen tages vermanen sie das holtz/ Iwera Pemme genant / darmit sie jhn todtschlagen wöllen/ welches gestalt ist / wie diese Figur anzeigt. Ist lenger denn ein klaffter / streichet ding daran das kleibet. Denn nemen sie Eyerschalen die seyn graw / vnd seyn von einem Vogel Mackukawa genant/ die stossen sie klein wie staub / vnnd streichen das an das holtz. Denn sitzet ein Fraw vnnd kritzelt in dem angeklebten Eyerschalen staub. Dieweil sie malet / stehet es voll Weiber vmb sie her/ die singen. Wenn das Iwera Pemme denn ist wie es seyn soll/ mit Fedderquesten vnnd anderer reidtschafft / hencken sie es denn in eine ledige Hütten vber die Erden an einen reidel / vnnd singen denn darumb her die gantze nacht.

Iwera Pemme.

Desselbigen gleichen vermalen sie dem gefangenen sein angesicht. Auch dieweil das Weib an jm malet/ dieweil singen die andern. Vnnd wenn sie anheben zu trincken / so nemen sie den Gefangenen bey sich/ der trincket mit jhnen/ vnd sie schwatzen mit jhm. Wenn das trincken nun ein ende hat/ des andern tags darnach ruhen sie/ machen dem gefangenen ein Hütlin auff den platz/ da er sterben sol/ da ligt er die nacht jnne/ wol verwaret. Denn gegen morgen ein gute weil vor tag/ gehen sie tantzen vnnd singen vmb das holtz her / darmit sie jhn todtschlagen wöllen/ biß das der tag anbricht / denn ziehen sie den gefangenen auß dem Hüttlin/ brechen das Hüttlin ab/ machen raum / denn binden sie jhm die Mussurana von dem halß ab / vnd binden sie jhm vmb den leib her/ ziehen sie zu beiden seiten steiff / Er stehet mitten darinn gebunden/ jrer viel halten die schnur auff beiden enden / Lassen jhn so ein weil stehen/ legen steinlein bey jn/ darmit er nach den Weibern werffe / so vmb jn her lauffen vnnd dräwen jn zu essen. Dieselbigen seyn nun gemalet vnd darzu geordiniret / wenn er zerschnitten würd/ mit den ersten vier stücken vmb die Hütten her zu lauffen / daran haben die andern kurtzweil. Wenn das nun geschehen ist / machen sie ein Fewer vngefehrlich zweyer schritt weit von dem Schlauen / Das fewer muß er sehen/ Darnach kompt ein Fraw mit dem holtz Iwera Pemme gelauffen/ keret die Fedderquesten in die höhe/ kreuschet von freuden / lauffet vor dem gefangenen vber/ das er es sehen sol. Wenn das geschehen ist so nimpt ein Mannßperson das holtz/ gehet mit vor den gefangenen stehen / helt es vor jn/ das ers ansihet / dieweil gehet der/ welcher jhn todtschlagen wil/ hin/ selb 14. oder 15. vnnd machen jhre leib graw mit äschen/ denn kompt er mit seinen zucht gesellen auff den platz bey den gefangenen / so vberliffert der ander so vor dem gefangenē stehet/ diesem das holtz/ so kompt denn der König der Hütten vnd nimpt das holtz/ vnnd steckts dem der den gefangenen sol todtschlagen / ein mal zwischen den beynen her/ welches nun ein ehr vnter jhnen ist. Denn nimpt der widerumb das holtz/ der den todt schlagen sol / vnnd sagt : Ja hie bin ich/ ich wil dich tödten / denn die deinen haben meiner freunde auch viel getödtet vnnd gessen. Antwortet er/ wenn ich todt bin/ so habe ich noch viel freunde/ die werden mich wol rechen / darmit schlegt er jn hinden auff den kopff/ dz jm das Hirn darauß springt/ alßbaldt nemen jhn die Weiber/ ziehen jn auff das fewer / kratzen jhm die haut alle ab/ machen jhn gantz weiß/ stopffen jm den hindersten mit einem holtze zu / auff das jm nichts entgehet.

Gemäl der gefangenē.

Holtz besingen.

Ceremoniæ crudeles.

Mörder.

Hautkrätzerin.

Vier stück vmb die Hütten getragen.

Wenn jhm denn die haut abgefegt ist/ nimpt jhn ein Mannßperson/ schneidet jm die beine vber den knien ab/ vnnd die Arme an dem leibe/ denn kommen die vier Weiber vnd nemen die vier stücke/ vnd lauffen mit vmb die Hütten her / machen ein groß geschrey von freuden/ darnach schneiden sie jhm den rücken mit dem hindersten von dem vordertheil ab / dasselbige theilen sie denn vnter sich / aber das Jngeweyd behalten die Weiber/ siedens / vnnd in der brüe machen sie einen Brey/ Mingau genant/ den trincken sie vnd die Kinder / das Jngeweid essen sie/ essen auch das fleisch vmb das haupt her / das Hirn in dem haupt/ die zungen / vnd was sie sonst daran geniessen können/ essen die jungen. Wenn das alles geschehen ist / so gehet denn ein jeder widerumb heim/ vnd nemen jr theil mit sich. Der jenige so diesen getödtet hat / gibt sich noch einen namen/ Vnnd der König der Hütten kratzet jhn mit einem Wilden thiers Zan oben an die Arme. Wenn es recht geheylet ist / so sihet man die masen / das ist die ehre darfür. Denn muß er denselbigen tag stillligen in einē Netz / geben jm ein kleins Flitschböglin mit einem Pfeil/ darmit er die zeit vertreibt/ scheusset in Wachß / Geschicht darumb / das jhm die Arme nicht vngewiß werden von dem schrecken des todtschlagens. Diß alles hab ich gesehen vnnd bin darbey gewesen.

Zal.

Sie können auch bey keiner gesatzten zal weiter zelen / denn biß auff fünff/ Wenn sie weiter zelen/ weisen sie bey fingern vnd Zehen der füsse. Wenn sie wöllen von grosser zal reden / weisen sie auff vier oder fünff personen/ so viel finger vnd Zehen die haben.

Bericht etlicher Thier im Lande.

Rhebock. Wilde Schwein.

ES hat in dem Landt Rehböck wie hie wilde Schwein / zweyerley art. Deren art eine seyn wie hie im land/ die andern klein wie junge Schweinlein / heissen Teygasu Dattu / seyn sehr vbel zu fahen in den Fallen / welche die Wilden brauchen Wild zu fangen. Es hat auch Meerkatzen da/ dreyerley art / Eine art die heissen Key/ seyn der die hieher ins Landt kommen. Denn ist noch ein art die heissen Ackakey/ Springen gemeinlich mit grossen hauffen auff den Bäumen/ machen ein groß geschrey im Holtz. Vnd ist noch ein art die heissen Pricki/ seyn rot/ haben Bärte wie Ziegen / seyn so groß wie ein mittelmessiger Hund. Auch hat es ein art Thierer heissen Dattu/ ist vngefehrlich einer spannen hoch/ anderthalben spannen lang / ist gewapnet allenthalben vmb den leib her/ nur allein am Bauch hat es nichts. Das Wapen ist wie horn/ schleusset auff einander mit gelencken wie Harnisch / hat ein langes spitziges Mündlein / einen langen schwantz / gehet gern vmb Steinklippen her/ sein Speiß ist Ameisen/ hat fett fleisch / hab offt darvon gessen.

Meerkatzē.

Dattu.

Serwoy.

AVch hat es ein art Wildts / heisset Serwoy / ist so groß wie ein Katz/ weißgraw von Hare/ auch schwartzgraw/ hat einē schwantz wie ein Katz. Vnnd wenn es geberet/ hats ein junges oder sechs/ hat einen schlitz an dem Bauch/ ist wol einer halben spannen lang/ vnd innwendig des schlitzes hats noch eine haut / denn der Bauch ist jhm nicht offen/ vnd innwendig dem schlitz hats die dütten / vnd wo es hingehet / tregt es die jungen in dem schlitz zwischen den zweyen heuten. Jch hab sie offtmals helffen fangen / vnnd die jungen auß dem schlitz gelanget.

gelanget. Es hat auch viel Tieger thier im landt/ welche die Leut wür- Tieger.
gen vnd grossen schaden thun. Hat auch ein art Löwen/ welche man heisset Leoparda/ das ist gesagt Grawe Löwen. Vnnd anderer seltza- Leopardi.
mer Thierer viel. Es ist ein Thier genant Catiuare/ helt sich auff dem Catiuare.
Land vnd in dem Wasser. Den schilff/ so bey den Vfern der süssen wasser stehet/ essen sie. Wenn sie sich vor etwas förchten/ fliehen sie ins wasser auff den grund/ seyn grösser denn die Schaf/ haben einen kopff nach der art wie ein Hase/ doch grösser/ vñ kurtze ohren/ haben einen stumpffen schwantz/ zimliche hohe beine / lauffen auch geschwinde auff dem Land/ von einem wasser zum andern/ ist schwartzgraw von Hare/ hat drey klotzen an jedem fuß/ schmacket wie Schweinen fleisch. Auch hat Eydexen.
es ein art grosser Eydeyen im Wasser/ auch auff dem Lande/ dieselbigen seyn gut zu essen.

Von einer art Würmlein wie kleine Flöhe/ welche die Wilden heissen Attun.

Es hat Würmlein seyn wie flöhe/ doch kleiner / heissen Attun auff Attun.
der Wilden Sprach / Werden in den Hütten von der Leut vnreinigkeit. Dieselbigen kriechen einem in die füsse/ vnd es jucket einem nur innwendig wenn sie hinein kriechen / die fressen sich ins fleisch hinein/ das man es sonderlich nicht fület. Weñ man es nit gewar wirdt/ vnnd sie als bald herauß langt / hecket es einen klumpen niesse/ so rund wie ein Erbiß. Wenn mans denn gewar wirdt vnnd herauß langt/ so bleibt ein löchlin im fleisch so groß wie ein Erbis. Jch hab gesehen/ wie ich erstmals mit den Hispaniern da in die Landtschafft kam/ das sie etlichen von vnsern gesellen die füsse gar verderbeten / weil sie kein acht darauff hatten.

Von einer art Fledermeuse des Landes/ wie sie die Leut des nachts im schlaff in die Zehen der füsse vnd in die Stirn beissen.

Es hat auch ein art Fledermeuß / seyn grösser denn die so hie in Fledermeuse.
Teutschlandt seyn/ Die fliegen des nachts in die Hütten vmb die Netz her/ darinn die Leut schlaffen. Vnd wenn sie vernemen/ das einer schläffet / vnd sie machen lasset/ fliegen sie bey die füsse/ vnd beissen einen mund voll/ oder beissen sie in die Stirne/ vnd fliegen denn widerumb hinweg.

Da ich vnter den Wilden war / bissen sie mir offtmals von den Zehen der füsse/ Wenn ich auffwachete/ sahe ich die Zehen blutig/ Aber sie beissen die Wilden gemeinlich in die Stirn.

Von Binen oder Jmmen des Landes.

Dreierley art Bienen sind im Land / Die erstē nach der art schier wie die hie zu land. Die 2. seyn schwartz/ vnnd so groß wie fliegen. Bienen.
Die 3. seyn klein wie Mücken/ diese Bienen alle haben jren Honig

 in holen

Honig. in holen Bäumen/vnnd ich hab offtmals mit den Wilden Honig außgehawen.

Von Vögeln des Landes.

Seltzame Vögel. ES sind auch viel seltzamer Vögel daselbst/ ein art genant Vwara Pirange / die haben jhre fütterungen bey dem Meer/ nisten auff den Klippen / welche hart bey dem lande ligen / ist nahe so groß wie ein Hun/hat ein lange schnippen / beine wie ein Reiger / doch nicht so lang/hat die Natur / die ersten federn so den jungen außsprissen/seyn weißgraw / Darnach wenn sie flück werden/seyn sie schwartzgraw/damit fliegen sie denn bekant ein Jar/ denn verwandeln sich dieselbigen feddern/vnd der gantze Vogel wirdt so rot/als einige rote farbe seyn mag / so bleibt er denn / sein feddern seyn groß geacht von den Wilden.

Bericht etlicher Bäume des Landes.

Juni papoceywa. ES seyn da Bäume welche die Wilden Juni papoceywa nennen/ auff denselbigen Bäumen wechst ein frucht einem Apffel nicht sehr vngleich/die frucht kawen die Wilden/ vnd trucken den safft in ein gefeß/darmit vermalen sie sich/wenn sie es erstmals auff die haut streichen ist es wie Wasser/ darnach vber ein weile wirdt jhnen die haut so schwartz wie dinten/das weret biß in den neundten tag / denn so vergehet es/vnd nit ehe der zeit / wie viel sie sich waschen im Wasser.

Wie die Baumwolle wechset/vnd der Prasilianische Pfeffer/auch etliche andere Wurtzeln mehr/welche die Wilden pflantzen zu essen.

Baumwoll. DJe Baumwoll wechset auff Bäumlin / vngefehrlich einer klafftern hoch/hat viel äste / wenn sie blühet gewinnet sie knöpffe/ wenn sie wil reiff werden/ thut sie sich auff / vnnd die Woll stehet so in den knöpffen vmb schwartze Kernlin her/ welches die saat ist/darvon man sie pflantzet / der knoppen seyn die Streuchlein voll. Der Pfeffer des Landes ist zweyerley art / der eine geel / der ander rot/ wechset doch auff eine weise / grün ist er so groß wie Hagenputtẽ so auff den Dörnen wachsen/ Jst ein kleines Bäumlin/vngefehrlich einer halben klafftern hoch / vnnd hat kleine bletlin/hengt voll des Pfeffers/ist scharpff in dem Mund/pflücken jn ab wenn er zeitig ist/trücknen jhn in der Sonnen. Es seyn auch Wurtzeln die heissen Jettiki/seyn von gutem geschmack. Wenn sie die pflantzen / schneiden sie die in kleine stücklein / stecken die stück in die Erden / das empfengt sich denn vnd breytet sich vber die Erden her/wie Hoppenbäume/wirdt voll der Wurtzeln.

Pfeffer.

Jettiki.

Dem

Dem Leser wündschet Hanß Staden Gottes gnad vnd fried.

GVnstiger lieber Leser / Diese meine Schiffart vnnd Rheyse / hab ich auß vrsach der kürtze nach / beschrieben / allein den anfang zu erzelen / wie ich in der Tyrannischen Völcker gewalt kommen bin. Darmit anzuzeigen / wie gewaltiglich ohne alles hoffen / mich der Nothelffer vnser HERR vnnd GOTT erlöset hat auß jhrer gewalt. Das auch ein jeder höre / das der Allmechtige GOTT jetzt noch eben so wol seine Christgleubigen vnter dem Gottlosen Heydnischen Volck wunderbarlich beschützet vnnd geleytet / als er von anbegin je gethan hat / Das auch ein jeder mit mir Gott darfür danckbar sey / vnnd sich in der zeit der noth auff jhn verlasse. Denn er selber spricht: Rüffe mich an in der zeit der noth / so wil ich dich erretten / vnd du solt mich preisen.

Nun möcht mancher sagen / Ja solte ich das alles Trucken lassen / was ich meine Tag versucht vnnd gesehen hab / müst ich ein groß Buch machen. Es ist war / dergestalt nach / wüste ich auch noch viel mehr zu beschreiben / Aber es hat die gestalt nicht / Ich habe die meynung / was mich darzu bewegt hat / diß Büchlein zu beschreiben / gnugsam hin vnd wider angezeigt. Wiewol wir alle schuldig seyn Gott zu loben vnd dancken / das er vns behütet hat / von der ersten Geburtstundē biß auff die gegenwertige stund vnsers lebens.

Weiter / so kan ich das wol erachten / das der innhalt dieses Büchlins etlichen wirdt frembd beduncken. Wer kan dazu? Nichts desto weniger / so bin ich der erste nicht / vnnd werde der letzte auch nicht bleiben / dem solche Schiffarten / Land vnd Völcker wol bekant seyn / Dieselbigen es auch aller ding nicht mit lachen / seyn jnne worden / vñ noch jnnen werden.

Aber das dem / den man vom leben zum todt bringen wil / solte zumuth seyn / als denen die weit daruon stehen vnd zusehen / oder die daruon hören sagen / das weyß sich ein jeder wol zu berichten. Wenn die auch alle solten den Tyrannischen Feinden in jre gewalt kommen / so in America siegeln / wen wolte denn dahin verlangen. Aber das weyß ich warhafftig / dz mancher ehrlicher Mañ in Castiliē / Portugal / Franckreich / auch etliche zu Antdorff in Brabād / so in America gewesen seyn / mir des müssen zeugnuß gebē / dz dem so sey wie ich schreibe. Aber denen so solche ding vnbewust seyn / beruffe ich mich auff diese Zeugen / GOtt zuuor an.

Die erste rheyse so ich thet in America / war mit einem Portugalesischen Schiffe / der Häuptmañ hieß Pintyado / warē vnser drey Teutschen im schiff / Einer war von Bremen / hiesse Heinrich Brant / der ander hieß Hans von Bruchhausen / vnd Ich. Die ander rheyse thet ich von Ciuilien auß Hispanien nach Rio de Platta / ein Prouintz in America gelegen so genant. Der Oberste zu den schiffen hieß Don Diego de Senabrie / War kein Teutscher auff der rheyse mit. Aber nach langer mühe / angst vnd gefahr zu wasser vnd land / welches wehrete zwey jar alles in der einen rheyse wie gemelt. Zum letsten liddē wir Schiff bruch / bey einer Inseln genant S. Vincente / ligt hart an dem Fußfestē land Prasilien / vnnd Portugaleser bewohnen sie. Daselbst fand ich einen

Landßman / Eobani Hessij seligen Sön einen / der mich da wol empfieng / Noch hattē Kauffherren von Antdorff / welche mā die Schetz heist / einen Factor da / der hieß Peter Rössel / die beide müssen mir des zeugnus geben / wie ich da bin ankommen / auch wie ich letzlich von den Tyrannischen Feinden bin gefangen worden.

Weiter die Schiffleut so mich den Wilden abkauffeten / warē auß Normandi in Franckreich. Der Häuptmann des Schiffs war von Wattauilla / genant Wilhelm de Moner / der Stewrmann hieß Francoy de Schantz / war von Harflor / der Dolmetsch war von Harflor / genant Perott. Die ehrlichen leut (GOtt lohne es jnen in der ewigen seligkeit) die haben mir geholffen / nechst Gott / in Franckreich / Haben mir helffen ein Paßport erlangen / Haben mich gekleidet / gaben mir zehrung / die müssen mir des Zeugnuß seyn / wo sie mich bekommen haben.

Darnach schiffte ich von Dippaw auß Franckreich / kam gen Lunden in Engelland. Da erfuhren die Kauffgesellen der Niderländischen Bursche von dem Schiffmann / damit ich dahin kam / wie es vmb mein sach gelegen war / Luden mich zu gast / verehreten mich mit einem zehrpfenning / Darnach siegelte ich in Teutschlandt.

Zu Antdorff kam ich in das hauß von Aken / zu einem Kauffherren Jaspar Schetzen genant / demselbigen stehet der gemelt Factor Peter Rössel in S. Vincente mit zu / wie gemelt / Dem bracht ich die zeitungen / wie die Frantzosen seines Factors Schifflein in Rio de Jenero hetten angefallen / aber weren wider abgeschlagen. Derselbig Kauffherr schanckte mir zween Keysers Ducaten zur zehrung / Gott wölle es jm vergelten.

SO nun etwan ein junger Gesell were / der mit diesem schreibē vnd zeugen kein genügen hette / Darmit er nicht im zweiffel lebe / so neme er Gott zu hülff / vnd fahe diese rheyse an / Jch hab jhm hierinn kundtschafft genug gelassen / der spur folge er nach / Dem GOTT hilfft / ist die Welt nicht zugeschlossen.

Dem Allmechtigen GOTT / der alles in allem ist / sey lob / ehr vnd preiß / von Ewigkeit zu Ewigkeit /
AMEN.



Getruckt zu Franckfurt
am Mayn/ bey Martin Lechler / in verle-
gung Sigmund Feirabends
vnd Simon Hü-
ters.



ANNO M.D.LXVII.

